~~4319 in 4°~~

d. Gr. Pol.

7 gp

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. **1.** **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 1. Januar (Neujahr).

(Sechster Jahrgang.)

Mit dem Jahre 1850 öffnet Janus sein Angesicht nach der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts hin. Was er dort erschaut, wissen die Götter. Dem Blicke auch des Weisesten der Sterblichen ist etwas Weiteres als ein dunkles, dämmerndes Ahnen dessen, was etwa kommen möchte, verwehrt; er trägt für die Zukunft keinen andern Schlüssel, als denjenigen, welchen ihm die lehrreiche Priesterin der Vergangenheit, die Geschichte, anvertraute. Mit diesem zauberkräftigen Dietrich, der ihm gewissermaßen die Schärfe eines magnetischen, geistigen Auges verleiht, tritt denn auch heute der Vaterlands-, der Volksfreund — ach, daß wir Alle, die sich mit diesem schönen Namen brüsten, in Wahrheit dahin zählen dürften! — an die Pforte der Zukunft und zunächst des kleinen Punktes derselben, den wir das Jahr 1850 nennen. Mit einer halben Ruhe, mit einer noch schwankenden Sicherung des tief erschüttert gewesenen, ja zum Theil noch oszillirenden Bodens, auf dem unsre industriellen wie sozialen Verhältnisse fußen, führt es uns in die Strömung des politischen Ozeans hinein, auf welchem allerdings gern wieder die alte Staatskunst so Steuer als Segelwerk regieren und dem Hafen des Friedens in ihrem Sinne zufahren möchte. Indessen ruht die Macht einer Regierung in der Macht der Ideen ihres Volkes und ihrer Zeit. Gegen die Wogen dieses geistigen Stromes schwimmend, wagt sich ein Staatsschiff in die Gefahr seiner Zertrümmerung; keine erleuchtete Regierung wird dem ausgesprochnen Zuge, dem Bedürfnisse, der Sehnsucht eines ganzen Volkes entgegenzusteuern vermögen, und Deutschland bedarf, es verlangt der Einheit, der Stärke. „Nur die feste Gestaltung der deutschen Verhältnisse" — sagen in dieser Beziehung Männer des Volkes — „kann auch den einheimischen eine sichere Grundlage schaffen. Die deutsche Frage ist daher diejenige, vor deren Wichtigkeit alle andern in diesem Augenblicke zurücktreten. Begründen wir den deutschen Bundesstaat mit Nationalvertretung und einer festen Regierungsgewalt, den Bundesstaat mit dem Rechtsschutz für Alle, die Regierungen wie die Einzelnen, den Bundesstaat mit allen Bedingungen eines großen freien politischen Lebens im Innern und nach Außen, mit freier Lebensluft für alle schlummernden und unbenützten Kräfte in der Nation — dann wird den schwer erschütterten einzelnen Staaten Deutschlands die Lebenskraft und Festigkeit zurückkehren." — Schließen wir uns Alle, schließe Jeder sich nach Stellung und Kraft dem theuern, deutschen Vaterlande an, stützen, schaaren wir uns um eine Regierung, von der wir glauben dürfen, daß sie vorerst eine deutsche und dann eine bayerische ist; scheuen wir uns aber auch nicht, unsre Stimme da zu erheben, wo sie ihre Berechtigung ebensowohl im Herzen des Volkes, als in dem wohlverstandenen Interesse der Regierung findet. Der Genius Deutschlands wird sein Volk nicht verlassen. Noch ist dessen Geschick und Sendung nicht erfüllt, noch ist die Geschichte Deutschlands nicht abgeschlossen, und was sie auch auf das Blatt des Jahres 1850 schreiben möge: es treffe uns seines Inhaltes, wenn er ein erhebender ist, — würdig, wenn er ein tragischer werden sollte, gewachsen und ungebeugt!

Digitized by Google

Hiesiges.

Drittes Schwurgericht in Ansbach.

Anfang Donnerstag den 3. Januar 1850, unter dem Präsidio des kgl. Appellationsger.-Rathes Freiherr von Berchem von Eichstädt.

1. Fall: Donnerstag den 3. Januar 1850. Gackstädter, Johann von Wechsenberg, Todtschlag. Richter: Krausfold, v. Krohne, Geiger, v. Spiegel. Staatsanwalt: Appell.-Ger.-Rath Nusser. Protokollist: Flammige. Vertheidiger: Rechtspraktikant Schuster.

2. Fall. Freitag den 4. Januar 1850. Schlechuber, Gebrüder, Simon und Jakob, Raub 3. Grades. Richter: Arnold, Sauer, Beckh, Niedermaier. Staatsanwalt: Rath Heyde. Prokokollist: Hundertpfund. Vertheidiger: Advokat Dr. Besserer von Neustadt a/A.

3. Fall. Samstag den 5. Januar 1850. Albert und Hartmann, Raub 3. Grades. Richter: v. Spiegel, Beckh und Niedermaier. Staatsanwalt: Appellationsgerichtsrath Nusser. Protol.: Accessist Fasching. Vertheidiger: Advokat Dr. Berlin.

4. Fall: Montag, Dienstag und Mittwoch den 7. bis 9. Januar 1850. Hörnberger, Heinrich, Raub 3. Grades. Richter: Arnold, Sauer, v. Spiegel, Niedermaier. Staatsanwalt: Appell.-Ger.-Rath Nusser. Protok. Flammige. Vertheidiger: Rechtspraktikant Elsperger.

5. Fall: Donnerstag den 10. Januar und Freitag den 11. Januar 1850. Schwarz Anton & compl. von Obermässing, Diebstahls-Verbrechen. Präsident: Krausfold, Richter: Arnold, Geiger, v. Spiegel, Beckh. Staatsanwalt: Rath Heyde. Protok. Hundertpfund, Vertheidiger: Regierungs-Accessist v. Ausin.

6. Fall. Samstag den 12. Januar 1850. Kopp, Johann von Beilngries, Brandstiftung und Unzucht. Richter: v. Krohne, Geiger, Beckh, Niedermeier, Staatsanwalt: Assessor Dr. Maier. Protokollist: Fasching. Vertheidiger: Adv. Greiner.

7. Fall: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag vom 14. bis 17. Januar 1850. Gackstatter, Johann Georg & compl. von Rendsbach. Richter: Sauer, Geiger, Niedermaier. Staatsanwalt: Dr. Maier. Protok.: Access. Fasching. Vertheidiger: Schmaus, Wunder, Flessa, Rechtspraktikanten.

8. Fall. Freitag den 18. Januar 1850. Lutz, Johann von Fürth, Diebstahls-Verbrechen. Richter: Krohne, Arnold, Geiger, v. Spiegel. Staatsanwalt: Appellationsgerichtsrath Nusser. Protokollist: Hundertpfund. Vertheidiger: Elsperger, Rechtspraktikant.

Verzeichniß der Geschwornen für die am 3. Februar beginnende Schwurgerichtssitzung.

Die Herren: 1) Hermann Kolb, Advokat in Eichstädt. 2) Michael Wieser, Müller von Keesbrunn, k. Ldg. Leutershausen. 3) Joh. Georg Rudinger, Vorsteher von Rükkersdorf, k. Ldg. Lauf. 4) Konrad Seitz, Vorsteher von Schneeberg, k. Ldg. Lauf. 5) Johann Fleisch, Vorsteher von Sündersbühl bei Nürnberg. 6) Joh. L. Linsenmeier, Brauer zu Allesheim bei Ellingen. 7. Joh. Chr. Blümlein, Landwirth zu Rutzendorf, Landger. Heilsbronn. 8. Sebastian Meyer, Landwirth zu Strüth, Landg. Ansbach. 9. Benedikt Crämer, Kaufmann in Nürnberg. 10. Wilhelm Burger, Kaufmann in Fürth. 11. Georg Weigler, Vorsteher in Burgthann, Landg. Altorf. 12. Gg. Weißkopf, Vorsteher in Großhabersdorf. 13. Friedrich Birkmeier, Lichterfabrikant dahier. 14. Joh. Gg. Böhm, Vorsteher zu Raubersried, Landg. Schwabach. 15. Heinrich Christoph Reuter, Goldarbeiter zu Nürnberg. 16. Joh. Martin Meyer, Landwirth zu Oberndorf, Landg. Herrieden. 17.

Digitized by Google

Eugen Friedrich Herdegen, Kaufmann in Nürnberg. 18. David Roth, Bräuer in Uffenheim. 19. Joh. Adam Beselt, Vorsteher in Großreuth bei Nürnberg. 20. Julius Gebhard, Kaufmann in Nürnberg. 21. Philipp Heinrich Stieber, Papierfabrikant in Friedrichsgemünd. 22. Dr. Klein, Arzt in Ornbau. 23. Michael Körber, Vorsteher in Mekenau, Landg. Leutershausen. 24. Joh. Weiß, Vorsteher zu Betzendorf, Landg. Heilsbronn. 25. Hilmar Campe, Buchdruckereibesitzer in Nürnberg. 2.. Michael Dürr, Müller zu Schmalzmühl bei Röckingen. 27. Joh. G. Chr. Memmert, Kaufmann zu Nürnberg. 28. Marquard Pollaud, Brauer in Spalt. 29. Joh. Herzograth, Kaufmann in Nürnberg. 30. Karl Konrad Knopf, Kaufmann in Nürnberg.

Ersatzgeschworne sind folgende Herren aus Ansbach:

1. Christian Lang, Konditor. 2. Joh. Gg. Lindau, Seilermeister. 3. Friedrich Ebert, Schönfärber. 4. Karl Brügel, Buchdruckereibesitzer. 5. Georg Heinlein, Müller. 6. Friedr. Christ. Vogt, Gastwirth.

Zur Aufrechthaltung der guten Ordnung während der öffentlichen Verhandlungen des Schwurgerichtshofes und zur Vermeidung leichteintretender Störungen und deßfallsiger Zurechtweisungen wird bekannt gemacht:

1) daß der Zutritt auf die Erhöhung der Richter-Tribüne — Niemanden ausser dem Direktorium der königlichen Kreisregierung, dem Richterpersonale, den Vertheidigern und Rechtsanwälten gestattet werden kann;
2) daß die ausgegebenen Billeten auf die Gallerie, sowie die reservirten Plätze nur bestimmt für diese Orte gelten und daß daher
3) Verwechselungen und willkührliche oder beliebige Aenderungen oder Austauschungen durchaus nicht geduldet werden können. — Ansbach, den 31. Dezember 1849.

Krauffold.

Bei der am 29. ds. Mts. vollzogenen 54. Ziehung der Freih. v. Benkendorffschen Stiftung sind nachbenannten Personen die beigemerkten Gewinnste zugefallen:

1. Georg Kaspar Popp, Zimmergeselle von Ansbach 100 fl., 2. Joh. Chistoph Bogendörfer, Zimmergeselle von da 100 fl., 3. Joh. Andreas Moser, Weber von da 100 fl., 4. Joh. Müller, Schneider von da 50 fl., 5. Breg'sche Eheleute, Adam und Marg. von da 100 fl., 6. Karl Zickermann, Schuhmacher von da 50 fl., 7. Wilhelm Engelhard, Wildprethändler von da 50 fl., 8. Ernst Albrecht Haas, Chirurg, sen. von da 50 fl., 9. Joh. Gg. Stadler, Stadtfuhrmann von da 50 fl., 10. Joh. Ad. Held, Hafner von da 50 fl., 11. Peter Schein, Schneider von da 100 fl., 12. Jakob Heinrich Horn, Schuhmacher von da 50 fl., 13. Gg. Caspar Meyer, Schuhmacher von da mit Frau 100 fl., 4. Maria Bb. Stamminger, Büttnerswittwe von da 50 fl.; 15. Sophie Steinlein, Advokatentochter von da 50 fl.; 16. die Kleinkinderbewahranstalt zu Ansbach 50 fl.; 17. Maria Marg. Horn, Brunnenknechtswittwe von da 50 fl.; 18. die Lehrjungen Schleicher und Buckel von da 50 fl.; 19. Joh. Gg. Stützer, Weber von da 50 fl.; 20. Elisabetha Röttenbacher, Taglöhnerswittwe von da 50 fl.; 21. Mar. Magd. Rempel, Wäscherin von da 50 fl.; 22. Joh. Gg. Meuth, Nadler von Schwabach 100 fl.; 23. Karl Stollberg, Strumpfwirker von Schwabach 50 fl.; 24. Johann Peter Dünkelmayer, Nadler von da 50 fl.; 25. Johann Martin Pickel, Nadler von da 50 fl.; 26. Michael Pippich mit Frau, Weber von da 50 fl.; 27. Joh. Gg. Hüttlinger, Seiler von da 100 fl.; 27. Franz Xaver Niebel, Kinderspielwaarenmacher von da 50 fl.; 29. Gg. Paul Beierlein, Handelsm. von da 50 fl.; 30. Konrad Weyermann, Nadler von da 100 fl.; 31. Jakob Appold, Schneider von da 100 fl.; 32. Jakob Wechselberger, Weber von Schopfloch 50 fl.; 33. Joh. Jakob Schmidt von Wasserträdingen 100 fl.; 34. Martin Heinrich Ruthel, Büchsenmacher von da 50 fl.; 35. Matthias Eyermann, Seilermeister von da 50 fl.; 36. Georg Jakob Rothmund, Zeuchmachermeister von da 50 fl.; 37. Sophie Barbara Hildner, Schneiderswittwe von da 100 fl., 38. Gg. Jakob Koring, Schreiner von da 50 fl., 39. Gg. Leonh. Jung, Fabrikarbeiter von Bruckberg 50 fl., 40. Mich. Maurer, Weber von Opfenrieth 50 fl., 41. Joh. Meyer, Hafner von Roth 50 fl., 42. Friedr. Hügelmeyer, Schneider von da 50 fl., 43. Leonh. Landauer, Wortenwirker von da 50 fl., 44. Wilhelmine May, Metzgerswittwe von da 100 fl., 45. Wolfgang Kazmeyer, Schuhmacher von Altenmuhr 50 fl., 46. Joh. Gg. Renkenberger,

Digitized By Google

Melber von Feuchtwangen 50 fl., 47. Gg. Philipp Paul, Weber von da 50 fl., 48. Mich. und Jakob Lar, Metzger von da 50 fl., 49. Joh. Gg. Schliker, Schneider von Obermögersheim 50 fl., 60. Anna Maria und Anna Barbara Fries von Röckingen 50 fl., 51. Magd. Barb. Holzmann von Uffenheim 100 fl., 52. Maria Margaretha Jungert, Weberswittwe von da 100 fl., 53. Anna Sophia Vierröther von Vorderpfeinach 50 fl., 54. Math. Heinrich Mark, Schreiner von Leutershausen 50 fl., 55. Joh. Gg. Himpel, Schuhmacher von Weidenbach 100 fl., 56. Karl Friedrich Heiderig, Schuhmacher von Schalkhausen 50 fl., 57. Gg. Mich. Hammer, Schuhmacher von Lehengütigen 50 fl., 58. Joh. Leonh. Lehr, Maurergeselle von Baierberg 50 fl., 59. Johann Lauter, Schuhmacher von Leerstetten 50 fl., 60. Joh. Gg. Würth, Halbsöldner von Hechlingen 50 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach

wird auf Antrag des hiesigen Magistrats das Haus D 85, geschätzt auf 750 fl., dem öffentlichen Verstriche unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 7. kommenden Monats Vormittags 11—12 Uhr

Geschäftszimmer Nro. 1 anberaumt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gegeben werden und der Hinschlag nach §. 64 des Hypoth.-Ges. und der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Ansbach, den 19. Dezember 1849.

Der königliche Direktor.

Krausfold.

2. Seinen Freunden und Bekannten, überhaupt Ansbachs Bewohnern, ruft ein herzliches Lebewohl zu

Ansbach, den 1. Januar 1850. **Miller**, Ingenieur.

3 **Theater-Anzeige.**

Heute Dienstag den 1. Januar 1850. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale **Camillo Falconiere**, oder: **Die Schlachtopfer der Tyrannei im Löwenrachen zu Venedig.** Neuestes romantisches Drama in 5 Abtheilungen von Otto Prechtler. Repertoirstück des k. k. Hofburgtheaters zu Wien

4. **Louis Tourniaire** beehrt sich die Bewohner Anbachs zu benachrichtigen, daß er mit seinem 12 Fuß hohen und 8600 Pfund schweren schwarzen weiblichen äusserst zahmen und gut abgerichteten

Monstre Elephanten

hier angekommen ist und von heute den 1. Januar an im Gasthof zum Adler zu sehen ist., Eintrittspreis: 1. Rang 12 kr., 2. Platz 6 kr. Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte. Aufenthalt nur 2 Tage.

5. Samstag den 12. Januar 1850: Ball der Gesellschaft Eintracht im Gasthause zur Krone.

Ost, am 3. ds. Mts. Nord-Nord-Ost!

H.

7. Eine Tasche mit Schlüssel und Sacktuch wurde gefunden. Der Eigenthümer kann es gegen Einrückungsgebühren in D 356 in Empfang nehmen.

8. Sonntag den 30 Dezember hat sich ein schwarzer Pudelhund verlaufen, der Finder desselben wird ersucht, denselben gegen gutes Duceur bei F. Brandner abzugeben.

9. C 54 bei Wirth Winnerlein ist ein Spazier- und ein Holzschlitten zu verkaufen auch daselbst ein Quartier zu vermiethen.

10. Beim Zimmermstr. Windisch ist das obere und untere Quartier mit oder ohne Stallung, zu vermiethen und kann bis Ziel Walburgi, auch bis Lichtmeß bezogen werden.

Wegen des heutigen Neujahrfestes erscheint morgen kein Blatt.

Digitized by Google

Nro. 2. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 4. Januar (Isabella.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen gegen mäßige Portovergütung Bestellungen an.

Politisches.

Der König von Würtemberg hat nun in einem Manifest an sein Volk die Gründe der verfügten Kammerauflösung und die Bedeutung der neuen Wahlen auseinandergesetzt. Die königl. Proklamation verspricht die Rechte des Landes und der einzelnen Bürger, welche in den Grundrechten des deutschen Volks begründet sind, zu schützen und dem Volkswohl alle Sorgfalt zuzuwenden. — Mehrere Bürgervereine erklären sich bereit, die Steuern auch über den vom Landtage gesetzten Termin hinaus so lange fortbezahlen zu wollen, als ihnen das Ministerium durch seine künftigen Handlungen den Beweis geben werde, daß es die erstrebten Rechte und Freiheiten des deutschen und des engeren (würtembergischen) Vaterlandes zur Wahrheit zu machen gesonnen sei. — Immer mehr Anhang gewinnen diejenigen Stimmen, welche den Anschluß Würtembergs an den preußischen Bund für nothwendig halten.

Hiesiges.

Das Anziehendste, was unsre Bühne seit längerer Zeit geboten, war Gutzkows „dreizehnter November" und „Camillo Falconiere", von Otto Prechtler. Es that dem Freunde ernsterer Muse wohl, nach mehreren ephemerischen Erscheinungen in Thaliens hiesigem Tempel so kurz nacheinander zweien Kunstgebilden zu begegnen, bei denen Geist und Gemüth in selbstthätiger Beschauung ausruhen konnten. Der „dreizehnte November," wenn auch nicht das genialste Produkt seines Verfassers, greift ins Leben, wie er aus dem Leben genommen ist und führt durch Erschütterung und Spannung zu einem wohlthuenden, weil gerechten Abschluß. Ein Drama in der herkömmlichen Bedeutung des Wortes möchten wir dieß Stück eben so wenig nennen, als den „Camillo Falconiere," weil dort wie hier die Hauptcharaktere aus dem Kampfe mit ihrem Geschick siegreich hervorgehen. Die Schönheit und der Werth des zweiten Stückes ruhen in der phantasievollen Gestaltung der Personen und Verhältnisse und der schwungreichen Diktion des Gedichtes; — denn ein Gedicht, obwohl ein interessantes, blühendes Gedicht ist Otto Prechtlers Falconiere. Die Direktion verdient Dank für den Muth, mit welchem sie es unternahm, dem sich gern zerstreuenden Publikum einmal einen ernsteren Stoff zu bieten; daß ihm nur auch in gleichem Maße die darstellenden Kräfte gewachsen wären! Aber — Gott verzeih' uns die Sünde! — es sagen Viele

Digitized by Google

Herr thue uns auf!", die nicht in das Reich der Kunst kommen. Wir fanden im Falniere besonders Herrn Ströhl und Frl. Läpple als denkende und fühlende Darstellobenswerth und nehmen gern Veranlassung, auch Frl. Allmann und Herrn chunk wegen besondrer Erwärmung für ihre Rollen hervorzuheben. —

Nebenbei muß sich das Publikum insbesondre auch der Musik-Direktion dankbar verchtet erachten, die mit Thätigkeit und Geschick durch glückliche Auswahl und brave kutirung der Musik-Pieçen die Entre-Akts zu wirklichen Momenten der Erholung und Genusses macht.

Der ebenso als Dichter (Landsknecht-, Reiter-Lieder, das philosophische Gedicht: fahrende Schüler", dann die Dramen „Liebesprobe", „der treue Page") wie als natischer Künstler in Deutschland rühmlichst bekannte k. bayerische Hofschauspieler l Schultes, ein geborner Ansbacher, welcher während zweier Monate auf der nberger Bühne mit dem ungetheiltesten Beifalle gastirte, wird, wie wir vernehmen, in seiner Vaterstadt einen Cyklus von Gastvorstellungen eröffnen. — Wir gedenken den Dank des Ansbacher Publikums in hohem Grade zu verdienen, indem wir auf außergewöhnlichen Leistungen dieses als Künstler wie als Menschen gleich liebensbigen jungen Mannes im Voraus aufmerksam machen. — Sein „Schiller" in den sschülern, den Laube selbst als den einzig richtigen in Deutschland bezeichnete, sein auspieler Wall in „des Schauspielers letzte Rolle", dann König Karl IX. in der holomäusnacht sind Leistungen, in denen ihm wohl kein anderer dramatischer Künstnahe kommt, und in denen er den Nürnbergern unvergeßlich bleiben wird. Herr Schultes, welcher zu seiner weitern Ausbildung, durch die Gnade des Königs unützt, alle Bühnen Deutschlands bereisen darf, wird in Bälde unter den Coryphäen deutschen Künstler genannt werden, und seiner Vaterstadt für alle Zeiten zum großen me gereichen. —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Bestellung der Briefe und Fahrpoststücke betreffend.

1. Im Vollzuge der von dem königlichen Staatsministerium des Handels und der öffmlichen Arbeiten festgesetzten und von der Generalverwaltung der königlichen Posten nd Eisenbahnen in öffentlichen Blättern bekannt gegebenen Normen über die Bestellung er Correspondenz und Fahrpoststücke wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dememäß vom 1. Januar 1850 an nach dem dermaligen Postlaufe zu Ansbach

A. für die ankommenden Briefe

ine täglich fünfmalige Bestellung stattfindet, nämlich

mit dem ersten Gange um 7 und resp. 7½ Uhr Morgens die nach 6 Uhr Abends des vorhergehenden Tages bis 7 Uhr früh angekommenen Posten von Augsburg, München, Rotheuburg und Würzburg,

mit dem zweiten Gange um 9½ Uhr Vormittags die Posten von Nürnberg, Augsburg und München,

mit dem dritten Gange um 11 Uhr Vormittags die Posten von Würzburg,

mit dem vierten Gang um 3 Uhr Nachmittags die Posten von Augsburg und München,

Digitized by Google

mit dem fünften Gange um 5 Uhr Nachmittags die Posten von Nürnberg und Stuttgart.

B. die Bestellung der Fahrpoststücke

hat täglich zweimal in der Weise zu erfolgen, daß

mit dem ersten Gange um 8 Uhr Morgens

alle Nachmittag und Abend des vorhergehenden Tages, sowie in der Nacht und am Morgen eingetroffenen Sendungen und

mit dem zweiten Gange um 2 Uhr Nachmittags

die im Laufe des Vormittags und Mittags angekommenen Frachtstücke bestellt werden.

Da das mit der Bestellung der Briefe und Frachtstücke beauftragte Dienstpersonale angewiesen ist, auf Verlangen des Empfängers die Zeit der Abgabe auf der Adresse zu bestätigen, so sind hierdurch dem Publikum die Mittel zur Controle der richtigen Bestellung selbst in die Hand gegeben, und ist die Lokalpostanstalt beauftragt, jede mündlich oder schriftlich angezeigte Beschwerde genau zu untersuchen und das Ergebniß behufs weiterer Verfügung zur Kenntniß des Oberpostamtes zu bringen.

Der Brief- und Fahrpostschalter ist bei dem königlichen Postamte dermalen von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends dem Publikum geöffnet, und können auch Briefe nach Schluß des Schalters durch die an dem Posthause befindliche Boite aufgegeben werden, welche jederzeit mit der nächsten Post Weiterbeförderung finden.

Nürnberg, den 27. Dezember 1849.

Königliches Oberpostamt.

v. Sundahl.

coll. Götzl.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sache betr.)

Kürzlich wurden ein weißbattistenes Sacktuch mit gestickten Ecken, dann eine Kappe von schwarzem Tuche mit roth und goldenem Bande dahier gefunden; auch ist ein mit Seidenzeug überzogener Regenschirm in der Wartstube des Rathhauses stehen gelassen worden, weßhalb die unbekannten Eigenthümer aufgefordert werden, sich hierorts Zimmer Nr. 4 zur Empfangnahme anzumelden.

Ansbach, am 27. Dezember 1849.

Stadt-Magistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Neujahrgratulations-Entbindung betr.)

In Folge der Einladung der unterfertigten Behörde vom 24. v. Mts. und Js. haben Neujahrsgratulationen-Entbindungs-Karten gelöst:

die Herren:

von Ausin, Regierungs-Accessist, Engert, kgl. Dekan und Stadtpfarrer, Hübner, Kaplan, Wigard, kgl. Regierungs-Assessor nebst Gattin, Folz, kgl. Civilbauinspektor nebst Gattin, von Andrian-Werburg, kgl. Staatsrath und Kämmerer nebst Gemahlin, von Wächter, kgl. Regierungs-Assessor nebst Gattin, Werthhammer, Stadtkämmerer, Lieberich, Armenversorgungsanstalt-Verwalter nebst Gattin, Brendel, Leih- und Sparkassenverwalter nebst Gattin, Sauer, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath nebst Gattin, Ulsamer, kgl. Landgerichtsarzt nebst Gattin, Rüffershöfer, Brauerei- und Fabrikbesitzer, Gombart, k. Bankkommissär nebst Gattin, Schmidt, Buchhalter bei der kgl. Bank nebst Gattin, von Ausin, kgl. Landrichter nebst Gattin, von Schmalz, kgl. Generalmajor nebst Gemahlin. — Ansbach, am 2. Januar 1850.

Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

---

4. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armen-Beschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 8ysten Ziehung sind nachstehende Preiße von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

Digitized by Google

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 1061.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 444.
3ter bis 5ter Preis à 5 fl. Nummer 60. 850. 1091.
6ter bis 13ter Preis à 2 fl. 30 kr. Nummer 890. 466. 271. 109. 429. 376. 402. 487.
14ter bis 29ter Preis à 1 fl. 15 kr. Nummer 220. 1124. 643. 320. 159. 878. 1037.
505- 453. 138. 91. 586. 1162. 26. 1292. 184.
30ter bis 33ter Preis à 30 kr. Nummer 468. 756. 849. 358.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 33.
Dieses bringt hiermit zur Kenntniß.
Ansbach, den 2. Januar 1850.
Commission des Armenpflegschafts-Rathes.
J. Schwarzbeck. Meinel. Schnürlein. Horlacher. Schwarzbeck.
Lieberich, Verwalter.

5. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

6. **Kasino.** Montag den 7. dieses Monats großer Ball. Anfang: 7 Uhr.

7. **Theater-Anzeige.**
Heute Freitag den 4. Januar 1850. Zum Erstenmale: **Die Schleswig-Holsteiner.** Ein deutsches Schauspiel in 3 Akten von Heinrich Otto Freiherrn von Völderndorff.

8. **Der Bürger-Gesang-Verein.**
Samstag den 2. Februar großer Masken-Ball im Bad. Den verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnißnahme.

9. Heute Schlachtschüssel bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

10- A 297 werden Mitleser zur Volksbötin gesucht.

11- Im Hause D 366 werden Mitleser zur Augsb. Abendztg. gesucht.

12- In der Nähe von A Nr. 328 werden Mitleser zur Mittelfr. Chronik gesucht.

13- Im Hause Lit. D Nr. 152 ist ein Pianoforte zu vermiethen.

14. Beim Zimmermstr. Windisch ist das obere und untere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und kann bis Ziel Walburgi, auch bis Lichtmeß bezogen werden.

15- A 296 ist ein kleines Quartier und A 297 ein freundliches Logis mit oder ohne Meubeln täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 1. bis 3. Januar 1850.

Krone. Hr. Kfm. Weker von Cöln. Stern. Hr. Landr. Schmidt von Weissenburg, Hr. Advok. Scholler von Windsheim, Hrn. Kfl. Bracker und Pickert von Frankfurt, Frhr. v. Sekendorf von Obernzenn, Hr. Kfm. Flösch von Ellingen, Hr. Bürgermeister Hilpert von Nürnberg, Hr. Buchdruckerei-Besitzer Campe, Hrn. Kfl. Vetter, Blumröder, Herzogenrath, Gebhardt, Reuter, Heerdegen, Memmert von Nürnberg, Hr. Advok. Kolb von Eichstädt, Hr. Fabrik. Stieber von Gmünd, Hr. Kfm. Stadler von Nürnberg, Hr. Bauinspektor Strelin von Windsheim, Hr. Landr. Meyer von Rothenburg, Hr. Commissär Meier, Hr. Dr. Schwarz und Hr. Advokat Messmeringer sämmtlich von da. Löwe. Frau Assessorin Wünsch mit Familie von München, Hr. Revierförster Landmann von Triesdorf, Hr. Gutsbesitzer Beseit von Großreuth, Hr. Kfm. Hüber von Nürnberg, Hr. Gutsbesitzer Flintsch von Sindersbühl. Zirkel. Hr. Vikarius Heinz von Würzburg, Hr. Kfm. Burger von Nürnberg, Hr. Tonkünstler Himmler von München, Hr. Kfm. Gaum von Nürnberg, Hr. Goldschlager Körner von Dresden, Hr. Brauereibes. Linsenmeier von Allesheim.

Begraben wird:
Samstag den 5. Jan. Nachm. 2 Uhr Jungfr. Anna Marg. Lutz, ehem. Dienstmagd dah.

Digitized by Google

Nro. 3. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 5. Januar (Simeon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen gegen mäßige Portovergütung Bestellungen an.

Politisches.

Das bayerische Regierungsblatt enthält die Verordnung über das neue Anlehen Das letztere soll demnach durch fünfprozentige Schuldscheine in Beträgen von 100, 500 und 1000 Gulden, auf Namen oder Inhaber lautend, verwirklicht werden. Ein wesentlicher Vorzug des dießmaligen Verfahrens gegen das frühere ist, daß dem Darleiher freisteht, zugleich mit der Anmeldung das Geld zu erlegen, und daß er in diesem Falle die Obligationen au porteur sogleich ausgehändigt erhält. Sonst mußte er oft wochenlang sich mit einem Haftscheine begnügen lassen. Auch Subscriptionen auf spätere Termine sind zugestanden. Der Schluß des Anlehens ist vorläufig auf den 1. Merz festgesetzt. — Ferner gibt das Regierungsblatt die Vorschriften über die Benützung der Staatstelegraphen von Seiten des Publikums. Es werden zunächst drei Telegraphenlinien hergestellt, eine München-Salzburger, eine München-Augsburger, und eine Linie von Augsburg über Nürnberg nach Hof. Die Taxe ist für eine einfache, d. h. nur aus 25 Wörtern bestehende Nachricht bei einer Entfernung von 12 Meilen auf 3 Gulden, bei weiterem Wege auf den doppelten Betrag festgesetzt.

Den bayerischen Kammern soll ein neues Gesetz über die Einkommen- und Kapitalsteuer vorgelegt werden, von dem man sich eine ergiebigere Einnahme als vom bisherigen verspricht.

Die auf Urlaub entlassenen Soldaten erhalten von nun an ein kleines Reisegeld nach Hause.

Der Eisenbahnbau von München nach Salzburg soll kommendes Frühjahr beginnen.

Nach der böhmischen Grenze und dem Bodensee hin sind noch immer neue Sendungen von Truppen und Kriegszeug unterwegs.

Der Herzog von Braunschweig hat die vom Landtag gestellten Anträge wegen Herabsetzung seines Hausbedarfs (Zivilliste) abgelehnt. (Nehmen ist seliger denn Geben.)

In Frankfurt wird eine Verminderung der Garnison in der Weise erwartet daß fortan eine gleich große Anzahl österreichischer und preußischer Truppen sich daselbst befinden werden.

Die Stimmung im österreichischen Italien wird täglich schwieriger, so daß Radetzky eine Verstärkung von 40,000 Mann verlangt.

Englische Zeitungen lassen vernehmen, daß Rußland seine Entwürfe gegen den Bestand des osmanischen Reichs nur scheinbar aufgegeben habe, um bei günstiger Gelegenheit sie desto sichrer zur Ausführung zu bringen. Darauf sollen hinweisen eine außerordentliche Truppenaushebung im Reiche, die fortwährenden Verstärkungen der Armeen in der Moldau und Wallachei und vor allem die ununterbrochene Aussendung von russischen Agenten, welche die christliche Bevölkerung des türkischen Staates gegen das türkische Regiment aufzuwiegeln haben.

Hiesiges.

Aus der Schwurgerichts-Sitzung vom 3. Dieses.

Die schon bekannten Räume des schönen königlichen Schloßsaales füllten sich heute wieder von einer zahlreichen Zuhörerschaft: es galt der Wiedereröffnung der mittelfränkischen Assisen. Dieß herrliche Institut wird uns mit jeder Sitzung heimischer und wir würden es schmerzlich vermissen, sollte es uns früher oder später wieder verlassen. Der gedrängt volle Saal ist Zeuge der allgemeinen Theilnahme und der Wurzel, welche diese kostbare Errungenschaft von 1848 im Herzen unsrer Bevölkerung geschlagen hat. In Folge einer umsichtsvollen Anordnung ist durch Erhöhung des hintern Fußbodens freundlich dafür gesorgt, daß auch die entferntesten Zuschauer einen Ueberblick auf die Vorgänge in der Mitte des Raumes haben, — eine Verbesserung, welcher dankbare Anerkennung gebührt.

Der heute zum Spruch geführte Criminalfall behandelte eine jener verwilderten Früchte, welche ungeschickte oder frevelhafte Hände leider schon mehrmals vom Baume der Jagdfreiheit geschlagen haben. Johann Gackstädter, verheiratheter Maurergeselle von Wachsenberg bei Rothenburg, ist ein Liebhaber des Waidwerks, und — ob befugt oder nicht, lassen wir dahingestellt — hängt öfter als seinem Hauswesen zuträglich und seinem Weibe lieb ist, die Büchse über die Schulter. So trifft ihn denn auch sein verhängnißvoller 14. Juli des vorigen Jahrs auf der Streife durch die Flur. Er gelangt zwischen 5—6 Uhr Nachmitt. in die Nähe der sogenannten Schloßäcker, wohin um dieselbe Zeit der Köbler Leonh. Kapp von Wachsenberg seinen Pflegesohn Leonh. Dürr mit einem Säckchen und einer Sichel (einem sogenannten Grasstumpfe) zum Grasen geschickt hat. Der Knabe war das außereheliche Kind einer Dienstmagd und damals 11 Jahre alt. Etwa um halb 6 Uhr hört der auf dem Feld arbeitende Kapp einen Schuß fallen und sieht gleich darauf seinen Pflegling von den Schloßfeldern weg auf das Dorf zulaufen; wie ihm vorkommt, hat der Knabe sogar um Hilfe gerufen. Er denkt aber nichts Arges und arbeitet fort. Nach Hause gekommen und den Dürr vermissend, erfährt er auf seine Erkundigungen, daß man den Gackstädter dem Knaben nachlaufen gesehen habe, geht zu Ersterem mit der Frage: Was denn G. mit seinem Buben gehabt; man habe

das Kind wimmern hören? — erhält aber nur die Antwort: „Dein Bube hat gejauchzt, er ist wieder ins Gras hinausgelaufen.“ —

Die Befürchtungen steigern sich, man forscht aufs neue nach dem Kinde, mehrere Ortseinwohner gesellen sich dem Suchenden bei; bald hört man, daß auf den Schloßäckern geschossen worden ist, daß Gackstädter mit dem Knaben sich zu schaffen gemacht habe; man dringt wiederholt und unter Drohungen in den Angeschuldigten und nimmt ihm endlich das Geständniß ab, daß der Kleine, von ihm erschossen, draußen in einem Kornacker liege. Es wurde gegen 11 Uhr, bis man endlich unter Zuziehung des Thäters die Leiche des armen Kindes fand.

Die gerichtlich vorgenommene Leichenbeschau ergab eine Stirnwunde, durch ein stumpfes Werkzeug verursacht, eine Schnittwunde am Hals und mehrere Schußwunden, letztere, sowie die Stirnwunde absolut tödtlich.

Gackstädter blieb der Tödtung geständig. Nach seiner Aussage hatte er den unglücklichen an der Erde arbeitenden Knaben für ein Wild angesehen, ihn geschossen und auf dessen Jammergeschrei eine Strecke weit theils geführt, theils getragen. Mit den Leiden des Kleinen Mitleid tragend und seiner Sinne nicht mehr mächtig, habe er demselben in der Absicht ihn zu tödten erst mit der Grassichel einen Schnitt in den Hals versetzt und, weil er noch immer lebte, mit einer Reuthaue, die er mittlerweile erst vom Hause holen mußte! — vollends umgebracht.

Eine Bäuerin hat den Thäter wirklich zur frühen Zeit vom Felde kommen, sich vor seiner Wohnung die blutigen Hände waschen und mit der Haue wieder davon gehen sehen. Die Beweggründe zu diesem empörenden Verbrechen faßt Gackstädter als Angst, Schrecken, Mitleid und Furcht zusammen, daß die That wegen des unglücklichen Schusses aufkommen möge.

Von diesem Gesichtspunkte faßten auch eine gerichtsärztliche Begutachtung, sowie die warme, beredte Vertheidigung den Thatbestand auf, mit vorzüglichem Nachdruck die Ansicht vertretend, daß der Beschuldigte unter dem Einflusse eines getrübten, verwirrten Seelenzustandes gehandelt habe. Die Staatsanwaltschaft fand Gründe zu einer gegentheiligen Annahme theils in der längern Zeit, während welcher der Angeklagte zum Bewußtsein seines Frevels gekommen sein mußte, theils in dessen ziemlich übelbeleumdeten Charakter. Auch ist dieselbe der Ansicht, daß die Haue wohl nebenbei zum Verscharren der Leiche gedient haben sollte, wenn nicht eben das Begegnen mit andern Ortseinwohnern hinderlich gewesen wäre.

Die Geschwornen hatten die Fragen zu beantworten: 1) Ob Gackstädter des Todtschlags an dem Knaben Dürr schuldig sei; 2) ob er die Handlung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verübt habe. Die Antwort lautete bezüglich der ersten Frage „ja“, bezüglich der zweiten „nein“; der Gerichtshof verhängte Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit (mindestens 16 Jahre), lehnte die vom Vertheidiger beantragte Empfehlung des Verurtheilten an die königliche Gnade ab und stellte diesem lediglich die Benützung der dreitägigen Frist zu etwaiger Erhebung der Nichtigkeitsbeschwerde anheim.

Seit dem 2. dieses Monats besitzt Ansbach ein neues politisches Blatt; es ist dieß die „Fränkische Chronik“, redigirt von P. Scheuenstuhl. Der literarische Beruf des Herausgebers ist eben so rühmlich bekannt, als dessen Name identisch ist mit der Idee von Freisinnigkeit und Fortschritt auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung; er hat Beiden, seinem schriftstellerischen Berufe, wie der Liebe zu freier Thätig-

Digitized by Google

keit eine wenn gleich bescheidene Stellung zum Opfer gebracht. Schon von diesen Gesichtspunkten aus läßt sich die Richtung der „Fränkischen Chronik" mit ziemlicher Sicherheit bestimmen; der günstige Erfolg, mit welchem schon die erste Nummer in die Welt getreten ist, lassen erkennen, daß die Idee wie die Tendenz des Blattes eine der Zeit gemäße ist. So eine Zeitschrift ist eine Art politischer Barometer, eine Uhr, die den Staatskünstlern, wenn sie sehen wollten, zeigen könnte, wie viel es geschlagen hat. Nicht die öffentlichen Blätter bilden sich ein Publikum von gewisser Farbe, sondern eine gewisse öffentliche Stimmung, ein allgemeineres Bedürfniß ruft ihr entsprechendes öffentliches Organ ins Leben; aber es gibt Dinge, die man von den Dächern predigen darf, und die doch nicht vernommen werden. Die Fränkische Chronik ist kein Lokalblatt; sie hat ihre Warte im weiteren Frankenland aufgeschlagen, — um so weniger kollidirt sie mit diesen Blättern und um so aufrichtiger können wir derselben den glücklichen Fortgang gönnen, den ihr erster, sichrer Anlauf zu nehmen scheint. Wir hegen diesen Wunsch noch in einer andern Beziehung: Ansbach führt in industrieller Hinsicht nach außen hin einen so bescheidnen Namen, daß es uns auch in diesem Betracht nicht unlieb sein kann, unsre Vaterstadt als Trägerin von Intelligenz und politischer Bildung genannt zu hören.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Nachlaßsache der Stadthirtenwittwe Elisabetha Barbara Arold dahier sämmtliche unbekannte Gläubiger aufgefordert, binnen 6 Wochen ihre Anforderungen anzumelden und zu bescheinigen, als außerdem keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Ansbach, den 24. Dezember 1849.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

2. **Liederkranz.**

Produktion, Sonntag den 6. Januar im Schnürleinschen Saale. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

3. **Ressource. Samstag, den 19. dieses Monats Ball. Anfang 8 Uhr.**

4. *Den musikalische Betheiligten zur Nachricht, dass heute Samstag den 5. die erste Abendunterhaltung im Hotel Brandenburger stattfindet.*

5. Ein Strickzeug, bestehend in einem angestrickten grauen Kinderstrümpfchen ist vom schwarzen Bock bis zum Hrn. Kaufmann Adlersberg verloren worden. Der Finder wird gebeten, solches an die Expedition dieses Blattes zurückzugeben.

Fremdenanzeige vom 4. Januar 1850.

Krone: Hr. Kfm. Andre v. Schwezingen, Hr. Bierbrauer Weber von Heidelberg. Stern: Hr. Bierbrauer Polland von Spalt, Hr. Kfm. Roth von Uffenheim, Brockhaus von Iserlohn, Rothbach von Stuttgart. Löwe: Hr. Lieutenant Graf v. d. Leyen, von Bamberg, Hr. Privatier Roth von Uffenheim, Hr. Kfm. Wiedmann von Nürnberg. Zirkel: Hr. Vikarius Ebner von Walting.

Begraben wird:

Samstag den 5. Jan. Mittag 1 Uhr: Frau Anna Babetta Strauß, Privatiersgattin dahier. Sonntag den 6. Jan. Nachm. 2 Uhr: Michael Steinbauer, Gutsbesitzer zu Meinhardswinden.

Digitized by Google

Nr. 6. 1905

Ansbacher Morgenblatt

für Stadt und Land.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. Bestellungen werden in der Expedition, bei den Landpostboten und auswärts bei den Postanstalten entgegengenommen.

Bekanntmachung

betreffend die Ausübung der Jagd im Jagdjahre 1905/06.

Auf Grund der §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

Forstaufseher von Simon das eine und von dessen inzwischen herzu gekommenen Bruder andere Gewehr mit Gewalt von den Schultern gerissen. Die dritte Mannsperson an dem Vorfall keinen Antheil, sondern schien eher abzumahnen.

Einer Gewehre beraubt ging Lang weiter, wurde jedoch bald wieder von Simon Schleehuber eingeholt, der ihn unter wiederholten Angriffen zur Herausgabe seines Pulver- und Bleivorraths nöthigen wollte. Lang vertheidigte sich eine Weile und nahm dann Abwegen die Flucht nach dem Wildenhof zu, welche Richtung die Räuber gleichfalls eingeschlagen hatten. Dort angekommen bewog er den Wagner Stürmer und Andere, Räubern nachzueilen. Etwa 40 Schritte von Wildenhof traf man die drei Personen. Simon wurde übermannt und gefangen genommen, während es seinem Bruder Jakob jenem Dritten gelang, unter dem Schutze des Gewehrs zu entfliehen.

Die beiden Brüder sitzen in Folge dessen heute vor dem Schwurgerichte, Simon angeklagt, sich des Verbrechens des Raubes dritten Grades dadurch schuldig gemacht haben, daß er zur fraglichen Zeit und am fraglichen Ort den Forstaufseher Lang, um n zwei Jagdgewehre zu entwenden, durch thätliche Mißhandlung, nämlich durch Drosn und Niederwerfen, Gewalt angethan hat; Jakob aber beschuldigt, das Verbrechen r Hilfeleistung ersten Grades dabei insofern begangen zu haben, als er bei der Entßung der Gewehre thätige Hand anlegte.

Der den beiden Angeklagten zur Seite stehende Leumund ist gravirend genug. Sin Schleehuber wenigstens, 25 Jahre alt, ledig und ohne eigentliches Gewerbe, hat die hule eines Streuners vollständig durchgemacht, ist schon wegen Obstdiebstahls, Holzvels, eigenmächtigen Einsteigens in fremde Wohnungen u. dgl. mehrfach bestraft und s dem Militärdienste wegen wiederholter Vergehungen mittelst Laufpasses entlassen vorden; er ist ein unverbesserlicher Trinker. Auf den ältern Bruder, den verheiratheten Taurergesellen Jakob Sch. fallen weniger beschwerende Vorbeschuldigungen, wenn gleich uch sein Leumund nicht ganz ungetrübt ist.

Die beiden Brüder suchten natürlich den Sachverhalt in einem für sie günstigeren ichte darzustellen und schützten namentlich Betrunkenheit als Ursache ihrer That vor. Auch die Vertheidigung stützte sich hauptsächlich auf diese Annahme, auf welche übrigens selbst schon die Anklageschrift in theilweiser Einräumung Bedacht genommen hatte. Die Geschwornen erkannten hierauf Simon Schleehuber des Raubes dritten Grades für schuldig, begangen jedoch unter dem Einflusse eines durch Trunkenheit getrübten Seelenzustandes und sprachen den ältern Bruder des Verbrechens der Hilfeleistung frei. Simon Schleehuber wurde nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu 8 Jahre Zuchthaus verurtheilt.

(Eingesandt.)

Wohl als eine der schätzbarsten Errungenschaften der Neuzeit betrachten wir mit Recht die Oeffentlichkeit sowohl im strafrechtlichen und Criminal-Verfahren, wie auch nicht minder in den Berathungen der Gemeinde-Collegien.

Der Zweck, und die daraus entspringenden wohlthätigen und nützlichen Folgen dieser Einrichtungen werden sich aber nur da erfüllen und ergeben, wo von Seite der Staats- und beziehungsweise Gemeindeangehörigen sich diesen Institutionen eine lebendige Theilnahme zuwendet.

Die Erfahrung hat aber nun thatsächlich gelehrt, daß bei uns die Theilnahme in Bezug auf den Besuch der öffentlichen Sitzungen der Gemeinde-Collegien weit hinter allen

Erwartungen geblieben ist, somit auch die gerade hier sehr heilsamen Folgen der Oeffentlichkeit für das Gemeinwohl im Allgemeinen und im Besonderen unerreicht bleiben müssen.

Ohne hier die allenfallsigen verschiedenen Gründe dieser Erscheinung erörtern zu wollen, dürfte doch die Annahme gegründet sein, daß so Mancher von dem Besuch dieser Sitzungen durch die Scheu abgehalten werden möchte, denselben allein beiwohnen zu müssen, und so auch als der allein Wißbegierige betrachtet zu werden.

Aus diesen und andern weiter unten angeführten Gründen wurde bei der Zusammenkunft des Gewerberaths am 20. November folgender Antrag gestellt:

> Der Gewerbeverein möge die Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten abwechselnd von einer Anzahl seiner Mitglieder besuchen lassen, deren eines bei der nächsten Versammlung des Gewerberaths über den wesentlichsten Theil der beigewohnten Sitzung Bericht erstatten solle.
>
> Da die Mitgliederzahl des Vereins den Besuch dieser Sitzungen in der Art gestattet, daß denselben jedesmal circa 30 Mitglieder anwohnen können, gleichwohl jedes einzelne Mitglied nur einmal des Jahres für diesen Zweck in Anspruch genommen, ein so kleines Opfer an Zeit aber gewiß gerne von Jedem gebracht werden würde, so möge die Versammlung vorstehenden Antrag zum Beschluß erheben.

Außer den schon angeführten Gründen wurde dieser Antrag noch weiter dadurch motivirt, daß

1) hierdurch die Gemeindeglieder sich persönlich von der Tüchtigkeit und dem Eifer ihrer Vertreter überzeugen können,
2) daß der Besuch dieser Sitzungen für Manchen unterrichtend sein, ja in mancher Beziehung sich als beruhigend erweisen dürfte, in sofern dort aus eigener Anschauung die Ueberzeugung gewonnen werden könnte, mit welcher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit die allgemeinen Interessen gepflegt und gewahrt werden und endlich
3) dürfte auf diese Weise gemeinnützigen Bestrebungen von Seite der Collegial-Mitglieder die verdiente Anerkennung werden.

Dieser Antrag wurde beifällig aufgenommen und in der Art zum Beschluß erhoben daß derselbe mit der ersten Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten im Jahre 1850 im Vollzug zu setzen sei.

Durch kgl. Kriegsministerial-Rescript vom 22. vor. Mts. ist die unverzügliche Zurücklieferung der an das hiesige Freikorps abgegebenen ärarialischen Gewehre befohlen worden. Damit erscheint aber auch die Frage in Anregung gebracht, ob das hiesige Freikorps noch fortbestehen oder sich auflösen will, und um über diese Frage einen Gesammtbeschluß zu erzielen, beraumt hiemit das unterfertigte Korps-Commando auf

Dienstag den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr,

in dem Gasthause zum Strauß dahier, eine Korps-Versammlung an. Die Wichtigkeit des Berathungs-Gegenstandes läßt erwarten, daß die Korps-Mitglieder sich nur

Digitized by Google

Die dringendsten Verhinderungs-Ursachen von der Theilnahme an dieser Versammlung werden zurückhalten lassen.

Ansbach, den 4. Januar 1850.

Das Korps-Commando.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1. Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den im vorigen Monat erschienenen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1848, welcher sich über die Jahresgesellschaften 1839 bis 1848 ausbreitet und die günstige Rentensteigerung nachweist, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß von heute bis zum letzten Februar von den Interessenten die Rentenbeträge gegen Ablieferung der mit vorschriftmäßigen Attesten versehenen Coupons baar bei mir in Empfang genommen werden können.

Zugleich empfehle ich dieses Institut, welches seit seiner Eröffnung im Jahre 1839 die ausgebreitetste Anerkennung in ganz Deutschland gefunden hat, zur allgemeineren Theilnahme.

Diese Anstalt bezweckt nicht allein die Fürsorge für das höhere Alter, also für denjenigen Theil des menschlichen Lebens, in welchem die Erwerbsunfähigkeit schon eingetreten, oder nicht mehr entfernt ist und wo gewöhnlich die Bedürfnisse größer und die Entbehrungen härter empfunden werden, sondern gewährt auch in vielen andern Lebensverhältnissen, insbesondere den Familienvatern, den Vortheil für das Wohl ihrer Angehörigen zu sorgen.

Auf portofreie Anfragen stehe ich mit jeder weitern Auskunft, erforderlichen Deklarationen und Prospect unentgeldlich, dagegen mit Statuten für 12 kr. und Statuten mit Commentar für 24 kr. zu Diensten

Nürnberg, am 2. Januar 1850.

A. Schultes,
Agent der Preußischen Rentenversicherungs-Anstalt.

Theater-Anzeige.

2 Heute Sonntag den 6. Januar 1850: **Peter von Scapar**, oder: **Ungarns Befreiung aus türkischer Sklaverei.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

3. Bei Alois Klein am Obstmarkte sind die Verzeichnisse der in der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung vorkommenden Falle und der Herren Geschwornen um 3 kr. zu haben.

4. Am Neujahrabend ist ein feines Gesangbuch in der Kirche liegen geblieben. Der redliche Finder wolle solches Lit. A 202 gegen Belohnung abgeben.

5. Morgen Rechnung und Wahl bei Birnbaum.

6. D 417 ist ein viersitziger Kinderschlitten zu verkaufen.

7. A 115 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Möbel auf der Sommerseite zu vermiethen.

8. C 143 ist das untere Quartier bis Walburgi zu vermiethen. Das Nähere C 175.

Fremdenanzeige vom 5. Januar 1850.

Stern: Hr. Kfm. Roth von Uffenheim, Hr. Dr. Wiedmann von Kipfenberg.
Löwe: Hr. Bierbrauer Baumann von Kipfenberg, Fräul. Hopfner von da. Hr. Fabrik. Laumer von da.
Zirkel: Hr. Optikus Hartmann von Edinburg, Hr. Kfm. Burger von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 5. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 8. Januar (Erhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate 1e Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen gegen mäßige Portovergütung Bestellungen an.

Politisches.

Die über Veränderungen in unserem Ministerium verlauteten Gerüchte entbehren nach der Allg. Ztg. allen Grundes.

Nach einer Verfügung des protestantischen Oberkonsistoriums in München soll zwischen den deutschkatholischen und den protestantischen Gemeinden in religiöser Beziehung keine Gemeinschaft bestehen; eben so wenig darf die Taufe eines Deutschkatholiken, der zum Protestantismus übergehen will, als giltig anerkannt werden, weil die deutschkatholische Taufe nicht im Namen der heil. Dreifaltigkeit vollzogen wird; und endlich darf ein Deutschkatholik bei der Taufe eines Protestanten als Pathe angenommen werden.

Gegen die einseitige Aufhebung der Taxis'schen Postrechte in Würtemberg hat die Frankfurter Bundeskommission ein Verbot eingelegt, in Folge Dessen die würtembergische Regierung ihre bereits erlassenen Verfügungen wieder zurücknehmen mußte.

Hiesiges.

Aus der Schwurgerichts-Sitzung vom 5. Dieses.

Das Bild der heutigen Verhandlung vollständig und naturgetreu in den kleinen Rahmen unsres Blattes einzuschließen, ist eine schwer zu lösende Aufgabe. Der Fall, einfach nach Fassung der Anklageschrift, forderte in seiner Entwicklung vor dem Schwurgerichte den ganzen Scharfsinn eines Juristen heraus. — Der Köbler Erhard Nabl aus Pfraundorf begab sich am 11. Dezember 1848 Morgens Geschäfte halber nach Kipfenberg. Nach besorgten Dingen und mit einer Summe von 66 fl., die er im Orte entlehnt hatte, in der Tasche, kehrte er Nachmittags im Engelwirthshause daselbst ein. Unter den übrigen Gästen befanden sich auch der Martin Albert und der ledige Maurergeselle Michael Hartmann aus Kipfenberg, zwei Personen von sehr zweideutigem

Einer wie der Andre waren schon wegen Diebstahl und andrer Vergehen in
gestanden. Die Beiden hatten ihre Plätze in der Wirthsstube so genommen,
Vorgehende wohl übersehen konnten. Als Rabl seine Zeche bezahlen wollte,
zur kleinen Münze zu gelangen, seinen gefüllten Geldbeutel aus der Tasche
ihn auf den Tisch; er entfernte sich gegen 4 Uhr zum Heimgang, wobei er den
dem nur eine Viertelstunde von Kipfenberg entfernten Grösdorf einschlug;
gleicher Zeit mit ihm begaben sich auch die obengenannten Bursche fort.
Auf halbem Wege wurde Rabl von Hartmann, der pfeifend hintenach kam, einge-
und eine Strecke weit begleitet. Bald kam auch auf einem Seitenwege Albert daher,
nun schlugen die Beiden den Köbler zu Boden, knieten ihm auf die Brust, nahmen
seine silberbeschlagene Tabakspfeife und suchten an seiner linken Hosentasche herum,
daß er jedoch genau unterscheiden konnte, wer auf ihm gekniet und wer an ihm
umgesucht hatte, weil ihm die Beiden beständig nach dem Gesichte schlugen und er zur
wehr seine Arme vorhielt.
Plötzlich aber ließen die Zwei von Rabl los und liefen einem Hohlwege zu; ein in
Nähe beschäftigter Holzhauer hatte ein Hilfgeschrei gehört und durch seinen Zuruf die
rsche vertrieben.
Noch am demselben Abend wurden sie von der Gensdarmerie in Verhaft genommen,
bei bemerkenswerth schien, daß ein Sohn des Kronenwirths in Kipfenberg, bei wel-
m Albert zu arbeiten pflegte, Letzteren zu verheimlichen suchte.
Albert läugnete; Hartmann aber bekannte, auf dem Grösdorfer Wege mit Rabl zu-
mmengetroffen zu sein, woselbst auch Albert zu ihnen gekommen, der sogleich auf den
uern losgeschlagen habe. Er selbst habe Albert wegreißen wollen, wodurch dann die
iden gestürzt seien.
Anders gestaltete sich die Vernehmung vor dem Schurgerichte; hier wollten die Bur-
e von dem Kronenwirthssohne Baumann in Kipfenberg gedungen worden sein, den
abl, auf dem Jener einen Groll habe, unterwegs durchzuprügeln. Leider vermochten die
hwankenden Aussagen der Baumann'schen Söhne den Eindruck obiger Angabe nicht völ-
g zu verwischen, und man war sehr gespannt, ob nach diesem Vorgange und der trefflis
hen Vertheidigung der Auklage auf Raub dritten Grades im Zusammenhang mit vor-
ausgegangener, gemeinschaftlicher Verabredung (Komplott) werde Statt
gegeben werden. Die Geschwornen bejahten beide Fragen; das Urtheil lautete auf (le-
benslängliche) Kettenstrafe, doch wird der Gerichtshof auf den Antrag des Vertheidigers
und in Berücksichtigung der geringfügigen Folgen des Raubanfalles die Verurtheilten
der Gnade des Königs empfehlen. — Hartmann ist körperlich sehr leidend und dürfte den
Antritt seiner Strafe kaum überleben. —

In unserer Schwesterstadt Erlangen besteht ein Institut, das allerorts Nachah-
mung verdiente. Es begreift dasselbe zwei Vereine mit dem Zwecke, durch freiwillige
Beiträge sowohl den Hausbettel als das Fechten reisender Handwerks-
gehilfen abzustellen. Ueber die Nothwendigkeit der Beseitigung dieser lästigen, sicher-
heitsgefährlichen Uebel herrscht eben so wenig Zweifel als über die Pflicht, der Noth
der unteren Stände Dasjenige nicht zu entziehen, was ihr bisher an Unterstützung durch
die Mildthätigkeit der Einzelnen zugeflossen ist; nur über das Wie der Abhilfe konnte
eine Frage bestehen. Der Erlanger Unterstützungsverein scheint dieselbe mit Muth und
bestem Erfolg gelöst zu haben. Eine von ihm ausgegangene öffentliche Darstellung in
der Beilage zu Nr. 365b des Nürnb. Korresp. von 1849 sagt darüber: Zweck des Ver-
eins ist Unterstützung an baarem Gelde für die reisenden Handwerker und zwar in einer

Digitized by Google

klassenmäßig ringetheilten Geldzulage aus Vereinsmitteln zu dem von den Gewerbsvorstehern verabreichten Gewerbsgeschenk, so daß beide Geldbezüge den Betrag von zwölf (wir wünschten vom fünfzehn) Kreuzern erreichen. Wer schon ein Gewerbsgeschenk bis zu diesem Betrage genießt, hat keinen Anspruch auf die Vereinszulage; krüppelhaften Personen wird eine besondere Berücksichtigung zu Theil.

Zur Durchführung dieses Zweckes wurden die Einwohner aufgefordert, dem Bettel der durchreisenden Handwerksgehülfen auf keine Weise Vorschub zu leisten, dafür aber ihre bisher dargereichten Gaben dem Vereine in monatlichen Beiträgen zufließen zu lassen; Herbergsbesitzer, Gast- und Schenkwirthe wurden ersucht, in ihren Lokalen keinen Bettel zu dulden, und die Polizeibehörde angegangen, bettelnden Handwerksgesellen dieß Vergehen unnachsichtlich ins Wanderbuch einzuzeichnen. Sofort übernahm eine Anzahl Bürger die Sammlung und unentgeltliche Verwaltung der Beiträge, welche monatlich an einen Haupt-Kassier abgeliefert und von diesem je nach Maßgabe und Bedürfniß an die Vereinszahlmeister übermacht werden, welche die festgesetzte Vereinszulage an die reisenden Handwerker auszahlen. Eine eigene Tabelle, in allen Wirthschaften angeschlagen, enthält die betreffenden allgemeinen Vorschriften, aus welchen der ankommende Handwerker selbst ersehen kann, wie hoch sich die Zulage zu seinem Gewerbsgeschenk beläuft.

Er geht hierauf mit seinem Wanderbuch zum Gewerbsvorsteher und erhält von diesem einen gedruckten Zettel, worauf die zu erhebende Zulage, sowie Name und Wohnung des Vereinszahlmeisters verzeichnet sind. Dieser Zettel enthält den Namen und das Gewerbe der Reisenden, hat aber an der linken Ecke eine Nummer, welche der Gewerbsvorsteher als fortlaufende Kontrole ausfüllt, was der Vereinszahlmeister mit der Nummer an der rechten Ecke gleichfalls vollzieht, und drückt unter die neueste Visa des Wanderbuchs den Vereinsstempel. Nur nach Verlauf von drei Monaten kann die Vereinszulage wieder beansprucht werden; ist eben Arbeit vorhanden, so verliert sich jeder Anspruch. Wer nach erhaltener Unterstützung dennoch bettelt, verliert für die Zukunft jeden Anspruch auf die Vereinszulage.

Der Zweck ist glücklich erreicht und die moralische Wirkung von den heilbringendsten Folgen; der Bettel war in kürzester Zeit verschwunden, und es zeigte sich recht deutlich, daß nur herumziehende, arbeitsscheue Menschen, die sich als Handwerksbursche ausgeben, den Stamm des biedern Handwerkerstandes schändeten; denn jeder rechtliche Reisende erkennt nach den Berichten der Zahlmeister mit Dank die Wohlthat der getroffenen Einrichtung.

Auf gleiche Weise ist in Erlangen durch einen daselbst schon länger bestehenden Verein der freiwilligen Armenpflege der Hausbettel abgeschafft.

Wir haben vorstehenden Artikel mit „Hiesiges" überschrieben, nicht, daß wir ein ähnliches Institut schon besäßen, sondern weil es uns dringend noth thut. Der Bettel kann kaum irgendwo in blühenderem Gange sein als hier. Schon die Zeit, die unsrer Arbeit durch das Anhören und Bescheiden der Bittenden verloren geht, ist jährlich ein kleines Kapital; wie gern brächte Mancher gegen die Gewinnung desselben mehr als was er jährlich den Armen gibt, zum Opfer. Laßt uns daher zur Gründung ähnlicher Vereine rührige Hand anlegen, und mögen zunächst unsre beiden thätigen Gewerbevereine Veranlassung finden, dieser Frage ihre leitende Fürsorge zu widmen.

Durch kgl. Kriegsministerial-Reskript vom 22. vor. Mts. ist die unverzügliche Zurücklieferung der an das hiesige Freikorps abgegebenen ärarialischen Gewehre befohlen

Digitized by Google

worden. Damit erscheint aber auch die Frage in Anregung gebracht, ob das hiesige Freikorps noch fortbestehen oder sich auflösen will, und um über diese Frage einen Gesammtbeschluß zu erzielen, beraumt hiemit das unterfertigte Korps-Commando auf

Dienstag den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr,

in dem Gasthause zum Strauß dahier, eine Korps-Versammlung an. Die Wichtigkeit des Berathungs-Gegenstandes läßt erwarten, daß die Korps-Mitglieder sich nur durch die dringendsten Verhinderungs-Ursachen von der Theilnahme an dieser Versammlung werden zurückhalten lassen.

Ansbach, den 4. Januar 1850.

Das Korps-Commando.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Nummer 2 der „fränkischen Chronik" enthält ausführlich die Verhandlungen des Schwurgerichts in der Anklagesache gegen Gackstatter von Wechsenberg wegen Todtschlags. Sie ist, wie jede einzelne Nummer, um 3 kr. in der Gummi'schen Buchhandlung zu haben. Auch kann dort noch fortwährend mit 30 kr. vierteljährig auf die fränkische Chronik abonnirt werden. **J. P. Scheuenstuhl.**

2. Bei **Alois Klein** am Obstmarkte sind die Verzeichnisse der in der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung vorkommenden Fälle und der Herren Geschwornen um 3 kr. zu haben.

3. **Wittelsbach.** Mittwoch den 16. ds. Mts. **Kleiner Ball.** Anfang 8 Uhr. Der Tag für den Maskenball, sowie das Theater werden nachträglich bekannt gegeben werden. **Der Vorstand.**

4. Sonntag den 3. Februar **Großer Maskenball** im Gasthause zur Sonne. Billete dazu sind beim Herrn Korbacher in der Weihgasse und bei Herrn Schnürlein zur Sonne zu haben.

5. Vergangenen Samstag Abend ungefähr um 7½ Uhr wurde vom Weinh. Juchheimischen Hause bis zu B 67 in der Oberenvorstadt von einem Gesellen ein silberfarbener gestrickter Kittel verloren. Der redliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung in B 67 gebeten.

6. Letzten Sonnt. hat sich ein kleiner langhaariger schwarzscheckigter Hund verlaufen. Wem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen ein Douceur im Gasthaus z. gr. Wolf abgeben.

7. Lit. A. Nro. 120 sind eine Anzahl werthvoller Musikalien, ein Koffer, so wie verschiedene gut erhaltene Kleidungsstücke zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

8. Lit. A Nr. 8 wird ein kleiner **Destilirzeug** zu kaufen gesucht.

9. A 70 ist ein geräumiger trockner Keller zu vermiethen. Näheres ist D 379 zu erfahren.

10. D 182 bei Wirth J. A. Mayer ist gesundes dürres Eichenholz zu verkaufen, die Kfir. 13 fl.

Fremdenanzeige vom 5. bis 7. Januar 1850.

Krone: Hr. Bierbrauer Ebert von Schweinfurt, Hr. Kfm. Eck von Mainz, Hr. Fabrikbes. v. Berg von Schweinfurt, Hr. Scribent Priester von Ellingen, Hr. Kfm. Scherer von Mannheim. Stern.: Hrn. Kfl. Eberheimer von Ulm, Molzen von Worms, Hr. Oekonom Kramer von Uttenhofen, Hr. Assessor Lang von Ellingen, Hr. Pf. Kraus von St. Veit, Hr. Kfm. Schirm von Stuttgart. Löwe: Hr. Gutsbes. Ehrmann von Kinding, Hr. Kfm. Meyer von Mainz, Hr. prakt. Arzt Steinbauer von Hilpoltstein, Hr. Privat. Fischer von Solenhofen, Hr. Kfm. Schimmer von Pappenheim. Zirkel: Hr. Schreiber Rauh von Bayreuth, Hr. Kfm. Holland, Hr. Oekonom Dörner von Oberhochstadt, Hr. Wagnermeister Mittemeier von da, Hr. Gastw. Wölhofer von Laubenthal, Fraul. Dinkelmeier und Wüst, Wirthinnen von Rothenstein.

Digitized by Google

Nro. 6. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 9. Januar (Martial.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Politisches.

Die Münchner Volksb. enthält die Nachricht, daß ein hiesiger Chevaurlegers-Wachtmeister, weil er zur „freien Gemeinde" übergetreten, zum Gemeinen degradirt worden sei. Dieß muß dahin berichtigt werden, daß der betreffende Unteroffizier (aus dem 1. Chev.-Reg.) wegen seiner politischen Ansichten nicht degradirt, sondern pensionirt werden soll.

Die Sendungen österreichischer Truppen an die sächsische Grenze nehmen noch immer kein Ende.

Unter der Berliner Garnison herrscht große Mißstimmung darüber, daß der doppelte Sold, der ihr bisher ausbezahlt wurde, vom 1. Januar an auf die gewöhnliche Löhnung herabgesetzt wird.

Die von Radetzky verlangte Verstärkung von 40,000 Mann soll schon Ende Januar nach Italien abgehen.

Im kleinen Königreich Sachsen sind in Folge der jüngsten politischen Bewegungen fünfzig Lehrer suspendirt worden.

Die Verfassungen der einzelnen Landestheile des österreichischen Kaiserstaats sollen demnächst proklamirt werden.

Hiesiges.

Aus der Schwurgerichts-Sitzung vom 7. und 8. Dieses.

Seit vorgestern und gestern entwickelt sich vor dem Tribunal, das so eben in unsern Mauern tagt, ein Schauspiel, welches wir um seines ernsten Vorwurfs, sowie um sei-

Digitized by Google

nes dunklen Hintergrundes willen (wir denken an Lichtenau) ein Drama nennen müssen, obgleich manche Szenen von tragikomischer Wirkung ein erstaunendes Lächeln nicht unterdrücken lassen. Der Held des Stückes ist ein Mensch, den wir nach unsrer „kindlichen Anschauung" ohne weiters für einen vollendeten . . . . . buben halten würden, müßten wir nicht nach frühern Belehrungen fürchten, einem „ehrlichen Manne" Unrecht zu thun oder gar das Urtheil der Herren Geschwornen zu bestechen. Heinrich Hörnberger bleibt also bis jetzt noch ein ehrlicher Mann, nur beschuldigt, einen Raub dritten Grades, einen ausgezeichneten Diebstahl, zwei Diebstahlsvergehen und fünf mehr oder minder schwere Betrügereien verübt zu haben.

Heinrich Hörnberger, vulgo rother Heiner, ist 34 Jahre alt und eigentlich lediger Dienstknecht aus Stopfenheim, gelegenheitlich aber auch Postknecht, Metzger, Hopfenhändler, Pferde-Lieferant und dergleichen, wie der günstige Leser bald hören wird. Sein Signalement ist nur nach den Gerichtsakten ein unvortheilhaftes, denn darin figurirt er häufig als Gauner, Dieb, Räuber und Consorten; seinem äußern Menschen würden selbst unsre schönen Leserinnen das Prädikat eines ganzen, gewichsten Burschen zugestehen, sähen sie ihn in seinem schmucken Habit vor den Schranken des Gerichts. — Folgen wir indessen dem Gange der Anklageschrift.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Mai 1848 hörte der zu Bett liegende k. Pfarrer Kaus zu St. Veit plötzlich die Thüre seines Schlafzimmers öffnen und sah zwei fremde Bursche hereintreten, deren Einer auf ihn zufuhr, ihn würgte und niederschlug, indeß der Andre vermuthlich das Aufräumen im Zimmer besorgte; denn als die Beiden endlich wieder abgezogen waren, fehlten dem Geistlichen zwei Oberröcke, Sacktücher, ein Kittel, Regenschirm und Andres, im Werth von 21 fl., wogegen die Räuber im pfarrherrlichen Schlafzimmer zwei Kappen und einen Spanschnitzer, sowie im Pfarrgarten ein paar Weiberschuhe zurückgelassen hatten. In das Pfarrhaus waren sie durch eine Leiter gekommen, welche sie von einem benachbarten Hause weggenommen und über die Gartenmauer gebracht haben mußten. Dem Geistlichen war es gelungen, wenigstens seinen Angreifer dadurch kenntlich zu machen, daß er ihn mit seinen Nägeln im Gesicht verwundete und in einen seiner Finger biß. Das Auffinden der Weiberschuhe ließ übrigens auf die Theilnahme noch einer dritten, weiblichen Person schließen. Schon am Tage nach diesem Vorfall kam ein Bursche, wie ihn der Geistliche beschrieben hatte, in Begleitung eines Kameraden und einer Weibsperson nach Oberhöchstädt und verkaufte dort an den Bauernsohn Dorner die aus dem Pfarrhause entwendeten Kleidungsstücke. Der Verkäufer wurde später nicht nur von allen Betheiligten als unser Hörnberger erkannt, sondern bei seiner Arretirung am 20. Juni noch trug derselbe am Gesicht und an den Fingern seiner linken Hand Spuren von frühern Verwundungen. Nach längern Ausflüchten beantwortete er endlich die Frage, wie er zu den Kleidungsstücken gekommen sei, dahin: er habe vom 24. auf den 25. Mai bei der Wittwe Heller zu Stopfenheim übernachtet, sei von da auf seinem weitern Wege zwei Mannspersonen, die statt der Kappen blos Tüchlein um den Kopf gehabt hätten und einem Weibsbilde auf der Straße begegnet, die ihm Rock und Kittel zum Verkauf übergeben hätten. Die Wittwe Heller und Tochter wissen von einem Aufenthalte Hörnbergers zur kritischen Zeit bei ihnen nichts. —

Am 23. April 1848 war die Bäuerin M. Wüst von Rothenstein auf Besuch in einem Nachbarhause, als ihr gemeldet wurde, daß ein Fremder in ihr Haus gegangen

Digitized by Google

sei. Trotz ihrer eiligen Heimkehr sah sie nur eben noch, wie eine Mannsperson mit einem Bündel davon lief; aus ihrem unverschlossenen Schranke fehlten ihr Leinwand und mehrere Kleidungsstücke, die man Tags darauf dem in Eichstädt verhafteten Hörnberger abnahm. Der Werth betrug nur gegen 6 fl.; deshalb vielleicht gestand er diesen Diebstahl ein, will ihn jedoch, von 5 Maas bei der Wirthin Wolfshofer getrunkenen Biers berauscht, verübt haben. Die eidlich darüber vernommene Wirthin hat ihm nur etwa 4 Glas gereicht und nichts von Trunkenheit angemerkt.

In der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1848 fand unser „Rothheinrich" auf seine Bitte Aufnahme und Obdach in der Wohnung des Taglöhners Seybold zu Altmannsdorf. Früh morgens, als schon die jüngern Leute auf die Arbeit gegangen waren, schickte er den alten Seybold nach Branntwein fort mit dem Bemerken, daß er sein Haus nur versperren solle, er (Hörnberger nämlich) wolle vor dem Hause auf ihn warten. Seybold that dieß, aber gleichwohl fand er bei seiner Rückkehr weder den rothen Heiner, noch seinen eigenen Rock und den Koller seines Sohnes, welche Kleidungsstücke zusammen 15 fl. werth gewesen sein sollen.

Den 8. Juni Morgens 5 Uhr kam unser Held als fußgehender Postknecht aus Pleinfeld zu dem Hirten Uebel in Reisach, unter Vorgeben, daß er ausgeschickt sei, um Haber zu kaufen, der sogleich gefaßt werden könne. Er schickte den Hirten zu diesem Zwecke im Dorfe herum; als dieser aber die Nachricht brachte, daß in Reisach kein Haber aufzutreiben sei, dagegen wohl im nahen Walding, äußerte H. dahin gehen zu wollen, wünschte aber Müdigkeit halber noch eine Stunde da zu bleiben und zu schlafen, Uebel möge nur das Vieh austreiben und zusperren, aber Niemand von dem bei ihm logirenden Postknecht sagen, weil der Herr Posthalter streng sei. Uebel trieb aus, sperrte sein Haus ab und gab den Schlüssel seiner Mutter, die ins Gras ging. Auf dem Felde mit einigen Bekannten zusammentreffend, erzählt der Hirte denn doch von seinem blonden Postknecht und erfährt, daß derselbe wohl nur der berüchtigte rothe Heiner sein werde. Nach Hause laufend steigt er durchs Fenster in seine Stube, sieht da zwar die Stiefel, das Koller und den Regenschirm seines Gastes, aber nicht den Hörnberger, denn dieser machte sich mittlerweile mit dem Aufsprengen eines Kleiderkastens auf dem Boden zu schaffen, hatte nun aber nichts Eiligeres zu thun, als seine Effekten in der Wohnstube zu nehmen und zu entfliehen.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Holzverkauf.)

Donnerstag den 10. Januar um 2 Uhr werden im Stadtwald Zeilberg
28 Asthaufen, dann
48 Stücke eichenes und weiches Bau- und Nutzholz
an den Meistbietenden verkauft. — Ansbach, den 5. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Den Handel und das Spielen mit ungestempelten Karten betr.)

Zufolge Entschließung der königl. Regierung von Mittelfranken vom $^{26}/_{31}$ ten vor. Mts. wird andurch das gegen den Handel und das Spielen mit ungestempelten Karten bestehende Verbot wiederholt eingeschärft und bemerkt, daß hiernach für Diejenigen, welche sich beigehen lassen, mit ungesiegelten Karten zu handeln, dieselben zum inländischen Gebrauche zu verkaufen oder in ihrem Hause damit spielen zu lassen, eine Strafe von 4 Reichsthalern von jedem Spiele; für Diejenigen aber, welche damit spielen, von 2 Reichsthalern für jeden Spieler festgesetzt ist.

Ansbach, am 5. Januar 1850.

Stadt-Magistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet am

Donnerstag den 10. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

statt. Auf der Tagesordnung steht die Gewerbsschulangelegenheit.

Ansbach, den 7. Januar 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Wegen Vorbereitung zu der neuen Oper „Die Musketiere der Königin" bleibt die Bühne bis Freitag geschlossen. Bestellungen für Logen und Sperrsitze bitte ich zeitig genug an mich ergehen zu lassen. **Duval**, Direktor.

Morgen, den 10. ds. Mts. Ost!

---

6. Bei **Alois Klein** am Obstmarkte sind die Verzeichnisse der in der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung vorkommenden Falle und der Herren Geschwornen um 3 kr. zu haben.

---

7. Alle Sorten Filzschuhe, sowie auch gedruckte Schuhe sind zu dem billigsten Preis zu haben bei **Fr. Winter**, Hutmacher.

---

8. Nächsten Sonntag ist in der **goldenen Sonne ein Kränzchen.** Entree 24 kr.

---

9. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat von Meister Ziel geöffnet.

---

10. Sonntag den 6. ds. wurde im Gasthaus zur Sonne ein Muff vertauscht. Näheres im Hause Lit. A 84.

---

11. Am 7. Februar wurde vom Metzgermeist. Weber bis in die Obervorstadt ein Kinderhandschuh verloren. Man bittet um Rückgabe in B 52 in der obern Vorstadt.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Frau Anna Maria, Ehegattin des Bürgers und Bierbrauereibesitzers Herrn Störzenbach dahier.

Donnerstag den 10. Januar Nachm. 2 Uhr: Georg Peter Herbst, Bauer zu Katterbach.

Digitized by Google

Nro. 7. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 11. Januar (Mathilde.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Seine Majestät haben dem königlichen Staatsrath und Regierungs-Präsidenten Herrn von Voltz das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, das Ritterkreuz desselben Ordens aber dem königlichen Regierungsrathe Herrn von Röthlein und dem königl. Consistorialrathe Herrn Dr. Burkhardt verliehen. Die bescheidene Stellung, welche diese Blätter in der politischen Welt einnehmen, verbietet ihnen, der Anerkennung der vieljährigen und hohen Verdienste jener Männer irgend einen öffentlichen Ausdruck leihen zu wollen; aber sie glauben ohne Anmaßung die freudige Theilnahme eines weiten Kreises der hiesigen Einwohnerschaft an der denselben gewordenen Auszeichnung aussprechen zu dürfen.

Politisches.

Aus Speyer meldet man endlich die Freisprechung des Abgeordneten Bürgermeister Kolb zufolge appellations-gerichtlichen Urtheils, da während seiner ganzen, langen Untersuchung keine Gründe aufgefunden werden konnten, ihn vor Gericht zu stellen. — Das Amnestiegesetz scheint bis jetzt für die politischen Gefangenen in der Pfalz so ziemlich wirkungslos geblieben zu sein; nur drei derselben sind aus den Gefängnissen entlassen worden.

Nichtpolitisches.

Populäres über die Erfindung der elektro-magnetischen Telegraphen.

Eine der allerwichtigsten Erfindungen unserer erfindungsreichen Zeit ist diejenige der elektro-magnetischen Telegraphen. Man hat damit das Mittel entdeckt, seine Gedanken einem Andern auf die weiteste Ferne hin mitzutheilen und zwar in einer so außerordentlichen Schnelligkeit, daß die weitesten Räume auf unserer Erde keinen meßbaren Zeitunterschied ausmachen. Man hat schon früher Versuche gemacht, sich Andern auf beliebige Ferne hin mitzutheilen. Die gelungensten dieser Versuche waren die des Franzosen Claude Chappe, nach dessen Anleitung die Telegraphenlinie in Frankreich 1793 etablirt wurde. Die Chapp'schen Telegraphen geben auf hohen Punkten, Thürmen,

Digitized by Google

Anhöhen u. ſ. w. durch bewegliches Gebälke verabredete Zeichen von Ort zu Ort. Dieſe Einrichtung leidet aber an dem großen Mangel, daß ſie an neblichten, regneriſchen Tagen unbrauchbar wird, der Langſamkeit der Mittheilung durch ſolche Telegraphen nicht zu gedenken. Die Mängel dieſer und anderer Verſuche, Telegraphen zu conſtruiren, ſind durch die Erfindung des elektro-magnetiſchen Telegraphen vollkommen beſeitigt. Es beruht aber dieſe Erfindung auf folgenden Wahrnehmungen und Einrichtungen.

Man weiß ſchon lange, daß alle Körper elektriſch ſind. Dieſe Eigenſchaft aller Körper wird bei den einen Körpern durch Reiben, bei den andern durch Mittheilung, Berührung, Annäherung an elektriſch-gewordene Körper frei, d. h. bemerkbar gemacht. Man weiß ferner, daß es in jedem Körper zweierlei Arten der Electricität, richtiger ausgedrückt und eine Polarität der Electricitäten giebt, nämlich eine poſitive und negative, wovon die gleichnamigen (+E und +E ſich abſtoßen, die ungleichnamigen (+E und —E*) ſich anziehen, ganz in der Art, wie an zwei Magneten die gleichnamigen Pole ſich abſtoßen und die ungleichnamigen ſich anziehen. Man weiß auch ſchon lange, daß wenn die beiden Electricitäten ſich berühren, eine Lichtentwicklung ſtatt findet, d. h. daß ein Funken, ein Blitz herausſpringt. Man weiß ferner, daß dieſe beiden Electricitäten durch die längſte Kette, wenn dieſe geſchloſſen wird, d. h. wenn die beiden Enden einer Kette, wovon die eine von der einen Electricität (+E), die andere von der andern Electricität (—E) ausgeht, ſich in ihren Endpunkten berühren, dieſe Electricitäten in einem Nu die ganze Kette durchlaufen, und wenn z. B. dieſe Kette von Menſchen gebildet wird, welche ſich die Hände reichen, beim Schließen der Kette alle in einem und demſelben Augenblick, und wenn es auch Viele ſind, einen Schlag erhalten. Alle dieſelben Erſcheinungen hat man nun auch bei der Berührungs-Electricität, (Contakt-Electricität), welche Galvani entdeckte, wahrgenommen. Galvani in Bologna 1791 hat nämlich gefunden, daß, wenn man zwei Metalle z. B. Kupfer und Zink (dieſe Metalle ſind früher faſt ausſchließend zu Verſuchen angewendet worden,) mit naſſen Zwiſchenlagen verbindet, electriſche Erſcheinungen ſich zeigen. Man lege z. B. einen Streifen Kupfer über die Zunge und einen Streifen Zink unter dieſelbe, ſo ſieht man in dem Augenblick, wo die beiden Streifen ſich außerhalb des Mundes berühren, (ſie müſſen natürlich etwas aus dem Mund herausragen) einen Funken und fühlt einen kleinen Stich, das iſt Folge der freigewordnen Electricität. Volta, Profeſſor der Phyſik zu Pavia 1800, hat nun viele Plattenpaare, jedes Plattenpaar aus einer abgerundeten Platte von Kupfer und Zink beſtehend, aufeinander gelegt und zwiſchen jedem Metall-Paar eine gleichgroße Scheibe von, mit Salzwaſſer durchdrungenen Filz oder Pappe angebracht und ſofort einen Drath an der zu unterſtliegenden Kupferplatte und einen andern Drath an der zu oberſtliegenden Zinkplatte befeſtigt. Sobald er nun die beiden Drath-Enden nahe aneinander brachte, ſprang ein Funken, wie bei der Electriſirmaſchine (Leidner Flaſche) der Fall iſt, heraus, und wenn er beide Drath-Enden anfaßte und dadurch die Dräthe oder die Kette, wie er ſich auszudrücken pflegt, ſchloß, ſo erhielt er einen Schlag. Das waren alſo lauter Erſcheinungen, wie ſie bei der Reibungs-Electricität vorzukommen pflegen.

Wenn die Kette einer galvaniſchen Batterie oder Voltaiſchen Säule, (ſo nennt man die eben beſchriebene Säule,) geſchloſſen iſt, ſo gleichen ſich die verſchiedenen Electrici-

*) Als Plus E und Minus E pflegt man die verſchiedenen Electricitäten wiſſenſchaftlich zu bezeichnen.

täten der Berührungs-Electricität aus und dieß nennt man den galvanischen (electrischen) Strom. Durch weitere Beobachtungen kam man zur Gewißheit, daß dieser electrische Strom auf Eisen, das ihm nahe gebracht wird, einwirkt, daß er einer ihm nahe gebrachten freischwebenden Magnetnadel eine andere Richtung, eine Abweichung von ihrer gewöhnlichen Richtung gibt, ferner, daß er gewöhnliches weiches Eisen, wenn man den electrischen Strom durch dasselbe oder eigentlich nur um dasselbe herum gehen läßt, magnetisch macht.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Entgegnung.

Die Fränkische Chronik, redigirt von Herrn Scheuenstuhl, erzählt unter dem 9. Januar auf der letzten Spalte ihrer 3. Nummer aus den Schwurgerichtsverhandlungen, wie ein Mediziner erklärt habe, daß eine Wunde durch einen Schnitt beigebracht sein müsse, während der rothe Heiner angab, daß sie ihm der Stock des Gerichtsdieners zu Ellingen zugefügt habe.

Daß unter jenem Mediziner nur ich gemeint sei, weiß die ganze Stadt und Umgegend.

Wer *jenen* Verhandlungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, weiß aber auch, daß ich *hier von keiner* reinen Schnittwunde gesprochen, indem ich namentlich ein der Hand entgleitetes Messer, eine Sichel, eine Sense als mögliche Veranlassung dieser Wunde bezeichnet habe.

In wie weit sich die Narben solcher Wunden von den allenfalls durch scharfe Stockzwingen erzeugten unterscheiden, könnte ich getrost dem Urtheile der Sachverständigen überlassen, wenn nicht zum Ueberfluß im spätern Verlaufe der Verhandlungen die Gerichtsdiener alle und jede Verletzung ihres Gefangenen durch Stockschläge in Abrede gestellt hätten und meine Angabe somit bis jetzt immer noch unwiderlegt bestünde.

Ich kann nur bedauern, daß diese Wunde für den vorliegenden Fall von keiner Relevanz gewesen und somit zur Aufsuchung ihrer wahren Ursache keine Veranlassung gegeben war.

Dieses zur Entgegnung jener Chronik, welcher allerdings bei ihrer trockenen Sterilität „ergötzliche Szenen" noth thun um jeden Preiß.

Ansbach, den 10. Januar 1850.

Heidenreich.

Die bisherigen Mitglieder des Freikorps, welche ihre Gewehre noch nicht abgeliefert haben, werden hiemit dringend aufgefordert, dieselben im wohlgereinigten Zustande am nächsten Montag den 14. oder spätestens am darauf folgenden Donnerstag den 17. ds. Nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr an das unterzeichnete Kommando gefälligst abzugeben.

Ansbach, den 9. Januar 1850.

Das Kommando des Freikorps.

Steinhäußer.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Die Königliche Kreis-Kasse von Mittelfranken** bringt hiemit zur Kenntniß, daß bei ihr von dem durch das Gesetz vom 23. Dezember 1849 (Regier.-Blatt Nr. 66) eröffneten Subscriptions-Anlehen Obligationen zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. unter der Begünstigung der Vorausbezahlung der treffenden Jahres-Zinsen-Rate in Empfang genommen werden können. — Ansbach, den 9. Januar 1850.

Bauer. Kallaus.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Den Handel und das Spielen mit ungestempelten Karten betr.)

Zufolge Entschließung der königl. Regierung von Mittelfranken vom $^{26}/_{31}$ ten vor. Mts. wird andurch das gegen den Handel und das Spielen mit ungestempelten Karten bestehende Verbot wiederholt eingeschärft und bemerkt, daß hiernach für Diejenigen, welche sich beigehen lassen, mit ungestegelten Karten zu handeln, dieselben zum inländischen Gebrauche zu verkaufen oder in ihrem Hause damit spielen zu lassen, eine Strafe von 4 Reichsthalern von jedem Spiele; für Diejenigen aber, welche damit spielen, von 2 Reichsthalern für jeden Spieler festgesetzt ist.

Ansbach, am 5. Januar 1850.

Stadt-Magistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Kasino.**

Sonnabend den 12. Januar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Sonnabend den 16. Januar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Sonnabend den 2. Februar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Dienstag den 12. Februar großer Ball, Anfang 7 Uhr.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 11. Januar 1850: Zum Erstenmale: **Die Musketiere der Königin.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des St. Georges, von E. Gollmick. Musik von Halevy.

---

5. **Danksagung.** Für alle unsrer seligen Frau und Mutter während ihrer Krankheit bewiesene Liebe, sowie für die große Theilnahme an dem uns so schmerzlichen Ereignisse bei ihrer Beerdigung, sagen wir hiemit allen Freunden den wärmsten Dank und empfehlen uns der Fortdauer ihrer Freundschaft aufs Angelegentlichste.

Ansbach, am 10. Januar 1850.

Albrecht Störzenbach, als Gatte.
Andreas Störzenbach, als Sohn.

---

6. Neue **Tafelfeigen, Malaga, Rosinen, Datteln**, italienische und deutsche **Prünellen** sind angekommen bei **Heinrich Decker.**

---

7. Am vergangenen Dienstag Nachm. wurde auf der Gallerie des Schwurger.-Saales aus Versehen ein schwarzer Muff mit grünem Futter verwechselt, welchen man im Hause des Pfarrer Schnizlein auszutauschen bittet.

---

8. Ein Armreif gieng auf dem Casino verloren. Man bittet um Abgabe gegen Erkenntlichkeit von 1 fl. 30 kr. in Lit. D 425.

---

9. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Detzer in Eib.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

11. Im Hause A 236 über 2 Stiegen ist ein gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

---

12. Lit. A 310 bei Melbermeister Eberlein sind 2 Quartiere gegen die Sonne bis Walburgi zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 8. **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 12. Januar (Reinhold.)

(Sechster Jahrgang.)

Nichtpolitisches.

Populäres über die Erfindung der elektro-magnetischen Telegraphen.

(Schluß.)

So ist man zu der Wahrnehmung gelangt, daß, wenn man ein hufeisenförmiges Eisen mit Kupferdrath, der mit Seide übersponnen ist, (dieß geschieht, damit sich der electrische Strom nicht seitwärts mittheilt) umwindet, und die beiden Ende dieses Draths der um das Hufeisen herum gewunden ist, mit den beiden Enden des Drathes der Voltaischen Säule verbindet, das weiche hufeisenförmige Eisen augenblicklich magnetisch wird. Hiebei ist es nun, wohlgemerkt, einerlei ob die Dräthe, welche zwischen dem Eisen, das magnetisch gemacht wird, und zwischen der Voltaischen Säule sich befinden, tausend Meilen oder eine Elle lang sind, die Wirkung ist dieselbe. Sobald die Drath-Enden des Einen (des zu magnetisirenden Eisens) mit den Drath-Enden des Andern (nämlich der Voltaischen Säule) verbunden werden, wird das hufeisenförmige Eisen magnetisch und zieht anderes Eisen an. Hebt man aber, wohlgemerkt, die Verbindung der Dräthe auf, so verliert das hufeisenförmige Eisen seine magnetische Kraft und zieht nicht mehr an. Ist z. B. hinter dem weichen Eisen, das angezogen werden soll, eine Feder angebracht, so zieht die Feder, wenn das hufeisenförmige Eisen seine magnetische Kraft verliert, das Eisen, das nun nicht mehr angezogen wird, zurück.

Man hat also das Mittel gefunden, auf die weitesten Entfernungen hin eine regelmäßige Kraftäußerung, eine hin- und herschiebende Bewegung in einem Nu zu bewirken und dieser Entdeckung ist die Erfindung des magneto-elektrischen Telegraphen zu verdanken.

Denn wenn man einmal eine regelmäßig sich äußernde Kraft in ungeheurer Entfernung hervorbringen kann, dann bedarf es nur einer mechanischen Einrichtung, die sehr verschiedenartig sein kann, um Zeichen hervorzubringen, welche Buchstaben, Wörter oder auch ganze Redensarten bedeuten. Gegenwärtig läßt man durch diese Kraft einen gefärbten Stift in Bewegung setzen, der auf einem über demselben ausgespannten und sich fortbewegenden Papierstreifen kürzere und längere Striche und Punkte anbringt, je nachdem man die Kette, welche den galvanischen Strom enthält, schließt oder öffnet. Von der Schnelligkeit der Bewegung dieses galvanischen Stroms kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ein Lichtstrahl in 7½ Minuten einen Raum von 20 Millionen Meilen durchschießt, die electrische oder galvanische Kraft noch 1½ mal schneller eilt, also in derselben Zeit von 7½ Minute 50 Mill. Meilen zu durchlaufen vermag.

In neuerer Zeit baut man, um den electrischen Strom hervorzubringen, keine Voltaischen Säulen mehr auf, weil man gefunden hat, daß, wenn man in ein Gefäß von Steingut oder Porzellan die einzelnen Plattenpaare so einsetzt, daß immer die Kupferseite des einen Paars der Zinkseite des folgenden zugekehrt ist, und in die Zwischenräume welche je zwei Plattenpaare bilden, einen flüssigen Leiter (Salzauflösung u. s. w.) gießt, dieselbe Wirkung hervorgebracht wird. Man nennt diesen Apparat „Trog-Apparat"

Digitized by Google

durch Daniell und Andere ist dieser Apparat wieder sehr vereinfacht worden, so daß man nur einen Cylinder von Zink, einen Cylinder von Kupfer nebst einer porösen Scheidewand und verdünnter Schwefelsäure, welche zwischen die Cylinder gegossen wird, bedarf, um dieselbe Wirkung hervorzubringen.

In allerneuster Zeit bedarf man einer Voltaischen Säule oder eines Trogapparats gar nicht mehr. Faraday hat nämlich gefunden, daß, wenn man einen mit Seide übersponnenen Kupferdrath nach einerlei Richtung so windet, daß etwa 600 bis 800 Windungen neben- und übereinander zu liegen kommen, und daß etwa wie bei einem gewundenen Wachsstock, in der Mitte eine Höhlung sich befindet, der ganze Drath alsobald einen galvanischen Strom entwickelt, wenn man in die Höhlung des gewundenen Draths den Pol eines kräftigen Magnets hineinschiebt. Man nennt diese hiedurch hervorgebrachte Electricität, Electricität durch Induction. Mit dieser Vorrichtung kann man nun eben so gut, wie mit der Voltaischen Säule auf die weitesten Entfernungen hin weiches Eisen magnetisch machen und zwar so, daß es z. B. einen Anker von vielen Centnern Schwere anzieht. Steinheil hat diese Entdeckung bei seinem Telegraphen, der von München nach Augsburg geht, angewendet. Endlich hat man auch in neuster Zeit gefunden, daß man das Erdreich als die eine Hälfte der Leitungskette benützen kann. Man führt also bei einem elektro-magnetischen Telegraphen nur einen Drath oberhalb der Erde hin, so von München nach Augsburg und von München nach Salzburg, und statt des andern Drathes wird z. B. in Augsburg nur ein zweiter Drath mehrere Fuß tief in die Erde geleitet, der jedoch in der Tiefe der Erde eine Strecke lang sich in eine bandartige Fläche ausdehnen muß. Dieselbe Einrichtung wie in Augsburg findet in München statt. Und so ist man denn recht eigentlich mit der Entdeckung der electro-magnetischen Kraft in das innerste, man möchte sagen, Nervenleben der Erde eingedrungen und hat sich mit der Erfindung des Telegraphen dasselbe dienstbar gemacht.

Wenn dem Leser dieser Beschreibung noch Mancherlei zu fragen übrig bleibt, so ist billig zu erwägen, daß mit Gegenwärtigem nicht eine wissenschaftlich-physikalische Abhandlung über den Electro-Magnetismus, sondern lediglich ein Versuch gegeben werden sollte, die höchst wichtige Erfindung des electro magnetischen Telegraphen zu erklären, soweit dieß ohne Abbildungen und Eingehen in die Einzelheiten, wozu hier nicht der Ort ist, geschehen konnte.

Hiesiges.

Aus der Schwurgerichts-Sitzung vom 7. bis 9. Dieses.

Wir haben den Helden unsres Berichtes auf seiner Flucht vom Hirten Uebel verlassen, zehn Sechser in der Tasche, die ihm jener aufgesprengte Kasten geopfert hatte. Uebel schlug Lärmen, eine allgemeine Verfolgung brach über den Entflohenen herein, er wurde gefangen und ins Landgericht transportirt. Daß Hörnberger auch seine großen Augenblicke haben könne, bewies er unterwegs: Er schenkte fünf von jenen Sechsern an seine Begleiter weg, freilich in der Ueberzeugung: „daß sie ihm bei Gericht doch nur abgenommen werden würden.“

Das war am 8. Juni gewesen, und eigentlich ein recht schofles Stückchen an dem armen Hirten; genialer hat sich Rothheiner am 18. Mai 1848 gezeigt, wo er sich in Röckenhofen als Unterhändler einer Militär-Kommission aus Ansbach vorstellte; beauftragt, Chevauxlegers-Pferde einzukaufen. Er fand gute Waare nicht blos bei dem Bauern Schmidt und dem Wirth Pfaller, sondern auch bei andern Gütlern, besichtigte, notirte, registrirte und bestellte die Bauern mit ihren Thieren auf den dritten Tag nach Thalmäßing, wohin die Ansbacher Militär-Commission kommen werde. Die unerwartet reiche Auswahl von Pferden ließ ihn nur bedauern, nicht eben so reichlich mit Geldmitteln versehen zu sein, um wohlfeile Einkäufe sogleich durch eine Daraufgabe festmachen zu können. Wirth Pfaller sollte helfen und er half wirklich mit einem Vorschuß von 2 Karolin, die er selbst erst hatte borgen müssen. Schmidt aber war so gefällig, dem Herrn Unterhändler nach Wunsch einen Mantel zu leihen, etwa 11 Gulden werth. — Eine Militär-Kommission ist später freilich nach Thalmäßing gekommen und die Bauern mit ihren Pferden auch; wer aber gefehlt hat, das war unser rother Heinrich. Den

Digitized by Google

fraglichen Mantel hat hernach derselbe Dorner gekauft, der auch die Kaus'schen Effekten an sich gebracht hat.

Wer aber am 3. November bei dem damaligen Wirth Gerner in Direnhausen einsprach, angebend, daß er von der Schwabacher Eisenbahn herkomme und nach Greding gehe, um im dortigen Rentamt 3000 fl. für einen Bauakkordanten zu erheben, das war eben wieder unser Meister in gewissen freien Künsten. Zum Unglück saß Wirth Gerner eben nachdenklich über einen ärgerlichen Prozeß, wußte Hörnberger einen Advokaten in Schwabach, der noch nie einen Prozeß verloren hatte; der könnte und würde gewiß helfen. Aber umsonst ist nicht einmal der Tod, und Hörnbergers Verwendung bei dem unfehlbaren Advokaten kostete 5 fl. Was sind 5 fl. gegen einen gewonnenen Prozeß? Bei so einem Bagatell darf man ja wohl den freundschaftlichen Rathgeber, der noch weit nach Greding hat und die 3000 fl. auch nicht in der Rocktasche mit sich schleppen kann, mit freiem Fuhrwerk ins Rentamt fahren lassen. Das thut denn auch der wackere Gerner und verschafft dem neu gewonnenen Gönner unterwegs noch ein Pistol — von wegen größerer Sicherheit für den Transport der 3000 fl. Natürlich läßt er sich auch der Zehrung halber nicht schimpfen. Vor Greding angekommen mußte unser moderner Till Eulenspiegel geschwind den nahe liegenden Steinbruch des bewußten Bauakkordanten besichtigen, — Gerner möge nur einstweilen zum Wirth Geyer hineinfahren und auf ihn warten. Gerner aber würde heute noch warten, hätte er harren müssen, bis — Hörnberger wieder gekommen wäre.

Damals schrieben wir den 3. — Der Metzger Balthasar Fackelmayer von Bergen aber hat den 8. November geschrieben, als er seines Wegs mit einem Burschen zusammentraf, der gar bekannt mit ihm that. „Wie, Ihr solltet mich nicht mehr kennen?" — meinte der Fremde. „Bin ich doch der Sohn des Dengler in Greding, und habt Ihr doch kürzlich erst bei meinem Vater daselbst zu Mittag gegessen; und habt mich ja auch bei den Wirth Pfaller von da getroffen, als dort vorm Jahre Einer sein Meisterstück machte." — Der Metzgermeister mochte sich die Augen reiben wie er wollte, er mußte sich gestehen, daß all' diese Dinge von ihm erlebt gewesen seien, wenn er gleich sich auf den jungen Herrn Dengler nicht recht besinnen konnte. Der junge Herr Dengler aber befand sich dießmal auf dem Schweinekauf, wie neulich auf dem Pferdekauf zu Röckenhofen und der günstige Leser merkt bereits den Schalk zu deutlich, als daß wir ihn zu verrathen brauchten. Dem improvisirten Metzgerssohn von Greding mangelten nur noch drei Karolin zur völligen Bestellung seines väterlichen Auftrags, und kurz und gut: Meister Fackelmeyer hatte das Vergnügen, den Kassier zu machen und — weil er nicht eben so viel Geld liegen hatte, bei dem Nachbar Wirth die Summe zu borgen. Dafür war der rothe Heinrich so gefällig, Herrn Fackelmeyer einige Stunden weit auf den Schweine-Einkauf mit sich herumlaufen zu lassen, bis es ihm gelang, des Begleiters dadurch los zu werden, daß er diesen im Dorfe Schloßberg, um die bekannten Gefährten Ulysses zu besichtigen und zu kaufen, in das erste beste Bauernhaus schickte, derweilen unser „Hast ihn gesehen" im Wirthshause drüben mit einer Kanne Bier auf Meister Fackelmeyer warten wollte. Der aber hatte ihn freilich gesehen.

Wird uns der geduldige Leser noch gen Georgensgmünd begleiten wollen? Daselbst wohnen nämlich die Handelseheleute Abraham und Gitta Neumarkt, und dann dahin kommt am 15. November ein fremder Hopfenhändler, der Bräumeister aus der Hofmühle zu Eichstädt, wegen großer Einkäufe. Abraham Neumarkt hat selbst Hopfen, er kann den Herrn Bräumeister aus der Hofmühle nicht von sich lassen, ohne ein Geschäft gemacht zu haben, er bewirthet ihn also, überläßt ihm sein schönstes Zimmer und verhandelt ihm dagegen seinen ganzen Hopfenvorrath, den Zentner zu 80 fl. Ob dabei die Beherbergungskosten eingerechnet waren, wissen wir nicht; genug, der Bräumeister hat Geld, viel Geld, — er versichert 4000 fl. in bayerischen Banknoten bei sich und weitre 3000 fl. bei dem Wirth so und so zu Pleinfeld in Silber liegen zu haben. Dort stehe auch sein Fuhrwerk, und der junge Herr Neumarkt thue ihm einen Gefallen, wenn er dahin gehe, um sich von dem Wirth vorläufig 800 fl. geben zu lassen und zu sagen, daß er am nächsten Morgen des Bräumeisters Fuhrwerk durch einen Taglöhner nach Georgensgmünd schicken möge. Oser N., der Sohn, trat den Weg nach Pleinfeld an, während Abraham, der Vater, mit dem Herrn Brauer auf den umliegenden Dörfern herumstieg, um Hopfen einzukaufen, oder eigentlich nur zu besichtigen; denn aus einem wirklichen Handel wurde merkwürdigerweise überall nichts. Plötzlich überfällt den Braumeister ein Unwohlsein; er muß nach Georgensgmünd zurück, um sich durch ein paar Tassen Kaffee

Digitized by Google

kuriren zu lassen; aber halbwegs meint er, der schöne Hopfen könne inzwischen weggekauft werden; ob wohl Herr Abraham Neumarkt so gefällig sein werde zurückzulaufen und das Geschäft abzuschließen? Warum nicht? Abraham N. geht für einen Bräumeister aus der Eichstädter Hofmühle noch weiter als in's nächste Dorf. Der Patient kehrt indeß nach Georgensgmünd zurück, erkundigt sich bei Frau Gitta N. ob ihr Sohn mit dem Fuhrwerk und dem Gelde noch nicht von Pleinfeld zurückgekommen und ist trostlos, als er hörte, daß dieses noch nicht der Fall sei, denn er braucht schnell 30 Kronenthaler, weil er so eben einen Hopfen gekauft hat, den er gleich bezahlen möchte. Frau Gitta hat zwar nicht so viel in der Kassa, sie entlehnt aber die 30 Kronenthaler und legt noch 8 Gulden von ihrem Eigenen darauf, um sie den Bräumeister zu behändigen, der sich alsbald mit der Summe aus dem Staube macht, um sie in Nürnberg als Bruder Lustig, vulgo Rotheiner, durchzuschlagen.

Dünken dem geneigten Leser diese Anklagepunkte noch nicht genug, so könnte noch eine Majestätsbeleidigung angeführt werden, die sich unser Held in einer unerbietigen Aeußerung über das Staatsoberhaupt zu Schulden kommen ließ. Doch gelang es der geschickten Vertheidigung, den Einbruch bei Pfarrer Kaus als Verbrechen des Raubes von Hörnberger abzuwenden und die That unter die Annahme eines Diebstahlsvergehens zu bringen. Die übrigen durch die Geschwornen den Angeschuldigten zuerkannten Verbrechen oder Vergehen begründeten von Seiten des kgl. Staatsanwalts den Antrag auf achtjährige Arbeitshausstrafe, was aber der hohe Gerichtshof auf zwölfjähriges Zuchthaus verschärfte.

Der ganze, höchst interessante Fall verdient eine ausführlichere Darstellung, als sie hier möglich war. Wir hören, daß derselbe durch eine andre, tüchtige Feder in einem besondern Schriftchen bihandelt werden wird, auf welches wir das lesende und denkende Publikum nachdrücklich hinweisen.

Die in der gestrigen Schwurgerichtssitzung durch den Gerichtshof gefällten Urtheile lauten: 1) für Joseph Schwarz auf 12 jähr. Zuchthaus, 2) für Anton Schwarz — deßgl. 3) Joh. Schwarz — 8jähr. Arbeitsh.; 4) Anna Schwarz — 7jähr. Arbeitsh.; 5) Walb. Birkl wurde freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Kasino.**

Sonnabend den 12. Januar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Sonnabend den 26. Januar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Sonnabend den 2. Februar Tanzunterhaltung, Anfang 7 Uhr,
Dienstag den 12. Februar großer Ball, Anfang 7 Uhr.

2. In der Gummischen Buchhandlung ist zu haben: **Der rothe Heiner von Stopfenheim vor den Geschwornen in Ansbach.** Preis 6 kr.

3. Der auf Sonntag den 3. Februar anberaumte **Große Maskenball** zur Sonne findet am Sonntag den 27. Januar statt. Billette dazu sind bei Herrn Korbacher in der Wethgasse und bei Herrn Schnürlein zur Sonne zu haben.

4. Eine am 8. ds. in der Schwurgerichts-Sitzung verloren gegangene Vorsteckнadel mit weißem unächten Steine wolle gegen Erhalt des vollen Goldwerths an Herrn Schloß-diener Würth abgegeben werden.

5. Dienstag den 15. Januar Abends 8 Uhr **Generalversammlung der Gesellschaft im Kreuz.**

6. Sonntag den 14. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

7. Bei Schuhmacher Hecht in der Pfaffengasse sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Mit einer Beilage.

Nro. 9. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 13. Januar (Hilarius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Frankfurter Bundeskommission soll sich eifrig mit einer Umgestaltung der Bürgerwehren in den einzelnen Staaten beschäftigen. Dieselbe würde, wie es heißt, in mehrere Aufgebote getheilt, einer strengen Mannszucht unterworfen und unter militärische Oberleitung gestellt werden.

Die unserm Landtage vorgelegten Entwürfe bezüglich des Vereinsrechtes und der Presse scheinen in der II. Kammer sehr wesentliche Umgestaltungen zu erleiden, wenn nicht ganz in Frage gestellt zu werden.

Die, namentlich aus den katholischen Theilen Bayerns gegen die Gleichstellung der Israeliten einlaufenden Adressen sollen mitunter die Namensunterschriften von Dienstboten und minderjährigen Personen tragen. Welches moralische Gewicht solche Adressen haben können, leuchtet ein, eben so klar wird aber auch, mit welcherlei Waffen diejenige Partei kämpft, welche ihre politischen Gegner bei jeder Gelegenheit der Wühlerei und der Untergrabung des obrigkeitlichen Ansehens beschuldigt. —

Mit jedem Tage werden in Würtemberg mehr Stimmen laut, welche sich für einen Anschluß an Preußen aussprechen. Ein von 111 Männern aus allen Theilen des Landes unterzeichneter Aufruf fordert zu einer Versammlung in Plochingen auf, in welcher die Mittel berathen werden sollen, um Würtembergs Beitritt zum Dreikönigsbund und die Beschickung des Erfurter Reichstags zu bewirken. Der Bürgerverein von Hall erklärt in derselben Angelegenheit: „Nachdem sich Oesterreich thatsächlich durch seine neue Verfassung von Deutschland ausgeschlossen und sich nicht in die Lage einer möglichen Vereinigung mit demselben gesetzt hat, so kann sich der Bürgerverein, um wenigstens das Mögliche anzustreben, nur für den Anschluß an Preußen aussprechen, um so mehr, als der von Preußen dargebotene Verfassungsentwurf für einen deutschen Bundesstaat — mit der Frankfurter Reichsverfassung im Wesentlichen übereinstimmt, eine deutsche Volksvertretung auf eine einheitliche Vollziehungsgewalt unterstellt und der bürgerlichen

Freiheit vollen Raum zu einer naturgemäßen Entwicklung bietet." Der erwähnte Aufruf lautet: „Tief sind seit Jahresfrist die Hoffnungen des deutschen Volks auf eine befriedigende Neugestaltung des Vaterlandes gesunken. Die Einheit Deutschlands ist nicht hergestellt; die Freiheit entbehrt der sichern Bürgschaft, welche nur in der Einheit liegt. Das Werk der Frankfurter Nationalversammlung ist gescheitert, das Reich ist nicht zu Stande gekommen, die Zerrissenheit, die Spaltung schlimmer als je; ein Interim, selbst nur mit Mühe erzielt, steht zwischen vereitelten Entwürfen der Vergangenheit und der untröstlichen, dunkeln Zukunft. Wir wollen jede Anklage unterlassen; denn dadurch wird nichts gewirkt; wir wollen aber scharf ins Auge fassen die einzige Möglichkeit des Heils, den einzigen jetzt nach sich öffnenden Weg, um das Ziel der Einheit zu erreichen. Dieser Weg, mit dessen Betretung jetzt nicht mehr gezögert werden sollte, nachdem Oesterreich wiederholt durch Worte, durch Handlungen und durch Schweigen zu erkennen gegeben und zur zweifellosen Gewißheit erhoben hat, daß es dem deutschen Bundesstaate nicht beitreten will, noch kann, und daß es keinen annehmbaren Gegenvorschlag zu machen weiß, ist die Betheiligung an dem Reichstage zu Erfurt, welchem der Verfassungsentwurf des Dreikönigbündnisses zur Vereinbarung vorgelegt wird und zu welchem in vielen Staaten Deutschlands die Wahl schon ausgeschrieben worden ist. Verständigung aller aufrichtigen Freunde des Vaterlandes, Vereinigung der Kräfte, Eile thut noth. Daher laden wir alle Diejenigen, welche in der Ermöglichung eines — die gewonnenen Rechte sichernden — Anschlusses an den Bundesstaat mit Volksvertretung den von der Nothwendigkeit gebotenen, von der Weisheit nnd Vaterlandsliebe zu ergreifenden Weg der Rettung erkennen und für diesen Zweck zu wirken bereit sind, zu einer Zusammenkunft auf den 13. in Plochingen freundlich und dringend ein. (Folgen die Unterschriften.)

Nichtpolitisches.

In den unterirdischen Gängen, auf welchen Paris ruht, wurde unlängst eine große Rattenjagd angestellt. Die Beute hat alle Erwartungen übertroffen — über 250,000 wurden gleich anfangs gefangen, und man rechnet, daß die Zahl gegen 600,000 erreichen werde. Als das beste Fangmittel bewährte sich die Anwendung eines großen ledernen Sacks, in welchen man ein Pfund Schöpfentalg gelegt hatte, wonach die Ratten sehr lüstern sind. Die Säcke haben einen sinnreichen Mechanismus, der diese Thiere wohl hinein, aber nicht mehr herausläßt. Merkwürdig ist, daß man unter dieser Masse von Ratten nur 5 — 600 schwarze, sogenannte englische fing; sie haben rothe Augen wie die weißen Kaninchen, ein Fell von glänzender Schwärze wie Seidenplüsch, und sind so wild, daß ihrer zwei eine gewöhnliche graue oder norwegische Ratte, die man ihnen zugesellte, in zehn Minuten buchstäblich aufgefressen hatten.

Hiesiges.

Die jüngste Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten war zuvörderst einer in die geistige wie industrielle Stellung unsrer Vaterstadt tief eingreifenden Frage gewidmet, — der Neugestaltung unsrer Gewerbschule nämlich. Eine zahlreiche Zuhörerschaft namentlich aus dem mittlern Bürgerstande schien uns Bürge, daß das Interesse für den Gegenstand auch in diesem Theil unsrer Einwohnerschaft rege sein müsse. Bevor auf Berathung der Gewerbschul-Angelegenheit selbst eingegangen wurde, äußerte sich der

Vorsitzende über eine Beschwerde, welche bei hoher Stelle dahin erhoben worden sein soll, daß bei der Feststellung des Lehrergehaltes sich im Schoße des Kollegiums eine politische Richtung zum Nachtheil der bisherigen Lehrer jener Anstalt geltend gemacht habe. Das Kollegium beschloß, dagegen, als gegen eine haltlose Verdächtigung, Verwahrung einzulegen.

Den beiden magistratischen Beschlüssen: 1) Daß unter den für die vereinigten Lehrfächer der höhern Mathematik, Physik, Chemie und Mechanik eingetretenen sechs Bewerbern der bisherige Lehrer an der Handelsgewerbschule zu Fürth, A. Weiß, allein vorzuschlagen und von der Feststellung einer Reihenfolge bezüglich der übrigen Concurrenten Umgang zu nehmen; sowie: 2) Daß Herrn A. Weiß, der jetzt schon einen Gehalt von 800 fl. bezieht und nur bei angemessener Verbesserung die hiesige Stelle annehmen zu können erklärt hat, ein Gehalt von 900 fl. ausgeworfen und ihm mit der Leitung der Rektoratsgeschäfte eine Funktions-Entschädigung von 100 fl. zugewiesen werde, — ist von Seiten des Kollegiums beigestimmt worden. In Betreff der an der neuen Schule zu besetzenden Lehrfächer der französischen und englischen Sprache glaubte der Magistrat bei dem Mangel aller Concurrenz von einer Ausschreibung Umgang nehmen zu sollen und hatte beantragt, vorerst versuchsweise die Ertheilung des französischen Sprachunterrichts dem Institutsvorstande und Kaufm. Herrn Kitzinger dahier, in Folge seiner Bewerbung, die englischen Lehrstunden aber dem Sprachlehrer Herrn Wetzel zu übertragen und für ersteres Fach eine Remuneration von 200 fl., für letzteres aber eine dergleichen von 100 fl. festzusetzen. Dem entgegen erklärte sich das Kollegium für die Ausschreibung der beiden Stellen in einem hiesigen Lokalblatte unter kurzem Meldungstermin, ist aber hinsichtlich einer dem bisherigen Vorstande der Gewerbschule für langjährig geleistete Dienste zu gebenden Anerkennung mit dem Magistrate dahin einverstanden, daß dem betreffenden Lehrer auch nach Niederlegung der Rektoratsgeschäfte der ihm bisher zustehende Titel zu verbleiben habe.

Die in einem unsrer jüngsten Blätter angeregte Idee zur Gründung eines Vereins für die Abstellung des Bettels hat, wie wir mit Freude hören, schon seit geraumer Zeit eine Kommission beschäftigt, welche diesen Gegenstand in Beziehung auf einen Unterstützungsverein für die Ortsarmen in die Hand nimmt und demselben ihre fortwährende Thätigkeit widmet. Wer nur für wirkliche und würdige Armuth Mitgefühl hat und die Ueberzeugung theilt, daß unverschuldete Noth auf das Erbarmen und die Hilfe des Nächsten heilige Ansprüche hat; wer aber auch neben seinem Mitleid eine größere Bürgschaft für öffentliche Sicherheit, Bürgschaft dafür haben möchte, daß die Opfer seiner Nächstenliebe nicht den Minderbedürftigen, vielleicht auch Unwürdigen zufließen; wer ferner den Bettel nicht als förmliches Gewerbe privilegirt, wer sich überhaupt über die Art der Verwendung seiner Gaben beruhigt und zugleich mit der materiellen Reichung eine moralische Wohlthat verwirklicht sehen möchte, wird dem Unternehmen nicht allein den besten Fortgang und den an die Spitze desselben getretenen Männern Unverdrossenheit und Ausdauer wünschen, sondern auch nach eigner Kraft, sowie in seinem weitern Wirkungskreise für das Zustandekommen eines dergleichen Vereins selbst mit pekuniären Opfern thätig sein. Die Stadt Erlangen ist darin mit lobenswerthem Eifer vorangegangen; der Erfolg ist ein höchst erfreulicher, ja erstaunlicher, in Erlangen gibt es keinen Bettler mehr. Sollte unsre, an Hilfsmitteln wenigstens nicht ärmere, an einem so zahlreichen Proletariat wie dort aber weit weniger leidende Vaterstadt hinter jenem Beispiele zurückbleiben wollen? Wir wünschen und hoffen ein erfreuliches Gelingen, wiederholen

Digitized by Google

aber unsere Ansicht, daß neben dem angestrebten Vereine zu Gunsten unsrer Ortsarmen die Gründung eines zweiten Instituts zum Besten der reisenden Handwerksgesellen eben so dringendes Bedürfniß wäre.

Die bisherigen Mitglieder des Freikorps, welche ihre Gewehre noch nicht abgeliefert haben, werden hiemit dringend aufgefordert, dieselben im wohlgereinigten Zustande am nächsten Montag den 14. oder spätestens am darauf folgenden Donnerstag den 17. ds. Nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr an das unterzeichnete Kommando gefälligst abzugeben.

Ansbach, den 9. Januar 1850.

Das Kommando des Freikorps.
Steinhäußer.

Dem Vernehmen wird der den Lesern des Morgenblattes bereits angekündigte kgl. Hofschauspieler Herr Schultes kommenden Montag auf unserer Bühne zum erstenmal in den „Karlsschülern" auftreten.

Briefkasten.

Die Herrn Bedienten, welche die Pferde auf der so sehr frequenten Strasse nach der beliebten Ziegelhütte so häufig spazieren reiten, werden ersucht, doch den dorthin promenirenden Ziegelhütter Gästen mehr mit ihren Pferden auszuweichen, da bekanntlich ein Pferdehuf mehr Schnee verträgt, als ein Damenschuh oder ein gewichster Herrenstiefel. —

Bei den niedern Getraidpreißen dürfte wohl das so betitelte Luxusbrod auch eher größer als kleiner werden, weßhalb man die Herren Bäcker darauf aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 13. Januar 1850: Abonnement suspendu. Zum Zweitenmale: **Die Musketiere der Königin.** Romantische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des St. Georges, von E. Gollmick. Musik von Halevy.

2. Sonntag den 13. Januar ist geschlossene Gesellschaft mit **Tanzunterhaltung** bei **Konrad Schmidt** auf dem Schloßberg.

3. Sonntag den 13. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Ackermann.

4. C 18. sind täglich von 9 bis 12 Uhr sehr gute Erdbirn der Metz für 12 kr. zu verkaufen.

5. Bei Schuhmacher Hecht in der Kronengasse sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 11. und 12. Januar 1850.

Stern: Hr. Kfm. Rau von Stuttgart, Lamprecht v. Nürnberg, Hr. Assessor Gerhager von Beilngries, Hr. Kfm. Bächler von Kaufbeuern. Löwe: Hrn. Kfl. Kröber von Frankfurt, Goldschmidt von München, Hr. Junker Schulze von Speyer, Hr. Kfm. Freech von Nürnberg. Zirkel: Hr. Kfm. Baumann von Trier, Hr. Fabrikant Vetter von Bayreuth, Hr. Oekonom Holzmann von Walting, Krankenwärter Reichel, Frl. Bauernfeind nebst Schwester, Hrn. Schlossermstr. Abt und Stegmeyer, Hr. Gerichtsdiener Theis, sämmtlich von Beilngries.

Begraben wird:

Sonnt. den 13. Januar Nachm. 1 Uhr: der Pflastererges. Dürr dahier. Nachm. 2 Uhr: Johann Hiob Güllich, Bürger und Säcklermeister dahier.

Digitized by Google

Beilage zum Ansbacher Morgenblatt Nro. 8.

Herr Dr. Heidenreich und die fränkische Chronik.

Als mir am Schlusse der 3. Nummer der Fränkischen Chronik noch ein kleiner freier Raum gegönnt war, glaubte ich mit einigen Worten der noch im Gange befindlichen Verhandlung des Schwurgerichtes in der Anklagesache gegen den rothen Heiner erwähnen zu sollen. Da zu einem vollständigen Referate der Platz nicht reichte, so beschränkte ich mich darauf, einige Scenen aus der Verhandlung herauszugreifen, welche mir besonders geeignet schienen, den Heinrich Hörnberger zu charakterisiren. Unter denselben war auch die, welche sich mit Herrn Dr. Heidenreich zutrug.

Ich war dabei der Ansicht und bin derselben noch, daß Herr Dr. Heidenreich als Arzt mit Recht ein so fest begründetes Ansehen genießt, daß wohl ein Anderer dazu gehörte, als der rothe Heiner von Stopfenheim, um den Glauben des Publikums an die Befähigung des Herrn Doktors in medicinischen Angelegenheiten zu erschüttern. Es kam mir auch nicht entfernt der Gedanke, daß durch die Mittheilung der in Rede stehenden Scene die öffentliche Meinung zu einer Aenderung ihres Urtheils in dieser Hinsicht veranlaßt werden könnte. Ich hatte dabei, das kann ich auf das Bestimmteste versichern, keine andere Absicht, als die, ein Beispiel von der Art und Weise zu geben, wie Heinrich Hörnberger vor den Geschwornen auftrat.

Zu meinem großen Erstaunen sehe ich nun aus Nr. 7 des Ansbacher Morgenblattes, daß Herr Dr. Heidenreich die Sache ganz anders nimmt. Er sieht in der Aeußerung des rothen Heiner von Stopfenheim und in der Veröffentlichung derselben durch die Fränkische Chronik Gefahr für seinen Ruf als Arzt und — unternimmt es, dem Publikum zu zeigen, daß es noch keineswegs ausgemacht sei, wer mit seiner Behauptung im Rechte ist, er, oder der rothe Heiner.

Unnöthige Mühe, welche Sie Sich geben, Herr Doktor! Glauben Sie zuversichtlich, das Publikum ist nicht im Zweifel, auf wessen Seite es sich zu stellen hat, wenn es sich davon handelt, ob die Aeußerung des rothen Heiner auf Wahrheit beruht, oder ob Ihr Gutachten das Richtige ausgesprochen.

Nein, Herr Doktor, der rothe Heiner schadet Ihnen nicht.

Um Rache zu nehmen für die vermeintliche Unbill, welche ihm die Fränkische Chronik angethan, spricht Herr Dr. Heidenreich von „trockener Sterilität" derselben.

Bis zu diesem Augenblicke sind von der Fränkischen Chronik 3 Nummern erschienen. Da ihr Erscheinen gerade mit einer Sitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken zusammentrifft und im Prospektus des Blattes ausdrücklich gesagt ist, daß einen großen Raum desselben die Assisenverhandlungen einnehmen werden, so füllen die Spalten der ersten 3 Nummern größtentheils Berichte über Schwurgerichtsfälle. Die „trockene Sterilität" kann sich also wohl nur auf diese beziehen. Ich weiß nicht, welche Forderungen Herr Dr. Heidenreich an einen Berichterstatter stellt; aber das weiß ich, daß die Trockenheit an einem Berichte, der kein Roman sein soll, eine Eigenschaft ist, welche nach allgemein giltigen Grundsätzen nicht getadelt wird. Uebrigens wird die Redaktion dem Inhalte der Fränkischen Chronik auch die gehörige Mannigfaltigkeit zu geben wissen, sobald die Schwurgerichtsverhandlungen geschlossen sind, was schon in der nächsten Woche der Fall ist.

Herr Doktor! Die Fränkische Chronik hat Ihrem Ansehen als Arzt, *das fest gegründet* ist, nicht schaden wollen und auch wirklich nicht geschadet. Ob aber Sie bei dem Schlußsatz Ihrer Entgegnung nicht daran dachten, einem Unternehmen zu schaden, *das erst im Entstehen und dessen Gründung mit nicht geringen Opfern verknüpft* ist, will ich dahin gestellt sein lassen.

Schließlich muß ich mein inniges Bedauern ausdrücken, mit einem Mann, den in jeder Hinsicht hoch zu achten ich alle Ursache habe, in eine solche Fehde eintreten zu müssen.

Ansbach, den 11. Januar 1850.

Paul Scheuenstuhl,
Redakteur der Fränkischen Chronik.

Digitized by Google

Nro. 10. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 15. Januar (Maurus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Nichtpolitisches.

Unterstützungs-Verein für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern.

Den zahlreichen hiesigen Mitgliedern dieses Vereins dürfte folgende Mittheilung — den Blättern für Rechtsanwendung in Bayern entnommen — von besonderem Interesse sein.

Es handelte sich nämlich um die richterliche Entscheidung der wichtigen Frage: ob eine Herabsetzung der ursprünglich festgesetzten Pensionsbezüge, welche im Laufe der Zeit unter Abänderung der Statuten wegen Insuffizienz (Unzureichendheit) der Einkünfte beschlossen wird, auch gegen diejenigen Wittwen zum Vollzuge kommen können, deren Ehemänner bereits vor diesem Beschlusse verstorben waren.

Die Blätter für Rechtsanwendung lassen sich nun in ihrer ersten Nummer dieses Jahres darüber also vernehmen:

In Bayern besteht ein im Jahre 1833 gegründeter Unterstützungsverein für das Amts- und Kanzleipersonale, welcher zum Zwecke hat, sowohl diesem Personale selbst im Falle eintretender Arbeitsunfähigkeit als auch den Wittwen und Waisen derselben Unterstützungen zu sichern. In den Jahren 1833, 1835, 1837, 1839 und 1844 wurden Statuten errichtet, in welchen sowohl die Beiträge der Mitglieder des Vereines als auch die Unterstützungsgrößen nach Maßgabe bestimmter Verhältnisse regulirt wurden; übrigens wurde die Aenderung der Statuten unter Anordnung gewisser Formen vorbehalten, eine Mitwirkung hierbei aber nur den Ausschußmitgliedern und dem bestellten Schiedsrichter eingeräumt.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Aus dem Theater. Mitten in unsrer musikalischen Oede überraschten uns als grüne, lachende Oase, „die Musketiere der Königin." Den Reisenden der Wüste mag

Digitized by Google

aum der Anblick der fernen Palme, unter welcher er Schatten und eine Quelle hofft, lieblicher anmuthen, als so Manchen unter uns die Erscheinung einer neuen Oper, — neu natürlich in dem Sinne jenes norwegischen Geistlichen, der sich in seine nordische Abgestorbenheit die Zeitungen der Hauptstadt nur am Schlusse des Jahres, also den ganzen Jahrgang zusammen kommen lassen konnte, und nun Tag für Tag bis an das kommende Neujahr immer nur eine Nummer las. Daß wir es nur gestehen, wir hatten aus edler Neugier schon während einer Probe auf den uns erwartenden Genuß gelauscht; während Einer Probe sagen wir, denn die Verhältnisse — und wer müßte erst rathen welche? — erlaubten keine zweite. Damit ist nun freilich das ganze Geschick dieser fremden Tonschöpfung in einem Worte ausgesprochen. Die Komposition ist weder genial noch tief, das vormals als musikalischer Glaubensartikel geltende Gesetz einer Idee, nach der das Tonganze angelegt und durchgeführt sein mußte, ein Gesetz, welchem ein Mozart, Cherubini, Beethoven, Weigl, Weber und selbst Männer wie Rossini und Auber noch huldigten, scheint leider von den Berühmtheiten, welche die Fama des Tags auf unser heutiges musikalisches Welttheater gestellt hat, über Bord geworfen zu sein; und so ist denn der Inhalt unsrer meisten neuesten Opern eine bunte Mosaik von Bildern und Gedanken, ergötzlich oder rührend, unterhaltend oder langweilend, wie's eben kommt. Auch die „Musketiere" sind nicht arm an lieblichen, anziehenden Motiven, an pikanten rythmischen wie melodischen Figuren; manche Stellen strahlen selbst im Gewande ächter Schönheit: — im Ganzen aber ist eine gewisse Coquetterie mit Tonbildern, ein Haschen nach Effekt durchzufühlen, und das dürfte ein an den klassischen Werken seiner Meister erzogenes deutsches Ohr auf die Dauer schwerlich fesseln. Wer übrigens die Musketiere im rechten Zug und Fluß hören wollte, der müßte sie in der zweiten (sonntägigen) Vorstellung genießen. Orchester und Sänger waren in der ersten Aufführung sich selbst und der fremden, schwierigen Komposition gegenüber noch zu fremd, dazu unsre Prima Donna so befangen wie noch nie. Möchte doch Fräul. Gärber etwas mehr Vertrauen zu sich selbst und der freundlichen Einsicht des hiesigen Publikums haben; von letzterer wenigstens dürfte sie wohl Beweise genug empfangen haben. Wie ganz anders als am Freitag sang sie vorgestern! Herr Rosner wirkte durch Gehalt der Stimme und Vortrag sehr erfreulich. Als recht wackrer zweiter Tenor hat sich dießmal Herr Rühle gezeigt. Vermöchten wir nur unserm eifrigen ersten Tenor diejenigen Stimmmittel herbeizuwünschen, die seiner musikalischen Bildung, seinem unverkennbaren Streben und seinem ausdrucksvollen Vortrag entsprächen! — Item: die Oper vom Sonntag konnte durchgehends zufrieden stellen und hat mehr als befriedigt; sie gieng flüssig, gewandt über die Bühne und durch das Orchester und erntete die sichern Beweise ihres Erfolges in dem Hervorrufen der oben Genannten wie der bühnengewandten Frl. Kösler. — Wäre die erste Aufführung der zweiten gleich gewesen, die Oper hätte bei der Wiederholung ein volles Haus gefunden.

Erwiederung.

Der Redakteur der fränkischen Chronik Herr Scheuenstuhl hat meiner Entgegnung vom 10. dieses eine eigene Beilage des Morgenblattes gewidmet. Nur muß es befremden, daß er sich darin bemüht, den Standpunkt zu verrücken und der Sache eine solche Wendung zu geben, daß es den Anschein hat, als beziehe sich meine Entgegnung auf die Aeußerung des damaligen Angeklagten, während sie doch nur gegen ihn, den Verfasser und Redakteur jenes Artikels gerichtet war.

Digitized by Google

Hätte Herr Scheuenstuhl in jenem Artikel auch meinen Namen genannt, so hätte ich gesehen, daß er mich eben so wenig verunglimpfen wolle als den Pfarrer Kaus u. s. w. Dieses hat nun Herr Scheuenstuhl nicht gethan, er wollte meinen Namen nicht nennen und wollte doch die ergötzliche Szene baldigst zur Kunde seiner Leser bringen und dazu wählte er die jedesmal zu beklagende Halbheit des eingeschlagenen Mittelweges.

Dadurch aber kommen die beiden Mediziner in eine ziemlich zweideutige Stellung, so daß wenigstens der Eine, der die Erklärung über die Narbe abgegeben hatte, sich verletzt fühlen mußte.

Kleinliche Rache an der beginnenden Zeitschrift oder deren Redakteur, dessen Geist und Talent man nie die Anerkennung versagen kann, ist mir völlig fremd.

Ich will das Publikum weder jetzt noch fernerhin mit dieser Angelegenheit belästigen und nur wiederholen, daß meine Entgegnung nicht der Sache, die ich sogleich als eine abgemachte betrachtete, sondern lediglich der Darstellungsart derselben in der Chronik gegolten hat.

Ansbach, den 13. Januar 1850.

Heidenreich.

Berichtigung. In unserm Referate über die Sitzung der Gemeindebevollmächtigten muß es statt „Verwahrung einzulegen" heißen: „Verwahrung im Protokoll niederzulegen."

Briefkasten.

Aus Oberdachstetten. Ihr Morgenblatt sieht sich auch in Oberdachstetten um, und das darf es; denn es ist uns ein willkommener Gast, und es wird bei uns überall aufgeräumt finden in Haus und Scheune, etwa bei einem unsrer Kleingütler ausgenommen, dessen Name nicht weit nach dem J. kommt, und der bis jetzt noch nicht ausgedroschen hat. Es muß wirklich das vorige Jahr ein recht gesegnetes gewesen sein, wenn um diese Zeit selbst Kleingütler ihre Erndte noch im Halme liegen haben.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Königliche Kreis-Kasse von Mittelfranken bringt hiemit zur Kenntniß, daß bei ihr von dem durch das Gesetz vom 23. Dezember 1849 (Regier.-Blatt Nr. 66) eröffneten Subscriptions-Anlehen Obligationen zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. unter der Begünstigung der Vorausbezahlung der treffenden Jahres-Zinsen-Rate in Empfang genommen werden können. — Ansbach, den 9. Januar 1850.

Bauer. Planer.

---

2. Bekanntmachung.

Obwohl die strassenpolizeilichen Anordnungen für den Winter erst jüngst wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, muß man doch mißliebig wahrnehmen, daß denselben nicht überall Folge geleistet wird, und daß namentlich der Unfug des Schlittenfahrens der Kinder an öffentlichen Orten sowohl zu deren eigener als der Fußgänger Gefährdung wieder Platz greift. Indem man daher neuerdings die erwähnten Anordnungen in Erinnerung bringt, werden insbesondere die Eltern und Vormünder auf-

gefordert, ihre Kinder vom Schlittenfahren an öffentlichen Plätzen abzuhalten, widrigenfalls neben Confiskation der Schlitten weiteres Einschreiten zu gewärtigen steht.

Ansbach, den 14. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Lichtmeß ist Samstag den 9. Februar 1850 und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zins-Quittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Lichtmeß 1850 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 23. dieses Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 14. Januar 1850.

Sparkasse-Verwaltung.

Brendel.

---

4. **Stuttgarter allgemeine Renten-Anstalt.**

Zur thatsächlichen Widerlegung der gegen die allgemeine Renten-Anstalt verbreiteten Verleumdungen und Verdächtigungen glaubt die Direktion es sich selbst schuldig zu seyn, hiemit bekannt zu machen, daß das königliche Obertribunal als letzte Instanz mittelst Erkenntnisses vom $\frac{\text{28. Dezember 1849}}{\text{5. Januar 1850}}$ den schon lange schwebenden Prozeß zu Gunsten der Anstalt entschieden hat, indem dasselbe

das die Klage abweisende Urtheil des Gerichts II. Instanz vollkommen bestätigt und die von Fiderer resp. dem Prozeß-Verein gegen dasselbe erhobenen Beschwerden als unbegründet verworfen hat.

Stuttgart, den 10. Januar 1850.

Direktion der allgemeinen Renten-Anstalt.

---

5. Eine einzelne Wittwe sucht außerhalb der Stadt ein kleines Logie, wo möglich auf der Sommerseite. Näheres in der Expedition.

---

6. A 167 an der Sommerseite ist der obere Gaden mit zwei Zimmern, Tennenkammer, Keller und ein Stück Garten bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

7. A 168 ist ein Quartier mit Stubenkammer mit oder ohne Möbel, Stallung zu 8 Pferden täglich zu vermiethen.

---

8. C 165 an der Sommerseite ist ein Quartier zu beziehen, bestehend in 1 Zimmer, 2 Kammern und Küche, auf Verlangen kann auch ein kleines Zimmer dazu gegeben werden.

---

9. D 299 ist über eine Stiege ein freundliches Quartier für eine stille Familie vom nächsten Monat an zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 14. und 15. Januar 1850.

Stern: Hrn. Kfl. Lippack von Elberfeld, Maurer von Mainz, Hr. Assessor Falko von Feuchtwang, Hrn. Kfl. Weiß von Künzelsau, Meyer von Frankfurt.

Krone: Hr. Kfm. Schmidt von Frankfurt, Madame Merle von München, Hr. Kfm. Kupfer von Elberfeld.

Löwe: Hr Kfm. Heyl von Frankfurt, Hr. Architekt Meyer von Nürnberg, Frau Direktorin Rauhe mit Familie von München.

Zirkel: Hr. Conditor Lang von Ellingen.

Begraben wird:

Den 15. Januar 1850 Nachm. 2 Uhr: Frau Eva Rosina Wust, Ehefrau des Bürgers und Gastwirths Herrn Wust.

Digitized by Google

Nro. **11.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 16. Januar (Marcelaus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 11. Jan. In der letzten Ministerberathung hat sich's um Umarbeitung des Heer-Ergänzungs-Gesetzes gehandelt. Das bisherige Loosen soll aufhören, und eine allgemeine Konscription aller tauglichen Jünglinge eingeführt werden. Dafür wird aber dann die Dienstzeit herabgesetzt. Die Regierung wird, wie man vernimmt, den betreffenden Gesetzentwurf noch vor diese Kammer bringen.

München, 11. Jan. Demnächst sollen jene bayrischen Truppen, welche in Schleswig-Holstein und Nord-Jütland im deutschen Reichsheere gestanden und gegen die Dänen rühmlichst gekämpft haben, wie die Würtemberger, Badener und Nassauer, das gehoffte und nicht minder wohl verdiente Feldzugs-Ehrenzeichen am vereint deutsch-bayrischen Bande empfangen.

Der — unsere Kammern vorzulegende Gesetzentwurf über Einquartierungs- und Vorspannskosten in Friedenszeiten setzt als Vergütung und Verpflegung auf den Mann und Tag fest: für Quartier 3 kr., für die ganze Tageskost 20 kr., die Mittagskost 14 kr., die Abendkost 3 kr., das Frühstück 3 kr. — Ein Offizier bis zum Oberlieutenant wird für zwei Mann, ein Hauptmann, Major und Oberstlieutenant für drei, ein Oberst für vier Mann gerechnet u. s. w. — Für den Vorspann soll per Pferd auf die Meile 30 kr., für den Wagen 15 kr. und für die Verpflegung des Knechts auf die ganze Station 20 kr. gerechnet werden.

Nichtpolitisches.

Unterstützungs-Verein für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1846 trat nun, da sich ergab, daß der Verein bei dem bisher festgesetzten Maßstabe der Unterstützungen seine Verpflichtungen im Verhältnisse zu dem Vereinsvermögen für die Zukunft nicht erfüllen könne, eine Aenderung der Statuten in der Art ein, daß die Unterstützungsgrößen herabgesetzt, und diese Herabsetzung auch auf die bereits im Genusse von Pensionen befindlichen Wittwen und Waisen ausgedehnt wurde.

tized by Google

Eine Wittwe und ihre Kinder, deren Gatte und Vater für sie im Jahre 1835 dem Vereine beigetreten war, kamen im Jahre 1844, wo dieser verstarb, in den Genuß der durch die Statuten vom Jahre 1837 regulirten Unterstützungen, diese wurden aber vom Verwaltungsrathe des Vereines in Folge der neuen Satzungen im Jahre 1846 nach den darin ausgesprochenen Normen gemindert.

Dieselben traten nun beim k. Kreis- und Stadtgerichte München mit einer Klage auf Fortentrichtung der ihnen nach den, wie sie behaupteten, für sie allein gültigen Statuten vom Jahre 1837 bereits angewiesenen Pensionsbeträge auf, und erlangten auch in 1. und 2. Instanz günstige Erkenntnisse, indem der Verein für schuldig erklärt wurde, jene Unterstützungen nach dem in den Statuten vom Jahre 1837 festgestellten Maßstabe den Klägern fernerhin zu verabreichen.

Durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 27. November 1849 Nr. 104$^{47}/_{50}$ wurde jedoch der Verein von der gegen ihn aufgestellten Klage entbunden. — Die Gründe dieser Entscheidung sind im Wesentlichen folgende:

Die Wittwen und Waisen, für welche ihre Gatten und Väter dem Vereine beigetreten, sind allerdings in Beziehung auf die ihnen nach den Vereinsstatuten gebührenden Unterstützungen nicht die eigentlichen Mitglieder, sondern nur Gläubiger des Vereines, und zwar vermöge eines von ihren Versicherern für sie eingegangenen, nach bayerischem Landrechte Thl. IV. Cap. 1 §. 13 Nr. 2 wirksamen Vertrages, indem der Verein nur derjenige Theil ist, welcher den Versicherten Unterstützungen zusichert und leistet, das Vermögen beischafft und verwaltet, und sohin diesen gegenüber in Folge jenes Vertrages Verpflichtungen zu erfüllen hat, während letztere weder Beiträge leisten, noch an der Verwaltung Theil nehmen, sondern blos einen Anspruch auf diese Erfüllung der vertragsmäßigen Verpflichtungen erworben haben, auch die in den §§. 13 lit. aa und bb, 15, 20, 29 und 30 der Statuten vom Jahre 1837 enthaltenen Bezeichnungen der eigentlichen Mitglieder mit genauer Unterscheidung zwischen diesen, dann den Wittwen und Waisen die Eigenschaft dieser letzteren als Vereinsmitglieder ausschließen. Allein aus dieser Stellung der Versicherten zum Vereine als Gläubiger des letzteren folgt nicht, daß dieselben, wenn sie nach dem Tode ihrer Versicherer in den Genuß der statutenmäßigen Pensionen gekommen sind, ein unwiderrufliches Recht auf die in den Statuten festgesetzten Unterstützungsgrößen erlangt haben. Zwar haben dieselben vermöge der ihnen vom Vereine gemachten Zusicherung einen Anspruch auf Unterstützung überhaupt unbedingt, auf eine bestimmte Größe derselben aber nur unter der Voraussetzung erworben, als sich der Verein hierzu unabänderlich verpflichtet habe, also nicht berechtigt sein sollte, die das Quantum der Unterstützungen regulirenden Bestimmungen der Statuten abzuändern.

Eine solche unwiderrufliche Verpflichtung des Vereines läßt sich aber weder aus allgemeinen Grundsätzen, noch nach den speziellen Vorschriften der Vereinssatzungen annehmen. Denn

1) da der Verein nicht ausschließend zum Vortheile einzelner Wittwen und Waisen, sondern für alle Relikten der jetzigen und künftigen Mitglieder derselben errichtet wurde, also einen bleibenden Zweck hat, demselben sofort auch das Prinzip der Gleichberechtigung aller Betheiligten zu Grunde liegt, so läßt sich schon im Allgemeinen die bei Vertragsverhältnissen hauptsächlich entscheidende Absicht der Kontrahenten nicht unterstellen, daß der Verein den Versicherten eine unwandelbare Größe der Unterstützungen habe zusichern wollen; denn bei der Möglichkeit ungünstiger Ereignisse oder einer unrichtigen Berechnung und Auffassung seiner Leistungsfähigkeit hätte der Verein durch die Einräumung eines Anspruches auf ein bleibendes Quantum von Pensionen nicht nur das Prinzip der Gleichberechtigung aller Interessenten, sondern auch seinen Bestand selbst gefährdet, da er beim Eintritte jener Fälle in die unvermeidliche Lage kommen konnte, den bereits im Genusse befindlichen Wittwen und Waisen das volle Quantum der angewiesenen Unterstützungen entrichten zu müssen, den später in diesen Genuß gelangenden Versicherten aber, obwohl diesen ein gleicher Anspruch zugesichert war, weniger oder nichts zu verabreichen, vielleicht auch einer gänzlichen Auflösung zu unterliegen.

Digitized by Google

In den Statuten des Vereines ist aber auch

2) eine solche unwiderrufliche Verpflichtung nicht nur nicht enthalten, sondern es hat sich derselbe sogar ausdrücklich eine Aenderung seiner Statuten in jeder Beziehung, also auch in Hinsicht auf die Größe der Unterstützungen vorbehalten.

In den Satzungen vom Jahre 1837, welche für das Rechtsverhältniß der Kläger maßgebend sind, ist §. 1 den Wittwen und Waisen eine entsprechende Unterstützung nach den Statuten zugesichert.

Die Bezeichnung „eine entsprechende Unterstützung" deutet schon darauf hin, daß blos eine dem Vereinsvermögen angemessene Leistung, nicht aber eine unwandelbare Größe zugesichert werden wollte, und wenn daher auch der Beisatz gemacht ist, „nach den Statuten," und in diesen bestimmte nach verschiedenen Verhältnissen berechnete Beträge der Unterstützungen festgesetzt sind, so sollte hiermit, nachdem doch im Allgemeinen nur entsprechende Unterstützungen versprochen wurden, offenbar nur angedeutet werden, wie nach den damaligen Verhältnissen die Unterstützungen festgesetzt worden seien.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Die Karlsschüler. Ueber seiner Zeit und seinem Geschicke steht der Genius einer freien, schöpferischen Menschenbrust, über den drängenden und beengenden Gewalten der Außenwelt — das Menschenherz, erleuchtet von der himmlischen Flamme der Wahrheit und Schönheit, getragen von der Macht der Tugend, — das Gemüth in seiner Begeisterung, seiner innern, sittlichen Größe. Sei es auch, daß das Ideal im Kampfe mit dem Geschick zerstäube, die Idee wird siegen; denn sie ist das Göttliche, das Ewige im Leben. Diesen Sieg, diese Glorie jener geistigen Flamme, die hier in Tönen, dort in Farben, in der Macht des Wortes oder in der Schönheit plastischer Formen hervorschlägt, mit Einem Worte — den Sieg der Kunst und ihre Verherrlichung im Künstler sahen und fühlten wir vorgestern in den „Karlsschülern," dieser rührenden Apotheose Schillers.

Herr Karl Schultes, königl. bayerischer Hofschauspieler, hat Laube's Meisterwerk gewählt, um in dem Regimentsfeldscheer Friedrich, als Dichter und Künstler die Heimath wieder zu begrüßen, die er einst als traumender Jüngling verlassen hatte. Noch Manchem unter uns lebt der strebende, rührende Knabe in Erinnerung; das Andenken seines Vaters, des nun in München lebenden kgl. Bataillonsarztes Dr. Schultes, welcher 26 volle Jahre bei dem hiesigen Chevaurlegers-Regiment in Diensten stand, wie seiner Mutter, durch welche unser Gast noch mit angesehenen Familien dahier verwandt ist, ist ohnehin ein bleibendes. Wir sind nicht berufen, in diesen Blättern eine Jugendgeschichte des heute uns angehörenden Künstlers niederzulegen, aber wir gedenken uns den Dank der Leser zu verdienen, wenn wir hier einige Momente aus dem bewegten Leben eines Mannes geben, den Ansbach mit Stolz als seinen Sohn nennen darf, und welchen es in diesen Tagen als trefflichen Mimen feiert.

Karl Schultes ist am 9. Juli 1822 zu Triesdorf geboren, kam aber, ein Vierteljahr alt, zur Erziehung nach Ansbach, woselbst die sogenannte Hofwäsche der Schauplatz seiner kindlichen Spiele, die Welt seiner jugendlichen Phantasieen wurde. Noch leben in ihm mit freundlichen, lieben Erinnerungen die Namen seiner Lehrer aus der deutschen wie der lateinischen Schule, in deren unverwischtem Andenken der gereifte Mann heute noch den rührenden Zoll des Dankes nährt. Mit 15 Jahren trat der Jüngling Schultes in das Kadettenkorps zu München, nur mit halbem Herzen, denn die Sterne, die ihm auf seiner weitern Laufbahn zu leuchten berufen waren, sollten einem andern Himmel angehören, als demjenigen, der sich über der stillen Heimwacht eines nächtlichen Postens spannt; sein Ohr lauschte lieber einem andern Kommando als dem einförmigen Rufe des Exerzitmeisters. Die freien Stunden gönnten ihm glücklicherweise die Gelegenheit, dem Kultus seines Herzens — der darstellenden Kunst — wenn auch nur spielend dienen zu können. Er baute sich, unter Knaben selbst noch ein Knabe, einen Tempel, der Muse Thaliens gewidmet und bewegte sich darauf, 15 Jahre alt, —

„halb Kinderspiele, halb seinen Gott im Herzen" — als „Nathan der Weise." Damals war es, wo der alte Eslair über ihn das prophetische Wort redete: „An dem ist die militärische Schule verloren, er wird seine Siege auf den Brettern feiern, welche die Welt bedeuten." Das damals auf der schönsten Stufe der Blüthe stehende Münchener Hoftheater that das Seinige an dem jungen Dichter; die Keime seines Innern, die versteckten Frühlingsknospen seiner Seele lebten da an einer erwärmenden Sonne auf; immer bestimmter und dringender wurden die Wünsche, die Vorstellungen des Sohnes bei dem Vater um eine Aenderung seiner Laufbahn; doch lange vergeblich, denn der junge Schultes hatte bereits als Lieutenant die Stufe zu militärischen Ehren beschritten und stets mit Auszeichnung gedient. Den sturmvollen Drang seines Herzens von damals charakterisirt wohl am besten der Ausspruch des zu Rathe gezogenen berühmten Fries: „Ist es nur eine flüchtige Neigung Ihres Sohnes, so wird dieselbe erlöschen, sobald der väterliche Widerstand nachläßt; ist es aber angeborner und im Gefühl der Seele liegender Drang, so kann Niemand den jungen Mann von dem entscheidenden Schritte abhalten, und früher oder später wird er dennoch Künstler." Und er ist es geworden.

(Schluß folgt.)

Vom Frauen-Verein sind am 9. dieß an 16 ständige Pfleglinge abermals 400 fl. vertheilt und außerdem der Jahres-Beitrag für 26 Aussteuer-Loose mit 31 fl. 30 kr. incl. neuer Ausfertigung bezahlt, sohin zum Besten der bedürftigen Jugend 431 fl. 30 kr. verwendet worden. B.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Obwohl die straßenpolizeilichen Anordnungen für den Winter erst jüngst wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden sind, muß man doch mißliebig wahrnehmen, daß denselben nicht überall Folge geleistet wird, und daß namentlich der Unfug des Schlittenfahrens der Kinder an öffentlichen Orten sowohl zu deren eigener als der Fußgänger Gefährdung wieder Platz greift. Indem man daher neuerdings die erwähnten Anordnungen in Erinnerung bringt, werden insbesondere die Eltern und Vormünder aufgefordert, ihre Kinder vom Schlittenfahren an öffentlichen Plätzen abzuhalten, widrigenfalls neben Confiskation der Schlitten weiteres Einschreiten zu gewärtigen steht.

Ansbach, den 14. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Theater-Anzeige.

Heute Mittwoch den 16. Januar 1850. Gastspiel des Herrn Carl Schultes vom k. b. Hoftheater in München. **Faust.** Tragödie von Göthe. Erster Akt. — **Doktor Robin.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. — **Der Kurmärker und die Pikarde.** Posse in einem Akte.

3. Masken-Anzeige.

Bei Herrn Grünsfelder, Neustadt über 3 Stiegen sind Maskenanzüge für Damen von allen Gattungen zu haben. Die Gefertigte empfiehlt sich zur geneigten Abnahme.

Louise Läpple.

4. Alle Sorten Filzschuh, sowie auch Filzsohlen sind zu haben bei

Friederich Winter.

5. A 70 ist ein geräumiger trockner Keller zu vermiethen. Näheres ist D 379 zu erfragen.

Fremdenanzeige vom 15. Januar 1850.

Stern: Hrn. Kfl. Champohe von Frankfurt, Schmidt von Stuttgart. Löwe: Hr. Kfm. Schweyer von Fürth. Zirkel: Hr. Zahnarzt Heil mit Familie aus Ungarn, Hrn. Studenten Bald und Wild von Erlangen.

Nro. **12.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 18. Januar (Prisca.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bezüglich der Emanzipation der Israeliten in Bayern macht sich die Meinung geltend, dieselbe werde von der Kammer der Reichsräthe bis zur Revision der Verfassung hinausgeschoben werden.

In unserer zweiten Kammer ist von dem Abgeordneten Bürgermeister Nar der Antrag gestellt worden, den Offizieren und Beamten des Heeres staatsdienerschaftliche Rechte zuzuerkennen.

Die bayerische Staatsregierung beabsichtigt, zu der in Leipzig während der Ostermesse abzuhaltenden großartigen Industrie-Ausstellung aus jedem Kreise einen Fabrikanten oder Gewerbtreibenden auf Staatskosten abzusenden, um sich über die dortigen Wahrnehmungen einen gemeinschaftlichen Bericht erstatten zu lassen.

Der König von Preußen spielt gegenwärtig mit seinem Volke ein hohes Spiel. Die Kammern sollen in die neue Verfassung Bedingungen aufnehmen, die das konstitutionelle Regiment zu einer wahren Komödie machen würden. Man ist über den Ausgang der Sache nicht ohne Besorgniß.

Die den Juden in Ungarn auferlegte Strafzahlung von 2,300,000 fl. wird unnachsichtlich eingetrieben, „weil der größte Theil der in Ungarn wohnenden Israeliten durch schlechte Gesinnung und schändliche Handlungsweise die Revolution befördert hat." Eine Ausnahme machen nur die als loyal erwiesenen jüdischen Gemeinden von Preßburg und Temeswar.

Aus Padua im österreichischen Italien wird gemeldet, daß einigen Professoren der dortigen Universität wegen ihrer freisinnigen Vorträge, nach wiederholten Warnungen, mit Stockstreichen gedroht worden sei, und daß man wirklich schon zur Anwendung dieses Mittels sich angeschickt habe. Einer der Professoren alterirte sich darüber so sehr, daß er vom Schlage getroffen wurde. (Ist auch so recht eigentlich zum Schlagtreffen!)

Nichtpolitisches.

Unterstützungs-Verein für das Amts- und Kanzleipersonal in Bayern.

(Schluß.)

Im §. 60 Abs. 2 jener Statuten ist nun aber dem Vereine die Befugniß eingeräumt,

Digitized by Google

seine Satzungen zu ändern, und wenn daher im §. 1 den Versicherten Unterstützungen „nach den Statuten" zugesichert sind, so muß diese Befugniß, eben weil sie in denselben Statuten gegründet ist, auch auf die Unterstützungen, soweit ihr Betrag in Frage steht, anwendbar sein.

Denn die Zusicherung der Unterstützungen ist im §. 1 ganz allgemein unter Hinweisung auf den Inhalt der Statuten gegeben, es muß daher für sie Alles gelten, was in den Statuten vorgeschrieben ist, und hierzu gehört auch die Befugniß einer Aenderung derselben.

Hiernach ist das Versprechen der in den Statuten festgesetzten Pensionsgrößen kein unwiderrufliches, sondern in Gemäßheit der Perpetuität (Fortdauer) des Vereinszweckes und der gleichen Berechtigung aller Betheiligten, sowie wegen jenes Vorbehaltes einer Aenderung der Statuten ein resolutiv bedingtes, nämlich dahin, daß die in den jeweiligen Satzungen regulirten Pensionsgrößen verabreicht werden, wenn nicht eintretende besondere Verhältnisse eine Herabsetzung nothwendig machen sollten, und sofort diese Herabsetzung nach §. 60 Abs. 2 beschlossen werden würde.

Sind nun aber die vertragsmäßigen Ansprüche der Versicherten nur unter dieser resolutiven Bedingung bezüglich des beim Vertragsabschlusse und der Anweisung ihrer statutenmäßigen Unterstützungen regulirten Quantums derselben erworben worden, so bewirkt der Eintritt der fraglichen Bedingung die Unwirksamkeit des wenn auch perfekt gewordenen Versprechens, bayer. Landrecht Thl. IV. Cap. 1 §. 8 Nr. 3, und selbst dann, wenn der Vertrag schon in Erfüllung ging, und der Promissar im Genusse der vertragsmäßigen Vortheile sich befindet, wird in obigem Falle der Anspruch desselben, sowie die Verbindlichkeit des Promittenten aufgehoben.

Es kann deßhalb auch von einer in den Gesetzen, nämlich l. 7 Cod. de legibus (1. 14), und Landrecht Thl. 1 Cap. 1 §. 8 verbotenen rückwirkenden Kraft der Statuten vom Jahre 1846 auf bereits erworbene Rechte der schon im Pensionsbezuge befindlichen Wittwen und Waisen keine Rede sein, weil eine Aenderung der früheren Statuten schon zur Zeit, wo diese Rechte erworben wurden, ganz allgemein, also auch in Beziehung auf die Regulirung der Pensionsgrößen vorbehalten war, sohin die Befugniß hierzu einen Theil der lex contractus bildete, woraus jene Wittwen und Waisen ihre Ansprüche herleiten, und nach obigen Gesetzesstellen sogar das Verbot einer wirklich gegebenen rückwirkenden Kraft hinwegfällt, wenn diese ausdrücklich festgesetzt wurde.

Die neuen Statuten vom Jahre 1846 wurden zwar nicht mit Zuziehung und Einwilligung der schon im Genusse der Unterstützungen befindlichen Wittwen und Waisen beschlossen, allein dieß war auch nach §. 60 Abs. 1 der Statuten vom Jahre 1837 nicht nothwendig, da diese ganz unzweifelhaft für jene Wittwen und Waisen gültigen Satzungen nur den Vereins-Ausschußmitgliedern und dem Schiedsrichter die Beschlußfähigkeit eingeräumt, und demgemäß alle Betheiligte einem solchen Beschlusse unterworfen haben.

Wenn nun nach diesen Erörterungen die auch schon in den Pensionsbezug getretenen Versicherten keine eigentlichen Mitglieder, sondern in Beziehung auf ihre Ansprüche Gläubiger des Vereines sind, so stehen sie doch nicht außerhalb des Vereines, indem dieser nur für die Versicherten in ihrer Gesammtheit besteht, und die Interessen beider in nothwendiger innerer Verbindung stehen; daher sind auch ihre Rechte in Beziehung auf jene der übrigen Versicherten, welche noch keine Unterstützungen beziehen, keine isolirten und unabhängigen, da letztere ebenfalls, wenn auch zur Zeit nur eventuelle Ansprüche auf Unterstützungen nach gleichem Maßstabe erworben haben, so daß das Recht der ersteren auf bestimmte Unterstützungsgrößen nothwendig und nach der aus dem ganzen Zwecke des Vereines sich herausbildenden Natur der Sache durch die Konkurrenz der übrigen Versicherten und die Möglichkeit der Existenz des Vereines selbst, sofort durch dieses in allen einzelnen Statuten gewährleistete allseitige Interesse bedingt und beschränkt ist. Es ist also, selbst abgesehen von den oben erwähnten positiven Gesetzesbestimmungen, ein jenes Gesammtinteresse verletzendes wohlerworbenes Recht einzelner Versicherten nicht denkbar, vielmehr muß wegen des das ganze Institut durchdringenden Prinzipes der Gegenseitigkeit, der Gleichberechtigung und der Unbegränztheit seiner Fortdauer, der individuelle Anspruch dem Gesammtinteresse und den dadurch gebotenen Beschränkungen und Minderungen weichen." ***.

Bei solch vollständiger Auffassung und Würdigung der wahren Verhältnisse, unter dem Schutze solch trefflicher Rechtsansichten und Grundsätze, nach so ganz sachgemäßer Entscheidung des obersten Gerichtshofes in der eigentlichen Lebensfrage des Vereins — ist nun der Fortbestand desselben in jeder Hinsicht gesichert.

Die Basis, auf welche sich die Berechnungen in den neuesten Statuten von 1846 stützen, ist die beste und zuverläßigste, welche man bis jetzt kennt; sie wurde gebildet aus all jenen Erfahrungen, welche bei den bewährtesten derartigen Anstalten bisher gemacht wurden, wie aus dem Resultate, welches die Wissenschaft der Mathematik bis auf die jüngste Zeit aus denselben gewonnen hat.

Ist nun zur Zeit auch alle Ursache vorhanden, sowohl dem ganzen Verwaltungsorganismus, als selbst dem Verwaltungspersonale des Unterstützungs-Vereins besonders zu vertrauen; so darf in nächster Zeit wohl ohne allen Zweifel ein starker Zugang von Mitgliedern wieder erwartet werden.

Hiesiges.

Karl Schultes und die Karlsschüler.

Die Fortbewegung unsres Ich im Strome der Alltäglichkeit heißt — Dasein, die Beseelung desselben durch den Hauch einer edlen Leidenschaft — Leben. Nur wer aus der ewigen Flamme, die auf dem Altare der unsichtbaren Gottheit lodert, einen reinen, glühenden Funken in seiner Brust bewahrt, lebt. Dieß, das wahre Leben der Menschenseele, sehen wir so Manchem gar nicht, Vielen nur als ein Traum aufgehen, den Meisten als flüchtiger Taumel entfliehen; nur die Brust voll Sehnens, voll Schwankens zwischen Lust und Schmerz, nur das poesiereiche Gemüth lebt dieß Leben dauernd. Aber die Blüthe der Poesie ist jenes beflügelte Kind, das seine scharfen Pfeile mit den Rosen der Hoffnung schmückt und mit den Dornen der Täuschung schärft. Die Liebe, Tausenden ein berauschender Zug aus dem schäumenden Kelche „Genuß", nur Wenigen der unversiegbare Born, aus dem die Gottheit die Pulse des Weltalls füllt, — die Liebe macht den Menschen entweder zu dem Höchsten oder zu dem Tiefsten, dessen er fähig ist; den Sohn der Scholle hat sie nie berührt. Sie ließ auch in der Brust unsres Künstlers ihre schöpferische Macht wirken, nicht aber als ein Frühling voll Blumen, Duft und Nachtigallen, sondern in gewitterschwülen Stürmen, mit der Vernichtung der schönsten Blüthen des Hoffens und des Glaubens, — und eine lange drückende Nacht der Entsagung und der Schwermuth strich eines der schönsten Jahre aus dem Leben des jungen Dichters. Doch die jugendfrische, physische wie geistige und sittliche Kraft siegte; der Phönix entstieg seiner Asche; der Genesene fand das verlorene Paradies seiner Liebe in den Armen der Kunst, bis sich ihm die jugendliche Göttin zum zweitenmale, nun aber in versöhnender Verwirklichung nahte. Unser Dichter sang wieder neues Glück, wie vordem sein altes Leid in hundert frischen Liedern in die Welt hinaus, und singt es noch. Von einer Reise aus Norddeutschland nach München zurückgekehrt — widmete Karl Schultes seine ganze Thätigkeit der poetischen Literatur, der Herausgabe seiner Gedichte und der Begründung des Münchener Dichtervereins. Seine ersten theatralischen Versuche erregten selbst in den höchsten Kreisen mehr als Aufmerksamkeit, sie erfreuten sich der königlichen Ermunterung und Unterstützung, ja die allerhöchste Munifizenz gestattete dem jungen Künstler nicht blos zweijährigen Urlaub unter dem Fortbezug der ganzen Offiziersgage, sondern auch ein königliches Reisegeld zur Ausbildung seines Talentes auf auswärtigen Bühnen. Die nächsten Ziele unsres Landsmannes sind Weimar und Leipzig, dann Wien.

Laube, der Freund und Kunstgenusse, zieht ihn dahin. Wir haben die beiden geistesverwandten Männer, den Einen als Dichter, den Andern als Darsteller in den „Karlsschülern" vereint wirken sehen, — eine kostbare Ergänzung des Einen durch den Andern, „Zwei Seelen und Ein Gedanke" möchten wir mit „Halm" ausrufen. Es war ein schöner Abend. Das ausgezeichnete Spiel unsres Gastes bedarf nicht erst unsrer Anerkennung; der Sturm des ihm gewordenen Beifalles sprach laut genug. Aber auch die

Digitized by Google

übrigen Mitwirkenden verdienten und erhielten Zeichen des Lobes. Herr Fink schien uns der rechte Typus des Herzogs und seiner Zeit, Fräul. Läpple die glückliche Vertreterin der edlen Gräfin. Von Herrn Ströhl, dem denkenden Spieler wie von Frau Fink waren wir einer gelungenen Durchführung ihrer Rollen im voraus versichert. Und Laura? Gewiß sie fand in Frl. Allmann ein sinnvolles, kindliches Gemüth, — und das heißt uns viel. Mit der bessern Schule auf diesem Gebiete der Kunst geht von jener Kindlichkeit der Seele leider oft so viel verloren, daß wir den Gewinn um des Verlustes willen eher beklagen als preisen möchten. Das Ganze floß aus einem Guß. Hoffentlich wird unser lieber Landsmann, bevor ihn die Sterne aus den Mauern seiner Vaterstadt rufen, seinem Andenken unter uns noch in manchen schönen Stunden das Siegel der Unvergeßlichkeit aufzudrücken wissen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das verbotswidrige Borgen auf Almosen betr.)

Das bestehende Verbot gegen das Borgen auf Almosen wird andurch mit dem Bemerken erneuert, daß das Almosen derjenigen Armen, welche solches Andern gegen Darlehen oder für geborgte Waaren überlassen, eingezogen werden wird; Diejenigen aber, welche den Armen Geld oder Waare borgen, und sich dagegen deren Wochenalmosen anweisen lassen, eine Strafe von 3 Thalern zu erwarten haben.

Ansbach, den 12. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 18. Januar 1850. Gastspiel des Herrn Carl Schultes vom k. b. Hoftheater in München. **Kabale und Liebe.** Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

4. Nachdem ich, vermöge eines hohen königlichen Regierungsbeschlusses, die Concession als Schreinermeister dahier erhalten habe, so erlaube ich mir Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, mit der Bitte, mich mit dero werthem Zutrauen zu beehren und mein ernstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, nicht nur durch prompte und solide Bedienung, sondern auch durch geschmackvolle moderne Arbeit dero Zutrauen mich würdig zu machen.

Johann Georg Müller,
Schreinermeister, wohnhaft auf der Schütt A 64.

5. Am Montag ist auf der Schloßbrücke ein Gestrick gefunden worden, welches gegen Einrückungsgebühren B 81 abgeholt werden kann.

6. Es wurde am 12. ds. Abends eine Cigarrenbüchse gefunden. Das Nähere in der Red.

7. Heute Schlachtschüssel in der Bayerlein'schen Wirthschaft.

8. Im Hause Lit. D 400 kann eine Kindsmagd sogleich oder am nächsten Ziel eintreten.

9. D 455 ist täglich ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 16. Januar 1850.

Stern: Hr. Kfm. Steinbach von Frankfurt, Hr. Kfm. Hafner von Kaufbeuern.
Löwe: Hr. Kfm. Rösch von Frankfurt, Hr. Verweser Müller von München.
Zirkel: Hrn. Kfl. Pfeifer von Würzburg, Leder von Nürnberg, Hr. Privat. Kolb von Ulm.

Digitized by Google

Nro. 13. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 19. Januar (Sara.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In München ist eine ärztliche Kommission von Abgeordneten aus dem Königreiche versammelt, um sich über eine zeitgemäße Umgestaltung des Medizinalwesens zu berathen.

München, 12. Jan. Laut offizieller Mittheilungen besteht das Gendarmerie-Korps des ganzen Königreiches Bayern aus 2198 Mann auf 642 Stationen. Dasselbe nahm im vorigen Jahre 90,897 Arretirungen und 39,003 Transporte vor, und zwar wurden arretirt wegen Verbrechen oder Vergehen gegen den Staat 959, wegen grober Verbrechen oder Vergehen 5902 und wegen Polizeiübertretungen 84,035. Unter 125,387 zur Anzeige gebrachten Sicherheitsstörungen blieben nur 2336 unentdeckt. — Die Anzahl der geleisteten Dienste an Arretirungen, Transporten, Patrouillen, Postwagen-Eskorten und außerordentlichen Dienstleistungen betragen zusammen 1,003035. Vb.

Der Ludwigs-Missionsverein in Bayern, welcher sich seit dem Jahre 1843 die Aufgabe gestellt hat, die katholischen „Missionen" (Bekehrungsversuche) im protestantischen Deutschland zu unterstützen, hat bereits 60,000 fl. dazu verwendet! — Nun sind aber, einer Berechnung zu Folge, seit 7 Jahren nur 70 Protestanten katholisch geworden, kostet also eine solche Bekehrung dem Verein gegen 900 fl. Vb.

Die Verhältnisse in Schleswig-Holstein werden allmählich unerträglich; aber vergeblich rufen die unglücklichen Opfer der Politik den Himmel und die Kabinette um Einsicht und Hilfe an. In diesem Augenblick ist Professor Forchhammer aus Kiel auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen, um die Sympathien des weitern Vaterlandes für die Drangsale jenes Brudervolkes anzufachen. Der Professor befindet sich jetzt in München, um die Kammer zu einer Kundgebung zu Gunsten der Herzogthümer zu bestimmen. Kein Volk verdiente diese unsre Theilnahme mehr, als die biedern Schleswig-Holsteiner. Wendet sich auch die Gunst der Kabinette von ihnen ab, — sie harren aus, dem Rechte vertrauend und dem deutschen Geiste. Wäre es ihnen nur gestattet, ihre Sache gegen Dänemark auf eigene Faust ausfechten zu dürfen; sie zweifeln nicht daran, mit ihrer Aree von 36,000 Mann mit den Dänen allein fertig werden zu können.

In Betreff dieser Frage haben früher schon die Abgeordneten Schönfelder aus Forchheim und Dr. Rauch von Bamberg folgenden Antrag an die bayerische Kammer

gestellt: 1) „Die Kammer wolle die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß die kgl. Staatsregierung im Verein mit den übrigen deutschen Staaten oder wenigstens einzelnen derselben dahin streben werde, daß kein Friedensschluß mit Dänemark erfolge, worin nicht die Rechte der Herzogthümer und damit die Ehre und die Interessen Deutschlands genügend gewahrt wären; 2) die Kammer der Abgeordneten sichre der königl. Staatsregierung im Voraus ihre Mitwirkung zu, wenn solche zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig werden sollte." — Dieser Antrag ist von der Kammer einmüthig angenommen worden. —

Neuere Berichte sprechen von einer versöhnlicheren Stimmung zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin. Ihnen zufolge hätte Oesterreich jedes Widerstreben gegen den engeren (preußisch deutschen) Bundesstaat aufgegeben und dadurch die Königreiche Hannover und Sachsen in eine so verlassene Stellung gedrängt, daß deren Wiederanschluß an das Bündniß vom 26. Mai nothgedrungen werde erfolgen müssen. Es wäre interessant, zu wissen, um welchen Preis sich die österreichische Politik zu diesem Opfer an Nachgiebigkeit entschlossen hat und ob nicht dagegen auch Preußen einigen zärtlichen Blicken des kaiserlichen Kabinets nach einem süddeutschen Königreiche sein Auge verschließen wird. Jedenfalls gewinnen die Bestrebungen des würtembergischen Volks zur Einverleibung in den Dreikönigsbund unter diesen Umständen doppelte Bedeutung.

Die Bestrebungen des würtembergischen Volks zur Beschickung des Erfurter Reichstags beginnen ihren Einfluß auch in Bayern zu äußern, und es gibt Viele, die nicht ohne Besorgniß sind, es möchten dieselben ansteckend auch über die Grenzpfähle herüberwirken. Stärker würden die Sympathien für Preußen sein, wenn dessen Regierung nicht in neuester Zeit so bedenkliche Rückschrittsbewegungen gemacht hätte. Dessen ungeachtet halten Tausende das Wenige was Preußen in seinem Bundesstaate bietet für besser als die trübseligen Aussichten, welche Oesterreich und das Frankfurter Interim eröffnen.

Die Volksversammlung in Plochingen zu Gunsten des Anschlusses von Würtemberg an den preußisch-deutschen Bundesstaat ist unter großer Theilnahme abgehalten worden. Da kein Saal des Ortes Raum genug bot zur Aufnahme der Anwesenden, so wurde die Kirche benützt, und selbst diese faßte kaum die Zahl der Gäste. Außer dem ausgesprochenen Zwecke der Versammlung selbst: „Die Regierung um möglichst baldigen Anschluß an den deutschen Bundesstaat zu bitten" — wurde noch eine Ansprache an das Volk in einer kleinen Schrift beschlossen, in der man sich über das Wesen des deutschen Bundesstaats verbreiten, namentlich aber den Irrthum berichtigen wolle, als ob der Beitritt zu diesem Bundesstaate und Preußisch-Werden eins und dasselbe sei.

Die französische Regierung führt gegenwärtig mit dem Sozialismus, der allenthalben durch ganz Frankreich schon tiefe Wurzeln geschlagen hat, einen Krieg auf Leben und Tod. Alle Beamten, deren Gesinnungen in dieser Beziehung zweifelhaft sind, werden entfernt; insbesondere werden die Elementarlehrer massenweise abgesetzt. Ein Mitglied der Nationalversammlung hat sogar den Antrag gestellt, alle Volksschullehrer Frankreichs (gegen 40,000 an der Zahl) abzusetzen und dafür andere zu ernennen. Ein neuestes von der Versammlung angenommenes Gesetz macht hierin die Stellung dieser Männer zu einer höchst unsichern.

Die nordamerikanischen Freistaaten gehen mit dem riesenhaften Plan um, den atlantischen und den stillen Ocean durch einen Kanal zu verbinden.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Am 1. Februar 1911 wird die Kaiserliche Postagentur in Ost- und West-Neuendorf, im Kreise Ruppin, eingehen. Gleichzeitig wird in Neuendorf eine Postagentur mit Fernsprechanschluß eingerichtet. Sie erhält die Nummer 3 des Postbezirks Wustrau.

Bei der jetzigen Wohlfeilheit des Getreides wundert man sich fast allgemein und wohl mit Recht über die großen Vortheile, welche sich die fastenbrezenbackenden Bäcker durch die Kleinheit dieses (wenn auch nur Luxusartikels) erlauben. Sie scheinen sich selbst im Wege zu stehen, indem sie die Genügsamkeit und Geduld ihrer Consumenten auf die Probe stellen. Oder sollten sie durch reichlicheren Verbrauch des Waizenmehles dieses zu vertheuern und so die Bauern auf Kosten der hiesigen Einwohnerschaft zu bereichern fürchten? Aut aut.

Verantwortlicher Redakteur: Schenerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Das verbotswidrige Borgen auf Almosen betr.)

Das bestehende Verbot gegen das Borgen auf Almosen wird andurch mit dem Bemerken erneuert, daß das Almosen derjenigen Armen, welche solches Andern gegen Darlehen oder für geborgte Waaren überlassen, eingezogen werden wird; Diejenigen aber, welche den Armen Geld oder Waare borgen, und sich dagegen deren Wochenalmosen anweisen lassen, eine Strafe von 3 Thalern zu erwarten haben.

Ansbach, den 12. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Bekanntmachung.

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Da mehrere hiesige Einwohner ungeachtet der zweimaligen Bekanntmachung der Zahlungstage durch das Intelligenzblatt und der besonderen mündlichen Aufforderung noch mit Berichtigung der Armenbeiträge für das erste halbe Jahr $18\frac{4}{5}\frac{9}{0}$ im Rückstande sich befinden, so werden dieselben nochmals an die unter Vorlage der Quittungsbücher und Vormittags zu geschehende Bezahlung derselben und mit dem Beifügen erinnert, daß im abermaligen Unterlassungsfalle und nach dem Ende ds. Mts. jeder Restant sich es selbst zuzuschreiben hat, wenn die im Edikt über die Umlagen der Gemeindebedürfnisse vom 22. Juli 1819 Art. XIII. vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln in Anwendung werden gebracht werden. — Ansbach, am 18. Januar 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

3. Tanzunterhaltung.

Sonntag den 20. Januar ist Tanzunterhaltung im Gasthof zur Krone, wozu höflichst einladet **G. M. Hohl.**

Billete sind daselbst zu haben. — Anfang 7 Uhr.

4. Vom Schloßberg bis auf die Promenade wurde ein gedrucktes Filzföckchen verloren. Der Finder wird gebeten, es in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

5. Kommenden Sonntag den 20. Januar ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet **Hertlein.**

6. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Frank.**

Fremdenanzeige vom 17. Januar 1850.

Stern: Hrn. Kfl. Sußner von Augsburg, Holzbroun von Berlin.

Löwe: Hr. Hauptmann Mühlbauer mit Familie von München. Hr. Kfm. Hinkeldey von Nürnberg.

Zirkel: Hr Fabr. Schwenold von Leipzig, Hr. Optikus Kraussold von Frankfurt, Hr. Kfm. Häring von Bayreuth.

Nro. 14. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 20. Januar (Sebastian.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Nach einer Verfügung des bayerischen Kriegsministers soll dem demokratischen Geiste, wo er sich im Heere zeigt, auf dem Wege gütlicher Belehrung entgegen gewirkt werden. (Wb.)

Aus Nördlingen wird geschrieben: Eine verdiente Auszeichnung erhielt dahier der Kaminkehrer Ben. Konrad; demselben wurde in Anerkennung seiner, bei mehreren Brandunglücken, bethätigten umsichtigen und aufopfernden, selbst persönliche Gefahr nicht scheuenden Hilfeleistung, das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone vom König verliehen.

Aus Berlin schreibt man der Allg. Zeit.: Bayern hat sich in den letzten Tagen bereit erklärt, auf die Entschädigungsforderungen Preußens wegen der Besetzung der Rheinpfalz einzugehen und dieselben anzuerkennen. Diese Anerkennung aber hält sich in sehr engen Grenzen, und es gibt sich das Bestreben kund, die Hauptlast jener Kosten auf Rechnung des Bundes zu bringen, um durch Heranziehung der Beiträge von andern Bundesregierungen die eigne Zahlungspflicht möglichst zu erleichtern. Wie weit man mit diesen Absichten durchdringen wird, ist noch nicht abzusehen.

Die Ausschüsse der beiden preußischen Kammern haben die meisten Vorschläge der Regierung bezüglich der Verfassungsumänderung verworfen. Wenn die Kammern dasselbe thun, werden die Minister abdanken, der König aber denkt an kein Nachgeben.

Der Zusammentritt des Erfurter Reichstags soll nicht vor ein paar Monaten zu erwarten sein.

Laut einem neuesten Gesetze des Schweizer-Kanton Wallis ist allen Personen unter 20 Jahren das Tabakrauchen verboten; die Strafe besteht in Geld und selbst in Gefängniß.

Der Polizei-Präsident Carlier zu Paris hat an alle Schriftsteller, Verleger, Buchhändler und Bücherfreunde die Aufforderung ergehen lassen, ihm zur Errichtung einer Bibliothek für die Pariser Gefängnisse Beiträge von Büchern zuzusenden. „Es reicht nicht hin, heißt es in diesem Rundschreiben, aus den Augen der Gefangenen die aufwieglerischen Zeitungen und schlechten Bücher zu entfernen, der Geist jener Leute muß auch beschäftigt werden; sie müssen moralisch aufrecht erhalten und mit den Grundsätzen, worauf die Familie und die Gesellschaft gegründet sind, ausgesöhnt werden."

Digitized by

Nichtpolitisches.

Der Handel mit Schnee auf dem Aetna setzt Hunderte von Menschen in Thätigkeit. Man versendet diesen Artikel nicht nur durch die ganze Insel, sondern auch nach Malta und dem ganzen Festlande Italiens. Neapel bezieht jährlich viele Zentner. Oben auf dem Aetna formt man den Schnee in Bälle von etwa 100 Pfund, tiefer unten werden diese Bälle mit Stroh umwickelt und in Packtuch eingenäht. So kommen sie zum Transport. Jedes Pfund Schnee kostet, je nachdem die Jahreszeit ist, 6—18 Pfennige und der ganze Handel gibt dem Bischof von Catania, der das Monopol hat, eine Rente von 5 bis 6000 Thalern.

In London, der Hauptstadt der Welt, hält ein altes Weib eine Schule, wo sie kleine Kinder in der unerschöpflichen Kunst zu betteln unterrichtet. In London leben 15000 Bettler, von denen sich mancher täglich an zehn Thaler zusammenbettelt; sie haben ihre Bettlerklubs, in denen sie Abends zu Spiel- und Tanzpartieen sich vereinigen. Auch gibt es ein Vermiethungsmittel oder Magazin, welches Krüppel, namentlich Kinder gegen eine tägliche Miethe verleiht; diese werden Morgens von da abgeholt und Abends dahin zurückgeliefert; die größten Krüppel und Jammergestalten sind am theuersten.

Hiesiges.

Der Abgeordnete von Koch hat in neuerer Zeit, und zwar vor unsrer zweiten Kammer, zuerst wieder öffentlich auf ein Bedürfniß hingewiesen, das in den letzten Theuerungsjahren so fühlbar geworden ist, auf die Errichtung von Getreidspeichern nämlich. Die Nothwendigkeit einer derartigen Fürsorge ist zu klar anerkannt, als daß sie noch einer besondern Begründung bedürfte; denn sollen Bedrängnisse und Gefahren, wie sie uns in den Jahren 1836—7 betroffen, nicht wiederkehren, und zwar in um so fühlbarer, Weise wiederkehren, als die allmähliche Ablösung der Zehenten auch die ärarischen Magazine leeren mögen, — so müssen wenigstens in allen größern Orten Getreidvorräthe gesammelt werden, die ausreichend sind, um den Ausfall eines Mißjahres zu decken. Daß diese Frage auch in unsrer Vaterstadt schon des öftern Gegenstand der Besprechung gewesen ist, davon zeugen die Sitzungsprotokolle unsrer städtischen Kollegien wie einige frühere Nummern dieser Blätter. Man kann indessen nicht umhin, auf die Sache noch einmal zurückzukommen.

Der Leser erinnert sich vielleicht noch jener Stimme, die sich im vorigen Jahrgang des Morgenblattes über die Nothwendigkeit der Gründung einer Fruchthalle für hiesige Stadt erhoben hatte und erfuhr bald darauf zu freudiger Genugthuung, daß der Magistrat für den Ankauf von Getreidvorräthen eine ansehnliche Summe ausgeworfen und die Frucht bereits auf verschiedenen Böden dahier untergebracht habe. Die Sache hat ihre volle Richtigkeit. Es ist durch Aufbietung städtischer Mittel dafür gesorgt, daß für den Fall der Noth und einer wiederkehrenden Theuerung der ärmste und völlig mittellose Theil der hiesigen Bevölkerung ausreichendes und billiges Brod habe, aber auch nur die ärmste Einwohnerklasse; denn für den Bedarf der überhaupt bedürftigen Familien reicht der aufgespeicherte Vorrath nicht aus, viel weniger noch für Alle.

Und hier stehen wir wieder am Eingang unsrer Frage, — der Nothwendigkeit und Dringlichkeit weiterer Fürsorge. Sie erleidet keinen Aufschub; denn geholfen muß werden, wenn nicht der in den Jahren 1846—7 kaum noch haltende Damm des Gesetzes

Digitized by Google

und der Ordnung bei etwa wiederkehrender Noth von dem entfesselten Sturme der Zeit völlig durchbrochen werden soll. Kann nun die Kommune als solche bei der Beschränktheit der Mittel nicht mit ausreichenden Masnahmen vorangehen, so muß die Privatthätigkeit diese dringende Frage unsrer Zukunft in die Hand nehmen Mögen denn Männer von Herz und Erfahrung sich berufen fühlen, an die Spitze zu treten und mit der Gründung eines Kornmagazins durch freiwillige Betheiligung der minderbemittelten Einwohnerklasse sich ein unendliches Verdienst um unsre Stadt zu erwerben. Nürnberg ist uns auch darin mit einem nachahmungswürdigen Beispiel vorangegangen. Dort freilich waren es die beiden städtischen Kollegien, welche das Unternehmen gründeten, die es stützen und durch Zuwendung von mancherlei Vortheilen — so der unentgeldlichen Benützung der Aufbewahrungsorte, der unentgeldlichen Bearbeitung des Getreides und der Haftung gegen Feuer und andern Schaden — zu einem segensreichen Gemeingute der Bürgerschaft machen. Sollten wir zweifeln, daß es der Einsicht und dem Patriotismus unsrer Lokalbehörden gelingen werde, die gleichen Vortheile auch für unser Unternehmen aufzubringen?

Wir lasen erst jüngst in öffentlichen Blättern den wiederholten Hilferuf der Gemeinde Oberammergau (Landg. Werdenfels in Oberbayern), welche früherhin durch einen verheerenden Brand schwer heimgesucht wurde. Schon damals zwar hat sich die verunglückte Gemeinde, gestützt auf eine Ministerial-Entschließung vom 29. September, an die Mildthätigkeit der Bewohner Bayerns gewendet; allein der Erfolg stand so sehr außer Verhältniß zur Größe der Noth, daß die tiefbedrängte Gemeinde neuerdings ihre dringenden Bitten an das Mitleid aller Bayernherzen richtet. Eine dießfalls an den hiesigen Magistrat ergangene Zuschrift der Gemeindeverwaltung Oberammergau sagt:

Wo die Noth am größten, ist Gottes- und Menschenhilfe am nächsten! Diese allergrößte Noth hat das hohe Ministerium unterm 29. Sept. v. J. allen Menschenfreunden dringendst ans Herz gelegt. Allein, wie uns von einer hohen kgl. Regierung selbst mitgetheilt wurde, scheint das wahre Mitleid, wie es diese wahrhaft höchst bedauernswerthen Haus-Armen in der großen Zahl von nämlich dreißig Familien verdienen, den Weg zu allen gefühlvollen Herzen noch nicht gefunden zu haben, und dieses wird nicht anders möglich sein, als durch eine Sammluug von Haus zu Haus. Viele kleine Gaben machen größere Summen als einzelne größere Gaben, und gewiß gibt Jeder, besonders für wahrhaft Hausarme gerne, und doppelt gerne, wenn die Gabe abgeholt wird, als wenn sie irgendwo hingebracht werden sollte; mit dem besten Willen wird es oft vergessen, zur Hilfe selbst unverschuldet verunglückter Armen beizutragen. Diese unumgänglich nothwendige Hilfe entgeht also dreißig unverschuldeten Familien in unsrer Mitte, die durch den fürchterlichen Brand, der in der finstersten Nacht wüthete, fast Alles verloren haben. Die hiesige Gemeinde, sowie die nächste Nachbarschaft that Alles, was immer möglich war, allein es reichte nicht aus, und um so mehr nicht, weil auf zweimalige allerunterthänigste Bitten mittelst des kgl. Landgerichtes Werdenfels gleich nach dem großen Unglücke von der hohen Regierung keine Sammlung bewilliget wurde.

Vom innigsten Mitleide für unsere so unglücklichen Mitbürger, die wir schon über fünf Jahre in den allertraurigsten Verhältnissen klagen hören und wanken sehen, ohne die erforderlichen Mittel zu besitzen, so Vielen aufhelfen zu können, wagen wir es mit Genehmigung der kgl. Regierung einen hochverehrten, hochlöblichen Magistrat unterthänigst zu bitten:

> In mehrmals zu wiederholenden Aufrufen die Herzen der Menschen zum Mitgefühle zu stimmen und aus dem Wohlthätigkeitssinn ein anderes Resultat zu erzielen, als hiezu Anfangs Hoffnung und Aussicht gegeben war.

Wenn gleich nun der Magistrat aus vorliegenden Gründen der gestellten Bitte um eine Kollekte von Haus zu Haus nicht willfahren konnte, so wollte damit doch keineswegs der Mildthätigkeit des Einzelnen und somit der möglichsten Abhilfe jener Noth die Thüre

Digitized by

verschlossen werden, und man bietet somit Jedem, der sich berufen fühlt, seine rettende Hand aufzuthun, Gelegenheit zur Beförderung freiwilliger Beiträge, indem sowohl der Verleger als auch die Redaktion dieses Blattes gütige Zusendungen annehmen und nach öffentlicher Rechnungslegung an den Ort ihrer Bestimmung befördern werden.

Ansbacher Gewerbe-Verein.

Generalversammlung.

Montag den 21. Januar 1850 Abend 7 Uhr im Saale zur goldenen Sonne.

Tagesordnung: 1) Jahres- und Rechenschaftsbericht,
2) Abänderung des Absch. VI. §. 4 der Statuten,
3) Wahl der Vorstandschaft.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Vereins, wie überhaupt alle unsere Mitbürger, welche sich für die Wirksamkeit derartiger Vereine interessiren, hiermit höflichst eingeladen.

Turnverein. Diejenigen Turner, welche noch an den Gesangübungen theilnehmen wollen, oder durch ihre Unterschrift sich schon früher dazu bereit erklärten, werden hiedurch aufgefordert, sich jeden Montag Abend Punkt 9 Uhr bei Herrn Bräutigam einzufinden.

Der Ausschuß.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Zinngießer bewirbt sich: Gg. Schildknecht aus Neustadt a/A.
" " " " Weber bewirbt sich: Joh. Thomas Hübsch von Ansbach.
" " " " Drechsler bewirbt sich: Joh. Matth. Steurer von Ansbach.

Briefkasten.

Diejenigen Herren Bäcker, welche Fasten-Bretzen backen und dieselben zum Verkaufe herumtragen lassen, werden ersucht, die Körbe, in welchen sich solche befinden, gut mit wollenen Decken verwahren zu lassen, indem außerdem bei der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit diese Bretzen, bei ihrer äußerst schwachen Körperkonstitution leicht in Krankheit gerathen könnten und dadurch das Entstehen einer allgemeinen Epidemie möglich wäre.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 20. Januar 1850: **Ein Uhr**, oder: **Der Knabenräuber.** Melodramisches Ritterschauspiel mit Tableaux in 4 Akten nach dem Englischen des Levis.

2. Nach erlangter Concession als Schuhmachermeister empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum zu geneigten Aufträgen in Herren- und Damenarbeiten, unter dem Versprechen reeller Bedienung.

Adam Hertzig, Schuhmachermeister,
wohnhaft in der Kronengasse im Boten Meier'schen Hause.

3. **Tanzunterhaltung.**

Sonntag den 20. Januar ist Tanzunterhaltung im Gasthof zur Krone, wozu höflichst einladet

G. M. Hohl.

Billete sind daselbst zu haben. — Anfang 7 Uhr.

4. Sonntag den 10. Februar **großer Maskenball** in der **goldenen Sonne.** Billete à 24 kr. sind bei Herrn Schnürlein zu haben. Entree an der Kasse 30 kr.

5. Eine Geldbörse mit etwas Geld und einem Schlüssel wurde gefunden. Auskunft A 181.

6. Lit. B 52 ist der obere Gaden, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven, 1 Kammer und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getheilt bis Walburgi zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 15. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 22. Januar (Vincentius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Das ganze Interesse des bayerischen Staatsbürgers wecken in diesem Augenblicke die Verhandlungen unsrer zweiten Kammer bezüglich des Gesetzentwurfs über das Vereinsrecht. Besonders ist es der Art. 16 des Gesetzes, wonach jeder schriftliche oder persönliche Verkehr eines Vereins mit andern Vereinen verboten ist, welcher vielfachen Widerspruch findet. Für den Regierungsentwurf sprachen die Abgeordneten Sepp, v. Lerchenfeld, Lang, Döllinger, Westermeier, Schnizlein; gegen denselben: Prell, Crämer, Dr. Narr (v. Würzburg), Bayer, Dr. Schmid, Morgenstern, Reinhard und Wallerstein. Sepp sich dahin äußernd, daß er es offen und redlich mit der Freiheit meine, empfiehlt das vorliegende Gesetz mit Ausnahme des §. 16. Prell führt dasselbe sowie es vorliegt auf zwei Artikel zurück, der erste laute: Das Vereinsrecht ist gewährt, deren zweiter aber hinzufüge: Die Ausübung ist aufgehoben. Der Gesetzentwurf solle künftigen Bewegungen vorbeugen. Der Redner glaubt nicht, daß derselbe sie zurückhalten werde; er wird vielmehr im Volke die Ueberzeugung begründen, daß man keinen Glauben den Versprechungen von oben schenken dürfe, die jeden Augenblick, wenn die Macht wächst, zurückgenommen werden. Genehmigen wir die Artikel 1 und 11 und lassen die übrigen fallen! — v. Lerchenfeld hält in jetziger Zeit eine starke Regierung für nöthig, diese sei aber unmöglich Vereinen gegenüber, welche durch Korrespondenz, innige Gliederung und gemeinsame Agitation verbrüdert sind. Die Regierung muß demnach den Vereinen entgegen ein starkes Recht, verbunden mit Ministerverantwortlichkeit, geltend machen. Crämer erklärt sich gegen das Gesetz, weil solches das freie Versammlungs- und Vereinigungsrecht völlig vernichte. Es bleiben ihm nur zwei Wege offen: Entweder man streiche den ersten Artikel und lasse alle andern stehen, oder man nehme den ersten an und streiche die folgenden. — Dr. Narr findet in dem Entwurfe die Hauptgrundsätze nur als Phrasen hingestellt, die durch die nachfolgenden Bestimmungen rein lächerlich gemacht würden. Keine Wahrheit, nur Schein sei gegeben; Phrasen, gehüllt in polizeiliche Zwangsjacken. Auch er wolle eine starke Regierung, aber sie müsse gerecht und wahr sein. Er bedauert den Unterschied, den man immer zwischen Regierung und Volk mache, beide sollten eigentlich

Eins sein. Im Interesse der Förderung edler Zwecke sei er für unbeschränktes Vereinsrecht. Dr. Bayer stellt den Grundsatz auf: Entweder kein Vereinsrecht, weil der Staat Alles in Allem, allvermögend und allbefriedigend ist. Oder: Freies Vereinsrecht, weil der Staat nur ein Theil der sittlichen Weltordnung ist und der freien Vereinigungen als wesentlicher Bestandtheile seiner selbst bedarf. Politische Vereine sind ihm Bildungsanstalten für Vaterlandsliebe und Bürgertugend, die durch keine andre Veranstaltung ersetzt werden können; denn das Bedürfniß des Mannes ist freier Wechselverkehr der geistigen Kräfte. Wir sollen ein schönes und kräftiges Volksleben durch die freien Gesinnungsgemeinschaften schaffen. Wer die Freiheit will, muß sie mehr lieben, als ihren Mißbrauch fürchten, muß der Kraft der Wahrheit vertrauen. Der Gesetzentwurf hält keinen dieser Standpunkte folgerichtig fest: er will das Vereinsrecht und gewährt doch nicht das Vertrauen in den Geist des Volks; er nimmt dem Volke nicht nur die Ausübung eines natürlichen Rechts, er nimmt ihm auch den Glauben an sich selbst.

Döllinger betrachtet die Vereine als die Grundübel für die Existenz eines geordneten Staats und bezieht sich in seinem Urtheil auf Washington.

Fürst Wallerstein äußerte sich dahin: Er wisse nicht, wie weit die Regierung im Sinn des Jahres 1848 gehen wolle, wie weit sie noch gehen könne, da durch das Interim und die Militärzusammenziehungen an unserer Grenze eine gewaltige Reaktion eingetreten und Dieß wohl bei diesem Gesetzentwurf zu berücksichtigen sei. Der Hr. Abgeordnete Döllinger habe das Gesetz als ein provisorisches bezeichnet; er acceptire Dieses und wünsche deßhalb auch etwas über religiöse Vereine in dasselbe aufgenommen, da diese sich, wahrscheinlich nur provisorisch, auch mitunter bedeutend mit der Politik beschäftigten. Der Redner schildert nun die Thätigkeit der Vereine zur Zeit der französischen Revolution, Napoleons, der ersten und zweiten Restauration, wo die Emigration und der Ultramontanismus das entschiedene Eingehen in die wahrhaft konstitutionelle Regierungsform verhindert habe und geht auf Deutschland über, wo Napoleon vergeblich den Patriotismus, wie die Vereine, zu vernichten suchte. „Das Volk war von der Idee der Organisation ergriffen, und der Imperator vermochte sie nicht zu hemmen, denn eine Idee wird wohl durch Bajonette bekämpft, jedoch nicht vertilgt. Was das vorliegende Gesetz betreffe, so werde es ernste Folgen hervorrufen, die weder die Redner für den Entwurf noch die Minister, die ihn gewiß in der redlichsten Absicht eingebracht, wollen würden. Die Büreaukratie werde mit ihren Polipenarmen sich dieses Instituts bemächtigen und es tödten. Das Strafgesetzbuch, wie es zur Zeit besteht, werde der Bureaukratie zur Seite stehen, und diese werde, da sie sich in ihrer Existenz durch das Vereinsrecht gefährdet sehe, dasselbe geltend zu machen wissen. Er (Redner) betrachte diesen Gesetzentwurf als ein krankhaftes Produkt des untergehenden Polizeistaates, als einen verfehlten Uebergang zum Rechtsstaate, als einen Kampf zwischen dem Geist des Jahrhunderts und der verklungenen Zeit; — ob wir durch ein provisorisches Gesetz, wie ein Vorredner gemeint, unser Ziel erreichen, werde die nächste Zukunft lehren. Köhl spricht aus nationalwirthschaftlichen Gesichtspunkte gegen den Gesetzentwurf. Schnizlein kann der vorliegenden Gesetzesvorlage zwar nicht unbedingt beipflichten, wünscht jedoch deren Annahme, weil man im Jahr 1850 stehe und nicht wissen könne, ob man nicht wieder in eine Lage wie Anno 1831 komme, wo Gesetze verschmäht worden seien, mit denen man später recht froh gewesen wäre. Nicht Verwerfung, sondern Verbesserung sei ersprießlich, und nur durch gemeinsames Wirken der Volksvertretung und der Regierung werde des Landes Wohl gefördert.

Digitized by Google

Der Artikel 1, des Inhalts: Alle Staatsangehörigen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln. Einer besondern Erlaubniß hiezu bedarf es nicht — wurde angenommen.

Die Aushebung für die bayerische Armee findet dieß Jahr früher als sonst statt, und ebenso soll mit dem Unterricht der Rekruten so bald als thunlich begonnen werden. Wo die Kasernen für die Aufnahme der jungen Mannschaft nicht ausreichen, muß auf andre Weise für deren Unterbringung gesorgt werden.

Im Oesterreichischen mehren sich die Klagen der katholischen Geistlichen gegen die protestantischen bezüglich der Schließung gemischter Ehre.

Wiener Bürger und Bürgerinnen bereiten eine Bittschrift an das Ministerium vor, worin um die Zurückberufung der Ligorianerinnen und der Ligorianer (Redemptoristen, ein Zweig der Jesuiten) gebeten wird.

Das bereits erwähnte Gesetz gegen die Schullehrer in Frankreich wird mit aller Strenge in Anwendung gebracht, wie folgendes Schreiben eines Präfekten an einen Gemeindevorstand zeigt: „Herr Bürgermeister! der N. N. ist seiner Stelle als Lehrer ihrer Gemeinde entsetzt. Ich lade Sie ein, ihn binnen 48 Stunden aus dem Schulsache und der ihm bestimmtun Wohnung zu entfernen. Wenn Sie dieser Einladung keine Folge leisten, so werde ich die Gendarmen schicken, um das Ausziehen (soll wohl heißen Hinauswerfen) von Amtswegen zu bewerkstelligen, und Sie werden die Kosten tragen".

(Korresp.)

Hiesiges.

Fromme Wünsche.

Wenn so mancher Bewohner unsrer Vaterstadt mit Bedauern auf die isolirte Lage Ansbachs und auf die Vortheile blickt, welche dagegen dieser und jener Schwesterstadt aus der Konfluenz der mannigfachsten geistigen und industriellen Kräfte zuströmen, so ist es oft mehr um der ästhetischen als um der materiellen Entbehrungen willen, die sich an jene Abgeschiedenheit unsrer Stellung knüpfen. Wie voll, wie rasch pulst das Leben selbst in denjenigen Städtchen zweiten und dritten Ranges, welche durch die eisernen Nenen des Landes mit den Hauptstädten verwachsen sind. Bedürfniß und Befriedigung, sofern beide nur aus dem menschlichen Verkehr entspringen, reichen sich dort gewissermaßen die Hand, so zwar, daß irgend eine interessante Erscheinung auf dem Gebiete geistiger Kultur, jede Entladung auf dem Isolirschemel der Wissenschaft oder der Kunst sich wie an einer elektrischen Kette rechts und links verbreiten. In dieser Beziehung gehört Gunzenhausen dem literarischen Vereine von Nürnberg, Augsburg oder Nördlingen den Kunstinstituten von München an. Ansbach führt auch in solcher Hinsicht ein vereinsamtes Leben; selbst seine intelligenten Säfte und Kräfte, und deren glauben wir zur Ehre unsrer Vaterstadt viele vorhanden, müssen, des nöthigen Flusses entbehrend, mehr oder minder in Stagnation gerathen, wie es mit manchen Kunstzweigen unter uns schon längst der Fall ist.

Es liegt weder in der Befugniß, noch in der Macht unsrer Feder, in diesen Blättern uns mit irgend welchen Planen für größere Concentration der hiesigen intelligenten Kräfte und Strebungen, mit Entwürfen für Bildung literarischer Zirkel und dgl. hinaus-

zuwagen; wir haben in diesem Betracht nur fromme Wünsche, höchstens Hoffnungen und müssen uns begnügen, der weitern Entwicklung dieser und verwandter Fragen einen vielleicht anderweitig fortwirkenden Anstoß gegeben zu haben: aber wir glauben ein allgemeines Gefühl auszusprechen, wenn wir insbesondre jetzt, in den Tagen des politischen Stillstandes, der Erinnerung an die früher stattgefundenen geist- und lebensvollen physikalischen Vorträge des Herrn Dr. Heydenreich einige Worte widmen und an denselben den wohl allgemein getheilten Wunsch knüpfen, daß es zunächst wenigstens diesem für Aufklärung und Gemeinnützlichkeit so warm begeisterten Manne gefallen möge, aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen recht bald wieder einem wißbegierigen Kreise von Zuhörern so Interessantes und Faßliches zu bieten wie vordem. Die Freunde des wissenschaftlichen Fortschrittes würden vollen Grund haben, demselben schon dafür dankbar zu sein; wie viel mehr noch, wenn seine Vorträge, wie einst im Stillen gehofft wurde, der Mittelpunkt werden sollten, an welchem sich weitre literarische oder artistische Bildungen ansetzten. Der Besitz so mannigfaltiger, achtunggebietender Intelligenzen ist ein Kapital, das unsrer Vaterstadt reiche, edle Zinsen tragen könnte. Wir haben es gewagt, wenn gleich mit ungeschickter, schwankender Hand die verfängliche Wünschelruthe zunächst an Eine Stufe zu legen, und fürchten wenigstens nicht, die Unbill irgend eines neckischen Kobolds über uns heraufbeschworen zu haben.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Expedition des Blattes eingegangen: 1 fl. von B.; 30 kr. von C. M. und F. S.; 30 kr. von B.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Fadennudel, Suppenkorn, Sago, Salpeter, Stengelstärk, Spielkarten und feinstes Lampenoel ist angekommen bei

C. A. Strelin, Nürnberger-Strasse.

2. Mittwoch den 23. Jan. von Vormittags 9 Uhr an wird im Hause des Wirthes Herrn Birk in der Herrieder-Vorstadt eine Auktion gehalten, bestehend in Betten, Kleidern, Weißzeug, Möbeln und sonstigen Hausgeräthschaften. (Gegen gleichbaare Bezahlung.)

3. Im Hause Lit. D 370 in der Maximiliansstrasse ist über eine Stiege bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

4. D 319 ist ein kleines Quartier sogleich oder bis Walburgi zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 19. bis 21. Januar 1850.

Stern: Hrn. Kfl. Rüppel von Elberfeld, Krupp von da, Salin von Frankfurt, Dessauer und Kastner von da, Heidert und Geßner von Würzburg, Nauck von Glauchau, Zeisig von Leipzig, Gebhart von Kempten.

Krone: Hrn. Kfl. Kahn von Meinstockheim, Nordheim von Gunzenhausen, Frau v. Steinle von Würzburg, Hrn. Kfl. Weinkammer von Schweinfurt, Keuer von Offenbach.

Löwe: Hrn. Kfl. Harles von Nürnberg, Braun von Karlsruhe, Schlegel von Augsburg, Weiß von Ulm.

Zirkel: Hrn. Studenten Pollmann und Dietsch von Erlangen, Hrn. Kfl. Illig von Braunschweig, Langheim von Nürnberg, Hr. Fabrik. Vogel von Frankfurt.

Digitized by Google

Nro. 16. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 23. Januar (Emerentia.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Unsere 2. Kammer hat die ersten 3 Artikel des Versammlungs- und Vereinsgesetzes in folgender vom Entwurf nicht abweichender Fassung angenommen: Art. 1. Alle Staatsangehörigen haben das Recht, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln, einer besondern Erlaubniß dazu bedarf es nicht. Art. 2. Wer zu einer Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, öffentliche oder allgemeine Einladungen erläßt, und wer den Platz zu deren Abhaltung einräumt, ist verpflichtet, mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Orts, der Zeit und des Zwecks derselben Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen, welche darüber sofort eine Bescheinigung zu ertheilen und der Distriktspolizeibehörde Anzeige zu machen hat. Alle Einladungen und Aufforderungen zu solchen Versammlungen, mögen sie in öffentlichen Anschlägen enthalten oder in öffentlichen Blättern eingerückt, oder sonst durch Schrift oder Druck verbreitet sein, müssen mit den Unterschriften derjenigen, welche sie ergehen lassen, versehen werden. Art. 3. Versammlungen, welche unter freiem Himmel gehalten werden sollen, können bei dringender Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch schriftlichen Erlaß der Distriktspolizeibehörde verboten werden.

In den deutschen Kabinetten bereiten sich, scheint es, wichtige Dinge vor. Die von Bayern, Würtemberg, Hannover und Sachsen im Einklang mit Oesterreich vorzuschlagende Verfassung Deutschlands soll zwischen denselben in den Hauptzügen vereinbart sein. Sie ist bestimmt, dem preußisch-deutschen Verfassungswerke entgegen gestellt zu werden. Das wichtigste aber wäre, daß Preußen damit einverstanden sein soll. Neben diesen Entwürfen geht die Frage über die Stellung der kleinern Staaten her. So wie sie sind, bilden sie eine stets eiternde Wunde. Bezüglich Badens z. B. hat Preußen den Plan, die badischen Regimenter in sein Land zu verlegen, und in Baden noch vier Jahre preußische Besatzung zu lassen. Damit steht in nächster Verbindung die mögliche Besetzung Sachsens durch Oesterreicher und die Zusammenziehung österreichischer Truppen in Voralberg. Der Plan der Einverleibung Badens in ein größeres Staatengebiet (Mediatisirung) scheint in Preußen und anderwärts viele Freunde zu finden. (A. Z.)

Französische oder deutsche Freiheitsideen dürfen nach Rußland nicht hinein, wohl aber französisches und deutsches oder auch englisches Geld. Der so reich geglaubte russische Staatssäckel ist leer bis auf den Grund, ein ausländisches Anlehen von nur 150 Millionen Franken soll ihm wieder aufhelfen. Der Czaar hat selbst seine in Paris und London angelegten Gelder gekündigt. Zugleich sind alle öffentlichen Bauten im ganzen Reiche, selbst diejenigen der Krone, fürs kommende Frühjahr eingestellt. Wofür diese ungeheure Summe bestimmt ist, darüber könnte eigentlich der russische Kriegsminister am besten Auskunft geben.

Nichtpolitisches.

Agitation gegen das Ablösungsgesetz.

Von allen Billigdenkenden ist das Ablösungsgesetz vom 4. Juni 1848 als ein großartiger, die gerechten Erwartungen völlig befriedigender Versöhnungsakt begrüßt worden; selbst die Berechtigten, denen es doch so schmerzliche Opfer auferlegt, haben sich ihm, als einer Forderung der Zeit, mit edler Resignation unterworfen, und wo selbes bereits zum Vollzug gelangte, ist ein Zustand beiderseitiger Ruhe und Zufriedenheit eingetreten. Da gibt es aber Leute, welchen dieser Zustand nicht behagt, und da sie ihre, während der allgemeinen Aufregung erlangte Popularität immer mehr dahin schwinden sehen, so scheinen sie sich neuerdings das Ablösungsgesetz als einen mächtigen Hebel der Volksvertretung ausersehen zu haben.

So lasen wir in Nr. 320 des „Nürnberger Kuriers" einen langen Artikel, wonach der Abgeordnete Prell aus Bamberg sich zur Aufgabe gemacht habe, eine Reihe von Abänderungen des Gesetzes, Namens der Linken zu beantragen, und in Nr. 326 der „Bamberger Zeitung" läßt diese Parthei sogar eine Einladung an ihre Wähler ergehen, alle ihre Wünsche und Beschwerdepunkte in dieser Beziehung zu gleichem Zwecke mitzutheilen. Nun sind wir zwar keineswegs der Meinung, daß das Ablösungsgesetz als ein mängelfreies, keiner weiteren Verbesserung bedürfendes Werk ins Leben getreten sey; wir glauben aber, daß es vor Allem an der Zeit sey, auf die in Verwirrung gekommenen Rechtsbegriffe zwischen Mein und Dein hinzuweisen, sodann auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche, wie jede Ueberstürzung, so auch eine unbesonnene Rüttlung an dem bereits vielfältig zu festem Rechtsboden erwachsenen Ablösungsgesetz nach sich ziehen werde.

Die grundherrlichen Lasten rühren, wie Jedermann weiß, von Ueberlassung des Nutzeigenthums her, und sind als die Zinse des liegen gebliebenen Kaufschillings zu betrachten. Weniger klar, vielleicht auch weniger rein ist der Ursprung mancher anderen auf Grund und Boden haftenden Lasten; wie dem aber auch sein möge, für den dermaligen Grundbesitzer sind sie eine rechtmäßig übernommene Verbindlichkeit; wer ein Grundstück kauft, worauf 10 fl jährliche Abgabe haften, fragt nicht lange nach dem Ursprunge dieser Abgabe, sondern gibt um 200 bis 250 fl. weniger dafür, als er sich es sonst hätte kosten lassen, und damit ist er gedeckt. Der gegenwärtig Berechtigte aber, mochte er die Rente geerbt oder gekauft haben, ist rechtmäßiger Eigenthümer derselben; sein Eigenthum steht, wie jedes andere, unter dem Schutze der Verfassung, und kann ihm solches nur gegen volle Entschädigung entzogen werden. Wo dieser Grundsatz verletzt wird, da ist kein Eigenthum mehr gesichert, weder das des Edelmanns noch das des Bürgers und Bauern.

Die Grundabgaben sind theils Eigenthum des Staates, theils der Privaten, Pfarreien, Stiftungen und Gemeinden. Eines wie das Andere kann auf eine jährliche Rente von 6 Millionen angeschlagen werden. Nun gibt es Viele, welche blos einzelne Erleichterungen verlangen; den Einen sind die Getreidpreise zu hoch, diese bedenken nicht, daß selbe auf einem 50jährigen Durchschnitt beruhen, und in Folge der Ablösung oder Umwandlung selbst unter den Kataster-Preisen stehen. Andere wollen die bestehenden Frohngelder und dergl. aufgehoben wissen, weil ja auch die Naturalfrohnden unentgeldlich abgeschafft seien. Wieder Andere verlangen, daß die Ablösung nicht nach dem 18fachen, sondern nach dem 16fachen Betrage stattfinde. Fragt man aber: mit welchem Grunde

Bekanntmachung.

Nachdem in Folge der Ernte-Ergebnisse des Jahres 1878 der Preis des Roggens, welcher für die Berechnung der Getreide-Abgaben maßgebend ist, den Betrag von 6 Mark für den Centner nicht übersteigt, so wird hiermit bekannt gemacht, daß für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879 eine Getreide-Abgabe nicht zu entrichten ist.

Berlin, den 30. Dezember 1878.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Im Auftrage: Maybach.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat unter dem 28. Dezember 1878 die Errichtung einer Gewerbeschule in Hagen genehmigt

Allmann, die sich heute recht lieblich bewegte, und Herr Schunk können in der Regel des unterirdischen Aeolus entbehren. Die Herren Duval und Fink wirkten sehr ergötzlich. Wer fühlt übrigens nicht die ganze Ironie des Dichters, der dem Schauspielerstande in diesen beiden Figuren eine eben so empfindliche Wunde schlägt, als er ihn in der Rolle Richards veredelt? Daß wir uns kurz fassen: Herr Schultes bekundete auch heute wieder die Vielseitigkeit seines schönen Talentes und erntete durch ein trotz der strengen Kälte und sonstiger Einflüsse namentlich in den Sperrsitzen und im Parterre gut besetztes Haus, sowie in dem stürmischen Hervorrufe verdiente Anerkennung. Mit Freuden hören wir, daß wir den geschätzten Gast noch auf einige Vorstellungen unser nennen dürfen. —

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Expedition des Blattes eingegangen: 1 fl. von K.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Armenholzkarten betr.)

Wie im vorigen Jahre liegen auch heuer wieder Holzkarten für Arme auf ein 32tels Klafter lautend bei diesseitiger Armenkasse-Rendantur zur Empfangnahme gegen Bezahlung von 18 kr. bereit, was den Wohlthätern der Armen hiesiger Stadt hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Da der Armenpflegschaftsrath bei den ohnehin gesteigerten Anforderungen nicht im Stande ist, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln ausreichende Hilfe zu schaffen, so werden gewiß die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt die Gelegenheit ergreifen, durch Holzunterstützung auf die zweckmäßigste Weise armen Familien Hilfe zu gewähren.

Ansbach, den 22. Januar 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

2. **Liederkranz.**

Montag den 11. Februar: Maskenball. Die verehrlichen passiven Mitglieder, welche geneigt sind, an einem Maskenscherze Theil zu nehmen, wollen sich gefälligst Donnerstag den 24. Januar Abends 8 Uhr zu einer Generalversammlung im Gesellschaftslokale einfinden.

3. Frischer super fein Pecco (mit Blüthen), Perl und Blom Thee, (letzterer in Büchsen) ist angekommen bei **E. Vogel.**

4. Ein Sparkasse-Büchlein, mit dem Namen der Eigenthümerin versehen, ist verloren gegangen und wolle gegen ein gutes Douceur an dieselbe zurückgegeben werden.

5. A 295 bei Schuhmacher Hecht in der Kronengasse sind 2 Quartiere zu vermiethen.

6. In der Turnitzstrasse D 293 sind einige Zimmer, getheilt oder zusammen, mit oder ohne Meubles sogleich zu vermiethen.

7. A 42 ist ein schönes geräumiges Logie zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 22. Januar 1850.

Stern: Hrn. Kfl. Hörner von Bamberg, Müller von Nürnberg.

Löwe: Hr. Pfarrer Drechsel von Seubeim, Hr. Kfm. Stettauer von Treuchtlingen.

Zirkel: Hrn. Kfl. Wohlfart von Ellwangen, Haueler von Düsseldorf, Schmidt von Prag, Freiberg von Nürnberg, Hr. Fabrik. Geismeier von Weimar.

Nr. 87 1908

Aachacher Morgenblatt

Stadt und Land.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. ohne Bringerlohn.

Bei Abonnements-Erneuerung wird gebeten, die Bestellung rechtzeitig aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

gleich zu entfernen. Wird dieser Verpflichtung nicht Folge geleistet, so kann die Auflösung durch die bewaffnete Macht zur Ausführung gebracht werden. So lange der Landtag versammelt ist, dürfen innerhalb der Entfernung von 6 Stunden von dem Orte seines Sitzes Volksversammlungen unter freiem Himmel nicht abgehalten werden.

Das neue bayerische Anlehen ist bis auf die Summe von 1,800,000 fl. bereits bewerkstelligt. Das Zutrauen zu demselben scheint demnach ein großes.

In Folge des Amnestiegesetzes sind allein im Bezirk Kaiserslautern in der Pfalz die Untersuchungen gegen 157 Personen eingestellt worden. — Ein verhafteter Schweinfurter, Herr Ellermann, ist durch Erkenntniß des Untersuchungsgerichtes von Augsburg von der Amnestie ausgeschlossen worden, weil er in der Versammlung des Volksvereins zu Schweinfurt den Aufruf der Stuttgarter sogenannten Reichsregentschaft abgelesen hat, in welchem Aufruf die Durchführung der Reichsverfassung mittelst Waffengewalt und die Unterstützung des badischen und pfälzischen Aufstandes verlangt wurde.

Das in mehreren bayerischen Blättern umgehende Gerücht, von einer Marschbereitschaft unserer Truppen und der Einberufung des ersten Aufgebotes der Landwehr sollen sich laut neuerer Ermittlungen auf einige vom Kriegsministerium in Betreff der neu einzuführenden Ausrüstung ergangene Befehle beschränken.

Frankfurter Briefe bestätigen das Gerücht, daß sich Oesterreich und die vier deutschen Königreiche über einen deutschen Verfassungsentwurf geeinigt haben, bezüglich dessen nun mit Preußen unterhandelt wird. Demselben soll ein aus den Kammern der einzelnen Staaten zu bildendes Volkshaus zu Grunde gelegt sein.

Die Würtemberger sind von ihrem Enthusiasmus für das preußische Bündniß sehr abgekühlt, seit sie die Berliner königl. Botschaft kennen. Die Proteste gegen die Plochinger Beschlüsse mehren sich.

Der frühere würtembergische Staatsminister v. Römer erklärt öffentlich, daß der Erzherzog Johann als deutscher Reichsverweser, dem Könige von Würtemberg in einem Briefe den Rath gegeben, die Reichsverfassung nicht anzuerkennen! „Sonne stehe still zu Gibeon, und Mond im Thal Ajalon!“

Der preußische Kammerausschuß, welcher die königlichen Vorschläge bezüglich der beabsichtigten Verfassungsbeschränkungen zu begutachten hatte, hat seinen Bericht ausgegeben und die königliche Botschaft vom 7. Dieses in ihren hauptsächlichsten Punkten verworfen. Verworfen sind die Fideikommisse, die eingeschränkte Verantwortlichkeit der Minister, die erblichen Reichsräthe (Pairie), der oberste Gerichtshof (zur Aburtheilung politischer Verbrechen), die Beschränkungen der Bestimmungen über die Rechtsgiltigkeit der Regierungsverordnungen. Die Kammern selbst werden schwerlich in einem andern Sinne stimmen, und da auch der König fest und ohne Rückhalt entschlossen ist, von den in seiner Botschaft aufgestellten Punkten nicht abzugehen und sich auf keinerlei Einräumungen einzulassen, so ist das preußische Verfassungswerk so viel als verworfen und die konstitutionelle Staatsform in diesem Lande völlig in Frage gestellt. Wer, der seit der Berliner Revolution und des damaligen Freiheitseifers Wilhelms IV. bis auf die heutigen Tendenzen dieses frommen Fürsten, den Ereignissen aufmerksam gefolgt ist, greift sich nicht mit der Frage an die Stirne, ob er wache oder träume und ob die ganze Entwicklung des preußischen Verfassungsdramas etwas mehr als nur ein Spiel, dann aber ein schmähliches Spiel mit dem Glauben und der Ehrlichkeit des Volkes gewesen sei. Doch es waltet eine Gerechtigkeit auch über den Thronen! Die Haltung des preußischen Volks ist bei alledem ruhig und gemessen. Die Demokraten haben sogar noch Laune genug zu Witz und Spöttereien über die heutige Nationalversammlung, die nun trotz ihrer beispiellosen Dienstbeflissenheit von dem königlichen Standpunkt aus, gleich der

Digitized by Google

vorigen auseinander gesprengten sich als „anarchische" bezeichnen lassen muß. Man sieht, der 7. Januar (Tag des Erlasses der königl. Botschaft) hat keine andere Bestimmung als der 9. November 1848 (Tag der Auflösung des vorigen Reichstags), die Beseitigung der ganzen Verfassung und die Rückkehr zur unbeschränkten Herrschaft. —

Das früher oft aufgetauchte und widerrufene Gerücht von einer in Petersburg entdeckten politischen Verschwörung wird nun durch amtliche Berichte russischer Zeitungen außer Zweifel gesetzt. Man vernimmt von mehreren Seiten, daß die Verschwörung eine der verbreitetsten gewesen, da wohl 20,000 (?) Theilnehmer von den Gerichten entdeckt seien. Die Mittheilung des Petersburger Organs bleibt jedenfalls weit hinter der Wirklichkeit zurück und schon die bloße Existenz einer offiziellen russischen Erklärung zeigt von der Wichtigkeit des Vorfalls. Das Ziel der Verschwörung sei die Einführung der konstitutionellen Monarchie in Rußland gewesen; die russische gebildete Jugend sei mit den modernen Ideen vertrauter und für sie begeisterter als man glaube. Das Jahr 1850 werde aller Wahrscheinlichkeit ein in der russischen Geschichte verhängnißvolles sein, da der Kaiser in ihm sein 25tes Regierungsjahr vollendet habe und es ein unumschränkter Souverän werde. Uebrigens sei es eine in Rußland allgemeine Ansicht, daß mit dem Eintritte einer Umwälzung Rußland in ein Nord- und Südrußland zerfallen werde; die Hauptstadt dieses letzteren werde Konstantinopel sein. Damit hätte sich denn eine politische Perspektive eröffnet, die eine großartige Umgestaltung Europa's von einem andern Brennpunkte aus als von Frankreich zeigt.

Nach mir gewordenen Mittheilungen wurde in neuerer Zeit zu wiederholten Malen in Ansbach das Gerücht verbreitet, daß der Sitz der kgl. Kreisregierung von da weg verlegt werde. Ich hielt mich deßhalb für verpflichtet, bei den treffenden Herren Staatsministern über Grund oder Ungrund dieses Gerüchtes um Aufschluß zu bitten. Der vorsitzende Herr Staatsminister und der Herr Staatsminister des Innern haben mir nun auf desfallsige Anfrage erklärt, daß dieses Gerücht allen und jeden Grundes entbehre, und haben mich zugleich ermächtiget, dieses in der Weise, wie hiemit geschieht, öffentlich bekannt zu machen.

München, den 22. Januar 1850.

Meyer, Bürgermeister.

Hiesiges.

Carl Schultes.

Ein Sohn der Musen, folgst Du mit Begeist'rung Thaliens Tempel,
Dich weihend den schönen Künsten, für die Du geschaffen.
Der Lorbeer sprießt — die Palme des Ruhmes wirst Du erlangen,
Da Poesie und Kunst sich so trefflich in Dir einen.

J. Maria Pedrazzi.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Expedition des Blattes eingegangen: 18 kr. von X.

Bei der Redaktion sind eingegangen: von Hrn. Kfm. H. 30 kr.; von Fr. S—t 18 kr. von Frau v. Sp. 1 fl.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Armenholzkarten betr.)

Wie im vorigen Jahre liegen auch heuer wieder Holzkarten für Arme auf ein 32tels Klafter lautend bei diesseitiger Armenkasse-Rendantur zur Empfangnahme gegen Bezahlung von 18 kr. bereit, was den Wohlthätern der Armen hiesiger Stadt hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Da der Armenpflegschaftsrath bei den ohnehin gesteigerten Anforderungen nicht im Stande ist, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln ausreichende Hilfe zu schaffen, so werden gewiß die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt die Gelegenheit ergreifen, durch Holzunterstützung auf die zweckmäßigste Weise armen Familien Hilfe zu gewähren.

Ansbach, den 22. Januar 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.
Bezold, v. n.

---

2. Heute Freitag den 25. Januar ist **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 25. Januar 1850: **Titus.** Oper in 2 Akten nach dem Italienischen „der Clemenzeo di Tito" des Metastasio. Frei bearbeitet von Dr. Friedrich Rochlitz. Musik von Mozart.

---

4. **Wittelsbach.** Samstag den 9. Februar 1850. **Maskenball.** Anfang 7 Uhr.

---

5. Freunden des Carnevals empfehle ich meine reichhaltige Masken-Garderobe zur gefälligen Ansicht und Abnahme. **Löw David Steiner.**

---

6. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er vom Samstag den 19. Januar an nicht mehr im weißen Lamm, sondern im schwarzen Adler logirt.

Beck, Dietenhofer Bote.

---

7. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Wirth **Bacher** im Tieger.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

9. Im Hause C 108 ist eine Blaumeise, Prachtexemplar (Männchen) um billigen Preis zu verkaufen.

---

10. Lit. A 26 in der Kirchenstrasse ist der obere Gaden zu vermiethen, auch ist daselbst ein Quartier für einen ledigen Herrn mit Möbeln zu vermiethen und können beide sogleich bezogen werden.

---

11. Lit. A Nr. 159 über eine Stiege ist eine geräumige bequeme Wohnung mit oder ohne Gartenantheil zu vermiethen.

---

12. Ein großes Quartier, 6 heitzbare Zimmer, nebst allen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen Lit. A Nr. 203.

---

13. A 305 in der Neustadt ist 1 Stiege hoch 1 Quartier, 2 Stuben mit Sparöfen, 2 Kammern, Keller, Küche oder Laden und Stübchen mit 1 Sparofen und 2 Kammern bis Walburgi auf längere Zeit zu vermiethen.

---

14. D 280 bei Lakierer Kerzdörfer ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 23. Januar 1850.

Krone: Hr. Kfm. Frei von Frankfurt. **Stern:** Hrn. Kfl. Backe von Stuttgart, Kunz von da. **Löwe:** Hrn. Kfl. Conrad von Werdau, Stettner von Augsburg, Weinkammer von Schweinfurt. **Zirkel:** Hr. Bäckermeister Haueisen mit Familie von Berlin, Hr. Forsteiförster Gotschalk von Buch.

Digitized by Google

Nro. 18. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 26. Januar (Polykarpus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, hat ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Allg. Ztg. schreibt aus München: Man hat hier vielleicht mehr noch als irgendwo anders die Nothwendigkeit gefühlt, aus den Nebeln herauszukommen, die das deutsche Verfassungswerk immer dichter umlagerten und alle Regierungen, mit Ausnahme der zwei Großmächte, bedrohten. Es bedurfte, um zu dieser Erkenntniß zu gelangene der scharfen Mahnungen nicht, die in Flugschriften und Journalen zunächst an Bayern ergiengen. Die schärfsten Mahnungen lagen in den Ereignissen. Auch Würtemberg, Hannover und Sachsen fühlten das mit jedem Tage stärker, und Oesterreich hat eingesehen, daß Abweisungen und unfruchtbare Noten die Natur der Dinge nicht ändern können. Man ist über die Grundlagen der den übrigen deutschen Staaten vorzuschlagenden Verfassung einig, und unterhandelt mit Preußen über den Beitritt. Bis zum 1. Mai, dem Ende des Interim, soll die neue Verfassung festgestellt sein. Sie umfaßt das gesammte Deutschland und stellt der Centralgewalt eine den einzelnen Kammern entnommene Landes- und Volksvertretung zur Seite. Kommt das Werk, welchem man in Berlin schon seit einiger Zeit sich zuneigen soll, zu Stande, so erhalten wir, wie längst in diesen Blättern prophezeit worden, eine der ehemaligen eidgenossenschaftlichen Verfassung ähnliche deutsche Tagsatzung. Wie über diese Brücke die Schweiz langsam aber sicher zu größerer Bundeseinheit gelangt ist, so mag es auch in Deutschland erwartet werden. Viele gerechte Wünsche bleiben vorerst dabei unbefriedigt, aber wir gewinnen festen Boden zum Weiterschritt, während jetzt Deutschland mit Regierungen und Volksstämmen in der Luft schwebt. Bayern kann, wenn es entschlossen und treuen Sinnes das Einigungswerk fördert, den Dank der Mit- und Nachwelt erwerben. Dazu gehört aber vor Allem, daß es einig in sich sei, und nicht in altem Religions- und Parteihader sich selbst lähme, den Draußenstehenden zur Schadenfreude und zum Gespött. — Aus Wien hören wir, daß man im Ministerium damit umging eine Note an die Bundeskommissarien in Frankfurt zu erlassen, um die angestrebte Zolleinigung offiziell zu betreiben.

Der Abgeordnete Morgenstern hat das Ministerium bezüglich der noch in Haft befindlichen politisch Angeklagten Sensburg, Findel und Rißle dahin befragt: ob

dieselben nicht unter dem Amnestiegesetz begriffen und warum sie in diesem Falle nicht schon vor die regelmäßigen Schwurgerichte gestellt worden seien.

Eine andere Frage an das Ministerium stellte der Abgeordnete Sepp. Sie betraf einen Regierungserlaß, der von allen Unterbehörden genauen und umständlichen Aufschluß über die wahre Landesstimmung bezüglich der Judenemanzipation verlangen soll. Der Abgeordnete fand es nicht zu kühn, dieß Verfahren als ein „Treibjagen" gegen die Unterzeichner der bekannten Adressen darzustellen und schien nicht anders zu glauben, als daß das Staatsministerium beabsichtige, mit Hilfe judenfreundlicher Landrichter die öffentliche Meinung in Bezug auf die obschwebende Frage ernstlich zu verbessern. Der Minister bat auf den nächsten Tag Antwort versprochen. Sogleich kündigte auch Fürst Wallerstein seinerseits eine Fragestellung an, „über die Umtriebe", welche im Lande zur Judenbekämpfung stattfinden, und so hat man, wie die Allg. Ztg. bemerkt, die Aussicht, das nur zu lange schon andauernde Schauspiel großentheils persönlicher Wortkämpfe zwischen den hierarchisch-päpstlichen Grundsätzen (Ultramontanismus) und dem Beamtenregiment (Bureaukratie) sich noch ernstlicher gestalten zu sehen.

Aus den Satzungen über das Versammlungs- und Vereinsrecht wurde zunächst Art. 11: „Die Staatsangehörigen haben das Recht, Vereine ohne vorgängige Erholung polizeilicher Erlaubniß zu bilden" unverändert angenommen. Lebhafte Debatte veranlaßte hingegen der Art. 12 von den nichtpolitischen Vereinen, insbesondere wegen der Erläuterung des Nichtpolitischen. Die Debatte war sehr erregt, mit Vorschlägen, Witzen und Seitenhieben reichlich durchwebt. Besonders hatten Fürst Wallerstein und Professor Döllinger ein mehrstündiges Treffen über Bureaukratie und Ultramontanismus.

Die II. Kammer machte sich in ihrer Sitzung vom 23. Januar über die Annahme folgender Artikel des Vereinsgesetzes schlüssig:

§. 13. Vereine, deren Zweck sich auf die öffentlichen Angelegenheiten beziehen, sind verpflichtet, Vorsteher zu wählen, und diese haben die Satzungen über Verfassung und Wirksamkeit des Vereins binnen 3 Tagen nach dessen Errichtung, alle Abänderungen aber binnen 3 Tagen, nachdem sie zu Stande gekommen, der Distriktspolizei zur Kenntnißnahme einzureichen, derselben auch nach Verlangen jede darauf bezügliche Auskunft zu ertheilen. §. 14. Frauenspersonen und Minderjährige können weder Mitglieder politischer Vereine sein, noch den Versammlungen derselben beiwohnen. — §. 15. Auf Versammlungen solcher Vereine finden die Bestimmungen der Art. 1—9 des gegenwärtigen Gesetzes volle Anerkennung. Insbesondre liegt den Vorstehern der Vereine die vorgängige Anzeige bei der Distriktspolizeibehörde nach der Vorschrift des Art. 2 dieses Gesetzes bezüglich aller Versammlungen ob, für welche Zeit und Ort bereits satzungsmäßig bestehen.

In mehreren Kantonen der bayerischen Pfalz sind seit einiger Zeit die Waldungen durch Rotten von Frevlern so hart mitgenommen worden, daß die Regierung zum Schutz der Forste Exekutionstruppen in die betreffenden Gegenden legen mußte. In Reihen von Schlitten wurden die Ergebnisse dieser Frevel, denen das Forstpersonal nicht mehr zu steuern vermochte, abgeführt und theilweise selbst durch wohlhabendere Bürger sogar ein schwunghafter Handel damit getrieben, während sonst leider aller Handel und Absatz stockt.

In Würtemberg sind die neuen Wahlen für eine zweite verfassungberathende Ständeversammlung auf den 19. Februar ausgeschrieben.

Digitized by Google

Die Wahlkollegien in Baden sind so ziemlich im gemäßigt konstitutionellen Sinne ausgefallen.

Der Großherzog von Baden, nunmehr wieder „von Gottes Gnaden," hat den Kriegszustand für das Land neuerdings auf vier Wochen verlängert. Zu wundern bleibt nur, warum nicht lieber gleich auf ein oder mehrere Jahre?

Aus einem Karlsruher Berichte liest man: Die allmählich mehr zu Tage tretende Gewißheit des Ausmarsches unsres neuorganisirten Armeekorps (die Artillerie nach Preußisch-Sachsen, das Fußvolk nach Pommern) bringt unter den Offizieren Freude und Leid in mannigfacher Mischung hervor, je nachdem lockere oder feste Bande sie an die Heimath knüpfen. Die Soldaten erblicken durchschnittlich in dieser Verpflanzung so großes Unglück, daß die Nachrichten von heimlichen Entfernungen aus den Heimathorten immer häufiger eingehen.

Die Kammern des Großherzogthums Hessen sind unerwartet aufgelöst worden, auch da werden neue Wahlen stattfinden.

Im Königreich Preußen sollen die Kriegsrüstungen in großem Maßstabe betrieben werden und bis zum Frühjahr alle Armeekörper marschfertig sein.

Die Friedensunterhandlungen mit Dänemark haben in Berlin begonnen.

Das Schwurgericht in Köln hat alle Männer aus Mühlheim, welche beschuldigt gewesen, während des Elberfelder Aufstandes bei Mühlheim die Eisenbahnschienen ausgehoben zu haben, freigesprochen.

Den Diplomaten wäre demnach ein schwerer Stein vom Herzen! Der österreichisch-russisch-türkische Zwiespalt ist nämlich ausgeglichen; bereits sind auch die französische und die englische Flotte von dem Schauplatz der Verwicklungen wieder abgesegelt. Die deutsche Flotte hatte sich deßhalb gar nicht inkommodirt.

Nichtpolitisches.

Der Nürnb. Korresp. brachte ohnlängst die Nachricht, daß das, dem Abgeordneten Professor Narr von Würzburg gehörige Bräuhaus in Zirndorf abgebrannt sei. Auffallend ist dabei der Umstand, daß dasselbe Bräuhaus auch im Januar 1822, während dessen damaliger Besitzer, Herr Klein, eben auch als Abgeordneter in München war, ein Raub der Flammen wurde.

Hiesiges.

Humoristische Bemerkung.

Den laut gewordenen Rügen des verkümmerten Genusses einer gesegneten Ernte während der Fastenzeit stimmen bei dem Anblicke der Bretzen selbst Landleute bei Sie stutzen darüber, ihr wohlfeil verkauftes Getreide in ein, durch gewerbliche Freiheit zu einem Gegenstande des Luxus gewordenes Backwerk verwandelt zu sehen, durch welches die Genußsucht der Käufer willkührlich besteuert wird; indeß sie selbst einer leidigen Wohlfeilheit ihres, im Schweiße des Angesichtes erzielten Produktes unterliegen.

Im grauen Alterthum galt bei merklich zunehmender Tageslänge ein ähnliches ringförmiges Backwerk für ein Sinnbild der göttlich verehrten Sonne. Wohl mag der Gebrauch, Fastenbretzen zu backen, gleich andern der Vorwelt, die sich auf die heutige fortpflanzten, davon herrühren. Sollte — da in dieser sublunarischen Welt dem Eigennutze nicht immer Schranken gesetzt werden können, und so manchen ihm entspringenden Will-

führlichkeiten ein freier Spielraum gelassen werden muß — sollte vielleicht der jetzt zunehmende Mond einen gedeihlichen Einfluß hierauf äußern; dann dürfte diese magisch, Einwirkung einige Vergrößerung der Fastenbretzen zur Folge haben. Die den Roßmarkt besuchenden Fremden würden durch eine solche, unserem liberalen Zeitalter angemessene Liberalität gewiß nicht unangenehm überrascht. — Ridendo dicere verum, quis vetat?

S—d.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Expedition des Blattes eingegangen: 1 fl. von B.

Bei der Redaktion sind eingegangen: 1 fl. unter der Aufschrift: „Für die Abgebrannten"; Von Frau S—t noch weitre 42 kr.; von Herrn B—l 24 kr.

Briefkasten.

Jeder Hundebesitzer, namentlich Besitzer von Hühnerhunden, werden hierdurch ermahnt, auf ihre Hunde ein aufmerksames Auge zu haben, denn in neuester Zeit gibt es sehr viele Liebhaber zu Hühnerhunden, welche nichts kosten; damit sie aber nichts kosten, bedienen sich solche Menschen Mittel, welche die gröbste Thierquälerei, jenes bekannten Ausflusses von Rohheit und Gemeinheit, insich enthalten. So ward vergangenen Sonntag ein Hühnerhund von Vormittags 9½ Uhr bis am andern Tag früh 5 Uhr vermißt. Dieser Hund, welcher sonst regelmäßig wiederkehrt, kam in der Frühe zurück; er muß weit gewesen sein und einen starken Retourmarsch gemacht haben, denn er leckte stetsfort seine Füße, und das Maul muß ihm zugeschnallt oder gebunden gewesen sein, da er zur Zeit nichts fressen und nichts beißen kann, ebenso ist er sehr empfindlich, wenn man Stellen seines Rückens anrührt, er mußsehr mißhandelt worden sein; allein die Treue und Anhänglichkeit an seinen Herrn machte das freche Attentat auf fremdes Eigenthum zu Schanden.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bei bevorstehendem Roßmarkte zeige ich hiermit an, daß ich mit allen Sorten Pferd-, wie andern Decken bestens versehen bin und sichere die billigsten Preise zu.
Christoph Weigel, in der Würzburger-Strasse.

2. Vergangenen Montag wurde vom Brandenburger Hofe über den untern Markt bis zum Hause Lit. D Nr. 446 ein mit silbernem Strickhöschen versehenes Strickzeug verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. abzugeben.

3. Im Hause Lit. A 307 in der Neustadt ist ein **Kanarienbastard** mit braunem Kopfe bezeichnet, Prachtexemplar (Männchen) billig zu verkaufen.

4. A 159 hinter der obern Kirche ist ein Pianoforte zu vermiethen.

5. Die gestern angezeigte Blaumeise ist nicht C 108, sondern C 107 zu haben.

Fremdenanzeige vom 25. Januar 1850.

Krone. Frau Pfarrerin Mark von Binzwang. Stern. Hrn. Kfl. Gutmann von Glauzau, Geith von Heilbronn. Löwe. Hr. Vikarius Bauer von Kleinaltheim, Hr. Kfm. Kuhn von Würzburg. Zirkel. Hr. Kfm. Weigel von Würzburg.

Nro. 19. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 27. Januar (Joh. Cris.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 26. Januar. Der erfreulichen Mittheilung unseres Herrn Bürgermeisters, daß der Sitz der Kreisregierung der Stadt Ansbach erhalten bleibe, können wir die sie bestätigende Nachricht beifügen, daß dem Vernehmen nach die Staatsregierung beabsichtigt, die Kreishauptstadt mit der Telegraphen-Linie der Ludwig-Süd-Nordbahn, durch eine Drahtleitung von Gunzenhausen nach Ansbach in unmittelbare Verbindung zu setzen, und dadurch sowohl für die amtliche, als Privat-Korrespondenz zwischen München, Nürnberg und Ansbach, das direkteste und schnellste Verkehrsmittel herzustellen. —

Nichtpolitisches.

Aus dem Goldlande Kalifornien bringt die Allg. Ztg. folgende Mittheilungen von F. Gerstäcker.

San Franzisko, 13. Oktober. Unser erstes Ziel ist erreicht, wir sind glücklich in der herrlichen Bay von S. Franzisko eingelaufen. Mast an Mast, ein wirklich undurchdringlicher Wald von Wimpeln und Stangen dehnt sich die ungeheure Masse der hier vor Anker liegenden Schiffe aus. Dabei die kleinen Fahrzeuge, die rechts und links hinüberschossen, drüben die Zelte und Rinder- und Pferdeheerden, auf den Hügeln die immer zahlreicher auftauchenden Gebäude, — das Auge findet nicht Zeit, Alles was sich ihm neu und anziehend bietet, zu fassen, zu überschauen. Das meiste Interesse hatten aber für mich im ersten Augenblick die Schiffe. Zwei deutsche Flaggen konnte ich schon erkennen: eine Hamburger und eine Bremer. Bald darauf kam auch Kapitän Meyer in einer Jölle heran und zeigte uns den Platz, wo wir ankern konnten. Fünf Minuten später rollte der schwere Anker in die Tiefe, und wir befanden uns jetzt auf kalifornischem Grund und Boden.

Und Kalifornien? Ich weiß wahrhaftig nicht wo ich beginnen soll — als ob alte Mährchen mit ihren fabelhaften Schätzen plötzlich wieder aufgetaucht wären, und nur das noch fehlte, daß eine unbestimmte Anzahl von Genien mit goldenen Geschirren voll Diamanten ꝛc. hier auf- und abspazierten, so kam mir das erste Betreten des Landes hier vor. Die Leute sprachen von Gold, als ob es eben nur gewöhnlicher Staub wäre, und die für Alles geforderten Preise bewiesen uns nur zu bald, daß es kein Traum, sondern trockene, wahre Wirklichkeit sei, was uns umgab. Gewiß ist, daß alle die

Digitized by Google

Nachrichten, die ich in Europa hörte und verbreiten half, vollkommen gegründet sind; Gold ist in Masse hier, nur der Erwerb, der harten Arbeit wegen, schwierig. In den Minen arbeiten jetzt etwa 70,000 Menschen, hier in San Franzisko ohngefähr 25,000, viele andre Tausende in den kleineren Städten, und wie viel Tausend noch unterwegs sind, mag Gott wissen.

Unglückliche Spekulationen haben dagegen die Kaufleute gemacht, die bedeutende Sendungen von Waaren herschickten. Massen von diesen liegen hier ohne Käufer zu finden in den Straßen herum, und wäre die Fracht von hier fort nicht so enorm theuer, so könnte man glänzende Geschäfte machen, Güter hier geradezu aufzukaufen und nach Deutschland zurückzuschicken! Holz zu Häusern hält sich noch am besten im Preis, und besonders werden für Bauplätze enorme Preise gezahlt. In demselben Verhältniß stehen aber auch die Miethen: für ein ganz mäßiges Zimmer wird in einem guten Stadttheil 100, 150, ja 200 Dollars (2 fl. 30 kr.) per Monat bezahlt, und diese Zimmer sind oft nur Leinwand oder Kattun über einzeln stehende Pfosten genagelt oder gespannt, so daß man ordentlich fürchtet, der erste Wind müßte die ganze Stadt über die Bay hinüberwehen. Glücklicherweise ist das Klima mild genug, und die Leute können sich schon mit einem einfachen Regenschutz behelfen. Schon für das Aufbewahren eines Koffers oder einer Kiste zahlt man auf einen Monat 2—3 Dollars, und nach diesem Verhältnisse berechnen sich auch die Zahlungen für Dienstleistungen, die Fuhrlöhne u. s. w.

Wie mit Waaren umgegangen wird, mag folgendes Beispiel lehren: Im Anfang fehlte es ungemein an Wäsche; die Folge davon war, daß Unmassen von Hemden ꝛc. hierhergeliefert wurden; Handarbeit ist aber ungemein theuer, das Waschen also ebenfalls, so kommt es denn, daß jetzt Massen von Hemden und Hosen oft nur eine Woche getragen, sonst aber ganz unbeschädigt auf der Straße liegen. Man trägt das Hemd, wirft es, wenn schmutzig, weg, und kauft sich — das Dutzend zu 8 Dollars — ein anderes.

Heute war ich am untern Werft, und wünsche nur der Leser hätte auf einen Augenblick den Platz mit mir dort übersehen können. Der Landungsplatz lag von den Gütern geradezu überstreut, als ob der ganze Strand eine einzige Waarenbarricade bilden sollte; und wie viel, wie unendlich viel war daran verdorben! Fleischfässer aufgestossen und der Inhalt verfault, Kaffeesäcke morsch und der Kaffe in den Schlamm getreten, Packpapier in ganzen Rießen vernichtet; Porcellan in den Körben zerschlagen, getrocknetes Fleisch in seinen Netzballen voller Maden, Schiffsbrod ausgestreut und beschmutzt ꝛc. Unberechenbar ist es wohl für wie viel Dollars hier Güter im Freien liegen, unberechenbar der Schaden den der letzte Regen unter ihnen angerichtet hat, wo unzählige Kisten und Ballen halb im Wasser standen, und die Eigenthümer derselben den Inhalt ruhig mußten durchnässen lassen. Einen betrübenden Anblick gewähren die vielen Spielbanken, — in manchen Häusern gibt es wohl sechs bis acht, in der ganzen Stadt wenigstens 500 Spieltische. An interessanten Szenen fehlt es dabei nicht. So trat ohnlängst ein Spanier an den Tisch und setzte, ohne weiter ein Wort zu sagen, einen ziemlich schweren Beutel auf eine Karte. Der Spieler zieht ab, und der Spanier hat gewonnen. Jener öffnet den Beutel; er glaubt nur Dollars verloren zu haben, wird aber todtenbleich, als er Dublonen findet. Er hatte nicht Geld genug auf seinem Tisch, die Nachbarn halfen ihm aber augenblicklich aus, der Fremde wurde bezahlt, nahm seine beiden Geldsäcke — der Gewinn einer Minute mochte wohl 6000 Dollars betragen haben — und schritt eben so gleichmäßig wie er gekommen, wieder hinaus. So glücklich beim Spiel sind aber natürlich nur Wenige, und Hunderte auf Hunderte verlieren in diesen Schandhöllen in kurzen Stunden Alles, was sie mit sauerm Schweiß monatlang zusammen gearbeitet hatten.

Deutsche gibt es in San Franzisko eine sehr große Zahl, und sie sind hier die wohlhabendsten, ja die reichsten Leute. Auch in den Minen arbeiten große Massen unsrer Landsleute, und unbegründet ist das Gerücht, daß der Gouverneur ein Gesetz erlassen wolle, nach welchem Ausländern, d. h. nichtamerikanischen Bürgern, das Goldgraben auf eigne Rechnung verboten sein sollte.

Wunderbar ist es, daß bei dieser Menge von Einwanderern die Arbeit noch so enorm im Preise ist; für Handarbeit wird mit größter Bereitwilligkeit 6 Dollars per Tag bezahlt, Tischler, Zimmerleute, Schmiede verdienen 10 — 16 Dollars täglich, Kellner bekommen monatlich 100 — 150 Dollars Gehalt. Nur Kommis sehen sich in ihren Er-

Digitized by Google

wartungen getäuscht; denn die wahrhaft enorme Konkurrenz und die riesigen Miethen zwingen die Kaufleute, sich soviel als möglich einzuschränken. Die meisten von ihnen gehen deßhalb gleich in die Minen, oder treiben auf eigne Hand durch Ein- und Verkauf im Kleinen ein keineswegs schlecht lohnendes Geschäft.

Höchst interessant sind die verschiedenen hier zusammengeströmten Nationen, besonders gibt es viele Chinesen, und sie haben mehrere zu den besten gehörende Liegenschaften errichtet; es sind doch komische, aber auch industriöse, fleißige Burschen, die zu Allem was sie angreifen, eine gewisse Geschicklichkeit haben. Sie gehen in ihrer Landestracht, aber die Zöpfe haben sie, wie bei uns die Frauen, um den Kopf gelegt und befestigt; dieß macht sie, in Verbindung mit ihrer Tracht, den Frauen manchmal so ähnlich, daß ich ihnen schon oft nach den Füßen gesehen habe. Die Schönheiten Chinas scheinen aber sämmtlich in ihrem Mutterlande geblieben zu sein, bis jetzt wenigstens konnte ich noch keine davon zu Gesicht bekommen.

Die Sicherheit des Eigenthums ist hier wirklich merkwürdig. Die Waaren, die sämmtlich unbewacht auf den Straßen liegen, bleiben unberührt, und die geringsten Kleinigkeiten stehen oft stundenlang unten am Strand oder vor irgend einer Thüre, ohne daß es auch nur Jemanden einfallen sollte, sich an ihnen zu vergreifen. Die Kaufleute, denen es bei den kleinen theuern Behausungen an Raum mangelt, lassen ihre Güter ruhig vor den Häusern, und selbst Weinkisten sind nicht, oder doch nur höchst selten, der Gefahr ausgesetzt, einen fremden Eigenthümer zu finden. Die Strafe auf Diebstahl ist aber auch ungemein hart, und besteht in 160 Peitschenhieben, von denen der Verbrecher noch nie den hundersten hat aushalten können. In den Minen haben sie das Lynchgesetz und förmliche Regulatorengerichte; auf Diebstahl, selbst der geringsten Kleinigkeit, steht der Verlust der Ohren. Die persönliche Sicherheit in der Stadt ist ebenfalls vollkommen; man sieht Waffen nur an den eben Eingetroffenen; sonst trägt niemand weder Pistolen noch Waffen. Auch in den Minen sollen Morde eine große Seltenheit sein. —

Hiesiges.

Aus dem Theater. Titus. Eine goldene Flut, durchsichtig bis auf die unterste, fast unergründliche Tiefe, — so ziehen Mozarts Schöpfungen an uns vorüber. Ueber der krystallenen Fläche die selige, wärmende Sonnenglut, drinnen in den „wohligen" Wellen das Spiel der schillernden Fischlein und der märchensüßen Meerjungfrauen, die den Schiffenden locken mit dem unwiderstehlichen Sirenengesange der Sehnsucht und des Hoffens, drunten aber auf dem noch unerreichten Grunde, das grauenhafte Regen der Ungethiere, in denen die Leidenschaften des Hasses, der Furcht, Eifersucht, Reue und alle sonstigen Gespenster einer stürmisch-erregten Menschenbrust verkörpert sind, — und über all dem Lockenden und Schauerlichen hinweggleitend der Kahn des entzückten Ohrs: so etwa ist uns vorgestern „Titus" vorübergezogen. Und doch, wie oft fühlen wir uns, dem gefahrlos scheinenden Spiel der tönenden Wogen uns überlassend, durch den Anblick einer unversehenen Klippe oder durch den unvermutheten Stoß auf einer Sandbank (und leider sind derlei Untiefen in unserm hiesigen musikalischen Fahrwasser keine Seltenheit) aus den schönsten Träumen aufgeschreckt. Sitzen wir nicht zuweilen vor diesem aufgerollten Vorhange mit dem Gefühle eines Menschen, der in dichter Finsterniß an einem unbekannten Orte nur in steter Befürchtung eines Hindernisses vorwärts schreitet? Nun, die Aufführung des „Titus" machte diese Besorgniß überflüssig; es ist heuer noch kaum eine Oper besser, glücklicher über unsre Bühne gegangen. Damit wäre allerdings den Solisten wie dem Ensemble der Gesellschaft die gebührende Anerkennung ausgedrückt und Weiteres überflüssig; doch ergreift die Kritik so gern die Gelegenheit zu besonderer Ermunterung der Individualitäten, daß sie mit Vergnügen ausdrücklich noch des schönen Gesanges und des ausdrucksvolleren Spiels der Fräulein Gärber, sowie der lobenswerthen Leistungen der Frl. Lösler und der Herren Schunk und Rühle gedenkt. Peinlich waren nur die Augenblicke des Wartens auf die Ankunft des Anius und — die lange Pause vom ersten zum zweiten Akte.

Der Anblick des leeren Hauses war freilich kein erfreulicher; doch bedauern wir aufrichtig, der lauen Theilnahme keine eigentliche Rüge entgegensetzen zu können. Noch eine oder zwei Opernaufführungen wie die heutige, und der Saal wird bei der Dar-

Digitized by Go

stellung solcher und ähnlicher Meisterwerke immer voll sein. Wir schmeicheln uns wenigstens, Ansbach und dessen Opernpublikum aus langjähriger Erfahrung zu kennen.

Briefkasten.

Seit gestern waten wir in vielen Straßen durch einen wahren See von Eis- und Schneewasser, worin der Fuß vergebens nach einer Oase haltbaren, trockneren Grundes sucht. Wir schweigen gern von dem Schaden, welchen Kleider und Schuhe in dieser Suppe des flüssigen Elementes nehmen; denn wir begreifen, daß Schneider und Schuhmacher auch leben wollen: aber wir erlauben uns im Interesse der nothleidenden Gesundheit anzufragen, ob denn Polizei und Einwohnerschaft die Säuberung der Straßen einzig und allein dem lieben Himmel überlassen und nicht den sichtbaren Anstrengungen, welche Wind und Wetter machen, um in der Kreishauptstadt eine menschliche Passage herzustellen, wenigstens einigermaßen durch Kehren, Schaufeln ꝛc. zu Hilfe kommen könnten? Welchen Begriff werden sich die zur Roßmesse kommenden Fremden von unsrer Straßenpolizei machen?

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 27. Januar 1850: Auf vielseitiges Verlangen: **Luison und Gervaise**, die beiden Marktebenterinnen, oder: Der Mutter Angedenken. Operette in 3 Akten. Frei nach dem Französischen von Friedrich Blum. Musik vom Kapellmeister Kühner.

2. Bei bevorstehendem Roßmarkte zeige ich hiermit an, daß ich mit allen Sorten Pferd-, wie andern Decken bestens versehen bin und sichere die billigsten Preise zu.
Christoph Weigel, in der Würzburger-Strasse.

3. Bei Tuchmacher **Weigel** in der Judengasse sind schone Pferd-Decken zu haben.

☞ A 321 in der Neustadt bei **S. Pappenheimer** sind Masken und Masken-Anzüge in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben.

5. Zum Beginn der Roßmesse treffen einige Kuppeln (Luxus-) Reit- und Wagenpferde hier ein und sind im Gasthof zum Löwen während des Marktes zum Verkauf aufgestellt. Unterzeichneter ladet die Herren Pferdeliebhaber höflichst ein.
Both, Pferdehändler aus Gotha.

6. Neue Holländer Vollhäringe und Essiggurken sind angekommen bei
C. A. Strelin, Nürnberger-Strasse.

7. Heute Sonntag den 27. ist **großer Maskenball** zur goldenen Sonne. Billete sind zu haben beim Herrn Korbacher in der Wethgasse.
J. F. Honig.

8. Morgen Montag ist im äußern Kaffeehaus **Harmoniemusik**, Anfang 3 Uhr, wozu höflichst einladet
Wörlein.

9. Sonntag den 27. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Wirth **Fleischer.**

10. Roßmeß-Sonntag und Montag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Schneider.

11. Heute Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Frank.**

12. Beim Sattlermeister Gräf ist ein einspänniger Charabanc zu verkaufen.

13. 1 Tgw. Wiese hinter der Ziegelhütte ist zu verpachten Lit. B Nr. 52.

14. A 276 bei Schneidermeister Burger kann bis Laurenzi das obere Quartier, aus 2 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade, einem Viertel Garten ꝛc. ꝛc. bezogen werden.

Digitized by Google

Nro. 20. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 29. Januar (Valeris.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Vom Vereinsgesetze sind durch die II. Kammer folgende weitere Artikel angenommen worden: §. 16. Politischen Vereinen ist nicht gestattet, mit andern in der Art in Verbindung zu treten, daß entweder die einen den Beschlüssen und Organen des andern unterworfen, oder mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen vereinigt werden. §. 17. Den politischen Vereinen ist untersagt, Beschlüsse in der Form von Gesetzen, Verordnungen, Rechtssprüchen oder andern Erlassen der öffentlichen Behörden zu fassen. §. 18 bezeichnet diejenigen Fälle, in denen die Polizeistellen oder Behörden befugt sind, Vereine zu schließen; die Art. 19—25 bestimmen das Maß der Geld- und Gefängnißstrafen für Diejenigen, welche dem vorliegenden, Gesetze zuwiderhandeln. §. 26 nimmt die durch das Gesetz angeordneten Versammlungen desgleichen die Vorversammlungen der Wahlmänner für den Landtag und den Landrath von den Beschränkungen der Art. 2—25 aus. Die §§. 27—28 handeln von der Anwendung dieses Gesetzes auf das stehende Heer, sowie auf Staats- und öffentliche Diener. — Der ganze Gesetzentwurf wurde hierauf mit 76 gegen 55 Stimmen angenommen.

Die Allg. Z. schreibt unterm 25. Die Kammer der Abgeordneten zeigt sich von einer Redseligkeit, von einer Amendementssucht befallen, die wirklich ins Trostlose geht, um so mehr, wenn man weiß, daß all dieser Wortschwall auf die Abstimmungen wenig Einfluß übt. Daß die Kammer zu einem einzigen Gesetz acht bis zehn Sitzungen braucht, ist beispiellos in der parlamentarischen Geschichte Europas. Und diese Erscheinung wiederholt sich fast bei jedem wichtigen Gesetz.

Halbamtliche Artikel sprechen in verschiedenen Blättern von einem neuen deutschen Verfassungsentwurfe, dessen Grundlagen von der Feder des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten gezeichnet seien. Das Ministerium hat versprochen, das unterbrochene Werk der Einigung nach Kräften weiter zu führen; die Kammern haben dieß dem Kabinet ausdrücklich zur Pflicht gemacht und dem Interim eine weitere Anerkennung als bis zum Mai versagt. Monate sind vergangen und wir nähern uns mit starken Schritten jener

Digitized by Google

Frist der Zwischengewalt, die mittlerweile da in die Gesetzgebung, dort in die Verfassungsverhältnisse der Staaten eingreift. Man erzählt sich das bezeichnende Wort eines geistreichen Staatsmannes: Mir scheint, die Wellen werden noch lange hoch gehen, und die Barke, worin fünfunddreißig sitzen, dürfte umschlagen; es wird sich dann zeigen, wer schwimmen kann. Ist diese Ansicht wahr — und wir fürchten, daß sie sehr wahr ist, so dürfte in ihr eine Mahnung an die Landtage liegen, die noch etwas zu sagen haben, sich nicht in ihre süßen Gewohnheiten so einzuwiegen, daß sie den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen. Allg. Z.

An einer andern Stelle liest man: Die Ungewißheit und der Zwiespalt über die Lösung der großen deutschen Verfassungsfrage lähmen oder entstellen Alles, was die Einzellandtage thun oder schaffen wollen. In Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover, Sachsen, Würtemberg, beiden Hessen, Weimar und den Krebsstaaten liegt es wie Bleigewicht auf den Ständen. Wenn die Regierungen in ihrer Schaukelpolitik nicht mehr wissen was anzufangen, lösen sie die Versammlungen auf, wo dann die neuen Wahlen neue Aufregungen, aber nie ein ruhesicherndes Resultat bieten. Diese Zustände unterwühlen gründlicher als alle Merzvereine zu thun vermöchten alles deutsche Land von einem Ende, wo der Russe die Pferde gesattelt hält, bis zum andern, wo der französische Sozialismus und die Kaisergelüste des kleinen Bounoparte des Augenblicks harren, ihre Waffen in diesen Mückentanz in der Aprilsonne des Interim zu werfen. Zu dieser Konfusion ist durch die königlich preußische Botschaft wegen Herstellung einer Pairskammer ein neuer Feuerbrand zwischen die ersten und die zweiten Kammern in den einzelnen Ländern geworfen. Ueberall erwachen die ersten Kammern zu neuem Leben, wenigstens zu neuer Hartnäckigkeit gegen die Volksvertreter. So lebt man vom Tag zum Tag. Niemand hat Vertrauen in die Zukunft, und Niemand gewinnt mehr als die Republik und der Despotismus. Heute theilen sich noch beide in die Beute der Zeit; morgen könnte der letztere der allein gewinnende sein, bis ein neuer Morgen jene auf der wechselnden Woge wieder emporträgt. Es war von tiefer Bedeutung, daß eben Thiers auf der französischen Tribüne warnend ausrief: Enthalten Sie sich dieser Leidenschaftlichkeiten; sie schaden der Repräsentativ-Regierung, die vielleicht in diesem Augenblick ernste Gefahr läuft. Ich beschwöre Sie im Namen der drohenden Wolken der Zukunft, zeigen wir, daß wir im Stande sind, die Angelegenheiten des Landes zu leiten." Warum hat kein Thiers dieß auf der Tribüne der Paulskirche ausgerufen; warum findet sich in den Einzellandtagen kein Mann, der dieses Wort Ständen und Ministern täglich wiederholt, der ihnen wieder und immer wieder sagt: Nur in einer deutschen Verfassung ist Rettung, sonst Verderben für Alle — — **Zwei** ausgenommen.

Die Ulmer Erklärung gegen die Plochinger Beschlüsse stellt folgende wesentliche Grundzüge auf: „Das Werk der deutschen Nationalversammlung ist gescheitert, nachdem es der preußischen Partei, deren Bemühen zu keinem andern Erfolg als zu dem der Vergrößerung Preußens auf Kosten von Deutschland führen konnte, gelungen war, sich der Leitung zu bemächtigen. Traurig genug sind die Folgen dieses unseligen Ausgangs, noch trauriger, daß die preußische Partei auch jetzt noch ihren Irrthum nicht erkennt, vielmehr alle Mittel zur Durchführung ihrer Plane fort und fort in Bewegung setzt. Allein noch ist die deutsche Nation nicht so von Gott verlassen, daß sie die Zerrissenheit Deutschlands in zwei Hälften als ein Glück betrachtete und dazu aus freien Stücken mitwirkte. Deutschlands Rettung liegt nur in der Einheit, und kann diese auch im gegen-

wärtigen Augenblick nicht erreicht werden, so muß es doch wenigstens als verkehrt erscheinen, Deutschland in zwei feindselige Lager zu spalten und einen unseligen Bruderkrieg heraufzubeschwören." — Schließlich wird auf Preußens Ohnmacht, die nach außenhin nöthige Vertheidigung Deutschlands allein zu führen, sowie auf die neuerdings bewiesene Bereitwilligkeit Oesterreichs zum Vereine mit Deutschland und auf die Vortheile hingewiesen, welche dem Vaterlande auch in staatswirthschaftlicher Hinsicht aus dem Anschlusse des Kaiserreichs erwachsen würden.

Als der Tag der Einberufung des Erfurter Parlaments ist vorläufig der 20. Merz bestimmt Bescheidene Zweifel an der Verwirklichung sind gestattet.

In diesen Tagen sind zu Heidelberg mehrere Frauen verhaftet worden, welche die Flucht von Freischärlern aus den Hospitälern unterstützt haben sollen. Weitere Verhaftungen werden noch erwartet. (Schwäb. Merk.)

Die Franzosen werden Rom bald gänzlich verlassen und nur noch Civita Vecchia besetzt halten. Dieß würde die sofortige Rückkehr des Papstes in seine Hauptstadt zur Folge haben, da derselbe bekanntlich immer das größte Widerstreben gegen die Anwesenheit der Franzosen hegte.

Nichtpolitisches.

Aus fast allen Theilen Europas laufen Nachrichten von ungewöhnlich starken Schneefällen ein. In vielen Gebirgsgegenden waren die Wege so verschneit, daß selbst nahe liegende Dörfer völlig von einander abgeschnitten waren und die Posten nicht gehen konnten. In den Pyrenäen stürzten sogar Dächer unter der Schneemasse zusammen und manche Menschenleben sind dort zu Grunde gegangen.

Aus Baden wird geschrieben, daß in der Gegend am Kaiserstuhl sich seit einigen Tagen Heerden von Schneegänsen niedergelassen haben, welche ungehindert die Wintersaat wegfressen, weil Niemand im Stande ist sie zu schießen, nachdem in Folge des Kriegszustandes alle Gewehre eingeliefert sind.

In Frankreich und in Polen zeigen sich viele Wölfe. Der tiefe Schnee treibt diese Thiere bis an das Innere der Dörfer, wo förmliche Jagden gegen sie angestellt werden.

Die baare Münze ist in Oesterreich so selten, daß sie zum wahren Kleinod wird. Damen und junge Männer fangen an, Silberzwanziger und Dukaten als Busen- und Kravattennadeln zu tragen. (Vb.)

In der kaiserlichen Armee in Böhmen herrscht der Typhus in so hohem Grade, daß zur Unterstützung der Militairärzte die jungen praktischen Aerzte einberufen werden.

Hiesiges.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Expedition des Blattes eingegangen: von J. K. 12 kr.

Bei der Redaktion sind eingegangen: von Hrn. St. 30 kr.

Briefkasten.

Hunde mitzunehmen in Geschäftszimmer, in welchen mehrere Individuen arbeiten und in gesellige Vereine — geschlossen oder öffentlich — möge als unzart erkannt und hier — wie anderwärts — gefälligst unterlassen werden.

Die Anzeige, einen Kanarienbastard betreffend, veranlaßt zu der Bemerkung, daß es bei Demjenigen, der nichts als eine Retourchaise zusammenzukitten weiß, wohl recht erbärmlich leer im Kapitolium aussehen muß. Wer kann auch von dem Verstand einer Blaumeise viel erwarten?

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. ***Heute Dienstag den 29. zweite musikalische Abendunterhaltung im Brandenburger Haus. Anfang 8 Uhr.***

2. Neue gedruckte Filzschuh für Herren und Damen sind wieder in Vorrath verfertigt und werden billig abgegeben

bei **Ziegelmeyer**, Schuhmachermeister.

A 321 in der Neustadt bei S. **Pappenheimer** sind Masken und Masken-Anzüge in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben.

4. Es werden bis Lichtmeß 3500 fl. gegen sehr gute Versicherung im hiesigen k. Landgericht auf 1te Hypothek zu 4 Prozent gesucht. Auskunft gibt Commissionär **Bösch**.

5. Gestern gieng auf der steinernen Promenade ein Buch, die deutsche Mustersammlung verloren. Man bittet, dasselbe in B 52 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

6. Ein paar Rollriemen sind billig zu verkaufen Lit. A Nr. 23.

7. A 276 bei Schneidermeister Burger kann bis Laurenzi das obere Quartier, aus 2 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade, einem Viertel Garten ꝛc. ꝛc. bezogen werden.

8. Nro. 326 in der Karolinenstrasse über 2 Stiegen ist eine neu hergerichtete Wohnung mit oder ohne Meubles zu beziehen.

9. D 370 bei Wirth Birk ist ein Quartier zu vermiethen.

10. D 401 ist parterre ein Quartier für einen ledigen Herrn bis 1. Merz mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 26. bis 28. Januar 1850.

Krone: Hr. Kfm. Neumeier von Rotterdam, Hrn. Pferdehändler Rothschild und Klahmann von Frankenberg.

Stern: Hrn. Kfl. Kunz von Plauen, Schneider von Stuttgart, Rau von Frankfurt, Höfler von da, Schrenker von Dietfurt, Schwarz von da, Kahn von Nürnberg, Fleisch von Oettingen, Hr. Bierbrauer Kraus mit Sohn von Spielberg, Hr. Advokat Dr. Thiem von Pleinfeld, Hr. Assessor Linding von da.

Löwe: Hr. Kfm. Kuhner von München, Hr. Hauptmann von Pletz von Germersheim, Hr. Pferdehändler Bathe von Gotha, Hr. Kommissionär Rieger von Bamberg, Hr. Revierförster Landmann von Triesdorf, Hr. Kfm. Dietz von Regensburg, Hr. Papierfabrikant Neumann von Pappenheim, Hr. Gutsbesitzer Rathe von Weimar, Hr. Gastwirth Leybold von Engelthal, Hr. Baumeister Behm von Würzburg, Hr. Kfm. Frank von Arnstein, Hr. Pferdehändler Hanneberg von Nürnberg, Hr. Professor Braßler von München.

Zirkel: Hrn. Kfl. Schübel von Nürnberg, Goldmund von Fürth, Hr. Weinhändler Voigt von Bamberg, Hrn. Studenten Graf und Gold von Stuttgart, Hr. Pferdhändler Bär von Aufhausen, Hr. Fabrikant Heinisch von Amberg, Hrn. Pferdhändler Steinlein von Altenschönbach, Eichenbrenner von Wiesenbronn, Hr. Dr. Zimmermann von Fürth, Hrn. Pferdehändler Metzger, Heinsfurter, Schlump, Eichhorn, Heller sämmtlich von Crailsheim.

Digitized by Google

Nro. 21. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 30. Januar (Adelgunde.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Weserzeitung schreibt: Die in Berlin eingetretene Krisis, welche das preußische Verfassungswerk, als es eben beendigt schien, wieder ganz und gar in Frage stellt, ist ein neuer Beweis für die alte Erfahrung, wie trefflich es die preußische Regierung versteht, auf die etwa warm gewordenen Sympathien ihrer guten Freunde kaltes Wasser zu gießen. Von allen Seiten laufen über die Wirkungen dieses Sturzbades Nachrichten ein. Der deutsche Ausschuß in Dresden, der auf einem so guten Wege war, hat gleich nach dem Bekanntwerden der königl. preußischen Botschaft vom 7. Januar seine Berathungen eingestellt. Aus Würtemberg vernimmt man die lautesten Klagen der Preußischgesinnten. Ueberall gehen die Wahlen für den Erfurter Reichstag bei einer Temperatur tief unter dem Nullpunkte vor sich, und alte schöne Vereinsphrasen können die Luft nicht erwärmen. „Keine Wahl für Erfurt, wenn das konstitutionelle Recht in Preußen unterliegt." Diese Ueberzeugung findet Zustimmung bei Allen, denen es beim Anschluß an das Dreikönigsbündniß nicht ganz eigentlich um das „Preußischwerden" zu thun war.

Abgesehen von der moralischen Seite müßte die vom König von Preußen verlangte Abänderung der preußischen Verfassung auch eine unmittelbare Rückwirkung auf die Reichsverfassung ausüben. Diese beiden Verfassungen stehen nämlich in so enger Beziehung, daß eine Abänderung der einen in den beantragten Punkten nothwendig auch die entsprechende Abänderung der andern nach sich ziehen müßte. Die Reichsverfassung soll nämlich den Verfassungen der einzelnen verbündeten Staaten zur Norm dienen, und diese letzteren mit jener in völliger Uebereinstimmung stehen. Die vom König von Preußen gewünschte Errichtung von Fideikommissen und einer erblichen Pairie sind Punkte, denen der Entwurf zur Reichsverfassung völlig widerspricht, indem deren §§. 168 und resp. 135 einfach bestimmen: „Die Familien-Fideikommisse sind aufzuheben." — „Alle Standesvorrechte sind abgeschafft." — Wenn nun der König von Preußen die Beschwörung der Landesversammlung aus königlicher Gewissenhaftigkeit verweigert, bevor nicht gewisse Paragraphen, die seiner Ueberzeugung entgegenstehen, abgeändert sind, wie ist es zu erwarten, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Reichsvorstand den vorgeschriebenen Eid auf die Reichsverfassung leiste, so lange in ihr dieselben dem Gewissen des Königs anstößigen Punkte aufrecht gehalten werden? Wird demnach nicht auch an das Erfurter Parlament eine Botschaft mit ähnlichen Abänderungsvorschlägen gelangen? Wird nich

auch dort die Alternative gestellt werden: entweder die Abänderung werde bewilligt, oder es erfolge die Beschwörung nicht. Die Befürchtung liegt somit nahe genug, daß wir in Erfurt (wenn es überhaupt noch zu Erfurt kommt) eine Wiederholung dessen erleben, was in diesem Augenblick in Berlin vorgeht.

Ueber den eigentlichen Zweck der Truppenanhäufung in Böhmen und in Vorarlberg ist man noch immer im Zweifel. Weder die politische Stimmung in jenen Provinzen, noch die unmittelbare Absicht in Sachsen einzurücken, scheinen der Grund zu sein, am allerwenigsten aber der Gedanke, bei einem voraussichtlichen Zerwürfniß mit Preußen gerüstet dazustehen. Man erinnert sich an die freundschaftliche Zusammenkunft der beiden Monarchen von Oesterreich und Preußen im vorigen Sommer zu Töplitz. Ungeachtet mancher Verschiedenheit in den Ansichten der Kabinette haben sich die beiden Fürsten damals wohl in der Hauptsache über die ihnen durch die Nothwendigkeit gebotene Politik geeinigt, um den allgemein gefürchteten Feind des friedlichen Bestandes von Deutschland und der Ruhe Europas niederzuhalten. In dieser Voraussetzung ist es wahrscheinlicher, daß die kaiserlichen Truppen in Böhmen vielmehr eine freundschaftliche Stellung zu der preußischen Regierung einnehmen, und daß sie dieß zu bethätigen angewiesen sein dürften, falls die Empörung abermals ihr Haupt erheben würde. (Nach dem Schwäb. Merk.)

Dem gangbar gewesenen Gerüchte von einer beabsichtigten Theilung Badens wird in der Allg. Ztg. von München aus auf das bestimmteste widersprochen.

Einer Derjenigen, welche der Ermordung Lichnowsky's und Auerswalds angeklagt sind, ein gewisser Erasmus aus Bockenheim, ist ergriffen und nach Frankfurt transportirt worden.

Der auf dem Hohenasperg sitzende ehemalige Reichstagsabgeordnete Rösler von Oels soll wegen versuchter Verführung preußischer Soldaten zum Treubruch, welches Verbrechens er sich in Frankfurt schuldig gemacht hätte, an Preußen ausgeliefert werden.

Den sächsischen Kammern ist ein Versammlungs- und Vereinsgesetz vorgelegt, welches bis auf die für Sachsen etwas mildern Strafbedingungen dem bayerischen so ziemlich gleich ist.

Nichtpolitisches.

Aus der gekrönten Preisschrift des Freiherrn von Holzschuher „Die materielle Noth der untern Volksklassen."

Noth im Allgemeinen ist der Zustand einer gesteigerten unfreiwilligen Entbehrung. Mangel ist nur das erste und niedrigste Stadium in diesem Zustande. Materielle Noth ist die spezielle Anwendung jenes Begriffs auf die Bedürfnisse der Leibesnahrung und Nothdurft. Eine solche Noth kann vorkommen bei einzelnen Individuen der Gesellschaft, bei einer Mehrzahl von Familien, in einer Gegend, sogar in ganzen Ländern. Die äußern Erscheinungen der Noth sind: Mangel der Leibesnahrung und Nothdurft, Zunahme des Bettels, der Schulden und Zwangsverkäufe, der Verbrechen und Vergehen, überwiegende Sterblichkeit, im weitern Verlauf gewisse Krankheiten und Epidemien, Auswanderungen, zunehmende Stumpfheit und Unthätigkeit der ganzen Bevölkerung (z. B. in Irland), endlich Auflösung der ganzen bürgerlichen Ordnung und Gesetzmäßigkeit.

Die bürgerliche Gesellschaft wird von dem Standpunkt der National-Oekonomie aus in zwei Hauptklassen, in die besitzende und die besitzlose Klasse (Proletarier) eingetheilt.

Eine ähnliche Eintheilung liegt der vorliegenden Frage zu Grunde, insofern hier den untern Klassen die höhern gegenüber gedacht werden. Der bezeichnende Unterschied zwischen Beiden ist das Vermögen, d. h. das Vorhandensein aller derjenigen Mittel, die zur nachhaltigen Deckung aller unentbehrlich gewordenen Bedürfnisse gehören. Neben dieser Beschränktheit der Vermögensverhältnisse charakterisirt sich die untere Klasse auch dadurch, daß sie auf die Arbeit ihrer Hände, als Haupterwerbsquelle, angewiesen ist. Arbeit ist das ursprüngliche Mittel zur Erzeugung materieller Güter, der Haupthebel zur schnellern Gewinnung der letzteren ist das Kapital. Boden und Kapital, oder Gewerbthätigkeit und Kapital sind nur selten in der Hand desselben Besitzers vereinigt. Die Mehrzahl der Grundbesitzer und der Gewerbtreibenden arbeitet mit fremden Kapitalien; ebenso arbeiten im Landbau wie in den Gewerben eine Anzahl (resp. die Mehrzahl der Bevölkerung) um Lohn, d. h. sie verkaufen ihre physische oder intellektuelle Arbeitskraft um ein Gewisses, nach Tagen, Wochen ꝛc. Das Eigenthümliche am Kapitalisten sowohl als am Arbeiter besteht also darin, daß er nicht nach Verhältniß des Gewinns der Unternehmung, sondern unabhängig hievon nach dem allgemeinen Marktpreis des Kapitals und der Arbeit bezahlt wird.

Dieser Zustand des Arbeitgebens und Arbeitnehmens ist in zivilisirten Staaten der freien Konkurrenz unterworfen, allein nach und nach wird diese Konkurrenz im Verhältniß der zunehmenden Industrie mehr und mehr gezwungen. Die Zahl der Unternehmer vermindert, die der Arbeitsucher vermehrt sich; und weil letztere an die Scholle gebunden sind, müssen sie sich zuletzt dem Arbeitgeber auf Gnade und Ungnade ergeben, der die Preise des *Arbeitslohns* so niedrig als möglich stellt. Fast das gleiche Verhältniß herrscht zwischen dem Kapitalienbesitzer und dem Unternehmer. Hierin liegt der eigentliche Gegensatz der untern und obern Klassen und eben dadurch wird die Bevölkerung eines Staats gewissermassen in zwei Parteien getheilt, in die herrschende und in die dienende. Beide Parteien haben sich gegenseitig nöthig, beide ringen aber fortwährend um das Uebergewicht und führen sonach eine Art friedlichen Kampfes mit einander. Eine Klasse ist immer in gewissem Grade im Vortheil und schreibt daher der andern die Bedingungen vor. Diese Bedingungen sind härter oder leichter, jenachdem der Zustand sich mehr oder weniger vom völligen Gleichgewicht entfernt.

Nicht immer ist der Arbeiter der unterliegende Theil; der Vortheil ist zuweilen so entschieden auf seiner Seite, daß er die Bedingungen, d. h. die Preise macht, so namentlich in den neuentdeckten Golddistrikten Kaliforniens. Das Umgekehrte dagegen, der Ueberfluß an Arbeitssuchern und der vollständigste Sieg des Kapitals und des Grundbesitzers in den Händen Einzelner zeigt sich in Irland. Hieraus ergibt sich von selbst, daß die Noth der untern Klassen da am ärgsten sein muß, wo der Kontrast am stärksten, nämlich das Vermögen am ungleichsten vertheilt ist, — und umgekehrt, daß dieselbe da am geringsten ist, wo das Vermögen am gleichmäßigsten vertheilt, wo also mehr Wohlstand als hervorstechender Reichthum verbreitet ist. Ein Staat wird also gleicherweise dadurch am meisten der materiellen Noth abhelfen können, daß er so viel als möglich das Aufblühen des sogenannten Mittelstandes befördert.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Als heutige Bühnenvorstellung ist Kean, oder Genie und Leidenschaft angekündigt. Dieß Schauspiel hat sich im hiesigen Publikum bereits durch frühere Vorfüh-

Digitized by Google

rungen zahlreiche Freunde erworben. Die Theilnahme wird daher schon um deßwillen eine große, sie dürfte vielleicht eine allgemeine werden, da diese Vorstellung den ausgegebenen Zetteln zufolge zugleich das vorletzte Gastspiel des Herrn Karl Schultes ist. Wir hatten gehofft, ihn länger zu besitzen. Da die Verhältnisse dieß nicht gestatten, machen wir diejenigen unsrer Leser, welche unsern talentreichen Landsmann in seinen bisherigen Leistungen schätzen und lieben gelernt haben und ihm die Beweise ihrer Theilnahme und Anerkennung nicht schuldig bleiben möchten, sowohl auf die heutige als auf die freitägige Vorstellung aufmerksam, für welch' letztere Herr Schultes zu seinem Benefize „Uriel Acosta" ausgewählt hat. Einer weitern Hinweisung bedarf das kunstsinnige Publikum nicht.

In der öffentlichen Sitzung des königl. Kreis, und Stadtgerichts kommen folgende Untersuchungen zur Aburtheilung:

1) am Donnerstag den 31. Januar 1850, Morgens 8 Uhr
gegen Ignatz Schwerer von Oberbaar, wegen Diebstahlsverbrechen,
gegen Georg Reinberger von Buch, wegen Diebstahlsverbrechen;
2) am Freitag den 1. Februar 1850, Morgens 8 Uhr
gegen Michael Sieber vom Krämerhofe, wegen Körperverletzung,
gegen Sebastian Imm von Mögersheim, wegen Jagdfrevels.

(Eingesandt.) Unsere Stadt-Uhren sind wieder übel berathen: während, nach mittlerer Zeit gerechnet, die Uhren nur um 13 Minuten der Sonnenuhr voraus sein sollten, sind sie vorigen Montag um eine volle halbe Stunde voraus gewesen: daher will es Morgens bei uns Ansbachern nicht Tag werden K.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau
sind bei der Exped. des Blattes eingegangen: 30 kr. von k. B. Prof. Wwe., 30 kr. v. P.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Straßen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Mittwoch den 30. Januar 1850. Gastspiel des Herrn Carl Schultes vom k. b. Hoftheater in München. Abonnement suspendu. **Kean**, oder: Genie und Leidenschaft. Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Alexander Dumas von L. Schneider.

3. **Liederkranz.**

Morgen Orchesterprobe, Abends 8 Uhr.

Am 31. ds. Mts. Nord Ost!

5. Ein kleines schwarzes Hündchen mit weißer Brust und dergleichen Vorderpfoten ist zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Ersatz der Einrückungsgebühren im Hause Lit. A 124 über 3 Stiegen in Empfang nehmen.

6. Von heute an Doppelbier bei Schreiner.

7. D 295 nächst der katholischen Kirche sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Nro. 22. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 1. Februar (Brigitta.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der zwischen Preußen und den Fürsten von Hohenzollern abgeschlossene Vertrag über die Abtretung der beiden Fürstenthümer hat die Zustimmung der II. preußischen Kammer erhalten.

Ebenso hat dieselbe die königlichen Vorschläge bezüglich der Verfassungsänderungen mit nur geringen Einschränkungen angenommen. Die Demokratenpartei hat also Recht behalten, wenn sie von Anfang an mit aller Bestimmtheit versicherte: Die Kammern werden, nach einigen konstitutionellen Redeübungen, bewilligen, was die Regierung verlangt. Durch diese Abstimmung ist die Freiheit des Buchhandels hingegeben; für die politischen Vergehen ist ein Ausnahmsgerichtshof zugestanden und blos bedingt, daß es ein Schwurgerichtshof sein solle; das Recht der standesherrlichen Familien auf die Pairswürde und das Recht des Königs, erbliche und lebenslängliche Pairs zu ernennen, ist eingeräumt, kurz die Kammer hat den Forderungen der königl. Botschaft zugestimmt. Freilich that sie dieß nicht, ohne daß die hervorragenden Mitglieder (Beseler, Simson, Beckerath, Graf Dyhrn) sie beschworen hatten, nicht die Volksvertretung mit den eignen Händen zu vernichten, den Rechtsstaat unmöglich zu machen, das preußische Einigungswerk aufs Spiel zu setzen, und Preußen hinter 1848 zurückzudrängen. Vergebens! Die Kammer nahm an, geschreckt wie es scheint durch die von den Ministern hingeworfenen Drohungen, daß im Fall der Verwerfung ungewiß sei, ob Preußen überhaupt für die nächste Zukunft noch ein konstitutioneller Staat bleiben werde. Das Gewissen des frommen Königs wird nun beruhigt sein, und der Beschwörung dieser Verfassung nach seinem Herzen — nichts mehr im Wege stehen.

Aus fast allen Theilen der preußischen Monarchie lauten die Berichte über die Erfurter Wahlen dahin, daß dabei sich nur die Minderheit des Volks betheiligt habe.

Nichtpolitisches.

Aus der gekrönten Preisschrift des Freiherrn von Holzschuher „Die materielle Noth der untern Volksklassen."

(Fortsetzung.)

Die jetzige Noth unter dem deutschen Volke hat ihre ersten Ursachen in den Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts, namentlich im 30jährigen Kriege. Die statistischen Nach-

Digitized by Google

richten aus jener Zeit belehren uns von der großen Entvölkerung, welche derselbe in den Städten hervorgebracht hat; aber keine Kunde erzählt uns von den untergegangenen Dörfern auf dem flachen Lande und von dem vollständigen Ruin ganzer Gegenden, die sich bis zur Stunde nicht mehr erholt haben. Beinahe eben so viel Unheil ist für den Wohlstand des Landvolks aus der Unmittelbarkeit des Reichsadels hervorgegangen, indem die meisten dieser Gutsherren sich nichts so angelegen sein ließen, als ihre kleinen Territorien mit möglichst vielen Ansiedlern oder Insassen zu bevölkern, die sofort mit Schutz- und Herbergsgeld, Kopfsteuer und zahllosen andern persönlichen Abgaben belastet wurden und nunmehr gleich einer Herde Melkkühe eine unerschöpfliche Finanzquelle für alle Zukunft bilden sollten. Diese wie aus dem Boden herausgewachsene Bevölkerung der ehemals ritterlichen Bezirke bildet noch heut zu Tage den wahren Krebsschaden einzelner Provinzen und verdient recht eigentlich den Namen der untern Klassen. — Mit jener unseligen Einrichtung im innigsten Verbande stand die Aufnahme der Juden. Da diese Nation nach dem Begriffe des Mittelalters überhaupt keine Menschen- und Bürgerrechte genoß, sondern als Reichs- und Kammerknechte nur dazu brauchbar schien, um Geld herbeizuschaffen, so bildeten sie die einträglichste Unterthanenklasse für die Gutsherren, wurden in der Regel aber auch noch höher angelegt als die übrigen christlichen Schutzgenossen. Wenn aber diese Parias eben wegen ihrer übermäßigen Anhäufungen an einzelnen Orten — die ganze Umgebung ausgesaugt und demoralisirt haben, so ist dieß nicht sowohl die Folge ihres Nationalcharakters, als vielmehr bloße Wirkung eines Naturgesetzes, nach welchem eine über das Vermögen gesteigerte Bevölkerung eines Landes, dem Triebe der Selbsterhaltung zufolge, sich unmerklich selbst aufreibt.

Keine kleine Zugabe zu diesen Nachtheilen der Gutsherrlichkeit bildeten die gutsherrlichen Beamten. Da auch diese ihrem Stande gemäß leben wollten und mußten, mochte nun das Gut groß oder klein sein, da die Gutsherren in der Regel nur kleine Gehalte zahlten, so mußten die Kosten der Haushaltung der Beamten nothwendig von den Unterthanen aufgebracht werden. Dieser unumschränkten Beamtenwirthschaft haben die Gutsherren in Bayern die bitteren Erfahrungen des Jahres 1848, nämlich die Exzesse der Bauern, an manchen Orten nicht viel besser als im Bauernkrieg, zu verdanken. Nichts Neues unter der Sonne! — —

Handel und Industrie sind ihrer Entstehung nach enge verknüpft mit der Geschichte des Städtewesens. Die Zünfte und Handwerksordnungen scheinen *nicht sowohl die Grundlage*, als die *Wirkung* eines blühenden Handels- und Gewerbstandes gewesen zu sein; deßhalb dürfte die Meinung irrig sein, *daß dem gegenwärtig auf den Gewerben lastenden Druck durch neue Zunfteinrichtungen abgeholfen werden könne*. Die Geschichte lehrt, daß alle großartigen Institute nicht nach einer von außen oder von oben herab gegebenen Norm, sondern von innen heraus, durch eigenen Schöpfungstrieb sich gebildet haben.

Die Blüthe des Handels und der Gewerbe in Deutschland während des Mittelalters bekundet sich auf jedem Blatt der Geschichte. Vom 30jährigen Krieg an ging es aber mit Handel und Wandel in rascher Progression abwärts. Die unselige Zersplitterung der Länder unter eine Masse kleiner Fürsten, die unedle Eifersucht zwischen diesen und den benachbarten Städten, trug sehr traurige Früchte. Hiezu kam noch die systematische Aussaugung Deutschlands durch die Franzosen; die Napoleonschen Kriege haben den Handel und die Gewerbe Deutschlands auf 50 Jahre zurückgeworfen. — Dieß Bild gehört zu den traurigsten, welche die Geschichte aufzuweisen hat. — Die letzte Epoche für

Digitized by Google

Bayern und Deutschland bildet der Zollverein, mit dessen Eintritt Gewerbe und Handel einen ungeheuern Umschwung erlitten haben.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Blätter enthalten eine Bekanntmachung der Kommission für die sächsische Industrie-Ausstellung in Leipzig, worin auch nicht-sächsische deutsche Gewerbtreibende zur Betheiligung an dieser Ausstellung aufgefordert werden. Die Sache möchte indeß eine nähere Erörterung verdienen. Die sächsischen Industriellen wissen nämlich schon seit längerer Zeit, daß im Frühjahr 1850 eine Industrieausstellung stattfinden werde; sie konnten sich daher in bester Jahreszeit mit Muse darauf vorbereiten, vollkommen gelungene Fabrikate dafür zu liefern. Wenn nun aber zwei Monate vor der Ausstellung, in einer für sehr viele Artikel minder günstigen Fabrikationszeit auch andere deutsche Industrielle zur Theilnahme aufgefordert werden, so ist man sehr versucht zu vermuthen, die sächsische Regierung beabsichtige durch die bemerkte Aufforderung mehr den Glanz der sächsischen Industrie als denjenigen der allgemeinen deutschen darzustellen und insofern die eigenländische Gewerbsthätigkeit auf Kosten der fremden hervorzuheben. Wer daher die Leipziger Ausstellung beschicken will, mag sich wohl besinnen, ob Dasjenige, was er schon auf dem Lager hat, oder noch bringen kann, von so vorzüglicher Qualität und ermäßigten Preisen ist, daß es auch Demjenigen, was unter günstigeren Verhältnissen, nicht als Marktwaare, sondern als Schaustück fabrizirt wurde, erfolgreich an die Seite gestellt werden kann. Sehr verführerisch, aber auch um gefährlicher für eine unvorbereitete Betheiligung ist der Umstand, daß die Ausstellung gerade in die Meßzeit fällt.

Hiesiges.

Aus dem Theater. Kean hat ein sehr volles Haus gezogen und, wie erwartet, rauschenden Beifall geerntet. Wenn diese unzweideutige Theilnahme großentheils gewiß unserm geschätzten Gaste, Herrn K. Schultes, gegolten hat, so darf derselbe wohl mit Ueberzeugung auf eine nicht minder zahlreiche Betheiligung für sein heutiges Benefize rechnen. Uriel Akosta heischt ein gebildetes, denkendes Publikum. Ausbach wird beweisen, daß der Sinn für Ernstes im Schönen und für Schönes im Ernste sein unveräußerliches Eigenthum ist, und daß es nur des rechten Hebels bedarf, um diesen Besitz zu Tage zu fördern. Daß Herr Schultes das rechte Wort zur Hebung dieses Schatzes besitze, zweifelt Niemand, der dem Erfolg seines Kean beigewohnt hat. Möge er heute von Seiten der Mitwirkenden eine eben so glückliche Unterstützung finden, wie sie ihm vorgestern durch das warme Spiel des Herrn Ströhl und in der feinen Auffassung und Darstellung des Herzogs von Devonshire durch Herrn Schunk geworden ist.

Ansbacher Gewerbe-Verein.

Freitag den 1. Februar 1850 Abends 8 Uhr

Versammlung des Gewerberaths

bei Wirth König beim Schießhaus.

Den verehrlichen Mitgliedern des Gewerberaths diene zur besondern Kenntniß, daß bei dieser Versammlung die Wahl der in Absch. II. §. 1 der Statuten der neu gegründeten Gewerbshilfskasse verordneten Kommission vorgenommen wird. — Ebenso werden hiemit die Vereinsmitglieder zum Besuch dieser Versammlung und zur Theilnahme an den Berathungen eingeladen.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Redaktion eingegangen: von F. S. 1 fl.

Briefkasten.

Die Vermuthung des Kanarienbastards in Nr. 20 dieses Blattes, „daß es bei demjenigen, der nichts als eine Retourchaise zusammenzukitten weiß, erbärmlich leer im Ka-

pitolium aussehen müsse" ꝛc. ꝛc. wird derselbe von sich selbst abgespiegelt haben, denn wäre das Kapitolium des Kanarienbastards so glänzend ausgestattet, so würde er nicht libra mecalis*) mit einem Federkiele vertauscht haben. Außerdem rathet Einsender dieses jenem Federhelden, seine übrige Zeit lieber bei dem Amboße eines Kupferschmieds zu verwenden, als zur Erdichtung lacherlicher, zu nichts führender Inserate.

W—ß.

*) (?) — Uebrigens genug dieses Federkriegs! D. R.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Wegen der heute im Gewerbevereine stattfindenden Gewerberathssitzung findet im Industrie-Verein keine Ausschußsitzung statt.

2. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Aloys Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 1. Februar 1850. Letztes Gastspiel und Benefize des Herrn Carl Schultes vom k. b. Hoftheater in München. Abonnement suspendu. **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow.

4. **Wittelsbach.** Eingetretener Hindernisse wegen findet der, auf den 9. künftigen Monats festgesetzte Maskenball schon am 6. nachsten Monats statt; was die treffenden Individuen gefälligst berücksichtigen wollen. Der Ausschuß.

5. Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß zu Folge hoher Regierungs-Entschließung vom 7. Januar l. Js. diejenigen Jünglinge, die meine Sonntagsschule besuchen, von dem Besuche der öffentlichen Sonntagsschulen, jedoch mit Ausnahme des Religions-Unterrichts, befreit sind.

Ansbach, den 31. Januar 1850. **Gabriel Kitzinger.**

6. Alle Sorten Filzsocken, sowie auch gedrucke sind zu dem billigsten Preis zu haben bei **F. Winter**, Hutmacher.

7. Essiggurken und Holländer Häringe sind wieder frisch angekommen bei **Bösch.**

8. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Konrad Schmidt.

9. Von heute an **Doppelbier** bei Frieß am Hofgarten.

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

11. Im Hause D 65 ist ein großer Pudelhund zugelaufen; derselbe kann gegen Futterung und Einrückungsgebührrn wieder abgeholt werden.

12. Bei Mehlhändler Brechtelsbauer giebts gerändelte Erbsen.

13. Im Hause Lit. A 159 über 1 Stiege ist eine bequeme und geraumige Wohnung mit oder ohne Gartenantheil zu vermiethen.

14. A 221 am Herriederthor ist ein sehr bequemes Quartier zu vermiethen.

15 D 455 ist ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen.

Begraben wird:

Freitag den 1. Febr. Nachm. 3 Uhr: Andreas Dürr, Taglöhner dahier.

Nro. 23. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 2. Februar (Maria Lichtmess.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Schwäb. Merkur berichtet aus Frankfurt vom 26. Jan.: „Eine wichtige Nachricht wurde gestern hier bekannt: Die österreichische Regierung soll auf die neuesten Vorschläge des Herrn v. d. Pfordten mit vieler Anerkennung, aber auch mit dem Bedauern geantwortet haben, daß Oesterreich an einem deutschen Bundesstaat mit Volkshaus ohne Zerreißung der Gesammtmonarchie nicht Theil nehmen könne. Der kaiserl. Regierung bleibe daher nur zu wünschen übrig, daß man die Idee des Bundesstaates überhaupt aufgebe und eine Basis der Einigung zu gewinnen suche, die mit den früheren Zuständen möglichst übereinstimmend sei. Danach möchten die entgegenstehenden Angaben, die in letzter Zeit öffentliche Blätter enthielten, wohl nicht ganz zuverlässig gewesen sein. Auf jeden Fall will man hier in diplomatischen Kreisen das Zustandekommen einer erfolgreichen Einigung unter den Königreichen aus Gründen bezweifeln, die, wie mit geheimnißvoller Miene versichert wird, in Kurzem sich enthüllen sollen."

Unsere II. Kammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 29. Januar zum drittenmale mit dem Jagdgesetze. Noch immer ist hierüber mit den Reichsräthen keine Einigung erzielt. — Die übrige Zeit der Sitzung ward mit der Beantwortung mehrseitiger Anfragen und Einwürfe ausgefüllt. Der Justizminister erklärte, eine Interpellation Morgensterns um die Ursache der langen und fortdauernden Haft einiger politisch Verdächtigen nicht beantworten zu können, da von dem betreffenden Untersuchungsgerichte erst Erkundigung erholt werden müsse. — Auf die Frage des Fürsten Wallerstein: ob die Frankfurter Bundeskommission, wie sie in Würtemberg und Mecklenburg gethan, das Recht habe, in die innern Angelegenheiten der einzelnen deutschen Staaten einzugreifen? — erwiderte der Minister-Präsident: Die Zuständigkeit der Interims-Kommission sei im Vertrage bestimmt; eine Gefahr, daß sie gegen Bayern überschritten werde, habe sich nicht gezeigt. — Eine zweite Interpellation hatte Wallestein in Bezug auf die Erfurter Wahlen gestellt. „Die bayerische Regierung, äußerte derselbe, hat gegen diese Wahlen Protest eingelegt. Wir sind nicht dagegen, wir können nicht dagegen sein, da wir von der Endgiltigkeit der deutschen Reichsverfassung überzeugt sind und Abänderungen durch die Regierungen blos mit Beistimmung der Volksvertretung zulässig hal-

Digitized by

ten. Wir sind gegen das Erfurter Parlament, da es nicht eine Fortsetzung der deutschen Nationalversammlung ist, da es hervorgeht aus einem oktroyirten Wahlgesetze, wodurch Arme und Reiche geschieden, Mißvergnügen, Zwietracht und neues Unheil gesäet wird. Hat aus diesen Gründen die bayerische Regierung dagegen protestirt, so zollen wir ihr unsern Dank; bestimmen sie andre Gründe, so wird unser Urtheil weniger zustimmend sein. Es geht auch die Sage von einer Uebereinkunft der vier Königreiche mit Oesterreich, wonach eine deutsche Volksvertretung blos aus den Kammern hervorgehen soll; es wäre diese Volksvertretung keine andre als die von Oesterreich aufgestellte. Wir müssen bitten, die betreffenden Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen." Dem entgegnete der Minister-Präsident: Bayern setze seine Bemühungen für eine allgemeine Verfassung mit Volksvertretung fort; sobald diese zu einem Ziel gediehen, werde Mittheilung erfolgen. — Bezüglich einer weitern Anfrage des Fürsten: ob das Militär auf dem gegenwärtigen hohen Fuße, der dem Lande die besten Arbeitskräfte entziehe und große Summen koste, noch fernerhin stehen bleiben werde? — wurde erwidert, das Militär stehe auf demselben Fuße, wie es schon im Jahr 1848 bestanden und wie ihn selbst das Frankf. Parlament beschlossen habe. Dieser Militärstand sei gegen die Störung der Ordnung und Sicherheit von allen Seiten gerichtet. — Die Anfrage wegen des Einflusses, den sich manche Beamten bei den Adressen gegen die Juden-Emanzipation erlaubt hätten, wurde mit der Erklärung erledigt, daß der Minister davon keine Kenntniß habe.

Fast die sämmtlichen Rabbiner Bayerns haben sich in der Erklärung vereinigt, „daß sie jede in Beziehung der Sittlichkeit zweideutige Stelle im Talmud oder in den spätern hebräischen Schriften, die von einem einzelnen Rabbi oder von mehreren derselben ausging, nicht nur als nicht verbindlich erachten, sondern selbe ein- für allemal verwerfen."

Die linke Seite unserer zweiten Kammer hat einen Antrag auf Erweiterung des Amnestiegesetzes für die Pfalz übergeben.

Bei der Kammer der Reichsräthe sind bis zum 26. Januar 542 Adressen mit 74,156 Unterschriften gegen die Gleichstellung der Israeliten eingelaufen. Von der Zahl der Adressen trifft ein Drittheil auf Oberbayern, ein Fünftheil auf Niederbayern, ein Sechstheil auf die Oberpfalz und ebensoviel auf Schwaben. Franken zusammen steht nur mit einem Viertheil der Gesammtsumme ein, obgleich die fränkischen Provinzen in sich die Hälfte aller ansäßigen Israeliten des Königreichs enthalten. Nicht also jenes Land, welches die Adressensprache aus eigener Erfahrung führen kann, ist bei diesen Petitionen vorzugsweise betheiligt, sondern jene Gebiete, die sich des ihnen zunächst unbekannten Uebels von vornherein erwehren wollen.

Nichtpolitisches.

Aus dem Spessart wird gemeldet, daß daselbst 10—12 Kinder auf dem Weg zur Schule erfroren seien. (Volksb.)

Bei einem in Petersburg kürzlich ausgebrochenen Brande ist auch eine interessante Fabrik ein Raub des Feuers geworden, eine Knutenfabrik nämlich, welche jährlich mehrere Millionen Stöcke und Riemen zu Knuten lieferte.

Der Wald von Vaivre (in Frankreich) ist gegenwärtig der Sammelplatz einer großen Zahl von Wölfen. Während des Tags sieht man sie in Haufen von fünf oder sechs auf der Straße von Lyon nach Straßburg streifen, welche durch diesen Wald führt, und

Digitized by Google

bei Nacht suchen sie ihre Nahrung in den benachbarten Dörfern, ja sie laufen ohne Scheu bis in die Gassen von Poligny.

In Amsterdam ist eine Aktiengesellschaft zusammengetreten, um diese Hauptstadt mit Trinkwasser zu versehen, das aus den Dünen bei Haarlem mittelst Dampfröhren in die Stadt und von da in die Häuser geleitet werden soll. — Die niederländischen Truppen exerziren und manöveriren auf dem zugefrornen Meeresarm Y auf Schlittschuhen.

Kaffee-Freunde und Freundinnen werden mit Bedauern vernehmen, daß in Brasilien und Java, von woher der meiste Kaffee für Europa bezogen wird, der Ausfall in diesem Jahr gegen 140 Millionen Pfund betragen hat, da die Erndte in diesen Ländern wenig ergiebig gewesen ist. Die edle Bohne wird also im Preise steigen.

Hiesiges.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Redaktion eingegangen: von einem Ungenannten 1 fl.

Briefkasten.

Die Armenbeiträge. Armenbeiträge wird jeder Pflichtige gewiß gern geben; die Erhebung der ersten Hälfte derselben wolle aber doch nicht sogleich nach der Weihnachts- und Neujahrszeit erfolgen, in welcher Zeit die Säckel der Beitragspflichtigen ohnedem schon sehr in Anspruch genommen sind.

Schlechtes Bier. Dem Herrn Bierbrauer, welcher bereits begonnen hat, mit leerem, herb-bitterm Bier die Keller seiner Wirthe anzufüllen, wird zugerufen: „Es waltet die Polizei mit ihrem Siegel noch!“

Hundsunwesen. In Folge der Lesung des neulichen Artikels über das rücksichtlose Mitnehmen der Hunde auf Geschäftszimmer und in gesellige Vereine wird die Frage gestellt: sind die zur Steurung dieses Unwesens bestehenden Bureau- und polizeilichen Verordnungen aufgehoben und wo ist dieses zu lesen?

Bemerkung. Meinen Freunden und ehemaligen Kollegen bringe ich zur Anzeige, daß sich meine Angelegenheit gegen die Triesdorfer Ackerbauschule seit dem 22. Januar auf friedlichem Wege gelöst hat. Ich nehme alle briefliche Schmähartikel feierlichst zurück, für den genossenen Unterricht und die Pflege bin ich dankbar und empfehle jedem Eleven dieses kgl. Oekonomie-Institut. Dabei halte ich es für meine Pflicht, obige Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Ansbach, den 24. Januar 1850.

Johann Georg Popp,
ehemaliger Eleve der Agronomie in Triesdorf.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1.
Uebersicht der Resultate des 1. Pferdemarktes in der Stadt Ansbach vom 28. und und des Rindviehmarktes vom 29. Januar 1850.

Zahl der verkauften Pferde 365

Hievon wurden abgeführt:

in den mittelfränkischen Regierungsbezirk . . .	141	Stück.
in andere Bezirke	146	„
in das Ausland	54	„
gegenseitig vertauschte Pferde	24	„
Verkaufspreis sämmtlicher Pferde	35184	fl.
Preis des theuersten Pferdes	182	fl.
Preis des wohlfeilsten	22	fl.

Eingetrieben wurden 801 magere Ochsen, verkauft 415, Kaufspreis 47,397 fl. 24 kr.
„ „ 19 Stiere, „ 5, „ 402 fl. 12 kr.
„ „ 11 Kühe, „ 9, „ 462 fl. 24 kr.
„ „ 5 Kälber „ 5, „ 48 fl. 12 kr.

Ansbach, den 29. Januar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. u.

---

2. Auf die **Fränkische Chronik** kann für die beiden Monate Februar und März in der Gummischen Buchhandlung dahier mit 20 kr. abonnirt werden.

---

3. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich meine schon bekannten **Maskenanzüge** durch den Ankauf einer reichhaltigen **Maskengarderobe** vermehrt habe.

S. Josephthal.

---

4. Ein kleiner halbjähriger brauner Hund ist Mittwoch den 29. Januar c. abhanden gekommen; wer darüber Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung. Wo? sagt die Red.

---

5. Ein schwarzgefleckter Dachshund mit einem grünen Halsbande ist zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren in **D** 85 abgeholt werden.

---

6. Von der Hofapotheke bis zum Institut wurde ein Gestrick verloren; man bittet es daselbst gegen eine Belohnung abzugeben.

---

7. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Herdtlein.

---

8. Sonntag den 3. ds. giebts **Doppelbier** bei Wirth Rohnfelder.

---

9. Eine gefundene Brille kann in C 10 abgeholt werden.

---

10. Bei Kaufmann Bösch ist ein geräumiges Logie für eine Familie zu vermiethen.

---

11. Beim Zimmermeister Windisch sind zwei große Quartiere mit oder ohne Stallung nebst einem Theil Garten zu vermiethen und bis Walburgi zu beziehen.

---

12. D 62 bei Bäcker Spatz sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

13. **D** 209 ist 1 großes Quartier zu vermiethen, kann auch getheilt an ledige Herren abgegeben werden.

Fremdenanzeige vom 1. Februar 1850.

Stern: Hr. Commissär Hark von Augsburg, Hr. Baukondukteur Flessa von Windsheim, Hr. Kfm. Weil von Wallerstein.

Löwe: Hrn. Kfl. Goldberg von Fürth, Haller von Schwarzenbach.

Zirkel: Hrn. Fabrik. Prag und Wust von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 24. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 3. Februar (Blasius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 1 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Innerhalb unsrer zweiten Kammer hat sich ein Kreis von Landwirthen und Gewerbsmännern gebildet, welche in eigenen Ausschüssen die wichtigsten Anliegen der bayrischen Landwirthschaft zu berathen und dann vor den Landtag zur Entscheidung zu bringen beschlossen haben. Bereits wurden Sitzungen gehalten und die Bildung von landwirthschaftlichen Kreditanstalten, die Reform des landwirthschaftlichen Vereins, die Verbesserung des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens, das Bewässerungsgesetz u. s. w. verhandelt.

Die Telegraphenlinie zwischen München und Hof dürfte bis kommenden Merz hergestellt sein.

Die Erklärungen des bayerischen Ministeriums über den Fortgang der deutschen Verfassungsarbeit — schreibt die Allgemeine Zeitung — sind mager genug ausgefallen. Die Kammer beruhigte sich dabei, die ernsten Männer schwiegen. — Welche Aussichten bietet, neben diesem gedrückten Schweigen in Bayern, das übrige Deutschland? Aus Erfurt wird berichtet, daß die Bauten für Einrichtung der zum Reichstag bestimmten Kirche mit Eifer betrieben werden. Desto geringer war der Eifer, mit welchem die Vorwahlen für das Parlament vorgenommen wurden. Es liegen darüber von den einzelnen Ländern die umständlichsten Berichte vor; überall waren die Wahlen Minderheitswahlen in so ausgedehntem Sinne, daß an sehr vielen Orten nicht der zwanzigste, nicht der dreißigste Theil der Wähler sich bei dem Akt betheiligte. Diese Gleichgiltigkeit ist, wie man auch den Erfurter Reichstag ansehen mag, eine klägliche Erscheinung. Sie zeigt, daß, wenn in Deutschland, nach kurzem Strohfeuer, alles den Schneckengang geht, der Mangel an Nachhaltigkeit in der Gesinnung der Bevölkerung die Hauptschuld trägt. In Einem Tage wirft die preußische Kammer um, was im Lauf eines Jahres aufgebaut worden; in wenigen Stunden ändert sie nach dem Willen des Königs alle Grundbestimmungen derselben Verfassung, welche dieselbe Regierung vor 14 Monaten mit feierlichem Wort ihren Völkern verliehen hatte. So wird die Konstitution zu jenem Stück Papier, dem einst zugeschworen worden, es dürfe sich nicht zwischen die Krone und den Himmel einschieben. Blickt man zurück auf die kurze Spanne Zeit zwischen jetzt und der Stunde, in welcher die vereinigten Stände in Berlin getagt,

Digitized by Google

welche erschreckende Reihe von Gewährungen, Zurücknahmen, Vereinbarungen, Oktroyirungen und gebieterischen „Vorschlägen.“ Kein Stein im ganzen Staatsgebäude blieb davon unberührt, vom Gipfel bis zum Grunde. Die Thaten richten! Aber wir wollen nicht zu hart über Berlin urtheilen; denn wir sehen, daß auch in andern deutschen Ländern die zwei letzten Jahre mit ihren markerschütternden Ereignissen an ganzen Klassen der Gesellschaft ohne Lehre vorübergegangen sind, vielmehr die alten Vorurtheile nur tiefer in ihnen eingeräumt haben. — So tief sind wir in Deutschland heruntergekommen, in Deutschland, das eine Zeitlang hatte hoffen dürfen, aus dem weißen Saale von Berlin und der Frankfurter Paulskirche die Lenker seiner Zukunft hervorgehen zu sehen! — Jetzt sind die größten deutschen Tribünen wieder verstummt, und die Hoffnung erbleicht, daß ihnen in Erfurt eine Auferstehung werde. Mittlerweile flüstert man in den Einzelkammern immer leiser, wenn eine vorlaute Interpellation alle sechs Wochen einmal vom großen Vaterlande spricht, und die Interims-Kommission in Frankfurt lenkt schweigend und geräuschlos die deutschen Geschicke. Wird die Verfassung der vier Königreiche sie mit einer Volksvertretung zu umgeben vermögen, vor welcher die Stimmung Bayerns mehr Gewicht haben wird, als vor dem Bundestage? Jetzt steht nicht blos Bayern, es steht Deutschland vor dem Bundespalast in Frankfurt. Noch sind die Zusagen, die Verpflichtungen der Wiener Kongreßakte nicht erfüllt: unsre Ströme sind noch gebunden, Handel und Verkehr sind noch durch zehnfache Zollschranken getheilt, noch ist kein wahres Bundesgericht bestellt und für die Unverletzlichkeit unsres Gebiets an der Ostsee (Schleswig-Holstein) durch das einseitige Vorgehen Preußens sogar die Gewähr gebrochen, die der alte Bundestag gegeben. Zu den Versprechungen von 1815 aber sind die von 1848 gekommen; die Schuld hat sich verdoppelt, und die Räthlichkeit sie zu tilgen ist zur Nothwendigkeit geworden. Das ist unsere Lage in dem Augenblick, in welchem zu Berlin die verhängnißvollen Ereignisse gefallen.

Dieß Letztere, die Annahme der königl. Vorschläge, ist der erschütternde Grundton, dessen Schallwellen noch immer durch ganz Deutschland und weiter hinaus nachzittern. Eine Mehrheit von 12 Stimmen (die Abgeordneten aus der polnischen Provinz Posen enthielten sich der Abstimmung) hat entschieden, daß in Preußen die Königsmacht noch stark genug ist, Gesetze dem Volkswillen zu diktiren, daß die Vorstellung einer Volkssouveränetät, wenn gleich unter dem Palladium des konstitutionellen Throns, daß der Weg der Vereinbarung zwischen diesen beiden Gewalten — ein Trugbild war. Daß aber diese Königsmacht sich genügen läßt, dem Volkswillen verhältnißmäßig so mäßige Gesetze vorzuschreiben, und daß sie es noch jetzt dem Anstande für angemessen gehalten hat, für dieses Vorschreiben die Form eines Vertrags zu belieben, — das ist der Kern, auf den wir stoßen, auf welcher Seite wir immer lüften. Nicht aus freiem Willen haben die Kammern angenommen, sondern dem Druck der stärkern Kraft gehorchend. Hätten sie diese Kraft hinter sich gefühlt, so würden sie nicht angenommen haben. Wären sie nur eines kräftigen Beistandes aus der Nation heraus gewiß gewesen, so hätten sie noch widerstanden. Aber auch das fand nicht statt. Nirgends ein Schrei der Entrüstung; nur ein Bedauern, daß es so gekommen. Es wäre zu wundern, wenn die preußische Politik ihren Sieg nicht weiter verfolgte.

Nachrichten aus Russisch-Polen bestätigen die ungeheure Truppenanhäufung in diesem Lande. Zwei vollständige Armeekörper sollen bis zum Februar marschfertig dastehen. Viele meinen, daß die Bestimmung derselben die Donaufürstenthümer seien, und daß es einen Vernichtungsschlag gegen die Pforte gelte. Die gesammte griechische Bevölkerung der Türkei wäre bereits für die muthmaßliche Unternehmung gewonnen.

Digitized by Google

(Eingesandt.)

Dem deutschen Mann und Bürger. *)

„Warum so todt Du Lied vom Arndt:
Was ist des Deutschen Vaterland?
Was hält die Deutschen so umgarnt?
Wurüm so los der Einheit Band?

Wo bleibt der Deutschen bindend Band,
Wo alte Treu vom Auge blitzt,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Liebe warm im Herzen sitzt? — —

Mein deutsches Volk, was seufzest Du,
Verbirgest Deinen Gram und Schmerz?
Warum so kalte Todesruh?
Was schnüret eng' Dein zagend Herz?

Die Furcht, die Angst sie quälet Dich,
Du zitterst ängstlich vor Verrath:
Daß manch gegebnes Wort verblich,
Eh's noch gereift zur ächten That.

Nicht Zagen ziemt dem deutschen Mann,
In ihm ist, noch zu wagen, Kraft
Für Wahrheit, Recht; es schreckt kein Bann,
Den freien Mann, nicht schwere Haft! —

Getrost und fest bleibt Er noch steh'n
Wenn alle Habe ihm geraubt,
Wenn er vom Vaterland muß seh'n,
Nur Undank fallen auf sein Haupt. —

Nicht Kriechen ist sein Losungswort,
Er wahret gut sein Menschenrecht,
Er ist ein Feind dem Geistesmord
Und fordert, was Er kann, gerecht.

Nur will Er Freiheit, keinen Zaum
Für seine volle Mannesthat,
Nicht eingepfergt will Er den Raum
Für seine liebe gute Saat.

Herrieden.

Kann solcher Mann gefährlich sein,
Der wirket nutzlich weit und breit,
Der schenkt der Wahrheit reinen Wein?
Ist der nicht groß in unsrer Zeit?

Folgt Bürger diesem Muster All'
Und suchet draußen nicht das Glück,
Der Muth und Gottvertrau'n sei Wall,
Sei Wehr' und Waff' im Mißgeschick!

Ja, zieht Euch in das Selbst zurück,
Von innen bauet dann heraus
Und schafft Euch innern Werth und Glück!
So gründet tief der Einheit Haus!

Denn nimmer wird gebahnt der Weg
Durch Völkerzwist und Waffenruhm,
Nicht wenn der Bürger feig und träg
Kein Scherflein giebt zum Bürgerthum! —

Der Liebe mächtig, warmes Band,
Der Deutschen alter Tugendsinn,
Er gebe Kraft dem Vaterland
Und Leben ihm als Vollgewinn!

Wo Liebe weilt: Vertrauen wohnt! —
Erwartet denn die Frucht der Zeit,
Mehr, als Ihr richtet, zürnet: schon't;
Bedachtes Werk nur gut gedeih't! —

Wenn rasch das Glas geschenket ein,
Dann trinkt und hebt die treue Hand:
„Wir wollen treue Bürger sein
Dem König, treu dem Vaterland!! —

Vorwärts, gradaus' zum schönen Ziel,
Es gilt des Vaterlandes Heil!
Und wenn der ernste Würfel fiel:
Nehm' dann am Kampfe Jeder Theil!

E.

*) Aus einem größern Gedichte. Die Mittheilung des Ganzen verbietet der beschränkte Raum des Blattes.

Nichtpolitisches.

Vor dem Kreis- und Stadtgericht Regensburg wurde am 26. ds. ein in der bayrischen Strafrechtspflege gewiß seltenes Verbrechen verhandelt; auf der Anklagebank saß nämlich G. Waltner, 48 Jahre alt, aus Schwaben, in der letzten Zeit Revierförster in Guteneck, angeschuldigt der Bigamie (Doppelehe). Derselbe hatte nach eigenem Geständniß im Jahre 1826 die Revierjägerswittwe Schindelmann in Oberwallbach geheirathet, welche bereits Mutter von 4 Kindern war. Nachdem die häuslichen Verhältnisse dieser beiden Ehegatten zerrüttet, und, wie er selbst sagte, „nachdem Alles gar war," entfernte er sich im Jahre 1835 mit Einwilligung seiner Ehefrau, des Vormundes seiner Kinder und der Polizei, um sein Fortkommen anderswo zu suchen. Er kam im Jahre 1843 nach Guteneck, wo ihn der Graf wegen seiner guten Zeugnisse zum Revier-Ver-

Digitized by Google

weser machte und ihm den Antrag stellte, die Wittwe des verstorbenen Revierförsters zu heirathen und dadurch der Vater und Versorger ihrer sechs Kinder zu werden; auch der Wittwe wurde gräflicher Seits bedeutet, in diese Heirath zu willigen, widrigenfalls für sie der Dienst verloren wäre. Waltner ehelichte ohne weiters diese Wittwe, weil er fest geglaubt hatte, seine erste Frau sei schon gestorben, da er auf mehrere Briefe, die er an sie geschrieben hatte, keine Antwort erhielt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen grober Fahrlässigkeit zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe.

Hiesiges.

Die zweite Schwurgerichtssitzung für 1850 ist auf Montag den 15. April festgesetzt, und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der kgl. Appellationsgerichtsrath Herr Christian Donauer zu Eichstädt, dann zu dessen Stellvertreter der Direktor des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Herr Valentin Kraussold ernannt worden.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Redaktion eingegangen: als Ertrag einer bei H. heute vor 8 Tagen veranstalteten Sammlung mit dem Motto: Brodlose Künste können Brodlosen auch Brod verschaffen — drei Gülden.

Bei der Exped. 48 kr. von C—r. Summa der bis jetzt bei derselben eingegangenen Beiträge: 6 fl. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 3. Februar 1850. Gastspiel des Herrn Carl Schultes. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

3. Das vom Hrn. D. Duval verbreitete Gerücht, als wäre ich in Ansbach betteln gegangen, (Wunder wäre es keins bei einer solch unregelmäßigen Bezahlung) ist eine schändliche Lüge, und es ist nur zu wünschen, daß Herr Duval Ansbach ebenso rechtschaffen verläßt wie Unterzeichneter. **Karl Berger.**

4. Von der Schütt bis an den Gasthof zum gold. Löwen ist eine Brille mit silbernem Gestell verloren gegangen. Der Finder wird höflich ersucht, solche bei dem Wirth Hrn. Honig gegen eine gute Belohnung abzugeben.

5. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat vom Meister Meier geöffnet.

6. A 115 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

7. Im Drexelschen Hause A 274 ist bis Walburgi ein freundliches Quartier mit der Aussicht auf die Promenade zu vermiethen; bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche mit Speisekammer, einem Gartenantheil und allen Bequemlichkeiten.

8. A 295 in der Kronengasse bei Schuhmacher Hecht sind 2 Quartiere zu vermiethen.

9. Beim Zimmermeister Windisch sind zwei große Quartiere mit oder ohne Stallung nebst einem Theil Garten zu vermiethen und bis Walburgi zu beziehen.

10. D 62 bei Bäcker Spatz sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr: die Bauern-Wittwe Margaretha Barbara Arnold von Egloffswinden.

Digitized by Google

Nro. 25. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 5. Februar (Agathe.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Frankfurter Bundeskommission soll nicht allein den Berliner Waffenstillstand als für Deutschland bindend nicht anerkennen, sondern auch die bisherigen Friedensvorschläge verwerfen, indem sie, an die früheren Bundestagsbeschlüsse anknüpfend, auf dem Recht beharren will, welches das deutsche Holstein auf seine unzertrennliche Vereinigung mit Schleswig hat.

Die beabsichtigte Verständigung zwischen schleswig-holsteinischen Vertrauensmännern und der dänischen Krone hat sich zerschlagen, nachdem Se. Majestät erklärt hat, zwar die ihm allerunterthänigst vorzutragenden Wünsche der Herzogthümer vernehmen zu wollen, irgend welche Rechte derselben aber nicht anerkennt. Der letzte Wunsch zur friedlichen Lösung der Frage auf dem Wege unmittelbarer Unterhandlung ist somit verschwunden. Mittlerweile wird das Verfahren der preußisch-dänischen Verwaltungskommission zu Flensburg in alter Weise fortgesetzt. Es gibt nichts Empörenderes in der Geschichte als jene „vertragsmäßige", mit vollem Bewußtsein durchgeführte, mit schnöder Gefühllosigkeit fortgesetzte Zerstörung des Glücks und des Friedens der gesammten Bevölkerung des deutschen Herzogthums; nichts Empörenderes als dieses Bestreben, die sittliche Haltung und Moralität eines Volks zu untergraben. Neuerdings hat jene Verwaltungskommission drei der angesehensten, besonnensten Männer Flensburgs aus ihrer Heimath ausgewiesen. Fast täglich gehen aus dem Herzogthum Schleswig Deputationen nach Kiel, um Statthalterschaft und Landesversammlung um endliche Hilfeleistung anzuflehen.

Nachdem auch die erste preußische Kammer allen Beschlüssen der zweiten zugetreten ist, glaubte man die Beschwörung der Verfassung durch den König auf den 3. Februar erwarten zu dürfen.

Der Abmarsch der badischen Truppen nach Preußen soll im nächsten Monat beginnen. Die Trauer in vielen Familien über die lange Trennung von ihren Angehörigen ist groß.

In Hanau ist zur Verhandlung der Anklagesache wider D. Georg aus Bockenheim und Genossen wegen Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerswald eine besondere Schwurgerichtssitzung auf den 11. Merz festgesetzt.

In Dänemark ist den Predigern gestattet worden, Personen des mosaischen Glau-

Digitized by Google

bensbekenntnisses mit Mitgliedern der Landeskirche ehelich zu verbinden, wofern die Kinder aus einer solchen Ehe in der evangelisch-lutherischen Religion erzogen werden wollen.

Das österreichische Handelsministerium hat die wichtige Angelegenheit einer allgemeinen deutschen Zoll- und Handelsvereinigung in einer umfassenden Denkschrift aufs neue angeregt und scheint mit der Sache Ernst machen zu wollen. Wenn man seinem Plane von Seiten der Regierungen eben so muthig und entschieden entgegenkommt, so besteht kaum noch ein Zweifel, daß das große Ziel der Handelseinigung — ein Werk von unberechenbarer Tragweite — früher als gehofft, werde erreicht werden.

Die französische Regierung verfährt fortwährend mit unerbittlicher Strenge gegen die niedern Beamten, die sich als Anhänger oder Beförderer des Sozialismus kundgeben. Gerichtsdiener, Steuerbeamte, Straßenwärter, Briefträger u. s. w. werden massenweise abgesetzt. Besonders aber sind es die Schullehrer, welche seit dem gegen sie erlassenen Gesetze hart mitgenommen werden.

Aus Petersburg verlauten Gerüchte von einer ausgebrochenen Revolution.

Hiesiges.

Auf die von mehreren Seiten hieher gestellte Anfrage: ob die unlängst angeregte Idee zur Bildung eines Vereins für öffentliche, wissenschaftliche Vorträge überhaupt irgend einen Fortgang und welchen sie gewonnen habe, vermag als Aufschluß vor der Hand nur die Versicherung gegeben zu werden, daß allerdings einige namhafte hiesige Intelligenzen ihre thätige Betheiligung an dergleichen Vorlesungen in sichre Aussicht gestellt haben, — daß es aber zunächst noch an einer Autorität zu mangeln scheint, welche geneigt wäre, dem gegebenen und wie es scheint nicht ungünstig fortwirkenden Impulse den nothwendigen formellen Mittelpunkt, eine gewissermaßen konstituirende Grundlage zu sichern.

Aus dem Theater. „Uriel Akosta" und „Die Räuber:" dort das Leben in seiner Selbstbeschauung, in der Tiefe der Forschung, in der innersten Werkstätte des Glaubens und Denkens, und als solches im fruchtlosen Kampfe mit der lastenden Schwere seiner Zeit, mit Wahn und Leidenschaft; hier denselben Funken des ewigen, geistigen Stromes — Leben genannt — im Ringen um seine äußerliche Berechtigung, auf den brausenden Wogen der Leidenschaft ziehend, im sturmvollen Schwanken zwischen Himmel und Hölle, — jedes ein Meisterwerk seiner Art und den ganzen intelligenten künstlerischen Besitz seines Helden herausfordernd; — sie sind Beide über unsre Bühne gegangen. Karl Schultes, der Träger der Hauptrollen, hat als Uriel in seiner Wahrheit und Ergriffenheit die Herzen getragen und erwärmt, als Karl Moor sie erobert und fortgerissen. Niemand wird ihm den Ruhm des Abends streitig machen; der Beifall war unzweideutig und verdient. Leid that es uns nur um die launenhafte Aufnahme eines jederzeit eifrigen und begabten Spielers, des Herrn Schunk, der, wenn auch nicht in seiner äußern Erscheinung allen Forderungen des Publikums gerecht, so doch nach Gefühl und Streben eines der achtbarsten Glieder der heurigen Gesellschaft ist. — Dürfen wir in den Räubern der glücklichen Leistungen der Herren Fink und Duval vergessen? Die ganze Zuhörerschaft würde uns des Versäumnisses beschuldigen. — Das Haus war am Freitag überaus, am Sonntag so ziemlich gut besetzt. Wir wissen nicht, ob Herr Karl Schultes, uns noch in einer oder der andern Darstellung

Digitized by Google

erfreuen wird, das aber glauben wir annehmen zu können, daß dem Publikum nach mehreren Abenden einer tiefinnern Erregung einige heitre Erbietungen Bedürfniß sind.

(Eingesandt.)

Wir haben vernommen, daß der rühmlichst bekannte erste Herkules und Ringer Herr Jean Dupuis aus Frankreich auf seiner Durchreise im hiesigen Theater ein paar seiner Kraft- und Kunstvorstellungen geben wird. Wir finden uns daher veranlaßt, ein kunstliebendes Publikum darauf vorzüglich aufmerksam zu machen, da diese Vorstellungen wirklich außerordentlich, ja erstaunlich sind, um so mehr, da Herr Dupuis auch gleichzeitig Jedermann auffordert, der sich im Ringen mit ihm messen will, sich bei der Theaterdirektion zu melden und einen Preis von 500 Franken Demjenigen ausspricht, der ihn im Kampfringen zu Boden bringt.

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau

sind bei der Exped. eingegangen: 1 fl. von K—r. Summa der bis jetzt bei derselben eingegangenen Beiträge: 7 fl. 18 kr. Dazu der Betrag der bisher bei der Redaktion niedergelegten Sammlung mit 9 fl. 24 kr. — beträgt das Ganze: 16 fl. 42 kr.

Briefkasten.

Aufmerksame Augen wollen die erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß die Kritik über unsre Fastenbrezen denn doch einigen Einfluß auf die leibliche Konstitution dieses Gebäcks geäußert habe. Wir würden dem ersten Anreger der Fastenbrezen-Frage in diesem Falle Glück wünschen und ihn auffordern, mit seiner gewandten Waffe nun auch für die Vergrößerung und Verbesserung eines andern Produktes unsrer Bäckereien, des sogenannten mürben Brodes zu fechten. Abgesehen von der Magerheit des innern, quasi geistigen Gehalts der vulgo Claironswecke und Consorten, wie sie aus den Oefen so mancher unsrer Bäcker hervorgehen, steht schon der äußere Umfang dieser Luxusbrode außer allem Verhältniß mit dem jetzigen Preise des Waizens. Als das Schäffel dieser Frucht 30 fl. kostete, hatten diese Brode ein uns noch wohl erinnerliches Gewicht; sollte dieß letztere sich nicht wenigstens verdoppelt haben, nachdem jener Preis bis fast auf das Drittheil herabgefallen ist? Wie vortheilhaft an Güte und Umfang sticht gegen unser feines Brod Dasjenige ab, welches man anderwärts, z. B. den Main hinab von Ochsenfurt bis Würzburg findet.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Holzbeifuhr betreffend.)

Am Freitag den 8. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr wird die Beifuhr von 28 Klaftern — in der Revier Schalkhausen befindlichen — Holzes dem Wenigstfordernden, auf hiesigem Rathhaus Zimmer Nr. 11 überlassen.

Ansbach, am 2. Februar 1850.

Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Straßenreinigung betr.)

Die Straßenreinigungsverordnung vom 13. August 1842 (Intelligenzblatt vom Jahre 1842 Beil. zu Nr. 66) bestimmt im §. 4, daß die Reinigung der Straßen vor den Häusern Dienstags, Donnerstags und Samstags jeder Woche erfolgen müsse, im §. 25, daß jede Uebertretung dieser Anordnung mit einer Strafe von 1 bis 15 fl. geahndet werden solle.

Digitized by Google

Indem diese Bestimmungen bei herannahendem Frühjahr wiederholt in Erinnerung gebracht werden, wird zugleich bemerkt, daß die Polizeimannschaft zur strengsten Controle angewiesen ist. — Ansbach, den 4. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. Der zweite abonnirte Ball findet

Samstag den 9. ds. Mts.

im Casinolokale statt. Anfang Abend 7 Uhr. Masken haben Zutritt.

Das Comité.

---

4. Daß Herr Carl Berger selbst der größte Lügner ist und nicht gar so rechtschaffen, sondern wirklich bettelhaft Ansbach verlassen hat, nachdem er nicht plötzlich entlassen, sondern in Folge seiner eigenen vor 6 Wochen erfolgten und contraktlich bedingten Kündigung, das Engagement verlassen mußte, und trotz seiner richtig erhaltenen Gage dennoch eine Collekte mittelst Subscription veranstaltete, woran sich nicht nur die Direktion und die ganze Gesellschaft nebst dem hier gastirenden Herrn Carl Schultes, sondern sogar eine Costume-Naherin und eine Dienstmagd des Herrn Direktors Duval betheiligten, daß also jener malitiöse Aufsatz im Morgenblatt vom 3. Februar eine schmachvolle Verläumdung ist, bestätigt

im Namen und auf Aufforderung der Schauspieler-Gesellschaft

Jos. Fink, Regisseur des kgl. Schloßtheaters.

---

5. Herr Berger, bisher Mitglied meiner Gesellschaft, hat sich unterfangen, (nachdem ich ihm wegen unbefugten Collektirens sowohl bei meinen Mitgliedern, als auch bei andern hiesigen Einwohnern, gedroht hatte, dieß auf polizeilichem Wege zu hindern) mich in der letzten Nummer des Morgenblattes in der Achtung des hiesigen Publikums herabzusetzen. Ich kann hierauf zur Rechtfertigung meiner Ehre nur erwidern, daß Herr Berger bei seinem freiwilligen Abgange nichts von mir zu fordern hatte, und sogar während seines Engagements beständig im Vorschuß war. **Duval.**

Der Unterzeichnete bezeugt Herrn Duval auf sein Verlangen die Wahrheit obiger Aussage. **Maier.**

---

6. Ein fünfoktaviger Flügel, besonders für Anfänger gut geeignet, ist Lit. A 182 billig zu verkaufen.

---

7. Im Drexelschen Hause A 274 ist bis Walburgi ein freundliches Quartier mit der Aussicht auf die Promenade zu vermiethen; bestehend in 5 heitzbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche mit Speisekammer, einem Gartenantheil und allen Bequemlichkeiten.

---

8. A 295 in der Kronengasse bei Schuhmacher Hecht sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

9. A 121 ist ein großes Quartier nebst Stallung bis Walburgi zu vermiethen.

---

10. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen.

---

11. A 197 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

12. Lit. A Nr. 234 sind zwei Quartiere, der obere Gaden und Parterre mit allen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

13. A 333 ist ein hübsch möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

14. B 6 ist ein Quartier zu vermiethen und kann auch ein Schorgärtchen dazu gegeben werden.

---

15. Lit. B 40 ist ein Quartier mit Gartenantheil zu vermiethen. Das Nähere ist in D 65 zu erfragen.

---

16. Beim Zimmermeister Windisch sind zwei große Quartiere mit oder ohne Stallung nebst einem Theil Garten zu vermiethen und bis Walburgi zu beziehen.

---

17. Im Hause Lit. D 419 an der Sommerseite sind täglich zwei Quartiere zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 26. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für Stadt und Land.

Mittwoch, den 6. Februar (Dorothea.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der König von Preußen hat den Kammern eröffnen lassen, daß er die Beeidigung der Verfassung am 6. ds. im Schlosse zu Berlin vornehmen werde. Wegen der von den Kammern verworfenen Fideikommisse soll ein eigenes Gesetz vorgelegt werden. Während selbst im Schoße der Kammern über die Rechtsverbindlichkeit des neuen Staatsgrundgesetzes von verschiedenen Seiten her Zweifel auftauchen, geht nun auch die demokratische Partei im Volke mit dem Plane um, gegen dasselbe einen Riesenprotest zu erlassen. Man hofft, innerhalb des ganzen Staats dafür eine Million Unterschriften zusammenzubringen.

Das preußische Großherzogthum Posen, bisher durch fortwährende Empörungsversuche eine wunde Stelle der Monarchie, soll nun dadurch kurirt werden, daß man das ganze Gebiet zerschlägt und die einzelnen Theile den angrenzenden Provinzen Preußen, Schlesien und der Mark zuweist. Deutschlands Geographie ist noch nicht abgeschlossen.

Oesterreich vor! Der berühmte Professor Jakoby zu Königsberg, dem der König von Preußen, seiner demokratischen Gesinnungen halber, einen bisher genossenen Jahresgehalt entzogen hatte, ist von der österreichischen Regierung als Professor nach Wien berufen worden. Wie es heißt, fühlte Preußens König bei dieser Kunde denn doch „ein menschliches Rühren" und befahl die Fortbezahlung des entzogenen Gehaltes.

Die den Wirthen im preußischen Rheinlande gedrohte Strafe ist in Düsseldorf bereits an 14 Wirthshausbesitzern vollzogen worden, indem sie wegen Duldung demokratischer Zusammenkünfte ihre Konzessionen verloren haben.

In Würtemberg erheben sich immer mehr Stimmen gegen die Bewegung für das preußische Bündniß; sie wollen nur ein Deutschland mit Oesterreich und Bayern. — Der Dreikönigsbund beginnt sich überhaupt mehr und mehr zu lockern, denn auch Mecklenburg macht Miene, aus demselben zu scheiden.

Die sächsische Kammer hat gleich der bayerischen mit Einhelligkeit ihre Sympathieen für die schleswig-holsteinsche Sache an den Tag gelegt und ihre Regierung zur Wahrung des deutschen Rechts an die Herzogthümer aufgefordert.

Die nordischen Mächte (Rußland, Oesterreich und Preußen) haben — mit der Hand am Schwert — an die Schweiz ein letztes Wort (Ultimatum) gerichtet, worin

Digitized by Google

sie verlangen, daß diese Republik den Umtrieben der dortigen politischen Flüchtlinge Einhalt thue, widrigenfalls u. s. w. —

Die englische Flotte hat sich von den Dardanellen bis nach Athen begeben und von der griechischen Regierung binnen 24 Stunden die Erfüllung aller Forderungen verlangt, welche England bezüglich der von ihm mitgarantirten Anleihe an Griechenland zu stellen hat. Die Vermittlungen des französischen und des russischen Gesandten wurden abgewiesen und alle griechischen Kriegsschiffe gekapert. Weitere wirksamere Maßregeln stehen noch bevor. —

Die Allg. Ztg. sagt über dieß Ereigniß: England läßt den Schleier fallen. Da der Zusammenstoß mit Rußland durch die in Petersburg und Konstantinopel bewiesene Nachgiebigkeit sich hinausschob und damit die Hoffnung schwand, sich alsbald der Dardanellen und Aegyptens zu bemächtigen, so führt es einstweilen gegen das aufblühende Griechenland und dessen mit Eifersucht betrachtete Marine einen Vernichtungsschlag. Rußland und Frankreich haben gegen solch einseitiges und gewaltsames Einschreiten gegen das schutzlose Hellas Verwahrung eingelegt. Es wird also nicht an Anlaß zu Zwist fehlen, bis um Konstantinopel selbst der Kampf entbrennt. Einstweilen wird England immer das erreicht haben, daß Griechenland um Jahrzehnte in seiner Entwicklung zurückgeworfen wird.

Nichtpolitisches.

Die Auswanderung nach Nordamerika wird auch kommendes Frühjahr namentlich aus Bayern eine zahlreiche werden. Unter Denen, die unser näheres Vaterland verlassen wollen, ist auch der weit bekannte Fabrikant Sattler in Schweinfurt mit seiner ganzen Familie, — einer der reichsten Bürger Bayerns.

Ein „gutgesinnter" Lehrer vergleicht in der sächsischen Schulzeitung bei Erklärung von Matth. 3, 12. die Monarchisch-Konstitutionellen mit dem Weizen, die Demokraten mit der Spreu, und fügt sehr geistreich hinzu, das Militär sei die Wurfschaufel, womit der König von Preußen den Weizen von der Spreu sondere. Daß er wegen ungeeigneten Hineinziehens der Politik in die Religion suspendirt wäre, verlautet nicht.

Aus Ratibor schreibt man unterm 24. Jan. Vorgestern Nacht ging hier ein Bataillon Haynau, aus Prag kommend und nach Krakau gehend, durch; es gewährte einen höchst bejammernswerthen Anblick. An 30 Mann hatten erfrorne Hände und Füße, und Einige sind sogar als Todte in Oderburg zurückgelassen worden. Die armen Leute mußten 9 Stunden an einem Orte stehen und in den schlecht verwahrten Wagen dritter Klasse aushalten!

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Donnerstag den 7. Februar 1850:

1) Untersuchung gegen Franz Carl Meyerhöfer von Absberg, wegen Diebstahls-Vergehens,
2) Untersuchung gegen S. Ganser von Wassertrüdingen, wegen Diebstahlsvergehens,
3) Untersuchung gegen Wilh. Wüstner von Schopfloch, wegen Körperverletzung.

Digitized by Google

Bd. 1 (1) 1 (1) 1 (1)

tragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen vorräthig und werden, **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend**, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. — Ansbach.

C. L. Weppler.

4.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian am untern Markt gegenüber der goldenen Krone, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand
Irrländer, Littauer und Bielefelder.

Leinene Tuche
in allen möglichen Sorten und Qualitäten,

Weißleinene Taschentücher
in verschiedenen Größen für Kinder, Damen und Herren,

Buckskins
verschiedene Arten,

Westen, Binden und Shlips
in Sammt, Seide und Wolle nach neuestem Geschmack,

schwarzseidene Binden
in Taffett, Gros-grain und Gros de Chine in verschiedenen Größen,

Taschentücher
in Leinen, Seide und Baumwolle nur ächtfarbig,

Gesundheits-Flanelle
wollene Leibjacken, Hosen und Binden, Patent-Unterhosen und Jacken,

Schlafröcke
in großer Auswahl,

farbige Hemdenstoffe
farbige Hemden, Chemisetten ꝛc. ꝛc.

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken bin ich jetzt schon im Besitze einer großen Auswahl der neuesten

Sommerstoffe für Herren,
als: Pique-Westen, Sommer-Buckskins, Segeltuche, glatt, gestreift und carrirt.

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian am untern Markt gegenüber der goldenen Krone.

5.

Leinwand-Hemden
für Herren empfiehlt

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian.

6. In Lit. A 137 über 1 Stiege ist ein Pianoforte mit 5½ Oktaven billig zu verkaufen.

7. D 68 ist gutes Heu und Ohmet zu verkaufen und 1 kleines Quartier zu vermiethen.

8. D 144 1 Stiege hoch auf dem Pflaster wird ein gebrauchter Sparofen zu kaufen gesucht.

9. Lit. A 134 der Krone gegenüber, ist über eine Stiege ein großes Logie mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

10. A 326 bei Bäcker Schwab ist ein Quartier zu vermiethen.

11. Lit. B 52 ist der obere Gaden, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern, 2 Alkoven, 1 Kammer, Küchen, Holzlegen und allen andern Bequemlichkeiten bis Walburgi zu vermiethen.

12. D 409 ist ein großes Quartier zu vermiethen, kann auch getheilt an ledige Herren abgegeben werden.

Digitized by Google

Nro. 27. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 8. Februar (Salomon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Nach dem Entwurf der neuen Reichsverfassung würde die oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Direktorium übertragen werden. Das Volkshaus würde aus 300 Mitgliedern bestehen, von denen Oesterreich ein Drittel, Preußen ein Drittel und das letzte Drittel die übrigen Staaten zu wählen hätten. Oesterreich soll mit seinem ganzen Gebiete einzutreten wünschen und die bayerische Regierung dringend ersucht haben, den Entwurf zum Abschluß zu bringen, damit die Publikation desselben noch vor dem Zusammentritt des Erfurter Parlaments erfolgen könne.

Der die Umgestaltung der bayerischen Landesverfassung bezweckende Entwurf soll in so weit fertig sein, daß er nun dem Gutachten des Staatsraths unterlegt werden kann. Man hofft, die Vorlage bei den Ständen noch bis Ostern machen zu können.

Zum Zweck der Heeresergänzung für das laufende Jahr werden in Bayern 13,000 Mann aus den Konscribirten der Altersklasse 1828 ausgehoben werden. Die Aushebung beginnt am 14. Februar und muß bis zum 9. Merz beendet sein. Die Konscribirten werden dießmal nicht, wie bisher zu geschehen pflegte, an die ihren Wohnsitzen zunächst gelegenen Heerestheile überwiesen, sondern lediglich nach den Anforderungen des Militärdienstes eingereiht. Diejenigen, welche nach der Pfalz oder von da aus in das diesseitige Bayern beordert werden, erhalten nach Bedarf eine Reiseunterstützung.

Die Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn soll kommendes Frühjahr in Angriff genommen werden.

Die Errichtung von Gewerbe- und Handelskammern ist durch allerhöchste Verordnung nun definitiv festgesetzt.

Aus Baden erheben sich die lautesten Klagen über die unerschwingliche Last, welche der Unterhalt des preußischen Militärs dem Lande auferlegt. Im ganzen Baden sind 32 Kasernen errichtet, wovon allein auf den Seekreis 9 kommen. Es scheint, als wenn die Preußen dadurch das Großherzogthum zu einem äußersten Wachtposten in Süddeutschland machen wollten.

Preußen hat durch die rückgängige Bewegung, die es in seiner Verfassungsangelegenheit gemacht, an den Sympathieen Deutschlands unendlich verloren. Die preußische Regierung hatte den mit ihr verbundenen Staaten ausdrücklich erklärt, an dem Verfas-

Digitized by Google

sungsentwurf vom 26. Mai festhalten zu wollen; sie hat ihr Wort gebrochen. Die den Kammern moralisch abgenöthigten Satzungen der preußischen Verfassung widersprechen derjenigen des deutschen Reichs. Nachdem die preußische Regierung solchergestalt das System ihres Scheinkonstitutionalismus im eignen Lande durchgesetzt hat, kann sie in den deutschen Angelegenheiten nicht mehr aufrichtig konstitutionell sein. Bezeichnend ist bei solchen Betrachtungen das schamlose Wort eines „altpreußischen Patrioten": „Mit den Erfurter Wahlen steht es gut; denn die Theilnahmlosigkeit ist sehr groß, und Deutschland hat daher wenig Aussicht." — Desto bessere Aussichten hat also wohl das undeutsche Preußen? —

Fast gleichzeitig mit der Beschwörung der preußischen Verfassung tritt zu Berlin der Prozeß gegen jene 42 Abgeordneten auf die Bühne, welche in der vorigen Nationalversammlung für die Steuerverweigerung gewirkt haben. Diese Männer — meistens unbemittelte Landleute und Handwerker, suspendirte Geistliche, Lehrer und Beamte — müssen zum Theil das Gastrecht in Anspruch nehmen, weil sie die Kosten eines längern Aufenthaltes in Berlin nicht zu tragen vermögen.

Die von Seiten Englands an den griechischen Schiffen verübte Gewaltthat bezieht sich weniger auf die Anleihe, als auf Privatforderungen einiger englischen Unterthanen und Schutzbefohlnen, deren Richtigkeit dazu noch sehr zweifelhaft ist. Außerdem soll die griechische Regierung vom 22. Januar an jeden Tag 40,000 Thaler Exekutionskosten an die englische Flotte zahlen. Die Plane Englands sind handgreiflich: „Schach Rußland!" heißt das eigentliche Wort. In die Moldau und Walachei dringen englische Schiffe nicht, daher faßt man das illyrische Dreieck an seiner Spitze. Der Hafen von Pyräus ist vollständig blokirt. — Das griechische Volk ist ruhig und gefaßt; es schaart sich mit Begeisterung um seinen König.

Hiesiges.

Ueber die Gründung eines Vereins für freiwillige Armenpflege.

Mitleid, Menschenliebe heißt der milde Engel, welcher allein uns aus dem verlornen Paradiese begleitete, der Engel, der noch heute Himmel und Erde versöhnend, die menschlichen Herzen ihrem göttlichen Urbilde näher hebt. Die Nächstenliebe ist derjenige Funke unsrer Natur, welchen diese aus dem Schiffbruch ihrer höhern Anwartschaft gerettet hat, und mit welchem sie nun als menschliches „Haben" in Beruhigung jenem Schuldbuche mit dem göttlichen „Soll" entgegentreten mag. Mitleid und Erbarmen sind eine unveräußerliche Seite des menschlichen Selbst und auch dem Unkultivirten nicht fremd; als heiliges Gesetz gestempelt und gleichsam körperlich geworden ist die Idee der Menschenliebe im Christenthum, nach dem göttlich-schönen Worte des Herrn: „Liebe Deinen Nächsten, wie dich selbst!" und: „Gebt, so wird euch gegeben werden!" — Was unter den kultivirten Völkern aller Zeiten als eine Errungenschaft, als ein Stempel der Humanität, zum Theil auch als nothwendige Bedingung der Selbsterhaltung erkannt worden, — die Armenpflege nämlich — hat sich im Christenthum zum schönsten Gebote verklärt. Und ja sie lebt und wirkt unter uns, diese Menschenliebe; sie begegnet uns vor tausend Thüren, an welche unsre Armen pochen, in tausend Händen, die sich ihnen zu milder Gabe öffnen. In der That, unsre Vaterstadt ist noch nie den Beweis schuldig geblieben, daß sie für Bedürfniß und Noth die Hand nahe dem Herzen trage. So ist denn auch nicht der Zweck dieser Zeilen, ein Gefühl erst wecken zu wollen, das zur Ehre unsrer Gemeinde längst schon im christlichen Sinne unsrer Bevölkerung wurzelt, nein, wir vermissen in unsrer Vaterstadt nicht Mildthätigkeit und Armenpflege, nicht einen ergiebigen Fond von Hilfsbereitschaft gegen Mangel und Noth; mit Dem, was

Digitized by Google

jährlich unter uns gegeben wird, können unsre Armen bestehen, denn sie bestehen wirklich und Viele vielleicht bei erquicklicherem Wohlgedeihen, als manche unsrer dürftigen Bürger- oder Taglöhnerfamilien. Die Wohlthätigkeit besitzt in Ansbach längst Bürgerrecht; aber in ihrer Behausung mangelt es der nöthigen Ordnung, des weisen Maßes, der umsichtigen Prüfung und Abwägung von Bedürfniß, Würdigkeit und Anwendung, mit Einem Worte: der Führung eines geordneten Haushaltungsbuches. Viele Familien geben, ohne genau zu prüfen, Wem, dem Würdigen oder Unwürdigen, dem zur Arbeit wirklich Unvermögenden oder dem blos Arbeitsscheuen; sie geben, ohne zu wissen, wie ihre Reichnisse angewendet werden; sie streuen ihre Spenden in ein unbekanntes Feld, und überlassen die Saat den Winden des Ohngefährs, unbekümmert ob und welcherlei Früchte sie treibe. Darin geht die eigentliche, menschliche und näherhin christliche Seite der Gabe verloren. Das Almosen wie seine Frucht wird ein Spiel des Zufalls, die Wohlthätigkeit dem Armen gegenüber eine Art Lotterie, ein Glücksspiel, in welchem in der Regel schamloses Erdreisten über der verschämten Bescheidenheit obsiegt. So muß es denn kommen, daß der Bettler von Beruf an einem Tage Ueberfluß, am andern aber Mangel hat, und da Sparsamkeit bei ihm eine unbekannte Tugend ist, in dem steten Wechsel von Verschwendung und Elend vollends jeden sittlichen Halt verliert; indeß der würdigere, verschämte Arme in Verlassenheit verzweifelt.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden unten genannten kgl. protestantischen Stadt-Pfarrämter ersuchen wiederholt ihre verehrten Mitbewohner, alle Diejenigen, welche um einen Bekleidungsbeitrag für die Confirmation, am Sonntag nach Ostern 1850, bitten werden, zurückzuweisen, indem sie sich, um diese lästige Bettelei zu beseitigen, erlauben, ihren Mitbewohnern in einer demnächst in Umlauf zu setzenden Liste die Zahl der armen Confirmanden zu nennen und um Beiträge zur Bekleidung derselben zu bitten, welche letztere sie dann, in Gemeinschaft mit der Redaktion dieses Blattes, auf das gewissenhafteste und sorgfältigste vertheilen werden. — Ansbach, 1850.

Die königlichen protestantischen Stadtpfarrämter.

St. Johannis. St. Gumbertus.

Model, Pfarrer vic. nom. Goetz.

Briefkasten.

Ist schon alles einmal dagewesen
Und ist fast nicht mehr zum Lesen
Von den kleinen Fastenbretzen;
Auch das mürbe Brod ist klein
Das kann doch nicht anders sein.
Wenn der Kern uns kost' 40 Gulden
Machen manche Leut' viel Schulden
Und dann sehens nicht wie klein
Diese mürben Wecklein sein.
Aber wenn's Getraid ist billig,
Dann sind stets die Leut' unbillig
Und brutal stets forderns dann
Was man nicht gewähren kann.
Glauben dann nach ihren B—chen
Müßten auch die Weck sich zeigen,
Denken wohl auch noch dabei,
Daß was Geist'ges d'rinnen sei.

Sagen auch von andern Orten,
Claronswecken und Consorten
Stechen gegen solche ab,
Die man an dem Main d'runt hatt.
Möchte sagen, daß sie dorten
Backen werden wie die Torten,
Aber von den Preiß sagt man
Nicht ein einziges Wörtchen an.
Wenn man's will genau berechnen
Gegen jenem theuern Jahr,
Ohne g'rad den Kopf zerbrechen
Findet man's gewiß für wahr.
Vierzig Gulden kost' der Kern
Da zahlt man zwei Kreuzer gern,
Für ein Wecklein halb so klein
Als die unsrigen jetzt sein.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Straßenreinigung betr.)

Die Straßenreinigungsverordnung vom 13. August 1842 (Intelligenzblatt vom Jahre 1842 Beil. zu Nr. 66) bestimmt im §. 4, daß die Reinigung der Straßen vor den Häusern Dienstags, Donnerstags und Samstags jeder Woche erfolgen müsse, im §. 25, daß jede Uebertretung dieser Anordnung mit einer Strafe von 1 bis 15 fl. geahndet werden solle.

Indem diese Bestimmungen bei herannahendem Frühjahr wiederholt in Erinnerung gebracht werden, wird zugleich bemerkt, daß die Polizeimannschaft zur strengsten Controle angewiesen ist. — Ansbach, den 4. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

3. Theater-Anzeige.

Heute Freitag den 8. Februar: **Die verhängnißvolle Faschingsnacht**, oder: Halb acht bis dreiviertel auf Eins. Lokale Faschingsposse mit Gesang in 3 Akten von Restroy. Musik von Ad. Müller.

---

4. In Folge höherer Anordnung dürfen in den Comtoirs der unterzeichneten Lotto-Einnehmer von jetzt an am Tage vor dem Schlusse nicht weniger als 6 kr. und am Tage, wo der Comtoir-Schluß statt findet, nur noch 12 kr. per Spiel angenommen werden. Alle kleineren Spiele müssen vor der angegebenen Zeit gesetzt werden.

Ansbach, den 7. Februar 1850.

Spieß und Couturier, Lotto-Einnehmer.

---

5. Anzeige.

N. Heidelberger aus Fürth

bezieht bevorstehende Fasten-Messe wieder mit seinem bekannten

Band- und Weißwaaren-Lager

auf dem obern Markt vis à vis der Kirche in seiner bisherigen Bude, mit Firma versehen.

---

6. Der Lohnkutscher Scholderer fährt Samstag den 9. ds. Mittag mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

---

7. Nächsten Sonntag ist **Maskenball** in der goldenen Sonne.

---

8. D 144 1 Stiege hoch auf dem Pflaster wird ein gebrauchter Sparofen zu kaufen gesucht.

---

9. Lit. A 124 am Markt sind 2 große Quartiere mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

10. Lit. A 129 ist der obere Gaden täglich oder bis Walburgi zu vermiethen.

---

11. Bei Schuhm. Beyhl am Herriedterthor ist ein sehr bequemes Quartier zu vermiethen.

---

12. Lit. A 242 in der Löwen-Apotheke ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

---

13. A 333 ist ein hübsch möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

14. D 280 bei Kaffierer Kerzdörfer ist das mittlere Quartier zu vermiethen.

---

15. D 381 neben dem Gasthaus zum Stern ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 7. Februar 1850.

Krone: Hr. Kfm. Rehr von Neustadt a/A.

Stern: Hr. Gutsbesitzer Wolf von Geilnau, Hrn. Kfl. Supf von Mkt. Breit, Butz von Augsburg, Hr. Fabr. Falbach von Offenbach.

Löwe: Hr. Oberlieutenant Freiherr von Falkenhausen von Würzburg.

Zirkel: Hr. Fabr. Stiegler und Hr. Kfm. Hauber von Nürnberg.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr: die Ehefrau des Schuhmachermeisters Tischendörfer.

Digitized by Google

Nro. 28. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 9. Februar (Apollonia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die bayerische zweite Kammer hat ein Gesetz über den Ersatz des bei Aufläufen verursachten Schadens berathen und angenommen. Nach demselben ist jede politische Gemeinde, in deren Bezirk durch einen Tumult ein Verbrechen gegen Personen oder Eigenthum verübt worden ist, zum Schadenersatz verpflichtet. Nur wenn die zusammengerottete Menge überwiegend aus Personen einer andern Gemeinde oder aus nicht beurlaubten Soldaten besteht, geht die Pflicht der Schadloshaltung auf den Staat über. Die betreffenden Forderungen können auf gütlichem Wege verglichen werden; außerdem entscheiden die Stadtgerichte. Die den Schaden deckende Summe soll durch eine Umlage von der Gesammtheit der Steuerpflichtigen in der Gemeinde erhoben werden.

Die schleswigsche Stadt Tönning hat in einer Zuschrift an unsre zweite Kammer ihren Dank ausgedrückt für die warme Theilnahme, welche die Kammer zu Gunsten des Herzogthums an den Tag gelegt hat.

Preußen soll nun doch von der Frankfurter Bundeskommission, unter Vorbehalt des Beitritts der betheiligten deutschen Staaten, zum Friedensabschluß mit Dänemark autorisirt worden sein.

Der auf dem Hohenasberg gefangen sitzende Rösler von Oels will, um einer Auslieferung nach Preußen zu entgehen, an den König von Würtemberg die Bitte stellen, nach Amerika auswandern zu dürfen.

Die Zahl der bei dem letzten Frost erfrornen österreichischen Soldaten beträgt jetzt 43; 18 werden außerdem noch vermißt.

Das in Böhmen stehende kaiserliche Armeekorps hat bereits die Stärke von 80,000 Mann erreicht.

Die innere Lage Frankreichs, schreibt die Allg. Z., ist höchst bedenklich; der Kommunismus hat die tiefsten Wurzeln, namentlich unter den Arbeiterklassen. Sie wollen, daß der Staat zu einem Arbeiterstaat, zu einer allgemeinen Fabrik sich umgestalte, mit Aufhebung aller Kapitalien aus den Händen der Einzelnen, mit Konzentrirung aller Kapitalien in den Händen des Staats; sie wollen den Staat zu einem großen Hospital für die arbeitenden Klassen ausbilden. Ob der Staat übrigens Monarchie oder Republik sei, ist ihnen gleich; aber der Staat ist für den Arbeiter da. „Wir geben der Gesellschaft und dem Ludwig Bonaparte noch für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre

Digitized by Google

Frist; wenn dann sich unsre Lage nicht anders gestaltet hat, so werden wir Hand ans Werk legen, selber regieren, das Staatsgebäude stürzen." So reden noch die Kaltblütigern, die Vernünftigern; nicht so die Heißen, die rothen Mützen. Diese verstricken sich immer tiefer in geheime Gesellschaften, unterhöhlen den ganzen Boden und rechnen auf nichts als auf den gewaltsamen Einsturz aller gesellschaftlichen Ordnung. Es gibt unter ihnen eingefleischte Teufel, und zudem stachelt man sie auf durch den Geist aller Laster, bösartiger fleischlicher Gelüste. Ob Ludwig Bonoparte der Mann ist, der diesen Geist der Vernichtung zu bannen im Stande ist, darüber herrscht leider kaum mehr ein Zweifel.

Man hat jetzt in Paris eine sinnreiche Art ergriffen, die anstößigen Freiheitsbäume in den Straßen und öffentlichen Plätzen auf manierliche Art wegzuschaffen. Sie werden umgehauen und den Wohlthätigkeitsanstalten zur Vertheilung als Brennholz an die Armen überlassen. Gleichwohl geht das Werk nicht ohne Aufsehen ab.

Die Franzosen haben auf einem Kriegszuge in Algier neuerdings eine kleine Bergstadt, Nara, erstürmt und nebst zwei umliegenden Dörfern dem Boden gleich gemacht. Ueber 500 Todte blieben auf dem Platz, diejenigen ungezählt, die in den Straßen und Häusern des Ortes gefallen sind. Dieß Werk der Zerstörung dauerte 58 Stunden. Auf Zaatscha ist Nara gefolgt; so hofft man durch Schrecken der noch widerspenstigen Einwohner Meister zu werden.

Die von schnöder Selbstsucht und Brutalität eingegebnen Gewaltmaßregeln Englands gegen Griechenland erregen durch ganz Europa Entrüstung. Sie zeigen aufs neue, wie machtlos jenem Inselreiche gegenüber irgend ein Staat ist, der keine Flotte besitzt und wie wenig Bürgschaften für die Ehrlichkeit der brittischen Liberalität ohne achtunggebietende Seemacht selbst eine Nation wie die deutsche haben würde.

Den polnischen Israeliten ist verboten worden, ihre Nationalbekleidung zu tragen, sie müssen namentlich das Sammetkäppchen, die hohe Pelzmütze und den sogenannten Peysy, d. h. das zu beiden Seiten in Locken herabhängende Haupthaar abthun und sich schleunigst einer Kleidung bedienen, welche derjenigen der christlichen Einwohnerschaft gleich ist.

Nichtpolitisches.

Aus allen Stromgebieten Deutschlands laufen die betrübendsten Nachrichten von dem ungemein hohen Wasserstande und dessen Verheerungen ein. Den Rhein hinab wogten die Fluten bis über die Gipfel hoher Bäume; Mauern und Wände stürzten zusammen, viele Häuser sind zerstört und völlig unbewohnbar gemacht, in dem Städtchen Bacharach sogar ein massives Haus, das seit 220 Jahren noch allen Eisfahrten getrotzt hatte, von den Eismassen fortgeschoben.

Hiesiges.

Ueber die Gründung eines Vereins für freiwillige Armenpflege.

(Fortsetzung)

Eine neue, unserm gesegneten Vaterlande bisher noch unbekannte Potenz, der sogenannte letzte Stand, erhebt auch in den Mauern unsrer vaterländischen Städte sein schreckbares Haupt. Das „Proletariat" ist bereits ein deutscher Name geworden; ihm scheint die Einbürgerung eines ihm nicht zu entfernt stehenden Begriffs — derjenige des „Sozialismus" — auf dem Fuße folgen zu wollen. Glauben wir nicht, der uns droh-

Digitized by Google

enden Gefahr eines Kriegs Aller gegen Alle und zunächst der Nichtsbesitzenden gegen die Besitzenden dadurch entgehen zu können, daß wir vor derselben die Augen verschließen; sie möchte uns leicht im Schlafe übereilen. Lernen wir die Zeit aus ihren Zeichen erkennen, — und wahrlich, diese Zeichen sind deutungsvoll genug. Die europäische Kulturgeschichte scheint rückläufig zu werden und der Westen dem Osten mit den wuchernden Zinsen von Freiheit und Gleichheit nach seinem Begriffe — die Schuld abtragen zu wollen, die er von da überkommen hat. Frankreich, von Revolution zu Revolution stürzend, sucht sich vergebens den immer enger sich schlingenden Windungen jener Alles vernichtenden Hyder zu entraffen; es hat seine vorletzte Revolution noch nicht erlebt, die nächste aber dürfte es wahrscheinlich genug einem Zustande in die Arme werfen, vor welchem Deutschland der Genius seiner Geschichte bewahren wolle. Die Schwingungen dieser Katastrophe werden zwar auch unsern Boden erschüttern, ja sie werden in Europa wiederhallen und manches unsrer morschen sozialen Bauwerke zertrümmern; aber sie werden auch dießmal noch vor dem Throne deutscher Biederkeit, deutscher Frömmigkeit, deutscher Christlichkeit stehen bleiben. Dafür burgen uns die tiefere sittliche Grundlage des deutschen Volks und das vergleichungsweise noch günstigere Loos unsers Proletariats. Aber säumen wir nicht, sei es aus christlichen oder politischen Gründen, dem hereinbrechenden physischen und moralischen Verderbniß des letzten Standes noch zeitig genug entgegen zu treten und die Fürsorge für unsre Armen ernstlicher, gründlicher, umfassender als bisher geschehen, in die Hand zu nehmen. Der Staat allein reicht mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu durchgreifender und vollständiger Aufbesserung des Armenwesens nicht aus, die Privatwohlthätigkeit muß die gesetzlich gebotenen Hilfsmittel ergänzen. Das thut sie zwar auch unter uns, doch ohne Einheit, ohne Zusammenwirken, ohne Organisation ihrer Kräfte. Sie meint den gähnenden Schlund des Ungeheuers „Verarmung" durch tägliche Zuwürfe füllen zu können und sieht nicht, daß nur ihr Bestes, ein zweiter Marcus Curtius, die eigne persönliche Anschauung nämlich, der unmittelbare Verkehr mit den Armen, das Herabsteigen der vermöglichern, höhern Klassen in die Hütten des Elends, — der christliche Sozialismus allein jenen drohenden Abgrund zu sperren vermag. Nur durch den Sozialismus im Sinne christlicher Nachstenliebe kann der Sozialismus der rothen Gewalt überwunden werden. Und diesen Zweck im Auge streben wir auch inmitten unsrer Vaterstadt der Gründung eines Vereins für freiwillige Armenpflege zu.

(Schluß folgt.)

Die Kampftouren und gymnastischen Vorstellungen des Herrn Dupuis und seiner Familie waren minder besucht, als der durch das halbe Europa renommirte Name dieses Athleten erwarten ließ. Man sah in der That Außerordentliches, Erstaunenswerthes auf diesem Gebiete menschlicher Kraftentwicklung, und mochte oft zweifeln, ob die Produktionen des Herrn oder der Madame Dupuis überbietender seien. Indeß ist eine andere Erwartung der Zuschauer unbefriedigt geblieben. Der Zettel hatte einen Ringkampf mit einem hiesigen „starken" Bürger versprochen, der Letztere jedoch nicht für gut befunden, auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Wir waren ziemlich stark in Versuchung gewesen, das Ganze, wenn nicht für eine Mystifikation, so doch für einen Scherz zu halten, den sich der ungenannte „starke" Bürger mit Herrn Dupuis oder dem schaulustigen Publikum erlaubt haben mochte; doch überzeugte uns ein Blick in einen zwischen Herrn Dupuis und seinem projektirten Gegner abgeschlossenen Vertrag auf das vollständigste, daß es mit dem Kampfe wenigstens von Seiten des Ersteren voller Ernst gewesen war. Der von drei Zeugen unterschriebene Vertrag lautet auf 50 fl. Schadloshaltung, falls der Engagirte nicht erscheinen sollte, und es wäre wohl interessant zu erfahren, welchen Erfolg die von Herrn Dupuis deßfalls erhobene Klage finden wird. Zum Glück fand sich ein Substitut, der sich für den Ausgebliebenen willig zu Boden werfen ließ.

Digitized by Google

Beiträge für die Abgebrannten in Oberammergau
sind bei der Red. eingegangen: 30 kr. unter dem Motto: Gott segne die kleine Gabe; womit die Sammlung für obigen Zweck unter herzlicher Danksagung für die milden Geber als geschlossen erklärt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Liederkranz.**

Montag den 11. Februar: Maskenconzert und Ball. Eintrittskarten für Mitglieder sind bis Montag 12 Uhr bei Herrn Adlersberg und in der Wohnung des Stadtkantor Maier, D 400, zu lösen. Ohne Karte ist der Eintritt nicht gestattet. Das Einführen Einheimischer ist gänzlich untersagt. Anfang des Conzertes: Abends 7 Uhr. Vor 5 Uhr wird der Saal nicht geöffnet. Generalprobe zum Conzert Sonntag den 10. Februar Nachmittags 1 Uhr im Saale.

Das Direktorium des Liederkranzes.

2. Heute Morgen halb 6 Uhr entschlief sanft in dem Herrn — nach einem harten, langen Kranksein, an den Folgen gänzlicher Entkräftung unser unvergeßlicher, theurer, guter Gatte, Vater, Bruder und Großvater, der Bürger und Siebmachermstr. Joh. Ant. Max. Baumeister dahier. Er brachte seine Lebenszeit auf 76. J. 9 M. 8 T. Wir verloren an Ihm den besten sorgsamsten Gatten und Vater. Indem wir das Hinscheiden verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten um stille Theilnahme — die trauernden Hinterbliebenen. — Ansbach, am 8. Febr. 1850.

3. F. C. Böhnert, Schuhfabrikant aus Erfurt
empfiehlt zur bevorstehenden Mitfasten-Messe sein schon bekanntes Lager von Damenschuhen, und Stifletten, und bittet um das früher geschenkte Zutrauen. Die Bude befindet sich gegenüber der Stiftskirche am untern Markt.

4. Wegen plötzlicher Abreise nach Nordamerika werden am obern Markt Bude Nr. 100 sämmtliche noch vorrathige weiße und wollene Waaren zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

5. Am nächsten Montag den 11. Febr. Nachm. von 2 Uhr an werden im Wirthshause zu Deßmannsdorf
12 bis 15 Morgen Aecker und 2 Tagwerk Wiesen
einzeln verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

6. Dominos in verschiedenen Farben empfiehlt Josephthal.

7. Von heute an Doppelbier bei Frieß am Hofgarten.

8. Heute **Schlachtschüssel** und während der Messe **Doppelbier** in der Bayerleinischen Wirthschaft.

9. Morgen Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Schneider.

10. Morgen Sonntag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Frank.

11. Lit. A 129 ist der obere Laden täglich oder bis Walburgi zu vermiethen.

12. Bei August Klein ist eine Stiege hoch ein geräumiges Zimmer als Verkaufslokal zu vermiethen.

Begraben wird:

Morgen Sonntag Nachm. 2 Uhr: der Bürger und Siebmachermeister Johann Anton Maximilian Baumeister dahier.

Digitized by Google

Nro. 29. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 10. Februar (Estomihi.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Das bayerische Preßgesetz soll, wie es aus dem Ausschusse hervorgegangen ist, und demnächst zur Berathung kommen wird, dem Vernehmen nach noch in vielen Beziehungen den Regierungsentwurf beschränken.

Die englischen Zwangsmaßregeln gegen Griechenland sind verschärft worden; denn auch den Handelsschiffen ist nun das Auslaufen aus griechischen Häfen untersagt. Die Gesandten von Frankreich und Rußland haben dagegen Vorstellungen gemacht, auch der österreichische Gesandte ist von seiner Regierung angewiesen, im Einklang mit ihnen zu handeln. Die englische Flotte in den griechischen Gewässern besteht aus 7 Linienschiffen und 6 Kriegsdampfern, — eine stattliche Macht, an deren Spitze sich ein gewichtiges Wort reden läßt. — Der Gesandte Frankreichs soll das französische Geschwader nach dem Pyräeus gerufen haben.

Nichtpolitisches.

Der Nürnb. Korresp. brachte seinen Lesern folgende Anekdote: Ein namhafter Gelehrter, Berzelius, kam von Palästina nach Rom und befand sich in dürftigen Umständen. Er klagte seine Noth einem der gelehrten Kardinäle und bat ihn um eine Unterstützung. Der Kardinal rieth dem Berzelius, er solle eine kleine Partie des Strohes zum Verkauf ankündigen, auf welchem die Mutter Gottes mit dem Kinde in Jerusalem (Bethlehem?) geruht habe; und als Berzelius ihm den Einwand machte, er habe kein solches Stroh von da mitgebracht, entgegnete ihm der Kardinal lächelnd: „In Rom ist kein Mangel an altem Stroh.“ —

Hiesiges.

Ueber die Gründung eines Vereins für freiwillige Armenpflege.

(Schluß.)

Das uns vorschwebende Bild einer Vereinigung aller willigen und hilfsfähigen Kräfte zur Organisirung der Armenpflege ist nicht mehr blos eine fromme Idee, ein formloser Traum ohne Durchführbarkeit; — wie diese Blätter schon früher angedeutet, hat unsere Schwesterstadt Erlangen dieser Idee schon seit Jahresfrist Wirklichkeit gegeben und erfreut sich bereits, dem soeben veröffentlichten ersten Bericht zufolge, mit lautem Dank gegen Gott, den Förderer und gegen die Gründer des Werkes, des ganzen Segens dieses Instituts. Der Haus- und Strassenbettel, zwei lästige Uebel sind dort wie durch einen Zauberschlag verschwunden. Dafür erhalten die Armen, ausser und neben dem gesetzlich verabreichten Almosen, gewisse regelmäßige Unterstützungen, auf welche [illegible]

sich unter allen Umständen verlassen können, sie sehen ihre Wohnungen von Zeit zu Zeit durch die Armenpfleger besucht, die sich von den Bedürfnissen ihrer Empfohlenen überzeugen, sie erkennen sich als Menschen unter Menschen, als die werthgeachteten Glieder einer sozialen Kette, — und wir getrauen uns nicht zu bestimmen, welcherlei Art der Wirkungen, die materielle oder die moralische, hierin die segensreichste sein möchte. Genug, ein warmes, heiliges Band, das Band der thätigen, christlichen Nächstenliebe, umschlingt alle Klassen der Einwohnerschaft und erhebt den Aermsten zum Selbstgefühl menschlicher Geltung und Würde, wie es nicht minder auch drm aus der Gunst seiner Verhältnisse Herabsteigenden beglückt und veredelt. Alle Zufälligkeit der Unterstützung hört dabei so ziemlich ganz auf; Niemand verliert, als der Unwürdige, der Gewohnheitsbettler; und auch dieser gewinnt zusammt der menschlichen Gesellschaft, da er arbeiten muß, wenn er leben will. Eine Anzahl wohlgesinnter Bürger ist es, welche letztere sich Distriktweise in das Amt der freiwilligen Armenpflege theilen, die freiwilligen Beiträge sammeln und die Armen ihres Bezirks gleichsam in väterlicher Obhut halten. Jeder wohlhabendere Einwohner zahlt an die Vereinskassa etwa soviel, als er nach seiner ohngefähren Schätzung bisher den Armen an freiwilligen Gaben gereicht hatte und verpflichtet sich dagegen, fortan keinerlei Art von Bettel mehr Vorschub zu leisten. Die Wirksamkeit der gesetzlich bestehenden Armenpflege hört dabei nicht auf, aber die beiden Vereine, die freiwillige, wie die gesetzliche Pflegschaft, handeln in ununterbrochenem Verkehr, zu gegenseitiger Unterstützung und Ergänzung, gleichsam als Hand und Herz des Einen Organismus, — und eben darum zu doppeltem Segen. Zwar waren die Schwierigkeiten der Gründung und ersten Errichtung groß, sie schienen fast unübersteiglich; aber was gelingt der wahren, begeisterten Nächstenliebe nicht? Und sie sah sich bald am schönen Ziele. Um der mannigfachen Bedenken und Rücksichten auf schon bestehende Verhältnisse willen mußte der Verein namentlich sich dahin verstehen, auf den gleichen Unterstützungsbetrag auch diejenigen Armen zu übernehmen, welche bereits in diesen oder jenen Privathäusern diese oder jene monatliche Gabe zu empfangen hatten, eine Bedingung, die anfangs an allen Orten, also auch hier, sich geltend machen wird.

Die Gründung eines derartigen Vereins in hiesiger Stadt betreffend, so sind die Schwierigkeiten augenscheinlich groß genug, vielleicht noch bedeutender als in Erlangen, aber sie sind überwindbar, und wir vertrauen zu dem warmen, patriotischen Sinn, der noch unter allen Ständen der hiesigen Einwohnerschaft wurzelt, daß jene Schwierigkeiten überwunden werden. Bereits ist diese Angelegenheit von einer Anzahl von Menschenfreunden in Angriff genommen worden. Männer von ausgezeichneter Stellung schreiten Hand in Hand mit den Vätern und Vertretern unsrer Stadt in derselben Frage vorwärts, ihr haben auch unsere strebsamen Gewerbsvereine volle Aufmerksamkeit gewidmet; sie kann nicht verloren gehen. Man hat berechnet, daß auf eine Stadt von 12,000 Einwohnern durchschnittlich 90 Personen kommen, welche vom Hausbettel leben. Angenommen, daß jede derselben sich täglich 30 kr. erwerbe, so beträgt dieß für den Tag eine Summe von 45 fl., fürs Jahr 16,425 fl. Was ließe sich damit und mit den weiteren c. 20,000 fl., welche jährlich durch die gesetzliche Armenpflege verausgabt werden, Gutes leisten, wenn ihre Verwendung in den Händen einer Anzahl vertrauter Bürger nach Plan und Umsicht geleitet würde. Welch' eine Erndte des moralischen wie des materiellen Segens könnte aus solch einer Saat gewonnen werden. Und sollten sich Angesichts dieses erhebenden Verdienstes um unsre Vaterstadt nicht alle Kräfte, nicht alle Männer, die durch Rath oder That dazu mithelfen können, freudig zum guten Werke einen? Wir strebten eine Einheit im Großen an, wir gluhten und glühen noch für die Einigung des weitern deutschen Vaterlandes, — sollten wir nicht zunächst am Kleineren, in der eignen, engen Vaterstadt das Bild einer Vereinigung Aller zu einem als gut und schön erkannten Zwecke aufstellen? — Wir sind des Sieges der guten Sache gewiß! —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Das französische Châles-, Seide-, Mäntel- und Modewaaren-Lager
von
E. Wiedermanns Söhne
aus Gailingen am Rhein
befindet sich zur gegenwärtigen Messe in dem Lampertischen Hause bei Seilermeister Heinlein auf dem untern Markt.

Preis-Courant der Waaren.

Prix fixe: Feste Preise.

Châles und Halstücher.

Châles long veritable cachemir de france von 50 bis 90 fl. das Stück.
Châles long Tartans von 7, 8, 9 bis 14 fl. das Stück.
2½ bayrische Ellen große Châles Cachemir avec fond et gallérie zu 33 bis 45 fl. das Stück.
Châles carré viereckig in allen beliebigen Farben und Größen, welche früher 30 bis 40 fl. kosteten, jetzt 12, 14 bis 15 fl. das Stück.
Gewirkte Châles in 2 bis 2¼ bayerischen Ellen Größe und in allen beliebigen Farben als: schwarz, weiß, grün, blau, roth, gelb und modefarben zu 7, 9, 10 bis 12 fl. das Stück.

Halstücher.

1, 1½, 2 bis 2¾ bayr. Ellen große Halstücher in allen nur existirenden Farben und Mustern zu allen Preisen und zwar: von 1 fl., 1 fl. 30 kr. 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 8 fl. das Stück.

Seidenstoffe.

30 bis 40 Sorten schwarze und färbige Seidenstoffe zu Mänteln und Kleidern als: Glaçestoffe, Gros de Naples, Gros d'Orleans, Gros d'Epingles, Lustre, Satin et Satin de Chine ¾ bayrische Ellen breit von 1 fl. 1 fl. 15 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr. die bayr. Elle.

Thibet und Orleans.

Alle Farben und Qualitäten die bayr. Elle von Thibets zu 54 kr., 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 48 kr. und von Orleans zu 30, 33, 36 bis 42 kr.
Lüstrinos in schwarz und färbig 36, 45 bis 48 kr. die bayr. Elle.
Mixte zu 42 bis 48 kr. die bayr. Elle.
Ripte [Nouveautés] 48 kr. bis 1 fl. die bayr. Elle.
Puritanienne [Nouveautés] 54 kr. bis 1 fl 6 kr. die bayr. Elle.
Cachemir carré 30 bis 36 kr. die bayr. Elle.
Fourlard in ganz Seide mit Garantie 48 bis 54 kr. die bayr. Elle.
Jacconets mit Garantie ächt Farbe, auf Verlangen werden Muster abgegeben, zu 36 bis 42 kr. die bayrische Elle.
Cattun oder Pers sowohl für Kleider als Möbel die bayr. Elle zu 15, 18, 20 bis 30 kr.
Ginghams in Leinen zu 15 bis 18 kr. die bayr. Elle.

Mäntel- und Kleiderstoffe!!!

Wegen Ende des Winters werden nachstehende Artikel zu herabgesetzten Preisen verkauft:
Damen-Tuch, Zephir früher 3 fl., jetzt 2 fl. 24 kr. die bayr. Elle.
Lamas ächt wollene 1½ bayr. Ellen breit, früher 2 fl. 30 kr. jetzt 1 fl. 48 kr. die bayr. Elle.
Lamas halb wollen, früher 1 fl. 12 kr. jetzt 54 kr.
Napolitaine von 24, 27, 30 bis 36 kr. die bayr. Elle.

Zum Ausverkauf sind ferner zurückgesetzt!

Mousselin de Laine Kleider zu 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
Gewirkte Châles 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.
Echarpen in allen Stoffen 1 fl. 45 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Herrenbinden in Seide und Wolle 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
Foulard Taschentücher in Seide 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Halbleinene Foulard 30 bis 48 kr.
Westenstoffe in Seide und Wolle von 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
Einige Hundert Ellen Reste von Thibet und Orleans zu sehr billigen Preisen.

Indem wir um recht zahlreichen Zuspruch bitten, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß wir in dem Lampertischen Hause bei Seilermeister Heinlein auf dem untern Markt mit Firma:

E. Wiedermanns Söhne.

1. **Bitte nicht zu übersehen!**

Der Werkmeister einer bedeutenden Leinen-Fabrik aus Courtray in Belgien sieht sich veranlaßt, während des Markts am hiesigen Orte mehrere nach Oesterreich für dortige Kaufleute bestimmte, und wegen Fallissement derselben nicht abgenommenen Kisten, in welchen sich eine bedeutende Quantität feine Brabanter Hausleinen (in Stücken von 46 brabanter oder 42 hiesigen Ellen), sowie feine holländische Leinen (in Stücken von 42 hiesigen Ellen), Tischzeuge in Damast und Drell, feine leinene, sowie dergleichen französische battistleinene Taschentücher, Handtücher und dgl. befinden, auf Antrag seines Hauses, der sehr bedeutenden Steuer und Rückfracht halber, so schleunig als möglich zu veräußern. Um den gänzlichen Absatz während des Markts bewerkstelligen zu können, bin ich beauftragt, sämmtliche hier habende Waaren

mit 40 Prozent unter dem jetzt kostenden Fabrikpreis

fortzugeben. Herrschaften und Geschäftstreibende werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämmtliche Waaren aus reinem Handgespinnst gearbeitet und überhaupt von einer Beschaffenheit sind, wie sie so schwer und kernig jetzt im Handel fast gar nicht mehr vorkommen. Um jedochim Voraus jeden Verdacht oder Mißtrauen, wodurch vielleicht der Glaube herbeigeführt werden könnte, daß Baumwolle darin vorhanden, zu beseitigen, erkläre ich, daß ich

für rein Leinen garantire,

und Demjenigen eine Entschädigung von 200 Gulden zahle, der unter einem für reines Leinen gekauften Stück auch nur die geringste Mischung von Baumwolle vorzufinden im Stande wäre.

Diese Garantie, die wohl nicht leicht ein Kaufmann stellt, bitte zu beachten!

Verzeichniß der jetzigen ganz festen Preise:

1 Stück feine Brabanter Leinewand, à 46 Brabanter oder 42 große bayerische Ellen, wovon der Fabrikpreis 26 fl., und die in keinem anderen Geschäfte unter 28 bis 30 fl. verkauft werden kann, wird jetzt fortgegeben für 15 fl. Dergl. feinere, ebenfalls 42 bayerische große Ellen, wovon der Fabrikpreis 30 fl., jetzt 18 fl. 1 Stück feine breite Holländische Zwirnleinewand, aus gedrehten Fäden verarbeitet, das stärkste und durabelste Gewebe, welches bisher geliefert wurde, Fabrikpreis 28 bis 30 fl., jetziger Verkaufspreis 18 bis 21 fl. ditto noch feinere 24 bis 30 fl. 1 Stück feine, und äußerst feine Holländische Oberhemden-Leinwand, wo der Fabrikpreis 30 bis 60 fl. ist, jetzt 22 bis 38 fl. Tafelgedecke in sehr feinem Drell für 6 Personen, Fabrikpreis 10 fl., jetzt 5 fl. 30 kr., ditto für 12 Personen, in sehr schönen Mustern, Fabrikpreis 20 fl., jetzt 11 fl. Tafelgedecke in Damast, mit den elegantesten neuesten Dessins, für 12 Personen, Fabrikpreis 28 fl., jetzt 15 fl., für 6 Personen die Hälfte, ditto noch feiner 18 bis 24 fl. Feine Drell-Tischtücher für 6 Personen, ohne Rath, Fabrikpreis 1 fl. 24 kr. jetzt 45 kr. Dergl. größere zu 8 Personen, Fabrikpreis 2 fl., jetzt 1 fl. 12 kr. Beinahe Ellen breite Hausleinen starke Handtücher, Fabrikpreis 20 kr., jetzt 12 kr. die große Elle. Ganz feine breite Halb-Damast-Handtücher, die große Elle 15 bis 18 kr. ditto feine Stubenhandtücher aus Atlasgarn, (worin eine kleine Mischung von Baumwolle) jetzt 10 und 12 kr. die große Elle, sowie abgepaßte, 2 Ellen lange feine Drell- und Damast-Handtücher, das ganze Dutzend von 7 bis 9 fl. Ganz feine weiße reinleinene Taschentücher, wovon der Fabrikpreis 5 fl. 30 kr., werden jetzt verkauft für 3 fl. 30 kr. das ganze Dutzend. Dergleichen feinere, welche bisher 8 und 9 fl. kosteten, jetzt 4 bis 5 fl. Aechte Brabanter Zwirn-Battist-Taschentücher das Dutzend von 6 bis 12 fl. Beinahe 2 bayerische Ellen im □ große graue und weiße Damast-Tisch- und Theedecken, wovon der Fabrikpreis pro Stück 6 fl. ist, kosten jetzt 3 fl. 30 kr., ditto ganz feine und größere 4 bis 5 fl., sowie weiße und graue Thee-, Dessert- und Tisch-Servietten u. dgl. m. Als besonders billig, einige 20 Stück Westphälische Hausleinwand, à 28 bis 30 große bayerische Ellen, das ganze Stück 6 fl. 30 kr.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthof zur Krone Zimmer Nr. 15 1 Treppe hoch.

Sachse.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Lesson 1 Lesson 2 Lesson 3 Lesson 4 Lesson 5 Lesson 6 Lesson 7 Lesson 8 Lesson 9 Lesson 10

6. **M. L. Hirschhorn, Webermeister aus Fürth**
empfiehlt sein wohlassortirtes Waarenlager, als Barchent, Leinen und Baumwollen-Bettzeugen, Leinen- Hanf- und Doppeltuche, Kleiderzeuge, Zwillich ꝛc. und alles in dieses Fach einschlagende Artikel. — Die Bude befindet sich auf dem untern Markt der Stiftskirche gegenüber mit obiger Firma versehen.

7. **Leopold Hirschmann** aus Fürth empfiehlt auch für diese Messe sein schon längst dahier bekanntes Weberwaaren-Lager mit dem Versprechen neben reeller Waare die billigsten Preise zu stellen. Seine Bude ist wie immer vor der obern Kirche mit Firma versehen.

8. **Theater-Anzeige.**
Heute Sonntag den 10. Februar: Abonnement suspendu. Gastspiel des Herrn Carl Schultes. **Des Schauspielers letzte Rolle.** Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Kaiser.

9. Von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich von heute an wieder mit den Aufnahmen von
Daguereotyp-Portraits wie auch mit dem **Photographien**
bereit sein werde. — Die Preise sind für einzelne Personen 2 fl. 24 kr., größer 2 fl. 42 kr. und 3 fl., Familien-Gruppen 3 fl. 30 kr., größer 4 fl. ꝛc. Einige Muster-Bilder sind bei Herrn Glasermeister Pfeiffer zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
Es empfiehlt sich mit Achtung G. Kiefhaber,
wohnh. bei Frau Zimmermstr. Bachmann C 135.

10. **Einladung**
zu einem Maskenkränzchen auf Fastnachts-Dienstag als den 12. Februar im Gasthof zur Krone. Billetten sind daselbst zu haben für Familien 24 kr. Einzelne 18 kr.
G. M. Hohl.

11. Unterzeichneter empfiehlt seine gut mit Roßhaar ausgepolsterten Möbles in verschiedenen neuesten Façonen, bestehend in Kanapee, Sessel, Divans und Fauteuils. Mein Magazin ist im Hinterhaus des Herrn Weinhändlers Jüdt auf der Promenade.
Hobwald, Tapezierer und Möblesshändler.

12. **Bekanntmachung.**
Die im gestrigen Morgenblatte zum Verkauf ausgebotenen 2 Tgw. Wiesen in Deßmannsdorf wurden verkauft, daher am 11. Februar nur noch die Aecker zum Verkauf gebracht werden.

13. Freunden des Carnevals empfehle ich meine reichhaltige Masken-Garderobe zur gefälligen Ansicht und Abnahme **Löw David Steiner.**

14. Nächsten Dienstag den 12. ds. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Schmidt.

15. Eine Vorsteknadel mit einem Steinchen wurde verloren. Der redliche Finder erhält in der goldenen Krone gegen Rückgabe 2 fl. Douceur.

16. A 5 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

17. B 62 ist 1 Quartier zu vermiethen. Auskunft D 268.

18. Lit. D 1a ist eine Wohnung für eine kleinere Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

19. Lit. A 173 ist 1 Quartier, bestehend in 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst Antheil vom Garten bis Walburgi zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 30. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 12. Februar (Fastnacht.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Die Emanzipationsfrage schwebt gegenwärtig im Ausschuß der Reichsräthe. Der Antrag des Referenten geht dahin, die Kammer möge dem fraglichen Gesetzentwurfe die Zustimmung versagen.

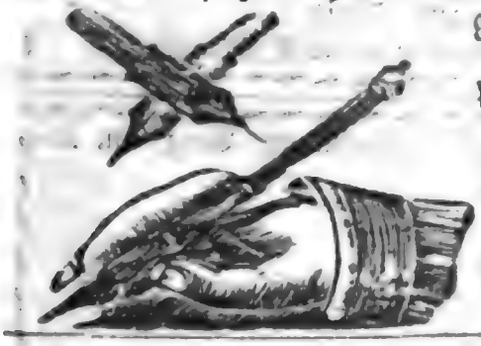
Neuerdings haben in Folge des Amnestiegesetzes in der Pfalz zahlreiche Entlassungen von Freischärlern stattgefunden. In dem Centraluntersuchungs-Gefangniß zu Zweibrücken sitzen nun noch 98 Personen, worunter 22 nichtbayerische Freischärler.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Nur im Laden bei Herrn Drechslermeister Steurer müssen folgende Artikel wegen Aufgabe der Geschäfte fast um jeden Preiß abgegeben werden, nämlich:

Schlafröcke gut gemacht und herrliche Muster per Stück von 3 fl. 48 kr. bis 8 und 15 fl., dann Kravatten, Herrenbinden, Westenstoffe, Gummihosenträger, 4 Sorten Unterbeinkleider, Herrenjacken aller Art, dann Hemden, 1200 Sorten ächte Hamburger Stärken per Hundert 1 fl. 24 kr.,



der ächte Mineralteig zum Rassiren mit 3 Privilegien per Schachtel 18 kr.

30 Sorten Pracht-Schreibstahlfedern für jede Hand geeignet per Dutzend und in Gros, welche gewiß jedem Schreiber entsprechen werden.

Nur im Laden des Herrn Drechslermeisters Steurer.

Firma: **Morgenthau** aus Ludwigshafen.

2. Für Damen!

Zum Erstenmal befindet sich auf hiesiger Messe eine Hauptfabriksniederlage

ächt englischer Nähnadeln!

das Hundert in vier verschiedenen Nummern zu 18, 24, 30, 36 kr., beste Niederländer 12, 15 kr.;

ächte Carlsbader Stecknadeln (Cluse n)

welche keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 zu 9, 12, 15, 18 kr., je immer nach ihrer Größe; alle Sorten Haar-, Shawls-, Sattler-, Stramin-, Stopf- und Insekten-Nadeln zu den billigsten Preisen. Ferner alle Sorten ächt englische und französische

Stahlschreibfedern,

besonders sehr feine Damenfedern, sowie auch Zeichenfedern und ganz elastische Federhalter, für jede Hand passend.

Die Bude befindet sich vis à vis der St. Johanniskirche mit Firma

N. Witzel aus Lengenfeld in Thüringen bezeichnet.

3. **Feste Preise.**

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian am untern Markt gegenüber der goldenen Krone, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand

Irrländer, Littauer und Bielefelder.

Leinene Tuche

in allen möglichen Sorten und Qualitäten,

Weißleinene Taschentücher
in verschiedenen Größen für Kinder, Damen und Herren,
Buckskins
verschiedene Arten,
Westen, Binden und Shlips
in Sammt, Seide und Wolle nach neuestem Geschmack,
schwarzseidene Binden
in Taffett, Gros-grain und Gros de Chine in verschiedenen Größen,
Taschentücher
in Leinen, Seide und Baumwolle nur ächtfarbig,
Gesundheits-Flanelle
wollene Leibjacken, Hosen und Binden, Patent-Unterhosen und Jacken,
Schlafröcke
in großer Auswahl,
farbige Hemdenstoffe
farbige Hemden, Chemisetten ꝛc. ꝛc,

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken bin ich jetzt schon im Besitze einer großen Auswahl der neuesten

Sommerstoffe für Herren,

als: Pique-Westen, Sommer-Buckskins, Segeltuche, glatt, gestreift und carrirt.

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian am untern Markt gegenüber der goldenen Krone.

---

4. **Leinwand-Hemden**
für Herren empfiehlt

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Schuhmachermeisters Kilian.

---

5. ☞ Große Doppelbude vor dem Hause des Herrn Kaufmann Beeg am untern Markte.

Gewirkte Shawls ganzwollen von 18 bis 60 fl.,
ditto ditto halbwolle von 6 bis 24 fl.,
Duretans gewirkte halbwollen von 2 fl. 48 kr. bis 10 fl.,
Doppel-Shawls mit glattem Grunde von 7½ bis 10 fl.,
Seidenstoffe gestreift und quadrirt von 16 fl. das Kleid an,
ditto schwarze in Modrè Taffet Satin de Chine, Eustrinos, Thybets in den modernsten Farben von 48 kr. bis 1 fl. 24 kr.,
Mitted, Orleans, Paramattas } Changeant, das Neueste in Kleiderstoffen von 36, 40, 45 kr. p. Elle,
Mousseline de leine per Kleid von 5 bis 10 fl.,
Neapolitaine per Elle 18 kr.,
Toile au Nord & Poil de Chèvre per Kleid 3 fl. 30 kr.,
empfiehlt in größter Auswahl **J. Ottensoßer** Sohn aus Fürth,
vor dem Kaufmann Beeg'schen Hause.

---

6. Gebrüder Schütte, Leinwandfabrikanten aus Bielefeld
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen. — Verkaufslokal bei Herrn Strauß zum Vogel-Strauß.

---

7. Kaffe-Schenke aus München.

Man bringt hiermit zur Anzeige, daß sie während der Dauer der Messe zum ersten Male hier geöffnet ist. Da diese nach Münchner Art eingerichtete Schenke in allen großen Städten allgemeinen Beifall fand, so sieht man auch von Seite des hiesigen verehrlichen Publikums einem recht zahlreichen Zuspruche entgegen. Diese Schenke kann mit vollem Recht empfohlen werden, man bekommt stets guten Punsch, Chocolade nebst ganz gut gekochten Kaffee, und es wird Jeder, der diese Schenke besucht, sehr befriedigt sein. — Das Lokal befindet sich in der Maximiliansstrasse bei Herrn Bäckermeister Beyer Lit. D 373. Parterre.

Das französische Châles-, Seide-, Mäntel- und Modewaaren-Lager
von
E. Biedermanns Söhne
aus Gailingen am Rhein
befindet sich zur gegenwärtigen Messe in dem Lampertischen Hause bei Seilermeister Heinlein auf dem untern Markt.

Preis-Courant der Waaren.

Prix fixe. Feste Preise.

Châles und Halstücher.

Châles long veritable cachemir de france von 50 bis 90 fl. das Stück.
Châles long Tartans von 7, 8, 9 bis 14 fl. das Stück.
2¼ bayrische Ellen große Châles Cachemir avec fond et gallérie zu 33 bis 45 fl. das Stück.
Châles carré viereckig in allen beliebigen Farben und Größen, welche früher 30 bis 40 fl. kosteten, jetzt 12, 14 bis 15 fl. das Stück.
Gewirkte Châles in 2 bis 2¼ bayerischen Ellen Größe und in allen beliebigen Farben als: schwarz, weiß, grün, blau, roth, gelb und modefarben zu 7, 9, 10 bis 12 fl. das Stück.

Halstücher.

1, 1½, 2 bis 2½ bayr. Ellen große Halstücher in allen nur existirenden Farben und Mustern zu allen Preisen und zwar: von 1 fl., 1 fl. 30 kr. 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 8 fl. das Stück.

Seidenstoffe.

30 bis 40 Sorten schwarze und färbige Seidenstoffe zu Mänteln und Kleidern als: Glaçestoffe, Gros de Naples, Gros d'Orleans, Gros d'Epingles, Lustre, Satin et Setin de Chine ¾ bayrische Ellen breit von 1 fl. 1 fl. 15 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 30 kr. die bayr. Elle.

Thibet und Orleans.

Alle Farben und Qualitäten die bayr. Elle von Thibets zu 54 kr., 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 48 kr. und von Orleans zu 30, 33, 36 bis 42 kr.
Lüstrinos in schwarz und färbig 36, 45 bis 48 kr. die bayr. Elle.
Mixte zu 42 bis 48 kr. die bayr. Elle.
Ripte [Nouveautés] 48 kr. bis 1 fl. die bayr. Elle.
Puritanienne [Nouveautés] 54 kr. bis 1 fl. 6 kr. die bayr. Elle.
Cachemir carré 30 bis 36 kr. die bayr. Elle.
Fourlard in ganz Seide mit Garantie 48 bis 54 kr. die bayr. Elle.
Jacconets mit Garantie ächt Farbe, auf Verlangen werden Muster abgegeben, zu 36 bis 42 kr. die bayrische Elle.
Cattun oder Pers sowohl für Kleider als Möbel die bayr. Elle zu 15, 18, 20 bis 30 kr.
Ginghams in Leinen zu 15 bis 18 kr. die bayr. Elle.

Mäntel- und Kleiderstoffe!!!

Wegen Ende des Winters werden nachstehende Artikel zu herabgesetzten Preisen verkauft:
Damen-Tuch, Zephir früher 3 fl., jetzt 2 fl. 24 kr. die bayr. Elle.
Lamas ächt wollene 1½ bayr. Ellen breit, früher 2 fl. 30 kr. jetzt 1 fl. 48 kr. die bayr. Elle.
Lamas halb wollen, früher 1 fl. 12 kr., jetzt 54 kr.
Napolitaine von 24, 27, 30 bis 36 kr. die bayr. Elle.

Zum Ausverkauf sind ferner zurückgesetzt!

Mousselin de Laine Kleider zu 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
Gewirkte Châles 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.
Echarpen in allen Stoffen 1 fl. 45 kr. bis 5 fl. 30 kr.
Herrenbinden in Seide und Wolle 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
Foulard Taschentücher in Seide 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 48 kr.
Halbleinene Foulard 30 bis 48 kr.
Westenstoffe in Seide und Wolle von 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
Einige Hundert Ellen Rester von Thibet und Orleans zu sehr billigen Preisen.

Indem wir um recht zahlreichen Zuspruch bitten, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß wir in dem Lampertischen Hause bei Seilermeister Heinlein auf dem untern Markt mit Firma:

E. Biedermanns Söhne.

8. **W. Dittrich aus Nürnberg**

empfiehlt sich für diese Messe mit seinem aufs reichste assortirten weißen Waaren-Lager, in Vorhangmoll, Battist, Kleidermoll, aller Art Bett-Decken, Stickereien, Krägen, Chemisetten, schwarze und weiße Seidenspitzen, Taschentücher, ächte Spitzen, Vorhangspitzen und dergleichen noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Seine Bude ist an der Ecke der Hof-Apotheke.

---

9. **K. Hauenstein aus Nürnberg**

empfiehlt zu dieser Messe seine schon bekannte Fabrik-Niederlage von

ächt englischen Nähnadeln

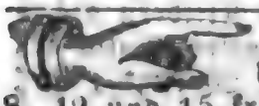
mit blauen runden Oehren, das Hundert in 4 verschiedenen Nummern zu 24, 30 und 36 kr., mit langen Oehren zum guten Einfädeln das Hundert zu 30 kr., beste niederländische Nähnadeln das Hund. zu 16 und 20 kr., alle Sorten Nähnadeln in Etuis, ferner alle Sorten Stopf-, Strick-, Stramin-, Sattler- und Haarnadeln zu den billigsten Preisen, Karlsbader Stecknadeln, die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück zu 10, 12 bis 20 kr. nach ihrer Größe, große Auswahl in Hacken und Schlingen.

Der Verkaufsplatz befindet sich ohnweit dem Bierbraucreibesitzer Herrn Rüffershöfer unter der Chiffre Nr. 49.

---

10. **Gebrüder Müller aus Eibenstock in Sachsen**

empfehlen ihr schon lange bekanntes Lager: in Spitzen, Stickereien, Fransen, Bettdecken, fertige Unterröcke und Weißwaaren und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel, alles in größter Auswahl unter der Zusicherung billiger Preise. Ihre Bude befindet sich auf dem mittlern Markte vis à vis der St. Johanniskirche mit obiger Firma versehen.



Großer Ausverkauf in Kattun von A. Hangel aus Fürth bei Nürnberg, nämlich Kattun in allen nur erdenklichen Farben und Mustern von 8, 12 und 15 kr. Färbige Kattunsacktücher das Stück à 15 und weiße à 9 kr. Meine Bude befindet sich am obern Markt vis à vis der Bayerleinschen Wirthschaft mit obiger Firma versehen.

---

12. **Einladung**

zu einem Maskenkränzchen auf Fastnachts-Dienstag als den 12. Februar im Gasthof zur Krone. Billetten sind daselbst zu haben für Familien 24 kr. Einzelne 18 kr.

G. M. Hohl.

---

13. Unterzeichneter empfiehlt seine gut mit Roßhaar ausgepolsterten Möbles in verschiedenen neuesten Façonen, bestehend in Kanapees, Sessel, Divans und Fauteuils. Sein Magazin ist im Hinterhaus des Herrn Weinhändlers Jüdt auf der Promenade.

Hohwald, Tapezierer und Möbleshändler.

---

14. Heute, sowie jeden Tag während der Fastenzeit giebts Berliner Pfannenkuchen das Stück zu 2 kr. bei A. Schröppel.

---

15. Alle Sorten feiner Liqueure, sowie feinste Vanille-, Gewürz-, Isländisch Moos und Gesundheits-Chocolade empfiehlt in bester Waare billigst A. Schröppel.

---

16. Es wird ein Häuschen mit Garten zu pachten oder zu kaufen gesucht, wo möglich in einer Vorstadt. Auskunft giebt das Commissions-Bureau von **Bösch**.

---

17. Das Möbelmagazin im Hause des Herrn Weinhändler Müller ist während der Messe von Früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr zur gefälligen Ansicht und Abnahme geöffnet.

---

18. Unterzeichneter empfiehlt seine vorräthigen Möbels zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Krebs, Schreinermeister.

---

19. Sonntag Nachm. ging eine gold. Broche mit Granaten verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung B 56 in der obern Vorstadt abzugeben.

---

20. Heute Dienstag den 12. ds. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

---

21. Während der Messe giebts **Doppel**bier im Brandenburger.

---

22. Lit. A Nro. 27 in der Platenstrasse ist ein dreistöckiges massiv gebautes Haus mit mehreren Stallungen und Keller nebst Scheune und gemeinschaftlichem Brunnen aus freier Hand zu verkaufen.

Nro. 31. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 13. Februar (Dorothea.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austrager 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Der ärztliche Congreß in München.

Die Verhandlungen des ärztlichen Congreßes in München zur Reform des Medizinalwesens ziehen sich in die Länge, der Termin für diese Versammlung ist schon wiederholt verlängert worden, es dauert der Congreß statt der anfangs bestimmten 14 Tage nun fast 5 Wochen und es ist noch nicht bekannt, ob derselbe während ich Dieses schreibe zu Ende ist, oder nochmals verlängert wird.

Welche Resultate diese Verhandlungen gewähren werden, steht dahin. Die ersten Berathungen bezogen sich auf das Studium der Medizin und die Bildung der Aerzte. Studium und Bildung sollte wenigstens finanziell erleichtert werden und dazu ward manche Vergünstigung bei späteren Studien, z. B. nach der Prüfung beim Besuch der Kliniken u. s. w. beantragt. Vor allem soll die bisher nothwendige Doktorpromotion abgeschafft und für praktische wie Gerichts-Aerzte die Erlangung des Doktorgrades nicht mehr nöthig sein. Nur wer zum Lehrfache sich bestimmt, mag nach nochmaliger ausgedehnter und strenger Prüfung den Doktorgrad sich erwerben. Dieses scheint sehr vernünftig, was soll der Doktor-Titel? Man kann den Arzt bei seinem Namen nennen, wie es an manchen Orten gebräuchlich ist, Jeden mit seinem Namen und nicht mit Stand oder Titel anzureden, und wenn das Publikum durch gutbestandene Prüfungen und sonstige Antecedentien für hinreichende Kenntnisse und gründliche Bildung des jungen Arztes genügende Bürgschaft hat, so kann dasselbe mit dieser Veränderung zufrieden sein. Was die Universitäten dazu sagen, da den Fakultäts-Professoren eine bedeutende Einnahmsquelle entgeht, ist erst zu gewärtigen. Mancher Unfug ist mit den Doktorpromotionen getrieben worden und muß abgestellt werden, das ist richtig.

Ein zweiter Punkt ist aber die Aufgabe, den ärztlichen Stand vor sich selbst wie vor dem Publikum die gesunkene Achtung wieder zu verschaffen. Dieses hält etwas schwerer. Dazu hat nun der Congreß eine Zwangskorporation unter den Aerzten in Vorschlag gebracht. Jeder Arzt bis zum 60. Lebensjahre wird gezwungen, dieser Korporatinn beizutreten, Disciplinar-Ausschüsse werden gegründet und Alles unter die schönste hierarchische und bureaukratische Verfassung gestellt.

Die Münchner „Neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik" S. 30 führen eine Verordnung an, Regierungsblatt vom 16. Merz 1804, wo es wörtlich heißt: „Die Incorporationen der Bader und Wundärzte sollen allenthalben abgeschafft und keinem approbirten Wundarzt oder Bader irgend ein Zunft- oder Incorporationszwang auferlegt werden." Was nun Churfürst Maximilian im Jahre 1804 für Bader nicht mehr zeitgemäß fand, soll wissenschaftlichen Aerzten im Jahre 1850 aufgebürdet werden! Das heißt oktroyiren!

Wie aber kommt man dazu, zur jetzigen Zeit und unter dem Scheine der Autokratie, der freien Selbstwahl den Aerzten so Unerhörtes anzubürden? Hat sich früher nur die politische Haltung Bayerns vor dem Auslande kompromittirt, so soll es jetzt wohl auch die Wissenschaft und zwar diejenige, die sich bisher am Unabhängigsten fühlte.

Von dem durch manche bizarre Aeußerungen in der zweiten Kammer wohlbekannten Dr. Heine aus Germersheim in Vorschlag gebracht, ward dieser Vorschlag, wie die

Zeitungen sagten, durch die gleichen Stimmen der Votanten unentschieden, bis die Stimme des Obermedizinalraths v. Ringseis den entscheidenden Ausschlag gab.

Während ein guter Theil der bayerischen Aerzte gar kein Hehl daraus macht, daß die Entfernung des Obermedizinalraths v. Ringseis von dem Posten eines Ministerialreferenten in Medizinal-Angelegenheiten die erste Bedingung einer Medizinalreform in Bayern sei, hat es wohl doch kaum einer der Congreß-Deputirten gewagt, diesen dringenden Wunsch einer großen Anzahl bayerischer Aerzte auszusprechen — nun Ringseis Präsident im Congreße, kann es natürlich nicht anders kommen. Auf diese Weise wurde eine Zwangs-Korporation zum Beschluß erhoben. Aber freilich — Walther ist todt, Heyfelders Wahl ward hintertrieben — wenn die Löwen und die Adler fort sind, machen sich die Hamster und die Käutze wichtig.

Die Verehrer des Herrn v. Ringseis erinnert man an das von ihm 1841 herausgegebene „System der Medizin" und die Artikel „zur Beurtheilung des modernen Afterchristenthums" und „Ringseisiana" in den seiner Zeit Halle'schen Jahrbüchern „und an die „Schlange des Paradieses und Aesculaps" und „Nachtrag" dazu in Häsers Archiv. Die Herrn werden sich wohl hüten, diese Geister aus ihrer Ruhe wieder heraufzubeschwören.

Was soll nun eine solche Korporation? was kann sie anders, als Hierarchie und Bureaukratie dort einführen, wo sie noch nicht waren.

In Berlin hat sich ein Verein gebildet unter Aerzten gegen die Neigung mancher Patienten, nicht zu bezahlen. Soll die Korporation allenfalls Aehnliches erzwecken? Soll vielleicht zu Heil und Ehr des ärztlichen Standes ein zweiter und dritter Arzt einen Kranken nicht besuchen dürfen, weil derselbe zu arm war, seinen ersten Leibwalter zu bezahlen?

Kann eine Reform dem Publikum nützen, wenn ein einzelner Stand nur in seinem eigenen Interesse reformirt, oder ist dieses eine Reform im wahren Sinne des Wortes? Welchen Nutzen hat der Zunftzwang von jeher gehabt, ist der faule Arbeiter dadurch fleißig, der einfältige verständig geworden?

Wie man hört, ist Minister v. Zwehl für die Korporation sehr eingenommen, möchte er bald eines Bessern belehrt werden!

Die große Sorgfalt für Disciplinarausschüsse, wo man Beschwerden gegen Collegen anbringen kann, beweist zum Voraus, daß die Aerzte auch in der neuen Phase ihrer korporativen Existenz sich nur schlecht vertragen werden, wie ein dickes Gesetzbuch eines Landes auf viele Rechtsverletzungen schließen läßt. Schlimm, sehr schlimm, wenn man für so etwas zum Voraus sorgen muß.

Ehre und Dank sei daher denjenigen unserer Aerzte, die für die Korporation nicht stimmten, denn nur sie haben es begriffen, daß eine Korporation (sei es welche es wolle) dem Publikum gegenübersetzen, stets dem Publikum nur schaden muß.

Begierig sieht man dem Bekanntwerden weiterer Congreßresultate entgegen, wagt aber kaum viel Gutes zu erwarten.

Es geht hier in verjüngtem Maßstabe wie mit den Verhandlungen der Kammern, daß es oft besser wäre, gar kein — als ein solches Vereins-, Versammlungs-, Preßgesetz, und ahnungsvoll sagte Mephistopheles:

Denn eben Alles, was entsteht,
Ist werth, daß es zu Grunde geht,
Drum besser wärs, daß nichts entstünde, — —

Hat er nicht Recht, in der Kammer wie im Congreß?

Hiesiges.

Bericht über die Wirksamkeit des hiesigen Vereins für Unterbringung entlassener Sträflinge in den Jahren 1848 und 1849.

Auf Anregung der hohen Staats-Regierung haben sich allenthalben Vereine für entlassene Sträflinge gebildet. Der Zweck derselben ist, den Unglücklichen, welche sich zu schweren Fehltritten verleiten ließen, nach überstandener Strafzeit Gelegenheit zu bieten, sich für ihr weiteres Fortkommen Raths zu erholen, und wenn es unerläßlich ist, Unterstützung zu finden. Hiedurch sollen Individuen, welche dem Arm der Gerechtigkeit verfallen sind, bewahret werden, aus Noth wieder ein Verbrechen zu begehen, was nach den gemachten Erfahrungen gar oft schon geschehen ist, oder, weil sie sich von aller Welt ausgestoßen fühlen, gar der Verzweiflung sich in die Arme zu stürzen.

Digitized by Google

Uns sind bis jetzt sieben Individuen zugewiesen worden. Eines derselben ist durch eine kleine monatliche Unterstützung, welche gegen anderthalb Jahre andauerte, der menschlichen Gesellschaft als ein brauchbares Glied zurückgegeben worden.

Ein anderes Individuum hat mit unserer Beihülfe die Reise nach Amerika unternommen, und uns seitdem von dorther den innigsten, wärmsten Dank für die erfahrne Hülfe gesagt.

Einem dritten Individuum, welches von aller weitern menschlichen Hülfe verlassen war, wurde unterstützt und ihm dadurch der Wiedereintritt in Dienste möglich gemacht.

Ein viertes Individuum wurde der Fürsorge eines benachbarten Geistlichen übergeben. — Außer diesen fand übrigens der Verein Veranlassung, sich noch mit mehreren anderen Individuen zu beschäftigen, bei denen jedoch Unterstützung an Geld nicht nöthig war.

Diese wenigen Erfolge unserer Wirksamkeit mögen unsere lieben, verehrten Mitbewohner hiesiger Stadt bewegen, diese Angelegenheit, welche recht eigentlich ein Produkt wachsender Humanität ist, mit freundlichen Augen anzusehen. Ist voraussichtlich bei manchem Individuum alle Sorgfalt für dasselbe auch fruchtlos, so ist und bleibt es doch gewiß eine unabweisbare Forderung der Menschlichkeit, diesen Unglücklichen, die häufig nicht schlimmer sind als so viele Andere, die nur der Arm der Gerechtigkeit nicht erreichte, sagen zu können: dort sind Menschen, welche, wenn dich alle andern verstoßen, deiner sich liebreich annehmen. Wir bitten daher dringend, uns bei der Sammlung, welche nächstens für den Zweck des Vereins veranstaltet werden soll, mit reichlichen Beiträgen zu unterstützen. — Ansbach, den 7. Februar 1850.

Deuringer. Dümmler. Goetz. Puchta. Strebel.

Oeffentliche Sitzung des Stadtgerichts.

Am Donnerstag den 14. Februar 1850:

Untersuchung gegen Johann Däubler und Walburga Schaller von Gunzenhausen wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Am Freitag den 15. Februar 1850:

1) Untersuchung gegen Johann Seibold von Seiperslohe wegen Diebstahlsversuches,
2) Untersuchung gegen J. K. Schönecker von Cadolzburg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Holzverkauf im Zeilberg.)

Donnerstag den 14. Februar um 2 Uhr werden im Zeilberg 10 Asthaufen, 5 eichene und 7 weiche Schröte, 3 halbfüderige Stämme und 9 Dreilinge versteigert.

Ansbach, den 11. Februar 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. u.

---

2. **Bekanntmachung.**

Im Laufe des vergangenen Sommers wurden

1) die Gemeinden Burggriesbach, Lauterbach, Höfen und Obernricht, Jettenhofen, Schmelnricht und Obermössing, sämmtlich im Bezirk des k. Landgerichts Berlingries,

2) mehrere Gemeinden des Bezirks der Gerichts- und Polizeibehörde Hahnburg, insbesondere die Gemeinde Auerheim, von Hagelschlägen so schwer betroffen, daß der ganze Ernteertrag vernichtet wurde, und deren Bewohner fast ausschließlich auf den Ertrag des Bodens angewiesen, zum größten Theile in beengten Vermögensverhältnissen lebend, und mit vielen Schulden belastet, fremder Aushilfe dringend bedürftig erscheinen.

Das k. Staatsministerium des Innern hat sich hiedurch veranlaßt gesehen, unterm 15. d. Mts. zu gestatten, daß mit Umgangnahme von eigentlichen Kollekten in den wohlhabenderen Stadt-, Land- und Marktgemeinden der Regierungsbezirke Mittelfranken, Schwaben und Neuburg, Oberbayern und Niederbayern von den betreffenden Gemeindebehörden ein Aufruf zu freiwilligen Beiträgen erlassen werde, welche jedoch ausschließlich für die Hilfsbedürftigsten, d. i. für die mit geringem Grundbesitze ansäßigen — anderen Vermögens aber entbehrender, und wegen großer Kinderzahl, Krankheit oder anderer Verhältnisse vorzugsweise der Berücksichtigung würdigen Beschädigten zu verwenden sind.

In Folge davon ergeht der Aufruf an die mildthätigen Bewohner hiesiger Stadt zu

freiwilligen Beiträgen, mit deren Empfangnahme die Magistrats-Rendantur beauftragt ist. — Ansbach, den 11. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Nur im Laden bei Herrn Drechslermeister Steurer müssen folgende Artikel wegen Aufgabe der Geschäfte fast um jeden Preiß abgegeben werden, nämlich:

Schlafröcke gut gemacht und herrliche Muster per Stück von 3 fl. 48 kr. bis 9 und 15 fl., dann Kravatten, Herrenbinden, Westenstoffe, Gummihosenträger, 4 Sorten Unterbeinkleider, Herrenjacken aller Art, dann Hemden, 1200 Sorten ächte Hamburger Cigarren per Hundert 1 fl. 24 kr.,

der ächte Mineralteig zum Rassiren mit 3 Privilegien per Schachtel 18 kr.

30 Sorten Pracht-Schreibstahlfedern für jede Hand geeignet per Dutzend und in Gros, welche gewiß jedem Schreiber entsprechen werden.

Nur im Laden des Herrn Drechslermeister Steurer.

Firma: **Morgenthau** aus Ludwigshafen.

---

4. Für Damen!

Zum Erstenmal befindet sich auf hiesiger Messe eine Hauptfabrikniederlage

ächt englischer Nähnadeln!

das Hundert in vier verschiedenen Nummern zu 18, 24, 30, 36 kr., beste Niederländer 12, 15 kr.;

ächte Carlsbader Stecknadeln (Clusen)

welche keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 zu 9, 12, 15, 18 kr., je immer nach ihrer Größe; alle Sorten Haar-, Shawls-, Sattler-, Stramin-, Stopf- und Insekten-Nadeln zu den billigsten Preisen. Ferner alle Sorten ächt englische und französische

Stahlschreibfedern,

besonders sehr feine Damenfedern, sowie auch Zeichnenfedern und ganz elastische Federhalter, für jede Hand passend.

Die Bude befindet sich vis à vis der St. Johanniskirche mit Firma

N. Witzel aus Lengenfeld in Thüringen bezeichnet.

---

5. Gebrüder Schütte, Leinwandfabrikanten aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen. — Verkaufslokal bei Herrn Strauß zum Vogel-Strauß.

---

6. Im Stadtholzgarten dahier werden Freitag den 15. Februar Nachm. 2 Uhr drei Parthien noch brauchbares Bauholz an den Meistbietenden versteigert.

---

7. Lit. A Nro. 27 in der Platenstrasse ist ein dreistöckiges massiv gebautes Haus mit mehreren Stallungen und Keller nebst Scheune und gemeinschaftlichem Brunnen aus freier Hand zu verkaufen.

---

8. A 27 sind 2 kleine Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

9. A 121 ist ein großes Quartier nebst Stallung bis Walburgi zu vermiethen.

---

10. A 281 ist der obere Laden bis Walburgi zu vermiethen.

---

11. B 82 ist 1 Quartier zu vermiethen. Auskunft D 268.

---

12. Lit. D 1a ist eine Wohnung für eine kleinere Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

13. D 326 ist eine billige Wohnung mit oder ohne Mendles zu beziehen und es steht daselbst ein schönes Sopha mit oder ohne Sessel zum Verkaufe.

Nro. 32. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 15. Februar (Faustin.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Antrag des Berichterstatters der bayerischen ersten Kammer, Grafen Montgelas, über die Emanzipation der Israeliten ist auf Zurückweisung des Gesetzes an das Ministerium, d. h. auf Verwerfung gestellt. Die Majorität scheint ihm gesichert zu sein. (Allg. Ztg.)

Unsre zweite Kammer sitzt gegenwärtig über das neue Preßgesetz in Berathung.

Berlin, die für politische Eindrücke sonst so empfängliche Stadt, hat den 6. Febr. ohne die leiseste Aufregung verbracht. Keine Spur einer Theilnahme für die große, so lange und so bange erwartete Zeremonie der Verfassungsbeschwörung. Möge diese erschreckende Theilnahmlosigkeit der Residenz, dem Ministerium eine ernste Lehre sein. Gewiß ist, daß die Verfassung unter den verschiedenartigsten Eindrücken empfangen worden. Der Absolutismus, die Demokratie, die Konstitutionellen, Jeder denkt sich etwas daraus zu machen, für Niemand ist sie Zweck, für Alle Mittel. — Ein preußisches Blatt äußert sich über das Ereigniß dahin: Kanonen haben an der Wiege dieser Verfassung gestanden, vielleicht werden sie ihr auch das Grabgeläute bringen. Das Volk, das neugierig im Lustgarten zusammengeströmt war, weil es ein militärisches Schauspiel erwartete, hat sich nach erkannter Täuschung sofort wieder zerstreut. Die Mienen verrathen nichts von einer festlichen Stimmung, und nur Diejenigen, die auch Fußtritte „freudig begrüßen", heucheln eine feierliche Haltung. Von einer gehofften Amnestie ist nicht die Rede. —

Die Zahl der auf den Mord Lichnowsky's und Auerswald's Angeklagten beläuft sich auf 6 Individuen, sämmtlich Bockenheimer Turner. Eilf Andre werden zugleich mit diesen wegen der in Bockenheim begangenen Exzesse vor dem Hanauer Schwurgericht prozessirt werden.

Die österreichischen Vorschläge für eine deutsche Zolleinigung und gemeinsames deutsches See- und Handelsrecht sollen in Preußen eine sehr kühle Aufnahme gefunden haben. Oesterreich scheint indessen den Plan keineswegs aufgeben, sondern denselben auf dem Wege der Vereinbarung mit den einzelnen Regierungen durchführen zu wollen.

Oesterreich sendet in diesem Augenblick eine militärische Expedition von nahe an 30,000 Mann in seine dalmatische Provinz, angeblich zu Steuer-Exekutionen; vermuthlich aber liegt der Grund tiefer, wenigstens lassen die Lage der Türkei und Griechenlands allerlei Vermuthungen zu.

Digitized by Google

Der König von Dänemark hat bei Eröffnung der dänischen Kammern eine so auffällige Aeußerung über Preußen gemacht, daß darüber in einer preußischen Note Verwahrung eingelegt und andeutungsweise mit dem Abbruch der Friedensunterhandlungen gedroht worden ist.

Den unerhörten Gewaltthätigkeiten Englands in Griechenland soll endlich, wenn nicht schon zu spät, ein Ziel gesetzt werden. Die englische Regierung hat die von Frankreich angebotene Vermittlung angenommen und ihrem Gesandten zu Athen, Herrn Wyse, sowie dem Admiral Parker den Befehl zur Einstellung jeder Art von Feindseligkeit gegen Griechenland übersandt. Frankreich hat in dieser Frage, wenn auch schonend und rücksichtsvoll für England, doch ganz im Einverständniß mit Rußland und Oesterreich zu Gunsten Griechenlands gehandelt. Aber noch lange nicht sind alle drohenden Wolken an jenem Theile unsres politischen Horizonts verschwunden. Was heute England im Pyräeus mit seiner Flotte gethan, kann morgen und jeden Augenblick Rußland mit seinem schlagfertigen Heere in den türkischen Provinzen versuchen.

Hiesiges.

Aus dem Theater. Allerdings nur aus dem Theater; aber es gibt Augenblicke, wo uns von diesen hohlen Brettern und leinenen Wänden herab die Macht der Wahrheit so lebendig zu überzeugen und erschüttern vermag, als an sonst einem ihr vorzugsweise geweihten Orte, und heute, nämlich in dem Blum'schen Lustspiel „Die gestrengen Herren" fühlten wir uns von einem so erwärmenden Bilde des Lebens, von einem so rührenden Hauche elterlicher und kindlicher Liebe angeregt, daß wir uns selbst des öfteren zu fragen versucht fühlten, ob wir denn vor dem wirklichen, greifbaren Sein und Wesen, oder blos vor dessen täuschendem Scheine stünden? Nun, sind einmal die „gestrengen Herren" ein Theaterstück, so sind sie ein gutes und dürfen, ja sie sollten von Jedem gesehen werden, der noch zweifelnden Schrittes zwischen alter und neuer Zeit, zwischen den strengen, gemessenen Anschauungen eines „überwundenen" Jahrhunderts und der stürmenden Beweglichkeit der Gegenwart steht. Unser Dichter wußte die beiden Pole trefflich zu versöhnen; die Gegenwart erhielt ihr Recht, denn sie ist, und der Lebende hat ja am Ende doch immer Recht. Wer denn „die gestrengen Herren" vorgestern nicht gesehen hat, versäume sie nicht, wenn sie je wieder gegeben werden sollten, auf unser Wort hin. Freilich aber müßten wieder die Herren Fink, Ströhl, Duval und Schunk, vor Allen aber Frl. Löfler in denselben Rollen und mit der gleichen warmen Hingebung spielen als letzthin. Sie Alle verdienten Lob, die Pflicht der treuen Berichterstattung heißt uns aber vorzugsweise noch die Namen des Ersten und der Letzteren hervorheben. Wir haben Frl. Löfler wieder in ganzer Liebenswürdigkeit, in rührender Naivität wirken sehen; ihre längere, durch Krankheit verursachte Entfernung von der Bühne hat uns den vollen Werth dieser Spielerin fühlen gelehrt; welcher Theaterfreund hätte nicht vorgestern sich ihres erneuerten Besitzes gefreut?

Da wir eben vom oder eigentlich aus dem Theater sprechen, — noch ein Wort! Der heutige Zettel verkündet ein Benefize. Mit Gunst: hat wohl der geneigte Leser je einmal so recht eigentlich darüber nachgedacht, was eine Benefizevorstellung ist? Unser freundlicher Leser hat wahrscheinlich zwölfmal im Jahr einen Tag, an dem er seine gestempelte Quittung über so und so viel ins königl. Rentamt schickt, oder seine Rechnungen auszieht, oder sonstige Einnahme hält; er hat überdieß noch seinen Geburts-, Namens-, Weihnachts- und Neujahrstag mit ihren erfreulichen Zuthaten. Nun das Alles

in Einem Worte zusammengefaßt, alle großen Erwartungen und alle kleinen Freuden eines ganzen, langen Jahrs, das nennt der Schauspieler sein Benefize. Wie tausendköpfig sollte so ein Benefize-Publikum sein, um in Einem Alles zu geben: wie aber, wenn solches nur fünfzig- oder hunderthäuptig wäre? Dann gute Nacht, Benefize, du solltest Malefize heißen. Und ein Jahr ist so lang, wenn man auf 365 Tage nur einen Benefizetag rechnen darf. — Wer denn nun heute diesen glücklichen Tag hat? Wir lesen: Frl. Läpple. Man soll den Tag nicht vor seinem Abend loben; freilich, — aber das Loben ist uns ja noch gar nicht eingefallen, sondern nur das leise, bescheidene Andeuten und Empfehlen, und das ist doch wohl unverfänglich? „Königin Margot und die Hugenotten" heißt das Fahrzeug, in welchem sich Frl. Läpple in das Meer ihres Glückes hinauswagen will? Unsre Glückwünsche zu guter Reise wenigstens sind aufrichtig, und — kennen wir unser lesendes Publikum irgend ein wenig — so wird die Benefiziantin, so nahe dem „Kap ihrer guten Hoffnung" gewiß nicht Schiffbruch leiden dürfen. Das von ihr erwählte Stück bietet nur Interessantes, nichts Schreckhaftes; zudem wird Herr Schultes, unser geehrter Gast, demselben seine künstlerische Unterstützung widmen. Es ist nur die schlichte Wahrheit bezeugt, wenn bemerkt wird, daß nur allein die völlig neue Kostümirung der Unternehmerin eine Baarauslage von nahe an 90 fl. gemacht hat. Und nun, — wird die Ihres Beifalles stets beflissene, und an Talent wie an Fleiß und Bildung sich sehr empfehlende Unternehmerin sich heute auch Ihrer allerseitigen Theilnahme erfreuen dürfen?

Da die Commission für die Gewerbshilfskasse bereits gewählt ist, so werden die Namen der Mitglieder bekannt gemacht, indem man auf Theil III. §. 2. der Statuten *hinweist*.

Georg Lindau, Vorstand. Lorenz Kublan, Schriftführer. Brendel, Cassier.

Breit, Schuhmachermeister,
Denninger, Spenglermeister,
Hirsch, Gastwirth,
Hetzel, Eisenhändler,
Koch, Webermeister,
Memmert, Uhrmacher,
Meyer, Schreinermeister,
Thomas Mögen, Schneidermeister,
Ruttmann, Büchsenmachermeister,
Schnürlein, Glasermeister,
Stör, Färbermeister,
Wald, Gürtlermeister,
Zansinger, Schneidermeister.

Briefkasten.

Man liest in öffentlichen Blättern, daß auch in Augsburg nach dem Vorgange Nürnbergs ein Getreidmagazin entstanden ist. Wie steht es hier in Betreff dieser wichtigen Frage? Und Wer fühlt sich berufen, das Publikum über den Standpunkt derselben in diesen Blättern aufzuklären? —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Im Laufe des vergangenen Sommers wurden

1) die Gemeinden Burggriesbach, Lauterbach, Höfen und Obernricht, Jettenhofen, Schmelnricht und Obermössing, sämmtlich im Bezirk des k. Landgerichts Beilngries,

2) mehrere Gemeinden des Bezirks der Gerichts- und Polizeibehörde Haarburg, insbesondere die Gemeinde Auerheim, von Hagelschlägen so schwer betroffen, daß der ganze Ernteertrag vernichtet wurde, und deren Bewohner fast ausschließlich auf den Ertrag des Bodens angewiesen, zum größten Theile in bedrängten Vermögensverhältnissen lebend, und mit vielen Schulden belastet, fremder Aushilfe dringend bedürftig erscheinen.

Digitized by Google

Das k. Staatsministerium des Innern hat sich hiedurch veranlaßt gesehen, unterm 15. d. Mts. zu gestatten, daß mit Umgangnahme von eigentlichen Kollekten in den wohlhabenderen Stadt-, Land- und Marktgemeinden der Regierungsbezirke Mittelfranken, Schwaben und Neuburg, Oberbayern und Niederbayern von den betreffenden Gemeindebehörden ein Aufruf zu freiwilligen Beiträgen erlassen werde, welche jedoch ausschließlich für die Hilfsbedürftigsten, d. i. für die mit geringem Grundbesitze ansäßigen — anderen Vermögens aber entbehrender, und wegen großer Kinderzahl, Krankheit oder anderer Verhältnisse vorzugsweise der Berücksichtigung würdigen Beschädigten zu verwenden sind.

In Folge davon ergeht der Aufruf an die mildthätigen Bewohner hiesiger Stadt zu freiwilligen Beiträgen, mit deren Empfangnahme die Magistrats-Rendantur beauftragt ist. — Ansbach, den 11. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

Unter Hinweisung auf das hohe Regierungsausschreiben vom 31. v. Mts. (Kreis-Intelligenzblatt Nr. 11) Bitte der Gemeinde Oberammergau um Bewilligung einer Collekte betr., wird zur Kenntniß der hiesigen Einwohner gebracht, daß die von Seiner Majestät dem Könige gestattete allgemeine Sammlung in den nächsten Wochen vorgenommen werden wird.

Obwohl schon in Folge des früher ergangenen öffentlichen Aufrufs und im Privatwege viele Mitbürger ihren mildthätigen Sinn bewährt haben, so läßt sich doch, da die Lage der durch Brandunglück und andere Mißgeschicke schwer heimgesuchten 30 Familien zu Oberammergau eine so höchst bedauernswerthe ist, erwarten, daß noch weitere Gaben zur Unterstützung der wahrhaft Hülfsbedürftigen fließen werden.

Ansbach, den 14. Februar 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 15. Februar 1850. Abonnement suspendu. Gastspiel des Herrn C. Schultes vom k. b. Hoftheater in München und zum Vortheil der Frl. Läpple: **Königin Margot und die Hugenotten**, oder: **Die St. Bartholomäus-Nacht.** Dramatisches Gemälde in zwei Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" des Alex. Dumas frei nachgebildet von Friedrich Adami. (Manuscript.)

---

5. In der Stärkfabrik von C. A. Wolff werden noch einige Arbeiterinnen zu 12 kr. täglichem Arbeitslohn angenommen.

---

6. Im Schlosse sind 2 zweispännige, geräumige, bedeckte Droschken, Pferdegeschirre, ein Leiterwagen und ein Haberkasten zu verkaufen.

---

7. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

8. Bei Schneidermeister Roschmann, A 301, in der Neustadt kann ein solider junger Mensch in die Lehre treten; auch ist daselbst eine Landwehr-Uniform zu verkaufen.

---

9. Am neuen Weg ist ein Garten mit 2 Häuschen und Brunnen auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere Lit. A Nr. 242.

---

10. Lit. A 173 ist 1 Quartier, bestehend in 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, nebst Antheil vom Garten bis Walburgi zu vermiethen.

---

11. A 262 in der Neustadt sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

12. Lit. D 1a ist eine Wohnung für eine kleinere Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Begraben wird:

Heute Freitag den 15. Februar Nachmittag 2 Uhr: Herr Georg Christoph Müller, Weinhändler und Büttnermeister dahier.

Digitized by Google

Nro. 33. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 16. Februar (Juliana.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korresp. läßt sich aus München sehr treffend etwa Folgendes schreiben: So vielfältig sind wir in den letzten Wochen mit Gerüchten und halbamtlichen Andeutungen, in welchen sich die ganze Tonleiter von Triumph bis zur Entmuthigung herab darstellte, versorgt worden, daß wir nun, wo plötzlich schwere Verwicklungen, ernste Thatsachen vor uns stehen, mit einem mal recht nüchtern geworden sind. Von Zeit zu Zeit fällt uns zur Mahnung ein grelles Schlaglicht auf die Kluft, vor der wir uns befinden. Zuerst die griechische Angelegenheit und die Schweizer Verwicklung, von denen jede für sich allein Zündstoff genug enthält, um in Frankreich eine Explosion nach der oder jener Seite hervorzurufen. Dann die österreichische Denkschrift, welche einerseits die positiven Gewährungen, die Oesterreich zu bieten gesonnen ist, entwickelt, andrerseits aber die Hoffnungen rücksichtlich des Verfassungswerks herabzustimmen scheint. Endlich die Pariser Ereignisse und die Rede, mit welcher Friedrich Wilhelm IV. für gut fand, die Beschwörung der preußischen Verfassung einzuleiten, eine Rede, welche nicht verfehlen wird, namentlich im konstitutionellen Süddeutschland einen tiefen Eindruck zu machen, und die in mancher deutschen Brust den letzten Funken von Hoffnung auf den Erfurter Reichstag vollends auslöschen wird. So weit sind wir gekommen, daß wir jetzt, wo sich Niemand über die Gefahren täuscht, denen wir entgegengehen, rathlos einer dunkeln Zukunft gegenüberstehen. Und doch wäre es noch Zeit, das verhängnißvolle „Zu spät!" zu vermeiden, wenn man nur der in diesen Tagen an Fürsten und Völker laut erschallenden Mahnung Gehör schenken wollte. Man wird sagen, das sei eine dustre Anschauung und uns die Vorschläge Oesterreichs entgegenhalten. Es ist wahr, Oesterreich hat uns dankenswerthe Erbietungen zu einer Zoll- und Handelseinigung gemacht, es war in dem glücklichen Fall, zugleich seinem eigensten Interesse und Deutschland einen Dienst erweisen zu können; aber wir leben mit Vielen der Ueberzeugung, daß die wahre Befriedigung der materiellen Interessen, die Vortheile von Zoll- und Handelsverbindungen, nur dann ins Leben treten werden, wenn eine starke Zentralgewalt, eine Zentralgewalt, auf welche der Volksgeist und folglich auch die Volksinteressen einwirken, die Leitung derselben unter sich hat. Ein deutsches Parlament muß die Basis einer großartigen Handelspolitik bilden, wenn wir nicht alle die Erfahrungen nochmals, und dann in größerem Maßstabe, durchleben sollen, die wir im Zollverein zu beklagen gehabt haben. Und

die Sehnsucht nach höherer politischer Einigung, nach Befestigung der konstitutionellen Freiheit, die seit mehr als einem Menschenalter das deutsche Wesen erfüllt, sie kann und wird nun einmal nicht mit einer materiellen Einigung gestillt werden, deren Vortheile (wenigstens für uns Bayern) noch sehr zweifelhaft sind. Gerade auf die zwei Hauptfragen, welche das deutsche Volk bewegen, haben die beiden Großmächte eine bezeichnende Antwort ertheilt: Oesterreich in Bezug auf die Einheit, Preußen in Bezug auf die Freiheit. Oesterreich nimmt die alten Ueberlieferungen der Metternichschen Politik wieder auf und bietet den Völkern statt politischer Gaben — materielles Genügen; was Preußen betrifft, so hat in der Rede des Königs die Restauration des absoluten Königthums, wenn auch für blöde Augen verziert mit einigen konstitutionellen Schnörkeln, triumphirt. Unter diesen Umständen kann man die Träume von einer besten Zukunft (Optimismus) nur beklagen, mit welcher eine halbamtliche (offiziöse) Feder in den „Neuesten Nachrichten" alles Heil von jenem handelspolitischen Bündnisse Oesterreichs mit Deutschland zu erwarten scheint.

In Wien ist von Seite der Schweiz eine Note eingelaufen, in welcher die eidgenössische Regierung dem von Oesterreich und Preußen an sie gestellten Begehren in Betreff der Ausweisung politischer Flüchtlinge entsprochen hat. (A. Z.)

Man glaubt, daß die englisch-griechische Frage mit den Zweck gehabt habe, Frankreich zu einem festeren Anschließen an England zu veranlassen, und die Interessen beider Mächte in der Richtung gegen Rußland fester zu einigen, und daß dieser Zweck vollständig erreicht sei.

Nichtpolitisches.

Vor dem Stadtgericht München ist dieser Tage über einen Hexenprozeß verhandelt worden, der uns in die finstersten Zeiten des Mittelalters versetzt. Zwei Angeklagte, ein gewisser Hackl und seine Gehilfin, Lechl', wußten durch Vorspiegelung von Geisterbeschwörungen, Schatzhebereien und Erlösungswerken an armen Seelen die gröbsten, grassesten Betrügereien zu verüben.

Auf der Main-Neckareisenbahn hat sich ein Bürstenbinderlehrling aus Bornheim, 17 Jahre alt, im Augenblick der Ankunft eines Zuges auf die Schienen gelegt und sich so den Tod geholt. Es war ihm kurz zuvor die Aufnahme zum Militär verweigert worden.

In Wiesbaden treibt man das eine Zeit lang im Stillen fortgehende Hazardspiel wieder am offenen Tage. Der französische Spielpächter Chabert zahlt dafür freilich ansehnliche Summen an den Staat und die Kommune.

Von der Größe des Unglücks, welches die letzte Preßburger Ueberschwemmung verursachte, mag man sich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß im sogenannten Audörfel 46 Häuser eingestürzt und 8 Menschen von den Trümmern derselben begraben worden sind.

Die verschwundene Königskrone von Ungarn soll von dem Rumpfparlamente einem gewissen Bonis zur Aufbewahrung übergeben worden sein, von dessen Aufenthalt man jedoch nichts erfahren kann.

Digitized by Google

Gleich nach der vor einigen Tagen erlangten Genehmigung des Unterhauses hat die englische Admiralität noch eine Expedition zur Aufsuchung des Sir J. Franklins nach dem Nordpol angeordnet, und zwar soll diese ostwärts in der Richtung der Davisstraße, Lankaster-Sund, segeln, und jene Gegend bis an die Melville-Insel durchsuchen. Gewichtige Stimmen urtheilen: wenn irgendwo, so müßten die Vermißten dort zu finden sein.

Ein Schlosser in Marseille, Lautier ist sein Name, hat eine Maschine neuer Bauart erfunden, mit welcher er die Dampfkraft völlig zu ersetzen glaubt. Zwei Versuche an Schiffen hatten den glücklichsten Erfolg.

Hiesiges.

Eine Stunde im Liederkranze am 11. Februar.

„Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder" —

Also auch keine Liederkränze, möchten wir ergänzend hinzufügen, und am wenigsten ein so heitres, gemüthliches Völkchen wie ihn der unsre von je her gebildet hat. Der Lebensmuth, der natürliche Humor eines kernigen Volkes bricht sich unter allen Umständen Bahn; die jugendliche Generation namentlich mag ihr Licht nicht wohl unter den Schäffel stellen, je höher hinauf und je kecker, desto lieber. Es liegt viel Erfreuliches in den Aeußerungen eines gesunden Humors, — sie sind der Ausdruck frischer Kraft und heiterer Lebensfülle. Das Volk hat sich noch nicht verloren, welches zu Zeiten dem sprudelnden Witze, der muthwilligen Laune ihre Quellen öffnet und seinem überströmenden Behagen Luft gibt. In diesem Betrachte erscheinen Volksfeste von tiefer Bedeutung. Die Karnevalszeit ist die besonders fruchtbare Mutter von dergleichen Festlichkeiten. Wenn gleich wir nun keine Münchner Künstleraufzüge oder Nürnberger Quotlibete aufzuweisen hatten, so mangelte uns darum doch keineswegs einer oder der andre Maskenscherz, und den schönsten seiner Art hat uns auch heuer wieder der Liederkranz bereitet. Ohne Anspruch auf einen eigentlichen charakteristischen Plan, auf die Durchführung irgend einer politischen oder künstlerischen Idee, ein einfacher Wurf von Zufall und Laune, — hat das maskirte Liederkranz-Konzert dennoch ein wohlgelungenes, glücklich zusammengefügtes Ganze geboten. Gerade in der Zufälligkeit der einzelnen Erscheinungen, in der Absichtslosigkeit ihrer Zusammenfindung liegt ja oft ein eigenthümlicher Reiz, und wir glauben ihn beim heurigen Liederkranzfeste reichlich gefunden zu haben. Möglich, daß kommende Jahre und ein wachsendes Maß der Kräfte diesen Karnevals-Produktionen auch unter uns das Siegel des geistig und künstlerisch Schönen im Humor, den Stempel eines tiefer angelegten Gedankens aufdrücken werden: — warum sollten wir dieß bezweifeln? — fürs Erste aber fanden wir Lust und Ueberraschung genug an diesem höchst ergötzlichen und überaus glücklich abgelaufenen Masken-Konzert und wünschen daher dem nun so lange unter uns heimischen Institute auch im Interesse gesellschaftlicher Unterhaltung ein fortwährendes Wohlgedeihen. Bedauern müssen wir nur, die Bemerkung anreihen zu müssen, daß die zuhörende und tanzende Jugend die heitern Maskenbilder der Sänger zwar genossen, nicht aber selbst durch Maskirung ihnen eine Gegenaufmerksamkeit geboten hat. Außer einigen eingeladenen Fremden und den exekutirenden Tonkünstlern war wohl kaum Jemand maskirt, und die Bezeichnung „Maskenball" für den Schluß des Festes daher eine zu kühne. Wir dächten, eine Gabe sei der andern werth. Das Maskenzeichen wenigstens sollte bei derlei Gelegenheiten Keinem fehlen, es

Digitized by Google

genirt einen quasi gestempelten Karnevals-Narren sich unter Personen bewegen zu müssen, die, weil ohne das Maskenzeichen, das ausschließliche Vorrecht der Verständigen unter den Thoren für sich in Anspruch zu nehmen scheinen.

Bericht über die Wirksamkeit des hiesigen Vereins für Unterbringung entlassener Sträflinge in den Jahren 1848 und 1849.

Auf Anregung der hohen Staats-Regierung haben sich allenthalben Vereine für entlassene Sträflinge gebildet. Der Zweck derselben ist, den Unglücklichen, welche sich zu schweren Fehltritten verleiten ließen, nach überstandener Strafzeit Gelegenheit zu bieten, sich für ihr weiteres Fortkommen Raths zu erholen, und wenn es unerläßlich ist, Unterstützung zu finden. Hiedurch sollen Individuen, welche dem Arm der Gerechtigkeit verfallen sind, bewahret werden, aus Noth wieder ein Verbrechen zu begehen, was nach den gemachten Erfahrungen gar oft schon geschehen ist, oder, weil sie sich von aller Welt ausgestoßen fühlen, gar der Verzweiflung sich in die Arme zu stürzen.

Uns sind bis jetzt sieben Individuen zugewiesen worden. Eines derselben ist durch eine kleine monatliche Unterstützung, welche gegen anderthalb Jahre andauerte, der menschlichen Gesellschaft als ein brauchbares Glied zurückgegeben worden.

Ein anderes Individuum hat mit unserer Beihülfe die Reise nach Amerika unternommen, und uns seitdem von dorther den innigsten, wärmsten Dank für die erfahrne Hülfe gesagt.

Einem dritten Individuum, welches von aller weitern menschlichen Hülfe verlassen war, wurde unterstützt und ihm dadurch der Wiedereintritt in Dienste möglich gemacht.

Ein viertes Individuum wurde der Fürsorge eines benachbarten Geistlichen übergeben. — Außer diesen fand übrigens der Verein Veranlassung, sich noch mit mehreren anderen Individuen zu beschäftigen, bei denen jedoch Unterstützung an Geld nicht nöthig war.

Diese wenigen Erfolge unserer Wirksamkeit mögen unsere lieben, verehrten Mitbewohner hiesiger Stadt bewegen, diese Angelegenheit, welche recht eigentlich ein Produkt wachsender Humanität ist, mit freundlichen Augen anzusehen. Ist voraussichtlich bei manchem Individuum alle Sorgfalt für dasselbe auch fruchtlos, so ist und bleibt es doch gewiß eine unabweisbare Forderung der Menschlichkeit, diesen Unglücklichen, die häufig nicht schlimmer sind als so viele Andere, die nur der Arm der Gerechtigkeit nicht erreichte, sagen zu können: dort sind Menschen, welche, wenn dich alle andern verstoßen, deiner sich liebreich annehmen. Wir bitten daher dringend, uns bei der Sammlung, welche nächstens für den Zweck des Vereins veranstaltet werden soll, mit reichlichen Beiträgen zu unterstützen. — Ansbach, den 7. Februar 1850.

Deuringer. Dümmler. Goetz. Puchta. Strebel.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Sonntag am 17. ds. Produktion des Stabstrompeters Hager im kgl. Orangeriesaale. Billets zu 12 kr. sind in der Gummischen Buchhandlung und bei Herrn Caffetier Hohwald zu haben. — Eintrittspreiß an der Kasse 24 kr. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Die aufzuführenden Stücke besagt das Programm.

2. Donnerstag Nachm. wurde auf der Messe ein stählernes Geldbeutelchen mit Geld verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit bei der Red. d. Bl. abgeben.

3. Gestern Nachts wurden ein paar lederne Handschuh gefunden; der Eigenthümer kann sie bei Kfm. Höniq sen. abholen.

4. C 95 beim Schlossergesellen Frieß ist deutscher Kaffee zu haben.

5. A 295 in der Kronengasse bei Schuhmacher Hecht sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 34. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 17. Februar (Invocavit.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Verhandlungen über den neuen Vierkönigsentwurf zu einer deutschen Reichsverfassung werden mit dem regsten Eifer fortgesetzt. Das österreichische Kabinet wünscht entschieden, daß diese Verhandlungen in kürzester Frist zum Abschluß geführt werden möchten, und es scheint auch die Sache in nächster Zeit so weit gediehen zu sein, daß Oesterreich und die dem Entwurfe beitretenden Regierungen öffentliche und entscheidende Schritte zur Verwirklichung desselben thun können.

Die N. Würzb. Z. schreibt über den Preßgesetzbericht: Der Regierungsentwurf hat viele und wichtige Veränderungen erfahren. Es wäre indessen ein großer Irrthum, wenn man annehmen wollte, daß derselbe durch die vorgenommenen Verbesserungen ein durchaus freisinniger geworden sei; er enthält vielmehr noch Bestimmungen genug, durch welche die Presse über Gebühr beschränkt wird. — Es ist kaum glaublich, welche Vorurtheile und welche Leidenschaftlichkeit unter einem großen Theil der Abgeordneten gegen die Presse gehegt und genährt werden. Weil man Ursache hat, mit dem einen oder dem andern Blatt unzufrieden zu sein, so möchte man gern das ganze Institut unter den Knebel legen. Der Entwurf des Ausschusses ist daher noch Vielen zu freisinnig. Es liefert dieß den Beweis, daß an wahrer politischer Bildung und an einer großartigen Auffassung der politischen Verhältnisse in der Kammer durchaus kein Ueberfluß vorhanden ist.

Alles weist darauf hin, sagt die Bamb. Zeit., daß bis zum nächsten Frühjahr bedeutende Rüstungen in unserer Armee vorgenommen werden. Die allgemeinen europäischen Verhältnisse, die einen Krieg zwischen den Großmächten drohen, die schwankenden Zustände in Frankreich, welches mit jedem Tage mehr durch die kommunistischen Lehren unterhöhlt wird, die innere Zerrissenheit Deutschlands, das allem Anscheine nach noch lange nicht und voraussichtlich erst nach schweren Kämpfen zu einer festern Gestaltung gelangen wird, die wieder auftauchenden Befürchtungen von neuen Einfällen der Flüchtlinge aus Frankreich und der Schweiz, — Alles dieß scheint die Regierung zu bestimmen, die Armee auf einen solchen Stand zu bringen um für alle Möglichkeiten gefaßt zu sein.

Das preußische Ministerium fordert von den Kammern einen außerordentlichen Kredit für Verstärkung und nöthigenfalls Mobilmachung des Heeres. Als Grund dieser Maßregel werden die Umtriebe der Feinde der Ordnung und die auswärtigen Verhältnisse vorgewendet.

Digitized by Google

Ein Berliner Witzblatt sagt bei der Erwähnung der Verfassungsbeschwörung: Die Nachricht, daß (zur Feier der Beeidigung) 101 Kanonenschüsse abgefeuert werden sollten, hat sich nicht bestätigt. Die Konstitution ist keinen Schuß Pulver werth, vielweniger also hundert und einen.

Die ominösen Freiheitsbäume in Paris mußten zum Theil unter dem Schutze ganzer Bataillone eingehauen werden. Es setzte dabei große, drohende Aufläufe, zahlreiche Verhaftungen und Verwundungen; nur allein 35 Polizeiserganten sollen verwundet worden sein. Die Stadt ist wieder ruhig; auf wie lange? Man hat berechnet, daß die Geschichte mit den Freiheitsbäumen dem Staat und dem Handel schon mehrere Millionen gekostet hat. — Die Polizeiagenten, unter Louis Philipp 600 Mann stark, sind jetzt auf 1200 vermehrt worden. Die Nachrichten aus Lyon und den angränzenden Departements lauten wieder sehr beunruhigend, da die Pariser Aufregungen wie ein Brand in die dortige ohnehin sehr entzündliche Bevölkerung gefallen ist.

Nichtpolitisches.

Die Allg. Ztg. bringt über den berüchtigten sogenannten Hexenprozeß einen ausführlichen Bericht, aus dem wir Folgendes hervorheben. Auf der Angeklagtenbank sitzen zwei alte Leute. Der Präsident ruft eine dieser Personen vor; es ist ein starkes, rundes Weib, mit dünnem rothen Haar, käsigem, kleingefälteten Teint, schmalgeschnittenen, grünlich grauen Augen, aufgestülpter Nase und starker hängender Unterlippe; ihr reinlicher Anzug ist der einer weniger bemittelten Bürgersfrau. Auf Befragen des Präsidenten gibt sie ohne alle Befangenheit deutlich und ruhig an: sie heiße Viktoria Lechl, sei 78 Jahre alt, katholisch, in der Vorstadt Au geboren, zweimal verheirathet gewesen, genieße dermalen als unbemittelte Maurerswittwe Almosen, und verschaffe sich durch Anfertigen sogenannter Fleckelschuhe einigen Nebenverdienst; sie sei schon einmal unschuldigerweise wegen Schatzgrabens in Untersuchung gewesen und habe dafür 5 Jahre Arbeitshaus erstanden. Die Angeklagte begibt sich auf ihren Platz zurück und verfolgt von da an die Verhandlung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit; sie ist heiter, ja muthwillig, nimmt häufig mit gespitzten Fingern eine Prise, oder lacht dem Publikum zurück; bei sehr gravirenden Aussagen hingegen macht sie lebhafte Bewegungen und erhebt halblaute Einwendungen, die sie dann zum Schlusse recht wohl anzubringen weiß.

Es tritt sodann der Mitangeklagte auf: von mittlerer Mannesgröße, ohne Bart, mit ziemlich vollem, braunem, kurzgeschnittenen Haar, gibt seine fahle Gesichtsfarbe, sein erstorbenes Auge im aufgedunsenen Gesicht ihm das Ansehen eines an Epilepsie Leidenden; was den Charakter betrifft, so wissen wohl die Meisten nicht zu bestimmen, ob der Mann vollständig verdummt oder so verschmitzt ist, daß er selbst ein gewisses Heuchler- und Frömmlerausseben in seine Physiognomie hineinzulegen wußte. Auf Befragen bezeichnet er sich als Mathias Hackl, 69 Jahr alt, katholisch, Zimmermann in Parlach (1½ Stunden von München); er sei lange von seiner Frau getrennt; vor ohngefähr 25 Jahren sei sie fort von ihm, und er habe ihr nicht weiter nachgefragt.

Nun wird das Verweisungserkenntniß verlesen. Es klagt Beide an: daß sie in verabredeter Verbindung und aus gemeinschaftlichem Interesse in den Jahren 1847—49 mehreren Personen die falsche Vorspiegelung gemacht haben, als müsse Viktoria Lechl arme Seelen erlösen und würde für deren Erlösung eine große Summe erhalten; daß sie von diesen Personen, unter dem Vorwande der Erlösung der armen Seelen viele Ausgaben auf Messen, Wallfahrten u. dgl. machen zu müssen, und unter dem Versprechen eines großen Antheils an dem zu erhebenden Schatze Geld verlangten und erhielten. Hackl ist noch besonders angeklagt: durch die Vorspiegelung als seien große Gewinnste aus der Frankfurter Lotterie und eine bedeutende Erbschaft zu erheben, einige weitre Betrügereien begangen zu haben.

Unter den Zeugen, meist Opfern ihres Aberglaubens und ihrer Geldgier, ist besonders ein Hatschier der königl. Leibgarde, eine große stattliche Reiterfigur mit Uniform und Degen auffallend.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Sommerbiertaxe betreffend.)

Mittelst Ausschreibens kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern vom 29l v. Mts. wurde der Preis einer Maas des heurigen Sommerbiers unter dem Reif auf 4 Kr. 1 Pf. festgesetzt, wornach dieselbe dahier mit Zurechnung von 1 Pf. Lokalaufschlag auf 4½ kr. zu stehen kommt, und sohin

1) von den Brauern
   a) wenn sie Bier über die Gasse ausschenken, die Maas um 4½ kr.,
   b) wenn sie solches in ihren Häusern, Gärten oder Sommerkellern an Gäste abgeben, mit Zurechnung des Ausschenkpreises die Maas um 5 kr. und
2) von den sämmtlichen Wirthen die Maas um 5 kr. abzugeben ist.

Ansbach, den 14. Februar 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. u.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die bei hiesiger Leih-Anstalt in den Monaten November und Dezember 1848, dann Januar 1849 eingesetzten Pfänder Nr. 16,396 bis 19,687 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 11. März 1850

an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 15. Februar 1850.

Leihanstalt-Verwaltung.
Brendel.

---

3. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kaufl und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Montag den 18. Februar 1850. Zum Erstenmale: **Treue Liebe**. Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

---

5. Sonntag am 17. ds. Produktion des Stabstrompeters Hager im kgl. Orangeriesaale. Das Uebrige ist bekannt.

---

6. Heute und morgen giebts **Doppelbier** bei **Reider** im Reichsapfel.

---

7. Ein Häuschen mit Gärtchen vor dem Hause nebst Stallung ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft giebt das Commissions-Bureau von **Bösch**.

---

8. A 295 in der Kronengasse bei Schuhmacher Hecht sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

9. A 5 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

10. D 11 ist der obere Gaden nebst Garten und Stallung zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 15. und 16. Februar.

Stern: Hrn. Kfl. Eibner von Eichstädt, Sax von St. Gallen, Schulmann von Wallerstein, Sertz von Cöln, Molzer von Berlin.

Krone: Hr. Kfm. Nähr von München, Hr. Apotheker Ringle von Nürnberg, Hr. Kfm. Seiler von Amberg.

Löwe: Hr. Dr. Lehmann von Lichtenfels, Hr. Kfm. Fischer von Elberfeld, Hr. Bürgermeister Praderutti von Berlin, Hr. Brauereibesitzer Sollmeier von da, Hr. Kfm. Krimel von Stuttgart.

Zirkel: Hr. Gastwirth Gruber, Hr. Postpraktikant Köbler, Fräul. Klein von München, Hr. Baumeister Lehnert von Erlangen, Hr. Kfm. Hans von Hof.

Digitized by Google

Nro. 35. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 19. Februar (Susanna.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ueber das Preßgesetz sind die Organe aller Parteien einig; auch „Volksbote" und „Augsb. Postzeitung" (Blätter von ultramontaner Farbe) sprechen sich entschieden dagegen aus. Dennoch wird, nach den bisherigen Erfahrungen, die Kammer unzweifelhaft die Ausschußanträge ohne wesentliche Abänderungen annehmen. (N. Korresp.)

Die Münchner Buchdruckereibesitzer haben sich in einer Vorstellung an die zweite Kammer gegen diejenigen Bestimmungen des Preßgesetzentwurfs verwahrt, welche auch die Drucker verantwortlich machen und mit Strafen bedrohen in Fällen, wo die strafrechtliche Verfolgung des Verfassers nicht erzielt werden kann.

Die Kammer hat den Art. 1 des Preßstrafgesetzes in folgender Fassung angenommen: Die strafrechtliche Verantwortlichkeit für den Inhalt einer Schrift tritt ein, sobald dieselbe veröffentlicht oder sonst in Umlauf gesetzt ist. Die Strafbarkeit derjenigen Personen, welche zur Herstellung eines strafbaren Preßerzeugnisses oder zu dessen Veröffentlichung in einer oder der andern Weise mitgewirkt haben, wird nach den allgemeinen strafrechtlichen Vorschriften bemessen.

Der Bau einer Eisenbahn von München nach Salzburg hat die königliche Genehmigung erhalten, und es wird ein Gesetzentwurf darüber den Kammern vorgelegt werden.

Die Kammer der Reichsräthe hat das Vereinsgesetz mit den Modifikationen der zweiten Kammer angenommen, das Gesetz über die Gleichstellung der Israeliten dagegen verworfen.

Die Rekrutirungen haben allerorts begonnen; die jungen Konscribirten werden dießmal, wie schon berührt, in entfernte Garnisonen entsendet, während sie sonst in der Regel nahe am heimathlichen Herde bleiben durften.

Zu Landau haben in einer Kaserne, worin Soldaten von zweierlei Waffengattungen, nämlich eine Abtheilung des 12. Infanterie-Regiments und Chevaurlegers liegen, blutige Exzesse stattgehabt. Wirthshausstreitigkeiten waren die erste Veranlassung, in der Kaserne brach der Zwist heftiger aus. Die Kavallerie machte Gebrauch von ihren Sä-

Digitized by Google

war ganz weg; ich habe damals Alles was ich besaß gegeben, ich bin noch ganz verdummt und in Verzweiflung. Die Seelen begehrten Kopfkissen, Handschuhe und Sacktuch; ich gab es. Die Lechl forderte Geld um es zu Messen und Wallfahrten zu verwenden, — ich gab es; sie nahm es im Namen Jesu und der heiligen Dreifaltigkeit, — das Geld ist verschwunden. Hackl sagte, mit dem Geld sollten die Schulden der armen Seelen gezahlt werden. Ich hörte in einem Hause im Fingergäßl verschiedene hohle Stimmen von einer Gräfin, einem Landrichter u. s. w., so daß ich mich vier Wochen nicht hineintraute. Im Ganzen gab ich 70 fl. und beraubte mich so meines ganzen Besitzes; allein die hohlen Stimmen hatten fortwährend an unsrer Frömmigkeit und Verträglichkeit etwas zu tadeln. Da es stets mein Grundsatz war: Mit Gott fang an, mit Gott hör auf — so hatte ich vor dem frommen Hackl, der so viel betete, alle Ehrfurcht. Wenn ich auf Anweisung der Lechl mit ihm ging, so mußte uns ein Geist begleiten, und wir mußten in einem Wirthshaus einkehren, damit die Geister auch einen Genuß hatten. Mit der Erhebung des Schatzes ging nichts vorwärts, und so mußte ich meinen Geliebten unter dem Vorwande herbeiziehen, daß ich einen Lotteriegewinnst aus den Händen von Juden zu erstreiten hätte. Auch er steuerte bei, und wir wären fast Beide vor Hunger und Kummer umgekommen. Ich fühle mich heute noch verblendet, und habe nur aufgehört, weil ich nichts mehr besaß. Befielen mich auch manchmal Zweifel, so verschwanden sie als ich die hohlen Stimmen hörte. Doch kann ich von Hackl nichts Böses denken; denn ich behielt ihn öfters über Nacht und sah wie er halbe Nächte betete; von der Lechl aber habe ich eine schlechte Meinung.

(Schluß folgt.)

In den „Neuesten Nachrichten erhebt sich eine Stimme zu Gunsten der 3½ prozentigen Staatsobligationen, welche in Folge der neuerlichen Staatsanlehen an ihrem Werthe fast ein Drittel verloren haben. Durch eine alljährige Verloosung eines Theiles jener Obligationen könnte und sollte das Vertrauen der ältern Staatsgläubiger und damit auch der Staatskredit wieder gehoben werden.

Hiesiges.

Dem Andenken der edlen Vollendeten, Frau Sophie Kraussold.

Von dem Dome schwer und bang
Tönt die Glocke Grabgesang;
Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Ach, die Gattin ist's, die theure,
Ach, es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der frommen Kinder Schaar — —
Ach, des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar;
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war.

Fr. Schiller.

Wort der Thränen, Ruf der Klagen,
Der uns wehmuthschwer erklungen,
Daß ein Herz nun ausgeschlagen,
So in Demuth lang gerungen!
An dem schmerzlichen Altar
Sank es hin im Opferbrande,
„Und des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar."

Wie, was lebend sie geboten,
Jeder Himmel ihrer Seele,
Sänke mit der theuren Todten,
Daß sich's Staub dem Staub vermähle?
Was ihr frommer Sinn gebar,
Schwände an des Grabes Rande, —
„Und sie wohnt' im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war?" —

Nein, sie lebt, wo sie gewaltet,
In den Herzen ihrer Lieben;
Was sich aus dem Geist entfaltet,
Ist auch geistig uns geblieben.
So in Treuen wirkt sie fort
Mild, wie einst im Pilgerthume,
Und des Frühlings erste Blume
Ist ihr Auferstehungswort! —

Wir glauben eine angelegentliche Pflicht zu erfüllen, indem wir Liebhaber der schönen Literatur und Kunst, insonders aber Theaterfreunde, auf den besondern Genuß aufmerksam machen, der ihnen kommenden Mittwoch in der Vorstellung von Freitag's „Valentine" geboten werden will. Ist schon die Wahl des Stückes eine so glückliche, daß dieß bereits in weitern Kreisen bekannte und zur Aufführung längst gewünschte, ausgezeichnete Schauspiel einer weitern Empfehlung kaum noch bedarf: so kommt dazu noch der Umstand, daß die Einnahme einem braven Künstler, einem biedern Familienvater, dem Theater-Regisseur Herrn Fink, bestimmt ist. Man urtheile über die Leistungen dieses oder jenes unserer Bühnenmitglieder wie man will, — darin aber werden gewiß alle Stimmen sich vereinen, daß Herr Fink an Tüchtigkeit, wie an Fleiß und in seinen Leistungen eines der schätzbarsten derselben ist und eine freundliche Rücksichtnahme um so mehr verdient, da er auch als Familienvater unser Mitgefühl in Anspruch nimmt. Möge er daher dem Wohlwollen des Publikums bestens empfohen sein.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Ohngefähr 2 Morgen Wiese und 4 Morgen Aecker an der Vizinalstrasse zwischen Strüth und Egloffswinden sind im Ganzen oder theilweise zu verpachten von
S. Winter in der Sonnenstrasse.

2. Es ist ein noch ganz neuer Rock für einen Confirmanden zu verkaufen. Näheres in der Redaktion.

3. A 142 ist der mittlere Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

Begraben wird:

Dienstag früh 9 Uhr: Frau Marg. Hörlein, Gastwirthswittwe zu Wettelsbach.
Vorm. 10 Uhr: Frau Sophie Dorothea Christine Caroline, Gattin des königlichen Kreis- und Stadtgerichts-Direktors Herrn Kraussold dahier.
Nachm. 2 Uhr: Johann Christian Heinrich Adler, Gutsbesitzerssohn von Hennenbach.

Digitized by Google

Nro. 36. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 20. Februar (Quatember.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ueber das Dasein und Wirken unsrer neuen Centralgewalt in Frankfurt (Bundeskommission) äußert sich eine Stimme in der Allg. Ztg. Zwei Monate sind es, daß die Bundes-Centralkommission eingesetzt ist, und in zwei Monaten soll sie wieder das Feld räumen, und was wird der positive Gehalt ihrer Leistungen noch sein können, oder was ist er bisher gewesen? Für Deutschlands Erwartungen ist nichts und wird auch voraussichtlich nichts bis zum 1. Mai geschehen. Wenn, wie man andeutet, der Verfassungsentwurf der vier Königreiche und Oesterreichs mit der Verfassungsaufstellung vom 26. Mai eine Verbindung der deutschen Staatenfamilie schließen soll, so läßt sich das negative Resultat im Voraus erwarten. — Es scheint nicht anders, als wolle die Bundeskommission nur die Zeit so hinbringen; denn, wie man von keiner Seite Sympathien für sie hegt, nimmt auch sie keinen regen Antheil an den Geschäften. Gleichwie der selige (?) Bundestag jede Veröffentlichung seiner Protokolle der deutschen Lesewelt seit 1834 vorenthielt, so macht es auch das Kollegium des Interim, und es wird auf diese Weise wirkungslos verschweben, als ob es nicht dagewesen, und als ob Deutschland nur von Wien oder Berlin aus regiert worden wäre. Wo ist Trost und Hilfe zu finden, auf daß nicht Deutschlands Feinde sich an seinem Zustand erfreuen?

Wiener Briefe wollen wissen, daß das österreichische Kabinet einen neuen deutschen Verfassungsplan nach München überschickt habe.

Das Emanzipationsgesetz ist in der bayrischen ersten Kammer mit 29 gegen 7 Stimmen gefallen. Die Allg. Ztg. sagt zu dieser Abstimmung: In Bayern konnte man seine Freude bei den jüngsten Berliner Verfassungswirren nicht bergen, und man gab sich laut der Hoffnung hin, daß jetzt alle Sympathieen für das Dreikönigsbündniß erlöschen würden. Das Verhängniß scheint indessen zu wollen, daß, so oft in Preußen ein unpolitischer Akt zum Vorschein kommt, die Blößen unseres konstitutionellen Lebens desto greller an das Tageslicht treten müssen, damit es ja Jedermann klar werde, daß trotz der zweiunddreißig-jährigen Uebung unsre Zustände nicht viel besser sind. Das Gesetz über die Gleichstellung der Israeliten wurde in der Thronrede des ersten Landtags 1849 förmlich angekündigt, bei dem gegenwärtigen Landtag wiederholt eingebracht, von der zweiten Kammer mit der vorgeschriebenen Zwei-Drittels-Majorität angenommen und auch

Digitized by Google

in der ersten Kammer von dem Ministerium mit aller Entschiedenheit vertreten. Man hätte annehmen sollen, daß dieser so vielfach ausgesprochene Wille der Krone namentlich bei denjenigen Mitgliedern der hohen Kammer, welche bei jeder Gelegenheit ihre unbedingte Anhänglichkeit betheuern, Eingang finden würde, aber gerade diese waren es, welche das Gesetz fallen machten. — Das Gesetz, um das es sich hier zunächst handelt, ist es nicht was uns Sorgen macht. Dieß Gesetz wird bei einem der nächsten Landtage doch seinen Weg finden. Aber die andern Erscheinungen, die sich an diese Abstimmung knüpfen, erfüllen uns mit Bekümmerniß.

Die Kammer der Abgeordneten hat ferner die §§. 2 bis 7 des Preßgesetzes im wesentlichen nach der Fassung der Ausschußanträge angenommen. Das Wichtigste ist, daß damit der Artikel 2 des Regierungsentwurfs, welcher auch die Haftung der Verleger, Setzer und Drucker für Prozeßstrafen feststellen wollte, gefallen ist.

In öffentlichen Blättern wiederholt sich das Gerücht, als beziehe der kgl. preußische Kommissär bei der schleswigschen Landesverwaltung, Graf Eulenburg, neben seinem Gehalte aus den schleswigschen Kassen heimlich eine monatliche Besoldung von 2000 Thalern von Dänemark, unter dem plausiblen Namen von Tafelgeldern. Noch hat Graf Eulenburg solchen Behauptungen nicht widersprochen. Bestätigen sie sich, so beleuchten sie vollständig die Motive all der unerhörten Handlungen, welche an dem armen verrathenen Herzogthume begangen worden sind.

Die Anzeichen einer friedlichen Lösung der Schweizer Flüchtlingsangelegenheit mehren sich. Die anstößigen Gäste werden Pässe nach England und Amerika erhalten, da Frankreich sie nicht aufnehmen will; denn nicht einmal die vom französischen Botschafter in Konstantinopel mit Pässen versehenen ungarischen Flüchtlinge dürfen in Frankreich landen. — Indessen wird Preußen auf einer Wiederbesetzung Neuenburgs bestehen und seine Ansprüche nöthigenfalls militärisch geltend machen.

Die Garnisonsangelegenheit für Frankfurt ist nun dahin geordnet, daß die Stadt außer ihrem eignen Bataillon eine Besatzung von 3000 Mann haben wird, welche aus 1500 Mann Preußen und 1500 Oesterreichern und Bayern bestehen wird. Den Oberbefehl führt vorläufig der österreichische General v. Schirnding.

In den Münchner „Neuesten Nachrichten" liest man: Die „Opinion" will aus guter Quelle wissen, daß die Hauptursache des Benehmen Englands gegen Griechenland in der Forderung des russischen Kaisers liege, daß König Otto zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg abdanke.

Aus Paris gibt die Allg. Ztg. folgenden merkwürdigen Artikel: Die Lage Ludwig Bonoparte's ist keineswegs eine beneidenswerthe. Die kleine Anzahl seiner Anhänger schmilzt mit jedem Tag mehr zusammen. Angefeindet, gehaßt von beiden Seiten, von den Anhängern der Monarchie und von jenen der sozialistischen Republik, steht er ziemlich vereinzelt da, rath- und hilflos, fast ganz unthatig, dem Zufall überlassend, wie sich sein eignes und das Schicksal Frankreichs entscheide. Die nächste Gefahr, die ihn im gegenwärtigen Augenblick bedroht, rührt nicht von den Freunden der Monarchie her, deren Plane auf einen größern Zeitraum berechnet sind und die daher die Erreichung ihres Ziels nicht von der unmittelbaren Zukunft erwarten, sondern von der Partei der Anarchie und des Sozialismus, deren Haß den Präsidenten der Republik blos deßwegen trifft, weil er sich ihr als das Symbol der Ordnung darstellt. Diese Partei schrickt vor keinem Verbrechen zurück, Blut ist ihre Devise, und Blut und Schandthat wird ihre neue Erhebung bezeichnen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so ist letztere nicht mehr fern. Suchen wir jedoch zu den in Frankreich wahrscheinlich bald eintretenden Bewegungen nicht blos in Frankreich selbst den Impuls. Der französische Sozialismus mit

Digitized by Google

der ganzen französischen anarchischen Partei hat seine Organisation zu einer unglaublichen Vollkommenheit gebracht; er kennt genau die Kräfte, über die er gebietet und hält sich in diesem Moment noch für zu schwach, um die Vernichtung der Regierungsgewalt zu vollbringen. Es ist der revolutionäre Auswurf sämmtlicher europäischer Länder, der als unwiderstehlicher Gährungsstoff wirkt und dessen teuflischen Planen und noch teuflischeren Mitteln gelingen dürfte, den Bestand der menschlichen Gesellschaft abermals in Frage zu stellen. Einzelne Regierungen sind dem Uebel nicht gewachsen; nur eine enge, aufrichtige Vereinigung aller Kabinette des Kontinents (natürlich Rußland mit einbegriffen) kann Europa eine sichere Gewähr bieten für die Beschwichtigung der Gefahren, die der Gesellschaft drohen.

In Frankreich geht man mit dem Plan um, das Land in vier oder fünf große, fast selbstständige Militärstaaten einzutheilen, deren jedem ein zuverlässiger General vorsteht. Bei dem geringsten Ausbruch einer sozialistischen Bewegung in den Provinzen (denn von dort und nicht von Paris ist wahrscheinlicherweise der erste Impuls zu einem neuen Aufstande zu erwarten) werden die bezeichneten Obergenerale, ohne auf Instruktionen von Paris zu warten, einschreiten. Diese Maßregel ist ohne Zweifel die großartigste, die bis jetzt noch gegen den Sozialismus ergriffen worden ist; sie liefert aber auch den Maßstab zu den Befürchtungen, die man von dem Zustande der Provinzen hegt.

Nichtpolitisches.

Der Hexenprozeß.

(Fortsetzung.)

Der 33jährige Schneidergeselle Keller aus Zwickau, der einzige protestantische Zeuge, erzählt, wie er um Geld zur Erhebung des Frankfurter Gewinnstes angegangen wurde, und wie er auch welches hergab. Alle Zusammenkünfte mit den Angeklagten und die Zahlungen erfolgten an der Kirche. — Erst als er erfuhr, daß es sich um Seelenerlösung handle, gab er nichts mehr, hatte aber auch nichts mehr. Da er die Gewinnstgeschichte glaubte, so veranlaßte er seinen Meister und dessen Frau, die Schneidersehelente Bauer, Geld vorzustrecken. Diese Zeugen bestätigen, was ihr Geselle gesagt; es sind wohlhabend gekleidete Bürgersleute, welche sich etwas zu schämen scheinen, daß sie auch dann noch Geld hergaben, als ihnen gegenüber die Angeklagten bereits von Seelenbefreiung ꝛc. sprachen. Anfänglich gaben sie 158 fl. und dafür wurden ihnen 1000 fl. versprochen; da es ihnen zu lange herging, bis die von der Lechl aus Rom mitgebrachten Seelen befreit wurden, und eine bereits lange aus dem Boden herausschauende Geldkiste zum Vorschein kam, „so verfiel ihnen der Glaube." Eine Näherin dieser Zeugen gibt an: Ich wurde dem Hackl von den Bauer'schen nachgeschickt um zu sehen wo er hinging. Ich beobachtete nun, wie er in die Frauenkirche ging, sich in einen Betstuhl begab und da andächtig betete. Bald darauf kam die Lechl und frug ihn: hast du Geld? Auf Vorhalt des Präs. stellt dieß die Lechl in Abrede, und fährt die Zeugin mit den Worten an: Wie können Sie sich unterstehen dem gnädigen Herrn so ins Gesicht zu lügen! Nun kommt der Hartschier in Uniform an die Reihe; er nennt sich Kaspar Fleischer aus Münnerstadt, 60 Jahre alt. Den Hackl lernte er zufällig im Wirthshaus kennen, wo ihn dieser alsbald auf die Lechl aufmerksam machte, und ihm bemerkte, sie sei in Rom gewesen und habe seitdem die Gnade sich mit armen Seelen befassen zu können; Zeuge solle mit ihm hingehen, er brauche sich nicht zu geniren, der Hr. Erzbischof komme auch hin. „Dieses beseitigte mir jeden Zweifel, und ich gab sofort auf Verlangen 11 fl. zur Bestreitung der für die Erlösung der armen Seelen erlaufenden Kosten, wogegen mir gesagt wurde, daß ich in drei Tagen aus dem zu erhebenden Schatze 8000 fl. erhalten solle. Da die Erlösung bis dahin noch nicht bewerkstelligt werden konnte, so gab ich noch 14 fl zu einer Wallfahrt nach Freising. Das erstemal erhielt ich eine goldene Uhr, das zweitemal einen werthvollen Ordensstern zum Pfand. Ich habe beide dem Untersuchungsrichter uneröffnet behändigt. (Der Präsident

Digitized by Google

eröffnet die Pakete und enthüllt, unter schallendem Gelächter des Auditoriums, eine Uhr und ein Kreuz, beide im Werth von 6 kr., nämlich gewöhnliche Nürnberger Kinderspielwaare.) Ich machte auch eine Fahrt nach Grub mit, wo geopfert wurde. Ich gab im Ganzen 42 fl., hörte die Lechl mit den Geistern sprechen, und vernahm es wie diese für die bisherigen Bemühungen derselben herzlich dankten und sie zu weiteren Opfern an Geld dringend aufforderten. Später entdeckte ich, daß sie eine Bauchrednerin ist und wollte dann nichts mehr mit ihr zu thun haben."

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Donnerstag den 21. Februar 1850:

1) Untersuchung gegen J. L. Fetzer von Feuchtwangen wegen ausgezeichneten Diebstahls,
2) Untersuchung gegen Joh. Gg. und Wendelin Wiegner von Lehrberg wegen Jagdfrevels,
3) Untersuchung gegen Georg Heß von Frankfurt wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Briefkasten.

Einem gewissen H— wird gerathen, wenn er zur Nachtszeit an der obern Kirche herumsteht und lauscht, ruhig nach Hause gehende Leute durch Nachlaufen und Mißhandlungen zu verschonen, indem man sonst genöthigt wäre, andere Mittel zu ergreifen.

H.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Den verehrten Kunstfreunden zur Nachricht, dass das erste Abonnements-Conzert künftigen Samstag den 23. Februar Abends 6 Uhr im königl. Orangeriesaale Statt findet. Eintrittskarten zu dem Subscriptionspreise von 1 fl. 30 kr. sind bis Samstag Nachmittag 4 Uhr in der Wohnung des Stadtkantor Maier, D 400, zu haben. Eintrittspreis an der Kasse 1 fl.

2. Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20. Februar 1850. Abonnement suspendu. Gastspiel des Herrn Carl Schultes vom k. b. Hoftheater in München und zum Vortheil des Herrn Joseph Fink. Zum Erstenmale: **Die Valentine**, oder: Drei ehrliche Tage aus dem Leben eines Spitzbuben. Neuestes Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

3. Bei meinem Abzug vom Drechselsgarten meinen ergebensten Dank allen Denjenigen, welche mich mit so zahlreichen Besuchen beehrten. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß ich meine neu gepachtete, die sogenannte **Faaßen-Wirthschaft** am neuen Weg nächsten **Sonntag den** 24. ds. **Mts.** eröffnen werde, wobei ich mir stets angelegen sein lassen werde, für guten **Caffee, Bier** und warme **Speisen**, verbunden mit guter und billiger Bedienung Sorge zu tragen, weßhalb ich alle meine geehrten Gäste hiermit auch in mein neues Lokal ganz gehorsamst einlade. — Ansbach, im Februar 1850.

Johann Leonh. Heyland, jun.

4. Es ist ein ganz guter schwarzer Frack für einen Confirmanden zu verkaufen. Das Nähere in der Redaktion.

5. A 142 ist der mittlere Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

6. C 178 ist der mittlere Gaden, auf Verlangen mit Gartenantheil, zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 37. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 22. Februar (Petri Stuhl.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Oesterreich soll gegen Preußen abermals eine feierliche Verwahrung gegen das Erfurter Parlament und dessen Folgerungen ausgesprochen und gleichzeitig von der preußischen Regierung binnen 14 Tagen eine offene Erklärung über deren fernere Stellung zu Deutschland und den früheren Bundesverträgen verlangt haben. — Bestätigt sich diese Nachricht sammt dem weitern Gerüchte, daß Preußen einer Zoll- und Handelseinigung zwischen Deutschland und Oesterreich fortwährend abgeneigt sei, so läge der „durch das Interim nur nothdürftig überkleisterte" Riß zwischen Oesterreich und Preußen offen vor Augen und die Truppenanhäufungen in Böhmen, sowie die vom preußischen Kriegsminister verlangten 20 Millionen hätten ihren durchsichtigen Hintergrund. Auf wessen Seite im Fall entscheidungsvoller Schritte die vier Königreiche Bayern, Würtemberg, Sachsen und Hannover treten würden, ist unbezweifelt und die allenthalben stattfindenden Rüstungen beweisen, wie ernst auch da die Dinge stehen. — Inzwischen drängen auch die deutsch-dänischen Verwicklungen zu einer Entscheidung, und es hat den Anschein, daß sie ernst genug ausfallen werde.

Die kirchlichen Bewegungen, namentlich die Ausbreitung der „freien Gemeinden" nehmen allerorts die Aufmerksamkeit der Regierungen in Anspruch; denn man vermuthet, daß sich die unterdrückten demokratischen Tendenzen unter den Deckmantel der religiösen Freiheit geflüchtet haben könnten.

Nach der Konstitutionellen Zeitung wäre das Resultat der in Preußen für das Erfurter Volkshaus abgehaltenen Wahlen mit ziemlicher Sicherheit folgendes: Von 158 Wahlen sind acht noch gar nicht vorgenommen worden, zehn ihrer Farbe nach unbekannt. zwanzig gehören der spezifisch-schwarzweißen oder vielmehr österreichischen Partei an, und werden eben so gegen den Bundesstaat wie gegen die Konstitution von Preußen ankämpfen. Ueber etwa 50 Stimmen hat das Ministerium zu gebieten. Der selbstständigen konstitutionellen und deutschen Partei in Preußen werden 60 Stimmen angehören, der konstitutionellen aber großdeutschen Partei etwa 10 Stimmen. Den sechzig deutschen und konstitutionellen Preußen werden mindestens eben so viele Stimmen der kleinern deutschen Staaten sich anschließen.

Ueber den Stand der Dinge zwischen Deutschland und Dänemark gehen die verschie-

Digitized by Google

denſten Gerüchte um. Die Frage ſchwebt zwiſchen einem neuen Waffenſtillſtand oder dem Ausbruch der Feindſeligkeiten. Die Verhandlungen darüber dauern noch fort. Wir wollen hoffen, daß deutſcherſeits nicht zu viel verhandelt und daß das Verhandelte nicht das Reſtchen deutſcher Ehre ſein werde, das wir nach außen hin noch unſer nennen. Meint ja doch bereits ein engliſches Blatt, die Gegenwart eines nur halb ſo ſtarken Geſchwaders, als nach dem Pyräeus geſegelt iſt, würde den Knoten längſt zerhauen haben.

Man will wiſſen, daß in der Gegend von Donauwörth eine Grundfläche zur Zuſammenziehung einer größern Truppenmaſſe bereit gehalten werde, und daß die deßfallſigen Verträge bereits mit den Grundbeſitzern abgeſchloſſen ſeien. (Neueſte Nachr.)

Aus Griechenland verlautet noch immer dieſelbe Klage über die Frechheit der „engliſchen Seeräuber." Ueber 200 Fahrzeuge haben ſie bereits nach Salamis zuſammengeſchleppt. Der dem griechiſchen Handel dadurch zugefügte Schaden iſt ein höchſt empfindlicher. „Der Hafen von Pyräeus — ſchreibt eine Feder aus Athen — bietet einen unendlich traurigen, troſtloſen Anblick dar. Dieſe Vorkammer des griechiſchen Herzens iſt bewegungslos; kein Lebensſchlag iſt in ihr bemerkbar. Die griechiſche Flagge weht nicht mehr im Pyräeus. Von hunderten von Handelsſchiffen, die kamen und gingen, keines mehr ſichtbar! Die Engländer haben alle genommen und nach Salamis geſchleppt. Nur eins rettet die Schiffe. Wer die engliſche Flagge auf den Maſt pflanzt, ſich unter engliſchen Schutz begibt, iſt frei und wird freundlich behandelt." „Was habt ihr Gutes erlebt von eurem König Otto? — ſo redet man offen zur griechiſchen Bevölkerung. — Er iſt arm und machtlos. Und doch behaltet ihr ihn? Die engliſchen Schiffe führen keinen Krieg gegen euch. Die Königin Viktoria liebt Griechenland; ſie allein will eure Wohlfahrt und hat Geld genug, um euch zu helfen. Damit eure Leiden aufhören, ſchreibt eine Eingabe an den Admiral; hundert Unterſchriften ſind genügend. Sonſt ſeid ihr verloren." — Das griechiſche Volk bleibt deſſen ungeachtet treu und ſtandhaft. Die Geſandten von Frankreich und Rußland zu Konſtantinopel haben ſich den Proteſten ihrer Kollegen in Athen angeſchloſſen. Der ruſſiſche Botſchafter hat ſogar die fernere Nichtbeachtung der geſtellten Vermittlungsanträge als eine Verletzung des Staatsvertrags von 1832 erklärt. — Dennoch heißt es, daß England der franzöſiſchen Vermittlung plötzlich Schwierigkeiten entgegengeſtellt habe. — Der griechiſche Geſandte Hr. Trikupi iſt in Paris und ſein nach Petersburg abgeordneter Kollege Hr. Zographos in Warſchau angekommen und vom Fürſten Statthalter mit höchſter Auszeichnung empfangen worden. Seitdem herrſcht in der polniſchen Hauptſtadt die allgemeine Anſicht, daß Rußland ein Schutzbündniß mit Griechenland ſchließen, und daß im Fruhling wahrſcheinlich ein Marſch nach der Balkan-Halbinſel erfolgen werde.

Nichtpolitiſches.

Der Hexenprozeß.

(Schluß.)

Ein 66jähriger Zeuge, der Kleinhäusler Hartl ſagt aus: durch den Hackl habe er erfahren, daß Lechl Seelenerlöſerin iſt, und 35 Seelen, darunter einen Biſchof von Regensburg, hatte, von denen 18 bereits erlöst ſind, 17 aber noch nicht. Ueberdieß hat ſie 40,000 fl., die von einem Cardinal herrühren. Die Seelen haben 24 Millionen, und gegen Bezahlung von 5 fl. kann ich 3000 fl. davon erhalten. Hackl traf nun Anſtalt, daß [illegible] beim Thorbräu zuſammenkam; da gab ich ihr ſogleich 14 fl., wo-

Digitized by Google

gegen sie mir zusagte mir bei der Regierung eine Krämerconcession durchzusetzen; da sie mit den Herren bekannt sey, so sey ihr dieß ein leichtes. Ich glaubte ihr erst, als ich selbst die Geister reden hörte; sie begehrten Gebete, Messen, Wallfahrten und Geld, und sagten ich solle zahlen. So habe ich ihr von Ostern bis Advent 1848 ausser Leinwand u. dgl. im Ganzen 1500 fl. gegeben, davon waren 1000 fl. mein Eigenthum, 500 fl. das meiner Kinder. Die Geister bedankten sich allemal. Als ich gar nichts mehr hatte, hörte ich einmal wie die Lechl zum Hackl sagte: „Da laßt sich nix mehr machen, wir müssen in ein anderes Haus gehen." Auf Vorhalt dessen sagt die Lechl zum Präsidenten: „Schauen's ihn nur an, wie will denn der 1000 fl. haben, der lügt wie ein Bot", und setzt sich, nachdem sie zum Publikum hingelacht hatte, wieder hin um weiter den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit zuzuhören. Ein Lohnkutscher und sein Knecht bezeugen, daß sie die beiden Angeklagten zehn- bis zwölfmal, gewöhnlich zur Nachtzeit, zum Hartl und an einige Wallfahrtsorte führten; dabei wurde immer flott gelebt und die Lechl bezahlte die Zeche.

Karl Lechner, 48 Jahr alt, früher Besitzer eines Ziegelstadels in Haidhausen bei München, erzählt auf Befragen: Hackl kam zu mir, ich solle ihm in seinen mißlichen Verhältnissen helfen. Er wisse einen Schatz von 84 Millionen, der armen Seelen gehört, die nicht ins Paradies dürfen; ich solle nur in meinem Anwesen ein Zimmer zur Geldvertheilung einräumen, so werde der Schatz gehoben und die Seelen erlöst. Die Lechl sagte: in der Stadt sei ein Haus, wo noch 18 arme Seelen wohnen, da könne ich Hausmeister werden, und würde gegen eine Zahlung von 10 fl. einen Theil des Schatzes bekommen. Ich gab sie. Abends kam die Lechl in das bestimmte Zimmer; hier badete die Lechl in dem Wasser, das ich in der Frühe schon hitzen mußte, die Seelen und wusch sie mit Seife. Dann sprach sie mit ihnen über die Christenlehre. Auf Mittags bestellten die Seelen ein großes Essen, und die Lechl sagte, wenn sie esse, so sei das für die Seelen eine große Lust; sie seien jetzt schön gewaschen, mit gelben Schuhen angethan und rothe Maschen d'rauf; nächstens werden sie das Himmelfahrtsfest feiern, eine goldene Uhr werde Musik machen und die Seelen würden tanzen. Da mir Hackl bestätigte, daß die Seelen erst kürzlich in Pasing einen Ball gegeben haben, so schrieb ich meinem Vater, daß er sich schleunigst mit dem Eilwagen hieher begebe um dieses große Ereigniß und mein ungeheures Glück mit anzusehen. Mein alter Vater kam auch sogleich, aber die Himmelfahrt wurde wieder verschoben, weil die rechten Nummern in der Lotterie noch nicht gekommen seyen. So lebten Hackl und die Lechl drei Wochen bei mir; ich mußte für die Seelen eine eigene Köchin aus Augsburg kommen lassen; einmal erzählte mir die Lechl, daß sie mit sieben Geistern — vier dienten statt der Rader, zwei zogen und einer kutschirte — in die Stadt hereingefahren sey. Endlich ging mir und dem Hackl die Geduld aus, Hackl zeigte die Sache an, und die Lechl wurde arretirt. Die Frau dieses Zeugen bestätigt weitläufig die ganze Erzählung, und wie sie durch die Angeklagten verarmt seyen; sie mußten gutes Essen und Wein herbeischaffen. Oft habe die Lechl die Geister zur Rede gestellt, und sie beschworen, daß doch endlich etwas weiter gehe, nachdem sie schon so viel für sie gethan habe, aber sie machten immer neue Forderungen. Einmal sey ihr, der Zeugin, ihr leerer Korb sehr schwer vorgekommen. Die Lechl erklärte dirß damit, daß der Radelsführer der Geister, Simmerl, daran hänge. Der 73jährige Vater des Lechner bestätigt, daß er, von seinem Sohne hieherbeschieden, auf dem Eilwagen schnellmöglichst eintraf, aber drei Wochen vergeblich die Himmelfahrt und das große Glück erwartete, obwohl auch er sein mögliches 6 fl.) beisteuerte. Die Vernehmung der für die Geister eigens beschriebenen Köchin, Anna Schnabel, fiel weg, weil sie wegen Krankheit nicht erscheinen konnte.

Nach 20 Zeugenvernehmungen wurde das Beweisverfahren geschlossen. Der Präsident verlas zur Charakteristik der Lechl die früheren Erkenntnisse, laut welcher sie im Jahre 1836 wegen mehr als 12 verschiedener Betrugshandlungen in Untersuchung war, in Folge deren sie zu siebenjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde. Das Urtheil lautete für die Lechl auf acht-, für den Hackl auf sechsjährige Arbeitshausstrafe.

Zu den politischen Schlägen, welche in diesem Augenblick das arme Griechenland treffen, gesellen sich auch elementarische. Ein Naturereigniß, das seit Menschengedenken

Digitized by Google

nicht vorfiel, hat hat einige Zeit jeden innern Verkehr aufgehoben. Ganz Attika liegt unter einer 2—3 Schuh hohen Schneedecke.

Auch aus der Türkei meldet man die traurigen Folgen eines dort unerhört strengen Winters. In Konstantinopel sind in zwei Tagen nicht weniger als 158 Personen, größtentheils in ihren Wohnungen, erfroren. In Gallipoli sind 23, in Smyrna bei einer Kälte von nur 7 Grad R. 17 Menschen dem gleichen Tod erlegen. Am Bord eines türkischen Schiffs fand man 13 Leute erstarrt, und in einer Barke, die im Bosporus fischte, erfroren die acht Fischer; man traf das Boot voll von Fischen, die Leute todt dabei. Diese zahllosen Sterbfalle erklären sich durch die Erbärmlichkeit der Wohnungen, durch den Mangel an wärmender Kleidung und vor Allem in der spärlichen Ernährung. Ein paar Zwiebeln, einige Oliven, ein Stückchen Käse und Brod, das ist die ganze Nahrung der niedern Klasse; ein schlecht genährter Körper aber erzeugt wenig Eigenwarme und kann daher der Kälte geringeren Widerstand leisten. Da in den inneren Provinzen diese Ursachen zum Theil noch in höherem Grade vorhanden sind, so müssen die Wirkungen der Kälte dort noch viel schrecklicher gewesen sein

Die Zahl der im Jahr 1849 im Hafen von New-York angekommenen deutschen Auswanderer betrug 55,740, d. h. 3000 mehr als Anno 1848.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

2. Für die eben so aufrichtige als herzliche Theilnahme, die meiner seligen Gattin während ihrer langen Krankheits-Dauer sowohl, als am Tage ihrer Beerdigung zu erkennen gegeben wurde, spreche ich mit den Meinigen allen hochverehrten Verwandten, Freunden und Bekannten den gerührtesten und gehorsamsten Dank hiemit öffentlich aus.

Ansbach, den 20. Februar 1850.

G. A. B. Krauffold,
königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor.

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 22. Februar 1850: Tempora mutantur, oder: **Die gestrengen Herren** Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum.

4. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Sonntag den 3. März Produktion im Bad. Anfang 4 Uhr.

5. In der Stadtwage sind dürre Franken-Zwetschgen zu haben, der Achtels-Zentner 1 fl. 12 kr.

Metzger.

6. Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht. Wo sagt die Exped.

7. Am heutigen Freitag ist Schlachtschüssel mit gesalzenen und frischen Knöchlein.

Beyer, Wirth.

8. Heute Doppelbier im rothen Adler **Adam Loy.**

9. A 142 ist der mittlere Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

10. A 151 ist der erste Gaden auf der Sommerseite mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen u. täglich zu beziehen. Auf Verlangen kann Gartenantheil dazu gegeben werden.

11. C 183 bei Sattler Gräf ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Begraben wird:

Freitag den 22. Februar Nachm. 1 Uhr: die Ehefrau des Gärtner Feurer dahier.
Nachm. 2 Uhr: Söhnlein des Bürgers und Melbermeisters Wiedmann dahier.
„ 3 Uhr: der Metzgergesell Johann Wick dahier.

Digitized by Google

Nro. 38. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 23. Februar (Reinhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In der Allgem. Zeitg. liest man aus München: Die Emanzipation der Reichsräthe hat einen glorreichen Sieg erfochten. Abgeschüttelt haben sie mit mannhaftem Trotz die Vorurtheile, zu denen ein radikales Ministerium sie verleiten wollte, und die Besonnenheit hat über die Uebereilung, der christliche Staat hat über den laren Rechtsstaat, die Fackel des Glaubens über das Talglicht der Vernunft gesiegt; Bayern ist vorläufig gerettet, und die weiß und blauen Fahnen wehen, wenn auch noch nicht „auf den Zinnen Belgrads", so doch auf den Mauern von Jericho, deren letzte Trümmer unter den Posaunen der Kammer der Reichsräthe vollends in Staub gesunken sind. Das war aber wieder einer jener Momente, wo man fühlte, wie zweckmäßig es sei, eine erste Kammer zu besitzen, in welcher das Prinzip der Stabilität so recht hineingeäzt, so allein geeignet erscheint, der Welt des Umsturzes Riegel und Mauer vorzuziehen, ich will nicht sagen: sie mit Brettern zu vernageln. Wo wären wir jetzt, wenn nicht an diesem Institut „der frivole Rechtssinn, das radikale Billigkeitsgefühl und die thörichte Politik der Schwesterkammer" gescheitert wären? Die Israeliten wären in furchtbarer Uebereilung emanzipirt, der Staatskalender für 1850 würde eine erschreckende Anzahl jüdischer Landrichter aufweisen, der christliche Staat wäre zerstört, und die Tölzer Gebirgsschützen unter Herrn Sepps Kommando ständen vielleicht jetzt schon vor den Thüren der Kammer der Reichsräthe, auf deren „richtigen Takt", wie der Referent sagte, diese Leute allein noch gerechnet haben. Die Abwendung aller dieser Uebel verdanken wir lediglich der entschlossenen Phalanx, welche die Kammer der Reichsräthe dem andrängenden Israel entgegensetzte, todesmuthig ausrufend: „Nur über meine Leiche geht der Weg zur Emanzipation!" — Hat die Kammer der Reichsräthe Ahnungen? Doch lassen wir den bittern Scherz — der Ernst der Sache ist noch weit bitterer. — Jeder Unbefangene muß zugestehen, daß die Frage einer unbedingten und vollständigen Emanzipation von zu großer Tragweite sei, als daß ihren ehrlichen Gegnern nicht gewichtige Gründe zur Seite ständen. Allein keine Stimme hat sich noch erhoben, welche ein Fortbestehen der heillosen Ausnahmsgesetze bevorwortet hätte, unter deren Druck der Jude in Bayern zur

Digitized by Google

Zeit noch lebt. Auf das Zugeständniß der vollen Emanzipation von Seiten der Kammer der Reichsräthe hatten daher wohl nur Wenige gerechnet, dagegen zweifelte man nicht daran, es würden dem Gesetzentwurf Modifikationen beigefügt, welche wenigstens jene Ausnahmsgesetze zu den Vätern und Brüdern versammeln würden. Allein auch diese Hoffnung schlug fehl. — — Sollte denn wirklich die Animosität gegen die Juden die einzige und letzte Ursache der Haltung sein, welche die Kammer der Reichsräthe in dieser Frage angenommen hat? — Der Grund liegt tiefer. — — Es scheint ein Ministerium ruinirt werden zu sollen, das so unklug oder so ehrlich sein will, den Mantel nicht nach dem Winde zu hängen; und da man Grund hat, zu vermuthen, daß noch vor Einbringung eines revidirten Verfassungsentwurfes das zugesicherte Gesetz über Reorganisation der ersten Kammer vorgelegt werden könnte, so geht Noth an Mann, und je früher das Ministerium gezwungen wird zurückzutreten, desto eher hofft man der Gefahr zu entgehen. — —

Die preußischen Truppen am Rhein haben die Weisung, bis Mitte Merz kriegsgerüstet und marschfertig dazustehen.

Auch die in der Moldau stehenden russischen Truppen erhielten den Befehl, sich marschbereit zu halten.

Nichtpolitisches.

Die letzten Seestürme haben auch im mittelländischen Meere der Handelswelt große Verluste zugefügt; man hat allein in Marseille Nachricht von 22 an der afrikanischen Küste untergegangenen Schiffen.

Von Neapel wird ein mit Erdbeben begleiteter starker Ausbruch des Vesuvs gemeldet. Der päpstliche Hof hat sich aus Portici, welches am Fuße des Berges liegt, flüchten müssen und ist nach Kaserta, einem andern Lustschlosse Sr. neapolitanischen Majestät gezogen.

Hiesiges.

Unsre in der Regel so bescheidne Rezat hat auch ihre Tage des Uebermuths, und sie pflegt uns dann mit doppelter Strafe die Geringachtung fühlen zu lassen, die wir ihrer untergeordneten Bedeutung bei ordinärem Stande zollen: sie überrascht uns bekanntlich alljährlich zwei- oder mehreremale mit Experimenten, welche so ziemlich an die Bemühungen jenes Frosches erinnern, der mit Gewalt so groß sein wollte, wie sein Nachbar Ochs. Unsre sonst so gemüthlich bequeme Rezat führt sich dann höchst ungeberdig auf, sie hat das große Wort und läßt es brausend an unsern Ohren vorüberdonnern. Mag sie das immerhin, wenn gleich zum Verdrusse der Anwohner, denn um so lauter und vergnügter weiß ihr die liebe Schuljugend ob des dadurch bereiteten Schauspiels Dank. Man sagt, daß der Eiber-Damm die Gefahr der Ueberschwemmung vermehrt habe und daß die Hochwasser seit Errichtung jener vom Volkswitz oft angegriffenen „Schanzen" schlimmer hauseten. Wir lassen diesen Streit unentschieden, erlauben uns aber zunächst darauf hinzuweisen, daß die wiederholten Ueberschwemmungen dem anmuthigen, beliebten Weg, der von dem sogenannten Seilersteg zur Schloßbrücke führt, hart zugesetzt haben. Eine neue Aufdammung desselben möchte hier nicht blos um der Fußgänger willen Noth thun; sie dürfte auch den Wiesenbesitzern willkommen sein. Ohne besondre Mühe ließe sich, den Zweck der Bodenbefestigung fördernd und zugleich zur

Verschönerung jenes Weges beitragend — eine Baumpflanzung längst dem Flusse anlegen. Eine Reihe von Weiden- oder Erlenbäumen würde außer jenen Vortheilen auch noch einige reelle Erträgnisse bieten und die darauf gewandte Mühe lohnen. Ob nicht auch die entgegengesetzte, an den Hausgärten hinlaufende Seite jener Wiesen durch eine Hecke sowohl gegen rücksichtslose Fußgänger als gegen die allmähliche Abbröckelung des Bodens geschützt werden könnte, ist eine Frage, deren Beherzigung der Einsicht der Wiesenbesitzer überlassen bleiben muß; für den erst angeregten Punkt aber darf wohl von Seiten der einschlägigen Stellen eine gelegentliche Berücksichtigung erhoff werden.

Concessions-Gesuche.

Um eine Webergewerbs-Concession bewirbt sich: Johann Heinrich Schwenold von Ansbach;

„ „ Schuhmachergewerbs-Concession bewirbt sich: Johann Heinrich Paul von Ansbach.

Briefkasten.

Die Rüge in Nr. 36 dieses Blattes soll zu einer unlieben Verdächtigung gegen einen Gast der Volkertschen Gesellschaft Veranlassung gegeben haben. Auf einen deßhalb gestellten Wunsch hin gibt man mit Vergnügung die Versicherung, daß genanntes Inserat auf jenes Gesellschaftsmitglied durchaus keinen Bezug hat.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Goldbergerschen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten sind nach wie vor in Ansbach nur allein bei C. L. Weppler in ihrer ursprünglichen bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung echt und zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu haben. Zur Empfehlung dieser in Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Polen, Spanien, Schweiz, Rußland, Italien, Ungarn und Nord-Amerika verbreiteten, von mir erfundenen und verfertigten sogenannten Goldbergerschen Ketten wird es genügen anzuführen, daß dieser galvano-elektrische Apparat in seiner bisherigen Construktion durch die scientifischen (wissenschaftl.) Forschungen der medizinischen Fakultät zu Wien und folgender wohlrenommirter Aerzte:

Dr. Harleß, Kgl. Pr. Geh. Rath, Ritter des rothen Adlerordens u. Prof. a. d. Univ. zu Bonn; Dr. Braun, Kgl. sächs. Prof. a. d. Univ. zu Leipzig; Kgl. bayer. Medic.-Rath Dr. Dotzauer in Bamberg; Kgl. Pr San. Rath u. Kreis-Phys. Dr. Filehne in Erfurt; Dr. Alois Prosper Raspi, Prof. u. Proc. an der K. K. Univ. zu Wien; Kgl. Sächs. Med. Rath Dr Clarus, Prof. a. der Univ zu Leipzig; Dr. Lange, Kgl. Kreis-Chirurg u. Kreis-Dir. in Quedlinburg; Dr. Koch, Herzogl. Nassauisch. Med Rath in St. Goarshausen; Fürstl. Rath. u. Phys. Dr. F. Hartmann in Arnstadt; Dr. Nick, Kgl. Würtemb. Amts-Arzt in Jeny; Dr. J. N. Saller, Leib-Arzt Sr. Hoh. d. Herz. Ferdinand, Ritter ꝛc. zu Wien; Dr. Weiß, Kgl. Preuß. Reg. Arzt in Potsdam; Dr. Gustedt, Kgl. Kreis-Phys. in Wollmirstedt; Dr. Artl. Dav. Bastler, Kaiserl. Prof. zu Wien; Dr. Engler, Kgl. Kreis-Phys. zu Breslau; Kurfürstl. Landger. Arzt Dr. Kampfmüller in Kassel; Dr. Mankiewicz, Kgl. Kreis-Phys. in Nakel; Kgl. Hannov. Land-Phys. Dr. ꝛc. Krohne in Nordheim; Dr. Haas, K. K. Stadt-Phys. in Budweis (Böhmen); Dr. Arnold, Comm. Arzt in Schweidnitz; Kgl. Dän. Bat. Arzt A. Gerner in Kopenhagen; Dr. Theorb. Fleischer, Mitgl. d. Med. Fakultät zu Wien; Kgl. Milit. Arzt Flieger in Königsberg in Pr.; Stadt- u. Krim. Arzt Georg Hickel in Neutitschein (Mähren); Doudaine, doct. en Medec., de la Faculte de Paris; Dr. Carl Sterz, K. K. Primar-Arzt in Wien; Dr. Norbert Abee, Mag. d. Geburtshülfe und Heilkunde in Andrichau (Galizien); Dr. Müller, Herz. Nassauisch. Med Rath in Wiesbaden; Dr Arntz, prakt. Arzt in Cleve, Dr. Remack, prakt Arzt in Posen; Kgl. Bat. Arzt Radetge in Oppeln; Milit. Arzt Herrm. Krauß

Nro. 39. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 24. Februar (Reminiscere.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Anordnung unsres Kriegsministeriums, derzufolge ein großer Theil der Konscribirten Altbayerns in die Pfalz abmaschiren muß, und umgekehrt, hat bei den Betheiligten, sowohl in München als in Landshut, vielfache Mißstimmung und Unzufriedenheit erregt.

Der Abgeordnete Freih. v. Lerchenfeld hat einen Antrag dahin gestellt, daß baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden möge, wonach die Aburtheilung der von Soldaten im Frieden und außer Dienst begangenen Uebertretungen der allgemeinen Strafgesetze den Zivilgerichten überwiesen, für die eigentlichen Kriegsgerichte aber ein beschleunigtes öffentliches und mündliches Verfahren eingeführt werde.

In der Kammer der Abgeordneten soll demnächst ein Antrag auf schleunige Vorlage eines Gesetzes zur Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe gestellt werden. Es machen in der II. Kammer immer mehr Stimmen sich geltend, daß es unklug sei, Zeit und Mühe auf die wichtigsten organischen Gesetze zu verwenden, da es sich voraussehen lasse, daß die Kammer der Reichsräthe allen Fortschrittsbestrebungen, namentlich aber einer durchgreifenden Revision der Verfassung sich widersetzen werde.

Wenn die gegenwärtige Aushebung vollendet ist, soll eine weitre Aushebung von 20,000 Mann Reservisten, und zwar auf drei Jahre zurück, vorgenommen werden. (Vb.)

In den Straßen Münchens war vor einigen Tagen ein Aufruf zur Vereinigung der katholischen und protestantischen Religion angeheftet und zu diesem Behufe eine Versammlung in einem öffentlichen Saale anberaumt.

Um Erfurt sollen für die ganze Dauer des Festungsparlaments 30,000 Preußen zusammengezogen werden.

In Griechenland noch Alles auf dem alten Standpunkt! Die Wegnahme der Schiffe dauert fort; dieselben werden jetzt von den Engländern nach Korfu gebracht.

Aus Rom wird gemeldet: die Gesandten Rußlands und anderer Mächte hätten dem Papst, der in seine Hauptstadt zurückkehren wollte, erklärt, daß sie von ihren Regierungen Befehl erhalten hätten, ihm dorthin nicht zu folgen. (N. Nachr.)

Die neueste Maßregel, derzufolge Frankreich in vier große militärische Gebiete eingetheilt wird, soll außer der Bekriegung des Sozialismus noch einen andern Hintergrund haben. Louis Napaleon hofft nämlich dadurch, sowie durch die strenge Organisation des ganzen bureaukratischen Körpers Frankreich so in seine Gewalt zu bekommen, daß seinen kaiserlichen Gelüsten kein Hinderniß mehr im Wege stehe.

Nichtpolitisches.

Man geht jetzt damit um, von New-York bis nach England unter dem Meere einen Telegraphen anzulegen; hiezu werden 10 Kupferdrähte mit Gutta-Percha überzogen von Amerika bis England gespannt; die Kosten sind auf $7\frac{1}{2}$ Millionen Gulden angeschlagen und in einem Jahre schon soll dieses Riesenwerk vollendet sein.

Dem Grubenbrande im Salzbergwerk zu Bochnia hat man endlich nach achttägiger Dauer Einhalt zu thun vermocht. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um alle Oeffnungen des Schachtes mit Steinmaterial zu vermachen und mit Stallmist zu verschließen, auf welche Weise der fürchterliche Brand erstickt wurde. Die Holzmassen, welche seit Jahren als Stollenwerk u. dgl. sich dort anhäuften, fingen Feuer und verursachten das Unglück. Bekanntlich haben dabei gegen 500 Arbeiter das Leben verloren.

Ein portugiesischer Mönch beweist, daß die priesterliche Würde 7644 mal größer sei als die königliche, weil die Sonne so viel mal (!) größer als der Mond wäre. — Ein anderer Mönch hat sogar behauptet: der Priester sei größer als Gott, da dieser nur eine Welt, jener aber (in der Messe nämlich) stündlich einen Gott erschaffen könne. (N. Korresp.)

Hiesiges.

Seit wenigen Tagen ist aus der Brügelschen Offizin dahier eine kleine Sammlung von Gedichten hervorgegangen, welche die bescheidene Aufschrift: „Erstlinge von Johann Karl" an der Stirne trägt. Wir wissen nicht, was den Verfasser bewogen hat, in zurückhaltender Anonymität aufzutreten, aber wir achten seine Gründe, wenn wir sie in dem Wunsche errathen haben sollten, durch die Vorurtheile, welche von Namen und Stand selten unzertrennlich sind, den Leser weder zu Gunsten jener Erstlinge bestechen, noch auch ihnen ein voreiliges, weil vorurtheilsvolles Abweisen bereiten zu wollen. In diesem Betrachte fühlen wir uns denn auch nicht berufen, die bescheidene Zurückhaltung unseres Poeten durch weitre persönliche Andeutungen zu verletzen; nehmen wir ihn als Johann Karl, und suchen sein inneres Selbst, womit wir es hier eigentlichst zu thun haben, aus den Früchten seines Geistes herauszufinden. Es möchten kaum schon Früchte, vorerst noch Blüthen, aber reiche, üppige, früchteschwangre Blüthen sein, Knospen und Triebe, die einen vollen, überwüchsigen Lenz, und wenn erst die Gewitter des sommerlichen Lebens den Ueberfluß und Ueberschuß von dem Baume der Poesie geschüttelt und das ächte, saftige Mark zu Gold und Nektar verklärt haben werden, einen gesegneten Herbst versprechen. Daß unser Dichter noch im Jünglingsgewande durch die Heimath seiner verehrten Vorbilder Uz und Platen, „den Geistern dieser Fluren", gehe, gesteht er selbst, wenn es auch nicht schon mehrere unsrer „Erstlinge" in der schäumenden Wallung bewiesen, mit der sie einem hoffentlich glücklichen Gährungsprozeße entgegentreiben. Seine politische Stellung scheint der Verfasser da genommen, wo ihn überhaupt die schäumende, träumende Jugend hat, — unter den Fahnen eines Herwegh, Freiligrath; die neue Welt, die Welt der Freiheit, das Goldland so mancher poetisch-politischen Sehnsucht: Amerika — spielt in der Phantasie auch unsres jungen Dichters eine so große Rolle, daß man leicht versucht wird, zu prophezeien, er werde einst noch mit seinem „Auswanderer" das Dampfschiff besteigen, das ihn neuer Heimath zutragen soll, „die noch Millionen küren." — Es ist sehr schwie-

rig, es ist eine Gewissenssache, über die ersten Versuche eines poetischen Talentes, und das ist der Verfasser jedenfalls, ein allgemeines Urtheil zu fällen; denn es gilt hier ebensowohl, ein jugendliches, begeistrungsvolles Gemüth vor den Gefahren der Selbstüberschätzung, — den Fluten zu sichern, in denen ein nicht urkräftig starker Geist am ehesten zu Grunde geht, als auch die wirklich vorhandene, treibende Kraft vor dem Andrang allzuüppiger Schößlinge zu bewahren und ihren Blüthen wo möglich das klärende, reifende Sonnenlicht zu öffnen. Sollte das Eine wie das Andre zum Theile mit in unserm geringen Vermögen liegen, so würden wir gern noch ein andermal auf den Dichter dieser „Erstlinge" zurückkommen. Lassen wir ihn vorderhand seine Erstlingsgabe mit eignen Worten sich selbst empfehlen.

Entronnen war ich segenlosen Schranken,
Und angeströmt kam wahres Leben mir;
Mir blühte auf ein Frühling der Gedanken,
Gefühle kamen, sonst entschlafen hier
In dieser Brust; Gemüthesblüthenranken,
Sie gaben Kunde schönen Lebens mir.
Und was mir so in jüngster Zeit geworden —
Hier ist's, entschleudert meiner Schwelle Borden.

Die wilden Blumen, wie im Wald sie blüh'n,
Ich ließ sie wachsen, wie sie eben wollten;
Denn unvermittelt fühlt' ich's mich durchzieh'n,
Ich sprach es aus, wie's mir die Geister zollten.
Ging ich im Haine, lag ich auf den Knie'n,
Schaut ich nach oben: stete Wellen rollten.
Ich hab' geschöpfet aus dem ew'gen Quell —
Was ich geschöpfet ist es gut und hell?

Ich weiß es wohl! er ist noch nicht geläutert
Der Geist, der mir gebeut, also zu thun;
Er ist noch nicht zum weißen Licht geheitert,
Noch hat er nicht beleuchtet jene Run',
Die wie ein großes Räthsel ist geschleudert
Herein in unser Leben sonder Ruh'n;
Es wallet mir, wie eine Weltgebärung,
Ein Dämmer nebelt mir noch ohne Klärung.

Was ich gefördert aus der Seele Schacht,
Ist noch nicht Gold, geläutert nnd gediegen;
Der Ausspruch dessen, was ich mir gedacht,
Er ist noch wild und ohne weises Schmiegen;
Da innen träumt es noch, es weint und lacht;
Der Geist sei aber selbst sich gleich, zu siegen.
Des Geistes Sprach' sei wie er selber rein,
Er komme her vollendet, sonder Nein!

Und wem darf ich die kleine Gabe weihen,
Die erste aus des Herzens trautem Raum? —
Euch edlen Todten weih' ich sie in Treuen,
Die ihr gepflegt der Dichtung Lebensbaum,
Die ihr gewandelt unter meinen Maien,
Und euern Manen, so ich seh im Traum.
O nehmt ihn hin, ihr Geister dieser Fluren,
Den Stirnenkranz entknospeter Naturen.

Die letz'en Vorführungen unsrer Bühne, insbesondre „Königin Margot" und „Die Valentine," zählen unstreitig zu dem Besten und Gelungensten unsrer heurigen dramatischen Genüsse. Das Publikum hat die beiden Stücke mit unzweideutigem Beifall aufgenommen und die Leistungeu der Hauptcharaktere durch Hervorrufen — in der Kö-

Digitized by Google

nigin Margot selbst im Zwischenakte anerkannt. Fleiß und Wärme waren wohl bei allen Spielern erkennbar; die Herren Schultes und Fink wußten damit vor Allen auch das künstlerische Geschick zu paaren. Es sollte uns nicht wundern, wenn Königin Margot wiederholt würde; das Stück verdiente es, — es hat auch in unsrer Nachbarstadt Nürnberg fünf- bis sechsmalige Wiederholungen erlebt. Nicht minder glücklich war der Erfolg der Valentine. Wir glauben Herrn Schultes noch nie besser gesehen zu haben denn als Saalfeld; er hat nach unsrer Ueberzeugung — und wir meinen darin ein allgemeineres Urtheil einzuschließen — seine poetisch- und charakteristisch-schöne Rolle mit Geist und Gefühl ganz und gar ausgefüllt. Aber auch Frl. Löfler hat in der Natürlichkeit und Treue ihres Spiels die volle Anerkennung und Theilnahme des Publikums gewonnen. Herr Fink war der Alte, dießmal der überaus ehrliche und beliebte „Spitzbube." Wer sollte sich nicht auch um seinetwillen des vollen Hauses gefreut haben? — Und die Regimentsmusik? Sie wirkte unstreitig mit trefflicher Präzision zusammen; allein es hätten entweder weitere Räume oder eine schwächere Besetzung der Stimmen dazu gehört, um die überaus kräftig auftretende Musik auch für nervenschwächere Zuhörerinnen angenehm zu machen. Zur „Valentine" zurückkehrend, glauben wir bemerken zu dürfen, daß dem Publikum auch deren Wiederholung willkommen sein möchte. — Die „gestrengen Herren" konnten vorgestern wegen allzugeringen Besuchs — wohl nur eine Folge der schlechten Witterung — nicht gegeben werden.

Die bei der Expedition des Morgenblattes für die Oberammergauer Gemeinde eingegangenen 7 fl. 18 kr., sowie die bei der Redaktion weiter eingegangenen 10 fl. 48 kr. sind heute der Magistrats-Rendantur zur Weiterbeförderung übergeben worden und liegen die darüber ausgestellten Quittungen zur Einsicht der Betheiligten in der Expedition des Blattes bereit.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Theater-Anzeige.

Heute Sonntag den 24. Februar. Gastspiel der Fräulein Paska vom Stadttheater zu Augsburg und des Herrn Karl Schultes vom k. b. Hoftheater in München. **Königin Margot und die Hugenotten**, oder: **Die St. Bartholomäusnacht**. Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Akten, der „Reine Margot" des Alexander Dumas frei nachgebildet von Friedr. Adami (Manuscript.)

---

2. Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein erkauftes Anwesen, den sogenannten Drechselsgarten, übernommen habe, zur Ausübung der Wirthschaft — warme und kalte Speisen und Getränke zu geben — berechtigt bin und bitte, mich mit gütigem Zuspruch zu beehren. Ich werde mich bestreben, mit der schönen Aussicht gute Speisen und Getränke zu verbinden und empfehle mich bestens.

J. G. Birnbaum,
Wirth zum Drechselsgarten.

---

3. Montag den 25. ds. findet die dritte musikalische Abendunterhaltung im Brandenburger Haus statt. Anfang 8 Uhr.

---

4 Heute Sonntag ist Harmoniemusik in der Schwenold'schen Wirthschaft.

---

5. Montag ist Harmoniemusik im Wörrlein'schen Kaffeehaus.

---

6. A 5 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

7. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

8. A 333 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

9. B 82 ist ein Quartier zu vermiethen. Auskunft D 268.

Nro. **40.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 26. Februar (Nestor.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Verfassungsentwurf der vier Königreiche und Oesterreichs soll nun so weit fertig sein, daß dessen Veröffentlichung nahe bevorsteht. Man zweifelt nicht, daß derselbe, falls Preußen auf Abänderungen seines Entwurfs nicht eingehen wollte, ins Leben treten, und daß neben dem Erfurter Reichstag ein zweiter sich gestalten werde. Oesterreich soll sich entschiedener als je gegen den ersteren verwahren. Wenn auch, was zwar Viele glauben, die Entscheidung dieses Zerwürfnisses nicht an die Schärfe des Schwertes geknüpft wird, so ist doch wahrscheinlich, daß man an der Spitze von Armeen unterhandeln wird; denn die Lenker der Geschicke Preußens und Oesterreichs gehören jener diplomatischen Schule an, welche nicht unterhandelt, ohne Heere hinter sich zu haben. Daß es zum Ziehen des Schwertes kommen werde, darf man glücklicherweise noch sehr bezweifeln; die beiden streitenden Mächte wissen nur zu gut, was es bedeuten würde, sich wegen der deutschen Frage zu bekriegen.

In München gingen nach der Entscheidung der Judenfrage von der Pairskammer — Gerüchte über den Rücktritt des Ministeriums. Jedenfalls scheint gegründet zu sein, daß die Minister nach jenem ungedeihlichen Vorgange bei Sr. Majestät dem König Vorstellungen erhoben haben. — Von authentischer Seite wird dagegen versichert, das Ministerium v. d. Pfordten stehe in dem Vertrauen des Monarchen so fest als je, und so scheint auch die Ueberzeugung eine allgemeine, daß nur dieses Ministerium im Stande sei, wenn es mit Entschiedenheit seinen Weg verfolgt, die Schwierigkeiten der Gegenwart zu überwinden.

Das Preßgesetz ist am 22. von der Kammer der Abgeordneten mit 83 gegen 51 Stimmen angenommen worden.

Aus Wien schreibt die Allg. Ztg.: Daß zwischen Berlin und London ein Einverständniß herrscht, ist eine nicht mehr zu läugnende Thatsache. Der Erfurter Reichstag erhält seinen Rückhalt an England, und die preußischen Kammern bewilligen die 20 Millionen (für das Kriegsministerium) auf alle Möglichkeiten hin. Englands Löwentheil bei dem abgeschlossenen Vertrag, welcher trotz seiner Geheimhaltung kein Geheimniß mehr ist, liegt am Tage. Für die Gestaltung der Bildung eines engern Bundes-

Digitized by Google

staats, der für England ein erweitertes Hannover abgeben wird, zerstört es vorläufig den deutsch-österreichischen Handelsbund, der sehr unangenehm zu werden drohte, und gewinnt ferner eine Achtung gebietende Landmacht gegen die zur Verbindung hineingedrängten Reiche von Oesterreich und Rußland. Was Preußen oder Deutschland dagegen gewinnen werden? — Deutschland droht wieder der Kampfplatz zu werden, auf welchem die Streitfragen Europas ausgefochten werden. — War die Stellung des österreichischen Kabinets bisher eine äußerst schwierige, so wird sie es fortan in einem noch weit höhern Grade. Wird es Kraft und Energie genug haben, um die bis ins Herz von Deutschland reichenden Plane Lord Palmerstons zu durchkreuzen, zugleich aber Einsicht und guten Willen genug, um das Lechzen des deutschen Volkes nach einer festen Begründung seiner Verfassungsverhältnisse zu befriedigen? Was wird aus unserm Vaterlande geworden sein, wenn alle die Minen gesprungen sind, die jetzt rund um Europa herum der Lunten harren! —

Hannover hat seine frühere Verwahrung gegen die militärischen Verträge Preußens mit seinen schwächeren Nachbarn — nunmehr vor der Frankfurter Bundeskommission wiederholt. Inzwischen geht Preußen unbeirrt vorwärts mit jenen Verträgen, welche die gesammte Waffenmacht des deutschen Nordens — bis jetzt mit Ausnahme Hannovers — zu seiner Verfügung stellen. So eben soll eine gleichfällige Uebereinkunft mit Sachsen-Weimar am Abschlusse sein.

Die Wahlen zum neuen Würtemberger Landtag sind so entschieden radikal als vordem ausgefallen; dagegen ist der Umschlag im benachbarten Baden so vollständig, daß ein Schreiben sagt: „Die Wahlen des ehemaligen Minister-Präsidenten Beck und des früheren Bundestagsgesandten v. Dusch werden als rothe angesehen.

Die preußische Kammer hat den außerordentlichen Kredit von achtzehn Millionen Thalern einstimmig bewilligt.

Nach Berliner Berichten handelt es sich preußischerseits der Schweiz gegenüber nicht blos um die Wiedererlangung Neuenburgs, sondern um den Plan, Neuenburg zum Anhalt einer gänzlichen Unterdrückung des revolutionären Elements in der Schweiz zu machen. An der deutschen wie an der italienischen Grenze fangen bereits die gehässigsten Plackereien für den Verkehr an; die Truppenmassen häufen sich, Genieoffiziere nehmen längs der Grenze Plane auf und an die Truppen werden bereits feindselig klingende Tagsbefehle vertheilt. Bei dieser Lage der Dinge durchdringt das Schweizer Volk der erhebende Gedanke der Einigkeit und des guten Rechts. Der Kampf wird zwar nicht gewünscht und gesucht, aber doch unehrenhaften Zumuthungen weit vorgezogen.

Hiesiges.

Der freiwillige Armenverein.

* * * Es wurde, wie bereits fast allgemein bekannt ist, daran gearbeitet, auch in hiesiger Stadt einen freiwilligen Armen-Verein zu errichten. Dieser Armen-Verein wird zwar sich möglichste Kenntniß von der Wirksamkeit des Armenpflegschafts-Raths und aller Wohlthätigkeits-Vereine zu verschaffen suchen, übrigens das Bestehen und Wirken derselben ganz unberührt lassen und nur Hand in Hand mit ihnen gehen.

Der Zweck dieses Armen-Vereins ist ein dreifacher:

1) er will den höchst verderblichen Haus- und Straßenbettel, besonders den Bettel der Kinder gänzlich abschaffen;

Digitized by Google

2) er will die bisher gegebenen Almosen der hiesigen Einwohner in solche Kanäle leiten, daß ihre Verwendung nützlicher und segensreicher wird, und nicht auf die unwürdigsten, aber auch schamlosesten Bettler das meiste Almosen fällt;

3) er will die Armen, insbesondere die Bettel-Armen, moralisch, so viel als nur möglich heben, d. i. aus dem Schmutz, aus der Unordnung, aus der Faulheit herausreißen.

Das ist, wie Jeder sieht, ein hübsches Stück Arbeit, aber mit gutem Willen und Gottes Hülfe, die bei einem so echt-christlichen Werk nicht fehlen kann, kann man auch Viel thun.

Zur Ausführung dieses Vorhabens ist es nöthig, die Stadt

1) in Distrikte zu theilen;
2) jeden Distrikt wieder in kleine Pflegschafts-Bezirke;
3) für jeden Pflegschafts-Bezirk einen Armen-Pfleger zu finden.

Dieser Armen-Pfleger hat in seinem Pflegbezirk, (der, wie gesagt nur so groß ist, daß jeder Geschäftsmann dieses Geschäft nebenbei leicht besorgen kann,)

1) die Armen seines Bezirks und ihre ganze Lage, alle ihre Bedürfnisse möglichst genau kennen zu lernen;
2) die Wohlhabenden seines Bezirks zu gewinnen,
   a) daß sie ihre bisher gegebenen Almosen ihm, dem Pfleger, wöchentlich, monatlich oder wie sie wollen, abliefern;
   b) daß sie sich verpflichten, Bettlern nichts mehr zu geben, und daß sie
   c) diejenigen wo möglich namhaft machen, welchen sie gleichwohl ferner noch persönlich Wohlthat erweisen wollen, damit nicht ein- und derselbe Arme von allen Seiten her Almosen erhalte, während ein anderer darben muß.

Diese gesammelten Wohlthaten werden dann nach gemeinsamer Berathung der Armenpfleger, unter ihren selbstgewählten Vorstehern u. s. w. für den einzelnen Armen festgestellt und an denselben abgegeben.

Naturalien, Brod, Mehl, Holz, Speisen u. s. w. kann jeder Wohlthäter statt Geld geben oder sich Arme zu diesen Gaben zuweisen lassen. Es findet hier auch in Allem, was die Verabreichung von Gaben anbelangt, die höchste Freiheit statt. Es giebt Jeder, wie viel und was, und wie oft er will. Natürlich wird es mit Dank erkannt, wenn sich Jedermann für eine Zeit lang zu bestimmten Gaben verpflichtet.

Jedem leuchtet es ein, daß dieser Armen-Verein nur dann ins Leben treten kann, wenn man Personen findet, die sich zu Armen-Pflegern hergeben, denn diese Personen sind die Seele des Ganzen. Daß sich aber solche hier finden, in einer Stadt, die sich durch Wohlthätigkeits-Sinn rühmlichst ausgezeichnet, darf keinen Augenblick bezweifelt werden.

Die Sache hat bis jetzt schon unter allen Klassen der hiesigen Bewohner den lebhaftesten Anklang gefunden. Alle die Männer, aus den verschiedensten Ständen, die bis jetzt um ihre Mitwirkung gebeten wurden, haben sie mit der größten, freudigsten Bereitwilligkeit zugesagt. Gewiß werden jüngere und alte Männer aus allen Ständen sich nicht lange bitten lassen, für eine so wichtige Sache, für eine wahrhaft praktische Christenthums-Thätigkeit eine kleine Mühe zu übernehmen. G.

Der morgende Abend ist, wie wir hören, zu einer Benefize-Vorstellung für Frl. Gärber bestimmt. Es darf nicht erst auf das musikalische Talent und auf die schönen

Digitized by Google

Augenblicke hingewiesen werden, die uns diese Sängerin in Konzert und Oper bereitet hat, um ihr die Sympathie Aller Derjenigen zuzuwenden, die in der Person des Künstlers die Kunst selbst zu ermuthigen, weil zu unterstützen wissen. Dazu sind „Das letzte Fensterln" und „Doktor Robin" zwei Piecen, deren Beliebtheit sich nicht erst von gestern datirt. Der „Doktor Robin" des Herrn K. Schultes lebt noch in ergötzlicher Erinnerung und wird wiederholt willkommen sein; das „Letzte Fensterln" betreffend — wollen wir dem günstigen Leser die Antwort auf die Frage überlassen: ob wohl die Rollen der beiden zärtlichen Herzen, die hier auftreten, in Frl. Gärber und Herrn Schultes „Wahrheit" und nicht bloße „Dichtung" finden werden? —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Holzverkauf im Zeilberg.)

Donnerstag den 28. Februar um 2 Uhr werden im Zeilberg drei eichene Schröte versteigert. — Ansbach, am 23. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. Den edlen Mitchristen, die sich meiner so liebreich und gefühlvoll in meiner traurigen Lage annahmen und mir eine für mich und meine Familie so wohlthätige Unterstützung zufließen ließen, meinen innigsten und herzlichsten Dank. — Möge dieselben der Vater im Himmel dafür mit seinem Segen reichlich beglücken.

Der dankbare Empfänger.

3. Morgen den 27. Februar Nachm. um 4 Uhr wird im Hertleinschen Wirthshause an der Nürnberger Strasse dahier

ein Haus mit Scheuer,
1½ Tagwerk Acker und
1½ „ Peunt

einzeln oder im Ganzen verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

4. Der Privat. Mart. Meyer verpachtet nächsten Freitag den 1. Merz Nachm. 2 Uhr im Wirth Hellmuthischen Wirthshause zu Neuses circa 20 Morgen Aecker und 10 Tgw. Wiesen an den Meistbietenden, und ladet dazu zahlungsfähige Pachtliebhaber ein.

5. Ein Sattler- und Schneiderlehrling werden gesucht. Auskunft gibt

Commissionär **Bösch.**

6. Eine Parthie noch ganz gut erhaltener **Garten-Warm-Beet-Fenster** werden im Hause Lit D Nr. 387 erkauft.

7. Lit. A Nr. 27 in der Platen-Strasse ist ein dreistöckiges massiv-gebautes Haus mit mehreren Kellern und Stallungen nebst einer Scheune und einem gemeinschaftlichen Brunnem aus freier Hand zu verkaufen.

8. Im Hause Lit. A Nro. 304 in der Neustadt werden am Donnerstag den 22. Februar Nachmittags 2 Uhr mehrere Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleichbare Bezahlung versteigert.

9. Es wurde in der Kirche ein grauer Muff gefunden. Näheres in der Expedition.

10. In Nr. 5 über drei Stiegen ist eine Kinder-Bettstatt billig zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. **41.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 27. Februar (Viktor.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Prozeß gegen die bekannten Steuerverweigerer in Preußen hat mit der Freisprechung fast sämmtlicher Angeschuldigten geendigt. Nur ein Assessor Buchner wurde durch die Geschwornen für schuldig erklärt.

Die neue Preuß. Ztg. sagt: Die Verwicklungen am politischen Horizont scheinen sich in neuester Zeit durch die Haltung der französischen Regierung in der Schweizer Angelegenheit zu vermehren. Frankreich soll sich den von Preußen und Oesterreich gegen die Schweiz eventuell für nothwendig erkannten Maßregeln nicht nur nicht anschließen wollen, sondern auch zu erkennen gegeben haben, daß es um den gedrohten Möglichkeiten entgegenzutreten, mit 200,000 Mann an den Rhein rücken müsse.

In den Hohenzollernschen Fürstenthümern wird stündlich der preußische Regierungs-Kommissär erwartet, der das Land für Preußen übernehmen soll. Die Stimmung hierüber ist zwar nach der politischen Richtung verschieden; wozu indessen noch diese Frage zu einer Zeit, wo die Bajonette die Stimmung machen?

Görgey, von seiner Kopfwunde geheilt, doch sonst kränklich, lebt in Klagenfurt in der größten Zurückgezogenheit.

Der Aufstand in Bosnien soll in bedenklicher Weise zunehmen.

Der österreichische Handelsminister erklärte sich einer böhmischen Deputation gegenüber für die Nothwendigkeit einer deutsch-österreichischen Zolleinigung und sicherte das demnächstige Fallen der ungarischen Zollschranken zu. Das Interesse für die angebahnte Handelsverbindung mit Deutschland wächst im Kaiserthum von Tag zu Tag.

Der Bundesrath der Schweiz hat an sämmtliche Stände und Grenzkantone ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben unter Hinweisung auf die wenn auch nur entfernt drohende Möglichkeit feindseliger Schritte von außenher auffordert, den Bundesrath von Allem in Kenntniß zu setzen, was in Beziehung auf Zusammenziehung und Bewegung fremder Truppen an der Schweizer Grenze vorgeht. „Wenn einerseits — so lautet eine Stelle — die Schweiz nicht Willens ist, ihr Gebiet zum Herd einer Propaganda und zu Umtrieben, welche den Nachbarstaaten Besorgniß einflößen könnten, herzugeben, wie dieß der Schweizer Bundesrath durch die Internirung der Flüchtlinge und

die Ausweisung ihrer Anführer bewiesen hat, so müßte sie andrerseits jede Zumuthung, welche die Grenzen ihrer Pflichten überschreiten würde, jeden Angriff auf ihre Rechte mit derjenigen Kraft zurückweisen, welche das Bewußtsein einer guten Sache gibt. Es ist dieß der feste Entschluß der Nation und ihrer kantonalen wie eidgenössischen Behörden.

Die Schweizer Bundeszeitung bringt die Nachricht, daß der preußische Geschäftsträger Hr. v. Wildenbruch von seinem Hof den Befehl erhalten habe, sogleich die Bundesstadt zu verlassen.

Aus Schaffhausen wird geschrieben, daß nun jedem Schweizer der Eintritt ins Badische gänzlich untersagt ist, während Badenser noch fortwährend ungehindert die Schweiz betreten. Als Grund nennt man das Schmuggeln mit Flugschriften.

Die gegenwärtige Lage Frankreichs wird durch ein Pariser Blatt kurz aber treffend mit folgenden Worten geschildert. „Ernste Symptome zeigen sich von allen Seiten. Der drohende Bruch des Ministeriums mit der Majorität, der gegenseitige Groll zwischen der gesetzgebenden Versammlung und dem Elysée (Präsidentschafts-Palast), die täglich sich wiederholenden militärischen Demonstrationen und Besuche des Präsidenten der Republik in den Kasernen, die Gerüchte von der beabsichtigten Ersetzung des Generals Changarnier, Alles dieß beunruhigt die Gemüther und läßt tollkühne Unternehmungen befürchten. Die Regierung und die Nationalversammlung befinden sich auf einem Abhang, der zu verzweifelten Krisen und zum Verderben führt. Um den die Gesellschaft bedrohenden Gefahren zu entgehen, können wir nur noch auf die Festigkeit, den Muth und die Eintracht aller rechtlichen Männer zählen."

Nichtpolitisches.

Der Münchner Punsch bringt seinen Lesern folgende schwarzberänderte Trauerbotschaft:

Todesanzeige.

Der unerforschlichen Ratschluß der Majorität hat es gefallen, unsere innigstgeliebte

Preßfreiheit,

königl. Märzproklamations-Tochter von hier,

gestern Abends halb 6 Uhr, versehen mit vielen scheinheiligen Sterbmodifikationen, nach einem 12tägigen Leiden aus diesem Reichskammerthal in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie war eine gesunde und kräftige Jungfrau, doch das Preßgesetz kam ihr zu früh, und die schweren Strafen, die jedem Drucker in Aussicht standen, beugten sie nieder. Der §. 44 (wer zweimal verurtheilt ist, kann nimmer redigiren) blieb ihr im Magen liegen, und der Artikel von der gewerbspolizeilichen Einziehung der Concessionen schlug sich ihr auf die Brust. Selbst die Fontanelle, welche ihr mit dem letzten Artikel gesetzt wurde, daß nämlich die Geschwornen allzeit gefragt werden müssen, ob keine mildernden Umstände vorhanden sind, war nicht mehr im Stande, die aufgenommenen schädlichen Materien zu vernichten. Auch war die ganze Behandlung so falsch, daß sie gezwungen wurde, den Geist ganz aufzugeben, nachdem sie vorher noch vom Schleimschlag gerührt worden war.

Wer den lebenslustigen, ungenirten Charakter der Verblichenen kannte, wird unsern herben Verlust zu schätzen wissen. Wir hatten längst die schmerzliche Ahnung, daß sie ihrer kürzlich verschiedenen Freundin, der Emanzipation, alsbald in die Gruft nachfolgen würde. Indem wir den würdigen Priestern, die ihr am Sterbebett so liebevollen

Trost zusprachen, was namentlich von Herrn Pfarrer Westermayer geschah, hiemit unseren öffentlichen Dank abstatten, empfehlen wir die Preßfreiheit dem frommen Andenken, uns selbst aber der viertel-, halb- und ganzjährigen Theilnahme.

München, den 23. Februar 1850.

Münchener Punsch, mit einem unmündigen Redakteur, als Sohn.
Nürnberger Kurier, als Onkel.
Nürnberger Correspondent, als Firmpathe.
Augsburger Allgemeine, als entfernte Großtante.
Und sämmtliche Bekanntschaft.

Die Beerdigung findet in ungefähr 8 Tagen von dem Reichsraths-Leichenhause aus statt. — Das Requiem findet statt im Gesetzblatt und in einigen traueramtlichen Blättern. Das Libera nos Domine nebst Dies irae wird in unbestimmter Zeit vom Volk gesungen werden, wozu alle Freunde der Verstorbenen höflichst eingeladen sind.

Die Augustinerkirche in Erfurt wird für die Parlamentssitzungen mit äußerster Pracht eingerichtet; die Wände werden mit den feinsten Sammttapeten verkleidet, die Stühle sind von Mahagonyholz. Beide Häuser werden übrigens in demselben Gebäude, in dem Schiff der Kirche tagen, und nur durch eine Glaswand von einander getrennt sein.

Im vorigen Jahr sind in Irland, dem Bericht der Armen-Kommissarien zufolge, nicht weniger als 590 Todtenschau-Untersuchungen vorgekommen, bei denen der Spruch *lautete*: Tod aus Mangel! —

Die britische Bibelgesellschaft hielt ohnlängst ihre 45ste Generalversammlung. Sie hat während ihres 45jährigen Bestehens beinahe 22 Millionen Bibeln, theils ganze Exemplare, theils neue Testamente mit den Psalmen in Umlauf gesetzt und mehr als 5½ Millionen Pf. Sterling (66 Millionen Gulden) verausgabt. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 1 Mill. 152,000 fl. aus den gewöhnlichen Quellen: Schenkungen, Geldzeichnungen, Vermächtnissen, Bibelverkäufen zu geringem Preis. Vertheilt wurden im vorigen Jahr 1 Mill. 107,518 Exemplare der heil. Schrift. Der Verein hat die Uebersetzung und den Druck der Bibel in 81 Sprachen oder Mundarten besorgt. Im vereinigten Königreich hat derselbe 3217, in den britischen Kolonien 525 Hilfsvereine, und 50 fremde Hauptgesellschaften sind auf dem europäischen Festlande demselben verbunden. Alle zusammen haben bereits mehr als 36 Mill. Bibel über die Welt verbreitet.

Zu der neuen Nordpol-Expedition unter Kapitän Austin, welche den Sir J. Franklin aufsuchen soll, hat die englische Admiralität außer zwei Segelschiffen auch zwei Schraubendampfschiffe gewählt. Auch Sir J. Roß, der erst unlängst aus den Polargegenden zurückkehrte, ist bereit, eine nochmalige Fahrt dahin zu unternehmen und hat dazu seine Dienste angeboten. Kapitän Austin wird, wie schon berichtet, eine Anzahl kleiner Luftballons mitnehmen, die man in den Polargegenden als Signale steigen lassen will.

Der unterseeische elektrische Telegraph zwischen England und Frankreich wird nächstens in Angriff genommen werden. Die Kosten sind auf etwa 200,000 fl. veranschlagt.

Dem berühmten Komponisten Meyerbeer sollen von einem Wiener Musikverleger für sein neuestes großes Tonwerk „Der Prophet" 30,000 fl. geboten worden sein.

Digitized by Google

Hiesiges.

Der vorige Samstag brachte uns das erste der abonnirten Konzerte. Ein derartiges großes Konzert ist unsern Mauern immerhin ein kleines Ereigniß, welchem man von der einen Seite mit einiger Erwartung, von der andern mit möglichstem Rüstzeug entgegengeht. Diese seine ganze Rüstung hatte denn auch unser Orchester letzten Sonnabend umgethan, und wir wüßten nicht, daß ihm ein ehrlicher Gegner mit ehrlichem Waffenwerk eine schwache Seite zum Angriff hätte ablauschen können, weder bezüglich der organischen Gliederung noch der exekutiven Wirkung jenes Konzerts. Alles Gebotene darf klassisch genannt werden; von der Ouverture an bis zum Schlußsatz der Symphonie. Daß die erstere nicht die äußerlichen Attribute des Beifalls geerntet hat, lag wohl nur in dem kleinen Umstande, daß zu ihrem Verständniß mehr als nur das einmalige flüchtige Vorüberrauschen gehört. Ihre Motive sind schön und geistreich durchgeführt, die Instrumentation ist trefflich. Sollten wir eines Umstandes erwähnen, der gleich einer herben Dissonanz durch dieß ganze wohlgelungene Konzert zu ziehen schien, so müßte es die betrübende Erscheinung einer gegen sonst merkbar abnehmenden Betheiligung des Publikums sein. Daß dergleichen Wahrnehmungen den Muth des Unternehmers nicht hebten, ist wohl begreiflich. —

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Donnerstag den 28. Februar 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Adolph Uhlmann von hier, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Privaturkundenfälschung.

Am Freitag den 1. Merz 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen die Söldnerssöhne Rühl und Spitzbart von Meinheim, wegen Vergehens der Körperverletzung.

. Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Abwerfung von Bauschutt betr.)

Die Einwohner hiesiger Stadt werden zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt, daß zur Ablagerung des Bauschuttes der städtische Holzgarten nächst des Bauhofes bestimmt ist. — Ansbach, am 23. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Mittwoch den 27. Februar 1850: Gastspiel des Herrn Carl Schultes und zum Vortheil der Frl. Gärber: **s'letzte Fensterln.** Alpenscene von Gabr. Seidl. Musik von Ignatz Lachner. **Doktor Robin.** Lustspiel in 1 Akt. von W. Friederich. **drei Jahr'n nach dem letzt'n Fensterl'n.** Alpenscene von Gabr. Seidl. Musik von Ignatz Lachner.

3. Donnerstag den 28. ist Schlachtschüssel im Kaffeehaus in der Neustadt.

4. C 165 im mittlern Gaden ist 1 Quartier, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

5. Bei Branntweinbrenner Börner ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Berichtigung eines Druck-Fehlers. In einigen Exemplarien des gestrigen Morgenblattes heißt es in der Anzeige Nr 6 am Ende erkaufen, während es **verkaufen** heißen soll.

Digitized by Google

Nro. 42. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 1. März (Albinus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Wahlen zu der neuen verfassungberathenden Versammlung für Würtemberg haben dem konservativen Prinzip statt des Drittels, das es in dem aufgelösten Landtag hatte, gerade nur ein Viertel, 16 Stimmen nämlich, geliefert. Der Jubel der Demokraten über diesen Ausfall ist ohne Grenzen; vielleicht aber zu früh. Der Staatsanzeiger bemerkt dazu: Die Regierung hat die Geduld gehabt, das „Recht" so lange zu vertreten, bis es im Begriff steht, in das größte Unrecht umzuschlagen, sie wird auch jetzt noch die Geduld bewähren, diese Kammer einzuberufen, um den Versuch zu machen, ob Vereinbarung irgendwie möglich sei; sie kann sich aber auch das Unwahrscheinliche des Gelingens eines solchen Versuchs nicht verhehlen und wird Denen die Schadenfreude nicht lange gönnen, welche bereits darüber triumphiren, sie zu Gewaltmaßregeln gezwungen zu haben. Es handelt sich nicht um einen Ministerwechsel, es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Möglichkeit und Wirklichkeit einer Regierung, welche mit fester Hand Ruhe und Zucht, Wohlstand und Ordnung im Lande handhaben kann. (Mit dürren Worten: um die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes.)

Der oft genannte, auf dem Hohenasberg verhaftet gewesene Reichstagsabgeordnete Rösler von Oels hat Gelegenheit gefunden zu entfliehen.

Das Ministerium Eberhard in Hessen-Kassel ist gefallen und der ominöse Name Hassenpflug — sprichwörtlich Hessen-Fluch — an dessen Stelle getreten. Wahrscheinlich ist damit auch die Lossagung Kurhessens von der preußischen Union ausgesprochen.

Viele fürchten, daß bald auch das letzte der noch übrigen deutschen Merzministerien, das hannoversche Ministerium Stüve, dem Umschwung der Dinge zum Opfer fallen wird.

Im würtemb. Staatsanzeiger liest man: Gewisse Blätter werden nicht müde, von einem neuen österreichischen Verfassungsentwurf für Deutschland, der bald in München, bald in Stuttgart angekommen sein soll, ihre Leser zu unterhalten. Wir sind durch ganz zuverlässige Quellen in den Stand gesetzt zu versichern, daß sowohl jener Entwurf als die in demselben angeblich enthaltene Zusammensetzung des Direktoriums auf fünf

Digitized by Google

Stimmen (wovon zwei Oesterreich, zwei Preußen und eine Bayern zukommen soll) nirgends existirt als in der Phantasie der Zeitungs-Korrespondenten. —

Eine Stimme aus Schleswig-Holstein läßt sich in der Allg. Ztg. über die trostlose Lage der Herzogthümer folgendermaßen aus: England hat über die Länder, auf die es sein Auge richtet, sei dieß nun Aegypten, Griechenland, China oder Panama, selbst dann ein ganz klares Urtheil, wenn auch erst die nächste Generation praktisch die kommende Frage entscheiden sollte; es weiß, vom Premierminister bis zum letzten der gebildeten Bürger, was es will. Frankreich steht ihm zur Seite mit nicht minder festem Entschluß in Italien, in Syrien, auf Madagaskar, in Algerien wie am Rhein und an den Alpenanhängen; es weiß was es will. Deutschland besitzt, oder besitzt nicht ein Grenzland, das ganz deutsch gesinnt, halb dem deutschen Bunde gehörig, mit deutschem Blute gedüngt, mit deutschen Farben geschmückt, die absolute unerläßliche Bedingung für jede Zukunft Deutschlands zur See ist; ein Land, das die einzigen Kriegshäfen im Norden in ausgezeichnetster Weise bietet, ein Land, das die Ost- und Westhälfte der deutschen Meeresküste entweder für Deutschland verbündet oder gegen Deutschland trennt, ein Land, das allein im Stande ist, den Besitz des Sundes in fremden Händen zu paralysiren, ein Land das ihm den kleinen Belt gibt und den großen öffnet, ein Land, von dem aus Deutschland Skandinavien die Hand reichen kann wann und wie es will, ein Land, durch welches allein die große norddeutsche offene, festungslose Ebene zu einem starken geschlossenen Ganzen wird, ein Land endlich, das die Elbe beherrscht und Hamburg und Lübeck in den Händen hat — und dieß Deutschland weiß nun seit zwei schmerzensreichen Jahren noch immer nicht zu wollen! — Wer hier in diesem Land den verzweiflungsvollen Kampf ansieht, wie die deutschen Schleswiger mit Aufopferung ihres Liebsten sich gegen Danisirung durch deutsche Truppen wehren müssen, wie sie mit äußerster Ruhe das Unglaublichste tragen, Schmach und Hohn, Verletzung ihrer Rechte und Verlust über Verlust durch preußische Einquartierung, weil sie nicht Dänen werden wollen; wer es ansieht, wie die ermüdeten Geister nach Ruhe ringen, und wie das Vertrauen auf jenes einst so kühne Deutschland im Innersten erschüttert wird; wer es ansieht, was dieß Land gethan und geduldet hat nur um deutsch zu bleiben, und wer es zugleich ansieht, wie dieß Deutschland dennoch als Ganzes zu keinem Willen kommen kann, und in seiner nördlichen Großmacht gar dem Feinde Vorschub leistet, der kann keine andre Stimme haben, als Grimm oder Klage über dieß Volk und Land, das so groß scheint und so klein ist in der größesten seiner materiellen Fragen!

Aus Berlin wird geschrieben: Der Steuerverweigerungs-Prozeß ist beendigt, dieß große Drama ist ausgespielt. Wie zu erwarten stand, hat die Regierung eine entschiedene Niederlage erlitten. Mit Ausnahme eines Einzigen (des Assessors Buchner) sind alle Angeklagte von den Geschwornen freigesprochen. Doch waren die Personen der Richter, der Geschwornen (lauter streng konservative Männer), der Staatsanwälte berechnet; man hatte den Vorsitzenden wohl auserlesen, man hatte in der Presse die heftigsten Anstrengungen gemacht, und noch am Tage vorher hatten die Geschwornen die abscheulichsten Drohbriefe erhalten, in denen ihnen mit Tod und Verderben gedroht wurde, wenn nur Einer freigesprochen würde. — Dennoch war Alles vergeblich. Nur Einer ist verurtheilt, Bucher, doch weniger wegen Steuerverweigerung als um versuchten Aufruhrs willen. — Er ist seiner Verhaftung durch die Flucht entgangen. — Das Publikum, darunter die elegantesten Damen, hat bei dieser entscheidenden Sitzung von Morgens 9 bis Nachts 12 Uhr, Kopf an Kopf ausgeharrt. Aus öffentlichen Lokalen wurden Boten

Digitized by Google

nach dem Gerichtssaal gesandt, um den Spruch sogleich zu hinterbringen; aber auch die Schutzmannschaft war sehr stark aufgeboten und zum Theil in Zivilkleidern auf Kundschaft ausgesendet. — Der größte Theil der prozessirten Steuerverweigerer ist in seine Heimath zurückgekehrt. Nun aber soll die Regierung beabsichtigen, gegen die unter ihnen befindlichen Beamten und Lehrer das Disziplinar-Strafverfahren einzuleiten.

Der von dem Mainzer Schwurgericht des Mordversuchs gegen den Prinzen von Preußen angeklagte Adam Schneider, Schreinergeselle von Ingelheim, ist von der Anklage freigesprochen worden.

Aus Berlin wird mit Bestimmtheit versichert, daß nach Baden und Rheinpreußen Befehle ergangen seien, damit die preußischen Truppen sich bis zum 5. Merz marschfertig halten, um an die Schweizer Grenze vorzurücken.

Die Zahl der wegen Ermordung Lichnowsky's und Auerswald's Prozessirten beträgt sieben Individuen. Davon sind drei, ein Schuhmacher und ein Ackerbauer aus Ginheim, sowie ein Schneidergesell aus Bockenheim, der thätigen Theilnahme an den Ermordungen, zwei einer minder bedeutenden Betheiligung dabei, und zwei nur eines mit dem Morde in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehenden Exzesses beschuldigt.

Am 26. Februar hat in Athen die Feier des 17. Jahrestags der Landung des Königs Otto stattgefunden und zwar lauter, erhebender als je. Die Hauptstadt war festlich beleuchtet. In Pyräeus, wo die Blicke der Bewohner unwillkührlich auf die Leiden ihrer Mitbrüder fallen, welche in stiller Ergebenheit Hab und Gut, Haus und Hof, ihr reichbeladenes Schiff verlassen, und dem Engländer fluchend — am Strande herumwandeln, entwickelte sich der Enthusiasmus bis zur Demonstration. Auf allen Hügeln, in allen Buchten und felsigen Vorsprüngen flammten mächtige Feuer, und das Meer erglühte im Widerstrahl bis hinüber zur englischen Piratenflotte, und laut hallte weithin der Ruf für den König. Die englischen Sendlinge bemühen sich vergebens, Adressen an den Admiral zusammenzubringen, des Inhalts, daß man den Schutz der Königin Viktoria anflehe. Eine solche Bittschrift brauchte nur acht Namen, um in den Augen des Admirals als giltig angesehen zu werden; bis zur Stunde hat man aber die acht Unterschriften nicht zusammengebracht. —

Nichtpolitisches.

Im Markte Holzkirchen bei München ist ein gräßliches Verbrechen geschehen. Am 25. Nachmittags entfernte sich die dortige Schullehrersgattin mit ihren zwei Kindern, wovon das eine vier, das andere aber erst ein halbes Jahr alt war, und erwürgte zuerst ihre beiden Kinder und hierauf entleibte sie sich selbst; diese fürchterliche That fiel eine kleine Viertelstunde vom Markte entfernt vor; die Ursache hievon ist um so unerklärlicher, als die Frau in sehr zufriedener Ehe mit ihrem allgemein geachteten Manne lebte und auch mit keinen Nahrungssorgen zu kämpfen hatte. Einige Leute sagen aber, daß sie an religiöser Geistesverwirrung gelitten habe.

Die Neue Preußische Zeitung warnt in allem Ernste vor der Schießbaumwolle, die früher als solche zugerichtet, aber als Ersatzmittel des Pulvers nicht ausreichend befunden, jetzt massenweise in Nachtmützenform, als falsche Waden und in andern neupreußischen Formen im Handel umgehen soll. Wo bleibt die Sicherheit des Lebens, wenn Schlafröcke Vulkane werden, jede Nachtmütze zu einem Hekla erglüht und alte Herren von ihren eignen Unterziehkleidern in die Luft gesprengt werden können? (N. K.)

Digitized by Google

San Franzisko auf Kalifornien ist am 24. Dezember durch eine Feuersbrunst fast zur Hälfte in Asche gelegt worden.

In einem Fabrikgebäude zu New-York sprang ein Dampfkessel von 200fach. Pferdekraft, zertrümmerte das sechs Stockwerk hohe Haus und tödtete oder verwundete über 100 Menschen.

Hiesiges.

Ein im Süden unsres Vaterlandes allgemein verbreitetes und beliebtes Instrument — die sogenannte Schlagzither — scheint allmählich auch in unsern Mauern Freunde und Liebhaber zu finden. Diesen Letzteren möchte es daher wohl angenehm sein, zu vernehmen, daß Einer unsrer Mitbürger, Herr Instrumentenmacher Post, sich auch mit dem Bau von Zithern beschäftigt und bereits mehrere Exemplare derselben vollendet hat, die nach dem Urtheil von Sachverständigen an Solidität des Baues und Güte des Tones mit den bekannten Münchner Instrumenten wetteifern.

Briefkasten.

Auf dem Wege, welcher vom Spitale aus an die Schalkhäuser Strasse führt, ist vom Spital bis über die Bierbrauer Hauf'sche Scheune hinaus ein solch bodenloser Schmutz, daß kaum Reiter, vielweniger Fußgänger hindurchkommen können. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Uebelstand so bald wie möglich beseitigt würde.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**
Heute Freitag den 1. März 1850: Gastspiel der Fräul. Paska vom Stadttheater zu Augsburg. **Der Pfarrherr.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

2. In der Stadtwage sind Franken-Zwetschen, der Achtels-Zentner für 1 fl. 18 kr. und ebenso feine Franken-Gerste zu haben. **Metzger** von Mkt. Steft.

3. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

4. Von heute an giebts **Doppelbier** bei Eckerlein im Storch.

5. Am letzten Casinoball ist in dem Wagen des Lohnkutscher Schmidt ein langer weißer Shawl liegen geblieben und kann dortselbst abgeholt werden.

6. D 5 sind 6 große Mistbeetfenster zu verkaufen.

7. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor ist ein Quartier mit Stube, Laden, Küche, Kammern ꝛc. zu vermiethen und kann sogleich oder Walburgi bezogen werden.

8. C 165 im mittlern Gaden ist 1 Quartier, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Berichtigung. Am Schlusse des neulichen Berichtes über das Konzert muß es anstatt hebten heißen: „heben." —

Digitized by Google

Nro. 43. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 2. März (Simplicius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korresp. überrascht seine Leser mit dem Gerüchte, daß unsre Staatsregierung mit der Aufnahme eines neuen Anlehens von vierzehn Millionen umgehe, welches zunächst für den Bau der Eisenbahnen (Bamberg-Aschaffenburg) bestimmt sein soll. Die betreffenden Vorlagen dürften bereits an die Kammer gelangt sein. Auch die Bahnstrecke von Kaufbeuern nach Kempten wird dieß Frühjahr ernstlich in Angriff genommen. Gleichzeitig wird die Ueberspinnung des ganzen Landes durch ein Telegraphennetz ins Werk geführt. Die Hauptlinien folgen den Eisenbahnen von Salzburg nach Ulm und von Lindau nach Hof. Zweiglinien würden die übrigen bedeutenderen Städte des Reichs berühren.

Die Volkskammer hat die Entschädigung für Ludwigshafen mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Regierung hatte 286,000 fl. dazu vorgeschlagen, der Ausschuß aber diese Summe um 42,000 fl. gemindert.

Der Nürnb. Korresp. meldet, jedoch unverbürgt, daß von der um Erfurt sich sammelnden Armee, die auf 40,000 Mann gebracht werden soll, demnächst 8—10,000 Mann mit einigen Batterien gegen die bayerische Nordgrenze vorrücken und die Herzogthümer Koburg und Meiningen besetzen werden. Das Hauptquartier dieses Observationskorps würde Koburg sein. Bereits werden die schleunigsten Anstalten zur Verpflegung desselben getroffen.

Die Abgeordneten der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz, welche am 20. Februar in Murten zur Abhaltung eines Kongresses zusammentraten, sind dort verhaftet worden. Auch weitre acht Flüchtlinge wurden aus der Schweiz gewiesen.

Frankreich hat auf eine Anfrage Preußens bezüglich der Schweiz geantwortet, man habe auf seine Theilnahme nicht zu rechnen, und wenn auch die Wünsche der französischen Regierung dahin gingen, die Schweiz zu vermögen, eine bestimmte Beruhigung aller Nachbarstaaten zu gewähren, so müsse man doch auch die Erwartung aussprechen, daß gewisse Grenzen des Einschreitens nicht überschritten würden, über welche hinaus Frankreich nicht neutral bleiben könne. — Gewiß ist, daß Frankreich in Folge der preußischen Rüstungen die Garnisonen seiner Ostgrenze verstärkt. Ueberdieß hat Frankreich

Digitized by Google

würde sich unstreitig eine bedeutende Summe ergeben, mit welcher man der wirklichen Armuth sehr mächtig zu Hülfe kommen könnte. Außer diesen Mitteln, welche einer weit zweckdienlichern Verwendung zu Gebot stehen sollten, existiren bei uns noch so viele höchst preiswürdige Wohlthätigkeitsanstalten; aber auch diese werden in Folge des Mangels einer gehörig gegliederten Einrichtung und einheitlichen Leitung, nur zu häufig mißbraucht, wie denn nicht selten der Fall vorkommt, daß gewisse Arme von mehreren solcher Institute zugleich und hiedurch in offenbar übermäßiger Weise unterstützt, andre dagegen und zwar häufig gerade die bessern, d. h. nicht zudringlichen, sondern in stiller Scheu mehr zurückhaltenden, verschämten Armen ihrer Noth und ihrem Elend überlassen bleiben. — Endlich, meine Herren, dürfen wir es uns auch nicht verhehlen, daß es nicht zureicht, um der Armuth wirksam zu begegnen, derselben mit Geldunterstützung zu Hülfe zu kommen, indem diese so häufig nur übel angewendet wird. In der Regel ist unstreitig die Unterstützung mit unmittelbaren Leibes- und Lebensbedürfnissen viel zweckdienlicher. Nicht selten bedürfen die Armen nur einer ihren Kräften angemessenen Arbeit; in manchen Fällen braucht man ihnen fast nur einen guten Rath hinsichtlich ihrer ökonomischen Verhältnisse zu ertheilen und es ist ihnen geholfen. Bei dem allen wäre aber zugleich ein durch die persönliche Einwirkung vermittelter moralischer Einfluß auf die Armen, in mehr oder minderem Grade möglich, und es würde hiemit nicht bloß ihrer äußern Noth, sondern theilweise auch ihrem innern Elende abgeholfen, welches letztere gerade die Hauptquelle jener erstern zu sein pflegt. Hierauf aber bedacht zu sein, das scheint ohne Zweifel eine der wichtigsten Aufgaben unsrer Zeit zu sein, deren Lösung sie mit gebieterischem Ernste fordert. — Entsteht nun aber die Frage, ob es denn auch möglich sei, die hier in der Kürze berührten Uebelstände zu beseitigen und das bisher zumeist nur indirekte Gute zu erzielen; so antworte ich hierauf mit einer Thatsache. Seit Kurzem nämlich bestehen in einer Stadt unsers bayerischen Vaterlandes, in Erlangen nämlich, solche Einrichtungen, in Folge deren der Haus- und Straßenbettel daselbst kaum mehr versucht werden kann, den wirklich Armen aber gewiß zureichende Unterstützung dargeboten und auch an der moralischen Verbesserung derselben nicht ohne Erfolg gearbeitet wird. Dieses Resultat, meine Herren, ist in einer Stadt erreicht worden, welche als ein ehemals ziemlich blühender, nun aber sehr heruntergekommener Fabelort, von sogen. Proletariern wimmelt und die ehedem eine fast erschreckende Menge von Bettlern aufzuweisen hatte. Die Anregung hiezu ist von einem jungen Geistlichen, Namens Schunk, Sohn eines hier in München verstorbenen Oberappellationsrathes, ausgegangen und es hat das in Erlangen gegebene Beispiel bereits auf die Hauptstadt von Mittelfranken eingewirkt, so daß die dort bestehenden Einrichtungen, unter gewissen Modifikationen, nun auch auf Ansbach übergetragen werden sollen; zu welchem Behufe daselbst, wie die Zeitungen berichten, eine Gesellschaft bereits zusammen getreten ist. — Ich möchte es für wünschenswerth halten, daß hinter diesen Beispielen unsre Hauptstadt nicht allzulange zurückbliebe, vielmehr von ihr der Impuls zu weiterer Ausbreitung so wohlthätiger Einrichtungen auch an andern Orten unsers Vaterlandes ausginge. Man möchte hiegegen freilich einwenden, daß in einer so großen Stadt, wie die unsere, eine solch allgemeine und zugleich spezielle Armenpflege, nicht wohl möglich sei. Aber auch hierauf ist mit einer ohne Zweifel entscheidenden Thatsache zu antworten. Die Erlanger Einrichtungen sind nämlich denen einer sehr großen Stadt entnommen, der Stadt Glasgow in Schottland, welche über 280,000 Einwohner zählt und woselbst eine solche Armenpflege seit nicht weniger als 18 Jahren, von sehr großem Segen begleitet, bestehet. Dabei wird man freilich zugeben müssen, daß, wie selbst

Ansbach nicht geradezu die Erlanger Statuten auf seine Verhältnisse zu übertragen gedenkt, ebenso auch für unsre Hauptstadt vielleicht in noch viel mehreren Punkten von denselben abzuweichen sein möchte. Auch ist wohl nicht daran zu denken, daß die volle Ausführung eines solchen Unternehmens Sache unseres Vereines sein könne; die Anregung aber zu demselben könnte von den Mitgliedern desselben wohl ausgehen und es dürften gewiß Viele unter diesen, Männer von praktischem Sinne, wie namentlich im Ruhestand befindliche Beamte oder Militärs oder solche Privatmänner, welche sich der Last ihrer mit Erfolg betriebenen Geschäfte entledigt haben, doch aber noch Lust und Muth zu einer solchen heilbringenden menschenfreundlichen Wirksamkeit in sich fühlen, an diesem Unternehmen thätig sich betheiligen. Mögen sich solche Männer erheben und diese gewiß gute Sache in ihre Hand nehmen, mögen auch Sie alle, meine Herren, für so einen schönen Zweck bei Ihren Freunden und Bekannten möglichst werben, möge auch die Presse durch Aufsätze in verschiedenen unsrer bessern Blätter zu dessen Förderung benützt werden. — —

Unter dem Titel: „Erlebnisse in den Kassematten von Rastatt. Ein kleiner Beitrag zur preußischen Humanität. Augsburg 1849" — ist ein Heftchen erschienen, welches in schlichter, bündiger Sprache eine lebendige Schilderung der Vorgänge in und vor Rastatt vom 7. Juli bis zum 14. Oktober, mithin ein vervollständigendes Bild Dessen enthält, was von jenen Ereignissen theils nur bruchstückweise, theils gar nicht zu unsern Ohren gelangt ist. Die kleine Broschüre, um wenige Kreuzer in der Gummi'schen Buchhandlung dahier zu haben, wird von Jedem, der für die Drangsale auch seiner irregeleiteten Mitmenschen ein Herz oder für dieß Stück Geschichte aus der Gegenwart Interesse hat, und preußische Humanität aus Beispielen kennen lernen will, mit Theilnahme gelesen und nicht unbefriedigt aus der Hand gelegt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1.

Uebersicht der Resultate des 2ten Pferdemarkts in der Stadt Ansbach am 25. und 26. Februar 1850.

Zahl der verkauften Pferde . . .	400,
Hievon kamen:	
in den mittelfränkischen Regierungsbezirk .	191,
in andere Regierungsbezirke . . .	163,
in das Ausland	46,
Zahl der gegenseitig vertauschten Pferde .	57,
Verkaufspreis	40,659 fl.,
Preis des theuersten Pferdes . . .	222 fl.,
„ „ wohlfeilsten Pferdes . .	22 fl.

Ansbach, am 26. Februar 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Bei dem Gastwirth Blümlein ist eine große Quantität gutes Grummet zu verkaufen.

---

3. Sonntag den 8. März giebts Doppelbier bei Wirth Fleischner.

Begraben wird:

Samstag den 2. März Nachm. 3 Uhr: Söhnlein des Bürgers und Melbermeisters Herrn Eberlein.

Digitized by Google

Nro. 44. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 3. März (Oculi.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Frankfurt macht ernstlich Miene, dem preußischen Bündnisse beizutreten, trotz der Gegenvorstellungen Oesterreichs, dessen Einfluß man auch die Ministerveränderungen in Kassel und Hannover und die muthmaßliche Trennung dieser Staaten von der Union zuschreibt. Der Anschluß Frankfurts an Preußen mußte für Oesterreich schon darum von höherer Bedeutung sein, weil dadurch Preußen die Möglichkeit geboten wird, seinen deutschen Reichstag früher oder später von Erfurt weg in die Mitte deutscher Lande, an einen Sitz voll alter Reichstraditionen, vorzuschieben. So lange der neue Fürstenbund in Erfurt tagen läßt, wird die Union immer mehr eine preußische als eine deutsche sein. In Frankfurt würde dieß bald anders werden. Die Vorsehung arbeitet sichtbar für Preußen; seine Lage ist unverkennbar eine vorausgünstige in Deutschland. Wo es Einfluß und Interessen gewinnt, gewinnt es sie für sich selbst zu seiner wahrhaft eignen Befestigung, wie die neuesten Militärverträge zeugen, diese geschriebenen Urkunden der bereits faktisch entschwundenen kleinen Souveränetäten. Was wird aber mit dem übrigen Deutschland geschehen? Wie jetzt die Sachen stehen, und wenn nicht Ereignisse von außen dazwischen treten, ist es das wahrscheinlichste, daß wir ein System isolirter Staaten in Deutschland erhalten werden. Die preußische Union wird sich mit den ihr verfallenen kleinen Gebieten zu einem Einheitsstaat umbilden, und wir haben dann die preußische Union, Deutsch-Oesterreich, Bayern und Hannover, und wenn es noch weiter geht, Würtemberg und Sachsen. Für jetzt werden diese Staaten durch ein schwaches Föderativband unter sich vereinigt werden. Der eigentliche Bundesstaat, das gewollte deutsche Reich, wird nur im Kleinen, nicht als großes Ganzes dargestellt sein; die Nationalvertretung wird nicht viel besser erscheinen, denn als ein Rath von „Vertrauensmännern", gewählt unter Ausgleichung der Regierungen mit den Landständen. Diese Lösung der deutschen Frage ist, wenn der Weltfrieden erhalten bleibt, für den Augenblick diejenige, welche sich aus der Betrachtung der positiven Umstände ergibt. In den Bewegungen der letzten zwei Jahre wird von den deutschen Staaten außer Preußen keiner gewonnen haben; daß sich die zur Union nicht zählenden Länder in ähnlicher Weise mit Oesterreich vereinigen und verschmelzen werden, ist ganz unwahrschein-

Digitized by Google

lich; daß Oesterreich auch mit seinen außerdeutschen Gebieten dem neuen Bunde der deutschen Vereinsstaaten beitreten, zerstört alle und jede politische Kombination für Deutschland. (Nach der Allg. Ztg.) — Der günstige Leser wird auch das Vorstehende nehmen für das was es ist, für Kombinationen nämlich, die irgend ein Sturm wie 1848 so leicht über den Haufen wirft, wie Kartenhäuser.

Die bayerische Kammer hat am 28. Februar einstimmig den Antrag angenommen, daß bis zum 30. Sept. 1851 das Lotto aufzuhören habe.

Hassenpflug wird kurhessischer Minister in einem Augenblick, wo vielleicht die preußischen Gerichte ihn der Nationalkokarde verlustig erklären. Er hatte sich nach seiner Entlassung als früherer Minister nach Preußen begeben und dort eine Anstellung gefunden, in der er sich eines kitzlichen Falles über „Mein und Dein" — der Unterschlagung öffentlicher Gelder nämlich — schuldig machte, darüber er eben prozessirt werden sollte. Die Verhandlung der Sache war auf den 20. Merz vor dem Kreisgerichte zu Greifswalde anberaumt. Und dieser Mann wurde hessischer Minister-Präsident.

Die Allgemeine Zeitung bestätigt laut einer in München angelangten telegraphischen Depesche die Aufhebung der Blokade der griechischen Seehäfen durch England.

In Frankfurt hat sich ein „Verein zum Schutz der Auswanderer" gebildet, dessen Zweck es ist, den Auswanderern mit Schutz und Belehrung sowohl für ihre Reise in ferne Welttheile als für die Ansiedlung daselbst an die Hand zu gehen.

Nichtpolitisches.

Aus Hamburg wird geschrieben: Die Spekulationswuth in Kaffee hat zwar bedeutende Gewinne ergeben, aber nunmehr kommen die Verluste, da dieser Artikel bereits wieder 20 Prozent von seinem höchsten Preise gefallen ist und ein noch bedeutenderes Weichen in Aussicht steht. In Folge dessen hat sich ein junges Handelshaus mit 250,000 Mark Banko für zahlungsunfähig erklärt. (Eine Nachricht, mit der wir uns keinen geringen Anspruch auf den stillen Dank unsrer schönen Leserinnen erworben zu haben glauben.)

In der Zeit allgemeiner Aufregung und Besorgniß erhebt auch der Feuerspeier Vesuv seine donnernde Stimme. Die Neapolitaner hatten seit dem 5. Februar das Schauspiel eines Ausbruchs, wie sie es lange nicht genoßen. Die Flammen bahnten sich einen Weg auf der Ostseite des Berges und die Lava brach in der Richtung von Mauro di Ottajano in die Niederung; der Feuerstrom theilte sich in drei Arme und bedrohte die Ländereien des Fürsten von Ottajano. Am 7. und 8. nahm der Lava-Erguß mehr und mehr zu. Die Donnerknalle nicht weniger als die Größe der Flammen und des Rauchs erhielten ganz Neapel in ängstlicher Spannung. Aller Augen standen auf jene ungeheuern Rauchkugeln gerichtet, welche die Spitze des Berges krönen; außerordentlich ist das Zusammenströmen von Neugierigen am Fuß und in der Umgegend des Vesuvs, aber nicht minder groß ist die Vorsorge der Behörden, daß sich keiner jener Unglücksfälle ereigne, welche die menschliche Klugheit verhüten kann. Das Schauspiel ist eben so erhebend und wunderbar für die Fernstehenden als furchtbar für die Anwohner des Bergs. Nachts ist der schwarze Schleier, der dessen Gipfel umhüllt, mit einem feurigen Saume eingefaßt; bei Tag erheben sich die Rauchballen wie ein riesenhafter Federbusch oder eine gigantische Pinie. So ist die Neugier wohl sehr natürlich, welche so viele Leute bei Tag und Nacht hinaustreibt, das Rinnen der Lava, das pyramidenförmige Ansteigen

Digitized by Google

und die Ausbreitung der Flammen zu sehen. Wären sie nur eben so unschuldig als ihr Anblick schön ist. Allein die Bewunderung dieses Naturschauspiels ist nicht ungemischt mit schmerzlichem Gefühl bei dem Anblick der Verwüstungen, welche die Lava in beträchtlicher Strecke an Ländereien, Weinbergen und ländlichen Wohnungen angerichtet hat.

Hiesiges.

Armenwesen.

*** Man giebt sich seit einiger Zeit in mehreren Blättern große Mühe, (hoffentlich nicht, um die Leute lau zu machen,) zu beweisen, daß es in unsrer Zeit eben nicht besonders viele Arme gebe, sondern, daß die Zahl der Armen in früheren Zeiten eine weit größere und ihr Nothstand ein weit furchtbarerer und unerträglicherer gewesen sei. Ich weiß nicht, ob diese erstere Behauptung richtig ist, aber das weiß ich, daß es heut zu Tage noch sehr viele Arme giebt, denn das sehe und spüre ich tagtäglich. Die letztere Behauptung aber, daß der Nothstand der Armen früher größer war, als jetzt, die will ich zugeben. So viel ist gewiß, daß man sich früher viel weniger um die Armen bekümmert hat. Wer z. B. die scheußlichen Löcher gesehen hat, in denen die Bewohner weitberühmter Städte noch vor 30 Jahren ihre Irren aufbewahrt haben; wer weiß, wie man sonst Blödsinnige und ähnliche Unglückliche behandelte, und wie man überhaupt die Armen für von Oben her zum Elend gleichsam Verdammte betrachtete und daher das Herz vor ihnen, abscheulicher Weise genug, verschloß, der wird obige Behauptung richtig finden. Gott sei Preiß und Dank, daß es jetzt anders ist, und daß es so weit gekommen ist, daß es jeder für eine Ehrensache hält, sich der Armen anzunehmen. Sehr richtig ist gewiß, was der Verfasser des in der 56ten Beilage der Allgemeinen Zeitung enthaltenen Aufsatzes: „Zur Geschichte des Elends" überschrieben, sagt: „Der Armuth fehlte früher noch das Bewußtsein ihrer eignen Lage. Jetzt, da das Licht „der allgemeinen Bildung auf die Armuth gefallen, jetzt erkannte sie, wie gar arm „sie ist; ja jetzt, wo die Armuth durch den deutlicher gewordenen Gegensatz des Reich„thums in einen viel engeren Raum als sonst zusammengedrängt, zu einem Massen-Be„wußtsein gelangt ist, gewinnt sie die höchste Bedeutung für die menschliche Gesellschaft „u. s. w." Ja, es muß etwas für die Armuth geschehen, und wir wollen daher etwas für sie thun und nicht bloß deßhalb, um uns und unsere Nachkommen vor einer Gefahr zu schützen, die drohend und furchtbar genug sich heranwälzt, sondern hauptsächlich auch deßhalb, weil wir Christen sind und weil wir wissen, daß unser ganzes Christenthum keinen Deut werth ist, wenn wir kein Herz für die Armen haben. Diese Theilnahme an dem Schicksal der Armen, welche sich wunderbarer Weise fast allenthalben außerordentlich groß zeigt, sie betrachte ich als einen der schönsten, glänzendsten Fortschritt unserer Zeit, und schon von diesem Gesichtspunkt aus darf sich gewiß Niemand, wer den gesetzlichen und vernünftigen Fortschritt will, der Betheiligung an dieser Angelegenheit unserer Tage entziehen.

Ein besonderer Segen, der diese große Theilnahme an dem Geschick der Armen begleitet, ist unter anderm auch der, daß diese Theilnahme Menschen zusammenführt, die sich sonst kalt und fremd einander gegenüberstunden. Da nimmt mancher mit Staunen wahr, wie sich dieser oder jener, dem er sich innerlich entfremdet glaubte, mit aller Wärme, mit allem Eifer der Sache der Armen annimmt, und er möchte demselben dafür dankbar ans Herz sinken und freudig rufen: Bruder, wie verschieden wir auch denken mögen, in der Hauptsache sind wir ja eins, — in der Liebe!

Schon haben, wie verlautet, mehrere Männer, welche gebeten wurden, Behufs der Errichtung eines Armen-Vereins dahier die Stadt in Distrikte und Pflegbezirke zu theilen, ihre schwierige Arbeit vollendet; deßgleichen sind die Statuten des Vereines unter Berücksichtigung aller Lokalverhältnisse entworfen und revidirt, und so schreiten wir denn rüstig der Ausführung des Werkes entgegen. G.

Digitized by Google

Briefkasten.

Anfrage. Wie hat man es sich zu erklären, daß die Begehung des Fußweges, der an dem Herrschaftsbräuhaus vorüber nach dem Weinberg führt, durch eine ungeheuere Menge darauf abgeladenen Düngers, dicht an der Stadt, den Fußgängern unmöglich gemacht werden durfte? —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Impfscheine pro 1849.)

Die Impfscheine für die im vorigen Jahre Geimpften können bei dem kgl. Gerichtsarzt Herrn Professor Dr. Friedreich jeden Tag um 2 Uhr in Empfang genommen werden. — Ansbach, am 28. Februar 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. u.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 3. März 1850. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: **Die Zigeunerin.** Oper in 3 Akten. Nach dem Englischen von J. Kupelwieser. Musik von M. W. Balfé. (Manuscript.)

3. Beim Beginn des Frühjahrs empfiehlt Unterzeichneter seine **verbesserte Kunsthefe**, welche täglich frisch zu haben ist bei Herrn Bäckermeister Wägmann an der Nürnberger Strasse, für Handelsleute in größeren Parthien verspreche ich vortheilhafte Bedingnisse.

Friedrich Lübeck
in Hennenbach bei Ansbach.

4. Von unserm Stiefel- und Lederlack, welcher das Leder gut erhält, Spiegelglanz giebt und mit Vortheil die bisherigen Schuh- und Stiefelwichsen ersetzt, das Gläßl zu 6 und 12 kr. befindet sich die Niederlage bei Herrn Johann Kolb am Obstmarkt in Ansbach.

C. Leuchs & Comp. in Nürnberg.

5. A 282 über eine Stiege werden Dienstag den 5. März Morgens neun Uhr anfangend, verschiedene Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich verkauft, als: Silber, Zinn, Betten, Weißzeug, Schreinzeug, Frauenkleider, Gläser, ein Brett von 12 Paar Messer und Gabeln mit elfenbeinenen Heften, ächt englischer Arbeit, sehr gut erhalten, eine Landwehr-Uniform, dann 2 messingne Kanonen mit Lavetten, die Läufe 7 und 9 Pfund schwer, eine größere Parthie Porzellain und Steingut, wozu Kaufsliebhaber hiemit höflichst eingeladen werden.

6. Bei dem Gastwirth Blümlein ist eine große Quantität gutes Grummet zu verkaufen.

7. Ein Säcklerlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Exped.

8. Hinter der obern Vorstadt ist ein Garten zu verpachten. Das Nähere B 52.

9. D 372 ist ein Pianoforte zu vermiethen.

10. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor ist ein Quartier mit Stube, Laden, Küche, Kammern ꝛc. zu vermiethen und kann sogleich oder Walburgi bezogen werden.

11. A 5 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

12. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 2. März.

Stern: Hr. Assessor Aidam von Nürnberg, Hr. Kfm. Meindel von Miltenberg.
Löwe: Hr. Kfm. Müller von Schweinfurt.
Zirkel: Hr. Chirurg Vogel von Nürnberg, Hr. Kfm. Windisch von München.

Digitized by Google

Nro. 45. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 5. März (Friedrich.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Allg. Ztg. schrieb am 1. Merz: Die deutsche Verfassungsfrage scheint in eine neue Phase getreten. Am 26. Februar ist zwischen Bayern, Würtemberg und Sachsen eine Uebereinkunft über die deutsche Verfassungsangelegenheit abgeschlossen und unterzeichnet worden. Oesterreich hat sein Einverständniß im voraus ausgesprochen. Hannover aber, auf dessen Beitritt man bis auf die letzten Zeiten gerechnet haben mochte, hat sich bei dieser Uebereinkunft nicht betheiligt. Der König, der sich Oesterreich nur genähert hatte, um der allzuengen Umarmung Preußens los zu werden, erwehrt sich nun ebenso einer Umklammerung durch Oesterreich und eines Hineinziehens in die süddeutsche Politik. — Frankfurt schwankt, und wagt gegenüber von Preußen nicht Nein, gegenüber von Oesterreich nicht Ja zu sagen. Baden und Sachsen, von Preußen besetzt, will Oesterreich unter den Schatten seiner Fahnen bringen, um der geographisch geschlossenen und durch die Militärverträge befestigten Stellung Preußens eine Grenzlinie zu ziehen.

In der folgenden Nummer desselben Blattes liest man: Die in München erfolgte Unterzeichnung eines deutschen Verfassungsvertrags zwischen Bayern, Würtemberg und Sachsen, unter Oesterreichs Auspizien bestätigt sich vollkommen. — Die Radikalen werden große Augen machen, wenn sie erfahren, daß durch Oesterreich das Einkammersystem für die parlamentarische Vertretung Deutschlands befürwortet ist und daß Oesterreich in keinem Punkte den deutschen Grundrechten bei diesen Verhandlungen entgegengetreten ist. Es hat sich bereit erklärt, die allergrößten Opfer zu bringen; auch wenn es mit seiner ganzen Ländermasse (außer Italien) beitritt, verlangt es nicht mehr Abgeordnete als Preußen und Deutschland (jeder Theil nämlich 100); ja es stellt sich innerhalb des Direktoriums mit allen andern Staaten aus 7 Stimmen auf gleiche Linie, d. h. es nimmt nur Eine Stimme in Anspruch. Dabei ist wohl zu beachten, daß das Recht der Antragstellung (Initiative) unbeschränkt dem Volkshause zugetheilt werden soll, und daß in den Kompetenzkreis der Gesetzgebung nicht nur die Grundrechte des deutschen Volks, sondern auch Zollwesen und alle allgemeinen Verkehrsanstalten fallen sollen. Auf den so gestellten, sehr weit gehaltenen Grundsätzen soll dann mit der nun zusammengerufenen Nationalversammlung (100 Abgeordnete der österreichischen Länder, 100 der preußischen und 100 der übrigen deutschen Staaten) vereinbart werden. — Oesterreichs Bedingungen seines Eintritts in das neue Deutschland lägen also vor; man hat es nicht mehr blos mit Nebelbildern der Hoffnung oder der Besorgniß zu thun. Das österreichische Kabinet will für die ganze materielle Grundlage des

Digitized by Google

deutschen Völkerlebens wie für die Grundrechte Gemeinsamkeit und bietet dafür eine parlamentarische Grundlage von weiten Dimensionen. Es ist in Zahlen ausgesprochen, wie Oesterreich die Vertretung des großen deutschen) Staatenbundes zugestehen will: 100 für die 33 Millionen Seelen des Kaiserstaats (mit Ausschluß Italiens), 100 für die 16 Mill. Preußen, 100 für die 17 Mill. der übrigen Deutschen.

Die Ausscheidung Hannovers aus der preußischen Union ist nunmehr eine bestimmt ausgesprochene.

Die Gerüchte von einem Einschreiten Preußens in der Schweiz widersprechen sich fortwährend. In Paris richtet man dieserhalb auf die Schritte Oesterreichs und Preußens, hinter denen man Rußland vermuthet, ein mißtrauisches Auge.

Hiesiges.

Unsre Bühne macht sichtliche Anstrengungen, ihr Publikum anzuziehen und zu erhalten, und die neuerlichen Erfahrungen bezeugen einen nicht ungünstigen Erfolg. Das Benefize der Frl. Gärber fand ein volles Haus und sie selbst als Rösel lauten Beifall. Man sieht, es gibt Situationen auch auf jenen bedeutungsreichen Brettern, wo selbst schüchterne Befangenheit in natürlichster Versenkung in ihrem Gegenstand aufgeht, Momente, in denen der Spieler vergißt, daß er — eben nur spielt, und uns dünkt, Frl. Gärber lebte damals in solchen Momenten. Wer sollte das auch ihrem Mathies gegenüber anders als höchst begreiflich finden? — Ueber die Leistungen des Herrn Schultes erachten wir das allgemeine Urtheil als bereits fortbestehend.

Sonntags den 3. Dieses eine uns noch unbekannte Oper: Die Zigeunerin — von Balfe, eine Gabe von bedeutendem musikalischem Gehalte und vielen Schönheiten, aber auch ziemlich großen Schwierigkeiten für die Bühne und das Orchester. Die Oper macht ohne Zweifel eine gewisse Originalität geltend; die meisten Motive sind neu, großentheils auch sehr wirkungsvoll; aber sie wollen öfter gehört sein, um uns geistiges, genußreiches Eigenthum zu werden. Die Aufführung konnte mehr als nur befriedigen, wenn man bei der Beurtheilung den Maßstab der Billigkeit an Möglichkeit und Geleistetes legt. Frl. Garber, sowie die Herren Schunk und Rosner ernteten laute Zeichen des Beifalls; sie sangen sehr gut.

Nun noch ein empfehlendes Wort an diejenigen Gönner, welche bisher die hiesige Bühne und deren Mitglieder so erfreulich unterstützten. Hat Eines dieser Letzteren durch Fleiß und Talent Ihre Zufriedenheit verdient und Beweise Ihres Beifalls erhalten, so war es Frl. Löfler. Die Vorstellung des nächsten Freitags ist zu ihrer Einnahme bestimmt. „Einnahme" heißt das schöne Wort, das so manche Dissonanzen im Leben und dessen nächster Bedingung — dem Seckel — aufzulösen hat, zumal da, wo wie hier eine schwere Krankheit beides — das Auftreten und die Einnahme der Empfohlenen auf längere Zeit unterbrechen mußte. Wie wenige unsrer Bühnenkünstler und Künstlerinnen dürfen leben, um zu spielen; sie spielen, um zu leben. Dieser Erfahrung eingedenk, möge denn die freundliche Bewohnerschaft Ansbachs der Benefiziatin einen eben so schönen Abend bereiten, als sie selbst ihn dem Publikum bieten zu können das Bewußtsein und den Willen hat. Daß das von ihr gewählte Vaudeville mit einer früher hier gegebenen Posse von Karl nicht entfernte Aehnlichkeit habe, versichert sie selbst; daß aber ihre Wahl ganz in demjenigen Genre ausgefallen sein werde, in welchem sie sich vorzugsweise glücklich bewegt, läßt sich von dem Geschicke der Frl. Löfler erwarten.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Donnerstag den 7. März 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen die Maurersgesellenfrau Marg. Schwenold wegen Verbrechens des Diebstahls aus dem Opferstock der St. Gumbertuskirche.

Ansbacher Gewerbe-Verein.

Dienstag den 5. Merz 1850 Abend 8 Uhr

Zusammenkunft des Gewerberaths

bei Wirth Koderer.

Zu dieser Versammlung werden hiemit die verehrl. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen.

Briefkasten.

Einen Beweiß, wie ein Theil unserer Jugend in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen wird, gaben gestern einige Knaben, welche von einem Hause aus während der Fastenkirche an die gegenüber liegenden Kirchenfenster mit einem Blasrohre schoßen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Baumfrevel betr.)

Neuerlich vorgekommene Beschädigungen an Straßenbäumen im städtischen Polizeibezirk machen es nothwendig, vor dergleichen Frevelu, welche im Strafgesetzbuche mit den empfindlichsten Strafen bedroht sind, unter dem Beifügen wiederholt zu warnen, daß jedem, der einen solchen Frevler entdeckt, aus diesseitiger Kämmereikasse eine Belohnung von zehn Gulden zu Theil werden wird.

Ansbach, am 1. März 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. Bekanntmachung.

(Ergänzung der Liste der Geschwornen.)

Zum Zweck der nach Art. 12 des Gesetzes vom 3. August 1848 über die Einführung der Schwurgerichte vorzunehmenden Berichtigung der Urliste werden alle diejenigen im hiesigen Polizeibezirke wohnenden zu Geschwornen aufrufsfähigen Staatsbürger, welche nach Art. 1 Nr. 2 und 3 des erwähnten Gesetzes

a) auf einer teutschen Hochschule den Doktorgrad erlangt haben, oder sich durch ein amtliches Prüfungszeugniß über ein mit günstigem Erfolg vollendetes Universitätsstudium ausweisen können,

b) welche ihre vollständigen Kunststudien an einer teutschen Akademie der bildenden Künste gemacht haben und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunstbefähigung nachzuweisen im Stande sind,

und noch nicht in der Urliste eingetragen sind,

hiemit aufgefordert, sich vom

7ten bis zum 14ten dieses Monats

im Geschäftszimmer Nr. 10 unter Uebergabe der nöthigen Zeugnisse entweder in Ur- oder beglaubigter Abschrift zur Einzeichnung in die Liste anzumelden.

Ansbach, am 1. März 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

3. Nachtrag.

Uebersicht der Resultate des 2ten Viehmarktes in der Stadt Ansbach am 26. Februar 1850.

785	Stück	magere Ochsen,
25	„	Stiere,
21	„	Kühe,
4	„	Kälber,
835	Stück.	

Kaufspreis: 74,302 fl. 34 kr.

4. Am Donnerstag den 7. d. M. Nachmittags 2 Uhr findet die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten statt.

Ansbach, den 4. März 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

Digitized by Google

5. Für die im Monat April 1850 beginnenden und stattfindenden Schwurgerichtssitzungen werden sowohl für die Gallerie als für die reservirten Plätze neue Einlaßkarten abgegeben. Ich ersuche hiemit aber die Inhaber noch älterer dergl. Karten, solche an mich zurückzugeben, weil diese ältern keine Gültigkeit mehr haben.

Krausfold, Direktor.

---

6. Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, ein hochgeehrtes Publikum zu ihrem am kommenden Freitag stattfindenden Benefiz höflichst einzuladen. — Zugleich fühlt sie sich veranlaßt, die P. T. Theaterfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß das von ihr gewählte Stück: „**Die Köchin als Millionärin**, oder **Neun Freier und eine Braut**", Neuestes Lebensbild mit Gesang von F. Blum, durchaus nicht mit der hier schon gegebenen Posse: „**Die Köchinnen**" von Carl zu verwechseln sei. — Nur böswillige Zungen konnten ein solches Gerücht in Umlauf bringen, und ein lebensfrisches Produkt für ein lascives Machwerk auszugeben suchen. „**Die Köchin als Millionärin**" erschien erst voriges Jahr, und hatte sich überall der wärmsten Anerkennung von Seiten des Publikums zu erfreuen. — Die ergebenst Unterzeichnete glaubt deshalb einem hochgeehrten Publikum mit Gewißheit einen vergnügten Abend versprechen zu können und bittet um recht zahlreichen Zuspruch. **Josephine Löfler.**

---

7. **Geschäftseröffnung und Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich die Ehre anzuzeigen, daß ihm von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession gnädigst verliehen worden ist. Er empfiehlt sich daher einem hohen Adel, sowie dem hiesigen als dem auswärtigen Publikum aufs Angelegentlichste und verspricht hiemit, daß sein unerlässiges Bestreben stets sein wird, durch billige, prompte und solide Arbeit das allgemeine Zutrauen zu erwerben, weshalb um gütiges Zutrauen bittet

Thomas Arold,

Herren- und Damen-Schuhmachermeister, wohnhaft im Nürnberger-Boten Meier'schen Hause in der Neustadt.

---

8. So eben sind wieder außerordentlich süße Zwetschgen angekommen und werden per Pfund zu 6 kr. abgegeben. Auch empfehle ich zugleich meine alten abgelagerten Käse, als: Burgunder, Emmenthaler, Schweizer und Backstein, zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Osterchrist.

---

9. **Grundstück-Verpachtung.**

Aus der Flurmarkung Kurzendorf werden Samstag den 9. März Nachmittags 2 Uhr 14 Morgen Aecker und 3 bis 4 Morgen Wiesen auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet. Zusammenkunft im Wirthshause zu Kurzendorf; auf Verlangen werden solche auch künftig abgegeben.

---

10. **Kartoffel-Treber**, die Salzbutte voll zu 6 kr. sind von jetzt an stets vorräthig in der Stärkfabrik von C. A. Wolff dahier.

---

11. In meinem Holzgarten-Acker in der Turnitz sind noch Erdbirn-Beeter zu haben.

Weinwirth Jüdt.

---

12. Heute Abends Namensfest der Friedriche bei Hämmerlein.

---

13. Dienstag den 5. d. M. Doppelbier in der Faaßischen Wirthschaft.

---

14. In der Wägerischen Wirthschaft giebts heute Dienstag **Doppelbier**.

---

15. Im Hause A 236 über 2 Stiegen ist ein gut erhaltenes Pianoforte zu vermiethen.

---

16. Ein Säcklerlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

---

17. A 333 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

18. C 160 ist für einen ledigen Herrn ein Quartier zu vermiethen.

Begraben wird:

Heute Nachm. 2 Uhr: die Ehefrau des Metzgers Seffner von hier.

Digitized by Google

Nro. 46. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittmoch, den 6. März (Mitfasten.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 2. Merz. Man spricht von dem Entwurf einer neuen Staatsanleihe, auf Grundlage der Arrosirung der 3½ und 4 prozentigen Staatsobligationen. — Die Kammer der Abgeordneten verhandelte heute über die Posterträgnisse, und nahm unter den Anträgen und Wünschen folgenden an: Einführung eines gleichen Portosatzes für Bayern. — Mit Vergnügen hörte man aus dem Munde des Ministerial-Kommissärs, daß eigne Wagen für fliegende Postbureaux auf den Eisenbahnen bereits in Arbeit sind und in einigen Wochen zur Benützung kommen werden. (Allg. Z.)

Die kurhessischen Stände haben gegen die Ernennung des Minister-Präsidenten von Hassenpflug eine einmüthige Verwahrung eingereicht, in der sie sich auf die feierliche Verkündigung des Kurfürsten vom 11. Merz 1848, „bei der Besetzung aller Ministerien Männer nehmen zu wollen, welche das Vertrauen des Volks genießen" — berufen und auf den Grund ihrer beschwornen Pflichten als Landesvertreter gegen die Wahl eines Mannes protestiren, der nach dem früher von ihm in Kassel befolgten Systeme das Vertrauen des Volkes nicht habe.

Auch die „Neuesten Nachrichten" melden, wohl von kundiger Feder: Oesterreich, Bayern, Würtemberg und Sachsen haben sich dem von Preußen aufgestellten Verfassungsentwurfe gegenüber in folgenden Vorschlägen geeinigt: 1) Ein Volkshaus mit dreihundert Abgeordneten; 2) ein Direktorium mit sieben Stimmen; 3) ein Staatenhaus kommt nicht zu Stande und 4) die deutsche Gesetzgebung geht aus dem Volkshause hervor. — Die Grundsätze dieses Entwurfs sind in ihrer weitern Fassung so liberal, daß sie eine bedeutende Aehnlichkeit mit den Grundrechten der Frankfurter Nationalversammlung haben. —

Aus Berlin wird der Austritt Sachsens und Hannovers aus dem Dreikönigsbündniß bestätigt.

Man besorgt einen neuen Abfall von der preußischen Union; Bremen soll Anstand nehmen, den Erfurter Reichstag zu beschicken.

Die Verhandlungen wegen Anschlusses der Truppen von kleineren Staaten an Preußen gehen fort. Gegenwärtig werden Sachsen-Altenburg und Weimar bearbeitet.

Digitized by Google

Die Bürgerschaft Kassels hat den Mitgliedern des entlassenen Ministeriums durch Deputationen, denen sich ein feierlicher Zug von wohl 2000 Männern anschloß, die Gefühle des Dankes für ihr segensreiches Wirken ausdrücken lassen. Der Stern auf dem Rocke des Herrn v. Hassenpflug müßte groß und feuerdicht gewesen sein, wenn er in jenen Augenblicken nicht da, wo das Herz schlägt, einige brennende Stiche durchgelassen hätte.

Einige beunruhigende Auftritte zwischen Militär und Bürgerlichen haben in Dresden Veranlassung zu verschärften militärischen Maßregeln gegeben. Das Ende des Belagerungszustandes ist sobald nicht abzusehen.

Die Grenzsperre nach der Schweiz hin ist badischerseits wieder aufgehoben worden.

Wegen Verlängerung des mit dem 28. Febr. abgelaufenen dänischen Waffenstillstandes sind neuerdings Unterhandlungen angeknüpft. Die preußischen Ostsee-Städte fordern ihre Regierung dringend auf, entschieden entweder zum Kriege gegen Dänemark vorzuschreiten oder Frieden zu schließen.

Die Dänen verstärken fortwährend ihre Streitkräfte auf der Insel Alsen.

Aus Wien wird geschrieben: Mitten unter dem Gewirre der deutschen Verfassungskämpfe bringen die Zeitungen als frohen Boten einer noch schwer verhüllten Zukunft das Gesetz, womit die allgemeine deutsche Wechselordnung für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie eingeführt wird. Es ist dieß das erste Gesetz in der Geschichte Oesterreichs, das für den ganzen Umfang der Monarchie verbindliche Kraft erlangt. Die Einigung in einem der wichtigsten Verkehrszweige zwischen allen deutschen und österreichischen Landen ist dadurch zur Wahrheit gemacht, einem zu den größten Erwartungen berechtigenden Gedanken dadurch ein Symbol gegeben.

Aus Hannover wird unterm 26. Februar geschrieben: Wir haben nicht geglaubt, daß die Zeit des Herrn v. Hassenpflug da wäre, doch bringen uns die Zeitungen seine Ernennung zum Minister des Innern und der Justiz. Es ist dieß ein reiner Verstoß gegen die Zeitrechnung (Anachronismus) des Kurfürsten, und vielleicht bringen uns schon morgen die Zeitungen die Nachricht, daß Hr. v. Hassenpflug Kassel wieder verlassen habe. Wenn jetzt der Radikalismus siegt, so ist es natürlich, wenn Kravalle kommen, wenn Bürgerblut fließt, wenn sich die Dinge von 1830, 1831 und 1848 wiederholen, es soll uns, die wir die hessischen Zustände kennen, kein Wunder nehmen. Glaubt Hr. v. Hassenpflug nach seinen früheren Grundsätzen und Gesetzen regieren zu können, so irrt er. Zum Oktroyiren aber wird kein vernünftiger Mensch im Hessen rathen, es wäre das der geradeste Weg, das Kurfürstenthum aus der Reihe der selbstständigen Staaten zu streichen.

Französische Blätter stellen, bei Gelegenheit des zweiten Jahrestags der Pariser Februar-Revolution, die trübseligsten Betrachtungen über die Lage Frankreichs an, welches nicht leben und nicht sterben könne, und der Freiheit zulieb in eine Kaserne verwandelt sei wie in den schlimmsten Tagen des Napoleonschen Militär-Despotismus.

General Changarnier soll bestimmt sein, den Oberbefehl über die französische Ostarmee zu führen, deren Stärke auf 60,000 Mann gebracht werden soll.

In Paris beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Bildung einer Legion von Freiwilligen für den Papst; sie soll 12,000 Mann stark werden.

Die um Kalisch liegende russische Macht (80,000 Mann) steht marschfertig und soll in den ersten Tagen Aprils aufbrechen; wohin? — ist eine Frage, auf die man noch keine Antwort erhält.

Digitized by Google

Nichtpolitisches.

König Maximilian zieht auch Bürgerliche zu den Abendzirkeln, welche allwöchentlich bei Hofe gegeben werden. Dabei finden in einem der schönen Säle des Saalbaues auf einem eigens hiezu errichteten Theater Bühnenvorstellungen statt. Die Einladung der Bürgerlichen zu diesen Zirkeln ist ein Schritt vorwärts, der in München freudig begrüßt wird, zumal die Persönlichkeit des Königs und der Königin die aufrichtige Liebe und Verehrung des Volks genießt.

An dem Ausbau und der Vollendung der neuen Pinakothek in München wird fortwährend gearbeitet. Sie ist bestimmt, Oelgemälde von Meistern unsers Jahrhunderts aufzunehmen.

Die Schriftstellerin Elfriede v. Mühlenfels hat im Verein mit andern Frauen durch Sammlungen und Verloosung weiblicher Arbeiten und Kunstwerke die Kosten zur Erbauung eines deutschen Schiffes zusammengebracht. Das Schiff — ein Spooner — wird den Namen Frauengabe erhalten und das preußische Kriegsministerium dessen Ausrüstung übernehmen.

Unter dem Titel: Bilder aus Nordamerika gibt ein Reisender folgende Skizzen über das Loos der deutschen Auswanderer: „Ich will erzählen, was ich selbst erlebte und was mir glaubwürdige, parteilose Landsleute darüber erzählten, obwohl ich weiß, daß meine Warnungsstimme unbeachtet verklingen wird, und sich dennoch wieder manche, von Seelenverkäufern verlockt, in das gelobte Land Amerika zu wandern sich entschließen werden. Es geht solchen Auswanderern wie der Fliege, die so lange das Licht umschwärmte, bis sie sich die Flügel verbrannte. Verlockende Briefe von gewissenlosen Menschen, die nicht selten im Solde von Agenten stehen, führen Tausend armer Auswanderer dem Unglück in die Arme. So erzählt man sich hier, daß ein gewisser Hr. D. aus M., unter der Bedingung durch Briefe eine gewisse Anzahl von Personen zum Ankauf von Ländereien zu veranlassen, eine Farm zum Geschenk, oder vielmehr als Blutgeld erhalten solle; dieselbe aber, da die bedungene Anzahl von Opfern noch nicht an die Schlachtbank geliefert ist, nur zur einstweiligen unentgeltlichen Nutznießung erhalten habe.

In 35 Monaten landeten in New-York allein 502,179 Einwanderer. Es ist berechnet worden, daß, wenn jeder Einwanderer, der in einem amerikanischen Hafen landet, nur 25 Thaler im Durchschnitt mitbringt, jedes Jahr 8 Millionen Dollars oder 20 Millionen Gulden ins Land geschleppt und folglich Europa entzogen werden. Wo soll das hinführen? Werden die deutschen Regierungen nicht endlich Maßregeln dagegen ergreifen? Die in Tenessee projektirte Niederlassung ist ganz mißglückt. Als die Gesellschaft, die sich dort niederzulassen gedachte, ankam, fand sie statt des ihr verheißenen fruchtbaren Landes dürren rothen Sandboden, höchstens für Tabakbau geeignet; statt der schiffbaren Flüsse ausgetrocknete Gießbäche; statt des herrlichen Klima's eine unerträgliche Hitze und eine von zahllosen Mosquitos bevölkerte Luft; statt der glücklichen Farmen nur Sklavenplantagen oder ärmliche Blockhütten mit halbverhungerten Bewohnern. Die Yankees hatten hier schon geraume Zeit, jedoch ohne Erfolg, Cultur versucht, nun sollten die durch heillose Unterhändler hierher gelockten Deutschen den Boden urbar machen, und den Acre Landes, der keinen Cent werth ist, für Dollars ankaufen. Schon

Digitized by Google

nach einigen Tagen zerstäubte die ganze betrogene Gesellschaft nach allen Richtungen der Windrose."

Auf den 1. Mai 1851 wird in London eine allgemeine Industrie-Ausstellung beginnen, zu welcher Gegenstände aus allen Welttheilen Aufnahme finden. Nach Bekanntgabe der betreffenden Kommission müssen die Gegenstände zwischen dem 1. Januar und 1. Merz 1851 eingesendet werden. Die Erzeugnisse des Auslandes werden zollfrei zur Ausstellung eingelassen.

Hiesiges.

In Beziehung auf die Ankündigung der Benefize-Vorstellung der Frl. Löfler ist berichtigend nachzutragen, daß diese Vorstellung eingetretener Verhältnisse wegen nicht Freitag, sondern schon heute stattfinden wird.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Baumfrevel betr.)

Neuerlich vorgekommene Beschädigungen an Strassenbäumen im städtischen Polizeibezirk machen es nothwendig, vor dergleichen Freveln, welche im Strafgesetzbuche mit den empfindlichsten Strafen bedroht sind, unter dem Beifügen wiederholt zu warnen, daß jedem, der einen solchen Frevler entdeckt, aus diesseitiger Kämmereikasse eine Belohnung von zehn Gulden zu Theil werden wird.

Ansbach, am 1. März 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 6. März 1850. Abonnement suspendu. Zum Vortheil der Fräul. Löfler. Zum Erstenmale: **Die Köchin als Millionärin**, oder: **Neun Freier und eine Braut**. Neuestes Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Blum. Musik von Adolph Müller.

3. **Das zweite Abonnementskonzert findet künftigen Samstag den 9. März Statt.**

4. **Grundstück-Verpachtung.**

Aus der Flurmarkung Kurzendorf werden Samstag den 9. März Nachmittags 2 Uhr 14 Morgen Aecker und 3 bis 4 Morgen Wiesen auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet. Zusammenkunft im Wirthshause zu Kurzendorf; auf Verlangen werden solche auch künftig abgegeben.

5. **Holzverkauf.**

Freitag den 8. März Nachmittags 2 Uhr werden im Freiherrlich v. Seefried'schen Hofe zu Neuses 8 Klafter weiches Scheitholz verkauft und Kaufslustige dahin eingeladen.

6. Freitag den 8. d. M. früh 9 Uhr werden im Haus Lit. C 117 in der Schloßvorstadt folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft, bestehend in Frauen-Kleidern, Weißzeug, Betten, Schreinzeug, Gläsern und Pokalen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

7. In Beziehung der früheren Bekanntmachung wird bemerkt, daß nach beendigter Mobiliar-Auktion A Nr. 282 mit Porzellain und Steingut fortgesetzt wird.

8. Ein junges Mädchen, welches im feinen Nähen geübt ist, kann für das kommende Frühjahr bei einer Putzmacherin Unterkunft finden. Wo? sagt die Expedition.

9. Im Gasthof zur Krone sind einige Zimmer im 1ten und 2ten Stock mit und ohne Meubles, mit und ohne Stallung zu vermiethen und können jederzeit bezogen werden.

Digitized by Google

Nro. 47. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 8. März (Philemon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korresp. meldet unterm 5. Nach eingelaufenen Nachrichten aus München sollen sämmtliche Mannschaften des 2. Armeekorps zum Dienst einberufen werden. Zu diesem Korps zählen das 4., 5., 6., 9., 10., 12., 13. und 14. Infanterie-Regiment, das 1. und 3. Jägerbataillon, dann das 1., 2., 5. und 6. Chevauxlegers-Regiment. Diese Abtheilungen haben ihre Garnisonen in dem nördlichen Bayern und in der Pfalz. Privatbriefe melden, daß ein Lager mit dem Hauptquartier in Lichtenfels bezogen werden soll.

Die Buchdrucker und Buchhändler von München, welchen sich viele Kollegen von Augsburg, Passau, Hof, Nördlingen ꝛc. anschlossen, haben in einer Vorstellung an die Kammer der Reichsräthe um Beseitigung derjenigen Bestimmungen des neuen Preßgesezzes gebeten, die ihr Geschäft mit den empfindlichsten Nachtheilen bedrohen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt wirklich der Referent, Reichsrath v. Maurer, eine bedeutende Modifizirung derjenigen Fassung, die aus der Berathung der Kammer der Abgeordneten hervorgegangen ist, was namentlich zu Gunsten der Drucker und Verleger in Betreff ihrer Verantwortlichkeit der Fall sein soll.

Der kurhessische Landtags-Kommissär hat erklärt, daß er einer ausdrücklichen Weisung zufolge, außer Stand sei, die Protestation der Kammer gegen das neue Ministerium höhern Orts zu übergeben. Diese Weigerung hat in der Kammer wo möglich noch böseres Blut gemacht, und es sind in der Sitzung vom 1. Merz Reden gefallen, nach welchen ein ehrlicher Mann (der übrigens noch weit hin hat zu einem Mann von Ehre) um keinen Preis mehr Ministerpräsident sein möchte. Einer der Redner meinte, man müsse die rückständigen Anklagen gegen den Premierminister sammeln; vielleicht sei noch Hoffnung vorhanden, denselben so auf dem Wege Rechtens zu beseitigen, wenn man nicht von Greifswalde aus von ihm befreit werde. (Daß Hr. v. Hasenpflug gegenwärtig in Greifswalde wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder prozessirt wird, ist bekannt; vielleicht spricht die obige Stelle von ähnlichen Griffen, die sich derselbe als früherer hessischer Minister erlaubt hat.)

Der Umzug des badischen Militärs nach preußischen Garnisonsörtern wird im Laufe dieses Monats vollständig stattfinden.

Digitized by Google

Der Austritt Sachsens aus dem preußischen Bündnisse ist von den Blättern zu früh gemeldet worden. Derselbe ist laut einer ministeriellen Erklärung vor der sächsischen Kammer noch nicht erfolgt.

Der Einmarsch eines österreichischen Armeekorps in Würtemberg wird als nahe bevorstehend bezeichnet.

Das Verhalten der preußischen Regierung in der dänischen Frage ist in den Ostseeprovinzen Gegenstand großer Mißstimmung. In wenig Wochen werden dieserhalb alle Kommunen die ernstesten Anmahnungen an das Ministerium richten, da die Provinzen, deren Lebensadern überdieß durch die russische Grenzsperre unterbunden sind, im überseeischen Getreidhandel ihre Haupterwerbsquelle haben und ein drittes Blokadejahr, ohne zu Grunde zu gehen, nicht vertragen können. Da man an eine energische Kriegsführung Preußens doch nicht glaubt, so ist der Wunsch jener Länder, daß die Regierung mit Dänemark Frieden schließe und den Schleswig-Holsteinern, die man für stark genug zum alleinigen Widerstande hält, die Ausfechtung ihrer Sache überlasse.

Die Stimmung Preußens gegen die Schweiz soll in neuerer Zeit eine versöhnlichere geworden sein. Die Dinge, heißt es, stünden so, daß eine friedliche Ausgleichung des Zwistes zu erwarten wäre. Neuenburgs halber würde die Sache nicht auf die Spitze getrieben werden. Das österreichische Kabinet dagegen scheint sich der versöhnlichen Politik Preußens nicht anschließen zu wollen, und diese beiden deutschen Großmächte würden denn auch in dieser Frage getrennt handeln.

Die Haltung Frankreichs in Beziehung auf dieselbe Angelegenheit ist fortwährend eine unsichere. Die Minister geben der Nationalversammlung beruhigende Zusicherungen, indeß die Truppenbewegungen nach der deutschen Grenze in großartigem Maßstabe fortdauern. Zwar hat Frankreich gedroht, im Falle der Beschreitung des Schweizer Bodens durch deutsche Truppen, sogleich Genf und Lausanne besetzen zu wollen; doch gibt es Leute, die mißtrauisch genug sind, hinter dieser Drohung eine zwischen den großen Mächten verabredete Sache zu vermuthen und der Besetzung der französischen Schweiz durch die Republik ganz andere Plane unterzulegen, als eine aufrichtige Schutzmaßregel für die Schweiz.

Ueber den Stand der griechischen Angelegenheit verlautet nichts Weitres. Rußland hat sich den Maßregeln Frankreichs ganz angeschlossen, und der Czaar soll an alle Mächte die Abschrift eines Briefs an König Otto geschickt haben, worin er sich in den lebhaftesten Ausdrücken über das Benehmen der Engländer gegen Griechenland ausspricht. — Patras war am 26. Febr. noch blokirt.

Nichtpolitisches.

Von der böhmisch-bayerischen Grenze meldet man die Lieferung förmlicher Schlachten zwischen der Lockenhäusler Schwärzer- und Räuberbande aus dem bayerischen Walde und der kaiserlichen Wachmannschaft. In dem letzten dieser Gefechte soll es gegenseitig mehrere Verwundete und Todte gegeben haben. Die Bande war, 20 bis 30 Mann stark, alle mit Doppelbüchsen bewaffnet, Donnerstag den 21. Febr. bei Böhmisch-Röhren von der Schutzmannschaft angegriffen worden. Baum für Baum mußte erkämpft werden, sechs schwer Verwundete von österreichischer Seite, mehrere Todte und Verwundete von Seite der Lockenhäusler gaben Zeugniß von der gegenseitig lang genährten Erbitterung des Kampfes. Die Lockenhäusler schleppten ihre Verwundeten und Todten über die Grenze nach Bayern fort, bis auf einen, den die Wache mit fortbrachte. Samstag Nachts kehrten sie verstärkt zurück, stürmten die Kaserne in Tusset, um ihren Kameraden zu befreien, wurden jedoch mit dem Verluste zweier Todten zurückgeschlagen.

Digitized by Google

Die Volksb. erzählt ihren Lesern folgenden ergötzlichen Schwank: In den letzten Tagen hat sich eine merkwürdige Geschichte ereignet. Ein Bauer treibt nicht weit von Rosenheim eine Kuh auf der Landstraße, raucht dabei sein Pfeifchen Tabak und ist guter Dinge. Plötzlich fühlt er sich veranlaßt, etwas abseits zu gehen, und bindet in seiner frommen Einfalt die Kuh an eine Telegraphenstange. Das Thier läßt's friedlich geschehen, thut den Kopf in die Höhe und leckt gemüthlich an dem Draht des Telegraphen — plötzlich macht die ärmste einen Rumpler, daß fast die Stange bricht, verfällt in Zuckungen und ist ein paar Augenblicke darauf verschieden. Der Bauer läuft erschrokken herzu und schlägt die Hände über'm Kopf zusammen, daß seine Kuh der Schlag getroffen. Während des Lamentirens kommt ein Jäger und ein Rechtspraktikant gegangen, die ihm erklären, daß seine Kuh weder vom Blut- noch vom Schleimschlag, sondern von einem elektrischen Schlag getroffen wurde, indem gerade der Telegraph gearbeitet haben müsse. Und so war's auch. Die lebhaften Depeschen über die deutsche Verfassungsfrage wurden kurze Zeit unterbrochen, weil die eine Meldung, (etwa gar die Vorschläge über das Volkshaus?) der Kuh in den Magen gefahren waren. Sollte dieses erste Opfer des neuen großdeutschen Werkes nicht ein böses Vorzeichen sein?

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Verfertigung falscher österreichischer Banknoten betr.)

In dem Pfleggerichte Schärding wurde am 9. d. Mts. eine Mannsperson aufgegriffen, welche falsche österreichische Gulden-Banknoten erster Ausgabe mit sich führte, und mit deren Ausgabe sich befaßte.

Da nun diese Mannsperson im verflossenen Sommer zu gleichem Zwecke über Passau nach Regensburg gereist sein will, und gleichzeitig in dem Bezirke des Pfleggerichts Viechtenstein falsche Viertel Ein Gulden Banknoten in großer Menge vorgefunden worden sind, welche nebst falschem Stempel zu Passau verfertigt worden sein sollen, so steht zu befürchten, daß bereits eine größere Verbreitung derselben stattgefunden habe.

Indem deßhalb das Publikum vor Acceptation solcher falscher Ein Gulden Banknoten gewarnt wird, wird deren nähere Beschreibung beigefügt:

Diese 1 fl. Banknoten sind mit dem Datum Wien, den 1ten Mai 1848 und der Unterschrift H. von Weitenhiller versehen, mit der Serie P. e. bezeichnet und unterscheiden sich von den ächten Noten vorzüglich durch eine blassere Farbe des blauen, wie des schwarzen Druckes, durch eine verschiedene Qualität und Farbe des Papieres, welches auf der Rückseite der Note den Druck weniger deutlich durchscheinen läßt, durch geringere Deutlichkeit des Wappens, dann der beigefügten Bemerkungen über die Verfälschung, Nachahmung und den Umlauf dieser Noten, sowie namentlich auch dadurch, daß auf den falschen Banknoten der Verbindungsstrich (—) zwischen den Worten „Nationalbank", dann in den Worten Einen Gulden Silbermünze das Häkchen in der Mitte des Buchstaben „l" hinweggelassen ist.

Ueberdieß scheinen diese falschen Noten mittelst Steindruckes produzirt zu sein, während bei den ächten Banknoten dieß nicht der Fall ist.

Ansbach, am 4. März 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche an die ganz baufälligen Grüfte im hiesigen Kirchhof, als:

1) an die Kammer-Kanzlist Hammerschmidtsche Nr. 19,
2) an die Kanzleirath Büttner'sche Nr. 71,
3) an die Kammerrath Rübel'sche Nr. 119

Eigenthums-Ansprüche formiren wollen, werden aufgefordert, sich hierüber, sowie über die erfolgte Reparatur dieser Grüfte längstens bis zum letzten Mai dieses Jahres

Digitized by Google

auszuweisen, da außerdem über solche — als der Kirchenstiftung heimgefallen — anderweit verfügt werden wird. Ferner wird bekannt gemacht, daß sich auf dem Gemeindeplatz im Kirchhof, welcher in diesem Jahre ausgegraben wird, die Gräber und Monumente nachstehender Personen, nämlich:

1) Schmidt, Sophia Henriette, Rentbeamtentochter von Ipsheim,
2) Reichard, Nanette, von Niedersandhofen

befinden, und daß es etwaigen Verwandten freisteht, das Eigenthum der bezeichneten Begräbnisse zu erwerben, oder auch die auf solchem befindlichen Monumente innerhalb 4 Wochen selbst wegschaffen zu lassen, daß aber nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist die Ausgrabung der Gräber und Wegschaffung der Monumente von Amtswegen angeordnet werden müßte. — Ansbach, den 27. Februar 1850.

Kirchenverwaltung St. Johannis.
Model, Pfarrer vic. nom.
Rupprecht, Kirchenpfleger.

---

3. An der hiesigen Studienanstalt ist die Stelle eines Turn- und Schwimmlehrers in Erledigung gekommen, weßwegen Personen, welche geneigt sind, dieses Geschäft zu übernehmen, aufgefordert werden, sich deßhalb bei dem Unterzeichneten persönlich oder schriftlich zu melden. Es wird dabei bemerkt, daß für die Leitung der Turnübungen eine Remuneration von 12 fl. für jeden Monat, in welchem Uebungen stattfinden, bestimmt ist und für den Schwimmunterricht außer einer Remuneration von 25 fl. von jedem Schüler, der an demselben Theil nimmt, zwei Gulden bezahlt werden.

Ansbach, den 7. Merz 1850.

Königliches Studienrektorat.
Dr. Elsperger.

---

4. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

5. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 8. März 1850: **Die Zigeunerin.** Oper in 3 Akten. Nach dem Englischen von J. Kupelwieser. Musik von M. W. Balfe. (Manuscript.)

---

6. **Grundstück-Verpachtung.**

Aus der Flurmarkung Kurzendorf werden Samstag den 9. März Nachmittags 2 Uhr 14 Morgen Aecker und 3 bis 4 Morgen Wiesen auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet. Zusammenkunft im Wirthshause zu Kurzendorf; auf Verlangen werden solche auch käuflich abgegeben.

---

7. **Bekanntmachung.**

Montag den 11. März Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Haus Nr. 35 in Burgoberbach unter öffentlichem Aufstrich verkauft: 2 Pferde, 2 Ochsen, 2 dergleichen Stiere, 3 Kühe, 2 Kälber, 2 Schweinsmutter, 2 Wagen, Pflüge und sonstige zur Oekonomie gehörigen Gegenstände, dann das vorhandene Heu, Ohmet und Stroh, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

8. Feine Frankengerste den Achtels-Zentner 1 fl. 12 kr. und 1 fl., sowie Franken-Zwetschgen zu 1 fl. 18 kr. sind in der Stadtwage heute und morgen zu haben.

Metzger von Mkt. Steft.

---

9. Ein Sacktuch wurde gefunden und kann in der Expedition des Blattes gegen die Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden

---

10. Heute **Schlachtschüssel** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** und **Doppelbier** bei Wirth Kern.

---

12. D 366 ist eine schöne Landwehrarmatur für einen Grenadier zu verkaufen.

---

13. Im Gasthof zur Krone sind einige Zimmer im 1ten und 2ten Stock mit und ohne Meubles, mit und ohne Stallung zu vermiethen und können jederzeit bezogen werden.

---

14. Bei Börner in der obern Vorstadt ist 1 Quartier zu 14 fl. Miethzins zu beziehen.

Digitized by Google

Nro. 48. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 9. März (40 Ritter.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Münchner Vertrag zwischen den drei Königreichen soll aus 19 Artikeln bestehen. Von einem Staatenhause ist darin nicht die Rede, sondern nur von einer Nationalrepräsentation, die nach Artikel 8 aus 300 Abgeordneten bestehen soll, von denen bekanntlich 100 auf Oesterreich, ebensoviele auf Preußen und die übrigen 100 auf die andern Bundesstaaten kommen, gleichviel ob Oesterreich und Preußen mit ihren Gesammtstaaten oder nur mit dem größern Theil derselben dem Bunde beitreten. Die Bundesregierung soll aus sieben Stimmen bestehen. Frankfurt wird der Sitz der Bundesregierung. Die Nationalvertreter werden aus den Landesvertretungen der sämmtlichen Bundesstaaten gewählt. Zu dem Bereich der Bundesangelegenheiten gehören die Eisenbahnen, die Telegraphen, die Posten, die Schifffahrt, die Handels- und Zollsachen, die Gerichtsbarkeit und die Gesetzgebung in gemeinsamen Bundesangelegenheiten u. s. w. Der Vertrag garantirt in einem eigenen Artikel die deutschen Grundrechte und ein Schiedsgericht, und der Artikel 11 bestimmt ausdrücklich, daß ohne Zustimmung des deutschen Parlaments kein Bundesgesetz und keine Steuer für die Bundesregierung vorgenommen werden kann. Man sieht, der Entwurf geht viel weiter als die preußische Verfassung; nirgends auch nur eine Spur von Anerkennung oder Bestätigung eines Privilegiums; es ist ein neues und ein ganzes Deutschland, welches hier beantragt wird, und dem durch den Vertrag die Wege bereitet werden. Man wird es bald allgemeiner anerkennen, daß das obscure Oesterreich in der Zollfrage wie in der politischen nicht so sehr weit zurück ist als man uns dieß bisher von Berlin und Gotha wollte glauben machen.

Für den in Aussicht stehenden süddeutschen Reichstag wird Nürnberg (nicht Regensburg?) als Versammlungsort bezeichnet, falls Preußen sich nicht noch zu demselben entschließen sollte. (Neueste Nachrichten.)

Die verfassung-berathende Versammlung Würtembergs ist auf den 15. Merz einberufen.

Die französischen Zeitungen blasen noch immer Allarm gegen die preußischen Absichten auf Neuenburg. Nachdem die Schweiz den an sie gestellten Anforderungen in

Digitized by Google

den Betreff der Flüchtlinge schon genügt hat, oder noch genügen will, hält man in Frankreich dafür, daß dieselbe nicht gezwungen werden kann, Neufschatel wieder herauszugeben, und damit die alten Bundesverträge herzustellen. Jeder Berufung auf die Verträge von 1815 würde mit der Verletzung dieser Verträge durch die Einverleibung von Krakau geantwortet werden. „Der erste preußische Soldat, der die Basler Brücke überschreitet, gibt das Zeichen zum allgemeinen Krieg!" — Das ist die Sprache sehr gemäßigter Blätter. Nach der Ansicht derselben könnte Frankreich mit Gewißheit auf die Allianz Englands, Belgiens und Sardiniens rechnen, ohne die allenfallsigen Sympathieen für eine republikanische Armee in Deutschland und Italien und ohne Rücksicht auf unvorhersehbare Fälle in Polen und Ungarn.

Die schleswig'sche Angelegenheit scheint aller Vermittlungen ungeachtet sobald noch nicht geordnet werden zu sollen. Die Hartnäckigkeit Dänemarks läßt wenig Hoffnung hegen für eine friedliche Regulirung. Auch jetzt ist die Hauptforderung des Kopenhagener Kabinets die einer unauflöslichen Union Schleswigs mit der Krone Dänemarks. Geht, und dieß ist nach dem Stande der Dinge nicht zu erwarten, das dänische Kabinet von dieser Forderung nicht ab, so ist auch an dem Abschluß eines definitiven Friedens nicht zu denken. Es ist zu bedauern, daß Lord Palmerston in dieser Frage entschieden für die Krone Dänemark Partei nimmt. Es ist durch diese Stellung, welche die vermittelnde Macht in neuester Zeit eingenommen hat, vorzugsweise die Aussicht auf friedliche Ausgleichung sehr getrübt worden. Anerbietungen, welche der preußischen Regierung von den nordamerikanischen vereinigten Staaten gemacht worden sind, in Betreff von Preußen auszustellender Kaperbriefe gegen Dänemark sind von dem Gouvernement zurückgewiesen worden.

Die im römischen Staate liegende französische Armee ist allmählich um 7 Regimenter vermindert worden, so daß die Stärke derselben nur noch höchstens 15,000 Mann beträgt.

Berichte aus Griechenland vom 26. Febr. bestätigen, daß die Blokade noch fortdauert.

Nichtpolitisches.

Welche ungeheuere Summen dem bayerischen Staate die Verbrecher und die gerichtlichen Voruntersuchungen kosten, erhellt aus dem Rechenschaftsberichte über die Staatsrechnungen von $18\frac{45}{48}$ und $18\frac{46}{47}$; in diesen beiden Jahren wurden auf Verwahrung und Verpflegung der Sträflinge 551,000 fl., und auf Untersuchung von Verbrechen und Vergehen 791,000 fl. verwendet.

Am 22. Februar zog über ganz Böhmen ein furchtbares Donnerwetter, schlug in Chrudim in einen Kirchthurm, der in Folge dessen niederbrannte, und richtete an mehreren Orten große Verheerungen an.

Die Karlsruher Zeitung empfiehlt für Brustleiden aller Art als vorzügliches Mittel die Ausdünstung von frischen Apfelschnitten, die auf dem Ofen gedörrt werden. Wenn keine frischen Aepfel mehr zu haben sind, möchten vielleicht dürre Apfelschnitze, die 24 Stunden vorher in Wasser eingeweicht wurden, dieselben Dienste thun.

Digitized by Google

Seit einiger Zeit tagen in Pesth die Abgesandten sämmtlicher jüdischer Gemeinden Ungarns, über welche die bekannte Strafsteuer von 2,300,000 Gulden Konventionsgeld verhängt ist, um die Summe gewissenhaft zu vertheilen. Es stellen sich bei diesen Berathungen Schwierigkeiten heraus, die nur mit außerordentlichen und erschöpfenden Anstrengungen gehoben werden können.

Die „Gazette de Tribuneaur" berichtet von einem merkwürdigen Fall innerer Verbrennung eines Trunkenbolds. Ein Stubenmaler, Xaver G., bekannt durch seine Trunksucht, hatte mit mehreren Kameraden gewettet, daß er ein brennendes Licht essen könne. Die Wette ward angenommen; kaum hatte er aber das Licht in den Mund geführt, als man auf seinen Lippen ein bläuliches Flämmchen zittern und ihn mit einem leichten Stöhnen niedersinken sah. Man suchte ihn aufzuheben, nahm aber bald wahr, daß er innerlich brannte. Eine halbe Stunde später, bevor ein Arzt erschien, waren der Kopf und der obere Theil der Brust verkohlt. — Die Verbrennung des menschlichen Körpers geht mit einer furchtbaren Schnelligkeit vor sich. Knochen, Haut, Muskeln, Alles wird verzehrt und in Asche verhandelt; einige Häufchen Staub sind Alles, was von dem Leichnam übrig bleibt.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Das kgl. Kreis- und Stadtgericht behandelte in öffentlicher Sitzung am 7. Dieses den längst bekannten, in Nr. 45 des Morgenblatts angekündigten Fall: — die fortgesetzten Entwendungen aus dem Opferstock der hiesigen Stiftskirche betreffend.

Der Opferstock hat bekanntlich den Zweck, die durch den Klingelbeutel gesammelten, für die Armen bestimmten Opfergaben einzunehmen und sie bis zur vierteljährlichen Ausleerung durch die Armenpfleger aufzubewahren.

Langjährige Erfahrungen und angestellte Berechnungen haben die frühere Quartal-Einnahme dieses Opferstocks durchschnittlich auf 70 bis 75 fl. herausgestellt. Seit den letzten Jahren aber, namentlich seit 1846, schien dieselbe auffallend herabgesunken, der am 10. Oktober 1848 vorgenommene Sturz hatte sogar nur die Summe von 21 fl. 45 kr. ergeben.

Magistrat und Kirchenvorstände erschöpften sich in Untersuchungen und Aufstellung von Gründen, um sich diese bedeutende Abnahme der Einlagen — die allein im Jahr 1848 eine Minderung von etwa 150 fl. erwies — zu erklären. Geminderter Kirchenbesuch, als Folge der politischen Aufregung, der Wegzug einiger reichen, wohlthätigen Familien, die Abkürzung der Dauer des Gottesdienstes durch Weglassung des sogenannten Kanzelverses, mögliche Fahrlässigkeit der Einsammler erschienen als die triftigsten Ursachen und gaben Veranlassung zu verschiedenen Hilfsmaßregeln sowie zu sorgfältiger Ueberwachung.

Dessen ungeachtet blieben die Einnahmen auf einem geringen Standpunkt, ja der am 7. Juli 1849 vorgenommene Umsturz ergab trotz aller getroffenen Fürsorge und der ersichtlichen Zunahme des Kirchenbesuchs nur die Ziffer von 16 fl. 40 kr. — Auffallend erschien noch, daß die Einsammlungen in den Nachmittags-Gottesdiensten, die, obwohl in demselben Opferstock, jedoch getrennt von den Einnahmen der Frühkirchen aufbewahrt werden, eine Minderung nicht ergaben, so daß eben jene Sammlungen aus den Nachmittagskirchen, die in der Regel nur den vierten Theil der in den Hauptkirchen eingelegten Opfergaben auszumachen pflegen, dießmal die Einnahme aus den doch viel stärker und von den wohlhabenderen Ständen besuchten Morgen-Gottesdiensten um das Vierfache überstieg, und daß die Einlagen fast nur Kupfermünzen zeigten, während sie die sonst häufig eingegangenen Silberstücke vermissen ließen.

Digitized by Google

An die Möglichkeit einer Entwendung hatte man lange nicht denken können, da zum Oeffnen des Opferstockes außer der Erschließung dreier kunstvoll eingerichteter Vorlegschlösser auch die Schlüssel zu den innern Fächern des Opferkastens nöthig schienen, deren einer sich immer in den Händen des betreffenden Armenpflegschaftrathes befindet. Erst spätere Wahrnehmungen ergaben, daß auch mittelst der in der Sakristei der Kirche hängenden Schlüssel wenigstens die eine Abtheilung des Stockes — die für die Aufnahme der Hauptsammlungen bestimmte nämlich — eröffnet werden konnte; und von da an gewannen die Muthmaßungen über die eingetretenen Verluste einen bestimmteren Richtpunkt. Die Möglichkeit von geschehenen Entwendungen steigerte sich zur höchsten Wahrscheinlichkeit, als ein Versuch, die Schlösser des Opferstocks mit Wachskügelchen zu bekleben und dadurch auf nähere Spur zu kommen, den gewünschten Erfolg hatte und bald die deutlichen Eindrücke einer vorgenommenen Erschließung zeigte. Mit dieser Beobachtung aber war man zugleich der Person des Thäters nahe gerückt.

(Schluß folgt.)

Turnverein.

Generalversammlung Samstag den 9. März 8½ Uhr Abends. Berathungsgegenstand: Sommerturnplatz.

Der Ausschuß.

Briefkasten.

Der Einsender eines Berichts über die Vorträge des Bürgergesangvereins beliebe sich der Redaktion namhaft zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Trauer-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt, widmen wir unsern Freunden und Bekannten die traurige Anzeige von dem Hinscheiden unseres ältesten innigstgeliebten, theuern Sohnes und Bruders

Elias Christian Rosenberg.

Er entschlief am 7. ds. Mts. in Folge eines Brustleidens nach einem siebenwöchigen schmerzhaftem Krankenlager in dem Blüthenalter von 19 Jahren.

Ansbach, am 8. März 1850.

Ch. Rosenberg, Buchbinder, Schreibmaterialienhändler und dessen Gattin Caroline, eine geb. Furckel.

---

2. Agenten-Gesuch.

Für ein umfangreiches Geschäft werden Agenten gesucht, welche bei einiger Thätigkeit auch an kleinen Orten leicht namhaften Absatz und durch die zu gewahrende Provision einen ansehnlichen Verdienst erreichen können. Es sind hauptsächlich persönliche Bekanntschaften und Vertrauen, Solidität und Ordnung erforderlich und weniger kaufmännische Kenntnisse nöthig.

Frankirte Anfragen unter Chiffre H. G. befördert die Expedition dieses Blattes.

---

3. Eine ruhige, kinderlose Familie aus dem Beamtenstande sucht bis nächstes Ziel Walburgi ein — wenigstens aus 3 heizbaren Zimmern und den übrigen gewöhnlichen häuslichen Bequemlichkeiten bestehendes — Quartier in einer freundlichen und gesunden Lage. Allenfallsige Adressen belieben in der Expedition des Blattes schriftlich abgegeben zu werden.

---

4. Heute **Doppelbier** im rothen Adler Adam Loy.

---

5. Im Gasthof zur Krone sind einige Zimmer im 1ten und 2ten Stock mit und ohne Meubles, mit und ohne Stallung zu vermiethen und können jederzeit bezogen werden.

Nro. 49. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 10. März (Lätare.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In der Allg. Zeitg. steht: Was bayerische Blätter über ein Kriegsministerialrescript berichten, nach welchem das ganze zweite Armeekorps auf den Kriegsfuß gesetzt wird, und den Befehl erhalten hat, sich sofort marschfertig zu machen, bestätigt sich vollkommen. Die Beurlaubten dieses Korps sind sämmtlich bis zum 15. ds. einberufen, und man nennt bereits den nordwestlichen Theil der Provinz Oberfranken mit dem Hauptquartier Lichtenfels als die Gegend, wo die Aufstellung dieser Truppen stattfinden soll. Als Gründe vermuthet man einerseits die Truppenanhäufungen von Seite Preußens um Erfurt, andererseits die Aufstellung eines namhaften Heeres von Seite Frankreichs längs der deutschen Gränze. Indeß wird nicht bloß das zweite Armeekorps, sondern demnächst die ganze bayerische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt und sogar das zweite Aufgebot hiezu mobil gemacht werden. Um solches möglichst rasch ausführen zu können, wird der Staatsminister des Krieges schon dieser Tage einen sehr bedeutenden außerordentlichen Credit von der Kammer der Abgeordneten verlangen, und, wie man glaubt, von der Majorität derselben sicher auch erhalten.

Die Studenten Sensburg und Findl sind in Folge appellationsgerichtlicher Erkenntniß aus der Frohnfeste zu Augsburg entlassen worden.

Der Korrespondent schreibt aus Frankfurt: Eine Differenz zwischen Preußen und dem französischen Kabinette liegt wirklich vor. Die preußische Regierung beabsichtigt nämlich eine, im Nothfalle gewaltsame Wiedererlangung Neuschatels. Das Kabinet des Präsidenten der französischen Republik hat für solchen Fall auf die unabweisbare Nothwendigkeit aufmerksam machen lassen, die die Verhältnisse ihm auferlegen, sich einem solchen Schritt zu widersetzen. Man unterhandelt hierüber in Berlin. Preußen wird wahrscheinlich das Aeußerste vermeiden In Betreff der Schweizer Angelegenheiten im Allgemeinen urtheilt die französische Regierung wie die deutschen Großmächte und wird in dieser Frage alles Mögliche thun, um die Schweiz zu einer durchgreifenden Nachgiebigkeit zu veranlassen.

Die Beziehungen Preußens zu Oesterreich scheinen sich in neuester Zeit freundlicher zu gestalten. In Betreff der österreichischen Zolleinigungs-Vorschläge ist von Berlin ein Abgesandter nach Wien geschickt worden zu vorläufigen Unterhandlungen; und nun ver-

Digitized by Google

lautet auch, daß die Einberufung des Erfurter Reichstags aus Rücksicht für Oesterreich noch um 14 Tage verschoben worden sei.

Eine telegraphische Depesche aus Griechenland meldet: Die Blokade ist verschärft, mehrere Schiffe sind beschossen und über 160 griechische Fahrzeuge weggenommen worden.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

(Schluß.)

Der Opferkasten in der Stiftskirche ist mit einem durch drei Vorlegschlösser versperrten blechernen Deckel übermacht; diese Schlösser sind sogen. Verirschlösser, deren Schlüssellöcher nur nach einem an gewisser Stelle angebrachten Druck sichtbar werden, und die überhaupt nach eidlicher Vernehmung eines Sachverständigen nur von sehr vertrauten Händen geöffnet werden können. Unter diesem Deckel befinden sich die beiden Abtheilungen des Opferkastens, jeder mit einem Spalt zum Einschütten des Geldes, mit einem eignen Schlosse und einem eignen Schlüssel versehen. Die linke, sogenannte Vormittagsabtheilung, läßt sich, was man bisher nicht wußte, mit dem für sie bestimmten Schlüssel allein öffnen; die drei Schlüssel zu den Vorhängschlössern des Opferstocks, sowie derjenige zu der Linken oder Hauptabtheilung hängen gewöhnlich in einem Schranke der Sakristei, der zwar versperrt ist, dessen Schlüssel aber in der Nähe hing. Einer der Kirchenthürschlüssel öffnet zugleich die Sakristei. —

Diese Umstände, im Zusammenhalt mit der Wahrnehmung, daß nirgends eine Spur gewaltsamen Einbruchs sichtbar war, begründeten die Ueberzeugung, daß nur eine, mit den Lokalitäten vertraute Person die Entwendungen aus dem Opferstock verübt haben konnte; die Person, welche seither die Reinigung der Kirche besorgt hatte, erregte den nächsten Verdacht. Es wurde nun zur Zeit, da dieselbe mit dem Auskehren der Kirche beschäftigt war, eine polizeiliche Wache an einen Ort gestellt, von wo aus man den Opferstock wohl übersehen konnte, und bald erfand sich der Verdacht bestätigt. Der wachtstehende Polizeidiener sah wirklich die bemerkte Person aus der Sakristei auf den Opferstock zugehen, die Schlösser öffnen, den Deckel aufheben und mit der Hand in die Tiefe des Opferstocks fahren. In diesem Augenblick rief er ihr von seinem Versteck aus ein „Halt!" zu und eilte von seinem Standpunkt, der alten Registratur des Stadtgerichts, in die Kirche hinab. Bei seiner Ankunft war die Betroffene eben beschäftigt, das letzte Schloß wieder zu schließen; bleich und bestürzt bat sie um Schonung für Mann und Kinder unter der Betheurung, daß sie nie etwas genommen habe. Der Opferstock war übrigens leer gewesen; denn schon einige Sonntage vorher hatte man das Geld anderwärts aufbewahrt. —

Dieselbe Person sitzt heute auf der Bank der Angeklagten. Außer dem Beweise des Ergreifens auf frischer That zeugen wider sie noch mehrere Nebenumstände: ein nicht völlig ungetrübter Leumund in Beziehung auf ihre früheren dienstlichen Verhältnisse; die Leichtigkeit, mit der sie die Verirschlösser öffnete und schloß; ihre Bestürzung nach Entdeckung der That; ihr Besitz von vielem Kupfergelde; die verhältnißmäßig gute Lebensweise bei ziemlich geringem Einkommen; der Umstand endlich, daß, seit ihre Person in Untersuchung gezogen wurde, sich die alte Einnahme im Opferstock völlig wieder heraus-

Digitized by Google

gestellt hat. Sie will zwar nur aus Neugierde, und um zu erforschen, ob Geld vorhanden sei, durch das Becken des Opferstocks gesehen haben; allein sie gesteht selbst, daß sie diese Untersuchung schon acht Tage vorher auch einmal angestellt und nichts gesehen habe, daß man überhaupt durch den Spalt der Becken von dem finstern Grund des Gefäßes nichts wahrnehmen könne: warum also einen nutzlosen Versuch zu wiederholtenmalen anstellen? — Mochte auch die Vertheidigung der Angeschuldigten manchen wohl benützten Punkt zulassen, so konnte sie gleichwohl so viele Verdachtsgründe nicht stürzen; die Angeklagte wurde durch den Gerichtshof wegen fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls unter erschwerenden Umständen für schuldig erkannt und zu dreijähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Möge christliches Mitleid mehr als unchristliche Verdammniß sie an den Ort ihrer Büßung begleiten und ihr einst die Rückkehr in ein erneuertes bürgerliches Leben ermöglichen; denn Fallen ist leicht, aber das Aufstehen meist schwer. —

(Aus dem Theater, Freitag den 8.) „Spielen oder nicht spielen?" — war heute die eine halbe Stunde lang schwebende Frage. Die Rücksichten für die wenigen Titl. Abonnenten siegten, und die Oper wurde gegeben, wenn gleich mit empfindlichen Verlust für die Direktion. „Zahlen reden" — lautet ein bekanntes Schlagwort, und die Zahl der heute Anwesenden sprach denn auch — von dem Standpunkt nämlich, auf welchem gegenwärtig die Pflege der Musik in unsern Mauern steht. Balfe's „Zigeunerin" ist ein originelles, nach vielen Seiten hin wahrschaft schön zu nennendes Tongebilde und eines zweiten Anhörens mehr als nur würdig; wie erst, wenn auch die erste Aufführung nicht nach Verdienst und Erwartung besucht war? Doch musiziren die Sänger in Feld und Wald noch nicht, daß über den Lauten der Nachtigall und ihrer Genossen die Gebilde menschlicher Kunst zu vergessen wären? — Wir überlassen die Lösung dieser Fragen dem Urtheil Andrer und benützen den kleinen Raum dieser Spalten, sowie die — große Geduld unsrer verehrten Leser zur Empfehlung eines Unternehmens, welches ein eifriges und verdienstliches Mitglied unsrer Bühne auf kommenden Montag wagen will. „Wagen" sprechen wir; denn nach den Erfahrungen vom Montag und von heute muß jede größere Erbietung auf dem Theater gewagt heißen. Herr Ströhl, bekannt durch unermüdeten Eifer und in Erinnerung durch manche heitre Stunden, die sein Talent und seine Hingebung an die Sache Ihnen verschafften, hofft künftigen Montag mit der Verführung des Klingemannschen Schauspiels „Luther" Dasjenige zurück empfangen zu dürfen, was er Ihnen so oft zu bieten redlich bestrebt war: — einen frohen Abend nämlich und damit eine freundliche Erinnerung an Ansbach. Das Stück ist von achtbaren Seiten her als ein sehr gutes, in Tendenz wie in Sprache nur würdiges gerühmt worden. Herr K. Schultes vertritt darin den Hauptcharakter und reiht diese Rolle unter die besten seiner Darstellungen. Daher die getroffene Wahl, die in einer Stadt des gemischten Glaubensbekenntnisses vielleicht Bedenken erregen könnte, wäre diese Stadt nicht — Ansbach, wo man — Dank dem Fortschritt in den hiesigen sozialen und Bildungszuständen! — konfessionelle Vorurtheile nicht kennt. Die bezeichnete Vorstellung wird unter die letzten zählen, in welchen Herr Schultes noch auftritt; vielleicht ein Grund mehr, warum Herr Ströhl einem zahlreichen Besuche entgegensieht. Wir wollen für den wackern Unternehmer das Beste hoffen, weil wir es ihm von Herzen wünschen.

Digitized by Google

Das auf Sonntag angekündigte Stück „Die Köchin als Millionärin" hat letzten Mittwoch sehr gefallen und wird Freunde humoristischer Lebensbilder anziehend unterhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Gegen

Gicht, Rheumatismus und Nervenleiden aller Art,

als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstechen, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

können, gestützt auf deren seit Jahr und Tag erprobte Wirksamkeit, die

Goldbergerschen

Kaiserl. Königl. Allerh. privilegirten und Königl. Preuss. concession.

galvano-elektrischen

Rheumatismus-Ketten

als das schnellste und sicherste Heilmittel angerathen werden, und sind nach wie vor in Ansbach nur allein bei C. L. Weppler echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig. Ebenso sind daselbst echt zu haben:

Goldberger's thermo-electrische Finger-Ringe

in allen Größen, gegen Schreibkrampf, Zittern oder Schwäche in den Fingern u. s. w. mit gutem Erfolge anzuwenden. — Ansbach C. L. Weppler.

---

2. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 10. März 1850. Auf vielseitiges Verlangen: **Die Köchin als Millionärin**, oder: Neun Freier und eine Braut. Neuestes Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Blum. Musik von Adolph Müller.

---

4. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Montag den 1. April als am zweiten Osterfeiertage Produktion und Tanzunterhaltung im Bad. — Anfang 7 Uhr.

---

5. **Bekanntmachung.**

Montag den 11. März Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Haus Nr. 35 in Burgoberbach unter öffentlichem Aufstrich verkauft: 2 Pferde, 2 Ochsen, 2 dergleichen Stiere, 3 Kühe, 2 Kalber, 2 Schweinsmutter, 2 Wagen, Pflüge und sonstige zur Oekonomie gehörigen Gegenstände, dann das vorhandene Heu, Ohmet und Stroh, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

6. Sonntag den 10. ds. ist Harmoniemusik in der Hornungschen Wirthschaft. Eintritt 6 kr.

7. Die Wittwe Meck in der alten Poststrasse bei Lohnkutscher Hauf verkauft circa 100 Centner Heu, es wird auch in kleinen Parthien abgegeben.

---

8. B 62 ist ein Acker zu Erdbirn im Ganzen oder beetenweis zu verpachten, auch ist daselbst gutes Sauerkraut zu haben.

---

9. Am neuen Wege ist ein Garten mit zwei Häuschen und Brunnen zu vermiethen. Das Nähere in der Löwenapotheke.

---

10. In der Löwenapotheke sind bis Walburgi im mittleren Gaden 2 Zimmer nebst Alkoven und 1 Treppe höher 1 Zimmer nebst Alkoven, sämmtlich meublirt, zu vermiethen.

---

11. A 5 und 6 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 50. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 12. März (Gregorius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der bayerische Landtag ist bis auf den 10. Mai verlängert.

Die zur Umgestaltung unsrer Verfassung niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeit vollendet. Die letztere wird nun Sr. Majestät dem König vorgelegt werden.

Der Bau der Eisenbahnen von München nach Salzburg und von Augsburg nach Ulm soll zuverlässig noch dieß Jahr in Angriff genommen werden.

Die Hoffnung, daß die Reichsraths-Kammer dem Preßgesetz einige mildernde Zusätze geben werde, scheint eine vergebliche gewesen zu sein. Die deßfallsigen Anträge des Reichsraths v. Arnold haben in dem betreffenden Ausschusse keine Unterstützung gefunden, und das Preßgesetz wird bleiben wie es ist.

In unsrer zweiten Kammer beabsichtigt man zu beantragen, daß nach Berathung des Budgets mit der Revision der Verfassung und zwar mit der Umgestaltung der Reichsraths-Kammer begonnen werde. Nachdem dieß geschehen, sollten ständische Ausschüsse für die Vorarbeiten zur Verfassungsrevision aufgestellt und die Kammern auf drei Monate vertagt werden.

Die kurhessische Kammer hat einmüthig die Erwartung ausgesprochen und dem Staatsministerium mitgetheilt: Das Ministerium werde einen Platz aufgeben, den es zum Wohl des Fürsten und des Vaterlandes nicht ausfüllen könne.

Preußen hat mit Hannover die diplomatischen Verbindungen abgebrochen und seinen Gesandten von da abberufen. Muthmaßlich folgen auch die übrigen verbündeten Staaten mit Abbruch des gesandtschaftlichen Verkehrs. Der Grund dieser Maßregel liegt bekanntlich in dem Ausscheiden Hannovers aus der preußischen Union.

Der preußische Staatsanzeiger versichert gegenüber den kriegerischen Gerüchten, die sich bezüglich der Neuenburger Angelegenheit verbreitet haben, daß Preußen keinerlei Maßregeln beabsichtige, welche den europäischen Frieden stören könnten.

Die Zeitungsschreiber, die in der Regel alle Dinge wissen, meinen, daß man sich über die eigentlichen Zwecke der Großmächte bei der Entwicklung und Aufstellung so ge-

Digitized by Google

waltiger Streitkräfte täusche. Die Truppen z. B., welche Frankreich scheinbar zum Schutze der schweizerischen Neutralität zusammenziehe, bildeten nur eine Vorsichtsmaßregel gegen einen auf den Mai ausgeschriebenen Aufstand der Rothen, welcher im Elsaß, dem Südwesten Deutschlands und der Schweiz beginnen und von da sich durch Frankreich, Deutschland und Italien ausbreiten solle. Die drei Mächte — Frankreich, Oesterreich und Preußen handelten also, im Gegensatz zum öffentlichen Urtheil, in schönstem Einverständniß gemeinsam gegen die gemeinsame Gefahr.

Im österreichischen Staat werden fortan die Schullehrer nach Städten, Märkten und Dörfern in drei Klassen getheilt und demgemäß besoldet. Der Schullehrerdienst wird vom Kirchendienst getrennt und in jedem Bezirk ein Schulrath aufgestellt werden.

Das kaiserliche Armeekorps an der böhmisch-sächsischen Grenze wird noch immer verstärkt. — Auch in den Kirchenstaat soll nächstens eine österreichische Truppenmasse von 10,000 Mann einrücken.

In der dänischen Sache wechseln die Farben tagtäglich. Auf eine Verlängerung des Waffenstillstandes soll Preußen nicht eingegangen sein. Man will, heißt es, in Berlin die unhaltbaren Zustände Schleswigs nicht länger fortdauern lassen. Zahlreiche Gemeinden, die ihrer Geistlichen, zahlreiche Schulen, die ihrer Lehrer beraubt sind, das Gerichtswesen darniederliegend, die Polizeiverwaltung in einem verwirrten Zustande: das ist die Lage des Herzogthums.

Das Herzogthum Schleswig ist von der Landesverwaltung förmlich mit dem Interikt belegt worden. Man hört weit und breit keine Glocke zum Gottesdienst läuten, die Kirchen stehen leer und weder Taufen noch Trauungen finden mehr statt, weil fast sämmtliche Geistliche ihrer Stellen entsetzt sind und das Volk die aufgedrungenen dänischen Seelenhirten nicht haben und hören will.

Das alte Stammschloß Hohenzollern wird befestigt und erhält eine (preußische) Besatzung von 800 Mann, bestimmt, in den nach allen Seiten offnen Fürstenthümern eine feste Stellung zu behaupten, bis in irgend einem Nothfalle Hilfstruppen herbeigezogen werden können.

Nichtpolitisches.

Bei dem am 8. Merz direkt von Hof abgegangenen Bahnhof brach kurz vor Oettingen die Achse eines Kohlenwagens, in Folge dessen mehrere Personenwagen zu beiden Seiten über die Schienen hinausgeschleudert und auch umgeworfen wurden und darüber mehrere Passagiere bedeutende Verletzungen erhielten. Der Bahnzug traf erst Nachts 11 Uhr in München ein.

Hiesiges.

Unser geschätzter Gast, Herr Karl Schultes, wird in einer morgigen letzten Vorstellung und zwar in Laube's „Struensee" von uns Abschied nehmen. „Struensee und die Deutschen in Dänemark" ist unstreitig Laube's (Verfassers der Karlsschüler) bestes Werk, sowohl in Form als Anlage. Der Kampf des Geistes gegen Tücke und rohe Gewalt, wie der Kampf einer feurig liebenden Seele gegen unübersteigliche Schranken, sind so treu wie in keinem der neuesten Drama's wiedergegeben. Lau-

Digitized by Google

be's Struensee hat längst auf allen deutschen Theatern dem früher gegebenen trefflichen Werke Michel Beers den Rang abgelaufen, und schon daraus mag ein Theil seines großen Werthes zu erkennen seyn. — Ueberdieß werden wir noch mit einem Fortschritte im Theaterwesen bekannt, mit einer sogenannten „geschlossenen Dekoration," wodurch die Bühne ohne Coulissen als ein Ganzes erscheint. — Dieselbe näher zu erklären ist hier der Raum zu gering, so viel dürfen wir aber voraussetzen, daß Herr Regisseur Fink, der schon oft uns schöne Arrangements brachte, hierbei sich auszeichnen wird.

Diese Vorstellung ist zum Benefize der Herrn Schultes bestimmt, der seither in einer Reihe von Darstellungen aus Gefälligkeit mitgewirkt hat. Gewiß für die zahlreichen Freunde, die er hier erworben, eine dringende Aufforderung, sein letztes Auftreten durch einen zahlreichen Besuch zu ehren.

(Eingesandt.)

Die am verflossenen Sonntag den 3. März vom Bürger-Gesangvereine im Bad stattgefundene Produktion schaffte den anwesenden Vereinsmitgliedern mehrere gemüthliche und heitere Stunden, und obwohl vorausgegangene Produktionen ein schönes Bild der Erinnerung bleiben werden, so wird dennoch die eben angeregte das schönste dieser Bildnisse bewahren.

Sowohl die für Chor als insbesondere auch für Solo bestimmten Gesangs-Piecen wurden entsprechend durchgeführt und die von dem Herrn Vereins-Dirigenten auf der Zither ausgeführte Phantasie gab sich in einem meisterhaften Spiele kund, von einem Gefühle begleitet, welches das Innerste des Herzens zu ergreifen vermochte. Das aus den Gesellenfahrten zum Vortrag gelangte Quodlibet erfreute sich einer originellen Darstellung und war geeignet eine allgemeine heitere Stimmung ins Leben zu rufen.

Die Produktionen und sonstigen Unterhaltungen des Eingangs erwähnten Vereins können nur als stets befriedigend bezeichnet werden, und es steht auch zu erwarten, daß bei dem regen Eifer der aktiven Vereins-Mitglieder das bereits sehr gewählte und achtbare Bestehen desselben mehr und mehr gefördert werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Baumfrevel betr.)

Neuerlich vorgekommene Beschadigungen an Strassenbäumen im städtischen Polizeibezirk machen es nothwendig, vor dergleichen Freveln, welche im Strafgesetzbuche mit den empfindlichsten Strafen bedroht sind, unter dem Beifügen wiederholt zu warnen, daß jedem, der einen solchen Frevler entdeckt, aus diesseitiger Kämmereikasse eine Belohnung von zehn Gulden zu Theil werden wird.

Ansbach, am 1. März 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. u.

---

2. **Bekanntmachung.**

Es ist neuerdings wieder wahrgenommen worden, daß Meistersöhne bei ihren Vätern in die Lehre treten, ohne der gesetzlichen Form des Einschreibens bei Amt zu genügen, gleichwohl aber nach später erfolgter Einschreibung die vorher erstandene Lehrzeit Behufs der Ausschreibung in Rechnung ziehen zu können glaubten.

Digitized by Google

Da dieß jedoch mit den gesetzlichen Vorschriften nicht vereinbar ist, vielmehr die Lehrzeit erst mit dem Tage der förmlichen Einschreibung beginnt, so werden alle hiesigen Gewerbsmeister an die Nothwendigkeit der amtlichen Einschreibung der Lehrlinge mit dem Anhange erinnert, daß bezüglich der Meistersöhne eine deßfallsige Ausnahme nicht Statt findet, und die Nachtheile etwaiger Unterlassung jeder Betheiligte sich selbst beizumessen haben würde.

Ansbach, am 8. Merz 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Strassenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratelbeschluß vom 12. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1849/50 ist demnach längst fällig geworden und ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei und zwar in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr einzuzahlen. Die Schuldigkeit ist dieselbe wie im vorigen Jahre.

Ansbach, den 9. März 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

4. Warum sucht sich die Theater-Direktion das neueste ausgezeichnete Lustspiel von unserm genialen Dichter Töpfer: „Rosenmüller und Finke" nicht zu verschaffen? Es ist erst in Nürnberg in einem kurzen Zeitraum bei immer gefülltem Haus wenigstens zwölfmal über die Bühne gegangen und wird sich auch hier einer regen Theilnahme zu erfreuen haben.

Ein gutmeinender Theater-Freund.

---

5. **Agenten-Gesuch.**

Für ein umfangreiches Geschäft werden Agenten gesucht, welche bei einiger Thätigkeit auch an kleinen Orten leicht namhaften Absatz und durch die zu gewährende Provision einen ansehnlichen Verdienst erreichen können. Es sind hauptsächlich persönliche Bekanntschaften und Vertrauen, Solidität und Ordnung erforderlich und weniger kaufmännische Kenntnisse nöthig.

Frankirte Anfragen unter Chiffre H. G. befördert die Expedition dieses Blattes.

---

6. Sonntag den 10. wurde von Neuses bis in den Hofgarten eine Broche verloren. Der redliche Finder erhält eine Erkenntlichkeit. Das Nähere in der Expedition.

---

7. Feist Pappenheimer in der Neustadt kauft Ziegenfelle zu annehmbaren Preisen.

---

8. C 111 ist ein liegengebliebenes Gesangbuch abzuholen.

---

9. B 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 9. bis 11. März.

Krone: Hrn. Kfl. Siebert von Bamberg, Stillmann von Würzburg.

Stern: Hr. Regierungsrath Albrecht von Wiesbaden, Hr. Kfm. Meyer von Nördlingen, Hr. Pfarrer Schwindel von Sendenohe, Hr. Banquier Dürnhöfer von Nürnberg, Hrn. Kfl. Eisenbach von Lohr, Rosenbaum von München, Essinger von Frankfurt.

Löwe: Hr. Oberlieutenant Aumann von Würzburg, Hrn. Kfl. Killmeier von Mkt. Breit, Feuchtnauer und Ullmann von Fürth, Hr. Vikarius Bauer von Nürnberg.

Zirkel: Hr. Apotheker Steinlein von München, Hr. Geometer Heinrich von da, Hr. Hr. Kfm. Mann von Koburg, Hr. Lehrer Demmer von Nürnberg, Hr. Fabr. Abel v. Dresden, Hr. Kfm. Maurer von Nürnberg, Hr. Forstpraktikant Bellberg von Augsburg.

Begraben wird:

Dienstag den 12. März Nachmittag 2 Uhr: Margaretha Barbara, Wittwe des Bürgers und Oekonomen Aumann dahier.

Digitized by Google

Nro. 51. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 13. März (Ernestus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austrager 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bis zum 1. April verspricht man sich die Einführung der sogenannten fliegenden Posten auf den bayerischen Eisenbahnen, sowie die Eröffnung der Telegraphenlinie zwischen München und Augsburg.

Die Kammer der Reichsräthe hat sich den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten über die Entschädigung für Ludwigshafen angeschlossen. — Die Abgeordneten beschäftigten sich in mehreren Sitzungen mit der Prüfung der Rechnungsnachweise.

Die Ratifikation des Münchner Reichsvertrags vom 27. Febr. ist von Seiten Bayerns und Würtembergs erfolgt; von Sachsen wird sie stündlich erwartet.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Berlin: Eine Verständigung zwischen Wien und Berlin, noch ehe die Erfurter Versammlung zusammentritt, scheint keineswegs zu den Unmöglichkeiten zu gehören. Abgesehen von den auch in den preußischen Blättern auftauchenden Gerüchten von einer beabsichtigten Verschiebung der Einberufung zu jenem Parlamente, ist neuerdings der Ton der österreichischen und preußischen conservativen Zeitungen gegen einander ein milderer, versöhnlicherer geworden.

Der Herr Minister von Hassenpflug läßt sich durch keinerlei Mißtrauens-Aeußerungen der kurhessischen Kammer von seinem Posten schrecken. Er regiert in Gottes und des — Kurfürsten Namen behartlich fort; ob gerecht, ist ziemlich gleichgiltig.

Nach Briefen aus Athen vom 26. Febr. dauerte bis dahin die englische Blokade noch fort. Der franz. Gesandte hatte zwar am 19. Febr. die offizielle Anzeige von seiner Regierung erhalten, daß das brittische Kabinet die französische Vermittlung angenommen und die Einstellung der Zwangsmaßregeln versprochen habe; der englische Gesandte Wyse erwiderte jedoch auf eine desfallsige Hinweisung, daß er von seiner Regierung noch keine amtlichen Befehle über seine Verhaltungsweise empfangen habe. — Der Handel und die Marine leiden in Folge der englischen Bedrückungen über alle Massen. Man fürchtet, daß das Volk nicht lange mehr ruhig bleiben werde.

Nichtpolitisches.

Ansbach, den 12. März. Durch Allerh. Rescript vom 4. März haben Seine Ma-

Digitized by Google

jestät der König geruht, die gegen Daniel Paulus wegen qualifizirten Mordes ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Kettenstrafe zu verwandeln.

△ Bern, 6. Merz 1850. Einer der größten Mängel unsrer öffentlichen Zustände ist die leider noch immer unerledigte Angelegenheit der Heimathlosen. In den Bernischen Amtsbezirken Erlach, Laupen, Nidau und Bern treiben sich das ganze Jahr hindurch heimathlose Familien ohne Duldungs-Schein herum. Kam es ja sogar im verflossenen Winter vor, daß eine bedeutende Anzahl dieser Unglücklichen, unter denen sich neugeborne Kinder und achtzigjährige Greise befanden, wochenlang in einem Walde sich ein kleines Lager aufschlugen und unter Zelten, die sie aus Lumpen zusammengenähet hatten, das elende Dasein fristeten. Im Orte Erlach hält sich die aus 19 Köpfen bestehende Familie Ostertag auf, deren Haupt ein 87 Jahre alter Mann ist. Mit Brutalität werden diese Armen von einem Kanton zum andern gejagt. Die Waadtländische Polizei zeichnet sich hierin durch ihre Grausamkeit aus, indem sie die Heimathlosen auf unbefugte Weise in den Kanton Bern treibt, und ihnen mit Prügel-Strafe droht, wenn sie wieder auf Waadtländischem Boden sich zeigen sollten.

Dieß geht vor im Jahre 1850 in der Schweiz, im gepriesenen Eldorado republikanischer Freiheit!

Bis zum 1. Juli wird die ganze würtembergische Eisenbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen (am Bodensee) vollendet sein.

Hiesiges.

Das „Hereinragen der Geisterwelt in die irdische" wollte jener sinnige Denker aus Weinsberg aus den trüben Quellen eines nebelhaften „Mittelreichs" herleiten; er hätte die Beweise dazu näherher und überzeugender schöpfen können. Denn, — sprechen irgendeinmal und irgendwo Geister, so müssen sie, gleich den Engeln im Hosiannah, in Tönen reden. Töne sind die Inkarnationen himmlischer Gedanken, die Symbole einer Welt, an deren Pforte alle andern Gebilde menschlicher Phantasie stille halten, indeß die Töne sie eröffnen und überschreiten. Wo das Wort aufhört, da beginnt der Ton und er setzt das Ringen der beengten Seele nach einem zugleich Tieferen und Höheren aus ihrer eigentlichen Heimath fort. Weil der Cherub mit dem flammenden Schwerte dem aus Eden vertriebenen Erdensohne den Ton gelassen hatte, behielt dieser auch den Nachschlüssel, mit welchem er sich von Zeit zu Zeit eine verstohlne Frucht von dem Baume des Lebens holt, und es scheint, als drücke selbst der „uralte, heilige Vater" ob solchen Diebstahls ein nachsichtsvolles Auge zu. —

Doch wohin gelangt unsre Feder auf diesem Wege? Ist es nicht, als ob irgend ein Windhauch sie selbst in jenes nebelige Mittelreich geführt, wo Traum und Gedanke sich kreuzen, während sie fein besonnen über Das und Jenes schreiben sollte, was sich — und zwar dießmal so recht eigentlich an den Ufern unsrer melancholischen Rezat begab: hier nämlich von dem zweiten Konzert im Orangeriesaale. Also herab aus deinen Wolken und in die Vorhalle jenes einsamen Baues, der als grünender Frühlingstraum aus dem winterlichen Hofgarten ragt. — Schon rauscht die Ouverture. „Ist es Täuschung, ist es Wahn?" Oder hätten uns diese Akkorde nicht erst vor wenigen Tagen an einer andern Stelle der rezatlichen Ufer geklungen? — Wirklich die Ouverture zur Zigeune-

rin; — und kein Vorgriff jener Hand, welche da vor uns so sicher das zauberhafte Szepter des Tonreiches führt? Schwerlich; vielleicht aber ein Zug des schärfsten Humors, der mit dieser Gabe den Musikfreunden einen Genuß bieten wollte, den sie im Opernhause zu finden verschmäht hatten, — eine völlige Novität also trotz zweimaliger Aufführung. Gut getroffen, Schütze! —

Wirkungsvoll vorgetragen waren die Lieder, die Herr Rösner sang, wunderschön die von Frl. Gärber ausgeführte Szene und Arie aus „Katharina Cornuro". Wann hätten je reinere, vollere, innigere Töne diese Räume bewegt? Jede Welle aus der Brust dieser Sängerin ist Ton, nur Ton, ohne irgend eine störende Zugabe, — reine, krystallene Flut, geleitet in der Bahn des Schönen, einer guten Schule nämlich. Frl. Gärber soll diese Arie unter Lachners Leitung einstudirt haben. Wie früh oder spät Frl. Gärber uns verläßt: wir werden sie als Sängerin noch lange vermissen.

Es muß entweder eine frivole oder eine göttliche Triebkraft liegen in der Kunst, daß sie trotz des magern Bodens, darin sie hiernächst wurzelt, und des tristen Himmels, der sie bescheint, nicht längst völlig verkümmert ist und immer wieder zu neuen Knospen anhebt, wenn gleich Sturm und Frost kaum erst die vorausgegangenen abgerissen haben. Das Morgenblatt, erst vor wenig Wochen im Stande, einen jungen Lyriker in den Kreis seiner Leser einzuführen, freut sich heute — doch leider mit halbem Bedauern — eines jungen Mannes gedenken zu können, der auf einem andern Gebiete der Kunst sich einen schönen Besitz errungen hat. Hr. Musikus Ott, junior, hat in dem Vortrage einer schwierigen David'schen Komposition sich nicht blos als fertiger, sondern auch als fühlender, kunstgebildeter Violinspieler gezeigt. Hr. Ott ist unbeachtet von der Außenwelt, unter den Händen seines Lehrers und Meisters zu einem Tonstkünstler herangereift, der seine Genossen in dem exekutiven Theile der Musik bereits in höheren Kreisen suchen dürfte. Freuen wir uns nun des lohnenden Erfolgs, welchen der junge Mann errungen, so geschieht es aber mit dem Bedauern, daß er seiner Vaterstadt um so früher auch wieder verloren gehen dürfte; denn wenn der Mensch einerseits nicht von dem Brode allein leben soll, so kann er doch noch viel weniger von den Tönen allein leben; die Kunst will auch Brod; — und Ansbach mußte von je seine kunstbegabten Söhne auswandern sehen. Bessre es Gott! —

Wir stünden nun eben erst am zweiten Theile des Konzertes, an der Beethovenschen Musik zu Egmont. Diese aber gedenken wir eben so ruhig liegen zu lassen, als etwa das Münster eines Erwin von Steinbach, stünden wir nämlich vor einem solchen. Klingt uns doch Etwas wie eine leise Parodie der Worte durch die Seele:

Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müßig sieht er ihre Werke
Und bewundernd niedergehn.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Donnerstag den 14. März 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Tobias Hemmerich von hier wegen Vergehens des Betrugs rücksichtlich öffentlicher Urkunden,

2) Untersuchung gegen Martin Gall von Uffenheim wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht.

Digitized by Google

Am Freitag den 15. März 1850 Morgens 8 Uhr:
Untersuchung gegen den Bäckermeister Sebastian Schneider von Iphofen wegen Verbrechens der Widersetzung.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratelbeschluß vom 12. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1849/50 ist demnach längst fällig geworden und ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei und zwar in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr einzuzahlen. Die Schuldigkeit ist dieselbe wie im vorigen Jahre.

Ansbach, den 9. März 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Mittwoch den 13. März 1850. Abonnement suspendu. Abschieds-Debut und Benefize des Herrn C. Schultes vom k. b. Hoftheater in München. Zum Erstenmale: **Struensee**, oder: Die Deutschen in Dänemark. Drama in 5 Akten von Heinrich Laube.

3. **Holz-Verkauf.**

Freitag den 15. März Nachmittags 2 Uhr werden im Freih. v. Seefriedschen Hofe zu Neuses 7 Klafter Fichten-Scheitholz verkauft und Kaufslustige dahin eingeladen.

4. **Grundstück-Verkauf.**

Montag den 18. März Mittag 1 Uhr anfangend, werden unter öffentlichem Aufstreich aus dem Hofgut Nr. 35 zu Burgoberbach an 40 Morgen Aecker und 16 Tagwerk Wiesen, worunter 8 Tgw. bester Altmühlwiesen sich befinden, verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Die Versteigerung wird im Rittmeierischen Wirthshaus zu Burgoberbach abgehalten.

5. Danksagung. Allen Denjenigen, welche meinem seligen Manne bei seiner am 11. ds. erfolgten Beerdigung die letzte Ehre erwiesen und so zahlreich zum Grabe geleiteten, stattet die Unterzeichnete, auch im Namen ihrer Kinder, hiermit den wärmsten und verbindlichsten Dank ab.

Magdalena Fleischner.

Am 14. ds. Mts. Nord-Ost!

7. Am letzten Sonntage wurde in der Stiftskirche oder beim Herausgehen ein silberner Armring verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in dem Hause A Nr. 99 eine Stiege hoch gefälligst abzugeben.

8. 1000 fl., 800 fl., 650 fl., 500 fl. auf erste Hypotheck werden gesucht. Näheres theilt mit

Bösch, Commissionär.

9. Junge Leute, die Lust haben das Metzger-Handwerk, wie auch das Sattler-, Schmied-, Schneider- und Schuhmacher-Geschäft zu erlernen, wollen sich gefälligst an das Commissions-Bureau von **Bösch** wenden.

10. D 68 ist eine Wiese zu verpachten.

Begraben wird:

Mittwoch den 13. März Nachmittag 2 Uhr: Johann Wilhelm Thomas Schübel, Bürger und Lohnbedienter dahier.

Digitized by Google

Nro. 52. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 15. März (Christoph.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der vielbesprochene Verfassungsvertrag zwischen den drei Königreichen, eigentlich nur eine Uebereinkunft, auf deren Grundlage erst die Verfassung errichtet werden soll, ist nunmehr veröffentlicht. Der Entwurf geht von der alten Bundesverfassung und von den Bundesbeschlüssen vom 30. Merz und 7. April 1848 aus. Von dem Werke der deutschen Nationalversammlung, der Frankfurter Reichsverfassung, wird abgesehen. Eine Gewährleistung der Grundrechte ist in dem Entwurf nicht ausgesprochen, sondern nur eine Gewähr „derjenigen Rechte, welche den Angehörigen aller deutschen Bundesstaaten zugesichert sind," worunter, da die Grundrechte nicht in allen Bundesstaaten eingeführt sind, nur die in der Bundesakte gegebenen Rechte und die etwa noch von Bundeswegen zu gebenden begriffen werden können. Von einem der Volksvertretung verantwortlichen Ministerium, durch welches die Reichsregierung oder das Direktorium sein Regiment zu führen habe, ist in dem Entwurf keine Rede; das Direktorium handelt nach den Weisungen der sieben Regierungen, die es bestellen, und ist nur diesem verantwortlich. Ohne ein der Volksvertretung verantwortliches Ministerium gibt es aber keine wahrhaft konstitutionelle Regierung. Die Nationalversammlung hat das Recht der Mitwirkung zur Bundesgesetzgebung, der Zustimmung zur Erhebung der Bundesbeiträge und zur Feststellung der Bundesausgaben, das Recht der Anträge und Wünsche. Das Recht der Beschwerde und Anklage fällt, da keine verantwortlichen Minister vorhanden sind, natürlich weg; eines Rechts der Zustimmung zu Verträgen mit fremden Mächten geschieht keine Erwähnung, es ist also auch an eine entscheidende Einwirkung auf die Leitung der äußern Politik nicht zu denken. Das Direktorium besteht aus 7 Stimmen: Oesterreich, Preußen, die vier Königreiche und als siebente Stimme die beiden Hessen. —

Es ist ein Irrthum, so schreibt die Allg. Ztg., von einem Verfassungsentwurfe der vier Königreiche zu reden, von denen ohnehin das eine, Hannover, noch nicht beigetreten ist, das andre, Sachsen, seine Theilnahme vor den Kammern ablügnet. Denn nicht ein Verfassungsentwurf ist in München unterzeichnet worden, sondern vielmehr nur eine Reihe von Artikeln, in denen die Grundzüge aufgestellt werden, auf

Digitized by Google

welche hin eine Verfassung für Deutschland entworfen werden „könnte." Auch daran thut es ferner Noth, wiederholt zu erinnern, daß Oesterreich die Münchner Vorschläge keineswegs auch zu den seinigen macht, sondern sie eben nur als einen Versuch gelten läßt, den es nicht mißbilligt, sondern fördert.

Daß Oesterreich und Preußen von dem lebhaften Wunsche beseelt sind, im Einklang mit einander zu gehen, mit andern Worten: daß sie wohl wissen, wie viel auf dem Spiel stünde, wenn sie sich bekriegten, — das beweisen unter Anderm die Unterhandlungen, welche zwischen beiden Mächten bezüglich der Verfassungsfrage in Wien gepflogen werden. Die Grundlagen jedoch, auf welchen Preußen seinen Gesandten instruirt hat, sollen genau der Basis des Berliner Bündnisses vom 26. Mai entsprechen.

Die Kammer der Reichsräthe hat das neue Preßstrafgesetz in der von der II. Kammer beschlossenen Form einstimmig angenommen. Die königliche Sanktion wird nicht fehlen.

Das bayerische Ministerium fordert von den Kammern für den Eisenbahnbau von Bamberg nach Frankfurt einen Kredit von 12 Millionen 500,000 Gulden, welche durch ein abermaliges fünfprozentiges Anlehen aufgebracht werden sollen. — Für die Eisenbahn von Augsburg nach Ulm sollen die Kosten einstweilen aus der Eisenbahnkasse vorgeschossen werden.

Ferner verlangt das Kriegsministerium einen Kredit von 2 Mill. 800,000 Gulden für die bisher nothwendig gewordenen Rüstungen, für den Fall eines kommenden Kriegs aber weitre 7 Millionen.

Der Artillerie-Lieutenant Graf Fugger ist laut Tagsbefehl des Fürsten Taxis wegen Verbrechens der Desertion aus einem bedrohten Platze, in Verbindung mit dem gemeinen Verbrechen des Staatsverraths zweiten Grades am 11. Dieses zu Landau durch Pulver und Blei vom Leben zum Tode gebracht worden.

Es scheint ausgemacht, daß Sachsen, trotz seiner Theilnahme an dem Münchner Vertrag, bei der preußischen Union verbleibt.

Preußen soll die Lossagung Hannovers nicht annehmen wollen und mit Anwendung von Zwangsmitteln gedroht haben, falls Hannover seine Verbindlichkeiten als Bundesglied nicht erfülle; namentlich müsse vor dem Austritt die gesetzmäßige Kündigungsfrist eingehalten werden.

Da sich unzweideutig herausstellt, daß die Herzogthümer den Krieg gegen Dänemark auf eigne Faust fortführen wollen, so hat Preußen den in Schleswig zurückgebliebenen preußischen Truppen Befehl übersandt, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten, um das Herzogthum vollständig zu räumen, sobald der erste holsteinsche Soldat den schleswig'schen Boden betritt; zugleich werden alle preußischen Offiziere, die in der schleswig-holsteinschen Armee Dienste genommen haben, bei Strafe der Kassation und unter Androhung der Bestrafung als Deserteure zurückberufen. — Andrerseits heißt es, England wolle bei dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten sogleich eine Flotte in die Ostsee senden, um jede Blokade deutscher oder dänischer Häfen zu verhindern und so theils den ungestörten Fortgang des Handels zu sichern, theils auch die Fortdauer der Feindseligkeiten mit Energie zu unterdrücken. Ganz die gleiche Absicht soll auch Rußland ausgesprochen und erklärt haben, Denjenigen selber als Feind zu betrachten, von dem die erste Störung ausgehen werde. Neue Truppenanhäufungen an der polnischen Grenze will man auf diese Drohung beziehen.

Eine telegraphische Depesche meldet aus Berlin vom 9. Merz: „General Rauch ist

Digitized by Google

nach Schleswig abgereist mit dem Auftrage, die Wiederöffnung der Feindseligkeiten zu verhindern. Gerüchte bemerken, falls diese Sendung mißlinge, würden die preußischen Truppen zurückgezogen."

Aus Holstein schreibt man der Allg. Zeitg. unterm 6.: Allen Anzeichen nach steht uns in wenig Tagen die nächste Entscheidung bevor. Es scheint keinem Zweifel mehr unterworfen, daß man in Kopenhagen den Waffenstillstand kündigen wird. Der (preußische) General Hahn hat den Befehl erhalten, alle Exekution durch die preußischen Truppen einzustellen, die auf Exekution begriffnen zurückzuziehen und seine Truppen zu sammeln, um jeden Augenblick zum Abmarsch bereit sein zu können. Die schleswig-holsteinschen Truppen sind so gestellt, daß sie in drei bis vier Tagen etwa 18,000 Mann stark bei Schleswig sein können. Sowie sie einrücken, zieht sich General Hahn nach Kiel zurück, um für den Fall der Noth bereit zu sein. Alle preußischen Offiziere bleiben im Dienst. Das preußische Offizierkorps hat erklärt, daß es mit seiner Ehre nicht verträglich sei, im Augenblicke des Kriegs unter irgend einer Bedingung Schleswig-Holstein zu verlassen.

Eine telegraphische Depesche aus Wien bringt die Nachricht: Die strenge Blokade in Griechenland ist aufgehoben. Schiffe aller Nationen können wieder ein- und auslaufen. England wird einstweilen zuwarten, die bis jetzt gekaperten Schiffe aber als Pfand zurückbehalten. Courier Gros (außerordentlicher Gesandte) ist als Ueberbringer der von England angenommenen Vermittlung Frankreichs angelangt.

Von nun an werden sämmtliche aus der Schweiz kommende Wagen, ob Fracht- oder andres Fuhrwerk, von den preußischen Posten an der badischen Grenze genau durchsucht. Die Fuhrleute müssen es sich an den Uebergangspunkten gefallen lassen, wenn der ganze Wagen abgeladen und einzelne Ballen oder Kisten geöffnet werden.

Das Kriegsgericht zu Arad entfaltet eine außerordentliche Thätigkeit; neuerdings wurden 18 ungarische Offiziere, darunter 12 zum Tode durch Pulver und Blei, verurtheilt.

Nichtpolitisches.

Vor dem Schwurgericht in München werden seit dem 11. Dieses die beiden des Mordes an dem Professor und Kanonikus Schwarz Angeklagten — Joseph Stopfer, lediger Tuchmachergeselle aus München und Ludwig Dantinger, lediger Goldschlägergeselle aus Giesing (bei München) — prozessirt. Das große Aufsehen und der Zudrang, welche diese Verhandlung bei der Bevölkerung der Hauptstadt hervorruft, machten ungewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln nothwendig.

Hiesiges.

Auf die von einer königlichen Regierung an den Industrie- und Gewerbe-Verein ergangene Zuschrift: die Abschaffung des Bettels der Handwerksbursche betr., erlaubt sich die von beiden Vereinen hiezu gewählte Commission sämmtliche Herren Vorsteher der hiesigen Gewerbe zu einer Besprechung dieser wichtigen Sache auf Samstag den 16. ds. Mts. Abends 8 Uhr im Gasthause zum goldenen Engel hiemit höflichst einzuladen.

Im Auftrag der Commission.
Lorenz Kublan.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Gesetz, die Versammlungen und Vereine betr.

Zum Vollzuge des Gesetzes vom 26. Februar ds. Js., die Versammlungen und Vereine betr., ergeht hiemit an alle hiesigen Vereine, welche Vorsteher und Satzungen haben, die Aufforderung, innerhalb 8 Tagen ihre Satzungen oder Statuten mit Beifügung eines Namensverzeichnisses der derzeitigen Vorsteher hierorts Zimmer Nr. 4 um so gewisser zu übergeben, als außerdem die im Gesetz bestimmten nachtheiligen Folgen eintreten würden. — Ansbach, am 12. März 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Es ist mir gelungen, Herrn Christen, k. b. Hof-Schauspieler, auf drei Gastrollen zu gewinnen. Ueber dessen Renomee glaube ich nichts beifügen zu dürfen, da derselbe ohnedieß unter die ersten Mimen Deutschlands gezählt wird.

Gewöhnliche Eintrittspreise können bei den Gastdarstellungen dieses Künstlers nicht stattfinden, daher die Preise auf folgende Art gestellt werden. Ein Logenplatz à Vorstellung 48 kr., Sperrsitz 36 kr., Parterre 30 kr., letzter Platz 12 kr. Um jedoch für diejenigen Theaterfreunde, welche den drei Gastrollen des Herrn Christen beizuwohnen wünschen, den Eintrittspreis billiger zu stellen, werden Personalkarten für diese drei Vorstellungen giltig in die Loge zu 1 fl. 48 kr., Sperrsitz 1 fl. 30 kr., Parterre 1 fl. 12 kr. bei der Direktion bis Dienstag den 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr verabreicht.

Für einzelne Vorstellungen tritt kein herabgesetzter Preis ein.

Hochachtungsvoll **Duval**, Direktor.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 15. Merz 1850: **Carl XII. auf Rügen.** Historisches Lustspiel in 4 Akten nach dem Englischen des J. Planchè von L. W. Both.

---

5. Bei dem Unterzeichneten können sogleich drei Frauenschuharbeiter, aber blos mit der Bedingniß ganz gute — eintreten. Noch wird bemerkt, daß jedesmal sechs Paare auf einmal in Arbeit gegeben werden, gegen 20 bis 24 kr. per Paar.

Ansbach, am 14. März 1850.

G. A. Meck, Herren- und Damenschuh-Fabrikant.

---

6. Unterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß er die ehemals Kurzische Bleiche zu Eglofswinden eröffnet und die beste reellste Bedienung zusichert. Näheres und zur weitern Beförderung besorgt bestens Langkammerer in der Nürnbergerstrasse.

Eglofswinden, am 14. Merz 1850. Ad. Langkammerer, Bleichbesitzer.

---

7. Aechten **Carmeliten-Geist** in der Bub'schen Handlung. Uzenstrasse.

---

8. Am heutigen Freitag ist **Schlachtschüssel**

Beyer, Wirth.

---

9. Im schwarzen Bock ist heute Abends Produktion vom Nürnberger **Kleeblatt**, wozu höflichst einladet **Mehring.**

---

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmann'schen Wirthschaft.

---

11. Heute Freitag giebts gutes **Doppelbier** bei Wirth

Bacher im Tiger.

---

12. Lit. D 308 ist gutes Sauerkraut zu haben.

---

13. C 18 sind 2 Meß dürres Birken-, Birnbaum- und Eichenholz zu verkaufen.

---

14. C 136 wird Wenig's Handwörterbuch der deutschen Sprache zu kaufen gesucht.

Digitized by Google

Nro. 53. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 16. März (Henriette.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Minister-Präsident Herr v. d. Pfordten bezeichnete als die wesentlichsten der den Kammern noch vorzulegenden Gesetze: ein Gesetz über die Jagdfrevel, über das Einschreiten der bewaffneten Macht bei Aufläufen, über Kriegszustand, Belagerungszustand und Standrecht; ein neues Straf- und Zivilgesetzbuch; ein Gesetz über Distrikts- und Gemeinde-Umlagen; über Revision der Verfassung, dann des Gemeinde-Edikts, über den Landrath; ein Polizeistrafgesetzbuch; ein Gesetz über Herstellung eines Telegraphen-Netzes. Ein neues Schulgesetz wird in vier Wochen an die Kammer gelangen, ebenso das Gesetz bezüglich des Gemeinde-Edikts und des Landraths. Einem Antrag auf Vertagung der Kammern ist die Regierung nicht entgegen; nur wünscht sie die vorherige Berathung des Budgets. Von den Eisenbahnen soll vorerst die Bamberg-Frankfurter gebaut werden; ihr folgen die von München nach Salzburg und die Augsburg-Ulmer.

Der Finanzminister brachte das revidirte Kapital- und Einkommensteuer-Gesetz vor die II. Kammer. Der Kapitalsteuer soll von nun an alles rentirliche Kapital unterliegen, so daß von jeder Rente, die 20 fl. übersteigt, das Steuersimplum auf 1 Kr. vom Gulden festgesetzt wird. Nur der Staat, die Wohlthätigkeits- u. Kirchenstiftungen und die Bank sind von der Besteuerung ihrer Kapitalien frei. Die Einkommensteuer trifft Jeden, ob sein Einkommen in Geld oder in Produkten besteht. Bei einem Einkommen von 200 Gulden zahlt man 30 kr., von 800 Gulden 1 fl. 30 kr. und so hinauf bis zu 20,000 fl., von wo aus zwei Prozent bezahlt werden.

Dem Schwäb. Merkur zufolge handelt es sich zwischen den deutschen Regierungen zunächst um eine Verlängerung des Interim auf weitre drei Monate vom 1. Mai an. Zwei der mittleren Staaten sollen bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Nichtpolitisches.

Nach einer Mittheilung des Regensburger Tagblattes aus München soll König

Digitized by Google

Ludwig für den Ausbau der Ruhmeshalle bei Kelheim jährlich 500,000 fl. angewiesen haben, und der Bau, heißt es weiter, der nächstens in Angriff genommen werde, würde 7 bis 8 Jahre in Anspruch nehmen, und sich somit der Kostenvoranschlag auf 3,500,000 bis 4 Millionen Gulden belaufen.

Die allgemeine Aufmerksamkeit, welche in diesem Augenblicke der vor dem Darmstadter Schwurgericht verhandelte sogenannte Görlitz'sche, eigentlich aber Stauff'sche Prozeß in Anspruch nimmt, läßt es entschuldigen, wenn wir denjenigen Lesern, die das tragische Ende der Gräfin Görlitz nicht schon aus öffentlichen Blättern kennen, ein gedrängtes Bild von dem Thatbestande geben. Es ist nicht wohl ein Kriminalfall denkbar, der mehr geeignet wäre, das lebhafteste Interesse nach allen Seiten hin zu erwekken. Denn es ist nicht allein das juristische und psychologische Moment, das in diesem Falle die wundersamsten Verwicklungen schafft, und selbst der feinsten Beobachtung und dem tiefsten Scharfsinn eine seltene Fülle von Räthseln bietet; es werden zugleich auch wissenschaftliche Fragen und soziale Zustände in Anregung kommen, welche einen weiten Blick in die Zwiespältigkeit und in die geistigen und praktischen Lebensverhältnisse zulassen. In wissenschaftlicher Beziehung nämlich wird die für die endliche Entscheidung äußerst bedeutsame Frage erhoben werden: ob der Tod der Gräfin die Folge einer Selbstverbrennung sei? Theorie und Praxis liegen hier im schroffsten Hader mit einander. Die als Experten (technische Begutachter) geladenen Professoren Liebig und Bischoff aus Gießen stellen die Möglichkeit einer Selbstverbrennung aus chemischen Gründen in Abrede. Das großherzogl. Medizinal-Kollegium widerspricht Dem, unter Berufung auf etwa 40 spezielle der Wissenschaft allmählich bekannt gewordene Todesfälle dieser Art, gibt aber zu, daß der Tod der Gräfin auf andern Ursachen beruhe. Der großherzogl. Stabsarzt v. Siebold endlich nimmt im Fragefall eine Selbstverbrennung als wirklich an. Ob die Verhandlung ermitteln wird, wo inmitten dieser Gegensätze die Wahrheit liegt, steht dahin; bei der bekannten Hartnäckigkeit, mit welcher derartige Controversen von den Gegnern verfochten werden, ist die Hoffnung dafür gering.

Die Aufschlüsse, welche in sozialer Hinsicht zu erwarten sind, vermag man vorerst nur anzudeuten. Voraussichtlich wird das Innere eines Familienlebens der sogenannten höhern Stände der Oeffentlichkeit aufgeschlossen werden, und werden Sitten und Neigungen zur Sprache kommen, welche, unter einem südlichen Himmel erklärlich, unserer physischen und moralischen Anschauungsweise direkt entgegen laufen.

Was am meisten aber dazu beiträgt, die Spannung des größeren Publikums zu unterhalten, ist die Unsicherheit und Zweifelhaftigkeit der bis jetzt vorliegenden Resultate der Untersuchung. Seit zwei und einem halben Jahre hat man inquirirt, verhört und protokollirt, und doch ist es bis heute nur wenig gelungen, den geheimnißvollen Schleier, welcher das tragische Ereigniß deckt, zu lüften. In dem bis jetzt gegebenen Material ist weder für die Anklage noch für die Vertheidigung ein sicheres Feld gewonnen; die verschiedensten Möglichkeiten laufen bunt durcheinander, bis in die kleinsten Details herab finden sich unerklärte Widersprüche, keiner der Angeschuldigten hat ein Geständniß abgelegt. Bis in die neueste Zeit wurden darum die Untersuchungshandlungen mit rastlosem Eifer fortgesetzt; so wurde namentlich in diesen Tagen unter Leitung des Assisen-Präsidenten, des großh. Oberappellationsraths Weis, an einer Leiche im Darmstädt. Hospital ein Verbrennungsversuch mit Holz und spirituosen Flüssigkeiten angestellt, und das Resultat erzielt, daß auf solche Weise die Verbrennung der Leiche der Gräfin im Ver-

Digitized by Google

lauf einer Stunde durch die Hand eines Dritten habe geschehen können. Hiermit ist freilich nur eine Möglichkeit bewiesen, indessen läßt sich darnach doch die Hoffnung fassen, daß es der energischen Thätigkeit und anerkannten Gewandtheit des Assisen-Präsidenten gelingen werde, der bevorstehenden Verhandlung positivere Grundlagen zu schaffen. Von der öffentlichen Verhandlung selbst hofft man dann, wenn auch keine Wunder, doch wenigstens die Lösung der jetzt noch so wunderbar geschürzten Tragödie. Anklage und Vertheidigung werden dabei, wie wir fest überzeugt sind, nur die Wahrheit, und zwar die ganze Wahrheit anstreben. Dieß mag einstweilen dem öffentlichen Gewissen zur Beruhigung gesagt sein.

Der Hauptangeklagte ist Johannes Stauff, 26 Jahre alt, gebürtig von Oberohmen in Oberhessen, zuletzt Bedienter im gräflich Görlitz'schen Hause; er ist beschuldigt des Mords (der Gräfin), des Raubs, der Brandstiftung, des einfachen Diebstahls, und endlich des Versuchs des Mords (am Grafen.) Mit ihm zugleich erscheinen vor den Schranken des Gerichts sein Vater Heinrich Stauff, 57 Jahre alt, und sein Bruder Jakob Stauff, 24 Jahre alt, Musketier im zweiten Infanterieregiment; diese beiden sind angeklagt der Begünstigung der eben aufgezählten vier ersten Verbrechen.

(Schluß folgt.)

Dieser Tage ist ein englischer Ingenieur in Wien eingetroffen, dessen Auftrag es ist, das Riesenprojekt eines Schienenwegs nach Ostindien verwirklichen zu helfen. Er reist im Auftrag einer Gesellschaft und geht mit Zuversicht an die Voreinleitnngen zu diesem Unternehmen.

Hiesiges.

Das kgl. Kreis- und Stadtgericht behandelte in der öffentlichen Sitzung am 14. ds. den dritten Fall, wo der Arm der Gerechtigkeit den Schuldigen aus unsern Mauern suchte. — Auf der Angeklagtenbank saß ein hiesiger Taglöhner, beschuldigt, das Vergehen des Betrugs rücksichtlich öffentlicher Urkunden verübt zu haben. Derselbe hatte im Frühjahr 1849 dem Bauern Sterner aus Burheim, der sich mit seinem Sohne der Konscription wegen hier aufhielt, vorgespiegelt, daß er bei dem betreffenden Regierungsrathe Holzhauer und Ausgeber, sowie, daß seine Frau eben dort Näherin sei, daß er also auf diese Weise das Recht habe, alljährlich 1—2 Konscribirte frei zu machen. Diese Gunst versprach er denn auch dem Bauern Sterner zuzuwenden; er schrieb demnach den Namen des Burschen auf, ging in das Regierungsgebäude und kehrte mit der Nachricht zurück, daß der junge Sterner des andern Tags untersucht und für untauglich werde erklärt werden. Für diese Gefälligkeit habe er, der Taglöhner nämlich, der Frau Regierungsräthin 4 Kronenthaler spendiren müssen, die er sich denn als eigne geleistete Auslage von Sterner zurückerbat; der Freischein werde bald nachfolgen. Der Bauer wollte aber von einer Zahlung nichts hören. Als der Taglöhner nach langer Abweisung vorschlug, auf einen gewissen Termin in Weißenburg zusammenzutreffen, wohin er den Freischein bringen werde, sagte der Bauer zwar ja, kam aber nicht. Dafür stellte sich nachgehends ein Mahnbrief aus Ansbach und bald auch der Taglöhner selbst in Burheim ein, seine ausgelegten 4 Kronenthaler und als besondre Gratifikation einen Schinken begehrend. Er übergab dem Bauern wirklich einen Schein, erhielt aber dessen ungeachtet weder das Geld noch das Papier zurück.

Des Betrugs angeschuldigt, behauptete er, das fragliche Dokument von einem un-

Digitized by Google

bekannten Soldaten erhalten und nur davon Gebrauch gemacht zu haben. — Es war dieß übrigens nicht sein erstes Vergehen dieser Art; auch im J. 1847 hat er einen Konscribirten auf solchem Wege frei machen wollen; überhaupt wissen die ältern Akten Mehreres von ihm. — Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß in einem Zwangsarbeitshause verurtheilt. —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Wahl der Geschwornen betr.)

Nach vollendeter Revision der Urliste über die dahier wohnhaften zu den Verrichtungen eines Geschwornen befähigten Individuen liegt solche, vom 15. bis 28. l. Mts. im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Erinnerungen gegen diese Liste sind innerhalb der obigen Frist anzubringen und ist die Entscheidung hierüber in der öffentlichen Sitzung des Magistrats

Sonnabend den 30. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

zu gewärtigen. — Ansbach, am 13. Merz 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. **Empfehlung.**

Dr. Rudolph, Zahnarzt in Nürnberg wird am 20. l. Mts. dahier eintreffen und sich 3—4 Tage im Gasthof zum Löwen aufhalten, was Zahnkranken zur ergebensten Nachricht dient.

3. Den Betheiligten zur Kenntniß, daß die erste der Produktionen im Hotel Brandenburg Samstag den 16. März stattfindet. Anfang 8 Uhr.

4. Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen.

Friedrich Rupp,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter am obern Markt.

5. Bei dem Unterzeichneten können sogleich drei Frauenschuharbeiter, aber blos mit der Bedingniß ganz gute — eintreten. Noch wird bemerkt, daß jedesmal sechs Paare auf einmal in Arbeit gegeben werden, gegen 20 bis 24 kr. per Paar.

Ansbach, am 14. März 1850.

G. A. Meck, Herren- und Damenschuh-Fabrikant.

6. Aechten **Carmeliten-Geist** in der Bub'schen Handlung. Uzenstrasse.

7. In der Fabrik von J. St Büringer, Baustrasse C. 134, sind in Folge veränderter Familienverhältnisse zur Erzielung eines schnellen Ausverkaufs folgende Artikel um herabgesetzte Preise zu haben: gestreifte Kleider, Sommerbeinkleider- und Turnkleiderzeuge, Sarsnete, Schirting, graues Doppeltuch, Bettbarchent, Bett- und Matratzenzeuge, feine Leinwand ꝛc.

8. **Bekanntmachung.**

Montag den 18. d. Mts. Morgens 9 Uhr werden im Hause Lit. A 336 mehrere Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

9 In der ehemals Faß'schen Wirthschaft am neuen Weg ist heute Abends Produktion vom Nürnberger Kleeblatt. Hiezu ladet höflichst ein Heyland.

10. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 54. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 17. März (Judica.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Einer Erklärung des bayerischen Minister-Präsidenten zufolge ist der Münchner Dreikönigs-Vorschlag (nicht Bündniß, wie es anfangs hieß) der preußischen und der österreichischen Regierung zur Würdigung und weitern Behandlung übergeben worden, und es besteht gegründete Hoffnung, daß in wenigen Tagen der Anschluß Oesterreichs erfolge.

Laut telegraphischer Depesche aus Wien war am 13. Dies. die zustimmende Antwort des kaiserlichen Kabinets auf die Münchner Vorschläge bereits festgestellt und auch die Sanktion des Kaisers ertheilt, so daß ihr Eintreffen schon in den nächsten Tagen mit Sicherheit zu erwarten ist. Sonach ist das vollkommne Einverständniß zwischen Oesterreich und den drei Königreichen über die gemeinsamen Vorschläge zu der künftigen Verfassung für ganz Deutschland eine höchst erfreuliche vollendete Thatsache. (Neue Münchner Ztg.)

Die kurhessische Kammer ist entschieden, den Kampf gegen das Ministerium Hassenpflug aufs kräftigste fortzusetzen und jedes rechtlich zulässige Mittel zur Entfernung desselben anzuwenden. Alle Parteien der Versammlung erkennen in ihm den gemeinsamen Feind, der ohne Rücksicht auf die sonstige Stellung der Parteien zu bekämpfen sei.

Mit dem dänischen König — schreibt die Kölner Zeitung — geht es rasch zu Ende. Er hat in kurzer Zeit den dritten gefährlichen Anfall in Folge seiner Lebensart gehabt, so daß seine Aerzte die Brustwassersucht befürchten.

Nichtpolitisches.

Der Prozeß gegen die des Mordes an Professor Schwarz Angeschuldigten Stopfer und Dantinger ist mit dem dritten Tage nicht, wie bestimmt war, zu Ende gekommen. Im Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß sieben von den als Zeugen aus der Frohnfeste herbeigeholten Individuen eidlich falsche Aussagen, somit sich des Meineids schuldig machten.

München, 14. Merz. Der Wahrspruch der Geschwornen in der Kriminalunterfuchung gegen Joseph Stopfer und Ludwig Dantinger ist erfolgt und lautet in Beziehung auf den Ersteren: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, den qualifizirten Mord an dem Kanonikus Schwarz, zwar ohne Vorbedacht, aber mit Ueberlegung ausgeführt zu ha-

Digitized by Google

Dieser Ansicht wurde ein lauter und entschiedener Ausdruck unterm 1. Oktob. 1847 in einem Artikel des „Deutschen Zuschauers" gegeben. In demselben wurde eine Parallele zwischen diesem Fall und der Ermordung der Herzogin v. Praslin zu Paris gezogen, und auf Einleitung einer Untersuchung provocirt. Graf Görlitz fühlte sich hierdurch bewogen durch seinen Anwalt eine Eingabe an das großherz. Hofgericht gelangen zu lassen und um Vornahme einer Untersuchung zu bitten, um die Grundlosigkeit der vorgebrachten Beschuldigungen ans Licht zu stellen. Das Hofgericht ging hierauf anfangs nicht ein, da ein thatsächlicher Grund zur Wiederaufnahme der Untersuchung nicht gegeben sei und verordnete erst unterm 25. Okt., nachdem der Graf inzwischen in einer weiteren Eingabe neue Thatsachen und Beweismittel vorgelegt hatte, daß die Untersuchung vom neuen einzuleiten sei. Unterm 1. Nov. übergab nachträglich der Graf eine Broschüre von Justizrath K. Buchner, welche im Laufe des Monats Oktober erschienen war und die verschiedenen Kombinationen über den Tod der Gräfin kritisch beleuchtet hatte.

Unterm 2. Nov. ließ der bestellte Untersuchungskommissär, der großh. Hofgerichtsrath Hofmann, dem Grafen ansagen, daß er den folgenden Tag einen Augenschein in seinem Hause einzunehmen gedenke. Am Nachm. des 2. Nov. wurde der Bediente des Grafen, Johann Stauff, verhaftet, weil sich Verdacht gegen ihn ergeben hatte, daß er an demselben Nachmittag durch Beimischung einer Quantität Grünspan in eine für das Mittagsessen des Grafen bestimmte Sauce dessen Vergiftung beabsichtigt habe

Am 6. Okt. war inmittelst der Vater des Johann Stauff, Heinrich Stauff, in Kassel verhaftet worden. Derselbe hatte dort einen Klumpen Goldes unter verdächtigen Umständen zum Verkauf ausgeboten, auch waren bei ihm verschiedene Schmuckgegenstände von Gold gefunden worden, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Diese letzteren Gegenstände wurden alsbald von dem Grafen Görlitz als Eigenthum seiner verstorbenen Gemahlin anerkannt. Auf diese Ermittlung hin wurde Heinrich Stauff in das Arresthaus in Darmstadt abgeliefert und die Untersuchung gegen ihn gleichfalls dem vom Hofgericht bestellten Commissär übertragen.

Der Mitangeklagte Jakob Stauff, welchem im wesentlichen nur die Verheimlichung der von seinem Bruder Johann geraubten Sachen zur Last gelegt wird, wurde erst in neuester Zeit zur Haft gebracht.

Sämmtliche Angeschuldigte wurden durch Urtheil des Criminalsenats vom 3. Jan. d. Js. vor die Assisen verwiesen.

Die vorstehenden Daten enthalten im wesentlichen die Veranlassung und den formellen Gang der Untersuchung. Es ist damit freilich nur ein silhouettenartiger Umriß des Prozesses gegeben. Diesem Umriß Blut und Farbe zu verleihen, muß man, wie gesagt, bis zur Veröffentlichung des Anklageakts vorbehalten. Sobald diese geschehen, wird man unverzüglich Mittheilung davon machen. A. Z.

Hiesiges.

„Fröhlich" — heißt der Titel des Stückes, zu welchem der Sänger und Schauspieler Herr Schunk uns auf morgen den 18. Dies. als zu seiner Benefize-Vorstellung einladen wird. Hat der wackre Mann den Vorsatz gefaßt, „mit Fröhlichen fröhlich zu sein", so wünschen wir ihm dazu von Herzen Glück, obwohl wir einsehen, daß dazu vorerst die Hauptsache, eine recht erkleckliche Anzahl Fröhlicher nämlich, gehört. Diese eben möchte Herr Schunk um sich versammeln und er glaubt, daß eine empfehlende Hinweisung durch unser Blatt ihm die freundliche Berücksichtigung der verehrten Theaterfreunde zuneigen werde. Der gute Mann scheint vergessen zu haben, wie aufrichtig wir erst kürzlich Einem seiner Kollegen zu gleichem Zweck behilflich zu sein strebten, und wie schwach der Erfolg war. Was uns indessen einige Hoffnung auf zahlreicheren Besuch läßt, ist — nicht das Vertrauen auf eine diesseitige Empfehlung, sondern — die Beliebtheit des gewählten Stückes und der allgemeine Wunsch, es wieder einmal zu sehen. Demselben wird noch eine nicht minder gefällige kleine Piece „Der Schwätzer" beigegeben werden, in welchem unser mit Recht geschätzter Herr Regisseur Fink das Publikum elektrisiren wird, und so ist denn wenigstens von Seiten des Benefizeanten der beste Wille und das redliche Bestreben dargelegt, nur Erheiterndes zu geben. Möge er denn auch Ursache finden, mit recht vielen Frohlichen recht fröhlich zu sein!

Digitized by Google

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Montag den 18. März 1850 Morgens 8 Uhr.

1) Untersuchung gegen den Lohnkutscher Johann Winkler dahier wegen Vergehens der Widersetzung.
2) Untersuchung gegen Johann Thenn von Schonungen wegen Diebstahlsvergehens,
3) Untersuchung gegen Michael Stummer von Mkt. Seinsheim wegen Vergehens der Widersetzung.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schlosser-Concession bewirbt sich: Johann Leonh. Tobias Kämpfe von hier.
„ „ Schuhmacher-Concession bewirbt sich: Johann Heinrich Paul von Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Schrannengetraidabfalls betr.)

Am Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraidabfall metzenweise gegen gleichbaare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft. — Ansbach, am 13. Merz 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.
Bezold, v. n.

2.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Merz 1850: **Das Schloß Greiffenstein an der Donau,** oder: Der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiele, betitelt: Zulima in 1 Akte von Charlotte Birch-Pfeiffer.

3. Oefters vorausgegangene Anzeigen des Schuh-Fabrikanten Meck veranlassen den Unterzeichneten einige Bemerkungen darüber zu machen.

Ich erscheine nicht als Neider, sondern erkläre nur, daß sich blos Derjenige mit Recht als Fabrikant bezeichnen kann, der mindestens 25 fl. Gewerbesteuer zahlt; Meck, der zuweilen mit 12 Gesellen arbeitet und operirt 12 fl. Gewerbsteuer zu zahlen, das ist kein Fabrikant, Meck kann es zur Ehre gereichen, — wenn ich sage, er ist nicht mehr und nicht weniger, er steht seinen Collegen als Schuhmachermeister gleich.

Wilhelm Müller, Schuhmachermeister.

4.

Empfehlung.

Dr. Rudolph, Zahnarzt in Nürnberg wird am 20. l. Mts. dahier eintreffen und sich 3—4 Tage im Gasthof zum Lowen aufhalten, was Zahnkranken zur ergebensten Nachricht dient.

5. (Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlich gearbeiteter Zähne, Zahne zu putzen, schadhafte auszufeilen und hohle zu blombieren, und sichert sorgfaltige und billige Bedienung zu.

Karl Güll,
geprüfter Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter in Ansbach A 333.

6. Auf dem Nußbaum Sonntag Nachmittag 4 Uhr Produktion vom Nürnberger Kleeblatt, hiezu ladet ergebenst ein Lauerbach.

7. Das Nürnberger Kleeblatt Sonntag Abends 8 Uhr in der Hammerleinschen Wirthschaft.

8. ☞ Passow's griechisch-deutsches Worterbuch, sowie auch eine gute Guitarre ist Lit. A Nr. 23 billig zu verkaufen.

9. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier zu vermiethen.

Begraben wird:

Montag Nachmittag um 2 Uhr: die Ehefrau des Bürgers und Schuhmachermeisters Herrn Beutelmeyer.

Digitized by Google

Nro. 55. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 19. März (Joseph.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat zu Beschluß erhoben: Es seien die Gehalte der Gymnasial-Professoren und Studienlehrer in der Art von 5 zu 5 Jahren zu steigern, daß die Gymnasiallehrer mit 8 bis zu 1200 fl.; die Studienlehrer mit 600 bis 1000 fl. besoldet und daß ferner in diesen Beziehungen die polytechnischen Schulen den Gymnasien, die Gewerbschulen aber den Lateinschulen gleichgestellt werden.

Der Beitritt Hannovers zur Münchner Uebereinkunft für die deutsche Verfassung wird als in den nächsten Tagen bevorstehend bezeichnet.

Briefe aus Schleswig-Holstein kehren auf einmal die dortigen Kriegshoffnungen in Friedensbefürchtungen; alle Anstalten zum Losschlagen, um das Unerträgliche abzuwerfen, sind auf General Rauchs Sendung rückgängig gemacht. Die Gemüther in den armen Herzogthümern, eben noch freudig erregt, scheinen wieder so gedrückt wie vorhin.

Das unter dem Einfluß des Präsidenten der französischen Republik stehende Blatt „Napoleon" schreibt: „Die französische Regierung hat von Preußen die beruhigendsten Nachrichten erhalten. Die Schwierigkeiten wegen der Schweiz, die man einen Augenblick fürchten konnte, sind beigelegt. Auf der einen Seite hat die Schweiz die Polizei in ihrem Innern mit großer Festigkei gehandhabt und auf der andern Seite zeigt Preußen durch seine Mäßigung und seine Einsicht das ganze Gewicht, das es auf die Bemerkungen legt, die unsre Regierung zu machen für nothwendig gefunden hat."

Nichtpolitisches.

Der Münchner Punsch bringt folgende „Weissagung über den jüngsten Tag und die jüngsten Tagesliteraten."

In derselben Zeit sprach der Punsch zu seinen Lesern: Es werden Zeichen geschehen am Nürnberger Courier, an der neuen Fränkischen und an den Leuchtkugeln; die Colporteure werden vor Furcht verschmachten und vor Erwartung der Viertelskommissäre, die über den ganzen Erdkreis kommen sollen; denn die Kräfte des Gradaus werden erschüttert werden. Dann werden sie den Herrn von Lupin auf den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen sehen. Wenn dieses geschieht, so erhebt eure Häupter, denn eure Einsperrung ist nahe.

Digitized by Google

Wenn ihr den Greuel der Anlehen, welchen Prophet Aschenbrenner vorhergesagt hat, verwirklicht, und das Heer auf dem Kriegsfuß sehen werdet, dann flüchte sich jeder, der noch an die deutsche Zeitung schreibt, zur Allgemeinen. — Wer auf dem Dache ist, der steige nicht herunter ins Museum, um dorten dasjenige über das deutsche Theater vorzulesen, was oben die Spatzen pfeifen; oder wer keinen Artikel schreiben kann, der gehe nicht mehr in die Druckerei, um das Glaubensbekenntniß des Patterson anzustreichen. Die Trübsal wird ohne Ende sein, und man wird diejenigen glücklich preisen, welche keine redigirenden Kinder haben. — Würden aber die Ultramontanen nicht abgekürzt, es käme kein Mensch davon.

Wenn euch jemand sagen wird: Sehet, hier oder dort ist eine Reichsverfassung, so glaubt es nicht. Denn es werden falsche „Bündnisse" und falsche „Uebereinkünfte" entstehen, werden „Nationalvertretungen" und „Zolleinigungen" machen, so daß, wenn es möglich wäre, auch die Linksmänner verführt würden. — Wann sie euch also sagen: Sehet, die Einigkeit ist in Erfurt, gehet nicht hin. Oder: sie kommt nach Nürnberg, so glaubt es nicht. Wo immer ein Aas ist, da werden sich die Adler versammeln.

Dantinger erklärt nunmehr, daß er sich bei seinem bekannten Kniefall nicht für schuldig bekannt, sondern nur gesagt habe: „Da mich die Geschwornen für den Mörder halten, so will ich auch gleich sterben." — Stopfer ist guter Dinge. Als er nach Beendigung des Schwurgerichts in den Wagen stieg, äußerte er: „Jetzt könnens mit unsern Köpf' Kegel schieben!" — Ueber Dantinger, der sich so schwach gezeigt habe, drückte er seine Verachtung aus.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Die Allg. Ztg. hebt aus der nun veröffentlichten Anklageschrift Folgendes hervor: Das dreistöckige Wohnh. des Gr. v. Görlitz steht in der Neckarstraße (Darmstadt), die Fronte ist nach Osten gerichtet. Der Hausgang des mittleren Stockes stößt nach der südlichen Seite hin auf eine mit Glasfenstern versehene Flügelthüre, welche in ein Vorzimmer zu dem Wohnzimmer der Gräfin, dem Orte des Ereignisses führt. Dieser Flügelthüre gegenüber befindet sich ein 4 Fuß und 7 Zoll breites und 9 Fuß und 3 Zoll langes gemauertes Vorkamin.

Das Wohnzimmer der Gräfin bildet das südwestliche Eckzimmer dieses Stockes. Der Thüre gegenüber, welche aus dem Vorzimmer in dasselbe führt, stand ein Sopha; über diesem war ein großer Spiegel angebracht mit ¼ Zoll dickem Glase; vor demselben stand ein runder Tisch. Rechts von der Thüre zwischen dieser und dem einzigen Fenster des Wohnzimmers, welches in den Hof geht, stand der verbrannte Schreibsekretär, vor welchem die Leiche lag. In der Mitte der östlichen Wand dieses Wohnzimmers befindet sich eine Flügelthüre, durch welche man in ein Cabinet gelangt, das ein Fenster nach Süden hin hat, und dessen gemalter Vorhang herabgelassen war. Dicht vor diesem Fenster stand ein Schreibtisch, an welchem die Gräfin ihre Briefe zu schreiben pflegte; auf der entgegengesetzten Seite befand sich ein Divan, der im rechten Winkel die nördliche Wand und die östliche zur Hälfte ausfüllte. An der östlichen Wand hing ferner ein Oelgemälde, das Porträt des Professors Balser von Gießen.

Im wesentlichen sind durch Vorstehendes die Lokalitäten angedeutet, deren klare Anschauung zum Verständniß des objektiven Thatbestandes unumgänglich ist.

Digitized by Google

Der Anklageakt fährt fort: Die Gräfin Emilie v. Görlitz, eine geborene v. Plitt aus Frankfurt a. M., stand in ihrem 46sten Lebensjahre, in kinderloser Ehe. Sie war eine Frau von Geist und Gemüth. In ihrem Hauswesen war sie übertrieben sparsam und mißtrauisch gegen ihr Gesinde. Alle Behältnisse des Hauses hielt sie, soweit thunlich, unter eigenem Verschluß. In dem verbrannten Schreibsekretär verbarg sie ihr baares Geld und ihre Schmuckgegenstände, darunter einen kostbaren Schmuck, im Werth von 23,000 fl., in einer besondern Cassette. Niemand von der Dienerschaft wußte darum.

Gegen ihren Gatten äußerte sie sich nur im Tone des Wohlwollens und der Achtung, und ein gleiches war auf Seiten des Grafen der Fall, der es gelegentlich nicht an Zeichen zärtlicher Aufmerksamkeit fehlen ließ, „schien sich auch seit längerer Zeit die Lebensweise beider Gatten mehr nach der individuellen Neigung eines jeden gebildet zu haben." Der Graf war der Verwalter des beträchtlichen Vermögens seiner Frau.

Nachmittags 4 Uhr nahmen beide ein gemeinschaftliches Mittagsmahl ein. Nach dieser Zeit pflegte die Gräfin auf dem Divan im Cabinet zu ruhen, und hatte dabei die Gewohnheit, ihr Zimmer zu verschließen. Zu Nacht speiste sie nicht.

Die Dienerschaft, mit Ausnahme der Köchin, erhielt keine Kost im Hause. Dieselbe bestand aus dem Kammerdiener Friedrich Schiller, dem Kutscher Franz Schämbs, dem Bedienten der Gräfin Johann Stauff und der Köchin Maria Haubach.

Am Vormittage ihres letzten Lebenstages — einem Sonntag — hatte die Gräfin verschiedene häusliche Geschäfte besorgt, und hatte insbesondre auf den nächsten Tag ein Mädchen bestellen lassen, das sie als Köchin zu miethen wünschte. Um 2 Uhr sagte sie zu der Köchin, daß sie, wie dieß an Sonntagen gewöhnlich war, ausgehen könne; diese verließ bald nach 3 Uhr das Haus. Um dieselbe Zeit war der Graf in den großherzoglichen Palast zur Tafel gefahren. Gegen 4 Uhr unternahm Kammerdiener Schiller, nachdem er kurz nach der Abfahrt des Grafen die Gräfin noch gesprochen hatte, einen Spaziergang mit seinem Sohne. Kutscher Schämbs hatte sich schon vor ihm weggegeben. Nur der Bediente Johann Stauff blieb somit im Hause zurück.

Gegen 5 Uhr kehrte der Kutscher wieder und fuhr nach dem großherzoglichen Palast zum Abholen des Grafen. Stauff, welcher um die nämliche Stunde die Gräfin noch gesprochen haben will, folgte dahin gegen halb 6 Uhr. Um halb 7 Uhr fuhr der Graf von der Tafel zurück. Er begab sich, um seine Frau zu sprechen, in den zweiten Stock, fand aber die Glasthüre des Vorzimmers verschlossen. Er ging darum wieder in sein Zimmer im untern Stock und von da aus, um einen Spaziergang zu machen, nach dem Eisenbahnhofe. Hier traf er um 8 Uhr seinen Kammerdiener Schiller, welcher mit dem Bahnzuge von seinem Ausfluge zurückkam. Letzterer begab sich nun nach Hause und von da gegen halb 9 Uhr in das Haus seiner Dienstherrschaft, worauf sich Stauff, um zu Nacht zu essen, entfernte. Um 9 Uhr traf er, der Graf, der Kutscher, welcher sich nach halb 7 Uhr entfernt hatte, und die Köchin sämmtlich wieder im gräflichen Hause zusammen.

Nach einiger Zeit fiel dem Grafen die fortwährende Stille im Hause auf. Er begab sich darum mit Stauff in den zweiten Stock, fand aber alle Thüren verschlossen. Sofort gab er Stauff den Befehl, den Schlossermeister Borrasch zu holen; Stauff aber brachte die Antwort, Borrasch sei krank und könne nicht kommen. Kutscher Schämbs holte darauf einen andern Schlosser herbei, dieser vermochte indessen die Glasthüre des Vorzimmers nicht zu öffnen, und eilte fort um einen Schlüssel passend zu feilen. Der

Digitized by Google

Graf hatte inzwischen im untern Stock einen raucherigen Geruch verspürt, und als man die Kaminthüre, welche mit den Oefen im Vor- und Wohnzimmer korrespondirte, öffnete, drang ein dicker Rauch hervor. Zugleich bemerkte man auch durch die Glasthüre zum Vorzimmer der Gräfin einen Rauch wie schwimmenden Nebel.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Da man in Erfahrung gebracht hat, daß in Lit. B Nr. ** Unterricht im Fechten ertheilt wird, und später nach kollegialischer Berathung über alle dazu gehörige Matrikel Vorlesungen gehalten werden sollen, so wird das Institut gebeten, den Preiß der Stunden, der halben oder ganzen Tage öffentlich bekannt zu machen. Auch soll das große Pfenning-Magazin, blau kolorirt, mit spanischer Glasur übertragen, da zu sehen sein.

H . . .

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Theater-Anzeige.

Den sehr geehrten Theaterfreunden habe ich die Ehre anzuzeigen, daß Herr Hofschauspieler Christen folgende Stücke zu seinen Gastdarstellungen gewählt:

Ein neuer Mensch, Lustspiel von Bauernfeld.
Die verhängnißvolle Wette, Drama nach Dumas.
Das goldne Kreuz, Lustspiel, hiezu List und Phlegma, Vaudevilles von Angely.

Zum Schluß habe ich noch zu bemerken, daß ich Herrn Christen veranlaßte, die Preiße wie früher zu lassen, worin auch dieser geehrte Gast willigte.

Ich bringe somit den sehr freundlichen Theaterbesuchern zur Anzeige, daß für jede Vorstellung zu den gewöhnlichen Preißen die Plätze einzeln bestellt werden können, und Donnerstag den 21. d. M. die erste Vorstellung stattfindet.

Duval.

2. Dem Wilhelm Müller, Schuhmachermeister, thue ich auf das Inserat im Sonntägigen Morgenblatt zu wissen, daß ich mich an keinen Schinken hänge, denn er könnte leicht hängen bleiben und das wäre eine große Schande für mich. — Dieß ist das letzte Wort, denn es ist nicht der Mühe werth.

Meck, Schuhfabrikant.

3. Frische Braunschweiger Wurst sowie rohen und gekochten Schinken empfiehlt zur gefälligen Abnahme. Jakob Weber, sen., Metzgermeister Schütt A 228.

4. Ein Flügel von etwas schwachem Ton, aber billig zu kaufen, ein starkes Handwägelein, auch Oel- und Essig-Fäßchen bei

Schmelzer, Lit. D 103.

5. Von der Büttengasse bis in die Kaserne wurden ein paar weiße Militärhandschuhe verloren. Der redliche Finder wolle sie in der Exped. abgeben.

6. Mittw. den 20. März fährt Lohnk. Beck mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

7. A 10 am obern Markt ist für ein kleines Haushalten ein Quartier zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

Digitized by Google

Nro. 56. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 20. März (Hubertus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Kampf der kurhessischen Kammer gegen das Ministerium wird in einer der nächsten Sitzung eine entscheidende Wendung nehmen. Das Finanzministerium fordert nämlich die Mittel zur Deckung beträchtlicher, außerordentlicher Ausgaben. Es wird die Vertrauensfrage in Betracht kommen und schwerlich dürfte die Ständeversammlung einem Ministerium in außerordentlicher Weise 644,000 Thaler in die Hand geben wollen, zu dem sie nicht das mindeste Vertrauen hat.

Der würtembergische Landtag ist durch den König in Person eröffnet worden. Als Präsident wurde Schoder und zum Vicepräsidenten Rödinger erwählt.

Preußen steht gegenwärtig mit allen thüringenschen Staaten in Unterhandlung wegen Militär-Konventionen.

Durch öffentliche Blätter geht das Gerücht, der vom Berliner Verwaltungsrath nach den Herzogthümern abgeordnete Präsident Völlpracht sei von dem dänischen Militär-Kommandanten aus Alsen fortgewiesen worden. Das wäre ein Streich, über welchen selbst dem deutschen Michel endlich die Geduld reißen müßte; oder — nicht?

Das Regierungsblatt von Baden hat der Ewigkeit des dortigen Kriegszustandes und Standrechts die gewohnte Verlängerung von weitern vier Wochen angedeihen lassen.

In diesem Augenblick befinden sich in Bern noch 330 Flüchtlinge, von denen 170 verpflegt werden. Das Anerbieten der französischen Regierung, sie der Fremdenlegion nach Algier einreihen zu wollen, haben nur Wenige angenommen.

Die Wahlen in Frankreich fallen entschiedener zu Gunsten der sozialistischen Richtung aus, als man geglaubt hatte. Alles ist in besorgter Erwartung der Dinge, die da kommen werden.

Alle Nachrichten bestätigen, daß die vier in Polen stehenden russischen Armeekorps bis zum Frühjahr wieder in demselben vollzähligen und schlagfertigen Stand dastehen müssen wie zur Zeit, als die russische Armee in Ungarn einrückte. Rußland will offenbar auf alle Möglichkeiten, die im Westen Europas eintreten könnten, gefaßt sein, um sogleich mit voller Kraft eingreifen zu können.

Digitized by Google

Nichtpolitisches.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Der Schlosser, welcher endlich nebst mehreren Personen aus der Nachbarschaft wieder erschienen war, schlug nun die Glasthüre mit einem Hammer ein, der furchtbare Rauch verhinderte jedoch das Eindringen. Man stieg darum auf Leitern von außen nach den Fenstern des Vor- und Wohnzimmers und schlug die Scheiben ein; in dem letztern Zimmer zeigte sich alsbald eine Flamme, die zum Fenster herausschlug.

Als es nun in Folge des Zugwindes möglich geworden war, an die Thüre des Wohnzimmers zu gelangen, fand man auch diese verschlossen und ohne Schlüssel. Man sprengte sie gewaltsam ein, und schüttete mehrere Eimer Wasser schräg nach dem Sekretär zu. Zugleich erkannte man die weißen Strümpfe der Gräfin, und hörte den Grafen rufen: „Ach Gott, da liegt ja die Unglückliche!" Schmiedmeister Wetzel versuchte nun die Leiche anzufassen und wegzutragen, sie glitt ihm jedoch aus den Händen und eine schmierige Masse blieb darin zurück. Man zog dieselbe darum auf eine Strohmatte und trug sie ein anderes Zimmer.

Das Feuer, welches sich auf den Brand des Sekretärs beschränkte, war inzwischen gelöscht worden. In dem Kohlenschutt unter demselben hatten sich viele geschwärzte Metallgegenstände, Kaffeelöffel, ein Medaillon ꝛc. vorgefunden.

Inmittelst erhob sich aus dem Kabinet, dessen Flügelthüre offen stand, ein neuer Rauch. Der daselbst befindliche Divan war nämlich auf eine Allen unerklärliche Weise in Brand gerathen. Auch er wurde sofort gelöscht. Die Leiche der Gräfin lag parallel mit dem Schreibsekretär, etwa 2 Fuß von demselben entfernt, den Kopf nach dem Fenster, die Füße nach dem Innern gerichtet. Der Körper war in den Hüft- und Kniegelenken etwas eingezogen. Der obere Theil desselben war gräßlich verbrannt, und die Brust dampfte noch. Der Kopf glich einem verkohlten Klumpen. Nur der linke Fuß war mit einem Schuh bekleidet. Hinter der Leiche lag ein Stuhl auf dem Boden, der Sitz in die Höhe stehend, die Lehne am Boden. Von dem Sekretär war der untere Theil bis zur Klappe und diese selbst verbrannt. Der Fußboden war unter dem Sekretär eingebrannt; da wo die Leiche lag, war er unverletzt. Das Sopha hatte in der Mitte eine 14 Zoll lange Brandspur. An einigen Stühlen fanden sich Brandstreifen, welche durch eine brennende spirituose Flüssigkeit entstanden zu sein scheinen. Das Glas des Spiegels war vielfach gesprungen und mit einem braungelben ammoniakhaltigen Niederschlag überzogen. Wände und Möbel waren wie mit einem rußigen Rauch überkleidet. In dem Divan ist ein etwa 2 Fuß großes Loch, von oben nach innen zulaufend, bis auf die Gurten eingebrannt. Das über demselben hängende Oelgemälde war von der Hitze wie aufgelöst. Im Cabinet in der Nähe des Divans wurde der andre Schuh der Gräfin vorgefunden.

Nach dem am folgenden Morgen aufgenommenen gerichtsärztlichen Befunde bildete der Kopf eine unförmliche schwarze Masse, an der von Haut und Haaren, Ohren und Nase nichts mehr zu unterscheiden war. Der Mund stand weit offen und die verkohlte Zunge ragte bis an den vordern Theil des Unterkiefers hervor. Hals und Brustmuskeln waren verkohlt; einen Zoll unter der Herzgrube hörten die Verbrennungsspuren auf, gleichsam wie abgeschnitten. Die Leiche verbreitete einen brandigen Geruch.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Hiesiges.

„Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
In seinem Bette weinend saß,
Der kennt sie nicht — die ew'gen Mächte." Göthe.

Aber draußen in einer unsrer Vorstädte wohnt eine Familie, an deren Behausung jene strengen, ewigen Geschicke nicht blos angepocht haben, über deren Schwelle sie wie zu säumender Rastung geschritten sind. Ein biedrer Bürger, ein fleißiger Handwerksmann und sorgsamer Familienvater sitzt dort arbeitslos an einem Krankenbette. Darin lagert seit 2—3 Monaten sein gichtkrankes Weib, die Mutter seiner vier meist noch kleinen, unerzogenen Kinder, eine Unglückliche, unfähig zu gehen, zu stehen, ja selbst nur allein sich zu bewegen. Die Arbeit und mit ihr der Verdienst ruhen, denn Frau und Kinder greifen mit dem Begehr nach den allernächsten dringendsten Handreichungen an das Herz des Gatten und Vaters; aber woher Brod, woher Kleidung, Holz und Hauszins, wenn die sonst arbeitsamen Hände von Augenblick zu Augenblick dem Erwerb entzogen werden? — Schreiber dieser Zeilen, durch fremdes Mitleid aufmerksam gemacht, hat sich von der Noth wie von der Würdigkeit der betreffenden Familie überzeugt; er möchte aber nichts weniger, als das Mitgefühl des günstigen Lesers im Sturm erobern und benützt daher gern die Erlaubniß, Herrn Dr. Horlacher, sowie Frl. Lotte Seidel als diejenigen achtbaren Persönlichkeiten zu bezeichnen, welche über die Identität und Wahrheit der dargelegten Verhältnisse bereitwillig Zeugniß geben werden. — Es ist der schöne Zweck des hier sich bildenden Vereins für freiwillige Armenpflege, die verborgene, verschämte Noth aufzusuchen und vorzugsweise vor dem blos zudringlichen Bedürfniß zu unterstützen; bevor aber jenes Institut ins Leben getreten, fühlen vielleicht menschenfreundliche Herzen sich gedrungen, der „armen nothleidenden Bürgerfamilie" hilfreich unter die Arme zu greifen, und diesen Edlen ist es wohl nicht unlieb, zu vernehmen, daß die Redaktion dieses Blattes milde Darreichungen bereitwillig in Empfang nehmen und öffentlich verrechnen wird.

Die in unserm gestrigen Blatt gemachte Eröffnung der hiesigen Theater-Direktion ist ein Beweis, daß dieselbe nicht blos dem Bedürfnisse nach höhern Kunstgenüssen, sondern auch jeder Rücksicht auf die hierorts gebotenen äußern Mittel bereitwillig Rechnung trägt. Für das Eine wie für das Andre gebührt der Direktion ehrende Anerkennung. Sie hat Herrn Christen, unbestritten einen der geachtetsten Namen nicht blos der Münchner, sondern überhaupt der deutschen Bühnenwelt, zu einigen Gastdarstellungen gewonnen und den bescheidenen Künstler vermocht, mit Beibehaltung unsrer billigen, lokalen Theaterpreise aufzutreten. Diesen anerkennungswerthen Bestrebungen der Direktion wie dem freundlichen Entgegenkommen des ausgezeichneten Gastes kann nicht wohl anders, denn durch die allgemeinste Theilnahme des Publikums geantwortet werden; und wer könnte denn auch zweifeln, daß Beides, das Unternehmen der Direktion, wie die Gefälligkeit des zu erwartenden Künstlers ein glänzender Erfolg krönen werde?

Morgen Vorm. 9 Uhr findet die Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters statt. Das Resultat ist wohl unzweifelhaft.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Es ist neuerdings wieder wahrgenommen worden, daß Meistersöhne bei ihren Vätern in die Lehre treten, ohne der gesetzlichen Form des Einschreibens bei Amt zu genügen, gleichwohl aber nach später erfolgter Einschreibung die vorher erstandene Lehrzeit Behufs der Ausschreibung in Rechnung ziehen zu können glaubten.

Da dieß jedoch mit den gesetzlichen Vorschriften nicht vereinbar ist, vielmehr die Lehrzeit erst mit dem Tage der förmlichen Einschreibung beginnt, so werden alle hiesigen Gewerbsmeister an die Nothwendigkeit der amtlichen Einschreibung der Lehrlinge mit dem Anhange erinnert, daß bezüglich der Meistersöhne eine deßfallsige Ausnahme nicht Statt findet, und die Nachtheile etwaiger Unterlassung jeder Betheiligte sich selbst beizumessen haben würde.

Ansbach, am 8. Merz 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Strassenbeleuchtungsanstalt ist durch Oberkuratelbeschluß vom 12. März 1845 auf den 3. Januar eines jeden Jahres festgesetzt. Der Beitrag für das laufende Etatsjahr 1849/50 ist demnach längst fällig geworden und ergeht daher an die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiemit Aufforderung, solchen an die Stadtkämmerei und zwar in den gewöhnlichen Vormittagsstunden nunmehr einzuzahlen. Die Schuldigkeit ist dieselbe wie im vorigen Jahre.

Ansbach, den 9. März 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 21. Merz 1850. Abonnement suspendu. Erstes Gastspiel des k. Hofschauspielers Herrn Christen. **Großjährig.** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Diesem folgt: **Ein neuer Mensch.** Lustspiel in 1 Akt als Nachspiel zu Großjährig vom Obigen.

---

4. **Gesangverein heute Abend um 5 Uhr.**

---

5. **Morgen kein Liederkranz.**

---

6. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 21. Merz von Morgens 9 Uhr an werden in Zellrüglingen von dem Wißweiserschen Hofgut HsNr. 5 2 Paar Ochsen, 1 Kuh, 2 Kälber, 2 Ochsenjährling, 11 Stück Schaf, 4 junge Schwein, das vorhandene Futter und Stroh, 1 neuer eiserner und 1 hölzerner Fuhrwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Getraidputzmühl unter öffentlichem Aufstrich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Auch werden nach diesem sogleich die vorhandenen Grundstücke ganz oder theilweise verkauft.

---

7. In einem der ersten Gold- und Silberarbeitergeschäfte wird unter billigen Bedingungen ein Lehrling gesucht, der sich auch als Graveur ausbilden kann. Näheres bei Commissionär **Bösch.**

---

8. Es wird ein Ersatzmann auf ein Jahr eilf Monate gesucht. Näheres Lit. A 197.

---

9. Donnerstag früh 3 Uhr fährt eine Chaise ab nach Nürnberg, Nachmittags wieder hieher zurück, worauf noch einige Plätze offen sind. C 108.

---

10. A 202 ist ein Holzplatz zu verpachten.

Digitized by Google

Nro. 57. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 22. März (Casimir.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Zustimmung Oesterreichs zu den Münchner Vorschlägen wird wiederholt gemeldet, zugleich aber ausdrücklich bemerkt, daß mit dieser Uebereinkunft eine Anerkennung der Frankfurter Grundrechte nicht gemeint sein könne.

Die widerspänstige kurhessische Kammer ist auf dem einfachsten Wege zum Schweigen gebracht, nämlich aufgelöst worden. Kein ruhiger Beobachter aber wird glauben, daß damit die Geschichte aus sei. Die Charakterfestigkeit des hessischen Volksstammes ist bekannt und ein Nachgeben desselben nicht zu erwarten. Wichtig sind die Schlüsse, die man von den Vorgängen in Kassel auf die preußische Politik zu ziehen genöthigt ist; da Hr. v. Hassenpflug ein Günstling des Königs von Preußen und ein Busenfreund des Generals v. Radowitz ist und nur mit Ueberwindung einer persönlichen Abneigung von Seiten des Kurfürsten nach Kassel zurückgebracht werden konnte. In der That ein interessanter Komentar zu dem konstitutionellen Gebahren Preußens am Vorabend des Erfurter Reichstags! —

Aus Baden schreibt die Allgemeine: So hätten wir denn wieder die Anfänge eines selbstständigen staatlichen Lebens; die Kammern tagen, Thronrede und Adressen sind gewechselt, das preußische Bündniß hat die Bestätigung des Landes durch seine Vertreter erhalten. Aber diese Vertreter tagen unter dem Regiment des Schwerts, und die trübe Luft des Kriegszustandes lagert über dem Ständehause wie über dem ganzen Lande.

Herr Präsident Vollpracht ist zwar unversehrt an Leib und Leben wieder in Berlin angekommen, hat aber auf seiner Reise nach Schleswig zuverlässig von Seiten der dänischen Militärbehörden einige Unannehmlichkeiten erfahren.

Aller Orten wieder politische Prozesse und Verurtheilungen. In Elberfeld stehen in diesem Augenblicke wieder über 100 Angeklagte aus dem bekannten Maiaufstand vor den Assisen. „Nichts gelernt und nichts vergessen!" — bleibt immerhin ein wahres, folgenschweres Wort. —

Der Ausfall der Wahlen in Frankreich erregt weithin die äußersten Befürchtungen. Ein Krieg droht näher als je, und das arme Deutschland dürfte dann abermals der Kampfplatz der sich bekriegenden Hauptmächte — Rußland und Frankreich — werden

Digitized by Google

Daß nur ein einiges, ein in Freiheit, Freudigkeit und Kraft verbundenes Deutschland diesen seinen doppelten Feinden gewachsen ist, wer bezweifelt dieß? Und doch, wie wenig Hoffnung auf diese Einheit, wie wenig Begeistrung für deutsche Freiheit und Ehre läßt uns die Gegenwart!

Nichtpolitisches.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Die Sektion der Leiche, welche am 11. August 1848 vorgenommen wurde, bestätigte das Befundprotokoll, insbesondere den Umstand, daß der Unterkiefer von dem Oberkiefer gut 2 Zoll abstand. Weiter wurde eine hinter dem rechten Schläfebein herabziehende ½ Zoll lange Fissur (Riß) im Schädelknochen entdeckt, welche ebenso wohl Folge des Feuers als auch Wirkung einer von außen stattgehabten mechanischen Gewalt sein konnte. Im übrigen lieferte die Sektion wegen vorgeschrittener Verwesung kein erhebliches Resultat.

Zwischen 8 und halb 9 Uhr des nämlichen Abends wurde vom Kekule'schen Haus in Darmstadt eine im Cabinet der Gräfin lodernde, bald hochwachsende, bald kleiner werdende Flamme längere Zeit hindurch beobachtet, bis sie auf einmal verschwunden war. Die Sehlinie aus jenem Hause führte genau auf den Punkt hin wo der Divan gestanden und gebrannt hat. Um dieselbe Zeit ist von der Straße aus eine compakte Masse schwarzen Rauchs beobachtet worden, welche aus dem nördlichen Schornsteine des Görlitzschen Hauses aufstieg.

Die fehlenden Schlüssel zum Vor- und Wohnzimmer der Gräfin sind alles Suchens ungeachtet nie mehr aufgefunden worden. Aus der Hausgrube wurde dagegen ein großer seidener Lappen zu Tage gefördert, der viele Blutflecken zeigte.

Das Ergebniß dieses Thatbestandes führt nun die Anklage zu dem Resultat, daß die Gräfin Görlitz weder durch Selbstmord, noch durch Zufall, noch durch sogenannte Selbstverbrennung ihr Leben verloren habe.

1) Durch Selbstmord nicht, weil ihm alle Antecedentien und Motive fehlen, und einer solchen Annahme alle den Brand begleitenden Umstände, die Lage und Zerstörung des Körpers widersprechen.

2) Auch die Möglichkeit eines unglücklichen Zufalls ist nicht zu unterstellen. Am hellen Tage schon wurde die Gräfin vermißt; nirgends aber ist eine Spur von einem Leuchter gefunden worden. Die Gräfin würde in diesem Falle von unten herauf verbrannt sein, es hätte die Lage des Stuhls eine andere sein müssen u. s. f. Insbesondere aber würden dann die Flammen im Cabinet, die Rauchsäule des Schornsteins und andere Wahrnehmungen mehr völlig unerklärt bleiben. Es hat endlich

3) das großh. Medizinalkollegium die Frage: ob eine Selbstverbrennung stattgehabt habe, in einem umfassenden motivirten Gutachten entschieden verneint. Der Anklageakt theilt diese Motive mit, und führt außerdem noch gegen das abweichende Gutachten des großherz. Stabsarztes v. Siebold so gewichtvolle faktische Bedenken auf, daß die Hypothese der Selbstverbrennung nicht einmal mehr als solche bestehen kann.

Erklärt sich nun aber der Tod der Gräfin aus keiner der drei genannten Ursachen, so ist damit schon negativ der Beweis geliefert, daß dieselbe das Opfer eines Mörders gewesen sein muß, der die Verbrennung der Leiche und die Brandstiftung vorgenommen hat, um die Spuren des Mordes zu verdecken. Das Gutachten des großherz Medizinal-Collegiums ist hiermit im Einklang.

Digitized by Google

Folgende positive Erkenntnißgründe kommen hiezu: das weite Offenstehen des Mundes und Hervorragen der Zunge deutet auf Erwürgung; die Fissur am rechten Schläfebein ist möglicherweise Folge einer Zerschmetterung des Schädels.

Um halb 7 Uhr wurde die Gräfin bereits vermißt, sie war also wohl schon um diese Zeit nicht mehr am Leben. Um 8 Uhr wurde der Rauch aus dem Schornstein und die Divanflamme beobachtet; erst gegen 10 Uhr gewahrte man die erste Spur von Rauch im Hause. Beide Brandzeichen stehen unter sich in keinem ursächlichen Zusammenhang, jedes hat vielmehr seine eigene Entstehung gehabt. Menschliches Zuthun muß dieselbe hervorgerufen haben. Daß eine dritte Hand thätig war, bezeugt das Verschwinden der Schlüssel, nur durch deren Entfernung konnte die alsbaldige Entdeckung des Verbrechens verhütet werden.

(Fortsetzung folgt.)

In der Nacht vom 15. auf den 16. Dieses wurde der Eilwagen von Passau nach Landshut bei Kampham von 6 Burschen überfallen und der Kondukteur durch einen Schuß verwundet. Durch den Schuß scheu geworden gingen die Pferde durch, und es konnte eine höchst wahrscheinlich von den Räubern weiter vorwärts auf der Straße errichtete Barrikade nur mit Mühe überfahren, der Wagen aber dessen ungeachtet von den Räubern nicht mehr eingeholt werden. (Landshuter Ztg.)

Ein grauenvoller fünffacher Mord hat in der Gemeinde Rehborn (Rheinpfalz) stattgefunden. Der Thäter soll ein gewisser Ackersmann Wendel sein, der im Begriff war, ein Gut für 3000 fl. anzukaufen und deßhalb zu seinem Schwiegervater gegangen war, um ihn zur Auszahlung einer Summe zu vermögen. Der Schwiegervater weigerte sich mit den Worten: Er ziehe sich vor seinem Tode nicht aus. Man traf den Schwiegervater, dessen Ehefrau und drei Kinder in ihrer Wohnung erschlagen. Drei dieser ruchlosen That verdächtige Personen sind verhaftet. — (Bb.)

Ein gräßliches Ereigniß trug sich in der Nacht des 14. Merz in Sachsenhausen (Frankfurt) zu. Ein Holzmesser und seine Frau, beide ziemlich bei Jahren, wurden entseelt in ihrer Wohnung gefunden. Der Mann hat 16 mit einem Beil beigebrachte Wunden am Hinterkopf; die Frau 19 Stichwunden.

Der als Komponist rühmlich bekannte Musikdirektor Bach ist in Lübeck, woselbst er seit einigen Jahren lebte, an einem langwierigen Herzleiden gestorben. (Irren wir nicht, so war dieß Derselbe, der eine Zeit lang als Musikdirektor auch in hiesiger Stadt wirkte.)

Hiesiges.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat in der gestern vollzogenen Wahl den bisherigen rechtskundigen Bürgermeister und Abgeordneten zur II. Kammer Herrn Meyer einstimmig wieder zum Bürgermeister erwählt.

Unsere Stadt-Uhren gehen dermalen wieder um 22 bis 24 Minuten zu spät (nach mittlerer Zeit). Deßwegen wird es Abends so früh schon dunkel! K.

Für die bedrängte Familie ist bis gestern Mittag eingegangen: Von S. T. Kfm. B. 1 fl. 45 kr.; v. **y** 30 kr.; v. N. N. 48 kr.; v. Lis. 1 fl.; v. Tr. 1 fl.; v. A.

Digitized by Google

L. u. L. v. M. 1 fl.; v. mehreren Herren 1 fl. 6 kr.; v. L. B. 36 kr.; v. F—r. 12 kr.; v. Fr. Stsr. v. A. 2 fl.; v. Prf. J. 42 kr.; v. Zhlm. K—s. 30 kr.; v. G. 30 kr.; v. Fr. Br—l. 48 kr.; v. M. G. u. E. D. 1 fl. 48 kr.; v. Kfm. H. 30 kr.; v. Fr. v. R. 30 kr.; v. Krsr. E. G. 1 fl.; v. Frstm. v. K. 1 fl.; v. Reg.-Sekr. W. 48 kr.; v. R—r. 12 kr.; v. einem Ungenannten aus der Vorstadt 1 fl.; ohne alle nähere Bezeichnung 24 kr.; desgl. 36 kr.; desgl. 24 kr.; desgl. 18 kr.; Summa 20 fl. 57 kr.; wovon einstweilen zu augenblicklicher Hilfe acht Gulden an die betreffende Familie abgeliefert worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Fremdenpolizei betr.)

Nach den dahier bestehenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen haben

a) sämmtliche Gast- und Tafernwirthe alle als Gäste aufgenommenen Fremden sogleich am andern Morgen nach dem Tage deren Ankunft bei der Polizeibehörde anzuzeigen und sind diese, mit dem Fremdenbuche genau übereinstimmenden schriftlich zu erstattenden Anzeigen (Nachtzettel) von den treffenden Wirthen eigenhändig zu unterzeichnen. Ingleichen sind

b) sämmtliche Gast- und Tafernwirthe, wie überhaupt alle Einwohner hiesiger Stadt, verpflichtet, bei über zwei Tage andauerndem Aufenthalte fremder Gäste (in Amtsgeschäften anwesende Staatsdiener ausgenommen) diese bei eigner Haftung auf die solchenfalls erforderliche Bewerbung um Aufenthaltskarten aufmerksam zu machen.

Indem diese Bestimmungen hiemit wiederholt zur Darnachachtung veröffentlicht werden, wird zugleich bemerkt, daß die Außerachtlassung und Uebertretung derselben unnachsichtlich mit polizeilicher Strafe geahndet werden müßte.

Ansbach, den 18. Marz 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. **Naturbleich-Empfehlung.**

Geehrten Frauen hiesiger Stadt und Umgegend mache ich bekannt, daß ich, mit Beginn der warmen Witterung, werthen Aufträgen in Leinwand und Garn entgegen sehe, und gebe die Versicherung, daß ich die geschätzten Aufträge schonend behandle und rein ausgebleicht und ausgeputzt zurückliefere. Bleicher-Lohn ist für die Ansbacher Elle 2½ kr. und 6 kr. per Stück Mangerlohn, Garn das Pfund 15 kr. Ferner empfehle ich mich mit Ausbleichen und Trocknen der Wäsche.

Die Annahme ist in meiner Wohnung, Pfarrgasse A 186.

Ansbach, den 22. Merz 1850.

Michael Ballenberger, Bleicher.

4. Sonntag am 24 d. Mts. die erste abonnirte Produktion im königlichen Orangeriesaale. Billets zu 12 kr. sind bei Herrn Buchhändler Gummi und bei Herrn Kaffetier Hohwald zu haben. Eintrittspreiß an der Kasse 24 kr. Anfangs Nachmittags 3 Uhr.

Hager, Stabstrompeter.

5. Die Unterzeichneten verkaufen in ihrem Geschäftslokale Lit. A 94 Werggarn in kleinen und großen Partien zu den billigsten Preisen.

Rüffershöfer & Comp.

6. Es wird ein Ersatzmann auf ein Jahr eilf Monate gesucht. Näheres Lit. A 197.

7. Auf dem Wege von Ansbach nach Dietenhofen ist eine Uhr gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe im Hause D 281 in Empfang nehmen.

8. A Nr. 37 ist ein bequemes Sopha billig zu verkaufen.

Nro. 58. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 23. März (Eberhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Unser neues Preßstrafgesetz ist bereits im Gesetzblatt erschienen.

Die würtembergische Landesversammlung hat beschlossen, eine Erwiderung auf die Thronrede, theils wegen Sparung von Zeit und Kosten, theils zur Vermeidung von Verdrießlichkeiten — zu unterlassen.

In Schleswig der alte Zwiespalt zwischen Statthalterschaft und Landesverwaltung. Die Eine annullirt die Verordnungen der Andern, und Niemand weiß recht, wem er eigentlich gehorchen soll, oder wie ein bekanntes Sprichwort sagt: wer Koch oder Kellner ist.

Der Kaiser von Oesterreich will sich diesen Sommer krönen lassen.

Zwanzigtausend Neapolitaner haben in einer Adresse an den König die sehr vernünftige Bitte niedergelegt, er möge die Verfassung, die in der That nicht mehr bestehe, nun auch dem Namen nach aufheben. Verdiente hie und da Nachahmung.

Im Pyräeus stehen die Dinge noch wie vor. Griechenland will nicht unterhandeln, bevor nicht alle Zwangsmaßregeln von Seite Englands aufgehört haben.

England hat nun auch an die toskanische Regierung eine Geldforderung gerichtet. Sie betrifft eine Entschädigung für die Schäden, welche britische Unterthanen während der Beschießung Livornos durch die Oesterreicher erlitten. Wohlgemerkt, — England verlangt von Toskana eine Schadloshaltung für die Verluste, welche österreichische Kugeln und Bomben angerichtet haben! —

Nichtpolitisches.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Die so selbstständige Entstehung der verschiedenen Brandzeichen weist aber auch darauf hin, daß dieselben verschiedene Bestimmungen hatten. Niemand wird dem Gedanken Raum geben wollen, daß die Gräfin lebendig verbrannt worden. Eine Erdrosselung oder Zerschmetterung der Hirnschale ist vielmehr wahrscheinlich. Der erste Angriff erfolgte in dem Wohnzimmer, darauf deutet der hier befindliche mit Gewalt herabgerissene Schellenzug. Der Mord selbst geschah in dem Cabinet, die Entzündung des

Divans hatte den Zweck eine Blutspur zu vertilgen. Die compakte Masse Rauchs, welche dem Schornstein entstieg, ist bedingt durch ein außerordentliches Brennmaterial, und ist zunächst nur mit der Verbrennung der Leiche in Verbindung zu bringen. Diese Verbrennung hat darnach nicht in dem Wohnzimmer stattgehabt, der Ort derselben ist vielmehr in dem Kamin zwischen dem Vor- und Wohnzimmer der Gräfin zu suchen. Dieses Kamin hat bei 4 Fuß 7 Zoll eine Tiefe von 2 Fuß und 3 Zoll, es nimmt also den Körper der Gräfin gerade in der Ausdehnung seiner Brandspur, vom Kopfe bis unter die Herzgrube, vollkommen entsprechend und bequem auf. Dasselbe hat freilich seine Ausmündung in dem südlichen Schornstein, und die beobachtete Rauchsäule wurde in dem nördlichen Schornstein wahrgenommen; der Zeuge, der diese letztere Aussage anfänglich positiv abgegeben hatte, ist indessen später schwankend geworden. Die Zeit der Verbrennung der Leiche war wohl die Stunde nach dem zweiten Ausgang des Grafen — halb 8 bis halb 9 Uhr. Zugleich vertilgte der Mörder die auf dem Divan und Sofa vorhandenen Blutspuren durch Aufgießung einer brennenden Flüssigkeit, und setzte die unterste Schublade des Sekretärs in Brand. Später schleifte er dann die inzwischen genügsam verbrannte Leiche der Gräfin durch Vor- und Wohnzimmer an den Sekretär, legte einen Stuhl hinter die Leiche, als wenn die Gräfin darauf gesessen, erstickte das Feuer auf dem Divan durch Aufdrücken eines Kissens und entfernte sich nach flüchtiger Plünderung des Sekretärs. Daß insbesondere die Leiche vor den Sekretär gelegt worden, um den Schein einer Verunglückung durch den Brand desselben zu gewinnen, bekundet der gänzliche Mangel einer Brandspur unter derselben.

Die Anklage schließt hiermit ihre Ausführungen über den objektiven Thatbestand und geht zur Erörterung der Thäterschaft über. Der Angeklagte Johannes Stauff ist am 5. Mai 1846 bei dem Grafen Görlitz in Dienst getreten, und zwar als Bedienter der Gräfin. Er hatte sich deren besonderer Gunst zu erfreuen, mißbrauchte diese jedoch öfters in arger Weise.

Stauff hat noch keine Strafe erlitten, dessenungeachtet aber, und obwohl er ein frommthuendes bigottes Wesen zur Schau trug, führte er ein leichtsinniges lockeres Leben, machte Schulden und war seinem Mädchen, der Christine Born, wie verschiedene Arzeneimittel bezeugen, nichts weniger als treu. In der Untersuchung zeigte er sich als einen raffinirten und zu frechen Lügen geneigten Menschen.

Die Familie Stauff hatte schon seit längerer Zeit den Plan genährt, nach Amerika auszuwandern, es fehlten ihr indessen hiezu die Mittel.

Der Gedanke, die Ausführung eines Verbrechens in der oben beschriebenen Weise einzurichten, lag nahe. Es war bekannt, daß früher bereits zweimal durch Unvorsichtigkeit der Gräfin sich Brandunfälle an deren Sekretär ereignet hatten. Im Spätherbst 1846 hatte Stauff einmal, als er ärgerlich von der Gräfin kam, geäußert: „Ich wünschte nur, die Frau Gräfin müßte ihren ganzen Schmuck, ihre Bracelets und Alles vor sich verbrennen sehen und müßte dann mitverbrennen!“

Stauff hatte freien Zutritt bei der Gräfin, er kannte alle Feuerstellen, er konnte die Zeit der alleinigen Anwesenheit der Gräfin bequem abwarten. Dieses war regelmäßig an Sonntagen, und auch am Tage des Verbrechens, Sonntag den 13. Juni 1847, der Fall.

Von 4 Uhr an blieben nur Stauff und die Gräfin im Hause. Etwa um ein Viertel nach 4 Uhr kam die Schiller'sche Ehefrau dahin um nach ihren Mann zu sehen. Nach einem Verweilen von mehreren Minuten hörte sie jemanden die Lauftreppe herunterkommen. Es war der Angeklagte; sein wilder Blick war ihr auffallend.

Digitized by Google

Gegen halb 6 Uhr, nachdem der Kutscher schon eine halbe Stunde weggefahren war, begab sich Stauff in den Palast. Zuvor verschloß er die hintere Hausthüre, was sonst niemals geschehen war. Bei der Rückkunft aus dem Palast wurde eine befremdliche Verwirrung an ihm bemerkt.

Von halb 8 Uhr bis halb 9 Uhr befand sich Stauff abermals allein im Hause. In diese Zeit fällt die Wahrnehmung der verschiedenen Brandzeichen. In seinen späteren Verhören sucht der Angeklagte die Zeit der verhängnißvollen Stunde im Widerspruch mit früheren Angaben abzukürzen.

Nach dem Löschen des Brandes fand die Ehefrau Schiller denselben im Zustande einer großen Schwäche, so daß er mit ihr nach Hause ging und dort so schwitzte, daß die Ueberzüge des Betts gewechselt werden mußten. Stauff schreibt seiner Anstrengung beim Wassertragen die Ursache zu. Die Leiche der Gräfin hat er nicht mehr gesehen. Schon am nachfolgenden Tage sprach er von seinem Dienstaustritt.

An demselben Tage wurden in dem Ofen des Zimmers des Angeklagten zwei Schächtelchen Zündhölzchen verkohlt vorgefunden. Unmittelbar vor dem Ereignisse waren sechs bis sieben Schächtelchen, welche Stauff nicht lange vorher gekauft hatte, vorhanden gewesen. Derselbe kann sich die Ursache der Verkohlung nicht erklären.

(Fortsetzung folgt.)

In Prag sind im Monat Januar 71 Katholiken zur evangelischen Religion übergetreten.

Hiesiges.

(Aus dem Theater.) Donnerstag den 21. Merz bei mittelmäßig besetztem Unter- aber voll geschmücktem Oberhause Bauernfelds: „Großjährig" und „Ein neuer Mensch" — zwei Lustspiele, die sich eng an einander schließen und füglich als Ein Stück gelten könnten. Das Ganze ein treues Spiegelbild der deutschen Gegenwart, und ihrer gesammten sozialen Miseren, ein scharfgewürztes Ragout all der politischen Affektationen, Schlagwörter und Phraseologien, die uns aus dem Jahre 1848|49 noch in Kopf und zum Theil im Herzen schwirren. Bureaukratisches Zopfthum, breite Renommisterei, blühende Begeisterung für deutsche Freiheit und Einheit, selbst das geschmeidige Spitzelthum: — die ganze Blasirtheit der modernen Gesellschaft leibt und lebt hier in sprechenden Typen. Das Stück lebt, denn es spiegelt Wahrheit; es schlägt durch, wenn auch ohne drastische Mittel, ja ohne eigentliche, spannende Handlung; es reizt, doch ohne zu verwunden, — eine Wirkung des ächten, gesunden Humors, der aus ihm sprudelt. Aus dem Stücke oder aus dem Künstler, der uns als Hausfreund Schmerl das Urbild alter oppositionellen Maulheldenthums wiedergegeben hat? Wer wollte, wer könnte das auseinanderscheiden? Gewiß ist, daß wir „Großjährig" nur noch mit **Christen**, oder nie mehr sehen möchten. Es liegt eine Gewalt, eine Macht in der Persönlichkeit eines Künstlers, und wir fühlten es, wir standen Herrn Christen gegenüber unter dem Einfluß einer solchen. Das ist das Geschick des Geweihten einer Kunst, daß er mit magischer Kraft uns bannt in seine Kreise, daß er das Rechte trifft und wirkt ohne Willen, ohne Wahl, unmittelbar, vielleicht ohne Ahnung der geistigen Mittel, die für ihn thätig sind. So stand Herr Hofschauspieler Christen vor uns, in seiner ganzen Erscheinung fertig, der Wahrheit, dem Leben gerecht, ein vollendeter Künstler in dem Genre der höhern Komik. Rauschender Beifall begrüßte ihn beim Kommen wie beim Gehen. Leider gestatten unabwendbare Hindernisse dem geehrten Gaste ein öfteres Auftreten auf

Digitized by Google

hiesiger Bühne nicht. Möchten darum diese Zeilen Freunde des Frohsinns und des Schönen auf den ausgezeichneten Genuß hingewiesen haben, der ihnen in dem heutigen letzten Gastspiel des Herrn Christen noch geboten wird.

Für die bedrängte Famlie sind ferner eingegangen: von K—r. 30 kr.; v. P—n 24 kr.; von v. S—n 30 kr.; v. v. S—z 2 fl. 42 kr.; v. B. T. 24 kr.; v. K. 48 kr.; v. der Tischgesellschaft in der goldenen Kugel 4 fl. 12 kr.; v. v. L. 1 fl. 30 kr.; Summa 11 fl.; dazu Uebertrag von voriger Nummer d. Bl. mit 20 fl. 57 kr. = 31 fl. 57 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

(Das Gesetz, die Versammlungen und Vereine betr.

Zum Vollzuge des Gesetzes vom 26. Februar ds. Js., die Versammlungen und Vereine betr., ergeht hiemit an alle hiesigen Vereine, welche Vorsteher und Satzungen haben, die Aufforderung, innerhalb 8 Tagen ihre Satzungen oder Statuten mit Beifügung eines Namensverzeichnisses der derzeitigen Vorsteher hierorts Zimmer Nr. 4 um so gewisser zu übergeben, als außerdem die im Gesetz bestimmten nachtheiligen Folgen eintreten würden. — Ansbach, am 12. März 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. Ich sehe mich veranlaßt, wiederholt um Zurückgabe von Einlaßkarten in den Schwurgerichtssaal zu ersuchen, da diese ältern Karten durchaus für die nächsten Sitzungen keinen Werth mehr haben und ich glauben sollte, daß die Zurückgabe eine sehr geringe Mühe wäre.

Ansbach, den 22. März 1850.

Krauffold, Stadtgerichts-Direktor.

3. (Frommer Wunsch.) Dürften sich doch die passiven Mitglieder des **Liederkranzes** der Hoffnung getrösten, in Bälde wieder einmal eine jener Produktionen angekündigt zu sehen, welche §. 7 der Statuten ohnedies so kärglich zugestanden hat!

Ein Gesangfreund.

4. Abermals frische Zufuhren von Franken-Zwetschgen erhalten, welche frühere noch weit übertreffen per Pfund zu 6 kr. empfiehlt

Friedrich Osterchrist.

5. Unterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß er die ehemals Kurzische Bleiche zu Eglofswinden eröffnet und die beste reellste Bedienung zusichert. Näheres und zur weitern Beförderung besorgt bestens Langkammerer in der Nürnbergerstrasse.

Eglofswinden, am 14. Merz 1850. Ad. Langkammerer, Bleichbesitzer.

6. In der Stadtwage sind Franken-Zwetschgen und feine Gerste, der Achtels-Zentner für 1 fl. 18 kr. zu haben. Joh. Metzger von Mkt. Steffl.

7. Es wird ein Ersatzmann auf ein Jahr eilf Monate gesucht. Näheres Lit. A 197.

8. HsNr. A 136 ist Haber-Stroh zu verkaufen, auch kann Korn-Stroh dafür eingetauscht werden.

9. D 293 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Sommerseite nebst Gartenantheil und allen häuslichen Bequemlichkeiten und kann tägl. bezogen werden, nebstdem auch 2 meublirte Zimmer.

10. A 185 wird wegen Familienverhältnissen das Haus verkauft.

Mit einer Beilage: die Gründung eines Vereins für freiwillige Armenpflege betr., welche Beilage auch in der Gummi'schen Buchhandlung unentgeldlich zu haben ist.

Digitized by Google

Nro. 59. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 24. März (Palmsonntag.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Nichtpolitisches.

Noch ein Wort über freiwillige Armenpflege.

Wenn wir die freiwillige Armenpflege der gesetzlichen, von den öffentlichen Behörden angeordneten und geleiteten gegenüberstellen, so ist diese Gegenüberstellung nicht eine feindliche und die Meinung nicht die, als solle die gesetzliche Armenpflege durch die freiwillige verdrängt werden. Nur kann man sich nicht verbergen, daß diese gesetzliche Armenpflege die große Aufgabe, welche unsrer Zeit in Betreff der Armuth gegeben ist, für sich allein wirklich zu lösen nicht im Stande sei, daß sie dieß zu leisten ihrem Wesen, ihrer Natur selbst zufolge nicht vermöge. Es ist solches nur denkbar durch den Hinzutritt der freiwilligen Armenpflege, und in dieser Hinsicht wird hier die eine der andern gegenübergestellt. — Man hat gegen die öffentliche Armenpflege eingewendet, daß sie durch ein viel zu geringes Personal geübt werde, ferner, daß sie sich zu häufig auf bloße Geldspenden, welche gewöhnlich nur mißbraucht würden, beschränke, endlich daß diese Spenden wegen Mangel an zureichenden Mitteln allzu dürftig ausfallen. Diese Vorwürfe finden wir z. B. in einer neuern Schrift über das Armenwesen in einzelnen Beispielen anschaulich zusammengefaßt. „Den Zustand unserer Armenpflege von Staats- oder Magistratswegen kennen zu lernen, heißt es hier, dazu sind Einzelnheiten zu wissen nöthig. Es ist Sitzung des Armenpflegschaftsrathes. Vor der Thüre des Saales warten im Herbst in einer mittleren Stadt vielleicht 60 Arme, Männer, Frauen, Kinder untereinander. Wer unterstützt werden will, muß selber kommen und vor versammeltem Rathe seine Bitte anbringen; so will es das Staatsarmengesetz. Natürlich, die Würdigsten und Verschämtesten sterben lieber Hungers, als daß sie ihre Leidensgeschichte auf dem Magistrate erzählen; die Unverschämten und Frechen dagegen findet man alle 14 Tage. Es kommt eine Frau, die hat 5 Kinder, ihr Mann ist im Arbeitshause; sie hat sich kaum erst von der Geburt des letzten Kindes erholt, hat Wochenlang keine Arbeit verrichten können. Sie erhält die höchste Unterstützung, die gereicht werden kann, 28 kr. die Woche, zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben. — Ein Mann klagt seine Noth; er kann für seine Kinder den Schuhzeug nicht schaffen; was ist zu thun? Ein paar Hundert Schuhe sind bereits verschenkt, der Etat darf nicht überschritten werden; es wird dem Manne ein Geschenk gereicht, er bekommt 30 kr. Dafür kann Nie-

Digitized by Google

hier dem Bedürftigen zu Hülfe und reicht ihm nicht bloße materielle Gaben aus der Ferne dar oder läßt sie ihm darreichen, sondern man nähert sich ihm persönlich, man geht ein auf die Erforschung seines Zustandes und seiner Verhältnisse und kann ihm dann um so sicherer die wirklich erforderliche Hülfe bringen. Die Kräfte für solche Kenntnißnahme sind hier mehr vervielfältigt, als dies bei der öffentlichen Armenpflege je möglich sein wird. Zu dem Ernst und dem mehr auf das Ganze gerichteten Blick des Mannes kann ja auch die Milde der Frau und deren praktischer mehr auf das Einzelne eingehende Sinn hülfreich herzutreten. Wenn überhaupt noch Hoffnung vorhanden ist, daß ein unwürdiger Armer für die Sittlichkeit noch gewonnen werde, so ist es gewiß besonders auf diesem Wege möglich; ein wohlthätiger Einfluß auf die Moralität und Religiösität der bedürftigen Klassen überhaupt könnte hier gewiß nicht ausbleiben. An einem fruchtbaren Boden, an Empfänglichkeit für solche Einwirkung fehlt es bei den sogenannten gemeinen Leuten noch keineswegs. Wer Gelegenheit gehabt hat, mit diesen Leuten einigermaßen bekannt zu werden, der wird, neben großer Verkommenheit häufig auch sehr rührende Züge eines edeln hingebenden Sinnes und wie sie bei ihrer Armuth gerne den noch Aermeren oder Verlassenen zu Hülfe kommen, wahrgenommen haben. Dagegen sehen sie die Klasse der Reichen und Wohlhabenden, weil diese bisher fast in gar keine Beziehung zu ihnen traten, als etwas ganz Fremdes an. Die von dorther fließenden gesetzlich abverlangten Spenden, sowie die ihnen zufällig und auf das blinde Glück hin gereichten Almosen konnten ja freilich nicht dazu dienen, jene dicke und starke Scheidewand auch nur im mindesten zu durchbrechen. — So gewiß aber immerdar Unterschiede des Standes und Vermögens in der menschlichen Gesellschaft bleiben werden und bleiben sollen und nichts Heilloseres und zugleich Erfolgloseres sich denken läßt, als die Allerweltsgleichmacherei, so soll man doch durchaus nicht wollen, daß jener schreiende Gegensatz, welcher noch immer zwischen dem wahren Volke und dem sogenannten Pöbel obwaltet, auf die Dauer sich behaupte. Auf eine Ausgleichung in dieser Beziehung hinzuarbeiten, das darf man wohl für die größte Aufgabe unserer Zeit und für das eigentliche Problem ansehen, dessen Lösung ihr aufgegeben ist; und wenn dieß die Kirche von jeher, mit größerm oder geringerm Glück anstrebte, wenn hierauf der Staat vorzüglich durch seine allgemeinen Bildungs- und Erziehungsanstalten hinzuwirken sucht, so ist ein ganz besonders kräftiges Mittel hiefür auch das Institut der freiwilligen Armenpflege. — Gleichwie durch dieses Mittel der Empfänger so viel gewinnen kann, so fließt hier ein mächtiger Segen auch auf den Geber zurück, und breitet sich dann abermals in um so reicherem Maße auf den Empfänger aus. Die schon bestehenden wohlthätigen Vereine dieser Art liefern hiefür die thatsächlichen Beweise. Die Liebe wird nicht geschwächt, indem sie sich äußert, sondern verstärkt und mit ihr entfaltet sich immer lebendiger die Religiosität. Denken wir uns den Wohlhabenden, wie er die Hütten der Armuth besucht und das daselbst herrschende Elend kennen lernt, — muß sich da nicht die Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die ihn verhältnißmäßig so reich bedacht hat, mächtig bei ihm steigern? Und was die Kinder solcher Wohlhabenden betrifft, wenn sie den schweren Ernst des Lebens in der Noth ihrer Mitmenschen etwas näher kennen lernen, — muß da nicht der jugendliche Leichtsinn einigermaßen gemindert werden? Wird nicht auch das Beispiel thätiger, den Anblick des Jammers nicht scheuender aufopfernder Nachstenliebe den wohlthätigsten Eindruck auf die jugendlichen Seelen hervorbringen? Wird nicht auch Jeder gerade durch Uebung der Liebe am meisten empfänglich gemacht für den Glauben an die Religion der Liebe? Daß aber die Genußsucht sich mindere, der sehr matt gewordene Geist der Moralität wieder erkräftigt werde, der sehr gesunkene Glaube sich wieder emporhebe, — wer möchte dieß nicht unserer Zeit wünschen,

Digitized by Google

dieß nicht zur Heilung der schweren Gebrechen, an welchen wir leiden, für unerläßlich halten? — Und so müßte man es denn gewiß für ein Glück ansehen, wenn zu dem Institute der gesetzlichen Armenpflege auch noch das der freiwilligen hinzuträte und beide einander zu Hülfe kämen, beide vereint der Noth zu steuern suchten und durch gegenseitige Mittheilung über ihre Thatigkeit dafür Sorge trügen, daß nirgends die wirklich nothwendige Hülfe mangle, und wiederum auch nirgends übermäßige Unterstützung geboten werde, und auf diese Weise die Armenpflege doch ja nie in eine Armuthspflege ausarte. Das Werk ist innerhalb unsrer Mauern bereits begonnen. Die Stadt Ansbach hat — wenn auch nicht den Ruhm des ersten Anstoßes zu dieser erhebenden Idee; denn dazu bot der bessere Stand ihres Armenwesens zu wenig Veranlassung — doch die Ehre der ersten Nachfolge und wird sich dereinst sagen dürfen, daß ihr Beispiel für den Fortbau dieses Werkes in noch weitern Kreisen nicht erfolglos gewesen ist. Bereits hat ein Verein wohlgesinnter Männer aus der Mitte unsrer Stadt sich der vorliegenden Frage mit Wärme und Umsicht angenommen. Die Statuten des zu gründenden „Vereins für freiwillige Armenpflege" liegen uns sammt einem Aufrufe vor, der die biedre Einwohnerschaft unsrer Stadt auffordert, dieß schöne Werk der Menschenliebe durch Uebernahme von Pflegerstellen zum Gedeihen zu führen. Dieß Pflegamt ist die eigentliche Seele des Ganzen; der Pfleger soll der zweite Vater der Armen, ihr Berather, ihr Fürsorger, ihr Helfer werden, das Organ, durch welches seine Pflegbefohlnen mit der Verwaltung verkehren und durch das sie den Segen christlicher Nachstenliebe empfangen. Der Beruf eines solchen Armenpflegers ist nicht ohne Beschwerde, doch auch ein unendlich schöner und lohnender. Sollten wir zweifeln müssen, daß es unter unsern ehrenwerthen Mitbürgern noch Männer gebe, die mit einem billigen Opfer von Zeit und Mühe sich das erhebendste Gefuhl einer Menschenbrust erkaufen werden: das Bewußtsein nämlich, Thränen zu trocknen und ein Engel der Armen zu sein? — —

Hiesiges.

Bekanntmachung.

Die Herren Gewerbsvorsteher werden zu der besprochenen Zusammenkunft auf Montag den 25. März Abends 8 Uhr ins Brandenburger Haus hiemit höflich eingeladen.

Um bei dieser Versammlung den beabsichtigten Zweck schneller und sicherer erreichen zu können, werden die verehrl. Herren ersucht, über nachstehende Punkte in Kürze eine schriftliche Erklärung dort abzugeben.

1) Ob eine Innung bereit ist, das Unternehmen — die Abschaffung des Bettels der reisenden Handwerker — durch ihren Beitritt zu unterstützen.
2) Welchen Beitrag eine Innung zu leisten Willens ist.
3) Zahl der durchschnittlich in Arbeit stehenden Gesellen.
4) Zahl der durchschnittlich jährlich durchreisenden Gesellen.

Man bittet dieses Ansuchen im Interesse der Sache selbst gefällig erfüllen zu wollen.

Ansbach, den 23. März 1850.

Im Auftrag des Ausschusses.
Fr. Memmert.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Dienstag den 26. ds. werden im Hause Lit. A 134 über 2 Stiegen von früh 9 bis 12 Uhr mehrere Möbels, 1 Kanapee, 6 Sessel, Spiegel und noch andere Geräthschaften gegen gleichbaare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

2. In der Nähe A 69 werden einige Mitleser zum Nürnberger Kurier gesucht.

Begraben wird:

Heute Nachm. 2 Uhr: Gg. Seb. Ziel, Müllermeister von Watzfelden.

Digitized by Google

Nro. 60. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 26. März (Emanuel.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. April 1850 beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändlern Fielitz und Gummi und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

Am 20. Merz Eröffnung des Erfurter Reichstags unter Sang und Klang. —

Neun Batterien unsrer Artillerie und zwar von jedem Regiment 3 Batterien haben den Befehl erhalten, ihre Beurlaubten unverzüglich einzuberufen und sich auf den Kriegszustand und Marschbereitschaft auszurüsten.

Nach einem Kriegsministerialbefehl müssen für sämmtliche Kavallerie-Abtheilungen so schnell als möglich Feldkochgeschirre nach preußischem Muster angefertigt werden. Jede Eskadron wird auf 150 Pferde gebracht. (Münchn. N. N.)

In kürzester Zeit soll ein äußerst umfassender Armeebefehl erscheinen.

In Hannover sieht man dem Rücktritt des Ministeriums Stüve und damit der Zustimmung Hannovers zum Münchner Vertrag entgegen. —

Die Verhandlungen des Kriminalprozesses wegen der Ermordung von Auerswald und Lichnowsky sind wegen der bisher unmöglich gewordenen Herbeiziehung einiger Hauptzeugen bis nächstes Monat verschoben. 150 Zeugen sind bereits verhört.

Der Abgeordnete Bürgermeister Zimmermann von Spandau ist durch das Geschwornengericht in Brandenburg des Hochverraths für schuldig erklärt worden, weil er als Frankfurter Deputirter in Stuttgart fortgetagt hat, und das Gericht hat ihn nun deßhalb zur Kassation, zu 12jähriger Freiheitsstrafe und Verlust der Nationalkokarde verurtheilt! —

Briefe aus Berlin vom 21. Merz wollen wissen, daß in einem Ministerrath be-

Digitized by Google

schlossen worden sei, den preußischen Gesandten in Stuttgart sofort abzuberufen, (offenbar aus Grund der gegen Preußen entschieden auftretenden Thronrede des Königs von Würtemberg.)

Rußland macht in diesem Augenblick dem westlichen Europa gegenüber sein volles Gewicht geltend. Es hat nicht allein für Griechenland in entschiedener Sprache Partei genommen, sondern läßt auch in der deutschen Verfassungsfrage und in der dänischen Angelegenheit seine einflußreiche Hand verspüren. Unter diesen Auspizien ist an einen für Deutschland ehrenvollen Friedensvertrag mit dem dänischen Nachbar schwer zu denken.

Dänemark hat in London eine Anleihe von nahe an 10 Millionen Gulden gemacht. Da fehlt's also auch am Besten. —

Nichtpolitisches.

Wie gesagt, der Kaffee wird wieder wohlfeil, die Preise sinken fortwährend, die Hamburger Börse soll darüber in großer Bewegung sein. —

In den nördlichen Theilen Böhmens liegt der Schnee so tief, daß die Schlitten wieder in vollem Zuge sind.

Hiesiges.

Der hiesige Industrieverein hat bereits im Herbste des Jahres 1848 Schritte gethan, um ein Privatkornmagazin zu Stande zu bringen, welches in künftigen Zeiten der Theuerung vor Noth bewahren sollte. Dieses Unternehmen hat aber so wenig Theilnahme gefunden, daß dessen Ausführung nicht Statt finden konnte. Wahrscheinlich wurde diese geringe Betheiligung durch die Meinung veranlaßt, daß die von dem Stadtmagistrate damals gleichfalls betriebene Errichtung eines städtischen Getreidmagazins die Aufspeicherung von Privatkornvorräthen überflüssig mache.

Wer aber bedenkt, daß das städtische Magazin lediglich zur Deckung des dringenden Bedarfes unbemittelter Einwohner bestimmt ist, und gewerbtreibende Bürger und andere Minderbemittelte eine Unterstützung aus demselben nicht zu erwarten haben; wer ferner erwägt, daß in Folge der Ablösungen vieler Naturalgefälle auf Abgabe von Getreide aus ärarialischen Speichern künftig wohl nicht mehr gerechnet werden kann: — der sollte sich denn doch veranlaßt sehen, die dermaligen, durch den tiefen Stand der Getreidpreise so günstigen Verhältnisse zu benützen, um in kommenden Jahren des Mangels vor Noth sich möglichst zu schützen.

Der Industrieverein hat daher in Uebereinstimmung mit dem Gewerbevereine für geeignet befunden, dieses Unternehmen abermals in Anregung zu bringen. In Ermangelung größer, zur Aufspeicherung bedeutender Kornvorräthe geeigneter Lokalitäten halten wir dasselbe in der Art für ausführbar, daß sich nach Distrikten oder einzelnen Straßen kleine Vereine bilden, welche den Ankauf, die Unterbringung und Verwaltung der aufzuspeichernden Vorräthe sich angelegen sein lassen, und glauben, daß die Bildung solcher Vereine am geeignetsten durch die Herren Distriktsvorsteher veranlaßt werden könnte.

Wir richten daher an diese die Bitte, sich für ein so wichtiges Unternehmen gefälligst zu interessiren und wünschen, daß sich daran besonders die Gewerbtreibenden, welche von Zeiten einer Brodtheuerung immer am härtesten betroffen werden, — durch die nahe hinter uns liegende Vergangenheit gemahnt und durch die gegenwärtig so günstige Gele-

Digitized by Google

genheit zum Schutze vor künftigem Mangel aufgefordert, — nach Kräften betheiligen möchten.

Im Namen der Vorstandschaft
des Industrievereines — des Gewerbevereines
Strebel. — L. Hirsch.

Oeffentliche Sitzung des Stadtgerichts.

Am Dienstag den 26. März 1850:

1) Untersuchung gegen Anna Maria Catharina Weinberger wegen Meineids;
2) Untersuchung gegen Jakob Segets wegen Vergehens der Körperverletzung.

(Eingesandt.)

Die Strassenbeleuchtung hat einen doppelten Zweck zu erfüllen, nämlich den der Sicherheit der Person und des Eigenthums, dann den der Annehmlichkeit. Diese Sicherheit und Annehmlichkeit genießen nun sämmtliche Einwohner ohne Unterschied des Standes und sonstiger Lebensverhältnisse; es ist Dies eine Einrichtung, an der Alle gleichen Vortheil haben. Wie kommt es nun, daß die Kosten, welche diese Einrichtung erfordert, nur einem Theile der Bewohner und zwar einzig und allein den Hausbesitzern zur Last fallen; wie kommt es, daß der auf der strengsten Billigkeit ruhende Grundsatz: „gleiche Rechte, gleiche Lasten" hier so ganz und gar außer Anwendung kommt? Die Stadt wird doch wohl nicht der Häuser, sondern der Einwohner wegen beleuchtet, und ist das Eigenthum der Miethebewohner nicht ebenso gefährdet, als jenes der Hausbesitzer, wenn eine Beleuchtung nicht stattfinden würde, (denn die Häuser werden auch in der finstersten Nacht nicht fortgetragen); ist die Annehmlichkeit, welche die Strassenbeleuchtung bietet, nicht in ganz demselben Maaße für den Miethebewohner wie für den Hausbesitzer vorhanden?

Die für viele Hausbesitzer, welche nicht selten in bei weitem weniger glänzenden Vermögens-Verhältnissen, als ihre Miethsleute stehen, nicht unerhebliche Last würde durch die Theilnahme der sämmtlichen Familien und überhaupt selbstständigen Personen an der Tragung der erforderlichen Kosten eine eben so billige, als fühlbare Erleichterung finden, die in jetziger Zeit und in hiesiger Stadt um so mehr Noth thut, als ohnehin die Hausbesitzer bei dem Leerstehen so vieler Wohnungen und der dadurch gesunkenen Miethe einen nicht unbedeutenden Nachtheil haben, der übrigen Lasten, wie z. B. der Einquartierungslast, die, nebenbei gesagt, ebenfalls allgemein sein sollte, gar nicht zu gedenken.

Möchten diese Zeilen nach Billigkeit gewürdigt werden.

Für die bedrängte Familie sind ferner eingegangen: Von Frl. L—n 1 fl.; v. E—t 18 kr.; v. Fr. Rgr. v. R. 1 fl. 24 kr.; v. Prd. L. 30 kr.; v. Fr. Br—l 24 kr.; v. v. E. 30 kr.; v. Fr. M—r 12 kr.; v. Fr. B. 12 kr.; v. Fr. R—r 30 kr.; v. Fr. R—r 24 kr.; v. Fr. G. 30 kr.; v. Fr. M—l 30 kr.; v. Fr. v. P. 36 kr.; v. Frl. v. F. 24 kr.; v. Frl. Kr— 24 kr.; v. Fr. Pfr. R. 24 kr.; v. J. 30 kr.; v. Dr. 1 fl. 30 kr.; ohne Bezeichnung 48 kr.; v. F. S. 30 kr.; aus einer kl. Sammlg. v. W. M. 36 kr.; v. H. 24 kr.; Summa 12 fl. 30 kr.; dazu die Summe des vorigen Blattes mit 31 fl. 57 kr. = 44 fl. 27 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Schenertin.

1. **Bekanntmachung.**
(Aufsicht auf Hunde betr.)

Neuerliche Wahrnehmungen geben Veranlassung

a) das bestehende Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gast-, Wirths- und Kaffeehäuser und an andere öffentliche Vergnügungsorte,

b) die Bestimmungen der Strassenpolizei-Ordnung, wornach Metzgershunde und Fanghunde mit Maulkörben versehen sein müssen

in Erinnerung zu bringen, mit dem Beifügen, daß deßfalls scharfe Vigilanz angeordnet worden ist. — Ansbach, am 22. März 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**
(Fremdenpolizei betr.)

Nach den dahier bestehenden fremdenpolizeilichen Bestimmungen haben

a) sammtliche Gast- und Tafernwirthe alle als Gäste aufgenommenen Fremden sogleich am andern Morgen nach dem Tage deren Ankunft bei der Polizeibehörde anzuzeigen und sind diese, mit dem Fremdenbuche genau übereinstimmenden schriftlich zu ertheilenden Anzeigen (Nachtzettel) von den treffenden Wirthen eigenhändig zu unterzeichnen. Ingleichen sind

b) sammtliche Gast- und Tafernwirthe, wie überhaupt alle Einwohner hiesiger Stadt, verpflichtet, bei über zwei Tage andauerndem Aufenthalte fremder Gäste (in Amtsgeschaften anwesende Staatsdiener ausgenommen) diese bei eigner Haftung auf die solchenfalls erforderliche Bewerbung um Aufenthaltskarten aufmerksam zu machen.

Indem diese Bestimmungen hiemit wiederholt zur Darnachachtung veröffentlicht werden, wird zugleich bemerkt, daß die Außerachtlassung und Uebertretung derselben unnachsichtlich mit polizeilicher Strafe geahndet werden müßte.

Ansbach, den 18. Marz 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. **Naturbleich-Empfehlung.**

Geehrten Frauen hiesiger Stadt und Umgegend mache ich bekannt, daß ich, mit Beginn der warmen Witterung, werthen Aufträgen in Leinwand und Garn entgegen sehe, und gebe die Versicherung, daß ich die geschätzten Aufträge schonend behandle und rein ausgebleicht und ausgeputzt zurückliefere. Bleicher-Lohn ist für die Ansbacher Elle 2¼ kr. und 6 kr. per Stuck Mangerlohn, Garn das Pfund 15 kr. Ferner empfehle ich mich mit Ausbleichen und Trocknen der Wäsche.

Die Annahme ist in meiner Wohnung, Pfarrgasse A 186.

Ansbach, den 22. Merz 1850.

Michael Ballenberger, Bleicher.

---

4. Es gibt eine Schimpfart, die auf Denjenigen, von welchem sie ausgeht, mit doppeltem Gewicht zurückfallt.

Die von dem **Schuhfabrikanten** Meck ausgehende Erwiderung ist eine solche; mich darüber hinwegzusetzen, fallt um so leichter, da ich überzeugt bin, das Urtheil des gebildeten Publikums, sowie aller Derjenigen für mich zu haben, welche die bürgerliche Ehre mehr in gewissenhafter Ausfüllung einer bescheidnen Stellung, als in Großsprechereien suchen.

Wilh. Müller, Schuhmachermeister.

---

5. Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht eine Stelle als Bedienter, Hausknecht ꝛc. Wie auch Logies für Familien und einzelne Herren, mit und ohne Stallungen täglich zu haben sind, theilt Näheres mit

Bösch, Commissionär.

---

6. Den Betheiligten zur Kenntniß, daß die zweite der Produktionen im Hotel Brandenburg Dienstag den 26. März stattfindet. Anfang 8 Uhr.

---

7. Vergang. Sonnt. wurde im Rühl'schen Bräuhause dahier von einer bewußten Person ein unrechter Hut mitgenommen; derselbe wolle ihn gegen den Seinigen dort auswechseln.

---

8. C 111 sind gute Violin- und Guitarre-Saiten fortwährend zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. 61. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 27. März (Rupertus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. April 1850 beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändlern Fielitz und Gummi und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

Die Abberufung des preußischen Gesandten aus Stuttgart steht bevor Außer dem leidenschaftlichen Ausbruch in der Thronrede scheint sich die würtemb. Regierung auch noch in der Zolleinigungsfrage eine zweideutige Politik zu Schulden kommen zu lassen. (Köln. Z.)

Die österreichisch-deutschen Verfassungsvorschläge sind dem Berliner Kabinet übergeben worden. Oesterreich scheint hinsichtlich derselben auf alle möglichen Modifikationen eingehen, dagegen aber auf den Eintritt des ganzen Kaiserstaats, Italien ausgenommen, in den „deutschen Bund" bestehen zu wollen.

Nichtpolitisches.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Unter seinen Effekten fanden sich verschiedene Aufsätze von seiner Hand, worunter zwei vom 13. Juni 1847 datirt. Der eine enthält eine genaue Aufzeichnung alles dessen, was an jenem Nachmittag im Hause geschehen war, der andere religiöse und philosophische Betrachtungen über den Tod der Gräfin. Der Angeklagte will diese Aufsätze einige Tage vor seiner Verhaftung zu seiner Uebung geschrieben haben.

Am 6. Okt. 1847 wurde der Vater des Angeklagten, Heinrich Stauff, zu Kassel verhaftet, weil er ein Stück geschmolzenen Goldes, tarirt zu 59 fl., unter verdachterregenden Umständen zum Verkauf ausgeboten hatte. Zugleich wurden ihm noch mehrere andere goldene Schmucksachen im Werth von 23 fl. abgenommen.

Digitized by Google

und geselliges Vergnügen bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase guten Biers vereinigt finden.

Für die bedrängte Familie sind zum Schlusse dieser Sammlung eingegangen: von R—b 24 kr.; v. Fr. v. B. 30 kr.; v. Fr. v. F. 36 kr.; v. Fr. B. 12 kr.; v. Fr. v. Sp. 1 fl.; in Summa 2 fl. 42 kr.; mit dem Uebertrag von 44 fl. 27 kr. — 47 fl. 9 kr. welche Summe dem betreffenden Familienvater gestern zu Handen gestellt worden ist.

Die sonnigen Stunden in dem Leben eines Tagblattschreibers sind leicht zu zählen, und man möchte gar manchmal, wenn die Parteien rechts und links, vorne und rückwärts bald drängen, bald zurückhalten, bald loben bald tadeln, jedem Andern die redigirende Feder mit aller Freudigkeit in die Hand geben; dann und wann kommt aber doch auch an ihn ein Augenblick des schönen wohlthuenden Gefühls, — und ein solcher ward uns, als wir in die Hände eines braven, würdigen Familienvaters die vollen, klingenden Worte so vieler edlen Herzen legen durften, die seiner Bedrängniß zugefallen waren. Nicht anders, denn lauter helle tröstende Segensstimmen aus mehr denn hundert Herzen sind uns diese Liebesgaben vorgekommen, und gewiß dem Empfänger auch; denn derselbe hat sie sogleich mit baarer, blanker Münze, mit gerührten Dankesthränen nämlich, zurückbezahlt. Nun, wenn in den kommenden Tagen, da Alles Ostern feiert, und da auch unsre „bedrängte Familie" sich ihrer Wiedererstehung freuen wird, — wenn in diesen Tagen Eine der bekannten und unbekannten Seelen, die dem göttlichen Worte „Gebet, so wird euch gegeben!" — nachgefühlt und nachgekommen, ein heimliches Grüßen überkommt, daß sie selber nicht weiß, woher und wohin, — die mag denn getrost an die nahe Erfüllung jener Verheißung glauben: „Was ihr gethan habt Einem der Geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan."

Damit nun, edle Menschenfreunde, sei Ihnen unser, d. h. des Empfängers und des Morgenblattschreibers, herzlichster Dank für heute und alle Zeit. Tritt einmal der von Mehreren angestrebte und gewiß von Vielen gewünschte freiwillige Hilfsverein ins Leben, dann wird das würdige, im Verborgenen ringende Bedürfniß nicht erst zu warten haben, bis der Zufall, etwa in der Gestalt des Morgenblattes, ihm die Rettung zuführt. Für dießmal aber darum zum Schlusse noch der dringende Wunsch, daß sich die Werkthätigkeit der hiesigen verehrten Einwohnerschaft eben so erfreulich an dem projektirten Unternehmen erweisen möge, als sie sich hier bewährt hat. —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. In der Armen-Beschäftigungs-Anstalt wird

Dienstag den 2. April Morgens 9 Uhr

die Verloosung der Preiße aus den Beiträgen für die Monate Januar, Februar und März 1850 vorgenommen, wozu die Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, am 25. März 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.

Horlacher. J. Schwarzbeck. Meinel. Schnürlein. Schwarzbeck.

Lieberich, Verwalter.

---

2. **Einladung zum Abonnement.**

Die „**Mittelfränkische Zeitung**" in Nürnberg wird vom 1. April an in größerem Format, mit einem regelmäßigen Feuilleton, als „**Fränkischer Kurier**" erscheinen. Das Bedürfniß eines Organs für die Fortschrittspartei der drei fränkischen Kreise, welches unabhängig von irgend einer parlamentarischen Fraktion die Schwingungen der nationalen, politischen und sozialen Bewegung in Deutschland getreu abspiegelt und freimüthig erörtert, ohne in einem vagen und haltlosen Doktrinarismus zu versanden, oder über den spezifisch-bayerischen Angelegenheiten die vollberechtigten Ansprüche des zeitungslesenden Publikums zu vergessen, hat uns zu dieser Umwandlung unseres Blattes bewogen. Die Grundsätze, von denen wir dabei geleitet werden, lassen sich mit wenig Worten feststellen. Wir halten fest an dem Streben nach einer freien und in sich zusammengeschlossenen deutschen Nationalität, ein Ziel, das nicht durch Preußen, nicht durch Oesterreich, nicht durch Bayern, sondern nur durch den seiner ursprünglichen

Digitized by Google

Vollkraft sich bewußten deutschen Geist erreicht werden kann. Wir halten fest an dem Selbstbestimmungs- und Selbstkonstituirungsrechte der Völker, an jenem unveräußerlichen Rechte aller Völker, welches den zur Reife der Bildung und Civilisation vorgeschrittenen durch Gewalt auf die Dauer nicht vorenthalten werden kann. Das Recht der Kritik werden wir mit aller Schärfe üben, wenn auch innerhalb der Grenzen, welche ein beklagenswerthes Preßgesetz uns vorzeichnet. Es soll uns, hoffen wir, gelingen, auch für bittere Wahrheiten eine Form zu finden, welche den strafbaren Konflikt mit dem Gesetze vermeidet. Wie wir den Fortschritt in allen Richtungen vertreten, so werden wir unsere Aufmerksamkeit namentlich den freien Bestrebungen innerhalb der Kirche und der Hebung des Schulwesens zuwenden. — Eine besondere Rubrik „fränkische Chronik" wird die Ereignisse, Bedürfnisse, Wünsche und Gebrechen der drei Franken vorzugsweise berücksichtigen. — Regelmäßige Correspondenzen setzen uns in den Stand, von den politischen Ereignissen rasche und sichere Mittheilung zu machen und eine Anzahl neugewonnener Mitarbeiter wird dafür thätig sein, unser Blat: in seiner neuen Gestalt zu einem der inhaltreichsten und bestredigirten Journale der deutschen Fortschrittspartei zu machen.

Der Preis des „Fränkischen Kuriers" bleibt derselbe, wie bei der Mittelfränkischen Zeitung, vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährlich 3 fl. 30 kr., ganzjährig 7 fl. Bei der schon jetzt bestehenden bedeutenden Verbreitung des Blattes eignet es sich besonders für Inserate aller Art, die mit 3 kr. die Zeile berechnet werden. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Gastdarstellung des ersten Komikers Herrn Lang, k. b. Hofschauspieler.

Den sehr geehrten Theaterfreunden bringe ich hiedurch zur Anzeige, daß kommenden Montag den 1. April das Theater wieder geöffnet wird und zwar durch eine Gastdarstellung des k. b. Hofschauspielers Herrn Lang im Stück „Der verwunschene Prinz" Lustspiel von Plötz, — als Wilhelm.

Herr Lang, erster Komiker Deutschlands, erzeigt mir die Ehre, drei Gastrollen zu geben, weßhalb ich die geehrten Theaterfreunde aufmerksam mache, Sperrsitze hiefür zu den gewöhnlichen Theaterpreißen baldmöglichst zu bestellen, und bemerke auch, daß ich zu meinem weiteren Unternehmen noch drei Damen engagirte, welche gleichzeitig in den Gastdarstellungen des Herrn Lang wirken. **Duval.**

---

4. Medizinalrath **Dr. Schmalz**
aus Dresden, befindet sich jetzt in Nürnberg, und wird daselbst bis Ende dieses Monats sich aufhalten, um
Gehör- und Sprech-Kranken
Rath zu ertheilen (Wittelsbacher Hof, 10 bis 1 Uhr)

---

5. Noch ein kleines Wörtchen.

Herr Wilhelm Müller, Schuhmachermeister! Ist denn das Wort Schinken eine Schimpfart? Es ist sogar ein schönes Wort zum Sprechen und auch ein guter Stoff zum Essen; thun Sie das gebildete Publikum nicht auch noch belästigen um über diese fade Sache zu urtheilen. Meck, Schuhfabrikant.

---

6. Morgen Donnerstag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth
Schneider.

---

7. Ein Hund, mannl. Geschlechts, weiß und gelbe Farbe, langherabhängende Ohren hat sich am 24. ds. verlaufen. Man bittet um Rückgabe in A 2 gegen ein Douceur.

---

8. A 170 in der Langweil bei Hutmacher Dietrich werden fortwährend Ziegenfelle zu den besten Preisen gekauft.

---

9. Bei Schreiner Beuschel sind Lindenholz-Diehlen zu Schneidbretter und dergl. zu verkaufen.

---

10. Vergang. Sonntag wurde in der gold. Sonne dah. von einer bewußten Person eine unrechte Winterhaube mitgenommen; man wolle sie gegen die Seinige dort auswechseln.

Begraben wird:

Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr: Hr. Johann Adam Karl Friedrich Lotter, Buchdruckereigehülfe dahier.

Digitized by Google

Nro. 62. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 28. März (Charfreitag.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. April 1850 beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändlern Fielitz und Gummi und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

Die Würtemberger Landesversammlung hat die einstweilige Forterhebung der Steuern nur bis zum 30. April genehmigt. Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Landtag und Regierung ist durch dieß Mißtrauensvotum wieder in die Ferne gerückt.

Preußen hat den diplomatischen Verkehr mit Würtemberg durch Abberufung seines Gesandten aufgehoben, und ist Letzterer bereits von Stuttgart abgereist.

Die Augsb. Abendztg. spricht von der projektirten Errichtung einer sechsten Batterie bei dem reitenden Artillerie-Regimente, sowie auch, daß die dritten Bataillone komplet gehalten werden sollen. — Die Ausrüstung des Heeres wird überhaupt ununterbrochen im großartigsten Maßstabe fortgesetzt. —

Die auf dem 20. d. Mts. anberaumte Schlußverhandlung im Hassenpflugschen Prozesse ist aus dem Grunde aufgehoben worden, weil der Angeschuldigte vor Zustellung der ihn betreffenden Anklageschrift nicht mehr preußischer Unterthan gewesen sei. (Und das weiß man heute erst, und wußte es zur Zeit der Zufertigung jener Schrift noch nicht? — Nun, Gedanken sind zollfrei! —)

Hannover soll nun doch dem Münchner Bündniß zugetreten sein.

In Worms herrscht große Aufregung unter dem dortigen Militär. Den Anlaß dazu gab die in einem Wirthshause, angeblich ohne alle Provokation, erfolgte tödtliche Verwundung zweier Soldaten, die bald darauf gestorben sind.

Nichtpolitisches.

Der Prozeß, das tragische Ende der Gräfin Görlitz betreffend.

(Fortsetzung.)

Heinrich Stauff war im Jahr 1847 zweimal in Darmstadt bei seinen Söhnen; das erstemal am 25. Febr., das zweitemal bald nach dem Tode der Gräfin, am 7. Juli. In dem Verhör vom 5. Jan. 1848 bestrebte er sich zum erstenmal den Grafen Gör-

Digitized by Google

litz zu verdächtigen, indem er vornehmlich auf dessen unglückliches eheliches Verhältniß, auf befremdliche Aeußerungen desselben nach dem tragischen Ereigniß und auf dessen Weigerung eine Sektion zu gestatten, Bezug nahm.

Unterm 10. Nov. 1847 waren dem Angeschuldigten Johann die bei seinem Vater gefundenen Goldsachen vorgelegt worden; er erklärte lächelnd: nein, die kenne er nicht. Als ihm nun aber bemerkt wurde, daß dieselben bei seinem Vater gefunden worden und Eigenthum der Gräfin seien, stand er fünf Minuten lang unbeweglich und sprachlos da, verhüllte alsdann aber seine Verlegenheit durch eine gleichgültige Frage. Unterm 1. Sept. 1848 ließ er sich zum Verhör melden und gestand ein, nach dem Tode der Gräfin Juwelen derselben besessen und durch Vermittlung seines Bruders seinem Vater zugestellt zu haben. Der Graf habe ihm dieselben sieben Tage nach dem Todestag in einer viereckigen Tüte zum Geschenk gemacht und habe ihm gesagt: er solle sie seinem Vater, da dieser ein Gürtler sei, zum Verkauf geben. Er — Stauff — habe dem Grafen eidlich versprechen müssen nie etwas hiervon zu verrathen. Gegen Ende Junius habe er auf Geheiß des Grafen die Juwelen aus dem Hause getragen, in einem Strumpf versteckt und auf dem Wege nach dem Friedhof in einem dichten Heckenbusch verborgen. Als sein Vater nach Darmstadt gekommen, habe er durch seinen Bruder Jakob, dem er vorher den Platz gezeigt, die Juwelen holen und seinem Vater einhändigen lassen. Den Inhalt der Tüte kenne er nicht, da er ihn nicht untersucht habe.

In demselben Verhör brachte der Angeklagte schließlich noch vor: Als der Graf am Abend des 13. Jun. nach Hause gekommen sei, habe er ein blutiges Sacktuch aus der Tasche gezogen und dieses schnell vor ihm zu verbergen gesucht.

Graf Görlitz erklärte die Verdächtigungen seiner Person für empörende Lügen. Im Laufe der Untersuchung hat sich nicht das Geringste ergeben, was den Grafen auch nur scheinbar hätte belasten können.

Der Mitangeklagte Jakob Stauff, Bruder des Johannes, gestand nach anfänglichem hartnäckigen Läugnen: sein Bruder habe ihm allerdings das Päckchen unter dem Heckenbusche gezeigt. Als sein Vater nach Darmstadt gekommen, habe er ihn in die Nähe dieses Platzes geführt und das Päckchen geholt. Er habe geglaubt, es sei Messing darin, das sein Vater als Gürtler gebrauchen könne, und habe es ihm gegeben.

Am 2. Nov. 1847 Nachm. wurde auf Anzeige des Grafen Görlitz der Bediente J. Stauff verhaftet, weil sich dringender Verdacht ergeben habe, daß er den Versuch gemacht, den Grafen zu vergiften. Am Nachm. dieses Tages, nach 3 Uhr, kam derselbe zu der seit 4 Wochen als Köchin in den Dienst des Grafen getretenen Marg. Eyrich, die mit der Anfertigung einer Sauce beschäftigt war. Er forderte sie auf, einen Teller abzuputzen und diese entgegnete ihm, daß er dann so lange die Sauce rühren möge. Während nun die Köchin den Teller abputzte, bemerkte sie, daß Stauff in der Hand, welche er über die Sauce hielt, ein Arzneigläschen so gehalten hat, als wenn er etwas in die Sauce geschüttelt hätte. Sie fragte ihn was er da mache, worauf Stauff erwiderte: er habe eine böse Hand, welche er nur etwas wärmen wolle und sich entfernte. Sofort untersuchte sie die Sauce und fand sie so übelschmeckend, daß sie ausspie. Sie theilte der übrigen Dienerschaft diese Wahrnehmung mit und die Sauce wurde darauf von dem Kutscher zu Dr. Siegmeyer gebracht, welcher die Beimischung für Grünspan erkannte. Schließlich bemerkt die Anklageschrift, daß der Angeklagte Kenntniß von der gegen seinen Vater eingeleiteten Untersuchung gehabt habe und daß er die Geschichte der Ermordung der Herzogin von Praslin gelesen habe, deren Gemahl sich bekanntlich vergiftete, um sich den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen.

In der XII. Sitzung des Görlitz-Stauff'schen Prozesses stellte der Präsident die Ergebnisse der bisherigen Untersuchung in rein objektiver Beziehung ohne alle Rücksicht auf die Angeklagten oder auf Andre kurz zusammen. Das Ereigniß, welches uns beschäftigt, sprach er, ist der tragische Tod der Gräfin Görlitz. Sie war, kaum 46 Jahre alt, gesund, thätig, beweglich, human, mäßig in Allem, was sie genoß, am 13. Juni 1847 Nachmittags 4 Uhr noch in rüstiger Lebenskraft, und Abends 11 Uhr wurde sie in ihrem von allen Seiten verschlossenen Wohnzimmer vor dem Sekretär todt gefunden, von welchem beim Oeffnen der Thüre Flammen aufschlugen. Was ist diesem Ereignisse vorangegangen? Liegt ein gewöhnlicher Unglücksfall, ein Selbstmord oder eine

Digitized by Google

Gewaltthat vor? So viel wir jetzt wissen, kam Graf Görlitz um 9 Uhr — ob sich im Lauf der Untersuchung anders herausstellt, müssen wir abwarten — nach Hause, bemerkte dann beim Aufsuchen der Gräfin Entwicklung von Rauch, und als man am untern Kamine in der Nähe seines Schlafzimmers die Thür öffnete, schlug ein dicker Qualm heraus, so daß sich die Vermuthung aufdrang, daß der Rauch von oben komme. Endlich nach langem Zögern, nach Anordnung unzweckdienlicher Maßregeln, nach langem Hin- und Herrennen wurde die Thür des Vorzimmers, dann durch fremde Hilfe die Thüre des Wohnzimmers erbrochen. — Der Präsident weist dann auf den weitern Befund und die Verschiedenheit der Meinungen und den Widerspruch der Zeugenaussagen oft über dieselben Thatsachen hin, was sich vielleicht durch die Verschiedenheit des Auffassungsvermögens, der Beobachtungsgabe, des Gedächtnisses erklären lasse. Wichtig erscheine ihm die Frage, ob die Schädelverletzung durch den nach dem Kopf der Leiche hin ausgeschütteten Eimer Wasser oder etwa durch das Herausziehen derselbe an den Füßen habe erfolgen können. Ebenso ist ihm bedeutungsvoll, daß sich im Vorzimmer ein Tischchen mit zwei Leuchtern und zwei unversehrten Kerzen, aber eine umgestürzte Lampe, deren schwerer Fuß auf dem Boden gelegen, fand, daß die Schlüssel fehlten und daß nach der Folgerung eines Zeugen die Klappe des Sekretärs schon vor dem Brande offen gestanden. Für nicht unerheblich hält er ferner die Untersuchung der im Schutt aufgefundenen Gegenstände, als Schere, Gold- und Silbersachen, Metallklümpchen, geschmolzene Nägel ꝛc., die Beschädigung der Diamanten, das gänzliche Verschwinden des Kästchens, worin die Schmucksachen aufbewahrt gewesen, woraus sich vielleicht der Hitzegrad und dessen Wirkung auf eine menschliche Leiche berechnen lasse. Auch der Umstand, daß im Wohnzimmer der Divan in einer Entfernung von 9 Fuß versengt und noch 2 Fuß weiter der Spiegel gesprungen und die Oelgemälde stark alterirt gewesen, lasse auf große Hitze schließen; besonders auffallend sei es, daß in das Kanapee des Kabinets, dessen Thüre, wenn auch nicht verschlossen, doch mindestens angelehnt gewesen, ein kegelförmiges, oben weit ausgedehntes, nach unten spitz zulaufendes Loch gebrannt sei. Er spricht die Ansicht aus, daß dasselbe erst mit einem scharfen Instrument hineingeschnitten und dann ausgebrannt worden sein möge. — Den Vergiftungsversuch erklärt der Präsident heute nicht erörtern zu wollen. Hierauf stellte derselbe an die Sachverständigen die Fragen: 1) Ist es nach den vorliegenden Umständen möglich, wahrscheinlich oder gewiß, daß die Gräfin Görlitz in Folge einer sogenannten Selbstverbrennung gestorben und in den Zustand gekommen, in welchem sie gefunden worden ist? 2) Ist es nach den vorliegenden Umständen möglich, wahrscheinlich oder gewiß, daß die Gräfin G. durch die Einwirkung eines außer ihr bestehenden Feuers getödtet worden ist nnd daß sie dieser Einwirkung entweder durch unglücklichen Zufall oder absichtlich durch eigne oder fremde That ausgesetzt worden ist? 3) Ist es nach den vorliegenden Umständen möglich, wahrscheinlich oder gewiß, daß die Gräfin erst nach eingetretenem Tode der Einwirkung des Feuers ausgesetzt worden, und ist in diesem Falle anzunehmen, daß sie 1) durch Selbstmord, 2) durch die Hand eines Andern, etwa mittelst Zerschmetterung der Hirnschale oder Erdrosselung oder durch einen krankhaften oder unglücklichen Zufall das Leben verloren? 3) Hat der brennende Sekretär allein die Verbrennung des Körpers der Gräfin bewirkt, oder war hiezu noch eine andre entfernte Ursache nöthig? 4) Ist Grünspan als Gift zu betrachten und wie weit ist anzunehmen, daß der Genuß der ganzen mit Grünspan vergifteten Sauce oder ein Theil derselben das Leben und die Gesundheit des Genießenden gefährdet haben würde?" —

Die Münchner N. N., denen wir die Nachricht der Bestätigung der Todesurtheile gegen Dantinger und Stopfer entnahmen, widerrufen dieselbe als verfrüht.

Briefkasten.

Dank der scharfen Vigilanz, welche das Mitnehmen der Hunde in Gast-, Wirths- und Kaffeehäuser und an andere öffentliche Vergnügungsorte fortan unmöglich macht. Mögen nun auch die Arbeitsorte von dieser Last befreit werden!

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Die Jahresprüfung der teutschen Schulen wird in folgender Weise stattfinden:

Montag den 8. April Vormittag: die obere Abtheilung der kathol. Schule, Lehrer Januel. Nachmittag: die Elementarklasse derselben, Lehrer Albrecht.

Dienstag den 9. April Vormittag: die zweite Abtheilung der obern Knabenklasse, Lehrer Rosenkranz. Nachmittag: dieselbe Abtheilung der obern Mädchenklasse, Lehrer Seiz.

Mittwoch den 10. April Vormittag: die Gesangschule. Nachmittag: die Meier'sche Privatschule.

Donnerstag den 11. April Vormittag: die Knabenhilfsschule, Verweser Sturm. Nachmittag: die Mädchenhilfsschule, Verweser Weiß.

Freitag den 12. April Vormittag: die erste Abtheilung der Knabenelementarschule, Lehrer Panzer. Nachmittag: dieselbe der Mädchenelementarklasse, Lehrer Wild.

Sonnabend den 13. April Vormittag: die zweite Abtheilung der Knabenelementarklasse, Lehrer Leppert. Nachmittag: dieselbe der Mädchenelementarklasse, Lehrer Bauer.

Montag den 15. April Vormittag: die dritte Abtheilung der Knabenelementarklasse, Lehrer Hofmann. Nachm.: dieselbe der Mädchenelementarklasse, Lehrer Emmerling.

Dienstag den 16. April Vormittag: die erste Abtheilung der mittleren Knabenschule, Lehrer Fleischmann. Nachmittag: dieselbe der mittlern Mädchenschule, Lehrer Peter.

Mittwoch den 17. April Vormittag: die zweite Abtheilung der mittleren Knabenschule, Lehrer Scheuerlin. Nachmittag: dieselbe der mittleren Mädchenschule, Lehrer Scherer.

Sonntag den 21. April: sämmtliche Abtheilungen der männlichen und der weiblichen Sonntagsschulen.

Montag den 22. April Vormittag: die erste Abtheilung der obern Knabenschule, Lehrer Gellinger. Nachmittag: dieselbe der obern Mädchenschule, Lehrer Enderlein.

Dienstag den 23. April Vormittag: die israelitische Schule. Nachmittag: die Militärschule.

Mittwoch den 24. April Vormittag: die Taubstummenschule. Nachmittag: die Wild'sche Privatschule.

Donnerstag den 25. April Vormittag: die katholische Privatschule. Nachmittag 1 Uhr: Hauptkonferenz.

Hiezu werden die Aeltern und Jugendfreunde eingeladen.

Ansbach, den 21. März 1850.

Königliche Schulkommission.
Bezold, v. n.

---

2. Um der, meinen verehrten Aufgebern irrig vorgespiegelten Meinung zu entgegnen, als gebrauchte ich Chlorkalk und andere der Leinwand nachtheilige scharfe Sachen, erlaube ich mir anzuzeigen, daß in meinem Verfahren nur solche Mittel angewendet werden, wie sie Jedermann als dienlich bekannt sind und in irgend einer Bleich-Anstalt benützt werden. **Michael Ballenberger**, Bleicher.

---

3. Hosen-Tressen nach neuester Vorschrift, sowie Kuppel- und Distinctions-Tressen empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Hüttner,
Knopfmacher und Goldsticker.

---

4. **Unterricht im Französischen und Englischen**
ertheilt nach leichter, sehr faßlicher Methode Louise Wetzel,
geprüfte Lehrerin.

---

5. Ein junger Mensch, der die Buchbinder-Profession erlernen will, wird in die Lehre zu nehmen gesucht von Johann Eichhorn, Buchbindermeister.

---

6. 4300 fl. auf erste Hypothek zu 4 Prozent gegen sehr gute Versicherung werden gesucht. Auskunft gibt Commissionär **Bösch.**

---

7. Ein kleiner schwarzer Pinscher-Hund hat sich verlaufen; wem er zugelaufen ist, der wolle ihn Lit. B 17 abgeben.

---

8. Neue moderne Seidenhüte sind zu dem billigsten Preis zu haben bei Winter.

Wegen des Charfreitages erscheint morgen kein Blatt.

Digitized by Google

Nro. 63. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 31. März (Osterfest.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Einladung.

Zu den Hunderten, ja Tausenden von Blättern und Blättlein, die mit dem nahenden Frühling jung ausschlagen und gelesen sein möchten, zählt auch wieder unser „Morgenblatt." Alles Seiende bildet sich ein, mit Nothwendigkeit zu bestehen: warum nicht auch unser kleines Organ für hiesiges, städtisches und weiterhin für vaterländisches Leben? Bei seiner völligen Anspruchslosigkeit und — wir dürfen sagen: bei der Uneigennützigkeit seiner Herausgeber und Beförderer — hat das Morgenblatt weder Ursache mit größerem Interesse als jeder Leser, der das Zweckmäßige eines Sprechsaals für öffentliche Zustände erkennt, das Fortbestehen dieses Instituts zu wünschen, noch auch sich über dessen seliges Ende zu betrüben. Diejenigen Freunde desselben aber, welche glauben, durch ihre Betheiligung ein im Ganzen nicht nutzloses Unternehmen fördern zu dürfen, laden wir bei dem am 1. April neu beginnenden Quartal wiederholt zum Abonnement ein mit dem Bemerken, daß Einleitung getroffen ist, nun auch die hiesigen Markt- und Schrannenpreise regelmäßig liefern und dadurch das Blatt auch nach einer andern Seite hin gemeinnützlich machen zu können. Bestellungen werden sowohl bei der Expedition (Brügel'schen Buchdruckerei) als auch bei den verehrl. Buchhandlungen Fielitz und Gummi und in der Klein'schen Papier- und Kunsthandlung auf dem Obstmarkt angenommen. —

Politisches.

In der 5. Sitzung des Erfurter Volkshauses sind für die nächsten vier Wochen Simson aus Königsberg zum Präsidenten, Geheimerath von Schenk aus Kassel zum ersten und Obergerichts-Anwalt Rüder aus Oldenburg zum zweiten Vicepräsidenten erwählt worden. — Radowitz erörterte daselbst ausführlich den ganzen Stand der deutschen Verhältnisse und fertigte dabei namentlich die Angriffe der würtemb. Thronrede, sowie die Politik der kleinern Königreiche scharf ab. Die Erfurter Mission bleibt durch den Münchner Entwurf unberührt. Der Redner mahnt zu unbeirrtem Ausharren. Lebhafter Beifall von allen Seiten des Hauses. — Der Posener Abgeordnete Graf Dzialinsky legt unter Protestation gegen die Einverleibung Posens sein Mandat nieder. —

Digitized by Google

Die russische Note an das preußische Kabinet bezüglich der dänisch-deutschen Angelegenheit existirt wirklich. Sie ist in einem sehr vorwurfsvollen Tone geschrieben und dringt auf baldige Beilegung des Zwistes. In welchem Sinn braucht nicht erst bemerkt zu werden. Zu Eingriffen in die Geschicke Deutschlands hat eben Jeder das Recht, der die Macht hat; die deutschen Regierungen eben darum am wenigsten! —

Man erfährt nun, daß Würtemberg seinen Beitritt zur Münchener Uebereinkunft an die Bedingung geknüpft hat, daß die deutschen Grundrechte in das neue Bundesgrundgesetz aufgenommen werden.

Der Entwurf bezüglich der Bildung und Erweiterung der bayerischen I. Kammer soll die Bestimmung enthalten, daß die bisherigen — erblichen und lebenslänglichen — Reichsräthe in der Kammer verbleiben, jedoch durch eine Anzahl neu gewählter Mitglieder verstärkt würden; — eine Nachahmung des preußischen Gesetzes.

Die Gemeinde Lockenhaus, deren Bewohner bekanntlich ein sehr mörderisches Gefecht mit der östereichischen Wachtmannschaft bestanden haben und überhaupt durch ihren Hang zum Schmuggel und zu Exzessen berüchtigt sind, ist auf Befehl der bayerischen Regierung entwaffnet und mit einer Exekution von 40 Mann Infanteristen belegt worden. Zwanzig ihrer Insassen sind vorläufig in Verhaft genommen.

Die Augsb. Postzeitung vertheilt bereits das Großherzogthum Baden. Bayern erhielte davon nach ihrem Dafürhalten die Festung Ulm und die neuen badischen Oberämter, wodurch eine ununterbrochene Verbindung mit der Rheinpfalz hergestellt würde, und Würtemberg bekäme den Rest. Alles natürlich unter Voraussetzung des inhaltschweren Wörtchens „Wenn." —

Die Forderung Preußens an Baden bezüglich seiner militärischen Hilfeleistung soll auf 2 Mill. 96,000 Thaler lauten.

Nichtpolitisches.

Das Prinzip der Medizinal-Reform. Von Fr. Wilh. Heydenreich.

* * * Ansbach, den 28. Merz. Wir leben in der Zeit der allgemeinen Reformen, und nach den Umgestaltungen, welche der deutsche Bund zusammt den Landesverfassungen, zum Theil auch Kirche und Schule, dann das Forst- und Postwesen, die Preß- und Vereinsgesetzgebungen ꝛc. erfahren, konnte es Niemand wundern, wenn auch an die Schäden zunächst des bayerischen Medizinalwesens das Sezirmesser gelegt und an eine langgewünschte Reform desselben gegangen wurde. Die Resultate des zu diesem Behufe in München versammelt gewesenen ärztlichen Kongresses liegen der Oeffentlichkeit in den von Prof. Ditterich als Sekretär der Berathungs-Kommission ausgegebenen Beschlüssen vor und haben sicher nicht blos seitens der Mitglieder des ärztlichen Standes, sondern auch bei gebildeten Laien dasjenige Interesse und diejenige volle Würdigung gefunden, die sie als tiefeingreifend in das unmittelbare Wohl der Gesellschaft verdienen; wenn gleich eine kritische Beurtheilung derselben begreiflicherweise nur den Männern vom Fache zufällt. Eine derartige Kritik liegt nun in oben bezeichneter Broschüre vor dem Publikum. Der Name des Herrn Verfassers bürgt für eine eben so gründliche Auffassung als freimüthige Behandlung dieses Thema, und in der That mag es dem Leser nicht selten vorkommen, als habe unser Kritiker hie und da anstatt der Feder die scharfe Lanzette oder die operirende Scheere geführt. Der Herr Verfasser durchwandert in einem Schriftchen so ziemlich das ganze Gebiet der Körper- und Seelen-Heilkunde und bestrebt sich an dem weiten Umfang, ja der Unermeßlichkeit desselben das Unzureichende der vorgeschlagenen Reformen und die dringende Nothwendigkeit nachzuweisen, daß die Heilkunst durch Theilung der ärztlichen Arbeit je nach den verschiedenen Feldern der Heilkunde und durch Freigebung der ärztlichen Praxis der Anforderung der leidenden Menschheit an sie gerecht werde. Das Schriftchen, in der Gummischen Buchhandlung dahier um 15 kr. zu haben, durfte die Aufmerksamkeit nicht blos der zahlreichen persönlichen Verehrer des thätigen und gelehrten Herrn Verfassers, sondern auch seiner medizinischen Gegner erre-

Digitized by Google

gen. Er selbst deutet am Schlusse desselben darauf mit den Worten hin: „Ich werde heftigen Widerspruch und Gegner finden, und mit dieser Schrift mir mehr Feinde als Freunde machen, es war aber meine Aufgabe, zu beweisen, daß die wahre Bedeutung des Arztes als heilenden Künstlers für die Krankheiten der Menschen unter dem Drucke des aufgebürdeten Formenwesens nicht erstickt werden dürfe." — Daß Herr Dr. Heydenreich auch da wo er tadelt, überall nur die gute Sache im Auge hat, für diese aber mit offenem Visier und scharfer Lanze kämpft, ist hier eine fast überflüssige Bemerkung. Im Sinne dieser guten Sache, die wie alles Bessere nur aus dem Kampfe der Ideen siegreich hervorgehen kann, wünschen wir denn dem Herrn Verfasser einen männlichen, ehrenfesten Gegner, überzeugt, daß es ihm selbst nur um die Wahrheit, die volle Wahrheit zu thun ist.

Vorschläge zur Milderung der materiellen Noth der untern Volksklassen.*)

Die von Sr. Majestät dem König Maximilian von Bayern gestellte Preisfrage heißt: „Durch welche Mittel kann der materiellen Noth der untern Klassen am zweckmäßigsten und nachhaltigsten abgeholfen werden."

Als Mittel, welche wegen der Gerechtigkeit, Sicherheit und Unmittelbarkeit ihrer Wirkung obenanstehen, bezeichnet der Verfasser zunächst

1) Aufhebung oder Ermäßigung aller Abgaben, welche auf den unentbehrlichen Bedürfnissen lasten (Nahrungsmittel, Wohnung, Feuerung.)

Die Besteuerung unentbehrlicher Lebensbedürfnisse ist nach Ansicht des Verf. ungerecht im Prinzip — denn das Leben hat ein unbedingtes Recht seines Daseins —, und unbillig in der Vertheilung, weil die untern Volksklassen auf diese unentbehrlichen Lebensmittel einzig angewiesen sind, auch wegen stärkerer Arbeit einen größern Verbrauch derselben haben, als die wohlhabenden Stände, welche dafür mancherlei unbesteuerte Surrogate und im Ganzen weniger Nahrungsbedürfnisse haben. Diese Verbrauchssteuern vertheilen sich demnach ungleicher und für die untere Klasse, ungünstiger als selbst eine Kopfsteuer. —

Ungleich in der Belastung sind diese Steuern, weil bei den untern Klassen das Einkommen kaum hinreicht für die Tagesbedürfnisse der menschlichen Nothdurft, während bei dem Vermögenden das tägliche Bedürfniß für seine physische Existenz nur einen Bruchtheil seines Einkommens ausmacht. Der Arme muß daher an seinem täglichen Nahrungsbedarf abbrechen und darben, um diese Steuer zu bezahlen, während der Vermögende diese Last gar nicht spürt. Der Zweck jeder Steuer ist aber: Durch Abgabe eines Theils des Vermögens sich den ruhigen Besitz und Genuß des Uebrigen zu sichern. — Der Steuerbeitrag soll sich demnach nach der Größe des durch die Staatseinrichtungen gesicherten Vermögens ordnen.

Das Bedenken finanzieller Verlegenheit durch den Ausfall der Verzehrssteuer kann den Vorwurf der Ungerechtigkeit und doppelter Belästigung für die untere Klasse nicht heben. Das erste Erforderniß jeder Steuer ist ihre Gerechtigkeit und daß sie dem Gemeinwesen mehr nützt als schadet. Beiden Anforderungen widerspricht die Steuer auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Die nachfolgenden Ausbebungen aus einem Beitrag des kgl. Gerichtsarztes Dr. Escherich in Miltenberg zur „Deutschen Vierteljahrsschrift 1850" erlauben wir uns ihrer wichtigen und folgenreichen Beziehungen wegen der Würdigung unsrer Leser ganz besonders zu empfehlen. — Anmerkung der Red.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Montag den 1. April 1850. Abonnement suspendu. Gastspiel des k. b. Hofschauspielers Herrn Lang. **Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Aufzügen von Plötz.

2. Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf die **„Fränkische Chronik."** Bestellungen für Ansbach und Umgegend nimmt die Gummische Buchhandlung dahier an. Auswärtige Abonnenten wenden sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt. Preis für das Quartal 30 kr.

Ansbach, 30. Merz 1850. J. P. Scheuenstuhl.

3. Sonntag am 31. d. Mts. zweite abonnirte Produktion im k. Orangeriesaale. Billets zu 12 kr. sind bei Herrn Buchhändler Gummi und bei Herrn Kaffetier Hohwald zu haben. Anfang 3 Uhr. Hager.

4. Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Freunden von dem am 25. Merz erfolgten Hinscheiden unsres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers Karl Lotter in Kenntniß zu setzen. Ein Lungenleiden endete im 34. Jahre sein uns so theures Leben. Durch viele Leiden schwer geprüft stehen wir nun tief gebeugt am Grabe des Verewigten. Indem wir auch seinen vielen Freunden, welche dem Entschlafenen die letzte Ehre durch Begleitung zu seiner Ruhestätte erzeugten, den innigsten Dank bringen, bitten wir um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen

Ansbach, Frankfurt, Würzburg, Meiningen, Windsheim.

Die trauernde Wittwe
Marg. Lotter, geb. Schlörke und sämmtliche Hinterbliebene.

5. Auf die Replik des Herrn Schuhmachermeisters Wilhelm Müller im Morgenblatt vom 25. d. Mts. behufs öffentlicher Rechtfertigung Duplican, habe ich noch folgendes nachzutragen: Die öffentliche Rüge, resp. Herausforderung des Herrn Müllers ist von Neid und Mißgunst erfüllt. Ueberdieß ist solche durchaus anmaßend, denn sie eignet sich durchaus nicht zur Veröffentlichung, sondern lediglich vor die Schranken der Gesetze, aber nicht einseitig, sondern von Seite der Gewerbs-Innung, wenn solche, was jedoch nicht der Fall ist, Ursache hätte, gegen mich in irgend einer Beziehung beschwerend aufzutreten. Wenn übrigens Herr Müller, der oben berührten nicht sehr löblichen Eigenthümlichkeiten ungeachtet, die Lobsprüche wirklich verdient, welche er sich in seiner Replik auf Rechnung Anderer selbst beilegt, so wird doch Niemand in Abrede stellen, daß seine angriffsweise Rüge das Gepräge leidenschaftlicher Streitlust an sich trägt. Außerdem haftet an solcher eine Scholle, die redliche Gesinnungen ausschließt und alle Achtung vernichtet, welche man sich durch ruhiges, bescheidenes und anmaßungsloses Benehmen erwirbt. Herr Müller wird nun selbst einsehen, daß er die Rücksicht auf Anstand und Schicklichkeit, Besonnenheit und Bescheidenheit an und durch sich selbst verletzt und ohne auf sein eminentes Gefühl für Recht zu rekurriren, mich ohne alle Ursache, durch seine unzuständige Rüge zur öffentlichen Verantwortung herausgefordert hat.

Ansbach, den 30. Merz 1850.

G. A. Meck, Schuhfabrikant.

7. Mittwoch den 3. April fährt ein Frachtwagen nach Speyer ab, wozu ich noch Ladung aufnehmen kann. Oberseider.

8. Am 27. März wurde in der Pfarrgasse ein elegant gebundenes Buch mit einem Titelkupfer verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Hause Lit. A 145 abzugeben.

9. Unterzeichneter macht bekannt, daß sein Stellwagen nach Nürnberg von Montag den 1. April an früh um 7 Uhr abgeht.

Schmidt, Lohnkutscher.

10. Ostermontag Harmoniemusik auf der Windmühle Auringer.

Wegen des Osterfestes erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Digitized by Google

Nro. 64. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 3. April (Sosamunda.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, hat ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Die Ludwig-Westeisenbahn.

Ansbach, den 2. April. Die Städte Nürnberg und Fürth haben in einer Vorstellung an die Kammer der Abgeordneten um Zurücknahme eines Gesetzes gebeten, nach welchem die Ausführung der Ludwig-Westbahn von Bamberg ab beschlossen ist. Die Wichtigkeit dieser Frage für die Zukunft jener beiden Städte leuchtet ein. Bamberg als Knotenpunkt zweier Hauptlinien des deutschen Bahnnetzes bedroht Nürnbergs Handel mit einer gefährlichen Nebenbuhlerschaft. Der Streit möchte, wie fern er auch auf den ersten Anblick hin unserm lokalen Interesse zu liegen scheint, dennoch selbst für Ansbach kein ganz müssiger scheinen. Ansbach hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, nachdem es in schwer zu verantwortender Weise bei der Führung der Südbahn umgangen worden ist, seiner Zeit wenigstens durch eine Zweigbahn mit den Hauptadern des politischen und merkantilen Lebens verbunden zu werden. Eine solche Zweigbahn würde zur Nothwendigkeit werden, wofern die Ludwig-Westbahn in Bamberg mündete; denn die Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen Augsburg und den Mainstadten, sowie der Umweg, welchen der Personen- und Güterzug von Würzburg und Marktbreit über Bamberg nach Augsburg machen müßte, wäre zu augenfällig, um nicht baldmöglichst den Bau einer Würzburg-Ansbach-Gunzenhauser Bahn herbeizuführen. Diese Nothwendigkeit und mit ihr die Hoffnung einer jemaligen Verbindung Ansbachs mit den neuen Verkehrswegen gienge großentheils verloren bei der von Nürnberg und Fürth aus vorgeschlagenen Führung der Westbahn; denn der Umweg über die letzteren Städte wäre kein so erheblicher, um als entscheidendes Gewicht in die Wagschale zu fallen, auf welchet bei Ordnung dieser wichtigen Landesfrage hoffentlich auch das Interesse unsrer Vaterstadt gewogen werden wird. Unsre Schwesterstadt hat sich schon bei Feststellung der Nürnberg-Augsburger Bahnlinie in ihrer Theilnahme für Ansbach nicht übereilt; sie ist auch jetzt in ächt kaufmännischer Weise zu sehr mit ihrem eignen Interesse beschäftigt, als daß sie einer billigen Rücksicht auf ihre westliche Nachbarin irgendwie hätte Rechnung tragen wollen. Nürnberg hat für die Westbahn die Richtung über Langenzenn und Windsheim vorgeschlagen, ein Weg, der allerdings am geradesten zum Ziele führte, wenn die allgemeine Landeskasse eben nur Eisenstrassen zu Gunsten einer einzigen Stadt zu bauen hätte. Eine wohlbemessene Rücksicht auf Ansbach und dessen volkreiche, wohlhabende Umgebung hätte der Frage

Digitized by Google

nicht blos ein weitres staatswirthschaftliches Moment, sondern auch die Stimmen Derjenigen zugeführt, die neben einem blühenden Nürnberg auch die Existenz andrer Orte und zunächst der zweiten Provinzialstadt gesichert wünschen müssen; abgesehen von den unausbleiblichen Vortheilen, die für Nürnberg selbst wieder aus dem nachbarlichen Verkehr mit Ansbach und seiner Umgebung erwachsen würden. Die Mehrkosten eines Umwegs von 2—3 Stunden kommen nicht in Betracht bei Unternehmungen, die auf Jahrhunderte hin über die politische und soziale Stellung, über die Erhaltung oder den Untergang einer halben Provinz entscheiden. Daß Nürnberg an sich allein denkt, mag uns weder befremden noch betrüben; es bestätigt dadurch die alte Erfahrung, daß Politik und Spekulation sich selbst die Nächsten sind. Eine gewichtige Mahnung aber dürfte für uns gleichwohl in diesem Vorgange unsrer Nachbarstadt liegen, und wir hoffen, daß unsre beiden Mitbürger, welche als Abgeordnete zur bayerischen Kammer neben dem Interesse Nürnbergs auch demjenigen ihrer Vaterstadt gerecht zu sein haben, gehörigen Orts diese Mahnung nicht überhören werden; wir vertrauen aber auch zu dem Patriotismus derjenigen Männer, welche gegenwärtig das Staatsruder Bayerns lenken, daß sie — selbst die Aufhebung des frühern Gesetzes angenommen — mit der Feststellung einer Würzburg-Nürnberger Bahn in der von Nürnberg vorgeschlagenen Richtung nicht das Todesurtheil der alten Hauptstadt des fränkischen Markgrafthums unterschreiben werden.

Politisches.

Das längst umgegangene Gerücht von der Aufstellung eines kombinirten Heeres im südwestlichen Deutschland, und zwar an der badischen Grenze, gewinnt an Glaubwürdigkeit. Die Kontingente sollen von Oesterreich, Bayern und Würtemberg gestellt werden.

Daher also! Rußland hat durch seinen Gesandten Gortschakoff dem kurhessischen Minister v. Hassenpflug 800,000 Thaler vorgeschossen. Die Nachricht ist fabelhaft aber wahr. (Münchn. N. N.)

Die Verlegung badischer Truppen nach Preußen ist von den badischen Kammern gut geheißen worden. Das badische wie das preußische Corps soll jedes 15,000 Mann, die Kosten dieser Besetzung für Baden werden monatlich 96,000 fl.; die Mobilisirung der Hilfstruppen 3,700,000 fl. betragen. Die Kammer hat auch diese Ausgabe genehmigt. Dazu kommen aber noch die Kosten der Bildung und Unterhaltung des eigenen Heeres.

Die des Mordes an Lichnowsky und Auerswald allernächst beschuldigten Personen sind: 1) Peter Ludwig, Schneidergeselle aus Bockenheim, angeklagt, den General Auerswald durch einen Schuß verwundet und dem Fürsten Lichnowsky die tödtliche Schußwunde im Rücken beigebracht zu haben; 2) Johannes Pflug, Bauersmann von Ginheim, angeschuldigt, auf jene beiden Reichstags-Abgeordneten geschossen zu haben und zwar nach Auerswald, als dieser schon tödtlich verwundet auf der Erde lag; 3) Daniel Georg, Schuhmachermeister in Ginheim, des gleichen Verbrechens beschuldigt; 4) Mathias Körber, Schneider von da, angeklagt, an der Durchsuchung des Hauses, wohin die beiden Abgeordneten sich geflüchtet hatten, theilgenommen und daselbst Wache gestanden zu haben, um deren Flucht zu verhindern, 5) Ludwig Dietrich, Steinhauer von Bockenheim, verdächtigt, als Fahnenträger bei dem Bockenheimer Zuge betheiligt gewesen zu sein und mit der Fahne auf den General losgeschlagen zu haben.

In Dresden ist ein demokratischer Frauenverein, der zur Unterstützung

politisch verfolgter Personen und Familien bestanden hatte, verboten worden. Dasselbe Loos traf auch die Dresdener freie Gemeinde, deren Zusammenkünfte bis auf weiteres untersagt sind

Die englische Gesellschaft, welche eine Eisenstrasse von den Niederlanden bis nach Indien zu bauen beabsichtigt, sucht gegenwärtig in München die Erlaubniß zur Herstellung eines Schienenwegs von Bamberg nach Passau zu erwirken. Die Bewilligung scheint unbezweifelt.

Die Forderungen Englands an Toskana wegen der den englischen Unterthanen in Livorno zugegangenen Verluste soll 160,000 Lire betragen. Oesterreich sucht zu vermitteln.

Vermischtes.

Witze des Münchner Punsch: In Erfurt sind die Ostereier fast gar nicht im Gebrauch, weßhalb jemand ausruft: Viel Gagern und wenig Eier!

Es geht das verbürgte Gerücht, daß vom preußischen Justizministerium gegen den König von Würtemberg ein Majestätsbeleidigungsprozeß eingeleitet wird.

Der Abgeordnete Reinhard, durch das Beispiel Hassenpflugs gewitzigt, stellt den zur Verfassungsrevision gehörigen Antrag, daß, um Minister zu werden, auch die Vorlage eines Leumundszeugnisses gefordert werden soll.

Zwei deutsche Fürsten fordern sich. Gortschakoff und Radowitz sind Sekundanten. „Ein Verstand" ist, unwissend wo, „stehen geblieben."

Hiesiges.

Herr Hofschauspieler Lang von München ist vorgestern auf unsrer Bühne in seiner ersten Gastrolle als Wilhelm im „verwunschenen Prinzen" aufgetreten und hat sehr gefallen. Lauter Beifall begrüßte den geehrten Gast schon beim Aufrollen des Vorhangs und begleitete ihn durch den Verlauf des ganzen Stückes, besonders rauschend in der Schlußscene, wo der Eintritt des Prinzen Wolfgang ihm das sinnverwirrende Räthsel seiner Verwechslungen löst. Die Darstellung dieses Momentes läßt sich effektvoller nicht denken und möchte als der Glanzpunkt des ganzen Abends feststehen. Mehrmals hervorgerufen erschien Herr Lang an der Hand der Frl. Löfler, deren Spiel wohl in noch weit höherem Grade angesprochen haben würde, wenn der Dialog dießmal nicht hinter ihrer anmuthigen Beweglichkeit zurückgeblieben wäre. Das Publikum wird sich noch einiger Vorstellungen des geehrten Gastes zu erfreuen haben und demselben gewiß mit der gleichen Theilnahme entgegen kommen.

Gestern Morgens 9 Uhr fand die Verpflichtung des an die Stelle des ausgetretenen Herrn Magistratsraths Schübel einberufenen Ersatzmannes Herrn Baumeisters Kleinod als Magistratsrath statt.

Bei der gestern stattgefundenen Wahl wurde als Lieutenant bei der Grenadier-Compagnie des hiesigen Landwehr-Bataillons Herr Gastwirth Seybold,
als Lieutenant bei der 1. Fusselier-Compagnie Herr Goldarbeiter Friedrich Rupp gewählt.

Von Sr. Majestät dem Könige wurde dem K. Forstmeister Herrn von Krafft dahier das Ritterkreuz des Michaelordens verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 3. April 1850. Abonnement suspendu. Zweites Gastspiel des k. b. Hofschauspielers Herrn Lang. **Doktor und Friseur**, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Vaudeville-Posse in 2 Akten von Friedrich Kaiser.

---

2. Das Schuhmachergewerbe hiesiger Stadt sieht sich veranlaßt, die beiden unsinnigen Inserate des Herrn Meck in Nr. 55 und 61 des hiesigen Morgenblattes übergehend, nur auf die letzten Zeilen in Nr. 63 Folgendes zu erwidern:

Wir wunderten uns sehr, daß Herr Meck nicht schon bei seinen ersten Aufsätzen einen so trefflichen Gehilfen zu gewinnen suchte, wie er es bei dem in Nr. 63 dieses Blattes für gut hielt; Herr Meck hatte dann gewiß seine Unfahigkeit in Bearbeitung von Inseraten nicht in so hohem Grade an den Pranger gestellt.

Was Herr Meck von Neid und Mißgunst spricht, berichten wir dahin, daß wir demselben alles Gedeihen zu dem Fortbestand seiner Fabrik wünschen, nur einen Umstand möchten wir demselben zur Beachtung empfehlen; das fortwährende Ausschreiben des Bedarfs von Arbeitern zu unterlassen, denn, wenn der Verdienst in seiner Fabrik wirklich so glänzend wäre, wie er vorgespiegelt wird, so könnte unmöglich der Fall vorkommen, daß dem Herrn Meck von 9 Arbeitern, die er sich einstellte, in einem Tage diese Zahl sich so verringerte, daß ihm nur zwei treu blieben.

Schließlich drücken wir noch unser innigstes Bedauern über solche nutzlose Prahlereien aus, sowie wir auch Hunderte von Aufsätzen seines Herrn Abschreibers unbeachtet lassen werden.

Ansbach, am 3. April 1850.

Das Schuhmachergewerbe hiesiger Stadt.

---

3. **Eheliche Verbindung.**

Georg Schildknecht, Zinngießermeister,
M. Schildknecht, verw. Schafer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir einem verehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß mir von Einem hochlöblichen Magistrat dahier die Concession als Zinngießermeister verliehen wurde.

Mit der Bitte das meinem Hrn. Vorgänger geschenkte Zutrauen gefälligst auf mich überzutragen, werde ich mich stets bemühen, durch solide, billige und prompte Arbeit das Vertrauen meiner verehrl. Kunden zu verdienen.

Zugleich empfehle ich mich meiner verehrl. Nachbarschaft zur freundlichen Aufnahme ergebenst.

Gg. Schildknecht, Zinngießer-Meister,
wohnh. neben dem Rathhause.

---

4. Zur gütigen Ansicht und Abnahme empfiehlt der Unterzeichnete bei seinem kurzen Aufenthalte dahier eine größere Auswahl der neuesten und schönsten Lithographien aus der kgl. Pinakothek in München, Aquarelle für Album, auch können Bestellungen auf die best getroffenen Portraite von JJ. Majestäten König Max II. und Marie gemacht werden.

J. A. Erdmannsdörffer, C Nr. 9 Vormittag.

---

5. Das Haus Lit. A 301 in der Neustadt ist aus freier Hand zu verkaufen. In einem der lebhaftesten Theile der Stadt, und ganz in der Nähe eines frequenten Thores gelegen, außerdem auch mit den Gerechtsamen eines realen Schlossergewerbes verbunden, eignet sich dieß auch im guten baulichen Stande befindliche Haus aufs vortheilhafteste für einen Geschäftsmann, Ein Theil der Kaufsumme könnte stehen bleiben. Die nähern Bedingungen sind in Lit. A 104 zu erfragen.

---

6. Der Unterz. empfiehlt sein Lager von modernsten gut gearbeiteten schönen Damenschuhen u. bittet um gefällige Abnahme Ziegelmeier, Schuhmachermstr. in der Kronengasse.

---

7. Grüne und colorirte Fenster-Rouleaux mit sehr schönen Landschaften sind angekommen bei Simonis.

---

8. Morgen **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmann'schen Wirthschaft.

---

9. Es werden Mitleser zur Augsb. Abendzeitung gesucht. Naheres Lit. D 366.

Digitized by Google

Nro. 65. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 5. April (Maximus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Ausrüstung der bayerischen Armee wird von Tag zu Tag eifriger betrieben. Bei Münchner Feuerarbeitern sind 6000 Säbel und eben so viel Schießgewehre bestellt und einem Glaser die Lieferung von 60,000 Feldflaschen übertragen worden. Auch in Ansbach sind gegenwärtig mehrere Gewerbe in ähnlichem Betreffe beschäftigt, und u. A. 1000 Stück Feldkessel bei hiesigen Meistern bestellt.

Die Bamb. Ztg. will wissen, daß von den beiden verlangten bayerischen Anlehen die Kammer nur Eines bewilligen werde, indem sie von der Ansicht ausgehe, daß, falls es zum Krieg komme, mit dem Weiterbau der Eisenbahnen nicht fortgeschritten werden könne noch dürfe, wenn aber die Verhältnisse sich friedlich gestalten würden, die enormen Forderungen für die Armee nicht nothwendig seien.

Der Nürnb. Korresp. schreibt, daß unter den zur Vorlage an die Kammer gelangenden Gesetzentwürfen sich auch ein dergleichen in Betreff der Gemeinde-Umlagen befinde, in welchem die Zahl der Pflichtigen gegen die bisherige Gesetzgebung wesentlich vermehrt ist, da nun auch die Insassen u. s. w. unter die Umlagepflichtigen aufgenommen werden. Dagegen würden in dem neuen Gemeinde-Edikt den Insassen auch Gemeinderechte eingeräumt werden, die sie bisher nicht besaßen.

Es wird von Frankfurt aus zuversichtlich behauptet, daß Oesterreich und die drei verbündeten Königreiche nach dem Entwurfe vom 27. Febr. alsbald eine Reichsregierung zusammenberufen würden, sobald Preußen für die sogenannte deutsche Union eine Vollzugsbehörde ernenne. — Ebenso heißt es, Oesterreich werde seine Truppen in Sachsen einmarschiren lassen und sodann vereint mit den süddeutschen Königen an Preußen das Verlangen richten, von der Okupation Badens abzustehen. Dadurch allein will man die Rüstungen des erschöpften Kaiserthums und die Anstrengungen Bayerns erklären.

Nach ziemlich verbreiteten Gerüchten wäre zwischen Preußen und England ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen und der Vertrag von den beiderseitigen Bevollmächtigten in London unterzeichnet worden.

Der Kaiser von Rußland beabsichtigt die Herstellung einer Telegraphenlinie von Petersburg über Warschau nach Wien und Berlin. Welche Wichtigkeit die Ausführung dieses Planes bei den zunehmenden Einwirkungen Rußlands auf die europäische Politik haben würde, liegt für Jeden auf der Hand.

Glaubwürdigen Nachrichten aus dem Königreich Polen zufolge werden die Kriegsrüstungen daselbst mit eben so viel Eile als Energie betrieben, so daß es immermehr den Anschein gewinnt, als wolle Rußland mit dem Eintritt des Frühlings den Feldzug beginnen.

Vermischtes.

Vorschläge zur Milderung der materiellen Noth der untern Volksklassen.

Daß ein zivilisirter Staat ohne Besteurung der unentbehrlichsten Lebensmittel bestehen kann, beweist England, wo die größte Schuldenlast und verhältnißmäßig das größte Budget sich findet. Dort besteht keine Steuer mehr auf Salz, Brod, Fleisch, Schmalz und alle Rohstoffe.

In Bayern bestehen noch als Verbrauchs-(Consumtions-) Steuern: die Salzsteuer, die Aufschlagsgefälle, die Zollgefälle auf Kaffee, Zucker, Reis, und ebenso die Eingangssteuern auf Getreide und Fleisch.

Der Verfasser befürwortet zuerst die Aufhebung oder Minderung der Salzsteuer. Sie wirkt als ein Hemmniß der Wohlfahrt der Menschen, der Landwirthschaft und der Industrie. Das Lästige dieser Steuer beweist schon die geschichtliche Thatsache, daß alle politische Revolutionen, sowie alle ernstlich gemeinten politischen Reformen mit Ermäßigung oder Aufhebung der Salzsteuer begonnen. So der erste Beschluß der provisorischen französischen Regierung am 16. April 1848; der erste Akt der provisorischen Regierung der Lombardei im März 1848; selbst Oesterreich hatte nichts Eiligeres zu thun, weil nach dem Abfall der Lombardei Tyrol schwierig ward, als plötzlich die Salzpreise bedeutend zu ermäßigen, und Pius IX. sowie König Albert von Sardinien folgten diesem Beispiele. Von was man sich aber in den Tagen der Volksherrschaft am ersten entlastet, daß muß das Drückendste, Empfindlichste sein.

Kochsalz ist eine Verbindung von Chlor und Natrum. Seine hervorstechendste Eigenschaft ist, Wasser an sich zu ziehen, zu verflüssigen. Unsre Speisen bestehen nun größtentheils wenigstens zu 80 Prozent aus Wasser. Der Verdauungsprozeß im Magen ist ein Verflüssigungsprozeß, — die Verähnlichung des Genossenen zu einem Speisebrei. Zum organischen Lebensprozesse, zu seiner materiellen Unterlage ist eben Wasser das Nöthigste, denn 80 Prozente der thierischen Gebilde sind auch Wasser. Allein nicht das äußere elementare Wasser verbraucht der Organismus, sondern er will sich selbst sein organisches Wasser erzeugen aus den Speisen. Das Salz erklärt sich in seiner Wichtigkeit durch seine Eigenschaft, das organische Wasser an sich zu ziehen. Dieser Eigenschaft verdankt auch das Salz seine fäulnißwidrige Einwirkung auf das Fleisch. Sie wirkt auch im lebenden Organismus. Indem das Salz mit der Blutflüssigkeit alle Theile des Körpers durchdringt, schützt es denselben gegen die nachtheiligen Einwirkungen von Wärme und Feuchtigkeit, verhindert die Zersetzung der organischen Masse, indem es viel Wasser für sich wegnimmt; das Vorurtheil von der Skorbut (Blutzersetzung) erzeugenden Eigenschaft des Salzes im Uebermaß ist unbegründet. In dem aufgedunsenen, schwammigen, an weißen Säften, überreichen, skrophulösen Aussehen der Kinder armer Leute sehen wir die Wirkung unzureichenden Salzgenusses. Die überflüssige Feuchtigkeit des Körpers wird nicht gebunden durch Salz, die Gewebe werden erschlafft, die Anlage zur Erkrankung gegeben.

Hiesiges.

Mittwoch, bei voll besetztem Hause: Doktor und Friseur von Fr. Kaiser. Ein burleskes Spiel von Verkettungen und Zufällen, den Darstellern mannigfache Partien zur Entwicklung humoristischen Talentes und komischer Effekte bietend, die denn auch von Herrn Hofschauspieler Lang trefflich benützt und so reichlich als ergötzend gebracht wurden. Herr Lang hat ohne Zweifel seinen weit verbreiteten Ruf und die ihm vorausgegangenen gesteigerten Erwartungen durch die heutige Darstellung in noch weit höherem Maße begründet als im „verwunschenen Prinzen." Er war als „Keck" ein fertiger Karakter, bis in alle Einzelnheiten richtig ausgeprägt und immer derselbe. Nicht minder bewegte sich Herr Fink ganz und glücklich in seinem Elemente. Frl. Löfler naiver und gefälliger als je. Das Ganze wohl gerundet und mit rauschendem Beifall begrüßt.

Digitized by Google

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Am Freitag den 5. April 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Simon Kupfer von Sennfeld wegen Diebstahlsvergehens,
2) Untersuchung gegen Magdalena Kunzmann von Herrieden wegen Diebstahlsvergehens.

Am Samstag den 6. April 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Anna Catharina Kuch von Ehingen wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugebornen Kindes,
2) Untersuchung gegen Anna Maria Schimmer von Iphofen wegen Vergehens der Unterschlagung.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Erstehung der Lehrzeit betr.)

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Lehre nur bei einem förmlich concessionirten Meister erstanden werden und eine Ausnahme unter keiner Bedingung eintreten.

Gleichwohl ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß nach erfolgtem Tode des Lehrmeisters ein Lehrling die Lehre bei dem Werkführer der hinterlassenen Wittwe fortsetzte, und auf dieses Verhältniß hin die Ausschreibung beanspruchen zu können glaubte.

Damit nun Eltern und Lehrlinge durch Außerachtlassung der oben erwähnten gesetzlichen Bestimmung sich nicht in Nachtheile versetzt sehen, werden sämmtliche Gewerbsmeister und Betheiligte hiemit an die genaue Einhaltung dieser Vorschrift erinnert.

Ansbach, am 2. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Gefundenes betr.)

Ein Kindermuff wurde gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, am 4. April 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

3. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armen-Beschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 90ten Ziehung sind nachstehende Preise von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 391.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 203.
3ter bis 5ter Preis à 5 fl. Nummer 981. 382. 708.
6ter bis 13ter Preis à 2 fl. 30 kr. Nummer 278. 1132. 697. 945. 417. 1122. 312. 1048.
14ter bis 29ter Preis à 1 fl. 15 kr. Nummer 19. 140. 17. 1153. 325. 1040. 539. 222. 947. 849. 711. 175. 817. 220. 910. 630.
30ter bis 31ter Preis à 30 kr. Nummer 305. 1025.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 804.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß

Ansbach, am 2. April 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.
Horlacher. Meinel. Schnürlein. Schwarzbeck. J. Schwarzbeck.
Lieberich, Verwalter.

4. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet am Freitag den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

5. Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, haben wir durch bedeutende Einkäufe

Digitized by Google

auf derselben unser **Tuch- & Modewaaren-Lager** mit den modernsten Stoffen reichhaltigst assortirt und empfehlen solche, sowie auch **Gardinen-Mousseline & Leinwand** in allen Qualitäten zu gefälliger Ansicht und Abnahme ergebenst.

M. M. Wilhermsdörffer & Söhne.

---

6. Daß Herr J. Dürr aus Bietigheim, seit dem ersten Januar dieses Jahres, als Reisender aus unserm Hause

für immer

entlassen worden ist, zeigen wir unsern geehrten Freunden zur gütigen Beachtung wiederholt an und verbleiben ergebenst

Augsburg, im März 1850 **Planck & Zöller.**

---

7. Bei herannahendem Frühjahre mache ich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum dahier und außerhalb Ansbach mein schon bekanntes in allen beliebigen Sorten bestehendes sehr gutes Herren- und Damenschuh-Lager bekannt, welches bereits mit circa 1000 Paar assortirt ist, nämlich Herren-Stiefel, hohe Schuhe und Hausschuhe in schönster Auswahl, ferner in Zeuche und in Leder sehr schöne Damenstiefelchen, Taschenschuhe, ausgeschnittene Schuhe, Ueberschuhe, sowie auch Kinderschuhe.

Georg Adam Meck, Herren- und Damenschuh-Fabrikant.

Zugleich thue ich dem Schuhmacher-Gewerbe zu wissen, daß es im dienstägigen Morgenblatte mit Unwahrheit umgieng, nämlich es sind mir keine zwei Arbeiter treu geblieben, sondern nur einer, doch wird das Schuhmacher-Gewerbe wissen, daß bereits wieder meine Werkstätte mit Arbeitern gefüllt ist, und nicht wegen Verdienst diese Veränderung vorfiel, sondern weil ich nur stets ausgezeichnete Arbeit brauchen kann.

Der Obige.

---

8. Ich bringe hiedurch zur Anzeige, daß ich mit einer Auswahl von Putzwaaren, als mit Stroh- und Seidenhüten für Damen, dann insbesondere auch mit Strohhütchen für Kinder, überhaupt mit allen in das Putzgeschäft einschlagenden Artikeln bestens versehen bin und hiebei außerordentlich billige Preise zusichere, indem ich einen Ausverkauf meines vorhandenen Putz-Vorrathes beabsichtige und deßhalb um geneigte Ansicht und Abnahme bitte.

Margaretha Scheer, geb. Bub.

---

9. Das Haus Lit. A 197 in der Uzenstrasse, eine der frequentesten Lagen Ansbachs, welches ganz frei und eigen ist, 2 Läden, 11 heizbare Zimmer, Alkoven, Kammern, Keller, Holzlegen, große Böden, einen Hof mit Hofgebäude, nebst laufendem Wasser, Waschhaus, sowie sonstige Bequemlichkeiten besitzt, wird aus freier Hand verkauft und wollen sich darauf Reflektirende an den unterzeichneten Eigenthümer gefälligst wenden.

Friedrich Fichtner.

---

10. Samstag den 6. ds. fahren 2 leere Chaisen nach Nürnberg

Leigeber, Lohnkutscher.

---

11. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat von Meister Meier geöffnet.

---

12. C 172 ist eine große Scheune mit schönen Böden zum Getreidaufschütten, zu verpachten.

---

13. Im Hause Lit. D Nr. 152 ist ein Pianoforte zu vermiethen.

---

14. Bei Kaufmann Schlichting in der Würzburger-Strasse ist bis Ziel Walburgi der erste Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

15. B 52 ist der obere Gaden, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven und 1 Kammer nebst allen Bequemlichkeiten im Ganzen oder theilweise bis Walburgi zu vermiethen.

---

16. C 15 in der Schloßstrasse sind täglich 2 Logis zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. März.

Stern: Hr. Schauspieler Lang von München, Frl. Wegerlein von Stuttgart, Hr. Kfm. Siegele von Pforzheim. Löwe: Hr. Bürgerm. Geiger von Wassertrüdingen. Zirkel: Hr. Forstprakt. Ellner von Roth, Hr. Conditor Schunk von Amberg.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Frau Maria Trammer, Rechnungsrevisors-Gattin dahier.
Nachm. 3 Uhr: Johann Paul Wurzinger, Taglöhner dahier.

Digitized by Google

Nro. 66. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 6. April (Irenäus.)

(Sechster Jahrgang.)

☞ Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Zeitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

— Außer einer Nummer der bekannten „Leuchtkugeln" sind nun auch zwei Nummern des Münchner „Gradaus" konfiszirt worden. — Um das Verbot des Hausirens der Blätter besser zu handhaben, müssen die Münchener Zeitungsträger seit dem Erscheinen des Preßgesetzes mit Legitimationskarten versehen sein. Diesen ist, damit ja keine Verwechslung in der Person Derjenigen, welche das verantwortungsvolle Geschäft des Zeitungsaustragens besorgen, vorgehen könne, sogar das Signalement des resp. Austrägers beigefügt.

Am 25. August dieses Jahrs, dem Geburtstage des Königs Ludwig, wird die kolossale Erzstatue der „Bavaria" auf der Theresienwiese bei München feierlich enthüllt werden.

Dem Vernehmen nach hat die würtembergische Regierung gegen die Verlegung der badischen Truppen nach Preußen als gegen eine Zerreißung des 8ten deutschen Armeekorps Protest eingelegt. (Beob.)

Der kurhessische Minister Hassenpflug ist nach Erfurt, um in dem Verwaltungsrathe seinen Sitz zu nehmen. Seine Thätigkeit soll jedoch lediglich auf die Sprengung der preußischen Union hin gerichtet sein.

Im Königreich Sachsen erwartet man einen Ministerwechsel. Die gesetzliche Steuerperiode ist abgelaufen, große Verpflichtungen sind zu erfüllen und die Kammern haben noch nichts bewilligt.

In Preußen sind die deutschen Farben thatsächlich verboten. Ein Festmahl in Glogau, bei welchem die deutschen Fahnen aufgesteckt werden wollten, wurde auf den Grund dieses Verbotes abgestellt.

Die Flaggen und Wimpel der ehemaligen dänischen Kriegsschiffe „Gefion" und „Christian VIII." sind von dem Bundespalast in Frankfurt nach der Bundesfestung Mainz gebracht worden, wo sie in dem Bundeszeughause begraben werden sollen.

Nachrichten aus Kopenhagen zufolge hat der Krankheitszustand des Königs von Dänemark eine für seine Erhaltung sehr bedenkliche Wendung genommen.

Man hört aus der Schweiz, daß der Bundesrath über 500 deutsche Arbeiter ausgewiesen hat. Es betrifft dieses fast alle die, welche an den Arbeitervereinen Theil ge-

Digitized by Google

nommen haben. Die Untersuchung wegen der Murtner Versammlung muß merkwürdige Ergebnisse gehabt haben. (Eidg. Z.)

Der russische Einfluß macht unter den slavischen Völkern der österreichischen Monarchie reißende Fortschritte. Die Idee eines großen Slavenreichs unter russischem Protektorat wird jetzt namentlich unter den Slaven in Ungarn durch die russischen Agenten verbreitet. Es wird dieß als das einzige Mittel angepriesen, sich der „deutschen Vormundschaft" zu entziehen.

Die französische Regierung fürchtet, im Fall eines gewaltsamen Zusammenstoßes nicht mehr auf die Armee rechnen zu können, da der Einfluß der Sozialisten auf dieselbe bedeutend ist. Man will sogar wissen, daß Stabsoffiziere, ja Generale diesen die Hand reichen und ihre Propaganda unterstützen.

In Neapel erwartet man das wichtige (?) Dekret, welches nun auch den Namen der gewesenen Konstitution aus den Annalen der neapolitanischen Geschichte austilgen soll.

In den Kirchen des nördlichen und mittlern Italiens nimmt man gegenwärtig eine eigenthümliche Erscheinung wahr. Die Leute strömen nämlich in dem Augenblick, wo für den Papst Pius IX. das Ave gebeter zu werden pflegt, haufenweise davon.

Vermischtes.

Einer der interessantesten Fälle, die vor das nächste mittelfränkische Schwurgericht kommen werden, bildet die gegen die Margaretha Huber in Schweinau erhobene Anklage auf absichtliche Tödtung eines ihrer Kinder. Wenngleich ein authentischer Bericht darüber erst nach Veröffentlichung der Anklageschrift möglich wird, so dürfte doch manchem Leser schon jetzt mit Demjenigen gedient sein, was sich aus zerstreuten Vernehmungen über den schaudererregenden Vorfall zusammensetzen läßt.

Der Schauplatz des gemuthmaßten Verbrechens ist Schweinau und die Zeit desselben der Februar vorigen Jahrs. Dort lebte seither die led. Marg. Huber, in engerem Verhältniß mit einem Fabrikarbeiter stehend, von welchem sie bereits 2 Kinder, einen damals dreijährigen Knaben sowie ein Mädchen von 1¾ Jahren hatte, und von dem sie nun zum drittenmal sich Mutter fühlte. Ihr Vertrauter aber, inzwischen zum Militärdienst ausgehoben und einberufen, vermochte von nun an weder die ausgemachten Alimentationsbeiträge von wöchentlich 48 Kreuzern zu bezahlen, noch schien er überhaupt mehr die frühere Zuneigung gegen ihre Person zu hegen. Von dieser Zeit an erlitten denn auch die beiden unglücklichen Kinder von Seiten der Mutter eine so elende Behandlung, daß ihr Vater sich nothgedrungen sah, das Landgericht Nürnberg, als Kuratelstelle, um Hilfe anzurufen. Die Großmutter väterlicher Seits nahm hierauf den Knaben zu sich; das jüngere Mädchen, Walburga, verblieb aber der Mutter, die es nun, um ihrem Verdienste nachzugehen, auf einige Zeit ihrer Schwester Karoline Schwenk (?) übergab. — Als die vorgerückte Schwangerschaft ihr das Arbeiten außerhalb des Hauses erschwerte, nahm sie das Kind von ihrer Schwester zurück. Dieß geschah an einem Montage. —

Marg. Huber bewohnte damals eine Kammer in einem Wirthshause zu Schweinau. Die nebenan wohnenden Miethsleute hörten in jener Woche das kleine arme Geschöpf von seiner Mutter oft jammervoll mißhandelt werden. Am Samstag derselben Woche, in aller Frühe, kam eine Tochter ihrer Schwester Karolina Schwenk zu der Angeklagten. Letztere lag noch im Bette. Dem Mädchen fiel es auf, daß sie die kleine Walburg nicht mehr sah; sie frug nach dem Kinde. „Da unten — zu den Füßen im Bette nämlich — liegt es" — gab die Mutter zur Antwort. Die Schwenk fand das Kind ächzend, aber nicht mehr weinend, und lief gleich nach Hause, ihrer Mutter zu sagen, daß das Kind im Sterben liege. Karoline Schwenk kam bald und war kaum einige Minuten bei ihrer Schwester, als der Tod des Mädchens erfolgte. Das Kind betrachtend, fiel ihr die

Digitized by Google

Ausführung der Vorschrift vom 10. Juli 1907, betreffend die Ausgabe von Kassenanweisungen, Banknoten und Reichskassenscheinen, vom 10. Juli 1907 (Reichsgesetzbl. S. 257) und der Bekanntmachung vom 10. Juli 1907 (Reichsgesetzbl. S. 258) wird bestimmt, was folgt:

Die Bekanntmachung vom 10. Juli 1907 (Reichsgesetzbl. S. 258) wird wie folgt abgeändert:

Die Worte „bis zum 31. Dezember 1909" werden durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1910" ersetzt.

Berlin, den 30. Dezember 1909.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Delbrück.

Verordnung zur Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Reichskassenscheinen, Banknoten und Scheidemünzen vom 17. Januar 1910.

Auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Banknoten, vom 14. März 1906 (Reichsgesetzbl. S. 117) wird verordnet, was folgt:

Die Verordnung über den Verkehr mit Reichskassenscheinen, Banknoten und Scheidemünzen vom 17. Januar 1908 (Reichsgesetzbl. S. 7) wird wie folgt abgeändert:

Im § 1 Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1909" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1910" ersetzt.

Im § 2 Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1909" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1910" ersetzt.

Im § 3 Absatz 1 Satz 1 werden die Worte „bis zum 31. Dezember 1909" durch die Worte „bis zum 31. Dezember 1910" ersetzt.

Im §

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Untersuchung der Blitzableiter betr.)

Die Untersuchung der Blitzableiter durch sachkundige Individuen hat nach §. 10 der Feuerordnung hiesiger Stadt vom 1. Juli 1831 alle Frühjahr zu geschehen und sind die sich hiebei ergebenden Mängel zu beseitigen.

Die Vornahme dieser Untersuchung wird bei der jetzt günstigen Jahreszeit hiemit in Erinnerung gebracht und werden Besitzer und Verwalter der mit Blitzableitern versehenen Gebäude in hiesiger Stadt aufgefordert, den Vollzug der Untersuchung binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Polizeibehörde nachzuweisen.

Ansbach, den 30 Merz 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Hosen-Tressen nach neuester Vorschrift, sowie Kuppel- und Distinctions-Tressen empfiehlt zu billigsten Preisen

Johann Hüttner,
Knopfmacher und Goldsticker.

---

3. Unterzeichneter macht die Anzeige, daß er seine schon längst bestehende reine Naturbleiche mit Beginn dieses Frühjahrs wieder eröffnet und sich zu geneigten Aufträgen ergebenst empfiehlt.

Die Preise sind für Tuch 2½ kr.
Handtücher 2 kr.

Hennenbach, den 3. April. **Grießmeyer**, Bleichbesitzer.

---

4. Montag den 8. April großer Ball im Casino; Anfang 7 Uhr.

---

5. (Versteigerung.) Am 8. April werden im Gasthofe zur goldenen Krone, Zimmer Nr. 9 von Morgens 9 Uhr und Nachm. von 2—5 Uhr an, mehrere entbehrlich gewordene Möbels, als: Sopha und Sessel von Nußbaumholz und mit Roßhaare gepolstert, Sekretär, Schreib- und Eßtische, Stockuhr mit Repetition, Oelgemalde, hübsche Kinderspielwaaren u. dgl. mehr, öffentlich versteigert.

---

6. Ganze und halbe Maaskrüge, wie auch Schoppenkrüge, Kalkkrüge, ganze und halbe Kutterkrüge wie alle andere Sorten Steingeschirr sind angekommen und empfiehlt bestens **Bösch.**

---

7. Von heute an **Doppelbier** bei **F. Reider** im Reichsapfel.

---

8. Man ersucht den Herrn, die aus Versehen letzten Mittwoch bei Herrn Wagenhöfer mitgenommene Mütze Lit. B Nr. 64 baldigst abzugeben.

---

9. C 135 in der Baugasse ist eine Partie Korn- und Waizenstroh zu verkaufen.

---

10. Beim Hutmacher Winter ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 4. und 5. April.

Gold. Krone: Hr. Kfm. Senkler von Frankfurt, Hr. Privat. Spiegel von Regensburg. Gold. Stern: Hrn. Kfl. Gühl von Bamberg, Anvera von Würzburg, Budel von Mannheim, Volk und Benebaum von Nürnberg, Hr. Oberrechnungsrath Buckbaum von München, Hr. Appellationsgerichts-Rath und Schwurgerichts-Präsident Donauer von Eichstädt, Hrn. Kfl. Bühler von Kitzingen, Pachten von Coblenz, Pappe von Frankfurt. Löwe: Hrn. Kfl. Schleich von Nürnberg, Beck von Reichenbach. Zirkel: Hr. Oekonomiebesitzer Walder von Ellingen, Frau Druckereibesitzerin Lober von Wallerstein.

Begraben wird:

Samstag Nachm. 2 Uhr: Rosina Bab. Margaretha, Töchterlein des Bürgers und Schuhmachermeisters Herrn Wittig dahier. — Sonntag Nachm. 2 Uhr: Johann Georg Egersdörfer, Webergeselle dahier.

Digitized by Google

Nro. 67. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 7. April (Quasimod.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Hinrichtung des zum Tod verurtheilten Raubmörders Niedermayer findet in Straubing am Samstag den 6. auf der Donauwiese statt.

Die Drahtverbindung des galvanischen Telegraphen zwischen Augsburg und München ist nun hergestellt, und es erübrigt nur noch die Einrichtung der Bureaus.

Der Kriegszustand in der bayerischen Pfalz wird vorderhand noch nicht aufgehoben werden.

Die badischen Kammern haben gegen die Uebernahme der von Preußen geltend gemachten Summe von 2 Mill. 96,000 Thaler Kostenentschädigung Verwahrung eingelegt. Nach Ansicht der badischen Kammern sollen diese Kosten vielmehr von ganz Deutschland durch Matrikularbeiträge gedeckt werden, wozu dann Baden seinen Antheil auch leisten werde.

Von etwa 900 der wegen des Dresdener Maiaufstandes Angeklagten ist ein Theil entlassen, gegen 400 derselben aber die Untersuchung fortgesetzt worden. Ueber etwa 100 dieser Personen ist nun die Entscheidung erfolgt, und zwar sind 8 zum Tode, 7 zu Zuchthaus von drei bis achtzehn Jahren und lebenslänglich, mehrere zu kleinen Strafen verurtheilt worden.

Die Bestrebungen, um die der preußischen Union beigetretenen Staaten zum Abfall zu veranlassen, haben namentlich in Hessen und Baden Fortgang, — ob auch Erfolg, muß die Zukunft lehren.

Die schleswig-holsteinsche Statthalterschaft soll mit einigen höhern deutschen Offizieren (sämmtlich Nicht-Preußen) in Unterhandlung stehen, um, wenn Preußen seine Offiziere abberufe, sogleich geeignete Führer für die Armee zu haben.

In Wien gieng dieser Tage das Gerücht, daß auf den 28. Merz bei der Zeremonie der Fußwaschung in der Hofburg ein Attentat auf die Person des Monarchen beabsichtigt gewesen wäre. Die Verhaftung eines französischen Aussendlings soll mit diesem Gerüchte zusammenhängen.

Vermischtes.

Der Görlitz-Stauffsche Prozeß war bis zur 17. Sitzung vom 2. April noch

Digitized by Google

zu keinem wesentlichen Resultat gediehen. Wichtig erscheint nur der Umstand, daß nun auch derjenige Sachverständige, welcher bisher eine Selbstverbrennung der Gräfin annahm und vertheidigte, Stabsarzt v. Siebold nämlich, seine frühere Meinung aufgegeben hat und sich nunmehr dem Gutachten der übrigen Experten anschließt. Ein weiterer Zeuge, Minister v. Jaupp, schilderte die Gräfin als höchst gewissenhaft, wahrheitsliebend, religiös und wohlthätig, als eine Mutter der Armen und Unglücklichen, und unfähig, einen Selbstmord zu begehen. Die Sitzung schloß mit Ablesung einiger schriftlichen Aufsätze von Joh. Stauff, worin er sich in frommthuenden Betrachtungen über das Ende der Gräfin, über Tod und zukünftiges Gericht ergeht.

Ein anderer der aufgerufenen Zeugen, Apotheker Winkler, erinnert sich genau, daß an einem Herbsttage 1847 sein Zögling Weiß angefragt habe, ob er Grünspan hergeben dürfe, da ein Soldat solchen für den Görlitz'schen Bedienten verlange; das sei von dem Zeugen verneint und die Verabreichung des Grünspans verweigert worden. Noch an demselben oder doch spätestens am folgenden Tage habe der Kutscher des Grafen bei Weiß Nachfrage gehalten, ob aus der Offizin Grünspan geholt worden sei. Pharmazeut Weiß bestätigt alle diese Aussagen. Jakob Stauff, jener vermuthliche Soldat, läuguet, Grünspan gekauft, oder auch nur einen dahin sich beziehenden Auftrag von seinem Bruder erhalten zu haben. Johann Stauff dagegen räumte die Ertheilung des Auftrags ein und versichert, diesen Auftrag nur seinem Bruder und keinem andern Soldaten gegeben zu haben.

Vorschläge zur Milderung der materiellen Noth der untern Volksklassen.

(Fortsetzung.)

Unter allen Pflanzenstoffen sind es aber die Kartoffeln, welche das höchste Maß der Salzbeimischung bedürfen, weil sie unter allen vegetabilischen Nahrungsmitteln die wenigsten Salze und das meiste Wasser enthalten. Wir wissen aber, welche Ausdehnung die Kartoffelnahrung in neuester Zeit erhalten hat und zwar gerade bei Denen, welche an der kostspieligen Salzwürze sparen müssen.

Was die diätetische Tugend des Kochsalzes noch preiswürdiger macht, ist, daß seine reichliche Beimischung spärliche und schlechte Nahrung ausreichend und zuträglich macht, daß es die Menge und Güte der Nahrungsmittel ergänzt. Den überraschendsten Beleg dazu haben die Viehzüchter gegeben. In England ist durch Erfahrung im Großen hergestellt worden, daß 114 Pfund Stroh, eingeweicht und eingebrüht, mit 2 Pfund Salz vermischt — 300 Rüben in ihren nährenden Eigenschaften gleichkommen. Ebenso ist bekannt, daß feucht eingebrachtes Heu, welches sich erhitzt und stockt, durch Einstreuen von 2 Pfund Salz auf 1 Zentner Heu ein gesundes und besonders zuträgliches Futter bleibt.

Der Verbrauch des Salzes ist in Großbritanien von der Zeit an, wo die Salzsteuer aufhörte, um 470 Prozent gestiegen; in Frankreich stieg der Verbrauch von durchschnittlich 3½ Kilogr. per Kopf auf 10 Kilogr., als die Salzpreise herabgesetzt, und er fiel wieder als sie erhöht wurden. Noch auffallender erwies sich hier der Mehrverbrauch des Salzes in den ersten neun Monaten des Jahres 1849, wo vom 1. Jan. an dessen Preis um ⅓ gemindert war. Während nämlich alle Voranschläge, unerhörterweise, bedeutend unter ihren Ziffern blieben und dadurch einen Ausfall des Budgets von 89½ Millionen Franken verursachten, stand einzig in dem Ansatze für den Salzertrag ein merkwürdiger Ueberschuß da. Statt der veranschlagten 14,447,000 Franken, kamen in Wirklichkeit 22,521,000 Franken, also eine Mehrung von 60 Prozent ein, lediglich als

Digitized by Google

Folge der Herabsetzung der Salzpreise. In gleicher Weise hat eine Ermäßigung der Salzpreise in Preußen um 20 Proz. unmittelbar darauf eine Steigerung des Verbrauchs um 25 Prozent zur Folge gehabt, die allmählige Minderung der Salzpreise in Baden um 53 Proz. eben so eine Vermehrung des Verbrauchs um 340 Prozent.

Die Zunahme des Verbrauchs bei geminderten Preisen wird einzig veranlaßt durch die ärmeren Klassen, weil die Wohlhabenden durch die Salzsteuer in ihrer Salzverzehrung nicht beschränkt werden, bei besserer Nahrung auch weniger Salz bedürfen und nach der Kopfzahl in der Minderheit sind. Jede Vertheurung um 1 Pfennig mindert die Verzehrung; jede Minderung des Salzverbrauchs aber ist eine Verkümmerung der Gesundheit, und somit hat jede Salzsteuer die Folge, zur Armuth auch noch körperliche Schwäche zu gesellen.

Der durchschnittliche zuträgliche Verbrauch des Speisesalzes auf den Kopf dürfte jährlich 10 Kilogr. oder 20 Zollpfunde betragen, also $24\frac{3}{10}$ Grammen auf den Tag. Der wohlhabende fleischessende Städtebewohner wird unter dieser Durchschnittssumme bleiben, der meist nur Vegetabilien oder gesalzenes Fleisch genießende Landbewohner wird sie überschreiten. Im Ganzen sollte der Salzgenuß viel größer sein als bisher, und bessere Ernährung, gesteigerte Lebenskraft und eine Schutzwehr gegen viele Krankheiten wäre die wohlthätige Folge. Mittellosigkeit und die Unkenntniß der Vortheile des reichlichen Salzgenusses veranlassen Viele, an diesem unentbehrlichen Lebensmittel zu sparen; aber körperliche Schwäche, Krankheiten und Siechthum sind die Folgen davon, der Staat ist gezwungen, das Vierfache der Salzsteuer unter andern Titeln zu verausgaben und entbehrt eine gesunde, kräftige, zufriedne Bevölkerung.

Je mehr die Kartoffelnahrung zunimmt, und je mehr Nahrungsmangel einreißt, desto empfindlicher muß sich die unfreiwillige Sparsamkeit im Salzgenusse zeigen. Skropheln und Würmer finden im reichlichen Salzgenusse ihre Heilung, und diese Krankheiten wären bei den niedern Ständen sicher nicht so häufig, wenn reichlicher Salz genossen würde.

Die Zuträglichkeit des Salzes ist für alle Konstitutionen, Alter und Geschlechter eine Regel ohne Ausnahme; es macht die magern, trocknen Konstitutionen beleibter, feuchter, und die feuchten Konstitutionen mager und trocken. — Großbritanien, das einzige Land Europas, welches seit 1825 das Salzmonopol und die Salzsteuer aufgehoben hat, ist dadurch in einem ausgezeichnet günstigen Zustand gegen alle Staaten des festen Landes. Die Britten sind durch den reichlicheren, weil wohlfeileren Salzgenuß ein gesunderes, kräftigeres Volk, haben eine geringere Sterblichkeit in der Kindheit und die längste europäische mittlere Lebensdauer, nämlich 38 Jahre, während sie für Preußen 30, für Sachsen nur 29 Jahre ist.

Für Deutschland erscheint das Verlangen nach der Wohlthat reichlichen Salzgenusses in noch erhöhtem Grade begründet, weil hier im Durchschnitt die Pflanzennahrung allgemeiner ist als in England und weil die Körperkonstitution des Deutschen eine feuchte, zur Skrophulosis hinneigende ist. — In der nationalen Vorliebe der Deutschen für Sauerkraut und Pöckelfleisch bricht das instinktmäßige Bedürfniß nach vermehrtem Salzgenusse durch. Diese Neigung kennzeichnet die Deutschen vor andern Nationen als besonders salzbedürftig.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Der Scherz hat seine Berechtigung im Leben und an dasselbe wie der Ernst, und die Bühne gilt als dessen nächste Heimath. So ist denn eine reiche Schaar von Freunden der Laune und des Scherzes vorigen Freitag nach deren Tempel geströmt, um bei der dritten Gastvorstellung des königl. Hofschauspielers Herrn Lang in Nestroys

„Das Mädel aus der Vorstadt" einige volle Züge aus dem Borne der Vergessenheit ihres tagtäglichen Einerlei zu schöpfen. Wer gekommen war, daß er sich ohne Wahl und sonder Skrupel einmal herzlich satt lache, vielleicht für eine lange, liebe Zeit, der fand seine Rechnung. In Homers Olymp kann nicht lauter und erschütternder gelacht worden sein, als an diesem Ort und an diesem Abend. Herr Lang ist groß in der Kunst, auf das Zwerchfell des Publikums zu wirken; wir begreifen seine ungemeine Beliebtheit in München, denn er hat bereits auch uns mit seinem unwiderstehlichen Humor angesteckt und darf auf ein bleibendes Andenken in unsrer Mitte rechnen. Sein „Schnoferl" wird Allen, die ihn sahen, unvergeßlich bleiben. Aber auch den Mitwirkenden, dießmal wohl dem ganzen Personale ohne Ausnahme, gebührt Anerkennung des regsten Fleißes und gelungener Ausführung, und daß wir nicht Einzelne benennen, geschieht nur, weil wir nicht Alle bezeichnen können. — Nach solchem Erfolge läßt sich denn auch für die heutige letzte Vorstellung unseres geehrten Gastes ein zahlreicher Zuspruch erwarten. —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. April 1850. Abonnement suspendu. Viertes Gastspiel des k. b. Hofschauspielers Herrn Lang. Zum Erstenmale: **Reich an Liebe**, oder: **Nur 5 Gulden**. Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Heinrich Börnstein. Vorher: **Die eifersüchtige Frau**. Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue.

2. ***Der Unterzeichnete findet sich aus besondern Gründen veranlasst, bekannt zu machen, dass bei ihm alle vorkommenden Posamentierarbeiten, somit auch die Hosen-, Kuppel- und Distinktionstressen gefertiget werden, und stets vorräthig zu haben sind.***

Friedrich Adlersberg, Posamentier.

3. Das Haus Lit. A 301 in der Neustadt ist aus freier Hand zu verkaufen. In einem der lebhaftesten Theile der Stadt, und ganz in der Nähe eines frequenten Thores gelegen, außerdem auch mit den Gerechtsamen eines realen Schlossergewerbes verbunden, eignet sich dieß auch im guten baulichen Stande befindliche Haus aufs vortheilhafteste für einen Geschäftsmann. Ein Theil der Kaufsumme könnte stehen bleiben. Die nähern Bedingungen sind in Lit. A 104 zu erfragen.

4. (Versteigerung.) Am 8. April werden im Gasthofe zur goldenen Krone, Zimmer Nr. 9 von Morgens 9 Uhr und Nachm. von 2—5 Uhr an, mehrere entbehrlich gewordene Möbels, als: Sopha und Sessel von Nußbaumholz und mit Roßhaare gepolstert, Sekretär, Schreib- und Eßtische, Stockuhr mit Repetition, Oelgemälde, hübsche Kinderspielwaaren u. dgl. mehr, öffentlich versteigert.

5. Freitag den 12. April Nachm. 3 Uhr werden im Hellmuthischen Wirthshause in Neuses beiläufig 7 Tgw. Wiesen und 10 Morg. Acker, nebst einer Scheune mit Keller daselbst, an den Meistbietenden verpachtet; bei dieser Gelegenheit werden auch 2 große Branntweinfasser nebst mehrere eichene Kellerlager an den Meistbietenden versteigert.

Martin Meyer.

6. Morgen wird um die Beiträge bei Birnbaum sen. gebeten.

7. A 173 sind drei gut gewinterte Bienenstöcke zu verkaufen.

8. Beim Hutmacher Winter ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 6. April.

Stern: Hr. Landgerichts-Assessor Pflatzer von Hertieden, Hr. Kfm. Kern von Achen. Löwe: Hr. Kfm. Weinkammer von Kitzingen. Zirkel: Hr. Oekonom Schmidgunst von Gunzenhausen, Hr. Praktikant Pfeifer von Nürnberg.

Begraben wird:

Montag den 8. April Nachm. 2 Uhr: Frau Babetta Kolb, Handelsmannsgattin dahier.

Digitized by Google

Nro. 68. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 9. April (Gagislaus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der bekannte politische Wetterprophet, Herr v. Blittersdorf, sieht keinen andern Ausweg aus dem Wirrsal der deutschen Zustände, als die Wiederherstellung des alten Bundestags in alter Form. Man müsse alle bisherigen Entwürfe, Vorschläge, Noten, Depeschen u. s. w. ins Feuer werfen und dann mit frischem Muth von vorne anfangen; sonst gehe es einmal nicht. Es sei wahr, der alte Bundestag sei gestorben und scheinbar durch eigene Hand, durch Selbstverbrennung, in Wahrheit aber durch fremde, d. h. revolutionäre Gewaltthat. Der Bundestag bestehe sonach rechtlich noch immer fort.

Die Allgem. Zeitg. sagt: „Der Mai steht vor der Thür und das Interim soll nicht erneuert werden, — so versichern wenigstens übereinstimmend wohlunterrichtete Korrespondenzen. Errichtet man in Erfurt eine Unionsregierung, so wollen Oesterreich und die Staaten des Münchner Vertrags eine Gegenregierung aufstellen. Die offene Spaltung wäre gegeben, der Riß kaum heilbar. Die Vermittlerrolle will **Rußland** übernehmen."

Rußland, und immer Rußland! — So soll durch den russischen Gesandten dieser Tage dem Wiener Kabinet eine Note übermacht worden sein, worin Rußland Oesterreich auffordert, als deutsche Bundesmacht gegen die bisherigen Vorgänge in Schleswig-Holstein Einsprache zu erheben, und die Ordnung dieser Angelegenheit im russischen Sinne zu bewerkstelligen. — Doch gibt es deutsche Blätter — und selbst eine renommirte Münchner Zeitung soll darunter gehören —, welche den von Rußland, England oder Frankreich beliebten Einspruch in die deutschen Angelegenheiten in aller Ordnung finden.

Die Allg. Ztg. äußert sich entrüstet über die Einmischung Rußlands in die deutsche Sache. „Wenn nicht, ruft sie aus, alle deutsche Vertreter, vergessend jeden Meinungszwiespalt, laut sich erheben gegen jene Einmischungen, so verdienen sie die kaum errungene Freiheit der Berathung und der Presse nicht, so verdienen sie den Knebel und die Kuute. Möchte man jetzt in Berlin und Wien nichts eifriger studiren als die letzten Bände von Thiers Geschichte des Kaiserreichs, worin die französisch-russischen Plane einer europäischen Theilung dargelegt werden, und die Briefe von Gentz nach der Schlacht von Austerlitz, worin die empörenden Aeußerungen russischer Großen über Oesterreich, Preußen, Deutschland aufgezeichnet stehen.

Digitized by Google

durch ermöglichten größern Verbrauch des Salzes dieser Ausfall ohne eine andre Finanzoperation gedeckt.

Die vortheilhaften Folgen eines stärkeren Salzverbrauchs für die Bevölkerung wie für die Landwirthschaft sind überraschend. — In Großbritanien, wo das Kochsalz der Zollzentner zu 29 kr. verkauft wird, ist das durchschnittliche Gewicht der Schlachtthiere das Doppelte von jenem auf dem festen Lande; nämlich für den Ochsen 800 Pfund, für das Kalb 140 Pf. Der englische Landwirth gibt aber auch mehr als das Doppelte des von unsern Musterschulen verlangten Salzquantums. Die mittlere Verzehrungsmenge an Fleisch und Schlachtvieh beträgt auf den Kopf in England und Schottland 65 Pf., während sie in Bayern 45 Pf., in Preußen 35 Pf., in der österreichischen Monarchie nur 29, in Sachsen nur 28 Pf. beträgt.

Auch die Landwirthschaft beansprucht wohlfeileren und reichlicheren Salzbezug zur Düngung, zur Verbesserung des Bodens. Das Salz ist eine Nothdurft, ein Bestandtheil der Pflanzen wie der Thiere. Nicht minder sind alle chemischen Fabrikationen und alle chemischen Gewerbe bei billigem Salzpreise wesentlich interessirt.

Nachdem der Verfasser mit diesen und andern Gründen die Nothwendigkeit einer Herabsetzung der Salzsteuer nachgewiesen hat, bezeichnet derselbe als weitre Mittel zur Linderung der Noth der untern Volksklassen: 3) die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer; 4) Aufhebung aller Kommunalauflagen auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse; 5) Minderung der Konsumtionssteuer auf Kaffee und Zucker durch die Eingangszölle.

(Schluß folgt.)

Dem geneigten Leser ist die Erwähnung eines in Sachsenhausen vorgefallnen Doppelmordes an einem Ehepaar noch erinnerlich. Einer der Mörder, ein Metzger aus dem nahen Bornheim, ist jetzt entdeckt. Er kam zu einem Arzt mit einer Wunde, die er durch den Biß eines Hundes empfangen haben wollte. Der Arzt erkannte aber die Eindrücke von Menschenzähnen und machte Anzeige. Der Thäter sitzt nun.

Hiesiges.

Sonntag den 7. April. „Reich an Liebe" ist eines der hübschesten Lustspiele, das uns die dießjährige Saison gebracht hat. Schade, daß es nicht besser besucht war. — Die allgemeine Stimme stellt das heutige Gastspiel des Herrn Lang dem Besten gleich, was Derselbe uns noch geboten. In einem so kleinen Rahmen so viel des Spannenden und frappant Komischen zusammengefaßt und das Ganze mit dem Humor und der Meisterschaft eines Lang gegeben zu sehen, mochte Wenigen der Anwesenden erinnerlich sein. Der Beifall war unbedingt und stürmisch, wie es das Stück und dessen Darstellung verdienten. Herr Lang wird uns diese Woche noch verlassen; ein Umstand, der gewiß die vielen Verehrer seines reichen Talentes bestimmen dürfte, sich der ihnen vielleicht noch gebotenen Gelegenheit eines so seltenen Genusses zu versichern.

Die heutigen Theaterzettel annonciren eine Vorstellung zum Besten des Herrn Rosner und der Frau Fink. Herr Hofschauspieler Lang wird die Güte haben, dieselbe durch seine Mitwirkung als Doktor Kramperl zu unterstützen. Oeffentliche Urtheile versichern, daß Doktor Kramperl zu den glücklichsten Rollen zähle, in welchen unser geehrter Gast je aufgetreten, und es läßt sich daher eine zahlreiche Theilnahme schon aus diesem Grunde hoffen, um so mehr noch, da auch die Würdigkeit und der Fleiß der beiden Benefizianten eine besondere Rücksicht verdienen.

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Untersuchung der Blitzableiter betr.)

Die Untersuchung der Blitzableiter durch sachkundige Individuen hat nach §. 10 der Feuerordnung hiesiger Stadt vom 1. Juli 1831 alle Frühjahr zu geschehen und sind die sich hiebei ergebenden Mängel zu beseitigen.

Die Vornahme dieser Untersuchung wird bei der jetzt günstigen Jahreszeit hiemit in Erinnerung gebracht und werden Besitzer und Verwalter der mit Blitzableitern versehenen Gebäude in hiesiger Stadt aufgefordert, den Vollzug der Untersuchung binnen 4 Wochen bei der unterfertigten Polizeibehörde nachzuweisen.

Ansbach, den 30 Merz 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. **Anzeige und Empfehlung.**

Meine frischen Einkäufe auf der Frankfurter Messe sind nun sämmtlich eingetroffen und dadurch mein bekanntes **Schnitt- & Modewaaren-Lager** aufs Reichhaltigste und im neuesten Geschmack assortirt.

Ich bitte ergebenst durch gefällige Ansicht und Abnahme sich davon überzeugen zu wollen, und sichere billigste und solideste Bedienung zu.

Schübel, auf dem obern Markt.

---

3. Da ich von Einem Wohllöbl. Magistrat die Conzession als Webermeister erhalten habe, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu erfreuen, indem ich mich stets bemühen werde, durch solide, prompte und eben so billige und dauerhafte Arbeit wie auf dem Lande das Vertrauen meiner verehrl. Kunden zu verdienen. Zugleich empfehle ich mich meiner verehrl. Nachbarschaft ergebenst.

Thomas Hübsch,

Webermeister, wohnhaft in der Rosengasse A 44.

---

4. Ein junger Mensch wünscht das Siebmacher-Handwerk zu erlernen. Näheres theilt mit

Bösch, Commissionär.

---

5. Es werden junge Leute in die Lehre zu nehmen gesucht, als: Conditor, Kellner, Schreiner, Weber, Säckler. Näheres theilt mit **Bösch.**

---

6. Donnerstag den 11. ds. Mts. Morgens 9 Uhr werden im Hause A 197 folgende Gegenstände, als: Canapee und Sessel, Spiegel, Behälter, Zinn und Porzellain nebst Gläser und dergleichen Mehreres gegen baares Geld verkauft. Bemerkt wird, daß die Laden-Einrichtung am Ersten vorgenommen wird und die 3 Drehbänke nebst Handwerkszeug Montag den 15. l. Mts. Vormittags zum Verkauf kommen.

---

7. Bei Wirth Rohnfelder sind ächte Willmersdorfer und gelbe Erdbirn zu haben, auch verpachtet er Erdbirn-Beete nächst der Hammerschmiede.

---

8. Ein Knabe wird in die Lehre zu nehmen gesucht von Breit, Schuhmachermeister

---

9. Durch die Neustadt über die Promenade wurde ein Dockenschühlein verloren. A 328.

---

10. In der Büttengasse A 75 sind Samen-Erdbirn zu haben.

---

11. C 6 sind kleine Steckzwiebel billig zu verkaufen.

---

12. D 372 ist ein Pianoforte billig zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 6. April 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	5 fl. 49 kr.	5 fl. 40 kr.	5 fl. 44¼ kr.
Kern	11 fl. — kr.	10 fl. 36 kr.	10 fl. 53 kr.
Waizen	10 fl. 36 kr.	10 fl. 15 kr.	10 fl. 23½ kr.
Gerste	7 fl. 4 kr.	6 fl. 36 kr.	6 fl. 51¼ kr.
Haber	4 fl. 32 kr.	4 fl. 18 kr.	4 fl. 27½ kr.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr das Söhnlein des Schreinermeisters Hrn. Krebs.

Digitized by Google

Nro. 69. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 10. April (Daniel.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus München berichtet die Augsb. Abendz.: Die unglückselige deutsche Frage wird allernächst wieder Gegenstand der Berathung in der II. Kammer werden, denn es hat Abg. Dr. Schmid aus Würzburg den Antrag eingereicht, die Kammer wolle erklären, daß das Ministerium den von der Kammer in der deutschen Frage in der Sitzung vom 7. Nov. 1849 ausgesprochenen Erwartungen nicht entsprochen habe. Herr Schmid beantragt demnach ein Mißtrauensvotum.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt aus Würzburg vom 5. April: Gleich bei Eintritt guter Witterung werden bayerische Truppen ein Lager zwischen Schweinfurt und Würzburg beziehen. Die Truppenanhäufung in hiesiger Gegend ist sehr groß. Der Magistrat hat eine Anzahl öffentlicher Lokale zur Unterbringung des Militärs gemiethet.

Aus Berlin schreibt der Nürnb. Korresp. „Trügen nicht alle Zeichen, so ist eine Verständigung mit Oesterreich in der deutschen Frage herbeigeführt, und die Nachgiebigkeit der Regierung in Erfurt ist eine Folge der diplomatischen Vereinbarung. An der Union, wie sie die preußische moderirte Politik auffaßt, wird man festhalten, und die Verständigung mit Oesterreich wird nur Bezug auf den weitern Bund haben. Zunächst wird eine solche Vereinbarung — der Union die beiden Hessen kosten.

Die Weser-Zeitung äußert sich über die Hiobsposten aus Erfurt: Die Sachen stehen schlecht in Erfurt. Im entscheidenden Augenblicke macht sich Preußen zum Vertreter der österreichischen Willensmeinung, zum Anwalt des alten Bundes gegen den neuzuschaffenden Bundesstaat und unterwühlt so den Grund seines eigenen Gebäudes. Muthlosigkeit, Bitterkeit, Entrüstung führt allen Berichterstattern die Feder, und selbst die allezeit Trostreichen wissen keinen andern Ausweg, als sich zu der Idee der Einheit zu flüchten, die vielleicht in einer späten Zukunft Leben und Gestalt gewinnt. Wir müssen die Dinge, wie sie nun einmal sind, sich entwickeln lassen. Sie sprechen laut genug für sich.

Man spricht von einem Fürstenkongreß, der in Dresden abgehalten werden soll.

Der Kurfürst von Hessen soll auf seiner Reise nach Frankfurt in Gießen von einem rohen Haufen, der sich vor der Post versammelte, mit Pfeifen, Zischen, Schreien u. s. w. empfangen worden sein.

Digitized by Google

Berolzheim, wegen qual. Mords. Präs.: Hr. rc. Donauer. Richter: die Herren Krausfold, v. Krohne, Arnold, Niedermeier. Staatsanw.: Hr. Dr. Mayer.

10. Fall: Mittermeier, Joh., Pachtwirth von Fürth, wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse, Präs.: Hr. rc. Donauer.

11. Fall: Sticht von Schwabach, wegen Hochverraths.

Ansbach pflanzt Bäume. Gegenüber der bisherigen einfachen Kastanien-Allee wird eine zweite Baumreihe angelegt, — ein gesunder, freundlicher Gedanke, wenngleich die anwohnende Nachbarschaft dieß Kompliment kaum zugestehen wird. Zur Beruhigung derselben läßt sich versichern, daß das zu setzende junge Baumgeschlecht jener bescheidenen Gattung von Gewächsen angehört, die gleich den Jalousien weder von den Gebäuden und Fenstern, noch von der Promenade mehr verdecken, als zur Erzielung schöner Effekte gerade nothwendig ist. Wie sich übrigens dereinst die schmiegsamen, wehmüthigen Akazienbäumchen neben ihren stolzen Schwestern, den Kastanienbäumen, ausnehmen werden, das mag der Geschmack Derjenigen beurtheilen, die einst unter dem Schatten dieser Pflänzlinge wandeln werden.

Wir fühlen, daß wir hier abbrechen sollten, mit dem Bewußtsein, als gewissenhafter Chronist unsrer Vaterstadt eine neue Zeile in deren Geschichte eingetragen zu haben; allein ein unüberwindlicher Naturfehler heißt uns an die vorstehend erwähnte Thatsache einige weitre Wünsche knüpfen, selbst auf die Gefahr hin, den besten Theil unsres erträumten Ruhmes wieder zu verscherzen.

Wir lieben die Bäume. Sind sie nicht die grünen Buchstaben, mit denen die Mutter Erde alljährlich eine neue Auflage der so und so viel tausendjährigen Geschichte ihrer natürlichen Wandlungen schreibt? Sie sind die guten, treuen Freunde unsres Daseins von der Wiege bis zum Sarge, welche ja beide aus ihnen gezimmert werden; — und zu wie viel Freud und Leid der unter ihnen Hinwandelnden haben die dunkeln Häupter unsrer Kastanien schon gerauscht oder werden noch rauschen. Bäume sind uns Sinnbilder der Hoffnung; man setzt sie an Geburtstagen von Menschen wie von geschichtlichen Dingen. Es gab Zeiten, wo man sogar Freiheitsbäume zu pflanzen wagte. Die Akazien unsrer Promenade möchten indeß kaum zu dieser Gattung von Bäumen zu rechnen sein; immerhin aber heißen wir sie als Kennzeichen des Fortschritts, als neue Zierden unsrer Promenade und als Zeugen unsrer vaterstädtischen Zukunft willkommen. Warum aber — so erlaubt sich ein träumender Optimist bescheiden zu fragen — warum wurde bei dem Abbruche der alten, vermorschten Balken an den Seiten der Promenade auf halbem Wege stehen geblieben und nicht gleich auch die klägliche Holz-Einfassung der sogenannten steinernen Promenade wegrasirt? Mit welchem Gefühle mag ein Fremder bei dem Betreten dieses freundlichen, ja schönen Theiles unsrer Stadt solch eine lamentable Satyre auf den Schönheitssinn der Kreishauptstadt betrachten? Wir bitten — im Namen der Umwohnenden wagen wir nicht zu sagen — aber im Namen des bessern Geschmacks: weg damit! Und langen die Mittel nicht zu einem Ketteageländer, so setze man getrost auch dahin Kugelakazien. Es müßte dieß einen schönen Anblick bieten den neuen Weg herab und hinauf, nicht zu gedenken des wohlthuenden Schattens an heißen Sommertagen in jener breiten, schattenlosen Straße.

Doch wir ertappen hier unsern Optimisten auf sentimentalen Wegen und rufen ihm wohlmeinend ein ernstes Halt! zu. Möge er sich immerhin berufen halten, in die Mor-

Digitized by Google

genblättliche Chronik seiner Vaterstadt die Thatsache einer neuen Alleepflanzung einzutragen; wer erlaubt ihm aber seine grünen Träume so ohne Weitres in Luft und Straßen hinzupflanzen, vielleicht zum Anstoß löblicher Behörden?

Damit also Punktum! —

Verantwortlicher Redakteur: Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Erstehung der Lehrzeit betr.)

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Lehre nur bei einem förmlich concessionirten Meister erstanden werden und eine Ausnahme unter keiner Bedingung eintreten.

Gleichwohl ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß nach erfolgtem Tode des Lehrmeisters ein Lehrling die Lehre bei dem Werkführer der hinterlassenen Wittwe fortsetzte, und auf dieses Verhältniß hin die Ausschreibung beanspruchen zu können glaubte.

Damit nun Eltern und Lehrlinge durch Außerachtlassung der oben erwähnten gesetzlichen Bestimmung sich nicht in Nachtheile versetzt sehen, werden sämmtliche Gewerbsmeister und Betheiligte hiemit an die genaue Einhaltung dieser Vorschrift erinnert.

Ansbach, am 2. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Schafmarkt der Stadt Ansbach betr.)

Unter Bezugnahme auf die diesseitigen Ausschreiben vom 4. November 1848 und 27. Jänner 1849 wird andurch wiederholt zum Besuche des hiesigen Schafmarktes eingeladen. — Ansbach, am 6. April 1850.

Der Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

3. Diejenigen, welche mit dem Beleuchtungskostenbeitrag für das laufende Etatsjahr $18\frac{42}{50}$ noch im Rückstand sind, werden wiederholt aufgefordert, unverzüglich Zahlung zu leisten. — Ansbach, den 6. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

4. **Das dritte Abonnementskonzert findet künftigen Samstag den 13. April Statt.**

5. Freitag den 12. April Nachm. 3 Uhr werden im Hellmuthischen Wirthshause in Neuses beiläufig 7 Tgw. Wiesen und 10 Morg. Acker, nebst einer Scheune mit Keller daselbst, an den Meistbietenden verpachtet; bei dieser Gelegenheit werden auch 2 große Brantweinfässer nebst mehrere eichene Kellerlager an den Meistbietenden versteigert.

Martin Meyer.

6. Morgen Donnerstag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

7. Donnerstag ist Schlachtschüssel bei Krauß in der Ruttmann'schen Wirthschaft.

8. D 139 im vormals Riffelmacher'schen Haus sind 2 kleine und 1 großes Quartier nebst Garten und Stallung zu vermiethen. Näheres bei Wirth Rohnfelder.

9. A 77 sind 2 Quartiere zu vermiethen und täglich zu beziehen.

10. Bei Wirth Raab ist ein Quartier zu vermiethen; auch Erdbirn-Beete zu haben.

11. Bei Schuhmacher Beyhl ist ein sehr bequemes Quartier zu vermiethen.

12. C 165 ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Nro. 70. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 12. April (Enstorg.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Das bayerische Ministerium hat den Kammern einen Gesetzentwurf, die Herstellung eines Telegraphen-Netzes betreffend, vorgelegt. Nach demselben sollen folgende Städte durch Telegraphen-Linien verbunden werden: München-Salzburg; München-Hof; Augsburg-Ulm; Bamberg-Frankfurt; München-Kufstein; Nürnberg-Regensburg-Passau; München-Ingolstadt; Augsburg-Lindau; Nürnberg-Ansbach; Bamberg-Bayreuth; Ludwigshafen-Speyer; Germersheim-Landau. Die Kosten dieses Netzes sind auf 500,000 Gulden veranschlagt, welche Summe übrigens in so fern eine Rente abwerfen wird, als diese Telegraphenlinien ebenso wie die Post zur Benützung des Publikums freigegeben werden.

Der bayerischen Kammer ist ein Gesetz, die Verlängerung der provisorischen Steuererhebung betreffend, vorgelegt worden, nachdem der von der Kammer bereits früher genehmigte Termin mit dem 31. Merz abgelaufen ist.

Bekanntlich schuldet Bayern noch immer seine Matrikularbeiträge für die deutsche Marine. Es ist nunmehr Seitens der Bundeskommission aufgefordert worden, seinen Rückstand mit 400,000 fl. zu bewerkstelligen.

Ein österreichisches Blatt, welches aus sicherer Quelle zu schöpfen scheint, stellt eine sehr baldige Lösung der dänischen wie der deutschen Frage in Aussicht; und zwar würden in Wien die Bedingungen festgestellt werden, unter welchen Deutschland einen Frieden mit Dänemark anbieten und dieses Land denselben annehmen darf.

Die österreichische Regierung hat die Errichtung einer Eisenbahn von Verona über Botzen und Insbruck an die bayerische Grenze genehmigt. Ebenso wird von Linz aus an die bayerische Grenze gegen Salzburg hin gebaut werden.

Der Prozeß wegen Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals v. Auerswald hat am 8. April mit der ersten Sitzung in Hanau begonnen.

Briefe aus Griechenland schildern die Lage des Landes als eine höchst traurige. Selbst wenn die gekaperten Schiffe wieder herausgegeben würden, habe das griechische Volk durch die Blokade einen Schaden von 30 Mill. Drachmen erlitten, und die Staatseinkünfte würden kaum zur Hälfte eingehen.

Vermischtes.

Aus dem Görlitz-Stauff'schen Prozeß.

In der 19. Sitzung begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer mit Untersuchung der

Digitized by Google

Frage: ob die Gräfin eines gewaltsamen Todes gestorben sei? Er kommt dabei auf die verschiedenen Zeitpunkte, wo Johann Stauff mit der Gräfin allein im Hause blieb; ferner auf den Brandfall, die Lage der Leiche, den Zustand des Sekretärs im Wohnzimmer, seine Zerstörung von unten nach oben, die Beschädigung des Fußbodens, die Brandspuren am Divan im Kabinet, den abgerissenen Schellenzug. Er findet zwischen der vom Kekule'schen Hause aus um 8 Uhr gesehenen Flamme im Kabinet, dann zwischen der fast um dieselbe Zeit beobachteten 15—20 Fuß hohen, schwarzen Rauchsäule des nördlichen Schornsteins und der Brandbeschädigung des Divans einen Zusammenhang. Für die Annahme eines gewaltsamen Todes spreche das Gutachten der Experten, unterstützt durch eine Masse objektiver Thatsachen. Die Frage: ist die Gräfin durch äußeres Feuer umgekommen? sei einstimmig durch die Experten verneint worden. Gegen die Unterstellung eines Selbstmordes und einer selbsteigen vollzogenen Verbrennung zur Maskirung der That sprächen: der Mangel einer vorgefundenen Giftsubstanz; die Unwahrscheinlichkeit einer Selbstverbrennung, Rauchsäule und Flamme, welche mit einander korrespondirten, das zum Schlafenlegen eingerichtete Bett, vor Allem die Verzüge der Gräfin, ihre hohe Bildung und tiefe Religiosität, ihre strenge Mißbilligung des Selbstmordes bei verschiedenen vorgekommenen Fällen, selbst ihre Schattenseiten, als: die Sorgsamkeit für ihre Schätze, welche sie nicht der Vernichtung durch Brand geopfert haben würde. So werde man nur zu Einem Gedanken, zu dem Verdacht hingedrängt: daß die Gräfin gewaltsam gemordet und der Brand zur Verdeckung des Verbrechens angelegt worden. Der Staatsanwalt nimmt an, daß die Gräfin um 4 Uhr ermordet worden sei; um halb 8 Uhr wurde sie vermißt. Vermuthlich habe sie in der Angst den Schellenzug abgerissen, sei zum Kabinet, das der offenen Straße näher gelegen, geflüchtet und auf dem Divan überwältigt worden. So erkläre sich das Vorfinden des Pantoffels im Kabinet und der Brand des Divans zur Vernichtung von Blutspuren. In der Zeit von einer halben bis ¾ Stunde sei die Zerstörung einer Leiche durch den Brand möglich, wie der angestellte Versuch bewiesen habe.

Vorschläge zur Milderung der materiellen Noth der untern Volksklassen.

(Schluß.)

Kaffee und Zucker, sagt der Verf., sind für die untern Volksklassen unentbehrliche Lebensbedürfnisse geworden, gleichsam durch eine Art Volksinstinkt, welcher selbst gegen vielfache ärztliche Warnungen in dem Kaffee wesentliche diätische Vorzüge erkannt hat. Dieser Volksinstinkt, wo er unbewußt in die Erscheinung kommt, ist immer unfehlbar und gesetzgebend, während die Erkenntniß der Schule, die theoretische Einsicht immer erst nachhinkt. So hat erst lange nachher die Chemie im Kaffee einen Bestandtheil entdeckt, welcher unter allen Pflanzenstoffen bei weitem der stickstoffreichste ist, und deßhalb dem Ernährungseffekte des Fleisches am nächsten kommt. Es ist dieses das Coffein, welches 29 Prozent Stickstoff enthält. Dadurch liegt klar, warum gerade bei Denjenigen die Vorliebe zum Kaffee so groß, so unbezwinglich ist, welche durch Armuth oder Gewohnheit auf das kleinste Maß der Fleischnahrung angewiesen sind.

Die Kartoffel enthält unter allen vegetabilischen Nahrungsstoffen die wenigsten Stickstoffbestandtheile, und sie bedarf deshalb am meisten einer Ausgleichung durch Zuthat andrer, stickstoffhaltiger Nahrungsmittel, welche in Ermanglung des kostspieligeren Fleisches — der Kaffee und die Milch in so ausgezeichnetem Grade enthalten, wie sonst kein andres Lebensmittel. Nun sind aber wiederum die Armen durch die Steuer auf den Kaffee doppelt belastet, weil die von ihnen bezo-

Digitized by Google

gene billigste Sorte nahezu 100 Proz. Eingangssteuer bezahlt, während für die bessern Sorten der höhern Stände die Preiserhöhung durch die Eingangssteuer kaum 30 bis 40 Prozent beträgt. Außerdem sind die Armen gezwungen, den Kaffee so schlecht und mit so vielen unpassenden Surrogaten und Zusätzen zu machen, daß er nebenbei die Gesundheit untergräbt und das Unglück der Armen noch steigert.

Was vom Kaffee gesagt wurde, gilt von dem Zucker in noch erhöhtem Maße; seine ernährende, erhaltende Kraft ist bekannt.

Ebenso will der Verfasser: Ermäßigung der Malzsteuer zu Zeiten erhöhter Fruchtpreise; Vorsorge für Mehrung lohnender Arbeit für die untern Volksklassen; völlige Freizügigkeit im Innern der Staaten; Förderung der Arbeitskräfte durch die Sorge für die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung des Volks; Einrichtung und Ausdehnung guter Pfand-, Leih- und Sparkassen-Anstalten; Abschaffung des Lotto; schleunige und nachdrückliche Bestrafung der Arbeitsscheuen und arbeitsfähigen Bettler (die Institute der Armenminderung sind meist Institute der Armenvermehrung); Verbesserung des Systems der Armenpflege; Beförderung der Auswanderung.

Hiesiges.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat in letzter Sitzung einige das Wohl unsrer Vaterstadt nahe berührende Fragen in Berathung genommen und zu Beschlüssen erhoben. — Allervächst erregte das allgemeinste Interesse die von Nürnberg ausgegangenen Schritte behufs der Zurücknahme des früheren Gesetzes über die projektirte Bamberg-Würzburger Eisenbahn. Das Kollegium ging dabei von dem ohne Zweifel ganz richtigen Grundsatze aus, daß die Westbahn entweder unsre Stadt einschließen oder, wenn nicht, daß sie in möglichst weiter Entfernung von uns geführt werden müsse, wenn nicht Ansbach total ruinirt werden solle. Demnach: entweder Führung der Bahn über Ansbach, oder Belassung bei dem ursprünglichen Plane einer Bamberg-Würzburger Linie. Die Richtung der Bahn den Zenn- und Aischgrund entlang entzöge Ansbach auch noch den einzigen Verkehr, in welchem es mit Würzburg und den untern Mainstädten steht. Dahin seien also unsre beiden Herrn Abgeordneten zu instruiren und um ihre thätige Mitwirkung zu ersuchen. Zur weitern Verfolgung dieser Lebensfrage unsrer Vaterstadt wurde aus der Mitte des Kollegiums ein Komite erwählt.

Ein weitrer Beschluß betraf den Antrag: Es sei zu besserer Beaufsichtigung und Pflege der städtischen Waldungen wieder ein eigner städtischer Forstbeamter zu bestellen.

Ebenso sollen der Verwaltung der hiesigen Sparkasse die Mittel zur Anstellung eines Oberschreibers bewilligt werden, nachdem diese Anstalt eine Ausdehnung gewonnen hat, welche die Kräfte des bisherigen Personals übersteigt. Die Aufstellung eines solchen Gehilfen würde von der Verwaltung und unter deren Haftbarkeit erfolgen, jedoch an die Zustimmung der städtischen Behörde gebunden sein. — Interessant war es, dabei zu erfahren, daß die bei unsrer Sparkasse niedergelegten Kapitalien die Summe von anderthalb Millionen Gulden betragen.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 33 des Morgenblattes veröffentlichten Bericht des hiesigen Vereins zur Beförderung der sittlichen Besserung und bürgerlichen Wohlfahrt der aus Strafanstalten Entlassenen zeigen wir hiermit an, daß der Schneidermstr. Ritz beauftragt ist, die für diesen Zweck bestimmten Jahresbeiträge in Empfang zu nehmen.

Ansbach, am 11. April 1850.

Im Namen des Bezirksausschusses.

Strebel.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

Die Schlößleinspeunt vor Hennenbach zu 5 Tgw. 57 Dez. PlNr. 18 a b Bonit. 17 mit einer Hecke ringsum eingefangen, wird auf weitere 7 Jahre verpachtet und zu diesem Behufe werden Pachtlustige auf Montag den 15. ds. Vormittags 10 Uhr in das diesseitige Amtszimmer eingeladen.

Ansbach, den 11. April 1850.

Königliche Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Steinle, Administrator.

---

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

3. **Kasino.** Donnerstag den 18. April Nachmittag 2 Uhr
G e n e r a l v e r s a m m l u n g.
Zweck: Wahl der Direktoren und des Ausschusses.

---

4. Den freundlichen Theaterbesuchern sage ich hiedurch für Ihre Theilnahme meinen herzlichsten Dank, und mache gleichzeitig zu den zwei letzten Vorstellungen, welche ich während dieser Saison noch gebe, und in denen mein verehrter Gast, Herr Ferdinand Lang, k. b. Hofschauspieler, noch mitwirkt, meine ergebenste Einladung, Ihrem freundlichen Besuch entgegensehend. Meine Abreise findet Montag den 15. ds. Mts. statt; sollte daher Jemand glauben, an mich, oder an eines meiner Mitglieder eine gerechte Forderung machen zu können, so wolle man solche zeitig zur Anzeige bringen. Sollte mir von einer hohen Behörde die Lizenz für künftige Saison wieder gegeben werden, so seien Sie versichert, daß ich für ein tüchtiges Opern- und Schauspiel-Personal Sorge trage. Mich somit Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehlend, nenne ich mich Ihren stets dankbaren **Duval.**

---

5. **Todes-Anzeige.**

Ein sanfter Tod endete am 6. d. Mts. am Nervenleiden meine theure Gattin Babette, geborne Schasberger im 47. Lebensjahre. Mögen Alle, die die Verewigte kannten, die Größe meines Verlustes zu schätzen wissen. Um stille Theilnahme bittet

Ansbach, den 8. April 1850.

Johann Kaspar Kolb, Handelsmann.

---

6. Meinen verehrlichen Kunden diene zur gefälligen Nachricht, daß ich mein
Tuch-, Seiden- und Modewaarenlager
durch persönliche Einkäufe in Frankfurt wieder aufs Neueste und Reichhaltigste assortirt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

G. Röder.

---

7. Derjenige Herr, welcher am vergangenen Sonntag auf dem Weinberge ein langhaariges, braunes Hündchen mit langen Ohren, und einem weißen Vorderfüßchen an sich lockte und mitnahm, wird ersucht, solches Hündchen im Hause des Conditor Lang abzugeben, widrigenfalls andere Maßregeln ergriffen werden müssen.

---

8. Es werden noch junge Leute unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre genommen, als: zur Sattlerei, Säckler- und Schuhmacher-Handwerk. Nähere Auskunft theilt mit **Bösch.**

---

9. Nächsten Samstag gegen Abend **Salvatorbier**, wozu höflichst einladet
H o h w a l d, Caffetier.

---

10. Lit. A 203, bei Kaufmann Bub in der Uzenstrasse ist ein schönes Quartier, 6 heizbare Zimmer ꝛc. enthaltend, zu vermiethen.

---

11. D 358 gibts gute Steckzwiebel die Maas 4 kr.

---

12. A 296 ist ein Quartier und A 297 ein freundliches Logis für eine einzelne Person mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 11. April.

Stern: Hr. Bezirks-Ingenieur Zelemann von Eichstadt, Hrn. Kfl. Dietheimer von Bamberg, Krauß von Augsburg, Glößel von Nürnberg. Löwe: Hr. Studiosus Haas von Feuchtwangen, Hr. Kfm. Cohr von Würzburg. Zirkel: Hr. Gutsbesitzer Grober von Ellwangen.

Nro. 71. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 13. April (Patric.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Stadt Sulzbach (Oberpfalz) soll fortan eine ständige Garnison erhalten und vorläufig ein Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments dahin verlegt werden. — In Lohr ist der Bau einer Kaserne bereits in Angriff genommen, und auch die Stadt Kitzingen hat sich, im Fall ihr eine beständige Garnison zugesichert würde, zur Erbauung einer Kaserne aus eigenen Mitteln bereit erklärt.

Der Stand der Verhältnisse in Erfurt, so schreibt der Nürnb. Korresp., sei über Nacht eine wesentlich andre geworden. Die Politik des Zuwartens sei vorüber, und Preußen werde offen erklären, welchen Weg es in der Gestaltung der Union einzuschlagen gedenke. — Auch an einer andern Stelle wird dem vielfach verbreiteten Gerüchte, als ob der König von Preußen der Union nicht günstig gesinnt, und geneigt sei, dieselbe aufzugeben, entschieden widersprochen. Der König, heißt es, habe auf eine Zuschrift des Kurfürsten von Hessen an ihn ausdrücklich erklärt, daß Preußen bei der Union beharren werde, obgleich es eine Verständigung mit Oesterreich nicht aufgebe, und daß man mit Zuversicht auch auf das Verbleiben Hessens bei dem Bündniß vom 26. Mai zähle.

Die Uebernahme der Fürstenthümer Hohenzollern durch die preußischen Kommissäre ist am 5. April erfolgt. Dem Fürsten ist der Rang eines souveränen deutschen Bundesfürsten garantirt und das Prädikat „Hoheit" ertheilt worden. Die neuen Landeskinder scheinen aber das ihnen gewordene Glück nicht dankbar genug zu erkennen; denn nach mehrseitigen Berichten soll in Hohenzollern große Niedergeschlagenheit herrschen, theils wegen der ohne Umstände verfügten Aufhebung der feierlich sanktionirten Landesverfassungen, theils wegen der bevorstehenden Entfernung der waffenfähigen Mannschaft nach Preußen.

Schleswig-Holstein kann nicht leben und nicht sterben. Die Kabinete sind rath- und willenlos — die Feinde werden immer mächtiger und unverschämter. Seit Jahren unterhalten 450,000 Holsteiner ein Heer von 30,000 Mann, die fremden Truppen ungerechnet; sie zehren am Mark des Landes, sie dürfen nicht verwendet werden, weil's die Politik nicht will, sie dürfen nicht entlassen, weil sie zuletzt die einzige Waffe sind, womit das von allen Seiten getretene Recht vertheidigt werden kann. Schleswig ist ganz in dänischen Handen, die Kirchen stehen leer, denn alle deutschgesinnten Prediger sind abgesetzt, die städtischen Behörden aufgelöst, verjagt, gelähmt, die Gerichte ohne Macht, die öffentliche Meinung wird gemißhandelt, blutige Raufereien zwischen Deutschen und

Digitized by Google

Dänen an der Tagesordnung. Niemand kann den Herzogthümern helfen, so lang das große deutsche Vaterland selbst wie jetzt rathlos und ein Spielball des Auslandes ist. Vb.

Der französische Gesandte in Berlin, Hr. v. Persigny geht nach Paris zurück, um dem Präsidenten mit seinem Rathe zur Hand zu sein. Er hat in Berlin unverhohlen geäußert, daß nur auswärtiger Krieg die Krisis in Frankreich noch abzuwenden vermöge und daß nach seiner Meinung hiebei zunächst die preußischen Rheinprovinzen bedroht erschienen. Der Gesandte einer deutschen Macht, die jetzt als vornehmlich preußenfeindlich angesehen wird, soll darauf geantwortet haben, daß Hr. v. Persigny die Gesinnungen der deutschen Kabinette sehr unrichtig beurtheile, wenn er zweifle, daß unter solchen Umständen die bestehenden Differenzen verschwinden und alle deutschen Kabinette vereint dem gemeinsamen Feind entgegen treten würden.

Vermischtes.

Aus dem Görlitz-Stauff'schen Prozeß.

Zum subjektiven Theil der Anklage übergehend suchte der Staatsanwalt denselben zu begründen durch das Alleinsein des Joh. Stauff mit der Gräfin in den verhängnißvollen Stunden von 4 bis halb sechs und von 8 bis 9 Uhr, in welch letzteren Zeitpunkt die Verbrennung falle. Der Angeschuldigte habe schon in früherer Zeit einem Prinzipal für 12 bis 16 kr. natrum carbonicum entwendet, nur um ein Brennereigeheimniß zu erfahren. Er sei leichtsinnig, luxuriös, seiner Verlobten untreu geworden, habe eine theure Uhr geborgt und um einen Spottpreis wieder verkauft. Dieser Leichtsinn und seine steten Verlegenheiten hätten ihn zur Auswanderung gedrängt; er habe in der Voruntersuchung selbst gestanden, daß der Erlös aus den Goldsachen zur Auswanderung bestimmt gewesen sei. Nur durch Ermordung der Gräfin konnte er in den Besitz des erstrebten Gutes gelangen und das Verbrechen nur durch Verbrennung der Leiche maskiren. Schon bei seinem frühergemachten Ausspruch: „ich wollte, daß die Gräfin all ihre Schätze verbrennen sehen und dann selbst verbrennen müßte," sei der innere Tiger dieses Menschen auf der äußern Oberfläche erschienen. Bei der sorgfältigen Verwahrung des Hauses und der Verschließung der Zimmer und Gänge habe das Verbrechen durch einen Dritten nicht verübt werden können. Er wußte den Kammerdiener Schiller durch Beredung zu einem Spaziergang zu entfernen. Der Besuch von dessen Frau um ¼ nach vier Uhr sei in der Zeit der Ausführung seines entsetzlichen Planes eingetreten. Erst nach mehreren Minuten ihrer Anwesenheit hörte die Schiller in dem stillen wie ausgestorbenen Hause den ersten Tritt des Joh. Stauff auf der Lauftreppe; er erschien ihr mit wildem Blick in aufgestreiften Hemdärmeln, einer Schürze, ein Abwischtuch in der Hand, das er angeblich geholt haben will, um einige Krümmchen Käse vom Tisch zu wischen. Allein das war nur eine Vertuschung; er kam vom vollzogenen Verbrechen zurück, und deßhalb war die Schiller ihm unangenehm. Die Gräfin war in jenem Momente schon todt. Der Staatsanwalt gedenkt auch der Ahnung des Kammerdieners Schiller auf seinem Weg nach Elberstadt und behauptet, daß Ahnungen auf psychologischer Wahrheit beruhen. Alle Angaben, die der Angeklagte mache, um die Zeit seines Alleinseins mit der Gräfin abzukürzen und seinen Aufenthalt außer dem Hause darzuthun, erwiesen sich als unbegründet. Er habe den Mord um 4 Uhr vollbracht und um halb 8 Uhr bei der Entfernung des Grafen den Brand zur Verdeckung des Verbrechens angestiftet. Zur Bestätigung der Anklage diene auch die Ohnmacht, in die Stauff bei dem ersten Anblick der Leiche gefallen, und der Umstand, daß derselbe nach Uebereinstimmung aller Zeugen, von dem Augenblick an, wo die Leiche aus dem Zimmer gezogen

Digitized by Google

wurde, nicht mehr gesehen worden, wobei entweder die Unruhe des Gewissens oder die Ueberzeugung, daß seine That auf halbem Wege stehen geblieben und die Leiche nicht ganz verbrannt sei, als Ursache wirkte. Er bemächtigte sich noch am selben Abend der gefährlichsten Zeugin, der Ehefrau Schiller, ging mit ihr nach Hause, litt dort den furchtbaren Angstschweiß, der das ganze Bett durchnäßte, und überschüttete sie später mit Gefälligkeiten. Sein Benehmen auf der Anklagebank ist kein natürliches, nicht das Betragen eines Schuldlosen; sein ewig geschmeidiges Lächeln ist nur die Verstellung eines verschmitzten, raffinirten Menschen.

Auf die bei Heinrich vorgefundenen Werthgegenstände übergehend, die auf mindestens 520 Gulden geschätzt werden müßten, so müßten dieselben noch vor dem Brande aber erst nach der Tödtung der Gräfin geraubt worden sein. — Die Absicht der Vergiftung des Grafen endlich habe dem Angeklagten nahe gelegen wegen der Verhaftung seines Vaters wegen Goldsachen, wegen der ihm angezeigten Wiederaufnahme der Untersuchung über den Tod der Gräfin und wegen Abwälzung der Schuld auf den Grafen, um eine Art Praslin'scher Geschichte an demselben darzustellen. — Der Staatsanwalt beschuldigt den Johann Stauff nach allem Diesen des Raubmordes und der Brandstiftung, und schließt mit der Beweisführung der Schuld der Angeklagten Heinrich und Jakob Stauff, daß Beide durch wissentliche Verwahrung und heimlichen Absatz der Goldsachen dem Verbrecher Vorschub leisteten.

Die Hinrichtung des Raubmörders Mich. Niedermayer hat eine solche ungeheure Volksmenge nach Straubing gezogen, daß alle Gast- und Wirthshäuser überfüllt waren und die sämmtlichen Straßen wegen der dort aufgestellten Fuhrwerke einer unermeßlichen Wagenburg glichen. Man wurde von der wogenden Volksmasse im buchstäblichen Sinne fortgeschoben. Die Haltung des Verbrechers war eine muthlose. Obgleich erst 38 Jahre alt, glich er einem stark vorgerückten Fünfziger. Der Scharfrichter von Amberg trennte mit einem einzigen Hiebe das Haupt des Raubmörders vom Rumpfe.

Als Amusement der Erfurter Straßenjugend dient jetzt eine Riesen-Drehorgel, die von einem Pferde gezogen wird und deren kolossale Töne schon aus weiter Ferne hörbar sind. Der Volkswitz hat ihr den Namen „Reichs-Drehorgel" oktroyirt.

Ein armes Dienstmädchen zu Liverpool, ohne alle Erziehung und Unterricht, wurde kürzlich, als sie in einen magnetischen Schlaf verfallen war, um das Schicksal Sir Franklins befragt, von dem sie nie zuvor gehört hatte. Sie antwortete, daß sich der Vermißte mit seiner getreuen Mannschaft in einem sehr traurigen Zustande in der Eisregion befinde, von dort aber nach Verfluß von 6 Monaten und 4 Tagen nach England zurückkehren werde und zwar auf einem andern Wege, als auf dem er die Hinreise gemacht habe. Die Seeleute, die sich auf den zerstreuten, sehr herab gekommenen Schiffen befänden, müßten sich einen Weg durch das oft berghohe Eis bahnen. Die zur Auffindung der verlornen Expedition ausgesandten Schiffe würden nie auf dieselbe stoßen; an einem andern Orte, „das Kap" genannt, werde man zuerst von ihr hören.

Auch der bekannte Dr. Wolf, der schon früher eine Reise nach Buchara unternommen hatte, um dort den unglücklichen Oberst Stoddard aufzusuchen, hat sich als Begleiter der Nordpol-Expedition zur Aufsuchung Franklins angeboten und will sich dort zur Erreichung seines Zweckes unter die Eskimos begeben.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Fleischzuwagen betr.)

Die unterm 25. Oktober 1822 ergangene polizeiliche Bekanntmachung rubrizirten Betreffes wird nachstehend erneuert, nämlich:

1) Eine Zuwage darf nur in dem zehnten Theile des erkauften Fleisches bestehen.
2) Dieselbe muß von der nämlichen Fleischgattung gereicht werden, von welcher das Fleisch erkauft wurde.
3) Die Zuwage muß brauchbar und in einer ordentlichen bürgerlichen Haushaltung verwendbar sein.
4) Weder Ochsenmäuler oder Ochsenfüße noch Lungen oder Leber dürfen hiezu verwendet werden.
5) Die Fleischkäufer müssen die Zuwagen, die sie von den Metzgern erhalten, auch zu sich nehmen und die Metzger dürfen dieselben unter keinerlei Vorwand zurückbehalten.
6) Wer gegen diese Vorschrift handelt, wird nach erfolgter Untersuchung mit Einem Gulden gestraft und wird diese Strafe in Wiederholungsfällen verdoppelt.

Indem das Publikum hievon in Kenntniß gesetzt wird, wird damit die Aufforderung zur Anzeige von Uebertretungen verbunden.

Ansbach, am 9. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, das ihm von Einer Königlichen Regierung die Conzession als Gunzenhäuser-Bote ertheilt wurde, und daß er demgemäß jeden Mittwoch um 12 Uhr dahier ankommt und Donnerstag um 10 Uhr wieder dahin abfährt.

Friedrich Schlagberger,
logirt in der goldenen Kugel.

---

3. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von nun an am Dienstag Nachmittag hier eintrifft und Donnerstag früh 4 Uhr wieder zurückfährt, mithin bitte ich, mir alle mir mitzugebenden Gegenstande bis Mittwoch Abends in mein Logis zu bringen.

Christian Boehringer,
Weissenburger-Bote, logirt im Wallfisch.

---

4. Ein kleiner, schwarzer, langhäriger Könighund mit rothem Halsband und weißen Vorderfüßen ist gestern auf der Straße nach Neuses entlaufen; man bittet um dessen Zurückgabe im Schloßhof bei Herrn Geier.

---

5. Montag den 15. ds. Vorm. 9 Uhr werden im Hause A 197 drei Drehbänke, 2 Hobelbänke und Handwerkszeug gegen baares Geld versteigert.

---

6. Heute **Schlachtschüssel** und morgen **Tanzmusik** in Hennenbach, wozu höflichst einladet F. Lübeck.

---

7. Sonntag den 14. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Wirths-Wittwe Ackermann.

---

8. Sonntag den 14. April ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet
Herdtlein.

---

9. Nächsten Sonntag ist **Tanzmsiuk** bei Detzer in Eib.

---

10. Ein vollständig möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

---

11. A 10 am Markt ist für ein kleines Haushalten ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 12. April.

Stern: Hr. Braumeister Lehrer von Nürnberg, Hrn. Kfl. Neustädter von Fürth, Rosenbach von Frankfurt, Frl. Helmreich von Fürth, Hr. Accessist Roth von Schillingsfürst, Hr. Kim. Keinath von Biberach. Zirkel: Hr. Student Grünbaum von München Hr. Aufseher Forster von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 72. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 14. April (Mis. Dom.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Gesetzentwurf in Betreff der Kreditforderung für das bayerische Heer wird dieser Tage vom Ausschuß der II. Kammer erledigt werden und im Laufe der nächsten Woche zur öffentlichen Berathung kommen; es steht in dieser Beziehung eine sehr interessante Debatte in Aussicht. (Augsb. Abz.)

Einem in München verbreiteten Gerücht zufolge soll daselbst auf telegraphischem Wege die Nachricht von einer Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich aus Wien angelangt sein. Ein kurz darauf abgehaltener Ministerrath gibt diesem Gerüchte einige Haltbarkeit.

Zur Aushilfe in der österreichischen Finanznoth hat die Bankkommission zu Wien ein Zwangsanlehen von 120 Millionen Gulden in den verschiedenen Kronländern vorgeschlagen. Desgleichen hat sie gerathen, die Gold- und Silbermünzen einzuschmelzen und mit größerem Kupfersatze umzuprägen.

Vermischtes.

Meyerbeer's „Prophet."

Es sind etwa fünf Wochen her, daß die neueste Tonschöpfung Meyerbeer's, des berühmten Komponisten von „Robert der Teufel", „die Hugenotten" u. s. w., seine große Oper „Der Prophet" nämlich, unter eigner Leitung des Meisters in Wien zur Aufführung gekommen ist. Fr. Dingelstadt hat damals über dieß Ereigniß in einer Beilage zur Allg. Zeitg. einen Bericht niedergelegt, den wir wenigstens auszugsweise auch denjenigen Lesern bringen möchten, die ihn nicht aus jenem Blatte selbst schon entnommen haben.

Die Wiener Kunstgeschichte ist um ein bedeutsames Blatt reicher, um die erste Aufführung des lang erwarteten, viel ersehnten, spät, aber nicht, wie seines gleichen wohl pflegt, zu spät erschienenen Propheten. Andere Hände als die meinigen werden die kritischen Randglossen zu jenem Blatte schreiben, andere Zeitungen als die Allgemeine werden nachzählen wie oft der Meister, während er sein Werk zum ersten- und zugleich zum letztenmal selbst leitete, hervorgerufen wurde, und wie beim Schluß der glänzenden Vorstellung die Bühne plötzlich in einen blauen Sternenhimmel sich verwandelte und die Muse der Tonkunst, genau so angethan, wie sie auf dem Vorhange abgebildet steht, ihre goldene Laute im Arm hervortrat und dem Sieger den wohlverdienten Kranz öf-

sentlich überreichte. (Dieser massiv goldne Lorbeerkranz ist an seinen Enden durch einen Brillantring zusammengehalten und wird auf 5000 fl. Geldwerthes geschätzt.)

Der Erfolg des Propheten in Wien war entschieden günstig und auch über den ersten mächtigen Eindruck hinaus gesichert und festgestellt. Alle Erwartungen waren aufs höchste gespannt; seit vielen Wochen behandelte man Logen und Sperrsitze als Gegenstand der Spekulation, eine lustige Hyperbel jagte die andere, manch tüchtiger Puff lief mit unter. Die Zeitungen zählten bis auf den Kreuzer zusammen wie viel in Paris, in Wien, in Berlin, in Dresden, in Hamburg die Ausstattung der Oper gekostet, woher der Sonnenaufgang des vierten Aufzugs und die Schlittschuhbahn des dritten verschrieben worden. Als bei der Hauptprobe, im Costüm und in beleuchtetem Hause abgehalten, kein Platz unbesetzt blieb, als am Vorabend der Darstellung das Gerücht ging von einem Zerwürfniß, an welchem um's Haar die ganze Aufführung scheiterte, (es sollte nämlich die Darstellung des Hochamtes auf der Bühne umgangen werden) als endlich am heutigen Morgen die Stadthauptmannschaft durch Straßenanschläge vor Schaden warnte und zur Ordnung mahnte, damit Niemand im Gedränge erdrückt und zertreten werde, und als am heutigen Mittag schon die Umgebung des Schauspielhauses bis auf die Bastei hinauf von Leuten wimmelte, die nur Zuschauer der Zuschauer sein wollten: da, ich gestehe es, ward mir um den heutigen Abend bang. Denn ich weiß, wie viel gefährliches in dem Ueberreiz menschlicher Erwartungen liegt. Armer Prophet, so dachte ich bei mir, wenn du — nicht für die Sünden — sondern für die Vorzüge deiner älteren Geschwister, Robert, Raoul und Bielka, bezahlen müßtest!

Dem geschah jedoch nicht so. Es war, wie wenn Meyerbeer von dem Augenblick an, da er mit jubelndem Zuruf empfangen, am Pulte erschien und den Taktirstock in die Höhe hob, eine unwiderstehliche Zaubermacht über die ganze Versammlung ausgeübt, ihre peinlich gesteigerte Spannung erst in eine wahrhaft andächtige, gesammelte Stimmung gelöst und dann wieder steigernd in die wildeste Begeisterung zurückgeführt hätte. Wie er dastand, der kleine, feine Mann, correkt in Schwarz und Weiß gekleidet, das blasse Gesicht bald links und rechts zu seinen dienstbaren Geistern, bald grüßend ans Publikum gewendet, mit der Hand die anschwellende Woge des Tones jetzt beschwichtigend, jetzt die verrinnende mit dem Stabe neu aufregend, so gemahnte er mich wahrhaftig einmal selbst wie ein Prophet des Glaubens an sich und an seinen Beruf, darum auch seiner Wirkung gewiß, und das andremal wie ein Feldherr, der jede Minute neue Kräfte, neue Mittel, neue Massen ins Feuer wirft und führt, von seiner stolzen Höhe überlegen herabgebietend und unwillkürlich, indem er die Seinigen fortreißt, selbst mitfortgerissen. Und welche Kräfte waren das, welche Mittel, welche Massen! Chor und Orchester um ein beträchtliches verstärkt — alles, was sämmtliche sieben freie Künste an Erfindung und Ueberlieferung besitzen, verschwenderisch und mit tiefer Berechnung angewendet — eine Erscheinung, eine Täuschung, eine Wirkung, ein Wunder kühn auf das andre gestellt — sogar die kleine Nachahmung der Natur und des Menschenlebens, die tändelnde Spielerei, wo sie hilft und reizt, nicht verschmäht. Ein Sonnenaufgang, der unter der Bühne vorbereitet wird, eine Eisbahn mit Ballettänzerinnen bevölkert, eine Feuersbrunst, wo der Zuschauer den wahren, wirklichen Dampf aus den sich spaltenden Brettern aufsteigen sieht. Neben Orgel und Ophikleide noch ein ganz neues Instrument — der Feuerstahl, welcher im Takte Funken aus dem Steine schlägt. Ein kirchliches Hochamt bis in die bezeichnendsten Einzelnheiten nachgebildet, so daß sogar das Glöckchen nicht vergessen ist, welches seine glühenden Tontropfen scharf und hell in die feier-

Digitized by Google

lich getragenen Weisen singender Knaben und in das priesterliche Gemurmel hinter der Scene fallen läßt. Bis an die Gränze, die alleräußerste Gränze der Kunst geht dieser Prophet; eine Steigerung, ein Fortschritt ist auf solchem Wege nicht wohl möglich, und wenn auf ihn ein Messias kommen soll, so kann derselbe nur — in der Krippe liegen, zum Einfachsten und Einfältigsten zurückkehren, von vorn anfangen und uns alle wieder zu Kindern machen, damit das Himmelreich unser sei.

Welche Fülle von Licht! Idyllisch eröffnet sich das Bild: auf eine ganz kurze Introduktion — die Ouverture war gestrichen — folgt eine ländliche Szene. Mit der düstern Erscheinung dreier anabaptistischer Prediger fällt der erste Schatten in die Idylle. Ein gewaltthätiger, mittelalterlicher Lehensherr steigt als neue Wolke auf, jedoch nur um spurlos zu verschwinden. Raub, Kampf und Flucht schließen den schon sehr bewegten, aber kurz geschürzten, spannenden Aufzug. Im zweiten wiederholt sich, nur in ungleich bedeutenderem Gange, dieser Wechsel: ein holländischer Bauerntanz, den eine prächtige Balletmusik begleitet, führt in überraschender Weise den Propheten ein. Darauf eine große Szene, vielleicht das Beste, was Meyerbeer jemals geschrieben, und gewiß, wie der vierte Aufzug der Glanz- und Höhepunkt seines neuen Werkes ist, dessen schönste, eigenthümlichste, innerlichste Tiefe: der Prophet erzählt einen Traum, der ihm sein Schicksal enthüllt hat, und in der Erzählung klingen schon ahnungsreich die Töne des großen Krönungszuges an, welche sich weiterhin durch die ganze Oper schlingen. Herrlich entaltet sich hierauf der Widerstreit, worein Beruf und Zweifel den Helden stürzen, bis er, die Geliebte der Mutter opfernd, ihrem Räuber furchtbare Rache gelobend, mit einem rührenden Lebewohl von seiner Hütte scheidet und aus der Idylle in das Drama übergeht. Der dritte Aufzug zeigt dieß Drama in voller Handlung: hier wird der Schlittschuhlauf eingelegt, welcher in Deutschland so viel von sich reden macht. Der vierte Aufzug überstrahlt und übertönt an ungeheurer Wirkung alle übrigen so weit, daß der fünfte im Anfang Mühe hat nachzukommen. Ein vortrefflich geschriebenes, hochdramatisches Gesangstück richtet den Sinkenden gewaltig empor und das Ganze schließt, der Geschichte untreu, aber bühnengerecht und voll, indem der König des tausendjährigen Reiches, wie Sardanapal, in seinem Palast sich selbst sammt Weibern und Feinden verbrennt, unter Trümmern begräbt. Die eisernen Stäbe des Käfigs, worin man seine Leiche gezeigt, verwandeln sich auf der Bühne in eiserne Thore, die sich unerbittlich vor ihm schließen. Während eines großen üppigen Festes öffnet sich der Boden zu seinen Füßen, die Decke zu seinen Häupten, Flammen schlagen auf und der Schneider von Leyden stirbt — ein warnendes Beispiel für seine Zunftgenossen — in einer Hölle, die freilich mehr Don Juanhölle als Schneiderhölle ist.

Dem Komponisten sollen für sein Tonwerk von einem Wiener Musikverleger 30,000 fl. geboten worden sein.

Der Prophet kommt nun auch in Berlin zur Aufführung, und bereits wird ein Billet zu dieser Oper mit 50 Thlr. bezahlt. In Paris ist dieselbe am 2. Osterfeiertag zum 59ten mal aufgeführt worden und hat bis dahin im Ganzen 560,000 Frank. eingetragen.

Hiesiges.

Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 6. April 1850 wurde der nach dreijährigem Provisorium einstimmig wieder gewählte rechtskundige erste Bürgermeister der Stadt Ansbach, Friedrich Ludwig Meyer, in dieser Eigenschaft bestätigt.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schlossergewerbs-Concession bewirbt sich: Joh. Heinrich Georg Otto von hier,
" " Rindmetzgergew.-Concession " " Joh. Georg Wenning aus Neuhöflein,
" " Schweinmetzgergew.-Concession bewirbt sich: Gg. Mich. Betz, Wirth dahier.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Merz h. Js., die Ausübung der Jagd betr.)

Unter Bezugnahme auf Art. 14, 15, 16 und 23 des Gesetzes vom 30. Merz h. J. die Ausübung der Jagd betr., welche lauten:

Art. 14.

„Niemand darf ohne eine von der zuständigen Distriktspolizeibehörde auf seine Person ausgestellte und nur für diese giltige Jagdkarte jagen.

Art. 15.

Die Jagdkarten werden von der Distriktspolizeibehörde gegen eine Gebühr von 8 fl. ausgestellt, welche zu einem Drittheile in die Staatskasse fließt, und zu zwei Drittheilen in die Casse derjenigen Armenpflege, in deren Bezirk der die Jagdkarte Lösende wohnt, oder sich aufhält. Den für den Jagd- und Forstschutz Angestellten oder Verpflichteten sind lediglich zum Zwecke dieses Schutzes, soweit die Bestimmungen der Art. 18 und 19 dieses zulassen, auf ihren Aufsichtsbezirk beschränkte, zur Jagdausübung jedoch nicht berechtigende eigene Karten unentgeldlich auszustellen.

Art. 16.

Die Jagdkarten werden auf die Dauer je eines Kalenderjahres ausgestellt und gelten für das ganze Land.

Art. 23.

Einer polizeilichen Geldstrafe bis zu 25 fl. unterliegt, abgesehen von sonstiger Strafbarkeit:

1) wer von der ihm zustehenden Befugniß zur Jagdausübung Gebrauch macht, bevor er eine Jagdkarte gelöst hat;
2) wer seine Jagdkarte bei Ausübung der Jagd nicht mit sich führt, oder mit einer auf fremdem Namen ausgestellten oder bereits abgelaufenen Jagdkarte jagt;
3) wer einen Jagdgast auf die Jagd nimmt, der eine Jagdkarte nicht gelöst hat;
4) wer ohne Begleitung des zur Jagdausübung Berechtigten jagt;
5) wer bei Ausübung der Jagd sich gegen die feld-, forst-, jagd-, und sicherheitspolizeilichen Vorschriften verfehlt;
6) wer den polizeilichen Vollzugsbeamten und Dienern die Vorzeigung der Jagdkarte und, bei sich ergebenden Anständen deren Abgabe verweigert.

Jeder, der wegen Nichtlösung einer Jagdkarte als Jagdfrevler bestraft wird, soll außer der gesetzlichen Strafe noch zur Zahlung einer, dem Preise der Jagdkarte gleichkommenden Summe verurtheilt werden.

Die erkannte Geldstrafe wird in den Fällen des Art. 34 und nach der Analogie des Art. 35 Thl. I. des Strafgesetzbuches in eine verhaltnißmaßige Arreststrafe verwandelt,"

wird andurch bekannt gegeben, daß Anträge auf Ertheilung von Jagdkarten in diesseitigem Amtslokale Zimmer Nr. 8 zu stellen sind.

Ansbach, den 12. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich bereits mit den neuesten Moden von gefertigten Damenputz bestens versehen bin, und empfehle solchen zur gefälligen Ansicht und gütigen Abnahme.

Nette Lotter, geb. Schlörcke.

---

3. Kappern, Weingeist, Nördlinger Leim, Kleesamen empfiehlt zur gefalligen Abnahme

Carl August Strelin, in der Nürnberger-Strasse.

---

4. Heute Sonntag ist Harmoniemusik auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet

Birnbaum.

---

5. Heute Sonntag Tanzmusik bei Wirth

Schneider.

---

6. Sonntag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Fleischner.

---

7. A 5 und 6 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

8. A 245 ist ein freundliches Quartier, Stube, Kabinet, Kammer, Küche enthaltend, sogleich zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 73. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt
für
Stadt und Land.

Dienstag, den 16. April (Carol.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, den 15. April. Die Schwurgerichts-Verhandlungen des zweiten Quartals sind heute durch den königl. Appellationsgerichts-Assessor Donauer, als Präsident des Gerichtshofs, eröffnet worden.

Der Prager Handelsstand hat an das österreichische Ministerium eine Denkschrift, in Betreff der böhmischen Eisenbahnen gerichtet, in der es unter Anderm heißt: „Der Bau einer Eisenbahn von Prag über Pilsen nach Hof, als einer Hauptbahn, stellt sich am dringendsten heraus, weil damit die höchst nothwendige Verbindung mit dem westlichen und südlichen Deutschland hergestellt ist." — Daraus — meint die Bamb. Ztg. — mögen die Gegner des Baues der Westbahn von Bamberg ab ersehen, an welcher Stelle die wichtigste Handelsstadt Böhmens den Anschluß an die bayerische Bahn bewerkstelligt wissen will.

Der Ausschuß der bayerischen II. Kammer hat beantragt, den Gesetzentwurf, die Verlängerung der provisorischen Steuererhebung pro 1849/50, wie er von der Regierung eingebracht wurde, zu genehmigen.

Es heißt, daß denjenigen Bayern, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen thätig waren, eine Dekoration zugedacht sei.

Mit der Aufstellung eines österreichisch-bayerischen Armeekorps an der württembergisch-badischen Grenze scheint es Ernst zu werden und der Plan seiner Ausführung nahe gerückt zu sein.

Oesterreich hat sich beim badischen Ministerium nach der mit Preußen geschlossenen Militär-Konvention erkundigt. Der Wiener Hof will die Sache so nicht gelten lassen.

Das englische Ministerium geht damit um, eine Flotte in die Ostsee zu senden, um in der deutschen und schleswig-holsteinschen Frage auch sein Wort mitzusprechen. Das wundert uns nicht, da jetzt alle Welt sich in unsre Angelegenheiten einmischt. Demnächst werden wir erleben, daß auch der Kaiser von China und der schwarze Faust in gegen die „deutsche Einheit" Protest einlegen. (Bamb. Ztg.)

Vermischtes.

Johann Stauff ist durch die Geschwornen einstimmig des an der Gräfin Görlitz verübten Mordes, dann des Raubes und der Brandstiftung, sowie endlich des Ver-

Digitized by Google

giftungsversuchs an dem Grafen für schuldig erkannt und hiernach durch den Gerichtshof zu lebenswierigem Zuchthaus, als der höchsten gesetzlichen Strafe, verurtheilt worden. Die beiden Mitangeklagten haben die ihnen zuerkannte mehrmonatliche Korrektionsstrafe bereits durch den Untersuchungs-Arrest abgebüßt.

Hiesiges.

Die Feststellung der vor die gegenwärtigen Assisen zu bringenden Kriminalfälle ist erst dieser Tage in definitiver Weise erfolgt, so daß sich in Abweichung von der bereits in Nr. 69 dies. Bl. gegebenen Uebersicht die vorkommenden Verhandlungen in folgender Ordnung herausstellen:

1. Fall: Am 15. u. 16. April 1850. Margaretha Huber von Schweinau, kgl. Ldg. Nürnberg, wegen qualifiz. Mordes. Staatsanwalt: Hr. Appellationsgerichts-Assessor Dr. Knappe. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Elsperger.

2. Fall: den 17. April 1850. Frank, Adolph, von Oettershausen, kgl. Landg. Volkach, wegen Diebstahls und Urkundenfälschung. Staatsanwalt: Hr. Appellationsger.-Assessor Dr. Knappe. Vertheidiger: Hr. Rechtsprakt. Schuster.

3. Fall: Donnerstag den 18., Freitag den 19. und Samstag den 20. April. Heinrich Grollpfeifer und Georg Klem von Kornburg, kgl. Landgerichts Schwabach, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Staatsanw.: Hr. Rath Heyde. Vertheidiger: Hr. Advokat Künßberg.

4. Fall: Montag den 22. bis Mittwoch den 24. April. Gabriel Christoph Frank und Georg Jäcklein von Fürth, wegen Brandstiftung 2ten Grades. Staatsanw.: Hr. Stadtgerichtsassessor Dr. Mayer. Vertheidiger: Hrn. Rechtspraktikanten v. Pöllnitz u. Wunder.

5. Fall: Donnerstag den 25. und Freitag den 26. April. Anton Freitag von Thann, kgl. Ldg. Herrieden, wegen Todtschlags und Todtschlagsversuches. Staatsanw.: Hr. Dr. Knappe. Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Besserer.

6. Fall: Samstag den 27. April. Johann Leonhard Sörgel von Wallersdorf, kgl. Landg. Heilsbronn, wegen Verbrechens der Brandstiftung 4ten Grades. Staatsanwalt: Hr. Dr. Knappe. Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer.

7. Fall: Montag den 29. und Dienstag den 30. April, dann Mittwoch den 1. Mai. Johann Maderer von Altdorf und Andreas Gömmel von Altenthann, wegen Raubes, Diebstahls und Widersetzung. Staatsanwalt: Hr. Dr. Knappe. Vertheidiger: Hrn. Rechtspraktikanten Schmaus und Flessa.

8. Fall: Donnerstag den 2. Mai. Joh. Mittermeier von Fürth, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt durch die Presse. Staatsanwalt: Hr. Stadtgerichtsrath Heyde.

9. Fall: Freit. und Samst. den 3. und 4. Mai. Maria Marg. Fellner von Berolzheim, kgl. Landger. Heidenheim, wegen qual. Mords. Staatsanw.: Hr. Stadtgerichtsassessor Dr. Mayer. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Goetz.

10. Fall: Montag den 6. Mai. Joh. Leonh. Buchner von Wendelstein, kgl. Landgerichts Schwabach, wegen Verbrechens des Diebstahls und Vergehens der Unterschlagung. Staatsanwalt: Hr. Appellationsger.-Assessor Dr. Knappe. Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Friederich.

11. Fall: Dienstag den 7. Mai. Leonh. Fischer von Hechlingen, kgl. Landger. Heidenheim, wegen Todtschlags. Staatsanw.: Hr. Rath Heyde. Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin.

Digitized by Google

Das dritte Abonnements-Konzert schrint sich noch eines lebhafteren Beifalls als die ihm vorhergehenden erfreut zu haben. Mozarts wundervolle Symphonie eröffnete den Tonreigen. Wie der Maler mit zwei, drei Farben sein Bild, der Poet mit ein wenig Mondlicht, Laubgesäusel und Wellengerieſel sein Gedicht, — so webte Mozart aus einigen Tönen diese seine Symphonie und deren göttlich schönes Andante. — Frl. Elsen entwickelte in der von ihr gesungenen Arie Fülle des Tons und guten Vortrag. Eine kleine Störung in Tempo mochte ihr nur aus augenblicklicher Befangenheit gekommen sein. — Herr Stadtmusikus Ott bewährte in einem hübschen Konzertino seine Kunstfertigkeit auf seinem schwierigen Instrumente, der Oboe. — Eine köstliche Würze streute Herr Hofschauspieler Lang durch den Vortrag einiger Gedichte Kobell's in die Genüsse dieses Abends. Wer hätte je mit besserem Humor und mit glücklicherer Treffung des Tons im Ganzen wie im Einzelnen vortragen hören? Möge Herr Lang uns bald wiederkehren! — Der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn schloß das Konzert in wirkungsvoller, mit reichem Beifall belohnter Weise. —

Ansbacher Gewerbe-Verein.

Bei der letzten Versammlung des Gewerberaths vom 9. April wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) der Antrag, die Zahl der Messen auf jährlich zwei zu reduciren, wurde verworfen.
2) Den Antrag, die Errichtung einer Gewerbe- und Handelskammer für hiesige Stadt betreffend, wurde beschlossen, auf diesen Antrag zur Zeit nicht einzugehen, sich vielmehr der Adresse des Augsburger Gewerbevereins an die Kammer der Abgeordneten anzuschließen.

Diese Adresse wird hiemit nachstehend bekannt gemacht.

Hohe Kammer der Abgeordneten!

Die Errichtung von Gewerbe-Räthen, Gewerbe- und Handelskammern betr.

Unter Aufhebung der königl. Verordnung vom 3. August 1848, die Einführung von Gewerbe-Kammern betr., hat die königl. Staatsregierung am 27. Jänner dies. Js. eine neue kgl. Verordnung publizirt, die Einführung von Gewerbe- u. Handelskammern betr.

Wir befinden uns gegenüber dieser königl. Verordnung in einer unangenehmen Lage; denn einerseits anerkennen wir dankbar das Streben der kgl. Staatsregierung, welche durch Mittheilung des Entwurfes befraglicher Verordnung an den Gewerbestand zur Prüfung und Erinnerung dessen wichtige Stellung anerkannte, und gegen die Uebung früherer Zeit dessen Beirath vor der Veröffentlichung einholte; — welche ein wesentliches und längst gefühltes Bedürfniß des Gewerbestandes, unter Berücksichtigung der Reklamationen gegen die kgl. Verordnung vom 3. August 1848 zu befriedigen sich zur Aufgabe gesetzt hat; — andererseits genügt diese kgl. Verordnung durchaus nicht jenen Anforderungen, welche nicht wir, welche die Zeit und ihre Verhältnisse dem Gewerbestande und mit ihm der Staatsgesellschaft unabweisbar stellen. Unsere persönlichen Gefühle dürfen aber dem Gebote der Nothwendigkeit nicht übergeordnet werden, es wäre eitles Beginnen, denn die Forderungen der Zeit sind größer als jede Persönlichkeit, weiter als jeder Staat. Darum wenden wir uns an die Vertretung des Landes, daß diese dem wichtigen Gegenstande ihre Aufmerksamkeit besonders widme.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

(Verbotenes Schuttabwerfen betr.)

Das Schuttabwerfen auf die Plätze und Wege an der äußern Kaserne ist bei Strafe verboten, was öffentlich bekannt gegeben wird.

Ansbach, am 10. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. u.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Walburgis ist Mittwoch den 8. Mai 1850, und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Walburgis 1850 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 22. dieses Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 15. April 1850.

Sparkasseverwaltung.

Brendel.

---

3. Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit das heute Morgens 8 Uhr erfolgte Ableben unsrer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der hinterlassenen Wittwe des ehem. Seifensieders u. Melbermeisters Rüffershofer zur Anzeige. War gleich der Schmerz herbe über den Verlust der lieben Mutter, so bleibt uns doch der Trost, Sie mit den Ihr vorangegangenen Ihrigen vereint zu wissen. Um stille Theilnahme bittend, erlauben wir uns zu benachrichtigen, daß die Beerdigung Dienstag Nachm. 2 Uhr stattfindet. Ansbach, den 14. April. Die Hinterbliebenen.

---

4. Ich gebe mir die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich jetzt bei Herrn Strumpfwirkermeister Naser A 11 am obern Markt wohne. Indem ich mich meiner jetzigen, sowie meiner früheren verehrl. Nachbarschaft bestens empfehle, verbinde ich damit die Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, die ich pünktlich und billigst auszuführen mich bestreben werde. J. A. Tischendörffer, Schuhmacherm.

---

5. **Warnung!** Unterzeichneter fühlt sich veranlaßt, jeden Mann von Umgang des hier in Arbeit stehenden Seilergesellen Johann Staudt aus Bayreuth zu warnen, welcher in seinem Charakter so tief gesunken ist, daß Er ruhiggehende Leute unvorbereitet, gassenbubenmäßig, am hellen Abende auf der Straße angreift. Herrmann Strohn.

---

6. Alle Diejenigen, welche auf der Würzburger-Straße mit oder ohne Bedienten spazieren reiten, werden veranlaßt, ihre Hunde in den umliegenden Feldern nicht mehr revieren zu lassen, indem dergleichen revierende Hunde von heute an erschossen werden.

---

7. Das Verzeichniß der bei dem gegenwärtig stattfindenden Schwurgerichte vorkommenden Fälle ist bei Alois Klein am Obstmarkt zu 3 kr. zu haben.

---

8. Ein schöner Garten mit 2 Gartenhäuschen, in demselben ein massivgebauter Brunnen an einer Hauptstrasse gelegen ist zu verkaufen. Näheres theilt mit

Bösch, Commissionär.

---

9. 6500 fl., 300 fl. gegen sehr gute Versicherung werden gesucht. Näheres bei

Bösch.

---

10. Von der Engelgasse bis zur Ruhgasse wurde ein schwarzes Kinderschnurzchen mit rothen Litzen verloren. Es wird um Zurückgabe in A 155 über 1 Stiege gebeten.

---

11. A 42 ist ein schönes sonniges Quartier zu vermiethen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 13. April 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	5 fl. 3½ kr.	5 fl. 15 kr.	5 fl. 22¼ kr.
Kern	10 fl. 12 kr.	9 fl. 28 kr.	9 fl. 49½ kr.
Waizen	9 fl. 56 kr.	9 fl. 32 kr.	9 fl. 42¼ kr.
Gerste	7 fl. 8 kr.	6 fl. 40 kr.	6 fl. 58¼ kr.
Haber	4 fl. 30 kr.	4 fl. 16 kr.	4 fl. 27¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 74. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 17. April (Rudolph.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate (Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Oesterreich beantragt, statt des Interim, einen Kongreß deutscher Staaten-Bevollmächtigten. Preußen scheint diesem Plane nicht abgeneigt. (Allg. Ztg.)

Auch die Kasseler Zeitung schreibt davon: Diesem Kongreß würde die zweifache Aufgabe übertragen werden, nach Ablauf des Interim die Leitung der Bundesgeschäfte zu übernehmen und sich über eine neue, verbesserte Bundesverfassung zu berathen.

Die Militärbeamten vom Justiz-, Sanitäts- und Administrativfach der bayerischen Armee sollen den Offizieren nach der treffenden Gradauszeichnung in allen Rechten und Vorzügen gleich gestellt werden. (A. Abendz.)

Sämmtliche Offiziere der Landwehr haben in diesem Monat einen besondern Eid zu schwören, daß sie keinem vom Staate nicht genehmigten politischen Vereine angehören, auch je angehören werden. Eine eigne neue Eidesformel ist dazu vorgeschrieben.

Die neueste Nummer des Münchener „Punsch" ist konfiszirt worden. Es ist dieß die fünfte Konfiskation innerhalb eines Monats.

Außer dem General v. Bonin verlassen auch die übrigen preußischen Offiziere, die sich nicht definitiv in schleswig-holsteinsche Dienste getreten sind, die Herzogthümer.

Das sächsische Kabinet soll von Seite Preußens ernstlich aufgefordert worden sein, sich offen zu erklären, ob es ferner bei der Union verbleiben, oder wie Hannover, sich gänzlich davon lossagen wolle.

Vermischtes.

Ansbach, den 16. April. Der erste unter den vor dem dermaligen Schwurgericht hier zur Verhandlung gekommenen Fällen (vergl. Nr. 66, dann Nr. 69 u. 73 d. Bl.) ist heute Mittag zum Spruche gediehen. Marg. Huber, 27 Jahre alt, led. Fabrikarbeiterin von Schweinau, angeklagt, ihr 20 Monat altes Kind, Walburga, durch fortgesetzte körperliche Mißhandlung und durch Entziehung der Nahrung vorsätzlich zum Tode gebracht zu haben, ist durch den Wahrspruch der Geschwornen des qualifiz. Mordes für schuldig erkannt und hierauf von dem Gerichtshofe zur Todesstrafe verurtheilt worden. Zur Empfehlung der Verbrecherin in die Gnade des Königs fand der Gerichtshof keinen

Digitized by Google

Grund. Marg. Huber, schon während der ganzen Verhandlung eine gefühllose Zeugin von Szenen, die selbst jedes fremde Mutterherz mit dem tiefsten Entsetzen erfüllen mußten, behielt ihren Gleichmuth bis ans Ende und hörte unbewegt ihren Urtheilsspruch an.

Hiesiges.

(Schluß der Adresse an die hohe Kammer der Abgeordneten.)

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, in eine Detailprüfung der kgl. Verordnung vom 27. Jänner d. Js. einzugehen; unsere Aufgabe scheint es zu sein, einer hohen Kammer der Abgeordneten darzuthun, wie eben die Nichtmitwirkung der gesetzgebenden Gewalten allein es ist, welche die Mängel dieser Verordnung bedingt und wie darum die Mitwirkung der Gesetzgebung unabweisbar geboten erscheint.

Ueber das Gewerbswesen bestehen gesetzlich nur die am 11. Sept. 1825 vereinbarten Grundbestimmungen, welche weder die aus dem faktischen Vereinsrechte hervorgegangenen Gewerbevereine, noch die in der kgl. Verordnung vom 27. Jänner d. Js. geschaffenen Gewerbe- und Handelskammern, sondern nur die noch bestehenden „Zünfte als Vereine der Genossen eines oder mehrerer verwandten Gewerbe unter obrigkeitlicher Aufsicht, Leitung und Schutz" zu im Gesetze benannten Zwecken kennen, und diese kgl. Verordnung erscheint sofort nicht als Vollzugsinstruktion eines Gesetzes, sondern als ein selbstständiger Erlaß im Gebiete der Staatsorganisation, welche eben deßwegen nirgends weiter gehen darf, als die bestehenden Gesetze gestatten.

Durch dieses Verhältniß sind die wesentlichen Mängel entstanden, welche wir vorzugsweise an der allerhöchsten Verordnung vom 27. Jänner d. Js. beklagen müssen, nämlich

a) daß sie auf dem Prinzipe der Freiwilligkeit beruht,
b) daß die Zuständigkeit der neuen Institute theils zweifelhaft, theils beschränkt ist;
c) daß sie den Gewerbetreibenden zu große Lasten aufbürdet.

Zum Theil in ihr selbst begründet endlich erscheint der Mangel

d) geeigneter Vertretung.

Dieß sind die Punkte, welche wir kurz zu erörtern uns erlauben.

ad a. Wenn Gewerbekammern eine Wirksamkeit äußern sollen, so muß jeder Gewerbsmann ihrem Wirkungskreise einverleibt sein, bestehen sie nur als freiwillige Vereine, so sind diese, durch das Gesetz ohnehin gestattet, in gewerblicher Beziehung ohne alle Wirksamkeit. Die Uebung einer Jurisdiktion, wie sie Art. 10, 19, 22 und 25 einräumt, erscheint unmöglich, so lange nur die freiwillige Theilnahme diese Gewalt begründet, so lange letztere gegenüber den königl. Behörden und Zünften nur eine geduldete, eine mögliche, keine berechtigte, ausschließende ist. Diese Gewalt kann aber nur im Wege der Gesetzgebung verliehen werden. Andererseits erscheint die Repräsentation mangelhaft und ohne Gewicht, wenn die Gewerbe- und Handelskammern nicht Organ des gesammten Gewerbstandes sind.

ad b. Aus demselben Grunde konnte die Zuständigkeit nur eine ganz unbestimmte, auf Ertheilung guten Rathes beschränkte sein. Das Gewerbe jeder Art bedarf aber eine ihm eigenthümliche administrative und jurisdiktionelle Gewalt, welche gegenüber jener der königl. Behörden genau abgegränzt und weit genug ist, um sich frei zu bewegen, um die nöthige Wirksamkeit zu äußern, und um das erforderliche Ansehen zu entwickeln. Wichtig ist die Aufgabe in Bezug auf Lehrlinge, Gesellen und Meister, ihr entsprechen muß die Gewalt. Auch sie kann nur durch die Gesetzgebung normirt werden.

Digitized by Google

ad c. Wir sind bereit, im Interesse des allgemeinen Wohles Opfer zu bringen, indem die Erwählten Zeit und Arbeit nicht in Anschlag bringen; wir halten billig, daß die lokalen Institute die erforderlichen Bedürfnisse auch aus lokalen Mitteln decken; wenn aber neben dem Prinzipe der Freiwilligkeit an der Theilnahme die Einsetzung des Gewerbe-, Fabrik- und Handelsrathes durch den Nachweis der Deckung der Kosten bedingt ist, so ist diese Bestimmung nicht blos im Widerspruche mit jener im Art. 27, sondern sie ist geradezu das Hinderniß des Zustandekommens eines solchen Institutes. — Wir müssen ferner, diese Institution als eine Staatsnothwendigkeit erachtend, für die Kreisvertretung einen besoldeten Schriftführer nebst den Regiebedürfnissen vom Staate verlangen, können aber die Genehmigung dieses Verlangens nur von der Gesetzgebung erwarten.

ad d. Die Handels- und Gewerbekammern haben gegenüber den Staatsbehörden und Stellen einen wesentlich repräsentativen Charakter. Die königl. Verordnung vom 27. Jänner d. Js. weist sie auf blos lokale Wirksamkeit zurück, und ermangelt dabei der Angabe, in welchem Verhältnisse sie zu den Gewerbsinnungen und den freiwilligen Gewerbevereinen stehen. Abgesehen hievon, fordert das Interesse der Gewerbe, der Fabriken und des Handels eine höhere Vertretung bei den Kreisstellen, wenn sie auf die höchste Vertretung als gewerbliches Parlament mit Rücksicht auf die zugesicherte Einberufung zu den Berathungen der Ministerien auch verzichten.

Wir erachten die Bildung eines die Gesammtgewerbeinteressen eines Ortes vertretenden Gewerbe-, Fabrik- oder Handelsrathes für zweckmäßig, wir bezeichnen aber die Errichtung einer übergeordneten Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer mit gesetzlich feststehenden administrativen, jurisdiktionellen und repräsentativen Attributen unbedingt für nothwendig. Da diese Körperschaft ihre regelmäßigen, wenn auch nur zeitweisen Sitzungen halten, einen geregelten Geschäftsgang einrichten muß, so ist ihr auch ein geschäftskundiger Schriftführer und eine Kanzlei unentbehrlich.

Könnte, angenommen den Charakter einer neuen Behörde, deren Organisation auch im Wege königlicher Verordnung bestimmt werden, so wird doch eben die Frage der Zuständigkeit, namentlich gegenüber der Kreisvertretung, auch in diesem Punkte die Mitwirkung der gesetzgebenden Gewalt unzweifelhaft bedingen.

Hohe Kammer der Abgeordneten! Wir bescheiden uns, daß jetzt die Verwirklichung der Forderungen des in Frankfurt im Juli und August 1848 berathenen „Entwurfs einer allgemeinen Handwerker- und Gewerbeordnung für Deutschland" nicht zu erreichen ist, ja, daß die königliche Staatsregierung sie nicht ins Leben rufen kann; aber immerhin bleibt dieser Entwurf die Grundlage, und wir sind überzeugt, hohe Kammer werde auf ihr fortbauen; sie wurde gelegt in einer Zeit freudiger Erhebung, als jedes Bedürfniß seine Befriedigung zu erhalten sich berechtigt glaubte, und verdient bei dem Ordnen der gewerblichen Zustände die vollste Berücksichtigung.

Die königl. Regierung hat das Bedürfniß erkannt, sie will das Gewerbe durch Selbstverwaltung, Selbstjurisdiktion und Selbstvertretung zulassen, ihm eine lange entbehrte Berechtigung zurückgeben, ihm die durch vielfache Unbill geschlagenen Wunden zur eigenen Heilung überlassen; mit Freuden nehmen wir dieses Geschenk an; allein es ist ein Geschöpf ohne Leben, so lange es die gesetzgebenden Gewalten ihm nicht einhauchen. Darum treten wir vertrauensvoll vor die Schranken einer hohen Kammer, weisen hin auf die Akten des Ministeriums, welche die ausführlichsten Verhandlungen der königlichen Verordnung vom

Digitized by Google

4. **Bekanntmachung.**

(Den Schafmarkt der Stadt Ansbach betr.)

Unter Bezugnahme auf die diesseitigen Ausschreiben vom 4. November 1848 und 27. Jänner 1849 wird andurch wiederholt zum Besuche des hiesigen Schafmarktes eingeladen. — Ansbach, am 6. April 1850.

Der Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

5. Diejenigen, welche mit dem Beleuchtungskostenbeitrag für das laufende Etatsjahr 18$\frac{4}{5}$ noch im Rückstand sind, werden wiederholt aufgefordert, unverzüglich Zahlung zu leisten. — Ansbach, den 6. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

6. **Kasino.** Die auf Donnerstag den 18. dieses anberaumte Generalversammlung kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden.

---

7. **Gesangverein heute Abend um 5 Uhr.**

---

8. **Liederkranz.**

Morgen Generalversammlung. Berathung der Statuten.

---

9. **Tapeten-Empfehlung.**

Mit dem Beginne der günstigen Jahreszeit bringe ich meine Tapeten-Vorräthe in empfehlende Erinnerung und sichere die billigsten Preise zu.

Ansbach. Ch. Rosenberg.

---

10. Den verehrten Kunstfreunden Ansbachs bei meinem Scheiden von hier für das mir geschenkte Wohlwollen meinen wärmsten Dank und die Bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Ansbach, den 15. April 1850. **A. v. Duval.**

---

11. Die Unterzeichnete empfiehlt dem verehrten Publikum ihre Federreinigungs-Maschine in und außer Haus und verspricht billige Bedienung.

Zugleich empfehle ich meine fertigen Betten, Federn und Pflaum.

Lotte Stich, geb. Roth,
wohnhaft in der Sonnenstraße, D 317.

---

12. Freitag den 19. ds. von Früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr werden im Hause Lit. A 245 am Herriederthor folgende Gegenstände gegen gleichbaare Bezahlung verkauft, bestehend in Weißzeug, Frauen-Kleider, Betten, Zinn und mehreren Hausgeräthschaften, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

13. Im Wittwenhause werden kommenden Donnerstag den 18. April Vormittags 8 Uhr folgende Gegenstände, als: Betten, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Porzellain, Frauenkleider, Weißzeug und einige Meubles gegen baares Geld verkauft.

---

14. Das Verzeichniß der bei dem gegenwärtig stattfindenden Schwurgerichte vorkommenden Fälle ist bei Alois Klein am Obstmarkt zu 3 kr. zu haben.

---

15. Montag ging im Hofgarten der Kopf eines Gitterhutes verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in D 409 abzugeben.

---

16. Eine noch ganz neue Landwehr-Uniform mit Tschako und vollständiger Armatur ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

17. Von Meyers Universum ist der X. und XI. Band mit 2 Prämien billig zu verkaufen. Näheres in der Redaktion.

Fremdenanzeige vom 16. April.

Krone: Hrn. Kfl. Mittig von Wien, Held von Dresden.

Stern: Hr. Doktor von Fabrice mit Gattin von Nürnberg, Hrn. Kfl. Heyner von Eisenach, Grießinger von Pfolingen.

Digitized by Google

: August 1848 und 27. Januar d. Js. aus allen Gauen Bayerns aufbewahren, und itten:

Hohe Kammer wolle im Wege des Antrages oder Initiative veranlassen, daß die Grundzüge der repräsentativen, administrativen und jurisdiktionellen Befugnisse der Gewerbe-, Fabrik- und Handelsräthe, der Gewerbe- und Handelskammern durch Gesetz festgesetzt und hiernach die königliche Verordnung vom 27. Jänner d. Js. abgeändert werde.

Mit tiefster Verehrung

Einer hohen Kammer

gehorsamste
ꝛc. ꝛc.

Dem Vernehmen nach sind nunmehr von dem Ausschuß zur Begründung des Vereins für freiwillige Armenpflege dahier, sämmtliche Pfleger eingeladen worden, die Wahl es Vorstandes am 22. d. Mts. vorzunehmen. Derselbe besteht aus 2 Vorsitzenden, 2 Schriftführern, 2 Zahlmeistern und 6 Ausschuß-Mitgliedern. Die Zusammenkunft findet m k. Schlosse 2 Treppen hoch im großen Sitzungszimmer Nachm. 2 Uhr statt. Nach erolgter Wahl des Vorstandes beginnt die Wirksamkeit des Vereins.

Als Pfleger haben sich folgende Herren bereit erklärt.

1. Distrikt.

Schletterer, Schneidermeister. Brechtelsbauer, Melber. Schröppel, Konditor. Bald, Gürtler. Kämpfe, Wollenspinner. Dr. Rabus, Pfarrer. Jordan, Regierungs-lcceſſiſt.

2. Distrikt.

v. Pöllnitz, Acceſſiſt. Dr. Schreiber, Studienlehrer. Braunstein, Buchbinder. Hoetz, Dekan. Meyer, Kirchner. Pfeifer, Glaser.

3. Distrikt.

Dr. Ziel, Kandidat. Hornung, Pfarrer. Müller, Schuhmacher. Dollmann, Consistorial-Kanzlist. Küfner, Schreiner. Brendel, Verwalter. Steurer, Drechslermstr.

4. Distrikt.

Zanker, Speisemeister. Reuschel, Branntweinbrenner. Lieberich, Verwalter. Weiel, Tuchmacher. Dr. Elsperger, Rektor. Semmelroth, Glaser.

5. Distrikt.

Kublan, Tuchscheerer. Schenk, Bäckermeister. Blank, Bäckermeister. Vocke, Regierungs-Acceſſiſt.

6. Distrikt.

Landfritz, Lohnbedienter. Siebenkäs, Holzinspektor. Osterchrist, Kaufmann. Reichert, Wirth. Fleischmann, Lehrer. Späth, Wirth. Mackeldey, Kaufmann.

7. Distrikt.

Hellberg, Registrator. Geßner, Bäckermeister. Herrmann, Hauptmann. König, Birch. Mögen, Schneidermeister. Schmidt, Bank-Kontroleur.

8. Distrikt.

Schübel, Schuhmacher. Lang, Branntweinbrenner. Dr. Ranke, Konsistorial-Rath. Pelzner, Kaufmann. Pfaffenlehner, Schneidermeister. Dunst, Ziegler. Lux, Gürtlermeister.

Digitized by Google

9. Distrikt.

Wild, Schullehrer. Hornung, Melber. Frieß, Melber. Fleischner, Schreiner, Muschaweck, Seifensieder. Meck, Branntweinbrenner. Wörlein, Todtengräber. Großer, Wirth. Strebel, Rektor.

10. Distrikt.

Börner, Schneidermeister. Hornung, Polizeidiener. Lauerbach, Wirth. Krauß, Wirth.

11. Distrikt.

Arnold, Branntweinbrenner. Bub, Konditor. Schnürlein, Säckelmeister. Dr. Bezold, Regierungs-Medizinal-Rath. Wellhöfer, Schreiner. Rötter, Sattlermeister.

12. Distrikt.

Heubeck, Bäckermeister. Gombart, Bank-Kassier. Schletterer, Wirth. Feierabend, Wirth.

Bemerkung. Von diesem Verzeichniß kann jeder der Herren Pfleger ein Exemplar in der Expedition ds. Bl. (Brügel'sche Buchdruckerei) gratis erhalten.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

(Oellieferung betr.)

Freitag den 19. April um 10 Uhr wird die Lieferung von zwölf Zentnern keinö für die Strassenbeleuchtungsanstalt im Zimmer Nro. 1 an den Wenigstnehmenden verakkordirt. — Ansbach, am 15. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2.

Bekanntmachung.

(Das Fangen der Vögel betr.)

An das bestehende Verbot des Fangens der Sing-, sowie der kleineren Waldvöge und des Verkaufs derselben wird hiemit unter dem Bemerken erinnert, daß Uebertrete polizeiliche Strafe zu gewärtigen haben.

Ansbach, am 13. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

3.

Bekanntmachung.

(Das Abraupen der Bäume betr.)

Es wird hierdurch an die Befolgung der bestehenden Verordnung, wegen Reinigung der Bäume und Hecken von Raupen, welche theils an den Aesten der Bäume i kleinen Ringen, theils in dürren Blättern sich befinden, unter dem Anfügen erinnert daß diese Reinigung binnen 4 Wochen zu vollziehen sei, indem nach Ablauf dieser Fr Nachsicht gehalten und gegen diejenigen Besitzer, welche nachläßig befunden werden, m polizeilicher Untersuchung und Strafe verfahren werden wird.

Hiebei wird noch bemerkt, daß die abgenommenen Raupeneier durch Verbrenn oder tiefes Vergraben vernichtet werden müssen, indem sie durch Wasser allein nicht vertilgt werden können.

Ansbach, am 13. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Digitized by Google

Nro. 75. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 19. April (Hermog.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Frage über die Führung der Ludwig-Westbahn ist bereits durch den betreffenden Ausschuß der II. Kammer gegangen, von demselben aber dahin begutachtet worden, daß es bei dem älteren Gesetze, mithin bei der Bamberg-Würzburger Linie sein Verbleiben haben möge.

Die von dem Kriegsministerium an die Kammern gestellten Forderungen haben nachträglich eine Vermehrung um 2,400,000 fl. erfahren, womit die Löhnungen der untern Chargen, und zwar diejenige eines Infanteristen auf täglich 9 kr., eines Korporals auf 18 kr., eines Sergeanten auf 22 kr., eines Feldwebels auf 36 kr. erhöht werden sollen.

Die II. Kammer hat die vom Ministerium verlangte provisorische Forterhebung der Steuern einstimmig bewilligt.

Es geht das ziemlich geglaubte Gerücht, daß Würtemberg eine österreichische oder bayerische Besatzung erhalten werde.

Die Uebernahme des Oberbefehls über die schleswig-holsteinsche Armee durch den vormals preußischen General v. Willisen erregt in Berlin mancherlei Besorgnisse. Der General ist als entschiedener Gegner Rußlands bekannt und daher dem Kaiser Nikolaus ein scharfer Dorn im Auge. So ist denn nichts wahrscheinlicher, als daß in Folge des Schrittes des Herrn v. Willisen in kurzer Frist russische Truppen den holsteinschen gegenüber stehen werden.

Vermischtes.

Aus den Schwurgerichts-Verhandlungen.

Ansbach, 17. April. Der auf heute festgesetzte Fall betraf eine Anklage auf das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und der Urkundenverfälschung. Die Anklageschrift gibt darüber folgende Erhebungen:

Der Großhändler Wolfsheimer in Fürth, der im Hause des Großhändler Le-

Digitized by Google

wein über zwei Stiegen seine Wohnung und sein Komptoir hat, war am 15. Mai 1849 in Geschäften nach Bamberg gereist, von wo er spät Abends zurückkehrte, ohne mehr auf sein Komptoir zu gehen. Andern Morgens Früh 7 Uhr suchte ihn ein Geschäftsfreund auf dem Komptoir auf, fand dasselbe offen aber Niemand anwesend und bemerkte außerdem an dem Geschäftstische auffallende Verletzungen. Wolfsheimer, von ihm sogleich davon benachrichtigt, überzeugte sich alsbald von einem ihm zugefügten Gelddiebstahl; denn die Schublade seines Schreib- und Zähltisches, die er vor seinem Abgang nach Bamberg verschlossen hatte und deren Schlüssel er bei sich trug, war mittelst eines Büttnerschnitzers, den der Dieb auf dem Tische zurückgelassen, durch Sprengung einer Leiste erbrochen und das in derselben aufbewahrte, nach verschiedenen Fächern sortirte Geld, im beiläufigen Betrag von 150 fl. verschwunden. Nur ein hölzernes Schüsselchen mit Münzausschuß, als Koburger Sechsern u. dgl., sowie einige geringere Werthpapiere waren liegen geblieben. Auch eine im Zimmer hängende Wanduhr fand sich von ihrer Stelle genommen und auf dem Tische liegend.

Der Diebstahl mußte bei guter Beleuchtung verübt worden sein, weil der Thäter die bessern Geldsorten von den geringeren zu unterscheiden wußte; da man jedoch keine Spur von einem etwa angezündeten oder gebrauchten Lichte fand, so glaubte man die Zeit des Verbrechens in den hellen Tag verlegen und wegen der sonst dabei bewiesenen Leichtigkeit und Vorsicht auf einen des Feldes wohl kundigen Menschen, also auf einen Hausdieb schließen zu müssen. Unter allen Gliedern des Hauses mochte allein der erst ¾ Jahr angenommene Kommis Adolf Frank aus Oettershausen (Unterfranken) verdächtig erscheinen, der nicht gerade aufs beste beleumdet, nicht lange vorher erst wegen Unterschlagung einer Werthsache in Untersuchung gestanden und nur von der Instanz entlassen worden war, außerdem ziemlich viel Geld brauchte und sich, gegen seine sonstige Weise, nach dem Komptoirschluß und dem Abendessen ungewöhnlich lang im Hause aufgehalten hatte; denn der Abendtisch hatte bis gegen halb 8 Uhr gedauert, Frank sich hierauf mit Hut und Stock empfohlen und war gleichwohl noch um ¼ nach 8 Uhr von einigen Personen, wie es heißt, unter zweideutigen Umständen im Hause betroffen worden. Die Sache endigte indessen wegen Mangels an Beweismitteln mit Entlassung des Frank.

Ein halb Jahr darauf, nämlich am 30. Oktob. v. Js. erhielt der Tuchhändler Uhlmann in Fürth einen Brief aus Nürnberg, vom 29. Oktob., worin ihm ein gewisser Handelsmann Reiß aus Burghaslach eröffnet, daß er mit ihm in Geschäftsverkehr treten wolle und zur Probe zwei Stücke schwarzen Tuches bestellt, welches Uhlmann gegen Nachnahme der Baarzahlung in den Wittelsbacher Hof nach Nürnberg senden möge. Uhlmann hielt es für sicherer, das Tuch seinem gewöhnlichen Spediteur Kaufm. Beck in Nürnberg zu überschicken, den er anwies, dasselbe nur gegen Baarzahlung an Reiß auszuhändigen, während er brieflich und mit Zuschließung der Rechnung von 136 fl. 13 kr. den erwähnten Reiß im Wittelsbacher Hof benachrichtigte, daß die gewünschte Waare zur Abholung bei Beck bereit liege.

Noch am 30. Okt. aber kam ein angeblicher Kommis des Uhlmann zu Beck mit dem Auftrage, Uhlmann habe sich anders besonnen und das Tuch solle nun auch selbst gegen Baarzahlung nicht ausgeliefert werden. Des andern Tags erschien bei Beck ein Hausknecht mit einem Briefe, der die vollkommen ähnliche Unterschrift des ꝛc. Uhlmann und die Ordre an ꝛc. Beck erhielt, das Ballot Waaren dem Ueberbringer des Schreibens einzuhändigen. Beck schöpfte Verdacht, gab das Tuch nicht her, sondern schrieb seinem Ge-

Digitized by Google

schäftsfreund, und erfuhr bald, daß Uhlmann weder einen Kommis geschickt, noch die Anweisung zur Verabfolgung des Tuches an jenen Hausknecht gegeben habe. Die Sache wird weiter bekannt, Wolfsheimer kommt zur Ansicht des Reiß'schen Bestellungsbriefes, erkennt die Handschrift seines vormaligen Kommis Frank und schöpft nun auch dringenderen Verdacht. Frank, der noch immer geschäftslos herumlebt, wird verhaftet und man findet bei ihm noch einen Brief, welchen Uhlmann mit der bewußten Eröffnung an den vermeintlichen Reiß geschrieben hatte. Frank gestand auch, die fälschliche Bestellung im Namen eines Reiß, der nirgends existirt, gemacht, die Antwort Uhlmanns im Wittelsbacher Hof empfangen, sich als vermeintlicher Kommis Uhlmanns zu Beck begeben, hierauf die erwähnte Ordre an letzteren geschrieben und aus dem in Händen habenden Briefe Uhlmanns dessen Handschrift nachgeahmt, auch den Hausknecht im goldenen Schwan zu Nürnberg mit der Abholung des Tuches beauftragt zu haben. Die ganze Sache, erläuterte Frank, sei jedoch ein bloßer Scherz und seine Absicht nicht gewesen, die Waare zu behalten, sondern sie Uhlmann zurückzustellen.

Die kgl. Staatsbehörde fand in den vorgetragenen Thatsachen Grund, den vormaligen Handlungs-Kommis Adolf Frank des Verbrechens eines ausgezeichneten Diebstahls und des weitern Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Urkundenverfälschung anzuklagen.

Die Vertheidigung, geführt durch den Rechtspraktikanten Herrn Schuster, kämpfte mit seltener Wärme und Beredtsamkeit für ihren Klienten, und es gelang ihr, der gewiß nicht zu Gunsten des Angeklagten gestimmten Meinung, wenigstens in Beziehung auf den ersten Fall eine vortheilhaftere Richtung zu geben. Niemand, der die mehrstündige Rede mit Aufmerksamkeit verfolgt hatte, konnte über den Entscheid zweifelhaft sein. A. Frank ward bezüglich der ersten Anklage frei gesprochen, dagegen des ausgezeichneten Betrugs durch Urkundenverfälschung für schuldig befunden und durch den kgl. Gerichtshof zu 5jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Die Sitzung hatte bis nach Mitternacht dreiviertel auf 1 Uhr gewährt.

Hiesiges.

Die auf den 22. d. Mts. anberaumte Versammlung der freiwilligen Armenpfleger wird nach mehrfach geäußertem Wunsch nicht um 2 Uhr, sondern um **4 Uhr** Statt finden.

Briefkasten.

Anfrage von P., ob man wohl in den dermaligen Schwurgerichtssitzungen das Vergnügen haben werde, diejenigen Strickhosen vollenden zu sehen, die in den Verhandlungen der vorigen Assisen begonnen wurden? (Es scheint nicht.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

Es wird andurch zur Kenntniß gebracht, daß für den VII. Stadtdistrikt der Glasermeister Herr Friedrich Wilhelm Pfeifer als Distriktsvorsteher ernannt und eingewiesen wurde. — Ansbach, am 16. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, r. n.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

Das Abwerfen von Schutt an hiezu nicht bestimmten Orten, insbesondere auch bei dem Hause Lit. D Nr. 290 wird bei angemessener Strafe hiemit wiederholt verboten.

Ansbach, am 16. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Anzeige für die Herren Geschwornen.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind nachstehende dem Geschwornen unentbehrliche Bücher vorräthig:

Die Gesetze vom 29. August und 10. November 1848, die Abänderungen des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 betr. Pr. 36 kr.

Pizis, O. A. G., Rath, Anleitung zu den Verrichtungen der Geschwornen. Pr. 1 fl. 12 kr.

Ferner ist in der unterzeichneten Buchhandlung noch zu haben:

Der rothe Heiner von Stopfenheim vor den Geschwornen zu Ansbach. Pr. 6 kr.

C. H. Gummi's Buchhandlung.

---

4. **Concert des Stadtkantor Maier**

Sonntag den 21. April 1850 im königlichen Orangeriesaale.

Anfang 7 Uhr. Näheres im Programm.

---

5. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Sonntag den 19. Mai am 1. Pfingstfeiertage findet Produktion im Bad zum Besten der Armen der Stadt Ansbach statt. — Der Ertrag derselben wird dem sich neu gegründeten Armen-Vereine zur Disposition gestellt werden.

Die Subscriptionsliste wird in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden und zur **allgemeinen** Theilnahme hiedurch eingeladen.

---

6. Der Seifensiedergeselle Herrmann Stohn aus Dresden suchte durch das Inserat in Nr. 73 dieses Blattes mir seine ihm eigenthümlichen Prädikate zuzuschreiben. Ich berichtige jenen Aufsatz dahin, daß ich jenem Menschen, als er mir am 7. April Abends auf der Promenade mit einem seiner Freunde begegnete, wegen eines vorher verübten Bubenstreiches zur Rede stellte und als er jenes bubische Benehmen noch frech vertheidigte, im Jähzorn eine Ohrfeige gab, was allerdings gesetzwidrig ist. Daß er aber nicht wie ein Mann von Ehre vor Gericht Genugthuung von mir verlangte, sondern erst 9 Tage später, nachdem er sich durch seine plötzliche Abreise der weiteren Verantwortung seines lügenhaften Aufsatzes entzog, veranlaßt mich, ihn öffentlich für einen feigen, ehrlosen Schurken zu erklaren! Und dieses bin ich bereit bei Jedermann zu verantworten. Johann Staudt aus Bayreuth.

---

7. Sonntag den 21. ds. Mts ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schmidt.

---

8. Kommenden Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Joh. Andr. Mayer.

---

9. Heute Schlachtschüssel auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

10. Heute Schlachtschüssel u. Lagerbier bei Krauß in der Ruttmannsch. Wirthsch.

---

11. Grünkorn, feine Stengelstärk empfiehlt Josephthal.

---

12. Die Ickelheimerischen Erbinteressenten versteigern den 29. ds. Vorm. 10 Uhr ihr 3stöck. massivgebautes Haus A 27 mit mehreren Kellern und Stallungen und mit einer daran gebauten Scheune und einem gemeinschaftlichen Brunnen, wozu Strichlustige in die obige Wohnung eingeladen werden.

---

13. Es werden 800 fl. auf erste Hypothek bei doppeltem Werth eines Anwesens zu entnehmen gesucht. Näheres in der Expedition.

---

14. Ein Wachtelhündchen wird zu kaufen gesucht. Uzenstrasse Nr. 242.

Digitized by Google

Nro. 76. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 20. April (Sulpitius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 22 enthält eine Allerhöchste Anerkennung des dienstlichen Verhaltens der deutschen Schullehrer, „von welchen bei weitem die meisten sich von dem politischen Treiben gänzlich fern gehalten und insbesondere mehrere selbst unter schwierigen und bedrohlichen Umständen in treuer Anhänglichkeit an den Thron und die Verfassung vorangeleuchtet haben." Acht derselben sind der Verleihung der goldenen, 16 der silbernen Medaille des Civilverdienst-Ordens und 28 der öffentlichen Belobung für würdig erachtet worden, welch letzterer Auszeichnung sich auch der hiesige verdienstvolle Lehrer Januel zu erfreuen hat.

Die neuen Forderungen für das Heer scheinen auf Widersprüche in der Kammer zu stoßen. Für den Fall der Bewilligung des verlangten Kredits soll das Ministerium die Emmission von verzinslichem Papiergeld in 1 bis 5 Guldenscheinen im Betrage von 12 Millionen beabsichtigen.

Der Nürnb. Korresp. schreibt: Das Interim wird verlängert. Neben der preußischen Union wird aber ein Bündniß der Königreiche, unter Bayerns Vorsitz, ins Leben treten, und neben diesem wieder der österreichische Bundesstaat. Außer dieser Dreistaaten-Einrichtung soll dann eine Art Volkshaus in Frankfurt hervorgehen, gebildet aus ständischen Ausschüssen. — Die Allg. Ztg. dagegen bestätigt die bekannte Nachricht, daß Oesterreich statt des Interim, das Niemand befriedige, einen Kongreß von Bevollmächtigten der Regierungen verlange, welchem die Ordnung und Leitung der deutschen Angelegenheiten zu übertragen wäre. — Der günstige Leser beliebe zu wählen.

Das Volkshaus in Erfurt hat den Antrag auf unbedingte Annahme der Verfassung mit 125 gegen 89 Stimmen angenommen. Ueber die vorzuschlagenden Abänderungen derselben soll später berathen werden. Der Ministerrath in Berlin hat der Annahme der Verfassung in Pausch und Bogen zugestimmt. —

Der Papst ist am 12. April in Rom eingezogen. Er wollte über die Hauptplätze und Straßen seinen Einzug halten, und hatte wirklich einen ziemlichen Weg zurückgelegt, als beim Pallast Chigi eine Explosion erfolgte. Es waren hinter demselben mehrere

Digitized by Google

Petarden gelegt. Die telegraphischen Depeschen melden nichts davon, daß es ein Menschenleben gekostet hätte.

Vermischtes.

Ansbach, den 20. April. Die Sitzungen des Schwurgerichts vom 18. April bis heute betreffen die Anklagen gegen den ledigen Steinbrecher Heinrich Grollpfeiffer, 24 Jahr alt, und den gleichfalls ledigen Taglöhner Georg Klemm, 36 Jahr alt, Beide von Kornburg und beschuldigt, am 11. August vor. Jahrs in der Wohnung des Bauern Gg. Schwab in Remsdorf einen ausgezeichneten Diebstahl, dann beiläufig 14 Tage vor Weihnachten 1848 bei dem Bauern Nerreter zu Gaulnhofen den entfernten Versuch zu einem ausgezeichneten Diebstahl in gemeinsamer Verbindung begangen zu haben; der Letztere aber — Gg. Klemm nämlich — außerdem noch eines Diebstahlsvergehens beschuldigt, welches in Verbindung mit andern, unbekannten Personen zum Nachtheil des Bauern Joh. Böhm in Röthenbach durch Entwendung von etwa 1 Klafter Scheitholz am 12. Sept. 1848 verübt worden ist.

Samstag den 11. August 1849 stand die Wohnung des Bauern Gg. Schwab zu Remsdorf leer; denn sämmtliche Hausbewohner waren nach Tisch auf dem Felde beschäftigt, wohin ihnen ein damals im Quartier liegender Soldat, Joseph Hager, das Bier nachtrug. Gegen 5 Uhr kam ein Mädchen mit der Nachricht gelaufen, daß bei ihnen zu Hause eingebrochen werde. Die Schwabschen Eheleute sammt deren 28jähriger Tochter fanden denn gleich bei ihrer Nachhausekunft die Spuren des gewaltsamen Einbruchs an Fenster und Thüren, namentlich an der Aufsprengung eines Kleiderbehälters, aus welchem die darin aufbewahrten Baarschaften der Familienglieder, im Gesammtbetrage von 550 fl., entwendet waren. Die weitere Umschau ließ noch aus einigen andern Schränken eine Taschenuhr, Ohr- und Fingerringe, Kleidungsstücke u. s. w., sowie den Spenser des Soldaten Hager sammt dessen baarem Inhalte von 1 fl. 26 kr. vermissen. Mehrere der Kleidungsstücke, den Dieben vielleicht wegen des Fortbringens beschwerlich, wurden bald darauf in der Nähe des Hauses aufgefunden.

Angeschuldigt dieser That wurden die schon mehrmals wegen ähnlicher und zum Theil noch weit sträflicherer Handlungen in Untersuchung gezogenen beiden Angeklagten Grollpfeiffer und Klemm von Kornburg, zwei übel beleumdete Individuen, die lange schon auf Gefahr der öffentlichen Sicherheit umherlebten und sich gleichwohl noch immer dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hatten. Grollpfeifer ist nämlich sogleich auf seiner Flucht von den nacheilenden Personen erkannt, Klemm aber in Folge anderweitiger Erhebungen als dessen Theilnehmer erfunden worden. Sie sitzen Beide auf der Anklagebank, hartnäckig läugnend; ob mit Erfolg, wird der heute noch erwartete Ausspruch der Geschwornen und des Gerichtshofs erweisen.

Die Industrie-Ausstellung in Leipzig hat am 10. Dies. begonnen. Die schönsten Erzeugnisse lieferte Oesterreich, während Preußen sich nur sehr wenig betheiligt hat.

Hiesiges.

Der von den beiden städtischen Collegien dahier bestellte Ausschuß für unsre Eisenbahn-Angelegenheit hat dem Vernehmen nach zwei Sitzungen gehalten und die Resultate den beiden Deputirten Herren Meyer und Schnizlein zugesendet. Mittlererweile ist

Digitized by Google

aber die Bestätigung des Gesetzes, nach welchem die West-Eisenbahn von Bamberg ab geführt werden muß, eingetroffen, und es würde sonach das Geschäft des Ausschusses beendiget sein.

Da aber Ansbach sich bei jenem Projekte nicht beruhigen darf, indem seine Lage, rings von einem Eisenbahnnetze umschlossen, mit welchem es außer Kommunikation stände, in der Folge unausbleiblich eine traurige werden müßte, wofern es nicht wenigstens durch eine Zweigbahn mit den Verkehrswegen der Gegenwart in unmittelbare Verbindung gesetzt wird: so glaubt man, daß das Comitee sich nicht auflösen, sondern im Gegentheil seine Thätigkeit mit verdoppelter Kraft fortsetzen müsse.

Eine Zweigbahn von Gunzenhausen über Ansbach und die beiden bedeutenden Handelsstädte Markt-Steft und Markt-Breit nach Würzburg, würde, des günstigen Terrains wegen, nicht nur mit halben Kosten können gebaut, sondern es würde auch der halbe Weg über Bamberg erspart werden. Diese Zweigbahn dürfte aber am allerleichtesten als Privatunternehmen auszuführen sein, wenn man es gleich dem Maffeischen nach Salzburg auf 6 kr. Aktien gründen würde.

In jedem Fall würde das Unternehmen gelingen und es würden sich viele Bewohner in den reichen Gauen von Gunzenhausen bis Markt-Breit betheiligen.

Wohl möchte vielleicht ein solches Unternehmen in dem jetzigen Augenblick auf Schwierigkeiten bei der k. Regierung stoßen; doch wenn man erwägt, daß in der Folge, gleich den Landstraßen, überall Eisenbahnen errichtet werden müssen, wenn nicht einzelne Gegenden und Städte dem kommerziellen und sozialen Verkehr ganz absterben und dadurch völlig ruinirt werden sollen, und daß gerade die fruchtbarsten und schönsten Gegenden Unter- und Mittelfrankens, namentlich auch die an Viehzucht reichsten, auf drei Seiten von Eisenstraßen umgeben, durch diese letzteren gleichsam erdrückt werden müßten, so dürfte das jetzt bestehende Comitee ein Unternehmen der Art fest ins Auge fassen und es so lange verfolgen, bis sein Ziel erreicht ist. Die k. Regierung dürfte möglicherweise der Rentabilität der Westbahn wegen Bedenken tragen, eine Zweigbahn errichten zu lassen, allein diese Befürchtung wäre kaum eine triftige, indem der Würzburg-Bamberger Linie mehr die Idee einer Verbindung mit dem Norden Oesterreichs durch die Prager Bahn zu Grunde liegt, während durch einen Würzburg-Markt-Breit-Ansbacher Eisenweg lediglich der Verkehr des nördlichen und westlichen Frankens mit dem Mutterlande und dessen wichtigen Städten München und Augsburg angestrebt wird, eine Konkurrenz der beiden Bahnen also schwerlich stattfindet.

Man mag über den Nutzen der Eisenbahnen für mindergroße Städte zweifelhaft sein, wird aber doch eingestehen müssen, daß sie einmal die Verkehrswege der Zukunft sind und dereinst unsre Landstraßen ersetzen werden. Die Nothwendigkeit einer endlichen Verbindung mit derselben liegt also für Ansbach klar, und es kann sich nur um die Frage handeln, ob unsre Stadt warten soll, bis äußere Verhältnisse ihr diese Gunst zuführen, oder ob sie selbst zur Erstrebung dieses Zieles thätige Hand anlegen will. Man wollte deßhalb die vorstehend gegebene Idee wenigstens dem Urtheile der Mitbürger empfehlen.

Sg.

Die auf den 22. d. Mts. anberaumte Versammlung der freiwilligen Armenpfleger wird nach mehrfach geäußertem Wunsch nicht um 2 Uhr, sondern um **4 Uhr** Statt finden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Es ist dieser Tage vorgekommen, daß eine Angeklagte und die Sicherheitswache auf dem Rücktransporte aus dem Schwurgerichtssaale in die Frohnfeste nicht nur wörtlich, sondern sogar thätlich aus der Mitte der begleitenden Menge insultirt wurde.

Mit Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen ergeht nun hiemit an die hiesigen Einwohner die ernstlichste Mahnung, alles aufzubieten, um die Wiederholung eines solchen Excesses zu beseitigen, der nur zu bedauerlichen Conflikten mit der bewaffneten Sicherheitswache führen könnte. Insbesondere werden alle Aeltern, Vormünder und Lehrmeister aufgefordert, ihre Angehörigen vor jeder Begleitung der Transporte vom und zum Schwurgerichtssaale abzuhalten.

Ansbach, den 18. April 1850.

Kgl. Stadtkommissariat. Mark, kgl. Rggsrath.

Der Stadtmagistrat. Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erndtezeit betr.)

Es wird die längst schon bestehende Verordnung, nach welcher das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erndtezeit verboten ist, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Taubenbesitzer, welche ihre Tauben während der vorerwähnten Zeiten nicht eingesperrt halten, polizeilicher Strafe unterliegen.

Auch ist es den Feldgüterbesitzern und Pächtern ganz freigegeben, die sich auf ihren Feldern einfindenden Tauben auf erlaubte Weise zu fangen.

Ansbach, am 13. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Diejenigen, welche mit dem Beleuchtungskostenbeitrag für das laufende Etatsjahr $18\frac{49}{50}$ noch im Rückstand sind, werden wiederholt aufgefordert, unverzüglich Zahlung zu leisten. — Ansbach, den 6. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

4. Ressource. Die auf heute anberaumte Tanzunterhaltung findet erst Mittwoch den 24. ds. Statt. Anfang Abends 8 Uhr.

---

5. Das Verzeichniß der bei dem gegenwärtig stattfindenden Schwurgerichte vorkommenden Fälle ist bei Alois Klein am Obstmarkt zu 3 kr. zu haben.

---

6. Heute ist Gartenmusik auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet
J. Birnbaum.

---

7. Sonntag ist Gartenmusik auf der Windmühle Auringer.

---

8. Nächsten Sonntag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Winnerlein.

---

9. Sonntag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Frank.

---

10. Lit. A 159 hinter der obern Kirche ist ein Fortepiano zu vermiethen.

---

11. C 141 sind noch Erdbirnbeete und Samen zu haben, das Beet zu 1 fl. 6 kr.

---

12. C 172 ist eine große Scheune mit schönen Böden zum Getreidaufschütten, zu verpachten.

---

13. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor ist 1 Quartier, bestehend in 1 Stube mit Alkov, Stubenkammer, Küche, Kämmerchen, Keller, Holzlege zu vermiethen u. sogleich zu beziehen.

---

14. A 121 ist ein großes Quartier mit und ohne Stallung zu vermiethen.

---

15. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.]

Digitized by Google

Nro. 77. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 21. April (Jubilate.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Bamberger Zeitung schreibt aus München: Die Frage über die Richtung der Westbahn wird jedenfalls zu einer heftigen Kammerdebatte Veranlassung geben, und es läßt sich noch keineswegs mit Bestimmtheit behaupten, in welchem Sinne dieselbe entschieden werden wird. (Für das hiesige Eisenbahn-Komite ein Grund mehr, seine Thätigkeit in dieser Beziehung eifrig fortzusetzen!)

Der mehrerwähnte Beschluß der Mehrheit der Kammermitglieder, das Budget nicht in Berathung zu nehmen, bis die Vorlagen in Betreff der Verfassungsrevision, insbesondre bezüglich der Umbildung der ersten Kammer, eingebracht sind, wird zur Ausführung kommen. (Nürnb. Korresp.)

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus München: „Große Ueberraschung hat die am 17. April erfolgte Ersatzwahl des Abg. Kolb von Speyer in den Finanz-Ausschuß verursacht. Sie vermehrt die Schwierigkeiten, mit welchen das Ministerium gerade jetzt mehr als je zu kämpfen hat. Die großen Anlehen, die der ständischen Bewilligung harren, die Frage von dem Kriegszustand der Pfalz, die deutschen Wirren sind Existenzpunkte für das Ministerium von der Pforten, dessen Fall jedoch zur Zeit ein Unglück wäre, gleichviel ob das Land danach in dieß oder jenes Lager geschleudert würde."

Im Laufe des kommenden Monats werden, wie es heißt, König Max und Königin Marie eine Reise in die Oberpfalz und Regensburg und Niederbayern antreten. — Ein unverbürgtes Gerücht spricht von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin von Braganza, Tochter der Exkaiserin von Brasilien. — Gegen den Redakteur des „Punsch" Schleich, ist in Folge der confiszirten Nummer 15, worin ihm 4 Reate zumal zur Last gelegt werden, bereits die strafrechtliche Voruntersuchung im Gange. A. A.

Die Aufhebung des Kriegszustandes in der Pfalz soll in nächster Aussicht stehen.

Als das Ergebniß der vorgestern erwähnten mehrfachen Besprechungen der beiden hessischen Fürsten wird nach einer Korrespondenz der „Allg. Ztg." aus Frankfurt aus guter Quelle angegeben: daß die beiden Hessen auch ferner bei dem Dreikönigsbündniß verbleiben werden.

Es wird Niemand bezweifeln, daß die großen Militärmassen am Rhein gegen das immer demokratischer werdende Frankreich gerichtet sind: Das erste Aufgebot gegen Frank-

Digitized by Google

reich soll nach der Berliner Nationalzeitung in folgender Weise geschehen: mit 100,000 Mann von Köln, mit 150,000 Mann von Mainz, mit 80,000 Mann von Basel aus gegen Paris. Diesen drei Korps folgen dann unmittelbar als Reserve 60,000 Mann von Köln, 120,000 Mann von Mainz. Gleichzeitig rücken 120,000 Oesterreicher und Sardinier über die Alpen auf Lyon und Orleans los. Bb.

Vermischtes.

Ansbach, den 20. April. Die Sitzungen des Schwurgerichts in Betreff der Anklage gegen Heinrich Grollpfeiffer und Georg Klemm aus Kornburg endigten diesen Mittag mit einer Schuldigsprechung Beider bezüglich des Diebstahls bei dem Bauern Schwab und der Verurtheilung zu neunjähr. Zuchthausstrafe. Klemm ist überdieß noch des Verbrechens der Hilfeleistung ersten Grades bei einem Holzdiebstahl für schuldig erkannt worden. Von der Anklage auf den Versuch eines Diebstahls bei dem Bauern Nerreter zu Gaulnhofen wurden die Beiden freigesprochen.

Eine interessante Zwischenfrage erhob sich in Folge erwiesener fälschlicher Aussagen von fünf Entlastungszeugen, welche eidlich versichert hatten, die Verbrecher zur Stunde der That an einem andern Orte als dem Schauplatz des Verbrechens gesehen zu haben. Der Gerichtshof nahm hieraus Veranlassung, dieselben, nämlich: Leonh. und Marg. Grollpfeiffer, die Eltern des Einen, dann Agnes und Barb. Klemm, Mutter und Schwester des andern Verurtheilten, sowie den Schuhmacher Georg Raum aus Kornburg in Untersuchung zu ziehen und die vier Erstgenannten sofort verhaften zu lassen. Der Schuhm. Gg. Raum wird, weil auf einem bürgerlichen Gewerbe ansässig, auf freiem Fuße prozessirt. — Die ganze Versammlung schien diesen Akt mit besondrer Befriedigung aufzunehmen; und wahrlich, wohin sollte es mit der menschlichen Gesellschaft kommen, wenn auch der Eid noch öffentlich zum bequemen Deckmantel der Lüge und des Verbrechens herabgewürdigt werden dürfte? —

Literarische Notiz.

In der Palmschen Verlagsbuchhandlung zu Erlangen ist nun auch von Dr. A. Rauchs parlamentarischem Taschenbuch die 6. Lieferung erschienen, enthaltend die Verfassung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, nebst Einführungsgesetz und Wahlgesetz, die deutsche Bundesakte vom 8. Juni 1815 und 15. Mai 1820, die Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815, das Staatsgrundgesetz für das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie, nebst Wahlgesetz, die Abänderungs-Vorschläge des bayer. Ministers von der Pfordten zu dem Berliner Verfassungs-Entwurfe, die preuß. Erwiderungen darauf, das Interim, sowie die Geschäftsordnung für die verfassunggebende Reichsversammlung in Frankfurt a/M. nebst Anhang dazu. Diese treffliche Sammlung kann jetzt, wo abermals ein Parlament zusammengesetzt ist, um die teutsche Frage zur Entscheidung zu bringen, jedem Vaterlandsfreunde nicht genug empfohlen werden. Sie ist ein lebendiger Wegweiser für jeden teutschen Patrioten auf seiner parlamentarischen Laufbahn, sowie für jeden Laien, welcher mit Liebe und Treue seinem Vaterlande zugethan ist. Möchte dies treffliche Werk, welches uns so tiefe Blicke in die dermaligen inneren Zustände Deutschlands gewährt, auch insbesondere bei der reiferen Jugend, sowie in allen Familienkreisen zur Erweckung eines lebendigen Patriotismus und einer warmen Vaterlandsliebe, den gewünschten Eingang finden. *H.*

Hiesiges.

Noch ein Vorschlag.

Je enger der Kreis gezogen ist, in welchem sich unser tagtägliches Leben zu bewe-

Digitized by Google

gen hat, desto angenehmer und wohnlicher sollten wir ihn uns umzubilden suchen, und um so freundlicher den nächsten Raum um uns her ausschmücken, je ferner unserm Einflusse der weitere Schauplatz menschlichen Schaffens und Waltens steht.

Mit Gefühlen der Ueberraschung und Befriedigung durchwandert und beschaut sich der Reisende die reich geschmückten Umgebungen der ehrwürdigen Donaustadt Regensburg, oder die sinnigen Anlagen um die Metropole des Mains, das stolze Würzburg her, oder auch die freundlichen Gehege und Gänge um einen Theil unsrer berühmten Nachbarin Nürnberg und so noch die ländlichen Ausschmückungen manch andrer Städte und Städtchen unseres näheren Umkreises; aber er wird dann unser so vortheilhaft, so anmuthig gelegenes Ansbach mit der Wahrnehmung betreten, daß Mutter Natur uns zwar kein Arkadien, aber doch ein recht wohnliches, trauliches Stückchen Erde zum Wohnplatz angewiesen habe, — in der Erwartung vermuthlich, daß wir nun auch das Unsrige thun, und es uns so wohnlich und heiter als möglich ausschmükken würden. Unsre Promenade und einige andre Zierden unsrer Vaterstadt sind Zeugen, daß Ansbach je zuweilen an diese Aufgabe gedacht hat, und irrt man sich nicht, so hat hieselbst sogar einmal schon eine Verschönerungskommission gelebt, über deren Thaten jedoch die Annalen unsrer Stadt eben so hartnäckig schweigen, als die Sterbregister nicht wissen, welchen Todes dieselbe verblichen.

Um so entschuldbarer wird unser Korrespondent fürs Morgenblatt mit einem Vorschlage heraustreten dürfen, den er im Sinne des Fortschritts auf diesem Gebiete an die betreffende Stelle, zunächst also wohl an die durch Thatigkeit wie durch Geschmack gleich ausgezeichnete kgl. Hofgarten-Inspektion richten möchte.

Zwischen der kgl. Residenz und dem Hofgarten liegt ein Fleckchen Landes, welcher vordem zur Reitbahn für unser Militär benützt, seit Jahren aber zu einem Grasplatze umgebildet worden ist. Gewiß ist schon dadurch eine wesentliche Verschönerung dieses Platzes geschehen, dessen Lage nach allen Beziehungen hin so recht geschaffen scheint, um ihn zu einer wahren Zierde unsrer Stadt zu machen. Es liegt nun als Grasfeld da; denke man sich ihn aber belebt mit Gesträuchen und Gehegen und so zu einer Anlage umgewandelt, wie wir sie z. B. an der Wegscheide nach Schallhausen sehen, welch einen freundlichen Hintergrund böte dieser Punkt von der Promenade aus, welch anmuthiges Visavis den Fenstern der Residenz, welch hübschen Eingang zum Hofgarten, und welch einladenden Ruhepunkt für Auge und Fuß der Vorübergehenden. Wir kennen die Schwierigkeiten nicht, die sich der Ausführung dieses Gedankens entgegenstellen mögen; aber sie wären gewiß überwindlich und der Erfolg ein sehr dankbarer. Möge der wohlgemeinte Vorschlag wenigstens nicht ganz ungewürdigt bleiben!

Und nun noch Eines. Man hat die Allee unsrer Promenade zu einer doppelten gemacht; sollte man dieß nicht auch mit jener Baumreihe thun, die sich von dem sogenannten Hundsstege nach der Schloßbrücke hinzieht? Der Platz wäre dazu breit und geräumig genug. Er wird in der Regel zum Behauen und Aufschlichten der Pflastersteine benützt. Die Leute, welche an heißen Sommertagen dort arbeiten müssen, würden für kühlenden Schatten danken und die Vorübergehenden sich eines heitern, erfrischenden Anblicks erfreuen; denn, wie Uhland singt:

„In Laub und Blüthen weil' ich gern!" —

Ansbacher Gewerbeverein.

Dienstag den 23. April 1850 Abends 8 Uhr
Zusammenkunft des Gewerberaths bei Wirth Feierabend.
Zu dieser Versammlung werden auch die Vereinsmitglieder höflichst eingeladen.

Die auf den 22. d. Mts. anberaumte Versammlung der freiwilligen Armenpfleger wird nach mehrfach geäußertem Wunsch nicht um 2 Uhr, sondern um 4 Uhr Statt finden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Es ist dieser Tage vorgekommen, daß eine Angeklagte und die Sicherheitswache auf dem Rücktransporte aus dem Schwurgerichtssaale in die Frohnfeste nicht nur wörtlich, sondern sogar thätlich aus der Mitte der begleitenden Menge insultirt wurde.

Mit Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen ergeht nun hiemit an die hiesigen Einwohner die ernstlichste Mahnung, alles aufzubieten, um die Wiederholung eines solchen Excesses zu beseitigen, der nur zu bedauerlichen Conflikten mit der bewaffneten Sicherheitswache führen könnte. Insbesondere werden alle Aeltern, Vormünder und Lehrmeister aufgefordert, ihre Angehörigen vor jeder Begleitung der Transporte vom und zum Schwurgerichtssaale abzuhalten.

Ansbach, den 18. April 1850.

Kgl. Stadtkommissariat. Mark, kgl. Rggsrath. — Der Stadtmagistrat. Bezold, v. n.

---

2. Durch bedeutende, sehr vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, sowie durch Selbstanfertigung, habe ich mein Tuch- und Wollenwaaren-Lager bestens assortirt und empfehle ganz besonders eine reiche Auswahl Niederländer Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins für diese Saison zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Billige und reelle Bedienung sichere ich zu.

Christ. Weigel,
in der Würzburger Strasse.

---

3. Da sich Unterzeichneter auf unbestimmte Zeit von hier verreist, so bittet solcher sich wegen seinem Hausverkauf und Einsicht desselben gefälligst an Herrn Commissionär Bösch zu wenden.

Fritz Fichtner.

---

4. Ein schwarzer Russenhund mittlerer Größe und weiblichen Geschlechts, ist mir vor acht Tagen abhanden gekommen; wer daher über den gegenwärtigen Besitz dieses Hundes genügende Auskunft zu ertheilen vermag, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen. F. Seybold, zum weißen Bock.

---

5. Unterzeichneter nimmt einen Lehrling mit Lehrgeld an.

Johann Konrad Kirsch,
Posamentier in Windsbach.

---

6. Heute **Sonntag** ist Gartenmusik auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet J. Birnbaum.

---

7. Heute Sonntag den 21. findet die erste Harmoniemusik auf der Ziegelhütte statt, wozu höflichst einladet Schmidt.

---

8. Heute Blechmusik-Production auf dem Nußbaum. Entree 6 kr.

---

9. A 5 und 6 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

10. A 234 sind zwei Quartiere parterre und über 1 Stiege für eine stille Familie zu ermiethen.

---

11. A 281 ist der mittlere Gaden mit Stallung nebst Quartier im Hinterhaus und Laden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 19. April.

Stern: Hr. Gutsbes. Frhr. v. Wöllwarth von Göppingen, Hr. Regierungsrath v. Egidy von Koburg, Hrn. Kfl. v. Berg von Schweinfurt, Stauch von Stuttgart. Löwe: Hr. Oberlieutenant v. Imhof von Ingolstadt, Hr. Studiosus Merz von Erlangen. Zirkel: Hrn. Lehrer Wild und Hohn von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 78. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 23. April (Georg.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der II. Kammer sind drei neue Gesetzentwürfe: Ueber Verleitung der Soldaten und Landwehrmänner zum Ungehorsam, über Einschreiten der bewaffneten Macht zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und über Verhängung des Kriegs- und Belagerungszustandes vorgelegt worden. — Die Beschwerde von Pfälzer Abgeordneten über die Fortdauer des Kriegszustandes in der Pfalz war Gegenstand einer lebhaften Debatte, wurde aber nach einem beleuchtenden Vortrag des Minister-Präsidenten an den Ausschuß zur nochmaligen Berichterstattung zurückgegeben.

Der Magistrat, die Gemeindebevollmächtigten und Handelsvorstände von Bayreuth haben sich in einer Adresse an die Kammer der Abgeordneten gegen jede Aenderung der Westbahn ausgesprochen. Sie führen an, daß wenn den Wünschen der Stadt Nürnberg willfahrt und die Eisenbahn nach Würzburg von Nürnberg aus gebaut würde, der Handel und Verkehr des ganzen oberfränkischen Kreises ruinirt wäre.

Das Erfurter Volkshaus beschäftigt sich gegenwärtig mit Berathung der Grundrechte jedoch ohne besondres Interesse für den in letzterer Zeit so oft behandelten Gegenstand. Die Versammlung nahm nicht nur alle Ausschußgutachten, sondern auch noch einige über sie in konservativer Tendenz hinausgehende Bestimmungen an.

Das Frankf. Journal schreibt unterm 18. April. Es ist kaum mehr zu bezweifeln, daß das Interim am 1. Mai sich schließen und der Bundestag an demselben Tage wieder auferstehen werde.

Man hört mit Bestimmtheit versichern, daß der Vorschlag des Wiener Kabinets, den Zusammentritt von Staatenbevollmächtigten, d. h. von Bundestagsgesandten betreffend, von Seiten der bayerischen Regierung sehr gut aufgenommen worden sei, und daß diese Regierung ihre Zustimmung hiezu ertheilt habe. (N. W. Z.)

Die großherzoglich-hessische Regierung hat ihre Unterbehörden aufgefordert, ein wachsames Auge auf Handwerksbursche zu richten, da von diesen unter dem Vorwande der Gründung wohlthätiger Anstalten Sammlungen von Geldsummen bewirkt und zu Zwekken der revolutionären Partei verwendet würden.

Den Bemühungen des Berliner Kabinets ist es gelungen, Kurhessen wieder für den Bundesstaat festzuhalten.

Digitized by Google

In Schweidnitz sind die Urtel gegen den Major Gersdorf und die Soldaten des 22. Infanterie-Regiments, welche in der Nacht des 31. Juli 1848 die Bürgerwehr auf dem Marktplatze zusammengeschossen haben, publizirt worden. Sie lauten auf vollständige Freisprechung (!) und zwar „wegen Mangels an Beweisen."

Die schleswig-holsteinsche Statthalterschaft steht mit einer bedeutenden Anzahl höherer Offiziere, namentlich aus Bayern und Hannover, wegen Uebernahme von Stellen als Bataillons- und Kompagnieführer in Unterhandlung.

Die hannoversche zweite Kammer hat beantragt, daß den Soldaten das Tragen des Seitengewehrs außer Dienst, oder wenigstens beim Besuch öffentlicher Schenk- und Tanzhäuser untersagt werden möge.

Die Schweden halten die Demarkationslinie besetzt, ohne sie zu überschreiten, aber jeden Augenblick bereit, einem etwaigen Ueberfall vom Süden entgegenzutreten. — Die nach Kopenhagen bestimmte Deputation hat am 15. April Altona passirt.

Der „Frankf. O.-P.-A.-Ztg." zufolge spricht man zu Paris von einem Congreß der Kaiser von Rußland und Oesterreich und des Königs von Preußen, der in Warschau gehalten werden und die Beilegung der deutschen Angelegenheit beabsichtigen soll.

Aus Schlesien schreibt man unterm 12. April: Trotz aller gegentheiligen Fabeln wird von Seiten Rußlands auch nicht die entfernteste Demonstration gegen Preußen gemacht, zwischen beiden Staaten besteht vielmehr das freundschaftlichste Einvernehmen. Denn die in Polen angehäuften russischen Truppen dürften eine ganz andere Bestimmung haben, als gegen Preußen zu marschiren.

Man versichert, daß der außerordentliche französische Gesandte in Athen den Auftrag hat, der griechischen Regierung anzubieten, ihr die Summe zur Bezahlung der Entschädigungen, die England in Anspruch nimmt, vorzuschießen.

Die Nachricht von der erfolgten Explosion einer Petarde bei der Ankunft des Papstes in Rom wird durch die weitre Mittheilung ergänzt, daß auch in dem Zimmer des Majordomus Flaschen mit brennbaren Flüssigkeiten entdeckt und mehrere Beamte entlassen worden sind.

Vermischtes.

Ansbach, 22. April. Die auf heute und die beiden folgenden Tage anberaumten Sitzungen des Schwurgerichts in Betreff der Anklage wider Gabriel Christoph Frank und Georg Jäcklein von Fürth, wegen Brandstiftung 2ten Grades, fanden eine unerwartete Unterbrechung. Fünf Zeugen, die zum Theil in der Pfalz in Garnison stehen, zum Theil sich auf Reisen befinden, konnten entweder nicht vorgeladen werden, oder auf die erfolgte Vorladung nicht erscheinen. Da nun die Vertheidiger der Angeklagten gegen die Ablesung der früheren Aussagen dieser Zeugen protestirten und auf dem persönlichen Erscheinen derselben bestanden, so beschloß der Gerichtshof nach dem Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft, die schwebende Verhandlung abzubrechen und den Fall vor die nächsten Assisen zu verweisen.

Das Todesurtheil gegen die Mörder Stopfer und Dantinger ist vom König bestätigt und wird Samstag den 27. ds. in München vollzogen werden.

Noch ist die Todesstrafe an diesen Verbrechern nicht vollzogen und schon melden Münchener Blätter einen neuen an der Zeugdienerswittwe Macherl verübten Mord.

Digitized by Google

Die Unglückliche ward am 19. April Mittags in ihrer Wohnung neben dem Bette mit dem Rücken am Boden liegend und mit einem alten weißen Tuche bedeckt, erdrosselt gefunden. Die That mußte erst kurz vorher verübt worden sein; ob damit ein Raub verbunden war, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Als der That besonders verdächtig wurde bereits deren Pflegetochter, welche sich schon früher einiger Entwendungen gegen dieselbe schuldig machte, gerichtlich eingezogen.

In Halberstadt hat sich zum Schrecken aller Einwohner die Cholera gezeigt. Drei Personen starben schon am ersten Tage und 40 andre sollen von der Seuche ergriffen sein.

Die Auswanderung nimmt auch in Thüringen auf eine unglaubliche Weise überhand, und es dürften kaum Schiffe genug aufgebracht werden, um alle die Europamüden überzufahren. Reich und Arm, Jung und Alt, Alles wälzt sich fort, und fragt man nach dem Grunde, so heißt es: „Wir wollen uns fortmachen, ehe noch das Unglück über Deutschland hereingebrochen ist." Kurz, im Hintergrund der Seele eines jeden Auswanderers schlummert ahnungsvoll der Gedanke an ein verfallendes Deutschland. (Frankf. J.)

Vortreffliche Geschäfte machen gegenwärtig die Hamburger mit der Ausfuhr nach dem Goldlande Kalifornien. Sie führen ganze Häuser und Kirchen sammt den Zimmerleuten dahin, die solche aufzurichten haben; außerdem auch Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, sowie Luxusartikel, die fast mit Gold aufgewogen werden.

Hiesiges.

Von dem Verein für freiwillige Armenpflege wurden in gestriger Sitzung der Pfleger erwählt:

1) Als Vorstände die Herren: Frhr. v. Lindenfels, k. Regier.-Rath, C. Brügel, Buchdruckereibesitzer und Mag.-Rath.

2) Als Schriftführer die Herren: Regierungs-Accessist Vocke, Reg.-Accessist Jordan.

3) Als Zahlmeister die Herren: Kirchner Meyer, Bankkontroleur Schmidt.

4) Als Ausschußmitglieder die Herren: Dr. Horlacher, Cons.-Rath Ranke, Gastwirth und Säckelmeister Schnürlein, Verwalter Lieberich, Kaufmann Belzner, Tuchscheerermeister Kublan.

(Berichtigung.) In dem Verzeichnisse der Pfleger in Nr. 74 dieses Blattes soll es bei Herrn Kämpfe statt Wollenspinner „Tuchmachermeister" heißen.

Briefkasten.

Eine, den Verein für freiwillige Armenpflege betreffende Einsendung, die wir jedoch aus Mangel an Raum nicht vollständig geben können, dringt vor Allem auf Fleiß und Arbeit und Beschäftigung der Armen auf Grund und Boden, da wir in Ansbach keine Fabriken haben. Der Herr Einsender bringt daher „unmaßgeblich" in Vorschlag: es möge von Seiten des wohllöblichen Stadtmagistrats auf den Antrag einiger Magistratsräthe recht bald der Beschluß gefaßt werden, daß das hiesige Weidenbau-Komite in die Räume neben der Baumplantage, anstatt junger Eichen, „viele Beschäftigung gebende Weidenpflanzen dürfe."

Digitized by Google

Der Münchner Polizei-Anzeiger weist nach, daß gelegentlich der Brod- und Fleisch-Visitationen bei 46 Personen sogar das von ihnen bereits gekaufte Fleisch nebst Zuwage nachgewogen worden ist. Sollte die hiesige Polizei in diesem Vorgange nicht Veranlassung finden, der gewiß nur löblichen Thätigkeit der Münchener nachzuahmen? —

Die Einsendung, betreffend das Verbot des Mitnehmens von Hunden in Wirthschaften ꝛc. und dessen fahrlässige Befolgung — kann, als von unbekannter Hand kommend, nicht veröffentlicht werden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erndtezeit betr.)

Es wird die längst schon bestehende Verordnung, nach welcher das Fliegenlassen der Tauben zur Saat- und Erndtezeit verboten ist, mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß diejenigen Taubenbesitzer, welche ihre Tauben während der vorerwähnten Zeiten nicht eingesperrt halten, polizeilicher Strafe unterliegen.

Auch ist es den Feldgüterbesitzern und Pächtern ganz freigegeben, die sich auf ihren Feldern einfindenden Tauben auf erlaubte Weise zu fangen.

Ansbach, am 13. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Da sich Unterzeichneter auf unbestimmte Zeit von hier verreist, so bittet solcher sich wegen seines Hausverkaufs und Einsicht desselben gefälligst an Herrn Commissionär Bösch zu wenden.

Fritz Fichtner.

3. Mein assortirtes **Tuch- & Modewaaren-Lager**, insbesondere Mousseline de laine, Kattun und gestreifte Kleider, Binden etc. empfehle ich zur geneigten Abnahme.

M. J. Obermeyer.

4. Ein kleines Hündchen, Russe, weiß von Farbe, Ohren und Schweif gestutzt, mit rothem Halsband, hat sich verlaufen, wird um dessen Zurückgabe gebeten.

M. Oberseider zum wilden Mann.

5. Morgen als Mittwoch den 24. ds. von Nachmittag 2 Uhr und den folgenden Tag werden Lit. C 191 mehrere Gegenstände, als: Kupfer, Zinn, Eisen, Weißzeug, Betten und Schreinzeug an den Meistbietenden, jedoch nur gegen gleichbaare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber höflichst hiezu eingeladen.

6. Ein junger Mensch wird als Hausknecht anzunehmen gesucht. Das Nähere ist in Lit. A 126 zu erfragen.

7. Ein Garten ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nahere B 52.

8. Lit. A 26 in der Kirchenstraße ist das obere Quartier zu vergeben und kann sogleich bezogen werden, auch ist daselbst eines für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vergeben.

9. A 245 ist ein freundliches Quartier, Stube, Kabinet, Kammer, Küche enthaltend, sogleich zu vermiethen und das Nähere A 247 über 2 Stiegen zu erfahren.

10. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

11. C 165 ist 1 Quartier an der Sommerseite mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 22. April.

Krone: Hr. Gastgeber Recknagel von Rothenburg. Stern: Hr. Major v. Gemming von Ingolstadt, Hr. Conservator Frischmann von Eichstädt, Hr. Kfm. Meyer von Frankfurt. Zirkel: Hr. Fabrikant Schlurk und Hr. Kfm. Belzmann von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 79. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 24. April (Albrecht.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korresp. äußert sich über den Stand der Erfurter Verfassungsangelegenheit dahin: Die Revision der Verfassung ist richtig ihrer Beendigung zugeschritten. Jeder, der den Glauben an Treu und Ehrlichkeit in der Politik noch nicht verloren hat, sollte nun eigentlich den Abschluß des Werks (durch die Sanktion der Regierung) für gekommen erachten; denn wie ist es möglich, daß eine parlamentarische Versammlung sich ministerieller erweise, als indem sie die Vorlagen der Regierung ohne Weiteres von vorn herein annimmt und nur hintenach einige dem Willen und den Wünschen der Regierungen mehr als nur entsprechende Abänderungsvorschläge macht? Trotzdem steht die Ueberzeugung fest, daß eine schließliche Zustimmung zu der in Erfurt angenommenen Verfassung in ihrer gegenwärtigen Form nicht zu erwarten stehe. Der König von Preußen ist der Ansicht, daß der Entwurf vom 28. Mai für ganz andre Verhältnisse berechnet gewesen sei, als sie jetzt vorliegen, da der Zutritt der übrigen deutschen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs dabei vorausgesetzt gewesen sei, und daß er dem kleinen Fürstenkollegium, welches nun die Union bildet, nimmermehr den bestimmenden Einfluß einräumen könne, den er der Gesammtheit der übrigen deutschen Fürsten zugestehen wollte. — Wahrscheinlich ist, daß das Parlament vertagt werden und daß dann die preußische Regierung mit entscheidenden Schritten hervortreten wird. Die heil. Allianz der nordischen drei Mächte spinnt wieder ihre feinen diplomatischen Netze in harmonischer Gemeinsamkeit — und damit geht Preußens deutsche Politik ihrem schnellen Ende entgegen.

Die Bundeskommission hat eine Weisung an die Statthalterschaft zu Kiel erlassen und sie im Namen des deutschen Bundes aufgefordert, den von der Kommission vorgefundenen Stand der Dinge in den Herzogthümern aufrecht zu erhalten und, wo er beeinträchtigt ward, wieder herzustellen. (D. R.)

Die preußischen Friedensvorschläge gegen Dänemark lauten dahin: Preußen schließt den Frieden, gestützt auf die allgemeine Vollmacht der Bundeskommission und ladet die übrigen deutschen Regierungen ein, demselben beizutreten. Bezüglich der schleswigschen Streitfrage behalten sich beide Theile ihre Rechte unberührt vor und zwar Deutschland mit ausdrücklicher Verweisung auf die Formulirung derselben durch den Bundesbeschluß vom 17. September 1846. Mit andern Worten: die Sache bleibt wie sie war und Blut und Geld, die der dänische Krieg gekostet, sind umsonst verschwendet.

Mit Ernst und Spannung sieht man nach Osten. Die großen Truppenanhäufun-

Digitized by Google

gen an der russischen und polnischen Grenze haben einen kaum mehr zu bezweifelnden Zweck. Man glaubt allgemein, daß sie zur Besetzung der preußischen Ostseeprovinzen bestimmt seien, sobald die preußische Armee nach Frankreich marschirt sein wird, um im Verein mit den Ostmächten die Republik zu stürzen und eine Restauration im größesten Style vorzunehmen.

Vermischtes.

Unter der Ueberschrift: „Eine Flucht vom Hohenasberg" gibt die Allgem. Ztg. folgende umständlichere Erzählung der Entweichung des vormaligen Parlamentsgliedes Rösler von Oels. Diese Darstellung widerlegt den damals gehegten Verdacht einer Begünstigung der Flucht von Seiten des Aufseherpersonals. Rösler wagte das Unternehmen, um der gedrohten Auslieferung an Preußen zu entgehen; aber er hatte ungemeine Hindernisse zu überwinden. Seine Verhaftung war völlig unerwartet und zu einer Zeit erfolgt, wo er durch den Zustand seiner jungen Gattin auf mehr als einen Monat hinaus von jeder möglichen mündlichen Verständigung abgeschnitten war. Es galt daher zunächst, Zeit zu gewinnen. Verschiedenmalige Berufungen theils an würtembergische, theils an preußische Behörden erfüllten diesen Zweck. Endlich schien sein Plan zur Ausführung reif. Rösler saß mit Rau von Gaildorf zusammen im festesten Zimmer von Hohenasberg, wo an sich schon ein Ausbruch kaum denkbar war, und der Aufseher untersuchte täglich Gitter, Diehlen, Wände und Schlösser; zudem war R. den ganzen Januar hindurch so krank, daß er fast gar keine Speise genießen konnte und zu größern Anstrengungen, als Klettern, Laufen u. dgl. zu schwach war. Es war ihm zwar gelungen, durch früher schon verabredete Mittel eine Korrespondenz durch die Hände des Untersuchungsrichters zu eröffnen, welche beim unschuldigsten Aeußeren es ihm möglich machte, seine Plane und Requisiten nach Außen gelangen zu lassen; aber unglücklicherweise war der Schlüssel dazu draußen nicht brauchbar, und die Nachlässigkeit eines Freundes verzögerte Alles um mehr als vier Wochen. Endlich entschloß sich Röslers 18jährige Gattin, kaum erst aus dem Wochenbett erstanden, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und auch den letzten Rest der geretteten Subsistenzmittel und ihre eigene Freiheit daran zu setzen. — Sie zog nach Ludwigsburg, eine Stunde von Asberg, und hatte binnen acht Tagen die Sache so rasch und klug betrieben, daß der Versuch unternommen werden konnte. Rösler wurde mit Geld, Waffen und Pässen versehen, und der von ihm ausgedachte Plan pünktlich vollzogen. Da an ein Ausbrechen aus dem Zimmer nicht zu denken war, so konnte nur die Stunde des Spazierengehens gewählt werden, freilich am hellen Tag von 11 bis 12 Uhr, im Angesicht dreier Schildwachen, des begleitenden Unteroffiziers und der Fenster der Aufseherwohnung. Aber freundliches Plaudern mit den begleitenden Unteroffizieren und vor Allem die Tiefe der Gräben und die Höhe der Mauern machten natürlich eine solche That undenkbar. Die Gefangenen haben für ihren Spaziergang einen Raum von etwa 200 Schritten vor der Aufseherwohnung und längs dem inneren Graben, welcher zwischen 20 und 30 Fuß tief ist; der äußere Graben ist von innen aus an den meisten Stellen 30 bis 40, an einigen 40 bis 50, an einer Stelle aber nur etwa 26 Fuß tief; von außen umgibt ihn ein Pappelgang, 15 Fuß höher als der Graben, und dann fällt der Kegel sehr steil in Weinbergsgeländen gegen die Eisenbahn und das Dorf Asperg hinab. Nur 20 Schritte von den Fenstern des Aufsehers und vom Schilderhäuschen überbrückt eine hohe Bastey den inneren Graben, welcher zu Ziergärten eingerichtet ist, und in welchen von dieser Bastey aus eine kleine Gartenthür und Gartentreppe hinabführt. Eine zweite Thür,

höher, und ein gewölbter Gang führen unter der Bastey durch in einen anderen Theil des inneren Grabens, und aus diesem wieder eine Treppe hinauf zu einem kleinen Pavillon, der auf der Trennungsmauer zwischen beiden Gräben steht, gerade wo sie am niedrigsten ist, und so dicht an der hohen Bastey, daß diese Stelle von innen aus nirgends ordentlich bestrichen werden kann, wenn nicht außerordentliche Aufmerksamkeit da ist. An dieser Stelle also konnte an der Mauer ganz unbemerkt eine Leiter liegen, aber freilich durfte außerhalb derselben Niemand auf dem Pappelgang gehen, und freilich mußten sich die Männer, welche sie anlegten, im Entdeckungsfall auf die Schüsse zweier Schildwachen gefaßt machen, und auch darauf, daß ihnen der Rückzug abgeschnitten wurde. Rösler gewann einen Soldaten in der Festung, welcher zwei Bauernburschen aus einem benachbarten Dorf und die nöthigen Leitern durch dieselben zu stellen versprach. Auf den 20., 21. oder 22. war der Tag der Ausführung festgesetzt; ein Wagen hielt an allen drei Tagen unweit des Dorfes Asberg in Sicht der Festung; Waffen und alles Nöthige hatte Rösler geschickt in seinem Schlafpelze verborgen, in dem er gewöhnlich spazieren zu gehen pflegte. Seine Frau kam hinauf ihn zu besuchen, und ihm zu melden, daß es nun geschehen müsse. Aber eine gewisse Aengstlichkeit und Eilfertigkeit in ihrem Wesen mochte Verdacht erregt haben; kurz als Rösler seinen Spaziergang mit dem Unteroffizier antrat, zog dieser vor seinen Augen das Seitengewehr, und ersuchte ihn, sich nicht von seiner Seite zu entfernen. Bald darauf erschien aber auch ein entschlossener und gewandter Freund, der das Unternehmen von Aussen zu leiten übernommen hatte, und gab das Zeichen, es sei heute unmöglich. Der Soldat und die beiden Helfershelfer hatten ihr Draufgeld genommen, einen Versuch gemacht, die junge Frau um das Ganze der verabredeten Belohnung zu betrügen, und hatten nichts gethan, auch nie etwas thun wollen. Schon Nachmittag konnte Rösler durch einen höchst sinnreichen Einfall seiner Frau davon in Kenntniß gesetzt werden. Obiges ist die einzige Bestechung, die innerhalb der Festung angewendet worden ist, und, wie gezeigt, zu nichts führte. Aber weder die junge Frau noch der thätige Freund verloren den Muth. Schon am andern Tag waren drei kräftige und gewandte Männer anderswoher gewonnen, die nicht für Geld, sondern aus Ueberzeugung mitwirkten.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Am vergangenen Montag den 22. ds. Mts. hat der hiesige neugegründete Verein für freiwillige Armenpflege in zahlreicher Versammlung der Pfleger sich förmlich constituirt und die Wahl der Vereins-Beamten und des Ausschusses vorgenommen, deren Resultat dem Publikum aus der gestrigen Nummer dieses Blattes schon bekannt ist.

Bereits sind die nöthigen Maaßregeln getroffen, um schon in der nächsten Zeit und zwar jedenfalls im Monat Mai den Verein in Wirksamkeit und alle Glieder desselben in volle Thätigkeit zu setzen. Alle Stellen der Pfleger sind besetzt, die Bezirke vertheilt, die Distrikte durch Wahl der Obmänner und Rechner organisirt, und in den nächsten Tagen werden die Pfleger die Beitrittserklärungen der hiesigen Einwohner zu sammeln beginnen.

Die zu gedeihlicher Thätigkeit erforderlichen Wechselbeziehungen mit den dahier bestehenden Instituten gleichen Zwecks, nämlich mit dem Armenpflegschaftsrath und zur Beseitigung des Bettelns der Handwerksgesellen mit dem Industrie- und Gewerbs-Verein

Digitized by Google

sind eingeleitet und gegenseitiges Entgegenkommen wird die Wirksamkeit jener Anstalten wie der unsrigen fördern und heben.

Indem die Unterzeichneten durch diese Ankündigung der ersten Pflicht ihres neuen Amtes nachkommen, und zur Betheiligung bei der bevorstehenden Einschreibung in die Listen der Pfleger einladen, glauben dieselben die Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß diese Betheiligung eine ohne Ausnahme allgemeine, und der Zufluß der Gaben ein nach Kräften reichlicher sein werde, da der Verein es sich zur Aufgabe gemacht hat, das wahre Bedürfniß sowohl der hiesigen Armen als der durchreisenden Handwerksgesellen zu erforschen und zu decken, den Bettel überhaupt abzuschaffen und die Mitglieder das Recht und die Pflicht haben, keinem Bettler mehr Almosen zu verabfolgen, wodurch nicht nur die bisherige Ausgabe und Belästigung, sondern auch die bisher häufige Gefährdung der Sicherheit wegfällt.

Der Beitritt ist freiwillig, wie die freie Wohlthätigkeit, welche kein menschliches Gebot kennt, und es wird und kann keinerlei Zwang auch hinsichtlich der Größe der Gaben stattfinden, deren der Arme auch die geringste mit Dank annimmt. Es gebe also, wer geben kann, jeder nach Vermögen.

Schließlich ist noch der Wunsch auszusprechen, daß jeder Wohlthäter alsbald sich über die zu leistenden regelmäßigen Gaben an monatlichen Geldbeiträgen oder anderen Leistungen schlüßig mache und die nöthige Vorkehrung treffe, daß der umhergehende Pfleger auch in Abwesenheit des Familienhauptes die Einzeichnung besorgen kann, da sonst Zeitverlust und Arbeitsvermehrung die unangenehme, unausbleibliche Folge wäre.

Ansbach, am 23. April 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Frhr. v. Lindenfels.

Voße, 1. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Leinwand**
garantirt ächt Leinen à 14½ fl. bis 60 fl. das Stück empfiehlt hiemit Freunden reeller Waare **Schübel**
auf dem obern Markt.

2. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und vis à vis zu Herrn Grünsfelder gezogen bin.
Carl Camelly, Tapezierer.

3. Morgen Donnerstag ist Schlachtschüssel bei Wirth
Schneider.

4. Von heute an giebts Wiener Würstle das Paar zu 3 kr. bei G. Weber A 233.

5. Lit. B 3 ist Kanapee, 6 Sessel, Sekretär und Glasschrank von Kirschbaum zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 22. und 23. April.

Krone: Hr. Kfm. Meier von Frankfurt. **Stern**: Hr. Graf v. Rechtern-Limpurg mit Sohn von Amsterdam, Hr. Kfm. Meyer v. Frankfurt. **Löwe**: Hr. Kfm. Erdinger von Nürnberg, Mad. Adam mit Familie von Rennweg, Frl. Geihter aus Nürnberg, Hr. Priv. Emmerling mit Familie von Fürth, Hrn. Polizei-Offizianten Jacobi und Fidelly von Fürth, Hr. Kfm. Kuhn von Fürth, Hr. Stadtschreiber Laubinger von Wassertrüdingen, Hr. Stud. Wulfel von Würzburg, Fr. v. Bauer mit Familie von München, Hr. Kfm. Uhl von Lindau. **Zirkel**: Hr. Lehrer Vogel von Nürnberg, Hr. Kfm. Bauer von Augsburg.

Begraben wird:

Heute Nachm. 2 Uhr: Johann Leonhard, Söhnlein des kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Schreibers Herrn Johann Michael Krieger dahier.

Digitized by Google

Nro. 80. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 26. April (Cletus.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Bayern. Der Finanzminister eröffnete der Kammer, daß die Staatsregierung noch in diesem Etatsjahre eine Verloosung der 3½ prozentigen Staatspapiere in Aussicht stellen könne.

Der Vertrag zwischen Bayern und Würtemberg über die Augsburg-Ulmer Eisenbahn soll dem Abschlusse nahe sein.

Die D. Zeitg. will wissen, daß in Germersheim 40 Mann Infanterie und 30 Mann Chevaurlegers mit Sack und Pack nach Frankreich desertirt sind, und sich dort nach Algier haben anwerben lassen. —

Der Prozeß Auerswald-Lichnowsky ist nach nunmehriger Beendigung des Zeugenverhörs in seiner 12ten Sitzung zur Begründung der Anklage vorgeschritten.

Man erwartet eine kgl. preußische Botschaft an das Erfurter Parlament, welche, wie seiner Zeit die an die preußischen Kammern ergangene, die Annahme der revidirten Unionsverfassung an die Abänderung gewisser Punkte knüpfen soll. (Handelspolitik.)

Die hannoversche I. Kammer hat den Antrag der zweiten, das Tragen der Seitengewehre der Soldaten außer dem Dienste betreffend, abgelehnt.

Oesterreich hat bei den drei Hansestädten im Voraus gegen jeden Vertrag zur Einverleibung ihrer Truppen in die preußische Armee Verwahrung eingelegt.

Als Resultat der französischen Vermittlung in Griechenland wird gemeldet: daß Griechenland 60,000 Drachmen Entschädigung zu zahlen, eine Entschuldigungsnote an England zu richten und die englische Flagge durch 21 Kanonenschüsse von der Akropolis zu salutiren habe. Das griechische Kabinet zögerte noch.

Vermischtes.

Ansbach, 26. April. Dem gestern und heute zu Gericht sitzenden Schwurgerichte liegt eine schwere Anklage zur Entscheidung vor. Theresia Freitag, 42 Jahre alt, die Ehefrau des Gütlers Wunibald Freitag zu Thann, Mutter von vier Kindern, fiel am 15. Dezember vorigen Jahrs, Morgens 8 Uhr durch die Hand ihres Schwagers Joseph Anton Freitag. Dieser Letztere, 50 Jahre alt, und als Maurergeselle in Thann wohnhaft, steht demnach als des Todtschlags an einer nahen Anverwandten beschuldigt, seinen Richtern gegenüber.

Er war nach sechsjähriger Dienstzeit als Soldat des hiesigen Chevaurleger-Regim. mit dem Zeugnisse sehr guter Aufführung verabschiedet worden, brachte sich auch von da an beim Festungs-, Kanal- und Eisenbahnbau als Arbeiter ordentlich fort und erwies sich erst in den letzten Jahren als Streuner und Vagant. Als solcher ist er denn auch im Jahre 1842 in seine Heimath nach Thann geschoben worden, woselbst er bei seinem verheiratheten Bruder, dem Maurer und Gütler Wunibald Freitag, eine vertragsmäßige Unterkunft hatte. Arbeitsscheue seinerseits und übertriebene Anforderungen an diesen seinen Bruder, der sich doch selbst mit seiner Familie nur nothdürftig durchbrachte, veran-

Digitized by Google

laßten Streitigkeiten, Haß und Feindschaft, so daß gar oft die Familie des Gütlers Freitag vor den Angriffen des Joseph Anton Freitag bei den Nachbarn Hilfe suchen mußte.

„Das Gericht hilft mir nicht," — soll Derselbe geäußert haben — „darum muß ich mir selbst helfen; das Eine oder das Andre (seinen Bruder und seine Schwägerin meinend) werde ich noch erstechen und ihnen die Hütte anzünden, dann werde ich Brod finden." — Aehnliche Drohungen wiederholten sich in seinem Munde und wechselten öfters mit Thätlichkeiten bedenklicher Art ab. So lief Anton F. eines Tags in Wuth aus dem Hause, um einen Prügel zu holen und schlug, als er bei seiner Rückkehr die Thüre verschlossen fand, alle Fenster ein; und ein andermal traf ihn ein von den Kindern eilig zu Hilfe gerufener Nachbar, wie er seinen Bruder Wunibald an die Wand gedrückt hatte und mit einer Schuhmacher-Ahle auf denselben losstechen wollte.

Es war denn am gedachten Tage, den 13. Dez. Morgens 8 Uhr, als die Nachbarn im Freitag'schen Hause ein großes Geschrei hörten. Zu gewohnter Hilfe herbeieilend — trafen sie die Ehefrau des Gütlers bereits sterbend und im Blute gebadet auf dem Stubenboden liegend, mit dem Kopfe auf dem Schooße ihres Ehemannes, der mit einer Hand die klaffende Brustwunde seines Weibes, mit der andern eine eigene Wunde an der Brust zuhielt und seufzte: „So hat uns mein Toni zugerichtet!"

Anton Freitag wurde sofort von den Leuten auf dem Dachboden festgenommen, gebunden und der Gensdarmerie übergeben. Kein Wort der Reue floß über seine Lippen: „Der Jammer ist groß; aber ich hab's nicht anders haben wollen! Der Spaß geht halt an mir aus!" — Das sollen seine Reden zunächst nach der That gewesen sein. Unterwegs warf er seinen Führern das Werkzeug der Tödung, sein blutiges Messer, mit den Worten hin: „da habt ihr's. Später behauptete er und behauptet es noch: Bruder und Schwägerin hätten ihm Alles weggenommen, sie hätten ihn anpacken wollen und da habe er sich wehren müssen.

Die Wunde des Gütlers Wunibald war zwar nicht tödtlich, aber sie hätte es werden können. Eine Rippe hatte das Messer aufgehalten und den Stoß geschwächt. Wunibald kam mit einer 28tägigen Kur davon, während er bei minder glücklicher Wendung des Stoßes als zweites Opfer hätte fallen können.

(Schluß folgt.)

Eine Flucht vom Hohenasberg.

(Fortsetzung.)

In einer furchtbar stürmischen Nacht wurden zwei Leitern in ziemlicher Entfernung von Asperg entwendet, von ihnen über fünf Viertelstunden weit an den Berg und hinaufgetragen und in den Graben geschafft; der entsetzliche Sturm hielt alle Schildwachen in ihren Häuschen und machte alles unhörbar; aber das Mondlicht gestattete ihnen alles selbst zu recognosciren und sogar zur Probe die Trennungsmauer selbst zu ersteigen; dann verbargen sie die Leiter dicht unter der hohen Mauer, wo sie von oben Niemand sehen konnte. Auch das Wetter Morgens war günstig, stürmisch und etwas regnerisch, so daß keine überflüssigen Spaziergänger von innen und außen zu besorgen waren. Rösler war die letzten Tage und auch den Morgen des 22. wieder so unwohl gewesen, daß er fast keine Speise zu sich nehmen konnte. Um dreiviertel auf 11 Uhr wurde ihm der Besuch seiner Frau gemeldet; er machte seine Waffen zurecht, steckte sie zur Hand und ging dann wie gewöhnlich in die Stube des Aufsehers, seiner Frau Besuch zu empfangen; sie konnte ihm nur rasch ins Ohr flüstern, daß alles bereit sey, und daß er den gefährlichen Gang sofort antreten solle, sobald der Freund draußen das Schnupftuch herausziehe. Vergeblich drang er in die hochherzige Frau, wieder fortzugehen, weil man sie zuerst im Verdacht haben und verhaften würde. Standhaft erklärte sie, sie könne hier oben noch nützlich sein; und in der That war es nur ihre Anwesenheit und ihr öfteres Erscheinen an Thür und Fenster, welches den begleitenden Unteroffizier von jedem Argwohne abbrachte, warum wohl Rösler nicht mit ihm und seinem Mitgefangenen auf- und abspazierte, sondern sich stets in der Nähe des Hauses und der Bastey aufhielt. Die muthige Frau erklärte Rösler noch: „es ist besser, ich sitze als Du;" sie hatte sogar das größte Opfer einer Mutter gebracht und auf alle Gefahr

Digitized by Google

hin ihren Säugling nicht mitgebracht um zu jedem Beistand bereit zu sein. Rösler täuschte umsomehr den Argwohn des Gefangenwärters, indem er seine Frau laut bat, sie möge ihm nicht übel nehmen, wenn er wegen seines Unwohlseins erst eine halbe Stunde die frische Luft genieße, ehe er mit ihr plaudern könne. Kaum war er draußen, und Unteroffizier und Schildwache hatten den Rücken gewendet, so glaubte er das verabredete Zeichen zu sehen — er öffnete die nur verriegelte Gartenthür, stürmte die Treppe hinab, riegelte die Thür des gewölbten Ganges auf, eilte durch den Gang, den Graben und die Treppe hinauf zum Pavillon — und sah — keine Leiter! Seine Kurzsichtigkeit hatte ihn das Zeichen falsch verstehen lassen. Unverweilt stürmte er zurück, und oben trat ihm die Schildwache mit gefälltem Gewehr entgegen. Lachend erzählte er der Schildwache, der Sturm habe ihm den Hut hinab in den Graben geblasen, und fragte sie noch spottend, ob sie geglaubt habe er wolle durchgehen? Treuherzig erzählte ihm noch die Schildwache, wie sie erschrocken sei und geglaubt habe, er wolle entfliehen, bemerkend: „So etwas müssen Sie nicht wieder thun!" Rösler lachte mit ihr darüber und sagte: „Da müßte Einer Flügel haben!" Inzwischen hatten sowohl seine Frau als der Aufseher sein Verschwinden und Wiederkommen bemerkt; der Aufseher war sehr unruhig und argwöhnisch; die Frau lispelte Röslern ins Ohr: „Du mußt mich falsch verstanden haben; erst wenn er das Schnupftuch herauszieht!" Der Aufseher befahl der Frau ziemlich barsch wieder hineinzugehen, während der begleitende Unteroffizier noch gutmüthig sagte, er würde nicht so streng gewesen sein. Rösler machte einige Gänge mit dem Unteroffizier und seinem Mitgefangenen, sah dießmal besser durch sein Fernrohr das Schnupftuch herausziehen und stellte sich sprungfertig, aber die Schildwache wich eine Viertelstunde lang nicht von seiner Seite.

(Schluß folgt.)

Die französischen Blätter sind eines entsetzlichen Ereignisses voll, das sich in Angers zugetragen. Ein Bataillon des 11. Infanter.-Reg. mußte auf dem Marsche von Nantes nach Angers die Kettenbrücke dieser Stadt passiren. Der Kommandant hatte das Versehen begangen, die Sektionen zu dicht hintereinander aufmarschiren zu lassen. Als bereits die Spitze des Bataillons wohlbehalten die Brücke überschritten und die Sapeurs, Tambours und ein Theil der Musik das Ufer schon betreten hatte, wurde plötzlich ein furchtbares Krachen gehört. Die gußeisernen Säulen des nördlichen Ufers brachen zusammen und zerschmetterten in ihrem Fall das Ende der 4. Kompagnie, die allein nebst der Voltigeur-Kompagnie noch nicht auf der Brücke war. Zugleich sank die Nordseite der Brücke in den Fluß, der an dieser Stelle sehr tief ist, hinab und riß drei Viertel des Bataillons, die sich auf der Brücke befanden, rückwärts mit sich fort. Ganze Züge stürzten in einem furchtbaren Wirrwarr in den Fluß hinunter und erdrückten in ihrem Fall die schon im Fluß liegenden Züge. Die vorderen Reihen spießten sich zum Theil auf die Bajonette der hintern auf. Es ist unmöglich, das jetzt eintretende schreckliche Schauspiel und herzzerreißende Geschrei zu beschreiben. Trotz des Sturmes und der drohenden Gefahren eilten alle Kahne in den Fluß, um die Soldaten zu retten. Eine große Anzahl, die sich hatten anklammern können, oder die ihre Tornister oben gehalten hatten, wurden alsbald gerettet. Allein welches Schauspiel! Die meisten waren durch die Bajonette ihrer Kameraden oder durch die auf sie gestürzten Trümmer der Brücke verwundet; von Wasser triefend und mit Verlust aller ihrer Habseligkeiten kamen sie mit Blut bedeckt aus den Armen ihrer Retter. Die Einwohner stritten sich um die Ehre, die dem Tode Entrissenen nach Hause zu führen, um ihnen die nöthige Hilfe zu gewahren. Von Augenblick zu Augenblick brachte man unterdessen in die der Kettenbrücke benachbarten Häuser Leichname oder schwer Verwundete. Zwei Bürger von Angers sind als Opfer ihres Muthes umgekommen. Eine junge Arbeiterin hat einem Offizier das Leben gerettet, indem sie sich mit Gefahr ihres Lebens ins Wasser warf und ihn schwimmend herauszog. Der Bataillonskommandant ist untergegangen. Das Leichenbegangniß von 183 dieser Opfer hat bereits am 16. stattgefunden. Großartige Subscriptionen suchen dieß entsetzliche Unglück für die Hinterbliebenen zu mildern. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

2. Durch bedeutende, sehr vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe, sowie durch Selbstanfertigung, habe ich mein Tuch- und Wollenwaaren-Lager bestens assortirt nnd empfehle ganz besonders eine reiche Auswahl Niederländer Tuche, Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins für diese Saison zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Billigste und reellste Bedienung sichere ich zu.

Christ. Weigel,
in der Würzburger Strasse.

3. Von der Frankfurter und Leipziger Messe habe ich mein Tuch- und Modewaaren-Lager für Herren und Damen aufs Reichlichste assortirt, worunter auch eine Partie feiner Glacee-Handschuhe per Paar 24, 27 und 30 kr. sind.

Ich bitte um geneigten Zuspruch **Leopold Mayer.**

Während der Messe habe ich auch in einer Boutique feil auf dem oberen Markt nächst der St. Johannis-Kirche.

4. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenüber bei Herrn Spenglermeister Geißler eingezogen bin.

Seßner, Schneidermeister.

5. Freitag ist Schlachtschüssel bei Lagerbier auf der Windmühle, wozu höflichst einladet Auringer.

6. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

7. Dienstag den 23. Abends wurde von der Hofwiese übern Hundssiege nach dem Schloßthore ein blau carrirtes Shawl verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gutes Douceur bei Calcant Müller abzugeben.

8. Vergangenen Dienstag wurde von der Turnitz bis zur Ackermannschen Wirthschaft ein weißes Filzhütchen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe im Schlößchen abzugeben.

9. Den 22. ds hat sich ein junger brauner rauhhariger Hühnerhund verlaufen; der Besitzer desselben wird ersucht, denselben gegen Douceur bei F. Brandner abzugeben.

10. Hinter der neuen Frohnfeste sind Erdbirnbeete, das Beet 1 fl. 6 kr. zu haben. Raab.

11. A 186 ist ein Quartier zu vermiethen.

12. Lit. B Nr. 52 ist der obere Gaden, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Alkoven, Kammer, Küchen und allen andern Bequemlichkeiten theilweise oder im Ganzen zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

13. C 165 ist 1 Quartier an der Sommerseite mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 25. April.

Krone: Hr. Kfm. Steiner von Wurzburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Voigt von Hanau, Rohr von Kempten, Hr. Buchhändler Eucke von Bamberg. **Löwe**: Hr. Kfm. Wießner von Nurnberg. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Lang von München, Waubold v. Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 24. April 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	5 fl. 30 kr.	5 fl. 23 kr.	5 fl. 25½ kr.
Kern	10 fl. 30 kr.	9 fl. 24 kr.	9 fl. 54½ kr.
Waizen	9 fl. 27 kr.	9 fl. 25 kr.	9 fl. 42¼ kr.
Haber	4 fl. 38 kr.	4 fl. 16 kr.	4 fl. 23¾ kr.

Begraben wird:

Freitag den 26. April Nachm. 2 Uhr: Eva Barbara, Wittwe des Hausbesitzers u. Sandgräbers Georg Michael Schuster dahier.

Digitized by Google

Nro. 81. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 27. April (Anastasia.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Bayern. Der Kammer der Reichsräthe wurde ein Gesetzentwurf „die Revision des Strafprozeß-Gesetzes vom 10. Nov. 1848 betreffend" vorgelegt. Derselbe enthält die Abänderungen von 73 Paragraphen des genannten Gesetzes, die jedoch nichts am Prinzipe ändern, sondern sich nur auf Form- und Redaktionsverbesserungen beziehen. Im Entwurfe selbst wird das System des mündlich-öffentlichen Strafverfahrens mit Schwurgerichten im Vergleiche zum frühern Verfahren, als vorzüglich anerkannt und die Beibehaltung jenes Systems als etwas sich von selbst Verstehendes betrachtet. (A. Abdz.)

Die Augsb. Abendz. läßt sich aus München schreiben: Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Pferde-Einkäufe für die Armee, obgleich noch nicht die Hälfte der nöthigen Anzahl erworben ist, eingestellt wurden. Erwägt man die Mehrausgaben, welche durch die Präsenthaltung des ganzen zweiten Armeekorps erwachsen sind, sowie das, was bisher über die Bewilligung des Kredits für das Heer verlautbar worden ist, so wird die Ursache obiger Einstellung wohl leicht erklärlich.

Vermischtes.

Ansbach, 26. Apr. (Schluß des Freitag'schen Prozesses.) Die gerichtsärztliche Kommission fand in der linken Brust der Getödeten eine ¾ Zoll lange, sechs Zoll tiefe Stichwunde, welche durch das Herz ging, mit einem gewaltsamen Stoße zugefügt worden sein mußte und absolut tödlich war.

Ueber den Hergang des tragischen Vorfalls deponirten Wunibald, sowie dessen ledige Schwester Katharina Freitag und dessen 16jähriger Sohn Folgendes. Kathurina, die besagte Schwester des Wunibald und des Anton Freitag, hatte neben dem Letzteren ihre Schlafstätte auf dem Dachboden. Sie saß Morgens auf ihrem Bett und strickte, als der ledige F. sie mit einem Stock anfiel. Auf ihr Geschrei eilten der Gütler, dessen Weib und Sohn zur Abwehr herbei, schalten den Störenfried aus und verlangten, daß er das Messer hergebe, welches sie zu ihrem Entsetzen in seinen Händen sahen. „Geht nur her!" — schrie Anton und stieß mit dem Messer auf sie zu. Wunibald suchte schnell einen Stecken vom Boden aufzuheben, um dem aufgebrachten Menschen das Messer aus der Hand zu schlagen, während die Ehefrau ihren Mann zurück reißen wollte. Wunibald weiß sich endlich nicht anders zu helfen, als indem er seinen Bruder mit beiden Armen packt, wobei er sich an dessen Messer bedeutend verwundet. „Laß aus, es ist schon gestochen!" — rief Anton Freitag. Wunibald, sich umschauend, sieht sich mit dem ihm weit überlegenen Anton allein, zieht sich rückwärts zurück, erhält aber dabei noch den erwähnten Stich in die rechte Brust. In seiner untern Stube angekommen, findet er sein Weib auf dem Stubenboden liegend, nur noch der Worte mächtig: „Gelt, jetzt

Digitized by Google

hab' ich meinen Theil!" — Aber weder er noch sein Sohn können sagen, wie der tödtliche Stich gegen die Unglückliche geführt worden ist.

Der Angeklagte wollte weder in seinen früheren, noch in den gegenwärtigen Verhören etwas von Haß und Feindschaft oder von Drohungen wissen und behauptet, mit seinem Messer nicht angriffsweise verfahren, sondern absichtslos und um sich zu vertheidigen Bruder und Schwägerin verwundet zu haben. Eine Geschwulst und eine andre Verletzung an seiner rechten Hand sollten diese Aussage bestätigen. Das Hauptgewicht aber legt er in seiner Vertheidigung auf die Behauptung, daß er zu gewissen Zeiten geisteskrank sei und namentlich in Momenten des Schreckens nicht wisse was er thue. „Ich bin ein wahnsinniger Mensch, und kann mich auf keinen Prozeß einlassen!" — äußerte er noch in seinem letzten Verhör.

Die kgl. Staatsbehörde hat denn auch in der Formulirung der Anklage diesem Umstande Rechnung getragen, indem sie — in Zweifel darüber, ob Anton F. schon zuvor den Tod des Bruders und der Schwägerin beschlossen hatte, denselben nicht des Mordes, auch nicht des Mordversuchs, sondern unter der Annahme, daß er nur in aufwallender Hitze gehandelt habe, des einfachen Todtschlags, begangen an seiner Schwägerin, und des nächsten Versuchs zum einfachen Todtschlag mit Körperverletzung an seinem Bruder — beschuldigt.

Die von dem kgl. Advokaten Hrn. Dr. Besserer aus Neustadt a. d. A. mit allem Feuer der Beredtsamkeit geführte Vertheidigung suchte als Hauptmomente festzustellen: daß der Angeschuldigte ohne Absicht auf Leib und Leben der Beschädigten, im Zustande der Nothwehr und unter dem Einflusse einer Geisteskrankheit gehandelt habe. — Aus den hierauf von dem kgl. Gerichtshofe gestellten zwölf Fragen wurden von den Geschwornen mit „Ja" beantwortet die 3te und 12te, im Wesentlichen dahin lautend: „Ist der Angeklagte, Anton Freitag, led. Maurergeselle zu Thann ꝛc., schuldig, das Verbrechen der körperlichen Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode dadurch begangen zu haben, daß er ohne Ueberlegung und ohne die Absicht zu tödten, in aufwallender Hitze des Zornes seiner Schwägerin am 15. Dez. 1849 mittelst eines Messers einen Stich in Brust und Herz beibrachte, an welchem sie nothwendig sterben mußte?" — „War das Bewußtsein der Strafbarkeit der Handlung bei dem Angeklagten zur Zeit der That durch eine Gemüthskrankheit in so hohem Grade getrübt, daß dessen geminderte Zurechnungsfähigkeit angenommen werden kann?" —

Der kgl. Staatsanwalt stellte in Folge dieses Wahrspruchs seinen Antrag auf 12monatl. Gefängnißstrafe, welch letztere der Vertheidiger auf 3 Monate herabzusetzen bat.

Das Erkenntniß des k. Gerichtshofs erfolgte auf dreijährige Arbeitshausstrafe.

Ein sonderbarer Zufall: Die Gothaer Partei des Erfurter Parlaments (die Linke) hält ihre Clubbsitzungen an der Eisenbahn, wohl um mit dem Fortschritt zu sympathisiren; die Rechte sitzt im Gasthof zum Schlehdorn, das Zentrum in der Klemme, der Verwaltungsrath aber im Hause zum — Stockfisch.

Hiesiges.

Einladung zum Beitritt bei dem Verein für freiwillige Armenpflege dahier.

Der Verein für freiwillige Armenpflege hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, das wirkliche Bedürfniß der Armen, sowohl der hiesigen, als der durchreisenden Handwerksgesellen (bei letzteren im Zusammenwirken mit dem Industrie- und Gewerbe-Vereine) zu ermitteln und zu decken, dadurch aber den Bettel unnöthig zu machen und zu beseitigen.

Er ist auch der festen Ueberzeugung, dieses Ziel mit Gottes Hülfe zu erreichen, wenn ihm die Wohlthäter hiesiger Stadt die erforderliche Mitwirkung gewähren und das nöthige Vertrauen schenken.

Das erstere ist soweit nothwendig, daß von nun an die Wohlthäter es über sich gewinnen, keinem Almosensuchenden unmittelbar eine Gabe zu verabreichen, sondern ihn an den Pfleger des treffenden Bezirkes nach Maßgabe der anliegenden Uebersicht verweisen, welchem die Pflicht obliegt, das Bedürfniß aller Armen seines Bezirkes genau zu erforschen und in der Distrikts-Versammlung zu vertreten. Ohne diese Selbstüberwindung, welche sich die mildthätigen Bewohner hiesiger Stadt für den Anfang aufle-

Digitized by Google

gen, kann das Betteln durchaus nicht abgestellt werden, wenn es auch von Seite der Polizei auf das Pünktlichste überwacht wird und der Verein strenge auf dem Grundsatze hält, denjenigen Armen jede Unterstützung zu entziehen, welche sich auf dem Betteln betreten lassen.

Des Vertrauens bedürfen wir aber in doppelter Beziehung, und zwar

1) dazu, daß die Wohlthäter nicht etwa in der Meinung, der Bettel werde doch fortbestehen und ihre Börse fernerhin in Anspruch nehmen, den Gesammtbetrag ihrer monatlichen Gaben an Arme jeder Art an den Verein nicht vollständig gelangen lassen, sondern einen Theil zurückbehalten, um den unmittelbaren Anforderungen der Armen zu begegnen, vielmehr den ganzen Betrag der bisher gegebenen Almosen für die Folge dem Armen-Verein einhändigen.

2) dazu, daß sie die Ueberzeugung hegen, der Verein werde auf das Gewissenhafteste bei Erforschung und Feststellung des wirklichen Bedürfnisses der Armen und Vertheilung der Unterstützungen verfahren, und in dieser Ueberzeugung, demselben ihre Gaben ohne Beschränkung oder Fixirung für einzelne Arme zuwenden. Dieß können sie wohl um so zuversichtlicher thun, als sie doch gewiß nur beabsichtigen, durch ihre Gaben den Armen lediglich nach dem Maaße ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterstützung zu gewähren, welches dem einzelnen Wohlthäter nur in den seltensten Fällen bekannt werden wird. Wenn der Verein nun durch die aufgestellten Armenpfleger jetzt seine Thätigkeit beginnen läßt, so wendet er sich zunächst nicht an den Wohlthätigkeitssinn der edlen Menschenfreunde hiesiger Stadt, denn für die Armuth sind deren Herzen und Hände immer offen, sondern er bittet vor Allem um gütiges Vertrauen, daß er mit möglichster Hingebung und Gewissenhaftigkeit der übernommenen Aufgabe sich widmen und mit allseitiger Hülfe dieselbe lösen werde.

Ansbach, am 25. April 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Frhr. v. Lindenfels, 1. Vorsitzender.

Voce, 1. Schriftführer.

Briefkasten.

Einsenderin Dieses weiß wohl, daß auch die Großmuth ihre Grenzen hat, und daß man das Mitleid guter Menschen nicht mißbrauchen dürfe. Sie geht eben daher um so schüchterner an diese Zeilen, als sie weiß, daß das Morgenblatt seine Spalten schon öfters und erst kürzlich wieder einem wohlthätigen Zwecke geöffnet hat; allein sie kann im Mitgefühl für ein besondres Unglück, welches eine hiesige arme Person getroffen hat, nicht umhin, die Redaktion um ein Plätzchen für ein Wort der Fürsprache zu Gunsten jener Verunglückten zu bitten. Eine 36jährige Frauensperson, ohnehin höchst elend, da sie seit ihrem ersten Lebensjahre fast völlig kontrakt und blödsinnig ist, hatte dieser Tage auch noch das Unglück, im Zimmer den Fuß zu brechen. Die Mutter des armen Geschöpfes, in Jahren vorgerückt, und ohnehin nur zu kümmerlichem Erwerb fähig, kann jetzt, an das Bett ihrer Tochter gebannt, auch das Wenige nicht verdienen, und die aus öffentlichen Mitteln gereichte Unterstützung deckt nicht das Nothwendigste. Möge daher der neu entstandene Armenpflegeverein recht bald sein Auge auf die Noth der beiden Unglücklichen im Hinterhause D 302 richten; oder mögen inzwischen edle Menschenfreunde sich berufen fühlen, dieser Bedrängniß ihre Herzen zu öffnen.

Eine Frau aus dem Bürgerstande.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Sommerstoffe zu **Röcken** und **Beinkleidern.**

Segeltuche und **Gradel** mit **Galons**, glatt, gestreift und carrirt zu allen Preisen.

Digitized by Google

Westen und **Binden** in **Pique, Wolle, Seide** und **Leinen.**
Schwarzseidene Binden in Taffet, Gros-Grain, Gros de chine.
Leinewand
und leinene Tuche in allen Sorten.
Leinene Taschentücher
weiß und farbig für Damen, Herren und Kinder.
Farbige und **Leinwand-Hemden** für Herren nach neuester Façon.
Farbige Hemdenstoffe neuesten Dessins.
Unterhosen und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle.
Schlafröcke in großer Auswahl.
J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister am untern Markt gegenüber der goldnen Krone.

---

2. Das **Neueste** in **Tuche, Rock-, Beinkleider- & Westen-Stoffe,** Mousselines de laine, Jacconets, Zitze und sonstige Kleiderstoffe ist aus den ersten Fabriken angekommen bei
Moritz Steffter.

---

3. Das **Schnitt- & Modewaaren-Lager** von J. S. Sternau aus Fürth befindet sich wie gewöhnlich aufs Reichhaltigste für diese Saison assortirt im Gasthof zur Krone Zimmer Nr. 14.

---

4. Daß ich meinen bekannten Vorrath in Damen-Schuhe und Stiefel bestens assortirt habe, bringe ich zur ergebensten Anzeige, und bemerke, daß alle gütigen Aufträge in Herren- und Damen-Arbeit elegant gefertigt werden und verspreche reelle und billige Bedienung. **Heisinger**, Lit. A 107 in der Pfaffengasse.

---

5. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß alle Tage Nachmittags 3 Uhr ein Stellwagen von der goldnen Kugel nach Gunzenhausen abgeht.
Joh. Amslinger.

---

6. Ganz moderne Seiden- sowie Filzhüte sind zu den billigsten Preisen vorräthig zu haben bei Hutmachermeister Winter.

---

7. Bei Drechslermeister Steurer in der Uzenstrasse sind Lignum-Sanctum-Kugel zu haben, daselbst wird auch ein junger Mensch in die Lehre genommen.

---

8. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Ickelheimerischen Erbinteressenten bis auf den nächsten Montag Vorm. 10 Uhr ihr 3stöckig massivgebautes Haus in ihrer Wohnung versteigern. Kaufsliebhaber werden dazu eingeladen.

---

9. Sonntag den 28. ist Tanzmusik in der Hornungschen Wirthschaft. Eintritt 6 kr.

---

10. D 68 ist gutes Heu und Grummet zu verkaufen.

---

11. Ein vollständig möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

---

12. A 89 auf der Sommerseite ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

---

13. D 293 ist eine freundliche Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern nebst 2 Kammern zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

14. D 316 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 26. April.

Krone: Mad. Putzm. Müller von Nürnberg, Hr. Kfm. Seimann von München. **Stern**: Hr. Frhr. v. Aufseß von Bayreuth, Hrn. Kfl. Seemann und Preuping von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Landrichter Dennefeld von Herrieden, Hr. Rechtskonsulent Frauenholz von Sommersdorf, Hrn. Kfl. Bardel und Drerel von Nürnberg, Hartmann von Cöln. **Zirkel**: Hr. Blumenfabrikant Vogt von Nürnberg, Hrn. Kfl. Häusler von Hanau, Jordan von Dresden, Hr. Student Wenig von Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

Nro. 82. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 28. April (Cantate.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Der Bamb. Ztg. schreibt man aus München vom 22. April: Zu den schweren Sorgen, mit welchen das Ministerium zu kämpfen hat, kommt zum Ueberfluß noch die deutsche Frage, die unter den Ministern selbst eine gewisse Verstimmung hervorgerufen hat. Es ist nämlich kaum mehr ein Zweifel darüber, daß das Münchener Verfassungsprojekt vom 27. Febr. niemals in Wirksamkeit treten wird, da es sich immer deutlicher zeigt, daß die österreichische Politik das bayerische Ministerium nur als Werkzeug gegen Preußen gebraucht hat. Solche Enttäuschungen sind sehr bitter, besonders wenn man dadurch alle Früchte seines Strebens, alle seine Hoffnungen vernichtet sieht.

Der Herzog von Koburg-Gotha hat den König von Preußen sowie sämmtliche Fürsten der Union zu einem Kongreß nach Gotha eingeladen, auf welchem eine freie Vereinbarung unter ihnen in möglichst direkter Weise herbeigeführt werden soll.

Hiesiges.

Einladung zum Beitritt bei dem Verein für freiwillige Armenpflege dahier.

Der Verein für freiwillige Armenpflege hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, das wirkliche Bedürfniß der Armen, sowohl der hiesigen, als der durchreisenden Handwerksgesellen (bei letzteren im Zusammenwirken mit dem Industrie- und Gewerbe-Vereine) zu ermitteln und zu decken, dadurch aber den Bettel unnöthig zu machen und zu beseitigen.

Er ist auch der festen Ueberzeugung, dieses Ziel mit Gottes Hülfe zu erreichen, wenn ihm die Wohlthäter hiesiger Stadt die erforderliche Mitwirkung gewähren und das nöthige Vertrauen schenken.

Das erstere ist soweit nothwendig, daß von nun an die Wohlthäter es über sich gewinnen, keinem Almosensuchenden unmittelbar eine Gabe zu verabreichen, sondern ihn an den Pfleger des treffenden Bezirkes nach Maßgabe der dem gestrigen Blatte beigelegt gewesenen Uebersicht verweisen, welchem die Pflicht obliegt, das Bedürfniß aller Armen seines Bezirkes genau zu erforschen und in der DistriktsVersammlung zu vertreten. Ohne diese Selbstüberwindung, welche sich die mildthätigen Bewohner hiesiger Stadt für den Anfang auflegen, kann das Betteln durchaus nicht abgestellt werden, wenn es auch von Seite der Polizei auf das Pünktlichste überwacht wird und der Verein strenge auf dem Grundsatze hält, denjenigen Armen jede Unterstützung zu entziehen, welche sich auf dem Betteln betreten lassen.

Des Vertrauens bedürfen wir aber in doppelter Beziehung, und zwar

1) dazu, daß die Wohlthäter nicht etwa in der Meinung, der Bettel werde doch fortbestehen und ihre Börse fernerhin in Anspruch nehmen, den Gesammtbetrag ihrer monatlichen Gaben an Arme jeder Art an den Verein nicht vollständig gelangen lassen, sondern einen Theil zurückbehalten, um den unmittelbaren Anforderungen der Armen zu begegnen, vielmehr den ganzen Betrag der bisher gegebenen Almosen für die Folge dem Armen-Verein einhändigen.

2) dazu, daß sie die Ueberzeugung hegen, der Verein werde auf das Gewissenhafteste bei Erforschung und Feststellung des wirklichen Bedürfnisses der Armen und Vertheilung der Unterstützungen verfahren, und in dieser Ueberzeugung, demselben ihre Gaben ohne Beschränkung oder Fixirung für einzelne Arme zuwenden. Dieß können sie wohl um so zuversichtlicher thun, als sie doch gewiß nur beabsichtigen, durch ihre Gaben den Armen lediglich nach dem Maaße ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterstützung zu gewähren, welches dem einzelnen Wohlthäter nur in den seltensten Fällen bekannt werden wird. Wenn der Verein nun durch die aufgestellten Armenpfleger jetzt seine Thätigkeit beginnen läßt, so wendet er sich zunächst nicht an den Wohlthätigkeitssinn der edlen Menschenfreunde hiesiger Stadt, denn für die Armuth sind deren Herzen und Hände

immer offen, sondern er bittet vor Allem um gütiges Vertrauen, daß er mit möglichster Hingebung und Gewissenhaftigkeit der übernommenen Aufgabe sich widmen und mit allseitiger Hülfe dieselbe lösen werde. — Ansbach, am 25. April 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Frhr. v. Lindenfels, 1. Vorsitzender.
Voce, 1. Schriftführer.

Was wohlmeinende Freunde der Armen wie der Reichen in Bezug auf die freiwillige Armenpflege dahier zunächst und vor Allem erwarten.

Nach den Veröffentlichungen des sich bereits förmlich constituirten Vereins für freiwillige Armenpflege in hiesiger Stadt wird derselbe in diesen Tagen seine Thätigkeit vor unsern Augen zu entwickeln beginnen. Wir wünschen ihm dazu von ganzem Herzen Glück; wir wünschen Glück der Stadt, die ihre Bürger und Einwohner zu dem edelsten menschlichen Zwecke in unserer Zeit sich brüderlich vereinigen und die Hände reichen sieht.

Niemand, dem es nicht an Einsicht und gutem Willen oder nicht wenigstens an einem dieser beiden mangelt, kann die hohe Wichtigkeit, die wahre Wohlthat, den zu hoffenden Segen der gegenwärtigen brüderlichen Vereinigung für Reiche und Arme, für Wohlhabende und Dürftige verkennen. Unabsehbar ist die Tragweite solch zeitgemäßer Vereinigung, unberechenbar erscheinen ihre segensreichen Folgen.

Darum können wir auch nicht einen Augenblick an der allgemeinsten und vollständigsten Betheiligung aller Klassen der hiesigen Bevölkerung zweifeln. Deßhalb sind wir fest überzeugt, daß Beamte wie Bürger, Militär wie Civil, Privatiers wie Geschäftsleute ꝛc. alle nach Maßgabe ihrer Mittel und Kräfte dem Vereine mit Freudigkeit beitreten werden. Ja wir sind der festesten Ueberzeugung und erwarten insbesondere nun zunächst und vor Allem von der hiesigen ehrenwerthen Einwohnerschaft:

1) daß nach dem 1. Mai kein Wohlthäter mehr einen Kreuzer an die Armen, seien es hiesige oder fremde, Stadtarme oder Handwerksgesellen, unmittelbar verabreiche; sondern daß jeder die ganze Gabe seiner Wohlthätigkeit dem aufgestellten Pfleger seines Bezirks übergebe;

2) daß an den Pfleger aber auch in keinem Falle weniger verabreicht werde, als bisher im Durchschnitte den Bettelnden gereicht wurde.

Offenbar kann Jemand, der bisher monatlich 1 fl. an mindestens 60, vielleicht auch 100 Bettler austheilte, mit dem Gewinne zufrieden sein, daß er statt bisher 60 bis 100, künftig nur noch 1 Mal monatlich seine Thüren darf öffnen lassen; abgesehen von dem Gewinne bezüglich der Sicherheit des Eigenthums ꝛc.

Wem es aber wirklich lästig fallen sollte, den Betrag auf einmal zu zahlen, welchen er sonst auf 30 Tage vertheilt in einzelnen Pfennigen und Kreuzern ausgegeben, der wird sich dadurch doch gewiß nicht bestimmen lassen, seine Gabe nunmehr zu verringern; sondern dürfte in seinem Hause vielleicht die Einrichtung treffen, daß täglich oder wöchentlich in ein aufgestelltes Almosenbüchschen oder Schächtelchen ein oder einige Kreuzer gelegt werden, und daß so der Monatsbetrag bis zur Abholung durch den Pfleger vollständig gesammelt vorhanden wäre.

Wir sind ferner der Ueberzeugung und erwarten mit großer Zuversicht:

3) daß viele von jenen Mitbürgern, welche durch die Lage ihrer Wohnung oder durch sonstige Verhältnisse bisher von Bettlern nur wenig oder fast gar nicht belästigt wurden, jetzt doch gerne Veranlassung nehmen werden, für eine geordnete Armenpflege solche Beiträge zu zeichnen und zu leisten, die ihren äußern Verhältnissen entsprechend erscheinen.

Nicht minder glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen,

4) daß nur selten Jemand in der Lage sich befinden werde, täglich nicht einmal 1 Pfennig für die Armen übrig zu haben und geben zu können.

Weniger als 1 Pfennig für den Tag sollte offenbar Niemand zeichnen und geben, den Gott mit den Seinigen vor der eigentlichen Armuth bewahrt und gesund erhalten hat.

Legt man aber täglich nur 1 Pfennig zurück, so kann man monatlich 7 bis 8 Kreuzer geben; und so viel kann fast jeder gesunde kräftige Mann selbst aus der Arbeiterklasse leisten, — wofür ihm dagegen die Anwartschaft erwächst, für die Tage etwaiger Arbeits-

losigkeit oder Arbeitsunfähigkeit aus den Mitteln des Vereins eine genügende Unterstützung einst zu erhalten.

Nur so „wenn alle Kräfte sich vereinen,
„wenn zu den großen sich gesellen auch die kleinen,"

nur dann kann wahrhaft Ersprießliches erwartet und mit der Zeit selbst Herrliches und Großartiges für unsere Stadt erzielt und wirklich auch erreicht werden. **y**.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Durch bedeutende, sehr vortheilhafte Einkaufe auf der letzten Leipziger Messe, sowie durch Selbstanfertigung, habe ich mein Tuch- und Wollenwaaren-Lager bestens assortirt und empfehle ganz besonders eine reiche Auswahl Niederlander Tuche, Rock- und Beinkleiderstoffe neuesten Dessins für diese Saison zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Billigste und reellste Bedienung sichere ich zu.

Christ. Weigel,
in der Würzburger Strasse.

2. Nachdem ich die bevorstehende Messe mit meinem Putzwaarenlager zu beziehen beabsichtige, empfehle ich unter anderen in das Putzgeschäft einschlagenden Artikeln insbesondere Strohhütchen für Kinder zu den billigsten Preisen und weiße Putz- und Negligé-Häubchen von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

M. Scheer, geb. Bub.

3. Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrate die Concession als **Büttnermeister** verliehen wurde, mache ich dem verehrungswürdigen Publikum hievon die ergebenste Anzeige mit der Bitte, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, welche ich stets prompt und billig zu effektuiren bestrebt sein werde. — Ansbach, am 27. April 1850.

Christoph Mohr,
wohnhaft in der Schloßgasse Lit. C Nr. 98.

4. Unterzeichneter empfiehlt seine mit Roßhaar und Stahlfedern gepolsterte Möbles, bestehend in Kanapee und Sessel, dann Corsais, Divans und Fauteuil nach neuester Façon.

Hohwald, Tapezierer.

5. **Feste Preise.**

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Sommerstoffe zu **Röcken** und **Beinkleidern.**
Segeltuche und **Gradel** mit **Galons**, glatt, gestreift und carrirt zu allen Preisen.
Westen und **Binden** in **Pique, Wolle, Seide** und **Leinen.**
Schwarzseidene Binden in Taffet, Gros-Grain, Gros de chine.
Leinewand
und leinene Tuche in allen Sorten.
Leinene Taschentücher
weiß und farbig für Damen, Herren und Kinder.
Farbige und **Leinwand-Hemden** für Herren nach neuester Façon.
Farbige Hemdenstoffe neuesten Dessins.
Unterhosen und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle.
Schlafröcke in großer Auswahl.

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister am untern Markt gegenüber der goldnen Krone.

6. **Meßanzeige.**

M. J. Ottensoßer aus Fürth

beehrt sich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er bevorstehende Messe mit seinem Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Lager wieder bezieht und werden folgende Artikel zu sehr billigen Preisen abgegeben:

Eine große Auswahl der neuesten Cattune, Mousselin de laine, Kleiderzeuge, Thibet, Orleans, Changens, Ginghams etc.

Shawls gewirkte in allen Farben, Sommer-Shawls in allen Größen und Farben.

für Herren:

feine Niederländer Tuche, Paletot-Stoffe, Sassinet für Röcke, eine große Auswahl der neuesten Sommer-Bukskin, Hosenzeuge, Trill glatt und gestreift, Westen, Binden und Shlips etc.

Die Bude befindet sich auf dem untern Markt der Stiftskirche gegenüber vor dem Hause des Kaufmanns Hrn. Berg mit obiger Firma versehen.

---

7. **N. Heidelberger aus Fürth**

beziehet bevorstehende hiesige Messe wieder mit seinem bekannten reichhaltig assortirten

Band- und Weißwaaren-Lager

in seiner bisherigen Bude auf dem obern Markt vis à vis der Kirche mit obiger Firma versehen, und empfiehlt besonders eine Auswahl Brüsseler und Bordenhüte für Damen neuester Façon zum Fabrikpreiß.

---

8. Empfehlung zur Ansbacher Mai-Messe.

Im Hause des Herrn J. M. Ritter.

Das Tuch- und Modewaaren-Lager der Gebrüder Flesch aus Oettingen.

Reiche und geschmackvolle Auswahl der neuesten Sommerwaaren, sowohl in Damen- als Herren-Artikeln zu den niedrigsten, auffallend billigen Preisen; dabei eine Sorte neuer Châles weit unter den gewöhnlichen Preisen.

---

9. **K. Hauenstein aus Nürnberg**

empfiehlt zu dieser Messe seine schon bekannte Fabrik-Niederlage von

ächt englischen Nähnadeln

mit blauen runden Oehren, das Hundert in 4 verschiedenen Nummern zu 24, 30 und 36 kr., mit langen Oehren zum guten Einfädeln das Hundert zu 30 kr., beste niederländische Nähnadeln das Hundert zu 16 und 20 kr., ferner alle Sorten Stopf-, Strick-, Häkel-, Phantasie- und Vorsteknadeln zu den billigsten Preisen.

Karlsbader Stecknadeln, die keine Köpfe verlieren, das Hundert zu 3, 4, 5, 6 kr. nach ihrer Größe. Große Auswahl in Hacken und Schlingen.

Der Verkaufsplatz befindet sich ohnweit dem Bierbrauereibesitzer Hrn. Rüffershöfer unter der Ziffer Nr. 49.

---

10. **Empfehlung.**

Meinen hochachtbaren Abnehmern und einem verehrten Gesammtpublikum bringe ich hiedurch zur ergebenen Anzeige, daß ich bevorstehende Messe mit allen Sorten weißen, braunen und Basler Lebkuchen wiederum beziehe, und schmeichle mir, in geneigter Rücksichtsnahme auf den wohlbekannten Ruf meiner Fabrikate mit recht vielem gütigen Zuspruch beehrt zu werden. — Bude Nr. 17.

Philipp Heinrich Bühler,
Lebküchner aus Nürnberg.

---

11. **Meß-Anzeige.**

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bevorstehende Messe dahier wie gewöhnlich mit meinem sehr gut assortirten Schnitt-Waaren-Lager beziehen werde.

Ich mache besonders ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam, daß sich meine Boutique nicht mehr wie früher am obern Markt, sondern nächst der St. Johanniskirche mit meinem Firma versehen befindet.

L. A. Neumann aus Schrozberg in Würtemberg.

---

12. **W. L. Hirschhorn aus Fürth**

empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein selbst fabricirtes schon bekanntes Waarenlager, bestehend in Barchent, leinenen und baumwollenen Bettzeugen, Leinen, Hanf- und Doppeltuche, Kleider- und Hosenzeuge, Seegeltuche, Zwillich und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Seine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Adlersberg, der Stiftskirche gegenüber mit Firma versehen.

---

13. Heute Harmoniemusik auf dem Drechselsgarten. **Birnbaum.**

Digitized by Google

Nro. 83. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 30. April (Eutropius.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Im Oesterreichischen werden die Maßregeln gegen die Presse täglich strenger, und bis zur Wiederherstellung der vormerzlichen Zustände ist nur noch ein Schritt. Ja, Buchhändler und Redakteure sagen offen, daß ihnen der alte Zustand lieber wäre, als der neue, weil die beständige Furcht vor Verbot und Konfiskation quälender und hemmender wirkt, als selbst die strengste Zensur.

Das preußische Kabinet ist endlich zu dem festen Entschlusse gekommen, den Verfassungsbeschlüssen des Erfurter Parlaments keinerlei Abänderungsvorschläge entgegenstellen zu wollen. Die Vollendung des Verfassungswerkes hängt nur noch von der Zustimmung der verbündeten Regierungen ab. Eine Vertagung des Parlaments dürfte unter diesen Umständen kaum erfolgen.

Vermischtes.

Am 27. April wurde bei dem Schwurgerichte die Anklagesache gegen Johann Leonh. Sörgel von Wallersdorf verhandelt. Die Anklage lautete auf Brandstiftung ersten d. i. höchsten Grades. Am 9. Juli 1843 brach Nachts während eines Gewitters im Hause des Angeklagten Feuer aus, durch welches dasselbe in Asche gelegt wurde. Man glaubte damals, der Blitz habe eingeschlagen. Als aber am 27. Februar 1849 auch das erst vor 5 Jahren neu erbaute Haus und die Scheune des Sörgel abbrannte, führte die deßwegen eingeleitete Untersuchung darauf, daß zwar Sörgel diesen 2. Brand nicht gestiftet hat, da er beim Ausbruche desselben 6 Stunden von Wallersdorf entfernt (in Ansbach) sich aufhielt, daß er aber am 9. Juli 1843 sein Haus selber angezündet. Augenzeugen, welche durch das Gewitter in jener Nacht aus dem Bette aufgeschreckt wurden, haben von ihren Wohnungen aus durch das offene Fachwerk des Sörgel'schen Hauses, an welchem damals gerade eine Reparatur vorgenommen wurde, gesehen, wie Sörgel mit einem Talglichte Heu auf dem Boden anzündete. Sörgel selber läugnete sowohl in der Voruntersuchung als auch vor den Geschwornen. Durch den Wahrspruch derselben wurde er für schuldig erklärt, das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades begangen zu haben. Durch das Erkenntniß des Gerichtshofs wurde er zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Hiesiges.

Billige Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf die freiwillige Armenpflege in hiesiger Stadt.

Der Verein für freiwillige Armenpflege hat mit dem Einzeichnen und theilweisen Sammeln der Beiträge von den Wohlthätern und dem Aufnehmen der unterstützungsbedürftigen Armen in unserer Mitte bereits begonnen.

Wenn wir in der vorigen Nummer dieses Blattes Glück wünschten dem Vereine zum Beginn seiner segenbringenden Wirksamkeit; wenn wir dort Glück wünschten der Stadt, die ihre Bürger und Einwohner zu dem edelsten menschlichen Zwecke in unserer Zeit sich brüderlich vereinigen und die Hände reichen sieht; wenn wir behaupteten, daß Niemand, dem es nicht entweder an Einsicht oder gutem Willen mangelt, die hohe Wichtigkeit, die wahre Wohlthat, den zu hoffenden Segen der gegenwärtigen brüderlichen Vereinigung für Reiche und Arme, für Wohlhabende und Dürftige verkennen könne, daß die Tragweite solch zeitgemäßer Vereine unabsehbar, ihre segensreichen Folgen unberechenbar seien; wenn wir darum auch nicht zweifelten an der vollständigsten Betheiligung aller Klassen der hiesigen Bevölkerung, nicht zweifelten daran, daß Beamte wie Bürger, Militär wie Civil, Privatiers wie Geschäftsleute ꝛc. alle nach Maßgabe ihrer Mittel und Kräfte dem Vereine mit Freudigkeit beitreten werden: so

Digitized by Google

können wir dieses Alles hier nur wiederholen, und sind durch die inzwischen gemachten Erfahrungen in unsern Hoffnungen und Erwartungen keineswegs herabgestimmt worden.

Wir sind noch der Ueberzeugung und erwarten von der hiesigen ehrenwerthen Einwohnerschaft, insbesondere auch von der intellektuelleren, einsichtsvolleren und wohlwollenderen Bürgerschaft:

1) daß nach dem 1. Mai kein Wohlthäter mehr einen Kreuzer an die Armen, seien es hiesige oder fremde, Stadtarme oder Handwerksgesellen, unmittelbar verabreiche; sondern daß jeder die ganze Gabe seiner Wohlthätigkeit dem aufgestellten Pfleger seines Bezirks übergebe;

2) daß an den Pfleger aber auch in keinem Falle weniger verabreicht werde, als bisher im Durchschnitte den Bettelnden gereicht wurde, und daß man außer an Bequemlichkeit und Sicherheit nicht auch sonst noch gewinnen wolle.

Offenbar kann Jemand, der bisher monatlich 1 fl. an mindestens 60, vielleicht auch 100 Bettler austheilte, mit dem Gewinne zufrieden sein, daß er statt bisher 60 bis 100, künftig nur noch 1 Mal monatlich seine Thüren darf öffnen lassen; abgesehen von dem Gewinne bezüglich der Sicherheit des Eigenthums ꝛc.

Wem es aber wirklich lästig fallen sollte, den Betrag auf einmal zu zahlen, welchen er sonst auf 30 Tage vertheilt in einzelnen Pfennigen und Kreuzern ausgegeben, der wird sich dadurch doch gewiß nicht bestimmen lassen, seine Gabe nunmehr zu verringern; sondern dürfte in seinem Hause vielleicht die Einrichtung treffen, daß täglich oder wöchentlich in ein aufgestelltes Almosenbüchschen oder Schächtelchen ein oder einige Kreuzer gelegt werden, so daß auf solche Weise der Monatsbetrag bis zur Abholung durch den Pfleger vollständig gesammelt vorhanden wäre.

Wir sind ferner der Ueberzeugung und erwarten mit großer Zuversicht:

3) daß viele von jenen Mitbürgern, welche durch die Lage ihrer Wohnung oder durch sonstige Verhältnisse bisher von Bettlern nur wenig oder fast gar nicht belästigt wurden, jetzt doch gerne Veranlassung nehmen werden, für eine nun vollständig geordnete ausreichende Armenpflege solche Beiträge zu zeichnen und zu leisten, die ihren äußern Verhältnissen entsprechend erscheinen.

Nicht minder glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen,

4) daß allenthalben die Menschen- und Christenpflicht erkannt werde, für die Armen, die wir allezeit bei uns haben, nicht sowohl jährlich und monatlich, als vielmehr **täglich** — je nach mehr oder minder glücklichen Verhältnissen — größere oder geringere Gaben zu reichen, und daß nur selten Jemand in der Lage sich befinden werde, täglich nicht einmal auch nur 1 Pfennig für die Armen übrig zu haben und geben zu können.

Weniger als 1 Pfennig für den Tag sollte offenbar gar Niemand geben, den Gott mit den Seinigen vor der eigentlichen Armuth bewahrt und gesund erhalten hat.

Legt man aber täglich nur 1 Pfennig zurück, so kann man monatlich 7 bis 8 Kreuzer geben; und so viel kann wohl jeder gesunde kräftige Mann selbst aus der Arbeiterklasse leisten, — wofür ihm dagegen die Anwartschaft erwächst, für die Tage etwaiger Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit aus den Mitteln des Vereins eine genügende Unterstützung einst zu erhalten.

Nur so „wenn alle Kräfte sich vereinen,
„wenn zu den großen sich gesellen auch die kleinen,"
nur dann kann wahrhaft Ersprießliches erwartet und mit der Zeit selbst Großes und Herrliches auch für unsere Stadt erzielt und erreicht werden. **y**.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schlossergewerbs-Concession bewirbt sich: Wilh. Karl Friedr. Hetzel dahier.
„ „ Webergewerbs- „ „ „ „ Johann Heinrich Schwenold dahier.

Bei der Redaktion sind für die unglückliche Frauensperson eingegangen: von einem Ungenannten 1 fl; desgleichen 18 kr.

Briefkasten.

Das Morgenblatt hat unlängst über die Heilsamkeit und die Vertheuerung eines der unentbehrlichsten Lebensmittel, des Salzes, gesprochen. Der Preisfixirung dieses Arti-

Digitized by Google

kels durch die Behörden müssen wir uns fügen, denn dieselbe mag durch finanzielle Nothwendigkeit gebunden sein und ist in Gesetzen begründet, die nur verordnungsmäßig aufgehoben werden können; allein gegen eine Vertheuerung anderer Art sollte man mit allem Nachdruck sich wehren. Es ist dieß die Vertheuerung, welche beim Verschleiße dieses, und freilich auch so manchen andern Artikels, im Kleinen und gerade an den Minderbemittelten leider häufig genug durch unvollständiges Gewicht begangen wird. Wir könnten Fälle aus unsrer Erfahrung erzählen, wo von einem bezahlten Pfunde fünf Loth fehlten! Ist das nicht auch eine Vertheuerung? Und sollte sich nicht die öffentliche Stimme mit der polizeilichen Gewalt vereinen, um solcher Uebervortheilung zu steuern?

Einige Hausfrauen.

Eine häußliche Scene.

Der Gatte: Ich möchte recht schnell eine Tasse Chokolade.

Die Gattin: Herzlich gerne, lieber Mann! aber ich habe keine Fleischbrühe im Hause.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Merz ds. Js., die Ausübung der Jagd betr.)

In Gemäßheit des Art. XI. Abs. 3 der Vollzugsinstruktion zu obenbezeichnetem Gesetze wird nachstehend das Verzeichniß über die bisher von dem Stadtmagistrate ausgestellten Jagdkarten veröffentlicht. — Ansbach, am 26. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

1) der vormalige Brauereibesitzer und nunmehrige Privatier Heinrich Meyer von hier und
2) der Forstpraktikant im kgl. Forstamt dahier Franz Reinhold.

2.

Bekanntmachung.

(Gefundene Sache betr.)

Kürzlich wurde ein Beutel mit Geld nebst 2 Schlüsseln gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden. — Ansbach, den 26. April 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Morgen kein Gesangverein.**

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Neueste Gingang 12—15 kr., feine Orleans 26—48 kr., neueste Mirlüstre und einfärbige Lüstre (doppelfärbig) 30—48 kr., Wollenmusselin 24 kr.

Große Auswahl in gewirkten Shawls in allen Farben und in ¼ und rein Wolle zu 4—7—9—12—25 fl.

Abgepaßte Wollmusselinkleider 4—5—6—8 fl., Glanzzitz zu Vorhängen und Möbeln 15—18 kr., alle Gattungen Sommertücher, wobei die so sehr beliebten Californien-Shawls sind, per Stück zu 2 fl, Halsbinden in Jaconets und Seide, neueste Westenzeuge in Seide, Sammt und Halbseide 24—48 kr. und höher, Tischtücher ohne Rath 1½ fl., Servietten 24 kr.

Nur bei **L. Wolpers** vor dem Brandenburger Haus.

---

5. (**Empfehlung.**) Zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Jonas Schwab** aus Oettingen, zum erstenmal die hiesige Messe beziehend, sein von Leipziger Meßwaaren in den neuesten Damen- und Herren-Artikeln reich assortirtes Waarenlager, und bittet höflichst um recht zahlreichen Besuch.

Durch vortheilhafte Parthie-Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die neuesten Dessins echtfärbiger Pers zu 18 kr., Mousseline de laine zu 21 kr., Jaconets zu 20 kr., Hosenzeug zu 14 bis 20 kr. per Elle, seidne Handschuhe zu 27 kr. per Paar, Band und Spitzen unter dem Fabrikpreis abzugeben. Hiezu empfehle ich auch zur gefälligen Abnahme mein Band- und Garnwaaren-Lager. Meine Doppelbontique befindet sich auf dem oberen Markt Nr. 21 und 22.

---

6. **J. F. Kießkalt** vormals Blümlein, Lebkuchner aus Nürnberg beehrt sich zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß er gegenwärtige Messe mit allen Sorten Lebkuchen

Digitized by Google

vorzüglicher Qualität bezogen hat, und erlaubt sich, selbige unter Versicherung von reeller Bedienung einer gütigen Abnahme zu empfehlen.

Die Bude befindet sich am obern Markt vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Rehm.

7. Münzel und Seibert aus Nürnberg

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der modernsten Sonn- und Regenschirme und versprechen bei solider Arbeit die billigsten Preise. Ihre Bude befindet sich auf dem obern Markt vor dem Hause des Herrn Klein.

8. Ich bringe zur ergebensten Anzeige, daß ich die gegenwärtige Messe beziehe, und mit einer Auswahl von Stroh- und Borden-Hüten, wie auch modernen Sommer-Häubchen und mehreren in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln bestens versehen bin. Meine Bude befindet sich am obern Markt dem grauen Wolf gegenüber.

Margar. Binder, geb. Sonnenmeyer.

9. Das **Neueste** in **Tuche, Rock-, Beinkleider- & Westen-Stoffe**, Mousselines de laine, Jacconets, Zitze und sonstige Kleiderstoffe ist aus den ersten Fabriken angekommen bei

Moritz Steffter.

10. Unterzeichneter hat sein Quartier A 234 verlassen und das bei Metzger Schöppler Nr. 16 bezogen und empfiehlt sich seiner alten wie neuen Nachbarschaft zum geneigten Wohlwollen. **L. Rieß.**

11. Bis nächste Laurenzi-Messe sind ganz in der Nähe der Messe bestens eingerichtete Läden zu haben. Näheres theilt mit **Bösch**, Commissionär.

12. Hiemit bringe ich zur Anzeige, daß mein Lager von feinen abgelagerten Cigarren sich gegenüber der Beyerleinschen Wirthschaft befindet. S. Josephthal.

13. Lit. B 3 ist ein Kanapee, 6 Sessel, Sekretär und Glasschrank von Kirschbaum zu verkaufen.

14. Das Möbel-Magazin bei Herrn Weinhändler Müller ist während der Messe von Früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr zur beliebigen Ansicht und Abnahme geöffnet.

15. Ein junger Mensch, von ordentlichen Eltern kann die Glaserei erlernen. Näheres bei Pfeiffer, Glasermeister.

16. Meß-Mittwoch den 1. Mai ist Tanzmusik im Schlagbaum, wozu höflichst einladet Herdtlein.

17. Heute Dienstag und Morgen Mittwoch ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Schneider.

18. Mittwoch den 1. Mai ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Schmidt.

19. Mittwoch den 1. Mai ist Tanzmusik bei Wirthswittwe Ackermann.

20. Meß-Dienstag ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Frank.

21. A 5 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

22. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

23. A 129 neben dem kgl. Schloß sind 2 Quartiere täglich zu vermiethen.

24. A 309 in der Neustadt über zwei Stiegen ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn billig zu vermiethen.

25. B 65 bei Zeugmacher Bach sind im obern Gaden 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 26. und 27. April.

Krone: Hr. Privatier Eigthal von Wien, Hr. Kfm. Seilhammer von Frankfurt. **Stern**: Hrn. Kfl Salm von Frankfurt, Backe von Stuttgart. **Löwe**: Hr. Kfm. Schleibtner von Augsburg, Frau Verwalt. Roth von München. **Zirkel**: Hr. Kfm. Wezel von Schwarzenberg, Hrn. Lehrer Schablen von Bertholsdorf, Mayer von Schillingsfürst, Hr. Vikarius Müller von Walting.

Nro. 84. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 1. Mai (Walburg.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Der Prozeß Lichnowsky ist am 27. April zu Ende gegangen. Das Urthril fiel in folgender Weise aus: Die Angeklagten Gambel und Schmidt werden freigesprochen, dagegen 1) Daniel Georg der Miturheberschaft eines doppelten Todtschlags schuldig erkannt und zu einer 20jahrigen Eisenstrafe 2. Klasse verurtheilt. 2) Peter Ludwig der Miturheberschaft eines Todtschlags und eines Mordes im Complott und deßhalb zu lebenslänglicher Eisenstrafe 1. Klasse. 3) Johannes Pflug, der Mitwirkung bei einem Todtschlage, jedoch ohne Ueberlegung und des bewaffneten Eindringens in eine fremde Wohnung im Complott und deßhalb zu 5½ Jahr Eisen 2. Klasse. 4) Mathias Körber, des bewaffneten Eindringens in eine fremde Wohnung und deßhalb zu 6 Monaten Zuchthaus und 5) Louis Dietrich, der Mitwirkung bei Gewaltthätigkeiten und des bewaffneten Eindringens in eine fremde Wohnung im Komplott und deßhalb zu einer einjährigen Zuchthausstrafe.

Während Dänemark von Frieden redet, sendet es ununterbrochen seine Truppen nach Alsen. Gerüchte sagen sogar, daß die Dänen erster Tage nach Flensburg vorrücken wollen. Die Brücke über den Alssund ist wirklich geschlagen. Dänische Offiziere sind fortwährend mit Vermessungen der Ufer beschäftigt. Ein Uebergang der dänischen Truppen über den Alssund würde voraussichtlich das Einrücken der schleswig-holsteinschen Armee in Schleswig zur Folge haben und ein blutiges Zusammentreffen nicht auf sich warten lassen.

Vermischtes.

Eine Flucht vom Hohenasberg.

(Schluß.)

Wieder erschien die junge Frau an der Thür, er rief ihr zu: sie möge ihm nur noch fünf Minuten gönnen, dann komme er herein; sie antwortete: „ja, aber komm bald, ich muß um 1 Uhr wieder fort.“ Inzwischen hatte Rösler die Schildwache genug ermüdet, indem er die Gegend mit seinem Fernrohr betrachtete; er richtete dasselbe noch einmal auf die Fenster der Aufseherwohnung und sah, wie seine Frau mit dem Kinde des Aufsehers spielte und den argwöhnischen Mann vom Fenster wegdrängte. In dem Augenblick kehrte die Schildwache Röslern den Rücken und begann wieder ihren Gang abwärts. Der Unteroffizier war mit Rau wohl dreißig Schritte entfernt. Sogleich stürmte er von neuem in den Graben hinab, durch den gewölbten Gang durch, und hinauf zum Pavillon; da lag die Leiter. Rösler schwang sich über die Mauer, aber die Leiter war einige Fuß zu kurz, er konnte sie nicht mit den Füßen erreichen. Die Männer jedoch, die unten standen, riefen ihm Beruhigung zu und hoben sofort die Leiter mit ihren Armen so hoch, daß er sie gewinnen und herabsteigen konnte. Abermals ein Hinderniß! Beim langsamen Herablassen faßte die Leiter einen Zipfel von seinem Schlafpelze und preßte ihn an die Mauer. In dieser Minute zwischen Tod und Leben muß er, während die Leiter unten noch gar nicht den Boden erreicht hat, oben an die Wand gestemmt, sie von der Mauer wegdrängen und so sich frei machen. Nun geht es im Trab etwa 60 Schritte im äußern Graben fort, um die zweite Bastion herum, wo die zweite Leiter stand; die erstere warfen die Begleiter um, die andere zogen sie noch kaltblütig mit hinaus aus dem Graben und verbargen sie in den Weingärten. Und nun ging es den steilen Berg durch die Weingärten hinab, gerutscht, gesprungen, gerannt, gestürzt. Als sie auf die erste Fahrstraße kamen, wo die Chaise halten sollte, war wieder diese nicht da, sie war fehl gefahren. Derjenige, der bestimmt war für ihre richtige Bewegung zu sorgen, hatte zwar zeitig den Irrthum bemerkt; allein beim eiligen Umdrehen auf dem steilen Bergwege war sie umgefallen, so daß der Darinsitzende lange nicht herauskom-

Digitized by Google

men konnte; dann hatte es fast übermenschliche Anstrengungen gekostet, sie aufzurichten. Eine Stange war gebrochen. Als Rösslers Begleiter die Chaise am bestimmten Orte nicht fanden, sprang einer mit ihm weiter durch die Wiesen auf eine andere Straße zu; zwei eilten ins Dorf, wo sie eben die Chaise zurückkommend fanden, mit begreiflich großer Heftigkeit herumrissen, auf den nunmehr bezeichneten Weg wiesen und hineinsprangen. Endlich erreichte Rösler die Chaise, einer der Begleiter stieg mit hinein, und die andern eilten dem nahen Walde zu. Die Chaise fuhr im Galopp von dannen und hatte noch nicht Ludwigsburg erreicht, als die Lärmkanone brummte, jedoch wegen des starken Windes ganz unhörbar. In raschem Fahren fiel Rösslers großer Bart unter der Scheere und tauschte mit seinem Begleiter die Kleidung. Man schlug die Richtung nach Bayern ein; in einer würtembergischen Stadt wartete auch schon seit drei Tagen täglich Nachmittags ein bespannter Wagen, welcher ihn nun auch rasch weiter führte, und sobald er glatt rasirt war, durfte er es wohl wagen auch öffentlichen Gelegenheiten sich anzuvertrauen. In der Nacht erreichte er Nördlingen und schlug auf der Eisenbahn die Richtung nach Lindau ein. In Augsburg hatte er das unangenehme Vergnügen sich erkannt zu sehen von unbekannten Damen; aber zum Glück gerade erst beim Fortfahren, und in einer anderen Stadt, wo er ein Bierhaus betrat, kam er an eine Stelle zu sitzen, wo an der Wand sein Bild hing. Es waren aber keine Denuncianten da, obwohl er erkannt worden sein soll. In einer andern bayerischen Stadt war er behufs der nothwendigen Erkundigungen an Jemanden adressirt, aber irrthümlich, und so, daß die Nachfrage nach diesem ihn vielem Verdachte preisgegeben und ihn persönlich gerade in ein Denunciantennest mitten hinein geführt haben würde; ein Offizier, mit dem er unterwegs zusammentraf und der freilich nichts ahnte, gab ihm glücklicherweise Gelegenheit, sich über alles genau zu erkundigen und eine sichere Adresse zu erlangen. So erreichte er am 24. Nachmittags den Bodensee, hier, wie überall wo er anklopfte, von der kräftigen Unterstützung der Männer und der liebevollen Theilnahme der Frauen geleitet. Das Dampfschiff zu besteigen durfte er nicht wagen; an einer versteckten Stelle am Ufer lag ein Kahn, in den er sich platt niederlegen mußte, damit vom Ufer aus keine Gestalt außer dem Schiffer gesehen werde. Es war ziemlicher Nebel, als sie abstießen; nach einer halben Stunde sagte ihm der Schiffer: „stehen Sie auf; jetzt sind Sie frei!" Rösler richtete sich auf; der Nebel war verschwunden und im ersten Augenblick, wo er sich wieder sicher und frei fühlen konnte, erblickte er in herrlicher Nachmittagsbeleuchtung zum erstenmale in seinem Leben die Alpen.

Italienische Künstler sind erfindungsreich, wenn es gilt, den Männern ihrer Begeisterung trotz französischer Bajonette eine auffallende Huldigung zu bringen. Der Papst wollte vor seiner Rückkehr nach Rom die Königin von Neapel mit einem Rosenkranz beschenken, den er aus kostbaren Edelsteinen und Korallen zusammensetzen und in die letztern von den berühmtesten Künstlern dieses Faches die Köpfe der vorzüglichsten Heiligen schneiden ließ. Der Papst selbst weihte dreimal den Rosenkranz; und doch konnte derselbe zuletzt nicht gebraucht werden, denn bei genauer Besichtigung entdeckte man auf den Steinen, welche die Gesichter der heiligen Peter und Paul aufweisen sollten, die sprechend ähnlichen Porträts Mazzini's und Garibaldi's.

Hiesiges.

Billige Hoffnungen und Erwartungen in Bezug auf die freiwillige Armenpflege in hiesiger Stadt.

Der Verein für freiwillige Armenpflege hat mit dem Einzeichnen und theilweisen Sammeln der Beiträge von den Wohlthätern und dem Aufnehmen der unterstützungsbedürftigen Armen in unserer Mitte bereits begonnen.

Wenn wir in der vorigen Nummer dieses Blattes Glück wünschten dem Vereine zum Beginn seiner segenbringenden Wirksamkeit; wenn wir dort Glück wünschten der Stadt, die ihre Bürger und Einwohner zu dem edelsten menschlichen Zwecke in unserer Zeit sich brüderlich vereinigen und die Hände reichen sieht; wenn wir behaupteten, daß Niemand, dem es nicht entweder an Einsicht oder gutem Willen mangelt, die hohe Wichtigkeit, die wahre Wohlthat, den zu hoffenden Segen der gegenwärtigen brüderlichen Vereinigung für Reiche und Arme, für Wohlhabende und Dürftige verkennen könne, daß die Tragweite solch zeitgemäßer Vereine unabsehbar, ihre segensreichen Folgen unberechenbar seien, wenn wir darum auch nicht zweifelten an der vollständigsten Betheiligung aller Klassen der hiesigen Bevölkerung, nicht zweifelten daran, daß

Beamte wie Bürger, Militär wie Civil, Privatiers wie Geschäftsleute ꝛc. alle nach Maßgabe ihrer Mittel und Kräfte dem Vereine mit Freudigkeit beitreten werden: so können wir dieses Alles hier nur wiederholen, und sind durch die inzwischen gemachten Erfahrungen in unsern Hoffnungen und Erwartungen keineswegs herabgestimmt worden.

Wir sind noch der Ueberzeugung und erwarten von der hiesigen ehrenwerthen Einwohnerschaft, insbesondere auch von der intellektuelleren, einsichtsvolleren und wohlwollenderen Bürgerschaft:

1) daß nach dem 1. Mai kein Wohlthäter mehr einen Kreuzer an die Armen, seien es hiesige oder fremde, Stadtarme oder Handwerksgesellen, unmittelbar verabreiche; sondern daß jeder die ganze Gabe seiner Wohlthätigkeit dem aufgestellten Pfleger seines Bezirks übergebe;

2) daß an den Pfleger aber auch in keinem Falle weniger verabreicht werde, als bisher im Durchschnitte den Bettelnden gereicht wurde, und daß man außer an Bequemlichkeit und Sicherheit nicht auch sonst noch gewinnen wolle.

Offenbar kann Jemand, der bisher monatlich 1 fl. an mindestens 60, vielleicht auch 100 Bettler austheilte, mit dem Gewinne zufrieden sein, daß er statt bisher 60 bis 100, künftig nur noch 1 Mal monatlich seine Thüren darf öffnen lassen; abgesehen von dem Gewinne bezüglich der Sicherheit des Eigenthums ꝛc.

Wem es aber wirklich lästig fallen sollte, den Betrag auf einmal zu zahlen, welchen er sonst auf 30 Tage vertheilt in einzelnen Pfennigen und Kreuzern ausgegeben, der wird sich dadurch doch gewiß nicht bestimmen lassen, seine Gabe nunmehr zu verringern; sondern dürfte in seinem Hause vielleicht die Einrichtung treffen, daß täglich oder wöchentlich in ein aufgestelltes Almosenbüchschen oder Schächtelchen ein oder einige Kreuzer gelegt werden, so daß auf solche Weise der Monatsbetrag bis zur Abholung durch den Pfleger vollständig gesammelt vorhanden wäre.

Wir sind ferner der Ueberzeugung und erwarten mit großer Zuversicht:

3) daß viele von jenen Mitbürgern, welche durch die Lage ihrer Wohnung oder durch sonstige Verhältnisse bisher von Bettlern nur wenig oder fast gar nicht belästigt wurden, jetzt doch gerne Veranlassung nehmen werden, für eine nun vollständig geordnete ausreichende Armenpflege solche Beiträge zu zeichnen und zu leisten, die ihren äußern Verhältnissen entsprechend erscheinen.

Nicht minder glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen,

4) daß allenthalben die Menschen- und Christenpflicht erkannt werde, für die Armen, „die wir allezeit bei uns haben," nicht sowohl jährlich und monatlich, als vielmehr **täglich** — je nach mehr oder minder glücklichen Verhältnissen — größere oder geringere Gaben zu reichen, und daß nur selten Jemand in der Lage sich befinden werde, täglich nicht einmal auch nur 1 Pfennig für die Armen übrig zu haben und geben zu können.

— Weniger als 1 Pfennig für den Tag sollte offenbar gar Niemand geben, den Gott mit den Seinigen vor der eigentlichen Armuth bewahrt und gesund erhalten hat.

Legt man aber täglich nur 1 Pfennig zurück, so macht dieß monatlich 7 bis 8 Kreuzer; und so viel kann wohl jeder gesunde kraftige Mann selbst aus der Arbeiterklasse leisten, — wofür ihm dagegen die Anwartschaft erwächst, für die Tage etwaiger Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit aus den Mitteln des Vereins eine genügende Unterstützung einst zu erhalten.

Nur so „wenn alle Kräfte sich vereinen,
„wenn zu den großen sich gesellen auch die kleinen,"
nur dann kann wahrhaft Ersprießliches erwartet und mit der Zeit selbst Großes und Herrliches auch für unsere Stadt erzielt und erreicht werden. **y**.

Bei der Redaktion sind für die unglückliche Frauensperson ferner eingegangen: 27 kr. von Einigen bei W.; 30 kr. von C. M. und F. S.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. Donnerstag den 2. Mai um 2 Uhr werden im Stadtwald Zeilberg 10 Haufen Hackspäne versteigert. — Ansbach, am 30. April 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. **Feste Preise.**

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn **Kilian**, Schuhmachermeister, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Sommerstoffe zu **Röcken** und **Beinkleidern.**
Segeltuche und **Gradel** mit **Galons**, glatt, gestreift und carrirt zu allen Preisen.
Westen und **Binden** in **Pique**, **Wolle**, **Seide** und **Leinen.**
Schwarzseidene Binden in Taffet, Gros-Grain, Gros de chine.
Leinewand
und leinene Tuche in allen Sorten.
Leinene Taschentücher
weiß und farbig für Damen, Herren und Kinder.
Farbige und **Leinwand-Hemden** für Herren nach neuester Façon.
Farbige Hemdenstoffe neuesten Dessins.
Unterhosen und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle.
Schlafröcke in großer Auswahl.

J. Erlenbach aus Fürth
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister am untern Markt gegenüber der goldnen Krone.

---

3. Donnerstag um 2 Uhr findet die Beerdigung des Herrn Buchhalter Roder statt, es werden seine Freunde und Bekannte ersucht, der Grabrede beizuwohnen.

Ein Freund.

---

4. Lit. D 398 sind Mehlwürmer zu haben das Hundert zu 1 kr.

---

5. A 89 ist das mittlere Quartier auf der Sommerseite zu vermiethen.

---

6. A 134 der Krone gegenüber ist 2 Stiegen hoch 1 Logis zu vermiethen, enthält 1 heizbares Zimmer mit Alkov, 3 Kammern, Küche, verschlossenen Vorplatz, Keller, gemeinschaftliches Waschhaus und Brunnen und kann an Laurenzi bezogen werden.

---

7. A 224 am Herriederthor ist ein sehr bequemes Quartier zu vermiethen.

---

8. A 333 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

9. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor sind 2 Quartiere zu vermiethen: 1) der Erker auf die Promenade, bestehend in 2 Wohnstuben, 2 Kämmerchen, Küche, Bodenkammer, Keller und Holzlege bis Laurenzi beziehbar. 2) Ein Laden mit Stube, Alkoven, Stubenkammer, Küche u Kämmerchen, Keller u. Holzlege u. ist sogleich zu beziehen.

---

10. B 65 bei Zeugmacher Bach sind im obern Gaden 2 Quartiere zu vermiethen.

---

11. C 15 in der Schloßstraße bei Wittwe Osterchrist sind 2 Logie zu beziehen.

---

12. D 295 ist 1 Quartier zu vermiethen.

---

13. Bei Schreinermstr. Wolff D 356 ist die Wohnung im mittlern Gaden für eine Familie und eine dergl. daselbst im 2. Stock für eine einzelne Person zu vermiethen. — Es werden aber auch beide Wohnungen mit einander abgegeben.

Fremdenanzeige vom 29. April.

Krone: Hrn. Kfl. Sternau, Seling und Hirschmann von Fürth, Hr. Schuhfabr. Böhnert von Erfurt. **Stern**: Ministerialassessor Hr. v. Lobkowitz von München, Hrn. Kfl. Barthelmeß und Brühler von Nürnberg, Grüber, Einhorn, Scherer von Fürth, Madame End mit Sohn von da. **Löwe**: Hr. Frhr. v. Bettendorf von Karlsruhe, Hr. Oberkontroleur Freundt von Kröppen, Hr. Kfm. Stettner von Treuchtlingen. **Zirkel**: Hr. Fabr. Buhler von Nürnberg, Hrn. Kfl. Schwab von Oettingen, Hofstätter von Fürth, Buschmann von Bremen, Hr. Rentamtsd. Klee mit Familie v. Rothenburg.

Begraben wird:

Donnerstag den 2. Mai Morgens 9 Uhr: Frau Augustine, Freifrau von Truchseß,
" " " " Vormitt. 10 " Herr Joh. Paul Frank, kgl. Postoffizial dah.
" " " " Nachm. 2 Uhr: Herr Joh. Albrecht Roder, Buchhalter dah.

Digitized by Google

Nro. 85. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 3. Mai (H. Erfind.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus Frankfurt, daß nicht einmal die von der Bundeskommission auf den 1. April ausgeschriebene Matrikelumlage von den vorzüglicheren deutschen Staaten bezahlt worden ist.

Die Wirksamkeit der interimistischen Bundeszentralkommission dürfte für die kurze Zeit, auf welche sie hat verlängert werden müssen, nachdem die Versuche für Aufstellung einer andern Zentralbehörde ohne Erfolg geblieben, eine noch beschränktere sein, als seither; man würde, wie verlautet, die politischen Fragen möglichst von ihr entfernt halten, so daß die Bundeskommission mehr nur als Verwaltungsbehörde fungiren würde. Diese Beschränkung würde man eintreten lassen, um die Einsprache zu beseitigen, welche dagegen erhoben werden könnte, daß die Bundesexekutive noch länger ausschließlich in den Händen Oesterreichs und Preußens ruhe. Die Bundeszentralkommission hat den verschiedenen, von ihr ressortirenden Bureau's die Weisung zugehen lassen, bis zum 1. Mai einen Rechenschaftsbericht über deren Geschäftsthätigkeit seit dem Beginn des Interims einzureichen.

Der Abg. Reinhart hat an das Finanzministerium eine Anfrage gerichtet, dahin lautend: ob von der Zivilliste Sr. Maj. des Königs im vorigen Jahre die Einkommensteuer erhoben worden sei, da dieselbe nicht, wie es im gegenwärtigen Gesetzentwurfe der Fall ist, von der Abgabe einer solchen befreit war.

Mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, welche sich schon seit längerer Zeit mit landwirthschaftlichen Berathungen beschäftigen, haben sich über nachfolgende, die Hebung und Beförderung der Landwirthschaft in Bayern bezielende Anträge geeinigt, welche unter den übrigen Abgeordneten vielfache Unterstützung zu gewinnen scheinen: 1. Antrag. 1) Einen jährlichen Kredit von 50,000 fl. zur Hebung und Beförderung der Landwirthschaft in dem Budget zu eröffnen. 2) Von dieser beantragten Summe 4000 fl. zur Bildung des General-Komite's nach den neuentworfenen Statuten des landwirthschaftlichen Vereins zu bewilligen. 3) Den Rest gleichmäßig an die Kreise zu vertheilen, welche diese Summen im Benehmen mit dem Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins ihrer Bestimmung gemäß vor Allem zur Gründung von Musterwirthschaften und Ackerbauschulen zu verwenden und unverzüglich zur Errichtung wenigstens eines solchen Instituts Einleitung zu treffen haben. 2. Antrag. 1) Die Staatsregierung wolle geeignete Fürsorge treffen, daß an den Schullehrerseminarien landwirthschaftlicher Unterricht durch gehörig in diesem Fache ausgebildete Lehrer ertheilt werde; 2) daß ferner in den

Digitized by Google

deutschen Schulen auf dem Lande den Feiertagsschülern wenigstens die Hauptgrundsätze der Landwirthschaftslehre beigebracht und sie in den Stand gesetzt werden, ein faßlich geschriebenes Buch über Landwirthschaft lesen, verstehen und sich Raths darin erholen zu können. Diesen Anträgen sind sehr gediegene Motive beigegeben. Wie man vernimmt, soll die Staatsregierung die Berücksichtigung derselben auf das Bestimmteste in Aussicht gestellt haben.

Aus Newyork, 2. April, wird geschrieben: Das Dampfboot bringt dießmal keine Ereignisse von unmittelbar politischer Natur nach Europa. Die Debatte über die Sklavenfrage steht auf dem alten Fleck. Aber was ich Ihnen in meinem letzten Schreiben als unfehlbar bevorstehend ankündigte, hat sich erfüllt. Der große Staatsmann Calhoun starb am 31. März. Länger als vierzig Jahre hatte er seinem Vaterlande gedient. Im Jahr 1782 geboren, trat er im Jahr 1807 in den Kongreß, wurde 1817 Kriegsminister und blieb es bis zum Jahre 1825, wo er zum Vizepräsidenten der Union erwählt wurde. Im Jahr 1832 legte er diese Stelle freiwillig nieder und wurde von seinem Staate Süd-Carolina in den Senat gewählt. In seinen Absichten war er durch und durch Südländer, d. h. Feind der Sklavenemanzipation und der vermeintlichen Uebergriffe des Nordens über den Süden. Sein Tod vereinigt alle Parteien, Whigs, Demokraten, Independenten, Freilandmänner, Abolitionisten zu einer großen Trauer, denn das Land hat einen seiner verdienstvollsten und begabtesten Bürger verloren. Man glaubt, sein Tod werde beitragen, die alten Parteien aufzulösen und neue Parteien mit neuen Prinzipien ins Leben zu rufen, innerhalb deren sich der Fortschritt der Union in dem nächsten Vierteljahrhundert entwickeln kann. Diese Desorganisation der alten Parteien wird das Prinzip der Union zwischen dem Süden und dem Norden stärken und eine Ausgleichung verwickeln. Beide Häuser vertagten sich auf die Kunde vom Tode dieses ausgezeichneten Staatsmannes, nachdem in beiden die Verdienste des Todten von einigen seiner Freunde in längeren Reden gepriesen und eine Kommission zur Leitung der Beerdigungsfeierlichkeiten ernannt worden war. Das andere wichtige Ereigniß, welches die Union in eine ungeheure Spannung versetzt hatte, ist der schon in meinem letzten Schreiben erwähnte Prozeß des Prof. John Webster in Boston. Vierzehn Tage dauerten die Verhandlungen und das Resultat war das einstimmige Verdikt der Geschwornen: Schuldig und die Verurtheilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang. Der Prozeß bietet das höchste Interesse, er erinnert lebhaft an Bulwers Eugen Aram. John Webster, ein weltberühmter Gelehrter, schuldig des gemeinen Meuchelmordes an seinem Kollegen, einem ebenfalls hochgeachteten Gelehrten Parkmann! Der Hergang ist kurz folgender. John Webster war in schlechten Vermögensverhältnissen und war gezwungen, von seinem Kollegen Parkmann, einem sehr reichen Mann, zu verschiedenen Malen Geldsummen zu leihen, wofür er ihm nach und nach seine ganze Habe, namentlich auch wissenschaftliche Sammlungen verpfändete. Durch neue Geldverlegenheiten gedrängt, entlehnte Webster von einem Andern ebenfalls eine Geldsumme und verschrieb diesem dafür ein bereits an Parkmann verpfändetes Objekt. Als Parkmann dieß erfuhr, fing er an den Schuldner zu drängen und es kam zu unangenehmen Scenen. Der Gläubiger verlangte endlich im November 1849, wo Webster seine Kollegien-Gelder einnahm, kategorisch Bezahlung. Webster ging nun am 23. Nov. Früh zu Parkmann und bestellte ihn auf sein Laboratorium in der Universität um ihm hier die Zahlung zu machen. Man sah Parkmann Mittags zwischen 1 und 2 Uhr in die Universität gehen, und von da an war jede Spur des Unglücklichen verschwunden. Zwar wollten einige ihn noch nachher in der Stadt gesehen haben, aber bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß diese

Digitized by Google

Anlagen auf Eisenbahn-Actien, Pfandbriefe, Staats-Papiere und andere gute Papiere.

Ausführliche Anfragen werden gefälligst franco erbeten. Die Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Gesucht wird ein Lehrer, welcher in einer Knaben-Anstalt, Unterricht in der Geographie, Geschichte, Naturkunde, Mathematik, Deutsch und Latein ertheilen kann. Derselbe muß auch Lust haben, Aufsicht über die Knaben zu führen. Gefällige Offerten mit Angabe der Ansprüche werden unter der Adresse: Lehrer, Expedition der Allgemeinen Zeitung, erbeten.

Ein Mann, der sich über seine Moralität und Fähigkeit gehörig ausweisen kann, wünscht eine Stelle als Hofmeister oder Reisebegleiter. Gefällige Offerten werden unter der Adresse: Hofmeister

gendes nicht leisten kann, sich dann nicht ernähren, so bleibt ihm bald nichts Anders übrig, als Weib und Kinder auf das Betteln zu schicken. Schon der Lehrbursche wird seine Lehrzeit besser benützen, wenn er weiß, daß er in der Fremde einmal nicht mehr fechten kann, sondern arbeiten muß. Der Gewerbstand wird überhaupt eine weit ehrenvollere Stellung einnehmen, wenn seine Söhne nicht mehr durch schmachvollen Loskauf vor den Thüren als Schlacken abgewiesen werden; das Proletariat wird mehr und mehr abnehmen; die wiedergekehrte für das Gedeihen aller Geschäfte so nothwendige öffentliche Ruhe, wie die Sicherheit der Person und des Eigenthums wird so leicht nicht mehr gestört werden.

Kinder unbemittelter Aeltern dürften auch, wenn das Fechten allenthalben abgestellt ist, nicht gerade immer Professionen lernen wollen, sondern sich öfters der Agricultur zuwenden, wodurch der Bauernstand auf dem Lande, und der Gewerbstand in den Städten gewinnen würden.

Wenn die Gewerbsinnungen gegenwärtig zu wenig für ihre Fremden thun sollten, woran die jetzige nahrungslose Zeit durch zu stark gedrückte Getraidpreise ꝛc. schuld sein mag, so muß die Armenpflege in der ersten Zeit hier etwas zulegen, weil nur dadurch ihr wichtiges Werk gelingen kann, und man später — in Jahren — die Unterstützung durch freiwillige Beiträge weniger nöthig haben wird. Was wird aber auch in Beziehung auf Sittlichkeit, Fleiß, Ehrlichkeit ꝛc. gewonnen werden? Man denke sich die Schnapsstuben und andere Häuser, wo man Abends die Tagserrungenschaften sich mittheilt, dabei wacker zecht (von da auch, wer weiß, welch liederliche Streiche noch ausführt,) und sich gegenseitig unterrichtet, wie die Pläne des folgenden Tages ausgeführt werden sollen. „Gelegenheit macht Diebe", sagt ein uraltes wahres Sprichwort. Kurz — wer es einmal erfahren hat, wie leicht man Einen Gulden erbetteln kann, mag in der Regel nicht mehr mit der erforderlichen Lust und Freudigkeit die ganze Woche um Einen Gulden arbeiten. Also — **Abstellung des Fechtens** — Bettelns — **der Handwerksgesellen in ganz Deutschland soll nun das Losungswort sein!** Alle Unterstützungen werden dann — später immer weniger nothwendig, es wird eine Hauptquelle der Verarmung verstopft, und dadurch der Gewerbsstand, dem es Noth thut, in jeder Beziehung wieder gehoben werden. ch.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

2. **Liederkranz.**

Produktion Samstag den 4. Mai im Gesellschaftslokale. Anfang um 7 Uhr.

---

3. Es wurde am vergangenen Sonntag ein Schlüsselchen, dessen Bart ein römisches S vorstellt, in der St. Gumbertuskirche verloren; man bittet, dasselbe gefälligst in der Neustadt A 270 abzugeben.

---

4. Verg. Dienstag Abends wurde von Einem meiner resp. Gaste ein Regenschirm von grünem Zeug mitgenommen, welcher einem Andern gehört. Er wolle daher zur Austauschung an mich zurückgegeben werden. Volkert, Wirth.

---

5. Es wird ein junger Mensch als Marqueur anzunehmen gesucht. Näheres D 45.

---

6. A 295 in der Kronengasse ist ein Quartier und ein kleines Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen.

---

7. C 189 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

8. D 6 ist der obere Laden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 1. Mai.

Krone: Hr. Priv. Teifel von Dinkelsbühl. **Stern:** Hrn. Kfl. Schmidt von Frankfurt, Helm von Leipzig. **Löwe:** Hr Mag. Kanzlist Hommel von Erlangen, Hr. Polizeioffizziant Fidery von Fürth, Hr. Kim. Bomberg von Meiningen. **Zirkel:** Hrn. Kfl. Levi von Fürth, Rauh von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 86. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 4. Mai (Florian.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Zeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austrager 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Das Frankfurter Journal berichtet über die letzte Sitzung des Erfurter Parlaments Folgendes: Am Tische des Verwaltungsrathes: von Radowitz, Vollpracht.

v. Radowitz: „Dem Verwaltungsrathe sind die Beschlüsse zugegangen, welche das Parlament über die ihm von den verbündeten Regierungen unterm 20. März d. J. gemachten Vorlagen gefaßt hat. Mit diesen Beschlüssen, welche der Verwaltungsrath den verbündeten Regierungen unverzüglich zur Kenntnißnahme bringen wird, ist die nächste Aufgabe des Parlaments erledigt. Indem der Verwaltungsrath die Thätigkeit des letzteren zur Zeit für beendigt erkennt und sich dessen Wiedereinberufung vorbehält, drückt er zugleich seinen Dank aus für den patriotischen Willen, den ernsten Eifer und die Ausdauer, welche sich bei Revision und Ausarbeitung der Vorlagen kund gegeben haben. Der Verwaltungsrath nimmt diese entgegen mit dem lebhaften Wunsche und der Hoffnung, daß diese zur gedeihlichen Lösung der großen politischen Aufgabe dienen möge, welche dem Parlamente gestellt war." — Er erklärt die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Simson äußerte hierauf, daß das Protokoll der heutigen Sitzungen aufgenommen und dem nächsten Parlamente zur Genehmigung vorgelegt werden solle.

Der frühere Alterspräsident v. Frankenberg nimmt sich das letzte Wort, wie er das erste in dieser Versammlung gehabt habe, er votirt dem Präsidenten den Dank der Versammlung für seine Amtsführung; das Parlament tritt diesem Votum durch Aufstehen von den Sitzen bei.

Der Präsident spricht seinen tiefgefühlten Dank dafür aus. Er erklärt, daß die Bekleidung des Präsidialamtes eine unvergängliche und kostbare Erinnerung seines Lebens sein werde; er hofft, daß diese Männer in nicht zu langer Zeit diese edlen Räume wieder füllen werden und die Treue der verbündeten Regierungen ihnen den Dank der Nation sichere. Möchte uns, schloß er, in diesem Sinne ein glückliches Wiedersehen beschieden sein. Ende der Sitzung 1¾ Uhr.

Als Nachschrift noch die Mittheilung, daß in der heute Nachmittag 1 Uhr begon-

Digitized by Google

nenen zwölften Sitzung des Staatenhauses der Hr. v. Carlowitz als Commissär des Verwaltungsrathes mit gleichlautender Rede das Haus auf unbestimmte Zeit vertagte.

Der „Vogesenbote" läßt sich aus München schreiben: „Bei dem wohlfeilen Gerstenpreise wurde im abgelaufenen Sudjahr so viel Bier gebraut, daß der Malzaufschlag dem Vernehmen nach eine halbe Million über den Voranschlag ertragen hat. Diese Summe hat der Finanzminister zur Verloosung älterer 3½ prozentiger Staatsobligationen bestimmt; eine Maßregel, welche sicher den gedrückten Cours dieser Papiere wieder heben wird."

In München hat die Polizeibehörde am 25. April in die gottesdienstliche Versammlung der Deutschkatholiken Commissäre gesandt, sohin diese Gemeinschaft unter die politischen Vereine subsumirt. So berichtet der „Volksbote."

Am 29. April fand in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München die erste Verhandlung eines Preßvergehens nach neuerer Zeitrechnung und zwar verübt durch eine Zeitungsausträgerin, Statt. Dieselbe war auf Grund der Anzeige eines Gensdarmerie-Brigadiers angeklagt: gegen das neue Verbot Zeitungsblätter in einem Gastzimmer verkauft zu haben, was derselbe selbst gesehen haben will. Beklagte legte durch Zeugenbeweis dar, solche nicht verkauft, sondern nur einem Abonnenten sein Blatt dahin gebracht und abgegeben zu haben. Der Urtheilsspruch lautete auf Freisprechung.

Bamberg, 28. April. Sicherem Vernehmen nach wird sich der k. Advokat Titus von hier, vordem Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, welcher bis jetzt als steckbrieflich verfolgter Flüchtling in Zürich lebte, bis zum 1. Mai in Augsburg bei dem Centraluntersuchungsgerichte stellen. Er ist bereits auf dem Wege dahin und seine Familie wird hier erwartet. Es ist möglich, daß derselbe mit dem in Augsburg verhafteten Dr. Heinkelmann von hier vor die Juliassisen gestellt werden wird. Die Verweisung vor dieselben oder die Einstellung der Untersuchung gegen den Letztern durch das königl. Appellationsgericht von Schwaben-Neuburg, dem die geschlossenen Akten seit mehreren Wochen vorliegen, wird stündlich gewärtiget. (N. C.)

Die Freimüthige Sachsenzeitung theilt mit: „Die Dresdener Kreisdirektion hat an alle Polizeibehörden ihres Bezirkes ein Circular erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, ein wachsames Auge auf alle fremden Personen zu richten, welche sich, ohne ein eigentliches Gewerbe zu treiben, im Orte aufhielten und sich an demokratischen Vereinen oder freien Gemeinden betheiligten; nöthigenfalls aber sofort gegen dergleichen Personen mit Ausweisung zu verfahren. Am 27. April ist auch in Dresden der Anfang mit Ausweisungen gemacht. Vier Personen, und zwar Ritter v. Drohojowsky aus Lemberg, deutsch-katholischer Prediger Ruf aus Bayern, Mechanikus Russieur aus der Schweiz und Turnlehrer Gerber, letzterer Bruder des wegen Theilnahme am Maiaufruhr steckbrieflich verfolgten Pfarrvicar Gerber aus Sonneberg, ist eröffnet worden, daß sie binnen 24 Stunden Stadt und Land zu räumen haben. Mit Ausnahme des Ruf, welcher sich sofort mit seinem Schicksale aussöhnte, haben die Ausgewiesenen Appellation gegen das Erkenntniß einlegen wollen, doch ist ihnen sofort der Bscheid geworden, daß das gegenwärtige das erste und letzte Erkenntniß gewesen sei."

Ludwigshafen, 29. April. Gestern Abend wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm alarmirt. Zwei einstöckige Nachbarhäuser, königliches Eigenthum, brannten; da unsere städtische Spritze in Folge des unglückseligen Bombardements unbrauchbar geworden war, so konnte nur wenig wirksame Hülfe geleistet werden. Auch von Mann-

Digitized by Google

heim blieb alle Hülfe aus, und es wurden dort nicht einmal die sonst üblichen Signale gegeben. Da die Stunde, wo die fliegende Brücke zum letzten Male eine Verbindung mit dem jenseitigen Ufer ermöglicht, vorüber war, so erklärt sich das Ausbleiben der bei früheren Fällen der Art vielfach bewährten treunachbarlichen Hülfe einigermaßen. Eine andere Frage aber ist, ob bei einem solchen außerordentlichen Fall das Brückenpersonal badischerseits es verweigern durfte, die zur Hülfe herbeieilenden Personen mit dem Bedeuten zurückzuweisen, daß die fliegende Brücke nach der gegebenen Vorschrift zu dieser Stunde nicht mehr in Bewegung gesetzt werden dürfe. Es erinnerte uns dies an die seiner Zeit in den „fliegenden Blättern" mitgetheilte Illustration, wo der sehr bureaukratisch gesinnte Thorwächter einer deutschen Landstadt, in der es brennt, vor der herbeieilenden Nachbarspritze den Schlagbaum niederzieht und zuerst — Pflastergeld verlangt!

Die russische Truppenconcentrirung an der preußischen Grenze bringt man in Berlin mit der holstein-dänischen Angelegenheit in Verbindung. Man betrachtet jene Truppenaufstellung also als eine Kriegsdrohung gegen Preußen für den Fall, daß der Krieg mit Dänemark von Neuem beginnen sollte.

Die Familie Orleans hat vor Kurzem in Paris ein Anlehen von 20 Millionen Fr. aufgenommen. Man glaubt, daß dieses Geld zur Wiederherstellung ihrer Dynastie bestimmt ist. Offenbar ist gegenwärtig etwas im Werke.

Vermischtes.

Der Weiterbau des Kölner Doms ist zweifelhaft. 179 Arbeiter sind schon entlassen worden und viele der 221 noch beschäftigten Leute dürfen erwarten, sich in Kurzem verabschiedet zu sehen, wenn nicht andere Quellen flüssig werden, da das Ministerium das Gesuch des Vorstandes um einen Zuschuß von 100,000 Thalern abgeschlagen hat.

In Irland wurde kürzlich ein Mann angeklagt, Rüben im Felde gestohlen zu haben. Der einzige Zeuge gegen den Dieb war der Flurschütze, der aber zum Erstaunen der Richter ein Stück Ohr hervorzog, das er dem Dieb abgeschnitten habe, um damit die Aussage zu beweisen.

Anfangs April wurde die Stadt und Umgegend von Smyrna von einem starken Erdbeben heimgesucht. Der Himmel überzog sich vorher mit grauen, düstern Wolken; ein starker Wind, der geweht hatte, legte sich plötzlich; die Vögel schwebten ängstlich dicht auf dem Meeresspiegel, Hausthiere zeigten eine große Unruhe. Zwei schwachen Erdstößen folgte bald darauf, um 3 Uhr Morgens eine furchtbare Erschütterung, welche 25 Sekunden anhielt. Die Bewegungen, welche die Erde machte, waren wellenförmig, und obgleich es durchaus windstill war, so vernahm man während des Erdbebens ein solch heftiges, unheimliches Brausen und Zischen in der Luft, daß selbst der Muthigste zu zagen begann. Die Glocken fingen von selbst an zu läuten. Alles stürzte auf die Straße, um größerer Gefahr zu entfliehen. Glücklicherweise erfolgten nur noch zwei schwache Stöße. Es gibt wenig Häuser, die nicht von der furchtbaren Katastrophe gelitten haben; überall sieht man Risse in den Mauern, alle Wohnungen haben sich gesenkt. Auf der benachbarten Insel Scio sind viele Häuser eingestürzt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Vom Königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

1. Das untenbeschriebene Haus des verstorbenen k. Appellationsgerichts-Sekretärs Trischel soll zum Zwecke der Erbtheilung öffentlich feilgeboten werden, wozu Termin auf

Montag den 27. Mai Vormittags

im Kommissionszimmer Nr. 5 anberaumt wird.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu eingeladen. Das Haus, zunächst an der Johanniskirche gelegen Lit. A Nr. 176 ist dreistöckig, enthält 5 Zimmer, 9 Kammern, 2 Küchen mit Speisekammern, Waschhaus, Boden, Keller, 3 Holzlegen und einen Pumpbrunnen, und ist der Brandassekuranzkasse mit 3000 fl. einverleibt.

Ansbach, den 28. April 1850.

Der königliche Direktor.

Krausfold.

---

2. **Haus-Verkauf.** Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß das Fichtnersche Wohnhaus A Nr. 197 in der Utzenstrasse auf

Mittwoch den 8. Mai d. Js. Vorm. 9 Uhr

aus freier Hand öffentlich verkauft wird, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Das Wohnhaus ist täglich einzusehen.

Bösch.

---

3. Sonntag den 5. wird auf der Windmühle das **Maifest** mit **Blechmusik** gefeiert, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

4. Sonntag ist **Blechmusik-Produktion** auf dem Nußbaum. Entree 6 kr.

---

5. Während der Messe ist an einer Boutique in der Nähe der obern Kirche ein Regenschirm stehen geblieben. Da derselbe entlehnt war, so wird die Person, welche ihn in Empfang genommen, um Zurückgabe an die Expedition gegen Ersatz des vollen Werthes gebeten.

---

6. ☞ Georges lateinisch-deutsches Wörterbuch ist billig zu verkaufen Lit. A Nr. 23.

---

7. B 43 ist ein schwarzer Kettenhund zugelaufen.

---

8. B 88 ist eine gut abgerichtete Nachteule billig zu verkaufen.

---

9. A 121 ist ein großes Quartier mit und ohne Stallung zu vermiethen.

---

10. A 239 bei Schreiner Oppelt ist ein Quartier zu vermiethen.

---

11. Lit. A 115 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen.

---

12. Bei Weinwirth Judt ist für einen ledigen Herrn ein Quartier täglich zu vermiethen.

---

13. A 326 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

14. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor sind 2 Quartiere zu vermiethen: 1) der Erker auf die Promenade, bestehend in 2 Wohnstuben, 2 Kämmerchen, Küche, Bodenkammer, Keller und Holzlege, bis Laurenzi beziehbar. 2) Ein Laden mit Stube, Alkoven, Stubenkammer, Küche u. Kämmerchen, Keller u. Holzlege u. ist sogleich zu beziehen.

---

15. C 189 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

6. C 187 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 2. Mai.

Stern: Hr. Doktor Lindner von Heidenheim, Hrn. Kfl. Volkland von Buchholz, Zeissing von Leipzig, Holzinger von Frankfurt. **Löwe:** Frau Oberkriegs-Kommissarin Schultheis mit Familie von München, Frau Rentbeamten Stadelmann von Sommershausen, Frau Professorin Vogel von München, Hr. prakt. Arzt Dr. Rieger von Heidenheim, Hr. Landg. Assessor Zitzmann von da. **Zirkel:** Hr. Kjm. Bublein von Augsburg, Hr. Kriegskommissär Volmond von München.

Digitized by Google

Nro. 87. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 5. Mai (Rogate.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Bundeskommission verbleibt bis zum Zusammentritt der Bevollmächtigten der verschiedenen Regierungen in Wirksamkeit. Diese Bevollmächtigten werden auf den 10. Mai in Frankfurt erwartet. Sie sollen konstituiren, was die Frankfurter Nationalversammlung und das Erfurter Parlament nicht vermocht haben; sie werden die Bundesangelegenheit zum Schlusse führen, d. h. den Bundestag in alter Form wieder herstellen, und dann wird Deutschland aus seinen Träumen von 1848 vollständig erwacht sein!

Der „Vogesenboote" schreibt aus München vom 26. April: „Hier rechnet man sichs zum großen Verdienste, das preußische Bündniß „gesprengt" zu haben, und rühmt sich, auch noch etwas Anderes verhindern zu können. Dieses Andere ist die projektirte Bundeskommission mit 11 Stimmen, wovon Oesterreich und Preußen je 3, die kleinen zusammen 5 haben sollen. Da die letzteren somit von den beiden Großmächten überstimmt werden können, sträubt sich Bayern gegen das Zustandekommen jenes Projekts und wird, wie die betreffenden Worte lauten: „Das gute Recht Bayerns und der deutschen Kleinstaaten nöthigenfalls mit Waffengewalt zu wahren wissen." Hierin liegt der Schlüssel zu unsern Kriegsrüstungen. Wirklich soll eine Einigung Oesterreichs und Preußens in naher Aussicht stehen. Wenn es ihnen aber damit ernst ist, so wird Bayern sie nicht daran hindern können, selbst wenn es seine Anstrengungen bis zur völligen Erschöpfung seiner Kraft treiben würde. Gewiß ist es, daß man hier Oesterreich auch in Beziehung auf Bayern Mediatisirungsgedanken zutraut. Es wäre freilich Bayern für die „Großmuth", womit dieses die Ordnung der deutschen Verhältnisse bis zur Unterwerfung Ungarns hinhielt, zu großem Danke verpflichtet, aber „Dankbarkeit" steht bekanntlich nicht im Wörterbuch der Diplomatie.

Bayern. Die zweite Kammer hat in ihrer Sitzung vom 2. Mai das Gesetz in Betreff der Errichtung eines Telegraphen-Netzes über ganz Bayern berathen und angenommen.

In Würzburg sind der Turnverein und ein Buchdruckerverein, welcher den Namen „Gutenberg-Hauptverein in Unterfranken" führte, aufgelöst worden.

Nachrichten von da und dort versichern, daß die österreichischen und russi-

Digitized by Google

schen Streitkräfte sich von der preußischen Grenze zurückziehen. Also Hoffnung auf günstiges Frühlingswetter.

In hannöverschen Garnisonsplätzen ist auf militärischen Befehl die deutsche, die schwarz-roth-goldne Kokarde abgenommen worden. „Wo ist des Deutschen Vaterland?"

Ob es noch zum Fürstenkongreß in Gotha kommen wird, ist ungewiß; man spricht davon, daß dieser Kongreß in Berlin stattfinden solle.

Vermischtes.

Aus dem Schwurgerichte.

Ansbach, 4. Mai. Der Fall, welcher in den ersten Tagen der heute zu Ende gehenden Woche bei dem Schwurgerichte zur Verhandlung und Aburtheilung kam, war ohne besonderes Interesse. Er betraf Raub, mehrere Diebstähle und Widersetzung. Die Angeklagten waren Maderer von Altdorf und Gömmel von Altenthann. Die Vertheidigung wurde mit großem Geschick und mit vieler Würde durch die Herren Rechtspraktikanten Schmauß und Flessa geführt. Das Resultat der Verhandlung war, daß Maderer zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und Gömmel zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Das Ergebniß der zweiten Verhandlung dieser Woche haben wir bereits in unserem vorletzten Blatte gemeldet. Dieselbe hatte eine Anklagesache zum Gegenstande, welche ein politisches Gewand trug. Der vormalige Pachtwirth Mittermeier von Fürth war angeklagt, das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung, verübt durch die Presse an dem Magistrat Fürth, begangen zu haben. Der Angeklagte legte eine große Gewandtheit an den Tag. Er ist nicht gut auf die Polizei zu sprechen. Sogleich beim Beginne seines Verhörs bezeichnete er polizeiliche Plackereien als die Ursache, weßwegen er nicht mehr Wirth sein mochte. Die Abschaffungspatrouille traf bei ihm in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni nach der Polizeistunde noch Gäste. Er wurde daher durch den Polizeidiener Schmerler bei dem Magistrate denuncirt, der ihn zu einer Polizeistrafe verurtheilte. Er würde sich dieser Strafe unweigerlich unterworfen haben, wenn er nicht erfahren hätte, daß der Polizeidiener Schmerler bei anderen Wirthen durch die Finger sehe. So erzählte ihm der Wirth Rost, daß Schmerler bei dem Weinwirth Roth noch Morgens um 3 Uhr Gäste getroffen habe, ohne deßwegen Anzeige zu machen. Mittermeier beschuldigte daher den Schmerler bei dem Magistrate eines pflichtwidrigen Benehmens. Als nun aber Rost vernommen wurde, wollte er dem Mittermeier bloß erzählt haben, daß bei Roth noch Morgens um 3 Uhr Gäste gewesen, nicht aber, daß Schmerler in jener Nacht die Abschaffungspatrouille gehabt habe. Der Magistrat ertheilte daher dem Mittermeier eine Zurechtweisung wegen „frivolen Benehmens." Dadurch sich in seiner Ehre gekränkt fühlend, appellirte Mittermeier an die Oeffentlichkeit; indem er in das Fürther Tagblatt einen Artikel, überschrieben: „Gleichheit vor dem Gesetze" einrücken ließ. In diesem Artikel sagt er unter Anderem, daß ihm gegen den Beschluß des Magistrats zwar der Rekurs freistehe; allein er wollte, eingedenk des Sprichwortes: „Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus" die Rekursergreifung unterlassen. An einer andern Stelle des Artikels meint er: Mancher Schulknabe kenne schon die Bedeutung des Wortes „frivol." Der Magistrat glaubte durch diesen Artikel seine Amtsehre verletzt und veranlaßte daher die Einleitung eines Kriminal-Prozesses gegen Mittermeier. Das Appellationsgericht verwies denselben vor das Schwurgericht von Mittelfranken. Bei der öffentlichen Verhandlung bekennt sich Mittermeier als Verfasser des

Digitized by Google

Aufgaben Wörter und aber beim Schluss der Aufgaben Wörter und Zahlen.

Die Aufgaben sind so gestellt, dass sie nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten prüfen. Es kommt nicht darauf an, dass der Schüler die Aufgaben rasch löst, sondern dass er sie richtig löst. Wenn ein Schüler in einer Aufgabe einen Fehler gemacht hat, so kann er diesen Fehler nicht mehr verbessern. Er darf es daher auch nicht versuchen, weil sonst die Gefahr vorliegt, dass er noch mehr Fehler macht. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen.

Die Aufgaben sind so gestellt, dass sie nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten prüfen. Es kommt nicht darauf an, dass der Schüler die Aufgaben rasch löst, sondern dass er sie richtig löst. Wenn ein Schüler in einer Aufgabe einen Fehler gemacht hat, so kann er diesen Fehler nicht mehr verbessern. Er darf es daher auch nicht versuchen, weil sonst die Gefahr vorliegt, dass er noch mehr Fehler macht. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen.

Statistik-Tabellen, 1. Schuljahr.

Die Aufgaben sind so gestellt, dass sie nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten prüfen. Es kommt nicht darauf an, dass der Schüler die Aufgaben rasch löst, sondern dass er sie richtig löst. Wenn ein Schüler in einer Aufgabe einen Fehler gemacht hat, so kann er diesen Fehler nicht mehr verbessern. Er darf es daher auch nicht versuchen, weil sonst die Gefahr vorliegt, dass er noch mehr Fehler macht. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen.

1.	Schüler 1.	1. Klasse	13.	Schüler 13.	1. Klasse
2.	Schüler 2.	1. Klasse	14.	Schüler 14.	1. Klasse
3.	Schüler 3.	1. Klasse	15.	Schüler 15.	1. Klasse
4.	Schüler 4.	1. Klasse	16.	Schüler 16.	1. Klasse
5.	Schüler 5.	1. Klasse	17.	Schüler 17.	1. Klasse
6.	Schüler 6.	1. Klasse	18.	Schüler 18.	1. Klasse
7.	Schüler 7.	1. Klasse	19.	Schüler 19.	1. Klasse
8.	Schüler 8.	1. Klasse	20.	Schüler 20.	1. Klasse
9.	Schüler 9.	1. Klasse	21.	Schüler 21.	1. Klasse
10.	Schüler 10.	1. Klasse	22.	Schüler 22.	1. Klasse
11.	Schüler 11.	1. Klasse	23.	Schüler 23.	1. Klasse
12.	Schüler 12.	1. Klasse	24.	Schüler 24.	1. Klasse

Die Aufgaben sind so gestellt, dass sie nicht nur Kenntnisse, sondern auch Fertigkeiten prüfen. Es kommt nicht darauf an, dass der Schüler die Aufgaben rasch löst, sondern dass er sie richtig löst. Wenn ein Schüler in einer Aufgabe einen Fehler gemacht hat, so kann er diesen Fehler nicht mehr verbessern. Er darf es daher auch nicht versuchen, weil sonst die Gefahr vorliegt, dass er noch mehr Fehler macht. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen. Wenn ein Schüler eine Aufgabe nicht lösen kann, so darf er sie nicht überspringen, sondern muss sie stehen lassen.

des guten Zweckes wegen — Aufmunterung des Gewerbefleißes — dem verehrten Publikum nochmals zur geneigten Unterstützung angelegentlichst empfehlen zu dürfen.

Schweinfurt, den 25. März 1850.

Der Ausschuß des Gewerbe-Vereins.

Loose à 30 kr. sind bis zum 8. Mai bei Herrn Kaufmann Bösch zu haben.

Unsere Thurmuhren gehen schon wieder um fast eine Viertelstunde zu spät (nach mittlerer Zeit)!! K.

Turnverein. Eröffnung des Sommerturnplatzes Montag den 6. Mai 6 Uhr Abends

Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Haus-Verkauf. Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß das Fichtnersche Wohnhaus A Nr. 197 in der Utzenstrasse auf

Mittwoch den 8. Mai d. Js. Vorm. 9 Uhr

aus freier Hand öffentlich verkauft wird, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. Das Wohnhaus ist täglich einzusehen.

Bösch.

---

2. In Betreff der Anonce im gestrigen Blatte: „B 88 u. s. w." muß man um einigen Aufschluß bitten, indem man darin so wenig Sinn und Zusammenhang finden kann, daß man den Einsender entweder für einen ganz schlechten, boshaften Menschen, oder im besten Falle fürs Irrenhaus reif erachten muß.

---

3. Mittwoch den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. A Nr. 20 die Requisiten der vormals Landjudenschaftlichen Casse, als: eine eiserne Casse, ein Tisch, Stühle, Repositorium, ein Handfaß von Zinn, ferner das preuß. Landrecht und mehrere Jahrgänge Regierungs-Blätter, sowie mehrere Centner alter Akten an die Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

---

4. Sonntag den 5. wird auf der Windmühle das **Maifest** mit **Blechmusik** gefeiert, wozu höflichst einladet Auringer.

---

5. Sonntag ist Blechmusik-Produktion auf dem Nußbaum. Entree 6 kr.

---

6. Sonntag den 5. Mai ist Gartenmusik, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

---

7. Sonntag den 5. Mai ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Frank.

---

8. A 338 sind mehrere große Packkisten zu verkaufen.

---

9. A 42 ist ein schönes sonniges Logie zu vermiethen.

---

10. A 124 am Markt ist der mittlere Gaden, bestehend in 6 heizbaren Zimmern nebst allen übrigen Erfordernissen und Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

11. C 187 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

12. D 6 ist der obere Gaden zu vermiethen.

---

13. D 350 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Meubels zu vermiethen.

---

14. D 445 ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 3. Mai.

Stern: Hr. Oberst v. Morück mit Familie von Weilburg, Hrn. Kfl. v. Berg von Frankfurt, Conrad von Wardau, Gieberts von Elberfeld, Hr. Dr. Stollberg von Papau. **Löwe:** Hr. Studienlehrer Rau von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Fabr. Firing von Leipzig, Hr. Baumeister Diptmann von München, Hr. Dr. Scheuermann v. Waldheim.

Begraben wird:

Sonntag den 5. Mai Nachm. Johann Martin Ritter, Maurergesell dahier.

Nro. 88. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 7. Mai (Gottfried.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 1. Mai. Fürst Wallerstein hat folgende Interpellation an das Ministerium gerichtet: „Da mit dem heutigen Tage die Frist abgelaufen ist, welche die bayerische Staatsregierung sich selbst zu ferneren Aufschlüssen über die deutsche Frage gesetzt hat, so richte ich an das Gesammtministerium die Fragen: 1) In welcher Lage finden sich gegenwärtig die deutschen Angelegenheiten? Existirt in den Augen der Staatsregierung noch ein Gesammtdeutschland, und zwar mit welchem thatsächlichen Verbande und mit welchen wirklich bestehenden Organen? 2) Hat die bayerische Regierung in allen ihren Bestrebungen unerschütterlich an der von ihr selbst feierlich ausgesprochenen Ueberzeugung festgehalten: „„es sei unbestreitbare Thatsache, daß die Bundesverfassung Deutschlands nicht wieder hergestellt werden kann; daß diese wirklich von der Nation verworfen und gegen eine so entschiedene Ueberzeugung nicht zu kämpfen ist; die deutsche Nation wolle eine starke Gesammtverfassung mit Staaten- und Volkshaus, durch welche sie als eine einige Nation sich fühlen, nach Außen anerkannt werden, im Innern frei sich entwickeln kann?““ Was hat die bayerische Regierung zu Durchführung dieser ihrer Ueberzeugung gethan? 3) Wie läßt sich mit eben dieser offiziell proklamirten Ueberzeugung der bayer. Regierung die jüngste Münchener Konvention vereinbaren? 4) Ist es wahr, daß zufolge neuerlicher Schritte verschiedener deutschen Kabinette, namentlich auch des österreichischen, sogar die erwähnte Konvention bereits gewissermaßen als antiquirt erscheint? 5) Was hat Deutschland, nachdem seine Regierungen die freigewählte Nationalversammlung gewaltsam aufgelöst und dieselbe bis zur Stunde nicht wieder berufen haben, von diesen Regierungen in Absicht auf nationale Einheit und Freiheit zu erwarten und wann? 6) Sind die deutschen Regierungen mindestens darüber einig, jeder Art von Einwirkung auswärtiger Mächte auf die Entwickelung der deutschen Zustände entschieden entgegen zu treten, und geht unter allen Voraussetzungen die bayerische Regierung hierin mit dem unbedingten Beispiele voran?“

Auch in Nürnberg ist nun die Gründung eines Vereins zur Unterstützung reisender Handwerksgesellen im Werke.

Die österreichischen Vorschläge für einen Kongreß der Staatenbevollmächtigten finden an Preußen, welches den Rechten der Union nichts vergeben will, Widerspruch-

Digitized by Google

Man gedenkt deßhalb dem österreichischen Kabinet zu erklären, daß Preußen unter allen Umständen nicht ablassen werde, den Verband mit allen den Staaten, die sich ihm angeschlossen haben und denselben fortführen wollen, aufrecht zu erhalten und mit denselben bei diesem Kongreß als ein Ganzes aufzutreten. Nicht minderen Anstand findet das bei das von Oesterreich in Anspruch genommene Präsidialrecht, gegen welches Preußen entschieden protestirt.

Die Einberufung eines Fürstenkongresses nach Berlin auf den 8. Mai bestätigt sich.

In Wesel, Breslau und Köln schweben gegenwärtig Riesenprozesse über mehreren hundert politisch Angeklagten. Professor Kinkel, der sich unter den letzteren befand und aus dem Naugarder Zuchthaus eigens nach Köln gebracht wurde, ist nebst seinen Genossen freigesprochen worden.

Armes Schleswig-Holstein! Weil die Preußen, die bisher allein noch das dänische Regiment möglich machten, sich aus den Herzogthümern zurückziehen wollen, hat Rußland gedroht, mit Flotte und Armee gegen die deutschen „Rebellen" einzuschreiten.

In der würtembergischen Landesversammlung spinnt sich der alte Hader mit der Regierung fort. Namentlich will man nur einen zweijährigen Finanzetat bewilligen.

Aus Polen erfährt man, daß die russischen Truppen sich von der preußischen Grenze zurückziehen, um sich im Innern des Königreichs zu konzentriren. Im Ganzen werden daselbst vier Armeen, jede zu 50,000 Mann zusammengezogen.

England hat in der griechischen Frage die französischen Vergleichsbedingungen angenommen.

Der berühmte Eugen Sue, Kandidat der demokratischen Partei, hat bei den Pariser Wahlen über seinen politischen Gegner den Sieg davon getragen.

Vermischtes.

Aus dem Schwurgerichte.

Die ledige Taglöhnerin Maria Marg. Fellner bewohnte mit ihrer 12jährigen Tochter Eva Maria ganz allein das Stübchen eines kleinen Anbaues zu ebener Erde in Berolzheim und schlief mit derselben zusammen in Einem Bette. Am 5. Nov. v. J. ¼ nach 1 Uhr verließ sie ihre Wohnung, um zum Dreschen zu gehen. Ihr Kind blieb schlafend im Bette zurück. Die Hausthüre hatte kein Schloß, sondern nur eine hölzerne Falle; sie konnte also von außen nicht verschlossen, wohl aber innen durch einen eisernen Schubriegel verriegelt werden. — Um 2 Uhr, also ¾ Stunden später, kam der Nachtwächter, die bereits ausgegangene Taglöhnerin zu wecken. Nach mehrmaligem Rufen erhielt er endlich von dem Mädchen Antwort, daß die Mutter schon fort sei. Beiläufig eine Stunde darauf ist es einer Nachbarin, als hörte sie ein Jammern aus dem Stübchen herüber. Gegen 7 Uhr will Anna Hüttlinger, bei welcher die Taglöhnerin zur Miethe wohnt, das Kind zur Schule wecken. Die Hausthüre ist von innen verriegelt; die Nachbarin ruft also durch das Fenster ins Zimmerchen: — keine Antwort. Sie kommt nach einiger Zeit wieder, tritt dießmal an das Seitenfenster, an welchem das Bett steht, findet den Holzladen blos angelehnt, den einen Fensterflügel offen und erblickt das Kind mit Blut bedeckt, leblos im Bette liegen.

Sie ruft die Nachbarn, endlich auch die Mutter herbei. Man steigt nun durchs Fenster, um die Thüre zu öffnen, findet das Mädchen als Leiche, aber noch warm und

Digitized by Google

aus mehreren Wunden blutend, auf Boden herum mehrere Kleidungsstücke ausgestreut, die bisher oben auf dem Boden in einer Truhe verwahrt gewesen waren, und dieselbe überdieß einer Baarschaft von 58 fl. beraubt. Das Verbrechen eines Mordes war in Verbindung mit einem Raube verübt worden; das unglückliche Mädchen trug an seiner eingeschlagenen Hirnschale die gräßlichen Spuren der Unthat. Bald sollte auch das Werkzeug der letzteren aufgefunden werden; denn ein Bauersmann entdeckte noch an demselben Nachmittag nahe auf seinem frischgeackerten Felde den Holzschlägel, dessen sich die Taglöhnerin beim Holzen bediente, in der Erde vergraben. Deutliche Blutspuren daran zeugten von dem Zusammenhange dieses Instruments mit der That.

Die Stimme des Volks ist nicht selten eine richtige Führerin; bald bezeichnete sie eine 22jährige Weibsperson und zwar die ledige Dienstmagd Maria Marg. Fellner, die Schwestertochter und Taufpathin, also eine nahe Anverwandte der Taglöhnerin, dieses Verbrechens. Sie war wegen Krankheit beiläufig 3 Wochen vor diesem Vorfall zu ihrer Muhme gekommen, hatte so lange bei ihr gewohnt und sich erst am Vorabend vor der schrecklichen That, um 3¼ Uhr Abends von da entfernt, um als wiederhergestellt in ihren Dienst nach Hechlingen zurückzukehren. Sie war es auch, welche alle Lokalitäten des Häuschens und die Tagesordnung seiner Bewohner vollständig kannte, welche um das Erspartniß ihrer Muhme von 58 fl. wußte, und die nur mit großem Geräusch zu öffnende Hausthür so aufzumachen verstand, daß es nicht hörbar wurde und Niemand weckte. Noch selbigen Tags von dem traurigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt, äußert sie anscheinend zwar Betrübniß, ist aber höchst scheu und verwirrt, kann keinen Menschen in's Gesicht blicken, läßt allerlei Bemerkungen fallen, mit denen sie einem Verdachte vorbeugen zu wollen scheint, und stellt auf die Frage, wo sie die Nacht vom 4. auf den 5. Nov. zugebracht, die sonderbare Angabe auf: Sie habe sich auf dem Wege von Berolzheim nach Hechlingen wegen Fußschmerzen zwei Stunden lang im Walde niedersetzen müssen; dadurch verspätet, sei sie beim Mondlicht irrgegangen und erst auf Abwegen Morgens 3 Uhr nach Hechlingen gekommen. Manche dieser Aussagen schienen den Stempel hoher Unwahrscheinlichkeit, ja des offnen Widerspruchs zu tragen. Eine ihr angehörende Schürze mit frischen Blutspuren, worüber sie sich nicht genügend zu erklären vermochte, einige schon früher von ihr verübte Veruntreuungen, ihr getrübter Leumund, und der Umstand, daß sie schon mehrmals von der Muhme Geld gefordert und keines erhalten, dagegen aber sich höchst mißgünstig dahin geaußert hatte, wie nämlich allein die uneheliche Eva Maria Schuld sei, daß sie ihre Muhme beerben könne: dieß und somanche andre verdächtigende Anzeigen brachten die Angeklagte zur Untersuchung und vor das Schwurgericht, von welchem sie trotz der warmen, ja trefflichen Vertheidigung des Accessi. Herrn J. Goetz, als des Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt wurde.

Aus Paris wird von der Erfindung einer neuen Druckmaschine geschrieben, die, nach dem Ausspruche Didot's, eine vollständige Revolution in der Art des Druckens hervorbringen wird. Der Erfinder heißt Worms, seit langer Zeit Buchdruckereibesitzer in Paris, die Maschine selbst arbeitet in zylinderförmiger Bewegung, liefert in einer Stunde 15,000 Abdrücke und diese Zahl kann durch Anwendung von Dampfkraft noch beträchtlich erhöht werden. Die „Presse" hat dem Erfinder die erste Ordre gegeben, und Girardin ist so sehr befriedigt, daß er für die ganze Offizin die nöthige Zahl bestellt hat. Fünf Personen, von denen nur zwei Erwachsene zu sein brauchen, schaffen hierbei eben so viel als früher fünfzehn.

Hiesiges.

Morgen Mittwoch den 8. Mai Nachm. 4 Uhr findet in dem Bureau des ersten Vorstandes des Vereins für freiwillige Armenpflege eine Sitzung der Vorstandschaft und der sämmtlichen Obmänner statt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Morgen Gesangverein um 5 Uhr.**

2. In der Morgenstunde des 4. Mai verschied nach 10wöchentlichem schweren Brustleiden unser theurer Gatte und Vater, der Säcklermeister und Kappenfabrikant

Herr **Michael Ritter**

dahier in einem Alter von 44 Jahren. Wir verloren an ihm einen treuen, liebevollen Versorger, die Bürgerschaft einen thätigen achtbaren Mitbürger. Möge Gott uns den schweren Verlust tragen helfen.

Für die dem Seligen bei seiner Bestattung erwiesene letzte Ehre, sowie für die bei diesem Trauerfall uns gewordene gütige Theilnahme erstatten wir unsern gerührten Dank und verbinden damit zugleich die herzliche Bitte an einen hohen Adel und das verehrte Publikum, das dem Verstorbenen geschenkte Zutrauen auf mich um so mehr gütigst überzutragen, als ich das Geschäft durch geschickte Gehilfen fortführen werde.

Die trauernde Wittwe **Lisette Ritter** nebst drei unmündigen Kindern.

3. Noch blutet die Wunde, die mir vor 1¼ Jahr durch den Tod meiner treuen, unvergeßlichen Gattin geschlagen wurde und nun ist mir eine zweite durch das Hinscheiden meines einzigen vielgeliebten Kindes Albertine Louise aufgerissen. Den Schmerz, den meine Seele empfindet, vermögen Worte nicht zu schildern, nur der Aufblick zu Gott vermag mein tiefgebeugtes Herz mit seinem väterlichen Troste aufzurichten. Indem ich diesen für mich so schmerzlichen Verlust trauernden Verwandten und Freunden anzeige, bittet um stille Theilnahme

der trauernde Vater: **Albrecht Kämpfe**, Tuchmachermeister.

4. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

5. **Unterkommen.** Ein Frauenzimmer, welches in allen häuslichen Arbeiten sehr erfahren und 4 Jahre bei einer gräflichen Herrschaft servirte, sucht ähnliches Unterkommen und kann sogleich eintreten. Das Nähere in Lit. A 85.

6. Bei Schreiner Wolff D 356 ist im 2. Stock für eine einzelne Person eine Wohnung zu vermiethen, es können auch Möbel dazu gegeben werden; auch ist daselbst ein Geldbeutelchen gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

7. A 5 ist ein möblirtes Quartier zu vermiethen.

8. A 6 ist ein Quartier zu vermiethen.

9. A 77 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

10. B 84 ist das untere Quartier zu vermiethen; zu erfragen B 81.

11. C 187 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

12. C 189 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

13. D 139 sind 2 Quartiere zu vermiethen und täglich zu beziehen.

14. D 409 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 5. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Schirmer von Coburg. **Stern**: Hr. Kfm. Schäfer von Cöln, Hr. Professor Heideloff von Nürnberg. **Löwe**: Hrn. Kfl. Schenk von Nürnberg, Stadelmann von Regensburg, Zenke von Gladbach. **Zirkel**: Hr. Revierförster Weiß von Steinach, Hr. Candidat Meier von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 89. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 8. Mai (Stanislaus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Bei der bevorstehenden Verfassungs-Revision soll auch das Wahlgesetz eine Aenderung erleiden, und namentlich das Institut der Ersatzmänner beseitigt werden. Auch das Gesetz über Umgestaltung der Reichsrathskammer wird nächster Tage zur Vorlage kommen. Außer den erblichen, vom König zu ernennenden Reichsräthen sollen in jedem Kreise von den 300 Höchstbesteuerten zwei Mitglieder in die Kammer gewählt werden. Die Revision des Religionsedikts wird dem Vernehmen nach ähnliche Bestimmungen enthalten wie die, welche kürzlich in Oesterreich über die kirchlichen Verhältnisse erlassen worden sind.

In der Sitzung der II. Kammer am 6. Mai sollte das Eisenbahnanlehen und der aufzubringende Kredit für das Heer zum Vortrag kommen und hierauf Berathung über die Erbauung der Augsburg-Ulmer Eisenbahn, sowie die Anträge bezüglich der Verbesserung des Schreiberpersonals zur Berathung gelangen. Auch glaubte man, daß an diesem Tage Herr Min.-Präs. Dr. v. d. Pfordten die gewichtige Interpellation des Fürsten Wallerstein in der deutschen Frage beantworten werde.

Das unter dem Befehl des Erzherzogs Albrecht stehende Armeekorps in Böhmen wird durch neue Zuzüge fortwährend verstärkt, um für alle Ereignisse gerüstet zu sein. Die Vertheilung der einzelnen Truppenkörper findet in einer Weise statt, daß das Ganze innerhalb weniger Tage vollständig vereinigt sein kann.

Professor Kinkel soll nach seiner Freisprechung in Köln wieder nach Naugardt transportirt werden.

Vom Hohenasperg ist abermals ein politischer Gefangener, Apotheker Frech von Ingelfingen, entflohen.

Ein Dampfschiff aus Dalmatien brachte aus Triest die betrübende Botschaft, daß die Stadt Stagno in Dalmatien in Folge eines Erdbebens nicht mehr existire. Da, wo sie gestanden, soll ein schwefliges Wasser hervorquellen. Nach den verschiedenen Erdstößen, welche die unglückliche Stadt seit kurzem betroffen, konnte auch der noch übrig gebliebene Rest derselben der Katastrophe nicht widerstehen.

Im österreichischen Ministerium wird gegenwärtig an drei wichtigen Gesetzentwürfen: die vollkommene Gleichstellung der Nichtkatholiken in kirchlichen Dingen

Digitized by Google

mit der katholischen Kirche, die Zivilehe und das unbedingte Veto des Staats bei geistlichen Besetzungen betreffend — gearbeitet.

Aus Schleswig-Holstein, 1. Mai. Die dänische Regierung ist nun zu positiven Friedensvorschlägen übergegangen: Schleswig und Holstein bleiben beisammen, doch als ewige Pertinentien des dänischen Staats und unter einer eigenen Verwaltung, an deren Spitze eine vom König ernannte Statthalterschaft steht. Diese wird aus drei Personen gebildet. Ein Mitglied derselben muß stets aus der herzogl. Augustenburgischen Familie gewählt werden, wogegen über die andern nur bestimmt ist, daß sie Juristen sein sollen. Die Herzogthümer werden selbstständig verwaltet und der Sitz der Regierung wird wiederum in Schleswig sein.

Vermischtes.

In der Schwurgerichtssitzung vom 6. ds. ist ein Vergehen durch Unterschlagung, sowie ein Diebstahlsverbrechen, begangen an dem österreichischen Hauptmann Perle, und ausgezeichnet sowohl wegen Dienstverhältnisses als auch der Summe des Entwendeten nach — abgeurtheilt und der darob angeklagte ledige Joh. Leonh. Buchner von Wendelstein zu 6 Jahre Arbeitshaus verurtheilt worden.

Etwas aus China.*)

In China, einem großen Lande ganz hinten in Asien, gibt es mancherlei wunderliche Dinge, als da sind vornehme Leute, welche auf die langen Nägel an ihren Fingern stolz sind und deßhalb ihre Klauen Tag und Nacht in Futteralen von gelbem Safian tragen, — dicke Leute, auf die man viel hält, weil sie wohlbeleibt sind, und dünne Leute, auf die man nichts hält, weil sie mager sind.

Die Chinesen sind nicht allein weichherzige, sondern dazwischen auch kluge Leute und haben schon in uralter Zeit oft bei sich selber und untereinander geklagt: „Mit dem Strassen- und Hausbettel ist es ein schlimmes Ding. Einmal für die Armen; denn wer das Bettelhandwerk von Kindheit auf recht gelernt und dagegen das Schämen gründlich vergessen hat, der bekommt von uns mehr, als nöthig ist; wer aber das Handwerk nicht recht versteht und noch blöd dazu ist, dem gehts schlimmer, als dem blinden Gaul, der hinter den Schafen grast. — Und — setzten sie, indem sie an die Bettelkinder dachten, sprüchwortsweise hinzu — unterm Bettelsack wächst kein Sitzfleisch; jung gewohnt, alt gethan, und die Bettelsäcke vermehren sich, wie die Feldhaasen.

So klagten die guten Chinesen über den Strassen- und Hausbettel, wußten aber lange nicht, wie sie desselben ledig werden sollten; denn die Bettler ohne Gabe und Almosen gehen zu lassen, dazu waren sie zu weichherzig, und sie auf eine bessere Weise zu befriedigen, das fiel ihnen weder daheim hinter dem Ofen, noch in ihren Rathsversammlungen ein.

Da trat — es war lange vorher, ehe man noch von den sieben Almosenpflegern zu Jerusalem etwas wußte — in einem Viertel der großen Handelsstadt Canton ein alter Bettler auf, der nur mit Einem Arm geboren worden war, aber mit einem hellen Kopf, und sagte eines Tags zu etlichen Kaufleuten, die in einem Tempel versammelt waren und den grauen Kinlo d. i. verdolmetscht Einarm mit etlichen Groschen beschenkt hatten. „Ich, der alte Kinlo, kenne alle Bettler in unserm Stadtviertel so gut, wie mich selbst, und weiß auf den Heller, was sie brauchen, damit ihnen weder der Hun-

*) Aus dem Pappenheimer Wochenblatt.

tized by Googl

ger noch das Wohlleben ins Haus kommt. Probirts einmal, ihr Herren, ein halbes Jahr, und vertraut in meine Hand, was ihr bisher den Bettlern selbst gegeben. Laßt mich es einsammeln und vertheilen. Was gilts, es wird für euch und für das Bettelvolk besser sein!" Den Herren leuchtete der Vorschlag des alten Kinlo ein. Sie berechneten, was sie bisher der Hausbettel gekostet hatte und gabens dem Einarm, und dieser vertheilte es unter seine Genossen. Den wackern Zunftgenossen gab er es in wöchentlichen, den Säufern und Lotteriespielern aber aus leicht begreiflichen Gründen in täglichen Raten. An die Thüren der Leute aber, welche ihr Almosen durch seine Hand gehen ließen, machte er einen Drudenfuß mit Kreide, daran die Bettler ersehen konnten, hier wäre nichts mehr zu fischen.

Ueber diese Einrichtung war der größere Theil des Bettelhaufens anfangs sehr ungehalten, spotteten seiner und hießen den alten Einarm „Herr König;" aber die Sache fand zuerst in den andern Quartieren von Canton und darauf in ganz China mehr und mehr Beifall und jetzt ist in diesem großen Lande kein Dorf, kein Viertel eines Marktfleckens und kein Quartier einer Stadt mehr, das nicht seinen Bettelkönig hätte, einen bessern oder schlechtern, wie es eben bei den Fürsten dieser Welt ist.

Dieß hat man aber nicht ins Wochenblatt drucken lassen, damit es hier zu Land nachgemacht werde. Von Christenleuten und Europäern steht was Besseres zu erwarten, als von den Chinesen, die noch Heiden sind und so weit hinten in Asien.

Hiesiges.

Heute Mittwoch den 8. Mai Nachm. 4 Uhr findet in dem Bureau des ersten Vorstandes des Vereins für freiwillige Armenpflege eine Sitzung der Vorstandschaft und der sämmtlichen Obmänner statt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Wiedereröffnung der Wollenmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Nachdem durch Entschließung der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 15. Juni 1849 die Wiedereröffnung der Wollenmärkte in hiesiger Stadt genehmigt worden ist, wird zu zahlreichem Besuche derselben andurch eingeladen.

Die Wollenmärkte beginnen alljährlich mit dem Montage vor Johanni und wenn Johanni auf einen Montag fällt, an Johanni selbst.

Die Dauer derselben ist drei Tage und ist das sogenannte Büttenhaus dahier als Marktlokale angewiesen. — Ansbach, am 6. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2. **Kasino.** Mittwoch den 15. ds. Monats Nachmittag 2 Uhr
Generalversammlung.

3. **Morgen kein Liederkranz.**

4. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Sonntag den 19. Mai am 1. Pfingstfeiertage findet musikalische Produktion im Bad zum Besten der Armen statt. Anfang 4 Uhr.

Zur allgemeinen zahlreichen Theilnahme wird hiedurch mit dem Bemerken eingeladen, dass Eintrittskarten für eine Familie zu 18 kr. und für eine einzelne Person zu 12 kr. bei Herrn Knopfmachermeister Hönig jun. abgegeben werden.

5. Nächsten Montag den 13. ds. und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 94 in unserm Geschäftslokale mehrere Gegenstände, als: eine große Parthie Sackzwiller verschiedener Art, wollene Decken, Werggarn, altes Eisen und Messing und noch mehrere andere Gegenstände, jedoch nur gegen gleichbaare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 7. Mai 1850. **Rüffershöfer & Comp.**

Digitized by Google

6. **Bade-Verein.**

Die verehrlichen Mitglieder des hiesigen Bade-Vereins werden eingeladen, sich Freitag den 10. Mai Abends 6 Uhr in der Hämmerleinschen Wirthschaft zu versammeln, um

1) die Rechnung der beiden Jahre 1848 und 1849 anzuhören und deren Revision anzuordnen und
2) nach §. 9 der Statuten, die Wahl des Ausschusses vorzunehmen.

Ansbach, im Mai 1850.

---

7. Ich mache hiemit die gehorsamste Anzeige, daß ich meine alte Wohnung verlassen und bei Herrn Sprachlehrer Chatillon in der Pfaffengasse Lit. A Nr. 111 über eine Stiege wohne, bitte um das fernere geneigte Zutrauen und mein ernstes Bestreben wird stets sein, gute Waare von Tabak und Cigarren abliefern zu können.

Johann Reinhard, Cigarren-Fabrikant.

---

8. Ich gebe mir hiermit die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich jetzt bei Herrn Sprachlehrer Chatillon in der Pfaffengasse Lit. A Nr. 111 über eine Stiege vornheraus wohne. Indem ich mich meiner jetzigen, sowie meiner früheren Nachbarschaft bestens empfehle, verbinde ich damit die Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, die ich pünktlich und billig auszuführen mich bestreben werde.

Carl Wilhelm Mannstein, Frauenkleidermacher.

---

9. Saftige Zitronen zu 3 kr. per Stück, sowie in 1/2 und 1/4tels Theilen, auch gut erhaltene Holländer-Häringe zu 3—4 kr, sowie schottische zu 2—3 kr. sind vorräthig bei

Friedrich Osterchrist.

---

10. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß von heute an mein Bad eröffnet ist, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet

Kellenbenz, Badinhaber.

---

11. Eine Lorgnette (in Schildkrot an einem schwarzen Sammtband) wurde verloren; der redliche Finder wird ersucht, solche in der Jägerstraße Nr. 451 über 1 Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

12. Heute Mittwoch ist Schlachtschüssel, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

---

13. Donnerstag den 9. am Himmelfahrt ist Harmoniemusik auf der Ziegelhütte

Schmidt.

---

14. Donnerstag den 9. ist Harmoniemusik auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

15. Donnerstag den 9. ist Harmoniemusik auf dem Drechselsgarten.

---

16. Donnerstag ist Blechmusik-Produktion auf dem Nußbaum. Entree 6 kr.

---

17. Im Dollfuß'schen Hause an der Promenade D 400 ist das Quartier parterre von Laurenzi an zu vermiethen.

---

18. A 144 ist ein schöner Schreibpult billig zu verkaufen.

---

19. D 6 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 5. und 7. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Stickelmeier von Leipzig, Hr. Professor Sibel von Frankfurt, Hr. Privat. Reigert von Berlin. **Stern**: Hrn. Kfl. Gotschalk von Elberfeld, Johannis von Mannheim, Hr. Pfarrer Stettner von Ellingen. **Löwe**: Hr. Forstm. Fuchs von Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Hertel mit Gattin von Augsburg, Kohler von Offenburg, Cohn von Wallerstein, Hr. Revierförster Zöller von Heidenheim, Hr. Fabrikbes. Samhammer von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Privat. Blümlein nebst Gattin von Nürnberg, Hr. Forstmann Jordan von Passau.

☞ Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint nächsten Freitag kein Blatt.

Digitized by Google

Nro. 90. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 11. Mai (Adolph.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen die Unteroffiziere und Soldaten vom 6. Regiment vakant Herzog Wilhelm wegen Hilfeleistung zum Staatsverrath und Desertion hat die oberrichterliche Bestätigung erhalten, und es wurden mehrere Korporäle und 41 Gemeine zu 6—9 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Oesterreich rechnet mit ziemlicher Gewißheit für seine bundestägigen Vorschläge auf die Zustimmung der vier Königreiche. Wie es mit Preußen aussieht, ist eine andre Frage. Selbst für den Fall eines von dorther eingelegten Veto hofft man in den Falten der Bundesgesetzgebung noch einen oder den andern Paragraphen versteckt zu finden, mit welchem man sanften Zwangs die Gegenbestrebungen Preußens überwinden zu können meint. Bei der Einverleibung des gesammten Oesterreichs in den deutschen Bund scheint das Wiener Kabinet beharren, und sich eher von dem Bundesverbande ganz lossagen, als diesen Grundsatz aufgeben zu wollen.

Kinkel hat sich vor dem Kölner Schwurgericht durch eine Rede vertheidigt, die unter den Geschwornen wie im Publikum Thränen in Menge hervorlockte. „Mit den bleichen Lippen eines gefangenen Mannes" bekannte er: „Ich bin Sozialist, weil mein Herz von je für die Unterdrückten und Armen im Volke geschlagen hat und weil ich in der Demokratie einzig und allein Rettung aus unserm unsäglichen Elende sehe. Dafür mit allen Waffen streiten zu dürfen, ist mein Glaube und meine Ueberzeugung; deßhalb habe ich zu den Waffen gegriffen. Hätten wir gesiegt, — statt des Fallbeils, welches jetzt der Staatsprokurator über unsre Häupter schwingen will, würde die Bürgerkrone uns winken. — Der gemeinste Verbrecher, Giftmischer und Mörder verbüßt seine Strafe in den Gefängnissen seines Landes, seiner Heimath; — ich werde weit hinweg von Weib und Kindern nach dem rauhen Norden (Naugardt in der Provinz Pommern) geführt, dort in isolirter Zelle, abgeschnitten von aller Welt gefangen gehalten, und ich, der in so vielen Herzen die Flamme für Kunst und Wissenschaft entzündete, darf für meinen Geist keine Nahrung fordern, die ihm Bedürfniß ist. Ich habe es in diesen Tagen empfunden, was die Heimath ist. Welche Wonne, als ich ihre Gefilde wieder erblickte, als mir die milde Rheinluft entgegenwehte und ich das grüne Wasser des Rheines trinken durfte! Doch, meine Herren, ich will und werde Ihr Mitgefühl nicht zu erregen

Digitized by Google

versuchen: das furchtbare Elend, dem ich anheimgefallen, gibt meiner Stimme den Ton des Ernstes, nicht der Rührung: keine Gnade fordre ich, nur Gerechtigkeit!" —

Die Regierung und die Landesversammlung Würtembergs scheinen sich in versöhnenden Schritten entgegenkommen zu wollen. — Den Kammerbeschlüssen über Ausgabung von Papiergeld ist die königliche Sanktion ertheilt worden.

Die Dresdener wollten am Jahrestage ihrer Maierhebung die Gräber der Gefallenen schmücken, sind aber durch Militär von den Kirchhöfen zurückgewiesen worden.

Die Wahl des Sozialisten Eugen Sue zieht wieder die Augen der Diplomaten nach Frankreich. Die Aufstellung einer imponirenden Streitmacht an den Grenzen Frankreichs dürfte die nächste Folge einer neuen französischen Umwälzung sein, und Rußland für diesen Fall die entblößten preußischen Provinzen besetzen. Es wäre dieß die Anwendung desjenigen Prinzips, welches die Throne von der Demokratie gelernt haben. Wie die Demokratie sich über alle Nationalität hinwegsetzte und für ihre Interessen solidarisch einstehen zu müssen erklärte, so würden hier die Throne ohne nationelle Skrupel für die konservativen Interessen solidarisch einstehen.

Griechenland hat, bei völliger Erfolglosigkeit der französischen Vermittlung, den englischen Zwangsmaßregeln nachgeben müssen und die harten Bedingungen Englands erfüllt. Es heißt, daß die englische Flotte nach Neapel segle, um dort das Geschäft des Eintreibens der erhobenen Entschädigungsforderung fortzusetzen.

Vermischtes.

Aus den Schwurgerichtsverhandlungen.

Ansbach, 8. Mai. Ueber den in gestriger und heutiger Sitzung behandelten Kriminalfall erhebt die Anklageschrift des kgl. Staatsanwalts folgende Thatsachen.

Der Forstwart Schmidt kehrte am 24. Oktober v. Js. Nachmittags in Begleitung des Taglöhners Mielich von einem amtlichen Gange bei dem Revierförster aus Heidenheim nach seinem Wohnorte Mögersheim zurück und stieß gegen halb 5 Uhr nebst seinem Begleiter in der Nähe des Dorfes Hüsingen auf zwei Personen, beschäftigt, aus dem königlichen Forste Eicheln zu sammeln. Es waren die beiden Forstfrevler, der vormalige Webermeister und nunmehrige Taglöhner Leonh. Fischer, ein Wittwer, und dessen Vertraute, Barbara Schweizer aus Hechlingen, und zwar stand Fischer mit einem Handbeil die Zweige klopfend auf dem Eichbaume, während die Schweizer die abgefallenen Früchte auflas. Der Forstwart erfüllte seine Pflicht, indem er diese Personen auf das Unerlaubte ihrer Handlung hinwies und sie zur Anzeige zu bringen drohte. Sich jedoch erinnernd, daß Fischer nicht im Stande sein werde, den gestifteten Schaden zu ersetzen und daß es daher geeigneter sein möchte, ihm die entwendeten Eicheln abzunehmen, befahl er der Schweizer, ihre Butte mit den Eicheln zum Gemeindevorsteher nach Hüsingen zu tragen, dem Fischer aber, sein Beil herauszugeben. Fischer wollte weder das eine noch das andre zugeben und widersetzte sich mit aller Gewalt den vereinten Anstrengungen des Forstwarts und seines Begleiters Mielich. Nur die Schweizer konnte vermocht werden, der ihr gewordenen Weisung zu folgen. Sie und Schmid gingen demnach auf Hüsingen zu; aber auch Fischer und Mielich folgten, der Erstere sein Handbeil immer schlagfertig in der Rechten haltend und sich so nahe als möglich an die Seite des Forstmannes machend. Vergebens suchte Schmidt ihn von sich entfernt zu halten. Fischer kam immer wieder, wollte auch den Weitertransport der Eichrln nicht zugeben, sondern ergriff die Butte der Schweizer und schüttete den Inhalt auf den Boden

Digitized by Google

aus. Schmidt trat dem Weber mit geschärfter Drohung und erhobenem Gewehr entgegen; in diesem Augenblick aber schlug ihm Fischer sein Beil in den Kopf, so daß Schmidt blutend und taumelnd von Mielich kaum nach Hause gebracht werden konnte und in bewußtlosem Zustande fünf Tage darauf starb.

Der Angeklagte gab vor den Schranken des Gerichtshofs durch viele Thränen Zeugniß von der Schwere der auf ihm lastenden Schuld. Er will sich nur im Stande der Nothwehr befunden und von Seiten Schmidts Angriffe auf sein eignes Leben befürchtet haben. Die Geschwornen erkennen ihn der gewaltthätigen Mißhandlung mit darauf erfolgtem Tode ohne Absicht auf das Leben seines Gegners schuldig, und er kommt mit einer Strafe von vier Jahren Arbeitshaus davon. —

Carl Sticht aus Schwabach wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage, welche auf den nächsten Versuch zum Hochverrath lautete, freigesprochen, dagegen wurde er des Vergehens der Majestätsbeleidigung für schuldig erkannt und zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der „Magdeburger Korresp." schreibt: „Man erzählt sich in verschiedenen Kreisen von einer Erscheinung der weißen Frau im königlichen Schlosse zu Berlin. Aus sicherer Quelle kann ich mittheilen, daß in der Nacht vom 19. April ein Soldat vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, der in der Nacht auf dem Posten im Schweizer-Saale des kgl. Schlosses stand, behauptet, während dieser Zeit eine solche Erscheinung gesehen zu haben. Nach seiner Aussage, die sofort zu Protokoll genommen worden ist, zeigte sich ihm plötzlich eine weiße Frauengestalt, die durch den Saal schritt. Er will sie dreimal angerufen, aber keine Antwort erhalten haben, und als er mit dem Bajonnet auf sie zuging, stach er in die Luft. Bekannt ist die Sage von der Erscheinung der weißen Frau vor jedem wichtigen Ereignisse in unserer Königsfamilie, die man zuletzt im Jahre 1840 gesehen haben will."

Hiesiges.

Bei der vergangenen Montag stattgefundenen Wahl des Verwaltungsausschusses einer Wanderunterstützungskasse für reisende Handwerker wurden gewählt:

als Vorsitzender: Friedrich Memmert, Uhrmachermeister,
als Cassier: L. Hirsch, Gastwirth,
als Schriftführer: Burger, Schneidermeister,
als Ausschußmitglieder: L. Kublan, Tuchscheerermeister, Krauß, Schreinermeister, Ruttmann, Büchsenmachermeister, Sachs, Büttner, Letzterer statutengemäß aus dem Gesellenstand.

Der Tag, an welchem die Thätigkeit dieser Anstalt beginnt, wird noch bekannt gemacht.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

(Die Wiedereröffnung der Wollenmärkte in der Stadt Ansbach betr.)

Nachdem durch Entschließung der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 15. Juni 1849 die Wiedereröffnung der Wollenmärkte in hiesiger Stadt genehmigt worden ist, wird zu zahlreichem Besuche derselben andurch eingeladen.

Die Wollenmärkte beginnen alljährlich mit dem Montage vor Johanni und wenn Johanni auf einen Montag fällt, an Johanni selbst.

Die Dauer derselben ist drei Tage und ist das sogenannte Büttenhaus dahier als Marktlokale angewiesen. — Ansbach, am 6. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet am Montag den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt. — Ansbach, den 10. Mai 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.

Gummi. Adlersberg.

---

3. Nächsten Montag den 13. ds. und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 94 in unserm Geschäftslokale mehrere Gegenstände, als: eine große Parthie Sackzwiller verschiedener Art, wollene Decken, Werggarn, altes Eisen und Messing und noch mehrere andere Gegenstände, jedoch nur gegen gleichbaare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 7. Mai 1850. **Rüffershöfer & Comp.**

---

4. Ein goldener Fingerring, innen mit M. C. L. 1792 bezeichnet, wurde verloren, der redliche Finder wolle ihn bei der Exped. gegen Einen Gulden Belohnung abgeben.

---

5. Gestern wurde von der Nürnberger Strosse bis zum Schlosse von einem Conscribirten eine segeltuchene Reisetasche, Karten, Briefschaften ꝛc. enthaltend, verloren. Man wolle selbige im grünen Tannenbaum in der Rosengasse gegen Belohnung abgeben.

---

6. Sonntag den 12. Mai Maifest und Produktion auf dem Weinberg. Entree 6 kr. Familien zu 3 Personen bezahlen 15 kr., zu 4 Personen 18 kr., zu 5 und 6 Personen 21 kr., zu 7 und 8 Personen 24 kr.

A. Hager.

---

7. Morgen das **Maienfest** mit Blechmusik in Hennenbach, wozu höflichst einladet

Lübeck.

---

8. Morgen Sonntag den 12. ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Schneider.

---

9. Sonntag den 12. Mai ist Tanzmusik im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Herdtlein.

---

10. Sonntag den 12. ist Tanzmusik bei Joh. Andr. Mayer.

---

11. Heute Schlachtschüssel in der Beyerleinschen Wirthschaft.

---

12. Gekraußte Roßhaare zu Matrazen und Möbels sind zu haben bei

Seiler **Göhre**, C 139.

---

13. In der Stadtwage sind ächte Frankenzwetschgen, der Achtels-Zentner für 1 fl. 20 kr. zu haben.

Metzger von Mkt. Steffl.

---

14. Babette Körner, Magdverdingerin, zeigt hiermit an, daß sie ihre Wohnung A 184 verlassen hat und zu Herrn Wirth Eckerlein in der Langweile A 165 gezogen ist.

---

15. Ein ganz neuer starker Koffer ist billig zu verkaufen. Näheres in D 369.

---

16. A 75 sind 2 Quartiere zu vermiethen, das eine parterre.

---

17. Lit. A Nr. 197 in der Utzenstrasse sind 3 Quartiere nebst einem schönen Laden täglich zu vermiethen.

---

18. A 281 ist der mittlere Gaden mit Stallung nebst Laden und Quartier im Hinterhaus täglich zu vermiethen.

---

19. D 7 ist ein oberes Quartier mit allen Bequemlichkeiten bis Lazarenzi zu vermiethen.

---

20. D 409 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 10. Mai.

Krone: Hr. Revierförster Riglmeier von Kassel. **Stern:** Hr. Baron v. Hirsch von Würzburg, Hr. k. Advokat Lindner von Nürnberg, Hrn. Kfl. Geßner von Nürnberg, Peukert von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Bauadspirant Schmidtner von Landshut, Hrn. Kfl. Wünsch von Würzburg, Loschge und Hinkeldey von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Kfm. v. Volkamer von Nürnberg, Hr. Metall-Fabrikant Benedikt von da, Hr. Chirurg Dienstbier von Neustadt, Hrn. Studenten Haltmeier und Gruber von München.

Digitized by Google

Nro. 91. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 12. Mai (Eraudi)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Von Seiten Bayerns ist der Generalmajor v. Xylander als Bevollmächtigter für den Bundestag nach Frankfurt abgeordnet worden.

Der Landtag ist bis auf den 10. Juni verlängert wordrn.

Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und von Schwarzburg-Sondershausen, sowie die Fürsten von Reuß, ihre Hoheitsrechte in eben der Weise, wie die hohenzollernschen Fürsten zur Förderung eines einheitlichen Deutschlands an Preußen abzutreten.

Unserm deutschen Zollverein stehen große Veränderungen bevor. Bayern wird wahrscheinlich austreten und sich an Oesterreich anschließen. Dagegen erwartet man, daß Hannover, Schwerin, Oldenburg, Holstein und die Hansestädte beitreten werden. Die Zölle auf Colonialwaaren sollen theils beträchtlich herabgesetzt, theils ganz aufgehoben werden, dagegen auf Fabrikate und Manufakte höhere Schutzzölle gelegt werden.

An die holsteinsche Armee ist aus dem Generalkommando nachstehende Proklamation erlassen: „Ich habe nun alle Theile der Armee, alle Waffenarten, alle Einrichtungen gesehen und darf sagen, meine Erwartungen sind weit übertroffen. Ich kenne alle große Armeen, aber nirgends habe ich besseres Material, schönere und kräftigere Mannschaften gefunden. Alle Truppen sind, wie es die musterhafte Disciplin bezeugt, vom besten Geiste beseelt, sind zu den größten Anstrengungen ausgerüstet und jeden Tag marschfertig. So kann ich jetzt, was ich früher nur als Erwartung ausgesprochen, als erfüllt bestätigen, daß wir in uns selbst den besten Theil des Ersatzes für das finden würden, was wir verloren haben. Die Armee steht fester, sicherer da, wie je vorher, wo sie nicht wußte, ob ihr nicht gerade im Augenblicke des größten Bedürfnisses wesentliche Elemente würden genommen werden. Jetzt ruht sie allein auf sich selbst, und auf sich selbst angewiesen ist sie ein Muster geblieben in Ordnung und strengem Gehorsam, mitten in der Erschütterung eines Wechsels, eines großen Verlustes. Wir dürfen nun der Zukunft und den Befehlen der Regierung in ruhiger, fester Haltung entgegensehen. Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf. Die Muße, welche uns nun vielleicht noch bleibt, gehört unserer weiteren Ausbildung, gehört der Uebung. Die Kräfte dürfen nicht in Unthätigkeit versinken, sie müssen gespannt bleiben bis der ehrenvollste Frieden in unseren Händen ist.

Digitized by Google

strenge Acht haben, damit Niemand das Wildpret berühre. Ein untadelhaft reinlicher Hof führt zu der Stallung der Wagenpferde, deren eines den Namen Parador hat, welcher über dessen Stalle eingravirt ist. Eine gefirnißte und grün angestrichene Bretterwand macht aus diesem Stalle ein behäbiges Gemach, inner und außer welchem das Tag für Tag geputzte Messing an allen Thüren, an allen Fenstern und an Allem glänzt, was zum Gebrauch der Bürger-Pferde gehört. Nahe daran ist ein Box einzig und allein für die vielgeliebte Stute des Bürgers Eugen Sue, die berühmte Goad-Lady, bestimmt, mit einer noch größern Sorgfalt dekorirt; in der Ecke dieser Art von Oase, innerhalb welcher diese Sultanin eine vollständige Freiheit genießt, stehen Körbe, welche ihr reichliche Nahrung bieten. Goadlady ist abgerichtet wie ein Zögling Franconi's. Aber die Pächter in der Umgegend fühlen nichts von der Nachbarschaft dieses großen Predigers des Fortschrittes, und der Verbesserung des Schicksals der arbeitenden und leidenden Klassen. Mehrere derselben bewohnen schlecht gedeckte, geborstene Häuser mit sumpfigen Höfen und einem Schornstein, dessen Abfluß den Boden bedeckt, und in denen sie zwei Drittheile des Jahres hindurch am Fieber leiden.

Hiesiges.

Sämmtliche Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder, Obmänner, Rechner und Pfleger des Vereins für freiwillige Armenpflege werden auf Montag den 13. d. Mts. Abends 6 Uhr zu einer Versammlung im Schulhaus-Saale hiemit eingeladen.

Ansbach, den 11. Mai 1850.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Vocke.

(Eingesandt.)

Die freiwillige Armenpflege.

Dem Vernehmen nach beträgt die Summe der Geldbeiträge, welche 1220 dem Vereine bis jetzt beigetretene Mitglieder unterzeichnet haben, für das Monat 488 fl. 31 kr. für das ganze Jahr 5862 fl. 12 kr.

Obgleich nun dieses Resultat immer ein günstiges genannt werden kann, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die Beiträge, sowie die Zahl der Theilnehmer im Ganzen unter der Erwartung geblieben sind, was wohl einestheils dem Umstande zugeschrieben werden kann, daß die wohlthätige Absicht des Vereins nicht allenthalben gehörig erkannt, anderntheils die Ansicht noch besteht, als wenn dadurch der Haus-Bettel doch nicht vollständig beseitigt werden würde. Die in wenigen Tagen ins Leben tretende Wirksamkeit des Vereins gegen außen indessen, sowie der Eifer der gesammten Vorstandschaft wie der Pfleger wird, wie sicher zu hoffen steht, volles Vertrauen auch bei denen hervorrufen, die bis jetzt zum Theil sogar an der Möglichkeit der Erreichung des vorgesteckten Zieles zweifelten, wozu mitzuwirken die Einwohnerschaft nicht nur durch Geldbeiträge, sondern auch dadurch sich thätig zeigen kann, daß jede dennoch bettelnde Person an den treffenden Pfleger gewiesen wird, der Hausbettel muß dann von selbst aufhören; die Absicht des Vereins ist ebensowohl auf die Abschaffung des für die Geber lästigen Hausbettels als auf die Unterstützung der wirklichen Armuth gerichtet, und deßhalb ist zu hoffen, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins sich vermehre und solche Gaben nicht nur an Geld, sondern auch in Naturalien gereicht werden, die den Verhältnissen der Geber angemessen sind.

...de.

...gesandt.)

...Vater von acht Kindern, der ... Obwohl in jeder Hinsicht ganz ...en vollkommen anerkannt wird

Digitized by Google

und durch eine in Verwunderung setzende Thätigkeit bemüht, seine ökonomische Lage durch Nebenverdienste zu verbessern, konnte es ihm doch nicht gelingen, die bitterste Noth von seinem Heerd abzuhalten. Deshalb werden Menschenfreunde innig gebeten, sich des edeln, leidenden Mannes anzunehmen. Nirgends kann eine milde und wo möglich bedeutende Gabe besser angewendet sein, als bei diesem Unglücklichen, der nicht selbst bittet und auch von dieser Bitte nichts weiß, der aber im heißen Dankgebet die Hülfe segnen wird, die ihm unerwartet kommt.

Die Redaktion dieses Blattes wird Beiträge annehmen und darüber Rechnung ablegen. *)

*) Bereitwillig und mit 1 Gulden Beitrag zeichnend. D. Red.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Zur Nachricht und Empfehlung.**

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß vom 13. Mai an die Badeanstalt dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Benützung geöffnet ist. Auch werden daselbst täglich frische Ziegen- und Kuh-Molken bestens zubereitet.

F. Strauß zum Bad.

2. Ich vermisse seit fast einem Jahre den werthvollen 1. Band von A. Stifters „Studien." Wem das Buch zugekommen, gefällige dasselbe baldmöglichst an mich abzugeben. **Scheuerlin.**

3. Von dem **Verzeichniß** der in der mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach **befindlichen Häuser** mit Benennung ihrer Besitzer und Bemerkung der Strassen, in denen sie liegen, dann der Distrikte, zu denen sie gehören, nebst einem Anhang A. die Bevölkerung, B. Stand der hiesigen Künstler, Handwerker, Kauf- und Handelsleute, Krämer und sonstigen Gewerbetreibenden, C. Verzeichniß der hier ankommenden und abgehenden Boten, ist eine neue Auflage, bei welcher die bis jetzt stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind, erschienen und Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt und Buchbinder Rosenberg zu 8 kr. zu haben.

4. Heute Sonntag den 12. Mai werden Leop. Schuller und U. Schmidt die Ehre haben, sich auf chromatischer Zither und Pedalharfe auf dem Nußbaum zu produziren. Anfang halb 4 Uhr.

5. Heute das **Maienfest** mit Harmoniemusik in Hennenbach, wozu höflichst einladet Lübeck.

6. Sonntag den 12. ist Tanzmusik bei Joh. Andr. Mayer.

7. Sonntag den 12. ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Wirthswittwe Ackermann.

8. Indem ich meine Wohnung A 252 verlassen und die bei Madame Wiener A 234 bezogen habe, empfehle ich mich meiner jetzigen, sowie meiner früheren Nachbarschaft bestens. A. Seemann.

9. Ein goldener Ohrenring mit einem rothen Steinchen wurde gestern verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen ein Douceur A 3 abzugeben.

10. Montag den 13. Früh 5 Uhr geht eine Chaise nach Nürnberg, wo ich noch Personen aufnehmen kann. Leigeber.

11. Es wird ein junger Mensch als Marqueur angenommen. Näheres D 45.

12. Eine große mit Eisen beschlagene Kiste ist Lit. C Nr. 5 billig zu verkaufen.

13. D 68 ist gutes Heu billig zu verkaufen.

14. D 15 ist ein Quartier mit Aussicht auf die Promenade zu vermiethen, bestehend in 2 Stuben, 3 Kämmerchen, Küche ꝛc. und kann bis Laurenzi bezogen werden.

Begraben wird:

Morgen Mittag 1 Uhr: Jungf. Anna Marg. Arold, Dienstmagd dahier.
2 Uhr: Johann Konrad, Söhnl. des B., Metzgermstrs. und Wirths Hrn. Bergdold.

Digitized by Google

Nro. 92. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 14. Mai (Christian.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Man gibt den Glauben nicht auf, daß Preußen sich doch noch entschließen könne, sich in Frankfurt offiziell vertreten zu lassen, unter der Voraussetzung nämlich, daß der Frankfurter Kongreß sich nur mit Feststellung der Form für einen weitern Bund beschäftige, als dessen Glied die Union anzusehen wäre. Betheiligt sich Preußen, so würde die Haupttendenz des österreichischen Kongresses fallen, und von einer „Rekonstituirung des Bundestags" möchte dann nicht mehr die Rede sein können. Die Vermittlerrolle zwischen Preußen und Oesterreich hat der Kurfürst von Hessen übernommen.

Die Bevollmächtigten zu der von Oesterreich ausgeschriebenen Bundesversammlung haben im Bundespalais am 10. ihre erste Sitzung gehalten. Anwesend waren die Bevollmächtigten von Oesterreich, Bayern, Hannover, Sachsen, Würtemberg, Luxemburg, Hessen-Homburg, Frankfurt; der Bevollmächtigte für Holstein-Lauenburg soll ebenfalls eingetroffen sein. Den Vorsitz führte Oesterreich. Den Sitzungssaal schmückt das kaiserliche Bildniß.

Bayern. Eine der anregendsten Kammersitzungen während dieses Landtags war die am 10. Mai. Daß unter den obwaltenden Verhältnissen das neue Anlehen für Kriegsbedürfnisse, wo so viele andre Ansprüche unbefriedigt bleiben müssen, auf starke Opposition stoßen werde, hat man erwartet, nicht aber, daß auch das linke Zentrum mit solcher Entschiedenheit dieser Forderung entgegenträte, wie dieß bereits durch einen vorausgeschickten (präjudiziellen) Antrag der Abgeordneten Schnizlein, Meyer und Konsorten auf Vertagung der Frage, sowie im weitern Verlauf der allgemeinen Diskussion geschehen ist. Der gestellte Antrag ging nämlich dahin, daß die Berathung über den vorliegenden Gesetzentwurf ausgesetzt werden möge, bis von den von der Regierung zugesicherten Vorlagen wenigstens diejenigen über Revision der Gemeindeverfassung, des Landrathsgesetzes und die Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe eingebracht sein würden. — Abg. Schnizlein entwickelte in bündiger Rede die Motive, welche ihn und seine Freunde zu diesem Antrage bewogen hätten und berief sich u. And. auf die Thronrede, welche vor acht Monaten als eine der ersten Aufgaben des Landtages die Revision der Verfassung aufgeführt habe, „damit Bayern in der neuen Zeit seine alte Kraft bewahre." Von allen darauf bezüglichen Vorlagen

Digitized by Google

sei noch keine während der langen Thätigkeit des Landtages eingebracht worden, obwohl von Monat zu Monat versprochen, weßhalb die Antragsteller es für ihre Pflicht gegen das Land hielten, den verlangten Kredit nicht früher zu bewilligen, als bis wenigstens die in dem Antrage aufgeführten Vorlagen, denen das Land mit Sehnsucht entgegensehe, von dem Ministerium eingebracht würden, ehe die gegenwärtige Versammlung auseinandergehe oder vertagt werde. Mit entschiedenem Ernste sprachen ferner in kräftigen Reden Kolb und Wallerstein gegen diese Kreditbewilligung; Dr. Schmidt, Zink, Rebenak und Dr. Jäger traten gleichfalls dem Ministerium entgegen. Reinhard ließ sich von seinem Feuereifer so weit hinreißen, daß er das parlamentarische Decorum ganz vergaß. Trotz der hierauf erfolgten Pflichtübung des Präsidenten stellte Frhr. v. Lerchenfeld den Antrag, dem Redner das Wort zu entziehen, und die Majorität gab diesem Antrag nach. Für das Ministerium traten als eifrige Vorkämpfer zu Gunsten des Antehens in die Schranken Lasaulx, Forndran, Lerchenfeld und Ruland. Nach dem Schicksale des präjudiziellen Antrags von Schnizlein kann man jedoch mit Gewißheit annehmen, daß die nämliche Majorität, welche diesen heute verworfen hat, morgen dem Ausschußgutachten ihre Zustimmung ertheilen, resp. 7 Millionen bewilligen wird.

Die II. Kammer hat den neuen Militärkredit von 7 Mill. Gulden mit 73 gegen 62 Stimmen bewilligt.

Die Münchener Polizeidirektion wie die dortige Kreisregierung wollen den Wanderer-Unterstützungsverein unter die politischen Vereine gestellt wissen, wogegen derselbe den Rekurs an das Ministerium und nöthigenfalls eine Beschwerde an den Landtag richten wird.

Die Versammlungen der Deutschkatholiken Münchens werden fortwährend durch mitanwesende Polizeikommissäre überwacht.

Dem Vernehmen nach würden bei dem Fürstenkongreß auch die hessischen Erbangelegenheiten geordnet werden. Bekanntlich sind von den drei hessischen Linien die kurfürstliche und die landgräfliche ohne direkte Erben, ein Seitenverwandter Kurhessens aber ist auch Erbe zu Dänemark.

Herr von Hassenpflug befindet sich gegenwärtig mit dem Kurfürsten von Hessen auf dem Kongresse zu Berlin. Malitiöse Blätter meinen, da sei die beste Gelegenheit, sich des wegen Veruntreuung preußischer Staatsgelder verfolgten hessischen Staatsministers zu versichern.

Aus Frankreich werden die Wahlen von sechs weitern Sozialisten bekannt. Sie betrafen die Saone- und Loir-Departements und ergaben gegen die konservativen Kandidaten ein Stimmenverhältniß von 73000 zu 46000.

Vermischtes.

Das Todesurtheil gegen den Mörder Stopfinger ist von Sr. Majestät bestätigt Dantinger aber zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt worden.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Wir sind nunmehr auf den Punkt gelangt, dem Publikum ein Ergebniß von der Thätigkeit unseres Vereins mittheilen zu können. Die Organisation ist vollendet, die

Digitized by Google

Beiträge sind gezeichnet und zum großen Theil gesammelt, die den Bedürftigen zu reichenden Unterstützungen festgesetzt, und es wird am 16. ds. Mts. die Austheilung derselben zum ersten Mal stattfinden. Daß dies in der kurzen Zeit von ungefähr drei Wochen geschehen konnte, denn so lange erst ist es seit sich der Verein konstituirt hat, war nur durch aufopfernde Hingebung von Seite der Vereinsbeamten möglich, indem die Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder, sowie theilweise die Obmänner fast täglich durch mehrstündige Sitzungen in Anspruch genommen waren, die Pfleger aber und übrigen Vereinsorgane durch rastlose Thätigkeit im Vollzug der getroffenen Anordnungen deren Resultat herbeiführten. In der That, die Bewohnerschaft Ansbachs hat ein schönes, ein ehrendes Zeugniß ihrer Gesinnungstüchtigkeit abgelegt zuerst und vorzüglich durch die überraschende Bereitwilligkeit, mit welcher in Schnelligkeit die ansehnliche Menge der Pfleger-Stellen besetzt war, und nun im weiteren Verlauf auch durch die Betheiligung der großen Anzahl von 1220 Mitgliedern. Die von diesen gezeichneten Gaben belaufen sich auf 488 fl. 31 kr. für das Monat, eine Summe, welche zur Abstellung des Bettels vorläufig hinlänglich erscheint, und von welcher mit Zuversicht zu hoffen ist, daß sie in Bälde sich noch erhöhen werde, damit die würdigen und wahrhaft bedürftigen Armen soweit unterstützt werden können, daß sie vor Noth und Mangel geschützt sind.

Auf die Distrikte vertheilt sich diese Summe folgendermaßen:

I.	Distrikt,	176	Mitglieder	mit monatlich	47 fl.	35 kr.
II.	„	157	„	„	80 „	17 „
III.	„	206	„	„	78 „	39 „
IV.	„	96	„	„	23 „	26 „
V.	„	44	„	„	19 „	30 „
VI.	„	45	„	„	15 „	33 „
VII.	„	59	„	„	19 „	36 „
VIII.	„	97	„	„	29 „	38 „
IX.	„	65	„	„	11 „	53 „
X.	„	13	„	„	1 „	36 „
XI.	„	154	„	„	75 „	19 „
XII.	„	108	„	„	85 „	29 „

Es haben sich bei der Sammlung der Unterschriften hie und da wahrhaft erhebende Züge der Aufopferung und des Gemeinsinnes bei Personen gezeigt, von welchen man sonst solche Gesinnungen nicht vorauszusetzen pflegt, und es sind Gaben aus Händen geflossen, von welchen hatte erwartet werden dürfen, daß sie sich nur öffnen würden um zu empfangen. Mancher der Armuth fast selbst verfallene Unbemittelte hat sein Scherflein beigetragen, und eine Saat gestreut, welche ihm und dem Verein reiche Frucht und Segen bringen wird.

Freilich ist auch die Erfahrung nicht ausgeblieben, daß Wohlhabende hinter billigen Erwartungen zurückgeblieben sind, wovon in vielen Fällen ein gewisses Mißtrauen die Ursache sein mag, als werde der Verein nicht im Stande sein, seinen Zweck vollständig zu erreichen, und als wäre es nöthig, Gaben für etwaige Anforderungen zu reserviren. Doch sollen auch die reichen Spenden mancher vermögenden Einwohner der rühmenden, dankenden Erwähnung nicht entbehren.

Um nun aber an unserm Ziel anzulangen, und um jenes Mißtrauen zu beseitigen, müssen wir alle Mitglieder des Vereins an die nach den Statuten übernommene Verpflichtung erinnern, und sie dringend ersuchen, vom 16. ds. Mts. an durchaus kein

Almosen mehr zu verabreichen und es umfaßt dies sowohl die hiesigen Armen, als die durchreisenden Handwerksgesellen, welchen die Gewerbe, unterstützt durch unseren Verein, die nöthige Gabe verabfolgen werden. Insbesondre müssen wir die Wohlthäterinnen, die gabenspendenden Frauen aufs dringendste und ernstlichste bitten, alle Gesuche um Almosen an den Pfleger zu verweisen, in dessen Bezirk der Arme wohnt, und sich unter keinem Vorwand und durch keine Vorspiegelung eine Gabe ablocken zu lassen. Sie dürfen überzeugt sein, daß der Verein die Mittel hat und benützt, um die Verhältnisse aller Bedürftigen genau zu kennen und daß dieselben sorgfältig und gewissenhaft gewürdigt werden, daß in der Regel nicht diejenigen die Bedürftigsten sind, welche in den Häusern umhergehen, daß vielmehr die an solche Bettler gereichten Gaben ungemein häufig zum Lotto-Collekteur und in die Branntweinschenken wandern. Sie mögen bedenken, daß durch solches Almosengeben der Zweck des Vereins beeinträchtigt, ja vereitelt wird, und sollen lieber, wenn sie glauben, daß der Verein das Bedürfniß nicht zu decken vermag, ihre Beiträge erhöhen, und gewiß seyn, daß sie dadurch ihre Absicht, der Armuth zu helfen, weit besser erreichen, als wenn sie dem Verein hindernd und störend entgegenwirken, welcher Willen und Mittel hat, dies gründlich und nachhaltig zu thun.

Ansbach, den 13. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Frhr. v. Lindenfels, 1. Vorsitzender.

Vocke, 1. Schriftführer.

Für die bedrängte Lehrerfamilie sind eingegangen: von F. St. 1 fl.; von D—r 1 fl.; Summa 3 fl.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Zur Nachricht und Empfehlung.**

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß vom 13. Mai an die Badeanstalt dem verehrlichen Publikum zur gefälligen Benützung geöffnet ist. Auch werden daselbst täglich frische Ziegen- und Kuh-Molken bestens zubereitet.

F. Strauß zum Bad.

---

2. Vergangenen Sonntag ist im Hofgarten in der Laube im Obstgarten ein Sonnenschirm stehen geblieben; der redliche Finder wird ersucht, solchen A 287 zurückzugeben.

---

3. Das Futter in der am Zeltnerischen Hause befindlichen Peunt ist zu verpachten und das Nähere C 10 zu erfragen.

---

4. Bei Kaufmann Schlichting in der Würzburger-Straße ist das Ziel Laurenzi der erste Gaden, und der zweite täglich mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

5. C 15 bei Wittwe Osterchrist sind täglich 2 Logis zu beziehen.

---

6. D 350 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

7. D 409 ist der obere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 12. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Emmerlein von Eichstädt. **Stern:** Ihre Erlaucht die Frau Gräfin Rechtern-Limpurg mit Familie und Dienerschaft von Sommerhausen, Hr. Kfm. Haas von Frankfurt, Hr. Fabr. Pflaumer von Weissenburg, Hr. Kammermusikus Morrel von München. **Löwe:** Hr. Revierförster Heldrich von Lellenfeld, Hrn. Kfl. Frank von Würzburg, Würlitzer von München. **Zirkel:** Hr. Forstmann Schurk von Elbersroth, Hrn. Kfl. Klugmann von Wiesenbronn, Rabholz von Fürth.

Digitized by Google

Nro. 93. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 15. Mai (Sophia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Auf dem Berliner Fürstenkongreß sind durch die betreffenden Souveräne und Minister folgende Staaten vertreten: Kurhessen, die herzogl. sächsischen Lande, Baden, Braunschweig, Anhalt, Oldenburg, Mecklenburg, Schwarzburg, Lippe, Reuß. Hessen-Darmstadt hat die Wahrung seiner Interessen dem Kurfürsten übertragen.

Der Zusammentritt der Fürsten der Union nnd der Repräsentanten der verbündeten freien Städte hat in Berlin am 9. Mai unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden. Die Konferenz war eine vertrauliche; ein Protokoll darüber wurde nicht geführt. Die nächsten Berathungen werden in Gegenwart der Regenten und Minister stattfinden und schließlich die Minister und Bevollmächtigten das Werk zu Ende führen.

Der N. Korresp. läßt sich aus Berlin vom 10. schreiben: „Die Beschickung des Frankfurter Kongresses wird stattfinden, und zwar nicht, um zu protestiren. Man wird vielmehr die Stimmen aller an der Union betheiligten Staaten auf Preußen zu vereinigen suchen und diesem die alleinige Vertretung der verbündeten Staaten in Frankfurt überlassen. Hierdurch würde das Uebergewicht Preußens auf dem Frankfurter Kongresse entschieden sein, und dieser verlöre seine Haupttendenz. Was die Anerkennung der revidirten Unionsverfassung betrifft, so ist man überzeugt, daß dieselbe Seitens aller Fürsten erfolgen werde."

Das Frankf. Journal dagegen schreibt unter dems. Datum. „Die preußische Regierung hat in einer vorläufigen Antwort auf die österreichische Cirkularnote vom 26. April gegen die Wiedereinberufung eines Plenums der rechtsgültig aufgehobenen Bundesversammlung, gegen den Vorsitz Oesterreichs, gegen alle und jede Beschlüsse, die etwa ohne Theilnahme Preußens gefaßt würden, Protest eingelegt; alle solche Beschlüsse würden nur die Staaten verbinden, welche ihre Bevollmächtigten hergeschickt hätten."

Die N. M. Z. berichtet aus Wien vom 8. Mai: „Wie mir aus in der Regel sehr gut unterrichteter Quelle versichert wird, gehen die Anträge, welche Graf Thun zu Frankfurt im Plenum im Namen Oesterreichs für die Bildung der künftigen Zentralgewalt Deutschlands zu stellen vom kaiserlichen Kabinette Auftrag erhalten hat, dahin, daß eine Kommission von 9 Mitgliedern eingesetzt werde, zu welcher Oesterreich und Preu-

gen je zwei, Bayern ein Mitglied ernennen soll, die übrigen 4 Stimmen aber kollektive den übrigen deutschen Staaten zufallen sollen. Dieser Modus dürfte wohl auf Anklang rechnen dürfen."

Bayern. Das von der II. Kammer angenommene Gesetz bezüglich des neuesten Anlehens lautet: Art. 1. Für den Zweck der alsbaldigen Anschaffung solcher Gegenstände, die schon im Frieden bei dem erhöhten Stande der Armee und zu deren gehöriger Wehrfähigkeit vorhanden sein sollen, werden dem Kriegsminister 2,700,000 Gulden bewilligt. Art. 2. Zur Deckung derjenigen Bedürfnisse und Leistungen, welche dem Staate in Folge der durch die Zeitverhältnisse dringend gebotenen höheren Aufstellung der Armee vom 1. Okt. 1849 bis hieher bereits erwachsen sind und bis Ende Juni d. Js. noch weiters zu bestreiten sein werden, wird ein weiterer Kredit von 4,150,000 fl. eröffnet, welche Summe vom Kriegsminister für den bezeichneten Zweck je nach Umständen und Bedarf theilweise oder im Ganzen zu verwenden ist. Art. 3. Der Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Deckung dieser beiden Kredite im Wege des Anlehens die Summe von 7 Millionen Gulden al pari aufzubringen und für deren Flüssigmachung zu sorgen. Art. 4. Wonach das Anlehen auf dem Wege freiwilliger Subscription auf die grund-, zins- und lehensherrlichen Gefälle versichert wird und die Verloosung auf die Jahre 1855|56 und 56|57 hinausgerückt ist. Art. 5. Die Minister der Finanzen und des Kriegs sind mit dem Vollzuge beauftragt.

Die Augsb. Abendz. berichtet aus Würzburg, daß laut einem Rescripte des Kriegsministeriums bis auf weitres kein Soldat mehr beurlaubt oder verabschiedet werde. Auch soll die Truppenmacht in der Pfalz vermehrt werden, wozu die Lage der Dinge im Elsaß Veranlassung sein soll.

Von Berlin aus soll an sämmtliche deutsche Regierungen der Friedensvorschlag: „Friede zwischen Deutschland und Dänemark unter Wahrung der Rechte des Ersteren nach dem Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846" zur Genehmigung abgegangen sein.

In Hamburg beabsichtigt man die Gründung eines Schillingsvereins zur Anschaffung von deutschen Kokarden für die preußische Armee, nachdem dieselben der Ersparniß wegen von den Schirmmützen abgenommen worden sind.

Vermischtes.

Im Badischen wandert ein ganzes Dorf, Rineck, mit 500 Einwohnern aus. Den Unbemittelten zahlt die Regierung die Reisekosten. Die Gemeinde konnte weder Zinsen noch Steuern mehr bezahlen, vergantete also.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Da nunmehr der Zeitpunkt eingetreten ist, in welchem die Thätigkeit des Vereins für die Armen beginnen soll, in welchem sein bisher mit der Entwicklung beschäftigtes Leben thatkräftig gegen außen wirken soll, wird es angemessen sein, die Hauptorgane desselben, die **Pfleger**, noch einmal an das zu erinnern, was in mündlicher Ansprache ihnen schon ans Herz gelegt worden ist, und was wohl Allen die eigne Einsicht, die eigne Erfahrung als beachtenswerth vor die Seele geführt hat.

Die Thätigkeit des **Pflegers** ist eine zweiseitige; einmal gegenüber den Gebern, und dann gegenüber den Empfängern. In beiden Richtungen bedarf aber derselbe vor Allem und hauptsächlich eines gewissen Grads von Selbstverleugnung. Das ist die

Digitized by Google

Eigenschaft, durch welche allein etwas Bedeutendes erzielt werden kann, dadurch allein ist es möglich im Zusammenwirken vereinter Kräfte ein ersprießliches Resultat zu erreichen. Der Pfleger bedarf aber diese Eigenschaft gegenüber dem Geber, von welchem er wohl manchmal nicht eben freundlich aufgenommen wird, welcher manchmal nicht die mit Billigkeit zu erwartende Willfährigkeit zeigt, und bei welchem er öfters mit mehr Nachdruck, Langmuth und Beredsamkeit für die gute Sache wird bitten müssen, als er aufzuwenden vermöchte, wenn er für sich selbst bäte; er bedarf ihrer auch gegenüber dem Empfänger, welcher seine Aufopferung, seine Gewissenhaftigkeit nicht selten mit Undank lohnen wird. Wenn ihm das widerfährt, so mag er bedenken, daß er sein wichtiges Amt nicht um Lohn, also auch nicht um Anerkennung und Freundlichkeit von Andern übernommen hat, sondern daß er seinen Lohn durch das Bewußtsein erfüllter Pflicht und werkthätiger Nächstenliebe in sich trägt. Das Einsammeln der Gaben geschehe ferner rechtzeitig und sorgfältig, damit kein Bemittelter übergangen und dem Verein die nöthige Gabe entzogen werde, es ist auch wo nur irgend möglich, persönlich durch den Pfleger selbst vorzunehmen, da die Bitte hiedurch mehr Nachdruck erhält, und die den Gebern dadurch bewiesene Achtung dem Verein zu Gute kommt. Wie das Sammeln, so hat auch, wenn es nur irgend möglich ist, das Austheilen der Gaben persönlich durch Pfleger oder mindestens durch ein selbstständiges Familienglied zu geschehen. Der Pfleger würde seine Aufgabe verkennen, wenn er sich darauf beschränkte, die Gaben bei sich abholen zu lassen, und darauf zu warten, bis ein Bedürftiger kommt und Etwas verlangt. Vielmehr soll der Pfleger die Armen selbst auch außer der Zeit des Gebens öfters besuchen, erforschen, wo Hilfe am dringendsten Noth thut und auch dem verschämten Armen, der nicht selbst verlangt, zu seiner Nothdurft verhelfen. Beim Verabreichen der Unterstützungen muß die Abgabe von baarem Geld thunlichst vermieden werden, da dasselbe nicht immer gut verwendet wird. Vor Allem sind die monatlichen Unterstützungen zusammenzulegen, um am Quartals-Schlusse den Miethzins ganz oder theilweise zu bestreiten, oder um Kleider oder Holz anzuschaffen. Der Pfleger kann sich mit Bäckern oder anderen Viktualien-Verkäufern ins Benehmen setzen, und den Armen durch schriftliche oder gedruckte Anweisungen auf Lebensmittel und dergl. ihre Unterstützung reichen, so daß der Arme den Unterhalt, welchen er sonst kaufen müßte, als Unterstützung bezieht, und der Pfleger den Verkäufer befriedigt. Was der Arme an Naturalien erhält, wird ihm natürlich an seiner Gesammt-Unterstützung abgezogen, und es wird bemerkt, daß ein Mittagessen dermal auf 3 kr. und ein Metzchen Kartoffel auf 12 kr. anzuschlagen ist. Ueber das rechnerische Verfahren bei Anweisung von Viktualien außerhalb des Bezirks würden, wenn einer oder der andre die mündliche Erklärung noch nicht sollte verstanden haben, und der Distrikts-Rechner nicht den nöthigen Aufschluß geben können, die Herren Zahlmeister und Schriftführer die nöthige Erklärung geben. Den Armen ist zu bedeuten, daß die Polizei fortan ein wachsames Auge auf die Bettler haben werde, und daß sie im Falle der Betretung nicht nur polizeiliche Strafe, sondern auch Entziehung der Unterstützung vom Verein zu fürchten haben. Der Pfleger soll auch sich erkundigen, wer arbeiten kann und will und wenn ihm Arbeitsgelegenheit bekannt ist, dem Arbeiter Verdienst schaffen, außerdem aber durch Anzeige im Morgenblatt oder beim Ausschuß die Gelegenheit suchen.

Außer diesen allgemeinen Erinnerungen ist noch für den dermaligen Zeitpunkt zu bemerken, daß sowohl die Armenlisten, als die Listen der Geber erst am Monatsschluß abgeschlossen werden, daß daher sowohl Geber als Empfänger in dieselben noch aufgenommen werden können, doch versteht sich hinsichtlich der Letzteren von selbst, daß der Pfleger nur die Befugniß der Begutachtung hat.

Ansbach, den 14. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

Die ordentliche öffentliche Schutzpockenimpfung wird am

Dienstag den 21. dieses Monats

beginnen, und an den darauf folgenden beiden Dienstagen den 28. Mai und 4. Juni Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause fortgesetzt.

Dieses wird mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß alle im vorigen Jahr geborne Kinder, welche bei der im Oktober v. Js. stattgefundenen außerordentlichen Impfung nicht geimpft worden sind, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Impfung gebracht, oder wegen etwaiger Krankheit unter Vorlage ärztlicher Zeugnisse entschuldigt werden müssen. Zugleich dient zur Nachricht, daß auch erwachsene Personen, welche sich zu ihrer Sicherheit der nochmaligen Impfung unterwerfen wollen, solche an den beiden letzten Impftagen unentgeldlich erlangen können.

Ansbach, am 10. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. Die noch ungelösten Pfänder von den Monaten Februar, März und April 1849 Nro. 19,688 bis 23,196 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, ausserdem dieselben

Montag den 10. Juni 1850

an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

Zugleich ergeht an die Inhaber der Scheine von verkauften Pfändern hiemit die Aufforderung, die Mehrerlöse in Empfang zu nehmen, da nach §. 20 der Statuten der unerhobene Betrag derselben nach Verfluß von zwei Jahren und zwei Monaten der Leihanstalt heimfällt. — Ansbach, den 13. Mai 1850.

Leihanstaltverwaltung.

Brendel.

---

3. Meinen vorräthigen Flachs zu 20, 24, 30 und 34 kr., feinsten Schusterhanf, krystallhelles Lampenöl, Grünkorn, frischen Haidel und Stängelstärke empfehle ich zu billigsten Preis.

Joh. Lindau am obern Markt.

---

4. **Für Gewinnlustige!**

Heute sind noch Loose für die Gewerbe-Ausstellung von Schweinfurt, das Loos zu 30 kr. bei Bösch zu haben.

---

5. In der am Freitag den 10. ds. Mts. in dem Geschäftszimmer des Herrn Regierungsraths Freiherrn v. Lindenfels stattgehabten Sitzung des Vereins für freiwillige Armenpflege wurde ein Regenschirm verwechselt. Der Besitzer dieses Regenschirmes wird daher gebeten, solchen in der Wohnung Lit. C Nr. 6 abzugeben, und dagegen seinen eigenen Regenschirm in Empfang zu nehmen.

---

6. Im Hause Nr. 5 in Schalkhausen ist ein noch ganz neuer, sehr guter, eiserner Sparofen zu verkaufen.

---

7. Im Kaffeehaus in der Neustadt gibt es sehr gutes abgezogenes weißes Bier.

---

8. Ein ganz guter Storchschnabel ist billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

---

9. A 3 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. Mai.

Krone: Hr. Student Reiter von Seligenstadt. **Stern**: Hr. Priv. Helfrich mit Familie von Nürnberg, Hr. Forstm. Huber von Hilpoltstein, Hr. Beamter Prister von Ellingen, Hrn. Kfl. Kießel von Saarbrücken und Pünder von Nürnberg, Hr. Hofmusikus Moralt von München. **Löwe**: Hr. Artill.-Oberlieutenant Reinsch von Würzburg, Hrn. Kfl. Scheible von Stuttgart, Röser von Frankfurt, Rohrfelder von Würzburg, Hr. Priv. Zell von Aschaffenburg. **Zirkel**: Hr. Eichmeister Lappe von Halle, Hr. Steuer-Geometer v. Gründler nebst Familie von Frankfurt.

Begraben wird:

Donnerstag Nachm. 3 Uhr: Amalie, Töchterl. des Herrn Agenten Spönnemann dahier.

Digitized by Google

Nro. **94.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 17. Mai (Ekbert)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind auserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 15. Mai. Die zweite Kammer hat sich bezüglich der Führung der Ludwig-Westbahn für Beibehaltung der vorerst beschlossenen Richtung von Bamberg über Schweinfurt entschieden. Dadurch erledigt sich das Interesse, welches diese Frage auch für unsre Stadt hatte. Wie man jedoch aus achtungswerther Quelle hört, gewinnt an betreffender Stelle die Ansicht von der Zweckmäßigkeit einer Zweigbahn von Gunzenhausen über Ansbach nach Würzburg immer festeren Boden.

Der neue Gesetzentwurf über die „zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe" liegt nun vor, hat jedoch unter den Abgeordneten der zweiten Kammer keinen günstigen Eindruck gemacht. Diese Erweiterung soll nach zweifacher Richtung hin eintreten können, und zwar dadurch, daß das Steuersimplum für die erblichen Reichsräthe von 300 fl. auf 130 fl. herabgesetzt und daß 16 Reichsräthe aus den Höchstbesteuerten der Regierungsbezirke lebenslänglich gewählt werden.

Die erste Kammer ist dem Antrag der zweiten um Aufhebung des Lotto bis zum 30. Sept. 1851, sowie dem Wunsche um Verbot der Spielbanken beigetreten.

Die feierliche Enthüllung der für die Ruhmeshalle auf der Anhöhe von Sendling bestimmten kolossalen Statue der „Bavaria" ist auf den 25. Aug. festgesetzt. Die von der Künstlerschaft Münchens bei dieser Veranlassung projektirten Festlichkeiten hat König Ludwig abgelehnt.

Ihre Majestäten, König Max und Königin Maria werden sich demnächst nach Schloß Berg am Starnberger-See begeben und längere Zeit dort verweilen.

Das Erfurter Parlament wird spätestens mit dem 26. Mai wieder eröffnet werden.

Den Revisionsbeschlüssen des Erfurter Parlaments ist die Sanktion der preußischen Regierung zugesagt.

Man betreibt in Preußen mit aller Schärfe den Austritt aller, selbst der magistratischen Beamten aus politischen, namentlich oppositionellen Vereinen.

Von der Union sind Kurhessen und Hessen-Darmstadt als abgefallen zu

Digitized by Google

betrachten; Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe scheinen nachfolgen zu wollen. Mecklenburg-Schwerin und Nassau beabsichtigen, die Bundesversammlung in Frankfurt zu beschicken und dort selbstständig zu stimmen.

Unmittelbar auf dem Berliner Fürstentag wird ein in Gotha zu vereinigender Ministerkongreß sich mit der Ausführung des zwischen den hohen Häuptern zur Uebereinkunft Gediehenen befassen. Dahin gehört hauptsächlich die schwierige Aufgabe der Bildung eines Unionsministeriums.

Am 13. Mai sollte die letzte Zusammenkunft der Fürsten und der Bevollmächtigten in Berlin stattfinden. Eine Ministerkonferenz am 10. soll sehr stürmisch gewesen sein und doch zu keinerlei Resultat geführt haben. Die lebhaftesten Debatten hätten dabei zwischen Herrn v. Radowitz und Hassenplug stattgehabt. Wesentliche Ergebnisse der Kongresse lassen sich überhaupt bis jetzt noch nicht absehen.

Das kurhessische Oberappellations-Gericht ist Seitens des Greifswalder Stadtgerichts ersucht worden, dem Minister v. Hassenpflug die vielbesprochene Anklage wegen Unterschlagung einzuhändigen. Man ist begierig, was nun geschehen wird.

In Wien häufen sich die Uebertritte zum Deutschkatholizismus. So sind ohnlängst an einem Sonntag über 300 Katholiken übergetreten. Ebenso sollen die Uebertritte zum Protestantismus so zahlreich sein, daß die Geistlichen außer Stand seien, die Vorbereitungen für die sich Anmeldenden zu treffen.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß die dänisch-schleswigsche Angelegenheit für die Deutschen einen traurigen Ausgang nimmt. Bei dem kriegerischen Geiste der Herzogthümer wird ein Separatfriede zwischen Preußen und Dänemark dieselben nur zur Erneuerung des Kampfes anspornen. Dann würde aber ein militärisches Einschreiten Rußlands zu erwarten sein, wozu leider auch England seine Zustimmung gegeben zu haben scheint. Natürlich, denn weder England noch Rußland können ein einiges, mächtiges Deutschland und eine deutsche Flotte wünschen.

Die Verwirrung in den Herzogthümern wächst inzwischen mit jedem Tage. Neulich ist in Hadersleben das ganze Schulkollegium entlassen worden, weil es sich standhaft weigerte, mit den ihm aufgedrungenen Männern in gemeinschaftlichen Verkehr zu treten. Neun Lehrer an den dasigen Elementarschulen werden dasselbe Loos theilen.

Die Stadt Triest gibt dem österreichischen Kaiser bei Gelegenheit seines ersten Besuches daselbst folgende Festlichkeiten. Am ersten Tage ist großer Einzug des Kaisers nach Triest und Musterung der Bürgerwehr, der Bauern-Miliz und der Garnison. Abends Theater parée. Am zweiten Tage Aufwartung sämmtlicher Korporationen, das Flottmachen eines Dampfschiffes, Korsofahrt und Beleuchtung der Stadt. Am dritten Tage Grundsteinlegung des Triester Bahnhofes. Dann ein großes Volksfest. Am vierten Tage Besichtigung der öffentlichen Institute; Produktion der Feuerpompiers; Abends festliche Beleuchtung aller vier Theater. Am fünften Tage Seefahrt auf einem prachtvoll eingerichteten Dampfer unter Begleitung einer ausgewählten Flottille nach Isola.

Die französischen Truppen in Rom werden neuerdings bis auf eine einzige Division vermindert.

Der Papst wünscht eine irische Garde für den Dienst in seiner nächsten Umgebung zu bilden. Die englische Regierung gibt aber ihre Zustimmung nur unter der Bedingung, daß diese Garde nicht verwendet werden dürfte, um gegen einen Aufstand, wenn ein solcher in Rom ausbräche, zu kämpfen und daß die Ernennung der Offiziere von der englischen Regierung würde ausgehen müssen.

Vermischtes.

Ein Wagnermeister von Freising hat kürzlich gewettet, aus einem am frühen Morgen von ihm selbst zu fällenden Baum am nämlichen Tage zwei Wagenräder fir und fertig machen und dieselben noch an gleichem Abend nach München rollen zu wollen. Er kam mit seinen beiden neuen Rädern schon um halb 7 Uhr in München an und hatte somit die Wette gewonnen. Freising liegt von München 8 Stunden entfernt.

Ein Deutscher, Namens Kräger, der Sohn eines Weinhändlers aus der Gegend von Suhl, hat in Kalifornien den größten gediegenen Goldklumpen aufgefunden, den je ein Menschenkind aus dem Schooße der Erde genommen hat. Derselbe wiegt 14 Pfund 6¾ Unzen. Kräger hat ihn erst als eine Merkwürdigkeit gegen 50 Cents Einlaß für Geld gezeigt und dann um 10750 fl. an das Newyorker Museum verkauft.

Hiesiges.

Sicherm Vernehmen nach ist die längere Benützung des Saales der hiesigen kgl. Residenz zu den Schwurgerichtsverhandlungen entschieden als unstatthaft erklärt worden, und die Aufbringung eines anderweiten geeigneten Lokals dürfte sonach aufs neue die Aufmerksamkeit der betreffenden Stellen erregen.

Für nächsten Sonntag hat der Bürger-Gesangverein eine Fest-Produktion zu einem wohlthätigen Zweck angekündigt. Der genannte Verein verfolgt mit ehrenwerthem Eifer ein schönes Ziel. Das für die angekündigte Produktion ausgegebene Programm bringt eine gelungene Auswahl von Kompositionen unter entsprechender Abwechslung zwischen Gesang- und Instrumental-Sätzen. Insbesondere ist es ein musikalisches Potpourri für Gesang und Harmonie-Musik, welches unter dem Titel „Die vier Jahreszeiten" eine in der That sinnvolle Zusammenstellung von Motiven verschiedener Meister, mit Zwischensätzen und Arrangements von J. Bräutigam bietet und sich schon bei früheren Vorführungen viele Freunde erworben hat. Daß die Theilnahme an dieser Produktion eine zahlreiche sein werde, läßt sich daher wohl um so weniger bezweifeln.

Für die bedrängte Lehrerfamilie sind ferner eingegangen: Von einem Ungenannten 1 fl.; von Sch. 1 fl.; v. H. 30 kr.; von S—t 24 kr.; „zur Feier des 12. Mai" von einem Ungenannten 30 kr.; von Dr. H. 48 kr.; Summe 7 fl. 12 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

(Begünstigung der Bettler betr.)

Obschon von Seite der Polizeibehörde bisher alle Maasregeln getroffen wurden, das Almosensammeln herumziehender Bettler und durchreisender Handwerksgesellen zu verhindern, so war es doch unmöglich, hierin zum gewünschten Ziele zu gelangen, weil viele Einwohner, geleitet von der Ansicht, daß die gesetzliche Armenpflege nicht überall und im ausreichenden Maaße dem Bedürfnisse Nothleidender zu genügen vermöge, gleichwohl sich zu unmittelbarer Verabreichung von Almosen herbei ließen. Nachdem nun aber in diesen Tagen ein Verein für freiwillige Armenpflege zur Unterstützung hiesiger Armen und ein besonderer Verein zur Unterstützung durchreisender Handwerksgesellen ins Leben trit und durch die Leistungen dieser Vereine in Verbindung mit der gesetzlichen Armenpflege allen gerechten Anforderungen der Bedürftigen entsprochen werden kann und

wird, so darf auch von Seite der Polizeibehörde die Erwartung ausgesprochen werden, daß nunmehr jeder Einwohner hiesiger Stadt sich des unmittelbaren Vertheilens von Almosen in Geld oder Naturalien enthält, und Bettlern unter Verweisung an die gesetzliche Armenpflege oder die genannten Vereine unnachsichtlich jede Gabe versagt.

Würde dennoch durch Almosengabe eine Begünstigung des Bettels wahrgenommen werden, so sähe man sich, wie wohl unlieb, vermüßiget, nach der Verordnung vom 28 Nov. 1816 zu verfahren, welche im Art. 10 bestimmt, daß jeder, welcher Bettlern Almosen giebt, es bestehe in Geld oder Naturalien, in eine Geldbuße von 1 bis 5 fl. zu verurtheilen ist.

Ansbach, am 14. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Das Betteln in den Wirths- und Kaffeehäusern betr.)

Da es nicht selten vorkommt, daß Bettler und durchreisende Handwerksgesellen sich in Wirths- und Kaffeehäuser einzuschleichen wissen, um dort von den anwesenden Gästen Almosen einzusammeln, hiedurch aber auf eine höchst belästigende Weise das Betteln begünstiget wird, so ergeht an sämmtliche Wirthschafts- und Kafferhaus-Besitzer hiesiger Stadt die ernstliche Aufforderung, unter keiner Gestalt den Bettel in ihren Lokalen zu dulden, vielmehr alle, welche Almosen suchen, unnachsichtlich abzuweisen und gegebenen Falls der Polizeibehörde oder deren Organen Anzeige zu machen.

Ansbach, am 14. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

4. Unterzeichneter meldet dem verehrlichen Publikum, daß er die Bierwirthschaft zum Elephanten in der Pfaffengasse übernommen hat und zugleich für gute Speisen und Getränke bestens sorgen wird. Auch findet heute Freitag bei ihm Schlachtschüssel statt, wozu höflichst einladet **R. Henkelmann.**

---

5. Frische Rosinen, Weinbeer, Cappern, ächt Schweizer-Käs, Saarbrücker Schnupftabak, offen und in Büchsen, sowie Holländer und Bremer Cigarren empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Carl August Strelin**, Nürnberger-Strasse.

---

6. Aechter **Edamer Käse** ist angekommen bei **Heinrich Decker.**

---

7. Das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon, gebunden, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Commissionar **Bösch.**

---

8. Morgen früh 4 Uhr fährt mein Omnibus nach Nürnberg ab, worauf noch einige Personen Platz nehmen können, Nachmittag 3 Uhr leer von Nürnberg hieher zurück.

Oberseider.

---

9. **Bekanntmachung.**

Heute Freitag zum erstenmale **Harmoniemusik** und **Schlachtschüssel** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

10. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

12. A 241 ist ein Quartier, bestehend in 6 heizbaren Zimmern nebst Keller und Waschgelegenheit und noch andern Bequemlichkeiten bis Ziel Laurenzi billig zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 15. Mai.

Krone: Hr. Forstakuar Uebeleisen von Ingolstadt. **Stern**: Hr. Rittergutsbesitzer Freih. v. Pöllnitz von Frankenberg, Hr. Oekonom Helfrich mit Frau von Ellingen, Hrn. Kfl. Kurz von Cöln, Kaltwasser von Mainz. **Löwe**: Hr. Forstmeister Schumacher von Beilngries, Hrn. Kfl. Dobois von Stuttgart, Hechinger von Buchau, Limmer von Frankfurt. **Zirkel**: Hr. Fabrikant Freiberg von Nürnberg, Hr. Tuchmacher Graser nebst Mutter von Dinkelsbühl.

Digitized by Google

Nro. 95. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 18. Mai (Liborius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Das Finanzministerium hat kürzlich der Kammer einen Nachtrag zum Budget für die Jahre $18\frac{49}{50}$ und $18\frac{50}{51}$ der Kammer übergeben, worin wieder die Ansätze für das Heer bemerkenswerth sind. Der Herr Kriegsminister verlangt nämlich: 1) Mill. 225,482 fl. für bleibende Erhöhung des ordentlichen Budgets, um auch in Friedenszeiten die im Dienst anwesende (präsente) Mannschaft von 25 auf 50 Mann per Kompagnie zu erhöhen; 2) 1 Mill. 272,206 fl. für noch außergewöhnlich mehr zu haltende Mannschaft und Pferde; und 3) 200,000 fl. mehr jährlich für Pensionen. In runder Summe beträgt die Budgeterhöhung, welche der Minister in Anspruch nimmt, 2 Mill. 672,000 fl. Im Budget selbst sind für den Militäretat angesetzt 8 Millionen 534,950 fl. Im außerordentlichen Budget 2 Mill. 229,102 fl. Summa für ein Jahr 13 Mill. 436,052 fl., macht für die Jahre 1849 bis 1851 die Summe von 26 Millionen 872,104 fl., wozu noch die bereits bewilligten 14 Mill. Gulden kommen. Der Militäretat nähme sonach etwa zwei Drittel der gesammten Staatseinnahmen in Anspruch. B. Z.

Der Abgeordnete Kolb hat an das königl. Gesammtministerium folgende Anfrage gestellt: 1) Ist es dem kgl. Gesammtministerium bekannt: a) daß in der Pfalz auf Befehl des dortigen Truppenoberkommandanten amtlich bekannt gemacht wurde: „Alle Diejenigen, welche das s. g. Heckerlied und andere aufreizende Lieder auf den Straßen oder in den Wirthshäusern singen, Exzesse oder Thätlichkeiten veranlassen, oder Soldaten irgendwie verspotten oder beschimpfen, haben Verhaftung durch die Militärpatrouillen und die strengsten Polizeistrafen bis zu 7 fl. und 5 Tage Gefängniß, Fremde, namentlich Handwerksbursche, noch überdieß Verweisung aus der Stadt zu gewartigen. Jeder Wirth ist für seine Wirthschaft verantwortlich und verbunden, diesen Unfug sogleich und von Anbeginn zu unterdrücken, nöthigenfalls gegen die Exzedenten militärische oder polizeiliche Hilfe zu verlangen, widrigenfalls die Schließung seiner Wirthschaft auf mindestens 8 Tage eintritt.“ b) Daß einem Wirthe Namens J. Weber zu Speyer zufolge Befehls des Truppenoberkommandanten die Ausübung seines Gewerbes während 14 Tagen verboten wurde und nun unmöglich gemacht wird, und zwar, wie man erfährt, wegen

folgender, im Speyerer Anzeigeblatt vom 7. Mai erschienenen Anzeige: „Mittwoch den 8. Mai wird das Stanislausfest abgehalten, wozu seine Freunde einladet J. Weber." c) Daß aus den Städten Germersheim und Landau Einwohner, welche daselbst mit ihren Familien und mit Gewerben ansässig und heimathsberechtigt sind, durch die Militärbehörde aus diesen ihren Heimathgemeinden ausgetrieben wurden? 2) Hält das kgl. Gesammtministerium die Militärbehörde in der Pfalz als mit gesetzgebender Gewalt bekleidet, so daß diese Behörde Strafgesetze erlassen und die der Pfalz garantirte Institution der Gewerbefreiheit beliebig aufheben und überdieß Bürger sogar aus ihren Heimathgegenden austreiben kann? 3) Was hat die kgl. Staatsregierung in obigen Fällen angeordnet oder was gedenkt dieselbe anzuordnen?

Die zweite Kammer ertheilte dem Gesetzentwurf über den Bedarf der Eisenbahnbauten in der vom Ausschuß modifizirten Fassung ihre Zustimmung mit 112 gegen 15 Stimmen. Demnach wurde der Bedarf von 12,500,000 fl. genehmigt, wovon 10 Millionen durch ein Anlehen al pari in der Art aufgebracht werden sollen, daß ein Theil durch Arrosement auf 4 Proz. zu Stande komme und der Aufwand für den baar einzuzahlenden Betrag in keinem Falle 5 Prozent übersteige; 2,500,000 fl. sollen aus den verfügbaren Aktivständen der Eisenbahnbau-Dotationskasse genommen werden. Die Anträge einzelner Abgeordneten auf anderweitige Bahnrichtungen wurden sämmtlich verworfen und nur ein Wunsch Kolb's genehmigt, wornach die Regierung sorgfältig prüfen solle, ob durch Erweiterung der elektrischen Telegraphen nicht die Doppelgeleise erspart werden können.

Nach Beendigung des Berliner Kongresses wird der König von Preußen mit dem König der Belgier und dem Prinzen Albert aus England in Gotha zusammentreffen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dabei die Mediatisirung, wenn nicht aller thüringischen Staaten, so doch wenigstens die des Herzogthumes Gotha zu Gunsten Preußens erfolgen wird. Von den koburgischen Agnaten werden nur die Rechte ihres Hauses an den gothaischen Domainen gewahrt werden.

Rußland soll sich entschieden gegen die Absicht Oesterreichs, als Gesammtstaat in den deutschen Bund zu treten, erklärt haben. Demnach wäre eine Betheiligung Oesterreichs am deutschen Bunde nur unter der Bedingung einer Beseitigung seiner Merzverfassung denkbar.

Die badische Regierung macht ihre vollständige Zustimmung zu den Revisions-Beschlüssen des Erfurter Parlaments von der Genehmigung ihrer Kammern abhängig.

Man spricht im Badischen von Verstärkung und Zusammenziehung preußischer Truppen und bezieht diese Maßnahmen auf die drohenden Verhaltnisse in Frankreich.

Kinkel ist nicht wieder nach Naugardt, sondern nach Spandau abgeführt worden und wird dort rücksichtsvoller als bisher behandelt. So ist ihm auch das Tragen der Sträflingsjacke und das Abscheeren des Haares erlassen worden.

Von der Eider wird geschrieben: Preußen ist endlich definitiv entschlossen, sich aus der schleswig-holsteinschen Sache um jeden Preis herauszuziehen. Man hat daher von Berlin aus Herrn v. Below mit der Erklärung nach Kopenhagen geschickt, daß nunmehr Preußen das Seinige gethan habe und sich, wenn Dänemark auf das preußische Ultimatum nicht eingehe, sofort veranlaßt finde, seine Truppen aus Südschleswig zurückzuziehen. Dänemark wird sich peremtorisch dagegen erklären und sofort auf zwei Punkten in Schleswig einmarschiren, von Kolding und von Alsen aus. Die gleichfalls unmittelbare Folge wird sein, daß die schleswig-holsteinsche Armee in Eilmärschen in Schleswig einrückt. Was dann geschieht, läßt sich nicht mehr sagen.

Digitized by Google

Die längs der böhmischen Grenze liegende österreichische Armee zählt gegenwärtig 90,000 Mann, und zwar 85,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavalerie mit 120 Kanonen.

Die französische Regierung trifft zur Aufrechthaltung der Ruhe in Paris die großartigsten Anstalten. Die Pariser Garnison zählt gegenwärtig 130,000 Mann mit 230 Kanonen.

Frankreich findet hintenher, daß das große England an Griechenland sehr klein gehandelt habe, und protestirt nachträglich gegen das Verfahren des englischen Gesandten in Athen gegenüber den französischen Agenten.

Die sardinische Regierung hat neulich den Erzbischof von Turin gefangen setzen lassen; sie soll dieselbe Maßregel noch gegen fünf andre Bischöfe ausdehnen wollen und diesen Schritt bei den auswärtigen Mächten dadurch zu rechtfertigen gedenken, daß er nur zur Sicherheit der Kirchenfürsten gegen die Angriffe des Pöbels geschehen sei.

Vermischtes.

Die Hinrichtung Stopfers in München ist auf Samstag den 18. Morgens 9 Uhr festgesetzt.

Von der böhmischen Grenze wird geschrieben: Der Mangel aller und jeder Scheidemünze, kupferner sowohl als silberner, hat eine drückende Höhe erreicht. Man findet nichts als Papiergeld, das zur Erleichterung des Verkehrs in Stücke gerissen wird. Das kleinste Papiergeld sind Sechskreuzerscheine; diese werden in zwei Hälften getheilt und eine Hälfte gilt nun 3 kr. Eine weitere Theilung ist bei dem kleinen Umfange der Scheine fast unmöglich, und daher ist der ärmste Mann genöthigt, unbedingt etwas für 3 kr. zu kaufen, herausbekommen kann er nichts. Die Ausgleichung wird in den Kramläden gewöhnlich durch Cigarren, Kaffee, Zucker u. dgl. bewirkt. (Neues Dr. J.)

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Samstag den 25. Mai Vormittag 8 Uhr:

Weinberger, Georg von Rothenburg wegen Diebstahlsverbrechen,
Köderitz von Obernzenn wegen Verbrechens des Diebstahls und Betrugs,
Reutlingshöfer, Paul, von Windsheim wegen Versuchs des Vergehens der Körperverletzung.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schlossergewerbs-Concession bewirbt sich: Wilhelm Karl Friedrich Hetzel dahier,
" " Webergewerbs-Concession " " Joh. Heinrich Schwenold von hier,
" " Schreinergewerbs-Concession " " Georg Michael Baumeister von hier.

Beiträge für die bedrängte Lehrerfamilie: von Si— 18 kr.; Summe 7 fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Brandversicherungsbeiträge zum Rest für $18\frac{1}{2}\frac{8}{9}$ betreffend.)

Nach dem höchsten Ministerial-Ausschreiben vom 20. v. Mts. (Intelligenz-Blatt Nr. 35) sollen zum Rest für $18\frac{1}{2}\frac{8}{9}$ an Brandversicherungsbeiträgen erhoben werden, und zwar vom Hundert Anschlag:

Digitized by Google

in der I. Klasse 6¾ kr.,
„ „ II. „ 7½ „
„ „ III. „ 8¼ „
„ „ IV. „ 9 „

Die Besitzer der bei der allgemeinen Brandversicherungsanstalt versicherten Gebäude dahier werden demnach aufgefordert, die sie treffenden Beiträge an nachfolgenden Tagen, als:

Mittwoch	„	22. ds. Mts.	A	1—108,
Donnerstag	„	23. „ „	A	109—217,
Freitag	„	24. „ „	A	218—326,
Samstag	„	25. „ „	(A	327—344,
			(B	1—90,
Montag	„	27. „ „	C	1—109,
Dienstag	„	28. „ „	(C	110—194,
			(D	1—24,
Mittwoch	„	29. „ „	D	25—134,
Donnerstag	„	30. „ „	D	135—244,
Freitag	„	31. „ „	D	245—354,
Samstag	„	1. Juni	D	355—461

unter Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nummern, Vormittags unfehlbar zu berichtigen. — Ansbach, den 14. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Zur gefälligen Beachtung.**

Der Unterzeichnete wird demnächst bei seiner Eröffnung der Restauration in dem kgl. Orangeriehause dahier ein mittelst neu erfundener Zurichtung bereitetes gutes Kaffee-Getränk dem verehrten Publikum verabreichen. Durch die bisherige Uebung, den Kaffee zu brennen, geht die öhlige Substanz, welche dem Kaffee eigen ist, verloren, und es wurde in Paris die Derrorirung des Kaffees erfunden, wodurch dem Kaffee seine geistige Substanz erhalten wird.

Von dieser neuen Bereitung eines ausgezeichnet geschmackvollen Caffees hat sich der Unterzeichnete genau unterrichtet, und sich die hiezu erforderliche Maschine zu eigen gemacht, so daß er es wagen darf, zum Genusse desselben ein hochverehrliches Publikum einzuladen.

Ansbach, den 18. Mai 1850. **Carl Hermann**, Träteur.

---

3. Von heute an ist, wenn es schön Wetter ist, meine Leihbibliothek an Sonn- und Feiertagen Nachmittags wieder geschlossen.

Ansbach, den 17. Mai 1850. **Ludwig Wolff.**

---

4. Vergangenen Sonntag wurde auf dem Weinberge ein Halsgehange von blondem Haar mit goldener Schließe gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühren dortselbst in Empfang nehmen.

Fremdenanzeige vom 16. und 17. Mai.

Krone: Hr. Privatier Bittner von Würzburg, Hrn. Kfl. Regel von Heilbronn, Steigenkeil von Wien. **Stern**: Hr. Inspektor Lampel von Waldbrunn, Hrn. Kfl. Bayer von Augsburg, Geßner von Nürnberg, Franz von Regensburg, Würzbach von Aschaffenburg, Grünsfelder von Chaux de fonds, Feldbausch von Nürnberg, Hr. Advokat Scholler von Windsheim, Hr. Kfm. Lambrecht von Nürnberg. **Löwe**: Hr. v. Schömenauer von München, Hrn. Kfl. Burger von Frankfurt, Hauff von Stuttgart, Hr. Artillerie-Oberlieutenant Reinsch von Würzburg. **Zirkel**: Hr. Zithernspieler Samm von Klagenfurth, Madame Lusteröder von Dinkelsbühl, Hrn. Fabrikanten Abt von Eßlingen, Klinghammer von Dresden, Hr. Student Füller von Uffenheim, Hr. Bau-Ingenieur v. Baumann nebst Familie von München.

Begraben wird:

Sonntag Nachmittag 3½ Uhr: der kgl. Rath Herr Hoppe.

Montag Vormittag 10 Uhr: Herr Professor Dr. Oertel, was hiemit auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten angezeigt wird.

Digitized by Google

Nro. 96. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 19. Mai (Pfingstfest)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Fraktion der linken unsrer II. Kammer hat vor, wegen der deutschen Frage einen Antrag an die Kammer zu bringen, dahin lautend: Die hohe Kammer möge 1) gegen die dem bayerischen Bevollmächtigten einseitig ertheilte Vollmacht zur Schlußfassung in der deutschen Verfassungsfrage feierliche Verwahrung einlegen und 2) erklären, daß über die Zukunft des deutschen Volks ohne seine ausdrückliche Beistimmung weder in Form einer revidirten Bundesverfassung, noch sonst irgendwie verbindlich verfügt werden könne.

Der Gesetzentwurf in Betreff der Erweiterung der ersten Kammer wird in der Abgeordneten-Kammer schwerlich Annahme finden; denn selbst wenn nur die Linke dagegen stimmte, würde dieß zur Verwerfung desselben hinreichen, da zur Annahme eine Majorität von zwei Dritthellen nothwendig ist. Nach der Vorlage dieses Entwurfs müssen leider die von der so lange und so oft verheißenen Verfassungsrevision gehegten Hoffnungen vollends schwinden. Nachdem die Kammern die an sie gebrachten Anlehen genehmigt haben, werden sie demnächst sicher auch das Budget bewilligen und dann wird der Landtag zu Ende sein, ohne daß die geringste Revision der Verfassung erfolgt wäre. (N. Korresp.)

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in Nürnberg hat in der Ertheilung des Bürgerrechts an den israelitischen Kaufmann Kohn aus Mkt. Erlbach das erste Beispiel einer derartigen Aufnahme gegeben.

Die Anklagekammer des k. Appellhofs zu Speyer beginnt demnächst mit den Verweisungen der politisch Angeklagten. Von den etwa 400 Angeklagten dürften nach Versicherungen gut unterrichteter Personen noch gegen 100 freigegeben werden. Die Uebrigen kommen theils vor Geschwornen-, theils vor Zuchtpolizeigerichte. Der Antrag des Staatsanwalts auf Errichtung eines Spezialgerichts wird wohl in höchster Instanz so wenig durchgehen als am Appellhofe.

Als Resultat der jüngsten Sitzung des Fürstenkongresses meldet man, daß alle Mitglieder desselben sich zur Beschickung des Frankfurter Bundestags vereinigten und daß demgemäß von allen Kabinetten eine durchaus gleichlautende Note nach Wien gerichtet werden solle, des Inhalts: Die Unionsstaaten nehmen am Frankfurter Kongresse

Digitized by Google

Theil, um ihre aufrichtige Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an der Reorganisation der deutschen Bundesverhältnisse zu bewähren. Sie verwahren sich dabei aber im voraus ausdrücklich gegen den von Oesterreich erhobenen Anspruch auf die Ausübung des mit der Bundesverfassung erloschenen Präsidialrechts, sowie gegen die Annahme, daß die Frankfurter Versammlung das Plenum des frühern Bundestags repräsentire, da sie in derselben vielmehr nur eine freie Versammlung der Bevollmächtigten der 35 deutschen Regierungen zu einem bestimmten Zweck erkennen. Sie verwahren sich demnach auch gegen die etwaige Auffassung, als könnte der Frankfurter Kongreß bindende Beschlüsse für diejenigen Staaten fassen, welche sich dabei nicht betheiligen. Endlich werden die Unionsstaaten keine Art der Wiederherstellung der Bundesverfassung zugeben, bei welcher der Union nicht die von ihr zu beanspruchende Stellung eingeräumt würde. — Bezüglich der Bildung eines neuen Interims gälte innerhalb der Union die Ansicht, daß die Befugniß eines solchen in keinem Fall über diejenige der bisherigen Bundeskommission ausgedehnt werden könne, so daß besonders die Verfassungsfragen außerhalb des Ressorts desselben blieben. In der Bildung desselben müßten die zwischen Oesterreich und Preußen getheilte Suprematie beibehalten werden. (D. Ref.)

Vermischtes.

(Eingesandt.)

Literarische Notiz.

In der Palmschen Verlagsbuchhandlung zu Erlangen sind von dem Kirchenrathe und Stadtpfarrer Pankraz Dinkel daselbst erschienen:

I. Thl.: Predigten über die Evangelien auf die Tage des Herrn;

II. Thl.: Predigten über die Evangelien auf die Festtage der Heiligen bei besonderen kirchlichen Veranlassungen und Fastenpredigten.

Nur mit Vergnügen können die trefflichen Predigten dieses vorzüglichen Kanzelredners, welche sich durch eine ebenso blühende als würdige Sprache auszeichnen, dem christlichen Publikum aufs dringendste empfohlen werden.

Die freundliche Aufnahme, welche diesen Kanzel-Vorträgen bereits sowohl im Inn- als im Auslande zu Theil wurde, sowie deren äußerst günstige Rezensionen in öffentlichen Blättern bürgen gewiß für deren Gediegenheit; sie sind nicht nur köstliche Früchte frommer Betrachtungen der heiligen Schrift, sondern auch ein trefflicher Schatz himmlischer Belehrung und des Trostes.

Mit Recht können daher diese Predigten den Herren Geistlichen und Lehrern, insbesondere aber der reiferen Jugend und allen christlichen Familienkreisen zur Erweckung eines lebendigen Glaubens, sowie einer ächt christlichen Liebe und reinen Gottesverehrung empfohlen werden. *H.*

In neuester Zeit ist eine neue Art von Gerste in Europa eingeführt worden, die wegen ihrer schwarzen Farbe schwarze Gerste genannt wird, und wovon 3 Körner 5610-, also 1 Korn 1870-fältige Frucht getragen hat. Einige dieser Körner, die von London kamen, wurden — nach schweizerschen Blättern — mehreren Mitgliedern der tessinischen Regierung übermacht und sind von diesen an Oekonomen abgegeben worden behufs Vervielfältigung dieses kostbaren Getreides im Kanton. Man säet die schwarze Gerste Anfang Frühlings und erntet im Juli.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Künftigen Mittwoch den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr findet Sitzung des Vorstandes, des Ausschusses und der Obmänner im Schulhaus-Saale statt.

Sämmtliche Pfleger werden eingeladen und aufgefordert, alle noch nöthig befunde-

Digitized by Google

nen Unterstützungen den Obmännern anzuzeigen, damit letztere deren Anträge, mit den Distrikts-Begutachtungen versehen, in dieser Sitzung zur Festsetzung vorlegen können.

Ansbach, den 18. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

Ein Vorfall, der sich in der Nacht vom 14. auf den 15. Dieses im Hause des Hutmachermeisters Hrn. W. in der Nürnberger Vorstadt ereignete, bildet seit einigen Tagen das Stadtgespräch. Helene W., die Tochter jenes Hauses, ein schönes Kind von 18 bis 19 Jahren, legte sich in jener Nacht um 10 Uhr schlafen. Ihr Schlafzimmer ist von demjenigen ihrer Eltern durch den einige Schritt breiten Haustennen getrennt und war, wie allemal, durch die Läden, sowie durch einen an der Thüre befindlichen Schraubenriegel verschlossen. Ein angelehntes Brett trennt das Bette von der Wand. Kaum eingeschlafen wird das Mädchen durch eine Bewegung des Brettes geweckt, welches von der Wand her auf sie zugefallen war, und sie hörte von da an unter dem Bette in kleineren oder größeren Pausen ein Geräusch, welches sich später an der Thüre wiederholte und auf den Versuch zu einer Oeffnung derselben schließen ließ. Das Mädchen, in tausend Aengsten schwebend, war lange unschlüssig, ob sie ihr Wachen verrathen und den vorübergehenden Nachtwächter rufen sollte. Die völlige Finsterniß im Zimmer, die Ungewißheit über die Größe der drohenden Gefahr und die Zweifelhaftigkeit des Erfolgs ließen ihr diesen Versuch nicht wagen. Endlich hatte sich durch langwieriges Rütteln an der Thüre der Schraubenriegel abgelöst, die Thüre ging mit Knarren auf; diesen Augenblick des Geräusches benützend, verschafft sich das Mädchen mittelst eines am Betttischchen liegenden Zündhölzchens ein wenig Hellung und erkennt einen wildfremden Burschen, im Begriff, ihr Zimmer zu verlassen. Sie springt aus dem Bette, stürzt auf den Menschen los, trifft sein Gesicht mit einigen glücklich gezielten Streichen und schleudert ihn mit vielleicht selbst nicht geahnter Kraft über den Haustennen, daß er an der Thüre des Wohnzimmers niederstürzt. Die Eltern kommen nun der muthigen Jungfrau zu Hilfe und bemächtigen sich des Burschen, der denn gesteht, schon seit Nachmittag 2 Uhr sich im Zimmer verborgen gehalten zu haben, angeblich, um wegen Mangels eines anderweitigen Unterkommens darin zu übernachten. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Ausflucht leuchtet ein. Der Eindringling, ein Mensch von einigen und zwanzig Jahren, aus dem Landgerichte Lichtenfels, harrt im Arrest seiner Strafe; gewiß aber verdient die Entschlossenheit des kühnen Mädchens volle Anerkennung.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Im Schwurgerichts-Sitzungssaale wurde kürzlich ein Halstuch und auf der Schallhäuser-Strasse ein Beutelchen mit Geld gefunden, welche Gegenstände hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden können. — Ansbach, am 17. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Falls am ersten Pfingsfeiertage durch ungünstige Witterung die zum Besten der Armen angekündigte musikalische Produktion nicht stattfinden könnte, so wird für die Abhaltung derselben der darauffolgende zweite Pfingstfeiertag bestimmt.

Sollte auch an diesem Tage die Witterung noch ungünstig sein, so wird diese Produktion auf den darauffolgenden Sonntag den 26. Mai verlegt.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet, indem auch an der Kasse Billete für eine Familie zu 18 kr. und für eine einzelne Person zu 12 kr. abgegeben werden. Auch Textbüchlein, das Exemplar zu 3 kr. sind an der Kasse zu haben.

Digitized by Google

3. Das Niederländische Museum in der dazu erbauten Bude vor dem Herriedterthor an der Promenade ist dem hochgeehrten Publikum täglich von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr zur geneigten Ansicht geöffnet. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

W. v. Dinter.

4. Vor längerer Zeit wurde irgendwo ein schwarzer, halbseidener Regenschirm mit einem Knopfe stehen gelassen; man bittet ihn Lit. A 145 über eine Stiege abzugeben.

5. In der Hämmerleinschen Wirthschaft ist ein schwarzer baumwollener Regenschirm stehen geblieben und kann gegen die Einrückungsgebühren daselbst in Empfang genommen werden.

6. Gestern kam einer Bauernfrau ein Futterkrug und eine zinnerne Flasche abhanden, der gegenwärtige Besitzer wolle diese Gegenstände bei Schuhmachermstr. Auerochs abgeben.

7. Heute Abend findet im Gasthaus zum schwarzen Bock musikalische Abendunterhaltung mit Zither nebst Gesang durch Herrn Alpensänger Joseph und Rosa Peter statt, wozu dieselben ein hochverehrliches Publikum ergebenst einladen. — Anfang Abends 8 Uhr.

8. Pfingstmontag den 20. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte, wozu ergebenst einladet

Schmidt.

9. Am Pfingstmontag ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

10. Pfingstmontag ist **Harmoniemusik** im Drechselsgarten, bei ungünstiger Witterung im Saale, wozu einladet

Birnbaum.

11. Montag den 20. ist **Harmoniemusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

12. Das Haus A 36 am obern Markt ist mit realer Branntweingerechtsame aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Börner.

13. Montag den 20. fährt eine leere Chaise nach Nürnberg.

Leigeber.

14. Im Hause A 133 gegenüber dem Gasthof zur goldenen Krone ist vom Ziel Laurenzi ein Laden mit daranbefindlicher Wohnung zu vermiethen.

Ansbach, den 18. Mai 1850. **Seufferheld**, Oberlieutenant.

15. Im Gasthause zur Krone sind ganz neu eingerichtete Zimmer, sowohl im 1ten als 2ten Stock für einzelne Personen täglich zu vermiethen. Mit Meublement von 2 fl. 42 kr. an bis zu 10 fl., ohne Meublement zu billigen Preisen.

16. Lit. A 197 in der Utzenstrasse ist ein schöner großer Laden nebst 3 Quartieren sogleich oder bis Laurenzi zu beziehen.

17. Bei Säckler Ritter ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. Mai.

Krone: Hr. Privatier Zeidorn von Eichstädt. **Stern**: Hrn. Kfl. Lahmeyer von Frankfurt, Herrmann von Nürnberg. **Löwe**: Hr. Verwalter der Kreis-Irrenanstalt Braun von Erlangen, Hr. Kfm. Hecke von Frankfurt. **Zirkel**: Hrn. Studenten Wendelmann von Aschaffenburg, Schäberlein, Förgel, Blondhaar und Hr. Fabr. Schoderer von Würzburg, Hr. Kfm. Lorbeer von Böseneck.

Schrannenpreise.

Ansbach den 18. Mai 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 9 kr.	6 fl. — kr.	6 fl. 6 kr.
Kern	11 fl. 24 kr.	11 fl. — kr.	11 fl. 6 kr.
Waizen	10 fl. 42 kr.	9 fl. 50 kr.	10 fl. 18 kr.
Gerste	6 fl. 54 kr.	6 fl. 54 kr.	6 fl. 54 kr.

Wegen des Pfingstfeiertages erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Nro. 97. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 22. Mai (Quatember.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Kammer der Reichsräthe hat dem Gesetzentwurf „die Herstellung eines telegraphischen Netzes für Bayern betreffend" — zugestimmt.

Das Streben Oesterreichs, mit der Gesammtmonarchie dem deutschen Bunde beizutreten, hat die europäischen Großmächte entschieden gegen sich, welche dafür um so lebhafter die preußische Politik zu unterstützen scheinen.

Aus Petersburg soll eine Protestnote gegen den beabsichtigten Eintritt Oesterreichs mit seinem ganzen Ländergebiete in den deutschen Staatenbund ergangen sein.

Ein Berliner Korrespondent meint, der Fürstenkongreß sei zwar nicht resultatlos gewesen; aber die Resultate, die er gewährt, möchten gewissermaßen anti-bundesstaatlicher Natur sein. Das einzig Feststehende sei ein Unions-Interim und die Beschikkung Frankfurts durch die einzelnen Staaten. Die Entsendung eines gemeinschaftlichen Bevollmächtigten habe an den Sonder-Interessen der kleinen Regierungen Schiffbruch gelitten. „Wir werden, setzt der Berichterstatter bei, in Frankfurt bald sehen, mit welcher Energie Oesterreich seine Plane verfolgt, — das Unions-Interim wird nur eine schwache Gegenwehr sein."

Das Erfurter Parlament ist auf den 1. Juni einberufen.

Bayern und Sachsen erheben Bedenken gegen den Eintritt des dänischen Gesandten Baron v. Bülow in das Plenum des Frankfurter Bundestags.

Die kurhessische Ständekammer stellt an den Ministertisch die Anfrage: ob es wahr sei, daß der Staatsminister und Vorstand des Ministeriums der Gerechtigkeit, Herr v. Hassenpflug, von preußischen Gerichten mit einer Anklage auf Fälschung verfolgt werde, und ob die Staatsregierung es mit ihrer Würde, mit der Ehre des Landes und der hohen Bedeutung einer makellosen Justiz vereinbarlich halte, daß ein also Angeklagter und Verfolgter Minister und insbesondere Vorstand des Justizministeriums sei?

Lippe-Detmold ist mit Preußen in Unterhandlungen wegen einer Militärkonvention begriffen.

Sämmtliche preußische Truppen in Baden haben am 12. Befehl erhalten,

Digitized by Google

sich fortwährend fertig zum Abmarsch zu halten, um im Fall einer französischen Revolution die Rheinübergangspunkte zu besetzen.

Im Oesterreichischen ist für politische Verfolgungen und Prozesse wieder volle Blüthezeit. Man klagt aber, daß Angeschuldigte Monate, zum Theil Jahre lang in Kerkern sitzen, ohne abgeurtheilt, ja auch nur ordentlich verhört zu werden.

Die freie christliche Gemeinde in Wien zählt jetzt gegen 12,000 Mitglieder, und noch immer ist der Zudrang zu den stattfindenden Einzeichnungen sehr groß.

Am 16. Mai hat in Wien die Exekution an dem Insurgenten-General Bem, welcher zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, stattgefunden, — vorderhand aber nur im Bildniß, denn seine Person hat man nicht, und die Nürnberger u. s. w.

Die französische Regierung hat ihren Gesandten in London abberufen, nachdem ihre Vermittlungsvorschläge in Beziehung auf die griechische Angelegenheit von England unberücksichtigt geblieben sind. Ein Ereigniß von äußerster Wichtigkeit und unberechenbaren Folgen! Die Lunte ist an die Mine gelegt, eine Explosion scheint unvermeidlich. Vielleicht daß ein auswärtiger Krieg den im Innern Frankreichs gährenden Stoffen einen Ausweg bahnt und die Stürme der drohenden Revolution ableitet. Die Seerüstungen werden schleunig und in größtem Maßstab betrieben. Paris ist äußerlich ruhig. Der entschlossene Schritt des Ministeriums hat die vollkommene Billigung der Nationalversammlung erhalten.

Vermischtes.

Münchener Blätter geben ausführliche Berichte über die am 18. Mai vollzogene Hinrichtung des Raubmörders Stopfer.

Ein Herr Ritter von Tschabuschnigg hat berechnet, daß die Menschheit jährlich mindestens 130,000,000,000 Mal die Frage wiederholt: „Wie geht es Ihnen? Wie befinden Sie sich?" Und auf diese Frage sammt Anhang 2,166,666,666 Stunden verwendet und somit, wenn man auf einen Tag acht Arbeitsstunden rechnet, 270,833,333 Arbeitstage. Auch eine Berechnung des Gähnens hat er gemacht und sagt: „Der artigste Mensch gähnt in einer Gesellschaft doch zehn Mal; macht, bei nur 500 solcher Akte in einer Gesellschaft (deren er 104,000,000 auf das Jahr rechnet), doch im Ganzen für das Jahr 52,000,000,000 und einen zu zwei Sekunden angeschlagen, 3,611,111 Arbeitstage. Der geringste Lohn eines Arbeitstags wäre ein Frank; die Frage: „Wie befinden Sie sich?" und das gesellige Gähnen kosten daher dem menschlichen Geschlecht im Jahre mindestens 274,444,444 Franken, d. h. über 73 Millionen Thaler!!

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Heute Mittwoch den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr findet Sitzung des Vorstandes des Ausschusses und der Obmänner im Schulhaus-Saale statt.

Sämmtliche Pfleger werden eingeladen und aufgefordert, alle noch nöthig befundenen Unterstützungen den Obmännern anzuzeigen, damit letztere deren Antrage, mit den Distrikts-Begutachtungen versehen, in dieser Sitzung zur Festsetzung vorlegen können.

Ansbach, den 18. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach soll am 5. August die dritte Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken stattfinden, und der kgl. Hr. Appellationsgerichts-Rath Schiber zum Präsidenten desselben ernannt seyn.

Ein Diebstahl, welcher vorigen Sonntag Abends zwischen 5—6 Uhr im Gasthause zum goldnen Schlüssel (in der obern Vorstadt) begangen wurde, verdient durch die Eigenthümlichkeit und die Keckheit seiner Ausführung bemerkt zu werden. Während der Abwesenheit des Gastwirths, der Nachmittags nach Reuses gegangen war, gegen 5 Uhr etwa hörten Frau und Kinder ein Klirren wie von zerbrechenden Gläsern. Es mochte in der Nachbarschaft ein Fenster gebrochen sein; kurz, die Sache blieb unbeachtet. Eine halbe Stunde später vermißte die Hausfrau, im Begriff aus einem der obern Zimmer ihren Kindern das Abendbrod zu holen, eine gewöhnlich im Uhrgehäus an der Wand befindliche silberne Taschenuhr, fand bei aufmerksamerem Nachsehen auch die Nebenzimmer und Kammern sowie Schränke u. dgl. offen und die letzteren eines Theils ihres Inhalts beraubt. Es fehlten außer der Uhr und einer Tabakspfeife viele Kleidungsstücke, oder eigentlich der vollständige Anzug ihres Mannes; während sich oben auf dem Boden die zurückgelassenen lumpigen Kleider eines fremden Menschen vorfanden. Offenbar mußte derselbe eingebrochen sein und seinen schlechten Habit gegen den bessern des Gastwirths vertauscht haben. Das Eindringen in die obern Zimmer war aber wohl nur durch das Uebersteigen einer verschlossenen Gatterthüre an der Stiege möglich, von wo aus dann der Dieb leichter in die übrigen Räumlichkeiten gelangen konnte. Von dem einen Zimmer in das andre vermochte er nur durch das Einschlagen eines Fensters zu gelangen, welches nahe an der Decke zur Erhellung angebracht ist. Dazu begünstigte ihn der Umstand, daß zufällig an beiden Orten gerade unterhalb des Fensters Betten stehen, und die ihm das Uebersteigen sehr erleichterten. Man holte nun eilends den Wirth nach Hause und erstattete bei Polizei und Gensdarmerie von dem Vorfall Anzeige. Es war jedoch dem Gastwirth, Herrn Kilian, selbst vorbehalten, den Dieb am Eyber Wege zu treffen und ihn mit Zuhilfe eines Chevaurlegers festzunehmen. Der Bursche, etwa 22 bis 23 Jahre alt, soll ein Bäckergeselle aus Schornweisach und der Frohnveste zu Neustadt entsprungen sein. Unterwegs hat er auch dem Wirthe Gundel aus Rosenberg (bei Rügland) einen Mantel und drei Ringe entwendet, welch' letztere nach seiner Arretirung bei ihm noch vorgefunden worden sind. Der Fall wird ohne Zweifel seiner Zeit vor das Schwurgericht kommen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Im Schwurgerichts-Sitzungssaale wurde kürzlich ein Halstuch und auf der Schallhäuser-Strasse ein Beutelchen mit Geld gefunden, welche Gegenstände hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden können. — Ansbach, am 17. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. **Bekanntmachung.**

(Beschädigung der Gräber und Monumente im Kirchhofe betr.)

Es ist neuerdings zur Anzeige gekommen, daß bei Beerdigungen Monumente auf dem Kirchhofe beschädigt und namentlich auch Blumen abgepflückt wurden.

Indem man gegen diesen Unfug eindrückliche Warnung hiemit ergehen läßt, macht man zugleich darauf aufmerksam, daß polizeiliche Ueberwachung angeordnet ist, und Uebertreter strenge Ahndung zu gewärtigen haben. Insbesondere werden für Beschädigungen durch Kinder diejenigen verantwortlich gemacht, welche gesetzlich zu deren Beaufsichtigung berufen sind. — Ansbach, am 17. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

3. **Danksagung.** Der Schmerz über einen großen Verlust findet nächst dem Vertrauen auf Gott seine beste Tröstung in der Theilnahme wohlwollender Menschen. Dieß konnten wir in ganzer Wahrheit bei dem herben Schlage fühlen, welcher uns in dem Hingang unseres theuren Gatten und Vaters, des q. königl. Gymnasial-Professors Dr.

Digitized by Google

Oertel, betroffen hat. Ein zahlreicher, ehrenvoller Leichenkonduk hat unaufgefordert die sterblichen Ueberreste des Verewigten zu ihrer Ruhestätte geleitet und ein von dem löbl. Bürger-Sängerverein dargebrachter Grabgesang ihnen den letzten Gruß in die Erde nachgesendet. Für diese rührenden, aber auch erhebenden Beweise der Anerkennung gegen den Vollendeten und des Mitgefühls gegen uns, die trauernden Hinterbliebenen, erstatten wir unsern innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

4. Den verehrten Freunden und Bekannten unseres geliebten unvergeßlichen Vaters und Großvaters, des k. Raths Hoppe, welche bei der, nach seiner Anordnung still und prunklos abgehaltenen Leichenfeier eine so freundliche Theilnahme kund gegeben haben, unsern tiefgefühlten herzlichen Dank. — Ansbach, am 20. Mai 1850.

Die Hinterbliebenen.

5. **Heute kein Gesangverein.**

6. **Wohnungs-Veränderung.** Von heute an wohne ich in der Neustadt A 262 in dem Laden neben Herrn Sattler Holzinger; zugleich empfehle ich mich meiner alten und neuen Nachbarschaft ganz ergebenst.

Johann Sinsel, Gold- und Silberarbeiter.

7. **Münchener Bock-Bier.**

Mittwoch den 22. Mai im Gasthof zur Krone von Morgens 10 Uhr an.

8. **Anfrage.**

Seit wann haben wir hier einen Schneidermeister Börner?

9. Morgen früh 4 Uhr fährt mein Omnibus nach Fürth ab, worauf noch Personen Platz nehmen können. Oberseider.

10. Freitag den 24. Mai fahre ich mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

Ch. Blümlein, Lohnkutscher.

11. 200 fl. auf 1te Hypothek werden gesucht. Auskunft gibt

Commissionär **Bösch.**

12. A Nr. 298 werden Montag den 27. d. Mts. und die darauf folgenden Tage von Morgens 8 Uhr an verschiedene Gegenstände, als: Silber, Kupfer, Zinn, Weißzeug, Betten, Manns- und Frauenkleider, eine Parthie Mehl und Getraide-Säcke, Behälter und Meubles versteigert.

13. Montag den 20. ds. wurde im Hofgarten ein Kindertäschchen nebst Sacktuch gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen die Einrückungsgebühren A 188 parterre in Empfang nehmen.

14. Es ist in das Haus A 140 eine Henne zugelaufen und kann vom Eigenthümer dort in Empfang genommen werden.

15. Vergang. Mittwoch wurde von einem kleinen Mädchen ein baumwollenes Halstuch verloren; der redliche Finder wolle solches gegen Erkenntlichkeit in der Exped. abgeben.

16. Das Haus A 36 ist mit realer Branntweingerechtsame und 3 Quartiere und Keller ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu vermiethen. Börner.

17. Donnerstag den 23. ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

18. B 24 in der Würzburger-Strasse ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

19. C 165 an der Sommerseite ist 1 Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

20. C 183 bei Sattler Gräf ist der mittlere Laden und ein kleines Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 20. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Stautler von München. **Stern**: Hr. Eisenbahn-Assistent Wieser von Donauwörth, Hrn. Kfl. Berkmann von Elberfeld, Dürbig von Augsburg, Conrad von Werdau, Hr. Forstwart Schaller von Roth. **Löwe**: Hr. Verwalter Haufner von Stuttgart, Hr. Cantor Bauer mit Familie von Rothenburg. **Zirkel**: Hr. Stud. Mohr von Erlangen, Hr. Kfm. Saalberger von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 98. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 24. Mai (Ester.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. In der Augsb. Abendz. liest man: „Der Plan zur Aufstellung des zweiten Armeekorps am Main und am Rhein als Observationskorps unterliegt gegenwärtig der Bearbeitung im Kriegsministerium. Da der Vollendung stündlich entgegengesehen wird, so dürfte ihr der Befehl zur Ausführung auf dem Fuße nachfolgen und deßhalb der Ausmarsch des zweiten Armeekorps demnächst stattfinden. Verlässigen Mittheilungen zufolge ist diese Maßregel durch diplomatische Berichte aus Paris veranlaßt worden.

Die Eisenbahn von Ulm an den Bodensee (Friedrichshafen) ist vollendet und wird bereits befahren.

Preußen wird auf dem Frankfurter Kongreß durch den geh. Reg.-Rath Mathis vertreten werden.

Das von der Union beschlossene Interim soll mit dem 1. Juni ins Leben treten und fürs erste bis zum 15. Juli währen. Man spricht demselben sowie der Union überhaupt den lebensfähigen Keim ab und richtet seine Blicke neuerdings nach Frankfurt.

Preußen schreitet demnächst zur Realisirung eines Anlehens von 18 Millionen Thaler.

Gegen deutsche Flüchtlinge wird an der französischen Grenze mit unnachsichtlicher Strenge verfahren, und die nachdrücklichsten Empfehlungen sind fruchtlos, um Einzelnen eine vorübergehende Aufenthaltserlaubniß zu erwirken.

In Paris steht noch Alles auf der Schwebe; die Parteien beobachten sich; die Regierung macht die äußersten Anstrengungen, um aus dem drohenden Kampfe siegreich hervorzugehen. Paris gleicht in diesem Augenblick einem Schlachtfeld, auf dem zwei feindliche Armeen sich mit ruhiger Ueberlegung zu einem Vernichtungskampf anschicken. Es ist aber noch nicht alle Aussicht verloren, daß derselbe gerade deshalb ausbleibt, weil er so lange im voraus offen angekündigt worden ist. —

Die meisten französischen Blätter legen der Abberufung des französischen Gesandten aus London die wichtigen Folgen nicht bei, die sie im ersten Augenblicke zu haben schien, und meinen, es werde die Sache durch einige diplomatische Erklärungen bald wieder beigelegt sein. Der König der Belgier soll die Ausgleichung der französisch-englischen Differenz übernommen haben.

Digitized by Google

Der türkische Sultan hat acht griechischen Bischöfen, zur Bezeugung seiner Zufriedenheit mit ihrer Pflichterfüllung, den Staatsorden verliehen.

Vermischtes.

In Würzburg begannen am 21. Mai die Verhandlungen gegen 23 Einwohner von Orb, welche des Verbrechens der Widersetzung gegen die obrigkeitliche Gewalt angeklagt sind.

Wir klagen nicht allein über den heurigen kalten Mai; bei Königsberg fuhr man noch am 2. Mai auf der Ostsee Schlitten, das Ufer war noch um einige hundert Fuß hinaus mit Eis bedeckt. Auch im südlichen Frankreich haben die Nachtfröste in den Weinbergen großen Schaden angerichtet. — Der berühmte schlesische Schäfer prophezeit überhaupt einen nassen Sommer. —

Hiesiges.

Die Produktion des Bürger-Gesangvereins.

„Pfingsten, das liebliche Fest, war erschienen" — und zwar, wie kaum erwartet, mit allen Wonnen eines ersten, blühenden Maitages. War es doch, als ob der Himmel wie zur Sühne einer langen Ungunst seine volle Glorie über die Erde legen und sich selbst nebst seinem sonnigen Gefolge für einen Tag auf derselben einquartieren wollte. Daß bei solch einer himmlischen Einladung

„Die Stadt wie gekehrt, wie ausgestorben; nicht fünfzig
„Blieben zurück von allen ihren Bewohnern" —

war natürlich und nur die Frage über das Wohin, bei der Mannigfaltigkeit unsrer Unterhaltungsplätze, statthaft. „Wo man singt, da laß dich fröhlich nieder!" — und sang man nicht im Garten „Zum Bade", — sang da nicht der Bürger-Sängerverein und dazu noch zu einem wohlthätigen Zweck? Blieb da überhaupt noch eine Wahl übrig? — Wäre unser Einer plastischer Künstler und unser Vorwurf eine Allegorie der „Wohlthätigkeit", wir würden sie mit beiden Händen ihre Segnungen ausstreuend darstellen, mit der einen Hand nämlich den Empfanger, mit der andern den Geber beglükkend. Man hat anderwärts für die Armen getanzt, hier sollte für sie gesungen werden. Der Gesang ist überhaupt schon eine Gabe, aus dem Herzen und für das Herz; wer für die Armuth singt, gibt demnach doppelt. Aber es ist etwas Andres, sich im geschlossenen Freundeskreise und sich vor dem Forum des öffentlichen Urtheils hören zu lassen. Der Bürger-Sängerverein hat auch das letztere gewagt, und er durfte es wagen. Mit welchem Ernste und mit welcher Hingebung derselbe sein Ziel verfolgt, ist lange bekannt. Er hat in der Gunst der öffentlichen Meinung die Konkurrenz einer andern festbegründeten Gesellschaft — unsres Liederkranzes — zu bestehen, und siehe da, er scheint vor der Schwierigkeit seiner Aufgabe nicht zurückzuschrecken. Jedem warmen Streben nach einem schönen Ziele gebührt Anerkennung und Unterstützung; dem Bürger-Sangervereine doppelt, weil die Mehrzahl seiner Mitglieder sich die Weihe der Muse nur mit Daransetzung derjenigen Zeit erkaufen kann, welche Andre nach anstrengender Tagesarbeit der leiblichen Erholung zu widmen pflegen. Dieß und den Umstand, daß vielleicht nur Wenige dieser jungen Männer ihre Gesangübungen auf Kenntniß eines musikalischen Instruments gründen, vielmehr ihre Kunstfertigkeit nur dem Fleiß und den Uebungsstunden verdanken, daß endlich der technische Dirigent der Gesellschaft, bekanntlich durch anstrengende Berufsarbeit in Anspruch genommen, nur mit Aufopferung seiner selbst sich dieser Sache hinzugeben vermag: dieß Alles muß man bedenken, wenn man einen vergleichenden Maßstab an die Leistungen des Vereins legen will.

Nun, wir denken mit diesem Maßstabe in den freundlichen Garten zum Bad getreten zu sein. Ein Emporium, geschmackvoll und sinnig mit einem Laubdache überwölbt,

Digitized by Google

von welchem herab das Wappen Onolzbachs und — eine deutsche Fahne glänzten, begrüßte die Eintretenden. Es war ein freundlicher Gedanke, durch Aufstellung einer solchen Scenerie das Auge mit dem Ohre in sinnvoller Unterhaltung sich theilen zu lassen. Eine dichte, heiter durcheinander wogende Menschenmenge hatte sich zu gemüthlichem Genusse versammelt und ihn gewiß auch gefunden. Man dürfte vielleicht die ganze Produktion ein kleines Volksfest nennen, ohne darum sich einer besondern poetischen Lizenz schuldig gemacht zu haben. Daß auch die höhere Gesellschaft in einigen Persönlichkeiten von Auszeichnung vertreten war, mochte den Zweck und die Würde der Unterhaltung sich um so bestimmter ausprägen lassen; genug, der Sängerverein hat sicherlich Jedem der vielen hundert Anwesenden einige sehr angenehme Stunden bereitet.

Die musikalischen Vorführungen erschienen meist glücklich gewählt und löblich ausgeführt. Daß der Sängerchor in seiner Anzahl mit den weiten, freien Räumen des Gartens außer Verhältniß stand, ist ein Umstand, der das wirklich Geleistete in seinem Werthe eher erhebt, als irgend einen Tadel begründet. Zu besonderer Befriedigung wirkten Nr. 1 und 8 der vorgetragenen Gesänge; den Preis des Wohlgefallens aber errang das von dem Dirigenten des Vereins, Herrn Bräutigam, arrangirte Potpourri „Die vier Jahreszeiten." Originell in der Erfindung, wie in gutem Humor und mit geschickter Hand durchgeführt, verdient dieß sinnige Tongemälde eine weitere Verbreitung und dürfte vielen Männer-Gesangvereinen eine erwünschte Gabe werden. Herr Bräutigam, der bescheidne Mann, gewissermaßen Autodidakt, darf überzeugt sein, bei allen Anwesenden die ganze Anerkennung seiner Bemühungen um die Verbreitung des Volksgesanges gefunden zu haben. Der Volksgesang überhaupt ist ein noch viel zu gering gewürdigtes Bildungsmittel und die Förderung desselben ein bei weitem größeres Verdienst, als wohl Manche glauben. Wir haben vielleicht, von diesem Gesichtspunkt ausgehend, der Besprechung der obigen Produktion größeren Raum gewidmet, als nöthig gewesen hätte, hoffen aber, daß die Mehrzahl der günstigen Leser unsern Zweck nicht verkennen wird. —

Schließlich die Bemerkung, daß die Produktion einen Reinertrag von 66 fl. 44 kr. abgeworfen hat, wovon 60 fl. dem Verein für freiwillige Armenpflege bestimmt sein sollen.

Der kgl. Stadtgerichtsarzt Professor Dr. Friedreich dahier ist auf das Stadtgerichts-Physikat zu Erlangen versetzt und zugleich zum Professor honorarius an der dortigen Universität ernannt worden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

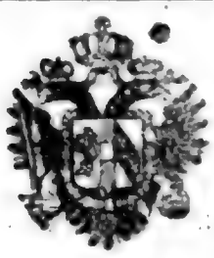
(Beschädigung der Gräber und Monumente im Kirchhofe betr.)

Es ist neuerdings zur Anzeige gekommen, daß bei Beerdigungen Monumente auf dem Kirchhofe beschädigt und namentlich auch Blumen abgepflückt wurden.

Indem man gegen diesen Unfug eindrückliche Warnung hiemit ergehen läßt, macht man zugleich darauf aufmerksam, daß polizeiliche Ueberwachung angeordnet ist, und Uebertreter strenge Ahndung zu gewärtigen haben. Insbesondere werden für Beschädigungen durch Kinder diejenigen verantwortlich gemacht, welche gesetzlich zu deren Beaufsichtigung berufen sind. — Ansbach, am 17. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.



Die segensreichen Erfolge,

durch die Anwendung der Goldberger'schen Kaiserl. Königl. Oesterr. Allerhöchst privileg galvano-electrischen Rheumatismus Ketten hervorgebracht, werden durch täglich aus allen Ländern der Welt eingehende Zeugnisse hochachtbarer Personen jeden Standes aufs Neue dankend bestätigt und sollen nachstehend, statt jeden weiteren Eigenlobes, einige dieser Atteste über die heilkräftige Wirksamkeit dieses weltrenommirten Heilmittels folgen. Man wolle nur, der vielen Nachbildungen und Verfälschun

Digitized by Google

gen wegen, beim Kaufe genau darauf achten, daß jede ächte Goldberger'sche Kette in einem Kästchen wohl verpackt ist, das auf der Vorderseite den Namen: „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite den Kaiserl. Königl. Oesterr. Adler und den Goldbergerschen Fabrikstempel in Golddruck trägt und daß diese Ketten in Ansbach nur bei C. L. Weppler vorräthig sind.

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß er nach vielseitiger Anwendung der Goldbergerschen Rheumatismusketten die Ueberzeugung erhalten hat, daß dieselben vollkommen ihrer Bestimmung entsprechen, indem alle Diejenigen, welche dieselben wegen rheumatischer Schmerzen irgend eines Körpertheiles anhaltend trugen, von ihren Leiden befreit blieben. St. Goarshausen, den 24. Septbr. 1849.

Dr. Koch, Herzogl. Nass. Medizinalrath.

Ich bezeuge hiermit, daß der Gebrauch der galvano-elektrischen Kette von J. T. Goldberger mich von heftigen rheumatischen Leiden völlig befreit hat.

Ulm, den 28. Mai 1849. Schuster, Stadtschultheiß.

Ich bezeuge hiermit, daß mir die galv.-elektrische Kette von J. T. Goldberger bei einem älteren heftigen rheumatischen Leiden gute Dienste leistete. Ulm, den 28. Mai 1849.

Freiherr v. Ellrichshausen, Königl. Würtemb. Rittmeister.

---

3. **Tapeten** und **Bordüren** in den neuesten Dessins empfiehlt zu den billigsten Preisen. **C. L. Weppler.**

---

4. **Bekanntmachung.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er die Agentie für den München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Verein übernommen hat und bei ihm laut Bekanntmachung des provisorischen Comite vom 10. ds. Mts. sowohl fernere Betheiligungen angemeldet als auch die

am 1. Juni 1850 beginnenden Einzahlungen geleistet werden können, womit die freundliche Einladung zur zahlreichen Theilnahme an diesem vaterländischen Unternehmen verbunden wird. Prospecte darüber liegen bereit.

Ansbach, den 22. Mai 1850. **Wilh. Schübel.**

---

5. **Casino.**

Samstag den 25. Tanzunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

6. Am Sonntag den 26. Mai l. Js. Abends 8 Uhr Generalversammlung der Gesellschaft im Kreuz.

---

7. Das Niederländische Museum in der dazu erbauten Bude vor dem Herriederthor an der Promenade ist dem hochgeehrten Publikum noch bis zum Sonntag den 26. Mai zur geneigten Ansicht geöffnet. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

W. v. Dinter.

---

8. Im Commissions-Bureau von **Bösch** ist folgendes zu verkaufen, als: 1 geräumige Scheune, 1 Barometer und 1 Zwilling mit ächt damascirten gezogenen Läufen.

---

9. Eine goldene Bandelote mit einem Granatsteinchen wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Hause A 201 abzugeben.

---

10. Vorige Woche wurde von einem kleinen Mädchen ein braunwollenes Halstuch verloren; der redliche Finder wolle solches gegen Erkenntlichkeit in der Exped. abgeben.

---

11. Von heute an giebts gutes **Sauerkraut** im Reichsapfel **A 78.**

---

12. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

13. Sonntag den 26. Mai ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Konrad Schmidt.

---

14. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

---

15. 1000 fl. auf 1te Hypothek sind auszuleihen Lit. D 241.

Fremdenanzeige vom 22. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Hertlein von Mainz. **Stern:** Hrn. Kfl. Tauber von Mkt. Breit, Hartmann von da, Obermeier und Schmidtauer von Heidenheim, Höffer von Stuttgart, Fräulein Branca von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Fabr. Hoffmann von Münchberg, Hr. Kfm Fleischmann von München.

Digitized by Google

Nro. **99.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 25. Mai (Urban.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In der Kammer der Reichsräthe macht sich die Ansicht geltend, daß die politischen Prozesse den Schwurgerichten zu entziehen seien; man zweifelt indessen sehr, daß ein dießfallsiger Antrag durchgehen werde.

Als Mitglieder der Unionsregierung werden die H. H. v. Radowitz, v. Carlowitz und v. Schleinitz bezeichnet; an Herrn v. Gagern scheint man nicht mehr zu denken.

Die Bamberger Zeitung berichtet aus Frankfurt: Die Berathungen, welche bisher von den Staatenbevollmächtigten gepflogen wurden, stellen es als unzweifelhaft heraus, daß Oesterreich keine andere Absicht hat, als den alten Bundestag seinem ganzen Wesen nach wieder herzustellen. Vorläufig will man ein Provisorium nach dem altbundestägigen Schnitt mit dem Vorbehalt der Revision der Bundesverfassung einsetzen. Diese Revision wird aber niemals zu Stande kommen, da nach den Bestimmungen der Bundesakte zu jeder Verfassungsänderung Stimmeneinhelligkeit erforderlich ist. Man dreht jetzt die Sache zum Schein eine Zeit lang im Kreise herum, bis man sich bequem auf dem Punkte festsetzen kann, den man einzunehmen gedenkt.

Die Allg. Ztg. gibt folgende Nachricht: Berlin, 22. Mai. (Telegraphische Depesche aus Wien.) Auf den König wurde geschossen. Der Thäter — ein Invalide, Sesloge — wurde ergriffen. Der Arm (des Königs?) ward verwundet.

Ueber den Zweck des in Warschau zu eröffnenden sogenannten Fürstenkongresses gehen mancherlei trübe und unheimliche Gerüchte um; so viel ist jedoch ziemlich als gewiß zu betrachten, daß es eine gemeinsame Berathung über die Art und Weise gilt, wie die zerrütteten und zerfahrenen staatlichen Verhältnisse Europa's herzustellen und für immer zu befestigen sind; es gilt, um mich kurz zu fassen, die Niederhaltung der freiheitlichen Bestrebungen der westeuropäischen Völker. Mit gespanntem Interesse blickt man auf den Glühpunkt der europäischen Revolution, nach Paris, und je nach der Gestaltung der dortigen Verhältnisse sollen die Schritte des Czaaren und seiner Verbündeten abgemessen und bestimmt werden. Was auffällt, ist die Milde, mit welcher die kaiserl. Verwaltungsbehörden gegen die Bevölkerung des Königreichs seit einiger Zeit verfahren. Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die Rüstungen sehr eifrig betrieben wer-

Digitized by Google

den, jedoch ist von großen Truppenmärschen nach der Gränze hier nichts zu verspüren, denn die große Masse der Streitkräfte befindet sich noch immer in Lithauen und Weiß-Rußland. (Börs.-H.)

Die Einsetzung der Unionsregierung soll in wenigen Tagen erfolgen; ob indeß die Sache der Union durch diesen Akt im Augenblick, wo Preußen den Frankfurter Kongreß beschickt, gefördert wird, ist noch sehr die Frage. Die Wahl des preußischen Bevollmächtigten in der Person des geh. Ober-Reg.-Rath Mathis scheint schwerlich im unionsfreundlichen Sinne getroffen worden zu sein.

Frankfurt erhält, um als Sitz der deutschen Zentralbehörde gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein, eine verstärkte Besatzung, welche aus Truppentheilen der größern deutschen Staaten genommen werden soll.

Der dänische Gesandte in Frankfurt, Hr. v. Bülow, ist auf Bayerns und Sachsens Antrag vom Grafen Thun ersucht worden, den Sitzungen des Kongresses nicht beizuwohnen.

Die Abnahme der deutschen Kokarde von den preußischen Feldmützen wurde seiner Zeit damit entschuldigt, daß sie ja an den Helmen sich befinde und dort verbleiben werde. Die kürzlich einberufenen Landwehrmänner erhielten aber auch Helme ohne die deutsche Kokarde, und wurden auf ihre Nachfrage beschieden: es seien keine Kokarden vorräthig!

Preußen soll der böhmischen Grenze gegenüber ein Armeekorps aufstellen wollen (?)

Die preußische Regierung stellt den Grundsatz auf, daß die freien Gemeinden nirgends als religiöse Verbände, sondern lediglich als politische Klubs zu betrachten seien, welche an bestimmten Tagen wiederkehrende Versammlungen halten. Demgemäß sollen in kurzer Zeit offizielle Maßnahmen hinsichtlich der Ueberwachung der freien Gemeinden zu erwarten sein.

In Folge der Amtsentsetzung aller Lehrer in Hadersleben (Schleswig) durch die preußisch-dänische Landesverwaltung, vulgo „Landesplage", sind nun 700 Kinder jenes Städtchens ohne Unterricht.

Die hessischen Gerichte werden den Herrn Justizminister v. Hassenpflug in der That die Anklage wegen „Fälschung" insinuiren, und Jedermann erwartet, daß er alsdann in seiner amtlichen Stellung unmöglich werden wird.

Auch die englischen Minister suchen vor dem Parlamente das französisch-englische Zerwürfniß als unbedeutsam und vorübergehend hinzustellen.

Hiesiges.

Die Glocken unsres Friedhofs läuteten am 20. Mai einen Mann zu Grabe, der eine lange Reihe von Jahren hindurch unser Lehrer, bis an seinen Tod aber ein Biedermann und ein Menschenfreund im ganzen Sinne des Wortes war. Der Ruf hat seinen Namen an die fernsten Grenzen Deutschlands und weiter hinaus getragen, — die Nachwelt wird demselben in den Annalen der Hydropathik stets eine achtbare Stelle bewahren. Wir erlauben uns, zum Gedächtnisse des Vollendeten einige Notizen aus dessen vielbewegtem Leben nachzusenden.

Dr. Eucharius Ferd. Christian Oertel, Professor am kgl. Gymnasium dahier, der Sohn eines Predigers, ward am 13. Mai 1765 zu Streitberg (in der fränkischen Schweiz) geboren, einem Orte, dessen Name ihm, wie er selbst in seiner Biographie sagt, „vorbedeutig" werden sollte; denn er sollte „in der Folge seines Le-

Digitized by Google

bens und Wirkens viel Streit bekommen, theils mit Theologen, theils mit Medizinern." — Von seinem neunten Jahre an in der damals berühmten Fürstenschule zu Neustadt a. d. Aisch auf seinen Beruf als Prediger und Lehrer vorbereitet, bezog er im Jahre 1785 die Universität Erlangen, von wo aus derselbe 1789 in eine Hofmeisterstelle bei dem Freiherrn v. Seckendorf in Obernzenn eintrat. In diese Zeit fällt auch seine „allererste" Predigt, die er in Westheim gehalten hat, „ohne stecken zu bleiben, oder das Vaterunser zu vergessen." Seine weiteren Kanzelvorträge zu Obernzenn und Egenhausen, namentlich eine sogenannte „Teufelspredigt" und ein „Leichenkarmen" zogen ihm wegen der darin sich kundgebenden freien Religionsansichten die Unzufriedenheit der kirchlichen Behörden zu. Oertel sah sich dadurch und in Folge anderweitiger Unannehmlichkeiten veranlaßt, seine Stelle 1794 freiwillig niederzulegen. Die Literatur bot ihm volle Beschäftigung, bis er im darauf folgenden Jahr (1795) die dritte Lehrerstelle am hiesigen, damals königl. preußischen Gymnasium erhielt. Die im Jahre 1822 und folg. in Bayern auftauchende Presbyterialfrage führte ihn aufs neue auf den Kampfplatz, den er nach seiner Selbstbekenntniß zwar siegreich, aber mit empfindlichen äußerlichen Nachtheilen verließ. Oertel erhielt im J. 1827 seine Quiescenz und 1835 das Kanzelverbot. Die bisher zwischen dem Lehrerberuf und der Schriftstellerei getheilte Zeit ward nun ausschließlich der letzteren gewidmet, und eine beträchtliche Anzahl theologischer und philologischer Schriften war die Frucht dieser Beschäftigung. Seine Uebersetzungen der griechischen und lateinischen Klassiker, seine zahlreichen Wörterbücher sind weit verbreitet und behaupten sich noch immer neben den neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete der Literatur. Eine lauere Aufnahme haben seine Uebersetzungen einzelner Bücher der h. Schrift, sowie sein Katechismus gefunden. Das Feld aber, auf welchem sein Name durch das halbe Europa bekannt und berühmt werden sollte, war die Wasserheillehre. Ihr lebte und starb er. Schon von früher Jugend an Wasserfreund, ward er durch Dr. Hahn's Schriftchen „Unterricht von der Kraft und Wirkung des frischen Wassers" zum völligen und eifrigsten Apostel dieser Lehre, wirkte in vielerlei Schriften für deren Aufnahme und Verbreitung, stiftete mit einigen Freunden in Würzburg und München einen hydropathischen Gesundheitsverein, aus welchem später zahlreiche Filialvereine hervorgingen, half den Ruf der nunmehr weltberühmten Prießnitz'schen Wasser-Heilanstalt in Gräfenberg (österr. Schlesien) begründen und reiste 1836 selbst dahin, um deren innere Einrichtung zu studiren und diese wo möglich auf eine in Bayern zu errichtende ähnliche Anstalt anzuwenden. Die Gründung einer solchen, unter seiner persönlichen Leitung, der heißeste Wunsch seines Lebens, sollte ihm, obgleich in hundert Bitten und Versuchen angestrebt, nie möglich werden! Die Bitterkeit über so viele nutzlose Schritte, über so mancherlei vergebliche Entwürfe, über tausend verfehlte Hoffnungen begleitete ihn bis an sein Lebensende, welches nach vollendetem 85. Lebensjahr — wohl durch einen unglücklichen Fall in der Hausflur beschleunigt — in der Nacht des 17. Mai erfolgte.

Der Verewigte war zweimal, erst mit einer gebornen Muck, Amtsverwalterstochter von hier, dann mit einer Tochter des kgl. Pfarrers Hopffer aus Tauberzell, der nunmehr zurückgelassenen Wittwe, verheirathet und Vater von zehn zum Theil noch unversorgten Kindern. —

Wenn der Vollendete im Glauben und im Hoffen seinen eignen Ansichten folgte, so ging er doch in warmer Nächstenliebe mit den Besten unter uns, und Alle, die ihm näher standen, rufen seiner Asche ein dankbares „Ruhe in Frieden" nach.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Wiesen-Verpachtung.)

Donnerstag den 30. Mai um 11 Uhr wird eine Wiesenparcelle von beiläufig ¼ Tgw. bei der vormaligen Weidenmühle gelegen, im Geschäftszimmer Nr. 1 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, am 21. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. u.

---

2. Da es bisher nicht gelungen ist, die Funktion eines Schwimmlehrers an der hiesigen Studienanstalt, der zugleich die Aufsicht beim Baden führe, wieder zu besetzen, so werden die Aeltern der die hiesige Anstalt besuchenden Schüler und deren Stellvertreter aufgefordert, ihre Angehörigen vor Unvorsichtigkeiten beim Baden dringend zu warnen und kleineren Schülern das Baden im sog. Beckenweiher gar nicht zu gestatten, wie dasselbe auch von dem unterfertigten Studienrectorate den Schülern der beiden untern Klassen der lateinischen Schule verboten worden ist.

Ansbach, den 24. Mai 1850.

Königliches Studienrektorat.
Dr. Elsperger.

---

3. Mein innigstgeliebter Bruder, der kgl. Regierungsregistrator Friedrich Hilpert dahier, ist am 23. d. M. im 63. Lebens- und 48. Dienstesalter in Folge eines Schlagflusses ebenso sanft verschieden, als sein Dasein war. Rastlos strebte er dahin, Berufspflichten bis am Abende seines Lebens getreu zu erfüllen und dieses Streben wurde zuletzt noch dadurch erhöht, daß er seit einiger Zeit ältester Regierungs-Registrator des Reichs war. Allen Bekannten und Freunden desselben widme ich diese Trauerkunde mit der Bitte, dem Verblichenen die letzte Ehre am Grabe nicht zu versagen, mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am nächsten Sonntag Vormittags 8 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 24. Mai 1850. **Ferdinand Hilpert.**

---

4. **Tapeten** und **Bordüren** in den neuesten Dessins empfiehlt zu den billigsten Preisen. **C. L. Weppler.**

---

5. Das Niederländische Museum in der dazu erbauten Bude vor dem Herriederthor an der Promenade ist dem hochgeehrten Publikum noch bis zum Sonntag den 26. Mai zur geneigten Ansicht geöffnet. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

W. v. Dinter.

---

6. Heute Mittag 2 Uhr (nur bei schöner Witterung) fährt mein Omnibus nach Vestenberg ab, Abends zurück. **Oberseider.**

---

7. A 168 ist ein möblirtes Zimmer mit Stubenkammer, auch Stallung zu 3 Pferd, die Aussicht auf die Kaserne für einen led. Herrn täglich zu vermiethen, auch ist daselbst 1 Pianoforte, 1 Kinderchaischen, 1 Pferdegeschirr, 1 Karabiner, 1 Lehnsessel zu verkaufen.

---

8. Sonntag den 26. ist **Gartenmusik**, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

---

9. 1000 fl. auf 1te Hypothek sind auszuleihen Lit. D 241.

---

10. D 326 steht eine kleine Wohnung mit oder ohne Meubles leer.

Fremdenanzeige vom 24. Mai.

Krone: Hr. Kfm. Jansen von Montjoie. **Stern:** Hrn. Kfl. Renner von Gemünd, Springer von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Architekt Loschge mit Gattin von Regensburg, Hr. Kfm. Feuchtenauer von Fürth. **Zirkel:** Hr. Student Müller von Aschaffenburg, Hr. Kfm. v. Bibling von Würzburg.

Digitized by Google

Nro. 100. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 26. Mai (Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der königl. Advokat Hr. Dr. Titus von Bamberg, bekanntlich eines der entschiedensten Mitglieder des Frankfurter Parlaments, und auch an den Verhandlungen in Stuttgart theilnehmend, ist aus der Schweiz zurückgekehrt, um sich freiwillig dem Untersuchungsrichter in Augsburg zu stellen.

Das Attentat auf den König von Preußen wurde in dem Augenblick begangen, als derselbe sich in Begleitung der Königin nach dem Bahnhof begeben hatte, um nach Sanssouci zu fahren. Die Wunde ist eine Fleischwunde am rechten Unterarm und gefahrlos. Der Thäter hatte nach der Brust gezielt. Es ist der pensionirte Artillerie-Unteroffizier Sefeloge aus Wetzlar. Schon früher wahnsinnig und nur halb geheilt aus dem Lazareth entlassen, soll derselbe noch gegenwärtig unverkennbare Spuren seiner Geisteszerrüttung verrathen und unter dem Einfluß derselben gehandelt haben.

Aus Paris wird geschrieben: Die Besorgnisse vor einem Aufstand schwinden immer mehr. Die Nationalversammlung hat am 21. Mai mit 461 gegen 239 Stimmen die Dringlichkeit des Wahlreform-Projekts ausgesprochen.

Vermischtes.

Nach der Hinrichtung Stopfers wurde dessen Leichnam nach der Anatomie gebracht, um an demselben Versuche mittelst galvanischer Elekrizität anzustellen. Sie hatten den gewöhnlichen Erfolg, nämlich Muskelbewegungen und Zuckungen an Mund, Augen, Füßen und Händen, scheinbar wie zum Leben wieder erweckt.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Unter der Aufsicht und Angabe des Fürther Gewerbevereins erscheint dort seit Kurzem wieder ein Gewerbevereinsblatt. Der genannte Verein beabsichtigt, dieses Blatt allmählig zu einem Central-Organ sämmtlicher Gewerbe-Vereine Bayerns zu machen, und hat deshalb an alle diese Vereine das Ansuchen gestellt, dieses Unternehmen nach Kräften und so auch durch Verbreitung des Blattes und einen dadurch zu erzielenden größeren Absatz zu unterstützen.

Das Blatt erscheint wöchentlich 1 mal, und kostet der ganze Jahrgang 1 fl.

Der hiesige Gewerbeverein ist bereits im Besitz mehrerer Nummern dieses Blattes und glaubt dasselbe dem gewerbtreibenden Publikum am besten dadurch empfehlen zu können, wenn er eine Reihe von Aufsätzen daraus im hiesigen Morgenblatt veröffentlicht.

Zur Vermittlung bei Bestellungen auf das Fürther Gewerbevereinsblatt erbietet sich der Gewerbeverein dahier bereitwilligst.

Folgender Aufsatz eröffne die Reihe:

Warum wenden sich nur die untern Klassen der Gesellschaft dem Gewerbstande?

Nach einem Aufsatze des J. Juch, k. Rektor der Gewerbschule in Schweinfurt.

„Eines der besten Mittel, der jetzigen Nahrungslosigkeit wenigstens theilweise abzuhelfen, den übermäßigen Andrang zum Studiren und das Trachten nach Titeln und öffentlichen Aemtern zu verhüten und tüchtige und wackere Jünglinge wieder den Künsten und Handwerken mit Lust und Eifer zuzuwenden, dürfte unstreitig darin bestehen, den jetzt leider nur bleiernen Boden der Künste und Handwerke wieder in einen goldenen umzuwandeln."

Digitized by Google

An diese schon vor längerer Zeit in dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen ausgesprochene Worte mögen folgende Bemerkungen sich anreihen:

Nicht der bleierne Boden der Gewerbe, der gar oft noch ein goldener ist, macht es, daß sich so Wenige und nur aus den untern Ständen dem Gewerbstande zuwenden, sondern der traurige Umstand, daß der Handwerkerstand an gar vielen Orten ein mißachteter ist, daß jeder Taglohnschreiber, der einmal mensa dekliniren lernte, sich mehr dünkt als der geschickteste Handwerker, daß mancher Orten sogar „geschlossene" Gesellschaften den Stand des Gewerbetreibenden (wenn er nicht gerade Fabrikant ist) ausschließen, weil er nicht zu den Gebildeten gehört, während sie oft bloßen Schreibern, nur weil sie studirt, d. h. ein Paar Schulen durchlaufen haben, gerne ihre Hallen öffnen. Man sehe nur, mit welchem Hochmuth solche Leute dem schlichten Handwerksmann begegnen, dem sie gar oft noch dazu schuldig sind; mit welch' naserümpfender Herablassung die Frauen dieser Herren der fleißigen, thätigen und schlichten Hausfrau des Handwerkers entgegenkommen. Wie oft hört man nicht schon Kinder die Schimpfworte aus dem Gewerbstande nehmen, wie z. B. du armseliger Schneider u. dergl. Artigkeiten mehr, und wie selten, fast gar nicht, aus den andern Kategorien der Gesellschaft: warum? weil der Handwerksstand der zu wenig Geachtete ist.*)

Diesem Uebel aber kann der Gewerbsstand selbst, am sichersten abhelfen. Er muß dahin wirken, daß seine Knaben ihren Stolz darin finden, ihr Gewerbe von allen Seiten tüchtig zu erlernen; daß sie sich durch Sittenreinheit und gutes Benehmen auszeichnen, nicht aber die Modethorheiten der gebildet sein Wollenden nachäffen. Die ehrende Schürze muß das Zeichen der Thätigkeit, muß der Schmuck des Lehrlings, Reinheit im Anzuge seine Zierde sein. Nicht zu Hausarbeiten und zum Kinderwarten soll ihn der Meister gebrauchen, sondern außer zur Arbeit, zum Besuche gewerblicher Lehr- und Fortbildungsanstalten anhalten, und den Gesellen soll er sittlich überwachen, ihn als Gehilfen freundlich an seinem Heerde aufnehmen, nicht wie einen Lohndiener, der ihm immer fremd bleibt, betrachten und behandeln. Der Gewerbestand muß dahin wirken, daß seine Mädchen nicht Putz- und Modepuppen, sondern tüchtige Hausmädchen, später brave Frauen und Mütter werden. Der Meister selbst muß dahin streben, wirklicher „Meister" zu werden, der That, nicht dem Namen nach. Er und die Meisterin sollen nicht glauben, daß das modische Kleid alleines sei, was ihnen bei den Gebildeten Eingang verschafft; daß eine des Sonntags affektirte Sprache sie an diesem Tage über sich selbst erhebe. Wirkliche, wahre Bildung, Veredlung des Geistes und Herzens sollen sie sich und ihren Kindern verschaffen, und sie werden bald die durch die angegebenen Versuche nicht erreichte Achtung gewinnen.

Der Gewerbsmann glaube doch ja nicht, daß der sogenannte „gebildete" Stand diese wahre Bildung des Geistes und Herzens durchweg habe. Es gibt darunter gar traurige Zerrbilder der wahren Bildung, die ihre Beschränktheit hinter Stolz und Hochmuth, ihre Kenntnißlosigkeit hinter ein absprechendes Wesen, ihre moralische Schlechtigkeit hinter Scheinheiligkeit, ihren Geiz und ihre Habsucht hinter ausposaunter Mildthätigkeit verstecken. Er suche vielmehr sich und die Seinen durch wahre Bildung, durch Reichthum an theoretischen und praktischen Kenntnissen in seinem Berufe, durch Sittenreinheit die Stellung sich zu verschaffen, die er gerade durch trauriges Nachäffen jener Verbildeten verloren hat.

Noch immer hat das Handwerk seinen goldenen Boden, denn der fleißige Handwerker kann durch seine Thätigkeit mehr und immer mehr verdienen, was der Beamte nur selten kann. Der geschickte Geselle findet Arbeit im ganzen deutschen Vaterlande, ja eben so leicht im Auslande: der, welcher studirte, hängt mit wenigen Ausnahmen, ängstlich gebunden an dem Staate oder dem Städchen, für den oder das er juridische, theologische, philologische Studien gemacht hat; kaum der Mediciner kann sich einen weitern Wirkungskreis wählen. Der Absolvirte, nachdem er acht Jahre in der Lateinschule und dem Gymnasium, 3 bis 4 Jahre auf Universität, um Collegien zu hören, die er selten besucht, dann 6—8 Jahre in unentgeltlicher Praxis, als Praktikant, Candidat oder Vikar, medicinischer Assistent, Vorbereitungslehrer u. s. w. zubrachte, muß nach dem Erstehen so und so vieler Examen in allen Dienstzweigen zufrieden sein, zuletzt eine kleine Besol-

*) Diese Mißachtung trifft namentlich ganz besonders den Gesellenstand leider, und daß das Betteln oder Fechten, zum Theil veranlaßt durch den Zwang des Wanderns eine Hauptursache mit ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. D. R.

Digitized by Google

bung als provisorische „Funktionsremuneration" zu erlangen. Und hat er endlich mit großen Opfern das Ziel errungen, so ist er gar oft nicht im Stande sich höher zu schwingen, weniger, weil es ihm an Tüchtigkeit, sondern vielmehr, weil es ihm an Gelegenheit ꝛc. fehlt, sich geeigneten Ortes bemerklich zu machen. Ist das etwa ein „goldener" Boden? Hat ein solcher Subalterner sich endlich müde gearbeitet im Staatsdienste, wird sein Geist müde und versagen die Glieder den Dienst, so muß er mit einer kleinen Pension (Mancher erhält selbst diese nicht einmal) seine alten Tage fristen bis zum Grabe; zurücklegen konnte er von dem knappen Gehalte nichts, denn was sein und der Seinigen Magen nicht erforderte, das hat der „Anstand" verzehrt. Wie ganz anders verhält es sich mit dem jungen Techniker? In drei bis vier Jahren hat er ein Gewerbe bis zum Gesellengrade erlernt, und kann es erlernt haben; später 3—4 Wanderjahre hindurch, während er schon für seine Arbeit bezahlt wird, kann er sich zum Meistergrade befähigen*), und hat er dies im wahren Sinne gethan, dann fehlt es ihm nicht mehr. O glücklicher Handwerksmann, selbst auf dem bleiernen Boden gegen einen solchen Funktionär! Wie sicher stehst Du selbst auf deinem bleiernen, wie schwankend dieser auf seinem papiernen Boden. Wenn er nicht zu den Gebildeten gehörte, — er tauschte mit Dir. Du kannst Dir auf Deine alten Tage, von denen man sagt, sie gefallen uns nicht, ein Sümmchen verdienen; Du kannst Deine Kinder ordentlich versorgen; denn Dir hat Dein Fleiß etwas genützt; jener hat aber sein kleines Vermögen zugesetzt, weil theure Zeit kam und die Besoldung nicht reichte.

Doch genug dieser Bilder, — und dennoch will so mancher wohlhabende Handwerker seine Söhne nicht für das Gewerbe erziehen — nein, sie sollen studiren; seine Töchter wollen keinen Gewerbsmann heirathen: es soll der künftige Gatte ein studirter Mann sein! Ja, wenn man so seinen Stand selbst ächtet, dann ist es kein Wunder wenn Jene, denen schon in den ersten Jahren ihrer Schulbildung das Wort „Knote" bekannter war, als der Werth des Gewerbstandes, denselben nicht achten und höchstens sich herablassen, die Tochter eines Handwerkers, wenn sie Geld bekommt, zu heirathen.

Wer sich selbst nicht achtet, der wird auch nicht geachtet werden!

---

*) Wenn wir gleich dem Wanderzwange nicht das Wort sprechen wollen, und mancher Geselle auch zu Hause sich zu einem tüchtigen Meister heranbilden kann, oft auch häusliche Verhältnisse es nicht gestatten, die Wanderjahre auswärts zuzubringen, so sind wir doch überzeugt, daß das Wandern ein mächtiger Hebel zur Vervollkommnung des Gewerbsmannes ist und alle Berücksichtigung und Förderung verdient. D. R.

Für die bedrängte Lehrerfamilie hat der löbl. Bürger-Sängerverein aus dem Ertrage seiner neulichen Produktion 6 fl. 44 kr. als Beitrag bestimmt, wofür sowie für die bereits früher verrechneten 7 fl. 30 kr. den edlen Gebern unter dem weitern Bemerken gedankt wird, daß die betreffende Summe von 14 fl. 14 kr. ihrer Bestimmung übergeben worden ist.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Begünstigung der Bettler betr.)

Obschon von Seite der Polizeibehörde bisher alle Maasregeln getroffen wurden, das Almosensammeln herumziehender Bettler und durchreisender Handwerksgesellen zu verhindern, so war es doch unmöglich, hierin zum gewünschten Ziele zu gelangen, weil viele Einwohner, geleitet von der Ansicht, daß die gesetzliche Armenpflege nicht überall und im ausreichenden Maaße dem Bedürfnisse Nothleidender zu genügen vermöge, gleichwohl sich zu unmittelbarer Verabreichung von Almosen herbei ließen. Nachdem nun aber in diesen Tagen ein Verein für freiwillige Armenpflege zur Unterstützung hiesiger Armen und ein besonderer Verein zur Unterstützung durchreisender Handwerksgesellen ins Leben tritt und durch die Leistungen dieser Vereine in Verbindung mit der gesetzlichen Armenpflege allen gerechten Anforderungen der Bedürftigen entsprochen werden kann und wird, so darf auch von Seite der Polizeibehörde die Erwartung ausgesprochen werden, daß nunmehr jeder Einwohner hiesiger Stadt sich des unmittelbaren Vertheilens von Almosen in Geld oder Naturalien enthalt, und Bettlern unter Verweisung an die gesetzliche Armenpflege oder die genannten Vereine unnachsichtlich jede Gabe versagt.

Digitized by Google

Würde dennoch durch Almosengabe eine Begünstigung des Bettels wahrgenommen werden, so sahe man sich, wie wohl unlieb, vermüßiget, nach der Verordnung vom 28. Nov. 1816 zu verfahren, welche im Art. 10 bestimmt, daß jeder, welcher Bettlern Almosen giebt, es bestehe in Geld oder Naturalien, in eine Geldbuße von 1 bis 5 fl. zu verurtheilen ist.

Ansbach, am 14. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Das Betteln in den Wirths- und Kaffeehäusern betr.)

Da es nicht selten vorkommt, daß Bettler und durchreisende Handwerksgesellen sich in Wirths- und Kaffeehäuser einzuschleichen wissen, um dort von den anwesenden Gästen Almosen einzusammeln, hiedurch aber auf eine höchst belästigende Weise das Betteln begünstiget wird, so ergeht an sämmtliche Wirthschafts- und Kaffeehaus-Besitzer hiesiger Stadt die ernstliche Aufforderung, unter keiner Gestalt den Bettel in ihren Lokalen zu dulden, vielmehr alle, welche Almosen suchen, unnachsichtlich abzuweisen und gegebenen Falls der Polizeibehörde oder deren Organen Anzeige zu machen.

Ansbach, am 14. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir statt besonderer Anzeige hiemit Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, der funktionirende Regierungs-Sekretär Johann Gottlieb Sammett, gestern Abends verschieden ist und daß am Montag Nachmittag um 2 Uhr die Beerdigung stattfindet.

Ansbach, den 25. Mai 1850. Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

---

4. Das Niederländische Museum in der dazu erbauten Bude vor dem Herriederthor an der Promenade ist dem hochgeehrten Publikum nur noch heute (zuverlässig zum letzten Male zur geneigten Ansicht geöffnet. Eintrittspreis: Erster Platz 6 kr. Zweiter Platz 3 kr. à Person. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

W. v. Dinter.

---

5. Mein gelbes Hündchen (Rattenfänger) hat sich am letzten Freitag verlaufen. Wer dasselbe an sich genommen hat, oder wer mir Auskunft darüber ertheilen kann, wolle das eine oder andre gegen Erkenntlichkeit an mich oder im Gasthaus zur Kugel abgeben.

W. Vocke,
Herrmann'sche Wirthschaft, bei der Hauptwache über 2 Treppen.

---

6. Ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust und langem Schwanz hat sich vorige Woche verlaufen. Wem er zugelaufen ist, wolle ihn an Unterzeichneten abgeben.

Johann Philipp Nußbaum in Enghausen.

---

7. Heute Sonntag den 26. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte, wozu höflichst einladet **Schmidt.**

---

8. Sonntag den 26 ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle **Auringer.**

---

9. Heute Sonntag ist **Produktion** auf dem Weinberg.

---

10. Montag den 27. Erlanger Bock und Eröffnung der Kegelbahn im Casino.

---

11. 3 bis 400 fl. zu 4 Proz. sind auf städtische oder hiesige landgerichtliche Grundstücke zur 1. Stelle täglich zu verleihen. Wo sagt die Expedition.

---

12. Es ist ein hübsches Kinderchaischen zu verkaufen. Das Uebr. in der Redaktion.

---

13. Es ist eine ganz neue Komode von Nußbaumholz Lit. A 248 billig zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 25. Mai.

Krone: Hr. Privatier Steigerl von Berlin. **Stern:** Hr. Regierungs-Rath Albrecht von Wiesbaden, Hr. Kfm. Stöcker von Frankfurt. **Löwe:** Hrn. Kfl. Müller von Schweinfurt, Viandt von Regensburg, Hr. Lehrer Scherber von Nürnberg, Hr. Stud. Frisch von Erlangen. **Zirkel:** Hr. Kommis Lutz von Augsburg, Hr. Kfm. Haubold von Prag, Hr. Vorsteher Gramstein von Wassertrüdingen.

Digitized by Google

Nro. 101. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 28. Mai (Wilhelm.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag. der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Das Kriegsministerium hat befohlen, daß, nachdem die Frühjahr-Inspektionen beendigt sind, ein großer Theil der Mannschaft des ersten Armeekorps in Urlaub entlassen werde, so daß einschließlich der Rekruten nur 50 Mann von jeder Kompagnie im Dienste bleiben. Nur die Truppen in Unterfranken und der Pfalz sollen auf dem bisherigen Kriegsfuße bleiben.

München. Einer Ausschreibung der königl. Regierung gemäß werden künftig die eingewiesenen Verpflegskosten für fremde Truppen jedesmal sogleich nach dem Eintreffen der Dekretur den einschlägigen Polizeibehörden zur ungesäumten Hinausvergütung an die Quartierträger baar ersetzt.

Zu Speyer sind in Folge königl. Regierungsrescripts mehrere Stadträthe (Gemeindebevollmächtigte), weil sie im Elsaß eine Zusammenkunft mit politischen Flüchtlingen gehabt hatten, ihrer Aemter entsetzt worden. Sie haben den Rekursweg ergriffen.

Die beabsichtigte Zusammenkunft der Unionsfürsten in Gotha soll unterbleiben, wie es scheint, in Folge der ziemlichen Resultatlosigkeit des ersten Kongresses.

Die „Deutsche Reform" erklärt die Nachricht von der Ernennung der HH. v. Radowitz, v. Carlowitz und v. Schleinitz zu Unionsministern, sowie die von einer nahe bevorstehenden Einberufung des Erfurter Parlaments für völlig grundlos.

Nachdem das erste Staunen über das Attentat auf den König von Preußen einer ruhigen Ueberlegung gewichen, ist die Ueberzeugung allgemein geworden, daß die Motive der That jeder Politik fern liegen und vielmehr in einer Gereiztheit über augenblicklich erlittene militärische Zurücksetzung zu suchen sind. Der Thäter, Joseph Sefeloge, ist am 29. Merz 1821 zu Wetzlar geboren. Er ist der Sohn eines Kompagniechirurgen, erhielt seine Erziehung im Militärwaisenhaus zu Potsdam und diente dann 11 Jahre bei der Garde-Artillerie. Am 26. Okt. 1849 wurde er als Halbinvalide wegen allgemeiner Körperschwäche und periodischer Verstimmung des Geistes entlassen. Mit dem Gedanken der That ist er unfehlbar schon seit einiger Zeit umgegangen; er hat sich im Pistolenschießen geübt und sich schon seit einigen Tagen auf dem Bahnhof gezeigt. Bei dem Abfeuern des Pistols rief er: „Es lebe die Freiheit!" Die Kraft des Schusses wurde durch die Kleidungsstücke — der König trug Ueberrock und Paletot — geschwächt. Als völlig unzurechnungsfähig soll der Thäter nicht erscheinen, sondern nachdem er sich von seinen Wunden erholt hatte, sehr ruhig und gefaßt gewesen sein.

Dänemark rüstet aus allen Kräften und steht bereits kampffertig da. Selbst die

Digitized by Google

Garde zu Pferd soll Befehl erhalten haben, ins Feld zu rücken und an dem Kampfe, dessen Wiederausbruch als unvermeidlich geschildert wird, theilzunehmen. (Hamb. K.)

Die französische Regierung erhielt aus den Provinzen Berichte, daß zwar überall Aufregung und sozialistischer Unmuth herrsche; allein dennoch im Ganzen kein revolutionärer Ausbruch zu befürchten sei. Die Dämagogen hätten nach allen Seiten hin ihre Anhänger beschworen, nur im jetzigen Augenblick nicht loszuschlagen. Sie versichern, daß man im Elysee (Präsidentschafts-Palast) auf einen „Tag" warte, und das müsse man zu vereiteln suchen. Der Präsident sieht sehr angegriffen aus. Er war in den letzten Wochen überaus stark beschäftigt, und die englische „Mißachtung" hat erschütternd auf ihn gewirkt. Nach Athen sind Depeschen abgegangen, welche der Regierung des Königs Otto die Zusicherung ertheilen, daß Frankreich durch die letzten Vorgänge sich veranlaßt sähe, seine Zuneigung und Freundschaft gegen den jungen Staat in einem noch höhern Grad zu bethätigen als bisher. (A. Z.)

Vermischtes.

Nachstehenden Aufsatz entnehmen wir aus der Modezeitung:

Ein Wink für deutsche Frauen.

Die Aenderung von so Manchem, was die gegenwärtige Zeit traurig und die Aussicht auf die Zukunft trostlos macht, steht nicht in unserer Macht; aber das sollte Jedem leicht und eine theure Pflicht sein, in seinem Familienkreise Gutes zu wirken nach Kräften. Er thut darin nichts Sonderliches, denn es handelt sich dabei ja meist nur darum, Liebe zu erweisen Denen, die uns wieder lieben. Und doch wird dadurch Großes gewirkt. Ein Punkt, den scharf in's Auge zu fassen, die ganze Richtung unserer Zeit, der Zustand unserer Kinder- und Jugendwelt dringend fordert, scheint der zu sein, daß die Häupter der Familien sich mit sparsamerer Erholung außer dem Hause begnügen, dagegen ihre freie Zeit und Kraft mehr ihren Angehörigen, ihren Kindern widmen sollten. Und hier ist es heilige Pflicht der Frauen, voran zu gehen, einen Anfang zu machen, wo noch keiner gemacht ist.

Unsere bayerischen Frauen sind im Allgemeinen noch sehr häuslich; die Haushaltung ordentlich und sparsam zu führen, ist ihnen ein Anliegen, und gerne legen sie selbst Hand an. Aber an den Kindern wird wenig gethan. Nicht daß ihre physische Erziehung vernachlässigt würde; unsere Frauen sind meist ihren Kleinen treue Mütter, und nicht Wenige opfern ihre Kräfte der nächtlichen Pflege der kleinen Lieblinge auf. Allein, wenn die Kinder heranwachsen, wenn sie so weit gekommen, daß sie für jedes Wort der Eltern empfänglich sind, wenn jedes Wort ein Saatkorn ist, in die weichen Herzen gelegt — da entzieht sich zu oft die Mutter dem Kinde. Manche glaubt, den Abend, weil die häuslichen Geschäfte ruhen, die Kinder so zu sagen versorgt sind, wohl zu ihrer Erholung benützen zu dürfen. Wer wollte es einer Frau verdenken, wenn sie sich zuweilen durch einen geistigen Genuß auffrischen, in einem traulichen Kreise erheitern will? Es ist dieß gut und nöthig. Allein beinahe jeden Abend auf diese Weise zu verwenden, ist vom Uebel. Der Abend führt die Kinder heim, in's elterliche Haus, — wie gerne sammeln sie sich da um die Mutter — und wie viel kann gerade in diesen ruhigen Stunden zum Wohle der Kinder geschehen! Viel früher, als Viele glauben, wird ein Grund in kindlichen Herzen gelegt, der oft für die ganze Richtung des Menschen entscheidend ist. Aus den ersten Eindrücken bilden sich Grundsätze — dem Kinde unbewußt. Möge keine Mutter denken, sie besitze zu wenig Geschick, es fehle ihr die zur Erziehung nöthige Einsicht und Bildung, die Kinder verlören wenig durch ihre Abwesenheit; — o nein! schon ihre Gegenwart wirkt, vermöge des geheimnißvollen Zusammenhanges zwischen Mutter und Kind, und in einen mütterlichen Blick schon hat der Schöpfer einen Segen gelegt — nur darf er nicht aus einem eitlen Herzen kommen. Mag immerhin die höher gebildete Frau von Talent und Kenntnissen den schönsten Gebrauch machen, indem sie neben den besseren Gaben den Geist ihrer Kinder reichlich auszustatten sucht; doch auch die einfachste Frau mit gesundem Menschenverstande begabt, von Gottesfurcht und wah-

Digitized by Google

rer Liebe beseelt — und diese werden doch nicht selten unter uns geworden sein? — ist im Stande, ihren reichen Antheil zu der Erziehung vollständig beizutragen; denn das Gemüth ist die starke Seite des Weibes, durch dieses kann es oft Unglaubliches bewirken, namentlich in Beziehung auf die Ausbildung des andern Geschlechts, dessen stärkere Seite der Verstand ist.

„Die großen Männer, die Helden und Propheten, die Männer Gottes, die wir haben müssen, wenn bessere Zeiten kommen sollen — wer soll sie erziehen? die Schulen? die Väter? — Beide allein vermögen es nicht, und wir werden sie niemals bekommen, wenn die Mütter nicht treulich mithelfen, der tödtlichen Selbstsucht der Zeit entgegenarbeiten durch ihr eigenes Beispiel, und dieser Wucherpflanze im Herzen des Kindes Saft und Nahrung nehmen, um an ihrer Stelle Liebe zu pflanzen, Liebe, die langmüthig und freundlich ist, die nicht eifert, nicht das Ihre sucht, sich nicht erbitten läßt, die sich der Wahrheit freut, Alles erträgt, Alles glaubt, Alles hofft, Alles duldet."

(Eingesandt.)

Das Regensburger Tagblatt gab unlängst nachfolgende burleske Verse, von denen einige Freunde des Morgenblatts und eines guten Trunkes glauben, daß sie so ziemlich auch auf die hiesigen Verhältnisse passen.

Bräuereibetrieb in Regensburg.

25,941 Schäffel Malz habt zum Sieden genommen;
Sagt's, wie viel is denn Hopfen dazu kommen?
Und was hat denn der Zucker u. Wermuth kost,
Der oft so grimmig bitter aufstoßt,
Und was die andern Surrogaten —
Ich wollt wetten — über 1000 Dukaten!
Das Regensburger Bier ging sonst nach Wien und Amerika —
Jetzt bleibt alles wieder im Lande da!
Seitdem man Chemie braucht zum Sieden —
Klagt Alles über Gicht und Hämmerloiden!
Die Wasserkünstler und Bierapotheker
Werden alle Sudjahre kecker;
Drum sieht man schnell wieder zerrinnen,
Was ein solcher Bierkoch sucht zu gewinnen!
Dagegen Lob und Ehre den wackern Bräuern,
Die ihr Produkt nicht durch Wasserschütten vertheuern,
Und sich redlich ein gutes Auskommen erwerben;
Die seien gesegnet u. ihre Erben!
Wasser, Malz und Hopfen — das gibt gute Tropfen:
Wer was anders nimmt, den soll man wacker klopfen!

Auch bitten wir sehr, daß beim Gassengeschenk
Jede Wirthin u. Kellnerin ihr Gewissen bedenk!
Wasser schütten und Covent
Nimmt stets ein trauriges End!
Der Abnehmer über die Gassen,
Der das Bier muß holen lassen,
Kostet dem Wirthe kein Holz, kein Licht, kein Geschirr,
Und trinkt zu Hause ruhig sein Bier.
Sein Ganymedes betritt nur von außen den Gambrinustempel,
Und dennoch erhalt er so häufig den ärgsten Plempel!
Gleiche Zahlung, gleiche Rechte —
Wenn ich ein Bräuer wär, ich gäb's dem Herrn, wie dem Knechte.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zur Entgegennahme der nunmehr ergänzten Armen-Aufnahmslisten und kurzen Besprechung in Bezug auf die nächste Sammlung, Auszahlung und Rechnungslegung werden sämmtliche Herren Obmänner, Rechner und Pfleger, wie die Vorstands- und Ausschußmitglieder auf nächsten Mittwoch den 29. Mai Abends 6 Uhr in den Schulhaussaal hiemit eingeladen. — Ansbach, den 27. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Brügel, II. Vorsitzender.
Vocke, I. Schriftführer.

Briefkasten.

Die Errichtung eines Getreidmagazins für Nürnberg durch dasige Bürger

hat die ministerielle Genehmigung erhalten. — Bekanntlich ist auch in hiesiger Stadt einmal von Anlegung eines dergleichen Magazins die Frage gewesen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie weit diese Angelegenheit zur Zeit gediehen ist.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Polizeistunde betr.)

Nach der allerhöchsten Verordnung vom 20. April 1848 ist die Polizeistunde in allen Städten des Königreichs auf Nachts 12 Uhr festgesetzt. Neuerliche zur Anzeige gekommene Exzesse haben übrigens den Nachweis gegeben, daß die fragliche allerh. Verordnung häufig übertreten wird, es erscheint deshalb nothwendig, solche anmit in Erinnerung zu bringen, mit dem Beifügen, daß die Polizeiwachtmannschaft zur genauesten Ueberwachung und zur unnachsichtlichen Anzeigeerstattung angewiesen worden ist.

Ansbach, den 27. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. **Bade-Verein.**

Versammlung bei Hämmerlein Dienstag 28. Mai Abends 7 Uhr.

Nach §. 13 der Statuten haben sich die nicht erschienenen Mitglieder den Beschlüssen der Anwesenden unbedingt zu fügen.

3. Der elektro-magnetische Telegraph des Herrn Zuber verdient wegen seines einfachen und instruktiven Mechanismus von jedem Gebildeten besucht zu werden. Herr Zuber geht auf Verlangen gegen beliebiges Honorar in jede Gesellschaft und logirt im goldenen Zirkel.

Von mehreren Zuschauern.

4. **Bekanntmachung.** Die Ziehungsliste der von dem Gewerbevereine zu Schweinfurt unternommenen Verloosung von Gewerbs-Erzeugnissen ist angekommen und liegt bei Kaufmann Bösch zur Einsicht der Betheiligten auf.

5. Ein und ein halbes Tagwerk Wiese in der Altmühl-Gegend und in gutem Zustand ist zu verkaufen oder zu verpachten bei Herrn Gastwirth **Hohl.**

6. Bei mir ist fortwährend Korn- und Waizenstroh die Schüth für 6 kr. zu haben.

Weinwirth **Jüdt.**

7. C 160 ist das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon in 12 Bänden, gut erhalten, um billigen Preis zu haben.

8. Hs Nr. D 455 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

Nicht in A 248 wie im sonntägigen Blatt steht, sondern in A 241 ist der neue Kommod von Nußbaumholz zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 26. Mai.

Krone: Hr. Doktor J. Stigert von Leipzig, Hr. Kfm. Schlickum von Glattbach. **Stern:** Hrn. Kfl. Letterer von Markbreit, Diezel von München, Reidert von Würzburg, Schülter mit Mutter von Bayreuth, Rothschild von Frankfurt, Hr. Fabrikbesitzer Schwab mit Tochter von Jechenhausen. **Löwe:** Hr. Chemiker Dombard von Bregenz, Mad. Weiß von München. **Zirkel:** Hr. Kommis Feuchtwanger von Fürth, Hr. prakt. Arzt Dollmeier von Salzburg, Hr. Fabr. Schreiber von Würzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 18. Mai 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 42 kr.	6 fl. 15 kr.	6 fl. 22½ kr.
Kern	11 fl. 30 kr.	10 fl. 56 kr.	11 fl. 10 kr.
Waizen	10 fl. 48 kr.	10 fl. 22 kr.	10 fl. 36¾ kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. 32¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 102. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt
für
Stadt und Land.

Mittwoch, den 29. Mai (Theodor.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich. Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Man vernimmt auch aus andern Garnisonsstädten, daß bei den Truppen zahlreiche Beurlaubungen stattfinden.

Der Frankfurter Kongreß schreitet zum Handeln vor. Oesterreich präsidirt. Da man das Bundesrecht und die Bundesverfassung als gesetzlichen Boden anerkennt, so versteht sich das Präsidialrecht Oesterreichs und die Geschäftsordnung der Bundesversammlung von selbst als zu Recht bestehend. Es ist nunmehr für Preußen unmöglich, einzutreten, ohne die Bundesverfassung und das Plenum anzuerkennen. Nach der Geschäftsordnung muß jeder Bundesgesandte dem Präsidialgesandten sich anmelden und sich bei ihm legitimiren, dann kann er seinen Sitz einnehmen. Die Bevollmächtigten der Unions-Regierungen können nur nach diesem Vorgange zugelassen werden, sie müssen also vorerst das Präsidialrecht Oesterreichs anerkennen, oder aus dem Bunde scheiden. (Nach dem Lloyd.)

Preußen wird in Frankfurt neben dem Herrn Mathis auch von dem General-Lieutenant v. Peucker vertreten sein. —

Das preußische Staatsministerium hat jetzt auch einen frühern Beschluß, durch welchen den Zivilbeamten das Tragen der deutschen Kokarde vorgeschrieben war, aufgehoben.

Seit Kinkel in Spandau sitzt, sind vollends die letzten Bande, die ihn an das Theuerste eines Menschen knüpfen, an seine Familie, zerrissen worden; er darf keine Briefe von seinen Kindern, von seiner Gattin mehr lesen, darf nicht mehr an sie schreiben. Er hatte bei seiner Wegschaffung von Köln erfahren, daß seine Gattin krank sei; der Brief, worin sie ihm ihre Wiedergenesung meldete, kam ungelesen zurück.

Die Abgeordneten verschiedener deutsch-katholischen und freien Gemeinden haben sich in Leipzig zu einem Konzil versammelt. Die Vereinigung der beiden Religionsgesellschaften sollte den nächsten Gegenstand der Berathungen bilden; die Erfolge erscheinen jedoch sehr zweifelhaft.

Der kurhessische Justizminister von Hassenpflug hat in der Kammer eine Art Vertheidigungsrede bezüglich seines Fälschungs-Prozesses gehalten; sie ist aber so unglücklich als nur möglich ausgefallen, und die Landesvertreter fragen nach wie vor: wie ein Mann, der als ein der Fälschung Angeklagter nach den Landesgesetzen das Gemeindewahlrecht nicht ausüben, überhaupt nicht Ortsbürger werden, nicht Geschworner, nicht

Digitized by Google

Landwehrmann sein darf, gleichwohl noch als Minister der Gerechtigkeit in einer Stellung verbleiben könne, die dem gesammten Lande zum größten Aergerniß gereicht.

Zugleich hat die Kammer das Ministerium interpellirt, was dasselbe bewegen konnte, statt des entschiedenen Festhaltens an der Union den Weg des Abfalls, statt den Weg der Freiheit und Einheit, den Weg nach Frankfurt einzuschlagen.

Alles deutet auf baldige ernste Ereignisse in Dänemark und den deutschen Herzogthümern hin. Eine russische Flotte soll im Anzuge sein. General Willisen entwickelt große Thätigkeit. Die Festung Rendsburg wird in Belagerungszustand versetzt. Inzwischen sollen die diplomatischen Verhandlungen in London fortgehen.

Der Akt der Erhängung des Generals Bem hat ein sehr komisches Nachspiel gehabt. Abends nämlich erschien ein Karren mit 12 Mann Militärbegleitung, um, zwar nicht den Leichnam des Erhängten, aber doch das Täfelchen, worauf sein Name geschrieben, aufzunehmen und in das Spital zur weitern Amtsverhandlung abzuliefern. (D. Z.)

— Pesth, 19. Mai. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, wird von Seite des Klerus der griechischen Kirche im südöstlichen Europa eine große ökumenische Synode beabsichtigt, woran vorzüglich die Patriarchen und Erzbischöfe von Karlowitz, Konstantinopel, Moskau, Kiew und einige andere hohe griechische Prälaten Theil nehmen werden. Der wahrscheinliche Zweck dieser Synode ist die Berathung zur Erlangung ähnlicher Konzessionen, wie jene, die neulich der katholischen Kirche in Oesterreich bewilligt wurden. (N. K.)

Ueber die Thätigkeit der geheimen Gesellschaften in Paris erfährt man die merkwürdige Thatsache, daß sich ein Mitglied der Bergpartei, auf den man als Führer bei der Bewegung gerechnet hatte, sich unter den Schutz der Polizei stellte, weil er sich von seinen eigenen Parteigenossen bedroht sah. In den Klubs war der Beschluß gefaßt worden, ihn zu tödten, falls er sich weigern sollte, bei einem Aufstand an ihre Spitze zu treten. Vergebens waren seine Hinweisungen auf die geringe Aussicht auf Erfolg; er erhielt zur Antwort, er sei nicht zum Repräsentanten ernannt worden, um Reden zu halten, sondern um auf das Geheiß der geheimen Gesellschaften sie vorkommenden Falls zum Kampfe zu führen. — Die Verbreitung sozialistischer Schriften unter dem Militär nimmt in Frankreich reißend überhand.

Vermischtes.

Die Wunder der englischen Eisenbahnen.

Man hat die Durchstiche, Viadukte und Tunnels auf den Eisenbahnen nicht selten mit den riesenhaften Bauwerken der Aegypter und Römer verglichen; es leidet aber keinen Zweifel, daß unsere Zeit viel Größeres und Massenhafteres zu Stande bringt, als das Alterthum. Wir haben Maschinen und Dampfkraft, und damit vor den genannten Völkern einen ungeheueren Vorsprung. An der größten Pyramide Aegyptens sollen nach Diodor 300,000, nach Herodot 100,000 Menschen zwanzig Jahre lang ununterbrochen gearbeitet haben. Man hat berechnet, daß diese Arbeit sich etwa so verhält, als ob fünfthalb Milliarden Kubikyards Steine, jeder einen Fuß hoch, bewegt würden. Aber die südliche Abtheilung der London-Birminghamer Bahn hat allein sieben Milliarden Kubikyards von ähnlichem Material, oder dritthalb Milliarden mehr als die Pyramide. Blos die Masse der auf dieser eine halbe englische Meile langen südlichen Strecke bewegten Erde würde hinreichen, einen Pfad um die ganze Erdkugel herumzulegen, der drei Fuß breit und einen Fuß hoch wäre, und die Kosten der Arbeit würden, in Scheidemünze genommen, es möglich machen, diesen Weg zu beiden Seiten mit Kupfermün-

Digitized by Google

zen einzufassen. — Vor einigen Monaten hat man auch gelungene Versuche mit einer schwimmenden Eisenbahn gemacht, und zwar auf der Bahn von Edinburg nach Perth und Dundee. Vermöge einiger sinnreichen Vorkehrungen an beiden Ufern des Forth werden sogenannte Plattformen, die mit Waaren beladen sind, auf dem „Leviathan", einem großen Dampfboot von 175 Fuß Länge und 54 Fuß Breite, von einem Ufer zum andern übergeschifft. Auf dem Verdecke des schwimmenden Leviathan liegen drei Schienenbahnen neben einander, auf welchen dreißig bis vierzig Plattformen stehen können. Das Einschiffen derselben, die Ueberfahrt und das Ausschiffen unmittelbar auf die andere Bahn, ohne daß irgend ein Umladen nöthig wäre, geschieht in höchstens zehn Minuten. — Man fährt in England schneller als in Deutschland. Am 13. Nov. 1839 machte die Lokomotive Camilla auf der großen Verbindungsbahn (Grand Junction Railway) in der Stunde $68\frac{1}{2}$ englische Meilen; und am 26. August auf der Linie von London nach Exeter die achträderige Lokomotive Kurier mehr als 70 Meilen; nämlich 43 Meilen in sechs und dreißig Minuten. Auch der Schneefall ist kaum noch ein Hinderniß. Der Herkules, eine von Robert Stephenson gebaute Lokomotive, fuhr auf der Bahn von Newcastle nach Carlisle. Im Durchstiche bei Eowran war in der Nacht der Schnee bis zu einer Höhe von sechs Fuß zusammengeweht. Der Herkules dampfte mächtig hinein, und machte doch 20 Meilen binnen fünfviertel Stunden. — Es gibt immer noch Leute, welche sich vor dem Fahren auf der Eisenbahn fürchten, und doch ist es weniger gefährlich, als das mit Pferden. Herr von Reden hat eine Berechnung angestellt über die Unglücksfalle auf Eisenbahnen, bei welchen Menschen ohne ihre eigene Schuld ums Leben kamen. Sie stellt sich für die Jahre 1840 bis 1850 so: In England 1 von 852,000. In Belgien 1 von 1,690,764. In Frankreich 1 von 3,465,996. In Deutschland 1 von 12,244,858. In Deutschland sind die Leute ruhiger, der Dienst auf den Bahnen ist besser und geregelter, und man fährt nicht mit überflüssiger Schnelligkeit. In den Jahren 1847 und 1848 kamen auf den Bahnen in England, Schottland und Irland um, ohne ihre Schuld, 19 Reisende oder 1 von 2,877,053; im Jahre 1848 nur 9, oder 1 von 6,428,348. Somit ist schon eine große Besserung in England eingetreten. Am schlechtesten und unbequemsten bleiben die französischen Bahnen. In England kann man „Eisenbahntodesfalls-Versicherungspolicen" nehmen. Die Versicherungsgesellschaft macht, wie man hört, sehr gute Geschafte. Wenn ein Reisender einen Fahrzettel für die erste Wagenklasse nimmt, so zahlt er drei Pence, oder zwei gute Groschen mehr, und ist damit für die ganze Reise versichert. Verliert er nicht durch eigene Schuld, sondern durch einen Unglücksfall, an welchem die Bahn oder deren Beamte Schuld sind, sein Leben, so erhalten seine Erben 1000 Pfund Sterling. Die Reisenden zweiter Klasse zahlen zwei Pence für 500 Pf. St., jene dritter Klasse einen Mariengroschen für eine Assekuranz von 1400 Thalern (200 Pf.) Auch kann sich Jemand für alle Reisen versichern, die er etwa in einem viertel, halben oder ganzen Jahre macht; er zahlt je nach der Wagenklasse 10, 16 oder 20 Schilling. Die Bahnbeamten kommen weit öfter zu Schaden als das Publikum: sie sind zu tolldreist und spielen nicht selten mit der Gefahr auf eine frevelhafte Weise. Allein in England sind während der Jahre 1847 und 1848 getödtet 413, verwundet 393 Bahnbeamte. Häufig werden die Ausweicheschienen von den Wärtern nicht wieder sorgfältig eingestellt; Lokomotivführer sind auf freiem, offenem Felde und glatter Bahn gegeneinander angerannt, und auf den Bahnhöfen selbst sind die Arbeiter unvorsichtig. In Deutschland ist, wie gesagt, der Dienst viel geregelter, es geht geordneter zu, auch ist insbesondere auf den Staatsbahnen die Aufsicht über das diensthabende Personal strenger.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Freitag den 31. Mai 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Stephan Trautner von Schillingsfürst, wegen Nothzucht und Nothzuchtsversuchs.

Digitized by Google

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zur Entgegennahme der nunmehr ergänzten Armen-Aufnahmslisten und kurzen Besprechung in Bezug auf die nächste Sammlung, Auszahlung und Rechnungslegung werden sämmtliche Herren Obmänner, Rechner und Pfleger, wie die Vorstands- und Ausschußmitglieder auf heute Mittwoch den 29. Mai Abends 6 Uhr in den Schulhaussaal hiemit eingeladen. — Ansbach, den 27. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Brügel, II. Vorsitzender.
Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

(Die Beseitigung des Grases in den Strassen betr.)

Unter Bezugnahme auf Art. 2 und 25 der Strassenreinigungsordnung vom 13. August 1842 (Intelligenzblatt vom Jahr 1842, Beilagen pag. 1075) werden sämmtliche Hausbesitzer hiesiger Stadt andurch aufgefordert, das zwischen den Strassensteinen vor ihren Häusern hervordringende Gras zu entfernen.

Ansbach, den 25. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

2.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Pflasters durch das obere Thor macht dort die Sperrung der Passage für Fuhrwerke auf 10 Tage nothwendig. Es haben daher leichtere Fuhrwerke den Weg über den Kronackersbuck, schwere Fuhrwerke aber denselben an der äußeren Kaserne vorüber durch die Bräuhausgasse zu nehmen.

Ansbach, am 27. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Von heute an wohne ich in meinem Hause, Maximiliansstrasse D 155.

Dr. **Wünsch.**

---

4. Zwei Zimmerflutzen und eine Gartenflinte ist billig zu verkaufen bei

Commissionär **Bösch.**

---

5. Ein ganz neuer Tschako, 1 Schirmmütze, 1 Säbel und 1 Patrontasche sind billig zu verkaufen Lit. A Nr. 6 am obern Markt.

---

6. C 160 ist das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon in 12 Bänden, gut erhalten, um billigen Preis zu haben.

---

7. Morgen früh 5½ Uhr fährt mein Omnibus nach Herrieden und Nachmittag zurück.

Oberseider.

---

8. Donnerstag den 30. am Fronleichnamsfeste ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte, wozu höflichst einladet

Schmidt.

---

9. Donnerstag als am Fronleichnamsfest ist **Harmoniemusik** in Dautenwinden.

---

10. Ein junges, braves Mädchen wird zum Spulen und sonstigen kleinern Arbeiten in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres ist zu erfragen im Hause Lit. A 337.

---

11. In der Löwenapotheke sind im mittlern Gaden zwei möblirte Zimmer nebst Alkoven und im obern Gaden ein dergleichen nebst Alkoven zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 27. Mai.

Stern: Hr. Baron v. Gaisberg und Hr. geistlicher Rath v. Teßler mit Dienerschaft von Sigmaringen, Hr. k. Advokat Kreitmaier, Hr. Kfm. Popp und Hr. Privat. Buchner von Nürnberg. **Löwe:** Hr. Stadtpfleger Seubert von Creglingen, Mad. Billmann von München. **Zirkel:** Hr. Chirurg Meyer von Oettingen, Hr. Kommis Gruber von Frankfurt, Hr. Kfm. Neumann von Bamberg, Hr. Fabr. Weißhaupt von Nürnberg, Mad. Trahndorff, Kapellmeisters-Wittwe von München, Hr. Kfm. Hahn von da.

Digitized by Google

Nro. 103. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 31. Mai (Petron)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, hat ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der „Bamberger Zeitung" schreibt man aus München: Der Gesetzentwurf über die zeitgemäße Erweiterung der Kammer der Reichsräthe hat überall eine ungünstige Aufnahme gefunden. Selbst entschieden konservative Blatter sprechen sich gegen denselben aus. Im Zentrum der Kammer ist man ebenfalls unzufrieden damit. Wäre der Entwurf früher eingebracht worden, so würde die Regierung bei dem Kriegsanlehen gewiß einen harten Stand gehabt haben. Unter diesen Umständen wird das Gesetz die erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln nicht erhalten und die Sache ganz beim Alten verbleiben, was — kein Schaden ist. —

Das in Leipzig abgehaltene Concil der Deutschkatholiken, welches sich die Wahl eines Centralorgans und eines Vollziehungsausschusses zur Aufgabe setzte, hat große Anfechtungen gehabt. Die Prediger Uhlich, Schenk, Sachse, Wislicenus, Schell und Balzer wurden ausgewiesen, worauf sich das Concil nach Köthen übersiedelte. In Köthen ging aber auch ein schlechter Wind und die meisten Abgeordneten nahmen andern Tags auch da das Fersengeld. Den deutschkatholischen Gemeinden wurde durchgehends die Benennung „freie Gemeinden" beigelegt. Vb.

Die Einigung der deutschkatholischen mit den freien Gemeinden ist auf folgenden Grundlagen geschlossen worden: 1) Selbstständigkeit jeder Gemeinde dem äußern Zwange gegenüber. 2) Gegenseitige Förderung des religiösen Strebens. 3) Als Zentralorgan ein aus fünf Mitgliedern bestehender Vollziehungsausschuß. 4) Eine freie Tagsatzung (anstatt der jetzigen Konzile), welche alle drei Jahre vom Vollziehungsausschuß berufen wird. Auf dieser finden die Abstimmungen nach Gemeinden statt; die Abstimmungen selbst ergeben nur Vorschläge an die Gemeinden. 5) Der ganze Gemeindenkomplex wird in Bezirke resp Kreise mit Bezirks- resp. Kreisorten eingetheilt. 6) Als Organ besitzen die Religionsgesellschaften ein Blatt für die öffentliche Korrespondenz. 7) In diesem Organ berichtet jede Gemeinde über alles Wichtige, namentlich neue Schriften, Einrichtungen ꝛc.

Der Prediger der deutschkatholischen Gemeinde in München, Hr. Schell, ist, kaum von dem Kongresse in Leipzig und Köthen zurückgekehrt, verhaftet und unter Beschlagnahme seiner Papiere und Druckschriften in die Frohnfeste abgeführt worden.

Aus Berlin weht schon wieder ein anderer Wind! Es wird nämlich zunächst weder Herr Mathis noch Herr v. Peucker, noch überhaupt irgend ein preußischer

Digitized by Google

Bevollmächtigter zum Staatenkongreß nach Frankfurt abgehen. Vielmehr soll es im Plane Preußens liegen, sich mit Oesterreich über die Ordnung der deutschen Angelegenheiten zu einigen und dann dem Kongresse das fertige Resultat zur einfachen Genehmigung (!) vorzulegen.

Die „Oesterr. Korresp." meint auch, daß das Attentat auf den König von Preußen die endliche Einigung Oesterreichs und Preußens beschleunigen werde; denn: „gegen den Bund der Umsturzpartei aller Nationen helfe und bewahre nur der Bund der Könige aller Länder." —

Das Attentat auf den König von Preußen dürfte von enormem Einfluß auf Preußens innere und äußere Politik werden. Man will in den höchsten Kreisen durchaus nicht glauben, daß die That ohne eine politische Tendenz dastehe und schiebt die nächsten Motive zu derselben der demokratischen Presse in die Schuhe. Ein strenges Preßgesetz, ausgedehnte Polizeimaßregeln und zahlreiche Ausweisungen dürften als die nächsten Folgen hervortreten.

Die würtembergische Landesversammlung hat den Regierungsentwurf (über die Bildung der Volksvertretung) als in seinen wesentlichen Bestimmungen unvereinbar mit den Rechten und dem Wohle des Volkes abgelehnt. Man spricht nun von einem Ministerwechsel und von Auflösung der Versammlung.

Der Prinz von Preußen sowie Prinz Friedrich Karl sind nach Warschau abgereist. Eben dahin ging auch der österreichische Staatsminister Fürst Schwarzenberg, und man sagt, daß auch der Kaiser selbst nachfolgen werde.

Mehrere Mitglieder der sächsischen zweiten Kammer stellten dringende Anträge auf Durchführung der in Sachsen verkündeten Grundrechte des deutschen Volks, auf Erfüllung der von Sr. Majestät Regierung selbst bei Eröffnung des Landtags den Kammern gemachten Zusagen u. s. w.; Alles Dinge, die schön zu lesen sind.

Die kurhessische Regierung verlangt von der Kammer die Herbeischaffung von 760,000 Thalern. Damit ist die letzte Entscheidung und der Bruch herbeigerufen.

Es stellt sich nunmehr heraus, daß die russische Waffenhilfe in Ungarn sich auf 270,000 Mann mit 93,000 Pferden und in Siebenbürgen auf 37,000 Mann belief. Die hiefür mit 3,600,000 Silberrubeln festgestellte Vergütung erscheint in Betracht dieser kolossalen Hilfe wohlfeil, wenn man damit die Aufrechnung Preußens für die an Baden geleistete Hilfe mit 3 Mill. Thaler vergleicht.

Die sardinische Regierung versteht keinen Spaß mit der widerspenstigen Geistlichkeit und steckt die Bischöfe, welche sich gegen das Gesetz auflehnen, der Reihe nach in den Käfig. Auch dem Bischof von Lassari ist in der letzten Zeit was menschliches passirt, er leistet jetzt dem Turiner Erzbischof Gesellschaft. Vb.

Die große Frage, welche in diesem Augenblick Frankreich beschäftigt, betrifft die Wahlreform. Gegen das Projekt einer solchen sollen der Nationalversammlung aus allen Landestheilen Petitionen mit einer Million Unterschriften vorliegen.

Die französische Regierung soll entschlossen sein, gegen alle Ausländer, die auf irgend eine Weise sich bei den innern Zerwürfnissen Frankreichs oder bei revolutionären Umtrieben in andern Ländern betheiligen, strengstens zu verfahren. —

Der Vorschlag des englischen Ministers Lord Palmerston zur Beilegung der Differenz mit dem französischen Kabinet in Betreff Griechenlands soll dahin gehen, daß Frankreich seine Vermittlung wieder aufnehme zur Regelung der Entschädigung, welche noch für einen gewissen Hrn. Pacifico zu bestimmen ist. Das französische Kabinet hält diesen

Digitized by Google

Vorschlag für unzureichend; es verlangt, wie es heißt, die Annullirung des von Hrn. Wyse erzwungenen Arrangements und die vollständige Ausführung der in London durch unmittelbare Unterhandlung zwischen den beiden Kabineten vereinbarten Abkunft.

Vermischtes.

Der Bamberger Zeitung zufolge will die englische Kompagnie die Eisenbahn von Eisenach durch das Werrathal über Koburg nach Lichtenfels auf eigene Kosten bauen und demnächst schon beginnen lassen.

Die verstorbene Herzogin von Dessau sollte auch im Grabe nicht Ruhe finden; man öffnete ihre Gruft und plünderte die Leiche völlig aus. —

Den Tod des Kaisers von China kündigt die „Neue Pekinger-Zeitung" in folgender Weise an: „Am 14. des ersten Monds (24. Febr.) trat seine Majestät die große Reise an, indem er auf dem gelben Drachen emporflog, um ein Gast in der Höhe zu sein."

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Das Morgenblatt hat schon manchen frommen Wunsch in Beziehung auf Verschönerung hiesiger Stadt laut werden lassen. Man erlaubt sich, den deßfalls gestellten Anträgen noch einen andern beizufügen.

Das hiesige Schrannengebäude steht unstreitig an dem schönsten Platze unsrer Stadt und in der allernächsten Nachbarschaft der schönen Ludwigskirche. Gegen alle Gebäude seiner Umgebung aber, insbesondre gegen die genannte Kirche, sticht dasselbe jedoch durch seine herabgekommene Außenseite so überraschend ab, daß es unwillkührlich die Augen jedes Vorübergehenden auf sich ziehen muß. Ein neuer Anstrich thäte hier sehr noth und würde nicht allein der Nachbarschaft erwünscht sein, sondern auch dem Platze, welcher tagtäglich von Reisenden und Eilwägen passirt wird, zur Zierde gereichen. x.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Bekanntmachung.

Die Herstellung des Pflasters durch das obere Thor macht dort die Sperrung der Passage für Fuhrwerke auf 10 Tage nothwendig. Es haben daher leichtere Fuhrwerke den Weg über den Kronackersbuck, schwere Fuhrwerke aber denselben an der äußeren Kaserne vorüber durch die Bräuhausgasse zu nehmen.

Ansbach, am 27. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Bekanntmachung.

(Das Baden im Rezatflusse betr.)

Rücksichten der Sittlichkeit erfordern eine Trennung der Jugend von den Erwachsenen beim Baden. Es ist deßhalb im Benehmen mit dem kgl. Landgerichte dahier die Bestimmung getroffen worden, daß von dem Rezatflusse von der Kellenbenzischen Badeanstalt bis zur Hütte des Badevereins, der obere Theil in der Richtung zur Letzteren, den Erwachsenen, der untere Theil des Flusses der Jugend zur Benützung als Badeplatz angewiesen wurde.

Eine noch besonders an dem Scheidepunkt anzubringende Tafel wird jeden Zweifel über die einzuhaltende Grenzlinie beseitigen.

Indem man nun diese Anordnung zur öffentlichen Kenntniß bringt, und deren genaue Einhaltung erwartet, fordert man zugleich die Aeltern, Lehrmeister und Vormünder auf, ihre Untergebenen hiernach geeignet zu verständigen.

Digitized by Google

Es wird hiebei noch bemerkt, daß sowohl die Polizeimannschaft als die kgl. Gensdarmerie zur Ueberwachung angewiesen ist, und daß Außerachtlassungen polizeiliche Ahndung nach sich ziehen würden.

Ansbach, den 30. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. u.

---

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Vorzeigung eines elektromagnetischen Telegraphen.

---

4. Am Montag den 3. Juni Nachmittag 4 Uhr werden im hiesigen Kirchhofe mehrere heimgefallene Grabsteine verkauft.

Rupprecht, Kirchenpfleger.

---

5. Wegen Revaratur des sogenannten Fürstenstandes in der St. Johanniskirche kann solcher die nächsten beiden Sonntage nicht benützt werden.

---

6. **Morgen Liederkranz.**

---

7. Unterzeichneter erlaubt sich, ein hochverehrtes Publikum zur gefälligen Benützung seiner ganz neu eingerichteten Badeanstalt hiermit ergebenst einzuladen.

Kellenbenz, Badinhaber.

---

8. Sonntag den 2. Juni fährt Unterzeichneter mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

Chr. Blümlein, Lohnkutscher.

---

9. Sonntag den 2. Juni geht von mir eine leere Chaise über Gunzenhausen und Weissenburg nach Eichstädt. **Friedrich Schmidt**, Lohnkutscher.

---

10. Die sogenannte Hofwiese nächst dem ehemaligen Fischhaus, sowie eine in der Eiberstrasse gelegene Wiese sind zu verpachten. Näheres im Brandenburger Haus.

---

11. Ein halbseidener Sonnenschirm, schwarz und dunkelgrün geflammt, wurde verloren und wird um dessen Zurückgabe bei der Redaktion gegen Erkenntlichkeit gebeten.

---

12. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

13. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

14. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

15. Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Frank.**

---

16. A 34 ist ein Pianoforte zu vermiethen oder zu verkaufen.

---

17. Lit. A 236 sind zwei gut erhaltene Schweinställe zu verkaufen.

---

18. A 224 ist ein möblirtes und ein unmöblirtes Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 29. Mai.

Krone: Hrn. Kfl. Kolb von Erfurt, J. Zweidorn von München. **Stern**: Hrn. Kfl. Werer von Heidenheim, Emsmann von Leipzig, Hausknecht von Nürnberg, Götschenberger von Heilbronn, Hirschel von Lahr, Schorer von München, Lippmann von Aachen, Hr. Freiherr v. Seckendorf v. Obernzenn. **Löwe**: Hr. Kfm. Reidhard von Bayreuth, Hr. Hofopernsänger Kellermann von München. **Zirkel**: Hr. Fabr. Frank von Hollfeld, Hr. Kfm. Kohn von Fürth, Hr. Ritterguts-Besitzer Rumpf von Elzach.

Schrannenpreise.

Ansbach den 29. Mai 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 26 kr.	6 fl. 15 kr.	6 fl. 22 kr.
Kern	11 fl. 6 kr.	10 fl. 25 kr.	10 fl. 49 kr.
Waizen	10 fl. 52 kr.	10 fl. 32 kr.	10 fl. 39¾ kr.
Gerste	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.
Haber	4 fl. 38 kr.	4 fl. 30 kr	4 fl. 33¾ kr.

Digitized by Google

Nro. 104. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 1. Juni (Nikomed.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche sechs Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Staatsregierung wird demnächst gegen eine Million Gulden zur Verloosung der 3½ prozentigen Staatspapiere bringen.

Die Augsb. Abendz. läßt sich aus München unterm 28. Mai schreiben: Im Finanz-Ausschusse der Kammer der Abgeordneten hat gestern die Berathung des Budgets begonnen, die morgen und die nächsten Tage fortgesetzt werden wird. Von den einzelnen Referenten werden, wie man hört, in verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung wesentliche Reduktionen der Kostenvoranschläge in Vorschlag gebracht. Da die Berathung des Budgets im Ausschusse einige Zeit in Anspruch nehmen und dann der Druck der Ausschußberichte nicht so schnell zu bewerkstelligen sein wird, so dürfte die Budgetberathung in der Kammer selbst jedenfalls erst in den letzten Wochen des Juni beginnen. Da die Kammerberathung jedenfalls einige Wochen in Anspruch nehmen wird und der Gegenstand dann erst an die 1. Kammer gelangt, so dürfte die Zustandebringung des Gesammtbeschlusses hierüber kaum vor Ende Juli zu erzielen sein, — vor Erledigung des Budgets wird aber weder eine Vertagung noch Auflösung des Landtages erfolgen, so daß die dermalige Saison jedenfalls noch einige Monate dauern wird.

Aus Nürnberg berichtet der Korrespondent unterm 28. Mai: „Gestern hatten wir abermals eine öffentliche Schulkommissionssitzung, als solche die vierte, die erste aber, bei welcher auch drei Lehrer mit Berathungs- und Stimmrecht betheiligt waren. Dieß ist ein wirklicher Fortschritt unserer Zeit, und wir berichten denselben mit um so größerer Freude, als er in der That nur die Männer ehrt, welche dem Lehrerstande zu diesem lange vorenthaltenen Rechte verhalfen. Andererseits können wir nicht umhin, auch die würdige Haltung der gesammten Schulkommission und insbesondere den unbefangenen und freien Sinn der Neueingetretenen anzuerkennen. Die berathende Korporation trug das Gepräge der Zusammengehörigkeit, eines glücklich angestrebten Ganzen, und gerne vermißte man bei dieser öffentlichen Sitzung jene mißbehagliche Leere der vorigen Sitzungen, welche durch den Ausschluß desjenigen Standes, um dessen Interessen und Lebensaufgabe es sich bei solchen Berathungen mehr oder weniger handelt, denselben den Charakter der Halbheit geben mußte. Der Berathungsgegenstand war ein neu zu schaffendes Lesebuch für sämmtliche Klassen der Nürnberger deutschen Schulen, zu welchem Zwecke schon seit mehreren Jahren Berathungen im hiesigen Lehrerverein stattfanden und wozu im Laufe des vergangenen Winters eine Kommission von zwanzig gewählten Lehrern einen Plan entwarf, welcher nach nunmehriger Zustimmung der hohen Schul-

Digitized by Google

kommission zur Ausführung durch die Lehrer gelangen soll. Wir freuen uns, daß man einmal den Weg betreten hat, der in solchen Dingen allein sicher zum Ziele führen kann den Weg, auf welchem man endlich vorurtheilsfrei der eigentlichen Praxis, der wirklichen technischen Befähigung und Ausführung, den Männern der Schule entgegenkommt, wenn es sich um Schulangelegenheiten handelt, und daß es namentlich auch Geistliche sind, welche diesen einzigen vernünftigen Weg zu betreten riethen und dafür wirkten."

Die vorstehend gegebene Thatsache ist ein selbstredendes Zeugniß des Geistes jener Schulbehörde, die, soweit uns bekannt, in unserm näheren Vaterlande Bayern hiernach mit dem ersten Beispiele eines Entgegenkommens vorangegangen ist, welches, so sollte man meinen, zu sehr im Interesse der Schule selbst liegt, eine zu natürliche Forderung der letzteren und eine zu gerechte Anerkennung der jetzigen Lehrerbildung ist, als daß man es noch ein Zugeständniß nennen könnte. Daß dieß Beispiel auch anderwärts Nachfolge haben werde, läßt sich hoffen; wenn aber auch nicht, so verdient dasselbe als ein rühmlicher Akt des Fortschritts und als ein Denkmal des erleuchteten Geistes, welcher die Schulbehörde der Stadt Nürnberg beseelt, in den pädagogischen Annalen des Vaterlandes niedergelegt zu werden.

Der Prediger der deutschkatholischen Gemeinde in München, Herr Schell, ist seiner Haft wieder entlassen worden.

In Preußen werden vier Armeekorps einschlüssig der entsprechenden Artillerie mobil gemacht.

Der so vielfach besprochene und so oft in Frage gestellte Ausmarsch der badischen Truppen ist jetzt, wie aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, endlich festgesetzt worden. Aber nicht das ganze Armeekorps, sondern nur 5000 Mann werden nach Preußen ausrücken, und zwar die beiden Reiterregimenter, die gesammte Artillerie und von der Infanterie so viel, als zur Ergänzung der angegebenen Anzahl gehört.

Fünf badische Bataillone Infanterie nebst Reiterei haben bereits Marschbefehl nach Preußen erhalten. Der Aufbruch wird in Balde stattfinden.

Die kgl. sächsische Regierung hat unterm 25. Mai ihren förmlichen Rücktritt von dem Berliner Maibündnisse nach Berlin erklärt.

Der Erzbischof von Turin ist in gerichtlicher Verhandlung auf das einstimmige „Schuldig" der Geschwornen zu einem Monat Gefängniß und 500 Lire Buße verurtheilt worden.

Vermischtes.

Der bekannte Löwenjäger Gerard, Unterlieutenant im 3. Regiment Spahis in Algerien, hat wieder zwei Löwen erlegt, wie er selbst in folgendem Brief aus Constantine erzählt: „Zwei Löwen hatten sich plötzlich in der Umgegend von Constantine im Lande der Seguia gezeigt, als ich am 29. Januar dort ankam. Der Douar, der mich empfangen hatte, erhielt während der Nacht ihren Besuch. Am folgenden Morgen früh bestieg ich einen der Bergrücken, wo ich im Februar 1849 meine letzten Löwen getödtet hatte. Zehn Araber durchstreiften das Gehölz von Süden nach Norden, zehn andere von Norden nach Süden. Das Rendezvous war auf dem Bergrücken selbst, auf einer schönen Fläche. Die vom Norden hatten nur beschneite Wege gefunden. Die vom Süden waren glücklicher: sie stießen auf die Schlafstätte der Löwen, die erstaunt waren, daß man sie so früh weckte. Sie standen auf und versteckten sich wieder in geringer Entfernung, indem sie ihre schlechte Laune auf ihre Weise ausdrückten. Der Scheik der Seguia meldete mir, daß einer der Löwen den andern zu beschützen schiene und dem Kampf gewiß nicht ausweichen würde.

Gegen 2 Uhr Nachmittags kam ich bei dem Aufenthaltsort der Löwen an; sie hatten ihren Platz nicht verlassen. Eine Gruppe Araber, die zur Beobachtung da geblieben waren, sagte mir, daß der eine mehrere Male aus dem Dickicht herausgekommen war und Zorn gezeigt hatte. Nachdem ich einige Pfeifen geraucht und einen Offizier, der mich begleitete, in Sicherheit gebracht hatte, befahl ich allen Arabern, außer dem, der meine Waffen trug, in das Thal hinabzusteigen, um die Löwen nicht mehr zu beunruhigen.

Digitized by Google

Dieses Manöver gelang. Kaum waren sie verschwunden, so kam ein Löwe aus dem Dickicht heraus und auf mich zu. Der zweite folgte ihm auf 50 Schritte, sie kamen gerade auf mich los. Ich saß auf einem Felsen, der die Stellung beherrschte und zu dem man über andere geklüftete Felsen gelangte. Der Araber, der meine Waffen trug, war neben mir. Ich spannte den Hahn der Devime'schen Karabine und meiner doppellaufigen Reservekarabine, und ich übergab letztere dem Araber, nachdem ich ihn beruhigt und ihn angewiesen hatte, sie mir zu geben, sobald ich zweimal geschossen haben würde. Der erste Löwe sprang auf die untern Felsstufen und sah mich an. Ich wollte eben abdrukken, als er sich nach seinem Gefährten umdrehte; diese Bewegung bot mir so gut die rechte Schulter dar, daß ich nicht zauderte. Auf meinen Schuß fiel er brüllend zu Boden, machte eine Anstrengung, um sich zu erheben und fiel zurück: er war außer Gefecht gesetzt.

Der zweite war schon an dem Fuße des Felsens, den Schweif im Winde, die Mähne in der Höhe. Er erhielt den ersten Schuß ein wenig hinter der Schulter, zehn Schritte von seinem Kameraden entfernt. Er fiel zusammen, erhob sich aber wieder und brachte sich durch einen ungeheuern Sprung auf den Felsen, wo ich mich befand.

Das Gewehr aus den Händen des Arabers nehmen, auf den Löwen anlegen, losdrücken und den Löwen auf dem Platze tödten, vier Schritte vor mir, alles dieses war unter dem Schutze des heil. Hubertus, unseres Patrons, schneller vollendet, als ich Zeit gebrauche, um dieses zu schreiben. Der Gnadenstoß wurde dem ersten gegeben und Alles war zu Ende." (Dieser kühne Löwenjager hat jetzt im Ganzen 17 Löwen getödtet.)

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Der erste Monat unserer Thätigkeit ist verflossen, und wir glauben in demselben dem Publikum den Beweis geliefert zu haben, daß der Verein den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen sowohl Kraft als Willen hat. Wenn auch hinsichtlich der vertheilten Unterstützungen noch Etwas sollte zu wünschen übrig bleiben, so möge bedacht werden, daß eine völlige den Umständen angemessene Berücksichtigung nur im Verlaufe der Zeit und bei länger fortgesetzter Thatigkeit erzielt werden kann, und den Gebern gegenüber können wir darauf hinweisen, daß der Bettel abgestellt ist, ihre Belästigung aufgehört hat, und daß die jetzige Vertheilung der Gaben doch jedenfalls dem wirklichen Bedürfniß angemessener ist, als sie es früher bei dem Sammeln durch die Empfänger selbst seyn konnte. — Die Einsammlung für den Monat Juni wird in den nächsten Tagen von den Pflegern vorgenommen werden, und wir sehen dem Resultat derselben getrost entgegen, denn da der Verein geleistet hat, was von ihm mit Billigkeit verlangt werden kann, so dürfen wir auch annehmen, daß die Mitglieder desselben, sowie diejenigen Einwohner, deren Anschluß erst noch zu erwarten ist, ebenfalls leisten werden, was ihren Verhältnissen angemessen ist.

Wir machen hiebei aufmerksam darauf, daß die Beiträge zum Verein nicht blos in Geld zu bestehen brauchen, sondern daß auch Dienstleistungen, Naturalien aller Art, und insbesondre Kleider dankbar angenommen werden. Die Anlegung eines Kleidermagazins ist durch die Aufstellung einer dazu bestimmten Commission vorbereitet, und es werden desfallsige Gaben von den Pflegern angenommen und an ihren Bestimmungsort befördert werden. — Ansbach, 31. Mai 1850.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Brügel, II. Vorsitzender.
Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird in Sache Schlichting gegen Büttner wegen Forderung die Wiese des Verklagten unterhalb des Windthurms 1 Tagw. 26 Ruthen Pl.Nr. 1097, taxirt auf 900 fl. am Freitag den 21. kommenden Monats Vormittags 11 Uhr, Geschäftszimmer Nr. 1 dem Verkaufe unterstellt.

Digitized by Google

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß das Schätzungsprotokoll täglich in der diesseitigen Registratur eingesehen werden könne; daß die Kaufsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Ansbach, den 23. Mai 1850.

Wegen Beurlaubung des kgl. Direktors, der kgl. Rath

(L. S.) v. Krohne.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Pfuschen der Maurergesellen betr.)

Neuerliche Wahrnehmungen geben Veranlassung, die bestehende Verordnung zur Darnachachtung in Erinnerung zu bringen, nach welcher nicht allein jeder Maurergeselle, der ohne Vorwissen und Anweisung eines Meisters bei Miethveränderungen oder sonstigen Gelegenheiten sich einer Arbeit für eigene Rechnung unterzieht, sondern auch derjenige hiesige Einwohner, welcher durch Maurergesellen ohne Vorwissen und Einwilligung des Meisters Arbeiten vornehmen läßt, welche übrigens auch zu Entwendungen von Materialien durch die Gesellen Veranlassung geben, unnachsichtlich bestraft werden wird.

Ansbach, den 29. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. Unterzeichneter erlaubt sich, ein verehrtes Publikum zur gefälligen Benützung seines neu eingerichteten mit einer Bedachung versehenen Flußbades ergebenst einzuladen.

Kellenbenz, Badinhaber.

---

4. **Rothenburger Kirchweih.**

Sonntag, Montag und Mittwoch früh 3 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab.

Oberfeider.

---

5. Montag den 3. Juni werden im Haus Lit. D 455 von Früh 9 Uhr anfangend, folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft, bestehend in Kleidung, Zinn, Betten und Schreinzeug, wozu Kaufeliebhaber eingeladen werden.

---

6. ☞ Bei Unterzeichneter werden feine und ordinäre Glace-Handschuhe schön und billig gewaschen. **Louise Trammer**, wohnh. in der Feuchtwangerstrasse D 61.

---

7. Sonntag den 2. Juni geht von mir eine leere Chaise über Gunzenhausen und Weissenburg nach Eichstädt. **Friedrich Schmidt**, Lohnkutscher.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten. **Henkelmann.**

---

9. Sonntag den 2. Juni ist **Tanzmusik** im Gaisengrund, wozu höflichst einladet.

Böckler.

---

10. Nächsten Sonntag den 2. Juni ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Ackermann, Wirthswittwe.

---

11. Sonntag den 2. Juni ist **Tanzmusik** in Katterbach, wozu höflichst einladet

Wörrlein.

---

12. Lit. A 236 sind zwei gut erhaltene Schweinställe zu verkaufen.

---

13. Lit. A 26 ist ein Quartier über zwei Stiegen zu vermiethen und kann auch abgetheilt werden, auch ist daselbst ein Logie für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vergeben.

Fremdenanzeige vom 30. Mai.

Stern: Hr. Freiherr v. Schenk von Syburg, Hrn. Kfl. v. Bauer von Barmen, Sauer von Schweinfurt. **Löwe**: Hrn. Kfl. Herrlein von Frankfurt, Lehmeyer von Bamberg, Hr. Pfarrverweser Halen von Lichtenfels, Hr. Veterinar-Unterarzt Weber von München. **Zirkel**: Hr. Gerbereibesitzer Kaulmeyer von Dillingen, Hr. Geometer Baumann nebst Familie von München, Fräul. v. Jung, Lehrerin von Streitberg.

Digitized by Google

Nro. **105.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 2. Juni (1. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Daß man bei den Konferenzen in Warschau zunächst an Frankreich denke, darauf deuten manche Symtome. So sagt die neueste Oesterr. Korresp.: „Es gilt in Frankreich nicht bloß Frankreich, sondern Moral, Religion, Eigenthum, Familie und Bildung, mit einem Wort die heiligsten Güter der Gesellschaft zu retten. Die Umstimmung der Gemüther, die Erwärmung und Erfüllung derselben mit der religiös politischen Idee des antirevolutionären Fortschritts muß hinzutreten, damit der dort begonnene Prozeß sich glücklich vollende. Das Resultat wird sich für Europa in jedem Fall höchst folgenreich gestalten. Endet er friedlich, so kommen dem Welttheil die Folgen der natürlichen Rückwirkung und der damit verbundenen Belehrung zu gute. Verläuft er sich in einem verheerenden Bürgerkrieg, oder glückt es sogar der sozialistischen Partei, einen vorübergehenden Sieg zu erstreiten, nun, dann geht die Pflicht, Frankreich zu retten, unzweifelhaft von Frankreich auf Europa über."

Eine Anzahl ehemaliger Standesherren in Würtemberg hat unter Berufung auf Artikel 14 der Bundesakte gegen die Aufhebung ihrer Standesvorrechte protestirt und hierdurch die Wiedereinführung einer aus dem hohen Adel erblich zusammengesetzten ersten Kammer, sowie die Zurückberufung der vormaligen Ritterschaft in die zweite Kammer verlangt. Das Land wird nun durch öffentliche Aufrufe zum Widerstand gegen diese Bestrebungen aufgefordert.

Man erfährt, daß jetzt nach dem Sefelogeschen Attentat die Untersuchung über das angebliche Erscheinen der weißen Frau im Berliner Schlosse, welches schon vor mehreren Wochen in öffentlichen Blättern besprochen wurde, wieder aufgenommen worden sei. Möglich, daß man in den Gerüchten über jene nächtliche Erscheinung ein zur Aufklärung des Attentats, vielleicht zur psychischen Erklärung desselben, geeignetes Moment zu entdecken hoffte. (N. Korresp.)

Der Nürnb. Korresp. meldet: Preußen und mit ihm die unionsgetreuen Regierungen wollen ihre Gesandten nicht eher nach Frankfurt schicken, als bis Oesterreich die Ansprüche auf das Präsidialrecht und auf Charakterisirung des Kongresses als Bundesplenum aufgegeben hat.

Ganz Litthauen, der am meisten demokratische Theil der Provinz Ostpreußen, bedeckt sich mit freien Gemeinden, die größtentheils von Rupp gestiftet werden. In nächster Zeit dürfte ihnen jedoch ein harter Schlag bevorstehen.

Der Versuch einer unmittelbaren Aussöhnung zwischen den Herzogthümern und Dä-

Digitized by Google

nemark, welcher durch Absendung von Vertrauensmännern nach Kopenhagen gemacht worden, ist bis jetzt erfolglos geblieben. Die Dänen verlangen eine ausgedehnte Entlassung der deutschen Truppen und Rückführung der Armee auf den Friedensfuß, ohne daß man dänischerseits mit den gleichen Schritten entgegenkommen wollte. Es ist nun das drittemal, daß man den Dänen die Hand zu friedlicher Verständigung geboten und daß diese sie schnöde zurückgewiesen haben.

Der russische Kaiser ist mit dem Großfürsten Thronfolger am 24. Mai in Warschau eingetroffen.

Die Nachrichten aus den französischen Provinzen werden beruhigender. Die Sozialisten scheinen auf ein Signal aus Paris gewartet zu haben, um loszuschlagen. Da jetzt der Gedanke an einen Aufstand in Paris entschieden aufgegeben ist, so kehren auch die Provinzen zu einer friedfertigeren Haltung zurück.

Vermischtes.

Der Kassationshof in Darmstadt hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Johann Stauff verworfen.

Berichte aus den Rheingegenden, so wie aus Sachsen melden den trefflichen Stand der Feldfrüchte. Jedoch haben heftige Gewitter mit Schlossen in Sachsen strichweis bereits viel Schaden angerichtet. Wein und Obst sind noch sehr zurück.

Rom, 14. Mai. Ein Wunder, welches in der Kirche der frommen Väter der Missionen bemerkt wurde, macht viel von sich reden und lockt große Menschenmassen nach dem Gotteshause. Das Bild der heiligen Jungfrau soll eine Bewegung mit den Augen gemacht haben. Der Zudrang des Volks war so ungeheuer, daß Wachen vor die Kirche gestellt werden mußten. Das erwähnte Heiligenbild wird in eine größere Kirche übertragen werden. (Lloyd.)

Unter den zahllosen Londoner Associationen hat sich nun wirklich auch ein Verein für Leichenverbrennung gebildet, der mindestens seinerseits beitragen will, das grausenhafte Londoner Kirchhofunwesen — the horrors of London — zu vermindern. Der Verein hat den Plan, in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt ein Gebäude zu jenem Zwecke nach den besten wissenschaftlichen Grundsätzen zu errichten, deßgleichen einen Garten anzulegen, wo die Aschenkrüge in Grabmonumenten aufgestellt werden können. Die Verbrennung soll nicht blos nicht theurer, sondern sogar wohlfeiler zu stehen kommen, als die jetzige Todtenbestattung. Die Wiedereinführung jener schönen und reinlichen alten Sitte — die ja nicht blos griechisch oder römisch, sondern auch germanisch war, und welche noch unlängst der alte fromme Justinus Kerner, ein Christ und ein Arzt, empfohlen hat — wäre im leiblichen und geistlichen Interesse der Lebenden gewiß zu wünschen.

Die Telegraphenkette zwischen Europa und Amerika soll zur Wahrheit werden. Eine in Newyork bestehende Gesellschaft übernimmt die Ausführung des Plans. Das Ganze ist auf eine halbe Million Dollars angeschlagen. Alle 100 Meilen soll ein Floß mit Mast und Flagge aufgestellt werden, der mit dem im Meeresgrund liegenden Draht in Verbindung stünde, um den letztern heraufnehmen zu können, wofern eine Ausbesserung nöthig wäre. Die Ansicht ist aber, daß ein in der Tiefe von 1 bis 1½ engl. Meilen gelegter Draht keiner Beschadigung ausgesetzt sein werde.

Digitized by Google

Auf der Sternwarte zu Neapel ist durch Dr. Gasparis ein neuer Planet entdeckt worden. Er gehört zu der zahlreichen Familie kleiner Planeten (Asteroiden), welche sich zwischen den Bahnen von Mars und Jupiter bewegen, und soll Parthenope genannt werden. Dadurch wächst die Zahl der Hauptplaneten unseres Sonnensystems auf neunzehn, unter denen 11 Asteroiden begriffen sind.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Das von Einer Königlichen Regierung an den Verein für freiwillige Armenpflege erlassene Rescript wird, hiezu ermächtiget, zur Kenntniß der Vereinsmitglieder und übrigen Einwohner gebracht, in der Ueberzeugung, daß die darin ausgesprochene Anerkennung, sowie der dadurch zugesicherte Schutz als neuer Anlaß zu erhöhter Thätigkeit und immer größerer Theilnahme erkannt werde.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

Einl. Nro. 24101. Exped. Nro. 29165.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die am 1. Mai l. Js. anher erstattete berichtliche Anzeige über die Constituirung des Vereins für freiwillige Armenpflege in der Kreishauptstadt Ansbach hat zur erfreulichen Nachricht gedient, und es haben die zur Vorlage gebrachten Satzungen die umsichtige und zweckmäßige Organisirung dieses Instituts dargethan.

Indem die unterfertigte Stelle jenen edelgesinnten Bewohnern der mittelfränkischen Kreishauptstadt, welche sich der Gründung dieses Vereins unterzogen, und dessen Förderung angelegentlichst beschäftigten, für ihre hingebenden Bemühungen die besondere Anerkennung kund giebt, erachtet es sich dieselbe zur angenehmen Pflicht, diesem Verein jede mögliche Unterstützung und den nöthigen Schutz in seinem Wirken angedeihen zu lassen, in welchem Sinne an den Local-Armenpflegschaftsrath Ansbach bereits in der Regierungs-Entschließung vom 23 v. Mts. die Aufforderung ergangen ist, den Verein nach Kräften zu unterstützen und in freundlicher Wechselbeziehung zu demselben dessen Aufgabe der Obsorge für die Armen nach Möglichkeit zu fördern.

Ansbach, den 27. Mai 1850.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

v. Voltz.

An den Verein für freiwillige Armenpflege in Ansbach.
Die Abstellung des Bettels betr.

Oertel.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Mittwoch den 5. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Babette Wellenhahn von Eckardroth wegen Vergehens des Betrugs, verübt am Kaufmann Leopold Meyer dahier.

Donnerstag den 6. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen den led. Buttnergesellen Johann Georg Leidig von Wieseth wegen Diebstahls im Verbrechens-, Vergehens- und Polizeiübertretungsgrade verübt an mehreren Personen.

Digitized by Google

(Eingesandt.)

Es wäre sehr zu wünschen, daß die freiwillige Armenpflege ihr, mit so großer Umsicht und Mühe — und gewiß zum Frommen der Menschheit — durchgeführtes Werk der Oeffentlichkeit übergeben und namentlich in den Korrespondenten v. u f. D. aufnehmen ließe. Dadurch würde ganz Deutschland auf ein großes Uebel, auf das Fechten der Handwerksgesellen aufmerksam gemacht, und solches nach und nach überall eingestellt werden. Zusammenwirken thut hier Noth, wenn man das vorgesteckte Ziel erreichen will. ch.

Sicherm Vernehmen nach wird die Nürnberger Bühnengesellschaft unter Direktion des Herrn G. Winter im Laufe dieses oder des nächsten Monats einen Cyklus von etwa sechs Vorstellungen auf dem hiesigen kgl. Schloßtheater geben.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. **Bekanntmachung.**

Die Herstellung des Pflasters durch das obere Thor macht dort die Sperrung der Passage für Fuhrwerke auf 10 Tage nothwendig. Es haben daher leichtere Fuhrwerke den Weg über den Kronackersbuck, schwere Fuhrwerke aber denselben an der äußeren Kaserne vorüber durch die Brauhausgasse zu nehmen.

Ansbach, am 27. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 13. Juni um 11 Uhr wird im Zimmer Nummer 7 der städtische Jagd-Bezirk auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 31. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. **Frage und Antwort.**

Frage: Ist denn Niemand hier, welcher der hiesigen Schützenmusik wieder neues Leben geben konnte?

Antwort: O ja, der Herr . . . . . wenn er möchte.

---

4. **Rothenburger Kirchweih.**

Sonntag, Montag und Mittwoch früh 3 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab.

Oberseider.

---

5. Den 4. ds. fährt vom Unterzeichneten eine leere Chaise nach Nürnberg.

Leigeber.

---

6. Heute **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten.

---

7. Heute Sonntag ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Herdtlein.

Fremdenanzeige vom 30. Mai.

Stern: Hr. Bürgermeister Gabler von Spalt, Hr. Kfm. Maas von Stuttgart. **Löwe:** Hr. Pfarrer und Senior Drechsel von Gailnau, Hr. Kfm. Plochman von Bamberg, Hr. Stadtrath Seubert von Creglingen. **Zirkel:** Hr. Fabr. Blumenthal von Frankfurt, Hr. Inspektor Löschmüller von Eggolsheim, Hr. Stadtschreiber Hessenauer von Harburg, Hr. Kfm. Levi von Staffelstein.

Schrannenpreise.

Ansbach den 1. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 12 kr.	5 fl. 52 kr.	6 fl. 5¼ kr.
Kern	10 fl. 36 kr.	10 fl. 27 kr.	10 fl. 31½ kr.
Waizen	10 fl. 30 kr.	9 fl. 50 kr.	10 fl. 19¼ kr.
Haber	4 fl. 40 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. 35¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 106. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 4. Juni (Carpasius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In Zweibrücken sind am 26. Mai arge Soldaten-Exzesse vorgefallen. Gegen hundert Chevaurlegers drangen ohne Veranlassung in den Saal ein, worin ein Bürgerball stattfand, und zerstörten Alles, was irgend zerstörbar war. Der Schaden soll sich auf 1000 fl. belaufen. Die in der Küche befindlichen Braten, Schinken, Spanferkel ꝛc. wurden auf die Säbel gesteckt und triumphirend davon getragen. Mehrere Personen kamen in Lebensgefahr und konnten sich nur durch die Flucht retten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

König Friedrich Wilhelm IV. hat dem Prinzen von Preußen ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland nach Warschau mitgegeben, worin er sich in Ausdrücken, die alles bisher Dagewesene überbieten, gegen jede diplomatische Unterhandlung mit Oesterreich ausspricht, welche durch das Ministerium Schwarzenberg geführt werde. So lange dieser Minister an der Spitze stehe, werde man mit der Mobilisirung der Armee energisch vorgehen und könne die Möglichkeit eines Kriegs keineswegs als beseitigt erachten. (?) Nürnb. Korresp.

Die Mobilmachung einer großen preußischen Militärmacht ist Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit. Obschon die öffentliche Meinung die Rüstungen als gegen Oesterreich gerichtet ansieht, so fehlt es doch nicht an Stimmen, die unumwunden aussprechen, mit Oesterreich werde durch Rußlands Vermittlung eine Verständigung zu Stande kommen, und nicht außer aller Berechnung liege der Fall, daß die mobil gemachten Truppen mit Oesterreich gemeinschaftlich nach dem Westen operirten. — Die Wichtigkeit des Warschauer Kongresses wird hiernach einleuchten.

Preußen soll ein Korps von 50—60,000 Mann zwischen Erfurt und Torgau und eine gleich starke Macht an der böhmisch-schlesischen Grenze aufstellen wollen.

Stadt und Festung Erfurt werden in Kriegszustand gesetzt. Die Arbeiten haben bereits begonnen, und die Pioniere und Artilleristen sind beschäftigt, Palisaden aufzurichten, die Glacis und den ersten Festungs-Rayon von Bäumen zu befreien u. s. w. — Gleiche Befehle sind auch an die übrigen Festungskommandanten der preußischen Provinz Sachsen ergangen.

Aus Berlin wird geschrieben: Ein trauriges Zeichen der öffentlichen Sittlichkeit ist es, daß in den letzten Tagen fortwährend Verhaftungen wegen unziemlicher Aeußerun-

Digitized by Google

gen über das Attentat auf die Allerhöchste Person auf den Straßen Berlins vorgenommen werden mußten.

In den Berliner Buchhandlungen sind die vorhandenen Exemplare von Eugen Sue's „Geheimnissen des Volks" durch die Polizei in Beschlag genommen worden.

Kinkels Gattin ist vor einigen Tagen aus Bonn in Berlin angekommen, um für ihren, jetzt im Spandauer Zuchthause befindlichen, Gatten eine Strafmilderung zu erwirken.

Der Bau der Zitadelle und der Verschanzungen von Krakau wird eifrig betrieben. Die Kosten dafür sind auf mehr als Eine Million veranschlagt.

Die Bischöfe Piemonts haben öffentliche Gebete für den gefangen gehaltenen und verurtheilten Erzbischof von Turin angeordnet.

Vermischtes.

In Nürnberg hat man dieser Tage die ersten Proben von Mittheilungen auf der nun vollendeten Telegraphenlinie zwischen da und Augsburg gemacht. Auch die nach Hof gehende Telegraphenlinie ist so weit hergestellt, daß sie bald benützt werden kann.

Der Magistrat von Wetzlar wehrt sich mit allem Nachdruck gegen den Makel, die Vaterstadt Sefeloges zu sein. Freilich sei derselbe da geboren, aber schon als kleiner Knabe weggezogen. Wetzlar könne daher mit Recht sagen, daß die Stadt den Königsmörder nicht als ihr angehörig anerkenne; denn es sei unmöglich, daß der Verbrecher die scheußlichen Grundsätze, aus welchen das verruchte Attentat geflossen, innerhalb ihrer Mauern eingesogen habe.

In England bereitet man gegenwärtig der Königin Viktoria einen ungeheuern Käse aus der Milch von 750 Kühen. Acht der schönsten Kühe Westenglands sollen denselben nach der Hauptstadt ziehen.

Ein Wortspiel erzählt man einem polnischen Juden nach, der an der Wiener Mauth auf die Frage: „Nix Steuerbares?" antwortete „Steuer genug, Baares nix."

Für den Zucker. Bekanntlich besteht allgemein ein Vorurtheil gegen den Zucker, insofern als er die Zähne verderben und dem Magen schädlich sein soll. Jetzt hat er einen Vertheidiger in Dr. J. Moleschott in Heidelberg („Lehre der Nahrungsmittel") gefunden, der sagt: „Der Zucker ist unendlich besser als sein Ruf. Seitdem man die Zusammensetzung der Milch kennt, hätte billig der Zucker von dem bösen Leumund freigesprochen werden sollen, der ihm seit Jahrhunderten anklebt. Blendend weiß sind die Zähne der Neger in den westindischen Kolonien, und was ein ganzer Stamm beweist, der sich auszeichnet durch die reichliche Zuckermenge, die er verzehrt, wiederholen die Beispiele vieler einzelner Menschen. Phosphorsaurer Kalk ist Hauptstoff der Knochen und Zähne, aber erst beim Erwachsenen. Und eine Vermehrung dieses Kalks ist der Haupttheil der Entwickelung, welche die Knochen der Kinder zu erleiden haben. Milchsäure löst den phosphorsauren Kalk der Nahrungsmittel und indem der Zucker unmittelbar diese Lösung unterstützt, erleichtert er die Zuführung des Kalks in die Zähne. Dagegen wird man wohl nicht einwenden, daß ja Zucker in einem hohlen Zahne Schmerzen errege. Wie der Zucker, reizen tausend andere Stoffe die Nerven. Wer aber glaubt

Digitized by Google

im Ernst, daß dem Gesunden schadet, was dem Kranken weh thut? Deßhalb löse man den Bann, der den Zucker in der Kinderwelt drückt. Die Zähne gefährdet er nicht, sondern hilft sie mit Kalk versorgen. Dem Magen bringt er Nutzen, wenn er nicht, im Uebermaße genossen, Magensäure erzeugt. Man hüte sich nur vor Zuckerwerk mit giftigen Farben und lasse den Kleinen ihre Freude."

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Zur Nachlaßmasse des dahier verstorbenen kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rathes Freiherrn Max von Zu Rhein gehören königl. spanische Staatspapiere, nämlich:

800 Piaster der aktiven Schuld L. C. Nr. 9.485 und
400 fl. Piaster passive Schuld Serie B. Nr. 15,729,

welche auf Antrag der Creditoren meistbietend verkauft werden sollen.

Zu diesem Verkaufe wird Termin auf

Dienstag den 25. Juni d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 5 anberaumt und Kaufer mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach erfolgter Genehmigung des Glaubigerausschusses erfolgt.

Ansbach, den 24. Mai 1850.

Wegen Beurlaubung des kgl. Direktors, der kgl. Rath
v. Krohne.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 13. Juni um 11 Uhr wird im Zimmer Nummer 7 der städtische Jagd-Bezirk auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 31. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

3. **Bekanntmachung.**

Der Besitzerin der Wirthschaft zur goldenen Kugel dahier, Wirthswittwe Ohr, stehet das Einstellen des Gunzenhauer Stellwagens, welcher täglich hier ankommt, und die Aufnahme der Passagiere, welche mit solchem hieher kommen, nicht zu, was in Gemäßheit rechtskräftigen polizeilichen Beschlusses hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. — Ansbach, den 3. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Meinel, v. n.

4. **Liederkranz.**

Sonntag den 9. Juni Sängerfahrt nach dem Spielberge. Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder, welche sich der Fahrt noch anzuschliessen wünschen, wollen sich gefälligst künftigen Donnerstag den 6. Abends 8 Uhr zu näherer Besprechung im Gesellschaftslokale einfinden.

5. Herzlicher Dank an alle meine Wohlthäter.

Nachdem ich durch Gottes Hülfe wieder so weit genesen bin, daß ich doch wenigstens das Krankenlager wieder verlassen kann, an das ich über zwei Jahre gefesselt war, und auf welchem ich oft unter großen Qualen und Schmerzen seufzen mußte: kann ich es nicht unterlassen, allen den edlen Bewohnern von Ansbach, welche mich in dieser langen Zeit durch ihre Unterstützungen labten und erquickten und mir ihre christliche Theilnahme bewiesen, meinen innigsten Dank darzubringen. Insbesondere dem trefflichen Arzte, Herrn Dr. Wünsch, und den gütige Frauen, welche keine Mühe und kein Opfer scheuten, wo es galt, mir Linderung zu schaffen in den heftigsten Schmerzen, sey aus der Tiefe mei-

Digitized by Google

nes Herzens Dank gesagt. Gerne möchte ich es überall mündlich thun; aber da von der Lähmung, an der ich gelitten, noch immer so viel geblieben ist, daß mir das Gehen sehr schwer wird, so versuche ich es auf diesem mir freilich ungewohnten Wege, meine Gesinnung auszusprechen. Der ewige Vergelter alles Guten, der nichts unbelohnt läßt, wird auch Sie alle reichlich dafür segnen.

Ansbach, den 28. Mai 1850.

Ihre ewig dankbare **Ernestine Staudenmeier.**

---

6. Von Seite der Herren Offiziere des dahier garnisonirenden königlichen Chevaurlegers-Regiments wurde die wohlwollende Veranstaltung getroffen, daß während des Sommers an jedem Dienstag Abends von halb 6 bis 7 Uhr die Regimentsmusik im Herrndienste vor dem Orangerie-Gebäude spielt. Indem der Unterzeichnete hievon Kenntniß giebt, erlaubt er sich, seine Einladung zum Gartenbesuch damit zu verbinden.

Ansbach, den 4. Juni 1850. **Carl Hermann.**

---

7. (Ladenveränderung.) Ich mache hiemit bekannt, daß ich den Laden im Rathhaus verlassen und den Laden in der Utzenstrasse Lit. A Nr. 331 neben der Lodterischen Mehlhandlung bezogen habe und bitte sowohl meine hiesige als auswärtige Kundschaft, mir ferner Ihr Zutrauen zu schenken.

Johann Caspar Koth, Handelsmann.

---

8. Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich während der wärmeren Jahreszeit wieder wöchentlich 3 mal schlachte und außer gefülltem Schweinskopf zu 32 kr., Lyonerwurst zu 28 kr., Frankfurter Leberwurst und Leberkäs zu 24 kr. 1 Pfund, auch Regensburger Brat- und Münchner Cylinderwürstchen zu 1 kr. das Stück immer frisch zu haben sind.

D 318. **S. Winter.**

---

9. Allen **guten Freunden** ein **herzliches Lebewohl.**

Friedrich Fichtner. Christiane Schatz.

---

10. Neue gemalte Fenster-Roleaux sind angekommen bei

Gebrüder Simonis.

---

11. **Neu-Wittelsbach.** Heute General-Versammlung.

---

12. Sonntag Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurde ein Kistchen vom neuen Weg an bis an die Schloßbrücke verloren; der redliche Finder wird gebeten, es im Rühl'schen Bräuhause gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

13. Am Sonntag wurde ein Ring auf dem Drechselsgarten gefunden; von wem, ist bei der Expedition zu erfahren.

---

14. Sonntag wurde in der Stiftskirche ein grün und weißgestreiftes Sonnenschirmchen liegen gelassen. Wer es zu sich genommen, wolle es in der Expedition abgeben.

---

15. Lohnkutscher Hauf fährt Mittwoch den 5. Juni mit einer leeren Chaise über Nürnberg, Hersbruck, Sulzbach nach Weiden.

---

16. Ein Logis an der Promenade für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen. Näheres bei Commissionär **Bösch.**

---

17. Bei Kaufmann **Bösch** ist ein Logie für eine Familie zu vermiethen.

---

18. A 75 sind 2 Quartiere zu vermiethen, das eine parterre.

---

19. Im Hause Lit. A Nr. 133 ist ein Quartier mit Laden zu vermiethen.

---

20. Bei Schreiner Wolff ist 1 kleines Quartier mit oder ohne Möbel sogleich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 2. Juni.

Krone: Hr. Priv. Pabst mit Gattin von Nürnberg. **Stern:** Hr. Reg.-Assessor Schamberg mit Fam. von Würzburg, Hrn. Kfl. Heinrich von Frankfurt, Strauß von Augsburg, Hr. Rechnungs-Rath Lindenmeier und Hr. Priv. Montrach von Oehringen. **Löwe:** Hr. Buchhändler Merz mit Fam. von Nürnberg, Hr. Hofmeister Weidner von Stuttgart. **Zirkel:** Hr. Hofmeister Stengel von Kirschberg, Hr. Schullehrer Volkmüller von Illkofen, Hr. Vikarius Rennebaum von Crailsheim.

Digitized by Google

Nro. 107. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 5. Juni (Bonifacius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Wie es scheint, will Preußen mit der offiziellen Ernennung seines Bevollmächtigten am Frankfurter Kongreß bis zur Beantwortung seiner letzten Note, mit welcher zugleich von den übrigen Unionsregierungen identische Noten dem österreichischen Kabinette zugefertigt worden sind, warten. Man wird auf der Union, als einer Art Regierungsbund, bestehen, und diese Beharrlichkeit wird auch in Warschau keinen Widerspruch erfahren, denn sie wird von Rußland gebilligt und gewünscht. Hinterher wird Preußen so reaktionär werden, wie es Oesterreich nur wünschen kann. In Betreff des Bundes hätten wir dann erreicht: Beseitigung des persönlichen Einflusses Metternich's und Beseitigung des vorwiegenden Einflusses Oesterreichs im Bunde. Daß aber, ohne Hinzutritt einer anderweitigen Organisation, solcherweise eine größere Einheit oder auch nur ein einigeres Deutschland herbeigeführt werden wird, wird man bezweifeln müssen. Einstweilen kann versichert werden, daß Generallieutenant v. Peucker zum Bevollmächtigten Preußens bei der Frankfurter Konferenz designirt worden ist; Mathis soll ihn remplaciren. Uebrigens ist der Letztere als tüchtiger Geschäftsmann und als erfahrener und gründlicher Kenner staatsrechtlicher Verhältnisse bekannt. (N. K.)

In der Sitzung der würtembergischen Kammer vom 31. Mai sprach sich der Abgeordnete Römer über den Fortbestand des deutschen Bundes also aus: Man hat von dem Fortbestehen der Verträge von 1815 gesprochen, aber diese sind von den Regierungen selbst schon oft zerrissen worden. In Frankreich sind 2 Revolutionen ausgebrochen, Rußland hat die Verträge in Absicht auf Polen, Oesterreich in Absicht auf Krakau gebrochen, von den Niederlanden ist Belgien abgefallen u. s. w. Das größte Loch hat aber Oesterreich durch seine neueste Gesetzgebung in jene Verträge gemacht. Von einer Unauflöslichkeit des deutschen Bundes kann nicht in der Art gesprochen werden, daß dieser für alle ewigen Zeiten bestehen müßte. Die Regierungen haben es dahin gebracht, daß die Zerrissenheit Deutschlands größer ist, als je, und daß es bald dahin kommt, daß Jeder allein steht, wie zur Zeit des Rheinbundes. Wir müssen daher daran festhalten, daß der Nation ihre Stimme gesichert bleibt, daß die Regierung keine bindenden Verträge mit andern Staaten eingeht, ohne Zustimmung der Landesvertretung. Wenn bei der von den Regierungen eingeleiteten Vereinbarung wieder nichts zu Stande kommen sollte, so ist sicherlich nicht die Demokratie und nicht die Aristokratie daran Schuld, sondern Diejenigen, welche zu starr an dynastischen Interessen festhalten, von denen man

Digitized by Google

viele schöne Worte hört über die deutsche Einheit, die aber zurückschrecken, wenn es sich darum handelt, im Interesse Deutschlands Opfer zu bringen.

Ein königl. Reskript zeigt der württembergischen Landesversammlung an, daß die Regierung vorerst darauf verzichte, über Verfassungs-Angelegenheiten zu berathen. Sie wünsche vor allen Dingen die Berathung der Finanzfrage und bestehe auf einem dreijährigen Etat. Das wird zum Bruche führen; denn die Versammlung will nur auf zwei Jahre bewilligen.

Die beiden städtischen Kollegien Stuttgarts haben eine Adresse an die Regierung gegen den Protest der Standesherren beschlossen. —

Aus Spandau schreibt man vom 26. Mai: Heute ist Kinkel in der Kirche gewesen. Nach der Versicherung des Aufsehers ist das Gespinnst, welches er liefert, ungleich feiner und ausgezeichneter, als das der übrigen Arbeiter. Er hat drei Viertel Arbeit zu liefern, und kann die übrige Zeit zu seiner Lektüre verwenden. Diese darf aber nur in solchen Schriften bestehen, welche ihm der Direktor und der Prediger der Anstalt gestatten, d. h. in religiösen Erbauungsschriften. Der Prediger ist zwar für die reformirte Gemeinde erwählt, gehört aber der pietistischen Richtung an. Kinkel's Haar ist ebenso verschnitten, wie das der übrigen Sträflinge.

Die Mediatisirungs-Pläne mehrerer kleiner Länder und namentlich der thüringischen Staaten durch Preußen gehen im Stillen ziemlich schnellen Schrittes ihrer Verwirklichung entgegen, und zwar wirkt dabei der regierende Herzog von Koburg vor Allem thätig ein. Nur der Großherzog von Weimar widersteht noch.

An alle Justizbeamten des Königreichs Sachsen ist die Weisung ergangen, in Worten und Handlungen sich jeder Opposition gegen die Politik der Regierung zu enthalten, und deshalb, falls sie sich dazu nicht zu entschließen vermöchten, aus dem Staatsdienste zu scheiden.

Die sächsischen Kammern sind aufgelöst.

Der Nürnb. Korresp. meldet den Abschluß einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und Sachsen.

Auch Mecklenburg-Strelitz soll sich nun von der Union losgesagt haben.

In Hessen-Darmstadt erwartet man einen ähnlichen Schritt von Seiten der Standesherren wie in Würtemberg.

Aus Kopenhagen vernimmt man, daß vor dem Schlusse des Monats Alles zum Einmarsch in Schleswig vorbereitet sein werde. Vorerst aber werde der König-Herzog noch eine Proklamation als letztes Wort an seine schleswiger Unterthanen richten.

Auch der russische Minister in London hat einen förmlichen Protest gegen das englische Schlußverfahren in Griechenland dem Lord Palmerston übergeben.

Die Berathung des Wahlgesetzes für Frankreich ist beendigt. Das Ganze wurde mit 433 gegen 241 Stimmen angenommen. Gegen 30 Mitglieder der Bergpartei enthielten sich der Abstimmung.

Vermischtes.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Harburg und Donauwörth ereignete sich letzten Sonnabend ein beklagenswerther Unglücksfall. Ein Bahnwärter hatte sich nämlich zur Rettung seines durch die heraneilende Lokomotive bedrohten Hundes mit dem Leibe über die Schienen geworfen; — in wenigen Augenblicken war sein Kopf vom Rumpfe getrennt. —

Digitized by Google

Hiesiges.

Die nächsten Schwurgerichtsverhandlungen werden ohne Zweifel noch einmal im königl. Residenzschlosse abgehalten werden. Zu den Sitzungen der folgenden Quartale würden, wie man hört, aushilfsweise die Lokalitäten des königl. Konsistoriums dienen. Für den Fall aber, daß Ansbach forthin der Sitz des Assisenhofs verbleiben würde, soll von Seiten der einschlägigen Stellen ein Neubau begutachtet und sollen die betreffenden Pläne bereits an die höchste Stelle abgegangen sein. Dem Vernehmen nach hätte man dabei die Lage der neuen Frohnfeste ins Auge gefaßt und gedächte, das Gebäude für das Assisengericht in unmittelbarer Nähe derselben aufzuführen, sowie das Gensdarmerie-Lokale in dasselbe zu verlegen. Dann aber müßte und würde zugleich auch ein anderweitiges, lange gefühltes und dringend verlautbartes Bedürfniß — ein öffentlicher Durchgang an der Nordseite unsrer Stadt nämlich — seine endliche Befriedigung finden.

Aus hiesiger Frohnfeste sind in der Nacht vom 3. auf den 4. vier Individuen entwichen. Drei derselben sind bereits vor dem Schwurgericht gestanden und verurtheilt worden, haben aber die Kassation ergriffen. Es sind dieß die zum Tod verurtheilte Kindsmörderin Marg. Huber aus Schweinau, ferner der zu 12jähriger Zuchthausstrafe detenirte Andr. Gömmel und der zu 6 Jahren Arbeitshaus bestimmte Leonh. Buchner. Die vierte entwichene Person ist der wegen Diebstahlsverbrechens in Untersuchung befindliche J. G. Leidig aus Wieseth.

Letzterer sollte bekanntlich kommenden Donnerstag den 6. Juni vor die öffentliche Sitzung des hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichts kommen.

Sowohl diese als auch die auf heute den 5. anberaumte öffentliche Sitzung dieses Gerichtshofs wird demnach suspendirt werden, die heutige aus dem Grunde, weil die Gesundheitsumstände der Angeschuldigten unvermuthet in ein kritisches Stadium eingetreten sind. —

Briefkasten.

Wie ein Hausbesitzer nicht leiden will, daß sein Miethsherr Singvögel vor das Fenster hängt, sondern auf einer Leiter zu dessen Vogelhäuschen hinan steigt und ihm die kleinen Sänger in die Stube hineinwirft, so daß eines der Thierchen todt ist; denn „meine Gäste haben Sie beschwert über das Vogelgeschrei und die Mauern und Läden zu vernageln (behufs des Anhängens der Käfige nämlich) braug ich auch nicht zu leiden, den sie (der Miethsherr) haben nicht aufen mein Haus gemiet sondern das Qwadir inwendig."

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Baden im Rezatflusse betr.)

Rücksichten der Sittlichkeit erfordern eine Trennung der Jugend von den Erwachsenen beim Baden. Es ist deßhalb im Benehmen mit dem kgl. Landgerichte dahier die Bestimmung getroffen worden, daß von dem Rezatflusse von der Kellenbenzischen Badeanstalt bis zur Hütte des Badevereins, der obere Theil in der Richtung zur Letzteren, den Erwachsenen, der untere Theil des Flusses der Jugend zur Benützung als Badeplatz angewiesen wurde.

Eine noch besonders an dem Scheidepunkt anzubringende Tafel wird jeden Zweifel über die einzuhaltende Grenzlinie beseitigen.

Indem man nun diese Anordnung zur öffentlichen Kenntniß bringt, und deren genaue Einhaltung erwartet, fordert man zugleich die Aeltern, Lehrmeister und Vormünder auf, ihre Untergebenen hiernach geeignet zu verständigen.

Digitized by Google

Es wird hiebei noch bemerkt, daß sowohl die Polizeimannschaft als die kgl. Gensdarmerie zur Ueberwachung angewiesen ist, und daß Außerachtlassungen polizeiliche Ahndung nach sich ziehen würden.

Ansbach, den 30. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 13. Juni um 11 Uhr wird im Zimmer Nummer 7 der städtische Jagd-Bezirk auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 31. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Brandversicherungsbeiträge zum Rest für 18$\frac{4}{5}$ betr.)

Diejenigen Hausbesitzer dahier, welche noch mit Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge zum Rest für 18$\frac{4}{5}$ im Rückstand sind, werden wiederholt zu deren Berichtigung innerhalb 8 Tagen und zwar in den Vormittagsstunden aufgefordert und wird die bestimmte Einhaltung dieses Termins um so mehr gewärtiget, als eine abermalige mündliche Erinnerung die gesetzliche Mahngebühren-Erhebung zur Folge haben müßte.

Ansbach, am 1. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

4. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet am **Donnerstag den 6. Juni Nachmittags 2 Uhr** statt.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

---

5. **Das k. Landwehrbataillons-Commando macht bekannt, daß wegen eingetretener schlechter Witterung an den weiteren Exerziertagen jedesmal Abends um 6 Uhr das Zeichen durch die Trommel erfolgen wird.**

Kleinod, Major.

Gummi, Adjutant.

Am 6. ds. Mts. Ost!

---

7. Donnerstag den 6. Juni ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

---

8. Bei Carl Brechtelsbauer in der Uzenstrasse sind wieder verschiedene Sorten Schwarzwälder Uhren angekommen und billig zu haben.

---

9. Am 12. Mai wurde ein weißes, mit Spitzen eingefaßtes Sacktuch gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühren A 289 abholen.

---

10. Corpus Juris Civilis von Freiesleben und Riemers griechisch-deutsches Wörterbuch sind billig zu verkaufen A Nr. 23.

---

11. Lit. D 1a sind einige Zimmer mit Meublen zu vermiethen und können sogleich bezogen werden, auch ist daselbst ein großer gut erhaltener Mehlkasten, sowie ein blecheners Säulen-Ofen zu verkaufen.

---

12. A 305 in der Neustadt ist ein freundliches Quartier für eine Person zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 4. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Schenwelt von München. **Stern**: Hrn. Kfl. Glaß von Worms, Wolschendorf von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Pfarrer Dubois mit Gattin von Wettelsheim, Hr. Landger.-Assessor Döderlein von Lauf. **Zirkel**: Hr. Kfm. Strauß von Kempten, Hrn. Studenten Löblein von Fürth, Ebner von Bamberg.

Digitized by Google

Nro. 108. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 7. Juni (Lukretia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile, oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 4. Juni. Die Kammer der Reichsräthe hat heute das Gesetz, die Erbauung einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm, und die zu dem Eisenbahnbau bewilligten Summen einstimmig angenommen.

Das k. Regierungsblatt Nr. 29 vom 4. Juni enthält eine Bekanntmachung, „die Verloosung der zu 3½ Prozent verzinslichen Staatsschuld mit Coupons betreffend", welche am Samstag den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr zu München stattfinden wird.

Der Prediger der Deutschkatholiken, Prof. Schell in München, hat von der Polizei die Weisung erhalten, binnen dreimal 24 Stunden Stadt und Land zu verlassen.

München, 4. Juni. Prof. Schell nahm heute von seiner Gemeinde Abschied, da er zufolge der erhaltenen Ausweisung morgen München verläßt und sich vorläufig nach Rheinfelden begeben wird, wo er früher als Lehrer thätig war.

Die Assisenverhandlungen über den Orber Tumult sind beendigt. Eilf der Angeschuldigten wurden von den Geschwornen freigesprochen; zehn derselben als des Vergehens der Widersetzung gegen obrigkeitlich beorderte Personen für schuldig erklärt und zu drei bis fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Präsident schloß die Sitzungen mit einer eindringlichen Rede an die Angeklagten, worin er sie ermahnte, sich das Vorgefallene künftig zur Warnung dienen zu lassen, und worin er ferner auf das Bedauerliche der Reibereien zwischen Zivil und Militär hinwies, da doch kein Stand sich als ausschließliche Stütze des Throns, noch als besonders bevorrechtet betrachtet werden könne.

Die preußischen Rüstungen schrecken Niemand im Ernste, selbst die Geldmänner haben darüber keine Besorgnisse, sondern betrachten diese Maßnahmen vielmehr als eine Gewähr für eine raschere Entwicklung unsrer politischen Lage.

Die preußischen Bevollmächtigten Geh.-Rath Mathis und Gen.-Lieuten. v. Peucker sind zum Frankfurter Kongreß abgereist; sie werden sich jedoch nicht eher an den Verhandlungen betheiligen, bis Oesterreich seine Ansprüche auf den Präsidentenstuhl aufgibt.

Der Warschauer Kongreß ist unstreitig das größte politische Ereigniß unsrer Tage und dürfte auf die Gestaltung der europäischen und insbesondre der deutschen Verhältnisse entscheidender einwirken, als dieß der Berliner Fürstenkongreß oder die Frank-

Digitized by Google

furter Ministerversammlung vermögen. In Berlin ist man vorläufig mit den Warschauer Verhandlungen sehr zufrieden. Es soll dem Prinzen von Preußen gelungen sein, dem Kaiser eine getreue Darstellung der preußischen Politik zu geben. In Wien, wo am Hofe, wie im Kabinet und in der Armee eine sehr kriegslustige Stimmung gegen Preußen vorherrschte, dürften dagegen die Nachrichten aus Warschau, welche die Gewißheit eines guten Einvernehmens zwischen Preußen und Rußland bringen, nicht sehr erwünscht sein. Man versichert übrigens, daß in den letzten Tagen die delikaten Verhandlungen zwischen Berlin und Wien einen weniger feindseligen Charakter trügen und daß wohl immer noch eine Verständigung zu erwarten sei.

Aus Warschau erfährt man ferner, daß der Kaiser von Rußland sich aufs entschiedenste gegen einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich erklärt und für den Fall der Heraufbeschwörung eines solchen durch Oesterreich Andeutungen gemacht habe, die den Fürsten Schwarzenberg, im höchsten Maße verstimmt, zur Abreise vermocht haben. Die Beziehungen des Prinzen von Preußen zum Kaiser sollen die innigsten und die Sendung desselben somit vollständig geglückt sein.

Der österreichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist bereits von Warschau zurück. Dagegen heißt es, daß der Kaiser selbst inkognito dahin abgereist sei.

Die würtembergische Landesversammlung hat beschlossen, auf die Bewilligung eines dreijährigen Etats nicht einzugehen und ist darauf bis zum 26. d. Mts. vertagt worden. Vizepräsident Rödinger sprach: Diese Vertagung unterbricht unsere Thätigkeit zwar nicht unerwartet, aber unerwünscht, denn wir kommen abermals ohne Resultat und ohne Hoffnung nach Hause. Aber auch unser kleines Vaterland hat die Eigenschaft, am errungenen Rechte festzuhalten. In diesem Sinne gehen wir auseinander, in diesem Sinne werden wir wieder zusammenkommen. Recht muß nicht bloß Recht bleiben, Recht muß auch Recht werden. — Die Verfassungskommission der Landesversammlung hatte einstimmig beschlossen, den Minister v. Wächter-Spittler wegen seines Verfahrens in der deutschen Frage in Anklagestand zu versetzen. Die Kammer hat jedoch mit 42 gegen 16 Stimmen die Anklagestellung, wozu ⅔ der Stimmen nöthig gewesen wären, abgelehnt.

Die schleswig-holsteinschen Brüder erwarten mit inniger Kampflust den Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Dänemark. Die langen Unterhandlungen führten bisher zu keinem Resultate, dem sich die Herzogthümer mit Ehren fügen konnten; einen längern Zwischenstand finden aber weder die Schleswiger noch die Dänen erträglich. Da nun Dänemark die Konstellation am politischen Himmel für seine so lange verfolgten und trotz wiederholter Niederlagen nicht aufgegebenen Zwecke augenblicklich für besonders günstig hält, so bereitet es sich allen Ernstes, im Vertrauen auf den nordischen Schutz und die Passivität Deutschlands, zu einem Angriff auf Schleswig-Holstein vor. Die Herzogthümer sind für alle Fälle gerüstet, von dem besten Geiste beseelt und forthin bereit, Alles einzusetzen, um nur nicht wieder den Nacken unter das Fremdjoch beugen zu müssen. Die Armee besonders sehnt sich nach neuem Kampfe, um die bei Friedericia gefallenen Brüder rächen zu können. Die nächste Zeit wird daher ernste Ereignisse bringen, die nicht allein für das Geschick jener Lande entscheidend, sondern auch für das Verhältniß des großen deutschen Vaterlandes, an dem die Bevölkerung der Herzogthümer mit unwandelbarer Liebe hängt, von großem Einflusse sein können. (Nach dem N. Korresp.)

Die Auflösung der sächsischen Kammern ist erfolgt, weil in derselben eine Adresse an den König in Betreff der Bundesangelegenheit berathen werden sollte. Der Mini-

ster des Auswärtigen hatte in der Kammer erklärt, daß, wenn die Verhandlungen der „Plenarversammlung" in Frankfurt zu keinem Resultate führen sollten (wie sich fast mit apodiktischer Gewißheit voraussagen läßt), alsdann der Bundesvertrag in seiner ganzen Ausdehnung, also sammt dem im Juni 1848 unter dem Jubel der Nation zu Grabe getragenen Bundestage, wieder ins Leben treten könne. Er hat ferner nicht einmal eine bestimmte Erklärung abgeben wollen oder können, daß dann wenigstens zu den Beschlüssen dieses wiedererstehenden Bundestags die Zustimmung der Stände nothwendig sei. Die Kammer hatte dagegen eine energische Adresse vorbereitet; daher die Auflösung.

Die sächsische Regierung setzt inzwischen den Kampf gegen die in der Kammer sich kundgegebene Volksmeinung mit einer Reihe verfassungswidriger Handlungen fort. Der Landtag von 1848, gewählt nach dem alten Wahlgesetze von 1831, wird eigenmächtig wieder einberufen, die Presse unter die Polizeigewalt gestellt, das Vereins- und Versammlungsrecht illusorisch gemacht.

Die slavische Sprache entbehrt der Geschlechtswörter. Sehr treffend hat ein Russe auf diese Eigenthümlichkeit der russischen Sprache den Witz angewendet: Was wohl für ein Unterschied zwischen den deutschen und russischen Wünschen in Betreff der Konstituirung Deutschlands obwalte? Er beruhe nämlich nur auf der Weglassung des Geschlechtswortes: „Die Deutschen wünschen ein einiges Deutschland, während dem russischen Kaiser „einiges Deutschland" genehm sey."

Die englischen Forderungen an Neapel sollen 300,000 Pfund Sterl. betragen. Der König soll gesagt haben, er wolle bezahlen, er könne aber in diesem Augenblick nicht. Die Engländer dringen nun auf die Einberufung der Kammern, damit die Schuld wenigstens von der gesetzmäßigen Gewalt anerkannt werde. Die Minister rathen dagegen dem König, die Verfassung schleunigst abzuschaffen, damit er allein zur Ausgleichung des Konflikts kompetent sei.

Vermischtes.

In München hat sich ein Verein von Künstlern und Handwerkern gebildet, dessen Zweck ist: eine thätige Verbindung zwischen Kunst und Handwerk, Sorge für edle und reine Formen, vornamlich für Durchführung des deutschen Gepräges in der Baukunst und allen mit ihr näher oder entfernter verbundenen Gewerben.

Die Kupferstechers-Frau Feil in Augsburg, deren Mann wegen Banknoten-Fälschung gefangen sitzt, erklärte sich in öffentlichen Blättern, zur Erleichterung ihres schwierigen Unterhalts, bereit, ein oder das andre Kind in Kost und Erziehung zu nehmen. Dieser Tage brachten ihr zwei fremde Personen einen feisten Buben unter dem Versprechen, das Kostgeld nachschicken zu wollen. Sie haben aber seitdem weder etwas von sich hören noch sehen lassen, und die arme Frau hat anstatt einer Hilfe — eine Sorge mehr. —

Hiesiges.

Von den aus hiesiger Frohnfeste Entsprungenen sind drei wieder eingeliefert. Des Vierten, Gömmel aus Altenthann, hofft man gleichfalls in Balde habhaft zu werden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

(Gefundene Sache betr.)

Ein hornenes Zahnstocher-Etui wurde kürzlich gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 6. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, r. n.

2. **Bekanntmachung.**

Nachdem das Pflaster unterm obern Thor nun hergestellt ist, ist von heute an die Passage für Fuhrwerke durch dieses Thor frei.

Ansbach, den 6. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

Eine Pfarrerswittwe ohne Kinder aus dem ehemaligen Fürstenthume Ansbach kann eine freie Wohnung in dem hierortigen Wittwenhause aus Stube und Kammer bestehend und — nach einiger Zeit auch die Pfründbezüge zu 34 fl. — erhalten.

Bewerberinnen wollen ihre deßfallsigen Gesuche durch das einschlägige kgl. Dekanat innerhalb 4 Wochen hieher gelangen lassen.

Ansbach, am 6. Juni 1850.

Königliche Administration der unmittelbaren Stiftungen.

Steinle.

---

4. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

5. Unterzeichnete beehrt sich, anzuzeigen, daß bei ihr Bettfedern, sowie auch Roßhaare durch Dampfmaschinen in und außer Haus aufs Schönste gereinigt werden, und empfiehlt sich auch mit ihren neuen Betten, Federn und Flaum, die in schönster Auswahl fortwährend bei ihr zu haben sind, einem verehrlichen Publikum aufs Beste.

Lisette Wiessinger, D 82 vis à vis dem Hrn. Färber Scheuerlein.

---

6. Dienstag den 11. Juni Nachm. 2 Uhr werden im Fleischnerschen Wirthshause dahier 3 Tgw. 33 Dezim. Wiesen, an dem sogenannten Kuhwasen liegend, theilweise verkauft oder verpachtet, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

---

7. Von der Uzenstrasse bis in die Weihgasse ist ein Stickmuster für ein großes Kissen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition des Blattes gegen eine Belohnung abzugeben.

---

8. Am Mittwoch wurde der Deckel einer Zündhütchen-Maschine verloren, um dessen Rückgabe in A 14 gebeten wird.

---

9. Leere Kisten verkauft **Schübel** auf dem obern Markt.

---

10. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

11. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Gocke.

---

13. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat vom Meister Meier geöffnet.

---

14. Freitag den 7. Juni Nachmittag 1 Uhr ist Auktion im Haus Lit. D Nr. 278.

Fremdenanzeige vom 5. Juni.

Krone: Hr. Priv. Scheidemantel von Würzburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Sevin von Bamberg, Kohlmüller von Würzburg, Aufholz von Frankfurt. **Löwe**: Hrn. Kfl. Greß von Cöln, Ott von Nürnberg, Hr. Priv. Wörne von Wien. **Zirkel**: Hr. Gypsfigurenbereiter Dokemorelli aus Luca in Italien, Hr. Kfm. Schlagbaum von Salzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 5. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 9 kr.	6 fl. 9 kr.	6 fl. 9 kr.
Kern	11 fl. 30 kr.	10 fl. 15 kr.	10 fl. 31¾ kr.
Waizen	10 fl. 50 kr.	10 fl. 20 kr.	10 fl. 45½ kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	4 fl. 24 kr.	4 fl. 30¼ kr.

Nro. 109. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 8. Juni (Medard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die von der k. Polizeidirektion München über den Prof. Schell verfügte Ausweisung ist durch die obern Behörden bis zur Beendigung der gegen ihn schwebenden Untersuchung vorläufig aufgehoben worden.

Die Telegraphenlinie von Augsburg bis Bamberg wird am 10. ds. Mts. eröffnet.

Gleich den Festungen des westlichen und südlichen Preußens sollen nun auch Posen und Glogau sowie die übrigen Festungen des östlichen Theiles der Monarchie in den Kriegszustand gesetzt werden.

Die sächsischen Stände sind nach der Verfassungsurkunde von 1831 auf den 1. Juli zur Berathung eines neuen Wahlgesetzes einberufen.

Der Kriegszustand in Dresden ist unterm 3. ds. aufgehoben worden.

Nachrichten aus Kurhessen stellen eine nachdrückliche Demonstration gegen die dortige Regierung in Aussicht. Man will den Rücktritt des Ministerims Hassenpflug erzwingen.

Das Gerücht von einer Reise des österreichischen Kaisers nach Warschau war unbegründet.

Die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich ist auch in Klagenfurt glänzend gefeiert worden. Unter andern kontrastirten vorzüglich zwei Transparente, das eine mit der Inschrift:

„Konstitution, Preßfreiheit, Nationalgarde" —

das andre die Verse tragend:

Halte, junger Kaiser Franz!
Nur mit Rußland Allianz;
Nur dann wird es Dir gelingen,
Die Rebellen zu bezwingen."

Die Annahme des Wahlgesetzes ist in Paris wie in Frankreich ruhig vorüber gegangen. Die Physiognomie der Hauptstadt ist sich vollkommen gleich geblieben; aber der entscheidende Moment ist nur hinausgeschoben, er kann nicht ausbleiben. — Gegenwärtig verhandelt man in der Nationalversammlung über die gegen das Wahlreform-

Digitized by Google

Gesetz eingegangenen Petitionen. Es ist, wie gewöhnlich in solchen Fällen, von dem Petitionsrecht der übertriebenste Mißbrauch gemacht worden; von 527,000 Unterschriften sind die meisten falsch, abgezwungen oder abbetrogen. Der Ausschuß, der darüber zu berichten hatte, trug deßhalb auf eine Untersuchung an.

Vermischtes.

„Der Geist des Menschen in der Natur, oder die Psychologie in Uebereinstimmung mit der Naturkunde" — ist der Titel einer Schrift von Dr. Ennemoser, dem tiefsinnigen Forscher auf dem Gebiete der Seelenkunde, woraus wir dem denkenden Leser eine bedeutungsvolle Stelle anziehen möchten.

„Wir glauben die wesentlichen Eigenschaften Gottes zu erkennen und zu verstehen, was Anfang heißt, was Schöpfung, was Zeit, was Himmel und Erde ist, die wir als Naturinhalt nicht mit dem Schöpfer verwechseln, oder gar uns selbst dafür halten. Aus der Erkenntniß Gottes folgen weitere Ergebnisse über zwei Hauptfragen, mit denen die Menschen seit der ältesten Zeit sich beschäftigen: nämlich über die Verhältnisse, in welchen die Naturwelt zu Gott steht, und anderseits in welchen der Mensch zu Gott und der Naturwelt steht. Wir treiben mit der Natur keinen Götzendienst, sie ist uns weder ein Pantheismus, noch Gott selbst; wir haben auch keine Vielgötterei in den Elementen, aber doch ist uns die Natur nicht außer und ohne Gott, wir finden alles in ihr „voll Gott." Denn wie aus der Weisheit und Allmacht Gottes die ewige Harmonie der Welterscheinungen entsteht, so bestehen diese dadurch auch als seine Werke. Die erste und wichtigste Frage, was der Mensch ist, haben wir dahin beantwortet: er ist wesentlich ein vernünftiger Geist, das Ebenbild Gottes in der Natur; nicht Gott und nicht Natur, aber göttlicher Beschaffenheit durch das Fassen der ideellen Eigenschaften Gottes, natürlich aber ist er vermöge seines Lebens als natürlichen Werkzeuges zu seiner Lebensthätigkeit in der Natur. Vermöge seines Leibes hat der Mensch Theil an der Natur und lebt in der Natur, vermöge seines Geistes hat er Theil an den göttlichen Eigenschaften und ist er übernatürlich; als Vernunftgeist steht er zu Gott speciell in Beziehung, nicht wie die Natur, sondern als selbstbewußter Geist, sich Selbst erkennend in der Welt, außer ihm, deren elementare Kräfte er gebraucht zu seinen Zwecken, ja selbst gegen die Natur, was wohl ein Hauptbeweis, daß er nicht Natur ist. Sein wesentliches Leben ist ein ideell geistiges Leben in Wahrheit und Güte, darin besteht sein Werden und seine Bestimmung, daß er sei ein Bild Gottes, nicht daß er es schon ist. Er soll es seiner anerschaffenen Eigenschaften halber werden, und je nachdem er wächst an Wahrheit und Güte, gewinnt er auch die göttlichen Eigenschaften der Macht, daß er in der Natur wirke und schaffe und sie verschönere und sich unterthan mache. Das Schauspiel der Naturwelt, zunächst der Erde, als ein lebendiges Ganzes zu erschauen und sich darin als Herr zu bethätigen, ist sein Beruf. Natürliches vermag der Mensch nichts in sich aufzunehmen als was des Leibes ist, sowie die Natur auch nie Menschliches — Ideelles aufzunehmen vermag. Er erkennt und bewundert die Kräfte der Natur nicht als seine Kräfte, sondern als eigenthümliche ihr von Gott anerschaffene Wirkungen und Bewegungen, und wo sie nicht direkt zu seinem Nutzen, soll sie ihm doch zu seiner Bildung und Freude dienen. Denn an den Naturdingen genießt der Mensch in seinem Geiste unendliches Entzücken, an den schönen Pflanzen, mit allerlei Bäumen und Blumen, lustig anzusehen und gut zu essen; an den lebendigen Bewegungen der Thiere, an den schönen Gegenden der Erde, an Wasser und Himmel, der wie ein schöner Garten mit bunten

Digitized by Google

Lichtbildern pranget und ein tausendstimmiges Loblied anstimmt zur Ehre der Verherrlichung Gottes. Ja auch die Natur ist göttlich, aber nicht Gott, und der Mensch soll sie in ihren Wirkungen ehren, ihre Sprache verstehen lernen, soll sich an ihrer Schönheit ergötzen, soll ihre Kräfte kennen und nutzen, soll sich also geistig in ihr ausbilden, den Verstand schärfen, die Phantasie regeln, das Gemüth erwärmen und seine Macht verstärken. Aber er soll sie nicht vergöttern, und eben so wenig sich als ihr Gott wähnen."

Der Intendant des Münchener Hoftheaters Baron Frays begibt sich in Begleitung des Maschinisten Schütz nach Paris, um die Vorstellung von Meyerbeer's „Propheten" zu beschtigen und nach dem dortigen Muster die Aufführung auf der Münchener Hofbühne zu ordnen.

Die Königin von England ist unlängst zu einer Strafe von 7 Schill. 6 Pence verurtheilt worden, weil sie die Geburt ihres jüngsten Kindes in die Kirchenbücher des betreffenden Kirchenbezirks erst eintragen ließ, nachdem die dazu bestimmte Frist schon abgelaufen war.

Hiesiges.

Die Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten vom 6. Dieses hat namentlich durch die Erörterung zweier Fragen mehrseitiges Interesse erregt. Die eine derselben betraf den Stand der städtischen Sparkasse, in Beziehung auf welche die Besorgniß sich geltend machte, daß in Folge der fortwährenden Zunahme von anzulegenden Kapitalien und der dafür übernommenen Garantie der Kommune ein nachtheiliges Risiko erwachsen könne. Man vereinigte sich deßhalb zu den Anträgen: 1) daß dieser Gefahr durch Kündigung eines Theils der Kapitalien, namentlich gegen auswärtige Einleger vorgebeugt; 2) daß bei weitern Anlegungen von Geldern in Staatspapieren auch das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beirathend betheiligt werden möge.

Die zweite Angelegenheit — die Herstellung einer Zweigbahn von hier nach Gunzenhausen betreffend — wurde durch Bewilligung von 100 fl. an den betreffenden Ausschuß zur Fortsetzung seiner Bestrebungen, insbesondre für die Auffindung der geeignetsten Linie, beschieden. Zu höchst erfreulichem Vernehmen diente bei dieser Gelegenheit die von einem unsrer industriellsten Mitbürger angeführte Thatsache, daß in der Nähe Ansbachs sehr reiche Steinkohlenlager sich befinden, — ein Umstand, der dem angestrebten Eisenbahnprojekte den ersprießlichsten Vorschub leisten muß.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Nächsten Montag den 10. Juny Abends 6 Uhr Sitzung der Vorstandschaft und des Ausschußes des Vereins für freiwillige Armenpflege behufs der Festsetzung der von den Distriktsversammlungen erfolgenden Begutachtungen.

Die Herren Obmänner der verschiedenen Distrikte werden gebeten, sich zu diesem Zwecke in dieser Sitzung einfinden zu wollen.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.

Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Das Königlich Bayerische Kreis- und Stadtgericht Ansbach sieht sich unaufgefordert veranlaßt, der Mannschaft der kgl. Gendarmerie dahier, insbesondre aber dem Brigadier zu Pferd, Conrad Lang und dem Gendarmen zu Fuß Hieronimus Heimbacher bezüglich der Habhaftwerdung und Wiedereinlieferung der in der Nacht vom 3. auf 4. Juni curr. aus der hiesigen Frohnfeste ausgebrochenen und entsprungenen Verbrecher, nämlich:

a) des Georg Leidig von Wiesseth,
b) des Johann Leonhard Buchner von Wendelstein und
c) der Margaretha Huber von Schweinau,

wegen ihrer sorgfältigen und eifrigen 22stündigen Bemühungen und Anstrengungen, dann wegen ihres umsichtigen und klugen Benehmens bei beschleunigter Anordnung und Ausführung von Streifen, sowie überhaupt wegen ihres in jeder Beziehung an den Tag gelegten Pflicht- und rühmlichen Diensteifers, die verdiente Anerkennung hiemit öffentlich auszusprechen.

Ansbach, den 6. Juni 1850.

Der Königliche Direktor.
Kraussold.

---

2. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach werden alle Diejenigen, welche Forderungen an dem Rücklaß des Buchhalters Karl Johann Albrecht Roder dahier zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 4 Wochen a dato bei Vermeidung der Nichtbeachtung bei Auseinandersetzung des Nachlasses bei dem unterfertigten Gerichte, Kommissionszimmer Nr. 3 anzumelden.

Ansbach, den 24. Mai 1850.

Der königliche Direktor.
Kraussold.

---

3. Bei Unterzeichnetem sind von 1 bis 2½ Schuh im Durchmesser Tranchirteller von Einhornholz zu haben.

Adam Steurer in der Utzenstrasse.

---

4. Am Fronleichnamstage wurde in der Nähe der kathol. Kirche ein Battist-Sacktuch, mit Spitzen besetzt und **E. R.** gezeichnet, verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Erkenntlichkeit im Crallopp'schen Hause abgeben.

---

5. Dienstag den 11. Juni Nachm. 2 Uhr werden im Fleischnerschen Wirthshause dahier 3 Tgw. 33 Dezim. Wiesen, an dem sogenannten Kuhwasen liegend, theilweise verkauft oder verpachtet, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

---

6. Bei Säcklermeister **Horn** in der Feuchtwangerstraße werden alle Sorten Glacehandschuhe zu dem billigsten Preiß geputzt und schön schwarz gefärbt.

---

7. Sonntag den 9. und Montag den 10. Juni ist **Kirchweihfest** und **Militär-Blechmusik** in Steinersdorf. **Körber.**

---

8. Sonntag den 9. ds. ist **Tanzmusik** in der Hornung'schen Wirthschaft.

Fremdenanzeige vom 7. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Goldstein von Homburg. **Stern**: Hr. Apotheker Arzt von Kissingen, Hrn. Kfl. Lamper von Zwickau, Koch von Sommerhausen, Weiß von Ulm. **Löwe**: Hrn. Kfl. Lehmeyer von Bamberg, Loschge von Passau. **Zirkel**: Hr. Fabr. Schorgast von Würzburg, Hr. Kfm. Belicot von Stambach, Hr. Müllermeister Meisel von Kulmbach, Hr. Graveur Burk von Augsburg, Hr. Geometer Schlund nebst Fam. von München, Fräul. v. Jung, Lehrerin von Steinweg.

Begraben wird:

Sonntag Nachmittag 2 Uhr: Lorenz Dietrich, Hutmachermeister.

Digitized by Google

Nro. 110. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 9. Juni (2. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der gegenwärtige Landtag ist abermals und zwar bis zum 15. Juli verlängert worden. Es ist jedoch vorauszusehen, daß die Budgetberathungen in beiden Kammern auch bis zu diesem Zeitpunkte nicht beendigt werden können. (Abendz.)

Das erlauchte Königspaar Max und Marie ist zu längerem Aufenthalte nach dem Lustschlosse Berg am schönen Starenbergersee abgereist.

Ein neuer, bereits von Sr. Majestät unterzeichneter Armeebefehl enthält gegen 400 Beförderungen und wird dieser Tage ausgegeben werden.

Eine projektirte theilweise Beurlaubung im zweiten Armeekorps ist wieder rückgängig gemacht worden.

Die dritte Verloosung (die zweite hatte im J. 1842 stattgefunden) der auf die Inhaber (au porteur) lautenden und die erste Verloosung der auf Namen ausgestellten 3½ prozentigen Obligationen der Privaten findet am 15. Juni statt.

Der Zentral-Schullehrerverein in Nürnberg ist zufolge Beschlusses des dortigen Magistrats aufgelöst worden.

Dieser Tage ist die Auflösung mehrerer Arbeiter-Bildungs- und Wander-Unterstützungsvereine, so z. B. derjenigen von Augsburg, Kempten, Memmingen, Fürth und Schweinfurt — verfügt worden.

Die Allg. Zeitg. schreibt aus Berlin: Eine förmliche Eröffnung der Konferenzen in Frankfurt dürfte nicht eher stattfinden, als bis sowohl die Präsidialfrage erledigt, wie auch die Rechtsgiltigkeit der Bundesbeschlüsse von 1848 und in Folge derselben die Nichtexistenz des Bundestags ausdrücklich anerkannt worden.

Der Prinz von Preußen ist auf die Einladung seines Schwagers, des Kaisers, mit diesem auf 8 Tage nach Petersburg gegangen.

In der zweiten hannoverschen Kammer hat Bueren einen Antrag in der deutschen Angelegenheit gestellt, dahin gehend, daß Stände den ohne Zuziehung einer allgemeinen Volksvertretung wieder unter sich handelnden Fürsten alles und jedes Recht absprechen, eine deutsche Reichsverfassung und Reichsgewalt, wenn auch nur vorläufig, festzustellen, daß vielmehr die Befugniß dazu lediglich einer konstituirenden Reichsversammlung zu-

stehe und daß deshalb die Regierung auf baldigste Berufung resp. Ergänzung einer solchen aus allen Kräften hinwirken möge. (N. Korresp.)

An der Rasirung der Glacis um Erfurt arbeiten täglich 800 Mann. Man behauptet, daß sie dennoch auf 4 Wochen volle Beschäftigung haben würden. Ebenso lauten die Nachrichten aus andern preußischen Festungen.

Der König von Würtemberg hat aus Anlaß des Attentats auf den König von Preußen diesem Monarchen mittelst eines eigenhändigen Schreibens seine Theilnahme zu erkennen gegeben und mit Ueberreichung des letztern, in Ermangelung eines Gesandten am Berliner Hofe, den in preußischen Diensten stehenden Prinzen August von Würtemberg beauftragt. Da auch die Antwort des Königs von Preußen sehr freundlich lautet, so erblickt man hierin den ersten Akt zur Ausgleichung jener Spannung, welche seiner Zeit die würtembergische Thronrede gegen Preußen hervorgerufen hat.

Der Ausschuß der würtembergischen Landesversammlung hat an die Staatsregierung die Bitte um Einberufung einer außerordentlichen Versammlung — zum Zweck einer Berathung der beantragten Ministeranklage — beschlossen. Man glaubt, daß die Regierung in der Weise der bekannten sächsischen Ordonanzen antworten werde.

Die liberalen sächsischen Blätter sind entrüstet über die Schritte des Ministeriums und meinen, Sachsen sei vorläufig aus der Reihe der konstitutionellen Staaten gestrichen.

Zur Entscheidung des Hassenpflug'schen Fälschungsprozesses ist von dem Landesgericht Greifswalde Termin auf den 12. Juli angesetzt.

Zu keiner Zeit gab es ernstlichere und zahlreichere Reibungen und Exzesse zwischen Civil und Militär als eben gegenwärtig wieder. Die blutigsten Auftritte der Art haben in Wien, Frankfurt, bei Stuttgart und in Neustadt an der Orla (im Weimar'schen) stattgefunden.

Aus Altona wird unterm 4. Juni geschrieben: Es haben sich heute mehrere dänische Schiffe vor dem Kieler Hafen sehen lassen; man gibt die Zahl zu drei Dampfschiffen und fünf Segelschiffen an. Dieselben sollen auf das Dampfschiff „Löwen", welches in Verbindung mit dem „Bonin" hinausgegangen ist, Jagd gemacht haben, in Folge dessen den dänischen Besuchern von Friedrichsort aus mehrere Bewillkommnungssalven entgegengeschickt worden sind, worauf die Schiffe sich wieder entfernt haben.

Man schreibt aus Zürich vom 28. Mai: Es geht das Gerücht, daß der Feldmarschall Radetzky seit einiger Zeit mit der österreichischen Regierung auf gespanntem Fuß lebe. Man sagt, daß er von einem Adjutanten des Kaisers beleidigt worden sey und in Folge davon seinen Abschied gefordert habe. Einer Privatcorrespondenz zufolge hat derselbe seine Demission bereits erhalten, und diese wird von Seiten des österreichischen Cabinets noch verheimlicht, weil man die Aufregung fürchtet, welche dieses Ereigniß in der italienischen Armee zur Folge haben wird. Radetzky's Siege retteten die österreichische Monarchie; fast sein Name allein hält Italien im Zaume. Seine Entlassung ist nicht geeignet, den Credit Oesterreichs zu erhöhen.

Die englisch-französische Differenz scheint durch folgenden Vergleich beigelegt werden zu wollen: Das englische Kabinet läßt auf das ausdrückliche Verlangen Frankreichs, und um zu beweisen, welchen Werth es auf das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern legt, Griechenland volle Freiheit, einen der beiden Verträge, wovon der eine in London, der andre vor Athen abgeschlossen worden ist, anzunehmen.

Vermischtes.

In Kitzingen hat sich ein Unteroffizier des dort liegenden 3. Bataillons vom 31. Regiment erschossen, weil er zum Gemeinen degradirt werden sollte.

Digitized by Google

Auch die Frauen greifen zur tödtlichen Waffe, um Rache zu nehmen. So schoß dieser Tage in Landshut eine Frau aus Eifersucht nach einer ledigen Nebenbuhlerin, jedoch ohne dieselbe zu treffen.

Aus Mewe schreibt man unterm 2. Juni: Heute ist hier ein Grausen erregendes Unglück geschehen. Morgens um 8½ Uhr sollte die große Prozession von hier ab nach Lork, einem, ein wunderthätiges Marienbild enthaltenden Kloster in der Gegend von Neumark, gehen, und es waren der Altar und Bilder im Begriff, zum Uebergange über die Weichsel eingeschifft zu werden, als ein, wenige Minuten vorher abgegangenes, mit vielleicht 120 bis 130 Wallfahrern besetztes Fahrzeug, 40 Schritte vom Lande versank. Wenige Menschen sind gerettet, 24 Leichen (22 Frauen, 2 Männer) liegen bereits hier im Lazarath, 19 sind eine halbe Stunde unterhalb der Stadt aufgefischt worden. Man nimmt die Zahl der verunglückten Wallfahrer auf mindestens 100 an. Der Jammer der Zurückgebliebenen ist herzzerreißend.

Sylbenräthsel.

Des ersten Paares rechte Wahl
Belebt des Malers Ideal.
Oft hausen in der Letzten Geister,
Die werden andrer Geister Meister,
Und was das ganze Wort enthält,
Verkörpert oft die Geisterwelt,
Erfreuet Geister so wie Herzen,
Ist's auch nur da, um anzuschwärzen.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Nächsten Montag den 10. Juny Abends 6 Uhr Sitzung der Vorstandschaft und des Ausschußes des Vereins für freiwillige Armenpflege im Schulhaussaale behufs der Festsetzung der von den Distriktsversammlungen erfolgenden Begutachtungen.

Die Herren Obmänner der verschiedenen Distrikte werden gebeten, sich zu diesem Zwecke in dieser Sitzung einfinden zu wollen.

Der Vorstand des Vereins für freiwillige Armenpflege.
Brügel, II. Vorsitzender.
Vocke, I. Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**
(Die Polizeistunde betr.)

Nach der allerhöchsten Verordnung vom 20. April 1848 ist die Polizeistunde in allen Städten des Königreichs auf Nachts 12 Uhr festgesetzt. Neuerliche zur Anzeige gekommene Exzesse haben übrigens den Nachweis gegeben, daß die fragliche allerh. Verordnung häufig übertreten wird, es erscheint deshalb nothwendig, solche anmit in Erinnerung zu bringen, mit dem Beifügen, daß die Polizeiwachtmannschaft zur genauesten Ueberwachung und zur unnachsichtlichen Anzeigeerstattung angewiesen worden ist.

Ansbach, den 27. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Das Baden im Rezatflusse betr.)

Rücksichten der Sittlichkeit erfordern eine Trennung der Jugend von den Erwachsenen beim Baden. Es ist deßhalb im Benehmen mit dem kgl. Landgerichte dahier die Bestimmung getroffen worden, daß von dem Rezatflusse von der Kellenbenzischen Badeanstalt bis zur Hütte des Badevereins, der obere Theil in der Richtung zur Letzteren, den Erwachsenen, der untere Theil des Flusses der Jugend zur Benützung als Badeplatz angewiesen wurde.

Eine noch besonders an dem Scheidepunkt anzubringende Tafel wird jeden Zweifel über die einzuhaltende Grenzlinie beseitigen.

Indem man nun diese Anordnung zur öffentlichen Kenntniß bringt, und deren genaue Einhaltung erwartet, fordert man zugleich die Aeltern, Lehrmeister und Vormünder auf, ihre Untergebenen hiernach geeignet zu verständigen.

Es wird hiebei noch bemerkt, daß sowohl die Polizeimannschaft als die kgl. Gensdarmerie zur Ueberwachung angewiesen ist, und daß Außerachtlassungen polizeiliche Ahndung nach sich ziehen würden.

Ansbach, den 30. Mai 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. u.

---

3. Bei hiesiger Beamtung liegt eine Quantität Korn und Haber vor, welche im Ganzen oder partienweise salva ratific. der Freiherrl. v. Crailsheimischen Gutsherrschaft verkäuflich abgegeben werden kann. Kaufsliebhaber werden hiezu auf den 17. dieses Mts. Vormittags 9 bis 12 Uhr eingeladen.

Sommersdorf, am 7. Juni 1850.

Freiherrl. von Crailsheimische Renten-Verwaltung.

---

4. Vergangenen Freitag wurde auf der Windmühler-Straße ein Armband von Haaren mit einer goldenen Schließe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur in der Expedition abzugeben.

---

5. Ein gefundenes Geldbeutelchen mit Geld wird gegen Ausweis im Hause A 144 über 3 Stiegen verabfolgt.

---

6. Sonntag den 9. und Montag den 10. Juni ist **Kirchweihfest** und **Militär-Blechmusik** in Steinersdorf. **Körber.**

---

7. Heute Sonntag ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

8. Morgen früh 2 Uhr fährt mein Omnibus leer nach Rothenburg **Oberfeider.**

---

9. A 207 wird ein Mädchen von 15—16 Jahren zu einem Kind in Dienste genommen.

---

10. D 445 ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 7. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Flesch von Ellingen. **Stern**: Hrn. Kfl. Hain von Marktbreit, Schäffer von Nürnberg, Kramer von Lahr. **Löwe**: Hr Kfm. Heiserer von Augsburg. Hr. Gutsbesitzer Rupprecht von Offenhausen, Frau Commissärin Schelling mit Familie von München. **Zirkel**: Hr. Kunstmaler Eppelin von Stuttgart, Hrn. Kfl. Müller von Frankfurt, Friedmann von Würzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 8. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 21 kr.	6 fl. 14 kr.	6 fl. 17½ kr.
Kern	11 fl. 12 kr.	10 fl. 2 kr.	10 fl. 27½ kr.
Waizen	10 fl. 40 kr.	10 fl. — kr.	10 fl. 34½ kr.
Haber	4 fl. 40 kr.	4 fl. 20 kr.	4 fl. 30¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 111. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 11. Juni (Barnabas.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Fürst Wallerstein stellte in der Kammersitzung vom 7. Juni an den betreffenden Ausschuß die Frage, bis wann dem Referat über die deutsche Frage entgegengesehen werden dürfe? Dieselbe Frage sei in einem andern deutschen Staate (Sachsen) auf die bedenklichste Weise beantwortet worden, und dieser Antwort die Auflösung der Kammern sowie Erlasse nachgefolgt, in denen der Redner Staatsstreiche erblickt. In dem Augenblick, wo in Warschau über die deutsche Frage entschieden werde, sei es in Bayern wichtig, zu wissen, ob die Kammer ihren früheren Beschlüssen treu geblieben. — Der Herr Fragesteller erhielt die Zusicherung, daß das Referat nahezu vollendet sei.

Bei dieser Gelegenheit hatte Fürst Wallerstein des Gerüchtes erwähnt, nach welchem der Kaiser von Oesterreich nach Warschau abgereist sein sollte. Am Schlusse der Verhandlung erklärte nun der Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten, er habe während der Sitzung über diesen Punkt bei der bayerischen Gesandtschaft in Wien anfragen lassen und soeben die Antwort erhalten, daß der Kaiser Wien nicht verlassen hätte. Der Briefwechsel war mit fabelhafter Schnelligkeit durch den Telegraphen geführt worden.

Der Abgeordnete Prell stellte an das Gesammtministerium die Anfrage: Ob jetzt noch, nachdem das Ablösungsgesetz von 1848 in Vollzug gesetzt sei, die sämmtlichen erblichen Mitglieder der Reichsrathskammer im Besitze eines Grundvermögens seien, durch welches nach der Verfassung die Würde eines Reichsraths bedingt ist, und welche Maßregel das Staatsministerium zu treffen gedenke, wenn diese Vorbedingung nicht mehr gegeben sei?

München, 7. Juni. Seit die Nachrichten über die Rüstungen in Preußen sich bestätigen, hört man auch hier wieder von neuen Rüstungen oder doch von Beschleunigung der bereits angeordneten sprechen.

In einer am 7. Juni abzuhaltenden Sitzung der Bevollmächtigten zum Staatenkongresse sollte Hr. Mathis als Bevollmächtigter Preußens seinen Sitz einnehmen. Bis auf einige kleine Gebiete, deren Bevollmächtigte in der nächsten Zeit noch eintreffen werden, wären demnach sämmtliche deutsche Staaten vertreten.

Digitized by Google

Das Fürstenkollegium wird dieser Tage konstituirt werden. Generallieutenant v. Radowitz wird in demselben als Vertreter Preußens Sitz und Stimme führen.

Preußen hat Sachsen auf dessen Lossagung von der Union mit einer energischen Note geantwortet, worin erklärt wird, daß Preußen durchaus nicht gewillt sei, Sachsen seiner Verpflichtung gegen die Union als enthoben zu betrachten. Durch die Beistimmung des Kaisers von Rußland und dessen Verhalten gegen Oesterreich scheint der Muth und die Thatkraft des Berliner Kabinets bedeutend gesteigert worden zu sein.

Alle Berichte aus Sachsen stimmen damit überein, daß die Kammerauflösung nicht blos dem Ministerium — denn dieß hat im Lande nie rechtes Vertrauen genossen — sondern auch der Monarchie wesentlich geschadet hat. Die Kammer war verhältnißmäßig sehr zahm; sie hatte wenig extreme Elemente und hätte, wenn die Regierungspolitik eine nationalere gewesen wäre, auch fernerhin mit sich reden lassen.

Ueber den Stand der Dinge in Warschau äußert sich der Nürnb. Korresp. aus Frankfurt dahin, daß Rußland sich formell in die deutschen Angelegenheiten nicht einmischen werde. Die innern Verhältnisse des Bundes giengen dasselbe nichts an, nur der Bund in seiner alten Integrität solle fortbestehen. Weder Oesterreich noch Preußen sollen in Bausch und Bogen eintreten; die Union aber wäre dem Kaiser sehr gleichgiltig oder sogar erwünscht. Das habe er dem Fürsten Schwarzenberg zu erkennen gegeben und gemeint, Oesterreich möge sich doch über diese Unerheblichkeit verständigen, es sei ja schon durch seine slavischen, italienischen und ungarischen Zustände eine Macht und so könne es ihm auf einigen Einfluß in Deutschland mehr oder weniger nicht ankommen. Somit stehe der Kaiser zwischen Oesterreich und Preußen u. s. w.

Der französischen Nationalversammlung ist ein Antrag auf Erhöhung des gegenwärtigen Einkommens des Präsidenten der Republik von 1,200,000 auf 3 Millionen vorgelegt worden. Die Majorität ist zwar darüber verstimmt, wird aber dennoch bewilligen.

In London befürchtet man die Abreise auch des russischen Gesandten in Folge des englischen Verfahrens in Griechenland.

Vermischtes.

Am 25. Mai ist die deutsche Industrie-Ausstellung in Leipzig geschlossen worden, und die Ergebnisse derselben können jetzt in einen engen Rahmen zusammengedrängt werden. Im Allgemeinen sind dieselben befriedigend zu nennen. Der deutsche Gewerbfleiß hat seine Fortschritte glänzend dokumentirt und in verschiedenen Zweigen dem des Auslandes den Rang abgelaufen. Als solche sind namentlich zu nennen: Tuchfabrikation, Leinen-Industrie, Strumpfwirkerei, Glasfabrikation, Zeichnen- und Modellirkunst und Fabrikation der dazu gehörigen Instrumente, Schmiedewaaren, feine Drechslerarbeit, Musikinstrumentenfabrikation, Chemicalienbereitung, Wachstuch- und Papierfabrikation, Druckerwerke. In andern Gegenständen ist wieder die deutsche Industrie etwas zurückgeblieben, wenn sie auch das tüchtigste Streben nach Vervollkommnung offenbart. So unter Andern in der Fabrikation von schweren Seidenstoffen, von Band, von Sammet, in derjenigen der gewöhnlichen Baumwollenzeuge, in der Meublesverfertigung, der Fabrikation von Schirmen, Strohwaaren, Lederarbeiten, selbst im Maschinenwesen, obgleich darin schon bei uns Erstaunliches geleistet wird. Ins Ausland ist von den Gegenständen der Ausstellung sehr viel verkauft worden; namentlich haben Engländer die Elfenbeinsachen aus Darmstadt, Glaswaaren aus Prag, physikalische und chemische Apparate; Russen landwirthschaftliche und gewerbliche Modelle; Walachen Silberarbeiten u. dgl. gekauft. Ueberhaupt ist der Markt der Industrieausstellung ein sehr guter gewesen und

Digitized by Google

eine ungeheure Anzahl von Expositen hat Käufer gefunden. Das ist aber der mindeste Nutzen für die Aussteller gewesen, der größere besteht darin, daß ihre Produkte einen neuen Kreis von Kennern und Abnehmern gefunden haben, daß ihre Namen und ihre Firmen bekannt geworden sind, daß man in einem und demselben Raume Vergleiche anstellen und die Leistungen der Einzelnen selbsteigen prüfen konnte. Leider war dabei der große Uebelstand nicht vermieden worden, daß die wenigsten der ausgestellten Sachen mit Preisangabe versehen waren; dadurch ist ein großer Theil des praktischen Zwecks der Unternehmung verloren gegangen. Die Betheiligung an der Ausstellung war zwar groß, dennoch aber gering, wenn man ganz Deutschland darin vertreten wissen wollte. Viele Industriezweige aus den gewerbreichsten Gegenden des Vaterlandes waren gar nicht, andere nur so schwach repräsentirt, daß sich unmöglich daraus ein Bild des Gesammtzustandes ihrer industriellen Stufe entnehmen ließ. Leider haben die politischen Zerwürfnisse unserer Zeit in dieser Hinsicht ihren spaltenden Einfluß nur allzu deutlich fühlen lassen. Der Katalog der Ausstellung zählte mit den Nachträgen 1427 Nummern, da aber immer noch Nachzügler kamen, so kann man wohl in Allem 1500 annehmen. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß auf eine Nummer oft eine sehr große Anzahl von Gegenständen kommt. Von deutschen Staaten hat sich bei der Industrieausstellung, wie natürlich, das Königreich Sachsen am meisten betheiligt, indem es 585—600 Aussteller aufzuweisen hatte. Preußen war durch circa 164—170 Firmen vertreten; aus Oesterreich hatten sich 124 Aussteller betheiligt, und aus den übrigen deutschen Ländern 390—400. Am zahlreichsten war die Ausstellung von Fabrikanten gewebter und gewirkter Stoffe beschickt worden, deren nicht weniger als 350, darunter allein aus Sachsen 230, im Katalog aufgeführt waren. Nächstdem waren die Arbeiten in Holz, Elfenbein ꝛc., dann die Stahl- und Eisenwaaren, danach die Maschinen, nach diesen die chemischen Produkte, dann die mathematischen Instrumente ꝛc. am zahlreichsten vertreten. Eine verhältnißmäßig allzuschwache Repräsentation fanden: Edle Metalle und Juwelierarbeiten, metallene Kochgeräthe, Vergoldungen, musikalische Instrumente, Glaswaaren, Töpferwaaren, Nahrungsstoffe, Papiere ꝛc. Die gesammte Anordnung der Ausstellung war eine höchst lobenswerthe und zweckmäßige, und die vom sächsischen Ministerium des Innern ernannte Kommission hat sich ihrer Aufgabe mit Fleiß und Sachkenntniß entledigt. (Sammler.)

Eine italienische Räubergeschichte.

Folgende Erzählung bietet einen Blick in die Zustände der Romagna, über die man so wenig Sicheres erfährt. Dieselbe ist völlig verbürgt, so sehr sie auch einem Räuberroman der schauerlichsten Art entnommen zu sein scheint. Ein Pfarrer in der Nähe von Ravenna kommt in später Nacht von einem Kranken zurück, als er auf der Straße an einen Gegenstand stößt, der sich bei näherer Besichtigung als ein Leichnam erweist. Zugleich erschollen aus dem nächsten Hause laute Stimmen, ein Zeichen, daß die Mörder noch nicht vollendet haben. Der Geistliche, ein muthiger Mann, will hinein, Hülfe zu bringen; aber der Räuber sind offenbar viele. Seine Gefährten weigern sich, ihm zu folgen, und überreden auch ihn zur Flucht. Bald jedoch erwacht ihnen das Gewissen; sie kehren zurück, dringen in das Haus und finden zwar nicht mehr die Räuber, wohl aber die Leichen von zwei anderen Erstochenen und ein Mädchen aufgehängt. Es gelingt ihnen, das Letztere in's Leben zurückzurufen, und unter großer Angst gesteht dasselbe, daß es unter den Mördern den Knecht des Geistlichen erkannt habe. Letzterer be-

Digitized by Google

gibt sich nach Hause und bemerkt allerdings, daß der Knecht erst vor Kurzem heimgekehrt ist. Schnell entschlossen, befiehlt er ihm, Wein aus dem Keller zu holen, und als der Kerl nach einigem Widerstreben geht, schlägt er die Thüre hinter ihm zu und schließt ab. Wie groß aber ist sein Erstaunen, als plötzlich ein furchtbarer Lärm im Keller entsteht! Eine Menge von starken Armen bearbeiteten die Thüre, um herauszubrechen. Zum Glück leistet dieselbe Widerstand, bis österreichische Soldaten aus Ravenna, eiligst berufen, herankommen. Der Keller wird geöffnet, und, bis an die Zähne bewaffnet, steigen nicht weniger als 18 Banditen, unter ihnen einige der gefürchtesten Häupter hervor. Selbigen Tages noch wurden sämmtliche 18 in Ravenna erschossen, nachdem einer das Geständniß abgelegt, es habe in derselben Nacht auch dem muthigen Pfarrer an's Leben gehen sollen.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Dienstag den 11. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Franziska Loh und Sabine Hornung von Tauberbockenfeld, wegen Vergehens des Diebstahls;
2) Untersuchung gegen den Schullehrer Anton Gerlach von Domheim, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Donnerstag den 13. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen den Dienstknecht Gg. Michael Bühmer, wegen Vergehens der Unterschlagung;
2) Untersuchung gegen den Handelsmannssohn Samuel Thalheimer von Schnodsenbach, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Abwerfung von Bauschutt betr.)

Die Einwohner hiesiger Stadt werden wiederholt zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt, daß zur Ablagerung des Bauschuttes der städtische Holzgarten nächst des Bauhofes bestimmt ist.

Das Ablagern vom Schutt an hiezu nicht ausdrücklich angewiesenen Orten wird mit empfindlicher Strafe geahndet.

Ansbach, den 8. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. HsNr. D 293 ist eine freundliche Wohnung abzugeben, Sommerseite, bestehend aus einigen Zimmern mit oder ohne Meubles und täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 9. Juni.

Stern: Sr. Erlaucht Graf Rechtern von Sommerhausen, Hr. Landrichter Funk von Wassertrüdingen, Hrn. Kfl. Frieß von Nürnberg, Hiller von Frankfurt, Hr. Landrichter Vogel von Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Wagner von Stuttgart. **Löwe:** Hrn. Kfl. Finninger von Basel, Heiser von Augsburg, Hr. Pfarrer Felsenstein von Cunreuth, Hr. Privatier Felsenstein von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Kfm. Porzel von Hanau, Hr. Fabr. Fischer von Koburg, Hr. Lehrer Gruber von Nürnberg, Hr. Eisenbahn-Kondukteur Stör von Bamberg, Hr. Kfm. Löbling von Nürnberg, Hr. Fabrik. Häusler von Leipzig.

Digitized by Google

Nro. 112. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 12. Juni (Basilius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Man meldet abermals von Exzessen in Zweibrücken, verübt von den dort garnisonirenden Chevaurlegers an ruhigen Leuten, die ihres Weges gingen und wobei einem alten Manne, Bürger und Vater von 6 Kindern, der Schädel gespalten wurde. (Fränk. K.)

Am 7. hat eine Plenarversammlung der Bundesbevollmächtigten zu Frankfurt stattgefunden, aber ohne die Anwesenheit des preußischen oder irgend eines Gesandten der Unionsstaaten. Eine Verwahrung Bayerns gegen die Betheiligung des dänischen Gesandten für Holstein-Lauenburg wurde zurückgenommen, der betreffende Bevollmächtigte also zugelassen.

Ein Berliner Blatt fragt sich über die Bedeutung der preußischen Rüstungen und meint dann: „Wir sind so gute Preußen und so gute Deutsche wie Andere; aber wir haben einen zu hohen Begriff von Nationalehre, um dieß heilige Gefühl an kostspielige Manövres zu vergeuden, deren Zweck und Nutzen wir nicht einsehen und sie in jedem Falle für ein Unglück halten. Ein Krieg gegen Frankreich wäre eine Thorheit, so groß, daß ihr nur das Unglück gleichkäme, welches sie nach sich ziehen würde. Ein Krieg gegen Oesterreich? Wofür? Etwa für die deutsche Union? Diese Union, in dem Zustande, wohin das Schwanken und Zagen unsrer Staatsmänner sie gebracht hat, ist keines solchen Aufwandes, — ist, mit Einem Worte, keine drei Millionen Thaler werth. Wenn ihr nicht gewaltsam ein andrer Pfad vorgezeichnet wird, so wird kein deutscher Bundesstaat, nicht einmal ein Großpreußen daraus. Wir können keine Begeistrung fühlen und wollen keine Begeistrung heucheln für eine Staatsweisheit, die nur in einer ungewöhnlichen Entwicklung der Polizeiwillkühr ihre Kraftäußerung findet, während sie dem Auslande gegenüber eine Schwäche und Unselbständigkeit zeigt, die den wahren Patrioten erröthen macht. Ein Heer steht gerüstet, wie kein andres Land ein ähnliches aufzuweisen hat; ein Heer voll Hingebung, Tapferkeit und Ausdauer, und groß genug, daß ein genialer Feldherr die Welt damit erobern könnte. Und anstatt auf dieses gewaltige Heer, statt auf die eigne Kraft zu bauen, scheint unsre Regierung sich in Warschau vom Kaiser Nikolaus den Gang ihrer Politik vorzeichnen zu lassen. Welch erbauliches Schauspiel! zu sehen, wie die beiden Großmächte, welche die Schicksalsfäden Deutschlands in den Händen tragen, die letzte Entscheidung demüthig von der Protektion eines absolutistischen Nachbarstaates abhängig machen, der bei der Ordnung seiner innern Angelegenheiten niemals unsern Rath und unsre Einwilligung in Anspruch genommen hat.“

Digitized by Google

Die seit dem Sefeloageschen Attentat in Aussicht gestellte preußische Ordonnanz zur Unterdrückung der Presse ist am 7. Juni erschienen. Nach derselben dürfen die Postbehörden nach Umständen die Annahme und Ausführung von Bestellungen auf Zeitungen und Zeitschriften verweigern, wodurch mit andern Worten das Censoramt in das Post-Komptoir verlegt ist; die Verbreitung von Druckschriften jeder Art, welche außerhalb des preußischen Staats erscheinen, kann von dem Minister des Innern verboten werden; Herausgeber von Zeitschriften müssen Kaution von 1000 bis 5000 Reichsthlr. leisten, welche bei der zweimaligen Verurtheilung eines Blattes theilweise oder auch ganz verfallen erklärt werden kann; die ältern Vorschriften, nach welchen die Konzessionen zum Betriebe von Buch- und Kunsthandlungen, Lesekabinetten, Lithographien rc. rc. entzogen werden können, treten wieder in Kraft. — Die Kunst. Zeitg. sagt von dieser Preßordonnanz, sie nehme von dem Haupte der Preußen die Ehrenkrone des freien Bürgerthums, das von der beschwornen Verfassung ihnen zugesicherte Recht freier Meinungsäußerung.

Vermischtes.

Die Stimmung der Arbeiter und der Arbeitervereine.

Es ist eine sehr beachtenswerthe Thatsache, daß in der Unzufriedenheit der Arbeiter eines der wichtigsten und gefährlichsten Gährungselemente unserer Zeit liegt. Die Februarrevolution von Paris war großentheils ihr Werk, und überall in Deutschland stützen sich die demokratischen und Revolutions-Parteien vornämlich auf die arbeitenden Classen. Unter den Arbeitern hat man aber nach dem neuerlich aufgekommenen Sprachgebrauch nicht Alle die arbeiten, selbst nicht alle, welche Leibesarbeit verrichten, sondern im prägnanten Sinn in der That nur die Handwerksgesellen und in zweiter Linie noch die Fabrikarbeiter und die städtischen Tagelöhner zu verstehen, keineswegs aber die große Masse der kleinen Bauern und ihrer Knechte.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die verneinenden Lehren unserer Tage in socialer, politischer und religiöser Richtung ganz vorzüglich in dem Stande der Handwerksgesellen einen empfänglichen Boden gefunden haben, und daß die Saat der Revolution gerade unter diesen Classen üppig aufgegangen ist. Die Erscheinung wird um so auffallender, wenn man bedenkt, daß diese Arbeiter von der Verwirklichung jener Lehren wenig für sich zu hoffen, vieles zu fürchten haben, und daß somit ihre natürlichen Interessen von der Strömung, welcher sie sich hingeben, selber bedroht sind. Sie lassen sich von den Sozialisten und Communisten leicht beschwatzen und gewinnen; und es ist klar, daß der Communismus und Sozialismus, würde er irgendwo für den Moment — auf die Dauer hält derlei Unsinn nicht an — praktisch eingeführt, gerade diese Arbeiter um ihr Brod brächte. Das Eigenthum ist zwar nicht das Produkt der Arbeit, aber das Eigenthum bedarf zu seiner Ausbildung und Benützung der Arbeit, und es lohnt auch die Arbeit. Wird das Eigenthum zerstört, oder in seiner Sicherheit gefährdet, so vermindert sich in dem Maße der Gefahrdung auch das Begehren nach Arbeit und damit der Lohn für die Arbeit. Die Eigenthümer beschränken sich auf das absolut Nöthige. Sie vermeiden jede Ausgabe, zu welcher sie nicht gezwungen sind. Die Bauten werden eingestellt, keine neue Möbeln angeschafft, neue Kleider nur von gemeinem Stoff und so spärlich als möglich begehrt; für Luxusgegenstände, für künstlerische Werke welche wieder eine Menge von Händen auch der Handwerker beschäftigen, nichts verwendet. Diese Stockung der Arbeit, wie wir sie im Jahre 1848 in Frankreich voraus, in schwächeren Nachwirkungen aber auch in Deutschland erfahren haben, hält so lange an, als das Eigenthum sich bedroht fühlt. Erst wenn das Vertrauen der Eigenthümer wieder steigt, nehmen auch die Arbeitsbestellungen und damit die Aussicht der Arbeiter

Digitized by Google

auf Verdienst wieder zu. So sehr sind ihre Interessen mit denen der Eigenthümer verbunden, daß weder diese ohne die Leistungen der Arbeiter zum Genuß ihres Vermögens gelangen, noch die Arbeiter ohne die Sicherheit der Eigenthümer Beschäftigung und ein befriedigendes Auskommen finden können. Wenn daher die communistischen und sozialistischen Systeme die Ruhe des Eigenthums bedrohen, so gefährden sie ganz gleichzeitig und in demselben Maß auch die Existenz der Arbeiter.

(Schluß folgt.)

Die Cholera macht in Prag erschreckende Fortschritte.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 110 des Blattes: Tintenfaß.

Hiesiges.

Aus der öffentlichen Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts vom 11. Dieses.

Der gräflich Rechtern'sche Revier-Forstgehilfe Johann Kara, als Raufer und Trinker berüchtet, begann im Wirthshause zu Dornheim (Landg. Uffenheim) muthwilliger Weise mit den anwesenden Gästen Handel. Die Verpachtung der Jagd gab dazu Veranlassung. Kara behauptete, daß die Dornheimer die Jagd nicht pachten könnten, sie seien Kapital-Lumpen. Mit diesem Titel belegte er insbesondere zwei der Anwesenden, unter ihnen den Schullehrer Anton Gerlach. Dabei fuhr er mit seinem Gewehrr unsinnig herum, so daß sich Alle von ihm wegzogen und andre Plätze aufsuchten. Dieß hatte auch der Lehrer im Sinne; allein der Bursche ließ ihn nicht von seinem Orte weg, ja er warf den betagten Mann einigemale hinter den Tisch und zwischen die Stühle. Als es dem alten Lehrer nun doch gelang, sich frei zu machen, ergriff er einen Stuhl und schlug seinen Beleidiger damit dermaßen an den Kopf, daß er stürzte und in Folge der Verwundung 17 Tage arbeitsunfähig war.

Der Mann saß deßhalb heute auf der Anklagebank. Er suchte das Gravirende seiner Handlung (wir wollen sie nicht Selbstjustiz nennen) durch die Aufstellung von gebrauchter Nothwehr zu schwächen. Der wackre Alte mochte sich scheuen, zu gestehen, daß er lediglich gethan, was hundert Andere in seinem Falle sicherlich nicht unterlassen haben würden. — Er wurde zu siebentägigem doppelten geschärftem Gefangniß verurtheilt.

Die Milde dieses richterlichen Spruches will nicht verkannt werden, — sie galt dem Menschen in dem alten, maltraitirten Schullehrer; zu bedauern aber bleibt, daß unsre — die Verdienste des Lehrerstandes sonst überall so willfährig rühmende Zeit es noch immer nicht über sich gewinnen kann, im Schullehrer auch dem Stande die äußerliche Ehre zu geben, daß vielmehr immer nur „der Gerlach" als dritte Person eingeführt wurde, indeß man in Beziehung auf den gräflichen „Herrn" Revierförster die amtliche Form recht wohl in die Gefälligkeit der Konvenienz zu kleiden wußte.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Der Kaufmann Ferdinand Mackeldey von hier hat unter Darstellung seiner Aktiven und Passiven seine Ueberschuldung angezeigt, und den Antrag gestellt, nach Anleitung des §. 70 des Gesetzes vom 17. November 1837, einige Verbesserungen der Gerichtsordnung betreffend, seine Gläubiger zum Versuch eines gütlichen Nachlaß-Vertrages, und eventuell zur Verhandlung eines Zwangs-Nachlaß-Gesuches vorzuladen.

Diesem Antrage stattgebend, werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger des Kaufmann Ferdinand Wilhelm Mackeldey zum Versuch eines gütlichen Uebereinkommens, eventuell zur schlußigen Verhandlung seines Antrages auf Regulirung von Zwangsnachlässen auf

Montag den 12. August 1850 früh 9 Uhr

hieher vorgeladen, um mit Bescheinigung ihrer Forderungen sich auf den Antrag des Kaufmann Mackeldey zu erklären und zugleich Insinuations-Mandatare zu benennen.

Von Denjenigen, welche im obigen Termine nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie den Anträgen der Mehrheit der Gläubiger beitreten, und an Diejenigen, welche

Digitized by Google

die Bestellung der Insinuations-Mandatare unterlassen, wird die Kundgebung fernerer Verfügungen und Erkenntnisse lediglich durch Anschlag an die Gerichtstafel geschehen.

Ansbach, den 29. Mai 1850.

Der königliche Direktor.

(L. S.) Krausfold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Abwerfung von Bauschutt betr.)

Die Einwohner hiesiger Stadt werden wiederholt zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt, daß zur Ablagerung des Bauschuttes der städtische Holzgarten nächst des Bauhofes bestimmt ist.

Das Ablagern vom Schutt an hiezu nicht ausdrücklich angewiesenen Orten wird mit empfindlicher Strafe geahndet.

Ansbach, den 8. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. Allen Theilnehmenden bringe ich die für mich und meinen noch lebenden Bruder tiefschmerzliche Nachricht, daß unser Bruder Adolph, Accessist bei der kgl. Regierung für Mittelfranken, Freitag den 7. d. Mts. in Folge einer Gedärmentzündung in München unerwartet mit Tod abgegangen ist.

München, den 10. Juni 1850. **August Schuster.**

---

4. Allen Bekannten ein „Lebewohl."

Friedreich.

---

5. In einem hiesigen Hause sind 6 Coupons der Kgl. Bayer. Schuldentilgung à 3½ % den 1. August 1850 zahlbar, abhanden gekommen, vor deren Ankauf man warnt. Man bittet allenfallsige Käufer derselben sogleich Anzeige bei der Expedition zu machen, welchen eine namhafte Erkenntlichkeit zugesichert wird.

Die Nummern sind:

Commissions-Kataster-Nr.	Cassa-Kataster-Nr.
24904	7269
10265	8866
623	153
9768	2296
24906	7271
387	47

---

6. Von der Kugel bis über den neuen Weg hinauf wurde ein feines leinenes Sacktuch mit Spitzen besetzt verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

---

7. A Nr. 129 über 2 Stiegen werden Montag den 17. d. M. Vormittags 9 Uhr verschiedene selbst gefertigte Goldwaaren, als Ohren- und Fingerringe, Vorsteknadel, Ducatenbüchschen, Strickhosen, Medaillons und mehreres dergleichen, ferner gut erhaltener Handwerkszeug, als ein Blasbalg, Zugbank, Ambos ꝛc. auch Kleider gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

---

8. Ein Kochheerd mit 3 Hafen ist zu verkaufen. Näheres bei

Commissionär **Bösch.**

---

9. 900 fl. sind auf erste und sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

---

10. Heute **Blechmusik-Produktion** auf dem Weinberg. Der Eintrittspreis ist bekannt. Anfang 5 Uhr. Ende 9 Uhr.

---

11. Morgen Donnerstag ist **Blechmusik-Produktion** auf dem Drechselsgarten.

---

12. Donnerstag den 13. ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

---

13. Donnerstag ist **Gartenmusik** und **Schlachtschüssel** im Elephanten.

Digitized by Google

Nro. **113.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 14. Juni (Antonia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Inhaltlich einer Verordnung der kgl. Regierung von Mittelfranken wurden nebst dem Nürnberger Zentral-Schullehrerverein die Lehrervereine von Ansbach, Altdorf, Neustadt, Uffenheim ꝛc. aufgelöst. Als nächste Veranlassung zu dieser Maßregel gilt die am 21. v. Mts. in Nürnberg abgehaltene Versammlung von Deputirten jener Vereine.

Die Mehrheit der zweiten Kammer hat, mit Verwerfung aller in Betreff der deutschen Frage gestellten Anträge, das Gutachten des betreffenden Ausschusses angenommen, nach welchem keine Veranlassung gegeben ist, in der deutschen Frage Anträge an die Staatsregierung zu stellen.

Die Rüstungen in Preußen werden zwar fortbetrieben, doch nicht in dem Umfang und mit derselben Eile als früher. Die Mobilmachung der Artillerie unterbleibt vorläufig ganz. Die Verstärkung der Artillerie sowie die Instandsetzung der Festungen dauern fort. (N. Korresp.)

Der große Freischaaren-Prozeß, welcher seit 3 Wochen in Mainz verhandelt wurde, endigte mit Freisprechung aller Angeklagten.

Vermischtes.

Die Stimmung der Arbeiter und der Arbeitervereine.*)

(Schluß.)

Nicht minder auffallend ist es, daß die Arbeiter in unsern Tagen so leicht für demokratische und politisch revolutionäre Tendenzen gewonnen werden. Sie können unmöglich dabei gewinnen, denn würde der Staat noch so demokratisch eingerichtet werden, so würde die Regierung desselben doch nie von den Handwerksgesellen weder direkt noch indirekt geleitet werden. Im günstigsten Fall hätten sie von der Demokratie doch nur den unnützen Schein der Mitherrschaft, und wären in Wahrheit bloße Werkzeuge in der Hand betrügerischer Führer, welche ihre Zahl und ihre Arme zu selbstsüchtigen Zwecken zu mißbrauchen und ihre Zeit und ihre Kräfte sich dienstbar zu machen verständen. Die Arbeiter würden aber bei dem Umsturz auch der politischen Staatsordnung jedenfalls schwere Verluste erleiden; denn die Erschütterung des öffentlichen Credits wird von der Industrie viel stärker empfunden als von dem Landbau, und jedes revolutionäre Erdbeben — unter der Herrschaft der ihnen angepriesenen Grundsätze aber würden diese Erdbeben so gewöhnlich werden wie die physischen in Columbien — zerstört einen großen Theil der vorhandenen Capitalkräfte, und schließt und entvölkert eine Masse von Werkstätten.

*) Aus der Allg. Zeitung.

Endlich haben auch irreligiöse und sogar atheistische Lehren unter den Arbeitern eine größere Verbreitung in neuester Zeit gefunden als in irgend einer andern Classe der Bevölkerung. Nicht bloß Auszüge von kritischen Werken mit negativer Richtung, wie von Strauß Leben Jesu, und die abgeschmackten Erdichtungen des modernen Unglaubens, wie die mancherlei „Enthüllungen" des wahren Lebens und der Todesgeschichte Christi, finden unter den Arbeitern einen zahlreichen Leserkreis, sondern was immer die neuere Literatur an philosophisch klingendem Atheismus hervorgebracht hat, wird nicht selten von Arbeitern eifrig studirt, als hätten sie hier einen Born erfrischender Weisheit entdeckt. Die Negation scheint sie anzuziehen; und so hat denn auch der Deutschkatholizismus seine Rekruten vorzugsweise unter den Arbeitern gesucht und gefunden, und viel zahlreichere Anhänger hat der religiöse Indifferentismus nun in dieser Classe erworben, welche früher das Gepräge jener bürgerlichen Ehrbarkeit und jener schlichten, von methodistischer Kopfhängerei wie von speculativen Zweifeln freien häuslichen Frömmigkeit an sich trug, durch die sich das niedere Bürgerthum der deutschen Städte einst auszeichnete. Auch diese neue Richtung der Verneinung in religiösen Dingen kann unmöglich den wahren Bedürfnissen und den natürlichen Interessen der Arbeiter zusagen; denn wo wirkliche Leiden den Menschen beugen und die Noth ihn niederdrückt, da hat sich von jeher die moralische Kraft der Religion am herrlichsten bewährt. Sie mildert das Leiden, indem sie es ertragen lehrt; sie richtet den Gebeugten auf, indem sie ihn auf Gottes Macht und Liebe hinweist. Des Trostes, der Hoffnung und der Erlösungszuversicht aus den Uebeln der Welt, welche die Religion allein gewährt, können gerade die leidenden und gedrückten Classen der Menschen am wenigsten entbehren. Das Christenthum vollends ist ja in ganz specifischer Weise die Religion der Armen, der Geplagten, der Unglücklichen. Wenn daher die arbeitenden Classen wirklich, wie behauptet wird, mit so viel Noth des Lebens zu kämpfen, wenn sie Grund haben, ihre Zustände als drückend und unglücklich zu beklagen, wie sollten denn sie ein Interesse dabei finden, die Wahrheit der Religion zu läugnen, von der allein sie die heilsamste Stärkung in der Noth empfangen können?

Hiesiges.

Eine Sängerfahrt.

„Auf die Höhen müßt ihr steigen,
In die freie Bergesluft,
Und den Blick hernieder neigen
In das Thal, erfüllt von Duft,
In die friedlich stillen Hütten,
Auf des Stromes Silberband, —
Und dann singet laut inmitten:
„Schön bist du, mein Vaterland!" —

Wie wahr es und warm und kräftig hinaus hallte — dieß warme, deutsche Lied — von den Zinnen des Schlosses Spielberg hinab in die smaragdnen und fernhin dämmerblauen Thäler und Flächen der Altmühl, Wörnitz und Eger, und auf seinen tönenden Schwingen die Herzen dahin trug über den riesigen Teppich, welchen Wälder und Fluren, Tiefen und Höhen, Sonne, Luft und Wolken über Nähe und Ferne webten! „Auf die Höhen müßt ihr steigen"; denn dort ist der Mensch, was er immer und überall sein sollte: — frei, wahr und groß, der sich selbst erkennende Sohn des erhabnen Geistes, der über der Schöpfung schwebt. Aber die Höhen, die uns zu solchen Stimmungen tragen, müssen auch liegen wie der Spielberg, an der Marke des Hahnenkamms, da wo sich zwei paradiesische Ebenen, das Altmühlthal und das Ries die Arme reichen. Von den felsigen Häuptern der Wülzburg, den Heidecker Schloßberg entlang bis an die mattberänderten Gipfel der Altdorfer und Laufer Berge und herüber an die Höhen des fränkischen Landrückens, den mystisch-einsamen Hesselberg vorbei gegen die rauhe Alp, den Bopfinger Ripf und die Donauhügel — welch' ein weites, prachtvolles Panorama! Wer zählt die Weiler, die Dörfer und Märkte, die aus dem reizenden Spiele der Tinten und Töne emportauchen? Hier Gunzenhausen, malerisch an seine Altmühl hingelagert, da — Wassertrüdingen neben seinem wunderbaren Hesselberge, dort Oettingen, an dessen Schlosse die Scheiben

Digitized by Google

zu zählen sind, und hinten am blauen Horizonte das alte Nördlingen, die Hauptstadt des schönen Rieses: — das die historischen Punkte, die sich aus dem großen Rundgemälde zu rastender Beschauung erheben. Wahrlich, wer an dieser Stelle den Gedanken zur Gründung eines Herdes faßte, wer den ersten Stein zur Burg Spielberg legte, dem schlug ein großes Herz in der Brust, der ehrte seinen Gott, gleichviel ob im Glauben, ob im Schauen. — Die ältesten Urkunden des Schlosses reichen übrigens in das 13. Jahrhundert zurück.

Und nun noch einmal: „Auf die Höhen müßt ihr steigen, und den Blick herniederneigen, auf des Stromes Silberband. — Ein Strom, ja, er allein ist es, der diesem Eden voll Reichthum und Schönheit mangelt; aber an seiner Statt zieht hindurch ein anderer, erzerner Strom, die eherne Schlange, welche die Gesetzgeber der Gegenwart — Industrie und Intelligenz — aufgerichtet haben, der eiserne Ring, durch den sich nun Länder und Völker umarmen und verbrüdern. Da flog es an unsern Blicken vorüber, das dampfende glühende Roß, mit jedem Athemzuge Tausende unsrer Schritte messend, im weiten Bogen kreiste es hinab vom Altmuhlgrunde zum Wörnitzthal, dann weiter an die Eder, und noch weiter, zur Donau, und so zum Lech und endlich an die Ufer der Isar, unermüdet rastlos. Wer von uns Allen gab ihm, dem geflügelten Boten, nicht irgend ein Wünschen, ein Hoffen, ein Sehnen oder auch nur einen stillen, verschwiegenen Gruß in die Ferne mit?

„Beseelter Seufzer, Du Abendwind,
Bewegtes Lüftchen, wohin geschwind?
Von Düften athmend weh'st Du durchs Ried,
Du freier Sänger, — Wem rauscht Dein Lied?"

so sangen wir, — und Wer mag sagen, was diesen, was jenen Sänger der Tafelrunde, bei den wundervollen Weisen dieses Liedes bewegte? — — —

Eine Sängerfahrt! Liegt nicht in dem Worte schon eine Art Romantik? Unsrer trostlosen, zerrissenen Gegenwart thun Momente geistiger und gemüthlicher Erfrischung doppelt noth. Gottlob, daß der Deutsche noch singen darf, sogar Vater Arndts „Was ist des deutschen Vaterland?" — In seinen Liedern hat der Deutsche von jeher sein Höchstes und Tiefstes begraben, in seinen Liedern ruht ein unendlicher Hort von Glauben, Lieben und Hoffen, und das inhaltschwere Wort: „Alles Schöne lebt nur im Gesang" kam aus der deutschesten Brust, die je geschlagen.

So zogen sie denn dahin, die fahrenden Sänger, vergangnen Sonntag nach einer sturmvollen Nacht, — hier im leichten Eingespann als empfindsames Duett, da und dort als gemüthliche Quartette, in den Hauptwagen als dichtbesetzte Chöre. Schwere, drohende Wolken begleiteten sie; aber als ob die durch Feld und Wald ziehenden Gesänge selbst den Himmel erfreut hätten: — genug, er klärte sich auf und stand Abends als ein einziger glühender Juwel über dem Spielberg und seinen zahlreichen Gästen aus nahe und ferne. Als man sich ausgesungen und der fröhlichen Zuhörerschaft noch in einer schnell improvisirten Instrumental-Musik einen sonderlichen Ohrenschmaus gebracht hatte — in dem alterthümlichen Burgsaale, der einst voll andrer Töne geklungen haben mochte und nun gar verwunderlich auf das neue Geschlecht und dessen Weisen herablauschte, — da sammelte man sich noch einmal auf der Terasse des Schloßkellers, ließ noch einen grüßenden Blick schweifen nach Ost, West oder Süd und zog dann in sternheller Nacht dem nordwärts ruhenden Onolzbach zu. Und da war Alles wieder das Alte, und nur die Herzen waren um eine schöne Erinnerung reicher.

Die Frühlings-Waffenübungen unsrer Landwehr sind vorgestern beendigt worden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

(Das Schwemmen der Schweine betr.)

Den hiesigen Schweinebesitzern wird bekannt gemacht, daß das Schwemmen der Schweine oberhalb der Kellenbenz'schen Badeanstalt bei Strafe zu unterlassen ist.

Ansbach, den 12. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

Zur Prüfung derjenigen Gegenstände, welche von Industriellen in Bayern zu der allgemeinen Londoner Industrie-Ausstellung im Frühjahr 1851 bestimmt sind, hat das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten außer der Centralkommission in München in denjenigen Städten, wo sich technische Unterrichtsanstalten befinden, auch noch die Bildung von Bezirkskommissionen angeordnet und damit die Rectorate jener Lehranstalten beauftragt. Nachdem die Constituirung einer solchen Bezirks-Prüfungskommission vorschriftsmäßig aus dem Lehrerpersonale der Gewerbschule mit Zuziehung von Gewerbsmännern und sonstigen Sachverständigen hier erfolgt ist, so werden die Industriellen der Stadt und ihrer Umgebung hiervon in Kenntniß gesetzt und eingeladen, die zur genannten Industrieausstellung in London bestimmten Gegenstände bis zum 1. Juli d. Js. bei dieser Commission resp. dem mitunterzeichneten Vorstande der Gewerbschule schriftlich anzumelden und dieser Anmeldung eine näher Beschreibung der einzusendenden Gewerbserzeugnisse nebst Angabe des zu ihrer Aufstellung nöthigen Raumes beizufügen.

Es versteht sich dabei wohl von selbst, daß die einzusendenden Gegenstände entweder als vorzügliche, der bayerischen Industrie zur Ehre gereichende technische Leistungen sich auszeichnen, oder so beschaffen sein müssen, daß ihre öffentliche Ausstellung neue Absatzwege zu eröffnen verspricht.

Ansbach, am 13. Juni 1850.

Die Bezirks-Prüfungskommission für die allgemeine Londoner Industrie-Ausstellung.

F. Herterich. J. M. C. Hollenbach. G. Hollenbach. Fr. Memmert. L. Ruttmann. Schulz. L. F. Strebel.

---

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

4. Meine schnelle Abreise von hier gestattet mir nicht, mich von allen meinen lieben Freunden, welche mich während meines langjährigen Hierseins mit ihrer Freundschaft beehrten und erfreuten, persönlich zu beurlauben. Indem ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zurufe, bitte ich zugleich, mir ihre Freundschaft, während meiner momentanen Abwesenheit von hier, gütigst bewahren zu wollen.

Ansbach, den 12. Juni 1850.

Hübner, funktionirender Wegmeister in Dinkelsbühl.

---

5. Lit. A 303 über eine Stiege hoch ist ein goldener Ring mit 2 Buchstaben gefunden worden und kann von dem Eigenthümer, welcher sich darüber ausweisen kann, daselbst in Empfang genommen werden.

---

6. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** auf der Windmühle. Die Musik wird von heute an durch die Trompeter des hiesigen Chevaurlegers-Regiments unter der Leitung des Stabstrompeters Hager aufgeführt. Das Entree bleibt das gewöhnliche. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Auringer.**

---

7. Heute **Schlachtschüssel** bei Wirth

Beyer.

---

8. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

Fremdenanzeige vom 12. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Freutag von Augsburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Döderlein von Nürnberg, Pfahler von Schweinfurt. **Löwe**: Hr. v. Rogister von Augsburg, Hr. Kfm. Röhnisch mit Tochter von Frankfurt. **Zirkel**: Hr. Cond. Augangel von Nürnberg, Hr. Fabr. Mausner von Leipzig, Hr. Lehrer Hahn von Ipshofen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 12. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 13 kr.	5 fl. 51 kr.	6 fl. 5 kr.
Kern	10 fl. 48 kr.	9 fl. 58 kr.	10 fl. 18¼ kr.
Waizen	10 fl. 32 kr.	9 fl. 56 kr.	10 fl. 9¾ kr.
Haber	4 fl. 38 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 34¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 114. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 15. Juni (Vitus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die deutschkatholische Kirchengemeinde in München hat eine umfangreiche Rechtfertigung gegen die von dem Kultusminister Hrn. Ringelmann öffentlich ausgesprochenen Ansichten über die Deutschkatholiken im Druck erscheinen lassen.

Auf Grund der bekannten Stadtraths-Angelegenheit in Speyer sind weitere 9 Mitglieder aus dem hiesigen Stadtrathe getreten, so daß nur noch eine nach dem Gesetz nicht beschlußfähige Minorität übrig bleibt. (Sp. Z.)

In Frankfurt wollen die Dinge nicht von der Stelle. Es handelt sich zunächst immer noch um den Vorsitz und die Ausprägung des Kongresses als eines Bundesplenums. Gegen Beides erheben sich gewichtige Stimmen und der Entscheid ist zweifelhaft. Die Bevollmächtigten warten auf Instruktion von ihren Regierungen.

Der Kurfürst von Hessen soll, man weiß nicht unter welchen Einflüssen, täglich schwieriger gegen die Union werden und von mehreren Seiten wird angedeutet, er werde nächster Tage von derselben dennoch zurücktreten.

Kassel, 7. Juni. Die bevorstehende Auflösung der Ständeversammlung ist nunmehr eine ausgemachte Sache. Die Ständeversammlung hat heute den Gesetzentwurf wegen Emission von weitern 760,000 Thalern Staatsschuldscheinen gegen eine Stimme abgelehnt, nachdem sie bereits in vertraulicher Sitzung, die aus dieser Abstimmung hervorgehende Eventualität vorhersehend, ihr Haus bestellte, d. h. den permanenten Ausschuß gewählt hatte. Alsbald nach erfolgter Abstimmung überreichte der Landtagskommissär und zwar bereits in gedruckten Exemplaren den Entwurf wegen provisor. Forterhebung der Steuern und Abgaben bis Ende 1850, nach dessen Annahme oder Ablehnung alsbald die Auflösung erfolgen wird.

Das preußische Kriegsfieber läßt auffallend nach. Die Befestigungsarbeiten an den meisten Festungen sind unterbrochen oder gar eingestellt worden. Der Befehl zur Mobilisirung der Armee soll zurückgenommen sein.

Durch von Alsen herkommende Mittheilungen wird es bestätigt, daß von den Dänen die beabsichtigte Besetzung des schleswigschen Festlandes, zu welcher schon ein bestimmter Tag angesetzt gewesen sein soll; vorläufig aufgegeben ist. Es heißt, daß Preußen für den Fall jener Okkupation damit gedroht hat, sofort 40,000 Mann nach

Schleswig zu schicken und den von dänischer Seite durch den Waffenstillstandsbruch hingeworfenen Fehdehandschuh wieder aufzunehmen. (?)

Der Wind hat sich offenbar gedreht. Von einer Abberufung des russischen Gesandten in London ist keine Rede mehr. Baron Brunow wechselt vor Aller Augen die freundlichsten Händedrücke mit Lord Palmerston und sprach sich bei einem diplomatischen Gastmahl sehr warm über die Nothwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen England und Rußland aus.

Die Vorlage der französischen Regierung in Betreff der Gehaltserhöhung für den Präsidenten der Republik erhält fortwährend das Interesse rege. Das Ministerium macht aus der Angelegenheit eine Kabinetsfrage, und auch der Präsident soll erklärt haben, daß er den von einigen Seiten her vorgeschlagenen Mittelweg zur Bezahlung seiner Schulden nicht annehmen werde. Der für die Vorberathung dieser Frage niedergesetzte Ausschuß von 15 Mitgliedern ist nur mit fünf Stimmen unbedingt für die Bewilligung. Man möchte das im Budget befolgte System der Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben nicht gleich aufs erstemal verlassen und dadurch die Unzufriedenheit des Landes erregen, betrachtet wohl auch eine hohe Zivilliste als gefährliches Mittel zur Verfolgung persönlicher Pläne u. s. w. Die Oppositionsblätter lassen ihren beißenden Kommentaren über diese delikate Angelegenheit freien Lauf.

Die französische Regierung ist einer Bande auf die Spur gekommen, welche über ganz Europa verbreitet zu sein scheint, und sich mit Fertigung von falschen Banknoten beschäftigt.

Die Insel Kuba (Westindien) ist durch den Einfall einer Freischaar-Expedition aus den südlichen Staaten der Union in Furcht und Schrecken gesetzt. Die Hauptstadt Havannah ist in Belagerungszustand erklärt und alle kampffähige Mannschaft unter die Waffen gerufen. Die Eindringlinge, unter General Lopez, haben sich bereits eines Plazzes bemächtigt. Die Invasion soll von Spekulanten ausgehen, welche durch die Erwerbung der Insel die Zahl der Sklavenstaaten der Union zu vermehren vorhaben.

Vermischtes.

Die Einzahlungen für die München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn gehen in Wien rasch, und meistens in vollen Beträgen, von statten. Nur wenige machen von der Begünstigung der Ratenzahlung Gebrauch. Es ist auch gar kein Zweifel, daß sich diese Bahn gut rentiren wird.

Am 4. Juni, Mittags 12 Uhr, während die meisten Leute im Walde Streu machten, brach in Heinrichsthal, Ldg. Rothenbuch, Feuer aus, griff so schnell um sich, daß in 2 Stunden 22 Häuser und Scheunen, ohne Ställe ꝛc. in Asche lagen, und noch viele Wohnungen und Scheunen beschädigt wurden. Zehn Familien (63 Personen) sind um Alles gekommen. — Acht Familien mit 55 Personen sind sehr stark beschädigt. Der Schaden ist fürchterlich, die Assekuranz sehr gering, das Unglück unabsehbar.

Die „Grazer Zeitung" berichtete schon über das furchtbare Ungewitter, von welchem die südöstlichen, an der Save gelegenen Gegenden der Steiermark heimgesucht wurden, und täglich erfahren wir neue Einzelnheiten über dieses seit Menschengedenken unerhörte Elementarereigniß. Zwanzig Gemeinden der Bezirkshauptmannschaft Rann wurden von dieser schauderhaften Verheerung betroffen. Vernichtet liegen die Saaten durch den dichtesten Hagelfall; Gebäude, Felder und Weingärten sind durch die Regen-

Digitized by Google

fluthen, die in den Wolkenbrüchen herabstürmten, zerstört, Vorräthe, Vieh, Einrichtungsstücke wurden durch die hochtreibenden Wogen, denen selbst fünf Menschenleben zum Opfer fielen, weit weggetrieben, und den Bewohnern mancher Häuser blieb kaum das nackte Leben. (A. A.)

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Da und dort zeigt man den Reisenden irgend einen Gegenstand, der wegen der Erinnerungen, die sich an ihn knüpfen, ein gewisses Interesse mehr oder minder in Anspruch nimmt; bald ist's ein Tisch, an dem ein großer Geist berühmte Worte schrieb, bald eine Bank, auf der nach heißem Schlachtentag der Sieger ruhte, bald ein Gemach, in dem geschichtlich Denkwürdiges geschah und dergleichen Dinge mancherlei, die man aus Pietät vor dem geheiligten Andenken mit ändernder Hand nicht zu berühren, von der Stelle zu rücken oder gar zu entfernen wagt. — Ein solcher Gegenstand vorzüglich werther Erinnerung scheint der am östlichen Ende des hiesigen Schloßgartens befindliche graubemooste Pavillon auch zu sein, und man ersucht diejenigen Personen, die mit der Geschichte unserer Stadt ganz besonders vertraut sind, die erwünschten Aufschlüsse über den historischen Werth des genannten Reliquienstückes zu Jedermanns Belehrung gefälligst ertheilen zu wollen.

Ein im gestrigen Blatte gebrachter Artikel in Betreff der Landwehr-Uebungen ist aus Versehen abgebrochen worden. Derselbe lautet vollständig:

Die Waffenübungen unsrer Landwehr sind letzten Mittwoch für dieß Frühjahr beschlossen worden. Dieselben zogen täglich eine beträchtliche Anzahl von Zuschauern nach dem Exerzirplatze. Männer von Sachkenntniß und billigem Urtheile anerkannten sowohl die Handfertigkeiten als auch die Bewegungen und die Haltung der Mannschaft als im Einklang mit allen Anforderungen des Zweckes. Eine von dem Offizierkorps veranstaltete Produktion der Landwehrmusik im Garten des äußern Kaffeehauses folgte dem Einzuge des Bataillons am letzten Abende. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Abwerfung von Bauschutt betr.)

Die Einwohner hiesiger Stadt werden wiederholt zur Darnachachtung in Kenntniß gesetzt, daß zur Ablagerung des Bauschuttes der städtische Holzgarten nächst des Bauhofes bestimmt ist.

Das Ablagern vom Schutt an hiezu nicht ausdrücklich angewiesenen Orten wird mit empfindlicher Strafe geahndet.

Ansbach, den 8. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Das Schwemmen der Schweine betr.)

Den hiesigen Schweinebesitzern wird bekannt gemacht, daß das Schwemmen der Schweine oberhalb der Kellenbenz'schen Badeanstalt bei Strafe zu unterlassen ist.

Ansbach, den 12. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

Digitized by Google

3. **Bekanntmachung.**

(Diebstahl betr.)

Kürzlich wurden dahier die am 1. August d. Js. zahlbaren Coupons von 6 bayer. Staats-Obligationen zu je 1000 fl. mit 3½ % verzinslich, bezeichnet

Com.-Cat.	24904	Cassa-Cat.	7269
"	10285	"	8866
"	623	"	153
"	9768	"	2296
"	24906	"	7271
"	387	"	47

entwendet.

Gegen den Ankauf dieser Coupons wird gewarnt mit dem Bemerken, daß die Beschädigte dem Entdecker des Diebs eine namhafte Belohnung zugesichert hat.

Ansbach, den 14. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

4. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sache betr.)

Eine Tasche mit einem darin befindlichen Schlüssel wurde gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, am 13. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

5. In der Brügel'schen Offizin in Ansbach kann die Subscriptions-Anzeige für die daselbst in Druck erscheinende Abhandlung des quiesc. Regierungs- und Kreisforstraths Dr. Meyer daselbst, betitelt:

„Der frühere und dermalige Stand der staatswirthschaftlichen, forstlichen und rechtlichen Verhältnisse bei Waldungen und Jagden in Deutschland, namentlich bei den vormaligen Reichsforsten",

von denen, welche sich hiefür interessiren, in Empfang genommen werden.

---

6. Verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, bei welchen ich vor meiner Abreise von hier wegen dringender Dienstes-Geschäfte nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hiermit ein herzliches Lebewohl, und bitte, mich auch in der Ferne in geneigtem Andenken zu behalten.

Ansbach, den 15. Juni 1850.

Dr. **Friedemann Küttlinger**,
königlicher Rentbeamter von Heidenheim.

---

7. Vergangenen Mittwoch verlor ein Kind auf dem Markte eine gefütterte, mit Leder besetzte Strohtasche, um deren Zurückgabe gegen angemessene Belohnung gebeten wird. **S. Winter** D 318.

---

8. Freitag Morgens wurde am Rand der Hofwiese ein buntes wollenes Kindershawl verloren, um Rückgabe gegen Belohnung wird C 27 gebeten.

---

9. Sonntag den 16. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

---

10. D 358 sind schöne Kraut-, Rücken- und Rangrespflanzen per Hundert 3—4 kr. zu haben.

---

11. A 230 wird 1 Arbeiter à 24 kr. per Tag gesucht.

Fremdenanzeige vom 13. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Sandreiter von Hamburg. **Stern**: Hr. Bürgermeister Gabler von Spalt, Hrn. Kfl. Höppel von Fürth, Hassenpflug von Hanau. **Löwe**: Hrn. Kfl. Cohnstamm von Fürth, Weyersberg von Solingen, Hr. Studiosus Glaser von München. **Zirkel**: Hr. Kfm. Breitenbach von Markbreit, Hr. Reinhold, Rittergutsbesitzer auf dem Kieritzsch, Hr. Fabrikant Dappert von Stuttgart.

Digitized by Google

Nro. **115.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 16. Juni (3. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. In der letzten Sitzung des obersten Gerichtshofs wurde das Urtheil des Schwurgerichtshofs zu Ansbach in der Untersuchung gegen J. Sörgel, Wirth zu Wallersdorf, wegen Brandstiftung, sowie jenes des nämlichen Schwurgerichtshofs in der Untersuchung gegen J. Buchner, Papiermachergesellen von Wendelstein, wegen Diebstahls, kassirt, das erste wegen unrichtiger Fragestellung, das zweite wegen unterlassener Anführung und Verlesung des dem Strafausspruch zum Grunde gelegten Gesetzes. (R. M. Z.)

In Unterfranken sind mehrere Arbeiterbildungsvereine von der Regierung geschlossen worden.

Aus Berlin schreibt die Allg. Ztg. vom 10. Juni: Die Eröffnung der Frankfurter Konferenzen rückt immer mehr in die Ferne. Graf Thun hat Namens der übrigen Mitglieder des „Plenums" zu den Unionsbevollmächtigten geäußert, daß er auf ihre Vorschläge nicht eingehen könne und daher um neue Instruktionen nach Wien sich gewandt habe.

Im Gegenhalte davon berichtet der Korresp. aus Frankfurt vom 12. Juni: Wir dürfen demnächst die förmliche Konstituirung der Plenarversammlung des Bundes erwarten. Diejenigen Staaten, die bis dahin nicht vertreten sein sollten, würden solcherweise bei den folgerechten Schritten zur Anbahnung einer deutschen Verfassung unvertreten bleiben.

Das neue Bundesorgan soll den Namen „Provisorische Bundes-Zentralbehörde" führen und die Aufgabe des Kongresses die Berathung einer Bundesverfassung sein. Von einem Reichsparlament ist keine Rede.

Am 12. Juni fand in Berlin die erste Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums statt. Dieselbe hat sich auf die Konstituirung des Kollegiums und auf die Vorlegung der in der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 31. Mai vorgelegten Geschäftsordnung beschränkt.

In Preußen äußern sich bereits die Folgen der Preßordonanzen. Zahlreiche Zeitungen müssen eingehen, weil die Post ihre Versendung verweigert; andre hören auf, weil sie die hohen Kautionen nicht erlegen können.

Die preußische Korvette „Amazone" ist, als sie aus dem Sund in das Kattegat segeln wollte, von den Dänen beschimpft und zurückgewiesen worden.

Digitized by Google

zendsten Orchideen ab, die theils an den kerzengerade aufgeschossenen Stämmen hinanklettern, theils die Zweige wild und malerisch überwuchern, welche selten tiefer als 60 bis 80 Fuß von der Erde ihre Ausbreitung beginnen. Die große Fruchtbarkeit des Bodens, will es scheinen, läßt zu viel Bäume auf einmal neben einander aufschießen, so daß anfangs die Aeste keinen Raum finden, sich auszubreiten, und daher ein Stamm den andern zu überragen strebt, um sich nach oben Luft zu machen. Da wo kleinere Aeste sich von jenen größeren abzweigen, oder da wo letztere einen Auswuchs haben, pflegen die Tillandsien sich gern einzunisten, und oft kolossal, gleich einer mannshohen Aloe, schauen sie von dieser schwindelnden Höhe, sich voll Grazie niederbeugend, auf den Wanderer herab.

Zwischen all diesen mannichfaltigen Pflanzen, die den Aesten zu entsprießen oder sich auf denselben zu balanciren scheinen, erblicken wir jene Moose, die als Alongeperücken oder Roßschweife an den Zweigen der kolossalen Orchideen- und Tillandsien-Träger herabhängen, oder in Gestalt von langhaarigen Bärten den Riesen der Urwälder das Ansehen ehrwürdiger Greise geben, welche die Last eines Jahrtausends nicht zu beugen vermochte. Hierzu denke dir die Tausende von Lianen, die von oben herab dem Boden zustreben, oder in den Lüften hängen, ohne denselben zu erreichen; denke sie dir meist mehrere Zoll stark, ja häufig so dick wie ein Mann am Leibe, dabei, gleich den Aesten der Bäume, mit Borke überzogen; doch vergeblich wirst du dich bestreben, dir alle die unzähligen bizarren, ans Fabelhafte streifenden Verschlingungen auszumalen, in denen sie sich uns zeigen. Oft kommen sie wie gerade Stangen herab und sind in die Erde gewachsen, so daß man sie bei ihrer Stärke selbst für Bäume halten könnte; oft bilden sie große Schleifen und Ringe von 10 bis 20 Fuß im Durchmesser, oder schlingen sich so um einander und legen sich dabei so in einander, daß sie mit Ankertauen wirklich zu verwechseln wären. Zuweilen schnüren sie den Baum ordentlich ein von Distanz zu Distanz; oft ersticken sie ihn ganz, so daß er alles Laub verliert und seine abgestorbenen Riesenarme gleich ungeheuren weißen Korallenzweigen starr in das frische Grün des Waldes hineinstreckt, gleichwie der Tod oft schauerlich mitten ins blühende Leben hineinragt; oft auch geben sie dem alten Stamm statt des geraubten Schmuckes ein neues Laubdach, daher es zuweilen scheint, als besitze ein und derselbe Baum drei bis vier verschiedene Gattungen von Blättern.

Ueberhaupt ist das Laub unendlich mannichfaltig; doch sind die Blätter meist sehr fein und klein, und das Dach, das sie bilden, nicht von großem Umfang, dabei aber sehr oft pinienartig gewölbt. Nie habe ich Nadelholz in den Urwäldern gefunden; dagegen sieht ihm häufig das Laubholz wegen seiner dunkeln Farbe, täuschend ähnlich.

(Schluß folgt.)

Ein Uebelstand von London, von dem die meisten Londoner selbst nichts wissen, sind Hunderte von unterirdischen Kuhställen und Milchereien, welche die Luft rings umher verpesten. Die Kühe stehen Jahr aus Jahr ein in feuchten Gewölben, die durch Gas eine spärliche Beleuchtung erhalten. Der Genuß der von solchen Kühen erhaltenen Milch soll die in London bekanntlich sehr verbreitete Auszehrung fördern. Ueberdieß wird diese Milch noch verfälscht durch Mehl, Stärke, Bleizucker, Hammelhirn u. dgl., Pferdehirn wird manchmal auch hineingequirlt, damit sie recht fetten Rahm gebe. Dieser — löbliche Brauch ist aus Paris nach London gekommen. Die Sache ist übrigens nicht erfunden, sondern einem amtlichen Berichte der Gesundheitsbehörden entnommen.

Räthsel.

Du gehest so, wenn du zum Thor willst gehen,
Und siehst dich plötzlich bei der Kirche stehen.

Digitized by Google

Briefkasten.

Einsender dieses ersucht den betreffenden Metzgermeister aus der obern Vorstadt, die von ihm gefertigt sein sollenden und durch seine Magd hausiren getragenen übelriechenden Servelatwürste im Hause D 28 wieder abholen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Diebstahl betr.)

Kürzlich wurden dahier die am 1. August d. Js. zahlbaren Coupons von 6 bayer. Staats-Obligationen zu je 1000 fl. mit 3½ % verzinslich, bezeichnet

Com.-Cat.	24904	Cassa-Cat.	7269
„	10285	„	8866
„	623	„	153
„	9768	„	2296
„	24906	„	7271
„	387	„	47

entwendet.

Gegen den Ankauf dieser Coupons wird gewarnt mit dem Bemerken, daß die Beschädigte dem Entdecker des Diebs eine namhafte Belohnung zugesichert hat.

Ansbach, den 14. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. Beste Mai-Kräuter-Wein-Essenz, zu welcher zwei Bouteillen Wein, versüßt mit 8 Loth Zucker, gegossen werden, das Fläschchen à 18 kr. empfiehlt

Rudolph König.

3. Am Donnerstag den 20. d. M., früh 9 Uhr anfangend, werden im Wienerischen Hause A Nr. 234 bei der Synagoge dahier ganz gute und zum größten Theil noch ganz neue Mannskleider, eine reich in Silber gestickter Uniform, Hut und Degen, Weiß- und Bettzeug, 2 neue Roßhaarmatrazen, Betten, Decken und andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

4. Heute Sonntag den 16. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte, wozu ergebenst einladet

Schmidt.

5. Heute Sonntag ist **Harmoniemusik**, wozu höflichst einladet

Auringer.

6. Heute **Blechmusik-Produktion** auf dem Nußbaum. Der Eintrittspreiß bleibt wie gewöhnlich

Lauerbach.

Fremdenanzeige vom 14. Juni.

Stern: Hrn. Kfl. Dittmayer, Henenberg und Heß von Würzburg, Molzen von Elberfeld. **Löwe**: Frau Oberstin von Paswitz von Mergentheim, Hrn. Kfl. Haller von Stuttgart, Winter von Halle. **Zirkel**: Hr. Schullehrer Häberlein von Sufferesheim, Hr. Fabrikant Zauberling von Gotha, Hr. Gutsbesitzer Stegfeind von Ebermergen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 15. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 14 kr.	6 fl. 3 kr.	6 fl. 7 kr.
Kern	10 fl. 52 kr.	10 fl. 16 kr.	10 fl. 29½ kr.
Waizen	10 fl. 30 kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 42½ kr.
Haber	4 fl. 33 kr.	4 fl. 15 kr.	4 fl. 27¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 116. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 18. Juni (Arnolph.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Dem Vernehmen nach hätte der Hesselberg kommenden Donnerstag den Besuch Sr. Majestät des Königs zu erwarten. Zum Empfang des hohen Gastes sollen entsprechende Festlichkeiten vorbereitet und der Berg Abends mit bengalischem Feuer erleuchtet werden.

Bayern. Der Präsentstand der Artillerie wird laut Ministerialbefehl auf 76 Mann per Kompagnie herabgesetzt.

Se. Majestät der König wird bis zur Abreise in ein Bad (man nennt Aachen) in Nymphenburg verweilen. — Auch der Herr Minister-Präsident begibt sich nach Beendigung der Kammersitzungen, die man bis Ende Juli erwartet, in die Seebäder nach Dieppe. (A. Abendz.)

Bei der am 14. Juni vorgenommenen Verloosung einer Million der ältern Staatsschuld wurden auf au porteur-Obligationen die Nummern 72 und 55, auf Nominal-Obligationen die Nummern 63 und 10 gezogen. Die gezogenen Nummern selbst und alle jene, welche mit deren Ziffern enden, z. B. 72, 172, 272 u. s. f., dann 55, 155, 255, 355 u. s. f. werden sohin ausbezahlt. A. A.

Das neue 5proz. Anlehen hat raschen Fortgang. Unsere Bank sowohl als auch einzelne Bankiers haben sich daran mit sehr bedeutenden Beträgen betheiligt; erstere, wie man sagt, mit anderthalb Millionen Gulden.

Das Appellationsgericht der Pfalz hat in dem dortigen Hochverrathsprozesse im Ganzen über 904 Personen erkannt. Davon sind 228 vor die Zivil-Polizeigerichte zur Aburtheilung verwiesen, gegen 136 ist wegen nicht hinreichender Beweise das Verfahren eingestellt und 540 Personen ist die Wohlthat des Amnestiegesetzes zu Theil worden.

Die Bevollmächtigten der deutschen Staaten in Frankfurt sind noch immer in zwei Gruppen geschieden, welche einander bestimmter als je entgegenstehen. Die Unionsstaaten sind in die bereits konstituirte Versammlung der Bevollmächtigten nicht zugelassen worden. Oesterreich beharrt darauf, daß die jetzige Frankfurter Versammlung das auch ferner aufrecht zu haltende Plenum des Bundestags sei, sowie, daß die Führung des Präsidiums lediglich ihm zustehe. — Die Union dürfte nun zu einem neuen Erfurter Parlament zurückkehren und statt der bisherigen provisorischen — ihre definitive Einsetzung aussprechen.

Auch die Konst. Korresp. bestätigt, daß „die Nachrichten aus Frankfurt ungünstig lauten und wenig Hoffnung auf das Zustandekommen einer Einigung zwischen der deutschen Union einer- und Oesterreich nebst seinem Anhange andrerseits übrig lassen."

Von einer dritten Seite her ist man der Ansicht, daß in kürzester Frist eine Einigung zwischen Oesterreich und Preußen auf ganz andrer Grundlage und außer-

Digitized by Google

halb Frankfurts erfolgen, sowie, daß der gegenwärtige Stand der Dinge damit eine totale Umwandlung erleiden werde. Wahrscheinlich wird vor Eintritt dieser Eventualität eine Annäherung der beiderseitigen Bevollmächtigten nicht zu bewirken sein.

Der kurhessische Landtag ist aufgelöst worden, ohne noch den Gesetzentwurf wegen Forterhebung der Steuern und Abgaben berathen zu haben.

Dem Festungskommandanten von Erfurt ist die Weisung geworden, vorläufig mit der weitern Armirung der Festung einzuhalten und nur die bereits begonnenen Arbeiten vollenden zu lassen. In Folge dessen sind fast alle Zivilarbeiter entlassen worden. Gleiches wird auch von andern preußischen Plätzen berichtet.

Wieder ist von Verlegung des badischen Militärs nach Preußen die Rede und wieder von neuen Schwierigkeiten der Bewerkstelligung. Die beiden Hessen und Hannover wollen die Verlegung, welche die Selbständigkeit Badens vollends ausliefert, dadurch verhindern, daß sie den Durchmarsch der Truppen verweigern. Indessen zeigen sich unter diesen wieder Spuren des kaum unterdrückten bösen Geistes. Zwar ist die Haltung der Unteroffiziere und Soldaten gegen ihre Offiziere ohne Tadel; allein wo sie unter sich oder unter Gesinnungsgenossen aus dem Bürgerstande freier zu athmen glauben, spukt der alte Adam wieder, der sich in Unzufriedenheit mit dem ungewöhnlichen Zwang, durch Drohungen von Rache, durch Ausbrüche von Heckerverehrung und Preußenhaß Luft macht. —

Gegenwärtig sind 7 Redakteure würtembergischer Blätter auf Hohenasberg in Strafhaft und ein achter, Ludwig Seeger von der „Ulmer Schnellpost", ist vorläufig nur durch seine Eigenschaft als Abgeordneter von einem gleichen Schicksal befreit.

Nach Angabe der „Mainzer Zeitung" hat der rheinhessische Freischaaren-Prozeß nicht weniger als 50,000 fl. gekostet, welche Kosten das Land tragen muß, da die Angeklagten, nachdem sie theilweise drei viertel Jahr im Gefängniß gesessen, sämmtlich, wie gemeldet, freigesprochen worden sind.

Als Fürst Schwarzenberg aus Warschau zurückkehrte und dem jungen Kaiser mittheilte, daß der Czaar den österreichischen Plänen nicht sehr gewogen, wollte Franz Joseph wirklich selbst hineilen, und der Minister hielt ihn nur mit Mühe davon ab, indem er bemerkte, daß darin eine zu große Demüthigung liegen würde.

Die Schweiz leert sich mehr und mehr von deutschen Flüchtlingen. Jeden Tag kommen einzelne durch Straßburg, um sich nach Amerika zu begeben. Mit dem in Havre am 8. Juni abgegangenen Postschiffe zogen etwa 50 in die neue Welt.

In der Gehaltserhöhungs-Frage für den Präsidenten der französischen Republik ist man auf den Ausweg gekommen, eine persönliche, nicht mit der Präsidentschaft verbundene und jährlich mit dem Budget zu bewilligende Gehaltserhöhung vorschlagen zu wollen. —

Laut Berichten aus New-York vom 29. Mai ist die cubanische Expedition mißlungen. General Lopez ist flüchtig in Savannah angekommen.

Vermischtes.

Aus dem Tagebuche des Prinzen Adalbert von Preußen.

Der Ritt zu den Ufern des Parahiba do Sul.

(Schluß.)

Den höchsten Reiz aber im Urwalde gewahren jene leichten graziösen Palmen, die der leiseste Wind hin und her beugt. Ihre dünnen geschmeidigen Stämme sind fast mit der Hand zu umspannen, und doch reichen sie bis zur halben Höhe der hohen Laubholzstämme hinauf, und haben daher oft eine Länge von mehr als 60 bis 70 Fuß. Gleich einem Büschel, auch einem Busche herabhängender Federn nicht unähnlich, wölbt sich hoch

Digitized by Google

oben die aus den äußerst zart gefiederten Wedeln gebildete ganz kleine Krone, überragt von einer scharfen hellgrünen Spitze, die dieser reizenden Palme oft das Ansehen einer dünngeschäfteten Lanze, oft auch das eines schwankenden Rohres gibt. Nie habe ich etwas graziöseres gesehen! Kommen sie einmal vor, so beugen sich stets eine Menge dieser Palmen, ganze Büschel aus dem Laube hervor, lassen sich von jedem Lüftchen schaukeln, oder schaukeln sanft das liebliche Haupt, und grüßen voll Huld und Anmuth hernieder. Die Palmen scheinen die Geselligkeit zu lieben — nicht die hochaufschießenden schlanken allein, sondern auch jene mit den Dornen und den großen Kronen, sowie auch noch viele andere hohe Palmen mit stärkeren Stämmen und die aus dem Boden sprossenden stammlosen Palmsträucher pflegen sich strichweise im Urwalde zusammenzuhalten. Oft reitet man eine lange Strecke weit, ohne etwas palmartiges zu sehen, und dann begleiten Einen die Palmen wieder stundenlang.

Anfangs zogen wir stumm unseres Weges, bald aber folgte Ausruf auf Ausruf, denn mit jedem Schritt nahm unser Erstaunen zu — mit jedem Schritt zeigte sich uns ein neues Bild! Doch auf eine Kunstausstellung dürfte man ein solches nicht schicken, sonst würden die Kritiker glauben, man habe sich das Vergnügen gemacht, alle möglichen Sonderbarkeiten und alle erdenklichen Pflanzen des Landes, die ganze Flora Brasiliens auf einem Blatte zusammenzustellen, um einen rechten Knalleffekt hervorzubringen, den man noch durch Uebertreibung des Maßstabes zu erhöhen versuchte. Ja wohl ist hier alles wunderbar und ganz anders, als wir es uns in unserm kalten Norden vorstellen! Wo sieht man wohl das Große und Erhabene mit dem Sonderbaren, das Schöne mit dem Lieblichen mehr zu einem harmonischen Ganzen vereinigt als gerade in den tropischen Urwäldern der neuen Welt!

Doch über meine schlanken biegsamen Palmen hätte ich fast die baumartigen Farrnkräuter vergessen, die allein an Grazie mit ihnen wetteifern können. Sie sind wirklich mit kleinen Palmen zu vergleichen, nur erscheint ihr leichtes elastisches Blätterdach flacher und weniger buschig als eine Palmenkrone; dabei lassen sie die Blätter mehr hängen, ohne dieselben, gleich den Palmenwedeln, zu wölben. Gar lieblich sieht es aus, wenn diese enormen, 10 bis 15 Fuß langen und gewiß mehr als 5 Fuß breiten Farrnkrautblätter, von dem leisesten Lüftchen angehaucht, bei ihrer ans Aetherische gränzenden Leichtigkeit sich aufs graziöseste wiegen, und diese anmuthigen sanften Schwingungen ins unendliche fortsetzen.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Dienstag den 18. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Franziska Schneider von Willburgstetten, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.
2) Untersuchung gegen Franz Kinzinger et Comp. von Iphofen, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Donnerstag den 20. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Johann Georg Leidig von Wieseth, wegen Diebstahlsverbrechens.

Freitag den 21. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Maria Margaretha Schön von Ehingen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Briefkasten.

Auf das Inserat in Nr. 115 d. Bl. unter der Rubrik „Briefkasten" erwiedert man, daß nach eingezogenen Erkundigungen in dem Hause D 28 nicht einmal Würste von der bezeichneten Beschaffenheit verkauft wurden, daß somit dieses Inserat alles thatsächlichen Grundes entbehrt. Uebrigens wird der Einsender desselben ersucht, seinen eigenen und den Namen jenes Metzgermeisters zu nennen, welcher solche Würste herumtragen ließ.*)

*) A. d. R. — Beide sind in der Redaktion zu erfragen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach wird hiemit bekannt gemacht, daß auf kreditorschaftliches Andringen Termin zum öffentlichen Verkaufe des Wohnhauses Lit. A 112 in der Pfaffengasse dahier, Steuerbesitznummer 354, PlNr. 198, Brandversicherungswerth 4000 fl., erbzinslehenbar dem Staatsärar, wohin zu reichen ist:

a) jährlich 18 Krr. 3 Pf. Erbzins,
b) in jedem Veränderungsfall 37 Kr. 2 Pf.

geschätzt auf 4000 fl.

auf Dienstag den 6. August d. Js. Früh 9 Uhr, im Turnariatszimmer anberaumt worden ist, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.

Das Schätzungsprotokoll liegt in der Registratur zur Einsicht auf.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben durch legale Zeugnisse sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ansbach, den 5. Juni 1850.

Der Königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Collekte zur Erwerbung eines Pfarrhauses in Spielberg, kgl. Landgerichts Selb betr.)

Mit Bezugnahme auf das hohe Ausschreiben k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern vom 10. d. Mts. und Beilage (Intelligenzblatt Nr. 47) wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Lohndiener Engelbach mit Vornahme einer Collekte im obigen Betreff bei den Protestanten hiesiger Stadt beauftragt ist.

Ansbach, den 15. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. **Bekanntmachung.**

Sonntag den 23. Juni 1850 werden sammtliche Mitglieder des Greisen-Beerdigungsvereines Nachmittags 1 Uhr zu einer Besprechung bei Wirth Beyer zur silbernen Kanne der Stiftskirche gegenüber Lit. A 106 eingeladen.

Die nicht Erscheinenden haben dieselbe als gültig zu betrachten.

Der Gesammt-Vorstand.

---

4. **Tapeten-Empfehlung.**

Tapeten in neuesten, geschmackvollsten Dessins sind in grosser Auswahl aufs neue eingetroffen und werden hiemit angelegentlichst empfohlen von

Ch. Rosenberg.

---

5. Zwischen Hennenbach und Egloffswinden ist eine Wiese 2½ Tagw. groß uebst Rain 1½ Tagw. zu verpachten. Naheres bei

Oekonom **Adler** in Hennenbach.

---

6. Mittwoch den 19. ist **Blechmusik-Produktion** auf dem Fischhaus, wozu höflichst einladet

Walter.

---

7. Ein Garten mit Gartenhaus ist zu verkaufen A 188.

Fremdenanzeige vom 14. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Schmidt von Köln. **Stern**: Hrn. Kfl. Haanen von Cöln, Mendel von Würzburg, Meisner von Frankfurt. **Löwe**: Hrn. Kfl. Weddigen von Minden, Mannheimer von Fürth, Wieser von Mainz. **Zirkel**: Hr. Fabrikbesitzer Paumann von Augsburg, Hr. Kfm. Klugmann von Marktbreit, Hr. Optikus Haas von München.

Digitized by Google

Nro. 117. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 19. Juni (Gervasius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 19. Juni. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Se. Majestät der König auf Ihrer Reise nach Aachen morgen am 20. Dieses Mittag, von Gunzenhausen kommend, hier eintreffen und sogleich die Weiterreise nach Würzburg fortsetzen werden.

Das Stadtrathskollegium von Speyer, welches schon lange nicht mehr beschlußfähig ist, schreitet immer weiter in seiner Auflösung. Es sind abermals zwei Mitglieder ausgetreten, und jetzt besteht es nur noch aus 10, wovon zwei, Kolb und Rebenack, sich in München befinden. (Sp. Ztg.)

Die Besatzung der Bundesfestung Mainz wird fortan, auch in Friedenszeiten, von 8000 auf 12000 Mann vermehrt werden, und zwar durch 2000 Mann österreichischer und 2000 Mann preußischer Truppen. (N. Korresp.)

Der König von Preußen ist soweit wieder hergestellt, daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Preußen ist, wie die Sp. Z. berichtet, fest entschlossen, auf das erste Einrücken der Dänen in das ihnen zufolge der Waffenstillstands-Bedingungen verschlossene See- und Landgebiet Schleswigs das Herzogthum Holstein vollständig zum militärischen Schutze Deutschlands gegen Dänemark zu besetzen und jeden Angriff auf Holstein mit Waffengewalt abzuweisen.

Der Eindruck, den die Juniordonnanzen in Sachsen hervorgerufen, wirkt noch immer fort. Der größte Theil des sächsischen Volks ist von einer Mißstimmung ergriffen, die in dem konstitutionellen Staatsleben des Landes ohne Beispiel dasteht. Allgemein wird anerkannt, welch' treffliche Eigenschaften den König zieren; allein man wirft ihm vor, daß er sich von einer restaurationssüchtigen Kamarilla im österreichischen Sinne leiten lasse, und so verliert er die Liebe und das Vertrauen seines Volks immer mehr. Die Frage, ob der Landtag von 1848 zusammentreten wird, ist jetzt die allgemeine, und man glaubt bestimmt, der Landtag werde nach einem Proteste gegen seine Einberufung sich von selbst wieder auflösen. (N. Korresp.)

Die Königin von England hat dem Antrage, daß an Sonntagen die Annahme, Beförderung und Vertheilung von Briefen wieder völlig eingestellt werde, ihre Zustimmung ertheilt, und ebenso genehmigt, daß eine besondere Kommission zu untersuchen

habe, ob die Beförderung der Posten an Sonntägen ohne Nachtheil für den öffentlichen Dienst verringert oder ganz eingestellt werden könne.

In diesen Tagen werden die bedeutendsten Männer der orleanistischen Partei sich zu St. Leonards bei Louis Philipp versammeln, der sich in schlimmen Gesundsumständen befinden soll. Der angebliche Zweck dieser Pilgerfahrt ist die Mittheilung des von L. Philippe entworfenen politischen Testaments. In gut unterrichteten Kreisen wird jedoch behauptet, daß es sich vorzugsweise darum handle, die Herzogin von Orleans, die der Hauptwiderstand bei der beabsichtigten Versöhnung der beiden Bourbonen-Familien ist, zum Nachgeben zu bewegen.

Vermischtes.

(Eingesandt.)

Populäre Ansichten über wichtige Dinge des Seins.

Niemand wird zur Wahrnehmung gekommen sein, daß im eigentlichen Sinne des Worts etwas anfing oder aufhörte, das heißt, daß etwas sich auf Erden schon ergeben habe, was nicht schon auf vorhandene Stoffe und Formverhältnisse sich stützte, oder was nach Stoff und Form seine Fortbegründung nicht mehr gehabt hätte. Alles Irdische kann daher nicht nach Anfang und Ende in Betracht gezogen werden; nur zu der Annahme eines immerwährenden Stoffe- und Formwechsels berechtigen und hat, streng logisch den Satz für sich „irdisch fängt nicht an, irdisch hört nicht auf", so daß nur ein anfang- und endloses Setzen und Aufheben, ein beständiges Umgestalten den Charakter unserer Erde bildet.

Der Träger hievon ist, was den Einklang des Ganzen oder die Harmonie des Seins begründet und was wir Leben nennen. Dieses Leben aber scheidet kein Stoff und Formverhältniß von sich aus, ja kann es nicht von sich ausscheiden, indem es zugleich mit dieses Verhältniß ist.

Wenn wir daher vom Tode im Gegensatze zum Leben sprechen, können wir damit nichts gemeint haben, als die Wahrnehmungen, welche sich auf Stoff- und Formwechsel beziehen, nach welchen daher von einem Tode im angenommenen Sinne des Wortes, das heißt von einem Aufhören des Körperseins nicht gesprochen werden darf; denn „Es stirbt sich nicht zu Tod, sondern es stirbt sich zu Leben." (W.)

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volksbötin" brachte in ihrer 141. Nummer folgenden Artikel über die Londoner Industrieausstellung:

Im Frühling kommenden Jahres bereiten die Engländer ein Maifest, wie die Welt ein ähnliches nie gesehen. Am 1. Mai 1851 wird die Industrieausstellung in London eröffnet. Die Einladung zur Betheiligung ist in alle Welttheile ergangen; die Nationen der neuen und alten Welt werben um den Siegespreis. Die englische Regierung hat zu Prämien und Medaillen für die preiswürdigsten Gegenstände die Summe von 20,000 Pfund Sterling (240,000 Gulden) festgesetzt. Keine Bagatelle, aber dennoch, wenn man die für England daraus erwachsenden großen Nationalvortheile in Betracht zieht, eine winzige Kleinigkeit. Da wird sich's zeigen, ob irgend ein Volk der Welt in industrieller Hinsicht mit dem brittischen in den Kampf treten kann, ob die ritterlichen Franzosen, die so gern dieses insulanischen Krämervolkes spotten, ob Amerika, bei aller Urkraft seines großartigen Verkehrs, ob vollends das ohnmächtige Deutschland, das für

Digitized by Google

das stolze Albion nur Anfeindungen, nie aber Anerkennung hat, die ja möglicher Weise ein Streben, die fremde Größe nachzuahmen, nach sich ziehen könnte. Das kleine deutsche Nachbarland Belgien denkt in solchen Stücken viel größer und ist vielleicht das einzige in Europa, dessen Gewerbfleiß mit einem gerechten Bewußtsein neben England in die Schranken treten kann. — Die Rüstungen für diesen großen Kampf der Industrie haben übrigens allerwärts begonnen. In London wird ein eigenes, gegen Feuergefahr gesichertes Gebäude mit einem Flächeninhalt von 1 Million Quadratfuß eingerichtet, welches 4 Abtheilungen hat. In die erste kommen alle Rohmaterialien und Produkte aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreiche, in die zweite Werkzeuge und Maschinen, in die dritte fertige Manufakturwaaren, in die vierte Modelle, Werke der Skulptur und Plastik. Für deutsche Erzeugnisse wurde ein Raum von 100,000 Quadratfuß bestimmt.

In England ist man seit Jahrhunderten von dem Bewußtsein der Nothwendigkeit durchdrungen, durch gesellschaftliche Verbindung zu ersetzen, was den Einzelnen an Kraft mangelt. Von diesem Nationalgefühl leitet sich die ganze englische Größe her. Wir verweisen nur auf jene großartige Handelskompagnie, wodurch thatsächlich der ganze Welthandel beherrscht wird. Große industrielle Unternehmungen, wie die Gegenwart sie fordert, können nicht mehr von einzelnen Personen, noch weniger von Regierungen ausgehen, obgleich es vorzugsweise Aufgabe der letzteren sein soll, ihnen unter die Arme zu greifen und sie auf jegliche Weise zu schützen. Die englische Regierung, welche schon ihrer politischen Stellung nach mit dem Volke auf das innigste verwachsen ist, nicht über demselben steht, sondern die Volkssouverainität in sich schließt, wird unter allen Umständen die Interessen der Industrie und des Handels, als die eigentlichsten Lebensadern, mit ganzer Kraft wahren und über alle ausserhalb des nationalen Vortheiles liegende fremde Rücksichten leicht hinwegsehen.

Die große Idee der gesellschaftlichen Vereinigung geht durch alle Schichten des englischen Staates wie des Volkes. So treten z. B. auch jetzt wieder behufs der Vorkehrungen zur Londoner Industrieausstellung in allen Theilen des großbritanischen Reichs die Arbeiter in Vereine zusammen und machen sich zu wöchentlichen Beiträgen verbindlich, um durch die hieraus erwachsenden Summen in den Stand gesetzt zu sein, zum 1. Mai kommenden Jahres Vertrauensmänner nach London zu schicken, welche die Verpflichtung auf sich nehmen, bei ihrer Zurückkunft ihren Genossen genaue und verständliche Mittheilungen über die Ausstellung und die je in ihr Fach einschlägigen Arbeiten zu machen. Es ist begreiflich, daß diese praktische Anordnung der Arbeiter nicht wenig zur Bildung des Einzelnen, noch mehr aber zur Hebung der Industrie im Allgemeinen beitragen wird. Dieß ist doch fürwahr ein unschädlicher Socialismus. — Die Arbeiterbildungsvereine, welche in den beiden letzten Jahren in Deutschland aufgetaucht sind, verdankten ihr Entstehen einem ähnlichen Bedürfnisse. Ein dauernder Austausch ihrer Erfahrungen, ihres gewerblichen Wissens, eine gegenseitige Belehrung hätte für die im Argen liegende deutsche Industrie mit der Zeit gewiß ihre guten Früchte getragen. Und gerade in dem bevorstehenden Augenblicke, von welch unermeßlichem Nutzen wäre es, wenn der Arbeiterverein einer jeden Stadt ein Paar seiner tüchtigsten Mitglieder nach London schicken könnte, welche einen unermeßlichen Schatz von Beobachtungen mit zurückbrächten, die auf alle Zweige der gewerblichen Thätigkeit ersprießlich vertheilt würden. — Anstatt aber ein derartiges Zusammentreten der Arbeiter zu begünstigen, thut man bei uns gerade das Gegentheil, man löst die bestehenden Vereine auf. Die Demokratenriecherei, welche am Mark unserer Freiheiten saugt, muß auch auf dem materiellen Felde die jun-

Digitized by Google

gen Wurzeln der aufkeimenden Saat verzehren. — Für Deutschland wird daher auch das weltgeschichtliche Ereigniß vom Jahre 1851 ein verlorenes sein.

Auflösung des Räthsels in Nr. 155 ds. Bl.: Irre.

Hiesiges.

Wie verlautet, ist die Erweiterung der hiesigen Gewerbschule in der von den beiden städtischen Kollegien beantragten Weise allerhöchsten Orts genehmigt worden. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach
wird hiemit bekannt gemacht, daß auf kreditorschaftliches Andringen Termin zum öffentlichen Verkaufe des Wohnhauses Lit. A 112 in der Pfaffengasse dahier, Steuerbesitznummer 354, PlNr. 198, Brandversicherungswerth 4000 fl., erbzinslehenbar dem Staatsärar, wohin zu reichen ist:
a) jährlich 18 Kr. 3 Pf. Erbzins,
b) in jedem Veränderungsfall 37 Kr. 2 Pf.
geschätzt auf 4000 fl.
auf Dienstag den 6. August d. Js. Früh 9 Uhr, im Turnariatszimmer anberaumt worden ist, wozu Kaufsliebhaber geladen werden.
Das Schätzungsprotokoll liegt in der Registratur zur Einsicht auf.
Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837.
Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben durch legale Zeugnisse sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Ansbach, den 5. Juni 1850.
Der Königliche Direktor.
Krauffold.

2. **Hesselberger Messe.**
Morgen früh 2 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, am Abend zurück.
Oberfeider.

3. Es werden 2 Köchinnen für auswärts gesucht. Näheres bei **Bösch.**

4. Ein hoher Adel und verehrungswurdiges Publikum wird zu einer **Gartenmusik** auf der Ziegelhütte Donnerstag den 20. d. M. höflichst eingeladen.
Schmidt.

5. Freitag den 21. d. M. **Blechmusik** in Reuses, wozu höflichst einladet
Körner.

6. Jeden Donnerstag ist **Schlachtschüssel**, wozu allzeit höflichst einladet
Dettelbacher.

Fremdenanzeige vom 18. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Haumann von Wien. **Stern:** Sr. Durchlaucht Fürst von Witzenstein und Hr. Baron von Kirtenheim von St. Petersburg, Hrn. Apotheker Elsmann und Göschel von Nürnberg, Hr. Kfm. Hupfeld von Frankfurt. **Löwe:** Hrn. Kfl. Oertel von Erlangen, Weißbeck von Marberg, Hr. Priv. Voltz von Mainz, Hr. Revierförster Meyer von Burk, Hr. Gutsbesitzer Bauer von Augsburg. **Zirkel:** Hr. Kfm. Heß von Bopfingen, Hr. Vikarius Erdmeyer von Olching, Hr. Praktikant Zeitweiser von Leipzig.

Digitized by Google

Nro. **118.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 21. Juni (Albanus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Laut allerhöchster Verordnung vom 10. D. werden die nach §. 13 des Heerergänzungs-Gesetzes zu leistenden Kautionen, den dermaligen Preisen der Einsteher für die Kosten eines Ersatzmannes entsprechend, von 300 auf 800 fl. erhöht.

Se. Hoheit der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Generallieutenant und Kommandant der I. Kavallerie-Division, wird in militärischen Kreisen als Armeekorps-kommandant an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten in Pension tretenden und deßhalb bereits beurlaubten Generallieutenants und Kommandanten des I. Armeekorps, Grafen zu Ysenburg, bezeichnet.

Prof. Schell hat am 17. D. München verlassen. Eine große Anzahl Freunde begleiteten ihn. Die gestellte Kaution von 500 fl. bleibt bis zum Ausgang des Prozesses deponirt. Dem Vernehmen nach haben sich bereits 26 Bewerber um die dadurch in Erledigung gekommene Predigerstelle, womit ein Gehalt von 600 fl. verbunden ist, hervorgethan.

Zwischen den Regierungen von Bayern und Kurhessen ist ein Vertrag zum Abschlusse gelangt, nach welchem die Bamberg-Würzburg-Aschaffenburger Eisenbahn nach Hanau zum Abschlusse an die Frankfurter weitergeführt und im Jahre 1855 in ihrer ganzen Ausdehnung vollendet sein soll. —

Man hat in Berlin die Hoffnung aufgegeben, daß Oesterreich noch irgend welche Zugeständnisse für Frankfurt machen werde, und es gewinnt daher an Wahrscheinlichkeit, daß sich die preußischen Bevollmächtigten überhaupt nicht an den dortigen Kongreßverhandlungen betheiligen werden. Die scharfe Scheidung zwischen den auch ferner treu bei der Union verbleibenden Staaten und einigen anderen, die sich schon seit längerer Zeit dem Abfall zuneigen, würde die zweite Folge sein. Außer dem bereits bestimmt zurückgetretenen Mecklenburg-Strelitz werden auch die beiden Hessen abfallen. — Irgendwelche Störung des Friedens fürchtet man aus der Stellung der beiden deutschen Großmächte zu einander in keiner Weise mehr, und es ist deßhalb auch sicher, daß die begonnenen Rüstungen nicht weiter mit gleicher bisheriger Emsigkeit ausgeführt werden.

Von den Berliner Blättern sind allein sechs, von den Provinzialblättern wenigstens doppelt so viele vom Postdebit ausgeschlossen. Weitere Verbote werden verhängt.

Die würtembergische Landesversammlung wird am 26. d. M. ihre Sitzungen wieder beginnen. Die Hauptfragen, welche dabei zunächst zur Erörterung kom,

men werden, sind die in Anklagesetzung des Ministeriums, die Fortbestehung des deutschen Bundes sammt der Bundesakte, und die Frage, ob die deutsche Bundeskriegsverfassung noch zu Recht bestehe und ob daher für Würtemberg noch Verpflichtungen zur Stellung eines gewissen Kontingents, zu Leistung von Matrikularbeiträgen u. s. w. aus derselben abgeleitet werden können. Nach dem Gutachten der betreffenden Kommission besteht die deutsche Bundes-Kriegsverfassung dermalen ebensowenig mehr zu Recht als der Bund und die Bundesverfassung selbst, und könnten daher auch für Würtemberg keinerlei Verpflichtungen und Leistungen aus ihr abgeleitet werden. Allerdings bestehe noch der Beschluß der Nationalversammlung zu Recht, welcher das Reichskontigent auf 2 Prozent der Bevölkerung feststellte, sei jedoch seiner Zeit an die Revision durch eine spätere Nationalvertretung gebunden worden: es habe also hierüber zuvor ein neuer Reichstag rechtsgiltig zu entscheiden. Auch könnte für jetzt an eine faktische Ausführung dieses Beschlusses nur in dem Falle gedacht werden, wenn die übrigen rechtsgiltig promulgirten Beschlüsse der Nationalversammlung mit Einschluß der Reichsverfassung und der Grundrechte von der würtembergischen Regierung, so weit es an ihr liege, gleichfalls in Ausführung gebracht würden. So lange sie aber diese verläugne oder ruhen lasse, müsse die Landesversammlung auch den Beschluß über die Kriegsbedürfnisse ruhen lassen und könne keine Mittel dazu verwilligen. Da somit gar keine gesetzlichen Bestimmungen über die Stärke der nothwendigen Truppenmacht in diesem Augenblick bestehen, so können solche nur zwischen Regierung und Landesversammlung vereinbart werden.

Die Ausgabe des würtembergischen Papiergeldes nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849 und 10. Mai 1850 zum Betrage von 3 Mill. Gulden hat am 13. Juni begonnen.

Der Termin für den Zusammentritt der sächsischen Stände nach der Verfassung von 1831 ist auf den 15. Juli hinausgeschoben worden.

Die Auflösung des kurhessischen Landtags hat bekanntlich dicht vor dem Termine stattgefunden, an welchem die Bewilligung der Steuern ablief. Eine Neuwahl ist bis dahin unmöglich. Ordonnanzen sind nach der hessischen Verfassung nur mit Zustimmung des landständischen Ausschusses in gesetzlicher Weise denkbar, vom 1. Juli an ist aber jede Steuererhebung ein Verfassungsbruch, und die Staatskassen sind völlig leer. Es fragt sich also, wie man aus dem Dilemma herauskommen wird. —

In Braunschweig wird eine Konferenz von Männern der demokratischrn Partei aus Hannover, Mecklenburg, Braunschweig, Thüringen, Anhalt, Hamburg, Bremen ꝛc. beabsichtigt, die sich bezüglich der neuesten preußischen und sächsischen Maßregeln gegen die Presse und die Vereine berathen wollen.

Am 18. Juni ist in Braunschweig von 6—700 Kriegern aus den großen Jahren eine Waterloo-Feier begangen worden, welche insbesondre durch die Anwesenheit der einst für das Vaterland so hochbegeisterten, heldenmüthigen Kämpfer vom Schill'schen, Lützow'schen, Hellwig'schen und Marwitz'schen Freikorps großes Interesse bot.

Auf Befehl der Regierung werden in Paris die Boulevards, die gewöhnlichen Anfangsorte der Emeuten, entpflastert und dafür mit Asphalt belegt, — ein sehr praktisches Mittel, den Barrikadenhelden ihre erste und gewöhnlichste Kraft, die Pflastersteine, zu entziehen, was aber natürlich der revolutionären Partei sehr unangenehm ist.

Briefkasten.

Der Einsender des Inserats in Nr. 115 d. Bl. erklärt hiemit, daß dasselbe auf Herrn ꝛc. Schöppler keinen Bezug hat.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach werden die von der ledigen Affra Margaretha Stahl von hier hinterlassenen Mobilien, bestehend aus Kleidern, Wäsche, Bettzeug, Meubels und einigen Pretiosen am

Donnerstag den 27. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr im Sterbehause (auf dem Pflaster D Nr. 82) gegen baare Bezahlung meistbietend verstrichen.

Ansbach, den 12. Juni 1850.

Der Königliche Direktor.
Krausfold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Pfuschen der Maurergesellen betr.)

Neuerliche Wahrnehmungen geben Veranlassung, die bestehende Verordnung zur Darnachachtung in Erinnerung zu bringen, nach welcher nicht allein jeder Maurergeselle der ohne Vorwissen und Anweisung eines Meisters bei Miethveränderungen oder sonstigen Gelegenheiten sich einer Arbeit für eigene Rechnung unterzieht, sondern auch derjenige hiesige Einwohner, welcher durch Maurergesellen ohne Vorwissen und Einwilligung des Meisters Arbeiten vornehmen läßt, welche übrigens auch zu Entwendungen von Materialien durch die Gesellen Veranlassung geben, unnachsichtlich bestraft werden wird.

Ansbach, den 29. Mai 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. **Einladung zum Abonnement.**

Der **Fränkische Kurier** (früher „Mittelfränkische Zeitung") in Nürnberg wird auch im nächsten Vierteljahre mit einem regelmäßigen Feuilleton und einer „Fränkischen Chronik" täglich erscheinen. Obgleich von der Polizei mit Konfiskationen und Preßprozessen verfolgt, werden wir, so lange unser Mund nicht geknebelt, unsere Hand nicht gefesselt ist, als Schildwache der Volksrechte fest auf unsrem Posten ausharren. Wir laden die Demokraten Deutschlands zum zahlreichen Abonnement mit dem Bemerken ein, daß wir den Kreis unserer Mitarbeiter sowohl für den politischen Theil als für das meist mit Originalbeiträgen gefüllte Feuilleton erweitert haben.

Die Redaktion des fränkischen Kuriers.

Durch die allgemeine große Verbreitung des Fränkischen Kuriers besonders in Nürnberg und Franken in der Verschmelzung mit dem früher hier erscheinenden „**Freien Staatsbürger**" eignet sich derselbe hauptsächlich zu Inseraten aller Art. Preis des Blattes im ganzen Umfange des Königreichs Bayern vierteljährig 1 Fl. 45 Kr. oder 1 Thaler preußisch. Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Die Expedition des fränkischen Kuriers.

---

4. **Beachtenswerthe Anzeige.**

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sie mit einem reichen Sortiment ihrer schon rühmlichst bekannten

Optischen Fabrikate

hier angekommen sind.

Unter ihrem Lager, durch dessen große Vollständigkeit schwachsichtige Personen jeder Art auf's Vollkommenste befriedigt werden können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnettengläser, die vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, und bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten mühevollen Schleifart des englischen Okulisten Wollaston, nach genauer Prüfung des Sehvermögens für das leidende Auge entsprechend gewählt, als hohe Wohlthat empfohlen werden können.

Besonders machen sie aufmerksam auf eine ganz vorzügliche Art von Conservations-Brillen, die Abends bei Licht dem Auge jede Blendung entziehen, wodurch jeder an Augenschwäche Leidende in kurzer Zeit einer bedeutenden Schwäche enthoben sein wird.

Daß die Unterzeichneten als Optiker zugleich auch die theoretischen Kenntnisse und

Digitized by Google

praktische Fertigkeit hinsichtlich der zweckmäßigen, dem individuellen Baue und Zustande jedes Auge entsprechenden Wahl der Gläser besitzen, haben mehrere sachkundige Aerzte und Okulisten bereits rühmend anerkannt; auch haben dieselben hierüber empfehlende Zeugnisse der berühmtesten Autoritäten von Deutschland vorzuweisen.

Ferner befinden sich unter ihren optischen Instrumenten:

Fernröhre von verschiedener Größe, Loupen, Theaterperspektive für ein und zwei Augen, die sich durch vorzügliche Güte der Gläser auszeichnen; Lorgnetten und Brillen in den elegantesten Einfassungen; Camera Obscura und Lucida und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unser Logis befindet sich im Gasthaus zum Zirkel, Zimmer Nr. 6.

Ferdinand Waldstein & Comp.,
Optiker.

---

5. Dem edlen Manne, der mein achtjähriges Kind, welches in den Mühlbach gefallen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, sage ich auf diesem Wege, da ich, ohngeachtet aller Nachforschungen, den Namen desselben nicht erfahren konnte, meinen innigsten Dank. Möge Gott ihm für diese edle That reichen Segen verleihen.

Ansbach, den 20. Juni 1850. Walkshöfer, Maurergeselle.

---

6. Der redliche Finder eines am vergangenen Sonntag verlorenen Ringleins wird gebeten, solches gegen gute Belohnung A 162 abzugeben.

---

7. Ein blauer Sonnenschirm ist vorige Woche mit einem anderen verwechselt worden. Wer den ersteren in Händen hat, wolle denselben Lit. A 281 über 3 Treppen abgeben.

---

8. Unterzeichneter hat das Wirthschaftsgut in Hennenbach kauflich übernommen, eröffnet die Wirthschaft Sonntags den 23. Juni und ladet zum zahlreichen Besuche desselben höflichst ein. **Leonh. Stürmer**, Wirth in Hennenbach.

---

9. Heute **Blechmusik, Schlachtschüssel** und **große Beleuchtung** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

10. Heute Abend ist **Schlachtschüssel** mit musikalischer Unterhaltung bei **Beyer.**

---

11. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Gocke.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

13. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

14. Im Hause Lit. D Ner. 152 ist ein Pianoforte zu vermiethen.

---

15. Im Hause Lit. D 293 ist eine Wohnung (Sommerseite) mit oder ohne Möbles zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 19. Juni.

Krone: Hr. Privat. Hofmann von Würzburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Mamm von Frankfurt, Beck mit Frau von Staufen, Helm von Worms, Madame Miller, Baukondukteurs-Gattin von München. **Löwe**: Frau Generalin Dichtel mit Familie von München, Hr. Verwalter Schlör von Augsburg, Hr. Studienlehrer Daumer von Carlsruhe, Hr. Hofmeister Pater von Stuttgart, Hrn. Kfl. Fach von Frankfurt, Wiedenhofer von Fürth. **Zirkel**: Hr. praktischer Arzt Rohnfelder von Bamberg, Hr. Oberlehrer Wandbaum von Nürnberg, Hr. Kfm. Vaubitzer von Regensburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 19. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 14 kr.	6 fl. 7 kr.	6 fl. 9¼ kr.
Kern	11 fl. 12 kr.	10 fl. 24 kr.	10 fl. 48 kr.
Waizen	10 fl. 42 kr.	10 fl. 8 kr.	10 fl. 26½ kr.
Gerste	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.
Haber	4 fl. 32 kr.	4 fl. 20 kr.	4 fl. 27¼ kr.

Digitized by Google

No. 119. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 22. Juli (Abonne.)

(Achter Jahrgang.)

Deutschland

Karlsruhe, 15. Juli. Se. Majestät der König und Se. Hoheit der Prinz Wilhelm, die mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem König von Preußen nach Stettin sich begeben hatten, sind gestern Abend 8 Uhr mit Allerhöchst ihrem Gefolge hier wieder eingetroffen. Se. Majestät der König von Preußen hat Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bis Pasewalk das Geleite gegeben, und sind Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Allerhöchst Ihrem Gefolge gestern Abend 6 Uhr in Berlin eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben bis heute verweilen werden.

Se. Majestät der König von Preußen haben, wie verlautet, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Königs von Preußen nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Sr. Majestät dem König von Preußen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Aus dem neuen Kasseler Verfassungsentwurf haben wir bereits mitgetheilt, daß derselbe eine Bestimmung enthält, wonach Kurhessen nicht mehr zum Deutschen Bunde gehören soll. Diese Bestimmung ist, wie wir vernehmen, nicht in den Verfassungsentwurf aufgenommen worden.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, Sr. Majestät dem König von Preußen und Sr. Majestät dem König von Bayern Besuche gemacht. Der Kurfürst ist gestern Abend 6 Uhr in Berlin eingetroffen und heute Morgen 8 Uhr wieder abgereist.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem König von Preußen bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der König von Preußen haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem König von Bayern bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der König von Bayern haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, Sr. Majestät dem König von Preußen und Sr. Majestät dem König von Bayern Besuche gemacht. Der Kurfürst ist gestern Abend 6 Uhr in Berlin eingetroffen und heute Morgen 8 Uhr wieder abgereist.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem König von Preußen bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der König von Preußen haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

Der Kurfürst von Hessen hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät dem König von Bayern bei Allerhöchst Ihrer Abreise von Stettin ein Geschenk von großem Werthe gemacht, das Bildniß des Kurfürsten nämlich, umgeben von Brillanten, und Se. Majestät der König von Bayern haben Sr. Majestät dem Kurfürsten von Hessen dagegen ein Geschenk von gleichem Werthe gemacht.

erleichtern. Zuwider jedem gewinnenden Ausspruche Ew. Majestät zeigen die Räthe der Krone dem Volke überall ein verletzendes Mißtrauen. Wahrlich, das ist nicht gut und verheißt nicht eine dauernde Zukunft. Die gefahrdrohende Lage des Vaterlandes möge Ew. Maj. auffordern, Ihre Räthe auf die Bahn zurückzurufen, welche dieselben verlassen haben, während sie doch verpflichtet und dazu berufen sind, den Staatsangehörigen auf dieser Bahn voranzugehen: der Bahn des verfassungsmäßigen Gesetzes."

Kinkels Zustand ist im Vergleich gegen Naugard bedeutend verschlimmert. Dort durfte er sich täglich mehrere Stunden lang Bewegung in frischer Luft machen und wöchentlich mit seiner Frau korrespondiren; jetzt verkümmert er am Spulrad. Der Zweck scheint: ihn gewaltsam zum Pietismus zu bekehren. Ueber sein Loos bestimmen diejenigen Theologen, die er ehemals mit Erfolg vom Katheder bekämpfte. Den Ehegatten wird jede Zusammenkunft unter dem Vorwande versagt, daß die weltliche, künstlerische Lebensauffassung der Gattin dem Seelenheile des Gefangenen im Wege stehe. In Naugard war ihr nur verboten, politische Nachrichten in ihre Briefe mit aufzunehmen; jetzt wird ihr vorgeschrieben, was sie schreiben soll und zwar orthodoxe Bekehrungsbriefe. Damit ist also auch eine geistige Ehescheidung erzwungen. In Rußland darf doch jeder Verbrecher sein Weib mit nach Sibirien nehmen.

Die Regierungen der beiden Hessen suchen wirklich den Durchmarsch der badischen Truppen nach preußischen Garnisonen zu verhindern, und auch der Frankfurter Senat soll sich den hessischen Einwendungen angeschlossen haben. Das badische Ministerium hat in Darmstadt, Kassel und Frankfurt Schritte gethan, um die entgegenstehenden Hemmnisse zu beseitigen.

Unterm 16. D. ist die Auflösung der kurhessischen Ständeversammlung verfügt und die Anordnung neuer Wahlen nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1848 getroffen worden.

Der Präsident der französischen Republik hat ein Schreiben des Königs von Preußen erhalten, worin dieser Monarch ihm zum neuen Wahlgesetz Glück wünscht. Der Präsident hat hierauf dem Preußenkönig zu seinem neuen Preßgesetz gratuliren lassen. (Vb.)

In Neapel wurden einige arme Bauern wegen aufrührerischen Geschreis inquirirt und zum Tode verurtheilt. Der König begnadigte sie auf 30 Jahre zur Galeere!

Vermischtes.

Der Zentralvorstand des Gustav-Adolphs-Vereins hat in diesen Tagen die diesjährige Generalversammlung auf den 24. und 25. September nach Eisenach ausgeschrieben und zugleich den Hauptvereinen mitgetheilt, wie sich die Vereinsthätigkeit im letzten Rechnungsjahre 1848 bis 50 auf eine sehr erfreuliche Weise wieder gehoben habe. Die Gesammteinnahme betrug beinahe 75,000 fl., wovon 149 arme evangelische Gemeinden in Algerien, Amerika, Belgien, Deutschland (42,000 fl.), den Donauprovinzen, Frankreich, Oesterreich, Preußisch-Polen, Portugal und Sardinien unterstützt worden sind.

Die Merztage des ruhmvollen Jahres 1848 haben der Stadt Berlin genau 19,000 Thaler gekostet. Von dem durch freiwillige Gaben zusammengebrachten Fonds für die Merzkämpfer und deren Angehörige sind noch etwa 50,000 Thaler vorhanden.

Saphir macht zu den jetzt so häufigen Nachrichten von Kammerauflösungen die Bemerkung: Wenn ein Blatt jetzt die Nachricht von einer Zusammenberufung bringt,

Digitized by Google

sollte es gleich, wie zu einem Rebus hinzusetzen: Die „Auflösung" folgt in einem der nächsten Blätter!

Trotz der unabläßigen Vorkehrungen der österreichischen Regierungen ist in manchen Provinzstädten der Mangel an Scheidemünze so groß, daß man auch die Münzscheine zu 6 und 10 Kreuzer zerstückelt, an andern Orten aber sich der Cigarren als Ausgleichungsmittel bei Zahlungen bedient.

Aus Magdeburg vom 12. Juni schreibt man der „Köln. Z.", daß nachdem die Cholera nach etwa zweimonatlicher Dauer in Halberstadt im Erlöschen schien, sie jetzt in entsetzlicher Weise wieder ausgebrochen sei. Auch die westwärts von Halberstadt liegende Gegend, bis zu dem Städtchen Oschersleben hin, wird von der Seuche dergestalt heimgesucht, daß beispielsweise in einem Dörfchen, Stienhagen, von etwa 300 Einwohnern, binnen 24 Stunden nicht weniger als 16 Personen ihr erlagen. Aus Halberstadt flüchteten bereits mehrere Familien, um dem furchtbaren Feinde zu entgehen. Die Behörden thun alles mögliche, die Seuche zu bekämpfen; es sind Aerzte in die Städte und Dörfer gesandt, da die dort vorhandenen nicht ausreichen; Medizin wird den Bedürftigeren gratis verabreicht: alles umsonst! Die Krankheit wächst an Gewalt und wird, nach der Ansicht der Aerzte, nicht eher nachlassen, als bis wohlthätige Regen- und Gewitterschauer die brennend heiße, mit Höhenrauch geschwängerte Luft kühlen und ihr das Drückende, welches wie ein Alp auf jedem sich in jener Gegend Befindenden lastet, benehmen. Die dort herrschende Cholera hat das eigenthümliche, daß kein anderes Sympton als ein heftiges Erbrechen auf den Beginn der Krankheit deutet. Nach kürzester Zeit, oft schon nach einer Viertelstunde, erfolgt unter unersätlichem Durst ein Erkalten der äußern Gliedmaßen und der Tod. Die geöffneten Leichen der an der Cholera Verstorbenen sollen viel den am Milzbrande gestorbenen Thieren Analoges zeigen.

Der letzte Cholerabericht aus Prag lautet tröstlicher als die vorangegangenen. Die Zahl der Erkrankungen hat um mehr als ein Drittheil abgenommen, es sind deren in der Woche vom 2. bis 9. Juni blos 90 erfolgt.

Während der letztverflossenen Jahre sind im Staate Massachusets manche geschichtliche Documente von großem Werth gedruckt worden; namentlich die städtischen Protokolle zwischen 1640 und 1680. Einige Auszüge stellen die Ansichten und das Treiben jener Puritaner in helles Licht. „Johanne Edwards wurde in's Gefängniß gesetzt, weil sie dem Jonathan William die Hand gedrückt hatte." — „Der kleine Jonson bekommt dreißig Hiebe mit der Peitsche und wird auf Wasser und Brod gesetzt, weil er im Tempel (so nannte man die Kirche) geschlafen hat." — „Maria Merryvale soll mit nackten Füßen öffentliche Buße thun, weil sie den Namen Gottes ohne Ehrfurcht ausgesprochen hat."

Die letzte chinesische Post hat die Notiz mitgebracht, daß jetzt mitten in der chinesischen Stadt Schanghai von 200,000 Einwohnern, sich eine große christliche Kirche erhebt. Sie ist größtentheils aus dem Geldgeschenk eines Amerikaners Appleton erbaut und am ersten Sonntag dieses Jahrs unter großem Menschenzudrang vom Bischof von Hongkong eingeweiht worden. (N. Korresp.)

Digitized by Google

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses werden auf Samstag den 22. d. Mts. Abends 6 Uhr zu einer Sitzung im Geschäftszimmer des ersten Vorsitzenden eingeladen.

Ansbach, den 21. Juni 1850.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Einladung zum Abonnement.

Der Fränkische Kurier (früher „Mittelfränkische Zeitung") in Nürnberg wird auch im nächsten Vierteljahre mit einem regelmäßigen Feuilleton und einer „Fränkischen Chronik" täglich erscheinen. Obgleich von der Polizei mit Konfiskationen und Preßprozessen verfolgt, werden wir, so lange unser Mund nicht geknebelt, unsere Hand nicht gefesselt ist, als Schildwache der Volksrechte fest auf unsrem Posten ausharren. Wir laden die Demokraten Deutschlands zum zahlreichen Abonnement mit dem Bemerken ein, daß wir den Kreis unserer Mitarbeiter sowohl für den politischen Theil, als für das meist mit Originalbeiträgen gefüllte Feuilleton erweitert haben.

Die Redaktion des fränkischen Kuriers.

Durch die allgemeine große Verbreitung des Fränkischen Kuriers besonders in Nürnberg und Franken in der Verschmelzung mit dem früher hier erscheinenden „**Freien Staatsbürger**" eignet sich derselbe hauptsächlich zu Inseraten aller Art. Preis des Blattes im ganzen Umfange des Königreichs Bayern vierteljährig 1 Fl. 45 Kr. oder 1 Thaler preußisch. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Die Expedition des fränkischen Kuriers.

---

2. **Liederkranz.**

Sonntag den 23. Juni — bei schönem Wetter — Produktion auf der Ziegelhütte. Anfang um 4 Uhr.

---

3. **Alles zum Besten vaterländischer Industrie und Gewerbe!**

Mit allerhöchster Genehmigung findet eine Verloosung von ausgezeichneten Schreiner-Kunst-Gegenständen zu München am 6. August 1850 statt. Die Arbeiten des Herrn Franz Xaver Fortner in München sind zu rühmlichst bekannt, um mehr Erwähnung davon zu machen. — Das Loos zu 1 fl. ist täglich zu haben.

Bösch, Commissionär.

---

4. Zum Fränkischen Kurier werden noch einige Mitleser gesucht. Näheres bei

Bösch.

---

5. Am vergangenen Freitag wurde vom Stern bis zum Militärspital eine Brille mit Futteral verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe im Vetter'schen Haus links über 2 Stiegen abzugeben.

---

6. Sonntag den 23. d. Mts. ist **Tanzmusik** in Neuses, wozu ergebenst einladet

Georg Precht.

---

7. Sonntag den 23. Juni **Tanzmusik**, wozu einladet **Joh. Andr. Meyer.**

---

8. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Fleischner.

Fremdenanzeige vom 20. Juni.

Stern: Hrn. Kfl. Hes von Meerana, Spangenberg von Michelstadt, Rösner von Nürnberg, Dahn von Elberfeld, Hr. Apotheker Greiner von Uffenheim. **Löwe**: Hrn. Kfl. Heinecke von Barmen, Göring von Frankfurt. **Zirkel**: Hr. Bureaudiener Kasberger, Hrn. Commis Kaltner nebst Bruder und Schertofer, sämmtlich von München, Hrn. Handelsleute Schlanger und Fuchs aus Ungarn, Hr. Goldarbeiter Kohler von Niederstetten, Hr. Kfm. Wild von Frankfurt.

Digitized by Google

Nro. **120.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 23. Juni (4. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Augsb. Abendz. schreibt aus München vom 19. Juni. Se. Hoh. der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg hat heute das Interims-Kommando des I. Armeekorps vom Generallieutenant Frhr. von Hohenhausen übernommen. Das Gerücht, welches denselben als definitiven Armeekorpskommandanten bezeichnet, scheint nicht grundlos zu sein. Dagegen werden alle Gerüchte wegen eines Rücktritts des Herrn Kriegsministers, aus bester Quelle mindestens als voreilig bezeichnet. Die verschiedenen Combinationen von dem Nachfolger des Hrn. von Lüder zerfallen demnach ohnedies in Nichts.

Am 18. Juni hat zu Berlin die festliche Grundsteinlegung zu einem kolossalen Denkmal stattgefunden, welches den in den Merztagen 1848 gefallenen Soldaten im Invalidenpark errichtet werden soll. Der König wohnte der Feierlichkeit bei, vollzog aber die üblichen drei Hammerschläge mit der linken Hand. — Vordem hatte man den Beschluß gefaßt, ein dergleichen Denkmal den damals noch als „Merzhelden" bezeichneten Männern des Volks zu setzen. Die Zeiten haben sich aber so geändert, daß diese Ehre nunmehr den Kriegern zu Theil geworden ist. —

In diesem Augenblick finden wieder lebhafte direkte Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin statt. Wie verlautet, werden preußischerseits jetzt neue Versuche gemacht, eine Vereinbarung anzubahnen; sie beziehen sich auf eine Verständigung über die Bedingungen, unter welchen ein engerer Bundesstaat unter der Vorstandschaft Preußens die Anerkennung Oesterreichs würde erhalten können.

Wie verlautet, ist nunmehr zwischen der preußischen, der badischen und der großh. hessischen Regierung eine Etappen-Konvention für den Durchmarsch badischer Truppen zu Stande gekommen, nach welcher diese auf dem Rhein nach Worms gebracht und von da durch Rheinhessen nach Rheinpreußen geführt werden sollen. Ueber den Zeitpunkt des Abmarsches scheint jedoch noch keine definitive Bestimmung getroffen zu sein. (N. K.)

Andrerseits schreibt man darüber aus Frankfurt, 18. Juni. Nicht geringes Aufsehen erregt die Nachricht von der Weigerung der beiden Hessen, die nach Preußen bestimmten badischen Truppen ihr Gebiet passiren zu lassen. Von darmstädtischer Seite soll man zwar die Beförderung der Truppen mittelst Eisenbahn nicht beanstandet, wohl aber gegen den etappenmäßigen Durchmarsch mit Einquartierung einerseits die schwierige Stellung der Regierung den Ständen gegenüber, andrerseits die von der Berührung der durchziehenden Truppen mit gewissen Schichten der Bevölkerung zu besorgenden Nach-

Digitized by Google

theile geltend gemacht haben. In unserer zweifelsüchtigen Zeit wird man indessen nicht ermangeln, neben diesen offen angegebenen Gründen noch geheime zu unterstellen, zumal bekanntlich Oesterreich gegen diese Truppenverlegung protestirt hat, und die Stellung der beiden Hessen zur Union fortwährend eine höchst zweideutige ist. Die badischen Truppen werden nun — wie man hört — mit Dampfbooten von Mannheim nach Köln befördert werden.

Die Redakteure der vom Postdebit ausgeschlossenen Zeitungen beabsichtigen, für die letzteren eine Privat-Transport-Anstalt zu errichten und dieselbe über den ganzen Staat auszudehnen, namentlich auch zu Gunsten der auswärtigen Zeitungen, welche gegenwärtig dem Postverbote unterliegen.

Stuttgart, 17. Mai. Die von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß Würtemberg sich zu Genugthuungen verstehen wolle, wenn nur dadurch der diplomatische Verkehr zwischen Berlin und Stuttgart wieder hergestellt werde, ist, wie als ganz zuverlässig angenommen werden darf, ganz aus der Luft gegriffen. Die würtembergische Regierung erwartet vielmehr mit eben so viel Ruhe als Zuversicht, daß ihr die Genugthuung werde, das politische System, gegen welches sie sich auszusprechen für verpflichtet hielt, zu Grunde gehen zu sehen. A. A.

Der frühere Parlaments-Abgeordnete Hans von Raumer aus Dinkelsbühl ist jetzt zum Sekonde-Lieutenant in der schleswig-holsteinschen Armee befördert.

Man spricht von einer Reise des Prinzen von Preußen und des Kaisers von Rußland nach London. Den ostensiblen Grund böte eine Einladung der Königin Viktoria zur Taufe ihres neugebornen Prinzen.

Die Dotations-Kommission der französischen Nationalversammlung verwirft entschieden die Erhöhung des Gehalts für die Präsidentschaft. Mit den Ministern ist sie zu keiner Verständigung gelangt, da sie nur einmal höchstens zwei Millionen bewilligen will.

Vermischtes.

Die zur Erleichterung des korrespondirenden Publikums schon seit längerer Zeit projektirten ambulanten Postbureaus auf den bayerischen Eisenbahnen sollen bis zum 1. Juli ins Leben treten.

Die „Signale für die musikalische Welt" brachten in Nr. 24 dieses Jahrgangs eine Kunstnotiz, welche besonders auch für die Vaterstadt des dort vertretenen jungen Künstlers nach mancherlei Seiten hin interessant sein dürfte. Der Artikel lautet:

„Man schreibt uns aus Zweibrücken: Nachdem das Feld der edlen Musica seit dem letzten Pfälzischen Musikfest, das unter des verewigten Mendelssohns meisterlicher Leitung hier abgehalten wurde, fast gänzlich brach gelegen, erwachte seit Jahresfrist allmählig wieder ein neues musikalisches Leben und Treiben, angeregt durch einen jungen Künstler, dessen Leistungen als Dirigent, Compositeur und praktischer Musiker beweisen, wie ihm die wahre Weihe der Kunst zu Theil geworden. Herrn Schletterer aus Ansbach, Schüler Louis Spohr's, sowie des Herrn Concertmeisters Ferdinand David zu Leipzig, verdankt unsere Stadt ein eben so rasches als herrliches Aufblühen der Musik im edelsten Sinne, und die Entstehung eines musikalischen Institutes, das ganz geeignet erscheint, eine Pflanzschule für die Pflege classischer Musik und deren würdige Ausführung nicht blos für Zweibrücken, sondern vielleicht für unsre ganze Pfalz zu werden. Unser jugendlich aufstrebender „Cäcilien-Verein", gleich der schon früher gegründeten Liedertafel eine Schöpfung Schletterers, hat seit seinem halbjährigen

Digitized by Google

Gleich wie ich nun die Ehre meiner Geliebten vertheidige, so will ich auch meine Geliebte vertheidigen. Ich will sie vertheidigen gegen Jedermann, der sie beleidigen will, gegen Jedermann, der sie beleidigt hat, gegen Jedermann, der sie beleidigen wird, gegen Jedermann, der sie beleidigen könnte, gegen Jedermann, der sie beleidigen müßte, gegen Jedermann, der sie beleidigen würde, gegen Jedermann, der sie beleidigen könnte, müßte, würde und hätte, gegen Jedermann, der sie beleidigt hätte, gegen Jedermann, der sie beleidigt haben würde, gegen Jedermann, der sie beleidigt haben könnte, müßte, würde und hätte, gegen Jedermann, der sie beleidigen will, gegen Jedermann, der sie beleidigen wird

Ausbildung oder Auswanderung sich mit diesen Sprachen bekannt machen wollen, bestimmt seyn und sind die Lectionen auf eine Zeit und zu Preisen festgesetzt, welche jedem erlauben, sich an diesem Unterrichte zu betheiligen.

Näheres wird der sehr verehrl. Gewerbsverein durch Circulare an die Herren Gewerbsvorsteher bekannt machen.

Wetzel,
Lehrer der englischen und französischen Sprache.

---

3. **Empfehlung.**

Da ich das Schwenold'sche Geschäft kauflich an mich brachte, bitte ich ein verehrtes Publikum, das meinem Vorgänger geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, sowie ich mich auch meiner neuen Nachbarschaft bestens empfehle

M. Dorner, Bäckermeister.

---

4. (Hausverkauf.) Da bei dem ausgeschriebenen Hausverkauf der Ickelheimer'schen Erbsinteressenten keine demselben entsprechende Meistgebote gegeben wurden, so wird hiemit ein weiterer Termin auf

Donnerstag den 27. Juni Vormittags 10 bis Schlag 12 Uhr

anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu in deren Wohnung eingeladen und wird um genügsamen Preis abgegeben.

---

5. Bei günstiger Witterung geht die Schützenmusik am Johannistage Mittag 2 Uhr vom Bad ab nach Geisengrund, was hiemit der Schützen-Compagnie bekannt gemacht und alle Freunde dieser Musik hiezu eingeladen werden.

---

6. Heute den 23. ist **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet

Birnbaum.

---

7. Sonntag den 23. und Montag den 24. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

---

8. Montag den 24. d. M. ist **Gartenmusik**, wozu höflichst einladet

Nikolaus Rühl auf dem neuen Weg.

---

9. D 14 sind zu verkaufen: 1 Pianoforte für 26 fl., 1 Klavier mit Flötenzug 8 fl. und 1 Violine für 7 fl., auch wird daselbst Guittare-Unterricht einige Monate zu geben gesucht und Noten abgeschrieben.

---

10. Bei Wirth Körner in Neuses wurde vor 8—9 Wochen von zwei Gästen ein schwarzbaumwollener Regenschirm entlehnt; man bittet um Zurückgabe desselben.

---

11. (Berichtigung.) Die in Nr. 115 dieses Bl. auf vergangenen Donnerstag anberaumt gewesene Versteigerung im Hause A Nr. 234 findet erst kommenden Dienstag den 25. Dieses statt.

Fremdenanzeige vom 21. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Sandreiter von Worms. **Stern:** Hr. Major Freiherr von Späth, Hrn. Kfl. Reuter von Ulm, Bapst von Frankfurt, Sander von Elberfeld, Gebruder Nordmann und Fräulein Kühn von Heßdorf. **Löwe:** Hrn. Kfl. Schuber von Stuttgart, Drexel von Nürnberg. **Zirkel:** Madame Englert nebst Tochter von Aschaffenburg, Hr. Kfm. Haagen von Würzburg, Hr. Geometer Zink von Cadolzburg, Hr. Fabrik. Panzer von Haarburg, Hr. Buchdruckereibesitzer Lohbauer von Leipzig, Hr. Brauereibesitzer Meibeer von Ellwangen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 22. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 24 kr.	6 fl. 15 kr.	6 fl. 19¼ kr.
Kern	10 fl. 52 kr.	10 fl. 38 kr.	10 fl. 44½ kr.
Waizen	10 fl. 57 kr.	10 fl. 36 kr.	10 fl. 47½ kr.
Gerste	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.	7 fl. — kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 30½ kr.

Digitized by Google

Nro. 121. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 25. Juni (Elogius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Daß die Berathung des Budgets in der Abgeordneten-Kammer bis zum 10. Juli nicht beendet werden kann, ist unzweifelhaft; es wird also eine weitre Verlängerung, wenn auch nur für diesen Zweck, eintreten müssen.

Es ist noch nicht 14 Tage, daß die Bekanntmachung über den Vollzug des Gesetzes vom 22. Mai 1850 „den Kredit für außerordentliche Bedürfnisse der Armee betr." im Regierungsblatt für das Königreich Bayern erschienen ist, und schon hat das kgl. Landrentamt München die Weisung erhalten: vorläufig keine Einzahlungen zum Anlehen mehr anzunehmen, weil sich sonst Ueberschüsse ergeben könnten. Gleiche Weisungen sind demnach sicher auch an die übrigen Rentämter ergangen. Dieses außerordentliche schnelle Zustandekommen des neuen Anlehens ist gewiß der sprechendste Beweis, daß nichts weniger als Geldmangel, aber das größte Vertrauen zur gegenwärtigen Verwaltung im Lande herrscht.

Den **Deutschkatholiken München's** ist von Seiten der königl. Polizei-Direktion bedeutet worden, daß ihren Versammlungen auf den Grund des Artikels 15 des Vereinsgesetzes weder Frauenspersonen noch Minderjährige mehr beiwohnen dürfen. Die Vorstände haben dagegen Rekurs ergriffen. —

Aus der **Pfalz** schreibt der „**Kaiserslautner Bote**": „Höchst auffallend ist der großartige Aufschwung, den die Falschmünzerei in unseren Tagen wieder genommen hat. Nach einander bringen die Amtsblätter der jüngsten Zeit eine Menge von Ausschreibungen über das Cursiren falscher Münzen aus dem jenseitigen Bayern. Da kommen gegossene und geprägte Zweigulden, Gulden, Halbgulden, Sechsbätzner, Dreibätzner, Sechser und Kreuzer die Fülle zum Vorschein. Nebenbei fehlt es anderwärts auch nicht an Fabrikanten falschen Papiergeldes, das leider jetzt eine so große Rolle in der Welt spielt. Die Leute geben sich jetzt recht wacker Mühe, der großen Geldnoth abzuhelfen, versteht sich der eigenen und auf Kosten des lieben Nebenmenschen. Was aber thun? Es heißt da wirklich: Die Augen auf oder den Beutel! Indeß ist diese neu auftauchende Falschmünzerei eine höchst betrübende Erscheinung, nicht bloß um der etwaigen Verluste willen, die dadurch entstehen, sondern hauptsächlich darum, daß wir sehen müssen, wie eine Erscheinung nach der andern auftaucht, um uns die tiefe Entsittlichung unserer Zeit recht grell vor Augen zu stellen.

In Sachen der abgesetzten **Speyerer** Stadträthe ist jetzt der Weg der Beschwerde bei der Kammer der Abgeordneten betreten worden.

Oesterreich beharrt nach den neuesten Nachrichten aus **Frankfurt** noch immer auf

Digitized by Google

seiner Forderung, sich mit Preußen erst auf den Boden der Bundesverfassung zu stellen um von da aus über die Abänderungen derselben zu unterhandeln. Graf Thun hat den preußischen Bevollmächtigten erklärt, Oesterreich betrachte das Plenum nicht als Plenum zu allen Bundeszwecken, sondern nur zu gewissen Zwecken; Oesterreich wolle so wenig wie Preußen den Bundestag wieder. Aber es sei schon eine Abweichung von den Verträgen, wenn Oesterreich aus eigener Machtvollkommenheit Preußen Zugeständnisse mache. Es habe sich das Präsidium beim Bunde nicht selbst gegeben; die Gesammtheit der Regierungen habe es ihm übertragen. Erst wenn alle deutschen Regierungen auf dem Rechtsboden stünden, könne es sich in eine Erörterung der Präsidialfrage und anderer Fragen einlassen.

Die von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß Würtemberg sich zu Genugthuungen verstehen wolle, wenn nur dadurch der diplomatische Verkehr zwischen den beiderseitigen Höfen wieder hergestellt werde, ist, der O.-P.-A.-Z. zufolge, ganz aus der Luft gegriffen.

Die Zahl der von dem Postdebit ausgeschlossenen Zeitungen in Preußen, aber auch die allgemeine Unzufriedenheit wächst noch mit jedem Tage. Das Ministerium hat sich durch diese Ordonnanzen moralisch vernichtet und um alles Vertrauen im Volke gebracht; es ist das Werkzeug der Reaktion geworden und hat die Presse einer Polizeiwillkühr ohne Maß überliefert. Den einzigen Weg zur Rettung ersieht man noch in den Kammern, und man hofft, daß sie ihn einschlagen.

Man erwartet in diesem Jahre die Veröffentlichung der Memoiren Hardenbergs, welche auf Befehl des verstorbenen Königs von Preußen versiegelt im Staats-Archiv niedergelegt worden und nach dessen Bestimmung nun im Jahre 1850 dem Drucke übergeben werden sollen. Sie dürften einen tiefen Blick in das undeutsche Treiben mancher Regierungen thun lassen.

Man ist fast allgemein der Ansicht, daß die sächsische Ständeversammlung in nicht beschlußfähiger Anzahl zusammen kommen oder doch schon in der ersten Sitzung Protest einlegen werde. Selbst ein großer und einflußreicher Theil der Leipziger Professoren soll sich gegen eine Beschickung des unrechtmäßigen Landtags ausgesprochen haben und einen ähnlichen Schritt beabsichtigen wie die Petition der Buchhändler Leipzigs an den König um Aufhebung der Preßordonnanzen vom 3. Juni.

Die jüngst erwähnte Versammlung in Braunschweig ist von etwa 80 entschiedenen Freunden der Demokratie besucht gewesen. Die meisten der gestellten Anträge scheiterten in der Erwägung der Unmöglichkeit ihrer Durchführung, und der Hauptgewinn dieser Zusammenkunft beschränkte sich auf die nähere persönliche Bekanntschaft der entschiedenen Männer und der trauliche Austausch ihrer Gesinnungen und Ansichten. Fast allenthalben machte sich die Ansicht geltend, daß es nicht zweckmäßig sei, dem raschen Lauf der Reaktion irgendwie hemmend in den Weg zu treten; man hielt es vielmehr für räthlich, die Gegner nicht zu stören, damit sie desto schneller ihr sicheres Ende erreichen möchten. (Ztg. f. N.)

Die „Darmst. Zeitung" widerspricht dem Gerüchte, als hätte die großherz. hessische Regierung den badischen Truppen den Durchmarsch nach ihren neuen Garnisonsorten verweigert, und versichert vielmehr, daß derselbe freundnachbarlich genehmigt worden sei und nächstbald erfolgen werde.

Der Gesundheitszustand des Exkönigs Louis Philipp soll ein hoffnungsloser und dessen baldiges Ableben zu erwarten sein.

Digitized by Google

Vermischtes.

Populäre Ansichten über wichtige Dinge des Seins.

(Fortsetzung.)

Alles Irdische hat, in seiner Anfangs- und Endlosigkeit, in seinem immerwährenden Stoff- und Formwechsel den Stoff als allgegenwärtig; welcher durch das Formverhältniß was ihm innwohnt zum Begriffe Raum führt, ja der Raum selbst ist, und in Stoff- und Formgemeinschaftlichkeit das Körpersein nach den verschiedenen Raumverhältnissen begründet. Es gilt demnach der Satz „Körpersein ist allgemein", denn auch da sind Körper, wo wir sie nach Stoff und Form nicht erkennen können, vielleicht gar nicht mehr anzunehmen, geneigt sind. (Sonnenmikroskope, Lichtbilder, Electrocismus, Magnetismus, Galvanismus, Ahnungen bevorstehender Naturerscheinungen, wie Erdbeben, Sympatien, Antipatien ꝛc. ꝛc.)

Der beständige Wechsel in Stoff und Form selbst, das unaufhörliche Setzen und Aufheben der Stoff- und Formverhältnisse ist die Zeit, welche somit nur als eine Eigenschaft dieser Verhältnisse besteht, anfangs- und endlos ist, wie es diese Verhältnisse selbst sind, somit keinen Gegensatz in dem Begriffe Ewigkeit begründet, indem sie ja selbst die Ewigkeit ist, und so die Behauptung für sich hat:

„Zeitlich ist auch ewig." (W.)

(Fortsetzung folgt.)

In Bayreuth, dem langjährigen und letzten Aufenthaltsorte Jean Paul Friedrich Richter's, starb kürzlich dessen noch einzig lebender Bruder, ein ehemals preußischer, dann bayerischer Beamter.

Der zoologische Garten in London, eine großartige Schöpfung vereinigter Privatpersonen, enthält jetzt nicht weniger als 1350 Thiere aus allen Himmelsstrichen. Eine neue Zugabe ist das „Reptilienhaus," ein 70 Fuß langer Saal mit starken Glaskästen längs den Wänden, in denen man alle Arten von Schlangen in ihren verschiedenen Lebensverrichtungen genau beobachten kann. — Unter diesen Reptilien befindet sich mit Brillen- und Klapperschlangen eine 70 Pfund schwere Boa.

Die Dampfboote auf den Flüssen von Neu-Kalifornien strotzen wieder von Waaren und Passagieren; in den Minen wird es wieder lebendig, und man nimmt allgemein an, daß sich die Zahl der daselbst beschäftigten Arbeiter in diesem Jahre noch auf 100,000 vermehren werde. Wie leicht und ergiebig noch immer das Goldsuchen sein muß, geht daraus hervor, daß die Tagelöhne für ganz gewöhnliche Handarbeiter fortwährend 8—16 Schill. betragen. Der Betrag des im Merz verschifften deklarirten Goldes beläuft sich auf circa 5 Mill. Dollars. Fast täglich werden Entdeckungen von neuen Goldlagern gemeldet; 60 Dollars täglich soll der geringste Ertrag für den Mann sein. — In San Franzisko hat der deutsche Pianofortespieler Heinrich Herz glänzende Geschäfte gemacht und wird wahrscheinlich im eigentlichsten Sinne goldbeladen in sein Vaterland zurückkehren. Er veranstaltete drei starkbesuchte Konzerte, zu denen man den Eintritt mit einer Unze Gold bezahlte. Als guter Handelsartikel werden besonders noch immer Frauenzimmer betrachtet. Ein Fahrzeug von Sidney brachte 60, und ein anderes Schiff mit 100 heirathslustigen Schönen ist zur großen Freude der Goldjäger unterwegs.

Digitized by Google

Neapel. Tunesische Matrosen versuchten am 26. Mai am hellen Tage einen Kinderraub an Schulkindern auszuüben, die aus der Schule kamen und durch eine wegen der Hitze verlassene, dem Hafen benachbarte Straße gingen. Zwei Bauern widersetzten sich dem Raube, bis Militär zu Hülfe kam. Der Mannschaft der tunesischen Barken ist jetzt nicht mehr gestattet, ohne besondere Erlaubniß das Land zu betreten.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Dienstag den 25. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Anna Maria Jung von Schillingsfürst, wegen Diebstahlsverbrechens,
2) Untersuchung gegen Margaretha Haindel von Steinersdorf, wegen Verbrechens des Betrugs.

Donnerstag den 27. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Johann Müller von Dürrwangen, wegen Diebstahlsverbrechens,
2) Untersuchung gegen Johann Kettler von Unterwurmbach, wegen Diebstahlsvergehens,
3) Untersuchung gegen Georg Rögler von Kupferzell, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Kellerverpachtung.)

Donnerstag den 4. Juli um 11 Uhr wird der eine Keller unterm Rathhause auf sechs Jahre im Geschäftszimmer Nr. 1 anderweit verpachtet.

Ansbach, den 22. Juni 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

2. **Tapeten-Empfehlung.**

Tapeten in neuesten, geschmackvollsten Dessins sind in grosser Auswahl aufs neue eingetroffen und werden hiemit angelegentlichst empfohlen

von Ch. Rosenberg.

3. (Hausverkauf.) Da bei dem ausgeschriebenen Hausverkauf der Ickelheimerschen Erbsinteressenten keine demselben entsprechende Meistgebote gegeben wurden, so wird hiemit ein weiterer Termin auf

Donnerstag den 27. Juni Vormittags von 10 bis Schlag 12 Uhr

anberaumt und Kaufsliebhaber hiezu in deren Wohnung eingeladen; im Voraus wird bemerkt, daß der Kaufpreis ein sehr ermäßigter ist.

4. Eine ganz gute eichene Treppe mit Geländer in 2 Etagen führend, ist zu verkaufen. Näheres bei **Bösch.**

5. Ein elegantes Kinderchaischen nebst dazu gehörigem Schlittengestell ist zu verkaufen. Näheres bei Sattlermeister **Hollenbach** im Brandenburger.

Fremdenanzeige vom 23. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Steinbauer von Wien. **Stern**: Hrn. Kfl. Merkens von Mainz, Kappelmann von Berlin, Hr. Dr. Schetzer mit Familie von München. **Löwe**: Hr. Kfm. Dresel von Nürnberg, Hr. stud. med. Lange von München. **Zirkel**: Hr. Kfm. Haller von Bamberg, Hr. Stud. Gruber von Erlangen, Hr. Fabrikant Fidelio nebst Familie von Paris.

Digitized by Google

Nro. 122. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 26. Juni (Jeremias.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden neuen Quartale dieses Blattes erlaubt man sich hiemit freundlich einzuladen.

Politisches.

Bayern. Der Finanzausschuß der II. Kammer hat den Etat des königlichen Hauses und Hofes einstimmig folgendermaßen festgestellt: I. Permanente Civilliste Sr. Maj. des Königs zu 2,350,000 fl. II. Unterhalt des Kronprinzen — fl. III. Apanagen: 1) Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland zu 80,000 fl., 2) Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern 100,000 fl., 3) Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern 60,000 fl., 4) Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern 100,000 fl., 5) Sr. k. Hoh. des Herzogs Max von Bayern 225,000 fl. IV. Wittwengehalte — fl. V. Pensionen à Conto heimgefallener Apanagen ꝛc. 1) von Seite Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Maria 833 fl., 2) von Seite J. Maj. der verwittweten Königin Karoline 26,219 fl., 3) von Seite J. k. Hoh. der verwittweten Frau Churfürstin 10,000 fl., 4) von dem Reservefond hieher 776 fl., zusammen zu 2,953,408 fl.

Der Kriegszustand in der Pfalz ist aufgehoben; dagegen sind die Städte Zweibrücken, Pirmasens mit Obermoschel, Neustadt, Speyer mit Ludwigshafen als Kriegsplätze erklärt.

Der Allg. Zeitg. schreibt man aus Berlin: „Wundern Sie sich nicht, wenn nächstens die Abberufung der Unions-Bevollmächtigten von Frankfurt erfolgen sollte. Hier spricht man schon seit mehreren Tagen in den höchsten Kreisen davon, und es scheint fast, daß nur die Rücksicht, jeden Eklat zu vermeiden und nicht zu der ungerechten Beschuldigung: als führe man den Bruch herbei, Veranlassung zu geben, von dieser Maßregel bisher zurückgehalten hat.

Die „Oesterr. Korrespondenz" und die „Reichszeitung" stellen, wenn Preußen sich nicht füge, nichts Geringeres in Aussicht, als — daß man es außerhalb Deutschland lassen werde. Das würde ein schönes Großdeutschland werden, ohne die reindeutsche Großmacht Preußen, dagegen mit Ungarn, der Slowakei, Italien u. s. w.! —

Digitized by Google

Die Reise des Prinzen von Preußen nach London dürfte als richtig charakterisirt werden, wenn man ihr im Wesentlichen gleiche Absichten unterlegt mit denjenigen, welche dessen Sendung nach Warschau hatten. Der Prinz wird auch in London die deutsche Politik Preußens ins rechte Licht zu setzen suchen und namentlich der schleswig-holsteinschen Angelegenheit das Wort reden. Auch bezüglich der Union sind Unterhandlungen um so mehr wahrscheinlich, als die englische Königsfamilie bei ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Koburg'schen Hause durch die Verhältnisse der thüringenschen Staaten dabei näher interessirt ist.

Dem „Schwäb. Merkur" wird unter dem 19. Juni aus Frankfurt geschrieben, daß die Friedensunterhandlungen mit Dänemark, nach einer Modifikation, auf die Preußen eingegangen ist, den baldigen Abschluß erwarten lassen. Das preußische Zugeständniß soll unverfänglicher Natur sein und sich darauf beschränken, daß bei dem deutschen Vorbehalt allein die frühere ausdrückliche Bezugnahme auf den Bundesbeschluß von 1846 wegfällt. Preußen fordert dagegen besondere Bürgschaft für den Frieden der Herzogthümer! Um dieselben gegen einen Einfall der Dänen zu schützen, soll Nordschleswig von schwedischen, Südschleswig von preußischen Truppen besetzt werden. Beabsichtigt Dänemark Feindseligkeit wider die Herzogthümer, so soll nach dem Vorschlage Preußen drei Wochen vorher benachrichtigt werden, wie andererseits Preußen verspricht, Dänemark drei Wochen vorher Anzeige zu machen, wenn es seine Truppen zurückzuziehen gedenkt. Der König von Dänemark soll sich geneigt zeigen, einem einzuberufenden Landtage Vorschläge über die Einigung zu machen, sofern der Versuch mit den abgesandten Vertrauensmännern für gänzlich gescheitert angesehen werden müßte.

Die schwedisch-norwegischen Truppen in Nordschleswig werden durch andre aus ihrer Heimath abgelöst.

Das dänische Kabinet soll in Betreff der Kriegs- und Friedensangelegenheit endlich einen entscheidenden Entschluß gefaßt haben.

Man läßt den berühmten Gelehrten Welcker von Zeit zu Zeit nach Amerika abreisen. Thatsache ist, daß er gegenwärtig und noch für längere Zeit damit beschäftigt ist, die dritte Auflage seines Staatslexikons vorzubereiten.

Der kurhessische Justizminister Herr v. Hassenpflug ist durch den Greifswalder Gerichtshof abgeurtheilt und des Verbrechens der Fälschung für schuldig erklärt, sonach zu 14 Tag Gefängnißstrafe, Ersatz der Kosten und der unterschlagenen Summe erkannt und der Anstellungsfähigkeit im preußischen Staate beraubt worden.

Das englische Oberhaus hat mit 169 gegen 132 Stimmen seine Mißbilligung der von der Regierung gegen Griechenland eingeschlagenen Politik ausgesprochen. Man glaubt, daß das Ministerium vor einem entscheidenden Schritte den Ausspruch des Unterhauses abwarten werde.

Das englische Ministerium hat sich bereit erklärt, den Athener Vertrag durch die Londoner Uebereinkunft zu ersetzen. Der französische Gesandte wird deßhalb nach London zurückkehren.

Mehrere Zeitungen bringen das Gerücht von einem beabsichtigten Attentat auf das Leben des Papstes, das bei Gelegenheit einer feierlichen Prozession verübt werden sollte und nur durch einen heftigen Platzregen, welcher den heil. Vater von der Theilnahme abhielt, vereitelt wurde. Drei Mörder sollen von der revolutionären Partei Roms gedungen gewesen und einer derselben mit zwei scharf geladenen Patronen betroffen worden sein.

Digitized by Google

Vermischtes.

Einrichtung eines Nordpol-Fahrers.

Bekanntlich ist eine ganze Flotte von Schiffen aus englischen und schottischen Häfen ausgesegelt, um den kühnen Franklin aufzusuchen. Die Hoffnung auf Erfolg ist freilich gering; wenn hier eben von einem Troste die Rede sein kann, so liegt er ohne Zweifel darin, daß man nichts versäumt hat, um den im Eise gefangenen oder zu Grunde gegangenen Seefahrer zu retten. Die zum Suchen ausgesandten Schiffe sind mit einer Sorgfalt ausgerüstet worden, die nichts zu wünschen übrig läßt. Als Muster kann die „Resolute" dienen, welche in der letzten Zeit abgesegelt ist. Schon der äußere Anblick des Schiffes hat etwas Eigenthümliches. Es ist ganz schwarz bemalt; ringsum läuft ein rother Streifen, und man sieht weder Stückpforten, noch Lugenklappen oder Fenster. Als Gallion führt es einen Eisbären. Das Fahrzeug ist gewissermaßen ein doppeltes Schiff; es hat doppelte Balken und Planken aus Eschen- und Eichenholz, wodurch es an Stärke gewinnt und wärmer wird. Der Bug, welcher mit den Eismassen sicherlich in die unsanfteste Berührung kommt, ist acht Fuß 6 Zoll dick und mit Eisen bekleidet. Die Cajüten der Offiziere erhalten ihr Licht lediglich von oben; jene des Kapitäns ist am hintern Ende des Schiffes und wird vermittelst heißer Luft erwärmt, für deren Umlauf eiserne Röhren angebracht sind; auch hat sie einen kupfernen Ofen und einen Schornstein, so daß man die Temperatur immer auf sechszig Grad Fahrenheit zu halten vermag. Die Schlafstellen sind alle sehr zierlich und verhältnißmäßig bequem, und die Wärme vertheilt, der Ofen befindet sich im untern Raume in der Mitte des Schiffes und hat eine beträchtliche Größe, vermittelst einer zweckmäßigen Röhrenleitung wird das ganze geschlossene Deck erwärmt. Das Schiff hat Anstalten und Vorrichtungen zum Waschen und Backen, und eine Downtons-Pumpe neben einer andern, welche je nach dem Bedürfnisse salziges oder süßes Wasser heraufpumpt. Sie sind nach dem hydraulischen Prinzip angefertigt und gleichen großen kupfernen Vasen; die Röhren sind sorgfältig mit Lagen von Flanell umwickelt, damit das Wasser in ihnen nicht einfrieren kann.

Die Downton-Pumpe erspart den Matrosen viel Arbeit, welche in dem kalten Klima des Nordpols noch viel anstrengender ist, als unter gemäßigten Himmelsstrichen. Nahe beim Vorder-Castell ist eine andere Maschine, welche Schnee und Eis zum Küchen- und Trinkbedarf auflöst. Auf dem Verdecke liegt nämlich eine eiserne geneigte Ebene, auf welche der Schnee von den Matrosen hinaufgeschaufelt wird, er fällt dann in eine große Pfanne hinab, unter welcher ein Ofen liegt. Aus der Pfanne läuft das Wasser gleich durch Röhren in die Fasser und Zuber. Auch viele Eissägen sind am Bord; sie haben eine mächtige Größe und gewaltige Zähne. Sie werden durch Seile in Bewegung gesetzt. Für die Matrosen hat man alle mögliche Sorgfalt getragen. Die Königin hat für Jeden große Flanellstiefel mit dicken Korksohlen anfertigen lassen; sie sind inwendig mit feinem Flanell gefüttert und dann mit Gemsenleder, welches die Wärme eingeschlossen hält und die Verdunstung hindert. Die Oberbekleidung besteht ganz aus Pelzen, auf dem Kopfe trägt Jeder eine helmartige Pelzkappe, an welcher eine aus Wollengarn gestrickte, inwendig mit Seide gefütterte Maske hängt; sie schützt das ganze Gesicht, nur die Augen sind frei, und über der Nase sind Seide und Wolle von doppelter Dicke. Daß Pelzhandschuhe nicht fehlen, versteht sich von selbst. An Vorräthen und Lebensmitteln herrscht Ueberfluß; die „Resolute" wird bis in eine hohe Breite überdieß von einem Transportschiffe begleitet. Neu sind die eingemachten Kartoffeln; sie sehen aus wie gro-

Digitized by Google

des Pulver oder Mehl; gießt man heißes Wasser darauf, so erhält man binnen wenigen Minuten einen wohlschmeckenden Kartoffelbrei. Zum Dienste haben sich in kurzer Zeit wenigstens viermal so viel Matrosen gemeldet, als man annehmen konnte; man ist in der Auswahl so sorgfältig zu Werke gegangen, daß man nur die kräftigsten und gesundesten zum Dienste ließ; sonst ganz tüchtige Leute, wenn sie auch nur eine alte Narbe und Schramme hatten, wurden abgewiesen, weil das nordische Klima auf alle Schäden sehr nachtheilig wirkt. Bekanntlich hat jedes zur Aufsuchung Franklins ausgehende Boot auch Luftballons am Bord, und auch eine Reisebibliothek fehlt nicht, damit die Leute während des langen Polarwinters neben der leiblichen Speise auch geistigen Genuß haben.

Auflösung des Räthsels in Nr. 120 d. Bl.: Thor.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses werden auf Freitag den 28. d. Mts. Abends 6 Uhr zu einer Sitzung im Schulhaussaale eingeladen.

Ansbach, den 25. Juni 1850.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Am Donnerstag den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr findet außerordentliche Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten statt.

Ansbach, den 25. Juni 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

2. **Ressource.** Samstag den 29. Juni Tanzunterhaltung. Anfang Abends 8 Uhr.

3. Heute Abend 8 Uhr Versammlung bei Bräutigam, welches der Schützen-Compagnie bekannt gemacht wird. **Schnürlein**, Hauptmann.

4. Zum Schreiner-Handwerk wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei **Bösch.**

5. Weißer leinen Hosendrill (Satin blanc) zu Beinkleidern ist angekommen bei **Schübel** auf dem obern Markt.

6. Donnerstag ist **Schlachtschüssel** und **Gartenmusik** im Elephanten.

7. Donnerstag den 27. d. Popolomotschky.

8. A Nr. 97 sind 2 schöne eiserne Gitter, jedes 6 Schuh hoch, 3 Schuh 8 Zoll breit und 9 Zoll tief, zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 24. Juni.

Stern: Hrn. Kfl. Fraul und Kuhn von Nürnberg, Brenner von Aachen, Hr. Pfarrer Steckfeld von Kreuznach, Hr. Landrichter Schlemmer von Pleinfeld, Hr. Postsekretär Beiler von Nürnberg. **Löwe:** Hr. Appell.-Gerichts-Assessor Feldbaum von Freising, Hr. Cand. der Theol. Seifert von Unternzenn, Hrn. Kfl. Fack von Lauterburg, Wiesner von Nürnberg, Hr. Juwelier Simon von Frankfurt. **Zirkel:** Hr. Goldsticker Fröhlich von Mainz, Hr. Verwalter Thurner von Burghausen, Hr. Maler Mittenzwey von Luca.

Digitized by Google

Nro. 123. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 28. Juni (Josua.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden neuen Quartale dieses Blattes erlaubt man sich hiemit freundlich einzuladen.

Politisches.

Bayern. Nach den Beschlüssen des Finanzausschusses der II. Kammer über das Budget betragen die Gesammtausgaben für eines der Jahre 18$\frac{5}{7}$ 37 Millionen 825,159 fl., die Einnahmen dagegen nur 35 Mill. 149,799 fl., sohin Defizit von 2 Mill. 675,360 fl. Hätte der Ausschuß nicht mehrere Einnahmspositionen erhöht und Ausgabspositionen gemindert — unter Anderm beim Militäretat allein über 2½ Mill. —, so würde das Defizit noch beträchtlicher sein. Wie dasselbe gedeckt werden soll, wird in den Ausschußbeschlüssen vorerst nicht angegeben. (N. Korresp.)

Die Kammer der Abgeordneten hat den Etat des königl. Hauses und Hofes mit allen gegen zwei Stimmen, sowie den Antrag des Abgeordn. Kolb auf Abschaffung aller eigentlichen Gesandtschaften und deren Ersetzung durch einfache Geschäftsträger mit 54 gegen 53 Stimmen angenommen, dagegen einen weitern Antrag desselben Abgeordneten um Aufhebung aller Orden verworfen.

In Speyer sind sowohl die ausgewiesenen als auch die ausgetretenen 15 Mitglieder des Stadtraths, mit Ausnahme eines einzigen, welcher sich aber unter den Ersatzmännern befindet, wieder gewählt worden.

Nach Aufhebung des Kriegszustandes in der Pfalz ist nunmehr auch die Auflösung des Armeekorps-Kommandos in der Pfalz und des Observationskorps in Franken verfügt worden.

In Speyer hat man aus Veranlassung der Aufhebung des Kriegszustandes dem Fürsten von Thurn und Taxis einen festlichen Fackelzug gebracht.

Im Ganzen ist in Preußen bis jetzt bereits hundert und zwanzig Blättern der Postdebit entzogen worden. Sehr bemerkenswerth ist dabei der Umstand, daß der Postausschluß sich nur auf das preußische Inland bezieht, daß sonach das Ministerium Manteuffel Dasjenige, was es durch das Postverbot für „Gift" erklärt, gleichwohl dem „deutschen Ausland" bereitwillig zuströmen läßt.

Auf Schloß Johannisberg werden nach der „Rhein. Ztg." Anstalten getroffen, die der Vermuthung Raum geben, der fürstliche Besitzer dieser schönen Domäne (Fürst Metternich) beabsichtige einen Theil des Sommers daselbst zu verbringen.

Die Regierungen Englands und Frankreichs sind um Auslieferung mehrerer bei der Ermordung Auerswalds und Lichnowskys betheiligten Individuen ersucht worden, und haben dem gestellten Begehren Folge geben zu wollen erklärt. Demnach werden Nispel (von Bockenheim), welcher nach Zeugenaussagen den ersten Schuß auf die beiden Reichstags-Abgeordneten gethan haben soll, von Paris, sowie ein gewisser

Digitized by Google

Buchsweiler, als Aufhetzer zum Morde, von Hull aus nach Hanau abgeliefert werden.

In Modena sind die Jesuiten zurückberufen und in ihre Güter wieder eingewiesen, auch ist ihnen das Recht des öffentlichen Unterrichts zurückgestellt worden.

Der Ausschuß der französischen Nationalversammlung schlägt vor, dem Präsidenten der Republik statt der verlangten drei Millionen die Summe von 1,600,000 Franken für Installationskosten während der Jahre 1849/50 zu bewilligen und dieselbe auf die Budgets beider Jahre zu vertheilen. Wird dieß Ausschußgutachten, das die Regierung absolut verwirft, wird das Regierungsprojekt, wird irgend ein versöhnlicher Mittelweg in der Nationalversammlung durchgehen? —

Vorläufig hat der von der Minorität des Ausschusses ausgehende Antrag auf einmalige Bewilligung von 2 Mill. 160,000 Franks Aussicht auf Annahme.

In Paris hat man dieser Tage wieder mehrere geheime Pulverfabriken entdeckt. — Die Pariser Garnison besteht gegenwärtig aus 97,000 Mann.

Auf den französischen Antillen herrscht eine bedenkliche Gährung. Auf Guadaloupe sind zahlreiche Feuersbrünste gelegt worden, welche großen Schaden angerichtet haben. Während dieser Ereignisse durchzogen organisirte Banden unter Trommelschlag die Straßen der Städte und ließen dabei den Ruf hören: „Es lebe die Gleichheit im Elend! Es lebe die Guillotine! Es lebe die rothe Republik! Es lebe die demokratische und soziale Republik!" —

Neuere Berichte über den Exkönig Louis Philipp lauten für dessen Gesundheitszustand wieder günstiger.

Vermischtes.

In Nr. 176 der Münchener „Neuesten Nachrichten" weist Jemand, der dem Nothstande des Volkes aufhelfen möchte, auf zwei Arten von Nahrungsstoffen hin, die zwar nicht neu sind, dennoch aber von manchem Leser nicht ohne alles Erschrecken vernommen werden möchten. „Ohne weitere Umschweife" — also lautet der Artikel — „wagen wir, vorurtheilsfreien redlichen Beurtheilern gegenüber den Vorschlag: Das notorisch genießbare, bei erlangter Uebung in angemessener Zubereitung und Hinschwinden des vorhandenen unbegründeten Widerwillens aber vielleicht einst noch sehr wohlschmeckend erachtete Katzen- und Hundefleisch zum Nutzen und zur Sättigung der Menschheit in Verwerthung zu bringen, anstatt mißverstandene Rücksichten für die lieben Hausthiere dem wirklichen Interesse eines großen Theils der hungernden Gabelthiere i. e. der Menschen voranzustellen. Das Fleisch der Hunde soll nach dem Zeugniß vieler Liebhaber große Aehnlichkeit mit Hammelfleisch haben; Katzenfleisch aber, — das vielleicht mancher, welcher bei Lesung Dieses den Mund verzieht — mit vollkommenem Appetit in Form eines Hasenbratens verzehrt, sogar delikat schmecken. — Wie viele Hunde und Katzen werden nicht sogleich nach der Geburt ersäuft; heißt das vielleicht eine größere Rücksicht gegen die Hausthiere üben, als wenn man sie später um eines nützlichen Zweckes willen tödtet? — Einwürfe, daß die große Mehrzahl einen Abscheu gegen diese Fleischgattungen habe, gelten nicht, denn es sind die nämlichen, welche vor Zeiten die Kartoffeln als ein ungenießbares Gewächs und das Pferdefleischessen für Todsünde erklärten; und man weiß, wie erstere jetzt geschätzt werden, und daß letzteres alles andere eher als sündlich ist. Aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten kann gleichfalls ein stichhaltiger Einwand nicht gemacht werden, vorausgesetzt, daß man betreffenden Orts die Sache unterstützen will. — Die auf Vorurtheil gegründete Abneigung wird, wie beim Pferdefleisch allgemach schwinden. Durch Errichtung passender Anstalten zur Mast und Schlachtung wird mancher Arbeitslose Beschäftigung und Lohn finden, und sogar mit der Zeit Vortheile in Verwendung und Benützung der Felle ꝛc. ꝛc. erzielt werden, die jetzt gar noch nicht angegeben werden können. Wir ermuntern daher alle Gutdenkenden und Menschenfreunde, welche sich von dem Scheine des Lächerlichen nicht beirren lassen, den Weg dazu anzubahnen, der dazu führen kann und wird, nicht allein Hunger und Noth zu mildern, sondern mit der Zeit auch für den Feinschmecker ein neues, weites Feld zu eröffnen, dessen Ausbeute dann wiederum dazu dienen wird, auch andere Fleischsorten den Armen zugänglicher zu machen."

Digitized by Google

Großes Aufsehen erregte in Bückeburg vor einigen Wochen ein durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelter Entführungsversuch. Eine Prinzessin von W. wollte sich von einem braunschweigischen Offizier entführen lassen; das Gepäck war schon auf den Bahnhof geschafft; doch der Roman konnte nicht zu Ende geführt werden, der übrigens den alten Fürsten sehr ergötzt haben soll.

In Rendsburg hat eine israelitische Wittwe ihren hundertsten Geburtstag gefeiert. Diese Frau trat mit dem vierzehnten Jahre in den Ehestand; sie hat drei Kinder, wovon das älteste zweiundachzig Jahre alt ist, das zweite siebenzig und das dritte sechszig. Eine ihrer Enkelinnen hat einen Sohn von zwanzig Jahren. Die Frau ist Modehändlerin. Erst jetzt hat sie ihr Geschäft aufgegeben, da ihre geistigen Kräfte abzunehmen beginnen; körperlich aber ist sie vollkommen gesund und rüstig und führt ihren Hausstand wie vor achtzig Jahren.

Ein Beispiel von noch höherem Alter hat man gegenwärtig im Invaliden-Hospital von Paris. Dort lebt ein Soldat, polnischen Ursprungs, mit Namen Kolombesko, der 126 Jahre alt ist. Er wurde im Anfang der Regierung Ludwig des Fünizehnten geboren, machte die Kriege gegen Friedrich den Großen mit und war schon zu alt, um an dem Revolutionskriege Theil nehmen zu können. Beim Sturz des Kaiserreichs zählte derselbe 90 Jahre; er hat unter 10 verschiedenen Regierungsformen gelebt.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses werden auf heute Freitag den 28. d. Mts. Abends 6 Uhr zu einer Sitzung im Schulhaussaale eingeladen.

Ansbach, den 25. Juni 1850.

Der Vorstand.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Den 28. Juni 1850 Morgens 8 Uhr:

Untersuchung gegen Andreas Baumann von Abenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an dem Bauern Matthias Hofmann zu Kapsdorf und dem Gütler Kaspar Baumeister zu Abenberg.

Den 28. Juni 1850 Nachmittags 3 Uhr:

Untersuchung gegen Babette Wetterhahn von Eckarsroth, wegen Vergehens des Betrugs, verübt am Kaufmann Leopold Meyer dahier.

Verantwortlicher Redakteur Schnurrlein.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

In der Armenbeschäftigungs-Anstalt wird

Montag den 1. Juli Morgens 9 Uhr

die Verloosung der Preise aus den Beiträgen für die Monate April, Mai und Juni 1850 vorgenommen, wozu die Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 27. Juni 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.

Meinel. Schwarzbeck. Schnürlein.

Lieberich, Verwalter.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. Am Dienstag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr werden im hiesigen Schießhause die Inventarienstücke des früheren Volksfest-Comitees, bestehend aus

1) verschiedenen seidenen und anderen Fahnen,

Digitized by Google

2) einem Glücksrad, seidenen Kissen, ledernen Taschen, Wappenschildern ꝛc.
3) einer Hirschbahn, Vogelstange, Figuren ꝛc.
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

4. Am Mittwoch den 3. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im Kasino
1) mehrere Jahrgänge von dem Ansbacher Intelligenzblatt und dem Regierungsblatt,
2) eine Partie Maculatur aus alten Zeitungen bestehend
an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

5. **Neu-Wittelsbach.**

Trotz allen Verläumdungen findet dennoch Samstag die längst besprochene Spazierfahrt nach Feuchtwangen statt.

6. Dem Rathschlusse des Allmachtigen hat es gefallen, uns am 22. d. Mts. unsre geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter Babette Pappenheimer, geb. Ullmann aus Bruck bei Erlangen in ihrem 53sten Lebensjahre, nach einem 8 monatl. Krankenlager zu sich zu rufen. Indem wir dieses fernen Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um stilles Beileid. Denen, welche ihr die letzte Ehre erzeigten und sie zu Grabe geleiteten, unsern herzlichen Dank. — Ansbach, den 29. Juni 1850.

Die Hinterbliebenen.

7. **Für Raucher!**

Feinsten abgelagerten Varinas in Blättern zu 1 fl 30 kr. das Pfund, in Rollen 1 fl. 20 kr., vorzüglichen losen leichten Portorico 48 kr. das Pfund, sowie meinen schon bekannten ächten 15 Jahre alten Kornähr von Prange in Amsterdam direkt bezogen à 44 kr. das Pfund, Roßtabak 1 fl. 12 kr., de Zeewaart 1 fl. 4 kr., feinsten Oldenkott 52 kr., Faßbinder 1 fl. 8 kr. empfiehlt nebst einer großen Parthie bester abgelagerter Bremer Cigarren billigst zur geneigten Abnahme

Rudolph König.

8. **Aechter holländer Rahmkäse** ist angekommen bei **Heinrich Decker.**

9. Im Laden des Unterzeichneten blieb vor einiger Zeit ein schon gebrauchter seidener Regenschirm stehen und kann von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Heinrich Decker.

10. Die unterzeichneten Lohnkutscher machen wiederholt bekannt, daß sie jeden Tag um billige Preise zum ersten und zweiten Bahnzug nach Gunzenhausen und selbigen Tag wieder zurückfahren. Die Anfrage und Abfahrt ist wie bisher im Gasthaus zum goldenen Zirkel. — Ansbach, den 28. Juni 1850.

Beck. Fischer. Hauf. Memhardt. Scholderer.

11. Heute ist **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle. Entree à Person 6 kr., bei Familien, welche stärker als zwei Personen sind, bezahlen die Damen nur 3 kr., wozu höflichst einladet **Auringer.**

12. Lit. A Nr. 95 ist die 2te Etage zu vermiethen.

13. A 135 ist ein bequemes Quartier mit und ohne Stallung zu vermiethen.

14. An der Promenade ist ein für einen ledigen Herrn passendes Quartier mit oder ohne Möbeln vom Ziel Laurenzi an zu vermiethen. Näheres Lit. D 396 parterre.

15. Im Hause D 422 ist ein Parterre-Quartier mit oder ohne Stallung sogleich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 27. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Kollmann von Wien. **Stern:** Hr. Oberbaurath Neidhardt von München, Hr. Kfm. Wagner von Cöln. **Löwe:** Hrn. Kfl. Steinhardt von Wallerstein, Buchner von Gmünd, Plochmann von Rothenburg. **Zirkel:** Hr. Gastwirth Schmidt von Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Waldmann von Würzburg, Sauger v. Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 124. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden neuen Quartale dieses Blattes erlaubt man sich hiemit freundlich einzuladen.

Politisches.

König Max ist im 24. glücklich in Aachen angekommen.

Es heißt, daß die neue Gerichtsorganisation im Kreise Oberbayern noch in diesem Jahre ins Leben treten, und daß dann das Appellations-Gericht von Freising nach München verlegt, Freising aber Sitz eines Bezirksgerichts werden soll.

Aus Frankfurt vom 23. schreibt der Schw. Merkur: Von wohlunterrichteter Seite empfangen wir Andeutungen, die eine baldige Auflösung des Plenums vermuthen lassen. Man soll sich innerhalb desselben von der Unmöglichkeit überzeugen, auf dem Wege des Bundestags die allen Theilen gleich wünschenswerthe Lösung des Knotens zu finden. Es besteht daher die Erwartung, daß nach Auflösung der Plenarversammlung sämmtliche Bevollmächtigte den neutralen Boden freier Berathungen betreten werden. Eine Aenderung der Situation soll um so mehr nahe bevorstehen, als auch die Bevollmächtigten der beiden Hessen das Plenum nicht anerkennen und deßhalb die Sitzungsprotokolle nicht unterzeichnen.

Man erzählt sich, das Offizierkorps in Kassel wolle den Kurfürsten um Entlassung des Ministers Hassenpflug bitten.

Die Mainzer Liedertafel feierte am 23. durch ein großes Konzert den Erinnerungstag Guttenbergs. In der Nacht hatten sinnige Hände die Statue des großen Erfinders — mit einem schwarzen Flor umwunden, den jedoch die Polizei Morgens wieder wegnahm. Ebenso wurde von dem Gouvernement der von der Liedertafel beabsichtigte Festzug nach dem Standbilde des Gefeierten untersagt, und dasselbe blieb sonach verschont von dem Schmuck der Blumenkränze, mit dem die Jungfrauen jenes Vereins dasselbe bedacht hatten, und der in unsern Tagen wie Ironie erschienen wäre.

Am 24. hat von Mannheim der erste Ausmarsch der wieder organisirten badischen Truppen stattgefunden, und zwar des dritten Infanterie-Bataillons mit 500 Mann. Der Ausmarsch ging aber nicht unmittelbar nach Preußen, sondern auf der Eisenbahn erst nach Karlsruh vor sich, in dessen Nähe ein Lager gebildet werden soll, woselbst die Truppen noch etwa 14 Tage verbleiben werden.

Es heißt, daß im Falle des Abzugs der badischen Truppen nach Preußen unverzüglich österreichisches Militär in Baden einrücken und das Großherzogthum besetzt halten würde. (?)

Digitized by Google

Von der französischen Nationalversammlung ist der Vorschlag, dem Präsidenten auf einmal 2 Mill. 160,000 Franks zu bewilligen, mit 354 gegen 308 Stimmen angenommen worden. Das Ministerium erklärte sich damit zufrieden.

Vermischtes.

Bei Gelegenheit einer Wallfahrt von Wasserburg aus nach dem zwei Stunden von da entfernten Attel sind 11 Personen in einem Fahrzeug auf dem reißenden Inn verunglückt. Nur Zweien derselben, einem Gendarmerie-Brigadier und dem Schiffer, gelang es, sich mit dem Leben zu retten.

Die Aussichten für die nächste Erndte gestalten sich günstig, obwohl die Witterungsverhältnisse des Vorsommers sehr schwankend waren. In Sachsen stehen sämmtliche Früchte, mit wenigen Ausnahmen, gut, namentlich hat sich der Roggen in der letzten Zeit sehr erholt und läßt eine ziemliche Durchschnittserndte erwarten, während der Weizen von Anfang an zu guten Erwartungen berechtigt hatte. Die Oelfrüchte, deren Erndte nahe bevorsteht und deren vortrefflicher Stand noch vor kurzem einen sehr befriedigenden Ertrag erwarten ließ, haben dort noch in der letzten Zeit durch Ungeziefer an der Wurzel und in den Schoten zu leiden gehabt. Mißlicher sieht es dort mit dem Futter aus, da die niedrig gelegenen Wiesen durch die späten und großen Ueberschwemmungen sehr gelitten haben, so daß auf mancher fast die ganze Heuerndte vernichtet ist. Von der Kartoffelkrankheit hat bis jetzt noch nichts verlautet. Ganz Aehnliches wird aus Schlesien berichtet, wo der Weizen vortrefflich steht. Der Roggen, der durch den langen Winter und die späten Frühjahrsfröste gelitten, hat sich erholt; man erwartet von demselben ¾ einer Durchschnittserndte. Von den Sommerfrüchten versprechen Gerste und Hafer eine gute, Erbsen eine mittelmäßige Erndte zu liefern. Aehnliches gilt von den meisten Gegenden von Norddeutschland; in Ostpreußen erwartet man von allen Getreidearten eine vorzügliche Erndte; die so eben beendigte Heuerndte war vom schönsten Wetter begünstigt. Vom Rheine, so wie aus Belgien und den Niederlanden, lauten die neueren Berichte ebenfalls günstiger, namentlich in Betreff der Oelfrüchte, von denen besonders in Holland ein hoher Ertrag erwartet wird. (A. A.)

Die österreichische Militärgrenze.

Von da, wo die Wogen der mächtigen Adria schäumend zerschellen an dem ewigen Ursels des kahlen Welebit — eines Zweigs der Dinarischen Alpen — weithin über die blühenden Ufer der Donau bis in die Schauerthäler der Karpathen, zieht sich, streng abgemarkt, ein schmaler Landstrich, mehr denn 800 Quadratmeilen mit über einer Million Einwohner, die österreichische Militärgränze hin, die Länder Kroatien, Slawonien von Bosnien oder türkisch Kroatien und Serbien, Ungarn und Siebenbürgen von der Moldau und Walachei scheidend, Länder, die noch heute unter türkischer Ober- und Schutzherrschaft stehen. Die äußerste Gränzlinie ist ununterbrochen streng bewacht, und es stehen in einer Linie von 400 deutschen Meilen Länge Jahr aus Jahr ein, Tag und Nacht, Mann an Mann, einen undurchdringlichen militärischen Cordon bildend. Auf der ganzen Strecke vom adriatischen Meere bis an den Pruth sind auf Schußweite auseinander, bald auf einem Hügel, bald in einem Thalgrunde, wie es zur Vertheidigung der Gegend eben vortheilhaft gefunden, die ewig besetzten unzähligen kleinen Wachhäuser (Czardaken) situirt, dazwischen aber wieder in größern Entfernungen umfangreichere Wachhäuser, die Offiziers-Czardaken, aufgerichtet, welche gleichsam die Hauptwache bil-

Digitized by Google

den, von da aus die ein- oder zweistündigen Ablösungen ausgehen. Dadurch, daß man nun immer eine stehende Truppe zur Bewachung der Gränze kostspielig unterhalten mußte, mochte man wohl zuerst auf die Idee einer Militärcolonie gerathen sein; und so ist denn auch heute der Bewohner der Militärgränzlande Soldat und Bauer zugleich, der als ersterer bisher vom Staate nur Waffen und Munition, als letzterer den Boden, den er bebaut, zu Lehen erhält.

Als Krieger hat der Gränzer nun zuvörderst die Verpflichtung, den Cordon vor jedem feindlichen Ueberfall zu schützen, Schmuggelei hintanzuhalten, und besonders die Einschleppung der Pest zu verhindern, also dem Staate Sicherheit des Eigenthums und des Lebens zu gewährleisten; als Bauer ist er nicht herrschaftlicher Unterthan, nicht Grundhold, sondern ein freier Lehnsmann, nur dem Landesherrn unterworfen.

Der ganze Landstrich der Militärgränze ist im Allgemeinen nach den Provinzen, aus denen er ausgeschieden, in die kroatische, slawonische, die banater und die siebenbürgische Gränze, weiter aber in Regierungsbezirke eingetheilt und stellt 18 vollzählige Infanterieregimenter, ein Husarenregiment (die Szekler) und ein Bataillon Czaikisten (Pontoniers).

In jedwedem Regimentsbezirke ist der Oberst des Regiments nicht nur der militärische Befehlshaber, sondern in seine Hände ist auch die Leitung der agrarischen Angelegenheiten, die politische und juridische Gerichtsbarkeit gelegt. Das deutsch-österreichische Gesetzbuch, sowohl in der bürgerlichen als Criminalrechtspflege und in der Polizeiordnung ist, wie für den Geschäftsgang die deutsche Sprache, im ganzen Gränzlande eingeführt, und jeder Offizier, ja jeder Unteroffizier und ein großer Theil der Anwohner, slawischer oder magyarischer Nationalität, ist der deutschen Sprache mächtig. Das ganze Gränzheer ist wieder, wie es denn leider in dem vormärzlichen Oesterreich nicht anders sein konnte, unter ein Heer von Civil- und Militärbeamten gestellt, welche aus den sichern warmen Bureaux von vier Generalkommandanten die Landes- und Militärangelegenheiten leiten. Einem jeden dieser Generalkommandanten sind eine bestimmte Anzahl Gränzregimenter sammt ihren Landesbezirken untergeordnet. Außer den genannten Militärkörpern, welche, auf den Kriegsfuß complettirt, ein treffliches wohlgerüstetes Kriegsheer von mehr denn 80,000 Mann liefern, ist noch in jedem Regierungsbezirke der obern Gränzen, aus der Elite der Gränzer genommen, eine eigene Truppe von 150—200 Mann bei jedem Regimente, die Sereschaner, aufgestellt, welche in kleinern Gruppen, gleich der Gendarmerie in andern Ländern, ununterbrochen die Gränzbezirke durchstreifen und so zugleich mit der Sicherheit am Cordon auch die im Innern des Landes überwachen.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Die bei hiesiger königl. Regierung erledigt gewesene Registrators-Stelle ist dem bisherigen Registraturgehilfen bei der königl. Regierung von Oberfranken ꝛc. Wilke verliehen worden. —

Der in heutiger öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts verhandelte Fall, einen durch die Dienstmagd Babette Wetterhahn aus Eckarsroth an dem Kaufmann Leopold Meyer dahier verübten Betrug betreffend, endigte mit Verurtheilung der Angeklagten zu 2 Monat Gefängnißstrafe. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

Die Eigenthümer des am Versorgungshause und längs der Straße hinter dem Spitale abgelagerten Düngers haben sich binnen 24 Stunden bei Amt zu melden, widrigenfalls von Polizeiwegen anderweit über denselben verfügt werden wird.

Ansbach, den 26. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**
(Flurwache betreffend.)

Mehrere Grundstückbesitzer hiesiger Stadt haben mit polizeilicher Genehmigung den Lumpensammler Joh. Mich. Schreiner von hier als Privatflurer aufgestellt, was mit dem Bemerken andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Schreiner von nun an neben dem städtischen Flurer die Stadtmarkung zum Schutze der treffenden Grundstücke begehen wird.

Ansbach, den 26. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

---

3. Am Dienstag den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr werden im hiesigen Schießhause die Inventarienstücke des früheren Volksfest-Comitees, bestehend aus
1) verschiedenen seidenen und anderen Fahnen,
2) einem Glücksrad, seidenen Kissen, ledernen Taschen, Wappenschildern ꝛc.
3) einer Hirschbahn, Vogelstange, Figuren ꝛc.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

---

4. Am Mittwoch den 3. Juli Nachmittags 2 Uhr werden im Kasino
1) mehrere Jahrgänge von dem Ansbacher Intelligenzblatt und dem Regierungsblatt,
2) eine Partie Maculatur aus alten Zeitungen bestehend

an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

---

5. Eine Merino-Schürze ist gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühren im Hause A 85 eine Stiege hoch abholen.

---

6. Nachsten Sonntag ist **Militär-Blechmusik** in Lichtenau, wozu höflichst einladet **Held.**

---

7. Sonntag ist **Harmoniemusik**, wozu einladet **Detzer** in Eib.

---

8. Im Hause Lit. A Nr. 143 ist eine Tonne in Eisen gebunden, 4 Schuh weit und 2½ Schuh hoch, billigst zu verkaufen.

---

9. Eine renovirte Gruft ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Wörrlein.

---

10. A 135 ist ein bequemes Quartier mit und ohne Stallung zu vermiethen.

---

11. HsNr. D 293 sind 5 Zimmer, sehr geräumig, nebst 2 Kammern, Sommerseite nebst allen Bequemlichkeiten, täglich zu beziehen, kann auch theilweise abgegeben werden.

Fremdenanzeige vom 28. Juni.

Stern: Fräul. v. Rüdt von Bötigheim, Hrn. Kfl. Wepner von Elberfeld, Bauer von Oehringen, Ostermeyer von Isny. **Löwe:** Hrn. Kfl. Heinecke von Düsseldorf, Sirt von Bamberg, Steinhäuser von Nürnberg. **Zirkel:** Fraul. Rotter von Rothenburg, Hr. Kfm. Bamberger von Fürth, Hr. Gastgeber Gabler von Nördlingen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 26. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 33 kr.	6 fl. — kr.	6 fl. 20¼ kr.
Kern	10 fl. 12 kr.	10 fl. 45 kr.	10 fl. 58 kr.
Waizen	10 fl. 48 kr.	10 fl. 36 kr.	10 fl. 44¼ kr.
Gerste	6 fl. 45 kr.	6 fl. 45 kr.	6 fl. 45 kr.
Haber	4 fl. 33 kr.	4 fl. 12 kr.	4 fl. 29¾ kr.

Digitized by Google

Nro. 125. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt
für
Stadt und Land.

Sonntag, den 30. Juni (5. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Zu dem mit dem 1. Juli beginnenden neuen Quartale dieses Blattes erlaubt man sich hiemit freundlich einzuladen.

Politisches.

Bayern. Die zweite Kammer hat in der Sitzung vom 26. die vom Ausschuß beantragten Etats für das Ministerium der Justiz (1,440,854 fl.), für das Ministerium des Innern (1,031,923 fl., für Landgerichte (1,565,992 fl.), für Gesundheit (206,202 fl.), für Wohlthätigkeit (197,565 fl.) bewilligt. Anträge von Kolb a) auf Regulirung der Diäten und Reisekosten der im äußern Dienst reisenden Beamten, und b) Abschaffung der Repräsentationsgelder für Regierungspräsidenten, dann von Ruland, die beabsichtigte Anstellung von Kanzlisten und Rechnungsgehülfen bei den Kreisregierungen bald ins Werk zu setzen, und endlich ein Antrag von Kirchgeßner, bei Anstellung von Gerichtsdienern auf Gerichtsdienergehülfen Rücksicht zu nehmen, erhielten die Zustimmung der Kammer. Dagegen wurde der von der Regierung im Ausschuß vorgebrachte und vom Abg. Hopf reproduzirte Antrag, 24,000 fl. zur Begründung eines ärztlichen Pensionsfonds auszusetzen, verworfen. Die ständische Genehmigung erhielten ferner die Etats für Sicherheit in Betrag von 720,031 fl., für das Kultusministerium 43,077 fl., für Leistungen des Aerars an die Gemeinden nach einem von Reinhart beantragten Abstrich von 21,000 fl. und der Etat für Erziehung und Bildung nach Antrag des Ausschusses.

In Würzburg ist Sergeant Freund wegen Aufreizung des Militärs zu Landau vom Kriegsgerichte zu einjähriger Festungsstrafe, Verlust seines 800 fl. starken Einstandsgeldes und nachfolgender Entlassung verurtheilt worden.

Die deutsche Angelegenheit geräth in eine immer trostlosere Lage. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die vom Grafen Bernstorff in Wien mit neuer Energie geführten Unterhandlungen völlig fehlgeschlagen sind, indem einerseits von der österreichischen Regierung keine ihrer bisherigen Forderungen, namentlich weder in Betreff des Präsidialrechts, noch die in Betreff des Charakters des Frankfurters Kongresses als Plenum der alten Bundesversammlung aufgegeben worden ist, andererseits das preußische Ministerium es als eine Ehrensache betrachtet, in diesen beiden Punkten nicht nachzugeben. (R. Korresp.)

Der Einzug der Preußen, welcher heute vor einem Jahre in Karlsruh erfolgte, ein Tag der Befreiung vom Terrorismus, aber immerhin kein Freudentag, wurde dort durch Ausstellung von Fahnen in badischen und preußischen Farben an Fenstern und Balkonen gefeiert.

Es heißt, daß der König von Preußen wiederum ein privates Schreiben an die

Digitized by Google

beiden hessischen Souveräne richten werde, worin er denselben ihr Bundesverhalten lebhaft vorführen wolle. Dem Kurfürsten soll auf ähnlichem Wege die Entlassung Hassenpflugs auf das dringendste empfohlen werden.

Am 27. hielt die würtembergische Landesversammlung wieder die erste Sitzung. Die Minister waren abwesend. Auf der Tagesordnung stand die deutsche Frage und die Ministeranklage.

Vermischtes.

Die österreichische Militärgrenze.

(Schluß.)

Es sind nicht die Moslims allein der Feind, gegen den all' die umfassenden Schutz- und Vertheidigungsmaßregeln gerichtet; es ist ein weit gräßlicherer, furchtbarerer Feind hier zu bekämpfen: die Pest! Nicht minder gigantisch aber wie gegen den einen, sind auch die Maßregeln gegen den andern Feind hier aufgeführt und in den Gränzsanitätsanstalten angeordnet. Kein Mensch kann, ohne sein Leben auf das Spiel zu setzen, aus der Türkei kommend, österreichischen Boden betreten, außer an bestimmten Orten, den Contumazanstalten oder Raststellen; erstere sind der Quarantaine, letztere des speziellen Verkehrs wegen errichtet. In Zeiten der Gefahr würde Jeder, der sich an einem andern Ort als an einer Contumazanstalt aus dem türkischen Gebiete her über die Gränzlinie wagte, von dem nächsten Posten ohne Weiteres auf der Stelle niedergeschossen, bei strengster Cordonssperre auch dessen Körper verbrannt werden.

Gleichen schon die hart an der Gränze liegenden, mit Ringmauern umfriedeten, mit Kanonen und hinlänglicher Mannschaft besetzten Gebäulichkeiten der Contumazanstalten und Raststellen kleinen Festungen, so ragen noch überdieß die Gränze entlang gewaltige Felsenburgen empor, wohl ausgerüstet, um jedweden feindlichen Angriff auf das österreichische Gebiet entschieden zurückzuweisen.

Einem ungeheuren Heerlager gleicht ununterbrochen der ganze Landstrich, dort die Vedetten am Cordon, weiter zurück ambulante Colonnen als Reserve, dort aus den Hütten ballt sich dichter Rauch auf wie von unzähligen Lagerfeuern, an der Hauptwache inmitten eines Dorfes, gleich inmitten einer Reihe von Lagerzelten, flattert die österreichische Fahne, gähnen die metallenen Feuerschlünde, wirbelt die Trommel zum Aufbruche, Patrouillen kommen und gehen, Ordonnanzen eilen ab und zu, bringen Nachrichten und tragen Befehle, eine berittene Schaar, seltsam costümirt, braust dahin gleich dem wilden Lützowheere. Es herrscht ununterbrochen die lebhafteste Regsamkeit, als gälte es jeden Augenblick, den nahenden Feind anzugreifen oder ihn kampfgerüstet zu empfangen. Die Feldoffiziere sind einzeln stationirt in den Dörfern, im Kreise ihrer Kompagnien; ein kleines Wohnhaus mit den nöthigsten Wirthschaftsräumlichkeiten, ein kleines Gärtchen, das er sich selbst pflanzt und pflegt, ein Stück Ackerland ist sein, worüber er unbedingt waltet und mit einem Spaziergange hinüber zu einem Kameraden oder in einer kleinen Bibliothek füllt er die wenigen Mußestunden, welche ihm der angestrengteste Dienst übrig läßt.

Acht Tage im Monate dauert für den Gränzsoldaten der Dienst am Cordon, wohin er oft viele Stunden weit von seinem Wohnhause aus in jeder Witterung und Jahreszeit zu wandern hat. Während jedweden Dienstes in der Gränze verpflegt sich der Gränzsoldat aus Eigenem und nur bei einem Ausmarsche erhält er Löhnung gleich den ungarischen Linienregimentern; nur der Offizier bezieht vom Staate Gage, wie jeder seines Ranges in der Armee.

Wie der auf Dienst gehende Gränzsoldat sich aus seinem Hause verpflegt? Die Hausfrau kocht einen großen Topf voll Bohnen, diese werden getrocknet, in einen Sack gethan, gesalzen, und diese Bohnen nebst einem Stücke schwarzen Hirsebrodes sind „seine Verpflegung aus Eigenem" in dem ermüdenden siebentägigen Wachedienste am Cordon. So ist der Gränzer; nur mit Mühe und sehr langsam fanden bisher Erneuerungen Eingang, ihre Zweckmäßigkeit mag noch so klar auf der Hand liegen. Handwerke werden nur in den freien Communitäten und in den Stabsorten geübt, da der Gränzer, soviel er benöthigt, von den verschiedenen Handwerken selbst versteht, ja auch sein Tuch und Leinen sich selbst anfertigt. Die Schulen sind an vielen Orten gänzlich vernachlässigt und die Popen (Priester) besitzen meist kaum die oberflächlichste Bildung. Das häusliche

Digitized by Google

und Freundschaften der Gelegenheit ist unterworfen, eine Ehre des Anlaß, und selbst die Verbindung, welche aus Liebe geschlossen wird, ist nicht immer der Neigung und Bedürfniß.

Maximen.

In Verbindungen, die auf Ehre gegründet sind, ist Treue Pflicht.
Ehre und Liebe
Ist beides Eins und Eins.
In Treue fliehn sie Beide,
Und Treue ist ihr Band.

Sprüche.

Gleiche Verbindungen sind selten dauerhaft.

Wenn auf der einen Seite Ehre, auf der andern Neigung Verbindet eingehen, und in der Mitte Liebe zu Verbindung und Verbindlichkeit führt: entstehen zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf Verbindungen.

Es wären drei natürliche Gegensätze, wenn nicht Ehre und Neigung immer Eins wären. Ist nur einer gegeben, wenn die Ehre Neigung hätte, wenn eine Neigung Ehre hätte, wenn Ehre und Neigung sich widersprächen, wenn Ehre und Neigung sich vereinigten, wenn Ehre und Neigung sich trennten, wenn Ehre und Neigung sich verbänden, wenn Ehre und Neigung sich verbänden und trennten, wenn Ehre und Neigung sich trennten und verbänden.

Verbindungen aus, welche bei allen Andern verabscheuen, ihre Ehre, ihre Neigung, ihre Liebe, ihre Verbindung, ihre Verbindlichkeit, ihre Treue, ihr Band, ihre Trennung, ihre Flucht, ihre Gelegenheit, ihre Bedürfniß, ihre Freundschaft, ihre Gleichheit, ihre Ungleichheit, ihre Gesellschaft, ihre Einsamkeit, ihre Freiheit, ihre Gefangenschaft, ihre Sklaverei, ihre Herrschaft, ihre Unterwerfung, ihre Gewalt, ihre Ohnmacht, ihre Kraft, ihre Schwäche, ihre Tugend, ihr Laster, ihre Wahrheit, ihre Lüge, ihre Thorheit, ihre Weisheit, ihre Unwissenheit, ihre Wissenschaft, ihre Kunst, ihre Natur, ihre Sitte, ihre Unsitte, ihre Gesetzlichkeit, ihre Ungesetzlichkeit, ihre Gerechtigkeit, ihre Ungerechtigkeit, ihre Religion, ihre Irreligion, ihre Moral, ihre Unmoral, ihre Vernunft, ihre Unvernunft, ihre Schönheit, ihre Häßlichkeit, ihre Wahrheit, ihre Lüge, ihre Thorheit, ihre Weisheit, ihre Unwissenheit, ihre Wissenschaft, ihre Kunst, ihre Natur, ihre Sitte, ihre Unsitte, ihre Gesetzlichkeit, ihre Ungesetzlichkeit, ihre Gerechtigkeit, ihre Ungerechtigkeit, ihre Religion, ihre Irreligion, ihre Moral, ihre Unmoral, ihre Vernunft, ihre Unvernunft, ihre Schönheit, ihre Häßlichkeit.

Die Ehre ist es nie und Neigung selbst, und wo beide sich vereinigen, da ist Verbindung, Verbindlichkeit, Treue, Band, Trennung, Flucht, Gelegenheit, Bedürfniß, Freundschaft, Gleichheit, Ungleichheit, Gesellschaft, Einsamkeit, Freiheit, Gefangenschaft, Sklaverei, Herrschaft, Unterwerfung, Gewalt, Ohnmacht, Kraft, Schwäche, Tugend, Laster, Wahrheit, Lüge, Thorheit, Weisheit, Unwissenheit, Wissenschaft, Kunst, Natur, Sitte, Unsitte, Gesetzlichkeit, Ungesetzlichkeit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Religion, Irreligion, Moral, Unmoral, Vernunft, Unvernunft, Schönheit, Häßlichkeit, Wahrheit, Lüge, Thorheit, Weisheit, Unwissenheit, Wissenschaft, Kunst, Natur, Sitte, Unsitte, Gesetzlichkeit, Ungesetzlichkeit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Religion, Irreligion, Moral, Unmoral, Vernunft, Unvernunft, Schönheit, Häßlichkeit.

Sprüche. 1. Sammlung.

Verschiedene fremde Sprüche.

Ein Jeder ist sich selbst der Nächste.

Wo man 1. Lust hat, da soll man 2. Lust, 3. Lust, 4. Lust, 5. Lust, 6. Lust, 7. Lust, 8. Lust, 9. Lust, 10. Lust, 11. Lust, 12. Lust, 13. Lust, 14. Lust, 15. Lust, 16. Lust, 17. Lust, 18. Lust, 19. Lust, 20. Lust, 21. Lust,

steuer verbunden, welche Norm auch, mit Genehmigung der k. Kreisregierung, vor der Hand beizubehalten beschlossen worden ist. Insbesondere aber haben nicht nur die Gewerbetreibenden jährlich 24 kr. vom Steuergulden, sondern auch die Haus- und Grundsteuerpflichtigen die Armenbeiträge aus der Haus- und Grundsteuer nach denselben Normen zu entrichten, nach welchen die Familiensteuer — und mithin auch die Armenbeiträge bis zum Jahr 1838 gezahlt worden sind. Alle, welche hiernach zur Bezahlung der Armenbeiträge verpflichtet sind, und nicht schon den ganzen Jahresbetrag am ersten Termine gezahlt haben, werden daher aufgefordert, dieselben an folgenden Tagen, nämlich:

Montag	den	1.	Juli	A	1	bis 121,
Dienstag	„	2.	„	A	122	„ 242,
Mittwoch	„	3.	„	(A	243	„ 344,
				(B	1	„ 19,
Donnerstag	„	4.	„	(B	20	„ 90,
				(C	1	„ 51,
Freitag	„	5.	„	C	52	„ 172,
Samstag	„	6.	„	(C	173	„ 194,
				(D	1	„ 99,
Montag	„	8.	„	D	100	„ 220,
Dienstag	„	9.	„	D	221	„ 341,
Mittwoch	„	10.	„	D	342	„ 461

Vormittags unter Angabe der Häusernummern und Vorlage der Quittungsbücher an die Rendantur der Armenkasse unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 22. Juni 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

---

2. **Anzeige und Empfehlung.**

Da mir von dem königlichen Landgerichte Ansbach die Concession als Hafnermeister zur Ausübung aller Hafnerarbeiten ertheilt wurde, so erlaube ich mir, Dieses einem hohen Adel und hochverehrtem Publikum zur Kenntniß zu bringen, indem ich alle Sorten Oefen mit verschiedenen Glasuren, wie weiß, blau, grün, braun u. s. w., sowie auch verschiedene Gattungen von Kochheerden verfertige. Um mich dem mir geschenkten Zutrauen würdig zu zeigen, werde ich meine Aufmerksamkeit stets dahin richten, die mir übertragenen Arbeiten so billig als möglich und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

Bei Herrn Traiteur Daubler auf der Promenade werden die Bestellungen an mich übernommen.

Christian Pfändner,
Hafnermeister in Reuses.

---

3. Durch meine Geschäfts-Aenderung bin ich Willens, mein sich sehr gut rentirendes Haus nebst Metzgerei und Garten käuflich abzutreten und lade deßhalb Kaufsliebhaber baldigst ein. Schloßgasse C 18. Leidenberger, Metzger.

---

4. Heute ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

5. Heute Sonntag den 30. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

---

6. Heute Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schmidt.

---

7. A 135 ist ein bequemes Quartier mit und ohne Stallung zu vermiethen.

---

8. C 18 im mittlern Gaden ist 1 Quartier täglich, dann im Hinterhaus 2 zu vermiethen.

---

9. D 455 ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 28. Juni.

Krone: Hr. Kfm. Hauenstein von Hof. **Stern:** Hr. Kfm. Baumann von Cöln. **Löwe:** Hr. Assistent Munk von München, Hr. Kfm. Braun von Frankfurt. **Zirkel:** Hr. Priv. Hartel von Nehau, Hr. Rev. Auskammer von Kempten, Hr. Salinen-Inspektor Leykauf von Hof.

Digitized by Google

Nro. **126.** **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 2. Juli (Maria Heimsuchung.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Bei der Berathung des Etats für die Bildungsanstalten beantragte der Abgeordnete Dr. Bayer, den Gehalt der Schullehrer auf dem Lande bis auf mindestens 250 fl. und in Städten auf 300 fl. zu erhöhen. In der Begründung dieses Antrags äußerte der Redner: ein Staat, welcher 9 Millionen für sein Militär habe, müsse auch so viel besitzen, um für seine Kinder und deren Lehrer zu sorgen. Die Frage, woher das Geld nehmen, könne nicht in Betracht kommen. Er frage, wo das Geld für das Militär herkomme, und fordere für das geistige und ewige Wohl der Kinder diese Summe. — Fürst Wallerstein meinte: der Schullehrer sei das unglücklichste Geschöpf auf Erden, weil man die allerverschiedensten Ansprüche an ihn mache. Die Einen wollen, daß er Alles wisse, die Andern — und darunter selbst begabte Männer — daß er nicht viel wissen dürfe. — Auch der Abg. Crämer (von Doos) ist bereit, für die Schulen und ihre Lehrer die größten Opfer zu bringen. Wenn er das Budget festzustellen hätte, so würde er den Etat für das Militär den Unterrichtsanstalten und den Etat für diese dem Militär zuweisen, und er glaube, daß der Staat dadurch keinen Schaden erleide, denn ein gebildetes Volk sei immer besser als ein rohes, unwissendes. Der Redner schildert in lebendigen Farben die traurige Lage der Lehrer. In seiner Gemeinde müsse der Lehrer allwöchentlich einen Theil seines Gehaltes kreuzerweise von den Schulkindern einsammeln. Er frage, ob dieß nicht eine Schande, eine Schmach für den Staat sei? Wo solle der Lehrer, der zum Bettler herabgewürdigt werde, Lust und Liebe zu einem Berufe hernehmen, dem er vergebens Kraft und Zeit opfere? Der Staat, der für Alles Geld habe, habe keines für den armen Mann, der mit Weib und Kindern hungere. — Man ließ indessen unter Berufung auf ein bald zu erwartendes Schulgesetz die gestellten Anträge fallen und genehmigte die Vorschläge des Ausschusses. —

Die Einschreitungen gegen die Tagespresse folgen in München sehr rasch auf einander; insbesondre treffen die Beschlagnahmen den „Gradaus" und den „Volksboten." —

Die von der königl. Regierung ausgeschlossenen und abermals gewählten 5 Stadträthe sind von derselben aufs Neue ausgeschlossen worden. (Fränk. Kur.)

Digitized by Google

Von den Bevollmächtigten Englands, Rußlands und Frankreichs ist in London ein Vertragsprotokoll unterzeichnet worden, worin die genannten Großmächte die Untheilbarkeit der dänischen Gesammtmonarchie gewährleisten. Deutschland ist bei diesem Vertrage, wie sich von selbst versteht, nicht befragt, jedoch Oesterreich der Zutritt zu diesem Protokoll offen erhalten worden. Daß durch jenen Akt die Rechte Deutschlands aufs höchste gefährdet werden, ist klar. Preußen allein hat es bisher übernommen, diese Rechte und mit ihnen die Ehre der Nation zu vertheidigen; wir dürfen annehmen, daß das Berliner Kabinet auch vor den neuen und vermehrten Schwierigkeiten nicht zurückweichen wird. Was wird aber Oesterreich thun? Den gegnerischen Großmachten darf es nicht beitreten, ohne als offener Feind Deutschlands zu handeln; es wird daher mit Preußen Hand in Hand gehen und für die Rechte und Ehre Deutschlands gleichmäßig in die Schranken treten müssen. Diese Nöthigung von Außen her, hoffen wir, wird sehr dazu beitragen, den Friedensschluß im Innern zu erleichtern. (Nach dem Korresp.)

Die kleineren deutschen Staaten scheinen mit der Zeit sämmtlich zum Abschluß von Militärkonventionen mit Preußen kommen zu wollen. So steht zunächst wieder der Abschluß eines derartigen Vertrags mit Sachsen-Meiningen bevor. (N. Korresp.)

Die würtembergische Landesversammlung hat mit 50 gegen 11 Stimmen die Anträge in Betreff der Ministeranklage angenommen und das Ministerium hierauf seine Entlassung eingereicht. Ob dieselbe angenommen wird, dürfte indessen darum zweifelhaft sein, weil es sehr schwer ist, Nachfolger zu finden.

Aus Kassel schreibt der N. Korresp.: Hassenpflug ist noch immer (als Bevollmächtigter am Kongresse) in Frankfurt. Das Greifswalder Gericht hat ihn wegen Fälschung, also nach unsern Gesetzen wegen eines entehrenden Verbrechens, verurtheilt, und doch ist er noch immer Minister der Justiz und der Gnaden. Er könnte nicht Bürgergardist, nicht Geschworner, nicht Gemeindewähler sein, aber Justizminister ist und bleibt (?) er. Kann man sich einen ärgern Skandal denken? Wir haben in Hessen schon viel erlebt, aber dergleichen ist doch noch nicht dagewesen. Unterdessen erreicht der Finanzzustand den Grad der höchsten Verwirrung. Mit dem 1. Juli hören alle Erhebungen und alle Zahlungen für die Staatskasse auf. Der Wirwarr in Betreff der Zölle, Weggelder, Stempel ꝛc. droht endlos zu werden. Vielleicht läßt sich in dieser Beziehung noch der permanente Ständeausschuß zu aushilflichen Maßregeln bewegen.

Das kurhessische Gesammtministerium hat mit Beistimmung des bleibenden landständischen Ausschusses verfügt, daß die Steuern einstweilen fortzuerheben, jedoch nicht zu den Staatsausgaben zu verwenden, sondern bis darüber gesetzliche Bestimmung geworden, als Depositum bei den betreffenden Staatskassen aufzubewahren seien.

Die voraussichtlich in Kürze eintretende Finanz-Anarchie in Kurhessen soll das preußische Ministerium um die in Kassel befindliche Kassa des Zollvereins besorgt machen und dasselbe zu geeigneten Schritten für deren Sicherstellung veranlaßt haben.

Eine unter dem Pfarrer Roth nach Siebenbürgen eingewanderte Gemeinde befindet sich dort in der traurigsten Lage und soll um die Erlaubniß nachsuchen wollen, wieder heimwandern zu dürfen.

Nach der Insbrucker Zeitung hat das Ministerium die Absicht, in Insbruck die Jesuiten wieder einzuführen. Den Protestanten soll bedeutet werden, daß es an ihnen sei, die Rechte ihrer Kirche geltend zu machen, und daß es nicht thunlich wäre, ihnen deßhalb entgegen zu kommen.

Digitized by Google

In Paris ist wieder einmal eine geheime Gesellschaft, größtentheils aus ehemaligen Sträflingen, begnadigten Juni-Insurgenten und Sozialisten bestehend, aufgehoben worden.

Vermischtes.

Zur Warnung! Bei einem Wetter stelle man sich unter keinen Baum! Am Donnerstag den 27. d. früh brach bei Donauwörth ein heftiges Gewitter los; 2 Dienstleute, die Magd und ein Mühlbube von der Schwaigermühle, flüchteten sich unter einen Felberbaum; der Blitz schlug in denselben und tödtete Beide. Eine Viertelstunde von Donauwörth schlug der Blitz in einen Bauernhof und äscherte denselben ganz ein. (Vb.) —

Die Tage des Juni waren in Deutschland und der Schweiz reich an ungewöhnlichen Himmelserscheinungen. In Baden, Würtemberg und der Schweiz gab's feurige Meteore, am Kaiserstuhl verspürte man Erdbeben. Im Canton Freiburg sah man am 5. Juni Abends bei ganz heiterem Himmel einen Feuerregen von Sternschnuppen. Am 6. Juni zog eine Feuersäule einher und ließ sich auf einem Hause in Villaranon nieder, augenblicklich stand das Dach in Flammen. An andern Orten an der Aaar sah man, wie sich die Feuerkugel in zwei Theile theilte und heller glänzte als die Sonne. (Vb.)

Nach Briefen aus New-York haben F. Kapp und J. Fröbel sich jetzt zu einem Kommissionsgeschäft geeinigt, Zitz und Blenker leben auf einer Farm, Hoff von Mannheim, Fenner von Fenneberg und Rösler von Oels kamen erst mit Familie an. G. Metternich malt Schilde für Wirths- und andere Häuser, die Gebrüder Heramer haben eine Wirthschaft eröffnet, Rotteck von Freiburg und der durch die Arbeitergeschichte in der Schweiz kompromittirte Dr. Maas sind auch da. Annecke wohnt in äußerst dürftigen Umständen in Wisconsin. Ein Gerant der „N. Rh. Z.", Korff, verkauft Bibeln und Heiligenbilder. Aus York in England erfahren wir: Struve und dessen Frau befinden sich noch dort; ihr Lager ist ein Strohsack, das „Landgut", in welchem sie wohnen, war ehemals ein Beinhaus, und bietet keinen Schutz gegen üble Witterung. Bei Struve ist noch Schnauffer. Ersterer ist Ziegenhirt, letzterer Stallknecht bei dem Besitzer des anliegenden Gutes (?). Die Flüchtlinge in London leben sehr getrennt, und sind in Parteien gespalten. Der Deutsche muß sich doch überall und überall und in allen Verhältnissen konsequent zeigen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Bei der in der Armen-Beschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 91. Ziehung sind nachstehende Preiße von den Inhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preis zu 20 fl. Nummer 343.
2ter Preis zu 10 fl. Nummer 351.
3ter bis 5ter Preis à 5 fl. Nummer 383. 1134. 665.
6ter bis 11ter Preis à 2 fl. 30 kr. Nummer 968. 327. 775. 1010. 290. 1113.
12ter bis 27ter Preis à 1 fl. 15 kr. Nummer 1066. 1196. 375. 240. 869. 216. 459. 722. 1089. 946. 306. 188. 530. 205. 651. 364.
28ter bis 38ter Preis à 30 kr. Nummer 809. 1074. 686. 1175. 296. 1197. 474. 6. 800. 178 960.

Digitized by Google

Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 328.
Dieses bringt hiermit zur Kenntniß
Ansbach, den 1. Juli 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.
Meinel. Schnürlein. Schwarzbeck. Schwarzbeck.
Lieberich, Verwalter.

2. Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er die Eckstein'sche Bäckerei übernommen hat und dieselbe Mittwoch den 3. Juli eröffnet. Er bittet daher ein verehrliches Publikum sowie seine werthe Nachbarschaft um gefälliges Zutrauen und gütige Abnahme.
Konrad Teufel.

3. **Empfehlung.** Guten Kascher-Backsteinkäs empfiehlt zur geneigten Abnahme
Eman. Ichenhäuser,
Spezereihändler in Fürth, untere Königsstr. Nr. 228 ½.

4. Von morgen an findet jeden Mittwoch auf dem Weinberg Blechmusik statt. Der Eintrittspreiß bleibt beständig à Person 6 kr., bei Familien, welche stärker als zwei Personen sind, bezahlen die Damen nur 3 kr. Anfang um 4 Uhr. Hiezu ladet ergebenst ein
Schaudig.

5. Dienstag Abends giebts warme schweinene Salvalatwürste mit und ohne Knoblauch.
Beyer, Wirth.

6. Vorigen Samstag ist auf dem Wochenmark ein Regenschirm stehen geblieben. Der gegenwärtige Inhaber desselben wolle ihn A 255 in der Neustadt gegen Belohnung abgeben.

7. Ein baumwollener Regenschirm mit Metallstock ist irgendwo stehen geblieben oder verloren gegangen. Man bittet um Rückgabe in der Exped. gegen angemessene Belohnung.

8. Ein Paar gefundene goldene Ohrenringe sind abzuholen im Hause des Herrn Kaufmann König.

9. C 9 in der Schloßvorstadt ist ein an der Sommerseite liegendes Quartier zu vermiethen; auch ist daselbst eine Schnellwage zu verkaufen.

10. C 15 bei Wittwe Osterchrist ist täglich ein Logis zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 30. Juni.

Krone: Hr. Privatier Niemand von Augsburg. **Stern:** Hr. Oberconsistorialrath Dr. Kapp von Bayreuth, Hr. Firations-Commissär Seebauer von Beilngries, Hr. Rentbeamter Priester von Ellingen, Hr. Kfm. Obermeier von Heidenheim. **Löwe:** Hrn. Candidaten Kirchner von Erlangen, Hacker von Windsbach, Herold von Augsburg, Hr. Kfm. Eberlein von Nürnberg, Hr. Privatier Brenner mit Sohn von Braunschweig, Frau Freifrau von Bonnet von Augsburg. **Zirkel:** Hr. Condukteur Bausch von Leipzig, Hr. Kfm. Heltrich von Nürnberg, Hr. Inspektor Lohgerber von München, Hr. Schulverweser Enderlein von Hof, Hr. Kommis Krieger von Bayreuth, Hr. Polytechniker Vortermeier von Stuttgart.

Schrannenpreise.

Ansbach den 29. Juni 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 37 kr.	6 fl. 21 kr.	6 fl. 30¼ kr.
Kern	11 fl. 15 kr.	10 fl. 27 kr.	10 fl. 56¼ kr.
Waizen	11 fl. — kr.	10 fl. 27 kr.	10 fl. 42¼ kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	4 fl. 30 kr.	4 fl. 35¼ kr.

Begraben wird:

Heute Vormittag 10 Uhr: Herr Joh. Mathäus Rüffershöfer, Brauerei- und Fabrikbesitzer dahier.
Heute Nachmittag 2 Uhr: Herr Tobias Schindler, Malzmüller.
Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Herr Schuhmachermeister Johann Ernst Speitel.

Digitized by Google

Nro. 127. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 3. Juli (Cornelius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der Landtag wird demnächst noch um weitre 8 Tage verlängert werden, indem man noch die Erledigung einiger wichtigen Gesetze hofft.

Dem Eilboten zufolge sind am 29. Juni die Papiere der Ausschußmitglieder des Arbeiter-, sowie diejenigen der Vorstände des Turnvereins mit Beschlag gelegt worden. Der Schriftführer des Letzteren erhielt Zimmerarrest.

Zwischen den Staaten Oesterreich, Preußen, Bayern und Sachsen ist ein Postverein, vorläufig auf 10 Jahre, abgeschlossen worden, dessen Zweck eine Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen über die Taxirung und postalische Behandlung der Brief- und Fahrpostsendungen innerhalb jener Gebiete ist. Diese Bestimmungen traten mit dem 1. Juli ins Leben. Ihnen zufolge werden die Entfernungen nach geographischen Meilen und in gerader Linie gemessen und für den einfachen (1 Loth schweren) Brief auf 10 Meilen 3 kr., auf 20 Meilen 6 kr., darüber hinaus 9 kr. bezahlt. Für jedes Loth Mehrgewicht ist das Porto für einen einfachen Brief zu erheben. Unfrankirte Briefe werden zwar abgesendet, erhalten jedoch einen Zuschlag von 3 kr. per Loth zur Portotaxe. —

Aus Berlin wird geschrieben, daß Rußland, England und Frankreich die dänisch-schleswigsche Frage definitiv und zwar mit Beseitigung des deutschen Bundes und Preußens zu lösen übernommen hätten. Der preußische Gesandte in London soll deßhalb an Lord Palmerston die Erklärung gerichtet haben, Preußen werde jede den Beschlüssen der deutschen Bundesversammlung zuwiderlaufende fremde Intervention als eine Kriegserklärung betrachten. — Zu dieser gefahrdrohenden Wendung der Dinge hat einzig und allein das undeutsche Verhalten Oesterreichs geführt. Wäre Preußen in seiner Vertheidigung der Rechte Deutschlands vom Wiener Kabinet unterstützt und nicht vielmehr behindert worden, so hätte diese folgenschwere Koalition nicht zu Stande kommen können. Jetzt befindet sich Preußen bei Zurückweisung des Londoner Vertrags und der abermaligen Schwerterhebung gegen Deutschlands Feinde in ungleich schwierigerer Lage und man ist gespannt darauf, für wen Oesterreich Partei ergreifen und ob es die Schuld der letzten Jahre zu sühnen gedenkt.

In Frankfurt ist man einer Bande von Falschmünzern auf die Spur gekommen, die im Gasthause „Zum Donnersberg" ihre Werkstätte hatte. Sie wurden sammt dem Eigenthümer des Gasthauses verhaftet.

Hassenpflug soll nun doch der Nothwendigkeit weichen und aus seiner Stellung zurücktreten müssen.

Digitized by Google

Die württembergische Landesversammlung hat die von der Regierung auf 4 Monate hinaus verlangte Steuererhebung mit 60 gegen 1 Stimme nur auf die Dauer von zwei Monaten bewilligt.

Der Fuldaer Bezirksdirektion ist die Anzeige gemacht worden, daß in den nächsten Tagen die beiden badischen Dragonerregimenter nebst der Artillerie auf ihrem Marsche nach der Mark Brandenburg durch jene Stadt ziehen und Rasttag halten werden. Wie werden sich die Badener wundern, wenn sie aus ihrem Weinland in die Heimath des Kartoffelbranntweins und von ihrer Bergstrasse in die endlosen Sandebenen des deutschen Nordens geführt werden. —

Vermischtes.

Der „Köln. Ztg." zufolge hätte sich in neuerer Zeit das Schicksal des Professors Kinkel wesentlich gebessert, und es stehe zu erwarten, daß ihm in Kurzem auch erlaubt sein werde, ein von ihm begonnenes Werk: „Kunstgeschichte der modernen Völker" fortzusetzen.

Das „Reichenbacher Wochenblatt" berichtet von dem Ausbruch einer dem Hungertyphus gleichenden Krankheit in der Kolonie Friedrichshain (Schlesien.)

Ein seltenes Natur-Phänomen hat sich kürzlich bei Xions in der Provinz Preußen ereignet. Die Bauern fanden nach einem furchtbaren Gewitterregen eine Menge lebendiger Fische, deren größte gegen eine halbe Elle lang waren. Es soll eine Freude gewesen sein, wie die Leute diesen Fund erhaschten und in vollen Körben nach Hause trugen. Wahrscheinlich hat ein Wirbelwind diese Wasserbewohner in einer entlegenen Gegend emporgehoben und auf die sandigen Ebenen von Xions geworfen.

Das Wunder von Rimini, woselbst bekanntlich ein Madonnenbild seine Augen verdreht, hat sich nun auch in einem andern Städtchen des Kirchenstaats wiederholt. Eine Wittwe zu Fossombrone, die im Besitz eines auf Leinwand gemalten Madonnenbildchens war, bemerkte während ihres Gebets dasselbe Auf- und Niederschlagen der Augen daran, welches sich an der Madonna zu Rimini gezeigt hatte. Da der Zudrang der Menge zu diesem Wundergemälde bald zu groß war, so wurde dasselbe in feierlicher Prozession nach der Kathedrale von Ankona gebracht, wo die Gläubigen noch jetzt das sich immer wiederholende Wunderzeichen anstaunen. Uebrigens glaubt ein offizielles Blatt von Rom, darin eher eine Aufforderung zu Reue und Besserung, als ein Vorbild göttlicher Strafen erblicken zu müssen.

In Neapel ist das Dach einer Kaserne eingestürzt und hat 80 Mann erschlagen. Der Kriegsminister ist vergeblich lange vorher auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 125 d. Bl.: Eid.

Hiesiges.

Epitaphium

des heute zur Erde bestatteten Biedermannes,

Herrn **Mathias Rüffershöfer** dahier.

Was oft so schmerzlich uns fällt, das immer zu frühe Verschwinden
Jener holden Erscheinung des irdischen Daseyns und Wirkens,

Digitized by Google

Hemmt nicht den steten Fortgang der immer höhern Veredlung,
Dieser erhabnen Bestimmung eines unsterblichen Wesens,
Welche, gleich einem Engel, im dunkeln Thale des Lebens
Glücklich zum Ausgang geleitet; wenn es dem Abglanz der Gottheit,
Jeglicher Tugend, huldigt; wie einst der Verewigte, dessen
Ausgebildeter Geist sich zu edlerer Wesenheit aufschwang,
Dessen Hülle die Gruft — ein leicht vergängliches Zeichen,
Unvergänglicher Liebe und inniger Dankbarkeit — hieget.

Ansbach, am 2. Julius 1850. Seefried.

Briefkasten.

Bei unserm Badeplatz für Erwachsene ist es nichts Seltenes, ein halb Dutzend Hunde sich herumtummeln zu sehen. Abgesehen von dem Uebelstande, daß die oft nassen Thiere die Kleidungsstücke der Anwesenden bespritzen, kommen häufig Raufereien und sonstige Szenen zum Vorschein, an denen die wenigsten Badegäste Vergnügen finden. Sollte man nicht auf eine dießfallsige Erinnerung hin von dem Schicklichkeitsgefühle der resp. Badegäste erwarten dürfen, daß sie ihre Hunde zurücklassen? —

Gegen eine unlängst verstorbene, ledige Frauensperson hat sich bekanntlich oft ein lauter Unwille ausgesprochen. Diese Antipathie scheint in Bezug auf deren Hinterlassenschaft verschwunden zu sein; denn bei dem Aufstrich am 27. des Vorigen fanden die Sachen viele Liebhaberinnen und guten Absatz. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. April h. Js. wird untenstehend das Verzeichniß über die bisher von dem unterfertigten Stadtmagistrate weiter ausgestellten Jagdkarten und Interimsscheine veröffentlicht.

Solche erhielten die Herren:

Freiherr v. Gumpenberg, k. Oberstlieutenant,
Lösch, k. Forstamts-Aktuar,
Meinel, Rechtsrath,
Frhr. v. Jenisch, k. Rittmeister,
Christian Schlichting, Kaufmann,
Wilhelm Schlichting, Kaufmann,
Utz, Knopfmachermeister,
Wunder, Rechtspraktikant,
Frhr. v. Truchseß, k. Oberlieutenant,
Frhr. v. Falkenhausen, k. Oberlieutenant,
Graf v. Saissel, k. Lieutenant.

Ansbach, den 26. Juni 1850.

Stadtmagistrat.
Bezold, v. n.

Diejenigen Leidenden,

welche sich bisher weder selbst, noch im Kreise ihrer Bekannten von der heilkräftigen Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten zu überzeugen Gelegenheit hatten, mache ich auf den im Druck erschienenen

Zweiten Jahresbericht

über die Heilkraft und Wirksamkeit der Kaiserl. Königl. Oesterreichisch privilegirten und Königl. Preuß. concessionirten **Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismusketten** aufmerksam und ist dieser, für Alle, die an gichtischen, nervösen und rheumatischen Uebeln leiden, so höchst wichtige Schrift unentgeldlich bei mir zu haben. Diese segensreichen Erfolge, bestätigt in amtlich beglaubigten Attestaten

Digitized by Google

von mehr denn Ein Tausend Sanitätsbehörden, renommirten Aerzten und hochachtbaren Privatpersonen aller Länder Europa's, rechtfertigen sicherlich die Celebrität der Goldberger'schen Ketten und bieten die größte Bürgschaft für deren gerühmte und gepriesene Heilkraft.

Von dem Erfinder und Verfertiger dieser Ketten, Herrn J. L. Goldberger in Berlin, vormals in Tarnowitz, ist mir seit Jahr und Tag der alleinige Verkauf für den hiesigen Ort übergeben und halte ich sonach mein wohlassortirtes Lager der Goldbergerschen Ketten in der Original-Verpackung, zu den festgesetzten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr., stärkere à 1 Thlr. 15 Sgr. und in doppelter Construktion gegen veraltete Uebel à 2 Thlr., so wie schwächste Sorte à 15 Sgr.) bei Bedarf zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. — Ansbach. **E. L. Weppler.**

Die weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

Aechten Ohren-Magnete

(à Paar mit Gebrauchsanweisung in elegantem Carton verpackt 1 Thlr. Pr. Cour.),

welche ein vorzüglich schnelles Heilmittel gegen **Kopfleiden** aller Art, **rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreißen** und **Harthörigkeit** sind, sowie

Goldbergers
thermo-electrische Fingerringe
in allen Größen.

(à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualité 1 Thlr. Pr. Cour., zweiter Qualité 20 Sgr. Pr. Court.) die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern** und **Schwäche** in den Händen, sowie zur **Stärkung** und **Kräftigung** der **Finger-** und **Handmuskeln** und **Nerven**, ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen vorräthig und werden, **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend**, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen. — Ansbach. **E. L. Weppler.**

---

3. Da ungeachtet öfterer Bekanntmachungen noch zuweilen Verwechslungen wegen meiner Botentage stattfinden, so sehe ich mich veranlaßt, wiederholt zu erinnern, daß ich jeden **Montag und Donnerstag** dahier ankomme und regelmäßig den Tag darauf, nämlich Dienstag und Freitag Morgens abfahre, sowie daß alle Mittwoch mein Wagen bis Weißenburg und zurück geht. Dabei erlaube ich mir noch besonders zu bemerken, daß solche Güter, welche unmittelbar von mir selbst an demselben Tage noch zur königl. Eisenbahn befördert werden sollen, rechtzeitig in der goldnen Kugel dahier abgegeben werden mögen.

Ansbach. **Heymann Noah Reinhardt,**
Ansbach-Weißenburger Ordinaribote.

---

4. **Jedes Loos muß gewinnen!**

Der Gewerbe-Verein hiesiger Stadt macht hiemit ergebenst bekannt, daß ihm eine Parthie Loose von den Gewerbs-Erzeugnissen von Bayreuth zugesandt wurde, und ladet zu recht zahlreicher Abnahme der Loose ergebenst ein.

Das Loos zu 36 kr. ist täglich zu haben bei **Bösch.**

---

5. Von heute an findet jeden Mittwoch auf dem Weinberg Blechmusik statt. Der Eintrittspreiß bleibt beständig à Person 6 kr., bei Familien, welche stärker als zwei Personen sind, bezahlen die Damen nur 3 kr. Anfang um 4 Uhr. Hiezu ladet ergebenst ein **Schaudig.**

---

6. **Johann Maschek aus Böhmen**

wird mit seiner Gesellschaft, aus 7 Knaben bestehend, heute Mittwoch den 3. Juli im schwarzen Bock

eine Produktion

von Arien, Ouverturen aus den berühmtesten Opern u. s. w., mit Blas-Instrumenten ausgeführt, geben. — Der Eintrittspreis nach Belieben. Anfang 8 Uhr.

Fremdenanzeige vom 1. Juli.

Stern: Hrn. Kfl. Hempel und Georg von Nürnberg. **Löwe:** Hrn. Kfl. Schlick von Cöln, Arnold von Würzburg, Eberlein von Nürnberg, Bender von Mannheim, Schwarz von Marktstefft, Hr. Buchhändler Enke von Erlangen, Hr. Verwalter Fischer von Coburg. **Zirkel:** Hr. Maler Maurer von Copenhagen, Hr. Fabrik. Würthmann von Markbreit, Hr. Rittergutsbesitzer Reindler von Chalüs, Hrn. Kfl. Wedeles von Fürth, Habermann von Nördlingen.

Digitized by Google

Nro. 128. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 5. Juli (Charlotte.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die „Augsb. Abendz." schreibt unterm 30. Juni: „Weder von Wien, noch Berlin oder Frankfurt werden Thatsachen berichtet, welche die deutschen Bundesangelegenheiten endlich ordneten, geschweige denn Deutschland einigten und kräftigten. Preußen verlangt die Anerkennung der Union, Oesterreich besteht auf den Rückgang zum Bundestage mit Vorbehalt der Revision, die leicht die 1848 aufgehobenen Bundestagsbeschlüsse revidirend wieder herstellen könnte. Man darf sich darüber nicht täuschen, wenn sich die Wiener Zeitungen aus Berlin schreiben lassen, Graf Brandenburg sei mürbe und die Berliner aus Wien, Fürst Schwarzenberg wolle nachgeben. Hielte das früher schon konstitutionelle und durch manche Interessen zur Opposition gegen Preußen und Oesterreich gedrängte Deutschland zusammen, so würde es zwischen den beiden Großmächten vermitteln können. Aber wo drei der kleinern Staaten zusammenstehen, da haben sie sicher 4 Meinungen. Vereinzelt werden sie zwar angehört, weil man sie benutzen will, aber durchsetzen werden sie kaum etwas. Die kleinern Staaten die zu Preußen halten, sind desto unzuverlässiger für die Union, je größer sie werden. Hessen-Darmstadt beginnt soeben sich loszumachen. Und die mittleren Staaten der Münchener Konvention halten auch nicht zusammen, was sich sogleich zeigen würde, wenn es an die Realisation ihres Entwurfs gehen sollte. Sie liegen in innern Verfassungswirren und keine Ständeversammlung ist im Stande, ein positives Vorgehen ihrer Regierung bestimmt vorzuschreiben und fest zu stützen. Daß der „weiße Czaar" entscheide, werden ja wohl die ärgsten Reaktionäre, die noch ein Bischen Nationalgefühl besitzen, nicht wünschen und er hat ja auch den beiden deutschen Großmächten lächelnd die Hand gedrückt und freundnachbarlich gerathen: vertragt euch, um hinter ihrem Rücken doch mit den französischen und englischen Machthabern vertrauliche Verhandlungen darüber fortzusetzen, was mit Deutschland anzufangen sei. Von den Rothen in Paris wollen wir keinen Anstoß erwarten, wie sie Napoleon gab, als er von Elba zurückkehrte, da wir dann ganz einfach den Bundestag wieder haben würden oder ein Zerfallen Deutschlands unter russischer und französischer Oberhoheit in Aussicht stünde. Das mit einiger Sicherheit einzig Erlangte ist das Aufhören des Bundestags. So lange die österreichische Verfassung vom 4. März v. J. in Anerkennung bleibt, kann er nicht hergestellt werden. Uebrigens werden wir hinlahmen, bis sich etwas Zwingenderes herausgebildet hat, als die Theorie der Paulskirche,

Digitized by Google

etwas Zwingenderes als die militärischen Vergrößerungspläne, von denen die preußischen Staatsmänner nicht lassen können, etwas Zwingenderes als die vorläufigen Anlagen vom Reich der Mitte, das sich zwar auf die großen Linien der Nationalökonomie stützen will, aber vielleicht die kleinen zu wenig berücksichtigt. Die Deutschen wollten in den letzten beiden Jahren zu viel auf einmal ausrichten. Sie wollten die Umgestaltung der Einzelländer und die Umgestaltung der deutschen Gesammtheit und mehr. Die Kraft hat nicht hingereicht. Bevor sich die Einzellandtage der Staaten mittlerer Größe sowohl, als Preußens und Oesterreichs nicht befestigt und durchgebildet haben, um die Regierungen auf eine solide anerkannte Majorität zu stützen, wird keine deutsche Verfassung in friedlicher Weise zu Stande kommen.

Bayern. Der Vortrag des Abgeordneten Langguth über das Militärbudget äußert sich über unsre Militärzustände dahin: Durch die Vermehrung der Armee werden über 13/32 der Gesammteinnahmen verschlungen, der verlangte Kredit von 2 Millionen 800,000 und 7 Millionen Gulden noch gar nicht mitgerechnet. Referent verlangt durchgreifende Ersparnisse. „Die Auslagen für die Streitkräfte einer Nation sollen und dürfen deren Hilfsmittel nicht übersteigen; nur die äußerste Noth könnte solches rechtfertigen; dieser Fall ist aber nicht gegeben.“ — Der Ausschuß ist zwar auf die Vorschläge des Referenten bezüglich der Reduzirung der Armee nicht vollständig eingegangen, will jedoch statt der von der Regierung für die Aktiv-Armee postulirten 10 Millionen 429,102 fl. die Summe von 8 Millionen bewilligt wissen, damit die Staatsregierung in die Möglichkeit gesetzt sei, einen erforderlichen größern Präsenzstand zu halten. Einschlüssig der übrigen Ansätze für militärische Zwecke (Gensdarmerie, Pensionen, Medaillenzulagen ꝛc.) stellt sich die auf das Budget übernommene Summe auf 9 Mill. 542,000 fl. heraus.

Bezüglich des Gesetzes über die Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer ist zwischen beiden Kammern Einigung erzielt worden.

Nach jetzt definitiv erfolgter Regulirung werden die Beschädigten in Ludwigshafen die Summe von 282,000 fl. aus der Kreiskasse zu Speyer ausbezahlt erhalten.

Der Landtag ist letztlich bis zum 16. Juli verlängert worden.

Das würtembergische Gesammtministerium hat seine Entlassung genommen und erhalten. Als nächster Grund der Auflösung wird die deutsche Frage und insbesondre der Beschluß der Landesversammlung betrachtet, den Minister des Auswärtigen, Herrn von Wächter-Spittler, vor den Staatsgerichtshof zu laden, um über Sein oder Nichtsein des deutschen Bundes zu entscheiden. Das Ministerium weigerte sich angesichts dieses Beschlusses, das Bundesplenum in Frankfurt anzuerkennen, daher seine Entlassung.

In Folge einer Zusammenkunft der Souveräne von Kurhessen und Nassau soll Letzterer sich für den Rücktritt aus der Union entschieden haben.

Zwischen beiden Hessen ist eine besondre Uebereinkunft getroffen worden, sich gegenseitig im Falle revolutionärer Bewegungen im Innern beizustehen. Beide Staaten haben sich 10,000 Mann Truppen zugesagt. Es war dieß der erste Schritt, um zum Bewußtsein der Entbehrlichkeit preußischer Hilfe und beziehungsweise zum Selbstvertrauen zu gelangen.

Die letzthin gemeldete Entdeckung einer Falschmünzerwerkstätte im „Donnersberg“ zu Frankfurt soll bis jetzt nur die Verhaftung von drei auf der That ertappten Mitschuldigen zur Folge gehabt haben. Die Wirthin warf im Augenblick ihrer Ver-

Digitized by Google

haftung mehrere Guldenstücke weg, die sie b
ausgezeichneter Arbeit und die geprägten M
Zweiguldenstücke, dann Goldmünzen gewese

Verm

Die Wichtigkeit des zwischen Bayern
nen „deutsch-österreichischen" Postvereins un
und literarischen Verkehr lassen es als erw
desselben (vgl. Nr. 127 d. Bl.) nochmals z
jenigen Punkte hervorzuheben, welche in Be
steht doch vorzüglich im Interesse des größe
derungen hervorgehen. Was nun A. den
so hat es 1) mit Rücksicht auf Art. 15 Abs.
einfachen Brief zu 3 kr. auf die Entfernung
schreitende Entfernungen zu 6 kr. sein Ver
aufgegeben werden; wird dagegen ein
pfänger desselben mit Hinblick auf Art. 19
weitere 3 kr. zu zahlen, so daß ein unfr
Brief dem Adressaten in Ansbach 6 kr., e
kr. kostet. 2) Nach wie vor ist gemäß Art.
cher weniger als 1 Loth Zollgewicht (etwa
stück) wiegt. Für Briefe und Schriften übe
der einfachen Taxe zu berichtigen. 3) Bei
mit eingeschlossen, oder ein Werth, wenn au
hat die Versendung mit der Fahrpost zu ges
loco wohnhaften Adressaten unterliegt, wen
einem Gewicht von 1—4 Loth einem 2 kr.
Geschriebenes enthalten, unterliegen nach A
bei Versendung unter Kreuzband per Loth d
für das gewöhnliche Porto zu zahlen. 6)
des Art. 22, daß recommandirte Briefe nur
commandationsgebühr nunmehr auf 6 kr. er
rezepisse sind weitere 6 kr., somit im Ganzen
verkehres zwischen Bayern und dem gesamm
ßig Böhmen, Ungarn und Lombardei) und
vorzüglich zu bemerken: 1) frankirte einfa
Art. 15 dem Poststempel von 3 kr., bis 20
len einem solchen von 9 kr., so, daß sofort
Königsberg, Köln, Elberfeld, Leipzig, Pra
als 9 kr. kostet. Im Falle der Nichtfrankir
Briefempfänger in jedem der vorgedachten
unfrankirten Brief z. B. aus Wien, Triest
Die oben zu A. 3, 5 und 6 angeregten Best
in das vorgedachte Postvereins-Gebiet Platz
mannsstand von Erheblichkeit ist, als einerse
delsstande bisher in der Regel eine Frankat
fende Brief mit einem Zuschlag von 3 kr. üb
ist, anderseits der Kaufmannsstand, sowie d

daß ihre unter Kreuzband frankirt abge-
benes nebenbei enthaltenden) Annoncen, z.
el auf die große Entfernung z. B. von Leip-
h mit 1 kr. Poststempel zu versehen sind.
rstlich Thurn- und Taxischen Postgebiets-
isch anschlössen, und die Verbindung mit den
wichtigen freien Reichsstädte Bremen und
ankfurt, in welchen Städten zur Zeit noch
eichmäßigen Anschluß dieser Städte und den
vers und der beiden Hessen in Beschleunigung

dakteur Scheuerlin.

achungen.

lksfestcomitee noch Forderungen zu machen
C 27 binnen 8 Tagen anmelden, da
en werden kann.

seife und ein lederner Tabaksbeutel ist irgend-
Rückgabe Gürtlermeister Wald gegen ange-

el und **Harmoniemusik** auf der Wind-
Auringer.

bei
Wirth **Beyer.**

b Schmidt zur silbernen Glocke.

g zu verkaufen Lit. A Nr. 23.

stadt ist noch gutes Sauerkraut zu haben;
Ofen zu verkaufen.

artiere zu vermiethen, das eine parterre.

ttlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu
.

B Nr. 73 sind 2 schöne Mansarden-Quartiere
rmiethen und täglich zu beziehen.

Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

vom 3. Juli.

Gattin von Erlangen, Hr. Kfm. Bösch von
elbing von München, Moser von Montbeli-
r. Rechnungs-Commissär Bühlmayer mit Fa-
on Nürnberg, Hr. Privatier Thon von Stutt-
rg. **Zirkel**: Hr. Bildhauer Großer von
g, Hr. Kfm. Frißling von München.

nenpreise.

3. Juli 1850.

höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
fl. 36 kr.	6 fl. 21 kr.	6 fl. 30½ kr.
fl. 14 kr.	10 fl. 42 kr.	10 fl. 49½ kr.
fl. 6 kr.	10 fl. 41 kr.	10 fl. 48½ kr.
fl. 36 kr.	4 fl. 34 kr.	4 fl. 34½ kr.

Digitized by Google

auch die Aussicht auf günstigen Erfolg, gehen die Pfleger den Armen mit Rath und wo möglich mit der That an die Hand, bekümmern sie sich um ihre Wohnung, namentlich die Erziehung und Bildung der Kinder, soweit es die Umstände erlauben, gewöhnen sie die Armen an ein geregeltes Leben und führen dadurch die Möglichkeit herbei, daß die Armen, wenn auch nur in den kleinsten Beträgen, eine Ersparung machen, sehen sie darauf, daß Reinlichkeit und Ordnung, die auch bei der größten Armuth bestehen können, im Hauswesen Platz greife, so wird Zufriedenheit auch in der ärmsten Familie mehr oder weniger einkehren und ein sehr großer Schritt zum Ziele ist geschehen.

Vorzüglich ist die Hausfrau, als die Seele des Hauswesens, an der bei hoch und nieder soviel liegt, für diese Verbesserung zu gewinnen; in den allermeisten Fällen werden die Bestrebungen der Pfleger mit günstigem Erfolg gekrönt werden, wenn es ihnen gelingt, bei den Hausfrauen den Sinn für Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit zu wecken. Es ist dieß von großer Wichtigkeit, namentlich in Rücksicht auf die Kinder; denn ein Kind, welches der Unordnung und Unsauberkeit verfällt, ist mehr oder weniger schon eine Beute des Lasters, und manches Kind wird ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden, wenn es in der Familie an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt wird, während es im andern Falle später nicht selten dem Zuchthause verfällt.

Wenn nun aber auch mitunter alle Bemühungen vergeblich sein werden, wenn nicht selten Undank der Lohn für alle Sorgfalt sein wird, wenn auch hie und da unziemliche Aeußerungen wohlmeinenden Rathschlägen entgegen treten, so möge man den Eifer dennoch nicht erkalten lassen, reicht doch auch der günstige Erfolg bei einer Familie schon aus, um derlei Unbilden mehr als auszugleichen.

Finden die Ermahnungen der Pfleger ohngeachtet aller Sorgfalt und allem Eifer nicht den gewünschten und gehofften Eingang, so würde natürlich der Fall eintreten, das dem Armen bestimmte Almosen für sie zurückzulegen, um damit den Hauszins und die Bedürfnisse des Winters zu bestreiten.

Was nun den Beruf eines Pflegers im Allgemeinen betrifft, so giebt es nicht leicht eine Stellung im bürgerlichen Leben, in welcher segensreicher gewirkt, in welcher das Christenthum gleichsam praktischer ausgeübt werden kann, als in dieser. Dem Pfleger ist in Folge seines Berufs die Möglichkeit an die Hand gegeben, unzufriedene mit der Welt und mit Gott wegen ihres Schicksals zerfallene Menschen in zufriedene auf die göttliche Vorsehung vertrauende Menschen umzuwandeln, lasterhafte oder dem Laster zueilende Menschen körperlich und geistig zu retten, und dadurch sehr wesentlich zur allgemeinen Sittlichkeit beizutragen.

Möge jeder Pfleger diese aus wohlmeinendem Herzen geflossenen Worte beherzigen, nicht vor seiner wichtigen Aufgabe zurückschrecken, sondern mit Liebe sich einem Berufe widmen, der den Menschen wahrhaft adelt.

B.

Digitized by Google

Nro. 129. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 6. Juli (Esaias.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. In dem den Ständen vorgelegten Militärbudget sind folgende Gage- und Löhnungsverbesserungen aufgestellt: Tägliche Löhnungsverbesserung für den Feldwebel 6 kr., für den Sergeanten 4 kr., für den Korporal 3 kr. und für den Gefreiten und Gemeinen 1½ kr.; ebenso bei der Kavallerie. Jährliche Gage-Erhöhung für den Junker von 248 auf 360 fl., für den Unterlieutenant von 500 auf 600 fl., für den Oberlieutenant von 600 auf 700 fl. und für den Hauptmann 2. Klasse von 900 auf 1000 fl.; dieselben Postulate sind auch für die diesen Chargen gleichgestellten Militärbeamten angesetzt. Ferner ist auch die Pferdegratifikation der berittenen Offiziere so wie das Stallgeld, und zwar je für ein Pferd, ersteres von 50 auf 72 fl., letzteres von 10 auf 24 fl. höher beziffert. Mit diesen und den weiter vorgeschlagenen Gehaltsverbesserungen für die im Staabsoffiziersrang stehenden Militärbeamten beträgt der Mehransatz gegen die bisherigen Löhnungen und Gagen die Summe von 612,923 fl. 43 kr.

Die Berathungen über das Militärbudget haben in zweiter Kammer begonnen. Langguth, als Referent des Ausschusses, wiederholt seinen im Ausschuß verworfenen Antrag: Das Postulat der Regierung auf 7 Mill. 314,854 fl. herabzusetzen. Der Kriegsminister v. Lüder und Minister.-Kommissär v. Habel stellen dagegen in umfassenden Vorträgen das Postulat von 12 Mill. 171,102 fl. als unabweislich dar.

Die Kammer hat hierauf das Ausschußpostulat für den ganzen Militäretat mit 9 Mill. 795,819 fl. angenommen, hiernach aber dem Antrage Krämers auf Abschaffung der Hartschiere zugestimmt.

Das Gesetz über den Geschäftsgang des Landtags ist mittelst Kurier an Seine Maj. den König nach Aachen gesendet worden. Dem Gesammtministerium ist sehr viel an der baldigen Bekanntmachung desselben gelegen, weil es sodann den Gesetzentwurf über die Permanenz der Ausschüsse dem Landtage vorlegen wird.

Der Eisenbahnbau von Lichtenfels über Koburg durch das Werrathal soll auf Rechnung einer Privatgesellschaft noch in diesem Jahr begonnen werden.

Die in Folge des Freischaarenzuges nach der bayerischen Pfalz daselbst

Digitized by Google

zur Haft gebrachten Angehörigen der Provinz Rheinhessen sind in Zweibrücken wieder auf freien Fuß gestellt worden.

Laut telegraphischer Depesche aus Berlin ist der einfache Friede mit Dänemark unter gegenseitiger Wahrung der Rechte, Namens des Bundes, unter Vorbehalt der Genehmigung der einzelnen Bundesregierungen abgeschlossen worden.

Eine weitre Nachricht fügt hinzu, daß die Zumuthung Oesterreichs an Preußen um Aufhebung der Union zurückgewiesen und die Unterhandlungen hierauf abgebrochen worden seien.

Eine telegraphische Depesche aus Wien verkündet, daß das Heer um 80,000 Mann vermindert wird, sowie daß von Oesterreich und Bayern der Beschluß bevorstehe, auf der Donau, dem Inn und der Salzach Schifffahrtsfreiheit einzuführen.

Aus einer preußischen Note an Hannover geht hervor, daß dessen Rechtsverbindlichkeiten gegen das Maibündniß noch als fortbestehend betrachtet werden.

Das hannoversche Ministerium soll dem Münchener Entwurf beigetreten sein.

In Frankfurt will man wissen, daß der Ausmarsch der badischen Truppen unterbleiben werde.

Das neue würtembergische Ministerium ist unter dem Staatsrath von Linden gebildet. Die Kammer ist aufgelöst; es wird eine neue Wahl nach den Vorschriften des Gesetzes vom 1. Juli angeordnet.

Der Staatsgerichtshof für Würtemberg ist einberufen, um die erforderlichen Arbeiten zu der Ministeranklage zu beginnen.

Die ganze Eisenbahnlinie von Heilbronn am Neckar bis nach Friedrichshafen (am Bodensee) wurde am 29. d. M. eröffnet.

Eine Bekanntmachung des kurhessischen Finanzministeriums unterm 29. v. Mts. weist sämmtliche Erheber der direkten Steuern an, sich der Einforderung und Beitreibung der vom 1. Juli an fällig werdenden Steuern bis auf weitres zu enthalten, dagegen die von diesem Ziele zahlbar gewordenen Steuern nachzuerheben und beizutreiben. Hinsichtlich der indirekten Steuern jeder Art wird auf das letztere Ausschreiben des Gesammtministeriums Bezug genommen, wonach bekanntlich alle öffentlichen Einkünfte sequestrirt, resp. bei der Hauptstaatskasse deponirt werden sollen. — Die N. H. Ztg. nennt diesen Akt eine Selbstverurtheilung des Ministeriums, sein politisches Todesurtheil. —

Eine Anzahl Offiziere der Kasseler Garnison hat erklärt, unter ihrem Kriegsminister nicht ferner dienen zu können, wofern derselbe mit Herrn Hassenpflug noch länger im Amte bleibe. — Auch Seitens der Gerichte erwartet man einen Protest gegen das fernere Verbleiben des verurtheilten Ministers im Amte. —

Eine russische Flotte, bestehend aus 8 Rangschiffen, mehreren Fregatten und Dampfern ist in den dänischen Gewässern (Alsen) angekommen.

In der Schweiz mögen gegenwärtig noch etwa 1200 deutsche Flüchtlinge leben, denen aber aus Deutschland nur noch spärliche Unterstützungen zufließen, da die demokratische Partei zur Herbeischaffung der Entlastungszeugen bei den vielen politischen Prozessen bedeutende Opfer bringen mußte, andrerseits aber auch die Nachrichten von der Uneinigkeit der Flüchtlinge und von ihrem gegenseitigen Haß die Sympathien für sie in hohem Grade schwächten. Das Unterstützungs-Komitee fordert nun die Landsleute und

Digitized by Google

Gesinnungsgenossen dringend auf, mit ihren Unterstützungen nicht einzuhalten, da sonst viele der Unglücklichen moralisch und physisch zu Grunde gehen müßten.

Die Königin Viktoria war neulich bei ihrer Ausfahrt einem Attentat ausgesetzt. Als eben der Wagen aus dem Thore lenkte, führte ein dort stehender, anständig gekleideter Mann mit einem dünnen Rohrstock einen heftigen Schlag nach der Königin und traf ihren Hut. Der Thäter ward augenblicklich verhaftet; nur die Polizei rettete ihm das Leben. Es ist ein vormaliger Husarenlieutenant Namens Robert Pate, 43 Jahre alt, der Sohn eines reichen Kornhändlers, er zeigt durchaus keine Spur von Wahnsinn.

Das englische Ministerium hat in der Frage über seine auswärtige Politik (Griechenland) im Unterhause mit 300 gegen 254 Stimmen obgesiegt.

Es stellt sich heraus, daß das Dotationsgesetz zu Gunsten Louis Napoleon Bonaparte's nur eine Art Vorbereitung und Einleitung zu einem Antrag auf Verlängerung seiner Präsidentschaft (für fünf oder zehn Jahre, wie es heißt) sein sollte.

Nach einem Schreiben aus Rom soll der römische Staat in vier größere Provinzen getheilt werden, von welchen jede durch einen Kardinal regiert werden soll. — Die Unsicherheit in der Romagna ist in stetem Zunehmen. Raubanfälle finden unmittelbar vor den Thoren der Städte durch bewaffnete Banden statt.

Vermischtes.

Seit vielen Jahren waren die oberbayerischen Wallfahrtsorte nicht so besucht wie heuer. Allwöchentlich finden mehrere Bittgänge zahlreicher Korporationen nach Grafrath, Altötting und Maria Aich statt.

Am 27. Juni ist ein 19jähriges Mädchen, das sich mit 7 andern Personen zum Schutze gegen ein Gewitter unter einen Fichtenbaum flüchtete, vom Blitz erschlagen worden; sie trug eine Halskette, welche den Blitz angezogen haben mochte. Die übrigen Personen kamen mit einer Betäubung davon.

Das einschlägige Kreisphysikat macht bekannt, daß die in der Kolonie Friedrichshain ausgebrochene Krankheit nicht dem Hungertyphus gleiche. Es seien 30 Personen erkrankt, von denen 24 an einem leichten Nervenfieber leiden, und bei der getroffenen Fürsorge sei daher an einer Entwicklung des Typhus aus der gegenwärtig herrschenden Krankheitsform nicht zu denken.

Die Telegraphenlinie von Verona bis Salzburg dürfte in der Hälfte des kommenden Monats eröffnet werden; bis auf einige Zwischenstrecken ist sie bereits vollendet.

Zu Benares auf dem Ganges hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Eine Flottille von 30 mit Pulver beladenen Booten hatte dort ganz nahe an dem vornehmsten Hotel der Stadt Anker geworfen. Die Fahrzeuge enthielten nebst andern Munitionsartikeln nicht weniger als 3000 Pulverfässer. Der gefährliche Transport war einem Offizier anvertraut, der sich aber in Benares von der Flottille entfernt zu haben scheint. Um 10 Uhr Nachts schlug aus einem der Boote eine Flamme empor, und gleich darauf erfolgte die schreckliche, auf 10 Meilen in der Runde hörbare Explosion. Die Boote wurden zertrümmert, Häuser weit in die Stadt hinein in ihren Grundmauern erschüttert,

Digitized by Google

Thüren und Fenster eingedrückt. 420 Menschen blieben auf der Stelle todt, und die Zahl sämmtlicher Getödteten und Verwundeten wird auf 1200 angegeben.

In Frankreich ist am 17. Juni wieder eine Kettenbrücke, die von Fumel, welche über den Lot führt, zusammengestürzt; drei Menschen kamen dabei um und zwei wurden tödtlich verwundet. Die Brücke war in der Ausbesserung begriffen.

(Zur Warnung!) In Trogen im Kanton Appenzell ist ein dreijähriger Knabe unter den gräßlichsten Schmerzen gestorben, nachdem er zwei Tage vorher von Zündhölzchen den Phosphor abgeleckt und sich so unrettbar vergiftet hatte. Von andern Orten aus vernimmt man die Warnung: sich nicht durch Benützung selbst schon gebrauchter Zündhölzchen als Zahnstocher die Zähne zu verderben.

Aus dem Staatsschatze von Lahor (Ostindien) ist der berühmte Diamant Koh-i-nur (d. h. Berg des Lichts), vielleicht der werthvollste Edelstein in der Welt, auf dem Wege nach England, um der Königin als Geschenk dargebracht zu werden. Oberstlieutenant Mackeson bringt denselben auf dem Schiff „Medea."

Zu Rochdale (in England) war ein Frommer (Quäcker) Verwalter der Sparkasse Bei all seiner Frömmigkeit hat er 70,000 Pfund Sterlinge (840,000 fl.) aus der Sparkasse so schlau entwendet, d. h. den armen Leuten, Dienstboten u. s. w. gestohlen, daß man erst nach seinem Tode die saubern Werke entdeckte.

In Ostindien besteht noch immer neben der Unsitte der Wittwenverbrennung die gräuliche Mördersekte der Thags, welche den Mord der Reisenden als eine religiöse Pflicht üben. Bisher glaubte man, daß die Thags nur Eingeborne, aber keine Engländer anfielen; jetzt entdeckte man, daß sie auch einen englischen Lieutenant aus dem Hinterhalt ermordet haben.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Einige Arbeiterinnen werden gegen 12 kr. Arbeitslohn noch in der Stärkfabrik von C. A. Wolff dahier angenommen.

2. Es werden zum Buchbinder- wie Zinngießergeschäft junge Leute in die Lehre zu nehmen gesucht. Naheres bei **Bösch.**

3. Sonntag den 7. und Montag den 8. wird die Gaisengrunder Kirchweih mit **Harmonie-** und **Tanzmusik** gefeiert, wozu höflichst einladet **Böckler.**

Fremdenanzeige vom 4. Juli.

Krone: Hr. pens. Major Herrmann von Memmingen, Hr. Kfm. Schuster von Frankfurt. **Stern**: Hr. Baron v. Hallberg von München, Hr. Commissär Weiß mit Gattin von Hilders, Hr. Advokat Wiesmeier mit Gattin von Mkt. Bibart, Hrn. Kfl. Lippack von Elberfeld, Bächler von Kaufbeuern, Heuschmann von Aschaffenburg. **Löwe**: Hrn. Kfl. Luz von Pforzheim, Hohnlober von Stuttgart, Hirschmann von Augsburg. Wünsch von Nördlingen, Hinkeldey von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Kfm. Kohn von Fürth, Hr. Maler Agrius von Hamburg, Hr. Kfm. Borzelt von Nürnberg, Hr. Fabrikant Honigsteller von Kleintettau, Hr. Student Uebeleisen von Salzburg.

Begraben wird:

Samstag den 6. Juli Nachmittags 4 Uhr: Johann Wolfgang Wenk, Holzmessers-sohn dahier.

Digitized by Google

Nro. **130.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 7. Juli (6. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Dem Vernehmen nach wird König Max bis Mitte dieses Monats nach München zurückkehren und nach kurzem Aufenthalte im Schlosse Nymphenburg sich nach Hohenschwangau begeben. —

König Max hat ein großes künstlerisches Unternehmen im Sinn und dazu bereits Einleitungen treffen lassen. Nach seinem Plane sollen nämlich die bedeutendsten Momente der Geschichte durch eine umfassende Reihe historischer Gemälde — als weltgeschichtlicher Bildersaal — dargestellt werden Zur Theilnahme sollen alle bedeutenden Künstler aufgerufen werden und auch auswärtige nicht ausgeschlossen sein.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Dies. ist dem Lichtenauer Zuchthause ein Sträfling Namens Wiesner entsprungen und glücklich entkommen.

An der Telegraphenlinie von Bamberg nach Aschaffenburg wird eifrigst gearbeitet. — Der Eisenbahnhof von Würzburg soll, wie es heißt, in die Stadt selbst verlegt werden.

Die Augsb. Abendz. meldet: Die aus München in Berlin eingetroffenen neuesten Nachrichten sind dem Fortbestehen des Zollvereins durchaus günstig; denn die Vortheile, welche Bayern und der Süden von Deutschland überhaupt daraus gezogen, sind zu bedeutend, als daß sie gegen die österreichischen Phantome aufgegeben werden sollen. Bei der Kasseler Konferenz wird Bayern durch den Ober-Zollrath Meirner vertreten werden, der die Interessen desselben seit einer Reihe von Jahren mit Umsicht und Gewandtheit wahrgenommen, und sie nie nach partikularistischem Standpunkte, sondern aus dem Verhältniß des Ganzen heraus erwogen und geltend gemacht hat.

In dem letzthin abgehaltenen preußischen Ministerrathe wurde beschlossen, auf die zuletzt von Oesterreich gemachten Anträge nicht einzugehen, vielmehr bei der Bundesstaatspolitik zu verharren und die Union fortzubilden. Man beschloß ferner die schwankenden Unionsregierungen energisch aufzufordern, über ihr Verhältniß zur Union eine definitive Antwort zu geben und sich entweder dafür oder dawider zu erklären. Damit will man namentlich die beiden Hessen zu einer Entscheidung nöthigen. — Der Abbruch der Unterhandlungen mit Oesterreich wurde bereits gemeldet, da man in Wien die Aufhebung der Union zur Bedingung machte, auf welche hin Oesterreich die Präsidialbefugnisse

Digitized by Google

aufgeben wollte. Das preußische Kabinet soll nunmehr die Unterhandlungen nur dann wieder aufnehmen wollen, wenn Oesterreich dieselben „auf freiem Wege" führen will — Der König von Sachsen ist zu persönlicher Rücksprache mit dem König von Preußen in Sanssouci eingetroffen.

Aus Stuttgart schreibt man vom 2. Juli: Regierung und Landesversammlung verbrauchen Zeit und Kraft ohne alle Frucht. Es sind zwei Mühlsteine, die sich beide in bester Meinung selbst zerreiben, weil kein Korn dazwischen liegt. Mitten zwischen den Parteien verspielt das Volk auf alle Weise. Die Ungewißheit der Zustände hat etwas Quälendes und Abnutzendes. Indem die Landesversammlung immer für Deutschland wirken will, kommt sie nicht dazu, für Würtemberg zu sorgen und die Regierung, die ihre Selbstständigkeit im deutschen Schiffbruch retten möchte, sieht hin, es stehe am Ruder, welche Partei da wolle.

Der Beschluß der würtembergischen Landesversammlung, die Forterhebung der Steuern nur auf 2 Monate zu bewilligen, hat die königliche Sanktion erhalten. Die neu zu wählende Landesversammlung wird, wie schon berichtet, nach dem jetzt geltenden, aber vom Ministerium Schlayer angefochtenen Wahlgesetz (vom 1. Juli 1849) ernannt. Eine Oktroyirung ist somit nicht in Aussicht gestellt. Nach den Vorgängen des neuen Ministers Frhr. v. Linden, als Führers der rechten Seite am Landtage, ließ es sich voraussetzen, daß eine streng konstitutionelle Richtung werde eingehalten werden. (Allg. Z.)

Eine wichtige Thatsache ist der Sieg, mit welchem das englische Ministerium aus dem Kampfe für und gegen die Politik Lord Palmerstons hervorgegangen ist. Da sind wieder Reden gefallen, die uns Deutsche beschämen müssen; denn freuten wir uns auch der Gediegenheit unserer jungen Beredsamkeit im Frankfurter Parlament: sie hat keinen Nachdruck gehabt; den haben aber die englischen Reden, indem sie Majoritätsbeschlüsse herbeiführen, nach denen auch gehandelt wird. Mag man den Druck, den das kleine Griechenland von der Blokade der englischen Kriegsschiffe zu dulden hatte, beklagen: mag man den Engländer herrschsüchtig und sehr stolz nennen; hatten wir nur die Macht, um darauf stolz sein zu können, dann würde die Gerechtigkeit in der Anwendung derselben hoffentlich auch gefunden werden.

Vermischtes.

(Eingesandt.)

Populäre Ansichten über wichtige Dinge des Seins.

(Fortsetzung.)

Da der Raum nicht eine äußere, sondern nur eine innere Möglichkeit des Körperseins ist, und da Stoff- und Formwechsel gleichfalls nur als innere Körpereigenschaften sich nicht in einer Möglichkeit begründen, die außer ihnen liegt und die wir Zeit nennen, so lassen sich im Sein Stoff, Form, Raum und Zeit als allgemeinste Eigenschaften erkennen.

Von diesen Eigenschaften aber kann keine die andere aufgeben, sie bilden den Grundton des Lebens, erleiden qualitativ keine Steigerung, sind im wahren Sinne des Worts urstofflich und werden nur quantitativ dadurch verschieden, daß Raum und Zeit unausgesetzt in Stoff und Form greifen und so aus dem Gesammtsein das Einzelnsein oder die Körperwelt (Mikokosmus) begründen. —

Dieses Eingreifen selbst aber ist der Organismus des Seins, nach welchem von Unorganischem, im eigentlichen Sinne des Wortes, nicht gesprochen werden kann.

Digitized by Google

Je gleichnamiger nun und je inniger Stoff und Form durch Raum und Zeit und in Raum und Zeit vermittelt sind, desto vorherrschender das Gesammtsein im Einzelnsein, desto totaler der mikokosmische Organismus, desto bedeutungsvoller der einzelne Körper. —

Es wird sich demnach der höchste Organismus des Einzelnseins durch die innigste Harmonie oder das, nach Stoff, Form, Raum und Zeit gleichnamigst ausgeprägteste Leben ergeben.

Erfahrungsgemäß ist der Mensch auf unserer Erde der organischste Mikokosmus, oder dasjenige Einzelnsein, welches auf der höchsten Stufe des Einzel-Organismus steht. (W.)

(Fortsetzung folgt.)

Ein Soldat des Infanterie-Regiments König, welcher kürzlich aus dem Gefängniß entsprungen, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft wurde, ist eines neulich in zweistündiger Entfernung von der Hauptstadt (bei Neuried) verübten Mordes höchst verdachtig.

Mit dem 1. August werden in Berlin vier große Volksbibliotheken eröffnet, deren Benutzung jedem Einwohner der Stadt unentgeldlich und dreimal in der Woche gestattet ist. Der wissenschaftliche Verein hat zur Gründung derselben 4000 Thlr. angewiesen und die städtischen Behörden haben beschlossen, drei Jahre hindurch jährlich 1000 Thlr. zu diesem Zweck beizusteuern.

Palindrom.

Ausländer bin ich eigentlich,
Und zwar so viel als königlich;'
Bin ich geköpft, so bin ich gleich,
Und auch aus einem fremden Reich,
Bin umgekehrt ich weich und rein,
Wirst du mit mir zufrieden sein.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Einige Worte über die Beilage zum Morgenblatte Nr. 128, den Verein für freiwillige Armenpflege betr.

Wohl Jeder, dem es Ernst ist um wahre sittliche Hebung des ganzen Volkes, also auch der armen Klasse desselben, wird den Verein für freiwillige Armenpflege in unserer Stadt mit Freuden begrüßt haben, mit innigster Befriedigung seinem segensreichen Wirken die vollste Anerkennung zollen, sein immer größeres Gedeihen aus vollem Herzen wünschen und den edlen Männern, die sich mit rastlosem Eifer dieser Sache als Pfleger hingeben, zu Dank sich verpflichtet fühlen. Ueber den Beruf eines Pflegers enthält nun die obgenannte Beilage vieles Wahre und Gute, und Niemand wird die edle Absicht des Verfassers verkennen. Allein ein Moment in diesem Aufsatze ist es, das den Einsender dieser Zeilen veranlaßt, einige Bemerkungen zu machen. Der Verein für freiwillige Armenpflege ist ein ausschließlich christliches Institut nicht, die israelitischen Einwohner hiesiger Stadt, durch ihre gemeindlichen Organe aufgefordert, aber auch schon vor dieser Aufforderung, aus freiem Antriebe, sind zum größten Theile dem Vereine mit Beiträgen beigetreten, die in vergleichendem Verhältnisse, denen ihrer christlichen Mitbürger wohl nicht nachstehen dürften; der Verein reicht auch den wenigen israelitischen Armen sachgemäße Unterstützungen. Um so auffallender muß es daher erscheinen,

Digitized by Google

daß in jenem Aufsatze von christlicher Nächstenliebe, von einem christlichen Wahrspruche, von praktischer Ausübung des Christenthums die Rede ist. Ohne in einen theologischen Streit eingehen zu wollen, kann doch so viel behauptet werden, daß unumstößlich es feststeht, — von biblischer Seite aus betrachtet — daß die Nächstenliebe an unzähligen Stellen alttestamentarisch geboten ist, daß gerade der angeführte Satz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" nicht christlich (?!) genannt werden kann, weil er im III. Buch Mos. Kap. 19. V. 18 aufgezeichnet steht und daß — von menschlicher und sozialer Seite nur angesehen — die Nachstenliebe von Israeliten von jeher und in allen Zeiten in einer Weise geübt wird, die selbst bei erklarten Judenfeinden stets Anerkennung fand, also warum will man ein so gemeinnütziges, kosmopolitisches, von den allseitigen Zeitverhaltnissen gebotenes Institut mit Gewalt zu einem christlichen stempeln und noch dazu in einer Stadt, wo, Dank dem so gesunden Sinne ihrer Bewohner aller Confessionen, von jeher die schönste Eintracht unter Allen herrscht, wo Keiner, wessen Glaubens er auch sei, zurückbleibt, da wo es gilt, Gemeinnütziges zu fördern und der leidenden Menschheit unter die Arme zu greifen!

Ein Israelite.

Concessions-Gesuch.

Um eine Concession zur Ausübung der Melberei bewirbt sich: Johann Michael Heubeck, Bäckergeselle von Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Einige Arbeiterinnen werden gegen 12 kr. Arbeitslohn noch in der Stärkfabrik von C. A. Wolff dahier angenommen.

2. **Schalkhäuser Kirchweih.**
Sonntag und Montag Nachmittags 1, 2, 3 und 4 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab.
Oberseider.

3. Von heute an giebts täglich frische Obstkuchen bei
Ad. Schröppel.

4. Ein runder Lothkolm wurde von Schalkhausen bis Ansbach verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in A 207 abzugeben.

5. Heute Sonntag **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet
Birnbaum.

6. Montag den 8. ist **Blechmusik** in Schalkhausen, wozu höflichst einladet
Hauf.

7. Man bittet um die Beiträge morgen bei Birnbaum sen.

8. C 15 bei Wittwe Osterchrist sind täglich 2 Logis zu beziehen.

9. D 14 ist ein Quartier mit Laden und D 15 ein Quartier mit der Aussicht auf die Promenade zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 5. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Bauer von Würzburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Arnholz von Worms, Weber von Leipzig. **Löwe**: Hr. Revierförster Zöller von Heidenheim, Hrn. Kfl. Buchner mit Gattin von Kitzingen, Wirth von Giesen. **Zirkel**: Hr. Kfm. Bamberger von Fürth, Hrn. Fabrik. Laurer von Hof, Waulwaar von Bamberg, Hr. Oberlehrer Vogtmann von Nürnberg.

Begraben wird:

Sonntag den 7. Juli Nachmittags 1 Uhr: Frau Rupprecht, Landrichters-Wittwe.
Nachmittags 2 Uhr: Balthasar Dienstmann, Maurergeselle.
„ 3 Uhr: Frau Kirchmeier, Kammerdieners-Wittwe.

Digitized by Google

Nro. 131. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 9. Juli (Cyrillus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Laut k. Kriegsministerial-Rescripts wird bei der Artillerie der gegenwärtige Stand an Reit-, Zug- und Trainpferden auf die für die Uebungen benöthigte Zahl vermindert und werden demgemäß beiläufig 1500 Pferde verkauft. —

Die Verlängerung unseres Landtags erstreckt sich bis auf den 20. d. M. Das Gesammtministerium ist aber ermächtigt, denselben im Nothfalle bis zum 30. prolongiren zu können.

Eine Anzahl Abgeordneter hielt am 6. eine vertrauliche Besprechung über die Mittel zur Deckung des bereits auf 3½ Mill. Gulden sich berechnenden Defizits, um darnach einen Antrag zu formuliren und an die Kammer zu bringen.

Die Münchener Polizeidirektion hat den Musikgesellschaften das Spielen der Marseillaise an öffentlichen Plätzen bei Strafe von 20 bis 50 Thalern verboten.

Die ganze vollendete Telegraphen-Linie von Salzburg über München, Augsburg und Nürnberg nach Hof ist nun der Benützung des Publikums übergeben.

Oesterreich soll nunmehr seine Forderung an Preußen in Betreff einer „Suspension" der Union dahin ermäßigt haben, daß man vorläufig nur die Ausführung der Union sistiren solle und daß für jetzt noch die Publikation der Unionsverfassung, sowie die Zusammenberufung des Parlaments unterbleibe. Es liegt eine Wahrscheinlichkeit vor, daß Preußen in dieser Beziehung nachgeben werde. Dagegen scheint bei längerer Zögerung mit dem Definitivum auch Sachsen-Weimar dem Beispiele von Hannover, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz und den beiden Hessen nachfolgen und ebenfalls austreten zu wollen.

Der „Augsb. Allg." zufolge ist der Ausmarsch der neuorganisirten badischen Infanterie-Bataillone nun doch angeordnet; der Tag des Abzugs wird indessen vom Großherzog noch bestimmt werden.

Dieselbe Zeitung bestätigt den Abfall des Großherzogthums Hessen von der Union und bemerkt, daß auch Mecklenburg-Schwerin, Nassau und Braunschweig in kurzer Frist diesem Beispiele folgen werden.

Der Frieden mit Dänemark ist von Preußen im Namen des deutschen

Digitized by Google

Bundes geschlossen und davon den gesammten bei der schleswig-holsteinschen Angelegenheit betheiligten deutschen Staaten Mittheilung gemacht worden. Außer diesem Friedensschluß wurde mit Preußen noch ein besondres Protokoll über die allein von diesem Staat zu erfüllenden Bedingungen vereinbart, welchem gemäß die preußischen und schwedischen Truppen aus den beiden Herzogthümern abziehen und die Dänen sofort in Schleswig einrücken. Wofern die schleswig-holsteinische Armee das Gebiet des Herzogthums Schleswig betreten wurde, soll es dem König von Dänemark zwar gestattet sein, alle zur Bekämpfung und Vertreibung derselben geeigneten und in seiner Macht befindlichen Mittel zur Anwendung zu bringen, doch verpflichtet sich derselbe in diesem Falle, nicht zu fremder Hilfe seine Zuflucht zu nehmen, auch die dann nöthig werdenden militärischen Operationen nicht über die Grenze auszudehnen, welche das Herzogthum Schleswig vom Herzogthum Holstein scheidet. Die definitive Regelung der innern Verhältnisse der Herzogthümer soll in einer Berathung von Vertrauensmännern, die aus jedem der Herzogthümer und aus Dänemark in gleicher Zahl zu wählen sind, vereinbart werden. Weder über die genauere Feststellung der Grenzlinie zwischen Schleswig und Holstein noch über die Ordnung der Erbfolge-Verhältnisse ist in dem Vertrage etwas gesagt. — Die Herzogthümer rüsten sich inzwischen auf den Kampf; die Beurlaubten werden zu den Fahnen gerufen; die Armee ist vollzählig, Alles ist muthig und voll Vertrauen. Ein Gesandter der Statthalterschaft soll nach Hannover abgegangen sein, um für sein bedrängtes Land einen wirksamen Rückhalt gegen die Nachgiebigkeit des Berliner Kabinets zu gewinnen.

Ein Brief aus Lübeck vom 1. Juli meldet: Eine russische Kriegsflotte von 12 Segeln nahert sich mit jeder Stunde mehr den Ostküsten Schleswig-Holsteins. Ihr so plötzliches Erscheinen hangt wohl ohne Zweifel eng zusammen mit den heimlichen und geheimsten Unterhandlungen, die neuerdings in Bezug auf die schleswig-dänische Streitfrage zwischen den Großmachten gepflogen worden sind. Sie dürfen dieser Nachricht unbedingt Glauben schenken. Das russische Geschwader zählte 8 Linienschiffe, 2 Fregatten und zwei Dampfer.

Die den konservativen Interessen keineswegs günstigen Folgen der preußischen Preßordonnanzen fangen an, sich schon sehr fühlbar zu machen. Der Quartalwechsel deckt sie zum Theil in Zahlen auf. Die des Postdebits beraubte Abendpost hat, statt Abonnenten zu verlieren, nicht weniger als 1000 gewonnen. Nach Berichten aus Schlesien ist die ganze Provinz mit Agenturen und Vereinen zum Betrieb demokratischer Blatter bedeckt. Demokratische Bauern machen es sich zur Ehrensache, die verfolgten Zeitungen massenweise zu colportiren. Die eingehenden kleinen Blatter überweisen ihre Abonnenten den großen Blättern, die den Schlag überdauern.

Kinkel soll von Spandau nach der Festung Torgau transportirt werden, um ihn dort sicherer zu verwahren.

Robert Peel ist in Folge eines Sturzes vom Pferde am 3. d. gestorben.

Der französische Gesandte in London, Drouin de Lhuys, ist daselbst von der Königin mit großer Auszeichnung empfangen worden.

Vermischtes.

Man ist in München mit der Aufstellung der Bavaria begriffen. Die einzelnen Stücke des kolossalen Bildwerkes werden jedes durch 16 Pferde aus der Erzgießerei nach dem Sendlinger Berge gezogen, und, dort angekommen, auf Walzen durch Menschenhande vorwärts geschoben, alle Viertelstunden eine Elle weit. Jede Zehe der Riesin ist,

Digitized by Google

nach der Terminologie der „Volksbötin", so groß wie ein Butterfaß; und wenn der Fuß zusammengesetzt ist und umgedreht werden könnte, so daß die Sohle oben läge, so möchte auf derselben ganz bequem eine Hochzeittafel abgehalten werden können. Ein faltenreiches Gewand reicht der Dame bis an die Knöchel. „Der Stoff mag wohl etwas dauerhafter sein, als die gewöhnlichen Damentücher, denn er ist 5 Finger dick von Metall und braucht wohl auch das Wenden nicht." Könnte man ihn auseinanderlegen, so wär' er ein paar hundert Ellen breit. Ueber dieß Gewand schmiegt sich eine Bärenhaut. Der Arm der Bavaria hält einen 100 Zentner schweren Siegeskranz hoch in die Luft empor. Trotz der ungeheuren Größe liegt in ihrem Antlitz doch das schönste Ebenmaß; der Ausdruck des Gesichtes ist anmuthig und erhaben zugleich. In dem Kopfe der Figur könnten leicht zwei Paare tanzen und dann hätt' noch Einer in der Nase Platz um aufzuspielen. Neben ihr sitzt ein Löwe mit halbgeöffnetem Rachen, so groß, daß er, wie die Bisbferner meint, „die ganze bayerische Staatsschuld verschlingen könnte." Diese beiden Figuren stehen auf einem großen marmornen Fußgestell und sind von einer Säulenhalle umgeben.

Die schwäbischen Sängervereine feiern am 5. August zu Ulm ein großes Männergesangfest, zu welchem indeß auch die schweizerischen und fränkischen Liedertafeln (speziell auch der Ansbacher Liederkranz) eingeladen sind.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Bemerkungen auf die Entgegnung, den Verein für freiwillige Armenpflege betr.

Die im sonntägigen Morgenblatte abgedruckte Entgegnung auf die Beilage zum Morgenblatte Nr. 128, den Verein für freiwillige Armenpflege betr., veranlaßt den Verfasser derselben zu folgenden Bemerkungen:

Von einer Richtung des Vereins für freiwillige Armenpflege in confessioneller Beziehung ist im ganzen angefochtenen Aufsatze nicht entfernt die Rede, sonach die in fraglicher Entgegnung befindliche Bemerkung: daß dieser Verein ein ausschließlich christliches Institut nicht sey, ohne allen Anlaß gemacht. Ebensowenig ist auch nur der geringste Zweifel in demselben ausgesprochen, daß die israelitischen Einwohner sich nicht gleich den christlichen an demselben betheiligen, es ist deßhalb auch zu dem darauf bezüglichen Passus in fraglicher Entgegnung durchaus eine Veranlassung nicht gegeben.

Es ist dieser Aufsatz nichts als eine Ansprache eines christlichen Mitgliedes des Vereins an die Pfleger, die zufällig sammtlich christlicher Confession sind, und deßhalb ist es wohl ganz natürlich, daß diese Ansprache vom christlichen Standpunkte aus erfolgte und daß in derselben nicht auch die jüdischen Grundsätze über das Verhalten zu den Nebenmenschen besprochen würden.

Daß die Nächstenliebe auch in alttestamentlichen Stellen geboten wird, wird nicht bezweifelt; sie ist auch im angefochtenen Aufsatze nicht als ein ausschließendes Attribut des Christenthums bezeichnet; aber wenn der Herr Einsender der Entgegnung sogar ausspricht, daß der Satz: „liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ein christlicher nicht genannt werden kann, so bedarf es wohl keines andern Beweises für die Richtigkeit der angefochtenen Behauptung, als der Hinweisung auf die Bibelstellen: Matth. 5. 43. — 22. 39. Römer 13. 9. Galater 5. 14, woraus deutlich hervorgeht, daß dieses Gebot, wenn gleich das alte Testament ebendasselbe enthält, doch auch ein christlicher Wahrspruch ist.

Digitized by Google

Wenn Pfleger christlicher Confession die schöne Pflicht üben, ihren Nebenmenschen in geistiger wie körperlicher Hinsicht Hülfe zu leisten, so ist dieß natürlich nur Ausübung des Christenthums und nicht des Judenthums, und deßhalb auch der angefochtene deßfallsige Ausdruck völlig gerechtfertigt.

Daß übrigens schlüßlich die Nächstenliebe bei den Israeliten auf eine sehr zu ehrende Weise geübt wird, bestreitet Verfasser nicht nur nicht, sondern erkennt diesen edlen Zug um so mehr an, als derselbe die Betheiligung der israelitischen Einwohner an dem Verein für freiwillige Armenpflege recht wohl zu würdigen weiß und er einen Pfleger aus der Mitte der israelitischen Einwohnerschaft, insofern er seinem Berufe nachkommt, ebenso freudig begrüßen, ebenso hochachten würde, wie jeden anderen; nichts steht überhaupt dem Einsender dieß entfernter, als auch nur den geringsten Anlaß zur Mißstimmung zwischen den verschiedenen Confessionen zu geben, wozu der angefochtene Aufsatz irgend einen Grund weder giebt, noch auch bei Verabfassung desselben im mindesten intentirt war. B.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Wir fühlen uns gedrungen, für den unserer theuren Mutter dargebrachten Grabgesang, sowie für die zahlreiche Theilnahme bei ihrer Beerdigung unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Ansbach, den 7. Juli 1850.

Die Kinder der dahingeschiedenen Landrichterswittwe Ernestine Rupprecht.

2. In einem Putzgeschäft wird ein Frauenzimmer, welches schön und solid arbeitet, gesucht und kann daselbst vom 1. September an dauernde Beschäftigung finden. Auch können daselbst einige Frauenzimmer die Putzarbeit erlernen. Wo? sagt die Expedition.

3. Vergangenen Sonntag wurde ein grauwollenes Halstuch im obern Wirthsgarten in Schalkhausen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

4. Vergangenen Sonntag wurde zwischen Schalkhausen und Geisengrund ein Kindershawl gefunden, welches bei Rudolph König in Empfang genommen werden kann.

5. Gegen hinlängliche Versicherung auf mehrere Grundstücke werden 400 fl. zu 3½ % zur ersten Hypothek oder 100 fl. zur zweiten gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition.

Fremdenanzeige vom 7. Juli.

Krone: Hr. Priv. Scheitberger von Wien. **Stern**: Hr. Baron v. Ritter mit Familie von München, Hrn. Kfl. Feldbausch von Nürnberg, Obermeier von Fürth. **Löwe**: Hr. Cand. Reusch von Fürth, Hr. Pfarrverw. Semm von Memmingen, Hr. Cand. Schunk von Erlangen, Hr. Pfarrvikar Wöhrnitz von Kitzingen, Hrn. Kfl. Mauerhöfer von Bern, Corell von Mainz. **Zirkel**: Hr. Stud. Müller von Berlin, Hr. Hausmeister Lohmann von Friedberg, Hrn. Kfl. Thurner von Augsburg, Holweih von Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 6. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 24 kr.	5 fl. 45 kr.	5 fl. 53¼ kr.
Kern	11 fl. 12 kr.	10 fl. 42 kr.	10 fl. 50½ kr.
Waizen	10 fl. 54 kr.	10 fl. 15 kr.	10 fl. 41¼ kr.
Haber	4 fl. 41 kr.	4 fl. 36 kr.	4 fl. 37¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 132. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für Stadt und Land.

Mittwoch, den 30. Juli Abonnement.

(Dritter Jahrgang.)

Preußischer.

Der Kaiser, wie es scheint, ist entschlossen, seinen Frieden mit Dänemark zu machen, und hat in Schleswig bei Hrn. v. W. die Generalvollmacht zu diesem Behufe ausgestellt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Hr. v. W. sich dieser Vollmacht bedienen wird, um den Frieden zu machen, wenn er nicht schon gemacht ist. Wie es heißt, soll Hr. v. W. auch die preußischen Truppen aus den Herzogthümern zurückziehen. Wenn dies wahr ist, so ist es ein Beweis, daß Preußen sich nicht mehr stark genug fühlt, um den Krieg fortzusetzen, und daß es sich vor Rußland beugt. Dann wäre Rußland Sieger in Deutschland, und Preußen Rußlands Vasall. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rußland, wenn es Sieger ist, Preußen zwingen wird, die Union aufzugeben, und daß Preußen sich dazu verstehen wird, um nicht mit Rußland in Krieg zu gerathen. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland.

In der Note an den Hrn. v. W. soll der Kaiser sich auch über die Union ausgesprochen haben. Er soll sie nicht gebilligt haben, weil sie ohne seine Zustimmung gemacht worden sey. Wenn dies wahr ist, so ist es ein Beweis, daß Preußen sich vor Rußland beugt. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rußland, wenn es Sieger ist, Preußen zwingen wird, die Union aufzugeben, und daß Preußen sich dazu verstehen wird, um nicht mit Rußland in Krieg zu gerathen. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland.

Die Allgemeine Zeitung vom 25. d. sagt über diese Note: Wenn Rußland sich in Deutschland einmischt, so ist es ein Beweis, daß Preußen sich vor Rußland beugt. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rußland, wenn es Sieger ist, Preußen zwingen wird, die Union aufzugeben, und daß Preußen sich dazu verstehen wird, um nicht mit Rußland in Krieg zu gerathen. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland.

Der „Augsb. Ztg." schreibt man aus Berlin vom 25. d.: Wenn Rußland sich in Deutschland einmischt, so ist es ein Beweis, daß Preußen sich vor Rußland beugt. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Rußland, wenn es Sieger ist, Preußen zwingen wird, die Union aufzugeben, und daß Preußen sich dazu verstehen wird, um nicht mit Rußland in Krieg zu gerathen. Dann wäre Preußen Rußlands Vasall, und Rußland Sieger in Deutschland.

hat, als es bis zum Tode bedrängt war, seine Länder am Po und am adriatischen Meere nicht preisgegeben, obgleich Frankreich und England sich dem vereint in Waffen stehenden Italien anzuschließen schienen. So wichtig als für Oesterreich und Deutschland die Erhaltung der adriatischen Gestade ist, so wichtig, ja noch wichtiger ist die Erhaltung der nordalbingischen Küsten. Deutsch wird die Bevölkerung jener Herzogthümer bleiben, und Dänemark wird sie nicht von der Karte unsres gemeinsamen Vaterlandes löschen. Aber Rußland steht hinter Dänemark, und England unterstützt Rußland. Der englische Gesandte in Berlin, Lord Westmoreland, hat den dort geschlossenen Frieden vermittelt. Lord Palmerston handelt da, wie in der griechischen Frage, als wäre er von Petersburg bezahlt; denn Rußland wird zuletzt in der Ostsee wie im griechischen Archipel die Erndte einheimsen. Dem still und ruhig, wie ein Gletscher, vorrückenden Koloß des Nordens gehört die Zukunft in den skandinavischen Meeren und am Hellespont. England, das kleine Eiland, das mit Anspannung aller seiner künstlich gesteigerten Kraft seine Besitzungen in vier Welttheilen zusammenhalten muß, wird endlich diese Kraft ermatten sehen. Jetzt noch theilt sich England mit Rußland in die Beute der Welt, so weit die Flotten beider Mächte reichen; der Universalerbe der Zukunft aber wird Rußland sein. Frankreich — Spanien nachahmend — zerfleischt sich; Oesterreich und Preußen, ohne Flotten, werden mehr und mehr in den großen Fragen Europas die Widerstandskraft gegen jene Mächte verlieren. Die neueste — wo nicht eine der letzten Eroberungen wird Schleswig-Holstein sein. —

Die offiziellen Erklärungen Preußens nach Wien, welche die Union wahrscheinlich auch als die übrigen annehmen werden, gehen dahin, daß man nach der jetzigen Lage der Dinge in Frankfurt keine Resultate für möglich halte. Preußen sei indessen nach wie vor bereit, sich über ein Definitivum des weitern Bundes zu verständigen und erkenne den vom Fürsten Schwarzenberg bezeichneten Weg als zweckmäßig an. Was die Union anbelangt, so lauten die preußischen Vorschläge im Fürstenkollegium auf Verlängerung des Provisoriums bis zum 15. Oktober.

Der König von Hessen hat sich in einer selbsteigenen Ansprache an sein Volk gewendet, in welcher das von den Ständen ausgesprochene Mißtrauen gegen das Ministerium Hassenpflug als grundlos, die Versagung der landständischen Genehmigung in Betreff der Forterhebung der Steuern als eine Steuerverweigerung erklärt und zu den Unterthanen das Vertrauen ausgesprochen wird, „daß sie ihre Leistungen, welche ihnen sonst gesetzlich oblagen, aus freiem Willen ohne Unterbrechung entrichten werden.“ Wenn wider Erwarten Stockungen eintreten sollten, verspricht der Kurfürst, aus eignen Mitteln vorschußweise Aushilfe eintreten zu lassen.

Auch der König von Würtemberg richtete aus Anlaß der zweimaligen Auflösung der Landesversammlung eine Ansprache an das Volk, worin derselbe die Gründe der Auflösung auseinanderlegt, auf die neue Wahl Bezug nimmt und dann hinzufügt: „Möge nun jeder Einzelne thun, was an ihm ist, um zu einer glücklichen Lösung der obschwebenden Fragen zu gelangen; möge insbesondre jeder Wahlberechtigte mit unbefangenem Rückblick auf die gemachten Erfahrungen seine Pflicht unabhängig von Parteieinflüssen üben, unter gewissenhafter Prüfung aller Verhältnisse, auch derjenigen, welche vielleicht anders gewünscht werden, aber deren Gestaltung nicht von Uns abhängt, und deren Verkennen dem Lande nothwendig zum Unheil gereichen müßte! Wie Unsererseits wachen Jeden in der unverkümmerten Ausübung seines Rechtes zu schützen wissen, wie Wir überhaupt Unsere Beamten jeder Stellung mit aller Entschiedenheit auffordern, den

Digitized by Google

ganzen Ernst des Gesetzes zur Geltung zu bringen, damit die Zeit, welche man so gern eine Zeit der Freiheit nennt, nicht den Einen zur Zügellosigkeit, den Andern nahezu zur Unfreiheit führe, damit nicht unter dem ungemessenen Drang nach Rechten das Gefühl für die Pflichten mehr und mehr erlösche, und wie eine rastlose Verwirrung der Begriffe von Recht und Unrecht, so auch der Ruin des materiellen Wohlstandes Unseres Volkes unausbleiblich hereinbreche. Unser Wunsch war und ist kein anderer, als uns über die beabsichtigte Revision der Verfassung in einer Weise zu vereinbaren, welche geeignet ist, allen Klassen Unseres Volkes zum wahren Wohle zu dienen, aber auch die unveräußerlichen Rechte der Krone nicht preiszugeben. Dieses Ziel werden Wir auch fernerhin unabänderlich verfolgen; Wir vertrauen dem oft bewährten Biedersinn Unseres getreuen Volkes; Wir vertrauen dem gesunden Urtheil über die offen vorliegenden Verhältnisse, und die schwer zu berechnenden Folgen eines nochmaligen Mißlingens dieses Versuches, daß Wir eine Unserem Herzen schmerzlich fallende Täuschung nicht zu befürchten haben werden. Gegeben Stuttgart, den 4. Juli 1850. Wilhelm. Weiler. Linden. Knapp. Plessen."

Vermischtes.

Der aus Lichtenau entsprungene Sträfling ist in der Nähe von Schwabach wieder eingefangen worden.

Ueber das zerstörende Gewitter am 27. Juni laufen von verschiedenen Gegenden die traurigsten Schilderungen ein; nicht nur daß der Hagel Gebäude beschädigte und Saaten, Bäume und Reben verwüstete, sondern daß auch der Blitz Personen tödtete, mehr oder weniger verwundete und in Gebäulichkeiten zündete. In einem Theil des Landgerichtsbezirks Kempten wird der angerichtete Schaden auf 5000 fl. angegeben. In einem Hause in Manneberg bei Obergünzburg wurden die entzündeten Kleidervorräthe noch zur rechten Zeit gelöscht; in Wallerstein brachte der Blitz einigen im Zimmer befindlichen Personen Brandwunden bei; bei Donauwörth wurden zwei auf der Wiese beschäftigte Dienstleute vom Blitze todt geschlagen; auf dem Abtsholzerhof, Gerichts Bissingen, brannten durch den Blitz Wohn- und Oekonomiegebäude ab; und in der Nähe von Oettingen fuhr er auf dem Telegraphendraht eine Strecke fort. Zwischen Offenburg und Lahr in Baden fiel der Hagel in der Größe von Hühnereiern; am Nachmittag desselben Datums (27.) entlud sich das Gewitter in wolkenbruchähnlichen Regengüssen in der Gegend von Pillnitz bis Dresden. Die der Elbe zufließenden Bäche wuchsen in einer halben Stunde zu reißenden Strömen und richteten ungeheure Verheerungen an. (A. Abendz.)

Der Inhaber eines der größten Gasthöfe zu London hat in der Aussicht auf die Industrie-Ausstellung ein neues Stockwerk auf alle vier Gebäude gesetzt, die seinen Gasthof ausmachen, und drei große Häuser in der Nachbarschaft schon jetzt zu demselben Zweck in Zins genommen. Seine Hoffnung fängt sich bereits an zu verwirklichen: fast alle seine Gemächer sind bestellt, namentlich von deutschen Fremden. Dieß ist noch in vielen andern Gasthöfen von London der Fall, ein Beweis von dem Interesse, das die Ausstellung erregt.

Die Gefahr, welche dem unglücklichen Dorfe Felsberg in der Schweiz schon seit langer Zeit droht, von herabstürzenden Felsstücken verschüttet zu werden, rückt mit bedenklichem Schritt täglich näher. Dieser Tage fand wieder eine sehr bedeutende Ablösung

statt, die selbst von den bisher gleichgiltig Gebliebenen als Vorbote eines nahen Sturzes von weit größerem Umfang betrachtet wird. — Nachmittags 2 Uhr hörte man in Chur zuerst ein dumpfes Dröhnen vom Kalanda her, dann wirbelten ob Felsberg Staubwolken hoch auf, und endlich sah und hörte man die losgerissenen Massen in die Tiefe stürzen. Das Dorf blieb jedoch verschont. Mehrere Felsstücke, von denen eines 18—20,000 Kubikfuß mißt, verloren sich in den umliegenden Wiesen und Kartoffeläckern. Nach einer neulich wieder vorgenommenen Besichtigung durch obrigkeitliche Personen hat sich die Hauptkluft beim sogen. Ludwigskopf seit 10 Tagen um 7 bis 10 Linien erweitert. Wer fliehen kann, flieht.

Auflösung des Palindroms in Nr. 130 d. Bl.: Regal, egal, Lager.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Donnerstag den 11. Juli, Vormittags 8 Uhr:

Fall: Voruntersuchung gegen Max Taufkirchen, königl. Postoffizial, dermalen in München, wegen Amtsuntreue, resp. Unterschlagung anvertrauter Gelder.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu der nächsten Freitag — den 12. l. M. — Abends 6 Uhr im Schulhaussaale statt findenden Vorstandssitzung werden nicht nur die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses, sondern mit Bezugnahme auf Ziffer II. Nr. 4 und Ziff. III. Nr. 3. der Instruktion vom 4. d. M. auch die Herren Obmänner und Rechner hiemit eingeladen.

Ansbach, den 9. Juli 1850.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet Donnerstag den 11. Juli Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 9. Juli 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

2. **Dinkelsbühler Kinderzech.**

Sonntag Früh 4½ Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Abends hieher zurück. Billeten im Haus.

Oberseider.

3. Aechte Bremer Cigarren sind angekommen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

Carl Aug. Strelin, Nürnbergerstrasse.

4. Eine junge, ganz weiße Katze hat sich verlaufen; wer dieselbe C Nr. 26 zurückbringt, erhält 30 kr. Belohnung.

5. Donnerstag ist **Schlachtschüssel** im Elephanten.

Fremdenanzeige vom 8. Juli.

Krone: Hr. Gastwirth Krämer von Langenfeld. **Stern**: Hrn. Kfl. Kurz von Heilbronn, Gonnermann von Nürnberg, Attenloh von Elberfeld, Saare von Cassel. **Löwe**: Hr. Landger.-Funktionär Rosch von Gunzenhausen, Hr. Kfm. Döderlein von Würzburg, Hr. Cand. Dobel von Oettingen. **Zirkel**: Hr. Instrumentenmacher Korbacher von München, Hr. Priv. v. Löbenhausen nebst Tochter von Münsingen, Hr. Postoffizial Taufkirchen von München.

Digitized by Google

Nro. 133. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 12. Juli (Heinrich.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Augsb. Abendz. läßt sich aus München vom 9. schreiben: Wie ich eben höre, wird in einer der nächsten Sitzungen der II. Kammer der sogenannte Friedensvertrag, den Preußen Namens des Bundes mit Dänemark abschloß und der unserer Regierung nun zur Ratifikation vorliegt, zur Sprache gebracht werden. Man gibt sich in vielen Kreisen der Hoffnung hin, die bayerische Regierung werde, getreu ihrer bisher zu Gunsten der Rechte Schleswig-Holsteins befolgten Politik, die Ratifikation verweigern: wir hegen dieselbe Hoffnung, obwohl gar verschiedene Umstände befürchten lassen, daß gleich vielen andern Hoffnungen, die seit 2 Jahren zu Wasser wurden, auch diese nicht in Erfüllung gehen möchte.

Durch Verordnung der k. Polizeidirektion ist der Münchener Turnverein geschlossen und den Mitgliedern jede weitre Versammlung, sowie das Tragen von Abzeichen verboten worden.

Der Friedensvertrag steht noch immer im Vordergrund der politischen Schaubühne. Sein Inhalt läßt sich in den Worten zusammenfassen: Preußen gibt Schleswig gänzlich auf und gesteht außerdem auch zu, daß das deutsche Bundesgebiet Holstein durch dänische Waffen angegriffen und von dänischen Truppen besetzt werden kann, wofern die Holsteiner sich nicht unbedingt dem unterwerfen wollen, was das dänische Ministerium über sie verfügen möchte. Sobald die Preußen das Herzogthum Schleswig verlassen haben, haben die Dänen das Recht einzurücken; vorher dürfen keine dänische Truppen das Festland von Schleswig betreten; nur für den Fall, daß schleswig-holsteinsche Truppen vor dem Abzug der Preußen in Schleswig einrücken, dürfen auch die Dänen früher in das Land einmarschiren. Das ist der ganze Erfolg der zweijährigen Bemühungen Preußens und Deutschlands.

Die lebhaftesten Sympathien für das verlassene Brudervolk innerhalb der deutschen Marken regten sich bis jetzt in der Ständekammer von Hannover, dessen greiser König sich von jeher als ein warmer Freund und Schützer der deutschen Interessen in den Herzogthümern erwiesen hat. Der noch von 1848 in Hannover gegründete schleswig-holsteinsche Hilfsverein wird seine Thätigkeit wieder beginnen und Leinen, Charpie, sowie Geldbeiträge zur Unterstützung der Verwundeten und deren Familien sammeln.

Digitized by Google

Die „Augsb. Abendz." bricht angesichts des traurigen Friedensschlusses in folgende Klagen aus: Unmöglich können wir wünschen, daß Schleswig-Holstein den Verzweiflungskampf aufnehme. Es wird allein stehen. Es wird den Untergang finden. Ueber Preußen dürfen wir uns nicht beklagen, seitdem die Nationalversammlung in Frankfurt a. M. es ablehnte, daß ganz Deutschland für den Schaden, der den Ostseeküsten erwachse, solidarisch hafte. Vorschläge könnten wir wohl machen, um Schleswig-Holstein zu Hülfe zu kommen. Aber sie sind in den Wind gesprochen. Welche Regierung würde, könnte und wollte darauf eingehen?! An Oesterreich wäre es jetzt, zu zeigen, daß es ein großes deutsches Interesse habe; aber es hat ja in London mit all den Großmächten die dänische Monarchie zu garantiren punktirt und von den verbrieften, unzweifelhaften Rechten der Herzogthümer ist keine Rede gewesen. Einen Augenblick könnten wir auf den Gedanken kommen, die kleinern deutschen Staaten möchten zusammenhalten, über Hannover stünden sie mit Nordalbingien in Verbindung, sie hätten dort eine schmale Küste zu vertheidigen und die süddeutschen Truppen könnten wenigstens die Hülfe der Abwehr leisten. Allein weder in München, noch Stuttgart, noch Kassel, noch Darmstadt wird man darauf achten. Vergebens sind schleswig-holsteinsche Unterhändler in Oldenburg und Hannover. England und Rußland! England und Rußland leiden keine Intervention, wird es heißen. Für das deutsche Volk wäre jetzt eine Zeit, Volksversammlungen zu halten, Adressen zu unterschreiben, Deputationen zu senden. Volksversammlungen würden auf Hindernisse stoßen. Was könnten sie auch helfen?! An wen sollten sie sich wenden? An die kleinen Regierungen? Hilft nichts! An den König von Preußen? O nein! An die Bundeskommission? Was vermag noch die Bundeskommission?! Wir fühlen uns überwältigt von Schmerz und Unmuth. Wir fühlen nichts, als die Zerrissenheit und Ohnmacht des Vaterlandes auf das empfindlichste. Die Klage hilft nichts, der Zorn ist eitel. In Resignation möchte man sich hüllen; aber recht tief, um die Feder wegzuwerfen und nichts mehr zu sehen von dem deutschen Jammer.

In Dänemark ist die Freude über die erlangten Friedensbedingungen groß. Um die Herrlichkeit voll zu machen, kommt dazu noch das Einlaufen der russischen Flotte in den dänischen Gewässern, woselbst sie verschiedene Manöver ausführt. Die dänische Armee steht gerüstet an den Grenzen Schleswigs.

Die Stärke der dänischen Armee wird auf 36,000 Mann angeschlagen, wovon etwa 16,000 auf Alsen, 10,000 als Reserve auf Fühnen und eben so viel bei Kolding und Friederica stehen.

Laut einer telegraphischen Depesche der Allg. Z. stellt Preußen an den Grenzen der Herzogthümer ein Beobachtungskorps auf, um die Schritte der dänischen Regierung zu überwachen.

Dieselbe Ztg. bringt eine telegraphische Depesche aus Paris, laut welcher ein junger Mensch ein Attentat auf das Leben des Präsidenten der Republik vorhatte, in der Ausführung aber gehindert und hierauf verhaftet wurde.

Der König von Sachsen soll bei seiner Anwesenheit in Sanssouci fast geweint haben über die Wirren seines Landes. Allein, wenn die Zeitungen von Bekenntnissen, von Reue, von Versprechungen, die Politik sofort zu ändern, die jetzigen Minister zu entlassen, berichten, so möchten wir dergleichen sehr bezweifeln.

Als der Kurfürst seinem Ministerium die Versicherung gab, dem Staatshaushalte einstweilen durch seine Privatkasse zu Hilfe kommen zu wollen, hatte er vergessen, seine Gemahlin, die Frau Gräfin von Schaumburg, darum zu befragen. Als diese von den

Digitized by Google

eingegangenen Verpflichtungen Kunde erhält, machte sie von ihrem Rechte Gebrauch und legte ein absolutes Veto ein.

Nach einer telegraphischen Depesche der Augsb. Allg. ist General Haynau des ungarischen Kommandos und seiner Vollmachten einfach enthoben worden.

Frohsdorf, im Oesterreichischen, der Aufenthaltsort des Herzogs von Bordeaux, ist fortwährend der Sammelplatz der Anhänger der alten bourbon'schen Dynastie. Täglich treffen daselbst Häupter der altadeligen Familien Frankreichs ein, um den Enkel Karls X. ihre Ergebenheit zu versichern. In den Auslagen einiger Kunsthandlungen ist das Porträt des Prinzen „Henri de France" zu bemerken.

Alle englischen Kriegsschiffe des Mittelmeers sind unter dem Oberbefehl des Admirals Parker nach Malta beordert; der Ort ihrer weitern Bestimmung ist unbekannt.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu der heute Freitag — den 12. l. M. — Abends 6 Uhr im Schulhaussaale statt findenden Vorstandssitzung werden nicht nur die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses, sondern mit Bezugnahme auf Ziffer II. Nr. 4 und Ziff. III. Nr. 3. der Instruktion vom 4. d. M. auch die Herren Obmänner und Rechner hiemit eingeladen.

Ansbach, den 9. Juli 1850.

Der Vorstand.

Wie verlautet ist von Seiten des Magistrats die Concession zur Aufstellung unsrer Bühne für die nächste Saison Herrn Steinhauer aus Augsburg ertheilt worden. Der concessionirte Unternehmer soll diesen Vorzug vor den übrigen Bewerbern theils den günstigen Urtheilen, die über seine Befähigung vorliegen, theils den moralischen und ökonomischen Garantien verdanken, welche derselbe nachgewiesen hat.

Briefkasten.

Nicht-**Hübscher**-Brodneid! —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Neuerliche Fälle haben ergeben, daß das polizeiliche Verbot, wonach

„Kinder hiesiger Einwohner, welche sich von ihren Eltern trennen und allein wohnen wollen, sowie dienstlose Personen, nicht in Miethe genommen werden dürfen, wenn sie sich nicht durch polizeiliche Erlaubnißscheine ausweisen können"

von Quartiervermiethern nicht gehörig beobachtet wird, und wird daher dieses Verbot hiermit mit dem Bedeuten erneuert, daß jede Uebertretung desselben unnachsichtlich strenge Strafe nach sich zieht.

Zugleich wird die Anordnung, daß alle Miethsveränderungen, somit wenn jemand ein- oder auszieht, bei dem Magistrat und bei dem treffenden Distriktsvorsteher rechtzeitig anzuzeigen sind, in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 8. Juli 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. m.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. **Getraid Verkauf.**

Dienstag den 16. dies Nachmittags 2 Uhr werden im Freiherrlich v. Seefried'schen Hofe zu Neuses

8 Schäffel Korn,
13 „ Dinkel,
13 „ Haber,

vom Jahre 1848

an den Meistbietenden verkauft und Kaufslustige dahin eingeladen.

Digitized by Google

4. Die Ickelheimerischen Erbsinteressenten verkaufen, nachdem abermals kein ergiebiges Angebot erzielt wurde,

Montag den 15. d. M. von Morgens 10 bis Schlag 12 Uhr

ihr sub Lit. A Nr. 27 besitzendes Wohnhaus, dann an dem nämlichen Tage

Abends 5 Uhr bei dem Gastwirth Precht in Neuses

ihre besitzenden in die Steuergemeinde Neuses gehörigen Aecker und Wiesen, bestehend in 7 Tgw. 51 Dezim. unterm Stammholz und 5 Tgw. 32 Dezim. in der Schanz entweder im Ganzen oder theilweise an die Meistbietenden.

5. **Danksagung.**

Meine Tochter Babette, welche schon längere Zeit mit einem sehr bedeutenden Augenleiden behaftet war, welches trotz aller angewendeten Mühe und Sorgfalt vielseitiger ärztlicher Hülfe nicht gehoben werden konnte, hat Herr Dr. Heidenreich wieder gänzlich hergestellt, weßhalb ich mich verpflichtet sehe, meinen herzlichsten Dank Herrn Dr. Heidenreich öffentlich zu zollen.

Welbhausen, den 9. Juli 1850. **Simon Zucker.**

6. **Dinkelsbühler Kinderzech.**

Sonntag Früh 4½ Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Abends hieher zurück. Billeten im Haus. Oberseider.

7. Von der Jägerstrasse bis zur Post wurde am Mittwoch ein silberner Postschild verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben im Hause Lit. D Nr. 407 oder auf dem kgl. Postamt dahier gegen angemessene Belohnung gefälligst abzugeben.

8. Alle Herren und Damen, welche zur Vorlegerin Vogel wollen, bitte ich, vor solchem Besuch mich zu verschonen, indem dieselbe nicht mehr da, sondern A 315 wohnt.

Katharina Meck.

9. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

10. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

11. Samstag **Metzelsuppe** und gutes **Doppelbier** mit ausgezeichneter **Blechmusik**. Bei ungünstiger Witterung findet die Musik im Zimmer statt.

Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

12. Sonntag den 14. d. Mts. ist **Blechmusik** in Hennenbach, wozu höflichst einladet **Stürmer.**

13. Sonntag den 14. ds. ist **Tanzmusik** in der Hornungschen Wirthschaft.

14. A 298 ist ein eichener Kleiderbehälter zu verkaufen.

15. Im Hause A 86 in der Langweile ist ein Quartier parterre zu vermiethen.

16. Im Trischelschen Haus Lit. A 176 an der obern Kirche ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

17. Ein schönes Quartier auf der Mittagsseite, 6 heitzbare Zimmer enthaltend, ist zu vermiethen Lit. A Nr. 203.

18. A 224 ist das mittlere und obere Quartier und 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.

19. A 281 ist der mittlere Gaden mit Stallung nebst Laden und Quartier im Hinterhaus zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 10. Juli.

Krone: Hr. Priv. Bär von Aalen. **Stern**: kgl. Regierungs-Direktor Hr. Frhr. v. Rotenhan von Bayreuth, Hr. Banquier Bonnst von Augsburg, Hr. Kfm. Haaßl von Ludwigshafen. **Löwe**: Hr. Oberpostamts-Controleur Lechner von Augsburg, Hr. Dr. Henke von Erlangen, Hrn. Kfl. Dreger von München, Leser von Broterode, Hr. Cand. jur. Doignon von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Pfarrverw. Knaus von Königsbrunn, Hr. Conditor Windisch von Nürnberg, Hr. Kfm. Keller von Cöln, Frl. v. Riedel nebst Dienerschaft von Hamburg.

Digitized by Google

Nro. 134. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 13. Juli (Heinrich.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge wäre vor der Abreise Sr. Majestät des Königs Max von Aachen eine Zusammenkunft mit dem König von Preußen beabsichtigt.

Der Abg. Frhr. v. Lerchenfeld hat der dänischen Friedensangelegenheit in unserer Kammer zuerst das Wort geliehen. Die Rechte der Herzogthümer, bemerkte derselbe, seien eine Frage der Legitimität und des Conservatismus, und es frage sich, wie diese dabei gewahrt werden sollen. Die Bayern hätten dafür gekämpft. Der Redner hofft, daß Oesterreich den jetzigen Moment zur friedlichen Eroberung der Herzen Deutschlands nicht vorüber gehen lassen werde. Die Großmächte freilich würden, dießmal im Verein mit England, nicht nach dem Rechte fragen, sondern diese Angelegenheit als eine Frage der Macht behandeln. Redner glaubt nun, die bayerische Regierung daran mahnen zu müssen, wie sie an dem bei der hannoverschen Verfassungsfrage und der luxemburger Angelegenheit bewiesenen Grundsatze festhalten müsse. Eine undankbarere Aufgabe als Bayern habe, gebe es schwerlich, weil Bayern nicht mit materieller Macht entscheiden könne; aber wenn Deutschland doch einmal zu Grunde gehen solle, wie Redner fest überzeugt sei, so solle man ja bis zum letzten Hauch an der Ehre und dem Rechte halten. — Herr Minister v. d. Pfordten bemerkt hierauf, daß der Friedensvertrag zur Ratifikation eingelaufen, von der preußischen Regierung aber mit dem Wunsche begleitet worden sei, daß die Beistimmung in Rücksicht auf den kurz gesteckten Termin bald erfolge. Die bayerische Regierung werde aufs ernsteste erwägen, ob sie dem Vertrag beitreten könne; Grundlage werde der Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 sein und bleiben. — Abgeordneter Kolb erhebt sich gegen die Aeußerung, daß Deutschland zu Grund gehen werde; worauf Hr. v. Lerchenfeld erwidert: er könne nichts dafür, wenn er zu seinem tiefen Schmerze die Ueberzeugung habe, daß nur ein Nationalunglück Deutschland noch zu retten vermöge.

Durch Allerh. Rescript aus Aachen wird der Landtag noch bis zum 30. Juli unter der zuversichtlichen Erwartung verlängert, daß bis dahin die betreffenden Arbeiten vollendet sein werden.

Im „Augsb. Anzeigebl." liest man: Der Entwurf des Gemeinde-Gesetzes, welchen

Digitized by Google

die Staats-Regierung der Volksvertretung zur Vorlage gebracht hat, genügt keiner Partei, weil derselbe die erwartete größere Unabhängigkeit der Gemeinden nicht gewährt, im Gegentheil die bisherige Freiheit mehrfach beschränkt und der Staatsgewalt Rechte einräumt, die mit der bürgerlichen Freiheit und der Selbstständigkeit der Gemeinden unerträglich erscheinen. Unser Stadtmagistrat hat daher beschlossen, eine Verwahrung gegen die Annahme fraglichen Entwurfs bei der zweiten Kammer einzureichen, in welcher er die, die bürgerliche Freiheit sowohl wie die Selbstständigkeit der Gemeinden gefährdenden, Artikel hervorhebt und seine Befürchtungen erschöpfend begründet, am Schlusse der Eingabe aber vor Allem gegen eine sogenannte en bloc Annahme des Entwurfes sich ausspricht; vielmehr die gewissenhafteste Prüfung des Entwurfes beantragt, bei welcher sich die den Gemeinden so gefährlichen Momente gewiß eclatant herausstellen, von der hohen Kammer erkannt und beseitigt werden dürften. — Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten trat dem Beschlusse des Magistrats einstimmig bei und die Eingabe ist bereits an ihren Bestimmungsort abgegangen. Möchten doch auch andere Gemeindebehörden die Wichtigkeit des Gegenstandes erkennen und thun, was ihre Pflicht ist, — ehe es zu spät sein möchte!

Am 22. bis 24. August findet in Frankfurt ein sogenannter Friedenskongreß statt, zu welchem einige Abgeordnete der englischen und amerikanischen Friedensgesellschaften bereits eingetroffen sind. Die Sitzungen sollen in der Paulskirche gehalten werden, welch letztere in ihrer innern Einrichtung noch ganz das Gepräge eines Parlamentshauses an sich trägt und zahlreiche Besuche von Fremden empfängt.

Der so oft gemeldete und eben so oft widerrufene Ausmarsch der badischen Truppen nach Preußen soll abermals Anstand gefunden haben und zwar an einer sehr ernsten österreichischen Note, worin gegen diese Maßregel auf das entschiedenste protestirt wird. —

Die offizielle „Gazzetta di Milano" vom 1. Juli meldet: Man theilt uns aus Wien die erfreuliche Nachricht mit, daß am nächsten Geburtstage (18. August) Sr. Maj. des Kaisers im lombardisch-venetianischen Königreich eine General-Amnestie proklamirt werden soll.

Briefe aus Neapel liefern den Beweis, daß die Konstitution dort wirklich abgeschafft ist, indem sie ein Rundschreiben des Vorstandes des Departements des Innern an alle Beamte mittheilen, welches lautet: „Nachdem, Gott sey es gedankt, die Ordnung diesseits und jenseits des Faro's hergestellt worden, ist es der ausdrückliche Wunsch Sr. Maj. des Königs, unseres unumschränkten (assoluto) Herrn, daß alle Staatsbeamte einen neuen Eid nach den Ausdrücken des Dekrets vom Jahre 1816 leisten.

Die „Brünner Presse" bringt in einer ihrer letzten Nummern eine höchst merkwürdige Nachricht, welche ihr angeblich direkt aus Petersburg zukam. Es wird darin nichts Geringeres behauptet, als daß Kaiser Nikolaus zu Gunsten des Thronfolgers Großfürsten Alexander Nikolajewitsch am 1. Dez. l. J. abdanken werde. Als Motive dazu werden angeführt: der Wunsch des Czaars, seinen Erstgeborenen noch während seines Lebens den Thron der Romanow besteigen zu sehen; das vorgeschrittene Alter dieses Thronfolgers, der bereis 32 Jahre zählt; die Sehnsucht des Czaars, sich ins Privatleben zurückzuziehen; die Prophezeiung eines alten Mönches, daß kein russischer Herrscher in neuerer Zeit, der länger als 25 Jahre regiert, eines natürlichen Todes sterben würde, eine Sage, die unter dem russischen Volke Glauben findet; und endlich die Worte, die der Czaar während der letzten Warschauer Konferenzen zu einem fremden Herrn gespro-

Digitized by Google

chen: „Ich bin müde, und es ist die Sache der Jüngern, welche nach mir die Zügel der Gewalt ergreifen werden, mit diesen Schwierigkeiten zu Ende zu kommen, aber bald, denn solche Dinge leiden keinen Aufschub."

Das wegen Attentats gegen den Präsidenten L. Bonaparte verhaftete Individuum ist ein junger Mensch von 17 Jahren, Namens Georg Alfred Walker, Schriftsetzer. Er war am Freitag Nachmittags 2 Uhr, als der Oberst Vaudrey, Adjutant des Präsidenten, aus dem Hof des Elysee herausfuhr, rasch vorgetreten und hatte einen Blick in den Wagen geworfen, während seine Rechte auf dieser Seite der Tasche einen Gegenstand zu verbergen schien. Da er den Präsidenten nicht im Wagen sah, so wollte er sich nach der Straße Miromesnil entfernen. Aber einem Polizeiagenten war sein Betragen aufgefallen, und er wollte ihm den Weg versperren. Da ging Walker auf ihn zu und sagte: Nicht wahr, Sie sind vom Dienst? Verhaften Sie mich. Schon zweimal hab' ich meinen Zweck verfehlt. Ich habe den Präsidenten ermorden wollen. Ich warte seit Mittag. Das Schicksal will offenbar nicht, daß mein Vorhaben geschehe, denn so eben fährt ein Wagen heraus, ich habe eine Pistole geladen, ich will Feuer geben, da sehe ich, daß eine andere Person drin sitzt. Wirklich fand man eine geladene Pistole bei ihm. Seinen Mordanschlag versichert er, Niemand mitgetheilt zu haben. So die „Gazette des Tribunaux." Nach jenen Vorgängen zweifelt sie an seiner Zurechnungsfähigkeit, und das „Droit" behauptet, es sei amtlich konstatirt, daß er verrückt sey.

Vermischtes.

Aus Würzburg schreibt das Frankf. J.: Es wird hier bald Gelegenheit zu neuen Wallfahrten gegeben werden. Im vorigen Jahre nämlich will die Geistlichkeit in einem alten Schranke der hiesigen Domkirche den durch eine tiefe Hiebwunde kenntlichen Schädel des fränkischen Apostels Kilian wie die seiner Genossen gefunden haben. Durch authentische Papiere soll die Aechtheit der Schädel dokumentirt sein. Am Kiliansfeste, das demnächst stattfindet, werden dieselben nun den Gläubigen der unterfränkischen Gauen zur Verehrung ausgestellt werden. Man erwartet zahlreiche Schaaren herbeiströmender Gläubigen.

Aus Cochinchina lauten die Berichte über die Verheerungen der Cholera gräulich. Die Cholera verbreitete sich dort rasch nach allen Provinzen hin. Im Oktober v. Js. wüthete sie dort am furchtbarsten. Trotz der Achtung, die den Todten zu Theil wird, wurden die Leichname massenweise in die Felder und Flüsse geworfen, und die Unmenschlichkeit jenes Volkes bewährte sich dadurch, daß man selbst die Kranken ohne Umstände aus den Häusern warf, da man sie doch für verloren hielt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Neuerliche Fälle haben ergeben, daß das polizeiliche Verbot, wonach

„Kinder hiesiger Einwohner, welche sich von ihren Eltern trennen und allein wohnen wollen, sowie dienstlose Personen, nicht in Miethe genommen werden dürfen, wenn sie sich nicht durch polizeiliche Erlaubnißscheine ausweisen können"

von Quartiervermiethern nicht gehörig beobachtet wird, und wird daher dieses Verbot hiermit mit dem Bedeuten erneuert, daß jede Uebertretung desselben unnachsichtlich strenge Strafe nach sich zieht.

Zugleich wird die Anordnung, daß alle Miethsveränderungen, somit wenn jemand ein- oder auszieht, bei dem Magistrat und bei dem treffenden Distriktsvorsteher rechtzeitig anzuzeigen sind, in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 8. Juli 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betreffend.)

Da mehrere hiesige Einwohner ungeachtet der zweimaligen Bekanntmachung der Zahlungstage durch das Intelligenz- und Morgenblatt und der besonderen mündlichen Aufforderung noch mit Berichtigung der Armenbeiträge für 1849/50 im Rückstande sich befinden, so werden dieselben nochmals an die, unter Vorlage der Quittungsbücher und Vormittags zu geschehende, Bezahlung derselben und mit dem Beifügen erinnert, daß im abermaligen Unterlassungsfall und nach dem Ende d. Mts. jeder Restant sich es selbst zuzuschreiben hat, wenn die im Edikt über die Umlagen der Gemeindebedürfnisse vom 22. Juli 1819 Art. XIII. vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln in Anwendung werden gebracht werden.

Ansbach, am 10. Juli 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

---

3. Von den Bestimmungen des deutsch-österreichischen Postvereins sind besondre Abdrücke in der Brügel'schen Buchdruckerei à 6 kr. zu haben.

---

4. **Danksagung.**

Meine Tochter Babette, welche schon längere Zeit mit einem sehr bedeutenden Augenleiden behaftet war, welches trotz aller angewendeten Mühe und Sorgfalt vielseitiger ärztlicher Hülfe nicht gehoben werden konnte, hat Herr Dr. Heidenreich wieder gänzlich hergestellt, weßhalb ich mich verpflichtet sehe, meinen herzlichsten Dank Herrn Dr. Heidenreich öffentlich zu zollen.

Welbhausen, den 9. Juli 1850. **Simon Zucker.**

---

5. Den verehrten Herren und Damen, welche uns bisher mit Ihren gütigen Aufträgen erfreuten, machen wir auf den Grund eines gestrigen Inserats die ergebenste Anzeige, daß wir schon am 6. Mai unsre vorige Wohnung verändert haben und bitten, unter Bedauern wegen allenfallsiger Irrungen, uns in unserm jetzigen Logis A 316 auch fernerhin mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Die Vogel'schen Eheleute.

---

6. Der Gumppenberg-Marsch von Hager ist bei Herrn Buchhandler Gummi zu haben. Preis 24 kr.

---

7. Sonntag den 14. ist Nachkirchweih und Tanzmusik in Geisengrund und Montag den 15. Harmoniemusik, wozu sich mit dem Bemerken empfiehlt, daß für gutes Bier, Kaffee und Kirchweihkuchen bestens gesorgt ist **Böckler.**

---

8. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Ackermann.

---

9. Sonntag den 14. d. Mts. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Konrad Schmidt.

---

10. D 366 ist eine schöne Landwehrarmatur mit Grenadiersabel zu verkaufen.

Fremdenanzeige vom 11. Juli.

Krone: Hr. Priv. Thöring von Mainz, Hr. Kfm. Pröschel von Lübeck. **Stern:** Hrn. Kfl. Thries von Elberfeld, Meyer von Frankfurt. **Löwe:** Frau Stadträthin Albrecht von Hall, Fräul. Beyer von Riga. **Zirkel:** Hrn. Kfl. Drambacher von Würzburg, Lormann von Mainz, Hr. Student Friedmer von Stuttgart.

Schrannenpreise.

Ansbach den 10. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 20 kr.	6 fl. — kr.	6 fl. 6½ kr.
Kern	11 fl. 6 kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 39½ kr.
Waizen	10 fl. 42 kr.	10 fl. 36 kr.	10 fl. 39½ kr.
Haber	4 fl. 38 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. 33 kr.

Digitized by Google

Nro. 135. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 14. Juli (7. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Augsb. Allg. wird aus München geschrieben: Die Nachrichten von Schleswig-Holstein machen hier großen Eindruck. Sie frischen die Sympathien wieder auf, die in schönern Zeitern bei uns so freundlich durchschlugen für die entlegenen Streiter an den norddeutschen Meeren. Von den bayerischen Kriegern, die dort gekämpft, möchten wohl Alle sich recht gern wieder auf den alten Schlachtfeldern einstellen, freilich nicht mehr unter jener mystischen Oberleitung, die vor Siegen banger schien als vor Niederlagen. Bei so viel Schmach und Elend, das seit Jahr und Tag über Deutschland gekommen, ist es herzstärkend, noch einen Volksstamm zu sehen, der an sich selber nicht verzweifelt. Traurig allerdings, daß mit Blut, Brand und Verheerung errungen werden muß, was in Berlin bei etwas mehr Selbstvertrauen und weniger Angst auch so zu beschaffen war. Wenn da etliche große Worte wieder dicht vor der Erfüllung stehen bleiben, so legen wir sie zu den übrigen, — zuletzt summirt sichs doch. — Vielleicht aber ist noch nicht alle Hoffnung verloren. Wenn die Deutschen von der Elbe bis zu den Alpen zusammenstehen wollten, wie leicht wäre da geholfen! An Bajonetten fehlt es wahrlich nicht; 80,000 Mann z. B. nur in Bayern, noch dazu aufgebracht nach den Beschlüssen des Frankfurter Parlaments. Man könnte keine bessere Gelegenheit wünschen, um dem zahlenden Volke begreiflich zu machen, daß es jetzt in den Heeren nicht etwa bloß, wie die Bösen meinen, die Polizeimannschaft der Regierungen zu erhalten habe, sondern daß sie wirklich für Ehre und Ruhm des engern sowohl als des weitern Vaterlandes unter den Fahnen stehen.

Der Finanzausschuß hat in Anbetracht, daß ein Defizit von drei Millionen vorhanden und eine Million wenigstens in den Reservefond fließen müsse, die Erhebung eines weitern Simplums der Grund- und Dominikalsteuer und außerdem noch die Bewilligung eines Anlehens von vier Millionen beantragt, bei dessen Beschaffung dem Finanzminister möglichst freie Hand zu lassen sei. (Wb.)

Eine Deputation aus Schleswig-Holstein ist in München angekommen, um bei der bayerischen Regierung Schritte in der Sache der Herzogthümer zu thun.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein richtet eine Proklamation an das Volk, worin es unter Anderm lautet: Der Friedensvertrag enthält die

Digitized by Google

Anerkennung der Rechte unsres Landes, und überläßt es den Herzogthümern selbst, diese Rechte unbehindert zu schützen. Groß und ehrenvoll ist unsre Aufgabe; die Herzogthümer werden derselben sich würdig zeigen. Das hartbedrängte Schleswig wird unsres Schutzes nicht entbehren! Wir sind friedlicher Ausgleichung des Streits nicht entgegen; wiederholt haben wir sie angeboten; will Dänemark dennoch den Kampf, wir sind bereit. Jedem dänischen Einbruch in Schleswig, unter welchen Versicherungen derselbe auch geschehe, folgt die Gegenwehr, denn wohlgerüstet steht unsre Armee. Eingedenk der ruhmvollen Siege unsrer Vorväter für das altbeschworne Recht des Landes wird sie freudig kämpfen! Die Statthalterschaft hält fest und treu am Rechte des Landes und seines angestammten Landesherrn.

Vermischtes.

Das Passionsspiel in Oberammergau. *)

Ammergau ist ein großes Dorf im schönsten Theil des bayerischen Oberlandes, zwischen Partenkirchen und Schongau, eine Stunde von dem ehemaligen Kloster Ettal. Die Bewohner des Ortes sind in den letzten Menschenaltern von Alpenwirthschaft und Getreidbau vielfältig zu den plastischen Künsten übergegangen, und erwerben jetzt wie die Berthesgadner, ihren Unterhalt zum guten Theil durch Holzschnitzerei. Eigentlich berühmt aber ist das Dorf durch sein Passionsspiel, welches alle zehn Jahre und auch heuer wieder gefeiert wird,**) eine Wiederkehr, die nicht übel zusammentrifft mit der jetzigen Schmerzenszeit des lieben Vaterlandes. Es ist aber jenes Spiel eine dramatische Darstellung des bittern Leidens und Sterbens unseres Heilandes ein Werk, welches, obwohl mannichfach geändert und erneuert, doch unmittelbar auf die geistlichen Schauspiele des Mittelalters, die Mysterien, Mirakelspiele und Moralitäten zurückweist. Bekanntlich wurden diese Vorstellungen ursprünglich von den Geistlichen in der Kirche selbst aufgeführt, gewannen dann aber allmählich das Freie, und gingen damit ganz in die Hände der Laien über. Man hat noch ausführliche Nachrichten, mit welchem Eifer und mit welcher Pracht solche Stücke ehemals in Frankreich und in England aufgeführt wurden. Auch in Bayern beging ehedem jedes achtbare Städtchen von Zeit zu Zeit seine Passion, und noch bis in unser Jahrhundert waren die Vorstellungen in Mittenwald an der Scharniz sehr besucht; nun aber auch diese eingegangen, sind die Ammergauer allein auf dem Platze geblieben, und vollziehen damit noch immer getreulich ein Gelübde, das sie vor zweihundert Jahren zur Abwendung der Pestilenz gethan.

Das Theater liegt im Freien auf einer heitern Wiese, dicht am Dorfe. Die Bühne ist von Holz nur vorübergehend aufgeschlagen, und davor stehen unter dem blauen Himmel die Banke der Zuschauer. Die Einrichtung der Bühne, ganz nach der alten Ueberlieferung gehalten, soll ebenso wohl der sophokleischen als der shakspearischen entsprechen und ist daher sehr belehrend zu erachten. Das Proscenium, ein freier, ziemlich großer Raum, ist ohne Vorhang, beständig offen. Rechts und links vertieft es sich in die Gassen von Jerusalem, in der Mitte aber steht eine kleinere Bühne für sich, welche durch einen Vorhang geschlossen werden kann. Das „G'spiel" zerfällt nun in drei verschiedene Bestandtheile — in den Chor, die lebenden Bilder (Tableaux) und die eigentlich dramatische Handlung. Der Chor besteht aus sechs Sängern und fünf Sängerinnen, sämmtlich blau und weiß gekleidet, ungefähr, wie man sich auf dem Lande die Schutzgeister denkt, stellt sich in den Pausen auf das Proscenium, bespricht mit Gesang die Handlung.

*) Nach der Allg. Ztg.
**) Die Spieltage sind 14., 25. Juli, 11., 25. August, 8., 15. September.

Digitized by Google

die vorausgegangen ist oder kommen soll, und mahnt den Hörer zu andächtigen Betrachtungen. Die lebenden Bilder werden alle in der Mittelbühne dargestellt, und bringen uns, nach der bekannten Symbolik der Bibelauslegung, jene Begebenheiten des alten Testaments vor Augen, welche sich als Vorbedeutungen auf die Geschichte des neuen Bundes beziehen. So geht z. B. der Mannaregen in der Wüste als Tableau der Einsetzung des Abendmahls voraus, die Wiedergeburt des Jonas aus dem Bauche des Wallfisches der Auffahrt aus dem Grabe. Die Geschichte des Leidens endlich spielt in allen Abtheilungen der Bühne, und für solche Scenen, die man nur im geschlossenen Raume denken kann, wie die Synhedriums, das Abendmahl u. s. w. bildet gerade jene Mittelbühne einen sehr passenden Rahmen. Alles was zum Schauspiel mitwirkt — vielleicht gegen zweihundert Personen — muß nach altem Herkommen aus der Gemeinde sein; auch soll der Leumund im Ganzen zu der Rolle stimmen, so daß ein leichtsinniger Bursche nie wird Christum spielen dürfen — das letztemal war es, wenn man sich recht erinnert, ein Herrgottsschnitzler — und die Jungfrau Maria muß bis dahin ein züchtiges Mädchen gewesen sein. Auch unter die Apostel werden nur ehrsame und weise Männer aufgenommen; aber bei den römischen Kriegsknechten und den conservativen altjüdischen Bummlern, die es dem lieben Jesus verübelten, daß er das Christenthum stiften wollte, ist die Einreihung an weniger lästige Bedingungen geknüpft. — Die Unterkunft betreffend, so ist dieselbe nicht ohne alle Schwierigkeiten, da Wallfahrer aus Bayern und Schwaben, Tyrol und Vorarlberg oft nach Tausenden zu zählen und die Wirthshäuser von Ammergau bald überfüllt sind. Heikle Christen, die ihre Andacht gern mit etwas Comfort verbinden, werden daher klug handeln, wie die Schlangen, wenn sie die Nachtherberge in einem der benachbarten Flecken bestellen, in Murnau, Partenkirchen u. s. w. Dorthin können sie nach dem Spiele, welches um 3 oder 4 Uhr zu Ende geht, im Wagen leicht noch kommen. Vielleicht wenn so ein betrübter Wanderer mit schwarz-roth-goldenem Herzen sich auch vor diese Bretter verirrt, so ein rechter Deutschthümler, wie es vor zwei Jahren noch viele gegeben hat, so denkt er dabei auch, während sie die alte Geschichte aus Palästina aufführen, an die neue Passionsgeschichte der theuern, aber verlassenen und schutzlosen Jungfrau Germania, die auch zuerst mit Palmzweigen, mit Frohlocken und Hosianna eingeholt wurde, die aber jetzt von schnöden Schacherern, von Pharisäern und Schriftgelehrten verfolgt, etwa gar von einem russischen Pilatus, wie man sagt, zum Tode verurtheilt und unter hörbarem Sport und Jubel alles abgestandenen Gesindels geschändet, gegeißelt und gekreuzigt wird. Vielleicht tröstet sich aber dann ein solcher bekümmerter deutscher Mann, daß sein Jugendlieb nach schmerzhaftem Leid und kurzem Schlaf eine fröhliche Auferstehung feiern wird, die uns leiblich den neuen Bund und seine Herrlichkeit, allen denen aber, die sich an ihr versündigt, die ewige Verdammniß bringen kann.

Hiesiges.

Bekanntmachung. Neueren Erfahrungen zufolge erhalten reisende Handwerksgehilfen von manchen Wanderunterstützungs-Vereinen, namentlich von solchen außerhalb Bayerns, nur dann die festgestellte Unterstützung, wenn solche Reisende sich darüber auszuweisen vermögen, daß sie, so lange sie in Arbeit standen, Beiträge an dergleichen Vereine leisteten.

Es werden daher diejenigen Arbeiter, welche sich an der hier bestehenden Wanderunterstützungs-Kassa betheiligt haben, in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich bei etwaiger Abreise eine Bescheinigung (Charte) über diese Betheiligung ausfertigen zu lassen.

Der Verwaltungsausschuß der Wanderunterstützungs-Kasse.

Digitized by Google

Das aus der Untersuchung gegen ꝛc. Max Taufkirchen hervorgegangene, gestern publizirte Urtheil lautet wörtlich:

Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach erkennt in Sachen des quiesc. kgl. Postoffizialen Max Taufkirchen von Ansbach, dermalen in München wohnend, wegen Amtsuntreue zu Recht, was folgt:

Max Taufkirchen, 37 Jahre alt, verheirathet, quiesc. kgl. Postoffizial, ist schuldig des Verbrechens der Amtsuntreue durch Unterschlagung anvertrauter Gelder, begangen im II. Grade an den durch ihn vom III. Quartal 1843/44 bis dahin 1844/45 im Fahrpostdienste dahier eingenommenen Geldern, in Verbindung mit eben diesem Verbrechen, verübt im I. Grade an dem von der fürstl. Hohenloheschen Domanial-Kanzlei Schillingsfürst am 20. Sept. 1845 bei dem kgl. Postamte dahier übergebenen an die Prinzessin von Hohenlohe adressirten Paquet mit 200 fl. baar, und wird deßhalb zur Dienstesentsetzung und zu einer Festungsstrafe III. Grades von vier Jahren, sowie in die Kosten des Prozesses, soweit sie durch die Untersuchung dieser Verbrechen entstanden sind, und wie sie das Staatsärar zu tragen hat, dann in jene des Strafvollzugs verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. Am Montag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr findet außerordentliche Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten statt.

Ansbach, den 13. Juli 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

---

2. **Getraid-Verkauf.**

Dienstag den 16. dies Nachmittags 2 Uhr werden im Freiherrlich v. Seefried'schen Hofe zu Reuses

8 Schäffel Korn,
13 „ Dinkel, } vom Jahre 1848
13 „ Haber,

an den Meistbietenden verkauft und Kaufslustige dahin eingeladen.

---

3. Die Ickelheimerischen Erbsinteressenten verkaufen, nachdem abermals kein ergiebiges Angebot erzielt wurde,

Montag den 15. d. M. von Morgens 10 bis Schlag 12 Uhr

ihr sub Lit. A Nr. 27 besitzendes Wohnhaus, dann an dem namlichen Tage

Abends 5 Uhr bei dem Gastwirth Precht in Reuses

ihre besitzenden in die Steuergemeinde Reuses gehörigen Aecker und Wiesen, bestehend in

7 Tgw. 51 Dezim. unterm Stammholz und 5 Tgw. 32 Dezim. in der Schanz

entweder im Ganzen oder theilweise an die Meistbietenden.

---

4. Heute große Produktion der vollständigen hiesigen Regiments-Musik im k. Orangerie-Saale. Billets sind bei Herrn Buchhandler Gummi und bei Herrn Caffetier Hohwald um 12 kr. zu haben. Eintrittspreiß an der Casse 24 kr. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Hager, Stabstrompeter.

---

5. Heute ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle, bei ungünstiger Witterung im Saale, wozu höflichst einladet

Auringer.

---

6. Ein Rosa-Kleid ist verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, es gegen Erkenntlichkeit in C 61 a abzugeben.

---

7. Lit. A 115 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

8. Im Ballenberger'schen Hause A 186 ist der mittlere Laden und 2 kleinere Quartiere zu vermiethen.

---

9. Bei Wirth Koderer D 349 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 12. Juli.

Krone: Hr. Bildhauer Klein von Leipzig. **Stern**: Hr. Oberforstrath Waldmann von München, Hr. Bankkommissär Winter mit Fam. von Bamberg, Hr. Kfm. Dietrich von Miltenberg. **Löwe**: Hr. Cand. Schmidt von Nürnberg, Hrn. Kfl. Weiß von Frankfurt, Gerber von Bern, Ulmer von Furth. **Zirkel**: Hr. Kfm. Klugmann von Wiesenbronn, Hrn Cand. Streng von Eyölden, Wienerling von Wiersberg, Hr. Priv. Flier von München, Hr. Sekretar Speier von Langenberg.

Digitized by Google

Nro. **136.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 16. Juli (Kuth.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die A. Allg. Ztg. widmet der schleswig-holsteinschen Frage einen größeren Artikel, aus dem wir Folgendes anziehen: Nehmen wir die Landkarte zur Hand, um uns die geographische Lage Schleswig-Holsteins klar zu veranschaulichen, so wird auch einem nichtseekundigen Auge einleuchtend, daß derjenige Staat, welcher im Besitz dieser Lande ist, eine sehr vernehmliche Stimme in allen wichtigen politischen und handelspolitischen Fragen führen darf. Die ganze nordalbingische Halbinsel bildet von der Mündung der Elbe bis zum Skager Rack eine nur wenige Meilen breite Landzunge, deren Westküste flach, von zahlreichen Sandbänken umgeben und darum für tief gehende Schiffe schwer zugänglich ist. Die Ostküste dagegen steigt ziemlich schroff aus dem Meere auf und bildet eine ununterbrochene Reihe tiefer, bald breiter, bald schmaler Buchten, von denen einzelne durch ihre Biegungen 4 bis 5 Meilen tief in das ebenso romantische als unglaublich fruchtbare Land eindringen. Soweit die Salzfluth der See deutsche Küsten bespült, nirgends, weder in Ostfriesland, noch in Mecklenburg und Pommern, noch auch in Ostpreußen finden wir Meereinbuchtungen, die nur entfernt den reizenden Busen zu vergleichen wären, welche die Ostküsten Schleswigs zieren, und diesem nördlichsten Ländertheile Deutschlands südliche Farbenpracht und Anziehungskraft verleihen.

Eine Anzahl hügeliger, fruchtbarer, wohl bebauter, von Menschen deutscher Abstammung bewohnter Inseln liegen wie schirmende Seeburgen vor diesen Buchten, nur getrennt vom Festland durch schmale Sunde. Auch in diese Inseln hat die Meerfluth der Ostsee tiefe Wasserbecken gewühlt und so natürliche Häfen gebildet, wie sie herrlicher und sicherer Menschenhände mit Aufwendung größter Kunst nicht anlegen könnten. Die wichtigsten dieser Inseln sind Arröe und Alsen. Wer diese besitzt, ist Herr des schleswigschen Festlandes, denn ihre eigenthümliche Lage macht beide Inseln ebenso gut zu Vertheidigern Schleswigs, wie sie dasselbe im Schach halten können, falls Feinde auf diesen Länderbrocken sich festsetzen.

Obwohl die Herzogthümer Schleswig-Holstein ackerbautreibende Staaten sind und dieser Beschäftigung ihre große Wohlhabenheit verdanken, leben doch viele Tausende der Bevölkerung ausschließlich von der Schifffahrt. Die fischreichen Küsten geben Tausenden Nahrung und Unterhalt, während andere Tausende auf Handelsschiffen ihr Glück suchen, als Cajütenjungen ihre geist- und körperstählende Laufbahn beginnen und gewöhnlich im kräftigsten Mannesalter als begüterte Kapitäne dieselbe beschließen. Schleswig-holsteinsche Seeleute kennen alle seefahrenden Nationen. Ihr Ruf ist weitaus der beste, ihre

Digitized by Google

Seetüchtigkeit sprüchwörtlich, ihre Besonnenheit, ihr Muth, ihre Ausdauer in Gefahren, ihre Nüchternheit sichern ihnen bei allen Seefahrern leicht ein dauerndes und einträgliches Unterkommen. Nicht bloß Dänemark hat von jeher seine Kriegs- und Handelsflotte vorzugsweise mit schleswig-holsteinischen Seeleuten bemannt, auch andere Völker bemühten sich um die kecken, schlanken Söhne des alten angelsächsischen Landes. Kein Land der Welt hat wohl je bei einer geringen Einwohnerzahl so viele ausgezeichnete Seeleute geliefert als diese Frieseninseln, von denen Deutschland kaum weiß, daß sie existiren, und daß auf ihren meerumbrausten Dünen Deutsche edelster Gesinnung, hochherzigen Geistes seit unvordenklicher Zeit mit den Verwüstungen empörter Elemente und mit den Uebergriffen beutegieriger Erbfeinde zu kämpfen haben.

Rechnen wir zu diesem seefahrenden Inselvolk die nicht weniger seebetrauten Bewohner der Küsten des schleswigschen Festlandes in West und Ost, von der Königsau bis an die Eider; ferner die männlich besonnenen Diethmarsen, deren ganzes Leben ein fortwährender Kampf mit Sturm und Wogen ist; endlich im Süden Holsteins das wag'halsige Fischervolk an den Gestaden der Niederelbe von Glückstadt bis nach Altona hinauf, unter welchem die weltbekannten Blankeneser sich vor Allen hervorthun, so dürfen wir die Gesammtzahl an See und Seewesen gewöhnter, auf und von dem Meere lebender Einwohner bei den Herzogthümern nicht gering anschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Bayern. Am 12. Juli verhandelte die Kammer über die definitive Votirung des Ausgabenbudgets. Das sich ergebende Defizit wollten Kolb und einige andre Abgeordnete durch entsprechende Minderungen der Etats (z. B. Streichung der Zivilliste des Königs Otto, Zurückführung des Heeretats auf den Stand der fünften Finanzperiode ꝛc. ꝛc.) decken. Der Ausschuß schlug bekanntlich eine neue Anleihe vor. Die Anträge auf Minderung wurden mit nicht sehr erheblicher Mehrheit verworfen.

Der erste Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat beschlossen, daß die neue Gemeindeordnung und die damit zusammenhängenden Entwürfe über Distrikts- und Kreisräthe im Laufe des gegenwärtigen Landtags nicht mehr zur Berathung kommen sollen. Dagegen ist sichere Aussicht vorhanden, daß die Gerichtsverfassung noch erledigt werden wird. —

Die Kammer der Abgeordneten hat in der Sitzung vom 13. die Steuererhöhung mit ungeheurer Majorität abgelehnt und ebenso den Gesetzentwurf über die Permanenz der Ausschüsse mit 131 gegen 2 Stimmen verworfen, dagegen aber ein neues Anlehen von 5 Millionen bewilligt.

Die Regierung von Oberbayern hat sämmtliche Arbeitervereine jenes Kreises aufgelöst.

Die Arbeitervereine sind aufgelöst worden, weil sie, wie der Erlaß sagt, nicht, wie sie vorgaben, Verbesserung der materiellen Lage des Arbeiterstandes und geistige und sittliche Veredlung erstreben, sondern die monarchische Staatsform bedrohten und auf die Einführung der socialen Republik hinarbeiteten. Eine lange Auseinandersetzung sucht den Beweis zu liefern.

Die bayerische Regierung hat in Frankfurt Schritte gethan, um die Telegraphenlinie bis dahin fortzusetzen, soll aber bei dem Senate der freien Stadt auf — freilich unbegreifliche — Schwierigkeiten gestoßen sein.

Eine Anzahl ausgezeichneter hannover'scher und braunschweig'scher Offiziere eilten nach Holstein, um in die dortige Armee einzutreten. — Der Lieutenant Hans Rau-

Digitized by Google

mer von Dinkelsbühl ist ins Generalkommando befördert worden. Man spricht davon, daß vielleicht v. d. Tann, mit welchem Unterhandlungen gepflogen werden, als Generalstabschef eintreten wird. — Den dänischen Soldaten wird dadurch zum bevorstehenden Feldzug Muth eingesprochen, daß man ihnen weiß macht: die Schweden würden vorangehen, die Dänen folgen, und zum Sukkurs kämen ihnen in dritter Linie die Russen nach. Daß man Fahnen mit russischen Farben angefertigt hat, ist Thatsache.

Die schleswig-holsteinsche Landesverwaltung hat sämmtlichen Obrigkeiten davon Anzeige gemacht, daß eine Abtheilung der russischen Flotte an der schleswigschen Ostküste Station nehmen wird, und ihnen zugleich auferlegt, daß dieser Eskadre in Offizieren und Mannschaft alles mögliche Wohlwollen und alle Unterstützung erwiesen, namentlich, daß sie von tüchtigen Lootsen bedient werde. Man kann sich denken, wie gern dieser Befehl vollzogen wird.

Die aus den Herzogthümern zurückkehrenden preußischen Truppen sollen in der Nähe von Hamburg stehen bleiben und auf 20,000 Mann mit hinreichender Artillerie vermehrt werden. —

Die Marschordre für die erste Abtheilung der nach Preußen bestimmten badischen Truppen ist erschienen, und der Abmarsch auf Sonntag den 14. ds. Mts. festgesetzt. Die Truppen sollten bis Mannheim auf der Eisenbahn und von da auf Dampfschiffen nach Köln befördert werden, von wo aus sie dann zu Fuß nach ihren Bestimmungsorten abgehen. Man rechnet, daß sie in 4 Wochen in ihren neuen Garnisonen eingetroffen sein werden.

Der Düsseldorfer Polizei ist es gelungen, nach lebhafter Verfolgung und heftigem Widerstande eines Mannes — eines Schreiners aus Köln — habhaft zu werden, welcher falsche Thaler und Zehn-Groschenstücke ausgab und deren noch eine ganze Menge sorgfältig verpackt bei sich trug. Diese Münzen zeichneten sich sowohl durch gute Präge als durch metallischen Klang aus, nur fehlte ihnen das Gewicht der echten Münzen.

Nach dem neuen franzbsischen Wahlgesetz ist die Zahl der Wähler für die Stadt Paris von 224,000 auf 74,000 herabgesetzt, in den Gemeinden um die Barriéren herum, wo fast lauter Arbeiter wohnen, noch viel stärker reducirt, dagegen in den Ackerbaugemeinden des Weichbildes etwa auf zwei Drittel der früheren Zahl geblieben.

Die Entsetzung des Generals v. Haynau von seiner Befehlshaberstelle in Ungarn hat allgemeine Ueberraschung und Erstaunen hervorgerufen. Diejenigen aber, welche das Verhältniß zwischen dem Oberbefehlshaber in Ungarn und dem Ministerium kannten, waren längst auf eine derartige Katastrophe vorbereitet. Bei dem schroffen Auftreten des Generals und bei seiner unbeugsamen Hartnäckigkeit war es natürlich, daß er häufig mit der obersten Staatsgewalt in Zwietracht gerieth. Er widersetzte sich offen und entschieden bei mehreren Gegenheiten den an ihn ergangenen Befehlen des Ministeriums der Vollzug einer Maßregel, in der er sich abermals mit der Regierung in Opposition befand, führte seinen Sturz herbei.

Im Kastell von Mailand wurden am 1. Juli 4 Husaren standrechtlich erschossen, weil sie, wie in der „Laibacher Zeitung" erzählt wird, bewaffnet in das Haus eines Müllers drangen, von demselben Speise und Trank, und als sie wacker gezecht hatten, Geld verlangten, auf die Betheuerung, daß er keines besitze, die Müllersfrau nöthigten, ihre wenigen Geschmeide herzugeben, ihr sogar die Ringe von den Fingern und die Ohrgehänge von den Ohren rissen, dann die vierzehnjährige Tochter schändeten und das unglückliche Geschöpf in den Bach zwischen den Mühlrädern warfen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Wer am letzten Sonntage nach dem Vormittags-Gottesdienst in der Stiftskirche ein stehen gebliebenes grünseidenes Sonnenschirmchen zu sich genommen hat, wird hiemit aufgefordert, dasselbe beim Kirchner abzugeben. Da es nicht selten vorkommt, daß Sonnen- und Regenschirme, Gesangbücher ꝛc., welche in der Kirche aus Versehen zurückgelassen worden sind, von andern Personen mit nach Hause genommen werden, so ist man bei dieser Gelegenheit zu der allgemeinen Bemerkung veranlaßt, daß alle Gegenstände, welche in der Kirche gefunden werden, der natürlichen Ordnung gemäß **sogleich immer** dem Kirchner, bei welchem begreiflicherweise **in der Regel** nach den vermißten Gegenständen gefragt wird, übergeben werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. Ich ersuche die resp. Inhaber von Einlaßkarten auf die Gallerie und die reservirten Plätze des Schwurgerichtssitzungs-Saales um deren baldige Zurückgabe an mich. Zugleich gebe ich bekannt, daß die Gallerie des Gerichtssaales aus erheblichen Gründen nach höherer Anordnung für die Zukunft geschlossen bleibt, und daß nur Eintrittskarten für die reservirten Plätze ausgetheilt werden können.

Ansbach, am 15. Juli 1850.

Der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor
Krauffold.

---

2. **Auswanderung.**

Jeden 1. und 15. des Monats werden von Herren Carl Pokrantz und Comp. in Bremen nach Amerikanischen Häfen schöne dreimastige Segelschiffe expedirt, und wir sind ermächtigt zu den niedrigsten Preisen, die in Bremen existiren, Passagiere anzunehmen. Bei Anmeldungen ganzer Gesellschaften von 20 und mehr Personen werden wir denselben eine bedeutende Begünstigung gewähren.

☞ Nach San Francisco Mitte Monat Juli.

Auf portofreie Briefe ertheilen nähere Auskunft:

Georges Demler-Melder in Nürnberg,
Haupt-Agent, Karlsstrasse S. Nr. 98.

Herr S. D. Steiner in Ansbach.
„ F. W. Berger in Windsheim.
Herr F. W. Boehnke in Erlangen.
„ Chr. Bertrand in Rothenburg a/T.

---

3. **Verehrten Bekannten und Freunden zur Nachricht.**

Dienstag den 16. Juli Nachmittags 2 Uhr findet die Beerdigung der verwittweten Quartiermeister Carolina Reidt statt.

---

4. Bewährter Fliegentod, sowie Fliegenleim ist zu haben bei

G. C. Blaubohrn.

---

5. Heute Dienstag Abends 6 Uhr giebts warme schweinene Cervelat-Würste mit und ohne Knoblauch das Stück 3 kr.

Wirth **Beyer.**

---

6. Eine Horn- und Holz-Drehbank mit dazu gehörigem vollständigen Werkzeug werden billig verkauft von der Drechslers-Wittwe Stolz zu Gunzenhausen. Briefe erbittet man franko.

---

7. B 61 wird ein Kleespiesöfelein zu kaufen gesucht.

---

8. A 295 in der Kronengasse ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 14. Juli.

Stern: Hr. Stud. Ludwig von Hof, Hr. Stadtvicar Dr. Fabri von Würzburg, Hrn. Kfl. Benz und Wetzel von Stuttgart. **Löwe**: Hr. Kfm. Henle von Regensburg. **Zirkel**: Hr. Kfm. Jodelmann von Regensburg, Hrn. Cand. Roth von Höchstädt, Scherer von Augsburg, Bartenstein von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 137. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 17. Juli (Alexius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Schleswig-Holsteins Seebedeutung für Deutschland.

(Fortsetzung.)

Aus diesen Andeutungen geht hervor, daß Schleswig-Holstein in Folge seiner Lage zwischen zwei Meeren eine der vorzüglichsten Pflanzschulen ausgezeichneter Seemänner ist, und dieß stets bleiben muß, weil Seefahrt, Fischerei und Seehandel Grundbedingungen seiner staatlichen und nationalökonomischen Existenz sind. —

Es wird wenige Länder auf der Welt geben, die auf so kleinem Flächenraum ein gleich starkes Kontingent tüchtiger, gewandter und Strapazen gewöhnter, nie ermüdender Seeleute zu stellen vermögen. Derjenige Staat, welcher sich rühmen kann, dieß Heer von Seemännern sein eigen zu nennen, dürfte selbst von doppelt überlegenen Mächten schwer anzugreifen sein. Was jedoch der Seemannsbevölkerung noch ein großes Uebergewicht über die seetüchtigen Männer mancher andern Nation gibt, ist ihre mehr als gewöhnliche Bildung, ein Erbtheil des schleswig-holsteinschen Stammes. Sie giebt diesen Seeleuten eine moralische Schwerkraft, vor welcher viele andre die Segel streichen müssen. —

Seit zwei Jahren ist es allen weiter blickenden Deutschen einleuchtend geworden, daß unser Gesammtvaterland ohne Kriegsflotte nicht länger fortbestehen kann. Man hätte dieß freilich schon früher einsehen können, allein man achtete nicht darauf, weil es in deutschen Staatstraditionen üblich geworden war, auch nicht mit leisestem Finger an Veraltetes, Unpraktisches zu tupfen, und als der Krieg zwischen den Herzogthümern und Dänemark ausbrach, der auch schon so lange gegohren hatte, daß nur die tiefe Altgläubigkeit vertrauensstarker Deutschen ihn für möglich halten konnte, da ward die Flottenfrage eine der brennendsten.

In diesem Augenblick, wo die Politik einer deutschen Großmacht mit dem kleinen Dänemark einen Frieden abgeschlossen hat, den die Geschichte höchst wahrscheinlich dereinst vor ein ernstes Gericht ziehen wird, in diesem Augenblick tritt die Flottenfrage wieder in den Vordergrund. Deutschland als ein locker verbundenes Staatenconglomerat hat bis zu dieser Stunde noch keine Flotte, und doch wäre es möglich, daß Deutschland sich genöthigt sähe, den Strauß mit Dänemark noch einmal aufzunehmen.

Wahrscheinlich rollen schon binnen wenigen Tagen die blutigen Würfel um die Ge-

Digitized by Google

schicke Schleswig-Holsteins. Es ist möglich, daß mit dem Wiederausbruch dieses gerechtesten aller Freiheitskämpfe ein Umschwung in der allgemeinen Volksstimmung Deutschlands eintritt, und damit der erste Schritt gethan wird zum Schutze der Gewalten, die Ehre und die Rechte Deutschlands zu schützen. Geschieht dieß nicht, so dürfte Schleswig-Holstein nach tapferster Gegenwehr früher oder später unterliegen. Gleichviel wem in solchem traurigen Fall das von Deutschland verlassene Land als Beute zufiele, der Untergang Schleswig-Holsteins ist die Vernichtung Deutschlands als Weltmacht, denn mit der Abtrennung dieser Herzogthümer von dem großen deutschen Staatskörper wird Deutschland auf ewige Zeiten die Möglichkeit genommen, aus eigener nationaler Kraft sich eine Seemacht zu schaffen, als maritimer Staat zu erstarken!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Würzburg schreibt die Augsb. Abendz.: Die alte Streitfrage, ob bei der Durchreise höchster Personen, und namentlich des Königs, auch die Landwehr ausrücken müsse, ist hier wieder aufgetaucht. Bei der letzten Durchreise des Königs waren nämlich zur Parade (Morgens 6 Uhr) kaum hundert Bürger erschienen. Nun wird täglich verhört, aus welchen Gründen dieß nicht geschehen sei. Der Umstand, daß Se. Majestät incognito reiste, unter Verbittung aller Festlichkeiten, dürfte diesen Prozeß am Ende niederschlagen.

Der Prinz von Preußen passirte am 8. Juli auf seiner Rückreise von London durch Aachen. Da er es vermied, dem König von Bayern einen Besuch zu machen, so widerlegt sich dadurch das Gerücht, als sei zwischen den Königen von Bayern und Preußen eine Zusammenkunft verabredet.

Der Oberst-Lieutenant v. d. Tann, welcher den König von Bayern als Adjutant nach Aachen begleitet hatte, ist mit Genehmigung Sr. Majestät nach Schleswig-Holstein abgereist, um dort wieder an die Spitze des Generalstabs zu treten.

Schleswig-Holstein. Das Hauptquartier ist nach Rendsburg verlegt. Die ganze Armee steht vollständig gerüstet da, und nur noch einige tüchtige Offiziere werden zum Eintritt erwartet. — Die Räumung Schleswigs durch die Preußen hat begonnen.

Das Generalkommando der schleswig-holsteinschen Armee hat eine öffentliche Einladung an Offiziere deutscher Bundeskontingente zum Eintritt in die Dienste der Herzogthümer erlassen.

Deutschland überdeckt sich allmählig wieder mit Hilfsvereinen für Schleswig-Holstein; mit rühmlichem Beispiel geht hierin der Norden unsres Vaterlandes voraus. Auch die Stadt Augsburg rührt sich zu diesem Zwecke.

Die russische Flotte befand sich am 13. in Sicht des Hafens von Kiel; sie zählte 18 schwere Schiffe; drei große dänische Schiffe begleiteten sie.

Aus Rastatt berichtet die Allg. Ztg. endlich den wirklich erfolgten Ausmarsch der badischen Truppen. Der Großherzog hat eine warme, herzliche Ansprache an dieselben erlassen, in der es heißt, die Verlegung geschehe nicht zur Strafe, sondern, da ein Zurückziehen des preußischen Armeekorps aus Baden gegenwärtig noch nicht räthlich erscheine, zur Erleichterung des badischen Landes. „Soldaten, liebe Landeskinder!“ — also schließt die Ansprache — „Mit dem herzlichsten Lebewohl rufe ich euch zu, macht, wohin die Pflicht euch ruft, dem badischen Soldatennamen Ehre, tilgt die Schande, die eure verblendeten Kameraden, hingerissen von der Macht bedauernswerther Zeitverhält-

nisse, über unsre Waffen gebracht haben; vergeßt nicht, daß das Vaterland seine Hoffnungen einer bessern Zukunft auf euer Betragen baut. Der Himmel begleite euch und sei euer Hort, bis ein freudiges Wiedersehen uns wieder vereinigt." — Was immer die Diplomatie gegen diese Maßregel einzuwenden wußte, sagt die A. Z. mit Recht, und wie schwer auch dem Einzelnen der längere Abschied von der Heimath fallen mag, — bei der Mehrheit der Ruhigdenkenden findet sie ungetheilten Beifall. Sie ist eine Nothwendigkeit, deren Frucht die volle Erstarkung der Disciplin und guten Führung sein wird.

In Mainz haben wiederholt starke Exzesse zwischen Zivil und hessischem Militär stattgefunden. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußte die preußische und österreichische Besatzung eingreifen.

Der König von Spanien gibt in einem Schreiben an alle europäischen Höfe die naive Erklärung ab, daß er nicht der Vater des Kindes der Königin sei.

Vermischtes.

In Philadelphia ist von 16 deutschen Sängervereinen aus Philadelphia, New-York, Baltimore, Boston, Lancaster ꝛc. ein erstes deutsches Gesangfest mit allem Glanz und in herzlicher Brüderlichkeit abgehalten worden.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Donnerstag den 18. Juli, Vormittags 8 Uhr:

Untersuchung 1) gegen Johann Krebs, Bäckermeister von Mönchsroth, Landg. Dinkelsbühl, wegen Diebstahlsverbrechen.

2) gegen Barbara Bruder von hier, wegen Diebstahlsverbrechen.

Dienstag den 28. Juli:

Untersuchung gegen Leonh. Grollpfeiffer und Compl. von Kornburg, wegen Verbrechens des Meineids.

Nachdem der dreijährige Zeitraum seit der erstmaligen Erwählung unsrer beiden städtischen Rechtsräthe Herren Bezold und Meinel demnächst zu Ende geht, nahm der Magistrat in seiner letzten Sitzung diesen Gegenstand in Berathung und beschloß, die genannten städtischen Beamten dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu erneuerter Bestätigung vorzuschlagen. — Wenn auch im Kollegium sich einzelne Stimmen für die Besetzung der II. Bürgermeisterstelle durch einen hiesigen Bürger, und resp. für Ausschreibung der Stellen zu erneuerter Wahl verlauten ließen, so vereinigte sich gleichwohl die bei weitem überwiegende Mehrheit zu dem Beschlusse: Es sei diese Ausschreibung zu unterlassen und vielmehr den beiden genannten städtischen Beamten in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Amtsführung die Bestätigung ihrer ersten Wahl zu ertheilen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Bekanntmachung.

(Die Visitation der Hunde und Erlegung der festgesetzten Gebühr hiefür betr.)

Die durch Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern vom 31. Merz 1840 (Intell.-Blatt für Mittelfranken 1840 Sück. 27. S. 201) angeordnete Visitation der Hunde wird an folgenden Tagen vorgenommen werden:

1) der Hunde in den Distrikten I. und II. oder den Häusern A 1 bis 100

Mittwoch den 24. Juli h. Js.

Vormittags 9—12 Uhr, dann in den Distrikten III. IV. V. oder den Häusern A 101 bis 245 Nachmittags 1—4 Uhr.

2) der Hunde in den Distrikten VI. und VII. oder den Häusern A 247 bis 344

Donnerstag den 25. Juli 1850 Vormittags 9—12 Uhr.

dann in den Distrikten VIII. IX. und X. oder den Häusern B 1 bis 89 und C 1 bis 49

Nachmittags 1—4 Uhr.

3) der Hunde in den Distrikten XI. und XII. oder den Häusern C 50 bis 153

Freitag den 26. Juli Vormittags von 9—12 Uhr,

dann in den Distrikten XIII. XIV. und XV. oder den Häusern C 154 bis 194, dann D 1 bis 151

Nachmittags 1—4 Uhr.

4) der Hunde in den Distrikten XVI. und XVII. oder den Häusern D 152 bis 288

Samstag den 27. Juli Vormittags von 9—12 Uhr,

dann in den Distrikten XVIII XIX. XX. XXI. oder den Häusern D 289 bis 461

Nachmittags 1—4 Uhr.

Jeder Inhaber eines Hundes (derselbe möge ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege oder Verwahrung sich bei ihm befinden) ist gehalten, denselben zur vorbezeichneten Zeit auf dem Viehmarktsplatze, hinter dem Schießhause C 159 zur Untersuchung bringen zu lassen.

Ueber die geschehene Vorführung und Untersuchung wird eine gedruckte — und mit der Nummer des Visitations-Protokolls versehene Bescheinigung ertheilt werden, welche zum Ausweis bei der Controle aufzubewahren ist. Uebrigens ist zugleich die festgesetzte Gebühr mit 48 kr. für den Hund am Visitationsort zu erlegen.

Verheimlichung der Hunde müßte polizeiliche Strafe zur Folge haben.

Ansbach, den 12. Juli 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Das Ablagern von Schutt- und Düngerhaufen betr.)

Da die bisher ergangenen polizeilichen Verbote bezüglich der Ablagerung von Schutt und Dünger häufig außer Acht gelassen worden sind, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß von nun an alle diejenigen Schutt- und Düngerhaufen, welche an den hiezu nicht bezeichneten Plätzen abgelagert werden, dem sofortigen Verkaufe unterliegen und nebenbei Bestrafung der Uebertreter statt findet.

Ansbach, den 10. Juli 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

---

3. Samstag den 20. Juli d. Js. bei guter Witterung Strohkegelschieben im Casino, Anfang 5 Uhr, mit nachfolgender Tanzunterhaltung. Näheres durch Anschlag im Casinolocal.

---

4. **Liederkranz.**

Nächsten Donnerstag Generalversammlung.

---

5. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Mittwoch den 17. Juli Abends 6 Uhr werden die passiven Mitglieder des bezeichneten Vereins und sonstige Freunde des Gesanges bei günstiger Witterung auf die Ziegelhütte hiedurch eingeladen.

---

6. Am Freitag den 19. dieses Monats Nachmittags 4 Uhr werden in der St. Johanniskirche ein eiserner Ofen und einiges altes Holz an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

---

7. Heute ist **Gartenmusik** auf dem Weinberg.

---

8. Heute ist **Schlachtschüssel** im Elephanten. **Henkelmann.**

---

9. Bei Unterzeichnetem wird ein Lamm heraus gekegelt, wozu höflichst einladet

Wirth **Schneider.**

Fremdenanzeige vom 15. Juli.

Krone: Hr. Privatier Teufel von Mannheim. **Stern**: Hrn. Kfl. Mann von Worms, Weiß von Stuttgart. **Löwen**: Hrn. Kfl. Becken von Nürnberg, Niemeyer von Bielefeld, Hr. Lehrer Winkler von Schwabach. **Zirkel**: Hr. Fabrikbesitzer Wenig von Stuttgart, Hrn. Kfl. Neustein von Frankfurt, Pruner von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 138. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 19. Juli (Kussina.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Schleswig-Holsteins Seebedeutung für Deutschland.

(Schluß.)

Man muß sehr kurzsichtig sein, wenn man den Ausgang in dem bisherigen Verfahren der gesammten europäischen Diplomatie nicht als vorausberechnet erblicken will. Möglich, daß Preußen zu Anfang der schleswig-holsteinschen Erhebung ohne Arg die Hand ans Schwert legte für das gute Recht der Herzogthümer, die spätere flaue Kriegführung, die Waffenstillstände von Malmö und Berlin, und zuletzt der Friedensschluß mit Dänemark am 2. d. M. haben zur Genüge dargethan, welche Winke die andern europäischen Großmächte dem Staat Friedrichs des Großen zugehen ließen, um ihre dunkeln Plane zu erreichen. Dieser Friedensschluß löst das ganze Räthsel der geheimnißvollen Kriegführung mit Dänemark während zweier Jahre . . .

Mit der Abtrennung Schleswig-Holsteins verliert Deutschland den besten Kern seiner seetüchtigen Männer, verliert es die schönsten, tiefsten, sichersten Häfen der Ostsee, dieses für Deutschland unbedingt wichtigsten Meeres sowohl in mercantiler wie in politischer Beziehung. Bleibt dagegen Schleswig-Holstein bei Deutschland, oder richtiger, tritt es in eine unauflösbar enge Verbindung mit dem Mutterlande, so wird das deutsche Gesammtvaterland durch diese Verbindung in den Stand gesetzt, binnen kurzer Zeit sich eine Flotte auf Nord- und Ostsee zu schaffen, die nicht allein die Seemächte dritten Ranges im Schach halten kann, sondern die ihm die Herrschaft auf der Ostsee sichern muß und Rußland die Spitze bietet.

Außer den tiefen, weiten und zahlreichen Buchten an der Küste des adriatischen Meeres besitzt Deutschland keine, die sich nur entfernt mit den herrlichen Buchten und Häfen an den schleswig-holsteinschen Küsten vergleichen lassen. Das adriatische Meer und der Besitz der es begränzenden Länderstrecken mag für Oesterreich eine politische Lebensfrage sein, für Deutschland ist die Herrschaft auf der Ostsee von ungleich größerer Bedeutung, namentlich so lange Oesterreich nicht als deutscher Staat immer und überall deutsche Interessen vertreten will. Die Bewohner der adriatischen Küste sind Südslaven, die Anwohner der Ost- und Nordsee dagegen in Schleswig-Holstein zählen unter die begeistertsten Anhänger deutscher Sitte, deutscher Sprache, deutscher Ehre, rühmen sich von Uranfang an deutsch gewesen zu sein und in jahrhundertlangen Kämpfen den Erb-

Digitized by Google

feind mit Aufopferung ihres besten Blutes immer zurückgedrängt zu haben von den äußersten Marksteinen deutscher Erde. Deutschland hat daher einen seiner Hauptstützpunkte in dem nationalen Schleswig-Holstein. Nach Norden trug der Deutsche seines Volkes Bildung, im Norden pflanzte und hegte er deutsche Cultur, der Norden wird noch heutigen Tags von deutscher Sprache und Literatur beherrscht. Ganz Skandinavien zehrt von dem geistigen Reichthum germanischer Stämme. Es ist eine heilige Aufgabe unseres Volks, diese historische Mission zu verfolgen, zu vollenden. Deßhalb darf Deutschland sich nicht schwächen lassen im Norden durch diplomatische Kniffe, und weil die bis dahin seemächtigen Nationen die Zukunft eines seemächtigen Deutschlands fürchten.

Alle diese Gründe zusammen machen die schleswig-holsteinsche Frage zu einer Weltfrage. Der Ausgang des Kampfes in Schleswig-Holstein wird früher oder später dem europäischen Staatensystem eine neue Gestalt geben. Es ist nicht allein ein Kampf um Aufrechthaltung altverbriefter Rechte, ein Kampf deutscher Nationalität, es ist ein Kampf um die ganze Stellung im Norden. Es kann leicht geschehen, daß in nächster Zukunft jede Aussicht auf Erhaltung derselben unserm Vaterland verloren geht, wenn Preußen sich mit eigener Hand aus der Reihe der Großmächte streichen will. Die Zukunft selbst brauchen wir deßhalb nicht verloren zu geben. Die Geschicke der Länder und Völker vollenden sich nach einem ewigen Gesetz der Nothwendigkeit. Diplomatische Künste können dasselbe wohl zeitweilig aufheben, außer Kraft setzen, es zu vernichten vermögen sie nicht.

Bayern. Ein nach Aachen abgesandter Kurier überbringt Sr. Majestät die von den Kammern erledigten Gesetze und Anträge zur Verabschiedung. Bis zum Eintreffen dieses Abschiedes werden die Kammern versammelt bleiben.

Außer dem Oberstlieutenanten v. d. Tann haben auch zehn andre bayerische Offiziere um Urlaub gebeten, um den Herzogthümern ihre Dienste zu weihen.

Der Abg. Crämer von Doos will einen Antrag dahin stellen, daß die Abgeordneten auf ihre Reisediäten zu Gunsten der bedrängten Herzogthümer verzichten.

Die nöthigen Unterhaltsmittel für die schleswig-holsteinsche Armee werden täglich auf 80,000 Mark veranschlagt.

Die Besetzung von Eckernförde durch das 6. schlesw.-holst. Bataillon ist in der Nacht des 14. Juli erfolgt.

In Flensburg sind die Dänen, angeblich 10,000 Mann stark, eingerückt. Drei Bataillone Holsteiner haben Schleswig besetzt.

Hans v. Raumer aus Dinkelsbühl ist vom General v. Willisen zu dessen Adjutanten ernannt worden.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Der Genius Deutschlands, seit 1848 schlummernd, versucht seine Schwingen zu neuem Fluge; er schleudert in das kunstvolle Gespinnste der Diplomatie den Donner der That und durchlöchert einen unrühmlichen Friedensvertrag mit den Kugeln der Kanonen. — Ein Brudervolk, von uns Allen geliebt und bewundert als Hüter deutscher Marken und deutscher Ehre, steht in diesem Augenblick einem Feinde gegenüber, der — weniger in eigner als in fremder Kraft — unserm Gesammtvaterlande mehr als nur ein Elsaß oder Lothringen, mehr als nur die Rheingrenze, der ihm, den altverbrieften Rechten entgegen, die schönsten Gebiete seiner Nordküste rauben, ihm die Pulsader seiner, leider nur erst in Hoffnung und Ahnung bestehenden maritimen Zukunft abschneiden will. Solch eine Schmach konnte freilich nur Deutschland treffen. Indessen hat Schleswig-Hol-

Digitized by Google

stein es übernommen, die deutsche Ehre auszulösen; die Blüthe seiner Jugend drängt sich unaufgefordert auf den Kampfplatz; die Würfel sind im Fallen, und das Loos ist nur Sieg oder Untergang, — dann aber ein ehrenvoller. Allein das gute Recht verleiht gute Kraft, und noch ist nicht alle Hoffnung für den Sieg der gerechten Sache verloren. Deutschland kann und darf indessen bei diesem verzweifelten Kampfe nicht müssiger Zuschauer bleiben; und es will solches auch nicht. Das weite Vaterland überdeckt sich mit Vereinen, deren Zweck es ist, den ihrer Väter, Brüder und Söhne beraubten Familien aus der Ferne die Mittel ihrer Exstienz zu sichern, die Verwundeten zu pflegen und zu heilen. Ein großes, erhebendes Gefühl durchströmt wieder Deutschland, in tausend Opfern sich offenbarend, die von Reich und Arm, von Männern, Frauen, Jünglingen und Jungfrauen auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt werden. Deutschland ist zwar seit 1848 um manche Erfahrungen reicher, — wird es darum an der Liebe zu seinem heiligen Boden, an dem Glauben an seine große Zukunft ärmer geworden sein? Auch wir, die Bewohner Ansbachs, haben einst dem kämpfenden Brudervolke die Wärme, die Treue unsrer Antheilnahme durch Wort und Schrift versichert; wollten wir heute mit der That hinter jenem Worte zurückbleiben? Nein! — Und so leiht denn die Unterzeichnete, ermuntert durch eine Anzahl hochgeachteter Männer, der Gründung eines Unterstützungsvereins für Schleswig-Holstein hierdurch das erste öffentliche Wort, zugleich bereit, augenblickliche Gaben, so gering sie auch sein mögen, in Empfang zu nehmen, zu verrechnen und durch ein sicheres Handelshaus an den edlen Landsmann v. d. Tann abzuliefern. Sei denn unsre Losung: Alles für Schleswig-Holstein und seine gerechte Sache, — eine Sache, die solange nicht verloren ist, als das deutsche Volk sie selbst nicht verloren gibt! — Die Redaktion des Morgenblattes.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. Vom Königl. Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird das der Strumpfwirkerswittwe Straub dahier gehörige, in der Pfarrgasse gelegene Wohnhaus Lit. A Nr. 148 im Brandversicherungswerthe zu 1200 fl. öffentlich an den Meistbietenden versteigert, zu welchem Zwecke Termin auf

Freitag den 2. August l. Js. früh 11 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 3 des unterfertigten Gerichts angesetzt, und Strichslustige eingeladen werden.

Das Wohnhaus selbst ist dreistöckig und durch die neueste Schätzung auf 900 fl. gewerthet, und befindet sich zur Zeit in mittelmäßig baulichem Zustande.

Die Strichsbedingnisse werden am Termin selbst bekannt gegeben werden.

Der Zuschlag geschieht nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 93—101 der Novelle vom 17. November 1837.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich bei der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ansbach, den 9. Juli 1850.

Der Königliche Direktor,
Krausfold.

---

2. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden alle Diejenigen, welche gegen den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Landrichterswittwe Ernestine Therese Rupprecht von Uffenheim rechtliche Ansprüche geltend zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse

am Dienstag den 30. Juli l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Gerichtszimmer Nr. 6 anzumelden und resp. nachzuweisen.

Ansbach, den 10. Juli 1850.

Der königliche Direktor,
Krausfold.

---

3. Samstag den 20. Juli d. Js bei guter Witterung Strohkegelschieben im Casino, Anfang 5 Uhr, mit nachfolgender Tanzunterhaltung. Näheres durch Anschlag im Casinolocal.

Digitized by Google

4. Von dem Unterzeichneten werden aus Auftrag der Rüffershöfer'schen Erben dahier nachgenannte zur Nachlaßmasse gehörigen walzenden Grundstücke am

Donnerstag den 25. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum grauen Wolf vorbehaltlich der Genehmigung der Erbs-Intressenten, im öffentlichen Verstriche verkauft und Kaufslustige hiezu eingeladen:

a) in der Stadtflur Ansbach

Aecker.

PlNr. 1940, 2 Tagw. 47 Dezim. Schlüsselacker beim Bad,
PlNr. 2069) 3 Tagw. 29 Dezim. Acker am Schleifweg, auch Reesacker genannt,
„ 2070)
„ 2076, 1 Tagw. 55 Dezim. Acker am Todtengäßlein,
„ 2088a, — Tagw. 67 Dezim. Acker hinter dem Voggenhof,
„ 2025, 1 Tagw. 37 Dezim. Acker in der Schalkhäuser Leiten,
„ 1728a und 1728b, 2 Tagw. 85 Dezim. Acker unterm Beckenweiher mit Garten und Heegrecht.

Wiesen.

PlNr. 2087 und 2088b, 5 Tagw. 71 Dezim. Wiesen hinter dem Hospital oder dem Voggenhof,
„ 2110, 3 Tagw. 2 Dezim. Wiese bei der Voggenmühle an der Rezat,
„ 2114, 1 Tagw. 6 Dezim. Wiese ober der Voggenmühle,
„ 1710, 2 Tagw. 22 Dezim. Falkenwiese, auch Kuchenwiese genannt,
„ 1983, 1 Tagw. 66 Dezim. Wiese vom Sauwaasen, die Brückleinswiese genannt.

b) in der Flurmarkung Reuses.

PlNr. 114, 5 Tagw. 23 Dezim. Acker unterm Stammholz.

c) in der Flurmarkung Schalkhausen.

PlNr. 96a und 96b, 2 Tagw. 96 Dezim. Acker, der Steinacker,
„ 208, 1 Tagw. 18 Dezim. Wiese, die Heubergerswiese genannt.

Ansbach, den 15. Juli 1850. **J. F. Spönnemann.**

---

5. Von der Judengasse bis in die Neustadt wurde am Mittwoch eine goldene Bandelotte mit einem blauen Stein verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung im Hause A 17 abzugeben.

---

6. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Blechmusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

7. Morgen **Schlachtschüssel** bei Wirth **Beyer.**

---

8. Morgen Samstag **Schlachtschüssel** und Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Schneider.**

---

9. D 68 ist eine Wäsch-Maug, eine Drehbank, Fasser und ein Branntwein-Abziehzeug zu verkaufen.

---

10. Es wird eine Badwanne billig zu kaufen gesucht Lit. A 145.

---

11. Bei Säckler Ritter ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und bis Martini ein Laden.

---

12. A 295 in der Kronengasse ist ein Quartier zu vermiethen.

---

13. Lit. D 1a sind einige Zimmer mit und ohne Möbels zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

---

14. D 316 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 15. Juli.

Stern: Hr. Fabrikbes. Faber von Stein, Hr. Gerichtsarzt Dr. Immel von Neuulm. **Löwe**: Hr Priv. v. Schömenauer von München, Hr. Gutsbesitzer Ungitter von Moos, Hr. Fabr. Herder von Moos. **Zirkel**: Hr. Lehrer Gebhard von Buchbronn, Hr. Kfm. Hallfurth von Leipzig, Hr. Controleur Mautbeer von Speier, Hr. Steuer-Geometer Schichtmeier von Frankfurt, Frl. v. Schelden von Lüneville.

Digitized by Google

Nro. 139. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 20. Juli (Elias.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Kammer der Reichsräthe ist für den Militäretat noch über den Antrag ihres Ausschusses (9½ Mill. fl.) hinausgegangen und hat das ganze Regierungspostulat — 10½ Mill. — bewilligt. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat bereits heute Abend einstimmig beschlossen, auf diese Erhöhung nicht einzugehen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Kammer ihrem Ausschusse beistimmen wird; wollte man der reichsräthlichen Erhöhung beistimmen, so wäre statt des Anlehens von 5 Mil. zur Deckung des Defizits ein solches von etwas über 9 Mill. nöthig.

Die Kammer der Abgeordneten verwarf, ohne alle Diskussion, die von den Reichsräthen beliebte Etatserhöhung des Ministeriums des Innern und des Militärbudgets.

Die Augsb. Abendz. schreibt aus München vom 16. Juli: In der heutigen öffentlichen Magistrats-Sitzung machte der Gewerbs-Referent dem Kollegium eine Allerhöchste Verordnung von großer Bedeutung bekannt, den Vollzug des Heimaths-, Gewerbs- und Ansässigungsmachungs-Gesetzes betr., wonach von der Regierung künftighin derlei Gesuche in collegialer Berathung, nicht mehr wie bisher bureaumäßig, betrieben werden.

Die Stadt Sulzbach ist nunmehr definitiv als Garnisonsort für das 3. Bataillon des 6. Infant.-Regim. bestimmt worden.

Der „patriotische Verein" in Erlangen hat an die Kammer der Abgeordneten eine Adresse „gegen die Ratifikation des preußisch-dänischen Friedens" gerichtet.

Die Gesuche bayerischer Offiziere und Unteroffiziere um Beurlaubung zum Eintritt in schleswig-holsteinsche Dienste mehren sich täglich.

Wie die Allg. Z. berichtet, sollen diese Gesuche aus politischen Erwägungen abschlägig beschieden worden sein, mehrere Offiziere aber, dem Beispiele v. d. Tann's folgend, ihre Entlassung aus dem bayerischen Heere nehmen wollen.

Die Centralbundeskommission hat beschlossen, daß die „Gefion" vollständig bemannt und in einen deutschen Ostseehafen gebracht werden soll. An Admiral Bromme sind bereits die nöthigen Weisungen ergangen.

Dem deutsch-österreichischen Postverein ist nun auch das Großherzogthum Baden beigetreten.

Digitized by Google

Die Theilnahme für Schleswig-Holstein ist in allen Gegenden Deutschlands die regste. In allen Städten und Städtchen werden Geldbeiträge gesammelt. Frauen und Jungfrauen bringen Geschmeide zum Opfer; Viele verpflichten sich zu monatlichen Beiträgen. Nur die Regierungen, auf die mehr ankommt, da sie die Truppen marschiren lassen sollen, halten mit ihren Erklärungen noch zurück.

Die Ankunft von der Tanns in Schleswig-Holstein weckt den allgemeinen Jubel des Landes. Die Soldaten bauen auf ihn wie auf ihr Glück. Er zeigte sich am 14. Juli zum erstenmal als Chef des Generalstabs in schleswig-holsteinischer Uniform auf der Parade von Rendsburg und ward mit einem Jubel empfangen wie nie zuvor. — So willkommen übrigens den Herzogthümern tüchtige Offiziere sind, so dringend bitten sie, sie mit Zuzügen von Freischaaren verschonen zu wollen, — gewiß kein geringes Zeichen der innern Festigkeit, welche die Dinge dort schon gewonnen haben.

Die Anstrengungen des dänischen Ministeriums sind großartig. Kopenhagen soll ganz verödet sein; alles Militär, selbst die Schloßgarde, hat die Hauptstadt verlassen, das Arsenal hat alles Geschütz, sogar das schwere Belagerungsgeschütz hergeben müssen, um den entscheidenden Kampf zu beginnen. Alles wird aufgeboten, um siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen.

Eine telegraphische Depesche der Augsb. Allg. Ztg. meldet: Die Blokade von Kiel ist durch den Kommandeur des Skiold angezeigt. — Die Stärke der Dänen beträgt 45,000 Mann.

Der Abgeordnete Lang gab in der hannoverschen Kammer folgende Erklärung ab: „Der von der Krone Preußen im Namen Deutschlands mit Dänemark am 2. Juli d. Js. abgeschlossene Frieden enthält das für eine unabhängige Nation demüthigendste aller Zugeständnisse: daß Deutschland das Recht eines Bundestheiles, für welchen es sein Wort, sein Gut und Blut einsetzte, nicht ferner schützen und Schleswig-Holstein sich selbst überlassen soll. Deutschland vernahm diese Friedensbotschaft mit Schmerz und tiefer Erbitterung; mit hoher Befriedigung aber und wachsender Begeisterung den mannhaften Entschluß der Herzogthümer vom 8. d. M.: im Kampfe für das Recht Holsteins und seines Fürsten auch allein auszuhalten. In dem begründeten Vertrauen auf die einmüthige Zustimmung der Herzogthümer hat die Statthalterschaft den Kampf auf sich genommen, und sie wird ihn, besorgter um die unvergängliche Ehre der Nation, als um alle Opfer des Augenblicks, mit Gott bestehen. Aber auch Deutschland kann nimmer einen Frieden gut heißen, welcher einem seiner Granzlande neben dem kühnen Kampfe der Verzweiflung die volle Ehre, ihm selbst aber nur die Schmach überlassen soll, einen Theil des Vaterlandes verlassen zu haben. Es kann und darf ein Land nicht kleinmüthig aufgeben, für dessen Recht es seine Macht, das Blut seiner Söhne und seinen Ruhm verpfändet hat; es ist die geringste seiner Pflichten, von der ihm angesonnenen Friedensratifikation sich fern zu halten, so lange über Schleswig-Holstein die Todesfahne weht und nicht eine Ausgleichung unter gegenseitiger Achtung der Rechte erfolgt, wie sie von der Statthalterschaft der Herzogthümer wiederholt angeboten ist. Namentlich hat aber Deutschland jeder fremden Einmischung gegenüber rücksichtslos die ganze Kraft der Nation einzusetzen, wenn es nicht der Verachtung der Völker für alle Zeiten sich preisgeben will. Nur die deutschen Regierungen, welche in diesem Sinne wirken, haben ihre Aufgabe und die Stimmung der Nation verstanden, ihnen wird jedes deutsche Land freudig jedes erforderliche Opfer darbringen, um für seine und seines Fürsten Ehre, vor der Mit- und Nachwelt, die Verantwortlichkeit mit Würde tragen zu können. Indem ich Dieß, gedrängt durch Vaterlandsliebe, wie durch meine Pflicht, hiermit öffentlich erkläre, spreche ich zugleich zu unserer Regierung das feste Vertrauen aus, daß sie in diesem

Digitized by Google

Sinne mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, auf die Beschlußnahme Deutschlands einwirken, daß sie auf solchem Wege die Achtung Deutschlands dem Königreiche erhalten und den heißesten Dank einer edlen, durch die Friedensschwach tief entwürdigten Nation verdienen werde. Ich ersuche die verehrliche Kammer, dieser Erklärung durch Erhebung beizutreten." Fast das ganze Haus erhob sich von den Sitzen.

Der Prinz von Preußen ist aus London zurückgekehrt, fester als je gestimmt, in der deutschen Frage das Werk der Union durchzuführen. Die Stimmungen in England hätten auch auf ihn gewirkt; er sei aber verwundert, in Berlin nicht dieselbe Stimmung zu finden. Der Prinz, ein fester, unbiegsamer Charakter, mag oft in die Verlegenheit kommen, eine Stimmung nicht zu begreifen, da er sich um die kleinen Luftzüge, welche sie erzeugen, wenig kümmert. Er war nicht gegenwartig, als man die Seseloge'sche That zu ihr fremden Zwecken ausbeutete, auch mag er die Wirkungen nicht kennen, welche die Preßordnung vom 5. Juni hervorgebracht; ebensowenig war er Zeuge der innern Erschütterung, die der Beschluß des 1. Juli: kein Definitivum, sondern ein fortgesetztes Provisorium! — im großen Publikum erzeugt. (A. Z.)

In Wien wird eine Deputation Protestanten aus Ungarn erwartet, welche dem Kaiser ein Gesuch einhändigen will um Aufhebung derjenigen Verfügungen, welche von Haynau zur Beschränkung der protestantischen Religion erlassen worden sind.

Die Gerüchte über Ansammlung österreichischer Truppen in Tyrol und am Bodensee zur Unterstützung der würtembergischen Regierung wiederholen sich, und nach dem „Alpenboten" stehen bereits 25,000 Mann bei Bregenz marschfertig.

Die österreichische Regierung hat abermals 91 Ungarn begnadigt. Einige kompromittirte Offiziere erhalten Gnadengehalte.

Die französische Nationalversammlung hat ein neues, strenges Preßgesetz mit 392 gegen 265 Stimmen angenommen.

Der Attentätler gegen Louis Napeleon ist nach Bicetre (dem Irrenhause) gebracht worden. Drei Aerzte hatten seinen Wahnsinn bestatigt. Er ist der Sohn englischer Eltern, aber in Frankreich geboren. Sein Vater war Setzer in Galignani's Druckerei. Er lag todtkrank, als er die Nachricht von der wahnsinnigen That seines Sohnes erhielt, und soll aus Schrecken darüber gestorben sein. Der junge Walker arbeitete nur zuweilen als Setzersgehulfe.

Robert Pate ist wegen seiner gegen die Königin von England begangenen brutalen Gewaltthat in der Annahme, daß er nicht ganz ungestörten Geistes sei, vom Centralkriminalgericht nur zu siebenjahriger Deportation verurtheilt worden. Die Peitschenstrafe ist ihm erlassen.

Die Königin von Spanien ist von einem todtgebornen Knaben entbunden worden. Argwöhnische Zeitungsschreiber hegen, eingedenk der feierlichen Verwahrung des königl. Gemahls, allerlei Bedenken über die Todesart dieses Kindes. —

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Mein Sinnen ist dir zugewandt,
Du armes, du verlass'nes Land! . . . . . 2 fl.

Von C. B. 1 fl. 30 kr.; von Fr. Rgrth. v. R. 1 fl.; von Frl. v. R. 24 kr.
Summe 4 fl. 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Trauer-Anzeige.

Nach ganz kurzem Krankenlager verschied heute Abend 4 Uhr meine heißgeliebte Gattin

Anna Margaretha Lieberich, geborne Heinlein,

im 43sten Lebensjahre und im 19ten einer höchst glücklichen und zufriedenen Ehe.

Alle, welche dieser treuen Seele ruhiges, anspruchloses Wirken im häuslichen Kreise,

Digitized by Google

ihr stetes Streben nach Erfüllung aller ihrer Pflichten, ihre unermüdete Sorgfalt und aufopfernde Hingebung für das Wohl der Ihrigen kannten, werden meinen und meiner acht unmündigen Kinder unersetzlichen Verlust, unsern tiefen, grenzenlosen Schmerz ermessen.

Die Entschlafene dem freundlichen Andenken, mich und meine acht Kinder dem fernern Wohlwollen meiner hohen Gönner, verehrten Verwandten und Freunde empfehlend, bitte ich höflich um Unterlassung aller Beileidsbezeugungen.

Ansbach, den 18. Juli 1850.

Johann Lieberich,
Verwalter.

Die Beerdigung ist Samstag Nachmittag 3 Uhr, was ich mir, statt besondern Ansagens, sogleich hier zu bemerken erlaube.

---

2. Einem hohen Adel, sowie meinen verehrten Kunden in- und außerhalb der Stadt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäfts- und Verkaufs-Lokal gegenüber der Krone Lit. A Nr. 133 verlassen und gegenüber in Lit. A Nr. 126 in den im Gasthof zur Krone neu eingerichteten Laden zunächst der Hauptwache verlegt habe. Indem ich für das mir in meinem bisherigen Laden zu Theil gewordene gütige Zutrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu schenken, und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch meine, eben durch dieses geschätzte Zutrauen erworbene Geschäftserweiterung, in den Stand gesetzt bin, die solideste und modernste Arbeit von bester Qualität um die billigsten Preise zu liefern.

Ansbach, den 20. Juli 1850.

Friedrich Hohenner,
Zinngießermeister (sonst Schäfer.)

---

3. Sonntag den 21. Nachkirchweih mit **Tanzmusik** in Schalkhausen, und Montag den 22. **Harmoniemusik** daselbst, wozu höflichst einladet

Hauf.

---

4. Samstag **Metzelsuppe** und **Doppelbier**, Sonntag **Tanzmusik** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

5. Sonntag den 21. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Hertlein.

---

6. Dienstag den 23. Juli geht von mir eine leere Chaise über Würzburg nach Kissingen. **Friedrich Schmidt**, Lohnkutscher.

---

7. A 326 bei Bäcker Schwab sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Schorr von Brandenburg. **Stern**: Hr. Oberst und Stadtkommandant v. Fels von Nürnberg, Hrn. Kfl. Klophaus von Schwelm, Gutmann von Güppingen, Chambos von Frankfurt, Kern von Stuttgart. **Löwe**: Hr. Lieutenant Fürst v. Thurn und Taxis von Augsburg, Hr. Assessor Buchta von Nürnberg, Hrn. Kfl. Reuter von Offenbach, Hübner von Nürnberg, Mad. Berck von Frankfurt. **Zirkel**: Hr. Dr. Laubert von Fürth, Frl. Bub von Oettingen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 17. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 16 kr.	5 fl. 48 kr.	5 fl. 56½ kr.
Kern	11 fl. 24 kr.	10 fl. 32 kr.	10 fl. 50 kr.
Waizen	10 fl. 45 kr.	10 fl. 24 kr.	10 fl. 26 kr.
Haber	4 fl. 34 kr.	4 fl. 20 kr.	4 fl. 29½ kr.

Digitized by Google

Nro. 140. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 21. Juli (8. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Bayern. Se. Majestät wird schon Anfangs der kommenden Wochen in München zurückerwartet.

Rücksichtlich des Finanzgesetzes ist Gesammtbeschluß beider Kammern erzielt. Anlangend den Beschluß der Kammer der Reichsräthe, auf den erhöhten Budget-Ansätzen für das Innere und die aktive Armee zu beharren, legte die Kammer der Abgeordneten einstimmige Verwahrung gegen jede Ueberschreitung der Etats-Ansätze ein, da solche eine Verletzung des Finanzgesetzes und der Verfassung wäre. (N. Korresp.)

In Frankfurt ist, wahrscheinlich zur Beschleunigung der Ratifikation des Friedens, vertrags, ein dänischer Gesandter eingetroffen.

Die sächsischen Stände, auf den 15. Juli zusammenberufen, haben sich in beschlußfähiger Anzahl eingefunden. Zur ersten Kammer haben sich 26, zur zweiten 50 Mitglieder angemeldet.

Wie das „Konst. Blatt" schreibt, so hat die sächsische Regierung den Frieden mit Dänemark bereits ratifizirt.

Aus Schleswig-Holstein schreibt der Nürnb. Korresp.: Ein Alp ist vom Volk genommen, seit die Preußen das Land verlassen haben, und hoch athmet es wieder auf. Während zweier Jahre hat unser Volk alle Opfer gebracht, die größten Anstrengungen gemacht und siegreiche Kämpfe bestanden. Aber Alles vergebens. Die Macht, die uns ihren Beistand versprochen, die unsere Sache in die Hand genommen hatte, vereitelte in ihrer engherzigen abhängigen Politik alle Anstrengungen, brachte uns um die Früchte unserer Siege. Unsere Glieder waren gefesselt, und die Kraft drohte zu erlähmen; aber befreit von der Fessel erhebt sie sich von Neuem und mit desto größerer Energie, so wie eine gedrückte Feder desto höher emporschnellt. Erhebend ist die Begeisterung unserer Jugend, ehrfurchtgebietend die besonnene Kampfeslust der Männer. Eine solche Bewegung vermag aber nur ein Kampf für Recht, Freiheit, Vaterland und Nationalität hervorzurufen; und wer kann noch zweifeln am Siege? Einen wahren Umschwung hat der Begeisterung aber die Ankunft v. d. Tann's gegeben. Er erscheint dem Volke wie der Genius seiner Sache. Der Soldat sagt: „v. d. Tann ist da, wie kann es uns nun noch fehlen?" Wir sehen aber außerdem in seiner Ankunft den Beweis, daß die Sympathie unserer süddeutschen Brüder für unsere Sache noch nicht erloschen ist, und wir fühlen um so mehr die Größe unserer Aufgabe, die von der Diplomatie aufgegebene deutsche Ehre zu retten. Uebrigens strömen aus fast allen Ländern, von dem reinsten Interesse an unserer Sache geleitet, uns noch täglich Krieger zu, namentlich ältere angesehene Offiziere, und wir leben noch immer der Hoffnung, auch noch mehrere der geliebten bayerischen Kampfgenossen wieder hier zu sehen. Den armen Nordschleswigern,

Digitized by Google

die schon so Arges erduldet, stehen noch Tage harter Prüfungen bevor, in Südschleswig dagegen tritt wie mit einem Zauberschlag wieder Ruhe und Ordnung ein. Mit dem Abzug der preußischen Truppen haben die des Schutzes nunmehr beraubten, von der Landesverwaltung oktroyirten Beamten die Flucht ergriffen und die früheren sind wieder an ihre Stelle getreten. Die Gesetzlosigkeit, welche die Diplomatie während eines Jahres dort aufrecht zu halten suchte, ist von dem Volke ohne irgend einen Exzeß auf die besonnenste Weise wieder beseitigt worden. Dasselbe Volk wird auch die neue ihm und der ganzen Nation von der Diplomatie mittels des Friedenstraktats angesonnene Schmach eben so besonnen und eben so entschlossen abzuwenden wissen. Ein Zusammenstoß wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. — Was übrigens die in der Nähe von Kiel angelangte russische Flotte betrifft, so hat sie durchaus keinen Eindruck auf die hiesige Bevölkerung gemacht. Man glaubt nicht an ein thätiges Einschreiten Rußlands.

Von den diesseits der Demarkationslinie wohnenden, zum Dienst einberufenen jungen Männern fehlen von Allen nur drei vom Tausend, — ein im Krieg unerhörtes und kaum im tiefen Frieden in den wohlorganisirtesten Staaten zu erzielendes Resultat. Aus dem nördlichen Schleswig haben sich die obersten Klassen der Hadersleb ener Schulen mit ihren Lehrern freiwillig zum Kriegsdienste gegen Dänemark gestellt. — Schwerlich wird überhaupt jemals eine so wohl ausgerüstete, vom General bis zum jungen Tambour von ihrer Sache so gleich begeisterte Armee ins Feld gerückt sein.

Als sicher wird gemeldet, daß Louisenlund an der Schlei und Husum in Schleswig bereits schleswig-holsteinische Besatzung haben. — Erst als die Statthalterschaft die sichere Kunde von der Uebertretung der Konigsau durch die Dänen hatte, ist die Eider von den Schleswig-Holsteinern überschritten worden.

Die Dänen haben 4000 Mann stark die Düpeler Schanzen besetzt. Die Feindseligkeiten sollten am 17. beginnen. Der Krieg ist dieser Tage von der Neuen Schanze in Rendsburg durch 84 Kanonenschüsse militarisch publizirt worden.

Die Dänen stehen nicht in Flensburg, sondern in Hoyer. Der König hat ein Manifest erlassen, worin er eine Amnestie, die Bestätigung der Beamten, die Berufung schleswig-holsteinscher und danischer Vertrauensmänner, deren Wünsche berücksichtigt werden sollen, die Gleichstellung der Nationalitaten und die Nichteinverleibung Schleswigs verspricht. (Telegr. Dep. der Allg. Z.)

Der Ausmarsch der badischen Truppen, so oft schon behindert, und zuletzt noch durch die Weigerung Hannovers, dieselben durch das Königreich zu lassen, aufgehalten, ist per Dampfschiff endlich erfolgt, hat aber bei Mainz eine abermalige, unvermuthete Hemmung erfahren. Das erste Dampfboot mit einer badischen Kompagnie hatte die Festungswerke passirt, weil die Mannschaft sich nicht auf dem Verdecke, sondern in den untern Schifferaumen befand. Als aber das zweite Boot sich naherte, wurde es durch zwei Schusse, die von den Schanzen aus über das Schiff hinausgefeuert wurden, und von denen der erste blind, der zweite scharf ging, genothigt anzuhalten und umzukehren. Das Gouvernement der Festung hatte diese Verfügung erlassen, sobald es von der Passage des ersten Schiffes Kenntniß erhalten hatte. Man ist über den weitern Verlauf dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Die Unterhandlungen, welche zwischen den beiden Bourbonen-Linien in den letzten Monaten gepflogen wurden, sind als erfolglos abgebrochen. An eine Einigung ist unter den jetzigen Verhaltnissen nicht so bald zu denken, da sowohl die Parteifuhrer der Orleans als auch die des Legitimismus ihren eignen Weg zu gehen beabsichtigen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Aufforderung

an die Wehrmänner des hiesigen Landwehr-Bataillons.

„Brüder helft!" so schallt es von der Eider her; in wessen Herzen sollte dieser Nothruf kein Echo gefunden haben?

Kameraden! Im festen Vertrauen auf ihre gerechte Sache stehen unsere wackeren Brüder in Schleswig-Holstein abermals mit blankem Schwerte an den Grenzen ihrer schönen Gauen, um durch Aufbietung aller ihrer Kräfte die Gefahr, sich und ihr Land ihrem Erbfeinde, dem Könige von Dänemark, preisgegeben zu sehen, abzuwenden. Jedem von Euch, wackere Kameraden, wird es bekannt sein, daß in diesem heiligen Kampfe gegen Dänemark bereits zweimal vergeblich deutsches Blut vergossen und deutsche Ehre eingesetzt wurde, da die deutsch feindwollenden nordischen Machthaber sich erkühnen, ein Netz von Zweideutigkeiten, Hinterhalten und Täuschungen über das lang und hart bedrückte Freundesland auszuspannen, welches alle Unternehmungen und Bestrebungen der Bedrängten scheitern hieß. — Die solchergestalt in ihren gerechten Hoffnungen und Erwartungen betrogenen Schleswig-Holsteiner richten daher ihre Augen auf ihre deutschen Brüder diesseits der Eider, von denen sie auch, eingedenk der tausenden Zustimmungsadressen, eine Erfüllung ihrer Zusicherungen mit allem Rechte erwarten dürfen. Haben nicht selbst Hunderte aus Euerer Mitte durch ihre Unterschrift feierlich gelobt, Gut und Blut für die bedrängten Brüder im Norden einzusetzen; habt Ihr ihnen hiedurch nicht Euren Arm, Euer Blut, Euer Alles gegen ihren Erbfeind geboten? Tragt daher kein Bedenken, Euer den Schleswig-Holsteinern gegebenes Wort — sei es auch zum dritten- oder viertenmale — in einer Zeit zu lösen, die als die Stunde der Entscheidung für das Geschick Schleswig-Holsteins gelten muß.

Kameraden, hört darum unsere Vorschläge! Das sogen. Spritzenprobiren steht vor der Thür; es ist bekanntermaßen bei dieser Gelegenheit dem Landwehr-Bataillon eine gewisse Summe angewiesen, vermittelst deren jeder Landwehrmann nach beendigter Spritzenprobe mit einer Maaß Bier nebst Brod bedacht wird.

Wackere Kameraden! Wollen wir für dieses Jahr auf diese herkömmliche Spende verzichten, wollen wir von dieser Summe einen edleren Gebrauch dadurch machen, daß wir dieselbe ganz und ungeschmälert den Schleswig-Holsteinern als Geschenk, als Anerkennung ihres wahrlich musterhaften Patriotismus, übermachen. Tragt diese Gabe auf den Schlachtfeldern von Schleswig-Holstein nicht reichlichere und edlere Zinsen, als wenn sie in bisheriger Weise verwendet wird? Können wir nicht einmal eine kleine Erfrischung eher entbehren, oder sie uns leichter verschaffen, als der kämpfende und verwundete Bruder im Norden unseres Vaterlandes?

Darum, Kameraden, erfüllet eine heilige Pflicht des Patriotismus, der Dankbarkeit und der Menschlichkeit! Gedenkt der Gelöbnisse, der Zusagen Eueres Beistandes, Euerer Aufopferung, tretet unserem Vorschlage bei und beurkundet dadurch, daß Euch ein gegebenes Wort heilig ist, daß Ihr es mit einer kleinen Entbehrung, die jedem Einzelnen nicht schwer fällt, und im Ganzen doch eine schöne Summe beträgt, gern löset.

Wir ersuchen somit die Herren Compagnie-Comandanten freundlichst, diesen Vorschlag der Compagnie zur Begutachtung bekannt zu geben.

Mehrere Landwehrmänner mit und ohne Chargen.

Turnverein.

25. Juli statutengemäß Generalversammlung. Rechnungsablage und Neuwahl des Ausschusses.

Für Schleswig-Holstein.

Von ꝛc. v. G—n. 5 fl. 24 kr.; von einer Ungen. 5 fl. 24 kr.; von Frfr. Sab. v. Grlsdm. 2 fl. 42 kr.; von Kfm. E. B. 2 fl.; „Für Deutschlands Unabhängigkeit, Einheit und Freiheit, im Kampfe gegen Dänen- und andere Feinde" von L. A. W. 1 fl.; Nichts ist verloren, so lange nicht Muthsinn und Selbstgefühl wanken 2 fl. Uebertrag 4 fl. 54 kr. Summe 23 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Briefkasten.

Es werden Schlachtschüsseln ausgeschrieben, und wenn die Leute kommen und fragen nach Blut- oder Leberwürsten, dann heißt es:

„Es gibt keine!"

„bloß Bratwürste."

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Königl. Bayer. privilegirter

Hofmann'scher Zahnbalsam.

Durch viele Studien und Versuche ist es mir gelungen, einen Zahnbalsam zu erfinden, welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt. Der Verkauf desselben ist mir durch Allerhöchstes Königliches Privilegium, nach vorausgegangener Prüfung durch die einschlägigen Königl. Stellen, bewilligt worden.

Indem ich dieß hiemit zum Wohle der Leidenden bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß ich die Hauptniederlage bei Herrn Georg Wilhelm Arnhard, Theatinerstraße Nr. 9 in München, errichtet habe und mein Zahnbalsam ausschließlich nur da zu haben und zu beziehen ist.

Preis des Glases 36 Kr.

München, Monat Juni 1850.

Joseph Hofmann,
herzogl. bayer. Hofmaler und Chemiker.

Für Ansbach und Umgegend habe ich bei Herrn Bösch eine Niederlage dieses Zahnbalsams errichtet, wo derselbe stets zu obigem Preise zu haben sein wird.

München, Monat Juni 1850. **Georg Wilhelm Arnhard.**

---

2. **Lichtenauer Kirchweih.**

Nur Montag Mittag 1, 3 und 8 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab; 2, 7 und 9 Uhr hieher zurück. Abfahrt bei Stellwag. Billeten im Haus.

Oberseider.

---

3. Dienstag den 23. Juli geht von mir eine leere Chaise über Würzburg nach Kissingen. **Friedrich Schmidt**, Lohnkutscher.

---

4. Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß heute der Schild zum rothen Adler eingeweiht wird; zu ausgezeichnet gutem Bier ladet bei dieser Gelegenheit ergebenst ein.

Adam Loy, Wirth zum rothen Adler.

---

5. Heute **Gartenmusik** auf dem Drechselsgarten, wozu höflichst einladet

Birnbaum.

---

6. Heute Sonntag den 21. findet **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte statt, wozu höflichst einladet **Schmidt.**

---

7. Heute **Blechmusik** auf dem Neußbaum.

---

8. Heute ist **Gartenmusik** in Eyb. **Detzer.**

---

9. A 305 in der Neustadt ist 1 kleines Quartier mit einem Sparofen zu vermiethen.

---

10. D 445 ist der mittlere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen.

---

11. D 455 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 141. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 23. Juli (Apolloniar.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. In öffentlichen Gärten Münchens wurden wegen Absingens der Marsellaise abermals mehrere Personen verhaftet.

Das Kriegsministerium hat die Weisung an alle Garnisonen erlassen, Ausweise einzusenden, wie viel Mannschaft täglich in Dienst gegeben wird. Man vermuthet deshalb, daß auch bei der Infanterie, die immer noch einen Präsenstand von 50 Mann per Kompagnie hält, eine Reduktion durch Beurlaubung eintreten wird.

Die zweite Kammer hat am 20. mit der 158. Sitzung ihre Arbeiten geschlossen. Als der Präsident in seiner Abschiedsrede begeisterte Worte für Schleswig-Holstein sprach, erhob sich die ganze Versammlung mit Ausnahme der HH. Döllinger und v. Hermann unter lautem Bravo. Der Tag der feierlichen Schließung ist noch nicht festgesetzt.

Lieutenant v. Bouteville hat quittirt und ist nach Schleswig abgegangen.

Die interimistische Bundes-Zentralkommission hat in Betreff des badischen Truppenausmarsches Sitzung gehalten. Die österreichischen Mitglieder gaben eine Verwahrung gegen die eigenmächtige Passage von Truppen durch den Rayon der Bundesfestung Mainz zu Protokoll und bestanden auf einer vollständigen Billigung des Verfahrens, welches der Vizegouverneur von Mainz, Feldmarschallieutenant v. Mertens, gemäß dem Festungsreglement bei diesem Anlasse eingehalten hatte; es wurde übrigens gestattet, daß ausnahmsweise dem in dieser Richtung bereits auf dem Marsche nach Preußen befindlichen badischen Bataillon die Passage durch den Festungsrayon von Mainz nicht behindert werden solle. Es heißt jetzt, diejenigen badischen Truppentheile, welche den Marsch nach Preußen zu Land machen sollen, würden nun sämmtlich über Offenbach dirigirt werden und keiner derselben durch Frankfurt marschiren.

Inzwischen ist auch das 2. badische Reiterregiment nebst der Artillerie von Mannheim abgezogen.

In Frankfurt ist man gegenwärtig mit der Einsetzung „des engern Raths" aus dem Plenum der Bevollmächtigten beschäftigt; auch dießmal wieder ohne Betheiligung Preußens.

In Bezug auf Vorstehendes sagt das Frankfurter Journal: „Die Sache wird jetzt ernst. Das Plenum der Bundesversammlung zieht sich zusammen und wird zum enge-

Digitized by Google

ren Rathe. Nachdem dieser engere Rath nach Belieben Dasjenige verhandelt hat, was ihm nach seiner Ansicht zusteht, geht er wieder auseinander und wird wieder zum Plenum, welches dann das vom engeren Rathe Berathene zur Entscheidung bringen soll. Ob in dieser Weise eine neue Bundesbehörde zu Stande gebracht werden kann, müssen wir dahingestellt sein lassen. Das Bundesrecht weiß nichts von einem solchen Verfahren. Uebrigens verlautet, daß dieser engere Rath in dieser Woche seine erste Sitzung halten und ausnehmend wichtige Beschlüsse beantragen will.

Die Wes. Ztg. urtheilt über die preußische Union dahin: Sie gleicht einem Kranken, der durch falsche Behandlung der Aerzte in eine so hoffnungslose Lage gebracht ist, daß diese nun selbst an der Rettung verzweifeln und, statt einen andern Weg einzuschlagen, um die sich verflüchtigenden Lebensgeister wieder anzuregen und zu stärken, die Hände in den Schoß legen und von der gütigen Natur die Heilung erwarten. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Bevollmächtigten und die fortgesetzte Berathung der Unions-Gesetzentwürfe sind Funktionen wie die des Athmens und des Herzschlags bei einem Sterbenden, und wie man, um den Muth derer, die hoffnungslos darniederliegen, zu heben, mit ihnen von Plänen spricht, die man nach ihrer Genesung mit ihnen gemeinschaftlich ausführen wolle, so tritt Herr v. Manteuffel oft zur Union mit der Ankündigung eines Gesetzes heran für einen Staat, an den er selbst wohl kaum mehr glaubt. Der Boden, auf dem die Union stand, war faul; sie wurzelte nicht im Volke, sondern in der Noth unzuverlässiger Kabinette. —

Nach Auffassung des österreichischen Ministeriums hat nur das Frankfurter Bundesplenum den Friedensvertrag zu ratifiziren, und zwischen den königlichen Höfen und Wien finden nun Kommunikationen statt, die leicht den Termin von drei Wochen überschreiten dürften.

Der Ausschuß der würtembergischen Landesversammlung hat über den preußisch-dänischen Frieden eine Eingabe an die Regierung gerichtet, worin er die zuversichtliche Erwartung ausspricht, „daß sie diesem Friedensvertrag ihre Zustimmung nicht ertheilen und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen Regierungen geltend machen werde."

Erhebend ist es, die Begeisterung wahrzunehmen, die sich aller Orten für die Sache der Herzogthümer kundgibt. Von Stuttgart konnte bereits ein erster Wechsel von 800 fl. nach Kiel abgehen. In Elberfeld hat eine Sammlung in erster Woche 578 Thlr. und ein Konzert der Schützengilde 200 Thlr. ertragen. In Mannheim sind am am ersten Tage 500 fl., darunter 100 fl. von einem Ungenannten, gezeichnet worden. — Inzwischen thut auch die preußische Regierung ihre Schuldigkeit, um die Herzogthümer wenigstens mit Geldmitteln zu versehen: sie hat nämlich die Berichtigung einer wohlbegründeten Geldforderung der Herzogthümer verweigert. Diese Forderung bezieht sich auf die Unterhaltungskosten von preußischen Truppen, welche nach einem Rescript des Reichsministeriums von 1849 von demjenigen Staate zu tragen sind, der ein betreffendes Kontingent für Schleswig-Holstein zu stellen hatte, während die Herzogthümer einstweilen für die Verpflegung sorgen sollten.

Düsseldorf, 10. Juli. Nach einem Berichte der „Köln. Z." beabsichtigen die vereinigten Männergesangvereine, den Ueberschuß vom letzten Sängerfeste, der sich auf nahe 1000 Thlr. belaufen soll, dem Hilfsverein für Schleswig-Holstein zu überlassen.

Hamburg, 18. Juli. Zufolge Berichten mit dem Morgenzuge haben die Danen mit 150 bis 200 Mann Fehmarn besetzt, indem sie auf beiden Seiten landeten und die

Digitized by Google

holsteinsche Fähre wegnahmen. Der elektro-magnetische Telegraph zeigt von Curhaven, heute 11½ Uhr Morgens datirt, an, daß seit einigen Stunden Kanonade aus schwerem Geschütz gehört wird, anscheinlich in nordwestlicher Richtung bei Nordost-Wind. In Kiel soll ein dänischer Parlamentär um einen Waffenstillstand nachgesucht, General Willisen aber ihn mit der Erklärung fortgeschickt haben, daß ein Waffenstillstand nicht stattfinden könne, solange ein dänischer Soldat auf schleswig-holsteinschem Boden stehe.

Die schleswig-holsteinsche Regierung hat seit der Besetzung Schleswigs durch die Landestruppen ihren Sitz wieder in dieser Stadt. Der Empfang der Truppen in der Hauptstadt war so rührend als erhebend; nur war die Mannschaft nach forcirten Märschen in einem völlig erschöpften Zustand und Viele erkrankten.

Zwei mit der Untersuchung des Gemüthszustandes Sefeloge's beauftragte Sachverständige, die Doktoren Kasper und Martini, sollen, obgleich sie völlig unabhängig von einander gearbeitet haben, in ihren Begutachtungen über die geistige Verfassung des Sefeloge in allen wesentlichen Punkten vollständig übereinstimmen.

Die französische Nationalversammlung, nur noch ein Bild innerster Zerrissenheit und Verwirrung, geht ihrer Selbstauflösung entgegen. In den Parteien ist Zuchtlosigkeit eingerissen. Es gibt so zu sagen keine Führer mehr, weder in der Regierungspartei, noch außerhalb derselben. Der Berg, die Rechte, das Zentrum zerspalten sich bei gewissen Abstimmungen. Aus dieser seltsamen Verwirrung gehen natürlich verworrene Gesetze hervor. Die Anarchie droht über die parlamentarische Gewalt hereinzubrechen, die dieselbe so energisch bekämpft hat. Ist Dieß die Schuld der Menschen? Nein. Es ist die Schuld der Dinge. Es ist die Schuld der Permanenz der Versammlung. — Die Vertagung derselben scheint übrigens eine ausgemachte Sache zu sein. — Offiziell liebkosen das Elysee (Palast des Präsidenten) und die Majorität sich zwar seit lange aufs zärtlichste, — ein Austausch von Höflichkeiten, welche die Republik bezahlen muß; — allein dieß anscheinende Wohlvernehmen birgt eine tiefe Zwietracht. Trotz des Anscheins, über Alles einig zu sein, versteht man sich doch eigentlich über nichts. Die Nationalversammlung duldet wie eine ihr angethane Gewalt die Dotation, welche sie votirt; das Elysee acceptirt nur mit Widerwillen gewisse Gesetze, welche dieselbe aufzwingt. Bei der ersten Gelegenheit kommt diese geheime Zwietracht zum Ausbruch, ein Vorfall legt sie bloß, die Wahrheit zeigt sich, und die ganze Feindschaft, die zwischen zwei vollständig einig scheinenden Gewalten unter der Asche glomm, wird offenbar. (Nach d. N. Korresp.)

Die nordamerikanische Regierung hat offizielle Schritte bei dem englischen Gesandten gethan, um die Uebersiedelung einer Auswahl der großen Londoner Industrieausstellung aller Nationen im Jahr 1851 nach den vereinigten Staaten zu ebenmäßiger Ausstellung im Jahr 1852 zu bewirken. Die Vorschläge sind der diesseitigen Ausstellungskommission bereits unterbreitet worden.

Vermischtes.

* Ansbach. Am Sonntag den 21. d. M. Morgens 1 Uhr wurde von mehreren hiesigen Einwohnern eine mit Blitzesschnelle in der Richtung nach NO. schweifende glänzende Feuerkugel gesehen, welche den Durchmesser des Vollmondes erreicht haben dürfte und sich nach dem Horizonte hinab bewegte. Sie zog einen gegen 12—14 Schuh langen Schweif hinter sich. Nahe an der Kugel war dieser Schweif so breit wie diese, nach seinem Ende hin nahm er allmählig ab. Die Kugel hatte ein glänzend weißes, der Schweif ein röthliches und dessen Ende ein dunkelrothes Licht. Die Kugel selbst schien

Digitized by Google

große Flammen auszuwerfen und platzte ähnlich einer Rakete scheinbar am fernen Horizonte. Etwa 2—3 Minuten nach Verschwinden der Feuerkugel vernahm man ein starkes donnerähnliches Getöse wie von einer etwa in einer mehrstündigen Entfernung abgefeuerten Kanone. — Dieselbe Erscheinung um dieselbe Stunde wurde auch in Neuenmuhr beobachtet.

München, 19. Juli. Der Verkauf von 250 Pferden im hiesigen Artillerie-Regiment hat im Verhältniß zum Ankauf kein günstiges Resultat geliefert. Während die Ankaufssumme im Durchschnitte 210 fl. betrug, steigerte sich der höchste Verkaufspreis nicht höher als auf 120 fl. — Der heurige geringe Präsentstand im Militär hat einigen unserer Bierbräuer schon große Fatalitäten verursacht. Ueberall Bier im Ueberfluß und wenig Abgang im Vergleich zum vorigen Jahr. Bierversiegelungen wegen Sauerwerdens sind daher schon vorgekommen. (Abendz.)

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Gott segne Eure Waffen zu Deutschlands Heil und Ruhm 2 fl. 42 kr. Sch. 36 kr. Kommt Zeit, kommt Rath, dann mehr 30 kr. H. H. Schleswig-Holstein 5 fl. 24 kr. Für deutsche Ehre 3 fl. 6 kr. Volksstimme — Gottes-Stimme 30 kr. Dem heiligen Streit für deutsche Ehre 1 fl. Von St. W. P. 54 kr. Uebertrag 23 fl. 24 kr. Summe 38 fl. 6 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Einem hohen Adel, sowie meinen verehrten Kunden in- und außerhalb der Stadt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäfts- und Verkaufs-Lokal gegenüber der Krone Lit. A Nr. 133 verlassen und gegenüber in Lit. A Nr. 126 in den im Gasthof zur Krone neu eingerichteten Laden zunächst der Hauptwache verlegt habe. Indem ich für das mir in meinem bisherigen Laden zu Theil gewordene gütige Zutrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu schenken, und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich durch meine, eben durch dieses geschätzte Zutrauen erworbene Geschäftserweiterung, in den Stand gesetzt bin, die solideste und modernste Arbeit von bester Qualität um die billigsten Preise zu liefern.

Ansbach, den 20. Juli 1850.

Friedrich Hohenner,
Zinngießermeister (sonst Schäfer.)

2. In der Utzenstrasse A Nr. 197 nahe dem Markt kann ein schönes Quartier täglich bezogen werden. Auch ist da während der kommenden Messe der Laden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 20. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Hahn von Mainstockheim. **Stern**: Hr. Bank-Direktor Lenz von Nürnberg, Hr. Lieuten. Frhr. v. Hutten von München, Hrn. Kfl. Quittung von Frankfurt, Reibel von Heidenheim. **Löwe**: Hr. Dr. Krauß von Düsseldorf, Frl. v. Berk von Frankfurt, Hrn. Kfl. Krohm von Stuttgart, Frech von Nürnberg, Scherer von Fürth. **Zirkel**: Hr. Bräuereibes. Haas von Uffenheim, Hr. Kfm. Lautbach von Eßlingen, Hr. Revierförster Volland von Kirchberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 20. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 27 kr.	5 fl. 48 kr.	6 fl. 7 kr.
Kern	10 fl. 48 kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 31½ kr.
Waizen	11 fl. 2 kr.	10 fl. 50 kr.	10 fl. 57½ kr.
Haber	4 fl. 32 kr.	4 fl. 15 kr.	4 fl. 20½ kr.

Digitized by Google

Nro. 142. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 24. Juli (Christina.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Abendzeitung berichtet aus München vom 20. Nach einem Schreiben des kgl. Sekretariats aus Aachen wird Se. Majestät der König am Dienstag den 22. dieß von dort abreisen, sich am selben Tage nach Darmstadt begeben und am 25. dahier eintreffen. Es wird hieraus mit Gewißheit vermuthet, daß Se. Majestät den Landtag in Person schließen wird. Erst nach der Rückkehr des Königs dürfte auch die dänische Frage zur schließlichen Verhandlung gelangen.

Bekanntlich ist das Frankfurter Bundesplenum mit Einsetzung des engeren Rathes beschäftigt. Dieser engere Rath hat die nach der Lage der Dinge erforderlichen Anträge vorzubereiten und zu stellen und über dieselben sodann, nach der Bundesverfassung, die Bundes-Plenarversammlung ohne Diskussion abzustimmen. Die nächste Aufgabe des engern Raths wird die Vorbereitung eines Antrags für die Bildung einer neuen provisorischen Zentralgewalt sowie für eine Reform der Bundesverfassung sein, wobei die Münchener Uebereinkunft in ihren wichtigeren Grundsätzen aufrecht erhalten bleiben dürfte. Darüber sind alle Stimmen einig, daß der künftigen Bundesbehörde eine „sogenannte" Nationalvertretung zur Seite gestellt werden muß und wird. (N. Korresp.)

Ein Kabinetskurier aus Wien überbrachte nach Frankfurt Depeschen, aus welchen hervorgeht, daß Oesterreich sich zu nichts bereit erklärt, als zu der Verständigung mit dem Berliner Kabinet über den Entwurf einer provisorischen Zentralgewalt, und zwar einer solchen, welche ausschließlich von Oesterreich und Preußen gehandhabt würde. Vergebens dringt Preußen in Oesterreich, daß es die Union anerkenne. Es hat ihm erklärt, daß diese Frage vor das Forum der Versammlung in Frankfurt gehöre, welche zu prüfen habe, ob sich die Union mit den staatlichen Zuständen Deutschlands vertrage.

Ein Korresp. der A. Allg. meint, daß Bayern, welches so bittern Tadel über den Vertrag von Malmöe und über die lässige Kriegsführung Preußens in den Kammern und in der Presse ausgesprochen, nunmehr seine Gesinnungen durch die That beweisen könne. Es gehöre dazu nicht, daß man unmittelbar angränze. Nachdem Preußen sich vom Kampf zurückgezogen, stehen alle deutschen Staaten, Preußen eingeschlossen, auf gleicher Linie, und wenn man will, kann die schleswig-holsteinische Sache als deutsche Sache von dem Bund mit dem Schwert in der Hand vertreten werden, wenn Preußen

Digitized by Google

als selbstständige Macht sie zu vertheidigen aufhört. Auch für sich allein kann jedes andere deutsche Land, getrieben durch sein Mitgefühl, Schleswig-Holstein noch auf andere Weise als durch Reden und Protestationen, also gerade ebensogut mit den Waffen in der Hand zu Hülfe kommen, wie Preußen es seit März 1848 gethan hat. Es muß sich nun zeigen, was der Sinn der Reden war. Die Schleswig-Holsteiner dringen auf Abgewährung der von ihnen im Betrag von 7 Millionen Thlr. vorgeschossenen Militärverpflegungskosten. Da dem Land, welches für den Unterhalt der 36,000 Mann starken Armee monatlich 1 Million Thlr. gebraucht, hauptsächlich das Geld fehlt, so wäre die sofortige Zahlung der Schuld eine billige Hülfe, gegen welche Niemand den leisesten Tadel erheben dürfte. Aber es scheint, als könne ihnen auch diese verkümmert werden. Auch in dieser Beziehung sind alle Blicke auf Bayern gerichtet, wo Regierung und Kammern ein so starkes Mitgefühl, so große Opferbereitschaft ausgesprochen haben. Welche Stellung Oesterreich in der Sache einnehmen werde, ist noch nicht zu ermessen. Nur das scheint gewiß, daß es eine fremde Intervention in Holstein nicht dulden wird. Für Oesterreich gibt es in seinem Trachten den Schwerpunkt in Deutschland zu behaupten, und die Rivalität mit Preußen glücklich zu bestehen, kein höheres Gebot, als die deutsche Nationalehre vor Flecken zu bewahren. Die Geschichte rechnet streng, und würde es nie vergessen, wenn Oesterreich die Hand dazu böte, Deutschland eine Schmach zuzufügen.

In Erwiederung der von dänischen Schiffen erfolgten Wegnahme holsteinischer Fahrzeuge hat die schleßwig holsteinische Statthalterschaft die Behörden an den Küsten und Häfen beauftragt, die dänischen Schiffe und deren als dänisches Eigenthum sich erweisende Ladungen sofort anzuhalten und an sichern Orten unter Beschlag zu legen.

Die Besetzung Flensburgs durch die dänische Armee ist bekannt. Damit die schleßwig-holsteinische Armee ihr da nicht zuvor kam, blieben die Schweden bis zur äußersten Frist, den 17., in Flensburg stehen. — Von der russischen Flotte befindet sich der größte Theil in der Nähe bei Flensburg, einige Schiffe haben sogar daselbst geankert, jedoch nur um Proviant einzunehmen. Es stellt sich überhaupt heraus, daß diese Flotte keine Landungstruppen am Bord hat.

Die schleswig-holsteinsche Landesverwaltung (sogen. Landesplage) hat durch Bekanntmachung vom 13. Juli ihr Abtreten vom Schauplatz — in Folge des Friedensschlusses — angezeigt und die Verwaltung des Herzogthums dem von Dänemark hiezu beauftragten Regierungskommissär von Tillisch übertragen. Letzterer hat sofort seinen Amtsantritt bekannt gegeben und angezeigt, daß die bisherigen Regierungs-Departements bis weiter in Flensburg forbestehen.

Die letzten Kompagnien des badischen 5. Bataillons, welchem ausnahmsweise, weil schon im Ausmarsch nach Preußen begriffen, die Passage durch den Rayon der Bundesfestung Mainz noch gestattet worden, sind am 18. von Mannheim per Dampfschiff rheinabwärts befördert worden. Die Truppen wurden in Mainz von dem preußischen Kommandanten der Bundesfestung, Gen.-Major v. Schack, freundlich begrüßt. Wenn weitre badische Truppentheile später auch diesen Weg einschlagen sollten, so müssen zuvor Unterhandlungen mit der betreffenden Bundesbehörde hierüber gepflogen werden.

Vermischtes.

Ländlich, sittlich! Die Königin von England hat vom König von Napal außer verschiedenen kostbaren Geschenken auch zwölf mit Silber besetzte weiße Kuhschwänze zum Geschenk erhalten. Ein solcher Kuhschwanz wird nämlich in Napal als das höchste

Digitized by Google

Achtungszeichen betrachtet und vertritt die Stelle unserer Orden und goldenen Schnupftabaksdosen.

Hiesiges.

Beachtenswerthes Anerbieten des Fürther Gewerbe-Vereins.

Durch mehrfache Bemühungen im Interesse des Gewerbstandes hat der Fürther Gewerbe-Verein in jüngster Zeit theils durch die Beschickungen der größeren Industrie-Ausstellungen, theils auch durch die Anknüpfung ausgebreiteter Korrespondenz mit Kaufleuten und Industriellen sich in den Stand gesetzt, nicht nur von neuen und zweckmäßigen Erfindungen im Gebiete der Technik alsbaldige Kenntniß zu erlangen, sondern auch durch seine Agenten in Paris, London, Wien, Berlin, Leipzig ꝛc. ꝛc. sich die neuesten Muster zu verschaffen, und dadurch sowohl auf den Geschmack und die Eleganz der Gewerbsprodukte günstig einzuwirken als auch die Conkurrenz mit dem Auslande zu erleichtern und zu ermöglichen. Da nun der Verein seine nicht unbedeutenden Hilfsquellen keineswegs egoistisch ausbeuten möchte, so macht er andurch sämmtlichen Gewerbe-Vereinen des Königreichs das Anerbieten, ihren etwaigen Wünschen in Bezug der Anschaffung neuer Muster, Zeichnungen neuer Möbel u. s. w. mit der größten Bereitwilligkeit entgegenzukommen, wenn dieselben an ihn sich desfalls wenden wollen. Zugleich wird die Versicherung gegeben, daß entsprechende Aufträge ungesäumt und mit den möglichst geringsten Kosten, ohne Berechnung irgend einer Vergütung für den dasigen Verein effektuirt werden, da das leitende Prinzip der hier gemachten Offerte lediglich die Hebung vaterländischer Industrie ist.

Innungen, welche von vorstehendem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich deshalb an die Vorstandschaft des hiesigen (Ansbacher) Gewerbe-Vereins wenden.

Turnverein.

25. Juli statutengemäß Generalversammlung. Rechnungsablage und Neuwahl des Ausschusses.

Für Schleswig-Holstein.

Von Frh. v. Lofs. 10 fl.; von Z. und D. 2 fl.; Höfe schützen es nicht, Stahl von Männern geschwungen, rettet einzig dieß Geschlecht. 3 fl 12 kr.; von J. S. W. 48 kr.; von Sp. 30 kr.; Uebertrag 38 fl. 6 kr. Summe 54 fl. 36 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1. (Das Ablagern von Schutt- und Düngerhaufen betr.)

Da die bisher ergangenen polizeilichen Verbote bezüglich der Ablagerung von Schutt und Dünger häufig außer Acht gelassen worden sind, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß von nun an alle diejenigen Schutt- und Düngerhaufen, welche an den hiezu nicht bezeichneten Plätzen abgelagert werden, dem sofortigen Verkaufe unterliegen und nebenbei Bestrafung der Uebertreter statt findet.

Ansbach, den 10. Juli 1850.

Stadtmagistrat.

Bezold, v. n.

Digitized by Google

2. Von dem Unterzeichneten werden aus Auftrag der Rüffershöfer'schen Erben dahier nachgenannte zur Nachlaßmasse gehörigen walzenden Grundstücke am
Donnerstag den 25. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum grauen Wolf vorbehaltlich der Genehmigung der Erbs-Interessenten, im öffentlichen Verstriche verkauft und Kauflustige hiezu eingeladen:

a) in der Stadtflur Ansbach

Aecker.

Pl.-Nro. 1490, 2 Tgw. 47 Decim. Schlüsselacker beim Bad,
" 2069) 3 Tgw. 29 Decim. Acker am Schleifweg, auch Reesacker genannt,
" 2070)
" 2076, 1 Tgw. 55 Decim. Acker am Todtengäßlein,
" 2088a, — Tgw. 67 Dezim. Acker hinter dem Voggenhof,
" 2025, 1 Tgw. 37 Dezim. Acker in der Schalkhäuser Leiten,
" 1728a) 2 Tgw. 85 Dezim. Acker unterm Beckenweiher mit Garten und Heeg-
" 1728b) recht.

Wiesen.

Pl.-Nro. 2087,) 5 Tagw. 71 Dezim. Wiesen hinter dem Hospital oder dem Vog-
" 2088 b,) genhof,
" 2110, 3 Tagw. 2 Dezim. Wiese bei der Voggenmühle an der Rezat,
" 2114, 1 Tagw. 6 Dezim. Wiese ober der Voggenmühle,
" 1710, 2 Tagw. 22 Dezim. Falkenwiese, auch Küchengartenwiese genannt,
" 1983, 1 Tagw. 66 Dezim. Wiese vom Sauwaasen, die Brückleinswiese genannt.

b) in der Flurmarkung Neuses.

Pl.-Nro. 114, 5 Tagw. 23 Dezim. Acker unterm Stammholz.

c) in der Flurmarkung Schalkhausen.

Pl.-Nro. 96a,)
" 96b,) 2 Tagw. 96 Dezim. Acker, der Steinacker,
" 208, 1 Tagw. 18 Dezim. Wiese, die Heubergerswiese genannt.

Ansbach, den 15. Juli 1850. **J. F. Spönnemann.**

---

3. Für den billigen Preiß von 3 fl. per Monat sind drei möblirte Piecen, verbunden mit schöner Aussicht für einen ledigen Herrn zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres bei **Bösch**, Commissionär.

---

4. Vergangenen Sonntag von 11—12 Uhr hat eine Dienstmagd eine schwarze Roßhaar-Tasche mit weißem Sacktuch und Lila-Handschuhen vom Hause des Hrn. Melbermeisters Lodter zum Hause A 250 in der Neustadt verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung im letztgenannten Hause abzugeben.

---

5. Durch den Hofgarten auf dem Fußweg bis Steinbach wurde ein Cigarren-Etuis verloren. Gefällige Rückgabe gegen gute Belohnung D 78.

Den 25. ds. Mts. Abends 5 Uhr Ost!

---

7. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei

Wirth **Schneider.**

Fremdenanzeige vom 22. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Eichhorn von Augsburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Block von Fürth, Alexander und Erlanger von Thalmässingen, Obermeier von Heidenheim. **Löwe**: Hrn. Kfl. Maurer von Würzburg, Krimmel von Reutlingen. **Zirkel**: Hr. Amtmann Rudolph von Tübingen, Hr. Handelsmann Schleicher von Sulzbach.

Digitized by Google

Nro. 143. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 26. Juli (Anna.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Es bestätigt sich, daß Bayern die Ratifikation des dänischen Friedens zur Zeit abgelehnt und erklärt hat, daß diese Angelegenheit lediglich an die Bundesversammlung gehöre.

Nach neueren Nachrichten aus Aachen scheint Se. Majestät der König seine Abreise um ein paar Tage verschoben zu haben, da die Ankunft am 25. als unbestimmt bezeichnet war. Die dortigen Bäder haben, wie wir vernehmen, den wohlthätigsten Einfluß auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs geübt.

Der Landtagsabschied ist im Ministerrathe erledigt und sämmtlichen von den Kammern gestellten Anträgen Zustimmung ertheilt worden. Mit der Schließung des Landtags ist neuesten Nachrichten zufolge der Minister-Präsident Hr. v. d. Pfordten beauftragt und die diesfallsige königl. Vollmacht bereits eingetroffen, der Tag der Schließung ist indessen noch nicht festgesetzt. — Die Sitzungen der Landräthe werden gegen Mitte August stattfinden und das Einberufungsdekret demnächst erscheinen. — Zufolge Anordnung des königl. Ministeriums der Finanzen haben die Rentämter sofort alle Einleitungen zur Erhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer zu treffen und sollen diese Arbeiten möglichst beschleunigt werden. — Auch der Verein zur Förderung des Naturheilverfahrens durch Wasser ist von Seiten der Münchener Polizeidirektion beauftragt worden, seine sämmtlichen Protokolle, Papiere und das Verzeichniß seiner Mitglieder vorzulegen. — In Unterfranken werden gegenwärtig alle Lehrer vor ihre betreffenden Gerichte persönlich vorgeladen zur Unterschrift eines Reverses, daß sie bei Strafe der Amtsenthebung sich an keinem politischen Vereine zu betheiligen versprechen.

Der A. Abendz. zufolge würde die feierliche Schließung des Landtags erst am 29. stattfinden, weil der Druck des Landtagsabschiedes, seines großen Umfangs wegen, nicht früher bewerkstelligt werden kann.

In Würzburg hat die Sammlung für Schleswig-Holstein schon in anderthalb Tagen 400 fl. ertragen. In Bremen sind für denselben Zweck am ersten Tage gleich 1040 Thlr. Gold eingegangen. Auf der Subscriptionsliste in Heidelberg steht Gervinus mit 1050 fl. —

Von Nürnberg ist die erste Sendung von 1000 fl. nach Schleswig-Holstein abgegangen.

Digitized by Google

Im Königreich Sachsen sind den öffentlichen Blättern Aufrufe zu Gunsten der Herzogthümer noch nicht erlaubt; im Stillen jedoch finden Sammlungen statt.

Der Frankfurter Senat hat nunmehr seine Genehmigung zur Errichtung einer bayerischen Telegraphenstation in Frankfurt gegeben.

Aus Berlin vom 20. berichtet die Allg. Ztg.: In der letzten Zeit haben mehrere Unionsregierungen den Frieden mit Dänemark ratifizirt. Die Antwort des sächsischen Kabinets in Bezug auf diese Frage hat hier großen Verdruß erregt, indem dasselbe der preußischen Regierung die Forderungen deutscher Ehre entgegenhält und meint, daß die Ratifikation nur durch das Plenum in Frankfurt erfolgen könne. Auch Hannover soll diese letztere Erklärung abgegeben haben. Gegen die Wegnahme holsteinscher Schiffe durch dänische Kriegsschiffe hat Preußen, als dem Friedensvertrag zuwiderlaufend, Protest eingelegt.

Wie schon gemeldet, werden die aus Schleswig abrückenden preußischen Truppen in Verbindung mit der preußischen Besatzung in Hamburg als Observationskorps theils auf hamburgischem, theils auf mecklenburgischem, theils auf märkischem Gebiet aufgestellt.

Für die Empfangnahme und Verwendung der Sendungen zur Unterstützung Schleswig-Holsteins ist der „schleswig-holsteinische Verein in Kiel" in Thätigkeit getreten, an welchem Bürgermeister Balemann, Advokat Bergum, Graf Brockdorf, Prof. Droysen ꝛc. Theil nehmen.

Telegr. Nachricht aus Schleswig vom 20. Juli: Die Dänen sind von Flensburg aus vorgerückt. Man erwartet ihr Hauptquartier heute Abend in Grossolt, zwei Meilen südlich von Flensburg. — Nicht die Dänen, sondern Willisen soll einen Parlamentär an Krogh abgeschickt haben. Die Dänen haben die zwei aufgegriffenen holsteinschen Schiffe wieder freigegeben.

Alle Unpartheiischen halten das dänische Manifest für einen Köder, der, wenn gläubig hingenommen, die bittersten Täuschungen bringen würde. Denn wenn versichert wird, daß keine Einverleibung Schleswigs beabsichtigt werde, so ist diese Versicherung gerade so zweideutig, als man das Wort Inkorporation in Kopenhagen zu fassen pflegt; und wenn der König die „Berufung" von Vertrauensmännern verheißt, so braucht kaum erst auf den Spott dieses Anerbietens hingedeutet zu werden. Man kann sich als sehr natürlich denken, daß der König nur Männer berufen wird, die sein Vertrauen haben; ob aber auch das Vertrauen des Landes, ist eine andre Frage. Perfid klingt es, wenn auch den jetzigen schleswigschen Beamten die Bestätigung ihrer Aemter zugesichert wird, nachdem die Landesverwaltung, so weit sie vermochte, die den Herzogthümern ergebenen Beamten abgesetzt und dänisch gesinnte Männer an deren Stelle gebracht hat. Nichts destoweniger ist dieses Manifest ganz klug berechnet; die Sprache ist gemäßigt, und man kann sich immer den Großmächten gegenüber auf diesen neuen Versuch zur Versöhnung berufen.

Briefe aus Stockholm sprechen von einer großen Gährung daselbst gegen die Regierung, weil letztere die Dänen offen und im Geheimen unterstützt.

Fürst Richard, ältester Sohn des Fürsten Metternich, ist am 10. im Schlosse Königswart angekommen. Demnächst wird auch Fürst Metternich selbst erwartet. (Lloyd.)

Englische Blätter berichten von bedeutenden Schlappen des russischen Generals Dolgoruki gegen Schamil Bey. Dieser tapfere Tscherkessenführer überfiel die Russen in der Nacht vom 5. Mai in einem Engpasse und brachte ihnen eine solche Niederlage bei,

Digitized by Google

daß sie einen General, 71 Offiziere, 4 Kanonen und den größten Theil ihrer Munition und Bagage verloren haben sollen.

Vermischtes.

Witze des Münchener „Punsch."

In München hat die Polizei eine Bande entdeckt, welche Franko-Marken nachmacht. Die falschen sind aber sehr leicht daran kenntlich, daß sie guten Klebestoff haben.

(Warnung.) Da ich vernommen habe, daß meine Schwester, die erste Kammer, ohne mein Vorwissen Geld entlehnen will, so warne ich hiemit Jedermann, meiner Schwester etwas zu borgen, indem ich für sie keine Zahlung leiste. Die zweite Kammer.

König Ludwig, der auf ein halb Jahrzehent seine volle Apanage alljährlich für die Ruhmeshalle zum Opfer bringt, hat die Arbeiten an der Ruhmeshalle auf dem Michelsberge bei Kelheim mit so erhöhter Thätigkeit ins Leben treten lassen, daß der kolossale, achtzehneckige Prachtbau bereits mächtig der deutschen Mutter Erde entwächst.

Zu dem großen schwäbischen Sängerfeste in Ulm (5. Aug.) werden bereits alle Vorkehrungen getroffen. Gegen tausend Sänger sind schon angemeldet. Dagegen mußte das auf den 4. Aug. anberaumt gewesene große Turnfest daselbst wegen eingelegten Verbots wieder abbestellt werden. Von den fränkischen Sängervereinen durften sich wohl aus dem Grunde wenige betheiligen, weil alle nicht schwäbischen Vereine von dem stattfindenden Wettgesange ausgeschlossen sind.

Krakau ist am 18. Juli von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden; ein großer Theil der Stadt sammt vielen öffentlichen Gebauden wurde ein Raub der Flammen. Gegen 500 Familien sind obdachlos.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Der Stadtmagistrat hat in einer seiner letzten öffentlichen Sitzungen auf Anregung des Gewerbscommissärs beschlossen, bei k. Regierung den Antrag zu stellen, daß auf Grundlage freier Wahl der Gewerbsgenossen eine völlig neue Bildung der Gewerbsprüfungscommissionen, mit periodischer Neuwahl nach etwa 3jähriger Funktionsdauer, gestattet werden möge. Wir halten diesen Antrag für ganz zweckmäßig, und hoffen im Interesse der Sache, daß die hohe Kreisstelle die Genehmigung nicht versagen wird.

Für Schleswig-Holstein.

Vom zugesagten Gut und Blut vorerst ein Theilchen von dem Gut 1 fl. 12 kr.; von mehreren jungen Deutschen zum Wohle Schleswig-Holsteins 3 fl. 21 kr.; von einem Reisenden aus Preußen, C. K., eingesandt durch Hrn. Gastgeber Steinberger 3 fl. 30 kr.; von Vw. Bl. 1 fl.; „Hilf dir selbst, so wird Gott dir helfen", einige Sparpfennige von Kindern 3 fl. 12 kr.; v. Frhrn. v. Ldfs. sen. 8 fl.; v. Ch. J. 4 fl. 48 kr.; v. W V. 2 fl.; v. F. Sch. 1 fl.; v. K. M. 30 kr.; „Gott helfe" 1 fl.; Uebertrag 54 fl. 36 kr.; Summe 84 fl. 9 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Schrannengetraidabfalls betr.)

Am Mittwoch den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getraidschranne der Getraidabfall metzenweise, gegen sogleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft. — Ansbach, den 24. Juli 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bezold, v. n.

---

2. (Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Laurenzi ist Samstag den 17. August 1850 und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Laurenzi 1850 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 29. dieses Monats an zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 24. Juli 1850.

Sparkassenverwaltung.

Brendel.

---

3. Von dem Gesetz über die Capital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

---

4. Die Ickelheimerischen Erbs-Interessenten verkaufen ihre in der Markung Neuses liegenden Aecker und Wiesen, als:

5 Tagw. 32 Dezim. unter der Schanz und
7 „ 51 „ unterm Stammholz

Montag den 29. d. Mts.

an die Meistbietenden entweder im Ganzen oder theilweise.

Zusammenkunft Abends 5 Uhr in dem Gastwirth Precht'schen Hause in Neuses.

---

5. St. Virgine (Doppel-Mops) Saarbrücker und Brosil (Schweizler) Schnupftabak sind frisch angekommen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl August Strelin, Nürnbergerstrasse.

---

6. Vom Hause lit. A Nr. 236 bis in den Hofgarten wurde Dienstag Abends ein goldener Armreif verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, solchen im obengenannten Hause gegen Belohnung abzugeben.

---

7. Dienstag den 23. ds. wurde eine Uhr mit 2 Stahlkettchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung im Hause D 253 abzugeben.

---

8. Ein Sacktuch, welches im hiesigen Kirchhof gefunden wurde, kann gegen die Einrückungsgebühren lit. D 361 über zwei Stiegen in Empfang genommen werden.

---

9. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

10. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

---

11. Heute Freitag **Schlachtschüssel** bei Wirth **Beyer.**

---

12. Sonntag den 28. wird in der Hornungschen Wirthschaft eine Partie Gänse herausgekegelt.

---

13. A 129 neben dem kgl. Schloß ist der erste und zweite Gaden täglich zu beziehen.

---

14. A 224 nächst dem Herriedenthor sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

15. A 296 ist ein kleines Quartier und A 297 ein freundliches Logis mit oder ohne Meubel täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 24. Juli.

Krone: Hr. Priv. Niemand von Petersburg. **Stern**: Hr. Priv. Böhm von Weissenburg, Mad. Rupprecht mit Fam von da, Hrn Kfl. Edschwig von Frankfurt, Kieter von Fürth, Goldstein von Heidingfeld, Glösel von Nürnberg, Hr. Freiherr v. Künsberg von Obersteinbach, Hr. Bauinspektor Strelin von Windsheim. **Löwe**: Frau Pfarrerin Köllerer von Bach, Hrn. Kfl. Hübschmann von Frankfurt, Feuchtwanger von Bamberg. **Zirkel**: Hr. Assessor Frank von Ochsenfurth, Hrn. Kfl. Reichmann von Frankfurt, Kohlbaum von da, Schmidt von Nürnberg, Hr. Prakt. Ekmeier von da.

Digitized by Google

Nro. 144. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 27. Juli (Martha.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der Landtag wird noch in diesem Jahre wieder zusammentreten müssen, weil von dem bewilligten Budget schon ein Jahr abgelaufen ist und verfassungsmäßig ein halbes Jahr vor Ablauf der Finanzperiode die Kammern zur Berathung des künftigen Staatshaushalts zusammentreten müssen. Dann gibt es aber, um nur mit dem allernöthigsten aufzuräumen, noch sehr viel zu thun, z. B. die Civil- und Strafgesetzbücher, ein Polizeigesetz, die Gemeindeordnung u. s. w. Die verheißene Verfassungsrevision scheint jedenfalls noch in weitem Felde zu stehen. Diesem würde natürlich die Umgestaltung der Reichsrathskammer vorhergehen, worüber schon dem abgelaufenen Landtage ein Entwurf vorgelegt wurde, der aber nicht zur Berathung kam.

Die in Augsburg für Schleswig-Holstein gesammelten Spenden betragen bis jetzt 1277 fl., wozu die Schüler des Gymnasiums bei St. Anna 77 fl., die Arbeiter der Baumwollenspinnerei 250 fl., die Arbeiter der Kammgarnspinnerei 59 fl. beigesteuert haben.

Eine telegraphische Depesche aus Berlin vom 22. meldet: Die heute bevorstehende Ratifikation des Friedens hat nicht stattgefunden, da ein Austausch der Ratifikationsurkunden wegen mangelnder Zustimmung mehrerer Bundesglieder nicht möglich war. Preußen schlägt vor, die Zentralkommission mit Vollmacht zur Ratifikation zu versehen, und tritt in die Reihe der Bundesstaaten zurück.

Die Deutsche Allg. Ztg. läßt sich aus Berlin vom 20. schreiben: Wir können jeden Tag erwarten, daß Nachrichten aus Frankfurt kommen, die dem erstaunten aber schwerlich erfreuten deutschen Volke die Wiedereinsetzung des Bundestags verkündigen. Alle, die an einem endlichen Siege der gerechten Forderungen der Nation nicht verzweifeln, können eine solche entscheidende Wendung nur mit Freude begrüßen, die Schwankenden werden zu einem Entschlusse hingedrängt, und wenn Preußen mächtig und fest bleibt, so werden ihm auch Diejenigen zufallen, die da schlummerten und träumten und eines so starken Anstoßes wie des wiederbelebten Bundestags bedürfen, um wach zu werden. Daß die österreichisch-russische Partei, über diese Wendung der Dinge in die äußerste Erbitterung geräth, ist nicht zu verwundern, wenn man weiß, wie sie eben in der letzten Zeit wieder voll Hoffnung war, zu ihrem Zwecke zu gelangen.

Digitized by Google

Die von Oesterreich ausgesprochene Ansicht, daß den Gliedern des deutschen Bundes die Ratifikation des preußisch-dänischen Friedensvertrags nicht zustehe, gewinnt auch unter den Unionsstaaten Anhänger. Der erste derselben, der sich in diesem Sinn erklärt hat, ist Nassau.

Schleswig-Holstein. Der Kampf hat am 21. ds. an drei Stellen, zu Wasser und zu Land, begonnen. Der Kampf zu Lande war sehr ernstlich. Die Vorposten des deutschen Heeres, das erste Jägerkorps, hatten nämlich ein Gefecht mit einem dänischen Streifkorps südlich von Flensburg zu bestehen, wobei von unsrer Seite gegen 20 Todte und Verwundete waren. Wie groß der Verlust des Feindes war, weiß man nicht, da er mit Zurücklassung einer Munitionskolonne, die in unsre Hände fiel, sich schnell zurückzog und Todte und Verwundete mitnahm. — Zu Wasser wurde an zwei Stellen gekämpft, das einemal glücklich, das andremal unglücklich, aber beidemal ehrenvoll. Ein dänisches Kriegsschiff wurde in die Flucht getrieben, wogegen das schleswig-holsteinsche Dampfboot „v. d. Tann" zu Verlust ging. — Die dänische Streitmacht ist ziemlich gut konzentrirt; sie ziehen sich von Flensburg nach Kapeln hin an der Ostküste, wogegen sie an der Westküste schon bis über Stöhl vorgedrungen sind. Jetzt bietet ihnen aber General Willisen ein energisches Halt, und es wird bald zu mehr als Vorpostengefechten, zu bedeutenden Treffen kommen.

Ueber den Verlust des holst. Schraubenkanonenboots (Lieutenant Lange) erfährt man, daß dasselbe zwischen Neustadt und Lübeck von drei dänischen Kriegsschiffen, unter ihnen eine Fregatte, angegriffen, nach heftigem Kampfe gezwungen worden, auf den Strand zu laufen, und dort von dem kommandirenden Offizier bei der Unmöglichkeit weiterer Vertheidigung in die Luft gesprengt ist. Das Schraubenboot hatte eine dänische Brigg aufgebracht; im Begriff damit nach Neustadt zu gehen, wird es von jenen Schiffen überfallen und rettet sich vor ihnen nach dem Lübecker Hafen Travemünde. Hier soll man, wie Einige sagen, ihm das Einlaufen verwehrt, wie Andre erzählen, es haben entwaffnen wollen! Der Lieutenant Lange beschloß, lieber unterzugehen, als sich an die Dänen auszuliefern. Er geht deshalb mit seinem Schiffchen — ein Kanonenboot hat nicht mehr als zwei Kanonen — gegen die dänische Flottille mit ihren 40—50 Kanonen an, und liefert ihr ein stundenlanges Gefecht, bis ein dänisches Schiff ihn vom Strande abzuschneiden sucht. Jetzt muß er selbst auf den Strand laufen, wo er sein Schiff gegen die ungeheure Uebermacht vertheidigt und es endlich in die Luft sprengt.

Das bei Flensburg festgefahrene russische Dampfschiff ist leider wieder flott geworden.

Aus den Herzogthümern wird wiederholt geschrieben, daß man Freischaaren nicht brauchen könne, daß aber Sendungen von Geld, Leinen u. dgl. dankbar angenommen würden.

Der sächsische Landtag ist durch den König am 22. ds. eröffnet worden.

Frankfurt a. M. 22. Juli. Während über der jüngst auf frischer That ergriffenen Falschmünzerbande die gerichtliche Untersuchung noch schwebt, ist soeben eine großartige Wechselfälschung, mit einer Erbschaftssache zusammenhängend, im Betrag von 56,000 Gulden, dahier entdeckt worden. Die Sache macht um so größeres Aufsehen, als in Folge derselben sieben Individuen — zum Theil bekannte Persönlichkeiten — verhaftet worden. — Seit einigen Tagen zieht badische Kavallerie und Artillerie, von Darmstadt kommend, ohne Frankfurt zu berühren, durch Offenbach und Hanau nach ihren preußischen Garnisonen. Der Ausmarsch der badischen Truppen wird von den Regierungen

Digitized by Google

des Plenums als ein Bundesbruch betrachtet; darüber herrscht kein Zweifel mehr. Durch dieß neue Zerwürfniß ist die Lösung der deutschen Frage nichts weniger als erleichtert. (A. Z.)

Der als Haupttheilnehmer an der Ermordung Auerswalds und Lichnowskys zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilte Ludwig ist aus dem Gefängniß in Hanau entsprungen, nachdem es ihm gelungen war, den Gefangenwärter einzuschließen.

Die Schlesische Zeitung will aus guter Quelle wissen, daß das böhmische Armeekorps demnächst aufgelöst werden wird.

Die Vertagung der französischen Nationalversammlung ist ohne ernstliche Opposition, wie beantragt war, auf drei Monate votirt worden. Thatsächlich hat die Vertagung schon begonnen, denn die Berathung des Budgets begann bei fast leeren Bänken.

Vermischtes.

— Zum Friedenskongreß in Frankfurt a. M. stellt sich auch ein Indianer Hah-ge-ga-gah-bouh ein, welchen der Stamm Obitway in Amerika als Repräsentanten sendet. Er ist von London in Paris angekommen, soll ein Mann von vielen Kenntnissen sein, und fertig französisch sprechen und schreiben.

Bei dem großen Brande in Krakau verunglückten auch mehrere Menschen; außer vielen Verwundeten zählte man fünf Todte. Ein Drittheil der Stadt liegt in Asche. Man glaubte an Brandlegung und verhaftete mehrere verdächtige Personen; die gepflogenen Untersuchungen haben aber diesen Verdacht bis jetzt noch nicht bestätigt.

(Ein Goldberg.) Ein californisches Journal, „Pacific News", erwähnt die Entdeckung eines Schatzes, der alle bisher bekannten Reichthümer des Landes unbedeutend erscheinen läßt, wenn die Angaben nämlich wahr sind. Es ist dies nämlich die Entdeckung eines großen Berges, der ganz aus Gold- und Silbererz bestehen soll. Dieser wunderbare Berg gehört der Sierra-Nevadakette an, liegt 230 Meilen von Pueblo in der Richtung nach Nordosten. Eine Auswanderer-Caravane hat ihn entdeckt, aber die Gegend ist so ungesund und unbewohnbar, daß von den 200 Personen, welche die Caravane bildeten, nur 50 die Ausbeute dieses unerschöpflichen Goldbruches zu versuchen den Muth hatten.

Hiesiges.

Liederkranz.

— Zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein, welche für die deutsche — unsere eigene Sache — ihr Leben einsetzen, hat der Liederkranz eine Produktion zu halten beschlossen, welche am nächsten Donnerstag den 1. August 1850 Abends 6 Uhr im Saale des k. Orangeriehauses Statt finden wird und wobei die Mitwirkung der hiesigen Regimentsmusik durch freiwilliges Anerbieten zugesichert ist.

Wir laden sämmtliche Bewohner unserer Stadt hierzu ein, mit dem Bemerken, daß ein Eintrittspreiß nicht festgesetzt ist, sondern Jedermann nach freiem Willen und Vermögen seinen Beitrag an der Casse leisten kann, und daß, gleichwie von Unbemittelten jede, auch geringe Gabe mit Dank angenommen wird, so auch der Freigebigkeit der Bemittelten keine Grenze gesteckt werden soll.

Ansbach, den 25. Juli 1850.

Das Direktorium des Liederkranzes.
Maier.

Für Schleswig-Holstein.

Keine Liebe ist uns heiliger, als die Liebe zum Vaterlande, keine Freude süßer, als

Digitized by Google

die Freude der Freiheit! 7 fl.; von Dr. Hdrch. 5 fl. 24 kr.; von Z—dt A. B. 1 fl. 45 kr.; von Beatus 1 fl.; „Ists, was der Fürsten Trug zerklaubt?" 4 fl.; Uebertrag 84 fl. 9 kr.; Summe 103 fl. 18 kr.

Briefkasten.

Um eine vollständige Symmetrie des Unschönen an der St. Johanniskirche herzustellen, hat man als Pendant zu dem leider schon dort wegen des gegenwärtigen Reperaturbau's nothwendig lagernden Steinhaufen, auch noch auf der linken Seite der Fronte seit ungefähr 8 Tagen eine vollständige Wollentrockenstellage aufgeschlagen. — Gewährt schon das einfache Trocknen der Wolle auf einem Tuche, an einem freien, frequenten Platze, wie da an der St. Johanniskirche keinen schönen Anblick, so wird das Auge noch weit mehr durch die jetzt an der Kirche umherhängenden Wollefetzen beleidigt. Hat man dem Kunst- und Schönheitssinn ein Opfer durch das Abbrechen des Spritzenhauses rc. gebracht, so möge man auch jetzt nicht die erwähnte nicht nothwendige Verunzierung dulden, sondern die Bequemlichkeit eines Einzelnen in die Schranken zurückführen, welche Reinlichkeit und Ordnung bedingen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Heute Liederkranz.**

2. Von dem Gesetz über die Capital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

3. **Danksagung.** Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, den Herren Corp. Cadetten Carl Schulze, Wilhelm Freiherrn von Louisenthal und dem Korporal Meiler, sowie dem Gefreiten Reibert bei der 5. Escadron des hiesigen königlichen Chevaurlegers-Regiments Taxis wegen ihrer muthvoll, mit Nichtachtung eigener Lebensgefahr ausgeführten ehrenvollen Handlung bei Rettung ihrer Knaben im sogen. Beckenweiher vor dem Tode des Ertrinkens hiermit den tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen.

Ansbach, am 25. Juli 1850.

Birkstümmer, Gastwirth zum grauen Wolf.
Dettelbacher, Gastwirth.

4. Besten Mückenleim das Töpfchen à 4 kr. bei **Rudolph König.**

5. Sonntag **Gartenmusik** in Hennenbach. **Stürmer.**

6. Kommenden Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Frank.**

7. A 129 neben dem kgl. Schloß ist der erste und zweite Gaden täglich zu beziehen.

8. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 25. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Voigt von Bamberg. **Stern:** Hrn. Kfl. Börger mit Gattin von Mkt. Steft, Reichardt von Königsberg, Rosenbach von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Prof. Ehrich von Oldenburg, Hr. Kfm. Heinisch von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Condit. Schübel von Bamberg, Hr. Student Halbmeyer von Erlangen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 24. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 20 kr.	6 fl. — kr.	6 fl. 16 kr.
Kern	10 fl. 52 kr.	10 fl. 15 kr.	10 fl. 25¼ kr.
Waizen	11 fl. — kr.	10 fl. 20 kr.	10 fl. 46½ kr.
Haber	4 fl. 30 kr.	4 fl. 13 kr.	4 fl. 16 kr.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 3 Uhr der vielbekannte und geachtete Schreinermeister Herr Wolff dahier.

Digitized by Google

Nro. 145. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 28. Juli (9. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Vom Ministerium des Innern ist an alle Kreisregierungen des Königreichs dieser Tage die Weisung ergangen, den Sammlungen für Schleswig-Holstein nirgends und in keiner Weise hindernd in den Weg zu treten. (A. Z.)

Die HH. Dr. v. Hermann und Döllinger suchen sich über ihr Sitzenbleiben bei der allgemeinen Erhebung der Kammer für die Sache Schleswig-Holsteins, so gut sie können, zu rechtfertigen. Was den Ersteren betrifft, sagt der N. Korresp., so wird sein Benehmen Niemand überrascht haben; das Maß des Patriotismus derjenigen Partei, welcher er als einer ihrer Koryphäen in Bayern angehört, ist bekannt. Hr. v. Hermann aber empfängt in diesem Augenblick die passendste Züchtigung dadurch, daß mehrere Zeitungen die hochtönenden Redensarten wieder abdrucken, die er am 14. Sept. 1848 in der Paulskirche über den Malmöer Waffenstillstand sprach, damals, als es möglich schien, die schleswig-holsteinsche Frage als Brücke zu einem Ministersitze benützen zu können.

Verlässigem Vernehmen nach steht neuerdings ein umfassender Gnadenakt des österr. Kaisers bevor, womit zahlreichen an dem ungarischen Aufstande Verurtheilten die Freiheit und Anderen, die sich vor den eigens aufgestellten Purifikationskommissionen nicht genugsam zu reinigen vermochten, Nachlaß der dießfälligen nachtheiligen Folgen gewährt werden wird. Die Menge der auf diese Weise Begnadigten und Begünstigten soll, wie wir weiter hören, die Zahl 200 übersteigen. (N. K.)

Aus Hannover wird berichtet, daß die Regierung in Betreff der an Holstein für die Verpflegung der hannover'schen Truppen auszuzahlenden Entschädigungssumme einen durchaus befriedigenden Entschluß gefaßt habe. (W. Z.)

Eine von der schleswig-holsteinschen Statthalterschaft an alle deutschen Regierungen entsendete Denkschrift über den preußisch-dänischen Frieden sieht in dem letzteren weder Rechte aufgegeben noch festgestellt. Zunächst sey es den Herzogthümern offen gelassen, ihre Rechte selbstständig zu vertheidigen: wenn der Herzog von Holstein aber den deutschen Bund anrufen könne, so dürfe es das Herzogthum ebenfalls. Fremde Intervention hält die Denkschrift für ausgeschlossen durch den Friedensschluß.

General Willisen hat am 20. sein Hauptquartier eine Stunde nördlich von Gottorff nach dem Dorfe Falkenberg verlegt. Das Hauptquartier des dänischen Generals von Krogh befand sich in Groß-Solt, etwa 5—6 Stunden davon entfernt. Die Vorposten standen sich gegenüber. —

Tondern ist von den Dänen besetzt.

Das Verfahren der Lübecker Behörden gegen das schleswig-holsteinsche Dampfboot v. d. Tann bestätigt sich vollkommen. Es war durchaus kein unüberlegtes, vielmehr handelte der Senat der freien Hansestadt Lübeck nach wohldurchdachten Gründen. Lübeck hat durch die Begünstigung der Dampfschifffahrt nach Dänemark im letzten Kriege gar zu gute Geschäfte gemacht, als daß es sich nicht beeilen sollte, diese

Digitized by Google

zu sichern, zumal da die Konkurrenz Kiels von jeher den Lübeckern ein Dorn im Auge war. Den Tag darauf, nachdem der hohe Senat das schlesw-holst. Kriegsdampfschiff v. d. Tann förmlich in die Hände geliefert hatte, hat er der Statthalterschaft die Anzeige gemacht, daß Lübeck den Friedenstraktat ratifizirt habe. Wie werden die Dänen triumphiren! — (N. Korresp.)

Ein andrer Bericht lautet: Gegen 10 Uhr hörten einsam Wandelnde am Strande von Travemünde, daß die todesmuthige Schaar der abgeschnittenen Schleswig-Holsteiner ihren ermuthigenden nationalen Schlachtgesang „Schleswig-Holstein meerumschlungen" anstimmte. Augen- und Ohrenzeugen schildern den Eindruck, den dieser Gesang des kleinen verlassenen Häufleins heldenmüthiger Kämpfer auf sie machte, als einen unbeschreiblich ergreifenden. — Die Explosion des in die Luft gehenden Schiffes war furchtbar. Die dänische Korvette verlor während des Kampfes das Steuerruder und war außerdem an Rumpf und Takelage so stark verletzt, daß sie von einem dänischen Dampfschiff ins Schlepptau genommen werden mußte. So haben die Schleswig-Holsteiner zwar einen schweren Verlust erlitten, aber auch, wie immer, die Ehre gerettet. Die Zahl der Verwundeten und Gebliebenen ist noch nicht bekannt. Das Schiff liegt nur so weit vom Strande, daß die Mannschaft watend das Ufer erreichen konnte. Die Landleute strömten in Menge zum Wrack, um es zu plündern. (!) —

Aus Kopenhagen, 22. Juli, schreibt man, daß die zweite Abtheilung der russischen Flotte bei Mörn gesehen worden sei; sie soll 11 Linienschiffe zählen und 10 bis 15,000 Mann am Bord haben. (A. Z.)

Auch ein preußisches Dampfschiff ist auf seiner Fahrt nach Kronstadt 10 russischen Kriegsschiffen begegnet.

Vermischtes.

Zur feierlichen Enthüllung der „Bavaria", dieses in seiner Art einzigen Kunstwerkes, am 25. August, dem Geburts- und Namenstage des Königs Ludwig, auf dessen Kosten dasselbe geschaffen wurde, werden sehr großartige Vorbereitungen getroffen, namentlich zu einem Festzug, an welchem die Künstler, sämmtliche Gewerbe und die Gesangvereine Münchens ꝛc. Theil nehmen werden.

Bei dem Brande in Krakau sind 11 Straßen mit 200 Häusern gänzlich zerstört. Gegen 1000 Familien sind ohne Obdach; viele derselben haben nur das arme Leben gerettet. Man glaubt noch immer an Brandstiftung; denn unter der Marienkirche fand man eine Kugel aus Pulver, Hanf und Schwefel. Sechzig Personen sind verhaftet.

Der N. K. bringt unter der Ueberschrift: Der Richtplatz in Arad — einen interessanten Abschnitt aus Max Schlesingers Werk „Aus Ungarn", den wir uns wiederzugeben erlauben:

Am 16. Okt. v. J. wurden vor Arad 13 Generale und Stabsoffiziere hingerichtet. Vier von ihnen machten den letzten Gang im Morgengrauen; die „Begnadigung zu Pulver und Blei" überhob sie der Marter, ihre Gefährten sterben zu sehen. Unter ihnen war Baron Ernst Kiß. Sein Bruder war nach dem Verrath Görgey's wahnsinnig geworden, sein Vetter bei der Vertheidigung des Rothenthurm-Passes gegen die Russen gefallen, er selbst, der reichste Gutsbesitzer des Banats, in dessen gastlichem Schlosse es Jahr aus Jahr ein von österreichischen Offizieren wimmelte, war am 6. Okt. vom österreichischen Kriegsgerichte, in welchem mancher seiner frühern Gäste saß, zum Frühstückstisch des Todes gebeten. Seine Freunde hatten sich in Wien verwendet, konnten ihn aber nicht retten. Er starb eines qualvollen Todes. Die österreichischen, zur Exekution kommandirten Soldaten, die seit einem Jahr im Kanonenfeuer standen, zitterten dem wehrlosen Opfer gegenüber. Erst die dritte Salve machte ein Ende. Sein Todeskampf dauerte volle 10 Minuten. Das Knattern der Büchsen drang bis in die Räume des Kastells, wo die zum Strang Verurtheilten sich vorbereiteten. Pöltenberg lag noch im tiefsten Schlafe und war, wie er einem österreichischen Offizier erzählte, durch die erste Salve erschreckt, schlaftrunken aus dem Bette gesprungen. Der Arme hatte geträumt, er stehe vor dem Feinde und hörte die Allarmschüsse der Vorposten. Es war der Vor-

postenruf von drüben. Um 6 Uhr wurden die Verurtheilten auf den Richtplatz geführt. Der alte Aulich starb zuerst. Er war der Bejahrteste. Das Kriegsgericht schien dadurch die Altersrechte der Natur zu ehren. Mehr anerkennenswerth durch seine Bemühungen als durch seine Erfolge, stand Aulich vielen seiner Kameraden an Talenten nach; in Biederkeit jedoch und in Charakterstärke konnte er sich mit den Ersten messen. Graf Leiningen war der Dritte an der Reihe und der Jüngste im Kreise. Er hätte noch am Abend des 5. Oktober fliehen können, aber er wollte sein Schicksal nicht von dem seines Schwagers trennen, der im Kastell gefangen saß. Seine Jugend mochte die Verpflichtung in sich fühlen, den herumstehenden älteren Leidensgefährten ein Beispiel todesmuthiger Gleichgiltigkeit zu geben, auf dem Richtplatz angelangt, rief er mit komischem Zorne: „Wenigstens hätte man uns doch ein Frühstück zum Besten geben sollen!" Ein Soldat von der Eskorte reichte ihm mitleidsvoll seine weingefüllte Flasche. „Ich danke dir, mein Freund," sagte der junge General, „ich brauche keinen Wein, um Muth zu haben; bring mir ein Glas Wasser." Hierauf schrieb er auf einem Knie folgende Abschiedsworte an seinen Schwager: „Die Schüsse, welche meine armen Kameraden eben niederstreckten, tönen noch in meinen Ohren, und vor mir hängt der Leichnam Aulichs am Galgen. In diesem feierlichen Momente, wo ich bereit sein muß, vor meinem Schöpfer zu erscheinen, protestire ich nochmals gegen jene Anschuldigungen von Grausamkeit bei der Einnahme Ofens, welche ein infamer Verläumder gegen mich erhoben hat. Ich habe im Gegentheil die österreichischen Gefangenen beschützt zu jeder Zeit. Ich empfehle dir meine arme Liska und meine beiden Kinder. Ich sterbe für eine Sache, die mir immer gerecht und heilig erscheint. Wollte man in besseren Tagen meinen Tod rächen, dann mögen meine Freunde bedenken, daß Menschlichkeit die beste Staatsweisheit ist. Ueber" — hier unterbrach ihn der Henker. Es war Zeit zu sterben. Töröck, Lahner, Pöltenberg, Nagy-Sandor, Knezich, Dessefsky starben nach einander. Zuletzt Vecsey, den man durch die neunfache Marter vielleicht dafür büßen lassen wollte, daß es seine Kanonen waren, die halb Temeswar in den Schutt verwandelten. Vor ihm kam Damjamich. Die gewöhnliche Kupferfarbe seines kolossalen Gesichts schien durch Wuth und Ungeduld gesteigert. Er hatte nie weiter gesehen, als die funkelnde Spitze seines schweren Reitersäbels reichte. Das war der Stern, dem er sein Leben lang gefolgt war. Jetzt sah er, wohin er ihn geführt und wüthend rief er, als er zum Galgen hinkte: „War ich doch überall der Erste, warum muß ich hier so lange warten?" Die bedachtige Langsamkeit der Schlächterei schien ihn mehr aus der Fassung zu bringen als der nahe Tod, den er in hundert Gefechten herausgefordert hatte. Von 6 bis 9 Uhr dauerte diese schreckliche Szene. Neun Galgen standen in einer Reihe; für alle nur ein Henker und zwei Gehilfen. Sie starben alle mit ruhiger Fassung als besiegte Soldaten, ohne Merkmal von Feigheit, ohne Zeichen von Enthusiasmus, den sie im Leben wirksam genug bethätigt hatten, um jeden Ausdruck desselben im Angesicht des Todes verschmähen zu dürfen. Nur in Aulichs Auge glänzte das Märtyrerthum für die Freiheit, in Damjamich's die Wuth, im Auge Leiningen's die Thräne um ein junges Leben. Es gibt keinen Schlachttag in der Geschichte, der so viel ausgezeichnete Generale verschlungen hätte, als der Friedensmorgen des 8. Oktober, und selten auch sind so viel berühmte Häupter eines Volkes durch einen Schlag gefallen, wie hier vor Arad durch Henkershand.

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession zur Ausübung der Melberei bewirbt sich: Johann Mich. Heubeck, Backergeselle von hier.

" " Melberei-Concession bewirbt sich: Johann Andreas Knöllinger, gewesener Backermeister von hier,

" " Schuhmacher-Concession bewirbt sich: Johann Friedrich Frühwald von hier,

" " Erweiterung der Galanteriehandels-Concession auf die Befugniß zum Handel mit Cigarren bewirbt sich: Carl Ludw. Weppler, Kaufmann dahier,

" " Erweiterung der Concession als Stellwagenführer von Ansbach nach Uffenheim, nämlich um Ausdehnung der Fahrt bis Würzburg bewirbt sich: Jakob Leigeber, Stellwagenführer und Lohnkutscher von hier,

Digitized by Google

Um eine Säcklergewerbs-Concession bewirbt sich: Johann Georg Sinsel von hier,
„ „ Spezereihandels-Concession bewirbt sich: Gg. Lindau, Seilermstr. dahier

Für Schleswig-Holstein.

„Für die legitime deutsche Sache der braven Schleswig-Holsteiner rede dieser silberne Friedrich Wilhelm III. (preußischer Thaler), da die gegenwärtige preußische Diplomatie kein Herz hat" v. Pf. W. T—l in Elprsdf. 1 fl. 45 kr.; v. Pf. M—r 48 kr.; „Das ganze Deutschland soll es sein" 2 fl. 42 kr.; Gott segne das Wenige 30 kr.; Pro patria 2 fl. 42 kr.; Glück zu! Schleswig-Holstein! 1 fl.; v. Str. 1 fl.; „Für Schleswig-Holstein und für deutsche Ehr da geb' ich mein Schatzgeld gerne her" — (eine silberne Preismünze mit der Inschrift: „Der landwirthschaftliche Verein in Bayern dem fleißigen und redlichen Dienstboten **Georg Brunbauer**" — innerer Werth unschätzbar, Silberwerth 1 fl.; v. F. B. H. 1 fl.; v. L . . . . h 1 fl.; v. F. S. 3 fl.; v. J. L. W. für Schleswig-Holstein geb' ich gern 48 kr.; Uebertrag 103 fl. 18 kr.; Summe 120 fl. 33 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Ickelheimerischen Erbs-Interessenten verkaufen ihre in der Markung Neuses liegenden Aecker und Wiesen, als:
5 Tagw. 32 Dezim. unter der Schanz und
7 „ 51 „ unterm Stammholz
Montag den 29. d. Mts.
an die Meistbietenden entweder im Ganzen oder theilweise.
Zusammenkunft Abends 5 Uhr in dem Gastwirth Precht'schen Hause in Neuses.

2. Heute **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

3. Sonntag den 28. Juli ist **Blechmusik** auf dem Nußbaum.

4. Heute Sonntag den 28. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

5. Montag Abends 6 Uhr **Chevauxlegersmusik** im schwarzen Bock.

6. Montag **Schlachtschüssel** im Elephanten. Henkelmann.

7. Lit. A 231 sind fette Gänse zu haben.

8. Bei Säckler Ritter ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und bis Martini ein Laden.

9. A 36 sind 3 und B 24 ein Quartier täglich zu beziehen. Börner.

10. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen.

11. C 15 bei Wittwe Osterchrist sind täglich zwei Quartiere zu vermiethen.

12. Vor dem Heriederthor sind zwei Quartiere zu vermiethen:
1) D 14 mit Laden, Stube, Alkov, Stubenkammer, Küche ꝛc.
2) D 15 zwei Stiegen hoch mit Aussicht auf die Promenade, besteht in 2 Stuben, 2 Kämmerchen, Küche, Keller und Holzlege, — beide bis Laurenzi zu beziehen.

13. Ein sehr schönes Quartier für eine kleine Familie oder einen ledigen Herrn ist billig zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres D 452.

(Berichtigung.) Abschnitt „Briefkasten" muß es in der 6ten Zeile von oben heißen: „wie der (nicht da) an der St. Johanniskirche."

Fremdenanzeige vom 26. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Birkau von München. **Stern**: Hrn. Kfl. v. Berg von Frankfurt, Wahrnung von da, Hr. Dr. Landmann von Fürth. **Löwe**: Hrn. Kfl. Schlegel von Augsburg, Zemsch von Nürnberg. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Röder von Würzburg, Andraus von Nürnberg, Hr. Lehrer Volkert von Aschaffenburg.

Digitized by Google

Nro. 146. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 30. Juli (Abdon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Wie bis jetzt bestimmt ist, wird Se. Maj. der König am 28. d. Mts. Aachen verlassen und auf der Rückreise in Würzburg, Nürnberg und Augsburg je einen Tag verweilen. Von Augsburg aus begibt sich Se. Maj., ohne München zu berühren, direkt nach Hohenschwangau, wohin gleichzeitig J. Maj. die Königin mit den k. Kindern von München aus reist.

Die nächste oberbayerische Assise beginnt am 5. k. M. Außer einer langen Reihe von gemeiner Verbrechen kommen dabei auch der „Gradaus" und die „Leuchtkugeln" zur Aburtheilung.

Der Stand der Sammlung für Schleswig-Holstein in Augsburg belief sich bereits nahe an 1800 fl.; die dortige treffliche Liedertafel bereitet zu gleichem Zweck ein großartiges Gesangfest vor. Die Noth ist groß, und so muß es auch die Hilfe sein. Die heutige Hiobspost aus Schleswig kann nur dazu dienen, die Säumigen zu wecken und die Willigen anzufeuern.

Burger von Lindau haben eine Adresse an den König gerichtet, worin sie bitten: Se. Maj. möge im Vereine mit den übrigen deutschen Regierungen durch alle zu Gebot stehenden Mittel entschieden dahin wirken, daß eine Lostrennung der schleswig-holsteinschen Lande nimmermehr erfolge und daß dieselben bei dem ausgebrochnen Kampfe die kräftigste Unterstützung erhalten.

Eine telegr. Depesche aus Kiel vom 26. lautet: Gestern griffen die Dänen um 3 Uhr Morgens unsre ganze Linie mit großer Uebermacht an und verdrängten sie Nachmittags aus den Positionen bei Jedstedt. Der Verlust auf beiden Seiten ist groß. Wir machten 300 Gefangene. Die Armee schlug sich gut, ihr Geist ist ungeschwächt, ihr Muth und ihre Kampflust ist ungebrochen; Alles ist von dem Bewußtsein getragen, seine Pflicht gethan zu haben; nur die Uebermacht gewann den Sieg. Es fehlt an Offizieren und Unteroffizieren. Das Hauptquartier des Generals Willisen ist Rendsburg. An Kriegsmaterial ging nur eine Kanone verloren, während den Dänen mehrere genommen wurden. Die Schlacht war eine der furchtbarsten, die in neuerer Zeit geschlagen worden sind, das Blutbad ein gräßliches und währte bis an den Abend. Das Glück der Schlacht war bis Mittag günstig und hat sich erst Nachmittags auf Seite des Feindes gewendet. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auf beiden Seiten groß; der Sieg ist von den Dänen mit schweren Opfern erkauft. Eckernförde ist noch gerettet. Noch ist die Sache Schleswig-Holsteins lange nicht verloren, wenn Jeder seine Schuldigkeit thut. — Die rückgängige Bewegung ist in der größ-

Digitized by Google

ten Ordnung ausgeführt worden. Die Armee mußte das Terrain aufgeben, um nicht von der feindlichen Uebermacht umgangen zu werden. Der rechte und der linke Flügel sind gut erhalten, nur das Zentrum hat stark gelitten. Die Stimmung der Bevölkerung ist fern von Niedergeschlagenheit. Man erwartet, daß die Statthalterschaft alle wehrbaren Männer zu den Waffen rufen werde.

Die Münchener Volksbötin, mit schwarzem Rande umgeben, ruft bei dieser Kunde aus: „Das schleswig-holsteinsche Heer geschlagen! Ganz Deutschland harrte seit ein paar Wochen mit wahrer Sehnsucht auf den Tag, an welchem endlich die beiden Heere zusammenstoßen würden; man konnte den Augenblick kaum erwarten, wo das Unterhandeln zu Ende geht und das Schwert die Entscheidung bringt. Dieses Verlangen ist erfüllt. Am 25. Juli entbrannte nächst der Stadt Schleswig eine — wie aus Allem hervorgeht — furchtbare Schlacht. Im Anfang waren die Schleswig-Holsteiner entschieden im Vortheil — um halb 3 Uhr Nachmittags aber wendete sich das Glück. Das schleswig-holsteinsche Heer wurde geschlagen, mußte den Rückzug antreten und eilte bis Schlestedt, eine Meile vom Eiderfluß. Abends 8 Uhr wurde die Stadt Schleswig, bisher im Besitze der Holsteiner, von den Dänen eingenommen. General Willisen kommandirte das Centrum, General Horst den linken Flügel und v. d. Tann wahrscheinlich den rechten Flügel.

Das also die Frucht der allgemeinen deutschen Begeisterung, das ist das endliche Ergebniß der diplomatischen Unterhandlungen, das ist der Schlußstein zu dem herrlichen Frühling des Jahres 1848. Schleswig-Holstein ist von Deutschland verlassen und muß, ohne lindernde Theilnahme, ohne eine helfende Hand — einsam und im Stillen verbluten! — Die deutschen Regierungen aber machen gemüthlich ihren Bundestag und ratifiziren den Frieden mit Dänemark.

Die Preußen marschiren seitwärts nach Hause, während hinter ihrem Rücken auf Leben und Tod gekampft wird. Sie dürften nur Halt machen und auf wenige Tage ihre Kräfte mit den Schleswig-Holsteinern vereinigen, und der Feind wäre vernichtet.

Doch nein — sie müssen zurückmarschiren! — Die Residenzstädte Deutschlands sind mit Soldaten überfüllt; sie machen glänzende Paraden, durchziehen Nachts die menschenleeren Gassen, helfen hie und da eine Arretirung vornehmen und defiliren manchmal an hohen Personen vorbei — während droben im Norden ihre deutschen Brüder hilflos hingeschlachtet und deutsche Städte von Feindeshand erobert und geplündert werden. Ja in gewissen deutschen Landern verbietet man sogar, einen elenden Nothpfennig zu spenden für die Witwen und Waisen der Gefallenen; man verbietet, Charpie und Verbandzeuge zu schicken für die Verwundeten! Wahrlich, der Tiger pflegt seine Jungen, wenn ihnen ein Leid geschieht — aber das deutsche Königreich Sachsen verbietet bei Strafe Das, was nicht nur ein Funke deutschen Gefühls, nein, was die Menschenpflicht überhaupt erfordert. Die sächsische Regierung behandelt die Schleswig-Holsteiner so, wie man es vor Alters den Geächteten machte, denen man auch keine Linderung, weder in Speisen noch Trank, noch in Wundverband reichen durfte. Wahrlich, unsere Nachkommen werden sich entsetzen, daran zu glauben, aber die Blätter der Geschichte werden dieses Verbot aufzeichnen mit feurigen, unauslöschlichen Buchstaben, und wenn vielleicht dieses Jahrhundert im Grabe modert, wird die Nachwelt ihr Urtheil fällen!

Bei uns in Bayern ist es freilich besser! Wir dürfen noch um Gaben betteln, wir dürfen noch Gaben spenden. Nun denn, weil wir nichts anderes können, so thun wir dieses.

Digitized by Google

Jene unglückliche Schlacht bei Schleswig war aber nicht die letzte. Noch einmal wird sich jene Heldenschaar aufraffen, sind auch noch so Viele gefallen — aus ihrem Blute erstehen immer wieder neue Kämpfer — mit verdoppelter Kraft werden sie sich abermals auf den Feind stürzen. Obgleich allein und verlassen haben sie den Muth nicht verloren! Vielleicht liegt es im Willen der Vorsehung, daß die Schwergeprüften, wenn auch auf blutigen Wegen, dennoch zum Ziele kommen."

Man vermuthet allgemein, daß russische Soldaten in dänischer Uniform die Schlacht gewinnen halfen.

Die Herzogthümer haben wiederholt und dringend diejenigen deutschen Regierungen, welche Kontingente in Schleswig stehen hatten, um Anheimzahlung der Verpflegungsgelder angegangen. Es steht dahin, ob diese so gerechte als dringende Forderung Gewährung finden wird.

Aus Schleswig-Holstein schreibt die A. Z.: Nachdem die nähern Umstände des Verfahrens der Lübecker bei der Asylverweigerung gegen unser Dampf-Kanonenboot bekannt geworden, durchläuft ein Schrei des Unwillens das ganze Land. Man hat lübeckerseits verweigert, daß das Dampfboot mit seiner Prise in den Lübecker Hafen Travemünde einlaufen dürfe, und als es dennoch einlief, hat man, mit schreiender Verletzung alles Völkerrechts das kleine Schiff gezwungen, den Hafen zu verlassen. Außen lagen ein dänisches Kriegsdampfschiff und eine dänische Fregatte; das Boot hatte nur zwei Kanonen, da konnte freilich von einem Sieg keine Rede sein. Wahrlich, kein Fremder hätte sich geweigert, das Asyl einem schlesw.-holst. Schiffe zuzugestehen, da kommt Lübeck, dasselbe Lübeck, welches durch hundert Bande der Geschichte, der Nationalität und sogar des Interesses an Schleswig-Holstein geknüpft ist, und schlägt der deutschen Eintracht und dem europäischen Völkerrecht mit der Faust ins Gesicht, jagt ein deutsches Schiff aus einem deutschen Hafen, wo eine unendliche Uebermacht dänischer Schiffe vor demselben liegt und läßt auf diese Weise das deutsche Schiff von den Feinden vernichtet werden. Was soll nun der Dane von den Deutschen denken? Ist jemals unter Brüdern desselben Stammes ein Gleiches geschehen? Wo so etwas geschehen kann, da ist entweder der endliche Untergang Deutschlands gewiß, oder es muß eine deutsche Einheit geben. —

Die verschiedenen von den deutschen Regierungen in Berlin eingelaufenen Antwortsschreiben auf die preußische Aufforderung vom 3. wegen Ratifikation des dänischen Friedens bilden wegen des in ihnen vorherrschenden Tones eine interessante Stufenleiter zur Beurtheilung der Stellung, welche diese Staaten Preußen gegenüber einnehmen. Während die österreichische Antwort sich nur objektiv motivirend hält, sind die bayerische und hannoversche Erklärung sehr kurz und fast abstoßend, berufen sich einfach auf die noch bestehende Bundesgesetzgebung und sprechen der preußischen Regierung geradezu das Recht ab, in der Weise, wie sie es gethan, zu verfahren. Am versöhnlichsten klingt die Erklärung der sächsischen Regierung, die es bedauert, sich im Augenblicke nicht in der Lage zu befinden, die Ratifikation in der vorgeschlagenen Form vornehmen zu können. Es ist dieser Umstand überhaupt festzuhalten, daß keine einzige Regierung die Ratifikation aus Gründen, die in der Sache selbst oder in den Bedingungen des Friedens liegen, verweigert, sondern alle nur aus formellen Ursachen. Die Verbindung, in welche in dieser Weise die deutsche Verfassungsfrage mit der dänischen Friedensangelegenheit gebracht worden ist, dürfte dem bisherigen Anscheine nach aber doch für die erstere entscheidend werden. Die königl. sächsische Regierung hat nämlich ihre Antwort mit einem Vermittlungsvorschlage begleitet, der hier nicht ohne Eindruck geblieben ist. Es heißt nämlich in dieser Antwort, daß, wenn die preußische Regierung auch in der gegenwärtig in Frankfurt tagenden Versammlung von Regierungsbevollmächtigten nicht das zur Vornahme der in Rede stehenden Ratifikation geeignete Bundes-Plenum anerkennen sollte, doch die Möglichkeit nahe liege, speziell Behufs dieser Ratifikation eine Plenar-

Digitized by Google

versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher deutscher Regierungen zusammentreten zu lassen. Man ist in Berlin nicht abgeneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen, und ist über denselben vorläufig in Unterhandlungen getreten.

Oesterreich zeigt durch eine Zirkularnote den Einzelstaaten an, daß es die Bundesversammlung zusammenberufen werde.

Die Ratifikation der Unionsstaaten ist durch das Fürstenkollegium geschehen. Ebenso ist die Ratifikation Dänemarks in Berlin eingetroffen.

Eine englische Escadre, aus 11 Kriegsschiffen bestehend, hat bei Düttebüll Posto gefaßt; also eine Demonstration gegen Rußland.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von A. Z. 2 fl.; v. Vtz. 2 fl. 42 kr.; von den Gesellen einer Schuhmacherwerkstätte auch ein Scherflein für Sch. H. 1 fl.; v. C F. 2 fl. 42 kr.; Segne Gott des Wenige was von schwacher Hand kommt 24 kr.; v. C. K. 2 fl.; von St. 1 fl.; „Gottes Segen mit den Schleswig-Holsteinern", von einer bedürftigen Waschfrau 1 fl.; v. J. H. 1 fl.; Uebertrag 120 fl. 33 kr.; Summe 134 fl. 21 kr. ☞ Am Schluß dieser Woche soll der bisherige Ertrag der Sammlung an den Ort seiner Bestimmung abgehen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Von dem Gesetz über die Capital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

2. **Kunst-Anzeige.**

Nächster Tage wird Herr Fink sein mechanisches Theater hier aufstellen, das in der Darstellung die mannigfaltigsten Gegenstände mit Abwechslung darbietet. Die erste Abtheilung füllen magische Experimente aus, die meistens ohne Apparat und fern von aller Charlatanerie ausgeführt werden. Die zweite Abtheilung besteht aus zwei Automaten, die durch ihren einfachen und sinnreichen Mechanismus Jedermann in Erstaunen setzen werden. Die dritte Abtheilung, ein Welttheater, stellt Schlachten aus dem Kaiserthum Frankreichs dar; unter Anderm auch besonders eine Prozession im bayerischen Hochgebirge. Es werden deßhalb alle Freunde solchen Vergnügens auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam gemacht.

3. Es ladet höflichst ein Mittwoch den 31. zu einer Entenparthie mit ausgezeichnetem Doppelbier **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

4. A 172 ist ein Quartier nebst Garten und Hofraum zu vermiethen.

5. Lit. B 52 ist im mittleren Gaden ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten bis Ziel Martini zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 27. Juli.

Krone: Hr. Kfm. Löffelmann von Dresden. **Stern**: Hrn. Kfl. Platner mit Gattin von Nürnberg, Dörnhöfer von Erfurt, Schmidt von Schweinfurt, Wink von Leipzig. **Löwe**: Hr. prakt. Arzt Dr. Lehmann von Schnaittach, Hr. Kfm. Zemsch von Nürnberg. **Zirkel**: Hrn. Lehrer Schneider von Marktbreit, Streiper von Winterhausen, Hrn. Pfarrer Kohl von Boldersheim, Dorth von Schodersheim.

Schrannenpreise.

Ansbach den 27. Juli 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 21 kr.	6 fl. 10 kr.	6 fl. 16 kr.
Kern	10 fl. 5[illegible] kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 29¼ kr.
Waizen	10 fl. 54 kr.	10 fl. — kr.	10 fl. 24 kr.
Dinkel	3 fl. 54 kr.	3 fl. 54 kr.	3 fl. 54 kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	4 fl. 15 kr.	4 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Nro. 147. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 31. Juli (Trasibul.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der Landtagsabschied ist verkündet Sämmtliche Gesetze sind sanktionirt, das Finanzgesetz unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone. Bei etwaigem Mehrbedarf für den Militäretat wird die Genehmigung des nächsten Landtags eingeholt. Es wird die Versicherung ertheilt, daß die Reformen ununterbrochen gefördert und die Mitwirkung des nächsten Landtags dazu in Anspruch genommen werden soll. (N. Korresp.)

In den Ministerien herrscht rege Thätigkeit; man trifft Vorbereitungen für den nächsten Landtag, für welchen die umfassendsten Gesetzesvorlagen erwartet werden. So wird im Justizministerium eifrig an der Revision des ersten Theils des Strafgesetzbuches und im Ministerium des Innern an einem Polizeigesetzbuche gearbeitet; auch das Notariatsgesetz, das Kulturgesetz ꝛc. beschäftigen die betreffenden Stellen vollauf.

Von den bis zur letzten Zeit noch in Augsburg verhaftet gewesenen fünf politisch Angeschuldigten sind Dr. Schwarz aus Nürnberg, der Privatier Thomsen aus Lübeck und der Advokat Titus aus Bamberg freigelassen worden. Auf gleiche baldige Erlösung hoffen noch der prakt. Arzt Dr. Heinkelmann von Bamberg und der frühere Redakteur des „freien Staatsbürgers" Lang von Nürnberg.

Unter den Münchener Sammlungen für die deutschen Brüder im Norden findet sich ein Posten von Unteroffizieren und Hautbolsten des Leib-Infanterie-Regiments mit 33 fl. 51 kr.

Preußen hat seine Bevollmächtigten aus Frankfurt abberufen; die übrigen Unionsbevollmächtigten werden ihnen folgen.

Ueber die Schlacht bei Schleswig schreiben die Blätter: Es war ein furchtbares Gemetzel. Auf dem linken Flügel haben die Schleswig-Holsteiner zwei dänische Bataillone gänzlich zusammengehauen. Eine halbe Batterie wurde genommen. Die Verluste auf beiden Seiten sind furchtbar; man hat noch gar kein Maß für dieselben. — Die dänische Armee soll nach Aussage der Gefangenen 60,000 Mann stark gewesen sein; da sie selbst nicht so zahlreich war, so vermuthet man, sie habe von Russen und Schweden Hilfe erhalten. Unter den Gefangenen sollen sich Schweden befinden, die sogar noch ihre Uniform trugen. Es sollen 10,000 Mann Todte auf dem Schlachtfelde liegen, der größere Theil Dänen, indem die Shrapnels große Verheerung unter ihnen anrichteten. Der 12Pfündner Batterie, welche diese warf, ging die Munition aus. Diesem Umstand schreibt man hauptsächlich das Unglück zu, indem v. d. Tann dadurch genöthigt wurde

Digitized by Google

seine Stellung zu verlassen. Während dieser niederschlagenden Vorgänge ziehen die Preußen ruhig und thatlos aus dem südlichen Holstein ab! — Die Schleswig-Holsteiner standen am 26. 26,000 Mann stark, in einer konzentrirten Stellung, in der Gegend von Schlestedt. Von Tann wußte man nichts.

Nach einem andern Berichte war das Verhältniß der Streitkräfte wie drei zu zwei. Der unheilvolle Ausgang der Schlacht soll einem im Zentrum eingetretenen Munitionsmangel zuzuschreiben sein, wovon ein Spion Kenntniß erhielt. Durch Versehen des Dirigenten soll die Munition dem linken Flügel statt dem Zentrum zugeführt worden sein. Das Zentrum der Holsteiner bestand aus fünf, das der Dänen aus 14 Bataillons. —

Eckernförde ist nun doch aufgegeben und von den Dänen besetzt. Die Schanzen wurden von den Schleswig-Holsteinern noch in die Luft gesprengt, die Kanonen theils abgeführt, theils vernagelt. — Ein dänisches Kriegsdampfschiff unterhandelte bereits mit der vor Eckernförde liegenden Gefion! —

Möchten jetzt die deutschen Regierungen wenigstens nur die 10 Millionen Guthaben für die Verpflegungskosten der deutschen Reichstruppen an die Herzogthümer herauszahlen! Kann es eine heiligere Ehrenschuld geben? Doch meldet ein diplomatischer Bericht der Allg. Ztg. aus Frankfurt, daß man die Wiedererstattung dieser Schuld eben darum verweigere, damit die Herzogthümer den Krieg nicht fortsetzen können.

Die in den holsteinischen Gewässern angekommene englische Flotte soll vor Kiel angefragt haben, den Hafen besetzen zu dürfen. (A. Ztg.)

Außer dem Freistaate Lübeck hat auch die Republik Hamburg den Friedensvertrag ratifizirt. Die Handlungsweise dieser beiden Staaten, namentlich aber Lübecks, dient nicht eben zur Lobrede für den Geist unsrer deutschen Republiken.

Ungarische Offiziere boten der schleswig-holsteinischen Regierung ihre Dienste an, die aber nicht angenommen werden konnten, weil die Sache, um die gekämpft wird, eine rein deutsche bleiben soll. Die Dänen luden dagegen die Ungarn zu sich ein, worauf aber elf Offiziere derselben in starken Ausdrücken erklärten, daß sie nie einer Macht dienen würden, welche Volksrechte unterdrücke.

Die sächsische Regierung legt den Kammern einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die in Sachsen bereits mit Gesetzeskraft bestehenden deutschen Grundrechte aufgelöst werden. „Die Todten reiten schnell" — fügt die Allg. Ztg. dieser Nachricht hinzu. — Das sächsische Ministerium erklärt auf die um Gestattung von Sammlungen für Schleswig-Holstein eingegangenen Gesuche: es finde es bei den jetzigen politischen Zuständen unthunlich den Abdruck von Aufforderungen zu Geldbeiträgen ꝛc. zu gestatten, doch sei es unverwehrt, Gelder, die freiwillig und unaufgefordert übergeben würden, anzunehmen und weiter zu befördern. (Welch' eine Gnade!)

Vermischtes.

München, 26. Juli. Vor einigen Tagen ist es der eifrigen Umsicht zweier Gensdarmen von Ismaning gelungen, einen im vorigen Monate begangenen schauderhaften Kindsmord zu entdecken. Die Verbrecherin ist eine ledige Hirtentochter von Ismaning und geständig, ihr siebenjähriges Töchterchen am 6. Juni l. J. Abends 4 Uhr von einer beträchtlichen Höhe aus in die an derselben Stelle 20 Schuh tiefe Isar geworfen zu haben, wo das Kind in dem reißenden Strome seinen grausenhaften Tod fand. Die Mörderin befindet sich in der Frohnfeste.

Der wegen Mordes der Gräfin Görlitz verurtheilte Johann Stauff ward, nachdem jüngst der Kassationshof seine Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofs verworfen hatte, in das Zuchthaus Marienschloß abgeführt. Dort wird er

Digitized by Google

angemessen beschäftigt. Nach den neuesten Nachrichten ist er sehr munter und tröstet sich mit der Hoffnung, daß sein Geschick einmal eine günstige Wendung nehme. Erfreulich ist ihm, daß er sich nach jahrelanger einsamer Untersuchungshaft wieder von Menschen umgeben sieht. Stauff's schlaues Wesen versteht sich darauf, sich den Umständen zu accommodiren; er kennt und benützt alle Mittel, sich die Gunst Derer zu gewinnen, die Gewalt über ihn haben. Consequent beharrt er bei der Betheuerung, daß er unschuldig, ein Opfer trügerischen Scheins sei, welcher sich wider ihn verschworen habe. Von Reue und Regung des Gewissens keine Spur! Unwillkührlich wird man an einen Charakter, welchen Feuerbachs Meisterhand in seinem trefflichen Werk: Aktenmäßige Darstellung merkwürdiger Verbrechen, geschildert hat, an jenen „Johann Paul Forster", den „zweifachen Raubmörder" erinnert.

Hiesiges.

Liederkranz.

Zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein, welche für die deutsche — unsere eigene Sache — ihr Leben einsetzen, hat der Liederkranz eine Produktion zu halten beschlossen, welche am nächsten Donnerstag den 1. August 1850 Abends 6 Uhr im Saale des k. Orangeriehauses Statt finden wird und wobei die Mitwirkung der hiesigen Regimentsmusik durch freiwilliges Anerbieten zugesichert ist.

Wir laden sämmtliche Bewohner unserer Stadt hierzu ein, mit dem Bemerken, daß ein Eintrittspreiß nicht festgesetzt ist, sondern Jedermann nach freiem Willen und Vermögen seinen Beitrag an der Casse leisten kann, und daß, gleichwie von Unbemittelten jede, auch geringe Gabe mit Dank angenommen wird, so auch der Freigebigkeit der Bemittelten keine Grenze gesteckt werden soll.

Ansbach, den 25. Juli 1850.

Das Direktorium des Liederkranzes.

(Eingesandt.)

Im sogenannten Beckenweiher findet sich ein kleiner Floß vor, der jedenfalls nach wohlberechneter Vorsicht als Rettungsmittel aus möglicher Gefahr des Ertrinkens beim Baden dienen soll, während er aber gar leicht durch die Art, wie er in neuerer Zeit insbesondere von jungen Leuten benutzt wird, gerade das Mittel zum Ertrinken oder Verunglücken anderer Art werden kann. — Es stellt sich nämlich eine Anzahl Badender auf die eine Seite des Floßes und zwar möglichst weit nach außen, so daß sich diese tief ins Wasser senkt, und der Floß sonach perpendikulär seine schmale Seite in die Höhe richtet. Darauf ergreift einer der Größeren nnd Behenderen das emporstehende Ende und bringt durch gewisse Bewegungen den Floß zum Ueberstürzen — und in diesem Augenblicke sucht Jeder dem umschlagenden Fahrzeuge in eiligster Hast zu entkommen, um nicht unter das Wasser gedruckt oder von den schweren Planken getroffen zu werden. — Wir waren Augenzeugen von diesem Spiele und erachteten es für Pflicht, auf das höchst Gefahrvolle desselben aufmerksam zu machen.

Für Schleswig-Holstein.

„Sie werden den Muth nicht verlieren", v. G. C. B. 1 fl.; Eine kleine Gabe für Schleswig-Holstein von G. und S. 2 fl.; „Glück auf ihr deutschen Brüder!" 7 fl.; Sinkt Ihr auch der Uebermacht, so wollt Ihr doch zur ewgen Nacht glorreich hinüberwallen! 10 fl.; von mehreren Turnern 9 fl. 9 kr.; von Si. 1 fl.; von sämmtlichen Jungfrauen in der Nähschule der Frl. Fasching 4 fl.; Uebertrag 134 fl. 21 kr.; Summe 168 fl. 30 kr. ☞ Am Schluß dieser Woche soll der bisherige Ertrag der Sammlung an den Ort seiner Bestimmung abgehen.

Briefkasten.

Alles naht sich seinem Ende. So geht es auch dem sogenannten Schwanenbrunnen, der seinen Lauf bald vollbracht haben wird.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet Donnerstag den 1. August Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 30. Juli 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

2. **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten, Versicherungen auf bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 5½ Millionen Gulden, besteht eine Reserve von Fl. 2,489,915. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug Fl. 1,577,823. An Versicherungen waren in Kraft 843 Millionen Gulden,

Ansbach, den 30. Juli 1850.

Wilhelm Schübel, als Agent.

3. **Heute Liederkranz präcise 7 Uhr Abends.**

4. Von dem Gesetz über die Kapital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr., dann von den instruktiven Bestimmungen à 6 kr. in der **Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.**

5. **Zur gefälligen Beachtung!**

Bis Samstag den 2. August d. Js. sind noch Münchener Loose zu haben, das Loos zu 1 fl., wozu höflichst einladet **Bösch**, Commissionär.

6. **Geschäfts-Empfehlung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich das Geschäft der Bäckerswittwe Mad. Besserer käuflich übernommen habe und dasselbe von Donnerstag den 1. August an auf meine Rechnung fortführen werde. Ich bitte, das derselben geschenkte Zutrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und empfehle mich meiner werthen Nachbarschaft ergebenst.

August Winnerlein, Backermeister.

7. Mittwoch den 31. Felsenkeller-Partie von der Casino-Gesellschaft. Abends 5 Uhr.

8. Heute **Blechmusik** auf dem Weinberg.

9. Künftigen Sonntag ist ein **Kränzchen** in der goldenen Sonne. Eintritt 24 kr.

10. Lit. A 231 sind fette Gänse zu haben.

11. A 101 bei der Melberswittwe Kleinschroth ist ein großes Quartier zu vermiethen.

12. A 122 ist die Mansarte an eine einzelne Person zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

13. B 4 ist ein Quartier zu vermiethen.

14. Bei Kaufmann Schlichting in der Wurzburger-Strasse ist bis kommendes Ziel der erste und zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 29. Juli.

Stern: Hr. Baron v. Scharffenstein von Frankfurt, Hr. Kfm. Schröppel mit Tochter von Blaufelden. **Löwe**: Hrn. Kfl. Kustermann von München, Frankel von Würzburg. **Zirkel**: Hr. Fabr. Freyberg von Nürnberg, Hr. Kfm. Hähnlein von Posenek, Hr. Student Laubert von Berlin.

☞ Inserate für das Morgenblatt können in die zunächst erscheinende Nummer nur dann aufgenommen werden, wenn sie bis **längstens 4 Uhr** in der Brügel'schen Buchdruckerei abgegeben werden.

Digitized by Google

Nro. 148. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 2. August (Gustav.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Aus München berichtet die A. Abendz. vom 28. Juli: Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus Aachen haben Se. Maj. der König die Badekur dortselbst verlängert und werden nach Ende derselben noch eine Inspektionsreise (nach einem andern Gerücht eine Reise nach Brüssel) vornehmen, sohin schwerlich vor 14 Tagen zurückkehren.

In Würzburg hat sich zum Zweck der Unterstützung für Schleswig-Holstein ein Frauenverein gebildet, der eine große Verloosung von Frauenarbeiten veranstalten wird.

Die Unterzeichnung für Schleswig-Holstein übersteigt in Heidelberg an wöchentlichen und einmaligen Beiträgen die Summe von 5000 fl. Nächst Gervinus hat Mittermaier am meisten, nämlich 1000 fl. gezeichnet. — In Frankfurt sind bis dahin 3063 fl. eingegangen. — Nürnberg hat eine zweite Sendung von 1000 fl. nach Kiel bewerkstelligt.

Schleswig-Holstein. Der Kommandant der Fregatte Gefion, die bekanntlich von Preußen besetzt ist, läßt die deutsche Flagge abnehmen und die preußische aufpflanzen. Die schleswig-holsteinschen Matrosen, 100 an der Zahl, verlassen hierauf das Schiff, um in der Marine ihres Landes zu dienen.

In der Stellung der beiderseitigen Armeen hat sich in den letzten Tagen nichts geändert. Ein Beweis der in Folge der ungeheuren Verluste eingetretenen großen Erschöpfung der Dänen ist der, daß sie nicht einmal den Versuch gemacht haben, den errungenen Vortheil weiter zu verfolgen. Vielmehr verschanzen sie sich in ihrer jetzigen Stellung und haben dem General Willisen eine dreitägige Waffenruhe anbieten lassen, angeblich, um ihre Todten zu bestatten, was dieser aber verweigerte. Dagegen aber ergibt sich mehr und mehr die vollkommene Gewißheit, daß unsere Verluste bedeutend geringer sind, als man anfänglich glaubte, und daß unsere Armee im besten Zustande sich befindet. Die Soldaten brennen vor Begier und Kampfeslust, und man meint, daß ihnen bald die Gelegenheit wird gegeben werden, sie zu befriedigen. Nur haben wir nicht hinreichend Offiziere, und sollte man um so mehr annehmen, daß die verschiedenen deutschen Regierungen ihren Offizieren den Eintritt in unser Heer, in die brüderlichen Reihen deutscher Brüder gestattet werden, da es sich jetzt als ziemlich sicher herausstellt, daß in den Reihen der Dänen sehr viele Schweden und Norweger gekämpft haben, und zwar nicht als Freiwillige, sondern theilweise in schwedischer Uniform und mit schwedischen Waffen und Lederzeug. Es sind davon nicht wenige gefangen worden. Während also die Engherzigkeit deutscher Regierungen das Bruderland Schleswig-Holstein seinem Schicksal überläßt, steht die neutrale schwedische Regierung nicht an, Dänemark thätige Hilfe zu leisten. Es sollen sogar Russen mit den Dänen gekämpft haben und ein russischer Offizier gefangen genommen sein. Die Stimmung in allen Theilen des Landes, so weit aus den nicht von den Dänen besetzten Gegenden Kunde zu uns gelangt ist, ist, nachdem die erste Bestürzung sich gelegt hat, entschlossener, zuversichtlicher, der Enthusiasmus in allen Klassen der Gesellschaft, in allen Altern größer als je, und täglich begeben sich Freiwillige nach Rendsburg, während die Aeltern nur einen Aufruf der Regierung erwarten, um mit Bereitwilligkeit und mit Freuden unter die Fahnen zu treten. (N. Korresp.)

Ein Bericht der Allg. Ztg. lautet:

Die schleswig-holsteinsche Armee ist 25,000 Mann stark; ihr Geist vortrefflich. Kein Mann ist niedergeschlagen über den Unfall bei Idstedt; Alle wünschen eine zweite Schlacht,

Digitized by Google

um die Scharte auszuwetzen. Im Lager wird gesungen und gejodelt. Das Schlimmste ist der Mangel an Offizieren; und so wenige kommen aus Deutschland! — Der Rückmarsch von Idstedt wird jetzt immer klarer. Als die Dänen nach einem achtstündigen Gefecht auf beiden Seiten geschlagen waren, sammelten sie plötzlich gegen Mittag alle ihre Kräfte im Zentrum. Es war etwa 12—1 Uhr. Die letzten Reserven mußten heran. Die Deutschen hatten von 3 Uhr Morgens an im Feuer gestanden; die Sonne versengte die armen Leute; die meisten hatten seit dem Abend vorher nichts genossen. Die Dänen hatten noch fünf Bataillone und mehrere Schwadronen, die durchaus nicht im Gefecht gewesen waren. Diese rückten gegen das Zentrum heran. Nun begann ein rasender Kampf. Von Seite der Dänen waren 60 Geschütze auf diesen Punkt gerichtet; was die Deutschen an Artillerie besaßen, freilich viel weniger, stand ihnen gegenüber. Alle letzte Kraft ward angestrengt. Es war ein Krachen der Kanonen, ein Geklirr, ein Geschrei, ein Getümmel, das keine Feder zu beschreiben vermag. Dreimal warfen die Deutschen mit gefälltem Bajonnet die Dänen zurück, ganze Haufen von Leichen bedeckten das furchtbare Schlachtfeld; immer neue Truppen rückten heran, und wie mit außerordentlichem Muthe angegriffen ward, so ward mit unglaublichem Muthe abgewehrt. Die Dänen haben ruhmvoll gekämpft; diese Angriffe gehören zu den glänzendsten Theilen der Kriegsgeschichte des Nordens, und beide Volksstamme, die hier nun wie seit Jahrhunderten um die enge Brücke des schleswigschen Landes streiten, haben sich ihrer großen Aufgabe würdig gezeigt. Eine ganze Stunde stand so das Gefecht, fast beispiellos in gegenseitiger äußerster Wuth. Da trat einer jener Fälle ein, die so oft die Schlachten entscheiden. Die schleswig-holsteinschen Batterien, seit dem Morgen im Feuer, mußten abgelöst werden; die Röhren waren fast glühend. Sie wendeten zum Umfahren. Gerade in diesem Moment ward ein neues Bataillon mit vielen Rekruten gegen die Dänen ins Feuer geführt. Da fallen zu gleicher Zeit der Major, der Adjutant und ein Hauptmann desselben; das Geschützfeuer schwieg einige Minuten, während die neue Batterie abprotzte; jene Bataillone geriethen in Unordnung, und so war es den Dänen möglich, den glücklichen Moment benutzend, die Schanzen zu nehmen. Damit war das Zentrum unhaltbar geworden und jetzt befahl Willisen den Rückzug. Er wollte nicht durch einen letzten Angriff, der bei der äußersten Erschöpfung ja doch auch abgeschlagen werden konnte, das Letzte aufs Spiel setzen. Der Rückzug ging vor sich, als kämen die Soldaten vom Exerzierplatz. Die Dänen, nachdem sie jene Schanze genommen, waren mit ihren Kräften fertig. Von einer Beunruhigung des Rückzugs war keine Rede. So ist dieß keine verlorne Schlacht, sondern eine verlorne Position, und verloren wurde sie, weil die schleswig-holsteinische Landesverwaltung, eingesetzt unter Mitwirkung eines deutschen Fürsten, es den Dänen möglich gemacht hat, gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes ihr Heer aus dem größten Theil von Schleswig zu rekrutiren. Ohne jene fünf Bataillone frischer Truppen hatten sie die Position wahrlich nicht genommen. Unwahr ist es, daß die Dänen Gefangene gemacht; dagegen befinden sich 400 Dänen in deutscher Gewalt, unter ihnen 2 Majore und 8 andere Offiziere. Jenes Ereigniß hat die Kraft und den Muth der Schleswig-Holsteiner nicht angegriffen, sondern nur gesteigert; mit zweifacher Gewalt werden sie den Kampf auf Leben und Tod fortsetzen. (A. Z.)

Man spricht von Unruhen, die unter dem hannoverschen Militär ausgebrochen sein sollen, indem dasselbe nach Schleswig zu eilen verlangt, um dort den hart bedrängten Brüdern beizustehen.

Das Fürstenthum Waldeck hat auf das Anrufen der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft nicht einen Augenblick gesäumt, auf die für Verpflegung des waldeckschen Kontingents noch schuldigen 10,000 Thaler sofort eine Abschlagszahlung von 5000 Thaler zu leisten; der Rest wird in Kürze nachfolgen.

Oesterreichs definitive Erklärung an Preußen soll folgende Forderung aussprechen: Die Union dürfe nicht fort existiren; der Bundestag sei sofort zu berufen; die Friedensratifikation dürfe nur vom Bundestage ertheilt werden; ferner habe Preußen die badischen Truppen zurückzuschicken, Baden sie alsbald zurückzurufen, bei angedrohter Aufbietung der Reichsmacht gegen Baden. (Const. Z.)

Preußen stellt bei Wetzlar und Kreuznach schleunig zwei Truppenkorps auf.

Zwischen Paris und Berlin findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Die Beziehungen des preußischen Hofs zum Elysee sollen sehr freundschaftliche sein.

Vermischtes.

Im Jahre 1831 ging die Prophezeihung des Kosakenhäuptlings Wernihorn durch die öffentlichen Blätter des Inhalts: Daß von einem kleinen deutschen Lande die Freiheit ausgehen, der Bund Frankreichs und Rußlands gegen England zerbrechen, und Rußland selbst in vier Theile zertheilt werden wird. Wir wollen im Allgemeinen nichts von den Kosaken wissen; sollte sich aber diese Prophezeihung im Jahre 1850 bestätigen, so wäre der Kosak unser Mann! Hier nur noch die Notiz, daß die Kosaken sich viel auf ihre Prophetengabe einbilden.

Hiesiges.

Drittes Schwurgericht im Jahre 1850.

Beginn am 5. August 1850.

1ter Fall: Montag den 5. August 1850. Haiger, Johann Kaspar, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Präsident: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Schieber. Richter: die Herren ꝛc. v. Krohne, Arnold, Sauer, Geiger. Staatsanwalt: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Russer. Protok.: Hr. Flammige.

2ter Fall: Dienstag den 6. August 1850. Miehling, Luzie und Walburga von Spalt, wegen Kindsmord und Begünstigung hiezu. Präs.: derselbe. Richter: dieselben. Staatsanwalt: Hr. Rath Heyde. Protok.: Hr. Flammige.

3ter Fall: Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. August 1850. Pfeifer, Georg Michael von Haardt, wegen Mordversuches. Präsident: derselbe. Richter: die Herren ꝛc. v. Krohne, Sauer, Geiger, Niedermaier. Staatsanwalt: Hr. Appell.-Rath Heusser. Prot.: Hr. Hundertpfund.

4ter Fall: Freitag den 9. August. Rausch, Johann von Zünft, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Präsident: derselbe. Richter: die Herren ꝛc. Arnold, Sauer, Geiger, Niedermaier. Staatsanwalt: Hr. Rath Heyde. Prot.: Hr. Fasching.

5ter Fall: Samstag den 10. August 1850. Sörgel, Johann Leonhard von Wallersdorf, wegen Brandstiftung. Präs.: derselbe. Richter: die Herren ꝛc. Arnold, Geiger, Stierl, Platzer. Staatsanwalt: Hr. Appell.-Gerichts-Rath Russer. Protok.: Hr. Fasching.

6ter Fall: Montag den 12., Dienstag den 13., Mittwoch den 14. August. Striegler, Joseph & compl. von Forth und Bug, wegen Diebstahls-Verbrechen und Begünstigung. Präs.: derselbe. Richter: die Herren ꝛc. Sauer, Beckh, Niedermaier und Platzer. Staatsanwalt: Hr. Assessor Greiner. Protok.: Hr. Geret.

Donnerstag Maria-Himmelfahrt, Feiertag.

7ter Fall: Freitag den 16. und Samstag den 17. August. Ballheimer, Joh. Andreas von Bergen, wegen qualifizirten Mordes. Präs.: derselbe. Richter: die Herren ꝛc. v. Krohne, Arnold, Geiger und Beckh. Protok.: Hr. Hundertpfund.

8ter Fall: Montag den 19., Dienstag den 20. und Mittwoch den 21. Aug. Frank, Gabriel und Jäcklein, Georg von Fürth, wegen Brandstiftung. Präs. Hr. Direktor Kraussold. Richter: die Herren ꝛc. Arnold, Sauer, Beckh und Niedermaier. Staatsanw.: Hr. Dr. Meyer. Prot.: Hr. Flammige.

9ter Fall: Donnerstag den 22. und Freitag den 23. August. Windschiegel, Anton & compl., wegen Raub und Diebstahls-Verbrechen. Präs.: Hr. Appell.-Rath Schieber. Richter: die Herren ꝛc. v. Krohne, Geiger, Beckh und Meßmer. Staatsanw.: Hr. Appell.-Rath Russer. Prot. Hr. Fasching.

10ter Fall: Samstag den 24. August. Heidenreich, Joseph von Würzburg, wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse. Präs.: Hr. Direktor Kraussold. Richter: die Herren ꝛc. Arnold, Sauer, Beckh, Niedermaier. Staatsanwalt: Hr. Dr. Maier. Protok.: Hr. Burkhardt.

11ter Fall: Montag den 26. August. Schärdel, Joh. von Beilngries, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung. Präs.: Hr. Appell.-Ger.-Rath Schieber. Richter: die Herren ꝛc. Arnold, Geiger, Beckh, Stierl. Staatsanwalt: Hr. Dr. Maier. Prot.: Hr. Geret.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Mit dem Beginn eines neuen Monats wird in diesen Tagen wieder die Einsamm-

Digitized by Google

lung stattfinden, welche den mildthätigen Herzen und offenen Händen der Bewohner unserer Stadt empfohlen sein möge.

Wir freuen uns, bekannt machen zu können, daß gleichmäßig mit der Wirksamkeit unseres Vereins auch deren Anerkennung und das Zutrauen zunimmt, so daß die Einnahme für den Monat Juni schon 529 fl. 2 kr. von 1297 Mitgliedern betrug, während im Mai 1252 Mitglieder 509 fl. 28 kr. reichten, wovon im letzten genannten Monat 341, im Juni aber schon 374 Armen die nöthige Unterstützung, und für beide Monate dem Verein für wandernde Handwerksgesellen der erforderliche Zuschuß gereicht wurde.

Ansbach, den 1. August 1850.

Der Vorstand.

Brügel, II. Vorsitzender.

Bocke, I. Schriftführer.

Für Schleswig-Holstein.

Von den Schülern der 3. Klasse der hies. lateinischen Schule 11 fl.; von 13 Schülerinnen einer hiesigen Privatschule 4 fl.; „Festen Muth in schweren Leiden, Hilfe, wo die Unschuld weint" 2 fl. 42 kr.; „Durch Kampf zum Siege" 5 fl. 24 kr.; von N. Elmstn. 2 fl.; „Herr, du kannst mich rüsten mit Starke zum Streit; Ps. 18, 40" 1 fl.; v. B. 3 fl.; „Der Herr ist der rechte Kriegsmann! Er ist mit dir, du theures, tapfres Volk" 30 kr.; v. Gdl. v. Flachsldn. 24 kr.; Auch ein Scherflein, von Fr. Ass. P. 1 fl.; v. Dr. R. 2 fl. 40 kr.; v. J. E. 42 kr.; v. Fr. v. H—ll 10 fl. 48 kr.; Uebertrag 168 fl. 30 kr.; Summe 213 fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

2. Unterzeichnete beehrt sich, zur Kenntniß zu bringen, daß sie ihre neue Wohnung im Hause Lit. D 400 an der untern Promenade bezogen hat, und bittet um ferneres geneigtes Zutrauen.

Minna Scheer, geborne Wüstendörfer.

3. Am 30. Juli wurde Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, auf der Straße zunächst der äußern Kaserne bis gegen Neuses ein wollener Shawl von hochrother Farbe mit gelben Blumen verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

Frhr. v. Waldenfels, Gend.-Oberlieutenant.

4. Mittwoch den 31. Juli wurde vom neuen Weg bis nach Deßmannsdorf ein fadenbatistenes Sacktuch, mit Therese gezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Redaktion abzugeben.

5. **Einladung**

zum Ball am Kirchweihmontag in meinem ganz neu decorirten Saale im Gasthof zur Krone. Billets zu 24 und 36 kr. sind daselbst zu haben. Anfang 7 Uhr.

6. In einem Putzgeschäft kann ein Frauenzimmer, das in der Putzarbeit wohl erfahren ist, dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition.

7. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

8. Heute Freitag **Harmoniemusik** und **Schlachtschüssel** in der silbernen Glocke, wozu höflichst einladet **Jakob Schmidt.**

9. Mein Quartier, worin ich zur Zeit noch wohne, bestehend in 2 heizbaren und 2 unheizbaren Piecen sammt Küche mit Kochheerd, Brat- und Kochofen, Vorfenstern und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sowie auch die Hälfte des Gartens ist täglich zu vermiethen. **Mackeldey.**

10. Im Hause Lit. A Nr. 133 auf dem unteren Markt ist während der Messe ein Laden mit Zimmer zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 149. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 3. August (August.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Nach der vom Finanzministerium erlassenen Vollzugs-Instruktion zum Gesetze „die Kapitalrenten- und Einkommensteuer betr." müssen die Rentämter und Gemeindebehörden die nöthigen Vorarbeiten so beschleunigen, daß am 16. August in allen Gemeinden die Fatirung ungehindert beginnen kann. Dieses Geschäft muß bis 1. September beendet sein und am 16. Septbr. haben die Steuer-Ausschüsse die Prüfung und Feststellung der Fassionen zu beginnen und bis Mitte Oktober hiemit fertig zu sein. Die Erhebung der Steuer für das Jahr 1849/50 hat in zwei Zielen zu geschehen, Anfangs November und Anfangs Dezember; es bleibt jedoch Jedem überlassen, die ganze Steuer gleich beim ersten Ziele zu erlegen.

Von unsrer Nachbarstadt Erlangen ging dieser Tage eine Sendung von 1056 fl. nebst Charpie, Leinwand und Binden nach Kiel ab.

Magistrat und Gemeindebevollmächtigte Nürnbergs beschließen eine Adresse an Se. Majestät den König zu Gunsten Schleswig-Holsteins.

Aus Augsburg vom 1. berichtet die Abendz. bezüglich eines daselbst für Schleswig-Holstein veranstalteten Gesangfestes: Das nationale Fest, welches die hiesige Liedertafel veranstaltete, hatte einen schönen Verlauf und hinterließ einen ernsten Eindruck. Wieder sahen wir einmal die Farben der Stadt im schönen Bunde mit den bayerischen und deutschen Fahnen. Sehr erfreulich war der zahlreiche Besuch, welcher vielleicht mehr als 8000 Menschen zusammenführte, die eine reiche Spende für Schleswig-Holstein, das schwer bedrängte, zusammenlegten. Zahlreiche Gruppen von Herren und Damen nahmen in den Gartenräumen zeitig Platz oder spazierten im erquickenden Schatten der herrlichen Linden im stillen Gespräch, gewiß Alle der Tapferen gedenkend, welche jetzt im Sonnenbrande des Schlachtfeldes an der Eider stehen, oder in den Hospitälern liegen, oder in den jüngsten Tagen kühl unter die Erde gebettet sind. Gegen Abend füllten sich die Räume mehr und mehr in buntem Lampenschimmer. Die Musikstücke fesselten die Aufmerksamkeit. Die gut gewählten Gesangstücke wurden von Beifall begleitet und als der Gesang „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" erscholl und Böllerschüsse hineintönten und bengalische Flammen in Farbenpracht emporleuchteten, da wollte der Beifall nicht enden: einige Verse des patriotischen Liedes mußten wiederholt werden. Mehr können wir, das Volk, im geselligen Zusammenseyn für eine nationale Sache nicht leisten. Soll mehr geschehen, so muß es von den Regierungen kommen, damit es geordnet erscheine und Nachdruck erhalte. Wir vermögen nur unsere Spende einzulegen. Gefühle bewegen uns, Gefühle der Wehmuth und des Schmerzes, getragen von den aufrauschenden und hinsterbenden Melodien der Instrumente und von den ergreifenden Gesängen aus kräftiger Männerbrust.

Nachdem die im „Plenum" versammelten Bevollmächtigten sich über keinen der vorgelegten Entwürfe für eine Gesammtverfassung haben einigen können, und sich auch

Digitized by Google

nicht befugt erachteten, die Wiedereinsetzung des unter allgemeiner Zustimmung aufgehobenen Bundestags zu beschließen, haben sie sich an das österreichische Kabinet gewendet, mit dem Ersuchen, dasselbe möge sämmtliche Regierungen zu diesem Schritt einladen. — Oesterreich geht darauf ein und erklärt, daß Jeder, der sich seiner Pflicht entzöge, an dieser Bundesversammlung Theil zu nehmen, als aus dem Bunde ausgeschieden betrachtet werden müsse.

Die Bevollmächtigten der Unionsstaaten haben Frankfurt verlassen.

Die „Bamb. Zeitg." bespricht eine russische Note an alle deutschen Höfe, worin behauptet wird, daß es im Interesse der Regierungen liege, die rechtmäßige Gewalt in Schleswig-Holstein wieder herzustellen, weil dadurch der letzte Herd der revolutionären Bewegung zerstört werde. Daß die Bemühungen Rußlands um die Bewirkung der Ratifikation bisher nicht gelungen, meint die Bamb. Z., sei nicht den deutschen Tendenzen der Höfe, sondern dem formellen Hindernisse zuzuschreiben, daß Oesterreich die Ratifikation zu einem Zwangsmittel benützen wolle, um Preußen von der Union weg und zum Bundestage hinzutreiben. „Mögen aber die Herzogthümer siegen oder unterliegen, immer wird die Diplomatie in ihrer Sache das Endurtheil fällen, und dieses wird stets zu Gunsten Dänemarks lauten. Frankreich, England und Rußland haben es bereits ausgesprochen, daß der Besitzstand der gegenwärtig unter der Krone Dänemarks vereinigten Staaten in seiner vollen Integrität erhalten und die Frage der Thronfolge von diesem Standpunkte geregelt werde. Von Oesterreich und Preußen darf nicht erwartet werden, daß sie diesem allem Rechte und allen bestehenden Verträgen hohnsprechenden Machtworte entgegentreten werden; alle bisherigen Vorgänge weisen vielmehr darauf hin, daß man die Herzogthümer nicht nur den Dänen überantworten, sondern auch die im Interesse Rußlands vorgeschlagene Erbfolge annehmen wird."

Die Dänen werfen bei Danewirke starke Verschanzungen auf, wobei die Schleswiger unter dänischem Schwert Schanzarbeiten verrichten müssen.

General Willisen erläßt folgende Aufforderung: Bei dem verhältnißmäßig großen Verlust an Offizieren, welche die schleswig-holsteinische Armee bei Idstedt gehabt, ist ein Ersatz an diesem wichtigen Bestandtheile der militärischen Kräfte das größte Bedürfniß der Armee. Es ergeht daher an Offiziere aller deutschen Truppen, welche jung und kräftig sind, und ein Herz für die Sache haben, die hier verfochten wird, die Aufforderung, so schnell als möglich nach Rendsburg zu kommen, wo sie sicher sein dürfen, eine ihren Fähigkeiten und Dienstalter angemessene Stellung zu finden. — Jedem gedienten Unteroffizier und Soldaten werden die bis zum Eintritt gehabten Unkosten und außerdem ein entsprechendes Reisegeld ausbezahlt.

Norddeutsche Blätter enthalten ein offenes Schreiben J. Venedey's an den General Wrangel, worin Letzterer aufgefordert wird, wenn auch nicht für die Sache der Herzogthümer zu kämpfen, doch sich wenigstens an die Spitze einer Subscription des preußischen Heers zu stellen, oder — die ruhenden Hände seiner Soldaten Charpie zupfen zu lassen!

Das an den schleswigschen Küsten gesehene Geschwader war nicht die englische, sondern die zweite Abtheilung der russischen Flotte.

Bei dem Sturm auf das Zentrum der schleswig-holsteinschen Armee blieben 3 der tüchtigsten Führer der dänischen Armee. Namentlich wird der Tod eines derselben, der früher unter Cavaignac in Algier mit großer Auszeichnung diente, als unersetzlich geschildert. So eine Nachricht aus Kopenhagen im Korresp. v. u. f. D.

Die Dänen haben für Schleswig das Stand- und Kriegsrecht proklamirt.

Die Hannoveraner gehen durch Volksversammlungen und Adressen an ihren König, um ihn zum Einmarsch der hannöverschen Truppen in die Herzogthümer zu bewegen.

Nassau zahlt von seinem Schuldantheil gegen die Herzogthümer abschlägig 34,000 Thaler aus.

Digitized by Google

Die herzoglich gothaische Kammer hat beschlossen, den Herzogthümern vorläufig wenigstens die Hälfte der Verpflegungskosten auszuzahlen.

Die griechische Regierung nimmt das von Frankreich vermittelte Uebereinkommen mit England bereitwillig an.

Vermischtes.

Unlängst kam auf der Post zu Athen ein Brief mit dem Poststeichen „Aschaffenburg, d. d. 12. Mai 1850", und folgender wörtlichen Adresse an: „An J. A. Hofbacher in Landau, beim 12ten Infanterieregiment, 6ten Kompagnie, König Otto in Griechenland" Der Postoffizian, das Wort Griechenland lesend, schreibt flugs noch in französischer Sprache zur Verdeutlichung „Grèce" bei und der Brief ging glücklich nach Griechenland ab.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von N. 24 kr.; eine kleine Gabe von S. 24 kr.; von einigen Jungfrauen 1 fl. 36 kr.; von einer Jungfrau 30 kr.; von den Mitgliedern des hiesigen Lesevereins 33 fl.; v. C. R. 2 fl. 42 kr.; von Ω 10 fl.; von Rttmstr. B. Nachtrag 6 fl. 42 kr.; von H. 2 fl.; von Sch—r. 2 fl. 42 kr.; von Hlr. j. 48 kr.; von Hlr. S. 24 kr.; von Schf. 12 kr.; von L. 1 fl.; von den Schülern der 1. Klasse 5 fl. 10 kr.; von J. K. 1 fl.; von L—u. 48 kr.; von einer Wittwe 24 kr.; Uebertrag 213 fl. 30 kr.; Summe 253 fl. 16 kr. Hiezu Ertrag aus der Produktion des Liederkranzes mit 370 fl. 30 kr. Somit im Ganzen 653 fl. 46 kr., welche Summe Herr Rechtsrath Meinel zu gefälliger Entsendung nach Schleswig-Holstein übernommen hat. Die Redakt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Von dem Gesetz über die Kapital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr., dann von den instruktiven Bestimmungen à 6 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

2. Diejenigen S. T. Herren, welche sich zu einem Curs der neuen Sprachen unterzeichnet haben, belieben am Sonntag den 4. August Morgens 9 Uhr im Lokale des Unterzeichneten sich einzufinden, um das Nöthige zu besprechen.

Wetzel, Lehrer der franz. und engl. Sprache.

3. **Anzeige.**

Der Unterzeichnete zeigt einem kunstliebenden Publikum der Stadt Ansbach an, daß das große bewegliche Wachsfiguren-Kabinet in einer dazu erbauten rothkarirten Bude am Ecke der alten Poststrasse bis Sonntag den 4. nach dem Gottesdienst zum erstenmal geöffnet wird und ist die Woche durch jeden Tag von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr zu sehen. Das Nähere besagen die Zettel.

P. Hübler.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Bukskins, Hosenzeuge, Zwirnkuche in allen Sorten, **Westen, Binden** und **Shlips** in Sammt, Seide und Wolle, **schwarzseidene Binden** in verschiedener Größe.

Leinwand.

Irländer-, Zittauer-, Bielefelder- und Doppel-Leinen zu Beitwäsche.

Aecht leinene Taschentücher

weiß und farbig für Herren, Damen und Kinder, Gesundheitsflanelle, wollene Leibjakken, Unterhosen und Binden.

Schlafröcke in großer Auswahl.

Digitized by Google

Farbige Hemdenstoffe, fertige Hemden von Leinwand, **Schirting, Doppeltuche und Chiffons.**

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

---

5. Das **Waaren-Lager** der
Gebrüder Flesch aus **Oettingen**
befindet sich während der Laurenzi-Messe, wie bisher, auf das reichhaltigste, besonders in vielen neuen Winterartikeln, assortirt, im Hause des Säcklermeisters Hrn. J. M. Ritter.

---

6. ☞ N. Heidelberger aus Fürth
bezieht bevorstehende hiesige Messe wieder auf dem obern Markt in seiner Bude vis à vis der Kirche mit seinem bekannten, frisch assortirten
Band- und Weißwaaren-Lager
und empfiehlt sich unter Zusicherung streng reeller Bedienung ergebenst.

---

7. Im Hause Lit. A 101 sind am Kirchweihsonntag und Montag gute Küchlein zu haben bei **Kapfenberger.**

---

8. Sonntag und Donnerstag **Harmoniemusik** und Donnerstag **Tanzmusik** auf dem Nußbaum.

---

9. Am Kirchweih-Sonntag und Dienstag ist **Tanzmusik** in Neuses, wobei zugleich ein Lamm herausgetanzt wird, hiezu ladet höflichst ein **Hellmuth.**

---

10. Kirchweihsonntag ist **Tanz-**, Montag **Harmonie-** und Dienstag **Tanzmusik** in Neuses, wozu einladet **Precht.**

---

11. Heute Samstag Schlachtschüssel und morgen Sonntag Tanzmusik, auch werden Gänse herausgekugelt Schneider, Wirth.

---

12. Kirchweih-Sonntag und Dienstag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Konrad Schmidt.**

---

13. In der Schwenoldschen Wirthschaft giebt's Doppelbier.

---

14. Lit. A 26 ist das obere Quartier, bestehend in 3 heizbaren Stuben und Kammern zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

15. Lit. A 132 ist während der Messe ein Laden mit oder ohne Logis zu vermiethen.

---

16. Im Trischelschen Haus Lit. A 176 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

17. Lit. A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

18. A 321 ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

19. C 178 ist der mittlere Gaden mit Gartenantheil zu vermiethen.

---

20. Lit. D 1a sind einige Zimmer mit und ohne Meubels zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 2. August.

Krone: Hrn. Kfl. Pohle von Erfurt, Steteseld von Halle, Hr. Baron v. Seckendorf u. Hr. Verw. Speyer von Oberuzenn. **Stern:** Hr. Kfm. Georg von Nürnberg, Hr. Administr. Weltrich von da. **Löwe:** Hr. Kfm. Bauer von Frankfurt, Hr. Stud. Müller von Tübingen. **Zirkel:** Hr. Cond. Grimschulz von München, Hr. Kfm. Wunderer von Wien, Hr. Priv. Halbstern von Nürnberg.

Begraben wird:

Samstag Nachmittags 2 Uhr: Johann Horntasch.

Digitized by Google

Nro. 150. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 4. August (Kirchweihfest.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Aus Schleßwig-Holstein läßt sich der N. Korresp. schreiben: Aus allen deutschen Ländern langen fortwährend freudig begeisterte Männer und Jünglinge an, um sich unserm Heere einzureihen. Selbst dem Mangel, der sich am fühlbarsten bemerklich machte, an Offizieren nämlich: wird wahrscheinlich bald und vollständig abgeholfen sein, da Gottlob nicht wenige deutsche Krieger es vorziehen, dieser ächt deutschen Sache ihren Arm zu leihen und Ruhm und Ehre zu ärnten, als im thatenlosen Garnisonleben gemächlich dem Kampfe der nordischen Brüder zuzusehen. — Alle Nachrichten aus Kopenhagen bezeugen die große Trauer, welche dort in allen Kreisen über den ungeheueren Verlust an Menschenleben herrscht, den die Schlacht bei Idstedt den Dänen gekostet. 3000 Tode von Seiten der Dänen dürfen als wahrscheinlich angenommen werden.

Hiesiges.

Die Sympathien für Schleßwig-Holstein unter uns.

Die Ahnung einer allgemeinen, drohenden Gefahr, das Gefühl eines nahenden Unglücks reißt die Scheidewand zwischen den Ständen der Gesellschaft nieder und vereinigt die Herzen. Den Impuls zu einem äußerlichen Zusammentreten dieser Art gab hier die Produktion des Liederkranzes zu Gunsten Schleßwig-Holsteins. Sie erschien mehr als nur eine Gelegenheit zur Verabreichung eines Beitrags für eine gute Sache: sie trug in ihrem ganzen Verlauf das Gepräge einer Manifestation der durch und durch deutschen Gesinnung unsrer Einwohnerschaft. Fast alle Stände fanden sich vertreten. Das Ernste, Gehaltene der überaus zahlreichen Versammlung, die feierliche Stimmung, die es trotz der oft heitern und effektvoll einschlagenden Sätze unserer tüchtigen Regimentsmusik zu keinem frohen Aufathmen der Gefühle kommen ließ, hätte es selbst einem Fremden bekunden müssen, daß ein ungewöhnlicher, feierlicher Zweck die schweigende Gesellschaft um die erhebenden, man darf sagen tröstenden Klänge der Lieder schaarte. Ja wohl sind wir Deutsche reich an Liedern; wäre unsre Gegenwart nur halb so reich an Thaten! — Aber draußen, an den Marken unsres — wenigstens erträumten Vaterlandes, da geschahen und geschehen noch Thaten und Wunder vor unsern Augen; und konnten wir nicht mithelfen mit Schwert und Muskete, wie wohl Mancher unter uns wünschen mochte, so thaten wir das Mögliche wenigstens mit Liedern und Gaben, die denn beide warm und innig und tief — aus den Herzen wie aus den Seckeln — geflossen sind. Die Auswahl der Gesänge und Orchesterstücke war eine glückliche, der Vortrag präzis und wirksam, — die Einnahme eine glanzende. Da der Liederkranz alle Kosten auf seine Kasse übernommen und sowohl die löbl. Regimentsmusik als auch die Brügel'sche Offizin ihre Dienste der guten Sache unentgeldlich geliehen hatten, so verblieb der ganze Ertrag mit 370 fl. 30 kr. der Sammlung für die bedrängten Herzogthümer. Zwei seltene Münzen: die eine mit der Inschrift:

„Gott mache Fried' in diesem Jahr
Und alle treue Wünsche wahr." 1746.

Die andre: „Zum Gedächtnisse Gotthold Ephraim Lessings" — gingen, die erstere um 30 kr., die andre um 3 fl. auf dem Wege der Versteigerung an Liebhaber ab.

Die gestrige Nummer d. Bl. weist als Summe der diesseitigen Sammlung für Schleswig-Holstein 283 fl. 16 kr. nach. Am Schlusse des Blattes sind aber der Unterzeichneten noch 7 fl. mit dem Motto:

„Nehmt aus teutscher Brüder Händen,
Tapfre, diese kleine Spenden".

und von X. 12 kr. zugegangen, so daß zu Handen des Herrn Rechtsraths Meinel aus der Sammlung allein 290 fl. 28 kr. gestellt werden konnten. Nachdem jedoch für gut befunden worden ist, fürs erste nur die runde Summe von sechshundert Gulden an den schleswig-holsteinischen Hilfsverein nach Kiel abzusenden, die verfüg-

vare Summe aber (einschlüssig des Ertrags der Liederkranzproduktion) 660 fl. 58 lautet, so sind der Unterzeichneten 60 fl. 58 kr. zum Fond der noch fortgehenden Sammlung zurückgestellt worden. Dazu sind ferner eingegangen: „Völker haben Sympathien, Marmorherzen — Dynastien" 1 fl.; „Dat se bliven ewich tosamende ungedelt." Ein Fürstenwort soll man nicht drehn noch deuteln 1 fl.; v. Dr. L—h 1 fl; „Mit dir, Herr, kann ich Kriegsvolk zerschmeißen" 30 kr.; v. Glr. 1 fl.; v. Schülern der II. Klasse der lat. Schule 6 fl. 9 kr., „Mögen doch Deutschlands Fürsten mit ihren Völkern Hand in Hand gehen, um, was Recht ist, zu schützen und zu erhalten 1 fl.; v. J. L. N. 1 fl.; v. Schülern der I. Klasse der lat. Schule 1 fl. 34 kr.; v. Wdsch. 1 fl.; Summa 15 fl. 13 kr.; Uebertrag 60 fl. 58 kr. Summe 76 fl. 11 kr. NB. In Nr. 149 d. Bl. sollte ein mit N. bemerkter Beitrag von 24 kr. mit St. verzeichnet stehen. Ein andrer Beitr. v. 2 fl. 42 kr. wurde statt mit v. Pltz. — mit Pltz. bezeichnet. Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Jedes Loos muß gewinnen!**

Bis Samstag den 10. August d. Js. sind noch Bayreuther Loose das Stück zu 36 kr. zu haben. Die Ziehung derselben geschieht bis 25. August d. Js., wozu höflichst einladet **Bösch**, Commissionär.

2. Unterzeichneter empfiehlt sich zur Abnahme von allen Gattungen von Bürsten, Pinseln und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens.

Wilhelm Frieß, Bürstenmacher,
Mühlgasse Haus A Nr. 241 neben der Löwenapotheke.

3. (**Empfehlung.**) Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlich gearbeiteter Zähne, Zähne zu putzen, hohle Zähne auszufüllen, daß solche wieder gut zum Kauen zu gebrauchen sind und dadurch lange erhalten bleiben, und besorgt ferner Alles, was mit diesem Kunstzweig noch verbunden ist; bittet deßhalb um gütiges Vertrauen und sichert solide und billige Bedienung zu. Er bemerkt noch, daß er sich über seine Leistungen in dieser Kunst, auf das Vortheilhafteste anszuweisen vermag.

Karl Güll,
geprüfter Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter
in Ansbach, in der Utzenstrasse neben dem schwarzen Bären.

4. Mit hoher Bewilligung
wird der Unterzeichnete auf seinem hier noch nie gesehenen schön decorirten
Kunst-Marionetten-
und
Metamorphosen-Theater
Sonntag und Montag
mit schön gekleideten Marionettenfiguren
jeden Tag zwei Vorstellungen zu geben die Ehre haben.
Sonntag Nachm. 4 Uhr die 1te Vorstellung und Abends bald 8 Uhr die 2te Vorstellung.
Schauplatz im Ackermann'schen Saale. Hiezu ladet ergebenst ein
Joseph Bogenstädter.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu äußerst billigen festgesetzten Preisen:

Bukskins, Hosenzeuge, Zwirntuche in allen Sorten, **Westen, Binden** und **Shlips** in Sammt, Seide und Wolle, **schwarzseidene Binden** in verschiedener Größe.

Leinwand.

Irländer-, Zittauer-, Bielefelder- und **Doppel-Leinen** zu Bettwäsche.

Aecht leinene Taschentücher

weiß und farbig für Herren, Damen und Kinder, Gesundheitsflanelle, wollene Leibjaken, Unterhosen und Binden.

Schlafröcke in großer Auswahl.

Farbige Hemdenstoffe, fertige Hemden von Leinwand, **Schirting, Doppeltuche** und **Chissons.**

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

6. Zur bevorstehenden Messe in Ansbach empfiehlt

J. Wolpers und Comp.

aus Bockenheim und Frankfurt am Main ihr großes

Shawls-, Thybet-, Wollmuslin- & Jakonet-Lager

☞ zu folgenden bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen: Große Auswahl in gewirkten Shawls in allen Grundfarben, als: blau, weiß, schwarz und Modefarben zu 4½, 7, 8, 10 bis 18 fl., und gebe 100 fl. Schadenersatz demjenigen, welcher in einem bei mir für rein Wolle gekauften Shawl auch nur die geringste Mischung von Baumwolle findet;

☞ abgepaßte Wollmuslinkleider per vollkommenes Kleid 5, 6, 7 fl., ganz feine Jakonet 21 kr., neueste einfärbige Kleiderstoffe 12 kr., feine Mix Lüstre & Changean Lüstre 24 bis 30 kr., feine Thybet aller Farben 36, 48 kr. bis 1 fl., Orleans von 24 kr. an, Kattun, Pers, zu 10, 12 kr. und höher, sowie eine große Auswahl

☞ in Sommer-Shawls zu allen nur möglichst billigen Preisen, Damen-Cravatten 18 kr., Westenzeuge, Hosen- und Rockzeuge, schwarz seidene Binden, feine Taschentücher, ganz billige seidene Taschentücher 1 und 2 fl. per Stück und noch mehrere Artikel.

Unsere Bude befindet sich nur vor dem Brandenburger Haus mit obiger Firma versehen.

---

7. **Ottensoßer Sohn aus Fürth**

in der Bude vor dem Hause des Herrn Kaufmann Beeg am untern Markt.

Shawls gewirkte in allen modernen Farben von 6½ bis 60 fl.,
Seidenstoffe, schwarz und farbig (Changeant) 15 bis 30 fl. per Kleid,
Mousseline de laine, Balzorine, Barréq, Thybots, Orleans.

☞ Besonders empfehlenswerth

Changeant en coton, das vollständige Kleid zu 2 fl. 48 kr.,
" " " glatt das vollständige Kleid zu 2 fl. 24 kr.

empfiehlt in größter Auswahl

J. Ottensoßer Sohn,
Bude vor dem Hause des Herrn Kfm. Beeg am untern Markt.

---

8. **Jonas Schwab aus Oettingen**

im Hause des Herrn Seilermeisters Chr. Heinlein

empfiehlt zur hiesigen Messe sein sehr reich sortirtes

Band-, Garn- & Modewaaren-Lager

zur gefälligen Abnahme und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Besonders mache ich auf eine große Partie 4 und 8 fdg. Strickgarne, sowie auch auf eine Partie Wollenzeug der neuesten Dessins aufmerksam, die weit unter dem Fabrikpreise abgegeben werden.

---

9. **Auf dem obern Markt**

in der großen Doppelbude vis à vis der Beyerleinschen Wirthschaft befindet sich diese Messe zum erstenmale das große

Schnitt-, Mode-, Tuch- und Bukskin-Lager

von

N. Reichmann & Compagnie

aus Bockenheim und Frankfurt a/M.

Dasselbe ist aufs reichhaltigste assortirt in gewirkten Shawls in allen Grundfarben in großer Auswahl, Shawls kama, Shawls Karee, Sommer-Shawls einfarbig und karrirt, eine große Partie achteckige Shawls, Mousselin de laine, Thybet und Orleans, Napolitain, Mix Lüstrine, Kattun und Ginghang, Tuch und Bukking, Westenzeuge in Pique, Seide und Wolle, schwarzseidene Halsbinden, Seiden-Taschentücher und noch sehr vielen andern Artikeln dieses Fachs.

Wir unterlassen alle marktschreierischen Anpreißungen unserer Waare, damit ein zu verehrendes Publikum nicht glauben möchte, durch solche Kunstgriffe herangelockt zu werden, bitten deßhalb, wer auch nicht kauflustig ist, unsre Waare anzusehen.

Auf dem obern Markt in der großen Doppelbude vis à vis der Beyerleinschen Wirthschaft. Firma:

N. Reichmann & Compagnie aus Bockenheim und Frankfurt a/M.

Digitized by Google

10. M. L. Hirschhorn Webermeister aus Fürth
empfiehlt sein wohlassortirtes Waarenlager: als Barchent, Leinen- und Baumwollen-Bettzeugen, Leinen-, Hanf- und Doppeltuche, Kleiderzeuge, Zwillich ꝛc. und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. — Die Bude befindet sich auf dem untern Markt, der Stifts-Kirche gegenüber mit obigem Firma versehen.

11. (Empfehlung.) C. W. Ditterich aus Nürnberg
bezieht die nächst kommende Messe mit einer großen Auswahl von aller Art Stickereien und Weißwaaren, alle Sorten Vorhangmoll, Piquet- und Damast-Decken, Batist-Spitzen, Vorhangfransen und Cobin aller Art und verkauft zu sehr billigen Preisen. Verkaufsbude an der Ecke der Hofapotheke am untern Markt.

12. Wicklerskreuther Kirchweih.
Heute Mittag 1 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab und Abends zurück.
Oberseider.

13. Frischer Weichselsaft bei Conditor Vogel.

14. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat vom Meister Zill geöffnet.

15. Der Lohnkutscher Scholderer fährt Mittwoch den 7. August mit einer leeren Chaise nach Würzburg.

16. Es wurde ein Ansteck-Sporn verloren. Der Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Gasthaus zum rothen Kreuz abzugeben.

17. Einladung
zum Ball am Kirchweihmontag in meinem ganz neu decorirten Saale im Gasthof zur Krone. Billets zu 24 und 36 kr. sind daselbst zu haben. Anfang 7 Uhr.

18. Kirchweihmontag Morgens und Dienstag Nachmittags Harmoniemusik und Schlachtschüssel im schwarzen Bock.

19. Am Kirchweihmontag Vormittag empfiehlt sich zu zahlreichem Besuch
Hämmerlein.

20. Montag Früh den 5. ist Gartenmusik bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet
Straßberger.

21. Montag Schlachtschüssel mit neuem Kraut und Doppelbier im Elephanten.

22. Am Kirchweih-Sonntag Harmonie- und Tanzmusik, Montag Harmoniemusik, sowie Dienstag Tanzmusik, wozu höflichst einladet Auringer auf der Windmühle.

23. Kirchweihmontag ist Harmoniemusik auf dem Drechselsgarten.

24. Am Kirchweih-Sonntag ist Tanzmusik in Hennenbach, wobei zugleich ein Hammel herausgetanzt wird; am Montag Harmoniemusik, wozu einladet Stürmer.

25. Heute Kirchweihsonntag den 4. findet Harmoniemusik auf der Ziegelhütte statt.

26. Kirchweih-Sonntag und Montag wird in der Hornungschen Wirthschaft ein junges Schwein herausgekegelt.

27. Kirchweih-Sonntag u. Mont. Tanzmusik bei Krauß in der Ruttman'schen Wirthschaft.

28. Am Kirchweihmontag wird ein Hammel herausgetanzt, wozu höflichst einladet
Schübel, Wirth.

29. Am Kirchweih-Sonntag werden 7 Gänse herausgekegelt, am Kirchweih-Montag ist Tanzmusik, wobei ein Hammel ausgetanzt wird, hiezu ladet ein Frank.

30. Sonntag den 4. August ist Tanzmusik im Schlagbaum, wobei ein Betz herausgetanzt wird; hiezu ladet höflichst ein Hertlein.

31. Ein vollständig meublirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

32. A Nr. 126 am untern Meßplatze ist ein ganz neu eingerichteter Laden für diese und für die nächste Messe zu vermiethen.

33. Bei Kaufmann Hönig A 197 nahe am Markt ist der große Laden während der Messe und ein schönes Quartier täglich zu vermiethen.

34. D 359 in der alten Poststrasse ist das mittlere Quartier bis Martini zu vermiethen.

35. A 321 ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

36. Lit. D 1a sind einige Zimmer mit und ohne Meubels zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Nro. 151. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 6. August (Verkl. Christi.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Die Stadt Hof hat 1000 fl., welche sie als Vergütung für Einquartierung durchmarschirender österreichischer Truppen erhalten hatte, zur Unterstützung für Schleswig-Holstein verwendet.

Die Sammlungen in Stuttgart für Schleswig-Holstein belaufen sich gegenwärtig auf 4000 fl.; eine gleiche Summe hat Augsburg gegeben. Hannover hat gegen 4500 Thaler beisammen.

Aus Berlin wollen sich eine Anzahl junger Männer aus gebildeten Ständen, mit Waffen sowohl als mit hinreichenden Geldmitteln versehen, nach Schleswig-Holstein begeben, um sich ohne Löhnung dem Oberkommando zur Verfügung zu stellen.

Dem österreichischen Bevollmächtigten in Frankfurt soll eine Note aus Wien zugekommen sein, zufolge welcher derselbe unmittelbar nach Bildung der neuen Centralbehörde, d. h. des engern Rathes, die Absendung eines Bundeskommissärs nach Holstein und die Aufstellung eines Bundesheers in diesem Lande beantragen würde. Zweck dieser Maßnahme würde die Wiederherstellung der Waffenruhe und deren Aufrechthaltung bis zum Abschlusse eines definitiven Friedens sein, der dem Bundesbeschlusse von 1846 in Betreff der Herzogthümer zu entsprechen hätte. Dieses Bundesheer solle, wie ferner behauptet wird, aus österreichischen, hannoverschen und bayerischen Truppen zusammengesetzt werden.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

„Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen" 1. Sam. 14 V. 6. 2 fl.; v. W. 1 fl.; v. Z. 2 fl. 42 kr.; Uebertrag 76 fl. 11 kr.; Summe 81 fl. 53 kr. Mit Zuzählung der nach Kiel entsendeten 600 fl. — 681 fl. 53 kr.

Der N. Korresp. enthält in seiner vorletzten Nummer einen warmen Aufruf zur Zeichnung von monatlichen Beiträgen, auf den wir morgen zurückkommen werden. Vorläufig zur Nachricht, daß der Unterzeichneten bereits von mehreren Seiten her und unaufgefordert die Zusicherung regelmäßiger Beiträge gegeben ist. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Der Magistrat der Königl. Bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach verkauft einige Zentner alte Druckschriften, dann entbehrlich gewordene Akten, im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses

am Dienstag den 13. August 1850 Vormittag 9 Uhr

öffentlich nach dem Gewichte.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Ansbach, den 23. Juli 1850.

Meyer.

2. Von dem Verzeichnisse der bei der gegenwärtig stattfindenden Schwurgerichtssitzung vorkommenden Fälle sind Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt à 3 kr. zu haben.

3. **Aufforderung.** Der Schneidermeister Zoller von hier wird aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten zu erklären, ob es wahr ist, daß er auf auswärtigen Märkten die Kleidungsstücke hiesiger Trödler zum Verkaufe ausbot.

Ansbach, am 4 August 1850.

Burger, 1. Gewerbsvorsteher.

Digitized by Google

4.

Anzeige
von
Parfumerie-Waaren und chemischen Produkten,
welche allein ächt zu haben sind bei
Johann Conrad Gütle in Nürnberg.
Adlerstrasse L Nro. 323.

Die vielen Nachfragen nach diesen Produkten bestätigen immer mehr die Nützlichkeit derselben, indem sie den Beifall fortwährend finden, welchen sie wegen ihrer Güte allerdings verdienen. Daß solche von sehr vielen Personen mit gutem Erfolg benutzt wurden, darüber sind eine Menge glaubhafter Zeugnisse vorhanden, die zum Theil gedruckt und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden sind, und auf Verlangen vorgezeigt werden können. Diese Produkte, welche theils zur Toilette und wesentlichen Verschönerung des Körpers gehören, enthalten nur solche Artikel, die der Gesundheit ganz unschädlich und deswegen auch von der betreffenden Behörde ärztlich attestirt sind.

Bei Bestellungen beliebe man den Betrag dafür sogleich mit einzusenden, obige Adresse vollständig aufzuzeichnen und durch die Post franko zu befördern, worauf die Zusendung sogleich erfolgt.

Für Emballage, Postzustellgebühr und Postschein bittet man etwas weniges beizulegen.

Neues cosmetisches Schönheitsmittel.
Byron-Water,
oder
das berühmte Byron-Wasser.
Vorzüglichstes Waschwasser für Damen.

Das neueste und beste Cosmetikum, Byron-Water genannt, hat in der Toilette der Damen und der Herren großes Interesse erregt und wird als unübertreffbares Kunstprodukt, von welchem Werthe noch keines da war, sehr geschätzt. Die ächte, wahre Vorschrift blieb bis jetzt Geheimniß. Doch Paris verdankt das Recept zu diesem unvergleichlichen Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron während seines Aufenthaltes im Orient, sandte, wo er so glücklich war, solches durch hohe Protektionen ganz ächt zu erhalten. Dieses außerordentliche Cosmetikum gibt den Georgierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen der Welt gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was den Gebrauch schädlich machen könnte. Es gibt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint und schützet sie vor allen Flecken, Runzeln und dem Verderben durch die Zeit und Alter und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichem Nutzen.

In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertigt, und seiner Kostbarkeit wegen zu höhern Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und sehr fleißig gebraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses köstliche Wasser zum gewöhnlichen Gebrauche in ihrer Toilette, wie Lord Byron glaubhaft versicherte.

Es wird auf Flanell-Läppchen gegossen und nach dem gewöhnlichen Waschen auf der Haut am Körper, vorzüglich im Gesichte, an Hals, Brust, Armen und Händen verrieben, wo es bei öfterem Gebrauche bald den erwünschten herrlichen Erfolg leistet. Man mischet auch schon etwas davon unter das Wasser, womit man sich vorher abwäschet. Eine hinreichende Quantität in Bäder gethan, erfrischet und stärket den Körper wunderbar und verschaffet der Haut jene Reinheit und gesunde Elastizität und Schönheit, wie sie nur der höchsten Jugendfrische sonst eigen sein kann. Dieses vorzügliche Schönheitsmittel hat überdieß die vortreffliche Eigenschaft, daß es die Sommerflecken vertilgt und eine von Sonne und Luft verdorbene Haut in reinster Schönheit wieder herstellt.

Die Flasche kostet 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr. Ein Kistchen mit 6 Gläsern nur 8 fl. oder 4 Thlr. 18 Sgr.

Huile acoustique pour retablier l'ouie. Remede contre la sourdité.
Das berühmte Gehör-Oel,
zur Heilung der Taubheit, womit Harthörige das vollkommenste feinste Gehör wieder erlangen und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.

Dieses ist eine schon ältere, vielfältig erprobte, höchst schätzbare Erfindung, die durch viele und lange Erfahrungen bewährt ist.

In den meisten Ländern ist die ausgezeichnetste, gute Wirksamkeit dieses höchst wichtigen Heilmittels schon seit vielen Jahren bekannt, da in den allermeisten Fällen die Lei-

benden jeder Zeit sichere, schnelle und dauer
Uebel der Harthörigkeit, als Sausen und Kl
der organischen Theile, rheumatische und gic
res Mittel helfen wollte, dienet dieses Oel.
Man tränkt Baumwolle damit und legt
verhärtete Ohrenschmalz wird dadurch aufge
sell in die naturgemäße Spannung gebracht.
Ist das Ohr durch verhärtetes Ohrensch
deutend geschwächt, so erweiche man es durc
was auf Baumwolle gießet, des Abends be
während der Nacht auf die andere Seite leg
läuft das Oel mit dem aufgelösten Ohrensch
Gebrauch wieder hergestellt. Die aromatisch
ken zugleich die geschwächten Gehör-Organe,
bringet solche in heilsame Thätigkeit. Die
über diesen Gegenstand machten, bürgen für
Gewöhnlich reichet ein kurzer Gebrauch
Dieses schon seit vielen Jahren bekannte
troffene Mittel ist einzig und allein nur bei
Das Gläschen 1 fl. 45 kr, oder 1 Thlr
Thlr. 15 Sgr.

Poudre de

Pour teintre en noire
Mittel, um rothe, graue und helle Haare nach Be
Dieses Mittel ist von der unfehlbarsten
Farbe der Haare, ohne den geringsten Nach
dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die da
halten diese Farbe für immer; sie gehet nich
keine Veränderung. Die gefärbten Haare si
zen auf keine Weise zu unterscheiden.
Dieses Mittel ist nach vielen Erfahrunge
den und die den Haaren damit gegebene Fa
Haare mit diesem Mittel, wie aus Erfahr
kann damit die Farben hellbraun, dunkelbra
wirkt wird, daß man das Mittel bei dem he
aber längere Zeit in den Haaren lassen muß
Ein Glas mit einer Quantität für länge
kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr. Ein halbes Dutzend

Essence pour faire

Essenz zum
Diese Essenz dienet zugleich als Hautstä
gehen, oder ein kahler Fleck oder Platte vorh
daß die haarlosen Stellen wieder mit Haar
Hautschwäche oder Alter ausgegangen sein,
kurzer Zeit völlig aufhört. Sie verbessert
nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austro
festiget die lockeren, daß keine mehr ausfallen
in den Zustand, daß Haare da wachsen mi
Wachsthum des männlichen Bartes, welcher
werden kann.
Eine Flasche kostet 1 fl. 15 kr. oder 22

Remede cont

ne croissent où l'on
Neuerfundenes Mittel zur Vertilgung der Ha
Haare, welche durch ihre Gegenwart ein
fernen und gänzlich auszurotten, dazu dienet
Nachtheil oder Empfindung geschiehet.
Jedenfalls ist dieses Mittel ganz sicher u
sonders für Damen, auf das Vollkommenste
so rein abgenommen werden können, wie es k

Sgr. Das halbe Dutzend 7 fl. oder 4 Thl.

pour relever le teint.

, um ein gar zu bleiches Angesicht gesund
mit Beförderung der ganzen Gesundheit.
adliche Weise geschehen, wozu diese Essenze
rgeschriebenen Zweckes täglich des Morgens
e gesunde Farbe desselben einstellen, solches
ein und Flecken rein bleiben, und neues Le-
die Zirkulation der Säfte befördern, und
Lebhaftigkeit und Frische der Jugend geben.
Sgr. Ein Kistchen mit 6 Flaschen 8 fl.

Ele Naples.

sche Essenze,
upferigen Ausschlag, Kupfergesicht, Hitzblät-
man schon einige Mittel mit Erfolg vorgeschla-
Versuche hat man in dieser Essenze ein für
, ja ganz untrügliches Mittel gegen diese lä-
emale mit dieser Essenze und läßt sie eintrock-
Gebrauch bringt selbst sehr hartnäckige und
gsmittel gegen obige Uebel sehr gut gebraucht
und Abends damit bestreichet. Man giebt hier-
nicht schädlich ist.
Sgr. Das halbe Dutzend 7 fl. oder 4 Thlr.

snr, perfectionée,

et faire croitre les cheveux.

Makassaröl

Haarwuchses ist wegen
bekannt und geschätzt, daß es in allen
Häusern gebräuchlich ist, wo Verhältnisse die-
größten Zierden des menschlichen Körpers,
dung zu erhöhen und zu erhalten, oder wenn
en ist, die Haare wieder hervorzubringen, wo
22 Sgr. Das halbe Dtzd. 7 fl. oder 4 Thlr.

die Unschädlichkeit dieser Produkte, so wie eine
rsonen, welche die Brauchbarkeit und Nütz-
em größern Catolog abgedruckt, welcher auf
, da der Raum hier mangelt, um solche bei-
ähnlichen Artikeln wird gleichfalls ausgegeben.

Preise.

h aus Fürth

ister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt
festgesetzten Preisen:
che in allen Sorten, **Westen, Binden**
und Wolle, **schwarzseidene Binden** in
wand.
r- und **Doppel-Leinen** zu Bettwäsche.
Taschentücher
Kinder, Gesundheitsflanelle, wollene Leibjak-

11. **Meß-Anzeige.**

Das große und reichhaltig assortirte Galanterie- und Kurzwaaren-Lager von

P. Pohle aus Erfurt

besucht bevorstehende Messe zum erstenmale und empfiehlt einem geehrten Publikum seine Waaren wegen großartiger Auswahl und außerordentlicher Billigkeit als sehr beachtenswerth. Die Waaren werden alle zu dem billigen, jedoch festen Preiße:

Stück für Stück 9 und 18 kr. verkauft.

Das Lager befindet sich auf dem obern Markt vor dem Hause des Herrn G. A. Schröppel, kenntlich am Firma: **P. Pohle.**

---

12. **Gebr. Müller aus Eibenstock in Sachsen**

empfehlen ihr schon lange bekanntes Lager in Spitzen, Stickereien, Fransen, Weißwaaren, wollene und seidene Fransen, auch Wollenspitzen, fertigen Unterröcken, Bettdecken, alles in größter Auswahl und noch mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen. Ihre Bude befindet sich auf dem mittleren Markt mit obiger Firma versehen.

---

13. Das Waaren-Lager von Leopold Hirschmann in Fürth, bestens assortirt in allen Gattungen Leinen- und Baumwollenwaaren, befindet sich wir immer auf dem obern Markt an der Kirche mit Firma versehen.

Leopold Hirschmann aus Fürth.

---

14. Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen gut mit Stahlfedern und Roßhaar gepolsterten Möbles in verschiedenen neuesten Faconen und Ueberzügen, sowie auch Großvatersesseln und Fauteuil und gemahlte Rouleaux.

Hohwald, Tapezierer und Möbleshändler.

---

15. Gut gepolsterte Möbel sind beständig vorräthig zu haben bei

C. Cammelly, Tapezierer.

---

16. **Bekanntmachung.**

Beim Unterzeichneten sind verschiedene Maschinen-, Absatz- und Sohlen-Stifte, wie auch Drahtstiften um billigste Preise zu haben.

M. Hilpert, Nagelschmiedmeister in der Schloßvorstadt.

---

17. Unterzeichneter empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen seine Bratröhren, Bratpfannen u. s. w. und verkauft solche während der Messe nächst dem obern Brunnen.

Denninger, Spengler.

---

18. **Verlorenes.** Am Sonntage den 4. ds. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr ist in der Nähe vom Nußbaum oder im Garten selbst eine Haararmspange, mit goldener Schließe und Granaten besetzt, verloren worden. Man bittet den Finder, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Gastwirth Lauerbach auf dem Nußbaum abzugeben.

---

19. Das Möbelmagazin bei Herrn Weinhändler Müller ist während der Messe von Früh 9 bis Nachmittags 5 Uhr zur gefälligen Ansicht und Abnahme geöffnet.

---

20. Den 7. dieses Abends 8 Uhr Jagd-Verein im äußern Kaffeehaus.

---

21. Eine Haube wurde gefunden und kann in der Wolff'schen Leihbibliothek abgeholt werden.

---

22. Meß-Dienstag den 6. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Herdtlein.

---

23. Heute Dienstag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Ackermann, Wirthswittwe.

---

24. Heute Dienstag und morgen Mittwoch **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

---

25. A Nr. 126 am untern Meßplatze ist ein ganz neu eingerichteter Laden für diese und für die nächste Messe zu vermiethen.

---

26. Lit. A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

27. Bei Schuhmacher Beyhl am Herriederthor sind 2 Quartiere zu vermiethen.

---

28. A 342 in der Utzenstrasse sind 1 größeres und 2 kleinere Logis zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 152. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 7. August (Ulrike.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint der Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Seine Majestät der König ist am Montag in Aschaffenburg angekommen, woselbst das Nachtlager gehalten wurde; von gestern auf heute hat Allerhöchstderselbe in Würzburg übernachtet, wird heute um 9 Uhr von dort abreisen, etwa um 2 Uhr hier ankommen, dann die Reise nach Gunzenhausen fortsetzen, um noch an demselben Tage nach Augsburg mittelst Extrazuges zu gelangen, von wo aus am Donnerstag die Reise über Kaufbeuern nach Hohenschwangau fortgesetzt werden wird.

In Unterfranken soll ein bayerisches Armeekorps — wohl als Gegengewicht gegen die preußischen Aufstellungen bei Wetzlar — zusammengezogen werden.

Die kurhessische Staatskasse ist nicht mehr im Stande, die Gehalte der Staatsbeamten auszuzahlen; die letzteren können indessen von dem Anerbieten des Kurfürsten Gebrauch machen und vom 1. Aug. an ihre Besoldungen aus der kurfürstlichen Hofverwaltung beziehen, sofern sie sich fünf Prozent Verzugszinsen gefallen lassen wollen! —

Der König von Hannover hat 400 Louisdors zur Sammlung für die Herzogthümer gegeben.

Die Berliner Polizei hat öffentliche Anzeigen von Konzerten für Schleßwig-Holstein verboten.

Den Dänen ist es nicht geheuer in Eckernförde, der Stadt, welche dem Untergang des „Christian VIII." und der glorreichen Eroberung der „Gefion" zusah und dieser Fregatte den neuen Namen gab. Am Tage bivouakiren sie in den Strassen, wohin die Bürger ihnen die Verpflegung bringen müssen, und mit dem Anbruch der Nacht ziehen sie mit Sack und Pack zur Stadt hinaus.

Noch immer tönt aus Schleßwig-Holstein die bittre Klage, daß großer Mangel an Offizieren und Unteroffizieren sei. In Folge dieses Mangels kann die Ersatzmannschaft kaum eingeübt, und muß die große Schaar von Freiwilligen, die nicht bereits als Soldaten gedient haben, zurückgewiesen werden.

Der Verlust der dänischen Armee in den Schlachten am 24. und 25. Juli stellt sich noch bedeutender heraus, als nach den ersten Berichten. Privatbriefe versichern, daß 35 Offiziere gestorben und außerdem noch 97 verwundet sind.

Erst aus den dänischen Siegesberichten ersieht man, wie bedeutend der anfängliche

Digitized by Google

Sieg der Schleßwig-Holsteiner gewesen sein muß. Die auf Seiten der Dänen gefallenen höheren Offiziere sind aus ihren Reihen gar nicht zu ersetzen, während der Zustrom von Offizieren und Unteroffizieren zur deutschen Armee täglich größer wird. Aus Hannover sollen schon über 1800 Mann eingetroffen sein. Man ist aber sehr wählerisch in der Annahme und will nur National-Deutsche. So ist es dem aus dem ungarischen Kriege bekannten Generale Hauck noch nicht gelungen, eintreten zu können, obgleich er als Gemeiner dienen wollte. Die Beiträge für Holstein wachsen. Indessen ist Alles bisher Gegebene nur als ein Tropfen ins Meer zu betrachten; denn die Erhaltung des Heeres kostet tagtäglich 100,000 Mark. Was noch aus Deutschland geflossen, mag man als fromme Spende für die Verwundeten betrachten.

Um Rendsburg sind großartige Befestigungswerke nahezu vollendet; sie erfordern nur noch einige Tage Arbeit. Der Feind wird es nicht wohl wagen, diese Verschanzungen anzugreifen. Augenblicklich findet ein Vorpostengefecht bei Breckendorf (zwischen Rendsburg und Schleswig) statt. (Telegr. Nachr. der A. Z.)

Vermischtes.

Ansbach, 5. Aug. Die heute Morgens eröffneten Assisen begannen mit der Untersuchung gegen den ledigen Schmiedgesellen J. Kasp. Heiger, 20 Jahre alt, aus Rothenberg (bei Furth), beschuldigt, am 23. Dez. v. Js. in einem Fürther Wirthshause, zur „Wolfsschlucht" genannt, den Webergesellen Mart. Stöhr von Veitsbronn, ohne die Absicht ihn zu tödten, auch ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns mit einem Dreschflegel einen Schlag auf den Kopf versetzt und dadurch dem Stör Verletzungen beigebracht zu haben, welche den Tod des Letzteren herbeiführten. An besagtem Tage nämlich, als am Fürther Christmarkt, war der Webergef. Stör von Veitsbronn mit seinem Mädchen in ziemlich angetrunkenem Zustand in jenes Wirthshaus gekommen. Bald nach ihm erschienen auch der Schmiedgeselle Heiger und die Bauernsöhne Lämmermann und Schuh von Rothenburg, welch Letzterer sich auf dem Markte zwei Dreschflegel gekauft hatte. Die Veitsbronner waren den Rothenbergern schon lange nicht grün. Stör, die Gelegenheit vom Zaune reißend, zog alsbald die Rothenberger und namentlich den Schuh durch Spottlieder, Sticheleien u. s. w. auf, versetzte ihm sogar eine Ohrfeige und wollte sich später auch an Heiger machen, denselben beim Hals und Kragen packend. Heiger aber ergreift einen der hinter ihm liegenden Dreschflegel und schlägt damit seinen Gegner zu Boden. Der unglückliche Schlag war auf das Haupt gefallen, der Tod des Stör am 3. Januar die Folge.

Kasp. Heiger ist der That geständig, nur wollte er den Getödeten nicht gerade auf den Kopf treffen. Er trägt den Thatverlauf in fließender, ruhiger Weise vor und bittet, wenn er nicht freigesprochen werden könne, um eine gnadige Strafe. Die an die Geschwornen gestellten Fragen lauten: 1) Ist der Angeklagte, der 21jährige Schmiedgeselle Joh. Kasp. Heiger von Rothenberg schuldig, das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode dadurch begangen zu haben, daß er am 23. Dez. v. Js. Abends im Wirthshause zur Wolfsschlucht in Fürth dem Webergesellen Martin Stör von Veitsbronn, ohne die Absicht ihn zu tödten, ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zornes, jedoch in der Absicht, ihn körperlich zu mißhandeln, einen Schlag mit einem Dreschflegel auf den Kopf versetzte, wodurch derselbe eine Verletzung erhielt, welche dessen Tod zur Folge hatte? 2) Konnte der Angeklagte, als er dem Martin Stör den Schlag mit dem Dreschflegel auf den Kopf versetzte, dessen Tod als wahrscheinlich voraussehen? Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann, den Bürgermeister Herrn Stör von Iphofen, die erste Frage mit „Ja", die andre mit „Nein", — worauf der hohe Gerichtshof den Heiger zu 4 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Verzeichniß der bei dem dritten Schwurgerichte fungirenden Herren Geschwornen.

1) Putz, Franz, Rothgerbermeister von Ornbau; 2) Sturm, Ferdinand, Gemeinde-

Digitized by Google

vorst. von Weiltingen; 3) Beiser, Gg. Chr., Gemeindevorst. von Schobdach; 4) Weiß, August Georg, Dr. und Apotheker von Nürnberg; 5) Stör, Phil., Bürgermeister von Iphofen; 6) Wörsching, Magistratsrath von Dinkelsbühl; 7) Haas, Johann Peter, Oekonom von Nürnberg; 8) Staubitzer, Wilh., Oekonom von Steinbach; 9) Merkel, Conr. Sigm., Apotheker und Magistratsrath von Nürnberg; 10) Wolf, Gg., vorm. Gemeindevorst. von Schlungenhof; 11) von Behaim, Friedr. Carl, Stiftungsadministrator von Nürnberg; 12) Hartmann, Andr. Friedr., Bierbrauer von Gerhardshofen; 13) Weth, Joh. Phil., Rothgerber und Magistratsrath von Rothenburg; 14) Widmann, Carl Friedr., Kaufmann von Roth; 15) Klein, C. August, Kaufmann von Nürnberg; 16) Lur, Joh. Gg., Gemeindevorst. von Leutershausen; 17) Schneider, Joh. Val., Magistratsrath von Gunzenhausen; 18) Schäfer, Christian, Apotheker von Feuchtwang; 19) Hartmann, Dav., Gastwirth und Magistratsrath von Erlangen; 20) Zinsmeister, Joh., Brauer und Steinbruchbesitzer von Mörnsheim; 21) Landmann, Joh. Jak., Kaufmann von Nürnberg; 22) Müller, Christian, Fabrikbesitzer von Birnbaum; 23) Volk, Joh. Andr., Gastwirth und Magistratsrath von Rothenburg; 24) Keitel, Mich., Bauer von Traisdorf; 25) Liebel, Christoph, Maurermeister von Leimburg; dann die Herren Ersatzgeschwornen von Ansbach: 1) Hirsch, Gg. Ludw., Gastwirth; 2) Wolf, Carl Anton, Fabrikbesitzer; 3) Lodter, Christian, Kaufmann; 4) Störzenbach, Albrecht, Bierbrauer; 5) Kleinod, Friedrich, Baumeister.

Der vormalige Abgeordnete zum Frankfurter Parlament, Rösler von Oels, ist in New-York Schullehrer geworden. Seine dort begründete Lehranstalt scheint guten Fortgang zu gewinnen.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von W. 1 fl.; v. G. F. H. 1 fl.; durch ꝛc. R—pp 1 fl.; von den Mitgliedern der Brügelschen Offiz. 6 fl.; v. v. M . . . . a 4 fl.; v. D. B. 30 kr.; Uebertrag 681 fl. 53 kr.; Summe 695 fl. 23 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Morgen kein Liederkranz.**

2. Von dem Verzeichnisse der bei der gegenwärtig stattfindenden Schwurgerichtssitzung vorkommenden Fälle sind Exemplare bei Alois Klein am Obstmarkt à 3 kr. zu haben.

3. Zur bevorstehenden Messe in Ansbach empfiehlt

J. Wolpers und Comp.

aus Bockenheim und Frankfurt am Main ihr großes

Shawls-, Thybet-, Wollmuslin- & Jakonet-Lager

zu folgenden bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen: Große Auswahl in gewirkten Shawls in allen Grundfarben, als: blau, weiß, schwarz und Modefarben zu 4½, 7, 8, 10 bis 18 fl.,

und gebe **100 fl.** Schadenersatz demjenigen, welcher in einem bei mir für rein Wolle gekauften Shawl auch nur die geringste Mischung von Baumwolle findet;

in einem bei mir für rein Wolle gekauften Shawl auch nur die geringste Mischung von Baumwolle findet;

abgepaßte Wollmuslinkleider per vollkommenes Kleid 5, 6, 7 fl., ganz feine

Digitized by Google

Jakonet 21 kr., neueste einfärbige Kleiderstoffe 12 kr., feine Mix Lüstre & Changean Lüstre 24 bis 30 kr., feine Thybet aller Farben 36, 48 kr. bis 1 fl., Orleans von 24 kr. an, Kattun, Pers, zu 10, 12 kr. und höher, sowie eine große Auswahl in Sommer-Shawls zu allen nur möglichst billigen Preisen, Damen-Cravatten 18 kr., Westenzeuge, Hosen- und Rockzeuge, schwarz seidene Binden, feine Taschentücher, ganz billige seidene Taschentücher 1 und 2 fl. per Stück und noch mehrere Artikel.

Unsere Bude befindet sich nur vor dem Brandenburger Haus mit obiger Firma versehen.

---

4. **K. Hauenstein aus Nürnberg**

empfiehlt zu dieser Messe seine schon bekannte Fabrik-Niederlage von

ächt englischen Nähnadeln

mit blauen runden Oehren, das 100 in 4 verschiedenen Nummern zu 24, 30 und 36 kr., mit langen Oehren zum gut Einfadeln das 100 zu 30 kr., beste niederländische Nähnadeln das 100 zu 16 und 20 kr., alle Sorten Nähnadeln in Etuis; ferner alle Sorten Stopf-, Strick-, Häckel-, Phantasie- und Haarnadeln zu den billigsten Preisen; Karlsbader Stecknadeln, die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück zu 10, 12 bis 20 kr. nach ihrer Größe. Große Auswahl in Haken und Schlingen.

Eckbude Nr. 10 der ersten Reihe mit obiger Firma bezeichnet.

---

5. Gut gepolsterte Möbel sind beständig vorräthig zu haben bei

C. Gammelly, Tapezierer.

---

6. Auf das Inserat im Morgenblatt Nr. 151 erkläre ich, daß ich blos meine von mir selbst verfertigte Kleidungsstücke verkaufte.

Ansbach, am 6 August 1850. **Zoller**, Schneidermeister.

---

7. Am Meß-Donnerstag Früh 9 Uhr werden im Hause Lit. A 148 in der Pfarrgasse verschiedene Gegenstände, als Galanteriewaaren, Knöpfe, Tabakspfeifen, allerlei Hausgeräthschaften, ein großer Werktisch und Schraubstock gegen gleichbaare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

8. Heute Mittwoch Abend ist **Gartenmusik**, hiezu ladet höflichst ein

Frieß am Hofgarten.

---

9. Heute Mittwoch den 7. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

---

10. Morgen **Blechmusik** auf dem Weinberg.

---

11. Samstag den 10. d. Mts. Musik in Vestenberg.

---

12. Heute Gefrornes bei Conditor Lang.

---

13. Bis nächstes Ziel Martini ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil ꝛc. zu vermiethen bei

G. A. Schröppel am obern Markt.

---

14. Ein vollständig meublirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

---

15. Lit A Nr. 134 der Krone gegenüber, ist über 2 Stiegen ein Logis zu vermiethen, enthält 1 heitzbares Zimmer mit Alkoven, 3 Kammern, Küche, verschlossenen Vorplatz, Keller, gemeinschaftliches Waschhaus und Brunnen und kann sogleich bezogen werden.

---

16. A 321 ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

17. Lit. A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

18. A 342 in der Utzenstrasse sind 1 größeres und 2 kleinere Logis zu vermiethen.

---

19. Bei Büttner Kellner ist parterre ein Logis zu vermiethen.

---

20. D 152 im ehemals Melber Büttner'schen Wohnhause in der Herrieder Vorstadt sind sämmtliche Quartiere zu vermiethen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Digitized by Google

Nro. 153. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 9. August (Erikus.)

(Sechster Jahrgang.)

Der neulich angedeutete Aufruf an das deutsche Volk lautet:

Die Hilfe für Schleswig-Holstein.

Gott sei gelobt, die Deutschen sind wahrhaftig noch ein Volk, wenn auch ein vielgespaltenes, schwerfälliges, oft rath- und thatloses — sie sind doch noch ein Volk! Noch durchzieht Ein Nervensystem alle seine Glieder, noch strömt Ein Blut in allen seinen Adern! Oder zuckte nicht ein Schmerz durch alle Länder Deutschlands von Heidelberg bis Wien, von Köln bis Königsberg, als die Nachricht von der Schlacht bei Idstedt erscholl; bebten nicht die Hände gewiß der meisten Deutschen, als sie die Zeitung in der Hand hielten, und überlief es sie nicht bald kalt, bald heiß vor Scham und Grimm? Ertönt nicht jetzt überall lautes Wehe und Ruf nach Hilfe? Selbst der Parteihaß schweigt, und Demokrat wie Monarchist, Republikaner wie Konstitutioneller reichen sich die Hände zum Beistand für das vergewaltigte Brudervolk. Ja! Gottlob, die Deutschen sind noch ein Volk, fühlen sich als solches in allen ihren Gauen, und Niemand verzweifle darum, daß sie nicht auch politisch noch eines werden können. Alle aber, die Pläne gründen auf die Zerrissenheit Deutschlands, mögen sich daraus belehren, daß dieses Feuer des Einheitsgefühls, welches die Deutschen immer mehr und mehr durchglüht und das gerade durch den Kampf und den Verrath gegen Schleswig-Holstein tiefer und mächtiger um sich greift, wohl noch alle Fesseln sprengen und alle Hindernisse verzehren wird. Es ist ein wunderbar erhebendes, von uns Deutschen nur leider noch nicht in seiner ganzen Herrlichkeit zu genießendes Gefühl, sich zu erkennen als den Theil eines mächtigen Volkes, dessen Glieder sich recken von der Maas bis zur Memel, von der Adria bis zum Belt, und wer einmal von solchem Gefühle sich recht hat erwärmen lassen, wer sich im Geiste versetzt in die Pracht und Größe eines ganzen deutschen Volkes, Der hält Dieß gewiß fest als sein köstlichstes Gut. Mag es darum immerhin sein, daß noch gar manche Theile unseres Volkes dumpf und todt sind, mögen andere mehr Mitgefühl haben mit Franzosen oder Madjaren, andere begeisterter singen: „Ich bin ein Preuße, ein Sachse, ein Bayer" oder wie es heiße, andere sogar feindselig gesinnt sein innerhalb unserer Grenzen oder überhaupt alle Nationalität für lächerlich erklären — der Gott, welcher uns als deutsches Volk in's Leben gerufen und uns hat wohnen gemacht in einem schönen, großen Lande, er hat uns doch noch ein Gesammtgefühl in Vielen, Vielen erhalten und hat es mächtig von Neuem erweckt, so daß wir hoffen können, es werde nicht wieder erlöschen, sondern zu Thaten schreiten! An Schleswig-Holstein ist es uns wieder recht fühlbar geworden, daß Ein Leben uns noch durchströmt. So hilf denn, deutsches, mächtiges, großes Volk, hilf! denn du kannst helfen. Dein rechter Arm soll dir abgeschnitten werden, willst du es dulden? Wohl haben deine Regierungen Frieden geschlossen oder wollen ihn schließen, und deine Millionen Krieger dürfen nicht helfen; wohl hat die Diplomatie in London einen Rath beschlossen und will mit oder ohne deinen Willen thun, was ihr wohlgefällt; wohl ist Schleswig-Holstein ein kleines Land. Aber du kannst dennoch helfen. Schleswig-Holstein steht mit Begeisterung auf dem Kampfplatz, und Hunderttausende deiner kraftigen Söhne brennen vor Lust, ihm zu helfen. So thue nur deine Schätze auf und spende Geld. Für Geld ist Alles zu haben, Kanonen, Flinten, Säbel, Pferde — und die Menschen kommen von selbst. Deine Regierungen fürchten sich vor Rußland, England, Frankreich, sie scheuen die Kosten eines neuen Krieges, obgleich sie Millionen ausgeben für Kasernendienst; sie neiden und streiten sich wie von alter Zeit her — so führe du den Krieg auf deine Kosten, in deinem Namen. Sende nur Geld, aber nicht bloß zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, zur Heilung der Verwundeten, sondern Geld zur Führung eines ernsten, großen Kampfes. Mit zehn, mit zwölf Millionen Gulden läßt sich gar viel thun, und was ist Das für Deutschland, wenn es nicht bloß schwatzen und singen, sondern handeln will? Das kleine Schleswig-Hol-

samer Tödtung aufgefunden. Der Verdacht fiel sogleich auf die ledige Luzie Miehling, 24jährige Tochter der Zimmermannsleute Miehling von Spalt, die seit einigen Monaten außer Dienst als an der Wassersucht leidend sich bei ihren Eltern aufhielt, dann aber auf einmal wieder gesund und ohne die vorher auf den Zustand von Schwangerschaft hindeutende Leibesbeschaffenheit gesehen wurde. Eine mit derselben vorgenommene körperliche Untersuchung führte zur Ueberzeugung, daß sie erst kürzlich geboren haben müsse, und nöthigte sie endlich nach hartnäckigem Läugnen und nachdem sie selbst ihrer älteren Schwester den Haupttheil ihrer Schuld zuzuschieben versucht hatte, zum Geständniß, daß sie am 24. Aug. Morgens gegen 2 Uhr wirklich ein gesundes Kind geboren und es dadurch ums Leben gebracht habe, daß sie demselben, damit es sich verblute, den Nabelstrang abriß, dann es, den Kopf voraus, von ihrem Bette herab auf den ungebretterten Boden der Kammer stürzte. Als Triebfedern zu dieser That nannte sie die Furcht vor ihrem Vater, dann die Hilflosigkeit, in der ihr Verführer sie gelassen hatte.

Während dieses Aktes war ihre ältere Schwester Walburga nach Licht gegangen. Mit demselben zurückgekehrt, fand sie das Kind neben der Bettstelle noch mit Spuren des Lebens auf dem Boden liegen, tauchte dasselbe mit abwärts gekehrtem Kopfe in ein mit kaltem Spülwasser gefülltes Schaff, trug das nun völlig getödtete Knäbchen auf das Geheiß ihrer Schwester in die Rezat und reinigte hierauf den Fußboden von den Blutspuren. —

Demnach ist Luzie Miehling des Verbrechens des Kindsmordes, Walburga aber der Theilnahme desselben durch Begünstigung und Verheimlichung beschuldigt. Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann, den Stiftungs-Administr. v. Behaim die an sie gestellten Fragen: 1. a) Ist die Angeklagte Luzie Miehling von Spalt, schuldig, das Verbrechen des Kindsmordes dadurch begangen zu haben, daß sie am 24. August v. Js. ihr außereheliches, noch nicht drei Tage altes, lebendig gebornes und lebensfähiges Kind, in der Absicht, dasselbe zu tödten, aus dem Bette stieß, so daß es mit dem Kopfe auf den Boden fiel und hiedurch eine Verletzung erhielt, welche dessen Tod zur Folge hatte? 1. b) Ist die Angeklagte, die led. 28jähr. Walb. Miehling von Spalt, schuldig, das Verbrechen der Begünstigung 2. Grades bezüglich des Verbrechens des Kindsmordes dadurch verübt zu haben, daß sie, nachdem ihre Schwester Luzie Miehling am 24. August v. Js. früh ihr außereheliches, noch nicht drei Tage altes, lebendig gebornes und lebensfähiges Kind, in der Absicht, dasselbe zu tödten, aus dem Bette gestoßen hatte, ihrer Schwester Luzie beförderlich war, indem sie den Leichnam dieses Kindes in der Absicht, die Spuren des Verbrechens ihrer Schwester zu beseitigen, in den Rezatfluß geworfen hat? 2) Ist die genannte Angeklagte schuldig, das Verbrechen der Begünstigung 2. Grades bezüglich des Verbrechens des Kindsmordes dadurch verübt zu haben, daß sie, nachdem ihre Schwester Luzie ꝛc. (wie oben) ihrer Schwester Luzie beförderlich war, indem sie die Blutspuren am Boden vor dem Bette ihrer Schwester, in der Absicht, ein Beweismittel des Verbrechens zu beseitigen, aufgewaschen hat? mit „Ja"; worauf Luzie zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, Walburga aber zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt wurde. —

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Vorwärts mein deutsches Volk! Du siegst am Ende doch! 2 fl. 42 kr.; von B. u. H. 1 fl.; Uebertrag 695 fl. 23 kr.; Summe 699 fl. 5 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Herstellung der Fassionen zur Kapital- und Einkommensteuer.)

Nach Vorschrift des Gesetzes vom 11. Juli ds. Js. über die Kapitalrenten- und Einkommensteuer und der Vollzugs-Instruktion vom 19. ejusd. wird die unterfertigte Behörde mit Herstellung der Fassionen

am 16. ds. Mts.

beginnen, und die für die Stadtdistrikte bestimmten besonderen Termine jedem einzelnen fatirungspflichtigen Einwohner mündlich anzeigen lassen.

Es wird daher jeder Steuerpflichtige oder dessen gesetzlicher Stellvertreter eingeladen, in dem ihm angezeigten Termine im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses vor dem aufgestellten Kommissär, Stadtsekretär Rupprecht, **auf Ehre und Gewissen** entweder schriftlich oder mündlich seine Erklärung abzugeben:

1) ob er im Besitze rentirenden beweglichen Vermögens sich befindet, und wie hoch sich der Jahresbetrag zur Besteuerung beläuft,
2) welche Einkommensquellen er besitzt und wie hoch sich sein jährliches reines Einkommen hieraus berechnet,
3) was er sonst zur Erläuterung seiner Fassion beizufügen für nothwendig hält.

Schriftliche Erklärungen, wozu die gedruckten Formulare im Wartzimmer abverlangt werden können, sind verschlossen und mit der Bezeichnung des Namens des Fatenten versehen, zu überreichen. Wer seine Erklärung nicht in dem angezeigten Termine abgibt, wird durch Mahnboten auf seine Kosten erinnert, und wenn demohngeachtet keine Erklärung erfolgt, das im §. 16 des Gesetzes bestimmte Prajudiz in Vollzug gesetzt werden. — Ansbach, am 5. August 1350.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Meyer.

---

2. (Anzeige.) **Kunst-Marionetten- und Metamorphosen-Theater.**

Heute Freitag den 9. August:

Doktor Faust's Wanderungen und Höllenfahrt.

Ein Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. — Der Anfang ist um halb 8 Uhr. — Der Schauplatz ist auf der Promenade in der dazu erbauten Bude. Um gütigen Besuch bittet gehorsamst

Joseph Bogenstätter.

---

3. **Zauber-Theater.**

Der allgemeine Beifall, welcher den magischen Vorstellungen des Unterzeichneten, wie auch dem zauberkünstlichem delphischen Orakel zu Theil ward, veranlaßt ihn, — dem Wunsche mehrerer verehrlicher Zuschauer entsprechend — diese Vorstellungen noch heute, morgen und Sonntags (täglich drei Mal) in der dazu erbauten Bude zunächst dem Gasthause zum goldenen Stern, fortzusetzen und das hochverehrliche Publikum geziemend hiezu einzuladen. Das Weitere wird aus dem im Drucke erscheinenden Zettel zu ersehen sein.

Joh. Gassner, magischer Künstler.

---

4. Von der rühmlichst bekannten

Englischen Patent-Leinwand,

gegen jeder Art Gicht, Rheumatismus, Rothlauf, Krampf und geschwollene Glieder von

Dr. O'Méara in London

ist eine Niederlage dahier bei **Heinrich Decker.**

---

5. Heute Freitag Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. A 148 in der Pfarrgasse verschiedene Gegenstände, als Galanteriewaaren, Knöpfe, Tabakspfeifen, allerlei Hausgeräthschaften, ein großer Werktisch und Schraubstock gegen gleichbaare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

6. Unterzeichneter empfiehlt sich zum Viktualienhandel.

Johann Daniel Hohlwein,
Lit. A 211.

---

7. Heute Freitag **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

---

8. Samstag den 10. August als am Vorabend der Eiber Kirchweih ist **Gartenmusik** in Eib, wozu höflichst einladet **Detzer.**

---

9. Samstag den 10. d. Mts. **Musik** in Vestenberg.

---

10. Bis nächstes Ziel Martini ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil ꝛc. zu vermiethen bei

G. A. Schröppel am obern Markt.

---

11. Im Haus A Nr. 254 steht ein Sopha mit 6 Sesseln, von noch sehr guter Beschaffenheit, billig zu verkaufen.

---

12. Die Körner'sche Wirthschaft in Neuses wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen gesucht.

---

13. Lit. C Nr. 6 vis à vis vom königl. Landgericht ist der mittlere Laden und die Mansarde bis Martini zu beziehen.

---

14. A 75 sind 2 Quartiere zu vermiethen nebst einem Keller.

Nro. 154. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 10. August (Laurenti.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Einer Ministerial-Entschließung zufolge werden die Spielkarten vom 1. August an durch eine neue Stempelpresse mit neuen Kartenstempeln gestempelt. Vom 1. Oktober d. Js. an dürfen die noch vorhandenen, mit dem alten Stempel versehenen Karten nicht mehr gebraucht werden und müssen daher, wenn deren fernerer Gebrauch noch beabsichtigt werden will, unverzüglich an das Kreisstempelamt zur Umstempelung mit den neuen Stempeln eingeschickt werden, welches dieselben schleunigst unentgeldlich umzustempeln hat.

Aus München schreibt die B. Z.: Die Militärgerichtsverfassung geht einer wesentlichen Umgestaltung entgegen. Das Institut der Schwurgerichte soll auch bei dem Militär eingeführt, in Folge dessen das General-Auditoriat aufgelöst und das Oberappellations-Gericht als Cassationshof ohne militärische Beisitzer auch für das Militär bestellt werden. Die Militärstrafgerichtsbarkeit wird sich nur auf Verbrecher im aktiven Dienste des Soldaten beschränken. Der Soldat im Urlaub oder soferne eine Complicität mit Civilisten vorliegt, soll den ordentlichen bürgerlichen Strafgerichten unterstellt werden. Die gemischten Gerichte hören auf. Die Funktion der Auditore sollen rechtsverständige Offiziere führen, welche übrigens dem ordentlichen Dienste angehören.

Windsheim. Der prakt. Arzt Dr. Pollau ist nach Schleswig-Holstein abgereist, um dem dort hart bedrängten Bruderstamme seine Kräfte zu weihen.

Aus Berlin läßt sich der Nürnb. Korresp. vom 4. Aug. schreiben: Die österreichische Zirkular-Depesche vom 19. Juli, durch welche die Regierungen zur Beschickung und Konstituirung des engeren Bundesrathes aufgefordert werden, ist gestern Gegenstand der Berathung des Staatsministeriums gewesen und dasselbe hat sich mit Stimmenmehrheit über die Modalitäten geeinigt, unter denen auch Preußen diesen engeren Bundesrath beschicken wird.

Aus Berlin wird geschrieben: Sicherm Vernehmen nach droht die badische Truppenmarschangelegenheit zu den bedenklichsten Verwickelungen Anlaß zu geben. Namentlich soll auch ein französischer Protest zu erwarten sein.

Aus Stuttgart meldet dasselbe Blatt: Die wichtigste Neuigkeit des Tages ist die von einer Uebereinkunft, welche zwischen Oesterreich, Bayern, Würtemberg und Hannover über eine Intervention in der Sache der Herzogthümer abgeschlossen sein soll. Vor der Hand soll die Intervention indeß nur eine friedliche sein durch einen von Oesterreich abzusendenden Kommissär und nur eventuell eine bewaffnete, auch nicht Schleswig, sondern nur Holstein betreffend, um ein anerkanntes Bundesgebiet vor einem dänischen Angriff sicher zu stellen. Daß der österreichische Gesandte in Kopenhagen

Digitized by Google

gegen das Einrücken der Dänen in Holstein Verwahrung eingelegt hat, bestätigt sich auch von andrer Seite.

Aus Darmstadt läuft die Nachricht ein, daß daselbst gegen 750 großherzoglich hessische Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen, nach Holstein ziehen wollen. — Auch von Berlin aus haben sich 600 Mann ausgedienter Soldaten und Unteroffiziere, darunter Männer, die Weib und Kind verlassen, nach Kiel begeben, um in die schleswig-holsteinschen Bataillone zu treten.

Die Regierungen von Baden und Gotha verweigern den Offizieren den Urlaub zum Zuge nach Holstein. — Im Königr. Sachsen werden sogar Blätter mit Beschlag gelegt, welche Aufrufe zu Gunsten der Herzogthümer enthalten! —

Der Rhein. Ztg. zufolge soll die Statthalterschaft der Herzogthümer mit einem Frankfurter Bankhause Unterhandlungen zur Negozirung einer Anleihe angeknüpft haben.

Laut ämtlicher Bekanntmachung aus Rendsburg ist das Bedürfniß an Aerzten und Kandidaten der Medizin bei der schleswig-holsteinschen Armee nunmehr so vollständig gedeckt, daß weitere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Die Dänen sollen ihre Bivouaks auf der ganzen Strecke von Missunde bis nach Eckernförde haben, und ihre äußersten Vorposten sollen bereits östlich bis nach Gettorf, — zwischen Eckernförde und Friedrichsort — stehen. Die Schanzen von Eckernförde werden ausgebaut und, wo es angeht, Barrikaden errichtet. Die im Hafen von Eckernförde liegenden fünf Kriegsschiffe bestreichen einen Theil der Straße von Eckernförde nach Gettorf. Allem Anscheine nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf Friedrichsort, sowohl zu Wasser, als zu Lande. Die Dänen betrachten Friedrichsort als zu Schleswig gehörig.

Ein bayerischer Krieger schreibt aus Holstein über die Stimmung der dortigen Bevölkerung: „Die Stimmung ist im Heere wie im ganzen Volke unbeschreiblich. Der oft etwas übermüthige Siegesjubel, wie er im Jahr 1848 und 1849 hier oft herrschte, ist großentheils verschwunden und hat einem ernsten Todesmuth Platz gemacht. Man ist fest entschlossen, bis auf den letzten Hauch des Lebens zu kämpfen, um, wenn das finstere Geschick es will, daß Schleswig-Holstein endlich durch russische Uebermacht geknechtet wird — Dänemark allein besiegt es nun und nimmermehr — wenigstens mit Ehren unterzugehen. Sehr viele Offiziere wie Soldaten haben ihr Testament gemacht, die meisten nach der frommen Sitte, die hier im Landvolk herrscht, mancher das Abendmahl noch genommen, um so völlig mit dem Leben abzuschließen und freudig in den Tod gehen zu können. Willig trägt das Land alle ungeheuern Lasten, die ihm jetzt aufgebürdet sind, und alle Stände opfern ihr Gut und Blut in edler Weise hier auf dem Altar des Vaterlandes. Ich wohne z. B. bei einer Bauernfamilie, wo zwei Söhne schon gefallen sind und jetzt tritt der dritte und letzte, erst 18 Jahre alt, freiwillig in das Heer, während die Töchter die Gespanne besorgen. Solche Züge könnte man zu Tausenden anführen. Daß der Kampf bald wieder beginnen wird, glaubt man im Heere allgemein und freut sich sehnsüchtig darauf. Wahrlich, sollte Schleswig-Holstein jetzt ohne Hilfe untergehen, dann streiche man den Namen Deutschland für immer aus dem Buche der Geschichte, denn er verdient dann nicht mehr, mit Ehren genannt zu werden.

Vermischtes.

Aus der Schwurgerichtsverhandlung vom 7. August.

Der Bauer Mich. Pfeifer auf der Haarot, 49 Jahre alt, ein Wittwer, lebte schon seit Jahren in Feindschaft mit seinem Nachbarn, dem Bauern Gg. Köhnert daselbst. Grenzstreitigkeiten, dann öftere Geldbußen und Gefängnißstrafen wegen thätlicher Mißhandlungen, die sich der Erstere gegen den Letztgenannten zu Schulden kommen ließ, gaben fortwährend Grund zu Zwietracht, Händeln und Drohungen von blutiger Rache, welche Pfeifer an Köhnert nehmen wollte. „Einer von uns muß noch hin werden" — lautete eine derjenigen Aeußerungen, welche Pfeifer selbst auf dem Gerichte gegen seinen Nachbar erhob. — Die Gelegenheit zur Ausführung eines lange getragenen Racheplans schien sich zu ergeben, als Pf. erfuhr, daß Köhnert (und zwar am 24. Jan. d. J.) mit seinem Weib und einem 8—9jähr. Töchterchen in einem Schlitten zu Verwandten nach

Digitized by Google

Galmersgarten gefahren war. Als nämlich Köhnert auf seinem Heimwege Abends zwischen 4—5 Uhr an einem Wäldchen bei Adelshofen vorüberfuhr, stutzte plötzlich sein Pferd bei einem alten Eichenstamme. Köhnert, sich umwendend, um nach der Ursache zu sehen, bemerkt den Bauern Pfeifer hinter dem Baume und erhält in diesem Augenblick einen Schuß mit Schroten in die Schulter und ins Gesicht. Er hatte es nur einer glücklichen Wendung zu verdanken, daß die Ladung ihm nicht mit Gefährdung seines Lebens in den Rücken gegangen war; doch trug er 17 Schrotwunden davon und brauchte 4 Wochen zur Heilung.

Pfeifer, an Gestalt und Kleidung von den drei Personen vollkommen erkannt, auch als Wildschütz und gefährlicher, weit umher gefürchteter Mensch dieser Unthat wohl fähig, ward demnach des qualifizirten nächsten Versuchs zum Mords angeklagt. Alle seine Aufstellungen gegen die wider ihn erhobene Anschuldigung erfanden sich als Unwahrheiten; die Geschwornen erkannten durch Bejahung der beiden Fragen 1) Ist der Angeklagte, der 49jähr. Georg Michael Pfeiffer, Bauer von Haardt, schuldig, das Verbrechen des nächsten Versuchs des Mordes, qualifizirt, durch gleichzeitige Verübung des Vergehens der Körperverletzung mit einer Waffe dadurch begangen zu haben, daß er die Entleibung des Georg Friedrich Köhnert von Haardt mit Vorbedacht beschlossen, am 24. Januar 1850 Nachm. zwischen Adelshofen und Reichelshofen demselben auspaßte, in der Absicht, denselben zu todten, ein mit Hasenschroten geladenes Gewehr nach ihm abgeschossen und Köhnert hiedurch mehrere Wunden erhalten hat, in Folge deren er über 3 Tage arbeitsunfähig wurde? 2) Ist der gen. Angeklagte schuldig, das Verbrechen des nächsten Versuchs des Mordes, qualifizirt durch gleichzeitige Verübung des Vergehens der Körperverletzung mit einer Waffe dadurch begangen zu haben, daß er am 24. Jan. 1850 Nachm. zwischen Adelshofen und Reichelshofen dem Bauern Gg. Friedr. Köhnert von Haardt auspaßte, in der Absicht, denselben zu entleiben, ein mit Hasenschrot geladenes Gewehr mit Ueberlegung nach ihm abschoß und dieser hiedurch mehrere Wunden erhielt, in Folge deren er über 3 Tage arbeitsunfähig wurde? — des bezichtigten Verbrechens schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

Kostspielige Neuerung.

C Ansbach. Die Einführung der Franco-Marken bei unserm Postwesen ist unzweifelhaft angenehm und zweckmäßig, kommt aber dem Publikum bei dem beinahe gar nicht vorhandenen Klebestoff der Marken theuer zu stehen, wie folgendes Factum zeigt.

Ein Brief wird mit dem Worte „frei" und der Marke versehen in München in die Boite geworfen. Die Marke bleibt jedoch vermöge des unbedeutenden Klebestoffs nur so lange befestigt, als die Feuchtigkeit sie festhalt und fällt später bei geringer Veranlassung ab. Der Brief wird herausgenommen, die Marke fehlt; der Adressat muß für diesen Brief 9 kr. zahlen, 6 kr. kostet die verlorne Marke, mithin kostet der einfache Brief 15 kr. Porto von München hieher. Eine einträgliche Einführung für unsre Posten!

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu der nächsten Montag den 12. August Abends 5½ Uhr im Schulhaussaale stattfindenden Vorstandssitzung werden nicht nur die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses, sondern mit Bezugnahme auf Ziffer II. Nr. 4 und Ziffer III. Nr. 3 der Instruktion vom 4. Juli auch die Herren Obmanner und Rechner hiemit eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch recht viele der Herren Pfleger an derselben Theil nehmen möchten.

Ansbach, den 9. August 1850.

Der Vorstand.

(Eingesandt.)

Einsender dieses glaubt im Interesse der Sittlichkeit dem Publikum einen Vorfall mittheilen zu sollen, welcher gewiß Jeden empört, der noch nicht alles sittlichen Gefühles baar und ledig ist. Unlängst gebrauchte ein Frauenzimmer das Bad des Herrn Kellenbenz. Während sie badete, sah sie sich von den unreinen Blicken eines hiesigen

Herren, der sich der Maße hingibt, beobachtet und vermochte es nicht dahin zu bringen, daß derselbe von der Fortsetzung seines wenigstens im höchsten Grade unanständigen Benehmens abließ. Als sie am darauf folgenden Tage das Bad wiederholte, war ein junger Mann, welcher sich den Beruf erwählt hat, Recht zu pflegen, schamlos genug, einige Bretter zu durchbrechen und in die Abtheilung zu schwimmen, wo das gedachte Frauenzimmer badete, um dort ungebührliche Anmuthungen zu machen.

Für Schleswig-Holstein.

Als erste Zahlung eines monatlichen Beitrags, eingegangen unter dem Motto: „Gott mit Schleswig-Holstein, Alles für Deutschland" — von mehreren Bürgern der Dienstags-Gesellschaft im Wallfisch 2 fl.; für das Monat August 1 fl. von B., von X. 1 fl. 30 kr.

Der 1. Beitrag der 2. Sendung für Schleswig-Holstein ist von Schülern des 1. und 2. Cursus der hiesigen Gewerbschule. Dies wird nachträglich bemerkt.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widme ich die Nachricht, daß meine liebe Sophie, geb. Oelschlägel, gestern mit Gottes Hilfe schnell und glücklich von einem gesunden Knäblein entbunden worden ist.

Hohenbirkach, den 6. August 1850.

W. Spieß, Pfarrer.

2. **Anzeige.**

Das große bewegliche Wachsfiguren-Kabinet ist noch über Sonntag zu sehen, jedoch bis Sonntag zum letztenmal.

P. Hübler.

3. **Bestenberger Kirchweih.**

Heute Mittag fährt mein Omnibus zweimal dahin ab, 1 Uhr an der Windmühle, 3 Uhr am Fischhaus und Abend zurück.

Oberfelder.

4. 600 fl. zur 1ten Hypothek zu 4 Prozent werden gesucht. Näheres bei Commissionär **Bösch.**

5. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten. Henkelmann.

6. Sonntag den 11. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet **Herdtlein.**

7. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Wirthswittwe **Ackermann.**

8. Lit. A 115 ist ein Quartier mit oder ohne Möbels zu vermiethen.

9. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor ist ein Quartier mit 2 Stuben, Kammern, Küche ꝛc. mit Aussicht auf die Promenade und ein Quartier mit Laden, Stube, Alkov, Kammer, Küche täglich zu vermiethen.

10. D 356 bei Maria Wolff ist ein kleines Quartier mit oder ohne Möbel sogleich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 7. August.

Krone: Brigitta Baumler, Krämerstochter von München, Hr. Baron von Seckendorf von Oberuzenn. **Stern**: Hr. Frhr. v. Eyb von Ramersdorf, Hrn. Kfl. Lahmeier von Frankfurt, Sußner von Augsburg, Börger von Marktsteft, Hr. Landr. Schmidt von Weissenburg. **Löwe**: Hrn. Kfl. Wetzel von Nürnberg, Heck von Rheith, Hr. Appell.-Ger.-Assessor Feldbaum von Freising, Hr. rechtsk. Bürgerm. Rusch von Roth, Hr. Gastw. Schmidt von Rothenburg, Hr. Cand. Meinert von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Kommis Arndt von Nürnberg, Hr. Stud. Rudolph von Erlangen.

Digitized by Google

Nro. **155.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 11. August (11. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die N. Pr. Z. schreibt: Ohne irgend welche Bürgschaft für die Richtigkeit desselben zu übernehmen, wollen wir doch ein Gerücht mittheilen, welches bei der Uneinigkeit zwischen Oesterreich und Preußen nicht unwahrscheinlich ist. Bayern, Würtemberg, Sachsen und Hessen sollen nämlich den getrennten Oesterreich und Preußen gegenüber ein engeres Bündniß unter der Hegemonie Bayerns abgeschlossen haben. Hannover soll zwar noch nicht unterzeichnet, jedoch seinen Eintritt in dieß Bündniß als nicht unmöglich bezeichnet haben.

Der stets wohl unterrichtete Berliner Korrespondent der Weser-Zeitung schreibt: Oesterreich wird das Londoner Protokoll mit der Reserve unterzeichnen, daß der deutsche Bund bei der Regelung der Successionsfrage gehört werde.

Auch die N. Pr. Ztg. erfährt aus London, daß der dortige österreichische Geschäftsträger Baron Koller von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, das Protokoll der Londoner Konferenz rücksichtlich der dänischen Gesammtmonarchie zu unterzeichnen, mit der Reservation: „unbeschadet der Rechte des deutschen Bundes."

Die Sammlung der HH. Federer und Genossen in Stuttgart für Schleswig-Holstein hat nach dem neuesten Verzeichniß die Summe von 6324 fl. 30 kr. erreicht.

Das Generalkommando der schleswig-holsteinischen Armee hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die Zeitungen enthalten eine Kundmachung des dänischen Kriegsministeriums, dahin lautend, daß die schleswig-holsteinsche Armee nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehe und daß diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft derselben, welche in danische Gefangenschaft gerathen, nicht als Kriegsgefangene behandelt würden. Für den Fall, daß dieses Aktenstück offiziell und ächt sein sollte, sieht das Generalkommando der schlesw.-holst. Armee sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß die 500 dänischen Gefangenen, welche bereits in unsern Händen sind, sowie diejenigen, welche noch in unsre Hände fallen sollten, sämmtlich dafür haften, daß der dänische Kriegsminister al-Erlaß gegen keinen schleswig-holsteinischen Kriegsgefangenen, aus welchem Land er auch gebürtig sei, in Vollzug gesetzt werde. Hauptquartier Rendsburg, 6. Aug. 1850. ꝛc. v. Willisen.

Die schleswig-holsteinsche Armee steht in einer festen Stellung in und um Rendsburg und wird hier die Angriffe der Dänen erwarten, ohne selbst anzugreifen.

Vermischtes.

Aus der Schwurgerichtsverhandlung vom 9. August.

Die Anklageschrift stellt in Betreff des heutigen Kriminalfalles folgende Erhebungen

auf. Das Sonntag und Montag den 11. und 12. September in Schelldorf, (Landger. Kipfenberg) gefeierte Kirchweihfest führte allabendlich in dem Wirthshause des Michael Weiß eine große Anzahl von Gästen zusammen, darunter namentlich auch die jungen Bursche aus den benachbarten Orten Dundsdorf und Böhmfeld. Bei Gelegenheit des Tanzes fingen der Dienstknecht Joh. Rauch und sein Genosse Streber wegen Anstoßens mit einem gewissen Obermaier Händel an, welche jedoch in Bälde wieder beigelegt wurden. Unter den anwesenden Zeugen dieses Auftritts befand sich auch, jedoch ohne sich im mindesten zu betheiligen, der Metzgergeselle Joh. Gloßner aus Böhmfeld, damals Soldat des Artill.-Reg. Zoller. Der arme Mensch hatte sich zu seinem Vergnügen eingefunden, ohne zu ahnen, daß es die Veranlassung seines jähen Todes sein sollte. Als er nämlich auf dem Heimwege begriffen war, traten ihn unvermuthet eben jener Rauch und dessen Gefährte Streber in kurzer Entfernung von dem Wirthshause an, machten ihm Vorwürfe darüber, daß er ein Messer gezogen, eine Beschuldigung, welche Gloßner mit der Erwiderung abwieß, daß er gar kein Messer bei sich habe. Ohne aber auf diese Rechtfertigung zu achten, schlug Streber den Soldaten nieder, und kaum lag der Unglückliche, der sich auf eine solche Begegnung nicht vorgesehen hatte, zu Boden, als ihn Rauch mit einem Brette dermaßen auf den Kopf schlug, daß er besinnungslos liegen blieb und ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, ärztlicher Hilfe ungeachtet, des andern Tages starb.

Die Geschwornen beantworteten die erste Frage: Ist der Angeklagte, der 29jährige Dienstknecht Johann Rauch von Zienst schuldig, das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode dadurch verübt zu haben, daß er in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1848 vor dem Wirthshause zu Schelldorf, den Soldaten des Artillerie-Regiments Zoller Joseph Gloßner ohne die Absicht, ihn zu tödten, jedoch mit vorbedachtem Entschlusse, ihn körperlich zu mißhandeln, mit einem Brette einen Schlag auf den Kopf versetzte, wodurch derselbe eine Verletzung erhielt, welche dessen Tod zur Folge hatte? — mit „Ja", — die zweite: Konnte der Angeklagte, als er dem Joseph Gloßner den Schlag auf den Kopf versetzte, dessen Tod als wahrscheinlich voraussehen? — mit „Nein"; wonach der Angeschuldigte unter Anreihung seines Untersuchungsarrestes zu 6 Jahr Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Am 7. wurde der Kopf der Bavaria, ein Koloß von mehr als 200 Zentnern, auf die Theresienwiese gefahren und der Statue aufgesetzt. Ein interessantes Schauspiel war es, als ein Theil des Arbeiterpersonals der Erzgießerei in das Innere des Kopfes stieg und denselben ausfüllte. Nachdem dann der Koloß einige Fuß hoch aufgewunden war, wurde still gehalten, eine Leiter angelegt und nun kamen 30 Mann aus der Höhlung des Kopfes hervor.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die im gestrigen Blatte ausgeschriebene Sitzung nicht am Montag, sondern am Dienstag den 13. August Abends 5½ Uhr im Schulhaussaale stattfinden.

Ansbach, den 10. August 1850.

Der Vorstand.

Concessions-Gesuche.

Um eine Spezereihandels-Concession bewirbt sich: Gg. Leonh. Maurer von Ansbach,
„ „ Concession zum Schnittwaarenhandel bewirbt sich: Moritz Bißinger von Ichenhausen,
„ „ Säcklergewerbs-Concession bewirbt sich: Joh. Gg. Christ. Friedr. Krug v. hier,
„ „ Schreinergewerbs-Concession bewirbt sich: Gg. Mich. Baumeister von hier,
„ „ Erweiterung der Gewerbsbefugniß und zwar zur Einstellung und Fremdenbeherbergung bewirbt sich: Friedrich Strauß.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom Königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das dem Bierwirthe Johann Michael Kern zugehörige, in der Herrieder-Vorstadt, Feuchtwangerstrasse Lit. D Nr. 24 gelegene Wohnhaus nebst Stallungen und Hofraith, worauf eine reale Heckenwirthschaftsgerechtsame haftet, im Brandversicherungswerthe zu 2400 fl. und nach der neuesten Abtaxe auf 3400 fl. gewerthet, öffentlich an den Meistbietenden nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 zum Verstriche ausgesetzt, zu welchem Zwecke Termin auf

Montag den 7. September d. Js. Vormittags 11 Uhr, Kommissionszimmer Nr. 3 angesetzt und Strichslustige eingeladen werden.

Die Strichsbedingnisse selbst werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, wobei dem Gerichte unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit sich gehörig zu legitimiren haben.

Ansbach, den 7. August 1850.

Der Königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Die Herstellung der Fassionen zur Kapital- und Einkommensteuer.)

Nach Vorschrift des Gesetzes vom 11. Juli ds. Js. über die Kapitalrenten- und Einkommensteuer und der Vollzugs-Instruktion vom 19. ejusd. wird die unterfertigte Behörde mit Herstellung der Fassionen

am 16. ds. Mts.

beginnen, und die für die Stadtdistrikte bestimmten besonderen Termine jedem einzelnen fatirungspflichtigen Einwohner mündlich anzeigen lassen.

Es wird daher jeder Steuerpflichtige oder dessen gesetzlicher Stellvertreter eingeladen, in dem ihm angezeigten Termine im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses vor dem aufgestellten Kommissar, Stadtsekretär Rupprecht, **auf Ehre und Gewissen** entweder schriftlich oder mündlich seine Erklärung abzugeben:

1) ob er im Besitze rentirenden beweglichen Vermögens sich befindet, und wie hoch sich der Jahresbetrag zur Besteuerung beläuft,
2) welche Einkommensquellen er besitzt und wie hoch sich sein jährliches reines Einkommen hieraus berechnet,
3) was er sonst zur Erläuterung seiner Fassion beizufügen für nothwendig hält.

Schriftliche Erklarungen, wozu die gedruckten Formulare im Wartzimmer abverlangt werden können, sind verschlossen und mit der Bezeichnung des Namens des Fatenten versehen, zu überreichen. Wer seine Erklärung nicht in dem angezeigten Termine abgibt, wird durch Mahnboten auf seine Kosten erinnert, und wenn demohngeachtet keine Erklärung erfolgt, das im §. 16 des Gesetzes bestimmte Präjudiz in Vollzug gesetzt werden. — Ansbach, am 5. August 1350.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Meyer.

---

3. Von dem Gesetz über die Kapital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr., dann von den instruktiven Bestimmungen à 6 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

---

4. Die von den Polizei-Inspektor Rösselschen Erben
auf den 12. d. Mts.
angekündigte Auktion kann eingetretener Hindernisse wegen nicht Statt finden.

---

5. Montag den 12. ds. 6 Uhr Abends Jagd-Verein bei Heiland.

---

6. Sonntag den 11. August

Welt- und Zauber-Theater.

Zum erstenmale:

Escamotage der Madame Fink oder die Verwandlung der Hühner

Digitized by Google

eier in lebende Gestalten. — Der Unterzeichnete hat die Ehre, anzuzeigen, daß Sonntag den 11. August die 3 letzten Vorstellungen statt finden. Die 1te um 4 Uhr, die 2te um 6 Uhr, die 3te um 8 Uhr. — Der Schauplatz in der grünen Bude auf der Promenade. **Samuel Fink.**

6. **(Anzeige.) Kunst-Marionetten- und Metamorphosen-Theater.**

Sonntag den 11. und Montag den 12. August:

Johann Bickler, genannt: **Der Schinderhans**, Räuberhauptmann am Rhein.

Ein Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. — Der Anfang ist um 7 Uhr. — Der Schauplatz ist auf der Promenade in der dazu erbauten Bude. Um gütigen Besuch bittet gehorsamst

Joseph Bogenstätter.

7. **Bekanntmachung.**

Bei Unterzeichnetem sind verschiedene Maschinen-, Absatz- und Sohlen-Stiften, wie auch Drahtstiften um billigste Preise zu haben.

M. Hilpert, Nagelschmiedmeister in der Schloßvorstadt.

8. Den edlen Wohlthätern, die sich meiner so liebreich und gefühlvoll in meiner traurigen Lage annahmen und mir eine so wohlthätige Unterstützung zufließen ließen, meinen innigsten und herzlichsten Dank. Möge der Vater im Himmel sie segnen und beglücken.

Der dankbare Empfänger **Frd. Fleischer.**

9. Auf dem Wege vom Krankenhause neben dem Dnolzbach bis zum Bade wurde ein Battist-Sacktuch mit den Buchstaben A. v. C. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung im Hause Lit. D Nr. 380 auf der steinernen Promenade abzugeben.

10. Derjenige Herr, welcher vergangenen Freitag vor 8 Tagen im weißen Bock einen braunen Regenschirm irriger Weise mit einem grünen verwechselte, wird ersucht, diesen behufs des Umtausches dortselbst zu übergeben.

11. Heute Sonntag den 11. August **Militär-Blechmusik** in Daufenwinden. Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe am Montag statt.

12. Sonntag den 11. August **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

13. Montag den 12. giebts gute gebackene Fische und Doppelbier, wozu ergebenst einladet **Däubler**, Traiteur.

14. Sonntag und Montag giebts Doppelbier in der Schweneld'schen Wirthschaft.

15. Heute **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Urban Wick.**

16. A 230 ist ein vollständig möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

17. A 262 in der Neustadt ist ein Quartier mit oder ohne Laden bis Martini zu vermiethen.

18. A 305 in der Neustadt ist ein kleines Quartier mit einem Sparofen zu vermiethen.

19. Bei Metzger Meier in der oberen Vorstadt ist ein Quartier für eine stille Familie oder möblirt für einen ledigen Herrn zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

20. Das Haus B 84 ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, oder ist dasselbe mit Brunnen und Waschhaus zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden.

21. Bei Wittwe Osterchrist C 15 ist täglich ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 10. August.

Stern: Hrn. Kfl. v. Anns mit Familie von Frankfurt, Düterle von Ravensberg. **Löwe**: Hr. Gutsbes. Brenner von Mosbach, Hr. Kfm. Hammacher von Fürth. **Zirkel**: Hr. Schullehrer Leih mit Fam. von Donauwörth, Hr. Kfm. Schneider von Nürnberg, Hr. Apotheker Heldenreich von Bamberg.

Digitized by

Nro. 156. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 13. August (Hipolitus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Im Staatsrathe soll dieser Tage über die an die Herzogthümer vorläufig zu leistende Abschlagszahlung von 100,000 fl. berathen worden sein. — König Ludwig hat dem Oberst v. d. Tann die Summe von 36,000 fl. zur Verwendung für Schleswig-Holstein anweisen lassen.

Der Nachricht dagegen, als habe König Ludwig zu einer Festproduktion der Münchener Liedertafeln für die Herzogthümer 1000 fl. gegeben, wird von der Volksb. als noch unbestätigt widersprochen. —

In München bietet ein Feuerwerker der Artillerie, der noch 5 Jahre zu dienen hat, einem Ersatzmann 300 fl. an, damit er selbst in das schleswig-holsteinsche Heer eintreten könne.

Zwei Bürger in Nürnberg haben sich anheischig gemacht, zwanzig gedienten Unteroffizieren, die Lust haben in schleswig-holsteinische Militärdienste zu treten, freie Hin- und Herreise zu gewähren.

Die Deutsche Reform schließt einen längern Artikel über die österreichische Zirkulardepesche vom 19. Juli mit folgenden Worten: „Die Herstellung des alten Bundestages, gleichviel ob als Plenum oder als engerer Rath, ist eine politische Unmöglichkeit, seine einseitige Berufung durch Oesterreich ein rechtswidriger Uebergriff, jeder Beschluß der auf Grund dieser Berufung versammelten Bevollmächtigten rechtlich nichtig, ein Versuch aber, denselben im Wege der Exekution ins Leben zu führen, wie österreichische Blätter ihn in Aussicht stellen, wäre ein Landfriedensbruch, gegen welchen Preußen sich und seine Verbündeten zu schützen wissen würde."

Auf eine kürzlich erfolgte dritte Depesche der österreichischen Regierung in Betreff einer nach Frankfurt zu berufenden allgemeinen deutschen Zollkonferenz hat das preußische Ministerium so eben beschlossen, zwar nicht in einer Antwort an das Wiener Kabinet, wohl aber in einer durch den Geheimrath Delbrück auf der Kasseler Zollkonferenz vorzulegenden ausführlichen Denkschrift die Gründe zu entwickeln, weshalb man sich nicht in der Lage sehe, gegenwärtig auf diese österreichischen Anträge einzugehen.

Aus Kassel schreibt das Frankf. Journal: Seit langer Zeit erlebten wir gestern wieder das Schauspiel einer großen Volksversammlung im Freien. Dieselbe galt den Schleswig-Holsteinern. Ein Antrag auf eine Petition an die Regierung wurde abgelehnt, weil man sich keinen Erfolg davon versprach, und weil man, wie ein Redner sich ausdrückte, mit einer Regierung nicht unterhandeln dürfe, an deren Spitze ein wegen Fälschung Angeklagter stehe, und die kein Herz für ihr eigenes Land, geschweige denn für Schleswig-Holstein trage. Dagegen wurde beschlossen, eine Petition an die demnächst

Digitized by Google

zusammentretende Ständeversammlung einzureichen, um dieselbe aufzufordern, mit allen ihren Kräften dahin zu wirken, daß das den Schleswig-Holsteinern von Deutschland gegebene Wort eingelöst werde. Auch soll in Uebereinstimmung mit dem Schleswig-Holstein-Comitee eine von Straße zu Straße gehende Wochenkollekte veranstaltet werden, um den den Herzogthümern zufließenden Geldzuschuß dauernd zu machen. An alle gedienten Soldaten wird die Aufforderung erlassen, sich zum Dienst in dem schleswig-holsteinischen Heere zu melden, wobei ihnen die Vermittlung ihrer Aufnahme Seitens der dortigen Kriegsverwaltung und entsprechendes Reisegeld zugesichert werden soll.

In Rendsburg ist durch eine Explosion des Laboratoriums, in welchem soeben Shrappnells gefertigt wurden, großer Schaden verursacht worden. Viele Häuser wurden beschädigt und gegen 100 Menschen getödtet oder schwer verwundet.

Die dänische Armee leidet nach Briefen aus Kopenhagen Noth an Lebensmitteln, da die deutschgesinnten Bewohner zum großen Theil geflüchtet sind, zum Theil ihre Vorräthe nach Rendsburg geliefert haben. Desto besser ist die schleswig-holsteinische Armee genährt. +

Friedrichsstadt und Husum sind von den Dänen besetzt.

Die N. Pr. Z. vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß auf Betreiben Englands und Rußlands zwischen Kopenhagen und Kiel Vermittlungsversuche zu Gunsten des Friedens gemacht werden.

Dänemark hat sich zur Verlängerung der Ratifikationsfrist bereit erklärt und zwar auf so lange, bis Deutschland wieder eine allgemeine anerkannte Bundesbehörde haben wird.

Die erste Abtheilung der russischen Flotte scheint schon wieder nach Hause zurückgekehrt zu sein. Wenigstens ist eine russische Flotte von 10 Segeln am 2. August ostwärts steuernd diesseits Baltischport gesehen worden.

Vermischtes.

In Reutlingen, der Vaterstadt von Dr. Fr. List, sollte an dessen Geburtstag (er ist am 6. August 1789 geboren) ein demselben geweihtes Denkmal feierlich enthüllt werden.

Das große schwäbische Sängerfest in Ulm, am 4. und 5. August, ist vom besten Wetter begünstigt worden. Es mögen etwa 1500 Sänger und über 70 Vereine anwesend gewesen sein. Von den ländlichen Vereinen erhielt den ersten Preis (5 Dukaten und ein Siegeszeichen: eine silberne Medaille) Donzdorf. Von den Städten kam der erste Preis an den Ulmer „Frohsinn." Letzterer, sowie die Stuttgarter Janitscharia, welche den vierten Preis mit drei Dukaten erhielt, verzichteten alsbald auf die Geldpreise zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner, für welche außerdem noch mit Erfolg gesammelt wurde.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu der heute Dienstag den 13. August Abends 5½ Uhr im Schulhaussaale stattfindenden Vorstandssitzung werden nicht nur die Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses, sondern mit Bezugnahme auf Ziffer II. Nr. 4 und Ziffer III. Nr. 3 der Instruktion vom 4. Juli auch die Herren Obmanner und Rechner hiemit eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen. Zugleich wird der Wunsch ausgesprochen, daß auch recht viele der Herren Pfleger an derselben Theil nehmen möchten.

Ansbach, den 10. August 1850.

Der Vorstand.

Bereits in einem frühern Jahrgang ds. Bl. ist des erfreulichen Aufschwungs gedacht

worden, welchen die von den Herren Ebert und Weppler gegründete Galanterie-strohwaaren-Fabrik genommen. Es dürfte einen großen Theil unsrer Mitbürger interessiren, zu erfahren, daß die beiden Unternehmer die letzte Leipziger Industrie-Ausstellung mit ihren Fabrikaten beschickten und in Anerkennung ihrer Leistungen nachfolgende Zuschrift des sächsischen Ministeriums erhalten haben.

„Das unterzeichnete Ministerium läßt Ihnen hiebei das Diplom über die Ihnen von Sr. Majestät dem Könige auf Vortrag des Ministeriums und nach dem Gutachten der betreffenden Prüfungskommission zuerkannte Auszeichnung Ihrer auf der letzten Leipziger Industrie-Ausstellung ersichtlich gewesenen Leistungen als „Galanteriestrohwaaren-Fabrikanten" zugehen und ist erfreut, demselben noch den besondern Ausdruck seiner Befriedigung beifügen zu können. Dresden, 30. Juni 1850. Ministerium des Innern, v. Friesen.

(An HH. Weppler und Ebert in Ansbach.)

Das beigefügte Diplom selbst lautet: Se. Majestät Friedrich August König von Sachsen haben auf Vortrag Ihres Ministeriums des Innern beschlossen, Herren Weppler und Ebert, Galanteriestrohwaaren-Fabrikanten in Ansbach, welche die Industrie-Ausstellung zu Leipzig mit ihren Erzeugnissen beschickt haben und durch das Gutachten der ernannten Prüfungskommission dieser Auszeichnung für würdig erklärt worden sind, die öffentliche Belobung als Anerkennung zu verleihen. Zu Urkund Dessen ist gegenwärtiges Diplom ausgestellt worden. Dresden, den 30. Juni 1850. Ministerium des Innern, v. Friesen.

Der erste Tag der renommirten Eyber Kirchweihe hatte einen traurigen Verlauf. Es haben nämlich bei dem Tanze zwischen einigen Chevaurlegers und Bauernburschen blutige Schlägereien stattgefunden, in Folge deren es von beiden Seiten lebensgefährliche Verwundungen abgesetzt hat.

Für Schleswig-Holstein.

Unter der Zuschrift: „Es klangen unsre Töne Für Schleswig-Holsteins Söhne — 23 fl. 12 kr. floßen aus milden Händen, diese wollen wir auch deutschen Brüdern spenden"; — von einem Theil des Musik-Corps der Tarisschen Chevaurlegers 23 fl. 12 kr.; von der Volkertschen Gesellschaft mit dem Worte: „Nein, der Däne soll's nicht haben" 2 fl. 33 kr.; Uebertrag 703 fl. 35 kr.; Summe 729 fl. 20 kr.

Unter dem Motto: labor improbus omnia vincit, et duris in rebus urgens egestas ist vom 1. September an auf Kriegsdauer mit monatlichen 12 kr. gezeichnet worden. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1. Donnerstag den 15. August um 11 Uhr wird die Herbstnutzung von einigen Wiesenparcellen bei der vormaligen Weidenmühle, im Zimmer Nr. 1 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 10. August 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Dienstag den 13. August l. Js. bei schöner Witterung Landpartie der Gesellschaft zum Kreuz nach Geißengrund. Versammlungsort am Bad Nachmittags halb 3 Uhr.

Digitized by Google

3. Meinen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

Carl. Gießel.

4. Unterzeichneter erklärt hiemit, daß der vom Polizeisoldaten Regelsberger eingesandte, im Morgenblatte Nr. 154 befindliche Artikel, als wären unter Anderem einige Bretter durchgebrochen worden, um in die andere Abtheilung meines Bades zu schwimmen, gänzlich unwahr ist, und versichert einem hochverehrten Publikum die strengste Aufsicht darüber.

Ansbach, den 12. August 1850. **Kellenbenz.**

5. Vor 8—10 Tagen habe ich irgendwo einen grünundrothschillernden neuen Regenschirm stehen lassen und bitte um gefällige Zurückgabe.

F. Schnizlein, Pfarrer.

6. Auf einem Raine mitten zwischen der Windmühle und Untereichenbach liegt ein französischer Zimmerschlüssel mit doppelt eingeschnittenem Kamme verloren.

7. Ein Kindertäschchen, in welchem ein Sacktuch befindlich ist, wurde auf dem Wiesenweg vor Eyb gefunden. Dasselbe kann gegen die Einrückungsgebühren im Hinterhause A Nr. 159 in Empfang genommen werden.

8. Mittwoch den 14. Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. A 269 mehrere Hausgeräthschaften gegen gleichbaare Bezahlung verkauft und Donnerstag den 15. Nachmittags 2 Uhr werden gleichfalls in Lit. A Nr. 2 mehrere Hausgeräthschaften verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

9. Ein vollständig meublirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

10. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen.

11. In dem Hause A 277 in der Neustadt ist über zwei Stiegen ein großes Quartier mit der Aussicht auf die Promenade und mit allen Bequemlichkeiten versehen bis zum nächsten Ziele zu vermiethen.

Lehrer Leppert gibt nähere Auskunft.

12. A 224 nächst dem Herriederthor ist der mittlere und obere Gaden zu vermiethen.

13. A 118 ist der obere Gaden, aus 4 heitzbaren Zimmern, 3 Kammern und Küche bestehend, nebst allen anderen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Der Garten wird zum Quartier gegeben.

14. B 13 vis à vis dem weißen Roß ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

15. B 17 bei Backermeister Reichert sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

16. Das Haus B 84 ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen oder ist dasselbe sammt Waschhaus, trocknen Keller und Brunnen zu verkaufen und kann B 81 erfragt werden.

17. Bei Wittwe J. Steffter ist I. und II. Etage auf der Sommerseite mit Garten und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Martini zu beziehen.

18. Eine freundliche Wohnung, Sommerseite, 5 Zimmer nebst 2 Kammern sind täglich zu beziehen D 293.

19. D 326 sind 2 Quartiere mit und ohne Meubel zu vermiethen.

20. In der Maximiliansstraße D Nr. 376 über 2 Stiegen ist eine Wohnung zu vermiethen, die bis Martini bezogen werden kann.

Fremdenanzeige vom 12. August.

Stern: Hrn. Kfl. Duehl von Bamberg, Bachmann von Kitzingen, Schulz von Frankfurt, Hr. Oberlieutenant v. Deroy von München, Frl. v. Waltendorff von Schleswig-Holstein. **Löwe:** Hr. Gerichtsarzt Dr. Hauf von Gräfenberg. Hr. Pfarramts-Candidat Lämmermann von Nürnberg, Hr. Weinh. Dürr mit Fam. von Aschaffenburg, Hr. Fabr. Unberg mit Gattin von Würzburg, Hrn. Kfl. Bauer und Aufschläger von Augsburg. **Zirkel:** Hr. Metzgermeister Frauenknecht und Hr. Fabr. Ziegler nebst Sohn von Hilpoltstein, Hr. Schichtmeister Büttner von Kronach.

Digitized by Google

Nro. 157. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 14. August (Casebius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Magistrat von Würzburg hat, dem Beispiele Lindaus und Nürnbergs folgend, eine Adresse an den König gerichtet, um Vertretung der deutschen Sache gegen Dänemärk.

Nördlingen hat zu Gunsten der Herzogthümer 400 fl. zusammengesteuert und wird diese Summe durch Verzicht auf die Quartierentschädigung für die vorjährigen Truppenzüge noch um ein ansehnliches vermehren. —

Ein Konzert in Nürnberg zum Besten Schleswig-Holsteins hat 500 fl. reinen Ertrag gewährt.

In Holstein steht man am Vorabend einer neuen entscheidenden Schlacht. Während die bei dem Unfall in Rendsburg Umgekommenen (leider über 100 Personen) beerdigt wurden, nahmen die Dänen eine große Rekognoszirung auf der ganzen Linie vor, wobei sich ein bedeutendes Vorpostengefecht entwickelte.

Wie man von glaubhafter Seite versichert, ist das zehnte Armeekorps bestimmt, Holstein zu besetzen. Dieses Armeekorps besteht aus Hannover mit 13,054 Mann, aus Braunschweig mit 2,096, den beiden Mecklenburg mit 4,298, Oldenburg mit 2,829, den Hansestädten mit 2,190, im Ganzen aus 28,067 Mann, da auch Holstein und Lauenburg mit 3600 Mann dazu gehören. Es fragt sich, ob die Mobilmachung dieser Bundestruppen schnell genug geschehen kann, um auf den Gang der Ereignisse entscheidenden Einfluß zu üben, ferner, ob den Herzogthümern zugleich hinreichende Rechtsgewährschaft gegeben werden wird, daß sie die Waffen mit Vertrauen niederlegen können. Dann müßte Schleswig-Holstein geschützt werden, und nicht bloß Holstein, das nicht angegriffen ist.

Es heißt, es werde wegen der Abdankung des Großherzogs zu Gunsten des Prinzen Friedrich verhandelt. Dieser Angelegenheit halber soll der König von Würtemberg in Karlsruhe gewesen sein. Auch soll der fernere Ausmarsch der Truppen nach Preußen aufgeschoben sein. (Aehnliches berichtet sowohl das „Frankfurter Journal" als die „Allg. Z.")

Ein seltener Akt der Humanität wurde am 6. Aug. in der Stadtkirche zu Weimar durch den Kirchenrath Krause geübt: Die Trauung eines Paares, von welchem der Bräutigam Israelite, die Braut eine Christin (protestantischen Bekenntnisses) ist. — Vor einiger Zeit schon ist eine derartige Trauung auch in Eisenach vorgenommen worden.

Vermischtes.

Aus der Schwurgerichtsverhandlung vom 10. August.

Der auf den 10. August anberaumte Fall betraf die bereits von einer frühern Assise

her bekannte Brandstiftung durch den Wirth Sörgel in Wallersdorf. Die damalige Verhandlung, wegen formellen Bedenken angegriffen, wiederholte sich in vollständiger Abspiegelung der widerlichen Effekte, welche Verbrechen und heuchlerische Frömmelei hervorbringen müssen. — Die Geschwornen beantworteten durch ihren Obmann, den Bürgermeister Stöhr von Dyhofen die Hauptfrage: „Ist Johann Leonhard Sörgel, 39 Jahre alt, Wirth zu Wallersdorf, schuldig, das Verbrechen der Brandlegung ersten Grades dadurch begangen zu haben, daß er in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli 1843 zu einer Zeit, wo die Einwohner gewöhnlich im Schlafe liegen, sein Wohnhaus zu Wallersdorf, in rechtswidrigem Vorsatze mit Gefahr für dessen Bewohner durch Anfeuren eines Feuers auf seinem Hausboden in Brand setzte?" — mit „Ja." — Der Antrag des kgl. Staatsanwalts lautete auf: Verurtheilung zur Todesstrafe, mittelst Enthauptung durch das Schwert, wogegen der Vertheidiger nichts erinnern zu können erklärte, jedoch den Schwurgerichtshof bat, seinen Clienten von Amtswegen der Gnade des Monarchen zu empfehlen.

Urtheil:

Verurtheilung zur Todesstrafe mittelst Enthauptung durch das Schwert und Beschluß, den Sörgel von Amtswegen der Gnade des Königs zu empfehlen.

Kirchweih-Samstag in Vestenberg.

(C Ansbach, 11. Aug.) Vestenberg! Waren Sie, mein Verehrungswürdigster, schon einmal in Vestenberg? Ah, dieser freundliche Erguß über Ihre Mienen, dies selige süße Lächeln, diese plötzliche Verklärung des Gesichts! Ich verstehe, verstehe! Es fällt mir ein; ich habe Sie bereits einige Male dort getroffen. Gut. Aber Sie, mein Theuerster! Auf Ihrem Antlitz ruht der Ausdruck der vollkommensten Gleichgültigkeit, und wenn diese in Beziehung zu meiner Frage steht, so glaube ich Sie beklagen zu müssen, denn sie scheinen Vestenberg, unser Eldorado, nicht zu kennen. Erlauben Sie mir, Ihnen eine Prise Schnupftabak anzubieten; ich gebrauche denselben stets als ein niederschlagendes Mittel in Augenblicken stillen Erregtseins und beim Auftauchen schmerzlicher Gedanken; und ich gestehe Ihnen, daß Ihre Unbekanntschaft mit jenem gelobten Lande, in dem zwar nicht Milch und Honig, wohl aber ein edleres, kostbareres Naß fließt, mich nicht wenig schmerzlich berührt. Wenn ich Ihnen irgend einen Rath zu geben wagen darf, so würde es der sein, Hut und Stock zu nehmen und sofort eine Wallfahrt dahin anzutreten; und wenn es Ihnen nicht unangenehm ist, erbiete ich mich zum Begleiter, da ich ohnehin, einem unabweisbaren Drange Folge leistend, diesen Nachmittag für Vestenberg bestimmt habe. Nun, wenn ich Sie bitten darf, Punkt 1 Uhr auf dem Hundsteg. — Ah, bon jour! Sie sind pünktlich. Eine schöne Tugend bei derartigen Unternehmungen; ich kenne Einen, dem es auf eine Stunde Differenz nicht ankommt, sonst ein ganz lieber wackerer Mann. Nun so gehen wir denn! Ueber diesen Steg sind nicht blos Hunde gegangen, sondern auch Menschen; denn wir sind so eben im Begriff, ihn zu passiren, und ich lebe in der Voraussetzung, daß Niemand unsre Menschlichkeit bezweifeln wird; aber es standen auch einst große Männer darauf regelmäßig Samstags 1 Uhr, und wenn ich bedenke, mit welcher Treue sie auf diesem Sammelplatz harrten, bevor der Aufbruch zu jenem großen Kampfe in Vestenberg begann, dann will mir der Name Hundssteg ganz lieblich und passend klingen. Der Hundssteg hat sich einen Anspruch auf Achtung erworben; er ist aber auch außerdem dadurch wichtig, daß er die einzige Verbindungslinie zwischen Ansbach und Vestenberg ist. Es giebt keine andere für mich; es sollte für keinen eine andere geben; eine andere wäre nicht schön. Merken Sie sich gefälligst das, mein Verehrter, nur über den Hundssteg; und dieser Steg lohnt Ihnen dafür mit Dankbarkeit, und wird, so oft Sie ihn betreten, süße selige Erinnerungen in Ihnen wecken, oder schon den Vorgeschmack eines seltenen Genusses bieten. — Die

Digitized by Google

Windmühle wäre erreicht; gehen wir vorüber! Ein ächter Vestenbergianer hat keine Zeit, ihr Beachtung zu schenken; zumal erwartet man einen Omnibus, und dergleichen, sowie gewisse andere Beförderungs-Institute, die gewisse Grundlagen auf acht Tage lang in schmerzliche Verwirrung bringen (es steigen mir einige dunkele Gefühle von hartem Polster und Arberg auf. Schnell die Dose! Ein Königreich für eine Prise!) dergleichen Verweichlichungs-Systeme sind einem wahren Anhänger Vestenbergs ein Abscheu. Er verschmaht sie, diese Bequemlichkeitsmaschinen und blickt mit Geringschätzung zu ihnen hinauf. — Nun, mein Bester, wie befinden Sie sich? Wir sind halbwegs, genannt Katterbach. Hundssteg und Katterbach! Hund und Kater, Bach und Steg! Welch ein Reichthum von Combinationen, welche Fülle von Beziehungen ließe sich daraus entwickeln! Der langweiligste Theil unserer Wanderschaft wäre zurückgelegt, und nicht weniger wie drei Wege sind bereit, Sie aufzunehmen und Sie zu dem einen großen Ziel zu führen. Wenn Ihnen gefällig ist, halten wir uns zur äußersten Linken.

(Schluß folgt.)

Witze des Münchener Punsch.

Der königlich sächsische Hof-Bandagenmacher sucht Arbeiter; er hat wegen der vielen vorkommenden Verfassungs-Brüche unmenschlich viel zu thun.

Vor kurzem ist in Erfurt unter den weiblichen Dienstboten eine Art Revolution ausgebrochen. Dieselben fühlten sich nämlich durch die auf den Klassensteuerzetteln befindliche Standesbezeichnung „Dienstmagd" aufs tiefste beleidigt und einigten sich endlich zur Absendung einer Deputation an die Stadtbehörde behufs der Umtauschung dieses anstößigen Worts in einen „zeitgemäßeren" Ausdruck. Die Deputation ging wirklich ab und hatte sich auch wie weiland die Weinsberger eines günstigen Erfolges zu erfreuen, denn die Steuerzettel sprechen jetzt nur von „Dienstmädchen."

Hiesiges.

Von dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten sind als Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes erwählt, die Herren:

Kuch, Tuchmachermeister,
Wernheimer, Glasermeister,
Schnürlein, Gastwirth,
Schwarzbeck, Michael, Privatier,
Gummi, Buchhandler.

Die von den Mitgliedern des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, dann von den zum Rentamtsbezirk Ansbach gehörigen 31 Landgemeinden gewählten Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der abgelegten Selbstschätzungen bei der Capital- und Einkommensteuer sind die Herren:

Magistratsrath Schwarzbeck,
Stadtsekretär Rupprecht,
Gastwirth Hirsch,
Gemeindevorsteher Schuster von Kammerforst.

Für Schleswig-Holstein.

Von der Landwehr-Schützen-Compagnie mit dem Motto: Die Geschichte wird Diejenigen richten, die helfen könnten und nicht wollen, 21 fl.; Unröstlich ist es allerwärts, doch sah' ich manches Auge flammen Und klopfen hört' ich manches Herz! 5 fl. 8 kr.; Uebertrag 729 fl. 20 kr.; Summe 755 fl. 28 kr.

Als monatliche Beiträge für Kriegsdauer sind gezeichnet vom 1. Sept. unter dem Motto: „Mein Sinnen ist dir zugewandt, Du armes, du bedrängtes Land" 2 fl.; „Gott stärke euern Arm, ihr tapfern Krieger, Und laß die Dänen flüchtig — und Euch mich seh'n als Sieger" 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom Königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach
werden in der Verlassenschaft des Säcklermeisters Johann Michael Ritter alle dem Gerichte unbekannten Gläubiger hiemit aufgefordert, allenfallsige Ansprüche an dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung
am Dienstag den 17. September 1850 Vormittags 10—12 Uhr Geschäftszimmer Nr. 1 anzumelden und zu bescheinigen.

Zugleich werden alle Schuldner der Verlassenschaftsmasse aufgefordert, bis zu dem oben bezeichneten Termine ihre Schuldbeträge an die Wittwe Ritter bei Vermeidung der Klagestellung zu berichtigen. Endlich wird
am Donnerstag den 19. September 1850 Vormittags 11—12 Uhr,
das zur Verlassenschaftsmasse gehörige Haus A 301, Taxe 2400 fl., dem öffentlichen Verstriche unterstellt; der Hinschlag erfolgt unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen, namentlich vorbehaltlich der Genehmigung der Erben und der Vormundschaftsbehörde.

Ansbach, am 3. August 1850.

Der Königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. (Anzeige.) **Kunst-Marionetten- und Metamorphosen-Theater.**
Mittwoch den 14. August:
Hans Kaspar, der lustige Pfannenflicker oder **Das stolze Bürgermädchen.**
Ein Lustspiel in 3 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. — Der Anfang ist um 7 Uhr. — Der Schauplatz ist auf der Promenade in der dazu erbauten Bude. Um gütigen Besuch bittet gehorsamst
Joseph Bogenstätter.

---

3. Unterzeichneter findet sich veranlaßt, auf das Inserat des Hrn. Kellendenz in Nr. 156 des Morgenblattes zu erwidern, daß zwar zugegeben werden kann, es sei kein Brett aufgebrochen worden, daß aber nur ein Brett aufgehoben zu werden brauchte, um es dem fraglichen Herrn möglich zu machen, in eine Abtheilung zu kommen, wo ein Frauenzimmer badete. **Regelsberger**, Polizeisoldat.

---

4. Der nach Geisengrund beabsichtigte Ausflug der Gesellschaft zum Kreuz findet bei guter Witterung am Donnerstag den 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

---

5. Ein grünbaumwollener Regenschirm mit stählernem Stock, fast noch neu, muß vor einigen Wochen weggeliehen worden, oder irgendwo stehen geblieben sein. Um gefallige Zurückgabe bittet Verwalter Lieberich.

---

6. Vergangenen Sonntag wurde in Dautenwinden eine Halsschnur von Perlen mit einem Schließchen gefunden und kann im Hause Lit. A Nr. 279 über eine Stiege gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

7. Heute Mittwoch den 14. ist **Militär-Blechmusik** auf dem Weinberg.

---

8. A 122 ist die Mansarde an eine einzelne Person zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

9. D 152 im ehemals Melber Büttnerschen Wohnhause in der Herrieder Vorstadt sind noch die zwei untern Quartiere rechts und links, letzteres mit einem Kaufladen, dann die zwei Erkerquartiere im Mansarden zu vermiethen. Auch kann Stallung auf 3 Pferde dazu gegeben werden.

---

10. D 292 im ehemaligen Cralopp'schen Haus ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. August.

Krone: Hr. Kfm. Rendsberger von Mannheim. **Stern**: Hrn. Kfl. Kruppel und Goetz von Elberfeld, Scheib von Barmen, Marckwardt von Augsburg, Letterer von Marktbreit. **Löwe**: Hr. Ger.-Arzt Dr. Reuß von Theilheim, Hr. Kfm. Stetter von Furth. **Zirkel**: Hr. Registr. Hoffmann von Türkheim, Hr. Vik. Bub von Dietfurth, Hr. Kfm. Müller von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 158. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 16. August (Isaak.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Schon seit einigen Jahren arbeitet eine Kommission von sechs Mitgliedern an der Vereinfachung und Verbesserung des Exekzier-Reglements für die Infanterie in Betreff der Evolutionen und Manövers. Obige Kommission hat nun ihre Arbeiten vollendet, und sollen die gemachten Vorschläge beim diesjährigen Herbstexerzieren sogleich praktisch erprobt und sonach die Abänderungen des Exerzier-Reglements vorgenommen werden.

Von München aus wird berichtet (Augsb. Abd.- und Allg. Ztg.), daß weder die 36,000 noch die 1000 fl., die König Ludwig für Schleswig-Holstein gegeben haben sollte, in der Wirklichkeit existiren. Ueber die Rückerstattung der 100,000 fl. Verpflegungsgelder „schwebt noch die Verhandlung."

Doch wird von einer andern Seite die Bemerkung gemacht: Die Sympathien für Schleswig-Holstein sind sehr groß, und die geleisteten Geld- und andere Beiträge (da viele der Oeffentlichkeit nicht bekannt gegeben werden dürfen) sind bedeutender, als man glaubt.

Die königl. Hofkapelle von München wird heuer das Mozartfest wie sie es vergangenes Jahr in Augsburg feierte, in den ersten Tagen des September mit zwei großen Konzerten in Nürnberg begehen und dabei die ausgezeichnetsten Werke deutscher Tonkunst zur Ausführung bringen.

In München sind Briefe des Obersten v. d. Tann angekommen, in welchen noch fortwährend über Mangel an tüchtigen Offizieren geklagt wird. — Die Gagen der schleswig-holsteinschen Offiziere sind übrigens so hoch, wie sonst nirgends in Deutschland, und das schnellste Avancement steht in Aussicht. Nach der Schlacht bei Idstedt wurden allein 40 Fähndriche und Feldwebel zu Offizieren befördert.

Von Nürnberg ist die vierte Geldsendung, 2100 fl. betragend, nach Schleswig-Holstein abgegangen, Viele der hiezu eingegangenen Beiträge kamen aus benachbarten Orten. — Berlin hatte bis zum 9. August 7000 Thaler beisammen. — Die Zugänge von Militärpersonen zum schleswig-holsteinschen Heer dauern fort, doch nicht in dem Maße als es gewünscht wird und Bedürfniß ist.

Das Plenum der Bundesversammlung hat unter dem Vorsitze des k. k. Präsidial-Gesandten seine bisherige Wirksamkeit für beendet erklärt und dem österreichischen Kabinet anheimgegeben, sämmtliche deutsche Regierungen einzuladen, einen engeren Rath zu beschicken. — Die österreichische Regierung, auf deren Antrag der Beschluß der Plenarversammlung gefaßt wurde, wird nun unverweilt an sämmtliche deutsche Regierungen die Einladung zur Beschickung des engeren Bundesraths erlassen. — Preußen, welches

Digitized by Google

eben deshalb in Bälde einen Ministerwechsel erfahren dürfte, schickt sich an, sammt den übrigen Unionsstaaten den engern Rath gleichfalls zu beschicken. Die auswärtigen Mächte werden sich beeilen, ihre Gesandten gleich nach der Bildung des engern Rathes bei demselben zu beglaubigen, und Alles stünde dann wieder da, wo Deutschland es im Jahre 1848 verlassen hat. Und Alles — — ?

Gegen den Generallieuten. v. Willisen erheben sich beschwerende Stimmen dahin, daß derselbe die Verluste seiner Armee verschweige resp. sie zu gering beziffere. So soll die Zahl der gefangenen Schleswig-Holsteiner sich bereits über 1100 Mann belaufen.

Der Großherzog von Baden hat, wie verlautet, sich entschieden geweigert, das Dekret für den Ausmarsch der noch in Baden befindlichen Truppentheile nach Preußen zu unterzeichnen, obschon sein Ministerium auf den sofortigen Ausmarsch als Antwort auf den österreichischen Protest dringt; er soll sogar erklärt haben, er würde eher auf die Regierung verzichten, als seine Zustimmung zu einer Maßregel geben, welche nach jenem Vorgange sein Land in neue Verwickelungen der mißlichsten Art bringen könnte.

(Von der russischen Grenze.) Jenseits des Niemen, in den Gegenden von Gordon und Kowno, sollen wieder jene furchtbaren Bauernaufstände ausgebrochen sein, von denen Rußland fast jährlich bald hier, bald dort heimgesucht wird, und welche uns von Zeit zu Zeit den unterminirten Boden dieses Riesenreiches darlegen. Obgleich diesen Bauernaufständen keine eigentliche politische Tendenz zu Grunde liegt, sie vielmehr wirklich nichts als Racheausbrüche sind, so sind dieselben doch für die politische und soziale Zukunft von großer Bedeutung, denn es liegt ihnen immer schon das dunkle Gefühl zu Grunde, daß eine Verbesserung der Lage des Volkes nur durch Vernichtung der Grundbesitzer, welche der Leibeigene mit dem allgemeinen Namen der „Herren" bezeichnet, herbeigeführt werden könne. Diese sogenannten Bauernunruhen sind die sicheren Vorzeichen einer vielleicht nicht allzu fernen großen, vom Volke ausgehenden sozialen Revolution, welche den großen Koloß zertrümmern wird.

Vermischtes.

Ansbach, 14. August. Nach dreitägiger Verhandlung sind heute von dem Schwurgericht der Webergeselle Joseph Stiegler aus Forth wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 16 Jahre; der Taglöhner Georg Leitner von da zu 8 Jahre Zuchthaus, dann die Marg. Hausner zu 3 Jahre Arbeitshaus verurtheilt, die Mitangeschuldigten Joh. Leitner und Johann Hofmann, sämmtlich von Forth, von der Anklage freigesprochen worden.

Kirchweih-Samstag in Vestenberg.

(Fortsetzung.)

Ich weiß nicht, ob Sie politische Absichten haben. Würden Sie vielleicht lieber zur Rechten gehen? Das würde zwar die altherkömmliche Straße sein und ich sage Ihnen, diese Straße ist für eine gewisse erhabene Klasse von Menschen recht bequem; man kann darauf reiten und fahren, gnädig auf die fußgehende Masse herabblicken, ihr den Staub in die Augen wirbeln und sie mit Koth bespritzen. Auch für engherige, kurzsichtige Individuen, die ungestört ihren geraden Weg gehen wollen und für Natur und Wahrheit kein Aug' und Herz haben, ist diese Rechte, nämlich der Weg zur Rechten, nicht minder lockend. Oder wollen Sie vielleicht das Centrum wählen? Auch dieser Weg wird vielfach betreten, obgleich es stets ein zweifelhafter Weg bleiben wird. Er führt Sie zwar ab von jener staubigen Rechten, der Chaussée; allein Sie bleiben doch immer in ziemlicher Nähe; und dann ist der Weg an und für sich sehr unbestimmt. Der Pfad hört plötzlich auf, von irgend einem Stück Wieswache unterbrochen oder von nassen, schmutzigen Stellen. Ihm fehlt gänzlich das Gepräge der Entschiedenheit und Bestimmtheit und ihm gebe ich der Chaussée rechts den Vorzug. So wollen wir uns denn, wenn es Ihnen genehm ist, zur Linken wenden. Sie führt uns über Frohnhof hinweg. Abermals welch ein Stoff zu Betrachtungen, welch sonderbares Spiel von Wahrheit und Zufall! Frohn, — ein beleidigendes Wort; es sollte nebst allen Synonymen in unserm Wörterbuche fehlen. Fort, fort mit allen diesen Betrachtungen, sie machen krank und schwach. — Der Weg über Frohnhof ist jedenfalls der lieblichste. Ein schmaler Fußweg, der sich manchmal an die Seite einer Fahrstrasse legt, schlängelt sich in ununterbroche-

Digitized by Google

nem Laufe bis nach Vestenberg, und gewährt einen freien Blick in die festlich grüne Tiefe links bis zum Forsthof hinüber. Nicht wahr, mein Verehrtester, Ihr Auge schweift mit Vergnügen über alle die Schönheiten, die hier gegeben sind? Es ist eine Abwechslung vorhanden, nicht das ewige Einerlei, der Blick weilt gerne bald rechts bald links und überall fühlt er sich hingezogen und gefesselt. Ah, Sie sind verwundert, erstaunt! Nicht wahr, Sie haben nicht erwartet, daß unmittelbar hinter Frohnhof eine solche Perle von Landschaft Sie überraschen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Wanderunterstützungskasse betreffend.

Vom 18. Mai bis 31. Juli incl. erhielten 639 Reisende das festgesetzte Vereinsgeschenk von 12 kr. in Summe 127 fl. 48 kr.

Außerordentliche Unterstützung wurde

10 Reisenden gegeben im Betrag zu 2 fl. 18 kr.

Hiezu wird nun bemerkt, daß der Verein für freiwillige Armenpflege den Zuschuß an die Wanderunterstützungs-Kasse in dem Maaße zu leisten bereit war, daß überhaupt alle bedürftigen Reisenden, welcher Klasse dieselben angehören mochten, Unterstützung erhielten und überhaupt allen begründeten und billigen Anforderungen genügt werden konnte.

Demohngeachtet wurde in neuerer Zeit die Erfahrung gemacht, daß der Bettel, besonders des Sonntags an Vergnügungsorten außerhalb der Stadt von Reisenden nicht ohne Erfolg versucht wird.

Man erlaubt sich daher wiederholt die angelegentlichste Bitte an die hiesige geehrte Einwohnerschaft zu stellen, die Forderungen solcher Gewohnheits-Bettler mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. — Ansbach, den 15. August 1850.

Der Verwaltungsausschuß der Wanderunterstützungs-Kasse.

Für Schleswig-Holstein.

Von W. St. 1 fl.; Uebertrag 755 fl. 28 kr.; Summe 756 fl. 28 kr.;

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

Durch die in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Juni 1848 erfolgten Zurückzahlungen der bei königlichen Staatskassen anliegenden Spar-Kassen-Kapitalien, sowie durch die in neuerer Zeit gemacht werdenden bedeutenden Sparkassen-Einlagen, ist der Stadtmagistrat veranlaßt worden, mit Genehmigung der k. Regierung von Mittelfr. K. d. J. den §. 7 der hiesigen Sparkasse-Statuten vorläufig in der Art abzuändern, daß der höchste Betrag der von einer einzelnen Person innerhalb eines Jahres zu machenden mehrmaligen Einlagen zusammen auf 100 fl., ferner, daß der höchste Betrag einer einmaligen Einlage eines einzelnen Individuums auf 50 fl. herabgesetzt werde.

Ansbach, den 11. August 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Sonntag Nachmittag den 18. August werden die passiven Vereins-Mitglieder und sonstige Freunde des Gesanges bei günstiger Witterung zur Theilnahme an einer Landpartie aufs Fischhäuschen hiedurch freundlichst eingeladen.

4. (Anzeige.) **Kunst-Marionetten- und Metamorphosen-Theater.**

Heute Freitag den 16. August:

Wallgraf von Schreckenhorn, oder: Die Wiederbefreiung der Christen.

Ein kriegerisches Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. — Der Anfang ist um halb 8 Uhr. — Der

Digitized by Google

Schauplatz ist auf der Promenade in der dazu erbauten Bude. Um gütigen Besuch bittet gehorsamst **Joseph Vogenstätter.**

5. Es wird ein junger Mensch gesucht, der das Bäcker-Geschäft zu erlernen wünscht. Näheres bei **Bösch**, Commissionär.

6. **Kartoffel-Treber** sind von heute an unausgesetzt, zu 6 kr. die Salzbutte voll, in der Stärke-Fabrik von **C. A. Wolff** dahier zu haben.

7. Donnerstag den 15. August wurde in einem Brief-Couvert ein Battyanischer Coupons mit der Nr. 428 verloren; da derselbe werthlos für Andere ist, so wird der redliche Finder gebeten, denselben an die Adresse des Brief-Couverts oder in der Redaktion gegen angemessene Belohnung baldigst abzugeben.

8. Vor dem Hause C 27 wurde Donnerstag Nachmittag ein Fadenbattist-Sacktuch verloren; um gefällige Rückgabe wird dortselbst gebeten.

9. Es ist die vergangene Woche auf dem Drechselsgarten ein grünseidener Sonnenschirm gefunden worden. Derselbe kann im Hause A Nr. 176 gegen die Einrückungsgebühren abgeholt werden.

10. Ein französischer Hausschlüssel ist gefunden worden und kann in der Redaktion abgeholt werden.

11. Künftigen Montag den 19. ds. werden im Haus Lit. D 58 in der Feuchtwanger Strasse zum Nachlaß der verstorbenen Frau Melbermstr. Pretz von Früh 9 bis 12 und Nachmittag 2 bis 6 Uhr mehrere Gegenstände, an Möbeln, Betten, Kleidungsstücken und dergleichen, gegen baare Zahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

12. Heute Freitag **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

13. Samstag den 17. August **Schlachtschüssel** und Doppelbier, wozu höflichst einladet **Eißner** am neuen Weg.

14. Es ladet höflichst ein auf Samstag zu Entenbraten und gebackenen Schinken mit Doppelbier **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

15. Im Hause A Nr. 22 ist eine viersitzige Chaise, ein Kinderwägelein, drei Reisewägelein und zwei Handwägelein zu verkaufen.

16. B 23 wird ein Kinderchaischen zu kaufen gesucht.

17. Das Haus D 64 in der Feuchtwanger Strasse, mit darauf haftender realen Hefkenwirthschafts-Gerechtsame, ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ist bei Carl Hettinger zu erfragen.

18. Ein vollständig meublirtes Zimmer ist an einen ledigen Herrn billig zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

19. Bei Wittwe J. Steffter ist I. und II. Etage auf der Sommerseite mit Garten und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Martini zu beziehen.

20. Bei Säckler Ritter ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen, auch bis Martini ein schöner Laden.

21. A 58 ist ein Quartier zu vermiethen.

22. A 326 bei Bäcker Schwab sind zwei Quartiere zu vermiethen.

23. Bei Strumpfwirker Naser am obern Markt ist ein Quartier zu vermiethen.

24. D 79 ist über 2 Stiegen ein freundliches Quartier zu vermiethen. Näheres D 78.

25. D 372 ist bis Martini ein kleines Quartier mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 14. August.

Stern: Hr. Rentbeamter Sar mit Gattin von Fürth, Hrn. Kfl. Geyer von Frankfurt, Pfeiffer von Nürnberg. **Löwe**: Hrn. Kfl. Hiller von Nürnberg, Baß von Fürth, Bastian von Bamberg, Mad. Müller von Bamberg. **Zirkel**: Hr. Mechaniker Peterka von Wien, Mad. Laibfahrt, Rektorin von Crailsheim.

Digitized by Google

Nro. 159. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 17. August (Augusta.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Zufolge kgl. Kriegsministerial-Rescripts vom 12. ds. haben Se. Majestät der König die Wiedereinführung der „Generale der Infanterie" und der „Kavalerie" zu genehmigen und dabei zu bestimmen geruht, daß die Generale der Artillerie die Benennung „Feldzeugmeister" zu führen haben. — Einem Gerüchte zufolge soll der Kommandant des I. Armeekorps, Generallieutenant Graf v. Ysenburg, zum General der Infanterie befördert werden.

Im kommenden Monat wird König Otto von Griechenland in München erwartet.

Die Verwicklungen bezüglich der badischen Truppenzüge dauern noch fort. Oesterreich will sie den Rayon der Bundesfestung Mainz nicht passiren lassen. Versuche, welche Preußen machte, heimlicher Weise Munitionsvorräthe in die Festung zu schaffen, wurden zurückgewiesen.

Schleswig-Holstein. Gegen 50 schwedische Offiziere haben von ihrem König die Erlaubniß, in die dänische Armee einzutreten, erhalten; auch schwedische Soldaten marschiren in Massen zu den Dänen. Die deutschen Regierungen aber thun nicht entfernt dergleichen; im Gegentheil hat das österreichische Kabinet seinen Gesandten in London so eben angewiesen, selbiges Protokoll über Dänemarks Rechte auf Schleswig-Holstein, resp. Deuschlands Schmach zu unterzeichnen. (Bb.)

Der österreichische Geschäftsträger in London, Hr. v. Koller, hat die Weisung erhalten, das letzte Londoner Protokoll, mit dem Vorbehalt der Rechte des deutschen Bundes, zu unterzeichnen.

Die Allg. Z. schreibt aus Frankfurt: Da die Rechte, deren Wahrung Deutschland in Beziehung auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein zusteht, durch die hohe Politik in hohem Grade gefährdet sind, so können sie allein durch die wachsende Theilnahme des Volkes gerettet werden. Wenn diese Theilnahme, wie bisher, ohne allen revolutionären Anstrich bleibt, so werden auch die Regierungen sich ihr nicht entziehen können. Nur muß diese Theilnahme noch größer werden. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten müssen in größerer Anzahl auf den Kampfplatz eilen, denn die Dänen sind den Schleswig-Holsteinern an sich schon um etwa 14,000 Mann überlegen, und täglich stellen sich Schweden und Norweger, Offiziere und Gemeine, unter ihre Fahnen, der einzelnen Ungarn, Franzosen und Russen nicht zu gedenken. Auch die Geldbeiträge müssen umfassender geschehen. Die Beiträge einzelner, und wären sie noch so hoch, können keine großen Summen zuwegebringen. Das können allein regelmäßige Beiträge aller oder doch der meisten. Die Vereine, welche überall bestehen, müßten ihren Eifer dahin richten, wie

Digitized by Google

auch bereits in einigen, besonders norddeutschen, Gegenden geschehen ist: daß man sich (etwa zunächst auf drei Monate) zu wöchentlichen und wöchentlich zu erhebenden Beiträgen verbindlich mache. Die niedrigsten Beiträge schon, wie sie auch der Unbemittelte geben kann, von 1, 2, 3 kr. wöchentlich würden, wenn nur zahlreich gegeben, hohe Summen erzielen.

Vermischtes.

Kirchweih-Samstag in Vestenberg.

(Fortsetzung.)

Sie halten Ihre Schritte an, Sie verweilen, Ihr Angesicht erglänzt von einem doppelten Schein, vom Schein der Sonne und vom strahlenden Glanze, den die freudige Ueberraschung, die befriedigte Erwartung darauf hinhaucht. Ah, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen die Hand drücken darf. Sie sind ein Freund der schönen Natur, Sie betrachten Sie mit frischen sinnigen Augen, und aus Ihren Augen leuchtet Ihr Herz heraus, das ist auch so frisch und sinnig, und, es kann ja nicht anders sein, allem Schönen hold. Ich drücke Ihnen die Hand; Sie sind mein Mann! Lassen Sie uns die Gegend mit Muße betrachten. Es ist in Wahrheit eine Alpenlandschaft im allerliebsten Taschenformat. Wir selbst auf einem nach vorn hin langsam abdachenden grünen Hügel, auf dem sich zwischen dichtem Graje eine Quelle ihren Lauf gebahnt. Links ein jäher Abhang, der mit der gleichfalls schroffen Seite des dicht gegenüberliegenden Berges eine dunkelgrüne buschbewachsene Schlucht bildet; eine Zunge des freundlichen, Aug' erquikkenden Wiesenthals, was vor uns liegt. Rechts das lockende Dunkel eines Bergwaldes; am Saume der reich beschattete Bach mit seinem idyllischen Stege. In der Ferne die liebliche Abwechslung in den Farben und Tönen, gebildet durch das oft leis, oft lebhaft hervorspringende, bald dunkle waldbewachsene, bald smaragdgrüne, bald kornbesäete Hügelland.

Was schimmert dort auf dem Berge so schön? Das ist das Kirchlein Vestenbergs, ein weißer, lichter Streifen, ein Staubfaden in Mitten dieses großen grünen Blumenkelchs. Was meinen Sie, verehrter Freund, ruht nicht auf diesem vorliegenden kleinen Landschaftsbilde ein Schmelz, ein Duft, eine Poesie, die herzerwarmend, hinreißend und bezaubernd ist? Ist es nicht ein reizendes, allerliebstes Gemälde, vom Schöpfer in dem Augenblick einer heitern zufriedenen Laune hingeworfen, gleichsam um auch unseren Sinnen eine Befriedigung zu gewähren, und in unsere Seelen eine stille Freude, eine sanfte Zufriedenheit zu gießen? Freund, wer für solche Schönheit unempfänglich ist, und sie unbeachtet und kalt vorübergehen läßt, des Sinn ist zu, des Herz ist todt, und würde selbst im Paradiese todt bleiben. — So wären wir denn da an Ort und Stelle; nicht etwa ermattet, sondern mit ziemlich frischen Kräften; das Eingeweide eines Omnibus kann sich nicht kräftiger und frischer fühlen. Sie klagen über Durst, bester Freund. Das thut nichts; dieser Durst ist gut, unbezahlbar. Auch ich habe Durst, viel Durst sogar; denn es liegt in der Natur Vestenbergs, viel Durst zu machen; aber lassen Sie uns ihn noch eine Viertelstunde in unbefriedigtem Zustande erhalten. Wir haben nicht zu befurchten, daß er möglicher Weise verloren gehen könnte; es liegt in der Natur des Durstes eine Unvergänglichkeit, eine sich ewig erneuernde Kraft, eine stete Selbstschaffung, wie sie keine andere gute Eigenschaft des Menschen aufzuweisen im Stande ist. Es liegt eine Art quälender Wollust darin, ein Leiden im Bewußtsein, es augenblicklich enden zu können, langer zu ertragen, und in Wahrheit halte ich den Durst für das größte aller Leiden. Versuchen wir, irgendwo einen Sitzpunkt zu gewinnen; es könnte für die nächstfolgende Stunde von wesentlichem Nutzen sein. Dort an der zu oberst angebrachten Tafel scheint mir der geeignetste Platz, um dem Gesicht einen Kreis, ein Terrain zu interessanten Recognoscirungen zu geben; überdieß glaube ich daselbst einen Mann zu bemerken mit grauem Waffenrock, blauer Mütze und etwas zweifelhaftem Gustav-Adolphs-Gesicht, dessen Humor und unerschöpflicher Unterhaltungsquell Ihnen jede Befürchtung vor jeder auch nur momentanen schweigenden Stille, die in Gesellschaften stets einen peinlichen Eindruck macht, entziehen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die weiße Frau.

Hr. v. Minutoli, der frühere Polizeipräsident in Berlin, ist schon seit seiner Quiescirung bemüht, seine vielfach verdächtigte Anhänglichkeit an das preußische Königshaus durch Erforschung der ältern Spezialgeschichte des hohenzollern'schen Fürstengeschlechts an den Tag zu legen. Er hat zu dem Ende sich längere Zeit in Franken aufgehalten und demnächst die reichhaltigen Quellen, welche die dasigen Archive bieten, ausgebeutet. Die Früchte der Durchforschung des Archivs auf der Plassenburg sind Hrn. v. Minutoli neuerdings sehr zu statten gekommen, als vor einigen Monaten von der Wiederkehr eines Gastes im kgl. Schlosse zu Berlin die Rede war, dessen Erscheinen seit einer Reihe von 306 Jahren als bedeutungsvoll für die Geschichte des kgl. Hauses und des Landes von dem an geschichtlichen Sagen festhaltenden Volke angesehen wird. Die Sage, mit der sich Chroniken, Juristen, Historiker und Theologen vielfach beschäftigt haben, bezeichnet verschiedene Personen aus der alten Geschichte des Hohenzollerngeschlechtes als Diejenigen, die jetzt noch unter dem Namen „die weiße Frau" zu erscheinen pflegen. Mit besonderer Uebereinstimmung wird eine Gräfin Orlamünde, Beatrix oder Kunigunde genannt; durch das Interesse, das sie dem Burggrafen Albrecht von Nürnberg eingeflößt, soll sie zu einem Verbrechen fortgerissen worden sein, welches die Ursache ihrer noch immerwährenden Ruhelosigkeit ist. Hr. v. Minutoli führt aus Quellen den Beweis, daß diese Dame nicht dieselbe gewesen sein könne, welche, schon oftmals unsere unterweltliche Mitbürgerin, das kgl. Schloß mit ihren unheimlichen Besuchen erschreckt. Wer dieser Beweise bedarf, mag sie in der eben erschienenen Monographie (Verlag von Aler. Duncker in Berlin) nachlesen. Hier mag nur noch erwähnt werden, daß die Nachrichten von dem Erscheinen der weißen Frau bis 1486 hinaufreichen; nach dem Tode des Churfürsten Albrecht Achilles tauchte das Gerücht zuerst auf, ein Umstand, der zum Theil durch den Wunsch der Hofkavaliere erklärt wird, die Hofhaltung auf einige Zeit von Bayreuth, wo das Gespenst erschienen war, verlegt zu sehen. Später collidirten auf der Plassenburg zwei Erscheinungen mit denselben legitimen Prätensionen: eine weiße und eine schwarze Frau. Oft ging man den Erscheinungen tapfer zu Leibe und machte interessante Entdeckungen. Markgraf Albrecht der Krieger lauerte 1540 dem Unhold auf, umfaßte ihn mit kräftigem Arm und stürzte ihn kopfüber in den Schloßhof hinab. Am andern Tage fand man den Kanzler Christoph Staß mit gebrochnem Genick, bei ihm einen Dolch und Briefe, die auf feindliches Einverständniß deuteten. Das Gespenst, wie oft auch kompromittirt, hat sich dennoch bis auf die neueste Zeit erhalten. Obschon es später nach Berlin übergesiedelt war — hier erschien es zuerst am 1. Jan. 1598, acht Tage vor dem Tode des Churfürsten Johann Georg — war es doch patriotisch genug, sich nach Franken zurück zu begeben, als die französische Einquartierung die Muße der Beamten und Diener im Schlosse zu Bayreuth störten. Merkwürdigerweise beunruhigte sie das von den französischen Offizieren eingenommene, früher selten bewohnt gewesene neue Schloß. Selbst Napoleon — er nannte das Schloß in Folge des gespenstigen Mitbewohners un maudit chateau — mußte vor diesem Feinde die Waffen strecken. Am 14. Mai 1812 auf dem Zuge nach Rußland wohnte er im neuen Schlosse zu Bayreuth, und als er am 3. August 1813 die Stadt wiederum passirte, vermied er es, dort zu übernachten.

Was endlich die jüngste Erscheinung der weißen Frau im Schlosse zu Berlin betrifft, deren sich die Presse im Zusammenhange mit dem Sefeloge'schen Attentat bemächtigte, so führen wir darüber folgende Mittheilung aus der Schrift des Hrn. v. Minutoli wörtlich an:

„Eine später im Monate Mai auf dem Schloßhofe um Mitternacht, in der Nähe des Einganges zur Silberkammer, von einem Unteroffizier mit Entsetzen wahrgenommene langsam und schweigsam sich nach und um den Brunnen fortbewegende, von lichten Gewändern umhüllte, schauerliche Erscheinung einer weißen Frau, legitimirte sich glücklicherweise am folgenden Morgen als eine bejahrte, schwerhörige, die späte Abendluft im

Digitized by Google

Spenzer und Dormeuse lustwandelnd genossen habende, im Schlosse wohnende, emeritirte respektable, unter dem Namen der „schwarzen Mine" bekannte — Köchin."

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Während Andreas Ballheimer, dessen Raubmord heute vor dem Schwurgerichte verhandelt wird, in einer Zwillerjacke und Hose gekleidet mit einem Freischarlerhütchen auf dem Kopfe in die hiesige Frohnveste gebracht wurde, sahen wir heute solchen in einem eleganten — den Zeugen ganz fremden Anzuge zur öffentlichen Verhandlung bringen; ein Umstand, der einen höchst üblen Eindruck auf die Versammlung machte und welches eigenmächtige Verfahren künftig von dem Eisenmeister unterlassen werden dürfte.

Für Schleswig-Holstein.

42 fl. 18 kr. von der Grenadier-Compagnie der hiesigen Landwehr mit dem Motto: Nicht in Worten, nur in Werken ist mein Herz zum Kampf bereit, mit der That möcht' ichs bestärken, dir in Noth, in Kampf' und Streit. 9 fl. von der 1. Füsilier-Comp. 13 fl. 6 kr. von der 2. Füsil.-Comp. mit dem Motto: O trüge jede deutsche Hand, von Parteisucht frank und frei, für Schleswig-Holstein stammverwandt, nach Kräften doch ihr Scherflein bei!! — — 9 fl. von der 3. Füsel.-Comp. 1 fl. 42 kr. Samml. v. F. B. in der gold. Kugel mit dem Motto: Es kann der Mensch die Zukunft nicht durchschauen; Wohl ihm! das spart ihm manches Grauen! — 1 fl. von A. B. Uebertrag 756 fl. 28 kr. Summe 832 fl. 34 kr.

Nachstehendes Schreiben ist heute an Herrn Rechtsrath Meinel eingelaufen und wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Mit herzlichem Dank bescheinigen wir den Empfang der uns übersandten sechshundert Gulden oder Bco.-Mk. 681 13 Schill. — Mit Hochachtung

Kiel, den 12. August 1850.

Der deutsche Ausschuß des schleswig-holsteinschen Vereins zu Kiel.

J. F. Wiese, Vorsitzender. J. Bremer, Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. In meinem Laden ist ein goldener Ohrenring nebst goldener Bandelotte gefunden worden, der Eigenthümer kann solche abholen bei

G. A. Meck, Schuhfabrikant.

2. Heute Samstag den 17. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

3. Sonntag den 18. d. Mts. ist Nachkirchweih und **Tanzmusik** in Hennenbach, wozu höflichst einladet **Stürmer**.

4. Sonntag den 18. ist **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten.

5. Am 18. ds. als am Nachkirchweih-Sonntag ist **Tanzmusik**, zugleich wird eine silberbeschlagene Tabakspfeife mit mehreren Geldgewinnsten herausgekugelt. **Frank.**

6. Eine Ebenholzflöte mit C und H Fuß ist billig zu verkaufen Lit. A Nr. 215 erster Stock.

7. Lit. B 52 ist im mittleren Laden ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten bis Martini zu vermiethen.

8. Bei Melber Pfeiffer ist eine Stiege hoch ein Quartier zu vermiethen.

9. A 58 ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 16. August.

Stern; Hr. Priv. v. Putlitz v. Frankfurt, Hr. Stud. Schlemmer v. München. **Löwe**: Hrn. Kfl. Rittmeyer v. Marktbreit, Bließenbach von Miltenberg, Gutmann v. Würzburg, Hr. Gerichts-Arzt **Dr.** Bär v. Greding. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Kürzinger v. Marktbreit, Schäfer v. Segnitz.

Digitized by Google

Nro. 160. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 18. August (12. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus Würzburg sind 28 junge Männer, theils Aerzte, theils ausgediente Soldaten nach Schleswig-Holstein abgereist. — Von Schweinfurt sind 700 Mk. Banko nach Kiel abgegangen; eine zweite Sendung wird nachfolgen. Frankfurt hat abermals 4000 Mk. Banko und Koburg 1100 fl. dahin abgeschickt. —

Die Statthalterschaft der Herzogthümer hat sich von Kiel nach Rendsburg übergesiedelt. — Die Kieler Bürgerwehr hat Befehl erhalten, zum Ausmarsch bereit zu stehen. Sie ist verpflichtet, das Gebiet der Stadt auf zwei Meilen im Umkreise zu vertheidigen.

Der „Pfälzer Zeitung" zufolge hat Herzog Max in Bayern dem Kieler Hilfs-Komite eine Summe von 10,000 fl. überweisen lassen. Dessen jugendlicher Sohn, Prinz Ludwig, welcher in einem Chevaurlegers-Regiment in Augsburg als Oberlieutenant dient, soll sich mit Erlaubniß seines Vaters an den König mit der Bitte gewandt haben, als Volantär in die schleswig-holsteinische Armee eintreten zu dürfen.

Die „Gefion" liegt auf Moder und Sand. An deren Bord befinden sich 100 Mann Preußen und 100 deutsche Marine-Soldaten. Der dänische Kommandant in Eckernförde hat ihnen verboten, die Stadt zu betreten. Das dänische Militär hat einen Cordon um die Fregatte gezogen. (N. Pr. Z.)

Braunschweig zahlt der Statthalterschaft abschlägig 30,000 Thaler an den Verpflegungskosten. —

Der König von Dänemark hat sich seine Freundin, eine Mademoiselle Rasmussen, durch den Bischof von Seeland zur linken Hand antrauen lassen. Dieselbe war früher Putzmacherin und dem Kopenhagner Offizierkorps wohl bekannt, wurde dann Freundin des Königs und ist jetzt zur Baronesse Danner erhoben. Sie übt theils direkt einen großen Einfluß auf den König von Dänemark, theils durch ihren früheren Geliebten, einen Buchdrucker-Gehilfen Namens Bendling, der noch bis zum Etatsrath gestiegen ist und die Stelle eines Privatsekretärs des Königs einnimmt. Von politischer Bedeutung ist diese Vermählung insofern, als dadurch das Erlöschen des dänischen Königshauses zur Gewißheit gemacht ist. Daher widersetzte sich das Ministerium dieser Vermählung, bis das Londoner Protokoll unterzeichnet war. Nachdem dieß geschehen, konnte die Vermählung auch nur im Interesse Rußlands liegen.

Vermischtes.

Ansbach, 17. August. Die am Schlusse der heutigen Verhandlung gestellten beiden Fragen: 1) Ist der Angeklagte, der 28jährige Bäckergeselle Johann Andreas Ballheimer von Bergen, schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß er die Entleibung des Müllergesellen Franz Joseph Wengner von Gnotzheim mit Vorbedacht beschlossen, um an dessen Eigenthume eine Entwendung zu verüben und in dieser Absicht am 5. Januar l. Js. Nachmittags zwischen Krafsbuch und Greding demselben mit dem Stücke eines Baumpfahles mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, welche dessen Tod zur Folge hatten? 2) Ist der genannte Angeklagte schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß er in der Absicht den Müllergesellen Joseph Wengner aus Gnotzheim zu tödten, um an dessen Eigen-

Digitized by Google

thum eine Entwendung zu verüben, demselben am 5. Januar l. Js. Nachmittags zwischen Kraftsbuch und Greding mit Ueberlegung mehrere Schläge mit dem Stücke eines Baumpfahles auf den Kopf versetzte, welche dessen Tod zur Folge hatten? — sind durch den Obmann der Geschwornen, Hr. Apotheker Schäfer aus Feuchtwangen, mit „Ja" beantwortet, und ist hierauf der Verbrecher zur Todesstrafe verurtheilt worden. Wir werden über das Nähere dieses Falles im folgenden Blatte zurückkommen. —

Kirchweih-Samstag in Vestenberg.

(Fortsetzung.)

Die Plätze wären eingenommen; der Vorhang ist aufgerollt, und so hätten wir denn, hoffe ich, ein anziehendes, ungekünsteltes Lustspiel, bei eben so anziehender natürlicher Decoration zu erwarten. Vor Allem vergönnen Sie mir, Sie mit der Hauptperson, dem Helden des Stückes bekannt zu machen; es ist jener freundliche Mann dort ohne Rock mit reiner weißer Schürze, Herr Schuler. Bitte, verwechseln Sie ihn nicht mit einem Schüler; er ist Meister seiner Kunst; er ist der Spender jenes unvergleichlichen Nectars, der Ihnen auf diesem Olymp von irgend einem ländlichen Ganymed credenzt wird; er ist der Schöpfer jener unübertrefflichen, göttlichen Heiterkeit, auf die ich Sie später aufmerksam machen werde; er ist der Zeus Vestenbergs, der uns durstigen, sterblichen Seelen heute zu sich auf Kirchweih geladen hat. Lesen Sie gefälligst in seinem Gesichte; es liegt der Ausdruck eines befriedigten Stolzes in ihm, das erhabene Bewußtsein, Meister einer kostbaren, genießenswerthen Schöpfung zu sein; die Anerkennung aller um ihn versammelten Zungen und Gaumen wird ihm zum Triumph. Und in der That, blicken Sie um sich, der Triumph steigert sich von Minute zu Minute; überall Aeußerungen eines befriedigten Geschmacks, nur verschiedenartig im Ausdruck. Jener ältliche Herr im Strohhut, mit welcher Bedachtsamkeit erhebt er das Glas, wirft einen prüfenden Blick durch die krystallhelle flüssige Goldmasse, führt sie an seine Lippen, thut einen langsamen Zug, und mit einem stillen, lautlosen, von keiner sonstigen Geberde begleiteten Kopfnicken, setzt er das Glas behutsam wieder nieder. Er macht auch keine weitere Bemerkung; aber in diesem einfachen Kopfnicken liegt der Beifall einer ganzen Nation. Es muß ein tüchtiger Bierkieser sein, dieser alte freundliche Herr, und ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich mich der Meinung hingebe, daß seine Kehle in alter Zeit manch gutes Tröpflein aufgenommen hat. Welch ein Contrast zu jenem jungen rothwangigen Gesicht, dessen Besitzer einen ganzen Strom in seinen leiblichen Orkus hinunterleitet und dann mit lautem Zungengeschnalz seine Anerkennung bezeichnet. Es muß ein langjähriges, unausgesetztes Studium zu derartigen Vertilgungsoperationen erforderlich sein. Wie anders mein Nachbar hier zur Rechten. Er hat eine besondere Freude daran, vor jedem Zug die Täubchen dort auf dem Dache durch das Gold seines Glases zu betrachten, wie sie wie goldene Vögel sich im Sonnenscheine baden, sich necken und liebkosen. Sonderbare Freude das, liegt aber doch viel Harmlosigkeit und Gemüth darin, vielleicht auch etwas Schalkhaftigkeit, wie in seinem Gesichte; denn so oft er getrunken, drückt er das rechte Auge zu, zieht den rechten Mundwinkel nach oben, blickt mich mit dem linken Auge gar pfiffig an, und spitzt dann die Lippen zu einem gar schelmisch lautenden Ton. Dies Manövre der Gesichtsmuskeln würde in Worten ungefähr ausdrücken: Gut, sehr gut, ausgezeichnet, vortrefflich! — Jetzt, verehrter Freund, geben Sie wohl Acht auf die gegenwartige Verfassung der Gesellschaft, und auf den Zustand, in welchem sich unsere Umgebung nach Verlauf von zwei bis drei Stunden unserm Auffassungsvermögen darbieten wird, wenn uns nicht etwa das Unglück begegnen sollte, daß nach Verfluß dieser Zeit das besagte Vermögen seinen Untergang in unsern Kehlen gefunden und wir selbst vielleicht für Andere der Gegenstand der Auffassung geworden sind. Ich gestehe, daß ich in Anbetracht unseres Durstes allen Grund habe, starke Befürchtungen hinsichtlich der später wünschenswerthen Solidität unserer Ansichten zu hegen. Jedenfalls liegt es in meiner Absicht, den möglich größten Umfang von nüchterner Besonnenheit zu bewahren. Sollte diese Absicht, wie sie jetzt ein wohl ausgerüstetes starkes Schiff sich kühn und keck auf das Meer der Zeit hinauswagt, und sicher über die Masse von gefährlichen Glasklippen zu gleiten sucht, dennoch an dem Felsen eines inhaltschweren Maaßkruges scheitern gehen, so bliebe uns nichts weiter übrig, als in dem Gedanken die Beruhigung zu suchen, daß Vestenberg derartige Scheiterungen heute sehr viele aufzuweisen und in seine Annalen einzuzeichnen haben wird, und daß es überhaupt ein thörichtes,

Digitized by Google

erfolgloses Abmühen ist, einem allgemeinen Loose entfliehen zu wollen, vielmehr ein derartiges Bestreben als der allgemeinen Menschenliebe zuwider höchst verabscheuungswürdig und strafbar erscheinen muß. Was meinen Sie, Verehrtester, zu diesem philosophischen Beruhigungs- und Tröstungssystem? Halten Sie es nicht für äußerst vernünftig und zweckmäßig? Es giebt gewisse kritisch-überselige Augenblicke, in welchen dieses System unentbehrlich ist. Sie werden vielleicht später die Wichtigkeit desselben einsehen. — Das vor uns ausgebreitete Bild trägt bis jetzt den Ausdruck der Gesetztheit; das Colorit ist gemäßigt matt, fast etwas kühl, und vom Rahmen des kalten Anstandes und der steifen Sitte umschlossen. Ein Bild, wenig anziehend, ohne Frische und Glanz, frostig, voller Nüchternheit und Alltäglichkeit. Man begrüßt sich; man drückt seine Freude aus, sich zu sehen; man erkundigt sich nach dem Befinden der Frau Gemahlin und nach der Farbe der jungen Hunde; man lobt den Stoff und macht Bemerkungen über die unangenehme Kühle der Luft; man langweilt sich, ohne daß man es weiß, oder getraut, es sich zu gestehen. Lassen Sie sich, ich bitte, verehrter Freund, nicht zu einem voreiligen Urtheil hinreißen; erlauben Sie mir vielmehr, als einem Sachverständigen und Kenner, Sie auf eine besondere Eigenthümlichkeit derartiger Bilder aufmerksam zu machen, die in gänzlichem Widerspruche zu der von andern Gemälden steht. Diese Eigenthümlichkeit liegt darin, daß jemehr die Sonne jenen westlichen Hügeln näher rückt und jemehr sie an Glanz und Warme abnimmt, die Farbentöne unseres Bildes verhältnißmäßig lebhafter, feuriger werden; je matter und dammeriger die Lichtstrahlen fallen, um so lichter, glänzender, wärmer wird das Colorit unseres Bildes. — Ah, die Musik beginnt! Sehen Sie, welchen Eindruck sie bewirkt — ein plötzliches Erwachen aus einem Halbschlummer, ein freudiges Zucken durch alle Mienen, ein belebender Blitzstrahl. Mein Nachbar zur Linken behauptet, die Musik sei eine Tochter des Himmels. Ich habe keineswegs etwas dagegen; will auch jetzt nicht untersuchen, ob die Eigenthümlichkeit und Beschaffenheit des Himmels überhaupt von der Art ist, daß sich die Annahme, ihn mit einer Tochter in Verbindung zu bringen, rechtfertigen läßt; jedenfalls jedoch bin ich sicherer, wenn ich behaupte, daß die Musik, die so eben unsere Ohren füllt, eine Tochter unseres Regiments ist, und daß sie in dieser Eigenschaft sich uns als eine wackere, kernhafte, frischgesunde Dirne zeigt, deren muntere Sprache uns stets zur angenehmen vergnüglichen Unterhaltung wird. Das Bächlein, das sich aus dem Glase zu den Lippen hinschlängelt, es rieselt munterer, es hüpft und springt und verliebt sich gänzlich in den sechsachtel Takt.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesiges.

Unsere Thurmuhren machen seit ungefähr 10 Tagen wieder bedrohliche retrograde Bewegungen: dermalen gehen sie schon 7 Minuten zu spät (nach mittlerer Zeit.) Man will auf diesen Umstand bei Zeiten aufmerksam machen, damit wir Ansbacher nicht wieder, wie schon öfter da gewesen, um viertel ja halbe Stunden um unsere Zeit betrogen werden. K.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Galanterie- und Grumellenwaaren-Händler bewirbt sich:
Eduard Gülzow aus Stralsund.

Für Schleswig-Holstein.

Von einigen deutschgesinnten Jünglingen „Fortes fortuna juvat“ 4 fl. 36 kr.; Uebertrag 832 fl. 34 kr.; Summe 837 fl. 10 kr.

Briefkasten.

(Rechtfertigung.) Der nun verurtheilte Andr. Ballheimer ist nicht auf eigenmächtige Anordnung des Unterzeichneten, sondern in Folge höherer Verfügung in andrer Montour vor das Schwurgericht geführt worden.

Best, Eisengerichts-Diener.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom Königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach
werden in der Verlassenschaft des Säcklermeisters Johann Michael Ritter alle dem Ge-

richte unbekannten Gläubiger hiemit aufgefordert, allenfallsige Ansprüche an dieselbe bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung
am Dienstag den 17. September 1850 Vormittags 10—12 Uhr Geschäftszimmer Nr. 1 anzumelden und zu bescheinigen.

Zugleich werden alle Schuldner der Verlassenschaftsmasse aufgefordert, bis zu dem oben bezeichneten Termine ihre Schuldbeträge an die Wittwe Ritter bei Vermeidung der Klagestellung zu berichtigen. Endlich wird

am Donnerstag den 19. September 1850 Vormittags 11—12 Uhr,

das zur Verlassenschaftsmasse gehörige Haus A 301, Tare 2400 fl., dem öffentlichen Verstriche unterstellt; der Hinschlag erfolgt unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen, namentlich vorbehaltlich der Genehmigung der Erben und der Vormundschaftsbehörde.

Ansbach, am 3. August 1850.

Der Königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. (Anzeige.) **Kunst-Marionetten- und Metamorphosen-Theater.**

Heute Sonntag den 18. August zum letztenmale:

Juditha und Holofernes.

Ein kriegerisches Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. — Der Anfang ist um halb 8 Uhr. — Der Schauplatz ist auf der Promenade in der dazu erbauten Bude. Um gütigen Besuch bittet gehorsamst

Joseph Bogenstätter.

---

3. Sonntag den 18. August ist **Blechmusik** auf dem Nußbaum.

---

4. Zu einer lustigen Landparthie nach Sachsen werden alle Mitglieder der Birnbaumschen Gesellschaft eingeladen. Sammelplatz bei Birnbaum sen. 1½ Uhr.

Ein Mitglied der alten Birnbaumschen Gesellschaft.

---

5. Sonntag und Montag Doppelbier und Montag Schlachtschüssel im Elephanten.

---

6. Vergangenen Donnerstag wurde von der Reithahn bis auf die Post eine Schürze verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe in der Expedition abzugeben.

---

7. Lit. A Nr. 282 wird ein kleiner eiserner Ofen mit Bratröhre und blechernem Aufsatz zu kaufen gesucht.

---

8. In A Nr. 282 ist ein Quartier mit oder ohne Meubel für einen Herrn oder eine kleine Familie zu vermiethen.

---

9. A 129 neben dem Schloß ist der erste Gaden und ein kleines Quartier zu beziehen.

---

10. Bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

11. D 316 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

---

12. D 455 ist ein Quartier mit Stallung und Wagen-Remisse zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 17. August.

Krone: Hr. Kfm. Langenbeck von Cöln. **Stern**: Hrn. Kfl. Völker von Edenkober, Wenner von Barmen. **Löwe**: Hr. Bürgerm. Brand von Greding, Hr. Pfarrer Veillodter von Nürnberg, Hr. Kfm. Dörmer von Fürth, Mad. Geyer von Greding. **Zirkel**: Hr. Weinh. Sänger von Obernbreit, Hr. Bildhauer Rothmund von Augsburg, Hr. Kfm. Laugbein von Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 14. August 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	6 fl. 33 kr.	6 fl. 28 kr.	6 fl. 29 kr.
Kern	11 fl. 4 kr.	10 fl. 18 kr.	10 fl. 39¼ kr.
Waizen	11 fl. 12 kr.	10 fl. 43 kr.	11 fl. 3½ kr.
Haber	4 fl. 30 kr.	4 fl. 24 kr.	4 fl. 25 kr.

Digitized by Google

Nro. 161. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 20. August (Bernhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korresp. gibt in seiner 227. Nummer eine ernste Betrachtung über das oft genannte „Londoner Protokoll", aus der wir die nachfolgende Stelle anzuziehen uns erlauben.

„In dem Londoner Protokoll wird bekanntlich von Seite Rußlands, Englands und Frankreichs der friedsame und freundnachbarliche Wunsch ausgedrückt, die Integrität des Reiches Dänemark zu erhalten, und beschlossen, diesem Wunsch, wenn er nicht etwa ohne ihren Beistand in Erfüllung gehen sollte, zur Erfüllung zu helfen. Um nun das höchst Erbauliche, Ehrenvolle und Freundschaftliche, was darin für Deutschland und seine Fürsten liegt, zu erkennen, müssen wir uns die gegebenen Verhältnisse recht lebendig und nachdrucksam vor Augen stellen. Holstein, um das es sich dabei mit handelt, ist ein deutsches Herzogthum und gehört seit einem Jahrtausend zu Deutschland. Es hat mit Dänemark durchaus keine rechtliche und staatliche Verbindung weiter, als daß der König von Dänemark gegenwärtig auch Herzog von Holstein und deßhalb ein deutscher Bundesfürst ist. Zu diesem Herzogthum Holstein gehört ein zweites Land, Schleswig, welches eigentlich mit Holstein nur ein einziges Herzogthum ausmacht, Eine Landesvertretung, Eine Gesetzgebung und Verfassung, Ein Heer mit ihm hat und nur dadurch einen Unterschied erleidet, daß Holstein zum deutschen Bunde gehört, Schleswig verkehrter Weise aber nicht, sondern ein selbstständiger Theil geblieben ist. Beide Länder fallen beim Aussterben der jetzt regierenden männlichen Linie in Dänemark an ein anderes deutsches Fürstenhaus und werden dadurch von Dänemark völlig frei, haben mit ihm gar keine Verbindung mehr, und Schleswig steht es dann natürlich frei, sich in den deutschen Bund aufnehmen zu lassen oder nicht. Ja, in Frankfurt ist es bereits aufgenommen worden. Es handelt sich also in dem Kampf zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein um ein anerkannt deutsches selbstständiges Herzogthum und um ein zwar noch nicht ausgemacht deutsches, aber doch an sich selbstständiges, mit Holstein innig verbundenes Herzogthum, das dem größten Theil seiner Bewohner nach dem deutschen Stamme angehört, deutsch gesinnt ist und deutsch werden will. Dieses Herzogthum Schleswig will Dänemark völlig in sein Königreich als Provinz aufnehmen und so von Holstein trennen; für Holstein aber will es die Erbfolge ändern, damit es ebenfalls stets bei Dänemark bleibe. Und die Ausführung dieser dänischen Absichten nennt das Londoner Protokoll die Erhaltung der Integrität des Reiches Dänemark, spricht dafür seine herzlichen Wünsche aus und bietet dazu seine freundschaftlichen Dienste an. Deutsches Volk, betrachte dir dieses Protokoll recht, erwäge es wohl in deinem Herzen und lege es dir auf deine Brust als ein heilbringendes Zugpflaster! Als wenn es sich handelte um ein herrenloses Land, setzen sich die Minister und Gesandten der drei Völker, welche

Digitized by Google

Europa durch deine Schuld nur allzusehr beherrschen, zusammen und dekretiren hohnlächelnd und rücksichtslos die Integrität des Reiches Dänemark und damit die Verdänung Schleswigs und die Vererbung Holsteins an das Fürstenhaus Dänemarks, schließlich an den Kaiser von Rußland. Siehst du, deutsches Volk, welchen Respekt man vor deinen Rechten hat, welche Rücksicht und Theilnahme man deinen Interessen, deinen heißen Wünschen und Verlangen schenkt! Uebermüthiges, lächerliches, ohnmächtiges Eroberungsgelüste nennt man deinen Anspruch auf die Erhaltung eines unendlichen wichtigen Theils deines Landes und Volkes und hält dafür, daß es nicht der Mühe werth sei, auf dein Geschrei zu achten, das du etwa erheben möchtest. Rußland, England, Frankreich — sie beschließen; das deutsche Volk wird hoffentlich sich fügen, und wenn es nicht will, so schlagt man es auf den Kopf. Wem ein solches Verfahren dieser drei Regierungen nicht sein deutsches Herz mit Zorn erfüllt, Der hat sicherlich noch nie eines gehabt und verdient tiefes Bedauern. Denn des Menschen höchstes, süßestes und erhebendes Gefühl ist die heiße, treue Liebe zu seinem Volke, die Freude an seiner Ehre, die Theilnahme an seinem Leid und seiner Freude. „Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen", singt unser edelster Dichter, und zu beklagen ist Der, dem irgend etwas Hohes oder Tiefes das Herz für sein Volk und Land aus dem Busen gerissen und dafür mit Kälte oder gar Feindschaft erfüllt hat; irrsinnig aber ist Der, welcher meint, in der Liebe zur Menschheit, zu allen Völkern ohne Unterschied etwas Höheres gefunden zu haben, als die Liebe zu seinem Volke, denn nur wer sein Volk als einen wichtigen Theil der Menschheit achtet und liebt, wird auch die ganze Menschheit auf rechte Weise und wirklich lieben.

Man spricht wiederholt von Aufstellung eines bayerisch-würtembergischen Beobachtungskorps in der Rheinpfalz, als Gegengewicht gegen die preußischen Lager von Wetzlar und Kreuznach.

Ebenso geht das Gerücht von einem bevorstehenden Kongresse süddeutscher Fürsten in Baden-Baden, woselbst auch König Max erwartet würde.

Die Bundeskommission in Frankfurt petitionirt bei den europäischen Seemächten um Anerkennung der deutschen Kriegsflagge. England erwidert, daß es sich besinnen wolle, bis der Bundestag fertig sei.

Zwischen Wien und Berlin soll eine Ausgleichung endlich in der Art erfolgt sein, daß Oesterreich in der Präsidialfrage nachgegeben habe und nun Preußen unter dem Vorbehalte des wechselseitigen Präsidiums in den Bundestag eintreten, die Unionsverfassung zwar nicht geradezu aufgeben, vorläufig aber zurückstellen werde.

Die Frage des Truppendurchmarsches durch das Mainzer Festungsgebiet soll durch ein Schiedsgericht entschieden werden, gebildet aus drei von Preußen, drei von Oesterreich gewählten Mitgliedern und dem Obmann einer neutralen Macht.

In der Stadt Schleswig sitzen 80 Bauern, welche von den Dänen gewaltsam von Haus und Hof geschleppt wurden, weil sie deutsch gesinnt sind. Zwei wurden erschossen. Die Gewaltthätigkeiten, welche sich die Danen gegen die Gefangenen und Unterdrückten erlauben, sind empörend. —

Vermischtes.

Bezüglich des von And. Ballheimer verübten Verbrechens (s. vor. Nummer d. Bl.) stellt die Anklageschrift Folgendes auf: Der Bauer Jos. Stark von Kraftsbuch traf am 6. Jan. l. Js. morgens auf seinem Kirchengange nach Greding auf Blutspuren im Schnee; sie verfolgend — fand er in dem an der Straße gelegenen Wald den Leichnam eines Menschen. An derselben Stelle des Weges fand am gedachten Morgen eine Schuhmachersfrau den hinteren Deckel einer silbernen Uhr. Die gerichtliche Kommission fand in dem Getödteten einen jungen Mann von beiläufig 22 Jahren, in der Tasche neben andern Kleinigkeiten eine mit Bleistift geschriebene Adresse an den quiesc. Revierförster Wengner in München. In der Nähe des Leichnams lag ein frisch abgebrochener Baumstickel stark mit frischem Blute beschmiert, ein Stock von abgeschältem Fichtenholz mit einem Handgriff, ein linker Handschuh von weißer Wolle, und etwa 10 Schritte weiter abwärts im Gebüsch ein Paquet von grünem Wachstuch mit einem weißen Schnürchen zusammen gebunden, in welchem Paquet ein Freischärlerhut, zwei alte Kappen und zwei alte zerrissene Hemden enthalten waren.

Digitized by Google

Was den obenberührten, mit Blut beschmierten Baumstickel anbelangt, so ergab sich, daß derselbe früher, ¼ Stunde von dem kritischen Orte, gegen Krafsbuch zu entfernt, an der Chaussee als Baumpfahl diente, und hier sammt dem Baume abgebrochen worden war, allein da er noch zu lang scheinen mochte, so wurde solcher nochmals abgebrochen, denn etwa 100 Schritte von der Stelle, wo der Baum stand, in der Richtung gegen den kritischen Ort zu, zeigte sich im Schnee eine frische Spur von der Straße ab gegen den Wald zu, wo dann auch das abgebrochene Stück vorgefunden wurde. — Die Fußtritte einer einzigen Person, sowohl zu dem abgebrochenen Baum hin und wieder an die Stelle, wo der fragliche Stickel noch weiters abgebrochen worden war, waren genau im Schnee ausgedrückt, was das Gericht veranlaßt hat, ein Maß hievon zu den Akten zu nehmen.

Schon die äußerliche gerichtliche Besichtigung des Leichnams zeigte, daß derselbe mehrere Verletzungen erhalten hatte. Die Sektion ergab das Resultat, daß der Schädel beinahe ganz zerschmettert war, und das gerichtsärztliche Definitiv-Gutachten spricht sich dahin aus, daß der Verlebte eines gewaltsamen Todes und zwar an den aufgefundenen Verletzungen gestorben sei.

Es war nun zunächst Aufgabe des Untersuchungsgerichtes, zu ermitteln, wer der Getödtete, und wer der Thäter sey. (Schluß folgt.)

Der Berliner „Kladderadatsch" weiht der Sache Schleswig-Holsteins folgende bittere Strophen:

Bald nun hast Du ausgerungen,
Siegen wirst Du, tapfres Land;
Denn das ganze Deutschland stehet
Hinter Dir, von Waffen blank,
Und die Wetterfahne wehet,
Und es tönt der Schlachtgesang:
Wir Deutsche verlassen Brüder nie: —
Wir betteln und zupfen Charpie, Charpie.
Dir haben die Fürsten nichts versprochen —
Nun weißt Du doch wenigstens was Du hast.
Drum scheuche des Kummers grämliche Wolke,
Und kehr' von den Fürsten Dich einzig zum Volke:
Die Völker sie leben in Harmonie;
Sie betteln und zupfen Charpie, Charpie!
Es wär' ja für Deutschland die größte Blamage,
Wenn Schleswig und Holstein verloren sollt' gehn!
Es wird auch weiter zu kämpfen verstehn.
Und nenne nicht grollend das Lumpencourage:
Das Blut fließet drüben, die Leinwand ist hie —
Wir betteln und zupfen Charpie, Charpie! —
In Jütland und Angeln in blutiger Tauf' —
Da nannte man Wrangel den Marschall Drauf;
Man sah nach blutigen Siegen
Bonin als Marschall Rückwärts nach Hause ziehn.
Das Blut wird gerochen, das drüben verronnen;
Unsterblicher Ruhm wird wieder gewonnen:
Die deutsche Ehre, wir retten sie: —
Wir betteln und zupfen Charpie, Charpie!
Und wenn Dich die Schachrer und Diplomaten,
Die Schwindler und Lübecker gar verrathen;
Wenn all' Deine Schiffe müssen zerplatzen,
Damit sie nicht fallen in dänische Tatzen;
Wenn Britten und Franken und Don'sche Kosacken
Schon setzen den Fuß auf Deinen Nacken,
Und wenn auch in Sachsen durch drohende Noten
Das Sammeln für Dich wird streng verboten: —

Sei ruhig und dulde und ringe und streite;
Es steht Dir der Deutsche getreulich zur Seite.
Und kann er Dir liefern nicht Schwerter und Truppen,
Kein einziges tapfres Regiment:
Er liefert Dir bis an Dein seliges End' —
Getreulich doch Leinwand und Bettelsuppen.
Drum Russe, gib Pech, und Däne flieh!
Der Deutsche bettelt und zupft Charpie!"

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von V. W. monatl. Beitr. pro August 30 kr.; von Kfm. Rehm 2 fl.; Uebertrag 837 fl. 10 kr.; Summe 839 fl. 40 kr.

Wir nehmen Gelegenheit, zu bemerken, daß zu diesseitiger Sammlung von den Schülern des hiesigen kgl. Gymnasiums ein Gesammtbeitrag von 60 fl. 30 kr. geflossen ist.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Die in den Monaten Mai, Juni und Juli 1849 bei hiesiger Leihanstalt eingesetzten Pfänder von Nr. 23,197 bis 26,767 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, ausserdem dieselben

Montag den 9. September 1850

an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 17. August 1850.

Leihanstaltverwaltung.
Brendel.

2. Von dem Gesetz über die Kapital- und Einkommensteuer sind Exemplare à 3 kr., dann von den instruktiven Bestimmungen à 6 kr. in der Brügel'schen Buchdruckerei zu haben.

3. Neue Häringe sind angekommen bei **Heinrich Decker.**

4. In der Starkfabrik von C. A. Wolff können noch einige Mädchen gegen guten Lohn Beschäftigung finden.

5. Vor ungefähr 3 Wochen wurde irgendwo aus Versehen ein grunes Sonnenschirmchen mitgenommen und kann bei Wirth Wagenhöfer, D 34, in Empfang genommen werden.

6. Auf dem Drechselsgarten wurde ein Schlüssel gefunden u. kann dort abgeholt werden.

7. A 236 ist ein großer eiserner Ofen mit blechernem Aufsatze billig zu verkaufen.

8. Heute Dienstag giebts schweinene Cervelatwürste bei

Bayer, Wirth.

9. In dem Hause A 277 in der Neustadt ist über zwei Stiegen ein großes Quartier mit der Aussicht auf die Promenade und mit allen Bequemlichkeiten versehen bis zum nächsten Ziele zu vermiethen.

Lehrer Leppert gibt nähere Auskunft.

10. A 152 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

11. A 341 ist ein Quartier, bestehend aus einer großen Stube, daranstoßender Kammer, Küche und Holzlege bis Martini für 16 fl. zu vermiethen.

12. D 455 ist ein Quartier mit Stallung und Wagen-Remisse zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. August.

Krone: Hr. Kfm. Evers von Deckendorf. **Stern**: Hrn. Kfl. Spatz von Aschaffenburg, Seligmann von München. **Löwe**: Hr. Postoffiz. Düring von Nürnberg, Frau Reg.-Arzt Hamm von Cronach, Hr. Polizeioffiz. Fidely von Fürth, Hrn. Kfl. Emmerling von Fürth, Wetzel von München. **Zirkel**: Hr. Vik. Stähling von Heidenheim, Hr. Kfm. Vogel von Berneck, Hr. Scribent Wühlhuber von Roth.

Digitized by Google

Nro. **162.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt.

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 21. August (Hartwig.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die „Neue Münchener Zeitung" sagt: „Der Rücktritt Nassau's von der preußischen Union darf nach Berichten aus Wiesbaden als eine ausgemachte Thatsache betrachtet werden. Nassau wird sofort den engeren Rath zu Frankfurt beschicken. Aehnliches dürften die nächsten Tage schon aus Braunschweig bringen.

Kiel, 13. Aug. Immer schmerzlicher, immer herzzerreißender dringen die Klagen Schleswigs zu uns herüber. Es ist nicht genug mit den Absetzungen der Beamten, der Richter, der Prediger, der Lehrer, nicht genug mit jenen Wegschleppungen und Ausweisungen; alle irgend wehrhafte Mannschaft wird für die dänische Armee ausgehoben und nach Friedericia und Fünen entführt. Man wird diese Mannschaft zunächst wohl nicht in das dänische Heer und unter den Stock, welcher dieses regiert, einrangiren, man wird sie schwerlich zwischen die dänische Armee und unsere Geschütze hinstellen — aber man kann sich in Schleswig nicht halten, wenn man das Land seiner Männer beraubt hat. Man will also vorläufig diese Mannschaften unschädlich machen, man will sie unserm Heere für den Fall einer Wendung der Kriegsereignisse entziehen, man denkt sie mit der Zeit wohl auch dänisch einüben zu können. Die Zurückgebliebenen seufzen unter der Last der Steuern, die jetzt seit dem März 1848 nachbezahlt werden sollen, unter der Last unerschwinglicher Lieferungen und außerordentlicher Kontributionen. Von der Landschaft Eiderstedt sind allein 2000 Ochsen gefordert worden.

Die Stadt Tönning ist wieder von den Holsteinern besetzt. Den Dänen wurde bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Quantität Fourage abgejagt. — Zur See hat ein Gefecht zwischen dem holsteinschen Dampfschiffe „Löwe" und mehreren feindlichen Fahrzeugen stattgefunden, welches mit dem Rückzuge der dänischen Schiffe endete. Zu Lande scheint man dänischerseits gleichfalls einen Angriff vorzubereiten.

Vermischtes.

(Schluß.)

Der nächste Verdacht richtete sich auf den übelbeleumundeten Bäckergesellen Andreas Ballheimer von Bergen, der schon wegen Diebstahl Arbeitshausstrafe erlitten hat, und ebenso hat sich herausgestellt, daß der Getödtete der Müllergeselle Franz Wengner aus Gnotzheim war, dessen Wanderbuch später am Orte der That im Schnee aufgefunden wurde. Der Letztere hatte, nach Angabe seines Vaters, erst 6 Wochen vor Weihnachten seine Heimath mit wohlgefülltem Felleisen, einer Uhr und 5—7 fl. Geld verlassen, um über Neuburg nach München zu reisen, welche Stadt derselbe nach Aussage seines Onkels, des Revierförsters W. von da, anfangs Januar mit einer Baarschaft von etwa 20 fl., einer galdenen Vorsteckнadel ꝛc. versehen, wieder verlassen hat.

Nun hat man von da an, nach übereinstimmender Angabe mehrerer Zeugen, jene beiden Handwerksbursche Ballheimer und Wengner, den Ersteren kenntlich durch einen weißen Rock und durch ein in grunes Wachstuch eingeschlagenes Packetchen, den Letzteren an seinem blonden Haare und dem wohlgefüllten Felleisen, mehrere Tage lang und an verschiedenen Orten mit einander wandern sehen; namentlich haben sie sich vom 3. bis zum 5. Jan. in Eichstädt aufgehalten. Von da gemeinschaftlich nach Greding reisend hat man sie zuletzt in Kraftsbuch gesehen, von wo sie — der Kleinere mit seiner blautuchenen Jacke, dem Felleisen und einem Stocke voraus, der Größere, nämlich Ballheimer, mit dem weißen Rock und seinem Bündelchen hintenach — gen Greding gingen.

Noch am gleichen Tage, namlich am 5. Januar kam Ballheimer mit weißem Rock bekleidet, aber ohne das bewußte Päckchen, dafür aber mit einem bepackten Felleisen Abends halb 8 Uhr in das Geyersche Wirthshaus nach Greding, woselbst sowohl sein spätes Erscheinen als auch sein schweigsames, abgezogenes Wesen und seine mit Schnee sehr weit hinauf bedeckten Beinkleider Aufsehen erregten. Am 6. Jan. durch die Gensdarmerie in Thalmessing verhaftet, trug Ballheimer einen russisch-grünen Oberrock, gestreifte Hosen, seidenes Halstuch, Chemisette mit goldener Vorsteckuadel, ein baumwollenes Sacktuch, bezeichnet J. W., und sogenannte Bundschuhe, welche derselbe auch vorigen Tags anhatte und deren Nagel und Sohlen genau in die aufgenommenen Fußspuren im Schnee paßten. Im Felleisen fand man ein katholisches Gebetbuch, auffällig schon um deßwillen, weil B. Protestant ist, ein Hemd, ganz demjenigen ahnlich, welches der Getödete am Leibe trug, ferner den weißen Rock des Ballheimer, an den Aermeln noch ganz naß und mit Blut befleckt. Fast der ganze übrige Inhalt des Felleisens wurde von den Anverwandten des Ermordeten als früheres Eigenthum des Letzteren erkannt. Ballheimer suchte anfänglich durch Läugnen hinauszukommen; als ihm aber vom Untersuchungsrichter immer mehr Vorhalte gemacht und Widersprüche nachgewiesen wurden, rief er endlich aus: „Ja, ich hab' es gethan, ich habe den Joseph Wengner auf der Straße von Kraftsbuch nach Greding erschlagen." Als Motiv seiner Handlung gab er an, daß sie im Zorn geschehen sei, weil sie auf dem Wege häufig hintereinandergekommen; daß er die That verübt, um sich in den Besitz der Effekten des Wengner zu setzen, wurde von ihm beharrlich in Abrede gestellt, er habe sie nur zu sich genommen, um bei seinen Verwandten in ordentlicher Montur zu erscheinen. — Das Resultat der Verhandlung ist dem verehrl. Leser bekannt. —

Aus Erlangen theilt man folgendes praktische und wohlfeile Mittel, die Schleswig-Holsteiner zu unterstützen, mit: Man hat hier in den besuchteren Wirthshäusern Blechbuchsen aufgestellt, in welche die meisten Gäste die zwei Pfennige werfen, welche sie auf den Groschen für ein Seidlein herausbekommen. Dadurch sind z. B. in der Wolfsschlucht allein binnen ein Paar Wochen 35 fl. gesammelt worden. Möchten diesem Beispiele recht viele Städte nachfolgen und bedenken, wie Großes nicht schon der Bierpfennig geleistet hat.

Der Münchener Punsch stellt dem bekannten Wunder von der blutschwitzenden Köchin in Schleimbach als neue Wunder die große Zahl der „blutschwitzenden Schullehrer" in Bayern entgegen.

Lola Montez, welche nahe bei Paris eine auf 15 Jahre gemiethete Villa bewohnte, die sie auf Kredit prachtvoll hatte tapezieren und meubliren lassen, ist ihren sie bedrängenden Gläubigern, worunter namentlich ein Tapezierer und ein Maler, der sie

Digitized by Google

in allen möglichen Stellungen porträtirt hatte, ansehnliche Summen zu fordern haben; mit Hülfe eines schon bereitstehenden Wagens durchgegangen; ihr Gemahl war in der letzten Zeit nicht mehr bei ihr.

Ein angesehener Engländer aus Liverpool, der kürzlich in London die Straßen auf und ab spazieren ging, wurde in den letzten Tagen von einem Herrn angeredet, der, nachdem er sich wegen seiner Freiheit entschuldigt hatte, ihn bat, sein Gesicht aufnehmen zu dürfen, da es gerade den Ausdruck habe, den er einer Figur in einem großen historischen Gemälde zu geben wünschte. Der gefällige Fremde begleitete den Künstler nach Hause, wo seine Züge sogleich auf der Leinwand abgebildet wurden; aber wer beschreibt sein Erstaunen, als er sein getreues Abbild als Judas Ischariot auf einem großen biblischen Gemälde erblickte. —

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Durch Ru . . . 24 kr.; 30 fl. in bayerischen Banknoten von Triesdorf und Weidenbach mit dem Motto: Und daß, wenn Deutschland einig blieb, es einer Welt Gesetze schrieb; Uebertrag 839 fl. 40 kr.; Summe 870 fl. 4 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Goldbergerschen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten sind nach wie vor in Ansbach nur allein bei C. L. Weppler in ihrer ursprünglichen bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung echt und zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu haben. Zur Empfehlung dieser in Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Dänemark, Schweden, Polen, Spanien, Schweiz, Rußland, Italien, Ungarn und Nord-Amerika verbreiteten, von mir erfundenen und verfertigten sogenannten Goldbergerschen Ketten wird es genügen anzuführen, daß dieser galvano-elektrische Apparat in seiner bisherigen Construktion durch die scientifischen (wissenschaftl.) Forschungen der medizinischen Fakultät zu Wien und folgender wohlrenommirter Aerzte:

Dr. Harleß, Kgl. Pr. Geh. Rath, Ritter des rothen Adlerordens u. Prof. a. d. Univ. zu Bonn; Dr. Braun, Kgl. sächs. Prof. a. d. Univ. zu Leipzig; Kgl. bayer. Medic.-Rath Dr. Dotzauer in Bamberg; Kgl. Pr San. Rath u. Kreis-Phys. Dr. Filehne in Erfurt; Dr. Alois Prosper Raspi, Prof. u. Proc. an der K. K. Univ. zu Wien; Kgl. Sächs. Med. Rath Dr Clarus, Prof. a. der Univ. zu Leipzig; Dr. Lange, Kgl. Kreis-Chirurg u. Kreis-Dir. in Quedlinburg; Dr. Koch, Herzogl. Nassauisch. Med. Rath in St. Goarshausen; Fürstl. Rath u. Phys. Dr. F. Hartmann in Arnstadt; Dr. Nick, Kgl. Würtemb. Amts-Arzt in Jöny; Dr. J. N. Saller, Leib-Arzt Sr. Hoh. d. Herz. Ferdinand, Ritter ꝛc. zu Wien; Dr. Weiß, Kgl. Preuß. Reg. Arzt in Potsdam; Dr. Gustedt, Kgl. Kreis-Phys. in Wollmirstedt; Dr. Ant. Dav. Bastler, Kaiserl. Prof. zu Wien; Dr. Engler, Kgl. Kreis-Phys. zu Breslau; Kurfürstl. Landger. Arzt Dr. Kampfmüller in Kassel; Dr. Mankiewiez, Kgl. Kreis-Phys. in Nakel; Kgl. Hannov. Land-Phys. Dr. ꝛc. Krohne in Nordheim; Dr. Haas, K. K. Stadt-Phys. in Budweis (Böhmen); Dr. Arnold, Comm. Arzt in Schweidnitz; Kgl. Dän. Bat. Arzt A. Gerner in Kopenhagen; Dr. Theoph. Fleischer, Mitgl. d. Med. Fakultät zu Wien; Kgl Milit. Arzt Flieger in Königsberg in Pr.; Stadt- u. Krim. Arzt Georg Hickel in Neutitschein (Mähren); Doudaine, doct. en Medec., de la Faculte de Paris; Dr. Carl Sterz, K. K Primar-Arzt in Wien; Dr. Norbert Adee, Mag. d. Geburtshülfe und Heilkunde in Andrichau (Galizien); Dr. Müller, Herz. Nassauisch. Med. Rath in Wiesbaden; Dr Arntz, prakt. Arzt in Cleve, Dr. Remack, prakt Arzt in Posen; Kgl. Bat. Arzt Radetge in Oppeln; Milit. Arzt Herrm. Krauß in Leipzig; Dr. Ley, prakt. Arzt in Schleusingen; Dr. Haarmann, prakt. Arzt in Gerbstädt; Dr. L. Schwarzenberg, prakt. Arzt und Wundarzt in Schakensleben; Dr. Kahleis, prakt. Arzt in Radegast bei Delitsch; Dr. Haselof, prakt. Arzt in Berlin; prakt. Wundarzt Schiefer in Buckau-Magdeburg; prakt. Zahnarzt F. Felgentreff in Potsdam; Dr. Ruge, prakt. Arzt in Berlin; Dr. Oppler, prakt. Arzt in Tarnowitz; Dr. Schüller, prakt. Arzt in Lüben; Dr. Speyer, prakt Arzt in Jauer; Wundarzt Weinsheimer in Naila (Bayern); Dr. Stempel prakt. Arzt in Neustadt a. d. H. (Bayern); Dr. Karl Böhm, prakt. Arzt in Clausthal (Hannover); Dr. Forster, prakt. Arzt in Carlsbad (Böhmen); Dr. Wendt, prakt. Arzt in Boitzenburg; Dr. Gentil, prakt. Arzt in Strassbessenbach b. Aschaffenburg; Dr. Krogmann, prakt. Arzt in Hagenow; Dr. Adam Heinrich Meyer in Chemnitz; prakt. Wundarzt u. Operat. Carl Gustav Troitsch in Frankenberg (Sachsen); Dr. Frank, prakt. Arzt in Wurzen; Dr. Riemschneider, prakt Arzt in Grimma; Baccal. medic. Schmidt in Leipzig; Chirurg Ignatz Rauschenberger in Ybbschütz (Oesterreich); Dr. Arnold Gusmann, prakt. Arzt in Lemberg; Bez Chirurg Anton Pieringer in Gleinstädten (Steuermark); Dr. J. F. Kirsten, prakt. Arzt in Leipzig; Dr. Weiß, prakt. Arzt in Speyer; prakt. Arzt Dr. Scharff in Gebesee

Digitized by Google

(Reg. Bez. Erfurt); Dr. Pauk, prakt. Arzt in Neuhaus (Böhmen); Dr. Kalt, prakt. Arzt in Coblenz; Dr. J. E. A. Buhle, prakt. Arzt in Alsleben a. d. S.; Dr. Stollte, pr. Arzt in Potsdam; Dr. Behrend, pr. Arzt i. Goldberg (Schlesien); Dr. Richter in Berlin; Dr. Karl Beyer, prakt. Arzt in Leipzig; Dr. Tieftrunk, prakt. Arzt in Halle a. S.; Dr. Neide, prakt. Arzt in Tarnowitz; Dr. Maffei, prakt. Arzt in Salzburg; Dr. Finn, prakt. Arzt in Großbreitenbach; Dr. Anton Schönach, prakt. Arzt in Insbruck; Dr. Cornet, prakt. Arzt in Hall (Tyrol); Dr. Polack, prakt. Arzt in Ischl; Dr. Hirschfeld, prakt. Arzt in Tüchel (Reg. Bez. Marienwerder); Med. Chir. und Accouch. Schneider in Hohenfriedeberg (Schlesien); Mag. d. Zahnheilkunde u. Geburtsarzt Dr. A. M. Lowy in Wien; Dr. Jos. Blaschke, prakt. Arzt in Neutitschein (Mähren); Dr. Schmidt, prakt. Arzt in Königsberg; Dr. Gohn, prakt. Arzt in Berlin; Dr. W. Pauly, prakt. Arzt in Landau; Dr. Krüger, prakt. Arzt in Tennstädt (Reg. Bez. Erfurt); Landarzt Mohr in Eichstädt (Bayern); Dr. S. Jeiteles, prakt. Arzt in Prag; Stadtwundarzt Joseph Pur in Freiberg (Mähren); Dr. A. Kaan, prakt. Arzt in Triest; Dr. Hengstenberg, prakt. Arzt in Meurs (Rhein-Prov.); Chir., Accouch. und Dentist Nowottny in Böhm. Leipa; Dr. N. H. Tiedemann, prakt. Arzt in Wöhrden (Holstein); Dr. Körner, prakt. Arzt in Itzehoe; Dr. J. Raudnitz, prakt. Arzt in Wien u. A. m.

seine hohe rationelle Würdigung gefunden und über alle Nachbildungen gestellt worden ist — [so z. B. attestirt der Kgl. Sächs. Prof. an der Univ. zu Leipzig, Hr. Dr. Braun: „daß die Goldbergerschen, galvano-elektrischen Ketten gegen Rheumatismus und andere dergleichen Uebel den Vorzug vor anderen dergl. Fabrikaten verdienen, auch sich als äußerst wirksam und heilbringend bewiesen haben, bescheinigt auf Verlangen. Leipzig, den 5. Mai 1849. Prof. Dr. Braun."] während andererseits die wohlthätige und heilkräftige Wirkung der Goldbergerschen Ketten auf empirischem [erfahrungsgemäßem] Wege durch mehr als Ein Tausend amtlich beglaubigte Atteste hochachtbarer Personen, die in einer gedruckten Brochüre zusammengestellt, in sämmtlichen Depots der Goldbergerschen Ketten, in Ansbach bei C. L. Weppler unentgeldlich ausgegeben werden, außer allen Zweifel gesetzt, und die Celebrität dieser Ketten hierdurch vollkommen gerechtfertigt ist.

J. T. Goldberger, in Berlin, vorm. in Tarnowitz,
K. K. österr. privileg. und Kgl. Preuß. concessionirte Fabrik galvano-elektrischer Apparate.

---

2. Bestes raffinirtes Lampenöl empfiehlt billigst
G. A. Schröppel am obern Markt.

---

3. In der Stärkfabrik von C. A. Wolff können noch einige Mädchen gegen guten Lohn Beschäftigung finden.

---

4. A 236 ist ein großer eiserner Ofen mit blechernem Aufsatze billig zu verkaufen.

---

5. Ein seidener Regenschirm ist stehen geblieben und kann gegen Einrückungsgebühren bei Kaufmann Osterchrist abgeholt werden.

---

6. Ein heute am Kronachersbuck gefundenes französisches Schlüsselchen kann Lit. A 307 gegen die Einrückungsgebühren abgeholt werden.

---

7. In der Karolinenstrasse ging letzten Samstag ein Tupfmuster verloren, um dessen Rückgabe an die Redakt. d. Bl. gebeten wird.

---

8. Heute Jagd-Klub mit Musik bei Koderer.

---

9. Donnerstag **Schlachtschüssel** im Elephanten. Henkelmann.

---

10. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei
Wirth Schneider.

---

11. A 225 beim Schneidermeister Ochs ist ein Fortepiano und ein Pelzschlafrock zu verkaufen.

---

12. Bei Kaufmann Bösch in der Neustadt A Nr. 252 ist ein Quartier zu vermiethen.

---

13. Lit. A Nr. 8 auf dem obern Markte ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 20. August.

Krone: Hr. Keimer von Wien. **Stern**: Hr. Hofdomänenrath Reich von Stuttgart, Hr. Oberjustizrath v. Bandel von da, Hr. Assessor Esper von Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Höfler von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Kfm. Wießner von Nürnberg, Frau Räthin Werder von Bamberg. **Zirkel**: Hr. Chirurg Hofmann von Nürnberg, Hr. Kfm. Arnold von Würzburg, Madame Kleemann von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 163. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 23. August (Zachäus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Der Zusammentritt der Landräthe der acht Kreise wird wie die „Landbötin" meldet, im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Auch der Nachricht, daß Herzog Max in Bayern der Sache der Herzogthümer 10,000 fl. geschenkt habe, wird nunmehr in Münchener Blättern widersprochen.

Die von den Frauen des Städtchens Harburg im Ries gefertigten und zu Gunsten Schleswig-Holsteins verkauften Handarbeiten u. dgl. ergaben einen Erlös von 120 fl.; so daß einschließlich der baaren Spenden von dem kleinen Orte 200 fl. abgeschickt werden konnten.

Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge wird demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und den Königen von Bayern und Würtemberg und zwar in Bregenz stattfinden. Da auch die heutigen Wiener Berichte mit dieser Nachricht übereinstimmen, so dürfte sich dieselbe ganz zuverlässig bestätigen. (Abendz.)

Von allen Seiten vernimmt man von neuen Einmischungen Rußlands in die deutschen Angelegenheiten. Durch Noten an die deutschen Höfe und Instruktionen an die russischen Gesandtschaften ist unter dem Schein einer Vermittlung zwischen Oesterreich und Preußen, Deutschland an das Herz gegriffen. Rußland hat durch seine Einmischung in die innern Angelegenheiten Polen zu Grunde gerichtet. Es verfolgt, um Deutschland zu ruiniren, dasselbe System.

Die Allg. Ztg. bringt die Kunde, daß Oesterreich auf den 1. Sept. den Bundestag einberufen hat.

Auch im österreichischen Militär werden die Pickelhauben eingeführt.

Der Prinz Louis Bonaparte durchreist gegenwärtig Frankreich. Er ist am 15. Aug. in Lyon eingezogen.

Vermischtes.

Aus den Schwurgerichtsverhandlungen vom 19. bis 21. August.

Samstag den 16. Dez. 1848 Abends gegen 7 Uhr brach in der Wohnung des Strumpfwirkermeisters und Almosensammlers Gabr. Frank zu Fürth, welcher in dem Hause des Bürgers und Brillenfabrikanten Vogt daselbst auf dem Koppenhofe zu ebener Erde wohnt, Feuer aus, und zwar in der Küche. Dasselbe wurde zwar durch herbei-

Digitized by Google

eilende Personen bald gelöscht, so daß es sich auf das Brennen der innern Seite der Küchenthüre, sowie einiger dort befindlicher Kleider, Wäsche und Lumpen beschränkte; hätte sich jedoch ohne die schnell genug gewordene Hilfe zu einem großen Brande entwickeln müssen. Da man weder einen Brandstoff, noch im Ofen oder auf dem Herde Spuren von Feuer fand, so erschien die Ursache des Brandes gleich anfangs räthselhaft, und es drängte sich die Vermuthung auf, daß derselbe gelegt worden sein müsse.

Montags den 5. Febr. 1849 ist es zum andernmale vorgekommen, daß in der Wohnung des Frank in demselben Hause Feuer ausbrach und zwar wieder gegen 7 Uhr Abends. Das Feuer entstand dießmal auf zwei Seiten zugleich, nämlich in der Küche und in einer an die Wohnstube stoßenden Kammer. Auch war die Wirkung des Feuers in der Küche bei weitem größer; in der Kammer hatte blos ein Bett zu brennen angefangen.. Die Hilfe ließ abermals nicht auf sich warten, und so wurde denn zum zweitenmale die dringendste Gefahr für das Haus, welches außer dem Eigenthümer noch von neun andern Miethsleuten bewohnt ist, beseitigt.

Das Feuer mußte im Innern des Hauses gelegt worden sein; denn die Wohnung des Frank war gegen außen wohl verschlossen, und in zwei Betten fand man nachher noch die Brandmaterialien, als: Schwefelhölzchen, Schwamm und Hobelspäne, wobei der Schwamm mittelst eines Fadens an dem Pack Schwefelhölzchen angebunden war.

Als dieser That angeklagt erscheinen vor den Schranken des Gerichts zwei Personen: der genannte Frank und der Schlossergeselle Georg Jäcklein.

Für die Schuld des Ersteren sprachen folgende Verdachtsgründe: Er ist ohne Vermögen, lebte lediglich von dem Verdienste als Almosensammler, beiläufig 150 fl. jährlich, während seine Frau sich als Nürnberger Fußbötin Einiges verdiente. Sein Gewerbe, die Strumpfwirkerei, hat er nur sehr gering betrieben; dagegen in Trunk, Lotterie- und Kartenspiel sowie auf anderweiten unsittlichen Wegen viel verbraucht. Die Frau konnte ihm nicht genug herbeischaffen und erntete Drohungen und Mißhandlungen, wenn sie ihres Mannes lüderlichen Lebenswandel rügte. Die völlige Zerrüttung der Erwerbs- und Vermögensverhältnisse des Frank war daher so erklärlich als natürlich. Der Besitz einer Kasse in seinen Händen mußte demnach eine gefährliche Verlockung zu Eingriffen in dieselbe werden. Er war nämlich seit 1845 durch Verwendung seines Schwagers, des Kaufmanns Tauber, Almosensammler. Schon Ende Dezember 1848 fehlten ihm bei der Abrechnung 44 Gulden, — ein Umstand, der ziemlich genau mit dem ersten Brand in seiner Wohnung zusammentrifft. Kaufm. Tauber leistete Schadenersatz und rettete dadurch die Ehre seiner Anverwandten. — Donnerstag den 1. Febr. 1849, also wenige Tage vor dem zweiten Brande, entdeckte die Ehefrau Frank ihrem Bruder Tauber, daß ihr Mann abermals ein Defizit von zwanzig und einigen Gulden habe und das Geld am 3. Febr. einliefern solle. Der Schwager erklärte sich zum Ersatze bereit, aber weder Frank noch dessen Frau holten das Geld bei ihm ab. Auf den 5. Februar fiel der Brand. Tags darauf befragte T. seinen Schwager selbst über den Rückstand und erfuhr, daß derselbe nicht 20, sondern über 50 fl. betrage. Ja, auch dieß reichte noch nicht, und Kaufm. T. mußte vielmehr 113 fl. zur Deckung des Fehlenden zuschießen. —

Der Zusammenhang zwischen diesen Verhältnissen und der zweimaligen Brandstiftung liegt nahe genug. Frank mochte theils auf die Auszahlung einer Entschädigungssumme aus der Mobiliar-Assekuranz, theils auf den Vorwand bauen, es seien ihm die gesammelten Gelder beim Brand abhanden gekommen.

(Schluß folgt.)

In Frankfurt hält sich gegenwärtig der indische Fürst Dyce-Sombre auf, der mit einer Engländerin verheirathet ist. Er ist bekanntlich der legitime Sohn eines gewissen Sommerer (Sommer?) aus Ansbach, der am Ende des vorigen Jahrhun-

Digitized by Google

derts nach Ostindien auswanderte, und der regierenden Fürstin Begum-Somra, die unsern deutschen Landsmann aus Franken zum Gemahl erwählte und zum Mitregenten ernannte.

Im Oktober wird die französische Tragödin Rachel zu Gastspielen in München erwartet.

Aus Braunschweig verlauten betrübende Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera daselbst. Familien von sechs Personen sind an Einem Tage ausgestorben. Wer fliehen kann, thut es. — Auch in Sachsen zeigt sich die Seuche an mehrern Orten; und die „Neuesten Nachrichten" melden selbst das Auftreten dieser Pest in München.

Auf der Main-Weser-Eisenbahn hat sich ein großes Unglück ereignet, so daß dabei 5 Personen getödtet und gegen 30 mehr oder minder schwer verwundet wurden.

Hiesiges.

Vermöge Rescripts des k. Staats-Ministeriums des Innern vom 14. August 1850 wurden die nach dreijährigem Provisorium wieder gewählten rechtskundigen Magistratsräthe der Stadt Ansbach, Hr. Christian Bezold und Hr. Friedrich Meinel, in dieser Eigenschaft bestätigt.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden alle Diejenigen, welche gegen den Nachlaß der Polizeirottmeisters-Eheleute Christian und Margaretha Krieger dahier rechtliche Forderungen geltend zu machen haben, aufgefordert, solche

am Donnerstag den 29. l. Mts. Vormittags 11 Uhr

anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls auf dieselben bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht genommen würde.

Ansbach, den 3. August 1850.

Der Königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Die Stempelung der Spielkarten mit neuen Stempeln und den Gebrauch der noch vorhandenen mit dem alten Stempel versehenen Karten betr.)

In Gemäßheit allerhöchsten Rescriptes vom 27. Juli 1850 ist die Einführung von neuen Kartenstempeln beschlossen und deren Anwendung vom 1. August h. Js. anfangend angeordnet worden.

Die mit den alten Stempeln versehenen Karten dürfen vom 1. Oktober h. Js. nicht mehr gebraucht werden und müssen daher, wenn deren fernerer Gebrauch noch beabsichtigt werden sollte, an das Stempelamt zur unentgeldlich erfolgenden Umstempelung mit dem neuen Stempel eingeschickt werden.

Der Gebrauch von Karten mit dem alten Stempel nach dem 1. Oktober 1850 würde diejenigen Strafen nach sich ziehen, welche für den Gebrauch nichtgestempelter Karten in dem Stempelmandate vom 18. Dezember 1812 festgesetzt sind.

Indem dieß zur Nachrichtung andurch öffentlich bekannt gegeben wird, wird zugleich bemerkt:

a) daß die neuen Stempel kleiner sind, als die älteren,

Digitized by Google

b) daß sich zwischen dem äussern Rand und der Schrift eine Perlenschnur befindet,
c) daß die Umschrift resp. der Namen des Regierungsbezirkes anstatt mit großen lateinischen Buchstaben mit kleinen liegenden Buchstaben gravirt ist.

Ansbach, am 19. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. Unterzeichneter empfiehlt sich als neu angehender Bote von Gunzenhausen hieher. Derselbe wird jeden Mittwoch Mittag hier ankommen und Donnerstag Morgens nach Gunzenhausen abfahren. Derselbe bittet, die ihm anvertraut werdenden Gegenstände jeden Mittwoch Abend im Gasthofe zum Strauß abzugeben und bemerkt noch, daß er alle Sendungen nach Pappenheim, Treuchtlingen, Heidenheim, Weissenburg, Ellingen, Nördlingen, Pleinfeld, Roth und andern Orten der Umgegend aufs Pünktlichste besorgt.

Gg. Michael Schlagberger
aus Gunzenhausen.

---

4. **Bekanntmachung.** Montag den 26. ds. Monats Vormittags 9 Uhr anfangend, verkauft die Unterzeichnete gegen gleich baare Zahlung den sämmtlichen Werkzeug und das Arbeitsholz von verschiedener Gattung, sowie auch Fourniere aus dem Nachlasse ihres seligen Vaters, des weiland Schreinermeisters Wolff, ferner Meubels, Betten, Zinn, Kupfer, Tabakspfeifen ꝛc. in ihrem Hause Lit. D Nr. 356 und ladet hiezu Kaufsliebhaber ergebenst ein.

Maria Wolff.

---

5. Bewährter Fliegentod, sowie Fliegenleim, das Töpfchen zu 3 kr. ist zu haben bei
G. C. Blauhorn.

---

6. Das Grumet von ½ Tagwerk Wiese am Seilersteg ist täglich zum Abmähen zu verkaufen bei Stadtpfarrer **Schnizlein.**

---

7. A 236 ist ein großer eiserner Ofen mit blechernem Aufsatze billig zu verkaufen.

---

8. Dienstag den 20. d. Mts. wurde eine Cigarren-Büchse mit Stahlrand auf dem Wege vom Gasthause zum Löwen bis zur Chevaurlegers-Kaserne verloren. Der redliche Finder erhält im Löwen eine angemessene Belohnung.

---

9. Gestern wurde auf dem Dries eine Cigarrenspitze nebst Etuis gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe Lit. C 146 abholen lassen.

---

10. Heute Freitag **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

---

11. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

12. Sonntag den 25. ist Nachkirchweih mit **Tanzmusik** in Eib, wozu höflichst einladet
Detzer.

---

13. Lit. A 310 bei Melber Eberlein sind fette Gänse zu verkaufen.

---

14. A 16 bei Metzger Schöppler ist im Hintergebäude ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

15. A 58 in der Bütten-Gasse im Spielerischen Hause ist das untere Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 21. August.

Krone: Hr. Priv. Schlee von Bonn. **Stern**: Hr. Reg.-Aud. Kühner von Bamberg, Hrn. Kfl. Stang von Heilbronn, Pferdemenger von Rheydt, Backe von Stuttgart, Hr. Hofrath u. Prof. Böttiger von Erlangen. **Löwe**: Hr. Artill.-Lieuten. Jerg von Würzburg, Hr. General Frhr. v. Madroux von Rosenberg, Hr. Oberlieuten. Baron v. Würzburg von München, Hrn. Kfl. Schauer von Offenbach, Funk von Emskirchen. **Zirkel**: Hr. Kfm. Bamberger von Fürth, Hr. Fabr. Blumenthal v. Frankfurt, Hr. Gutsbesitzer Eberlein von Greding.

Digitized by Google

Nro. 164. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 24. August (Bartholomäus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Durch ein Reskript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 7. Juli sind die Regierungsfinanzkammern angewiesen worden, alle in Folge des Grundentlastungsgesetzes vom 4. Juni 1848 für das Aerar entbehrlich gewordenen und werdenden Getreidkästen und Städel, insoferne sie sich nicht allenfalls zum wirklichen Verkaufe eignen, den Gemeinden, oder auch, wenn die Gemeinden dieselben nicht bedürfen sollten, den Privaten unter den geeigneten Vorsichtsmaßregeln wegen Konservirung dieser Staatsgebäude, gegen Uebernahme der baulichen Unterhaltung und Einrichtung eines billigen, den Verhältnissen angemessenen Miethzinses zur Benützung zu überlassen. Durch diese Ermächtigung ist nun auch von dieser Seite die Möglichkeit zur Errichtung von gemeindlichen Getreidmagazinen gegeben, welche bisher vielfach wegen Mangels geeigneter Aufbewahrungsorte nicht ins Leben gerufen werden konnten. Abendz.

Das Unterstützungs-Komite für Schleswig-Holstein in Nürnberg erhebt von nun an wöchentliche Beiträge, welche jedoch, um möglichst allgemein zu werden, drei Kreuzer nicht übersteigen dürfen. (Das Beispiel verdiente, namentlich auch in hiesiger Stadt, Nachahmung.)

Das Komite zur Unterstützung der Herzogthümer in Braunschweig zahlt allen bedürftigen Militärpersonen, die auf ihrem Wege zur schleswig-holsteinischen Armee durch Braunschweig kommen, sofern sie sich durch gute Zeugnisse ausweisen können, vorschußweise die nöthige Unterstützung zur Weiterreise nach Rendsburg.

Zu dem Schiedsgericht, welches über den Ausmarsch der badischen Truppen entscheiden soll, hat Oesterreich seiner Seits Bayern vorgeschlagen. In einem Ministerkonseil zu Sanssouci ist dagegen beschlossen, den Wunsch auszusprechen, die Entscheidung aller deutschen Regierungen in Anspruch zu nehmen. (Const. Z.)

Es wiederholt sich das Gerücht von einer Allianz der vier kleinern deutschen Königreiche gegenüber der nahezu erwarteten Einigung Oesterreichs und Preußens.

Das Berliner Kabinet hat den Vorschlag Oesterreichs zur Niedersetzung eines Ausschusses aus Bevollmächtigten die verschiedenen deutschen Staaten behufs gemeinsamer Verwaltung der materiellen Bundesangelegenheiten angenommen.

Aus Schleswig-Holstein schreibt man: Was flüchten kann, flüchtet aus Husum, Eiderstedt und dem Schwansener Distrikt, weil man dort Alles wegschleppt; die Männer werden dem dänischen Heere einverleibt, das Vieh ins dänische Lager ge-

Digitized by Google

trieben. Kappeln muß täglich 200, Arnis 100 und Eckernförde 300 Mark aufbringen. Die Requisitionen sind großartig; der ganze Distrikt wird wie ausgesogen, da man den Einwohnern auch nicht die geringste Entschädigung bietet. — Trügen nicht alle Anzeichen, so werden die nächsten Tage neue Kämpfe bringen, nach denen die Armee begierig genug ist. Die ganze Armee ist am 19. von Rendsburg ausgerückt. Die Verschanzungen um Rendsburg und längs der Eider sind fertig. —

Von gut unterrichteter Hand erfährt die „Börsenhalle", daß die nach der Schlacht bei Idstedt in Schleswig zurückgebliebenen schleswig-holsteinischen Aerzte, unter ihnen auch der Generalstabsarzt Dr. Stromeyer, in nächster Woche über Kopenhagen nach Holstein werden zurückkehren dürfen. Eine Großmacht soll hierzu durch ihre Vorstellungen beim dänischen Ministerium günstig mitgewirkt haben.

Vermischtes.

Aus den Schwurgerichtsverhandlungen vom 19. bis 21. August.

(Schluß.)

In der That erhob Frank, wenn auch erfolglose, Ansprüche auf eine Schadloshaltung von 82 fl. 30 kr. für die verbrannten Objekte, sowie auf Vergütung einer ihm angeblich entwendeten Summe von 40 fl. —

Sein Verhalten an den beiden Tagen, an welchen es in seiner Wohnung brannte, war auffällig genug. Sonst regelmäßig Abends zu Hause bleibend und sich bis zur Zurückkunft seiner Frau von Nürnberg seinen Kaffee bereitend — war er die beidenmale und zwar gerade zur Stunde des Brandes ausgegangen. Am 5. Febr. war er überdieß den halben Tag lang mit dem Schlossergesellen Jäcklein im Wirthshaus gelegen, wo er demselben tüchtig zutrank, und hatte noch Abends gegen 5 Uhr in seiner (Franks) Wohnung eine Zusammenkunft mit ihm. Jäcklein gestand ein, bei dieser Gelegenheit durch Trunk und 2 fl. an Geld zur Mithilfe einer von Frank beabsichtigten Brandlegung dahin gewonnen worden zu sein, daß er bis zum Ausbruche des Brandes in Franks Wohnung bleiben und die bessern Habseligkeiten desselben, namentlich den Inhalt eines Schrankes retten wolle. Frank saß noch im Wirthshause, als man ihm die Nachricht von dem bei ihm ausgebrochenen Brande brachte, eilte auch gar nicht, nach Hause zu kommen. Dort angelangt wurde er denn sogleich mit der offenen Beschuldigung der Brandlegung empfangen. Sein hartnäckiges Läugnen fand an dem spätern aufrichtigen Geständnisse Jäckleins die gründlichste Widerlegung. Letzterer ist lange als ein übelberüchtigter, gefährlicher Bursche bekannt und wenigstens schon 26mal wegen Diebstahls, Vagirens, nächtlichen Einschleichens, Raufereien, Paßfälschungen u. dgl. zur Untersuchung und Strafe genommen worden. Er war also ganz der Mensch, den Frank brauchen konnte. Zwischen 5 und 6 Uhr noch sah man Licht in der Frankschen Wohnung und später den Jäcklein aus derselben herausgehen. Demnach lautet die in Beziehung auf Frank gestellte Hauptfrage dahin: Ist Gabriel Frank, 45 Jahre alt, verheiratheter Strumpfwirkermeister und ehemaliger Almosensammler von Fürth schuldig, das fortgesetzte Verbrechen der Brandlegung 2ten Grades dadurch begangen zu haben, daß er am 16. Dezember 1848 mit rechtswidrigem Vorsatze, d. h. um Brand zu stiften, das Haus des Bürgers und Brillenfabrikanten Johann Vogt in Fürth, in welchem er zur Miethe wohnte, mit Gefahr für dessen Bewohner oder fremde Wohnungen in Brand gesetzt hat, und am 5. Febr. 1849 mit rechtswidrigem Vorsatze dieses Haus neuerlich mit Gefahr für dessen Bewohner oder fremde Wohnungen selbst in Brand setzte? Antwort der Geschwornen: Ja.

Digitized by Google

Bezüglich des Georg Jäcklein: Ist Georg Jäcklein, 37 Jahre alt, lediger Schlossergeselle und Taglöhner von Fürth schuldig, das Verbrechen der Hilfeleistung 1ten Grades zum Verbrechen der Brandlegung 2ten Grades dadurch begangen zu haben, daß er am 5. Febr. 1849 von dem Strumpfwirkermeister Gabriel Christoph Frank hiezu bewogen, in dem Zeitpunkte, als Frank die von ihm schon beschlossene Brandlegung ausführte, während deren Vollbringung selbst in der Weise Beistand leistete, daß er einen Behälter in der an der Wohnstube befindlichen Kammer des Gabr. Frank gewaltsam öffnete, die darin befindlichen Gegenstände herausnahm, in zwei Bündel und einen Korb verpackte und in den Gemächern, wo die Brandmaterialien angezündet waren, noch eine Zeit lang wartete? Antwort der Geschwornen: Ja. Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen Frank auf 20 Jahre, gegen Jäcklein auf 8 Jahre Zuchthaus. Antrag der Vertheidiger: für Frank 16 Jahre Zuchthaus, für Jäcklein Anheimstellung an den Gerichtshof, ob nicht die Art. 202 und 212 des Gesetzes vom 10. November 1848 Anwendung zu finden haben. Urtheil: für Frank 18 Jahre Zuchthaus, für Jäcklein 8 Jahre Zuchthaus.

Die Vertheilung der Menschenracen.

Nach einer in England herausgekommenen Schrift eines Dr. Pickering sind die verschiedenen Menschenracen auf der Erde folgendermaßen vertheilt:

Weiße Race	. . . . .	350,000,000.
Mongolische Race	. . . .	300,000,000.
Malayische „	. . . .	120,000,000.
Telingische „	. . . .	60,000,000.
Neger „	. . . .	55,000,000.
Aethiopische „	. . . .	5,000,000.
Abyssinische „	. . . .	3,000,000.
Papuanische „	. . . .	3,000,000.
Negrillos „	. . . .	3,000,000.
Australische „	. . . .	500,000.
Hottentottische „	. . . .	500,000.
Zusammen		900,000,000 Menschen.

Ueber die Genußsucht der Zeit.

Gutzkow sagt in seinem neuen Roman: „Die Ritter des Geistes": Die Genußsucht stürzt die Staaten im Grunde um, sie lockert das unterste Gebäude. Sie lehrt jenes Uebermaß im Siege bei allen Parteien. Paris! Paris! Das ist nicht der Heerd der Gedanken, sondern der Heerd der Genußsucht! Wissen Sie, was die ganze, die ganze Welt regiert? Der Cours der französischen Rente. Der Franzose arbeitet bis in sein fünfzigstes Jahr. Dann will er noch zwanzig Jahre genießen. Er kauft sich Staatspapiere und lebt von ihren Zinsen. Um diese Zinsen auf hohem Fuß zu erhalten, werden in Paris alle Heiligthümer des Himmels und der Erde verrathen. Ein plötzlicher Sturm kann den Rentenfuß herabdrücken, man wird so viel lügen, so viel verrathen, so viel preisgeben von dem, was vielleicht die Menschheit aus ihren Nöthen hätte herausbringen können, bis wieder die alte trügerische Windstille da ist und zur Beglückung aller in Europa lebenden Gesellschafts-Drohnen, die vom todten Ertrage des Kapitals leben, die Renten hinaufsteigen. Die französische Börse, die Vertreterin der lungernden, arbeitsmüden oder arbeitsscheuen Genußsucht, regiert die Welt. Diese Kapitalisten werden, dazu sind sie zu feig, sich einem großen Sturm nicht mit Gewalt widersetzen, aber

Digitized by Google

sie werden Alles aufbieten, allmählig wieder die Zügel in die Hand zu bekommen und der Politik eine solche Wendung zu geben, bis sie wieder auf ihrem Lebens-Thermometer, auf dem Courszettel, das Quecksilber der Rente, auf dem Grade sehen, wo es in den Tagen stand, wo ein Banquier auf dem Throne Frankreichs saß.

Hiesiges.

Holstein-Schleswig.

Dulce et decorum est, pro patria mori. Hor.

Holstein-Schleswig meerumschlungen
An dem Nord- und Ost-See-Strand
Hat ein braves Volk gerungen,
Das noch nie ein Feind bezwungen,
Nie den Rücken ihm gewandt.
Dank dem tapfern Kriegesheere!
Nicht allein für eignen Herd,
Für der deutschen Brüder Ehre
Setzt es muthvoll sich zur Wehre
Schwinget kühn das Heldenschwert.

Nimmer könnt Ihr unterliegen,
Ob der Feind auch stärker sey.
Fürstenknechte Euch bekriegen;
Ueber diese müßt Ihr siegen.
Gott steht den Gerechten bei.
Brechet durch der Freiheit Schranken,
Die der Uebermuth gesetzt!
Laßt den Heldenmuth nicht wanken!
Deutschland wird Euch einst verdanken
Seine Freiheit unverletzt.

Seefried.

Für Schleswig-Holstein.

Mit dem Motto: Gegen Demokraten helfen nur Soldaten; was hilft gegen schlechte Diplomaten? Verständige Soldaten. 1 fl. 30 kr. Uebertrag 870 fl. 4 kr. Summe 871 fl. 34 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Windsheimer Kirchweih!**
Sonntag früh 6 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Abends zurück. Billeten im Haus. Oberseider.

2. Eine Ebenholzflöte mit C und H Fuß ist billig zu verkaufen Lit. A Nr. 215 erster Stock.

3. Ein irgendwo stehen gebliebener grünzeugener Regenschirm wolle gegen Erkenntlichkeit A 290 abgegeben werden.

4. Sonntag den 25. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Schneider.

5. Sonntag und Montag Doppelbier und Montag **Schlachtschüssel** im Elephanten.

6. In der Maximiliansstrasse D Nr. 376 über 2 Stiegen ist eine Wohnung zu vermiethen, die bis Martini bezogen werden kann.

7. Lit. A 115 ist ein kleines Quartier bis Martini zu vermiethen.

8. A 304 ist eine Wohnung parterre und über 1 Stiege auf der Sommerseite im Ganzen oder getheilt bis Martini zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 22. August.

Krone: Hr. Kfm. Haas von Würzburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Stern von Markt-Steffl, Meyer von Frankfurt. **Löwe**: Hrn. Kfl. Recknagel von Nürnberg, Dinkelspies von Mannheim, Merkel von Augsburg, Weinkammer von Schweinfurt. **Zirkel**: Hr. Inspektor Gottschalk von Amberg, Hr. Kfm. Uebeleisen von Bamberg, Madame Volkert von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 165. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 25. August (13. n. Trinit.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Aufforderung Oesterreichs, den engern Rath zu beschicken, ist in Berlin ein- für allemal abgelehnt worden. Die preußische Regierung will sich mit Oesterreich verständigen, sie verwahrt sich aber von vornherein gegen Alles, was Oesterreich unternehmen möchte, die Anerkennung des engern Raths herbeizuführen.

Das Würzburger Komite für Schleswig-Holstein stellt durch seinen Vorsitzenden Dr. Eisenmann eine Anfrage an den Zentralverein in Kiel, dahin gehend: ob die Zeitungsnachrichten über Zurückweisungen der Demokraten aus der schleswig-holsteinschen Armee wahr seien, und wenn solches der Fall, aus welchen Gründen die Statthalterschaft also handle.

Schleswig-Holstein. Altona, 18. Aug. Gegen nichts ist man so spottbereit als gegen das „einige Deutschland, und selbst das unterwühlte und zerspaltene Nachbarreich mit seinen Legitimisten, Bonapartisten, Orleanisten und Republikanern aller Farben steht angriffsfrei daneben. Wenn uns nun aber wirklich zur Einigkeit viel, und zur Einheit noch viel mehr fehlt, so ist es doch gut, über das was wir haben, sorgfältig Buch zu führen. In zwei Dingen habe ich auf meiner Fahrt durch Deutschland von Süden nach dem Norden alle einig gefunden, im Wagen, auf der Straße, im Familien- und Freundekreis, in öffentlichen Versammlungen, unter Hohen und Niedern (so weit ich hinauf- und hinuntergestiegen). Das erste ist die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Selbst der Hoffnungslose erkennt es an, daß hier Deutschlands Ehre und Recht verpfändet sind, und daß sie nur im Kampf gewahrt werden können; daher ist die Kampflust allgemein, und täglich strömen Hunderte von Jünglingen aus allen Theilen Deutschlands hieher, um für eine seltene Liebe und Treue die Schuld zu zahlen, die in den Büchern unserer Regierungen unter die Schuld von 1848 gestellt zu seyn scheint. Wenige aber ermessen ganz den Umfang der Liebe und Treue der Herzogthümer, die im Krieg stehen und Alles opfern für den Zusammenhalt mit einem Land, an das sie glauben, auf das sie hoffen, das aber in der That nirgends ist. Denn wo ist das Deutschland, von dem sie sich nicht wollen trennen lassen, anders als in dem Verlangen des deutschen Volks? Und dieß bringt mich auf den zweiten Punkt des einigen Deutschlands. Er ist nicht neuer und nicht überraschender als der erste; tausend Hände weisen täglich darauf hin, aber das darf nicht hindern noch eine Hand zu erheben: ein Wegweiser wird nicht für einen Tag aufgerichtet. Durch ganz Deutschland geht die Ueberzeugung von der Wiederkehr der Revolution, vielmehr vom Ausbruch einer neuen schonungslosen, wenn nicht bald eine befriedigende Lösung der jetzigen Verwirrung gefunden und der Weg der Reformen von 1848 auf- und folgerichtig eingehalten wird. Maßre-

Digitized by Google

lich in Nr. 48 seines Blattes, vom 17. Februar l. Js. das Verfahren des kgl. Landgerichts Kitzingen, welches den Redakteur des dortselbst erscheinenden „Fränkischen Tagblatts, Mich. Ruttor, wegen eines dem „Freien Staatsbürger" entlehnten Artikels zu 48stündigem Arrest verurtheilt hatte, als ein „einfältiges, abgeschmacktes Urtheil" bezeichnet. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten nach der ausgezeichneten Rede seines Vertheidigers, des kgl. Advokaten Maurer, frei.

Unter dem Titel „Manifest der deutschen Demokratie im Ausland" ist seiner Zeit ein in Genf gedrucktes Aktenstück veröffentlicht worden, das als eigentliches Programm der Revolutionspartei zu betrachten ist. Es scheint nicht unerheblich, die Kraftstellen desselben zur Charakterisirung der letzten Tendenzen jener Partei mitzutheilen.

„Unsre Partei — heißt es da — datirt die europäische Revolution nicht vom Februar, sondern vom Junius. Die Juniusschlacht ist der Geburtstag der rothen, unserer Republik. Diese spätere mächtigere Revolution hat die frühere todtgeschlagen. Der Februarkampf hat nur deßhalb welthistorische Bedeutung, weil er die Juniusrevolution möglich gemacht hat. Die Februarrevolution bezweckte eine Veränderung der Staatsgewalt und Personen; die Juniusrevolution eine Umgestaltung der gesellschaftlichen Zustände, durch welche alle Staatsgewalten bedingt sind. Die erste Reform ist ohne die zweite Revolution nicht möglich, deßhalb hat Frankreich wie ganz Europa im Wesentlichen die alte Staatsgewalt wieder bekommen. Die Februarrevolution mußte gelingen, da sie den nächsten Stein des Anstoßes, der im Wege lag, wegzuräumen sich begnügte; die Juniusrevolution konnte in ihrem ersten Auftreten nicht sogleich den Sieg erringen, da sie das Fundament untergraben wollte, auf dem Staat, Religion und Gesellschaft gebaut waren. Die Juniusschlacht ist eine sichere Garantie der Freiheit. Ihr größter Erfolg ist aber unzweifelhaft die Einsicht, daß wir auf dem allmähligen ruhigen Wege der Reformen nicht einen Zoll breit Landes zur Realisirung unserer Zwecke und Plane finden, daß wir Feinden gegenüberstehen, denen alle Mittel zur Unterdrückung unserer Partei recht sind, und denen wir deßwegen auch mit allen Mitteln, mit aller Schonungs- und Rücksichtslosigkeit entgegentreten müssen, daß es einen Vernichtungskampf, der eigenen oder der entgegengesetzten Partei gilt, daß wir erst nach vollständiger Unterwühlung und Zertrümmerung aller jetzigen gesellschaftlichen Zustände die Grundsätze unserer Partei verwirklichen können. Die Juniusschlacht hat also die ganze Menschheit in zwei große Heerlager getheilt, zwischen welchen weder Versöhnung noch Gleichgiltigkeit stattfinden kann; deßhalb ist sie der Anfang unserer, der proletarischen Revolution. Wir werden uns immer in Opposition mit allen andern sogenannten Demokraten befinden, welche aus dieser Revolution nicht die letzten Consequenzen zu ziehen sich entschließen. Zu solchen Halb- oder Scheindemokraten gehören die nationalen Politiker, die republikanischen Bourgeois, die philosophischen Politiker und die kleinbürgerlichen Sozialisten.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Händler bewirbt sich: Eduard Gützow von Stralsund.

Um eine Säcklergewerbs-Concession bewirbt sich: Johann Georg Krug von hier.

„ „ Spezereihandels- „ „ „ Gg. Leonh. Maurer von hier.

„ „ Schnittwaarenhandels-Concession bewirbt sich: Moritz Bissinger von Ichenhausen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

1. **Bekanntmachung.**
(Gefundene Sachen betr.)

Kürzlich wurden dahier
1) ein alter Regenschirm und
2) ein Kindersonnenschirmchen
gefunden und können hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, am 23. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Die Prüfung der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbschule ist von dem zur Leitung derselben allerhöchst bestimmten k. Commissäre, — dem k. Rektor und Professor der polytechnischen Schule in Nürnberg, J. M. Romig, — auf nächsten Mittwoch den 28. d. M. anberaumt worden.

Die verehrl. Eltern der Schüler, sowie alle diejenigen, welche sich für die hiesige Gewerbschule interessiren, werden zu dieser im Schullokale von Morgens 8 Uhr an statt findenden Prüfung hiermit ergebenst eingeladen.

Das k. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Strebel.

---

3. Ich Unterfertigte mache die ergebenste Anzeige, daß Donnerstag den 28. August eine Vorstellung im kgl. Schloß-Theater stattfindet, wozu ich mir das beliebte Jugend-Ballet vom Nürnberger Theater ausgebeten habe. Zur Ausfüllung der vorkommenden Tänze habe ich Pieçen gewählt, welche dem hochverehrten Publikum gewiß entsprechen. Das Nähere bezeichnet der Anschlage-Zettel. Billeten sind bei mir, im Mehlhändler Eberleinschen Hause, bei Herrn Hohl, im schwarzen Bock und bei Herrn Hohwald zu haben.

Annette Giesela Pasca,
Schauspielerin vom Augsburger Stadttheater.

---

4. **Leinwand**
ächte Bielefelder, von dreißjähriger Bleiche, bei Abnahme von ganzen Stücken zu Fabrikpreisen empfiehlt

Schübel am obern Markt.

---

5. Ein gewisser Hafnermeister in einem benachbarten Orte wird hiermit gewarnt, die Gesellen hiesiger Meister nicht mehr zu Unterschleifen zu verleiten, und Kachelaufsätze, die er selbst zu fertigen nicht im Stande ist, unter fremdem Namen lügnerischer Weise an sich zu bringen, außerdem sein Name im wiedervorkommenden Fall öffentlich genannt werden wird.

Ein städtischer Hafnermeister.

---

6. **Bekanntmachung.** Montag den 26. ds. Monats Vormittags 9 Uhr anfangend, verkauft die Unterzeichnete gegen gleich baare Zahlung den sämmtlichen Werkzeug und das Arbeitsholz von verschiedener Gattung, sowie auch Fourniere aus dem Nachlasse ihres seligen Vaters, des weiland Schreinermeisters Wolff, ferner Meubels, Betten, Zinn, Kupfer, Tabakspfeifen ꝛc. in ihrem Hause Lit. D Nr. 356 und ladet hiezu Kaufsliebhaber ergebenst ein.

Maria Wolff.

---

7. Frische Essig-Gurken sind angekommen bei **Heinrich Decker.**

---

8. Heute Sonntag ist **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

---

9. Heute Sonntag den 25. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

---

10. Bei C. A. Wolff dahier können zu jeder Zeit kranke Kartoffeln in beliebigen Quantitäten gegen baare Zahlung abgeliefert werden.

---

11. A 282 wird ein gut erhaltener eiserner Kanonenofen billig verkauft.

---

12. Bei Gärtner Pfeiffer beim heiligen Kreuz ist neues Sauerkraut zu haben.

---

13. Lit. D 350 ist ein eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz und ein Tisch mit versperrter Schublade zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. 166. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 27. August (Gebhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In der Pfalz kommt nächstens ein Riesenprozeß wegen politischer Vergehen — nicht vor die Geschwornen — sondern vor ein Ausnahms- oder Spezialgericht, wie man's dort heißt. Die Bank der Angeklagten müßte ungeheuer lang seyn, wenn die etliche hundert „politischen Verbrecher" Platz haben sollen. Die Pfälzer Zeitung bringt einstweilen ein Verzeichniß von 107 derselben, die sich jedoch größtentheils auf der Flucht befinden. Vb.

Aus Frankfurt wird vom 22. Aug. geschrieben: Nachdem der Hauptzug der Friedensgäste in 30 Wagen der Taunuseisenbahn, von Köln durch eine Deputation eingeholt, hier eingetroffen war, hat heute die erste Sitzung des Friedenskongresses stattgefunden. Unter den zahlreichen Zuschauern befand sich auch Feldzeugmeister Haynau. Jaup aus Darmstadt wurde zum Vorsitzenden gewählt. Der Mitglieder waren 4—500. Richard Cobden wurde bei seinem Eintritt mit Beifall begrüßt, eben so ein Indianer in seiner Nationaltracht. Die Zahl der deutschen Theilnehmer übersteigt die Zahl 40 nicht; Engländer sind 250 anwesend. Es sprachen Pfarrer Bonnet (deutsch), Richard (englisch), Corminin und E. v. Girardin (französisch) mit großem Beifall über den allgemeinen Frieden und die Aufgabe der Versammlung, ihm näher zu kommen.

Als Schiedsrichter zwischen Oesterreich und Preußen in der Mainzer Angelegenheit ist preußischerseits der Großherzog von Oldenburg vorgeschlagen worden.

Aus zuverlässiger Quelle will man wissen, daß Oesterreich das Londoner Protokoll in seiner jetzigen Form nicht unterzeichnen werde. Dem österreichischen Geschäftsträger in London sind darüber neue Instruktionen mitgetheilt worden. —

Mit dem 1. September soll Schleswig in den dänischen Zollverband gezogen werden.

In Rendsburg schwinden die Spuren der Explosion von Tag zu Tag mehr. Die Straßen und Plätze sind vom Schutt geräumt, die Dächer und Fenster größtentheils restaurirt, und nur der Verlust so vieler Menschenleben (nahe an hundert) ist noch schmerzlich.

Altona, 22. Aug. Die Statthalterschaft hat die geflüchteten Beamten aufgefordert, nur eine kurze Zeit zu warten, dann würden sie ihre alten Stellungen wieder einnehmen; sie ist also der Hoffnung, bald wieder ihre Herrschaft über Schleswig auszuüben. — Unser Heer ist voll Muth; was an ihm liegt, geschieht gewiß zur Befreiung der bedrückten Schleswiger. Aus den Altonaer Lazarethen sind schon 600 wieder als genesen ent-

Digitized by Google

lassen; heute Morgen ging wiederum eine große Anzahl gedienter Preußen und Bayern und seit einigen Tagen viele Hanseaten aus Hamburg zum Heere. Man war in jüngster Zeit auch nicht so penibel in der Annahme wie in der ersten.

Der Präsident der französischen Republik ist auf seiner Reise durch Frankreich in Straßburg angekommen und auch dort feierlich empfangen worden. Die Masse der Zuschauer war, wie sich erwarten ließ, außerordentlich groß. Gegen Abend wurde die Stadt illuminirt und auf dem Rasen beim Judenthor ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Von 9 bis 10 Uhr brannten bengalische Feuer auf dem Münsterthurme. Derselbe ist von Seite Badens in Straßburg bekomplimentirt worden, und auch der Oberpräsident der preußischen Rheinprovinz hat Auftrag, wenn Louis N. Bonaparte sich der Gränze nähert, ihm aufzuwarten.

Ein kurzes, eindringliches Klagelied aus Rom sagt: „Die Bevölkerung der Stadt ist seit der Revolution von 180,000 auf 130,000 herabgesunken, so Viele sind entweder getödtet, verbannt oder geflüchtet. Wittwen, Waisen, Bankerott und Elend trifft man überall in jeder Gestalt. Die Inquisition ist wieder eingesetzt, Pabst und Clerus wird gehaßt und verachtet, die römisch-katholische Religion ist in ihren Grundfesten erschüttert. Spione und Häscher durchziehen die Straßen und jagen nach liberalen Männern; Mißtrauen hat sich in die Familien gedrängt, alle geselligen Bande sind gelöst. Der Staatsschatz ist leer, der Handel vernichtet, die jungen Mäuner meist ohne Beschäftigung und Brod." Vb.

Vermischtes.

Aus dem „Manifest der deutschen Demokratie im Ausland".

(Schluß.)

„„Wir erklären die Allmacht des Staates über alle ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse als obersten Grundsatz. Nicht nur die große, sondern alle und jede Produktion soll Sache des Staates sein; er soll sie mit den Bedürfnissen Aller wie mit der Freiheit der Einzelnen in Uebereinstimmung bringen.

Die Bildung ist für uns das Mittel, wodurch der Mensch seine wahren Zwecke und Interessen kennen lernt, wodurch er mit den Interessen der Gesammtheit in Uebereinstimmung gebracht, wodurch ein freies, humanes Zusammenleben möglich gemacht wird. Die Umgestaltung der jetzigen gesellschaftlichen Zustände muß also durch eine Umgestaltung der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts begründet und dauernd gemacht werden. Die Erziehung und der Unterricht müssen aller religiösen Unklarheiten und Ueberschwänglichkeiten entkleidet werden. Ihr einziger Zweck ist, den Menschen zum Zusammenleben mit andern zu befähigen. Die Religion, welche aus der Gesellschaft verdrängt werden muß, soll aus dem Gemüth des Menschen schwinden. Kunst und Poesie werden die Ideale des Wahren, Guten und Schönen realisiren, welche die Religion in das unbestimmte Jenseits verlegt. Die Revolution vernichtet überhaupt die Religion, indem sie die Hoffnungen auf den Himmel durch die Freiheit und Wohlfahrt Aller auf Erden überflüssig macht. Wir wollen nicht die Freiheit des Glaubens, sondern die Nothwendigkeit des Unglaubens. In dieser wie in jeder andern Beziehung suchen wir vollständig mit der ganzen Vergangenheit zu brechen. Wir wollen auf den faulen Stamm kein neues Reis pfropfen; wir wollen in keiner Beziehung die Reform, sondern überall die Revolution.

Digitized by Google

Wir wissen, daß wir mit unsern Ansichten in der nächsten Zeit auf den Schauplatz der Geschichte treten. Der Ausbruch der Revolution ist gewiß; wir werden in derselben kein Mittel scheuen, um zur Realisirung unserer Ansichten zu gelangen.

Die Stützen und Anhänger des edlen Gagern wird man nicht mehr kritisch, sondern faktisch vernichten.

Die Proletarier werden die Revolution, die Hinterlassenschaft der sterbenden Bourgeoisie, übernehmen. Sie werden mit all ihrer Kraft die Revolution festhalten und permanent machen, bis daß die Menschheit die neuen Bahnen, in welchen sie ihr Ziel, die allgemeine Freiheit und Wohlfahrt, in schnellem Lauf erreichen kann, gefunden hat."

So die deutschen Demokraten. Deutschland mag sich nun entscheiden, ob es seine Gegenwart und Zukunft diesen Händen überlassen will.

Am 22. Aug. endete der unglückliche Dichter Lenau in einem Irrenhause zu Döbling. Er wird nach seinem Wunsche in Weidling bei Wien begraben werden.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von dem Lehrjungen H. E.: „Jeder Kreuzer stille deutsche Thränen, jeder Kreuzer tödte einen Dänen": 12 kr.; von zwei Knaben: „Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel" 46 kr.; von der Gesellschaft bei Gastw. Oberseider 2 fl. 6 kr.; Sammlung von mehreren Bürgern in der Eißner'schen Wirthschaft 1 fl.: „Wie lang kann man noch in Wahrheit sagen?: Ich wußt es längst, man kann hienieden nichts Schlechteres als ein Deutscher sein (a. d. Volksb.); von dem Lehrling L. F. 12 kr.: O hätte ich die Dänen statt Zucker im Mörser liegen, dann müßten die Schleswig-Holsteiner siegen; Uebertrag 871 fl. 34 kr.; Summe 875 fl. 50 kr.

Briefkasten.

Diebs-Angelegenheit.

Auch zum Stehlen gehört so gut wie zum Lügen und Betrügen eine gewisse Genialität, um nicht momentan bei jedem Schritte solcher Industrie ertappt, verrathen und gleichsam mit Händen gegriffen zu werden, gleich dem Reisenden, dessen beabsichtigtes Inkognito die Sperlinge auf ausländischen Dächern schon verrathend besingen, noch ehe er den Fuß auf fremden Boden setzt. — —

Dieses Naturtalent scheint der schafsköpfige einfältige Dieb nicht zu besitzen, welcher am 21. ds. Mts. meine 10 Fuß hohe östliche Gartenmauer frech überstieg, und eine mit den schönen Früchten meines Fleißes und Schweißes überdeckte gleichsam geschmückte Wand, rein leerte oder abfraß, mit Abreißen der Zweige und Verheerung des bebauten Erdbodens, sey es aus bestialischem eignem Freß- und Nasch-Instinkte, oder vielleicht gar auf Anstiften eines nachbarlichen Feindes.

Doch wie dem auch sey, so bilde der hier besprochene Dieb, er sey Meister oder Geselle, Bube oder Mann, sich ja nicht ein, daß man einen Nachbars Garten, wie den meinigen, inkognoto besuchen, besteigen oder beklettern, benagen und befressen könne, ohne er- und verrathen zu seyn, da der Weg, welchen die edle Turn- und Kletterkunst des nachbarlichen Diebes jetzt zum zweiten Male schon nahm und dessen Spuren so offen vor meinen Augen liegen, wie die Mondscheibe am klaren Himmel des Abends, und nur um mit meinen kostbaren Lebens-Stunden, nicht auch noch auf der Zeugenbank der errungenen Oeffentlichkeit als Akteur dem Publikum Zeitvertreib zu gewähren, will ich für heute, aber nur für heute noch, den Mund in der Tasche behalten. Doch sollte Freß- und Naschgier, oder nachbarliche Schelsucht und Schadenfreude den hier bespro-

Digitized by Google

chenen Turn- und Diebgesellen noch einmal anwandeln, meinen Garten zu plündern, so mag er ohne weitere Rücksicht auf der Sündenbank prangen, und für seine Wanderschaft auf verbotenen Wegen büßen, und Nichts mag ihm sein gegebener Beweis helfen, daß die famöse Turn- und Kletterkunst kein ganz unnützes, brodloses Treiben unsrer heutigen glücklichen Zeit sey, der weiter nichts als die Schwingen der Vögel zum Fluge fehlen, um den Engeln des Himmels gleiche Menschenkinder zu bilden.

Jeremias.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Aufnahme von Holzhauern für den Stadtwald Zeilberg betreffend.)

Für den Stadtwald Zeilberg werden 6 neue Holzhauer angenommen, was mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß deßfallsige Meldungen binnen 14 Tagen in der diesseitigen Registratur anzubringen sind.

Ansbach, am 23. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Unterzeichneter empfiehlt sich als neu angehender Bote von Gunzenhausen hieher. Derselbe wird jeden Mittwoch Mittag hier ankommen und Donnerstag Morgens nach Gunzenhausen abfahren. Derselbe bittet, die ihm anvertraut werdenden Gegenstände jeden Mittwoch Abend im Gasthofe zum Strauß abzugeben und bemerkt noch, daß er alle Sendungen nach Pappenheim, Treuchtlingen, Heidenheim, Weissenburg, Ellingen, Nördlingen, Pleinfeld, Roth und andern Orten der Umgegend aufs Pünktlichste besorgt.

Gg. Michael Schlagberger
aus Gunzenhausen.

3. Meinen Freunden, Bekannten und Gönnern zur gefälligen Nachricht, daß ich jetzt im Hause A 295 in der Kronengasse, dem weißen Bock gegenüber wohne.

Bräutigam.

4. Musikalische Werke, als: Gesänge, Ouverturen für Clavier, Violin, geschriebene Orgelstücke, und theoretische Werke ꝛc. sind billigst zu haben bei

Bösch, Commissionär.

5. Heute Dienstag giebts schweinene Cervelatwürste mit und ohne Knoblauch bei

Beyer, Wirth.

6. Lit. A 107 bei Schuhmachers-Wittwe Heisinger steht ein großer eiserner Ofen mit blechernem Aufsatz zu verkaufen.

7. Lit. A Nr. 223 in der Reutergasse nächst dem Herriederthor ist einer von starkem Eisenblech gemachter Klessspiesofen mit einem Aufsätzchen billig zu verkaufen.

8. A 152 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

9. C 15 bei Wittwe Osterchrist ist ein Quartier täglich zu vermiethen.

10. D 445 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 24. August.

Krone: Hr. Kfm. Weigold von Annenberg. **Stern**: Hr. Frhr. v. Pöllnitz von Frankenberg, Hrn. Redakt. Heydenreich und Jegel von Nürnberg, Hrn. Kfl. Meyerhain von Leipzig, Ammon von Nürnberg. **Löwe**: Hr. Gerichts-Veterinär Deisinger von Pappenheim, Hrn. Kfl. Reichmann von Fürth, Mücker von Schweinfurt. **Zirkel**: Hr. Priv. Buchlohe von Langensalza, Hr. Verw. Scherding von Hersfeld, Hr. Fabrik. Ehenholz von Meiningen.

Nro. 167. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 28. August (Augustin)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Hessen-Darmstadt leistet auf das Guthaben der Herzogthümer für Militärverpflegung eine Abschlagszahlung von 10,000 fl.

Das preußische Ministerium soll eine Aufforderung des englischen, die Schleswig-Holsteiner zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, entschieden zurückgewiesen haben.

Aus Altona wird vom 23. August geschrieben: Unsere Armee hat einen großen Zuwachs erhalten, gestern trafen 28 Kanonen 6Pfünder von Lüttich hier ein und wurden ungesäumt weiter befördert. Unsere Artillerie erhält dadurch ein Uebergewicht, welches uns bisher fehlte.

Nach den in Berlin eingegangenen Nachrichten zeigen sich im dänischen Heere wiederkehrende Symptome der Unzufriedenheit. Es ist vor einigen Tagen vorgekommen, daß 100 Mann sich weigerten, die Vorposten zu beziehen. Sie wurden in Folge dessen nach Kopenhagen zur Untersuchung geschickt.

Der Berliner „Kladderadatsch" meldet, daß die preußische Ministerkrisis einen sehr traurigen Ausgang genommen habe, die Gegner, Manteuffel und Radowitz seyen Beide auf dem Platze geblieben.

Aus Petersburg meldet die Konst. Ztg., daß unerwartet und plötzlich an die Armee, die bereits auf Winterquartier hoffte, der Befehl ergangen ist, in einer Ausdehnung von etwa 50 Meilen längs der preußischen Grenze vorzurücken. Ursache und Zweck hievon sind noch in Dunkel gehüllt.

Zur Feier der Anwesenheit Louis Bonapartes in Besançon wurden zwei Bälle veranstaltet, einer im Theater für die vornehmere Welt, der andre in der Halle für das verehrungswürdige Publikum überhaupt. Der Präsident besuchte, den Rücksichten der Popularität gemäß, zuerst den Volksball. Hier aber gab es, wie die Correspondenz des J. des Debats meldet, eine beklagenswerthe Scene. Schon auf dem Weg nach der Halle war der Auflauf sehr groß. Eine organisirte Bande von 100 bis 150 Individuen zog hinter dem Gefolge des Hrn. L. Bonaparte her, und ließ mit unermüdlichem Eifer in wenig ehrerbietigem Ton fortwährend den Hochruf auf die Republik erschallen, welchen die Menge, untermischt mit einzelnen: Vive le Président! nachschrie. Beim Eintritt in den Saal selbst war ein solches Gedränge, daß man keinen Fuß frei bewegen konnte. Das Geschrei und die Haltung wurde selbst drohend, der Präsident und sein Gefolge wurden gepreßt und gestoßen, und es blieb nichts übrig als zu gehen. Das J. des Debats spricht von einer energischen Bewegung des Generals v. Castellane, mittelst deren die hohe Gesellschaft sich wieder frei gemacht habe. Nach dem Pouvoir hatte

Digitized by Google

er sogar vom Leder gezogen, um die Ruhestörer zur Ordnung zu verweisen, von denen dann einige mit Hilfe der wohlgesinnten Mehrheit an Ort und Stelle verhaftet worden seien.

Die Empfangsfeierlichkeiten, welche dem Präsidenten zu Ehren in manchen Städten getroffen wurden, müssen nicht allenthalben glänzend gewesen seyn. Der Munizipalitätsrath von Chalons hatte für dessen Empfang — 25 Francs, sage: fünf und zwanzig Francs votirt.

Vermischtes.

Ansbach, 26. August. Gestern schloßen die Schwurgerichtssitzungen mit der Verhandlung der Anklage gegen den früheren Landgerichts- und nachmaligen funktionirenden Stadtschreiber Joh. Schärtel zu Veilngries. Derselbe, angeschuldigt, das Verbrechen der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, nämlich eines Hypothekenbriefs vom 24. Juli 1845, im Zusammenhange mit dem Verbrechen der Unterschlagung anvertrauten Guts und zwar zum Nachtheile des Pfarrers Ainmüller zu Weidenwang begangen zu haben, wurde durch den Ausspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Fabrikbesitzer C. Wolff von hier) lediglich des letzteren Verbrechens für schuldig erklärt und hierauf von dem hohen Gerichtshofe zu 1½ Jahr Festungsstrafe III. Grades verurtheilt.

Der Schwurgerichts-Präsident, der kgl. Appell.-Gerichtsrath Herr Schiber, richtete zum Schlusse der Verhandlung folgende Worte an die Geschwornen:

Meine Herren Geschwornen!

Ihrer Bürgerpflicht folgend, waren Sie aus allen Theilen des Regierungsbezirkes in diesem Saale versammelt, um eine ebenso schwierige als ehrenvolle Aufgabe zu lösen.

Sie haben den Gang aller Verhandlungen mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt und die Antworten auf die an Sie gestellten Fragen waren in allen Verhandlungen, welche ich zu leiten die Ehre hatte, lebendige Zeugen der Unpartheilichkeit und Gründlichkeit Ihrer Entscheidungen, Zeugen, daß Sie, Ihre Pflicht erkennend, auf keine unwesentlichen Umstände Rücksicht nahmen.

Durch den Schutz, welchen Sie hiedurch den bestehenden Gesetzen gewährten, haben Sie meine, schon bei der Eröffnung des Schwurgerichts zuversichtlich ausgesprochene Hoffnung verwirklicht, daß diese Sitzung die Zahl der Beweise dafür vermehren werde, daß auch das deutsche Volk diesseits des Rheines reif zu einer so freisinnigen Gesetzgebung ist.

Es gereicht mir um so mehr zur hohen Freude, Ihnen meine Herrn Geschwornen, hiefür als Präsident des Schwurgerichtshofes im Namen des Gesetzes meine volle Anerkennung auszusprechen, als es eine mit Opfern mancher Art verknüpfte Pflicht war, welche Sie gewissenhaft erfüllt haben.

Sie kehren nun an Ihren heimathlichen Heerd, in den Kreis Ihrer Familie zurück, wo den Langevermißten die treue Gattin, die liebenden Kinder mit freudiger Sehnsucht erwarten und in der Ausübung ihrer Berufsgeschäfte wird allmählig das Andenken an Ihr Wirken als Geschworne geschwächt werden. Doch ganz verwischt wird es nie, denn Sie können auf dasselbe mit jener frohen Ruhe zurückblicken, welche nur das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht gewährt.

Wird dann noch in späten Jahren zuweilen die Erinnerung an die hier verlebten Tage in Ihr Gedächtniß zurückgerufen, so ersuche ich Sie, auch mir ein freundliches Andenken zu gönnen, mir, dem es, wenn wieder mit der Leitung eines Schwurgerichts betraut, zur hohen Freude gereichen würde, auch Ihre Namen nochmals aus der Wahlurne hervorgehen zu sehen.

Indem ich Ihnen wiederholt meine volle Anerkennung ausspreche, rufe ich Ihnen ein freundliches Lebewohl zu. —

So leben Sie denn wohl, meine Herren Geschwornen, leben Sie lange froh, glücklich und zufrieden in dem Kreise, welchen die Bande der Natur um Sie geschlungen haben.

Mit diesem herzlichen Wunsche erkläre ich hiemit ihr Wirken als Geschworne der III. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung von Mittelfranken für das laufende Jahr als beendet.

Digitized by Google

Das statistische Bureau des Königreichs Bayern gibt über die Bevölkerungsverhältnisse einzelner Städte aus den Jahren 1818—1849 folgende interessante Angaben:

	Demnach zeigen i. J. 1818,	i. J. 1848		im J. 1818,	i. J. 1849
München eine Bevölk. v.	53,672	96,398.	Straubing eine Bevölk. von	6,771	9,112.
Nürnberg	26,854	50,828.	Aschaffenburg	10,000	9,378.
Augsburg	29,809	37,986.	Hof	4,667	8,547.
Würzburg	26,465	27,612.	Kempten	5,578	8,070.
Regensburg	18,933	24,574.	Schweinfurt	5,488	7,773.
Bamberg	17,520	19,320.	Memmingen	6,664	7,622.
Bayreuth	12,231	16,493.	Eichstädt	5,450	6,608.
Fürth	12,759	16,061.	Nördlingen	5,573	6,921.
Ansbach	11,086	12,206.	Schwabach	6,862	6,861.
Ingolstadt	5,368	11,920.	Neuburg	5,453	6,765.
Passau	6,858	11,839.	Rothenburg	5,143	5,223.
Landshut	8,092	10,604.	Dinkelsbühl	4,825	5,043.
Erlangen	9,009	10,857.	Lindau	2,892	3,274.
Amberg	7,000	10,301.			

Man sieht daraus, wie bedeutend einzelne Städte gewachsen sind. Doch muß bei Nürnberg eine Zahl von 8000 Seelen der Erweiterung des Weichbildes zugeschrieben werden, die im Jahre 1826 erfolgte.

Die Weltstadt London.

London bedeckt jetzt einen Flächenraum von 52,000 Acres oder 20 preußische Quadratmeilen; der Kern der Metropole, die City, ist nur 370 Acres, ein Einhundertvierzigstel des Gesammtumfanges groß; von hier hat sich die Weltstadt ausgedehnt, hier herum ist angebaut dieß gewaltige Agglomerat von Häusern und Garten, von Wohnungen und Speichern, von Kirchen und Theatern, Palasten und Comptoiren, welches sich ohne Unterbrechung entwickelt und vergrößert, bald weitläufig, bald zusammengedrangt, bald krumm, bald gerade, verwirrt oder regelmäßig, bergauf, bergab, den Unregelmaßigkeiten des Bodens folgend, durchzogen von einem unentwirrbaren Labyrinth von Gassen und Gäßchen, von öffentlichen Platzen und Durchgängen. Vor einem Jahrhundert noch hatte London einen ziemlich beschränkten Umfang, da mit einem Male verschlangen seine Vorstädte eine Stadt, 2 Marktflecken und 43 Dörfer. Seit dieser Zeit hat die Weltstadt keinen Tag in ihrer Ausdehnung angehalten, einem Alles in sich hineinziehenden Strudel vergleichbar, jährlich sich um 3000 neue Häuser vermehrend. Die Zahl der Hauser ist circa 300,000, welche von 2,300,000 Einwohnern bewohnt werden. Von der Größe des Geschäftsumsatzes in dieser Stadt wird man einen Begriff erhalten, wenn man hört, daß 20 Banquiers daselbst in einem Jahre die enorme Summe von 954 Mill. Liv. Sterl. (6670 Mill. Thlr.) aus ihren Kassen auszahlen. Die Zahl der ankommenden Schiffe beträgt jährlich circa 9500, darunter 3500 fremde, die Größe der Schiffe 2½ Mill. Tons. Die Kloaken zur Abführung des Unraths sind 85 deutsche Meilen lang; die eisernen Gasröhren haben einen Werth 21 Mill. Thlr., Gas wird jährlich für 4½ Mill. Thlr. consumirt (1790 Mill. Kubikfuß), Fleisch 280 Mill. Pfund (140 Pfund pro Kopf.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Die Stempelung der Spielkarten mit neuen Stempeln und den Gebrauch der noch vorhandenen mit dem alten Stempel versehenen Karten betr.)

In Gemäßheit allerhöchsten Reskriptes vom 27. Juli 1850 ist die Einführung von neuen Kartenstempeln beschlossen und deren Anwendung vom 1. August h. Js. anfangend angeordnet worden.

Digitized by Google

Die mit den alten Stempeln versehenen Karten dürfen vom 1. Oktober h. Js. nicht mehr gebraucht werden und müssen daher, wenn deren fernerer Gebrauch noch beabsichtigt werden sollte, an das Stempelamt zur unentgeldlich erfolgenden Umstempelung mit dem neuen Stempel eingeschickt werden.

Der Gebrauch von Karten mit dem alten Stempel nach dem 1. Oktober 1850 würde diejenigen Strafen nach sich ziehen, welche für den Gebrauch nichtgestempelter Karten in dem Stempelmandate vom 18. Dezember 1812 festgesetzt sind.

Indem dieß zur Nachrichtung andurch öffentlich bekannt gegeben wird, wird zugleich bemerkt:

a) daß die neuen Stempel kleiner sind, als die älteren,
b) daß sich zwischen dem äussern Rand und der Schrift eine Perlenschnur befindet,
c) daß an beiden Seiten der Krone Verzierungen angebracht sind, und
d) daß die Umschrift resp. der Namen des Regierungsbezirkes anstatt mit großen lateinischen Buchstaben mit kleinen liegenden Buchstaben gravirt ist.

Ansbach, den 19. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. Die Preisevertheilung an der hiesigen Studienanstalt findet künftigen Donnerstag den 29. Morgens um zehn Uhr im Orangeriesaale statt.

Ansbach, den 27. August 1850.

Königliches Studienrektorat.
Dr. Elsperger.

---

3. Zu der morgen den 29. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Saale des städtischen Schulhauses statt findenden Preisvertheilung der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbschule ladet hiermit ergebenst ein

Das k. Rektorat.
Strebel.

---

4. Unterzeichneter empfiehlt sich als neu angehender Bote von Gunzenhausen hieher, Derselbe wird jeden Mittwoch Mittag hier ankommen und Donnerstag Morgens nach Gunzenhausen abfahren. Derselbe bittet, die ihm anvertraut werdenden Gegenstände jeden Mittwoch Abend im Gasthofe zum Strauß abzugeben und bemerkt noch, daß er alle Sendungen nach Pappenheim, Treuchtlingen, Heidenheim, Weissenburg, Ellingen, Nördlingen, Pleinfeld, Roth und andern Orten der Umgegend aufs Pünktlichste besorgt.

Gg. Michael Schlagberger
aus Gunzenhausen.

---

5. Für den billigen Preiß von 3 fl. per Monat sind 3 moblirte Piecen, verbunden mit schöner Aussicht, für einen ledigen Herrn zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres bei **Bösch**, Commissionar.

---

6. Ein Schreibtisch oder Schreibpult wird billig zu kaufen gesucht vom
Verw. Lieberich.

---

7. Donnerstag **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

8. Im Hause A 94 ist das von der Rüffershöfer'schen Baumwollenfabrik bisher benützte Parterrequartier bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

9. D 68 ist eine Wiese mit Grumet zu verpachten.

---

10. A 326 bei Bäcker Schwab ist im ersten und zweiten Gaden ein Quartier zu vermiethen.

---

11. D 409 ist ein großes Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 27. August.

Krone: Hr. Priv. Feuchtwanger v. Bremen. **Stern**: Hr. Prof. Dr. Stahl v. Erlangen, Hr. Dr. Scheller v. Eichstadt, Hr. Posthalter Praßler u. Hr. Gutsbes. Hornung von Kirchberg. **Löwe**: Hr. Pfarrvikar Spiegel v. Zirndorf, Hr. Gastw. Recknagel von Windsheim, Hr. Kfm. Roth von Hanau. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Helmroth von Frankfurth, Klingsfurth von Leipzig, Hr. Maler Diturais aus Italien.

Digitized by Google

Nro. 168. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 30. August (Rebekka.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche zum Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr zum und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. der Monat zu entrichten. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Einer der interessantesten Punkte der Verhandlungen des Friedenskongresses war wohl in der dritten Sitzung das Auftreten des Häuptlings des nordamerikanischen Stammes der Odschibbewäh, Khagegagabuh's, oder, wie er mit seinem zivilisirten Namen heißt: des hochwürdigen Herrn Conway. Mit rauschendem Beifall empfangen, äußerte er in einer sehr langen Rede: Als er vor 15 Jahren in den Urwäldern Amerikas gelebt, hätte er wohl nie geglaubt, daß er eine Friedensdeputation nach Deutschland begleiten würde, diesem durch Wissenschaft und Intelligenz so berühmten Lande. Eine innere Stimme sage ihm, daß, so groß auch die Fortschritte seien, welche die Menschheit seit 40 Jahren gemacht, wir und unsere Kinder noch zu einer weit größeren und glorreicheren Aufgabe ausersehen seien; daß der Geist der Brüderlichkeit und des Friedens sich über die ganze Erde verbreiten werde. Mit Vergnügen habe er auf einem Spaziergang um die Thore dieser schönen Stadt gesehen, wie die Festungswerke, die einst zum Zweck des Kriegs angelegt wurden, nun friedlichen und blühenden Anlagen gewichen seien. Wenn er die Vorurtheile bedenke, mit welchen der Friedenskongreß sowohl von Seite der Völker als der Regierungen zu kämpfen hatte, so müsse er dessen Fortschritte sehr erfreulich finden. Die Zeit werde kommen, wo der Papst in Rom und alle Großen der Erde sich an dem Friedenswerk betheiligen werden. Wenn man die wundervollen Erfindungen der Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. betrachte, dann müsse man gestehen, daß es für den menschlichen Geist nichts Unmögliches gebe. Als er hiehergekommen, habe man geglaubt, er komme mit dem Schwert an der Seite; es sey aber nur die Friedenspfeife, die er hiemit dem Präsidenten dieses Kongresses zum Geschenke überreiche. Der Redner zieht dieselbe aus einem blechernen Ueberzug und übergibt sie dem Präsidenten, der sie unter stürmischer Akklamation der Versammlung in die Höhe hebt. Auch der Schluß seiner Rede, welcher mit enthusiastischer Wärme die Segnungen des allgemeinen Friedens schilderte, wurde mit lebhaftem Beifall begleitet. (Fr. J.)

Der Friedenskongreß hat am 24. seine Schlußsitzung gehalten und fürs nächste Jahr London als Ort seiner Verhandlungen gewählt. Dieselbe wird in die Zeit der großen Industrie-Ausstellung fallen, welche — nach Girardins Aeußerung — der Vorbote der Volkseinheit sein wird. —

Die ganze Frage zwischen Oesterreich und Preußen dreht sich dem Wesen nach allein um das Präsidium im Bunde. Oesterreich will dieß Vorrecht nicht fahren lassen, Preußen sucht die Thatsache der Revolution wenigstens zur Erlangung der Gleichberechtigung und der Wechselseitigkeit auszubeuten. Die in Aussicht gestellte Verständigung der

Digitized by Google

beiden Mächte wird hauptsächlich eine Ausgleichung über diesen streitigen Punkt enthalten. Von dem preußischen Gesandten in Wien, Grafen Bernstorff, ist übrigens die Meldung in Berlin eingegangen, daß Oesterreich bereit sei, die Union anzuerkennen, und daß nur noch Zweifel über die Form bestehen, in welcher es geschehen soll. — Ein neuer badischer Truppenausmarsch wird erwartet. (A. Z.)

Der Ausmarsch neuer badischer Truppen nach Preußen wird erfolgen, und zwar über Mainz. Es wird sich dann zeigen, ob von Seiten des Festungs-Gouvernements Schwierigkeiten erhoben werden, in welchem Falle alsdann die Entscheidung des Schiedsgerichts einzutreten hat. Fiele die Entscheiduug gegen Preußen aus, so würden die Truppen einen andern Weg einschlagen.

Eine Sammlung unter den Unteroffizieren und Soldaten des 2. Infanterie-Regiments in München — zu Gunsten der Herzogthümer — hat 100 fl. abgeworfen. — Deidesheim, ein Städtchen von 2500 Einwohnern, hat in einer einzigen Sammlung die Summe von mehr als 3000 fl. gesteuert. — Von dem Offizierkorps des 2. Jägerbataillons sind 75 fl., von den Unteroffizieren und Jägern 33 fl.; von den Offizieren des Infanterie-Regiments „Karl Pappenheim" 120 fl., von den Unteroffizieren desselben 68 fl. gesammelt worden. — Die Summe der bei dem Verwaltungs-Komite in Rendsburg eingegangenen Geldbeiträge aus Deutschland beläuft sich bis jetzt auf 400,000 Mark Banko.

Die Offiziere v. Hoffnaaß, Bouteville, Aldosser und Schanzenbach sind nach erfolgter Entlassung aus dem bayerischen Heere nach Schleswig-Holstein abgegangen.

Nach einer vom schleswig-holsteinischen Departement des Kriegs erlassenen Nachricht werden nunmehr auch solche gediente Militärs, welche über 35 Jahre alt sind, sowie Nichtgediente, wenn dieselben dienstüchtig sind, in die Armee aufgenommen.

Major Klaproth aus Karlsruh steht mit dem General v. Willisen in Unterhandlung wegen Zuführung einer Zahl von 800—1000 Freiwilligen aus Baden und Hessen, die sich auf eigene Kosten bewaffnen und uniformiren wollen, unter der einzigen Bedingung, in Einem Korps beisammen bleiben und sich die Offiziere selbst wählen zu dürfen.

Es ist nunmehr Thatsache, daß der österreichische Geschäftsträger in London, Namens seines Hofes das Protokoll vom 2. August bezüglich der dänischen Frage mit Wahrung der Rechte des deutschen Bundes unterzeichnet hat.

Den sächsischen Ständen ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher das bisherige Strafverfahren bei Preßvergehen u. dgl., nämlich Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, Schwurgericht — aufzuheben und den frühern Strafprozeß wiederherzustellen beabsichtigt.

Durch die meisten deutschen Blätter geht die Notiz, daß sich während des Legitimisten-Kongresses in Wiesbaden auch der Kammerdiener Ludwig XVI, Clery, befunden habe. Allein dieser treue Diener des unglücklichen Monarchen liegt auf dem Hiezinger Kirchhofe bei Wien unter folgender Inschrift begraben: Ci git Cléry, dernieur serviteur de Louis XVI. † 27. Mai 1809. — (Abendz.)

Der Präfekt und der Generalprokurator von Besançon sollen abgesetzt und die Schweizer Arbeiter, weil sie besonders bei der Anwesenheit des Präsidenten tumultuirten, ausgewiesen werden.

In Neapel ist ein neues Preßgesetz eingeführt worden, dessen erster Artikel lautet: „Druck und Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen ist ohne vorhergehende Erlaubniß in unserm Königreiche verboten."

Digitized by Google

Vermischtes.

Die Kosten des bewaffneten Friedens.

Unter dieser Ueberschrift gibt die Allg. Z. einige Notizen aus einer Zuschrift des Freih. v. Reden an den Frankfurter Friedenskongreß. Nach denselben besteht die jezzige Streitmacht der Staaten Europas aus nahezu 4 Millionen Köpfen. Der Werth der jährlichen Arbeit eines Mannes auch nur zu 60 Thaler angeschlagen, würde den Geschäften des Friedens durch die Entziehung dieser 4 Millionen junger Männer ein Werth von mindestens 240 Millionen Thaler (420 Mill. Gulden) jährlich entgehen. Dieß ist halb soviel als die gesammte Jahresausgabe Europas auf die Staatsschuld. Der Aufwand der europäischen Staatskassen auf das Personal der Streitmacht und auf die Anstalten für dieselbe zu Wasser und zu Land ist jetzt im ordentlichen Etat etwas über 541 Mill. Thaler (946¾ Mill. Gulden). Diese Ausgaben und jener Verlust bilden eine Summe von 781 Mill. Thaler (1366¾ Mill. Gulden), ungefähr gleich dem Werth aller jährlichen Erzeugnisse des Bergbaues und der Fabrikate daraus in Europa. Die Gesammtausgabe dafür in 30 Friedensjahren ist 16,230 Millionen Thaler (28,402½ Mill. Gulden) gewesen, und mit einem Drittheil dieser Summe hätte man in Deutschland 15,028 Meilen Länge Eisenbahnen bauen können, also 13 bis 14 mal so viel, als Deutschland jetzt besitzt. — Das Kapital der Staatsschuld in allen Staaten Europas beträgt 12,558 Mill. Thaler, wovon auf jeden Kopf der Bewohner durchschnittlich 47 Thaler, (82¼ fl.), auf jede Familie 212 Thaler (371 fl.) kommen.) Die jährliche Ausgabe auf diese Staatsschuld in Europa beträgt 475 Mill. Thaler, eine Summe, die dem ungefähren Werth aller Erzeugnisse der Schafwollen-Industrie gleichkommt. —

Die „Darmstädter Zeitung" enthält vom 25. d. Mts. nachstehenden Artikel aus Darmstadt: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Mörder der Gräfin Görlitz, Joh. Stauff, in dem Zuchthaus zu Marienschloß ein umfassendes freiwilliges Geständniß der von ihm begangenen gräßlichen That abgelegt. Wir schicken voraus, daß dieses Geständniß zur Begründung eines Begnadigungsgesuches deponirt worden und daher noch mit Vorsicht aufgenommen werden muß. Aus dem uns Mitgetheilten können wir heute nur andeuten, daß die in dem Gutachten der Experten angenommene Todesart der Gräfin durch die neuesten Aussagen des Thäters in der Hauptsache ihre volle Bestätigung findet. Stauff will zur Gräfin hinaufgegangen sein, um seinen Ausgang zu melden, habe das Zimmer leer und den Sekretär, worin Schmuck und Werthbares, offen gefunden, was ihn zum Diebstahl veranlaßte. Ueber diesem sey er von der Gräfin, die aus dem Nebenzimmer gekommen, ergriffen worden und habe nun Hand an die Unglückliche gelegt, welche er nach langem Kampfe durch Einzwängen der Daumen in die Gurgel erwürgt, worauf er alles verschlossen und sich fortbegeben habe. Nachdem er auf dem Wege drei Schoppen Wein hinabgestürzt, habe er den Grafen im Palast abgeholt und nach endlichem Ausgange des letzteren von daheim habe er sich wieder in die Gemächer der Gräfin begeben, dort die noch warme Leiche sitzend vor den Sekretär gelehnt und durch Umgeben derselben mit leichtzündenden Stoffen die Verbrennung vorgenommen, den Schlüssel der verschlossenen Thüre endlich in den Abtritt geworfen. Wir hoffen über diese so vielfach interessirende Sache bald noch Ausführlicheres mittheilen zu können."

Man hat in Paris an einem Blindgebornen die Staar-Operation mit bestem Erfolge vollzogen. Es ist dies ein hochwichtiges chirurgisches Ergebniß. Bisher hat man eine derartige, von dem englischen Wundarzt William Cheselden 1750 empfohlene Operation nicht gemacht, weil man sie für unzweckmäßig gehalten.

Digitized by Google

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von F. S. 2 fl.; von Str. 30 kr.; von Sch. 2 fl.; Uebertrag 875 fl. 50 kr.; Summe 880 fl. 20 kr. — Von Fr. v. R. ein Packen Charpie und Leinwand.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

(Die Aufnahme von Holzhauern für den Stadtwald Zeilberg betreffend.)

Für den Stadtwald Zeilberg werden 6 neue Holzhauer angenommen, was mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß deßfallsige Meldungen binnen 14 Tagen in der diesseitigen Registratur anzubringen sind.

Ansbach, am 23. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2.

Bekanntmachung.

(Gefundene Sachen betr.)

Ein messingnes Schlößchen wurde gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 28. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Gegenstand der Berathung: Die Abhaltung einer Gewerbeausstellung im nächsten Jahre.

4.

Wirthschaftsverkauf.

Eine reale Heckenwirthschaft, mit bedeutenden Stallungen versehen, ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten und kann die Hälfte des Kaufschillings auf Verlangen stehen bleiben. Nähere Auskunft kann Lit. D 60 in der Feuchtwanger Strasse erholt werden.

5. Stunden der Andacht in einem Bande sind billig zu verkaufen bei
Buchbinder **Schmidt.**

6. Heute **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** mit **Illumination** und großem **Feuerwerk** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

7. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen **Bock.**

8. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

9. Samstag Schlachtschüssel u. Doppelbier bei Krauß in der Kuttmannschen Wirthsch.

10. Sonntag den 1. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet
Weber.

11. Es sind auf dem Obstmarkte 2 Schlüssel gefunden worden, welche gegen die Einrückungsgebühren in der Expedition des Morgenblattes abgeholt werden können.

12. D 14 und D 15 vor dem Herrleinthor sind zwei Quartiere zu vermiethen, ersteres mit einem Laden, letzteres mit der Aussicht auf die Promenade.

13. D 409 ist ein großes Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 29. August.

Krone: Hr Kfm. Freitag von Schweinfurt. **Stern:** Hrn. Kfl. Steuerlein von Frankfurt, Heymann von Stuttgart, Leuchs mit Familie von Nürnberg, Hr. k. Advokat Sieger von Neustadt, Hr. Prof. Dr. Weiß von Fürth. **Löwe:** Hrn. Rittmeister Graf Jenison von München, v. Wendland von Augsburg, Hr. Fabrikbes. Ganzler von Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Schlöbr von Hanau, Murr von Dillingen. **Zirkel:** Hr. Fabrik. Straubing v. Wien, Hr. Revierf. Lohmaurer v. Remnath, Hr. Kfm. Rohnert v. Bamberg.

Begraben wird:

Freitag den 30. August Nachmittags 2 Uhr: Christiana Susanna, Ehefrau des Bürgers und Säcklermeisters Hrn. Schneider dahier.

Nro. 169. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 31. August (Paulina.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 30. Aug. Gestern Nachts ist Se. k. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, von Ingolstadt kommend, dahier eingetroffen und hat heute früh seine Reise nach Würzburg fortgesetzt. —

Dem Vernehmen nach hat das 6. Regiment (Bamberg) Befehl zum Ausmarsch nach Aschaffenburg erhalten.

Verlässigen Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge sind dort vor mehreren Tagen Anstalten zum Empfange des Kaisers von Oesterreich gemacht worden, und wird dieser hohe Gast am kgl. Hoflager immer noch erwartet, indem eine Rückkehr von Wien nach Vorarlberg stattfinden soll.

München, 28. Aug. Telegraphischer Meldung aus Salzburg zufolge ist nun König Otto von Griechenland gestern in Ischl eingetroffen. Se. Majestät werden sich von dort heute oder morgen nach Salzburg begeben, von wo aus man hier stündlich der Nachricht entgegensieht, ob der König sich hierher, oder der Einladung Königs Max entsprechend, direkt nach Hohenschwangau begibt.

Die neue Verfassung für Würtemberg ist fertig. Sie soll hundert und einige sechzig Artikel enthalten, und im Vergleiche mit den vorhandenen Umständen ziemlich freisinnig seyn.

Die preußischen Truppenkorps bei Wetzlar und Creuznach sollen aufgelöst werden.

Es bestätigt sich, daß eine englische Note ein exekutorisches Einschreiten Preußens gegen Holstein gefordert, daß aber Preußen dieß Verlangen entschieden abgewiesen hat.

Die dänische Armee soll, trotz der Verluste bei Idstedt wieder gegen 40,000 Mann stark sein. Dabei hebt man im Schleswigschen Alles aus, was nicht geflüchtet ist. Die Süd-Schleswiger und Angeler gehen mit Lebensgefahr aus dem Lande, um nicht eingereiht zu werden. Fängt man sie aber, so droht ihnen die fürchterlichste Strafe; denn 5 Tage bei Wasser und Brod werden schon Denen diktirt, welche nur irgend einen Gegenstand, z. B. einen Pfeifenkopf, mit den deutschen Farben im Hause haben. Der Besitz von Schießgewehr und Pulver wird noch härter bestraft. (N. Korresp.)

Digitized by Google

Vermischtes.

Der Friedens-Kongreß. Scherz und Ernst.

An diesem neuen Mode-Artikel haben sich, wie es scheint, die Frauen und Fräulein, die Jungfern und Wittwen noch gar nicht besonders lebhaft betheiligt, und doch ist dieß ein Artikel, der geeigenschaftet ist, auf das Wohl und den Zweck, sowie auf die erreichbaren Wünsche der weiblichen Menschheit stark einzuwirken. Denn, wer wäre bei einem allgemeinen Frieden mehr im Vortheile als das andere Geschlecht? — Denke man sich alle bereits seit einem halben Jahre in Holstein im Feld und Spital gefallenen Männer am Trau-Altare — und wie viel weibliche, so ganz Natur und Herzens-gerechte Wünsche wären in schönster Erfüllung befriedigt? Und wie wenig Opfer zählt im Ganzen noch dieser Hader? — Die Idee des ewigen Friedens ist also zunächst eine weibliche. Denken wir uns die weibliche Emancipation durchgeführt, die Weiber in Folge deren zur Mitherrschaft gelangt, und wir werden uns in den Parlamenten, wenn dann ja noch die Frage über Krieg und Frieden vorkommen könnte, überstimmt finden, und kein Mann würde zum Worte kommen. Ueberall wäre Friede und Freude und tägliche Hochzeit. Alle Weiber hätten ihre Männer, und damit sie das Kriegführen ganz verlernten, würden sie, wie in Italien bereits täglich zu sehen ist, in die Küche geschickt, müßten Wäsche und Zimmer und Bett stets in Ordnung halten.

Weil nun so lange an einen ewigen Frieden nicht früher gedacht werden kann, als bis die Emancipation des Frauen-Geschlechts vollkommen durch- und eingeführt worden ist, so wäre von den Frauen vor dem Friedens-Kongreß ein Emancipations-Kongreß auszuschreiben, zu beschicken und zum Ziele zu führen gewesen.

Dieses Uebersehen mag die Frauen bisher von dem Antheil an dem Friedens-Kongreß zurückgehalten haben.

Inzwischen kann das Versäumte noch eingeholt und die Idee vom ewigen Frieden vor der Hand durch das Frauengeschlecht sicher verallgemeinert und können männliche Stimmen dafür gewonnen werden, wenn Jede Derselben allen Krieg und Fehde, jeden Zwist und Hader aus ihrem Hause verbannt, nur dem allgemeinen Frieden huldigt, und nur dem den Mund zum Kusse reicht und Umarmung gestattet, der durch Ehrfurcht vor häuslichem Frieden den allgemeinen, den Welt-Frieden anbahnt. B.

Kirchweih-Samstag in Vestenberg.

(Fortsetzung.)

Es ist mir als ob die Sonne bedeutende Fortschritte nach Westen mache, denn unser Bild klärt und hebt sich von Minute zu Minute. Sehen Sie jene Lebendigkeit der Zunge, jene Regsamkeit und lebhafte Gestikulation; überall Heiterkeit, Frohsinn, lächelnde Gesichter, Ausbrüche freudiger Gährung. Es ist der Zeitpunkt gekommen, von dem der Bayer später sagt: „Wir waren recht gemüthlich.“ Jetzt, verehrter Freund, möchte es mir vergönnt sein, einige Individualitäten aus diesem Menschengewirre herauszunehmen, wie sie sich gerade durch den Zufall mir darbieten, um sie mit harmlosem Stifte in ihrer Gemüthlichkeit abzuconterfeien; es wurden ergötzliche Figuren sein, Gestalten voll übersprudelnden Witzes und liebenswürdiger Laune. Aber es geht nicht, ich darf nicht! Himmel, welche Masse von eitlen Mißverständnissen könnte eine solche Zeichnung erwecken! Welcher erstaunenswerthe Reichthum von eingebildetem Witz und Humor könnte da zur Geltung gebracht werden. Wie viele würden in dem flüchtig hingestellten Spiegel die Umrisse ihres eigenen Bildes zu erkennen glauben, und in stolzer Eitelkeit mit der schmeichelhaften Einbildung buhlen, ihrem Geist, ihrer Liebenswürdigkeit sei diese Anerkennung geworden. Die angemaßten Ansprüche würden zu vielseitig sein, die Täuschung zu groß und die Folgen unberechenbar. Nein, nein! ich darf nicht. Wir finden so schon Eitelkeit und Aufgeblasenheit genug; ich darf sie durch das Morgenblatt nicht noch vermehren. Kommen Sie, Bester, lassen Sie uns zu andern Gedan-

Digitized by Google

ken gelangen, und versuchen wir, unserm Magen Beschäftigung zu geben. Ich verspüre eine gewisse Leere, die mich zu einem Besuch der Küche antreibt. — Nur einen Augenblick, bitte; ich möchte gern das Resultat von dem Kegelwurf dieses stattlichen Herrn abwarten. Es gilt einem Einsatz von 3 fl. 24 kr. — Ah, ein vortrefflicher Wurf, und auch der beste! Jedenfalls eine nicht zu verschmähende Zubuße auf einer Kirchweih. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Jetzt zur Küche! Womit würde Ihnen wohl am Besten gedient sein, mein Lieber? Etwas von der Vestenberger Kirchweih Untrennbares und gleichsam dieselbe erst Ergänzendes und Vervollständigendes sind die gebratenen Göckerle. Sie erfreuen sich seit langer Zeit des ehrenwerthen Rufes der Größe und Billigkeit. Oder würden Sie vielleicht ein Stück gebackenen Fisch vorziehen? Jenen Herrn im grauen Filzhut sah ich mit besonderm Wohlbehagen sich mit dem Kopfstück eines Dritthalbpfündigen zerstreuen. Er schien mir Kenner zu sein, und da ich ihn als Bauerngutsbesitzer bezeichnen hörte, gewann ich einiges Vertrauen zu seinem Geschmack, ohne mir gerade Aufklärung geben zu können, auf welche Weise der Titel des Menschen mit seinem Geschmack in Beziehung zu bringen sei. Doch wir wollen erst sehen, was unsere Wirthin, eine freundliche, gefallige Frau, in dieser Hinsicht zu bieten vermag. In der Küche welch' Gedränge, welcher Zusammenfluß von Begehrnissen und dringenden Forderungen! Welche Gewaltthätigkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der sich Einzelne ganzer Pfannen voll Würsten und Fischen bemächtigen! Das Küchenregiment ist gestürzt und Anarchie an seine Stelle getreten. Ich leiste auf alle feineren Genüsse Verzicht, suche durch Bestechung in den Besitz eines Stück Schweinefleisches zu gelangen; Messer und Gabel werden abwechselnd von einem essenden Nachbar geliehen, und so nach Erledigung dieses Geschäftes und Beseitigung des Hungers, stürzen wir nicht ohne lächerliches Entsetzen aus dieser Verwirrung. —

Auf den Bergen wohnt die Freiheit. Ich fühle das zunächst weil ich freier zu athmen vermag. Dort scheint Jemand diese Freiheit anders aufgegriffen zu haben; er ist so frei, einem jungen hübschen Mädchen unbefugter Weise den Arm zu drücken. Wiedere Andere dehnten diese Freiheit auf die Besitznahme unserer Plätze aus. Dort dem Ballon will unsere Bergfreiheit nicht genügen; sein Streben geht höher. Jetzt reißt er sich los von der irdischen Scholle, er hebt sich, er schwankt und zittert, nun aber hat er eine sichere Haltung, und ruhig und stolz zieht er durch die Lüfte dahin. O, könnten wir mit ihm ziehen, wie er in den Lüften uns wiegen! Trauriges Loos für dich Mensch, der du die erhabenste Schöpfung auf Erden sein sollst, fort und fort wie ein gemeiner Wurm an der Erde zu kleben, während dein Sinn dich hoch über die Wolken führt; in jedem Flügelschlage eines sich aufschwingenden Vogels liegt ein Spott-, eine Verhöhnung deiner stolzen Ohnmacht.

(Fortsetzung folgt.)

Den Münchener Gewerbemeistern ist eine Lieferung von 20,000 Infanteriesäbeln und 5000 Perkussionsgewehren übertragen; 25,000 der letzteren sollen anderwärts gefertigt werden. —

Das erste der von der Münchener Hofkapelle in Nürnberg zu gebenden Konzerte wird nächsten Montag den 2. Sept. stattfinden und unter Direktion des Kapellmeisters Franz Lachner eine treffliche Auswahl Mozartscher Tonschöpfungen bringen.

Ein zweites Konzert, mit Beethoven'schen, Mozart'schen und Weber'schen Kompositionen wechselnd, wird Dienstag den 3. Sept. folgen.

In München erzählt man sich folgende Anekdote: Ein Soldat von hier, welcher mit einiger Geldunterstützung nach Schleswig-Holstein abging, um dort sein Leben für die deutschen Brüder einzusetzen, wurde seines nicht sehr ausgezeichneten Abschiedes wegen vom Generalkommando refusirt. Der Verschmähte besann sich nicht lange und ging, weil ihn die Deutschen nicht aufnahmen, zu den Dänen über.

Die schon vor zehn Jahren angefangenen Versuche mit elektrischer Beleuchtung ha-

Digitized by Google

ben zur Lösung dieses interessanten Problems geführt. Es ist danach Hrn. Deleuil gelungen, durch eine wesentliche Verbesserung der Volta'schen Säule ein Resultat herbeizuführen, welches die zahlreichen Besucher der auf Quai aux fleurs jeden Abend stattfindenden Experimente überrascht. Der Brennstoff entwickelt sich wunderbar schnell und die Flamme liefert eine magische Beleuchtung, der nichts in der Art bisher Bekanntes gleichkommt. Man erwartet, daß binnen Kurzem alle öffentliche Plätze von Paris nach dieser neuen Methode beleuchtet werden.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu persönlicher Mittheilung und Besprechung bisher gemachter allgemeiner Erfahrungen und einiger erleichternder Anordnungen erachtet man es für zweckmäßig, nach §. 12 der Vereins-Satzungen eine Plenarversammlung zu berufen, und werden zu solcher

auf nächsten Montag den 2. September Abends 5 Uhr in den Saal des Schulhauses

sämmtliche Vorstandsmitglieder, Obmänner, Rechner und Pfleger hiedurch mit dem Ersuchen eingeladen, diese Versammlung ohne dringende Abhaltung doch ja nicht zu versäumen und sich gefälligst so zeitig einfinden zu wollen, daß die Verhandlung nach Schlag 5 Uhr ohne Verzug beginnen kann.

Ansbach, am 30. August 1850.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Pfandscheine, die ich noch habe, gebe ich nicht mehr zurück, wenn sie in 14 Tagen nicht abgeholt werden. — Schallhausen, 24. August 1850. Babel.

2. Heute Doppelbier und Preispaschen mit 6 Gewinnsten in der Schwenoldschen Wirthsch.

3. Sonntag den 1. September ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Konrad Schmidt.

4. Sonntag ist **Tanzmusik** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

5. Morgen Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu einladet Urban Wick.

6. A 58 im Spielerischen Haus ist das untere Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Schambeck.

7. D 409 ist ein großes Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. August.

Krone: Hr. Kfm. Ackermann von Bremen. **Stern**: Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, Hr. Baron v. Speydel und Hr. v. Westner, Hauptleute und Adjutanten Seiner königl. Hoheit von München, Hr. Arzt Krone von Nürnberg, Hr. Bierbrauer Rupprecht von Altdorf. **Löwe**: Hr. Kfm. Hafner von Kaufbeuern, Hr. Priv. Perrin von München. **Zirkel**: Hr. k. Oberpostamts-Sekr. Hönninger nebst Tochter v. München, Frl. Raab, Musikmeisterstochter von Bamberg, Hrn. Kfl. Dierlam von Solingen, Dettelbacher von Fürth.

Schrannenpreise.

Ansbach den 28. August 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	7 fl. 6 kr.	6 fl. 48 kr.	7 fl. 2½ kr.
Kern	12 fl. 36 kr.	11 fl. 30 kr.	12 fl. 25 kr.
Haber	4 fl. 48 kr.	4 fl. 32 kr.	4 fl. 38 kr.

Digitized by Google

Nro. 170. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 1. September (14 Schutzengel.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus Koblenz 11. Aug. wurde gemeldet, daß das Musikkorps des in Frankfurt garnisonirenden kgl. bayerischen Jagerbataillons auf der Rückreise an der Schiffsbrücke von Koblenz angehalten worden sey. Jetzt erfährt man folgendes Nahere. Dieses Musikkorps war vom Festkomité zu Elberfeld zu der am 4. Aug. beginnenden und 5 Tage dauernden Laurentiusfeier engagirt worden und zwar zu Konzertstücken und demselben außer freier Station in Elberfeld auch freie Hin- und Herreise und für die Person täglich 2 Reichsthaler garantirt worden. Mit Genehmigung der höchsten bayerischen Behörde und mit einem von der preußischen Gesandtschaft legalisirten Passe reiste das Korps ab und sind Hemmnisse und Chikane von Seiten preußischer Behörden deßhalb um so unerklärlicher. Durch den gezwungenen Aufenthalt in Koblenz trafen die Leute einen Tag später in Frankfurt ein als ihnen gestattet war. Der Vorfall soll Veranlassung zu einer diplomatischen Anfrage von Seiten Münchens in Berlin gegeben haben.

Die ablehnende Antwort des Berliner Kabinets auf die österreichische Einladung zur Beschickung des Bundestags ist am 25. Aug. von Berlin abgegangen. Es wird mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß man weder jetzt noch in Zukunft jemals am Bundestage sich betheiligen werde. Man erklärte aber seine Bereitschaft, in freier Vereinbarung mit den Regierungen die neue Verfassung Deutschlands aufzurichten. Zugleich ist darauf hingewiesen worden, daß die Wiederherstellung des Bundestags ein Bruch der der Nation gegebenen Verheißungen sein würde. Hervorgehoben ist endlich, wie heillos und unwürdig das Verfahren sei, in Frankfurt mit dem dänischen Gesandten, Herrn von Bülow, dem Vertreter der Deutschland feindlichsten Macht, zusammenzutreten. (Konst. Ztg.)

Der kurhessische Landtag ist am 25. August durch den Finanzminister Lometsch eröffnet worden.

Der Statthalterschaft der Herzogthümer soll von einer fremden Macht der Vorschlag gemacht worden sein, auf eine Verbindung Schleswig-Holsteins mit Dänemark in der Weise der Union Norwegens mit Schweden einzuziehen, für den Preis, daß Holstein dafür jeder Verbindung mit Deutschland auf ewig entsage. Ein abermaliger Beweis, wie tief Deutschland in der Achtung der auswärtigen Großmächte gefallen ist! —

Digitized by Google

Der Großfürſt Konſtantin iſt in Kopenhagen der Ueberbringer mehrerer Orden geweſen, welche an Diejenigen vertheilt werden ſollen, die ſich auf dem Schlachtfeld am 25. Juli ausgezeichnet haben. Von dieſen Orden ſind auch mehrere zur Vertheilung unter die Gemeinen beſtimmt. Der Kaiſer hat hierdurch aufs Neue ſeine Sympathie für die däniſche Sache gezeigt.

Die Nachrichten über des Präſidenten Rundreiſe reichen bis ins Städtchen Thann, wo der Prinz-Präſident, wie telegraphiſch nach Paris berichtet, ausgepfiffen wurde.

Engliſche Blätter melden ein obwohl längſt vorhergeſehenes, doch nach den günſtigen Nachrichten, die in der letzten Zeit über das Befinden des alten Königs verbreitet worden waren, überraſchendes Ereigniß — das Ableben Ludwig Philipps. Schon ſeit einigen Tagen hegte man in der Familie ſteigende Beſorgniſſe, heute früh beſchloß der Tod dieſe wechſelsvolle königliche Laufbahn. Der König verſchied in ſeiner Wohnung zu Richmond. Ludwig Philipp v. Orleans war geboren zu Paris am 6. Okt. 1773, hat alſo nicht volle 77 Jahre erreicht. Die Folgen für Frankreich konnten, wenn er als König geſtorben wäre, verhängnißvoll ſeyn, ſie können es auch jetzt werden, da er eine Partei hinterläßt, die durch ſeinen Tod zu entſcheidenden Schritten gedrängt werden kann.

Vermiſchtes.

Kirchweih-Samſtag in Veſtenberg.

(Schluß.)

Horch! „Schleswig-Holſtein, meerumſchlungen.“ — Wie zieht ihr Töne ſo freudig in das Ohr und weckt im Herzen doch ſo ſchmerzlichen Wiederhall! Du Lied voll Zuverſicht, wie lange ſchon klingſt du, ein mahnender Ruf, durch Deutſchlands Runde, gleichwie ein dumpfer ſtürmender Glockenton durch die Nacht, die Schläfer zu wecken zur Gefahr und Rettung. Aber Deutſchland ſchläft und träumt, ein liebliches Feſtgeläute zu hören. Nur hier und da iſt Einer erwacht, er lauſcht der mahnenden Stimme des Liedes, er hört den erſchütternden Glockenruf, und die Ohnmacht, o die fürchterliche Ohnmacht preßt ihm eine Thräne in das Auge. Daß doch das Zähneknirſchen und Fauſtmachen ein ſo gar erfolgloſer Ausdruck inneren gerechten Zornes iſt! —

Mit welcher Begeiſterung erhebt ſich die Menge beim Beginne dieſer Muſik, ſchaart ſich in dichten Reihen um die ſchwellenden Klänge und begleitet ſie mit vollönendem, gewaltigem Chorus. So oft ich das Lied höre, drängt's mich, den Hut zu ziehen; — ich weiß nicht, ſind die Töne ſo Achtung gebietend, oder wird mir's bei ihnen ſo warm im Kopfe. — Das Lied iſt beendet, aber mit ſtürmiſchem Beifall wird der Wunſch nach Wiederholung laut. Da erhebt ſich auf Verlangen ein Mitglied des Muſikkorps, erklärt, daß dem Wunſche ſogleich genügt werden ſolle, und fügt hinzu, daß ein Becken bereit geſtellt ſei, um denen, die ihre Theilnahme an jenen bedrängten Brüdern durch die That bewähren wollen, Gelegenheit hierzu zu geben. Mit lebhaften Beifallsäußerungen erkannte die Menge in dieſer Anordnung die Erfüllung ſeines eigenen Wunſches, und was Liebe, Begeiſterung und Kraft vermochte, wurde von den Umſtehenden auf dieſem Altare geopfert. So entſtand jene Sammlung von 23 fl. 12 kr., welche ſeiner Zeit im Morgenblatte etwas unverſtändlich Erwähnung fand. — Nun, Freund, was ſagen Sie zu unſerer Veſtenberger Kirchweih? Blicken Sie um ſich, denn wir ſind zum Glanzpunkte angelangt, und was Sie da ſehen, das iſt eine claſſiſche Fidelitat. Veſtenberg iſt der Ort, wo die größten und umfangreichſten Verbrüderungsfeſte gefeiert werden. Nicht nur Einzelne ſchmolliren unter ſtrenger Beobachtung der Etiquette, ſondern oft ganze Colonnen. Sehen Sie, dort gehen mehrere dergleichen feierliche Acte vor; und ich ſelbſt war vorhin ſo glücklich von jenem kleinen, wohlgenährten Herrn mit traulichem Du angeredet zu werden. Es war ihm freilich nur zufällig entſchlüpft, denn wer

vermag bei großem Bruderreichthum sich nicht zu irren; aber es war ein Gesinnungsgenosse und ich hielt ihn beim Wort. So wollen auch wir beide, bevor wir von Vestenberg scheiden, dem schönen Beispiele folgen: Sollst leben, Bruder!

Jetzt, Lieber, halte ich es für das Beste, an die Heimkehr zu denken; denn ich fange nach gerade an zu befürchten, es möchte dieselbe später etwas beschwerlich und mühselig werden. Ueberdieß rüstet sich die Mehrzahl zu gleichem Unternehmen; und wenngleich jene blaue Mütze gleich einer Standarte uns noch immer entgegenleuchtet, wer vermag ihr an Ausdauer gleich zu kommen; denn noch sitzt sie mit einer Ruhe und Unabhängigkeit auf dem Haupte, als sei sie gesonnen, sich nicht vor Mitte der nächsten Woche nach Hause tragen zu lassen. Also, brechen wir auf, Freund! Aber halte Dich hübsch wacker, denn der Gang von Vestenberg zurück ist mit viel mehr Schwierigkeiten verbunden, als der Weg dahin. Könnten die Bäume, Steine und sonstige stumme Geschöpfe reden, ich glaube, wir würden Wunderdinge hören, die sich auf diesem Heimwege ereigneten, aber sie schweigen, sie bewahren die Geheimnisse wie ein Grab, und ich halte es auch so für besser. Destomehr andere schwatzhafte Dinge giebt es, als gefundene Stöcke, Dosen, Brillen, Geldbeutel, Tabakspfeifen, Feuerstahl, Messer; und diese Dinge plaudern so laut und verständlich, so rücksichtslos, daß man das, was man so gern geheim gehalten, mit Schrecken aller Welt offenbart sieht. Und welche Geheimnisse sie aufdecken, fragst Du? Freund, dergleichen gefundene Dinge erzählen Dir haarklein, wie sich ihre Eigenthümer unterwegs betragen haben. Sie erzählen Dir, wie dieser und jener in seinen Bemühungen, eine gerade Richtung zu gewinnen, getäuscht worden ist; sie theilen Dir nicht ohne geheime Schadenfreude mit, welchen Kampf die Willenskraft mit der Körperschwäche gekämpft, und wie endlich doch die letztere gesiegt, und der Besitzer von beiden unterliegen mußte; endlich sind sie sogar so indiscret, aller Welt zu zeigen, mit welchen Abhängen, Vertiefungen und Gräben jemand in besonders vertrauliche Berührung gekommen, und wie sich dieses und jenes als ein unübersteigliches Hinderniß erwiesen hat.

Sieh', Freund, das Alles plaudern die geschwätzigen Dinger aus. Darum gib wohl Acht, und hüte Dich, der Anziehungskraft der Erde zu viel nachzugeben, damit Du keines Deiner sieben Sachen zurücklässest, das sonst leicht am andern Tage als klagende Sonne erscheinen und Kunde von Deiner beschämenden Niederlage geben möchte, also daß man mit Fingern auf Dich deutet, und Dein Name mit der scharfen verletzenden Zunge mißgünstiger Herzen gegeißelt wird. — — So wären wir denn glücklich wieder auf dem Hundssteg! Keinen Dank, Freund, ich bitte Dich! Du bist vergnügt gewesen, und darin liegt für mich der befriedigendste Lohn. Nur noch eins: Wenn Du jetzt zur Ruh' gehst, kannst Du Dich mit dem kostbaren beruhigenden Bewußtsein niederlegen, daß Dich morgen weder Kopfweh noch ein sonstiger Anflug von Katzenjämmerlichkeit belästigen wird; und das ist das Beste. Gute Nacht! —

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Montag den 2. September 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Johann Michael Lohmann von Gallmersgarten, Landgerichts Windsheim, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung;
2) Untersuchung gegen Johann Weydt von Bullenheim, kgl. Landgerichts Uffenheim, wegen Vergehens der Hausfriedensstörung.

Donnerstag den 5. September 1850 Morgens 8 Uhr:

1) Untersuchung gegen Paul Bemoser von Schlungenhof, kgl. Landgerichts Gunzenhausen, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung;
2) Untersuchung gegen Johann Limbacher von Streudorf, kgl. Landgerichts Gunzenhausen, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Zu persönlicher Mittheilung und Besprechung bisher gemachter allgemeiner Erfahrungen und einiger erleichternder Anordnungen erachtet man es für zweckmäßig, nach §.

Digitized by Google

12 der Vereins-Satzungen eine Plenarversammlung zu berufen, und werden zu solcher
auf nächsten Montag den 2. September Abends 5 Uhr in den Saal des Schulhauses
sämmtliche Vorstandsmitglieder, Obmanner, Rechner und Pfleger hiedurch mit dem Ersuchen eingeladen, diese Versammlung ohne dringende Abhaltung doch ja nicht versäumen und sich gefälligst so zeitig einfinden zu wollen, daß die Verhandlung nach Schlag 5 Uhr ohne Verzug beginnen kann.

Ansbach, am 30. August 1850.

Der Vorstand.

Concessions-Gesuche.

Um eine Rindmetzger-Concession bewirbt sich: Michael Meyer, bish. Metzgermstr. zu Ansbach.

Um eine Concession als Großhändler bewirbt sich: Gabriel Joel Gutmann aus Feuchtwangen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Erstes Schießen der Schützen-Compagnie**
Sonntag den 1. September auf dem Nußbaum. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Ende Abends.

2. Bei C. A. Wolff dahier können zu jeder Zeit kranke Kartoffeln in beliebigen Quantitäten gegen baare Zahlung abgeliefert werden.

3. Die Pfandscheine, die ich noch habe, gebe ich nicht mehr zurück, wenn sie in 14 Tagen nicht abgeholt werden. — Schalkhausen, 24. August 1850. Babel.

4. Heute Sonntag den 1. Sept. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhutte.

5. Heute Sonntag ist **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten.

6. Heute **Militärmusik** auf dem Weinberg.

7. Heute wird bei **Jak. Schmidt** in der silbernen Glocke ein Lamm herausgekugelt.

8. Lohnkutscher Hauf fährt den 3. September mit einer leeren Chaise über Feuchtwang, Crailsheim nach Schwäbisch-Hall.

9. A 282 ist ein gut erhaltener Kanonenofen billig zu haben.

10. A 53 im Spielerischen Haus ist das untere Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Schambeck.

11. A 262 in der Neustadt sind zwei Quartiere zu vermiethen.

12. A 224 nächst dem Herriederthor ist das mittlere und obere Quartier zu vermiethen.

13. C 160 ist ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden bei Hutmacher Winter.

14. D 14 und D 15 vor dem Herriederthor sind zwei Quartiere zu vermiethen, ersteres mit einem Laden, letzteres mit der Aussicht auf die Promenade.

15. In der Carolinenstraße Lit. D Nr. 415 sind zwei ineinander gehende schöne Zimmer mit Bett und Meubeln stündlich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 31. August.

Krone: Hr. Stauff von Wien. **Stern**: Hrn. Kfl. Pingel und Meißner von Frankfurt, Börger mit Fam. von Marktsteft, v. Städler von Nürnberg, Schröppel von Blaufelden, Eberheimer von Ulm **Löwe**: Se. Excellenz Hr. Generallieutenant Graf Seysel d'Aix mit Sohn von Regensburg, Hr. Prof Müller von München, Hr. Stud. Muller u. Hr. Kfm. Meyrer von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Kfm. Maurer von Nürnberg, Hr. Bildh. Laurler von Kottbus, Hr. Fabr. Glockner von Großenhain, Hr. Goldsticker Hasenbein von München, Hr. Chirurg Wunderlich von Rittenau.

Digitized by Google

Nro. 171. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 3. September (Mansuet)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. In und um Aschaffenburg wird unter Kommando des Generalmajors v. Guiot du Ponteil eine Brigade in Kantonirung aufgestellt, welche aus vier Bataillonen Infanterie, vier Eskadronen vom 6. Chevauxlegers-Regiment und zwei halben Batterien zu bestehen hat. Ueber den Zweck dieser Aufstellung gehen verschiedene Gerüchte, das eine sich auf die unruhigen Zustände in Hessen-Kassel, ein andres auf die Nothwendigkeit eines Schutzes der Bundeskasse (?), ein drittes auf die preußischen Truppenanhäufungen am Rhein sich beziehend, während ein letztes im Hintergrunde dieser Maßregel eine österreichische Aufforderung erblickt.

Die Zahl der Rechtskandidaten, welche der heurigen theoretischen Prüfung am 1. Oktober sich unterwerfen, beträgt fast zweihundert, keine kleine Zahl in Anbetracht der ungeheuren Menge der vorhandenen Staatsdienst-Adspiranten und der verhältnißmäßig wenigen Vacaturen, die überdies bei eintretender Gerichtsorganisation sich noch weiters vermindern werden. Welche trostlose Aussicht für so zahlreiche junge Männer, die ihre besten Kräfte, die kostbare Zeit und nicht selten bedeutende Summen dem Studium widmeten, wenn man den Andrang zum Staatsdienste, mit den höchstens hundert Erledigungen, die sich jährlich ereignen, in Vergleich setzt. Da die beiden andern Landesuniversitäten ein verhältnißmäßig ähnliches Kontingent von Rechtskandidaten liefern werden, so dürfte dies doch für manche Väter eine rechtzeitige Warnung seyn, um zum kommenden Semester ihre Söhne abzuhalten, daß sie das Heer der Hoffnungslosen nicht vermehren mögen. (Abendz.)

König Otto von Griechenland ist am 30. August in Hohenschwangau eingetroffen.

Was ist aus der deutschen Flotte geworden? Sie liegt an der Wesermündung und scheint zu verkümmern. Das stolze und gut eingerichtete Admiralschiff Hansa wird von einem Lieutenant und einer kleinen Mannschaft bewacht, von den dazu gehörigen Kriegsdampfern ist Erzherzog Johann an Oldenburg verpfändet und die übrigen 7 Dampfer liegen traurig und verlassen im Hafen und warten auf einen Reiter. Die Fregatte Deutschland liegt mit 26 Kanonenbooten in Vegesack und wird als Schulschiff für den Unterricht der Seekadetten benutzt, wie die Fregatte Gefion vor Ei-

Digitized by Google

kernförde. Die Mannschaft, vom Admiral Bromme an bis herab zum letzten Schiffsjungen, haben die größte Langeweile und verzehren ihren Gehalt, monatlich an 36,000 Thaler, mit dem größten Verdruß und die Maschinisten haben nichts weiter zu thun, als die Kolben und Cylinder zu putzen. Bemerkenswerth aber ist es, daß es die deutsche Flotte selbst in ihrem jetzigen unvollkommenen Zustand jeden Tag mit der dänischen aufnehmen könnte, wenn —!! Bb.

Die Statthalterschaft hat alle waffenfähigen Männer und Jünglinge Holsteins zur Einreihung in die Armee nach Rendsburg berufen. — Die Dänen haben nun das nördliche Eiderufer allmählig besetzt, und General v. Willisen sieht ein, daß jetzt ein entscheidender Schlag geschehen müsse.

Die schleswig-holsteinsche Armee bedarf zur vollständigen Entwicklung ihrer Kräfte noch mehrerer Hunderte von Offizieren und Unteroffizieren.

Der schleswig-holsteinische Hilfsverein in Kiel veröffentlicht das sechste Verzeichniß der ihm eingesandten deutschen Beiträge. Die Sendungen werden immer kleiner; gewiß eine dringende ernste Mahnung an Deutschland zu neuen Beiträgen! Nur die Wochensammlungen werden nachhaltig und erfolgreich sein. (N. K.)

Dem Gerüchte von der Auflösung der preußischen Truppenkörper bei Wetzlar und Kreuznach wird als unbegründet widersprochen.

Aus Sachsen schreibt der N. Korresp.: „Seit dem Erlaß der berüchtigten Junivordonnanzen ist Sachsen aus der Reihe der konstitutionellen Staaten getreten. Die rechtmäßige Volksvertretung — in ihrer Mehrheit keineswegs demokratisch gesinnt — wurde aufgehoben und an deren Stelle dem Lande eine Versammlung von Vertrauensmännern aufgezwungen, deren servile Gesinnung nur von dem gänzlichen Mangel an Intelligenz übertroffen wird, durch den sich die Herren Stände den wohlverdienten Spott jedes nur einigermaßen Gebildeten zu gewinnen wußten. Die Preßfreiheit ist vernichtet, seit der niederste Polizeidiener die Befugniß hat, nach Willkür die Erzeugnisse der Presse zu konfisziren. Das Vereins- und Versammlungsrecht, das übrigens in der letzten Zeit so gut wie nicht geübt wurde, ist illusorisch geworden, und damit auch die letzte Erinnerung an eine bessere Zeit verwischt werde, ist den Ständen vor einigen Tagen ein kgl. Dekret zugegangen, das nichts Geringeres als die Aufhebung der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und der Schwurgerichte bezweckt. Das Volk ist ruhig, es hat die Vernichtung seines ihm sonst theuersten Kleinods mit dumpfer Ergebung hingenommen. Allein man würde doch sehr irren, wenn man aus dieser Resignation den Schluß ziehen wollte, daß die Maßregeln der Regierung Freude im Lande erregt hätten. Dieses stumme Dulden hat, abgesehen von der allgemeinen Abspannung, seinen hauptsächlichsten Grund in der immer allgemeiner werdenden Verzweiflung an der Möglichkeit der gedeihlichen Fortentwicklung eines spezifischen Königreichs Sachsen. Nirgends in Deutschland kann der Ueberdruß, der Ekel aller Gebildeten an der Kleinstaaterei tiefer in den Gemüthern wurzeln als hier. Während man früher, in verzeihlichem Stolz auf die freisinnige sächsische Verfassung, nur mit Selbstgefühl auf das absolut regierte Preußen herabblickte, wendet jetzt das Volk mit trauernder Sehnsucht seinen Blick hinüber über die Grenze, nach dem Staate, der allein noch als der starke Hort betrachtet wird, der den völligen Zusammensturz freiheitlicher Institutionen in Deutschland aufzuhalten im Stande ist.

Nach dem Beitritt Oesterreichs zum Londoner Protokoll steht nun noch Preußen mit seinem Proteste gegen die völkerrechtswidrige Verfügung der Großmächte über deut-

Digitized by Google

sche Rechte allein da; ebenso allein wird es bald den Großmächten gegenüber die Behauptung zu vertreten haben, daß die Bundesversammlung im Jahre 1848 wirklich aufgehoben worden ist und daß es lediglich vom freien Entschluß der souverainen deutschen Staaten abhängt, sich über eine neue deutsche Verfassung zu vereinigen. (A. Z.)

In Ulm sind aus Mangel an Geldmitteln sämmtliche Festungsarbeiter entlassen worden.

Die kurhessische Kammer hat in einer Adresse an den Kurfürsten das Mißtrauensvotum der vorigen Ständeversammlung gegen das Ministerium wiederholt.

In Königsberg ist die Regierung scharf über die Lehrer her. Einer derselben ist seines Amtes entlassen, weil er bei einem Toaste auf den König bei Gelegenheit eines Lehrerkränzchens sich nicht erhoben hat.

Der König von Neapel, nachdem er einst auf den Knieen seinem Volke eine Konstitution versprochen, dieselbe auch gegeben und feierlich beschworen, kürzlich aber sie eigenmächtig wieder zurückgenommen hat, — unterhandelt in diesem Augenblick mit dem heiligen Vater um Absolution für die Verletzung dieses seines Eides.

Die speziellen Berichte über die Reise des Präsidenten verlieren mehr und mehr an Interesse. Sie gehen bis zur Abreise aus Nancy nach Metz. Es handelt sich darin nach wie vor immer nur darum, ob mehr der Ruf: Es lebe die Republik! oder der entgegengesetzte: Es lebe Napoleon! oder der: Es lebe der Präsident! indem die beiden ersten sich neutralisiren, gehört worden ist. Es ist immer derselbe Krieg, nicht mit Kanonen und Bajonetten, auch nicht einmal mit Feder und Tinte, sondern nur mit Lungen und Kehlköpfen, wobei jede Partei, da in diesem Krieg nicht eben viel Terrain gewonnen oder verloren wird, sich auch immer nach wie vor mit großem Eifer und komischem Ernst den Sieg zuschreibt.

Eine große Anzahl von Orleanisten sind nach London gereist, um dem Begräbnisse Louis Philipps beizuwohnen.

Vermischtes.

Witze des Münchener Punsch.

Da sich gegenwärtig der König von Neapel von seinem Eid auf die Verfassung entbinden läßt, und dieß der römischen Regierung sehr viel Arbeit macht, und noch sehr viel Fälle in Aussicht stehen, so beschließt das Kardinalcollegium, in Rom eine eigene Eide-Entbindungsanstalt einzurichten.

Die beiden am 20. August vom Münchener Schwurgerichtshof wegen Meineid in Untersuchung gezogenen falschen Zeugen wollen sich auch von ihrem gebrochenen Eide entbinden lassen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird auf Antrag der Kirchenstiftung St. Johannis dahier zur Erholung zweier Hypothekforderungen und Zinsen das dem Büttnermeister Johann Gottlieb Wörrlein allda gehörige Haus A Nr. 146 daselbst mit Waschhaus Pl Nr. 342, 6 Dezim. Garten Pl Nr. 340, einem mit dem Hause Nr. 150 gemeinschaftlichen Brunnen und einem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen, auf 2600 fl. geschätzt

am Donnerstag den 24. Oktober ds. Js. Früh 10 Uhr

im Hypothekenamts-Lokale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dem Meistbietenden

Digitized by Google

nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 hingeschlagen.

Die nähere Beschreibung dieses Wohnhauses und dessen Lasten-Verhältniß nebst Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können die beiden erstern auch vorher aus dem Schätzungsprotokolle vom 9. d. M. und dem Steuer-Cataster-Auszug in der Registratur ersehen werden.

Ansbach, den 28. August 1850.

Wegen Beurlaubung des königl. Direktors,
der königl. Rath
v. Krohne.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Landwehrreluitionsbeiträge pro 1849/50.)

Die zur Regulirung der Reluitionsbeiträge bestimmte gemischte Kommission wird sich am Donnerstag den 12. September 1850 Vormittags 9 Uhr im Sitzungszimmer des Magistrats versammeln, welches nach Vorschrift der Landwehr-Ordnung mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht wird, daß es jedem Reluenten frei steht, an dem bezeichneten Termin vor der Commission etwaige Reclamationen vorzubringen.

Ansbach, den 30. August 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. **Anzeige.**

Hiemit zeige ich Einem verehrlichen Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft ergebenst an, daß mir von Einem wohllöblichen Magistrat dahier die Concession des Schuhmacher-Gewerbs ertheilt wurde, womit ich zugleich versichere, solide und prompte Arbeit zu fertigen. — Recht gütigen Aufträgen sieht entgegen und zeichnet ergebenst

Heinrich Paul, Schuhmachermstr. auf dem Pflaster D 125.

---

4. Eine Halskette von Granaten mit goldener Schließe ist verflossenen Sonntag verloren gegangen. Der Finder wolle solche gegen angemessene Belohnung bei Wirth Geyer über zwei Stiegen übergeben.

---

5. Es werden 4500 fl. zu 4 Prozent auf 1te Stelle in einem auswärtigen Gerichte gesucht. Naheres bei **Bösch**, Commissionär.

---

6. Frische Essiggurken empfiehlt bestens **Bösch.**

---

7. Die Pfandscheine, die ich noch habe, gebe ich nicht mehr zurück, wenn sie in 14 Tagen nicht abgeholt werden. — Schalkhausen, 24. August 1850. Babel.

---

8. Mittwoch den 4. dieses wird im Hause Lit. C 182 in der Schloßvorstadt, von Nachmittag 2 Uhr anfangend und den darauf folgenden Tag Früh 9 Uhr folgende Gegenstände gegen gleichbaare Zahlung verkauft, bestehend in Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Gläsern, Kleidung und Schreinzeug, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

---

9. Grünkern, Stangelstärke, Lampen-, Reps- und Leinöl empfiehlt billigst
Joh. Lindau am obern Markt.

---

10 Heute ist **Schlachtschussel**, wozu höflichst einladet
Wittwe Wäger.

---

11. Wer vor dem 1. Oktober auf den Lur'schen Wiesen Vieh weidet, hat Strafe zu erwarten.

---

12. A 10 am obern Markt ist über 3 Stiegen ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 1. September.

Krone: Hr. Priv. Keilholz von Erfurt. **Stern**: Hrn. Kfl. Wenner von Leipzig, Meyer von Mainz. **Löwe**: Hr. Lieut. Jerch von Würzburg, Hr. Rentb. Göringer von Lengfurt, Hrn. Kfl. Würtefeld von Würzburg, Wurm von Dillingen. **Zirkel**: Hrn. Forstleven v. Raab, v. Stürzer, Geyer, Ebermeyer, v. Ascha, v. Lupini von Aschaffenburg.

Digitized by Google

Nro. **172.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 4. September (Moses.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus gebracht werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die am Main und an der Regnitz stationirenden Truppen vom „bayerischen Beobachtungskorps am Main" sind nach von dort eingelaufenen Nachrichten bereits sämmtlich auf dem Marsch.

Frankfurt, 31. Aug. Es erscheint zweifelhaft, ob der Bundestag vom 2. Sept. zu Stande kommen wird. Zwischen Wien und Berlin wird lebhaft unterhandelt und obwohl das österreichische Kabinet nur den alten Rechtsboden festhalten will, hat es doch den neuen Vorschlag gemacht, die Verwaltung des Bundesvermögens einer besondern Kommission zu übertragen, also dem Bundestage noch nicht zu übergeben. Damit sollen nun Würtemberg und Hannover wieder nicht zufrieden sein und so nehmen die Verwicklungen kein Ende. (Das Frankf. Journal widerspricht aufs Bestimmteste dem Gerüchte, als werde die Eröffnung des engeren Rathes mit Hinsicht auf die zwischen dem Kabinete von Wien und Berlin wieder angeknüpften Unterhandlungen um 14 Tage verschoben. „Zu welchem Stadium diese Unterhandlungen auch gelangt sein mögen, die für jenen Tag anberaumte Eröffnung der Versammlung wird in jeder Eventualität stattfinden.")

Als verbürgt wird gemeldet: das österreichische Truppenkorps in Vorarlberg habe bestimmten Befehl, sofort in Baden einzurücken, wenn weitre badische Truppen das großherzogliche Gebiet zu dem Zwecke verließen, um nach preußischen Garnisonen zu marschiren. Die preußische Regierung habe aber in Folge dieser Nachricht Veranstaltung getroffen, daß der Abmarsch der noch zurückgebliebenen großherzoglichen Truppen unverzüglich erfolge.

Preußen lehnt die Unterzeichnung des Londoner Protokolls, unter ausdrücklicher Verwahrung gegen alle nachtheiligen Folgen, welche dem deutschen Recht und Interesse aus jenem Akt entspringen können, für sich und als deutsches Bundesglied ab. Oesterreich soll das Prinzip freier Vereinbarung über den weitern Bund anerkannt haben. (Telegr. Depesche der Allg. Z.)

Seit einigen Tagen spricht man in Stuttgart von einer österreichischen Note, worin eine ziemlich bedeutende Forderung bei der würtembergischen Regierung, über 3

Digitized by Google

Millionen Gulden, wegen Bereithaltung des österreichischen Armeekorps in Vorarlberg, falls die würtembergische Regierung eines solchen gegen seine Demokraten bedürfen sollte, angekündigt seyn soll. Indeß hält man diese Ansprüche nicht für so ernstlich gemeint, sondern mehr für eine Demonstration gegen ein gefürchtetes Bündniß der Mittelstaaten gegen die beiden Großmächte, wobei allerdings Würtemberg bei der bekannten Thatkraft seines Königs nicht die geringste Rolle spielen würde. (W. C.)

Die Ischler Conferenz und die damit zusammenhängenden Verabredungen der Mächte sollen vorläufig zu folgenden Resultaten geführt haben: 1) Rußland wird dem Berliner Cabinet seine entschiedene Mißbilligung der bisher befolgten Politik erklären; 2) Herzog Peter von Oldenburg wird zur Thronfolge in Dänemark berufen. Holstein und Lauenburg bleiben wie bisher Staaten des deutschen Bundes. Rußland verzichtet auf die ihm zustehenden Erbfolgerechte auf einen Theil Holsteins, namentlich auf Kiel, Rechte, die es im Fall der Berufung der Augustenburger zur Erbfolge hätte geltend machen und sich also in unmittelbaren Besitz des wichtigen Hafens von Kiel hätte setzen können. Es fragt sich nur, wie die Augustenburger zu befriedigen sein werden? (Allg. Z.)

Aus Rendsburg vom 29. Aug. wird geschrieben: Man hat sich lange nicht erklären können, was dänischerseits mit den immensen Ausschreibungen in Südschleswig begonnen wurde. Das Räthsel ist jetzt gelöst. Das Requirirte wird von Schleswig über Flensburg nach Sonderburg geschafft, und dort an die russische Flotte verkauft! Damit wird ersichtlich ein dreifacher Zweck vom Feinde erreicht: er zeigt den Russen sich dienstbeflissen, er plündert Schleswig und er erhält Geld in seine leeren Kassen! —

Das Departement des Kriegs in Rendsburg macht bekannt: „daß die schleswig-holsteinische Artillerie in ihren Etats an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten vollständig ergänzt ist, eines Zuwachses an Freiwilligen aus andern deutschen Staaten dahier nicht bedarf und Anmeldungen zum Eintritt in die Artillerie keine Berücksichtigung mehr finden können."

Vermischtes.

In Landshut wurde am 26. Aug. vor dem kgl. Kreis- und Stadtgericht der Wasenmeister Fösel, welcher für sehr hohe Bezahlung auf abergläubische Weise Mittel gegen Krankheiten ꝛc. des Viehes anwandte, zu zweijähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt, — ein gewiß eigenthümlicher Straffall. —

Die Cholera hat in Braunschweig von je 40 Einwohnern Einen dahingerafft; in Wolfenbüttel aber hat sie die Bevölkerung fast dezimirt, indem von 15 Einwohnern Einer starb (darunter allein 41 Beamte in einer Stadt von 9000 Seelen); das gleiche Verhältniß soll in Schöppenstedt stattfinden. (Magdb. Ztg.)

Der bekannte Reisende Moritz Wagner gibt in der „Allg. Ztg." eine Beschreibung eines fürchterlichen Sturmes vom 23. Aug. auf dem Vierwaldstätterse. Seit Menschengedenken erlebte man an den Ufern dieses sturmreichen See's kein Unwetter wie das gestrige. Die Schiller'sche Beschreibung im Tell erscheint diesmal matt neben der Wirklichkeit. Ich war hier, wie gewöhnlich bei solchen meteorischen Prozessen beschäftigt, über Temperatur, Windrichtung und Wolkenbildungen einige Beobachtungen in meinem meteorologischen Tagebuch aufzuzeichnen, als der Orkan gegen 6½ Uhr Abends mit einer

Digitized by Google

Furchtbarkeit zu toben begann, daß mir alle Schreiblust verging. Vom waldigen Fuße des Pilatus kam der „graue Thalvogt" herangezogen mit finsterer Stirn und schauerlicher Schnelle. Die mächtigsten Riesenbäume in meiner Nähe konnten nicht widerstehen, die stärksten Eichen wurden vom Sturm entwurzelt, dickstämmige Nußbäume wie schwaches Schilfrohr entzwei geknickt. Nur meine Lieblingsplatane blieb verschont, und dafür muß ich dem Vierwaldstätter Aeolus noch Dank wissen, obwohl er sie arg zerzauste. Es war eine Naturscene von grausigster Großartigkeit, selbst für den, der so manche ähnliche meteorische Prozesse in Hochgebirgen und an Meeresküsten erlebte. Die Landhäuser an unserm See-Ufer schienen zu schwanken, Schornsteine stürzten herab, Dachziegel flogen durch die Luft wie leichte Federballen. Sogar ein kleiner Thurm ist in der Stadt Luzern eingestürzt. Dicke Hagelschloßen zertrümmerten alle nicht verwahrten Fenster. „Der See tobte und schäumte eine Viertelstunde lang auf eine unglaubliche Weise. In Wahrheit: „so hat's noch nie gerast in diesem Schlunde." Nach einer nicht übertriebenen Schätzung mögen auf zwei Meilen in der Runde von Seeburg, wo ich wohne, gegen 20,000 Bäume, meist schöne Obstbäume, entwurzelt und zerschmettert worden seyn. Es thut einem das Herz weh beim Anblick der vielen grünen Leichen, mit halbreifen Früchten behangen, welche unsere Hügel und Wiesen bedecken. In Kriens und Meggen hat der Orkan ganze Dächer mitgenommen, und sogar einige Häuser und Scheunen umgestürzt. Leider sollen einige Menschenleben dabei zu Grunde gegangen seyn. Selbst das von Füelen kommende Dampfboot gerieth in einige Gefahr, als es, von der sogenannten untern Felsnase nach dem Fuß des Rigi steuernd, von Wind und Wellen, welche durch den Kreuzrichter tobten, erfaßt und nach dem Vitznauer Stock zurückgeschleudert wurde. Doch Dank der guten Maschine und den soliden Schaufelrädern, die Dampfkraft kämpfte siegreich gegen die empörten Elemente. Welchen Schaden der Orkan in Schwyz und Uri angerichtet, wissen wir noch nicht genau. Aber ein Rigireisender schilderte mir diesen Morgen die bleiche Angst der Gäste oben. Die Windsbraut drohte wirklich die mehr modern-elegant als mittelalterlich festgebauten Rigi-Hotels sammt all den darin logirenden schönen Engländerinnen in den Zugersee hinabzublasen. Im Kanton Luzern mag sich der Schaden auf einige Millionen belaufen.

Dieser Tage ist der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Calais in Thätigkeit gesetzt worden. Der Metalldraht mißt 30 englische Meilen; er wurde auf ein riesiges Rad von 17 Fuß Länge und 7 Fuß Durchmesser gewickelt. Der ganze Apparat befand sich im Hafen vor Dover am Bord des Dampfers „Goliath", der in gerader Richtung auf die französische Küste zusteuerte, wobei sich dann der Draht fortwährend von dem Rade abwickelte. Die Entfernung der beiden Meeresküsten beträgt nur 8 Stunden. Der Draht ist auf dem Grunde des Meeres vermittelst kleiner Klampen befestigt, von denen sich einige hundert am Bord befinden, und durch 20—25 Pfund schwere Gewichte. Die telegraphische Verbindung zwischen Paris und London ist dadurch völlig hergestellt.

Großes Aufsehen erregte am 24. August in dem „Quartier de la Madelaine" in Paris folgende fürchterliche Katastrophe: Hr. v. Th—, welcher in der Bankierwelt einen bedeutenden Rang einnimmt, kam mit seinem Sohne, um bei seinem Bruder, dem Baron v. Th—, zu Mittag zu essen. Eine Unterredung über gemeinschaftliche Interessen setzte den Bruder des Barons in eine solche Leidenschaft, daß er einen Dolch aus

Digitized by Google

seiner Tasche zog, seinem Bruder damit einen Stich in die Brust und seinem Sohne einen in den Leib versetzte. Hierauf sprang er zum Fenster hinaus, brach beim Herabfallen seinen Arm und erhielt außerdem noch einige andere Verwundungen. Aerztlicher Beistand wurde sofort herbeigeholt und die Wunden verbunden; die des Bruders ist nicht gefährlich, die des Sohnes sehr ernsthafter Natur und läßt wenig hoffen. Der Vater wurde auf einer Tragbahre nach dem Hospitale Beauson getragen, wo er bald nach seiner Ankunft starb. Die beiden Brüder waren Zwillinge und ungefähr 50 Jahre alt.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von M. H. 1 fl. 45 kr.; Uebertrag 880 fl. 20 kr.; Summe 882 fl. 5 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Eine Börse mit Geld wurde gefunden, welche der Eigenthümer hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang nehmen kann.

Ansbach, den 2. September 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet Donnerstag den 5. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt. — Ansbach, den 2. September 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.

Gummi. Adlersberg.

3. Ueber den Verkauf eines soliden, ganz gut beschaffenen viersitzigen Wagens mit Glas-Fenstern ertheilt Herr Steinberger zum goldenen Löwen in Ansbach entsprechende Auskunft.

4. Heute Mittwoch **Militärmusik** auf dem Weinberg.

5. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

6. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat vom Meister Meier geöffnet.

7. Bei Glaser Pfeiffer am neuen Thor ist ein Quartier für eine stille Familie oder ledigen Herrn bis Martini zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 2. September.

Stern: Hrn. Kfl. Reinicke von Augsburg, Tauber von Marktbreit, Hrn. Gebrüder Böhmer, Studenten von Würzburg. **Löwe:** Hr. Verwalter Forhölter von Hall, Hrn. Kfl. Geier von Crailsheim, Mattil von Bühl. **Zirkel:** Hr. Santerre, Pedell der k. Universität Erlangen, Hr. Lottokollekteur Krug von München, Hr. Gastgeber Haas von Hamburg, Hr. Vikar. Rennebaum von Nürnberg, Hr. Verwalter Urban von Kopenhagen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 31. August 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	7 fl. 20 kr.	7 fl. 15 kr.	7 fl. 15 kr.
Kern	12 fl. 45 kr.	12 fl. 12 kr.	12 fl. 21½ kr.
Waizen	12 fl. 30 kr.	12 fl. 8 kr.	12 fl. 18 kr.
Haber	4 fl. 51 kr.	4 fl. 15 kr.	4 fl. 33 kr.

Digitized by Google

Nro. 173. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 6. September (Magnus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

An Professor Dr. Canstatts Stelle bei der Hochschule Erlangen ist Professor Dr. Dittrich aus Prag berufen worden.

Die „Deutsche Ztg." schreibt aus Frankfurt vom 2. Septbr.: Wenn nicht irgend etwas ganz besondres in den Weg gekommen ist, so befindet sich Deutschland zur Stunde, wo wir dieses schreiben, in dem Besitze seines lang entbehrten Kleinods, des engern Rathes der Bundesversammlung. Am Samstag Morgen ist eine vorbereitende Sitzung gehalten, wenige Stunden später, nach Eintreffen eines Kuriers aus Wien an den Präsidialgesandten (Graf Thun) in aller Eile eine zweite Versammlung zusammengerufen worden; heute endlich hat man dieselben eilf Persönlichkeiten, welche bisher als Plenum für Deutschland thätig waren, in das Thurn- und Taxische Palais einwandern sehen, in der ausgesprochnen Absicht, sich als engerer Rath zu konstituiren. Weder die „renitenten" Bundesregierungen (Preußen und die übrigen Unionsstaaten) noch das „neutrale" Frankfurt haben sich bis jetzt betheiligt. — Ein späterer Bericht aus Frankfurt vom 3. Sept. bestätigt die Konstituirung des „engern Rathes." —

Aus Berlin vom 31. Aug. wird geschrieben: Nachrichten von guter Hand lassen erwarten, daß der bevorstehende Septembermonat wichtig werden wird für das Schicksal Schleswig's. Mit der Sicherstellung Holsteins ist die Aufgabe des Feldzugs nicht erreicht, — das empfinden Volk und Heer, und dabei werden auch die Regierung und der Feldherr der Herzogthümer sich keineswegs beruhigen. Es gilt, Schleswig von seinen Drängern zu befreien, — wenigstens theilweise, bis der Herbst, ein mächtiger Verbündeter, herankommt, das Werk der Räumung zu fördern und zu vollenden. Welcher Art der Angriffsoperationen der Vorzug gegeben, ob man den großen oder den kleinen Krieg wählen wird — für den letztern scheinen die Schleswig-Holsteiner noch mehr geeignet und geneigt, als für den erstern, — darüber herrscht, wie sich wohl versteht, außerhalb des Kriegsrathes tiefes Geheimniß. —

Kleinere Gefechte finden mit jedem Tage statt. Wie ernstlich man aber einen Hauptschlag beabsichtigt, ergibt sich schon daraus, daß bei der letzten Ausrückung alle Feldbatterien und Truppen unterwegs waren und die Bürger Rendsburgs die Festungswälle besetzt hatten. Der Kampf dürfte bald beginnen; man ist des langen Wartens müde.

Die holsteinsche Statthalterschaft verlangt von dem Lübecker Senat wiederholt

Digitized by Google

eine Schadloshaltung für die Vernichtung des Dampfbootes „von der Tann"; zur Erledigung dieser Angelegenheit möge Lübeck eine schiedsrichterliche Behörde vorschlagen.

Die Statthalterschaft hat das bekannte Anerbieten des badischen Majors Klaproth unter der Bedingung angenommen, daß die Freiwilligen die schleswig-holsteinsche Uniform anlegen. Wahrscheinlich wird der Oberstlieutenant v. d. Tann dieses „fliegende Korps" befehligen.

Um die Bevölkerung Schleswigs ganz von sich zu entfremden, wiesen die Dänen nun auch die Frauen und Kinder der Flüchtigen aus dem Lande, ganze Wagen mit 60 Damen ohne die Kinder aus Husum wurden nach Flensburg gebracht, um von da aus nach Kopenhagen entführt zu werden, von wo aus sie wieder die Reise nach Deutschland unternehmen müssen. Zugleich tritt in diesen Tagen der dänische Zoll in Kraft, welcher eine faktische Trennung Schleswigs von Holstein herbeiführt. Auch die Militärsessionen beginnen in diesen Tagen nach dänischen Militärgesetzen, und wenn die Erbitterung noch gesteigert werden kann, geschieht es dadurch.

Der neu zusammengetretene kurhessische Landtag beschäftigte sich zuletzt mit der Steuerfrage. — Wäre es möglich, auf die Regierung durch moralische Hebel einzuwirken, sie würde die ihr in diesen Sitzungen von allen Seiten zu Theil gewordenen Brandmarkungen nicht überleben. Statt dessen erklärte aber der Landtagskommissär, die Regierung verlange gar kein Vertrauen, sondern blos Geld. Die Verweigerung desselben und die Verwerfung der Regierungsvorschläge werde das Land mit Unheil und Verwirrung bedecken. — Ebenso benachrichtigte er die Kammer, daß der Kurfürst die ständische Deputation zur Ueberreichung der Adresse nicht empfangen könne. — Die Kammer ist am 2. Sept. durch kurfürstliches Reskript aufgelöst und die Vornahme neuer Wahlen binnen 6 Monaten versichert worden.

Von der Reise des Präsidenten wird eine Beschreibung in zwei Bänden, aus der Feder eines in der Tagespresse berühmten Schriftstellers angekündigt. Dieß Werk wird alle Festlichkeiten, Bekomplimentirungs- und Tischreden enthalten, gleichwie vordem von Louis Philipp die Neujahrsreden u. dgl. in mehreren Bänden erschienen sind. Ob der Bonapartsche Reichshistoriograph wohl auch melden wird (was in mehreren Blättern zu lesen ist), daß der Präsident über 300 neue Uniformen der alten Kaisergarde nach Lyon geschickt hat, um die Graubärte hineinzustecken, welche die Veteranen des Oheims bei den Aufzügen des Neffen vorstellen sollen? Dieselbe historische Garderobe soll bereits wieder nach Cherbourg unterwegs sein; es ist eine neue Erfindung Potemkin'scher Dekorationsstücke, welche sich von ihren alten Mustern nur darin unterscheiden, daß sie keine kaiserliche Eitelkeit, sondern das Publikum täuschen sollen. Die neue Reise soll zehn Tage währen, am 6. oder 7. Sept. wird der Präsident in Cherbourg verweilen. (A. Z.)

Vermischtes.

In Felsberg (Schweiz) ist in der Nacht vom 1. auf den 2. Sept. ein bedeutender Felssturz erfolgt. Schon zu Anfang des Sommers bemerkte man ein vermehrtes Weichen des sogenannten „Haasen", welches bis auf 19 Linien in einer Woche stieg. In letzter Zeit erweiterte sich der Riß ungefähr um drei Fuß, und fortwährend lösten sich kleinere Massen und fielen in die Tiefe, so daß man den Sturz dieser Felsmassen mit Gewißheit erwartete. Wer oben war, vernahm öfters einen unterirdischen Donner, der unheimlich und gefahrdrohend rollte und grollte. Am 31. Aug. Vormittags setzte die

Digitized by Google

„Katze", die schon längst sprungfertig war, in das Thal, mit lautem Tigergebrüll und einer Staubwolke umhüllte sie die Felsen. Die Katze war aber nur ein kleiner Theil der beiden drohenden Felsblöcke „Hund" und „Haas". Von da an war man jeden Augenblick auf deren Sturz gefaßt, und es verging keine Viertelstunde, da nicht einzelne Vorläufer herunterfielen und Staubwolken aufwarfen. In jener Nacht halb zwei Uhr verkündigte endlich ein donnerähnliches Krachen den Sturz. Fast die ganze Bevölkerung des Dorfes befand sich außerhalb desselben theils in benachbarten Orten, theils unter freiem Himmel, die Katastrophe abwartend. Plötzlich sieht man in der ziemlich hellen Nacht aus einer dichten Staubwolke eine Menge Felsblöcke hervorschießen und in großen Sätzen den Berg herunter hinter das Dorf fallen. Der Boden erbebt und ein dumpfes Krachen läßt glauben, das ganze Dorf liege in Trümmern. Aber nein, wie man hineilt, da erblickt man einen großen Wall von Felsblöcken hinter dem Dorfe aufgethürmt, etwa 20 von der Größe eines Hauses und unzählige kleinere. Der größere Theil der zersplitterten Kalkfelsmasse war aber oben zunächst unter dem drohenden Felsen und weiter herab am Berghange liegen geblieben. Von dem Walde, der auf diesem Felsen gestanden, findet man keine Spur, die Tannen scheinen zermalmt unter den Steinen zu liegen. Mehrere Felsblöcke sind ganz, andre zerspalten. Einer stieß an einen seit alten Zeiten hinter dem Dorfe liegenden Felsen und erschütterte denselben so, daß vorne von ihm ein Stück ab- und in den Boden hineinschlug, als ob es hineingepflastert wäre. Das war ein starkes Nießen, und der Wiederhall in den Bergen donnerte ein „Helf dir Gott" dazu. Noch die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch rieselte es stets vom Berg herunter, und mitunter erfolgte noch ein bedeutendes Getöse von nachfallendem Gestein. Der größte Felsblock ist unter dem Leonhardskopf liegen geblieben. Ein großer Stein, der früher heruntergerollt war, ist von einem größern auf ihn gefallnen zermalmt. Einer von der Größe eines Stalles ist seitab in einen Kartoffelacker gesprungen, hat dort eine 10 bis 12 Schuh tiefe Rinne aufgerissen, dann noch einen Satz genommen und ist dann liegen geblieben. Das Dorf selbst hat gar keinen Schaden erlitten. Ein einziger kleinerer Stein setzte über die erste Häuserreihe weg, ohne zu schaden. Im Dorfe waren, wie bemerkt, nur sehr wenige Leute; in einem Hause eine alte, kranke Frau mit zwei Töchtern, die bei ihr wachten. Die schwache, harthörige Frau glaubte, als ihr Haus so erschüttert wurde, es sei Jemand unter ihrem Bette, der dasselbe bewege. Ein Mann, der gerade durch die Gasse ging, konnte sich nur mit Mühe aufrecht halten, so bebte die Erde unter seinen Füßen. — Die so herabgestürzten Felsmassen machten aber nur einen kleinen Theil des drohenden Berges aus; der „Ludwigskopf" und die sogenannte „Hauptmasse" stehen und drohen noch. Möglich, daß sie noch längere Zeit stehen bleiben, möglich auch, daß sich die Sache bald zum Schlimmen wendet. (Allg. Ztg.)

Briefkasten.

„Was ein Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten" — lautet ein Sprichwort, dessen Wahrheit sich auch in nachfolgender Thatsache zu bestätigen scheint. — Personen, welche Mittwoch Nachmittag die Nürnberger Straße hinaus gingen, konnten in der Nähe der letzten Häuser einen jungen Burschen, dessen Herze jedem bessern Gefühl verloren zu sein scheint, mit einem Terzerole sehen, der sich im Schießen übte. Sein Ziel war aber weder Holz noch sonst etwas Lebloses, sondern ein lebendes Kaninchen, welches derselbe an eine Gartenhecke angebunden hatte und das er solchergestalt

Digitized by Google

stalt, zum Schrecken und Wehklagen von zusehenden, kleinen Kindern, erschoß. Der Bursche ist nicht mehr schulpflichtig, sonst hätte man gewußt, wo die Ruthe für ihn zu finden gewesen wäre; er ist auch, zur Ehre unsrer städtischen Lehranstalten sei dieß gesagt, durch die hiesigen Schulen nicht gegangen; — man glaubt daher zur Strafe für solche Unmenschlichkeit sich an das öffentliche Urtheil wenden und die Jugend vor der Nachahmung eines so barbarischen Beispiels warnen zu müssen. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Hornbergerschen Nachlaßsache von Amtswegen der Hausrath, bestehend aus Betten, Schreinzeug, Möbeln rc. an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich im diesseitigen Gerichts-Gewölbe versteigert.

Die Versteigerung beginnt Dienstag den 17. September Vormittags 9 Uhr, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 31. August 1850.

Der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor beurlaubt:
der königl. Rath
v. Krohne.

2. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 10. September um 10 Uhr werden im Stadtholzgarten 3 Klafter Bauabfallholz im Aufstriche verkauft.

Ansbach, den 5. September 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Nachricht von dem am 1. d. Mts. erfolgten Ableben unsers geliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Bürgers und Säcklermeisters Johann Friedrich Wilhelm Sinsel dahier. Alle, die den Verblichenen kannten, werden den Verlust, den wir dadurch erlitten, zu schätzen wissen. — Zugleich machen wir allen, die dem Verblichenen die letzte Ehre zu seiner Grabesstätte erwiesen haben, unsern innigst tiefgefühltesten Dank, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Ansbach, Gunzenhausen und München

Die trauernden Hinterbliebenen.

4. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

5. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

6. Im Hause Lit. A 257 in der Neustadt stehet ein unbeschädigter eiserner Ofen beliebter Größe zu verkaufen.

7. Eine Brille mit hornenem Gestell in einem schwarzen Futteral wurde verloren, der redliche Finder wird gebeten, selbe bei Hrn. Wirth Förch gegen Belohnung abzugeben.

8. In Lit. D 87 ist ein großer Keller zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 4. September.

Krone: Hr. Kfm. Ar von Mainz, Hr. Student Beer von Würzburg. **Stern:** Hrn. Kfl. Wirth von Cöln, Pröffel von Barmen. **Löwe:** Hr. Kfm. Harles von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Cand. Seitz von München, Hr. Kriegskommissär v. Berwin nebst Familie von Berlin, Hr. Kfm. Neubert von Luzern.

Digitized by Google

Nro. 180.

Innsbrucker Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Stadt und Land.

Innsbruck, 29. Juni.

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Innsbruck, Herrn Anton Roschmann, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Innsbruck, Herrn Anton Roschmann, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Innsbruck, Herrn Anton Roschmann, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

während die werthvollsten Gegenstände aus der Stadt in dieselbe in Sicherheit gebracht. — Das Erfurter und wahrscheinlich das sämmtliche preußische Militär hat Befehl bekommen, die in neuerer Zeit sehr Mode gewordenen demokratischen starken Kinnbärte abzurasiren.

Wie der Schl. Ztg. von Berlin geschrieben wird, hätte England erklärt, daß es einen nur von einzelnen deutschen Regierungen beschickten Bundestag nicht anerkennen werde.

Der Nachricht von einer österreichischen Forderung an Würtemberg wegen Bereithaltung des kaiserlichen Armeekorps in Vorarlberg wird amtlich widersprochen.

Aus Rendsburg schreibt der H. K. vom 1. Sept. Der gestrige Tag schien ein Tag der Entscheidung werden zu wollen; überall war frohe Bewegung im Heere. Der Feind hat indeß den angebotenen Kampf wiederum nicht angenommen. — Mit der Organisation und Ausrüstung der schleswig-holsteinischen Armee dürfte man nun bald fertig sein und demnach ein Heer von nahe an 40,000 Mann, mit Einschluß der Reserven, disponibel haben, wovon 32—34,000 Mann ins Feld gestellt werden können. Dann ist die Uebermacht der dänischen Armee nicht mehr zu fürchten.

Die Zahl der aus dem Schleswig'schen vertriebenen oder geflüchteten deutschen Familien stellt sich auf etwa 1000 heraus, die nun schon resp. 5 Wochen bis 8 Monate im Holsteinschen, in Hamburg ꝛc. herumirren.

Unter den Gaben, welche aus Deutschland für unser bedrängtes Vaterland einlaufen, war auch ein Geschenk an den Lieutenant Lange, vom Kommandanten des in die Luft gesprengten Schraubendampfschiffs, gleich in den ersten Tagen nach dem 21. Juli aus Travemünde von einer Hamburgerin gesendet: „ein neues Schwert zu kaufen oder einen Verwundeten zu pflegen." Es ist der schöne Schmuck jener Dame, bestehend aus einer Busennadel und einer Schnalle, reich mit Steinen verziert und leicht einige Hundert Thaler an Werth. Lieutenant Lange überlieferte das Geschenk seiner vorgesetzten Behörde. Die Statthalterschaft hat entschieden, daß der Schmuck zum Besten der wackern Besetzung des „Von der Tann" verwerthet werden soll.

Die wenigen Deutschen in Athen, die größtentheils spärlichst mit irdischen Gütern gesegnet sind, haben eine Sammlung für ihre Brüder in Schleswig-Holstein zu Stande gebracht. Wenn auch die Summe von 600 Drachmen nicht geeignet ist, viele Thränen zu trocknen, so ist sie doch ein Beweis, daß das kleine Häuflein Deutscher an der südöstlichsten Spitze Europas seinen nördlichsten Brüdern die Theilnahme nicht versagt.

Die kurhessische Kammer hat in ihrer letzten Sitzung die Erhebung der direkten Steuern abgelehnt, die der indirekten zwar bewilligt, jedoch unter Vorbehalt der Deposition der letzteren. — Hr. v. Hassenpflug ist von Frankfurt nach Kassel zurückgekehrt und alsbald zu einer Ministerberathung geeilt.

Aus Kassel berichtet das Frankf. Journ. vom 2.: Man kann sich kaum einen Begriff von der heillosen Verwirrung machen, in welche das Land seit dem gestrigen Tage gerathen ist. Die Staatskassen sind leer, und es ist deßhalb heute den Beamten kein Heller Geld gezahlt worden. Doch dieses ließe sich noch ertragen; allein die Regierung hat bis jetzt den vorgestern von den Ständen amendirten Gesetzentwurf, wonach wenigstens die Erhebung der indirekten Steuern bewilligt ist, nicht publizirt, und man hat bis jetzt nicht gehört, ob sie dazu Willens ist. Die Folge davon ist, daß von den Gerichten und andern Behörden vom heutigen Tage an kein Stempel erhoben wird. Es

Digitized by Google

können seit dem gestrigen Tage von außen her (Hannover) fremde Produkte unversteuert über die Grenze gebracht, ja die Steuer davon kann gar nicht erhoben werden. Es setzt dieß unser Land, abgesehen von den Verlusten, die es selbst erleidet, bedeutenden Entschädigungsansprüchen der andern betheiligten Zollvereinsstaaten aus. Die nachtheiligen Einflüsse für Handel und Gewerbe liegen auf der Hand. —

Mit dem 1. September treten die Bestimmungen über das Verbot der Zeitungs- und Briefausgabe während des Sonntags in England wieder außer Kraft.

Vermischtes.

Die „Naval and Military Gazette" erzählt von dem achten, früher in Ostindien gestandenen Dragonerregiment Folgendes: „Das Pferd des Regimentskommandeurs Sir Robert Gillespie, welches derselbe bei dem Sturm auf Kolunga ritt, als er erschossen wurde, eine Rappe, auf dem Cap der guten Hoffnung gezüchtet, sollte nach dem Tod des Obersten mit seinen übrigen Effekten verauktionirt werden. Mehrere Offiziere boten darauf ansehnliche Summen, wurden aber stets von einem gemeinen Dragoner überboten, der es denn endlich auch für den enormen Preis von 500 Pfund Sterling (3500 Thaler) erstand. Es fand sich, daß alle Soldaten des Regiments zusammengetreten waren, und das auf ihren Theil fallende Beutegeld dazu bestimmt hatten, nicht allein den Erben ihres Obersten auf die beste Art eine Unterstützung zukommen zu lassen, sondern auch das Andenken ihres gefallenen Kommandeurs in seinem Pferde zu ehren. Auf ihre Bitte wurde das Pferd als Regimentseigenthum bei allen Märschen vor dem Regiment hergeführt und stand im Lager bei der Standartenwache, wo es die einzelnen Mannschaften im Vorbeigehen stets militärisch grüßten. Als das Regiment den Befehl zum Rückmarsch nach England erhielt, erlaubte das Reglement die Einschiffung eines Extrapferdes nicht, und ein in Indien ansäßiger ehemaliger Offizier nahm es mit dem Versprechen zu sich, daß es bei ihm das Gnadenbrod bis zu seinem Tod genießen sollte. Als das Regiment abmarschirt war, fraß das Pferd nicht mehr, und gab nur noch Zeichen der Theilnahme, wenn es eine Trompete blasen hörte. Da es immer hinfälliger wurde, so führte es ein Diener spazieren; kaum war es aber in freier Luft, als es sich von seinem Führer losriß, auf den Platz lief, wo sonst das Regiment Parade gehabt hatte, dort sich auf den Fleck stellte, wo es sonst vor dem Regiment gestanden, laut aufwiehrte, dann zusammenstürzte und auf der Stelle starb.

Hiesiges.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat in seiner Sitzung vom 31. Dieses einige interessante Fragen zur Berathung und Beschließung gezogen. Nach Erledigung der Ansässigmachungs-Gesuche ergriff ein Mitglied des Kollegiums das Wort dahin: daß, nachdem das bisherige Lokale der hiesigen kgl. Landwirthschafts- und Gewerbschule auch ohnehin nicht länger als solches geeigenschaftet erscheine, das Bedürfniß anderweitiger passenderer Räumlichkeiten für die Anstalt bei ihrer demnächstigen Erweiterung zu einem unabweisbaren werde, daß demnach für die Aufbringung geeigneter Lokalitäten bis zum Beginn des neuen Schuljahrs ernstlich Sorge getragen werden möge. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Einem zweiten Beschluß zufolge sollen 100,000 fl. in der Sparkassa vorhandenes Kapital in 4prozentigen bayerischen Ablösungspapieren angelegt wer-

Digitized by Google

den. — Endlich erfolgte die Wahl der Einquartierungs-Kommission für nächstes Jahr, wobei sich das allgemeine Vertrauen auf folgende Namen einigte:

Kgl. Regierungsrath und Stadtkommissär Mark, Rechtsrath Meinel, Gastgeber Leonh. Schnürlein, Gastgeber Steinberger, Buchhändler Gummi, Magistratsrath Schwarzbeck, Magistratsrath Christ. Lodter, Uhrmachermstr. Nemmert, Schneidermstr. Wolfg. Burger, Schönfärbereibesitzer Fr. Eberth.

Den Reformirten in Ansbach und in der Gegend mache ich hiemit bekannt, daß das heilige Abendmahl am 15. September Früh 8 Uhr im Fürstenstande der Stiftskirche gehalten wird.

Tribou, kgl. Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Schwabach.

Für Schleswig-Holstein.

3 fl. 39 kr. Sammlung pr. Monat September von der Dienstags-Gesellschaft im Wallfisch mit dem Motto: Der deutsche Mann soll einmal ernstlich kämpfen gegen die schlechte Diplomatie, und nicht immer gegen die Demokratie (aus der Volksbörin.) Uebertrag 882 fl. 5 kr. Summe 885 fl. 44 kr.

Auch die übrigen Vaterlandsfreunde, welche monatliche Unterstützungen für den Kampf der deutschen Sache in den Herzogthümern zugesagt haben, werden hiemit an die gefällige Leistung ihrer Beiträge erinnert unter Erneuerung des Wunsches, daß noch fernere zahlreiche Zeichnungen für diesen erhebenden Zweck geschehen möchten.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Leutersbäuser Kirchweih.**

Sonntag Früh 8, Mittag 1 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab und Abends 7 Uhr hieher zurück.

Montag Früh 8, Mittag ½ 1 und 3 Uhr ebenfalls dahin ab und Abends 7 und 9 Uhr hieher zurück. Billeten im Haus. **Oberseider.**

2. Sonntag den 8. September fahre ich mit einer leeren Chaise nach Nürnberg.

Christian Blümlein, Lohnkutscher.

3. Heute Schlachtschüssel u. Doppelbier bei Krauß in der Rutmannschen Wirthschaft.

4. Samstag und Sonntag **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik**, wozu höflichst einladet **Urban Wick.**

5. Sonntag den 8. September ist **Tanzmusik** in der Hornung'schen Wirthschaft. Eintritt 6 kr.

6. Sonntag den 8. September ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Schneider.

7. D Nr. 426 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbels und Stallung zu 3 Pferden billig zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 4. September.

Krone: Hr. Kfm. Sümbelmann von Koburg. **Stern**: Hr. General v. Holleben von Berlin, Hr. k. Rath Steinheil von München, Hr. Oberst und k. Hoftheater-Intendant Freiherr v. Frays mit Tochter von München, Hr. Kfm. Kaltwasser von Mainz. **Löwe**: Hrn. Kfl. Scheuer von Fürth, Feder von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Fabrikant Rotter von München, Hrn. Forstkandidaten Laurer und Bauer von Aschaffenburg, Hr. Oberamtskontroleur Meyer nebst Gemahlin von Wien, Hr. Kfm. Prumbach von Nürnberg, Hr. Weinhändler Heinz von Sülzfeld.

Digitized by Google

Nro. 175. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 8. September (Maria.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 7. Sept. Dem Vernehmen nach beginnen die Schwurgerichtsverhandlungen des 4ten Quartals dahier am 25. November unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichts-Rathes Eckartshausen.

München, 5. Sept. Eingetroffenen Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge wird Se. Maj. der König Otto von Griechenland am Sonnabend den 7. ds. die Reise nach Aschaffenburg antreten und an denselben Vormittag Augsburg berühren.

München, 3. Sept. Von der Polizeidirektion wurde der deutschkatholische Interimsprediger Herr Dumhof vor Kurzem schriftlich in Kenntniß gesetzt, daß fortan auch die kirchlichen Versammlungen der Deutschkatholiken überwacht werden sollen, „weil der Staat über den Religions-Gesellschaften stehe." Herr Dumhof wandte sich dieser Verfügung gegenüber persönlich an die Regierung von Oberbayern, welche augenblicklich gegen dieselbe entschied. Die allwöchentlichen, nicht gottesdienstlichen Versammlungen der Deutschkatholiken werden in der Art fortgesetzt, daß den ausschließenden Zweck der Versammlung nur gesellige Unterhaltung bildet und alle belehrenden Vorträge ꝛc. unterlassen werden. Es versteht sich von selbst, daß hiegegen die Polizei nichts einzuwenden vermag. (Nürnb. Kur.)

Die „Konstitutionelle Korrespondenz" schreibt aus Berlin: Da laut telegraphischer Meldung der „reaktivirte" Bundestag gestern zu Frankfurt a. M. eröffnet worden, so wird es dienlich sein, zu bemerken, daß in Folge Beschlusses des provisorischen Fürstenkollegiums in dessen Sitzung vom 26. v. M. sämmtliche Unionsregierungen ihre ablehnende Antwort auf die österreichische Einladung zur Theilnahme an dem beabsichtigten Bundestage dergestalt haben ergehen lassen, daß die Mittheilung hierüber im Fürstenkollegium vor Ablauf der ersten Woche d. M. erfolgen kann.

Laut der zwischen Preußen und Baden abgeschlossenen Uebereinkunft stellt die preußische Regierung eine Besatzung von 18,000 Mann, die ohne weiteres auf 10,000 Mann verringert werden kann; eine gänzliche Zurückziehung der Truppen soll jedoch nur nach einer vorhergegangenen vierwöchentlichen Ankündigung von beiden Seiten stattfinden. Baden stellt mit Ausnahme der Lohnzahlung die ganze Verpflegung der preußischen Truppen, erhält jedoch für die Brodrationen, Fouragebedarf, Beköstigung und Krankenpflege eine auf die Preise des Mainzer Garnisonsbudgets begründete Vergütung. Dagegen

Digitized by Google

zahlt es an Preußen als Entschädigung die Summe, die es für sein Kontingent von 10,000 Mann verwenden mußte. Preußen seinerseits gestattet die Verlegung der badischen Truppen in sein Gebiet, mit der Bedingung, daß Baden sie jeden Augenblick zurückzuziehen befugt ist. Die badische Regierung hat die Verpflegung ihrer Truppen allein zu tragen, dagegen hört nach Uebersiedlung der 10,000 Mann die Zahlung der oben erwähnten Entschädigungssumme auf. — (Allg. Ztg.)

Ueber die kurhessischen Zustände berichtet die Neue Hess. Ztg. dahin: Die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung sind größtentheils abgereist, nicht ohne für die zu erwartenden Katastrophen ihre ernsten Maßregeln zu treffen. Hassenpflug, durch die Nachrichten aus Kassel hieher gescheucht von Frankfurt, steht am Ende seiner Kunststücke, bevor ihm der Bundestag Hilfe leisten kann. Zwar befindet sich die Staatsmaschine schon seit 6 Monaten ohne eigentliche Lenkung und in zunehmender Desorganisation. Sie wurde nur durch die Tüchtigkeit der einzelnen unteren Organe, durch die selbstständige Thätigkeit der Behörden im Gange gehalten, welche bei der vollständigen Verwaisung der Ministerien ganz auf sich selbst angewiesen waren und sich durch künstliche Geldoperationen, durch schwache Zuflüsse aus Domanial- ꝛc. Einkünften das Leben fristeten. Auch diese sind erschöpft und vorgestern konnten keine Gehalte ausgezahlt werden. Erst gestern ist es gelungen, Geld zur Auszahlung der halben Besoldungen aufzutreiben. Bereits machen sich die Folgen für den Verkehr sehr fühlbar. Die Steuererhebung, die direkte wie die indirekte, hat vollständig aufgehört. Rücksichtlich der Zölle hat dem Vernehmen nach die Oberzolldirektion, gestützt auf die Geltung der Verträge und im Einverständnisse mit der hier versammelten Zollkonferenz, die einstweilige Forterhebung und Deposition auf ihre Verantwortung angeordnet. Was aus diesem Zustande werden soll, vermag bis jetzt kein Sterblicher einzusehen. Die einzige mögliche Lösung, die Entfernung des Fälschers, ist nicht zu erwarten. Es heißt, Hassenpflug werde nunmehr zunächst sich des Finanzministeriums bemächtigen, ein Schritt vor dessen Verwegenheit man an entscheidender Stelle bis jetzt zurückgeschreckt sein soll. Gleichzeitig sind am 1. sämmtliche Beurlaubte auf den 5. d. Mts. einberufen, und es deutet diese Einberufung nicht auf ein gewöhnliches Herbstmanövre, sondern auf irgend ein anderes Manövre hin. Wir halten aber alle Manövres, wodurch ein Hassenpflug und seine Genossen etwa auf gewaltsamem Wege ihre Pläne durchzusetzen hoffen, für bloße Abgeschmacktheiten. Diese Leute haben freilich keine Ahnung von unserer Verfassung und von dem verfassungsmäßigen Geiste aller Stände unseres Volkes, und leicht könnte es geschehen, daß sie sich in einem gewaltsamen Versuche gegen diesen Geist ein eben so schnelles als lächerliches Ende mit eigener Hand bereiteten. Wenn der Landesverrath nicht von außen herein gebracht wird, von innen wird es niemals gelingen.

Auch der Nürnb. Korresp. stellt in einem längern Artikel „aus Franken" die Ansicht auf, daß die „Aschaffenburger Aufstellung" den Zweck habe, die „von unreiner Hand" (Hassenpflug) bedrohte Verfassung des hessischen Nachbarlandes zu schützen und dort den gesetzlichen Zustand wieder herzustellen. — Herr Lometsch hat sich geweigert, an der beabsichtigten Verfassungsverletzung Theil zu nehmen; er ist von seinem Amte entbunden: Hassenpflug, der verurtheilte Fälscher, hat das Finanzministerium übernommen. Er wird die Steuern ohne die verfassungsmäßige Bewilligung erheben lassen. Daß er aber hiebei nicht stehen bleiben kann, daß ihn ein Schritt zum andern treiben muß, leuchtet ein.

Die „Weser Zeitung" theilt aus dem Londoner Journal „Daily News" Auszüge

Digitized by Google

aus Briefen mit, welche Gervinus an dieß unabhängige und immer einflußreicher werdende englische Organ richtete. Sie betreffen vorzüglich die so sehr gefährdeten Interessen der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein, und sind gegen die verderbliche Politik, welche Lord Palmerston in Bezug auf jene deutschen Lande entfaltet, gerichtet. Gervinus sagt darin u. A.: „Die Konstitutionellen sind gegenwärtig nicht allein im Stiche gelassen, sondern auch bekämpft von den Fürsten und Regierungen, deren Interessen sie in den Tagen der Gefahr vertheidigt haben. Der einzige Punkt, wo die konstitutionelle Partei noch aufrecht und stark dasteht, ist Schleswig-Holstein. Dort schlägt eine nichtfürstliche Regierung, stark durch die Unterstützung eines wesentlich konservativen Volkes, mit der einen Hand den Despotismus, während sie mit der andern die Demokratie fern hält. Dies ist der Grund, weßhalb die Gemäßigten und Konstitutionellen überall in Deutschland das wärmste Interesse für die Herzogthümer fühlen, deren Sache von den Fürsten aufgegeben und von den Demokraten verachtet wird. Die Konstitutionellen sehen, daß in Schleswig-Holstein die Sache der Freiheit und die Sache der Nationalität Hand in Hand gehen. Sie sehen die Sache des allmähligen Fortschrittes verschlungen mit der Sache der deutschen Einheit, und sie erwarten von ihrem Erfolge große Resultate für ihr gesammtes Vaterland. Sollten dagegen die Herzogthümer unterliegen, sei es durch die Schwäche der sie regierenden konstitutionellen Partei, sei es durch fremde Einmischung und die Gleichgültigkeit der deutschen Regierungen, die eine solche Einmischung leiden würden, dann würde die konstitutionelle Partei verschwinden und Demokratie und Monarchie würden Stirn zu Stirn sich gegenüberstehen. Nun frage man irgend einen mit dem Zustande und der Stimmung seines Landes bekannten Deutschen, welche von diesen Parteien nach Vernichtung der Konstitutionellen obsiegen würde, und die Antwort wird ohne Zögern ganz bestimmt, und für die Monarchie hoffnungslos ausfallen. Möge England denn die Nationalität nur unterdrücken und sehr bald (wahrscheinlich in wenigen Jahren) bei dem nächsten Ausbruche des französischen Vulkans (und je später desto furchtbarer wird er sein) wird ein demokratischer Brand in Deutschland entfacht sein, welcher ganz Europa mit seinen Flammen umhüllen wird. Glaubt England, es werde dem Einflusse einer solchen Revolution entgehen? Möge es sich nicht in trügerische Sicherheit wiegen! In dem Augenblicke, wo die beiden großen Nationen des europäischen Festlandes übereingekommen sein werden, die republikanische Staatsform, welche in der Geschichte der vereinigten Staaten von Amerika bereits ehrenhaft dasteht, vorzuziehen, werden die Institutionen Englands erschüttert sein. Lasse man nur einmal socialistische Ideen in England Boden fassen, und dies ist gerade das Land, wo sie die verderblichsten und furchtbarsten Wirkungen haben werden. Solches Unheil abzuwenden, Deutschland zu kräftigen, diese Nation zum Bollwerke zugleich gegen russische Barbarei und französischen Socialismus zu machen, — das wäre eine ächte, eine hohe Politik für englische Staatsmänner. Protokolle unterzeichnen, Dänemarks Willkürmaßregeln vertreten, Rußland für die ihm in Athen gebotenen Kränkungen in Schleswig entschädigen, den aufrichtigsten Freund zurückstoßen, um einen unversöhnlichen Feind zu begütigen, — das ist eine Politik, würdiger eines kleinen Hofes, als der großen Nation, der es gegeben ist, auf das politische Schicksal von Millionen im Guten oder im Schlimmen einzuwirken."

In Düsseldorf und Elberfeld wurden Verhaftungen von mehreren Personen vorgenommen, welche der Falschmünzerei verdächtig sind. Bei Einer derselben fand man bei 700 Stück falscher preußischer Fünfthalerscheine.

Digitized by Google

In der Mark Ankona (im Römischen) sind weitverzweigte revolutionäre Verbindungen entdeckt worden, in Folge deren vierzehn, den Reihen der guten Gesellschaft angehörende junge Männer verhaftet und nach der Festung abgeführt worden sind. Die Nachforschungen der Behörden dauern fort. —

Vermischtes.

Der berühmte Missionär Dr. Gützlaff wird nächster Tage auch nach München kommen und dort einen öffentlichen Vortrag über die Kulturverhältnisse China's halten.

Räthsel.

Ich bin voran gezogen den Helden in die Schlacht,
Ich habe Viele betrogen und in die Grube gebracht;
Und wenn der Maler malet, ist er für mich erglüht,
Und wenn der Dichter dichtet, so weiht er mir sein Lied.
Doch ob ich Undankbare auch Wenigen genützt,
So ist doch Der ein Schurke, der gar nicht mich besitzt.

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Tuchmacher-Concession bewirbt sich: Johann Peter Weigel von hier.
„ „ Rindmetzger- „ „ „ Johann Ballenberger von hier.

Für Schleswig-Holstein.

Für die Lazarethe der Krieger von Schleswig-Holstein! von M. L. 1 Päckchen Charpie nebst 3 Bandagen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Gestern wurde von dem Hause des Herrn Tuchmachers Weigel an bis ungefähr in die Mitte des Kasernen-Damms ein Zeichenkästchen, worin ein Federmesser mit 4 Klingen, Federn, 3 Stahlfedernhalter, 2 kleine Schächtelchen, um Stahlfedern aufzubewahren, Gummi, 2 Bleistifte ꝛc. enthalten waren, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbige in der Expedition des Morgenblattes abzugeben.

2. Heute **Fischschmaus** bei **Frieß** am Hofgarten.

3. Heute **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet
Auringer.

4. Heute Sonntag den 8. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

5. Heute wird ein Hammel herausgekugelt, wozu höflichst einladet **Frank.**

6. Bei Melber Hertlein ist neues Sauerkraut zu haben.

7. D Nr. 426 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbels und Stallung zu 3 Pferden billig zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 7. September.

Stern: Hr. Kfm. Bähr von Worms. **Löwe**: Hrn. Kfl. Wißmann von Frankfurt, Harles von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Fabrik. Kürzinger von Würzburg, Hrn. Kfl. Baugfried von Erlangen, Hahnlein von Furth.

Schrannenpreise.

Ansbach den 4. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	7 fl. 42 kr.	7 fl. — kr.	7 fl. 20 kr.
Kern	12 fl. 20 kr.	11 fl. 56 kr.	12 fl. 10¼ kr.
Waizen	13 fl. — kr.	12 fl. 15 kr.	12 fl. 38½ kr.
Haber	4 fl. 48 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Nro. 176. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 10. September (Jodokus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Für Schleswig-Holstein!

Das Komite zu Sammlungen für Schleswig-Holstein zu Augsburg erläßt in der dortigen Abendzeitung folgenden Aufruf:

„Die Diplomatie drängt, und die Statthalterschaft greift zu Maßregeln der Entscheidung. Durch die ausgeschriebene Werbung in Masse sind die Herzogthümer in den Stand gesetzt, ihrem Heere die erforderliche Stärke zu geben, um zum erfolgreichen Angriff gegen Dänemark zu schreiten, vorausgesetzt, daß Deutschland ihre unzulänglichen Finanzmittel ergänzt. Es ist die höchste Zeit, Schleswig-Holstein eine nachhaltige Geld-Hilfe zu sichern. Nach dem Schreiben eines Mitgliedes der Statthalterschaft belaufen sich die monatlichen Unterhaltskosten des Heeres auf 600,000 Thaler. Wenn Deutschland die Hälfte dieser Kosten übernimmt, so thut es vielleicht viel weniger als seine Schuldigkeit, aber sicherlich nicht mehr. Ausgehend von dieser Annahme und von der Thatsache, daß die Beiträge aus Oesterreich — in dessen deutschen Provinzen sich übrigens allwärts die regste Theilnahme zeigt — aus bekannten Ursachen nur spärlich fließen, handelt es sich darum, die Summe von 300,000 Thalern monatlich in den außeröesterreichischen Bundesländern aufzubringen. Die Bevölkerung derselben zu 30 Millionen angenommen, fällt auf Bayern mit seinen 5 Millionen ein monatlicher Beitrag von 50,000 Thalern. Obgleich die Bewohnerschaft der Städte nicht mehr als den fünften Theil der Gesammtbevölkerung Bayerns bilden mag, so wird sie bei größerer Wohlhabenheit und regerem vaterländischen Sinne, als man auf dem Lande zu suchen berechtigt ist, wenigstens die Hälfte des ganzen bayerischen Betrages mit 25,000 Thalern übernehmen müssen." —

Demnach fielen auf je 1000 Seelen der Bevölkerung in den Städten 25, auf dem Lande 6¼ Thaler. Ansbach mit seinen 12,000 Einwohnern würde somit monatlich 300 Thaler oder 525 fl. aufzubringen haben, wenn es seinen Antheil der Ehrenschuld des deutschen Volks an die Herzogthümer abtragen will. Daß unsre Vaterstadt ein warmes Gefühl für die große deutsche Sache habe, hat sie in der seit dem 20. Juli eröffneten Subskription mit einer Beisteuer von nahe an 900 fl. — einer Summe, die größtentheils aus ihrer eignen Mitte geflossen — bewiesen; sie hat damit ihre Verpflichtung zur

Digitized by Google

Auslösung jener „Ehrenschuld" nach Maßgabe ihrer Kräfte anerkannt und darauf hin eine vollwichtige Abschlagszahlung geleistet; sie wird — dessen ist jeder ihrer Bewohner überzeugt — dem heiligen Kampfe in den Herzogthümern mit Herz und Hand folgen, solange nicht mit dem letzten Hoffnungsstrahle auf Rettung auch der Glaube an die Macht, an den endlichen Sieg des Rechtes schwindet. Monatliche Zeichnungen in Gesellschaften und Familien sind der Redakt. des Morgenbl. bereits angemeldet und fließen mehr oder minder regelmäßig; die Subskriptionen würden unter der Leitung eines Komite's noch ungleich zahlreicher und ergiebiger sein. Den Mangel eines solchen in unsern Mauern hat mit uns gewiß schon mancher Patriot schmerzlich beklagt; um so mehr aber erscheint es als Pflicht eines öffentlichen Organs, der nationalen Sache nach allen Kräften, durch Wort und That, zu dienen. Sei es uns daher unverargt, wenn wir in dieser Beziehung uns nochmals an die zahlreichen, achtbaren Männer, deren Herzen bisher schon der höchsten Frage der Gegenwart so warm schlugen, mit dem Aufrufe wenden: in ihren Kreisen monatliche Unterzeichnungen für Schleswig-Holstein organisiren und sie nach Kräften fördern zu helfen. Möge immerhin der endliche Erfolg unserer allerseitigen, ja der Bemühungen aller deutschen Patrioten als ein zweifelhafter erscheinen, ja mag selbst dieß unser heiliges, auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegtes Opfer verloren sein: — wir werden dann den Schmerz um unsern herbsten Verlust — weil ein Verlust aller Hoffnung an ein großes, ehrenhaftes Deutschland — mit dem Gefühle tragen, redlich und warm das Gute gewollt und es nach dem Maße unsrer Kraft angestrebt zu haben. Giengen aber die Herzogthümer einzig aus Mangel an thatkräftiger Theilnahme zu Grunde, — welcher Deutsche könnte dann sein Auge noch aufschlagen vor den Manen unsrer großen Todten, vor den Geistern unsrer in dem großen Jahre 1812 gefallenen Vätern, vor dem ärmsten Blatt der Geschichte deutscher Vergangenheit?

Die Konst. Ztg. schreibt: Nicht allein England, sondern auch Frankreich hat, wie wir aus guter Quelle vernehmen, das Ansinnen des österreichischen Kabinets, Gesandte bei dem sogenannten Bundestage zu bestellen, entschieden zurückgewiesen. Beide Mächte erklären, daß sie zwar eben so sehr den Mangel einer Zentral-Regierung Deutschlands beklagen, wie sie eine endliche definitive Erledigung der zwischen Oesterreich und Preußen obwaltenden Differenzen wünschen, daß sie jedoch keinen Bundestag und kein anderes Kollegium, bei welchem sich Preußen nicht betheilige, als Repräsentanten Deutschlands anerkennen würden.

Den gegenwärtigen Standpunkt der schleswig-holsteinschen Frage beleuchtet ein Artikel im N. Korresp. mit folgenden Worten: Die von der gesammten Reaktion, von den auswärtigen Mächten, die in die Rechte Deutschlands einzugreifen, über deutsches Bundesland zu verfügen sich nicht scheuen, unterstützten Pläne der jetzigen dänischen Regierung treten immer unverhohlener hervor. Möge daher die gesammte nationalgesinnte Presse nicht müde werden, immer lauter und dringender den Mahnruf ergehen zu lassen an das deutsche Volk und an die deutschen Fürsten, die für deutsche Ehre Sinn und für deutsches Recht ein Herz haben, daß sie diese schützen, so lange es noch Zeit ist. Die Dänen behandeln Schleswig völlig als erobertes Land und üben das grausamste Regiment; die Deutschgesinnten werden mit Hohn und Schimpf überschüttet, ja nicht allein Männer, sondern Weiber, Kinder und Greise schonungslos von Haus und Hof getrieben. Und warum? Lediglich weil sie nicht einem Reiche ein-

Digitized by Google

verleibt werden wollen, das kein Recht auf sie hat, weil sie mit Deutschland in wenn auch nur mittelbarer Verbindung bleiben wollen, das sein Recht auf ihr kleines Vaterland, auf Schleswig, noch durch den alten Bundestag feierlich gewahrt hat, das für dieses Recht seine Söhne hat streiten und bluten lassen. Und allem diesem sieht Deutschland ruhig zu, und alle diese Gräuel dürfen ungescheut und ungerächt vor dessen Augen geübt werden! Aber damit ist es noch nicht genug. Dänemark schreitet nicht allein in seinen Maßregeln zur Danisirung Schleswigs unaufhaltsam fort, sondern es spricht es offen vor aller Welt aus, daß Holstein, im Falle es unterliegen sollte, ein ähnliches Loos bevorsteht. Seit undenklichen Zeiten bildeten die Herzogthümer, deren Handel und Wandel so innig verbunden ist, eine Zolleinheit, während sie vom Königreich Dänemark durch eine Zollgrenze getrennt waren. Unter dem 25. v. M. hat der König von Dänemark nun eine von einem dänischen Minister gegengezeichnete Verordnung erlassen, die nicht nur für Dänemark und Schleswig jeden Zollunterschied aufhebt und eine Aufhebung der Zollgrenze zwischen diesen beiden Ländern in Aussicht stellt, sondern auch die Frage über Holsteins spätern Anschluß an Dänemarks und Schleswigs Zollsystem der Erledigung auf verfassungsmäßigem (!) Wege vorbehält. Man sieht klar, daß durchaus nichts Anderes beabsichtigt wird, als ein dänischer Gesammtstaat, dessen integrirende Theile die Herzogthümer Schleswig und Holstein sein sollen, und da ein Land nicht zugleich integrirender Theil zweier Reiche sein kann, so wird, wenn die dänischen Pläne durchgeführt werden, jede etwaige noch übrig bleibende Verbindung Holsteins mit Dänemark eine rein nominelle sein. Auch dieses Herzogthum wird Dänemark einverleibt werden, auch dieses wird seine Söhne dem fremden Kriegsdienste, seine maritimen Kräfte einer Deutschland feindlichen Flotte, seine reichen Mittel zur Füllung der Kassen einer fremden Macht hergeben müssen. Wird Deutschland eine solche Schmach ertragen? Will es das nicht, so erhebe es sich bei Zeiten und lasse nicht die, wenn auch willig dargebotenen, Kräfte des einzelnen Volksstammes dem mächtigen Feinde, der gesammten Diplomatie gegenüber erfolglos sich aufreiben.

In Angeln und Schwansen, eben so in den westlichen Distrikten fahren die Dänen fort, unerschwingliche Requisitionen zu machen. Die Landschaft Eiderstedt mit etwas über 13,000 Einwohnern soll z. B. außer den bereits gelieferten 340 Ochsen, 16,000 Pfd. Speck und 3400 Tonnen Hafer — wiederum liefern: 210 Stück Ochsen, 60,000 Pfd. Speck, 95,000 Pfd. Heu, 192,000 Pfd. Langstroh, 320,000 Pfd. Futterstroh, 340,000 Lagerstroh außer sonstigen Gegenständen, als: Erbsen, Graupen, Branntwein ꝛc. ꝛc. Die Landschaft hat bei der dänischen Armee 600 Wagen und muß, um obige Quantitäten abliefern zu können, noch 1000 Wagen mehr herbeischaffen. (H. N.)

Ein Kopenhagener Blatt erklärt, daß Dänemark die erhaltene Ratifikation des Friedenstraktats von Seiten Preußens und der andern deutschen Staaten, die sich als Union dazu mit Preußen vereinigt haben, als giltig annehme, daß sonach nur noch die Unterzeichnung des Vertrags durch das Frankfurter Plenum erübrige. Da nun Preußen zu erkennen gegeben, daß es nichts gegen eine solche Ratifikation einzuwenden habe, so dürfe man wohl annehmen, daß auch Oesterreich, welches doch bisher sich sehr wohlgesinnt gegen Dänemark gezeigt, sie für hinreichend halten und im Verein mit den andern großdeutschen Mächten, die es aufrichtig mit Dänemark meinen, einige Bundeshilfe zur Pazifizirung Holsteins gewähren könne. Die Reise des Herrn v. Pechlin nach Wien werde in dieser Hinsicht entscheidend werden. Die ganze Bewegung in Deutschland, die in letzter Zeit gegen

Digitized by Google

Dänemark gerichtet war, müsse nothwendigerweise einen andern Charakter annehmen, wenn einmal der Friedenstraktat unterzeichnet und von allen Seiten anerkannt sei. —

Die Tyroler haben in Wien um die Erlaubniß nachgesucht, ein Korps von 800 bis 1000 Scharfschützen nach Holstein schicken zu dürfen. Die Antwort wird der günstige Leser im Voraus wissen. —

Eine kurfürstliche Verordnung vom 5. verfügt die Erhebung und Verwendung sämmtlicher Steuern seit dem 1. Juli d. J. In derselben wird der letzte Beschluß der aufgelösten Ständeversammlung „ein Verfassungsbruch und der Anfang zur Rebellion" genannt. — Auf dieses hin hat der landständische Ausschuß den der Ständeversammlung gemachten Vorwurf mit Entrüstung zurückgewiesen, die ihm zugemuthete Mitwirkung zu „weitern Maßregeln" entschieden abgelehnt; alle Finanzbehörden für etwaige Befolgung jener Verordnung sofort verantwortlich gemacht und in einer Proklamation das ganze Land aufgefordert, den verfassungswidrigen Schritten Hassenpflugs entgegenzuwirken. Mehrere Behörden sollen wirklich beschlossen haben, die Verordnung nicht zu vollziehen, und auch die Gerichte verwenden keine Stempel. Es wird sich nun zeigen, wo Hassenpflug die Gewalt und das Recht gegen den Ausspruch der Stände und der Gerichte hernimmt. Die Erbitterung gegen den Abentheurer ist allgemein. (N. Korresp.)

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag pro Septemb. von F. W. 30 kr.; Monatsbeitrag vom **Bürger-Gesangverein** pro August 6 fl.; Uebertrag 885 fl. 44 kr.; Summe 892 fl. 14 kr. — Ein Päckchen Charpie von M. v. P. in U.

☞ Sobald die Summe von 900 fl. voll sein wird, soll eine zweite Sendung hiesiger Beiträge mit 300 fl. nach Holstein abgehen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Aecht Holländer Vollhäringe sind nun angekommen bei **Ernst Vogel.**

2. Heute ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet
Wittwe **Wäger.**

3. Bei Melber Hertlein ist neues Sauerkraut zu haben.

4. Bei Büttnermeister Schwendner ist neues Sauerkraut zu haben.

Fremdenanzeige vom 8. September.

Krone: Hr. Priv. Geiger von Linz, Hr. Kfm. Uffelmann von Darmstadt. **Stern**: Hr. Frhr. v. Seckendorf von Oberuzenn, Hr. Regierungsrath Lampert von Bayreuth, Hrn. Kfl. Henneberg von Würzburg, Reiß von Mannheim. **Löwe**: Hr. Stadtpfarrer Weigel von Langenzenn, Hrn. Kfl. Zenke von Glattbach, Bach von Augsburg. **Zirkel**: Hr. Vikarius Höhl von Ellingen, Hrn. Kfl. Hoffmann von Bamberg, Lutz von Berlin.

Schrannenpreise.

Ansbach den 7. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	7 fl. 56 kr.	7 fl. 6 kr.	7 fl. 42½ kr.
Kern	12 fl. 27 kr.	12 fl. 2 kr.	12 fl. 11 kr.
Waizen	12 fl. 36 kr.	10 fl. 48 kr.	11 fl. 57 kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	3 fl. 54 kr.	4 fl. 27 kr.

Digitized by Google

Nro. 177. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 11. September (Protus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche funf Mal, namlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr funf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Fast alle Behörden Kassels haben die kurfürstliche Verordnung vom 4. in Betreff der Forterhebung der Steuern und Abgaben für verfassungswidrig und daher als nicht vollziehbar erklärt. Die sämmtlichen obern Verwaltungs- und Finanzbehörden daselbst haben außerdem in einer Vorstellung an den Kurfürsten darauf aufmerksam gemacht, daß die Krone wie das Land durch verfassungsfeindliche Rathgeber schwer gefährdet seien, zugleich wurde die Bitte beigefügt, diesem verderblichen Zustand ein Ende zu machen. — Unter vollständiger Ruhe der Hauptstadt Kassel ist daselbst am 7. Sept. der Belagerungszustand ausgesprochen worden. Die Polizeibehörde verweigert jedoch die Publikation. —

Auch der nicht eben für die Sache der Herzogthümer schwärmende Wiener Lloyd sagt: Aus Schleswig dringen herzzerreißende Klagen herüber. Die geldarmen Dänen erzwingen in den von ihnen okkupirten reichen Landestheilen die erschöpfendsten Lieferungen, um ihre Armee erhalten zu können. Die Furcht vor Verbindungen der Schleswiger mit den Holsteinern und vor Aufständen im Rücken ihrer Armee treibt sie zu den grausamsten Zwangsmaßregeln. An tausend Familienväter aus Schleswig irren theils in Holstein, theils im deutschen Nachbarlande umher. Die dänischen Offiziere benehmen sich brutal gegen Frauen; die Polizeivögte Schrader und Knudsen schleppen das zarte Geschlecht, ohne Unterschied des Alters, in Diebslöcher und zu Gefängnissen eingerichtete Ställe, wo sie mitunter, der Pflege beraubt, von Krankheiten hingerafft werden. Was noch an Waffenfähigen in Schleswig zurückgeblieben ist, wird unter das dänische Militär gesteckt, und kommt in die entsetzliche Lage, auf Stamm- und Blutsverwandte schießen zu müssen. Dabei stockt aller Handel und Wandel im Lande; die Kirchen und Schulen sind verödet, denn Priester und Lehrer, die den nationalen Enthusiasmus so gewaltig nährten, sind vor dem Feinde entflohen, oder werden von ihm vertrieben. Holstein aber hat in dem nun ins dritte Jahr gehenden Kriege die höchsten Anstrengungen an Geld und Menschenkraft gemacht, und aus Deutschland sind nicht wohl über 200,000 Thaler eingelaufen. Wie hoch wird das Elend erst steigen, wenn die beiden Armeen bis tief in den Winter sich gegenüberstehen! —

In Husum, Schleswig und den übrigen Städten Süd-Schleswigs haben die Dänen das Standrecht proklamirt. Jeder, der Waffen hat, oder wer nach Holstein irgend etwas berichtet, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die ersten Fouriere des Klaproth'schen Korps sind bereits in Holstein eingetroffen.

In Osnabrück (Hannover) wurde ein Korporal, der nach Holstein „desertiren" wollte, erwischt, degradirt, in die Strafklasse versetzt und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Digitized by Google

Die Holsteiner haben einige, jedoch vergebliche Versuche gemacht, nach Friedrichstadt vorzudringen. Die Ueberschwemmung, in welche die Dänen die ganze Gegend gesetzt hatten, vereitelten alle Bemühungen.

Der Präsident der französischen Republik hat seine Reise nach Cherbourg am 3. angetreten. — In Paris erwartet man, auf eine Einladung des Präsidenten hin, den König Otto von Griechenland zum Besuch.

Vermischtes.

Die Wiener und nach ihr die Augsburger Zeitung weihen dem Gedächtniß des edlen, in diesen Tagen heimgegangenen Dichters folgende treffliche Dichtung:

Nikolaus Lenau.

So kam sie denn, nach der wir lang' uns sehnen,
Die Stunde, die zu seinen Freunden spricht:
„Lenau ist todt! So weinet länger nicht,
„Er ging hinüber, trocknet eure Thränen!"

Ja, er ist todt! Das Herz ist still gestanden,
Um das der Wahnsinn seine Dornen schlang,
Und endlich, endlich frei zur Heimath schwang
Der müde Geist sich auf aus seinen Banden.

Er ist gestorben, wollt ihr's sterben nennen,
Wenn Staub zurückgegeben wird dem Staub,
Sein Leben war ja längst des Todes Raub,
Wenn leben heißt, sich als sich selbst erkennen.

Wer aber ahnte, als von ferner Haide
Sein erstes Lied uns einst herüberklang
Und blitzesschnell in alle Herzen drang,
Wie Balsam lind und scharf wie Schwertesschneide;

Wer ahnte wohl, als einst, ein zweiter Hutten,
Er kühn hinaus rief gegen Ost und West,
Daß Morgenroth sich nicht verhängen läßt,
Mit Purpurmänteln nicht, noch schwarzen Kutten;

Wer ahnte wohl, als ihn auf Sonnenbahnen
Des hohen Geistes kühner Adlerflug
Hinaus weit über's Erdenleben trug,
An Phaethon werd' einst sein Loos uns mahnen?

Wer ahnte wohl, wir würden mehr beklagen,
Wie lang er lebte, als wie früh er starb,
Und Trauer, die sonst nur der Tod erwarb,
Wir würden schon dem Lebenden sie tragen?

O hartes Loos, grausamer Hohn des Lebens!
War das die Ernte solcher reichen Saat,
So manchen Worts, das wog für eine That;
War das der Lohn so treuen, reinen Strebens?

Die Seele, die gewohnt empor zu blicken,
Nur schaudernd auf Gemeinheit sah herab,
Sie mußte, wie berührt von Circe's Stab,
Verthierend wüst in wüstem Schlamm ersticken.

O hartes Loos! Er durfte ihn erleben
Des Geisterfrühlings heißersehnten Tag,
Doch als er kam, als blühte Strauch und Hag,
Ihm konnt' er nicht die Freiheit wiedergeben!

Digitized by Google

War's Zufall, der ihm dieß Geſchick verhängte?
Beſtrafte ihn die ſchaffende Natur,
Weil forſchend nach des Gotteshauches Spur
Zu kühn er ſich in ihr Geheimniß drängte?

Wollt' Uebermaß an ihm der Himmel rächen,
Und ward des Geiſtes Fülle ihm entrafft,
Weil ſeines Weſens ſelbſtbewußte Kraft
Nicht mehr zu beugen war, nur mehr zu brechen?

Wer weiß es? Wer gibt Antwort all den Fragen,
Die ſein Geſchick uns auf die Lippen legt;
Doch wenn auch Nacht und Dunkel es umhegt,
Ich höre in mir eine Stimme ſagen:

„Was zweifelſt du? Was wankt dein feſter Glaube?
„Wie trüb auch ſeines Lebens Ende ſey,
„Es war ein Ende! Sieh', der Geiſt iſt frei,
„Und friedlich modern mag der Staub beim Staube!

„Er litt — Nun ja, wie Tauſende auf Erden,
„Nur daß er mehr als Tauſende erlebt,
„Nur daß er mehr als Tauſende erſtrebt,
„Nur daß er war, was Tauſende nicht werden.

„Er war ein Dichter, einer von den reichen,
„Beglückten Geiſtern, die der Herr erwählt
„Zu künden, wenn der Welt der Glaube fehlt,
„Er ſey, und wirke Wunder noch und Zeichen!

„Er war ein Dichter, einer von den großen,
„Die ihrer Zeit ein Merkmal aufgeprägt,
„Und was ſie unbewußt im Buſen hegt,
„Prophetiſch ihr durch Lieder aufgeſchloſſen!

„Er war ein Dichter! Wahnbethörte Seelen,
„Rieft heut ihr ſeinen ſel'gen Geiſt zurück,
„Und zeigtet ihm ſein Leid und euer Glück,
„Er würde wieder ſein Geſchick erwählen!

„Staub ſeyd ihr Menſchen, Traum iſt euer Streben,
„Nur flücht'ger Sonnenſchimmer euer Glück,
„Und wenn ihr geht, wie wenig bleibt zurück,
„Und wenn ihr ſterbt, was war all euer Leben?

„Sein Leben war ſein Lied, ein edler Samen,
„Aus dem fortwuchernd Licht und Freiheit treibt,
„Und fragt ihr, was von ihm zurücke bleibt?
„Ein Häuflein Aſche — doch ein großer Namen!

„Er ging hinüber! Preiſet Gottes Walten!
„Der Geiſt war mächtig und die Schale ſchwach;
„Doch wiſſet, wenn in Scherben auch ſie brach,
„Noch lange duftet nach, was ſie enthalten!

„Ihr andern werdet in den Lüften treiben,
„Wie dürres Laub vom Herbſtwind weggeweht,
„Wenn lange grünend noch ſein Name ſteht
„Und jung und friſch noch ſeine Lieder bleiben."

Friedrich Halm.

Auflöſung des Räthſels in Nr. 175 des Morgenblattes: Ehre.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von K. B. 1 fl.; v. F. M. 2 fl.; v. G. 2 fl. 42 kr.; Uebertrag 892 fl. 14 kr.; Summa 897 fl. 56 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom königl. bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Auf Antrag der betheiligten Hypothekengläubiger wird das zum Nachlaß des Büchsenmachers Karl gehörige Wohnhaus auf der Schütt Lit. A 214 mit realem Feuerrecht, welches aber in den magistratischen Katastern nicht eingetragen ist, geschätzt auf 800 fl. am Montag den 28. Oktober d. Js. Früh 9 Uhr im Kommissionszimmer Nr. 5 zum drittenmale öffentlich feilgeboten.

Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf die Taxe, vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Ansbach, am 4. September 1850.

Wegen Beurlaubung des kgl. Direktors:
der königl. Rath
v. Krohne.

2. **Anzeige.**

Die neu erfundenen und approbirten **Wallrathlichter des Unterzeichneten** sind ihrer Sparsamkeit im Brennen und Reinlichkeit wegen vorzüglich zu empfehlen, und mit einer kleinen Maschine auf die zweckmäßigste Art eingerichtet. Ein Licht davon brennt 8 Nächte, wenn man jeden Abend beim Anzünden das Licht um den achten Theil seiner Länge nachrückt, welches vermittelst der Einrichtung ohne Beschmutzung der Hände geschehen kann. Die Zeugnisse von mehreren Orten über deren Brauchbarkeit werden den Vorzug dieser Nachtlichter vor allen andern bestätigen. Eine solche kleine Maschine mit den dazu gehörenden 52 Lichtern auf ein ganzes Jahr kostet 42 kr. Conv. Münze, 36 kr. im 24 fl. Fuß.

Joh. Hellenreiner.

Sind zu haben bei Herrn **Lustig**, Drechslermeister.

3. Nachdem mir zu Ohren gekommen ist, daß sich der Siebmachergeselle Johann Baumeister ehrenrührige Aeußerungen gegen mich und meine Frau dahin erlaubt hat, daß er an öffentlichen Orten mich bei meinen Nachbarn für verschuldet erklärte, meiner Frau aber einen frühern unmoralischen Lebenswandel nachredete, so fordere ich hiemit denselben auf, für diese seine Aeußerungen Beweise zu bringen, widrigenfalls ich denselben für einen boshaften Verläumder erkläre. Friedrich Baumeister.

4. Ueber den Verkauf eines soliden, ganz gut beschaffenen viersitzigen Wagens mit Glas-Fenstern ertheilt Herr Steinberger zum goldenen Löwen in Ansbach entsprechende Auskunft.

5. D Nr. 335 werden heute Mittwoch als den 11. d. M. von Nachmittags 2 Uhr an, und die darauf folgenden Tage mehrere Gegenstände, als Gold und Silber, Uhren, Betten, Weißzeug, Kleider, Canapee und Sessel, Secretair, Comode, Behälter, Bücher-Schränke, Bücher und alte Münzen ꝛc. ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

6. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

Fremdenanzeige vom 10. September.

Stern: Hr. Hof- und Oberpostrath Löhle, Hr. Ingenieur und Geograph Löhle von München, Hr. Reg.-Rath Hartmann von Nürnberg, Frau v. Maffei, Majors-Gattin mit Tochter von Bamberg, Hr. Kfm. Müller von Marktbreit, Frl. Helmreich von Fürth. **Löwe**: Hr. Landger.-Arzt Oberreder von Lauf, Hr. Kfm. Murr von Dillingen. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Sesselmann von Kempten, Hengelmann von Würzburg, Hr. Assessor Vorreiter von Kaufbeuern, Hr. Stadt-Physikus Wenig nebst Familie von Straubing, Hr. Bildhauer Rothmund von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 178. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 13. September (Anatus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Mehrere Offiziere des Generalstabs, an deren Spitze der Generalquartiermeister v. d. Mark, haben eine mehrwöchentliche amtliche Reise angetreten, Behufs verschiedener Terrainaufnehmungen, Berechnungen ꝛc. für, vielleicht noch im Laufe des Herbstes, vorzunehmende größere Uebungsmanöver, zu denen dem Vernehmen nach zwei Armeekorps kommandirt werden sollen. Wie man dazu meldet, würde sich die erwähnte Reise in der Richtung vom Lech gegen die Donau und beziehungsweise Isar bewegen.

Vor dem Schwurgerichtshofe von Schwaben und Neuburg wurde dieser Tage eine Anklage gegen den Dr. Heinkelmann von Bamberg wegen Hochverraths verhandelt. Derselbe war angeschuldigt: „einen am 27. Mai 1849 von Seite verschiedener politischer Vereine Frankens im Wittelsbacher Hofe zu Bamberg abgehaltenen Kongresse, auf welchem die Aenderung der bayerischen Staatsverfassung durch gewaltsame Einführung der von der Frankfurter Nationalversammlung ausgegangenen Reichsverfassung beschlossen worden ist, nicht nur als Mitglied beigewohnt, sondern denselben berufen und als Vorsitzender geleitet zu haben."

Dr. Heinkelmann ist am 10. von den Geschwornen freigesprochen worden.

Man spricht von neuen Verständigungsversuchen, die zwischen Berlin und Wien im Gange wären, und es wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß der engere Bundesrath die Fassung definitiver Beschlüsse aufzuschieben sich veranlaßt sehen könnte, bis irgend ein Ergebniß dieser neuen Versuche verläge.

In Frankfurt sind seit dem 5. Sept. Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutz der vaterländischen Arbeit" zur dießjährigen Abhaltung ihrer Generalversammlung vereinigt. Aus den verschiedensten Theilen des Vaterlandes sind entweder persönliche, theilweise von Regierungsseite ernannte Vertreter des nationalen Gewerbfleißes, oder Zuschriften, Anträge und Zustimmungsadressen eingetroffen. Fürst Felix zu Hohenlohe-Oehringen wurde einstimmig wieder zum Präsidenten erwählt; dasselbe geschah mit den bisherigen beiden Vice-Präsidenten Degenkolb und Dr. Steinbeis. — Die Generalversammlung beschloß, ununterbrochen in der Erhaltung und Stützung des Zollvereins das nächste Ziel ihrer Thätigkeit zu verfolgen und auch ferner, wie bisher, in der Zoll- und Handelseinigung des gesammten Deutschlands mit Einschluß Oesterreichs, in welcher sie die erste und dauernde Förderung der gewerblichen Gesammtinteressen erkennt, ihre Aufgabe zu erblicken.

Das ganze Kurfürstenthum Kassel ist in Kriegszustand erklärt, die Preßfreiheit aufgehoben. Der Landesausschuß hat das Ministerium beim

Digitized by Google

Staatsprokurator in Anklagestand gesetzt. Die Anklage lautet: „In der heute Abend öffentlich bekannt gemachten, hier beifolgenden Verordnung haben die Staatsminister Hassenpflug, Major v. Haynau und Legationsrath v. Baumbach dahier 1) über sämmtliche kurhessische Lande mitten im Frieden ohne alle rechtliche Veranlassung und ohne Zustimmung des bleibenden landständischen Ausschusses den Kriegszustand erklärt; 2) alle Volksversammlungen und Versammlungen von Vereinen verboten; 3) die Herausgabe von Zeitungen politischen Inhalts von der Genehmigung des Ministeriums abhängig gemacht; 4) einen militärischen Oberbefehlshaber bestellt, denselben der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit überhoben und zur Suspendirung der Behörden und Staatsbeamten und zu sonstigen Willkürmaßregeln ermächtigt; 5) die Staatsbürger den Militärgerichten und Gesetzen unterworfen. Wir finden hierin einen groben Mißbrauch der Amtsgewalt, welcher sogar nach §. 1 der Verordnung vom 14. Februar 1795 in die Kategorie des Hochverraths fällt, indem er offenbar darauf abzweckt, die bisherige Einrichtung und Verfassung des Landes zu Grunde zu richten, haben deshalb nach §. 61 der Verfassungs-Urkunde die Inanklagesetzung der Vorgenannten auf den Grund obiger Thatsachen beschlossen und ersuchen den Staatsprokurator nach §. 75 des Gerichts-Organisationsgesetzes vom 31. Okt. 1848 diese Anklage zum gerichtlichen Verfahren zu bringen, auch wegen der auf dem Verzuge haftenden großen Gefahr die sofortige Verhaftung der Angeklagten zu veranlassen. Unsere Legitimation ergibt die weitere Anklage. Kassel, am 7. September 1850. Der bleibende landständische Ausschuß.

In Hessen-Kassel erfolgte die Absetzung des Oberbürgermeisters Henkel, welcher die Publikation der kurfürstlichen Proklamation verweigert hatte, sowie die Suspendirung derjenigen Mitglieder der Oberbehörden, die sich für die Steuerverweigerung erklärt haben. Soldaten hefteten sodann die besagte Proklamation an die Straßenecken, und bewachten sie gegen die Angriffe des Volks, welches die Papiere wieder abreißen will. An ihre Seite hängte man die Plakate des Landtagsausschusses, worin das Volk ermahnt wird, bei der ausgesprochenen Steuerverweigerung stehen zu bleiben. — Der General-Staatsprokurator hat auf die Anklage des Landtagsausschusses hin die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens gegen die Minister verfügt und die Verhaftung der Minister beantragt.

Das Lokal der „Neuen Hessischen Zeitung" ist von Bewaffneten besetzt worden. Die Offizin hat hierauf zum Schutze ihres Eigenthums die Hilfe der Polizeigewalt angerufen, welch letztere sofort die nöthigen Gegenschritte gethan hat.

Die Neue Hess. Ztg. empfing später einen zweiten militärischen Besuch, welcher die Druckerei forthin besetzt hielt.

Am Berliner Hofe ist man über die Gewaltschritte des Kurfürsten ungehalten. Man huldigt unbedingt der Ansicht, daß, sobald süddeutsche Truppen in Kurhessen einrücken, auch preußisches Militär nach dem Kurfürstenthum gehen werde.

Dieser Tage findet in Berlin die Verhandlung des Hassenpflug'schen Fälschungsprozesses in der Appellations-Instanz statt.

Der Staatsgerichtshof in Stuttgart hat in seinem Erkenntniß den früheren Minister des Auswärtigen v. Wächter-Spittler gänzlich freigesprochen und die Klage der aufgelösten Landesversammlung als unbegründet verworfen.

Der Privatverein zur Annahme von Lazarathgegenständen in Altona bittet dringend um fernere gütige Zusendungen, da die Vorräthe zu Ende gehen und damit bei dem wahrscheinlich nahe bevorstehenden erneuerten Kampfe, die blutenden und verstümmelten Krieger die nöthige Pflege und Erquickung nicht entbehren. „Deutsche Brüder und Schwe-

Digitized by Google

stern ermüdet nicht, unsere gute Sache, die ja auch die Eure ist, wenigstens auf diese Art zu unterstützen. Eingescharrt auf den Schlachtfeldern, verstümmelt in den Lazarethen, liegt unsere hoffnungsvolle Jugend! Der Feind führt in roher Barbarei noch Krieg gegen die Gräber der gefallenen Deutschen, gegen Weiber und Kinder, was zu hindern nicht in unserer Macht ist. Allein die Leiden der Verwundeten und Kranken zu lindern, durch umsichtige Pflege ihre Heilung zu befördern, damit sie, wie es täglich geschieht, von Neuem dem Kampfplatz zueilen können, dies liegt in unserer Hand und dazu werden Deutschlands edle Bewohner — das hoffen wir vertrauensvoll — auch ferner bereitwillig mitwirken. Wir bitten um Leinen, Hemden, Schlafröcke u. s. w."

Eine telegraphische Depesche der Allg. Ztg. brachte bereits am 11. die Nachricht von einem für die schleswig-holsteinsche Armee auf der ganzen Linie glücklich ausgefallenen Gefechte.

Das vorstehend gemeldete siegreiche Gefecht bestätigt sich. Der Kampf dehnte sich von Süderstapel bis Eckernförde aus und endete mit einem großen Verlust der Dänen; denn sie ließen ihre Todten auf dem Schlachtfelde zurück. 58 Gefangene und 5 Todte wurden in Rendsburg eingebracht. Der Feind wurde in den Bereich seiner Kanonen bis Eckernförde zurückgetrieben. Die verwundeten Deutschen kamen auf 9 Wagen zurück. Eine entscheidende Schlacht scheint nun nicht mehr fern zu sein.

Die Statthalterschaft ermahnte das k. sächsische Ministerium nochmals an die Abtragung der den Herzogthümern schuldigen Kriegskosten, erhielt aber wieder eine abschlägige Antwort.

Das Gothaer Korps der Bürgerartillerie hat dem Departement des Krieges der Herzogthümer Schleswig-Holstein das Anerbieten gemacht, 100,000 Patronen unentgeltlich anzufertigen. Das Departement hat in einem Danksagungsschreiben diese Offerte mit besonderer Anerkennung angenommen.

Die Sammlungen in Frankfurt betragen in neuester Ziffer 14,000 fl. Nunmehr kommen dort auch Wochensammlungen in Gang.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß der König von Dänemark vorhabe, abzudanken.

Der griechische Kultusminister Korphiotakis wurde von Mainoten vor seinem Hause mit sechs Pistolenkugeln erschossen. Einer der Thäter ist verhaftet; die Handlung wird der Privatrache zugeschrieben.

Marschall Haynau, welcher in Begleitung seines Adjutanten und eines Dolmetschers eine große Londoner Bierbrauerei besuchen wollte, wurde aus dem Fremdenbuche, in das er seinen Namen gezeichnet hatte, erkannt und hierauf von dem Brauereipersonale unter dem Zurufe „Nieder mit dem österreichischen Schlächter!" mit Besen, Strohbündeln, Korn und Wurfgeschoßen aller Art so jämmerlich zugerichtet, daß er kaum mit dem Leben davon kam. Man schlug ihm den Hut über die Augen, riß ihm die Kleider vom Leibe und zog ihn an seinem langen Schnurrbarte fort. Im wahnsinnigen Ringen vermochte er sich endlich in ein Haus zu retten.

Haynau hat in Folge dieser Begrüßung London verlassen und ist bereits wieder in Hannover angekommen.

Bei einem zu Ehren des Präsidenten in Cherbourg gegebenen Ball ließen die Offiziere der Nationalgarde die Republik hoch leben. Man spricht von einem Unwohlsein Louis Bonapartes; — vielleicht eine Folge seiner Erkältungen auf der Reise. —

Bereits die Hälfte der Departementsräthe in Frankreich hat sich für eine Revision der Verfassung ausgesprochen.

Digitized by Google

Hiesiges.

Das früher dahier bestandene Volksfest-Comite hat einen bei seiner letzten Sitzung sich ergebenen Kassabestand von 73 fl. 3½ kr. dem hiesigen Hilfsverein in wohlwollender Weise als Schenkung übermacht. Diese menschenfreundliche edle Gabe bringt der Vereinsvorstand zur Kenntniß der sämmtlichen Vereinsmitglieder unter Aussprechung seines innigsten Dankes und der Versicherung zweckgemäßer Verwendung.

Ansbach, am 10. September 1850.

Der Vorstand des Hilfsvereins.
Donner. Meyer. Schnizlein, Sekr.

Für Schleswig-Holstein.

Wochenbeitrag von F. S. für 4. Aug. bis 14. Sept. 3 fl.; Monatsbeitrag von A. 12 kr.; von U. H. 30 kr.; von einigen Schülerinnen der Theresienanstalt 1 fl. 42 kr.; von L. S. 36 kr.; Uebertrag 897 fl. 56 kr.; Summa 903 fl. 56 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Ein Granaten-Batter wurde gefunden und der Polizei-Behörde übergeben, woselbst der Eigenthümer sich anmelden kann.

Ansbach, den 11. September 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. Sonntag den 15. September. **Zweites Schießen der Schützen-Compagnie** auf dem Nußbaum: **Auf einen laufenden Hirschen.** Anfang 1 Uhr Mittags. Ende Abends. — Zur Vorübung für die Schützen kann Samstag den 14. September von Nachmittags 3 Uhr an bis Abends auf eine laufende Scheibe probirt werden.

4. Durch die Veränderung meines Wohnsitzes fühle ich mich verpflichtet, meiner bisherigen Nachbarschaft und übrigen Gästen für das mir geschenkte gütige Zutrauen innigst zu danken, sowie meiner nunmehrigen Nachbarschaft mich angelegentlichst zu empfehlen.

Johann Conrad Auernheimer,
Metzgermeister, wohnhaft auf dem Pflaster, HsNr. D 85.

5. Glaubt der Friedrich Baumeister, daß seinem Weib auf letztem Kloster-Heilsbronner Markte unrecht geschehen ist, so fordere ich ihn auf, mich gerichtlich zu belangen, wo ich mich dann verantworten werde.

Johann Baumeister.

O! trauriger Nahrungs-Neid. —

6. Im Hause Lit. A 257 in der Neustadt stehet ein unbeschädigter eiserner Ofen beliebter Größe zu verkaufen.

7. Alle Sorten Filzschuh, sowie auch gedruckte, sind zu haben bei

Friedrich Winter, Hutmachermeister.

8. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet

Auringer.

9. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

10. Heute **Schlachtschüssel** bei **Krauß** in der Ruttmannschen Wirthschaft.

Fremdenanzeige vom 11. September.

Krone: Hr. Weinh. Arnold von Thüngersheim. **Stern**: Hr. Gastw. Wolf mit Gattin von Rothenburg. **Löwe**: Hr. Kfm. Weigel von Augsburg. **Zirkel**: Mad. Hollerer, Pfarrerin von Bach, Hr. Amtmann v. Traunstein nebst Familie von Speyer.

Digitized by Google

Nro. 179. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 14. September (Erhöhung.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die in dem Hochverrathsprozesse gegen Dr. Heinkelmann den Geschwornen vorgelegten Fragen lauteten:

1) Ist der Angeklagte Dr. Heinkelmann, 43 Jahre alt, praktischer Arzt zu Bamberg, schuldig, das Verbrechen des Hochverraths und zwar als Anstifter einer hochverrätherischen, mit Andern aus gemeinschaftlichem Entschluß und Interesse und Verabredung gegenseitigen Beistands geschlossenen Verbindung dadurch begangen zu haben, daß er mit rechtswidrigem Vorsatz, um die bestehende bayerische Staatsverfassung mit Gewalt zu ändern, an dem unter 27. Mai 1849 im Gasthofe zum Wittelsbacher Hofe zu Bamberg stattgefundenen Kongresse der Vertreter mehrerer Vereine Frankens theilgenommen und die in diesem gefaßten Beschlüsse, welche die gewaltsame Durchführung der von der Nationalversammlung zu Frankfurt als endgültig beschlossenen, mit der bayerischen Verfassung in wesentlichen Punkten in Widerspruch stehenden Reichsverfassung zum Gegenstand hatten, mitbeschlossen, sowie daß er diese hochverrätherische Verbindung veranlaßt und zu Stande gebracht hat?

2) Ist der Angeklagte Dr. Heinkelmann schuldig, das Verbrechen des Hochverraths und zwar als Vorstand einer hochverrätherischen, mit Andern aus gemeinschaftlichem Entschluß und Interesse und Verabredung gegenseitigen Beistandes geschlossener Verbindung dadurch begangen zu haben, daß er die in Frage 1 erwähnten Bamberger Kongreß-Beschlüsse mitbeschlossen, sowie, daß er diese hochverrätherische Verbindung als Vorsitzender geleitet hat?

Nach kurzer Berathung traten die Geschwornen in den Sitzungs-Saal zurück, und verkündete deren Obmann Herr Ferdinand Schmid, Kaufmann zu Memmingen, in wahrhaft erhebender Weise folgenden Wahrspruch:

Auf Ehre und Gewissen! Die Erklärung der Geschwornen ist:

Auf die erste Frage: „**Nein.**"

Auf die zweite Frage: „**Nein.**"

Die dichtgedrängte Zuhörermasse brach bei Verkündung des Wahrspruches in einen Beifallssturm aus, der sich jedoch auf die Mahnung des Hrn. Präsidenten: „Man möge den Wahrspruch der HH. Geschwornen achten durch Ruhe und gesetzmäßiges Benehmen", sich sogleich wieder legte. Von vielen Freunden, deren mehrere aus Bamberg hieher gekommen, begleitet, verließ Dr. Heinkelmann das Gerichtsgebäude; ihm folgte nach der jubelnde Zuruf und der Glückwunsch von Tausenden. (Abendz.)

Digitized by Google

Mit der Freisprechung Heinkelmanns ist die Thätigkeit des Augsburger Zentral-Untersuchungsgerichts beendigt.

Eine Stimme aus Berlin, vom 8. Sept., meint, es werde gut sein, sich bei Zeiten an den Gedanken zu gewöhnen, daß die beiden deutschen Großmächte in Gemeinsamkeit den Versuch machen, allein und auf eigene Hand die Regelung der deutschen Angelegenheiten zu übernehmen, unbeirrt durch etwaige Widersprüche der mittleren und kleinen Staaten. Die Zeit des Dualismus liege näher, als Mancher vielleicht glaube. Ob aber aus dem Kampfe, den diese Durchgangsphase noch erfordern werde, nicht endlich statt des Dualismus eine Trias (Preußen, Oesterreich und eine Koalition der übrigen Staaten) hervorgehen werde, — wer könne es wissen? —

Die Gerüchte von dem Eintreffen einer Note Englands und Rußlands, welche mit einer Blokade des Kieler Hafens droht, falls Preußen die Befriedigung Holsteins abermals ablehnt, treten in bestimmter Form auf. —

Die Berliner lithogr. Korrespondenz schreibt: „Man ist hier auf das Bestimmteste entschlossen, eine Okkupation Hessens durch großdeutsche Truppen nicht zu dulden. Es ist leider nur zu gewiß, daß die großdeutsche Politik in den kurhessischen Verfassungsverletzungen eine willkommene Gelegenheit dafür zu finden hoffte, die preußischen Truppen in Baden gewissermaßen abzuschneiden."

Ein Bericht des N. Korresp. aus Kassel vom 8. lautet: Ein unerhörter Verfassungsbruch ist vollendet. Der Belagerungszustand ist in tiefster Ruhe über das ganze Land verhängt. Nachdem alle Zivilbehörden die Vollziehung der verfassungswidrigen Verordnung vom 5. Sept. verweigert haben, ist nun die Militärgewalt zum Umsturz der Verfassung aufgeboten worden. Leider scheint es, als wollten die Offiziere keinen Widerstand leisten. Die Preßfreiheit ist gänzlich umgestoßen. Heute Morgen ist gegen die Neue Hess. Ztg. schon die zweite militärische Exekution vollzogen worden; die Druckerei ist mit Soldaten besetzt. Die Redakteure und Alle, die sich widersetzen würden, wurden mit Verhaftung bedroht. Eine Klage wegen Gewaltthätigkeit ist sofort eingereicht worden, und man hofft, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit thun werden. Das Obergericht wird die Maßregel aufheben und dann ist der Konflikt zwischen Justiz und Militärgewalt noch greller da. Ich werfe Ihnen Dieß in höchster Aufregung hin: denn tausend Fragen und Begegnisse stürmen allaugenblicklich an Jedem vorüber, der auch nur einiges Interesse an unserm heillos bedrohten Vaterlande nimmt!

Kassel, 8. Sept. Eine Bekanntmachung des Stadtraths verkündigt der Einwohnerschaft die von ihm ausgegangene Protestation und fordert die Bürger auf, auf dem Wege des Gesetzes zu beharren, und nicht zu zweifeln, daß der dermalige, das gesammte Vaterland in Gefahr bringende Zustand nicht von langer Dauer sein werde.

Die Redaktionen mehrerer hessischen Blätter beabsichtigen, um den Verfolgungen zu entgehen, ihre Offizinen außerhalb Kurhessen zu verlegen.

Seit dem 7. Sept. sind dicht um Hanau her Truppen zusammengezogen. Alle Ortschaften der Umgegend wimmeln von Militär aller Waffengattungen.

Ein Theil der Londoner Blätter äußert sich mit Entrüstung über die dem Marschall Haynau widerfahrne Insultation, indeß ein andrer Theil meint: Marschall Haynau weiß nun, was die Engländer von seinen Thaten denken. Wir hielten von Anfang an den Besuch dieses Menschen in England für nicht viel weniger als eine Beschimpfung. Jeder, der da wußte, wie man hier die Politik ansah, welche die Ungarn

zuerst herausforderte, dann verrieth und zuletzt schlachtete, mußte dem Marschall rathen, wenn er je nach England käme, das strengste Inkognito zu beobachten. Wir freuen uns, daß Haynau ohne Verletzung davonkam, eben so ernstlich aber freuen wir uns über die eheliche und energische Kundgebung der englischen Volksmeinung, die ganz Europa zeigen wird, wie unsere Intelligenten (?) und industriösen Volksklassen von den Thaten Oesterreichs in Ungarn erbaut sind."

Das Schicksal Ungarns naht sich seiner Lösung. Der Kaiser hat das Gesetz über die politische Organisirung Ungarns unterzeichnet. Demnach zerfällt Ungarn — ohne Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien und die Wolwodschaft Serbien — in fünf Kreisregierungen, deren Gebiete so ziemlich mit dem Umfang der bis jetzt bestandenen Militärdistrikte zusammenfällt. (Allg. Ztg.)

Vermischtes.

In der Umgegend von Straubing sind innerhalb 30 Stunden (vom 31. August Nachts bis 2. Sept. früh) fünf Ortschaften mit Feuersbrünsten heimgesucht worden: Ittling, wo 20 Gebäude, an zwei Stellen, in Pfatter, wo drei Bauernhöfe, Aiterhofen, wo 40 Gebäude, Bürgel, wo ein neugebautes Haus in Asche gelegt wurden.

Das „Würzburger Abendblatt" schreibt: „Der vielbesprochene pompejanische Bau außerhalb Aschaffenburg ist in diesem Jahre zur Vollendung gelangt und König Ludwig soll, als er nach seiner im vorigen Monate in Aschaffenburg erfolgten Ankunft diese, eine seiner neuesten Schöpfungen sah, sehr erfreut gewesen seyn. Desto mehr soll den König die bald darauf erfolgte Entdeckung unangenehm berührt haben, daß gerade in einem der schönsten Appartements, dem großen Speisesaale, worin auch die herrliche vom Papste herrührende Mosaiktafel in der Wand befestigt ist, die Decke keine Haltbarkeit hat, die Deckbalken zu brechen oder zu sinken beginnen, so daß sogleich diese trefflich bemahlte Decke mittelst rauh gezimmerter Balken gestützt werden mußte. Der Druck der schweren auf das Plattdach führenden steinernen Stiege ist die augenscheinliche Ursache dieser fatalen Begebenheit und man ist gespannt darauf, wie die von verschiedenen Orten dorthin berufenen Baukünstler einem so auffallenden Gebrechen werden Abhilfe leisten.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag der Abendgesellschaft bei Heiland im Faasen-Garten — 1 fl. 24 kr. Uebertrag 903 fl. 56 kr.; Summa 905 fl. 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom königl. bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird zur Befriedigung eines Hypothekengläubigers das den Friedrich und Augustina Hornungischen Eheleuten dahier gehörige Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt an der Maximiliansstrasse D Nr. 262 mit Hofraum, Waschhaus, drei Holzlegen, Garten und Bronnen, geschätzt auf 3,700 fl.,

am 28. Oktober d. Js. früh 10 Uhr

im Hypothekenamts-Lokale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dem Meistbietenden nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 hingeschlagen. Die nähere Beschreibung dieser Realitäten, Kaufsbedingungen und Lasten hierauf werden im Verkaufstermine bekannt gemacht werden.

Ansbach, am 4. September 1850.

Wegen Beurlaubung des kgl. Direktors:
der königl. Rath
v. Krohne.

2. **Bekanntmachung.**

Zur Beruhigung der Auswärtigen, welche etwa der bevorstehenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Magdeburg beiwohnen möchten, machen wir hiermit

Digitized by Google

bekannt, daß in der letztverflossenen Woche die Sterblichkeit das um die jetzige Jahreszeit gewöhnliche Maaß nur noch wenig übersteigt, und daß die noch sporadisch vorkommenden Erkrankungsfälle an der asiatischen Cholera bedeutend gelinder auftreten. Es läßt sich hiernach mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die betreffende Epidemie ihrem Erlöschen nahe ist.

Magdeburg, den 9. September 1850.

Die Sanitäts-Commission.

Dr. Voigtel, Kreisphysikus. Dr. Schneider. Dr. Bette. Dr. Fischer. Barges, Kreis-Wundarzt. Dr. Niemeyer. Dr. Reiche, geheimer Sanitäts-Rath. Dr. Dohlhoff, Medicinal-Rath. Dr. Kersten, Sanitäts-Rath. Dr. Schulz, Medicinal-Rath. F. Loff, Stadtverordneter. Adams, Hauptmann. Michaelis, Hauptmann. Wennhake, Kaufmann. Behrens, Bürgermeister. von Gerhardt, Landrath.

---

3. Sonntag den 15. September. **Zweites Schießen der Schützen-Compagnie** auf dem Nußbaum: **Auf einen laufenden Hirschen.** Anfang 1 Uhr Mittags. Ende Abends. — Zur Vorübung für die Schützen kann Samstag den 14. September von Nachmittags 3 Uhr an bis Abends auf eine laufende Scheibe probirt werden.

---

4. Der Siebmachergeselle Johann Baumeister ist von mir in Nr. 177 ds. Bl. aufgefordert worden, auf öffentlichem Wege die Wahrheit seiner ehrenrührigen Aeußerungen gegen mich und meine Frau zu erhärten, widrigenfalls derselbe als ein boshafter Verläumder erklärt werden müßte. Joh. Baumeister hat in seiner Entgegnung auch nicht den mindesten Beweis für seine lügnerischen Aussprengungen geliefert, statt dessen aber mich aufgefordert, ihn zu verklagen, vermuthlich in der Absicht, dann wieder, wie bei früheren Belangungen, Alles hinwegzulaugnen. Ich habe den Weg der Oeffentlichkeit vorgezogen, weil ich sie für das sicherste Schutzmittel gegen das heimliche Gift der Verläumdung halte, und weil ich die Wahrheit nicht zu scheuen brauche. Mit Brodneid hat meine Aufforderung nichts zu schaffen; so lange aber, als Joh. Baumeister die geforderten Beweise nicht liefert, bleibt der „boshafte Verläumder" an ihm hängen. Dieß mein letztes Wort.

Friedr. Baumeister, Siebmachermeister.

---

5. **Lehrberger Kirchweih.**

Sonntag und Montag um 1 und 3 Uhr geht mein neuer Omnibus dahin ab und Abends zurück. Abfahrt an der äußern Kaserne. **Fr. Schmidt**, Lohnkutscher.

---

6. **Lehrberger Kirchweih.**

Sonntag Mittag fährt mein Omnibus um 12 Uhr an der Kaserne, 2½ und 3½ Uhr von Neuses dahin ab, Abends einigemale zurück. Billeten im Haus.

Oberseider.

---

7. Ein junger Mensch hat von der Rosengasse bis zum Mühlbache seinen Wochenlohn, bestehend in 1 fl. 3 kr., in einer Geldbörse aufbewahrt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Wirth Honig über 2 Stiegen abzugeben.

---

8. Es wird ein Logis gesucht von circa 5—6 Zimmern, jedoch wo möglich ohne andere Hausleute. Näheres bei **Bösch**, Commissionär.

---

9. Morgen Sonntag ist **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten.

---

10. Ein leinener Socken wurde gefunden und kann in der Expedition d. Bl. abgeholt werden.

Fremdenanzeige vom 12. September.

Krone: Hr. Kfm. Hetz von Germersheim. **Stern**: Hr. Kfm. Kolb von Rheydt, Hr. Maler Jarwarth von Nürnberg. **Löwe**: Hr. Pfarrer Moser von Hürnheim, Hr. Stud. May von München, Hr. Gymnasiast May von Aschaffenburg, Hr. Kriegs-Ministerial-Aktuar Schühlein von München, Hr. Cand. Lösch von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Kfm. Wernek von Bamberg, Hr. Fabrik. Mundlöffel von Marktleuthen.

Digitized by Google

Nro. 180. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 15. September (16. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus Berlin vom 10. schreibt man der Allg. Ztg.: Oesterreich ist auf den preußischen Vorschlag einer freien Konferenz wegen der Bundesfrage nicht eingegangen, und man hat wenig Hoffnung, daß es noch geschehen werde. Für den Fall der Ablehnung hat man jedoch hier einen bestimmten Entschluß gefaßt. Man wird sich durch nichts zur Beschickung des Bundestags bewegen lassen und abwarten, was der „engere Rath" in Frankfurt ohne Preußen und die Unionsregierungen beginnen wird.

Die Spener'sche Zeitung schreibt: Es ist bekannt, daß Hr. Hassenpflug bei seinem Wiedereintritte in den kurhessischen Staatsdienst das Angebot einer jährlichen Pension aus der Staatskasse auf den Fall seiner Entlassung ausschlug und dagegen für diese Eventualität 4000 Thlr. jährlich aus der Schatulle des Kurfürsten stipulirte. Er entging dadurch den verschiedenen Zufällen der Budgetbestimmungen durch die Stände und befestigte zugleich seine Stellung im aktiven Dienste. Man hört nun, daß ein hoher deutscher Patriot (der König von Preußen?), welcher die jetzigen hessischen Verhältnisse für ebenso schädlich als gefahrvoll erachtet, das Anerbieten stellt, auf den Fall jenes Rücktrittes die jährliche Entschädigung an Hassenpflug aus eigenen Mitteln zu verabreichen.

Kassel. Der Oberbürgermeister Henkel hat gegen seine Amtsenthebung protestirt und erklärt, daß er die Akten nicht ausliefern und seinen Platz nicht räumen, nöthigenfalls aber der Gewalt — Gewalt entgegensetzen werde. Ein eben so festes Benehmen hat der Staatskassadirektor v. Schotten gezeigt, der sich dahin äußerte, daß er, so lang er lebe, den Schlüssel zur Staatskassa nicht aus den Händen geben werde. — Den sämmtlichen Oberbehörden, die sich gleich nach dem Erlaß der Steuerverordnung über deren Verfassungswidrigkeit ausgesprochen, hat sich nun auch das Oberappellationsgericht angeschlossen. — Inzwischen ist nun auch das zweite Aufgebot des Landes einberufen und dadurch die Besatzung der Hauptstadt um 2000 Mann verstärkt worden. Unbegreiflich bleibt es, woher die Regierung zu solchen Maßregeln das Geld nimmt, da der Unterhalt der Armee jetzt monatlich über 80,000 Thlr. kostet.

Ein größerer Artikel im Nürnb. Korresp. über die kurhessischen Zustände verbreitet sich auch über die bayerische Truppenaufstellung bei Aschaffenburg und schließt mit den Worten: „In öffentlichen Blättern tritt immer häufiger und bestimmter die Behauptung hervor, jene Truppenaufstellung habe keinen andern Zweck, als den Verfassungsbruch des Ministeriums Hassenpflug zu unterstützen und zu diesem Behufe eventuell in Kurhessen einzurücken. Wir halten dieß für eine moralische Unmöglichkeit und können daran nicht glauben: die bayerische Regierung, welcher bis jetzt der Ruhm gebührt, sich im eignen Lande von allen „rettenden Thaten" und Oktroyirungen fern gehalten zu haben, sie wird auch in einem deutschen Nachbarstaate zu einem Verfassungsbruch — einem der unerhörtesten, von denen die Geschichte weiß —, nicht mitwirken wollen."

Digitized by Google

Man spricht von einer preußischen Note, worin Frankreich eine Allianz mit Preußen, gegenüber den österreichischen und russischen Mächten vorgeschlagen werde.

Nach Berichten aus Wien würde der König von Dänemark nochmals einen Aufruf an das Volk und die Armee von Schleswig Holstein erlassen, mit der Aufforderung, die Waffen niederzulegen, gegen das Versprechen einer vollständigen Amnestie und die Verpflichtung, die holsteinsche Armee gesetzmäßig zu organisiren. Im Fall diese Aufforderung ohne Erfolg bliebe, würde die dänische Armee die Eider überschreiten und dabei die Unterstützung der russischen und englischen Flotte benützen. Uebrigens scheint es sicher, daß der Dänenkönig seine Krone niederzulegen beabsichtigt, wenn die schwierige Erbfolgefrage geregelt ist.

Die holsteinsche Landesversammlung ist von dem Statthalter Grafen Reventlow auf dem Schlosse zu Kiel eröffnet worden. Graf Reventlow legte den Ständen in einer ausgezeichneten Rede die Lage der Herzogthümer klar vor Augen und erklärte, daß die Statthalterschaft bis zum letzten Augenblick den Kampf durchzuführen entschlossen sei. Der Kriegsminister verlangt für die beiden ersten Quartale 11,397,846 Mark; er wünscht eine Anleihe von 15 Mill. Mark (10½ Mill. Gulden) zu machen.

In Mannheim ist zur Zeit ein Infanterist in Untersuchung, der auf Bibelstellen gestützt, jede Berührung eines Gewehrs verweigert, obgleich er unter der provisorischen Regierung gekämpft hatte. Gegen einen zahlreichen Klub seiner Gegend, die eine ähnliche Lehre verbreitet, soll eine gerichtliche Verhandlung eingeleitet werden. (Abendz.)

Vermischtes.

Der „Löwenbräu" in München hat ein großes Faß Doppelbier ins Militärspital nach Rendsburg geschickt, da die dortigen Biere als der Gesundheit nachtheilig wegen der Cholera von der ärztlichen Kommission sämmtlich verboten sind.

Wie oft wird man noch mahnen müssen, Zündhölzchen vor Kindern sorgfältig zu verwahren. Am 26. August Nachmittags wurde das Schulhaus zu Reichertsheim, Landg. Haag, in Asche gelegt. Kinder spielten mit Zündhölzchen, steckten einen Reisighaufen in Brand, welcher alsbald das Haus ergriff und niederbrannte.

In Berlin ereignete sich vor einigen Tagen bei einem sehr großen Banquierhause folgender Fall. Ein anderes Berliner Handlungshaus bezog von diesem Banquierhause die Summe von 16,000 Thlrn. Der Bote, welcher das Geld empfing, lieferte aber statt 16,000 Thaler 18,000 Thlr. ab, und das Handlungshaus, welches das Geld erhalten hatte, schickte sofort 2000 Thlr. mit dem Bemerken zurück, daß diese Summe aus Versehen zu viel bezahlt worden sey. Der Kassirer, welcher das Geld ausbezahlt hatte, gab zur Antwort, er werde die 2000 Thlr. nicht annehmen, er habe richtig ausgezahlt, er versehe sich niemals bei seinen Zahlungsleistungen. Obschon trotz wiederholten und speziellen Nachzählens 2000 Thlr. mehr blieben, so beharrte dennoch der Kassirer bei seiner Aeußerung, daß er sich nicht irren könne. Fürs Erste ist die streitige Summe deponirt worden, da weder der Kassirer sie zurücknehmen, noch das andere Handlungshaus sie behalten will.

Im südlichen Theile von Ungarn ist eine weibliche Räuberbande entdeckt worden. Einen großen Theil der Mitglieder des scheußlichen Bundes hat man eingefangen. Die Anführerin, eine Försterstochter, Namens Josepha Bilgy, ist mit den gefährlichsten dieser Verbrecherinnen, von denen die meisten jung und hübsch sind, bis jetzt noch allen Nachforschungen glücklich entgangen. Ein paar Mal war sie nahe daran, gefangen zu werden, aber ihre seltene Geistesgegenwart und ihr durch nichts zu erschütternder Muth haben sie jedesmal gerettet. — In einem Dorfe unweit Karlsburg hatte Josepha Bilgy einen Liebhaber, Andreas, den Sohn des dasigen Försters, und sie gab ihm öfters ein Rendezvous im nahen Walde, oder auch in der Försterei. Man hatte dieß Verhältniß bald geargwohnt und versprach dem Liebhaber eine sehr bedeutende Belohnung, wenn er zur Einfangung der Anführerin behülflich sey. Der Bursche ließ sich durch das Geld

Digitized by Google

blenden und versprach, seine schöne Geliebte zu verrathen. Josepha hatte dem Buhlen versprochen, am zweiten Pfingstfeiertag, wenn alles in der Schenke sey, ihn zu besuchen. Davon benachrichtigt, hatten sich sechs Jäger in das Haus verborgen, um sie zu überfallen und den auf ihren Kopf gesetzten Preis zu verdienen. Als es anfing, dunkel zu werden, kam Josepha wie gewöhnlich zu Pferd, allein, aber wohl bewaffnet. Andreas erwartete sie wie sonst im Garten hinter den Scheuern. Sie stieg ab, band das Pferd an die Hecke und schritt Arm in Arm mit dem Geliebten dem Hause zu. Bald indeß fiel es ihr auf, daß er nicht so zärtlich war wie sonst, ja, daß sich eine gewisse Aengstlichkeit in seinem Aeußern verrieth. Sie ward aufmerksam, ließ aber nichts merken. Mit Falkenaugen hatte sie sich umgesehen, aber Alles war still und ruhig. So schritten sie in's Haus und in des Burschen Gemach. Schon glaubte sie unnöthigen Befürchtungen Raum gegeben zu haben, da machte sie des Andreas Begehren, doch ihre Waffen abzulegen, von neuem stutzig. Indeß, sie zog die Pistolen aus dem Gürtel und legte sie vor sich auf den Tisch. In diesem Augenblick hörte man in dem anstoßenden Gemach das Knacken eines Hahnes an einer Büchse und gleich darauf ein Geräusch, wie wenn ein Schemel umgestoßen würde. Josepha sah Andreas erbleichen und in demselben Augenblick hatte sie auch in jeder Hand eine der Pistolen mit gespanntem Hahn. Sie warf einen raschen Blick um sich; die Fenster waren ganz klein und das Fensterkreuz hinderte ein Entkommen, so blieb ihr nur die Thüre, die in die Hausflur führte. Josepha hob drohend die Pistolen, Andreas stieß einen dumpfen Schrei aus, er hatte alle Fassung dadurch verloren, daß die Jäger zu zeitig durch ihre Unvorsichtigkeit ihre Anwesenheit verrathen hatten. Durch die Thürspalte hatten sie indeß gesehen, daß der gefährliche Feind auf den Rückzug dachte. Doch im selben Moment schoß Josepha eine Kugel dem verrätherischen Liebhaber durch den Kopf, brannte ihr zweites Pistol auf die eindringenden Jäger ab und stürzte auf die Flur. Doch hier waren beide Thüren in's Freie besetzt. Josepha sprang nun die Treppe hinan, warf die Bodenthüre hinter sich zu und stieg durch eine Dachlucke auf ein angrenzendes Dach. Mit der Behendigkeit einer Katze kletterte sie auf demselben fort, sprang in einen offenen Garten hinab und verschwand bald im Gebüsch. Man eilte ihr nach, aber vergebens war alles Suchen, die Flüchtige war verschwunden. Nach acht Tagen lag die Försterwohnung in Asche, nachdem sie vorher durch die Räuberbande geplündert worden war. Nur durch einen glücklichen Zufall entging der alte Förster dem Tode. Bis jetzt sind alle Versuche vergebens gewesen, der Hauptmitglieder der Bande habhaft zu werden. Josepha wird sich bei ihren künftigen Liebeleien wohl besser in Acht nehmen.

Sylbenräthsel.

In steter Blüthe blüh'n die ersten Beiden:
So glaubten Heiden.
Zu manchen Zeiten blüht die Letzte auch
Seit Edens Brauch.
Das Ganze macht man aus der Dritten;
Daß es erhebt, ist unbestritten.

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Seifensieder und Lichterzieher bewirbt sich: Conrad Vogelhuber, Melbermeister dahier.

Um eine Schlossergewerbs-Concession bewirbt sich: Wilhelm Carl Friedrich Hetzel dahier.

Für Schleswig-Holstein.

Aus der Trommel 3 fl.; Uebertrag 905 fl. 20 kr.; Summa 908 fl. 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird in der Gantsache des ehemaligen Kaufmannes Christian Lödel dahier das in hiesiger Stadt gelegene Wohnhaus desselben Lit. D 412 dem öffentlichen Verkaufe nach §. 64 des Hypothekengesetzes unterstellt.

Termin zum Verstrich ist auf Dienstag den 8. Oktober l. Js. früh 10 Uhr im Geschäftszimmer des kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Flamige anberaumt.

Das Haus selbst, welches im Jahre 1838 auf 4800 fl. geschätzt wurde, ist 2 Stock hoch, hat einen gewölbten Keller, einen gepflasterten Hof mit Hofgebäude, worin sich Waschküche und Stallung auf 4 Pferde befindet, und einen mit Mauern umgebenen Garten.

Die Gebäulichkeiten liegen mit 4440 fl. in der Brandversicherung und sind außer der landesherrlichen Steuer noch mit einem Steuerkapitale von 4400 fl. und mit einem jährlichen Erbzinse von 1 fl. 45 kr. zum Königl. Aerar belastet.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zu der anberaumten Strichtagsfahrt mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte nicht bekannte Steigerer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen haben.

Ansbach, am 7. September 1850.

Der königl. Direktor beurlaubt:
der königl. Rath
v. Krohne.

---

2. **Bekanntmachung.**
(Gefundene Sachen betr.)

Eine Brille mit einem Gestelle von Horn wurde kürzlich auf dem Wege von Hennenbach hieher gefunden und kann solche hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, den 13. September 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. **Kirchweih in Gunzenhausen.**

Montag und Dienstag früh 6 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab. Abends hieher zurück. Billeten im Haus. **Oberseider.**

---

4. **Lehrberger Kirchweih.**

Montag Mittag 11 und Nachm. 2 Uhr geht mein Omnibus vom Kasernendamm aus ab. Dienstag den 17. Vorm. 10 Uhr leer nach Gunzenhausen. **Leigeber.**

---

5. Friedrich Baumeister sammt seinem Weib sind voller Neid und haben keine Schneid. Johann Baumeister.

---

6. Ein Logis an der Promenade für eine stille Familie oder ledigen Herrn ist zu vermiethen. Näheres bei **Bösch**, Commissionär.

---

7. Dienstag den 17. ds. Nachmittags 2 Uhr werden D 335 verschiedene Bücher meistbietend verauktionirt und Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

Fremdenanzeige vom 13. September.

Krone: Hr. Conditor Windisch von Nürnberg. **Stern**: Hrn. Kfl. Rau von Stuttgart, Waidelin von Nürnberg. **Löwe**: Hr. Kfm. Zelser von Augsburg, Hr. Forsteleve Meyer von München. **Zirkel**: Hr. Student Bohn von Nürnberg, Hr. Kfm. Gruber von München.

Schrannenpreise.

Ansbach den 11. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. — kr.	7 fl. 12 kr.	7 fl. 38¼ kr.
Kern	12 fl. 55 kr.	12 fl. 16 kr.	12 fl. 39¼ kr.
Waizen	13 fl. 16 kr.	12 fl. 36 kr.	13 fl. 1½ kr.
Haber	4 fl. 30 kr.	3 fl. 48 kr.	4 fl. 9 kr.

Digitized by Google

Nro. 181. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 17. September (Lampert.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Wie aus zuverläßiger Quelle verlautet, wird die Regierung ohne Aufforderung des Bundes keine Truppen in Kurhessen einmarschiren lassen, und sollen die an jener Grenze aufgestellten Streitkräfte keinen andern Zweck haben, als das eigene Land vor möglichen Eventualitäten zu schützen. — Was von demnächst stattfindenden Herbst-Manövern am Lech und an der Donau gesprochen wird, ist noch sehr unbestimmt. (Abendz.) Auch der Nürnb. Korresp. widerspricht diesem Gerücht auf das bestimmteste.

Als Grundzüge der Deutschland zugedachten Bundesverfassung hört man Folgendes aufstellen: Die Vollziehungsbehörde des Bundes soll durch ein Direktorium gebildet werden, in welchem Preußen und Oesterreich abwechselnd den Vorsitz führen und woran die übrigen Bundesregierungen je nach ihrer politischen oder materiellen Wichtigkeit durch Abgeordnete gruppenweise Theil haben sollen. Dieser Behörde soll eine allgemeine Nationalvertretung beigeordnet werden, zu welcher die Mitglieder jedoch nicht mittelst allgemeiner Volkswahlen berufen, sondern unter Mitwirkung der Regierungen aus den gesetzgebenden Kammern der Einzelstaaten hervorgehen sollen.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus Frankfurt vom 9. Sept.: Der neue Bund zeigt sich bisher ohne Leben. Hätte er dieses, er könnte die Staatsmoral nicht so erschüttern lassen, wie dieß in unserem Nachbarstaat von einem Manne geschieht, welcher einer groben Verletzung der Privatmoral schuldig befunden ist. Mehr als irgendwo war es gerechtfertigt, dem Fürsten in Kassel ein Halt zuzurufen; statt dessen sagt man sich hier in die Ohren, Hr. Hassenpflug habe Frankfurt nicht verlassen ohne die Zusicherung der Bundeshilfe mitzunehmen. Noch hoffen wir, daß Oesterreich die Bundes-Inauguration nicht so wird feiern lassen wollen. Ein solcher Sieg wäre von der gefährlichsten Art, und der Calcul könnte an sich, auch abgesehen von einer Intervention der bei Wetzlar stehenden 15,000 Preußen, leicht fehlgehen.

Aus Kassel vom 12. Sept. meldet eine telegr. Depesche: Das Oberappellationsgericht in Pleno hat fast einstimmig die Verordnung vom 4. Sept., betreffend die Forterhebung der Steuern, für unvollziehbar erklärt. Oberbefehlshaber Bauer soll seine Pensionirung verlangt haben. Die Maßregeln gegen die Presse sind vom Oberbefehlshaber zurückgezogen.

Aus Kassel vom 13. September meldet die Dsch. Ref.: Der Kurfürst und die

Digitized by Google

Minister sind entwichen, Ersterer nach Minden, Letztere nach Hanau. Der Major Haynau hat eine Depesche an General Bauer erlassen, wonach der Kriegszustand aufgehoben wird. Die Regierung wird in die Provinz Hanau nach Bockenheim verlegt werden. Der Oberbürgermeister erließ eine Proklamation, wonach die Besorgnisse über die unerwartete Abreise des Landesherrn und seiner Minister als grundlos zu betrachten sind. Kassel ist völlig ruhig. Die Hoffnung, daß irgend eine Gesetzwidrigkeit stattfinden werde, z. B. die Einsetzung einer provisorischen Regierung, wird sicher nicht in Erfüllung gehen.

Obigen Nachrichten fügt eine Extrabeilage der „Hornisse" hinzu: Bereits am Abend des 12. ließ der Kurfürst packen; am 13. Morgens 4 Uhr wurde derselbe in Begleitung von drei Reisewagen und seines Premiers auf der Straße nach Minden gesehen. Dem Vorstand des ständischen Ausschusses, der sich in das Ministerium verfügte, um zu erfahren, wohin die Minister gekommen, ist bedeutet worden, die nächsten Verordnungen würden von Bockenheim kommen. Der Ausschuß hat hierauf das Oberappellationsgericht angegangen, wegen der nunmehr eingetretenen Verwicklungen die Suspension und Verhaftung der verfassungsuntreuen Minister zu verfügen. Die Flucht ist wesentlich eine Folge des vom Oberappellations-Gericht zu Gunsten der Landstände erlassenen Beschlusses. Das einberufene Militär soll wieder entlassen sein.

Die Berliner Nationalzeitung gibt von dem Kurfürsten von Hessen folgende Schilderung:

Der Kurfürst von Hessen gehört zu jenen Ausnahmen des menschlichen Geschlechts, die ihren Ruhm darin suchen, keinen Freund zu haben. Sein Herz gleicht dem Gipfel jenes Zauberberges, den Niemand erreichen konnte, weil er dem Auge immer weiter entrückt wurde, je näher der Fuß ihm kam. Gerade die ihm am nächsten stehen, sind ihm am wenigsten zugethan, weil sie am meisten von den Launen dieses räthselhaften Mannes zu dulden haben, der sein größtes Glück darin sucht, das Glück Anderer zu stören. Es ist eine alte Behauptung, daß es kein Buch gebe, welches nicht wenigstens Einen guten Gedanken enthielte, und keinen Menschen, der nicht wenigstens Eine gute Seite hätte. Die gute Seite des Kurfürsten habe ich eine Zeit lang in der Anhänglichkeit zu seiner Familie zu finden geglaubt, bin aber in diesem Glauben etwas wankend geworden, seit ich in Erfahrung gebracht, daß seine Gattin (die Gräfin Schaumburg) sich der künstlichsten Mittel bedienen muß, um nur den Schein eines guten Einverständnisses mit ihrem Gemahl vor der Welt zu erhalten. — Denken Sie sich einen stattlichen, kräftig gebauten Mann, hoch in den Vierzigern, von regelmäßigen Gesichtszügen, etwas finsteren Augen und einer Haltung, welche vollkommen zu der Generals-Uniform, seiner gewöhnlichen Kleidung, paßt, und Sie haben das äußere Bild des Kurfürsten vor sich. Das Innere dieses Mannes ist schwerer zu veranschaulichen, denn seine Handlungen bilden eine ununterbrochene Kette von Widersprüchen, die sich nur auf zwei bestimmte Anhaltspunkte zurückführen lassen: Selbstsucht und Verachtung des menschlichen Geschlechts. Er glaubt an keine Treue und Redlichkeit unter der Sonne. In seinen Unterthanen sieht er eben so viele übermüthige Feinde, die er seine Macht fühlen lassen muß. Er haßt die Demokraten, weil sie die Gottesgnaden-Herrschaft abschaffen wollen; er haßt die Konstitutionellen, weil sie die fürstliche Willkür beschränken wollen; er haßt die Ultramontanen, weil er sie für Heuchler hält; er haßt die Speichellecker, weil sie sich ihre Ergebenheit theuer bezahlen lassen. — Das Militär war früher sein Steckenpferd, und

Digitized by Google

pomphafte Paraden sind noch immer sein Hauptvergnügen; aber seit er sich zu wiederholten Malen überzeugt, daß immer das Militär bis auf den letzten Mann Partei für die Verfassung nahm, ist er auch gegen das Militär mißtrauisch geworden, und wo sich nur irgend eine Gelegenheit bietet, läßt er es die Offiziere entgelten, daß sie sich nicht zu willenlosen Werkzeugen des Thrones machen lassen wollen. Es wurden schon Stabsoffiziere aus Kassel entfernt, blos weil sie mit freisinnigen Männern Umgang gepflogen, und Civil-Beamte wurden versetzt, bloß weil der Kurfürst ihnen Dank schuldig war für die Aufopferung, welche sie ihm in gefährlichen Momenten bewiesen hatten. Denn es ist eine der Eigenthümlichkeiten Sr. Hoheit, daß er es für eine Erniedrigung hält, anzuerkennen, Jemandem zu Dank verpflichtet zu sein. — Eben weil er Niemanden Vertrauen einflößt, schenkt er auch Niemanden sein Vertrauen. Selbst diejenigen ergebenen Beamten, welche ihr Leben und ihre Ehre für ihn in die Schanze schlagen, stehen seinem Herzen um keinen Zoll näher, als alle übrigen Menschenkinder. Man würde sich z. B. sehr irren, zu glauben, daß Leute wie Hassenpflug und Consorten des Kurfürsten Vertrauen genössen. Er bedient sich ihrer bloß, weil sie die willfährigsten Instrumente sind und gegen gute Bezahlung Alles mit sich machen lassen. Er weiß sehr genau, daß Hassenpflugs Treue den Werth und die Dauer der ihm zugesicherten Pension nicht übersteigt. Er behandelt ihn mit demselben Hochmuth, den dieser wiederum gegen die untern Beamten ausübt; aber je mehr das hessische Volk seine Verachtung gegen den Minister kund gibt, desto mehr sucht ihn der Kurfürst äußerlich mit Gunstbezeugungen zu überhäufen. Daß ein solches Regiment auf die Dauer unhaltbar ist, bedarf keiner Beweisführung.

Auch Baden und Nassau haben die Aufforderung Oesterreichs zur Beschickung des Bundestags abgelehnt.

——Aus Schleswig-Holstein vom 13. läßt sich der N. Korresp. schreiben: Die Unthätigkeit ist gebrochen, ein Angriff unserer Seits hat stattgefunden, die Stunde der Entscheidung naht. Gestern Nachmittag 2 Uhr rückten die Unsern gegen Eckernförde und Missunde an der Schlei vor. Die Dänen wurden über Eckernförde hinausgeworfen und diese Stadt von unserm 5. Jägerkorps besetzt. Eine wirksame Unterstützung lieh dabei der bekannte Christiansen, der mit seiner Batterie wieder seine so oft gerühmte Tapferkeit und Kühnheit bewährte. Vor zwei 84 Pfünder ließ er 12 Pferde spannen und rückte im gestreckten Trabe vor, um auf die Schiffe im Eckernförder Hafen ein so wohl gezieltes und gut genährtes Feuer zu richten, daß sie bald ihr Heil auf der offenen See suchen mußten, nachdem ein Kriegsdampfer arg mitgenommen worden war. Oberst Gerhard rückte gegen Cosel, südöstlich von Missunde vor und schoß das dortige dänische Hüttenlager in Brand; er hat sein Hauptquartier zwischen Eckernförde und Cosel aufgeschlagen. In Kiel sind 10—12 Wagen verwundeter Deutschen und Dänen angekommen. Die Kanonade dauerte bis 8 Uhr Abends; erst mit eintretender Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen. Die Schlacht soll jedoch schon andern Morgens um 3 Uhr aufs neue angebrochen und Eckernförde von den Holsteinern wieder aufgegeben worden sein.

Bis zum 10. Sept. waren laut amtlichen Berichten an freiwilligen Beiträgen aus Deutschland 596,800 Mark Banko (beiläufig 500,000 fl.) eingegangen.

Vermischtes.

In Berlin sind auch Vögel der Cholera erlegen. Einem Eigenthümer sind 13 Enten und 7 Tauben plötzlich unter auffallenden Symptomen gestorben. Die Untersuchung in der Thierarzneischule hat ergeben, daß die Cholera sie ereilt hat.

Digitized by Google

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Unter dem Motto: Wanke nicht, mein Schleswig-Holstein, ein Höherer wird dir Deutschlands Kraft und Unterstützung zuführen — 1 Pack Charpie; 1 Paar Strumpf-Socken und 36 kr.; von unbekannter Hand 1 Pack Charpie nebst verschiedener Leibwäsche; von der Mädchenschule des Lehrers B. 2 fl. 36 kr. nebst 1 Kistchen Charpie; von Lehr. B. 1 fl.; Uebertrag 908 fl. 20 kr.; Summa 912 fl. 32 kr.

Dreihundert Gulden unserer Sammlung sind heute als zweite Sendung für Schleswig-Holstein an den betreffenden Zentralverein nach Kiel abgegangen.

Die Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 19. September um 11 Uhr wird ein in der Nähe des städtischen Versorgungshauses liegender Haufen Erde, beiläufig 100 Fuhren auf dem Platze selbst versteigert.

Ansbach, den 13. September 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Zur Nachricht und Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß meine Badeanstalt noch bis 24. September geöffnet ist. **Strauß**, Badbesitzer.

3. **Der Gewerbe-Verein in Bayreuth**

macht den Theilnehmern an der ersten Verloosung von Industrie-Gegenständen ergeben bekannt, daß vom 12. bis 22. ds. Monats die Ausstellung der Gewinnste stattfinden und am 23. laufenden Monats die Ziehung der Loosung und Gewinnste beginnen wird! —

4. Heute Dienstag den 17. dieses Monats wird auf dem Platze vor dem Schießhause dahier ein 4 Monate altes Fohlen versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

5. Dienstag den 17. ds. Nachmittags 2 Uhr werden D 335 verschiedene Bücher meistbietend verauktionirt und Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

6. Heute ist **Schlachtschüssel**, wozu höflichst einladet

Wittwe **Wäger**.

7. Es wird ein Ladentisch zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

8. A Nr. 282 ist ein schönes Quartier für eine Familie oder ledigen Herrn mit oder ohne Bedienung täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 15. September.

Krone: Hr. Priv. Endres von Luxemburg. **Stern**: Hr. Appell.-Ger.-Direktor Wehner mit Gattin von Amberg, Hr. Posthalter Kober von Uffenheim, Hrn. Kfl. Heß von Würzburg, Walzer von Mainz. **Löwe**: Hr. Artillerie-Lieutenant Hundorfer von Würzburg, Hr. Cand. jur. v. Sicherer von Nürnberg, Hr. Kfm. Heiierer von Augsburg, Hr. Stud. v. Sicherer von Erlangen. **Zirkel**: Hr. Bildhauer Raser von München, Hr. Goldarbeiter Seiß von Kemnath, Hr. Kfm. Neumeier von Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 14. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 15 kr.	7 fl. 48 kr.	8 fl. 7¼ kr.
Kern	13 fl. 15 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 59 kr.
Waizen	13 fl. 20 kr.	12 fl. 45 kr.	13 fl. 3½ kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	3 fl. 32 kr.	3 fl. 57¼ kr.

Digitized by Google

Nro. 182. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 18. September (Quatember.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In Unterfranken hat das Regierungspräsidium wegen der Deutschkatholiken an alle Stadtkommissariate, Vorstände der Stadtmagistrate und Distriktspolizeibehörden ein Reskript erlassen, dessen Eingang lautet: Aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Mittheilungen über die neuesten Tendenzen und Umtriebe der sogenannten Deutschkatholiken lassen entnehmen, daß die neuen sogenannten Religionsgesellschaften unter dem Deckmantel der Religion hauptsächlich politische Umwälzungspläne verfolgen und sowohl durch ihre Lehre, wie durch ihre persönlichen Beziehungen zu dem Arbeiterstande und der Propaganda der neuesten Zeit Alles zu unterstützen bestrebt sind, was auf die Verwirklichung der sozialen Demokratie hinführen könnte." Deshalb wird denn den Behörden aufgegeben, das Treiben der Deutschkatholiken scharf zu überwachen und ihre dießfälligen Wahrnehmungen höheren Orts zu berichten.

Bei der Landgestüts-Preisvertheilung in Karpfham, k. Landger. Griesbach (Niederbayern) fielen am 9. ds. bedauerliche Ruhestörungen vor, gegen welche der Landrichter Wiesinger an der Spitze der Gendarmerie und eines Theils der Einwohnerschaft mit gezogenem Degen einschritt.

Gegen 21 Professoren der Leipziger Universität, welche sich weigerten, an der Wahl eines Kammermitglieds für den gegenwärtigen Landtag theilzunehmen, ist Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden.

Die Anwesenheit des Marschalls Haynau in Hannover hat auch dort zu wiederholten Unordnungen Anlaß gegeben; zuletzt mußte gegen die Ruhestörer mit Waffen eingeschritten werden. Haynau ist von da abgereist, wie es heißt, auf einen freundschaftlichen Wink aus höhern Regionen.

Der Kurfürst von Hessen ist mit seinen Ministern Baumbach und Haynau durch Hannover nach Köln gereist. In Hannover stattete der Fürst dem König einen Besuch ab. Man erwartet denselben in Frankfurt.

Kassel ist fortwährend ruhig. Die Bezirksdirektion, als höchste Behörde, hat die Zügel der Regierung ergriffen und ein Bataillon Bürgerwehr unter die Waffen treten lassen. Nicht die mindeste Spur einer Unordnung; unter Zivil und Militär die größte Einigkeit. Militär- und Zivilbehörden konferiren. General Bauer, Oberbefehlshaber der Truppen während der verhängnißvollen Tage, liegt auf dem Krankenlager; die außerordentlichen Ereignisse haben ihn so tief erschüttert; er wollte seine Entlassung nehmen.

Auch in Hessen-Darmstadt drohen die neu zusammengetretenen Stände mit einer Steuerverweigerung.

Digitized by Google

Ein von General Williſen gemachter Verſuch, bei Miſſunde den Uebergang über die Schlei zu forciren, iſt mißlungen. Das von Williſen befehligte Korps ſoll zwiſchen zwei Feuer gerathen ſein und ſchwere Verluſte erlitten haben. Mehrere Batterien, die plötzlich demaskirt wurden, zwangen die Holſteiner zum Rückzug; ſie haben nun ihre frühern Stellungen wieder eingenommen.

Ueber Major Klaproth und ſein „Freikorps" gibt der Alt. Merk. jetzt folgende, ohne Zweifel authentiſche, Aufſchlüſſe: Der Major Klaproth iſt, wie glaubhaft verſichert wird, allerdings vor einiger Zeit nach Rendsburg gekommen, um dort den fraglichen Vorſchlag zu machen, hat aber, als er näher befragt wurde, wie und wo er ſein Korps zuſammengebracht habe, erwidert, daß es noch nicht exiſtire, er auch zunächſt den Hrn. General v. Williſen um Reiſegeld bitten müſſe, da ſeine Mittel nicht einmal ausreichten, in ſeine Heimath zurückzukehren, geſchweige denn das Korps zu equipiren. Man hat ihm Reiſegeld gegeben, aber nicht, damit er ein Korps werbe, ſondern damit der Herr Major nicht von der Bettelpolizei über die Grenze gebracht werde. Später iſt er noch einmal wiedergekommen und hat einen eingekleideten Freiſchärler mitgebracht, um vorzufragen, ob deſſen Phantaſie-Uniform (der bekannte Freiſchärlerhut nebſt Blouſe) gefalle. Da uns mit Abenteurern nicht gedient iſt, hat man den Major Klaproth mit ſeinem Einen Mann abgewieſen, und obwohl es nicht bekannt geworden, daß er dießmal wieder gebettelt habe, hoffen wir doch, daß er nicht wiederkehre.

Die Toleranz macht denn doch allmählig Fortſchritte. In Innsbruck iſt, ſeit es ſteht, zum erſtenmal ein Proteſtant in den Gemeinderath gewählt worden.

In Turin ſollen eine proteſtantiſche Kirche und eine proteſtantiſche Schule errichtet und hiezu das Kloſter der ausgewieſenen Kapuziner zum Gebrauch überwieſen werden. Dieß wäre die erſte offizielle Anerkennung der proteſtantiſchen Kirche in Italien.

In Frankreich wird neuerdings von einem Staatsſtreiche geſprochen, der im Monate November kurz vor dem Wiederzuſammentritt der Nationalverſammlung ſtattfinden ſoll. Der General Changarnier ſoll mit dem Elyſee ſehr unzufrieden ſeyn, weil man nach der Ankunft des Präſidenten in Paris die großen militäriſchen Feſteſſen im Elyſee wiederholen will; eben ſo wenig iſt er mit der Abſicht des Präſidenten einverſtanden, der große Revuen über die Armee von Paris abzuhalten gedenkt.

Vermiſchtes.

Witz des Münchener Punſch: Der holſteinſche Verein für Aufnahme von Lazareth-gegenſtänden bittet das deutſche Publikum um Schlafröcke. Welch ein Verlangen! — Die Schleswig-Holſteiner könnten doch ſchon gemerkt haben, daß das deutſche Volk gegenwärtig nicht geſonnen iſt, ſeine Schlafröcke auszuziehen.

Aus Braunſchweig berichtet man über die Verheerung der Cholera: Die Krankheit raffte hier etwa 1000 Menſchenleben dahin. Was ihr aber das Grauenvolle gab, war ihr Wüthen in beſonderen Ortſchaften, z. B. in der alten Wyk, wo ſie an einem Tag 58 Opfer forderte; aus einem Hauſe, das völlig ausſtarb, begrub man 21 Leichen; ganze Häuſer waren geſchloſſen, viele Wohnungen ſind es noch heute. Bemerkenswerth bleibt, daß von unſerm geſammten Militär nur zwei Individuen ſtarben, und dieſe in ihren Privatwohnungen. Das Waiſenhaus lag mitten zwiſchen Straßen, in denen die Leute maſſenweiſe ſtarben und doch hatte es nur einen einzigen Todesfall.

Der Erzbiſchof von Freiburg, Hr. v. Vikari, ein hoher Siebziger, iſt vor wenig Tagen zu Fuß nach Rom gewandert. Von Baſel aus hat er ſeine Fußreiſe be-

Digitized by Google

gonnen und unter anderm den Marsch von Fluelen bis auf das Hospiz des Gotthards in einem Tage gemacht. (Fr. J.)

Der „Advertiser" gibt eine Beschreibung der Königskrone von England. Sie hat, ohne das edle Metall zu rechnen (bloß an Juwelen und Perlen) einen Werth von 111,900 Pf. St.

(Englische Hofetiquette.) Hr. Morrison, ein tapferer Marineoffizier und Verfasser einiger vielgelesenen Reisewerke, kehrte jüngst aus Ostindien nach London zurück. Zum Willkommen findet er am ersten Morgen sich und seine Bücher in allen Zeitungen rühmlich erwähnt. Kaum vergehen zwei Tage, so erhält er vom Grand Chamberlain ein Schreiben mit der Einladung, besser mit dem Befehl ihrer Maj. der Königin, nächsten Abend in Windsor zum Diner zu erscheinen. Mit Vergnügen dankt Hr. M., mit Verdruß aber bemerkt er, daß Hr. Polonius nicht vergessen hatte, ihm das Costüm höchst umständlich vorzuschreiben; er fährt mit Dampf zum Schneider, bestellt Hofkleidung, erhält sie binnen 16 Stunden und gelangt noch zur rechten Zeit nach Schloß Windsor. Die graue alterthümliche Burg, die, so umfangreich wie ein deutsches Landstädtchen, von der Krone eines sanften Hügels aus die lieblichste Parklandschaft überschaut, läßt Hrn. M. einen recht gemüthlichen Empfang von seiner allergnädigsten Königin erwarten. Auf den Treppen aber stehen von einem Absatz zum andern die langen Hofdiener in krebsrothen Röcken mit feierlichen Gesichtern, stumm wie Statuen, den rechten Arm steif ausgestreckt wie hölzerne Wegweiser, mit dem Zeigefinger auf die verschiedenen Thüren deutend, die er zu passiren hat. Durch eine Reihe solcher lebendiger Gränzsteine gelangt er endlich in einen Salon, in welchem eine kleine Gruppe anderer Tafelgäste mit verhaltenem Athem die Köpfe zusammensteckt. Nach einer halben Stunde öffnet sich eine Flügelthüre, heraus schreitet langsam wie der Geist in Hamlet, den Amtsstab im Arme der Ceremonienmeister; hinter ihm, an Prinz Alberts Seite, schwebt die Königin, ohne ihre Gäste anzublicken, gerade durch den Saal nach dem Banketzimmer. Lautlos folgen die Geladenen, und wieder streckt der Ceremonienmeister mit einem Gesichte, wie es Nelson machte, als er ausrief: „England erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue", den Zeigefinger aus, und weißt ihnen ihre Sitze an. Aus dem anstoßenden Saal rauscht Regimentsmusik. Suppe, Fische und Fleisch kommen und gehen, Messer und Gabel klingen im Takt, aber die Zungen bleiben gebannt. Ihre Majestät erhebt sich. — Ihre Majestät geht. — Prinz Albert benutzt rasch diese Gelegenheit, um mit einem der Gäste über die Ruinen von Ninive zu sprechen. Das Eis scheint somit gebrochen. O der Täuschung! Man winkt zum Kaffee. Wieder feierliche Stille, wie während einer Pause im Gottesdienst. Man nippt und sieht von weitem die Königin an. Hr. M. sehnte sich nach den Ruinen von Ninive, um nur wieder einen menschlichen Laut zu hören, und wartete ungeduldig auf irgend ein Signal zum Aufbruch. Da schreitet der Ceremonienmeister langsam auf ihn zu und flüstert: „Ihre Maj. befiehlt, daß Sie vorgestellt werden." Hr. M. nähert sich Ihrer Maj., beugt ein Knie und haucht einen unterthänigen Kuß auf die Hand der Königin — feierliche Stille! — Die Vorstellung ist vorüber. Wieder vergeht eine bange halbe Stunde, während welcher die Gäste in gemessener Entfernung von der Königin, die man ohne besondere Aufforderung nicht anreden darf, schüchtern miteinander zu flüstern wagen. Zum letztenmale endlich naht sich Polonius dem Seemann und mit den Worten: „Ihre Maj. befiehlt, daß Sie eine Conversation mit ihr anknüpfen", geleitet er ihn nach einer alkovenartigen Vertiefung des Saales. Die Unterhaltung dauert volle zehn Minuten und Hr. M. bemerkt zu seinem freudigen Erstaunen nicht nur, daß Königin Victoria eben so einfach und natürlich wie irgend eine Dame Englands zu reden weiß, sondern daß sie mit Geist und Verständniß spricht, ja daß sie sein jüngstes Buch über den Orient vollständig und gründlich gelesen hat. M. gesteht, daß ihn die Liebenswürdigkeit seiner Königin für die Langeweile der letzten Stunden hinreichend entschädigt habe.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 180 des Morgenbl.: Hebebaum.

Digitized by Google

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach finden die Herbstexerzitien der hiesigen Landwehr am Donnerstag und Freitag den 19. und 20. September auf dem Exerzierplatze statt. Der Sammelplatz, von wo aus auf den Exerzierplatz abmarschirt wird, wird dießmal die Promenade seyn. Wie gewöhnlich wird vorher Generalmarsch geschlagen werden. — Am Sonntag darauf Nachmittags wird der Herr Bezirks-Inspektor und Oberstlieutenant v. Krafft die Inspektion der hiesigen Landwehr auf dem Orles vornehmen, wo wie verlautet, für jede Compagnie eine Marketenterei errichtet seyn wird. — Auch soll von nun an mit aller Strenge gegen die renitenten Landwehrmänner, welche ohne triftige Entschuldigung sich des Dienstes entziehen, verfahren werden, indem in nächster Woche eine Commission zusammenberufen wird, vor welche dieselben gestellt und nach den betreffenden §§. der Landwehrordnung bestraft werden. — Es wäre traurig, wenn bei unserem Landwehrbataillon, das sich in vielfacher Beziehung bisher immer ausgezeichnet hat, es nöthig würde, gegen Ungehorsame mit der Strenge des Gesetzes einzuschreiten. Wollen wir also erwarten, dießmal unsere Landwehr recht zahlreich zu den Uebungen und zur Inspektion ausrücken zu sehen.

Ein Freund der Landwehr.

Für Schleswig-Holstein.

Für die hartbedrängten Schleswig-Holsteiner von Sch. 2 fl. nebst 2 Schlafröcken, 4 Hemden und einer Partie Charpie; von Frau Blnk. ein Päckchen Leinwand; Uebertrag 912 fl. 32 kr.; Summa 914 fl. 32 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Da hiesige Anfragen und auch auswärts mir zugekommene Aufträge sich auf die Voraussetzung gründen, daß ich mich mit Häuser verkaufen, Gelder verschaffen abgebe, so erkläre ich hiemit, daß ich mich mit Gelder zu verschaffen nie abgegeben habe und abgebe, und bezüglich des Häuserverkaufens dieses nur in zwei Fällen auf dringendes Verlangen geschehen ist. Da ferner von einigen, mir aber noch unbekannten Verläumdern gesagt wird, daß ich die Leute, mit welchen ich auf die eine oder andere Art in Geschäften stehe, übervortheile oder zu übervortheilen suche, so fordere ich den angeblich durch mich Beschädigten, sowie Denjenigen, welchen ich wirklich zu übervortheilen suchte, hiemit auf, solches öffentlich bekannt zu machen, worauf ich alsdann Ihm seinen angeblich durch mich zugefugten Schaden vollständig vergüte.

Ansbach, den 18. September 1850. **C. Weidmann.**

2. Ueber den Verkauf eines soliden, ganz gut beschaffenen viersitzigen Wagens mit **Glas-Fenstern** ertheilt Herr Steinberger zum goldenen Löwen in Ansbach entsprechende **Auskunft.**

3. Von Wasserzell bis Lehrberg durch den Wießgrund wurde am Montag ein graues Shawl verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

4. Vor mehreren Wochen ist irgendwo ein dunkelbrauner, seidener Regenschirm stehen geblieben, um dessen Rückgabe in Lit. D Nr. 77 gebeten wird.

5. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

6. A 28 über 3 Stiegen ist ein kleines Quartier bis Martini zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 17. September.

Krone: Hr. Kfm. Pohlmey von Erfurt. **Stern:** Hr. Kfm. Geßner von Nürnberg. **Löwe:** Hr. Pfarrer Dr. Irmischer von Erlangen, Ihre Excellenz Frau Generallieutenant und Freifrau von Hertling mit Fräulein Tochter von München, Hr. Oberlieutenant v. Imhof von Würzburg. **Zirkel:** Hr. Forstamts-Aktuar Uebeleisen von Gunzenhausen, Hr. Revierförster Brandt, Hr. Priv. Gokel von Treuchtlingen, Hr. Student Schuhmann von München, Hr. Brauereibes. Huffner von Repperndorf.

Digitized by Google

Nro. 183. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 20. September (Fausta.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Unter den zahlreichen Gesetzentwürfen, die zur Vorlage an den nächsten Landtag vorbereitet werden, befindet sich auch der längst ersehnte Entwurf eines Wiesenkulturgesetzes, der schon vor einiger Zeit gedruckt an die landwirthschaftlichen Vereine und an mehrere Sachverständige zur Begutachtung vertheilt wurde. — Auch die Nothwendigkeit eines tüchtigen Landwehrgesetzes macht sich mit jedem Tage geltend. (Abz.)

Man liest in der Allg. Ztg.: Was in verschiedenen Blättern von Grundzügen zu einer neuen Bundesverfassung erzählt wird, welche aus den Berathungen der Bundesversammlung hervorgegangen seien und fertig vorlägen, ist völlig unbegründet. Bevor die beiden deutschen Großmächte nicht das letzte Wort gesprochen, ist erklärlicherweise an eine Berathung über eine neue Bundesverfassung nicht zu denken.

Von Kurhessen soll an Bayern das Ansuchen um militärische Hilfe wirklich gestellt, von Bayern aber aus formellen Gründen abgelehnt und beziehungsweise von einer ausdrücklichen Aufforderung des hiefür kompetenten Bundesorgans abhängig gemacht worden sein.

Der Kurfürst und seine Minister, einschlüssig des Herrn Hassenpflug, sind in Frankfurt angelangt. Das Gerücht von einem baldigen Rücktritt der Minister hält sich. Die Reisenden haben auf ihrer Flucht an verschiedenen Orten so unzweideutige Beweise des Volksunwillens erhalten, daß sie zu ihrem Weiterkommen außergewöhnliche Wege einschlagen mußten. Der Kurfürst wird seine Residenz in Philippsruh bei Hanau aufschlagen. Der Sitz der Regierung soll nicht Bockenheim, sondern Wilhelmsbad werden.

Ueber die Absicht, welche der Flucht der Minister mit dem Kurfürsten zu Grunde liegt, scheint die Allg. Z. richtig zu urtheilen, wenn sie sagt: „Alles ist darüber einig, daß dieser Schritt ein wohlberechnetes Manöver ist, und daß durch denselben Zwecke erreicht werden sollten, die bei der ruhigen Haltung des Landes nicht zu erreichen waren. In dem von der Regierung verlassenen Lande muß sich faktisch ja eine Art provisorische Regierung bilden, die Illegalität einer solchen ist unzweifelhaft; gegen diese Revolution, sagen sich die Leiter jenes Schrittes, muß eingeschritten werden." Betrachtet man die jüngsten Ereignisse mit unbefangenem Blicke, so muß man erkennen, daß auch der Verhängung des Kriegszustandes über ein völlig ruhiges Land kein anderer Zweck zu Grunde liegen konnte, als der, einen Aufstand zu provoziren, gegen den dann die Bundesgenossen mit einigem Schein von Recht hätten einschreiten können. Nachdem dieser erste Schritt mißlungen, versucht man es jetzt mit der Flucht des Kurfürsten. Der besonnene

Digitized by Google

Sinn des kurhessischen Volkes wird auch diesen saubern Plan zu Schanden werden lassen!

Der großherzoglich-hessischen Kammer, von stark demokratischer Färbung, steht die nahe Auflösung bevor.

In Hannover sieht man seit lange einem Ministerwechsel entgegen. Frhr. von Falcke, die Seele des vormärzlichen Ministeriums und ein Schüler Metternichs, scheint wieder ans Ruder kommen zu sollen. Mit dem Rücktritt des Ministeriums Stüve würde aber dessen Partei in die Opposition treten und die Regierung neun Zehntel der Bevölkerung gegen sich haben. Die Dinge würden sich dann, nur langsamer und nicht so schroff, wie in Hessen entwickeln. (Nat. Ztg.)

Durch die jüngsten Beschlüsse der ersten sächsischen Kammer ist die baldigste Aufhebung des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens außer allen Zweifel gestellt, ja man kann sie schon jetzt als vollendete Thatsache betrachten. — Man klagt in Sachsen über die Unerträglichkeit der Preßzustände. Unter dem Damoklesschwert der polizeilichen Konfiskation und des nach zweimaliger Konfiskation erlaubten gänzlichen Verbots können die Zeitungen nur mühsam ihre Existenz fristen. Vergebens sucht man in irgend einem Blatt eine Besprechung der öffentlichen Zustände.

Als das militärische Resultat des letzten Gefechtes in Schleswig wird namentlich die genaue Kenntnißnahme von der Stellung des dänischen linken Flügels in und bei Eckernförde und an der Schlei gelten müssen, als das moralische Resultat das gehobene Selbstvertrauen der holsteinschen Truppen, denen die Dänen die feste Stellung von Eckernförde so bald überlassen mußten, um in größter Eile auf ihre Schiffe und über die Schlei zu entweichen. Daß aber die bis Missunde vorgedrungenen deutschen Truppen in dieser Stellung nicht bleiben konnten, sondern in ihre alten Stellungen zurückkehren mußten, war natürlich, wenn es nicht die Absicht war, den Uebergang über die Schlei zu erzwingen. Der Kampf ist nicht ohne Verlust an Todten und Gefangenen abgegangen; man schätzt ihn auf einige Hundert Mann. — Es liegt offenbar im Plane Willisens, durch fortgesetzte größere Angriffe und unaufhörliche kleine Neckereien den Feind zu ermüden und ihn zu verhindern, seine Aufmerksamkeit und Kraft auf Einen Punkt zu konzentriren. Für die holsteinschen Truppen ist der fortwährende kleine Krieg aber eine vortreffliche Schule und erhöht die Kampfesgewohnheit wie die Kampfeslust. Gegen Morgen des andern Tages liefen die dänischen Kriegsschiffe wieder in den Hafen ein und warfen Bomben in die Stadt, welche mehrere Häuser im Vordertheil derselben und ein dortiges Holzmagazin in Brand setzten. Die in der Nähe liegende „Gefion" hat bei dieser Gelegenheit auch einigen Schaden erlitten. Die preußische Besatzung derselben soll sich in ihrer allerdings höchst eigenthümlichen Lage sehr ungemüthlich fühlen.

Die Bremer Bürgerschaft beantragt bei dem Senat die schleunigste Abtragung der holsteinschen Schuld.

Vermischtes.

In Eßlingen wollte kürzlich ein christlicher Einwohner eine Israelitin heirathen, ohne daß letztere zur christlichen Religion übertreten sollte. Die Regierung versagte die Genehmigung, weil in diesem Punkt die Grundrechte noch nicht eingeführt seien. (!) (Schw. Mk.)

In Berlin macht gegenwärtig ein Professor der Magie und der chinesischen Künste außerordentliches Aufsehen. So empörend von der einen Seite, so merkwürdig sind von

Digitized by Google

der andern die Kunststücke, die er vermöge des Magnetismus durch seine Frau und seinen etwa sechsjährigen Jungen machen läßt. Auf zwei leichte Stöcke gestützt, bringt er den Knaben in einen tiefen magnetischen Schlaf, zieht ihm sofort den Schemel unter den Füßen weg, ohne daß der Schlafende zur Erde fällt, und damit noch nicht zufrieden, nimmt er gar noch den einen Stab weg und bringt den Knaben in eine horizontale Lage, so daß er mit einem Armgelenke, auf den einen Stab gestützt, ohne allen weitern Anhaltspunkt frei in der Luft schwebt, was dem Gesetz der Schwere geradezu widerspricht. Die Männer der Wissenschaft rümpfen dazu vornehm die Nase und erklären das Ganze für Charlatanerie; wir möchten indessen einen Physiker sehen, der mit den von ihm gehandhabten Kräften so etwas zu leisten vermöchte. Daß Magnetismus die wirkende Kraft ist, unterliegt keinem Zweifel; beim Veitstanz und ähnlichen Krankheiten kommen verwandte Erscheinungen vor, die das Gesetz der Schwere aufzuheben scheinen. Wenn man dem Professor der Magie Vorstellungen macht, er möge sein Kind doch nicht so mißhandeln, erwidert er lächelnd: er habe sein Kind viel zu lieb, um ihm Böses zu thun. In London habe er dasselbe Kunststück 400mal aufgeführt, und in Marseille 60,000 Franken damit verdient. Ueber das Wie der Ausführung gibt er keine Auskunft. (A. Z.)

Hiesiges.

Der in der gestrigen Nummer des Nürnb. Korresp. erwähnte Orgelvirtuos, Kapellmeister Homeyer, beabsichtigt auf seiner Kunstreise auch Ansbach zu berühren und hierorts ein großes Orgelkonzert zu veranstalten, zu welchem Zweck ihm, wie man hört, die Orgel der Stiftskirche eingeräumt worden ist. Eine Orgel-Produktion im großartigen Style dürfte an sich schon den meisten hiesigen Kunst- und Musikfreunden etwas Neues sein; daß sie auch in Hinsicht auf ihren Inhalt etwas Außerordentliches bieten werde, versprechen außer dem uns vorliegenden Programm auch die günstigen öffentlichen Beurtheilungen, welche die Orgelvorträge des Herrn Homeyer in Augsburg gefunden haben, und aus deren einer wir folgende Stelle anführen: „Herrn Kapellmeister Homeyer's große geistliche Orgel-Produktion am Nachmittag des letztverwichenen Montag bewährte es auf's Neue, daß bei künstlerisch werthvollen Leistungen sich in Augsburg immer ein tief empfänglicher Sinn für das Schöne bethätigt. Denn Vergnügungssucht ist es nicht, welche durch den seltenen, erhabenen Genuß eines Orgel-Concertes angezogen wird, sondern nur ein Gemüth, das für die ernste Weihe der Kunst Verständniß hegt, gibt sich solchen Stunden hin. Der durch den günstigsten Ruf hier eingeführte Künstler fand die Räume der Barfüßer-Kirche nahezu gefüllt. Von dem Spiele, wie den Compositionen des Concertgebers muß vor Allem die umfassendste, talent- und geistvolle Benützung dieser Kräfte gerühmt werden. — Wenige Compositionen werden, wie Homeyer's erhabenes „Weltgericht", so recht eigentlich ein „Ton-Gemälde" uns vorführen, das trotz der ungemeinen Schwierigkeiten, welche auch bei dem vorzüglichsten Orgelinstrumente zu beherrschen sind, eine ebenso klar verständliche, geistige, wie technisch gelungene Aufführung ermöglichte. Jedes der bei einem wohlbesetzten Orchester wesentlich wirksamen Instrumente schien hier würdig repräsentirt, und doch war es eben nur die Orgel, die unter Meisterhand hier einzig den vollen Umfang ihrer Wirksamkeit bethätigte." — Daß Herr Homeyer bei solchen Leistungen auch hier eine erfreuliche Aufnahme finden werde, ist wenigstens der Wunsch von Freunden ernster Musik. Als Tag des Konzertes soll vorläufig der 26. d. Mts. bestimmt sein.

Für Schleswig-Holstein.

Von Th. S . . . . . g als monatlicher Beitrag 36 kr., dann etwas Leinwand und Charpie; Uebertrag 914 fl. 32 kr.; Summa 915 fl. 8 kr.

Briefkasten.

Für Briefkästen.

Während viele Städte Bayerns, sowie auch unser nahe gelegenes Gunzenhausen, an verschiedenen Punkten ihrer Stadtbezirke längst schon mit Briefkästchen zur wesentli-

Digitized by Google

chen Erleichterung des Verkehrs versehen sind, entbehren wir hier in Ansbach, welches nach seiner Ausdehnung, seiner Bevölkerung und nach den Verkehrsverhältnissen, die in ihm bestehen, gewiß Ansprüche darauf begründen könnte, immer noch diese löbliche Einrichtung. Woher mag dieses wohl kommen?

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

Zur Gewinnung eines eigenen Vorplatzes vor der Belletage und zum Behufe eines eigenen Aufganges in die Mansarden-Quartiere im kgl. Administrations-Gebäude wurde die Herstellung einer neuen Stiege höchst genehmigt, in dessen Folge die dermalige, ganz gute Zweistockwerkstiege aus Eichenholz mit Geländer und 4 Ruhepunkten oder Potesten versehen, Montag den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr an den Meistietenden unter Vorbehalt hoher Genehmigung öffentlich verstrichen wird.

Inzwischen stehet die Einsicht der Stiege, sowie die Abmessung derselben jedem Kauflustigen frei.

Ansbach, am 18. September 1850.

Königliche Administration der unmittelbaren Stiftungen.
Steinle, Administrator.

2. Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie sich noch im Besitze eines Vorrathes von vorjährigen Winterhüten, insbesondere Kinderhütchen und Hauben, nebst anderen in das Putzwaaren-Geschäft einschlagenden Artikeln befindet, und empfiehlt solche unter Zusicherung außerordentlich billiger Preise zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Marg. Scheer, geb. Bub,
wohnhaft im vormals Drechsler Fichtnerschen Hause in der Utzenstrasse über eine Stiege.

3. **Rothenburg.**
Preiße-Vertheilung des landwirthschaftlichen Vereins.

Sonntag Früh 4½ Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Abends zurück. Billeten im Haus. **Oberseider.**

4. Bei C. A. Wolff dahier werden die kranken Kartoffeln in beliebigen Quantitäten zu 48 kr. per Schaff angenommen.

5. Im Hause Lit. A 257 in der Neustadt stehet ein unbeschädigter eiserner Ofen beliebter Größe zu verkaufen.

6. Heute Freitag ist **Schlachtschüssel** und **Harmoniemusik** auf der Windmühle, wozu höflichst einladet **Auringer.**

7. Heute **Schlachtschüssel** nebst Gesangunterhaltung von den Sängern aus dem Zillerthal im schwarzen Bock.

8. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

9. Heute den 20. und Sonntag den 22. September ist **Fischschmaus**, hiezu ladet ergebenst ein **Fries** am Hofgarten.

10. Sonntag den 22. ist **Fischschmaus** und **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Wörlein** in Katterbach.

11. A 28 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und bis Martini zu beziehen

12. A 293 ist ein Quartier mit zwei Zimmern und zwei Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder bis Martini für 24 fl. zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. September.

Stern: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Hohenlohe-Schillingsfürst mit Dienerschaft von Schillingsfürst, Hr. Musik-Direktor Dürner von Edinburg. **Löwe**: Hr. Stabsarzt Dr. Pfeiffer von Würzburg, Hr. Pfarrer Drechsel von Gailnau, Hrn. Kfl. Merkle von Rheydt, Grasemann von Frankfurt, Frau Revierf. Umrein mit Familie von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Fabr. Kohn von Fürth, Hr. Student Randolff von Erlangen, Hr. Kfm. Laubert von Bamberg.

Digitized by Google

Nro. 184. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 21 September (Matth.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Bundestag setzt seine täglichen Sitzungen fort, jedoch nur in vertraulichen Berathungen. Es heißt, daß man weitere Beschlüsse aus Wien abwarte, um dann zu einer definitiven Ordnung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu schreiten.

Auch über die kurhessischen Zustände ist berathen, jedoch hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden. Die Minister des Kurfürsten wohnten der Sitzung bei.

Die Nat. Ztg. schreibt: Die Anzeichen, daß die Besorgnisse der sogenannten großdeutschen Königreiche vor der dualistischen Entwicklung der deutschen Frage und in Folge deren die Spannung mit Oesterreich im Wachsen begriffen sind, mehren sich in schneller Folge. Eine jetzt eben von Bayern an Oesterreich gerichtete Aufforderung, detaillirte Vorlagen über die Art und Weise der beabsichtigten Bundesverfassungs-Revision zu machen, gilt wohl als Beleg, daß Bayern über den wahren Grund der gegen Oesterreich bestehenden Besorgnisse möglichst bald ins Klare kommen möchte, um sein ferneres Verhalten darnach zu bemessen. Man schmeichelt sich im preußischen Lager mit der Hoffnung, daß dieser Zwist schließlich der Union zu Gute kommen könnte.

Preußen verstärkt an der hessischen Grenze seine Truppenzahl.

Der König von Preußen hat bei Gelegenheit einer Unterredung mit einer Berliner Deputation die Erklärung abgegeben, daß eine Verständigung mit Oesterreich näher scheine als je; daß aber dieselbe mit der Ehre Preußens vereinbar sein werde, dafür werde er zu sorgen wissen. —

Die Untersuchung gegen Sefeloge ist nunmehr geschlossen. Es hat sich bestätigt, daß die That desselben vereinzelt, ohne alle fremde Theilnahme oder Anregung dasteht.

In Mecklenburg-Schwerin ist laut Urtheilsspruch des Schiedsgerichts das Staatsgrundgesetz als aufgehoben erklärt, die Beamten sind ihres Eides auf das Grundgesetz entbunden und wird ein Landtag nach den alten Formen einberufen.

Aus Kassel wird vom 16. Sept. geschrieben: Wir sind noch immer ohne ministerielle Regierung; aber Alles geht dennoch seinen geregelten Gang. Sogar die Gehalte der Staatsdiener werden aller Wahrscheinlichkeit nach durch eine selbständige Operation der Hauptstaatskasse zur Auszahlung gebracht werden. Der Kriegszustand ist nicht förmlich, aber faktisch aufgehoben. Kein Atom von Unruhe oder Verwirrung, kein Hauch eines republikanischen Bestrebens oder Dergleichen. Wie man hört, wäre der Landgraf

Digitized by Google

Wilhelm, der nächste Agnat, privatim sofort von den hiesigen Vorgängen in Kenntniß gesetzt worden. Der landständische Ausschuß hat schon am ersten Tage der Flucht des Kurfürsten den Beschluß gefaßt, der verständigen Haltung der Behörden zu vertrauen und seiner Seits nichts zu thun, bevor nicht eine nähere Entwickelung der nach Bokkenheim verlegten Regierung erfolgt sei. Die demokratische Partei verhält sich ruhig und passiv; sie hat den Konstitutionellen das eigentliche Handeln überlassen. — Die Ministerangelegenheit beim Oberappellations-Gericht war bis dahin noch unerledigt und General Bauer noch Oberbefehlshaber. —

Die großherzoglich hessische zweite Kammer hat in einer Adresse an den Großherzog die Bitte um Ausbezahlung der an Schleswig-Holstein schuldenden Summe von 20,000 Thalern gestellt.

Die großherzoglich-hessische Regierung hat die Einladung Oesterreichs zur Betheiligung an der Bundesversammlung gleichfalls abgelehnt.

Das kurfürstliche Ministerium soll auch in Karlsruh und Hannover mit seinem Ansinnen um militärischen Beistand abschlägig beschieden worden sein.

Das russische Geschwader hat sich, wohl aus Furcht vor den Herbststürmen, aus den holsteinschen Gewässern entfernt und geht in seine Winterquartiere.

In Prag ist man einer großartigen Briefmarkenverfälschung auf die Spur gekommen.

Der Präsident der französischen Republik ist nach Paris zurückgekehrt. Seine Ankunft daselbst hat einigen Haufen Menschen von zweideutigem Ansehen und Benehmen Veranlassung gegeben, den kaiserlichen Träumen L. Bonaparte's durch Ausrufe wie: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!" zu schmeicheln und vorübergehende Männer, die nicht in ihr Geschrei einstimmen wollten, zu mißhandeln. Die Leute scheinen der „Gesellschaft des 10. Dezember" angehört und aus leicht erklärbaren Beweggründen gehandelt zu haben.

Vermischtes.

München, 18. Sept. Zwischen Bayern, Sachsen, Preußen und Oesterreich ist ein Telegraphen-Vertrag abgeschlossen worden, der mit dem 1. Okt. ins Leben tritt, wobei der Tarif auf die Hälfte des gegenwärtigen Satzes herabgesetzt wird. — Die magistratische Kommission für das Oktoberfest hat während der Festwoche folgende Volksbelustigungen angeordnet: Montag: olympische Spiele; Dienstag: Produktion der Liedertafeln; Mittwoch: Luftballons; Donnerstag: Trabrennen. Dabei fehlt ein Glückshafen nicht und musikalische Unterhaltungen sind für jeden Tag angeordnet.

Regensburg, 17. Sept. Zu den vielen Feuersbrünsten in unsrer Gegend ist nun gestern auch ein bedeutender Brand in dem 7 Poststunden von hier entfernten oberpfälzischen Städtchen Burglengenfeld gekommen. Das Feuer brach um 3 Uhr Nachmittags aus, und verzehrte 14 Wohngebäude und eine große Anzahl von gefüllten Scheunen und Stallungen. Wie das Feuer entstanden, ist zur Zeit noch nicht bekannt, doch aber so viel sicher, daß die schlechte Bauart und die schindelgedeckten Häuser auch hier wieder dem Umsichgreifen des verheerenden Elementes keinen geringen Vorschub geleistet haben. (Reg. Z.)

Digitized by Google

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Donnerstag den 26. September, Vormittags 8 Uhr:

1) Meyer, Georg Michael von Lehrberg & compl., wegen Verbrechens — beziehungsweise Vergehens der Widersetzung;
2) May, Georg Andreas und Anna Elisabethe, dessen Ehefrau, Wirthsleute von Gastenfelden, Untersuchungs-Gericht Rothenburg, wegen Verbrechens der Widersetzung;
3) Abendschein, Georg Leonhard von Haarberg, Landger. Rothenburg, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Freitag den 27. September Vormittags 8 Uhr:

1) Schäfer, Magdalena von Fremdingen, Untersuchungs-Gericht Wassertrüdingen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs durch Zauberei;
2) Riedel, Johann Adam, Maurerlehrling von Schopfloch, Untersuchungs-Gericht Rothenburg, wegen Diebstahls-Verbrechens;
3) Andres, Sebastian, Untersuchungs-Gericht Mkt. Bibart, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahl.

Dienstag den 1. Oktober Vormittags 8 Uhr:

1) Strauß, Johann, Steinbrecher von Solenhofen, Untersuchungs-Gericht Heidenheim, wegen Diebstahls-Vergehen;
2) Böhringer, Johann, Maurergeselle von Kronheim, Landger. Wassertrüdingen, wegen Diebstahls-Vergehen;
3) Zellinger, Polizeidiener von Nürzburg, Landger. Uffenheim, wegen Vergehens der Körperverletzung.

(Eingesandt.)

Ein Spaziergang.

Der Herbst ist die Zeit der Betrachtungen. Das von den Bäumen niederrieselnde Laub hält da gar eine vertrauliche Zwiesprache mit unserm Herzen: jedes welke Blatt ist ihm irgend ein verlorner Wunsch, ein abgestorbenes Verlangen, eine gebrochene Hoffnung. Wir kennen das! Und unter diesen Ruinen unsrer Träume wandelt sichs ja so ernst-selig, absonderlich an den Ufern unsrer elegischen Rezat hin! Welcher unsrer freundlichen Leser möchte da wohl seine Begleitung versagen, wenn wir ihn das idyllische Gethal gen Eyb und Steinbach hinabführen, auch ohne andern Grund, als den des Genusses eines schönen Herbsttages? — Gestehen wir ihm aber, daß wir nebenher auch einen materiellen Zweck verfolgen und daß wir unterwegs darüber traulich mit ihm plaudern wollen. Wenn wir da oben von verlornen Hoffnungen gesprochen, so mochte ein gut Theil derselben auch unsrer wackern Vaterstadt Onolzbach angehört haben und dieß zwar aus der Zeit her, da es galt, eine Pulsader unsres staatlichen und bürgerlichen Lebens der alten Rezat-Stadt zuzuführen: — wir meinen die Nürnberg-Augsburger Eisenstraße. Die Umgehung unsrer Stadt, der zweit-bedeutendsten Mittelfrankens, wäre einem einfachen, bürgerlichen Verstande heut noch ein Räthsel und würde es bleiben, wenn ihm nicht so manch ein flüchtiger Blick in das geheime Triebwerk eines ultramontanen Regiments von damals vergönnt gewesen wäre. Das Jahrzehend 1840—50 war Ansbachs nun begrabene Zukunft; sie ist nicht mehr zu erwecken. Nur einen Traum der Bedeutung, die für uns ein Einschluß in die Nord-Südbahn gehabt haben würde,

Digitized by Google

wäre die Führung eines Gunzenhausen-Ansbach-Würzburger Schienenwegs; aber es gilt immerhin, uns wenigstens dieser Nachlese zu versichern, nachdem uns der billige Antheil an der Erndte entzogen ist. — Erschrick' nicht, mein geehrter Begleiter in Erwartung einer alphabetischen Entgegenhaltung all der erhofften Vortheile und der gefürchteten Nachtheile einer Eisenbahn für Ansbach. Zu solcher Disputation wählen wir wenigstens keinen so lieblichen Sonnentag wie heute; wir kommen vielleicht einmal bei einem Glase Bier darauf. Für jetzt öffnen wir noch einmal Auge und Ohr und das Herz zumal dem tief-seligen Himmel, den Scheidegrüßen der Schwalben und dem letzten, bunten Lächeln der lieben Mutter Erde, — versteht sich mit einem gelegenheitlichen Seitenblick auf unsern Zweck. —

(Schluß folgt.)

Für Schleswig-Holstein.

Von Triesdorf und Weidenbach 11 fl.; 2 Hemden von J. M. St. mit dem Motto: Gott stärke die Krieger zu neuem Kampf, die gerechte Sache muß doch zuletzt siegen; Uebertrag 915 fl. 8 kr.; Summa 926 fl. 8 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Rothenburg.**

Preiße-Vertheilung des landwirthschaftlichen Vereins.

Sonntag Fruh 1½ Uhr fährt mein Omnibus dahin ab, Abends zurück. Billeten im Haus. **Oberseider.**

2. Bei C. A. Wolff dahier werden die kranken Kartoffeln in beliebigen Quantitäten zu 48 kr. per Schaff angenommen.

3. Feinste Emmenthaler und ausgezeichnete Schweizer-Käse sind fortwährend zu haben bei **Eduard Dollfuß**, nächst der k. Post.

4. Montag den 23. Septemb. geht von mir eine leere Chaise über Uffenheim und Marktbreit nach Kitzingen. **Friedrich Schmidt**, Lohnkutscher.

5. Sonntag ist **Tanzmusik** und wird ein Bezel herausgekugelt mit mehreren Geldgewinnsten, wozu höflichst einladet **Frank.**

6. Sonntag den 22. September ist **Tanzmusik** bei

Wirth **Schneider.**

Fremdenanzeige vom 19. September.

Krone: Hr. Kfm. Kopp von Wien. **Stern**: Hrn. Kfl. Hackland von Düsseldorf, Bühler von Würzburg, Meier von Jsny, Mahl von Mainz, Molzen von Coblenz. **Löwe**: Frau Verwalterin Moll mit zwei Söhnen von München, Hr. Studiosus Mayer von Augsburg, Hr. Gymnasiast Mayer von Donauwörth. **Zirkel**: Freifrau v. Waschmeuis nebst Tochter von London, Hrn. Fabrikanten Rosser von München, Benario von Würzburg, Hr. praktischer Arzt Sommer von Weiden, Hr. Salzbeamter Lindner nebst Familie von München.

Schrannenpreise.

Ansbach den 18. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 30 kr.	8 fl. 8 kr.	8 fl. 13½ kr.
Kern	12 fl. 45 kr.	12 fl. 6 kr.	12 fl. 27½ kr.
Waizen	13 fl. — kr.	12 fl. — kr.	12 fl. 30 kr.
Haber	4 fl. 30 kr.	3 fl. 40 kr.	4 fl. 17 kr.

Begraben wird:

Samstag den 21. September Nachmittags 2 Uhr: Herr Alexander Carl Friedrich Sauer, Bürger und Stadtbaumeister dahier.

Digitized by Google

Nro. **185.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 22. September (17. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, den 21. September. Sicherm Vernehmen nach sind die ersten vier Escadrons des hiesigen Chevaurlegers-Regiments beordert, morgen zum Marsche an die hessische Grenze aufzubrechen.

München, 19. Sept. Da unsere königliche Familie in den ersten Tagen des Oktobers hier eintrifft, so werden während des Oktoberfestes drei Könige aus dem Hause Wittelsbach sich in unsrer Mitte befinden: König Max, König Ludwig und König Otto von Griechenland. — Die nun auch in unserer Stadt begonnenen Wochensammlungen für Schleswig-Holstein werden ein erfreuliches Resultat liefern, denn die bereits in Umlauf gesetzten Listen erhalten zahlreiche Unterschriften mit ansehnlichen Beiträgen.

München, 19. Sept. Unsere wegen der dermaligen Herbstexerzitien sehr zahlreiche Garnison wird zum Schlusse dieser Exerzitien mehrere große Feldmanöver ausführen, die in den letzten Tagen dieses und den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden werden, und denen wahrscheinlich Se. Maj. der König mit seinem königl. Bruder, dem König Otto, beiwohnen wird.

Aus der bayerischen Pfalz, 13. Sept. Man hofft, daß der König eine ausgedehnte Begnadigung erlassen werde, wodurch der große politische Prozeß, welcher so viele achtbare Familien in Trauer versetzt, größtentheils niedergeschlagen würde. Sind wir gut unterrichtet, so wurde von München aus bei den einzelnen höheren Gerichten ein Gutachten über einen derartigen hochherzigen Regierungsakt abgefordert, und dasselbe fiel ganz zu Gunsten derer aus, die auf Gnade und Verzeihung warten.

Die Allg. Ztg. bringt aus Frankfurt vom 18. über die hessischen Zustände Folgendes: Der erste Schritt des Kurfürsten von Hessen und seiner Regierung nach dem Wiedereintreffen in Frankfurt war die ganze Streitfrage in Kurhessen in die Hände des Bundestags zu legen und sich für unfähig zur eigenen Schlichtung der Wirrnisse zu erklären. Der Bundestag hat jedoch dieses Vertrauensvotum nicht unbedingt angenommen, sondern bestimmte Anträge verlangt. Diese sind gestellt, und es ist gestern darüber berathen und beschlossen worden, die Bundeshilfe im Sinne der Artikel 57 und 58 der Wiener Schlußakte und des Bundesbeschlusses der 22sten Sitzung vom Jahr 1832 zu leisten. Auf welche Weise das durchgeführt werden wird, darüber ist der näheren Kunde entgegenzusehen.

Digitized by Google

Während die offiziellen preußischen Blätter die kurhessischen Vorgänge in ihrem wahren Lichte auffassen und besprechen, ergreifen die Organe des österreichischen Ministeriums unbedingt Partei für den Verfassungsbruch des Hrn. v. Hassenpflug, welch Letzterer freilich das in den Augen des Wiener Kabinets unschätzbare Verdienst hat, zur Wiederherstellung des Bundestags mitgeholfen zu haben. Empörend für jegliches Rechtsgefühl, wie diese Aeußerungen der österreichischen halbamtlichen Presse sind, muß man ihnen doch dafür dankbar sein; denn sie werden auch den Ungläubigsten darüber belehren, was das deutsche Volk für seine Freiheit von jener Seite zu erwarten hat. Der „Oesterreichische Korrespondent" erklärt geradezu, daß der Verfassungsbruch in Kurhessen auf Seite des Landtags sei, der weder für den Staatsbedarf gesorgt, noch die Vorlage des Budgets abgewartet habe. (Der Landtag wartete bekanntlich sechs Monate lang vergeblich darauf.) Hassenpflug habe demnach ein Recht gehabt, die „verfassungsbrüchigen Steuerverweigerer" aufzulösen und die Steuern fortzuerheben. Was ein andres Organ, die „Oesterreichische Korrespondenz", dabei am meisten beunruhigt, ist nun vollends die Wahrnehmung einer bewaffneten Macht in Berührung — nicht mit offner Gewaltthat auf der Straße, sondern mit andern regelmäßigen Organen der Staatsgewalt, mit Behörden, Richtern und Gemeindevorständen. Dieß ist „ein Symptom innerlich durch und durch fauler und unhaltbarer Zustände, wo Alles von seinem richtigen Platze gerückt ist", ein Symptom, daß auch die Behörden die Erkenntniß ihrer Pflicht und Stellung verloren haben. Schließlich meint die Oesterr. Korresp., es wäre „die erste aller Nothwendigkeiten, daß alle deutschen Regierungen einmüthigen Sinnes und Herzens zu einem gemeinsamen Beschlusse zusammentreten", um den brennenden Stachel der Demagogie aus der Wunde zu ziehen, die Gemüther der Guten und Wohlmeinenden im Lande zu versöhnen und das Ansehen der Ordnung und des Gesetzes wieder herzustellen." Das Wiener Kabinet möchte, wie es scheint, die preußische Regierung zu einem gemeinschaftlichen Einschreiten zu Gunsten Hassenpflugs zu bewegen; das preußische Ministerium wird aber wohl diese Ehre dem Wiener Kabinet allein überlassen. (Nach dem Nb. Korresp.)

Der Kurfürst von Hessen mochte sich auch in Frankfurt nicht sicher glauben, er reiste am 16. Nachts nebst Gefolge in zwei schwerbepackten Wagen auf dem Fahrwege Philippsruh bei Hanau ab. Der Sitz der Regierung ist einstweilen Wilhelmsbad. Beide Orte sind mit starken Truppentheilen besetzt. — Hassenpflug, bisher im englischen Hotel zu Frankfurt wohnend, ist von dem Besitzer des letzteren höflich bedeutet worden, dasselbe zu verlassen. Er ist dem Kurfürsten nach Philippsruh nachgereist.

Hr. Hassenpflug ist beim engern Rath um Bundeshilfe eingekommen. Da Oesterreich den Minister in seinen Schutz nimmt, und da die Ansicht vorherrscht, daß eine Auflehnung gegen die Regierungen in keinem Fall, selbst dann nicht geduldet werden dürfe, wenn letztere im Unrecht sind, so wird dieselbe ohne Zweifel gewährt werden. (Bamb. Z.)

Die Würtemb. Ztg. schreibt unter dem Titel „Entwickelungen": Die Dinge machen sich vortrefflich. Der Kurfürst von Hessen, seiner Zeit ein eifriger Anhänger der Union, hernachmals entschiedener Gegner derselben, Freund Oesterreichs und Beförderer des alten Bundestags, immer und vor Allem aber Kurfürst von Hessen und souveräner Monarch, schickt die Stände des Landes nach Haus, verhängt den Kriegszustand über sein ganzes Reich, ohne für eine solche Maßregel auch nur einen Scheingrund zu haben, und ist nicht im Stande, dieselbe zu vollziehen, weil das Volk ruhig bleibt, weil die Behörden (Ehre sei Ihnen!) ihre Schuldigkeit thun, ohne sich um Hofgunst zu bekümmern.

Digitized by Google

mern, und weil die kurhessischen Offiziere und Soldaten nicht vergessen haben, daß sie, ihrem geschworenen Eide zufolge, der Verfassung Treue schuldig sind. Vergebens richten sich die kurfürstlichen Blicke nach dem deutschen Ausland. Oesterreich darf nicht interveniren, denn Preußen gestattet es nicht. Hannover, dessen König jetzt mit vollem Rechte sagen könnte: „die Fürsten haben den Demokraters sehr viel genützt" — darf, so er es auch wollte, seine Truppen gleichfalls nicht marschiren lassen, weil Preußen sein Veto einlegt, und Preußen selbst ist weit entfernt, einem abtrünnigen, das Recht mit Füßen tretenden Bundesgenossen Hilfe angedeihen zu lassen. So wird denn nichts übrig bleiben, als: Zurücknahme der angeordneten Gewaltsversuche, und das Ende vom Liede ist, daß der kurhessische Fürstenhut an Glanz und der Fürst selbst an angestammter Unterthanenliebe ungeheuer gewonnen hat. Hört man die Kurhessen aller Klassen über den Kurfürsten urtheilen, (von Hassenpflug ist kaum die Rede, denn Der ist unter der Kritik), so muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß das Beste, was er thun kann, ist: abzudanken. Und Alles dieß ist das Werk Derjenigen, welche nicht müde werden, Gewaltmaßregeln das Wort zu reden.

Die kurhessischen Staatskassen sind dermalen so erschöpft, daß es selbst schwer halten wird, die nächste Löhnung für das Militär aufzubringen. Die N. Hess. Ztg. macht deßhalb den Vorschlag, daß sich eine Gesellschaft konstituire, welche zur Beschaffung der nöthigen Mittel ein Anlehen durch Subskription eröffne.

Wenn man unpartheiliger Diplomatie glauben darf, so wäre ein Dazwischentreten der Mächte in Schleswig-Holstein vor dem Frühling nicht zu erwarten. Dieselben wollen sich während des Winters verständigen; sie hoffen dabei auf die Verminderung der Sympathie und andre schlechte Dinge. (Hamb. N.)

In Sachen Schleswig-Holsteins wird demnächst auch ein sogenannter Bundesbeschluß erwartet. Das Referat darüber soll bereits vollendet sein und ganz den Wünschen des dänischen Gesandten entsprechen. (Bamb. Z.)

Die letzthin bei der vorübergehenden Besetzung Eckernförde's durch die Holsteiner von dänischer Seite gegen die „Gefion" bewiesenen feindlichen Absichten sind Veranlassung zu einer energischen Erklärung Seitens der preußischen Regierung geworden. Preußen hat erklärt, jeden gegen das Schiff gerichteten ferneren Angriff einem Angriffe auf deutsches Bundeseigenthum gleichachten und demgemäß weitere Maßregeln ergreifen zu wollen.

Ueber die Zahl der dänischen Verwundeten in der Schlacht bei Idstett will ein zuverlässiger Berichterstatter erfahren haben, daß vom 25. bis 27. Juli 4021 Verwundete in Rendsburg eingebracht worden sind.

Vermischtes.

Die Blätter von Bordeaux melden den Tod des englischen Luftschiffers Lieutenant Gale, der nach einer Luftfahrt zu Pferde, die zwar nur kurze Zeit dauerte, aber glücklich von Statten ging, zum zweitenmale wider Willen aufstieg, indem der Ballon, nachdem das Pferd losgemacht worden war, dadurch viel leichter geworden, sich plötzlich mit großer Schnelligkeit wieder mit dem noch in der Gondel sitzenden Gale in die Lüfte erhob. Wie es scheint, hatten die Bauern, welche bei dem Aussetzen des Pferdes behülflich waren, die Stricke, die sie halten sollten, losgelassen. Am andern Morgen fand man den noch zur Hälfte gefüllten Ballon und die Leiche des verunglückten Aeronauten, der in ein Tannengehölz hinabgestürzt war. Er hinterläßt eine Wittwe mit 8 Kindern.

Räthsel.

Ich bin in der Mitte zwischen einem vernünftigen und unvernünftigen Wesen. Ich bin niemals menschlicher, gewöhnlich thierischer, zuweilen auch englischer Abkunft. Ohne Arme und ohne Bewegungskraft umklammre ich einen Starken enger als ein Bär, und

komme oft mit erstaunlicher Geschwindigkeit von einem Orte zum andern. Zu tödten vermag ich nicht, doch verwunde ich zuweilen, wenn es mir einfällt, auf meine eigne Art zu fressen. Satt werde ich nicht eher, bis man mir die Füße abhaut.

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schuhmachergewerbs-Concession bewirbt sich: Johann Gottlieb Weigel, Hausbesitzer dahier;

„ „ Kammmachergewerbs-Concession bewirbt sich: Bernhard Maurer aus Vertingen.

Für Schleswig-Holstein.

Monatlicher Beitrag von der Abendgesellschaft im goldnen Engel pro September 1850 — 4 fl. 36 kr.; Mein Sinnen ist dir zugewandt, du armes, du bedrängtes Land! Monatsbeitrag pro September 1850 2 fl.; Monatsbeitrag von J. B. 30 kr.; Uebertrag 926 fl. 8 kr.; Summa 933 fl. 14 kr.

Die Redaktion fühlt sich in dankender Anerkennung zu der Mittheilung verpflichtet, daß Herr Fuhrherr Wißmeyer die bisher für Schleswig-Holstein eingegangenen Lazarethgegenstände nicht nur frei nach Nürnberg schafft, sondern dieselben auf eigene Kosten nach ihrem Bestimmungsorte befördern läßt.

Briefkasten.

Weiß denn die unberufene Einsenderin der Quartier-Anzeige sub A 293 in diesem Blatte nicht, daß die beliebte Preißangabe als Eingriff in fremde Rechte mehr als unschicklich war? abgesehen davon, daß es auch lächerlich ist.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Zum Gebrauche für Vorschüler der latein. Schule wird Lit. D 79 über 2 Stiegen verkauft:
Lateinisches Lehrbuch von Schönborn,
Zahns biblische Historien,
Lesebuch von Hornung 1. Theil.

2. Bei C. A. Wolff dahier werden die kranken Kartoffeln in beliebigen Quantitäten zu 48 kr. per Schaff angenommen.

3. **Hausvermiethung.**
Ein Haus, bestehend parterre 2 Zimmer, im 1. Stock 6 heizbare Zimmer, im II. Stock 2 Zimmer, Hof, Stallung, Waschhaus, laufenden Brunnen, kann im Ganzen oder theilweise vermiethet und gleich bezogen werden. Das Nähere in der Neustadt A 261.

4. Heute **Fischschmaus** auf der Windmühle. **Auringer.**

5. Im Hause A 101 sind heute gute Küchlein zu haben bei Kapfenberger.

6. Bei Bolster ist neues Sauerkraut zu haben.

Fremdenanzeige vom 21. September.

Krone: Hr. Bürgermeister Elbert von Dresden, Hr. Geometer Wittmann von Herrieden. **Stern**: Se. Erlaucht Graf Rechtern von Sommerhausen, Hrn. Kfl. Schulmann von Wallerstein, Romberg von Frankfurt, Hr. Pfarrer Lehmus von Fürth, Hr. Lehrer Mutschlechner von Prunn. **Löwe**: Hr. Apotheker Andreä von Biel, Hrn. Kfl. Glenk von Pegnitz, Weigel von Schweinfurt, Hr. Stud. Glenk von Erlangen. **Zirkel**: Hr. Stud. Goll von Tübingen, Frl. Kremelbein nebst Mutter und Schwester, Schausp. von München, Hrn. Kfl. Punkert von Würzburg, Wohlleben von Mainz, Hr. Privatier Hohlfeld von Wien.

Begraben wird:

Sonntag den 22. September Nachmittags 2 Uhr: Margaretha Barbara, Ehefrau des Bürgers und Sackträgers Johann Heinrich Froschauer dahier.

Nachmittags 3 Uhr: Eva Margaretha, Wittwe des Webermeisters Johann Christ. Meyer aus Weidenbach.

Nachmittags 3½ Uhr: Ernst Friedrich, Söhnlein des Maurer- und Steinhauergesellen Ernst Friedrich Krauß dahier.

Nro. 186. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 24. September (Joh. Empf.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die beabsichtigte Vermehrung der Zahl der Stadtgerichte in einigen Kreisen, als Vorläuferin der Einführung der neuen Gerichtsverfassung, soll nun im Laufe der nächsten Wochen definitiv angeordnet werden. — Man hört mit Bestimmtheit, daß der längst erwartete Entwurf eines Landwehrgesetzes nun wirklich zur Vorlage an den Landtag fertig ist; die Pflichtmäßigkeit zum aktiven Landwehrdienst soll gegen die bisherige Landwehrordnung mehrfach erweitert sein. (Abendz.)

Man vernimmt, daß von Seite der Regierung beabsichtigt wird, in mehrere Orte Niederbayerns, wegen überhand nehmenden Brandstiftungen, Militär auf Kosten der Bewohner zu legen.

Das am untern Main aufgestellte Truppenkorps erhält fortwährend Verstärkung; auch die in Würzburg zurückgebliebene halbe reitende Batterie Lutz hat Befehl erhalten, feldmäßig ausgerüstet unverzüglich dahin abzugehen.

Nach der N. Münchener Zeitung wird am 1. Oktober eine Besprechung sämmtlicher Bischöfe und der beiden Erzbischöfe Bayerns in Freising stattfinden.

Frankfurt, 20. Sept. Die deutsche Politik zersplittert sich in lauter kleine Manöver. Der Hassenpflug'sche Plan, mit guter Manier von der Union ganz frei zu werden, ist mißglückt, die innern Wirren Kurhessens werden weiter gesponnen werden. — Oesterreichs Plan soll es nun sein, sich von dem engeren Rathe zur Unterhandlung mit Preußen autorisiren zu lassen, um wenigstens die jetzt in Frankfurt vertretenen Staaten zu binden, daß sie nicht wieder abspringen. Nachdem Mecklenburg-Schwerin zu den alten Landständen zurückgekehrt ist, erwartet man, daß es sich von der Union lossage: allein seine geographische Lage widerstrebt zu sehr. Mit Weimar wird österreichischerseits noch unterhandelt. Oldenburg soll durch die Zusage, den dänischen Thron zu erhalten, für die Frankfurter Pläne gewonnen werden. Hannover geht inzwischen seinen eigenen Weg, sich weder an Berlin noch Wien kehrend. Ein solcher Zerfall sollte fast den Ausdruck erpressen: hätten wir doch wenigstens den Bundestag wieder! Allein ehe der ausgestoßen wird, mag die Noth des Bedürfnisses der Einheit erst noch weiter gehen. Vielleicht bringt die sie. Abendz.

Nach der Köln. Ztg. wäre am 16. Sept. über die eventuelle Abdankung des Kurfürsten in Frankfurt verhandelt worden; man hat sie als einzigen Ausweg bei höchster Gefahr bezeichnet. Der Kurfürst ist mit dieser Ansicht einverstanden, erklärt aber, in Uebereinstimmung mit seinen österreichischen und bayerischen Rathgebern, die Regierung nur zu Gunsten des Großherzogs von Hessen niederlegen zu wollen. Die näheren Ag-

Digitized by Google

naten erheben dagegen lauten Widerspruch, nichts desto weniger wird versichert, daß deren Einwendungen von Oesterreich „zu beseitigen sein würden." Unterhandlungen über diesen Gegenstand sind im vollen Gange, und wir werden vielleicht urplötzlich durch ein Resultat überrascht, auf welches in aller Stille, aber mit großem Eifer schon seit lange hingearbeitet wird. Dann allerdings würden die Verwicklungen in Churhessen unter einen neuen historischen Gesichtspunkt fallen.

Der bleibende kurhessische Ständeausschuß hat gegen die Minister eine doppelte Anklage erhoben, beim Oberappellationsgerichte als Staatsgerichtshof eine solche wegen Verfassungsverletzung, beim gewöhnlichen Kriminalgerichte durch Vermittelung der Staatsprokuratur eine solche wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Hochverraths. In beiden Fällen wurde sofortige Verhaftung beantragt. Die zweite dieser Anklagen ist bekanntlich vom Obergericht aus formellen Gründen abgewiesen, und das Oberappellationsgericht hat dessen Spruch bestätigt. Es kommt also jetzt Alles auf die Entscheidung der anderen Anklage an.

Durch kurfürstliche Verordnung vom 17. Sept. wird die Regierung definitiv nach Wilhelmsbad verlegt. — Das Land erfreut sich der größten Ruhe und der besten gesetzlichen Haltung.

Der Redakteur der Volksbötin hat von Herrn Bürgermeister Balemann von Kiel abermals ein Schreiben folgenden Inhalts erhalten:

„Kiel den 17. Sept. 1850. Gestern empfing ich Ihr Schreiben vom 13. ds. Mts. mit dem beigefügten Wechsel auf Bco.-Mc. 1135 auf Salomon Heine in Hamburg, gleich 1000 Gulden dortiger Münze. Es freut mich sehr, aus Ihrer Zuschrift zu sehen, daß die Theilnahme an unserer Sache in der Hauptstadt Bayerns sich gleich bleibt. Hier ward gefürchtet, daß der für die Kriegsoperationen seit einiger Zeit eingetretene Stillstand nachtheilig darauf wirken werde. Man kann anderswo nicht ungeduldiger dem Fortgange des Krieges entgegensehen, als wir es hier thun. Unser Land ist voll von Flüchtlingen aus dem südlichen Schleswig, denen nach der Heimkehr verlangt. Und die Kosten einer Armee von fast 40,000 Mann drohen unsre Mittel zu verschlingen. Vergebens bemüht sich diese aber bis jetzt, die danische Armee aus ihrer festen Stellung vor Schleswig hervorzulocken. Diesen Zweck allein hatte die Recognoscirung vom 12. d. M., über die Sie die Berichte in den Zeitungen lasen. Der dänische linke Flügel ward über die Schlei zurückgedrangt, ihre Lager und Schanzen diesseits genommen und zerstört, Eckernförde besetzt. Aber die dänische Hauptmacht kam nicht zum Vorschein. So mußte das gewonnene Terrain wieder aufgegeben werden, und unser Heer rückte wieder in seine alte Stellung. Bleibt die Witterung günstig, wie seit 14 Tagen, so wird nächstens ein anderer Versuch auf einer andern Seite folgen, wahrscheinlich mit besserem Erfolg. Mittlerweile verstarkt sich unsere Armee täglich durch Zugang aus Deutschland. Fördern Sie diese auch Ihrer Seits nach Kräften. — Ihr vortreffliches Bier wird unsern braven Kriegern willkommen sein. Schicken Sie es geradezu an das Comite für die freiwilligen Gaben in Rendsburg. Es kommt dann schneller zur Stelle. — Fahren Sie fort, sich unserer Sache anzunehmen, wie Sie thun. Fürsten und Adel, mit wenigen Ausnahmen, verlassen uns, obgleich wir nur unser altes Recht vertheidigen. Im Volke nur ist für uns Hilfe, zu dessen Vertretern Sie gehören! Mit Achtung Ihr ergebenster Balemann."

Bis Ende August wurden bekanntlich 200,000 Thaler in die Staatskasse der Herzogthümer aus den einzelnen deutschen Ländern abgeliefert. Diese Summe ist der vierte Theil des monatlichen Bedarfs für die schleswig-holsteinsche Armee. Mit dem monatlich forlaufenden Zuschuß dieser Summe würde das deutsche Volk die Genugthuung haben,

Digitized by Google

daß der Krieg in jeder vierten Woche auf seine Kosten geführt würde. Ist es den Freunden Schleswig-Holsteins, den Vereinen in Deutschland möglich, regelmäßig in jedem Monat 200,000 Thaler herbeizuschaffen, so wären die Herzogthümer damit in den Stand gesetzt, den Krieg den ganzen Winter hindurch fortzuführen und die für sie besonders günstige Zeit des Jahres vortheilhaft zu benützen.

Eine telegraphische Dep. aus Hamburg meldet den Rückzug schleswig-holsteinischer Kanonenböte von friesischen Inseln nach einem Kampf mit zwei dänischen Schiffen.

Nach der einstimmigen Aussage mehrerer Landleute hätten die Dänen nach dem letzten Treffen 114 Wagen voll Verwundeter gehabt, darunter 40 mit schwer Verwundeten. Die Dänen lassen in gesteigertem Maße ihre Wuth gegen die armen Bauern aus, weil diese ihnen nichts von dem letztem Angriff im voraus gemeldet hätte.

Wie der N. Korresp. meldet, hätte der Annahmekommission in Rendsburg ein mit den besten Zeugnissen versehener Oberst sich und 2000 Mann (!!) zur Verfügung gestellt. Die Leute verzichten insgesammt auf die Annahmegebühr von 20 Rthlr., wollen jeden Befehl ausführen und jedem folgen. Der Oberst wäre auch bereit, voläufig als Gemeiner einzutreten. Ob das Anerbieten angenommen oder abgelehnt wird, ist noch ungewiß. — Auch die in Hamburg abgehenden Kriegsreservisten haben sich in großer Anzahl gemeldet.

Die dessauische Regierung hat die Verpflegungsgelder an die Herzogthümer vollständig ausbezahlt.

Vermischtes.

Wie oft werden wir den Aeltern noch zurufen müssen, sie sollen streng dafür sorgen, daß ihre Kinder keine Zündhölzchen in die Hand bekommen! Wodurch ist der neueste schreckliche Brand in Burglengenfeld entstanden? Ein kleines Kind nahm ein Packetchen Zündhölzer vom Ofen, gerieth damit in die Scheune, probirte, ob's losgeht, ob das Stroh brennt, und daraus entstand das namenlose Unglück. Abgebrannt sind 21 Häuser, 10 Städel, 15 Stallungen und 5 Scheunen, also im Ganzen 51 Firste. Menschenleben ist keines zu beklagen, aber die so glücklich eingebrachte Ernte ist verloren, 36 Familien sind ohne Obdach und 27 Familien haben all ihr Eigenthum, bis auf die wenigen Kleidungsstücke, die sie am Leibe trugen, verloren, da auch jene Effekten, welche man in die Keller rettete, verbrannt sind. Und die unschuldige Ursache davon war das mit den Zündhölzchen spielende Kind!

Der Nürnb. Korresp. theilt seinen Lesern folgenden Vorfall über die Wirkung der Musik auf einen Löwen mit: Ein Trompeter von dem Korps der Zouaven in Afrika hatte sich mit einem Korporal seines Regiments in ein 1½ Stunden von der Straße von Blidah gelegenes Thal begeben, um ein Instrument, welches er gekauft hatte, zu probiren. In dem von hohen Bergen umgebenen Thal angelangt, ließen sie sich nieder, um eine Mahlzeit einzunehmen. Sie waren damit seit einigen Augenblicken beschäftigt, als sie einen großen Löwen mit schnellen Schritten auf sie zukommen sahen, sie hatten keine andere Waffen zur Vertheidigung bei sich als ihre Säbel, die natürlich gegen einen solchen Gegner nichts ausrichten konnten; ein Rückzug war unmöglich, da der Löwe sie in zwei Sprüngen eingeholt haben würde. Der Trompeter verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht; er ergriff sein Instrument und fing an, eines seiner melodischen Stücke zu spielen. Alsbald bleibt der Löwe stehen, erhebt seine Ohren und hört aufmerksam zu. Der Trompeter fahrt fort und läßt seine melodischen Töne durch das Thal hin erschallen. Der Löwe, sichtbar bewegt, legt sich nieder, als wolle er ausruhen. Während dieser Zeit entfernt sich der Begleiter des Trompeters, um Hilfe zu suchen und kommt nach einer halben Stunde mit einem Haufen Eingeborner, welchen er begegnet war, zurück. Es war hohe Zeit. Der muthige Musikant konnte seinem Instrumente kaum mehr Töne entlocken. Als der Löwe Menschen herbeikommen sah, erhob er sich und ging langsam fort, indem er bald in den Gebüschen verschwand.

Digitized by Google

Hiesiges.

Freunde militärischer Schauspiele fanden vorgestern, bei einiger Rücksicht auf die hier gegebenen Zwecke und Mittel, an dem Manöver unsrer Landwehr gewiß Befriedigung. Das Bataillon, dießmal zahlreich vertreten, machte in guter Haltung alle Exerzitien durch und fand, soweit der Laie beobachten konnte, von Seiten des inspizirenden Herrn Oberst-Lieutenants lobende Anerkennung. — Die große Zuschauermenge gab dem Ganzen einen volksfestlichen Anstrich, den es bei günstiger Witterung wohl in noch erhöhterem Maße erhalten haben würde.

Für Schleswig-Holstein.

Von Fr. Kr. L. ein Päckchen Lazarethgegenstände.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Das in diesem Blatte bereits besprochene **Orgelkonzert** des Herrn **Homeyer** wird kommenden Donnerstag, den 26. Dies., wirklich stattfinden. Dieß zur vorläufigen Nachricht.

2. Mit den neuesten Moden von Damenputz versehen, bitte ich um gütige Ansicht und Abnahme. **R Schmidt**, geb. Ammersdörfer.

3. Vergangenen Sonntag ist in der Stiftskirche ein Gesangbuch, mit B. Z. bezeichnet, liegen geblieben. Wer es zu sich genommen, wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

4. Diejenige, zur Zeit schon bekannte Person, welche vergangenen Samstag einen Geldbeutel beim Wirth Betz in Verwahrung nahm, bittet man, denselben dort wieder abzugeben.

5. Vergangenen Freitag wurde auf dem Wege von der Kaserne, am Hengststalle vorüber, bis auf die Windmühle eine Cigarrenspitze von Meerschaum mit dem ausgeschnittenen Buchstaben M. unter der Freiherrnkrone verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

6. Sonntag Nachts wurde vom Herriederthor durch die Rosengasse bis zum Krankenhause ein grünbaumwollener Regenschirm verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

7. Der redliche Finder einer schwarzseidenen Schurze wird gebeten, solche A 102 abzugeben.

8. Neue Häringe sind zu haben bei S. L. Lion.

9. Neue Häringe sind so eben angekommen bei
W. D. Schlichting am Herriederthor.

10. Neue Holländer Vollhäringe empfiehlt Bösch.

11. Heute **Schlachtschüssel** bei Wittwe Wäger.

12. Im Hause Lit. D Nr. 80 ist die vollständige Uniform und Armatur eines Landwehr-Cavalleristen um billigen Preis zu verkaufen.

13. A 225 ist ein Quartier zu vermiethen und eine kleine Stiege zu verkaufen.

14. Lit. A 331 in der Utzenstrasse ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit Möbels zu vermiethen.

15. Eine kleine Familie sucht bis Lichtmeß ein sonniges Quartier, bestehend aus Stube, Stubenkammer und Kammer über eine Stiege, nebst Kellerantheil und Holzlege. Zu erfahren C Nr. 8.

16. A 75 sind zwei Quartiere und ein Keller zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 23. September.

Krone: Hr. Priv. Rensmann von Brandenburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Siegele von Pforzheim, Hirschauer von Gemünd. **Löwe**: Hr. Kfm. Weigel von Schweinfurt, Hr. Pferdeh. Hanneberg von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Gastgeber Bertel von Streitberg, Hrn. Kfl. Dümler von Gotha, Grabholz von Halle.

Digitized by Google

Nro. 187. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 25. September (Cleophas.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Das bei Aschaffenburg liegende Truppenkorps wird nach Zugang der neuen Verstärkungen 6 Bataillons, 8 Escadrons und 2 Batterien zählen.

Den an der hessischen Grenze stehenden preußischen Korpskommandanten, an welche sich die hessische Regierung etwa um Hilfeleistung hätte wenden können, sind deshalb die gemessensten Gegenbefehle zugegangen.

Das kurhessische General-Auditoriat hat nun auch gegen den Oberbefehlshaber Bauer die von dem ständigen Ausschusse erhobene Anklage als begründet anerkannt und Untersuchung angeordnet.

Durch einige Blätter gehen Gerüchte, wornach von einer Seite her bedeutende Geldmittel aufgewendet werden sollen, um tumultarische Bewegungen in Kurhessen künstlich zu erzielen. Der Versuch wird hoffentlich fehlschlagen.

Die über eine Intervention des Bundestags in Hessen verbreiteten Gerüchte beschränken sich dahin, daß vorerst ein Ausschuß zur Prüfung der dahin gestellten Anträge niedergesetzt ist.

Die Staatskassa-Direktion in Kurhessen hat, um die Gehalte und Pensionen der Staatsdiener auszahlen zu können, bei Bankiershäusern ein Anlehen kontrahirt.

Aus Rendsburg schreibt man der Deutsch. Ztg.: Ganze Spalten könnte ich anfüllen, wollte ich nur Beispiele von dem freudigen Kampfesmuth anführen, den alle unsere Truppentheile, die am 12. und 13. im Gefecht gewesen sind, gezeigt haben. Jubelnd und singend, als ginge es zum Tanz und Feste, sind einzelne Abtheilungen in das Kanonenfeuer hineinmarschirt, und manche Verwundete haben oft nur mit äußerster Mühe zu den Verbandplatzen zurückgeführt werden können, da sie den Kampfplatz nicht verlassen wollten. Die dänische Armee wird nun und nimmermehr die schleswig-holsteinische kampfunfähig zu machen vermögen und der Gedanke, daß die Dänen gar Rendsburg oder nur unsere Sorgelinie zu nehmen vermöchten, ist eine so große Lächerlichkeit, daß selbst der fanatische Kopenhagener Pöbel ihn nicht mehr zu hegen wagt. Der Unfall bei Idstedt ist allein durch die um mehr als den vierten Theil größere Anzahl der dänischen Armee herbeigeführt worden. Dieselbe Armee muß jetzt hinter starken Verschanzungen angegriffen und geschlagen werden. Holstein allein hat nun bei einer Bevölkerung von 450,000 Menschen die ganze Last des Kriegs zu tragen, — abgesehen von dem stockenden Handel, abgesehen ferner von einer nicht glücklichen Erndte, abgesehen auch von der nothwendigen Unterstützung der Vertriebenen aus Schleswig, abgesehen endlich

Digitized by Google

von den Nebenleistungen des Kriegs, von den Fuhren, Einquartierungen ꝛc. Unterstützung an Geld und Mannschaft aus dem übrigen Deutschland sind daher dringend nothwendig, wenn der Krieg mit Erfolg fortgesetzt werden soll. —

Nach der Allg. Ztg. haben auch die in Konstantinopel wohnenden Deutschen bis jetzt 10,000 Piaster für Schleswig-Holstein gesteuert.

Vermischtes.

Witze des Münchener Punsch:

Prinz Albert von Sachsen ist von einem Pferde geschlagen und am Schenkel bedeutend verletzt worden. Die Entrüstung über diesen schändlichen Mordanschlag ist allgemein. Der vierfüßige Attentätler wurde sogleich verhaftet, blieb jedoch gänzlich gleichgültig und fraß nach seiner Arrestation in aller Gemüthsruhe einen Bündel Heu. Die „freimüthige Sachsenzeitung" und Cons. deuten mit Recht darauf hin, daß hier wahrscheinlich ein demokratisches Komplott, vielleicht eine Verbindung mit den Londoner Bräupferden, zu Grunde liege. —

Das schändliche Attentat auf den Prinzen Albert, verübt durch ein österreichisches Pferd, dürfte endlich die sächsische Regierung bewegen, mit aller Strenge gegen die Presse und das Treiben der Demokraten überhaupt einzuschreiten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 185 des Morgenbl.: Sattel.

Hiesiges.

Nachstehender Tagsbefehl des Herrn Landwehr-Oberstlieutenants und Bezirks-Inspektors v. Krafft ist in Folge der am Sonntag stattgehabten Inspektion des Landwehrbataillons dem Bataillons-Commando zugekommen:

(Abschrift.)

Tags-Befehl.

Die am 22. ds. Mts. auf hohen Befehl des Kgl. Kreis-Kommandos von Mittelfranken vorgenommene Inspektion des Landwehr-Bataillons der Kreishauptstadt Ansbach war von so günstigem Erfolge, daß der Unterzeichnete sich aufgefordert findet, hierüber seine Anerkennung dem Bataillon in gegenwärtigem Tagsbefehle auszusprechen.

Die Adjustirung und Haltung der ausgerückten Mannschaft war höchst befriedigend, die Manöverir-Fahigkeit derselben hat sich in mehreren schwierigen Evolutionen rühmlich bekundet, und der ganzen Handlung wurde durch den Ernst, die Aufmerksamkeit, die Ruhe in der Ausführung der Bewegungen und der Waffenführung, dann durch den bewährten guten Willen, mit einem Worte, durch den herrschenden Geist, eine besondere Weihe gegeben.

Die Leistungen des Herrn Bataillons-Kommandanten Major Kleinod, welcher sich mit großer Sicherheit in der Führung des Bataillons bewegt, des Herrn Rittmeisters Merk, welcher das Verdienst hat, die Kavallerie-Abtheilung der hiesigen Landwehr wieder ins Leben gerufen zu haben, dann des Herrn Hauptmanns Birkmeyer und insbesondere des Herrn Lieutenants Seybold, sämmtliche Aufgeführte, als die Jüngsten in ihren gegenwärtigen Chargen, haben das in sie gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertiget und der Unterzeichnete wird nicht verfehlen, den günstigen Befund der Inspektion seiner Zeit dem Kreis-Kommando anrühmend zur schuldigen Kenntniß zu bringen.

Nicht ungerügt kann dagegen die allenfalls unentschuldigt, oder ungerechtfertigt gebliebene, unterlassene Ausrückung einzelner Wehrmänner bleiben. Diesen Säumigen dürfte zu bedeuten sein, daß sich dieselben im Irrthum befinden, wenn sie die Ausrückung bei einer Veranlassung der Art der eigenen Willkür unterstellen. Bürger- und Fahnen-Pflicht ist es für jeden einzelnen Landwehrmann bei ähnlichen Gelegenheiten unter Waffen zu erscheinen und den Anordnungen des Bataillons-Kommandos und der Vorgesetzten Folge zu leisten.

Der Herr Bataillons-Kommandant Major Kleinod wolle diesen Erlaß dem Bataillon geeignet eröffnen.

Ansbach, den 23. September 1850.

v. Krafft,
Oberstlieutenant und Bezirks-Inspektor.

Digitized by Google

Ein Spaziergang.

(Schluß.)

Ansbach bietet reiche Gelegenheiten zu schönen, freundlichen Spaziergängen; aber diese lieblichen anziehenden Wege wollen gesucht sein; wir finden sie weder auf der Nürnberger, noch Feuchtwanger, noch irgend einer Straße. Sie sind versteckt wie die Veilchen unter schattigem Blätterdach, so duftig frisch, so anspruchslos und doch so lieblich. Wie mancher Bewohner unserer Stadt, den die Gewohnheit nach seinen sonntäglichen Vergnügungsörtern treibt, ahnt nicht, wenn er auf den benachbarten Wald blickt, welche Schönheit und Pracht, welche Herz und Geist erquickende Ruhe in demselben verborgen, wie er durchkreuzt ist von graden und geschlängelten schattigen Pfaden, auf denen des Wanderers Herz sich öffnet, um einzuathmen all die süßen, seligen Träume, die aus der wunderbar tönenden Sprache der Natur hervorblühen. Wer diese Sprache versteht und zu deuten weiß, dies bald ernst und düster, bald fröhlich klingende Rauschen der Bäume, dies stille geheimnißvolle Lispeln der Sträucher, dies Säuseln und Summen, dies Neigen und Winken der Blumen; wer dies Alles zu deuten weiß, den treibt's, mit seinem Gotte beseligende Zwiesprache zu halten, und im Ueberschwange dankbar liebenden Gefühls küßt er den bethaueten Kelch einer Blume und mit diesem Kuß giebt er seinem Gott den Kuß der Versöhnung. — Ein Pfad an einem Wasser entlang hat immer etwas anziehendes, so wollen wir denn der Rezat an ihrem rechten Ufer folgen. Ein hübsches Bild, hübsch schon in der Wirklichkeit, in der Natur; um wieviel freundlicher würde es sein, mit dem Stifte auf Papier geworfen. Wie mancher Fremdling würde beim Anblick dieses Kunstbildes den stillen Wunsch hegen, in dieser idyllischen Landschaft seine Tage zu verleben. Ach, und wenn dies Sehnen Erfüllung fände, wäre es doch nur Eyb mit seiner Umgebung. Rechts die waldbewachsene dunkele Höhe, links die bunt gefärbten Hügelfelder, durchbrochen von den schlanken Pappeln der Fahrstraße, in der Mitte des Thales das Dorf mit seinem friedlichen Ausdruck und vor ihm auf saftigem Wiesengrund ein reges Leben der heuenden Landbewohner. — Unser träges Flüßchen hat uns der Waldhöhe rechts bedeutend näher gebracht; wir haben Alberndorf erreicht und da sich das Thal rechts in einladender Weise weiter verbreitet, wollen wir unsere hier besonders unreinliche Begleiterin, die Rezat, verlassen, um den launenhaften Krümmungen eines klaren, erlenbeschatteten Baches zu folgen. Aber nicht das Einladende des Pfades allein ist es, was uns diesen Weg einschlagen läßt; der Gedanke an unsern Nebenzweck hat nicht geringern Einfluß; denn wir beabsichtigen nicht mehr und nicht weniger, als den Versuch, in diesem Thale ohne Besteigung einer erwähnenswerthen Höhe auf die Triesdorfer Hochstraße zu gelangen. Die Hügel rechts und links sind auf unserm Pfade sich ersichtlich näher gekommen. Die Gegend ist aber dadurch um so heimlicher und lieblicher geworden; überall ein Aug' erquickendes Grün, durch das sich das Bächlein windet und schlängelt so lustig und unbefangen, als gehöre die ganze Welt ihm allein an. Wir gelangen nun zur anmuthig gelegenen Silbermühle und verfolgen den Weg nach Wallersdorf, das dem Blicke wahrhaft romantisch aus seinem dunklen waldigen Hintergrunde entgegentritt. Hier theilt sich unser Thal; der eine Arm deutet nach Desmannsdorf, der andere lenkt nach Brodswinden. Wir müssen uns dem letztern anschließen. Die Gegend bleibt ununterbrochen ein Bild voller Anmuth und Lieblichkeit, auf dem das Auge mit Vergnügen und Befriedigung verweilt. Von Brodswinden wandern wir auf weichem Wiesengrund an den Saum eines Waldes weiter, und siehe da, wir erreichen die Triesdorfer Straße unmittelbar vor der hohen Fichte, ohne eine weitere Anhöhe erstiegen zu haben, als die langgedehnte, unbemerkbare Steigung

Digitized by Google

überhaupt, welche auf dieser Ebene zwischen Ansbach und der hohen Fichte in Betracht der Lage sein muß. — So hätte uns denn, geehrter Begleiter, dieser Spaziergang nicht nur einen angenehmen Genuß, sondern auch Befriedigung des Zweckes gewährt; in so fern als sich die Möglichkeit herausgestellt hat, eine Eisenbahnlinie mit Gunzenhausen zu verbinden, ohne daß es nöthig wäre, in jener bedeutenden Höhr, welche wir als „neuen Weg" kennen, ein kostspieliges Hinderniß zu sehen. Möchten Männer von Fach, denen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, nicht verschmähen, unserer angegebenen Route ihre Aufmerksamkeit zu schenken, um Ansbach endlich durch Verbindung mit einer Eisenbahn aus dieser unseligen Verlassenheit zu reißen, durch die es früher oder später in sich selbst zerfallen muß. Eine andere vielleicht nicht minder geeignete, vielleicht empfehlenswerthere Straße könnte über Albernbdorf, Ratzenwinden, Wolfartswinden, Göstelbdorf und Winterschneidbach sein; über deren Werth oder Unwerth zu diesem Zweck wir vielleicht durch einen zweiten Spaziergang richtige Ansichten gewinnen und mittheilen können.

Für Schleswig-Holstein.

Von L. F. für die Monate August und September 2 fl.; Uebertrag 933 fl. 14 kr.; Summe 935 fl. 14 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Am verwichenen Sonntag wurde auf dem Orlesplatze eine Tabakspfeife gefunden, und kann der Eigenthümer solche hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang nehmen.

Ansbach, am 23. September 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. Es wird zu einer bejahrten kränklichen Dame, welche einer unausgesetzt sorgfältigen Pflege bedarf, eine Person, wo möglich von mittleren Jahren, gegen einen dem Dienste angemessenen Lohn bis nächstes Ziel gesucht. Nebst ungetrübtem Leumunde sind ein sanfter Charakter und unverdrossenes willfähriges Benehmen in Verrichtung der ihr zukommenden Dienste Hauptbedingungen; auch wird nebenbei genügende Uebung im Weißnähen verlangt. Dvs Nähere ist zu erfragen Lit. A Nr. 136 im 2ten Stock.

3. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

4. D 325 bei Bäckermeister Schambeck ist der mittlere Gaden zu zu vermiethen, bestehend in drei heitzbaren Zimmern, einer Kammer, Küche, Keller, Waschhaus, Holzlege und andern Bequemlichkeiten und kann bis Lichtmeß bezogen werden.

5. A 58 in der Büttengasse ist das untere Logis zu vermiethen, bestehend in Stube, Alkov, Tennen-Kammern, Keller, Waschhaus, Holzlege und andern Bequemlichkeiten. Näheres bei Bäckermeister Schambeck.

6. Lit. D 381 Promenade 1 Stiege hoch sind 2 Zimmer für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 24. September.

Krone: Hr. Doktor Larban von Cassel. **Stern**: Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Spieß von Aschaffenburg, Hr. Reg.-Rath v. Egidy von Coburg, Hr. Kfm. Kiffer von Künzelsau. **Löwe**: Hrn. Kfl. Gundermann von Frankfurt, Scherer von Fürth. **Zirkel**: Hr. Uhrmacher Hormann von Nürnberg, Hr. Priv. Dölfel von Fürth.

Digitized by Google

Nro. 188. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 27. September (Cos. Dom.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei Herrn Buchhändler Gummi und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

Bayern. Die Lokalitäten des Standehauses werden bis zum 1. Dezember d. J. zur Aufnahme des Landtags in Bereitschaft gesetzt.

Die würtembergischen Abgeordneten-Wahlen sind in großer Mehrheit demokratisch ausgefallen; ob sie aber zu zwei Drittheilen — der nöthigen Zahl zur Durchsetzung gewisser Fragen — reichen werde, ist ungewiß. Römer wurde in Geißlingen erwählt.

Der kurhessische Ständeausschuß hat in einer Erklärung an den Kurfürsten gegen die jüngste von Wilhelmsbad aus erlassene Verordnung des Ministeriums Protest eingelegt und namentlich das Recht der Mitwirkung und Zustimmung der Landstände beim Erlaß provisorischer Maßregeln gewahrt.

Hanau hat das bisher in Kassel gestandene Leibgarde-Regiment erhalten. Auch die Verlegung des Hoftheaters dahin wird erwartet.

Ueber die kurhessische Angelegenheit sollen im engern Bundesrath Beschlüsse gefaßt worden sein, dahin lautend, daß nach Artikel 57 und 58 der Wiener Schlußakte den Landständen eines deutschen Bundesstaates nicht das Recht zustehe, die zur Führung der Regierung erforderlichen Mittel zu verweigern, wie gegenwärtig in Hessen geschehen sei; daß sonach die kurhessische Regierung die geeigneten Mittel zur Herstellung der ernstlich bedrohten landesherrlichen Autorität ergreifen müsse und daß die Bundesversammlung sich vorbehalte, alle weiteren hiezu dienlichen Maßregeln anzuordnen.

Preußen ist für die Entscheidung durch das in der kurhessischen Verfassung vorgesehene Schiedsgericht, zu welchem Regierung und Stände je drei Glieder ernennen.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage scheint zu den vielen wunden Stellen Deutschlands eine neue fügen zu wollen. Das Schiedsgericht in Freienwalde hat bekanntlich sein Urtheil gesprochen und die Verfassung vom 10. Okt. 1849 verdammt. Die Regierung hat denn auch nicht gezögert, die ihr schon lange lästige Verfassung aufzuheben und die alten Stände wieder einzuberufen. Die konstitutionelle Partei bestreitet nun die Rechtmäßigkeit einer solchen schiedsrichterlichen Stelle, sowie überhaupt die Möglichkeit, daß eine zwischen Fürst und Volk vereinbarte, beschworne und ins Leben getretene Verfassung durch ein derartiges Urtheil in Frage gestellt werden könne. Der Präsident der vertagten und nachher aufgelösten Abgeordnetenkammer hat nun die einzelnen Abgeordneten der Verfassung von 1849 gemäß zum Zusammentritt am 24. ds. Mts. aufgefordert; indeß hat die Regierung diesen Schritt für ungesetzlich erklärt und die Betheiligten davor gewarnt. Die Kammer wird aber nur der Gewalt weichen und die durch die Verfassung verbrieften Rechte bis aufs äußerste vertheidigen.

Die Konst. Ztg. berichtet aus Rendsburg: Man hat in Deutschland einen fal-

schen Begriff von unserer Stellung, wenn man glaubt, wir seien nach Holstein zurückgedrängt. Das ist grundfalsch. Die Armee hat nie den schleswig'schen Grund und Boden verlassen. Ein Landstrich von etwa 8 Meilen Länge und 2½ Meilen Breite ist stets der unsrige geblieben. Unser bester Bundesgenosse ist aber der Winter und das Eis; friert die Schlei zu oder werden nur die Sumpfe um Friedrichsstadt gangbar, so können wir die dänische Stellung rechts oder links nach Umständen flankiren und tourniren und sie zum Rückzuge aus ihrem Zentrum ohne Schwertstreich zwingen. Jedes Zurückweichen wäre aber für sie Beendigung des Krieges, denn sie haben die erbitterte süd-schleswigsche Bevölkerung im Rücken und Massen von gepreßten Schleswigern in der Armee, die bei jedem Erfolge unsererseits desertiren würden. Die Dänen flankiren und an der jütischen Grenze stehen, ist Eins. In der feindlichen Armee herrscht zudem große Unzufriedenheit und Mangel an Offizieren, namentlich an erfahrenen Offizieren (bei Idstedt sind nach der namentlichen Liste 44 Offiziere allein todt auf dem Schlachtfelde geblieben); das Land hat ferner keine Mittel mehr, die Armee zu verstärken, während der Zuzug von Freiwilligen bei uns noch fortwahrend Verstärkung verspricht.

Die Allg. Ztg. meldet die Hinwegnahme sämmtlicher friesischen Inseln an der Westküste Schleswigs durch die dänischen Schiffe und fügt dann hinzu: Solange die Welt steht, ist es noch nicht vorgekommen, daß eine große Nation, sey's aus Furcht, Egoismus, Uneinigkeit oder aus was immer für Gründen, sich selbst so behandelte und von andern behandeln ließ, wie heutzutage die deutsche Nation. Und wenn die Schleswig-Holsteiner sich schlagen wie die Löwen; wenn zehnjährige Knaben und sechzigjährige Greise mit in den heiligen Kampf um die deutscheste Scholle deutscher Erde ziehen sollten: sie müssen zuletzt doch erliegen, wenn Deutschlands großes Volk nicht erwacht aus seiner Apathie. Nicht mit den paar hunderttausend Kreuzern, die man zusammenbringt, wird die deutsche Sache und Ehre gerettet an der Nordmark des Vaterlandes, sie kann es einzig und allein werden durch Unterstützung an kriegsrüstigen Mannschaften. Täglich sollten alle diejenigen, deren Beruf es ist, die Herzen für Gutes, Edles und Großes zu entflammen, mit begeistertem Rufe das Volk auffordern, der heiligen Sache Schleswig-Holsteins den Arm zu leihen. Und ihr, deutsche Seemänner, die ihr die deutschen Kriegsschiffe auf der Weser hütet, was denkt ihr zu thun? „O Gott im Himmel, sieh darein!" muß man ausrufen, wenn man auf diese Trümmer des deutschesten Traumes aus dem Bewegungsjahre von 1848 blickt! Die deutsche Kriegsflotte verfault im Moder, ihre Offiziere und Mannschaften gähnen vor Langeweile, und wenige Meilen von den Küsten entfernt nimmt uns der höhnende Däne die Festen der See, jene Eilande, deren Buchten und Tiefen, von deutschen Schiffen besetzt, jedem dänischen Einfall auf dem Festlande gewehrt, jeden Angriff des Erbfeindes zur See unmöglich gemacht haben würden.

Der Gemeinderath von Wien hat dem Feldmarschall Haynau das Diplom als Ehrenbürger überreicht. In demselben wird des Attentats in London mit Entrüstung gedacht.

Hessisches.

Für Schleswig-Holstein.

Von L. F. ein Päckchen Leinwand; von einem Ungenannten 1 Päckchen mit Leibwäsche; von W. in Obereichenbach 30 kr.; ferner von Obereichenbach mit dem Motto: „Gott helf' dir du bedrängtes Land" 2 fl. 42 kr; Uebertrag 935 fl. 14 kr.; Summe 938 fl. 26 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Genuß frisch gebackenen Roggenbrodes betr.)

Aus Auftrag der kgl. Regierung wird andurch aufmerksam gemacht, daß der Genuß des frischgebackenen Roggen- oder Schwarzbrodes nicht nur der Gesundheit nachtheilig, sondern daß auch dieses Brod weniger nahrhaft ist, und somit den weiteren pekuniären Nachtheil des nöthigen Verbrauches einer größeren Menge mit sich führt.

Ansbach, am 27. September 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Das Spielen der Kinder mit Zündhölzchen betr.)

Ein neuerlich zur Anzeige gebrachter Fall, aus welchem ein großes Brandunglück dahier hätte entstehen können, veranlaßt die Polizeibehörde zur dringenden Aufforderung an alle Familien, die im Haushalte nöthigen Reibzündhölzchen so zu verwahren, daß nicht den kleinen Kindern der Zugang zu denselben möglich wird.

Zugleich wird den Verkäufern solcher Zündhölzchen zur Pflicht gemacht, die Abgabe derselben an kleine Kinder zu unterlassen.

Ansbach, den 25. September 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Verpachtung von Stiftungs-Grundstücken betr.)

Am Samstag den 5. Oktober Vormittags 11 Uhr werden im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses

1 Tgw. 05 Dezim. Acker hinter der Galgenmühle, der Mahlmännische Acker genannt, PlNr. 1481

anderweit auf 6 Jahre verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 24. September 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

4. **Bekanntmachung.**

(Verpachtung von Stiftungs-Grundstücken betr.)

Am Samstag den 5. Oktober d. Js. Nachmittags 2 Uhr werden im Kronenwirthshaus zu Leutershausen die zur Sct. Johannis-Kirchenstiftung gehörigen

1 Tgw. 93 Dezim. Wiese bei Hausen und Stettberg PlNr. 323,
3 „ 19 „ Hochwiese bei Azenhofen PlNr. 1618,
5 „ 48 „ Herbstmühlwiese bei Stettberg PlNr. 308,

auf 6 Jahre anderweit an den Meistbietenden verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 24. September 1850.

Rupprecht, Kirchenpfleger.

---

5. **Bekanntmachung.**

In der Armen-Beschäftigungs-Anstalt wird

Dienstag den 1. Oktober Morgens 9 Uhr

die Verloosung der Preiße aus den Beiträgen für die Monate Juli, August und September 1850 vorgenommen, wozu die Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, den 26. September 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.
Horlacher. Meinel. Schnürlein. Schwarzbeck. Fr. Memmert.
Lieberich, Verwalter.

---

6. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

---

7. Anmeldung und Aufnahme in die lateinische Vorschule wird am 1. Oktober im bekannten Lehrlokal derselben auf der Schütt stattfinden. Der Unterricht, den künftig Herr Kandidat Lösch besorgt, beginnt am 2. Oktober.

Schulrath Dr. Bomhard.

---

8. Ungedroschenes, möglichst fleckenloses Waizen- und Kornstroh wird von Unterzeichneten um hohen Preis gekauft und um Muster gebeten.

Weppler & Ebert, C Nr. 27.

---

9. Ich warne hiermit Jedermann, auf meinem Namen irgend etwas zu borgen, indem ich von heute an für Niemanden Zahlung leiste.

Ansbach, den 26. September 1850.

Rosine Baumann,
Divisions-Veterinärarzten-Wittwe von Ludenhausen, Ldg. Landsberg.

Digitized by Google

A Dictionary of Arts, Manufactures, and Mines.

The Art of Dyeing and Staining Wood, Bone, Ivory, and other Substances.

Dyeing is the art of giving to bodies a permanent colour, by means of a solution of some substance which penetrates their pores, and which, by combining with them, renders them insoluble in water. Staining is the art of giving to bodies a colour which is not permanent, and which is produced by a solution of some substance which penetrates their pores, but which does not render them insoluble in water.

Dyeing and staining are operations which are performed on a great variety of substances, such as wool, silk, cotton, linen, leather, wood, bone, ivory, and many others. The processes employed for these different substances are very various, and depend on the nature of the substance to be dyed or stained, and on the colour to be produced.

In this article we shall confine ourselves to the dyeing and staining of wood, bone, ivory, and other substances of a similar nature, which are not usually dyed or stained by the processes employed for wool, silk, cotton, linen, and leather.

The substances which are used for dyeing and staining wood, bone, ivory, and other substances of a similar nature, are very numerous. The most important of them are the following:

1. Logwood.
2. Fustic.
3. Brazilwood.
4. Sandalwood.
5. Cochineal.
6. Kermes.
7. Madder.
8. Turmeric.
9. Indigo.
10. Prussian blue.
11. Iron.
12. Copper.
13. Lead.
14. Silver.
15. Gold.
16. Platinum.
17. Mercury.
18. Zinc.
19. Tin.
20. Antimony.
21. Bismuth.
22. Arsenic.
23. Cobalt.
24. Nickel.
25. Manganese.
26. Chromium.
27. Uranium.
28. Tungsten.
29. Molybdenum.
30. Titanium.
31. Vanadium.
32. Cerium.
33. Lanthanum.
34. Didymium.
35. Yttrium.
36. Erbium.
37. Terbium.
38. Ytterbium.
39. Scandium.
40. Thorium.
41. Zirconium.
42. Glucinum.
43. Aluminium.
44. Magnesium.
45. Calcium.
46. Strontium.
47. Barium.
48. Lithium.
49. Sodium.
50. Potassium.
51. Ammonium.
52. Hydrogen.
53. Oxygen.
54. Sulphur.
55. Selenium.
56. Tellurium.
57. Phosphorus.
58. Nitrogen.
59. Chlorine.
60. Bromine.
61. Iodine.
62. Fluorine.
63. Boron.
64. Silicon.
65. Carbon.
66. Hydrogen.
67. Oxygen.
68. Sulphur.
69. Selenium.
70. Tellurium.
71. Phosphorus.
72. Nitrogen.
73. Chlorine.
74. Bromine.
75. Iodine.
76. Fluorine.
77. Boron.
78. Silicon.
79. Carbon.
80. Hydrogen.
81. Oxygen.
82. Sulphur.
83. Selenium.
84. Tellurium.
85. Phosphorus.
86. Nitrogen.
87. Chlorine.
88. Bromine.
89. Iodine.
90. Fluorine.
91. Boron.
92. Silicon.
93. Carbon.
94. Hydrogen.
95. Oxygen.
96. Sulphur.
97. Selenium.
98. Tellurium.
99. Phosphorus.
100. Nitrogen.

Nro. **189.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 28. September (Wenzeslaus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändler Gummi, Klein jun. und Commissionär Bösch in der Neustadt gemacht werden.

Politisches.

München, 23. Sept. Einer zuverlässigen Quelle zufolge wird gegenwärtig im Justizministerium an der Verordnung zur Einführung der Gerichtsorganisation und zwar vorläufig für Oberbayern und Oberfranken gearbeitet. Die Veröffentlichung dieser Verordnung durch das Regierungsorgan wird am 1. Jan. k. Js. stattfinden und der muthmaßliche Termin zur Ausführung derselben der Monat Mai 1851 seyn. Die Verlegung des Appellationsgerichts von Oberbayern nach München, sowie eine ähnliche Dislokation dieser Gerichtshöfe in anderweitigen Kreisen wird von obiger Quelle als höchst wahrscheinlich in Aussicht gestellt, weil die Sitze der Appellhöfe mit den Sitzen der Schwurgerichte vereinigt und dadurch sowohl Geschäftsvereinfachung als Ersparungen an Diäten für Präsidenten, Staatsanwälte ꝛc. des Schwurgerichtshofes erzielt werden sollen.

Das ehemalige, reiche Kloster Ebrach in Unterfranken wird zu einem Strafarbeitshaus umgewandelt. (Vb.)

Der Stadtrath von Hanau hat eine sehr feierlich gehaltene Petition an den Kurfürsten übersandt, in welcher er von dem schlecht unterrichteten Kurfürsten an den besser zu unterrichtenden appellirt, die Entfernung Hassenpflugs fordert und schließlich die Bitte stellt, daß der Hof nach Kassel zurückkehre.

Für den letzteren Fall und wiefern es Herrn Hassenpflug nicht gelingen sollte, mit friedlichen Mitteln die Ordnung wieder herzustellen, sollen Bayern, Hannover und Lippe-Schaumburg 10,000 Mann zur Unterstützung der hessischen Regierung stellen. Man wäre demnach auf die Anträge des Kurfürsten vollständig eingegangen.

Mit der dem Kurfürsten zugesagten Bundeshilfe hat es seine Richtigkeit; weniger gewiß ist noch, welche Bundestruppen außer den bayerischen zur Besetzung des Fürstenthums ausersehen sind. — Preußen verbleibt in seiner zuwartenden Stellung. (A. Z.)

An sämmtliche, noch in Kassel weilende kurfürstliche Haus- und Hofbeamte ist der Befehl ergangen, bei Verlust ihrer Stellen sich nach Wilhelmsbad, Frankfurt und Hanau zu begeben. Auch die bei den Wasserkünsten in der nahgelegenen Wilhelmshöhe beschäftigten Techniker haben Ordre erhalten, ihre Verrichtungen einzustellen.

Von Berlin aus soll der Kurfürst in ziemlich direkter Weise zur Entlassung

Digitized by Google

eines gegenwärtigen Premierministers aufgefordert worden sein unter Hervorhebung des Umstandes, wie sehr das monarchische Prinzip durch das Beginnen des Hrn. Hassenpflug kompromittirt würde. Zugleich wurde der preußische Gesandte angewiesen, unter keinerlei Umständen Kassel zu verlassen und dem Kurfürsten nicht zu folgen, wohin derselbe auch den Sitz der Regierung verlegen möchte.

Herr v. Hassenpflug ist wieder als ehrlicher Mann erklärt, resp. in zweiter Instanz von der Fälschungsanklage freigesprochen worden.

Fürst Waldburg-Zeil hat gegen das Erkenntniß des Tübinger Schwurgerichtshofs die Nichtigkeits-Beschwerde ergriffen.

Vom großherzoglichen Staatsministerium ist der städtischen Behörde zu Schwerin aufgegeben worden, das Zusammentreten der Abgeordnetenversammlung, wenn solches versucht werden sollte, nöthigenfalls mit Gewalt zu hindern. Wahrscheinlich dürften sich bei dieser Versammlung auch die meisten Abgeordneten von der Rechten, und, das anzuerkennen ist, auch viele Beamte einfinden.

Die badische Regierung erklärt den Kammern, daß, da unter den neuorganisirten Truppen sich ein vortrefflicher Grist zeige, weitre Truppensendungen nach Preußen unterbleiben würden.

Eine telegr. Depesche aus Curhaven berichtet der Allg. Ztg., daß am 23. die Dänen 40 Schiffe verschiedener Nationen bis zur Eider gewiesen haben und diesen Fluß blokiren, was fast vermuthen ließe, daß sie in den Kieler Kanal eingelaufen wären.

Die dänische Krone soll nun dem Erbgroßherzog von Oldenburg bestimmt sein, der aber die Annahme derselben an die Bedingung geknüpft hat, daß Schleswig und Holstein zwei ungetrennte Herzogthümer des deutschen Reichs seyen.

Wie in Konstantinopel haben auch in Alexandria die deutschen Landsleute 5211 Piaster für die Herzogthümer gesteuert. Die Theilnahme für das unglückliche Land reicht bis zu den Pyramiden und in die Urwälder Amerikas; nur bis an das Herz mancher Würdenträger und Machthaber reicht sie nicht. (Abendz.)

Der Kaiser von Rußland wird dieser Tage in Warschau mit seinen Gesandten in Deutschland eine Konferenz abhalten und die deutschen Angelegenheiten ordnen helfen.

Vermischtes.

Die Münchener Schuhmacherinnung gedenkt der Bavaria einen ihrer Größe angemessenen Schuh zu fertigen und solchen den königl. Majestäten zu überreichen. Die Bierbräuer lassen ihrerseits einen Humpen fertigen, genau so groß, wie ihn Leute von dem Umfang der Bildsäule haben müßten. Desgleichen wollen die Säckler der Bavaria ein Paar Handschuhe anmessen, deren Finger etwa einem Schäffelsack gleichen dürften, und endlich beabsichtigen die Weißnäherinnen ein entsprechendes Hemde dazu zu liefern.

Bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung der Bavaria wird in München ein großartiges Künstlerfest stattfinden, zu welchem der Magistrat vorläufig 1000 fl. bewilligt hat. — Der Nachricht, daß die Kammern bis 1. Dez. zusammentreten würden, wird vorerst widersprochen; sicher jedoch dürfte die Einberufung der Landräthe gegen Ende Oktobers erfolgen. (Allg. Ztg.)

Zur Charakteristik der Klosterschulen wird der Volksbötin eine höchst eigenthümliche Geschichte aus Frauenchiemsee erzählt. Ein junges, gebildetes Mädchen von guter Familie, deren Eltern aber leider gestorben, wurde, gleichsam zur Vollendung ihrer Erziehung, in das Kloster Frauenchiemsee als Pensionärin geschickt. Vorigen Monat erhalten nun ihre Anverwandten einen Brief von der Hand des Mädchens — sie

Digitized by Google

öffnen ihn freudig — doch ganz anders wird ihnen zu Muthe, wie sie lesen, das Mädchen wolle sich ganz dem Klosterleben widmen, von der Welt nichts mehr wissen und freue sich auf ihre baldige Einkleidung. — Den Verwandten fiel auf, daß der Brief zwar von der Handschrift des Mädchens, aber durchaus nicht in ihrer Schreibart abgefaßt war, und noch weniger zu ihrem muntern und freundlichen Charakter paßte. Sie reisten nach Frauenchiemsee und erfuhren wirklich, daß der Brief keineswegs von ihr verfaßt, sondern ihr nur „zum Abschreiben" vorgelegt worden sei!! — Erst bei einer zweiten nach Frauenchiemsee unternommenen Reise, und nach mehrfacher Weigerung der Oberin konnten die Anverwandten ihr theueres Familienglied, das Mädchen, aus dem Kloster zurückerhalten, welches nun, die Wendung ihres Schicksals auf das Freudigste begrüßend, in ihre Heimath und in das Leben zurückkehrte. — Schließlich noch die einfache Bemerkung, daß das Mädchen — Vermögen besitzt.

Auf der Londoner Sternwarte ist ein neuer Haupt-Planet, nunmehr der 20. unsres Sonnensystems entdeckt worden. Derselbe erscheint in bleichem, bläulichem Lichte als ein Stern 9. Größe.

Unter den Wagen zweiter Klasse der München-Nürnberger Eisenbahn befinden sich mehrere, in welchen statt der Glas-Fenster kleine hölzerne Jalousie-Lädchen angebracht sind, wodurch ein für die Reisenden zu jeder Jahreszeit ganz schädlicher Luftzug erzeugt wird, weshalb mir wirklich der Fall bekannt ist, daß bei ein und derselben Fahrt zwei Personen darüber empfindlich erkrankt sind. Solche nachtheiligen Einrichtungen, bei welchen der geringfügige Kostenpunkt nicht in Anschlag kommen kann, sollten bei so großartigen Anstalten nicht vorkommen, und es darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß diese einfache Erwähnung hinreichen werde, deren unverzögerte Abstellung herbeizuführen. B.

Hiesiges.

Das am 26. Dies. in der hiesigen St. Gumbertuskirche stattgefundene Orgelkonzert hat uns mit einem jungen Manne bekannt gemacht, von dem schon die illustrirte Zeitung in Nr. 296 des vorigen Jahrgangs eine gelungene Zeichnung nebst einer interessanten Biographie brachte. Joseph Maria Homeyer ist der Sohn des an der Cyriacskirche zu Duderstadt in Hannover angestellten tüchtigen Organisten und Kontrapunktisten Homeyer. Für den Predigerstand bestimmt, übte der Sohn neben den Gymnasialstudien fleißig seine Lieblingsfächer, Clavier- und Orgelspiel, worin er schon als Knabe sich auszeichnete, als Mann aber die Stufe der Meisterschaft erringen sollte, und widmete sich endlich ganz dem Studium und der Exekution kirchlicher Musik. Die Wahl des Berufs war um so mehr eine geeignete, als das Talent des Künstlers durch die frühere Bestimmung zum geistlichen Stande, durch die Richtung seines religiösen Charakters und durch ein für kirchliche Tonkunst schwärmendes Gemüth reichlich unterstützt wurde. Hier finden wir den Schlüssel, weßhalb Homeyers Spiel den Zuhörer unwillkührlich ergreift, warmt und zur Andacht stimmt.

Tüchtig ausgerüstet und von den Tonfürsten Mendelssohn und Spohr empfohlen, trat der junge Mann im Jahre 1841 seine erste Kunstreise an, in Braunschweig, Bremen, Hamburg, Leipzig, Dresden, Köthen, Berlin und den Rheinstädten sowie im Badenschen und von da in München Beweise seiner Künstlerschaft gebend. Durch Tyrol ward hierauf die Reise nach Italien fortgesetzt, wo der Herzog von Lukka den jungen Meister kennen lernte und zu seinem Kapellmeister ernannte. Von hochstehenden Personen empfohlen, erfreute Homeyer sich der Auszeichnung, vom Papst Gregor XVI. in einer eigenen Audienz huldvoll empfangen zu werden und vor Sr. Heiligkeit, den Kardinälen und einem gewählten Zuhörerkreis in einer der ersten Kirchen Roms spielen zu dürfen.

Neapels und Siziliens größte Städte, sowie nochmals Rom, Venedig und Triest haben ihn hierauf zu verschiedenen malen gehört; dann wandte er sich nach dem

Digitized by Google

südlichen Frankreich, namentlich nach den Städten Lyon, Nancy, Besançon und von da über Straßburg nach Würtemberg. Zuletzt spielte der Künstler in Augsburg, von woher derselbe dem hiesigen Publikum durch die in Nr. 183 unsres Blattes gegebene Kritik seiner Vorträge empfohlen wurde. Das Konzert in hiesiger St. Gumbertuskirche darf ein zahlreich besuchtes genannt werden: — ein ehrendes Zeugniß zugleich für den Geschmack der hiesigen gebildeten Einwohnerschaft. Daß die Erwartungen der Zuhörerschaft in reichem Maße befriedigt worden sind, bezeugten laut gewordene Urtheile, wenn gleich die hoch-antiken Tonweisen eines Palästrina, oder die Rhythmen eines alt-gregorianischen Kirchengesangs namentlich einem protestantischen Ohre fremd klingen. Mit Ernst und Hingebung lauschte die Zuhörerschaft den oft in frommer, rührender Einfalt betenden oder klagenden Tönen der Orgel, während der nächste Moment das Publikum mit den mächtigsten Tonmassen aus der Riesenbrust des vollen Werkes erschütterte. In unendlicher Majestät und Größe brausten dann die Wogen des ätherischen Stromes dahin, bald das Gemüth des andächtigen Hörers vernichtend, bald es erhebend. In seiner ganzen erschütternden Wirkung zog namentlich das „Weltgericht" einher, hier die Sinne bethörend in seltsamen, ungeheuerlichen, schauervollen Weisen, dort sie emporziehend in die Gebiete ahnungsvoll ergriffener Regionen. Luthers todtenerweckender Choral „Ein feste Burg" breitete die ganze Fülle seiner Majestät über uns aus. Das Ganze war eine Gabe, die wir nicht ohne ehrende Anerkennung gegen den Künstler, noch ohne Dank gegen die hiesigen kirchlichen Behörden hinnehmen können; eine Gabe endlich, die uns auch den trefflichen Schatz kennen lehrte, den wir an unserer Stiftsorgel besitzen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Aufnahme der bereits angemeldeten neuen Schüler in die deutsche Vorschule findet Dienstag den 1. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr im bekannten Schullokale A 118 statt. Die verehrlichen Eltern werden ersucht, die Impfscheine ihrer Söhne vorzulegen. Der Unterricht beginnt unmittelbar nach erfolgter Aufnahme.

Schullehrer **C. Wild.**

2. Sonntag den 29. September **End- und Hauptschießen der Schützen-Compagnie** auf dem Nußbaum. Anfang 1 Uhr Mittags, Ende Abends.

3. Neue holländische Voll-Häringe sowie marinirte Häringe sind frisch angekommen bei

Eduard Dollfuß.

4. Bei L. Wolff in der Neustadt A 325 ist schwarze Dinte, die Maaß zu 24 kr. und 10 kr. zu haben.

5. Sonntag ist **Fischschmaus**, wozu höflichst einladet Detzer in Eib.

6. Sonntag den 29. September ist **Tanzmusik** in der Herrungschen Wirthschaft. Eintritt 6 kr.

7. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Wirthswittwe Ackermann.

8. Sonntag ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Weber.

9. A 88 bei Bäckermeister Wolff ist ein Logis für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.

10. B 16 und 17 bei Bäckermeister Reichert sind zwei Quartiere zu vermiethen.

11. D 426 ist 1 Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 27. September.

Stern: Hr. Pfarrer Kuhr von Deubach, Hr. Kfm. Müller von Stuttgart. **Löwe:** Hr. Lieut. Goetz von Würzburg, Hr. Kfm. Lehmeyer von Bamberg. **Zirkel:** Hr. Dr. Hornberger von St. Gallen, Hr. Kfm. Rüppert von Mouton, Hr. Fabr. Friedberg von Memmingen.

Digitized by Google

Nro. 190. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 29. September (18. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändler Gummi, Klein jun. und Commissionär Bösch in der Neustadt gemacht werden.

Politisches.

München, 26. Sept. JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese werden mit Sr. Maj. dem König Otto und dem Prinzen Adalbert kommenden 3. Okt. dahier im Wittelsbacher Palast erwartet; Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Herzogin von Modena wird von Aschaffenburg schon morgen in hiesiger Residenz eintreffen.

Die deutsche Reichszeitung schreibt: Der Verlust des gesammten Inselgebiets an der schleswigschen Westküste in einer Zeit, wo die deutsche Küstenstrecke zwischen der Ems und dem Listertief mehr als je zuvor den Trieb und die Fähigkeit offenbart, zu einer Seegeltung zu gelangen und diejenige Macht auf dem Elemente, wovon sie begrenzt wird, zu entwickeln, die in der Natur der Lage dieses Küstensaums begründet liegt, ist wahrlich ein großer Verlust zu nennen. Denn mit dem ganzen Gebiete sind auch die Hauptfahrwasser an dieser Seite der Nordsee an die skandinavische Nation verloren, die von jeher ein außerordentliches Gewicht auf ihren Besitz und ihre Beherrschung gelegt hat; selbst schon vor 415 Jahren im Kieler Frieden, als die Außenküsten und Fahrwasser bei Dänemark verblieben. Eine Wiedereroberung des schleswigschen Festlandes mag unserer Armee vergönnt seyn, aber die Inseln an der schleswigschen Westküste werden wir nicht wieder erobern, sondern sie werden der Gewalt und Willkür derjenigen Nation und Regierung unterworfen bleiben, die sie so lange geknechtet gehalten, so schändlich unterdrückt, ganz und gar ausgeplündert, um ihr heimisches Recht, um alle ihre Freiheit, um allen Fortschritt, um alles Gedeihen gebracht hat. Ja das Loos dieser Friesen ist und bleibt verhängnißvoll, und die Nachricht von dem Einzuge der Dänen, unseres Nationalfeindes, in das nordfriesische Inselgebiet muß wie ein Donnerschlag in das Herz eines jeden wahren deutschen Patrioten fallen.

Berlin, 27. Sept. (Telegr. Depesche aus Wien.) Hr. v. Radowitz ist zum Minister des Auswärtigen ernannt. Preußen erklärt Kurhessens Widerstand für loyal. Der kurhessische Landtagsausschuß erkennt den Bundesbeschluß nicht an. —

Die in Frankfurt erscheinende Kasseler Zeitung bringt in ihrer zweiten Nummer folgendes Aktenstück: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I. Kurfürst ꝛc. thun hiemit kund: Die Bundesversammlung hat in ihrer vierten Sitzung l. J. unterm 21. l.

Digitized by Google

M. den Beschluß gefaßt: „In Erwägung, daß nach dem Geiste der Grundgesetze des Bundes sowohl als auch nach positiven Bundesbeschlüssen, insbesondere nach der authentischen Interpretation der Art. 57 und 58 der Wiener Schlußakte, wie sie in dem Bundesbeschluß vom 28. Juni 1832 Ziff. 1 und 2 enthalten ist, den Landständen ein Recht zur Verweigerung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern in keiner Weise zustehe, daß demnach kein Beschluß von Landständen, welcher eine solche Steuerverweigerung direkt oder indirekt enthält, die Ausübung des landesherrlichen Besteuerungsrechtes hemmen könne; in fernerer Erwägung, daß in Kurhessen der Fall der Steuerverweigerung vorliege, auf welchen die Art. 25 und 26 der Wiener Schlußakte zur Anwendung kommen müssen, wird beschlossen: 1) Die kurfürstlich hessische Regierung wird aufgefordert, alle einer Bundesregierung zustehenden Mittel anzuwenden um die ernstlich bedrohte landesherrliche Autorität im Kurfürstenthum sicher zu stellen; 2) die kurfürstlich hessische Regierung wird zugleich ersucht, ungesäumt der Bundesversammlung die in dieser Beziehung von ihr zu ergreifenden Maßregeln, sowie deren Erfolg anzuzeigen; 3) die Bundesversammlung behält sich vor, alle zur Sicherung oder Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes erforderlich werdenden Anordnungen zu treffen." Wir bringen diesen Bundesbeschluß, zu dessen Vollziehung die weiteren Anordnungen erfolgen werden, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß. Urkundlich Unsrer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels. So geschehen Wilhelmsbad, am 23. Sept. 1850. (L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm. vdt. Hassenpflug. Haynau. Baumbach."

Vermischtes.

In einem Steinbruche von Gagny an der Straßburger-Eisenbahn soll man einen versteinerten Menschen gefunden haben; mehrere Geologen haben an Ort und Stelle das merkwürdige Phänomen constatirt.

In dem bibliographischen Institute in Hildburghausen ist ein großer Kupferstich erschienen: „Der Gefangene in Naugardt." Das Bild stellt den gefangenen Dichter vor, sitzend vor dem Spulrade, das edle, sinnige Auge heftend auf die steinerne Kerkerwand, das schmerzerfüllte Angesicht auf die rechte Hand stützend. Unter dem Bilde: „Die Heimath fragt, es fragt die Fremde, es fragt von fern, es fragt von nah: was spinnt der Dichter im Kerker da? Ein Bahrentuch, ein Todtenhemde! Wer hat's bestellt? Der Herr der Welt! Wozu? Er spricht: Zum Strafgericht!"

Sylbenräthsel.

Aus meiner Ersten kühlen Luft,
Entsteht sie oft in Kopf und Brust;
Dann muß man zu der Zweiten gehn,
Will man die erste schwinden sehn.
Verschließen müßt ihr euern Mund,
Kommt ihr dem Ganzen auf den Grund,
Und wenn aus ihm die Erste steigt,
Sich weit umher Verderben zeigt.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Das Arbeiten eines unvollendeten Mechanismus ist immer ein geräuschvolleres, als das des vollendeten, und wenn unser Verein dermalen des Redens und Schreibens we-

Digitized by Google

niger macht, als im Anfang seines Daseyns, so ist als Ursache dieser Stille nicht ein Mangel an Thätigkeit, sondern vielmehr die Ordnung, welche darinnen herrscht, zu betrachten. —

Da ein Monat wiederum zu Ende geht, machen wir die verehrlichen Mitglieder unter Dankes-Erstattung für die bis jetzt erhaltenen Gaben aufmerksam darauf, daß in den nächsten Tagen die Sammlung für den Monat Oktober durch die Pfleger wird vorgenommen werden. Sollte es hiebei etwa vorkommen, daß einer oder der andere dieser Vereins-Beamten durch außerordentlichen Drang von Berufs- oder häuslichen Geschäften verhindert wäre, zur rechten Zeit die Sammlung vorzunehmen, so werden wohl die Geber freundlich entgegenkommend ausnahmsweise jenem ihren Beitrag auch selbst zusenden, damit nirgends eine Stockung entstehe, unter welcher doch lediglich der Verein leiden würde, und diejenigen, für welche er zu sorgen hat. Es ist dies ein Punkt, welchen Jeder, auch ohne unsere Erinnerung, von selbst berücksichtigt haben würde, den wir jedoch nicht ganz unerwähnt lassen zu sollen glaubten.

Ansbach, den 27. September 1850.

Der Vorstand.
Brügel, II. Vorsitzender.

Vocke, I. Schriftführer.

„Es rauscht das rothe Laub zu meinen Füßen" — singt Geibel; das rothe Laub zu unsern Füßen, ja, und die abziehenden Schwalben sagen uns manch' ein bedeutsames Wort von Scheiden und Meiden, aber auch von Kommen und Finden; denn die frische, rüstige Jugend gibt Nichts dahin, sie nehme denn dafür ihre Anweisung auf doppelten Ersatz. Anders rechnet das Leben mit denen, die an seiner Neige zehren; es zahlt immer nur in kleiner Münze und auf Abschlag. Solch' eine Abschlagszahlung leistet uns der nahende Winter in jenen Räumen, welche uns „die Welt" in ihrem engen Rahmen spiegeln, — unsre Bühne nämlich. Je mehr unser soziales Thun und Weben sich äußerlich abschließt und einen Mittelpunkt innerhalb der engeren geselligen Kreise sucht, desto dankbarer nehmen wir die Vorzüge hin, welche die größere Stadt ihren Bewohnern bietet. Von dem Vielen, was dereinst die fürstliche Residenz Onolzbach besessen, ist dem bescheidenen Ansbach wenigstens sein Wintertheater geblieben; oft freilich mit wenig Glanz und Freuden, — zuweilen aber doch mit Gunst und Behagen. Die vorige Saison zählte offenbar unter die besseren; das Publikum war genügsam, war erkenntlich, die Direktion — zufrieden. In diesen Tagen wieder steht dieselbe Frage aufs neue offen. Wir haben gehört, wem die Konzession für den kommenden Winter verliehen worden ist, und dürfen uns offen gestehen, allem Anscheine nach an Herrn Steinhauer eine glückliche Acquisition gemacht zu haben. Personen, die mit dem neuen Unternehmer in nähere Berührung kommen, versichern, daß er technische und namentlich auch musikalische Bildung mit dem lebendigsten Eifer und reger Thatkraft vereine, daß er mehrere der früheren beliebten Bühnenmitglieder bereits gewonnen habe und für die Erwerbung neuer Kräfte unablässig bemüht sei. Dieß möchte denn auch der Weg sein, auf dem wir Herrn Steinhauer Glück wünschen könnten. Man muß säen, um erndten zu können. Die Bühne soll die Zufluchtsstätte, die Heimath der Kunst sein, sie soll uns erheben und erfreuen; das kann sie nur im Besitz entsprechender, darstellender Kräfte, und wir hören mit voller Befriedigung, daß Herr Steinhauer dieß Bedürfniß anerkennt und ihm Rechnung trägt. Die bereits engagirten Mitglieder — die Damen Anschütz, Esthen, Herr Fink ꝛc. dürften für weitere glückliche Auswahl bürgen, und es erübrigt uns nicht viel mehr hinzuzufügen, als daß auch behufs zweckmäßigerer und vollständiger Beheizung, sowie für die Herstellung einiger neuen Dekorationen durch die Munifizenz hiesiger königlicher Regierung Hoffnung gegeben sein soll. Dem Vernehmen nach gedenkt die Direktion die Bühne Mitte Oktober zu eröffnen. Wir finden inzwischen sowohl Gelegenheit als Veranlassung nochmals auf diesen Gegenstand zurückzukommen, glauben aber nicht schließen zu dürfen, ohne dem Herrn Unternehmer versichert zu haben, daß verständiger Eifer, Geschmack und einige Kenntniß der lokalen Wünsche und Bedürfnisse auf diesem Felde in Ansbach noch immer eine anerkennenswerthe Unter-

Digitized by Google

stützung gefunden haben. Wir wünschen Herrn Steinhauer zu seinem Unternehmen aufrichtig Glück. —

Concessions-Gesuche.

Um eine Lohnkutschergewerbs-Concession bewirbt sich: Andreas Leihgeber von Ansbach,
" " Erweiterung der Eisenhandels-Concession zum Handel mit beschlagenen Oefen, Schlosserarbeiten, Brat-, Koch- und Rauchröhren, dann Eisenblechwaaren bewirbt sich: Georg Widder, Zeugschmied und Eisenhändler.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Ungedroschenes, möglichst fleckenloses Waizen- und Kornstroh wird von Unterzeichneten um hohen Preis gekauft und um Muster gebeten.

Weppler & Ebert, C Nr. 27.

2. Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Einem wohllöblichen Stadtmagistrate die Concession als Schlossermeister erhalten hat und empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, welche auch in einigen Artikeln vorräthig zu haben sind. — Auch kann bei demselben ein junger Mensch, welcher die Schlosserprofession zu lernen wünscht, sogleich in die Lehre treten.

Heinrich Otto, Schlossermeister.

3. **Dank.** Mit dankerfülltem Herzen sieht sich die Unterzeichnete verbunden, öffentlich zur Kenntniß zu bringen, welchen rastlosen Eifer und Thätigkeit der Herr Bataillonsarzt Doktor v. Grauvogel an meinem dem Tode nahen Kinde bewiesen hat, denn nur seiner menschenfreundlichen Thätigkeit und ärztlichen Hilfe habe ich das Leben meines Kindes zu danken. Möge der Höchste an dessen ganzen werthen Familie tausendfach segnen, was ich nur zu danken im Stande bin.

Ansbach, den 28. September 1850. **Lisette Kilian.**

4. (Auktion.) Montag den 30. dies Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden A Nro. 5 über 2 Stiegen folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: 1 gut erhaltenes Bett nebst 2 Bettladen, 1 Comode mit Schreibtisch und Aufsatz, Spiegel, Tische und Sessel; ferner ein eiserner Kanonenofen mit Rohr. Zugleich wird unter dem Fabrikpreis verkauft: Porzellain Kaffe-Kännchen, so wie große runde und ovale Platten, große Terrine und Deckelschüssel, Obstteller, Bidets, Vogelbecher und Tröge, Schreibzeuge; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

5. Da ich mit den neuesten Moden von Damenputz versehen bin, so bitte ich um gütige Ansicht und Abnahme.

Retha Lotter, geborne Schlörke, wohnhaft in der Jägerstrasse.

6. Von der Feuchtwanger-Strasse bis auf den Schloßplatz wurden ein Paar Aermel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche im Casino bei Büttner Sachs abzugeben.

7. Dienstag den 1. Oktober geht von mir eine leere Chaise nach Nürnberg.

Friedrich Schmidt, Lohnkutscher.

8. Heute **Harmoniemusik** auf dem Drechselsgarten.

9. Heute Sonntag den 29. ist **Harmoniemusik** auf der Ziegelhütte.

10. Heute ist **Fischschmaus** in Hennenbach, wozu höflichst einladet Stürmer.

11. Heute Sonntag ist **Tanzmusik** bei Wirth Birk.

12. A 36 ist das obere Quartier täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 28. September.

Stern: Frau Reg.-Dir. Meyer mit Familie von München, Hrn. Kfl. Ott mit Gattin von Nürnberg, Baumgarten von Zell. **Löwe**: Hr. Kfm. Wahlberg von Stuttgart. **Zirkel**: Hr. Maler Wolfgang von Aarburg, Hr. Forstgeh. Korbacher v. Geisling.

Digitized by Google

Nro. 191. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 1. Oktober (Remigius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei den Herren Buchhändler Gummi, Klein jun. und Commissionär Bösch in der Neustadt gemacht werden.

Politisches.

Bayern. Dem als militärischen Schriftsteller und auch als Dichter bekannten Oberlieutenant Thumser des k. 4ten Jägerbataillons wurde der erbetene Austritt aus dem Heer, Behufs des Eintritts in schleswig-holsteinsche Kriegsdienste, allerhöchsten Orts genehmigt und ist derselbe bereits nach Rendsburg abgegangen.

München, 28. Sept. Der König von Sachsen, welcher seit vorgestern im Schlosse Possenhofen am Starnbergersee sich befindet, wird bis zum 2. Okt. hieher kommen, und man hofft, daß Se. Maj. unserm Oktoberfeste beiwohnen werde. — Die festliche Enthüllung der Bavaria wird am 3. Okt. — nicht an einem spätern Tage — stattfinden. Der festliche Umzug der Künstler, der Innungen ꝛc. wird erst am 9. Oktober gehalten werden.

Bamberg, 25. Sept. General v. Heilbronner ist beordert, das Kommando über die beiden Kavallerie-Regimenter zu übernehmen, welche sich an der Gränze bei Aschaffenburg aufstellen. Derselbe hat bereits unsre Stadt verlassen.

Der Stuttgarter „Beobachter" bringt eine Zusammenstellung der Neuwahlen für die Landesversammlung, nach welcher die Linke 44 Mitglieder, die Altliberalen 8 und die jetzige Regierung 12 Anhänger zählt.

Darmstadt, 27. Sept. So eben (2 Uhr) hat die zweite Kammer mit 45 gegen 4 Stimmen die Forterhebung der Steuern bis Ende dieses Jahrs, und mit 35 gegen 14 die Deckung des Staatsbedarfs durch Capitalaufnahmen oder sonstige parate Mittel abgelehnt. Die Kammern sind hierauf sofort aufgelöst worden. Das Auflösungsdecret besagt: „Es sollen neue Wahlen für beide Kammern der Landstände des Großherzogthums angeordnet werden."

Darmstadt. Das Regierungsblatt enthält eine Verordnung, nach welcher das Tragen von Abzeichen, Fahnen, Schärpen, Kokarden, welche geeignet sind, den Geist des Aufruhrs zu verbreiten oder den öffentlichen Frieden zu stören, oder welche den Grundlagen der bestehenden Staatsverfassung feindselige Bestrebungen an den Tag legen, mit Strafe bedroht wird; ebenso wer an öffentlichen Orten aufrührerisches Geschrei erhebt oder dergleichen Lieder singt.

Digitized by Google

Kassel, 24. Sept. Mit Zuverlässigkeit wird versichert, daß bis gestern von sämmtlichen hiesigen Oberfinanz- und Verwaltungsbehörden die entschiedensten Proteste gegen die Motivirung vom 17. d. M. „nach welcher der Regierungssitz nach Wilhelmsbad verlegt worden", dahin an die betreffenden Ministerien abgegangen sind. — Viele hiesige Gewerbsleute haben beschlossen, ihre Forderungen an Staatsdiener so lange nicht einzuziehen und anzunehmen, als die Auszahlung der Gehalte unterbrochen ist.

Zu Karlsruhe wurde in geheimer Sitzung der ersten Kammer von der Regierung eröffnet: daß unter den neugebildeten Truppen sich ein sehr guter Geist zeige, daß man deßhalb keine weiteren Abtheilungen mehr nach Preußen senden werde und daß man der preußischen Regierung die Bitte gestellt habe, die schon ausmarschirten Truppen aus ihren bisherigen Standquartieren in der Mark und Uckermark nach Westphalen zu verlegen. Nach Briefen von Offizieren der ausmarschirten Truppen sind diese dort nicht gut untergebracht, die Lebensmittel schlecht und theuer, und die Unzufriedenheit der Soldaten sehr ausgesprochen.

Berlin, 27. Sept. (Telegr. Dep.) Eine preußische Dep. an Hrn. v. Thiele (den preußischen Gesandten in Kurhessen) vom 23. bezeichnet den Widerstand des kurhessischen Volks als legal, (im Sonntagsblatte hieß es irrthümlich loyal) das Vorgehen des kurhessischen Ministeriums als Verfassungsbruch. Schließlich folgt die Mahnung zur Rückkehr auf verfassungsmäßigem Weg.

Für Schleswig-Holstein zeigt sich die Theilnahme in Hannover so lebendig wie anderswo, aber dabei thätiger. Nächst Preußen hat Hannover die meisten und tüchtigsten Offiziere gestellt, und die Sammlungen belaufen sich bei einer Bevölkerung, welche die Würtembergs nicht übersteigt, jetzt auf 60—70,000 fl. Nur in Göttingen erließ die Polizei auf eine Beschwerde einiger Zins auf Zins legender „Universitätsangehöriger" eine Warnung vor unbefugten Haussammlungen und droht mit Confiskation des Gesammelten.

Lübeck, 22. Sept. Die „Mecklenburgische Zeitung" schreibt von hier, daß eine zu Lauenburg stattgefundene Emeute mehrerer Soldaten gegen den Hauptmann v. Kameke von einem preußischen Kriegsgericht untersucht worden ist, und daß dem Anstifter derselben 6 Jahre Festung, den Uebrigen ein- oder mehrmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt wurden. Die Statthalterschaft hat die 6 Jahre Festung in 2 Jahre umgewandelt. Der Hauptmann v. Kameke wurde wegen unbesonnener Redensarten gegen die Soldaten zu 14tägigem Stubenarrest verurtheilt. Die Lieutenants seiner Compagnie, Graf Weisberg und Backmeister, welche erklärten, im Fall der Hauptmann v. Kameke im Dienst bliebe, ihren Abschied nehmen zu wollen, sind vom Dienste suspendirt.

Vermischtes.

München, 26. Sept. Gestern fand am kgl. Kreis- und Stadtgerichte die Verhandlung über die schon oft besprochene Aktenentwendung aus der Registratur des Ministeriums des Innern statt. Als Angeklagte erschien ein 21jähriges Mädchen, Namens Aschenbrenner, Ministerialbotentochter von hier. Sie gestand, in den Sommermonaten aus der Registratur, welche ihr zum Reinigen übertragen wurde, Akten genommen, und weil dieselben alt und unbrauchbar geschienen, an die Obstlersfrau Wallner, am Eingange in die Arkaden, verkauft zu haben. Vor dem Jahre 1848, zu welcher Zeit die Angeklagte ebenfalls die Registratur zu reinigen hatte, Akten verkauft zu haben, stellt dieselbe in Abrede, obgleich sich unter den bei der Obstlersfrau vorgefundenen Papieren solche befanden, welche dortmals schon abhanden gekommen sind. Die Staatsanwaltschaft nahm in diesem Falle ein Diebstahlsverbrechen an, und beantragte 3 Jahr Arbeitshaus.

Digitized by Google

Die Vertheidigung stellte den Antrag auf 4 Monate Gefängniß. Indem der Gerichtshof der Ansicht der Letzteren beistimmte und ein Diebstahlsvergehen annahm, verurtheilte er die Angeschuldigte zu 7 Monaten Gefängniß. (A. A.)

Wer ist der arme Narr, fragte ein Besucher der Irrenanstalt den Direktor derselben, welcher so einsam in einem Winkel kauert? Dieß ist der harmloseste Narr unsrer Anstalt, der keinem Andern etwas zu Leid thut. Den ganzen lieben Tag ist er damit beschäftigt, sich selbst Ohrfeigen zu geben, rechts und links, ohne Unterlaß. Und welche fixe Idee beherrscht ihn? Er bildet sich ein, der deutsche Michel zu sein.

Frage: Welches ist das sicherste Mittel gegen das Heimweh? Antwort: Man muß aus Kurhessen sein.

Der Einsturz des Tafelfelsens.

Dieser Felsen, eine von den Merkwürdigkeiten des Niagara-Falles, ist vor Kurzem eingestürzt. Der „Buffalo Advertiser" theilt über diese Katastrophe einige interessante Details mit. Das eingestürzte Felsstück hatte 150—200 Fuß in der Länge und 30—70 Fuß in der Breite und bildete einen unregelmäßigen Halbzirkel, von wo aus man eine treffliche Aussicht auf die Stromschnellen hatte. Das furchtbare Krachen, welches sein Einsturz verursachte, wurde in einer Entfernung von drei englischen Meilen auf der kanadischen Seite vernommen, während es auf der amerikanischen Seite, des Geräusches der Kataraften halber, kaum hörbar war. Es war ein glücklicher Umstand, daß sich der Vorfall gerade um die Mittagszeit ereignete, wo sich die meisten Fremden in den Gasthöfen befanden, da man sonst ohne Zweifel mehrere Verluste an Menschenleben zu beklagen gehabt hätte. Ein Wagen, von dem man die Pferde ausgespannt hatte, stand auf dem Felsen, mit einem Knaben, welcher darin saß; dieser fühlte den Granit unter sich zusammensinken und hatte eben noch Zeit, herauszuspringen und an den Rand des Felsens zu eilen, der erst dann einstürzte, als die ganze übrige Masse gefallen war. Ein Herr und eine Dame mit ihrem Führer befanden sich unter dem Felsen, als er zu sinken begann. Ein Stück von etwa einer Tonne Gewicht kam zuerst herunter, worauf sich die Gesellschaft schnell zurückzog; kaum war sie in Sicherheit, als der ganze Fels mit Donnergepolter in den Abgrund geschleudert wurde. Schon seit längerer Zeit hatte sich eine Spalte gezeigt, die sich allmählig erweiterte und einen baldigen Riß verkündete. Das nach und nach stattfindende Einstürzen der Felsen dient nicht wenig zur Bestätigung der Theorie, daß der Wasserfall im Laufe der Zeit von dem Bergrücken bei Lewistown bis zu der gegenwärtig von ihm eingenommenen Stelle fortgerückt sey. Wenn diese Bewegung konstant ist, so würde er sich also am Ende in den Eriesee verlieren, bis wohin aber, nach seinen Fortschritten zu schließen, noch manches Jahrhundert vergehen dürfte.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Ein Päckchen Charpie mit Leinwand ungenannt, ein Päckchen Leinwand ungenannt.

Briefkasten.

Daß unser Trompeterkorps, so wie im Allgemeinen, so auch in seinen einzelnen Gliedern durch und durch gut ist, zeigte sich am Sonntage früh beim Kirchengange, wo die hier zurückgebliebenen Trompeter trotz ihrer geringen Zahl ihre Märsche mit einer Präzision, Ausdauer, Kraft und Fülle ausführten, welche fast nichts vermissen ließ, und den Mitgliedern dieses numerisch kleinen Corps nur zur Ehre gereicht und sie empfiehlt.

Ein Freund der Musik.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Das Königlich Bayerische Kreis- und Stadtgericht Ansbach erkennt in der Curatel über den ledigen Schneidergesellen Johann Michael Dehm, am 10.

Digitized by Google

November 1828 geboren, außerehelicher Sohn der am 22. Juli 1846 verstorbenen Anna Walburga Dehm von hier, nach kollegialer Berathung zu Recht:

1) Es sey der ledige Schneidergeselle Johann Michael Dehm dahier für blödsinnig zu erklären und deshalb die für denselben noch bestehende Vormundschaft durch dessen bisherigen Vormund Thomas Mögen fortzusetzen;
2) die auf das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen sind aus dessen Vermögen zu bestreiten, Taxen und Stempel aber außer Ansatz zu lassen.

Ansbach, den 25. September 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. Vom königl. bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Der in der Bekanntmachung vom 7. l. M. auf den 8. Oktober l. J. anberaumte Termin zum Verstrich des Lödlschen Hauses findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.

Ansbach, am 28. September 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

---

3. **Bekanntmachung.**

Sämmtliche ehemals Rüffershöfer'schen Grundstücke, wie solche in Nr. 57 und 58 des Kreis-Intelligenzblattes vom heurigen Jahre näher beschrieben sind, werden Montag den 7. Oktober Nachm. 2 Uhr im Schletter'schen Wirthshause D 419 dahier unter Vorbehalt gutsherrlicher Genehmigung auf sechs Jahre verpachtet und zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 30. September 1850.

Freiherrlich von Crailsheimsche Rentenadministration.
Kleinschroth.

---

4. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Den verehrlichen passiven Vereins-Mitgliedern diene hiemit zur gefälligen Kenntnisnahme, dass nächsten Samstag den 5. Oktober Tanz-Unterhaltung im Bad stattfindet — Anfang 7½ Uhr.

---

5. Feuchtwanger Mooswiese!

Mittwoch früh 6 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab.

Oberseider.

---

6. Donnerstag 9 Uhr fährt mein Omnibus nach Nürnberg ab, worauf noch einige Personen Platz nehmen können, Abends 6 Uhr von Nürnberg leer hieher zurück.

Oberseider.

---

7. Mehrere Hundert leere Futterkrüge ganze und halbe sind zu verkaufen.

Oberseider.

---

8. Marinirte Blaufelgen (Seefische) sind angekommen bei **Heinrich Decker.**

---

9. A 235 ist ein Kinderwagelein nebst dazu gehörigem Schlitten zu erfragen.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** bei Wittwe Wäger.

---

11. A 331 in der Utzensstrasse ist ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

12. C 160 bei Hutmacher Winter ist ein Logis zu vermiethen.

---

13. Im Hause Lit. D Nr. 154 in der Maximiliansstrasse ist ein meublirtes Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. September.

Krone: Hr. Priv. Kurzmann von Rügen. **Stern**: Hr. Graf Rechtern-Limpurg von Amsterdam, Hr. Frhr. v. Künsberg von Obersteinbach, Hrn. Kfl. Drey von Frankfurt, Neuburger und Weiß von München, Hr. Pfarrer Drechsel von Oberndorf. **Löwe**: Hrn. Kfl. Eßkuchen von Nürnberg, Haas von Stuttgart. **Zirkel**: Hr. Kfm. Streng von Nördlingen, Hr. Priv. Schmidt von Würzburg, Hr. Schullehrer Endreß v. Hirschlach.

Digitized by Google

Nro. **192.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 2. Oktober (Leodegar.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 28. Sept. Die vorige Woche von der Polizeidirektion dahier konfiszirte Nummer 110 des „Eilboten" ist gestern wieder freigegeben worden, nachdem der Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte, und auf erholten Rekurs auch jener am Appellationsgerichte, nichts Strafbares in derselben gefunden hatte. Die Konfiskation war auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes wegen des Artikels „der Kriegszustand in Hessen-Kassel" erfolgt. — Gestern Abends wurde auf dem Kugelfange eine Mine gesprengt. Dieselbe war von der hier garnisonirenden Mineur-Abtheilung 15 Fuß tief unter der Erde angelegt, mit nahe an fünf Centner Pulver gefüllt und mittelst einer galvanischen Batterie entzündet. Viele Generäle und Stabsoffiziere wohnten dem interessanten Schauspiele bei. — Die Stadtgemeinde der Vorstadt Au wird sich ebenfalls am großen Festzuge zu der Sr. Maj. dem König Ludwig darzubringenden Huldigung der Künste und Gewerbe betheiligen und unter Anderm mit einem großen Modell der schönen Auer Kirche im Festzuge erscheinen.

Nürnberg, 27. Sept. Dem Vernehmen nach wird nächsten Sonntag ein großes Bankett hier stattfinden, wozu alle jene Männer, die in Folge der jüngsten Ereignisse politischen Verfolgungen ausgesetzt waren, geladen sind. Einer in den öffentlichen Blättern ergangenen Aufforderung zufolge wird Samstag Abend bereits der Empfang „aller freigesprochenen und amnestirten bayerischen Patrioten" gefeiert werden. (Nürnb. Kur.)

In Würzburg hat die vom Frauen-Comite veranstaltete Verloosung von selbstgefertigten Waaren zum Besten für Schleswig-Holstein einen Reinertrag von 1478 fl. 40 kr. ergeben. — In Schweinfurt soll eine ähnliche Verloosung auf Hindernisse gestoßen sein.

In Eßlingen haben die Geschwornen abermals ein Schuldig gesprochen. Es stand am 24. Sept. nämlich der vormalige Polizeidiener Ade von Neustadt vor dem Schwurgericht. Derselbe hatte am 14. Juli im Verlauf eines Wirthshausgesprächs in Beiseyn mehrerer Personen sich die Aeußerung erlaubt: „Wenn der König nicht thue was das Volk wolle, so schlage man ihm eben den Ranzen recht voll." Ferner: „Vor zwei Jahren hätte alles Militär abfallen und dem König den Ranzen recht vollschlagen sollen." Unter Weinen bekannte sich der Angeklagte für schuldig, erklärte aber, daß er von jenen Aeußerungen nichts mehr wisse, weil er von einer Hochzeit hergekommen und betrunken gewesen sei. Durch das Zeugenverhör hatte sich aber ergeben, daß der Angeklagte nur unbedeutend betrunken war. Derselbe bat nun unter wiederholtem Weinen um gnädige Strafe, wozu er beifügte, daß er sechs Kinder und kein Vermögen habe.

Digitized by Google

Die Geschwornen sprachen in strenger Erfüllung ihrer Pflicht ein „Schuldig" aus, fügten jedoch die Bitte an den Gerichtshof bei, den schuldig Gesprochenen der Gnade Sr. Maj. des Königs zu empfehlen. Der Gerichtshof erkannte auf siebenmonatliche Arbeitshausstrafe. — Auch der stellvertretende Redakteur des „Beobachters" wurde wegen Beleidigung der Staatsregierung zu 8 Wochen Festungshaft verurtheilt.

Kassel, 26. Sept. Der landständische Ausschuß legte Verwahrung gegen den Bundesbeschluß ein. Er erklärt jede Einmischung dieser „illegalen Versammlung" in die churhessischen Verhältnisse für ein Attentat gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit dieses Staats, und ruft den völkerrechtlichen Schutz gegen etwaige Invasion an. Er lehnt die Aufforderung des Kurfürsten, sich nach Wilhelmsbad zu begeben, ab. (Allg. Z.)

Ueber den Rücktritt des Kurfürsten von der Union erzählt das „Frkf. J" Folgendes: Derselbe ließ in Erfurt nachfragen, ob die Union ihm seine Civilliste garantiren werde, erhielt aber zur Antwort, daß man dieses nicht könne, vielmehr ihm rathe, sich, da dieselbe höher als irgend eines anderen Fürsten sei, deshalb mit seinem Volke zu verständigen. Hr. v. Kübeck, der österreichische Gesandte, dieses hörend, verfügte sich alsobald zum Churfürsten und versicherte ihm, daß Oesterreich gewiß diese Garantie übernehmen werde. Hierauf sprang der Churfürst ab und wählte Hassenpflug zum Minister.

Koburg, 26. Sept. Die Landstände haben nach längerer Vertagung heute wieder die erste Sitzung gehalten. Die Staatsregierung zeigte an, daß sie den auf Koburg fallenden Beitrag zu den Verpflegungskosten deutscher Reichstruppen in Schleswig-Holstein aus dem Jahre 1849 mit 2000 Thaler an das Departement des Auswärtigen zu Rendsburg vollständig auszuzahlen verfügt habe und verlangte die nachträgliche ständische Zustimmung.

Vermischtes.

Witze des Münchener „Punsch."

Frankfurt, 26. Sept. Mit dem soeben eingetroffenen Berliner Ministerwechsel hat die Krisis des Fiebers begonnen. Der hohe Kranke fantasirt und will 20,000 Mann Oesterreicher gegen Breslau und 10,000 Bayern nach Churhessen schicken. Auch fühlt der Bundestag heftiges Ohrensausen, woraus zu schließen, daß viel von ihm gesprochen wird. Es wäre gut, wenn dieses unterbleiben könnte. Der Auswurf bleibt noch immer derselbe, Herr Hassenpflug noch immer Minister.

Seine Exzellenz, der churfürstlich hessische Staatsminister von Hassenpflug von Greifswalde, bereits wegen Fälschung und Unterschlagung verurtheilt, ist zu Berlin in zweiter Instanz von der Anklage der Fälschung freigesprochen worden. Da die Verurtheilung wegen Unterschlagung noch auf sich beruht, so wird die Hälfte der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen annullirt, und wir erklären hiemit Hrn. v. Hassenpflug für „halb ehrlich in zweiter Instanz." Der Münchener Punsch nimmt mit Vergnügen die Hälfte der gegen Seine Exzellenz ausgesprochenen Beleidigungen zurück, und fordert jene exzentrischen Blätter, namentlich die Hornisse, welche ihn einen Dieb, einen Spitzbuben nannten, auf, sogleich zu erklären, daß er nur ein halber Dieb ist. Auch der Name Spitzbube muß halbirt werden, und es Seiner Exzellenz überlassen bleiben, ob er den Spitz oder den Buben behalten will. Alle Blätter, denen der gute Name andrer noch heilig ist, werden sich beeilen, Herrn v. Hassenpflug seine „halbe Greifswalder Ehrlichkeit zweiter Instanz" zuzuerkennen, weil es ihm sonst in der öffentlichen Meinung schaden könnte.

Der religiöse Verein verehrt der Bavaria ein entsprechend großes Exemplar des

Digitized by Google

Volksboten. Jeder Buchstabe ist anderthalb Schuh hoch. Es ist begreiflich, daß man zur Herstellung dieses Extra-Papiers mehr Lumpen brauchte, als gewöhnlich.

Haynau kommt nach München. Alle Bräuknechte werden consignirt.

Hier eine Zusammenstellung der von den einzelnen deutschen Ländern an Schleswig-Holstein geleisteten Beiträge mit: Preußen mit 16,000,000 Einw. 81,700 Thlr. Oesterreich (deutsch) mit 13,000,000 Einw. 6,100 Thlr. Bayern mit 5,000,000 Einw. 16,500 Thlr. Hannover mit 1,900,000 Einw. 33,000 Thlr. Sachsen mit 1,800,000 Einwohn. 10,800 Thlr. Würtemberg mit 1,700,000 Einw. 9,400 Thlr. Baden mit 1,300,000 Einw. 6000 Thlr. Hessen-Darmstadt mit 900,000 Einw. 2000 Thlr. Churhessen mit 800,000 Einw. 4,500 Thlr. Mecklenburg-Schwerin mit 500,000 Einw. 7000 Thlr. Nassau mit 400,000 Einw. 1,300 Thlr. Oldenburg mit 300,000 Einw. 11,000 Thlr. Braunschweig mit 280,000 Einw. 5,000 Thlr. Sachsen-Weimar mit 250,000 Einw. 3,600 Thlr. Sachsen-Gotha mit 150,000 Einw. 2,000 Thlr. Sachsen-Meiningen mit 150,000 Einw. 2,000 Thlr. Sachsen-Altenburg mit 120,000 Einw. 1,000 Thlr. Reuß mit 100,000 Einw. 1,500 Thlr. Mecklenburg-Strelitz mit 90,000 Einw. 700 Thlr. Schwarzburg-Rudolstadt mit 70,000 Einw. 400 Thlr. Anhalt-Dessau mit 70,000 Einw. 500 Thlr. Frankfurt a. M. mit 70,000 Einw. 6,000 Thlr. Schwarzburg-Sondershausen mit 60,000 Einw. 200 Thlr. Waldeck mit 60,000 Einw. 700 Thlr. Bremen mit 60,000 Einw. 11,600 Thlr. Lübeck mit 50 000 Einw. 2,800 Thlr. Anhalt-Bernburg mit 50,000 Einw. 650 Thlr. Lauenburg mit 40,000 Einw. 1700 Thlr. Anhalt-Köthen mit 40,000 Einw. 500 Thlr. Schaumburg-Lippe mit 30,000 Einw. 500 Thlr. Lippe-Detmold mit 90,000 Einw. 1,900 Thlr. — Die beiden preußischen Provinzen Schlesien und Posen mit drei und einer halben Million deutscher Einwohner haben nur 2,900 Thlr. beigetragen; Hamburg hat seine Beiträge nicht eingesendet, sondern zu Anschaffungen verschiedener Art verwendet. Das konservative Hilfskomite daselbst hat gegen 68,000 Mark eingenommen.

Rom Mittags im Sommer.

Wenn die Sonne in den Straßen brütet, und die Atome und Nichtatome alten zerfahrenen Pferdedüngers glüht, wenn die Luft auf der spanischen Treppe in zitternder Bewegung kocht um Mittag, wo nach römischem Ausdruck nur Hunde und Fremde auf der Straße sind, wenn aus Südwesten der lähmende Scirocco kommt, den Himmel fahl überziehend und nur der Schwindsüchtige noch athmen kann, wenn gar späterhin die ersten Regen aufs Pflaster spritzen und augenblicklich als Stank und Fieber wieder aufqualmen — nur eine Roma ist im Stande auch dann noch festzuhalten und die Unmöglichkeit in einer solchen Zeit ohne Nachricht aus Deutschland zu bleiben.

Aber einen Trost noch haben wir in der Hitze: jene Wesen von immenser Sprungkraft, über deren Rang und Stellung in der Natur wir hier erst aufgeklärt werden — die alten Catone und Scipionen wußten wohl warum sie sich salbten, hier wo keine Rettung ist, und die genialsten Sätze ins Blaue oft jeder Verzweiflung spotten, hier wo's zur Erziehung der Prinzessin gehört eines Flohes mit Grazie Herr zu werden — diese Wesen halten die Hitze nicht aus: die Hunde wissen, warum sie sich auf die brennenden Trottoirs legen — und werden still und stiller. Aber woher kommt die ganze Noth? Ein altes Weib, erzählt man, klagte Gott ihre Langeweile — er gab den Floh.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 190 des Morgenbl.: Flußbett.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet am Donnerstag den 3. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

Bei der in der Armen-Beschäftigungs-Anstalt heute vorgenommenen 92sten Ziehung sind nachstehende Preiße von den Innhabern der beigesetzten Loos-Nummern gewonnen worden, als:

1ter Preiß zu 20 fl. Nummer 349.
2ter Preiß zu 10 fl. Nummer 662.
3ter bis 5ter Preiß à 5 fl. Nummer 291. 1042. 998.
6ter bis 11ter Preiß à 2 fl. 30 kr. Nummer 91. 219. 394. 1059. 94. 1186.
12ter bis 27ter Preiß à 1 fl. 15 kr. Nummer 1140. 186. 1126. 249. 117. 782. 534. 1029. 7. 958. 489. 747. 321. 1018. 945. 1183.
28ter bis 39ter Preiß à 30 kr. Nummer 289. 946. 811. 990. 428. 915. 589. 297. 804. 603. 1089. 387.
Letzter Preis zu 5 fl. Nummer 680.

Dieses bringt hiermit zur Kenntniß

Ansbach, den 1. Oktober 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.

Horlacher. Meinel. Fr. Memmert. Schnürlein. Schwarzbeck.

Lieberich, Verwalter.

---

3. Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Einem wohllöblichen Stadtmagistrate die Concession als Schlossermeister erhalten hat und empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, welche auch in einigen Artikeln wie z. B. Vorhängschlössern, Behälter- und Fensterbeschlägen ꝛc. vorräthig zu haben sind. — Auch kann bei demselben ein junger Mensch, welcher die Schlosserprofession zu lernen wünscht, sogleich in die Lehre treten.

Heinrich Otto, Schlossermstr., wohnhaft im Gasthaus zur Krone.

---

4. Die Aufnahme in die **katholische Privatschule** der Unterzeichneten findet am Mittwoch den 9. Oktober Morgens 10 Uhr im Schullokale D 326 statt.

Januel. Albrecht.

---

5. Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich wieder mit den neuesten Moden von Damenputz bestens versehen bin und empfehle solche zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

A. Güll,
Putz- und Haararbeiterin.

---

6. Die 2 Stockwerk hohe gute und schöne Stiege von Eichenholz mit Geländer wird am 3. d. M. Vormittags 11 im k. Administrationsgebäude Lit. B 73 wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

---

7. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** und Doppelbier bei Wirth

Schneider.

---

8. Zu 3½ Prozent sucht man 400 fl. zu entnehmen auf ein Grundstück. Naheres in der Expedition d. Bl.

Fremdenanzeige vom 1. Oktober.

Stern: Hrn. Gastw. Joh. und Adam Ziegler, Neuland von Würzburg, Hrn. Kfl. Kramer von Lahr, Nageldinger von Straßburg, Dr. Lamont von München. **Löwe**: Hr. Priv. v. Schömenauer von München, Hr. Kfm. Heynick von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Priv. v. Staudt nebst Dienerschaft von Rothenburg, Hr. Gymnasiast Raab von Erlangen, Hr. Vikar Winter von Kolberg, Hr. Kfm. Hahmann von Würzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 28. September 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 12 kr.	7 fl. — kr.	7 fl. 21 kr.
Kern	12 fl. 36 kr.	11 fl. 20 kr.	12 fl. 3½ kr.
Waizen	12 fl. 8 kr.	11 fl. 42 kr.	11 fl. 56½ kr.
Gerste	8 fl. — kr.	8 fl. — kr.	8 fl. — kr.
Haber	3 fl. 45 kr.	3 fl. 30 kr.	3 fl. 36½ kr.

Digitized by Google

Nro. 193. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 4. Oktober (Franz.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Telegr. Depeschen aus Wien. Hamburg 30. Sept. Die schleswig-holsteinsche Armee ist seit mehreren Tagen ausgerückt. Friedrichstadt ward seit gestern Morgens 8 Uhr den ganzen Tag bombardirt. Um 10 Uhr Abends dauerte das Bombardement noch fort. Töningen ward von den schleswig-holsteinschen Truppen besetzt. Bei Brekendorf soll ein Scharmützel stattgefunden haben. Von Lunden ward eine Anzahl dänischer Gefangener eingebracht.

Paris, 29. Sept. Von 29 legitimistischen Angeklagten wurden 23 freigesprochen.

München, 29. Sept. Im Gastlokale des Kreuzbräu's wurden gestern 17 Mitglieder des geschlossenen Arbeiter-Bildungs-Vereines arretirt und in polizeiliche Verhaft abgeführt. Der Polizei wurde wahrscheinlich wieder denunzirt, ihre Zusammenkunft habe einen politischen Zweck, während derselbe lediglich ein rein geselliger war. Uebrigens sind einige von den Arretirten, unter ihnen der Rechtskonzipient Mayerhofer, noch in der Nacht und heute früh wieder frei gelassen worden; die Mehrzahl ist jedoch noch verhaftet. — Der Redakteur des „Volksboten", Ernst Zander, ist von der Anklage wegen dreier Preßmißbräuche durch das kgl. Appellationsgericht von Oberbayern entbunden worden.

Nürnberg, 28. Sept. An Beiträgen für Schleswig-Holstein sind im Laufe dieser Woche von verschiedenen Orten eingegangen 229 fl. 56 kr., darunter 40 fl. 6 kr. von Naila, 32 fl. von Selbitz, 32 fl. 15 kr. von Geroldsgrün, 30 fl. 24 kr. als zweite Sendung von Sulzbach (erste Sendung 175 fl.) und 46 fl. 24 kr. als Ertrag einer musikalischen Abendunterhaltung in Ellingen.

Speyer, 27. Sept. Hr. Dr. Walz, bekanntlich einer der ausgezeichnetsten Chemiker in Deutschland, ist seiner Stelle als Lehrer an der hiesigen Gewerbschule, die ihm in jeder Beziehung außerordentlich viel verdankt, enthoben worden! Gründe sollen nicht angegeben worden sein.

Karlsruhe, 24. Sept. Der Präsident des Kriegsministeriums, Hr. Oberst v. Roggenbach, hat an sämmtliche Truppenabtheilungen eine belobende Ansprache erlassen: der Großherzog habe mit der regsten Theilnahme die Berichte der Kommandanten der nach Preußen abmarschirten Truppenabtheilungen entgegengenommen, und hieraus stets mit wahrer Genugthuung das in jeder Beziehung musterhaft gute Benehmen aller Mannschaften auf diesem langen und mitunter beschwerlichen Marsche entgegengenommen.

Kassel, 25. Sept. Wiederholt können wir zur allgemeinen Beruhigung versichern, daß trotz der durch Hassenpflug verfügten Sistirung aller öffentlichen Zahlungen sich

Digitized by Google

Mittel und Wege finden lassen, dem beabsichtigten allgemeinen Ruin des Geschäftsverkehrs vorzubeugen. (N. Hess. Z.)

Die „N. Hess. Z." weist nach, daß von den — abgesehen von dem in 900,000 Thlrn. bestehenden Betriebskapital der Staatskasse und den eingehenden ältern Rückständen — circa 4 Mill. Thlr. betragenden jährlichen Staats-Einnahmen im Ganzen nur 1,300,000 Thlr. in Folge der ständischen Nichtverwilligung gegenwärtig nicht verfügbar sind, indem die Einnahmequellen des Kurstaats nur zum geringsten Theil aus Steuern bestehen. Es ist daher durchaus irrig, wenn man glaubt oder Andere glauben machen will, durch die Ablehnung der Verwilligung der Steuern müßte die Staatsmaschine in Stillstand gerathen, das Heer wegen Mangels an Geld zur Löhnung aufgelöst werden u. s. f. Jene Mittel sind immerhin genügend, um bei weiser Sparsamkeit bis zur Vorlage eines Budgets den ständigen und unaufschieblichen Bedürfnissen des Staats zu genügen, wie ihnen denn die Staatskasse auch bis auf diesen Tag genügt hat.

Der kurhessische landständische Ausschuß hat ferner eine Adresse an den Kurfürsten erlassen, worin demselben zur Erwägung vorgestellt wird, wie unter Mitwirkung einer baldigst zusammentretenden Ständeversammlung und durch Hilfe verfassungstreuer Rathgeber der ordnungsmäßige Gang des Staates erhalten werden könne.

Frankfurt, 27. Sept. Nach vorausgegangenen kleinen Attaquen droht es zwischen den preußischen Truppen einerseits und den übrigen Truppen unserer Garnison andererseits wieder zu ernstlichen Reibereien kommen zu wollen, und es waren deshalb gestern die Wachen alarmirt. Natürlich wird von oben herunter Alles aufgeboten, um den Sturm zu beschwichtigen. Nur der Besonnenheit der bayerischen und österreichischen Patrouillen war es gestern zuzuschreiben, daß er nicht bereits losbrach. (N. W. Z.)

Gotha, 27. Sept. Der hiesige ältere Bürgerverein hat in seiner letzten Versammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, an die Bewohner Kassel's eine Anerkennungsadresse abgehen zu lassen für deren energischen und besonnenen Widerstand gegen die Bestrebungen der kurhessischen Regierung. Scherzend schlug ein Mitglied vor, dieser Adresse den Namen einer Dankadresse beizulegen für die „empörende Ruhe der Bevölkerung Kassels."

Kiel, 23. Sept. Im Laufe der vorigen Woche haben 70 würtembergische Soldaten mit einem Rittmeister, welcher schon in Griechenland gekämpft hat, und bei dem Mangel an höhern Offizierstellen mit edler Selbstverläugnung sich entschloß, als Oberjäger einzutreten, zu unsern Fahnen geschworen. Nach ihrer Aussage würden noch zahlreiche Schaaren von Söhnen Schwabens ihnen nachfolgen. Die drei Schweden, welche unlängst in unsern Dienst übergegangen, sind Offiziere, welche bei Idstedt gegen uns gefochten, seitdem aber ihre Ueberzeugung so gänzlich umgewandelt haben, daß sie den lebhaftesten Enthusiasmus für die deutsche Sache hegen. (Frankf. J.)

Rendsburg, 25. Sept. Die letzten fünf schleswig-holsteinischen Aerzte, die noch in unserm Lazarethe in Schleswig zurückgeblieben waren, sind jetzt von dort über Kopenhagen zurückgekehrt. — Die von den Dänen ausgehobenen Schleswiger, die erklärt hatten, nicht gegen ihre Brüder und Landsleute kämpfen zu wollen, sind nach Alsen transportirt und dort blutig gepeitscht worden. (H. K.)

Altona, 27. Sept. In diesen Tagen traf ein Jäger hier ein, welcher in Kopenhagen entflohen und glücklich über das Meer entkommen ist. Die beiden in Glückstadt entflohenen Dänen konnten leichter entkommen, da die ganze dänische Flottille vor Husum kreuzt. Man glaubt, daß sie etwas auf unsere Kanonenböte, welche in Büsum liegen, beabsichtigen. In Husum scheinen die Dänen überwintern zu wollen, alle Kanonenböte in der Schlei haben sie weggezogen und die Stationen Husum und Eckernförde damit verstärkt. Ueber den Tod des Generals de Meza tauchen neue Gerüchte auf, merkwürdig genug, daß de Meza der einzige höhere Offizier ist, welcher ohne Auszeichnung geblieben, obgleich er den Tag bei Idstedt entschieden. Lebte er, so würde er sicher einen Orden erhalten haben. — Nach preußischen Berichten ist kein Mann auf der „Ge-

Digitized by Google

sion" verwundert worden, nach dänischen 3 Mann, wer hat nun Recht? und hat Preußen die Sache nur vertuschen wollen?

Kopenhagen, 24. Sept. Aus Sonderburg schreibt der „Danske Shliswiger" vom 21.: Das hier augenblicklich liegende russische Geschwader ist das größte, das bis jetzt in unserm Fahrwasser Station genommen. Es besteht aus 6 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Dampffregatten, 2 Dampfschiffen, 2 Briggs, 3 Schoonern und 1 Transportschiff. — Der militärische Korkespondent der „Postnachrichten" schreibt, daß die deutschen Vorposten sich vor den dänischen durch ihr Lärmen, Singen und Tanzen auszeichnen; dennoch würden die dänischen Feldwachen trotz ihres ängstlichen Stillschweigens oft aufgehoben, so sei in der Nacht vom 19. eine detaschirte Feldwache von 6 Mann und 1 Offizier gefangen worden, worüber eine Untersuchung eingeleitet sei; da die Dänen ihre Posten Nachts zurückzögen und die Morgens wieder auf diese Posten gezogenen deutschen Vorposten vertrieben, seien täglich Gefechte. Das gute Wetter habe die Anzahl der Kranken, die nicht unbeträchtlich gewesen, vermindert. Ein Theil der Schleswiger sei schon beim Heer angekommen und vertheilt.

Vermischtes.

München, 28. Sept. Heute fand vor dem königlichen Kreis- und Stadtgerichte München eine Verhandlung statt, welche ihres Gegenstandes wegen, mittelbar die Presse betreffend, mehr als gewöhnliches Interesse bot. Vor einiger Zeit nämlich war der kgl. Bezirkskommissär Götzinger von der kgl. Polizei-Direktion beauftragt, vier Nummern des Tagblattes „Gradaus" in Beschlag zu nehmen. In der Expedition traf derselbe nur die Schwägerin des Redakteurs, Anna Höckl, der er den Vorweis zeigte und hierauf nach den vorhandenen Exemplaren griff. Die Expeditorin, wahrscheinlich über dieses summarische Verfahren aufgebracht, beehrte den Herrn Kommissär mit dem Worte „unverschämt." Sie wurde deshalb schon von der Polizei mit einem Verweis bestraft; auf Antrag des Untersuchungsrichters kam sie aber auch noch wegen „Amtsehrenbeleidigung" heute vor die Gerichtsschranken. Richter waren: Der kgl. Direktor Steyrer, Rath v. Täufenbach und Assessor Hettich. Die Vernehmung des Bezirkskommissärs Götzinger rief bei dem zahlreichen Auditorium manchmal große Heiterkeit hervor. Die Angeklagte, ein junges hübsches Mädchen, in zierlichem Sonntagsstaate mit dem Riegelhäubchen am Kopfe, deponirte sehr ruhig und offen. Ein Zeuge, Faktor in der Pößenbacher'schen Druckerei, erzählte, daß Kommissär Götzinger auch dorthin gekommen sei, die Einstellung des Druckes verfügte und die Drohung gemacht habe, daß im Falle einer Weigerung der Satz zerstört werde; dieses zu verhuten, meinte Zeuge, wäre schon er bei der Hand gewesen. (Heiterkeit.) Der kgl. Staatsanwalt beantragt 1 Monat Gefangnißstrafe, der Vertheidiger, Konzipist Maierhofer, beantragte Freisprechung; einmal weil in dem Wörtlein „unverschämt" keine Amtsehrenbeleidigung liege, dann weil die Viertelskommissäre keine Staatsdiener seien, endlich weil die Polizei das Mädchen schon „abgeurtheilt" habe. Der Gerichtshof erkannte, gegen Erwarten des Publikums, dem Antrag des kgl. Staatsanwaltes gemäß, 1 Monat Gefängniß.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Die provisorische Winter-Biertaxe betr.)

Da nach hoher Verordnung kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern vom 1. ds. Mts. (Int.-Blatt Nr. 79) die provisorische Winterbiertaxe auf 3¾ kr. nach dem Gauter festgesetzt wurde, so kostet die Maas Winterbier mit Einschluß des Lokalmalzaufschlages

1) bei den Bräuern:
   a) wenn sie Bier über die Gasse ausschenken . . 4 kr.
   b) wenn sie solches in ihren Häusern, Gärten oder Sommerkellern an Gäste abgeben mit Zurechnung des Ausschenkpreises . . 4½ kr.
2) bei den sämmtlichen Wirthen . . . . . 4½ kr.

Ansbach, den 2. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Ein Beutel mit Geld wurde heute auf dem Viehmarkte gefunden und kann hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Ansbach, am 1. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Bekanntmachung.**

Sämmtliche ehemals Rüffershöfer'schen Grundstücke, wie solche in Nr. 57 und 58 des Kreis-Intelligenzblattes vom heurigen Jahre näher beschrieben sind, werden Montag den 7. Oktober Nachm. 2 Uhr im Schletter'schen Wirthshause D 419 dahier unter Vorbehalt gutsherrlicher Genehmigung auf sechs Jah · verpachtet und zahlungsfähige Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, am 30. September 1850.

Freiherrlich von Crailsheimsche Rentenadministration.

Kleinschroth.

---

4. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

5. **Bekanntmachung.**

Der Gewerbe-Verein der Stadt Fürth hat zur Hebung der Industrie und zur Kundgebung der bekannten Leistungen des hiesigen Gewerbefleißes eine

Lokal-Gewerbe-Ausstellung

veranstaltet, welche

Freitag den 27. September begann und am 27. Oktober endigen wird.

Mit derselben ist eine Verloosung werthvoller Gegenstände verbunden und die Bestimmung getroffen, daß der Hauptgewinn über Hundert Gulden und so verhältnißmäßig absteigend, bis jeder der letzten Gewinnste mindestens zwölf Kreuzer betrage.

Loose zu 30 Kreuzer, wobei auf **jedes ein Treffer kommt**, sind durch Vermittlung der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth zu haben.

Der Gewerbe-Verein ladet andurch alle Freunde der Industrie zum zahlreichen Besuche und zur Abnahme der Loose höflichst ein.

Fürth, den 27. September 1850.

Fr. Brückner, 1. Vorstand.

J. Schröder, s. Secr.

---

6. Unterzeichneter macht Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er von Einem wohllöblichen Stadtmagistrate die Concession als Schlossermeister erhalten hat und empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, welche auch in einigen Artikeln wie z. B. Vorhangschlössern, Behälter- und Fensterbeschlägen ꝛc. vorräthig zu haben sind. — Auch kann bei demselben ein junger Mensch, welcher die Schlosserprofession zu lernen wünscht, sogleich in die Lehre treten.

Heinrich Otto, Schlossermstr., wohnhaft im Gasthaus zur Krone.

---

7. Frisch marinirte Häringe empfiehlt ergebenst **Bösch.**

---

8. Neues Sauerkraut giebts bei **Frieß** am Hofgarten

---

9. Heute **Schlachtschüssel** bei **Jakob Schmidt** zur silbernen Glocke.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

---

11. Es wünscht Jemand 500 fl. auszuleihen. Wo? sagt die Expedition ds. Bl.

---

12. Es wird ein Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exped.

Fremdenanzeige vom 2. Oktober.

Krone: Hr. Kfm. Just von Annaberg. **Stern**: Hrn. Kfl. Paul von Mannheim, Gebhardt von Kempten. **Löwe**: Hr. Universitäts-Buchdrucker Junge von Erlangen, Hr. Buchhändler Junge von Nördlingen, Hr. Kfm. Schleich von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Fabr. Blenk von Augsburg, Hr. Kfm. Huffner von Bamberg, Hr. Goldsticker Endres von Frankfurt.

Nro. 180. 1848.

Neuhodeker Morgenblatt

Blatt und Buch.

Redigirt von Dr. Ludwig Rellstab.

Die Ausstellung der Gemälde.

Die Ausstellung der Gemälde, welche in diesem Jahre in dem Saale der Singakademie stattfindet, ist in mehrfacher Beziehung interessant. Sie ist nicht nur reich an Bildern, sondern auch an Künstlern, welche sich zum ersten Male dem Publikum vorstellen. Es ist dies ein Zeichen, daß die Kunst in Neuhodeck nicht nur Pflege findet, sondern auch Nachwuchs hat. Wir werden in einem späteren Artikel auf die einzelnen Bilder zurückkommen.

preuß. General-Lieutenant v. Haynau, Bruder des österreichischen Feldzeugmeisters. Der landständische Ausschuß hat auch dagegen eine energische Protestation erlassen.

Laut einer großherzoglich hessischen Verordnung sollen die direkten und indirekten Auflagen für die nächsten drei Monate forterhoben werden.

Die nach Preußen ausmarschirten badischen Truppen werden nun ihrem Vaterlande näher hin, nämlich nach Westphalen verlegt.

Die Sammlungen für Schleswig-Holstein gewinnen fast in allen größern Städten Deutschlands erfreulichen Fortgang. Ein gewiß höchst praktisches Verfahren hat man in Stuttgart dahin eingeschlagen, daß belohnte Aufwärter, ehrenhafte Männer, jede Wohnung mit einer verschlossenen Büchse besuchen und anfragen sollen, ob die Bewohner etwas zu geben geneigt seien, und wenn dieß, ob sie regelmäßig nach 14 Tagen wieder kommen dürfen. Die Gaben werden dabei nach Belieben entweder unaufgezeichnet in die Büchse geworfen oder in eine Liste, welche der Diener gleichfalls mit sich führt, eingetragen. (Ist wohl zu hoffen, daß dieß Beispiel auch anderwärts Nachahmung finden werde?)

Berichte aus Altona melden ein siegreiches Vorgehen der Schleswig-Holsteiner. Die Schlacht begann am 29. Morgens um 8 Uhr. Mehrere Schanzen wurden gestürmt, Garding und Tönning genommen und besetzt. Friedrichsstadt brannte und war der Uebergabe nahe.

In Warschau soll bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier des Fürsten-Statthalters ein Kongreß der Souveräne von Oesterreich, Rußland und Preußen stattfinden.

Vermischtes.

Die feierliche Enthüllung der Bavaria ist der schlechten Witterung wegen dennoch auf einige Tage verschoben worden. Nach dem hiezu vorläufig festgestellten Festprogramme versammeln sich die am Festzuge Theilnehmenden des Morgens in der Ludwigsstraße, wohin auch die Festgeschenke der Künstler und Gewerbe gebracht werden. Dort ordnet sich der Festzug in folgender Weise: ein Trompeterchor, sämmtliche Theilnehmer am Festzuge mit Musik und Bannerträgern, die vereinigten Liedertafeln. In der ersten Hälfte des Festzuges erscheinen zugleich sämmtliche Modelle der Bauwerke des Königs Ludwig, so wie die Banner jener Städte, welche Er mit Baudenkmalen geschmückt hat, (München, Regensburg, Kellheim, Bayreuth, Aschaffenburg, Speyer, Köln u. s. w.), begleitet von Deputationen dieser Städte oder von Frauen und Jungfrauen in den betreffenden Trachten. Die zweite Hälfte des Zuges bilden Festwagen der Künste und Gewerbe, umgeben von den Meistern, Gesellen und Lehrjungen in ihren Arbeitskostümen und mit geschmückten Werkzeugen; den Schluß bildet ein Festwagen der königl. Erzgießerei mit ihrem eigenen Musikkorps. So geordnet bewegt sich der Festzug in noch erst zu bestimmender Stunde nach dem Wittelsbacher Palaste, wo Halt gemacht, ein Festchor abgesungen wird, und eine Deputation Sr. Maj. dem König Ludwig die Festgeschenke überreicht. Von da geht der Zug weiter über den Odeonsplatz nach der Theresienwiese. Dort stellen sich sämmtliche Theilnehmer in offenem Kreise um das gegenüber dem Standbilde der Bavaria aufgeschlagene, festlich geschmückte Königszelt auf. Nachdem König Ludwig und der königl. Hof eingetroffen sein werden, beginnt die Feier mit Jubelouverture von C. M. v. Weber. Nun folgt der Enthüllungsakt des Standbildes selbst, dann Festreden, und zum Schlusse Absingung eines eigens für diesen Anlaß komponirten Festchores. Nach dem wird ein großes Festmahl, wenn die Witterung es erlaubt, auf dem Platze selbst sämmtliche Theilnehmer an dem Festzuge vereinigen, und

Digitized by Google

zum Schlusse nach hereingebrochenem Dunkel das herrliche in seiner Art einzige Kunstwerk, die Bavaria, noch einmal von glänzender Beleuchtung umstrahlt erscheinen.

Auch in Augsburg erregen die Vorstellungen des bekannten Professors Bils großes Aufsehen. Unter den ausgezeichneten Produktionen dieses Mannes erregte namentlich diejenige mit dem sogenannten Zauberteppich Erstaunen. Professor Bils nimmt einen einfachen Tischteppich von unbedeutender Größe, schlingt denselben nach Art eines schottischen Plaids um die Schulter und bringt zum Erstaunen des Publikums, frei stehend und ohne Hilfe eines Andern oder eines Apparats, mehrere Krystallschaalen bis an den Rand mit Wasser gefüllt, in welchem Goldfische herumschwimmen, unter dem Teppich hervor, ohne daß das schärfste Auge im Stande gewesen wäre, zu entdecken oder zu ahnen, wo dieselben verborgen gehalten wurden. Den Schluß einer jeden Vorstellung bildet die „frei in der Luft schlafende Griechin Atalante", in der Tracht der Bewohner von Hellas, stützt sich mit dem Ellbogen auf eine fünf bis sechs Fuß hohe eiserne Stange, verfällt in dieser Lage in einen Zauberschlaf und wird von dem Darsteller in eine horizontale Lage gebracht. Frei in der Luft schwebend, dreht derselbe die Schlafende mehrmals um ihre Achse, welche hier, wie erwähnt, durch den auf die eiserne Stange gestützten Ellbogen gebildet wird. Schon die bloße Beschreibung dieser nie gesehenen Produktion wird genügen, um Jedermann ein Bild ihrer Wirkung auf die Zuschauer zu gewähren.

Auch in Oberbayern fehlt es leider nicht an Feuersbrünsten, wo die Gewißheit der vorsätzlichen Brandstiftung nur zu nahe liegt. So kam vor einigen Tagen in dem eine Stunde von Freising entfernten Dorfe Haindelfing an zwei Orten zugleich Feuer aus. Es verbrannten der Stadel des Gutsbesitzers von Pellat mit 700 Schober Getreide, 9 Stück Rindvieh und 17 Schweine, dann das Haus des Schäfflers. Glücklicherweise gelang es, weiteres Unglück zu verhüten. Der Verdacht der Brandlegung scheint durch die gleichzeitige Entstehung des Feuers an beiden Punkten vollkommen begründet.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von B. K. 1 fl. 30 kr. nebst einem Päckchen Leinwand; von Rttmstr. B—ck für verwundete oder kranke Schleswig-Holsteiner: 1 grünen wollenen Schlafrock, 6 leinene Mannshemden; Uebertrag 938 fl. 26 kr.; Summe 939 fl. 56 kr.

Nachfolgende Zuschrift, deren Original zur Einsicht der verehrlichen Geber bei der Redaktion des Morgenblattes bereit liegt, ist uns von Kiel zugegangen:

Mit herzlichem Dank bescheinigen wir den Empfang der mit Schreiben vom 16. d. M. uns übersandten 340 Mrk. 14 Schllg. Bko. als Beiträge der Einwohner Ansbachs für die Sache Schleswig-Holsteins. — Mit Hochachtung

Kiel, den 24. September 1850.

Der deutsche Ausschuß des schleswig-holsteinschen Vereins zu Kiel.

J. F. Wiese, Vorsitzender. J. Bremer, Schriftführer.

Briefkasten.

Die Ansbacher Blechmusik, uns schon aus früheren Produktionen vortheilhaft bekannt, hat uns insbesondre bei unserm Volksfest durch ihren ausdauernden Fleiß viel

Digitized by Google

Schluß: am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend nach 12 Uhr mittags, am Mittwoch nach 1 Uhr mittags.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Bekanntmachungen	1
Gesetze, Verordnungen, Erlasse	1
Verfügungen	1
Personalien	1
Nichtamtliches	1
Anzeigen	1

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Hohenstein hat beschlossen, die Straße von der Kirche bis zum Bahnhof zu pflastern. Die Arbeiten werden am 1. Juni beginnen.

Hohenstein, den 10. Mai 1912. Der Gemeindevorstand. Schulze.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Hohenstein hat beschlossen, die Straße von der Kirche bis zum Bahnhof zu pflastern. Die Arbeiten werden am 1. Juni beginnen.

Hohenstein, den 10. Mai 1912. Der Gemeindevorstand. Schulze.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Hohenstein hat beschlossen, die Straße von der Kirche bis zum Bahnhof zu pflastern. Die Arbeiten werden am 1. Juni beginnen.

Hohenstein, den 10. Mai 1912. Der Gemeindevorstand. Schulze.

Nro. 195. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 6. Oktober (Erndtefest)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis ist ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. der Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die längst erwarteten ambulanten Postbureaus auf den bayerischen Eisenbahnen sollen mit dem 1. Nov. ins Leben treten.

König Otto ist unvermuthet schnell nach Hohenschwangau gereist. Man legt dieser Reise wichtige politische Beweggründe unter und will dieselben in den Zuständen des Großherzogthums Hessen finden.

Durch die nun ebenfalls erfolgte Rückkunft des königl. Staatsministers des Innern, Herrn v. Zwehl, ist das Gesammtministerium wieder vollständig. Dem denkenden Vaterlandsfreunde wird es nicht entgehen, daß jetzt ein Zusammenwirken dieser Staatsmänner um so nöthiger ist, als von allen Seiten düstre Wolken den politischen Horizont täglich mehr umziehen und scheinbar die geträumte deutsche Einheit noch einer blutigen Lösung entgegengeht. Hoffen wir inzwischen, daß trotz des Ankaufs von 30,000 Pferden österreichischer Seits und der Ertheilung von Marschordren an die preußischen Bataillone der Weltfrieden dennoch nicht gestört werde.

Die am 1. Oktober in Freising abgehaltene Versammlung der bayerischen Bischöfe sollte keine eigentliche Synode sein, sondern die Bischöfe versammelten sich hauptsächlich zu dem Zweck, um das dem nächsten Landtag vorzulegende Religionsedikt zu berathen und die deßfallsigen Wünsche an die Krone zu bringen, bevor das Edikt den Kammern vorgelegt wird, denn obwohl das Ministerium bei der Bearbeitung dieses Edikts, resp. Revision des bestehenden Religionsedikts, vielfach auf die Vorschläge der Bischöfe eingegangen ist, so soll dasselbe, wie es vorliegt und demnächst zur Begutachtung an den Staatsrath gelangte, doch nicht ganz deren Wünschen entsprechen.

Die Frankfurter Bundes-Zentralkommission, als Verwalterin des deutschen Bundeseigenthums, soll bei der dänischen Regierung Genugthuung für die der Gefion zugefügte Unbill gefordert haben.

Die Bundes-Zentralkommission zur Verwaltung des Bundeseigenthums ist in der Auflösung begriffen. Oesterreich hat seine Mitglieder, die HH. v. Schönhals und v. Kübek, bereits abgerufen.

Ein gewöhnlich gut unterrichtetes Wiener Blatt will wissen, daß Rußland an Oesterreich eine Note gerichtet habe, worin mit Wärme empfohlen wird, thätig und ener-

Digitized by Google

gisch in die deutschen Angelegenheiten einzugreifen; der Czaar wolle nöthigenfalls seine eigenen Truppen schicken und sich allen Maßregeln anschließen, welche Oesterreich für dienlich erachten sollte.

Die Einzeichnungen zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel behufs Auszahlung der Gehalte an die kurhessischen Staatsdiener haben einen raschen und glänzenden Fortgang gewonnen, so daß das Unternehmen bereits als vollkommen gelungen betrachtet werden kann. (N. H. Z.)

Auch im Großherzogthum Hessen verdüstern sich die Umstände auf eine bedeutungsvolle Weise, indem die rheinhessischen Abgeordneten, welche für Steuerverweigerung gestimmt haben, nicht zahlen, sondern es aufs Aeußerste ankommen lassen und in ihrer Provinz Maßregeln ergreifen werden, um die Bevölkerung nach ihrem Beispiele handeln zu lassen. (S. M.)

Die Mitglieder der für aufgehoben erklärten mecklenburgischen Abgeordnetenkammer haben gegen die betreffende Verordnung Verwahrung eingelegt.

Die Erzbischöfe von Turin und Cagliari sind wegen Widerspenstigkeit gegen die Gesetze ihres Landes verwiesen und über die Grenze gebracht worden.

Vermischtes.

Die Bavaria auf der Theresienwiese in München.

Auf der westlichen Seite der Haupt- und Residenzstadt München endigen einige Straßen in einer Wiese, die der Schauplatz für das bekannte Volksfest ist, das jedes Jahr im Oktober da gefeiert wird. Um die Wiese und um die nächste Umgebung von München hebt sich, zwar durch die grünen Fluthen der Isar unterbrochen, die ganze Gegend von 20 bis 40 Fuß in die Höhe, und hier gründete Se. Maj. König Ludwig I. die Ruhmeshalle, deren Zweck sein wird, die Büsten berühmter Bayern der Nachwelt zum Denkmal aufzubewahren. Das Gebäude in dorischem Styl, entworfen von Herrn Geheimerath Leo v. Klenze, hat drei Flügel, in deren Hof, der nach der Seite der Stadt offen ist, das 54 Fuß hohe Standbild Bavaria von Erz auf 30 Fuß hohem Piedestal von Granit aufgestellt ist. Die Ruhmeshalle wird erst in einigen Jahren vollendet werden. Nur die Bavaria steht vollendet, deren Enthüllung am 3. Okt. d. J. vor sich gehen sollte. König Ludwig gab Schwanthaler den Auftrag, die Bavaria zu modelliren, und dieser begann damit, nebst mehreren Skizzen zuerst einen kleinen Koloß von 13 Fuß Höhe zu vollenden. Auf dem Hof der königl. Erzgießerei wurde ein hölzernes Haus gebaut, in welchem das große Werk erstehen sollte. Maurer, Zimmerleute und Schmiede mußten herbei, um erst ein Gerippe zu machen, woran die weiche, fügsame Erde hinaufgethürmt werden konnte, und Dieß wurde begonnen im Jahr 1838. Es währte nicht gar lange, so hatte sich die Gestalt schon erhoben, und Einheimische und Fremde strömten dahin, die im besten Gelingen begriffene Figur zu bewundern: nach zwei Jahren schon war sie vollendet. Das anmuthige Gesicht hörte man loben; Keiner hatte geglaubt, daß Augen und Lippen, Stirne und Wangen von solchen Dimensionen so lieblich dreinschauen könnten. Die Bavaria hält mit der linken Hand einen Eichenkranz in die Höhe und mit der Rechten ein gerades umwundenes Schwert mit einigen Lorbeerzweigen an die Hüfte, unter welchem der Löwe sitzt. Die Brust ist mit einem Löwenfell umhüllt, welches sich bis an die Hüften herunterwindet, worunter dann ein einfaches, schön geordnetes Gewand bis an die Füße herunterfällt. Die Haare der Figur sind mit Eichenblättern durchkränzt und springen auf der Stirn und den Schläfen üppig vor, wodurch dem Gesichte Geist und der Figur Würde gegeben ist. Das Originalmodell wurde nun

Digitized by Google

der königl. Erzgießerei übergeben, und die Prozedur begann aufs Neue. Ueber die Gypsfigur oder deren Theile wurden wieder von eigens präparirter Erde Formen gemacht, in welche bekannter Weise das glühende Metall hineingelassen wird. Das erste Stück, der Kopf, wurde den 11. Sept. 1844 gegossen (wiegt circa 120 Zentner und hat 5 bis 6 Fuß im Durchmesser), und in fünfmaligen größeren Güssen fortgefahren. Als der Kopf gelungen aus der Grube gezogen wurde, war König Ludwig nebst andern höchsten Herrschaften zugegen, und so wurde dieser Moment zu einem Feste erhoben, welches der Meister der Erzgießkunst, Miller, der Inspektor der königl. Erzgießerei, noch sinnig durch Beleuchtung und Blumendekorationen verherrlichte; auch fehlte natürlich der liebliche Sang nicht, den München's Künstler schon seit vielen Jahren wie von den Musen selbst abgelauscht erklingen ließen. Seit dem Juli d. J. war man beschäftigt, die 2 bis 300 Zentner schweren Erzstücke auf einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Wagen zu ihrem Bestimmungsorte hinaus zu transportiren, wozu meist 16 bis 20 Pferde benutzt wurden. Der 7. August d. Js. war als der Tag hiezu bestimmt, an welchem das letzte Stück, der Kopf nachfolgte. Dieser Zug wurde festlich abgehalten. Der innere Raum des Kopfes ist so groß, daß 28 bis 30 Mann darin Platz haben. Der Körper, welcher in 5 Hauptstücken gegossen ist, wiegt circa 13 bis 1500 Zentner, der Leib hat 12 Fuß im Durchmesser, der linke Arm, welcher den Lorbeerkranz hält, hat 5 Fuß im Durchmesser und wiegt circa 125 bis 130 Zentner, der Zeigefinger hat 6 Zoll im Durchmesser. Mit zwei Händen kann man den Nagel der großen Zehe kaum bedecken. In dem Postament führt eine Thüre zu einer gußeisernen Treppe, die sich durch die Figur hinaufwindet bis in den Kopf, wo auch für Ruhebänke gesorgt ist, auf denen mehrere Menschen bequem sitzen können. Das Licht fällt durch in den Locken angebrachte Oeffnungen in das Innere, womit auch dem Auge die Aussicht von dem mehr als 100 Fuß hohen Punkte auf die Stadt und die Umgegend mit den zauberhaften Alpen im Hintergrunde gewährt ist. Die ganze Erzmasse, größtentheils aus zusammengeschmolzenen türkischen Kanonen bestehend, welche bei Navarin versunken und durch griechische Taucher wieder zu Tage gebracht worden sind, wiegt 2500 Zentner. Jeder Quadratfuß Erz, durchschnittlich ½ Zoll dick, wiegt circa 20 Pfund, sonach würde die Erzschaale, in eine Fläche ausgebreitet, 10,450 Quadratfuß, also mehr als ¼ Tagwerk bedecken. Die Fläche der Platte, als Zylinder, als geschlossenes Gefäß gedacht, dessen Durchmesser 33¼ und dessen Höhe 100 Fuß betragen würde, nähme einen Raum von 62,500 Kubikfuß ein. Der Erzwerth beträgt circa 150,000 fl. Der sitzende Löwe, welcher in drei Stücken gegossen wurde, erhebt sich bis zur halben Figur und hat eine Höhe von 30 Fuß; er bildet sehr glücklich, mit dieser komponirt, das Ganze zu einer in allen Linien abgerundeten Gruppe. (N. Korresp.)

In Wittislingen bei Dillingen brannten in der Nacht vom 29. auf den 30. Sept. zwanzig Gebäude ab.

In Berlin, wo die Cholera seit zwei Jahren ununterbrochen hauste, ist unter den 800 Mitgliedern des Vereins der Wasserfreunde kein einziger Fall von Erkrankung vorgekommen.

Zur Entfernung der Kartoffelkrankheit läßt Frankreich eine Menge frischen Saamen aus Peru, dem Mutterlande der Kartoffeln, und von den Anden kommen.

Hiesiges.

In der letzten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten kamen außer den gestellten Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen noch folgende wesentliche Gegenstände zur Sprache und resp. zur Abstimmung: Dem Beschlusse des Magistrats, das Institut der Stillwache aufzuheben, wurde beigestimmt; desgleichen dem Antrage auf Errichtung eines städtischen Armenversorgungshauses mit einer Summe von 10—12,000 Gulden, sowie dem fernern Antrage, daß zur Beaufsichtigung der Stadtwaldung Zellberg ein eigener Aufseher mit einem Gehalte von 200 fl. aufgestellt werden möge. Bezüglich der Beschaffung der nöthigen Lokalitäten für die Gewerbschule will man das Gutachten des kgl. Rektorats abwarten, vorläufig aber die bisherigen Räumlichkeiten beibehalten. — Eine weitere Mittheilung des Magistrats, welcher zufolge die betreffende kgl. Staatsbehörde als oberste Kuratelstelle die Genehmigung der proponirten Summe von 100 fl. für die hiesigen Eisenbahnprojekte verweigert, — wurde zur Kenntniß genommen. Einem Akt edler Wohlthätigkeit, welche der kgl. Justiz-Kommissär Herr Greiner durch die Schenkung einer Summe von eintausend Gulden zur Greinerschen Familienstiftung unter der ausdrücklichen Beifügung brachte, daß in Ermanglung hilfsbedürftiger nächster Anverwandten aus der Familie die Erträgnisse jener Stiftung einem hiesigen würdigen Bürger zufließen sollen, — wurde der Dank der städtischen Kollegien votirt.

Concessions-Gesuch.

Um eine Lohnkutschergewerbs-Concession bewirbt sich: Georg Michael Hohl, Gastwirth dahier.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die Aufnahme in die **katholische Privatschule** der Unterzeichneten findet am Mittwoch den 9. Oktober Morgens 10 Uhr im Schullokale D 326 statt.

Januel. Albrecht.

2. Herr jeder Kirchweih!

Sonntag und Montag Mittag 1 Uhr fährt mein Omnibus dahin ab. Billeten im Haus. Oberseider.

3. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu recht vielen Aufträgen in der Porzellanmalerei.

Jean And. Erdmannsdörffer,
Carlsplatz Nro. 2930 in München.

4. Heute Sonntag den 6. Oktober ist Fischschmaus, wozu höflichst einladet
Kuhlmann, Wirth zum Karpfen.

5. Montag den 7. Oktober ist Fischschmaus bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet
Rohleder zum schwarzen Adler.

6. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat von Meister Rappold geöffnet.

7. D 445 ist ein Quartier täglich oder bis Martini zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 5. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Weiß von Stuttgart, Wölfler von Bern. **Löwe**: Hrn. Kfl. Enslin von Nürnberg, Lehmeyer von Bamberg, Schleibtner von Augsburg, Beck von Reichenbach, Goll von Leipzig, Mad. Förderreuther von Erlangen. **Zirkel**: Hr. Student Hassold von Berlin, Hr. Kfm. Brügel von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 196. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 8. Oktober (Pelagius)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Gegen den 9. ds. wird in Hohenschwangau eine Zusammenkunft zwischen dem regierenden Kaiser von Oesterreich und den Königen von Bayern, Griechenland, möglicherweise auch dem König von Würtemberg stattfinden.

Aus Wien schreibt man von einem nah bevorstehenden Offensiv- und Defensivbündniß zwischen den Regierungen von Oesterreich, Bayern, Sachsen und Würtemberg.

In Frankfurt soll eine energische österreichische Note in Betreff der kurhessischen Wirren angelangt, und in derselben eine Protestation gegen jede Einmischung Preußens in die innern Angelegenheiten Kurhessens niedergelegt sein. — Nach dem „Pr. Staatsanzeiger" steht fest, daß Oesterreich und der „engere Rath" die kurhessische Verwicklung nicht blos dazu benützen, um den Konstitutionellen zu Leibe zu gehen, sondern vor allen Dingen, um dem Bundestage nach seinem bisherigen schattenhaften Dasein zu einer kräftigeren Existenz zu verhelfen. Der Fall der kurhessischen Verfassung ist der Sieg des Bundestages. Preußen benutzt dieselbe Verwicklung, um der ferneren Entwicklung des Bundestages den Riegel vorzuschieben. Zu diesem Zwecke sucht es so lange als möglich jede fremde Einmischung von Kurhessen fern zu halten und den Streit innerhalb des Kreises der Betheiligten durch krompromissarische Entwicklung auszutragen. Oesterreich dagegen und seinem Organe, dem Hrn. v. Hassenpflug, liegt Alles daran, im Hessenlande die Steuern durch ein Interventionskorps eintreiben zu können. Preußen wird auf jeden Schritt des Gegners mit dem korrespondirenden antworten: es wird successive seine Truppen sammeln und in Kurhessen einrücken lassen, um das Interventionskorps herauszutreiben. Dieß sind die vorbehaltenen Schritte, auf welche die Note des Hrn. v. Radowitz hinweist. Aus Wien hört man, daß auch dort zu einer gewaltsamen Entscheidung gedrängt, wenigstens von ihr gesprochen wird; jedenfalls wird Fürst Schwarzenberg versuchen, wie weit er mit dem Bundestage gehen kann, und die Sonde tief bis auf den Grund der preußischen Nachgiebigkeit senken. — Daß die Spannung zwischen Berlin und Wien einen Kulminationspunkt erreicht hat, scheint gewiß.

Dem „Schwäb. Merkur" schreibt man aus Wien vom 29. Sept.: In den bestunterrichteten Kreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß binnen Kurzem eine Kollek-

Digitized by Google

tivnote mehrerer europäischer Großmächte an Preußen ergehen werde, worin dasselbe vor jedem „bundesgesetzwidrigen" Schritte in der kurhessischen Angelegenheit gewarnt wird und worin nicht undeutlich die Erklärung enthalten sein soll, daß, im Falle Preußen sich zum Vertreter der Revolution aufwerfen sollte, dieselbe dennoch überall und gegen Jedermann bekämpft werden würde. Ich kann und will diese Angabe durchaus nicht verbürgen. Die Frage ist eine so schwierige, als je eine seit dem Jahre 1848 in der politischen Strömung aufgetaucht ist; ich wage nur, auf meine bisherigen Nachrichten zurückzuweisen, und glaube, daß ich auch dießmal gut unterrichtet bin.

In Kassel werden die mißliebigen Beamten massenweise ab- oder versetzt, und auf Befehl des neuen Herrn Oberbefehlshabers glühende Kugeln gegossen. — Die kurhessischen Grenzen sind nun so ziemlich mit preußischen und sogenannten großdeutschen Truppen besetzt. Bei Warburg allein stehen 12,000 Mann Preußen. — Die Einzeichnungen für die Auszahlung der Staatsdienergehalte haben bereits die Summe von 45,000 Thlr. erreicht, eine Summe, durch welche das nächste Bedürfniß übermäßig gedeckt ist. Den Offizieren hat der Kurfürst ihre Gagen auszahlen lassen, wahrscheinlich aus Furcht, daß das Hilfskomite auch ihnen zu Hilfe kommen werde.

Der König von Preußen hat an den Kurfürsten ein eigenhändiges Schreiben gerichtet. Der König ersucht in demselben den Kurfürsten eine ausgleichende Beilegung der Wirren seines Landes zu versuchen. Kurhessen möge sich sowohl mit Preußen als Oesterreich über ein etwa nothwendig werdendes gemeinsames Einschreiten in Hessen verständigen. Für die Wahrung der landesherrlichen Autorität des Kurfürsten sei Preußen bereit mit allen Mitteln einzutreten. Es werde nie eine Verletzung derselben zugeben. Zugleich mit dieser Nachricht vernimmt man, daß vor zwei Tagen eine Note des kurhessischen Ministeriums nach Berlin abgegangen ist, in welcher gegen jede militärische Besetzung Kurhessens durch Preußen protestirt werde.

Die Kasseler Bürgergarde wurde unterm 4. Okt. als aufgelöst erklärt; ihre Waffen sollten bis Abends eingeliefert werden.

Die Aufregung in Folge der Verordnungen der kurhessischen Regierung steigt immer mehr. Hr. Hassenpflug, der täglich noch zu Konferenzen mit Graf Thun, Baron Kübeck und der Bundesversammlung nach Frankfurt kommt, ist bereits zweimal von zahlreichen Volksgruppen bei der Abfahrt vom Bundespalais bedroht worden. Einmal wich sein Kutscher den lauten Unwillens-Aeußerungen des Volks nur durch rasches Einlenken in einen andern Weg aus. Während bei diesen Umständen die Abneigung auch gegen Oesterreich steigt, richtet sich die Hoffnung auf Preußen und die Union. (Schw. M.)

In Hessen-Darmstadt sind, „um dem verderblichen Einfluß der politischen Vereine ein Ziel zu setzen und den daraus entstehenden Gefahren für die öffentliche Ruhe und Ordnung vorzubeugen," alle politischen Vereine und Verbindungen aufgehoben. Auf Fortsetzung oder Bildung solcher Vereine ist Gefängnißstrafe gesetzt. Dieß Verbot erstreckt sich auch auf die auswärtigen politischen Vereine.

Die Steuerverweigerung der großherzogl. hessischen Kammer findet beim Volke keinen Anklang; die Steuern werden ohne Weigerung bezahlt.

Der österreichische Minister-Präsident Fürst v. Schwarzenberg ist in München angekommen, um von dort aus mit dem jungen Kaiser in Tyrol zusammenzutreffen.

In der würtembergischen Kammer sind wieder Schoder und Rödinger zu Präsidenten gewählt worden.

Der für das Königreich Sachsen vorliegender Preß-Gesetzentwurf erscheint wie

Digitized by Google

eine Maßregel der Rache gegen die im §. 1 verkündete Preßfreiheit. Die Buchhändler haben dagegen die dringendsten Vorstellungen erhoben.

Der Frieden mit Dänemark ist von Seiten des „engern Rathes" ratifizirt; doch wird eine Aufforderung an die Statthalterschaft, die Waffen niederzulegen und Deutschland unter Dänemark zu demüthigen, wie es scheint, nicht erfolgen. Der Lage nach hätte auch nur Preußen die Macht, einem solchen Verlangen Nachdruck zu verschaffen. (A. Z.)

Aus Schleswig-Holstein noch keine entscheidende Nachricht. Friedrichsstadt wurde noch immer bombardirt, konnte aber nicht genommen werden. Die Bürger sind größtentheils ausgewandert. Der Verlust soll auf Seiten der Deutschen schon gegen 400 Mann betragen.

Vermischtes.

Demoiselle Rachel's „Papa Felix" ist bereits in München eingetroffen; das Gastspiel dieser Tragödin wird am 12. ds. zuverlässig beginnen und sich auf sechs Rollen erstrecken. Meyerbeer's „Prophet" kommt erst am 20. ds. zur Ausführung, da man mit den zahlreichen neuen Dekorationen nicht fertig wurde, obgleich man seit zwei Monaten im Malersaal des Hoftheaters unausgesetzt thätig ist.

In Cheltenham ist ein dreizehnjähriger Knabe an unmäßigem Tabakrauchen gestorben. Bei der Leichensektion zeigten sich dieselben Spuren, welche narkotischen Giften eigenthümlich sind.

In der Würzburger Universitäts-Bibliothek sollen gegen 10,000 Bücher abhanden gekommen sein; namentlich viele schätzbare Werke aus der französischen Geschichte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung" wird aus Löbau von acht Knaben geschrieben, von denen einer aus dem benachbarten Preußen, fünf aus Sachsen und zwei aus Böhmen sind, welche seit zwei Jahren als Brandstifter zu einer riesenhaften Untersuchung Veranlassung gegeben, und bis jetzt 89 Brandstiftungen eingestanden haben; darunter sind mehrere sehr bedeutende, wie z. B. die der Camenzer Scheunen. Der Schaden, den sie angerichtet, wird auf mehr als 600,000 Thlr. angegeben, und doch sind dabei alle die Brände noch nicht gezählt, deren Urheber sie jenseits der Elbe im nordwestlichen Theile Sachsens waren.

Aus Sardinien wird berichtet, daß sich die Mordthaten daselbst in schauderhafter Weise mehren, in dem einzigen Bezirke von Sassari zählt man im Laufe von sieben Monaten deren 120, ohne daß man der Mörder habhaft geworden wäre, da Niemand ein Zeugniß oder eine Anzeige über die Schuldigen sich abzulegen wagt aus Furcht vor der schrecklichsten Rache.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Freitag den 11. Oktober Morgens 8 Uhr:

1) Burschet, Michael, von Ammelbruch, Landg. Dinkelsbühl, wegen Diebstahls-Verbrechens;
2) Anger., Stephan & compl. von Haag, Landg. Neustadt a. A., wegen Verbrechens der Widersetzung.

Digitized by Google

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag für Oktober von Br. 1 fl.; von A. 12 kr.; ein Päckchen Charpie; 3 fl. 12 kr. Monatsbeitrag übergeben durch G.; Uebertrag 939 fl. 56 kr.; Summe 944 fl. 20 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

Der königl. bayerische privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in Ansbach Neustadt A Nr. 252 bei

Bösch, Commissionär.

Preis des Glases 36 kr.

Bei den Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden.

2. Frischer Caviar ist angekommen bei **Heinrich Decker.**

3. Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß von heute an sein Dampfbad eröffnet ist, Bestellungen D 65.

Kellenbenz, Badinhaber.

4. Von der Neustadt durch das Kronengäßchen bis zur Stiftskirche wurde vergangenen Sonntag eine goldene Ohren-Bandelotte verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche im Hause Lit. A 302 gegen Belohnung abzugeben.

5. Durch die Pfarrgasse bis zum Melber Rüffershöferschen Haus ist ein weiß-musslinenes Sacktuch mit Spitzen besetzt und mit S gezeichnet verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe A Nr. 191 bei J. Alois Klein jun. abzugeben.

6. Ein perlengestrickter gefüllter Tabaksbeutel, auf dem eine Hirschjagd dargestellt ist, wurde auf dem obern Markt verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein Douceur im Hause D 263 abzugeben.

7. Heute **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

8. Heute **Schlachtschüssel** bei Wittwe Wäger.

9 A 188 ist ein blautuchener Mantel zu verkaufen.

10. A 326 bei Bäcker Schwab sind zwei Quartiere zu vermiethen.

11. A 276 ist bis Ziel Walburgis der obere Gaden, aus 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade, einem Viertel Garten ꝛc. ꝛc. zu vermiethen.

12. A 58 im Spielerischen Haus ist das untere Logis zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Das Nähere bei Bäckermeister Schambeck.

13. D 325 bei Bäckermeister Schambeck ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann bis Ziel Lichtmeß bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 7. Oktober.

Krone: Hr. Musik-Direktor Gaaser von Dillingen, Frl. Esten, Sängerin von Wien, Hr. Kfl. Schlickum von Glaidbach. **Stern**: Hr. Gendarmerie-Oberst Frhr. v. Gumpenberg, Hr. Hauptmann und Adjutant des k. Gendarmerie-Corps Schultert von München, Hrn. Kfl. Frank von Frankfurt, Stauch von Stuttgart. **Löwe**: Hrn. Kfl. Erdinger von Nürnberg, Reuter von Frankfurt, Hr. Revierförster Kroher von Spalt. **Zirkel**: Hr. Fabr. Kimel von Fürth, Hr. Goldschlager Rothmund von München, Hr. Brauereibesitzer Plakner von Stadelhof.

Digitized by Google

Nro. 197. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 9. Oktober (Dionysius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

In militärischen Kreisen Münchens will man wissen, daß eine abermalige Vermehrung des Aschaffenburger Observationskorps beabsichtigt werde.

Von Nürnberg sind nunmehr im Ganzen 10,000 fl. als Beitrag für Schleswig-Holstein abgegangen.

In der Kasseler Verfassungsangelegenheit ist seit dem 5. eine große Wendung eingetreten. Das General-Auditoriat hat auf Anklage des ständischen Ausschusses, Untersuchung gegen den General v. Haynau, wegen Vergewaltigung, erkannt. Der vor kurzem noch so gefürchtete Oberbefehlshaber befindet sich in Stubenarrest. — Das Offizierkorps hat gegen die ergriffenen Maßregeln protestirt und eine Deputation nach Wilhelmsbad abgeschickt. — Auch das Ober-Appellationsgericht hat die jüngsten Verordnungen für null und nichtig erklärt und drei Räthe aus seiner Mitte nach Wilhelmsbad geschickt. — Die Burgerwehr wird die Waffen nicht ausliefern und nach wie vor die Wachen beziehen.

Der Sturm auf Friedrichstadt hat am 5. Okt. begonnen. Die Holsteiner sollen bis zum Markt vorgedrungen sein. Die Dänen stehen mit 8 Bataillonen von Schwabstedt bis Goldenbüttel.

Das russische Kabinet erklärt in einer neueren an Oesterreich gerichteten Note, es werde für den Fall einer zwischen Preußen und Oesterreich ausgebrochnen Streitigkeit sich auf Seiten dessen stellen, welcher den Verträgen von 1815 am nächsten stehe.

Vermischtes.

Der Nürnb. Korresp. gibt unter der Aufschrift „Gewerbe-Ausstellung in Fürth" folgende beherzigenswerthe Betrachtung: Die Industrie, im Alterthum verachtet, im Mittelalter gehemmt, ist eine der wichtigsten Faktoren des neuen Staatenlebens geworden. Seitdem England das in der Geschichte einzige Beispiel gegeben hat, wie ein Volk nicht durch die Waffen, sondern durch seiner Hände Fleiß, geschützt und geleitet durch eine umsichtige Staatsregierung, zu einer Größe ersten Ranges, ja zur Weltmacht gelangen könne; seitdem Jedermann weiß, daß dasselbe nie wegen der Kanonen und Bajonette, wohl aber wegen jeder aufkeimenden Produktionskraft des revalisirenden

Digitized by Google

ſtand trotz der etwas unruhigen See auf dem Verdeck und ſchien entzückt über die Schönheit der Bai von New-York; als ſie die erſte amerikaniſche Flagge erblickte, ſagte ſie zu den Umſtehenden: „Da iſt die ſchöne Flagge der Freiheit; die Unterdrückten aller Nationen verehren ſie.“ Als die „Atlantic“ ſich dem Pier von Canalſtreet näherte, war eine Menſchenmaſſe von vierzig- bis fünfzigtauſend Köpfen auf allen Dächern, Schiffen, Kais und allen Fenſtern verſammelt; hundert Flaggen wehten auf allen Seiten und am Landungsplatze erhoben ſich zwei koloſſale grüne Ehrenpforten mit dem unvermeidlichen „Welcome to Jenny Lind!“ Inzwiſchen wurde das Gedränge am Ufer wirklich furchtbar; als man die Thore zum Landungsplatze öffnete, ſtürzte die Menſchenmaſſe mit ſo rapider Gewalt hinaus, daß Hunderte zu Boden ſtürzten und das Geſchrei Erſtickter und Zertretener die Luft erfüllte. Ohne die Energie der zahlreichen Polizei, welche mit höchſter Anſtrengung die fluthende Menge zurückjagte, würden Viele umgekommen ſein. Jenny Lind beſtieg mit ihren Begleitern die ſchöne Equipage des Impreſario, Herr Barnum, und fuhr unter einem Enthuſiasmus des Volkes, welcher alle Beſchreibung überſteigt, nach dem Gaſthofe „Irving Houſe“, auf deſſen Dache gleich bei ihrer Ankunft eine ungeheuere ſchwediſche Flagge aufgehißt wurde. So groß war das „Excitement“, daß, obwohl es Sonntag war, die Zeitungen Extrablätter erſcheinen ließen, die einen beiſpielloſen Abſatz fanden. Vor dem Hotel ſtand fortwährend eine dichte Volksmaſſe, welche nicht ruhte, bis die Sängerin ſich einigemale am Fenſter gezeigt hatte. Am Abend wurde ihr eine große Serenade mit „Heil Columbia“ und „Yankee Doodle“ gebracht, und es erregte ungeheueren Applaus, als Jenny Lind letzteres da capo bat. Am darauf folgenden Montag machten nicht weniger als achthundert amerikaniſche Damen ihr ihre Aufwartung. Für ihr erſtes Concert in New-York haben zwei Auktionen ſtattgefunden, die im Ganzen nicht weniger als 24,000 Dollars (für etwa 4500 Billets) eingebracht haben ſollen. Der Ruhm, den erſten Platz für das erſte Concert der „Nachtigall“ in Amerika erhalten zu haben, ward von einem Hutmacher mit 225 Dollars (311 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.) erkauft. Der Mann verſicherte, das Doppelte wäre ihm nicht zu viel geweſen. Die Liſte der Kaufer wird veröffentlicht und mit allen anderen Ueberſchwenglichkeiten des Lindparorismus durch das ganze vereinigte Staatengebiet circuliren; der Hutmacher mag alſo keine ſchlechte Spekulation gemacht haben. Von dieſem Parorismus ſoll man ſich in Europa gar keinen Begriff machen können. Aus Cincinnati, St. Louis, aus dem canatiſchen Toronto und anderen Städten im Weſten und Süden ſind dem Concertunternehmer Barnum die glänzendſten Anerbietungen für den Fall des Beſuchs Jenny Lind's gemacht. Nach New-York führen die Eiſenbahnen und Dampfboote taglich eine Menge Reiſender herbei, die blos die Schwedin zu ſehen gekommen ſind. Täglich hat ſie ein halbes Tauſend Ladies zu empfangen, von denen jeder die Hand gegeben werden muß. Die Männerwelt bleibt natürlich nicht zurück; die ehrbarſten Männer ſtürmen in ihr Hotel, um ihre Huldigung darzubringen, auch viele Geiſtliche machen ihr ihre Aufwartung. Blumenſträuße ganze Wagenladungen voll. Solch eine Raſerei um eine Frau, ſagt ein New-Yorker Korreſpondent, iſt noch nie dageweſen, wenigſtens nicht ſeit den Zeiten des trojaniſchen Kriegs, und die Sängerin ſelbſt ſoll geäußert haben, bei dem Lärm, den man hier mache, fürchte ſie den Kopf zu verlieren.

Jenny Lind macht die New-Yorker förmlich toll. Das Hotel, in dem ſie wohnt, wird fortwährend von einer Menge Knaben und Erwachſenen belagert, die mehrere Stunden lang geduldig ausharren, bis ſie auf dem Balkon erſcheint. Als eine ihrer Begleiterinnen von dort einen Pfirſichſtein auf die Straße warf, entſtand faſt eine förm-

Digitized by Google

liche Schlacht um den Besitz desselben. Der glückliche Finder eines von Jenny Lind verlornen Handschuhs macht damit vortreffliche Geschäfte. Wer die äußere Seite küssen will, muß ihm einen Schilling zahlen, ein Kuß auf das Innere kostet das Doppelte.

Hiesiges.

Unsere Thurmuhren gehen schon wieder um 10 Minuten zu spät (nach mittlerer Zeit.) K.

Für Schleswig-Holstein.

Wochenbeitrag für 15. Sept. bis 12. Okt. von F. S. 2 fl.; Uebertrag 944 fl. 20 kr. Summe 946 fl. 20 kr.

Briefkasten.

Im Distrikte D 50 und 55 ist Sonntags den 6. d. M. Abends bis 9½ Uhr die Beleuchtung der Laternen gänzlich abgebrannt gewesen. Der betreffende Laternanzünder hat wohl mit seiner Ehefrau im Wirthshause eine Arie um diese Zeit abgesungen. Man wünscht Denjenigen, dem die Leitung dieser Angelegenheit übertragen ist, auf diesem Wege auf die Unzufriedenheit der Vorübergehenden und Anwohnenden aufmerksam zu machen. Ein Bewohner der Feuchtwanger Straße.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Casino. Samstag den 12. Oktober d. Js. großer Ball. Anfang 7 Uhr.

2. Ressource. Samstag den 12. Oktober l. J. Ball. Anfang Abends 8 Uhr.

3. Unterzeichnete bringt hiedurch zur Anzeige, daß sie sich noch im Besitze vorjähriger Winterhüte, Hauben und anderer in das Putzwaarengeschäft einschlagenden Artikel befindet, und empfiehlt solche unter Zusicherung außerordentlich billiger Preise zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Marg. Scheer, geb. Bub,
wohnhaft im vormals Drechsler Fichtner'schen Hause über 1 Stiege.

4. Capitalien verschiedener Größe sind, jedoch nur gegen genügende Versicherung (als 1te Hypothek und 4 Prozent) auszuleihen durch

Bösch, Commissionär.

5. Ein brauchbarer Knecht für einen Oekonomie- und Lohnrößlerei-Besitzer wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere kann im Hause Lit. D Nr. 401 erfragt werden.

6. Morgen Donnerstag ist **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

7. A 276 ist bis Ziel Walburgis der obere Gaden, aus 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern bestehend, mit der Aussicht auf die Promenade, einem Viertel Garten ꝛc. ꝛc. zu vermiethen.

8. A 58 im Spielerischen Haus ist das untere Logis zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Das Nähere bei Bäckermeister Schambeck.

9. D 325 bei Backermeister Schambeck ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann bis Ziel Lichtmeß bezogen werden.

10. B Nr. 19 in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

11. D 367 ist das mittlere Quartier, 3 Zimmer enthaltend, zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 8. Oktober.

Stern: Hr. Domänen-Dir. Burkhardt v. Schwarzenberg, Hrn. Kfl. Bapst u. Beck v. Frankfurt, Ihne v. Barmen, Erlanger v. Fürth, Hr. Bürgerm. Gabler u. Hr. Mag.-Rath Ehardt v. Spalt. **Löwe**: Hr. Forstamts-Verw. Heldrich v. Schwabach, Hr. Prof. Merkel v. Aschaffenburg, Hrn. Kfl. Weißbeck v. Nürnberg, Greß v. Cöln. **Zirkel**: Hr. Fabr. Kreitmaier v. Dessau, Hr. Rev. Burger v. Göppingen, Hr. Stud. Leitheber v. Tübingen.

Digitized by Google

Nro. 198. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 11. Oktober (Burkhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Se. Maj. unser König wird, wie man vernimmt, den österreichischen Monarchen vorher in Höchstdessen eigenem Lande Tyrol, vermuthlich in Reutti, begrüßen, wohin Se. Maj. Kaiser Franz Joseph zur Inspektion der dort kantonirenden österreichischen Truppenbrigade sich begibt. (Allg. Z.)

Das Observations-Korps bei Aschaffenburg wird sobald nicht aufgelöst werden und erhält die Mannschaft 3 kr. Zulage per Tag, welche unter der Rubrik: „Kantonirungs-Zulage" verrechnet wird.

Man sieht bis zum 12. Oktober, dem Namensfest des Königs Maximilian, dem Erscheinen eines Kriegsministerial-Reskripts entgegen, das namentlich für die Infanterie und Artillerie zahlreiche Ernennungen und Beförderungen enthalten dürfte.

Gleich den österreichischen Mitgliedern der Bundes-Zentral-Kommission sind nun auch die preußischen abberufen worden, so daß Deutschland in diesem Augenblick keine politische Zentralstelle mehr hat. Nur die Abtheilungen für Festungen, Marine, Kassen- und Archivangelegenheiten sind geblieben.

Das Schreiben des Königs von Preußen an seinen Vetter, den Kurfürsten von Hessen, soll auf Letzteren nicht ohne günstigen Eindruck geblieben sein.

Das Garnisonsgericht in Kassel hat in Folge der Dekrete des General-Auditoriats die Untersuchung gegen Haynau eröffnet. Derselbe soll erkrankt sein. Zwei Staabsoffiziere und zwei Auditeure hatten sich mit dem Verhaftsbefehl zu ihm begeben. Er suchte anfänglich dieselben einzuschüchtern und sie ins Kastell bringen zu lassen. Als aber die Herren Anstalten machten, ihn abzuführen, zog er gelindere Saiten auf und versprach, alle Thätigkeit einzustellen, bis von Wilhelmsbad neue Ordre eingetroffen. — Sämmtliche Ober-Offiziere haben sich für die Verfassung erklärt. Die Bürgergarde hat die Waffen nicht abgeliefert. Die Deputationen des Kasseler Offizierkorps und des Ober-Appellationsgerichts bei dem Kurfürsten sind übrigens völlig erfolglos gewesen. Die Landeshauptstadt erfreut sich der allgemeinsten Ruhe und Befriedigung.

Die würtembergische Landesversammlung hat beschlossen: es sei 1) die Auszahlung der Verpflegungsgelder an die Herzogthümer zu bewirken; 2) dem kurhessischen Volke die hohe Achtung der Kammer zu bezeugen; 3) die königliche Regierung aufzufordern, sich nicht an den unbedingten Eingriffen zu betheiligen, welche von

Digitized by Google

Seiten einiger Regierungen (des Bundestags) in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit drohen.

Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen: Deutsche Brüder! Der Augenblick, in welchem wir unser Wort an Euch richten, ist ernst und verhängnißvoll, wie nie zuvor. Unsere nächste Zukunft steht auf der Spitze des Schwertes. Wir sind bedroht in unserem Recht, in unserer Freiheit, in unserer Nationalität, bedroht in Allem, was einem Volk als das Höchste und Heiligste gilt. Fast die Hälfte unseres Landes ist in den Händen eines erbitterten Feindes. Frevelnder Hohn wird dort gegen Gesetz, Recht und Sitte geübt; die Söhne des Landes werden gewaltsam dem feindlichen Heere eingereiht; die unerträglichste Erpressung ist über eine Bevölkerung verhängt, deren einziges Verbrechen es ist, daß sie, festhaltend an dem alten Recht, sich unter Dänemarks Gewalt nicht beugen will. Mächtige Kabinete Europa's sind mit dem dänischen zusammengetreten, uns unser gutes Recht zu entreißen, Schleswig-Holstein einer fremden und feindseligen Nation für alle Zeit zu überliefern. Wer unsere Verhältnisse kennt, Der weiß es, daß unser Kampf keinen anderen Zweck hat, als die Vertheidigung gegen den ungerechtesten Angriff. Kein mit Recht und Ehre irgend verträgliches Mittel ist unversucht gelassen, den Frieden zu erlangen und den Krieg mit allem seinem Elend zu vermeiden. Es blieb uns nichts anderes übrig, als unbedingte Unterwerfung unter ein fremdes Joch oder Kampf bis auf das Aeußerste. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft seyn. Volk und Regierung haben einmüthig das Letztere gewählt. Und wie unsere Statthalterschaft, unbeirrt durch die Protokolle fremder Mächte, entschlossen ist, den Krieg mit allem Nachdruck fortzuführen, um zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, so werden auch wir, die Vertreter des schleswig-holsteinischen Volkes, sie in der Ausführung dieses Entschlusses mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Wir haben zu dem Ende beschlossen, dem Lande neue und schwere Lasten aufzuerlegen, seine bereits stark in Anspruch genommene Wehrkraft in noch erhöhtem Maße anzuspannen. Wir haben es beschlossen in der festen Zuversicht, daß ein tüchtiges Volk hinter seinen Vertretern steht, welches für eine große Sache große Opfer zu bringen bereit ist. So dürfen wir auch erwarten, daß unsere hartgeprüften Brüder in Schleswig mit derselben Standhaftigkeit, welche bisher ihr Ruhm war, auch fernerhin die schweren vom Feinde über sie verhängten Leiden ertragen, daß sie ausdauern werden, bis es ihnen gelingt, den Tag der Befreiung zu bringen. Unser tapferes Heer harrt mit Ungeduld dieses Tages. Wir wissen es ihm Dank, daß auch das Unglück seinen Muth nicht zu beugen vermocht, daß es mit Freudigkeit die schweren Mühen des Kriegs getragen hat. Es wird den Erwartungen des Vaterlandes entsprechen. Deutsche Brüder! Das ist die Lage der Dinge in dem gegenwärtigen Augenblick. Ihr habt zu einer Zeit, wo alle andre Hilfe wich, uns nicht verlassen. Wir sprechen Euch den Dank des Landes aus für Alles, was Ihr in dieser Zeit für uns gethan habt, für alle Unterstützungen an Mannschaft, an Geld, an andern Gaben. Aber an unsern Dank schließt sich — wir wollen es nicht verhehlen — zugleich die ernste Mahnung, daß Deutschland nicht aufhören möge, die Lasten des Kriegs mit uns zu tragen, die wir zwei Jahre hindurch weit über unsern Theil getragen haben. Denn Deutschlands Sache ist es, welche hier vertheidigt, sein Recht, welches hier mit Blut besiegelt wird. Außerordentliches ist erforderlich, damit der Krieg mit der nöthigen Kraft zum Ziele geführt werde. Deutschlands heilige Pflicht wird es sein, uns ausreichende Hilfe zu leisten, so lange es noch Zeit ist.

Digitized by Google

Ein Volk von vierzig Millionen vermag Großes, wenn es nur einmüthig will. In unserm Schicksal wird sich Deutschlands Zukunft spiegeln. Möge sie unser Vaterland hoch emporheben über die Erniedrigung der Vergangenheit und Gegenwart! Das gebe der Allmächtige, der die Geschicke der Völker und Staaten in seiner Hand hält! —

Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat zugleich die Statthalterschaft aufgefordert, das Heer noch weiter auf das schnellste zu vermehren und eine Zwangsanleihe von 1½ Prozent zu erheben.

Der Sturm auf Friedrichstadt ist leider ein erfolgloser gewesen. Die Truppen stießen auf Gräben, welche erst im feindlichen Feuer überbrückt werden mußten, und schon inmitten der Stadt angelangt, auf Befestigungswerke, deren sie um so weniger Meister werden konnten, als unglücklicherweise eine Sturmbrücke hinter ihnen zusammenbrach und den Zuzug von neuen Truppen verhinderte. Der Verlust, namentlich an Offizieren, ist groß und wird im Ganzen auf 500 Mann geschätzt.

Ein Korrespondent der Allg. Ztg. berichtet bezüglich dieses Mißgeschicks: Der erste Sturm unserer Armee gegen Friedrichstadt hat stattgefunden. Das Resultat ist kurz: wir sind mit einem nicht unerheblichen Verlust zurückgeschlagen, haben viele und tapfere Leute verloren, stehen jedoch in unsern Positionen und arbeiten an der eigentlichen Belagerung weiter. Ich will alle Gefühle, die ich dabei haben kann, mit Gewalt zurückdrängen, und zur richtigen Würdigung der Sache nur folgende Bemerkungen machen. Erstlich mußten unsere Truppen ohne eigentlichere Vorbereitungen zum Sturm vorrücken gegen die feindlichen Wälle. Zweitens war es keineswegs gelungen, die Verbindung der Besatzung von Friedrichstadt mit dem im Norden der Stadt aufgestellten ziemlich starken Truppenkorps abzuschneiden. Vielmehr war diese Verbindung sehr lebhaft; die Dänen wechselten fortwährend die ermüdeten Truppen, und konnten, durch die Häuser geschützt, mit großer Muße die Arbeiten unserer Armee ansehen, während unsere Truppen in stets schlechtem Beiwacht standen. Drittens endlich standen die Deiche nach wie vor, und nur die Verschanzungen waren demolirt. Als der Angriff kam, waren daher die Dänen im Stande, mit bloßem Musketenfeuer denselben unmöglich zu machen. So wenig ein Sieg uns übermüthig gemacht haben würde, ebenso wenig schlägt dieser Unfall unsern Muth nieder. Wir stehen bei unserm Worte! —

Auch Tönning (an der Eidermündung) ist wieder im Besitze der Dänen und durch mehrere Kriegsfahrzeuge gedeckt.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Die verehrlichen Mitglieder der Vorstandschaft und des Ausschusses, dann sämmtliche Herren Obmänner und Rechner werden zu einer Sitzung auf Samstag den 12. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Schulhaussaale hiermit eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Für Schleswig-Holstein.

30 kr. nebst einem Päckchen Leinwand ꝛc. Uebertrag 946 fl. 20 kr.; Summe 946 fl. 50 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Nach Beschluß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, als Criminalgerichts, vom 9. lauf. Mts. wird Demjenigen, welcher über den aus dem Opferstocke der katholischen Kirche dahier verübten Diebstahl Beweismittel oder Behelfe anzugeben vermag, welche zur Ermittlung und Ueberweisung des Thäters führen, eine Belohnung von

fünf und zwanzig Gulden

versprochen.

Ansbach, den 10. Oktober 1850.

Rath v. Krohne.

Digitized by Google

2. Vom königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Am Mittwoch den 16. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hause Lit. A Nr. 225 in der Reutergasse, die zum Nachlaß des Cichorienfabrikanten Georg Schlichting gehörigen Gegenstände, bestehend in Wasch- und Kleidungsstücken, sowie zur Hauseinrichtung dienlichen Sachen, von der unterfertigten Behörde öffentlich an die Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ansbach, am 4. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

4. Ein im Kanzleifache Angestellter wünscht zur Ausfüllung seiner freien Stunden eine Verwaltung zu übernehmen, oder sonstige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten zu erhalten. Das Nähere in der Expedition.

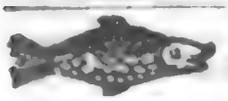
5. Quartiere verschiedener Größen für Familien wie ledige Herren sind stets zu erfragen bei **Bösch**, Commissionär.

6. Vergangenen Mittwoch wurden vom k. Schloß bis zum Wirth Wagenhöfer einige schriftliche Sachen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung bei Johann Friedrich Seffert in der Feuchtwanger Straße abzugeben.

7. A 230 ist ein Ohrenring verloren gegangen, den man sich gegen Douceur zurück erbittet.

8. Unterzeichneter empfiehlt sich mit den neuesten gemahlten Roleaux, sowie auch mit seinen andern gepolsterten Möbles. **Hohwald**, Tapezierer.

9. Von jetzt an ist meine Leihbibliothek an Sonn- und Feiertagen Nachmittags wieder offen. **L. Wolff**, Leihbibliothekar.



Samstag den 12. Oktober Fischschmauß mit Musik im schwarzen Bären, wozu höflichst einladet **Friedrich Steghöfer.**

10. Heute ist **Schlachtschüssel** im schwarzen Bock.

11. Samstag **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

12. Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet **Urban Wick.**

13. Lit. D Nr. 253 ist ein Bretterverschlag zu verkaufen.

14. D 367 ist das mittlere Quartier, 3 Zimmer enthaltend, zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 10. Oktober.

Krone: Hr. Sänger Roland von Augsburg. **Stern**: Hr. Professor Weiß mit Familie von Fürth, Hrn. Kfl. Hiller von Frankfurt, Engelhardt von Nürnberg, Quitting von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Prof. Herold von Nürnberg, Hr. Cand. Wünschmeyer von Feuchtwangen, Hr. Priv. Tröger von Nürnberg, Hr. Forstamts-Aktuar v. Pallberg von Bamberg, Hrn. Kfl. Frank von Stuttgart, Saar von Frankfurt, Wagner von Mainz, Meerbach von Broterode. **Zirkel**: Hr. Komis Werner von Augsburg, Hr. Kfm. Eberlein von Nürnberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 9. Oktober 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 30 kr.	8 fl. 3 kr.	8 fl. 13 kr.
Kern	12 fl. 45 kr.	11 fl. 54 kr.	12 fl. 20 kr.
Waizen	12 fl. 24 kr.	11 fl. 32 kr.	12 fl. 56 kr.
Gerste	8 fl. 28 kr.	8 fl. 15 kr.	8 fl. 23 kr.
Haber	4 fl. 29 kr.	3 fl. 38 kr.	3 fl. 48½ kr.

Digitized by Google

Nro. 1886. Preis.

Aachener Anzeiger.

Allgemeine Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland. Preußen. Berlin. Frankfurt a. M. Hannover. Oldenburg. Braunschweig. Kassel. Darmstadt. Nassau. Baden. Bayern. Sachsen. Weimar. Gotha. Meiningen. Hildburghausen. Coburg. Sachsen-Altenburg. Schwarzburg-Sondershausen. Schwarzburg-Rudolstadt. Reuß ältere Linie. Reuß jüngere Linie. Lippe-Detmold. Schaumburg-Lippe. Waldeck. Hessen-Homburg. Lübeck. Bremen. Hamburg. Elsaß-Lothringen. Oesterreich. Schweiz. Frankreich. Großbritannien. Belgien. Holland. Italien. Rußland. Türkei. Griechenland. Amerika. Asien. Afrika. Australien. Inserate.

lich da, um dem Sturm abzuschlagen. Es begann ein unaufhörliches Gewehrfeuer, dazwischen das Prasseln der Batterie, das Krachen von Minen, das Pfeifen von Granaten. Ein furchtbarer Kampf entspann sich, man hörte deutlich herüber das Hurrah, das Schreien und Rufen und dazwischen das Singen unseres Nationalliedes. Immer wilder entbrannte der Kampf, beleuchtet von dem Feuer der Stadt, deren Brand, sich selbst überlassen, mehr und mehr um sich griff. Bald war die Stadt ein Flammenmeer, die reformirte Kirche und ganze Quarre's der regelmäßig gebauten Stadt sah man von den Flammen ergriffen. Zwischen dem Krachen der Kanonen, dem Zischen und Pfeifen der Kugeln hörte man das Hurrah unserer Soldaten, aber auch schon die Jammertöne der Verwundeten. Dieses wilde Toben währte von 6 Uhr bis gegen 11 Uhr, fast 5 Stunden, und immer schien sich der Kampf meistens auf Einem Punkte zu halten. Im ersten Anlaufen gingen die Unsrigen weit vor, mußten jedoch wieder zurück, später hörte man 3—4 mal die Signale zum Avanciren, ununterbrochen dauerte das Schießen unserer Krieger, die mit Todesverachtung sich gegen die Schanzen warfen, dort aber auch eine tapfere und kräftige Gegenwehr fanden. Endlich gegen 11 Uhr ertönten die Signale zum Zurückziehen, der Feind war zu stark, dabei gedeckt in seinen Schanzen, in den Gärten und äußeren Häusern, er konnte noch nicht zum Weichen gebracht werden. Einige Schanzen sind von den Unsrigen genommen; sie haben in der Nacht die bisherige Stellung behauptet. Unser Verlust ist groß gewesen. Mit dem Einstellen des Stürmens trat plötzliche Stille an die Stelle des furchtbaren Getöses, Alles schien gern die Ruhe zu suchen, die Gluth der flammenden Stadt fachte sich von selbst noch immer mehr an. — Die Stadt ist nach allen Mittheilungen halb vernichtet; hätte man sie ganz zerstört, so wären die Dänen unbedingt gezwungen gewesen, dieselbe zu verlassen, da sie sich in Ruinen nicht halten könnten, — und der Kampf um Friedrichstadt wäre beendigt gewesen. —

Die Belagerung von Friedrichstadt, auf kurze Zeit unterbrochen, hat wieder begonnen. Einzelne Bataillone sind durch neue ersetzt worden. Man geht also mit neuen Kräften ans Werk, und schon soll man daran denken, die Stadt mit schwerem Geschütz zu beschießen. Ist man zum zweitenmale so nah, daß man stürmen kann, so wird man dieß nicht eher thun, als bis alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. — Der Verlust der Dänen in Friedrichstadt ist ziemlich bedeutend, wenn er auch demjenigen der Deutschen nicht gleichkommt, er soll sich nach dänischen Berichten auf 120 Mann belaufen.

Vermischtes.

München, 9. Okt. Nachmittags 3 Uhr. Die Enthüllung der Bavaria ist zu Ende. Das herrlichste Wetter hat diese seltene Feier begünstigt. Schon um 10 Uhr Vormittags wimmelte der Dultplatz von Menschen, ordneten sich die Festwägen der Künstler und Gewerbe, die Sänger und die Musikchöre. Eine unübersehbare Menschenmenge drängte sich nach der Theresienwiese, und um das mit einem ungeheuren Brettermantel verdeckte Standbild, von welchem man nur die gigantische Hand mit dem Siegeskranz aus der Hülle emporragen sah. In der ganzen Hauptstadt war kein Fuhrwerk mehr zu haben, Alles war auf dem Festplatz. Zum ersten Male seit langen Regentagen war das Hochgebirge wieder entschleiert, der Himmel klar und die Sonne milde, was Jeden in die fröhlichste Stimmung versetzte. Endlich gelangte der Festzug unter dem Nachströmen neuer Menschenmassen auf die Wiese. Ein Musikchorps zu Pferd (die Musiker in Sammtjacken) eröffneten ihn. Der erste Festwagen mit der Büste Ludwig des Erbauers gehörte der Haidhauser Bürgerschaft. Hierauf kamen die Obstler, Gärtner und Früchtenhändler.

Digitized by Google

mit jungen Mädchen und Burschen in malerischem Costüm, und einer riesigen Traube, wie sie ehedem aus dem Lande Kanaan getragen wurden. Die Müller und Melber erschienen einfach mit einem geschmückten Getreidewagen; sie hatten das zusammengeschossene Geld für die Armen ihres Gewerbes bestimmt; diesen folgten die Wagen der Bäkker mit appetitlichen Bretzen- und die der Metzger und Garköche mit Wurstguirlanden. Der Gastwirth zum Oberpollinger lieferte einen Festwagen, worauf sich eine mit den exquisitesten Speisen beladene Table d'hôte befand, nebst den dazu gehörigen Gästen. Ein Glanzpunkt des Zuges war der Wagen der Bierbräuer; ein ungeheurer, sehr geschmackvoll gearbeiteter Pokal, auf dem Deckel ein vergoldeter Genius mit der bayrischen Fahne. Nebenher gingen die stattlichsten Bräuknechte Münchens in altdeutscher Tracht. — Hierauf folgten die Festwagen mehrerer Gewerbe, worunter der der Schwertfeger hervorragte — eine Riesenfaust mit einem furchtbar großen Schwert. O könnte man dieser Faust, diesem Schwerte Zauberkräfte verleihen, auf daß es unsern hartbedrängten Brüdern im Norden zu Hilfe kommen könnte. — Die Vorstadt Au liefete einen Festwagen mit dem genauen Modell der Auerkirche, welches allgemeinen Beifall fand. Die Tapezirer ꝛc. fertigten einen förmlichen Salon mit kunstreich ausgemaltem Plafond. Bei Kiefersfelden, wo König Otto, als er vor 14 Jahren nach Griechenland zog, ward an dieser Stelle eine Kapelle gebaut, deren Modell ebenfalls mitgefahren wurde. Das Spinnrad, der Schuh — alles in einer der Bavaria entsprechenden Größe, gefielen ebenfalls, so wie auch der Wagen der Töpfer mit sehr hübschen Arbeiten.

Den Schluß bildete der Festwagen der Künstler, mit dem Standbild des Königs Ludwig, ringsum die Künste, hoffend zu ihm aufblickend. Das Gespann und das Arrangement dieses Wagens war ein Meisterstück von Geschmack, je vier Pferde neben einander gespannt, mit weißem Riemenzeug, beschloß derselbe den Zug, der sich ohne Unfall an dem für Ludwig errichteten Zelte vorbei bewegte. König Ludwig befand sich in der freudigsten Aufregung und besichtigte alle Wagen auf das genaueste. Nun ertönten unter gespanntester Erwartung der Volksmenge die Fanfaren; Tausende von Augen sind auf den Brettermantel gerichtet; Inspektor Miller winkt mit dem Hute, die Bretterwand sinkt nieder und das ungeheure Kunstwerk steht da, von der Sonne beschienen; ein Bravo gleich einem Donner ertönt von der ganzen Festwiese. Hierauf ein herrlicher Männerchor. Dem König Ludwig wurden begeisterte Lebehochs dargebracht, wie sie schon lang nicht mehr auf der Oktoberwiese gehört wurden. Die Mitwirkenden vereinigten sich hierauf zur geselligen Unterhaltung. (Volksb.)

Die Zeitungen brachten unlängst die Nachricht von einem entsetzlichen Unglück, welches sich in dem Wallfahrtsorte Herrgott bei Purgstall ereignete. Der Reichszeitung werden darüber von einem Augenzeugen folgende schauervolle Einzelnheiten mitgetheilt. In dem einen der beiden Wirthshäuser des von etwa 3000 Wallfahrern besuchten Orts wurde die ganze Nacht hindurch gezecht und gegessen. Bei dem Ausbacken von Fischen mag man etwas unvorsichtig gewesen sein, kurz, der Brand brach bei diesem Backen aus. Hinter dem Hause zieht sich eine Reihe von Stallungen und Scheunen hin, in welchen viele Hunderte von Wallfahrern auf den Böden untergebracht waren. Wenn man nun erfährt, daß von diesen Menschen nur der bei Weitem kleinste Theil gerettet wurde, so kann man denken, wie Viele auf die schauerlichste Weise umgekommen sein müssen. Viele schleppten sich, verbrannt an allen Gliedern und nackt, eine weite Strecke, um unter den gräßlichsten Qualen zu sterben. Die Flamme hatte so schnell an dem mit Stroh gedeckten Dache und von innen mit Heu und Stroh und Menschen überfüllten Boden um sich gegriffen, daß Rettung durch Anlegung von Leitern nicht mehr möglich war; auch blies ein starker Wind, und im ganzen Orte war keine Feuerspritze zu finden. Ein

Digitized by Google

Bekanntmachungen, betreffend die Ausführung des Gesetzes, vom 30. Juni 1900, über die Landesbrandkasse. Vom 30. Juni 1900. — Bekanntmachung

Aachener Morgenblatt
für
Stadt und Land.
Redigirt von Dr. Wilhelm Smets.

Mittwoch, den 1. Januar 1834.

Bei allen Königl. Preuß. Postämtern wird dieses Blatt für 1 Rthlr. 15 Sgr. vierteljährlich geliefert.

Inhalt. Deutschland. Frankreich. Großbritannien. Spanien. Portugal. Belgien. Holland. Italien. Griechenland. Türkei. Amerika. Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. Dec. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungs-Rath Schmalz, Mitglied des Staatsraths, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Geheimen Regierungs-Rath Bekker, Mitglied des Staatsraths, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Regierungs-Rath Bekker, Mitglied des Staatsraths, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub

Die Untersuchung gegen die 21 Leipziger Professoren, welche gegen den oktroyirten sächsischen Landtag auftraten, geht ihren Gang.

In Leipzig wurden die Veranstalter einer kleinen Privatlotterie zu Gunsten Schleswig-Holsteins zur Strafe gezogen, weil „verführerische Glücksspiele" verboten seien! —

In Mecklenburg-Schwerin werden durch neueste Verordnungen 1) eine doppelte Erhebung der außerordentlichen Kontribution und 2) die Aufhebung der Grundrechte des deutschen Volkes ausgesprochen.

Die Zahl der bei Friedrichstadt gefallenen oder verwundeten Offiziere beträgt 39. — Die weitere Belagerung der Stadt ist nun doch aufgegeben; bereits ist der größte Theil der Truppen und des Geschützes nach Rendsburg zurückgekehrt.

Vermischtes.

Die „Darmst. Zeitung" bringt aus Alsfeld, 3. Okt. folgenden Zwischenakt des Stauff-Görlitzschen Prozesses. In Alsfeld war Markttag von bedeutender Frequenz. Unter den Verkäufern war auch ein Quincaillerichändler Namens Braun aus Winterberg, der im Gasthaus zur Krone feil hielt. Zu ihm kam des Morgens gegen 10 Uhr ein älterer Mann und bot ihm mehrere Juwelen, verschiedenen Schmuck, Bracelets, Brochen ꝛc. ꝛc. zum Kauf an. Des Schmuckes war viel und kostbar, was bei Braun, der als ehrlicher Mann bekannt ist, sogleich Verdacht erregte. Er entgegnete dem Verkäufer, er kaufe allerdings solche Dinge, könne sie aber nur dann tariren, wenn Ueberbringer ihm einige Stunden Zeit ließe, wenn derselbe etwa gegen 12 Uhr wiederkomme, wo sie dann bald Handels einig werden würden. Der Alte, treuherzig gemacht, ging in die Falle, überließ an Braun sämmtlichen Schmuck sammt dessen Behälter, eine alte lederne Brieftasche. Braun, durch die Umstände neugierig gemacht, untersuchte den ganzen Inhalt derselben und fand darin zu seiner Ueberraschung einen Heimathschein von — Heinrich Stauff, Oelhändler. Sein erstes war nun, die Anzeige bei Gericht zu machen, sein Nächstes ruhig zu Hause zu verweilen, während vom Gericht in die angränzenden Zimmer Gendarmen postirt wurden, um Stauff Vater, die treue redliche Seele, welche bei den Darmstädter Assisensitzungen gewöhnlich so gemüthlich schlummerte, zu greifen. Allein Stauff kam nicht um 12 Uhr, noch später; die Geschichte war vielleicht ausgeschwatzt, oder er roch Lunte, kurz er kam gar nicht. Jetzt steckte die Gendarmerie alle Segel aus, um den Verdächtigen, der vielleicht Alsfeld schon verlassen, einzubringen. Der Gesammtschmuck aus sieben größeren Stücken befand sich nebst Brieftasche in Aufbewahrung des Kronenwirths. Da erschien im Hause ein Postillon und erzählte, Stauff, dem diese Dinge gehören, habe ihn soeben ersucht, er solle Hrn. Braun sagen, dieser möge doch zu ihm kommen und ihm Geld oder sein Eigenthum zurückgeben. Auf Befragen, wo Stauff logire, wies der Postillon auf das gegenüber liegende Haus und Stauff Vater sah ganz verstohlen durch die Fensterscheiben nach Brauns Wohnung herüber. Was hierauf erfolgte, ergibt sich von selbst; Heinrich Stauff steht soeben, 9 Uhr Morgens, vor Gericht und wird auf Nummer Sicher gebracht.

Die Londoner Industrie-Ausstellung und ihr gläserner Palast.

In dem Folgenden geben wir nach dem „Athenaeum" authentische Data über das Ausstellungsgebäude. Wir schicken denselben auch die feierliche Einleitung jenes Blattes voran, die uns zeigen mag, mit welchem Ernste die großartige Idee eines Weltstreites der Gewerbtreibenden aller Länder in London betrachtet wird.

„Der weitaus greifende Plan einer Welt-Industrie-Ausstellung beginnt Fleisch und Blut zu bekommen und in die Wirklichkeit zu treten. Welchen Antheil auch immer England selbst an diesem großen Kampfe nehmen mag, in dem alle Truppen Freiwillige sein werden, so viel steht fest, daß sein Aufruf in allen Ländern ein Echo gefunden und daß die industriellen Armeen der ganzen Welt sich zu der friedlichen Völkerschlacht rüsten, die auf seinem Grund und Boden geliefert werden soll. Darum aber wird der Herausforderer alle seine Kräfte, so mächtig sie sind, anspannen müssen, um die feindlichen Geister, die er heraufbeschworen, niederzuhalten. Post auf Post bringt Kunde von dem Getümmel, das draußen sich aufthut, und unter den Larmzeichen, die herüber und hi-

Digitized by Google

nüber gewechselt werden, glaubt das Ohr bereits den Tritt der Nationen zu vernehmen, die im Anmarsch sind."

„Wir setzen voraus, daß Diejenigen, die der industriellen Welt den Fehdehandschuh hingeworfen haben, nicht blind sind gegen die Dinge, die draußen vorgehen. Es ist von der höchsten Wichtigkeit für sie, daß die englischen Gewerbtreibenden sich danach umthun, wie ihre Nebenbuhler im Auslande sich rüsten. Als Beispiel sei uns erlaubt zu berichten, von welchem Geiste beseelt unser mächtigster Rival, Frankreich, ins Feld rückt. Hier ist unser Aufruf in eben dem liberalen Sinne aufgenommen worden, als er von uns erlassen wurde. Herr Dupin hat eine Ansprache an die französischen Fabrikanten und Produzenten erlassen, in der er dieselben auffordert, diejenigen Gegenstände in die Ausstellung zu schicken, in deren Anfertigung sie am geschicktesten seien. „Niemand", sagt er, „darf behaupten, dieses oder jenes Gewerbe habe den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht. Die Gewerbe sind ihrem Wesen nach fortschreitend, und oft, wenn man geglaubt hatte, das eine oder andre sei keiner weitern Vervollkommnung fähig, wurde eine unerwartete Entdeckung gemacht, die ihm eine neue Bahn eröffnete. Seitdem die Industrie unter dem Lichte der Wissenschaften steht, gibt es kein Geheimverfahren mehr, und die Theorie ist weit genug vorgeschritten, um immer neue Prozeduren anzugeben, deren Erfolg bald zu aller Welt Kenntniß gelangt. Diese Gründe müssen uns dahin führen, gerade unsere besten Fabrikations- und Produktionsweisen unseren Mitbewerbern vorzuführen, denn auch sie werden dieß, uns gegenüber, mit den ihrigen thun." Hierauf zählt Herr Dupin diejenigen französischen Erzeugnisse auf, die ihm für die Londoner Ausstellung die geeignetsten erscheinen. — Das Londoner Lokal-Comite hat diese Ansprache übersetzen und in seinem Bezirke vertheilen lassen, sowohl wegen der allgemeinen Betrachtungen über den Sinn der Industrie-Ausstellung, als wegen der speziellen Hinweise, die sie enthielt. In den übrigen Ländern des Kontinents ist derselbe Geist eines ehrenvollen Wettstreites erwacht, und von allen Meeren her sind Herolde gelandet, die das Nahen industrieller Streitmächte angekündigt haben."

„Im Hauptquartier gehen die Vorbereitungen rasch vorwärts, und Alles deutet darauf hin, daß das Ereigniß nahe bevorsteht. Die Kommission hat den 31. Oktober als den letzten Tag festgesetzt, an welchem Gesuche um Raum für Ausstellungsgegenstände von den Lokal-Comites an das Exekutiv-Comite eingereicht werden dürfen.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Concessions-Gesuche.

Um eine Schlossergewerbs-Concession bewirbt sich: Joh. Leonh. Tob. Kämpfe von hier.
" " " " " " " Jakob Ernst Meck von hier.
" " Siebmachergewerbs-Concession " " Johann Baumeister von hier.
" " Stellwagenfahrt von Ansbach nach Gunzenhausen bewirbt sich: Leonhard Hauf, Lohnkutscher in Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Nach Beschluß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, als Criminalgerichts, vom 9. lauf. Mts. wird Demjenigen, welcher über den aus dem Opferstocke der katholischen Kirche dahier verübten Diebstahl Beweismittel oder Behelfe anzugeben vermag, welche zur Ermittlung und Ueberweisung des Thäters führen, eine Belohnung von

fünf und zwanzig Gulden

versprochen. — Ansbach, den 10. Oktober 1850.

Rath v. Krohne.

2. **Bekanntmachung.**

(Gefundene Sachen betr.)

Vier Loose der Schweinfurter Gewerbeausstellung nebst mehreren Schlüsseln wurden gefunden, welche hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang genommen werden können.

Ansbach, am 11. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

Digitized by Google

3. **Anzeige.**

Hiemit erlaube ich mir, meinen bekannten Gesundheits-Taffent zu empfehlen, welcher sich bei Gicht, Rheumatismen, Podagra, Geschwulsten, Hals-, Zahn- und Kopfschmerzen, erfrornen Gliedern u. dgl. stets wirksam bewährte, und dessen vorzügliche Wirksamkeit durch beigefügtes ärztliches Zeugniß bestätigt wird. Dieser mein Gesundheits-Taffent ist von heute an in großen und kleinen Abschnitten mit Beilegung der Gebrauchsanweisung zu dem festgesetzten Preise ächt zu haben bei Herrn Wilhelm Schübel in Ansbach.

Friedrich Gotthelf v. Schütz
in Nürnberg.

Zeugniß.

Der Friedrich Gotthelf von Schütz'sche Gesundheits-Taffent hat mir in einer Reihe von Jahren bei Rheumatismus und Gicht, insbesondere bei Podagra und andern lokalen gichtischen Affektionen so vielseitigen und wesentlichen Nutzen geleistet und sich sowohl als zertheilendes als auch als schmerzstillendes, schweißbeförderndes und erwärmendes Heilmittel so wohlthätig und heilsam bewiesen, daß ich denselben in allen benannten Uebeln und Krankheitszuständen mit voller Ueberzeugung zum Gebrauche empfehlen kann, und mich für verpflichtet erachte, über die günstigen Erfahrungen von seiner Heilkraft dieses Zeugniß zum beliebigen Gebrauche auszufertigen.

Ansbach, den 9. April 1847.

Dr. **v. Bezold**,
k. Regierungs- und Medizinal-Rath.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Der Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er Dienstag den 15. Oktober die dießjährige theatralische Saison eröffnen wird. Mit der Versicherung, daß in jeder Hinsicht Alles angewendet wird, um Ansbachs kunstsinnigen Bewohnern bestmöglichst Vergnügen zu verschaffen, mache ich hiemit meine höflichste Einladung und sehe eine lebhafte Theilnahme für mein Unternehmen hoffend, entgegen.

Hochachtungsvoll

A. Steinhauer,
Direktor des k. Schloßtheaters.

---

5. Dienstag den 15. Oktober als am Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wird die Bühne eröffnet mit einem **Prolog.**

Hierauf zum ersten Male:

Kern und Schale,

Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann. (Manuskript.)

Zu diesem ausgezeichneten Lustspiele lade ich ergebenst ein, und füge noch die Bemerkung hinzu, daß es mein stetes Bestreben sein wird, in Oper und Schauspiel nur die neuesten und anerkannt gediegensten Piecen zur Aufführung zu bringen.

Billets für Sperrsitze und 1. Parterre sind zu den alljährig üblichen Hauspreißen im Gasthause zur Krone 1 Stiege hoch, Thür Nr. 17 zu haben.

Parterre-Billets zu 18 kr. werden auch im schwarzen Bock abgegeben.

A. Steinhauer.

---

6. Montag den 14. ds Vormittags 11 Uhr werden im Drechselsgarten drei Morgen daselbst liegende Aecker an den Meistbietenden verpachtet, wozu ich Pachtliebhaber einlade.

J. G. Birnbaum.

---

7. Neue holländische Vollhäringe, Ementhaler und Schweizer-Käse, sowie ächt raffinirtes Lampenöl empfiehlt zur Abnahme Carl Aug. Strelin.

---

8. Neue Holländer Vollharinge sind angekommen bei
Christian Schlichting, Würzburger Straße.

---

9. Neue **Bricken** sind angekommen bei **Heinrich Decker.**

---

10. Montag den 20. d. M. fährt ein Frachtwagen nach Mannheim ab, wozu ich noch Güter aufnehmen kann. M. Oberseider.

---

11. Sonntag den 13. Oktober ist Fischschmaus bei Frieß am Hofgarten.

---

12. Im Hause Lit. D Nr. 154 in der Maximiliansstrasse ist ein meublirtes Quartier zu vermiethen.

Digitized by Google

Aschaffenburger Morgenblatt.

Redakteur: Dr. Ludwig Bechstein.

Nr. 1. Aschaffenburg, Montag, 2. Januar.

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Abonnement auf das Aschaffenburger Morgenblatt. Wir bitten unsere geehrten Leser, uns ihre Theilnahme auch für das neue Jahr zu bewahren, und versprechen, unser Blatt nach Kräften zu verbessern und zu vervollkommnen. Wir werden uns bemühen, unsere Leser mit allen wichtigen Ereignissen der Gegenwart bekannt zu machen, und ihnen zugleich eine angenehme Unterhaltung zu bieten. Wir werden uns bemühen, unsere Leser mit allen wichtigen Ereignissen der Gegenwart bekannt zu machen, und ihnen zugleich eine angenehme Unterhaltung zu bieten.

wir stehen und fallen mit und für die Verfassung!! — Die Offiziere der in der Umgegend liegenden zwei Bataillone des 2. und 3. Infanterieregiments sind einstimmig den Erklärungen der hiesigen Garnison beigetreten; eben so das Offizierkorps der Garnison Hanau, welches seine Zustimmung per Telegraph schickte, gegen vier Stimmen. — Die Unteroffiziere haben Den für einen Halunken erklärt, welcher im gegenwärtigen Augenblick unter ihnen, wenn ihre jetzigen Chefs den Abschied erhalten, ein Offizierspatent annehmen werde.

Nicht blos an die böhmischen, sondern auch an die im Vorarlberg liegenden österreichischen Truppen ist Befehl zur Marschbereitschaft nach Kurhessen gegeben. Zunächst aber würde das in Frankfurt liegende kais. 14. Jägerbataillon vorschreiten und seinerseits durch ein bayerisches Bataillon abgelöst werden. Auch Hannover ist durch die Bundesversammlung auf das dringendste angegangen worden, 8 Bataillone marschiren zu lassen und scheint dem Antrage Folge leisten zu wollen.

Vermischtes.

Die Londoner Industrie-Ausstellung und ihr gläserner Palast.

(Schluß.)

„Mittlerweile schreitet der „Palast" der Ausstellung seiner Vollendung entgegen. Neben seiner Größe hat er die Merkwürdigkeit, daß zwei von den drei einzigen Materialien (Glas, Eisen und Holz), aus denen es zusammengesetzt ist, in Benutzung und Behandlung vorzugsweise der modernen Zeit angehören und eine Neuerung gegen alle hergebrachte Baukunst bezeichnen. Der Umstand aber, daß der Riesenbau bereits am nächsten ersten Januar zusammengestellt sein wird, kann als ein erstaunenswerthes Beispiel englischer Gewandtheit gelten."

Das Gebäude, eine Schöpfung des Herrn Parton, wird 1848 Fuß lang, 408 breit und 66 hoch werden. Die lange Linie ist von einem 108 Fuß hohen Kreuzflügel durchschnitten, der eine Reihe von Ulmenbäumen einschließt; die auf diese Weise so nahe in die Mitte des ganzen Gebäudes zu stehen kommen, daß sie dasselbe in zwei Hälften, eine von 948, eine von 900 Fuß Länge theilen. Außer dem Holzwerk für Querbalken und Fußböden sind einzig Glas und Eisenstützen für den ganzen Bau verwendet. Die Pfeiler haben allesammt dieselbe Form, eben so die Fensterrahmen und Glasscheiben. Die Anzahl der Pfeiler, deren Höhe zwischen 14 Fuß 6 Zoll und 20 Fuß variirt, beläuft sich auf 3230. Gußeiserne Bindebalken, auf denen die Galerien und Bedachungen ruhen, sind 2244; hierzu kommen noch 1128 kleinere Verbindungsstangen und 358 Balken von gezogenem Eisen, die das Hauptdach tragen. Die Rinnen, die das Wasser auf den Bedachungen in die eisernen Pfeiler führen, sind zusammen 34 engl. Meilen lang, die Fensterrahmen bilden eine Linie von 202 engl. Meilen, und die Glasscheiben haben eine Oberfläche von 900,000 Quadratfuß. Das Gebäude wird ungefähr 18 Acres Boden einnehmen und mit den Galerien 21 Acres Oberfläche zum Ausstellen darbieten; indessen sollen für den Fall, daß noch eine Vermehrung der Galerien nöthig wird, Vorkehrungen getroffen werden. Die Galerien haben 24 Fuß Tiefe und eine Ausdehnung von fast einer Meile. Der Tischraum zum Ausstellen wird etwa 8 Meilen betragen. Einen Begriff von der beispiellosen Masse Material, die zu diesem Bau verwendet wird, mag der Umstand geben, daß allein das Glas über 400 Tonnen (8000 Ctr.) wiegen wird.

Der Kubikinhalt des Gebäudes wird 33 Millionen Fuß betragen, die Vertragssumme für Benutzung, Abnutzung und Erhaltung beläuft sich auf 79,800 Pfd. Sterl., oder etwas über $\frac{2}{10}$ Penny pro Kubikfuß. Der Gesammtwerth des Gebäudes, wollte man es

Digitized by Google

dauernd behalten, würde 150,000 Pfd. Sterl. oder etwas unter $1\frac{1}{2}$ Penny pro Kubikfuß sein.

Die Widersacher der Industrie-Ausstellung, die nun weder mehr von Bau-Unrath, noch von Verunzierung des Hyde-Park, noch von Baumschändung reden können (denn nur zwei, wie die Forstbehörde bezeugen kann, alte, abgestorbene Bäume sind wirklich gefällt worden), haben nun den Bauplan selbst angegriffen und gemeint, der Regen von außen würde den Fußboden zu einem Moraste und der Dunst im Innern die Atmosphäre zu einem Nebel machen. Diesen Einwurf parirt Herr Paxton erstens durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung, welche die Ausstellung vor Ueberschwemmung schützt. Das Glasdach nämlich besteht aus einer Reihe von „Hügeln und Thälern", genau acht Fuß breit. Längs den Abdachungen nun wird das Wasser in Rinnen geleitet, die an dem oberen Theile der Pfeiler angebracht sind, und fließt von da durch die Pfeiler ab. Nirgends braucht das Wasser weiter als zwölf Fuß zu laufen, bevor es einen Abfluß findet. Ferner hat Herr Paxton sehr umfassende Vorkehrungen zur Lüftung des Ausstellungsraumes getroffen. Er wird das ganze Gebäude mit Ventilationsbrettern, wie er sie nennt, versehen, die so angebracht sind, daß sie Luft zulassen, aber Regen abhalten. Das Dach und die Südseite des Gebäudes wird er mit Kanavas bedecken, und bei sehr heißer Witterung kann dieser begossen und so das Innere kühl erhalten werden. Auf den Kreuzflügel allein sollen über 5000 Quadratfuß Ventilatoren kommen, und wenn sich also zeigen sollte, daß Herr Paxton in den Lüftungsmitteln geirrt habe, so dürfte sich eher herausstellen, daß zu viel, als daß zu wenig für Ventilation gesorgt sei. Durch die Bedeckung des Dachs und der Südseite des Gebäudes mit Kannevas bekömmt das ganze Innere eine sanfte Beleuchtung, während die ganze Glasfläche der nördlichen Seite dasselbe unmittelbar erhellt.

Hiesiges.

Gewerbe-Verein der Stadt Ansbach.

Dienstag den 15. Oktober 1850 Abends 8 Uhr

Zusammenkunft des Gewerberaths

im Gasthaus zum goldenen Engel.

Zu dieser Versammlung werden die verehrlichen Vereinsmitglieder hiemit höflich eingeladen.

Für Schleswig-Holstein.

Von den aktiven Mitgliedern des Bürgergesangvereins 4 fl. 46 kr.; von der Dienstags-Gesellschaft im Wallfisch unter dem Motto: Ha, du hehre deutsche Sache! Wie ist dein nur Schmach und Schande, doch es kömmt der Tag der Rache, dir zu brechen deine Bande — 3 fl. 3 kr.; Uebertrag 946 fl. 30 kr.; Summe 954 fl. 39 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Der Untersuchungsrichter am königl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.

Nach Beschluß des königl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, als Criminalgerichts, vom 9. lauf. Mts. wird Demjenigen, welcher über den aus dem Opferstocke der katholischen Kirche dahier verübten Diebstahl Beweismittel oder Behelfe anzugeben vermag, welche zur Ermittlung und Ueberweisung des Thäters führen, eine Belohnung von

fünf und zwanzig Gulden

versprochen. — Ansbach, den 10. Oktober 1850.

Rath v. Krohne.

2. **Bekanntmachung.**

Durch allerhöchste Verordnung vom 29. September v. J. wurde die Landwirthschafts- und Gewerbsschule Ansbach von einer Anstalt 2ter Klasse zu einer Anstalt 1ter Klasse erhoben und wird als letztere mit dem nun beginnenden Schuljahre eröffnet.

Der Zweck der Schule ist vor Allem: Knaben, die sich dem Gewerbs- und Handelsstande widmen wollen, in technischen und Realwissenschaften, zu einem rationellen Betriebe, gehörig vorzubereiten. Gleichzeitig ist sie aber auch eine Vorschule für die polytechnische und für die Forstschule, und bietet somit allen denen, die sich um einen Staatsdienst beim Straßen-, Wasser-, Eisenbahn- und Civilbau, oder bei dem Forst-, Berg- und Salinenwesen, oder endlich bei dem Lehrfache der mathematischen und Naturwissenschaften bewerben wollen, die hiezu nöthigen Vorkenntnisse.

Es umfaßt deßhalb der Unterricht alle Zweige der elementaren Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Gewerbskunde, Zeichnen, deutsche Sprache, Religion, Geographie, Geschichte, Buchhaltung, sowie auch französische und englische Sprache.

Bedingungen zur Aufnahme sind:

a) zurückgelegtes zwölftes Lebensjahr. Jüngere Knaben können nur nach erlangter Dispensation durch die Kgl. Regierung, welche unterfertigte Stelle geeigneten Falls ermittelt, aufgenommen werden.

b) Gehörige Vorkenntnisse im Schön- und Richtigschreiben, Lesen und Rechnen (die vier Species mit benannten Zahlen).

Das unterfertigte Rectorat ladet nun die Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend ein, die durch die Gnade Sr. Majestät unsers Königs, durch die Fürsorge der hohen Regierung und durch die Munificenz der hochlöblichen städtischen Collegien ermöglichte Gelegenheit zur Ausbildung der Jugend, deren zukünftiger Stand einer von den obengenannten sein soll, vertrauungsvoll zu benützen, und der Anstalt reichliche Gelegenheit zur Erfüllung ihres Zweckes zu geben.

Die Vormerkungen zur Aufnahme geschehen am 21. und 22. dieses Monats noch in dem seitherigen Lokale der Anstalt. Die Aufnahmsprüfung beginnt am 23., nach deren Beendigung und nach erfolgter Einweisung und Verpflichtung der Schüler nimmt der regelmäßige Unterricht seinen Anfang. Das Schulgeld beträgt 4 fl. jährlich.

Ansbach, am 14. Oktober 1850.

Königliches Rectorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Dr. Weiß.

---

3. Die Pachtgelder und Capitalszinsen zur K. Administration der unmittelbaren Stiftungen für 1849|50 wollen bei Vermeidung amtlichen Einschreitens im Laufe dieses Monats berichtiget werden. — Ansbach, den 14. Oktober 1850.

Steinle, Administrator.

---

4. Heute Fischschmaus bei gutem fremden Lagerbier bei Däubler, Traiteur.

---

5. Heute Dienstag den 15. Oktober ist Fischschmaus bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet Wittwe Wäger.

---

6. Heute ist Schlachtschüssel im Elephanten.

---

7. Heute Dienstag ist Tanzmusik bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet Urban Wick.

---

8. Gestern Abend wurde ein Theil eines Buches aus der Wolff'schen Leihbibliothek verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung dort abzugeben.

---

9. A 342 in der Utzenstraße ist über 2 Stiegen ein größeres und über 3 Stiegen auf die Straße heraus ein kleineres Logis bis Martini zu vermiethen.

---

10. C 15 in der Schloßstrasse bei Wittwe Osterchrist ist täglich ein Logis zu beziehen.

---

11. D 367 ist das mittlere Quartier, 3 Zimmer enthaltend, zu vermiethen.

---

12. B 19 in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Seemann von Frankfurt, Platner von Nürnberg, Mendel von Würzburg. **Löwe**: Hr. Kfm. Steinhard von Wallerstein, Hr. Chemiker Lihroer von Darmstadt. **Zirkel**: Hr. Aufschläger Ringlein nebst Familie von Würzburg, Hr. Kfm. Müller von Nürnberg, Hr. Doktor Pfahler von Biberbach.

Aachener Volkszeitung

Täglich 2 mal 6 Nummern.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. ohne Bringerlohn.

Vermischtes.

Die Enthüllungsfeier der Bavaria zog als eine so großartige, erhebende Erscheinung an dem trüben Horizonte der Gegenwart vorüber, daß es dem größten Theile unsrer Leser nicht unlieb sein dürfte, dieselbe auch von einem andern Augenzeugen und in erweiterter Auffassung geschildert zu lesen. Die Allg. Ztg. nun läßt sich darüber aus gewandter Feder berichten: München hat das schönste seiner bisherigen Feste erlebt, und es ist dieß geworden nicht allein durch die tiefgehende Bedeutung, nicht nur durch die Sinnigkeit und den Geschmack in der Anordnung desselben, sondern vor Allem durch die Begeisterung der Liebe und Dankbarkeit, die es geschaffen, und an der ein ganzes frohes Volk auf das natürlichste und herzlichste theilnahm. Es lag nahe, die Vollendung der kühnsten und vorzugsweise unvergleichlichen Kunstschöpfung des Königs Ludwig, des Kolosses der Bavaria, zum Anlaß eines Künstlerfestes zu nehmen, aber ebenso nahe diesem selbst eine Bedeutung zu geben, wodurch der segensreiche Einfluß eines auf breiter Grundlage umsichtig und fest aufgeführten Kunstlebens auf das Gesammtleben des Volkes klar ans Licht träte, wodurch namentlich die Hebung der Gewerbe in ihren intellectuellen und materiellen Interessen, und damit die für das Staatswohl so wichtige, ja unerläßige Sicherung des Wohles der arbeitenden Klassen in einem allgemein verständlichen Bilde vor aller Welt deutlich sichtbar würde. War dieß die Bedeutung des Festes — und an eine andere, etwa politische, haben gewiß selbst solche nicht gedacht, die Bayern eine dem Koloß entsprechende Weltstellung anweisen — so war die Verbindung der Künstler mit den Gewerben die nothwendige Folge, und der Mittelpunkt des Festes ergab sich von selbst; es mußte zum Dankfest des Volkes werden für denjenigen, der durch seine großen Kunstunternehmungen der Wohlthäter seines Landes geworden ist, für den König Ludwig.

Dem noch verhüllten Standbild der Bavaria gegenüber war die Tribüne für den König und den Hof errichtet; die Enthüllung sollte geschehen, nachdem die vereinigten Künstler und Gewerbtreibenden in einem Festzug vor dem König vorübergegangen und um die Tribüne sich aufgestellt haben würden. Um aber dem Festzug sprechenden Charakter und Leben zu geben, waren die einzelnen Gewerbe durch besondere sie bezeichnende Festwägen vertreten. Dieß ist die Stelle, wo der bewährte Erfindungsgeist und der durch ernste Studien geläuterte und vom Gemüth beseelte Geschmack unserer Künstler Unnachahmliches leistet, und wodurch ihre Feste die herzerwärmende, berauschende Kraft erhalten. Freilich gehörte dießmal nachhaltender Eifer von vielen Seiten dazu, und der Ruhm von dieser Seite dem Feste seinen Bestand gegeben zu haben, gebührt vornehmlich dem ausdauernden Eifer der gewerbtreibenden Bürgerschaft.

Trompetenklänge verkündigen das Nahen des Festzugs, ein berittenes Musikkorps eröffnet ihn. Ihm folgt ein Wagen mit einem Theil der Bürgerschaft von der Vorstadt Haidhausen, auf dem Wagen die Kolossalbuste des Königs Ludwig, ein reicher Blumengarten ringsum. Er hält vor der königlichen Tribüne, und der König spricht freundliche Worte zu den Führern des Zuges; und immer wie ein neuer Wagen vorfährt, wiederholt sich diese Weise herzlicher Begrüßung. Der zweite Wagen gehört den Gärtnern, Obstlern und Früchtehändlern, und ist eines der reizendsten obschon riesenhaftesten Blumen- und Fruchtstücke, das jemals in einem Garten zu Stande gebracht worden; geschmückte Gärtner und Gärtnerinnen und Kinder zwischen den Blumen und ein Gefolge mit köstlichen Früchten, ungeheuern Trauben, mit Rechen und Spaten, mit Kränzen und Thyrsusstäben zu allen Seiten des Wagens. Einen eigenthümlich gemüthlichen Eindruck machte der nächste Wagen der Müller und Melber (Mehlverkäufer) mit seinen leichtbekränzten Mehlsäcken, zwei Aehrenbüscheln und einem Geschenk von 200 fl. für die Armen-Industrieschule. Nun aber kommt ein lustiges Lied, der Wagen der Bäcker, Conditoren und Lohnkutscher. Seltsame und seltene Vereinigung. Ein Tafelaufsatz von Broden, Semmeln und Bretzeln, eine große Torte mit der Inschrift: „Zum Geburtstag der Bavaria", und diese selber aus Zucker; an den vier Ecken sind geputzte Christbäumchen aufgestellt, hinterher gehen die Backergesellen mit Beten, Bürsten und Schaufeln. Aber kaum haben wir ihn betrachtet, so steht der gleich lustige Wagen der Alt- und Jungmetzger und der Garköche mit seiner reichen Garnitur von Schinken und Würsten und den reizenden Ladenmadchen mit ihren Riegelhäubchen, und den rothjackigen Metzgerbuben und den kraftigen, gleichfalls in Scharlach gekleideten Metzgerknechten. Der Wagen

Digitized by Google

aber ist, während die andern von starken Rossen gezogen werden, mit sechs riesengroßen, von Wohlseyn glänzenden weißen Ochsen bespannt. Es versteht sich, daß alle Zugthiere geschmückt sind, und von geschmückten, theilweise sehr gewählt costümirten Führern geleitet werden. Was aber kommt nun angefahren? Ein ungeheurer Pokal, ein Humpen im Maßstab der Bavaria. Das sind die Bierbrauer und Schäffler. Wie ein Thurm fährt das Wesen daher, obenauf eine ziemlich selige Bavaria, unten als Bodenverzierung Fässer mit den Namen unserer Brauer, aus denen köstliches Labsal fließt, oben Gott weiß welche Heilige, voraus ein Maischfaß, von vier tüchtigen Brauknechten getragen, und die Geister Bavaria's mit dem Handwerkszeug des Brauens in fröhlichem Zuge hinterher. Und der König nimmt den Ehrentrunk aus dem großen Pokal und trinkt auf das Wohl von Bayern, und das ihm gebrachte Lebehoch, mit dem jeder Wagen ankommt und scheidet, will dießmal gar nicht enden. Der siebente Wagen, von acht Rossen gezogen, bringt ein ganzes Genrebild angefahren, eine frohe Mittaggesellschaft beim Oberpollinger. Das ist der Wagen der Gastwirthe. Sie freilich vor Allen können ein Lob- und Danklied singen, denn ihnen fließt ungemessener Segen täglich zu aus dem Goldbergwerk der Kunst in München. Eine bekränzte Gartenlaube ist der Wagen, obenauf eine gewaltig große Champagnerflasche und entsprechende Gläser auf den Pfeilern; Flaschen und Gläser, auch Bier und Bock sind nicht gespart, von der Decke herab hängen Fasane und Rebhühner, und an der Tafel sitzen schmausende Gäste.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Wer stand noch nicht mit seiner letzten Hoffnung an dem Krankenbette Eines seiner Lieben, jeden Odemzug belauschend, jeden Pulsschlag mit der Frage um Leben oder Tod zählend: so stehen wir seit Wochen und Monden vor dem Felde, auf welchem eine letzte deutsche Hoffnung, ein letzter Glaube an ein gemeinsames, großes deutsches Vaterland, auf welchem — Schleswig-Holstein und seine gerechte Sache verenden wird. Ja, sie wird verenden, wenn nicht ein Wunder geschieht und Wunder haben aufgehört, seitdem diplomatische Federn die Geschicke und die Geschichte regieren. Schleswig-Holstein wird verenden wie ein Held auf verlassener Wahlstatt; wir fühlen das vorahnend, wir täuschen uns nicht über den rettungslosen Stand der Dinge in den Herzogthümern. Anstatt aber unsre Hoffnung „müssig und bewundernd untergehn zu sehen," treten wir noch mit all unsrer Liebe, mit aller Sorge an das Lager eines sterbenden Helden, unsre letzten Kräfte, die äußersten Mittel zur Hilfe zusammenraffend, um, wenn auch Alles verloren, wenigstens die halbe Ruhe des Bewußtseins eines letzten Versuchs gerettet zu haben.

In diesem Sinne haben Männer von Gefühl und Begeistrung für die Sache der Herzogthümer einen Schritt versucht, der eben nur längst schon hätte gethan werden dürfen: sie haben in mehreren öffentlichen Lokalen Büchsen aufgestellt mit dem ausgesprochnen Zwecke, den Gästen Gelegenheit zu bieten, bei gesellschaftlicher Unterhaltung und einem Glase Bier der kämpfenden Brüder im Norden Deutschlands zu gedenken und ihnen ein Scherflein zufließen zu lassen. Es liegt nicht gerade im Sinne der Aussteller, die Anwesenden zu besondern Opfern zu veranlassen; aber sie wissen, daß manche Gäste auf die Herausgabe eines Pfennigs bei Verabreichung von einem Glase Bier verzichten und bitten nur, daß diese Kleinigkeit wenigstens — in die aufgestellte Büchse fallen möge. Viele Wenig machen auch ein Viel. In andern Städten besorgen Einzelne und Comite's Sammlungen von Haus zu Haus. Nachdem jedoch mancherlei Anregungen dieser Art hierorts noch keinen fruchtbaren Boden gefunden haben, ist wenigstens zu erhoffen, daß die Aufstellung der Büchsen an den betreffenden Lokalen erfolgreich sein und daß diejeni-

Digitized by Google

gen verehrlichen Gast- und Schenkwirthe, bei denen solche Büchsen noch nicht aufgestellt sind, sich hiezu bereit erklären und deren Behändigung veranlassen werden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. (Prüfung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen betr.)

Bei Prüfung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen des Stadt- und Landbezirkes Ansbach haben sich Anstände ergeben, welche größtentheils aus irrthümlicher Auffassung des Gesetzes entstanden zu sein scheinen und nur durch persönliche Vernehmung gehoben werden können.

Hiezu wird der unterzeichnete Prüfungs-Ausschuß die betreffenden Fatenten oder deren Stellvertreter einladen und die Termine näher bezeichnen lassen.

Dieses wird mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche in dem bezeichneten Termine nicht erscheinen, nach den Bestimmungen der Art. 20 und 21 des Gesetzes mit ihren Einreden ausgeschlossen und die Fassionen nach dem Ermessen des Ausschusses festgesetzt werden, wogegen kein Rechtsmittel mehr zulässig ist.

Ansbach, am 15. Oktober 1850.

Königl. Rentamt.
Köppel.

Der Prüfungs-Ausschuß für die Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen.
Rupprecht, Vorsitzender.

2. Am Sonnabend den 19. ds. Vormittags 11 Uhr werden die heimgefallenen Grüfte im hiesigen Kirchhof Nr. 71, 87 und 119 an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Ansbach, am 12. Oktober 1850.

Rupprecht, Kirchenpfleger.

3. Am Dienstag den 22. dieses Vormittags 11 Uhr werden eine Parthie alter Steine, dann einige eiserne Geländer ꝛc. an der Johanniskirche verkauft und Kaufsliebhaber eingeladen.

Ansbach, den 15. Oktober 1850.

Rupprecht, Kirchenpfleger.

4 **Liederkranz.**

Produktion Samstag den 19. Oktober im Gesellschafts-Lokale Anfang Abends 7 Uhr.

5. **Jedes Loos muß gewinnen!**

Der Gewerbe-Verein hiesiger Stadt ladet hiemit ergebenst ein zu zahlreicher Theilnahme an der Verloosung bei der Gewerbe-Ausstellung zu Fürth. Loose à 30 kr. sind zu haben bei

Bösch, Commissionär.

6. **Empfehlung für Damen!**

Unterzeichnete empfiehlt Damen und jüngern Mädchen ihren Unterricht im Anmessen und Zuschneiden für Frauenkleider ergebenst, wobei jede Schülerin in kürzester Zeit praktischen Gebrauch davon zu machen im Stande ist. Näheres bei Herrn Traiteur Utz auf der Schütt.

M. Wagner.

7. Morgen Donnerstag gibts zu gebackenen Fischen ächtes Kettler-Lagerbier, wozu höflichst einladet

Glaßer, Wirth.

8. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

9. D 288 in der Sonnenstrasse ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 203. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 18. Oktober (Lukas.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Nach den preußischen Vorschlägen, die nun auch den einzelnen uniirten Regierungen zur Aeußerung vorliegen, bestünde forthin eine Union, aber ohne Parlament, eine Union, welche zwar in dem Fürstenrathe ein Organ hat und hiedurch definitiv konstituirt wäre, deren Thätigkeit aber auf die beiden Zwecke — das Bündniß der betheiligten Staaten unter einander und auf gemeinsames Handeln dem übrigen Deutschland gegenüber, beschränkt ist. Als Verheißung dagegen, als vorbehaltener Anspruch bliebe der deutsche Bundesstaat in dem Umfange und der Form, wie er im Bündniß vom 26. Mai enthalten ist. Die während des provisorischen Zustandes der „Union" berathenen und zu erlassenden Gesetze betreffen zunächst das Heimaths- und Auswanderungsrecht, die gleichmäßige Vollziehung eines in dem einen Unionsstaat erlassenen Urtheils in allen übrigen Staaten u. dgl. Diese Gesetze sollen in Ermanglung eines Unions-Parlaments den Kammern der Einzelstaaten zur Beschlußnahme vorgelegt werden. — Durch diese Gestaltung der Unionsfrage ist man denn Oesterreich um ein gut Theil näher gerückt und der Friede scheint wieder gesichert.

Der Marsch preußischer Regimenter nach der hessischen Grenze dauert fort; auch die Aufstellung eines Truppenkorps bei Erfurt ist in vollem Gange.

Wiederholt heißt es, Rußland habe die Anerkennung des Bundestags an die Ratifikation des dänischen Friedensvertrags (ist erfolgt) und an den Versuch einer Exekution in den Herzogthümern unter Auflösung der Statthalterschaft — geknüpft.

Ueber die seltene Vorsicht, mit der die Dänen sich in Friedrichstadt verschanzt hatten, berichtet ein Augenzeuge, der den Sturm auf Friedrichstadt mitgemacht hat, in der „Altonaer Reform" Folgendes: „Waren die die Schanzen umgebenden Palissaden glücklich durchbrochen oder zerstört, so traten unsere Füße auf zugespitzte scharfe Gegenstände, welche sich auf nähere Untersuchung als umgestülpte Feldeggen kundgaben, deren scharfe eiserne Zahne nach oben gerichtet und deren Balken und Eisenspitzen so weit mit lockerer Erde überworfen waren, daß die scharfgespitzten Zähne nur etwa einen Zoll über die Oberfläche hervorragten; dieser Damm voll Eisenspitzen mußte unter dem dichtesten Kugelregen theils überschritten, hinweggeräumt oder zerstört werden, und welchen furchtbaren Schmerzen die etwa Verwundeten oder tödtlich Getroffenen beim Hinstürzen auf diesem Marterweg zu erdulden hatten, läßt sich lebhaft denken. Aber noch nicht genug, kaum war auch dieß Hinderniß überschritten, so waren die Erdaufwürfe der Schanzen selbst zu ersteigen; hier gähnten nicht allein die Mündungen der dänischen Kanonen, Flinten und deren Bajonette Tod und Verderben drohend entgegen, sondern aus den Schanzgräben selbst lugten die Spitzen unzähliger Sensen hervor, welche so tief eingegraben und so befestigt waren, daß ihre Spitzen und Schneiden etwa einen Fuß aus der Erde hervorragten. Dazu die Dammerung und alle Gräuel eines mit Erbitterung ausgeführten und abgewehrten Sturmes." Nach diesen Proben wird man sich einen Begriff von den Leiden und Mühen der Stürmenden machen können. 84 Brücken mußten geschlagen werden, um nur den Sturm möglich zu machen.

Digitized by Google

anlagen zu beiden Seiten. Der Anblick ist unwiderstehlich, und der König besteigt den Wagen und freut sich des guten Geschmacks seiner Urheber und Verfertiger. Der Wagen der Möbel-Tischler ist ein großes Himmelbett, zwar nicht groß genug für die Bavaria, aber doch für Träume ungemessenen Glückes; die Drechsler mit den Gürtlern bringen ein Spinnrad, das neben das Bett gestellt, die Vorstellung von einer überschwänglichen häuslichen Einrichtung nur bestärken muß.

(Schluß folgt.)

Hiesiges.

Aus dem Theater.

Unsre Bühne ist eröffnet. Die Direktion mochte den festlichen Tag des 15. Oktobers zum glücklichen Prognostikon für den Antritt ihres Unternehmens genommen haben. Das Glück war ihren Wünschen für dießmal nicht günstig, aber es kann noch kommen; denn zu jedem ersten Schritte, und sollte es selbst nur der Weg zur ersten, oder zu den ersten Vorstellungen sein, gehört Vorsatz und Muth. Daraus also, daß die Eröffnung der Saison kein volles Haus machte, wäre auf den weitern Erfolg des Unternehmens nicht zu schließen, wenn nur sonst die Chançen günstig sind. Leider aber ist dabei gleich von vorne herein einer der Faktoren zu vermissen, mit welchem unsre Theater-Direktionen zu rechnen pflegten: — der vollzahlige Offizierstand nämlich. Ihn zu ersetzen, müßten die sonstigen Honoratioren und der gebildete und wohlhabende Mittelstand doppelt regsam zusammengreifen, soll das Institut bestehen und — gedeihen. Das vorige Jahr hat uns gezeigt, daß Ansbachs Bewohner für das Bessere auf diesem Gebiete der Kunst und des Lebens empfänglich und für rühriges Bestreben erkenntlich sind. Direktor v. Duval schied nicht unzufrieden aus unsern Mauern; es wird darauf ankommen, ob die dießjährige Direktion das Glück hat, mit gleich sicherm Griffe diejenigen Kräfte zu sammeln und zu fesseln, mit denen ein kleineres, aber gut gewähltes Repertoire billigen Ansprüchen gemäß zu besetzen ist. Die erste Vorführung bot Feldmanns „Kern und Schale", ein Lustspiel mit wenig Handlung aber gutem, fließenden Dialog voll pikanter Anspielungen und Streiflichter auf die moderne Salonwelt und ihre blasirten Ritter und Damen. Baron und Baronin von Reim, Adolphine, von Schueck und von Mühlthau fordern allen Scharfsinn der Auffassung und die ganze Feinheit der Darstellung heraus, sollen ihre Charaktere leben und fesseln, — und sie haben, wenn auch nicht ihre vollendete, so doch eine ziemlich glückliche Repräsentation gefunden, eben so auch die Rollen von Philipp und Barbara Schrot. Zudem steht auf Seiten der Darstellenden der Umstand, daß sie eben auch nur zum erstenmale zusammenwirkten, daß sie sich gegenseitig kennen, sich verstehen und ergänzen lernen müssen, und daß dieß nicht das Werk des ersten Abends sein kann. Zum voraus war der Fleiß des Einstudirens anerkennenswerth; — vom Souffleur kaum eine Spur! — Die Kritik der speziellen Leistungen interessiren das lesende Publikum nur dann, wenn es erst die gebotenen Kräfte aus eigner Anschauung kennen gelernt hat. Dazu erlauben wir denn vor allen Dingen einzuladen, der Ueberzeugung voll, daß der Beurtheiler zunächst die warme, unterstützende Antheilnahme des Publikums hinter sich haben müsse, wollte er mit gerechten oder auch nur billigen Anforderungen vor die Anstalt treten.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von Fr. M. 2 fl.; aus der Trommel 3 fl.; Monatsbeitrag von F. W. 30 kr.; Uebertrag 954 fl. 39 kr.; Summe 960 fl. 9 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom königlichen Kreis- und Stadtgerichte Ansbach

wird in der Nachlaßsache der Polizei-Inspektors-Wittwe Friederike Rößel hiemit bekannt gemacht, daß Termin zum öffentlichen Verstrich des beweglichen Nachlasses

auf Montag den 21. Oktober d. J. früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr

im Wohnhause der Verlebten Lit. D Nr. 345 in der Sonnenstrasse, ferner daß Termin zum öffentlichen Verkauf dieses Hauses selbst, welches mit 1300 fl. gewerthet ist,

auf Freitag den 25. Oktober d. J. früh 9 Uhr

im Turnariatszimmer anberaumt, zu welchen beiden Tagsfahrten Strichslustige eingela-

Digitized by Google

den werden. Bemerkt wird, daß der Verkauf des beweglichen Nachlasses nur gegen Baarbezahlung geschieht, daß der Zuschlag des Hauses von der Genehmigung der Erbs-Interessenten abhängt, und daß die Strichsbedingnisse vor der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben werden.

Ansbach, am 25. September 1850.

Der königliche Direktor.

Krauffold.

---

2. Heute **Ausschußsitzung** des Industrievereins.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 18. Oktober 1850. **Die Tochter des Regenten**, oder: **Das lebende Bildniß.** Charakter-Gemälde in 4 Akten nach dem Französischen bearbeitet von Herrmann.

---

4. Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß er den Laden im Sackler Ritter'schen Hause verlassen und dagegen den vormals Drechsler Fichtner'schen bezogen hat. Er empfiehlt zugleich sein nach dem neuesten Geschmack sortirtes Lager modernster Regen- und Sonnenschirme; Reparaturen aller Art werden wie immer gut und billig gefertigt. Indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reeller und gut gefertigter Waar möglichst billige Preise. — Zugleich danke ich meiner bisherigen Nachbarschaft für die mir bewiesene Freundschaft und bitte meine jetzige um freundliche Aufnahme.

Paul Martin,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant, Utzenstrasse Nro. 197.

---

5. Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe, sein schon bekanntes

Tuch- & Schnittwaaren-Lager

in allen Farben feinen, mittelfeinen und ordinären Tüchern, sowie einer reichen Auswahl Boukskings, gestreiften und carirten Tüchern, Damentuch und Zephyr, Siverienne & Castorin zu Winterröcken, sowie noch vielen in dies Fach einschlagenden Artikeln aufs geschmackvollste assortirt hat. Sehr billige Preise und reelle Bedienung zusichernd, empfiehlt solches zur geneigten Abnahme ganz ergebenst

Philipp Maier, Utzenstrasse Lit. A 329.

---

6. Neue Holländer Häringe von vorzüglicher Güte empfiehlt

Rudolph König.

---

7. Ein armes Dienstmädchen hat ein Ohrenringchen mit 5 rothen Steinen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exped. abzugeben.

---

8. Freitag den 18. ds. ist Fischschmaus bei gutem Lagerbier auf dem Nußbaum.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** auf der Windmühle.

---

10. Heute **Schlachtschüssel** auf der Ziegelhütte, wozu höflichst einladet

Schmidt.

---

11. A 342 in der Utzenstraße ist über 2 Stiegen ein größeres und über 3 Stiegen auf die Straße heraus ein kleineres Logis bis Martini zu vermiethen.

---

12. B 4 ist der mittlere Gaden zu vermiethen, auch sind daselbst zwei Quartiere täglich zu beziehen.

---

13. B 19 in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

---

14. D 288 in der Sonnenstrasse ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 17. Oktober.

Krone: Hr. Baron v. Dittfort von Breslau, Hr. Kfm. Schab von Schweinfurt. **Stern**: Hrn. Kfl. Metz von Worms, Schmidt von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Kfm. Oertel von Erlangen. **Zirkel**: Hr. Papier-Fabr. Schön von Homburg, Hr. Polytechniker Fughuber von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 204. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 19 Oktober (Ferdinand.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Beurlaubungen bei dem zweiten Armeekorps sind neuerdings wieder eingestellt worden, und wo sie bereits in Folge der vor einigen Tagen ergangenen Kriegs-Ministerial-Ordre eingetreten, sollen alle Beurlaubten in den Dienst zurückgerufen werden. Die Verstärkung der Brigade am Untermain läßt sich hiernach erwarten.

Der bekannte Publizist Friedrich Rohmer, ein geborner Bayer, und seit 10 Jahren in München wohnend, ist von dort ausgewiesen worden, „nachdem er, wie es in der polizeilichen Eröffnung heißt, den Aufenthalt lediglich benützt, um Aufregung und Mißstimmung gegen die Staatsregierung zu erwecken."

Die Zusammenkunft der Monarchen von Bayern, Oesterreich und Würtemberg hat in Bregenz mit vielen Feierlichkeiten stattgefunden.

Die den österreichischen Truppen ertheilten Marschbefehle scheinen zurückgenommen, wie es heißt, auf englische und russische Einrede hin. (Also wieder das Ausland!)

Das bei Kreuznach (an der großherzogl. hessischen Grenze) stehende preußische Armeekorps hat Befehl, von da nach Wetzlar (der kurhessischen Grenze) aufzubrechen.

In Kurhessen schweben die Dinge noch. Gerüchte von erfolgter Abdankung des Kurfürsten zeigten sich als unbegründet. Wahrscheinlich wird man sich in Wilhelmsbad in die Abdankung der Minister bequemen und so die Wirren auf friedlichem Wege ausgleichen. Der Entschluß des Offizierkorps, lieber die Entlassung zu nehmen, als der Verfassung untreu zu werden, soll den Kurfürsten erschüttert haben. Wie man auch dem Kurfürsten die Landesverfassung interpretirt haben mag, er sieht nunmehr, welche Auslegung derselben sein ganzes Land gibt. Damit fällt der gegen die Einzelnen geschleuderte Vorwurf der Auflehnung und der Demagogie.

Im Großherzogthum Hessen wird, nach Auflösung der steuerverweigernden Kammer, das Beispiel Sachsens nachgeahmt und mit Umgehung des neuen Wahlgesetzes eine außerordentliche Ständeversammlung so ziemlich nach dem vorigen Style einberufen.

Das Schatzkollegium in Hannover protestirt aufs feierlichste gegen den Beschluß der sogenannten Bundes-Plenarversammlung vom 21. Sept. und erklärt jede Ausgabe, die etwa zur Ausführung des gedachten Beschlusses gemacht würde, im voraus für ungerechtfertigt.

In Hannover tagt eine Versammlung von Vorständen und Vertretern deutscher Hilfsvereine für Schleswig-Holstein. In der Eröffnungsrede fielen die Worte: „Die Nation hat überall kein anerkanntes Organ; sie hat keine Vertretung für ihr Recht

Digitized by Google

und ihre Ehre; selbst für ihren Schmerz, für ihre Erbitterung fehlt ihr das Wort. Nur für eine kurze, unvergeßliche Zeit war es anders, und diese Zeit ergab deutlich, welcher Werth der Stimme der Nation beizumessen ist. Jetzt sind wir zurückgeschleudert in den traurigen Zustand langer Jahre. — In der Nation hat aber zu jeder Zeit alles Unheil nur dazu beigetragen, das Gefühl der Einheit zu stärken, die Liebe zu dem gedrückten Vaterlande zu kräftigen, und nicht selten hat das Uebermaß der Leiden das Volk zur mächtigen That entflammt, selbst wenn es von seinen Führern verlassen war. — Dieß zeigen unsre heldenmüthigen Brüder an der Eider und, wie zu erwarten ist, auch die Mitglieder dieser Versammlung. Wir dürfen hoffen, daß, ohne die Formen zu beeinträchtigen, welche die Achtung vor dem Gesetze unverletzlich macht, es gelingen werde, die vereinzelnten Anstrengungen zu konzentriren für eine Sache, für welche das Herz des Vaterlandes blutet. Sollte sich Das aber auch nicht verwirklichen lassen, jedenfalls ist es Gewinn, uns eng an einander zu schließen und so der Geschichte das Zeugniß zu bewahren, daß in einer trostlosen Zeit Deutschland, wie auf dem Schlachtfelde, so auch im Volke Männer aufzuweisen vermochte, die über gebrochnen Hoffnungen, über die Leichen ihrer Brüder und den brennenden Trümmern von Friedrichstadt sich die Hand reichten und es sich feierlich gelobten, an der Sache des Vaterlandes nie verzweifeln zu wollen. Gott erhalte unser Vaterland!" — Als Resultate der mehrtägigen Verhandlungen gingen hervor: Anerkennung der Nothwendigkeit, daß Deutschland zur Kriegführung der Herzogthümer monatlich 200,000 Thaler beisteure; Beschluß: auf eine möglichst warme Verbindung der Hilfsvereine untereinander hinzuwirken, — jeden gesetzlichen Einfluß aufzubieten, um die Regierungen zur Rückzahlung der Verpflegungskosten zu vermögen; — dem bei Vieweg erschienenen Schriftchen „Schleswig-Holstein, sein Kampf, sein Recht, seine Hoffnung" die möglichste Verbreitung zu verschaffen, — die öffentlichen Blätter zur fortwährenden Antheilnahme an der schleswig-holsteinschen Sache zu bewegen, — die Protokolle der Versammlung drucken und an die Vereine vertheilen zu lassen.

Die Zahl der Freiwilligen für die schleswig-holsteinschen Dienste mehrt sich außerordentlich; jeden Tagen stellen sich 50 bis 100 ein. Fließen die Gelder eben so nachhaltig aus Deutschland, so können die Herzogthümer noch lange Zeit ausharren.

Eine holsteinsche Feldwache von 1 Offizier und 25 Mann ist von den Dänen überrumpelt und aufgehoben worden.

Vermischtes.

Das Fest der Enthüllung der Bavaria in München.

(Schluß.)

Nun folgt das Musikkorps der k. Erzgießerei-Arbeiter und unmittelbar danach der Festwagen der Künstler; in einer grünumlaubten Halle die Statue des Königs im Krönungsschmuck, zu seinen Füßen die Künste, rechts die Sculptur mit der Bavaria, links die Malerei mit Pinsel und Palette (warum nicht mit den Bildertafeln der Glyptothek oder der Ludwigskirche?) vor ihm die Baukunst mit dem Modell der Walhalla; ringsum als Ornament die Künstlerstatuetten Schwanthalers; Jünglinge in weißen Tricots mit blausammtnem Ueberwurf führen die acht, in zwei Gespanne gestellten Rosse. Einen Augenblick scheint der Wagen zu stocken; da springen von allen Seiten Männer jeden Standes herbei, ein Seil wird angebunden und der Wagen mit Leichtigkeit vor das königliche Zelt gebracht.

Der Zug ist beendet und hat sich im weiten Viereck um die Tribüne des Königs aufgestellt. Eine Fest-Ouverture leitet den Moment der Enthüllung ein. Bis dahin

Digitized by Google

hatte nur der Arm mit dem Kranz über die hohe Bretterwand herausgeschaut, wie ein Zeichen steigender Ungeduld der Verhüllten, Abgesperrten. Die Ouverture ist zu Ende. Der ganze Raum vor der Bretterwand wird sorgfältig von lebenden Wesen geräumt, Hammerschläge hinter der Wand verrathen das Ausbrechen der eisernen Klammern, die Seile der Rückseite fallen eines nach dem andern; die Ungeduld des wartenden Volkes steigt von Minute zu Minute; da endlich das Zeichen! Die vorderen Seile werden angezogen und sanft wie ein Fächer legt sich die ungeheure Wand nieder, die Kanonen ertönen, und vieltausendstimmiger Jubel des Volks begrüßt das mächtige und hochherrliche Sinnbild seines Landes. Ich finde vielleicht ein andermal Muße, mehr darüber zu sagen, als daß es ein Werk von hoher Schönheit und Vollendung ist, und dieß wohl allgemein empfunden worden. Eine Festrede am Fuße des Standbildes (von A. Teichlein) war wohl nur für die Nächststehenden verständlich; auch die mächtigste Stimme würde den Raum nicht ausgefüllt, das entstandene Geräusch nicht überboten haben; kaum daß der Chor der Liedertafeln das Ohr der in Bewegung gerathenen Massen traf. Aber ein Geist der Freude, der Befriedigung, der Harmonie verband die nun sich Trennenden, und tausendmal konnte man hören: So etwas haben wir noch nicht gesehen, aber so etwas ist auch nur in München möglich.

Die dießjährigen Passionsvorstellungen zu Oberammergau im bayerischen Gebirg haben, wie Münchener Blätter melden, in runder Summe 24,000 fl. ertragen. Davon wurden 16,000 fl. unter die 426 Mitspielenden vertheilt, so daß auf die Hauptdarsteller je 80 fl. trafen, und Statisten und Kinder nach Verhältniß bedacht wurden. Jesus und Judas, heißt es, seyen mit der sie betreffenden Quote nicht zufrieden, sie hatten mehr erwartet. Der Ortspfarrer verzichtete auf seinen Antheil zu Gunsten der Armen. 2200 fl. wurden zu Abtragung von Zehntgefällen, 1000 fl. zum Schulfond, 1000 fl. zum Armenfond bestimmt; der Rest wird auf Zinsen ausgeliehen und zu dem früher erübrigten Capital von 44,000 fl. geschlagen, welches bestimmt ist, eine Modellirschule zu gründen, um die von den Bauern der Gegend im Winter geübte Holzschnitzerei zu heben. Die Mysterienspiele in Ammergau wiederholen sich bekanntlich nur alle zehn Jahre.

Briefkasten.

Lieblicher als das rhytmische Getön munterer Dreschers des Erndtesegens klang den Bewohnern der Schulgasse dahier vor einigen Tagen das rhythmische Pochen fleißiger Pflasterer; denn beruhigter für ihre Arme und Beine und für die freundlichen Gäste des Hrn. Heiland sahen sie nun dem kommenden Winter entgegen. Zu viel gehofft! Das Wohlthun hat seine Grenzen! Das Glück, einen geebneten Pfad betreten zu können, soll sich heuer blos auf die das Schulhaus besuchende Jugend erstrecken. Die Bewohner des gepflasterten Thales, der Schulgasse nämlich, bleiben hoffentlich nur noch für wenige Winter den Gefahren der halsbrechenden Stellen preisgegeben.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Das Direktorium des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Der hiesige Einwohner Johann Georg Brankel ist als Gerichtsbotengehilfe und Executor angenommen und förmlich verpflichtet worden, was hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 15. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

Digitized by Google

2. (Prüfung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen betr.)

Bei Prüfung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen des Stadt- und Landbezirkes Ansbach haben sich Anstände ergeben, welche größtentheils aus irrthümlicher Auffassung des Gesetzes entstanden zu sein scheinen und nur durch persönliche Vernehmung gehoben werden können.

Hiezu wird der unterzeichnete Prüfungs-Ausschuß die betreffenden Fatenten oder deren Stellvertreter einladen und die Termine näher bezeichnen lassen.

Dieses wird mit der Bemerkung öffentlich bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche in dem bezeichneten Termine nicht erscheinen, nach den Bestimmungen der Art. 20 und 21 des Gesetzes mit ihren Einreden ausgeschlossen und die Fassionen nach dem Ermessen des Ausschusses festgesetzt werden, wogegen kein Rechtsmittel mehr zulässig ist.

Ansbach, am 15. Oktober 1850.

Königl. Rentamt.
Köppel.

Der Prüfungs-Ausschuß für die Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Fassionen.
Rupprecht, Vorsitzender.
Brand, Actuar.

---

3. **Liederkranz.**

Produktion und Tanz heute Samstag den 19. Oktober. Anfang um 7 Uhr.

---

4. Montag den 21. ds. wird der Scheerweiher gefischt, wobei zugleich Fische am Platz pr. Pfd. zu 10 kr. abgegeben werden. Es ladet hiezu die Herrn Abnehmer höflichst ein
Meyer, Müllermeister in Neudorf.

---

5. Gedruckte und alle übrigen Sorten Filzsocken sind zu den billigsten Preisen stets zu haben bei
Hutmachermeister Winter in der Schloßvorstadt.

---

6. Ein schwarzer Hund (Rüß) mit gestutzten Ohren und Schwanz hat sich verlaufen; wer denselben zu sich genommen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit bei Martin, Schirmfabrikanten, abzugeben.

---

7. Heute Samstag ist Fischschmaus bei gutem Roja-Lagerbier, wozu höflichst einladet
Wittmann, Wirth.

---

8. Heute Samstag **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

9. Morgen Fischschmaus bei Frieß am Hofgarten; auch ist daselbst ein Quartier zu vermiethen.

---

10. Kommenden Sonntag den 20. Oktober ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet
Weber.

---

11. Sonntag den 20. ds. Mts. ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet
Konrad Schmidt.

---

12. Melber Prang verpachtet 2 Morgen Aecker an der Eyber Strasse.

---

13. Wegen Versetzung ist bei Zeugschmied Widder am Herriederthore eine sehr freundliche Wohnung sogleich zu vermiethen.

---

14. Bei Schuhmmstr. Beyhl ist 1 moblirtes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 17. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Linges von Reuß, Stern von Marktbreit. **Löwe**: Hr. Kfm. Schmittinger von Bayreuth, Hr. Fabrikbesitzer Karcher von Saarbrück, Hr. Lehrer Taufer von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Kfm. Roth von Uffenheim, Hr. Priv. v. Klaguer nebst Familie von München.

Digitized by Google

Nro. 205. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 20. Oktober (21. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austrager 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus St. Annen, einem kleinen Flecken bei Friedrichstadt, der Unglücksstadt, ist der Zeitg. f. Norddtschl. folgender Aufrnf von zwei Frauen zugesandt worden: An die Frauen und Mädchen Deutschlands! Unsere Männer, Väter, Gatten und Brüder setzen ihr Letztes ein — für Deutschland. Viele sind dahin gegangen, ihnen ist wohl. Viele leben verkrüppelt, Viele liegen verwundet, Viele sind gefangen. Diese letzteren leiden Mangel an Allem. Der strenge nordische Winter ist vor der Thür; die Noth ist groß und noch größere bevorstehend. Unser einst so glückliches und jetzt so schwer geschlagenes Land bringt die höchsten und die letzten Opfer, um dem deutschen Reichsfeinde zu widerstehen und ihm den Theil unseres und Eures Landes, den er besetzt hält, wieder abzuringen. Das Mitleid für die Verwundeten und Gefangenen muß halbwegs schweigen, wo die Sorge für die Kämpfenden die ganze Kraft unsres Landes in Anspruch nimmt. Deßwegen wenden wir uns an Euch, Ihr deutschen Frauen und Mädchen. Eure Väter, Männer, Söhne und Brüder sitzen ruhig zu Hause und sehen zu, wie unser Land vom Feinde des gemeinsamen Vaterlandes niedergetreten wird, sehen zu, wie man versucht, ein Stück von Deutschland abzureißen. So helft denn Ihr uns wenigstens, die Gefangenen trösten und die Verwundeten pflegen. Vielleicht, wenn Ihr Euch regt, regt es sich auch in Euren Vätern, Männern, Söhnen und Brüdern, auf daß sie abwerfen die schmachvolle Ruhe, in der sie zusehen, wie unser armes biederes Volk sich verblutet, wie Deutschland in uns gedemüthigt, verhöhnt, zerrissen wird. Deutsche Frauen und Mädchen! Geht in Trauerkleidern von Thür zu Thür im Lande herum, sammelt Almosen im Namen Eures Vaterlandes für Eure Brüder und Schwestern in unserm Lande, die da leiden, weil sie deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Klopft an jedes Herz — und indem Ihr christliches Frauenwerk thut, weckt Ihr vielleicht Eure Männer auf zu deutscher Mannesthat. St. Annen, den 6. Oktober 1850. Im Namen der schleswig-holsteinischen Mütter und Frauen: Eine Mutter, die ihre zwei Söhne beweint; eine Frau, die ihre Brüder und ihren Mann für Deutschlands Ehre und Schleswig-Holstein in den Kampf und wohl alle drei in den Tod gehen sah.

Der Nürnb. Korresp. läßt sich aus München vom 16. schreiben: Eine der ersten Anordnungen in Folge der Dreifürsten-Konferenz in Bregenz scheint der Kriegsministerial-

Digitized by Google

befehl zur schleunigen Einberufung sämmtlicher beurlaubter Offiziere und Mannschaften des II. Armeekorps und derjenigen Abtheilungen des I. Armeekorps, welche in Unterfranken und Frankfurt garnisoniren, zu sein. Dieser Befehl soll sogar direkt an die treffenden Regimenter ergangen sein, um keine Zeit zu versäumen, während in gewöhnlichen Verhältnissen die Regimenter die Ministerialbefehle erst durch ihre unmittelbar vorgesetzten Stellen erhalten.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus München vom 17.: Der Befehl zur Marschbereitschaft ist, wie ich höre, im ganzen an 22 bis 24 Bataillone ergangen, denen die entsprechende Zahl Reiterei zur Seite stehen wird. Diese Truppen, verbunden mit königlich sächsischen, sollen eventuell zum Einschreiten in Kurhessen bestimmt sein. Doch hofft man immer noch, daß die äußersten Folgen, die sich an eine bewaffnete Intervention knüpfen würden, sich noch werden beseitigen lassen, da jeder deutsche Staat sich zweimal besinnen wird, ehe er das Schicksal Deutschlands den Würfeln eines brudermörderlichen Krieges überläßt. Die kurfürstl. Regierung wird hoffentlich durch einen Ministerwechsel im constitutionellen Sinn die Möglichkeit einer Verständigung anbahnen, welche die Leiter der Dinge in Kassel nicht von der Hand weisen werden, wenn sie nicht aus den jetzigen Verwicklungen verhängnißvolle Folgen zunächst auf ihr Land herbeiführen wollen. Aus Berlin schreiben die Herren viel von Kriegsbegeisterung. Man sollte solche Worte bei einem traurigen Kriege dieser Art, einem eigentlichen Bürgerkrieg, von beiden Seiten fernhalten, wenn man nicht leichtsinnig in die alles verheerende Flamme blasen will.

Der über Kurhessen scheinbar sich aufhellende Horizont hat sich schnell genug wieder getrübt. Die Absicht des Kurfürsten, Hrn. Hassenpflug durch den Ober-Appell.-Ger.-Rath Elvers zu ersetzen, ist an den von Letzterem gestellten Bedingungen gescheitert. Er hatte die Abberufung des kurhessischen Gesandten in Frankfurt und den Wiederanschluß des Kurstaates an die Union verlangt. Beides wies der Kurfurst aufs entschiedenste zurück. —

Sefeloge, der bekanntlich auf den König von Preußen geschossen hat, soll nun doch, wie die Berliner Nationalzeitung meldet, nicht für wahnsinnig erklärt, sondern vor die Geschwornen gestellt werden.

Preußen will vorläufig von der Abtragung seiner Entschädigungsforderung an Baden abstehen und sich mit der Anerkenntniß der Verpflichtung zur späteren Entschädigung von Seiten der badischen Regierung begnügen, — wahrscheinlich um sich im Großherzogthum größere Sympathieen zu gewinnen.

Die Allg. Ztg. bringt die Nachricht von einem Ministerwechsel in Hannover. Das Ministerium Stüve wäre demnach durch ein Ministerium (Detmold) gestürzt, als dessen Programm der Bundestagsbeschluß vom 21. Sept. d. J. zu betrachten ist.

Eine Anzahl von Stadtverordneten aus Schwerin und Rostock hatten sich vereinigt, um einen sogenannten Städtetag auf den 16. ds. Mts. in Rostock auszuschreiben. Das mecklenburgische Ministerium hat hierauf den Magistrat angewiesen, diese Versammlung aufzuheben, und für den Weigerungsfall mit Strafe gedroht.

Vermischtes.

In Eichstädt findet zur Zeit eine Gewerbsprodukten-Ausstellung statt, an deren Beschickung auch die Nachbarstädte Ingolstadt, Neuburg, Donauwörth, Pappenheim, Weissenburg und Ellingen theilnehmen.

Digitized by Google

Sylbenräthsel.

Legst du Accent auf meine Zweite,
So will das Ganze Mancher sein;
Vorzüglich die galanten Leute,
Sie bilden sich auf mich was ein.
Doch gibst du Nachdruck meiner Ersten,
Werd' ich gleich Alles fliehen sehn,
Es schaudern wohl vor mir die Mehrsten,
Und doch kann Keiner mir entgehn.

Hiesiges.

Freitag den 18. ds. bei schwach besetztem Hause: Das lebende Bildniß, — ein Charaktergemälde in französischem Geschmack, originell, spannend und wirksam, dem hiesigen Publikum zwar nicht mehr neu, gleichwohl aber der Aufmerksamkeit würdiger als viele andre Produkte aus der französischen Schule, — zumal bei so kundiger, geschickter Anordnung, wie sie dießmal getroffen, und bei der verhältnißmäßig wirklich glänzenden Ausstattung des Ganzen. Der Empfehlung auf dem Zettel ist dießmal die That gefolgt. Fährt die Direktion, unbeirrt durch die leeren Räume bei den erstmaligen Vorstellungen, in so löblicher Aufmerksamkeit auf den Geschmack und das Interesse des Publikums fort, so wird auch der bessere Erfolg nicht ausbleiben. —

Unter den Darstellenden hat sich zunächst Herr Fink als Marquis von Pons von vorne herein die Anerkennung einer guten Auffassung und gelungenen Durchführung seiner Partie erworben; Schade, daß er sich hierin nicht immer gleich geblieben ist. An Herrn Heß scheinen wir ein ausgezeichnetes komisches Talent zu besitzen. Sein Dryk-Touley war eine höchst originelle, ergötzliche Figur. Frl. Anschütz erweist sich als denkende Spielerin, von der nur zu wünschen ist, daß sie bei den mäßigen Räumen unsres Hauses von ihren sonoren Stimmmitteln behutsamer Gebrauch machen möge. — Das Ganze hat gefallen.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Lohnkutscher bewirbt sich: Friedrich Beutelmeyer von hier.

Für Schleswig-Holstein.

Ertrag der Sammlung aus den in nachfolgenden Gast- und Wirthslokalen aufgestellten Büchsen, und zwar: im Stern 5 fl. 30 kr.; bei Heiland l. (Faaßensche Wirthschaft) 4 fl. 30 kr.; im Kreuz 3 fl.; bei Volkert 2 fl. 36 kr.; bei Hämmerlein 1 fl. 48 kr.; zusammen 17 fl. 24 kr.; Uebertrag 960 fl. 9 kr.; Summe 977 fl. 33 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird

Montag den 28. Oktober 1850 Vormittag 8 Uhr anfangend der Nachlaß des Polizeirottmeisters Krieger von hier, bestehend in Hausrath, Betten und Frauenkleidern im Hause Lit. A Nr. 200 gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 12. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

Digitized by Google

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 20. Oktober 1850. **Dorf und Stadt**, oder: **Die Professorin.** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten nach einer Novelle des Dr. Auerbach von Charlotte Birch-Pfeiffer.

3. **Abonnements-Anzeige.**

Mittwoch den 23. beginnt das 1te Abonnement mit der Oper Belisar, wozu ich ein hochverehrtes Publikum höflichst einlade. Die Abonnements-Liste für Loge wird zirkuliren und liegt außerdem beim Logenmeister Herrn Wirth im Schlosse zu jeder Tageszeit offen, Sperrsitz- und 1tes Parterre-Abonnement sind in meiner Wohnung, Gasthof zur Krone Nr. 16, jeden Tag zu haben.

J. A. Steinbauer.

4. Hiemit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlager, bestehend in allen Sorten niederländer, preußischen und selbstverfertigten Tuchen, Buckskins, Jaspe, Blastiques, Dropp de Russie, Siveriens, Castorins, Biber, Decken ꝛc. aufs Reichste assortirt habe. Sehr vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, meine werthen Abnehmer aufs reellste und billigste zu bedienen.

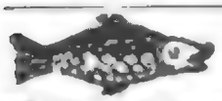
J. C. Weigel,
in der Würzburger-Strasse.

5. Es werden bei einem Damenschneider solide Mädchen, die das Kleider machen erlernen wollen, gesucht. Näheres bei **Bösch**, Commissionär.

6. Es werden 2800 fl. auf 1te Hypothek zu 4 Prozent gegen sehr gute Versicherung gesucht. Naheres bei **Bösch**, Commissionär.

7. Montag den 21. ds. wird der Scheerweiher gefischt, wobei zugleich Fische am Platz pr. Pfd. zu 10 kr. abgegeben werden. Es ladet hiezu die Herrn Abnehmer höflichst ein
Meyer, Müllermeister in Neudorf.

8. Die Unterzeichneten empfehlen sich zum Krautschneiden bestens, nicht zu verwechseln mit dem Hobeln und versprechen prompte Bedienung.
Friedr. Fuchs, D 346. Sonnenstraße. Andr. Fuchs, A 129, Reitbahn.



und Lagerbier künftigen Montag in der Beyerleinschen Wirthschaft.

10. Heute den 20. Okt. ist Fischschmaus bei Frieß am Hofgarten.

11. Dienstag den 22. ladet höflichst ein zu einer Gänseparthie bei gutem Lagerbier
Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

12. Heute Abend Fischschmaus bei gutem Lagerbier.
Hohwald, Cafetier.

13. A 342 in der Utzenstraße ist über 2 Stiegen ein größeres und über 3 Stiegen auf die Straße heraus ein kleineres Logis bis Martini zu vermiethen.

14. B 4 ist der mittlere Laden zu vermiethen, auch sind daselbst zwei Quartiere täglich zu beziehen.

15. Wegen Versetzung ist bei Zeugschmied Widder am Herriederthore eine sehr freundliche Wohnung sogleich zu vermiethen.

16. D 288 in der Sonnenstrasse ist ein Quartier für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 18. Oktober.

Stern: Hr. Kfm. Wartborst von Hanau. **Löwe**: Hrn. Kfl. Bracker von Meiningen, Hauenstein von Stuttgart. **Zirkel**: Hr. Kfm. Lohmann von Nürnberg, Hr. Scribent Gründler von Weißenburg, Hr. Conducteur Paulus von Regensburg.

Digitized by Google

Nr. 208. 1848

Aussecher Morgenblatt

Redakteur: Karl Gutzkow.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Inhalt: Ueber die Bedeutung der Gegenwart. — Die Ereignisse in Frankreich. — Die Ereignisse in Deutschland. — Die Ereignisse in Italien. — Die Ereignisse in Polen. — Die Ereignisse in Ungarn. — Die Ereignisse in Böhmen. — Die Ereignisse in Schweden. — Die Ereignisse in Dänemark. — Die Ereignisse in Belgien. — Die Ereignisse in Spanien. — Die Ereignisse in Portugal. — Die Ereignisse in Griechenland. — Die Ereignisse in der Türkei. — Die Ereignisse in Amerika. — Die Ereignisse in Asien. — Die Ereignisse in Afrika. — Die Ereignisse in Australien. — Die Ereignisse in Europa

ständlich hervorgehe, Se. Majestät der König von Dänemark aber vor dem Einschreiten mit eigenen Truppen zur Herstellung seiner legitimen Autorität in Holstein die Dazwischenkunft des deutschen Bundes anrufen werde, und wie endlich die dänische Regierung Zahlungen, welche der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft oder einer andern von Dänemark nicht anerkannten Behörde für den Aufenthalt und die Verpflegung deutscher Truppen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein geleistet werden möchten, als nicht geschehen betrachten werde.

Die Einlenkung nimmt in Berlin einen ungestörten Fortgang, und wenn nicht alle Anzeigen trügen, steht ein freundschaftlicher, wenn auch nicht ganz rückhaltsloser Vergleich vor der Thüre. — Indem nämlich der (norddeutschen) Union vorgeschlagen wurde, das der (süddeutschen) Koalition besonders anstößige Element irgend einer parlamentarischen Zuthat zu dem übrigen norddeutschen Bündnisse wegzulassen und ganz auf künftige Zeiten zu vertagen, muß die Union wesentlich blos als ein Schutzbündniß der Regierungen aufgefaßt werden. Durch diese prinzipielle Nachgiebigkeit an die Wünsche Oesterreichs bricht Preußen dem Streite die Spitze ab, vermeidet Reibungen, die den engern Rath zu lebhaft verletzen müßten und erspart sich wahrscheinlich das Einrücken in Kurhessen, da nunmehr auch Oesterreich, in Anerkennung jener Willfährigkeit, höchst wahrscheinlich die nöthigen äußern Rücksichten beobachten dürfte. (Fr. O.-P.-Z. u. Voss. Z.)

Die Anordnungen zur Aufstellung des preußischen Truppenkorps in denjenigen Orten des weimarschen Gebiets, welche an Kurhessen und Bayern grenzen, sind in vollem Gange.

Das Gerücht von einer Palmerston'schen Note gegen alle Intervention in Kurhessen geht nun auch durch die Londoner Blätter, ohne bestätigt oder widersprochen zu werden.

Auch die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat nun, gleich der von Schwerin, die Grundrechte kurzweg für aufgehoben erklärt.

Die Nachricht von der Gefangennahme einer holsteinschen Feldwache durch die Dänen hat sich nicht bestätigt; auch in einem Bericht des General-Kommandos wird dieselbe als unwahr erklärt.

Vermischtes.

Fürth und Nürnberg sind in diesen Tagen durch Brandunfälle heimgesucht worden. In letzterer Stadt ist am 20. die Kramer-Klettsche Maschinenfabrik größentheils abgebrannt. Mehrere Menschenleben waren in Gefahr.

Hiesiges.

Da die Theilnahme an unseren hart bedrängten Brüdern mit ihren Familien je länger, je mehr steigen muß und in jedem Herzen der Wunsch aufkeimet, auch etwas für das arme Schleswig-Holstein zu thun, sei es mit einem noch so geringen Scherflein, so hat ein Kreis von Frauen und Jungfrauen sich verabredet, zu Gunsten der vielfach Leidenden eine Verloosung zu veranstalten, deren Ertrag so schnell als möglich befördert werden soll. — Von vielen Seiten sind bereits freundliche Zusagen gegeben, sich an dem Unternehmen betheiligen zu wollen; um aber möglichst reichlich für die am 30. Oktober zu veranstaltende Verloosung ausgestattet zu sein, ergeht hiemit an die Frauen und Töchter unserer Stadt die Bitte: kleine Handarbeiten oder sonstige Geschenke im Verlauf der nächsten 8 Tage, längstens bis zum 28. Oktober für diesen Zweck einzuschicken. Frl. von Steun, Frl. Ranke, Frl. Gertz, Frl. Seefried, Frl. Rousseau sind bereit, solche gütige freiwillige Beiträge in Empfang zu nehmen.

(Eingesandt.)

Die Zeit des Anfanges im hiesigen Theater, Abends 6½ Uhr, ist keine besonders gut gewählte, und der Wunsch einer Abänderung sehr vielseitig. Bei der bisherigen

Digitized by Google

Zeitbestimmung kehren Frauen wie Töchter nach Hause später zurück als die hiesige Lebensordnung im Allgemeinen ohne wirkliche Störung verträgt; die Herren kommen zu spät zu Bier und zur Pfeife, auch ist die Zeit vom eingetroffenen Abend bis zur Stunde 6¼ Uhr nicht wohl auszufüllen, weil sie für ein ernstliches Geschäft zu kurz, zum Bier zu früh und zu lange ist, um nicht der Langeweile zu verfallen.

Daher dürfte die Stunde des Anfangs der Theater-Vorstellungen ehebaldigst auf 6 Uhr festzusetzen, diese aber pünktlich einzuhalten seyn. B.

Für Schleswig-Holstein.

Unter dem Motto: Gält es zu fangen Demokraten, hälfen gewiß die Potentaten, da gäbe es Soldaten und Geld, zu stützen die alte verrostete Welt Kämpft aber ein Volk für Freiheit und Recht, wird weder Hand noch Fuß geregt, (aus der Volksbötin) 1 fl. 6 kr.; Monatsbeitrag pro Oktober, unter dem Motto: Mein Sinnen ist dir zugewandt, du armes, du bedrängtes Land! — 2 fl.; Monatsbeitrag von J. B. 30 kr.; Ertrag einer Sammlung bei der Liederkranz-Produktion vom 20. ds. 33 fl.; Uebertrag 977 fl. 33 kr.; Summe 1014 fl. 9 kr.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät das über den Raubmörder Ballheimer gefällte Todesurtheil bestätigt, und soll die Vollziehung desselben durch das Schwert zwischen dem 29. und 31. dieses Monats stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. Das Königlich Bayerische Kreis- und Stadtgericht Ansbach erkennt in der Curatel über den ledigen Schneidergesellen Johann Michael Dehm, am 10. November 1828 geboren, außerehelicher Sohn der am 22. Juli 1846 verstorbenen Anna Walburga Dehm von hier, nach kollegialer Berathung zu Recht:

1) Es sey der ledige Schneidergeselle Johann Michael Dehm dahier für blödsinnig zu erklären und deshalb die für denselben noch bestehende Vormundschaft durch dessen bisherigen Vormund Thomas Mögen fortzusetzen;
2) die auf das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen sind aus dessen Vermögen zu bestreiten, Taxen und Stempel aber außer Ansatz zu lassen.

Ansbach, den 25. September 1850.

Der königliche Direktor.
Krauffold.

---

2. **Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.**

Die Theilnehmerliste wird am 20. November geschlossen, und alle Nummern, für welche die Beiträge nicht vollständig geleistet sind, werden gestrichen. Alle Diejenigen, welche neue Loose zu nehmen gesonnen sind, oder ihre Beiträge noch nicht vollständig berichtet haben, werden daher ersucht, dieß nun ungesäumt zu bewerkstelligen.

Die Herren Filial-Einwohner belieben ihre Abrechnungen zuverlässig bis zum 15. November einzusenden.

Ansbach, den 19. Oktober 1850.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.
Rupprecht v. n.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 23. Oktober 1850. Erste Vorstellung im ersten Abonnement. **Belisar.** Heroisch-romantische Oper in 3 Akten von Salvator Cammararo. Musik von Donizetti.

---

4. Durch hohe obrigkeitliche Genehmigung des hiesigen wohllöblichen Magistrats und des königl. Landgerichts Ansbach ist dem Unterzeichneten die Ausübung der thierärztlichen Praxis in der Stadt und dem ganzen Landgerichtsbezirke zuerkannt worden. Derselbe erlaubt sich dieses den resp Thiereigenthümern mit der Versicherung bekannt zu machen, daß er alle seinem Fache angehörigen Kuren, Operationen und sonstige Vorkommnisse nach rationell-empirischen Grundsätzen bei allen Hausthieren mit der größten Pünktlichkeit und einem rastlosen Eifer und Fleiß leiten und vollziehen wird, und glaubt dabei um so mehr diese Bekanntmachung durch baldiges Selbstwirken realisirt zu sehen,

Digitized by Google

als man gegenwärtig die Anzahl der in hiesiger Umgegend Praxis ausübenden Thierärzte keine überflüssige nennen kann.

Ansbach, den 21. Oktober 1850.

J. Ott, prakt. Veterinär-Arzt,
zu sprechen im Gasthaus zum goldenen Engel nächst dem Herriederthor.

---

4. Ziehungsliste der Fortner'schen Kunstgegenstände am 16. Oktober 1850:

Nro. 1082. 2056. 2539. 1832. 783. 6202. 5712. 2289. 842. 6011. 6500.
1120. 4716. 1387. 5293. 1498. 4636. 1824. 7172. 3494. 3373. 27.
1663. 6452. 7287. 643. 1029. 7056. 4553. 3034. 1100. 4413. 5877.
3029. 6390. 2228. 1714. 5690. 6205. 2615. 3401. 290. 6982. 1725.
5371. 812. 4032. 6689. 3901. 352.

Wer gewonnen hat, wolle sein Original-Loosbillet mit genauer Angabe der Adresse des Gewinners einsenden an Franz Xaver Fortner, Schreinermeister in München

---

5. **S. Pappenheimer** A 321 in der Neustadt empfiehlt seinen verehrlichen Abnehmern sein reichhaltig assortirtes Tuch- & Modewaaren-Lager bestens, hauptsächlich in Niederländer, preußischen und sächsischen feinen Tüchern, Elastique, Satin's, Jaspe's, Bukskins ꝛc. ꝛc., ganz neuen Damenstoffen zu Kleidern und Mänteln, Napolitains, Tartans, Valouté ꝛc. ꝛc., Herrenbinden, Slips, Westen in ausgezeichneter Auswahl, Foulards, Shirdings ꝛc. ꝛc. mit dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung bestens.

---

6. **Empfehung für Damen!**

Unterzeichnete empfiehlt Damen und jüngern Mädchen ihren Unterricht im Anmessen und Zuschneiden für Frauenkleider ergebenst, wobei jede Schülerin in kürzester Zeit praktischen Gebrauch davon zu machen im Stande ist. Näheres bei Herrn Traiteur Utz auf der Schütt. Sie bemerkt zugleich, daß ihr Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer ist.

M. Wagner.

---

7. Marinirter Aal und Anschovis sind angekommen bei Heinrich Decker.

---

8. Heute Schlachtschüssel im Elephanten.

---

9. Heute Schlachtschüssel bei Wittwe Wager.

---

10. Ein Beutelchen mit Geld wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es in Lit. D Nr. 358 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

11. A 321 ist ein schön meublirtes Logis, Sommerseite, sehr billig zu vermiethen.

---

12. Lit. A 28 ist bis Lichtmeß ein kleines Logis zu vermiethen. Näheres bei Kupferschmied Rühl in der Neustadt.

---

13. Lit. A 115 in der Neustadt bei Säcklermeister Vogel ist eine Stiege hoch ein möblirtes Logis bis zum 1. Dezember zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 20. Oktober.

Stern: Hr. Bauinspektor Strelin von Windsheim, Hr. Fabr. Glodberger von Mergentheim, Hr. Kfm. Voigt von Hanau. **Löwe**: Hrn. Kfl. Heiserer von Augsburg, Niemeyer von Bielefeld, Hr. Forstcand. Spengler von Aschaffenburg, Hr. Bürgermeister Grieninger von Uffenheim, Hr. Priv. Riegel mit Familie von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Rektor Greichauf von Weiden, Hr. Brauereibesitzer Schuldner nebst Gattin von Ruppersdorf.

Ansbach den 19. Oktober 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 24 kr.	8 fl. 10 kr.	8 fl. 15 kr.
Kern	12 fl. 54 kr.	11 fl. 57 kr.	12 fl. 25 kr.
Waizen	11 fl. 52 kr.	11 fl. 24 kr.	11 fl. 39 kr.
Gerste	8 fl. 27 kr.	8 fl. 6 kr.	8 fl. 16 kr.
Haber	3 fl. 52 kr.	3 fl. 42 kr.	3 fl. 45½ kr.

Digitized by Google

Aussbacher Morgenblatt

Redakteur.

Freitag, 13. Oktober.

Die Ausstellung der Gemälde alter Meister.

Wir sind heute in der Lage, unsern Lesern eine Uebersicht über die Ausstellung der Gemälde alter Meister zu geben, welche in den Räumen des Kunstvereins stattfindet. Wir sagen ausdrücklich, eine Uebersicht, denn eine Kritik der einzelnen Bilder würde uns zu weit führen. Wir wollen nur die Hauptsachen hervorheben, und unsern Lesern einen Wegweiser durch die Ausstellung geben. Wir werden dabei die Reihenfolge der Bilder beibehalten, wie sie in dem Katalog verzeichnet sind.

Die Ausstellung ist in 3 Abtheilungen getheilt. Die erste Abtheilung enthält die Bilder der Niederländischen Schule, die zweite die der Deutschen Schule, die dritte die der Italienischen Schule. Wir beginnen mit der ersten Abtheilung.

Die Niederländische Schule ist in 3 Unterabtheilungen getheilt, in die Flämische, die Holländische und die Niederländische. Wir beginnen mit der Flämischen.

Die Flämische Schule ist in 3 Unterabtheilungen getheilt, in die Flämische, die Holländische und die Niederländische. Wir beginnen mit der Flämischen.

Die Flämische Schule ist in 3 Unterabtheilungen getheilt, in die Flämische, die Holländische und die Niederländische. Wir beginnen mit der Flämischen.

Preußen ein vollständiges Einverständniß in der hessischen Frage zu Stande gekommen sei, in Folge dessen eine gemeinschaftliche Besetzung Oesterreichs durch Truppen beider Mächte unverzüglich eintreten und den Regierungsbeschlüssen Ansehen und Folge verschafft werden soll.

Die deutschen, namentlich hessischen Verwicklungen beschäftigen, wie natürlich, auch das Ausland. Ein Pariser Blatt gibt darüber folgende Betrachtungen: Da die englische Regierung bei dem engeren Bundestag gegen jede Intervention in Hessen-Kassel protestirt und da Frankreich sich dieser Protestation angeschlossen hat, so wollen Manche darin den Keim zu einem nahen Konflikt erblicken. Wir können diese Ansicht nicht theilen. Rußland und Oesterreich werden nicht daran denken, gegen Frankreich, England und Preußen das Schwert zu ziehen. Die gegenwärtigen Ereignisse kann man nicht gerade als eine Lösung der deutschen Frage, aber wenigstens als den Anfang einer Versöhnung zwischen den rivalen Mächten Deutschlands betrachten. Preußen, dessen Selbstgefühl durch den Ausgang der hessischen Angelegenheit eine Art Satisfaktion erhalten würde, wird dann wahrscheinlich den engern Bundesstaat (Union) aufgeben, resp. denselben auf eine bloße Allianz mit den betreffenden Staaten zurückführen. Dieser Allianz würde Oesterreich eine gleiche mit Bayern, Würtemberg, Sachsen und vielleicht Baden entgegenstellen, und bei dem damit hergestellten Gleichgewicht der Kräfte würden der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich sich dazu verstehen, abwechselnd die erste Rolle bei dem auf irgend eine Weise wiederhergestellten Bundestag zu spielen, und der entscheidende Kampf würde damit aufgeschoben sein. Dieß wird aller Wahrscheinlichkeit nach die fehlgeschlagene Entwicklung des Dramas sein, das Deutschland im Jahr 1848 begonnen hat. Allein da hiemit die Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen nur halb gelegt ist, so wird jede der beiden Mächte, die eine auf Rußland, die andre auf das parlamentarische Regierungssystem sich stützen müssen.

Von den Dänen hört man, daß sie unausgesetzt an der Befestigung der von ihnen okkupirten Linie arbeiten, fortwährendes Schanzen und Bauen von Blockhäusern; auch die Treene haben sie in diesen Tagen wieder durch Anlegung mehrerer neuen Schleusen höher abgestaut, so daß dadurch im östlichen Theile wieder mehrere Güter überschwemmt worden sind, woraus der Bevölkerung ein beträchtlicher Schaden erwächst. Im Innern wirthschaftet der Diktator Tillisch ganz fürchterlich; von allen Beamten, Predigern und Lehrern ist fast keiner mehr an seiner Stelle, sämmtlich abgesetzt und vertrieben und lauter dänische Kreaturen an deren Stelle gesetzt, welche meistens der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind, geschweige denn darin den Gottesdienst und den Unterricht leiten können. Die deutschgesinnte Bevölkerung in den Städten Schleswig, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Husum und Tönningen lebt wie die Gefangenen, die nicht aus ihren Wohnungen sich herauswagen. Höchst ergötzlich ist das Manöver der Dänen, um ihre Anhänglichkeit an Friedrichstadt zu zeigen, mit den Anforderungen zu Sammlungen für die Einwohner jener vernichteten Stadt. Dadurch will man sich Sympathien erwerben; das ganze Mittel ist jedoch zu plump angelegt, um den Einfaltigsten zu täuschen. Bis jetzt sind außer den 3000 Rthlrn., die der König und der Etatsrath Groß gegeben, noch keine 1000 Rthlr. in ganz Dänemark zusammengekommen, während die Sammlungen in Holstein weit mehr für jene Unglücklichen betragen.

Vermischtes.

Während der Kaiser zu Bregenz bei starkem Regen die Kasernen besuchte, zog ein Bregenzerwalder Bauer seinen Rock aus und bedeckte mit demselben das Pferd des Kaisers, als dieser abgestiegen war.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzungen des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Donnerstag den 24. Oktober Morgens 8 Uhr:

1) Knäuer, Johann von Zeuningen, Ldg. Dinkelsbühl, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls;

Digitized by Google

2) Kriegler, Johann von Streudorf, Ldg. Gunzenhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Freitag den 25. Oktober Morgens 8 Uhr:

1) Schmelzer, Nikolaus von Mittelaschenbach, Ldg. Heilsbronn, wegen Vergehens der Körperverletzung;
2) Zapf, Peter & compl. von Brühl, Ldg. Neustadt a/A., wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe;
3) Hahn, Martin & compl. von Uffenheim, wegen Vergehens der Körperverletzung;
4) Hohenberger, Johann von Heidenheim, wegen Vergehens unerlaubter Selbsthilfe.

Die Industrie führt ihre Kriege wie die Politik, nur daß ihr Kampfplatz der Boden der Kultur und Bildung, das Resultat ihrer Siege Wohlstand und Lebensgenuß ist. Die Industrie und ihre Schwester, die Konkurrenz, fordern die Kräfte des denkenden, schaffenden Geistes heraus; diese müssen in fremden, noch unbetretenen Gebieten ihre Eroberungen machen, in den unbekannten Schachten der Spekulation, der Erfindung nach Neuem, Seltenen graben und, dasselbe zu Tage fördernd, es mit den Formen der Kunst und des Schönen, wenigstens des bessern Geschmacks umkleiden. Das Neue siegt, wenn auch nur auf Tage; aber die Kürze dieses Triumphes hat oft hingereicht, um der Industrie die Früchte ihrer Spekulation zu sichern. — Die Wepplerund Ebert'sche Galanterie-Strohwaaren-Fabrik ist in ihrem Entstehen wie in ihrem Fortschritte bekannt und ihrer Zeit auch in diesem Blatte besprochen worden. Sie schreitet ruhigen und sichern Ganges vorwärts und liefert Produkte, welche, wie das in einem unsrer neueren Nummern abgedruckte königl. sächsische Belobungs-Patent beweist, Aufmerksamkeit und Anerkennung auch in weiteren Kreisen des deutschen Vaterlandes finden. Freunde sinnvoller Zeichnungen und Arbeiten auf diesem Gebiete der Mosaik können Belege hiezu täglich finden. Etwas durchaus Originelles dieser Art fand man in jüngster Zeit an den Minuaturbildern zu betrachten und theilweise zu bewundern, welche der Mitbegründer des Instituts, unser Mitbürger Herr Weppler theils nach der Natur, theils nach gemalten Mustern in Strohmasaik auf Dosen ausgeführt hat. Erst dieser Tage sind einige Dutzend solcher Dosen mit den Bildnissen mehrerer Beduinen und ihrer Frauen als Bestellung nach Frankfurt abgegangen, um von da weiter nach Afrika versendet zu werden. Personen, welche Gelegenheit hatten, diese Arbeiten zu beschauen, sprechen dem glücklichen Talente des Herrn Weppler bezüglich der Auffassung des Gegebenen, sowie der geschickten Behandlung in der Ausführung viel Lob zu und versichern, daß in den durch einfache gefärbte Strohhalme dargestellten Bildnissen nicht blos Aehnlichkeit, sondern gewissermaßen selbst ein Charakter ausgeprägt sei, was bei so kleinem Maßstabe natürlich erst mittelst Nachhilfe der Nadel und des Griffes zu bewirken ist. Bedenkt man, daß die bisher gelieferten Proben aber erst nur die Anhänge in dieser neuen Art von Kunstprodukten sind, und daß unser achtungswerther Mitbürger unablässig weiter strebt, so darf man auf weitre glückliche Resultate dieser Spekulation nicht blos hoffen, sondern fast sicher rechnen.

Die Publikation des Urtheils für den Ballheimer wird kommenden Montag den 28. ds., und zwar in hiesiger Frohnfeste erfolgen. Von der Entschließung des Verurtheilten wird es dann abhangen, ob derselbe von der ihm gestatteten dreitägigen Frist Gebrauch macht, in welchem Falle die Hinrichtung Donnerstag den 31. ds. stattfinden würde, während dieselbe ordnungsgemäß gleich am nachfolgenden Tage, also Dienstag den 29. zu vollziehen wäre.

Kommenden Freitag werden 4 Escadronen des dritten Chevaurlegers-Regiments, von Dillingen kommend, auf dem Marsche zur Malwarmer hier eintreffen und Rasttag halten.

Eine zweite Sendung von Leibwäsche und Lazarethgegenständen wird bis Freitag Mittag nach Schleswig-Holstein abgehen. Dieß zur Nachricht für Diejenigen, welche

Digitized by Google

etwa die sich darbietende Gelegenheit zur Beilegung weiterer dergleichen Gaben benützen möchten.

Die Redaktion.

Briefkasten.

Eine für den Briefkasten eingegangene Beschwerde über die Geringhaltigkeit hiesiger Biere, mit dem weitern Wunsche, daß die Lokalbehörde diesem Zweige ihrer Obliegenheiten ein noch schärferes Auge zuwenden möchte, — kann, weil von unbekannter Hand kommend, nicht vollständig aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach wird hiemit bekannt gemacht, daß am

Dienstag den 29. ds. Monats Vormittags 9 Uhr an

im Hause des verstorbenen Sacklers Ritter auf dem untern Markt A 104 verschiedene Meubeln, Zinn-, Kupfer-, Metall-, Messing- und Blechwaaren, Silber, Kleider ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Ansbach, den 18. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Kraussold.

2. **Bekanntmachung.**

(Den Jahrmarkt der Stadt Weissenburg betr.)

Nach einer Mittheilung des Magistrats der Stadt Weissenburg ist der dortige auf Sonntag den 3. November fallende Jahrmarkt wegen des an diesem Tage stattfindenden Reformationsfestes auf

Sonntag den 27. d. Mts.

verlegt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, den 21. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Hiemit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Waarenlager, bestehend in allen Sorten niederländer, preußischer und selbstverfertigter Tuche, Bukskins, Jaspe, Elastiques, Drapp de Russie, Siveriens, Castorins, Biver, Decken ꝛc. aufs Reichste assortirt habe. Sehr vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, meine werthen Abnehmer aufs reellste und billigste zu bedienen.

J. C. Weigel,
in der Würzburger-Strasse.

4. Eine Meßboutique mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht; von wem sagt die Exped.

5. Morgen Donnerstag Schlachtschüssel bei Wirth

Schneider.

6. A 58 in der Büttengasse im Spielerischen Haus ist das untere Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Das Nahere bei Bäckermeister Schambeck.

7. C 178 ist der mittlere Laden, eine Stiege höher noch ein Quartier, im Ganzen oder getheilt mit aller Bequemlichkeit zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

8. Im Hause D 152 in der Herrieder Vorstadt ist noch parterre eine Wohnung mit einem Laden und zwei Mansarden-Quartiere, letztere für einzelne Personen zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 21. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Gradinger von Nürnberg, Jänisch von Markbreit, Volkland von Buchholz, Knöll von Augsburg. **Löwe:** Hrn. Kfl. Schmidt von Nürnberg, Kuhn von Furth, Hr. Stud. Mayer von Erlangen. **Zirkel:** Hrn. Stud. Fichtelbaum von Erlangen, Arnold von Aschaffenburg, Hr. Rechtspract. Kriegsmann von Völberg.

Digitized by Google

Nro. 208. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 25. Oktober (Wilhelm.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Das am Main aufzustellende Truppenkorps dürfte vor 8 Tagen kaum vollständig formirt und ausgerüstet sein. Inzwischen schreitet man bereits zur Aufstellung einer angemessenen Reserve für dasselbe, wozu größtentheils österreichische Truppen verwendet werden sollen. Zu diesem letztern Behufe sollen der Gen.-Major v. d. Mark und Oberst Heß von München nach Wien entsendet worden sein. — Auch heißt es, daß die kleineren Landesfestungen auf drei Monate verproviantirt würden. (Nach dem Nb. Korresp.)

Die Berathungen der Bischöfe in Freising sind am 18. ds. zum Abschluß gekommen. Ueber den Charakter der gefaßten Beschlüsse berichtet die Augsb. Postz., daß sie eine „vollkommene Durchführung des Konkordats" verlangen. „Die Kirche soll einmal, sagt das Augsb. Organ, in den vollen Genuß ihrer alten, durch das Konkordat garantirten Rechte, der selbstthätigen Verwaltung ihres Vermögens, der Verleihung der Kirchenämter, der Bildung des Klerus nach ihrem alleinigen Ermessen, der Anwendung ihrer religiösen Vereine zur Erziehung kommen." Die Bischöfe wollen das Resultat ihrer Berathungen Sr. Majestät in München überreichen.

Gegen die in Frankfurt gebrauchte Ratifikationsform in der dänischen Friedensangelegenheit, nach welcher die dort vereinigten Regierungen Namens des Bundes handeln, ohne dazu autorisirt zu sein, wird im Berliner Fürstenkollegium protestirt und der Protest veröffentlicht werden.

In der politischen Welt macht gegenwärtig die Sendung des Herrn v. Persigny aus dem Elysee nach Berlin besonders Aufsehen. In Betreff der französischen Politik scheint so viel fest zu stehen, daß das Schmollen mit Preußen wegen der schleswig-holsteinschen Angelegenheit durch Oesterreichs jüngstes Auftreten etwas freundlicheren Gesinnungen Platz gemacht hat. Zunächst dürfte das französische Kabinet allen seinen Einfluß aufbieten, um einen Zusammenstoß zwischen Oesterreich und Preußen zu hintertreiben; dann aber soll Hr. v. Persigny angewiesen sein, dem preußischen Kabinet ein Bündniß für den Fall anzubieten, daß Oesterreich wegen der kurhessischen Angelegenheit sich mit Rußland verbinden würde. In demselben Sinne hat Palmerston in Paris gewirkt, und tritt vor der Hand auch durch seine Gesandtschaften in Deutschland vermittelnd auf.

Ueber den Beitritt Badens zum Definitivum der Union, oder zum Schutz- und Trutzbündniß, welches eventuell an dessen Stelle gesetzt werden soll, herrschen im badischen Ministerium noch Verschiedenheiten der Meinung; die Wahrscheinlichkeit ist aber dafur, daß dieser Beitritt abgelehnt wird. Die erste Kammer scheint sich auch entschieden gegen die mit Preußen abgeschlossene Militär-Konvention erklären und die Regierung zur Kündigung dieses Vertrags auffordern zu wollen.

Eine telegr. Dep. der Allg. Ztg. aus Wien vom 22. ds. lautet: Der Zwist mit Preußen ist auf einem Höhenpunkt. Die „Oesterr. Korresp." und die „Reichszeitung"

Digitized by Google

enthalten entschieden feindselige, kriegerische Artikel gegen Preußen. Radowitz Neffe (?) befindet sich in geheimer Mission in Paris.

Der Einfluß des Ministeriums auf den Kurfürsten, schreibt man der D. Z. aus Kassel, scheint noch nicht sehr geschwächt zu sein; denn tagtäglich noch finden die willkührlichsten Versetzungen sowohl im Zivil- als Militärstande statt. Leute, die früher auf der Universität auf infamirende Weise relegirt wurden und vor drei Jahren noch Praktikanten waren, bekleiden gegenwärtig als willige Geschöpfe Hassenpflugs die höchsten Staatsämter. — Die Truppen werden heute von Hanau nach Kassel, morgen von Kassel nach Hanau verlegt, Alles, um das Militär und das Volk zu quälen.

Ueber den Ministerwechsel in Kassel noch die alte Ungewißheit; der Kurfürst kömmt aus dem Schwanken nicht zum Handeln; er soll durch seine Umgebung so von Banden umstrickt sein, daß noch alle Bemühungen zur Wahl eines volksthümlicheren Ministeriums erfolglos geblieben sind.

Kassel trägt neben seinen politischen Leiden auch noch ein andres Drangsal, die Cholera, an der innerhalb 6 Tagen 104 Personen gestorben sind.

Die für Kurhessen bestimmte preußische Operationsarmee ist unter das Kommando des Generals Grafen v. d. Gröben gestellt. Sie besteht aus drei Divisionen unter dem Befehle des Fürsten Radziwill, der Gen.-Lieut v. Tietzen und Hanning und des Gen.-Lieut. v. Bonin. (Fr. J.)

Dem Frankf. Journ. zufolge sollen von den 18,000 Mann preußischen Truppen, welche gegenwärtig in Baden liegen, 10,000 das Land verlassen und nur 8000 im Großherzogthum zurückbleiben.

Die Ministerkrisis in Hannover ist zu Ende; das Ministerium Stüve bleibt einstweilen im Amte; dasselbe hatte seine fernere Thätigkeit an die Bedingung geknüpft, daß Hannover in Frankfurt zwar auf Wiederherstellung des Bundes, aber mit einem Volkshause, dringe, welche Bedingung vom König angenommen zu sein scheint.

Die Londoner „United-Gazette" behauptet, daß eine Intervention Englands und Rußlands in Schleswig stattfinden werde.

Die russische Flotte ist aus den schleswig-holsteinschen Gewässern nach Rußland zurückgekehrt; auch die dänischen Kriegsschiffe wurden der vorgerückten Jahreszeit wegen sämmtlich nach Kopenhagen berufen.

Der Kaiser von Rußland ist in Warschau angekommen; der Kaiser von Oesterreich ist im Begriff, eben dahin zu gehen.

Der Papst ist über das Benehmen der piemontesischen Regierung gegen die Erzbischöfe von Cagliari und Turin im höchsten Grade entrüstet. Erfolgt auf die letzte, von der päpstlichen Regierung abgegangene Note, welche ein förmliches Ultimatum enthält, keine genugthuende Antwort, so wird die römische Regierung ihre Verbindung mit dem piemontesischen Hofe abbrechen.

Hiesiges.

Seit unserm letzten Bericht sind „Dorf und Stadt oder die Professorin" und „Belisar" über unsre Bühne gegangen, — beide Vorstellungen in wohlgelungener Durchführung und eines zahlreicheren Besuchs gewiß würdig. Wir sahen den „Lindenwirth" und seine Base „Bärbel" kaum je so kernig und treu wiedergegeben, als hier durch Hrn. Heß und Fr. Müller-Anschütz. Frl. Anschütz fühlte in ihrer Rolle als Gräfin Ida tief und sicher. Daß Hr. Fink als Maler „Reinhard" mit Warme und Glück spiele, durfte vorausgesetzt werden. Schwächer als die vorgenannten Parthien war das „Lorle" vertreten. Frl. Köhler ist nicht ohne Talent und ergreift ihre Aufgabe ersichtlich mit dem besten Willen, ob aber auch mit Geist, — ist eine andre Frage. Zwischen dem stereotypen Lächeln, in welchem man, wie in einem seichten Wässerchen auf den gehaltlosen Boden sehen kann, und seinem Gegensatz, dem sentimentirenden Brechen des Tons und Augentrocknen liegt eine ruhiggehende, tiefe, inhaltvolle Mitte, deren Erkenntniß, wie vielmehr deren Betretung, eben nur nur die Sache der Berufenen ist.

Mit dem „Belisar" debütirte die Gesellschaft zum erstenmal in der Oper; sie hat sich als ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt, sie hat — ein- für allemal den Maßstab der Billigkeit und der Rücksicht auf vorliegende Verhältnisse im Auge! — mehr als Gewöhn-

Digitized by Google

liches geleistet und wohl alle billigen Erwartungen befriedigt. Man erlasse uns für heute ein Urtheil über die speziellen Leistungen; — dazu werden sich noch öftere Veranlassungen darbieten — und erlaube uns den nicht selbst anwesenden Kunstfreunden die Versicherung zu wiederholen, daß die dießjährige Operngesellschaft eine fast durchgängig glücklich gewählte und tüchtig zusammengeübte ist.

Die Direktion hat sich in unverkennbarer Weise alle Mühe gegeben, das Vertrauen und mit ihm die Unterstützung der Gönner und Freunde des Theaters zu gewinnen, alle bisherigen Erfahrungen geben Bürgschaft, daß dieselbe auch forthin bestrebt sein wird, sich deren freundliche Theilnahme zu erhalten, wiefern diese Theilnahme überhaupt erst da ist. Zur Zeit gebricht es an derselben noch; wir wüßten aber in der That nicht, ob durch irgend welches Verschulden des Instituts und seines Unternehmers. Sollte diese Theilnahmlosigkeit eine bleibende sein, so wäre die Eröffnung der hiesigen Bühne für die Zukunft überhaupt abzurathen. Wir erlauben uns, Freunden geselliger und namentlich kunstsinniger Unterhaltung diese Frage wärmstens ans Herz zu legen.

Für Schleswig-Holstein.

Von den Dienstboten des Hrn. Kfm. Belzner. 1 fl. 24 kr.; von den Gästen im Bade 4 fl. 30 kr.; von B. 2 Hemden und Leinwand; von M. ein Päckchen mit Schlafrock, Betttuch und Socken; von Frl. H. ein Päckchen Charpie und Leinwand; Uebertrag 1014 fl. 9 kr.; Summe 1020 fl. 3 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die Theilnehmerliste wird am 20. November geschlossen, und alle Nummern, für welche die Beiträge nicht vollständig geleistet sind, werden gestrichen. Alle Diejenigen, welche neue Loose zu nehmen gesonnen sind, oder ihre Beiträge noch nicht vollständig berichtet haben, werden daher ersucht, dieß nun ungesäumt zu bewerkstelligen.

Die Herren Filial-Einnehmer belieben ihre Abrechnungen zuverlässig bis zum 15. November einzusenden.

Ansbach, den 19. Oktober 1850.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Rupprecht v. n.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

3. Theater-Anzeige.

Heute Freitag den 25. Oktober. Zweite Vorstellung im ersten Abonnement. Zum Erstenmale: **Der Salzdirektor**, oder: **Minister und Protegé**. Original-Lustspiel in 3 Akten von Putlitz. (Manuskript.)

4. Unterzeichneter gibt sich anmit die Ehre, Einen hohen Adel, sowie das schätzbare Publikum zur gewogenen und freundlichen Betheiligung an dem begonnenen Abonnement nochmals ergebenst einzuladen, und wagt es, im Hinblick auf das bereits in den vier ersten Darstellungen Gebotene sich der Hoffnung hinzugeben, daß Ihre gütige Theilnahme eine warme und ermunternde sein werde. Zugleich bringt Derselbe zur Kenntniß der Titl. Theaterfreunde, daß geäußerten Wünschen zufolge die Vorstellungen von heute an um 6 Uhr beginnen und daß Parterre-Billets im schwarzen Bock zu jeder Zeit zu haben sind.

A. Steinhauer.

5. Durch hohe obrigkeitliche Genehmigung des hiesigen wohllöblichen Magistrats und des königl. Landgerichts Ansbach ist dem Unterzeichneten die Ausübung der thierärztlichen Praxis in der Stadt und dem ganzen Landgerichtsbezirke zuerkannt worden. Derselbe erlaubt sich dieses den resp. Thiereigenthümern mit der Versicherung bekannt zu machen, daß er alle seinem Fache angehörigen Kuren, Operationen und sonstige Vorkommnisse nach rationell-empirischen Grundsätzen bei allen Hausthieren mit der größten Pünktlichkeit und einem rastlosen Eifer und Fleiß leiten und vollziehen wird, und glaubt

Digitized by Google

dabei um so mehr diese Bekanntmachung durch baldiges Selbstwirken realisirt zu sehen, als man gegenwärtig die Anzahl der in hiesiger Umgegend Praxis ausübenden Thierärzte keine überflüssige nennen kann.

Ansbach, den 21. Oktober 1850.

J. Ott, prakt. Veterinär-Arzt,
zu sprechen im Gasthaus zum goldenen Engel nächst dem Herriederthor.

---

6. Die Unterzeichneten statten hiermit für die zahlreiche Begleitung der Leiche des Maurers und Steinhauers Gg. Martin Honig bei deren vorgestern erfolgten Beerdigung, namentlich dem Herrn Landwehr-Commandanten, den sonstigen Herren Offizieren, dem Landwehr-Musik-Corps, der übrigen Landwehr-Mannschaft, sowie dem Maurer- und Steinhauer-Handwerk ihren ergebensten Dank ab, indem sie sich zugleich fernerem gütigen Wohlwollen empfehlen.

Ansbach, den 24. Oktober 1850.

Marg. Honig, geb. Burkhard, als Wittwe.
Friedrich Honig, als Sohn.
Leonhard Honig, als Bruder.

---

7. Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, sowie meiner verehrten Nachbarschaft mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von einem hochlöblichen Magistrat die Concession als Schuhmachermeister erhalten habe. Unter Zusicherung prompter und guter Bedienung, bitte ich, mit recht vielen Aufträgen mich gütigst zu beehren.

Ansbach, den 24. Oktober 1850. **Joh. Gottlieb Weigel**,
Schuhmachermeister, Lit. D 310 in der Turnitz.

---

8. Neue Haringe einzeln so wie in 1/8 und 1/4 Tonnen, bestes Lampenöl, feinen Emmenthaler und Schweizer Käs, Reis zu verschiedenen sehr billigen Preisen empfiehlt
A. Belzner.

---

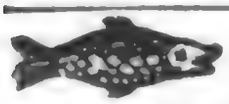
9. Schönste neue Häringe à 3 kr. per Stück Franz Wengner.

---

10. Montag den 28. Oktober Nachm. 2 Uhr wird in der Förg'schen Wirthschaft der Acker bei den lichten Eichen, Flur Eyb, PlNr. 1678 0 Tgw. 76 Dezim. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

---

11. Eine silberne Lorguette wurde am 23. vom Theater bis zur Turnitz verloren. Dieselbe wolle man gegen ein Douceur in Lit. D 290 abgeben.



und gutes Lagerbier Samstag den 26. bei Wirth Bayer.

---

13. Heute **Schlachtschüssel** bei Frieß am Hofgarten.

---

14. Heute Schlachtschüssel in der Beyerleinschen Wirthschaft.

---

15. Heute Schlachtschüssel im Elephanten.

---

16. Freitag den 25. ist Schlachtschüssel bei gutem Lagerbier im Schlagbaum, wozu höflichst einladet Weber.

---

17. Im Hause A 249 ist ein eiserner Ofen mit Aufsatz zu verkaufen.

---

18. A 58 in der Buttengasse im Spielerischen Haus ist das untere Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden. Das Nähere bei Bäckermeister Schambeck.

---

19. A 342 in der Utzenstrasse sind Wohnungen über 2 und 3 Stiegen mit aller Bequemlichkeit täglich zu vermiethen.

---

20. Ein lediges Frauenzimmer wünscht bis Martini ein kleines Quartier zu miethen. Zu erfragen in der Expedition.

---

21. In A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

22. Im Hause Lit. D Nr. 154 in der Maximiliansstrasse ist ein meublirtes Quartier zu vermiethen.

Digitized by Google

Nr. 180. 1848.

Aroscher Morgenblatt

Redakteur: Ed. Hallama.

Samstag, 2. September.

Die Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals Auerswald.

Am 18. August Abends 6 Uhr wurden der Fürst Lichnowsky und der General Auerswald in Frankfurt a. M. ermordet. Ihre Leichen wurden in einem Wachthause gefunden. Die Mörder sind unbekannt. Die Nachricht von dieser Mordthat hat in ganz Deutschland, besonders aber in Frankfurt, die größte Bestürzung hervorgerufen. Die Nationalversammlung hat sofort eine Untersuchungscommission ernannt, welche die Mörder ausfindig machen soll. Der Fürst Lichnowsky war ein Mann, der sich durch seine Liberalität und Freisinnigkeit auszeichnete. Er war ein Freund des Volkes und ein Feind der Unterdrückung. Er war ein Mann, der sich durch seine Liberalität und Freisinnigkeit auszeichnete. Er war ein Freund des Volkes und ein Feind der Unterdrückung.

daß Bayern aus der Pfalz Truppen herauszieht (zum Ersatz der Frankfurter Garnison, im Fall diese in den Kurstaat einrückt), statt seine dortigen Streitkräfte zu verstärken.

Die Augsb. Postz. will von einem Ultimatum wissen, welches von Oesterreich an Preußen gestellt worden sei. Sie sagt darüber: „Ihr wesentlicher Inhalt ist ein casus belli, wenn ein einziges preußisches Korps ohne auf Befehl des Bundestages die kurhessische Grenze überschreitet. Ferner wird von Preußen peremtorisch verlangt, daß es sein mißgestaltiges Wickelkind, die Union genannt, definitiv und bis herab zum letzten kleinen Staat und Freistaat aufgebe und daß es, was damit in Verbindung steht, allen separatistischen Gelüsten eroberungsschwangeren Zustandes entsagend, alsogleich und ehrlich mit den bundestreuen Regierungen in Frankfurt sich zur Neugestaltung Deutschlands vereinige." Charakteristisch ist der Schluß des Artikels. „Nimmt Preußen diesen Trank hin, den es durch seine byzantinische Politik mehr als hundertfach verdient hat und der nur Gerechtigkeit und Liebe der bundestreuen Regierungen ist, dann bleibt Friede und Demüthigung Preußens, und es ist eine ruhige, sichere Neugestaltung Deutschlands zu erwarten; verharrt aber Preußen auf seinem Wege des Unrechts, des Byzantiner- und Pharisäerthums, dann wird Krieg ... Dann wird auch die Stunde der Erlösung für die harrenden edlen deutschen Stämme schlagen, die ein bitteres Geschick an Preußens Kriegswagen und seit zwei Jahren an die Schmach einer Politik gefesselt hat, die an Feigheit, Hinterlist und Arroganz die byzantinische Politik der schlechtesten Zeit weit noch hinter sich zurückläßt."

Ueber den neuesten Verstandigungsvorschlag Preußens gegen Oesterreich verlautet, daß Ersteres die kurhessische Angelegenheit von der Frage in Betreff der Bundesversammlung und der Union trennen und dieselbe mit Oesterreich gemeinschaftlich ordnen wollte. Da Oesterreich bei Zusammenberufung der Bundesversammlung hauptsächlich die Revision der Bundesverfassung im Auge gehabt habe, so könne in Bezug auf die preußischer Seits vorgeschlagene Behandlung eines bloßen Zwischenfalls wie der kurhessische kein Hinderniß obwalten. Wolle Oesterreich auf die freien Berathungen sämmtlicher deutscher Regierungen jetzt noch nicht eingehen, so sei der von Preußen in Vorschlag gebrachte Weg das Auskunftsmittel, wodurch ein in jedem Falle beklagenswerther Zusammenstoß der deutschen Mächte vermieden werden könne. Es hatte auch den Anschein, als ob Oesterreich auf diese Proposition einzugehen bereit sei, indessen hat die Bregenzer Zusammenkunft diese Aussicht vereitelt, so daß die Lage der Dinge gegenwärtig wieder eine drohende ist.

Es heißt, daß der Kurfürst entschlossen sei, den Offizieren den nachgesuchten Urlaub zu bewilligen und die hessische Armee zu reduziren. Dieß Letztere käme ziemlich einer Auflösung der Armee gleich und würde eine Besetzung Hessens durch andre Truppen zur Folge haben.

Einen Endbeschluß über die in Kurhessen zu ergreifenden Maßregeln, schreibt man aus Frankfurt vom 21., hat die Bundesversammlung noch nicht gefaßt. Daß ein solcher jedoch von der Versammlung vorbereitet sein muß, darauf deuten unzweifelhaft die militärischen Rüstungen im Süden Deutschlands hin. Gespannt ist man auf das Ergebniß der Besprechungen des Fürsten Schwarzenberg mit dem Grafen Brandenburg in Warschau.

Die Dänen befestigen sich in Schleswig und auf Gottorf sehr stark und lassen in Nordschleswig stark rekrutiren, während aus Schleswig selbst alle Deutschgesinnten theils ausgewiesen werden, theils fortwährend freiwillig auswandern. So sind erst dieser Tage wieder 31 Männer und Frauen aus Schleswig in Kiel eingetroffen, die eine traurige Schilderung von dem dänischen Regimente daselbst machen. Während der letzten Monate sind allein 77 Geistliche im Herzogthum von ihren Aemtern entfernt worden. Trotz dieser massenhaften Absetzungen und Ausweisungen Deutschgesinnter, denen Schuld gegeben wird, daß sie die Mißstimmung der dänischen Bevölkerung schüren, hat sich dieselbe doch noch eher vermehrt als vermindert, und die „Flensburger Zeitg." stimmt ein Klagelied ums andre über den passiven Widerstand und den aufrührerischen Geist an, der sich besonders in den Städten Appenrade, Hadersleben, Tondern ꝛc. kund gibt.

Digitized by Google

Man schreibt der Oesterr. Korrespondenz aus Athen vom 6. d.: Bekanntlich hat Se. Maj. der König von Griechenland die Reise nach Deutschland angetreten, um die Angelegenheit der griechischen Thronfolge wo möglich zu erledigen. Dem Staatsgrundgesetze zufolge hätten in Ermangelung einer direkten Nachkommenschaft des Königs nächste Verwandte das Recht, den griechischen Thron zu besteigen; hiezu würde vor Allem ein Religionswechsel gehören, welchem die Prinzen des bayerischen Hofes sich zu unterziehen wenig Geneigtheit zeigen. Es hat über den Fall der eventuellen Thronfolge bereits eine Verhandlung zwischen mehreren europäischen Großmächten stattgefunden und würde vielleicht zu einem praktischen Resultate geführt haben, wenn nicht Lord Palmerston geradezu sich geweigert hätte, die Unterhandlung fortzuführen, indem es noch nicht an der Zeit sei, sich damit zu beschäftigen. Offenbar scheint England bezüglich Griechenlands ganz spezielle Absichten zu verfolgen, welche bei der letzten Expedition ziemlich klar geworden sind.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Ein wintergleicher Herbst veranlaßt die Bedürfnisse des Winters, und uns zu der Bitte an die Mitglieder unseres Vereins, sowie an alle Bewohner Ansbachs, unser und unserer Armen zu gedenken. Die Kälte macht eine wärmere Bekleidung unabweisbar nothwendig, die schneegeschwängerte Nässe der Wege und Strassen einen Schutz für die frierenden Füße. Den ganzen Bedarf an Kleidern und Schuhen aus den Mitteln des Vereins zu bestreiten, ist trotz der vielfach reichen und fast durchweg erfreulichen Beiträge zu demselben unmöglich. Wir müssen daher wiederholt uns an die Wohlthätigkeit der bemittelteren Bewohner unserer Stadt wenden, in deren Garderoben, Schränken und Kästen sicherlich ein Schatz liegt, zu dessen Hebung wir unzweifelhaft das rechte Wort finden, wenn wir daran erinnern, wie wohl angelegt der Aufwand ist, welcher verwendet wird, den Nackten zu kleiden, und welch ein Anlehen die Gabe für den Armen ist. Möge doch Niemand uneingedenk seyn, was es heißt, in der Kälte nur ein leichtes, abgetragenes, nothdürftig geflicktes Gewand, im Schnee und Koth nur mangelhafte oder gar keine Fußbekleidung zu haben.

Ingleichem erinnern wir diejenigen, welchen der Herbst eine Erndte gebracht hat, an die Darbenden, welche kein Feld haben, das sie bestellen können, und keine Kraft, um sich durch Arbeit ihren Unterhalt zu verdienen, und bitten sie, an dem Segen, der ihnen geworden ist, auch Andere Theil nehmen zu lassen. Wir nehmen auch die kleine Gabe dankend an, und hoffen, daß wir nicht vergeblich gebeten haben werden, wo mit geringer oder keiner eignen Entbehrung ein großer Theil unsrer Mitbewohner nach dem Maas des Vermögens geben kann.

Die Herren Pfleger sind zur Empfangnahme aller Arten von Reichnissen bereit und ermächtigt, und es werden dieselben hiemit noch besonders aufmerksam gemacht, bei der nächsten Sammlung auf diese unsere Bitten Rücksicht zu nehmen.

Ansbach, 24. Oktober 1850.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Vocke, l. Schriftführer.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, wird die Verloosung für Schleswig-Holstein erst Sonntag den 10. November statt finden. Das Nähere hierüber wird noch bekannt gemacht werden. Loose à 6 kr. sind täglich zu haben bei Hrn. Buchhändler Gummi, Hrn. Kaufmann Adlersberg, Hrn. Kaufmann Schübel, Hrn. Kaufmann Decker und Hrn. Leihbibliothekar Wolf.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von Th. S. 36 kr.; Uebertrag 1020 fl. 3 kr.; Summe 1020 fl. 39 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Ansbach werden in der Verlassenschaftssache des Maurermeisters Alexander Carl Friedrich Sauer von hier alle Diejenigen, welche irgend einen Anspruch an die Massa zu machen haben, andurch beauftragt, ihre Forderungen binnen

4 Wochen a dato oder längstens bis zum 23. November 1850

anzumelden, widrigenfalls bei Vertheilung der Massa hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in Kleidern, Weißzeug, Kästen, Schränken, Meßinstrumenten, Maurerhandwerkzeug, Holzwerk ꝛc. ꝛc.

am Montag den 4. November l. Js. Vormittags 9 Uhr und die darauf folgenden Tage im Hause Lit. A 25

gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Ansbach, den 21. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Kraussold.

---

2. **Bekanntmachung.**
(Gefundene Sache betr.)

Ein Beutelchen mit Geld wurde gefunden, welches der Eigenthümer hierorts Zimmer Nr. 4 in Empfang nehmen kann.

Ansbach, den 24. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. (Sparkasse Ansbach.) Der Schluß der Einlagen für das Ziel Martini ist Dienstag den 19. November 1850 und die Auszahlung der Zinsen aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage. Die zur Heimzahlung auf Martini 1850 im vorigen Ziele gekündeten Einlagen liegen vom 1. nächsten Monats an zur Empfangnahme bereit.

Hiebei wird in Erinnerung gebracht, daß als höchster Betrag einer einmaligen Einlage einer einzelnen Person nur noch 50 fl. angenommen werden.

Ansbach, den 23. Oktober 1850.

Sparkassaverwaltung.
Brendel.

---

4. Ansbachs edlen Bewohnern herzliches Lebewohl **Gründler.**

---

5. Ein lateinisches Lehrbuch wurde gefunden und kann in der Redaktion ds. Bl. in Empfang genommen werden.

---

6. Das Krautschneiden mit dem Hobel
Ist sehr fein und macht sehr nobel.

Das Nähere ist zu erfahren in dem russischen Kaffeehaus in der Schloßvorstadt.

---

7. Im Hause A 249 ist ein eiserner Ofen mit Aufsatz zu verkaufen.

---

8. Morgen Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Frank.

---

9. In A Nr. 191 am Obstmarkt ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

10. D 356 ist ein kleines Logis mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 23. Oktober.

Stern: Hr. Frhr. v. Künsberg von Obersteinbach, Hrn. Kfl. Beyer von Künzelsau, Holdenhoff von Cöln, Strauß von Wallerstein. **Löwe:** Hr. Kfm. Gutmann von Würzburg. **Zirkel:** Mad. Poland mit Fam. von München, Hr. Vik. Glaser von Abtswind.

Digitized by Google

Nro. 210. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 27. Oktober (22. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Das in Frankfurt gestandene österreichische Jägerbataillon ist auf dem Marsche nach Aschaffenburg, von wo aus dasselbe vereint mit den bayerischen Truppen agiren soll.

Von Wilhelmsbad die alten Nachrichten. Der Kurfürst ganz in den Händen der großdeutschen Agenten, zeigt nicht die mindeste Nachgiebigkeit. Er will par tout Alles daran setzen, um auf dem eingeschlagenen Wege das Ziel zu erreichen. (D. Z.)

Aus Kassel, 22. Okt., schreibt das Fr. J.: Bei der neuen Verordnung war es dem Ministerium nur darum zu thun, die Verwaltung der Finanzen aus den Händen der verfassungs- und pflichtgetreuen Behörden in die des Finanzministers zu spielen, der nach seinem Ermessen den einzelnen Abtheilungen jede Sache entziehen und selbst übernehmen kann.

Das badische zweite und dritte Reiterregiment, sowie die vier Fußbatterien haben ihre bisherigen Garnisonsorte Königsberg u. s. w. verlassen und sind auf dem Marsche nach Westphalen.

Aus Oldenburg berichtet die „Weser-Ztg.": Die Staatsanleihe der Herzogthümer Schleswig-Holstein macht in unsrer nicht eben wohlhabend zu nennenden Stadt gute Fortschritte. Alles für Schleswig-Holstein! ist die Tageslosung, und die Ueberzeugung dringt immer tiefer ein: Schleswig-Holsteins Sache ist jetzt der einzige feste Ankerpunkt für Deutschlands Sache; geht sie verloren, bewährt an ihr die deutsche Nation sich ohnmächtig und feige, so geht Deutschlands Intelligenz auf lange Zeit zu Grabe, sicher, unausbleiblich! — entweder unter den Trümmern des sozialistischen allgemeinen Umsturzes — oder unter dem Joche ausländischer Rohheit.

Der reuß-greitz'sche Fürst Heinrich XX. hat bei Gelegenheit einer Revue, welche über die reuß-greitz'sche Armee abgehalten wurde, an der Tafel Heinrichs LXII. einen Toast auf den guten Sieg der tapfern Dänen bei Friedrichstadt ausgebracht. Ein Korrespondent eines thüringschen Blattes besorgt, daß nunmehr das arme Schleswig-Holstein verloren sei, da die reußische Dynastie sich gegen dasselbe erkläre. (Fr. J.)

Vermischtes.

In Leipzig besteht ein „deutscher Nationalverein für Handel und Gewerbe" mit dem ausgesprochnen Zweck der Hebung jener beiden Branchen in sich und den Bestrebungen des Auslandes gegenüber, wozu derselbe laut §. 2 seiner Statuten folgende Mittel ergreift:

1) Fortwahrende Beobachtung und Ermittelung des Zustandes und der Fortschritte der Gewerbe, des Handels und der Industrie im In- und Auslande;
2) genaue, selbstständige Prüfung und, nach Befinden Einführung und Verbreitung nützlicher Erfindungen und Verbesserungen;
3) Erforschung günstiger und ungünstiger Handelsconjuncturen;
4) Erforschung vortheilhafter Abzugswege für die Erzeugnisse des deutschen Bodens und Gewerbes;
5) Ermittelung der besten Bezugsquellen aller Gegenstände für den Handel, sowie der Rohstoffe und Halbfabrikate für die Gewerbe;
6) thatsächliche Vermittelung des Absatzes inländischer Handels- und Industrie-Produkte und des Bezuges der erforderlichen Waaren, Rohstoffe und Halbfabrikate aus den besten Quellen;
7) Bildung und thatsächliche Beförderung von Associationen unter Fabrikanten und Handwerkern in dem, in dem vorstehenden Punkte bezeichneten Sinne;

Digitized by Google

8) Förderung der strengsten Reellität in Handel und Verkehr;
9) Anregung und Aufmunterung der Fabrikanten, Handwerker und Techniker, durch Prämien-Aussetzung für Erfindungen und Verbesserungen in allen Zweigen der Gewerbsamkeit;
10) gegenseitige Belehrung und Unterstützung durch Wort und That.

Obwohl nun der deutsche National-Verein für Handel und Gewerbe in seinen, nach reiflicher Berathung und Erwägung genehmigten, Statuten die Mittel und Wege angegeben hat, mittels deren er sich dem vorgesteckten Ziele zu nähern gedenkt, so kann doch eine Sache von so hoher Wichtigkeit und von so schwieriger und verwickelter Gliederung nicht vielfach genug erwogen werden.

Das Direktorium des deutschen National-Vereins für Handel und Gewerbe hat daher, unter Zustimmung des Vereins-Ausschusses, beschlossen, zu näherer Erwägung der Sache und um jeden möglichen Fehlgriff zu vermeiden, die nachfolgende Preisfrage zu stellen:

Welche Mittel und Wege muß der deutsche National-Verein für Handel und Gewerbe ergreifen, um Deutschlands industrielles und merkantilisches Leben auf einen würdigen, das Wohl des Vaterlandes wahrhaft fördernden Standpunkt zu erheben?

Die Bearbeiter der Aufgabe werden sich übrigens dem Gebiete der speziellen Politik so fern als möglich zu halten haben, da der Verein jede politische Tendenz von sich abweist und der Ansicht ist, daß Alles, was geschehen kann und soll, bei der jetzigen politischen Zerklüftung des deutschen Vaterlandes, zunächst aus dem Volke selbst hervorgehen und von den politischen Verhältnissen unabhängig sein muß.

Die eingehenden Abhandlungen müssen spätestens am 31. März 1851 in Leipzig beim „Direktorium des deutschen National-Vereines für Handel und Gewerbe" eingereicht werden. Jede Abhandlung muß an ihrer Spitze einen Wahlspruch tragen und derselben der Name des Verfassers in einem versiegelten Zettel, mit demselben Motto bezeichnet, beigelegt werden. Nur Abhandlungen, bei denen diese Formalität genau beobachtet worden ist, werden zur Bewerbung zugelassen.

Die sämmtlichen eingelaufenen Abhandlungen werden einer Commission von sachverständigen Preisrichtern zur Prüfung übergeben und die, als die beste erkannte mit einem Preise von

Ein Hundert Stück Louisd'or

belohnt werden. Der Name des Verfassers wird öffentlich bekannt gemacht. — Die gekrönte Preisschrift wird Eigenthum des Vereins, der es sich vorbehält, dieselbe entweder durch den Druck zu veröffentlichen, oder sonst davon den geeigneten Gebrauch zu machen. Die nicht gekrönten Abhandlungen können unter Angabe des Motto's und der Handschrift wieder zurück verlangt werden.

Die Statuten und sonstigen Druckschriften des Vereines, welche als Unterlagen bei der Preisschrift dienen dürften, können kostenfrei von dem Direktorium unmittelbar, oder auf Buchhändlerwege bezogen werden. *)

*) Ein Exemplar derselben liegt auch bei der Redaktion des Morgenbl. zur Kenntnißnahme bereit.

Räthsel.

Mit B ein stiller, kühler Ort,
Sanft ruht der müde Waller dort.
Mit D erlangt man's oft durch Muth,
Der Krieger wagt dafür sein Blut,
Und auf der Universität
Erhält's der, so etwas versteht.
Mit F ein hochgeborner Herr,
Doch oft ist auch sein Beutel leer.
Mit M was Viele drückt und plagt,
Und ihnen an dem Herzen nagt.
Mit N gehört es zum Gewicht,
Doch braucht man es im Waghaus nicht.
Mit S wächst es auf jeder Schanze.
Mit T wird oft im Schweizerland
Der Berge Rücken so genannt.
Mit U ist's endlich, was auf Erden
Die meisten Leut' im Alter werden.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 205 ds. Bl.: Modern.

Digitized by Google

Hiesiges.

Da die Theilnahme an unseren hart bedrängten Brüdern mit ihren Familien je länger, je mehr steigen muß und in jedem Herzen der Wunsch aufkeimet, auch etwas für das arme Schleswig-Holstein zu thun, sei es mit einem noch so geringen Schärflein, so hat ein Kreis von Frauen und Jungfrauen sich verabredet, zu Gunsten der vielfach Leidenden eine Verloosung zu veranstalten, deren Ertrag so schnell als möglich befördert werden soll. — Von vielen Seiten sind bereits freundliche Zusagen gegeben, sich an dem Unternehmen betheiligen zu wollen; um aber möglichst reichlich für die am 10. **November** (nicht am 30. Oktober wie in der ersten Bekanntmachung angegeben war) zu veranstaltende Verloosuug ausgestattet zu sein, ergeht hiemit an die Frauen und Töchter unserer Stadt die Bitte: kleine Handarbeiten oder sonstige Geschenke längstens bis zum 9. November für diesen Zweck einzuschicken. Frl. von Steun, Frl. Ranke, Frl. Goetz, Frl. Seefried, Frl. Rousseau sind bereit, solche gütige freiwillige Beiträge in Empfang zu nehmen. Loose à 6 kr. sind täglich zu haben bei Hrn. Buchhändler Gummi, Hrn. Kaufmann Adlersberg, Hrn. Kaufmann Schübel, Hrn. Kaufmann Decker und Hrn. Leihbibliothekar Wolf.

Der „Salzdirektor" hat sein klein versammeltes Publikum sehr angenehm unterhalten. Der Verfasser verstand es, ein einfaches Sujet interessanter Weise zu verwikkeln und den an sich ziemlich kurz angelegten Faden der Geschichte durch ergötzliche Episoden zum erquicklichen Gewebe auszuspinnen. Sicher haben alle Zuschauer dieß Lustspiel befriedigt verlassen. Unter den Darstellenden verdient Frl. Anschütz voraus benannt zu werden; sie war ganz die Frau Base Krämerin aus diesem oder jenem ***witz. Ihr Herr Gemahl, der Kammerdeputirte Wankelmann, hat seinen Akteur, Herrn Gelert, nicht übel empfohlen. Eine etwas starke Accentuirung des Lächerlichen in dieser Rolle lag nahe; wir wollen daher dem neuen Gaste um kleiner Karrikirungen willen keinen Vorwurf machen; er verspricht einen wackern Komiker. Frl. Köhler, als Auguste erschien heute liebenswürdig genug, um ihren Verehrer, den Herrn Assessor, zu lebendigerem Spiele herauszufordern; es ist ihr nicht gelungen. Frau Müller-Anschütz und Herr Heß waren nur in untergeordneten Partien betheiligt. — Das Ganze verdiente gelegenheitlich wiederholt zu werden.

Briefkasten.

Warum sind in mehreren hiesigen vielbesuchten Wirthschaften (im Bock, bei Förch ꝛc.) noch keine Büchsen zur Sammlung für Schleswig-Holstein aufgestellt, und wo sind solche Büchsen zu haben?

Ein Deutscher.

In Betreff eines von unbekannter Hand eingegangenen Artikels über das hiesige Theater muß wiederholt erinnert werden, daß anonyme Einsendungen nicht aufgenommen werden können.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Vom Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach**

wird hiemit bekannt gemacht, daß am

Dienstag den 29. ds. Monats Vormittags 9 Uhr an

im Hause des verstorbenen Säcklers Ritter auf dem untern Markt A 104 verschiedene Meubeln, Zinn-, Kupfer-, Metall-, Messing- und Blechwaaren, Silber, Kleider ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Ansbach, den 18. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.

Krauffold.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Den Hopfenmarkt zu Ansbach betr.)

Bei Beginn des dießjährigen Hopfenmarktes werden die Bestimmungen des §. 6 der Hopfenmarktsordnung vom 26. Jänner 1846, wonach alle hiesigen Kaufleute und

Digitized by Google

Bräuer den Empfang oder Wiederverkauf von bestellten oder auswärts gekauften Hopfen zur Wagmeisterei anzuzeigen haben, andurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 24. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 27. Oktober. Dritte Vorstellung im ersten Abonnement. **Doktor Faust's Hauskäppchen**, oder: Die Herberge im Walde, Lokal-Posse mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiele von Friedrich Hopp. Musik von Kapellmeister Hebenstreit.

---

4. **S. Pappenheimer** A 321 in der Neustadt empfiehlt seinen verehrlichen Abnehmern sein reichhaltig assortirtes Tuch- & Modewaaren-Lager bestens, hauptsächlich in Niederländer, preußischen und sächsischen feinen Tüchern, Elastique, Satin's, Jaspe's, Bukskins ꝛc. ꝛc., ganz neuen Damenstoffen zu Kleidern und Mänteln, Napolitains, Tartäns, Valouté ꝛc. ꝛc., Herrenbinden, Slips, Westen in ausgezeichneter Auswahl, Foulards, Shirdings ꝛc. ꝛc. mit dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung bestens.

---

5. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zu recht vielen Aufträgen in der Porzellainmalerei.

Jean Andr. Erdmannsdörffer,
Carlsplatz Nr. 29 ebner Erde.

---

6. Da ich mit dem heutigen Tage mein Haus und Geschäft verlasse, so kann ich nicht umhin, allen meinen sehr verehrten Kunden für das viele Zutrauen, das sie mir so viele Jahre hindurch geschenkt haben, den warmsten Dank zu sagen, ebenso auch der ganzen bisherigen Nachbarschaft für alle mir erwiesene Freundschaft verbindlichst zu danken. Zugleich erlaube ich mir die Bitte, das bisherige Zutrauen auf meinen Nachfolger, Herrn Bäckermeister Arold übertragen zu wollen und empfehle mich meiner neuen Nachbarschaft aufs Beste.

Ansbach, den 27. Oktober 1850.

Tobias Ziel.

---

7. **Zur gefälligsten Beachtung!**

Den Betheiligten der Bayreuther Loose wird hiemit eröffnet, daß die Ziehungsliste bei Commissionär Bösch täglich einzusehen ist.

Auch ist eine Parthie Loose von Fürth, das Loos zu 30 kr., jedes Loos einen Treffer, wieder angekommen.

---

8. Für die Hrn. Gymnasiasten und lateinischen Schüler beginnt Montags den 28. d. M. mein Unterricht im Zeichnen. Die Liste zur Einzeichnung liegt Nr. 233 der Rosenbadgasse auf.

Schmauß.

---

9. Die auf Montag den 28. d. Mts. anberaumte Versteigerung „des Ackers bei den lichten Eichen" wird eingetretener Hindernisse wegen nicht abgehalten. Dieses zur allgemeinen Kenntnißnahme.

---

10. Bei Glasermeister Semmelroth sind noch ganz neue Vorfenster billig zu verkaufen.

---

11. Heute Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Wirthswittwe Ackermann.

---

12. Heute Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth Birk.

---

13. Montag ist Fischschmaus bei gutem Lagerbier, wozu höflichst einladet.

Rohleder.

---

14. A 321 ist ein schön meublirtes Logis, Sommerseite, sehr billig zu vermiethen.

---

15. A 129 neben dem kgl. Schloß ist der erste und zweite Gaden zu beziehen.

---

16. A 342 in der Utzenstrasse sind Wohnungen über 2 und 3 Stiegen mit aller Bequemlichkeit täglich zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 211. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 29. Oktober (Narcisus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserat die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Allg. Ztg. schreibt aus München vom 25. Die Frage, ob Krieg oder Verständigung zwischen den deutschen Großmächten der Ausgang der gegenwärtigen Krise sein wird, hat in den letzten Tagen die hiesige Bevölkerung in eine täglich steigende Spannung versetzt. Von einer wirklich kriegerischen Stimmung, welche sich speziell gegen Preußen richtet, ist indeß wenig oder nichts zu bemerken, denn Jeder fühlt — abgesehen von dem allgemeinen tiefen Abscheu vor einem Bruderkrieg — nur zu gut, daß ein Zusammenstoß, bei der dann nothwendig erfolgenden Einmischung des Auslandes, durch eine vielleicht schon bestehende förmliche Koalition zwischen England, Frankreich und Preußen einerseits, und Rußland und Oesterreich sammt seinen Verbündeten andrerseits, einzig und allein zum Nachtheil unsers deutschen Vaterlandes ausschlagen muß. Man hält daher, so drohend auch grade im jetzigen Augenblick die Sachlage erscheint, doch immer noch die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung fest, die — so Gott will — nicht getäuscht werden wird. Die Rüstungen nehmen übrigens unsrerseits fortwährend zu, und der Augenblick, wo die durch die Vorschiebung bayerischer Truppenmassen nach dem Nordwesten entblößten Landestheile durch österreichische Streitkräfte aus Tyrol und Böhmen besetzt werden, scheint nahe zu sein.

Das bisher bei Wetzlar gelegene preußische Armeekorps unter dem Kommando des Generals v. Bonin ist in Folge Kriegsministerial-Befehls aufgebrochen, um sich auf der durch Kurhessen führenden Etappenstraße über Alsfeld und Hersfeld mit den in Thüringen stehenden Truppen zu vereinigen.

Weitre Gerüchte behaupten, der Kommandirende des längs der hessischen Grenze aufgestellten preußischen Armeekorps, Gen. v. d. Gröben, habe nach einstimmigem Beschluß des Berliner Ministeriums Befehl erhalten, etwa in Kurhessen einrückende Bayern zurückzuwerfen. Von dieser Weisung soll dem österreichischen Gesandten in Berlin Kenntniß gegeben worden sein, der seinerseits diese Nachricht auf telegraphischem Wege an den Grafen Thun sandte, mit dem Bemerken, es dürfte Bayern von einer sofortigen Ueberschreitung der hessischen Grenze abzumahnen sein.

Nach der „Deutschen" und „Allg. Ztg." war der Tag des Einrückens bayerischer Truppen in Kurhessen bereits auf den 23. d. M. festgesetzt gewesen, ist jedoch wieder hinausgeschoben worden.

Der Nürnb. Korresp. läßt sich von Frankfurt aus versichern, daß die Besetzung der

Digitized by Google

in Kurhessen vertragsmäßig zugestandenen Etappenstraßen durch preußische Truppen — von dem Bundestage nicht als ein casus belli erklärt werden, daß aber Oesterreich und Bayern dagegen die Etappenstraßen, welche ihnen vertragsmäßig im südlichen Deutschland, auch im Großherzogthum Baden, zugewiesen sind, in derselben Weise militärisch besetzen würden, wie Preußen es in Kurhessen thue. Die Etappenstraßen Oesterreichs gehen von Bregenz und Ulm über Freiburg nach Breisach, von Ulm über Heilbronn nach Mannheim, über Donaueschingen nach Rastatt und über Würzburg nach Frankfurt; diejenigen Bayerns durch den Odenwald über Heidelberg und Mannheim nach der Rheinpfalz.

Aus Berlin wird der Allg. Ztg. geschrieben: Es ist traurig, aber gewiß: der Czaar übernimmt in Warschau das Mittleramt zwischen den beiden deutschen Großmächten in einer rein deutschen Angelegenheit, und bevor sein schiedsrichterlicher Spruch erfolgt ist, wird — so scheint es uns — nichts Entscheidendes geschehen, die Bayern und Preußen vielmehr Gewehr beim Fuß an der hessischen Grenze stehen bleiben.

Außer 15,000 (Andre behaupten 30,000) Mann, welche von der italienischen Armee zur Verstärkung des vorarlbergischen Korps aufgebrochen sind, soll auch das in Mähren liegende zweite Armeekorps sich in nordwestlicher Richtung in Marsch setzen, und ebenso hat das erste Armeekorps, wozu auch die Wiener Garnison zählt, Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten.

So tief und fest man überzeugt ist, daß keine der hadernden Mächte Deutschlands einen Krieg erklären wird, so genügt schon das leiseste graue Wölkchen an Oesterreichs Horizont, um die kaum emporgeschossenen Halme des Kredits und des nominellen Papierwerthes wieder an den Boden zu werfen. Die österreichischen Staatspapiere sowohl als die Geldpapiere sind denn auch in Folge der neuesten Kriegsrüstungen bedeutend gefallen.

Der Kaiser von Oesterreich berührt auf seiner Reise nach Warschau preußisches Gebiet. Zu seiner Bewillkommnung ist der Prinz Karl von Preußen nach Kosel abgereist.

Die „Oesterr. Korresp." schreibt aus Wien: In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß Se. Maj. unser ritterlicher Kaiser eventuell als Oberbefehlshaber an die Spitze der Bundesarmee treten dürfte. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß eine höchst imposante Aufstellung projektirt sei, zu welchem Behufe auch ein Theil der „herrlichen" italienischen Armee stoßen soll. Die Zahl der jetzt bereiten Infanteriebataillons allein wird auf 90 bis 100 angeschlagen.

Im Königreich Sachsen sind zwei bezeichnende Befehle erlassen: kein Militär darf mehr auf die Verfassung beeidigt werden; die Truppen haben die deutsche Kokarde abzulegen. (A. Z.)

In den nächsten Tagen schon soll der Abmarsch des größeren Theils der noch in Baden stehenden preußischen Truppen nach Preußen beginnen, und in Baden nur noch etwa 6000 Mann zurückbleiben.

Bezüglich der weitern Schritte des Kurfürsten hieß es, daß derselbe in den nächsten Tagen an der Spitze seines Garde-Infanterieregiments nebst Hassenpflug und Genossen nach Kassel übersiedeln wolle. Sodann bezeichnet man als einen der ersten Regierungsakte des Kurfürsten die Aufhebung der Verfassung und die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes für eine aus zwei Kammern bestehende Landesversammlung, um mit dieser eine ganz neue Verfassung zu Stande zu bringen. (Nach dem Fr. J.)

Digitized by Google

Dem bekannten Gerüchte von einer Protestation Englands gegen seine Intervention des deutschen Bundestags in Kurhessen wird von der „Oesterreichischen Korrespondenz" bestimmt widersprochen.

Eine russische Kriegs-Dampffregatte „Archimedes" ist unweit Rönne (auf der Insel Bornholm) gestrandet. Das Schiff soll bereits Wrack und von der Mannschaft 8 Mann ertrunken sein.

Aus Schleswig-Holstein kommt der „Deutschen Presse" folgender Dank vom Heere zu: „Zu Arolsen, dem schmucken Städtchen im Waldeckerlande, wo ein biedrer deutscher Volksstamm lebt, haben sich die jungen Mädchen aufgemacht, um uns nicht weniger zu helfen als ihre Brüder; sie sticken, stricken und zupfen nicht allein um Lotterien für uns zu veranstalten, um Strümpfe in unser Lager und Charpie in unsere Lazarethe zu senden, sondern sie unterstützen auch unsere Kassen mit baarem Geld; statt der Milchbrode, die sie sich nämlich früher zum Kaffee schmecken ließen, essen sie jetzt Schwarzbrod, und sammeln die so gewonnenen Ersparnisse, die wöchentlich vier Thaler betragen, als Scherflein für die Sache, die wir verfechten. Ist das nicht ergötzlich, rührend und ehrenwerth zugleich? Habt herzlichen Dank, Ihr wackern Arolser Mädchen! Dächten alle Jungfrauen in allen deutschen Städten und Städchen wie ihr, die 200,000 Thaler, welche unsre Freunde in Hannover dem Lande monatlich versprochen, wären bald verdoppelt. Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Groschens nicht werth."

Vermischtes.

Die Cholera hat in Kassel bis jetzt noch nicht nachgelassen. Kürzlich wurde bei der Parade ein Trommelschläger plötzlich von derselben ergriffen; er fiel um. Gleiches widerfuhr einer Schildwache. Die Schulen sollen der Krankheit wegen auf 4 Wochen geschlossen werden.

Unter den bei Friedrichstadt Verwundeten befindet sich auch Dr. Henke aus Erlangen, dessen Bruder, als Oberjäger im 1. schleswig-holsteinschen Jägerkorps dienend, bekanntlich am Arm verwundet wurde.

Hiesiges.

Dem Andreas Ballheimer ist gestern durch die Kreis- und Stadtgerichtliche Kommission die Bestätigung des über ihn gefällten Todesurtheils publizirt worden. Er soll diese Eröffnung mit vieler Fassung und Ruhe aufgenommen, überhaupt auch, nach dem Zeugnisse des ihn besuchenden Geistlichen, in letzterer Zeit die Hoffnung erweckt haben, daß in ihm der bessere Mensch nicht völlig abgestorben sei. — Die Hinrichtung wird heute Vormittag 9 Uhr erfolgen.

Für Schleswig-Holstein.

Von den Arbeiterinnen der Weppler & Ebertschen Fabrik, unter dem Motto: „O könnten wir wie Stroh die Köpfe spalten, so dürften die Dänen nicht Schleswig-Holstein behalten" 6 fl. 24 kr.; Uebertrag 1020 fl. 39 kr.; Summe 1027 fl. 3 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Das kgl. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule macht hiemit bekannt, daß am Sonntage den 3. November von 10—12 Uhr die Anmeldungen zum Besuche der Handwerker-Feiertagsschule im bisherigen Schullokale entgegengenommen werden.

Ansbach, den 28. Oktober 1850.

Dr. Weiß.

Digitized by Google

2. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 30. Oktober. Vierte Vorstellung im ersten Abonnement. **Ein Weib aus dem Volke**, oder: Das Mutterherz. Gemälde aus dem Volksleben in 5 Akten nach Dennery und Mallian von Dräxler-Manfred.

3. Von der „geschichtlichen Darstellung" des von Andreas Ballheimer aus Bergen verübten „qualifizirten Mordes" sind nach der Hinrichtung Exemplare à 3 kr. zu haben bei **Alois Klein** am Obstmarkt.

4. Bei E. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen:

Johann Andreas Ballheimer auf dem Schaffot.

Geschichtliche Darstellung des von demselben verübten Raubmordes. Pr. 3 kr.

5. Durch Beschluß des wohllöblichen Magistrats habe ich die Genehmigung zur Ausübung der Bäckerei auf dem von mir erkauften Hause des Herrn Tobias Ziel A 248 erhalten. Indem ich mich den so werthen Hrn. Abnehmern des Hrn. Tobias Ziel, so wie meiner verehrlichen Nachbarschaft bestens empfehle, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Bitte, das demselben bisher geschenkte Zutrauen auf mich gefälligst übertragen zu wollen.

Ansbach, den 29. Oktober 1850.

Georg Arold, Bäckermeister.

6. **Reit-Unterricht.**

Am 1. k. Mts. wird mit dem Reitunterricht begonnen und werden alle jene Herren, welche daran Antheil zu nehmen gesonnen sind, ersucht, ihren Namen im Lokale der Gestüte-Inspektion anzugeben.

Ansbach, den 28. Oktober 1850.

7. **Berliner Lampen**

von längst bekannter Güte, bei wenig Oelbedarf eine reines weißes Licht gebend, sind wieder vorräthig und empfiehlt solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme

Wald, Gürtler.

8. Mittwoch Nachmittag 2 Uhr findet die Beerdigung des Hrn. Regierungs-Funktionärs Müller dahier statt, wozu dessen Freunde und Bekannte zur gefälligen Theilnahme am Trauerzuge hiemit eingeladen werden.

9. Zwischen Merkendorf und Triesdorf hat sich ein braungelber Jagdhund verlaufen. Die Rückbringung desselben wird im Löwen dahier mit einem Kronenthaler belohnt.

10. D 356 ist ein kleines Logis mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 25. Oktober.

Krone: Hr. Kfm. Johannes von Mannheim. **Stern**: Hr. Oberst Ritter v. Binder, Hr. Major v. Jenisch, Hrn. Rittmeister Frhr. v. Waldenfels, v. Hecht, v. Heyder, Hr. Lieuten. und Adjutant v. Cronnenbold, sämmtlich von Dillingen. **Löwe**: Hr. Oberlieutenant v. Schirnding, Hrn. Lieutenant Frhr. v. Seckendorf und Tabor, Hr. Regimentsarzt Dr. Prechtlein, Hr. Divisions-Veterinärarzt Reinhard, Hr. Quartiermeister Beckh, sämmtlich von Dillingen. **Zirkel**: Hr. Goldarbeiter Lamertz von Elberfeld, Hr. Forstwart Rupp von Gräfenberg, Hr. Kfm. Jung von Kleintettau, Hrn. Forstkandidaten Neuholz, v. Scheminger, v. Ziller, sämmtlich von Aschaffenburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 26. Oktober 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 29 kr.	8 fl. 18 kr.	8 fl. 24 kr.
Kern	12 fl. 20 kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 50½ kr.
Waizen	12 fl. 4 kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 55 kr.
Gerste	8 fl. 23 kr.	8 fl. 6 kr.	8 fl. 15 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 44 kr.	3 fl. 56 kr.

Digitized by Google

Nro. 212. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 30. Oktober (Hartmann.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Die „Augsb. Abendz." berichtet aus München vom 27. Okt. Der k. bayerische Gesandte am russischen Hofe Graf v. Bray, welcher schon längere Zeit hier in Urlaub verweilt, kam heute früh — dem Vernehmen nach in größter Eile berufen, von seinen Gütern hier an und begibt sich diesen Abend nach Warschau. Aller Augen sind dahin längst gerichtet, nur dort kann in dieser eilften Stunde noch der Streit der deutschen Kabinete geschlichtet werden. Daß der Friede um diesen Preis, um den Preis russischer Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands erkauft werden muß, ist schmerzlich und muß wie ein Alp auf den Herzen aller Anhänger eines wahren Constitutionalismus lasten. Die Verfassungen, insbesondere der kleineren und der Mittelstaaten dürften in naher Zukunft die Früchte dieser Vermittlung zu kosten haben. — Das instinktmäßige Gefühl des Volkes, welches nirgends und nimmer an den Ausbruch eines Krieges glaubte, scheint zu siegen. Die auf den 25. ds. anbefohlene Einrückung der Bayern in Kurhessen wurde abermals sistirt.

Vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde unterm 22. Okt. d. J. die Errichtung einer Gewerbe- und Handelskammer für die Stadt Bamberg nach der allerhöchsten Verordnung vom 27. Jan. l. J., bestehend aus einem Gewerberathe, dann einem vereinigten Fabrik- und Handelsrathe, den desfalls gestellten Anträgen entsprechend, genehmigt.

Die „D. Allg. Ztg." sagt über den muthmaßlichen Ausgang der kurhessischen Angelegenheit: „Der Zweck der letzten Verordnung bezüglich der Aufhebung der obersten Finanzstellen ging dahin, den Widerstand dieser Behörden gegen die Steuerverordnung vom 4. Sept. zu beseitigen. Daher mußte die Verwaltung der Finanzen, mußten namentlich die Verfügungen wegen der Erhebung der Steuern dem Finanzministerium unmittelbar überwiesen werden. Hiemit allein wäre freilich noch wenig geholfen, denn Jeder, der sich zur Ausführung der verfassungswidrigen Verordnung vom 4. Sept. herbeiläßt, wird vom bleibenden Ständeausschusse in Anklagestand versetzt werden; und die Entscheidung der Gerichte ließ sich voraussehen. Das Ministerium muß also, will es sein Ziel erreichen, nothwendig entweder die Wirksamkeit solcher Anklagen, oder die Anklagen selbst unmöglich machen. Das Erstere könnte nur durch eine völlige Korrumpirung der Gerichte geschehen, die nicht wohl ausführbar ist. Das Letztere ist nur möglich durch Beseitigung des bleibenden Ständeausschusses. Eine förmliche Aufhebung desselben ist aber ohne Umsturz der ganzen Verfassung, die man wenigstens jetzt noch nicht wird aussprechen wollen, nicht möglich; es wird daher als Auskunftsmittel die Verhaftung der Mitglieder dieses Ausschüsses beliebt werden. Bevor jedoch hiezu geschritten werden kann, muß die Angelegenheit des Offizierkorps seine Erledigung finden. Die erbetenen Abschiede dürften ertheilt werden; es heißt aber, daß durch Abänderung der Kriegsartikel und wahrscheinlich durch Auslassung des Eides auf die Verfassung der Wiedereintritt derjenigen Offiziere, welche dazu geneigt sind, möglich gemacht werden

soll. Jedenfalls wird man, wenn das Armeekorps durch Beurlaubung der Leute wirklich vorläufig aufgelöst werden müßte, einige bewährte Truppenkörper beibehalten und mit Hilfe derselben die Entwaffnung der Bürgergarde und die für nöthig befundenen Verhaftungen bewirken. Gelingt dieß, so wird die Sache damit zu Ende gehen, und es bedarf des Einrückens fremder Truppen nicht. Käme es aber — was indessen in keiner Weise wahrscheinlich ist — bei dieser Gelegenheit zu einem bewaffneten Widerstande, so würde die Residenz als im Aufruhr befindlich ausgegeben werden, und es würden fremde Truppen einrücken. Wenn nicht Alles täuscht, so ist dieß der Gang der Dinge, der sich in den nächsten Tagen enthüllen muß, wenn nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt."

Die Truppenbewegungen in den österreichischen, bayerischen und preußischen Armeen dauern noch immer fort. Durch Gießen ziehen fortwährend preußische Völker nach dem Kurhessischen und Eisenach'schen. Auch die Gardekavallerie in Berlin hat Befehl zur Marschbereitschaft erhalten. Ebenso marschiren 18,000 Mann österreichische Truppen aus Ungarn nach Böhmen; aus Italien werden weitre Truppenmärsche nach Deutschland eingeleitet. Inzwischen hofft man noch immer auf die Erhaltung des Friedens. — Guten Eindruck hat in Wien die Begrüßung des Kaisers bei Kosel durch einen preußischen Prinzen gemacht. (A. Z.)

Es darf indessen als gewiß angenommen werden, daß eine Entscheidung der schwebenden Frage vor dem Eintreffen des Resultates der Warschauer Konferenz nicht erfolgen wird; indem die Hauptgegenstände dieser Berathungen die hessische und die schleswig-holsteinsche Frage sein werden. Die in Warschau gemachten Propositionen zur Herbeiführung einer Einigung zwischen Oesterreich und Preußen sollen im Wesentlichen auf folgende Punkte hinauslaufen: Aufgeben der Union und Theilnahme an freien Konferenzen unter vollständiger Gleichberechtigung beider Mächte, sowie Einsetzung einer Kommission zur Beilegung der Differenzen in Schleswig-Holstein und Hessen.

Vermischtes.

Beim Anfange der Regierung des jetzigen türkischen Sultans faßten die Ulema's den Entschluß, ihn wo möglich von Durchführung der Reformen abzuhalten, welche, weil verstoßend gegen den religiösen Sinn und den angebornen Stolz der Turken, diesen stets zuwider gewesen waren und allerdings auch in Folge neuerer Ereignisse nicht die vom Sultan Mahmud erwarteten guten Resultate geliefert hatten. Den Zweck zu erreichen, wählten die Muftis das Mittel, auf den religiösen Aberglauben des jungen Fürsten einzuwirken. Als er nun eines Tages, seiner Gewohnheit gemäß, am Grabe seines Vaters betete, vernahm er eine Stimme, die aus der Tiefe dumpf die Worte wiederholte: „Ich brenne!" Bei seinem nächsten Gebete geschah dasselbe. „Ich brenne!" rief es immerfort und Nichts weiter. Darauf fragte der Sultan den Obersten des Imans, was dieses Wunder zu bedeuten habe, und erhielt zur Antwort: Daß sein Vater zwar ein großer Mann, doch unglücklicher Weise ein eben so großer Reformator gewesen und daher wohl zu fürchten sei, daß er deshalb in der andern Welt eine schwere Strafe zu erleiden habe. Der Sultan gebot erst seinem Schwager, dann Mehreren seines Hofes an derselben Stelle zu beten, und jedesmal erklangen die unheilverkündenden Worte. Nun erklärte der Sultan, daß er an einem bestimmten Tage sich in feierlichem Zuge zu seines Vaters Grabe begeben wolle, und erhob sich dahin mit glanzendem Gefolge, worunter die angesehensten Lehrer des mahomedanischen Gesetzes. Kaum daß er seine Andacht begonnen, erschallten die Worte: „Ich brenne!" und Alle zitterten, nur der Sultan nicht. Von seinem Bett-Teppiche aufstehend, rief er seine Wachen und befahl ihnen, das Pflaster fortzuräumen und das Grab zu öffnen. Vergebens widersetzten sich die

Digitized by Google

Muftis, nannten es vergebens eine Entweihung und warnten vor den fürchterlichen Folgen. Der Sultan beharrte. Das Pflaster wurde entfernt, der Grund aufgegraben, und in einer geschickt angelegten Höhle fand sich zwar kein brennender Sultan, aber ein Derwisch. Der junge Monarch sah ihn eine Zeitlang fest und schweigend an, und sagte dann ohne weitere Bemerkung oder den geringsten Ausdruck von Zorn: „Du brennst? So müssen wir dich im Bosporus abkühlen!" Binnen wenigen Minuten stack der Derwisch in einem Sacke und lag der Sack im Bosporus, der Sultan aber ritt in seinen Palast zurück, gefolgt von seinem Hofstaat und seinen Ministern, die immerwährend riefen: „Maschallah. Allah ist groß; es gibt keinen Gott außer Gott, und Mohammed ist sein Prophet!"

Auflösung des Räthsels in Nr. 210 ds. Bl.: Grab, Grad, Graf, Gram, Gran, Gras, Grat, Grau.

Hiesiges.

Der Akt der Gerechtigkeit ist vollzogen, das Haupt eines Raubmörders gefallen. Andreas Ballheimer, im Jahre 1823 zu Bergen, kgl. Landger. Greding, geboren, seines Berufs ein Backergeselle, war langher als arbeitsscheuer, streunender Mensch bekannt und schon einmal ob eines ausgezeichneten Diebstahls zu zweijahriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Wegen eines an seinem Kameraden und Reisegefährten, den Müllergesellen Franz Weugner aus Gnotzheim verübten Raubmordes angeklagt, ward er, wie aus Nr. 161 und 162 ds. Bl. bekannt, von dem Schwurgerichtshofe dahier zur Todesstrafe verurtheilt, und weder der oberste Gerichtshofs, noch Seine Maj. der König fanden einen Beweggrund, diesen Ausspruch zu mildern. Das Urtheil wurde demnach gestern zwischen 9 und 10 Uhr an dem Missethäter mit dem Schwerte vollzogen. In einem offenen Wagen, im grauen Armersünderhemde und unter Bedeckung eines Zuges Kavallerie vor das kgl. Stadtgerichtsgebäude geführt, hörte er hier stehend die Urgicht und die sonstigen Erkenntnisse vom Fenster des Präsidialzimmers herab verlesen und sah durch den treffenden Untersuchungsrichter den Stab über sich brechen. Eine dichte Menschenmenge war Zeuge des ergreifenden Aktes. Von da aus ging der Zug unter militärischer Eskorte, sowie in Begleitung der Kreis- und Stadtgerichtlichen Kommission, eines Geistlichen und des gerichtsarztlichen Personals durch den untern Markt und die Theresienstraße nach dem unterhalb des sogen. Beckenweihers aufgeschlagenen Schaffot. Dort war bereits die kgl. Landwehr aufgestellt. Unabsehbare Menschenmassen, darunter eine große Anzahl Fremder, standen umher und hielten fern und nah die höherliegenden Punkte besetzt. Nach einer kleinen Pause, während welcher der Dilinquent im untern Raume des Schaffots bis zur Brust entkleidet worden war, erschien derselbe, vom Nachrichter und seinem Gehilfen geführt, mit verbundenen Augen auf dem Blutgerüste. Er wird in den Stuhl gesetzt. Das verhängnißvolle Schwert blitzt, — ein kurzer, flüchtiger Augenblick, und das Haupt ist durch einen Meisterstreich vom Rumpfe getrennt. In der That, der Hochrichter, Herr Aloys Scheller aus Eichstädt hat den schauervollen Akt der Gerechtigkeit menschlich und meisterhaft vollzogen. Eine eindringliche Rede des den Missethäter begleitenden Geistlichen, Herrn Pfarrer Dr. Rabus, beschloß die Handlung. Sie ward trotz eines ungeheuern Zudrangs von Menschen durch keinerlei Unordnung gestört und äußerte sich auf allen Mienen von erschütternder Wirkung.

Die Verloosung für Schleswig Holstein findet unwiderruflich kommenden Montag den 4. November um 3 Uhr im Orangerie-Saale statt. Von 1 Uhr an sind die Geschenke dazu zu sehen und Loose zu haben.

Wer noch gesonnen ist, solche gütige Beiträge zu liefern, wird gebeten, dieß längstens bis Sonntag Mittag zu thun.

Im nächsten Freitags-Gottesdienst wird vom Herrn Pfarrer Dr. Rabus eine Ansprache an die Gemeinde über die gestern Statt gefundene Hinrichtung gehalten werden.

Kgl. Stadtpfarramt St. Gumbertus.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Aufstellung eines städtischen Waldaufsehers betr.)

Zur Handhabung des Forstschutzes in dem Stadtwalde Zeilberg soll ein besonderer Waldaufseher aufgestellt werden.

Personen hiesiger Stadt von vollkommenem gutem Leumunde und mit rüstigem Körper werden deßhalb zur Bewerbung mit dem Bemerken aufgefordert, daß die näheren Bedingungen in der Registratur zu erfahren, und alle Meldungen ebendaselbst innerhalb 14 Tagen und längstens bis zum 14. November bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzubringen sind. — Ansbach, den 26. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Allen Freunden und Bekannten des verstorbenen Herrn Revierförsters **Ziehr** zur Nachricht, daß dessen Beerdigung kommenden Freitag den 1. November um 10 Uhr statt findet.

---

3. Von der patentirten Tricot-Fabrik

von **J. D. Clesse** in Luxemburg

wurde bei mir ein Commissionsverkauf zu Fabrikpreisen errichtet. — Diese mechanisch gestrickten Baumwollwaaren, bestehend in Herren- und Damenhosen und Jacken, Röcken, Kinderkleidchen und Jäckchen, zeichnen sich durch Weichheit und Elasticität besonders aus, und sind ihrer Haltbarkeit im Gebrauche, sowie auch der billigen Preise wegen, besonders zu empfehlen.

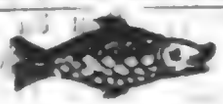
Ansbach, den 29. Oktober 1850.

Wilhelm Schübel am obern Markt.

---

4. Alle Sorten Damen-Schuhe und Stiefel vom feinsten Zeug und Leder, wie auch ein schönes Sortiment von gedruckten und modernsten Filzschuhe, vom kleinsten bis zum größten sind immer zum Fabrikpreiß zu haben bei

A. Ziegelmeyer, Schuhmachermstr. in der Kronengasse in Ansbach.

Am 31. ds. Mts. Ost! 

---

6. Verlorenes. Gestern Mittags 11 Uhr hat sich eine 6 Monat alte Rattenfänger-Hündin — schwarz, mit weißen Pfoten, gelben Füssen, ungeschnittenen Ohren und Schwanz von dem Schweinmarkt verlaufen. Dem Eigenthümer ist viel an der Wiedererlangung dieses kleinen schüchternen Hündchens gelegen, und verspricht dem Ueberbringer desselben, oder wer darüber zur Herbeischaffung Auskunft geben kann, eine gute Belohnung. Sollte der Eigenthümer nicht gerade zu Hause seyn, so wird die Besitzerin des Hauses Nr. 13 in der Platenstrasse für alles Weitere sorgen.

---

7. Donnerstag Schlachtschüssel bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

8. Morgen Donnerstag Schlachtschüssel bei Wirth

Schneider.

---

9. Heute Schlachtschüssel bei Wittwe Wäger.

---

10. A 129 neben dem kgl. Schloß ist der erste und zweite Gaden zu beziehen.

---

11. A 342 in der Utzenstrasse sind Wohnungen über 2 und 3 Stiegen mit aller Bequemlichkeit täglich zu vermiethen.

---

12. A 326 bei Backer Schwab sind 2 Quartiere zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

13. C 15 bei Wittwe Osterchrist ist täglich ein Logis zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 28. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Zöpfl und Hempel von Nürnberg, Heinrich und Reim von Frankfurt, Nathan von Würzburg, Kirschel von Lahr. **Löwe:** Hr. Lieuten. Luzenberger von München, Hr. Kfm. Terell von Mainz. **Zirkel:** Hr. Weinh. Schafer von Seegnitz, Hr. Pfarrverweser Lehnert von Wasserträdingen, Hr. Vikar Schäfer von Wallerstein.

Digitized by Google

Nro. 213. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag, den 1. November (Aller Heiligen.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Es heißt nun, daß von Frankfurt aus nach Kurhessen Bundeskommissarien abgeschickt werden sollen, um die Vermittlung zwischen den streitenden Theilen in möglichster Bälde herbeizuführen, was um so mehr einen günstigen Erfolg haben dürfte, als es ohne Zweifel auf der einen wie auf der andern Seite lebhafter Wunsch ist, aus der gegenwärtigen für Fürst und Volk gleich unerquicklichen Lage herauszukommen. Auch in Betreff der schleswig-holsteinschen Sache wird von Seiten der Bundesversammlung ein entscheidender Schritt geschehen; es soll nämlich ein Inhibitorium erlassen werden, welches die beiden kriegführenden Theile auffordert, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die Waffen niederzulegen. Die Regelung und Erledigung der Sache soll auf Grund des Bundesbeschlusses von 1846 durch Berathungen der Großmächte stattfinden.

Reisende von der thüringischen Grenze bestätigen die Nachrichten von den massenhaften Zuzügen preußischer Regimenter an die bayerische und kurhessiche Grenze. Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Gen. v. d. Gröben ist in dem Flecken Buttlar, der ersten Poststation der Leipziger Straße an der kurhessischen Grenze. Bayerische Truppen stehen von den preußischen nur auf eine Stunde entfernt. Nach seiner Vereinigung mit den an der Grenze aufgestellten 30,000 Mann unter dem Fürsten Radzivill ist die Südarmee der Preußen 45,000 Mann stark, und da täglich neue Truppenmassen hinzustoßen, so dürfte sich diese Stärke bald auf 60,000 Mann erstrecken.

Sämmtliche kurhessische Truppen haben Befehl erhalten, von Kassel nach der Provinz Hanau aufzubrechen und sind bereits dahin abmarschirt. Nur das Schützenbataillon bleibt, um Zeughaus und Kastell zu bewachen, hat jedoch die Weisung, beim Einrücken fremder Truppen sich als abgelöst zu betrachten. (Tel. Dep. der Allg. Ztg.)

Das kurhessische Offizierkorps hat eine Ergebenheitsadresse an die Person des Kurfürsten nach Wilhelmsbad abgesandt. An sich konnte überhaupt nie bezweifelt werden, daß die schwierige und traurige Wahl, welche die Offiziere zwischen dem Bruche ihrer Pflicht nach dem auf die Verfassung geleisteten Eid und dem Gehorsam gegen verfassungswidrige Befehle in dem Anerbieten ihrer Entlassung getroffen hatten, nicht als der Ausdruck mangelnder Treue und Anhänglichkeit an dem Kurfürsten zu betrachten war.

Hiesiges.

Das vorletzte Schauspiel einer Hinrichtung sah Ansbach Freitag den 16. Februar 1798, an welchem Tage ein gewisser Leonh. Klaus von Erlbach wegen eines an dem Walkmüller Valentin Pöbel begangenen Raubmordes durch das Rad von oben herab vom Leben zum Tod gebracht wurde. Nach den vorhandenen Akten waren damals ein k. Justizrath Büttner als Blutrichter, ein Justizamtmann Walber als Aktuar, sowie die

Bürgermeister Brügel, Beck und Schäfer, dann die Räthe Mösner, Braun, Herbst, Hiller, Wiedmann, Neubauer, Seiz und Herbst als „Schöpfen" auf dem Rathhause versammelt, um von da aus sich „unter Läutung der armen Sünder-Glocke" in die auf dem Markt aufgerichteten und mit einem großen Theil der uniformirten Bürgerschaft besetzten Schranken zu begeben, wohin ihnen der Nachrichter Möger von Leutershausen mit seinen Leuten und Knechten auf den Fuß gefolgt und sich zu „unterst in die äußern Schranken gestellet haben," um die Befehle des Blutrichters zu erwarten.

An der schwarzbedeckten Tafel, worauf der Gerichtsstab gelegen, angekommen, rief der Blutrichter das „Friedgebot" unter folgenden Worten aus: „Im Namen Sr. Königl. Preußisch. Majestät, Unseres allergnädigsten Königs und Landesherrn; im Namen einer hiesigen Königl. hochpreißlichen Regierung, gebiete ich hiemit Kraft tragenden richterlichen Amtes, daß Jedermann sich still und friedlich verhalte, bei schwerer Strafe keinen Tumult errege, sondern dem Recht seinen Lauf lasse!" Dann wurde von demselben an jeden der „Schöpfen" die Frage gestellt: „Ich frage Schöpfe, ob das endliche Gericht zur Hegung peinlicher Handlung wohl besetzt sei?" und da jeder derselben hierauf erwidert: „Herr Richter, das endliche peinliche Gericht ist nach den Gesetzen wohl besetzt!" ertheilte der Blutrichter dem Nachrichter diesen Befehl: „Nachrichter Johann Wilhelm Möger ich gebiete Euch, daß ihr den Malefikanten Georg Leonhard Klaus gebunden und wohlverwahrt vor das hochnothpeinliche Hals- und Blutgericht bringt," welcher erwiderte: „Herr Richter! was Sie befohlen haben, das soll geschehen!" hierauf mit seinen Leuten und einer Schaar Stadtsoldaten den „Malefikanten" von der Frohnfeste abholte und vor die Schranken stellte mit der Meldung: „Herr Blutrichter! auf Ihren Befehl habe ich diesen Malefikanten gebunden und wohlverwahrt vor das hochnothpeinliche Hals- und Blutgericht gebracht.

In einem von dem Blutrichter hierauf öffentlich an das Gericht und an das Volk gehaltenen Vortrag wurden sonach die eigenen Geständnisse des Malefikanten von seinen Verbrechen und Begehungen dargethan und die in denen Gesetzen auf dergleichen schweres Verbrechen bestimmte Strafen bemerkt, worauf der Blutrichter, auf die Worte: „So sage ich hiermit über gegenwärtigen Delinquenten das hochnothpeinliche Halsgericht" vor den Malefikanten trat, mit der Anrede: „Im Namen Gottes, des allerhöchsten Richters, im Namen Sr. Königl. Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herren, im Namen einer Königl. hochpreißlichen Regierung dahier, frage ich dich Georg Leonh. Klaus: „hast du nicht am 10. November 1795 Nachts den Walkmüller Valentin Pöbel in seiner Stube gewaltsamerweise durch mehrere Schläge mit einem bei dir gehabten Stecken, durch verschiedene mit einer ergriffenen zinnernen Kanne zugefügte Wunden am Kopf und endlich durch einen mit dem Messer in den Hals gegebenen Schnitt ermordet und ihm 31 fl. Geld aus seiner Tasche geraubt?" Da Malefikant diese Fragen jede einzeln und besonders mit einem deutlichen „Ja" beantwortet hatte, fuhr der Blutrichter gegen denselben weiter fort: „Wenn du nun dein Bekenntniß nochmals öffentlich und vor dem allgegenwärtigen Gott abgelegt hast, so höre auch nochmals den Inhalt der gegen dich ergangenen Urtheile.

Nach geschehener Verlesung dieser Erkenntnisse fuhr der Blutrichter fort:

„Ich breche demnach über dich den Stab, und da auf dieser Welt keine Gnade mehr für dich ist, so übergebe ich dich nunmehr dem Nachrichter, daß er an dir vollziehe, was Urtel und Recht wider dich mit sich gebracht hat. Gott sei deiner armen Seele gnädig und barmherzig."

„Nachrichter ich gebiete Euch, daß ihr diesen Malefikanten zur Richtstätt abführt und an ihm das ausgesprochene Urtel vollziehet."

Nachdem der Stab gebrochen und dem Malefikanten das bereit gelegene weiße Marterhemd angelegt und die weiße Mütze aufgesetzt worden, stand das ganze Gericht

auf, wobei zugleich die Bänke und Sessel umgeworfen wurden, die vorhandene bewehrte Bürgerschaft machte sich zum Marsch fertig und es wurde unter abermaliger Lautung der armen Sünders Glocke in folgender Ordnung zur Richtstatt abmarschirt:

1) eine Abtheilung der bewehrten und in Uniform gekleideten Bürgerschaft,
2) der Blutrichter im rothen Kleide und der Aktuar, jeder zu Pferd,
3) beide verpflichtete Verhör-Beisitzer und Rathsmänner: Johann Conrad Wiedmann und Johann Ferdinand Seiz,
4) eine zweite Abtheilung der Bürgerschaft,
5) der Malefikant Klaus mit einem Commando der hiesigen Stadtsoldaten,
6) die dritte Abtheilung der hiesigen Bürgerschaft, welche den Zug geschlossen.

Der Rabenstein war von 200 Mann des kgl. Infanterie-Regiments umstellt, um Niemand außer dem vollziehenden Personale in den Kreis zu lassen; selbst die „bewehrte Bürgerschaft" mußte außerhalb desselben aufmarschiren. Hierauf ging die Hinrichtung des Verbrechers durch 11 Stöße, nämlich 3 auf das Herz, 4 auf beide Arme und 4 auf die Beine vor sich, und wurde der Körper auf das Rad geheftet, sowie das Messer, welches er bei der Ermordung des Pöbel gebraucht hatte, über demselben befestigt. Der Verurtheilte mußte den Weg zur Richtstatte zu Fuß ohne Begleitung eines Geistlichen machen; doch war für den Fall, daß ihn die Kräfte verlassen sollten, am Ende der Kühgasse, „bei denen letzten Scheunen" ein Wagen in Bereitschaft gehalten.

Das Bestätigungs-Erkenntniß d. d. Berlin den 17. Jan. 1798 lautet:

„Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm König von Preußen ꝛc. Wir bestätigen Kraft dieses Euer wider den Mörder Georg Leonhard Klaus aus Erlbach gefälltes Straferkenntniß nach seinem ganzen Inhalte. Da sich Inquisit bei dem ihm gehörig publizirten Urtel beruhiget und des Rechtsmittels weiterer Vertheidigung sich begeben hat, so ist nunmehr die ihm wegen des an dem Walkmüller Pöbel verübten Mordes und Raubes zuerkannten Strafe des Rades von oben herunter mit Flechtung des Leichnams auf das Rad zu vollziehen, jedoch genehmigen Wir, daß Inquisit bei dem Niederwerfen auf eine dem Publiko unmerkliche Art strangulirt werde. Hiernach habt Ihr nach rechtlicher Ordnung das Erforderliche zu verfügen. Friedrich Wilhelm. Hardenberg." — Der günstige Leser wird aus der Schlußstelle die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß die Vollziehung des Urtheils gnädiger abging, als die Anstalten glauben ließen, und er wird dem menschenfreundlichen Fürsten für den dem Publikum gespielten frommen Betrug dankbar sein.

Wenn wir der letzten dramatischen Vorstellung „Ein Weib aus dem Volke" einige Worte widmen, so geschieht es nicht, um abermals die unbegreifliche Leerheit des Hauses in Erinnerung zu bringen, die das Publikum kennt und welche die Direktion fühlt, wenn auch unverschuldetermaßen; — es geschieht eben sowenig, um dem Leser zu versichern, daß er ein höchst ergreifendes Gemälde unsrer sittlichen und sozialen Zustände versäumt hat, nein, wir beabsichtigen lediglich zu sagen, daß obiges Drama vorgestern eine würdige Darstellung gefunden hat, und daß wir in Frl. Anschutz eine Schauspielerin besitzen, die mit Talent, tiefer Auffassung und wahrer natürlicher Darstellung wirklich Künstlerisches leistet. Sie gab die Marianne mit erschütternder Wahrheit und Wirkung, aber auch Frl. Köhler hat derselben als Gräfin Bußieres glücklich nachgeeifert. — Hoffentlich zieht Lortzings „Zaar und Zimmermann" endlich einmal ein volleres Haus! —

Die Verloosung für Schleswig-Holstein findet unwiderruflich kommenden Montag den 4. November um 3 Uhr im Orangerie-Saale statt. Von 1 Uhr an sind die Geschenke dazu zu sehen und Loose zu haben.

Wer noch gesonnen ist, solche gütige Beiträge zu liefern, wird gebeten, dieß längstens bis Sonntag Mittag zu thun.

Für Schleswig-Holstein.

Von der Abendgesellschaft im Gasthaus zum goldenen Engel monatlicher Beitrag pro Oktober 1850 7 fl. 42 kr.; Uebertrag 1027 fl. 3 kr.; Summe 1034 fl. 45 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Hopfenmarkt zu Ansbach betr.)

Bei Beginn des dießjährigen Hopfenmarktes werden die Bestimmungen des §. 6 der Hopfenmarktsordnung vom 26. Jänner 1846, wonach alle hiesigen Kaufleute und Bräuer den Empfang oder Wiederverkauf von bestellten oder auswärts gekauften Hopfen zur Wagmeisterei anzuzeigen haben, andurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 24. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 1. November. Fünfte Vorstellung im ersten Abonnement. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing.

---

3. Von dem Unterzeichneten werden aus Auftrag der Frau Rittmeisters-Witwe Harucker dahier die derselben gehörigen 7 Tagw. 40 Dezim. Acker und Wiese am Montag den 4. Nov. ds. Js. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Wallfisch im öffentlichen Verstriche theilweise verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 28. Oktober 1850.

J. F. Spönnemann.

---

4. Von der „geschichtlichen Darstellung" des von Andreas Ballheimer aus Bergen verübten „qualifizirten Mordes" sind Exemplare à 3 kr. zu haben bei

Alois Klein am Obstmarkt.

---

5. Besitzern der neuerfundenen Gaslampen empfiehlt reinstes

Camphin

das bayerische Pfund zu 32 Kreutzer.

Rudolph König.

---

6. **Wohnungsveränderung.**

Meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung in der Neustadt verlassen, und nun in die Pfaffengasse A 108 zum Herrn Melbermeister Pfeifer gezogen bin.

Unter Versicherung stets moderner und solider Fertigung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten empfehle ich mich zugleich meiner alten und jetzigen Nachbarschaft ergebenst

Achtungsvoll

J. Sauter,
Schuhmachermeister.

---

7. Der Gewerbe-Verein

macht hiemit bekannt, daß längstens noch Loose der Fürther Gewerbe-Ausstellung bis Samstag den 2. November incl. zu haben sind bei

Commissionär Bösch.

---

8. Im schwarzen Bock ist Sauerkraut zu haben.

---

9. Sonntag ist Fischschmaus, wozu höflichst einladet Detzer in Eib.

---

10. Bei Schneidermeister Schleicher C 117 ist ein ganz guter Landwehr-Rock und ein guter blauer Burnus zu verkaufen.

---

11. A 331 in der Utzenstrasse ist ein freundliches Logis mit Möbels für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

12. D 145 kann ein möblirtes Quartier täglich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 28. Oktober.

Krone: Hr. Porträtmaler Krüger von Rothenburg, Hr. Kfm. Pugner von Gunzenhausen. **Stern:** Hr. Aktuar Frank von Greding, Hrn. Kfl. Cassel von Cöln, Engerer von Regensburg. **Löwe:** Hr. Kfm. Will von Schweinfurt, Hr. Prof. Bils von Verona. **Zirkel:** Hr. Brauereibes. Pfister v. Weissenburg, Hr. Kfm. Raab v. Augsburg

Digitized by Google

Nro. 214. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag, den 2. November (Aller Seelen.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Konst. Ztg. schreibt, daß laut einer in Berlin angelangten russischen Depesche der Kaiser von Rußland jeden Angriff auf die Bayern in Kurhessen als eine Kriegserklärung von Seiten Preußens ansehen werde.

Die Allg. Ztg. gibt aus Frankfurt vom 28. Okt. folgenden denkwürdigen Artikel: Die kurhessische und die deutsche Sache stehen heute so, daß sie für Preußen nur mit einer moralischen Niederlage, d. h. mit vollständigem Rückzug, oder wenn es eine solche Demüthigung unerträglich findet, mit dem Kriege endigen. An diesem Stand der Dinge wird auch die Warschauer Konferenz nichts ändern; es ist daran nicht zu zweifeln. An der Themse wie an der Weichsel ist es es beschlossen, Preußen mit seiner Politik doppeldeutiger Maßregeln in den Hintergrund zu drängen und den äußern Krieg im Norden wie den innern in Kurhessen eben so rasch zu endigen. Man konnte seit einiger Zeit voraussehen: entweder würden die Großmächte in Bezug auf den dänischen Krieg ein Ultimatum setzen, oder die Dänen selbst in Holstein einrücken und die dänische Herrschaft wieder herzustellen suchen, was nur durch Dazwischenkunft des Bundestags abgehalten wird. Daß die Bayern in Kurhessen noch nicht einmarschirten, davon ist die Ursache, daß man alle Mittel erschöpfen will, ehe man durch den Einmarsch deutsche Bundestruppen einem möglichen Konflikt mit deutschen Unionstruppen preisgibt. Die Furcht vor angeblichen Drohungen der Preußen entscheidet dabei nicht. Dafür bürgt schon der Umstand, daß im Fall einer „Zurückwerfung" des bayerischen Exekutionskorps Oesterreich mit seiner ganzen Macht eintreten würde. Für jetzt ist wahrscheinlich: man wird die Bayern in Hanau und Fulda dulden, preußischerseits aber die bekannten Etappen-Positionen einnehmen und vielleicht den Durchzug der Bayern über die Etappenstraße gegen Kassel beanstanden.

Die Auswechslung der Friedensvertrags-Urkunden wurde am 26. Okt. vom Grafen Thun im Namen des deutschen Bundes, und von Herrn v. Bülow im Namen Dänemarks in Gegenwart des englischen Gesandten bewerkstelligt. Im Fall einer Weigerung Schleswig-Holsteins würden Oesterreich und Hannover in den Herzogthümern einzuschreiten haben, und zwar würde eine solche Intervention um so rascher bewerkstelligt werden, als Rußland und Frankreich ein Einschreiten von ihrer Seite mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt, ja sogar mit einer Invasion in Schlesien und der Rheinprovinz gedroht haben. Gespannt ist man auf das Verhalten Preußens, für welches nun der Augenblick gekommen ist, sich in der Sache der Herzogthümer zu enscheiden.

Digitized by Google

Diesem Akte ist die Absendung eines Inhibitoriums an die Statthalterschaft nachgefolgt, durch welches die letztere aufgefordert wird, die Feindseligkeiten gegen Dänemark einzustellen und das Heer in Holstein auf den Bestand des Bundeskontingents zurückzuführen. Oesterreich und Hannover sollten mit der Exekution dieses Beschlusses beauftragt sein.

General Hahn ist im Auftrag einer vermittelnden Macht nach Holstein gereist, wie es heißt, in der Absicht, die Statthalterschaft zu einem Waffenstillstande auf sechs Monate zu bewegen, — was lediglich einer Entwaffnung der Armee und einem Aufgeben der schleswig-holsteinschen Sache gleich kommen würde. Wenn Preußen die Statthalterschaft zu diesem Schritte zu bestimmen sucht, so wäre dieß allerdings ein Beweis, daß die letzten Einschüchterungen von Warschau und Paris her bereits ihre volle Wirkung gethan haben.

Die Dänen scheinen sich zu einem Angriff gegen die Deutschen zu richten; sie konzentriren ihre Streitkräfte.

Auch im schleswig-holsteinschen Lager beginnen wieder die auf der ganzen Linie unterbrochenen militärischen Operationen, nachdem die Wege in etwas passirbar zu werden anfangen; 24 Stunden Regen in den Marschen machen jede Bewegung unmöglich, da Kanonen nicht zu transportiren sind und stecken bleiben.

Die 19jährige Mannschaft in Holstein wird zum Dienst einberufen.

Die Nachricht von der Abreise des Grafen v. Bray nach Warschau wird widerrufen. Derselbe befindet sich dermalen in München.

Das Ausweisungsdekret gegen Fr. Rohmer in München ist zurückgenommen worden.

Die freundschaftlichen Beziehungen Badens gegen Preußen haben einen Umschlag erlitten. Der badische Minister Klüber, dessen Werk der Militarvertrag mit Preußen hauptsächlich ist, wurde seiner Stelle enthoben. Damit ist der Bruch mit Preußen nicht bloß in Bezug auf jenen Vertrag, sondern auch des Bundnisses ausgesprochen. Der Minister hatte noch jüngst in den Kammern wie im Ministerium die Aufrechthaltung des Traktats wärmstens bevorwortet, mußte aber hören, daß er dem Lande unerschwingliche Lasten aufbürde. — In Frankfurt dagegen ist für die ersten Tage Novembers der Durchmarsch preußischer Ergänzungstruppen für das in Baden stehende Armeekorps angesagt.

Außer dem Militär hat auch die Direktion des Staatsschatzes mit diesem Vermögen, sammt allen Werthgegenständen des Hofs — Kassel verlassen müssen; es scheint somit die Hauptstadt des Landes völlig aufgegeben zu sein. 52 Offiziere haben ihre Entlassung enthalten; den übrigen scheint man Zeit zum Besinnen lassen zu wollen. —

Ein bayerischer Gensdarm, der von Tann aus mit den weimarschen Gensdarmen zu Schleida, weimarschen Gebiets, ein dienstliches Zusammentreffen beabsichtigt hatte, ist von da durch preußisches Militär ausgewiesen und nach der bayerischen Grenze geschafft worden. Der Kommandirende der bayerischen Armee, Fürst Taxis, hat von dem Kommandirenden der preußischen Truppen in Schleida hierüber Erklärung verlangt.

Das Ministerium Stüve in Hannover ist nun doch gefallen. Der König hat in einer Proklamation an sein Volk versichert, daß er darum den Gang, den die bisherigen Vorstände der Regierung eingehalten, im wesentlichen nicht zu verändern beabsichtige. (?)

Auch die Beurlaubten des würtembergischen Armeekorps werden theilweise einberufen.

Digitized by Google

Vermischtes.

Viertausend Kinder, welche der entsetzliche Hungertyphus in Oberschlesien im Jahre 1848 ihrer Eltern beraubt hat, sind zum Theil in den vom Staat errichteten Waisenhäusern untergebracht, zum Theil an Personen übergeben, die Elternstelle an den Kleinen vertreten und sie bis zum 16. Jahre erziehen wollen.

In einer der Kirchen von Paris wurde während der Taufe ein Mord begangen. Einige Individuen, die sich unanständig betragen hatten, waren von dem Schweizer Schillinger zur Ordnung verwiesen worden; später fand man denselben in seinem Blute schwimmend. Die Thäter sind nicht näher bekannt.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Das Billard und seine Spieler. (Eine konservative Bitte.)

Wenn ich mit neuem Gewande geschmückt bin, wenn neue Bälle auf mir laufen, wenn meine Grenzen, die Banden, besser berichtiget sind als bei manchem noch so konstitutionellen Lande, wenn meine Queue mit festem Blei sichere und kernige Stöße geben, wenn meine Stellung allenthalben frei ist — dann, verehrte Liebhaber und Spieler biete ich Ihnen sicherlich ein schönes, grünes Feld, auf welchem Sie Sich mit Lust tummeln können. So ausgestattet bin ich bald Ihr Liebling und möchte dieß bleiben. Doch, damit mir diese Ehre lange zu Theil werde, und damit Sie lange die Lust eines angenehmen Spieles genießen, so gewähren Sie mir die Erfüllung einiger Wünsche: Meine Fläche ist empfindlich gegen alle Stöße, womit Sie die Bälle auf die angewiesenen Punkte bringen, weil dadurch Vertiefungen, Matten, entstehen, welche die Richtigkeit des Ablaufes stören. Meine Banden verlieren an Elasticität und richtigen Abschlag, wenn Sie der Länge nach daran mit dem Queue schlagen, oder gar zum Sitzen sich darauf schwingen. Meine Queue verlieren alle Kraft, wenn Sie solche mit dem dicken Ende auf den Boden stoßen, weil dadurch das eingefügte Blei los wird.

Vernehmen Sie aber meine Wünsche mit unbefangenem Sinn, denn sie sind einzig darauf gerichtet, unsere gegenseitige Zufriedenheit zu sichern.

Briefkasten.

Ein Freund des Theaters erlaubt sich, das Publikum wie die Direktion auf zwei Erscheinungen der neuesten dramatischen Literatur, die beiden Schauspiele „Deborah" und „Rosenmüller und Finke" mit dem Wunsche aufmerksam zu machen, daß wir mit deren Aufführung bald erfreut werden möchten.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Aufstellung eines städtischen Waldaufsehers betr.)

Zur Handhabung des Forstschutzes in dem Stadtwalde Zeilberg soll ein besonderer Waldaufseher aufgestellt werden.

Personen hiesiger Stadt von vollkommenem gutem Leumunde und mit rüstigem Körper werden deßhalb zur Bewerbung mit dem Bemerken aufgefordert, daß die näheren Bedingungen in der Registratur zu erfahren, und alle Meldungen ebendaselbst innerhalb 14 Tagen und längstens bis zum 14. November bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzubringen sind. — Ansbach, den 26. Oktober 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Trauer-Anzeige.**

Am 27. d. M. früh 9 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Regierungs-Funktionär

Johann Michael Müller.

Indem wir nahe und entfernte Verwandte von diesem für uns höchst schmerzlich betroffenen Todesfalle in Kenntniß setzen, sagen wir allen Freunden und Bekannten, welche dem Dahingeschiedenen durch Begleitung zu seiner Ruhestätte noch die letzte Ehre erwiesen, unsern herzlichsten Dank.

Ansbach, den 30. Oktober 1850.

Die tieftrauernde Wittwe nebst den sämmtlichen Hinterbliebenen.

---

3. Der Unterzeichnete hat sein Lager in Wollenspitzen, Fransen, Kreppinen, Gallonen, Stickwolle und Stramine, Knöpfen, Lampendochten u. s. w. wieder vollständig assortirt, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung billigster Bedienung.

Friedrich Adlersberg.

---

4. Die modernsten Farben in Niederländer Tuche, Buckskins, Hosen- und Westen-Stoffen, Wollenatlas, Lamas, Satins, Changeant, California, Angeline, Orléans (glatt und broché), Callicos (Cattun), Thybet, Napolitaine, Seiden- und Baumwollen-Sammt, sowie sehr schöne und feine abgepasste Damenmäntel sind neu eingetroffen bei

Moritz Steffler.

---

5. Unterzeichneter hat sein

Tuch- & Modewaaren-Lager

wieder bestens assortirt, und empfiehlt solches zu geneigten Abnahme.

M. J. Obermeyer,
Platenstrasse A 26.

---

6. Wegen einer Berathung zur Sammlung für Schleswig-Holstein wird die Gesellschaft zum rothen Adler gebeten, Montag Abends 8 Uhr sich allort zahlreich einzufinden.

Carl Mannstein.
Adam Loy, Wirth zum rothen Adler.

---

7. Heute vor 2 Wochen, am 19. Okt., ist im Wirthschaftslokale zur goldenen Sonne ein Regenschirm abhanden gekommen. Der gegenwartige Besitzer desselben wolle ihn B 25 parterre abgeben.

---

8. Ein französischer Schlüssel wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Hrn. Kaufmann Klein auf dem Obstmarkt gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

---

9. Heute Samstag Fischschmaus bei Geyer.

---

10. Sonntag ist Fischschmaus bei gutem Lagerbier auf dem Fischhaus, wozu höflichst einladet

Walter.

---

11 Sonntag den 3. Nov. ist Fischschmaus bei Frieß.

---

12 In der alten Poststrasse D 367 ist das Quartier über eine Stiege, — 3 Zimmer, Kabinet, Garderobe 2c. enthaltend, — zu vermiethen.

---

13. D 326 steht ein Quartier mit und ohne Bett und Möbel leer.

Fremdenanzeige vom 31. Oktober.

Stern: Hrn. Kfl. Müller von Markbreit, Geißler von Wertheim. **Löwe:** Hr. Oberlieut. Standacher, Hrn. Lieut. Bernreuther, Gartner, Heutle, Hausner von München. **Zirkel:** Hr. Komis Nipp von Rosenberg, Hr. Kfm. Ebner von Dettelbach, Hr. Student Friedrich von Erlangen.

Ansbach den 30. Oktober 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	8 fl. 30 kr.	8 fl. 17 kr.	8 fl. 23 kr.
Kern	12 fl. 38 kr.	12 fl. 4 kr.	12 fl. 25 kr.
Waizen	12 fl. 24 kr.	11 fl. 12 kr.	12 fl. 4 kr.
Gerste	8 fl. 20 kr.	8 fl. 6 kr.	8 fl. 8 kr.
Haber	4 fl. — kr.	3 fl. 44 kr.	3 fl. 49 kr.

Nro. 215. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag, den 3. November (Reformationsfest.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die neuesten Berichte der Allg. Ztg. aus Frankfurt vom 29. Okt. lauten: Die politischen Fragen vereinfachen sich. Der Streit um die preußische Besetzung Badens wird durch den Ministerwechsel gelöst werden, der Baden ganz entschieden der Union abwendet und zum Bundestag führt. Hinsichtlich der Pazifikation Holsteins hat der Bundestag deren Erzwingung durch Oesterreich beschlossen. Dieselben Truppen, oder die Truppen solcher Staaten dort zu verwenden, die eben erst als Verbündete mit den Schleswig-Holsteinern gefochten haben, um diese Länder unter die Herrschaft Dänemarks zurückzuführen, schien weder klug, noch verständig. Die bisher unbetheiligten Oesterreicher eignen sich besser dazu, und darum ist von der Bundesversammlung die Exekution auf Oesterreich erkannt. Seit den Zeiten Wallerstein's und Tilly's werden die Ufer der Nord- und Ostsee zum erstenmal wieder die kaiserlichen Schaaren sehen! Man glaubt nicht, daß Preußen bis zu thätlichem Widerstande schreiten werde; es hieße dieß einen Kampf mit ganz Europa aufnehmen. Aus der Fügung in das Unvermeidliche hinsichtlich Schleswig-Holsteins folgt aber auch, daß Preußen dem Zwangsverfahren gegen Kurhessen kein Hinderniß in den Weg legen wird. Das Eine beruht auf dem gleichen Grundsatz wie das Andre. Die fremden Mächte sprechen den hier versammelten Bevollmächtigten deutscher Fürsten das Recht zu, mit bewaffneter Hand die dem monarchischen Prinzip widerstrebenden Bewegungen niederzuwerfen. Für den Fall eines offenen Widerstandes Preußens bedrohen sie dasselbe mit Krieg. Die Besetzung der Etappenstraße durch preußische Truppen wird dann eine Form bleiben, welche die österreichisch-bayerische Exekution nicht hindert. Die Rolle, welche Preußen in jener Angelegenheit gespielt hat, ist allerdings keine beneidenswerthe, aber eine aufgedrungene, und es wird ihm unverwehrt sein, für eine gerechte Sache da einen Protest zu erheben, wo es nicht helfen kann. (!)

Die Augsb. Postz. bringt von Frankfurt den 30. Okt. das noch unbestätigte Gerücht, daß die Bayern in Kurhessen eingerückt seien.

Das Hauptquartier der bayerischen Mainarmee ist gegenwärtig Aschaffenburg.

In Bezug auf Kurhessen scheint es gewiß, daß die Bewältigung dieses Landes von Frankfurt aus wird verfügt und in Vollzug gebracht werden. Die Absendung eines Bundes-Zivilkommissärs dahin, und zwar in der Person des Grafen Rechberg, ist beschlossen.

Digitized by Google

Nach Vernehmen hat der Kurfürst sämmtliche Truppenkorps bis auf die Depot-Mannschaften aufgelöst; gewiß ist, daß bei sämmtlichen kurhessischen Truppen eine Beurlaubung in Masse, bis zu 25 Mann per Kompagnie, eingetreten ist. Die in Urlaub gehenden Soldaten mußten ihre Armatur ablegen und theilweise sogar die auf zwei Tage voraus empfangene Löhnung und Brodration zurückgeben.

Man erwartet stündlich die Einberufung der preußischen Kammern. Dieselben dürften für die Bedeutung des konstitutionellen Staatslebens in Deutschland von entscheidendem Einfluß werden, und es ist deßhalb die Spannung über deren nächste Wirksamkeit eine große.

Der N. Preuß. Ztg. zufolge hätte bereits am ersten Tage der Unterhandlungen, während der mündlichen Konferenzen, eine Einigung zwischen Preußen und Oesterreich in Bezug auf mehrere der obschwebenden Fragen stattgefunden, und vielfach wurde die Hoffnung ausgesprochen, es werde dieß auch in andern Fragen und bei den schriftlichen Konferenzen der Fall sein.

Preußen ruft die Reserve ein und läßt die Landwehr einkleiden.

Die Rüstungen werden in Oesterreich auf allen Punkten fortgesetzt und erlangen eine Bedeutung, welche den Zweck einer bloßen Demonstration übersteigt. Im Kriegsministerium wird Tag und Nacht gearbeitet, um die Quartiere und die Verpflegung der Truppen in Ordnung zu bringen, und es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen von Ordonnanzen und Kurieren. Selbst von der Militärgrenze herauf werden Truppen in Bewegung gesetzt.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer hat die durch General v. Hahn gemachten Waffenstillstandsanträge pure abgelehnt und wird sich nicht darauf einlassen. Der General wird daher unverrichteter Sache zurückkehren. — Man erwartet jeden Tag einen längst vorbereiteten Angriff der Dänen auf Holstein, besonders auf Dietmarsen, da die Stellung des Feindes den Winter über unhaltbar ist.

Der vom Bundestage den Herzogthümern diktirte Einhalt (Inhibitorium) soll dahin lauten: Die holsteinsche Armee erhält den Befehl, Schleswig gänzlich zu räumen, der König von Dänemark wird in seine Rechte als Landesherr Holsteins wieder eingesetzt, während der Bund alle Rechte wahrt und unter seine Obhut nimmt, die mit dem bekannten Bundesbeschlusse von 1846 resultiren. Verweigern die Holsteiner den Gehorsam, so requirirt die Bundesversammlung Bundestruppen, und zwar nicht allein von den „bundesgetreuen" Staaten, sondern wahrscheinlich auch von einigen Gliedern der bisherigen Union, deren geographische Nähe sich vorzugsweise dazu eignet. Findet man auch von dieser Seite Renitenz, so wird durch andere Bundestruppen exekutivisch gegen die betreffenden Regierungen verfahren werden. „Dem Marsche der Bundestruppen nach Holstein" — meint dabei die Augsb. Postz. — könne Preußen keinen Widerstand entgegensetzen, weil dieser einer Kriegserklärung gegen die übrigen Großmächte gleich käme. Es müsse also ruhig zusehen, wenn feindliche Heere sich in seinem Rücken aufstellen. Dadurch allein aber würden schon alle seine Kriegsoperationen in der Mitte Deutschlands unmöglich gemacht.

Vermischtes.

Die Direktion des Luftballons ist nun erfunden, und zwar zu Madrid von einem Hrn. v. Montemayor. Die erste Expedition des Luftschiffers war von Madrid nach London projektirt und hat nun wirklich stattgefunden. Dem „Indepenbant" von Toulouse wird unter dem 18. Okt. geschrieben: „Wir haben verflossenen Sonnabend zwi-

Digitized by Google

schen 4 und 5 Uhr Nachmittags das Luftschiff über uns schweben gesehen. Alle Bewohner von Villalier und Villegly hatten ihre Blicke nach der Luftregion gerichtet, welche der Ballon in etwas östlicher Richtung gegen Paris zu verfolgte. Alle Augenzeugen äußerten den lebhaften Wunsch, das großartige Unternehmen möge gelingen. Ein Brief aus Madrid enthält Folgendes über den Ballon oder vielmehr das Luftschiff „l'Eole" des Hrn. v. Montemayor: Das Luftfahrzeug ist von einer kolossalen Ausdehnung und überbietet hierin Alles, was man bisher in dieser Art gesehen haben mag. Dieser ungeheure Ballon nimmt über 2 Millionen Litres Gas ein, hat 16 Metres im Umfang und trägt leicht 15 Personen. Der Apparat, welcher ihm, unbekümmert um den Zug der Winde, jede beliebige Richtung gibt, ist eben so genial erdacht, als eingerichtet. Er besteht in mehreren großen Flügeln, die sich wie die der Vögel bewegen, mit denen sie auch große Aehnlichkeit haben. An dem Vordertheile des Luftschiffes ist eine kolossale Röhre angebracht, die mittelst eines inneren Mechanismus eine große Masse Luft eingesaugt, die wieder von einer anderen, am Hintertheile des Schiffes angebrachten Röhre, mit großer Kraft gegen den Ballon getrieben, das Fahrzeug in eine außerordentlich schnelle Bewegung versetzt, welche man bei ruhiger Luft auf 60 Lieues pr. Stunde annehmen kann, das durch das Einsaugen der Luft und durch die Bewegung der Flügel verursachte Geräusch läßt sich auf weite Ferne hören, und man glaubt, eine Fregatte mit vollen Segeln und vollem Dampf durch die Lüfte steuern zu sehen.

Hiesiges.

Freitag den 1. Nov. „Czaar und Zimmermann", — gut zusammengeübt und löblich exekutirt. Die Gesellschaft läßt ihrem kleinen Publikum die Trostlosigkeit des Anblicks des immer noch leeren Hauses nimmer entgelten; sie zeigt sich eifrig und unverdrossen nach wie vor, fast als wollte sie versuchen, wer am Ende Sieger bleibt, ihr Eifer oder die Apathie des weiern Publikums. Und die persönlichen Leistungen der Hauptfiguren des heute wirkenden Opernpersonals? Herr Fischer (Czaar): Stimme besser als Spiel und Artikulation. Hr. Gellert (Peter Iwanow): lebendiges Spiel, angenehme Stimme, verspricht Gutes. Hr. Gitt (Bürgermeister): in beiden Beziehungen anerkennenswerth. Hr. Roland (franz. Gesandter): sichres, decidirtes Spiel, dießmals unter rücksichtsvoller Schonung seiner dankbaren Gesangmittel. Frl. Stübecke (Marie): nettes Spiel; Tongehalt sehr bescheiden. Das Ensemble gut.

Die Verloosung für Schleswig-Holstein findet unwiderruflich kommenden Montag den 4. November um 3 Uhr im Orangerie-Saale statt. Von 1 Uhr an sind die Geschenke dazu zu sehen und Loose zu haben.

Wer noch gesonnen ist, solche gütige Beiträge zu liefern, wird gebeten, dieß längstens bis Sonntag Mittag zu thun.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet Dienstag den 5. November Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 2. November 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

2. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 3. November. Sechste Vorstellung im ersten Abonnement. **Die Schule des Lebens**, oder: **Die Königstochter als Bettlerin.** Schauspiel in 5 Akten nach einem Mährchen von Dr. Ernst Raupach.

3. Von dem Unterzeichneten werden aus Auftrag der Frau Rittmeisters-Wittwe Harucker dahier die derselben gehörigen 7 Tagw. 40 Dezim. Acker und Wiese am Zeilberg am Montag den 4. Nov. ds. Js. Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Wallfisch im öffentlichen Verstriche theilweise verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 28. Oktober 1850.

J. F. Spönnemann.

---

4. Ich fühle mich gedrungen, für die mir gewordene rege Theilnahme an meinem traurigen Geschicke, sowie für die meinem seligen Gatten erwiesene letzte Ehre bei dessen Beerdigung Allen, und insbesondere dem verehrlichen Liederkranze, meinen innigsten Dank hiedurch auszusprechen.

Ansbach, den 1. November 1850.

Dorothea Ziehr, Revierförsters-Wittwe.

---

5. **Johann Hüttner,**
Knopfmacher und Goldsticker Neustadt A 301
empfiehlt außer seinen goldenen und silbernen Decorationen auch eine Auswahl von Fransen, Gimpen, Grepinen, Knöpfen ꝛc. zu billigsten Preisen.

---

6. Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er von seiner Reise wieder zurückgekommen ist, und empfiehlt sich deßhalb mit Hochachtung.

G. Kiesbaber, Daguerreotypist,
wohnh. Turnitz D 293.

---

7. **Anzeige.**

Die Unterzeichneten zeigen hiermit ergebenst an, daß sie ihr Logis bei Herrn Weinwirth Hettinger verlassen und dagegen das bei Herrn Bäckermeister Spatz bezogen haben.

Scheidenberger, Schneidermeister.
Scheidenberger, Hebamme.

---

8. **Anzeige.** Von den bekannten sehr wohlfeilen einfachen schwarzen Strümpfen, welche vorletzte Messe so reissenden Absatz fanden, ist auch sehr billiges Material zum Flicken angekommen. — Nur möchte man bitten, daß die Tragerin solcher Strümpfe im alten Testament den 21. Vers des 2. Capitels bei Tobiä nachlesen möchte.

---

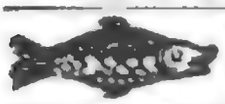
9. Frische Orangen bei **E. Vogel.**

---

10. Sonntag den 2. d. M. Fischschmaus und gutes Lagerbier in der Faaßen-Wirthschaft. J. L. Heyland, jun.

---

11. Heute Fischschmaus bei Frieß am Hofgarten.



Heute Sonntag bei gutem Rosa-(Senior) Lagerbier, wozu höflichst einladet
Wittmann, Wirth.

---

13. Heute Sonntag Doppelbier und bei Wirth Schneider.

---

14. Heute Sonntag wozu höflichst einladet
Wirth Kern.

---

15. Heute Fischschmaus und gutes Lagerbier bei Wirth Halter.

---

16 Bei Wirth Beyer in der Kanne sind Essig- und Salz-Gurken zu haben.

---

17. Lit. A 26 in der Kirchenstraße ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden; auch ist sogleich ein Quartier für einen ledigen Herrn daselbst zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 1. November.

Stern: Hrn. Kfl. Wehlmann von Mannheim, Poppe von Cassel, Kammerer von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Kfl. Bär und Erdinger von Nürnberg, Fräul. Mager von Feuchtwangen. **Zirkel:** Hr. Baumeister Diptmar von Prag, Hr. Conditor Haller von Ellwangen, Hr. Kfm. Ruckert von Würzburg.

Nro. 216. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag, den 5. November (Leonhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Am 1. Nov. sind gegen 10,000 Mann Bayern, mit Einschluß des österreichischen Jägerbataillon, unter dem Oberbefehl des Fürsten v. Taxis in Hanau eingerückt. Etwa 3500 Mann sind dortselbst geblieben, der Rest ist gegen Gelnhausen gezogen. Die Kurhessen sind nach Bockenheim und Umgegend verlegt. Ob gleichzeitig mit dem im Hanauischen erfolgten Einmarsch auch die längs des Rhöngebirges aufgestellten bayerischen Truppen ins Fulda'sche eingerückt sind, ist noch unbekannt. — Der Beschluß zum Einmarsche der Bundestruppen wurde am 26. Okt. gefaßt und Graf Thun nach Wilhelmsbad abgesandt, um den Kurfürsten davon zu benachrichtigen. Dieser war mehr als überrascht; er gedachte der preußischen Drohung und des in seinem eignen Lande unvermeidlich beginnenden Kampfes. Die Minister wurden versammelt und anfänglich beschlossen, gegen das Einrücken der Bayern feierlich zu protestiren, da man vor allen Dingen Nachrichten aus Berlin abwarten müsse. Dieser Beschluß wurde indessen auf die Versicherung der Bundeskommission hin, daß General v. d. Gröben nur Befehl habe, einen Angriff auf die Deckung der preußischen Etappenstraßen zurückzuschlagen, bald wieder zurückgenommen, und, um auch jeden möglichen Widerstand von Seiten der kurhessischen Truppen zu beseitigen, die Auflösung der Landesarmee bis auf die Kadres verfügt. — Eine Proklamation der Bundeskommissäre sagt übrigens, daß die Truppen als „Freunde und zur Aufrechthaltung der Verfassung" kommen.

Der Einmarsch der Bundestruppen in Kurhessen, sagt die Allg. Ztg., läßt nach wie vor gefährliche Eventualitäten in Aussicht. Der Widerstand Preußens gegen denselben liegt noch immer in dem Bereich der Möglichkeit, ja, wenn man einem Schreiben glauben darf, welches der König vor acht Tagen an seinen Neffen, den Kurfürsten, eigenhändig richtete, in demjenigen der Wahrscheinlichkeit. Trotz dessen gibt es Viele, welche an die Wahrscheinlichkeit eines Widerstandes von Seiten Preußens nicht glauben, indem sie meinen, Preußen werde vor den Folgen zurückschrecken, die ein solcher Schritt nach sich ziehen werde.

Preußen hat auf den Einmarsch der Bayern in Kurhessen mit der Besetzung der Hauptstadt Kassel durch 3000 Mann geantwortet.

Das Frankf. Journ. widerspricht der Nachricht, daß bereits 52 kurhessischen Offizieren der Abschied ertheilt sei. — Es ist zwar Faktum, daß Gen. Haynau den Haus- und Staatsschatz von Kassel nach Hanau mitnehmen wollte; Staatsrath Schotten

Digitized by Google

hat ihm jedoch erklärt, daß er die Schlüssel nicht erhalte, so lange er noch am Leben sei. Auch die Bürgerwehr war zum Schutze des Staatsschatzes mit scharf geladenen Gewehren aufgestellt. So unterblieb die Abführung.

Oesterreich soll in den Warschauer Konferenzen von sechs durch den Grafen Brandenburg vorgelegten Punkten vier angenommen, zwei abgelehnt haben; die letzteren beständen, heißt es: in der Forderung Preußens, daß das Präsidium der zukünftigen deutschen Zentralgewalt zwischen Preußen und Oesterreich abwechsle, was auch von Rußland gebilligt werde; dann in den Vorschlägen bezüglich des Ortes, an welchem beide Mächte zu freier Konferenz zusammentreten sollen. Preußen bezeichne Dresden, Oesterreich bestehe auf Wien.

Es ist nicht mehr zweifelhaft, sagt die Fr. O. P. Z., daß die Warschauer Konferenzen ein gegen die preußische Politik gerichtetes Ergebniß geliefert haben. Eine in Berlin eingelaufene russische Note soll für den Fall, daß die in Kurhessen einrückenden Bayern von Preußen angegriffen werden würden, mit feindlichen Maßregeln von Seiten Rußlands drohen. Dieselben würden sich auf eine Besetzung Ungarns durch russische Truppen beziehen, um die dort liegende österreichische Armee verfügbar zu machen.

Ein Bericht in der O. Z. lautet: Die Verhandlungen in Warschau haben zu keinem Ziele geführt. Der Kaiser hat sich über die deutsche Frage ausgesprochen, wie es seiner bekannten politischen Anschauung gemäß ist. Von den nationalen Forderungen will er nichts hören und sich auf die Rechtsfragen nicht einlassen. In Bezug auf die Bundesangelegenheit erklärt er, an den Verträgen festhalten zu wollen. In den kurhessischen Zuständen sieht er nur Revolution. Er fragt nicht darnach, wer daran Schuld sei, er will, daß sie unterdrückt werde. Ebenso ist es ihm einerlei, durch wen dieß geschieht, wenn es nur geschieht. Er ist überhaupt gegen die konstitutionelle Staatsform, und die Ansichten und Forderungen der konstitutionellen Partei erscheinen ihm eben so revolutionär, wie die der Republikaner.

Der Kaiser ist nach Wien zurückgekehrt und Feldmarschall Radetzky durch den Telegraphen eben dahin berufen worden.

Vermischtes.

Die Karlsr. Ztg. theilt folgenden schönen Zug aus dem Leben der jetzt in Deutschland so viel gefeierten und so viel getadelten Tragödin Rachel mit. In Untergrombach (bei Bruchsal) lebte eine alte, von der Gemeinde erhaltene Judenfrau, welche sich vor einigen Tagen der Pariser Künstlerin als Muhme vorstellte. Diese nahm sie sehr liebreich auf, schenkte ihr alsbald ihre kostbare goldene Uhr, auf der alle ihre Hauptrollen in maillirter Arbeit kunstreich genannt sind, besuchte sie darauf und setzte ihr schließlich einen Jahresgehalt von 400 fl. aus, wobei sie noch außerdem der dortigen Synagoge ein Geschenk von 150 fl. überwies.

(W) Unterm 15. Sept. jüngst theilt ein verbürgtes Schreiben aus New-York mit: „Unsere Kinder gehen fleißig in die Schule. Wilhelm ist jetzt in der höchsten Klasse. Der Schulunterricht hier ist ganz anders; die Kinder werden nicht mit der Erlernung von unnöthigen Sachen geplagt, sondern lernen nur was für's praktische Leben taugt. Ebenso ist auch die Lehrmethode ganz verschieden von der bei euch in Europa eingeführten; obgleich die Kinder in der Schule keine Hefte als zum Schönschreiben haben und auch sonst keine schriftliche Arbeiten gemacht werden, so kann doch Wilhelm schon alles ohne Fehler schreiben; sie müssen nämlich jeden Tag eine Seite der schwersten Wörter auswendig buchstabiren; ebenso haben sie auch englischen Sprachunterricht, aber alles nur mündlich. Dabei lernen sie höhere Arithmetik, Astronomie ꝛc., die Anfangsgründe des hiesigen Rechts, Anatomie, Geschichte, Geographie und überhaupt nur das, was zu ihrer Laufbahn als Seefahrer, Künstler, Kaufleute oder Handwerker dienlich ist. Von einem Stubengelehrten nach deutscher Art will der Amerikaner nichts wissen; er faßt Alles von der praktischen Seite auf."

Digitized by Google

Hiesiges.

Als nächste musikalisch-dramatische Novität unsrer Bühne soll uns, wie es heißt, „Martha, oder der Markt zu Richmond" geboten werden. Die Oper enthält keinen Dialog, ein Umstand, der ebensowohl die dramatische wie die ästhetische Auffassung einigermaßen erschwert. Eine kurze Skizze des dramatischen Inhalts derselben dürfte demnach der Mehrzahl der zu erhoffenden Gäste nicht unangenehm sein.

Der erste Akt führt uns in das Boudoir der Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin, welch erstere bei allen Schätzen des Glücks, der Jugend und der Schönheit ihre Tage in freudloser Gleichgiltigkeit vertrauert, — wie sehr auch ihre Vertraute, Nancy, und ihre Dienerinnen sich mühen, die Annehmlichkeiten der Gegenwart zu schildern. Singt sie doch selbst:

„Was ich gestern heiß ersehnet,
Ist's erfüllt — erfreut's mich kaum;
Was ich mir als Glück gewähnet,
Zeigt Gewährung mir — als Traum.
Gunst der Fürstin, Huldigungen,
Preis der Mode, Ueberfluß —
Läßt mich freudlos, kaum errungen —
Und nichts bleibt als — Ueberdruß."

In dieser Stimmung trifft sie der edle Lord Tristan Mikleford, über dem sich, obgleich er ihr Vetter und Verehrer ist, all ihre üble Laune bittren Spieles und Spottes entlädt. Während dieser Ergüsse einer muthwilligen Laune zieht hinter der Szene ein Chor von Mägden vorüber, die, wie alljährlich gewohnt, auf den Markt nach Richmond wandern, um sich den dahin kommenden Pächtern zum Dienste anzubieten:

„Mit dem Ränzel unterm Arm
Und dem Strauße auf dem Hute —
Erst zum Tanze zieht der Schwarm,
Dann zum Werk mit frohem Muthe."

(Fortsetzung folgt.)

Ansbacher Gewerbe-Verein.

Dienstag den 5. November 1850 Abends 8 Uhr

Zusammenkunft des Gewerberaths

in der Faaßischen Wirthschaft am neuen Wege.

Zu dieser Versammlung werden alle Vereinsmitglieder hiemit höflich eingeladen.

Für Schleswig-Holstein.

Ertrag der Sammlung für Schleswig-Holstein in nachbenannten Wirthschaften: bei Heiland (ehem. Faaßen) 5 fl.; Heiland (Kirchengasse) 1 fl. 40 kr.; im Kreuz 3 fl.; bei Volkert 1 fl. 30 kr.; Hämmerlein 1 fl. 24 kr.; Schletterer 1 fl. 15 kr.; Birnbaum 48 kr.; zusammen 14 fl. 37 kr.; Uebertrag 1034 fl. 45 kr.; Summe 1049 fl. 22 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf das hohe Regierungsausschreiben vom 17. v. Mts. (Nr. 86 des Kreis-Intelligenzblattes) wird bekannt gemacht, daß zum Besten der durch Brandunglück heimgesuchten Bewohner von Grafenau die allerhöchst bewilligte Kollekte ehestens vorgenommen werden wird.

Ansbach, den 1. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.**

Die Theilnehmerliste wird am 20. November geschlossen, und alle Nummern, für welche die Beiträge nicht vollständig geleistet sind, werden gestrichen. Alle Diejenigen, welche neue Loose zu nehmen gesonnen sind, oder ihre Beiträge noch nicht vollständig berichtet haben, werden daher ersucht, dieß nun ungesäumt zu bewerkstelligen.

Digitized by Google

Die Herren Filial-Einnehmer belieben ihre Abrechnungen zuverläßig bis zum 15. November einzusenden.

Ansbach, den 19. Oktober 1850.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.
Rupprecht v. n.

---

3. Der geringste Theil der Einlaßkarten auf reservirte Plätze des Schwurgerichtssaales ist an mich zurückgekommen, weshalb ich mich um schleunige Zurückgabe derselben unter der Bemerkung, daß diese Karten keine Giltigkeit mehr besitzen, hierdurch veranlaßt finde. — Ansbach, den 4. November 1850.

Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor.
Krausfold.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Heute Dienstag den 5. November. Siebente Vorstellung im ersten Abonnement. **Der Sohn auf Reisen.** Lustspiel in 2 Akten von Feldmann. Hierauf zum Erstenmale: **Zwei Männer einer Frau.** Schwank in 1 Akt, frei nach Varin und Lefèvre.

In dem heutigen Zettel soll es heißen: Herr Anton Epperlein . . . **Herr Fink**, statt: Frau Fink.

---

5. Freitag den 8. November 1850. Zum Erstenmale: Abonnement suspendu.

Fürst Raoul, der Blaubart.

Große Oper in 3 Akten mit Zügen und Evolutionen nach dem Französischen von Dr. Schmieder. Musik von Gretry.

---

6. Die modernsten Farben in Niederländer Tuche, Buckskins, Hosen- und Westen-Stoffen, Wollenatlas, Lamas, Satins, Changeant, California, Angeline, Orléans (glatt und broché), Callicos (Cattun), Thybet, Napolitaine, Seiden- und Baumwollen-Sammt, sowie sehr schöne und feine abgepasste Damenmäntel sind neu eingetroffen bei

Moritz Steffler.

---

7. ***Der Unterzeichnete empfiehlt eine sehr hübsche Auswahl der neuesten und geschmackvollsten angefangenen Stickereien und Stickmuster, welche von heute an 12 Tage zu gefälliger Ansicht und Abnahme bereit liegen.***

Friedr. Adlersberg.

---

8. Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sein Tuch- & Modewaaren-Lager aufs reichshaltigste assortirt hat, worunter sich eine Partie schöner Glacee-Handschuhe per Paar zu 24 kr. befinden.

Leopold Mayer, im Brandenburger Haus.

---

9. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß er seine erkaufte Wirthschaft zum weißen Bock bereits bezogen hat, und empfiehlt sich ganz ergebenst, insbesondere seiner verehrten Nachbarschaft. Zugleich ladet er auf heute zur Schlachtschüssel höflichst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Heinrich Stegböfer zum weißen Bock.

---

10. **Die Bayreuther Gewinnste**

sind abzuholen bei Commissionar Bösch, was den Betheiligten hiemit bekannt gemacht wird! —

---

11. Es werden 2400 fl. auf 1te Hypothek zu 4 % auf Güter gesucht. Näheres bei Commissionär **Bösch.**

---

12. Heute Schlachtfest und altes Bier im Elephanten. Henkelmann

---

13. Heute Schlachtschüssel bei Wittwe Wager.

---

14. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat von Meister Zill geöffnet.

Fremdenanzeige vom 3. November.

Stern: Hr. Advokat Thiem von Pleinfeld, Hrn. Kfl. Kleefeld von Fürth, Dahm von Stuttgart, Schmidt von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Commissär Hinkeldey von Erlangen, Hr. Kfm. Hausknecht von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Gutsbes. Hammer von Landsberg, Hr. Kfm. Kohler von Bayreuth.

Nro. 217. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch, den 6. November (Leonhard.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind ausserdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postamter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Telegraphische Depesche des Nürnberger Korrespondenten: Die Preußen sind gestern in Fulda, die Bayern auch von der Rhön her in Kurhessen eingerückt; letztere sollten heute Fulda besetzen. — Radowitz ist zurückgetreten. —

Berichte aus Oesterreich schildern den Stand der Dinge als sehr ernst.

Um Wien und in Mähren wird eine Armee von 100,000 Mann mit 300 Geschützen aufgestellt. In Folge dessen sind bereits große Pferdeeinkäufe gemacht worden. Die vierten Bataillone der italienischen und ungarischen Regimenter werden errichtet, die Grenzer werden vom Ban aufgeboten. Auch in Piemont wird gerüstet.

Preußische Blätter dagegen lassen versöhnlicheren Maßregeln zur Ausgleichung der deutschen Wirren Raum. „Es gewinnt den Anschein, sagt die D. Ref., daß die kriegerische Spannung, in welche kürzlich die politischen Beziehungen mehrerer europäischen Großmächte zu einander getreten waren, auf dem Wege gegenseitiger Nachgiebigkeit und Anerkennung gerechter Forderungen ausgeglichen werden dürfte. Eben dasselbe Blatt widerspricht auch den Nachrichten über eine beabsichtigte Mobilisirung der preußischen Armee. „Wir können bemerken, äußert dasselbe, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich zur Ergreifung dieser Maßregel nicht veranlaßt sieht."

Die Nat. Ztg. schreibt aus Berlin: In dem letzt stattgefundenen Ministerrathe ist die neueste russische Note berathen und die Verständigung mit Oesterreich auf den vom Grafen Brandenburg überbrachten Grundlagen beschlossen worden.

Die an der eisenach-hessischen Grenze konzentrirten preußischen Truppen betragen bereits gegen 30,000 Mann.

Eine Stimme aus Kassel sagt: Ueber das Loos der Offiziere ist noch nichts bestimmtes bekannt. Das Schicksal der Braven liegt uns schmerzlich am Herzen. Welches indessen auch ihr Loos sein möge, niemals wird Kassel, wird Hessen ihrer und der Ihrigen vergessen, und aus ganz Deutschland würde uns Beistand zu Theil werden, wenn unsere eigenen Kräfte nicht ausreichen sollten. Ob auch im Uebrigen uns Hilfe und Beistand zu Theil werden wird in unserm rechtmäßigen Kampfe? Ob man wenigstens unser sonnenklares Recht anerkennen und heilig halten und sich nicht mit Heeresmacht auf die Seite eines Ministeriums stellen wird, das wir nicht näher zu charakterisiren brauchen, um unser hundertjähriges Recht, unsere zwanzig Jahre lang in allen Stürmen

Digitized by Google

und Anfechtungen bewahrte Verfassung umzustürzen? Wir müssen's erwarten. Und wir werden's erwarten, mit all der Ruhe und mit dem stolzen Frieden, welche das Bewußtsein der treuesten Pflichterfüllung und der Glaube an die ewige Gerechtigkeit gewährt. Wir kennen unsere Schwäche und unsere Stärke; ganz Deutschland möge aber daran erinnert sein, daß der bleibende Ständeausschuß in seiner Erklärung auf den „Bundesbeschluß" vom 21. September „den kurhessischen Staat dem Schutze des Völkerrechts anvertraut" hat.

An die thüringischen Regierungen ist die Aufforderung zur Bereithaltung ihres Kontingents ergangen, welches der Herzog von Koburg kommandiren wird.

General Hahn weilt noch immer in Kiel, während die beiden Mitglieder der Statthalterschaft nach längern Berathungen im Staatsrathe sich abwechselnd ins Hauptquartier begeben, um dort mit dem kommandirenden General Berathungen zu pflegen.

Vermischtes.

In Würzburg erfolgte am 2. November die Hinrichtung Heinrich Schuhmann's vor einer zahllosen Menschenmenge. Der tödliche Hieb trennte in einem Nu den Kopf vom Rumpfe. Schuhmann hatte eine Wittwe und ihre Magd, um sie zu berauben, mit Hammerschlägen getödtet. Er starb gefaßt und reumüthig. (N. W. Z.)

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.

Am Donnerstag den 14. November Vormittags 8 Uhr:

1) Lößel, Barbara von Unteraurach, kgl. Landg. Neustadt a/A., wegen Verbrechens des Diebstahls;
2) Grauf, Mathias von Dippach, kgl. Landg. Rothenburg, wegen Vergehens der Körperverletzung;
3) Stack, Leonhard von Illesheim, kgl. Landg. Neustadt a/A., wegen Vergehens der Körperverletzung;
4) Stang, Michael von Gnodstadt, kgl. Landg. Uffenheim, wegen Vergehens der eigenmächtigen Selbsthilfe.

Martha, oder der Markt zu Richmond.

(Fortsetzung.)

Der übellaunigen Dame kommt der ächt englische Einfall:

„Ach, wie hübsch, das möcht' ich sehn,
Unerkannt dort in der Mitte
Der vergnügten Menschen stehn."

Sie wirft sich sammt der Vertrauten in ländliche Tracht und fordert den zierlichen Hofherrn, Sir Tristan, zur Begleitung auf. Er wird in seine Rolle eingeweiht und muß trotz alles Strebens als Ebren Bob mit.

Die Verwandlung versetzt uns auf den Marktplatz von Richmond, von wo uns die Chöre der Pächter und Pächterinnen, sowie der Mägde entgegenschallen, die Einen ihre Forderungen stellend, die Andern ihre Tugenden und Geschicklichkeiten rühmend. — Unter den Anwesenden erscheinen zunächst zwei junge Männer, Plumkett, ein reicher Pächter und Lyonel, der einst mit seinem sterbenden Vater im Hause von Plumketts Eltern Aufnahme und Pflege fand. Niemand kannte Lyonels Herkunft; ein Ring, das einzige ihm vom Vater hinterlassene Erbe, könnte möglicherweise über sein Loos Licht

Digitized by Google

verbreiten, aber er sollte ihn nach dem Willen des Vaters nur in höchster Noth der Königin zeigen.

Dräuen, sprach er, dir Gefahren,
Zeige ihn der Königin,
Und sie wird dein Recht dir wahren —
Doch in Drangsal nur zieh hin."

Bald langen auch die beiden verkleideten Damen an und erregen wie natürlich die Aufmerksamkeit der zwei jungen Männer. Dem Sir Tristan, der sich in seine Rolle als Pächter Bob gar nicht finden will, wird eine Schaar Mägde auf den Hals gehetzt, die sich alle an ihn verdingen wollen, indeß die Lady und Nancy sich an Plumkett und Lyonel verdingen. Aus dem Scherz wird Ernst; die Damen haben ein Handgeld angenommen und sind nach dem Wortlaut des strengen Gesetzes auf ein Jahr verdingt. Sie sträuben sich freilich soviel sie können; „denn" — sagt die Lady —

„Um mich geschehen
Wär's, wenn man am Hof erfährt" —

Aber:

„Schweigt, sonst ist ihr Ruf verloren,
Kommt's der bösen Welt zu Ohren" —

trauert Nancy, und die beiden Schönen werden von Plumkett und Lyonel auf einem Wagen fortgefahren.

Im Beginn des zweiten Akts treffen wir die vier Personen in der Pächterwohnung angekommen. Die vermeintlichen Mägde sollen sogleich an die Arbeit; sie stellen sich dazu eben so ungeschickt als ungebärdig. Der weichherzigere Lyonel möchte ihnen für heute lieber Ruhe gönnen; Plumkett aber heißt sie spinnen. Es geht schlecht genug, die Männer müssen erst die Lehrmeister machen; endlich wirft Nancy, die sich den Namen Julia beigelegt hat, das Spinnrad um und entflieht aus dem Zimmer. Plumkett eilt ihr nach, indeß Martha, so nennt sich die Lady, mit Lyonel zurückbleibt. Zärtliche Eröffnungen seinerseits; sie schwebt in großer Unruhe. Lyonel hat ihr einen Blumenstrauß entrissen und bittet sie nun, ein Lied zu singen; sie beginnt:

„Letzte Rose, wie magst du so einsam hier blühn?
Deine freundlichen Schwestern sind längst schon dahin,
Keine Blüthe haucht Balsam mit labendem Duft,
Kein Blättchen mehr flattert in stürmischer Luft.
Warum blühst du so traurig im Garten allein?
Sollst im Tod mit den Schwestern vereinigt sein.
Drum pflück' ich, o Rose, vom Stamme dich ab,
Sollst ruhen am Herzen und mit mir am Grab."

Die Leidenschaft wächst in seinem Herzen, er trägt Martha seine Hand an; die Rückkehr der beiden Andern reißt die Lady aus neuer Verlegenheit. Nancy hat inzwischen in der Küche unter Schüsseln und Töpfen übel gewirthschaftet, bis sie von Plumkett, der „dem Mädel wirklich gut" ist, aufgefunden und hereingebracht wird. Die Männer begeben sich zur Ruhe; den schwer geängsteten Damen aber erscheint, ein wahrer deus ex machina, Lord Tristan, der sie in einem bereit gehaltenen Wagen entführt.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der gestern zu Gunsten der bedrängten Schleswig-Holsteiner stattgehabten Verloosung weiblicher Arbeiten wurden im Ganzen 3318 Loose um die Summe von 331 fl. 48 kr. abgesetzt, welche ungeschmälert an den Ort ihrer Bestimmung abgesendet werden wird, da die erwachsenen Kosten durch freiwillige Beiträge gedeckt wurden.

Die auf die Nummern

1419. 3218. 2604. 3229. 1913. 956. 3001. 1612. 171. 2645. 2639. 2465. 2785. 1027. 1060. 2159. 2997. 335. 1488. 1389. 1827. 169. 2748. 2088. 3253. 2509. 1970. 1492. 54. 1698. 1681. 673. 1609. 610. 3284. 546. 3313. 566. 1626. 895. 69. 2537. 2544. 493. 2607. 2485. 631. 109. 2655. 267. 2958. 3217. 231. 1446. 3149. 1706. 2145. 2501. 824. 675. 2816. 1514. 678. 274. 1197. 2362. 2679. 3128. 1798. 3260. 182. 904. 1896. 1890. 1811. 1291. 2. 2644.

gefallenen, bis jetzt aber noch nicht erhobenen Gewinnste, wollen von den treffenden

Digitized by Google

Loosinhabern baldgefälligst in Empfang genommen werden und zwar von 1419—101 incl. bei Fräulein Elise von Stein D 290, von 105—189 incl. bei Fräulein Julie von Rousseau A 130, von 191—246 incl. bei Fräulein Julie Goetz A 143 und von 248—274 incl. bei Fräulein Madlon Seefried D 16.

Ansbach, den 5. November 1850.

Für Schleswig-Holstein.

Von der Montags-Gesellschaft im rothen Adler 3 fl. mit dem Motto: Möge Gott Holsteins Wünsche krönen, und Deutschlands Fürsten all versöhnen, durch K. Mannstein und Ad. Loy; Uebertrag 1049 fl. 22 kr.; Summe 1052 fl. 22 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom Königlichen Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

Am Donnerstag den 7. November l. Js. Früh 9 Uhr werden von der unterfertigten Behörde im Hause Lit. A Nr. 159 über 2 Stiegen mehrere Gegenstände, als: Bücherschränke, Repositorien, verschiedene Kleidungsstücke und Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Strichlustige hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 26. Oktober 1850.

Der königliche Direktor.
Krausfold.

2. **Bekanntmachung.**
(Pflasterzollverpachtung.)

Donnerstag den 21. November um 10 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf die Kalenderjahre 1851, 1852 und 1853 im Zimmer Nr. 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 1. November 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. Da es wegen Dringendheit unserer Abreise nicht möglich ist, uns persönlich zu beabschieden, so sagen wir hierdurch allen unseren verehrten Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl und empfehlen uns dem ferneren Wohlwollen ergebenst.

Ansbach, den 6. November 1850.

Hörmann,
kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Schreiber nebst Familie.

4. Durch persönliche Einkäufe zur Messe in Leipzig habe ich mein bekanntes
Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Lager
wieder auf's Reichhaltigste assortirt, was ich einem verehrlichen Publikum hierdurch bekannt mache. **G. Röder.**

5. Neue holl. Vollhäringe empfiehlt zur geneigten Abnahme **G. C. Blauhorn.**

6. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt ihren selbst verfertigten deutschen Kaffee von heute an das Pfund zu 10 kr. Maria Wolff.

7. Morgen Donnerstag Schlachtschüssel und Doppelbier bei Wirth
Schneider.

8. Lit. D 1a ist der obere Gaden im Ganzen oder getheilt, so wie auch einige Zimmer mit und ohne Meubel zu vermiethen und können sämmtliche Piecen sogleich bezogen werden.

9. Zwei Damen suchen vom 1. Dez. an auf einige Monate 1 kleines Quartier, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Küche, Holzlege, wo möglich mit Möbles. Zu erfragen im Schloß.

10. In der Maximiliansstrasse D 376 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 218. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 8. November (4 Gekrönte.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Preußen gibt, nach Allem was man erfährt, seine bisherigen Bestrebungen für eine Herstellung deutscher Einheit auf, zieht sich vollständig auf sich zurück und setzt der Reorganisirung der früheren Bundestagsverhältnisse keine ferneren Hindernisse entgegen. Um die Rückkehr zu diesen Verhältnissen zu ermitteln, hat Preußen sogenannte freie Konferenzen vorgeschlagen, die also nur ein Durchgangsstadium bilden sollen, bestimmt für eine Vereinbarung über die Bedingungen einer Wiederherstellung des Bundestages selbst. Ueber den Sitz dieser freien Konferenzen hat man sich noch nicht geeinigt, die Angaben schwanken zwischen Dresden und Hannover; den Vorsitz in denselben wird Oesterreich einnehmen. Preußen gibt ferner die Union auf; es willigt in den Eintritt des ganzen österreichischen Kaiserstaats mit Ausnahme des italienischen Landestheiles in den deutschen Bund; es verzichtet auf eine Volksvertretung im deutschen Bunde, eine Forderung, die freilich bei der großen Sprachverschiedenheit der österreichischen Bundestheile unausführbar gewesen wäre; Preußen verlangt nur noch die Anerkennung des Rechts zu Bündnissen im Bunde.

Eine Stimme aus Berlin, 2. Nov., äußert sich im Nürnb. Korresp. über die Ergebnisse der Warschauer Konferenzrn also: Preußen ist nie mehr gedemüthigt worden, als jetzt von Rußland geschah. Diese Demüthigung hat der Czar nicht allein in der Zurückweisung der von Preußen zur Ausgleichung mit Oesterreich gemachten Vorschläge bethätigt; er hat vielmehr ganz entschieden sich gegen Preußen's bisherige Politik, die man wenigstens als ehrlich gegen den Konstitutionalismus betrachten durfte, erklärt. Von glaubwürdiger Seite wird mir mitgetheilt, der Kaiser habe dem Grafen Brandenburg geradezu gesagt: „der jetzt von Preußen betretene Weg sei unhaltbar (— den weit stärkeren Originalausdruck mag ich nicht wiederholen —); sollte indeß Preußen auf demselben verharren, so werde er solche Garantien zu geben wissen, daß um derartiger Lappalien willen der europäische Friede nicht mehr gestört werden solle." Graf Brandenburg hat hierauf den Kaiser gebeten, seinen Ausdrücken eine Form zu geben, in welchen er sie als Vertreter Preußen's anhören dürfe. In Bezug auf den Gesichtspunkt, von welchem aus Rußland vor allem Anderen die Beilegung des Streites zwischen Dänemark und den Herzogthümern fordert, hat sich die russische Diplomatie ganz offen geäußert. Dänemark sei, so sagt man, ohne Schleswig-Holstein unmöglich als selbstständiger Staat zu erhalten, es müsse einer skandinavischen Union mit Norwegen und Schwe-

den anheimfallen. Eine solche bedrohe aufs Ernstlichste Rußlands maritime und territoriale Interessen auf der Ostsee und in Finnland. Neben diesem Grunde wird aber wohl die künftige Abhängigkeit Dänemark's von Rußland parallel gehen und die Forderung der Pazifikation noch stärker motiviren. Rußlands Politik in den deutschen Angelegenheiten geht wesentlich darauf hinaus, Oesterreich durch Preußen, Preußen durch Oesterreich zu schwächen; es steht nicht in allen Fragen auf Seiten Oesterreichs, aber es ermuthigt dasselbe, den Kampf gegen das Prinzip des Konstitutionalismus, als dessen Vertreter Preußen in Deutschland angesehen wird, fortzuführen.

Angesichts dieser Resultate preußischer Politik ruft die Berliner Nationalzeitung aus: Verklaget in Eurem Grolle das preußische Volk nicht zu hart! Nur Wenige sind darunter, die bei der gegenwärtigen Katastrophe nicht das Gesicht verhüllen. Eine düstere Ahnung aber geht hindurch, vielleicht bis zu jenen, die heute unsere Geschicke lenken, nämlich die Ahnung, daß etwas wankt, auf dem die Grundsäulen des Staates des großen Friedrich stehen.

In Folge eines am 2. Nov. in Berlin abgehaltenen Ministerraths wurde dem kommandirenden General Graf v. d. Gröben Befehl geschickt, Kassel und Fulda zu besetzen, nichts Feindliches gegen die Bayern zu unternehmen, vielmehr lediglich deren Schritte abzuwarten, jedoch unter keiner Bedingung weder seine gegenwärtige Stellung in Hessen aufzugeben, noch eine gleichzeitige Besetzung Kassel's und Fulda's durch die Bayern neben den Preußen zu dulden.

Das preußische Hauptquartier unter Radziwill und Gröben befand sich am 3. Nov. in Fulda, das bayerische unter Taxis in Gelnhausen, während die Spitze des bayerischen Armeekorps bereits Schlüchtern (halbwegs zwischen Gelnhausen und Fulda) erreicht hatte.

Der Zivilkommissär für Kurhessen, Graf Rechberg, hat den Kriegszustand proklamirt, die Ablieferung der Waffen binnen 24 Stunden verfügt, desgleichen die Aufhebung aller politischen Vereine, das Verbot von Volksversammlungen u. s. w. Das Erscheinen der Zeitungen und periodischen Schriften hängt von der Erlaubniß der Regierungsbehörde ab. —

Der Kurfürst von Hessen hat gegen den ungerufenen Einmarsch der Preußen protestirt, den diplomatischen Verkehr mit dem preußischen Kabinet abgebrochen und in der Bundesversammlung die Bundeshilfe gegen die Verletzung der Unabhängigkeit Kurhessens angerufen.

Die Hanauer Bürgergarde wurde ohne Widerstand entwaffnet.

Auch in Würtemberg wird gerüstet. Durch die Landesversammlung soll deßhalb Anfrage bei der Regierung gestellt und zugleich bemerkt werden, daß eine Verwilligung zu einer solchen Ausgabe nicht vorliege.

Aus Baden sind drei preußische Bataillone abgezogen. Sie waren in Frankfurt angekündigt, Graf Leiningen, der österreichische Kommandant, hat ihnen die Einquartierung darauf verweigert; eines derselben zog hierauf an Frankfurt vorüber nach Höchst.

Vermischtes.

Die Allg. Ztg. berichtet aus Nurnberg vom 4. Nov. Als gestern Abend der zweite Extrazug mit der Bagage des Regiments Wellington in den Bamberger Bahnhof einfuhr, versäumte der Bahndiener das richtige Signal zum Bremsen für den ankommenden Zug zu geben, was einen so gewaltigen Zusammenstoß mit dem großen noch auf dem Mittelgleise stehenden Zug von 63 Wagen herbeiführte, daß 16 Wagen zertrümmert und zwei Soldaten, die noch etwas aus denselben zu holen im Begriff waren, bedeutend beschädigt wurden.

Digitized by Google

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Wochenbeitrag von Turnern 1 fl.; Monatsbeitrag pro Nov. von A. 12 kr.; von Elpersdorf 3 fl. 30 kr.; „Mein Sinnen ist dir zugewandt, du armes, du bedrängtes Land" Monatsbeitrag pro November 2 fl.; Monatsbeitrag pro November von J. B. 30 kr.; Uebertrag 1052 fl. 22 kr.; Summa 1059 fl. 34 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1.

Bekanntmachung.

(Pflasterzollverpachtung.)

Donnerstag den 21. November um 10 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf die Kalenderjahre 1851, 1852 und 1853 im Zimmer Nr. 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 1. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Heckenwirthe hiesiger Stadt wird allen denen, welche nicht mit den dazu erforderlichen Concessionen versehen sind, das Verabreichen von Speisen und Getränken an Meßfremde gegen Bezahlung hiemit untersagt.

Die Uebertreter dieses Verbotes haben Strafe zu gewärtigen.

Ansbach, den 6. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins.

4.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8. Novemb. 1850. Zum Erstenmale: Achte Vorstellung im 1ten Abonnement.

Fürst Raoul, der Blaubart.

Große Oper in 3 Akten mit Zügen und Evolutionen nach dem Französischen von Dr. Schmieder. Musik von Gretry. (Neu instrumentirt von Adam.)

Der königl. bayerische privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in Ansbach Neustadt A Nr. 252 bei

Bösch, Commissionär.

Preis des Glases 36 kr.

Bei den Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden.

6. Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemaß hat Herr Pfarrer Dr. Rabus nun auch die in der Kirche gehaltene Ansprache bezüglich der Hinrichtung des Ballheimer dem Druck übergeben. Dieselbe bildet ein Seitenstück und eine Erganzung zu der Rede vom Schaffot. Während die Letztere den unmittelbaren Eindruck des Ereignisses darstellt, unterwirft die Ansprache dasselbe einer Betrachtung vom religiös-psychologischen Standpunkte aus. Dieselbe ist um 4 kr. durch die Buchhandlung von E. Gummi zu beziehen.

7.

Einladung.

Um dem Wunsche mehrerer Freunde des Billard-Spiels entgegen zu kommen, wird im Lokale des Unterzeichneten ein sogenanntes Billard-Rennen (Partie a la Piramide) veranstaltet, welches kommenden Sonntag den 10. November Nachmittags 1 Uhr beginnt, und worüber das im Lokal angeheftete Programm das Nähere enthält.

Da zu diesem Behufe das Billard im besten Stande versetzt worden ist und auch täglich warme und kalte Speisen und Getränke, sowie noch gutes Lagerbier verabreicht werden, so erlaubt sich zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst einzuladen.

J. L. Hohwald, Caffetier.

Digitized by Google

8. **Wertheimer & Ehrenstein**, Optiker aus Würzburg, beehren sich, zur kommenden Messe mit ihrem, schon seit Jahren bekannten optischen Waarenlager bestens sich zu empfehlen. Da ihr Fabrikat schon seit Jahren bekannt ist, so haben dieselben nur zu bemerken, daß sie wieder mit den besten optischen Gegenständen versehen sind, als Fernröhre aller Art, Mikroskopen, Lupen, Lorgnetten, besonders auch mit Brillen in allen Fassungen mit rein periskopisch geschliffenem Krystall-Glase für jedes Auge, Conservations-Brillen zum Erhalten für schwache Augen.

Ihr Lager befindet sich im Gasthaus zur Krone Zimmer Nr. 33.

---

9. **Martin H. Schwarzenberger**
aus Forth bei Eschenau

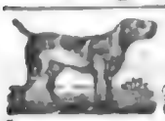
empfiehlt sein best assortirtes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

in allen Gegenständen für Damen und Herren und bittet um einen recht zahlreich gütigen Besuch.

Das Verkaufs-Lokal ist Nro. 62. 94., steht zunächst an der Johanniskirche und ist mit obiger Firma versehen.

Vermißter Hund.



Ein junger brauner, glatthaariger Jagdhund mit weißer Brust und weißen Füßen (Feldmann) wird seit Mittwoch früh den 6. November vermißt. Man bittet, den Hund oder sichere Kunde von demselben gegen gute Belohnung im Gasthofe zum Stern abzugeben. Derselbe trägt ein schwarzes Halsband mit einem Messing-Plättchen, worauf der Name „Graf du Ponteil" steht.

---

11. Ich zeige ergebenst an, daß Freitag den 8. ganz fette geputzte Gänse, auch Gänsepfeffer zu haben sind.

Ströhlein, D 191.

---

12. Es wurde eine goldene Brosche gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen die Einrückungsgebühren im Hause Lit. A 60 in der Büttengasse abholen.

---

13. Heute Nachmittag 2 Uhr findet die Beerdigung der Fräul. Luise Leiblein statt, welches ihren vielen Freundinnen und Bekannten nur auf diesem Wege angezeigt wird.

---

14. Heute Schlachtschüssel in der Beyerleinschen Wirthschaft.

---

15. Heute Schlachtschüssel bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

16. Sonntag den 10. November ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Konrad Schmidt.

---

17. Samstag den 9. ds. früh 6 Uhr geht eine leere Chaise nach Nürnberg.

Leigeber.

---

18. Dringend wird die junge Dame ersucht, die aus Versehen erhaltenen Notenblätter gegen Empfang der Tasche an Buchbinder Türke zurückzugeben.

---

19. In D 401 an der Promenade ist eine zum Zuge brauchbare braune Kohlfuchsstute, 7 Jahre alt, zu verkaufen.

---

20. A 167 ist ein kleines Zimmer für ein solides Frauenzimmer billig zu vermiethen.

---

21. Im Hause Lit. A Nr. 115 ist unter Zusicherung zarter Behandlung und besonderer Reinlichkeit ein meublirtes Zimmer, eine Stiege hoch, an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

---

22. D 68 ist eine ganz nahe an der Stadt liegende Wiese auf 6 Jahre zu verpachten.

---

23. D 316 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 7. November.

Stern: Hrn. Kfl. Bayer von Frankfurt, Bayer von Augsburg, Schmidt von Fürth. **Löwe:** Hrn. Kfl. Rädler von Nördlingen, Beckers von Frankfurt, Hr. Rechnungskommissär Seyffert von Würzburg. **Zirkel:** Hr. Skribent Zoller von Weissenburg, Hr. Kfm. Engerer von Marktbreit.

Digitized by Google

Nro. 219. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 9. November (Theodor.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Bregenzer Traktat bezieht sich zunächst auf die kurhessische Angelegenheit. Ihm zufolge hat Oesterreich 150,000, Bayern 30,000, Würtemberg 20,000 Mann zu stellen. Dabei ist bestimmt, daß Bayern die Avantgarde bilde, bei Frankfurt zusammenziehe und zuerst in Kassel einrücke.

Der kurhessische Gesandte, Hr. v. Dörnberg, ist von Berlin abberufen worden.

Die kurfürstliche Regierung hat an die Bundesversammlung ein Gesuch um Schutz und Hilfe gegen das Einrücken der Preußen gerichtet.

Der Kaiser von Rußland hat versprochen, den deutschen Bund anzuerkennen, wenn derselbe den dänischen Frieden ratifizirt (geschehen), ein Inhibitorium erläßt (ebenfalls), und die Ausführung beginnt, (wozu nicht minder Anstalten getroffen sind. Ein österreichischer Offizier ist mit Bundesdepeschen bereits in Kiel eingetroffen, verlangt die Einstellung der Feindseligkeiten und droht mit Exekution durch Bundestruppen.)

Die würtembergische Regierung fordert für die Kriegsrüstungen von der jetzt tagenden Landesversammlung 300,000 fl. Das Geld wird verweigert werden und die Auflösung der Versammlung erfolgen. Ob dann die Kammern von 1819 einberufen, oder ein neues Wahlgesetz oktroyirt wird — wer weiß das? — Auch das Einrücken eines großen österreichischen Korps ins Land wird verkündigt.

Der Oberbefehlshaber der vereinigten österreichisch-bayerischen Bundestruppen, Fürst von Thurn und Taxis, hat beim Einrücken in Kurhessen eine Proklamation an das Volk und einen Tagsbefehl an die Truppen erlassen, an dessen Schlusse es heißt: „Für das große, einige Deutschland werfen wir das Schwert in die Wagschale. Mächtige deutsche Bundesgenossen stehen Uns zur Seite und setzen das Vertrauen in Uns, daß Wir festen Schrittes voranschreiten für die Ehre und Unabhängigkeit unsres schönen Vaterlandes.

Die Unverschämtheit der dänischen Presse gegen Deutschland übertrifft Alles. Nach dem „Vaterlande" läßt sich die preußische und deutsche Ehre recht gut „in der Schnupftabaksdose des Hrn. v. Reedtz (dänischen Ministers) unterbringen."

Der Empfang der bayerischen Truppen in Hanau war mehr als kalt. Die Einquartierung ging sehr langsam vor sich, namentlich konnte erst nach Androhung energischen Einschreitens Fourage beigeschafft werden. Obwohl die Truppen schon um 1 Uhr Mittags einrückten, standen Abends 6 Uhr noch Mannschaften ohne Quartier-Anweisung auf den Plätzen.

Bei Fulda erwartete man am 4. Nov. trotz aller friedlichen Versicherungen einen ernsten Zusammenstoß zwischen den Preußen und Bayern. Die beiderseitigen Truppen standen sich auf 2000 Schritte einander gegenüber. Die Bayern waren nämlich bereits bis Neuhof, nahe bei Fulda, vorgerückt. Ein preußischer Parlamentär hatte dem Für-

Digitized by Google

sten Taxis die Räumung der Provinz Fulda durch die Preußen vorgeschlagen gegen Vorbehalt der ferneren Besetzung Kassels und der Etappenstraßen, der Fürst aber diese Vorschläge, als seiner Instruktion entgegen, nicht angenommen. Es heißt, daß die Preußen Fulda verlassen würden. Das Hauptquartier der Bundestruppen ist in Fließen, zwischen Schlüchtern und Neuhof.

Zwischen der bayerischen und preußischen Armee werden gegenseitig Unterhandlungen gepflogen.

Der bleibende Ständeausschuß hat auf die Proklamationen des Kurfürsten und des Grafen v. Rechberg mit einer Erklärung geantwortet, nach welcher der Truppeneinmarsch, da der „Bundesversammlung" keinerlei rechtliche Bundesbefugnisse hinsichtlich Kurhessens zuständen, als ein feindlicher Einfall bezeichnet und einheimischen Begünstigern als Hoch- und Landesverräthern mit Bestrafung durch die Gerichte gedroht wird. Das Land wird dann wiederholt unter den Schutz des Völkerrechts gestellt. — Das Obergericht verweigert ebenfalls die vom Grafen Rechberg ausgesprochene Stempelanwendung.

Eine neueste nach Wien gerichtete preußische Note soll die Einwilligung in alle Forderungen Oesterreichs aussprechen, also pures Aufgeben der Unions-Verfassung, Anerkennung des Bundestags, unter der alleinigen Bedingung, daß Oesterreich seine Rüstungen einstelle. Zugleich ist dem General v. d. Gröben der Befehl ertheilt worden, jeden Zusammenstoß mit den österreichisch-bayerischen Truppen zu vermeiden.

Hiesiges.

Martha, oder der Markt zu Richmond.

(Schluß.)

Der dritte Akt spielt vor einer Waldherberge. Plumkett singt eben in einem kräftigen Liede das Lob des edlen Gerstensaftes, als er von Fanfaren und dem Jagdgefolge der Königin unterbrochen wird. In dem letzteren befinden sich auch die Lady und Nancy. Plumkett erkennt kaum seine entflohene Julia, so erhebt er seine vorigen Ansprüche; Nancys Gefährtinnen treiben ihn mit ihren Jagdpeeren in die Flucht. Lyonell klagt inzwischen seinem vertrockneten Blumenstrauße sein Herzeleid; unbemerkt tritt auch die Lady in die Szene, in denselben Klagen sich ergießend; denn auch ihr Herz „rührte mit dem Pfeil der Schmerzen Amor's heil'ge Göttermacht," —

„Hier in stillen Schattengründen,
In dem einsam trauten Hain,
Hier darf frei das Herz sich künden
Sein Verlangen, seine Pein!
Was es fühlet, was es leidet,
Still bekannt und laut verhöhnt,
Wen es suchet, ach, und meidet,
Wen es schmäht und doch ersehnt"

singt sie und ruft mit dem Klange ihrer Stimme alle Erinnerungen in der Brust Lyonels wieder wacht. Auch er erkennt in ihr seine verlorne Martha. Diese ringt zwischen den Gefühlen ihres Herzens und ihrem Stolze; der letztere siegt, und mit Verläugnung ihrer glühenden Neigung erklärt sie den auf seinen alten Ansprüchen beharrenden Lyonell für einen Wahnsinnigen. Er hat sich gegen eine Dame der Königin vergangen und soll seinen Frevel im Kerker büßen; der vom Vater ererbte Ring allein vermag ihn noch zu retten, er übergibt ihn seinem Freunde Plumkett mit dem Auftrag, ihn der Königin zu zeigen. —

Im vierten Akt erscheinen die Lady und ihre Vertraute abermals in der Pächterwohnung. Die Lady kommt reuevoll, um Lyonel ein unverhofftes, nie geahntes, doppeltes Glück zu verkünden. Der Ring hat in ihm einen Sohn des schuldlos verbannten Grafen Derby erkennen lassen; die Lady trägt dem also Geadelten mit ihrer Hand ein Unterpfand ihrer Reue an. Lyonel weist die stolze Gabe zurück mit den Worten:

„Diese Hand, die sich gewendet,
Um mich schmachvoll fortzuweisen,
Diese Hand, die mir gesendet
Harter Bande kaltes Eisen, —

Digitized by Google

Die bald winket, bald verscheuchet,
Und mit schnödem Netz umflicht,
Diese Hand, die mir sich reichet,
Diese Hand, — ich will sie nicht.

Die Lady, im Sieg der Reue und ihrer Liebe größer als sie es erst in ihrem Stolze war, entkleidet sich nun freiwillig ihres Standes und ihrer Ehren; sie erscheint zum zweitenmal im Magdgewande vor Lyonel, um gegen seinen Besitz allen Schimmer ihrer Stellung hinzugeben. Wie könnte auch Lyonel solch einer Probe von Zärtlichkeit und Treue widerstehen? Eine Doppelheirath, denn auch Plumkett und Nancy haben sich zusammengefunden, schließt die Oper.

Verloosung zu Gunsten der Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Die auf die Nummern 69. 3313. 1681. 1698. 171. 2997. 1798. 1896. 1890. 2485. 2145. 231 gefallenen und auch bis jetzt noch nicht erhobenen Gewinnste wollen von den Betheiligten bei Fräulein Julie Rousseau Lit. A 130 baldigst und längstens bis Montag den 11. d. Mts. in Empfang genommen werden, da außerdem, dem Zwecke gemäß, anderweitig über dieselben verfügt werden müßte.

Ansbach, den 8. November 1850.

Für Schleswig-Holstein.

Vom ⚓ 2 fl. 42 kr.; von B. 1 fl.; Uebertrag 1059 fl. 34 kr.; Summa 1063 fl. 16 kr.

Turnverein.

Generalversammlung: Montag den 11. November Abends präcis 8 Uhr auf der Turnkneipe.

Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der Rezatwiesen hinter der Stadt haben beschwerend zur Anzeige gebracht, daß der von dem Seilersteg nach der Stadt zuführende Fußweg von den Passanten häufig verlassen und zur Abschneidung der Krümmung vom Seilersteg aus direkte über die Wiesen auf die Wirthschaften zum schwarzen Bock und Elephanten zugegangen, dadurch aber ihr Eigenthum in empfindlicher Weise beschädigt wird.

Indem dieses Ueberschreiten der fraglichen Wiesen andurch bei Strafe verboten wird, wird zugleich bemerkt, daß die Flurwache zur schärfsten Vigilanz auf die Contravenienten gegen dieses Verbot angewiesen ist.

Ansbach, den 6. November 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2.

Einladung.

Um dem Wunsche mehrerer Freunde des Billard-Spiels entgegen zu kommen, wird im Lokale des Unterzeichneten ein sogenanntes Billard-Rennen (Partie a la Piramide) veranstaltet, welches kommenden Sonntag den 10. November Nachmittags 1 Uhr beginnt, und worüber das im Lokal angeheftete Programm das Nähere enthält.

Da zu diesem Behufe das Billard im besten Stande versetzt worden ist und auch täglich warme und kalte Speisen und Getränke, sowie noch gutes Lagerbier verabreicht werden, so erlaubt sich zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst einzuladen.

J. L. Hohwald, Caffetier.

---

3. Dem Unterzeichneten ist von einer hohen königlichen Regierung die Erweiterung seiner Stellwagenfahrt von Ansbach über Uffenheim nach Würzburg gnädigst ertheilt

worden. Die Fahrt beginnt Montag den 11. November und geht während der Wintermonate wöchentlich zweimal, nämlich: Montag und Donnerstag von Ansbach über Uffenheim nach Würzburg und Mittwoch und Samstag von da hieher zurück. Die Abfahrt ist jedesmal Früh 6 Uhr. Vom 1. April an geht die Fahrt dreimal, nämlich: Montag, Mittwoch und Freitag von hier ab und Dienstag, Donnerstag und Samstag zurück. Der Preis ist für eine Person bis Uffenheim 1 fl., bis Würzburg 2 fl., Personen, die unterwegs ein- oder aussteigen, zahlen für die Stunde 6 kr. Der Stellwagen geht in Ansbach vom Vogel-Strauß, in Uffenheim vom Stern und in Würzburg vom goldenen Reichsapfel ab.

Leigeber, Lohnkutscher.

4.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn **Kilian**, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand

in allen Sorten und Qualitäten, Leinwand 2³ Ellen breit, zu Betttüchern ohne Nath.

Weiß leinene Taschentücher

für Kinder, Damen und Herren.

Baumwollene Unterhosen & Unterjacken, wollene Leibjacken, Hosen & Binden.

Schlafröcke in großer Auswahl.

Farbige Hemdenstoffe, neueste Dessins.

Fertige Hemden

für Damen und Herren von Leinwand, leinenen Tuche, Chiffons, Shirtings und Doppeltuche nach verschiedener Größe und Weite.

Buckskins in allen Sorten.

Westen, Binden & Shlips in Sammt, Seide und Wolle.

Schwarzseidene Binden in verschiedenen Größen in Atlas, Taffet, Gros grain & Gros de Chine von 1 fl. 18 kr. bis 5 fl. 48 kr. das Stück.

Taschentücher in Leinen, Seide und Baumwolle, nur ächtfarbig.

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

---

5. Die vom Unterzeichneten öfter im Morgenblatte zur gefälligen Abnahme angezeigten gedruckten Filzschuhe und andere Filzsocken sind während der Messe in einer Bude auf dem obern Markt zu haben

Winter, Hutmachermeister.

---

6. So eben sind wieder frische Haringe (wie auch marinirte das Stück zu 6 kr.) und Essiggurken angekommen, und empfiehlt bestens

Bösch.

---

7. Zwischen Merkendorf und Triesdorf hat sich ein braungelber Jagdhund verlaufen. Die Rückbringung desselben wird im Löwen dahier mit einem Kronenthaler belohnt.

---

8. Ein schöner noch ungetragener Herren-Tuchmantel ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

---

9. Bei Metzger Seitz ist frisches Pöckelfleisch zu haben; auch ist allda ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

10. Lit. D 253 ist ein Kleesspiesofen zu verkaufen.

---

11. Morgen Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth

Schneider.

---

12. Lit. D. 1 ist der obere Laden im Ganzen oder getheilt, so wie auch einige Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen und können sämmtliche Piecen sogleich bezogen werden.

---

13. Im Hause Lit. A Nr. 133 auf dem untern Markte ist ein Laden mit Wohnung zu vermiethen.

---

14. Lit. C 160 ist ein sehr freundliches Quartier zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 220. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 10. November (24. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Nachdem die württembergische Landesversammlung die ihnen angesonnenen 300,000 fl. für die Kriegsrüstungen verweigert hat, wurde dieselbe durch königliche Verordnung aufgelöst. Die Wahl eines Ausschusses ist der Versammlung nicht gestattet, dagegen der Ausschuß, den schon die Stände von 1848 wählten, reaktivirt worden. Zugleich wird das Wahlgesetz vom 1. Juli 1849 aufgehoben und erklärt, daß der König nach §. 89 der Verfassung von 1819 regieren werde. Eine neue Ständeversammlung soll eingerufen werden, sobald der König es für nöthig erachtet. (Der angezogene §. lautet: Der König hat das Recht, ohne die Mitwirkung der Stände die zur Vollstreckung und Handhabung der Gesetze erforderlichen Verordnungen und Anstalten zu treffen ꝛc.) — Die Finanzkommission hatte begutachtet: Zu einem Kampfe von Deutschen gegen Deutsche wolle sie kein Geld bewilligen, und nur ein solcher sei der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen. Wolle jedoch Würtemberg die Feldaufstellung vornehmen, um seine Neutralität zwischen beiden zu behaupten, und sich von der Bundespolitik loszusagen, dann würde man bewilligen.

Von der Tann geht auf Urlaub nach Hause. Aldosser, der seine Entlassung genommen, ist durch Hamburg gereist. Eine Exekutionsarmee von 25,000 Mann Oesterreichern mit 60 Geschützen soll angeblich nach Holstein bestimmt sein und durch Sachsen marschiren. Die Statthalterschaft scheint entschlossen, nur der Gewalt zu weichen. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Hiesiges.

Freitag den 8. — Noch in Erinnrung des Stromes ziehend, den Gretry in seiner Oper „Der Blaubart" so voll und tief und doch so klar und ruhig um uns gezogen, vermögen wir heute ein Wort des doppelten Bedauerns nicht zu unterdrücken, des Bedauerns in Beziehung auf die zahlreichen Musikfreunde hiesiger Stadt, welche die heutige Oper versäumten und — auf die Direktion. In der That, die Erfahrungen, welche der dießjährige Theaterunternehmer hierorts machen muß, könnten kaum bittrer sein. Man nenne uns, etwa außer den für das gemischtere sonntägige Publikum bestimmten Nummern, auch nur eine der gegebenen Vorstellungen, die nicht mindestens das Prädikat einer nach Gehalt und Darstellung guten verdient hätte? Die heutige zählt unter die ausgezeichneten, — und wie leer blieb sie abermals! Wenn Musik, und zwar solch eine wahrhaft klassische, nicht mehr zieht, was dann noch? Verfügte unser unermüdliche, kunst- und sachverständige Direktor, Herr Steinhauer, über den Regiesond eines fürstlichen Hoftheaters, so wollten wir ihm zur Wahl der heutigen trefflichen Oper einfach Glück wünschen und ihm lediglich den Dank der wenigen, aber gewiß höchst befriedigten Besucher derselben aussprechen: — ein Blick auf das fast stets leere Haus und auf die großen Verpflichtungen, welche die Direktion einer so bedeutenden Gesellschaft gegenüber zu erfüllen hat, läßt uns nur eben immer wieder auf das eben geäußerte Bedauern zurückkommen und an dasselbe die Frage knüpfen: Will Ansbach eine Bühne oder nicht? Wenn ja, so müßten Alle zusammengreifen, die auf Sinn und Geschmack für Musik, dramatische und höhere gesellige Unterhaltung Anspruch machen; wenn nein, so möchte der Erfolg der heurigen Saison die Ertheilung weitrer Konzessionen für die Zukunft bedenklich erscheinen lassen. Der Direktion ist jedenfalls das Zeugniß zu geben, daß sie mit Geschmack, Sachverständniß und regstem Eifer das Möglichste leistet. Sie hätte eine bessere Unterstützung wenigstens verdient; es ist aber eine alte Erfahrung, daß da, wo das Verdienst aufhört, das Glück anfängt, und gegen die Launen dieses Flüchtlings helfen leider Vernunftgründe wenig oder nichts. So soll, wie man hört, die treue Dienerin dieser unstäten Göttin, die Fama, für heute Abend die [illegible] ausgestreut haben, die angekündigte Opernvorstellung [illegible]

nes Sängers nicht statt. Das verehrliche Publikum darf sich ein- für allemal überzeugt halten, daß die Direktion in einem solchen Falle rechtzeitig Kunde geben und lieber die Vorstellung ausfallen als etwas Andres an deren Stelle treten lassen würde. — Sei denn dem wackern Unternehmer nochmals eine kräftigere Unterstützung von Herzen gewünscht!

Verloosung zu Gunsten der Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Die auf die Nummern 69. 3313. 1681. 1698. 171. 2997. 1798. 1896. 1890. 2485. 2145. 231 gefallenen und auch bis jetzt noch nicht erhobenen Gewinnste wollen von den Betheiligten bei Fräulein Julie Rousseau Lit. A 130 baldigst und längstens bis Montag den 11. d. Mts. in Empfang genommen werden, da außerdem, dem Zwecke gemäß, anderweitig über dieselben verfügt werden müßte.

Ansbach, den 8. November 1850.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Montag den 11. d. Mts. findet Sitzung Statt, zu welcher die Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses, sowie die sämmtlichen Herren Obmänner und Rechner hiemit eingeladen werden. Der Ort ist das Wirthschaftslokal im Brandenburger Haus, die Zeit Abends 5 Uhr.

Ansbach, den 9. November 1850.

Der Vorstand.

Für Schleswig-Holstein.

Ertrag der Sammlung aus den in nachfolgenden Wirthschaften aufgestellten Büchsen: bei Hämmerlein 48 kr.; Volkert 2 fl. 30 kr.; schwarzen Bock 1 fl. 12 kr.; rothen Adler 42 kr.; Förch 42 kr.; Stern 1 fl. 24 kr.; Heiland (ehem. Faaßen) 2 fl.; zusammen 9 fl. 18 kr.; Uebertrag 1063 fl. 16 kr.; Summa 1072 fl. 34 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. ☞ **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 10. Novemb. 1850. Neunte Vorstellung im 1ten Abonnement Das Käthchen von Heilbronn. Großes romantisches Ritterschauspiel mit Zügen, Gefecht und Tableaux in 5 Akten und einem Vorspiele, betitelt: Das heimliche Gericht. Von Heinrich Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Die galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Leiden aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. und werden nach wie vor in Ansbach nur allein in der Weppler'schen Handlung in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15. Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in doppelter Construktion (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 Rthlr. und 3 Rthlr. verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patronisirt von

Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich

und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern;

ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn Ein Tausend amtlich beglaubigten Attesten über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände wird in dem obenbenannten Depot unentgeldlich ausgegeben.

---

3. Dem Unterzeichneten ist von einer hohen königlichen Regierung die Erweiterung seiner Stellwagenfahrt von Ansbach über Uffenheim nach Würzburg gnädigst ertheilt worden. Die Fahrt beginnt Montag den 11. November und geht während der Wintermonate wöchentlich zweimal, nämlich: Montag und Donnerstag von Ansbach über Uffenheim nach Würzburg und Mittwoch und Samstag von da hieher zurück. Die Abfahrt ist jedesmal Früh 6 Uhr. Vom 1. April an geht die Fahrt dreimal, nämlich: Montag,

Mittwoch und Freitag von hier ab und Dienstag, Donnerstag und Samstag zurück. Der Preis ist für eine Person bis Uffenheim 1 fl., bis Würzburg 2 fl. Personen, die unterwegs ein- oder aussteigen, zahlen für die Stunde 6 kr. Der Stellwagen geht in Ansbach vom Vogel-Strauß, in Uffenheim vom Stern und in Würzburg vom goldenen Reichsapfel ao.

Leigeber, Lohnkutscher.

4.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand

in allen Sorten und Qualitäten, Leinwand 2¾ Ellen breit, zu Betttüchern ohne Nath.

Weiß leinene Taschentücher

für Kinder, Damen und Herren.

Baumwollene Unterhosen & Unterjacken, wollene Leibjacken, Hosen & Binden.

Schlafröcke in großer Auswahl.

Farbige Hemdenstoffe, neueste Dessins.

Fertige Hemden

für Damen und Herren von Leinwand, leinenen Tuche, Chiffons, Shirtings und Doppeltuche nach verschiedener Größe und Weite.

Buckskins in allen Sorten.

Westen, Binden & Shlips in Sammt, Seide und Wolle.

Schwarzseidene Binden in verschiedenen Größen in Atlas, Taffet, Gros-grain & Gros de Chine von 1 fl 18 kr. bis 5 fl. 48 kr. das Stück.

Taschentücher in Leinen, Seide und Baumwolle, nur ächtfarbig.

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

---

5. **Wertheimer & Ehrenstein**, Optiker aus Würzburg,

beehren sich, zur kommenden Messe mit ihrem, schon seit Jahren bekannten optischen Waarenlager bestens sich zu empfehlen. Da ihr Fabrikat schon seit Jahren bekannt ist, so haben dieselben nur zu bemerken, daß sie wieder mit den besten optischen Gegenständen versehen sind, als Fernröhre aller Art, Mikroskopen, Lupen, Lorgnetten, besonders auch mit Brillen in allen Fassungen mit rein periskopisch geschliffenem Krystall-Glase für jedes Auge, Conservations-Brillen zum Erhalten für schwache Augen.

Ihr Lager befindet sich im Gasthaus zur Krone Zimmer Nr. 33.

---

6. Das Waaren-Lager der

Gebrüder Flesch aus Oettingen

während der Martini-Messe wie bisher im Hause der Frau W. Ritter bietet in den neuesten Winterartikeln und allen einschlägigen Gegenständen große Auswahl zu den niedrigsten, auffallend billigen Preisen, und laden zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

7.

Empfehlung.

Das Tuch-, Mode- und Bandwaaren-Lager

des Jonas Schwab aus Oettingen

befindet sich wieder im Hause des Herrn Seilermeisters Heinlein dahier.

Indem er dasselbe, besonders in Herbst- und Winterartikeln reich und geschmackvoll assortirt, seinen geehrten Abnehmern zur gefälligen Abnahme unter den möglichst billigsten Preisen bestens empfiehlt, bittet er um recht zahlreichen Besuch.

Eine große Partie halb- und ganz wollene Shawls verkaufe ich bedeutend unter dem Fabrikpreis.

8.

A. Fränkel Fellheimer aus Fürth

bezieht diese Messe wieder mit seinem schon bekannten wohlassortirten

Schnitt- und Mode-Waaren-Lager

und befindet sich in der vorletzten Boutique am unteren Markt.

neuesten Sorten Kleiderzeuge, 4 und 8eckigte Shawls ꝛc. in guten Qualitäten zu sehr mäßigen und niederen Preisen verkaufen zu können.

Unter Zusicherung billiger Preise bittet er um geneigten Zuspruch.

9. N. Heidelberger aus Fürth

bezieht die bevorstehende Messe dahier wieder mit seinem bekannten reichhaltig assortirten

Band- und Weißwaaren-Lager,

sowie alle zur Anfertigung von Damenputz nöthigen Stoffe und Ausgarnirungen, als **Crepinen, Fransen** und **Gallons.** Seine Bude befindet sich auf dem obern Markt vis à vis der Kirche mit obiger Firma versehen und empfiehlt sich unter Zusicherung reeller Bedienung ergebenst.

10. Neueste Mantelstoffe von 10 fl. bis 20 fl. per Mantel,
Schwarze und farbige Seidenstoffe von 16 fl. bis 27 fl. per Kleid,
Doppel-Shawls von 7 fl. bis 15 fl. per Stück,
Gewirkte Doppel-Shawls von 28 fl. bis 75 fl. per Stück,
Viereckigte gewirkte Shawls in allen modernen Farben von 6½ fl. bis 40 fl. per Stück.
Thybets, Orleans, Mousseline de laine, Neapolitaines empfiehlt in größter Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

Große Doppelbude vis à vis dem Hause des Herrn Drechslermeisters Steurer.

11. **Kunstanzeige.**

Das Panorama oder Salon der malerischen Weltansichten auf der Promenade ist täglich zu sehen von Morgens 9 Uhr an bis Abends 10 Uhr, von 5 bis 10 Uhr bei schöner Beleuchtung. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. Entree 6 kr. Honoratioren zahlen nach Belieben. Um zahlreichen Besuch bittet

J. C. G. Birkner.

12. **M. L. Hirschhorn, Webermeister aus Fürth**

empfiehlt sein wohlassortirtes Waarenlager, als **Barchent, leinen und baumwollenen Bettzeugen, Leinen-, Hanf- und Doppeltuche, Kleiderzeuge, Zwillich** ꝛc. und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. — Die Bude befindet sich auf dem untern Markt, der Stiftskirche gegenüber, mit obiger Firma versehen.

13. Das Lager des **Leopold Hirschmann** aus Fürth, bestehend in allen Sorten Barchent, Bettzeugen, baumwollenen und halbwollenen Kleiderzeugen, weißen und gefärbten Doppeltuchen, Leinentuchen, so wie allen in die Weberei einschlagenden Artikeln bestens assortirt, befindet sich in bevorstehender Messe wie immer auf dem obern Markt, Herrn Kaufmann Rehm gegenüber, mit Firma versehen.

14. **Carl Noere** aus Crailsheim bezieht zum erstenmale die Martini-Messe dahier mit seinem selbst fabricirten ächtfarbigen Blaudruck und empfiehlt sich unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

Verkaufslokal: Gasthof zum schwarzen Adler.

15. Da ich die Knöllinger'sche Backerei in der Kronengasse käuflich an mich gebracht habe, und dieselbe am Dienstag den 11. November eröffne, so empfehle ich mich dem verehrlichen Publikum, sowie meiner Nachbarschaft bestens.

Leonhard Probst, Bäckermeister.

16. Neue holländer Häringe sind angekommen bei

J. C. M. Lodter.

17. Heute Fischschmaus bei Frieß am Hofgarten.

18. Heute Fischschmaus auf der Windmühle. Auringer.

19. Heute Sonntag **Tanzmusik** bei Urban Wick.

20. A 56 ist ein Quartier mit Alkov und Kammer zu vermiethen.

21. Im Hause Lit. A Nr. 133 auf dem untern Markte ist ein Laden mit Wohnung zu vermiethen.

22. Bei Schuhmacher Beyl am Herriedterthor ist ein Quartier zu vermiethen. A 224.

23. C 15 bei Wittwe Osterchrist ist ein Quartier zu vermiethen.

Nro. 221. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 12. November (Jonas)

(Sechster Jahrgang.)

1.

Bekanntmachung.

(Das Einquartierungswesen betr.)

Die unterfertigte Polizeibehörde findet sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

1) Bisher wurde die Mannschaft derjenigen Quartierträger, welche solche nicht in ihrem eigenen Quartiere halten wollten, auf Ansuchen der Quartierträger durch den Rottmeister in Wirthshäuser verlegt. Es konnte dieses um so leichter geschehen, als in der Regel die einzuquartierenden Truppenkörper nicht in zu großer Anzahl erschienen und deren Eintreffen einige Zeit vorher angesagt war. Da sich dieses nun ändern wird und bei vermehrten Einquartierungsgeschäften die Polizeimannschaft alle ihre Zeit dem Dienste zuzuwenden hat, so werden die Quartierträger andurch in Kenntniß gesetzt, daß von nun an, und bis zu veränderter Sachlage solches Verlegen nicht mehr durch den Rottmeister oder die Polizeimannschaft geschehen kann, vielmehr den treffenden Quartierträgern selbst überlassen bleiben muß.

2) Die Quartierträger werden aufgefordert, bei der Ankunft der einquartirten Mannschaft in den Quartieren sich wohl zu überzeugen, ob dieselbe mit dem erforderlichen Quartierbillet versehen ist und dieses aufzubewahren, da die ohne Quartierbillet geleistete Bequartierung und Verköstigung einen Anspruch auf Entschädigung nicht gewährt, überhaupt die Entschädigung für die Einquartierung nur gegen Rückgabe des Quartierbillets geleistet werden wird.

Ansbach, den 9. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2.

Feste Preise.

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand

in allen Sorten und Qualitäten, Leinwand 2¾ Ellen breit, zu Bettüchern ohne Nath.

Weiß leinene Taschentücher

für Kinder, Damen und Herren.

Baumwollene Unterhosen & Unterjacken, wollene Leibjacken, Hosen & Binden.

Schlafröcke in großer Auswahl.

Farbige Hemdenstoffe, neueste Dessins.

Fertige Hemden

für Damen und Herren von Leinwand, leinenen Tuche, Chiffons, Shirtings und Doppeltuche nach verschiedener Größe und Weite.

Buckskins in allen Sorten.

Westen, Binden & Shlips in Sammt, Seide und Wolle.

Schwarzseidene Binden in verschiedenen Größen in Atlas, Taffet, Gros-grain & Gros de Chine von 1 fl. 18 kr. bis 5 fl. 48 kr. das Stück.

Taschentücher in Leinen, Seide und Baumwolle, nur ächtfarbig.

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

3.

Kunstanzeige.

Das Panorama oder Salon der malerischen Weltansichten auf der Promenade ist

täglich zu sehen von Morgens 9 Uhr an bis Abends 10 Uhr, von 5 bis 10 Uhr bei schöner Beleuchtung. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. Entree 6 kr. Honorationen zahlen nach Belieben. Um zahlreichen Besuch bittet

J. C. G. Birkner.

---

4. Neueste Mantelstoffe von 10 fl. bis 20 fl. per Mantel,
Schwarze und farbige Seidenstoffe von 16 fl. bis 27 fl. per Kleid,
Doppel-Shawls von 7 fl. bis 15 fl. per Stück,
Gewirkte Doppel-Shawls von 28 fl. bis 75 fl. per Stück,
Viereckigte gewirkte Shawls in allen modernen Farben von 6½ fl. bis 40 fl. per Stück.
Thybets, Orleans, Mousseline de laine, Neapolitaines empfiehlt in größter Auswahl

J. B. Fränkel aus Fürth.

Große Doppelbude vis à vis dem Hause des Herrn Drechslermeisters Steurer.

---

5. Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam, anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas.

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken und andere Hautunreinheit. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben.

Eau de Mille fleurs nach neuester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

Duft-Essig, ein vorzügliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. Preis 15 kr. das Glas.

Feinstes Königsräucherpulver die Schachtel zu 6 kr. Mein alleiniges Depot für Ansbach befindet sich bei Herren Gebrüder Simonis. Die Kosten für Verpackung und Postschein sind bei 1 oder 2 Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franco, auch können letztere nachgenommen werden.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

---

6. Nicht zu übersehen!

Friedrich Hofstätter aus Fürth

macht einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er abermals die hiesige Dult mit einem wohlassortirten

Galanterie-, Putz- & Mode-Waaren-Lager

bezogen hat, und verspricht unter Zusicherung reellster Bedienung die billigsten Preise.
In der Bude vor dem Brandenburger Haus mit Nro. 54 bezeichnet.

---

7. Gebrüder Schütte aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon seit lange bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager.

Indem sie für die Reellität ihrer Waaren garantiren, bitten sie um gütigen Zuspruch.
Verkaufslokal ist wie früher bei Herrn Strauß zum Vogel-Strauß.

---

8. Das große und reichhaltig assortirte

Galanterie- und Kurzwaaren-Lager

von

J. Pohle aus Erfurt

besucht abermals bevorstehende Messe, und empfiehlt einem geehrten Publikum seine unten bezeichnete Waare, welche sich sowohl für Erwachsene als auch für Kinder zu Geschenken, auch zu Weihnachtsgeschenken sehr gut eignen, und wegen außerordentlicher

bare Gegenstände vergrößert; es werden sämmtliche Waaren sehr billig, jedoch zu festgesetzten Preisen, **Stück für Stück 9 und 18 kr.** verkauft. Das Lager befindet sich auf dem untern Markt Boutique Nro. 87.

Waaren-Verzeichniß:

Böhmische Glaswaaren, als: Wasserflaschen, Essig-, Oel- und Rumflaschen, Zuckerschalen, Henkelgläser und Salzfässer. **Blechlackirte Waaren**, als: Spucknäpfe, Obstkörbe, Kaffebretter, Zuckerkasten, Penale, Fidibus- und Aschenbecher, Näh-Toiletten und Arbeitskasten, Häckel-Etuis, Cigarren-Etuis, Portemonaie, Siegellack, 6 Stück in einem Kästchen, Briefmappen mit Couverts und Briefpapier, Stammbücher, Handschuhkasten, Holz-Nähschatulle mit Schloß, zinnerne Vorleglöffel, Speise- und Kaffelöffel, neusilberne Kaffelöffel, Tischmesser und Gabel, Lichtscheeren, Leuchter, Scheeren und Federmesser, Haar-, Kleider-, Zahn-, Nagel- und Sammetbürsten, Staub- und Frisierkämme, Mandel-, König- und Cocusseife, letztere 2 Stück zu 9 kr. Strümpfe, Handschuhe mit wollenem Futter, weiße Nachtmützen für Herren, Hosenträger, Geldbeutel, Uhrketten und Schnüre, Broschen, Ohrglocken, Halsketten, Uhrpantoffel, Zylinder-Cigarrenpfeifen, Tabakspfeifen, Pfeifenköpfe, Goldrandpfeifenköpfe und Abgüsse, Porzellain-Atoupen und Figuren, Kaffetassen mit Gold dekorirt und Devise, Toilet- und Goldrahmen-Spiegel, elastische Strumpfbänder, Gummi-Uhrschnüre, Stahl-Uhrketten, Stahlscheerketten und Gürtelnadeln, Spielwaaren in Schachteln von Holz, Zinn, Blech. Kinderspiele, Hammer und Glocke, Lotto, Geduldspiele, Trompeten, Säbel und Gewehre, Patrontaschen, Peitschen, Harmonikas, Puppengestelle und gekleidete Puppen, Baukasten, Werkzeugkasten, Kinderuhren ꝛc. ꝛc. Wagen, Roßhaar- Gesundheitssohlen, Lichtbilder und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Das Lager befindet sich auf dem untern Markt Boutique Nro. 87.

---

9. Das Waaren-Lager der

Gebrüder Flesch aus Oettingen

während der Martini-Messe wie bisher im Hause der Frau W. Ritter bietet in den neuesten Winterartikeln und allen einschlägigen Gegenständen große Auswahl zu den niedrigsten, auffallend billigen Preisen, und laden zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

10.

Max Marschütz aus Fürth.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum bringe ich die ergebenste Anzeige, daß ich die gegenwärtige Messe mit meinem großen

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

bezogen habe.

Zugleich erlaube ich mir noch besonders eine große Parthie Lamas, Napolitain, Thybets & Orleans in allen Farben, so wie auch eine ganz große Auswahl in wollenen carirten, glatten und gewirkten Shawls, als auch Tuch, Burkings, Westen und Binden ꝛc., so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zum billigsten Preis zu empfehlen.

Unter Zusicherung der reellsten Bedienung sehe ich recht zahlreichem Zuspruch entgegen. Das Verkaufs-Lager befindet sich am untern Markt in der großen Eckbude dem Laden des Drechslermeisters Hrn. Steurer gegenüber, mit Firma versehen.

J. M. Vogt et Comp. aus Küllstadt in Thüringen

beehrt sich, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie gegenwärtige Messe wieder mit einem schönen gut assortirten

Wollen-Waaren-Lager

bezogen haben, welches besteht in Flanell, Molton, Espaniolet, Merinos, Finet, wie auch schon genetzten und dekatirten Gesundheits- und Hemden-Flanell, welche in der Wäsche gar nicht mehr eingehen, weil sie ganz vom gezwirnten Kamgarn und reiner Schafwolle gearbeitet sind, für deren Güte wir garantiren. Ferner eine große Auswahl in Herren- und Damen-Camisölchen nebst Unterbeinkleidern in ganz Wolle. Aechte englische und Hamburger Strickwolle, Bett- und Bügeldecken, so auch Pferdedecken.

Bude auf dem untern Markt vor der Stadt-Apotheke quer Reihe mit obiger Firma

12. Auguste Butters aus Nürnberg
empfiehlt ihr gut assortirtes Wollenwaarenlager, bestehend in gestrickten Manns- und Frauenjacken, desgleichen Unterhosen, Kinderanzüge, Strümpfe, Socken, Knüpftucher in Seide und Wolle, Handschuhe in allen Sorten. ꝛc. Ihre Bude befindet sich wie immer der Stadtkirche gegenüber mit obiger Firma versehen.

13. **Wertheimer & Ehrenstein**, Optiker aus Würzburg
sind mit ihrem optischen Waarenlager hier angekommen. Indem sie sich auf ihre vorhergegangenen Anzeigen beziehen, zeigen sie an, daß ihr Lager im Gasthaus zur Krone zur Bequemlichkeit ihrer verehrten Abnehmer sich in dem Eckladen befindet.

14. ☞ Eine große Auswahl angefangener Arbeiten und sonst in meine Handlung einschlagender Gegenstände empfehle ich höflichst.
S. Hönig, Utzenstrasse.

15. Ich ersuche meine verehrten Kunden, mich im Hause zu besuchen, indem ich wegen Hinderniß die Messe nicht beziehe und mit Putzwaaren zu den billigsten Preisen versehen bin.
Marg. Binder, geb. Sonnenmeyer,
am obern Thor.

16. Die Eile meiner Abreise — ein Entschuldigungsgrund, welcher hier keine leere Redensart ist, sondern auf Wahrheit beruht — hat mir nicht gestattet, von allen meinen Freunden und Bekannten in der mir theuer gewordenen Stadt Ansbach persönlich Abschied zu nehmen. Ich bringe auf diesem Weg Ihnen ein herzliches Lebewohl, verbindend damit die Bitte um Bewahrung freundlichen Andenkens.
Ansbach, den 10. November 1850.
Hecht, Rentamtmann.

17. Unterzeichneter sucht als Bedienter unterzukommen und verspricht derjenigen Herrschaft, welche ihn als solchen annehmen wollte, mit aller Treue und allem Eifer zu dienen, und alles aufzubieten, um sich deren Zufriedenheit zu erwerben. Er hofft, daß diese Zusicherung die eines Bedienten benöthigte Herrschaft veranlassen werde, ihm des Vertrauens zu einer solchen Stelle zu würdigen.
Carl Wallshöfer,
wohnhaft in der Obern-Vorstadt nächst der Wolffschen Stärkefabrik.

18. Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er seine erkaufte Wirthschaft zum weißen Bock bereits bezogen hat und empfiehlt sich ganz ergebenst, insbesondere seiner verehrten Nachbarschaft, indem er zu recht zahlreichen Besuch höflichst einladet.
Heinrich Steghöfer.

19. Feinstes Berliner Rauchpulver à 8 und 12 kr. das Glas, Bischofessenz 15 kr. das Glas, feinsten Blüm-Thee 1 fl. 6 kr. die Büchse, feinsten Perlthee 8 kr. das Loth, feinste Orangenpunschessenz 1 fl. 18 kr., ächten Arrac de Batavia 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinst krystallhelles nicht rauchendes Lampenöl 18 kr. das Pfund, holländer Häringe 5 kr. das Stück empfiehlt
Rudolph König.

20. Ich zeige hiemit an, daß ich mit meinen bekannten feinen Cigarren vis à vis der Beyerleinschen Wirthschaft feil habe.
Josephthal.

21. Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß er die Wirthschaft zum Tiger bezogen hat und empfiehlt sich ganz ergebenst, insbesondere seiner verehrten alten und neuen Nachbarschaft, zugleich bittet er um zahlreichen Besuch.
Knöllinger.

22. Das Möbel-Magazin im Hause des Weinhändlers Hrn. Müller ist während der Messe von früh 9 bis Nachmittags 5 Uhr zur beliebigen Ansicht und Abnahme geöffnet.

23. Meßmittwoch ist Tanzmusik auf der Windmühle. Auringer.

24. Heute Dienstag, morgen Mittwoch Tanzmusik bei Wirth Schneider.

25. Heute Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Wirthswittwe Ackermann.

26. Meß-Dienstag und Mittwoch ist Tanzmusik im Schlagbaum, wozu höflichst einladet
Weber.

Nro. 222. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 13. November (Jonas)

(Sechster Jahrgang.)

Politisches.

Augsburg, 9. Nov. Das Präsidium der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg setzt die sämmtlichen Distriktspolizei-Behörden dieses Regierungsbezirks von einer unterm 31. v. Mts. erfolgten höchsten Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern in Kenntniß, nach welcher die Veranstaltung von periodischen oder nicht periodischen Sammlungen zum Zwecke der Unterstützung der durch die Ereignisse in Schleswig-Holstein Verunglückten auch ferner nicht zu beanstanden, daß dagegen im Falle es sich zeigen sollte, daß die veranstalteten Geldsammlungen zu anderen als zu den bezeichneten Zwecken dienen, die Fortsetzung solcher Sammlungen sofort zu untersagen und im Wiederholungsfalle gegen die Contravenienten geeignet einzuschreiten sei.

Der preußisch österreichische Zwist ist an seinem Kulminationspunkt angelangt. Oesterreich besteht auf seinen Forderungen: die Räumung Kurhessens durch die Preußen, die Mitwirkung Preußens zur Pazifikation der Herzogthümer, unbedingtes Aufgeben der Union und Anerkennung des Bundestags. Bis diese Forderungen erfüllt sind, setzt der Kaiserstaat seine Rüstungen im großartigsten Maaßstabe fort; eine Aushebung von 76,000 Mann ist angeordnet, eine große Armee, versehen mit allen Hilfsmitteln zum Kriegführen, wird in diesem Augenblicke an den geeigneten Aufstellungsplätzen versammelt (80,000 Mann sollen allein für die Mainlinie bestimmt sein); auch in Bayern, Würtemberg und Sachsen rüstet man sich mit Macht. Andrerseits hat nun auch Preußen die Mobilmachung seiner ganzen Armee (450,000 Mann) angeordnet, und drohender als je stehen Nord- und Süd-Deutschland, wie feindliche Brüder, einander gegenüber.

Aus Löschenrod vor Fulda schreibt man vom 8. Nov.: Die Preußen hatten dem Vorrücken am 6. und 7. nicht nur keinen Widerstand entgegengesetzt, sondern sogar friedliche Absichten gezeigt. Wenn die Patrouillen der Vorposten sich begegneten, steckten die Preußen in der Regel die Säbel ein, reichten den Bayern die Hand und versicherten, nichts Feindliches vorzuhaben, sondern sich als gute deutsche Kameraden zu betrachten. Am 8. ließ der Fürst Taxis gegen Fulda vorrücken, und als man den leicht und nachdrücklich zu vertheidigenden Uebergang über das Fuldathal unbesetzt fand, entstand allenthalben die Meinung, daß es auch heute zu nichts Ernstlicherem kommen und man ungehindert in Fulda einrücken werde. Der Fürst ließ daher die Vorhut wie bisher mit versorgtem Säbel und ungeladenem Gewehr marschiren. Als sich die Spitze derselben dem Dorf Bronzell näherte, fand sie dasselbe mit Infanterie besetzt, welche, ohne durch einen Parlamentär Erklärung gegeben zu haben, Feuer gab. Fünf österreichische Jäger wurden verwundet. Erst jetzt luden die Jäger und machten ihr Feuer nach dem Dorfe, das dort wohl manchen Feind getroffen haben mag. Das Dorf wurde hierauf von den Preußen geräumt und von den Bundestruppen besetzt. Auf eine Abtheilung Rekognoszirender, aus bayerischen Chevaurlegers unter dem Adjutanten Frhr. v. Lamotte bestehend, wurde von preußischen Husaren ebenfalls Feuer gegeben, was aber nichts schadete. Bald darauf traf ein preußischer Parlamentär beim Fürsten ein mit der Erklärung des Generals v. Gröben: Letzterer werde auf Befehl, den er von Berlin erhalten habe, am 9. Nov. Fulda verlassen und sich auf die Etappenstraße zurückziehen.

Man will wissen, daß der König von Hannover mit den neuesten Schritten des Bundestags sehr unzufrieden sei; er habe ihn beschickt, soll derselbe gesagt haben, um eine deutsche Verfassung zu machen, nicht um Deutschland in Unfrieden zu stürzen. Darum verweigere er jede Mitwirkung zur Pazifizirung der Herzogthümer, sowie auch zu

Digitized by Google

einem Einschreiten in Kurhessen, so lange Hassenpflug von seinem Posten nicht entfernt sei. Einer Berliner Nachricht vom 7. zufolge hat der König von Hannover für den Fall eines wirklichen Konfliktes zwischen den beiden deutschen Großmächten seine strengste Neutralität zugesichert.

Es heißt, daß die bayerische Rheinpfalz durch österreichische Truppen besetzt werden soll.

Die preußischen Truppen in Baden, mit Ausnahme der Besatzung in Rastatt, werden sämmtlich an der Neckarlinie zusammengezogen.

12,000 Mann des böhmischen Armeekorps sollen auserlesen sein, um im Namen des deutschen Bundes in Schleswig-Holstein einzuschreiten. Dieselben würden ihren Weg über Bayern, Hessen und Hannover direkt nach Altona nehmen und auf diese Weise preußisches Gebiet vermeiden. (Wie aber, wenn Hannover den Durchmarsch verweigerte?) Auch sollen in Triest eine kaiserliche Fregatte, zwei Korvetten und vier Dampfer segelfertig gehalten werden, um auf den ersten Befehl in die Nordsee zu gehen.

Den Oberbefehl über sämmtliche preußische Operationstruppen wird der Prinz von Preußen übernehmen. Ihm zur Seite soll der General v. Prittwitz stehen.

Die in der schleswig-holsteinischen Armee dienenden Bayern haben Befehl erhalten, den jenseitigen Dienst zu verlassen und in ihre Regimenter zurückzutreten.

Von Bremer Bürgern sind der Statthalterschaft der Herzogthümer 100,000 Mark Banko nebst folgendem Schreiben zugesandt worden: An die hohe Statthalterschaft ꝛc. Bürger der alten Hansestadt Bremen, die alle Geschicke deutscher Nation, ihre Herrlichkeit und ihre Noth, kampfend und leidend mit durchgelebt hat vom Anbeginn, haben ihren lieben Stammgenossen in Holstein durch die hierbei überreichte Summe von Einhunderttausend Mk. Bko., welcher ein gleicher Betrag in Kurzem nachfolgen soll, in der einzigen noch von dem Gesetz gestatteten Weise eine Hilfe bringen wollen, die ihnen das Herz und den Arm stärke, um mit Gott einen Frieden zu erkämpfen, wie ein Volk ihn fordern muß, das, friedlich zwar in seinen Grenzen lebend, doch der Nachbarn übermüthige Antastung seiner althergebrachten Rechte nicht dulden darf. Die Geber leben der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie Nachfolge finden werden überall, wo noch deutsche Herzen schlagen, auf daß, in der letzten Stunde vielleicht vor langer Stille, die mit dem Scheine des Todes täuschen könnte, ein Zeichen geschehe, mahnend und warnend für alle Welt, daß in dem deutschen Volke, wie zerrissen und zertreten es sei, wie Schlag auf Schlag das nackte Herz ihm treffen möge, doch unvertilgbar fortleben wird: das sehnsüchtige Verlangen nach einheitlicher, kraftverbürgender Verbindung aller seiner Stämme, der Geist, der nach Gerechtigkeit dürstet, und der Glaube an den lebendigen Gott, der ein Volk, das geduldig ist und treu wie keines, auch wieder erhöhen werde, wenn seine Stunde gekommen ist. Das walte Gott! Bremen, 5. Nov. 1850.

Die schleswig-holsteinsche Statthalterschaft erkennt die Frankfurter Versammlung als deutschen Bundestag nicht an und weist den von da gegen sie ergangenen Einspruch zurück.

Regierung und Landesversammlung in Würtemberg sind zu offnem Bruch gekommen. Der von der nun aufgelösten Versammlung schnell noch gewählte Ausschuß wird von der Regierung nicht anerkannt. Er will der „königlichen Ansprache an das Volk" gegenüber mit einer dergleichen Ansprache antworten, worin das Benehmen des Ministeriums als verfassungswidrig bezeichnet werden soll.

Dem gefangenen Dichter Kinkel ist es gelungen, mit Hilfe einer Strickleiter aus dem Spandauer Zuchthause zu entkommen. Er wird steckbrieflich verfolgt; gegen die betreffenden Beamten ist eine Untersuchung eingeleitet.

Hiesiges.

Für Schleswig-Holstein.

Von einer Gesellschaft im Drechselsgarten 5 fl.; darunter 12 kr. mit dem Motto: „O möchten alle Kugeln sicher treffen, daß uns die Dänen nicht mehr länger äffen." Wochenbeitrag von Turnern 1 fl. 24 kr.; Uebertrag 1072 fl. 34 kr.; Summa 1078 fl. 58 kr. Davon sind bekanntlich 600 fl. in erster, weitre 300 fl. in zweiter Sendung nach Kiel abgegangen und am 11. Dieses 168 fl. 12 kr. zum Ertrage aus der Verloosung

Digitized by Google

durch den hiesigen Damenverein (331 fl. 48 kr.) gelegt worden, um die Summe von 500 fl. zur Versendung nach Holstein voll zu machen, so daß sich also in diesseitiger Kasse zur Zeit noch 10 fl. 48 kr. befinden. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 14. November um 2 Uhr werden im Stadtwald Zeilberg 31 Haufen Moosstreu versteigert, wobei aber nur hiesige Kühhalter zugelassen werden.

Ansbach, den 9. November 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. Freitag den 15. Nov. 1850. Zum Erstenmale.
Bei erhöhten Preisen:
Martha, oder: **Der Markt zu Richmond.**

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Flotow. — Der freie Eintritt ist für diese Oper aufgehoben.

J. A. Steinbauer.

3. **Theater-Anzeige.**

Wegen Vorbereitung zur Oper Martha bleibt die Bühne heute geschlossen.

4. **Die Wepplersche Handlung** am obern Markt wurde durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe wieder auf's Reichhaltigste sortirt und empfiehlt sich deshalb zur geneigten Abnahme und den billigsten Preisen bestens.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Möbel-Lager einem verehrungswürdigen Publikum zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Hohwald, Möbelhändler.

6. Da Unterzeichneter seine Wohnung im Schwabischen Haus verlassen und dagegen den Laden der ehemals Dollfuß'schen Buchhandlung bezogen hat, so empfiehlt er einem verehrungswürdigen Publikum eine reiche Auswahl Glace-Handschuhe zu gefälliger Abnahme bestens; ebenso empfiehlt er sich seiner jetzigen und vorigen Nachbarschaft zum ferneren Wohlwollen.

Ansbach, am 12. November 1850.

Ch. Barthe,
Handschuhfabrikant, Pfaffengasse A 112.

7. **Feste Preise.**

J. Erlenbach aus Fürth

im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister der goldnen Krone gegenüber, empfiehlt zur bevorstehenden Messe zu billigen festgesetzten Preisen:

Leinwand
in allen Sorten und Qualitäten, Leinwand 2¾ Ellen breit, zu Betttüchern ohne Nath.
Weiß leinene Taschentücher
für Kinder, Damen und Herren.
Baumwollene Unterhosen & Unterjacken, wollene Leibjacken, Hosen & Binden.
Schlafröcke in großer Auswahl.
Farbige Hemdenstoffe, neueste Dessins.
Fertige Hemden
für Damen und Herren von Leinwand, leinenen Tuche, Chiffons, Shirtings und Doppeltuche nach verschiedener Größe und Weite.
Buckskins in allen Sorten.
Westen, Binden & Shlips in Sammt, Seide und Wolle.
Schwarzseidene Binden in verschiedenen Größen in Atlas, Taffet, Gros-grain & Gros de Chine von 1 fl. 18 kr. bis 5 fl. 48 kr. das Stück.
Taschentücher in Leinen, Seide und Baumwolle, **nur ächtfarbig.**

J. Erlenbach aus Fürth,
im Laden des Herrn Kilian, Schuhmachermeister, der goldnen Krone gegenüber.

Digitized by Google

8. **Gebrüder Schütte aus Bielefeld**
empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr schon seit lange bekanntes
Bielefelder Leinwand-Lager.
Indem sie für die Reellität ihrer Waaren garantiren, bitten sie um gütigen Zuspruch.
Verkaufslokal ist wie früher bei Herrn Strauß zum Vogel-Strauß.

9. **Kunstanzeige.**
Das Panorama oder Salon der malerischen Weltansichten auf der Promenade ist täglich zu sehen von Morgens 9 Uhr an bis Abends 10 Uhr, von 5 bis 10 Uhr bei schöner Beleuchtung. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. Entree 6 kr. Honorationen zahlen nach Belieben. Um zahlreichen Besuch bittet
J. C. G. Birkner.

10 **Ja nicht zu übersehen!**
Die große Kattunhandlung befindet sich diese Messe vis à vis dem Rathhaus mit Firma versehen.
A. Hangel aus Fürth.

11. Die schon bekannte Niederlage von ächt englischen Nähnadeln, sowie von Karlsbader Stecknadeln befindet sich ohnweit dem Bierbrauereibesitzer Hrn. Rüffershöfer unter der Ziffer Nr. 49.
K. Hauenstein aus Nürnberg.

12. ☞ Mit polizeilicher Bewilligung
wird Unterzeichneter die Ehre haben, sein Marionetten-Theater die Messe über zu produziren. Heute den 13. November: **Der ungerathene Sohn, oder:** Der Seeräuber, wobei sich der kleine Kasperl sehr lustig auszeichnen wird.
Morgen den 14. Nov. wird das Nähere durch die Anschlag-Zettel bekannt gemacht. Preise der Plätze: 1ter Platz 9 kr. 2ter Platz 6 kr. Zum Stehen 3 kr. Der Anfang ist um halb 6 Uhr, das zweitemal nach 7 Uhr. Der Schauplatz ist auf der Promenade.
Indem diese Darstellungen mit Unkosten verbunden sind, so bitte ich um einen zahlreichen Besuch. Dazu ladet ergebenst ein Peter Hauser.

13. Patent-Gummi-Schuhe und Berliner Hausschuhe empfiehlt billigst
Die Wepplersche Handlung am obern Markt.

14. Es werden 6600 fl. auf 1te Hypothek zu 4 % gegen sehr gute Versicherung gesucht. Näheres bei Commissionär Bösch.

15. Heute Meß-Mittwoch ist Tanzmusik im Schlagbaum, wozu höflichst einladet
Weber.

16. Donnerstag den 14. Schlachtschüssel und altes Bier auf der Ziegelhütte.

17. Heute Mittwoch den 13. ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Konrad Schmidt.

18. Ein 2 Tagwerk habender Obst- und Gemüse-Garten mit Wohnung, Stallung und Scheune ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Wo? sagt die Expedition.

19. Lit. A 148 in der Pfarrgasse ist ein großer eichener Werktisch, einige Marktkisten, eine Auswahl Mandelschließen und Pfeifenbeschläge und ein großer eiserner Ofen zu verkaufen.

20. Bei Schreiner Beuschel D 350 sind lackirte Meubel zu verkaufen.

21. HsNr. A 22 sind verschiedene Wägen gedeckt und ungedeckt zu verkaufen.

22. A Nr. 134 der Krone gegenüber ist eine Stiege hoch ein großes Logis mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann wegen Versetzung demnächst bezogen werden.

23. A 150 ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Gartenantheil täglich oder bis Lichtmeß zu vermiethen.

24. A 188 ist der obere Gaden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

25. D 78 ist ein sehr freundliches Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Digitized by Google

Nro. 223. **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 15. November (Leopold)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der friedfertige Krieg in Kurhessen wäre demnach beendigt. Die Preußen haben Fulda geräumt und den Bundestruppen den Weg nach Kassel geöffnet. Nur ihre Etappenorte behalten sie sich vor.

Es bestätigt sich, daß die Preußen nicht blos Fulda geräumt haben, sondern auch, daß zwischen Preußen und Oesterreich eine Vereinbarung stattgefunden hat, welcherzufolge zur Ordnung der deutschen Angelegenheiten freie Konferenzen (man glaubt in Dresden) eintreten und die Thätigkeit des Bundestags inzwischen ausgesetzt werden soll. Es heißt auch, daß die Bayern den Kurstaat räumen, und daß Oesterreich und Preußen denselben gemeinschaftlich besetzen würden. (Nach der D. Z.) — Von den Preußen sind jetzt in Kurhessen nur noch die Etappenstraßen besetzt.

Der Einzug der Bayern in Fulda erfolgte am 9. Nov. Der erste Schritt des das Hauptquartier begleitenden kurfürstlichen Kommissärs Scheffer war ein Befehl im Namen des Kurfürsten, den Herren Obergerichtsrath Pfeiffer und Dr. Weinzierl, Mitgliedern der aufgelösten Ständeversammlung, sowie dem Obergerichts-Präsidenten v. Warnsdorf, Jedem 50 Mann nebst einem Offizier ins Haus zu legen. (F. J.)

Der „Dorfzeitung" wird aus Lichtenfels vom 7. gemeldet, daß die ganze Koburger Grenze von Kaiserlichen in der Stärke von mindestens 30,000 Mann mit 60 Kanonen besetzt sei. Unaufhörlich wälzen sich neue österreichische Truppenmassen gegen die Grenze der unionistischen Herzogthümer.

In der Gegend, wo das bayerische Hauptkorps in Hessen sich befindet, eine der ärmsten des Landes, herrscht schon starker Mangel an allen Lebensmitteln. Den kurhessischen Verwaltungsbehörden ist deßhalb Weisung zugegangen, sehr beträchtliche Sendungen von Brod, Fleisch, Heu, Hafer, Stroh und Branntwein nach dem Hauptquartier der Bundestruppen zu schaffen.

Die Unterstützung der verabschiedeten kurhessischen Offiziere ist noch immer ein Gegenstand eifriger Fürsorge im Lande. Von allen Seiten gelangen in dieser Beziehung Zusicherungen an das Kasseler Komite. Die in Wilhelmsbad befolgte Taktik, einen Theil der Offiziere anders als die übrigen zu behandeln und dadurch Zwiespalt in den Ansichten und Handlungen herbeizuführen, wird ohne Erfolg bleiben. Sie werden Alle auf der Verabschiedung beharren, wenn nicht die bekannten Beschwerden gehoben werden.

Digitized by Google

Die Rüstungen in Bayern nehmen nach Bekanntwerdung der preußischen Kriegsvorbereitungen einen neuen Aufschwung. Sämmtliche Beurlaubte sind einberufen. Die Münchener Gewerbmeister sind mit Anfertigung von 3000 Gewehren und 25,000 Säbeln beauftragt. Die Thätigkeit in allen Zweigen der militärischen Verwaltung ist außerordentlich. Gen.-Lieut. Frhr. v. Gumpenberg soll zum Nachfolger des quiesc. Gen.-Lieut. v. Lesuire bestimmt sein. (Abendz.)

Auf den bayerischen Eisenbahnen ist, wegen wiederholter Truppenzüge, nicht blos der Gütertransport gehemmt, sondern es soll demnächst auch der Personentransport eingestellt werden.

Fürst Gortschakoff hat dem Grafen Thun in Frankfurt seine Beglaubigung als Gesandter Rußlands beim deutschen Bunde überreicht.

Die Allg. Ztg. bestätigt die Gerüchte von einer Erklärung Englands gegen russische Einmischung in einem etwaigen Konflikt zwischen Preußen und Oesterreich. Nach derselben hat der englische Beauftragte in Berlin der dortigen Regierung die Unterstützung Englands für den Fall zugesagt, daß es wegen Kurhessen zu einem Bruch käme, bei dem Rußland sich in irgend einer Weise betheiligen würde. Ebenso hat England erklärt, daß der Plan Oesterreichs, früher nicht zum deutschen Bund gehörige Länder in denselben hineinziehen zu wollen, nicht einseitig, sondern nur unter Zustimmung aller die Verträge von 1815 garantirenden Großmächte verwirklicht werden könne.

Die preußischen Truppen in Baden werden nicht, wie angeordnet war, die Neckarlinie besetzen, sondern, mit Ausnahme der Besatzung von Rastatt, den Rückmarsch nach Preußen antreten.

Die Kommission der zweiten badischen Kammer, welche zur Prüfung des Bündnisses mit Preußen niedergesetzt ist, ist der Ansicht, daß Baden unter allen Verhältnissen das Bündniß aufrecht erhalten müsse, und beabsichtigt eine desfallsige Adresse an den Großherzog.

Auf die Zuschrift aus Bremen, welche die erste Sendung von 100,000 Mk. Bko. begleitete, hat die Statthalterschaft eine Erwiderung abgehen lassen, worin es heißt: Die nächste Zukunft Deutschlands ist von Dunkel umhüllt. Um so fester werden wir ausharren, die Rechte unseres Landes und in ihnen die Rechte Deutschlands zu vertheidigen. Wir vertrauen darauf, daß ein treues und ausharrendes Volk nimmer von der Gemeinschaft seiner Stammesgenossen losgerissen werden kann. Rendsburg, den 6. November 1850. Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. (gez.) Reventlov. (gez.) Beseler. (gez.) Francke.

Die Gesellschaft vom 10. Dezember in Paris (Verein zu gegenseitiger Unterstützung) ist durch Dekret des Präsidenten der Republik geschlossen worden. 26 Mitglieder dieser Gesellschaft hatten gewissermaßen unter den Augen der Regierung um die Ermordung des Präsidenten der Nationalversammlung, Herrn Dupin, und des Generals Changarnier, Beides treue und entschlossene Anhänger der Republik, gelooft. Der Eindruck dieser Thatsache auf die Bevölkerung ist ein tiefer und ernster.

Vermischtes.

Das Problem einer Luftschifffahrt selbst gegen den Wind rückt seiner Lösung immer näher. Ein Pariser Uhrmacher, Julien, hat einen neuen glücklichen Versuch mit einem Ballon angestellt, der halb Fisch, halb Vogel ist und ein Ruder nebst zwei kleinen Flügeln hat, welche durch ein einfaches Uhrwerk sehr schnell in Bewegung gesetzt werden.

Digitized by Google

Das bartlose Regiment.

Das schöne Regiment „Windischgrätz Chevauxlegers", das gegenwärtig einen Bestandtheil des tyrolischen Armeekorps bildet, besitzt das anscheinend sonderbare Privilegium, „bartlos" zu sein. Die Veranlassung hiezu ist aber eine für das Regiment äußerst ehrenvolle. Als nämlich im Jahre 1790 die Revolution in den Niederlanden ausbrach, und die furchtbare Sansculottenarmee aus Frankreich anmarschirte, wurde dieses Regiment, welches damals in den Niederlanden stationirt war, als es gegen den Feind anrückte, verlacht, und zwar aus dem Grunde, weil es aus lauter neu ausgehobenen jungen und noch bartlosen Leuten bestand. Als es aber zum Schlagen kam, zeigten diese bartlosen Jungen eine so außerordentliche Bravour, daß sie den Feind zum Weichen brachten, und dadurch die allgemeinste Bewunderung erregten. In Folge dessen erheilte der Kaiser Franz dem Regimente auf ewige Zeiten das für dasselbe ehrenvolle Vorrecht, stets bartlos zu dienen. Die Zeit brachte diese Begünstigung so ziemlich in Vergessenheit. Als aber Se. Maj. der Kaiser bei seinem neulichen Aufenthalte in Innsbruck dasselbe besichtigte, und über dessen treffliche Haltung seine volle Zufriedenheit ausdrückte, erinnerte er in Beziehung auf obige Geschichte den Obersten an die geschichtlichen Daten. Der Oberst beeilte sich, dieß dem Regimente ins Gedächtniß zurückzurufen, und — in wenigen Stunden waren alle Bärte verschwunden, wobei die tapferen Reiter in beständigem Jubel über ihren Kaiser und Herrn ausbrachen. Man versichert, daß dieser Zug den Kaiser ungemein gerührt habe.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Diejenigen Wohlthäter in unserer Stadt, welche Arme mit Holz zu unterstützen pflegten, und auch im bevorstehenden Winter solches zu thun vorhaben, werden hiemit ersucht, ihre Gaben, sey es in Materiale, oder in Geld, oder in Holz-Karten den Pflegern ihres Bezirkes zukommen zu lassen, und für den Fall, daß solche Gaben unmittelbar an Arme verabfolgt werden wollen, dem Pfleger die Namen der Empfänger wissen zu lassen, damit der Verein bei seinen Unterstützungen die nöthige Rücksicht hierauf nehmen könne.

Ansbach, den 9. November 1850.

Der Vorstand.
Frhr. v. Lindenfels.

Voce, I. Schriftführer.

Briefkasten.

Warnung. In den jüngsten Tagen wurden zwei hiesige achtbare Bürger von großen Hunden auf der Straße angefallen und gestellt, machten aber, wohl aus schonender Rücksicht, keine Anzeige hievon. Man glaubt jedoch, sowohl das Publikum, als auch die resp. Besitzer dieser Hunde hierdurch warnen zu müssen; Ersteres, damit es sich im Vorbeigehen an der Schloßbrückenwirthschaft und beim städtischen Holzgarten gegen Angriffe solcher Bestien gehörig vorsehe, und Letztere, damit sie ihre bissigen Hunde entweder hinter Schloß und Riegel halten, oder dieselben mit vorschriftsgemäßen Maulkörben versehen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Pflasterzollverpachtung.)

Donnerstag den 21. November um 10 Uhr wird der Ertrag des städtischen Pflasterzolls auf die Kalenderjahre 1851, 1852 und 1853 im Zimmer Nr. 7 an den Meistbietenden verpachtet.

Ansbach, den 1. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die Besitzer der Rezatwiesen hinter der Stadt haben beschwerend zur Anzeige gebracht, daß der von dem Seilersteg nach der Stadt zuführende Fußweg von den Passanten häufig verlassen und zur Abschneidung der Krümmung vom Seilersteg aus direkte über die Wiesen auf die Wirthschaften zum schwarzen Bock und Elephanten zugegangen, dadurch aber ihr Eigenthum in empfindlicher Weise beschädigt wird.

Indem dieses Ueberschreiten der fraglichen Wiesen andurch bei Strafe verboten wird, wird zugleich bemerkt, daß die Flurwache zur schärfsten Vigilanz auf die Contravenienten gegen dieses Verbot angewiesen ist.

Ansbach, den 6. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Bekanntmachung.**

(Die Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt betr.)

In Folge Rescriptes k. Regierung wird den an obengenannter Anstalt Betheiligten andurch eröffnet, daß die Bedenken, welche gegen die Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt laut geworden sind, zur Zeit noch nicht gehoben erscheinen, und es daher in solange, bis über die Zulassigkeit der ferneren Wirksamkeit dieser Anstalt in Bayern definitive Entscheidung erfolgt sein werde, nicht räthlich sei, sich gegenüber der Anstalt in eine weitere Betheiligung einzulassen, als ihre speziellen Vertragsverhältnisse unabweislich erfordern.

Ansbach, den 12. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

4. **Ressource.** Samstag den 16. ds. Mts. Tanzunterhaltung. Anfang Abends 8 Uhr.

---

5. Ein geraumiges möblirtes Zimmer mit großem Schlafkabinet eine Treppe hoch, vorne heraus, am obern Markt, ist sofort zu vermiethen. Näheres bei

Bösch, Commissionär.

---

6. Auf der Messe wurde ein schwarz gestickter Schleier verloren. Der Finder wird gebeten, denselben Lit. A 308 abzugeben.

---

7. Lit. B Nr. 14 über eine Stiege ist ein gut erhaltenes einspänniges Chaisen-Geschirr billig zu verkaufen.

---

8. A 150 ist der obere Gaden, gegen Mittag liegend, mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Gartenantheil täglich oder bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

9. Im Dollfußschen Hause D 400 an der untern Promenade ist das Quartier parterre bis Lichtmeß zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 13. November.

Krone: Madame Barnickel von Fürth. **Stern:** Hr. Advokat Scholler von Windsheim, Hrn. Kfl. Butz von Augsburg, Hurfeld von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Oberst Frtr. v. Rögneburg mit Gattin von Frankfurt, Hr. Verwalter Leibig von Bamberg, Hr. Kfm. Kuhn von Würzburg. **Zirkel:** Hr. Kfm. Mohr von Niedersletten, Hr. Lithograph Renomberus von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 224. **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 16. November (Ottmar.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Nach einer Bekanntmachung des königlichen Zivilkommissärs für den Durchmarsch der österreichischen Truppen findet die Berechnung der Einquartierung und Verköstigung der Natural- und Vorspannsleistungen für diese Truppen vorläufig nach der Konvention von 1818 statt. Hiernach werden für einen Mann täglich nur 15 kr. vergütet; das Uebrige bis zum Belang von 28 kr. muß nach dem jüngsten Gesetze über die Einquartierungs- und Vorspannslasten die bayerische Regierung den Quartierträgern darauf legen. Sie selbst kann dagegen von dem Bundestag den Rückersatz dieser Auslagen ansprechen. Nach einem Regierungsreskripte sind die Gemeinden angewiesen, bis zum 15. November ihre Forderungen für Leistungen an die österreichischen Truppen, nicht aber an die bayerischen, zu liquidiren. (Bamb. Z.)

Die Bamberger Zeitung schreibt unterm 13. Dem Vernehmen nach sind sämmtliche Rüstungen und Märsche der Truppen vorläufig sistirt. Drei Extrabahnzüge, welche heute einen bedeutenden Theil der zweiten Division des 4. österreichischen Armeekorps aus Nord-Tyrol hieher bringen sollten, sind abbestellt.

Ebenso liest man aus Nürnberg vom 14., daß auf telegraphischem Wege die Weisung angelangt ist, wo möglich den regelmäßigen Bahndienst in Ordnung zu halten. Hinzugefügt ist, daß auch der Gütertransport demnächst wieder beginnen würde, indem die Truppenzüge aufhörten.

Auch eine Tel. D. der Allg. Ztg. aus Wien vom 12. Nov. meldet: Die Aussichten gestalten sich friedlich. Oesterreichs Haltung begegnet dem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung, der jetzt von Berlin her weht.

Die Preußen sind im Hessischen bis Vacha zurückgegangen, wo das Hauptquartier des Gen. v. d. Gröben sich befindet. Hersfeld, einen Etappenplatz, halten sie aber besetzt. Bei Bronzell ist kein einziger Bayer verwundet, viel weniger sind bayerische Chevauxlegers getödtet worden, wie man vielfach behauptet hat. Die verwundeten österreichischen Jäger lassen Hoffnung zum Aufkommen. Die Bayern sind über Fulda noch nicht hinausgegangen. Kassel ist noch von den Preußen besetzt. Es scheint ein Waffenstillstand eingetreten zu sein.

Der Konst. Ztg. wird aus Fulda geschrieben, der Kurfürst habe diejenigen Offi-

ziere des 2. Regiments, welche ihre Entlassung gefordert aber nicht erhalten haben, in Verwahrsam bringen lassen. Einige davon befänden sich in Grinhausen förmlich in Kriegsgefangenschaft. Aller Verkehr mit ihren Familien, Freunden und Verwandten, sogar der Briefwechsel sei ihnen verwehrt.

Die Nat. Zeitg. erblickt in der Mobilisirung der Armee nur eine Wahrung der Ehre Preußens. „Indem man in der Mitte von 500,000 Mann nachgibt, liefert man der Welt einen Beweis, daß diese Nachgiebigkeit nicht eine erzwungene, sondern eine frei aus der innersten Herzensstimmung der preußischen Staatslenker hervorwachsende ist. Die Union ist und bleibt definitiv aufgegeben. In Kurhessen wird der Bundespolitik kein Widerstand entgegengestellt. Ja es wird der Bundes-Exekutionsarmee, welche Holstein zu pazifiziren hat, freier Durchgang durch Preußen gestattet. (!) Die angeblich nothwendige Konzentrirung der preußischen Streitmacht leiht zugleich den bequemen Vorwand, die preußischen Truppen aus Baden und Hannover zurückzuziehen und so einen lange von Oesterreich sehnlich gehegten Wunsch mit Anstand zu erfüllen."

Der Rückmarsch der badischen Truppen nach ihrer Heimath hat begonnen. Am 11. Nov. zogen 1200 Mann badischer Infanterie bei Mainz den Rhein aufwärts.

Das kaiserliche Ministerium hat die größtmöglichste Beschleunigung der angeordneten Aushebung von 76,000 Rekruten befohlen. Als erste Altersklasse werden Diejenigen vor Allen in Anspruch genommen, welche mit Ende Dezember d. Js. das 20te Lebensjahr erreicht haben. —

Die Dänen ziehen ihre Armee zusammen. Die Erkrankungen in ihrem Heere sind massenhaft; alle Lazarethe sind überfüllt und eine Menge Privathäuser werden als solche benützt. Am meisten soll auf die Dänen das Wasser einwirken, welches sie nicht vertragen können.

Die Anleihe der Statthalterschaft nimmt einen schwunghaften Fortgang. Einem einzelnen Kaufmann in Altona traf eine gesetzmäßige Quote von 180,000 Mark. In Hamburg hat eine Dame ihren Schmuck im Werthe von 600 Mark dem Komite für Schleswig-Holstein übermacht; derselbe soll durch eine Lotterie verlooft werden. — Die 19jährige Mannschaft zieht fröhlich mit Sang und Klang zur Armee ab. — In den schleswig-holsteinischen Gewässern haben die Herbststürme großen Schaden angerichtet; man beklagt den Verlust eines Kanonenbootes, und eine Menge von Trümmern, die ans Land treiben, zeigen, daß noch viele Schiffe verunglückt sind.

Von Bremen wird demnächst eine zweite Sendung von 50,000 Mark Bko. nach Holstein abgehen.

Kinkel ist in Sicherheit und außer aller Gefahr.

Vermischtes.

Ein nächtlicher Besuch bei den Schlangen.

Gegen 10 Uhr Abends, begleitet von zwei berühmten Naturforschern, betraten wir das Schlangenzimmer im zoologischen Garten (Regentspark, London). Eine kleine Laterne war unsere einzige Leuchte, bei deren schwachem Schimmer die Scene vor uns einen schauerlichen Eindruck machte.

Das starke Glas, das die Vorderseite der Schlangenbehälter bedeckt, war bei der Dunkelheit nicht zu erkennen und wir konnten uns schwer überzeugen, daß die Unthiere eingesperrt und von dem Zuschauer getrennt waren.

Digitized by Google

Wer die Boas (Boa Constrictor) Pythons, die Klapperschlangen und Cobras (Cobra Capella) nur gesehen hat, wenn sie in lässigen Windungen von den Aesten der im Behälter stehenden Bäume herabhängen oder träge zusammengerollt daliegen, hat keine Idee von dem Anblick und den Bewegungen dieser Thiere bei Nacht. Die mächtigen Boas und Pythons jagten sich auf und ab und schossen in den Behältern mit Blizesschnelle umher; zuweilen in dicken Rollen um die Aeste sich windend, jetzt in mächtigen Banden sich umschlingend und dann wieder getrennt über und unter den Zweigen hindurch schlüpfend, schlugen sie zischend mit ihren Schweifen um sich in scheußlichem Ringspiel.

Durstig von der Anstrengung näherten sie sich dann und wann den Wasserzubern und tranken gierig, indem sie das Wasser mit ihren gespaltenen Zungen aufleckten.

Als unsere Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, konnten wir die uns umgebenden Gegenstände besser erkennen, und auf dem obersten Aste des Baumes in dem Behälter der größten Schlange entdeckten wir eine Taube, die ruhig da saß und eben so unbefangen schien bei dem Getümmel, das um sie her tobte, als bei der Nähe des Ungethüms, zu dessen Mahlzeit sie bestimmt war. In dem Behälter einer der kleineren Schlangen war eine kleine Maus, deren bebende Seiten und rasch schlagendes Herz wenigstens zeigte, daß sie ihre Nachbarschaft nicht liebte.

Während wir die Bestien betrachteten, hörten wir um uns her ein sonderbares Geräusch von mancherlei Art: hier ein seltsames Kratzen gegen das Glas — es war die fleischfressende Eidechse, die uns bemerklich machen wollte, daß es bei ihr ganz gegen ihren Willen Fasttag sei; ein scharfes Zischen schreckte uns von einer andern Seite auf — und wir traten unwillkührlich zurück, als das Licht der Laterne uns die geschwollene Haube und die drohende Bewegung einer bösartigen Cobra zeigte; dort wollte eine Klapperschlange sich verletzt fühlen und führte, indem sie klappernd Alarm schlug, gegen das Glas einen Stoß, der für unsere Person bestimmt war; der starre Blick der glänzenden Augen der mächtigen Pythons erschien uns mehr fesselnd als angenehm — und die ganze Scene zusammengenommen mehr aufregend als erfreulich. Jeder der Zuschauer überzeugte sich unwillkührlich, ob auch die Beinkleiderstege fest unter den Stiefeln säßen, und oft war es uns, als fühlten wir hie und da eine kleine Schlange sich um unsere Kniee winden. Als wir das Zimmer eben verließen, flog ein durch das Laternenlicht angelockter großer Nachtkäfer mir gegen das Ohr — und ernstlich erschreckt, war es mir in dem Augenblick, als ob ein Mitglied der glücklichen Familie, die wir eben besucht, mich einer besondern Aufmerksamkeit werth gefunden hätte. (Samml.)

In Aleppo (Syrien) wurde eine große Anzahl Christen ermordet und das Frankenquartier verwüstet. Das türkische Militär sah den Gräueln unthätig zu.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Brandversicherungsbeiträge in Abschlag für 1849/50 betr.)

Gemäß höchsten Staatsministerialausschreibens vom 28. September d. Js. (Int.-Bl. Nr. 81 S. 728) sind die Brandversicherungsbeiträge abschlagsweise für 1849/50 zu erheben und zwar vom Hundert Gulden Anschlag

in der I. Klasse 9 kr.
" " II. " 10 kr.
" " III. " 11 kr. und
" " IV. " 12 kr.

Die bei der allgemeinen Brandversicherungsanstalt betheiligten Gebäudebesitzer werden demnach aufgefordert, die sie treffenden Beiträge an nachfolgend verzeichneten Tagen, als:

Montag	den 18. d. Mts.	A	1	bis	108.
Dienstag	„ 19. „ „	A	109	„	217.
Mittwoch	„ 20. „ „	A	218	„	326.
Donnerstag	„ 21. „ „	A	327	„	344 und B 1 bis 90.
Freitag	„ 22. „ „	C	1	„	109.
Samstag	„ 23. „ „	C	110	„	194 und D 1 bis 24.
Montag	„ 25. „ „	D	25	„	134.
Dienstag	„ 26. „ „	D	135	„	244.
Mittwoch	„ 27. „ „	D	245	„	354.
Donnerstag	„ 28. „ „	D	355	„	461.

unter Angabe der Häusernummern und Vorlage der Quittungsbücher, unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 1. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Theater in Ansbach.**

Sonntag den 17. November 1850. 11te Vorstellung im 1ten Abonnement:

Der Pfarrherr.

Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch Pfeiffer. Seitenstück zu Dorf und Stadt.

A. Steinhauer.

---

3. Der Unterzeichnete macht hiedurch bekannt, daß von ihm Vermittlungsanträge, die sich auf die Stuttgarter allgemeine Rentenanstalt beziehen, zurückgewiesen und Vorschußzahlungen nicht mehr geleistet werden.

Georg Rosenkranz.

---

4. Unterzeichneter gibt sich die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß er seine erkaufte Wirthschaft vom Krug bereits bezogen hat. Zugleich ladet er auf heute zur Schlachtschüssel höflichst ein und bittet um zahlreichen Besuch.

Melchior Dotter.

---

5. Sonntag den 17. November ist **Fischschmaus** bei gutem alten Bier, wozu höflichst einladet Kuhlmann, Wirth zum Karpfen.

---

6. Beim Bäcker Eckstein A 114 ist 1 Quartier nebst Küche, Kammer, Keller, Holzlege zu vermiethen.

---

7. D 78 ist ein sehr freundliches Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 14. November.

Stern: Hr. Appellationsgerichts-Rath und Schwurgerichts-Präsident v. Eckarthausen von Eichstädt, Hrn. Kfl. Bauschmann von Nürnberg, Meiheimer von Leipzig. **Löwe:** Hrn. Kfl. Hinkeldey mit Gattin von Nürnberg, Feban von Breisach. **Zirkel:** Hr. Stallmeister Mahlward von München, Hr. Geometer Schuhmann nebst Familie von Salzburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 13. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	9 fl. 27 kr.	9 fl. 10 kr.	9 fl. 24¼ kr.
Kern	13 fl. 6 kr.	12 fl. 33 kr.	12 fl. 54½ kr.
Waizen	12 fl. 34 kr.	12 fl. 8 kr.	12 fl. 23 kr.
Gerste	8 fl. 18 kr.	8 fl. — kr.	8 fl. 9 kr.
Haber	4 fl. 39 kr.	4 fl. 23 kr.	4 fl. 32 kr.

Digitized by Google

Nro. 225. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 17. November (25. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Ankauf von Pferden für die bayerische Armee nimmt ungeachtet der friedlicheren Aussichten seinen Fortgang.

Die Konst. Ztg. sagt: „Es wird versichert, daß in dem gestrigen und vorgestrigen Ministerrath die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen auf der nur wenig modifizirten Basis der Warschauer Verabredungen in der Weise von Neuem zu Stande gekommen sei, daß Preußen in Kurhessen, auf seine Etappenstraßen zurückgezogen, die Bundesexekution vor sich gehen läßt und daß es ebenso den Durchmarsch österreichischer Exekutionstruppen nach Schleswig-Holstein durch sein Land gestattet, für die dortige Exekution sich jedoch gleichfalls der aktiven Theilnahme enthält und einen Vorbehalt auf den Inhalt der Bundesbeschlüsse von 1846 geltend macht. Die Forderung des wechselnden Präsidiums beim Zentralorgan des Bundes, resp. bei den freien Konferenzen wäre das Einzige, was Preußen als Gegenpreis jener Konzessionen in Anspruch genommen. Die freien Konferenzen, wird hinzugefügt, sei Oesterreich bereit neben dem als interimistische Exekutivgewalt und Bundesorgan fortbestehenden Bundestage zuzugestehen.

Der bekannte Vorfall bezüglich eines bayerischen Gensdarmen, der von den Preußen aus dem Weimar'schen ausgewiesen wurde, ist durch Erklärung des preußischen Kommandirenden ausgeglichen. Also auch von dieser Seite kein Krieg.

Der kurhessische bleibende Ständeausschuß ist entschlossen, unbeirrt durch das Einrücken von Exekutionstruppen bis zum letzten Augenblick seine Pflicht zu thun. Erst neuerdings hat derselbe eine Anklage gegen einen Beamten beschlossen, der die Stempelerhebung vornehmen wollte.

In Fulda kostet in Folge der Militäranhäufungen das Pfund Rindfleisch bereits 36 kr., Kuhfleisch 28 kr.

Die würtembergische Regierung hat gegen die Mitglieder des neuen Ausschusses der Landesversammlung „wegen unberechtigter, den Verboten der Regierung zum Trotz vorgenommener Amtshandlungen" Untersuchung eingeleitet.

In Brückenau soll ein großes Lazareth für sämmtliche Bundestruppen errichtet werden.

Eine Verloosung von weiblichen Arbeiten zu Gunsten der in Schleswig Verwundeten hat 804 fl. reinen Ertrag eingebracht.

Bezüglich der Pazifizirung der Herzogthümer soll der Plan dahin gehen, über Bamberg und Schweinfurt ins Kurhessische einzurücken, dann über die preußische Etappen-

Digitized by Google

straße und Hannover nach Holstein zu marschiren. In 14 Tagen hofft Oesterreich die hessische Angelegenheit zu Ende zu bringen, in einem Monat die schleswig-holsteinsche. Hannover, hart angegangen über die Verweigerung seiner Mithilfe zur Exekution, soll versprochen haben, der Bundesarmee kein Hinderniß in den Weg zu legen.

In Holstein will man sich durch Volksversammlungen von der Stimmung des Landes über die ferner zu ergreifenden Maßregeln überzeugen; man glaubt schon jetzt, daß die Bevölkerung auch forthin unter allen Umständen mit Gut und Blut für die Landesrechte einstehen und keinen Punkt derselben aufgeben werde.

Die Regierung des kleinen Fürstenthums Lippe hat den Herzogthümern die fälligen Verpflegungsgelder mit 7000 Thalern und eine recht herzliche Zuschrift obendarein übermacht.

Marschall Radetzky begibt sich zur Nordarmee nach Böhmen, wohin ihn der Kommandant der ersten Armee, Feldzeugmeister Graf Wradislaw, begleiten wird. Er soll vor einem Kriege gegen Preußen gewarnt haben; Ungarn und Italien seien Revolutionsgluthaufen, die nur auf einen Zugwind warteten, um in Flammen aufzugehen.

Die sächsischen Offiziere und Truppen sollen keine Lust zeigen, gegen die Preußen zu fechten, weshalb man glaubt, daß die Oesterreicher Sachsen besetzen, die sächsischen Truppen aber nach Böhmen beordert würden.

Russische Militärkolonnen nähern sich Galizien, Siebenbürgen und Ungarn, ja sie sollen in letzterem Lande bereits eingerückt sein.

Vermischtes.

Die „Volksb." meint, daß bei Gelegenheit der Besetzung der Koburger Grenze durch die Oesterreicher ein netter Geldverkehr entstehen könne: die Einen gäben nämlich ihre papiernen Zehnerl und Fünfzehnerl, die Andern ihre bekannten Groschen und Sechser her.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Neuigkeiten vom Buchhändler! — Wir öffnen das Paketchen, und siehe da, ein bekannter Name blickt uns entgegen. Herr Scheurlin, welcher uns schon hie und da ein einzelnes seiner duftigen Blümchen mitgetheilt, hat nun seinen ganzen Reichthum hier in einen stattlichen Strauß vereinigt, und uns durch Herrn Gummi in zierlicher Ausstattung zugänglich gemacht.

Es ist eine kleine Ueberraschung, wenn ein guter Bekannter, von dem wir wissen, daß er schon bei Gelegenheit einen wohlgereimten Vers gemacht hat, nun plötzlich auftritt, und uns im grauen Umschlag, in einem Umfang von 220 Seiten Sedez auf Velinpapier die Visite macht. Indessen wir dürfen uns gratuliren, wenn alle Ueberraschungen bei näherer Betrachtung des unverhofften Besuchs sich in eine so heitere Zufriedenheit auflösen, wie sie Keinem fehlen wird, welcher unseren grau brochirten Freund einiger näherer Aufmerksamkeit würdigt. Es wird Niemanden gereuen, dies gethan zu haben, und der erste Blick in das Büchlein wird Jeden überzeugen, daß es sich hier nicht um einen Gelegenheitspoeten handelt, sondern um einen Dichter, welchem dieser Name nicht minder, ja mehr gebührt, als Manchem, den die Zeit als solchen anerkannt hat. Stoße sich ja Niemand an dem Platen'schen — gegen Klopstock gerichteten — Sarcasmus „nicht lebte Horaz als deutscher Magister zu Hamburg", denn ob auch viel darauf ankommt, in großen Verhältnissen zu leben, es kann viel durch die Art der Verhältnisse ersetzt werden — die dichterische Begabung natürlich muß vorausgesetzt werden

Digitized by Google

— und so finden wir auf die Frage: Was kann aus Galiläa Gutes kommen? gleich die Antwort im vorliegenden Werkchen selbst, wo unser Dichter von sich sagt:

Mir ward Entsagung, dein ist jede Lust,
Mich haben Thränen, — Wonnen dich erzogen,
Dir schien das Glück, mir war es nicht gewogen,
Und nur im Traum mir heit'res Bild bewußt;
Doch neid' ich kaum die Gunst, so du genossen:
Dir blieb des Sang's, der Töne Quell verschlossen,
Mir goß der Schmerz ihn selig in die Brust.

Es ist nicht der rasche Erguß einer kurzen sprudelnden Lebensperiode, was wir in unserm Büchlein finden, sondern das Resultat eines längern Lebens-Abschnitts, und eben deshalb ist es um so reicher an ansprechenden Stellen, denn ein Ergebniß hat jedes der Lieder erzeugt. So treffen wir z. B. eine Strophe:

Wo find' ich dich, mein Vaterland,
Als nur in dieser Brust allein?
Da lebst du trauernd und verbannt,
Ein frommer Traum von Macht und Sein.

Es ist dieses Gedicht offenbar ein Produkt der jüngsten Zeit. Fürchte aber Niemand, mit Politik in dieser Lektüre heimgesucht zu werden, wir können zur Beruhigung versichern, daß die Stoffe der Lieder durchaus poetisch, und die Ausführung die eines Meisters ist. Den Schluß bildet ein Cyclus von Romanzen, dessen Stoff eine wohl den Wenigsten bekannte Sage bildet, und deren Behandlung unbedingt als vortrefflich und durchaus gelungen bezeichnet werden muß. Einige wenige sprachliche Härten, welche indessen eine hoffentlich nicht lange ausbleibende zweite Auflage beseitigen wird, und leicht kann, mögen durch die „poetische Freiheit" wohl entschuldigt werden. — Es wäre wohl der Mühe werth, mehr von dem Inhalte des Werkes anzuführen, und manches ließe sich noch über dasselbe sagen, allein schon das Bisherige dürfte genügen, da es sich doch nur darum handeln kann, die Aufmerksamkeit auf ein literarisches Produkt zu lenken, das sich bei auch nur flüchtiger Betrachtung selbst empfiehlt. Wir lesen heut zu Tage allenthalben des Erfreulichen so wenig, daß vorausgesetzt werden darf, es werde nur der Erwähnung, nur der allereinfachsten Ankündigung bedürfen, um bei jedem Gebildeten das Verlangen, das Bedürfniß fühlbar zu machen, in dieser Zeit der Trostlosigkeit und Geistesarmuth sich mit der Labung an reinem geistigen Genuß zu letzen. — (Der Preis der feinen Ausgabe ist bei elegantem englischen Einband 1 fl. 45 kr., brochirt 1 fl. 12 kr., Ausgabe auf Druckpapier 54 kr., — welche Preise jedoch nur für Ansbach gelten.) V.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Das Einquartierungswesen betr.)

Die unterfertigte Polizeibehörde findet sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt:

1) Bisher wurde die Mannschaft derjenigen Quartierträger, welche solche nicht in ihrem eigenen Quartiere halten wollten, auf Ansuchen der Quartierträger durch den Rottmeister in Wirthshäuser verlegt. Es konnte dieses um so leichter geschehen, als in der Regel die einzuquartierenden Truppenkörper nicht in zu großer Anzahl erschienen und deren Eintreffen einige Zeit vorher angesagt war. Da sich dieses nun ändern wird und bei vermehrten Einquartierungsgeschäften die Polizeimannschaft alle ihre Zeit dem Dienste zuzuwenden hat, so werden die Quartierträger andurch in Kenntniß gesetzt, daß von nun an, und bis zu veränderter Sachlage solches Verlegen nicht mehr durch den Rottmeister oder die Polizeimannschaft geschehen kann, vielmehr den treffenden Quartierträgern selbst überlassen bleiben muß.

2) Die Quartierträger werden aufgefordert, bei der Ankunft der einquartirten Mannschaft in den Quartieren sich wohl zu überzeugen, ob dieselbe mit dem erforderli-

Digitized by Google

chen Quartierbillet versehen ist und dieses aufzubewahren, da die ohne Quartierbillet geleistete Bequartierung und Verköstigung einen Anspruch auf Entschädigung nicht gewährt, überhaupt die Entschädigung für die Einquartierung nur gegen Rückgabe des Quartierbillets geleistet werden wird.

Ansbach, den 9. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. Die Wahl der Kirchenvorstände findet Donnerstag den 21. November statt. Der Wahlakt beginnt in beiden Stadtpfarreien um 9 Uhr. Wiederholt wird gebeten, sich doch ja bei der Wahl zu betheiligen.

Gedruckte Wahlzettel sind bei den Kirchnern Meyer und Schmidt unentgeldlich zu haben. Es werden 9 wirkliche Mitglieder und 9 Ersatzmänner für jede Kirche gewählt.

Ansbach, am 16. November 1850.

Die k. Stadtpfarrämter St. Gumbertus und St. Johannis.

Goetz. Schnizlein.

---

3. **Theater in Ansbach.**

Sonntag den 17. November 1850. 11te Vorstellung im 1ten Abonnement:

Der Pfarrherr.

Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch Pfeiffer. Seitenstück zu Dorf und Stadt.

A. Steinhauer.

---

4. Dem Wunsche einiger meiner verehrten Gäste entgegen kommend, werde ich mich immer an bestimmten Tagen, als Montag und Freitag, mit feinem Backwerk zu gutem Kaffee versehen. Zu zahlreichem Besuch ladet hiermit ergebenst ein

Strauß zum Bad.

---

5. Englische Patent-Gummigaloschen und Berliner Patent-Hausschuhe empfiehlt die **Wepplersche Handlung.**

---

6. Da mir von einem wohllöblichen Magistrat dahier die Concession als Schreinermeister ertheilt wurde, so mache ich solches mit dem Bemerken bekannt, daß ich sowohl in Möbels als Bauarbeit moderne und gute Arbeit um möglichst billige Preise verspreche. Zugleich empfehle ich mich meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Georg Michael Baumeister,
Schreinermeister, wohnhaft in der Weihgasse bei Herrn Seilermeister Lindau.

---

7. **Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung**

wird der Unterzeichnete morgen Montag Schlag 1 Uhr die Ehre haben, sich als Schnellaufer zu produziren. Derselbe wird den Weg vom Herriederthor durch die Stadt bis Neuses, zweimal hin und wieder zurück, in 43 Minuten zurücklegen. Das Zeichen wird durch einen Trompetenstoß gegeben. Hiezu ladet einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum höflichst ein **Matthias Kohler,** Schnellläufer aus Amberg

---

8. Von der Jägergasse bis auf den Weinberg wurde ein Dienstbotenbuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe im Herrschafts-Bräuhause abzugeben.

---

9. Heute **Tanzmusik** bei Wirth Birk.

---

10. A 154 ist der obere Laden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

11. A 305 bei Schuhmacher Frank ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

12. B 12 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 14. November.

Stern: Hrn. Kfl. Conrad von Isny, Schulz von München, Renner von Gemünd. **Löwe:** Hr. Verw. Leibich von Bamberg, Hr. Priv. Schöpf von Frankfurt. **Zirkel:** Hr. Athlet Dupuis von Frankreich, Hr. Kfm. Wolffert von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 226. 1850

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 19. November (Elisabeth)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Alle Anzeichen stehen auf Frieden!

Aus zuverlässiger Quelle wird der N. Preuß. Ztg. aus Wien gemeldet, „daß die österreichische Regierung sich bereit erklären wird, ihre Rüstungen einzustellen und die bewirkten wieder rückgängig zu machen, falls Preußen ein Gleiches zu thun sich bereit erkläre.

Die Allg. Ztg. meldet aus Fulda vom 13. Nov. das Vorrücken der Bundestruppen nach Rückers und Hünfeld, drei bis vier Stunden vorwärts auf der Straße nach Kassel. Trotz dieser Bewegung findet ihr Korrespondent Grund anzunehmen, daß vorerst kein ernstlicher Konflikt mehr stattfinden, vielmehr weitre Befehle abgewartet werden und daß mittlerweile die gegenseitigen Truppen durch eine Demarkationslinie genau bezeichnete Stellungen einnehmen.

Die Nat. Zeitg. schreibt: Mit voller Bestimmtheit ist in den nächsten Tagen auf das Eintreffen der Nachricht zu rechnen, daß die Bundestruppen die von Preußen bei Hersfeld besetzte Etappenstraße überschritten haben und weiter gegen Norden vorgehen. General v. d. Gröben hat den bestimmten Befehl erhalten, sich allein auf die Besetzung der Etappenorte zu beschränken und das Ueberschreiten derselben durch die Bundestruppen, sowie deren Vordringen nach Norden und Westen nicht zu hindern. Für jeden Konflikt, der sich hiebei ereignen sollte, wurde der General persönlich verantwortlich gemacht. Vermuthlich wird die Provinz Kassel von beiderlei Truppen besetzt werden, ohne daß sich jedoch die Preußen in die innern Angelegenheiten Kurhessens einmischen.

Der kurfürstliche Hof trifft Anstalten zur Rückkehr nach Kassel. Von den kurhessischen Offizieren, welche ohne Vorbehalt staatsdienerschaftlicher Ansprüche ihren Abschied gefordert haben, ist solcher wiederum an 29 verschiedener Grade bewilligt worden. Die Steuern werden in den besetzten Landestheilen ordnungsmäßig eingezahlt.

Der Bundestag hat den bayerisch-österreichischen Truppen seinen Dank für die in Kurhessen bewirkten Erfolge ausgesprochen.

Sowohl an den Fürsten Taxis als nach Wien sind preußischerseits wegen des bei Fulda stattgefundenen Konflikts Entschuldigungen ergangen.

Die von Preußen errungenen „freien Konferenzen" werden neben dem fortbestehenden Bundestage keine reelle Bedeutung haben, sind aber eine Scheinkonzession, welche dazu

Digitized by Google

dienen wird, die Opfer der Mobilisirung einigermaßen zu rechtfertigen. Gegen die Aufnahme sämmtlicher östlicher Kronländer Oesterreichs in den Bund wird Preußen möglicherweise den Wechsel des Präsidiums in Frankfurt erlangen.

Es heißt, daß auch Frankreich nach dem Beispiele Rußlands den Bundestag durch einen Gesandten beschicken werde.

Die Preußen werden nicht allein das badische Land, sondern auch die Festung Rastatt räumen. Die Kündigung der badischen Militär-Konvention mit Preußen ist erfolgt. Die baldige Absendung eines badischen Gesandten zur Bundesversammlung ist unzweifelhaft.

Die Mitglieder des wieder einberufenen würtembergischen Ausschusses vom Jahr 1849 verweigern, bis auf drei, den Eintritt.

Die würtembergische Regierung soll, in Besorgniß über die Volksstimmung und über den Geist der eigenen Truppen, die österreichische Intervention angerufen haben.

Die Bundes-Exekution in Holstein wird in nächster Zeit unvermeidlich erfolgen. Die Regierungen haben sich bereits dahin verständigt, daß der Marsch der Truppen durch Kurhessen und Hannover erfolgen werde.

Durch die Einberufung aller Wehrpflichtigen in Preußen werden dem schleswig-holsteinschen Heere 3500 der besten Soldaten entzogen.

Die „Gefion" ist von Eckernförde in Travemünde angekommen.

Die französische Nationalversammlung hat ihre Sitzungen wieder begonnen und Herrn Dupin abermals zum Präsidenten gewählt.

Hiesiges.

Für die am 25. dies. beginnenden Sitzungen des mittelfränkischen Schwurgerichts sind dem Vernehmen nach vorläufig folgende Criminalfälle zur Verhandlung festgestellt:

Montag den 25. November 1850:

Untersuchung gegen Christian Bauereis von Pfeinach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls;

Dienstag den 26. November 1850:

Untersuchung gegen Walburga Franziska und Agnes Leyh von Mönchsroth, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls;

Mittwoch den 27. November 1850:

Untersuchung gegen Anna Margaretha Lobenwein von Oberkrumbach, wegen Kindsmordes.

Freitag den 29. November 1850:

Untersuchung gegen Friedrich Strauß von Guttenstetten, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Samstag den 30. November 1850:

Untersuchung gegen Wilhelm Weiß und Andreas Hammerbacher, wegen Vergehens durch Mißbrauch der Presse;

Montag den 2., Dienstag den 3., Mittwoch den 4., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Dezember:

Untersuchung gegen Christine Hilpert von Erlenstegen, wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes;

Digitized by Google

Samstag den 7. Dezember 1850:

Untersuchung gegen Friedrich Wöhnert von Nürnberg, wegen Vergehens durch Mißbrauch der Presse.

Vom 15. Nov. — Die stolze Metropole an der Isar schwarmt in diesem Augenblick im Genusse von Meyerbeers „Propheten", — ihre bescheidenere Halbschwester an der Rezat sympathisirt mit ihr in der Erinnerung an Flotows „Martha." Beide haben Recht; denn beide glauben Ursache zu haben, mit dem Gebotenen zufrieden zu sein. Das Glück beruht eben in den meisten Fällen in einer gemüthlichen Abfindung mit den gegebenen Verhältnissen.

Die seit Jahren uns schon verheißene Oper ist also heute zum erstenmal über unsre Bühne gegangen. Man sieht, die Direktion gibt, was sie verspricht. Dafür hat denn auch Martha trotz der erhöhten Preise ein volles Haus gezogen, — ein Anblick, der nicht allein für die Direktion, sondern auch für das Auditorium selbst höchst erfreulich ist — und sie wird ihre magnetische Kraft hoffentlich noch mehreremale äußern. Wenn irgend eine Oper, so bietet Martha dem bei weitem größten Theile des Publikums Alles was es sucht und braucht, für Musikliebhaber: anmuthreiche Melodien, pikante Motive, köstliche harmonische Wendungen, für Andre aber, denen die Musik eben der vergoldete Rahmen um eine gefällige Augenweide sein soll, des Stoffes und der Unterhaltung durch den Wechsel von Situationen und Szenerien genug. Sei es denn! Jede Art des Geschmacks hat ihre Berechtigung, und Gott genade der Mehrzahl unsrer modernen Komponisten, wenn alle Welt nur Ohren hätte für eine „Zauberflöte", einen „Wasserträger" oder Gretrys „Blaubart"! — Flotow ist ein Komponist, der seine Zeit begreift und sie mit Geschick und Geschmack erfaßt. Wie wunderbare Mährchen, wie schillernde Falter und wie schäkernde Kobolde ziehen diese neuen, seltsamen, immer aber interessanten Tonfiguren an uns vorüber, noch lange, nachdem sie verschwunden, in unserm Ohre haftend. Die Oper bedarf sonach einer weitern Empfehlung nicht, sie empfahl sich selbst.

Die Aufführung erwies sich allen billigen Forderungen entsprechend. Direktion und Regisseur thun ihr Möglichstes. Was noch mangelt, ist das zuverlässige Ineinandergreifen von Sängern und Orchester. Man merkt es, die beiden Körper sind noch nicht zum völligen Verschmelzen gekommen; die Wiederholungen der Oper werden noch Manches verbessern lehren; die Gewöhnung an einen fremden Musikdirektor hat ohnedem immer etwas Erschwerendes. Auch in dieser Beziehung läßt sich für die Repetionen der Oper nur ein erhöhterer Genuß versprechen.

Sollen wir noch der speziellen Leistungen der Agirenden gedenken? Wir sind es fast den warmen und glücklichen Bestrebungen Einzelner schuldig. So hat Frl. Esten als Lady Harriet Durham mehr als nur befriedigt, Herr Roland als Lyonel sehr gefühlvoll gespielt und gesungen; sie waren so ziemlich die Pole, um die sich die übrigen Gestirne des Abends drehten. —

Für heute stehen zwei höchst komische Nummern „Das verhängnißvolle Liebespfand", ein Lustspiel und die Operette: „Die weibliche Schildwache" auf dem Repertoir. Beide Stücke sind Freunden humoristischer Unterhaltung nachdrücklichst zu empfehlen und dürften ihre erschütternde Wirkung auf das Zwergfell schwerlich verläugnen. —

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.

An alle unbekannten Gläubiger des Kaufmanns Ferdinand Mackeldey dahier ergeht hiemit die Bekanntmachung anstatt der Verkündigung, daß das über das Nachlaßgesuch desselben heute gefaßte Erkenntniß in der Registratur unterfertigten Gerichts binnen 30 Tagen eingesehen werden kann.

Ansbach, den 9. November 1850.

Der königliche Direktor.
Kraussold.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 19. November 1850. 12te Vorstellung im 1ten Abonnement:

Zum Erstenmale:

Das verhängnißvolle Liebespfand.

Posse in 2 Akten von Friedrich.

Hierauf:

Die weibliche Schildwache.

Liederspiel in 1 Akt nach Lemoine von W. Friedrich. Musik arrangirt von C. Stiegmann.

Der Gefertigte ladet den hohen Adel und ein verehrliches Publikum nebst höflichem Danke für die Theilnahme am 1ten Abonnement hiemit zum 2ten Abonnement ergebenst ein, und bittet, die Abonnements Billets heute gefälligst einzubringen, indem sie später nicht mehr giltig sind. **A. Steinhauer.**

---

3. Es wird eine treue und fleißige Hausmagd gesucht. Näheres im mittleren Kaffehaus in der Neustadt parterre.

---

4. Heute **Schlachtschüssel** und **Produktion** im schwarzen Bock.

---

5. Heute Schlachtschüssel im Elephanten. Henkelmann.

---

6. Heute Schlachtschüssel bei Wittwe Wäger.

---

7. In der Brantweinfabrik ist heute frisches Brennich zu haben.

---

8. Bei J. Aloys Klein am Obstmarkt Nr. 191 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

---

9. A 262 in der Neustadt kann ein Quartier sogleich bezogen werden.

---

10. Lit. D 293 ist eine Wohnung (Sommerseite), bestehend aus zwei heizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 17. November.

Stern: Se. Durchlaucht Fürst Isenburg und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin mit Gefolge von Gelnhausen, Hrn. Kfl. Wurzbach von Aschaffenburg, Jansen von Montjoie, Maas von Cöln. **Löwe:** Hrn. Kfl. Harleß von Nürnberg, Bey von Frankfurt, Mayer von Augsburg, Limperg von Frankfurt. **Zirkel:** Hrn. Kfl. Dorn von Nürnberg, Löbsteiner von Fürth, Hr. Vikar Lohmann von Oettingen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 16. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	9 fl. 54 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 47½ kr.
Kern	13 fl. — kr.	13 fl. — kr.	13 fl. — kr.
Waizen	13 fl. — kr.	12 fl. 8 kr.	12 fl. 47 kr.
Gerste	8 fl. 12 kr.	8 fl. — kr.	8 fl. 5 kr.
Haber	5 fl. 3 kr.	4 fl. 32 kr.	4 fl. 51 kr.

Digitized by Google

Nro. 227. **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 20. November (Emilia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austrager 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Einberufung des bayerischen Landtags wurde durch die friedlicheren Aussichten weiter hinausgerückt; derselbe wird schwerlich mehr in diesem Jahre eröffnet werden.

München, 16. Nov. Da nun die Formation der ganzen bayerischen Armee angeordnet ist, so wird Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl von Bayern das Oberkommando als Feldmarschall über dieselbe übernehmen. (A. Abendz.)

In der Rheinpfalz hat das Erscheinen eines preußischen Uhlanen-Pikets von 8 Mann, welche bis an den Ort Kirchheim bewaffnet auf bayerisches Gebiet eingedrungen waren, dann aber dasselbe sogleich wieder verließen, — viel von sich reden gemacht. Von Seiten der bayerischen Behörden sind die nöthigen Sicherstellungen sogleich ergriffen worden.

In den Berliner Blättern offenbart sich eine bittre Stimmung gegen die Politik des Ministeriums. Man hatte fast allgemein die Mobilmachung für das ausschlaggebende Gewicht in der Wagschale zwischen Krieg und Frieden gehalten und war dem Rufe freudig gefolgt; um so betrübender ist nun die Täuschung. Die Machtlosigkeit und Schwäche Preußens in Deutschland ist durch das vollständige Nachgeben in allen Forderungen so offenbar dekretirt, daß von ihm als einer Großmacht kaum mehr die Rede sein kann. Um dahin zu gelangen, so hört man überall sagen, entriß die Regierung durch die Mobilisirungs-Maßregel Tausende ihrer Berufsthätigkeit? Um das Land bis zu diesem Grade von Erniedrigung zu führen, verausgabt man so ungeheure Summen? —

Man schreibt der N. Pr. Ztg. aus W.en: So eben höre ich, daß unser Kabinet die von Preußen vorgeschlagenen Demarkationslinien in Hessen angenommen habe.

Nach den Andeutungen der „Neuen Preuß. Ztg." über den Inhalt der eben angekommenen österreichischen Note wäre der Wechsel des Präsidiums Preußen bewilligt; auch sollen die preußischen Truppen Kassel vorläufig noch besetzt halten dürfen. Da jedoch keine Garantie vorhanden sei, daß etwaige gegenwärtige Zugeständnisse nicht später bei den freien Konferenzen von Oesterreich oder seinen Verbündeten wieder rückgängig gemacht werden, so müßten die Rüstungen in ihrem vollen Umfange fortgesetzt werden.

Von der Berliner Post (vom 15. Nov.) bemerken wir nur, daß sie die friedlichen Eindrücke der vorherigen wieder etwas trübt. Indem die Regierung das ganze Land un-

Digitized by Google

ter die Waffen rief, hat sie einen Geist heraufbeschworen, der leichter zu wecken als zu lenken ist. (A. Z.)

Nach der Allg. Ztg. hätte der König von Preußen an den Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben von sehr versöhnlichem Inhalt gerichtet. Vorderhand scheint wenigstens gewiß, daß um Kurhessens und Schleswig-Holsteins willen die Fackel des Kriegs sich nicht entzünden wird. Nichtsdestoweniger nehmen die Rüstungen auf beiden Seiten ihren Fortgang; denn leider kann bei jedem Schritt ein neuer casus belli über Nacht aus dem Erdboden entsprießen.

Die kgl. Kabinetsordre, welche den Prinzen von Preußen zum Kommandeur en Chef des 2., 3., 4. Armeekorps und des Gardekorps ernennt, ist gestern Nachmittag unterzeichnet worden. (Konst. Ztg.)

Frankfurt, 16. Nov. Es heißt, das österreichische Armeekorps, welches eventuell zur Bundesexekution nach Holstein bestimmt ist, werde jedenfalls noch im Laufe dieses Monats an der Grenze dieses Herzogthums erscheinen. Hr. v. Hammerstein, welcher bekanntlich von der hannoverschen Regierung zum Bundeskommissär für Schleswig-Holstein designirt worden, soll von der Bundesversammlung bereits seine Instruktion erhalten haben. (N. Korresp.)

Die Konstitutionelle Zeitung schreibt: Die Bundesversammlung hat nach Einsicht des Antwortschreibens der Statthalterschaft den Plan aufgegeben, Herrn v. Hammerstein vor der Exekution noch einmal nach Holstein zu senden: sie „hält es unter ihrer Würde", mit der Statthalterschaft noch zu verhandeln. Herr v. Hammerstein, der jetzt nach Hannover geeilt ist, wird mit den Oesterreichern in Holstein einrücken.

Die nähern Umstände der Flucht Kinkels sind noch in Dunkel gehüllt. Bekanntlich wurden schon früher bedeutende Geldsummen von der Demokratie zusammengebracht, um bei Gelegenheit des Transports des Gefangenen nach und von Köln dessen gewaltsame Befreiung zu versuchen, was die Einschlagung eines andern Weges durch die Eskorte zur Folge hatte. Man will nun wissen, daß für die jetzige Flucht eine Summe von 30,000 Thalern aufgebracht worden sei. Der Flüchtling ist über Bremen nach London entkommen.

Einige deutsche Kaufleute in Manchester haben in weniger als einer halben Stunde die Summe von 800 Pf. Sterl. (9600 fl.) zur Unterstützung für die entlassenen kurhessischen Offiziere unterzeichnet.

In der Gegend von Eckernförde fand ein bedeutendes Vorpostengefecht statt, ein erfreuliches Zeichen, daß General v. Willisen die noch günstige Zeit benützen will.

Man schreibt der „B. Z." von der polnischen Grenze vom 12., daß auf der Warschau-Krakauer Eisenbahn die Züge der Russen nach der galizischen Grenze mit großer Eile und großem Eifer fortgesetzt werden. Außer den Mannschaften sind auch bereits viele Geschütze, sowie große Munitionsvorräthe befördert worden.

Hiesiges.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Samstag den 23. November Vormittags 8 Uhr:

1) Nähr, Maria Magdalena von Ansbach, Untersuchungs-Gericht Kreis- und Stadtgericht Ansbach, wegen Diebstahls-Verbrechens;
2) Rohrer, Joseph von Rammersdorff, Landg. Gunzenhausen, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Digitized by Google

Berichtigung.

Da nach königl. Consistorial-Rescript vom 25. Oktober 1850 Nr. 528 die Wahlen der Kirchenvorstände bis zum 23. November **unfehlbar** vollständig beendigt sein sollten, so glaubten die k. Stadt-Pfarrämter, obschon das k. Consistorium mit einer Frist von 14 Tagen durch k. Consistorial-Rescript vom 31. Oktober publ. 2. Nov. angeordnet hatte, die Anzahl der in jeder Pfarr-Gemeinde zu wählenden Mitglieder gedachter hoher Behörde zur Bestätigung vorzulegen, die Wahlen einstweilen ankündigen zu müssen und vorläufig 9 weltliche Mitglieder des Kirchenvorstandes zu bestimmen, welche mit den 3 geistlichen Mitgliedern die Zahl 12 betragen haben würden, was nach Ansicht der kgl. Pfarrämter um so unbedenklicher geschehen konnte, als nach **relativer Stimmenmehrheit** gewählt wird.

Da aber nach eben eingegangenem Consistorial-Rescript vom 18. Nov. 1850 **zwölf** wirkliche Mitglieder des Kirchenvorstandes für jede Kirche, und demzufolge eben so viele Ersatzmänner gewählt werden müssen, so wird dieß zur Kenntniß der Gemeinden von St. Gumbertus und Johannis gebracht. Die Wahl beginnt übrigens in beiden Stadtpfarrkirchen morgen Vormittag um 9 Uhr.

Ansbach, den 19. November 1850.

Goetz. Schnizlein.

Da das Wesentliche eines hierorts eingelaufenen Artikels in Betreff der Wahl der Kirchenvorstände bereits in der von den kgl. Pfarrämtern ergangenen Bekanntmachung enthalten ist, so glaubte man die Einrückung desselben unterlassen zu dürfen.

D. R.

(Eingesandt.)

Der mittel- und unmittelbare Beamtenstand hat nun neben der doppelten Familiensteuer zur städtischen Armenkassa und neben den größten Leistungen zu dem übrigens sehr wohlthätig sich beweisenden Verein für freiwillige Armenpflege, ferner neben der Capitalien- und den andern Steuern, auch die Einkommensteuer zu bezahlen, die gerade bei ihm auf den sichersten Anhaltspunkten begründet ist, während dieselbe bei andern Ständen auf freiwilliger und mehr oder minder willkührlicher Fatirung des Einkommens beruht; hiezu kommt aber endlich noch — was vollends am tiefsten in die Tasche der Angestellten greifen dürfte — die nach der Größe dieser letztern Steuer sich bemessende Last der Einquartierung.

Gleichheitliche Tragung der Lasten ist billig und recht; aber wenn im Vollzuge dieser neuen Lasten wenigstens der Schein der Ungleichheit oder gar der Parteilichkeit vermieden werden will, so dürften zur Regulirung der Einkommensteuer sowohl als zur Einquartierungskommission wenigstens zwei Orts-, Sach- und Rechnungskundige aus dem Beamtenstande beigezogen werden.

Dieses zur gefälligen Berücksichtigung von einem Betheiligten.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird das dem Büttnermeister Johann Gottfried Wörrlein dahier gehörige Wohnhaus A Nr. 146 mit Zugehörungen, wie dieses im hiesigen Morgenblatte Nr. 171, im Intelligenzblatte von Mittelfranken Nr. 71 und in der zweiten Beilage des Korrespondenten von und für Deutschland Nr. 248 näher beschrieben und auf 2600 fl. geschätzt ist,

Digitized by Google

worauf beim ersten Verkaufe ein Angebot nicht gelegt wurde, auf Antrag der St. Johannis-Kirchenstiftung dahier dem wiederholten Verkaufe

am 12. Dezember d. J. früh 10 Uhr

im Hypothekenamts-Lokale ausgesetzt und dem Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schatzungswerth hingeschlagen.

Ansbach, den 9. November 1850.

Der königliche Direktor.

Krauffold.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die in den Monaten August, September und Oktober 1849 bei hiesiger Leihanstalt eingesetzten Pfänder Nr. 26,768 bis 29,946 sind im Laufe dieses Monats auszulösen, oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 9. Dezember 1850

an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 17. November 1850.

Leihanstaltverwaltung.

Brendel.

---

3. **Bekanntmachung.**

Das Unterfertigte macht hiemit bekannt, daß bis Sonntag den 24. dieses die Einschreibungen zur Sonntagsschule für dieses Semester beendet werden, und daß sich somit jeder, der noch am Unterricht Theil zu nehmen wünscht, am genannten Tage im Schullokale einfinden möge, indem späterhin keine weitere Aufnahme statt findet.

Ansbach, den 19. November 1850.

Das Kgl. Rektorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Dr. Weiß.

---

4. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 22. November 1850. Abonnement suspendu.

Martha, oder: **Der Markt zu Richmond.**

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Fr. v. Flottow.

Billets: Loge zu 30 kr., Sperrsitz zu 24 kr., sind schon von heute an in meiner Wohnung und bei Logenmeister Hrn. Wirth zu haben. Zugleich ersuche ich die tit. geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze zu behalten wünschen, um baldigste Anzeige.

A. Steinhauer.

Im schwarzen Bock sind nach wie vorher Billets für Parterre zu 18 kr. zu haben. Freibillets sind für diese Vorstellung nicht gültig.

---

5. Nächsten Montag den 25. ds. und die darauf folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 94 dahier mehrere Gegenstände, als: eine Partie Barchent, verschiedener Art, Köllnisch, Matratzerzeug, Baumwollentuch, Basin und noch mehrere andere Gegenstände, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

6. Donnerstag den 21. ist **Schlachtschüssel** bei

Wirth Schneider.

---

7. Heute **Schlachtschüssel** bei Wirth Dietrich in der Brautigam'schen Wirthschaft.

---

8. Bei Metzger Meyer in der Langweil ist frisches Pockelfleisch zu haben.

---

9. Bei J. Aloys Klein am Obstmarkt Nr. 191 ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 17. November.

Stern: Frau Dekan Seifert mit Tochter von Heidenheim, Hr. Kfm. Fuchs von Frankfurt, Hr. Fabr. Lang von Kipfenberg. **Löwe:** Hrn. Kfl. Hartmann von Grevenbroich, Baur von Stuttgart, Hr. Stadtvikar Dr. Schunk von Erlangen. **Zirkel:** Hr. Fabr. Penz von Kipfenberg, Hr. Kfm. Hochmuth von Frankfurt, Hr. Goldschläger Werner von Rothenburg, Hr. Herrschaftsrichter v. Barmontell von Hallein.

Digitized by Google

Nro. **228.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 22. November (Cäcilia.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

General v. Lesuire widerspricht in einer öffentlichen Berichtigung dem Gerüchte von seiner Verabschiedung.

In Kurhessen besteht noch der alte Widerstand gegen die bekannten Steuerverordnungen. Der Finanzminister Volmar hat allen obern Finanzbehörden aufgegeben, die Einleitungen zur Erhebung des Stempels zu treffen. Die Oberbehörden protestirten gegen diese Zumuthung. Auch der landständische Ausschuß warnt vor der als „ungesetzlich" erklärten Steuererhebung und droht den dem Ministerial-Erlasse folgenden Beamten mit Anklage. Dagegen wird der landständische Ausschuß von Wilhelmsbad aus verwarnt, und werden die Beamten aufgefordert, die Vollziehung der Verordnung vom 2. Nov. zu bewirken.

Für Kurhessen ist eine achttägige Waffenruhe abgeschlossen und sind demzufolge die Vorposten zurückgezogen, auch einige Veränderungen in der Stellung verschiedener Truppentheile vorgenommen worden.

Aus Wien vom 14. schreibt man der Leipz. Ztg.: Oesterreich willigt in die von Preußen vorgeschlagenen freien Konferenzen. Den entscheidenden Einfluß auf diese Wendung hat unstreitig das gewichtige Votum des Marschalls Radetzky gehabt. Derselbe war dem Kriegseifer der jüngern Generale, die an den Militärkonferenzen theilnahmen, durchaus entgegen und lehnte die ihm zugedachte Ehre eines Generalissimus der österreichischen Armee auf solange ab, als nach seiner Meinung noch nicht alle friedlichen und versöhnlichen Mittel erschöpft wären. Als Bedingung der freien Konferenzen ist jedoch die Räumung Badens gestellt; Kurhessen soll gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen okkupirt bleiben.

Die Mobilmachung des preußischen Heeres nimmt ihren ungehinderten Fortgang. Köln wird der Art armirt, wie es ein förmlicher, zu erwartender Angriff erheischen würde. Viele Werkstätten stehen in Folge der Einberufung der jungen Mannschaft still. Selbst der Kölner Postbehörde fehlen jetzt schon 20 Sekretäre und Assistenten.

Die Kriegsrüstungen, meldet die A. Z. aus Wien, übersteigen die Erwartungen Aller. Ohne die italienische Armee zu vermindern, — indem, was von dort auf dem Marsche begriffen ist, von andrer Seite ersetzt wird, — werden über 300,000 Mann ins Feld gestellt werden.

Digitized by Google

Die ungarischen Landstraßen sind nach der Aussage glaubwürdiger Reisenden in allen Richtungen mit Soldatenzügen bedeckt. Von Ost und Süd fluthen, trotz der neuen friedlichen Konstellationen, die Waffenreihen in unabsehbaren Strömen der Nordgrenze zu. Daß sogar die kroatischen Gränzer, von welchen man anfangs glaubte, sie würden nicht zu einem Kriege in Deutschland, sondern lediglich zum Garnisonsdienst und zur Okkupation von Ungarn und Italien verwendet werden, in Masse aufgeboten worden, ist bedeutungsvoll. Die ganze Leopoldstadt wimmelte gestern von diesem so eigenthümlichen Kriegerstamm. Es sind meist Gestalten unter mittlerer Größe, hager, der Gliederbau mehr von Behendigkeit als von Stärke zeugend, aschfarbige Gesichter, Spuren des mongolischen Typus in allen Physiognomien. (A. Z.)

Die nach Rastatt bestimmten österreichischen Truppenkörper sind bereits auf dem Wege dahin.

An der württembergisch-badischen Grenze soll ein österreichisches Truppenkorps aufgestellt werden.

Die D. A. Ztg. meldet, daß das österreichische Armeekorps im Norden Böhmens demnächst seine Standquartiere verlassen werde, um nach Schleswig-Holstein vorzurücken.

Von Braunschweig ist zu Berlin die Erklärung eingegangen, daß es den Durchmarsch von Bundestruppen nach Holstein nicht gestatte, und Preußens Unterstützung gegen jeden Zwang in Anspruch nehme.

Die Statthalterschaft sagt am Schlusse ihrer Antwort auf das Ansinnen des Bundestags zur Niederlegung der Waffen: Die Opfer, an Menschen und Gut, welche Deutschland (dem Rechte der Herzogthümer) gebracht hat, vertheilen sich auf eine große Bevölkerung, die unsern liegen auf einem kleinen Lande allein; die Last von Steuern, Aushebungen, Unterdrückungen, Vexationen aller Art hat Deutschland nicht auf sich zu nehmen gehabt, das Recht, das es in und mit dem unsern verlieren wurde, ist für das gemeinsame Vaterland zwar ein hochwichtiges, aber mehr ideales Recht; was wir dahin geben sollen, ist ein Recht, das mit unsrer Existenz verwachsen ist, mit dem unsre Freiheit, unser Wohlstand zu Grunde geht. Für dieses Recht Alles daran zu setzen, hat uns Deutschlands lauter Beifall, seine Unterstützung und das Geheiß aller seiner Regierungen erst recht ermuthigt. Schon damals, als wir noch seine Heere an unserer Seite hatten, waren die Lasten, die wir übernahmen, fast unerschwinglich. Hierauf verließ uns Deutschland und wies uns auf die alleinige Fortführung des Kampfes an. Diese Isolirung forderte neue und größere Opfer. Die Kräfte reichten nicht aus für einen schnell entscheidenden Sieg. Der fortdauernde Kampf verlangte eine Erneuerung noch größerer Lasten. Die Hälfte des Landes war in Feindes Hand; die andere Hälfte trug allein die verdoppelte Bürde, und sie trug sie mit verdoppelter Bereitwilligkeit in der Aussicht auf die nahe Gunst der Jahreszeit, die die erlittenen Verluste ersetzen sollte. Und gerade in diesem Augenblicke spricht uns das neue Zentralorgan in Frankfurt, ein Theil der deutschen Regierungen, unter deren Abgesandten der Vertreter Danemarks sitzt, das Recht der Selbstwehr ab und muthet uns an, die Waffen niederzulegen und uns mit gebundenen Händen dem Feinde zu überliefern, dessen Gewaltthaten uns mit Unwillen und Abscheu erfüllen. Alle die mühsam erschwungenen Opfer sollen auf diesen einen Wink umsonst und nutzlos gebracht sein, unser Wohlstand in die Winde gestreut, Gesundheit und Leben unserer Söhne und Brüder vergebens zerstört sein, auf unsere Sache der Makel der Empörung geworfen werden. — — — Wenn die Herzogthümer zur Waffenruhe im Zwecke friedlicher Vermittelung aufgefordert, ihnen genügende Rechte dargelegt und verbürgt und die Vorbedingungen der Waffenruhe politisch nach dieser Grundlage, militärisch in völliger Unparteilichkeit und Gleichheit nach beiden Seiten hin

Digitized by Google

festgesetzt würden, so würden die Herzogthümer mit Freuden den Tag des Waffenstillstandes begrüßen und die Statthalterschaft den andern ersehnen, an dem sie ihre Gewalt in die Hände des Landesherrn zurücklegen kann. Das aber darf ihr nicht zugetraut werden, daß sie von ihren Mitbürgern die ungeheuersten Opfer und Anstrengungen gefordert haben solle, um ihnen kaum eine inhaltslose Zusage dafür zurückzugeben; es darf ihr nicht zugemuthet werden, das Blut der Landesjugend vergossen zu haben, damit nichts erreicht bleibe, als die Fortdauer der bejammernswerthen Zustände in Schleswig. Die Herzogthümer sind entschlossen, auf ihrem guten Rechte zu beharren bis zum Aeussersten. Sie wollen es erwarten, ob es möglich ist, daß deutsche Fürsten dieses Recht niedertreten werden, nachdem es ihres Gleichen vertheidigt haben. Wir werden Dieß mit Fassung erwarten. Denn wenn es uns bestimmt sein soll, zu fallen, so ist es uns am Ehrenvollsten, wie schmachvoll es für Deutschland sein mag, durch Deutsche zu unterliegen. Kiel, den 5. Nov. 1850.

Die neunzehnjährige Mannschaft ist nunmehr eingekleidet und dadurch das schleswig-holsteinsche Heer um 2000 Mann vermehrt worden. Allgemein heißt es, daß Rendsburg auf fünf Jahre (!) verproviantirt und Altona mit 6 Bataillonen und 140 Kanonen besetzt werden soll. Man wolle den etwa zu erwartenden Exekutionstruppen geradezu Widerstand leisten. Das kalte, helle Wetter scheint alle Welt wieder neu zu beleben und aufzumuntern. (Deutsche Allg. Ztg.)

In Frankreich werden sämmtliche Beurlaubte einberufen und wird der größte Theil der Armee auf den Kriegsfuß gesetzt. Zugleich ist die Verstärkung der Straßburger Militär-Division um 4 Regimenter angeordnet.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Dem Herrn Einsender des Artikels in Nr. 227 des Morgenblattes diene zur Beruhigung, daß die nach dem Gesetz vom 25. Juli d. J. gewählte Einquartierungs-Commission zwei Beamte in sich faßt. Leider aber gehören dieselben nicht zu den vorzugsweise „Rechnungskundigen" (im Sinne des Herrn Einsenders), was aber auch wohl nicht so sehr nothwendig erscheinen dürfte, da wohl auch die bürgerlichen Mitglieder der Einquartierungs-Commission den hiezu erforderlichen Rechnungsverstand besitzen werden. — Im Uebrigen verweisen wir den Herrn Einsender zur Berichtigung seiner sonstigen falschen Voraussetzungen auf die Artikel 12 und 13 des erwähnten Gesetzes, woraus derselbe zu seiner Beruhigung noch entnehmen kann, daß nicht blos die Einkommensteuer maßgebend ist, sondern sämmtliche direkte Steuern, also auch die hier sehr hohe Haus- und Gewerbesteuer. — Zum Schluß noch den guten Rath an den Herrn Einsender „er möge sich in Zukunft, bevor er über so etwas schreibt, doch vorher mit der Sachlage und den betreffenden Gesetzen genauer bekannt machen."

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Vom königl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach

wird auf Antrag eines Hypothekengläubigers das den Friedrich und Christiana Horning'schen Eheleuten dahier gehörige Wohnhaus in der Herrieder-Vorstadt an der Maximiliansstrasse Nr. 262 mit Zugehörungen, wie dieses im hiesigen Morgenblatte Nr. 179, in der Beilage zu Nr. 74 des Intelligenzblattes von Mittelfranken und in der Beilage zu Nr. 256 des Korrespondenten von und für Deutschland näher beschrieben und worauf ein Angebot von 3200 fl. gelegt ist,

am 13. Dezember d. J. früh 10 Uhr

im Hypothekenamts-Lokale dem nochmaligen Verkauf ausgesetzt und dem Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3700 fl., jedoch vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Gläubiger, hingeschlagen.

Ansbach, den 13. November 1850.

Der königliche Direktor.

Krauffold.

Digitized by Google

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Verfügung über die aus der Verloosung der Bayreuther Gewerbe-Ausstellung dem Verein zugefallenen Gewinnste.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 22. November 1850. Abonnement suspendu.

Martha, oder: **Der Markt zu Richmond.**

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Fr. v. Flottow.

4. Für die übersendete bayerische 10 fl. Note dem edlen Unbekannten den innigsten Dank.

Rupprecht,
d. Z. Kassier der Kleinkinderbewahr-Anstalt.

5. Ich thue hiemit hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten kund, daß ich meine Brantweinschenke am obern Markt wieder eröffnet habe und verbinde zugleich die Bitte, mich mit zahlreichem Zuspruch zu beehren; auch sind bei mir gute Erdbirn wie auch Nesleins Holz zu haben. Es bittet um Zuspruch

Börner.

6. Allen Freunden und Bekannten, welche dem verstorbenen Schuhmachermeister und Lederhändler Ammersdörffer zu Grabe begleiteten und besonders jenen, welche sein Andenken durch eine Grabmusik beehrten, sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank. Zugleich bringen wir zur Anzeige, daß die Wittwe ihr Geschäft unter tüchtiger Leitung fortsetzt und um ferneres Zutrauen bittet.

Die Hinterbliebenen.

7. Man sucht 100 fl. gegen Abzahlung von monatlich 10 fl. auf hinlängliche Sicherheit jedoch ohne Unterhändler aufzunehmen. Verschlossene Offerte unter Angabe der Bedingungen und der Chiffre J. B. wollen binnen zwei Tagen bei der Exped. d. Bl. hinterlegt werden, wobei zugleich die strengste Verschwiegenheit garantirt wird.

8. **Verpachtung vorzüglichen Gartenfeldes**, von ¼ bis ½ Tagw., welches ganz nach Wunsch eingerichtet würde. Näheres bei

Commissionär **Bösch.**

9. Feine Ulmer Gerste das Pf. à 8 kr., Suppenkorn à 12 kr. und Cigarren das Hundert à 25 kr. empfiehlt

S. Josephthal.

10. Künftigen Sonntag ist ein Kränzchen in der Krone. Billets à 30 kr. sind bei Herrn Gastwirth Hohl und im Elephanten zu haben.

11. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

12. Freitag den 22. ist **Schlachtschüssel** bei Wirth Dotter.

13. Samstag den 23. d. M. fahre ich mit einer leeren Chaise über Nürnberg nach Pegnitz.

Chr. Blümlein, Lohnkutscher.

14. Lit. A 341 ist ein sehr freundliches Quartier, bestehend aus 1 großen Stube, daranstoßender Kammer, Küche, Holzlege, an eine kleine Familie sogleich zu vermiethen.

15. D 451 in der Jägergasse 2 Stiegen hoch ist ein Quartier, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Holzlege, Waschhaus, zu vermiethen und bis Lichtmeß zu beziehen.

16. A 182 sind 2 meublirte Zimmer für ledige Herren oder für Herren Geschworne zu vermiethen. Auch ist daselbst eine Siegelpresse und eine Wiege zu verkaufen.

17. A 333 bei Goldarbeiter Güll ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 19. November.

Stern: Hr. Rentenverw. Rapp von Tübingen, Hrn. Kfl. Schlupper von Nürnberg, Brunner von München. **Löwe:** Hr. Genst. Lieut. Sartorius von Speyer, Hr. Kfm. Knorr von Nürnberg. **Zirkel:** Hrn. Kfl. Eledorf von Nurnberg, Breitenbach von Markibreit, Levi von Fürth, Hr. Pfarrverw. Stählin von Walting.

Digitized by Google

Nro. 229. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 23. November (Clemens.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügelschen Buchdruckerei angenommen.

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der würtembergische „Staatsanzeiger" erklärt die von der Frankf. O. P. A. Ztg. gegebene Nachricht von einer Requisition österreichischer Truppen durch die würtembergische Regierung für völlig grundlos.

Die würtembergische Regierung will nun gegen die Mitglieder des landständischen Ausschusses wegen Ungehorsams polizeilich einschreiten, weil sie, wie es scheint, sich des Erfolges einer Klage bei den Gerichten nicht sicher fühlt.

Vom Untermain schreibt man der Bamberger Zeitung, daß allem Anscheine nach die österreichischen Truppen längere Zeit in Franken verweilen, zu dem Ende aber, und um nicht einer Gegend allein zur Last zu fallen, etwas weiter zurückverlegt werden. Die vollständige Zurückziehung dieses Korps dürfte aber jedenfalls nicht früher erfolgen, bis eine vollständige Einigung zwischen Oesterreich und Preußen erzielt ist.

Die Mitglieder des Hanauer Obergerichts erhalten wegen Nichtanwendung des Stempels Zwangseinquartierung, so der Obergerichts-Präsident Mackeldey 50 Mann. Es wird den Gerichtshöfen hiernach nichts übrig bleiben, als zu schließen.

Koburg und Hilburghausen werden in den nächsten Tagen durch Preußen besetzt.

Nach der „Spenerschen Zeitung" beträgt die Stärke der in Kurhessen vereinigten bayerischen und österreichischen Truppen 43,000 Mann, während das Korps des Grafen v. d. Gröben nur 17,000 Mann stark ist. Da es nicht in der Absicht liegen kann, dieses Korps einer doppelt so starken Uebermacht aufzuopfern, so soll Graf Gröben den Befehl erhalten haben, sich, wenn er gedrängt wird, weiter zurückzuziehen.

Aus Berlin vom 19. schreibt der Nürnb. Korresp.: Wir befinden uns hier im Augenblick in der eigenthümlichsten Lage. Innerhalb zweier Tage werden die Kammern eröffnet und noch schwankt das Ministerium in Betreff des bei den allerwichtigsten Fragen einzuhaltenden Wegs und befindet sich selbst in zwei ziemlich scharf gesonderte Parteien getrennt. Es ist Thatsache, daß der eine Theil des Ministeriums, mit Hrn. v. Ladenberg an der Spitze, zum Kriege hindrängt, während Hr. v. Manteuffel noch immer auf einen günstigen Abschluß der friedlichen Unterhandlungen rechnet. — Von Seiten Englands ist eine neue Note dahier eingetroffen, welche im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens die dringendsten Vorstellungen macht.

Auch Hannover macht nunmehr sein Heer mobil und zwar zunächst in einer Stärke von 13,000 Mann.

Das an der Rheingrenze aufzustellende französische Armeekorps soll die Stärke von 70,000 Mann erhalten.

Die englische Regierung hat der dänischen gegen Erstattung des Werthes 40,000 Decken geliefert; die dänischen Blätter sind über dieß freundschaftliche Entgegenkommen Lord Palmerstons sehr erfreut.

Vermischtes.

Am 13. Sept. ds. Js. wurde von Hind in London ein neuer Planet entdeckt; es ist dieses der zwölfte der eine besondere Gruppe bildenden Planeten, welche unter dem Namen Asteroiden bekannt sind. Außer den 4 älteren, Ceres, Pallas, Juno und Vesta, wurden entdeckt: Asträa 1845, 18. Dez. durch Hencke zu Driesen, Hebe 1847, 1. Juli durch Hencke, Iris 1847, 13. August durch Hind zu London, Flora 1847, 18. Okt. durch Hind, Metis 1848, 26. April durch Graham zu Markree, Hygieia 1849, 12. April durch Gasparis zu Neapel, Parthenope 1850, 11. Mai durch Gasparis. Der neue Planet hat den Namen Viktoria erhalten. Im Ganzen kennen wir nunmehr 20 Hauptplaneten.

Die Kunde von einer neuen, außerordentlichen Entdeckung, eines sympathetischen Telegraphensystems macht gegenwärtig die Runde durch alle Blätter. Unter dem Titel: „Allgemeiner und augenblicklicher Gedankenaustausch in jeder beliebigen Entfernung mittelst eines Taschenapparats" verkünden die beiden Entdecker, Benoit, ein Franzose, und Biat-Chretien, aus den vereinigten Staaten, ein neues System des Gedankenverkehrs, mittelst dessen ohne elektrische Drahtleitungen augenblicklicher Austausch von Gedanken und Worten zwischen den durch Erdtheile und Ozeane getrennten Punkten bewerkstelligt werden kann. Vor Jahren schon kamen diese beiden Männer auf den Gedanken, ob sich nicht ein sprachlicher Verkehr durch elektrische Sympathie bewerkstelligen lasse. Sie hatten sich davon überzeugt, daß gewisse Thiere unter dem Einflusse des elektrischen Fluidums große Empfänglichkeit bethätigen und daß die Sympathie, welche sie unter derselben empfinden, sie einander völlig identisch, gewissermaßen zu Einem Wesen mache, der sie trennende Raum sei so groß er wolle; durch ein unsichtbares Band verknüpft, ist nämlich ihr Thun und Lassen, wie groß ihre Entfernung von einander sei, völlig eins und gleichzeitig. Bei Schalenthieren, namentlich bei Schnecken, ist diese Empfänglichkeit ganz besonders stark entwickelt. Benoit und Biat fanden, daß eine angemessen präparirte Schnecke, wenn man sie dem Einflusse des elektrischen Stromes aus einer Voltaischen Batterie aussetzte und dann mit dem Finger berührte, eine elektrische Bewegung erleidet, welche das erforderliche Signal gibt, sobald man sie wie beim elektrischen Telegraphen auf einem Konduktor wirken läßt. Wenn nun eine andre Schnecke derselben Art, auch bei einer Entfernung von tausend Meilen, in einen Apparat gelegt und demselben elektrischen Einfluß unterworfen wird, so wird auch in demselben Augenblick dieser elektrische Einfluß auf die andre Schnecke, vermittelst der zwischen beiden waltenden Sympathie übertragen; die letztere gibt auch ihrerseits den elektrischen Schlag von sich und bringt dasselbe Zeichen hervor. Wird demnach eine dieser solchergestalt sympathetisch gewordenen Crustaceen z. B. nach Pecking gebracht, die andre nach New-York und eine dritte nach Wien, und durch den von den Erfindern noch geheim gehaltenen elektrischen Prozeß in Rapport gesetzt, so geben alle drei gleichzeitig

Digitized by Google

das Signal, z. B. eine Bewegung nach einer Nadel oder einem Punkte hin, der den Buchstaben A bedeuten soll. Der Apparat besteht in einem Holzkasten, der mehrere Schnecken und eine galvanische Batterie faßt, dessen chemische Präparate übrigens noch Geheimniß sind. Am 2. Oktober ist zu Paris von Herrn Benoit, im Beisein mehrerer Personen, darunter eines Hrn. J. Alix, von welchem der über diese unabsehbare Erfindung erstattete erste Bericht herrührt, mittelst eines solchen Apparats ein Experiment gemacht und mit dessen Freunde Biat in Nordamerika korrespondirt worden, wobei lediglich drei Buchstabenfehler vorfielen. Die Sache macht in Paris gerechtes Aufsehen; bestätigt sie sich, so wäre diese Entdeckung die wichtigste des Zeitalters, eine Entdeckung, welche die Bahn zu andern bislang noch verhüllten Mysterien brechen würde.

Zur Londoner Industrie-Ausstellung.

Ein ungenannter englischer Arzt hat eben eine Broschüre unter die Enthusiasten der Londoner Industrie-Ausstellung geschleudert, die sicher Manchen, dem sein Leben noch lieber ist als die „Vereinigung der Gewerbsthätigkeit aller Völker", von dem persönlichen Besuch der Ausstellung abhalten wird. In der Schrift („the Philosopher Mite to the great exhibition of London", des Naturforsches Scherflein zur großen Ausstellung in London) macht jener Arzt darauf aufmerksam, daß London unter gewöhnlichen Verhältnissen nur erträglich gesund und schlimmen Störungen unterworfen sei, der Gesundheitszustand daher durch eine starke, wenn gleich nur temporäre Vermehrung der Bewohner ernstlich gefährdet werden könne. London sei, namentlich die innere Stadt, im Verhältniß zu der Zahl der Wohnungen ohnehin übervölkert und werde eine starke Vermehrung ungestraft nicht ertragen. Nach einer ungefähren Berechnung der Personenzahl, um welche London durch die Ausstellung seine Bewohner vermehrt sehen werde, — der Verfasser meint, sie werde nicht unter einer Million betragen, eine Annahme, die auch von anderer Seite für wahrscheinlich gehalten wird, — fragt der Verfasser: Was wird nun in gesundheitlicher Beziehung die Folge sein, wenn eine so ungeheuere Masse animalischen Stoffes plötzlich in einem Brennpunkte vereinigt wird, der für seine Bewohner schon jetzt notorisch zu eng ist? Der Verfasser spricht die Ueberzeugung aus, daß die Entwicklung einer großartigen Krankheit die wahrscheinliche Folge sein werde. Das „Athenäum", welches die Befürchtungen des „Philosophen" im Auszuge wieder gibt, hält dieselben zwar für übertrieben, ohne ihnen jedoch „eine gewisse Grundlage von Wahrheit" abzusprechen, und erklärt deshalb Vorbeugungsmaßregeln für nothwendig.

Um den Besuchern der Londoner Weltausstellung einen würdigen Begriff von den Capacitäten zu geben, welche die österreichische Monarchie in allen Fächern der Kunst aufzuweisen hat, wird auf Veranlassung des österreichischen Ministeriums ein großartiger, kunstreich ausgeführter Schrank erbaut werden, in welchem die Werke der schönen Künste aus allen Theilen der Gesammtmonarchie eingestellt werden sollen. Dieser Schrank soll enthalten: die gesammelten Werke vorzüglicher Dichter, eine Sammlung der beliebtesten Nationallieder und Tanzweisen, die vorzüglicheren Werke österreichischer Componisten und die Handzeichnungen der namhafteren Repräsentanten der bildenden Künste in Oesterreich. Schon sind mehrere Künstler Böhmens schriftlich aufgefordert worden, zur Ausstattung dieses originellen Schrankes das ihrige beizutragen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Loosung, Messung und Visitation der Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1829 betr.)

In Gemäßheit des §. 23 der Vollzugsvorschriften zum Heerergänzungsgesetze werden zur Vornahme der weiteren Conscriptionsverhandlungen folgende Termine bestimmt:

1) **das Loosen** wird

am Montag den 2. Dezember Morgens 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 7 des Rathhauses vorgenommen, wobei alle conscriptionspflich-

Digitized by Google

tigen Jünglinge der aufgerufenen Altersklasse 1829 persönlich oder für sie ihre Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

2) **Das Messen** erfolgt

an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr.

3) **Die ärztliche Untersuchung** derjenigen Conscribirten, welche sich bei der Verhandlung des Messens für dienstuntauglich angaben, erfolgt

am Dienstag den 3. Dezember Morgens 9 Uhr.

Wer bei den Verhandlungen des Messens und der Visitation zu erscheinen unterläßt, wird nach §. 68 Nr. 2 des Heerergänzungs-Gesetzes als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47. 48. 49. und 59. bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und des Loostausches verlustig erklärt, in die durch seine Pflichtverletzung sich allenfalls ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 5 bis 10 fl. verurtheilt.

Ansbach, den 19. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Französische Parfümerien.**

Marcassar-Oel, Haaröle in allen Gerüchen, Klettenwurzelöel, Haarwuchs befördernd und gegen das Ausfallen desselben, Extraits in allen Gerüchen, Heilbronner und Cölnisches Wasser von Farina, Toilettenseifen in allen Arten, Eau de Beauté (flüssige Seife) gegen Sommersprossen und Leberflecken ꝛc., Pomaden aller Art, China gegen Ausfallen der Haare, Riech-Kissen in die Wäsche zu legen, Wasch-, Rasir- und Zahnpulver von Dr. Hufeland, Englisches Pflaster, Räucherpulver und Räucherlack ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst die **Wepplersche Handlung.**

---

3. **Logis-Veränderung.**

Gold- und Silberarbeiter Sinsel wohnt von jetzt an bei Herrn Bäckermeister Bauer neben dem schwarzen Adler. Zugleich empfiehlt er sich seiner alten und neuen Nachbarschaft ganz ergebenst.

---

4. Heute Samstag **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

5. Morgen Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Wirthswittwe Ackermann.

---

6. Sonntag ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet Frank.

---

7. Sonntag den 24. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu höflichst einladet

Weber.

---

8. Bei **G. A. Schröppel** am obern Markte ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

9. A 150 ist der obere gegen Mittag liegende Gaden mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Gartenantheil täglich oder bis Lichtmeß zu vermiethen.

---

10. A 224 am Herriederthor ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 22. November.

Stern: Hrn. Kfl. Hainberger von Frankfurt, Gotthelf von Berlin, Heymann von Mannheim, Kämpf von Leipzig. **Löwe:** Hr. Kfm. Schröder von Hanau, Hr. Fabr. Haag von München. **Zirkel:** Hr. Goldarbeiter Schwarze von Weissenburg, Hr. Fabr. Löhr von Dinkelsbühl, Hr. Vikar Hecht von Rurdlungen.

Schrannenpreise.

Ansbach den 20. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	10 fl. 21 kr.	10 fl. — kr.	10 fl. 10½ kr.
Kern	13 fl. 15 kr.	12 fl. 30 kr.	12 fl. 59 kr.
Waizen	13 fl. 2 kr.	12 fl. 18 kr.	12 fl. 43 kr.
Gerste	8 fl. 30 kr.	8 fl. 15 kr.	8 fl. 21 kr.
Haber	5 fl. 24 kr.	4 fl. 48 kr.	5 fl. 2 kr.

Digitized by Google

Nro. 230. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 24. November (26. n. Trinitatis.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Nürnb. Korrespondent vom 22. trägt an seiner Spitze folgende telegraphische Depesche: Berlin, 21. Nov. Die auf die deutsche Verfassungsfrage und die Unterhandlungen mit Oesterreich bezügliche Stelle der von dem König heute bei Eröffnung der Kammern gehaltenen Thronrede lautet: „Meine Absicht, der deutschen Nation eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, ist bisher unerreicht geblieben. An dem Gedanken, welcher meinen bisherigen Bestrebungen zu Grunde lag, werde ich in der Hoffnung auf die Zukunft festhalten, dessen Verwirklichung auf neuen Grundlagen erst wieder aufnehmen, wenn über die künftige Gestaltung des deutschen Bundes entschieden sein wird. Ich hoffe, daß die bezüglichen Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Ende führen werden. Ich hoffe, daß unsre Erhebung genügen wird, unser Recht zu wahren; sie ist, wenn dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe Europas, denn mein Volk ist eben so besonnen wie kräftig. Wir suchen nicht Krieg, wollen Niemandens Rechte schmälern, aber wir wollen eine Einrichtung des Gesammtvaterlandes, die der Stellung Preußens angemessen ist."

Die Stellung des preußischen Ministeriums ist eine höchst schwierige. Hr. v. Manteuffel, bekanntlich ein Mann des Friedens, hat gegen sich den Prinzen von Preußen, die Armee, die Konservativen, die gegen ihn beim König petitioniren, und die Kammern, die bis tief in die Rechte hinein gegen ihn stimmen werden. Am 3. Nov. hatte er um jeden Preis mit Wien unterhandelt; seitdem aber (gegen seinen Willen) die Armee aufgeboten wird, ist es schwer, auf jene Grundlage der Verständigung zurückzugehen. Die Zweifel an der Erhaltung des Friedens wachsen täglich; man deutet das Temporisiren der Diplomatie nur als ein Mittel, um Zeit für die Vollendung der Rüstungen zu gewinnen. (Schw. M.)

Stuttgart, 20. Nov. Das würtembergische Truppenkorps, so weit dasselbe bis jetzt unter die Fahnen gerufen ist, befindet sich in vollkommener Marschbereitschaft und kann jeden Augenblick einem an dasselbe ergehenden Rufe in das Feld folgen. Doch beträgt seine Stärke vorerst noch nicht über 15,000 Mann, kann aber in kürzester Frist bis auf 23,000 Mann vermehrt werden.

Digitized by Google

Preußen soll darauf dringen, daß Oesterreich mit der Desarmirung vorangehe, wonach Preußen dann folgen werde. Wahrscheinlich wird deßhalb ein eigenes Kompromiß zu beiderseitiger Zufriedenheit zu Stande kommen. (A. Z.)

Das preußische Ministerium beschwert sich über die Unbestimmtheit der neuesten österreichischen Erklärungen und verlangt für dieselben eine bestimmtere Fassung. Was diese Noten gegen die früheren gewonnen hätten, sei blos der Ton der höflichsten Konvenienz. Bevor man sich hierüber auf eine bestimmte Rückäußerung einlassen könne, halte man eine authentische Interpretation der unklaren und doppelsinnigen Stellen für nothwendig. Bis diese erfolgt sein werden, — und wer weiß wann? — gehen die Rüstungen beiderseits in voller Ausdehnung fort. —

Die Gerüchte, welche über die nahe Eröffnung der freien Konferenzen verbreitet werden, sind noch keineswegs unfehlbarer Natur. Weder über die Zeit noch über den Ort, wo dieselben stattfinden sollen, ist Authentisches bekannt.

Die Exekutiv-Maßregeln zur Durchführung der kurfürstlichen Verordnung vom 4. Nov., die Forterhebung der Steuern und Abgaben betr., sind denn wirklich zur Anwendung gebracht worden. Das Hanauer Obergericht verwendet bekanntlich, wegen mangelnder ständischer Verwilligung, kein Stempelpapier zu seinen Dekreturen; um nun diesem Gerichtshof die Ueberzeugung von der Irrthümlichkeit seiner Rechtssprechung zu geben, haben dessen sämmtliche Mitglieder Exekutionskommando's von 15 bis 30 Mann königl. bayerischer Truppen in ihre Wohnungen eingelegt erhalten. Bereits heute erklärten in der eben eröffneten Schwurgerichtssitzung die beiden Assisenpräsidenten, daß sie unter diesen Verhältnissen nicht Recht sprechen könnten, und hoben sofort die Sitzung auf. Ein Gerichtsmitglied hat seine Entlassung eingereicht, andre werden vielleicht diesem Beispiele folgen, noch andre haben sich auf einige Zeit von hier entfernt, ihre leer stehenden Wohnungen sind aber von den Exekutionstruppen okupirt. Solche Vorgänge erfüllen auch die Gemüther der streng Konservativen mit bangen Besorgnissen, indem die Rechtsunsicherheit dadurch vermehrt, die Verwirrung der Rechtsbegriffe gesteigert wird. Vielleicht wäre es sehr zweckmäßig gewesen, wenn unsere Staatsregierung die Steuerfrage, wo nur irgend thunlich, vor ein Schiedsgericht zur Erledigung gebracht hätte, indem dann im Rechtswege eine Entscheidung erfolgt wäre. (O. P. A. Z.)

Die D. Z. schreibt aus Hanau, 18. Nov. Auf die gegen die Mitglieder des Obergerichts verhängten Exekutionsmaßregeln sind die Entschließungen derselben erfolgt. Das Obergericht hält fest an seiner Ueberzeugung, mehrere Mitglieder haben ihre richterlichen Funktionen eingestellt und ihren Abschied verlangt, weil es mit der richterlichen Würde und Stellung unvereinbar sei, sich zu einer ungerechten Entscheidung dringen zu lassen, ein Obergerichtsrath hat sich mit seiner Familie von hier entfernt, um sich weiteren Maßregeln zu entziehen. Diese waren schon so weit vorgeschritten, daß die Einquartierung sich in die von ihm gekundigte Wohnung einlegte. — Die Bundesarmee steht 22,000 Mann stark im Fuldaischen. Die Vorräthe im ganzen Lande sind so sehr erschöpft, daß die Armee laut eigener Erklärung des Kommandirenden sich mit Mundvorrath höchstens noch 6 Tage in jenen Gegenden würde halten können. (!) Gerühmt wird das humane und billige Benehmen des Fürsten von Thurn und Taxis im Gegensatze zu dem des Bundeskommissärs Rechberg's und Scheffer's. (N. H. Z.)

Trotz Palmerstons Protest gegen jede Einmischung hat Rußland nach London erklären lassen, wenn die schleswig-holsteinsche Angelegenheit nicht bald beendigt würde, sei der Kaiser entschlossen und bereit, seine Armeen in Deutschland einmarschiren zu lassen.

Die Rekrutirung im östlichen Frankreich, welcher einer Verstärkung der Straßburger Besatzung und die Aufstellung eines Beobachtungskorps am Rheine nachfolgen wird, gibt zu allerlei Bedenken Anlaß. Durch französische Blätter läuft das Gerücht, man trage

Digitized by Google

die Besorgniß, daß die Waffnungen Preußens, Oesterreichs und Rußlands im letzten Augenblick gegen Frankreich gerichtet werden würden. Diese Möglichkeit liege so nahe, daß auch die demokratischen Komite's von London sie den Völkern in einem Manifest ankündigten. Auch die Pariser Geschäftswelt theilt bereits die Besorgnisse vor der nächsten Zukunft, zumal es heißt, daß binnen kurzem noch weit bedeutendere Vertheidigungsanstalten getroffen werden sollen.

Die englischen Blätter stellen als wichtigste Frage der freien Konferenzen die Bedingungen auf, unter welchen ganz Oesterreich in den deutschen Bund zugelassen werden solle. Sie meinen, daß dieß weder eine ausschließlich deutsche, noch auch auch eine russische, sondern nothwendig und vor Allem eine europäische Frage sei, und daß hierüber keine Entscheidung getroffen werden könne, ohne England und Frankreich mit zu hören. Die Repressivkraft Oesterreichs würde durch diesen Plan verdoppelt werden. Fürst Schwarzenberg schlage vor, daß die innern Beziehungen des Bundes die alten bleiben sollten. Die Bundesakte ermächtige aber jedes Mitglied, von dem andern die Hilfe zur Unterdrückung eines Aufstandes in seinen Grenzen zu fordern, ganz wie jetzt Bayern in Kurhessen einschreite. Im Fall eines Aufstandes in Ungarn oder Galizien würde also Preußen verpflichtet sein, Oesterreich seine ganze Armee zur Verfügung zu stellen. „Dieß ist, ruft der „Globe" aus, ein Gegenstand der ernstesten Erwägung für Alle, welche bei den Interessen der öffentlichen Sicherheit nicht die freien Institutionen übersehen."

Vermischtes.

Das Bamb. Tagbl. schreibt: In Bayreuth selbst scheint man vollkommen darüber einig zu sein, daß die dortige Industrie-Ausstellung ein Resultat geliefert hat, wie man es nicht hätte erwarten sollen. In der dortigen Zeitung liest man, daß in Wunsiedel ein Prachtgewinn dieser „Gewerbshalle" in Form einer Kaffeetasse, Ausschuß erster Klasse, zur Schau ausgestellt ist. Dieser Gewinn soll käuflich abgelassen werden, wer jedoch mehr als einen Kreuzer dafür bietet, der soll gerichtlich belangt werden. Seitenstücke zu dieser Tasse sollen sich in Bamberg verschiedene befinden, doch wollen die glücklichen Gewinner sich solche als Denkzettel für künftige Jahre aufheben.

Hiesiges.

Der auf morgen den 25. d. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommende Fall betrifft den Christ. Bauereis von Pfeinach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Präsident ist Herr Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen; Staatsanwalt Herr Appell.-Ger.-Assessor Dr. Knappe; Vertheidiger Herr Accessist Schuster.

Für kommenden Dienstag den 26. steht auf der Tagesordnung: die Untersuchung über das Verbrechen eines ausgezeichneten Diebstahls, dessen Walburga Franziska und Agnes Leyh von Mönchsroth bezichtigt sind. Präsident; Herr Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen; Staatsanwalt: Herr Kreis- und Stadtger.-Assessor Greiner; Vertheidiger: Herr Accessist Flessa.

(Aus dem Theater.) Wenn die Erinnerung die Probe eines Genusses ist, so besteht Flotow's „Martha" diese Probe vollständig. Wir hörten Mehrere sprechen, welche diese Oper nun zum zweitenmale besuchten und mit eben so vieler Befriedigung als das erstemal aus derselben gegangen sind. Sie hat denn auch die volle Besetzung in Sperrsitz und Parterre wohl verdient; warum gerade die Logen bei der letzten Vorstellung so auffallende Lücken zeigten, ist um so schwerer zu begreifen, als man gerade von jener Region aus die kräftigste Unterstützung des ganzen Unternehmens erwarten sollte. Die Zettel verkünden auf heute eine abermalige Wiederholung der Oper; sie dürfte so ziemlich die letzte, und hoffentlich eben darum eine recht zahlreich besuchte sein. Mit der freitägigen Aufführung war das Publikum so wohl zufrieden, daß nicht nur die bereits mit Anerkennung erwähnten Mitglieder Herr Roland und Frl. Esten, sondern auch Herr Fischer und Frl. Stübecke gerufen wurden, — eine Aufmerksamkeit, die sich Beide durch eifriges Streben wohl verdient haben.

Auf morgen ist das hübsche Lustspiel „Kern und Schale" angesagt. — Mögen

Digitized by Google

Diejenigen, in deren Kräften es liegt, das redliche Bemühen der Direktion anerkennen und unterstützen.

(Eingesandt.)

Die versuchte Kritik in der letzten Nummer des Morgenblattes war durchaus nicht geeignet, die im vorhergehenden Blatte angedeuteten Befürchtungen rücksichtlich der aus einer unverhältnißmäßig fatirten Einkommensteuer entspringenden ungleichen Einquartierungslast zu beseitigen; daher eine ruhige und gütliche Berathung der Sache sehr zweckmäßig erscheint und eine von irgend einer Seite her dazu gegebene Veranlassung nur erwünscht sein könnte.

Concessions-Gesuche.

Um eine Säcklergewerbs-Concession bewirbt sich: Joh. Christ. Georg Fr. Krug von hier.

Um eine Concession als Stellwagenfahrer von hier nach Würzburg bewirbt sich: Andreas Leigeber, Lohnkutscher dahier.

Um eine Concession als Buchhändler bewirbt sich: Carl Friedrich Wilhelm Junge aus Erlangen.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 24. November 1850. 1te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow.

Billets: Loge zu 30 kr.; Sperrsitz zu 24 kr. sind in meiner Wohnung und bei Logenmeister Hrn. Wirth zu haben. A. Steinhauer.

2. Nächsten Montag den 25. ds. und die darauf folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr anfangend, werden im Hause Lit. A Nr. 94 dahier mehrere Gegenstände, als: eine Partie Barchent, verschiedener Art Kölnisch, Matratzenzeug, Baumwollentuch, Basin und noch mehrere andere Gegenstände, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

3. Montag den 25. ds. Mts. Abends 8 Uhr Generalversammlung der Gesellschaft zum Kreuz.

4. Heute gut gebackene Fisch bei Frieß am Hofgarten.

5. Mittwoch den 27. d. M. fahre ich mit einem leeren Omnibus über Würzburg nach Aschaffenburg. Chr. Blumlein, Lohnkutscher.

6. Ein trockenes Behältniß zur Aufbewahrung einiger Fuhren Heu oder anderer Gegenstände ist zu verpachten. Näheres A 278.

7. Bei G. A. Schröppel am obern Markte ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

8. Es ist ein möblirtes Logis zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

9. C 15 in der Schloßstrasse ist täglich ein Quartier zu beziehen.

10. D 148 sind zwei möblirte Quartiere zu beziehen.

11. D 371 in der Maximiliansstrasse ist der mittlere Laden zu vermiethen und ein möblirtes Logis täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 23. November.

Stern: Hrn. Kfl. Isidore von Paris, Letterer von Markbreit, Strauß von Augsburg, Hr. Baukondukteur Lebender von Windsheim. **Löwe**: Hr. Kfm. Schroder von Frankfurt. **Zirkel**: Hr. Fabr. Emendorfer von Nürnberg, Hr. Student Julian von Erlangen.

Digitized by Google

Nro. 231. **1850**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 26. November (Konrad)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Aus München läßt sich die Augsb. Abendz. schreiben: Ueber Erhaltung des Friedens schwebt man hier fortwährend in Furcht und Hoffnung; die einem Theil unserer Truppen für Montag anbefohlene Marschbereitschaft wurde dermaßen verschärft gegeben, daß die Mannschaften jeden Augenblick schlagfertig zum Ausrücken sein müssen.

Im Verlaufe der preußischen Thronrede ist noch folgende Stelle von weiter greifendem Interesse: „In einem benachbarten Lande haben Zerwürfnisse der widerwärtigsten Art stattgefunden. Ein von einer Seite her gemachter Versuch, in dieselben einzugreifen, drohte die Rechte Preußens zu verletzen und hat zu Mißverständnissen geführt, in welche wir unmittelbar verwickelt sind. Unsere, auf die Bedingungen unsrer geographischen und militärischen Lage gegründeten Einwendungen haben bei dem Landesherrn und seinen Verbündeten bisher nicht die gehörige Beachtung gefunden. Außerdem haben auch in Gegenden, welche fern von dem Schauplatz jener Verwicklungen liegen, in der Nähe unsrer Grenzen, Truppen-Zusammenziehungen stattgefunden, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht ward. Da habe auch Ich das lange Beanstandete nicht länger aufschieben dürfen; Ich habe die volle Kriegskraft des Landes aufgerufen; mit Stolz und Freude sehe ich, daß mein wehrhaftes Volk sich allenthalben erhebt, wie Ein Mann, und sich Meinem in Tapferkeit und Treue bewährten Heere anschließt. In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen als je in alten oder neuen Zeiten. (Folgt nun die bereits vorgestern mitgetheilte Stelle.) Der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gedenkt die Thronrede mit den Worten: Der Friede mit Dänemark ist abgeschlossen und ratifizirt, hat aber noch nicht in allen Punkten ausgeführt werden können. Die Schlußworte lauten: Wie in dem Aufschwung des Moments alle Parteien im Volke verschwunden sind, wie Volk und Heer sich mit Mir und untereinander Eins fühlen, so werden auch Sie, die Vertreter dieses herrlichen Volkes, einmüthig und fest zu mir stehen in den Gefahren der Gegenwart. Wohlan denn: unsre Loosung sei: „Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten ächten preußischen Geiste! Damit hat uns Gott oft und weit geholfen und wird uns noch weiter helfen. Das ist Meine Zuversicht!"

Die preußische zweite Kammer erwählte den Grafen Schwerin zum Präsidenten,

Herrn Simon zum Vizepräsidenten, Beide als warme Anhänger der Union bekannt. In der ersten Kammer fiel die Wahl auf den Grafen Rittberg.

In der zweiten Kammer scheinen mit Ausnahme einer geringen Anzahl von Mitgliedern aus der äußersten Rechten, die eine Verständigung mit Oesterreich um jeden Preis will, alle Parteiunterschiede verlöscht und Alle gemeinsam von der Nothwendigkeit durchdrungen, die Regierung zu einem energischen Auftreten zu zwingen. Darüber wenigstens ist man einig, daß man alle Zwistigkeiten über Fragen der innern Politik so lange unbedingt ruhen lassen müsse, bis die schwebenden Angelegenheiten dem Auslande gegenüber geregelt seien.

Die Truppenzüge in Preußen mehren sich dergestalt, daß sie förmlich einer bewaffneten Völkerwanderung gleichen. In welchem Umfang aber auf die Armirung sämmtlicher Festungen Bedacht genommen wird, beweist schon die Thatsache, daß für die kleine Zitadelle Spandau drei angrenzende Forste jeder 1000 Klafter Holz zu Palissaden zu liefern hat.

Ebenso deuten die neuesten Nachrichten von der böhmischen Grenze auf eine ungehinderte Fortsetzung der österreichischen Rüstungen.

Der Herzog von Braunschweig, fest entschlossen, den Durchzug der Bundestruppen zur Exekution gegen die Herzogthümer mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, hat, sich stützend auf sein bisheriges Verhältniß als Mitglied der Union, sich um preußische Unterstützung nach Berlin gewendet. — Daß dagegen Hannover die Genehmigung zum Durchmarsche gegeben hat, ist bekannt.

Die Neue Preuß. Ztg. will erfahren haben, wie Preußen auf Grund der zwischen ihm und Braunschweig bestehenden Verträge nicht zugeben werde, daß ein gegen Holstein vorrückendes Exekutions-Korps gegen das den Durchzug verweigernde Herzogthum Gewalt anwende.

Die Statthalterschaft hatte einen Botschafter nach Hannover und Braunschweig gesendet, um den Durchlaß von Bundestruppen zu verhindern. Es ist bekannt, daß nur an letzterem Orte willfahrt worden ist.

Die sächsischen Blätter dürfen bei empfindlicher Strafe keine Aufforderung zu Sammlungen für Schleswig-Holstein mehr aufnehmen.

Die Verlegung russischer Streitkräfte an die galizische und preußische Grenze wird mit dem Zusatze bestätigt, daß sie, wenn die Ereignisse in Deutschland es gebieten sollten, in großartigem Maßstabe fortgesetzt werden würden.

Die kurhessische Regierung hat sich nun bereit erklärt, die Verpflegung der Bundestruppen zu übernehmen. Der Kurfürst soll sehr ungehalten darüber sein, daß man Seitens der Bundestruppen auch seine Hofgebäude und Schlösser in Anspruch genommen hat. Die Lebensmittel gehen in Folge der militärischen Besetzung enorm in die Höhe, ebenso das Brennmaterial. Die Klafter Holz soll in dem so holzreichen Lande bald auf 19 fl. zu stehen kommen. Eine natürliche Folge dieser Umstände ist die Ueberhandnahme einer alle Grenzen übersteigenden Verarmung. Selbst die fremden Soldaten fühlen, wie schwer die jetzigen Verhältnisse auf der Bevölkerung lasten, und bayerische Offiziere äußern sich dahin, daß die arme Gegend nicht lange mehr im Stande sei, die Bundestruppen zu ernähren.

Es wird versichert, daß die vom Fürsten Taxis befehligten Bundestruppen nächster Tage ihre Stellungen bei Fulda verlassen und nach Kassel vorrücken würden.

Digitized by Google

Es heißt, der König von Preußen habe Herrn v. Radowitz, der bekanntlich nach London abgereist sein sollte, nach Berlin zurückrufen lassen.

Die in Schlesien aufzustellende Armee wird eine Stärke von 80,000 Mann erhalten. Den Oberbefehl über dieselbe soll der Prinz von Preußen oder General Wrangel führen.

Doppelt interessant ist in diesem Augenblick, daß der König von Preußen für das dem österreichischen Feldmarschall Radetzky, welcher bekanntlich zum Generalissimus der österreichischen Armee bestimmt ist, zu errichtende Monument 1000 fl. als Beitrag geleistet hat.

Die Beglaubigung eines Gesandten der französischen Republik bei dem deutschen Bunde soll in kurzem stattfinden.

Aus Paris kommt die bedeutungsvolle Nachricht, daß General Changarnier sich mit dem Präsidenten Louis Napoleon völlig ausgesöhnt und als Preis der Kaiserkrone die Erlangung des linken Rheinufers bezeichnet habe.

In Piemont wird der Haß gegen Oesterreich neuerdings auf alle mögliche Weise, in Blättern, Theatern, Liedern u. s. w. geschürt. Käme es wirklich zu einem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich, so würde die piemontesische Kriegspartei Alles daran setzen, ganz Italien wiederum unter die Waffen zu bringen.

Hiesiges.

Die in gestriger Sitzung des Schwurgerichts bezüglich des Angeklagten Christian Bauereis gestellten Fragen lauteten:

1) Hat sich der Angeklagte ꝛc. Bauereis, 22 Jahre alt, led. Dienstknecht aus Pfeinach des Verbrechens des schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren ausgezeichneten Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande der Verletzung der Dienstestreue dadurch schuldig gemacht, daß er am 27. Mai 1850 im Wohnhause des Bauern Johann Conrad Geuder zu Langensteinach, bei welchem er damals als Knecht im Dienste gestanden, um stehlen zu können, ein in der Wohnstube befindliches Wandkästchen gewaltsam aufsprengte und daraus 29 fl. oder doch mehr als 25 fl. ohne Einwilligung des Berechtigten eigenmächtig in Besitz genommen, um dieselben rechtswidrig als Eigenthum zu haben?

2) War das Bewußtseyn der Strafbarkeit der Handlung in dem genannten Angeklagten zur Zeit der begangenen That durch große Geistesbeschränktheit in so hohem Grade getrübt, daß seine Zurechnungsfähigkeit als gemindert erscheint?

Die Beantwortung der ersten Frage erfolgte (durch den Obmann Hrn. Dr. Kayser) mit Ja, die der zweiten mit Nein; worauf Bauereis zu 2½ Jahre Arbeitshaus verurtheilt wurde. Das Nähere des Reats morgen.

Nächsten Mittwoch, als dem letzten im Monate, ist Zusammenkunft der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Armen-Vereins im Brandenburger Hause Abends 8 Uhr. Die Herren Pfleger, welche Antheil nehmen wollen, sind jederzeit willkommen.

Ansbach, den 25. November 1850.

Der Vorstand.

Der Empfang der von hier nach Holstein entsendeten Summe ist in Nachstehendem angezeigt worden:

Mit vielem Dank beschreinigen wir Ihnen den Empfang der mit Schreiben vom 11. d. M. übermachten 500 fl. in Bk. 568. 3., und zwar 331 fl. 48 kr. als des Resultats einer von mehreren dortigen Damen zu Gunsten der Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein veranstalteten Verloosung weiblicher Arbeiten und 168 fl. 12 kr. als Ergebnisses der für Schleswig-Holstein seit dem 1. Oktober dort geleisteten freiwilligen Beiträge; wir bitten zugleich Allen, die sich bei diesen Liebesgaben betheiligt, unsern innigsten Dank zu sagen. — Mit Hochachtung

Kiel, den 20. November 1850.

Der deutsche Ausschuß des schleswig-holsteinischen Vereins zu Kiel.

Valemann, Vorsitzender. A. Schmidt, Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Billardrennen.**

Mittwoch den 27. d. M. Mittags 2 Uhr Rittern und nächsten Donnerstag den 28. d. M. Abends die Preisevertheilung.

L. Hohwald, Caffetier.

---

2. Ein Beamter sucht 100 fl. gegen Abzahlung von monatlich 10 fl. auf hinlängliche Sicherheit jedoch ohne Unterhändler aufzunehmen. Verschlossene Offerte unter Angabe der Bedingungen und der Chiffre J. B. wollen binnen drei Tagen bei der Exped. d. Bl. hinterlegt werden, wobei zugleich die strengste Verschwiegenheit garantirt wird.

---

3. Kommenden Mittwoch den 27. d. M. von 1 Uhr anfangend werden im Hause Lit. A Nr. 185 eine Stiege hoch mehrere Gegenstände, als: ein schönes Bett, Koffer, Schrank, weibliche Kleidung und sonstige Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

---

4. Am 10. ds. ließ Jemand in der Stiftskirche ein Gesangbuch mit neusilberner Schließe liegen, auf dessen Rückseite sich der Name des Eigenthümers befindet.

Wer in der Expedition d. Bl. hierüber Auskunft geben kann oder solches zurückbringt, erhält ein gutes Douceur.

---

5. ☞ Das Conversations Lexikon von Brockhaus und Georg's lateinisch-deutsch und deutsch-lateinisches Wörterbuch sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

6. Ganz ächte wasserdichte Gummi-Elastikum-Stiefelschmier von Herrn Klein in Augsburg ist zu haben bei

Lederhändlers-Witwe **Rupp.**

---

7. Ein Obst- und Gemüse-Garten mit Wohnung, Stallung und Scheune ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Wo? sagt die Expedition.

---

8. Mittwoch den 27. d. M. fahre ich mit einem leeren Omnibus über Würzburg nach Aschaffenburg. Chr. Blümlein, Lohnkutscher.

---

9. Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit guten schwarzseidenen Manns-Mützen.

J. Kolb.

---

10. In die Kanzlei des hiesigen kgl. Rentamtes können einige schon etwas ständige und verständige junge Leute als Incipienten eintreten.

---

11. Heute ist **Schlachtschüssel** im Elephanten.

---

12. Heute **Schlachtschüssel** bei Dietrich in der Bräutigam'schen Wirthschaft.

---

13. Bei **G. A. Schröppel** am obern Markte ist ein großes Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

---

14. A 331 in der Utzenstrasse ist ein freundliches Zimmer mit Möbels für einen ledigen Herrn oder Herrn Landrath zu vermiethen.

---

15. A 326 in der Neustadt sind 2 Quartiere zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

16. Im Vetter'schen Hause ist ein meublirtes Mansarden-Zimmer, mit der Aussicht auf die Promenade, mit oder ohne Bedienung täglich zu beziehen.

---

17. Lit. A 177 über zwei Stiegen ist ein freundliches Zimmer für einen Herrn Geschwornen zu vermiethen.

---

18. B 19 in der obern Vorstadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 23. November.

Krone: Hr. Kfm. Euflert von Leipzig. **Stern**: Hrn. Kfl. Koch von Aschaffenburg. Hüttner von Nürnberg. **Löwe**: Hr. Kfm. Buchner mit Tochter von Gemünd. **Zirkel**: Hr. Stud. Maulbaum von Aschaffenburg, Hrn. Kfl. Kürzinger von Marktbreit, Bamberger von Fürth, Hr. Stud. Arnold von Erlangen, Hr. Künstler Dücktius von Prag.

Digitized by Google

Nro. 232. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 27. November (Busso.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per. Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 26. Heute Morgens hat im hiesigen kgl. Schlosse die Eröffnung des Landraths für Mittelfranken stattgefunden.

In Eichstädt, wo wegen Ernennung des bisherigen Abgeordneten Nar zum Landrichter eine Neuwahl nothwendig geworden, wurde derselbe abermals und zwar mit 130 gegen 35 Stimmen gewählt, welche auf den protestantischen Dekan Schätzler gefallen waren.

Die „Neue Münchener und die Hannoversche Zeitung" sprechen beide sich entschieden für die „Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim deutschen Bunde" aus. Dieß geschieht in einem Tone, den man sonst an diesen so kühlen Blättern nicht gewohnt ist. Das Bestehen auf diesem wesentlichen Punkt einer deutschen Konstituirung wird den deutschen Mittelstaaten noch kräftiger als jede Waffenrüstung die ihnen gebührende Stellung sichern. (A. Z.)

Die A. Z. meldet, daß die Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin einen günstigen Fortgang nehmen. In der kurhessischen Angelegenheit stehe Alles noch beim Alten. Die Bundesversammlung beschäftige sich mit dem Revisionswerk der Bundesverfassung. Die Rüstungen in Oesterreich gingen in großer Ausdehnung fort.

Die Mehrheit des Obergerichts in Fulda hat sich endlich den zwingenden Umständen insofern gefügt, daß sie unter Protest Stempel verwendet; die Minderheit hat ausgeharrt und ist erst nach dem gefaßten Mehrheitsbeschlusse gewichen, d. h. sie hat nunmehr den Abschied verlangt. In Hanau dauern die Exekutivmaßregeln gegen die noch widerstrebenden Obergerichtsräthe fort.

Dem Vernehmen nach soll in Hanau sehr lebhaft wegen Entfernung des Ministers Hassenpflug unterhandelt werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den früheren Minister von Trott. (K. K.)

Von den verabschiedeten hessischen Offizieren haben Viele um Wiederanstellung nachgesucht. (D. Z.)

Der kurfürstliche Palast in Kassel wird zur Aufnahme des Kurfürsten hergerichtet. Letzterer gedenkt mit einem Regiment Oesterreicher in den nächsten Tagen dort einzutreffen.

Es soll sich bestätigen, daß Preußen dem braunschweigschen Proteste gegen den Durchmarsch von Exekutionstruppen seine Unterstützung in Aussicht gestellt habe.

Digitized by Google

Die badische Kammer hat den abziehenden preußischen Truppen die Gefühle der Achtung und des Dankes für die Hingebung und Humanität, mit der dieselben ihre schweren Pflichten erfüllten, durch feierliche Erhebung von ihren Sitzen ausgedrückt.

Hiesiges.

Die Eröffnung der Assise für das IV. Quartal 1850 erfolgte unter den gesetzlichen Formalitäten. Als Geschworne sind aus der Wahlurne hervorgegangen die Herren: 1) Schrödel, Joh. Georg, Gastwirth von Simmelsdorf; 2) Beck, Friedr., Bierbrauer von Sachsbach; 3) Henninger, Friedr., Bierbrauer von Wippenhof; 4) Heilbronn, Gabriel, Kaufm. von Fürth; 5) Zinner, Anton, Oekonom von Badanhausen, Ldg. Kipfenberg; 6) Förster, Joh. Gg., Mühlbesitzer von Schniegling, Ldg. Nürnberg; 7) Zeck, Albrecht, Magistratsrath von Wassertrüdingen; 8) Scheiderer, Heinr., Landwirth von Neudorf, Ldg. Mkt. Erlbach; 9) Gechter, Jakob, Tabakfabr. von Nürnberg; 10) Grämmüller, Ferd., Kaufm. und Magistratsrath von Rothenburg; 11) Bartelmäs, Joh. Gg. Handschuhfabr. von Nürnberg; 12) Weidner, Joh. Gg., Mühlbesitzer von Reichelsdorf; 13) Greulich, Andr., Bauer von Hüttenheim; 14) Würth, Gg. Friedr., Bleichgutsbes. von Wassertrüdingen; 15) Böhm, Gg., Bauer von Offenhausen; 16) Höhn, Nik., Müllermeister von Burghaslach; 17) Göschel, Joh. Heinr., Apotheker von Nürnberg; 18) Müller, Ignatz, Gastw. von Ellingen; 19) Eckardt, Joh. Gg. Phil., Landw. von Possenheim; 20) Funk, Joh. Peter, Großhändler von Emskirchen; 21) Munker, Joh., Gemeindevorsteher von Emmannsberg; 22) Hundsdorfer, Ferdin., Magistratsrath von Eichstädt. Ersatzgeschworne sind die Herren: 1) Kayser, Friedrich, Dr. und prakt. Arzt; 2) Kleinod, Friedrich, Baumeister; 3) Lindau, Joh. Georg, Seilermeister; 4) Hauber, Heinrich, Kaufmann; 5) Schröppel, Albrecht, Kaufmann; sämmtlich von Ansbach. Eine warme, gehaltvolle Rede des Herrn Präsidenten, Appell.-Ger.-Rathes v. Eckardtshausen leitete die hierauf folgende Verhandlung ein.

Die Anklageschrift verbreitet sich über den ersten vorliegenden Kriminalfall also:

Am 27. Mai ds. Js. begab sich der Bauer Konrad Geuder zu Langensteinach mit seinen Angehörigen aufs Feld, nur den Dienstknecht Christ. Bauereis mit dem Auftrage zurücklassend, daß er vorher noch Klee auf einem Schubkarren hole. Das Haus ward versperrt und der Hausschlüssel wie gewöhnlich durch die in der Hausthüre zum Aus- und Eingang der Hühner angebrachte Oeffnung an einen Nagel an die Wand gehängt.

Der Knecht aber kam weder auf das Feld nach, noch ward er zu Hause angetroffen, dafür aber hatte derselbe in Geuders Wohnung deutliche Spuren einer stillen Geschäftigkeit zurückgelassen. Denn als der Bauer von der Arbeit heimkam, fand er seine Behausung, wie er sie verlassen hatte, verschlossen, dagegen aber in der Stube ein Wandschränkchen erbrochen und eine Summe von 29 bis 30 fl. daraus entwendet. Sichere Spuren am Schrankwerk bekundeten, daß der Dieb sich zu gewaltsamer Erbrechung eines Meisels bedient hatte. Von Bauereis keine Spur mehr! — Er war mit Zurücklassung seiner alten Kleidung in seinem bessern Habit durch die aufs Feld führende Stallthüre entflohen. Wer sonst als er konnte den Diebstahl begangen haben? War er doch schon vor einigen Jahren wegen gleichen Verbrechens bestraft und eben deßwegen für militär-dienstunwürdig erklärt worden.

Vier Wochen nach diesem Diebstahl wurde Bauereis vom großherzoglich badischen Oberamte Rastatt, woselbst er wegen Mangels an Ausweis aufgegriffen worden, und sogleich den Diebstahl an seinem Dienstherrn eingestand, durch Schub an das Landger. Uffenheim eingeliefert. Er bekannte auch da, wie er den Beschluß gefaßt, seinem Dienstherrn das Geld im Wandschränkchen zu nehmen und damit in die Schweiz zu gehen, weil er gehört, „daß es dort so gut sei", — wie er dann das Behältniß aufgesprengt, daraus ein Sackchen mit Sechsern und Vierundzwanzigern, dann zwei Doppelgulden-

Digitized by Google

stücke (nach seiner Meinung „Thaler"), im Ganzen gegen 30 fl., denn gezählt habe er es nicht, genommen und sich damit nach Markibreit zu seiner Mutter, einer dortigen Dienstmagd, aus dem Staub gemacht habe, um nach Frankfurt, Mainz, nach Baden zu gehen, und, wie gesagt, — dort aus Mangel an Legitimation aufgegriffen und heimgeschafft zu werden. Seine ganze Erscheinung ist der Typus tiefer geistiger Beschränktheit. Die ihm gewordene Strafe ist bekannt.

Heute Mittwoch, als dem letzten im Monate, ist Zusammenkunft der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Armen-Vereins im Brandenburger Hause Abends 8 Uhr. Die Herren Pfleger, welche Antheil nehmen wollen, sind jederzeit willkommen.

Ansbach, den 25. November 1850.

Der Vorstand.

Der morgige Feiertag wird uns als Bühnenvorstellung das der Leserwelt bereits günstig bekannte Charaktergemälde „Mathilde oder die Leiden einer jungen Frau" bringen. Der Name Eugen Sue's, nach dessen Roman das Stück bearbeitet ist, bürgt für interessante, effektvolle Situationen, — und so brauchte denn wohl nur bemerkt zu werden, daß die Einnahme dieser Vorstellung einem der thätigsten und tüchtigsten Mitglieder unsrer Bühne, Herrn Fink, bestimmt ist, um die ganze Theilnahme hoher und verehrter Theaterfreunde zu freundlichem Besuche herauszufordern.

Für Schleswig-Holstein.

Aus der Versteigerung der nicht erhobenen Gewinnste von der Verloosung vom 4. November mit 6 fl. 8 kr.; aus der Büchse bei Heiland (ehemals Faaßen) 2 fl. 12 kr.; Uebertrag 1078 fl. 58 kr.; Summa 1087 fl. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Verkaufs-Anzeige.** Samstag den 30. November Vorm. 10 Uhr werden im Siechpflege-Wald, Forstort Eberbach bei Raubenzell, nachstehende Holzsortimente verkauft: 4 weiche Blöche, 16 Halbdreilingsstämme, 62 Doppelstangen, 35 Landerstangen, 100 Stück Hopfenstangen, 4½ Klftr. weiches Scheit- und Prügelholz, 32 weiche Asthaufen, und circa 3 Klftr. Stöck zum Ausrotten; wozu die Einladung an Kaufslustige ergeht.

Herrieden, den 25. November 1850.

Der Stadtmagistrat.

Mayer.

---

2. **Versteigerung.**

Dienstag den 10. Dezember laufenden Jahres Vormittags 10 Uhr werden im Bureau der königlichen Gensdarmerie-Compagnie von Mittelfranken zu Ansbach mehrere ausgemusterte Gegenstände, als: wollene Decken, Strohsäcke, Leintücher, Armatur-Lederwerk und altes Messing an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Ansbach, den 26. November 1850.

---

3. **Liederkranz.**

Stiftungsfest und Ball Samstag den 30. November. Anfang Abends 7 Uhr.

---

4. **Benefice-Anzeige.**

Da mein Schicksal mir nicht gestattet, in dießjähriger Saison länger in Ihrer Mitte verweilen zu können, und mich in kürzester Zeit von hier abruft, so wurde mir von der Direktion auf Donnerstag den 28. ds. mein kontraktliches Benefize festgesetzt. — Weil ich nun noch von letzter Saison her die schmeichelhafte Ueberzeugung habe, daß ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum mich und meine Familie ihrer lebhafteste Theilnahme würdigten und auch jetzt, aus den mannigfaltigen an mich gerichteten Fr-

Digitized by Google

gen der Verwunderung und des Erstaunens deutlich hervorgeht, daß dieses Interesse noch nicht ganz erloschen sein dürfte, so wage ich es im Vertrauen auf Ihre bekannte Huld und Gewogenheit Sie auf oben genanntes Benefize aufmerksam zu machen und zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst einzuladen.

Ich habe zu diesem Zwecke das neue charakteristische Gemälde:

Mathilde, oder: **Die Leiden einer jungen Frau**

nach Eugen Sue's „Memoiren einer Dame", gewählt, und bin überzeugt, daß dieses Stück nicht nur eines der effektvollsten sein wird, welche je auf hiesiger Bühne gegeben wurden, sondern es wird auch diese Wahl schon vermöge des aus dem berühmten Roman allgemein bekannten Sujets dem Geschmacke des hiesigen kunstsinnigen und belesenen Publikums am entsprechendsten sein, und gewiß Jedermann in vollster Anerkennung über die Aufführung dieses meines Abschieds-Benefizes sich äußern.

Schon im vorigen Course ist es mir gelungen, durch die Wahl meines Benefizstückes „Valentine" den entschiedenen Geschmack meiner hochgeehrten Gönner zu treffen, und ich gebe mich der freudigen Hoffnung hin, daß ich diesmal nicht minder glücklich sein werde; ich lege daher mit einem herzlichen und dankbaren Lebewohl die Entscheidung dieses für mich so wichtigen letzten Abends vertrauensvoll in Ihre Hände, und gehe mit dem stillen Wunsche einstigen Wiedersehens ruhig meinem Geschick entgegen.

Billets zu dieser Vorstellung liegen zu den üblichen Preisen wie gewöhnlich in der Krone Nr. 17, beim Logenmeister Herrn Wirth und im schwarzen Bock zu gefälliger Abnahme bereit.

Fink.

---

5. Verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden, überhaupt Allen, welche an meinem Geschicke Antheil nehmen, die traurige Kunde, daß meine gute, unvergeßliche Frau, Julie, geb. Kern, nach 5 wöchentlichem Leiden diesen Nachmittag an den Folgen einer Entzündung, in ihrem fünf und vierzigsten Lebensjahre, verstorben ist.

Zugleich bitte ich um **stilles** Beileid, und um gütige Nachsicht, wenn die Anzeige von diesem mich betroffenen höchst schmerzlichen Ereigniß **allein nur** auf diesem Wege erfolgt.

Ansbach, den 23. November 1850.

Stadtsekretär Ruppprecht.

Begräbniß: Freitag den 29. Vormittags 10 Uhr.

---

6. Morgen Donnerstag **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

---

7. Donnerstag ist **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

8. Im Vetter'schen Hause ist ein meublirtes Mansarden-Zimmer, mit der Aussicht auf die Promenade, mit oder ohne Bedienung täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 24. November.

Krone: Hr. Kfm. Gebhardt von Mainz. **Stern**: Hr. Apotheker Göschel, Hrn. Kfl. Bartelmeß und Gechter von Nürnberg, Heilbronn von Furth, Hr. Prof. Schmidtlein von Erlangen, Hr. Kfm. Meyer von Augsburg. **Löwe**: Die Geschwornen: Hr. Baumeister Hundorfer von Eichstädt, Hr. Apotheker Rehauser von Scheinfeld, Hr. Kfm. Funk von Emskirchen, Hr. Gastw. Müller von Ellingen, Hr. Kfm. Determeyer von Viersch. **Zirkel**: Hrn. Gutsbes. Eckart von Possenheim, Gräulich von Hüttenheim, Hr. Müllermstr. Höhn von Burghaslach, Hr. Chirurg Bühlmeyer von Oberhochstadt, Hr. Gerichtsdiener Kutzel von Marktbreit.

Schrannenpreise.

Ansbach den 23. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	10 fl. 18 kr.	10 fl. — kr.	10 fl. 9½ kr.
Kern	13 fl. 17 kr.	13 fl. — kr.	13 fl. 7 kr.
Waizen	13 fl. 10 kr.	12 fl. 24 kr.	12 fl. 43 kr.
Gerste	9 fl. 5 kr.	8 fl. 30 kr.	8 fl. 58 kr.
Haber	5 fl. 42 kr.	5 fl. 22 kr.	5 fl. 31 kr.

Digitized by Google

Nro. **233.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 29. November (Noah)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der „Neuen Münchener Ztg." zufolge ist die früher projektirt gewesene aber wieder verschobene Aufstellung der gesammten mobilen bayerischen Armee diesseits und jenseits des Rheins durch Kriegsministerial-Reskript angeordnet.

Die entsprechenden Truppenbewegungen haben in den meisten Garnisonen begonnen. Die etwa entstehenden Lücken in den Wachtdiensten wird die Landwehr versehen.

Oesterreich verlangt nun kategorisch die sofortige Räumung Kurhessens von preußischen Truppen. Falls der Befehl hiezu nicht binnen drei Tagen gegeben werde, sollte der österreichische Gesandte Herr v. Prokesch Berlin verlassen. Dessen Effekten sind bereits eingepackt worden.

Die Konst. Ztg. meldet: Das an dem Willen und an der Macht Preußens verzweifelnde Baden hat sich, die preußische Erklärung vom 15. d. M. benützend, durch eine rasche Wendung plötzlich von Preußen losgemacht. Da Preußen die Unionsverfassung aufgebe, so thue es desgleichen, um in den vollen Besitz seiner Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zurückzutreten. Ueberdieß habe Preußen durch die Abberufung seiner Truppen bereits faktisch seine Hand von Baden abgezogen.

Die Nachricht, daß Preußen den Widerspruch Braunschweigs gegen den Durchzug der Bundestruppen unterstütze, scheint sich zu bestätigen. Dadurch träte unerwartet die schleswig-holsteinsche Sache in eine neue Phase. Die österreichische Expedition setzte stets den Frieden mit Preußen voraus. Bei der Wahrscheinlichkeit eines Kriegs aber dürfte Oesterreich gewiß anstehen, eine Expedition von 30,000 Mann von seiner Armee abschneiden zu lassen.

Die Antwort des Kaisers von Oesterreich auf den Brief des Königs von Preußen soll den in Berlin gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben. Sehr lebhaft und dringend soll zwar darin der Wunsch einer friedlichen Verständigung ausgedrückt, zugleich aber erklärt sein, daß die Forderungen der österreichischen Politik keine willkürlichen oder zufälligen, sondern auf die Interessen des Staats gegründet seien.

Der Präsident der preußischen zweiten Kammer, Graf Schwerin, sprach in seiner Anrede an die Kammer folgende Worte: „Es geht ein kühner Geist durch unser Volk. (Bravo!) Auf des Königs Ruf hat es sich wie Ein Mann erhoben und steht des Befehls seines Kriegsherrn gewärtig! Von allen Seiten, aus allen Gauen des Vaterlandes tönt es uns entgegen: Preußen will nicht Unbill leiden. (Wiederholter Bei-

Digitized by Google

fall.) Wie schwer auch die Wolken am Horizonte unsres Vaterlandes hängen mögen Das ist meine Ueberzeugung: Preußens Adler dringt durch zum Licht! Ein Volk, das sich nicht selbst verläßt, verläßt auch Gott nicht. Preußen aber muß seine Aufgabe erkennen, es muß fußen auf seinem guten Recht und auf Deutschland. (Anhaltendes Bravo.) Das will unser Volk! So ist es zu jedem Opfer bereit. (Bravo.) Auch in diesem Hause werden sich alle Parteistandpunkte zu dem gemeinsamen, dem patriotischen, dem hohen deutschen Standpunkt erheben. (Beifall.) Deutschland wird inne werden, daß eine neue Zeit angebrochen ist, seitdem Preußen in die Reihe der verfassungsmäßig regierten Staaten eintrat, indem es das Banner der Freiheit ergriffen und ganz Deutschland um dasselbe versammelt hat." (Beifall.)

Die Wahl der Kommission, welche die Adresse Namens der zweiten Kammer zu entwerfen hat, ist wider alles Erwarten für das Ministerium günstig ausgefallen. Unter 21 Mitgliedern gehören 13 der Partei des Friedens an.

Es geht das Gerücht, daß die Regierung die Aufbringung von 60 Millionen Thalern in außerordentlicher Weise durch eine fünfprozentige Einkommensteuer bei den Kammern beantragen werde.

Vorläufig hat dieselbe unter Vorbehalt der Kammern in London eine Anleihe im Betrag von 10 Mill. Pfund Sterling abgeschlossen.

Die preußischen Vorposten sind bis Rhina, zwischen Hersfeld und Hünfeld, vorgeschoben und haben sich dort verschanzt. Der Kurfürst gedenkt bis zum 1. Dez. in Kassel einzuziehen. Die Erfurter Zitadelle erhält eine Besatzung von 10,000 Mann.

Die niederländische Regierung ruft ihren Gesandten beim Bundestag (für Luxemburg) bis zur Ausgleichung der zwischen Preußen und Oesterreich bestehenden Konfliktes ab.

Aus den bayerischen Standquartieren in Kurhessen vernimmt man die lautesten Klagen über die Beschwerlichkeiten des Dienstes und der Märsche bei schlechtem Wetter und bodenlosen Straßen. Dazu kommt die Noth mit den Lebensmitteln. Die auf dem Lande liegenden Soldaten sind in Dörfern einquartiert, wo schon an sich die größte Armuth herrscht und wo der Quartierträger in Friedenszeiten kaum sich und seine Familie ernähren kann, geschweige denn eine Einquartierung von 10—20 Mann. — Der Zentner Heu ist bereits um $3\frac{1}{2}$ Thaler preuß. nicht mehr zu bekommen.

Der kurhessische General v. Haynau ist durch höchste Ordre in Ruhestand zurückversetzt.

Feldmarschall Radetzky hat das ganze Personale seines Hauptquartiers von Mailand nach Wien berufen. Einige Equipagen desselben sind bereits nach Loboschitz (an der böhmisch-sächsischen Grenze) befördert worden.

Alle Bewohner der Stadt Rendsburg haben sich für die Zeit von 3 Monaten zu verproviantiren und den Stand der Familienglieder auf die möglichste kleinste Zahl zu beschränken, um für den Fall einer Belagerung keine unnöthige Ueberfüllung der Stadt zu veranlassen.

Selbst aus Canton (China) sind in diesen Tagen namhafte Beiträge für Schleswig-Holstein, von mehreren dort anwesenden Deutschen gesammelt, eingegangen.

Verschiedene Mittheilungen aus Schleswig bestätigen, daß alle Lazarethe der Dänen überfüllt sind und daß die Zahl der Kranken sich auf 12—14,000 Mann belauft.

Die französische Rheinarmee soll auf die Stärke von 90,000 Mann gebracht werden.

Die R. Pr. Ztg. schreibt: Wie wir vernehmen, geben die von Oesterreich und Rußland vorläufig angedeuteten und empfohlenen Grundlagen der Verhandlungen in den freien Konferenzen die Aussicht, daß die künftige Gestaltung des gesammten Deutschlands dem Prinzipe des Dualismus näher treten und die deutsche Einheit im Innern

Digitized by Google

wie dem Ausland gegenüber durch eine kräftige, mehr als bisher konzentrirte Exekutivgewalt gesichert sein wird.

Die französische Regierung will allen Einfluß aufbieten, um eine etwaige Mediatisirung der kleineren deutschen Staaten zu verhindern, und wird für Baden einstehen, wenn es sich darum handeln sollte, dessen Selbständigkeit zu schmälern; daher also wohl die Aufstellung einer französischen Armee am Rheine.

In Frankfurt finden noch täglich Durchzüge der aus Baden kehrenden preußischen Truppen statt, die sich zum Theil bei Wetzlar und Koblenz sammeln.

In Frankfurt haben am 24. und 25. ds. zwischen Soldaten der verschiedenen Truppentheile, namentlich Bayern und Preußen, ernsthafte Reibungen, die fast zu einem förmlichen Gefechte übergingen, stattgefunden.

Fr. Römer in Stuttgart erläßt einen Aufruf an Alle, „die für die Sache Kurhessens ein Herz haben und die Handlungsweise des kurhessischen Offizierkorps billigen" zu Unterstützungsbeiträgen für die verabschiedeten hessischen Offiziere.

Hiesiges.

Verzeichniß der Mitglieder des Landrathes von Mittelfranken bei seinem Zusammentritt im Jahre 1850.

Die Herren: 1) der erbliche Reichsrath Graf Carl zu Pappenheim; 2) der erbliche Reichsrath Graf Friedrich Reinhard Ludwig von Rechtern-Limpurg; 3) der adelige Gutsbesitzer Johann Sigmund Freiherr Haller von Hallerstein; 4) der adelige Gutsbesitzer Carl Ludwig Freiherr von Buirette-Oehlefeld; 5) der adelige Gutsbesitzer Eduard Freiherr von Crailsheim (zur Zeit Sekretär des Landraths); 6) der ordentliche Professor der Rechte ander Hochschule zu Erlangen Dr. Eduard Schmidtlein (zur Zeit Präsident des Landraths); 7) der kathol. Stadtpfarrer und Dekan Ignatz Königsdorfer zu Dinkelsbühl; 8) der protestant. Pfarrer und Dekan J. Heinrich Esper in Feuchtwangen; 9) der protest. Pfarrer und Dekan Ludwig Julius Stadelmann in Leutershausen; 10) der Bierbrauer Wilhelm Prottengeier zu Altdorf; 11) der Apotheker und bürgerl. Magistratsrath Carl Biechele zu Eichstädt; 12) der Bierbrauer Johann Michael Hunser zu Fürth; 13) der Lebküchner und Spezereihändler Carl Roth zu Windsheim; 14) der Kaufmann Friedr. Wilhelm Staudinger zu Weissenburg; 15) der Lederhändler Carl Scheuing zu Ansbach; 16) der Tafernwirth Paul Lederer zu Thalmessingen, Landg. Greding; 17) der Müllermeister Conrad Hubinger von der Schneemühl, Landg. Mkt. Erlbach; 18) der Bierbrauer Friedr. Lenchs zu Lichtenau, Landg. Heilsbronn; 19) der Bierbrauer Conrad Memmert von Bruck, Landg. Erlangen; 20) der Müllermeister Joh. Christ. Hauk von Wittelshofen, Landg. Dinkelsbühl; 21) der Papierfabrikant Joh. Paul Blümlein von Penzendorf, Landg. Schwabach; 22) der Bierbrauer Joh. Georg Schneider von Burgbernheim, Landg. Windsheim; 23) der Bierbrauer Joh. Georg Sammeth von Weidenbach, Landg. Herrieden; 24) der Gutsbesitzer Ferdinand Andrae zu Freihardt, Landg. Heidenheim; 25) der Gutsbesitzer Leonhard Ulherr zu Altensittenbach, Landg. Hersbruck; 26) der Papierfabrikant Constantin Bullinger von Kinding, Landg. Kipfenberg und 27) der Bierbrauer und Gastwirth Joh. Georg Dorn zu Großhaslach, Landg. Ansbach.

Nachdem in der Schwurgerichtssitzung vom 26. ds. die drei Schwestern Walburga, Franziska und Agnes Leyh, led. Zimmergesellentöchter von Mönchsroth, wegen Einsteigung in die verschlossene Wohnung der Wittwe Jette Schuster daselbst, dann wegen gewaltsamer Erbrechung von Thüren und Kästen und Entwendung von Betten, Kleidern u. dgl., im Werthe von etwa 84 fl. — zu je drei und beziehungsweise vier Jahren Strafarbeit verurtheilt worden sind: fand am 27. die Verhandlung über den durch die 34jährige ledige Näherin Anna Marg. Lobenwein von Oberkrumbach an ihrem neugebornen Kinde verübten Mord statt. Sie hatte unter Verhehlung ihres wahren Zustandes am 27. Juni l. J. geboren, das Kind, ein lebensfähiges Knäbchen, um der Schande und dem Mißkredit bei den Ortsangehörigen zu entgehen, erdrosselt und im Walde vergraben. Längere Zeit und beharrlich die gegen sie auftauchenden Vermuthungen abläugnend, wurde sie endlich durch die Auffindung der Leiche ihres Kindes überführt und zum Geständniß ihrer That gebracht. Die Geschwornen sprachen durch ihren Obmann, Herrn Jakob Gechter von Nürnberg, in der Hauptfrage das Schuldig über

Digitized by Google

sie aus, und so wurde dieselbe durch den Gerichtshof auf unbestimmte Zeit zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Der auf heute festgesetzte Fall betrifft die Untersuchung gegen Fr. Strauß von Guttenstetten wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. — Die morgende Sitzung wird ein Preßvergehen zur Verhandlung bringen, dessen Wilh. Weiß und Andr. Hammerbacher angeschuldigt sind.

(Eingesandt.)

Mit Bedauern entnimmt man diesem Blatte von gestern, daß wir auch noch in gegenwärtiger Saison Herrn Fink für die hiesige Bühne verlieren sollen. Wenn schon im Allgemeinen das Aufkommen des Theater-Unternehmens hier seine Bedenken haben muß, so mag es im Besondern nicht sehr förderlich für dasselbe sein, wenn ein zu häufiger Wechsel in seinen bessern Mitgliedern statt findet, und wenn solche Kräfte entfernt werden, die sich dem hiesigen Publikum bewährten und die ihm stets eine willkommene Erscheinung auf den Brettern bieten. Möge es daher der Direktion gelingen, Herrn Fink auf der hiesigen Bühne noch zu erhalten; denn es dürfte schon seine Schwierigkeit haben, ihn alsbald wieder befriedigend ersetzen zu können.

Briefkasten.

Seitdem in jüngster Zeit die Getreidpreise in die Höhe gegangen, ist das Brod kleiner geworden. Damit müssen wir — als von den Verhältnissen geboten — uns begnügen. Wenn aber nur auch dieses kleinere Brod gut oder doch wenigstens ohne Nachtheil genießbar wäre! Das können wir wohl gewiß verlangen. So aber trifft man hier Brod (namentlich schwarzes), welches man im vollsten Sinne des Wortes auswinden kann. Wir wollen vom Bäckerbrode nicht fordern, daß es wie hausgebacken, wohl aber, daß es ausgebacken sei. Möge diese wohlgemeinte Andeutung uns zu Besserem verhelfen! Dann wird auch nicht mehr so viel fremdes Brod herein kommen.

Gutes Rindfleisch gibt es hier,
Auch mitunter gutes Bier;
Aber mit dem guten Brod
Ist es eine wahre Noth.

Einer für viele.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachung.

Die Tage der öffentlichen Sitzungen des Landraths von Mittelfranken werden jederzeit am Eingange des Sitzungs-Saals durch Anschlag zur Kenntniß gebracht werden.

Dr. E. J. Schmidtlein,
Landraths-Präsident.

Freiherr von Crailsheim,
Landraths-Sekretär.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Heute Freitag den 29. November: 3te Vorstellung im 2ten Abonnement. **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Melodram in 4 Akten von Wolf. Musik von C. M. von Weber.

2. Ein zugelaufener schwarzer junger Kettenhund mit weißer Brust und weißer Schwanzspitze kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futtergeldes im Hause C 28 in Empfang genommen werden.

3. Freitag und Samstag sind ganz fette geputzte Gänse und Pfeffer billig zu haben.

Ströhlein am neuen Weg.

4. Freitag ist **Schlachtschüssel** bei Dotter in der Krug'schen Wirthschaft.

5. Für einen Herrn Geschwornen ist täglich ein schön meublirtes Quartier mit Bett ꝛc. zu vermiethen. Lit. C 119 Nürnbergerstrasse.

6. In der Beilschmiede ist ein Logis mit und ohne Stallung täglich zu vermiethen.

Digitized by Google

Nro. 234. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 30. November (Andreas)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 27. Nov. Das Unterrichtsministerium hat die Regierungs-Stellen auf Befehl des Königs beauftragt, der schulpflichtigen Jugend und insbesondere auch den Schülern der Gymnasien und Lateinschulen zu verbieten, daß sie die öffentlichen Sitzungen der Straf- oder Schwurgerichte besuchen und zu sorgen, daß den Uebertretern dieses Verbotes eine empfindliche Strafe zu Theil werde, zugleich aber den Schulvorständen anzudeuten, daß sie die Ausübung ihrer Gewalt nicht bis in die Gerichtssäle selbst zu erstrecken hätten.

Das erste bayerische Armeekorps stellt sich unter dem Befehl des General-Lieut. Frhr. v. Gumpenberg zwischen der Donau und dem Maine auf. Die Truppenbewegungen aus dem Süden Bayerns nach dem Norden sind daher wieder sehr lebhaft.

Eine telegr. Depesche aus Berlin bringt die Nachricht, daß Minister v. Manteuffel nach Oderberg (schlesische Grenze) abgereist ist, um daselbst mit Fürst Schwarzenberg eine Zusammenkunft zur Besprechung über die freien Konferenzen zu halten. Es sind vier Punkte festgestellt worden, die der Erstere als Instruktion mitnimmt, wovon die wichtigsten beiden auf eine gemeinsame Besetzung Kassels durch die Preußen und Oesterreicher und eine Freilassung der Etappenstraßen für Preußen hinauslaufen.

Fast gleichzeitig mit dem österreichischen Ultimatum an Preußen ist in Berlin auch eine russische Note eingetroffen, in welcher Oesterreichs Stellung gebilligt und ein Krieg Preußens gegen die letztere Macht zugleich auch als ein Krieg gegen Rußland hingestellt sein soll. Die „Deutsche Reform" will jedoch an den Ernst dieser Drohung nicht glauben. „Wir können es mit unserer Ansicht über die politische Stellung des russischen Reichs gar nicht vereinbaren, daß der Nachfolger Alexanders gegen Preußen das Schwert zieht. Wir erinnern uns zu gern an die großen Tage des russisch-preußischen Bündnisses, der Völkerwanderung gegen Napoleon, als daß wir von daher einen Angriff auf die Unabhängigkeit Deutschlands für möglich halten sollten. Die Weisheit der russischen Politik ist allgemein anerkannt. Es läßt sich kaum annehmen, daß sie durch einen Angriff auf Preußen die Gewalt des deutschen Geistes gegen sich in die blutigen Chancen eines Nationalkrieges ziehen möchte. Niemanden als Rußland, unserm treuen Verbündeten, der

Digitized by Google

ſelber im eigenen Lande die Volkskraft und Volksbegeiſterung gegen die Invaſion eines fremden Heerfürſten aufrief und mit den Flammen eines ungeheueren Brandes die Niederlage eines von Gott und der Volksverzweiflung geſchlagenen Eroberers beleuchtete — kann deutlicher ſein, daß der Krieg gegen Preußen bedeutungsvoller für die eigenen Lande werden dürfte, als man eigentlich erwarten möchte."

Die Kölner Zeitung ſchreibt: „Ja, es wird Krieg, aber kein Krieg zwiſchen Oeſterreich und Preußen, ſondern ein Krieg gegen Frankreich und gegen die Revolution. — Koſakiſch oder republikaniſch, dieſe berühmte Prophezeihung Napoleons ſoll entſchieden werden. Dießmal iſt der Anmarſch der ruſſiſchen Truppen kein Gerücht, er iſt voller Ernſt. Zweimalhunderttauſend Mann werden die Winterquartiere in Polen beziehen, um mit dem erſten Nahen der Frühlingstage nach dem Rheine aufzubrechen. Die Streitmacht, welche ſich zwiſchen dem Rhein, Main und Neckar concentrirt, wird ſich zu einer dauernden Thatſache geſtalten. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens ſind ſo gut wie verſchwunden, es fragt ſich nur, wie nahe oder fern der erſte Schlag erfolgt. Wäre der Winter nicht bereits eingetreten, man würde nicht auf acht Tage Vertrauen haben. So aber, da die Natur mit faſt unüberſteiglichen Hinderniſſen der Kriegführung begegnet, vegetirt man in banger Erwartung noch eine Weile fort. Oeſterreich fährt fort, mit dem letzten Aufgebot ſeiner Kräfte zu rüſten."

In und um Berlin ſoll ein Truppenkorps von mehr als 100,000 Mann zuſammengezogen werden.

Die Truppenbewegungen in Böhmen ſind ſehr lebhaft; die ſächſiſche Grenze wird immer dichter mit Kriegern aus den verſchiedenſten Nationalitäten des Kaiſerſtaats beſetzt.

Es wird verſichert, Hannover habe nicht blos den Durchzug einer Exekutionsarmee nach Holſtein geſtattet, ſondern ſelbſt eine Verſtärkung derſelben mit 2000 Mann verſprochen. Petitionen aus dem Lande ſuchen nun das Miniſterium von einem ſolchen Schritte zurückzuhalten.

Hannover hat beſchloſſen, an der Elbe ein Korps von 6–7000 Mann aufzuſtellen.

Der N. M. Ztg. zufolge ſtehen die öſterreichiſch-bayeriſchen Truppen in einer Geſammtſtärke von 50,000 Mann theils in Kurheſſen, woſelbſt die Vorhut ſich bis Leimbach und Wehrda ausdehnt, theils zwiſchen Tann und Schweinfurt (Hauptquartier des Feldmarſchalls Legeditſch in Kiſſingen), das Korps des Erzherzogs Leopold endlich von Dinkelsbühl bis Gundelfingen.

Die preußiſche Truppenmacht, höchſtens 24,000 Mann zählend, wird durch fortwährende Zuzüge raſch verſtärkt.

An die öſterreichiſchen Militär-Kommandos iſt die Weiſung ergangen, daß von nun an das Militär nicht mehr auf die Verfaſſung zu vereidigen ſei.

Zwiſchen dem Kurfürſten und Haſſenpflug ſoll eine Spannung herrſchen, die den Sturz des Miniſters herbeiführen werde, wenn er in dieſem Augenblicke ſeinem Herrn entbehrlich wäre. Der Geldmangel iſt außerordentlich. Die Exekutionsarmee koſtet viel, und die Steuern können in den Haupttheilen des Landes nicht erhoben werden. So kann es nicht mehr lange währen.

Vermiſchtes.

Am 24. Nov. hat in München die Einweihung der prachtvollen Baſilika (Pfarrkirche zum h. Bonifazius) ſtattgefunden. Baſilika, zu deutſch Königshalle, nannten die

Digitized by Google

alten Römer jene von ihnen mit außerordentlicher Pracht aufgeführten Gebäude, in denen sich die jungen Redner im Sprechen übten und worin die Rechtssachen verhandelt wurden. Kaiser Konstantin bewilligte den Christen mehrere solcher Basiliken zu Bethäusern; als später Kirchen erbaut wurden, behielt man Form und Bauart der Basiliken bei, weshalb auch die angesehensten Kirchen Basiliken genannt wurden. Die Münchener Basilika ist vom König Ludwig aus dessen Privatmitteln in der Karlsstraße ausgeführt, und den Bewohnern jener Gegend zum Gotteshaus gewidmet, die von den andern Kirchen zu entfernt sind. Sie ist einer der schönsten Tempel Münchens und eines der herrlichsten christlichen Bauwerke der Neuzeit.

Alle Berichte aus Amerika stimmen darin überein, daß die Tabak-Ernte sehr spärlich, die Zucker- und Kaffee-Ernte dagegen äußerst ergiebig ist; die Baumwoll-Ernte wird auf 2 Mill. Ballen geschätzt. Also Hoffnung auf baldige billigere Preise in diesen Produkten!

Hiesiges.

Die heutige Verhandlung des Schwurgerichtshofs verbreitete sich über einen bei den Bäckersleuten Stengel zu Sugenheim verübten Diebstahl. Das Abhandenkommen mehrerer Kleinigkeiten hatte dieselben schon länger auf den Verdacht der Untreue ihres Gesellen Friedr. Strauß geführt. Sie legten nun einen Gulden an einen Ort, zu dem nur der Geselle kommen konnte, und fanden das Geld abermals entwendet. Der Dienst wurde ihm daher in Mitte April d. J. gekündet, der Austritt aber auf den 4. Mai festgesetzt. Zwischen dieser Zeit erschien es auffällig, daß Strauß einigemale um Mitternacht schon in die Schlafstube des Meisters kam und, von diesem angerufen, fragte, ob es nicht Zeit zum Aufstehen sei? — während er sonst allemal vom Meister erst geweckt werden mußte. Noch auffallender war es dem Bäcker Stengel, als er am 2. Mai beim Aufstehen seinen Schlüssel zum Geldschränkchen im Bäckerladen in den Beinkleidern fand, indeß er denselben wie gewöhnlich, so auch Abends vorher in der Westentasche verwahrt hatte. Bei Untersuchung des Wandschränkchens selbst vermißte er eine Geldsumme von 40—45 fl. und seine silberne Sackuhr mit silberner Kette, 16 fl. 30 kr. werth. Es war zu vermuthen, daß Strauß sich abermals Nachts in die Wohn- und Schlafstube geschlichen, den Schlüssel aus der Westentasche genommen, das Schränkchen im Laden geleert und den Schlüssel aus Versehen in die falsche Tasche gesteckt habe. Spuren angebrannter Zündhölzchen an dem Wandkästchen und am Boden, deren Strauß Tags vorher noch viele, nach dem Diebstahl aber nur noch fünf hatte, sowie Ueberbleibsel von denselben Birkenhölzchen, deren sich Strauß gewöhnlich zum Tabakanzünden bediente, und endlich der Umstand, daß gerade am selbigen Abend die hintre Hausthüre nach zweimaliger Versperrung zum drittenmale offen gefunden wurde, — wohl in der Absicht, die Meinung von einem Hausgenossen ab und auf einen Fremden zu lenken, bestätigten den Verdacht. Ueberdieß hatte Strauß, der sich gerade damals erwiesenermaßen in großer Geldverlegenheit befand, kurz nach dem Diebstahl verschiedenen Gläubigern ansehnliche Zahlungen geleistet, sich außerdem noch Mancherlei gekauft und gleichwohl bei seiner Verhaftung noch 9 fl 40 kr. bei sich, — All das in Münzsorten, wie sie im Wandschränkchen enthalten gewesen waren. Nachfragen bei dem frühern Meister, bei welchem Strauß in Arbeit gestanden, ergaben abermalige Beweise von namhaften Veruntreuungen. Friedr. Strauß, 24 Jahre alt, lediger Bäckergeselle von Gutenstetten, war deshalb des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstande der Verletzung der Dienstestreue angeklagt und wurde nach dem „Schuldig" der Geschwornen zu 5 Jahre Arbeitshaus verurtheilt.

Für Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von M. 2 fl.; Uebertrag 1087 fl. 18 kr.; Summa 1089 fl. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gestohlene Sache betr.)

Kürzlich wurde dahier einem berüchtigten Gauner eine noch ganz gute Mistgabel, welche am Oehr mit dem Zeichen des Schmieds Kraus von Heundorf und einem kleinen Kreuze versehen ist, abgenommen, über dessen rechtliche Erwerbsart derselbe sich nicht auszuweisen vermochte.

Da diese Mistgabel ohne Zweifel dahier oder in der Umgegend entwendet wurde, so wird der Beschädigte aufgefordert, sich hierorts zu melden.

Ansbach, den 27. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Gewerbsbefugnisse der Bier- und Heckenwirthe betr.)

Es ist neuerdings nicht selten vorgekommen, daß Bier- und Heckenwirthe die ihnen zustehenden Gewerbsbefugnisse zum Nachtheile der Tafernwirthe überschritten haben. Auf Anregung und zum Schutz der letzteren werden daher sämmtliche Bier- und Heckenwirthe hiemit vor Ueberschreitung ihrer festgestellten Befugnisse verwarnt und insbesondere wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Heckenwirthen eine Berechtigung zum Einstellen zwei- oder mehrspänniger Chaisen nicht zukommt und den Bierwirthen das Verabreichen warmer Speisen unbedingt verboten ist.

Ansbach, den 25. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Liederkranz.**

Stiftungsfest und Ball heute Samstag den 30. November. Anfang Abends 7 Uhr. Das Einführen Einheimischer ist nicht gestattet.

Das Directorium.

---

4. Die auf Freitag den 29. Nov. durch Krankheit verhinderte Vorstellung „Preziosa" ist auf Sonntag den 1. Dezember festgesetzt.

A. Steinhauer.

---

5. Camphine-Lampen, Lampen-Schleier, Lampen-Glocken und Cylinder nebst Wischer empfiehlt bestens die **Wepplersche Handlung.**

---

6. Wiener und Pariser Lederwaaren, englische Plaqué (echt versilbert) und lackirte Waaren empfiehlt in reicher Auswahl die

Wepplersche Handlung.

---

7. Lit. A Nro. 176 über 2 Stiegen werden Dienstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr ganz neue und auch gebrauchte, aber noch erhaltene seidne, wollene und kattunene Oberröcke und Kleider; ferner Shawls und Halstücher, Tuchmantel, Hemden, Strümpfe und anderes dergl., gegen baares Geld meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

8. Samstag ist ein Preispaschen in der Schwenold'schen Wirthschaft.

---

9. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten. Henkelmann.

Fremdenanzeige vom 28. November.

Krone: Mad. Hormes von München, Hr. Kfm. Reif von Rothenburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Heuschmann von Aschaffenburg, Kammer von Worms. **Löwe**: Hrn. Kfl. Springer von Frankfurt, Schmidt von Potsdam, Schuster mit Gattin von Schweinfurt. **Zirkel**: Hr. Pfarrverweser Bauer von Königshofen, Hr. Kfm. Runhold von Beilngries.

Digitized by Google

Nro. 235. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 1. Dezember (1. Advent).

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bei der am 26. Nov. zu Wasserburg stattgefundenen Neuwahl für die bayerische Kammer ist der Abgeordnete Hr. Dr. Ruland mit 112 gegen 13 Stimmen wieder gewählt worden.

Vom 28. November an sind die Güterzüge auf den kgl. bayerischen Eisenbahnen bis auf Weitres eingestellt worden.

Die Allg. Ztg. meldet auf telegraphischem Wege aus Wien vom 27. Neue Hoffnung einer friedlichen Lösung. Fürst Schwarzenberg geht, dem Vernehmen nach, heute Abend mit dem Repräsentanten Rußlands, Baron Meyendorff, nach Olmütz, wo auch Hr. v. Manteuffel eintrifft, um daselbst neue Konferenzen zu halten. Die Börse war heute weit beruhigter.

Aus Frankfurt schreibt die A. Z.: Nie ist der Widerspruch der Berichte über Krieg oder Frieden größer gewesen als seit den letzten Tagen. Fast alle 12 Stunden stellt sich das Horoskop anders. Es ist als ob man am Bette eines Fieberkranken stünde, und jetzt nach den rascheren, jetzt nach den matteren Pulsschlägen die zitternde Hoffnung steigen oder fallen ließe. Gestern Nachmittag brachte der Telegraph eine Depesche aus Wien, welche aussah, als sollte eine Stunde darauf die Kriegserklärung folgen. Gegen 5 Uhr meldete der telegraphische Curszettel von Wien eine Besserung der Silberagio um 10 Prozent. Widersprach schon dieß der Annahme der nahen Unvermeidlichkeit des Kriegs, so folgte Nachts halb zwölf Uhr eine dritte Depesche nach, welche den Krieg in noch weitere Ferne rückte, indem sie vom Wiederbeginn von Ministerkonferenzen wissen wollte. Das Chaos wird durch die mit der Post eingetroffenen Briefe aus Wien und Berlin noch verdichtet; diese lauten so kriegsdrohend als möglich. Auf der andern Seite erfahren wir von sichern Gewährsmännern, daß Oesterreich an Preußen alle irgend billigen Zugeständnisse gemacht hat, so daß Preußen durch seine Haltung mehr erlangte, als irgend in der letzten Zeit wahrscheinlich war. Oesterreich hat, so wird uns versichert, auf den Eintritt Preußens in die Bundesversammlung verzichtet, hat die freien Konferenzen angenommen, hat für die jetzt bestehende Bundesversammlung nur die Bedingung aufgestellt, daß dieselbe in ihrer Competenz innerhalb der an derselben theilnehmenden Staaten nicht gehindert werde, hat Preußen die Benutzung und Sicherstellung seiner Etappenstraßen garantirt und eine bestimmte Erklärung über die Dauer des Executoriums in Hessen zugestanden, endlich ha

Digitized by Google

es die Parität Preußens in Bezug auf das Anrecht an das künftige Präsidium innerhalb des Centralorgans Deutschlands nicht abgelehnt, ebensowenig das von Preußen verlangte freie Unionsrecht. Endlich hat die Statthalterschaft in Kiel den Wunsch nach Frankfurt gelangen lassen, sich nun doch, ohne Executionstruppen, mit einem Bundeskommissär in Unterhandlung einzulassen Die Statthalterschaft scheint die Möglichkeit einer gleichzeitigen Invasion durch Dänemark, Rußland und Oesterreich zu fürchten, für welchen Fall immerhin eine Verständigung mit Frankfurt, das dänische und russische Truppen anwendete, unendlich rathsamer wäre, als ein Hingeben an das Protectorat Englands, von welchem mehrere deutsche Blätter faseln. Warum nun sollte der Krieg entbrennen?

Man erzählt, die kurhessische Frage werde dadurch gelöst, daß der Kurfürst allein mit seinem reorganisirten Heere sein Land pazifizire, während sowohl die Bundes- als die preußischen Truppen dasselbe verlassen. (?) (Telegr. Dep. des Nürnb. Korresp. aus Berlin vom 28. Nov.)

Von andrer Seite wird aus Berlin berichtet, Preußen willige darein, daß die Exekution des Bundestages in Kurhessen ohne weitres vor sich gehe, wogegen Oesterreich auf eine völlige Räumung des Landes durch die Preußen verzichten werde. Gewiß ist, daß der österreichische Gesandte, dessen Effekten bereits gepackt waren, sich wieder beruhigte und vor der Hand bleibt. Man spricht bereits von einer bevorstehenden Vertagung der Kammern auf 30 Tage, bis wohin die Frage um Krieg und Frieden gelöst sein werde.

Eine weitre telegr. Dep. aus Frankfurt vom 28. lautet: Beruhigende Berichte aus Berlin! Schwarzenberg und Manteuffel wollen heute zu Olmütz konferiren.

Die Subskriptionen für die verabschiedeten kurhessischen Offiziere gewinnen in weiten Kreisen Deutschlands Fortgang.

Die Fregatte Eckernförde (früher Gefion) ist nunmehr von Travemünde nach Bremerhafen abgegangen.

Vermischtes.

Thorwaldsen und Walter Scott.

Kestner gibt in seinem vortrefflichen Buche: „Römische Studien", auf welches die Weser-Zeitung vor längerer Zeit aufmerksam gemacht hat, unter Anderm auch eine höchst anziehende Skizze von Thorwaldsen, mit dem der Verfasser in Rom vielfach verkehrte. Er schildert den großen Meister zugleich als den liebenswürdigsten Menschen. Unter den vielfachen Zügen, in welchen die Liebenswürdigkeit Thorwaldsens in rührender und zugleich fast komischer Weise sich zeigte, theilen wir folgende Schilderung des Zusammentreffens von Thorwaldsen mit Walter Scott mit. „Sir Walter, sagt der Verfasser, war im Jahre 1831 auf einige Monate in Rom. Nicht zu Kunstwerken, nicht zum Vatikan ist dieser große Romantiker gegangen; das alte Ritterschloß am See Bracciano, 30 Miglien von Rom, ist die einzige Merkwürdigkeit, die er besucht hat. Mehrere Male hingegen trieb mich Sir Walter an, ihm Thorwaldsens Bekanntschaft zu verschaffen, und auch dieser nahm es gern an, als ich ihm eines Tages vorschlug, den merkwürdigen Dichter zu besuchen. Wir trafen ihn an, und zu meiner nicht geringen Verlegenheit ward ich nun gewahr, woran ich vorher nicht gedacht hatte, daß es keine Sprache gab, um sie in Verkehr zu setzen. Sir Walter, zwar genau bekannt mit den europäischen Sprachen, konnte seine Scheu nicht überwinden, eine derselben zu sprechen, Thorwaldsen aber sprach kein einziges Wort englisch. In welcher Sprache ich

Digitized by Google

Thorwaldsen einführte, entsinne ich mich nicht, war aber von meiner Verlegenheit sehr bald befreit, da ich sah, mit welcher Herzlichkeit sie einander entgegen gingen, und in Händedrücken und sogar durch wechselseitiges Streicheln ihrer Schultern ihre pantomimische Wonne an einander auszudrücken suchten, wobei nichts anders zu hören war, als die abgebrochenen Worte: connaissance — connoscensa — charmé — plaisir — heureux — piacere — denied — happy u. s. w. Bald aber bemächtigte sich eine neue Verlegenheit aller drei Vereinigten; denn es wurde aus Mangel an Sprachmitteln bald die Unmöglichkeit gefühlt, irgend ein Gespräch zu führen. Ein wahres Ergötzen bildete indeß die knabenhafte Verlegenheit dieser beiden Kunstheroen. Wir schieden gar bald unter herzlichen Händedrücken, wiederholten Versicherungsfragmenten und liebkosenden Redensarten, indem sich Beide befriedigt mit den Augen bis zum letzten Augenblicke verfolgten. So viel vermag die stille Sympathie harmonischer Seelen. Eine solche unsichtbare Macht beseelte sie gegen einander zu den wärmsten Ausdrücken einer Hochachtung, deren Größe und Natur jeder von ihnen gleich entfernt war, selbst ermessen zu können; denn Sir Walter Scott hat nie eine Statue angesehen und Thorwaldsen nie ein Buch gelesen.

Aus welchem Grunde — fragt ein Berliner Witz — wurde das preußische Militär mobil gemacht? Antwort: Zu Brandenburg's Begräbniß.

Hiesiges.

Vom 30. Nov. Der ehemalige Drechslermeister und nunmehrige Redakteur des „Beobachters in Nürnberg", G. A. Hammerbacher und der Kupferstecher Chr. Weiß, beide von Nürnberg, erscheinen vor dem Schwurgerichtshofe als eines Preßvergehens angeklagt, indem sie 1) der Eine als Einsender, der Andre als Redakteur, in Nr. 64 des „Beobachters" unter der Aufschrift „Arm und Reich" ein Gedicht veröffentlichten, in welchem nach Ansicht der kgl. Staatsbehörde „zur Durchführung kommunistischer Ideen die Arbeiter und Besitzlosen gegen die Besitzenden aufgereizt, zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden gesetzlichen und sozialen Ordnung, zum staatsverrätherischen Aufruhr, zum Mord, besonders der Reichen und selbst indirekt zum Königsmord aufgefordert schienen"; 2) Hammerbacher noch insbesondre in Nr. 103 derselben Zeitschrift einen Aufsatz mit angehängten Abc-Reimen verbreitete, worin die kgl. Staatsbehörde außer denselben Tendenzen eine „herabwürdigende Verspottung und Schmähung des monarchischen Prinzips, sowie auch des Staatsoberhaupts" erkennen zu müssen glaubte.

Die sämmtlichen hierauf gestellten Fragen wurden jedoch von den Geschwornen mit „Nein" beantwortet und die beiden Angeklagten sofort freigesprochen.

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Sammlung bei Gastwirth Weidemann 6 fl.; Monatsbeitrag von Th. S. 36 kr.; von D—g 24 kr.; Uebertrag 1089 fl. 18 kr.; Summa 1096 fl. 18 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

(Brandversicherungsbeiträge in Abschlag pro 1849/50 betr.)

Diejenigen Gebäudebesitzer dahier, welche noch mit Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge in Abschlag für 1849/50 im Rückstand sind, werden wiederholt zu deren Berichtigung innerhalb 8 Tagen, und zwar in den Vormittagsstunden, aufgefordert,

Digitized by Google

und wird die bestimmte Einhaltung dieses Termines um so mehr gewärtigt, als eine abermalige mündliche Erinnerung die gesetzliche Mahngebühren-Erhebung zur Folge haben muß.

Ansbach, den 28. November 1850.

Stadtmagistrat.

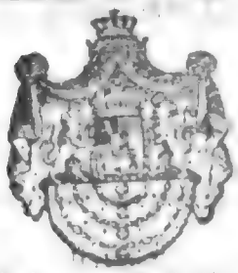
Meyer.

2. **Bekanntmachung.** Der Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre die herkömmliche Vertheilung der erhaltenen Geschenke und hat dazu Samstag den 7. Dezember Abends 6 Uhr bestimmt. Diese angenehme Unterhaltung in den Casinosälen wird mit einem musikalischen Vorspiele eingeleitet und werden alle Gönner des Vereins eingeladen, durch rege Theilnahme zur Erreichung der Vereinszwecke förderlichst beizutragen.

Ansbach, am 5. Oktober 1850.

3. **Theater-Anzeige.**

Heute Sonntag den 1. Dezember: 3te Vorstellung im 2ten Abonnement. **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Melodram in 4 Akten von Wolf. Musik von C. M. von Weber.



Der königl. bayerische privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in Ansbach Neustadt A Nr. 252 bei

Bösch, Commissionär.

Preis des Glases 36 kr.

Bei den Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franco einsenden.

5. Lit. A Nro. 176 über 2 Stiegen werden Dienstag den 3. Dezember Vormittags 9 Uhr ganz neue und auch gebrauchte, aber noch gut erhaltene seidne, wollene und kattunene Oberröcke und Kleider; ferner Shawls und Halstücher, Tuchmantel, Hemden, Strümpfe und anderes dergl., gegen baares Geld meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

6. Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer neuen Auswahl von Drechsler- und Spielwaaren versehen bin, die ich für Weihnachtsgeschenke bestens empfehle.

Lustig, Drechsler beim Wallfisch.

7. Es werden noch Mitleser zu mehreren Zeitungen und Ablage gesucht. A 105.

Kniesel.

8. Georges deutsch-lateinisches und lateinisch-deutsches Wörterbuch wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

9. Gestern wurde in der Neustadt ein silberner Armring verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Fremdenanzeige vom 29. November.

Krone: Hr. Dr. Morgenstern von Fürth, Hr. Kfm. Heide von Aalen, Hr. Graf v. Holnstein von Regensburg. **Stern**: Hrn. Kfl. Meißner von Frankfurt, Reusch von Stuttgart. **Löwe**: Hr. Rechtspract. Baur von Eichstädt, Hr. Kfm. Beck von Stuttgart. **Zirkel**: Hrn. Studenten Schöberlein und Lüderwald von Aschaffenburg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 27. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	10 fl. 18 kr.	9 fl. 50 kr.	10 fl. 5½ kr.
Kern	13 fl. 20 kr.	12 fl. 43 kr.	12 fl. 57 kr.
Waizen	13 fl. 32 kr.	12 fl. 52 kr.	13 fl. 12 kr.
Gerste	9 fl. 22 kr.	8 fl. 36 kr.	9 fl. 3 kr.
Haber	5 fl. 42 kr.	5 fl. 24 kr.	5 fl. 28 kr.

Digitized by Google

Nro. 236. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 3. Dezember (Caszian)

(Sechster Jahrgang)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Wie man vernimmt, steht in den nächsten Tagen die Anordnung einer Nachrekrutirung der im vorigen Jahr konskriptionspflichtig gewesenen, aber nicht eingereihten Jünglinge aus der Altersklasse 1828 in Aussicht, während die in allen Kreisen begonnene Konskription der Altersklasse 1829 so viel als möglich beschleunigt werden soll. — Nachdem alle bisherigen Ausgaben für die Kriegsrüstungen aus den vorhandenen Mitteln, nämlich aus dem bewilligten Militärbudget bestritten wurden, diese aber nunmehr absorbirt sind, tritt jetzt die Herbeischaffung neuer Mittel in Frage. (N. K.)

Telegr. Dep. der Allg. Ztg. d. d. Wien, 29. Nov.: Hr. v. Manteuffel ist gestern Abends in Olmütz eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft begannen die Konferenzen und dauerten bis tief in die Nacht. Man kam sich bezüglich der Wahrung des Friedens beiderseits entgegen. Die Aussichten werden daher als gut betrachtet. Indessen schildern unsere Berichte aus Berlin die Kriegspartei als im Wachsen begriffen. Die Konferenzen in Olmütz werden fortgesetzt.

Dem N Korresp. schreibt man aus Berlin von einer außerordentlichen Sendung in der Person des Generals v. Holleben an den Kurfürsten von Hessen, um denselben zur baldigen Rückkehr nach Kassel zu bestimmen und die Schlichtung der Differenzen zwischen Regierung und Ständen in Hessen noch einmal in das Geleis der Verhandlungen zwischen den streitenden Theilen zu bringen.

Die Konst. Ztg. erwähnte zuerst eines Gerüchtes, wonach der Kurfürst die Absicht hätte, eine friedliche Entscheidung der Wirren dadurch herbeizuführen, daß er zunächst beim Bundestage die Zurückweisung der Bundestruppen beantragen werde, welche länger zu ernähren der von ihnen besetzte Landstrich außer Stande sei; andrerseits würde dann Preußen seine Truppen ebenfalls aus Hessen zurückführen. Darnach würden österreichische und preußische Kommissarien gemeinschaftlich die obwaltenden Differenzen schlichten. Hr. v. Hassenpflug müßte endlich veranlaßt werden, seine Entlassung zu nehmen.

Die Deutsche Reform sagt hierüber: Ich bin im Stande, aus verlässigster Quelle Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die kurhessische Regierung beim Bundestage die Erklärung abgegeben hat, „daß Se. kgl. Hoheit der Kurfürst mit zwei- oder dreitausend Mann verläßiger kurfürstlicher Truppen nach Kassel aufzubrechen beabsichtige, um die Regierung seines Landes verfassungsmäßig wieder zu übernehmen." Der Kurfürst habe

Digitized by Google

die Ansicht, daß die Aufrechthaltung der Ordnung in Kurhessen von nun an ihm obliegen müsse, und daß er deßhalb der Ueberzeugung sich hingebe, die Truppen, welche der Bundestag dahin entsandt habe, zu gleicher Zeit von demselben zurückgezogen zu sehen. Der Kurfürst beabsichtigt ebenso der preußischen Regierung seine Intention zu notifiziren, und, falls dieselbe ebenfalls in Folge dieser Eventualität ihre Truppen zurückziehe, die Rückkehr nach seiner Hauptstadt sogleich anzuordnen.

Auch die Nat.-Ztg. bestätigt den Antrag des Kurfürsten, daß die preußischen und Bundestruppen aus seinem Lande zurückgezogen werden, mit dem Beisatz, derselbe wolle neuerdings den verfassungsmäßigen Weg zur Lösung der Verwickelungen betreten, die Stände wieder einberufen und die Verhandlungen mit denselben von Neuem aufnehmen. — Endlich berichtet die A. Z.: die Vorschläge, die Hr. v. Manteuffel von Berlin mit nahm, laufen darauf hinaus, daß Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich Kurhessen räumen, und unter Garantie der Kurfürst mit 3000 Mann seiner eignen Truppen nach Kassel zurückkehrt. — Mit Ausnahme des Prinzen von Preußen sind die andern Prinzen sowie sämmtliche ältere Generale (so namentlich auch v. Wrangel, v. Peucker und v. Prittwitz) gegen den Krieg. Der Prinz von Preußen will es wagen, der Erste in Deutschland oder der kleine Markgraf von Brandenburg zu heißen.

Der Minister v. Manteuffel sollte bekanntlich nur nach Oderberg gehen, ist aber dem Fürsten von Schwarzenberg weiter und zwar bis Olmütz entgegengereist. Die Konst. Ztg. bemerkt hiezu: Es scheint mit dieser Reise wie mit der gegenwärtigen preußischen Politik überhaupt zu gehen; man kommt Oesterreich auf halbem Wege entgegen, entschließt sich aber, auch noch ein Stück Wegs weiter zu gehen, wenn man Oesterreich dort noch nicht angetroffen hat.

Die Adreß-Kommission der preußischen zweiten Kammer findet in der Reise des Hrn. v. Manteuffel eine bedauernswerthe Fortsetzung der mit der Würde Preußens unvereinbaren Politik, welche zuerst die deutschen Angelegenheiten vor ein fremdes Forum (Warschauer Konferenz) brachte und jetzt in Person nach Oesterreich wallfahrtet, um dem Wiener Kabinet die Konzessionen ins Haus zu tragen. Die Adresse wird als Hauptpunkte aufstellen: Keine Bundesintervention in Hessen und Holstein, also auch keine Räumung Hessens durch die preußischen Truppen, und sodann Nichtanerkennung des Bundestags von Seiten Preußens.

Das Frankf. Journ. äußert: Dem Vernehmen nach hat auch der bayerische Gesandte am Berliner Hofe gleich dem österreichischen erklärt, seine Pässe zu nehmen, falls nicht die preußischen Truppen aufs schleunigste aus Kurhessen zurückgezogen würden.

Die Sammlungen für die kurhessischen Offiziere nehmen allerorts einen außerordentlichen Fortgang. Das Hamburger Komite hat bereits 50,000 Rthlr. zur Verfügung.

Was der drohende Bürgerkrieg der Deutschen für Gräuel mit sich führen würde, davon geben die Soldatenexzesse, welche seit Sonntag in Frankfurt an der Tages- oder Abendordnung sind, ein trauriges Vorspiel im Kleinen. Die Leidenschaften sind in einem so erhitzten Zustand, daß die Soldaten kaum in den Kasernen zu halten sein sollen. Um mit gutem Beispiel voran zu gehen, haben die preußischen und österreichischen Offiziere in einer zu dem Zwecke veranstalteten Versammlung beschlossen, sich ihren Truppen als Freunde und Brüder zu zeigen. Man sieht österreichische und preußische Offiziere Arm in Arm durch die Straßen wandern. Die Vorgesetzten bieten Alles auf, um eine Wiederholung der traurigen Szenen zu verhindern, welche wir seit mehreren Abenden als Zeugen erleben mußten.

Digitized by Google

— Die A. Z. schreibt aus Frankfurt vom 27. Nov.: Die Lage des Bundeskorps im Fuldaer Lande ist eine höchst peinliche. Es fehlt am Nothwendigsten. Weder die Soldaten noch die Bevölkerung können es länger aushalten. Man erwartet bis morgen die Antwort des Berliner Kabinets. — Die Militär-Exzesse haben sich gestern nicht wiederholt. Die zur Verhütung derselben getroffenen Maßregeln waren eben so großartig als wirksam.

Die Stadt Fulda, welche gehofft hatte, daß ihr die aus städtischen Mitteln bestrittenen Requisitionen der Bundestruppen von Staatswegen vergütet würden, erfährt jetzt, daß sie sämmtliche Kosten derselben selbst zu tragen habe.

In der französischen Nationalversammlung machen sich gegenwärtig zwei Momente

Die Statthalterschaft der Herzogthümer ist der A. Z. zufolge mit dem Bundeskommissär nun wirklich in Unterhandlung getreten.

geltend: die Furcht vor dem Ausbruch einer neuen Revolution und die Besorgniß vor der Herstellung einer deutschen Einheit. Alle in den Ostdepartements auf Urlaub befindlichen Soldaten, welchen Regimentern sie auch sonst angehören, sind plötzlich angewiesen worden, in die am Rheine aufgestellten Regimenter einzurücken.

Hiesiges.

Die Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Christine Hilpert von Erlenstegen.

Am Richtertische sitzen die Herren: Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Krausfold, als Präsident, die Räthe: von Krohne, Arnold, Sauer, Geiger, Staatsanwalt ist der kgl. Appell.-Ger.-Assessor Dr. Knappe, Sekretär: Hr. Protok. Hundertpfund; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Schmauß.

Die Wohnung der Leihhaus-Kassierswittwe Marg. Berringer zu Nürnberg war am 30. Nov. v. J. der Schauplatz eines schweren Verbrechens, und Christ. Hilpert ist beschuldigt, dasselbe begangen zu haben.

Die Anklageschrift verbreitet sich über den Thatverhalt dahin: In den ersten Tagen Dezembers 1849 fiel es den Inwohnern des Hauses der ꝛc. Wittwe Berringer zu Nürnberg auf, daß dieselbe von Freitag den 30. Nov. an, mehrere Tage lang nicht mehr gesehen wurde, so daß es schien, als sei sie verreist, ohne Jemand etwas davon gesagt, ja auch ohne nur die Zimmerthüre versperrt zu haben, wie man durch die Gatterthüre des Vorplatzes wahrnehmen konnte. Schon Samstag den 1. Dez wurde dem Milchmädchen auf Anläuten nicht aufgemacht und zwei Kaffeebrode, welche der Backerjunge durch die Gatterthüre in den Vorplatz legte, blieben liegen; ebenso die Zeitungen, die man in denselben warf. Sie selbst hatte die Zeitung zum letztenmal am 29. Nov. abgegeben. Auffallender noch war es, daß bei dieser Unsichtbarkeit der Bewohnerin doch hie und da von innen ein Brett an die Gatterthüre angelehnt gefunden wurde.

Am 5. Dez. machte der Distriktsvorsteher, der von der Sache gehört, Anzeige, fürchtend, es könnte der Wittwe Berringer, einer Frau in den fünfziger Jahren, die ganz allein, ohne Magd oder Zusprpgerin, wohnte, etwas zugestoßen sein. Man öffnete von Polizeiwegen die Wohnung, fand hier aber von der Vermißten keine Spur, die Zimmerthüren alle unversperrt, in allen Behaltern und Kommoden die Schlüssel stecken, ein Nähtischchen aufgesprengt, in einem Zimmer einen Wäschkorb mit Bettüberzügen und sonstigen Wäschstücken angefüllt, auf einem Tische ein Talglicht, berußt und abgeschmolzen, wie als ob es brennend rasch hin und her getragen worden ware, auf dem Fußboden Unschlitttropfen, die Ueberreste einer Mehlspeise und dgl.

Nachdem sich die Polizeiperson entfernt hatte, — Abends gegen 6 Uhr, hörten zwei Inwohnerinnen, die Aktuarsfrau Oppelt und die Näherin Klatzkopf, auf der Stiege mit einander redend, ganz deutlich, wie an die Hausthüre von außen ein Schlüssel angesteckt, umgedreht und wieder abgezogen wurde, wie Jemand zur Hausthüre eintrat und dieselbe hinter sich schloß. Auf die Frage: Wer kommt? antwortete eine weibliche Stimme: „Zur Madame Berringer", — und als man erwiderte: „Diese ist nicht zu Hause! Sie haben ja die Schlüssel; Sie haben aufgesperrt:" — antwortete die Unbekannte: sie habe nicht aufgesperrt, habe keinen Schlüssel, und begab sich schnell wieder zur Hausthüre hinaus. Sollte diese Weibsperson auch die Schlüssel zur Berringerschen Wohnung gehabt

Digitized by Google

haben? Wohl nur zu stehlen? Und was ist aus der Wittwe Berringer geworden? — Diese Fragen drängten sich schon damals auf. (Fortsetzung folgt.)

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Aus der Trommel 4 fl.; 3 fl. 6 kr. monatlicher Beitrag der Abendgesellschaft im goldenen Engel pro Nov. 1850; Uebertrag 1096 fl. 18 kr.; Summa 1103 fl. 24 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Die ordentliche Monatssitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten findet Donnerstag den 5. Dezember Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 2. Dezember 1850.

Der Vorstand und der Sekretär.
Gummi. Adlersberg.

2. Den Bewohnern hiesiger Stadt und meines Physikatsbezirkes, welche ärztlichen Rath von mir wünschen, zeige ich hierdurch an, daß sich meine Wohnung auf dem untern Markte im Hause der Wittwe Ritter Nr. 104 über 2 Stiegen befindet.

Ansbach, 30. November 1850.

Dr. **Frech**, Kgl. Landgerichtsarzt.

3. **Versteigerung.**

Dienstag den 10. Dezember laufenden Jahres Vormittags 10 Uhr werden im Bureau der königlichen Gensdarmerie-Compagnie von Mittelfranken zu Ansbach mehrere ausgemusterte Gegenstände, als: wollene Decken, Strohsäcke, Leintücher, Armatur-Lederwerk und altes Messing an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Ansbach, den 26. November 1850.

4. **Eheliche Verbindung.**

Eduard Gültzow.
Caroline Gültzow, geb. Schleicher.

Ansbach, den 2. Dezember 1850.

Goldberger's galvano-elektrische **Rheumatismus-Ketten.**

Dieses Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhilfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden und ist der Erfolg garantirt durch fortwährende Beweise und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in Ansbach nur zu haben in der Wepplerschen Handlung.

6. Ein Stückchen weiße Leinwand ging verloren, um deren Abgabe in der Redaktion der ehrliche Finder gebeten wird.

7. Ein armes Dienstmädchen verlor ein Beutelchen mit 1 fl. 30 kr. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition abzugeben.

8. A 333 bei Goldarbeiter Knall ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 30. November.

Krone: Hr. Rechtspraktikant Höchstetter von Windsheim. **Stern**: Hr. Appell-Ger.-Director v. Reichardt, Hrn. Appell. Ger.-Räthe v. Flembach und Waltenmeier von Eichstadt, Hr. Kfm. Feldbausch von Nürnberg **Löwe**: Hr. Kfm. Feghelm von Regensburg. **Zirkel**: Hr. Mechanikus Schaller von Nürnberg, Hr. Kunstgärtner Schwarz von Würzburg, Hr. Lederhändler Felzer von Memmingen.

Digitized by Google

Nro. 237. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 4. Dezember (Barbara)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Für die bayerische Armee werden sechs Kompagnien Festungs-Artillerie zu 180 Mann errichtet und zur Besetzung von Ingolstadt verwendet.

Berlin, 1. Dez. Die „Reform" meldet, daß Hr. v. Manteuffel wieder von Olmütz hier eingetroffen ist; die Nachrichten, die er mitbringt, begründen die Hoffnung auf eine friedliche und ehrenvolle Verständigung mit Oesterreich. (Tel. Dep. des N. K.)

Ferner schreibt dasselbe Blatt vom 29.: Wir sind im Stande, den wichtigen Nachrichten über die günstige Wendung der hessischen Angelegenheiten, welche gestern aus Frankfurt mitgetheilt wurden, Bestätigung zu gewähren. Der Kurfürst hat in der That den Entschluß gefaßt, in die Residenz zurückzukehren und zwar nur von Landestruppen begleitet. Er hofft, und kann sich gewiß nicht getäuscht finden, das erfreuliche Ereigniß im ganzen Lande, namentlich aber in der Hauptstadt, nach seiner ganzen Bedeutung aufgefaßt zu sehen.

Die Konst. Ztg. versichert, daß die Räumung Kurhessens von den Bundestruppen eine schon seit 14 Tagen vorbereitete Maßregel sei. Das unglückliche Land vermochte die ungeheuern Kriegslasten nicht länger zu tragen; hätte der unheilvolle Zustand noch ein paar Wochen fortgedauert, so wäre sowohl unter dem Volke wie unter den Truppen eine Hungersnoth ausgebrochen. Die Räumung Kurhessens war also unausbleiblich; es galt nur, eine passende Form dazu zu finden. Der Plan ging ursprünglich vom Kurfürsten selbst aus. — Hassenpflug erhalt seine Entlassung, und ein Ministerium aus der liberalen Partei tritt ein. — Die Beilegung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bleibt den in Dresden stattfindenden „freien Konferenzen" überlassen, bei denen Preußen durch Graf Alvensleben vertreten sein wird.

Endlich läßt sich der N. Korresp. aus Berlin schreiben: Die Reise des Herrn v. Manteuffel ist von einem so glänzenden Erfolge begleitet gewesen, daß alle Differenzpunkte zwischen Preußen und Oesterreich in diesem Augenblick bereits als geschlichtet angesehen werden können. Hr. v. Manteuffel ward in Olmütz aufs glänzendste empfangen; ein vierspänniger Staatswagen harrte seiner auf dem Bahnhofe und führte ihn nach seiner Wohnung, vor der unmittelbar darauf österreichische Grenadiere die Ehrenwache bezogen. Die kurhessische Angelegenheit ward von Hause aus wie eine bereits

Digitized by Google

geschlichtete angesehen; ebenso wurde auf die Absendung einer Bundesexekutions-Armee nach Schleswig-Holstein österreichischer Seits formell verzichtet und eine Lösung durch die Konferenzen beschlossen. Auf so lange wird auch die Thätigkeit des Bundestages unterbrochen werden.

Mehrere Mitglieder des Fuldaer Obergerichts sind aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Die ganze böhmische Grenze ist nun mit österreichischem Militär besetzt: Deutsche, Ungarn, Italiener, Alles unter einander. Die preußischen Grenzorte sind deßhalb in Besorgniß, weil ihre Gegend zur Zeit noch ohne Besatzung ist.

Hiesiges.

Die Untersuchung gegen Christine Hilpert.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage (6. Dez.) traf die Tochter der Wittwe Berringer, die in Bamberg als Gouvernante lebte, im mütterlichen Hause ein, bemerkte sogleich die Entwendung vieler Gegenstände, die ihrer Mutter gehört hatten, insbesondre einer Menge Kleider, Oberröcke, Mäntel, Shawl, Mantille, Halstücher, Unterkleider, einen Teppich u. dergl.; ferner einer Kassette mit Schmucksachen, Silbergeräthen, nämlich 18—20 silbernen Eßlöffeln, 15 dergleichen Kaffeelöffeln, Vorleglöffel, Zuckerzange, Dessertmesser mit silbernen Heften. Sie vermißte ferner ein paar Waschkörbe, einen Armkorb, eine kupferne Butte, eine Strohtasche, einen Regenschirm ꝛc., Alles in Allem gegen 500 fl. werth. Auch an Geld und Werthpapieren fand sich weniger vor, als die Wittwe nach der Meinung der Tochter besessen haben mochte. Endlich fehlten auch die Schlüssel zur Gatter- und zur Hausthüre, welch erstere vermuthlich im Besitze der unbekannten Weibsperson sich befinden mochten, die am 5. Dez. Abends ins Haus getreten war. An Fußbekleidung vermißte die Tochter nur ein Paar Schnürstiefelchen, die also wohl die Wittwe B. bei ihrem letzten Ausgang getragen haben mußte.

Daß dieselbe ums Leben gebracht und daß mittelst der Schlüssel, die sie immer bei sich trug, der Raub eines so großen Theils ihrer Habseligkeiten begangen worden sein mußte, konnte nun kaum noch zweifelhaft sein. Wittwe B. war als eine prozeßliebende und leichtgläubige Frau bekannt; sie konnte daher unter Benützung dieser ihrer Leichtgläubigkeit wohl an einen entlegenen Ort gelockt und dort, um sich ihrer Schlüssel zu bemächtigen, umgebracht worden sein. Nun wurde in Erfahrung gebracht, daß Freitags den 30. Nov., an welchem Tage die Frau B. zum letztenmale gesehen worden, eine gewisse Christine Hilpert, eine entfernte Verwandte der Berringer, schlechtesten Leumundes, bei ihr gewesen war. Die Schreinersfrau Hirschmann nämlich traf diese Person an bezeichnetem Tage zwischen 9 und 10 Uhr bei der Berringer, als sie sich eben entfernte. Die Berringer erzählte der Schreinersfrau, daß dieses die Hilpert gewesen. Dieselbe habe ihr einen alten Brief gebracht, woraus zu ersehen, daß eine Urkunde, durch welche Berringer einen frühern Prozeß verloren, von ihrem damaligen Gegner verfälscht, und daß der Hilpert, die darum wisse, 250 fl. Belohnung zugesichert worden seien, wenn sie schweige. Da ihr nun dieß Versprechen nicht gehalten worden, so sei sie gekommen, ihrer Base die Sache mitzutheilen. Den besagten Brief legte B. auf ihr Bett; er wurde aber weder da, noch sonst in deren Wohnung mehr aufgefunden. An einem andern Orte erzählte Frau B. desselben Tags, daß ihr von der Hilpert die Stelle

Digitized by Google

einer Haushälterin bei einer Verwandten angetragen worden sei, — vermuthlich in der Absicht, die Wittwe aus ihrer Wohnung weg zu locken.

Dazu kam am 11. Dezember eine andre wichtige Mittheilung. Die Hilpert hatte nämlich am 6. Dez. einen zerrissenen, durchnäßten und zusammengefrornen Tuchmantel zu der Tuchbereiterswittwe Geyer gebracht, um ihn renoviren zu lassen. Diese Frau nun, welcher bereits allerlei Gerüchte über die Hilpert zu Ohren gekommen waren, ließ den Mantel der Bertingerschen Tochter sehen, von der er gleichfalls als Eigenthum ihrer Mutter erkannt wurde.

Nunmehr begab sich Polizeiaktuar Rötter in die Wohnung der Hilpert, welche diese seit einigen Tagen verlassen, darin aber noch einen Koffer, Waschkorb und einen Unterrock zurückgelassen hatte. Er nahm das Kleidungsstück mit, und es erfand sich auch dieß als Eigenthum der B.

Jetzt erfolgte die gerichtliche Augenscheinnahme der Wohnung der Hilpert. Die letztere hatte sich in der neuen Gasse, im Hause der Briefmalerswittwe Stammler, bei der sie in Scheindiensten sich einschreiben ließ, ein mit einem Bette meublirtes Zimmer gemiethet, dessen Fenster in das Sonnengäßchen geht. In dieß Stubchen gelangt man von dem Hausplatze, der in ein Gewölbe ausläuft, durch einen damals leer stehenden Verlaufsladen, von welchem aus ein paar hölzerne Stufen ins Zimmer der Hilpert führen. Bald entdeckte man sowohl an dem schon genannten Wäschkorbe (gleichfalls ein früheres Eigenthum der Wittwe B.), als auf dem Boden größere und kleinere, zum Theil mit Sand bestreute Blutspuren. Eine dieser Blutlachen war theilweise durch die Bettstelle verdeckt, welch letztere nach Zeugenaussagen früher an einer entgegengesetzten Wand gestanden, also eigends um die Lache zu verdecken, an ihren jetzigen Platz gerückt worden war. Hier zeigte sich sogar auch die Wand bis zur Höhe von 2 Fuß stark mit Blut besteckt, obgleich ersichtlich, daß dasselbe da mit einem nassen Lumpen wegzuwischen versucht worden war. Weitre Blutmale verfolgte man an der Zimmerthüre und im Laden, zu welchem, wie bekannt, einige Stufen hinabführen. Unter dem Tische im Stübchen der Hilpert fand man ein scharf gewetztes starkes Schnappmesser, die Schärfe voll kleiner Scharten mit blutiger Färbung, desgleichen ein Stückchen Papier, beschrieben mit den Worten: „Ist auf acht Tage verreist. Kassier Behringer," — vermuthlich dazu bestimmt, an die Gatterthüre der Vermißten geheftet zu werden, damit deren Abwesenheit nicht auffalle. Blut zeigte sich ferner an dem verschlossenen, mit Eisen beschlagenen Koffer der Hilpert, Blut an vielen der darin befindlichen Kleidungsstücke, namentlich an einem blaukattunenen Weiberunterrock, welch letzterer besonders im Rücken mit geronnenem und eingetrocknetem Blute überdeckt war. In demselben Koffer lagen auch die vermißten Schnürstiefelchen der Wittwe B., sowie ein an beiden Enden mit Schlingen versehener, dünner Strick, an welchem sich bei genauer Besichtigung auch ein Blutflecken zeigte. Im Gewölbe, wohin die Ladenthüre geht und in welches der Haustennen ausmündet, lag bei einem Holzstocke ein kleines Beil, an dessen Stiel und Eisen die gleichen Spuren wahrzunehmen sind. Am Ende dieses Gewölbes befindet sich eine Dungstätte, deren hölzerne Deckel dieselben Blutmale trugen. Man durchsuchte die noch wenig gefüllte Dungstätte mit einer Stange, stieß darin auf einen Körper, schob den darauf befindlichen Mist hinweg und fand einen mit weiblichen Kleidungsstücken bekleideten menschlichen Leichnam auf dem Gesichte liegend.

Hier wurde die Gerichtshandlung unterbrochen, und bis zu deren Fortsetzung an der Dungstätte eine Wache von mehreren Polizeisoldaten aufgestellt.

Digitized by Google

Es war Nachricht eingegangen, daß Christ. Hilpert, gegen welche Verhaftsbefehl erlassen war, in der Wohnung eines Metallschlägers zu Fürth mit einer Menge der — der Wittwe B. geraubten Gegenstände, zum Theil mit den entwendeten Kleidungsstücken am Leibe, aufgegriffen worden. Die von der Hilpert zu dem Metallschläger Brandhof in Fürth gebrachten Sachen befanden sich in einem großen Koffer voll Kleidungsstücken, welche die Berringersche Tochter alle als Eigenthum ihrer Mutter erkannte, nämlich: acht Kleider, zehn Oberröcke, ein seidener Mantel, Shawl, ferner Halstücher, Schürzen, Kittel, Bettzeuge, die schon erwähnte Kassette mit Schmuck, die erbrochen war, eine kupferne Butte, Strohtasche, einen Armkorb, Regenschirm ꝛc. Christine Hilpert hatte am Tage vor ihrer Verhaftung in Fürth vier silberne Eßlöffel, fünf dgl. Kaffeelöffel, ein silbernes Saucelöffelchen, drei Dessertmesser und eine Dessertgabel mit silbernen Heften versetzt, und außerdem noch zu Brandhof einen silbernen Pokal, eine silberne Zuckerdose, zwei Obertheile von silbernen Salznäpfchen gebracht, welche Silbersachen alle von der Tochter als Eigenthum der Mutter anerkannt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Haben denn sogar auch die Weiber der Holzhauer das Recht, dem Bürger das Holz um den, vom Bauern geforderten theuern Preis vor der Nase wegzukaufen?

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Aufnahme armer Knaben bei Gewerbsmeistern betr.)

Den hiesigen Gewerbsmeistern, welche in der Folge gesonnen sein sollten, Lehrlinge für Rechnung der Armenkasse aufzunehmen, diene zur Nachricht, daß vor Annahme derselben die Bewilligung des Armenpflegschaftsraths zu erholen sei.

Ansbach, den 29. November 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.
Meyer.

2. Morgen Donnerstag den 5. **Schlachtschüssel** bei Wirth

Schneider.

3. Lit. A 32 am obern Markt ist bis Lichtmeß der erste und zweite Laden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

4. In der Beilschmiede ist ein Logis mit und ohne Stallung täglich zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 2. Dezember.

Stern: Hrn. Kfl. Siber von Würzburg, Müller von Frankfurt. **Löwe:** Hr. Pfarrer Hechtlen von Absberg, Hr. Kfm. Meyer von Nürnberg, Hr. Goldarbeiter Förderreuther von Nürnberg. **Zirkel:** Hr. Conditor Hardt von Nürnberg, Hr. Kfm. Meyer von Bamberg.

Schrannenpreise.

Ansbach den 30. November 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	10 fl. 20 kr.	10 fl. 7 kr.	10 fl. 14½ kr.
Kern	13 fl. 27 kr.	12 fl. 32 kr.	13 fl. 9 kr.
Waizen	13 fl. 40 kr.	13 fl. 1 kr.	13 fl. 24 kr.
Gerste	9 fl. 12 kr.	8 fl. 24 kr.	9 fl. 59 kr.
Haber	5 fl. 36 kr.	5 fl. 15 kr.	5 fl. 26 kr.

Digitized by Google

Nro. **238.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 6. Dezember (Nikolaus)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Von der bayerischen Armee in Hessen zogen mehrere Regimenter in unsre Landesgrenzen zurück. Dagegen findet der Ausmarsch andrer Truppentheile aus München nach Franken, trotz der Ergebnisse der Olmützer Konferenz, noch fortwähreng statt. Dem Vernehmen nach wird eine größere Truppenzusammenziehung bei Bamberg behufs einer abzuhaltenden Inspektion durch den Feldmarschall Prinzen Karl stattfinden.

Wien, 2. Dez. Die in Olmütz verabredeten Punktationen haben die Sanktion des Königs von Preußen erhalten. Der Friede ist gesichert. (Tel. Dep. d. A. Ztg.)

Die D. Reform meldet aus Berlin vom 2. Dez.: In der Olmützer Konferenz ist die Verständigung als erreicht zu betrachten, daß die hessische und schleswigsche Angelegenheit ihre endliche Entscheidung durch die Ende dieses Monats in Dresden stattfindenden Konferenzen aller deutschen Regierungen zu erwarten haben. Inzwischen werden preußische und österreichische Kommissäre in Schleswig-Holstein und Hessen die Beilegung der Zerwürfnisse gemeinschaftlich zu erstreben suchen. Rücksichtlich der schleswigschen Angelegenheit wird einträchtiges Zusammenwirken Oesterreichs und Preußens im Stande sein, einen dem Bundesbeschluß vom 17. Sept. 1846 angemessenen Zustand herbeizuführen.

Hiesiges.

Die Untersuchung gegen Christine Hilpert.

(Fortsetzung.)

In ihrer ersten Vernehmung gab die Hilpert an, all diese Gegenstände von dem ledigen Mechanikus Schaller, dem Stiefsohne der Briefmalerswittwe Stammler, in deren Hause sie bekanntlich wohnte, erhalten zu haben. Derselbe, obgleich sie ihn nicht habe leiden können, habe ihr immer nachgestellt und verlangt, daß sie mit ihm nach Amerika gehe. So habe derselbe ihr am 1. Dez. mit Hilfe eines Jungen einen Wäschkorb mit all den Kleidungsstücken in ihr Stübchen gebracht, unter den Worten: „So, da hast du jetzt Kleider.“ Montags den 3. Dez. habe er ihr weiters die Kassette nebst Inhalt und sechs silberne Eßlöffel zugebracht, welche sie dann an den Juwelier Merklein in Nürnberg um 24 fl. verkaufte. Auch die Silbersachen, die kupferne Butte, kurz Alles, was sie zu Metallschläger Brandhof geschafft, den sie habe heirathen wollen, habe sie vom Mechanikus Schaller empfangen, ohne daß sie wußte, woher derselbe diese Dinge habe. Auch heute, am Tag ihrer Verhaftung, habe Schaller sie nach Nürnberg bestellt, um ihr 1200 fl. zur Reise nach Amerika einzuhändigen. Auf Vorzeigen des in ihrem Zimmer gefundenen blutigen Schnappmessers und der in ihrem Koffer enthaltenen

blutigen Kleidungsstücke erkannte Chr. H. dieselben als die ihrigen an, wollte aber nicht wissen, wie Blut daran gekommen, ebensowenig von der Ursache der Blutlachen in ihrem Zimmer. „Das kommt heraus," — sagte sie — als wenn ich eine Mordthat begangen hatte. Da hätte ich ja gewiß Jemand den Hals abgeschnitten? — Herr Jesus, was ist da vorgegangen, während ich nicht zu Hause war? Mein Gewissen ist ruhig!" — Der Zettel: „Ist auf 8 Tage verreist. Kassier Behringer" — sei nicht von ihrer Hand; sie habe überhaupt Madame B. nach langer Zeit Ende Oktober wieder zum ersten- und letztenmale gesehen, bei welcher Gelegenheit sie von der Wittwe B. von der Straße hinaufgerufen und über ein angebliches Darlehen von 56 fl. befragt worden sei, das der verstorbene Vater der Frau B. ihr gemacht haben solle. Dabei habe Madame B. ihr auch erzählt, daß sie mit der Wittwe Hutzler in Prozeß stehe. Seitdem habe sie die Wittwe B. nicht mehr gesehen.

Vor die Dunggrube geführt, und unter Hinweisung auf den Leichnam mit der Frage angegangen: „Was ist das?" — antwortete sie: „Das ist ein Mensch; aber da soll Gott mein Zeuge sein, daß ich der Madame Berringer nichts gethan habe!" — Nachdem nun der Leichnam herausgenommen und auf den Boden gelegt war, gab sie auf die Frage: „Wer ist dieses?" — die Antwort: „Die Madame Berringer." — Auch die Umstehenden erkannten die Ermordete. Der Leichnam trug am Halse eine weitklaffende Wunde. Darauf aufmerksam gemacht, erklärte die H., sie habe der Berringer nichts gethan; sie sei mit derselben in Feindschaft gestanden, und wäre es nicht wegen der 56 fl. gewesen, so hatte Madame B. nichts mit ihr gesprochen. Dieselbe sei nicht zu ihr gekommen; sie hätte mehr Feinde gehabt.

Nach dem Ergebniß der gerichtlichen Obduktion und Sektion war die Wittwe B. eine Frau in den fünfziger Jahren, kräftigen Muskel- und Knochenbaues, bekleidet mit einem seidenen Hute, welcher, sowie der schwarze, wollene Oberrock, das seidene Halstüchlein und das Hemde stark mit Blut befleckt war. Das Halstüchlein fand sich außerdem noch wie durch ein scharfes Instrument zerfetzt. Die Füße waren zwar mit Strümpfen aber nicht mit Schuhen bekleidet. (Man erinnere sich der im Koffer der H. gefundenen Schnürstiefelchen.) Die am Leichnam wahrgenommene Halswunde zog sich ziemlich nahe unter dem Unterkiefer und dem Kinne hin, sie war eine Schnittwunde, die jedoch nicht in einem Zuge, sondern durch mehrmaliges Anziehen des Messers zugefügt, übrigens recht wohl mit dem aufgefundenen Schnappmesser ausgeführt worden sein konnte. Sonst ergaben sich weder am Schädel noch an den übrigen Theilen des Leichnams Spuren von Verletzungen oder auch nur von einer kräftigen Gegenwehr, nicht einmal Kennzeichen, daß mittelst des aufgefundenen Stricks eine Erdrosselung stattgefunden habe. Als unumstößlich stellte sich heraus, daß die Wittwe B. an dieser Halswunde, welche nothwendig und unmittelbar tödtlich gewesen war, eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Diese Thatsachen setzen sonach außer Zweifel, daß Wittwe B. am 30. Nov. v. Js. unter irgend einem Vorwand in das Stübchen der Chr. Hilpert gelockt, dort in der Absicht, sie ihrer Schlüssel und dann ihrer Habseligkeiten zu berauben, durch einen Schnitt in den Hals getödtet und daß hierauf die beabsichtigte Entwendung vollführt wurde, was zusammengenommen den Thatbestand des Verbrechens des qualifizirten Mordes bildet.

Der nächste Verdacht dieses todteswürdigen Verbrechens fällt auf Christ. Hilpert, die jedoch dasselbe (nach spätern Geständnissen vor dem Schwurgerichte wenigstens die Hauptschuld) von sich hinweg, auf den Mechanikus Adam Schaller wälzen will. Während die Hilpert bei ihrer ersten Vernehmung vorgegeben, daß sie am 30. Nov. in Fürth gewesen und erst Samstag Nachmittags nach Nürnberg zurückgekehrt sei, daß sie von Blutspuren nichts wisse, auch die Mad. B. seit Oktober nicht mehr gesehen habe, erklärte sie später, Freitags den 30. Nov. im Auftrage des ꝛc. Schaller zur Frau B. gegangen zu sein und ihr ausgerichtet zu haben, daß Schaller für dieselbe eine Haushaltungsstelle in der Gegend von Markbreit wisse, was der Frau ziemlich recht gewesen. Sie sei dann mit Frau B. wieder auf die 56 fl. zu sprechen gekommen und habe derselben einen Brief der Wittwe Hutzler übergeben, worin ihr, der Hilpert, 130 fl versprochen seien, wenn sie eine gewisse Forderung an den Nachlaß ihrer Mutter auer

Digitized by Google

kenne. Samstag den 1. Dez. habe Mech. Schaller sie abermals zur B. geschickt, um ihr auszurichten, die Sache bezüglich der Haushaltungsstelle leide keinen Aufschub, die B. solle noch diesen Vormittag zu ihm kommen, was denn auch die Wittwe versprach. Sie selbst habe dann den Vormittag bei ihrer Hausfrau, der Briefmalerswittwe Stammler zugebracht, denn sie habe ihr Stübchen nur zum Schlafen benutzt; Schaller aber, der bei seiner Mutter, der Jul. Stammler, wohnt, habe unten im Hause gehämmert und sei bei seiner Mutter öfters ab- und zugegangen. Erst Nachmittags 2 Uhr ware sie in ihr Stübchen hinunter und Schaller ihr sogleich nachgesprungen. Da habe sie auf dem Fußboden die nassen Flecken, auf dem Ofen ein blutiges Rasirmesser, im Zimmer umher noch andre blutige Gegenstände hängen und liegen sehen. Da habe Schaller sie mit beiden Händen gepackt und gerufen: „Jetzt ist mir und dir geholfen; aber wenn du Jemanden etwas davon sagst, daß hier etwas vorgegangen, so geht es dir gerade so." Dabei habe er sie mit solchen Augen angesehen, daß sie ein Schauder überlaufen. Dann habe Sch. in einem auf dem Ofen stehenden Waschbecken sein Rasirmesser abgewaschen und es zu sich genommen; sie aber habe gejammert: „Herr Jesus, was ist da vorgegangen!" — worauf Sch. seine Drohungen wiederholt. Aus Auftrag desselben habe sie nun den Sand gekauft und gestreut und sei dann wieder hinauf zur Stammler gegangen. Als sie sich Abends zu Bett legen wollte, sei ihr Sch. abermals nachgekommen; da habe denn auf ihrem Tische das viele Silberzeug gelegen sammt einem Geldbeutelchen mit 25 fl. Außerdem habe Sch. ihr ein Paquet, in Papier gewickelt, gezeigt mit den Worten: „Siehst du, jetzt habe ich Geld; jetzt tausche ich mit Keinem in Nürnberg." Das Silber habe er ihr überlassen, worauf sie solches noch am nämlichen Abend an verschiedene Goldarbeiter in Nürnberg verkaufte. Als sie an jenem Samstage von den Goldarbeitern zurückgekehrt sei und sich noch einen zweiten Koffer gekauft gehabt habe, sei sie wieder hinauf in die Stammlersche Stube gegangen, bald aber heruntergerufen worden, weil Schaller ihr mit Hilfe eines Buben einen Waschkorb voll Kleidungsstücken ins Stübchen gebracht habe. Hierauf sei er daran gegangen, den an ihrem Fenster hängenden blutigen Mantel zu zertrennen, wobei sie ihm geholfen, und weil sie dazu ihr Messer genommen, so wäre dieses wie auch ihr Rock und ihre Schürze blutig geworden.

So ging denn das Bescheeren noch eine Weile fort; denn gleich wieder am Sonntag den 2. Dezember Vormittag halb 10 Uhr brachte ihr Schaller angeblich die Chatoulle mit Schmucksachen ins Stübchen. Später soll Sch. auf ein Blättchen Papier, das er zu sich steckte, die Worte geschrieben haben: „Ist auf 14 Tage verreist. Kaisierswittwe Berringer", was Hilpert alsdann aus langer Weile auf ein andres Blättchen mit der Abänderung „8 Tage" abgeschrieben haben will. Das werde das Blattchen sein, meinte sie, das in ihrem Stübchen gefunden worden. Nachmittags während sie am Bahnhof gewesen, habe Sch. ihre Bettstatte umgedreht, um die blutige Lache zu verdecken.

(Fortsetzung folgt.)

Auch das nette Lustspiel „Peter im Frack" blieb unbesucht, wie brav es auch gegeben, wie warm und lebendig zusammengespielt wurde. Welches Stück hätte überhaupt Hoffnung, ein Publikum zu ziehen? Gestehen wir nur, die geringe Unterstützung des dießjährigen Theaterunternehmens liegt weder in verfehlter Wahl des Dargebotenen, noch in der Darstellung selbst, — sie liegt in den trüben Zeitverhaltnissen, in der gedrückten Stimmung unsrer Bevölkerung. Hoffen wir, daß die wieder aufgegangene Friedenssonne auch den in allen Beziehungen lobenswerthen Bemühungen der Direktion bessere Früchte reife, als bisher! Ein leidiger Trost zwar, mit dem sich keinerlei Gage fur ein so bedeutendes Personale bestreiten laßt: es ist aber immerhin das Einzige, was wir zu bieten vermögen. Würzen wir denselben noch durch die Anerkennung, daß im obigen Lustspiel Herr Gellert als „Hammer" ausnehmend gefallen, daß ebenso Herr Fischer als „Peter" sehr angesprochen und daß endlich Fräul. Meerwarth eine ihrer Persönlichkeit angemessene Partie in der „Lisel" gefunden hat.

Auf heute: „Don Juan". Verehrteste Musikfreunde: besuchen Sie, wenn auch nicht das Theater, so doch die größte Schöpfung unsres größten Ton-Dichters, — kommen Sie zu — **Mozart!** —

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von G 2 fl. 42 kr.; Uebertrag 1103 fl. 24 kr.; Summa 1106 fl. 6 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Wahl des Ausschusses.

2. **(Kasino.)**

Generalversammlung.

Mittwoch den 11. dieses Nachmittags 2 Uhr. Der Berathungsgegenstand ist aus dem Anschlag im Gesellschafts-Lokale zu entnehmen, und wird wegen der Wichtigkeit desselben dem zahlreichen Erscheinen der verehrlichen Mitglieder entgegengesehen.

Ansbach, den 4. Dezember 1850.

Die Direktion.

3. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 6. Dezember 1850. Fünfte Vorstellung im zweiten Abonnement. **Don Juan**, oder: **Der steinerne Gast.** Große komische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

4. **Bekanntmachung.** Der Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre die herkömmliche Verloosung der erhaltenen Geschenke und hat dazu Samstag den 7. Dezember Abends 6 Uhr bestimmt. Diese angenehme Unterhaltung in den Casinosälen wird mit einem musikalischen Vorspiele eingeleitet und werden alle Gönner des Vereins eingeladen, durch rege Theilnahme zur Erreichung der Vereinszwecke förderlichst beizutragen.

Ansbach, am 5. Oktober 1850.

5. **Zur Nachricht und Empfehlung.**

Da mir von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession als Tuchmachermeister gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir, dieß einem geehrten Publikum bekannt zu machen mit der Bitte, mich bei vorkommendem Bedarf an Tuch zu berücksichtigen, indem ich mich bestreben werde, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag pünktlichst und reell auszuführen. — Zugleich empfehle ich mich meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Peter Weigel,
am obern Thor A Nr. 82.

6. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er nach erhaltener Erlaubniß von Seiten eines hochlöblichen Magistrats sein Geschäft als Metzgermeister betreibt. Derselbe wird sich bemühen, seine Kunden bestmöglichst zu bedienen.

Ansbach, den 6. Dezember 1850.

Georg Ballenberger, wohnh. im elterl. Hause am obern Markt.

7. Marinirter **Aal, Bricken, Anchovis** sind wieder frisch angekommen bei

Heinrich Decker.

8. Das Möbelmagazin vis à vis der Krone wird dieses Monat von Meister Meier geöffnet.

9. Geputzte Gänse und Pfeffer sind alle Wochen zu haben bei L. Ströhlein jun. D 50 in der Kühgasse.

10. Heute ist Schlachtschüssel im Tiger, wozu höflichst einladet Knöllinger.

11. Freitag den 6. ist Schlachtschüssel in der Krug'schen Wirthschaft, wozu höflichst einladet Heinrich Dotter.

12. Es wird ein junges braves Mädchen sogleich als Auslauferin gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Digitized by Google

Nro. 239. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 7. Dezember (Agathon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München, 4. Dez. In den täglich stattfindenden Sitzungen des Ministerraths, welchem sämmtliche Minister und viele Ministerialräthe beiwohnen, werden die Vorlagen für den nahenden Landtag berathen, der noch in diesem Monat einberufen werden soll. (Wb.)

Das Augsburger Tagblatt meldet, daß daselbst die Landwehr einen Theil der Wachtposten übernommen hat.

Die Konst. Ztg. schreibt über das Resultat der Olmützer Konferenz: „Hr. v. Manteuffel hat seine Instruktion ziemlich weit überschritten. Die Auflösung des Bundestags während der Dresdener Konferenzen hat Fürst Schwarzenberg abgelehnt und Hr. v. Manteuffel sich mit einer Vertagung desselben für die Dauer dieser Konferenzen begnügt. Gegen das abwechselnde Präsidium im weitern Bunde wird österreichischer Seits nichts eingewendet, jedoch erklärt, daß auch Oesterreichs Verbündete (Bayern, Sachsen und Würtemberg) erst zustimmen müßten. Das freie Unirungsrecht hat Fürst Schwarzenberg zugestanden, jedoch nur auf Grundlage des Art. XI. der Bundesakte gegen die Konzession, daß Oesterreich mit so vielen Provinzen in den deutschen Bund treten werde, als es für zweckmäßig erachtet. Die Theilung der Exekutivgewalt zwischen Oesterreich und Preußen soll angenommen sein — vorbehaltlich des Zugeständnisses Seitens der Verbündeten Oesterreichs. In der hessischen Frage wurde festgesetzt, daß der Kurfürst nach Kassel zurückkehre, wenn er glaube, dieß durchführen zu können. In diesem Falle würden die beiderseitigen Truppen Hessen zu räumen haben. Sei jedoch der Kurfürst andrer Ansicht, so werde eine gemeinschaftliche Okkupation eintreten. Nach Schleswig gehen ein österreichischer und ein preußischer Kommissär, um zunächst Waffenruhe herzustellen, sodann den Frieden auszuführen. Weigert sich die Statthalterschaft, den Kommissären zu gehorchen, so hat Preußen nichts dagegen, wenn Oesterreich bewaffnet einschreitet. Zum Kommissär nach Holstein ist preußischerseits der General Brese ernannt, nach Kassel wurde Staatsrath Niebuhr entsendet, um die Stadt unter Androhung des bevorstehenden Einmarsches der Bayern zur Abordnung einer Deputation an den Kurfürsten und zum Gelöbniß der Steuerzahlung zu bewegen.

Die Sendung des Staatsraths Niebuhr nach Kassel ist gescheitert. Der Stadtrath will zwar den Kurfürsten zur Rückkehr einladen, die Streitfrage aber durch Einberufung der Kammer geordnet wissen. Man spricht von Oktroyirung einer neuen Verfassung nach dem Muster der preußischen.

Digitized by Google

Die preußische zweite Kammer zeigt sich mit den Resultaten der Olmützer Konferenz sehr unzufrieden; sie verlangt in einem neuern Adressentwurf, daß dem System, dessen Träger die gegenwärtigen Minister seien, ein Ende gemacht werde. Minister von Ladenberg hat seine Entlassung genommen.

Die Ergebnisse der Besprechung von Olmütz wurden in Wien und Berlin genehmigt. Die Bundestruppen rücken ungehindert in Kassel ein. (Tel. Dep. der A. Z.)

Die Truppenbewegungen dauern nach wie vor auf allen Seiten fort.

Hiesiges.

Die Untersuchung gegen Christine Hilpert.

(Fortsetzung.)

Abends, behauptete die Hilpert ferner, nach Fürth gefahren zu sein, und Montags bei ihrer Rückkehr nach Nürnberg in ihrer Stube die kupferne Butte, Bettdecken und Andres gefunden zu haben. So ging das Fahren nach Fürth noch einigemale hin und her, theils um dort ihre Sachen unterzubringen oder zu versetzen, hauptsächlich aber in der Hoffnung, Brandhof werde sie heirathen. Die bei ihm abgestellten Effekten gab sie als mütterliches Erbtheil, als ihr Mitgebrachtes aus. Montag den 10. Dez. wollte sie nach ihrer Rückkunft aus Fürth in einem Nürnberger Wirthshause nach Schaller gefragt haben, der sie schon acht Tage zuvor dahin bestellt hätte, mit dem Versprechen, daß er ihr 1200 fl. geben werde. — Tags darauf erfolgte bei Brandhof ihre Verhaftung.

Nachdem die Angeklagte diese Angaben am ersten Tag ihrer Vernehmung im Wesentlichen wiederholt oder vervollständigt hatte, ließ sie sich am zweiten Tage der Untersuchung zu einem Geständniß der Art herbei, daß sie allerdings an der Ermordung der Wittwe Berringer theilgenommen, nämlich die Unglückliche gehalten, daß aber Schaller die Tödtung derselben mit Hilfe eines Rassirmessers, und zwar Samstag Vormittag den 1. Dez., verübt habe. Sie ist von diesen Auslassungen durch keinerlei Art von Widersprüchen, in welche sie hierin mit vielen Zeugen geräth, abzubringen. Schaller ist und bleibt nach ihrer Behauptung Mitschuldiger und muß, weil er für Freitag den 30. Nov. seine Abwesenheit vom Hause nachweisen kann, die That Samstag Vormittag begangen haben; sein Endzweck wäre gewesen, in Gemeinschaft mit der H. nach Amerika auszuwandern.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der Angeschuldigten stellt die Anklageschrift Folgendes auf:

Maria Magdalena Christine Hilpert, 29 Jahre alt, ist die Tochter eines früher wohlhabenden, aber in schlechten Vermögensverhältnissen verstorbenen Spezereihändlers zu Erlenstegen, Landg. Nürnberg, und Mutter zweier außerehelicher Kinder; sie hat sich schon verschiedener Diebstähle und Betrügereien schuldig gemacht, und deßhalb öftere Gefängniß- und Arbeitshaus-Strafe erlitten. Am 28. Juni 1849 aus dem Arbeitshause zu Würzburg entlassen, kam sie durch Schub zu ihrem Schwager Bär nach Fürth, woselbst sie Ende August dem 27jährigen Metallschlägermeister Brandhof, einem Wittwer, als Heirathspartie angetragen wurde, der auf ihre Vorspiegelung, daß sie 500 fl. und eine schöne Ausstattung besitze, mit ihr Bekanntschaft anknüpfte und bei Erkrankung seiner Mutter sie auch auf zehn Tage zur Aushilfe in sein Haus nahm. Als Brandhof erfuhr, daß sie schon im Strafarbeitshause gewesen, erzählte sie ihm selbst ganz rückhaltslos, daß sie dortselbst die berüchtigte Ramstöck kennen gelernt habe, die bekanntlich vor mehreren Jahren in Nürnberg eine Frauensperson, um sie zu berauben, in ihre Woh-

Digitized by Google

nung gelockt, da ermordet, und danach zur bessern Fortschaffung des Leichnams in viele Stücke zerschnitten und diese dann an verschiedenen Stellen ins Wasser und in Dunggruben geworfen. Die Hilpert wurde von da an dem ꝛc. Brandhof so unheimlich, daß er mit ihr abzubrechen und sie aus dem Hause zu bringen suchte, worauf sich dieselbe, weil auch ihr Schwager sie nicht mehr behalten wollte, etwa am 4. Nov. nach Nürnberg begab, um sich dort zu verdingen.

Sie miethete sich nun im Hause der ꝛc. Stammler das erwähnte Stübchen, verdingte sich aber, auffallend genug, gleichzeitig als Magd bei einem Nagelschmied, aus welchem Dienste sie aber nach 14 Tagen wieder entlassen wurde. Inzwischen trug sie sich noch immer mit dem Plane ihrer Verheirathung mit Brandhof herum. Sie ließ dem Letzteren, der sich leider schon zu weit mit ihr eingelassen, wissen, daß sie sich von ihm Mutter fühle, und bestellte ihn zur Besprechung in ein Wirthshaus nach Nürnberg. Dort versicherte sie ihm am 11. Dez., daß ihre mütterliche Erbschaftsangelegenheit günstig stehe, und bald ausgehen müsse. Desgleichen betheuerte sie später noch in einem Briefe an Brandhof, sie werde nun bald mit dem Gelde kommen, sie werde ihn eines Abends freudig überraschen, und dann werde ihnen Beiden von ihren Nöthen geholfen sein. Das versprach sie diesem Manne, obgleich sie wußte, daß sie von ihrem mütterlichen Nachlaß nichts zu erwarten habe, daß auf ihren geringen Erbtheil Forderungen, namentlich an Untersuchungskosten angemeldet seien; — mußte da nicht der später von ihr ausgeführte Mord als Plan schon in ihrer Seele fertig sein. Brandhof traute indessen den Versprechungen der Hilpert nicht, sondern that Schritte zu einer andern Verbindung, zu welchem Behufe derselbe auf Sonntag den 2. Dez. Nachmittags in einem Nürnb. Wirthshause eine Besprechung mit dem Gegenstande seines neuen Heirathsprojektes festgesetzt hatte. Am Eisenbahnhofe zu Nürnberg angekommen, traf er sogleich die Hilpert in seidenem Mantel, schwarzem Kleide und seidenem Regenschirm. „In Nürnberg" — erwiderte sie auf seine verwunderte Frage — „kleiden sich die Mägde vornehmer als in Fürth die Frauen." Von da ließ sie den Mann nicht mehr los, nahm ihn mit in ihr Logis zur Stammler, zeigte ihm dort ihre vielen Kleidungsstücke, die Chatouille mit Preziosen: — Alles, wie sie betheuerte, Geschenke ihrer Mutter, deren Liebling sie gewesen sei. Sie habe die Sachen bisher versetzt gehabt und jetzt mit dem aus dem mütterlichen Nachlasse erhaltenen Gelde ausgelöst. Brandhof trank daselbst zwei Gläser Bier, welche H. aus der Nachbarschaft geholt hatte, und begab sich dann auf der Eisenbahn nach Hause, wobei die H. ihm nicht Ruhe ließ, bis er sie nach Fürth mitnahm. Des andern sowie des dritten Tags kam sie abermals mit Koffer, Butte und den sonstigen Effekten, welche sie theils geerbt, theils wohlfeil eingekauft haben wollte, zu Brandhof, den sie bat, ihre Habseligkeiten aufzubewahren, und der ihr nur mit Widerstreben ein Nachtquartier einräumte. Zuletzt stellte sie sich krank und ohnmächtig und ließ sich durch nichts mehr aus dem Hause treiben.

Einer Verwandten des Brandhof, durch welche sie in Fürth einiges Silberzeug versetzen ließ, machte sie weiß, das seien ihre Pathengeschenke; übrigens werde sie noch mehr Kupfer und Zinn bringen, — eine Bemerkung, welche um deswillen auffallend erscheint, weil sie darthun mag, daß H. im Sinne hatte, einen Schrank voll Zinn- und Kupfergeschirre, welche die Wittwe B. noch besessen, ebenfalls zu leeren.

Am 10. Dez. erfolgte ihre Verhaftung, welcher sie sich durch die Flucht zu entziehen suchte. Brandhof, der wegen Verdachts einer nähern Verbindung mit der H. ebenfalls zur Untersuchung gezogen worden war, wurde, weil er sich als fleißiger, acht- und

Digitized by Google

ehrbarer Bürger erwies, und vom 11. Nov. bis zum 2. Dez., also während der Zeit der That, Nürnberg gar nicht betreten hatte, bald wieder freigelassen.

(Schluß folgt.)

Vorläufig geben wir unsern Lesern die den Geschwornen gestellte erste Frage, dahin gehend:

Ist die Angeklagte Christine Hilpert, 29 Jahre alt, led. Dienstmagd von Erlenstegen, schuldig, das Verbrechen des qualifizirten Mordes dadurch begangen zu haben, daß sie am 30. Nov. 1849 die Leihhaus-Kassiers-Witwe Marg. Berringer in der Absicht, sie zu tödten, um sich einen großen Theil des Vermögens derselben rechtswidrig zueignen zu können, unter falschem Vorwande in ihr, der Angeklagten, Stübchen gelockt, da derselben eine den Kehlkopf zerfetzende, anderthalb Zoll tiefe Schnittwunde am Halse mit einem Taschenmesser zugefügt, woran die ꝛc. Marg. Berringer nach der allgemeinen Natur der Wunde nothwendig und unmittelbar gestorben ist, — sodann aus der Wohnung der Ermordeten Kleidungsstücke, Wasche, Gerathschaften, Silbersachen und Andres im Werthe von einigen hundert Gulden entwendet, und solche Todtung also aus Eigennutz, mit Vorbedacht und Ueberlegung, selbst mittelst Täuschung der Ermordeten oder sonst unter Anwendung betrüglicher Hinterlist ausgeführt hat?

Die Antwort der Geschwornen, durch ihren Obmann Hrn. Gränmüller lautete „Ja", worauf Christ. Hilpert durch den kgl. Gerichtshof zur Todesstrafe verurtheilt wurde.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. Bekanntmachung. Der Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre die herkömmliche Verloosung der erhaltenen Geschenke und hat dazu Samstag den 7. Dezember Abends 6 Uhr bestimmt. Diese angenehme Unterhaltung in den Casinosälen wird mit einem musikalischen Vorspiele eingeleitet und werden alle Gönner des Vereins eingeladen, durch rege Theilnahme zur Erreichung der Vereinszwecke förderlichst beizutragen.

Ansbach, am 5. Oktober 1850.

---

2. Theater-Anzeige.

Sonntag den 8. Dezember 1850. Sechste Vorstellung im zweiten Abonnement.

Martha.

Große romantisch-komische Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow.

Bestellungen auf Sperrsitze können von heute an schon in Empfang genommen werden.

A. Steinhauer.

---

3. Nächsten Dienstag den 10. Dezember werden alle zu dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Louise Leiblein dahier gehörigen Gegenstände, als: Silber, Gold und Prestosen, Betten, Weißzeug, Kleider, Meubels, Porzellain, Zinn, Kupfer, chirurgische Instrumente, medizinische und andere Bücher u. dgl., im Hause der Verstorbenen Lit. A Nro. 4 gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen.

Ansbach, den 5. Dezember 1850.

---

4. Am 3. Dezember Abends wurde vom Schwurgerichtssaale aus bis zum Ausgang des Schlosses ein Battist-Sacktuch verloren. Man bittet, es gegen Erkenntlichkeit im Hause Lit. D 385 abzugeben.

---

5. Bei Hutmacher Winter ist ein Quartier zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Fremdenanzeige vom 3. Dezember.

Krone: Hr. Kfm. Rüb von Langenparzellen, Hr. Wirth Küttürn von Fürth. **Stern:** Hr. Civiladjunkt Reinhardt mit Familie von Mkt. Erlbach, Hrn. Kfl. Haakh von Heilbronn, Müller von Marktbreit. **Löwe:** Hrn. Kfl. Schäffer von Offenbach, Wetzel von Nürnberg, Hr. Juwelier Merklein von da. **Zirkel:** Hr. Pfarrverweser Dobel von Buchheim, Hr. Gastgeber Schübel von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 240. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 8. Dezember (2. Advent)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die preußischen Kammern sind vertagt worden.

Aus München schreibt man: Im Ministerium des Aeußern scheinen nun die nähern Details über die Olmützer Konferenzen angelangt zu sein, indem die „N. Münchener Zeitung" einige Punkte davon mittheilt, die jedoch nichts enthalten, was nicht schon durch die Zeitungen bekannt wäre. In den höhern Kreisen scheint allerdings über das Ergebniß, welches ohne Bayerns Betheiligung zu Stande kam, eine etwas gereizte Stimmung vorherrschend, allein die Gerüchte von Ministerveränderungen sind vorerst jedenfalls eine Erdichtung. Denn wie mit Bestimmtheit versichert wird, ist der Kern der deutschen Frage, die Gestaltung der Bundesverfassung und des Bundesorgans ganz und gar den innerhalb dieses Monats in Dresden zu eröffnenden Konferenzen vorbehalten worden. Dort wird auch den Mittelstaaten hinreichend Gelegenheit gegeben sein, ihre Ansichten über einen etwa verabredeten Dualismus der Herrschaft über Deutschland zur Geltung zu bringen. Deshalb werden die kleinern Staaten aber sicherlich nicht ermangeln, sich eng an einander zu schließen und wenn zur Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes Opfer gefordert werden, jedenfalls nur, — aber auch nur der Einheit und Freiheit zu bringen.

Dem Vernehmen nach hat die k. Regierung von Oberbayern die von Friedrich Rohmer erhobene Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich der seine Ausweisung durch die Polizeidirektion bestätigenden Regierungsentschließung verworfen, und ist somit der Polizeiausweisungsbeschluß in Kraft getreten. Hr. Rohmer, der schon gestern München verlassen hat, wird seine Angelegenheit bei dem Ministerium des Innern verfolgen.

Hiesiges.

Ansbach, 7. Dez. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der ehemalige Redakteur des freien Staatsbürgers, Maler Ernst Wöhnert von Nürnberg, von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Preßvergehens freigesprochen.

Die Untersuchung gegen Christine Hilpert.

(Schluß.)

Die Persönlichkeiten betreffend, die zur Zeit der That in näherem Umgange mit ihr gelebt hatten, so ist 1) die 75jähr. Briefmalerswittwe Jul. Stammler als eine ehrbare unbescholtene Frau bekannt. Sie bewohnt den ersten Stock des ihr gehörigen Hauses am Eck der neuen Gasse und des Sonnengäßchens; mit ihr auf gleichem Gaden wohnt

Digitized by Google

die Kleidermacherin Bätz, eine Stiege höher der Skribent Edm. Heinlein und der leb. Adam Schaller, ein Sohn erster Ehe der Wittwe St. und gelernter Mechanikus. Der Letztere 39 Jahre alt. Nachdem er zuerst in Hamburg konditionirt, dann 10 Jahre in Südamerika und zuletzt als Steuermann in London gelebt hatte, ist er im April v. Js. nach Nürnberg zurückgekehrt, halb und halb willens, sich dort häuslich und bürgerlich niederzulassen. Er lebte inzwischen höchst einfach und theilweise von der Unterstüzzung seines Bruders, des daselbst ansässigen Stecknadelmachers Konr. Schaller. Adam Schaller merkte bald, daß die bei seiner Mutter eingemiethete Hilpert eine liederliche Person sei, daß sie Abends auf Besuche warte und solche annehme; er hielt ihr dieß nicht blos vor, sondern hieß ihr auch, das Haus zu verlassen und wendete, als sie ihn durch Bitten und Jammern bewog, sie doch nicht ruchbar zu machen, weil sie in einigen Wochen heirathen werde, durch sorgfältigen Verschluß von Thüren und Fensterläden sein Möglichstes an, um weitre Unziemlichkeiten zu verhüten. Daraus wird auch der große Haß erklärlich, den die Hilpert auf ihn warf, und womit sie ihn durch verläumderische Aussagen ins Verderben zu stürzen suchte. Mehrfache Aeußerungen gegen die Hausgenossen gaben Belege zu der Feindseligkeit ihrer Gesinnungen gegen den Adam Schaller. Am treffendsten charakterisirte diese Person unstreitig der Untersuchungsrichter, Herr rc. Assessor Meusel, indem er vor dem Schwurgericht erklärte: Christ. Hilpert sei mit der Lüge so völlig identifizirt, daß sie die Lüge von der Wahrheit nicht mehr zu trennen vermöge.

Freitag den 30. Nov. Abends gegen 7 Uhr ist höchst wahrscheinlich der Mord an der Wittwe Berringer im Stübchen der Hilpert verübt worden. Um diese Zeit hörte ein dort auf der Straße vorüber gehender Bürger einen Hilferuf, der indessen bald verstummte und dessen Richtung der Mann nicht genau unterscheiden konnte. Samstag früh schon bemerkte Schaller an der Hilpert einen neuen Kittel. Die Letztere ging desselben Tages angeblich nach Gostenhof, wo sie bei einem gewissen Brunner, der daselbst gar nicht existirt, Sachen aufbewahrt habe. Sie kam indessen so bald zurück, daß Schaller gegen Heinlein sich äußerte, die Hilpert könne unmöglich in Gostenhof gewesen sein. Sie war auch nicht da, sondern in der Wohnung der Ermordeten, woselbst man einen blutigen Fingerverband vorfand, welchen die Hilpert an ihrem verwundeten Finger getragen und der von einem Hemde herabgerissen war, welches im Koffer der Hilpert lag und das diese selbst als ihr Eigenthum erkannte.

Am Montag den 3. Dez. wurden in Abwesenheit der Hilpert die Biergläser verlangt, welche sie Sonntag Nachmittags aus einer benachbarten Wirthschaft geholt, aber in ihrem Stübchen hatte stehen lassen. Schaller öffnete mittelst einer andern Thürschnalle das Zimmer und holte die Gläser heraus. Als die H. dieß wahrnahm, legte sie sogleich ein Vorlegeschloß an ihre Thüre. Wozu diese Vorsichtsmaßregel gegen einen Mann, der mit ihrer Hilfe ein so schaudervolles Verbrechen begangen haben sollte? Schaller kannte überdieß die Wittwe B. gar nicht; wie sollte er zu deren Ermordung kommen? Wie ließ sich begreifen, daß er allen daraus gezogenen Vortheil, alle geraubten Gegenstände der Hilpert zugewendet habe, ohne für sich das Mindeste zu behalten, — daß er sie in ein Wirthshaus bestellt, um ihr 1200 fl. zu geben, während er selbst nach wie vor nichts besitzt, und noch am 8. Dezember zu seinem Bruder mit der Bitte kommt, ihm sechs Kreuzer zu geben, damit er mit einem Freunde zu einem Glase Bier gehen könne? Auch die gerichtliche Nachsuchung bei Sch. und seiner Mutter fand nicht das Mindeste zur Begründung eines Verdachts, nichts des Entwendeten, keine Blutspur an Kleidern rc., selbst das Rasirmesser, aufs genaueste untersucht und zerlegt, wieß kein

Digitized by Google

Blutmal nach, ja der Augenschein lehrte sogar, daß dasselbe seit längerer Zeit nicht mehr gereinigt worden war. Es ließ sich an Schaller durchaus nichts wahrnehmen, was ein Bewußtsein der Schuld verriethe; denn als bekannt wurde, daß die Wittwe B. vermißt werde, lenkte er selbst die Aufmerksamkeit der ihn Umgebenden auf die Chr. Hilpert, ob diese, die mit der B. bekannt gewesen, nichts von ihr wisse. Er forderte den Skribenten Heinlein auf, mit ihm im Zimmer der H. nachzusuchen, wobei sie jedoch, weil sie nur oberflächlich und bei Licht untersuchten, gleich dem Polizeiaktuar Röder, der den Unterrock wegnahm, nichts entdeckten. Er machte auf der Polizei selbst Anzeige, daß die Hilpert, nach der gefragt worden, im Hause seiner Mutter gewohnt, und noch Effekten da liegen habe, und befolgte den polizeilichen Auftrag, diese Sachen nicht an sie abzugeben. Er öffnete dem Polizeiaktuar Röder bereitwilligst alle Lokalitäten, und wurde nach der Nachtwache bei dem aufgefundenen Leichnam, an der er mit Theil genommen, ruhig schlafend angetroffen. Alle, die Sch. näher kennen, erklären ihn für einen achtungswürdigen, einer solchen That unfähigen Mann. Seine Theilnahme an der Ermordung der B. ist aber eine Unmöglichkeit, wofern dieselbe Freitag den 30. Nov. Abends vorgefallen ist; denn zu dieser Zeit half Sch. zweien befreundeten Mädchen einige Zentner Garn nach Fürth fahren und befand sich nach seiner Zurückkunft immerfort bei Freunden und Bekannten. Eine Ermordung am Samstag Vormittag, zu einer Zeit, wo der Eintritt des ausersehenen Schlachtopfers in das Haus, in einer so belebten Gasse, wo die That selbst in dem bewohnten und gangbaren Hause noch dazu in einem Stübchen zu ebner Erde, wo endlich die Verschaffung der Leiche gefahrlich erscheinen mußte, — wäre eine That des Wahnsinns gewesen. Am 30. Nov. Nachmittags wurde von einer Nachbarin aus der Stammlerschen Dungstatte ein Geruch wahrgenommen, wie er immer nur bei Räumungen stattfand, — wahrscheinlich eine Vorbereitung zur spätern Versenkung des Leichnams. Man erinnrte sich des oben erwähnten Hilferufs von einer weiblichen Stimme, welchen ein Nachbar am Abend des 30. Nov. vernommen; sowie auch des Umstandes, daß das Milchmadchen Samstag früh schon die Berringersche Wohnung verschlossen fand. Der Bruder des Ad. Schaller behauptet, die Hilpert an jenem Abend um 7 Uhr bei seiner Mutter, in ungewohnter und auffallender Weise still und scheu gesehen zu haben, so daß er damals gleich gedacht, es musse mit ihr einen Verdruß gegeben haben. Weil die Hilpert die Unmöglichkeit einer Beweisführung zur Theilnahme an ihrer Schuld gegen Sch. fühlte, will sie die Zeit der That auf den 1. Dez. verlegt wissen. Es ist aber erwiesen, daß auch das, was H. von dem Aufenhalte Schallers am 1. Dez. angibt, auf Unwahrheit beruht. Denn Morgens nach 8 Uhr will sie noch mit der Berringer vor deren Gatterthüre gesprochen haben; Schaller aber besuchte schon zwischen 9 und 10 Uhr den Weißbleicher Passing und von da seinen Bruder. Gegen Mittag reparirte er die Vorthüre der Kleidermacherin Bätz, womit er um 3 Uhr fertig wurde, ging dann wieder zu Passing und von diesem weg zu seinem kranken Onkel. Sein Abendessen nahm er bei seinem Bruder ein, und besuchte dann eine Bekannte, bei der er sich bis halb 12 Uhr aufhielt. Es zerfallen somit auch diese Angaben der Hilpert bezüglich des Besuchs auf ihrem Stübchen, des Heimschaffens des Silberzeugs ꝛc in nichts.

Demgemäß ist Christ. Hilpert angeklagt dadurch, daß sie am 30. Nov. 1849 die Leihhaus-Kassiers-Wittwe Marg. Berringer zu Nürnberg in der Absicht, sie zu tödten, um sich einen großen Theil des Vermögens derselben rechtswidrig anzueignen, unter falschem Vorwande in ihr, der Angeklagten, Stübchen gelockt, ihr eine den Kehlkopf zerfetzende, anderthalb Zoll tiefe Schnittwunde am Halse mit einem Taschenmesser zugefügt, sodann aus der Wohnung der Ermordeten Kleidungsstücke, Wasche, Geräthschaften, Silbersachen und Andres im Werthe von 400 fl. entwendet, und solche Tödtung mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung und Hinterlist ausgeführt, somit das Verbrechen des qualifizirten Mordes begangen zu haben.

Im Laufe dieser Woche kommen bei dem Schwurgerichte dahier folgende Fälle zur Verhandlung:

Montag den 9. Dezember: Leonh. Gg. Eckert, Dienstknecht von Wassertrüdingen,

wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Präs.: Hr. Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen. Staatsanw.: Hr. Stadtgerichtsrath Heyde.

Dienstag den 10. Dezember: Joh. Leonh. Stierhof von Kaudorf, Landg. Gunzenhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Präs.: Hr. Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen. Staatsanw.: Hr. Assessor Greiner.

Mittwoch den 11. bis Samstag den 14. Dezember incl.: Joh. Gg. Raum, Konrad Deuerlein, Joh. Gg. Gundel und Gg. Müller von Hersbruck, wegen Brandstiftung. Präs.: Hr. Stadtgerichts-Direktor Krauffold. Staatsanw.: Hr. Dr. Maier. Verth.: Hr. Advokat Maurer und Hr. Rechtspraktikant von Pöllnitz.

Concessions-Gesuche.

Um eine Flaschnergewerbs-Konzession bewirbt sich: Johann Leonhard Hübner von Ansbach.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Bekanntmachungen.

1. Ich zeige hiermit an, daß einzelne Nummern der **Fränkischen Chronik**, welche Berichte über Schwurgerichts-Fälle enthalten, in der Gummi'schen Buchhandlung um 3 kr. zu haben sind.

J. P. Scheuenstuhl.

2. ☞ **Zur Nachricht und Empfehlung.** ☜

Da mir von einem wohllöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession als Tuchmachermeister gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir, dieß einem geehrten Publikum bekannt zu machen mit der Bitte, mich bei vorkommendem Bedarf an Tuch zu berücksichtigen, indem ich mich bestreben werde, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag pünktlichst und reell auszuführen. — Zugleich empfehle ich mich meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Peter Weigel,
☞ am obern Thor A Nr. 82.

3. Nachsten Dienstag den 10. Dezember werden alle zu dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Louise Leiblein dahier gehörigen Gegenstände, als: Silber, Gold und Precioſen, Betten, Weißzeug, Kleider, Meubels, Porzellain, Zinn, Kupfer, chirurgische Instrumente, medizinische und andere Bücher u. dgl., im Hause der Verstorbenen Lit. A Nro. 4 gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen.

Ansbach, den 5. Dezember 1850.

4. Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich noch frische Sendungen der modernen Rock- und Beinkleiderstoffe für diese Saison erhalten habe und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung zur geneigten Ansicht und Abnahme.

J. C. Weigel, in der Würzburger-Strasse.

5. (**Aufforderung**) Wer irgend eine Forderung oder sonstigen Anspruch an dem Nachlasse des dahier verstorbenen Fräuleins Louise Leiblein zu machen hat, wird von den Erben derselben hierdurch aufgefordert, seine Forderung und Ansprüche innerhalb 8 Tagen geltend zu machen und seine Rechnung Herrn Kfm. Simonis dahier zu übergeben.

Ansbach, am 7. Dezember 1850.

6. Man sucht einen Mitleser zum Korrespondenten in der Nähe der Post. Näheres in D 45.

Fremdenanzeige vom 4. Dezember.

Stern: Hrn. Kfl Dahm von Bremen, Frost von Frankfurt. **Löwe**: Hrn. Kfl. Zeppenfeld von Elberfeld, Braunweiß von Nürnberg. **Zirkel**: Hr. Goldarbeiter Schwarze von Weissenburg, Hr. Kfm. Grabholz von Fürth.

Digitized by Google

Nro. 241. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 10. Dezember (Judith)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus München vom 6. Dez.: Hr. Dr. Buddeus muß nun wirklich fort, in die weite Welt, ins Elend könnte man sagen, wenn's nicht überall ebenso gut wäre, wie bei uns. Doch hat er als genügsamer Deutscher eine kleine Satisfaktion noch darin gefunden, daß die hohe Regierung von Oberbayern den von der königlichen Polizeidirektion angerufenen Paragraphen aus dem Jahr 1808, welcher den Bettel verbietet, auf fremde Autoren, die alle ihre Rechnungen bezahlt, nicht anwendbar gefunden hat. Das war also nur ein Mißverständniß, herrührend aus dem altbayerischen Bewußtsein, dem ein deutscher Schriftsteller, wenn er nicht Kalendermacher oder Hofrath, nur ein armer Teufel und Lump sein kann. Dagegen wird freilich in dem neuern Erlaß ohne Citirung eines Paragraphen auf andere namenlose Bedenken hingewiesen, welche die Entfernung des gefährlichen Einsiedlers wünschenswerth machen. Wäre Dr. Buddeus Deutschkatholik, so könnte man doch wenigstens eine Vermuthung wagen, aber so lagern sich die Schauer des Geheimnisses immer dichter über dem Haupt dieser interessanten Persönlichkeit, während es andererseits recht traurig ist, daß uns der Vormärz nicht einmal einen ordentlichen Paragraphen hinterlassen hat, den man bei solchen Gelegenheiten citiren könnte. Im Uebrigen sind wir hier, wenn auch nicht im dritten Himmel, doch zufrieden. Die schöne Aufgabe der Bundestruppen, den geliebten Kurfürsten von Hessen mit seinem großen Premier und Welterschütterer Hassenpflug wieder in die alte Burg seiner Väter zurückzuführen, wirkt als Symbol und Vorbote schönerer Zeiten belebend auf Gewerb und Handel, welche schon wieder zu stocken anfingen. Man gönnt den braven an gutes Münchner und Augsburger Bier gewöhnten Landsleuten auch einmal eine andere Erfrischung als Branntweinfusel mit Fuldawasser verdünnt, und Haberbrod von der Rhön. Weniger hat es gefallen, daß die bayerischen Krieger als Strafquartier und Hauspresser für die ehrbaren constitutionellen, in diesem Fall aber allerdings „renitenten" Richter zu Hanau verwendet wurden, obgleich auch dieß die Neue Münchener Zeitung mit der heitern Freudigkeit erzählte, die das sichere Bewußtsein des Gerechten wiederspiegelt. Dieses Blatt bringt schon ein Dutzend Artikel über die kurhessische Rechtsfrage, woraus wir ersehen, woran wir auch von Anfang an gar nicht gezweifelt, daß Hassenpflug immer und überall Recht, ganz Hessen aber, mit allen seinen Richtern, Beamten, Offizieren immer und überall Unrecht hatte. Umsoweniger war es zu begreifen, daß in Wien und Frankfurt selbst offizielle „Organe" an dem Minister in Hessenland doch allerlei auszusetzen und zu mäkeln gefunden, womit ihn sogar

Digitized by Google

die Kreuzzeitung nicht verschonte. Unsere Münchener Ztg. allein fand „kein Leids an ihm.“ Schon daraus sehen wir, daß man Deutschland auf und ab gehen kann, ohne irgendwo ein probehaltiges Blatt gleich diesem zu treffen. Der Krieg übrigens, so wie er bevorstand, hat hier wenig Freunde gehabt, und wenn auch die wahrhaft gute Presse jeden als Hochverräther und was weiß ich bezeichnete, der am Bruderkrieg keinen Gusto hätte, so haben selbst diese Drohungen — vielleicht auch wegen Feuchtigkeit der Jahreszeit — nur einen mäßigen Blutdurst provocirt, der überdieß durch die Schlacht bei Bronnzell schon fast befriedigt ist. Daß Bayern ernsthaft auf Volksvertretung beim Bunde abziele, erfüllt uns allerdings mit dem sachgemäßen Hochgefühle, obgleich es noch immer hartnäckige, in ihrer Verstocktheit unheilbare Zweifler gibt, welche überzeugt sind, daß Preußen und Oesterreich nachgerade auf diese Grille nicht eingehen können, da sie zur Zeit nach dem alten Herkommen und den Ueberlieferungen ihrer Regierungen sicherlich mehr für Ruhe und Ordnung thun werden, als für die Sommernachtsträume von 1848. Was endlich die sonstige deutsche Einigkeit betrifft, so sind die Optimisten natürlich der Meinung, daß sie unmittelbar nach den freien Konferenzen eingeführt werden wird, ohne daß eine Minute verloren gehen soll — jene Zweifler aber meinen, wir werden noch lange dasitzen ohne Harm und Klage und harren und harren, wie der Ritter Toggenburg, bis drüben am Fenster der Zukunft das Bild der deutschen Einigkeit sich zeigt, ja sie vermuthen sogar, daß eines Tags die ganze jetzige Generation, so gelungen sie auch ist, als Leiche dasitzen und noch immer unbefriedigt nach dem Fenster gucken werde.

Ein Brief aus Wilhelmsbad hegt die Erwartung, daß die Bayern am 5. Dez. in Kassel einrückten und der Kurfürst am 6. oder 7. Dez. anlangte. Nach dem „Frankf. Journ.“ war das bayerische Hauptquartier am 5. Dez. noch in Hänfeld.

Vermischtes.

In der Schwurgerichtsverhandlung vom 7. ds. zu Ansbach war ich durch ein Leumunds- und Vermögenszeugniß des Magistrats der Stadt Nürnberg als Dekorationsmalergesell bezeichnet. Da ich nicht für geeignet hielt, dieses während der Verhandlung zu besprechen und dadurch dieselbe zu interpelliren, so finde ich mich jetzt veranlaßt, dieses pikante Wort Gesell mit dem Lichte der Untersuchung zu beleuchten.

In meinem Fach, wo es bekanntlich keine zünftigen Meister gibt, glaubte ich immer, könnte es auch keinen Gesellen geben; auch bin ich nicht als Gesell, sondern als selbstständiger Künstler nach Nürnberg gekommen, bürgerte mich als solcher daselbst ein, und war bis heute berechtigt, jeden Auftrag selbstständig zu übernehmen und hiezu Gehilfen, aber nicht Gesellen anzustellen.

Wenn ich Alles dieses betrachte, so wirbeln in meinem Kopfe die entsetzlichsten Gedanken durcheinander und ich komme auf die schreckliche Idee, daß ich nicht weiß, was ich von der Sache denken soll. Sollte wirklich mein trauriges Schicksal einen harten Schlag bekommen haben? — War ich als Meister meiner Kunst anerkannt und soll nun für meine verdammten Wühlereien zum Gesellen dekretirt werden? o schrecklich! — Oder soll ich für meine gute Haltung, da ich weder Meister noch Geselle war, nun zum Gesellen erhoben werden? O glückliche Zeit des Fortschrittes? — Wer aber entziffert mir diese schaudervollen Widersprüche?

Ernst Wöhnert, Dekorationsmaler.

Oeffentliche Andeutung.

Ansbach, den 9. Dezember. Als ich neulich wegen eines Schutthaufens an einem

Digitized by Google

Feldwege in der Nähe meines Hauses dahier in meinem Hausknechte mit 1 fl. 20 kr. gestraft wurde, wollte ich gerade nichts Sonderbares darin finden; denn ein solcher Mißstand durfte und konnte dem wachsamen Auge unserer städtischen Polizei ebensowenig entgehen, wie die betreffenden Fonds dahier den Betrag der Strafe selbst entbehren konnten.

In gleicher Art und vielleicht noch mehr hätte es aber der Wachsamkeit der hiesigen löblichen Polizei nicht entgehen sollen, daß sich unmittelbar vor dem Gasthause zur Krone dahier, mitten auf der sehr frequenten Straße eine, mit Brettern bedeckte Röhrenfahrtöffnung befindet, für deren Unterhaltung sicherheitspolizeilich so unlöblich gesorgt ist, daß, als ich gestern am hellen Tage Nachmittags mit meiner Chaise in Gesellschaft guter Freunde darüberfuhr, eines meiner Pferde durch die faulen, morschen Bretter durchbrach, bis an den Bauch hineinfiel und nur durch einen glücklichen Zufall gerettet wurde.

Insofern es nun wirklich Sache der Polizeibehörde ist, die öffentlichen Straßen so sicher zu machen, daß man nicht befürchten muß, mit jedem Tritt und Schritt Hals und Beine zu brechen, möchte ich doch gebeten haben, die löbliche Polizei dahier wolle nicht allein den mißbeliebigen Schutthaufen an den Feldwegen, sondern auch der Röhrenfahrtöffnung auf den öffentlichen Straßen unserer Stadt ihre wohlthuende Aufmerksamkeit schenken, mir aber für jetzt und für die Zukunft diese arglose Andeutung nicht verübeln.

C. A. Wolff.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Nächsten Mittwoch den 11. d. M. Abends 5 Uhr Sitzung im Brandenburger Hause, zu welcher die verehrlichen Vorstandsmitglieder, Obmänner und Rechner hierdurch eingeladen werden.

Wiederholt wird bemerkt, daß auch die Herren Pfleger bei jeder Sitzung sehr gerne gesehen sind.

Ansbach, den 9. Dezember 1850.

Der Vorstand.

Der Genius der Zeit.

Wer frei denkt, der denkt wohl. Wer laut darf denken, der denkt frei.

Albr. v. Haller.

Ein Trieb der Schnelligkeit belebet unsre Zeiten;
Und der Erfindungsgeist befördert eifrig sie.
Vereine bilden sich, die zu dem Ziele leiten.
Denkmahlerbauungslust ist rege, wie noch nie.

Die Duldsamkeit herrscht vor; bekehrt zum Christenthume
Wird blinder Götzendienst, verbannt die Sklaverei.
Die Kindheit wird beschirmt; der Menschlichkeit zum Ruhme
Selbst Thieren Schutz gewährt vor roher Barbarei.

Der Themis strenges Amt, zuvor geheim gepflogen,
Wo keine Zeugenschaft die Wahrheit überwacht,
Wird, wie vor Zeiten, an das Tageslicht gezogen,
Und der Gerechtigkeit ihr Opfer dargebracht.

In Freiheit leben und **den Nächsten leben lassen**,
Das liegt im regen Geist der neuen, bessern Zeit;
Nicht ihn, den Bösen selbst, nein, nur das Böse hassen;
Und zur Versöhnung Herz und Hände stets bereit.

Des Staates Sicherheit mit starkem Arm zu schützen,
Ist zwar ein muthig Heer gerüstet zu dem Streit;
Doch wird es ohne Noth kein Brüderblut verspritzen,
Wie schon die heil'ge Pflicht der Menschlichkeit gebeut.

Seefried.

Digitized by Google

(Eingesandt.)

Obgleich Benedix Name durch seine Lustspiele allgemein bekannt und Selbstbüge seiner Werke wurde, so kann man doch nicht unterlassen, auf das angekündigte Lustspiel: Der Liebestrank, die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde hinzulenken, da pikanter Dialog und drastisch-komisch wirkender Scenenwechsel benanntes Lustspiel zu einem der ergötzlichsten Erzeugnisse dieses launigen Dichters machen.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Forstschutz im Zeilberg betreffend.)

Nachdem der bisherige Wirth Johann Leonhard Koderer dahier zum Waldaufseher für den städtischen Wald Zeilberg ernannt und als solcher verpflichtet worden ist, wird dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, am 7. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Theater-Anzeige.**

Dienstag 10. Dezember. 7te Vorstellung im zweiten Abonnement. **Der Liebestrank**, oder: **Die neue Erfindung.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. (Manuskript.)

---

3. Heute Dienstag den 10. Dezember werden alle zu dem Nachlasse des verstorbenen Fräuleins Louise Leiblein dahier gehörigen Gegenstände, als: Silber, Gold und Preciosen, Betten, Weißzeug, Kleider, Meubels, Porzellain, Zinn, Kupfer, chirurgische Instrumente, medizinische und andere Bücher u. dgl., im Hause der Verstorbenen Lit. A Nro. 4 gegen gleich baare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber dazu höflichst eingeladen.

Ansbach, den 5. Dezember 1850.

---

4. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, eine reiche Auswahl der neuesten Haargeflechte zu empfehlen, unter Zusicherung, daß auch derartige Bestellungen auf das prompteste und billigste ausgeführt werden. Auch empfehle ich zugleich noch eine schöne Auswahl des neuesten Damenputzes, besonders seidne Hüte, die, um aufzuräumen, sehr billig abgegeben werden.

Auguste Güll,

A 333 in der Utzensstrasse.

---

5. **Bekanntmachung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich mein feines Messerwaarenlager bestens assortirt habe, namentlich in Federmessern, Dessert-, Tafel- und Transchirmessern, ächt englischen Scheeren aller Art, feinen Schlüsseln, Stahlketten, schönen Kinder-Säbeln ꝛc.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Joh. Rüffelmacher,

Messerschmiedmeister in der Würzburger Strasse.

---

6. Heute **Schlachtschüssel** bei Wittwe Wager.

---

7. Morgen Mittwoch den 11. ist **Schlachtschüssel** im rothen Adler.

Adam Loy.

---

8. A 297 ist ein freundliches Logis mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 6. Dezember.

Stern: Freifrau von Haller, Frau Dr. Kalb, Hrn. Kfl. Lehmann von Nürnberg, Beck von Frankfurt. **Löwe:** Hrn. Kfl. Plochmann von Rothenburg, Börnecke von Frankfurt. **Zirkel:** Hr. Conditor Walker von Nürnberg, Hr. Gutsbesitzer Wild von Ellingen.

Digitized by Google

Nro. 242. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 11. Dezember (Damasius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Würzburg, 7. Dez. Es wird dermalen noch thätig mit einer großen Anzahl von Leuten, wie man sagt 800, an den Festungswerken außerhalb des Zellerthores gearbeitet, die Wege geebnet, das Glacis hergestellt, das Mauerwerk ausgebessert, Palissaden gesetzt u. dgl. Auch innerhalb der Citadelle ist gleicher Fleiß bemerkbar, und hier soll es vorgekommen sein, daß man bei der Eröffnung eines vermauerten Minenganges ein großes Depot französischer Waffen und Monturstücke entdeckt habe. Wie viel Wahres an der Sache ist, sind wir zur Zeit anzugeben nicht im Stande. — Zu Tann ist am 4. d. eine österreichische Besatzung eingetroffen: dieses sind die ersten Truppen, die seit den neueren Truppenbewegungen dorthin verlegt wurden. (Würzb. Abendbl.)

Die „Kass. Ztg. meldet: Auf berichtliche Vorlage des kurfürstl. Kommissärs, Staatsraths Scheffer zu Fulda ist vom kurfürstl. Justizministerium nachfolgende Verfügung des Bundescivilkommissärs erlassen worden: „Im Namen des hohen deutschen Bundes! Da ich Verzögerungen und Ungehorsam in Erledigung meiner Anordnungen an die Direktoren der Obergerichte dahier und zu Hanau für sich und im Namen der von ihnen präsidirten Gerichte, wegen Anwendung und Einziehung des gesetzlichen Stempels, habe wahrnehmen müssen, so verfüge ich hiemit, daß neben den von mir bereits eingeleiteten militärischen Zwangsmaßregeln noch die persönliche Haftung der Mitglieder sämmtlicher Gerichte des Kurfürstenthums für die der kurfürstlichen Staatskasse aus ihrem Widerstande entstehenden Verluste von nun an eintreten soll. Fulda, 16. Nov. 1850. Der Civilkommissar des Bundes. (gez.) Rechberg."

In Frankf. Bl. war die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß der Bayern und Preußen verbreitet. Das Frankf. Journ. berichtet nun aus Vacha vom 5. Dez.: „Ein mehrfach verbreitetes Gerücht von einem neuen Zusammenstoß der Bayern und der Preußen bestätigt sich in so fern, als derselbe kein blutiger geworden. Als nämlich die beiderseitigen Truppen sich vorgestern schon bis auf 200 Schritte einander gegenüberstanden, ließ Herr v. d. Gröben dem Fürsten von Thurn und Taxis die Meldung machen, daß er vermöge seiner Instruktion darauf gewiesen sei, sich dem Vorrücken der Bayern mit Waffengewalt entgegenzustellen. Dieses bewog denn den Oberkommandeur der Bayern, das Vorrücken vorläufig aufzugeben, worauf denn auch die preußischen Truppen zurückgingen und gestern Abend wieder in ihrem frühern Standquartier anlangten. Da nun aber alle Nachrichten darin übereinstimmen, daß vermöge der Olmützer Beschlüsse an General v. d. Gröben der Befehl ergangen, dem Vorrücken der andern Truppen kei-

Digitized by Google

nen Widerstand zu leisten, so ist es nicht anders möglich, als daß dieser Befehl zur Zeit noch nicht eingetroffen."

Hiesiges.

Ansbach, den 9. Dezember. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklagesache gegen den ledigen Dienstknecht Gg. Leonh. Eckert von Unterschwaningen wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode verhandelt. Die der Anklage zu Grunde liegenden Verhältnisse waren nach der Anklageschrift folgende:

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli 1850 beiläufig um Mitternacht vernahm man zu Wassertrüdingen von dem Wirthshause des Roßwirths Geudenberger bis an die Wohnung des Taglöhners Abel hin auf der Strasse einen Lärm und Geschrei von mehreren Personen, die Jemand nacheilend zu verfolgen schienen, und wobei es in der Nähe der Abel'schen Wohnung zum Gerause und Handgemenge kam. Der ledige, 35 Jahre alte Taglöhnerssohn Michael Abel, welcher sich zu Hause aufhielt, wurde durch den von seinem Bruder von der Strasse unterhalb her vernommenen Hilferuf veranlaßt, herabzukommen und fand daselbst vier oder fünf Bauernknechte oder Bursche mit seinem Bruder Heinrich handgemein und ihn umringend. Da er auch einige Bursche auf sich selbst zugehen sah, hielt er es für das Beste, vorerst in das Haus zurückzukehren und holte sich eine gerade vorgefundene Schaufel, mit deren Stiel er zuerst einen von den drei Burschen, die inzwischen noch auf seinem bereits zu Boden liegenden Bruder, ihn überwältigend, herum knieeten, durch einen nach dessen Rücken geführten Streich dazu brachte, von seinem Bruder sich in die Höhe emporzurichten und wider sich, als nunmehrigen Gegner, zu kehren. Da auch jener Bursche von der Theilnahme am Streite abließ und sich entfernte, vermochte Michael Abel sich wiederum gegen die noch seinen Bruder Heinrich am Boden liegend fortwährend darnieder haltenden beiden Burschen zu wenden, bemüht, Jenen von ihnen durch die, mit voller Stärke mit dem Schaufelstiele geführte, Schläge wo möglich loszumachen und zu befreien.

Kaum, daß der Eine dann auch vom Boden aufgestanden und während der Andere noch zuletzt darauf liegende ein Gleiches zu thun im Begriffe war, ertönte von Heinrich Abel der Weheruf: „ich bin gestochen!" — worauf sämmtliche noch in der Nähe verweilenden Bauernbursche nach allen Richtungen hin eiligst die Flucht ergriffen.

Heinrich Abel vermochte sich nicht mehr ganz mit dem Körper aufrecht zu erhalten und schleppte sich mühsam noch bis an die Mauerwand seiner älterlichen Wohnung, woselbst er anlehnend von dem herbeigeeilten Polizeidiener Gärtner und anderen zur Hilfeleistung hinzugekommenen Personen heftig blutend und der Ohnmacht nahe angetroffen und ins Haus gebracht und durch seine Schwester Babette alsbald zu Bette gebracht wurde.

Durch den herbeigekommenen Bürgermeister war nach einer Gerichts-Commission geschickt, welche jedoch bei der zunehmenden Schwäche des schwer Verwundeten eine umständliche Vernehmung desselben nicht mehr beschäftigen, sondern unter Aussetzung des Beeidigungs-Aktes, um die karg zugemessene Zeit nach Kraften zu benützen, nur noch nach Beantwortung der allgemeinen Fragen, zur Sache selbst die Erklärung desselben zum Morgens $1\frac{3}{4}$ Uhr begonnenen Gerichts-Protokolle constatiren konnte: „Gleich nach 12 Uhr in dieser vergangenen Nacht bin ich in der Gegend von dem Brandenburgischen Wirthshaus herkommend, nach Hause gegangen. Oberhalb der Roßwirthschaft sind mir einige Personen nachgekommen. Der kleine Entenwirthsknecht hat mich gestochen!"

Auf weiteres Befragen war von ihm keine Antwort mehr zu erhalten; derselbe äußerte nur noch das Verlangen: „Holt mir den Stadtpfarrer!" da er schon längere Zeit nicht mehr das heilige Abendmahl genossen gehabt hatte. Unmittelbar nach diesem Verlangen wendete er sich mehrmals von einer Seite zur andern und verschied.

(Schluß folgt. Einstweilen bemerken wir, daß Eckert zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.)

Digitized by Google

Verein für freiwillige Armenpflege.

Heute Mittwoch den 11. d. M. Abends 5 Uhr Sitzung im Brandenburger Hause, zu welcher die verehrlichen Vorstandsmitglieder, Obmänner und Rechner hierdurch eingeladen werden.

Wiederholt wird bemerkt, daß auch die Herren Pfleger bei jeder Sitzung sehr gerne gesehen sind.

Ansbach, den 11. Dezember 1850.

Der Vorstand.

Bitte. Die reiche mildthätige Theilnahme, welche die hiesige Kleinkinderschule jeder Zeit bei so vielen hiesigen Einwohnern gefunden hat, gibt uns die beruhigende Zuversicht, daß wir auch in dieser schweren betrübten Zeit nicht vergebens für die zahlreichen armen Kinder um gütige Gaben zum Christgeschenk bitten werden. Die Anstalt enthält über 200 Kinder, von denen 30 bezahlen, die übrigen aber größten Theils ganz arm sind. Schützende Winter-, besonders Fußbekleidung thut vielen von ihnen sehr noth.

Wir bitten daher angelegentlichst, uns durch freundliche Gaben an Kleidungsstücken oder Geld in Stand zu setzen, die Weihnachtsfeier denselben recht erfreulich zu machen, bitten aber besonders, uns die gütigen Gaben recht bald zukommen zu lassen, damit sie noch rechtzeitig zugerichtet und verwendet werden können.

Allen gütigen Gebern rufen wir im Voraus Gotteslohn! zum herzlichen Dank entgegen.

Ansbach, am 6. Dezember 1850.

Der Verein für die Kleinkinderschule.

Brügel. Bub. Goetz. Gombart. Kayser. Krauffold. Leidner. Rupprecht. Scheuing. Schnizlein. Schwarzbeck.

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

12 kr. Monatsbeitrag pro Dez. Uebertrag 1106 fl. 6 kr.; Summa 1106 fl. 18 kr.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Gewerbsbefugnisse der Bier- und Heckenwirthe betr.)

Es ist neuerdings nicht selten vorgekommen, daß Bier- und Heckenwirthe die ihnen zustehenden Gewerbsbefugnisse zum Nachtheile der Tafernwirthe überschritten haben. Auf Anregung und zum Schutz der letzteren werden daher sämmtliche Bier- und Heckenwirthe hiemit vor Ueberschreitung ihrer festgestellten Befugnisse verwarnt und insbesondere wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Heckenwirthen eine Berechtigung zum Einstellen zwei- oder mehrspänniger Chaisen nicht zukommt und den Bierwirthen das Verabreichen warmer Speisen unbedingt verboten ist.

Ansbach, den 25. November 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

2. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf von Lebkuchen und Zuckerwaaren.)

Auf Anregung durch die hiesigen concessionirten Lebküchner und Conditoren wird hiedurch wiederholt bekannt gemacht, daß nur diesen die Verfertigung und der Verkauf der Lebkuchen und sonstigen Zuckerbackwerks zustehe und allen übrigen unberechtigten Personen bei Vermeidung polizeilicher Strafe und unter Confiskation der Lebkuchen oder des Zuckerbackwerks verboten sei und daß die Uebertreter zur Warnung des Publikums öffentlich werden bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 6. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

3. **Bekanntmachung.**
(Die Getreidschranne betr.)

In Gemäßheit des Art. 1 Abs. 2 der Schrannenordnung vom 13. Juli 1838 wird die auf

Mittwoch den 25. Dezember h. Js.
und
Mittwoch den 1. Januar k. Js.

fallende Schranne wegen des Weihnachts-, beziehungsweise Neujahrfestes auf

Dienstag den 24. Dezember h. Js.
und
Dienstag den 31. Dezember h. Js.

verlegt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 7. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

4. **Das erste Abonnements-Conzert findet künftigen Samstag den 14. Dezember Statt. Näheres im Programme.**

---

5. **Anzeige und Empfehlung.**

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meine

Galanterie-, Quincaillerie- und Manufaktur-Waaren-Handlung

an den Herrn Ed. Gultzow käuflich abgetreten habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich verbindlichst, mit der höflichen Bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. Zum ferneren geneigten Wohlwollen empfehle ich mich und die Meinigen mit aller Hochachtung.

C. L. Weppler.

Mit Bezug auf Obiges, habe ich die Ehre, zur Anzeige zu bringen, daß ich das Geschäft des Herrn C. L. Weppler käuflich übernommen habe, um dasselbe für alleinige Rechnung und unter meinem Namen fortzusetzen. Das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen bitte ich gütigst auf mich zu übertragen, mir Gelegenheit zu geben, dasselbe zu rechtfertigen und meine hochachtungsvolle Empfehlung zu genehmigen.

Ansbach im Dezember 1850. **Ed. Gültzow.**

---

6. Von dem am 8. Dezember an einem schmerzhaften Unterleibsleiden erfolgten Dahinscheiden meiner innigst geliebten Tochter, Lisette Knoll, setze ich hierdurch nahe und ferne Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntniß und bitte um deren stille Theilnahme.

Ansbach, den 9. Dezember 1850.

Die trauernde Mutter Madlon Knoll, geb. Heidenreich.

---

7. Amerikanische und Englische Patent-Gummi-Galoschen, sowie Berliner Hausschuhe empfing auf's Neue in reicher Auswahl und empfiehlt bestens

Ed. Gültzow, sonst C. L. Weppler.

---

8. Bei herankommender Weihnachtszeit empfehle ich meine Spielwaaren, so auch alle in mein Fach einschlagende Artikel.

Leonhard Geißler, Spenglermeister,
wohnhaft in der Schwanengasse Lit. A Nr. 314.

---

9. Französische Haar-, Zahn-, Nagel- und Taschenbürsten, neusilberne und britt. Löffel, Uhrketten, stählern und acht vergoldet, Broches, Collies, Armringe, Ohrgehänge, insbesondere Bontons, Damen- und Kindertaschen empfiehlt in reicher Auswahl

Ed. Gültzow, sonst C. L. Weppler.

---

10. Gegen Rückgabe einer verloren gegangener Geldbörse wird Lit. A Nr. 138 ein angemessenes Douceur bezahlt.

---

11. Donnerstag den 5. Dez. blieb im Schwurgerichtssale ein graues Hals-Pelzchen liegen; abzugeben bei Logendiener Wirth gegen 30 kr. Belohnung.

---

12. A 48 ist ein Gewehr und Säbel zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. 243. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 13. Dezember (Lucia Ott.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Der Augsb. Postzeitung wird aus Frankfurt, 6 Dez. u. A. geschrieben: „Man besorgt, daß Oesterreich den Rechtsboden gleichfalls verlassen, und fortan die Convenienz zur Richtschnur nehmen werde. In dem Fall wüßte man nicht, wo Deutschland hingerathen würde. Man ist sehr gespannt auf die Erklärungen, die von den königlichen Höfen dahier werden abgegeben werden. Diese können, ohne ihre Existenz zu gefährden, sich nicht von dem Rechtsboden des Bundes entfernen und man muß daher Verwahrungen gegen die Olmützer Punktation entgegen sehen. Uebrigens haben sie es zum Theil selbst verschuldet, wenn Oesterreich es vorzieht, sich mit Preußen zu verständigen. In der holsteinschen Angelegenheit war es bis jetzt unmöglich, eine Uebereinstimmung rücksichtlich der nach Holstein zu entsendeten Bundestruppen zu erzielen. Es waren dieselben Ausreden, wie zur Zeit des alten Bundes, die es unmöglich machten, vorwärts zu kommen. Der Eine hatte früher zu viel geleistet, der Andere hatte kein Geld zur Mobilisirung der Truppen im eigenen Lande, kurz, der alte particularistische Geist spukte aufs Neue, und da Oesterreich mit Holstein vorwärts muß, um den gerechten Anforderungen der europäischen Großmächte zu entsprechen, so mußte es sich wohl nach andern Hilfsmitteln umsehen."

Kassel, 5. Dez. Nach Briefen aus Wilhelmsbad gedenkt der Kurfürst künftigen Dienstag den 10. Dez. in Kassel anzukommen und zwar begleitet von einem Regiment Oesterreicher und einem Regiment Preußen. Die kurfürstl. Gardegendarmen haben sich bereits von Hanau nach Kassel in Marsch gesetzt. Auch die zwei Schwadronen Leibhusaren, die ehemaligen Gardedukorps des Kurfürsten werden mitkommen. Man zweifelt nicht, daß auch Hassenpflug mit seinen Kollegen im jetzigen Ministerium zugleich mit hier eintreffen werden. Es ist leicht zu denken, welche trübselige Stimmung hier unter allen Klassen der Bevölkerung herrscht; aber es bleibt nichts übrig, als sich in das unabänderliche Schicksal zu fügen. (Schw. M.)

Vermischtes.

Allgemeine Zeitung vom 8. Dezember. Der berühmte Tonsetzer Auber, auf welchen die Franzosen so stolz sind, ist von Geburt ein Schwabe, und heißt mit wahrem Namen Auberle, wie sich das vor nicht lange herausstellte, als er seine Ansprüche auf eine Erbschaft im eigenen Vaterlande geltend zu machen hatte.

Digitized by Google

Hiesiges.

Aus dem Schwurgerichte.

Bei der am 7. Juli 1850 vorgenommenen gerichtlichen Obduktion fand sich am Leichname des Entseelten a) drei Finger unterhalb der rechten Achselhöhle eine 1" lange, 1"' klaffende penetrirende perpendikulär laufende Wunde, wie b) eine über die Bauchhöhle quer laufende 4" lange, ½"' klaffende, in die Bauchhöhle selbst eindringende Stichwunde.

Nach Oeffnung der Brust- und Bauchhöhle wurde 1) jener sub lit. a. erwähnten äußeren Verletzung unterhalb der rechten Achselhöhle entsprechend in der Brusthöhle viel blutiges Extravasat in deren rechten Hälfte ersichtbar; es war die sechste Rippe in ihrer Mitte durchstoßen und zersplittert in einer Länge von 2"; der mittlere Lappen des rechten Lungenflügels zeigte sich 2½" tief und in einer Breite von 1" durchstochen. — Am Unterleibe 2) war der Quer-Grimmdarm an seiner zweiten Beugung durchstochen und brandig.

Nach dem Endgutachten des königl. Landgerichts-Arztes Dr. Kirchner hatte eine nicht blos oberflächliche Verletzung der rechten Lunge, sondern eine bis tief in ihre Substanz eindringende stattgefunden, wodurch deren Blut- und Luftgefäße, sowie Nerven-Aeste derselben zerstört waren, so daß eine unaufhörliche, durch keine Hilfe der Kunst mehr zu beseitigende Blutergießung deshalb schon den alsbald erfolgenden Tod bei Entziehung des Blutes und eintretender Lahmung der Athmungs-Werkzeuge zur unausbleiblichen Folge haben mußte.

Von der Unterleibs-Wunde war in jener Schluß-Parere ausgesprochen, daß dieselbe als eine nothwendig tödtliche nicht bezeichnet werden könne, sondern in die Klasse der zufällig (oder möglicher Weise) tödtlich werdenden Verletzungen zu rechnen sei, mithin hier nicht die eigentlich wirkende Ursache des nach kurzer Zeit schon eingetretenen Todes gewesen sei, als welche vielmehr ohne Zweifel die Brustwunde anzusehen komme, die zunächst und unabhängig von jeder andern Verletzung unmittelbar und ganz nothwendig für sich schon den Tod zur Folge haben mußte, wenn gleich nicht zu mißkennen sei, daß durch die stattgehabte Verletzung des Unterleibes die Wirkung der zugefügten Brustwunde noch mehr verstärkt und höchst wahrscheinlich zu dem noch früheren Eintritt des Todes ihrer Seits beigetragen haben könne.

In jenem Zeitpunkte, in welchem von dem Verletzten der Ruf erscholl: „ich bin gestochen!" befanden sich nur der Angeklagte, Georg Leonhard Eckert und Jakob Meider, welch Letztere vermöge des Erkenntnisses des königl. Appellationsgerichts von Mittelfranken vom 25. Okt. 1850 bei der völlig selbstständigen, für sich getrennten Zufügung der Stichwunden eben deshalb auch nicht von dem Gesichtspunkte der Hilfeleistung, da er seiner Seits durchaus keine jene fördernde Beihilfe absichtlich hiezu gewährte, als Theilnehmer angesehen werden kann, wenn er schon mit den übrigen Theilnehmern an dem nächtlichen Rauferexcesse der polizeilichen Abwandlung jedenfalls anheim fallen muß, während ungewiß ist, wer in Bezug auf die zugefügte Unterleibswunde als Urheber zu betrachten sei, da möglicher Weise diese nicht dem Eckert imputirt werden könne, wenn gleich er auch hier von allem Verdacht nichts weniger als frei ist.

Mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Brustwunde und die übrigen in der Untersuchung erhobenen Umstände, die ganze Lage und das gesammte Verhältniß der Ringenden kann dagegen in Ansehung der Haupt-Verletzung, d. i. der Brustwunde, welche mit voller Bestimmtheit als unbedingt und absolut tödtlich erklärt wurde, nur Georg Leonhard Eckert als Thäter erscheinen, wofür alle Umstände und Indizien, wie sie schon im Verweisungs-Erkenntnisse des königl. Appellationsgerichts angeführt sind, so daß derselbe jedenfalls den erfolgten Tod des Kaminkehrer-Gesellen Abel verursachte.

Es darf demselben jedoch nach dem vorliegenden Sachverhaltnisse keineswegs schon die Absicht, den Heinrich Abel eben zu tödten, unterlegt werden, im Gegentheile sprechen alle Umstände hier dafür, daß er ohne die Absicht, vielmehr nur in der Absicht bloser körperlicher Mißhandlung und Vergewaltigung und zwar ohne vorgängige Ueberlegung und Vorbedacht, in eben aufwallender Hitze des Zornes diese Brustwunde mit seinem Besteck-Messer, die allein schon den erfolgten Tod des Abel nothwendig zur Folge haben

Digitized by Google

mußte, beigebracht habe, wobei aber wegen der offenbar hiezu erforderlichen bedeutenden Kraftanstrengung und des Theiles des Körpers, nach welchem der ersichtlich mit aller Heftigkeit und Gewalt geführte Stoß gerichtet war, der Eintritt des Todes des also Verletzten als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Diesem gemäß war Georg Leonhard Eckert, led. Dienstknecht von Unterschwaningen, angeklagt, das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode dadurch begangen zu haben, daß er in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1850 auf der Straße zu Wasserträbingen den Kaminkehrer-Gesellen Heinrich Abel von dort, zwar ohne die Absicht, ihn zu tödten, auch ohne Ueberlegung und Vorbedacht, jedoch in der Absicht, denselben zu mißhandeln, in aufwallender Hitze des Zornes mit seinem Messer eine Brustwunde beibrachte, welche dessen Tod verursacht hatte, und wobei der Tod des Mißhandelten als wahrscheinliche Folge vorausgesehen werden konnte.

Ansbach, 10. Dez. Heute wurde bei dem Schwurgerichte die Anklagesache gegen den ledigen Schäfer J. Leonh. Stierhof von Kaudorf wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode verhandelt. Er wurde zu 5jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Bitte. Die reiche mildthätige Theilnahme, welche die hiesige Kleinkinderschule jeder Zeit bei so vielen hiesigen Einwohnern gefunden hat, gibt uns die beruhigende Zuversicht, daß wir auch in dieser schweren betrübten Zeit nicht vergebens für die zahlreichen armen Kinder um gütige Gaben zum Christgeschenk bitten werden. Die Anstalt enthält über 200 Kinder, von denen 30 bezahlen, die übrigen aber größten Theils ganz arm sind. Schützende Winter-, besonders Fußbekleidung thut vielen von ihnen sehr noth.

Wir bitten daher angelegentlichst, uns durch freundliche Gaben an Kleidungsstücken oder Geld in Stand zu setzen, die Weihnachtsfeier denselben recht erfreulich zu machen, bitten aber besonders, uns die gütigen Gaben recht bald zukommen zu lassen, damit sie noch rechtzeitig zugerichtet und verwendet werden können.

Allen gütigen Gebern rufen wir im Voraus Gotteslohn! zum herzlichen Dank entgegen.

Ansbach, am 6. Dezember 1850.

Der Verein für die Kleinkinderschule.

Brügel. Bub. Goetz. Gombart. Kayser. Krauffold. Leidner. Nupprecht. Scheuing. Schnizlein. Schwarzbeck.

Aus dem Theater. Dienstag, 10. Dez. Als wir heute auf dem Theaterzettel lesen, daß uns die Direktion ein Lustspiel des rühmlich bekannten Benedix vorführen wolle, erwarteten wir für diesen Abend ein volles Haus. „Der Liebestrank, oder: Die neue Erfindung" ist in der That eines der besten Produkte des gedachten Dichters, und die Darstellung befriedigte billige Anforderungen vollkommen. Leider! waren die Plätze des Hauses zum größten Theile unbesetzt. Die Bestrebungen der Direktion verdienten wahrlich! eine bessere Unterstützung durch das Publikum, als sie ihr dieses Mal zu Theil geworden. Möge sich dieselbe nicht entmuthigen lassen und durch wiederholte Vorführung des „Liebestrankes" einem zahlreicheren Publikum Gelegenheit geben, sich von der Vortrefflichkeit des Stückes zu überzeugen.

Aufforderung.

Die edle Haltung der kurhessischen Offiziere und Beamten, im Kampfe für Recht, Ehre und Vaterland, erregt Theilnahme durch alle deutsche Gauen. Es sollen diese Opfer nicht gerade dem Mitleid, der Mildthätigkeit anheimfallen; um sie jedoch nicht Noth leiden zu lassen, wird ihre Unterstützung durch unverzinsliche Darleihen, zurückzahlbar da, wo es ihre Zukunft erlauben dürfte, dringend gebeten.

Zu fraglichem Zwecke nun ist der Unterzeichnete mit Vergnügen bereit, für Ansbach und Umgebung beliebige Beiträge in Empfang zu nehmen, sie an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern und seiner Zeit öffentlich Nachweise darüber zu geben.

C. A. Wolff, Fabrikbesitzer zu Ansbach.

Digitized by Google

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

3 fl. 48 kr. von Weidenbach und Triesdorf; Uebertrag 1106 fl. 18 kr.; Summa 1110 fl. 6 kr.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Bekanntmachungen.

1. Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Für das laufende Jahr 1850 werden

Ein und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummer in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt

Samstag den 21. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 11. Dezember 1850.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.
Ruprecht v. ne.

2. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Wahl der Vorstandschaft.

3. Theater-Anzeige.

Freitag den 13. Dezember. Achte Vorstellung im zweiten Abonnement. Zum Erstenmale: **Der Millionär und sein Schwiegersohn, oder: Liebe und Geld.** Schauspiel in 5 Akten von Lambert.

4. Da mir von Einem wohllöblichen Magistrat dahier die Concession als Kammmachermeister gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir, dieß Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst bekannt zu machen, mit der Bitte, mich bei Bedarf von Kämmen aller Art wie auch Schildkrotkämmen gütigst zu berücksichtigen, und verspreche den mir zu Theil werdenden Auftrag pünktlichst und billigst zu vollziehen. Zugleich empfehle ich mich meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Bernh. Maurer, Kammmacher-Meister,
wohnhaft bei Herrn Kaufmann Bösch in der Neustadt A Nr. 252.

5. In einem hiesigen Privathause wird bis Lichtmeß ein Stubenmädchen gesucht, die schön weiß nähen, mit Waschen und Bügeln gut umzugehen weiß. Näheres bei

Bösch, Commissionär.

6. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich mein bestens assortirtes Spielwaarenlager von in- und ausländischen Gegenständen, mit dem Bemerken, daß von nun an auch Regenschirme verkauft und möglichst billigst reparirt werden.

Adam Steurer,
Drechslermeister in der Uzenstrasse.

7. Dienstag den 17. Dezember a. c. Morgens 9 Uhr werden im Hause Lit. A Nr. 4 auf dem obern Markt mehrere chirurgische Instrumente, medizinische und andere Bücher, und Nachmittag 2 Uhr das Haus selbst, nebst 1 Wiese meistbietend verkauft und Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

8. Unterzeichneter ladet auf morgen Abend zu recht guten Hansvierteln höflichst ein.

Heinrich Steghöfer zum weißen Bock.

9. Im Hause A 257 wird ein gut erhaltenes Schaukel-Pferd für Kinder gesucht.

10. Bei Gartner Pfeiffer beim heil. Kreuz sind auch gehackelte saure Rüben zu haben.

11. B 4 ist ein Quartier nebst Laden zu vermiethen.

Fremdenanzeige vom 11. Dezember.

Krone: Hr. Kfm. Egert von Fürth. **Stern**: Hr. Kfm. Neubert von Leipzig. **Löwe**: Hr. Kfm. Schmidt von Erlangen, Frau Pfarrerin Hesch von Nördlingen. **Zirkel**: Hr. Kfm. Birnbaum von Thalmessingen, Hr. Brauereibesitzer Eberlein von Ziegelstein.

Digitized by Google

Nro. 244. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 14. Dezember (Nikasius.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. —

Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die „Allg. Ztg." schreibt aus München: „Unter den Gesetzentwürfen, die zur Vorlage an den Landtag bereits vorbereitet sind, befindet sich auch der, namentlich für den Handelsstand in Augsburg wichtige Gesetzentwurf bezüglich der kaufmännischen Anweisungen, der indessen nicht, wie zuerst beabsichtigt war, gleichzeitig am 1. Januar mit der deutschen Wechselordnung in Kraft treten kann, da der Zusammentritt des Landtags, wie schon erwähnt, bis dahin nicht erfolgt. Zur Vorlage an die Kammern bereit ist auch das Notariatsgesetz, ohne welches bekanntlich die neue Gerichtsverfassung nicht in Kraft treten kann. Die beiden genannten Gesetzentwürfe dürften zu den ersten Arbeiten des Landtags gehören."

München, 11. Dez. Im hiesigen Militärzeughause wird mit außerordentlicher Thätigkeit fortwährend gearbeitet und ist die gewöhnliche Arbeitszeit verlängert worden. Eine nicht unbedeutende Zahl von Civilarbeitern ist dortselbst auf unbestimmte Zeit aufgenommen. — Durch einen Landwehr-Brigade-Kommandobefehl ist sämmtlichen Waffengattungen bekannt gegeben worden, daß das Nichterscheinen nicht allein zur Zeughauswache, sondern auch zu allen andern Paraden, Leichenkonducten u. s. w. mit Arrest bestraft werde. Nur legal nachgewiesene Krankheit oder Abwesenheit von München, oder Stellung eines Ersatzmannes entschuldigt das Ausbleiben. (M. Bl.)

München, 11. Dez. Heute Mittag wurde der Befehl im Kriegsministerium ausgefertigt, daß der Generalstab des 2ten mobilen Armeekorps ungesäumt hier wieder einzurücken habe. Sämmtliche Rüstungen sind eingestellt, mit Ausnahme der Anfertigung eines Vorrathes von Ausrüstungsgegenständen für 1000 Mann per Regiment. Auch der Ankauf von Pferden für die Armee wurde definitiv aufgegeben. Die Errichtung von sechs Kompagnien Festungsartillerie hat gleichfalls zu unterbleiben. — Der Korpskommandant der Gendarmerie, Oberst Frhr. v. Gumppenberg, inspizirte heute im Hofe der Isarkaserne die hier noch anwesende halbe Eskadron Feld-Gendarmerie. — Den in der hiesigen Garnison eingereihten Studirenden der Universität wurde eröffnet, daß sie dieser Tage wieder in Urlaub entlassen werden.

Frankfurt, 9. Dez. Der k. preußische Generallieutenant v. Peucker und der kaiserlich österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Leiningen sind von ihren resp. Regierungen zu Kommissarien für Kurhessen und Schleswig-Holstein ernannt worden. Beide haben, dem Vernehmen nach, bereits heute die Reise nach den Orten ihrer Bestimmung angetreten.

Digitized by Google

Kassel, 8. Dez. Es besteht jetzt für uns kein Zweifel mehr über die Bedeutung der Thatsache, daß die Bayern durch die Stellung der Preußen durchgelassen worden sind; denn nach einer sichern Nachricht ist heute Morgen in Marburg durch den öffentlichen Ausruf auch bayerische Einquartierung, und zwar in solcher Anzahl angesagt worden, daß auch die Miethwohnungen damit belegt werden. Das unglückliche Land ist also der Exekution völlig verfallen; denn daran zweifelt Niemand, daß Ministerium Manteuffel auch Kassel aufgeben wird, sobald Bayern, unterstützt von Oesterreich, darauf besteht. Uebrigens wünschen wir gar nicht, daß das preußische Ministerium auf der Besetzthaltung Kassels besteht und die Exekution der Bundestruppen hier bestreitet. Wir sind nicht so egoistisch, daß wir vor dem übrigen Lande irgend Etwas voraus haben möchten. Wir werden stolz darauf sein, mit den übrigen hessischen Provinzen dasselbe Loos zu theilen. Preußen hat nicht Kurhessens wegen seine Truppen ins Land geschickt. Es werden diese Truppen auch nur um preußischer Interessen willen wieder zurückgezogen werden und unsere Wünsche haben in dieser Beziehung kein Gewicht. (D. A. Z.)

Minister Hassenpflug hat nunmehr auch die Obergerichte zu Kassel, Marburg, Rotenburg und Rinteln, welche bisher durch die Ortslage gegen die Maßregeln des „Bundeskommissärs" geschützt waren, aufgefordert, den Stempel ungesäumt zu erheben und binnen 8 Tagen zu berichten, daß dies geschehen.

Hiesiges.

Aus dem Schwurgerichte.

Die thatsächlichen Verhältnisse, welche der am 10. Dez. bei dem Schwurgerichte verhandelten Anklage gegen Leonhard Stierhof von Kaudorf zu Grunde lagen, sind folgende:

Am 22. Juni d. Js. nach 5 Uhr gingen der ledige Schäfer Johann Leonhard Stierhof von Kaudorf, der Gemeindehirt Johann Andreas Schuler von Kaudorf und der Bauernsohn Leonhard Feuchtenberger von Reichenau, nachdem sie von 2 bis 5 Uhr im Schreiner'schen Wirthshause zu Wieseth gezecht hatten, von Wieseth nach Hause. Unterwegs trafen sie einen alten 70jährigen Mann, der sich kümmerlich sein Brod durch Steinklopfen verdiente.

Schuler, der etwas zu viel getrunken haben mochte, fragte ihn spottweise, wie er sich da so plagen möge. Stierhof ging in der Rohheit so weit, unterdessen den alten Mann mit Urin zu besudeln. Begreiflicher Weise wurde dieser alte Mann, der Köbler Jakob Grab von Forndorf, darüber erzürnt, und verwies dem Stierhof diese Rohheit.

Stierhof aber versuchte es, sich an diesem alten Manne zu vergreifen, da rief Grab um Hilfe. In einem nahe liegenden Acker arbeitete der Knecht des Metzgers Georg Ruck von Wieseth, Georg Reim von Kiliansdorf. Derselbe hatte die unwürdige Behandlung des Grab mit angesehen. Empört über diese Behandlung eilte er auf den Hilferuf des Grab zu diesem ihn, um ihn zu befreien und ihn vor Mißhandlung zu schützen. Bald nach ihm eilte auch zu demselben Zwecke der auf einer nahen Wiese beschäftigte Dienstknecht des Fallmeisters Kretzel zu Forndorf, Namens Andreas Pfahler, jedoch leider zu spät, herbei. Reim hatte den Stierhof von Grab entfernt und suchte ihn zu halten, da hatte Stierhof sein starkes scharfschneidendes Taschenmesser gezogen und dem Reim zwei Stiche in die linke Brust gegeben, als Pfahler gerade dazu kam, um den Stierhof zu entfernen.

Reim wurde sofort auf einem Wagen nach Wieseth geschafft, die alsbaldige ärztliche Hilfe war vergebens; er starb nach einer Stunde an der Einen der erhaltenen Wunden in Folge einer Verblutung.

Es stellt sich die That des Stierhof als das Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, nach

Digitized by Google

Absatz 1 des Art. 5 des Gesetzes vom 29. August 1848 dar, denn Stierhof war nach Aussage der Zeugen und nach allen Umständen von Reim nicht gereizt worden, die Verletzung geschah daher nicht ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes. Die Verletzung wurde vielmehr mit Ueberlegung und Vorbedacht von Seiten des Stierhof dem Reim zugefügt, denn Stierhof war von seinem Kameraden Feuchtenberger gebeten worden, das Messer einzustecken, er aber hat darauf geantwortet „ich mag nicht" und bald darauf dem Reim den tödtlichen Stich gegeben.

Unter diesen Verhältnissen ist wohl kein Zweifel, daß Stierhof das angezeigte Verbrechen begangen hat.

Demgemäß war Johann Leonhard Stierhof angeklagt, am 22. Juni d. Js. gegen Abend auf dem Wege zwischen Wieseth und Kaudorf dem ledigen Dienstknecht Georg Reim von Kiliansdorf in rechtswidriger Absicht, wenn auch ohne die Absicht zu tödten, mit einem Messer zwei Stiche in die linke Brust gegeben zu haben, wobei dessen Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, und wovon der untere, in die rechte Herzkammer dringende, den Tod nothwendig und unmittelbar zur Folge hatte, sohin das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, nach Art. 5 des Gesetzes vom 29. August 1848 zum ersten Theile des Strafgesetzbuches begangen zu haben.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Schrannengetreidabfalls betr.)

Am Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in hiesiger Getreidschranne der Getreidabfall metzenweise gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Ansbach, den 10. Dezember 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

(Enthebung von Neujahrgratulationen betr.)

Gleichwie im vorigen Jahr können auch heuer wieder beliebige Beträge zum Besten der Armen wegen Enthebung von Neujahrgratulation bei der Armenkassa dahier gegen Bescheinigung erlegt werden.

Die Veröffentlichung des treffenden Namensverzeichnisses wird durch das Kreisintelligenz- und Morgenblatt beim Beginn des Jahres erfolgen.

Ansbach, den 11. Dezember 1850.

Der Armenpflegschaftsrath.

Meyer.

3. **Anzeige und Empfehlung.**

Nachdem ich das **Biedermannische Kaffeehaus** in der Neustadt dahier käuflich übernommen und nach neuestem Geschmack restaurirt habe, so erlaube ich mir, dieses dem verehrlichen Publikum, insbesondere auch allen meinen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne mit der Bitte anzuzeigen, mich recht oft mit ihrem Besuch zu erfreuen, indem ich gewiß alle resp. Gäste äußerst reell bedienen und den Anforderungen derselben bezüglich der Speisen und Getränke nach allen Kräften entsprechen werde. Ebenso glaube ich, den verehrlichen Billardspielern mich empfehlen zu dürfen, da ich mein bereits in bestem Zustande gesetztes Billard fort und fort gut erhalten werde. Dabei empfehle ich mich noch meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Ansbach. **J. Lederer**, Kaffetier.

Digitized by Google

4. Feinsten Arrac de Batavia zu 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinste crystallhelle Orangenpunschessenz zu 1 fl. 18 kr. die Bouteille, feine Liqueurs à 48 kr. die Maas, Bischofessenz 15 kr. das Glas, bestes Berliner Rauchpulver 8 und 12 kr. das Glas, genuoser Citronat und Pommeranzenschaalen, Nelken, Zimmt nebst allen andern feinen Gewürzen in frischester Qualität, Zitronen, neue holländer Vollhäringe 4 und 5 kr. das Stück, feinstes crystallhelles nicht rauchendes Lampenöl 18 kr. das Pfd., Würfelzucker 25 kr. das Pfd., sowie eine große Auswahl der besten Bremer Cigarren, holländer Rauchtabake, Schnupftabak von verschiedenen Fabriken empfiehlt

Rudolph König.

5. **Empfehlung.** Unterzeichneter empfiehlt sein 14karätiges Gold- und 13löthiges Silberwaaren-Lager, welches durch viele neue geschmackvolle Gegenstände vermehrt ist, einem löblichen Gesammt-Publikum zur gütigen Beachtung und sichert reelle und billige Bedienung zu. Zugleich bemerkt er, daß er befugt ist, künstlich gearbeitete Zähne einsetzen, Zähne ausfeilen, putzen und plombiren zu dürfen, weshalb er auch in diesen Kunstzweigen seine Dienste anbietet und versichert, allen billigen Ansprüchen in diesem Fache (möge die Aufgabe noch so schwierig sein), möglichst Genüge zu leisten.

Karl Güll,
geprüfter Zahnkünstler, Gold- und Silberarbeiter in der Uzenstrasse A 333 neben dem schwarzen Bären.

6. **Georg Rupp**, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter vis à vis der Hofapotheke empfiehlt sein schon bekanntes 14 karathiges Gold- und 13 löthiges Silberwaaren-Lager, und bittet um gefällige Ansicht und Abnahme, wobei er stets reelle und billige Bedienung zusichert.

7. Meine so eben erhaltenen Essig- und Salz-Gurken, neue hölländer Häringe, Vanille- und Gewürz-Chokolade, frische Rosinen und Weinbeere, Burgunder-, Emmenthaler-, Lüneburger und Schweizer-Käse, so wie besten Arac de Batavia zeige ich hiemit ergebenst an.

Friedr. Osterchrist.

8. Holländer Voll-Häringe empfiehlt **Josephthal.**

9. Heute **Schlachtschüssel** im Elephanten.

10. Im Hause C 11 wird ein gut erhaltenes Puppenzimmer zu kaufen gesucht.

11. B 4 ist ein Quartier nebst Laden zu vermiethen.

12. Lit. A 28, Platenstrasse, ist bis Lichtmeß ein kleines Quartier zu vermiethen. Näheres bei Kupferschmied Rühl in der Neustadt.

13. Zwei Quartiere mit oder ohne Möbel sind täglich zu vermiethen D 409.

Fremdenanzeige vom 12. Dezember.

Stern: Hrn. Kfl. Metzger von Obernbreit, Meyer von Berlin, Huttmann von Göppingen. **Löwe:** Hr. Buchh. Schunk von Würzburg, Hr. Stud. Merz von Erlangen, Hr. Kfm. Feuchtenaur von Fürth. **Zirkel:** Hr. Handelsmann Lemberger von Bechhofen, Hr. Lehrer Grasser von Langheim.

Schrannenpreise.

Ansbach den 11. Dezember 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	9 fl. 24 kr.	9 fl. 5 kr.	9 fl. 13¼ kr.
Kern	12 fl. 57 kr.	12 fl. 12 kr.	12 fl. 30 kr.
Waizen	13 fl. 16 kr.	12 fl. 8 kr.	12 fl. 34 kr.
Gerste	9 fl. 12 kr.	8 fl. 40 kr.	8 fl. 56 kr.
Haber	5 fl. 18 kr.	5 fl. 8 kr.	5 fl. 13 kr.

Begraben wird:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Andreas Bälz, Zimmermeister von hier.

Digitized by Google

Nro. 245. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 15. Dezember (3. Advent.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Dresdener Konferenzen beginnen erst am 30. Dezember.

Die eintretende Reduktion der bayerischen Armee wird sich vorerst nur auf das 1te Armeekorps beziehen.

Aus Würzburg 11. Dez. wird geschrieben: Ein hier eingetroffenes Reskript befiehlt die sofortige Einstellung der verschiedenen dahier vorgenommenen Fortifikationsarbeiten.

Bei den Landtagswahlen in Hessen-Darmstadt ist die Gothai'sche Partei fast ganz durchgefallen.

In Hersfeld und Rotenburg sind die Bundestruppen eingerückt. In Kassel sind noch 3000 Preußen.

In Schleswig-Holstein ist man entschlossen, auszuharren.

Vermischtes.

Der vierte Stand.

Eine Art von physikalisch-chemischem Prozeß in der neuesten Kulturgeschichte liegt unserer Untersuchung vor. Die organischen Gebilde der alten Gesellschaftsgruppen beginnen hier und da zu verwesen, von den uralten Gesteinschichten der Stände, die so lange als die ehernen Säulen der Civilisation festgestanden, wittern aller Orten die Rinde ab und die künstlich gebundenen Stoffe, welche das soziale Leben in Blut und Mark und Nerven warm und lebendig erhielten, zerfetzen sich, lösen sich in ihre Grundbestandtheile auf, aber in diesem Prozesse der Zersetzung selber einigen sie sich wieder zu neuen Stoffen und aus den verwitterten Gesteinen und den verwesten Organismen sprießt ein neues, fremdartiges Leben auf.

Dieß ist der Bildungsprozeß des vierten Standes. In den aufgelösten Bestandtheilen, die, seit mehr als dreihundert Jahren mürbe gemacht, nun endlich von der Aristokratie, dem Bürger- und Bauernthume abgefallen sind, treibt er seine Keime. Die Fahnenflüchtigen, die Marodeurs der alten Gesellschaft sammelt er unter sein Banner zu einer neuen furchtbaren Armee. Freilich ist diese zur Zeit noch ein wild einherbrausender Schwarm, der des bändigenden Führers harrt, ein Schwarm, der sich selber noch nicht recht kennt, noch nicht recht hat, dem jetzt erst allmählig die Ahnung seiner zermalmenden corporativen Macht aufzugehen beginnt. Und mit dieser Ahnung fängt auch erst die Geschichte des vierten Standes an. Bewußtlos bestand er, seit die Mensch,

heit besteht, aber daß er zum Selbstbewußtsein zu kommen, daß er seine zerstreuten Glieder zu sammeln beginnt, dieß ist erst ein Akt der neuesten Geschichte.

Nicht bloß die Proletarier bilden den vierten Stand, die Besitzlosen, die von der Hand zum Mund leben, die Heloten des Kapitals, die beseelten Werkzeuge, welche als Rad, Walze, Kurbel von Fleisch und Blut neben den eisernen Rädern, Walzen und Kurbeln unlösbar und unerlösbar in den Mechanismus unserer mährchenhaften Maschinenwelt eingekeilt sind: sie alle machen nur ein Glied und gerade das bewußtlosere des vierten Standes aus. Der vierte Stand umfaßt nicht bloß „Arbeiter", sondern auch Faullenzer, nicht bloß Arme, auch Reiche, nicht bloß Niedere, auch Hohe; er ist uns der Inbegriff aller derjenigen, die sich losgelöst haben oder ausgestoßen sind aus dem bisherigen Gruppen- und Schichtensysteme der Gesellschaft, die es für einen Frevel an der Menschheit halten, zu reden von Herren und Bürgern und Bauern, die sich selber für das „eigentliche Volk" erklären, und die da wollen, daß alle organische Gliederung der Stände sich auflöse in den großen Urbrei des eigentlichen Volkes. Wenn die soziale Demokratie vom eigentlichen Volke redet, so ist sie nicht so einfaltig, wie man ihr das wohl angedichtet hat, darunter bloß die Gesammtsumme aller armen Teufel zu verstehen, sie meint vielmehr alle diejenigen, welche sich frei gemacht haben von dem historischen Begriff der Gesellschaft, welche nicht erst Bürger, erst Bauern, erst Herren und dann als solche Volk sein wollen, sondern von vornherein Volk, Volk sans phrase, pures Volk, das Volk an und für sich — den Inbegriff des vierten Standes. Darum ist mit dem Begriff des vierten Standes der Gedanke der Polemik gegen alle übrigen Stände untrennbar verknüpft. Darum wird er es auch für eine Verleumdung erklären, wenn man ihn überhaupt einen Stand nennt, allein wir kommen in der Bornirtheit unserer corporativen Auffassung der Gesellschaft leider nicht darüber hinaus.

Der vierte Stand will freilich kein Stand sein, er will ja vielmehr die Verneinung aller Stände, die Allgemeinheit darstellen, allein die eherne Faust der Nothwendigkeit, die Gesetze der Logik haben ihn bereits in die Beschränkung eines Standes zurückgetrieben. Denn dadurch, daß er gegen die übrigen Stände Opposition macht, hat er diese bereits gezwungen, sich wieder fester in ihre Eigenthümlichkeit zurückzuziehen, und statt sich zur Allgemeinheit zu erweitern, muß er sich um so mehr zu einem Besondern beschränken, je treuer er seinem Grundsatze der Bekämpfung jedweder Standesgliederung bleibt. So ist überall dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Jeder Stand hat das geheime Gelüsten, alle übrigen zu beherrschen, jeder Stand hat seine Epoche, in welcher er despotisch auftritt, aber weder die Aristokraten noch die Bürger noch die Bauern haben jemals die Tendenz gehabt, die ganze Gesellschaft in den Kreis ihres Standes zu ziehen, weil sie ja dadurch diesen selber, der nur durch den Gegensatz und die Beschränkung existirt, vernichten würden. Der vierte Stand stellt dagegen in der Theorie den Anspruch, die ganze Gesellschaft mit Haut und Haaren aufzuspeisen. Das ist aber eine sehr unfruchtbare Theorie, die bloß verneinend und aufzehrend verfährt. Es ist eine ganz neue Erscheinung, daß ein Stand sich wesentlich durch den allen Gliedern gemeinsamen Drang charakterisirt, daß sie das nicht sein wollen, was sie sind.

Hiesiges.

Ansbach, 14. Dez. Die Verhandlung der Anklagesache gegen den Hopfenhändler J. G. Raum et Compl. bei dem Schwurgerichte endigte heute damit, daß Raum freigesprochen, Konrad Deuerlein von Hedersdorf und Gundel von Hersbruck jeder zu 18 Jahren Zuchthaus und Gg. Müller von Henfenfeld zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt wurden.

Die Fälle, welche bei dem gegenwärtigen Schwurgerichte noch zur Verhandlung kommrn, sind folgende:

Montag den 16. und Dienstag den 17. Dez. Johann Birkner von Erlangen und Elis. Walther von Uttenreuth, wegen Diebstahls. Präs.: Hr. Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen. Staatsanw.: Hr. Stadtger.-Rath Heyde.

Mittwoch den 18. Dez. Christ. Lederer, Andreas Kalkorsky, Elis. Ramstöck und

Digitized by Google

Friedr. Kalb von Lauf, wegen Diebstahlsverbrechen. Präs.: Hr. Appell.-Ger.-Rath von Eckardtshausen. Staatsanw.: Hr. Dr. Knappe.

Im Laufe des künftigen Jahres beabsichtigen die beiden durch die Unterzeichneten vertretenen Vereine eine Ausstellung von Industrie- und Gewerbserzeugnissen in hiesiger Stadt zu veranstalten, und hiemit eine Verloosung eines Theils der ausgestellten Gegenstände zu verbinden.

Die zur Ausführung und Förderung dieses Unternehmens nöthigen Schritte wurden bereits bei den einschlägigen Behörden gethan.

In Folge dessen wurde von den städtischen Collegien die erbetene pekuniäre Unterstützung, soweit es deren verfügbare Mittel erlaubten, genehmigt, und eben so steht von einer hohen kgl. Regierung die Erfüllung der gehorsamst eingereichten Gesuche in Aussicht.

Es dürfte kaum nöthig erscheinen, die Industriellen hiesiger Stadt auf die Zweckmäßigkeit und den Vortheil solcher Ausstellungen noch besonders aufmerksam zu machen; eine große Anzahl dergleichen Ausstellungen, welche in den verschiedenen Städten Bayerns in diesem Jahre statt fanden, geben wohl den besten Beweis, daß deren Nützlichkeit immer allgemeiner anerkannt wird.

In Betreff der mit der beabsichtigten Ausstellung verbundenen Verloosung möchte nicht unbemerkt bleiben, daß durch die Verbindung des Gewerbe Vereins mit vielen andern gleichartigen Vereinen der Absatz der Loose auch nach Außen ein erfreuliches Resultat ergeben wird.

Die Unterzeichneten sind der festen Ueberzeugung, daß der hiesige Gewerbstand bei einer auf diese Weise herbeigeführten Verbreitung seiner Produkte einen Vergleich derselben mit denen anderer Städte nicht zu scheuen hat, daß er vielmehr gerne diese dargebotene Gelegenheit benützen wird, um Ansbachs Industrie mit Ehren zu vertreten.

Die einzelnen Industriellen und Gewerbtreibenden werden zur Abgabe ihrer Erklärungen lithographirte Bögen zugestellt erhalten.

Sogleich nach ertheilter Genehmigung einer hohen kgl. Regierung wird das Weitere öffentlich bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 12. Dezember 1850.

Für den Industrieverein. Strebel.

Für den Gewerbverein. L. Hirsch.

Aufforderung.

Die edle Haltung der kurhessischen Offiziere und Beamten, im Kampfe für Recht, Ehre und Vaterland, erregt Theilnahme durch alle deutsche Gauen. Es sollen diese Opfer nicht gerade dem Mitleid, der Mildthätigkeit anheimfallen; um sie jedoch nicht Noth leiden zu lassen, wird ihre Unterstützung durch unverzinsliche Darleihen, zurückzahlbar da, wo es ihre Zukunft erlauben dürfte, dringend geboten.

Zu fraglichem Zwecke nun ist der Unterzeichnete mit Vergnügen bereit, für Ansbach und Umgebung beliebige Beiträge in Empfang zu nehmen, sie an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern und seiner Zeit öffentlich Nachweise darüber zugeben.

C. A. Wolff, Fabrikbesitzer zu Ansbach.

Concessions-Gesuche.

Um eine Concession als Zimmermeister bewirbt sich: Albrecht Friedrich August Windisch von hier.

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Aus den aufgestellten Büchsen in nachfolgenden Wirthschaften: Heiland (Faaßen) 1 fl. 18 kr., Volkert 39 kr., Hämmerlein 1 fl. 54 kr., Görner 1 fl. 21 kr., Schletterer 1 fl.; Uebertrag 1110 fl. 6 kr.; Summa 1116 fl. 18 kr.

In Abwesenheit des Redakteurs: P. Scheuenstuhl.

Digitized by Google

1. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 15. Dezember. Neunte Vorstellung im zweiten Abonnement. Auf Verlangen wiederholt: **Das verhängnißvolle Liebespfand.** Posse in 2 Akten von L. Berger. Hierauf: **Der reisende Student**, oder: **Das Donnerwetter.** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Schneider. Musik von verschiedenen Meistern.

2. Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichnete ihr best assortirtes Lager aller Art, Mützen in Tuch, Seide, Sammt und Plusch, dann Haus- und Reise-Mützen nach der neuesten Façon gearbeitet, eine reiche Auswahl von Cravatten mit Maschen und Shlips von Atlas und Lasting, Gummielastikum-Hosenträger sowohl für Herren als Knaben, Tabakbeutel, feine Glaçe- und waschlederne Handschuhe, Reisejacke, Kurier- und Eisenbahntaschen und alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel in großer und reicher Auswahl unter Zusicherung der billigsten Bedienung.

J. M. Ritter, Säcklers-Wittwe.

3. Zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** empfehle ich hiemit ergebenst meine in sehr reicher Auswahl, hiezu besonders ausgestellten, **Conditorei- und Wachs-Waaren**, feinen weißen und braunen gewandelten Lebkuchen, vieler Sorten feiner **Liqueure, Punsch-Essenzen**, ächten **Arack, Rum** ꝛc. ꝛc., so wie ein großes Lager von Bremer und Holländer **Cigarren.**

Ich bitte um recht zahlreichen gütigen Besuch, und verspreche, das in mich gesetzte Vertrauen durch gute und billige Bedienung zu rechtfertigen.

G. A. Schröppel am obern Markt.

4. **Friedr. Rupp, Juwelier, Gold- & Silberarbeiter**

am obern Markte

giebt sich die Ehre, sein, in jeder Beziehung reich assortirtes Gold- und Silberwaaren-Lager mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung zu bringen, dass dasselbe nur aus ganz vollständig 14karätigem Golde und 13löthigem Silber, so wie aus ganz solid gearbeiteten Gegenständen besteht, die zu den allerbilligsten Preisen abgegeben werden.

5. **Herren- und Damen-Uhrketten**

neuester Façon von 14karathigem Golde, sowie alle in sein Fach einschlagende Artikel empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise

Johann Friedrich Rupp jun.,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
am Herriederthor.

6 Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich meine Lebkuchen-Niederlage von Herrn G. M. Reinharot in Nürnberg. J. C. M. Lodter.

7. Papier, Siegellack, Bleistift, Federn, geschnitten und ungeschnitten, zu verschiedenen und möglichst billigen Preisen empfiehlt

Ludwig Wolff. Neustadt Lit. A Nr. 325.

8. Morgen Schlachtfacultet. Casino.

9. Neue moderne Seidenhüte, so wie alle Sorten Filzschuhe sind zu den billigsten Preisen zu haben bei Hutmachermeister Winter.

10. A 225 ist ein Flügel und eine Schwarzwälder Uhr, die nur alle zehn Tage aufgezogen werden darf, Stunden und Viertel schlägt, zu verkaufen.

11. Bei Sackler Ritter ist ein schöner, heizbarer Laden zu vermiethen.

13 Zwei Quartiere mit oder ohne Möbel sind täglich zu vermiethen D 409.

Digitized by Google

Nro. 246. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 17. Dezember (Lazarus.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

München. Die Aushebung der Konskribirten aus der Altersklasse 1829 wird nach allerhöchster Verordnung in der Zeit vom 22. Januar kommenden Jahrs bis zum 5. Febr. vor sich gehen.

Würzburg. Die begonnenen Festungsarbeiten sowie die Verproviantirung der Festung sind in Folge telegraphischer Depesche eingestellt und die Arbeiter entlassen worden.

Die halboffizielle (Berliner) Konst. Korresp. spricht jetzt der Mediatisirung der kleineren Staaten offen das Wort. Sie äußert gegenüber den Erklärungen Sachsens für eine Herstellung des alten Staatenbundes, jedoch mit Hinzufügung eines Parlaments: „So interessant und ehrenvoll die Geschichte einzelner Stämme und Staaten Deutschlands sein mag, die Zeit der kleinen Staaten ist vorüber und ihr historischer Ruhm kann die Angehörigen derselben nicht für den Mangel an politischem Einfluß entschädigen, der ihnen aus der Zusammengehörigkeit mit einem größeren Staate erwachsen würde. Die kleinen deutschen Monarchien haben eine äußere und innere Kraftlosigkeit. Jener haben wir die traurigen Erscheinungen in der deutschen Geschichte zu danken, daß fremde Mächte im Bunde mit Deutschen unsere Aecker verwüsteten, unsere Heere vernichteten und auf unsern Kongressen das entscheidende Wort führten, dieser die Frucht des deutschen Radikalismus. In den meisten Kleinstaaten Deutschlands hat, meistens durch Unterstützung der Großmachte, eine Reaktion stattgefunden, aber in Kurzem würden alle diese Kammern, wie wir Dieß bereits im Jahre 1819 erlebt haben, dem Radikalismus verfallen sein, wenn der alte Staatenbund wieder eingerichtet wird und die 38 Souveränetäten wieder hergestellt werden. Es ist ganz unmöglich, neuen Bewegungen vorzubauen, wenn die Menge kostspieliger Regierungen wieder eingerichtet wird und alle die Kammern und Kämmerchen mit ihren idealistischen und durch eine praktische Anschauung größerer staatlicher Verhältnisse unbeschwichtigten Wünschen und Begehren auf die schwachen Regierungen eindringen. Was soll es Deutschland nützen, wenn die radikalen Kammern der Kleinstaaten uns mit einer radikalen Volksvertretung bei der Zentralgewalt beschenken? Der Zweck der innern und äußern Sicherheit Deutschlands erfordert eine andere Konstituirung Deutschlands, als die vormerzliche." Solchen Aeußerungen gegenüber kann die Ansicht nur immer größere Geltung gewinnen, daß die Epoche des alten Bundestages der zu erwartenden gegenüber sich noch als eine der freiheitlichen Entwicklung überaus günstige darstellen wird. (N. K.)

Berlin, 10. Dez. Die Zeichen mehren sich, welche schließen lassen, daß die Konferenz in Olmütz ein wirkliches Einvernehmen der beiden deutschen Großmächte herbeigeführt hat. Gestern Abend erhielt Hr. v. Prokesch eine telegraphische Depesche aus

Digitized by Google

ser wegen der Sonntagsfeier geschlossen waren. Endlich fanden sie eine offenstehende Thüre, und indem sie, die großen Appetit verspürten, ihre ganze Kenntniß der englischen Sprache aufboten, die in den Worten bestand: Beefsteacks, Pudding, Xeres, waren sie so glücklich, Speise und Trank zu erhalten. Am 10. Dez. ist Frau Johanna Kinkel nach London abgereist, wo sie mit ihrem Manne eine Zusammenkunft haben wird. Die Flucht selbst ist immer noch unaufgeklärt.

Hiesiges.

Der 14. Dezember beschenkte uns mit dem ersten der abonnirten Konzerte. Es war erfreulich, aus Musikern und Dilettanten verbunden, ein zahlreiches Orchesterpersonale zu finden. Dasselbe hat die Militär-Sinfonie von Haydn, eine Tondichtung voll Humor und Klarheit, trefflich exekutirt. Sehr gediegen war auch der Vortrag der Maierschen Variationen über das „Alphornlied", in deren glücklicher Ausführung Herr Ott junior wiederholt sein warmes Streben auf dem Gebiete der Kunst bewährte.

Die Bühne repetirte vorgestern die beliebte Posse: „Das verhängnißvolle Liebespfand" — bei mittelmäßig gefülltem Hause. Herr Gellert elektrisirte durch höchst lebendiges und ergötzliches Spiel. Er verspricht einen trefflichen Komiker. Störend fiel im Zwischenakte das anhaltende, drängende Schellengeläute auf, durch welches das Orchester im Vortrage eines sehr hübschen Entre-Akts gestört und unterbrochen wurde. Man lasse doch dergleichen Piecen zu Ende spielen. Die Musik zwischen den Vorstellungen ist nicht immer Nebensache, und gar manchmal hat das Publikum darin für ein langweilendes Bühnensujet oder für eine laue Darstellung Entschädigung zu finden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf von Lebkuchen und Zuckerwaaren.)

Auf Anregung durch die hiesigen concessionirten Lebküchner und Conditoren wird hiedurch wiederholt bekannt gemacht, daß nur diesen die Verfertigung und der Verkauf der Lebkuchen und sonstigen Zuckerbackwerks zustehe und allen übrigen unberechtigten Personen bei Vermeidung polizeilicher Strafe und unter Confiskation der Lebkuchen oder des Zuckerbackwerks verboten sei und daß die Uebertreter zur Warnung des Publikums öffentlich werden bekannt gemacht werden.

Ansbach, den 6. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

2. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 19. Dezember um 2 Uhr werden im Stadtwald Zeilberg 23 Baustämme und Nutzstücke, dann 16 Asthaufen versteigert.

Ansbach, den 13. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

3. **Theater-Anzeige.**

Dienstag den 17. Dezember. Zehnte Vorstellung im zweiten Abonnement. **Der alte Magister.** Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

4. Zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** empfehle ich hiemit ergebenst meine in sehr reicher Auswahl, hiezu besonders ausgestellten, **Conditorei- und Wachs-Waaren**, feinen weißen und braunen gemandelten Lebkuchen, viele Sorten feiner **Liqueure**, **Punsch-Essenzen**, ächten **Arack**, **Rum** ꝛc. ꝛc., so wie ein großes Lager von Bremer und Holländer **Cigarren**.

Ich bitte um recht zahlreichen gütigen Besuch, und verspreche, das in mich gesetzte Vertrauen durch gute und billige Bedienung zu rechtfertigen.

G. A. Schröppel am obern Markt.

Digitized by Google

5. Unterzeichneter empfiehlt zu gefälliger Ansicht und Abnahme eine große Auswahl Kämme von Schildkrot und Büffelhorn, so wie alle in dieses Geschäft einschlagende Galanterie-Artikel, und bemerkt noch, daß in zerbrochene Schildkrotkämme Zähne wieder eingesetzt und nach neuer Façon verfertigt, so wie auch Brillenfassungen von Horn und Schildkrot auf Bestellungen sogleich zu haben sind.

M. Ziegler,
Kammmachermeister Platenstrasse A 17.

---

6. Indem ich hiemit allen Freunden und Bekannten, den Herren Landwehroffizieren und Landwehrmännern, sowie dem Zimmerhandwerke, welche dem Leichenkonducte bei der Beerdigung meines verstorbenen, mir unvergeßlichen Mannes, des Zimmermeisters Andreas Balz, beigewohnt haben, herzlichst danke, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich dessen Geschäft durch einen tüchtigen geprüften Geschäftsführer, in der Person des Brunnenmeisters und städtischen Werkmeisters Herrn Friedrich Rummel, der sich auf Ansuchen aus purer Nächstenliebe hiezu bereit erklärte, auch für die Zukunft zu betreiben gedenke. Ich bitte deßhalb, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auf mich, beziehungsweise auf meinen Werkführer Herrn ꝛc. Rummel gütigst übertragen und uns mit sehr vielen Aufträgen beehren zu wollen, was durch Lieferung dauerhafter und möglichst billiger Arbeit gerechtfertigt werden wird.

Regina Barbara Bälz.

---

7. Seine Weihnachts-Zuckerwaaren von bekannter Vielfältigkeit und Güte, sowie weiße und braune Nürnberger Lebkuchen, Wachsstöcke, bestgelagerten Arac, Rum, Punsch-Essenz und alle Sorten feine Liqueure empfiehlt ganz ergebenst

Ernst Vogel am k. Schloß.

---

8. So eben angekommen italienische Zellernusse, Feigen, Kastanien, Orangen ꝛc. bei

E. Vogel.

---

9 Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt Unterzeichneter seine Conditorei-Waaren in der bekannten schönen Auswahl, sowie feine weiße Lebkuchen und ächte braune Nurnberger Lebkuchen und bittet um gefallige Ansicht und Abnahme ergebenst.

Friedrich Bolz,
Conditor am Obstmarkt.

---

10. Zur bevorstehender Weihnacht empfiehlt seine Conditoreiwaaren von anerkannter Güte in reicher Auswahl, so wie beste braune Nurnberger Lebkuchen zur gefälligen Abnahme

C. Lang.

---

11. Fadennudel, Suppenkorn, Gewürz- und Vanille-Chokolade, cond. Pomeranzenschalen, Citronat, Thee, Vanille, sowie feinen weißen Arac empfiehlt zur gefälligen Abnahme **Carl Aug. Strelin**, Nürnbergerstrasse.

---

12. (**Auktion.**) Donnerstag den 19. d. M. werden Lit. A Nr. 137 über 1 Stiege von Morgens 9 Uhr an — Betten, Schreinzeug (darunter 1 Secretär, 1 Lehnsessel mit Rädchen und beweglicher Lehne, 1 Kleider-, 1 Bücherschrank), Spiegel, einiges Kupfer ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

13. Ich fahre die Weihnachts- und Neujahrswoche Sonntag Nachts hier weg nach Erlangen. — Ansbach. Schlund, Erlanger Bote.

---

14. D 326 nebst 1 Dockenstube und 1 Kuche zum Verkauf.

---

15 Zwei Quartiere mit oder ohne Möbel sind täglich zu vermiethen D 409.

Fremdenanzeige vom 14. Dezember.

Krone: Frl. Alt, Näherin von Nürnberg. **Stern:** Hr. Advokat Scholler von Windsheim, Hr. Kfm. Blumgart von Fürth, Hr. Forstkommissar Jakobi von Regensburg. **Löwe:** Hr. Kfm. Arreger von Bern, Hr. Artillerie-Lieutenant v. Ebner von Ingolstadt **Zirkel:** Hr. Glas-Fabrik. Laurier von Höfen, Hr. Kfm. Martin von Nürnberg.

Digitized by Google

Nro. 247. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 18. Dezember (Quatember.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Dem nächsten Landtage soll ein neuer Gesetzentwurf rücksichtlich der Stabilität der Staatsdiener und ihrer Ansprüche auf die Dienstes- und Pensions-Pragmatik vorgelegt werden.

In München sind bereits am 14. Dez. wieder die ersten Truppen des Mainkorps eingerückt; weitre Abtheilungen werden nachfolgen.

Die Bundesversammlung hielt am 12. Dez. eine Sitzung, in welcher die auf die Olmützer Konvention und auf die Dresdener freien Konferenzen bezüglichen Fragen in Erwägung gezogen wurden. Die in der Bundesversammlung vertretenen Regierungen sollen sich zur Betheiligung an jenen Konferenzen bereit erklärt haben unter Voraussetzung, daß die letzteren nur berathend, nicht aber endgiltig und beschließend, und daß deren Resultate durch die Bundesversammlung zu genehmigen und zu verkünden seien.

Oesterreich will einen Plan zur Münzvereinigung für ganz Deutschland vorlegen; der spanische Piaster soll dabei als diejenige Münzeinheit angenommen sein, welche die meisten Vortheile bei gänzlicher Umwandlung des deutschen Münzwesens bieten würde.

Greifswald, 9. Dez. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen Hassenpflug bekanntlich die Anklage nur auf Abweisung des Kreisgerichts erhoben und das „Nichtschuldig" beantragt. Jetzt aber soll, wie die Ostsee-Ztg. meldet, auch die Staatsanwaltschaft von dem Vorhandensein eines kriminalrechtlich strafbaren Verbrechens überzeugt sein, eine neue Anklage wider Hassenpflug eingereicht haben und beabsichtigen, auf Grund des ersten Passus des §. 6 der Verordnung vom 3. Jan. 1849 das Schuldig zu beantragen.

Am 13 Januar 1851 wird in außerordentlicher Sitzung des Schwurgerichts zu Rottweil (Würtemberg) der schon lang mit Spannung erwartete Hochverrathsprozeß gegen Gottlieb Rau von Baildorf und Genossen beginnen und wohl zwei Monate dauern. Der Angeklagten sind vierzehn, von denen die drei Hauptangeklagten Rau, Spreng und Müller seit dem Sept. 1848 auf dem Hohenasperg in Präventivhaft sitzen.

Hiesiges.

Schwurgerichtsverhandlung vom 14. Dez.

Montags den 26. Merz 1849 Abends zwischen 8 und 9 Uhr brannte die in einer

Digitized by Google

Vorstadt Hersbrucks gelegene Scheune des Hopfenhändlers G. Raum mit dem größten Theile ihres Inhalts, nämlich einige Klafter Holz, eine Partie Hopfenstangen, Wagen, Schitten, Fässer, dann Heu und Hopfen, ab. Die ziemliche Isolirtheit des Gebäudes und die schnell bereite Hilfe verhütete weitre Verbreitung des Feuers, obschon ein 25 Fuß entferntes Wohnhaus in naher Gefahr schwebte. Da man am Tage des Brandes Niemand zu Dienstverrichtungen in der Scheune gesehen hatte, demnach eine Verwahrlosung des Feuers durch brennende Lichter oder Tabakpfeifen nicht annehmen konnte, so schloß man auf Brandstiftung und zwar mittelst Einsteigens durch einen Bodenladen, zu welchem durch einen an der Wand stehenden Baum leicht zu gelangen war. Als der That verdächtig erschienen besonders zwei Männer, die nicht lange vor dem Brande in der Nähe der Scheune gesehen worden waren, und zwar Konrad Deuerlein, 45 Jahre alt, lediger Schmuser von Hedersdorf, und Joh. G. Gundel, 43 Jahre alt, verheiratheter Nagelschmiedmeister von Hersbruck. Der Leumund des Ersteren ist kein guter; man hat ihm längst nicht getraut, sondern hat ihn beaufsichtigen lassen. Er war oft bei Geld, ohne daß sein Geschäft ihm viel eintrug. Er war daher dieser That wohl fähig gewesen; ja es stellte sich sogar heraus, daß er auch einen gewissen Müller, 29 Jahre alten, ledigen Taglöhner von Heufenfeld, unter Versprechung eines guten Lohnes, zur Theilnahme an dem Verbrechen zu verleiten gesucht hatte. Der Letztere lehnte nun zwar seine Mithilfe ab; dafür aber fand sich an dem oben genannten Gundel ein andrer Gefährte. Dieser Gundel, als roher, wüster und arbeitsscheuer Mensch bekannt, wohnte mit Deuerlein in einem und demselben Quartiere und hatte mit ihm von Zeit zu Zeit sehr vertrauten Umgang. Die Beiden steckten namentlich vor dem Brande den ganzen Tag beisammen, und konnten trotz aller Ausflüchte ihr Alibi nicht beweisen.

Am folgenden Tage, den 27. Merz, wurde Deuerlein verhaftet; als man auch Gundel festsetzen wollte, war er verschwunden. Längere Zeit war sein Aufenthalt unbekannt, bis endlich Briefe aus Nordamerika ankamen, aus welchen hervorging, daß er sich nach Baltimore, Philadelphia, Cincinati, Florida, Washington gewendet hatte. Mit welchen Hilfsmitteln konnte derselbe eine so weite Reise unternommen haben? Am 14. Januar 1850, also nach neun und einem halben Monat, kam er aber plötzlich wieder nach Hersbruck zurück und wurde gleich am nächsten Tage, am 15. Januar 1850, zur Verhaftung gebracht. Mit den abenteuerlichsten Angaben suchte er hier die Kosten der Hin- und Zurückreise nachzuweisen; überdieß ist zur hohen Wahrscheinlichkeit gebracht, daß er auf dem Wege nach Bremen eine bedeutende Summe Geldes bei sich führte, in deren Besitz er unmöglich auf redliche Art hat gelangen können, so daß die Vermuthung nahe liegt, es sei der Lohn für ein Verbrechen. Ein Fuhrmann nämlich, mit welchem Gundel auf seinem Wege nach Bremen eine Strecke weit reiste, sah bei ihm in zwei Beutelchen an Kronenthalern und Guldenstücken die Summe von beiläufig 150 bis 200 Gulden. Dem Fuhrmanne schien es auch, als ob Gundel vor den Gendarmen sich fürchte. Wenn sich sonach die Verdachtsgründe der That über Deuerlein und Gundel häufen, so fragt es sich, warum sie dieselbe begangen haben? Da sie nicht Feinde des Raum waren, also nicht aus Rache handelten, so mußte das Versprechen einer Belohnung sie dazu verleitet haben. Als dritter Anstifter, also als der mittelbare oder intellektuelle Urheber des Verbrechens erscheint der Eigenthümer der Scheune selbst, nämlich: der Hopfenhandler Johann Georg Raum, welcher dadurch seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen, seinen Geldverlegenheiten aufhelfen wollte. Er war

Digitized by Google

mit 5—6000 Gulden für die Scheune und deren Inhalt bei verschiedenen Assecuranzen versichert und gerade damals in so drängender Noth, daß er wohl hoffen mochte, durch dieß Verbrechen und resp. durch die Anheimzahlung jener Summe sich aus augenblicklicher Verlegenheit zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Die Getreidschranne betr.)

In Gemäßheit des Art. 1 Abs 2 der Schrannenordnung vom 13. Juli 1838 wird die auf

Mittwoch den 25. Dezember h. Js.

und

Mittwoch den 1. Januar k. Js.

fallende Schranne wegen des Weihnachts-, beziehungsweise Neujahrfestes auf

Dienstag den 24. Dezember h. Js.

und

Dienstag den 31. Dezember h. Js.

verlegt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ansbach, am 7. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Anzeige und Empfehlung.**

Nachdem ich das **Biedermannische Kaffeehaus** in der Neustadt dahier käuflich übernommen und nach neuestem Geschmack restaurirt habe, so erlaube ich mir, dieses dem verehrlichen Publikum, insbesondere auch allen meinen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne mit der Bitte anzuzeigen, mich recht oft mit ihrem Besuch zu erfreuen, indem ich gewiß alle resp. Gäste äußerst reell bedienen und den Anforderungen derselben bezüglich der Speisen und Getränke nach allen Kräften entsprechen werde. Ebenso glaube ich, den verehrlichen Billardspielern mich empfehlen zu dürfen, da ich mein bereits in bestem Zustande gesetztes Billard fort und fort gut erhalten werde. Dabei empfehle ich mich noch meiner verehrlichen Nachbarschaft ergebenst.

Ansbach. **J. Lederer**, Kaffetier.

3. **Weihnachts-Anzeige.**

Für die bevorstehende Weihnachtszeit empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reiches Lager von guten Kinderschriften, Gebet- und Erbauungsbüchern, klassischen Werken, (meist in eleganten englischen Einbanden vorräthig), zur Auswahl von Geschenken. — Besonders werden die so eben erschienenen Gedichte unseres Scheurlin auf das Eleganteste gebunden sich zu solchen Geschenken eignen. — Auf Verlangen wird gerne eine beliebige Auswahl von Büchern zur Ansicht ins Haus gesendet.

E. H. Gummi's Buchhandlung.

Digitized by Google

4. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 20. Dezember 1850:

Alessandro Stradella.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Bestellungen auf Sperrsitze werden schon von heute an angenommen.

J. A. Steinhauer.

---

5. **Oeffentlicher Dank.**

Schon seit 30 Jahren leide ich an einem gichtischen und rheumatischen Fußübel und hat sich diese Krankheit in letzter Zeit dermaßen verschlimmert, daß ich das Zimmer nicht mehr verlassen konnte. Dank den Goldbergerschen Rheumatismus-Ketten, denn schon nach 2tägiger Anwendung konnte ich meinen Geschäften wieder obliegen.

Aunweiler in der Pfalz den 9. März 1849.

David Seibel, Gerber.

Der Unterzeichnete kann der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die ihm zur Untersuchung und Anwendung vorgelegten Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismusketten der Gesundheit Nachtheiliges durchaus nichts besitzen, vielmehr in allen Krankheitsformen des Gefäß- und Nervensystems, besonders aber in Gicht und Rheumatismen, wo erfahrungsgemäß der Electro-Galvanismus wirksam befunden wurde, in der vorgeschriebenen Anwendungsweise vorzüglichen Nutzen verschaffen.

Bamberg, den 2. Januar 1849.

(L. S.) Medizinalrath Dr. Dotzauer,
Königlich Bayerischer Gerichtsarzt.

---

6. Broches, Collies und Ohrgehänge, insbesondere Boutons in allen Gattungen, Amerikanische und Englische Gummischuhe, sowie Berliner Patent-Schuhe empfiehlt in reicher Auswahl.

E. Gültzow, sonst C. L. Weppler.

---

7. Seine Weihnachts-Zuckerwaaren von bekannter Vielfältigkeit und Güte, sowie weiße und braune Nürnberger Lebkuchen, Wachsstöcke, bestgelagerten Arac, Rum, Punsch-Essenz und alle Sorten feine Liqueure empfiehlt ganz ergebenst

Ernst Vogel am k. Schloß.

---

8. (**Auktion.**) Donnerstag den 19. d. M. werden Lit. A Nr. 137 über 1 Stiege von Morgens 9 Uhr an — Betten, Schreinzeug (darunter 1 Secretär, 1 Lehnsessel mit Rädchen und beweglicher Lehne, 1 Kleider-, 1 Bücherschrank), Spiegel, einiges Kupfer ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

9. Bei herannahender Weihnachtszeit erlaube ich mir, meine Conditoreiwaaren, feine weiße und braune Nürnberger Lebkuchen einer gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

Eduard Dollfuß.

---

10. Wasserdichten Lederanstrich in Töpfen à 12 kr. empfiehlt

G. C. Blauhorn.

---

11. Ein junger Mensch, der Lust hat, die Tuchmacherei zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition.

---

12. Zum Moniteur de la mode werden noch einige Mitleser gesucht. A 125.

---

13. Mittwoch den 18. **Schlachtschüssel** im rothen Adler.

Fremdenanzeige vom 16. Dezember.

Stern: Hr. Kfm. Klinger von Würzburg, Hr. Prof. Hasert von Leutmerken in der Schweiz. **Löwe**: Hrn. Kfl. Henrich von Frankfurt, Brayer von Chemnitz. **Zirkel**: Hrn. Kfl. Bamberger von Fürth, Mulzer von Ulm.

Schrannenpreise.

Ansbach den 14. Dezember 1850.

Getraid-Gattungen	Höchster	Niedrigster	Mittel-Preis.
Korn	9 fl. 12 kr.	8 fl. 59 kr.	9 fl. 4½ kr.
Kern	12 fl. 53 kr.	12 fl. 20 kr.	12 fl. 33 kr.
Waizen	12 fl. 54 kr.	12 fl. — kr.	12 fl. 23 kr.
Gerste	8 fl. 54 kr.	8 fl. 54 kr.	8 fl. 54 kr.
Haber	5 fl. 14 kr.	4 fl. 58 kr.	5 fl. 9 kr.

Digitized by Google

Nro. **248.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Freitag den 20. Dezember (Ammon.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Ansbach, 18. Dezember. Das Schwurgericht für Mittelfranken hat mit der heutigen Sitzung seine Thatigkeit geschlossen.

Sämmtliche Abtheilungen des 1ten bayerischen Armeekorps haben Befehl erhalten, unverzüglich den Rückmarsch in ihre Garnisonen anzutreten, und zwar, soweit thunlich, mit der Eisenbahn. Dieses Armeekorps wird sonach vor Beginn der Dresdener Konferenzen aufgelöst. Der größte Theil der Mannschaft ist nach dem Eintreffen in den Garnisonsorten in Urlaub zu entlassen. (N. Korresp.)

Die nahezu vollendete Verproviantirung der Festung Landau ist auf höhern Befehl eingestellt worden.

Die Verbündeten Oesterreichs sollen ihre Zustimmung zu den Punktationen der Olmützer Konferenz im wesentlichen ausgesprochen und nur bezüglich der Beschickung der Dresdener Konferenzen Bedingungen gestellt haben.

Es heißt, daß für die Dresdener Konferenzen Bayern und Würtemberg ein gemeinschaftliches Programm aufgestellt hätten, welches für Bayern durch Herrn v. d. Pfordten persönlich vertreten würde. Gleiche Bestrebungen für ein gemeinschaftliches Wirken sollen auch in den norddeutschen Mittel- und Kleinstaaten rege sein. Als Termin zur Eröffnung der Konferenzen ist der 23. d. M. festgesetzt.

Fürst Thurn und Taxis wird mit dem Hauptkorps der Bundestruppen erst in den nächsten Tagen nach Kassel vorrücken, da die Räumung der Hauptstadt und ihrer Umgegend durch die Preußen, der großen Truppenmassen wegen, nicht so schnell vor sich gehen kann. Der größte Theil des preußischen Heers hat bereits den Kurstaat verlassen. Marburg ist von den Bundestruppen besetzt.

Die Bürgerschaft von Hannover setzt ihre Bemühungen fort, durch Petitionen bei dem Ministerium den Durchzug von Exekutionstruppen durch das Königreich nach Schleswig-Holstein zu verhindern.

Heinrich v. Gagern ist als Abgeordneter zur ersten Kammer der großherzoglich hessischen Stände erwählt worden.

Der Wechsel des General-Kommandos bei der schleswig-holsteinschen Armee beginnt bereits seine Früchte zu tragen; wesentliche Veränderungen der wichtigsten Kommandanten-Stellen geben vor, und eine große Anzahl von Fähnrichen, Feldwebeln und Offizier-Adspiranten sind zu gleicher Zeit zu Lieutenants befördert worden. Dadurch, sowie durch die Einrückung der neuen eingeübten 19jährigen Mannschaft ist der Abgang der in die Heimath zurückberufenen preußischen Offiziere und Gemeinen mehr als genügend ersetzt.

Das würtembergische Militär wird auf den gewöhnlichen Winterstand zurückgeführt. Auch der König von Hannover hat eine Verminderung des Militär-Etats von 90,000 Thalern bewilligt, und wird eine bedeutende Reduktion der Kavalerie vornehmen.

Vermischtes.

Drei Schiffe, die mit Cigarren beladen, von Havanna ihre Bestimmung nach Ham-

Digitized by Google

hatte, sind das Opfer der großen Novemberstürme geworden. Da auch die Tabakernte auf Kuba nur sehr mittelmäßig ausgefallen sein soll, so hat der Preis der Cigarren auf dem Hamburger Platze bedeutend angezogen.

Nach einer Aufstellung in der „Times" sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nicht weniger als etwa 500 brittische Kauffahrteischiffe zu Grunde gegangen.

Hiesiges.

Schwurgerichtsverhandlung vom 14. Dez.

(Schluß des Raumschen Prozesses.)

Um etwaigen Verdacht von sich zu entfernen, konnte Raum wohl jene beiden Individuen zur Vollführung des Planes ausersehen haben. Die gewissermaßen freundlichen Beziehungen, zu denen er mit Deuerlein und Gundel stand, leisteten dem Gedanken an Bestechung ziemlichen Vorschub; verdächtige Auslassungen Deuerleins über Raum und dessen Absichten halfen gleichfalls den Verdacht bestärken. Der Umstand sogar, daß Raum am Tage des Brandes eine Reise nach Nürnberg und Bamberg gemacht, gleich nachher aber wieder mit dem Deuerlein verkehrt hatte, konnte in zweideutigem Ansehen erfaßt werden. Endlich wurde in das Bereich der Anklage auch der Taglöhner Müller gezogen, weil er das Vorhaben des Deuerlein gekannt, und es nicht zur amtlichen Anzeige oder wenigstens zur Kenntniß der Gefährdeten gebracht, resp. es nicht verhindert hatte. Dieß die Hauptpunkte der Anklageschrift, die im wesentlichen auch durch die Verhandlung selbst begründet wurden. Der Wahrspruch der Geschwornen lautete jedoch nur bezüglich der Anklage des Deuerlein, des Gundel und Müller bejahend, — in Bezug auf die Beschuldigung gegen den Hopfenhändler Raum: verneinend. — Letzterer wurde sofort freigegeben; Müller zu 18tägigem Gefängniß, Deuerlein und Gundel zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schwurgerichtsverhandlung vom 16. Dezember.

Für die heutige Vernehmung sind angeklagt:

1) Johann Birkner, lediger Strumpfwirkergeselle von Erlangen, und Elisabetha Walther, ledige Branntweinbrennerstochter aus Uttenreuth, als der Begehung des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Maurergesellen Pfleghardt zu Reutles und seiner Familie, welcher schon dem Betrage seines Gegenstandes nach als Verbrechen erscheint, unter dem besonders erschwerenden Umstande vorausgegangener verabredeter Verbindung, durch Entwendung von Leinwandstücken, Bettzeug und anderer Effekten im Werthe von wenigstens über 25 fl., welche Montag den 29. Mai 1848 entweder: a) mittels Gebrauchs eines fremden oder falschen Schlüssels, Dietrichs oder derartigen Sperrwerkzeuges auf sonst unerlaubte Art, oder auch b) unter Anwendung des rechten Schlüssels, den sich jedoch der Dieb zuvor heimlich und mit List zu verschaffen wußte, verübt wurde;

2) Elisabethe Walther nebstdem noch des Vergehens des Diebstahls an dem Fabrikbesitzer Karl v. Löwenich zu Erlangen, begangen am 23. Mai 1848 durch Entwendung von Bettstücken im Werthe von jedenfalls über 5 fl.

Der Diebstahl bei dem Maurergesellen Pfleghardt zu Reutles war am 29. Mai v. J. Nachmittags begangen worden, während die Leute auf dem Felde beschäftigt waren, den Hausschlüssel aber vorher an einem sichern Ort aufbewahrt hatten. Der ihnen durch den Einbruch und die Entwendung von Bettstücken, Leinenzeug, Geld u. s. w. verursachte Schaden mochte sich nach eidlicher Angabe auf 86 fl. belaufen. Da an den Schlössern weder der Hausthüre noch der Schränke und Behältnisse nirgends die Spur einer verübten Gewalt sichtbar war und die Schlüssel sich überdieß an ihren gewöhnlichen Orten befanden, die Hausthüre aber sowie alle übrigen Räume wohlversperrt gefunden wurden, so konnte der Diebstahl offenbar nur durch den Gebrauch eines Dietrichs oder durch listige Aneignung der rechten Schlüssel begangen worden sein.

Verdacht dieser That fiel alsbald auf Personen, die an jenem Tage in der Nähe von Reutles auf eine ziemlich auffallende Weise gesehen worden waren, und als welche in der Folge sich die beiden Angeklagten herausstellten. Beide waren überdieß als dem

Digitized by Google

fremden Eigenthume gefährliche Personen bekannt und schon mehrmals zur Untersuchung und Strafe gezogen worden. Elis. Walther hat auch in einem früheren Verhöre ihre Mitwissenschaft an diesem Diebstahle selbst eingestanden und nur die Hauptschuld auf Birkner zu wälzen gesucht. Gleiche Beschuldigung häuft sie auf den Letzteren in Beziehung auf einen zweiten Diebstahl, der im Schlafzimmer des Fabrikbes. v. Löwenich in Erlangen an Bettzeugen ꝛc. begangen worden ist. Die Untersuchung hat jedoch keine so gewichtigen Verdachtsgründe ergeben, daß gegen Birkner in dieser Beziehung vorgeschritten werden konnte. Birkner wurde schließlich zu 4, Elis. Walther zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

„Der alte Magister" zählt wohl unter die besten Vorstellungen der dießjährigen Saison. Das interessante, an vielen Stellen rührende, ja ergreifende Sujet fand fast durchgehends eine würdige, in mancher Beziehung eine meisterliche Darstellung. Herr Heß hat uns in seinen Leistungen als Magister Reißland wahrhaft überrascht; ihm gebührt die Ehre des Abends. Herr Stübecke als Rölzer — der Ausdruck eines kalten, leidenschaftslosen, eines vollendeten Spielers. Herr Gitt als blasirter Baron von Winter recht brav. Frau Müller-Anschütz in der alten Haushalterin treiflich. Frl. Anschütz als Maria nicht minder. Das tragische Element scheint vorzugsweise ihre Rolle, und der alte Magister, wenngleich glücklich und zu voller Befriedigung abschließend, bietet manche erschütternde Szene. — Das Ganze war eine so lobenswerthe, dankbare aber so schwach besuchte Darstellung, daß wir einem größern Publikum kaum Besseres, als deren Wiederholung wünschen könnten.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. **Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.**

Für das laufende Jahr 1850 werden

Ein und dreißig Gewinnste, jeder zu 200 fl.

gezogen. Das Einlegen der Nummern in das Glücksrad, sowie unmittelbar darauf das Ziehen der Gewinnste erfolgt

Samstag den 21. Dezember Morgens von 9 Uhr an im Schulhaussaale, wobei Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Ansbach, den 11. Dezember 1850.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Ruprecht v. ne.

---

2. **Bekanntmachung.**

Die Belletage im landesherrlichen Hospital dahier, aus 6 Zimmern, 3 Kammern, einer Küche mit Speisekammer und Retraite unter eigenem Verschlusse, dann in einem großen Keller, in Waschgelegenheit, in gesonderter Holzlege und in einem halben Morgen großen Wurz-, Gras- und Baumgarten bestehend, ist täglich zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch der vorhandene Stall dazu gegeben und für 3 Pferde eingerichtet werden.

Unter der Bemerkung, daß die parterre wohnenden Hospitalliten vermöge der bestehenden Hausordnung und Reinlichkeit die Bewohner der Belletage in keiner Weise inkommodiren können, wollen sich die Miethslustigen gefälligst an die unterzeichnete Behörde wenden.

Auch sind im Administrationsgebäude Lit. B 73 zwei schöne Mansarden-Quartiere billig zu vermiethen.

Ansbach, den 19. Dezember 1850.

K. Administration der unmittelbaren Stiftungen.

Steinle, Adm.

---

3. Heute **Plenarversammlung** des Industrievereins. Wahl des ersten Vorstandes.

---

4. **Für ein heute der Kleinkinderbewahranstalt durch Herrn S. zugesendetes Geschenk von 11 fl. — dankt den edlen Gebern verbindlichst**

Ruprecht,

d. Z. Kassier dieser Anstalt.

Digitized by Google

5. **Theater-Anzeige.**

Freitag den 20. Dezember 1850:

Alessandro Stradella.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

6. Dienstag den 17. Dezember entschlief in Folge eingetretener Entkräftung im 70ten Lebensjahre unser geliebter Gatte und Vater **Johann Georg Boß**, weil. Weinhändler dahier. Seine treue Sorge für seine Familie gab er noch auf seinem Krankenlager bis zu seiner letzten Stunde kund. Er hat den Seinigen sein Leben geopfert. — Hoffend auf ein Wiedersehen jenseits blickt die verlassene Wittwe mit ihren 6 Kindern vertrauend auf zu dem, der aller Menschen Vater ist und uns gewiß nicht verlassen wird in unsern namenlosen Leiden. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr statt, was wir unsern verehrten Verwandten und Freunden zur freundschaftlichen Theilnahme auf diesem Wege bekannt machen.

Ansbach, am 19. Dezember 1850.

Die trauernden Hinterbliebenen.

7. Ich empfehle hiermit meine Lebkuchen-Niederlage von Herrn G. M. Reinhardt in Nürnberg. **J. C. M. Lodter.**

8. Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste empfiehlt Unterzeichneter seine Conditorei-Waaren in der bekannten schönen Auswahl, sowie feine weiße und ächte braune Nürnberger Lebkuchen und bittet um gefällige Ansicht und Abnahme ergebenst.

Friedrich Bolz,
Conditor am Obstmarkt.

Friedrich Bub, Konditor
am neuen Weg

empfiehlt hiemit seine Weihnachts-Zuckerwaaren in schönster Auswahl, braune **Nürnberger**, fein gewürzte **Nördlinger**, **Baseler**, **Thorner**, so wie weiße gefüllte **Lebkuchen** von allgemein anerkannter guter Qualität, glasirtes feines Marcipan (**Lichtenauer Zucker**), **Orangen-Punschessenz** die Bouteille à 1 fl. 18 kr., **Rum**, feinsten **Arac** die Bttl. à 1 fl., feine **Liqueure** d. M. à 48 kr., **Mandeln** à 40 kr. per Pf., feinste Gewürze, Citronat und Pomeranzenschaalen, Häringe à 4—5 kr. per Stück ꝛc., versichert die billigsten Preise und bittet um gefällige Abnahme.

10. Zu ganz billigen Preisen sind geputzte Gänse alle Tage zu haben bei Leonhard Ströblein jun., neu anfangender Wildpret- und Viktualienhändler, D 50 in der Kühgasse.

11. Es ging ein Kinder-Pelzhandschuh verloren; der redliche Finder wolle ihn Lit. D 414 gegen Belohnung abgeben.

12. Mitleser zum Korrespondenten werden in der Nachbarschaft gesucht von

Gürtler **Wald.**

13. D Nr. 417 ist ein Kinderschlitten, zu einem Weihnachts-Geschenk geeignet, zu verkaufen.

14. Man wünscht die „Stunden der Andacht" zu kaufen. Näheres bei Buchbinder Schmidt.

15. B 68 in der Würzburger Strasse ist ein freundliches, möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Fremdenanzeige vom 18. Dezember.

Stern: Hrn. Kfl. Hirschauer von Gemünd, Hirschmann von Fürth. **Löwe**: Hrn. Kfl. Hegenberger von Stuttgart, Schmidt von Fürth. **Zirkel**: Hr. Fabr. Hubing von Fürth, Hr. Kfm. Graßmann von Augsburg.

Digitized by Google

Nro. 249. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 21. Dezember (Thomas.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die Demobilisirung der bayerischen Armee soll die Genehmigung des Königs erhalten haben, und wir dürfen daher ansehnlichen Reduktionen des Präsentstandes und der Rückkehr der meisten Truppen in ihre Garnisonen — denn ein bedeutender Wechsel wird nicht stattfinden — in Bälde entgegengehen. (A. Ztg.)

Herr Staatsminister v. d. Pfordten hat aus den Händen Sr. Majestät das Beglaubigungsschreiben als Bevollmächtigter für Bayern bei den Dresdener Minister-Konferenzen erhalten. Derselbe wollte in Begleitung des geh. Legationsrathes v. Aretin und eines geh. Ministerial-Sekretärs seine Reise am 21. d. M. antreten. — Die Einberufung der Kammern findet erst dann statt, wenn ein Resultat durch die Dresdener Konferenzen erzielt ist. (Abendz.)

Wie man aus Dresden erfährt, werden dort großartige Vorkehrungen für den Empfang und die Unterhaltung der deutschen Diplomaten getroffen. Man erwartet daselbst zugleich auch diplomatische Agenten von Rußland, England und Frankreich. Kurhessen wird auf dem Kongresse durch Herrn v. Hassenpflug vertreten. (A. Z.)

Feldmarschall Graf Leiningen und General-Lieut. v. Peucker haben die gemäß dem Olmützer Vertrage ihnen ertheilte Mission im Kurfürstenthume bereits angetreten.

Auch in Marburg, Rotenburg u. a. O. sind die Mitglieder der Obergerichte und sonstige Beamte, welche gegen die kurfürstlichen Steuerverordnungen gestimmt haben, mit so reicher Einquartierung bedacht worden, daß die meisten vorzogen, ihre Entlassung zu nehmen. Selbst Bauern, die auf dem vorletzten Landtage mit den Demokraten gestimmt hatten, erhielten 30 bis 40 Mann.

Indeß die preußischen und zum Theil auch die Bundestruppen den Kurstaat verlassen, werden einzelne Waffengattungen der kurhessischen Armee wieder auf die Dienststärke zurückgeführt und bereiten sich vor, in die Residenzstadt zurückzukehren.

Das „Morning Chronicle" sagt: „Es dürfte noch etwas voreilig erscheinen, wollten wir Europa schon wegen des durch die Olmützer Konferenz gesicherten Friedens beglückwünschen; so viel aber steht unläugbar fest, daß Deutschland seine wenigstens einstweilige Rettung vor allen den gräßlichen Gräueln des Bürgerkriegs, nächst der Waltung einer schützenden Vorsehung, der Wunderkraft des elektro-magnetischen Telegraphen verdankt. Zum zweiten Male innerhalb des letzten Monats ist der Zusammenstoß der feindlichen Kriegsheere, als er am drohendsten erschien, durch diese modernste Errungenschaft des menschlichen Erfindungsgeistes glücklich abgewendet worden, und ein mörderisches Feuer

Digitized by Google

deutschen Flüchtlinge dem größten Elend preisgegeben sind, daß viele von ihnen bereits zum Betteln ihre Zuflucht genommen haben, und andere in den Revolutionsjahren viel genannte Namen sich mit dem spärlichen Erwerb des Colportirens von Zundfabrikaten und anderen Utensilien behelfen müssen. Flüchtlinge, wenn sie überhaupt ein Fortkommen haben wollen, sind genöthigt, den Namen: „Deutsche" zu vermeiden und thun noch am besten sich „Preußen" zu nennen.

Nach einer Aufstellung in den „Times" beläuft sich die Bevölkerung der Erde gegenwärtig in runder Zahl auf 1000 Millionen Seelen und die jährliche Vermehrung des menschlichen Geschlechts auf 10 Millionen.

Der neue französische Kriegsminister Schramm ist der Sohn eines Elsassers und hütete in der Jugend Gänse, ging nachher in den Dienst der Republik und schwang sich zum General empor. Er war verständig genug, sich seiner Herkunft nicht zu schämen. Eines Tages ritt er, umgeben von seinem prächtigen Generalstabe, durch seinen Geburtsort, und da er gerade an der Stelle ankam, wo er in seinen Knabenjahren die Gänseherde zu weiden pflegte, befand sich auch eine große Schaar von diesen Gästen dort und diese begannen beim Anblick des Zuges auf die lärmendste Weise zu gackern. Da sagte der General Schramm lächelnd zu Einen seiner Nächsten: „Ich glaube meiner Seele, daß die Thiere dort mich wieder erkennen." (N. K.)

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. **Bekanntmachung.**

(Die Heer-Ergänzung aus der Altersklasse 1829.)

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. oberste Rekrutirungs-Rath zur Berichtigung der Conscriptionsliste des diesseitigen Bezirks und Bescheidung der angebrachten Reklamationen, Termin auf

Dienstag den 7. Januar künftigen Jahres

anberaumt hat.

Dabei wird zur Nachachtung bemerkt:

1) daß nicht rechtzeitig bei der Conscriptionsbehörde angebrachte Zurückstellungsgesuche nach ausdrücklicher Bestimmung des §. 31 des Heerergänzungsgesetzes und des §. 68 der Vollzugsvorschriften nicht mehr beachtet werden dürfen,
2) daß Reklamationen derjenigen Conscribirten, welche von der untern Visitations-Commission für militärdienstauglich erkannt worden sind, sich aber dessen ungeachtet für untauglich halten, erst im Aushebungstermin Gehör und Würdigung finden können,
3) daß der Zutritt zu den Sitzungen des k. obersten Rekrutirungs-Rathes, welche jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnen, den Eltern, Vormündern und sonstigen Vertretern der Conscribirten gestattet, jedoch nicht zur Pflicht gemacht ist, und
4) daß der Aushebungstermin selbst am 22. Januar 1851 beginnt, wozu alle zum Aufruf bestimmten Conscribirten unfehlbar sich bereit zu halten haben.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird schließlich noch auf die Folgen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit aufmerksam gemacht, wornach jeder Conscribirte, der es unterläßt, sich vor den obersten Rekrutirungs-Rath zu stellen, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 bezeichneten Vortheile der Zurückstellung und Vertauschung verlustig erklärt, in den Ersatz der durch seine Pflichtversäumniß sich ergebenden besonderen Kosten und in eine Geldstrafe von 50 bis 100 fl. verfällt wird, und daß diejenigen Conscribirten, welche zur Einreihung bestimmt, sich binnen 40 Tagen weder persönlich, noch durch einen Ersatzmann stellen, für widerspenstig erklärt, und neben den gesetzlichen Nachtheilen der Widerspenstigkeit in eine Geldstrafe von 100 bis 200 fl. oder verhältnißmäßige Arreststrafe verurtheilt werden und nächst ihrer persönlichen Einreihung auf ihre Kosten einen Ersatzmann einzustellen haben.

Ansbach, den 18. Dezember 1850.

Stadtmagistrat als Conscriptionsbehörde.

Meyer.

Digitized by Google

2. **Bekanntmachung.**

(Begünstigung der Bettler betr.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 14. Mai h. Js., die Begünstigung der Bettler betr., wird andurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Verabreichen von Almosen an Bettler verboten ist, und zugleich bemerkt, daß auch gegen diejenigen nach Maßgabe der Verordnung vom 28. Nov. 1816 Art. 10 eingeschritten werden müßte, welche an dem herannahenden Weihnachts- und Neujahrsfeste Bettlern Almosen in Geld oder Naturalien verabreichen.

Es versteht sich hiebei von selbst, daß bei denjenigen Personen, welche nach ihrer Dienstesfassion auf die üblichen Neujahrsgeschenke angewiesen sind, eine Ausnahme stattfindet.

Ansbach, den 19. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

---

3. **Der Bürger-Gesang-Verein.**

Am zweiten Weihnachtsfeiertage den 26. Dezember musikalische Produktion mit darauffolgender Tanz-Unterhaltung im Bad.

Anfang 6 Uhr.

---

4. Am 17. dieses Monats Abends starb dahier unsere geliebte älteste Schwester, Tante und Großtante, Henriette Donner, ledige Tochter des in früheren Zeiten verstorbenen geheimen Regierungsraths Donner an Altersschwäche sanft und ruhig in einem Alter von 80 Jahren und 9 Monaten. Dieses zur Nachricht unsern verehrten Gönnern und Freunden.

Ansbach, am 20. Dezember 1850.

Die Hinterbliebenen.

---

5. Ich erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer neuen Auswahl von Drechsler- und Spielwaaren versehen bin, die ich für Weihnachtsgeschenke bestens empfehle.

Lustig,

Drechsler beim Wallfisch.

---

6. Scheuerböden sind zu verpachten. Näheres bei

Bösch, Commissionär.

---

7. **Marinirte** Häringe à 6 kr., **Holländer** à 3 und 5 kr., Arac de Batavia in Flaschen und kleinern Quantitäten, saftige **Citronen**, feine abgelagerte **Cigarren** 25 St. à 24 und 30 kr., sowie in Kisten zu 250 St. à 4 fl. 30 kr., **Imperial** 100 Stück à 2 fl., wovon Proben gerne gratis abgegeben werden, empfiehlt

S. Josephthal.

---

8. **Bekanntmachung.**

Frachtstücke für den Dinkelsbühler Boten sind für diese Woche längstens Sonntag früh 11 Uhr aufzugeben.

Oberfelder.

---

9. **Glaser Semmelroth** empfiehlt seine Kinder-Spielwaaren, wie auch Kronen-Leuchter in Dockenstuben, versilberte Glas-Kugeln in weißer, blauer und gelber Farbe auf Christ-Bäume, nebst seinem Lager in Glas, großen Pfeiler-Spiegeln und Steingut-Geschirr zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

---

10. Heute Schlachtschüssel im Tiger, wozu höflichst einladet Knöllinger.

---

11. A 34 werden Mitleier zum fränkischen Kurier gesucht.

---

12. C 28 ist ein Kinderbettstättchen mit Geländer zu verkaufen.

---

13. Lit. D 253 ist ein Kiesspies-Ofen und ein Bretterverschlag zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. 250. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 22. Dezember (4. Advent.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Anszeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. — Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Bayern. Die Kammern sind auf den 3. Febr. einberufen.

Die Auflösung des ersten mobilen Armeekorps, haben wir bereits gemeldet. Das zweite mobile Armeekorps soll vorderhand in Kurhessen und Franken stehen bleiben. Es läßt sich aber schon jetzt, nachdem die militärische Aufgabe der Bayern in Kurhessen gelöst und nahezu erschöpft ist, annehmen, daß auch hinsichtlich dieses Truppenkörpers in Bälde Veränderungen eintreten werden.

Der Kurfürst hat sämmtliche Offiziere, welche keine Abschiedsgesuche eingereicht haben, mit Orden beschenkt.

Der Kurfürst von Hessen soll sich durch die Entwicklung der Dinge in seinem Lande sehr getäuscht sehen, und es soll schwer halten, ihn zur Fügung ins Unvermeidliche zu bringen. Nach seiner Ansicht habe sich die Wirksamkeit der beiden Kommissäre des deutschen Bundes, Grafen v. Leiningen und Hr. v. Peucker, lediglich auf die Wiederherstellung der Ordnung und der landesherrlichen Autorität in Kassel zu beschränken, ohne irgendwie in die Leitung seiner Regierung einzugreifen.

Hiesiges.

Schwurgerichtsverhandlung vom 18. Dezember.

Der Brodhändler J. Gg. Lederer zu Lauf, am 19. Sept. v. J. vom Hopfenblatten aus einem benachbarten Hause heimkehrend, findet seine Wohnung erbrochen und aus derselben an Bett- und Kleidungsstücken ꝛc. einen Werth von etwa 64 fl. entwendet. Dieser Diebstahl ist nicht der erste, der ihm seit einiger Zeit zustößt, sein Verdacht fällt — auf seine eigene Frau, die er vor drei Jahren als Wittwer geheirathet, von der er sich aber seit zwei Jahren getrennt hat, weil sie ihn mehrmals bestohlen; er verlangt nun ausdrücklich, daß seine Ehefrau zur Verantwortung und Strafe gezogen werde. Der Verdacht fand seine volle Bestätigung in der Aussage eines Zeugen, bei dem die Taglöhnerswittwe Ramstöck und ihr übelberüchtigter Stiefsohn Andr. Kalkowsky in Miethe wohnen, und welcher, durch die Unruhe und das Ab- und Zugehen dreier Personen aufmerksam gemacht, mittelst einer an das Fenster der Ramstöck gelegten Leiter gesehen hat, wie die Christine Lederer an besagtem Tage die entwendeten Gegenstände in das Haus der Taglöhnerswittwe Elis. Ramstock schaffte und sie mit dieser und ihrem Stiefsohne theilte. Die bei der Ramstöck und der Christ. Lederer vorgenommenen Haussuchungen erhoben diese Aussage zur Gewißheit. Gleich nach der Haussuchung aber begab sich Kalkowsky zu Nachbarsleuten, unter Thränen erzählend, daß er durch die

Digitized by Google

Christ. Lederer jetzt so übel wegkomme, die ihn verleitet habe, mit ihr und mit dem Soldaten Joh. Kolb den Lederer zu bestehlen; in der Wohnung seiner Mutter seien die gestohlnen Sachen für ihn, für die Lederer und für Joh. Kolb in drei Theile getheilt worden; ob denn — meinte er — die Sache nicht beruhen würde, wenn Joh. Lederer das Entwendete wieder zurückbekäme? — Wirklich sah man bald nachher durch die Christ. Lederer und die Ramstöck aus der Wohnung der Kalbschen Eheleute mehrere Bündel forttragen und fand gleich darauf an verschiedenen Orten viele der gestohlenen Habseligkeiten, im Gesammtwerthe von etwa 42 fl. wieder, welche sofort dem Lederer zurückgegeben wurden.

Einige Wochen nach dem Diebstahle erzählte die Christ. Lederer zweien Nachbarinnen unverhohlen, daß sie allerdings mit andern Theilnehmern ihrem Manne Gegenstände entwendet habe; allein sie habe davon nichts gewollt, habe die Sachen den Theilnehmern überlassen, und es ihrem Manne nur zum Schabernack gethan.

Dieser Beweise ungeachtet beharrten später vor Gericht sämmtliche Beschuldigte im Läugnen. Die Ramstöck und ihr Stiefsohn behaupteten, die Christ. Lederer sei seit drei oder vier Jahren nicht mehr zu ihnen gekommen und die bei ihnen gefundenen, obgleich von Joh. Lederer mit Bestimmtheit als sein Eigenthum anerkannten Gegenstände hätten sie da und dorther. Ebenso stellten die Kolbschen Eheleute die Bergung gestohlener Sachen in ihrer Wohnung in Abrede. Bezüglich des Joh. Kolb erklärt ein Zeuge eidlich, daß Letzterer zur kritischen Zeit bei ihm Hopfen geblattet habe und die Nacht über nicht aus seinem Hause gekommen sei.

Demgemäß sind angeklagt:

1) Christ. Lederer, Andreas Kalkowsky und Elis. Ramstöck, dadurch, daß sie dem Brodhändler Joh. Lederer zu Lauf mittelst Einbruches in vorausgegangener verabredeter Verbindung Gegenstände im Gesammtwerthe von mehr als 25 fl. entwendeten, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt zu haben;

2) die Kalbschen Eheleute aber dadurch, daß sie die gestohlenen Sachen wissentlich bei sich aufgenommen, das Verbrechen der Begünstigung zweiten Grades begangen zu haben.

Christine Lederer und Andr. Kalkowsky wurden durch den Wahrspruch der Geschwornen in der Hauptfrage für schuldig erklärt unter der Annahme jedoch, daß Beide thätige Reue insofern geübt haben, als sie die Zurückgabe eines Theils des Entwendeten vor der über sie verhängten Untersuchung bewirkten. Bezüglich der Ramstöck lauteten die Antworten der Geschwornen in den Hauptfragen verneinend, erklärten sie aber des Vergehens der Begünstigung des Diebstahls für schuldig unter dem mildernden Umstande, daß sie durch Zurückerstattung mehrerer Gegenstände thätige Reue bezeigt habe.

Chr. Lederer und Andr. Kalkowsky sind hierauf zu je 4 Jahren Arbeitshaus, die Elis. Ramstöck zu 8 Tagen Polizeiarrest verurtheilt, die Kolbschen Eheleute aber freigesprochen worden.

Daß bei der dießjährigen großen Industrie-Ausstellung in Leipzig auch unsre Vaterstadt durch die Leistungen der Brügelschen Offizin und der Weppler- und Ebertschen Strohwaaren-Fabrik ehrenvoll vertreten war, ist zum Theil bekannt. Der von dem kgl. Prof. Dr. Schafhäutl zu München, als gewählten Obmann der abge-

Digitized by Google

ordneten Sachverständigen aus Bayern, über diese Ausstellung erstattete Kommissions-Bericht sagt darüber auf Seite 84:

„Unter den Korb-, Holz- und Strohgeflechten waren die Strohmosaikwaaren von der Weppler- und Ebert'schen Galanterie-Strohwaaren-Fabrik in Ansbach besonders hervorzuheben durch die Solidät der Arbeit und die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Muster.

Es verdient dieser Industriezweig auch schon deßwegen einer Erwähnung, weil Weppler mit der größten Selbstaufopferung denselben erst geschaffen hat, um eine Menge von armen Kindern zu beschäftigen, was ihm auch recht gut gelungen ist, denn er hat die gewöhnlichen Gegenstände dieser Art, wie sie namentlich in Strafarbeitshäusern verfertigt werden, bei geringern Preisen weit übertroffen."

Und auf Seite 107 jenes Berichtes urtheilt der Verfasser:

„Daß die Erzeugnisse des Buchdruckes vorzüglich von Leipzig gut vertreten gewesen sein werden, läßt sich ohnedieß voraussetzen.

Brockhaus und Teubner zeichneten sich besonders aus; indessen fand sich nichts, das nicht auch von bayerischen Buchdruckereien geleistet werden könnte. Zu bemerken ist noch C. Brügel, Buchdruckereibesitzer in Ansbach, der Schriftproben, dann Einfassungen und Vignetten auf 38 Seiten in groß Oktav einsandte. Dieses Heft liefert den erfreulichen Beweis, daß sich auch in den Provinzen Anstalten dieser Art befinden, welche mit denen der Hauptstadt wetteifern können.

Es werden uns hier 97 verschiedene Schriftenmuster vorgeführt, darunter Garmond Griechisch, Cicero Griechisch und Garmond Hebräisch. Die Typen scheinen sämmtlich neu zu sein; denn sie sind sehr geschmackvoll geschnitten und äußerst scharf und rein im Umrisse. Der industriöse Brügel hat mit seiner ausgezeichneten Buchdruckerei auch eine lithographische Anstalt mit Farben und Golddruck und eine Kupferdruckerei verbunden."

Scheurlin.

Bei der am 21. Dezember 1850 stattgefundenen öffentlichen Ziehung der Ansbacher Ausstattungs-Anstalt fielen die 31 Gewinnste, jeder zu 200 fl., auf folgende Nummern und Personen:

Nro. 1772. Beiler, Maria Elisabetha, verehelicht an Rentamtsdiener Hilpert zu Colmberg.
„ 5573. Weiß, Wilhelmine, von Thann, Dienstmagd zu Merkendorf.
„ 2313. Koch, Crescenz, Schullehrerstochter zu Aurach.
„ 3566. Mehring, Johann Georg, Wirthssohn dahier.
„ 1378. Seiz, Georg Wilhelm, Schullehrerssohn von hier.
„ 3675. Stählin, Ida, Pfarrerstochter von Weiltingen.
„ 158. Ahl, Johann Simon, Schuhmachergesell zu Alberndorf.
„ 2797. Beutelmeier, Sabine, Fuhrmannstochter dahier.
„ 3984. Ammon, Johanne, Gastwirthstochter zu Heilsbronn.
„ 4841. Heinrichsdorf, Gottlieb, Pedell am kgl. Gymnasium dahier.
„ 3588. Lotter, Paul, Kaufmannssohn von Fürth.
„ 4594. Gehret, Johanne Dorothea, Nagelschmiedmeisterstochter von hier.
„ 3558. Weth, Georg Leonhard, Gerbermeistersohn von hier.
„ 660. Saley, Johann Friedrich, Uhrgehäusmacher dahier.
„ 3276. Leinfelder, Joseph Anton, Bauernsohn von Monheim.
„ 2907. Meyer, Anna Maria, Nürnberger Botenwittwe dahier.
„ 361. Wagner, Johann Georg Andreas, Schlossermeister dahier.
„ 2347. Erhard, Marg. Henr., verehel. an Schuhmachermstr. Hertlein dahier.

Digitized by Google

Nro. 4018. König, Christoph August, Wirthssohn von hier.
„ 5669. Eder, Maria Margaretha, Brunnenmeisterswittwe dahier.
„ 1333. Kapp, Anna Margaretha, Dienstmagd von Waizendorf.
„ 4144. Kellein, Auguste, Criminaladjunktentochter zu Wunsiedel.
„ 627. Eißner, Anna, Wirthstochter von hier.
„ 2825. Oberdorfer, Auguste, Schweinhändlerstochter zu Weissenburg.
„ 3213. Müller, Anna Margaretha, Dienstmagd dahier.
„ 4873. Kapp, Eleonora Barbara, Secretärstochter zu Schillingsfürst.
„ 1893. Roth, Anna Wilh. Franziska, Postsecretärstochter zu Würzburg.
„ 3978. Alt, Sophie, Pfarrerstochter von Ammerndorf, gegenwärt. zu Windsbach.
„ 2815. Schmidt, Anna Marg., Wirthstochter von hier.
„ 2383. Binder, Anna Kath., Gärtnerstochter von hier.
„ 5824. Hornung, Joh. Konrad, Bierbrauergesell von Sachsen.

Die Aufführung der Oper Stradella hat allgemein so wohl gefallen, daß die Direktion aufgefordert worden ist, dieselbe heute zu wiederholen, — offenbar die beste Kritik der Leistungen des Sängerpersonales wie des Orchesters. Die Wiederholung wird heute stattfinden, hoffentlich ebensowohl zur Zufriedenheit des Publikums, als der Direktion; wir brauchen nicht erst zu versichern, daß von Seiten der letzteren zur Bereitung eines schönen Kunstgenusses Alles Mögliche aufgeboten wird.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 22. Dezember 1850: Auf allgemeines Verlangen und letzte Vorstellung vor Weihnachten:

Allessandro Stradella.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

---

2. **Beachtenswerth!**

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefahr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

---

3. **Empfehlung.**

Von dem beliebten **Münchner Tafel-Senf** und **Chocolade** in verschiedenen Sorten ist frische Sendung angekommen und zu den Fabrikpreisen billigst zu haben bei

Johann Kolb,
am Obstmarkt in Ansbach.

---

4. Alle Sorten Filzschuhe, so wie auch gedruckte, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei **Friedrich Winter**, Hutmachermeister.

Fremdenanzeige vom 20. Dezember.

Stern: Hr. Fabr. Stieber von Gemünd, Hr. Kfm. Hechinger von Harburg. **Löwe:** Hrn. Kfl. Schluck von Frankfurt, Züricher von Thun. **Zirkel:** Hr. Kfm. Klugmann von Weißenbronn, Hr. Forstwart Weiß von Steinach.

Digitized by Google

Nro. 251. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Dienstag den 24. Dezember (Ad. Eva.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brugel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Die in diesen Tagen nach München zurückgekehrten bayerischen Truppen werden durch Beurlaubung bis auf 30 Mann per Kompagnie reduzirt. Auch erwartet man täglich den Befehl zum Verkauf einer großen Anzahl von Militärpferden.

In die Stellungen der in ihre Garnisonen zurückkehrenden bayerischen Truppen rücken die seither in Schwaben gestandenen Oesterreicher ein.

Die Allg. Ztg. schreibt aus München vom 21.: Dem Vernehmen nach werden die österreichischen Truppen in den nächsten Tagen ihren Rückmarsch aus Bayern antreten; ein Theil derselben ist nach Kurhessen bestimmt.

Der preußische Kommissär für Kurhessen, General v. Peucker, hat in Kassel alle Wege versucht, die Behörden und Beamten zur Nachgiebigkeit gegen die kurfürstlichen Verordnungen zu bewegen. Es wäre dem preußischen Kabinet gar zu unangenehm, wenn die eigenen Truppen vor den Bayern sogar aus Kassel sich zurückziehen müßten, oder doch die Bayern im Angesicht der Preußen dortselbst die Exekution vollzögen. Der General v. Peucker ist deßhalb angewiesen, alles Mögliche zu einer Nachgiebigkeit, namentlich bei dem Oberappellationsgericht und dem bleibenden Ständeausschusse, aufzubieten. Zu diesem Zwecke hat derselbe denn auch die Direktoren der sämmtlichen höhern Kollegien und den Magistrat der Stadt Kassel zu sich bitten lassen, und in zuvorkommender Weise eine freundliche Anrede und eindringliche Vorstellungen an diese Herren gerichtet, worin der Herr Kommissär den Ernst der gegenwärtigen Verhältnisse in Betreff der zwischen Regierung und Ständen obschwebenden Differenzen beleuchtete. In diesem Vortrag sind namentlich seitens des Vermittlers vielseitige Gründe nicht unerwähnt geblieben, welche es wünschenswerth machen, daß insbesondere die Steuerfrage zu ihrer endlichen Erledigung, und zwar auf dem Wege der Verständigung und friedlichen Vereinbarung, gebracht werde. Was die Rechtsfrage über diesen Punkt betreffe, würde darüber auf der Konferenz zu Dresden durch ein besonderes Schiedsgericht eine nachherige Feststellung nicht ausbleiben, erforderlichenfalls könnten Seitens der königl. preußischen Regierung hierüber die bestimmtesten Zusicherungen gegeben werden. Augenblicklich erheische es aber unbedingt das Interesse für die Wohlfahrt des Landes, daß den eingeleiteten nachtheiligen Maßregeln durch ein Uebereinkommen ein Ziel gesetzt werde, weil im entgegengesetzten Falle jene ihren Fortgang auch hier in begonnener Weise nehmen würden. Zur weitern gründlichen Erwägung dieser Vorstellungen, in Betreff der vorläufigen Steuerzahlung, resp. Erhebung, ist den Herren Direktoren ꝛc. eine Frist von

Digitized by Google

48 Stunden gesetzt, nach welcher dieselben auf die eine oder andere Weise dem kgl. preußischen Kommissär, Hrn. Generallieutenant v. Peucker, ihre Entscheidung vorzulegen haben. Hr. v. Peucker hat gleichzeitig nicht unerwähnt gelassen, daß er selbstständig und nicht im speziellen Interesse der kurfürstlich hessischen Regierung in dieser Angelegenheit, wie überhaupt, hier verfahren werde. In Folge dessen haben sämmtliche höhern Kollegien Sitzungen gehalten, deren Resultate erst nur ziemlich befriedigend ausgefallen sein sollen. Hiernach würde das Einrücken der Bayern, die fast schon vor den Thoren Kassels stehen, allernächstens erfolgen. Dieselben werden von zwei Seiten, von Melsungen und von Fitzlar aus, auf Kassel losmarschiren. Alles ist für diesen Fall in Bereitschaft gesetzt, Alles ist ruhig und gefaßt.

Eine neueste Nachricht aus Kassel meldet, daß das Oberappellationsgericht und die Oberbehörden, angesichts der drohenden Exekution, die Septemberverordnungen als giltig anerkannt haben.

Der D. A. Ztg. wird geschrieben: Es ist ganz unzweifelhaft, daß zwischen Oesterreich und Preußen die Hauptpunkte der Vorlagen für die Dresdener Konferenzen bereits verabredet sind. Diesen zufolge dürfte, unabhängig von dem gesetzgebenden Bundeskörper, eine getrennte Exekutivgewalt etablirt werden, welche die gefaßten Beschlüsse lediglich auszuführen hätte; diese Exekutivgewalt würde Preußen und Oesterreich gemeinschaftlich für immer führen. Ferner soll eine Reduktion der Stimmen erfolgen, und zwar soll Preußen und Oesterreich jedes zwei Stimmen erhalten, die vier Königreiche jedes eine, die übrigen kleinern Staaten zusammen fünf, wornach statt der früheren 17 nur 13 Stimmen das Zentralorgan bildeten. Eine Vertretung durch Parlamentsabgeordnete der Einzelstaaten oder sonst durch einen gewählten Körper soll nach dem Vorschlag nicht stattfinden. In allem Uebrigen soll die jetzige Bundesverfassung als Grundlage für die Berathungen beibehalten werden. Durch die freiwillige Annahme der entworfenen Verfassung von Seiten der resp. Regierungen wird deren Unabhängigkeit gewährleistet. (Die Bestätigung dieser Aufstellung ist abzuwarten.)

Da die Frage über den Vorsitz bei den Dresdener Konferenzen leicht wieder zu neuen Verwicklungen zwischen den beiden Großmächten hätte führen können, so hat man sich dahin verstanden, das Präsidium dem sächsischen Minister v. Beust zu überlassen.

Der Kurfürst von Hessen ist vorläufig noch nicht gewillt, in seine Residenz zurückzukehren. Er scheint erst die Erfolge der Sendung Hassenpflugs nach Dresden abwarten zu wollen.

Vermischtes.

Die Stärke der Nebel in den größeren Städten Englands zu dieser Jahreszeit ist sprichwörtlich. Den ersten dichten Nebel sah man heuer in London erst am 6. Dezember; allein derselbe scheint nur ein durchsichtiger, leichter Flor gewesen zu sein, verglichen mit den egyptischen Finsternissen, welche sich über einige Provinzstädte legten. Am schrecklichsten drückte der Nebel in den Fabrikstädten Manchester, Leeds und Glasgow. Aus der letztern Stadt hört man, daß am Sonntag die Kirchengänger auf den Straßen mit den Köpfen gegen einander stießen; die Schifffahrt auf dem Fluß gerieth ins Stokken, stromauffahrende Dampfer mußten am Morgen fortwährend läuten, bis sie sich wohlweislich vor Anker legten. Viele Menschen verunglückten, acht bis zehn Personen fielen vom Quai ins Wasser, drei darunter ertranken. In Leeds herrschte der Nebel volle zehn Tage lang. Am Montag sah man auf den Straßen, trotz dem, daß alle Gaslampen angezündet waren, nicht weiter, als zwei Schritte vor sich, so daß die Leute, die sich vor die Thüre wagten, Fackeln oder Laternen tragen mußten, um sich nur einigermaßen zu orientiren. Die Fiaker stellten das Fahren ein, da die Pferde auch bei dem langsamsten Schritt sich nicht ohne Gefahr bewegen konnten. In der Umgegend von Leeds kamen häufige Verirrungen vor, auch Verlust an Menschenleben war zu beklagen. Dienstag Morgen zog man drei Ertrunkene aus dem Fluß Aire, fünf andere Personen wurden vermißt.

Hiesiges.

Bitte. Die reiche mildthätige Theilnahme, welche die hiesige Kleinkinderschule je-

Digitized by Google

der Zeit bei so vielen hiesigen Einwohnern gefunden hat, gibt uns die beruhigende Zuversicht, daß wir auch in dieser schweren betrübten Zeit nicht vergebens für die zahlreichen armen Kinder um gütige Gaben zum Christgeschenk bitten werden. Die Anstalt enthält über 200 Kinder, von denen 30 bezahlen, die übrigen aber größten Theils ganz arm sind. Schützende Winter-, besonders Fußbekleidung thut vielen von ihnen sehr noth.

Wir bitten daher angelegentlichst, uns durch freundliche Gaben an Kleidungsstücken oder Geld in Stand zu setzen, die Weihnachtsfeier denselben recht erfreulich zu machen, bitten aber besonders, uns die gütigen Gaben recht bald zukommen zu lassen, damit sie noch rechtzeitig zugerichtet und verwendet werden können.

Allen gütigen Gebern rufen wir im Voraus Gotteslohn! zum herzlichen Dank entgegen.

Ansbach, am 6. Dezember 1850.

Der Verein für die Kleinkinderschule.

Brügel. Bub. Goetz. Gombart. Kayser. Krausfold. Leidner. Rupprecht. Scheuing. Schnizlein. Schwarzbeck.

(Eingesandt.)

Töpfers „Rosenmüller und Finke."

Seit einer sehr langen Reihe von Jahren stand unter allen Original-Lustspiel-Dichtern Dr. Töpfers Name als einer der glänzendsten Sterne am Horizonte der Bühnenwelt. Schon befürchtete die deutsche Muse dessen allmähliges Erbleichen, als unverhofft ein neues Produkt seiner Muse im hellsten Glanze wieder emportauchte. „Rosenmüller und Finke, Lustspiel von Dr. Töpfer" war im verflossenen Jahre, ebenso wie kurz vorher die Oper „Martha" der Anker aller Direktoren und rettete in den Stürmen der politischen Wirren die meisten Bühnen vor nahem Schiffbruche. Beide genannten Werke der Dicht- und Tonkunst wurden zu mächtigen Magneten für die Theaterkassen. Auch hier hatte Martha bereits für manchen schwachen Besuch Ersatz geboten und die Direktion wie die Theaterfreunde gewiß befriedigt. — Mit Vergnügen können wir nun berichten, daß von Seite des Theaterunternehmers auch die Wege gebahnt wurden, das Publikum zum Weihnachtsgeschenke mit diesem ausgezeichneten Lustspiele erfreuen zu können, welches durch Intriguen, Situationen, originelle Charaktere, Witz und Wortspiele mit unwiderstehlicher Macht die Zuschauenden in das Bereich des Frohsinns reißt. Um so sicherer ist zu erwarten, daß die Direktion nach so schweren bisherigen Opfern in einem glänzend besetzten Hause eine lang und wohl verdiente Entschädigung finden werde. x.

(Eingesandt.)

Mit freudiger Genugthuung hat gewiß jeder Bürgerfreund die ehrenvolle Anerkennung gelesen, welche zweien hiesigen industriellen und resp. Kunstanstalten in Folge der zur Leipziger Ausstellung eingesandten Erzeugnisse zu Theil wurde. Sicher aber existiren in hiesiger Stadt auch noch weitre industrielle und künstlerisch ausgestattete Kräfte, die nur einiger unterstützender Aufmunterung bedürften, um dem Ehrenkranze patriotischer Männer noch mehrere Namen einflechten zu können. Möge man darum das Gute und Beste nicht immer nur in der Ferne und Fremde suchen. m.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

---

1. **Bekanntmachung.**

In der Armen-Beschäftigungs-Anstalt wird

Donnerstag den 2. Januar Morgens 9 Uhr

die Verloosung der Preise aus den Beträgen für die Monate Oktober, November, Dezember 1850 vorgenommen, wozu die Loosinhaber eingeladen werden.

Ansbach, 23. Dezember 1850.

Commission des Armenpflegschafts-Rathes.

Meinel. Horlacher. Schwarzbeck. Fr. Memmert. Schnüblein.

Lieberich, Verwalter.

Digitized by Google

2. Einlagen zur VIII. Jahresgesellschaft der Bayerischen Renten-Anstalt werden von dem unterzeichneten Agenten noch bis zum 31. dieses Monats angenommen.

Ansbach, den 23. Dezember 1850.

J. F. Spönnemann, Agent der Bayerischen Renten-, Leibrenten- und Lebensversicherungs-, so wie der Mobiliar-Feuer-Assecuranz-Anstalten.

---

3. Den verehrlichen Abonnenten der „Fränkischen Chronik" zeige ich hiermit an, daß am nächsten Mittwoch, dem ersten Weihnachtsfeiertage, kein Blatt erscheint, weil an diesem Tage das Expeditionslokal geschlossen ist. Die nächste Nummer wird Sonnabend den 28. Dez. ausgegeben.

Ansbach, den 23. Dezember 1850.

J. P. Scheuenstuhl.

Orangen-Punschessenz

die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.
die Bouteille von 1 1/2 Schoppen zu 40 kr.
die Bouteille von 1 Schoppen zu 27 kr.

Mit dieser vorzüglichen selbst gefertigten Essenz, wovon jede Flasche mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt, kann man sich augenblicklich, indem man zwei Schoppen kochendes Wasser zu einem Schoppen Essenz gießt, delikaten und sehr billigen Punsch bereiten, daher ich solche, sowie ächten weißen **Arac de Batavia** zu 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinsten grünen Thee, saftige Citronen zur geneigten Abnahme empfehle.

Rudolph König.

---

5. **Camphin**

das bayerische Pfund zu 32 Kreuzer habe ich wieder erhalten und empfehle solches nebst feinst raffinirtem Lampenoel.

Rudolph König.

---

6. Wer mir Auskunft gibt, wer in meinen Hopfengarten am Kammerforsterberg oder unterm Weinberg die Hopfenstangen entwendet, bekommt, unter Verschwiegenheit seines Namens, eine Belohnung von 3 fl.

Ansbach, am 23. Dezember 1850. **Hürner**, Bierbrauer.

---

7. Eine von mir in unüberlegter Weise gemachte Aeußerung hat zu dem Gerede Veranlassung gegeben, als habe der Schuhmachergeselle Joh. Simon Wurzinger von hier einen Raubanfall an einem Bauern verübt. Ich nehme diese Aeußerung als unwahr und ehrenrührig hiemit zurück.

Seffert.

---

8. Bei Unterzeichnetem ist gute Preßhefe, das Pfund zu 18 kr., zu verkaufen.

Lübeck.

---

9. Bei Lübeck in der Pfarrgasse sind Kartoffel, der Metzen zu 20 kr., zu verkaufen.

Digitized by Google

Nro. 252. **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Mittwoch den 25. Dezember (Weihnachtsfest.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag; der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Politisches.

Wie man hört, wird Bayern bald sein ganzes Truppenkorps aus Kurhessen zurückziehen und werden die Oesterreicher an deren Stelle treten.

Am 20. d. marschirte General Du Ponteil an der Spitze einer Abtheilung bayerischer Chevauxlegers und des vierten bayerischen Infanterie-Regiments durch Kassel. Die Truppen zogen, ohngefähr 2000 Mann stark, zum Leipziger Thor herein, wo die preußische Wache ins Gewehr trat, und zum holländischen Thore wieder hinaus. Sie beziehen zuerst Kantonnento jenseits Kassel, so daß dieses nun von allen Seiten von den Bundestruppen umgeben ist. Der Durchmarsch der Bayern geschah, trotz des abscheulich schlechten Wetters (denn Regen und Schnee hatten die Wege grundlos gemacht) in größter Ordnung und trefflicher Haltung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele. Preußische Offiziere äußerten sich sehr vortheilhaft über Aussehen und Haltung der Bayern, wie denn überhaupt auch zwischen den Soldaten die alte gute Kameradschaft wiederzukehren scheint. (A. Ztg.)

Die Beurlaubungen in der preußischen Armee erstrecken sich gegenwärtig bereits auf 100,000 Mann, so daß fast der vierte Theil des Heeres in die Heimath entlassen ist. Ein Befehl zur Desarmirung der Festungen ist bis jetzt noch nicht gegeben. (O.-P.-A.-Z.)

Der Kurfürst von Hessen besteht darauf, nicht eher nach Kassel zurückkehren zu wollen, bis die von ihm nicht gerufenen Preußen sein Land gänzlich verlassen haben. Diese Forderung muß in Berlin unangenehmer berühren, als irgend eine der vorhergehenden, aber man hat zu viel und zu weit nachgegeben, als daß man sich in der Lage befände, jetzt die Opposition wieder von neuem aufzunehmen und man wird deßhalb Vorwände zu finden wissen, dem Verlangen nachzukommen. Zunächst sollen nur zwei Bataillone des 13. Infanterie-Regiments in Kassel zurückbleiben und erst, wenn auch ihr Rückzug gefordert wird, von dort abmarschiren. (N. Korresp.)

Es heißt, daß Preußen, um die Aufnahme von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund zu verhindern, seine Provinzen Posen und Preußen aus dem Bunde wieder zurückziehen wolle.

Dem Dresdener Journal zufolge soll nach den Dresdener Konferenzen auch eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Preußen stattfinden, um der Welt die Ueberzeugung von den aufrichtigen friedlichen Gesinnungen der beiden Staaten und ihrer Regenten zu geben.

Die Pariser halbamtliche „Patrie" erklärt sich ermächtigt, das Gerücht von einer beabsichtigten Scheidung des dänischen Königs von Lola Rasmussen, jetzt Gräfin Danner, für ganz unbegründet zu erklären.

Vermischtes.

Die Sturmnacht vom 17. auf den 18. Dez. hat viele Unglücksfälle zur Folge gehabt. Auf dem Züricherſee ging das Poſt-Dampfſchiff Delphin mit Mann und Maus unter, wobei 14 Menſchenleben verloren gingen. In dem würtembergiſchen Dorfe Neuſaz hat der Sturm ein Haus zuſammengeriſſen, wobei ein 17jähriges Mädchen, deren 13jähriger Bruder und eine ältere Verwandte verſchüttet und alle Mobilien zertrümmert wurden.

Mit dem heſſiſchen Treubunde, mit Gott für Kurfürſt und kurfürſtliches Vaterland, ſcheint es traurig beſtellt zu ſein. Nach der N. Heſſ. Ztg. führt dieſer Treubund als Mitglieder in dem Städtchen Beckerhagen auf: 1) einen Buchbinder Stahle, einen Herumtreiber, dem von den Gerichten ein Vormund beſtellt iſt, 2) einen Spediteur Jatho, einen ehemaligen Schmuggler, 3) einen Hufſchmied Thierſch, den es in der ganzen Umgegend nicht gibt und 4) einen Seiler Glanzer, der ſich vor Jahren an ſeinem eigenen Strick im Gefängniß aufgehenkt hat.

Hieſiges.

Perlen aus dem Schatze deutſcher Lyrik, geſammelt von Friedrich Güll.

München, 1851.

Die Poeſie hat noch ihr ſtillſeliges Gebiet; aber es iſt nicht von dieſer Welt. Sie baut ſich ihren Thron in irgend ein träumendes, ſinnendes Gemüth, zumeiſt aber in den Himmel der Jugend und der Kindheit. Dort finden wir überhaupt zu Hauſe, was noch ahnet, ſchwinget, ſtrebt am Steuer der Sehnſucht, unter der Wimpel der Hoffnung, mit dem Anker des Glaubens; da hat auch ein bekannter, lieber Name, ein treffliches Gemüth, ſich ſeine Wohnung geſucht und aufgeſchlagen. Welches lächelnde, ſelige Kind trägt nicht ſeine „Kinderheimath" in den Händchen und im Herzen? Aber auch wie Viele noch, die längſt des Lebens Ernſt und Mahnung aus der Wiege jugendlicher Träume gerüttelt, ſind jenem Gemüthe für manch' eine ſinnige, nur ſeltener veröffentlichte Gabe dankbar! — Was mag die dichtende Muſe an die Ufer unſrer elegiſchen Rezat feſſeln, daß ſie dahin ſo gerne pilgert, von da ſich ihre Lieblinge zu holen? Cronegk und Uz, Platen und Güll, vier Söhne, auf deren Jeden die wackre Vaterſtadt mit Genugthuung blicken darf, rief ſie in dieſen Mauern ins Leben, wenn auch nur Einem erſt die dankbare Mutter den verdienten Kranz auf die Stirne geſetzt hat. Aber für Platens Büſte wird wohl noch Deutſchland ſorgen! —

Friedrich Güll, in Deutſchland ſo weit und weiter bekannt als vielleicht ſeine Vaterſtadt, tritt dieſer Tage mit einem Werkchen vor uns, welchem er den Titel „Perlen aus dem Schatze deutſcher Lyrik" gibt. Er ſelbſt leitet dasſelbe mit einem ſchönen Gedichte an die „Frauen" in folgender Weiſe ein:

In Eure Hand leg' ich das Buch der Lieder,
Wem anders ſollt' ich ſolchen Schatz vertrau'n?
Zu Rath und That ſteh'n ernſt die Männer wieder,
Die Muſe flieht zu Euch, Ihr deutſchen Frau'n.
Mag denn vom Streit und Kampf die Welt erdröhnen:
Euch ſoll Geſang im Hauſe ſanft umtönen.

Digitized by Google

Doch nimmer will das Lied vom ernsten Leben
Hinlenken Euch zu eitlem Spiel und Scherz.
Bald ernst, bald heiter soll es Euch erheben,
Mitfühlend und mitleidend Lust und Schmerz.
Das ächte Lied mag sich erst dann bewähren,
Kann es die Welt, das Leben Euch verklären.

So soll denn Poesie Euch treu geleiten
Von Tag zu Tag hin durch das ganze Jahr,
Durch's wechselvolle Leben Euch begleiten,
Mit ihrem Zauber, still und wunderbar,
Die Gegenwart Euch mit Erinn'rung schmücken,
Mit Hoffnung in die Zukunft Euch entrücken. —

Ein Blick in die reichhaltige Sammlung läßt uns erkennen, daß sie des Schönen nicht blos viel, daß sie überhaupt das Schönste bietet, was zunächst in der engeren Begrenzung des Liedes die deutsche dichtende Muse seit Schiller und Göthe hervorgebracht hat. Die Bescheidenheit hieß den Herausgeber seine eignen poetischen Blüthen, wie würdig sie auch in diesem duftigen Strauße Platz genommen haben würden, zurückbehalten; um so unbeschränkter konnte derselbe sich in der Auswahl des zu Bietenden bewegen. „Von einer glücklichen poetischen Idee geleitet", sagt eine kompetente öffentliche Stimme — „verstand er es, die bunte Fülle unsres Liederschatzes, den manche Sammler oft seltsam und willkürlich genug durcheinander würfeln, unter den Gesichtspunkt der Zeiten des Jahres mit den ihnen entsprechenden Stimmungen zu bringen, und auf diese Weise ein möglichst harmonisches Ganzes aufzubauen. So gesellen sich dem Frühling die Lieder der Liebe, dem Sommer jene der Wanderlust und des Vaterlandes; der Herbst bringt uns nicht blos das fröhliche Trinklied, er läßt uns auch den schwermüthigen Scheidegruß der Auswandernden vernehmen, und nicht minder den traulichen Ton des häuslichen Gesangs, bis der Winter uns einführt in den Ernst der Vergänglichkeit alles Irdischen und über sie hinaus den Blick in die schönere, ewige Zukunft erhebt." Die Ausstattung des Buches ist von solcher Eleganz, wie sie seinem Inhalt geziemt. Gewiß bedurfte es nur dieser Andeutung, um das ganze Interesse unsrer Vaterstadt und namentlich dasjenige ihrer edlen Mütter und Frauen auf diese werthvolle Gabe unsres heimathlichen Dichters zu lenken.

(Eingesandt.)

Durch die freiwilligen Armenbeiträge, welche jährlich die Summe von 6000 fl. erreichen, wird viel des Guten bewirkt, wenn aber ein Theil dieser Summe dazu verwendet würde, die ledigen mit unehelichen Kindern reichlich versehenen Mädchen, so wie jene Familien, die in Ansbach nicht ausreichende Subsistenz finden, und ihre Kinder weder ernähren noch weniger im Nützlichen heranbilden lassen können, der Auswanderung zuzuführen, dürfte ein sehr edler Zweck erreicht werden. Mit 3000 fl. jährlich kann man 60 bis 80 Individuen exportiren. Ein verheiratheter mit Frau und 2 Kindern begabter Maurer äußerte unlängst, daß er freudig auswandern würde, wenn er nur 300 fl. Unterstützung fände. Die Ueberfahrtskosten betragen gegenwärtig vermittelst Segelschiffen 30 fl. per Kopf, wobei kleine Kinder die Hälfte, ganz kleine Kinder aber nichts bezahlen. Für Vater, Mutter und 6 Kinder würden daher 400 fl. völlig ausreichen, und

Digitized by Google

Viele würden sich melden, die die Hälfte der Ueberfahrt selbst tragen könnten. Hiedurch würden sich die Mildthätigkeitsspenden allmählig mindern — und die Konkurrenz der Taglöhner ꝛc. ausgeglichen — folglich den bleibenden Arbeitern mehr Verdienst gesichert werden.

Für die Hilfsbedürftigen in Schleswig-Holstein.

Monatsbeitrag von Th . . . S . . . . . 36 kr.; Uebertrag 1116 fl. 18 kr.; Summa 1116 fl. 54 kr.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

(Begünstigung der Bettler betr.)

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 14. Mai h. Js., die Begünstigung der Bettler betr., wird andurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Verabreichen von Almosen an Bettler verboten ist, und zugleich bemerkt, daß auch gegen diejenigen nach Maßgabe der Verordnung vom 28. Nov. 1816 Art. 10 eingeschritten werden müßte, welche an dem herannahenden Weihnachts- und Neujahrsfeste Bettlern Almosen in Geld oder Naturalien verabreichen.

Es versteht sich hiebei von selbst, daß bei denjenigen Personen, welche nach ihrer Dienstesfassion auf die üblichen Neujahrsgeschenke angewiesen sind, eine Ausnahme stattfindet.

Ansbach, den 19. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.

Meyer.

2. **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 26. Dezember 1850. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale: **Rosenmüller und Finke**, oder: **Abgemacht!** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Töpfer.

3. Wer mir Auskunft gibt, wer in meinen Hopfengärten am Kammerforsterberg oder unterm Weinberg die Hopfenstangen entwendet, bekommt, unter Verschwiegenheit seines Namens, eine Belohnung von 3 fl.

Ansbach, am 23. Dezember 1850. **Hürner**, Bierbrauer.

4. Heute Mittwoch den 25. Dezember findet eine **musikalische Produktion** von J. **Heimfetter** und **K. Lutz**, Mitglieder des Mainzer Theater-Orchesters **auf dem Nußbaum** und Abends 7 Uhr im **Hohwald**'schen **Kaffeehaus** und Donnerstag den 26. Dezember Nachmittags 3 Uhr und Abends 6 Uhr bei Herrn **Heiland** am neuen Wege statt, wozu höflichst eingeladen wird.

5. Im ehemals Leiblein'schen Hause auf dem obern Markt A Nr. 4 ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Walburgis zu vermiethen, und Näheres zu erfragen bei Messerschmied **Rüffelmacher** in der Würzburger Strasse.

6. Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist Harmoniemusik, wozu höflichst einladet

Wirth Dotter, ehemals Krug auf dem neuen Weg.

Fremdenanzeige vom 22. Dezember.

Stern: Hr. Kfm. Fritz von Frankfurt. **Löwe**: Hr. Gensdarmerie-Lieutenant Kohl von Zweibrücken, Hrn. Kfl. Weinkammer von Schweinfurt, Döderlein von Würzburg. **Zirkel**: Hr. Mühlarzt Schram von Kaufbeuern, Hr. Hofmaler Dumler von München.

Am Freitag erscheint wegen der Weihnachtsfeiertage kein Blatt.

Digitized by Google

Nro. 253. 1850.

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Samstag den 28. Dezember (Unschuld. Kindlein.)

(Sechster Jahrgang.)

Bei dem mit dem 1. Januar 1851 beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei Herrn Buchhändler Gummi, Herrn Kaufmann Bösch in der Neustadt und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

In der N. Münchener Ztg. liest man: Da die k. k. österreichischen Truppen, welche sich gegenwärtig in Bayern befinden, demnächst ihre fernere Verwendung vom Bunde aus zu gewärtigen haben, so erhalten sie vorläufig Marschbefehl und werden in kürzester Zeit Bayern verlassen. Von Seiten der kaiserl. Regierung ist die Verfügung getroffen, daß nach ihrem Abzuge die Liquidation der von Oesterreich an Bayern zu erstattenden Verpflegungskosten alsogleich eingeleitet werde.

Die österreichischen Truppen beginnen Bayern zu räumen. Ein Theil derselben geht nach Vorarlberg und Tyrol zurück, der andre zieht sich nach Norden, um nöthigenfalls die Exekution gegen Schleswig-Holstein vorzunehmen. Dieselben erwarben sich überall das Zeugniß vortrefflicher Mannszucht und eines freundlichen dankbaren Benehmens gegen ihre Quartiergeber.

Die Dresdener Konferenzen sind am 23. Dezember durch den Fürsten Schwarzenberg eröffnet worden. Außer ihm sprachen auch die Herren v. Manteuffel und v. Beust die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus. Hr. v. d. Pfordten kündigte das Verlangen Bayerns auf Vertretung des deutschen Volks beim Bunde an. Die meisten deutschen Staaten sind dabei vertreten.

Es ist bekannt, daß die meisten Oberbehörden Kassels, so das Ober-Appell. Ger., das Obergericht u. s. w., den Aufforderungen des preußischen Kommissärs Gen. v. Peucker in soweit nachgegeben hatten, als sie sich der Durchführung der kurfürstlichen Steuerverordnungen fügen und dieselben bis zur Entscheidung der rechtlichen Frage durch die Dresdener Konferenzen faktisch anerkennen wollten. Dieß hat jedoch dem Kurfürsten nicht genügt und der österreichische Kommissär Graf Leiningen hat von den Behörden die unbedingte Anerkennung der ministeriellen Verordnungen verlangt. In Folge dessen haben die meisten Mitglieder jener Stellen abgedankt und ist hierauf am 22. Fürst Taxis mit circa 6000 Mann Bayern und Oesterreichern in Kassel eingerückt. Die Truppen bivouakirten bei strenger Kälte drei Stunden lang auf dem Friedrichsplatz, bis sie in der Unterneustadt einquartiert wurden. Die Preußen waren bis auf ein Bataillon, welches zur Verhütung von Reibungen in die Oberneustadt verlegt ist, abgezogen. Der Kriegszustand wurde erklärt, die Entwaffnung angeordnet und die Zeitungen verboten. Die Redakteure der meisten Blätter haben sich geflüchtet. Nur das Konsistorium und der

Digitized by Google

Bleibende landständische Ausschuß hatten sich bis dahin dem Willen des Grafen Leiningen noch nicht gefügt.

Aus Bischhausen (Kurhessen) wird geschrieben, daß dem Prokurator Heise 65 Mann bayerische Soldaten ins Quartier gelegt worden sind. Er hat es vorgezogen, sein Haus den Soldaten preiszugeben und ist mit seiner Familie geflüchtet.

Als künftiges Eidesformular für die kurhessischen Offiziere ist in Wilhelmsbad folgendes beschlossen worden: „Ich gelobe und schwöre einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen, daß ich dem allerdurchlauchtigsten Landesherrn, Kurfürsten Friedrich Wilhelm I., in allen und jeden Vorfällen zu Kriegs- und Friedenszeiten getreu und redlich dienen, die Befehle meiner Vorgesetzten genau befolgen, den mir vorgelesenen Kriegsartikeln überall nachkommen, die Landesverfassung beobachten und aufrecht erhalten und mich überhaupt so betragen wolle, wie es einem treuen, ehrliebenden und braven Offizier ansteht und gebührt; so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort. Amen." Dadurch will man die Offiziere verpflichten, jeden von einem Vorgesetzten erhaltenen dienstlichen Befehl zu befolgen, ohne dessen Verfassungsmäßigkeit vorher einer Prüfung unterwerfen zu dürfen, indem die durch jenen Eid übernommene Verpflichtung zur Beobachtung und Aufrechthaltung der Landesverfassung erst dann in Anwendung komme, wenn der Offizier Handlungen vorzunehmen habe, zu welchen ein Befehl seines Vorgesetzten ihm nicht zugekommen sei.

Nach der „Bresl. Ztg." finden neue starke Anhäufungen russischer Truppen an der schlesischen Grenze statt. Gewiß ist, daß in Polen ein großes Heer kriegsgerüstet und immer marschfertig dasteht.

Vermischtes.

Im Nürnb. Korresp. liest man: Nach einem Schreiben des Beichtvaters der wegen Ermordung der Wittwe Berringer zum Tode verurtheilten Christine Hilpert an den Mechanikus Schaller (von Nürnberg), welchen dieselbe bekanntlich vor Gericht der Mitschuld geziehen hatte, hat die Hilpert nunmehr gestanden, die schreckliche That allein, „am Samstag Vormittag" vollbracht zu haben, und ihren Beichtvater beauftragt, Herrn Schaller wegen des ihm zugefügten Unrechts in ihrem Namen um Verzeihung zu bitten.

Hiesiges.

Verein für freiwillige Armenpflege.

Es war bisher in unserer Stadt gebräuchlich, daß am Neujahr eine große Menge von Bettlern, worunter vorzugsweise Kinder eine Hauptrolle spielten, die Einwohner mit eigennützigen, größtentheils unerwünschten Gratulationen heimsuchten. Der Armenverein, dessen Aufgabe es mit sich bringt, den Bettel abzuschaffen, und welcher dieselbe in dieser Beziehung bisher vollständig gelöst hat, hat beschlossen, auch den Neujahrs-Bettel abzustellen, was um so nothwendiger erscheint, als es gerade Kinder sind, welche denselben bisher hauptsächlich auszuüben pflegten. Die Herren Pfleger werden daher hiemit veranlaßt, ihre Pflegbefohlenen zu verständigen, daß, wie überhaupt, so auch am Neujahr das Betteln verboten, und daß der Verein entschlossen sey, die Folgen, mit welchen er das Betteln zu ahnden vermag, nämlich Entziehung der Gaben, auch Denjenigen treffen zu lassen, welcher glaubt, am Neujahr eine Ausnahme machen zu dürfen. Dagegen wird der Verein seinen Schützlingen, unabbrüchig ihrer gewöhnlichen Unterstützungen, ein angemessenes, außerordentliches Geschenk, zur Entschädigung für das Neujahr-Gratuliren und die hierdurch gesammelten Gaben, zukommen lassen. Da jedoch unsere Mittel durch eine solche Reichung über die Gebühr in Anspruch genommen wer-

Digitized by Google

den würden, so wenden wir uns zugleich an die Mitglieder unseres Vereins, an die Besitzenden dieser Stadt, und ersuchen sie, dem Verein zukommen zu lassen, was sie durch die Beseitigung jenes bisherigen Mißstandes ersparen, und dabei zu erwägen, daß die bevorstehende festliche Zeit doch auch für die Armen eine solche sein soll, und daß es menschlich ist, auch sie nicht leer ausgehen zu lassen, wenn Alles empfängt und Alles sich freut. Wir ersuchen sie daher, da eine besondre persönliche Einsammlung nicht stattfinden wird, den Pflegern ihre Weihnachts- oder Neujahrsgabe zuzusenden, und darauf zu rechnen, daß sie ihr Ziel nicht verfehlen, daß dieses Reichniß ein wohlangelegtes seyn wird.

Ansbach, den 20. Dezember 1850.

Frhr. v. Lindenfels.

Bode, I. Schriftführer.

Herr Karl Schultes, bei den Bewohnern Ansbachs noch von seinem vorjährigen Gastspiele in bester Erinnrung lebend, beabsichtigt in Leipzig, seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, eine Sammlung seiner Gedichte herauszugeben. Derselbe wünscht das Unternehmen auf dem Wege der Subskription zu fördern und hat die Unterzeichnete beauftragt, eine dießfällige Einladung an seine hiesigen Gönner und Freunde zu richten. In Erledigung dieses Auftrags erlaubt man sich, die Bemerkung beizufügen, daß ein Exemplar der Sammlung in englischem Einband 1 fl. 45 kr. kostet und daß zur Annahme von Einzeichnungen die Buchhandlung von E. Gummi bereit ist. Der Herr Verfasser, einem weiteren Leserkreise bereits als Dichter der in den „Fliegenden Blättern" gegebenen „Landknechtlieder" bekannt, hat die U. überdieß in den Stand gesetzt, den freundlichen Lesern nachfolgend eines seiner jüngsten poetischen Produkte darbieten zu können.

Die Redaktion.

Aelplers Heimweh.

Hin nach jenen fernen Bergen,
Die bedeckt von Eis und Schnee,
Sehnet sich mein ganzes Leben,
Und es fragt mit tiefem Beben
Meines Herzens stummes Weh:
„Heimath so fern, Hochland so schön,
Werd ich dich nimmer wieder seh'n?"

In dem Land wo meine Augen,
Endlos eine Fläche schau'n,
Wohnen Männer gut und bieder
Doch denk' ich der fernen Brüder,
Bebend fragt des Herzens Grau'n:
„Freunde so treu, Hochland so schön,
Werd' ich euch nimmer wieder seh'n?"

Gleich den Rosen blühen Liebchen
Hier im weiten Gartenland;
Doch mein Herz verlanget keine,
Denn es lebt nur für das eine
Alpenröslein, das es fand.
„Röslein so hold, Hochland so schön,
Werd' ich euch nimmer wieder seh'n?"

Bricht mein Herz in stummem Grame
Fern von dir mein Heimaththal,
Soll der Liebe Hand es tragen
Hin wo unsre Alpen ragen,
Und dann schreiben auf mein Mal:
„Heimath so hold, Hochland so schön,
Ach nimmer konnte er euch seh'n!"

Leipzig, 29. Sept. 1850.

Schultes.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. Januar 1851 werden im Stadtwald-Stolzenbach bei Brünst 46 Asthaufen versteigert. Zusammenkunft 9 Uhr.

Ansbach, den 24. Dezember 1850.

Stadtmagistrat.
Meyer.

---

2. **Beachtenswerth!**

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

---

3. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 29. Dezember: 2te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Der Freischütz.

Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Mit neu angefertigter brillanter Wolfsschlucht, wozu ergebenst einladet

J. A. Steinhauer.

---

4. Patent-Gesundheits-Sohlen, Kork- und Haarsohlen, Patent-Gummi-Schuhe in allen Größen empfiehlt

Ed. Gültzow sonst Weppler.

---

5. Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß sie vom wohllöblichen Stadtmagistrate die Conzession als Dienstboten-Verdingerin erhielt und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen, besonders bei Verdingungen von Köchinnen ꝛc., mit der Versicherung, das ihr zu gebende Vertrauen auf's promteste auszuführen. — Ansbach.

Babette Testoa,
wohnh. bei Hrn. Nagelschm. Zier an der Schloßbrücke.

---

6. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde in oder bei dem Herausgehen aus dem Theater ein braunes Pelzkrägelein mit grünem seidnen Futter verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei der Redaktion des Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben.

---

7. Ein roth und blau carirtes Kindershawl, welches im Gedränge am Christfest-Abend in der Kleinkinderschule verloren ging, wolle daselbst zurückgegeben werden.

---

8. Heute Samstag **Schlachtschüssel** bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.

---

9. Lit. A 108 werden Mitleser zum Kreis-Intelligenzblatt gesucht.

---

10. Lit. D Nr. 344 ist ein kleines Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Lichtmeß bezogen werden.

Digitized by Google

Nro. **254.** **1850.**

Ansbacher Morgenblatt

für

Stadt und Land.

Sonntag den 29. Dezember (n. heil. Christ.)

(Sechster Jahrgang.)

Das Morgenblatt erscheint die Woche fünf Mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, der Abonnements-Preis auf ein Vierteljahr fünf und vierzig Kreuzer. Bestellungen und Inserate die Petitzeile oder deren Raum zu 3 Kreuzer berechnet, werden in der Brügel'schen Buchdruckerei angenommen. —
Soll das Blatt ins Haus geschickt werden, sind außerdem an den Austräger 2 kr. per Monat zu entrichten.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei dem mit dem 1. Januar 1851 beginnenden neuen Vierteljahre ladet man zur Theilnahme an dem Abonnement auf das Morgenblatt ergebenst ein. — Bestellungen hierauf können sowohl in der Expedition des Blattes (Brügel'sche Buchdruckerei), als auch bei Herrn Buchhändler Gummi, Herrn Kaufmann Bösch in der Neustadt und bei Herrn Klein jun. gemacht werden.

Politisches.

München, 24. Dez. Se. Maj. der König Max hat den Armenschulen von München und der Vorstadt Au Behufs der Vertheilung von Weihnachtsgeschenken 500 fl. übersenden lassen. Es wurde daher in beiden Schulen das Christfest auf eine eben so schöne, als rührende Weise gefeiert.

Frankfurt, 22. Dez. Wie es heißt, hat Preußen von Oesterreich die Zurückziehung der bayerischen Truppen und deren Ersetzung durch österreichische verlangt. Von Seite Oesterreichs soll diesem Ansinnen willfahrt werden. Im Fall dieß gegründet sein sollte, so würde darin ein neuer Beweis des guten Einvernehmens zwischen den beiden Großmächten und ihres Zusammenwirkens für ihre Sonderinteressen liegen. (Bamb. Z.)

Der kurfürstlich hessische Geschäftsträger, Frhr. v. Dörnberg, ist am Berliner Hofe eingetroffen. Man darf also auf die Wiederherstellung des offiziellen Verkehrs zwischen beiden Höfen schließen.

Die Neue Preuß. Ztg. will wissen, daß Bayern, Sachsen und Würtemberg auf den Dresdener Konferenzen gemeinsame Anträge stellen werden, die im Wesentlichen als eine Wiederholung der früheren „Münchener Vorschläge" erscheinen.

Preußen zieht am Rhein (bei Kreuznach) ein großes Truppenkorps zusammen.

Die Herzogthümer Schleswig-Holstein, von der Ueberzeugung ausgehend, daß für die nächste Zeit die Dresdener Konferenzen auch für sie die Entscheidung bringen werden, haben in der Person des Grafen Reventlow einen Vertreter nach Dresden geschickt, dessen Erscheinen daselbst jedoch einige Verlegenheit bereitet hat.

Ueber die Berathungen in den Minister-Konferenzen soll das tiefste Schweigen beobachtet werden Zur Versicherung dessen sind die Sitzungssäle sogar mit Doppelthüren versehen worden. Die Säle selbst sollen übrigens für die Sitzungen mit allem Komfort eingerichtet sein; für sämmtliche Bevollmächtigte sind rothsammtene Fauteuils hingestellt. An der alle derartigen Ereignisse begleitenden Pracht solenner Feste wird es hier eben so wenig mangeln.

Kurhessen ist nicht durch Hrn. Hassenpflug, wie zuerst gemeldet, sondern durch den Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Baumbach, vertreten. Man soll den Ersteren im voraus von der Absicht in Kenntniß gesetzt haben, daß man gegen seine Theilnahme an den Verhandlungen protestiren werde.

Die „Reform" bestätigt die Nachricht von einer neuen Untersuchung gegen den kurhessischen Premier mit den Worten: „In Greifswalde wird eine neue Untersuchung gegen Hrn. Hassenpflug eingeleitet, die eine Folge des ersten Prozesses ist. Da derselbe

Digitized by Google

Wenn schon die gesetzliche Armenpflege dahier die ihr zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel in ausgezeichneter Weise benützt und verwendet, wenn schon bei ihren musterhaften Anordnungen größere Noth und Bedrängniß nie unbeachtet und unberücksichtigt bleiben kann; so war es doch der freiwilligen Armenpflege unserer Zeit vorbehalten, alle wirklichen Bedürfnisse der Armen zu erforschen und solche, so weit als nur immerhin möglich, in christlicher und darum ächt menschlicher Liebe zu befriedigen. Die hiesige ehrenwerthe Einwohnerschaft, deren Wohlthätigkeitssinn sich zu jeder Zeit bewährt, und der selbst in weiteren Kreisen bereits gebührende Anerkennung gefunden hat, wird gewiß auch der gegenwärtigen Aufforderung des Vereins für freiwillige Armenpflege in wohlwollender Weise entgegenkommen und den treffenden Pflegern entsprechende außerordentliche Beiträge für die Zeit zusenden, die sonst ihre Säckel, wie ihre Geduld, so sehr in Anspruch genommen hat. Wir glauben zwar, daß die Gaben reichlicher geflossen wären, wenn von den Herren Pflegern um die Beiträge persönlich ersucht worden wäre, und hätten dieß darum recht sehr gewünscht; allein wir verkennen auch die Rücksichten nicht, die der Verein diesen Herren schuldig ist, und vermögen gar wohl zu begreifen, warum er solchen Männern, die im Interesse der Armen, wie der Reichen ohnehin so viel Zeit und Mühe opfern, nicht auch noch die Zumuthung einer außerordentlichen Sammlung machen wollte. Von dem größten Theile der wohlhabenderen Einwohner, welche dieß eben so gut einsehen, darf man indeß zuversichtlich erwarten, daß sie den Herren Pflegern diese Mühe gerne abnehmen und es nicht unterlassen werden, solchen eine beliebige Neujahrgabe für die Armen zuzusenden. Und wird es, was ja gar leicht möglich ist, doch hie und da vergessen, so möchten die Herren Pfleger bei ihrer nächsten Monatssammlung wohl Veranlassung nehmen, auch nach der etwaigen Geneigtheit der Verabreichung einer beliebigen außerordentlichen Neujahrgabe zu fragen.

Einige Freunde der Armenpflege.

Rosenmüller und Finke hat in den untern Räumen ein überaus zahlreiches Publikum gezogen und allgemeine Zufriedenheit erregt. Das Stück ist reich an Handlung, lebendig, anziehend. Die Hauptrolle, eine für Gedächtniß wie für Darstellung schwierige Aufgabe, lag in den Händen des Herrn Heß, sie wurde mit Eifer und Geschick durchgeführt. Besondern Charakter verstanden auch die Herren Gellert und Roland ihren Partien aufzuprägen; Letzterer ließ uns in „Sturr" eine ächte, biderbe Soldatenseele liebgewinnen, während der Erstere als „Hillermann" mit dem glücklichsten Humor auf die Lachmuskeln der Zuschauer wirkte. An Herrn Hartlep (Gust. Bloom) scheint der Gesellschaft ein wackres Mitglied zugegangen zu sein. Auch die Herren Steinhauer, Fischer, Stübecke, sowie die Damen: Anschütz und Frl. Stübecke empfahlen sich vortheilhaft. Frl. Meerwarth machte sich neben aller Lebendigkeit des Spiels durch auffällige Blößen bemerklich. —

Das treffliche Lustspiel: Der alte Magister blieb leider auch bei der sehr gelungenen Wiederholung leer!

Sicherm Vernehmen nach sind vier Eskadrons des II. Chevaulegers-Regiments bereits auf dem Marsche, um wieder in ihre hiesige Garnison einzurücken. Zwei Eskadronen dieses Regiments werden vorläufig noch im Kurhessischen stehen bleiben. — Wie man hört, sollen inzwischen auch die hieher bestimmten drei Batterien einrücken und zwischen Ansbach und Triesdorf vertheilt werden.

Verantwortlicher Redakteur Scheuerlin.

2.

Renten-Anstalt

der k. Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die prime Januar fälligen Renten der älteren 7. Jahresgesellschaften können gegen die treffenden abquittirten Coupons bei dem unterzeichneten Agenten erhoben werden. Einlagen zur VIII. **Jahresgesellschaft** werden noch bis zum 31. dieses Monats angenommen.

Ansbach, den 27. Dezember 1850.

J. F. Spönnemann.

Digitized by Google

2. **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 29. Dezember. 2te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Der Freischütz.

Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. Mit neu angefertigter brillanter Wolfsschlucht, wozu ergebenst einladet **J. A. Steinhauer.**

Orangen-Punschessenz

die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.
die Bouteille von 1½ Schoppen zu 40 kr.
die Bouteille von 1 Schoppen zu 27 kr.

Mit dieser vorzüglichen selbst gefertigten Essenz, wovon jede Flasche mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt, kann man sich augenblicklich, indem man zwei Schoppen kochendes Wasser zu einem Schoppen Essenz gießt, delikaten und sehr billigen Punsch bereiten, daher ich solche, sowie ächten weißen **Arac de Batavia** zu 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinsten grünen Thee, saftige Citronen zur geneigten Abnahme empfehle. **Rudolph König.**

4. **Gg. Bösch**

empfiehlt feinsten weißen Arrac, saftige Citronen, frische Häringe (wie auch best marinirte) und Essiggurken ergebenst.

5. Schlarbaum's Patent-Petschafte empfiehlt **Ed. Gültzow** sonst Weppler.

6. **Anzeige und Empfehlung.**

Von einem wohllöblichen Magistrat der Stadt Ansbach ist mir die Conzession einer Brantweinbrennerei ertheilt worden. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, empfehle ich mein reich sortirtes Lager von jeder Qualität bestens. Montag den 30. wird die Schenke eröffnet. **Johann König**, wohnhaft am Herrieder Thor.

7. Der Unterzeichnete verleiht sein schenes, den Sitz mit Leder verdecktes, Wägelein, wo auch mehrere Centner Waare aufgeladen werden können, nämlich auf 12 Stunden 1 fl., darunter 48 bis 42 kr. per Tag zu jeder Zeit.

G. A. Meck, Schuhfabrikant.

8. **Ganz elegante und sehr gute Gummischuhe sind zu haben, alte werden auch ganz gut reparirt bei Leonhard Kilian vis à vis der Krone.**

9. **Karl Hettinger empfiehlt feinste Düsseldorfer und Holländer Punschessenz die Flasche zu 1 fl. 18 kr., guten alten Arac die Flasche 1 fl. 12 kr., so wie auch verschiedene Sorten Liqueure und bittet um gefällige Abnahme.**

10. **Am zweiten Christ-Feiertage wurde Morgens am Haupt-Ausgang der Sct. Gumbertus-kirche ein Gesangbuch verloren; um dessen Rückgabe gegen Belohnung D 379 gebeten wird.**

11. **Nächsten Montag ist Schlachtschüssel und Dienstag Tanzmusik, wozu höflichst einladet Dotter am neuen Weg.**

12. **Am Silvester-Abend ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet Wirthswittwe Ackermann.**

13. **Bis Lichtmeß wird ein brauchbares Dienstmädchen gesucht. A 146 über 1 Stiege.**

14. **Dienstag den 31. Dez. ist Tanzmusik bei Krauß in der Ruttmannschen Wirthschaft.**

15. **Montag ist Schlachtschüssel bei Wittwe Wäger.**

Aussiger Morgenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis mit Postversendung: Ganzjährig 6 fl., Halbjährig 3 fl., Vierteljährig 1 fl. 50 kr.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. dem Bezirksvorsteher Franz Ritter von Hauer in Aussig das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. dem Bezirksvorsteher Franz Ritter von Hauer in Aussig das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Tagesneuigkeiten.

Aussig, 17. November.

Ernennung. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. d. M. dem Bezirksvorsteher Franz Ritter von Hauer in Aussig das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

in Begleitung des Herrn v. Manteuffel in Berlin erwartet, wo selbst die Zimmer des kgl. Schlosses für ihn in Bereitschaft gesetzt sind.

Das österreichische Ministerium hat beschlossen, die deutsche Zoll- und Handelseinigung als einen Hauptgegenstand der Dresdener Konferenzen aufzustellen.

Aus der schleswig-holsteinschen Armee vom 21. schreibt das Frankf. J.: Kein Schleswig-Holsteiner kann sich einen solchen Winter erinnern, wie wir ihn bis jetzt haben. Seit Wochen laug anhaltendes feuchtes und meistens Regenwetter; dabei so starken Nebel, daß man kaum auf 100 Schritte sehen kann. Alle größeren militärischen Operationen werden dadurch, insbesondere wegen der beinahe bodenlosen Wege, vorerst ganz unmöglich. Die Hoffnung unserer kampfmuthigen Armee, daß durch den Wechsel des Kommandirenden sie endlich vorangeführt würde, um den Feind wieder aus dem übrigen Schleswig zu vertreiben, ist sehr gedrückt. Wir sind demnach nur auf den sogenannten kleinen Krieg nothgedrungen beschränkt, der zwar unausgesetzt fortgeführt wird, allein der über alle Beschreibung vorsichtige Feind läßt sich seit Friedrichstadt auf kein großes Gefecht mehr ein, obgleich er, namentlich an Kavalerie, uns weit überlegen ist.

Die Flensburger Zeg. erzählt, der König von Dänemark sei tief betrübt über das Ausscheiden des Gen. Willisen aus schleswig-holsteinschen Diensten; er habe bei dieser Nachricht ausgerufen: „Auch dieser Freund verläßt mich!"

Die Angelegenheit der polnisch-ungarischen Flüchtlinge, welche das türkische Reich verlassen wollen, ist nunmehr entschieden. Amerika bietet denselben gastfreundliche Aufnahme an, und übernimmt es, für ihre ersten Bedürfnisse zu sorgen. Die Türkei schickt sie auf Staatskosten nach Liverpool, die englische Regierung von da nach Amerika.

Vermischtes.

Die Ausführung der Würzburg-Bamberger Eisenbahn wird kommendes Frühjahr mit allem Nachdruck begonnen werden.

Die Geschwornen in Darmstadt urtheilten am 23. d. über einen Brudermörder, Fr. Rothhammer aus Wimpfen am Neckar, 25 Jahre alt. Die Triebfeder der blutigen That war der Neid, daß der jüngere Bruder von den Eltern mehr geliebt wurde. Diese Leidenschaft hatte schon oft zu heftigen Scenen zwischen den Brüdern geführt, wobei sich der jüngere, ein sanfter Mensch, immer nur abwehrend verhielt; da wurde er eines Morgens, noch im Bette liegend, von seinem Kain mit Schimpfreden überfallen; es entspann sich ein heftiger Streit, der unnatürliche Bruder zog ein Messer und bis die Mutter den Vater zur Hilfe herbeigeholt hatte, lag das Opfer schon in seinem Blute; am neunten Tage starb der Unglückliche, nachdem er, vom Gericht vernommen, vorgegeben hatte, er habe sich die Wunde selbst beigebracht. Der Thäter hatte, begleitet von der Verzeihung seines edlen Bruders, noch ehe sein Verbrechen ruchbar geworden war, die Flucht ergriffen. So hatten die unglücklichen Eltern zugleich ihre beiden Söhne verloren. — Er hat sich zur Stunde noch nicht gestellt, weshalb ihn der Gerichtshof in contumaciam zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilte. (Bl.)

Die Mannschaft eines im Hafen zu Hongkong (China) liegenden portugiesischen Kriegsschiffes feierte den Namenstag der Königin Maria von Portugal. Um die Mittagsstunde gab die Fregatte aus ihren 32 Kanonen eine Salve und hierauf begann das

Digitized by Google

Diner, wobei sich zahlreiche Gäste, chinesische und portugiesische Kaufleute und Beamte, einfanden. Niemand hatte eine Ahnung von dem furchtbaren Ausgang dieses Festes. Um 4 Uhr Nachmittags explodirte die Pulverkammer und das Schiff flog in die Luft; 12 Mann wurden aus dem Wasser gerettet, die übrigen (ungefähr 300) kamen sämmtlich um.

Die Bevölkerung von Irland hat sich binnen sechs Jahren durch Hunger, Seuchen und Elend um drei Millionen Menschen verringert.

Hiesiges.

Die Schwurgerichtssitzung für den Kreis Mittelfranken des 1ten Quartals 1851 beginnen am 10. März 1851. Schwurgerichts-Präsident: Hr. Appellations-Gerichts-Rath Waltermeier von Eichstädt. Stellvertretender Präsident: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Kraussold. Staatsanwalte: Hr. Appellations-Gerichts-Assessor Schuhmann in Eichstädt und die hiesigen Staatsanwälte am Kreis- und Stadtgerichte.

Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Donnerstag den 9. Januar 1851, Vormittags 8 Uhr:

1) Röttinger, Adam, Hirt zu Redmeng, Ldg. Dinkelsbühl, wegen Vergehens der Körperverletzung.
2) Dempelein, Wilhelm von Dinkelsbühl, wegen nächsten Versuches zum Vergehen der Beschadigung des Staatseigenthums.
3) Beckh, Leonhard von Merkendorf, Ldg. Heilsbronn, wegen Vergehens der Körperverletzung.
4) Greulich, Friedrich, Bauernsohn von Hüttenheim, Gerichts- und Polizei-Behörde Seehaus, wegen Vergehens der Körperverletzung.

(Eingesandt.)

Wer „Rosenmüller und Finke" gesehen, wird bezeugen müssen, daß wir unsere damalige Empfehlung keinem unwürdigen dramatischen Produkte gewidmet, noch zuviel des Lobes darüber gesagt haben. Eben so warm und sicher können wir abermals eine schöne Vorstellung dem Publikum empfehlen, nämlich „Familien-Stunden, Charaktergemälde von Prinz F . . . . . ". Eine bewunderungswerthe Bühnenkenntniß gibt in genanntem Stücke überraschende Handlungen und Scenerien mit den glühendsten Farben; die verschiedensten Charaktere, meisterhaft behandelt, geben dem Gemälde eine Frische und Lebendigkeit, wie wenige Werke der Art besitzen. Möge eine zahlreiche Theilnahme die Direktion für Anschaffung so ausgezeichneter Darstellungen — für deren Gelingen die bisheriger Aufführungen Gewähr leisteten — entschädigen, was dem Herrn Unternehmer eben so herzlich zu wünschen, als zu gönnen ist.

Nachdem bereits vorgestern eine Fußbatterie des kgl. ersten Artillerie-Regiments Prinz Luitpold dahier eingerückt war, ist gestern eine zweite Batterie desselben nachgefolgt, und soll die dritte heute noch eintreffen. Ein Theil der Mannschaft ist in hiesiger Kaserne untergebracht, ein andrer Theil einquartirt. Binnen 8 Tagen werden die vier erwarteten Eskadronen des II. Chevauxlegers-Regiments dahier eintreffen.

Verantwortlicher Redakteur Scheurlin.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

1. **Theater-Anzeige.**

Mittwoch den 1. Januar 1851. Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Familiensünden, oder: Das Oberhaupt der Falschmünzer.

Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten nach Spindlers Erzahlung frei bearbeitet von Prinz Fr . . . . . .

Bestellungen auf Sperrsitze können schon heute entgegengenommen werden.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

J. A. Steinhauer.

---

2. **Gg. Bösch**

empfiehlt feinsten weißen Arrac, saftige Citronen, frische Häringe (wie auch best marinirte) und Essiggurken ergebenst.

---

3. **Orangen-Punschessenz** d. Bttl. à 1 fl. 18 kr., feinsten **Arac** d. Bttl. à 1 fl., alten **Rum** d. B. 1 fl. 18. kr., **Malaga** 1 fl. 12 kr., feine **Gewürz- & Vanille-Chocolade** d. Pfund von 28 kr. bis 2 fl., beste weiße und braune **Lebkuchen, Punschbrod & Confekt, Fadennudeln, Sternchen, Eiergries & Gerste** empfiehlt zur gütigen Abnahme

Friedrich Bub, Conditor am neuen Weg.

---

4. Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit das am 28. ds. Abends 5 Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres theuren Sohnes und Bruders, des Candidaten der Rechtswissenschaften

Julius Grünsfelder

an, und sagen zugleich den resp. Herren, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, den innigsten Dank.

---

5. Neue Häringe zu 3 und 4 kr., mariairte zu 6 kr. das Stück bei

W. D. Schlichting am Hereiederthor.

---

6. Mittwoch den 1. Januar 1851 geht von mir eine leere Chaise nach Nürnberg.

Friedrich Schmidt, Lohnkutscher.

---

7. Heute als am Silvester-Abend ist **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Wirth **Schneider.**

---

8. Dienstag den 31. ist **Tanzmusik** im Schlagbaum, wozu einladet **Weber.**

---

9. C Nr. 54 bei Wirth Winnerlein ist ein leichter Wagen zu verkaufen und ein Quartier zu vermiethen und zugleich zu beziehen.

---

10. Wirth Hammerlein sucht zum Nürnberger Kurier einen Mitleser.

---

11. A 281 ist der mittlere Laden mit oder ohne Meubels und Stallung täglich zu vermiethen.

---

12. Lit. D Nr. 450 ist ein Quartier mit oder ohne Meubeln, nebst Stallung auf 3 Pferde, sogleich zu vermiethen.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Agenten Spönnemann im vorigen Morgenblatte in Betreff der Renten-Anstalt muß es statt prime Januar heißen:

primo Januar.

Fremdenanzeige vom 29. Dezember.

Krone: Hr. Kfm. Bauersetz von Berlin. **Stern:** Hr. Buchh. und Hr. Bierbrauer Schmidt von Fürth. **Löwe:** Hr. Artill.-Hauptm. v. d. Tann, Hrn. Artill.-Lieut. Roy und Berringer und Hr. Bataillonsarzt Bennard von München. **Zirkel:** Hr. Stud. Frölisch von Nürnberg, Hr. Poststallmeister Rober von Uffenheim.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google